



VERHANDLUNGEN
DES RATES DER STADT KÖLN
VOM JAHRE
2009

Herausgeber: Stadt Köln - Der Oberbürgermeister
Amt des Oberbürgermeisters
Rathaus (Historisches Rathaus)
Sitzungsdienst (01/211)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009**47. Sitzung****vom 10. Februar 2009**

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

- 03 Antrag der Fraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen usw.“**

(zugesetzt)
AN/0248/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0269/2009

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

- 1.1 Annahme der Schenkung von 108 Monitoren der Firma Samsung**

0038/2009

2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

- 2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

- 2.1.1 Antrag der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Optimierung der Koordination von Schulbaumaßnahmen“**

AN/0190/2009

- 2.1.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Prof. Dr. Rolf Bietmann und die Sparkasse KölnBonn“**

AN/0164/2009

- 2.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Antrag auf Übernahme der Kosten für die Erstausstattung“**

(zurückgestellt)
AN/0184/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

AN/0230/2009

- 2.1.4 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Winterdienst an Haltestellen und Fahrgastunterständen“**

AN/0148/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0249/2009

- 2.1.5 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Maßnahmenpaket für Köln zum Konjunkturprogramm“**

AN/0185/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0270/2009

- 2.1.6 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Ausnahmeregelungen vom Verbot der Einfahrt in die Kölner Umweltzone“**

AN/2575/2008

- 2.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Nein zum Bauprojekt der Milli Görüs in Chorweiler“**

AN/0070/2009

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

- 2.1.8 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Rheinuferquerung Nord-Süd Stadtbahn“**

AN/0149/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0245/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion

AN/0258/2009

- 2.1.9 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen betreffend „Zukünftige Entwicklung der Fachhochschule Köln“**

AN/0180/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/0263/2009

- 2.1.10 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Offenlage von Leistungsvereinbarungen bzw. Beraterverträgen zwischen kommunalen Mandatsträgern und stadt-eigenen oder stadtnahen Gesellschaften oder Betrieben“**

AN/0182/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0235/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0251/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied

Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis)

AN/0244/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

AN/0231/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratmitglied May (Einzelmandatsträgerin)

AN/0238/2009

- 2.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Anti-Islamisierungskongress in Köln am 9. Mai 2009“**

AN/0069/2009

- 2.1.12 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Beantwortung von Anfragen“**

AN/0151/2009

- 2.1.13 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Unternehmens-Scouting“**

AN/2582/2008

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0260/2009

- 2.1.14 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Abberufung des Aufsichtsratsvorsitzenden der Rheinenergie AG“**

AN/0187/2009

- 2.1.15 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aufwertung der Veedel im Stadtbezirk Innenstadt zu Stadtteilen“**

AN/2452/2008

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

- 2.1.16 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Konjunkturpaket II“**

AN/0153/2009

- 2.1.17 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Schulsanierungen in Köln“**

AN/2601/2009

- 2.1.18 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Neugestaltung des Barbarossaplatzes“**

(zurückgestellt)
AN/0105/2009

- 2.1.19 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Volkskarnevalssitzung Neumarkt“**

(zurückgezogen)
AN/0174/2009

- 2.1.20 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Entwicklung Fachhochschulcampus“**

hier: Verweisung durch den Stadtentwicklungsausschuss in seiner Sitzung am 22.01.2009

AN/2559/2008

- 2.1.21 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Offenlegung von Geschäftsbeziehungen der Ratsmitglieder“**

AN/0198/2009

- 2.1.22 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Schließung des Übergangsheims Merkenich“**

(wegen fehlender Dringlichkeit zurückgestellt)
AN/0202/2009

- 2.1.23 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rückgabe von Geldern aus dem Berater-**

vertrag mit der Sparkasse Düsseldorf an die Stadtparkasse Köln/Bonn“

(zugesetzt)
AN/0234/2009

- 2.1.24 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Moratorium für den Hafenausbau Godorf – Baustopp“**

(zugesetzt)
AN/0236/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/0257/2009

- 2.1.25 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Flughafen Köln/Bonn – Erwerb der Bundesanteile“**

(zugesetzt)
AN/0264/2009

- 2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Abs. 5 GO NRW**

- 3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

- 3.1 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Beratungstätigkeiten in städtischen Gesellschaften“**

AN/0163/2009

Antwort der Verwaltung vom 10.02.2009

0553/2009

- 3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Vergabe des Beratervertrages der Sparkasse KölnBonn an Herrn Prof. Dr. Bietmann“**

AN/0186/2009

Antwort der Verwaltung vom 10.02.2009

0563/2009

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

3.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „bezüglich der Geschäftsbeziehungen von Wilhelm Hecker zur PKS GmbH und zu Prof. Dr. Bietmann“ (zurückgezogen) AN/0188/2009 3.4 Anfrage der Fraktion Die Linke Köln betreffend „Sozialtarif Strom/Gas“ AN/0200/2009 Antwort der Verwaltung vom 10.02.2009 0623/2009 4. Einwohner und Bürger 4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW 4.1.1 Aufsichtsrat HGK Tätigkeitsbericht an die BV 2 (zugesetzt) 0547/2009 4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO NRW 4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 GO NRW 4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 GO NRW 5. Ortsrecht 5.1 Satzungen 5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches 5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen 5.4 Sonstige städtische Regelungen 6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2008 und 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 0182/2009	7. Überplanmäßige Ausgaben 8. Außerplanmäßige Ausgaben 9. Allgemeine Vorlagen 9.1 Planungsbeschluss und Freigabe von Planungsmitteln zur barrierefreien Anbindung der Südbrücke Teilfinanzplan 1201 Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV 4490/2008 9.2 Sanierung der Groov-Teiche in Köln-Porz-Zündorf hier: Freigabe von zahlungswirksamen Aufwendungen im Rahmen des Bürgerhaushaltes 5128/2008 9.3 Abfallbehälter und Bänke für Grünflächen hier: Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen im Rahmen des Bürgerhaushalts 5198/2008 9.4 Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige – Ausbauplanung bis 2013 5359/2008 9.5 Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 2009 5497/2008 9.6 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV: Erweiterter Planungsbeschluss für die Erneuerung von 14 Fahrtreppenanlagen an den Stadtbahnhaltestellen Lohsestraße, Ebertplatz, Florastraße, Kalk Post und Kalk Kapelle 5605/2008 9.7 Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Bearbeitung von Beihilfeangelegenheiten für die Gemeinde

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

	Nettersheim durch die Beihilfekasse der Stadt Köln 5643/2008		hier: Eintrittspreise für die Oper ab Beginn der Spielzeit 2009/2010 0105/2009
9.8	Projekt D115 – Einheitliche Behördennummer hier: Abschluss von öffentlich-rechtlichen Vereinbarungen für die Dauer des Pilotbetriebes mit den Verbundpartnern in der Region 5645/2008	9.14	Zuschuss für den Verein „LebensWert e. V.“ (Verein zur Unterstützung krebskranker Menschen) 0070/2009
9.9	Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ehrenfeld hier: Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Hosterstraße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1201-0-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Hj. 2009 5706/2008	9.15	Erneuerung/Umgestaltung S-Bahnstation Chorweiler-Nord hier: Mitteilung über eine Kostenerhöhung gem. § 24 Abs. 2 GemHVO (neue Fassung) i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008 und 2009-Sollverlagerung im Teilplan 0901/Stadtplanung und -entwicklung 4630/2008
9.10	Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ehrenfeld hier: Baubeschluss für die Umrüstung der Stadtbahnhaltestelle Ittisstraße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1201-0-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Hj. 2009 5717/2008	9.16	Branchenüblichkeit von Geschäftsführer-/Vorstandsvergütungen 5062/2008 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0250/2009
9.11	Kommunale Förderung der Arbeitslosenzentren und – Beratungsstellen 5728/2008	9.17	Abführung an den städtischen Haushalt für 2009 5500/2008
9.12	Institutionelle Förderung der Arbeitslosenberatungsstellen KALZ e.V. und Vingster Treff e.V. 0025/2009	9.18	Projekt „Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete“ EFRE – Wettbewerbsaufruf „familie@unternehmen.NRW“ 2075/2008
9.13	Neufestsetzung der Eintrittspreise bei den Bühnen Köln.	9.19	Kulturelle Bildung in Köln 3429/2008 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/0259/2009

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

9.20 Schulsozialarbeit hier: Erweiterung der Schulsozialarbeit in 2009 (zurückgezogen) 4301/2008 9.21 Planungsaufnahme zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes für die Willy-Brandt-Gesamtschule Im Weidenbruch 214 in 51061 Köln-Höhenhaus 5736/2008 9.22 Qualitätssicherung und -verbesserung in der Offenen Ganztagschule im Primarbereich 5743/2008 9.23 Auflösung der Hauptschule Schulstraße 18, 50767 Köln (Pesch) – Konrad-Adenauer-Schule – zum 31.07.2009 5892/2009 9.24 Erstellung des 1. Kölner Bildungsberichts 0123/2009 9.25 Einführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln 0283/2009 9.26 Einbindung einer Delegation von 4 Ratsmitgliedern in die Reise des Oberbürgermeisters nach Barcelona anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Barcelona- Köln vom 16.-18.02. 2009. 0250/2009 9.27 Haushaltsstrukturanalyse Ordnungs-Nr. 43.1 – Kooperation mit umliegenden Kommunen 3642/2008 9.28 Europäische Städte-Koalition gegen Rassismus Konzept zur Umsetzung des Zehn-Punkte-Aktionsplanes zur Bekämpfung von Rassismus	auf kommunaler Ebene in Europa 3984/2008 9.29 Bericht über noch nicht umgesetzte Verwaltungsvorlagen aus den öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse Bauen und Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr sowie des Betriebsausschusses Gebäudewirtschaft 4715/2008 10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes 10.1 164. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 2, Köln-Rodenkirchen Arbeitstitel: Bereiche „Neuer Weyerstraßerweg“ und „Wohnsiedlung Kalscheurer Weg“ in Köln-Zollstock hier: Feststellungsbeschluss 5247/2008 11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen 11.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 71410/05 Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven (zurückgezogen) 5708/2008 12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen 13. Erlass von Veränderungssperren 13.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord Arbeitstitel: Groß St. Martin in Köln-Altstadt/Nord 4774/2008 13.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weiden

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

- Arbeitstitel: Aachener Str. 1153 – 1165 in Köln-Weiden**
(zurückgezogen)
4769/2008
- 14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
14.1 Sanierung Ehrenfeld/Ost
Aufhebung der Sanierungssatzungen Ehrenfeld/Ost , Abschnitte I und II
(zurückgezogen)
3945/2008
- 15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**
15.1 Jährliche Überprüfung der Einheitssätze gem. § 3 der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001
4375/2008
- 16. Wahlen**
16.1 Neuwahl eines beratenden Mitgliedes sowie eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie –
5793/2009
- 16.2 Antrag der Fraktion pro Köln**
hier: Umbesetzung im Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen
AN/0071/2009
- 16.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln**
hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners für den Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün
AN/0199/2009
- 16.4 Nachwahl des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i.V.m. § 50 Abs. 2 GO**
(zurückgestellt)
0577/2009
- 16.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln**
hier: Benennung eines Sachkundigen Einwohners für den Wirtschaftsausschuss
AN/0254/2009
- 16.6 Antrag der CDU-Fraktion**
hier: Nachwahl eines Mitgliedes sowie eines Vertreters für den Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn
(zugesetzt)
AN/0261/2009
- 16.7 Antrag der CDU-Fraktion**
hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH, für den Aufsichtsrat der Kölnmesse Ausstellungen GmbH, der Verbandsversammlung des Zweckverbandes der Sparkasse KölnBonn sowie für das Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein
(zugesetzt)
AN/0262/2009
- 16.8 Antrag der CDU-Fraktion**
hier: Nachwahl von zwei Mitgliedern für den Aufsichtsrat der RheinEnergie AG sowie für den AR der Gas- und Elektrizitätswerke Köln AG (GEW)
(zugesetzt)
AN/0266/2009
- 16.9 Antrag der CDU-Fraktion**
hier: Wahl je eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Hauptausschuss, den Liegenschaftsausschuss und den Ausschuss Kunst und Kultur sowie Nachbenennung des 1. stellvertretenden Vorsitzenden im Liegenschaftsausschuss
(zugesetzt)
AN/0268/2009

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW

17.1 Nord-Süd Stadtbahn, Haltestelle Heumarkt

hier: Durchführung des Hauptsammlers Mitte durch das Haltestellenbauwerk

5727/2008

17.2 Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgeldern (Straßenreinigungssatzung – StrReinS –)

hier: Änderung des Straßenreinigungsverzeichnisses

5732/2008/1

17.3 2. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln

5737/2008

18. ...

19. ...

Anwesend: Vorsitzender Oberbürgermeister Fritz Schramma

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Blum, Carola; Bögner, Hans-Georg Prof. Dr.; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Breninek, Hans-Martin; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Fladerer, Alexander Dr.; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Granitzka, Winrich; Grau, Walter; Hamm, Johannes-Werner; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Heuer, Ulrike; Hock, Markus; Hoffmann, Alfred; Holländer, Hildburg; Jung, Helmut; Kaske, Axel; Kellner, Michael; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Kluth, Walter; Koch, Jürgen; Köhler, Andreas; Kron, Peter; Lemper, Lothar Theodor Prof. Dr.; Lierenfeld, Hans-Heinrich; Ludwig, Claus; Manderla, Gisela; May, Petra; Mendorf, Marco; Mispelkamp, Wendel; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Neubert, Mi-

chael; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Paul, Michael Dr.; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Repgen, Dietmar; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Simons, Wolfgang; Sörries, Peter; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Sterck, Ralph; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Ünal, Arif; van Benthem, Henk; Walter, Karl-Heinz; Waschek, Johannes; Wiesemann, Karin; Wilden, Regina; Wolf, Manfred; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael;

Bezirksbürgermeister/in: Hupke, Andreas; Roß-Belkner, Monika; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Krämer, Horst;

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Soënius, Peter Michael Stadtkämmerer; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Schmitz, Rolf Martin Dr.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin: Frau Kramp

Stenografen:

Herr Becker

Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: De Bellis-Olinger, Teresa Elisa; Schlieben, Helge Dr.; Ulke, Sabine

Bezirksbürgermeister/in: Blömer-Frerker, Helga; Dohm, Winfried; Fuchs, Norbert

Verwaltung: Quander, Georg Beigeordneter Prof.

(Beginn: 15:43 Uhr – Ende 23:36 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 47. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2004/2009 und begrüße die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Ganz besonders begrüße ich heute Herrn Dr. Paul und wünsche ihm im Namen des gesamten Rates zu seinem heutigen Geburtstag alles Gute.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

(Allgemeiner Beifall)

Des Weiteren begrüße ich in diesem Kreis auch Bernd Petelkau, den wir gleich als neues Ratsmitglied verpflichten werden.

(Andreas Köhler [CDU]: Er hat heute auch Geburtstag!)

Ich höre gerade, dass auch er heute Geburtstag hat. Herzlichen Glückwunsch!

Zudem begrüße ich Herrn Fenske, der als Nachfolger von Herrn Böllinger das erste Mal unter uns weilt. Herr Fenske, herzlich willkommen!

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Frau De Bellis, Frau Ulke und Herr Schlieben entschuldigt.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Köhler, Frau Schultes und Frau Tull. Sie werden heute zu tun bekommen.

Wie Sie anhand der Tagesordnung sehen, die sich sozusagen im Minutentakt ändert, haben wir eine Vielzahl von Anträgen mit brisanten und interessanten Themen. Deshalb werde ich im Interesse aller heute eine besonders straffe Sitzungsleitung verfolgen. So werde ich insbesondere darauf achten, dass die Redezeiten von Ihnen strikt eingehalten werden, eventuell aber auch sitzungsleitende Maßnahmen ergreifen und Entscheidungen treffen. Mir ist klar, dass es heute zu einigen Punkten unterschiedliche Ansichten auch bezüglich der Verfahrensweise geben wird. In der Geschäftsordnung ist jedoch festgehalten, dass solche Maßnahmen und Entscheidungen nicht in der Ratssitzung erörtert werden dürfen. Ich werde mich weitgehend auf solche, die stringente Leitung der Sitzung betreffende Beiträge konzentrieren. Etwaige politische Beiträge meinerseits werde ich von sitzungsleitenden Beiträgen deutlich abgrenzen. Das werden Sie daran erkennen, dass ich in einem solchen Fall die Sitzungsleitung kurzzeitig abgebe und vom Rederpult aus spreche.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf dazu liegt Ihnen vor. Es liegt zudem eine Menge Papier, zum Teil noch druckfrisch, auf Ihren Tischen. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Insgesamt wurden drei Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde fristgerecht eingereicht. Alle drei behandeln das Thema Beraterverträge. Zudem gibt es zu diesem Themenkomplex auch noch drei fristgerecht eingereichte Anträge, darüber hinaus zwei Dringlichkeitsanträge sowie zwei Anfragen. Ich möchte Ihnen deshalb abweichend von unserer Geschäftsordnung aufgrund der Besonderheit der Situation folgenden Vorschlag unterbreiten und Sie fragen: Wären Sie damit einverstanden, dass wir die Zeitbegrenzung für die Aktuelle Stunde aufheben, also nicht nur eine Stunde darüber reden, und im Rahmen dieser Aktuellen Stunde alle Anträge und Anfragen zu diesem Thema behandeln? – Ich sehe dazu Ihr Einverständnis.

Das bedeutet, dass wir direkt nach den Redebeiträgen im Rahmen der Aktuellen Stunde zur Beschlussfassung über die einzelnen Anträge kommen werden. Wir werden folgendermaßen verfahren: Wir werden die Aktuelle Stunde wie üblich mit einem Beschluss beenden. Dafür gibt es, wie Sie wissen, drei Möglichkeiten. Danach stelle ich die einzelnen Anträge nacheinander zur Abstimmung. Wir werden dazu jeweils einen Beschluss fassen.

Wir werden also zu Beginn der Sitzung die Aktuelle Stunde durchführen und in deren Rahmen die Tagesordnungspunkte – bitte geben Sie Acht; ich gebe jetzt noch einmal langsam die Punkte bekannt – 2.1.2, 2.1.10, 2.1.14, 2.2.21 und 2.1.23 – die letzten beiden Punkte sind Dringlichkeitsanträge, über die nachher noch zu entscheiden sein wird; sofern Sie die erforderlichen Beschlüsse fassen, kommen Sie also noch dazu – sowie die beiden Anfragen unter 3.1 und 3.2 beraten.

Die bisher unter Tagesordnungspunkt 3.3 geführte Anfrage wird unter Tagesordnungspunkt 22.1 beantwortet, da es sich hier um personenbezogene Daten handelt.

Weiterhin schlage ich vor, die Tagesordnungspunkte 2.1.5, 2.1.16 und 2.1.17, die sich thematisch mit den Fragen des Konjunkturpaketes II beschäftigen, gemeinsam zu beraten unter Tagesordnungspunkt 2.1.5, da diese drei Punkte inhaltlich ganz eng zusammengehören.

Wir könnten ein weiteres Paket aus Tagesordnungspunkten schnüren, indem wir die beiden Anträge unter 2.1.9 und 2.1.20, die sich jeweils mit dem Thema Fachhochschule Köln beschäftigen, unter Tagesordnungspunkt 2.1.9 gemeinsam beraten. Besteht dazu Einvernehmen? – Ich sehe allgemeine Zustimmung.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Dann sollten wir zunächst darüber beschließen, wie viele Aktuelle Stunden es heute geben soll. Es liegen drei fristgerecht eingereichte Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde vor.

Der Antrag der Fraktion Die Linke.Köln trägt den Titel „Der Sumpf der Kölner CDU und die Konsequenzen für eine demokratische, transparente und korruptionsfreie Politik von Rat und Verwaltung der Stadt Köln“. Er hat im Entwurf die Ziffer 01.

Der Antrag der Fraktion pro Köln trägt den Titel „Die Funktion von Beraterverträgen stadtnaher Unternehmen in der Kölner Kommunalpolitik“. Dieser Antrag hat im Entwurf die Ziffer 02.

Der gemeinsame Antrag von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP trägt den Titel „Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen amtierenden beziehungsweise ehemaligen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen, Anstalten öffentlichen Rechts beziehungsweise eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen der Stadt Köln“. Er hat im Entwurf die Ziffer 03.

Wie Ihnen bekannt, sieht unsere Geschäftsordnung grundsätzlich nur eine Aktuelle Stunde pro Sitzung vor. Bei mehreren Anträgen besteht nach § 5 Abs. 5 die Möglichkeit einer einvernehmlichen Einigung zwischen den Antragstellern auf Durchführung einer Aktuellen Stunde. Konnte eine solche Einigung inzwischen erzielt werden? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Das macht aber nicht sonderlich viel aus, weil sich alle drei Themen im Prinzip auf einen Komplex beziehen. Insofern kann jeder zu seinem Thema reden. Ich lasse jetzt der Einfachheit halber direkt darüber abstimmen, ob wir heute nur eine sozusagen erweiterte Aktuelle Stunde durchführen. Wer für die Durchführung nur einer Aktuellen Stunde ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist eine ganz große Mehrheit. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das so beschlossen. Es wird also nur eine Aktuelle Stunde geben. Weitere Abstimmungen über die Anzahl der Aktuellen Stunden sind damit entbehrlich.

Nach § 5 Abs. 6 der Geschäftsordnung müssen wir jetzt darüber abstimmen, welcher Antrag Gegenstand der Aktuellen Stunde sein soll. Entscheidend ist, welcher der drei Anträge die Mehrheit des Rates findet. Ich stelle jetzt die drei Anträge der Reihe nach zur Abstimmung.

Wer stimmt für den Antrag der Fraktion Die Linke.Köln?

(Karl Klipper [CDU]: Herr Oberbürgermeister, können Sie nachher den Antrag 03 im Wortlaut vorlesen, gleich bei der Abstimmung?)

- Ja, das mache ich. – Für den Antrag der Linken stimmen die Fraktion Die Linke.Köln sowie Frau May. Gegenstimmen? – Gibt es keine. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wer ist für den Antrag von pro Köln? – Das ist die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine.

Jetzt zur Abstimmung über den gemeinsamen Antrag der vier Fraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend – jetzt nenne ich den Titel noch einmal – „Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen amtierenden beziehungsweise ehemaligen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen, Anstalten öffentlichen Rechts beziehungsweise eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen der Stadt Köln“.

Ich lasse jetzt über diesen Antrag abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die vier antragstellenden Fraktionen sowie Herr Dr. Müser. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei pro Köln und der Linken. Dann ist dieser Antrag angenommen und damit Gegenstand der heutigen Aktuellen Stunde.

Neben der Verpflichtung von Herrn Petelkau unter Punkt 0 schlägt die Verwaltung die Zusetzung folgender Punkte vor: 4.1.1, 16.4, 16.5, 16.6, 16.7, 16.8 und 16.9, weiterhin 22.1, 24.6 und 24.7. – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Zu den Zusetzungen habe ich einen Antrag.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich lasse gleich über die Zu- und Absetzungen abstimmen, will diese aber zunächst einmal vortragen. Bis jetzt ist noch nichts beschlossen.

Abgesetzt werden die Tagesordnungspunkte: 2.1.19, 3.3, der im nichtöffentlichen Teil behandelt wird, sowie 9.20, 11.1, 13.2 und 14.1.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Gibt es zu den Zu- oder Absetzungen Wortmeldungen? – Ich sehe eine Wortmeldung von Herrn Jörg Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Bezogen auf die eben verkündeten Zusetzungen möchten wir beantragen, TOP 16.4, Nachwahl des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters, nicht in die heutige Tagesordnung aufzunehmen, also heute diese Wahl nicht vorzunehmen. Erstens ist der gesamte Vorgang verfristet. Zweitens sehen wir keine Notwendigkeit, heute auf die Schnelle diese Wahl durchzuführen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sie können gleich darüber abstimmen. Da ich diesen Punkt selbst auf die Tagesordnung gesetzt habe, möchte ich jetzt die Gelegenheit wahrnehmen, zu dessen Dringlichkeit zu sprechen.

Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich kurz begründen, warum ich die Vorlage zur Nachwahl eines Bürgermeisters beziehungsweise einer Bürgermeisterin heute einbringen möchte und warum diese Vorlage meiner Ansicht nach dringend ist.

In dieser Stadt leben über 1 Million Menschen. Wir haben – das erleben wir ja täglich – Hunderte von Veranstaltungen, große und kleine. Die Repräsentation einer Stadt zeigt sich bei den großen festlichen Anlässen. Sie definiert sich aber genauso gut über die kleinen Anlässe, beispielsweise über Feierlichkeiten ihrer Bürger wie Geburtstage von Bürgerinnen und Bürgern, die 100 Jahre alt oder älter werden, Goldene Hochzeiten, Jubiläen kleinerer Vereine und Initiativen, private Benefizveranstaltungen und vieles mehr. Insgesamt gab es im Jahr 2008 nahezu 3 500 Gelegenheiten für die Stadt, sich zu repräsentieren. Jeder betroffene Bürger, jeder Verein hält seinen Anlass für so wichtig, dass er zumindest einen Bürgermeister dort erwartet, und ist entsprechend enttäuscht, wenn dazu eine Absage vom Büro des Oberbürgermeisters kommt.

Ich erinnere daran: Wir hatten schon einmal vier Bürgermeister, und jeder von ihnen war in der Sache beschäftigt. Zuletzt hatten wir drei Bürgermeister. Da der erste Bürgermeister so viele OB-Vertretungen wahrgenommen hat wie die beiden Kolleginnen Frau Scho-Antwerpes und Frau Spizig gemeinsam, bedeutete dies

jetzt, dass die beiden ihr Programm verdoppeln müssten. Ganz ausdrücklich möchte ich an dieser Stelle aber auch betonen, dass sowohl Elfi Scho-Antwerpes als auch Angela Spizig in wirklich sehr guter Art und Weise unsere Stadt nahezu täglich vertreten und außerordentlich engagiert und fleißig dabei sind.

(Allgemeiner Beifall)

Aber ich frage Sie, wie sollten die beiden ihr Programm von heute auf morgen verdoppeln? Selbst wenn sie es schafften, so ist zu bedenken, dass 35 Prozent der Termine, die ich an die Bürgermeisterkollegen und -kolleginnen weitergebe, schon heute an Ratsmitglieder und Bezirksvertreter weitergegeben werden. Zu fast genauso vielen Fällen müssen wir sagen, dass leider kein Vertreter zur Verfügung stand. Egal, wie wir uns nach der nächsten Kommunalwahl entscheiden: In der nächsten Ratsperiode – das ist mein Vorschlag – sollten wir wieder vier Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wählen. Zum Vergleich: Bonn, das nur ein Drittel so groß ist wie Köln, hat aber neben der Oberbürgermeisterin auch noch vier Bürgermeister.

Deswegen halte ich es für richtig, dass wir dieses Thema heute auf die Tagesordnung setzen. Hier und heute verbinde ich mit dieser Betrachtung die ganz dringende Bitte, zumindest wieder einen dritten Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin zu wählen. Ich sehe das ausdrücklich nicht politisch, sondern sachlich. Das ist im Interesse einer guten und angemessenen Repräsentation dieser Stadt sowie im Interesse der Menschen, die diese erwarten.

Wenn wir das heute nicht hinbekommen, lade ich dazu ein, in Kürze darüber zu sprechen; das sage ich an dieser Stelle deutlich. Wir sollten das Thema damit nicht beerdigen. – Danke.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Es gibt eine Wortmeldung von Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Die Fristeneinrede hat nicht etwa zum Inhalt, dass wir grundsätzlich an den Einlassungen zweifeln, die Sie gerade eben gemacht haben. Auch wir sind der Meinung, dass die Stadt einen dritten Bürgermeister braucht. Aber wenn Herr Müller beispielsweise drei Wochen wegen Krankheit ausfallen würde, würden wir ja auch nicht gleich zur

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Neuwahl schreiten. Wir glauben, wir sollten die Chance nutzen, uns gemeinsam auf einen dritten Bürgermeister zu einigen, der dieses Amt repräsentativ vertritt. Aus diesem Grund bitten wir um Verfristung, und nicht, weil wir grundsätzlich der Meinung sind, dass wir mit zwei Bürgermeistern auskommen könnten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bezugnehmend auf die Wortmeldung von Frau Moritz möchte ich das noch weiter begründen. Ich finde es schon merkwürdig, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, offensichtlich auf die Begründung, eine Position besetzen zu wollen, besser vorbereitet sind, als den Rücktritt von Josef Müller ordnungsgemäß abzuwickeln.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das wurde ganz ordnungsgemäß abgewickelt.

Martin Börschel (SPD): Ich möchte ausdrücklich sagen, dass Sie selbst, Herr Oberbürgermeister, auf die Einhaltung der Geschäftsordnung eingangs hingewiesen haben. Die vom Rat beschlossene Geschäftsordnung sieht nun einmal vor, dass eine eilige Vorlage bis zum letzten Tag vor der Ratssitzung, 12.00 Uhr, eingegangen sein muss. Das war hier nicht der Fall. Insofern ist die Fristeneinrede formal vollkommen begründet. Das ist auch der Punkt, der uns hier bewegt. Alles Weitere wird dann in der Zeit bis zur nächsten Sitzung zu besprechen sein.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich habe dazu bereits okay gesagt. Bevor wir darüber abstimmen, möchte Herr Detjen noch etwas zu den Zu- oder Absetzungen sagen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Ich empfinde Ihr Agieren in dieser Frage sehr unglücklich. Ihre Position, dass wir zügig einen Bürgermeister nachwählen sollten, finden wir im Prinzip richtig. Da sind wir mit Ihnen einer Meinung. Wenn die CDU sagen wür-

de, dass es eigentlich ihr Posten wäre; denn es ginge um den Posten des ehemaligen CDU-Bürgermeisters, dann würden wir sagen, dass es okay und so üblich wäre. Weil Sie aber einfach jemand anderen vorgeschlagen, sozusagen ein neues Fass aufmachen wollen, lehnen wir Ihren Lösungsvorschlag jedoch ab.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich habe keinen namentlichen Vorschlag gemacht.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir teilen Ihre Position nicht. Wir werden es ablehnen, heute eine Nachwahl durchzuführen. Dann wird eben auf der nächsten Sitzung ein ganz anderer gewählt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen, es geht hier jetzt nur um Zu- oder Absetzungen und nicht um Namen. Ich weise Sie noch einmal darauf hin.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich empfand Ihr Agieren in dieser Frage als äußerst unglücklich. Deswegen werden wir den Antrag von SPD und Grünen unterstützen, dass dieser Punkt heute nicht behandelt wird.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Herr Detjen. Mir ist das schon klar. Aber Sie sollten jetzt nur zur Absetzung sprechen. Ich habe hier weder über Inhalte gesprochen noch Namen genannt.

Ich lasse jetzt über den Punkt abstimmen. Wer der Meinung ist, dass wir Punkt 16.4 heute von der Tagesordnung absetzen sollten, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD-Fraktion, die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen, die Fraktion Die Linke sowie Herr Dr. Müser. Enthaltungen? – Gibt es keine. Damit ist der Punkt abgesetzt.

Gibt es noch weitere Wortmeldungen zu den Zu- und Absetzungen? – Bitte, Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir bitten, unseren Antrag unter 2.1.3 – dabei geht es um die Übernahme der Kosten für die Erstausrüstung für Kinder – in die nächste Sitzung zu schieben. Wir sehen noch Beratungsbedarf. SPD und Grüne haben uns signalisiert, mit uns ei-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

nen weitergehenden gemeinsamen Antrag zu beschließen. Wir werden daran arbeiten. Im Übrigen bedanke ich mich bei der CDU, die ja auch einen konstruktiven Vorschlag zu diesem Antrag gemacht hat. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich sehe hier viel Wohlwollen, den Antrag unter 2.1.3 in die nächste Sitzung zu schieben. Ich lasse darüber abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Stimmen von SPD, CDU, Grünen und noch sehr viel mehr Stimmen. Gegenstimmen? – Gegenstimmen gibt es keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Gibt es weitere Wortmeldungen zu den Zu- oder Absetzungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann komme ich jetzt zu den Dringlichkeitsanträgen:

Unter Tagesordnungspunkt 2.1.21 liegt ein Antrag der Fraktion pro Köln vom 28.01.2009 mit dem Titel „Offenlegung von Geschäftsbeziehungen der Ratsmitglieder“ vor. Gibt es hierzu Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Daraus entnehme ich, dass dieser Antrag von Ihnen als dringlich anerkannt wird. Dann kommt er auf die Tagesordnung.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln vom 29.01.2009 ist dem Tagesordnungspunkt 2.1.22 zugeordnet und trägt den Titel „Schließung des Übergangsheims Merkenich“. Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit?

(Zuruf: Ja!)

Ich sehe, es gibt Einrede gegen die Dringlichkeit. Dann muss ich abstimmen lassen. Gibt es Gegenstimmen gegen die heutige Behandlung? – Von der CDU, der SPD, den Grünen, der FDP und der Linken. Wer ist dafür? – Das ist pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das mit deutlicher Mehrheit abgelehnt und nicht dringlich.

Der Entwurf der Tagesordnung enthält unter Tagesordnungspunkt 2.1.23 einen Dringlichkeitsantrag des Ratsmitgliedes Petra May. Dieser würde, wie eben beschlossen, gemeinsam mit der Aktuellen Stunde und den anderen Anträgen zum Thema Beraterverträge aufgerufen werden. In dem Antrag geht es aber um die Rückgabe von Geldern aus dem Beratervertrag mit der Sparkasse Düsseldorf an die Sparkasse KölnBonn. Gibt es hierzu Wortmel-

dungen gegen die Dringlichkeit? – Keine. Der Antrag wird somit als dringlich angesehen und bleibt auf der Tagesordnung.

Außerdem hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen unter Tagesordnungspunkt 2.1.24 einen Dringlichkeitsantrag mit dem Titel „Moratorium für den Hafenausbau Godorf – Baustopp“ gestellt. Gibt es hierzu Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Dann ist auch das als dringlich akzeptiert.

Zum Thema Flughafen KölnBonn, Erwerb der Bundesanteile, ist heute von den Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen ein weiterer Dringlichkeitsantrag eingegangen. Er ist unter Tagesordnungspunkt 2.1.25 notiert. Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das dringlich und auf der Tagesordnung.

Jetzt kommen wir zur Festlegung der Reihenfolge der Tagesordnung.

Dazu liegt ein Änderungsantrag der Fraktion Die Linke vor, der den Punkt 24.3, Sparkasse KölnBonn, Einbringung der stillen Einlage II, betrifft. Danach soll die Vorlage grundsätzlich öffentlich beraten werden. Über diesen Teil des Antrags müssten wir bereits jetzt abstimmen. Da es hier nur um die Reihenfolge der Tagesordnung geht, möchte ich Sie bitten, zu diesem Zeitpunkt noch keine inhaltliche Diskussion zu führen. Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, die Vorlage wegen der enthaltenen Geschäftsinterna der Sparkasse im nichtöffentlichen Teil zu behandeln. Zur Frage, ob man die Grundsatzdiskussion davon trennen kann, bitte ich jetzt den Kämmerer, Stellung zu nehmen. – Herr Soénius, bitte.

Stadtkämmerer Peter Michael Soénius: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie können natürlich grundsätzlich alles im öffentlichen Teil behandeln, es sei denn, schützenswerte Interessen stünden dem entgegen. Und genau diese sind hier klar erkennbar; denn letztlich wird hier auch das Vertragswerk mitbehandelt. Es stehen somit schützenswerte Dienst- und Geschäftsgeheimnisse im Vordergrund. Ich kann mir nur schwer vorstellen, wie man eine sinnvolle Debatte führen kann unter Ausklammerung von Inhalten, zum Beispiel dieses Vertrages. Darum unterstütze ich den Vorschlag, das im nichtöffentlichen Teil zu belassen, und zwar aus Gründen der Schutzwürdigkeit unserer Sparkasse KölnBonn. – Danke schön.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das war der Grund dafür, dass wir diesen Punkt im nichtöffentlichen Teil vorgesehen haben. Ich muss dennoch darüber abstimmen lassen. Wer für den Antrag der Linken –

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Kann ich dazu noch etwas sagen?)

Sprechen Sie bitte zur Reihenfolge.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Es geht doch schlicht und ergreifend darum, ob der Zuschuss an die Sparkasse noch einmal erhöht wird.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir wollten jetzt nichts Inhaltliches diskutieren.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Das kann man doch im öffentlichen Teil diskutieren. Details des Vertragswerkes wurden letztes Mal im nichtöffentlichen Teil auch nicht erwähnt, als wir über die 300 Millionen Euro diskutiert haben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das können Sie aber nicht garantieren, Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Dann müssen Sie eben demjenigen, der Details erwähnt, das Wort entziehen. Ich jedenfalls habe solches nicht vor, sondern will lediglich noch einmal unsere grundsätzliche Position in dieser Frage darlegen. Deswegen halte ich es für sinnvoll, das gemeinsam im öffentlichen Teil zu diskutieren. Angesichts der aktuellen Diskussion im Zusammenhang mit der Sparkasse, Herr Soénius, würde es doch Sinn machen, noch einmal darüber nachzudenken, ob es richtig ist, die Einlage jetzt noch einmal zu erhöhen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Und genau das war schon wieder eine wichtige inhaltliche Frage. Deswegen lautete unser Vorschlag, den Punkt im nichtöffentlichen Teil zu belassen, was auch Herr Soénius jetzt noch einmal unterstützt hat. Ich lasse jetzt über Ihren Antrag abstimmen. Wer der Meinung ist, diese Vorlage sollte öffentlich beraten werden, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Die Linke, pro Köln und Petra May. Enthaltun-

gen? – Gibt es keine. Damit belassen wir diesen Antrag im nichtöffentlichen Teil.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte beantragen, den Tagesordnungspunkt 2.1.25 – das ist der eben angenommene Dringlichkeitsantrag zum Thema Flughafen – mit dem Tagesordnungspunkt 2.1.1 zu tauschen. Grund dafür ist, dass dieses Thema eine außerordentliche Aktualität hat, weil, wie wir erfahren haben, vonseiten des Oberbürgermeisters bereits rechtsverbindliche Erklärungen gegenüber den anderen Anteilseignern abgegeben worden sind. Insofern müssen die Meinungsbildung und die Position des Rates sowie der daraus folgende Auftrag unbedingt behandelt werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. Das könnten wir machen. – Zum gleichen Punkt spricht Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Für die Beantwortung der Frage, die Kollege Frank gerade aufgeworfen hat, muss die Geschäftsordnung hinzugezogen werden; denn es gibt bei dem Antrag unter 2.1.1 noch drei Mit Antragsteller. Die Reihenfolge wurde gemäß der Größe der beantragenden Gruppe festgelegt. Von daher ist das so einfach nicht möglich. Wenn Sie diese Punkte tauschen wollen, müssten diese dann eigene Anträge stellen. Ich bezweifle, dass das, was Herr Frank hier vorgeschlagen hat, mit unserer Geschäftsordnung vereinbar ist.

Ich möchte Ihnen, meine Damen und Herren, vonseiten unserer Fraktion vorschlagen, den Punkt 2.1.24, Baustopp Godorfer Hafen, dessen Dringlichkeit wir gerade entschieden haben, auf 2.1.0 vorzuziehen. Es sind sehr viele Bürgerinnen und Bürger speziell zu diesem Thema hierher gekommen. Sicherlich sind die übrigen Debatten, die wir heute führen werden, für die Bürgerinnen und Bürger auch sehr interessant. Ich möchte ihnen allerdings nicht zumuten, hier so lange sitzen zu müssen wie wir Ratsmitglieder. Von daher beantragen wir, diesen Punkt vorzuziehen.

Zur Verschlankung der Tagesordnung möchte ich Ihnen auch eine Art von Deckungsvorschlag unterbreiten. Wir schlagen vor, den Antrag unter 2.1.18, Neugestaltung des Barba-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

rossaplatzes, auf die nächste Ratssitzung zu vertagen und diesen dann im Zusammenhang mit den Masterplananträgen zu behandeln.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Sehr gut!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Ich hatte keine Gelegenheit mehr, mich noch einmal mit Kollegen Frank abzustimmen, würde allerdings bezogen auf den Dringlichkeitsantrag unter 2.1.25 folgenden Kompromiss vorschlagen, nämlich diesen Punkt auf 2.1.0 zu setzen. Vorbehaltlich des Ergebnisses der Abstimmung über den Antrag des Kollegen Sterck hätten wir dann sozusagen 2.1.0 und 2.1.0.0. Das bekommen wir schon hin. Ich halte das für weniger schädlich, als einen Tausch zu machen, um die Eilbedürftigkeit zu dokumentieren. Wenn Herr Frank einverstanden ist, würden wir seinen Antrag ersetzen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Können wir machen! – Zuruf: Herr Oberbürgermeister!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Eine Sekunde, bitte. Ich habe die Anträge hier notiert. – Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau May und mir liegt der Antrag zu 2.1.25 nicht vor. Könnten Sie uns ein Exemplar zukommen lassen. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, alle haben Ihre Unterlagen, nur Sie haben jedes Mal das Problem, dass Sie Ihre Unterlagen nicht finden. Zumindest habe ich diesen Eindruck. Wir teilen die Unterlagen nicht nach Namen aus, sondern jeder bekommt sie auf den Tisch.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Die Tagesordnung lag uns beiden auch nicht vor. Ich habe mir eine von draußen geholt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay, Sie haben jetzt die Unterlage.

Zuerst einmal wollen wir das Einfache lösen: 2.1.18 soll vertagt werden. Ich glaube, das ist recht unkompliziert. Ich sehe, dazu gibt es Einvernehmen. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Nein. Dann wird 2.1.18 vertagt.

Jetzt kommt die Frage an Herrn Börschel: Wohin soll Punkt 2.1.25 vorschoben werden?

(Martin Börschel [SPD]: 2.1.0!)

Zu Punkt 2.1.0.

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Oberbürgermeister, ist das nach der Geschäftsordnung möglich?)

Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): In der Tagesordnung sind die Anträge ja in einer bestimmten Reihenfolge aufgeführt. Diese Reihenfolge würde meiner Meinung nach durch einen Punkt 2.1.0 ausgehebelt werden. Ich möchte nur wissen, ob das möglich ist. Meines Erachtens würde das dem Einhalten einer bestimmten Reihenfolge in der Tagesordnung widersprechen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das Thema Tausch wäre problematisch, aber das haben wir ja jetzt schon erledigt. Grundsätzlich kann die Mehrheit des Rates jeden Tagesordnungspunkt vorziehen, wenn sie die Bedeutung dieses Punktes erklärt hat. Die Bedeutung ist hier erklärt worden. Insofern kann die Mehrheit des Rates darüber bestimmen. Das ist kein Problem. Das haben wir schon gemacht, zwar nicht oft, aber das ist schon vorgekommen.

Ich lasse jetzt darüber abstimmen, dass wir Punkt 2.1.25 vorziehen auf Punkt 2.1.0; so lautete der Antrag. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der Grünen, der Linken. Enthaltungen? – Bei pro Köln. – Der Oberbürgermeister stimmt bei solchen Abstimmungen nicht mit, insofern bleibe ich außen vor. – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Unter Punkt 2.1.0 wird also das Thema Flughafen behandelt.

Außerdem wurde der Antrag gestellt, den Punkt 2.1.24 vorzuziehen. Wohin soll dieser Punkt gezogen werden?

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Hinter den Flughafen! – Zuruf:
2.1.0.0!)

Punkt 2.1.24 soll vorgezogen werden und als Punkt 2.1.0.0 behandelt werden. Wie ist Ihr Votum? Wer möchte das auch? – Das sind die Fraktionen der Grünen, der FDP, der Linken und von pro Köln sowie Herr Dr. Müser und Frau May. Das ist keine Mehrheit. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Damit ist das abgelehnt. Das heißt, dieser Punkt bleibt da, wo er ist.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Reihenfolge der Tagesordnung? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann stelle ich fest, dass die Tagesordnung geändert und beschlossen ist.

Wir kommen jetzt zur Einführung und Verpflichtung eines neuen Ratsmitglieds. Als Nachfolger von Herrn Josef Müller wurde gemäß den Regelungen des Kommunalwahlgesetzes – alle Formalien sind im Laufe des Tages erledigt worden; das sage ich vorweg, um Nachfragen vorzubeugen – Herr Bernd Petelkau festgestellt. Er hat das Mandat bereits rechtsgültig angenommen.

Herr Petelkau, ich darf Sie nun bitten, zu mir nach vorne zu kommen. Ich möchte Sie in Ihr Amt einführen, so wie es die Gemeindeordnung vorsieht. Ich darf die Mitglieder des Rates bitten, sich für die Einführung und Verpflichtung zu erheben.

Sehr geehrter Herr Petelkau, ich verpflichte Sie, Ihre Aufgabe als Mitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Wir besiegeln das per Handschlag. Ich freue mich, Sie im Namen aller Ratsmitglieder und der gesamten Stadt hier im Rat begrüßen zu dürfen. Ich übergebe Ihnen sogleich ein kleines Startpaket – ich glaube, das Namensschild haben Sie schon bekommen – mit wichtigen Informationen zu Ihrer neuen Aufgabe. Unter anderem sind darin die Unterlagen zum Ehrenkodex und der Leitfaden für alle Ratsmitglieder enthalten. Ich darf Sie herzlich willkommen heißen und wünsche gute Zusammenarbeit mit mir und den Mitgliedern des Rates. Alles Gute!

(Allgemeiner Beifall)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Köhler, Frau Schultes und Frau Tull vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.*

Zuzusetzen ist demnach:

- 01 *Antrag der Fraktion Die Linke.Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Der Sumpf der Kölner CDU und die Konsequenzen für eine demokratische, transparente und korruptionsfreie Politik von Rat und Verwaltung der Stadt Köln“*
AN/0209/2009

- 02 *Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Die Funktion von Beraterverträgen stadtnaher Unternehmen in der Kölner Kommunalpolitik“*
AN/0229/2009

- 03 *Antrag der Fraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen usw.“*
AN/0248/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0269/2009

2. *Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen*

- 2.1 *Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

- 2.1.3 *Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Antrag auf Übernahme der Kosten für die Erstausrüstung“*
AN/0184/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0230/2009

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

2.1.4 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Winterdienst an Haltstellen und Fahrgastunterständen“ AN/0148/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0249/2009 2.1.5 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Maßnahmenpaket für Köln zum Konjunkturprogramm“ AN/0185/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0270/2009 2.1.8 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Rhein-uferquerung Nord-Süd Stadtbahn“ AN/0149/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/0245/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion AN/0258/2009 2.1.9 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Zukünftige Entwicklung der Fachhochschule Köln“ AN/0180/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/0263/2009 2.1.10 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Offenlage von Leistungsvereinbarungen bzw. Beraterverträgen zwischen kommunalen Mandatsträgern und stadteigenen oder stadtnahen Gesellschaften oder Betrieben“ AN/0182/2009	Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion AN/0231/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/0235/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratmitglied May (Einzelmandatsträgerin) AN/0238/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) AN/0244/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0251/2009 2.1.13 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Unternehmens-Scouting“ AN/2582/2008 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/0260/2009 2.1.23 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rückgabe von Geldern aus dem Beratervertrag mit der Sparkasse Düsseldorf an die Stadtparkasse Köln/Bonn“ AN/0234/2009 2.1.24 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Moratorium für den Hafenausbau Godorf – Baustopp“ AN/0236/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/0257/2009 2.1.25 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

betreffend „Flughafen Köln/
Bonn – Erwerb der Bundesanteile“
AN/0264/2009

4.1. Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW

4.1.1 Aufsichtsrat HGK Tätigkeitsbericht an die BV2 0547/2009

9. Allgemeine Verwaltung

9.16 Branchenüblichkeit von Geschäftsführer-/Vorstandsvergütungen 5062/2008

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
Fraktion Die Linke.Köln
AN/0250/2009

9.19 Kulturelle Bildung in Köln 3429/2008

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
SPD-Fraktion und der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen
AN/0259/2009

16. Wahlen

16.4 Nachwahl des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i.V.m. § 50 Abs. 2 GO 0577/2009

16.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln

hier: Benennung eines Sachkundigen
Einwohners für den Wirtschaftsausschuss
AN/0254/2009

16.6 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Nachwahl eines Mitgliedes
sowie eines Vertreters für den Verwaltungsrat der Sparkasse Köln/
Bonn
AN/0261/2009

16.7 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Nachwahl eines Mitgliedes für
den Aufsichtsrat der Kölnmesse
GmbH, für den Aufsichtsrat der
Kölnmesse Ausstellungen GmbH,
der Verbandsversammlung des
Zweckverbandes der Sparkasse
Köln/Bonn sowie für das Kuratorium

der Krankenhausstiftung Porz am
Rhein
AN/0262/2009

16.8 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Nachwahl von zwei Mitgliedern
für den Aufsichtsrat der RheinEnergie
AG sowie für den AR der Gas-
und Elektrizitätswerke Köln AG
(GEW)
AN/0266/2009

16.9 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Wahl je eines stimmberechtigten
Mitgliedes für den Hauptausschuss,
den Liegenschaftsausschuss und den
Ausschuss Kunst und Kultur sowie
Nachbenennung des 1. stellvertretenden
Vorsitzenden im Liegenschaftsausschuss

22. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

22.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Geschäftsbeziehungen von Wilhelm Hecker zur PKS GmbH und zu Prof. Dr. Bietmann“ AN/0188/2009

24. Allgemeine Vorlagen

24.3 Sparkasse Köln Bonn, Einbringung der stillen Einlage II 0145/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
Fraktion Die Linken.Köln
AN/0252/2009

24.6 Zustimmung zu gerichtlichem Vergleich 0441/2009

24.7 NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH (NetCologne)

hier: Gründung der „CityNetAachen
GmbH“

Beteiligung der NetCologne an der
„CityNetAachen“
0461/2009

Folgende Angelegenheiten werden zurückgezogen:

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

2.1. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1.19 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Volkskarnevals-sitzung Neumarkt“ AN/0174/2009

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „bezüglich der Geschäftsbeziehungen von Wilhelm Hecker zur PKS GmbH und zu Prof. Dr. Bietmann“ AN/0188/2009

9. Allgemeine Verwaltung

9.20 Schulsozialarbeit

*hier: Erweiterung der Schulsozialarbeit in 2009
4301/2008*

11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

11.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 71410/05

*Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven
5708/2008*

13. Erlass von Veränderungssperren

13.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weiden

*Arbeitstitel: Aachener Str. 1153-1165 in Köln-Weiden
4769/2008*

14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

14.1 Sanierung Ehrenfeld/Ost

*Aufhebung der Sanierungssatzungen Ehrenfeld/Ost, Abschnitte I und II
3945/2008*

III. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur Sitzung fristgerecht drei Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde

vorgelegt wurden. Diese behandeln ebenso wie drei fristgerecht eingereichte Anträge, zwei Dringlichkeitsanträge und zwei Anfragen das Thema „Beraterverträge“. Der Oberbürgermeister schlägt vor, die Angelegenheit gemeinsam zu behandeln und dafür die Zeitbegrenzung, die für eine aktuelle Stunden üblicherweise zu berücksichtigen ist, aufzuheben.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

Demnach werden im Rahmen der aktuellen Stunde ebenfalls die Punkte 2.1.2; 2.1.10; 2.1.14; 2.1.21; 2.1.23; 3.1 und 3.2 behandelt.

IV. Der Oberbürgermeister teilt mit, dass die unter TOP 3.3 geführte Anfrage im nicht-öffentlichen Teil unter TOP 22.1 beantwortet werde, da es sich um personenbezogene Daten handelt.

V. Der Oberbürgermeister schlägt vor, die Punkte 2.1.5; 2.1.16 und 2.1.17 gemeinsam unter TOP 2.1.5 zu behandeln, da es in allen Anträgen um das Thema „Konjunkturpaket II“ gehe.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

VI. Der Oberbürgermeister schlägt auch für die Punkte 2.1.9 und 2.1.20 eine gemeinsame Beratung vor, da sich beide Anträge mit dem Thema „Fachhochschule Köln“ befassen.

Auch diesem Vorschlag stimmt der Rat einvernehmlich zu.

VII. Der Oberbürgermeister weist nochmals auf die drei Anträge hin, die bezüglich Durchführung einer aktuellen Stunde fristgerecht eingegangen seien. In der Reihenfolge ihres zeitlichen Eingangs sind dies:

01 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Der Sumpf der Kölner CDU und die Konsequenzen für eine demokratische, transparente und korruptionsfreie Politik von Rat und Verwaltung der Stadt Köln“ AN/0209/2009

02 Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Die Funktion von Beraterverträgen stadt-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

naher Unternehmen in der Kölner Kommunalpolitik“
AN/0229/2009

- 03 Antrag der Fraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen usw.“
AN/0248/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0269/2009

Zunächst sei zu klären, welches der drei Themen behandelt werden solle.

Der Oberbürgermeister stellt hierzu nach Rückfrage an den Rat fest, dass eine Einigung, welches Thema erörtert werden solle, wie es in § 5 Absatz 5 der Geschäftsordnung grundsätzlich möglich sei, nicht erzielt wurde.

Dem Vorschlag des Oberbürgermeisters nur eine aktuelle Stunde durchzuführen stimmt der Rat einstimmig zu.

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass nunmehr gemäß § 5 Absatz 6 der Geschäftsordnung eine Abstimmung darüber durchzuführen sei, welches Thema behandelt werden solle.

Der Rat lehnt es mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) ab, TOP 01 zu behandeln.

Der Rat lehnt es mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab, TOP 02 zu behandeln.

Der Rat beschließt einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln Top

- 03 Antrag der Fraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen usw.“
AN/0248/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0269/2009

als aktuelle Stunde zu behandeln.

VIII. Ratsmitglied Detjen schlägt vor, die Behandlung von TOP

- 2.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Antrag auf Übernahme der Kosten für die Erstausrüstung“
AN/0184/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0230/2009

bis zur kommenden Sitzung des Rates am 26.03.2009 zurückzustellen.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einstimmig zu.

IX. Ratsmitglied Frank beantragt, TOP

- 16.4 Nachwahl des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i.V.m. § 50 Abs. 2 GO 0577/2009

von der Tagesordnung zu nehmen. Die Vorlage sei verfristet vorgelegt worden, es bestehe seiner Ansicht nach keine Notwendigkeit die Nachwahl auf die Schnelle durchzuführen.

Der Oberbürgermeister verweist auf die zahlreichen Termine, die nunmehr von den verbliebenen zwei Stellvertreterinnen übernommen werden müssten. So sei es bereits zu personellen Engpässen gekommen, die auch durch die Übernahme von Terminen durch die Ratsmitglieder oder Bezirksvorsteher/innen nicht aufgefangen werden könnten.

Die Ratsmitglieder Moritz, Börschel und Detjen sprechen sich ebenfalls dafür aus, die Angelegenheit zurückzustellen. Ratsmitglied Moritz erklärt, dass versucht werden solle, eine Einigung über den Besetzungsvorschlag zu erzielen.

Der Rat lehnt anschließend die Aufnahme des Punktes in die Ta-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

gesordnung mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln und mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) ab.

- X. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass in der erweiterten Tagesordnung folgender Dringlichkeitsantrag enthalten sei:

2.1.21 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Offenlegung von Geschäftsbeziehungen der Ratsmitglieder“
AN/0198/2009

Der Rat stimmt einer Aufnahme in die Tagesordnung einvernehmlich zu.

- XI. Die Aufnahme der folgenden Angelegenheit:

2.1.22 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Schließung des Übergangsheims Merkenich“
AN/0202/2009

lehnt der Rat mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln wegen der fehlenden Eilbedürftigkeit ab.

- XII. Der Rat stimmt der Aufnahme von TOP

2.1.23 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rückgabe von Geldern aus dem Beratervertrag mit der Sparkasse Düsseldorf an die Stadtparkasse Köln/Bonn“
AN/0234/2009

einvernehmlich zu.

- XIII: Der Rat stimmt der Aufnahme von TOP

2.1.24 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Moratorium für den Hafenausbau Godorf – Baustopp“
AN/0236/2009

einvernehmlich zu.

- XIV. Der Rat stimmt der Aufnahme von TOP

2.1.25 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Flughafen Köln/Bonn – Erwerb der Bundesanteile“
AN/0264/2009

ebenfalls einvernehmlich zu.

- XV. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die Fraktion Die Linke.Köln beantragt habe, Punkt 24.3 statt im nichtöffentlichen Teil – wie vorgesehen –

im öffentlichen Teil der Sitzung zu behandeln. Nach einer mündlichen

Stellungnahme des Stadtkämmerers lehnt der Rat diesen Antrag mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln und

gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) ab.

- XVI. Ratsmitglied Sterck beantragt die Behandlung von TOP

2.1.18 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Neugestaltung des Barbarossaplatzes“
AN/0105/2009

bis zur kommenden Sitzung des Rates am 26.03.2009 zurückzustellen, um dann die Angelegenheit gemeinsam mit der Vorlage zum Masterplan erörtern zu können.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

- XVII. Ratsmitglied Börschel beantragt die Beratung von TOP

2.1.25 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Flughafen Köln/Bonn – Erwerb der Bundesanteile“
AN/0264/2009

vorzuziehen und als neuen Punkt 2.1.0 zu behandeln.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zu.

XVIII. Ratsmitglied Dr. Müser schlägt vor im Anschluss an 2.1.0 Punkt

2.1.24 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Moratorium für den Hafenausbau Godorf – Baustopp“ AN/0236/2009

zu behandeln.

Der Rat lehnt diesen Vorschlag mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und May (Einzelmandatsträgerin) ab.

XIX. Der Rat legt die Tagesordnung wie folgt fest:

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe den Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde sowie alle an diesen angeordneten Tagesordnungspunkte auf:

03 Antrag der Fraktionen CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen usw.“
AN/0248/2009

2.1.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Prof. Dr. Rolf Bietmann und die Sparkasse Köln/ Bonn“
AN/0164/2009

2.1.10 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Offenlage von Leistungsvereinbarungen bzw. Beraterverträgen zwischen kommunalen Mandatsträgern und stadteigenen oder stadtnahen Gesellschaften oder Betrieben“
AN/0182/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0235/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0251/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis)
AN/0244/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0231/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin)
AN/0238/2009

2.1.14 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Abberufung des Aufsichtsratsvorsitzenden der Rheinenergie AG“
AN/0187/2009

2.1.21 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Schließung des Übergangsheims Merkenich“
AN/0198/2009

2.1.23 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rückgabe von Geldern aus dem Beratervertrag mit der Sparkasse Düsseldorf an die Stadtsparkasse Köln/Bonn“
AN/0234/2009

3.1 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Beratungstätigkeiten in städtischen Gesellschaften“
AN/0163/2009

Antwort der Verwaltung vom 10.02.2009
0553/2009

3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Vergabe des Beratervertrages der Sparkasse Köln/Bonn an Herrn Prof. Dr. Bietmann“
AN/0186/2009

Antwort der Verwaltung vom 10.02.2009
0563/2009

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es liegen mir dazu viele Wortmeldungen vor. Die Reihenfolge der Redner lautet zunächst wie folgt: Herr Granitzka, Herr Börschel, Herr Frank oder Frau Moritz, Herr Sterck und Herr Detjen. Weitere Wortmeldungen nehme ich gerne noch auf. – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, es hat in der CDU-Fraktion und in der CDU Vorkommnisse gegeben, die von keinem hinzunehmen sind, am allerwenigsten von uns selbst. Daher haben der Parteivorsitzende, der Oberbürgermeister und ich als Fraktionsvorsitzender sofort und unmittelbar auf die Vorkommnisse reagiert, uns öffentlich positioniert und im Fall von Herrn Professor Dr. Bietmann die einzig richtige Forderung gestellt: Rücktritt von allen Ämtern.

Die Bürgerinnen und Bürger haben, so glaube ich, verstanden, dass wir das Ausnutzen von Beziehungsgeflechten, die in öffentlichen Ämtern erst aufgebaut und dann zum privaten Vorteil geschäftlich genutzt werden, nicht hinnehmen konnten und wollten. Zu groß ist der Schaden, der nicht nur für die CDU, sondern für uns alle hier und für die Kommunalpolitik entstanden ist.

Bei Josef Müller hat es einer solchen öffentlichen Aufforderung nicht bedurft. Er hat ohne Wenn und Aber das Heft des Handelns in die Hand genommen und die Konsequenzen selbst gezogen.

Gleichwohl bin ich und sind wir alle im höchsten Maße betroffen, dass auch Josef Müller, so wie es jetzt aussieht, der Versuchung nicht widerstanden hat.

Uns allen, den Mandatsträgern im Rat, in der Bezirksvertretung und in den sonstigen Gremien ist bewusst, dass wir das Ansehen dieser Stadt mitbestimmen. Die Bewertung unserer Arbeit kann also nur dann positiv ausfallen, wenn wir das uns anvertraute Mandat uneigennützig und zum Wohle der Stadt ausüben. Durch das persönliche Versagen Einzelner in meiner Partei und Fraktion ist viel Vertrauen bei unseren Bürgerinnen und Bürgern verspielt worden. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle öffentlich entschuldigen.

(Beifall bei der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Es ist in dieser schlimmen Situation ein Gebot des persönlichen Anstands für jeden von uns, jede nur erdenkliche Anstrengung zu unternehmen, Transparenz zu schaffen und so das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zurückzugewinnen. Deswegen hat jedes Mitglied der CDU-Fraktion eine persönliche Erklärung unterschrieben, in der wir unmissverständlich klarstellen, dass es innerhalb der CDU-Fraktion keine weiteren vertraglichen Beziehungen in Form von Beraterverträgen zu Unternehmen, an denen die Stadt Köln beteiligt ist, gibt oder gab.

Der kluge Philosoph Friedrich Nietzsche hat festgestellt: „In allen Institutionen, in welche nicht die scharfe Luft der öffentlichen Kritik hineinweht, wächst die Korruption wie ein unschuldiger Pilz.“ Meine Damen und Herren, es ist richtig, dass nur Transparenz den nötigen Wind erzeugt und damit eine breite öffentliche Kontrolle ermöglicht wird.

In unserem Ratsantrag, über den wir nachher abzustimmen haben, fordern wir daher alle Ratsmitglieder und Kandidaten auf, öffentlich zu erklären, ob sie vertragliche Beziehungen in Form von Beraterverträgen zu Unternehmen, an denen die Stadt Köln beteiligt ist, unterhalten oder unterhielten.

Wir sind angetreten, das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger zu mehren. Ich halte es daher für meine absolute Pflicht als Fraktionsvorsitzender, mit aller Kraft auch öffentlich dafür einzustehen, dass das Vertrauen in das politische Wirken der CDU und in das Wirken der Kommunalpolitik zurückgewonnen wird. Diesem Anspruch, meine Damen und Herren, wollen wir mit allen Fraktionsmitgliedern durch ehrliche, transparente und verantwortungsbewusste Arbeit für unsere Stadt gerecht werden. Dafür stehe ich persönlich ein. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Granitzka. – Herr Ott für die SPD.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist in der Tat keine schöne Zeit, Kommunalpolitik in dieser Stadt zu machen. Lieber Herr Granitzka, ich respektiere die Entschuldigung, die Sie hier für die Fraktion abgegeben haben; a-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

aber sie ist aus Sicht der SPD in dieser Form unzureichend.

Eine Partei, die bei den aktuellen Ereignissen um ihren Spendenskandal vor Gericht unerträgliche Schauspiele aufführen lässt, eine Partei, in der Beraterverträge in den vergangenen Wochen die Öffentlichkeit erschüttert haben, eine Partei, die gerade vor Kurzem noch dem Jetzt-nicht-mehr-MdB-Kandidaten und dem Jetzt-nicht-mehr-Bürgermeister mit Ovationen gehuldigt hat, eine Partei wie die CDU in Köln muss sich als Partei entschuldigen. Sie muss die Bereitschaft zum Neuanfang der Volkspartei CDU in der Öffentlichkeit dokumentieren. Bis heute ist das nicht geschehen. Die Fraktion kann das hier zwar erklären, aber ein richtiger Neuanfang ist bei der Aufstellung der neuen Fraktionskollegen und -kolleginnen oder Kandidaten der CDU-Fraktion nicht zu erkennen.

(Karsten Möring [CDU]: Da waren Sie aber blind!)

Verehrte Damen und Herren, wir als Sozialdemokraten haben in der Vergangenheit immer wieder deutlich gemacht, dass wir in dieser Stadt in der Tat einen Neuanfang brauchen, und haben in den vergangenen Jahren daran gearbeitet, dass ein solcher Neuanfang auch möglich wurde.

Deshalb, lieber Herr Oberbürgermeister, möchte ich mich insbesondere an Sie wenden. Sie haben in der Vergangenheit immer wieder, sogar noch am letzten Sonntag, versucht, in der Öffentlichkeit deutlich zu machen, dass Herr Schröder massive Fehler gemacht habe, die in vollem Umfang aufgeklärt gehörten und dass es sich hier um ein „System Schröder“ handle, in das die „Unschuldigen“, insbesondere der „unschuldige“ Herr Müller, hineingeraten seien. Herr Schröder hat massive Fehler gemacht. Die gehören aufgeklärt. Punkt. – Jeder weiß, worum es wirklich geht: Herr Schröder ist Banker und hat als Chef der Sparkasse denen zugearbeitet und gedient, die im Rathaus das Sagen haben. Bis 1999 war das Klaus Heugel, aber ab dem Jahr 2000, als Sie in die Ich-habe-hier-das-Sagen-Position gekommen sind, haben Sie sich das zunutze gemacht. Sie, Herr Schramma, haben doch nur zu gerne mit Herrn Bietmann im *Ratsreport* Ihrer Fraktion vom Juni 2000 damit gestrunzt, die CDU werde jetzt in Ossendorf die Medienstadt Köln zu der Medienstadt Europas entwickeln. Das war plötzlich das CDU-Vorzeigeprojekt. Da werden die Rollen doch ganz klar: Herr Bietmann, Sie und Fraktionsgeschäftsführer Jupp Müller haben gesagt, wo es langgeht, und Herr Schröder hat

das im Hintergrund umgesetzt. Es war nun einmal das „System Bietmann-Schramma-Müller“ und nicht das „System Schröder“, verehrte Damen und Herren.

(Zuruf von Walter Grau [CDU])

Sie wollen doch sonst immer die gestaltende Kraft in dieser Stadt sein. Dann verstecken Sie sich bitte nicht, Herr Schramma, hinter einem Bankchef, nur weil dieser praktischerweise in der SPD ist und Sie bis zum Hals im Dreck stecken. Hören Sie auf, Herrn Schröder zu dämonisieren! Jeder weiß, dass die Dämonen der CDU seit Jahrzehnten Bietmann, Blömer und Müller heißen, und die sind seit 1999 in dieser Stadt – zynisch gesagt – aktiv geworden. Das ist die Realität. Die Reaktion in der Öffentlichkeit zeigt das auch.

Vielleicht war es gar nicht Ihr Ziel, sich etwas Intelligenteres ausdenken zu lassen, als jenes, wie Sie nun auf die Vorkommnisse der vergangenen Wochen reagieren. Vielleicht gibt es ja keinen Ausweg aus den unseligen Bindungen, die Sie im Jahr 2000 eingegangen sind. Vielleicht lässt sich auf diese Weise das würdelose Schauspiel des vergangenen Wochenendes rund um den Rücktritt von Herrn Müller erklären. Da lässt sich ein Mann über lange Jahre hinweg sehr gerne als Ratsmitglied feiern, als Geschäftsführer und als Bürgermeister hofieren; aber als ihn die Habgier einholt, bringt er es nicht fertig, öffentlich zu seinem Fehler zu stehen. – Nun ist es wohl so, dass seine Kumpels für ihn die bayerische Gesundheitsshow abziehen.

(Walter Grau [CDU]: Unverschämtheit!)

Aber dass der Bürgermeister diesem Menschen hinterherläuft, um möglichst schonend dessen Unterschrift unter die Mandatsniederlegung einzuholen, sollte auf keinen Fall geschehen. Das ist weit unter jeder Würde. Herr Schramma, Sie sind nicht der Vorsitzende des Kölner Schulterklopfvereins, sondern Oberbürgermeister und Repräsentant dieses Rates. Wir erwarten, dass Sie der Würde dieses Amtes Respekt erweisen und diesen Respekt auch gegenüber einem Ratsmitglied durchsetzen, dem Sie in alter Freundschaft eng verbunden sind.

Ich möchte an dieser Stelle nicht darüber spekulieren, wie es mit den 300 000 Euro vor vielen Jahren abgelaufen ist und wie das mit Ihrer Aussage in der *Kölnischen Rundschau*, Sie würden Jupp Müller persönlich eigentlich über-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

haupt nicht kennen, zusammenpasst. Ihre würdelose Aktion vom Wochenende zeugt vom Gegenteil. Ich frage mich, was Sie wirklich gewusst haben. Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, demnächst nicht öffentlich zu erklären, Sie hätten zwar als Freund etwas gewusst, nicht aber als Oberbürgermeister und Mitglied des Verwaltungsrates.

Verehrte Damen und Herren, wir alle werden weiter daran arbeiten müssen, das Vertrauen der Menschen dieser Stadt zurückzugewinnen. Die Ereignisse der vergangenen Tage machen uns in erster Linie sehr traurig; denn die Kölner CDU hatte nach den Ereignissen 2002 ebenfalls die Chance, eine Erneuerung einzuleiten. Das ist ihr nicht gelungen.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Was wir in den letzten Wochen hier in Köln erleben, ist eine richtige Sauerei, weil damit die gesamte Kommunalpolitik unter Generalverdacht geraten und die Stadt Köln wieder als *die* Klüngelstadt in aller Munde ist. Das ist eine Steilvorlage für die Politikverdrossenen und, schlimmer noch, für die Rechten, die im Gewand des Saubermanns Brandstifter spielen.

Der Rat hatte sich nach Parteispendenaffäre, Dankeschönspenden, Vergabeskandalen und Müllskandal viel Mühe gegeben, neue Strukturen zu schaffen: Der Rat gab sich einen Ehrenkodex. Die Verwaltung installierte die Stelle eines Antikorruptionsbeauftragten. Die Vergabepraxis wurde nach strenger Kriterien reformiert. In den Gesellschaften wurden keine verdienten Partei- und Fraktionsmitglieder versorgt, sondern Stellen wurden mit Externen und vor allem – das war richtig und wichtig – mit Fachleuten besetzt. Die Ära Heugel/Ruschmeier schien überwunden.

Ich sage ausdrücklich: schien. Denn die alte Garde der Selbstbediener, die nicht dem Gemeinwohl dienen, sondern am Gemeinwohl verdienen, hat sich nach außen nicht sichtbar weiterhin ein kaum durchschaubares Beziehungsgeflecht erhalten. Das geschah im Schutze des Bankgeheimnisses und im Schutze eines völlig unüberschaubaren Netzes von Beteiligungsunternehmen der Sparkasse, wel-

ches von deren ehemaligen Chef Schröder gesponnen wurde. Wäre die Sparkasse nicht durch fragwürdige Beteiligungen in eine wirtschaftliche Krise geraten und hätte der Verwaltungsrat nicht einen externen Wirtschaftsprüfer mit einer umfangreichen Aufarbeitung aller Geschäftsvorgänge beauftragt, wäre das alles bis heute nicht herausgekommen. Und wer weiß, was in den nächsten Wochen ans Licht kommen wird?

Aber weder die juristische Aufarbeitung der enttarnten Verträge noch die Fragen von Verjährung oder Strafrecht sollen heute mein Thema sein. Es zeigt sich jedoch, dass es nicht alleine mit Selbstverpflichtungen und öffentlichen Erklärungen getan ist. Wir brauchen einen Mentalitätswechsel, eine neue politische Moral, die nicht danach fragt, was unter Umständen juristisch zulässig ist.

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Ach!)

Trotz seiner Intelligenz – Fall Bietmann – und trotz seiner jovialen Volksverbundenheit – Fall Müller – haben beide das Gespür für diese politische Moral vermissen lassen. Das hat übrigens nichts mit „man kennt sich und man hilft sich“ oder mit Kölner Lebensart zu tun, sondern eher mit Raffgier.

An uns ist es jetzt, alles, so weit uns das möglich ist, aufzuklären und auf die handelnden Personen öffentlichen Druck auszuüben, so dass diese zurücktreten. Denn sie verfügen nicht über das menschliche Format, welches für eine Führungsaufgabe notwendig ist. Das heißt auch an die Adresse von Herrn Schröder: Treten Sie von Ihrem Vorstandsposten bei der RAG-Stiftung unverzüglich zurück!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der CDU und der SPD)

Wir müssen die Chance ergreifen, die in dieser Krise steckt. Auch wenn die meisten von uns keine Schuld auf sich geladen haben, so tragen wir alle zusammen dennoch die Verantwortung dafür, dass dies all die Jahre geschehen konnte. Wir haben die Verantwortung, den Skandal restlos aufzuklären, die Schuldigen zur Wiedergutmachung des wirtschaftlichen Schadens zu zwingen und in Zukunft Strukturen und Transparenz zu schaffen, die solches Verhalten erschweren. Ganz ausschließen werden wir es wohl nicht können. Daher müssen wir wachsam sein, eine gesunde Skepsis entwickeln, hartnäckig hinterfragen, wenn et-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

was nicht plausibel ist oder wenn etwas merkwürdig erscheint. Ich bin optimistisch, dass uns das mit Unterstützung des neuen Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse KölnBonn gelingen kann. Bei Herrn Grzesiek möchte ich mich ausdrücklich für die Anzeige in der Lokalpresse am Wochenende bedanken, in der er gesteht: Ich schäme mich. Das hat mir imponiert.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen,
bei der CDU, der SPD und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Herr Sterck für die FDP-Fraktion, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Statt einer Aktuellen Stunde hätte der Rat der Stadt Köln eher eine Gedenkminute einlegen sollen ob des Schadens, der unserer Stadt durch diese Vorkommnisse entstanden ist.

Ich bin dir, lieber Winrich Granitzka, dankbar für deine Rede, auch für die leisen Töne und die Entschuldigung. Ich habe eben auch an der Stelle applaudiert, als Kollegin Barbara Moritz sich bei Herrn Grzesiek bedankt und den Stil gewürdigt hat, wie die neue Sparkassenführung diesen Skandal aufarbeitet.

Die FDP hat in einer Pressemitteilung am Montag, als die Vorgänge um Josef Müller bekannt wurden, von tiefer, auch menschlicher Enttäuschung gesprochen. 1999 sind wir gemeinsam mit Rolf Bietmann und Josef Müller mit einer neuen Mehrheit angetreten, um gerade diesen roten Sumpf – der ist dankenswerterweise schon angesprochen worden – von Heugel, Rütger und Ruchmeier trocken zu legen. Jetzt müssen wir leider feststellen, dass diejenigen, die daran mitwirken wollten, es auch nicht besser gemacht haben.

Dieser Fall hat bundesweit für Schlagzeilen gesorgt. Wieder wurden viele Vorurteile über die Kölner Kommunalpolitik bestätigt – und das nur, weil sich einzelne Politiker von SPD und CDU über Jahre und Jahrzehnte diese Stadt zur Beute gemacht haben. Unter den Ratsmitgliedern gibt es einzelne schwarze Schafe, die das kommunalpolitische Engagement von Hunderten nicht nur in dieser Stadt, sondern im ganzen Land in Verruf bringen.

Der eine meinte trotz der rund 15 Pöstchen und Mandate, die er von der Stadt Köln bekommen hatte, eine Versorgungslücke durch

Zuwendungen der Sparkasse decken zu müssen.

Der andere hat bis in die letzten Tage ein kommunalpolitisches Netzwerk gestrickt, das ihm durch seine Partei und die Stadt Köln ermöglicht wurde. Er tat das – ich habe Herrn Bietmann Anfang des Jahres noch bei vielen Neujahrsempfängen gesehen – in seiner Funktion als Bundestagskandidat der CDU und auch in seiner Funktion als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Rheinenergie, einem kommunalen Mandat, das ihm dieser Rat übertragen hat. Er war bis zu diesen Tagen – vielleicht ist er es bis heute; dazu kommen wir später noch –, im Grunde noch immer ein kommunaler Mandatsträger. Erst mit der Ablösung durch die Hauptversammlung der Rheinenergie wäre dieses unrühmliche Kapitel endgültig beendet.

Es gab andere, die gedacht haben, jede Versicherung im Umfeld der Unternehmen der Stadt Köln müsste in seinem Versicherungsbüro abgeschlossen werden. Wir kennen diese Beispiele, wo das kommunalpolitische Mandat doch sehr eng mit wirtschaftlichen Interessen verbunden wurde.

Die Frage ist, welche Konsequenzen wir als Rat daraus ziehen. Wir haben hierzu schon einiges gehört und es müssen wirklich alle Tatsachen auf den Tisch. Die uns hier vorliegenden Änderungsanträge der CDU, der SPD und der Grünen tragen dem Rechnung. Der ehemalige Vorstandschef der Sparkasse, Herr Binkowska, der angekündigt hatte, jeden Stein umdrehen zu wollen, hat das leider wohl doch nicht gemacht. Ich bin schon enttäuscht, dass diese Dinge erst viel später herausgekommen sind, dass sie erst jetzt von Herrn Grzesiek öffentlich gemacht werden konnten. Eine 10-Jahres-Frist, wie sie die SPD in ihrem Antrag fordert, ist, glaube ich, richtig; denn diese Zeitspanne würde uns erlauben, noch vor der 99er-Kommunalwahl anzusetzen und das Kapitel Heugel noch einmal unter diesem Aspekt zu beleuchten.

Es geht um eine neue Transparenz und um Kontrollmöglichkeiten. Dazu gibt es auch im Landtag Überlegungen. Die Fraktionen von CDU und FDP im Landtag haben beschlossen, einen entsprechenden Antrag einzubringen. Wir müssen wegkommen von der Kultur der Beiräte und 4er-Ausschüsse, die sich irgendwo im Hinterzimmer treffen,

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis
90/Die Grünen)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

ohne Transparenz zu wahren. Es geht um eine Ehrenamtskultur. Man muss schon ein bisschen „bekloppt“ sein, sich hier für diese Stadt zu engagieren; denn man kann nicht erwarten, dass das mit irgendeiner wirtschaftlichen Gegenleistung aufgerechnet wird.

Die Ratsmitglieder, die hier sitzen, werden die Suppe jetzt auslöffeln müssen. Wir müssen durch unser Verhalten als personifizierte vertrauensbildende Maßnahme durch diese Stadt gehen und den Bürgerinnen und Bürgern zeigen, dass es auch anders geht. Die FDP-Fraktion wird im Rahmen dieses Prozesses ihr Bestes tun, das Image der Kölner Kommunalpolitik zu verbessern. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Für pro Köln spricht Frau Wolter, bitte.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der *Focus* beschreibt in seiner aktuellen Ausgabe die politische Klasse in unserer Stadt als „korrupt und selbstverliebt“.

Die Namen Bietmann, Josef Müller, Roters und Gustav Adolf Schröder stehen für den Missbrauch von kommunalpolitischen Ehrenämtern zur Lösung der eigenen sozialen Frage. Große Teile der etablierten Kommunalpolitiker haben eine unsägliche Raffke-Mentalität an den Tag gelegt und sich hemmungslos auf Kosten der Steuerzahler bereichert. Ihre Lustreisen haben wir bereits verdrängt. Nun geht es um obskure Beraterverträge ohne jede Gegenleistung. Im Blickfeld stehen Rolf Bietmann, Josef Müller und andere. Unter Verantwortung des Ex-Sparkassenchefs Gustav Adolf Schröder, SPD, kassierten die Kommunalpolitiker als Sparkassenberater sechsstelligen Honorare. Allein der geschäftstüchtige Rolf Bietmann erhielt 900 000 Euro nebst einem zinslosen Darlehen über 700 000 Euro. Die Gutachter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC vermissen in einem Bericht für die Sparkasse jedwede Gegenleistung von Bietmann.

Der Porzer Postbeamte a. D. Josef Müller, bis vor wenigen Tagen noch der gute Geist der CDU-Ratsfraktion, durfte da nicht nachstehen. Er soll ebenfalls mehrere 100 000 Euro ohne

entsprechende Gegenleistung verschleiert vom Kreditinstitut erhalten haben.

Auch der SPD-OB-Kandidat Roters darf da nicht fehlen. Der Saubermann aus Düsseldorf soll ebenso in die Mauseheilei verwickelt und in den Genuss eines Beratervertrages über 36 000 Euro gekommen sein.

Die Kölner Bürgerinnen und Bürger sind aufgrund dieser Skandale erschüttert und wenden sich mit Grausen von Ihnen ab. Die Kölner Kommunalpolitik ist geprägt von Vorteilsnahme, Bestechung, Ämterpatronage, Lobbykratie, schwarzen Kassen, Parteispendskandalen, Lustreisen, Filz und Mauseheilei. Die verbrauchten etablierten Parteien sind zu einer Selbstreinigung weder willens noch fähig. Mögen die Raffkes Müller und Bietmann unter verdienten Buhrufen die kommunalpolitische Arena jetzt auch verlassen, sie werden Platz für jüngere Raffkes machen. Das öffentliche Bewusstsein gerade über Filz und Vetternwirtschaft hat zwar in Köln zugenommen; gleichzeitig sind Egoismus und moralische Ignoranz gewachsen. Etablierte Politiker haben viel getan und wenig unterlassen, um die Vorurteile gegen sie zu bestätigen.

Bedenklicher noch als der sachliche Kern jener Affäre war das stets fehlende Unrechtsbewusstsein, die Behauptung, es sei alles korrekt und achtbar, wenn es parteipolitisch – angeblich – notwendig sei. Dieses Phänomen wird gerne mit dem Begriff „kölscher Klüngel“ umschrieben. Doch das ist eine Verniedlichung. Für Sie mag das Umgehen von Moral und Regeln als pfiffig gelten. Aber mit dieser jahrzehntelang praktizierten Haltung haben Sie unsere Stadt in den finanziellen Abgrund geführt. Es gibt auch nichts mehr zu rechtfertigen oder zu beschönigen. Sie haben in toto politisch und moralisch jeden Kredit verspielt. Sie gehören schnellstmöglich abgestraft, zum einen durch die Staatsanwaltschaft und zum anderen durch die Wählerinnen und Wähler am 7. Juni 2009.

(Beifall bei pro Köln)

Zum Wesen einer funktionierenden Demokratie gehört, dass man verbrauchte, korrupte, selbstverliebte und verfilzte Parteien abwählen kann. Die Resolution der Linkspartei halten wir für sinnvoll und werden ihr daher zustimmen. Es ist wahrlich an der Zeit, dass sich der Kölner Rat von den fragwürdigen Geschäften des früheren Ratsmitglieds Professor Bietmann ausdrücklich und vernehmbar distanziert.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Gegenwärtig erleben wir ein neues Stück von Politfilz. Kaum sieben Jahre nach dem Müll- und Parteispendenskandal ermittelt wiederum die Kölner Staatsanwaltschaft. Ein Mann steht hierbei stets im Blickfeld: Es ist der CDU-Politiker Rolf Bietmann. Laut Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC erhielt er offenbar ohne erkennbare Gegenleistung 900 000 Euro. Es lebt sich halt gut als CDU-Strippenzieher in der Klüngelhochburg Köln. Kaum ein anderer Politiker in der Domstadt scheint so geschäftstüchtig zu sein wie das Ex-Ratsmitglied Bietmann. Er betreibt offenbar bei den städtischen Institutionen ein Netzwerk zu seinem eigenen geschäftlichen Vorteil. Mitunter kam es zu kleinen Pannen. So musste der CDU-Politiker in der Müllaffäre 2004 eine Geldbuße von 45 000 Euro zahlen. Nach Presseinformationen wollte die Staatsanwaltschaft ein Jahr später erneut gegen Bietmann wegen weiterer Honorare ermitteln. Allein vom Betreiber der Kölnarena strich der damalige CDU-Fraktionschef im Stadtrat zwischen 2001 und 2002 mehr als 222 000 Euro ein. Der Buchungstext lautete unter anderem: Honorarberatervertrag. Daneben soll Bietmann Gesellschafter einer Rohrleistungsfirma gewesen sein, die zu 90 Prozent von Aufträgen der Rheinenergie lebte. Seit März 2002 leitete Bietmann zugleich den Aufsichtsrat des städtischen Konzerns. Eine Hand wäscht die andere.

Politiker wie Bietmann & Co. haben letztendlich dafür gesorgt, dass das Ansehen der Kommunalpolitik in Köln niederschmetternd ist. Es wäre ein Zeichen von Anstand, wenn sich wenigstens der Kölner Rat heute parteiübergreifend von den Machenschaften von Bietmann & Co. distanzieren würde. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die Linke spricht Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Auch wenn die Ereignisse schockierend sind, so wird doch langsam klar, dass verschiedene Skandale in einem Zusammenhang stehen. Das hatte man zwar vorher schon vermutet, aber die Tatsachen sprechen jetzt für sich. Ebenso wie Frau Moritz sehe auch ich darin die Chance zur Aufklärung.

Die Privatisierungspolitik der CDU, die vielen riskanten Finanzgeschäfte, der Bau der Messehallen und die dramatischen Verluste der Sparkasse stehen in einem Zusammenhang. Der Grad an krimineller Energie hat sich gegenüber dem Skandal um die Müllverbrennungsanlage enorm gesteigert. Heugel hat Insiderwissen genutzt, um mit Aktien zu spekulieren; er hat auch einen kleinen Gewinn gemacht. Rütter hat die Hand aufgehoben.

Aber das, was Herr Bietmann gemacht hat, ist schon etwas anderes. Er hat nämlich eine gewaltige Seilschaft zusammen mit Schröder aufgebaut, von der auch Bürgermeister Müller profitierte. Herr Bietmann nutzte den Rat und die Aufsichtsräte für seine persönliche Geschäftstätigkeit. In gewisser Weise spielte er mit dem Rat wie auf dem Klavier. Wenn man jetzt nachträglich gräbt, findet man schon sehr frühe Hinweise auf seine Strategie, Geschäfte zu akquirieren:

- Die Privatisierung der AWB 2000 und die fehlende Ausschreibung wurde unter anderem mit – Zitat – „Bindungen persönlicher Natur“ zu Herrn Trineckens begründet.
- Der Verkauf der GAG sollte über das Bankhaus Oppenheim abgewickelt werden.
- Eine Handvoll Banker und Kanzleien haben an Crossborder-Leasing-Geschäften verdient.

Besonders perfide war, dass Herr Bietmann 1999 nach dem Wahlsieg der CDU über Korruption kritisch diskutierte und gleichzeitig in noch größerem Umfang Stück für Stück eine Seilschaft aufbaute. Dabei ging er sogar so weit, dass er im März 2002 Herrn Gustav Adolf Schröder sozusagen rettete. Schröder war in den SPD-Spendenskandal verwickelt, und Bietmann stellte sich öffentlich vor ihn. Wunderbar! Ein Jahr später hatte Bietmann seinen Beratervertrag. Bietmann hat dann mit Schröder eine feste Beziehung zum Bankhaus Oppenheim entwickelt. Fast wie im Bilderbuch zeichnet Bietmann die Genehmigung für einen Beratervertrag Schröders mit dem Bankhaus Oppenheim gegen.

Auffällig ist: Herr Bietmann war immer in Aufsichtsräten von öffentlichen Unternehmen tätig, die Gewinne machten – er war zum Beispiel nicht bei der KVB –, und er setzte über Privatisierungen und riskante Finanzgeschäfte seine Seilschaft in Gang. Herr Bietmann war von 1999 bis 2003 erster Stellvertreter des Aufsichtsratsvorsitzenden der Koelnmesse, also in

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

der Zeit, in der die Messehallen geplant und gebaut wurden. Wissen Sie, wer da noch im Aufsichtsrat gesessen hat? Dort saß auch Herr Alfred von Oppenheim, damals Präsident der IHK. Die riesigen Verluste beim Bau der Messehallen, beim Umbau der Rheinhallen und die Vermietung an RTL und Talanx bekommen jetzt ein anderes Gesicht; die Akteure sind entlarvt. Der Rat müsste sich fragen, ob es nicht doch noch einen Weg gibt, die Dinge, die das Materielle betreffen, aufzuklären.

Es stellt sich aber auch die Frage: Wer gehört noch zu dieser Seilschaft und wer sind die Mitläufer? Herr Oberbürgermeister, Ihnen wurde ja der Vorwurf gemacht, Sie seien der Statthalter. Diesen Vorwurf haben Sie nicht entkräftet. Haben Sie eigentlich nie etwas bemerkt? Sie wurden nach Bietmann Vorsitzender des Verwaltungsrates der Sparkasse. Unter Ihren Augen hat Herr Schröder den Beratervertrag mit Bietmann geschlossen. Sie aber haben nichts bemerkt. Warum haben Sie nicht gefragt? Wenn man in den Ausschüssen und Gremien nicht fragt, erhält man auch keine Antwort. Welche Beziehung haben Sie zu Herrn Bietmanns Seilschaft, zu der auch Ihr Freund, Herr Bürgermeister Müller zählte? Hierzu haben Sie bisher keine Erklärung geliefert. Wenn Sie den – ich zitiere – „exzellenten Sachverstand“ von Herrn Bietmann vermissen, haben Sie bis heute seine heimtückische Seilschaft meines Erachtens nicht durchschaut. Das lässt tief blicken.

Meine Damen und Herren, eine einfache Selbstverpflichtungserklärung, als Ratsmitglied habe man keinen Beratervertrag usw., reicht uns nicht aus. Es gibt keine gesetzliche Regelung, die eine Karenzzeit zwischen der Tätigkeit im Rat und in Aufsichtsräten regelt. Das halten wir für dringend nötig. Deshalb schlägt die Linke vor, in einer Resolution an den Landtag NRW eine solche Karenzzeit einzufordern. Wir meinen, dass die Ratsmitglieder in einer Selbstverpflichtung erklären sollten, dass sie für einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren nach Ausscheiden aus dem Rat oder Aufsichtsrat städtischer Gesellschaften keinen Beratervertrag mit öffentlichen Unternehmen abschließen werden. Das halte ich für wichtig. Das war nämlich genau der Zeitraum, den Herr Bietmann genutzt hat.

Mir ist völlig klar, dass wir auch mit Selbstverpflichtungserklärungen und Gesetzesänderungen vieles nicht werden regeln können. Aber, meine Damen und Herren, wir sollten alle Möglichkeiten ausschöpfen und die entsprechen-

den Maßnahmen ergreifen. Daran wollen wir als Linke weiterarbeiten. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Letzte Woche Mittwoch war ich geschäftlich bei einem Industrieunternehmen in Oberhausen. Als ich in der Gesprächsrunde dort bekannt gab, dass ich aus Köln komme, sah ich, wie sich in den Gesichtern meiner Gesprächspartner ein Grinsen breit machte. Als ich sie nach dem Grund fragte,

(Karl Klipper [CDU]: Was war das denn für ein Auftrag?)

– dazu komme ich gleich, Herr Klipper; Sie werden staunen – haben sie mir die aktuelle Ausgabe der *Rheinischen Post* gezeigt. Die *Rheinische Post* titelte an diesem Tag

(Der Redner zeigt die *Rheinische Post*)

mit dem Papst und seinen Problemen mit den Holocaust-Leugnern, mit Mehdorn und seinem Datenskanal und, direkt daneben, mit der Stadt Köln und ihren Klüngel-Verträgen. In der Zeitung wurde dann auf zwei Seiten über die Klüngel-Stadt Köln Bericht erstattet.

Meine Damen und Herren, es ist nicht angenehm, wenn man sich dafür schämen muss, aus Köln zu kommen. Ich habe auch keine Lust, mich dafür zu schämen. Aber wie schon 2004 scheint die Stimmung in Deutschland – mit Ausnahme von Köln – jetzt wieder so zu sein, dass man sich über Köln nur amüsieren kann.

Früher konnte ich stolz darauf sein, ein ehrenamtlich tätiger Kommunalpolitiker aus Köln zu sein. Heute muss ich mich dafür rechtfertigen oder gar schämen. Früher konnte man auch stolz darauf sein, mit der Sparkasse etwas zu tun zu haben. Als kleiner Junge war ich sehr stolz darauf, Fritz Hermanns kennenzulernen, einen Mann, der hier in Köln eine Institution war und der für eine Institution geradestand. Wenn ich als Freiberufler heutzutage durch die Lande fahre, um Aufträge für mich zu akquirieren, muss ich darauf achten, nirgendwo bekannt zu geben, dass ich hier in Köln ehren-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

amtlich tätig bin, um nicht ins Fettnäpfchen zu treten. Wenn es mir dann einmal gelingen sollte, einen Auftrag von irgendeinem Kommunalunternehmen in Krefeld, München oder von anderswo zu ergattern, muss ich mich hier dafür rechtfertigen und aufpassen, dass mich der *Express* für diesen Beratervertrag nicht schlachtet.

Meine Damen und Herren, woher kommt das?

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

– Ja, Herr Bacher, darauf können Sie stolz sein. Die Frage war aber, wie es dazu kommt.
– Die Ausgründung städtischer Unternehmen und kommunaler Aufgaben sollte in erster Linie einmal dazu dienen, die kommunale Daseinsvorsorge sicherzustellen. Die Parteien jedoch haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten diese Unternehmen als Werkzeuge missbraucht, um ihre parteipolitischen Interessen umzusetzen. Hierzu gehörte wie selbstverständlich auch die Versorgung ihrer Mandatsträger und engagierter Parteimitglieder. Den kommunalen Unternehmen kommt eine immer wichtigere Funktion zur Stärkung der Machtbasis der Parteien zu.

(Zuruf von Jochen Ott [SPD])

Sie, Herr Ott, haben die SPD hier als Saubermann dargestellt. Ich möchte Sie nur an einen Vorfall erinnern, der sich vor nicht allzu langer Zeit zugetragen hat. Als der Fraktionsgeschäftsführer der Bonner SPD eine Versorgungslücke feststellte, erinnerte er sich „rein zufällig“ seiner Genossen in Köln. Diese brachten ihn dann als Geschäftsführer in einer sparkassennahen Gesellschaft, einer Stiftung, unter. Herr Oberbürgermeister, ich darf Tom Schmidt, grünes Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkasse, zitieren: „Die Dreistigkeit, mit der Klein versucht hat, seine politischen Ämter bei der Sparkasse für seine privaten Interessen zu nutzen, ist bestürzend.“ – Klein ist kein Opfer des Kölner Klüngels. Vielmehr hat er versucht, diesen Klüngel aktiv für sich zu nutzen und damit den Verlust seiner politischen Unabhängigkeit riskiert. Das war im August 2007. Sie, Herr Ott, haben hier von einem Neuanfang gesprochen. Ich halte Ihre Aussage allerdings nur für partiell zutreffend.

Es bedarf dann nur noch eines kleinen Schrittes, dass Parteimitglieder die Parteien für die eigenen, auch persönlichen Interessen nutzen. Ich glaube nicht, dass sich Professor Bietmann oder Herr Müller großartig Gedanken darüber

gemacht haben, ob das Verhalten eventuell unlauter sein könnte.

Herr Professor Bietmann hat Kenntnisse genutzt, die er durch seine Mandatstätigkeit erworben hat. Das hat er gelernt; das war mit Herrn Lothar Ruschmeier jahrelang nicht anders. Selbstverständlich war es auch für Herrn Müller normal, seine Versorgungslücke zu schließen und dafür kommunale Unternehmen in Anspruch zu nehmen. Das hat es früher schon gegeben. Auch Herr Helmut Haumann hatte eine Versorgungslücke, als er als Fraktionsgeschäftsführer der Kölner CDU ausgeschieden war.

Ergebnis ist: Im Zusammenhang mit diesen Beraterverträgen reden wir hier nicht über eine Verfehlung einzelner schlimmer Finger, sondern über ein System der Ausbeutung kommunaler Unternehmen zugunsten von Parteien und Parteimitgliedern. Frau Moritz hat das in ihrer Rede bereits erwähnt. Unser Antrag zielt deshalb darauf ab, dieses System zu beleuchten. Wir wollen nicht einzelne Leute an den Pranger stellen, sondern wir wollen hinterfragen, welcher Schaden den Unternehmen durch diese Interessennutzung entstanden ist. Wenn Sie, meine Damen und Herren, tatsächlich ein Interesse an der Aufklärung haben, dann stimmen Sie unserem Antrag zu. – Danke schön.

(Zuruf von der SPD: Das ist ja peinlich!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Müser. – Frau Petra May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich kann nur hoffen, dass es beim Kölner Bürger-Bündnis keine Beraterverträge gibt oder gab; denn auch der Vorsitzende des Kölner Bürger-Bündnisses ist ein ehemaliger Dezernent und hat am Versorgungssystem und der Versorgungsmentalität dieser Stadt lebhaft Anteil genommen.

(Heiterkeit)

Es ist immer problematisch, mit Steinen zu werfen, wenn man im Glashaus sitzt.

Ich möchte mich in meiner Rede auf das beziehen, was Herr Granitzka für die CDU gesagt hat. Er zielte darauf ab, eine öffentliche Erklärung abzugeben. Ich sage Ihnen eines: Ich

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

persönlich werde keine Erklärung abgeben und fordere die anderen Kollegen dazu auf, das ebenfalls nicht zu tun. Solange mir als Aufsichtsratsmitglied oder als Mitglied im Verwaltungsrat die von mir eingeforderte Vorlage der Verträge vorenthalten wird, so lange werde ich hier keine öffentliche Erklärung abgeben, dass ich keinen Beratervertrag oder Ähnliches habe.

Das System funktioniert an anderer Stelle nicht. Das System funktioniert in den Verwaltungsräten, Aufsichtsräten und sonstigen Beiräten nicht. Wir müssen das einzelne Aufsichtsratsmitglied stärken, es mit mehr Rechten ausstatten und es durch Schulungen kompetent machen. Ich habe hier schon mehrfach angemahnt, dass eine weitere Schulung bezüglich der Rechte eines Aufsichtsrats- beziehungsweise Verwaltungsratsmitglieds erfolgen muss. Darauf warte ich seit drei Jahren vergebens; es ist bisher nichts geschehen.

Ich verweise auf den Antrag, den ich hier eingebracht habe, einen Kodex für gute Unternehmensführung in öffentlichen Unternehmen zu verabschieden. Dieser würde zu mehr Transparenz führen. Die Stadt Stuttgart hat einen solchen Kodex bereits geschaffen. Der Herr Kämmerer ist darüber informiert. Ich habe damals den Antrag gestellt, sich diesen Kodex als erste Stadt in Nordrhein-Westfalen aufzuerlegen; das war vor einem Jahr. Seitdem ist dem Rat dazu nichts vorgelegt worden. Solange hier nichts vorgelegt wird, unterschreibe ich auch nichts. Welche Stadt hat jetzt die Vorreiterrolle? Essen. Essen wird sich einen solchen Kodex auferlegen, auch Banken machen das bereits. Ich denke, das wäre ein erster Schritt, diese Versorgungsstrukturen, diese Mentalität an der Wurzel zu packen.

Ich habe einen Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag gestellt verbunden mit einer Bitte an die Sparkasse. Der Chef der Sparkasse hat ja in allen großen Zeitungen Inserate geschaltet, in denen angekündigt wird, dass man alles offenlegen will. Ich glaube, das ist ein guter Schritt. Wenn das der Wunsch der Sparkasse ist, dann sollten wir als Rat die Stadtparkasse bitten, uns ihre Informationen in dieser Sache zur Kenntnis zu geben. Mit „uns“ meine ich den Rat und nicht irgendwelche anderen Gremien. Wir als Rat müssen aus erster Hand informiert werden. Daher würde ich es begrüßen, wenn wir in einer der nächsten Sitzungen über die Sachlage informiert würden und dann auch der Vorsitzende der Stadtparkasse hier anwesend wäre. Wir, der Rat, und der Oberbürgermeister können ihn bitten, zu kommen.

(Herbert Gey [CDU]: Die Stadtparkasse gibt es nicht mehr, Frau May!)

– Ich weiß, dass das jetzt die Sparkasse Köln-Bonn ist; aber wenn man 30 Jahre lang Kundin der Stadtparkasse war, kann man sich ja wohl einmal versprechen. – Herr Binkowska ist damals gekommen und hat hier Rede und Antwort gestanden. Ich denke, auch der jetzige Vorsitzende würde dem Wunsch des Rates entsprechen.

Meiner Meinung nach muss man das Problem an anderer Stelle lösen. Mit einer Erklärung ist es nicht getan. Eine Erklärung haben wir alle bereits abgegeben. Wir alle haben das öffentlich gemacht. Jeder Bürger kann das im Internet nachlesen. Ich habe mir die Erklärungen der einzelnen Ratsmitglieder noch einmal angesehen. Keiner hat etwas zu Beraterverträgen angegeben, alle haben das offen gelassen; nur bei Herrn Müller stand explizit: keine.

(Winrich Granitzka [CDU]: Der hatte auch keine zu jenem Zeitpunkt!)

Ich habe das erst gestern im Internet nachgeprüft. Das sollte jetzt aktualisiert werden. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau May. – Wir gehen jetzt in die zweite Runde. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Ludwig, bitte.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Hier wurde eben die Moral beschworen und gesagt, es sei ein Mentalitätswechsel nötig. Aber letztendlich wird wieder nur appelliert, dass die einzelnen Ratsmitglieder sich ändern sollen.

(Walter Grau [CDU]: Wieso „ändern sollen“? – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das brauchen wir nicht! – Walter Grau [CDU]: Ich will mich nicht ändern!)

– Wir müssen uns sowieso nicht ändern; eh klar. – Für uns als Linke gilt: Vertrauen ist gut, aber Kontrolle ist besser. Wir brauchen vernünftige Regelungen, wir brauchen Transparenz, und wir müssen die demokratische Kontrolle über die öffentlichen Unternehmen wiederherstellen.

Von Herrn Granitzka wurde eben Transparenz eingefordert. Aber gleichzeitig wird die Diskus-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

sion über eine stille Einlage von zusätzlich 50 Millionen Euro für die Sparkasse in den nichtöffentlichen Teil verschoben. Auch von SPD-Kollegen wurde Transparenz eingefordert. Aber die Debatte um den Godorfer Hafen wird heute auf den späten Abend verschoben, obwohl das ein Thema ist, was die Menschen dieser Stadt ganz besonders interessiert. Ich muss Ihnen sagen: Ihre Transparenz besteht nur aus Sprüchen und nicht aus Maßnahmen, die wirklich etwas ändern.

Der Beratervertrag von Josef Müller wird hier so diskutiert, als hätte er keine Gegenleistung für die 360 000 Euro erbracht. Gewiss, er hat keine Beratertätigkeit im eigentlichen Sinne ausgeübt; aber das Geld hat er sicherlich nicht bekommen, weil Gustav Adolf Schröder die Versorgungslücke von Jupp Müller so leidgetan hat. Müller und Bietmann – da sind wir uns sicher – haben dafür Gegenleistungen erbracht. Das wurde von ihnen erwartet, und zwar im Sinne von Gustav Adolf Schröder und dem Vorstand der Sparkasse zu handeln und dafür ihren politischen Einfluss geltend zu machen.

In die Zeit der Müller'schen und Bietmann'schen Beraterverträge fällt die Vorbereitung, die Durchsetzung oder Erzwingung und die Durchführung des Messeprojektes. Es wäre absurd zu glauben, Gustav Adolf Schröder und seine Hintermänner hätten auf die Möglichkeit verzichtet, den politischen Einfluss von Herrn Müller und Herrn Bietmann zu nutzen. Demnach haben wir einen weiteren Missing Link zum Messengeschäfte gefunden. Die Mechanik dieses Geschäftes ist schon deutlich geworden. Wir alle wissen, dass die überhöhten Mieten mit den sogenannten Softkosten begründet wurden; berühmt geworden sind ja die 7 Millionen Euro für das Finden eines Mieters. Es kann jetzt auch nachvollzogen werden, warum die Angebote von Sparkasse und Oppenheim-Esch immer wieder nachgebessert wurden und dass von diesen bewusst Unklarheiten über den Umfang der Maßnahmen geschaffen wurden; Stichwort Kongresszentrum. Bisher immer etwas offen war die Motivation der beteiligten Politikerinnen und Politiker, die das Projekt durchgesetzt haben. Jetzt gibt es in den Fällen Bietmann und Müller zumindest erste Hinweise auf eine konkret gelagerte Motivation für die Erzwingung des Messengeschäftes mit Oppenheim Esch.

Lässt sich das im Einzelnen nachweisen? Möglicherweise nicht. Denn die Erfahrung mit der politischen Landschaftspflege, wie es so schön heißt, hat uns gelehrt, dass diese an-

ders funktioniert als die Korruption unwichtiger kleiner Amtsleiter. Bei der politischen Landschaftspflege kommt niemand mit einem Koffer herein und sagt: Du bekommst das Geld, wenn ich den Auftrag erhalte; bitte hier quittieren. Da werden Abmachungen ganz anders getroffen. Das geschieht im Voraus und ganz unverbindlich. So werden die Abmachungen für die Zukunft getroffen, siehe Ruschmeier.

Wenn einer von diesen Leuten erwischt wird, dann ist er der Buhmann für die ganze Stadt, und alle diskutieren ganz aufgeregt darüber. Es wird so getan – so auch heute wieder hier im Rat –, als sei das ein Einzelner oder eine Summe von Einzelfällen oder als sei nur ein Einzelner gierig gewesen. Die eigentlichen Profiteure dieses Politikerkaufs, die Hintermänner, die Auftraggeber tauchen in der öffentlichen Debatte nicht auf. Herr Sterck hat eben gesagt: Die Stadt ist zur Beute von Politikern geworden. Herr Sterck, das stimmt nicht ganz. Die Stadt ist zur Beute geworden, aber die Politiker, von denen Sie hier sprechen, sind nur die Jagdhunde, die die Beute treiben. Die Jagdgesellschaft sitzt in den Etagen von Banken und Konzernen, sie sitzt bei den privaten Investoren von Oppenheim Esch. Das sind tatsächlich diejenigen, die sich die Stadt zur Beute gemacht haben. Das sind die Leute, die letztendlich davon profitieren, und nicht die kleinen Lichter, die mitgeholfen haben, diese Maßnahmen hier durchzusetzen.

Deswegen sagen wir: Es geht nicht um Einzelne. Das ganze System der Geheimverträge, der mangelnden Transparenz, der Einflussnahme, der hin- und hergeschobenen Gelder öffentlicher Unternehmen muss aufgebrochen werden. Alle Verträge gehören auf den Tisch. Sie müssen veröffentlicht werden, meinetwegen im *Amtsblatt*, im Internet oder im *Stadt-Anzeiger*. Alle Beraterverträge öffentlicher Unternehmen sowie der Unternehmen, an denen diese beteiligt sind, mit Mitgliedern des Rates und ehemaligen Mitgliedern des Rates sind zu veröffentlichen, und zwar nicht von den Betroffenen selbst, sondern von den städtischen Unternehmen.

Die Verträge über den Bau der Messehallen-Nord, des Umbaus der Rheinhallen und des MMC sind grundlegend und vollständig offenzulegen, und zwar nicht nur allen Ratsmitgliedern, sondern der gesamten Öffentlichkeit dieser Stadt. Ich denke auch, die Enthüllungen über Bietmann, Müller und Gustav Adolf Schröder sollten Anlass für diese Stadt sein, ein Moratorium über die Mietzahlungen für die

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Messehallen-Nord zu verfügen und die gesamten Verträge öffentlich überprüfen zu lassen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bevor ich mich an die Verursacher des jüngsten politisch-wirtschaftlichen Skandals in der Domstadt wende, muss ich doch noch zwei, drei Worte zu den Bemühungen der linken Szene und insbesondere Herrn Ludwigs sagen, sich als Alternative zu den Missetätern in Szene zu setzen. Eingangs hat Herr Ludwig in dankenswerter Offenheit Joseph Stalin zitiert mit dem Satz: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

(Zurufe: Lenin!)

– War das Lenin? Entschuldigung, ich werfe die beiden gelegentlich durcheinander. Stalin war derjenige, der das, was Lenin theoretisch festgehalten hat, dann umgesetzt hat.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Damit wollen Sie Landrat werden? Das schaffen Sie nicht!)

– Herr Detjen, warum hat es in etlichen kommunistischen Staaten keine Korruption gegeben? Doch nur deshalb, weil die Funktionärsherrschaft, die Ihnen als Alternative zu dem vorschwebt, was wir heute haben, die Volkswirtschaft so lange ruiniert, bis es keine volkswirtschaftlichen Güter mehr gibt, über die es sich in korrupten Zirkeln zu streiten lohnt.

(Beifall bei pro Köln)

Unter den Verhältnissen, die Sie schaffen wollen, sind nicht alle Menschen gleich reich, wie es Lenin ja ursprünglich als Ziel formuliert hat, sondern sie sind alle gleich arm. Dann ist Korruption natürlich überflüssig.

(Beifall bei pro Köln)

Das ist selbstverständlich eine Möglichkeit, wie man das Korruptionsproblem lösen kann: durch den vollständigen Ruin der gesamten Volkswirtschaft. Jede Einparteienherrschaft – sei es das NS-Regime, die Herrschaft faschistischer Parteien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts oder die Herrschaft kommunistischer Parteien – ist hochgradig korrupti-

onsanfällig, so lange es noch irgendetwas zu verteilen gibt.

Damit, meine Damen und Herren, bin ich hier bei Ihnen und den Verhältnissen in der Kölner Kommunalpolitik. Es fragt sich doch jedermann im Lande, warum das ausgerechnet immer wieder in Köln passiert. Warum werden gerade hier Skandale in einer Dichte und in immer kürzeren zeitlichen Abständen öffentlich rufbar, die eine solche Qualität haben, bei denen es um derart viel Geld geht? Es taucht immer wieder die eine Konstante auf, die beschreibt, dass sich irgendwie SPD und CDU über die Aufteilung wesentlicher Angelegenheiten in dieser Stadt geeinigt haben. Damit sind wir genau beim zentralen Phänomen. Hier haben wir eben keine Funktionärsdiktatur, die die Volkswirtschaft ruiniert, sondern selbstständig agierende Unternehmen und viele kreative Menschen, die volkswirtschaftliche Güter in erheblichem Maße produzieren, um die es sich zu streiten lohnt.

Wir haben zwei große sogenannte Volksparteien, deren Exponenten sich in der Beantwortung wesentlicher kommunalpolitischer Fragen zum großen Teil einig sind und relativ ideologiefrei agieren. Unterschiede in den Wahlkämpfen tauchen im engeren Sinne des Wortes wirklich nur plakativ auf, aber große weltanschauliche Unterschiede gibt es eigentlich nicht mehr. Das begründet letzten Endes den Verlust politischer Kontrolle. Das ist einer von mehreren Gründen, warum wir in Fraktionsstärke hier in diesem Rat sitzen. Diesen Zusammenhang haben Teile der Kölner Bürger schon im Jahre 2004 erkannt, aber mittlerweile begreifen immer mehr Menschen in dieser Stadt, dass Macht Kontrolle braucht.

(Beifall bei pro Köln)

Macht braucht eine Institution, die mit bestimmten Rechten ausgestattet ist, die an ihre Ausübenden herantritt, die überprüft und in der Lage ist, auch unter dem Teppich nachzuschauen, ob sich dort im Laufe der Zeit etwas angesammelt hat, was sie ausmisten kann oder sogar muss.

Ob es gelingt, den kölschen Politfilz aufzubrechen, oder ob das nicht gelingt, ist ganz wesentlich davon abhängig, in welchem Umfang Ihnen hier eine Kontrollinstanz in Gestalt einer stärker gewordenen Bürgerbewegung entgegentritt, die es dann auch versteht, Vertreter in sämtliche Aufsichtsräte zu entsenden. Dort sollte die Bewegung eine Prüffunktion wahrnehmen und alle Informationen der entspre-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

chenden Institutionen einsehen können, und nicht nur bruchstückhaft, wie es gegenwärtig noch der Fall ist.

In einem allerdings hat mein Vorredner von der Linkspartei zweifellos recht: Große Unternehmen, seien sie stadtnaher oder rein privatwirtschaftlicher Art, vergeben Hunderttausende Euro im Rahmen von Beraterverträgen selbstverständlich nicht, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Eine Gegenleistung definiert sich nicht allein darin, dass ein Kommunalpolitiker hier einmal für 30 000 Euro die Abstimmung A beeinflusst und nächstes Mal für 55 000 Euro die Maßnahme B ergreift. Vielmehr geht es hier um die Einflussnahme stadtnaher und rein privatwirtschaftlich geführter Unternehmen, die sich Politiker schlicht gefügig machen, indem sie diese regelmäßig mit Geld versorgen. Die Leute werden also gekauft. Ein Politiker, der regelmäßig und über einen langen Zeitraum Geld von einer wirtschaftlichen Institution bezieht oder bezogen hat, weiß selbstverständlich in dem Moment, in dem es darauf ankommt, in dem die Interessen dieses Unternehmens in den kommunalpolitischen Instanzen auf der Tagesordnung stehen, was von ihm erwartet wird. Dann wird dieser Politiker selbstverständlich so abstimmen, wie es im Interesse und besten Sinne seiner Geldgeber ist.

Meine Damen und Herren, ich will hier keinen Exkurs zu Themen machen, die bei der Diskussion über die Tagesordnung in den nichtöffentlichen Teil vertagt worden sind.

Aber ich kann mich noch an die letzten beiden Versammlungen des Zweckverbands der Sparkasse KölnBonn erinnern.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Herr Oberbürgermeister, der muss
doch langsam aufhören!)

– Ich komme in 30 Sekunden zum Schluss. – Keiner hat so engagiert für die 300-Millionen-Euro-Kreditvergabe zulasten und auf Risiko der Steuerzahler in Köln und Bonn gefochten wie Jupp Müller. Jupp Müller war derjenige, der für Sie alle in die Bütt gegangen ist und gesagt hat: Diese 300 Millionen Euro sind für die Städte Köln und Bonn ein tolles Geschäft, dem wir alle zustimmen müssen. Ich habe als Einziger dagegen gestimmt und meine Position unmissverständlich klargemacht. Ihre Vertreter, meine Damen und Herren von den etablierten Parteien, sind unisono Jupp Müller gefolgt und haben dafür gestimmt. Wenn man jetzt im Nachhinein erfährt, wie Josef Müller von der Spar-

kasse mit Geld versorgt worden ist, sieht man sein Engagement für dieses Abstimmungsergebnis in einem anderen Licht. Schande über Sie alle!

Herr Granitzka hat am Ende seiner Rede Nietzsche zitiert. Ich will mit Hölderlin schließen, der gesagt hat: „Wo aber Gefahr ist, da wächst das Rettende auch!“

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ich möchte den unwahren Behauptungen von Frau May entgegentreten und zu Protokoll geben, dass der Vorsitzende des Kölner Bürger-Bündnisses zwar als Geschäftsführer der Sparkassenstiftung tätig war. Er war dort aber nicht angestellt, sondern weiterhin Angestellter der Stadt Köln. Er hat in Erfüllung dieses Angestelltenverhältnisses bei der Sparkasse Köln gearbeitet. Mit Ausscheiden bei der Stadt Köln wollte er eigentlich in Pension gehen. Aber die Sparkasse hat ihn gebeten, dieses Amt weitere anderthalb Jahre auszuüben. Es hat also weder jemals einen Beratervertrag gegeben noch haben irgendwelche Versorgungslücken bestanden. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren! Da ich hier mehrfach persönlich angesprochen worden bin, will ich noch einige Worte dazu sagen. Ich muss mich sehr vehement und entschieden gegen den sehr durchsichtigen, infamen Versuch, mich wegen des Fehlverhaltens zweier CDU-Leute – bisher betraf es nur die CDU, aber es gibt ja noch ein Dutzend weitere Beraterverträge – in das „System Schröder“ hineinzuziehen, wehren. Sie alle wissen, dass dieses System nicht erst seit 2000 wirksam war, sondern schon in den 90er-Jahren bestand; das ist hier mehrfach erwähnt worden. Sie wissen auch, dass ich restlose Aufklärung ohne Ansehen der Partei oder Person gefordert habe und fordere und dass ich mich sehr engagiert für Transparenz und Offenlegung, gegen jede Art von Korruption in Politik und Verwaltung eingesetzt

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

und mit Ihnen gemeinsam entsprechende Maßnahmen eingeleitet habe. Ich erinnere hier an den Ehrenkodex-Leitfaden und den Ältestenrat sowie an die vorangegangenen Maßnahmen innerhalb der Verwaltung, die übrigens schon Harry Blum eingeführt hatte.

Das wirklich unsägliches Wahlkampfgetöse der SPD – das muss ich an dieser Stelle einmal sagen – ist doch eigentlich ein Ablenkungsmanöver. Sie wollen die Person, das Amt und die Würde des Oberbürgermeisters in diesen Schmutz mit hineinziehen und damit schädigen. Das ist Ihr Ziel, das Sie verfolgen; wir sind im Wahlkampf. Das sollte dabei gesehen und dazu gesagt werden.

Ich erkläre aber auch auf Ihre Frage hin, Herr Ott, sehr eindringlich, ausdrücklich und öffentlich: Ich bin über Beraterverträge nie informiert worden, weder schriftlich noch mündlich. Ich könnte den Satz auch anders betonen und sagen: *Ich* bin nie informiert worden. Ich lasse das einmal so stehen. Ich weiß ganz genau, warum ich das hier so sage; denn ich rede nicht nur von Transparenz, sondern praktiziere sie auch. Sie alle wissen, dass ich seit Jahren meine gesamten Daten zu Einkommen und Ausgaben im Internet veröffentliche. Jeder, der will, kann das auf *köln.de* nachlesen. Schauen Sie nach!

Ich appelliere an Sie heute: Lasst uns gemeinsam um Aufklärung und Bereinigung bemüht sein. Es geht mir auch um das Bild des Rates und das Bild der Kommunalpolitiker und -politikerinnen. Hier in diesem Rat sind 98 Prozent sauber.

(Beifall bei der CDU)

Deswegen sollten wir jetzt, im Zuge der Aufklärung, gemeinsam viel mehr um das Ansehen des Rates und der Stadt Köln bemüht sein. Meine Bitte an Sie lautet: Lasst uns dieses Thema nicht zum Wahlkampfthema machen. Es könnten morgen auch andere Parteien betroffen sein. Man sieht sich immer zweimal im Leben. Lasst uns das gemeinsam und ohne Ansehen der Person aufklären. Wir alle müssen diese Aufklärung einfordern. Das haben jetzt fast alle Redner getan. Ich will das an dieser Stelle noch einmal unterstreichen.

(Beifall bei der CDU sowie von Ulrich Breite [FDP])

Jetzt kommen wir zur Beendigung der Aktuellen Stunde. Ich schlage Ihnen vor, dass Sie die Verwaltung beauftragen –

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wir haben eine Resolution!)

– Ja, ich komme gleich zu den einzelnen Anträgen. Zunächst einmal muss die Aktuelle Stunde beendet werden.

Dafür gäbe es zum einen die Möglichkeit, das Ganze als erledigt zu betrachten; das wird wohl niemand hier wollen. Die zweite Möglichkeit wäre, dass Sie die Verwaltung beauftragen, dieses Thema weiter zu beraten. Für diese Möglichkeit spricht einiges; denn es sind bereits eine ganze Reihe Aufträge der Verwaltung gegeben worden, bestimmte Dinge vorzubereiten. Deswegen schlage ich Ihnen vor, die Aktuelle Stunde mit der Übergabe der Thematik in die Verwaltung zu beenden. Gibt es dazu Gegenstimmen? –

(Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Wir sind jetzt in der Abstimmung.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich will nur darauf hinweisen, dass wir eine Resolution vorbereitet haben. Man kann eine Aktuelle Stunde auch mit einer Resolution beenden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Normalerweise kann man das nicht.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Diesen Vorschlag haben wir für eure Aktuelle Stunde extra vorbereitet, weil wir nicht dumm sind.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wenn das nicht gewünscht wird, können wir das auch in einen Antrag fassen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Normalerweise ist das nicht üblich, aber wir haben das schon einmal so gemacht. Daher lasse ich darüber abstimmen.

(Zuruf)

– Herr Ott sagt noch etwas zur Resolution.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Jochen Ott (SPD): Lieber Jörg Detjen! Verehrte Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Zu dieser Resolution: In Zeiten wie diesen ist es immer einfach, Lösungen zu formulieren, die sich auf den ersten Blick gut lesen. Aber dieser Rat sollte erst prüfen, ob die aus ihr folgenden Konsequenzen die Stadt zum Ziel führen.

Es geht um die Frage eines Berufsverbotes beziehungsweise die Möglichkeit für bestimmte Berufsgruppen, in dieser Stadt Kommunalpolitik machen zu können oder nicht. Wir dürfen das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Was passiert zum Beispiel mit einem Ratsmitglied, das bei einer größeren Firma in Köln angestellt ist, wenn dessen Firma demnächst einen diesbezüglichen Auftrag bekommt? Darf dann dieses Ratsmitglied sein Ratsmandat noch weiter ausüben? Was ist mit den Berufsgruppen wie Steuerberatern oder Rechtsanwälten, die jetzt ins Gerede gekommen sind? Ich als Landesbeamter habe relativ leicht reden und könnte sagen: In Ordnung, dann beschließen wir ein Mandatsverbot für alle Freiberufler und Handwerker in Köln und nehmen nur noch Leute, die nicht diesen Gruppen angehören. Ich glaube nicht, dass das zielführend ist. Wir werden deshalb diese Resolution ablehnen.

Wir sind der Meinung, dass wir uns eher Gedanken darüber machen sollten, wie wir in die Auftragsvergabe noch mehr Transparenz, die ja in vielen Anträgen gefordert wird, bringen können. Wir sollten nicht zu solchen Mitteln greifen, die am Ende dazu führen würden, dass im Rat ganz überwiegend öffentlicher Dienst und nur noch relativ wenige andere Berufsgruppen vertreten wären. In vielen Diskussionen, auch in diesem Gremium, wird das bereits jetzt von vielen beklagt. Deshalb bejahen wir zwar eine sorgfältige Diskussion zu diesem Thema, aber die Resolution in dieser Form zu verabschieden, halten wir für falsch.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Darüber wollte ich jetzt abstimmen lassen. Wir brauchen jetzt nicht über den Inhalt der Resolution zu diskutieren; denn wir sind schon in der Abstimmung, und Sie können der Resolution zustimmen oder sie ablehnen.

Wer für diese Resolution ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen Die Linke und pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Damit ist diese Resolution abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über den Vorschlag ab, den ich Ihnen unterbreitet habe, nämlich die ganze

Angelegenheit zur weiteren Beratung in die Verwaltung zu verweisen. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von Herrn Ludwig ist das einstimmig beschlossen.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über die einzelnen Anträge, die ich nacheinander aufrufen werde.

Zunächst einmal stimmen wir über den Antrag der Fraktion pro Köln unter Punkt 2.1.2 ab. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Als Nächstes kommen wir zur Abstimmung über den Antrag von CDU und FDP unter Punkt 2.1.10 sowie über die zu diesem Punkt gehörenden Zusatz- beziehungsweise Änderungsanträge.

Ich lasse zuerst über den Änderungsantrag von SPD und Grünen abstimmen. Wer für dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die antragstellenden Fraktionen der SPD und der Grünen, aber auch CDU, FDP, pro Köln, Linke, Herr Dr. Müser, Frau May und meine Stimme. Gegenstimmen? – Gibt es keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Das ist einstimmig beschlossen.

Ein weiterer Änderungsantrag wurde von der Linken eingebracht. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich möchte darauf hinweisen, dass unser Anliegen im Antrag der SPD enthalten ist. Wir ziehen deswegen unseren Antrag zurück.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke. – Es gibt noch einen Änderungsantrag von Ratsmitglied Petra May. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Über den können wir so nicht abstimmen!)

– Warum nicht?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Weil dieser Antrag besagt, dass das Geld von Herrn Müller, das zurückgefordert wird, an eine gemeinnützige Organisation geht! Das Geld gehört doch der Sparkasse!)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Wir sind jetzt bei der Abstimmung über die Änderungsanträge unter 2.1.10.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, das ist der doch! Das steht doch da drin! – Martin Börschel [SPD]: Das ist der Änderungsantrag zu 2.1.10! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die sind nicht alle durchnummeriert – dann ist das ein anderer!)

– Das ist wohl ein anderer. – Ich lasse jetzt noch einmal darüber abstimmen.

(Karl Klipper [CDU]: Können wir den noch einmal lesen?)

– Ja, das wird noch vorgelesen.

Dem geneigten Publikum und der Presse muss ich dazu erklären, dass hier heute innerhalb von zwei Stunden etwa 17 Änderungsanträge nachgereicht worden sind, sodass nicht jedes Ratsmitglied Gelegenheit hatte, alle zu lesen. Die Situation, die Sie gerade erleben, erklärt sich aus der Fülle nachgereichter Änderungsanträge.

Der Änderungsantrag von Petra May fordert, der Rat möge eine folgende Ergänzung beschließen:

Der Beteiligungsdezernent der Stadt wirkt darauf hin, dass in allen stadt-eigenen oder sonstigen kommunalen Beteiligungen oben genannte Verträge überprüft werden ...

Ich lasse jetzt darüber abstimmen. Wer für den Änderungsantrag von Petra May ist, bitte ich um das Handzeichen. – Frau May, CDU, SPD, Grüne, FDP, pro Köln, die Linke, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der CDU-Fraktion. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind der Antragsteller CDU sowie SPD, Grüne, FDP, pro Köln, die Linke, Dr. Müser, Petra May und meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Auch das ist einstimmig.

Nun zur Abstimmung über den Änderungsantrag von Dr. Müser. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Dr. Müser, die Linke und pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur abschließenden Abstimmung über den Ursprungsantrag von CDU und FDP unter Berücksichtigung aller beschlossenen Änderungsanträge. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind CDU, SPD, Grüne, FDP, pro Köln, die Linke, Petra May, Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Das ist einstimmig so beschlossen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir haben noch weitere Anträge!)

– Ja. Unter 2.1.14 gibt es noch einen Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Wir halten es für notwendig, dass wir trotzdem über den Antrag abstimmen.

Ich möchte ihn noch wie folgt ergänzen. Nach dem Satz, der mit dem Wort „abzulösen“ endet, soll folgen: Der Rat empfiehlt, unverzüglich die Hauptversammlung der Rheinenergie einzuberufen, um die vom Rat empfohlenen Personalwechsel der Aufsichtsratsmandate durchzuführen.

Die CDU hat diesen Personalwechsel ja erst unter Punkt 16 behandeln wollen, aber ich halte es für notwendig, dass nicht die Hauptversammlung abgewartet wird; die ist nämlich erst für Dezember terminiert. Deshalb diese Klarstellung!

Ich bitte um Unterstützung.

(Zuruf: Und GEW!)

– Rheinenergie und GEW! Das ist richtig! – Also noch einmal: Der Rat empfiehlt, unverzüglich die Hauptversammlungen von Rheinenergie AG und GEW Köln AG einzuberufen, um die vom Rat empfohlenen Personalwechsel der Aufsichtsratsmandate durchzuführen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Richtig. Andernfalls hätten wir unter Umständen noch das ganze Jahr zu warten. Der Vorschlag ist sinnvoll.

Ich stelle jetzt den Antrag mit dieser Ergänzung, die im Protokoll nachzulesen sein wird, zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Nun kommen wir zur Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln unter Punkt 2.1.21. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Der Dringlichkeitsantrag ist abgelehnt.

Als Letztes kommen wir zur Abstimmung über einen Antrag von Frau May unter Punkt 2.1.23.- Frau May, es sind Bedenken bezüglich der Verwendung der Gelder laut geworden, aufgrund derer wir Ihren Dringlichkeitsantrag nicht beschließen können.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Herr Oberbürgermeister! Der Satzteil: „... damit diese z. B. gemeinnützige Projekte unterstützen kann.“ soll gestrichen werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das heißt, dass der Satz mit den Wörtern „... an diese zurückzugeben ...“ endet.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Genau. Danach folgt der Punkt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die Sparkasse soll also selbst entscheiden, was sie mit dem Geld macht. Wir streichen den Satzteil, in dem es um die Verwendung der Gelder geht.

Zur Abstimmung: Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Jetzt kommen wir zu den beiden Anfragen, die ich einzeln aufrufe.

Zuerst zur Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser unter Punkt 3.1: Die Antwort liegt Ihnen schriftlich vor. – Ich sehe, das ist erledigt.

Nun zur Anfrage der Fraktion Die Linke unter Punkt 3.2: Auch hierzu liegt die Antwort vor. Gibt es Nachfragen dazu? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Der Rat möge die folgende Resolution beschließen:

Die Ausübung des Ehrenamtes im Rat und die Tätigkeit in den Aufsichtsräten städtischer Gesellschaften darf nicht der persönlichen Bereicherung dienen.

Der Rat fordert seine Mitglieder dazu auf, eine Selbstverpflichtung einzugehen, nach der für einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren nach Ausscheiden aus dem Rat und/oder einem Aufsichtsrat städtischer Gesellschaften kein Beratervertrag mit einer städtischen Gesellschaft abgeschlossen wird, darüber hinaus auch kein Beratervertrag oder Angestelltenverhältnis mit privaten Firmen eingegangen wird, die regelmäßige Vertragspartner der Stadt Köln sind, oder in Konkurrenz zu städtischen Gesellschaften der Stadt Köln stehen.

Der Rat beschließt weiter, keines seiner Mitglieder mehr in einen Aufsichtsrat zu entsenden, das nicht zuvor diese Selbstverpflichtung abgegeben hat.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.*

II. Beschluss über die weitere Verwendung der aktuellen Stunde:

Nach Erörterung der Sache beschließt der Rat gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe a) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen, die Angelegenheit zur weiteren Bearbeitung in die Verwaltung zu überweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Ludwig (Fraktion Die Linke.Köln) zugestimmt.*

*Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 2.1.2; 2.1.10; 2.1.14; 2.1.21; 2.1.23; 3.1 und 3.2 behandelt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Damit ist der erste Komplex der heutigen Sitzung beendet, meine Damen und Herren.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf:

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

1.1 Annahme der Schenkung von 108 Monitoren der Firma Samsung
0038/2009

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist sie einstimmig angenommen. Wir danken dem Unternehmen Samsung für die großzügige Schenkung. Sollten Vertreter der Firma hier sein, bitten wir Sie, dem Unternehmen unseren Dank auszurichten.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat der Stadt Köln, stimmt der Annahme der Schenkung der 108 Monitore und der Verwendung dieser für das Projekt „Schlaumäuse“ in den Städt. Tageseinrichtungen für Kinder zu.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 2.1.0 auf:

2.1.0 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen AN/0264/2009

Ursprünglich war das Punkt 2.1.25. Hierzu liegen mir Wortmeldungen vor. – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben diesen Dringlichkeitsantrag gestellt, weil seit einiger Zeit eine sogenannte gemeinsame Erklärung der Stadt Köln und des Landes Nordrhein-Westfalen zum Flughafen Köln/Bonn vorliegt. Ich will hier ganz offen und zusammenfassend sagen: Diese gemeinsame Erklärung, die Herr Oberbürgermeister Schramma und Herr Landesverkehrsminister Wittke gemeinsam ausgehandelt haben, hat uns sowohl vom Inhalt als auch von der Art und Weise ihres Zustandekommens und ihrer Abwicklung her bitter enttäuscht und empört.

Ich will Ihnen das erläutern und zunächst auf das Inhaltliche eingehen: Der Inhalt dieser gemeinsamen Erklärung ist nachteilig für Köln und die kommunale Familie; denn wenn sich die Stadt und das Land nicht über den Erwerb der Bundesanteile einigen können, darf der Bund dann seine Anteile – immerhin 30,96 Prozent – am freien Markt verkaufen. Das Land Nordrhein-Westfalen könnte uns, die Stadt Köln, und die gesamte kommunale Familie dann am ausgestreckten Arm verhungern

lassen. Das ist für uns in keiner Weise hinnehmbar.

(Winrich Granitzka [CDU]: Völlig falsch!)

Wegen der Haltung von Ministerpräsident Rüttgers, von Landesverkehrsminister Wittke und der gesamten Landes-FDP ist damit der Einstieg eines Privatinvestors am Flughafen Köln/Bonn fast sicher; denn diese Anteile über ein Bieterverfahren zu erwerben, würde für die Stadt Köln absolut unbezahlbar sein. Das würde eine nicht hinnehmbare Folge sein.

(Beifall bei der SPD)

Damit, liebe Kolleginnen und Kollegen, würde die kommunale Mehrheit futsch sein, die dieser Rat hier in seiner Resolution vom Juni 2008 und auch die umliegenden Kommunen immer wieder gefordert haben.

Herr Oberbürgermeister, damit haben Sie die Kölner Interessen in dieser Angelegenheit veraten.

(Beifall bei Teilen der SPD – Karl Klipper [CDU]: Nein!)

Eines steht fest: Entweder haben Sie sich, Herr Oberbürgermeister, gradenlos über den Tisch ziehen lassen, oder Sie haben die Interessen des Flughafens und seiner Beschäftigten dem Parteiinteresse der CDU geopfert. Beides wäre fatal und eine Schande.

(Beifall bei der SPD)

Wenn Sie dem jetzt entgegenhalten – der etwas schwächliche, öffentliche Versuch ist in den vergangenen Tagen schon gemacht worden –, es sei doch nach wie vor noch alles möglich, der Kompromiss sei toll und entspreche auch der Resolution, Erklärung des Rates zum Flughafen Köln/Bonn, vom Juni 2008, die ja seinerzeit CDU, SPD und Grüne gemeinsam initiiert und getragen haben, dann möchte ich Ihnen eine einzige Kontrollfrage stellen, um zu dokumentieren, ob Ihre Behauptung, das sei ein toller Kompromiss, richtig ist: Warum ist die FDP, die, wie Sie wissen, sowohl im Land als auch in Köln gegen eine kommunale Mehrheit eingetreten ist

(Ulrich Breite [FDP]: So ist es!)

– Herr Kollege Breite bestätigt das noch einmal –, plötzlich glühende Anhängerin und Befürworterin Ihres Papiers. Haben Sie sich einmal gefragt, warum das so ist, wenn denn die-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

ses Papier so toll ist und es der Resolution vom Juni 2008 entspricht?

(Beifall bei Teilen der SPD)

Es entspricht eben nicht der Resolution. Die FDP ist sich – ich ziehe den Hut vor Ihnen, Herr Kollege Breite – da treu geblieben. Die FDP ist der Meinung, dass eine kommunale Mehrheit am Flughafen Köln/Bonn nicht richtig ist. Der Oberbürgermeister der Stadt Köln hat der FDP jetzt frei Haus geliefert, dass es so kommen kann. Es ist bedauerlich, dass sich die FDP mit ihrer Ansicht durchgesetzt hat.

Ich will Ihnen sagen, dass wir – auch ich persönlich bin enttäuscht – über das Zustandekommen dieser Erklärung sehr enttäuscht sind. Bei allen Flughafenverhandlungen der letzten Monate haben wir von Anfang an vertrauensvoll und gut kooperiert und an einem Strang gezogen. Das galt zunächst – das will ich ausdrücklich mit Dank sagen – für Herrn Stadtkämmerer Soénus, der zu Beginn die Verhandlungen für die Stadt Köln geführt hat, und dann auch für Sie, Herr Oberbürgermeister, der Sie die Sache dann an sich gezogen haben. Diese gute Kooperation endete jedoch, als Sie vor wenigen Wochen Geheimverhandlungen mit Herrn Wittke und anderen in der Landesregierung begonnen haben. Das entspricht nicht – das will ich ganz ausdrücklich sagen – dem Stil, den wir in den vorhergehenden Wochen miteinander gepflegt haben.

Ihr Verhalten nach Abgabe der Erklärung war sehr enttäuschend und für uns wirklich empörend. Sie haben öffentlich in den Medien angekündigt, Ihr Verhandlungsergebnis im Rat der Stadt Köln, also hier und heute, zur Abstimmung zu stellen. Noch am 2. Februar haben Sie in einem Gespräch mit mir besprochen, inwieweit Nachverhandlungen mit dem Land möglich sind. Wir haben eine Verabredung getroffen, auf welche Weise wir versuchen, eine Veränderung der Position zu erreichen. Wir haben auch besprochen, ob es in diesem Fall nötig und richtig ist, dieses Thema im Rat zu behandeln, wenn damit keine Rechtsverbindlichkeit hergestellt wird; denn das ist ja das Entscheidende. Sie sollten uns nicht für so dumm halten, dass wir uns selbst zum Schafott bringen und die Interessen der Stadt Köln opfern, so wie Sie es gemacht haben.

Am 5. Februar haben Sie ein ähnliches Gespräch mit der Kollegin Moritz und dem Kollegen Frank von Bündnis 90/Die Grünen geführt. Ein weiteres separates Gespräch haben Sie mit dem Betriebsratsvorsitzenden des Flugha-

fens, Herrn Gülcicek, geführt. Sie können selbst sagen, wie das Gespräch verlaufen ist. Nach allem, was ich weiß – ich sehe, es sind Kolleginnen und Kollegen des Flughafens hier anwesend; Herr Gülcicek nickt –, ist dieses Gespräch ähnlich verlaufen wie das, das Sie mit mir geführt haben.

Das Empörende und Skandalöse ist, dass Sie, obwohl Sie mir am 2. Februar gesagt haben, wie Sie vorgehen würden, und obwohl Sie noch am 5. Februar Frau Moritz, Herrn Frank und Herrn Gülcicek zugesagt haben, nachzuverhandeln und bis dahin alles offenzulassen, am 4. Februar – also genau zwischen diesen drei Gesprächen – diesen faulen Kompromiss, den Sie ausgehandelt haben, rechtsverbindlich gemacht haben. Denn in dieser Erklärung tauchte neben Ihrer eigenen Unterschrift plötzlich noch eine zweite auf. Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang übrigens ausdrücklich fragen und bitte Sie, das gleich zu beantworten, ob diese zweite Unterschrift, die von Herrn Stadtkämmerer Soénus stammt, auf Ihre ausdrückliche Anweisung erfolgte oder ob sie der freien Willensbildung und Einschätzung des Stadtkämmerers entspricht.

Ich komme zum Schluss und zum bitteren Resümee. Sie haben die Interessen des Flughafens und seiner Beschäftigten verraten und dessen Zukunftsfähigkeit infrage gestellt. Der Bund war noch in unserem letzten Gespräch Anfang dieses Jahres zu einem großen Entgegenkommen gegenüber der Stadt Köln und der kommunalen Familie bereit – das wissen Sie, Herr Oberbürgermeister. Sie selbst haben dann triumphierend erklärt, dass wir das Eckpunktepapier nicht mehr brauchten, weil die neue Erklärung viel besser sei und allen Interessen entspreche. Der Rat der Stadt Köln muss sich deswegen heute damit beschäftigen, weil ich sicher bin, dass eine Mehrheit dieses Hauses eine andere Meinung vertritt, nämlich dass wir die Interessen des Flughafens Köln/Bonn und seiner Beschäftigten vertreten und der Bedeutung des Flughafens für die gesamte Region Rechnung tragen müssen. Wir bitten deswegen dringend, diese Erklärung aus der Welt zu schaffen und wieder zu einer vernünftigen, die Interessen der Stadt Köln währenden Verhandlungsposition zurückzukommen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie von Arif Ünal [Bündnis 90/Die Grünen])

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Börschel. – Wir sind in der Tat über lange Strecken fair miteinander umgegangen. Deswegen erlaube ich mir, zum Schluss meine Position darzulegen und Ihre Fragen zu beantworten.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Warum zum Schluss! – Martin Börschel [SPD]: Ich melde mich für danach schon einmal zu Wort!)

– Ja, das können Sie gerne machen. – Mir liegt eine Wortmeldung von den Grünen vor.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Erst mal nicht!)

– Dann spricht nun für die CDU Karsten Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es gibt ja zwei Runden. Deswegen halte ich die Spielchen, die jetzt getrieben werden, für nicht notwendig. Aber sei's drum.

Lieber Herr Börschel, während ich Ihrer Rede zuhörte, ist mir zweierlei aufgefallen. Das ist zum einen, dass Sie den Rat nicht beherzigt haben, den Ihr Kollege Ott vor längerer Zeit in einem anderen Zusammenhang gegeben hat, dass Lesen helfe, und zum anderen, dass Sie hier wie eine beleidigte Leberwurst gesprochen haben.

(Beifall bei der CDU sowie von Ulrich Breite [FDP])

Hätten Sie das Papier genau gelesen, hätten Sie eigentlich zu dem Schluss kommen und sagen müssen: Der Oberbürgermeister ist zu loben für das, was er hier erreicht hat.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Ich will nicht von Ihnen verlangen, dass Sie sagen, er habe das hervorragend gemacht. Das können Sie uns überlassen. Wir sagen: Er hat das hervorragend gemacht.

(Beifall bei der CDU – Martin Börschel [SPD]: Um Gottes Willen! Das glauben Sie ja selbst nicht!)

Sie alle wissen ganz genau, dass die Diskussion um die Frage des Flughafens massiv in die Sackgasse geraten war. Diese Sackgasse hatte wenig mit parteipolitischen Dingen zu tun, sondern vor allem mit den unterschiedlichen

Positionen auf der Ebene des Bundes, des Landes und der Kommune. Auch von der Region wurde es durchaus unterschiedlich bewertet.

Wie war die Situation und worum geht es? Es gab eine Blockade, die das Risiko heraufbeschwor, dass wir das Grundstück, das der Flughafen zur Sicherung seiner Existenz und seiner Entwicklungsmöglichkeiten braucht, ohne eine Klärung der Position von Bund, Land und Kommune nicht bekommen. Das heißt, auch der Bund musste bereit sein, das Grundstück für 100 Millionen Euro an den Flughafen zu verkaufen. Sie kennen die Bedingungen, die daran geknüpft waren, ganz genau. Warum sich das Land in dieser Frage erst so und dann anders positioniert hat, kann ich nicht bewerten; das weiß ich nicht. Aber aufgrund der Art und Weise, wie das Land seine Position vertreten hat, mussten wir davon ausgehen, dass wir diese Blockade mit den Zielen, die wir anstreben, nicht durchbrechen können.

Schauen wir uns einmal den Text des Ratsbeschlusses an. Wir werden immer wieder das Wort „sollen“ lesen. Zum Beispiel wird als eine Zielvorgabe formuliert, dass Köln eine Mehrheit erreichen soll. Welches waren die wichtigsten Ziele? Die wichtigsten Ziele waren, die Entwicklungsfähigkeit des Flughafens sowie eine öffentliche Mehrheit sicherzustellen. Sowohl das eine als auch das andere ist mit diesem Papier, das der Oberbürgermeister und der Landesverkehrsminister unterschrieben haben, gesichert. Das ist der entscheidende Punkt.

Bei dem Verfahren, das dort verabredet worden ist, wurde auch nicht ausgeschlossen, dass es nicht doch noch eine Mehrheit Kölns geben könne, wenn diese denn im weiteren Verlauf anstrebt werde.

(Martin Börschel [SPD]: Wollen Sie das denn bezahlen?)

Das Entscheidende ist, dass wir uns auf diese Weise die Entwicklungsmöglichkeiten des Flughafens zum jetzigen Zeitpunkt sichern. Sie wissen doch ganz genau, wie schwierig die Situation aufgrund der aktuellen Krise ist. Daher ist es dringend nötig, dem Flughafen Perspektiven zu eröffnen, die seine Entwicklungsmöglichkeiten auf lange Sicht sichern.

In dem Zusammenhang habe ich kein Verständnis dafür, dass der Personalrat des Flughafens in Person seines Vorsitzenden eine an Polemik kaum zu überbietende Pressemitteilung in die Welt schickt. Er sollte sich dafür

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

schämen; denn mit dem Papier von OB und Verkehrsminister ist es gelungen, die Arbeitsplätze am Flughafen in großem Umfang zu sichern. Und nur darum geht es, um nichts anderes.

(Beifall bei der CDU sowie von Ulrich Breite [FDP])

Man fragt sich natürlich, welche Motive Sie zu dieser scharfen und auch polemischen Kritik treiben, Herr Börschel. Ihre Pressemeldung, die man im Internet lesen kann, wetteifert ja mit der des Betriebsrats des Flughafens darum, wer doller draufhaut.

(Martin Börschel [SPD]: Da sehen Sie mal! Da passt kein Blatt dazwischen!)

Ich darf Sie daran erinnern, Herr Börschel, dass es lange Jahre eine SPD-geführte rot-grüne Landesregierung und eine rot-grüne Bundesregierung gab. Warum haben Sie diese Zeit nicht genutzt, um zu einer Lösung zu kommen? Das Problem existierte doch damals schon. Wenn wir uns einmal die Beteiligten anschauen, stellen wir fest, dass der frühere Ministerpräsident und jetzige Bundesfinanzminister Steinbrück eine Rolle spielt. Warum greifen Sie ihn nicht an? Sie greifen den Oberbürgermeister an, weil Sie beleidigt sind, dass Sie in der letzten Phase nicht mehr beteiligt waren,

(Martin Börschel [SPD]: Weil der ein Papier unterschrieben hat! Ganz einfach, Herr Möring!)

und weil der Erfolg, der für den Flughafen erzielt werden konnte, durch den Oberbürgermeister erreicht worden ist und nicht durch Ihre Tätigkeit. In diesem Zusammenhang noch Folgendes: Nehmen Sie zur Kenntnis, dass schon öffentlich registriert worden ist, dass bei der Diskussion im Landtag die SPD-Vertreter nicht anwesend waren. So viel zum Thema, welche Bedeutung Sie dieser Frage beimessen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Sie gehen doch davon aus, dass Sie demnächst wieder die Landesregierung stellen. Warum sind Sie, was das Land angeht, so voller Misstrauen gegen diese Regelung? Ich kann daraus nur schließen, dass Sie kein Vertrauen haben in Ihre eigene Prognose, dass Sie demnächst wieder das politische Sagen haben werden.

Diese Einigung mit dem Land ist zum Wohl des Flughafens und zum Wohl der Stadt Köln. Deswegen unterstützen wir den Oberbürger-

meister nicht nur, sondern gratulieren ihm auch dazu, dass er in zähen Verhandlungen das Land auf diese Position gebracht hat. Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister!

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Möring. – Für die FDP Herr Breite, bitte.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Loben Sie mal den Oberbürgermeister!)

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sie sehen mich hier freudig gestimmt. Die FDP-Fraktion begrüßt das hervorragende Ergebnis, welches das Land und die Stadt Köln für die Zukunft des Flughafens Köln/Bonn erreicht haben. Damit wird auch noch einmal deutlich, dass die Position der Kölner FDP den richtigen Weg gewiesen hat.

Herr Börschel, Sie hätten hier ruhig auch erwähnen können, dass 62 Prozent oder sogar noch mehr, wenn man die anderen Beteiligungen einbezieht, in öffentlicher Hand bleiben. Das war für die Kölner FDP immer sehr wichtig. Ich gebe Ihnen allerdings vollkommen recht, Herr Börschel: Wir wollten keine kommunale Mehrheit der Stadt Köln, weil wir die Sorge hatten, dass dieses Thema Nachtflug dann für den Wahlkampf genutzt wird. Dafür waren uns die Interessen des Flughafens zu wichtig.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

Herr Börschel, ich bin mir 100-prozentig sicher – ich kenne ja die Position der Kölner Sozialdemokratie –, dass Sie noch einmal dankbar sein werden, dass diese Erklärung rechtsverbindlich abgegeben worden ist. Es könnte ja passieren, dass wir hier in Köln eine Ypsilanti-Mehrheit bekommen, allerdings mit einer gewachsenen linken und einer gewachsenen grünen Fraktion, die, wenn man beide addiert, die SPD an Stärke übertreffen. Sie werden natürlich darum kämpfen, dass dies nicht passiert. Aber es könnte ja so kommen. Mit dieser Kölner Ypsilanti-Mehrheit würden die Nachtflugverhinderer die Oberhand gewinnen. Wer weiß, wie es dann um die Nachtflüge bestellt sein wird? Auch diese Frage war ein Grund für unsere Strategie, mit einer öffentlichen Mehrheit von kommunalen und Landesanteilen die Zukunft des Flughafens zu sichern. Das haben

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

wir geschafft. Herr Oberbürgermeister, im Namen meiner Fraktion und, wie ich glaube, im Namen der Mehrheit der Kölnerinnen und Kölner sage ich Ihnen: Vielen Dank, dass Sie das erreicht haben! Die Vernunft hat gesiegt.

(Beifall bei der CDU sowie von Ralph Sterck [FDP])

Schauen wir uns noch einmal die vom Rat beschlossene Resolution, der SPD, CDU und Grüne zugestimmt haben, Punkt für Punkt an; denn diese war sozusagen die Voraussetzung für diese Erklärung. Darin wird festgestellt, dass

... das Land NRW als Anteilseigner am Flughafen Köln seine Geschäftsanteile an einen Privatinvestor veräußern ... möchte ...

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist verhindert worden. Dass sich das Land in dieser Frage bewegt hat, wurde auch von der Kölner FDP erwirkt. Es ist auch von einer 50-50-Anteilslösung abgekommen. Ich habe hier im Rat schon deutlich gemacht, dass es eine solche im Wirtschaftsleben gar nicht gibt. Gerade in Krisensituationen muss es eine Mehrheit geben, damit entschieden werden kann. Mit 50-50-Regelungen würden Entscheidungen blockiert.

(Karl Klipper [CDU]: 50,01!)

– Herr Klipper, Sie haben vollkommen recht. – Ich bin froh, dass die Regelung vom Tisch ist. Denn eines darf man nicht vergessen: Das Land kann seine Anteile nicht mehr verkaufen, weil wir ein Vetorecht haben. Herr Schramma, hervorragend verhandelt! Ich weiß, dass die Landes-FDP das gar nicht so gerne wollte. Sie wusste aber, dass Sie in dieser Frage von der Kölner FDP unterstützt werden. Das haben wir ausgehandelt. Bravo! Ich glaube, das ist auch ein Sieg für die Zukunft des Flughafens Köln/Bonn, weil es dadurch immer eine Mehrheit öffentlicher Anteilseigner geben wird, es sei denn eine kölsche Ypsilanti-Mehrheit gäbe dem Land die Zusage für den Verkauf der Landesanteile. Aber für die Kölner FDP kann ich mir das nicht vorstellen.

Mit der Resolution sollte verhindert werden, dass ein Privatinvestor zukünftig insgesamt über 50 Prozent der Geschäftsanteile verfügt. Diese Möglichkeit der Anteilsverteilung ist futsch und erledigt; denn durch die jetzt gefundene Lösung kann es diese nicht geben. Man hat überall im Land herumerzählt, dass jetzt ir-

gendwelche Heuschrecken den Flughafen Köln/Bonn übernehmen würden. Herr Schramma, Sie haben mit Ihrer Erklärung deutlich gemacht, dass es das nicht geben wird. Der Flughafen bleibt in öffentlicher Hand. Das ist, glaube ich, ganz hervorragend für den Flughafen Köln/Bonn.

Des Weiteren haben Sie in der Resolution festgehalten, dass die kommunalen Miteigentümer ihre Mehrheit durch den Erwerb von Geschäftsanteilen vergrößern sollen. Dazu passiert schon etwas. Ich freue mich, dass es im Rhein-Erft-Kreis eine Initiative der FDP dafür gibt, Anteile dieses Flughafens zu kaufen. Das muss auch die Kölner Sozialdemokratie freuen. Ich hoffe, dass Sie Ihre Genossinnen und Genossen im Rhein-Erft-Kreis überzeugen, diesem Antrag der FDP zuzustimmen; denn damit würde sich diese Mehrheit erhöhen.

Weiter steht in der Resolution:

Der Rat der Stadt Köln fordert die Landesregierung auf, ihre Beteiligung am Flughafen Köln/Bonn GmbH aufrecht zu erhalten

Auch das ist eingelöst worden. Diese Mehrheit hier hatte natürlich den großen Traum, eine kommunale Mehrheit der Stadt Köln zu erreichen. Dieser Traum hat sich nicht erfüllt; das hat nicht geklappt. Aber dafür ist die Zukunft gesichert, und das war doch der Grund, warum Sie damals diese Resolution beschlossen haben. Für die Kölner FDP war wichtig – egal, wie die nächste Wahl ausgeht –, dass kein Nachtflugverbot für den Flughafen Köln/Bonn verhängt und dass mit den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Flughafen kein böses Spiel getrieben werden kann. Deshalb halte ich diese Erklärung für eine gute Botschaft. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Breite. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Bei der Diskussion über die Beraterverträge eben war es hier verächtlich still im Saal. Ich hatte den Eindruck, Sie wollten gar nicht wirklich diskutieren. Ich habe mich gewundert. Bei der Diskussion über den Flughafen kommt jetzt schon ein bisschen mehr Leben in die Bude. Das Interessante an der ganzen Sache ist, dass Herr Bietmann auch in Sa-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

chen Flughafen aktiv gewesen ist. Mit seiner Firma PKS hat er ja versucht, den Flughafen Köln/Bonn in Richtung Frankfurt zu verkaufen. Das ist ja gelaufen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Da müssen Sie mich doch nicht angucken.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Natürlich gucke ich Sie dabei an; denn Sie betreiben doch die ganze Zeit diese Privatisierungspolitik. Was wird das Ergebnis sein? Ergebnis dieser Politik wird sein, dass Hochtief, dass Frankfurt und Düsseldorf zusammen Teile des Flughafens kaufen werden.

(Karsten Möring (CDU): Herr Detjen kann auch nicht lesen!)

Sie betreiben hier klassische CDU-Privatisierungspolitik, nichts anderes. Sie haben zwar so getan, als wären Sie anders gepolt. Aber dem war nicht so.

Herr Wittke hat ja versucht, so zu tun, als wäre er gegen die Privatisierung. Auf eine Anfrage unserer Bundestagsabgeordneten hat er sich jedoch klar für eine Privatisierung ausgesprochen. Später hat er dann so getan, als würde das nicht von ihm kommen, sondern vom Bund. Das ist völliger Unsinn. Herr Wittke hat diesen Prozess die ganze Zeit vorangetrieben.

Sie, meine Damen und Herren von der CDU, sind wieder einmal vor der FDP eingeknickt. Es ist doch völliger Unsinn, hier zu sagen, wenn es in Köln eine rot-rot-grüne Mehrheit gäbe, dürften nachts keine Flugzeuge mehr fliegen.

(Ulrich Breite (FDP): Klar, haben Sie doch gesagt!)

Das Ergebnis Ihrer Aktion wird sein, dass Fremde auf unseren Flughafen Einfluss nehmen und wir eine ganz andere Situation bekommen werden: Die Beschäftigungsverhältnisse werden sich ändern, und Nachtflüge von Düsseldorf und Frankfurt werden insgesamt nach Köln kommen. Das ist Umweltpolitik à la CDU. Die wollen wir nicht. Deswegen werden wir den Antrag von SPD und Grünen unterstützen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! An und für sich widerstrebt es meiner Fraktion, Anträgen von SPD und Grünen zuzustimmen. Aber im vorliegenden Fall bleibt uns nichts anderes übrig; denn auch ein blindes Huhn findet gelegentlich ein Korn. In diesem Fall haben Rot und Grün recht und können dementsprechend auch auf unsere Unterstützung hoffen.

(Karl Klipper [CDU]: Oh! – Winrich Granitzka [CDU]: Das ist jetzt aber eine neue Koalition!)

Worauf läuft der Kurs, den CDU und FDP hier im Kölner Rat in Privatisierungsfragen fahren, hinaus? Er läuft darauf hinaus, dass sich die öffentliche Hand, also die Politik, von ihrer Aufgabe, die Angelegenheiten der Menschen zu regeln, immer mehr zurückzieht. Es wird Verantwortung abgegeben. Es wird privatisiert unter der Prämisse, dass da, wo privates Kapital schaltet und waltet, am Ende viel vernünftiger mit den Ressourcen umgegangen wird und für alle Beteiligten unterm Strich mehr herauskommt. Dass das nicht immer uneingeschränkt funktioniert, können Sie zurzeit im großen Maßstab über dem großen Teich, in den USA, beobachten, wo eine Finanzkrise ausgelöst worden ist, weil der völlig schrankenlosen Entfaltung dieser Energien keine Grenzen gesetzt waren. Gerade in diesem Bereich liegt das Aufgabenfeld des politischen Betriebs.

Sie alle wissen, worauf es hinausläuft, wenn wir eine Tür öffnen, um private Beteiligungen am Flughafen Köln/Bonn möglich zu machen. Seien es am Anfang auch nur überschaubare Teilbereiche, aber ein privater Investor steckt doch in einen Flughafenbetrieb kein Geld hinein, um den Menschen hier in der Region etwas Gutes zu tun, sondern um damit den höchstmöglichen Ertrag zu erzielen. Das ist der einzige Grund, warum solche Beteiligungen angestrebt werden. Das Ziel der Renditesteigerung wird selbstverständlich peu à peu bei ihm folgende Fragen aufwerfen: Muss ich eigentlich hinnehmen, dass nicht 24 Stunden am Tag jede Form von Flugverkehr in alle Richtungen möglich ist? Kann ich aus den Beschäftigten nicht an dieser oder jener Stelle noch ein bisschen mehr herausholen, indem man die Schrauben anzieht? Kann ich nicht hier oder da Personal dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen? So geht das Schritt für Schritt weiter. Das ist immer die gleiche Diskussion.

In dieser Diskussion haben wir uns eindeutig positioniert, und zwar auf der Seite der arbeitenden Menschen und der Bürgerinnen und

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Bürger dieser Stadt, die nicht noch mehr Fluglärm ertragen wollen oder können. Deshalb scheren wir hier aus der Front, die einige hier schon sehen, aus. Wir sind nicht der potenzielle Koalitionspartner von CDU und FDP in Fragen dieser Art. Wir beziehen hier klipp und klar Stellung und stimmen deshalb dem rot-grünen Antrag zu.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt hat sich Herr Frank zu Wort gemeldet.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Eben wurde ja moniert, warum ich mich erst jetzt zu Wort melde. Wenn man eine ernsthafte Diskussion zu diesem Thema führen möchte, ist es notwendig, auf die Argumente einzugehen. Das kann man nicht, wenn man sie vorher nicht kennt. Man muss sich die Argumente erst einmal anhören.

(Karl Klipper [CDU]: Das gilt umgekehrt aber auch!)

Ich musste allerdings feststellen, dass sich Herr Breite und Herr Möring im Wesentlichen damit befasst haben, hier Nebelkerzen zu werfen, und auf den eigentlichen Inhalt dieser Vereinbarung nicht eingegangen sind. Herr Breite glaubt an wahlkampfaktische Motive. Dafür ist das, was wir heute entscheiden, viel zu langfristig angelegt, als dass es auf den nächsten Wahlkampf ankommen würde. Herr Möring, den ich ansonsten für seinen Scharfsinn schätze, verleiht diesem Thema eher eine karnevalistisch-humoreske Note. So kann man sich natürlich alles schönreden, aber das trifft die Sache nicht.

Lasst uns doch jetzt in die Diskussion über die Vereinbarung einsteigen. Die entscheidende Passage der Vereinbarung, die der Oberbürgermeister und Herr Wittke unterschrieben haben – um im Karnevalistischen zu bleiben: Herrn Wittke halte ich eher für einen Windhund; er ist ja auch auf der Straße schnell; ich jedenfalls traue ihm nicht –,

(Martin Börschel [SPD]: Eine Blitzkarriere hat der gemacht!)

steht unter Ziffer 4:

Sollten sich Land und Stadt Köln innerhalb von vier Monaten ab Mittei-

lung des Bundes, dass die Entscheidung über das Ankaufsrecht zu treffen ist, nicht darauf einigen können, wer die Bundesanteile erwirbt, ist der Bund frei, seine Anteile auf Basis einer Marktansprache im Wege eines Bieterverfahrens unter Wahrung der luftverkehrspolitischen Ziele des Landes NRW zu veräußern.

Das Wort von der Wahrung der luftverkehrspolitischen Ziele ist reine Rhetorik, entscheidend ist Folgendes: So, wie die Landesregierung derzeit gepolt ist und auch argumentiert, würde sie diese vier Monate locker aussitzen und den Oberbürgermeister der Stadt Köln und den gesamten Stadtrat am langen Arm verhungern lassen. Das ist doch die Strategie, die hier gefahren wird.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die FDP hat nie einen Hehl daraus gemacht – da ist Uli Breite auch ganz ehrlich –, dass sie Interesse an einem starken privaten Anteilseigner hat. Sie sagt, was sie denkt, und das respektiere ich. Wir wissen aber, dass es auch in der CDU-Landesregierung Stimmen gibt, die sich, selbst wenn einige dagegen sind, dem Koalitionspartner FDP in voller Linie unterordnen.

Das ist das Ergebnis. Insofern hat sich Herr Wittke im Auftrag des Koalitionsausschusses auf ganzer Linie durchgesetzt.

Wie würde sich das Ganze abspielen, wenn der Fall unter Ziffer 4 ausgelöst würde? Das Land würde toter Mann spielen. Wir könnten nichts machen, weil der Vertrag nichts hergibt. Es kommt zu einem Bieterverfahren und einem Verkauf an Hochtief. Das sage ich hier, einfach weil Hochtief ein hohes Interesse daran hat, weil das Unternehmen viele – vielleicht auch mit Beraterverträgen ausgestattete – Freunde in der Koalition hat und natürlich weil es am Flughafen Düsseldorf beteiligt ist und dort ganz klare Geschäftsmodelle und -interessen verfolgt. Das ist ja alles bekannt; daran ist gar nichts geheim. Hochtief würde also einsteigen und den Bundesanteil übernehmen. Mit 25,1 Prozent hätte Hochtief eine starke Stellung; wer ein bisschen das Gesellschaftsrecht kennt, weiß, was das bedeutet.

Wie würde es dann weitergehen? Man würde sagen, der Flughafen ist sehr stark verschuldet. Das ist bekannt. Angesichts der Bilanz kann man nicht gerade in Begeisterung ausbrechen. – Dann würde das Land sagen: Wir

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

hatten schon immer das Interesse, unseren Anteil zu verkaufen. Das hat man ja immer gesagt. Sie haben sich ja auch in die Debatte eingeklinkt und gesagt: Mittelfristig können wir uns vorstellen, zu verkaufen. – Dann würde die Verwaltung der Stadt Köln darauf hinweisen, dass Köln ein Vetorecht hat. Ja, das Vetorecht existiert noch. Aber es würde ein starker politisch-ökonomischer Druck aufgebaut, sodass wir, weil wir völlig in der Defensive sind, in den sich anschließenden Verhandlungen klein begeben müssten.

Folge: Es wäre unter diesen Umständen sogar möglich, dass ein privater Anteilseigner die Mehrheit am Flughafen erlangt.

(Walter Grau [CDU]: Das ist doch absolut lächerlich!)

Den Rest der Geschichte brauche ich Ihnen eigentlich nicht zu erzählen; denn darüber besteht breite Übereinstimmung. Wenn ein privater Investor wie Hochtief tatsächlich die Mehrheit am Flughafen halten würde, würde er natürlich seine Geschäftsinteressen durchsetzen. Die regionalen Interessen des Verkehrsflughafens würden keine Rolle mehr spielen, sie würden dem Geschäftsinteresse untergeordnet mit allen möglichen Rochaden wie zum Beispiel Verschiebung von Lasten zum Flughafen Köln/Bonn möglichst in der Nacht usw.

Das ist genau das, was wir befürchten. Das ist genau der Punkt, warum der Betriebsrat zu Recht befürchtet, dass dies zulasten der Beschäftigten gehen wird. Das ist der Grund, warum wir sagen: Das können wir nicht zulassen.

Das Eckpunktepapier hatte den großen Vorteil, dass wir ein enges Bündnis mit dem Bund schließen konnten. Das Bundesfinanzministerium hatte nicht in erster Linie ein Interesse, einfach an einen Privaten zu verkaufen. Es hat ja diese Position zugunsten der Stadt revidiert und ein Wertgutachten vorgeschlagen. Dahin müssen wir wieder zurück. Nur auf Basis dieses Eckpunktepapiers können wir weiterverhandeln. Erst dann werden wir eine Chance haben, uns gegen das Land durchzusetzen.

Deswegen haben wir diesen Antrag eingebracht. Ich kann nur eines sagen: Wenn wir diesen Antrag nicht unterstützen, ist die Geschichte gelaufen. Dann geht es phasenweise in den Abgrund, und der Flughafen wird am Ende mehrheitlich bei einem privaten Anteilseigner landen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD – Bernhard Ensmann [CDU]: Alles Schwarzmalerei!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Frank, Sie malen hier wirklich Horrorszenarien, die aufgrund dieser Vereinbarung einfach nicht eintreten können. Das ist völlig falsch.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

In den letzten Jahren war ich doch derjenige, der sich gemeinsam mit der Geschäftsführung des Flughafens immer wieder und überall, im In- und im Ausland, um die Akquise neuer Linien bemüht hat, manchmal erfolgreich, manchmal leider nicht. Wenn ich unterwegs war, ob in Indien oder in China, habe ich stets versucht, neue Kunden zu gewinnen. Die Amerika-Linie ist hier lange erfolgreich geflogen; leider musste letztes Jahr der Flugverkehr auf dieser Strecke eingestellt werden. Ihre Behauptung, ich hätte das Interesse des Unternehmens, dessen Wirtschaftlichkeit und die Interessen der Arbeitnehmer des Flughafens nicht voll und ganz unterstützt, entspricht wirklich nicht den Tatsachen.

Ich war derjenige, der damals mit Wittke verhandelt hat, als es um die vorzeitige Verlängerung der Nachtflugregelung hier in Köln ging. Sie wissen, dass das ein schwieriges Geschäft war, weil sogar Parteifreunde aus meinem Umkreis anderer Meinung waren. Darüber müssten Sie doch am besten informiert gewesen sein.

Ich will Ihnen sagen, was erreicht worden ist. Worum geht es jetzt überhaupt? Darüber haben Sie nämlich nicht gesprochen. Jetzt geht es nur um eines: um den Grundstückskauf. Der Flughafen will dieses Grundstück erwerben.

(Karsten Möring [CDU]: Muss!)

Ich sage sogar: Er muss es erwerben, um weiterhin wirtschaftlich arbeiten zu können, um Planungssicherheit zu haben, um weiter investieren zu können. Ich will hier keine Zahlen des Flughafens nennen, sondern sage nur: Das ist dringend nötig.

Ich will Ihnen sagen, was aufgrund dieses Papiers passieren wird: Ich habe es gemeinsam mit dem Minister möglich gemacht, dass dieser Grundstückskauf morgen vollzogen werden kann.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Was haben Sie denn bisher gemacht? Sie haben doch jahrelang nur darüber geredet. Sie verhandeln schon seit Jahren über dieses Thema. Nichts haben Sie erreicht, gar nichts. Jetzt kann es gekauft werden. Der notarielle Vertrag ist unterschrieben. Damit kann der Verkauf jetzt vollzogen werden. Wenn Herr Staatssekretär Gatzert – Klammer auf, SPD und damit einer meiner Wahlkampfgegner in dieser Stadt, Klammer zu – es will, kann er das heute in den Finanzausschuss geben. Dann kann der Verkauf vollzogen werden. Das muss man an dieser Stelle sehr deutlich sagen.

Es ist auch nichts verworfen. Herr Börschel, seien Sie bitte ehrlich: Es ist nichts verworfen. All das, was wir uns vorgenommen hatten, haben wir gemeinsam bis zum letzten Punkt durchgekämpft. Das haben Sie eben auch gesagt. Nur an allerletzter Stelle musste ich wegen der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit handeln, und zwar allein handeln.

(Martin Börschel [SPD]: Quatsch!)

– Nein, das ist kein Quatsch. Lassen Sie uns doch ehrlich miteinander umgehen. – Warum musste ich allein handeln? Weil Herr Gatzert am 21. in der Presse öffentlich bekanntgegeben hat, dass er den Grundstücksverkauf am 26. – dazwischen liegen nur fünf Tage, inklusive ein Wochenende – platzen lassen will. Das haben Sie alle doch gelesen. Dann können Sie das doch auch ehrlich sagen. Was war also notwendig? Dass ich handle, und ich habe gehandelt, und zwar gemäß dem Auftrag des Rates.

(Widerspruch bei der SPD)

– Ich habe gemäß dem Auftrag des Rates gehandelt. Ich werde Ihnen das auch gleich mit Fakten belegen.

Deswegen wundere ich mich sehr über diese Diskussion hier. Noch letzte Woche waren wir gemeinsam auf dem Weg. Ich habe mit Ihnen, Herr Börschel, gesprochen; ich habe mit den Grünen gesprochen; ich habe auch mit dem Betriebsrat des Flughafens gesprochen. Wir alle waren übereingekommen, dass sich in Kürze alle Akteure zusammensetzen und gemeinsam überlegen, ob wir nachverhandeln können und an welcher Stelle wir noch etwas bewegen können.

Aber jetzt steht nur der Grundstücksverkauf an. Es geht jetzt nicht um die Anteile, die Herr Steinbrück übrigens privatisieren wollte. Er wollte den höchsten Preis dafür erzielen. Wenn

Sie hier schon von Privatisierung sprechen, sollten Sie die Wahrheit nicht verschweigen: Nicht die FDP, sondern der SPD-Finanzminister wollte privatisieren. Das wissen Sie doch ganz genau.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Das haben wir Gott sei Dank gemeinsam verhindert. Herr Börschel, da haben Sie recht. Das ist uns gelungen, indem wir uns auf eine Resolution geeinigt haben, die wir fast alle unterstützt haben und zu der ich nach wie vor stehe. Wir haben auch verhindert, dass es zu einem Bieterverfahren kommt, und uns auf ein Wertgutachten verständigt. Das alles haben wir gemeinsam erreicht. Das ist auch in Ordnung.

Was hätte ich denn machen sollen, als mir der Herr Staatssekretär das Ultimatum gestellt hat – öffentlich, über die Presse; erst zwei Tage später habe ich es schriftlich auf den Tisch bekommen –, dass am Montag, den 26., Deadline, also Schluss, ist und das Angebot dann zurückgezogen wird? So war es ja zu lesen. Sie wissen das auch sehr genau.

Und noch etwas will ich Ihnen sagen: Wir hatten verabredet, dass wir uns weiterhin mit den Akteuren zusammensetzen. Das habe ich auch dem Betriebsrat versprochen; ich habe zugesagt, dass wir noch einmal mit dem Gesamtbetriebsrat sprechen werden. Das weiß der Betriebsratsvorsitzende auch. Er müsste eigentlich bestätigen können, dass wir ihm bereits einen Termin zugesagt haben. Deswegen hat mich seine Pressemitteilung schon sehr befremdet.

Ich habe in allen Gesprächen immer wieder deutlich gemacht, dass ich davon ausgehe, dass die vom Land und von mir unterzeichnete Erklärung rechtsverbindlichen Charakter hat und dass diese gemeinsame Erklärung keine Genehmigung durch den Rat erforderlich macht, eben weil ich im Rahmen des Ratsbeschlusses vom 24.06. gehandelt habe.

Meine Damen und Herren, natürlich habe ich mich auch bei meiner Aufsichtsbehörde erkundigt. Der Regierungspräsident bescheinigt mir: „Diese Erklärung steht meiner Auffassung nach nicht im Widerspruch zu dem Verhandlungsauftrag, den der Rat der Stadt Köln in seiner Sitzung vom 24.06.08 erteilt hat.“ – Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen: nicht im Widerspruch! – „Die Erklärung bedarf auch keiner Genehmigung durch den Rat der Stadt Köln.“ – So weit die Bezirksregierung. Auch

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

das war und ist für mich ein Grund, nach wie vor zu sagen: Ich habe die Verhandlungen richtig geführt, und das Ergebnis, das erzielt werden konnte, ist auch – das ist ganz wichtig – für das Unternehmen gut.

(Beifall bei der CDU)

Da Sie hier danach gefragt haben, will ich Ihnen auch ganz offen antworten: Sie haben richtig vermutet. Natürlich habe ich dann auch den Kämmerer angewiesen, seine Unterschrift unter dieses Papier zu setzen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Hört!
Hört!)

Natürlich habe ich den Kämmerer angewiesen, weil das die Position dieser Stadt ist. Die Verwaltung der Stadt spricht hier mit einer Sprache. Herr Detjen, das mag bei Ihnen anders sein. Aber bei uns ist das so.

Wie Sie alle wissen, hat das Land eine Lösung blockiert – das ist uns allen bekannt; darüber waren wir alle überrascht –, obwohl sich in einer Arbeitsgruppe schon eine Lösung deutlich abgezeichnet hatte. Das ist richtig. Aber wir alle wollten, dass das Land weiterhin dabei bleibt. Auch das müssen Sie zugeben. Wir hatten im Ratsbeschluss unter Punkt 2 formuliert: Die Verwaltung soll darauf hinarbeiten, dass das Land seine Beteiligung am Flughafen aufrechterhält.

(Ulrich Breite [FDP]: So ist es!)

Sie wissen doch, dass das Land vom ersten Moment an gesagt hat: Ja, ihr könnt das kaufen, aber wenn ihr es kauft, steigen wir aus. Dann hätten wir das Land in diesem Spiel verloren. Das muss man auch ganz deutlich sagen. Das wollte ich nicht, das wollte übrigens auch die Leitung des Flughafens nicht, und das wollten – so ist es mir jedenfalls gesagt worden – auch der Betriebsrat, also die Mitarbeiter, nicht. So weit zur Situation, die sich aufgrund des Ultimatums ergeben hat: Am 21. wurde das Schreiben veröffentlicht, und schon am 26. war Deadline.

Seien wir doch mal ehrlich: Was haben Sie denn anderes erwartet, als dass ich mit dem Land verhandle? Sollte ich den Flughafen vor die Wand fahren lassen? Sollte ich zulassen, dass durch das Zurückziehen dieses Angebots eventuell sogar Arbeitsplätze gefährdet werden? Ich glaube, darauf erübrigt sich eine Antwort.

Meine Damen und Herren, Sie alle wissen, was für den Flughafen auf dem Spiel steht. Jeder Tag, der über das Datum des Angebotes des Bundes hinausgeht, verteuert den Flughafen um erhebliche Millionenbeträge. Wenn wir noch über die Pacht reden müssten – Sie kennen ja den langen Streit –, wären es inzwischen schon weit über 150 Millionen Euro. Jetzt kann das Grundstück noch für 100 Millionen Euro gekauft werden.

Lassen Sie uns zusammensitzen, wie ich es angeboten habe. Erkennen Sie die Gültigkeit dieser Erklärung an und unterstützen Sie sie! Lassen Sie sie dem Staatssekretär und damit der Bundesregierung zukommen. Dann kann erst einmal der Grundstücksverkauf abgewickelt werden. Alles andere, worüber Sie hier reden, ist doch reine Spekulation oder ein Horrorszenario.

Eines ist doch klar: Der Bund hat erklärt, er werde erst mal gar nichts tun, er könne übrigens im Moment auch nichts tun. Der Bund hat uns gebeten, die Option von fünf auf zehn Jahre zu erweitern. Warum tut er das? Weil er damit rechnet, dass in den nächsten fünf Jahren sowieso nichts passieren kann. Dann reden wir irgendwann 2015, 2016, 2017 oder aber vielleicht auch gar nicht mehr darüber, weil sich inzwischen viele Dinge geändert haben und der Verkauf vielleicht gar nicht mehr so interessant ist. Dann haben wir das Vetorecht. Dann haben wir die Option.

(Widerspruch bei der SPD)

– Wir haben ein Vetorecht. Das war vorher nicht der Fall. Das stand noch nicht einmal im Eckpunktepapier.

(Martin Börschel [SPD]: Sie sind doch wirklich nicht so dumm! Natürlich gibt es das Vetorecht! Das steht jetzt im Gesellschaftervertrag! Das ist doch unverfroren!)

– Ja, im Gesellschaftervertrag. Aber Sie wissen doch, dass es aufgehoben worden wäre.

(Martin Börschel [SPD]: Das steht längst im Gesellschaftervertrag!)

– Der Gesellschaftervertrag sollte noch geändert werden. Der Gesellschaftervertrag sollte angegangen werden. Herr Börschel, seien Sie bitte ehrlich!

(Martin Börschel [SPD]: Sie verstehen nicht, was Sie verhandelt haben!)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

– Ich verstehe das schon sehr gut.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie jetzt noch einmal an dieser Stelle, dieses Papier im Interesse der Gesellschaft, im Interesse des Flughafens und im Interesse der Mitarbeiter passieren zu lassen. Ich sage Ihnen das wirklich im Ernst: Mir liegt es sehr am Herzen, dass wir hier jetzt nichts kaputtmachen. Ich bitte Sie, diese Vereinbarung zu unterstützen. Ich sage Ihnen ganz deutlich: Wenn Sie das heute kaputtmachen, garantiere ich nicht mehr dafür, wie es mit dem Flughafen weitergehen wird.

Ich weiß, dass in jedem Fall 30 Prozent auf den Markt kommen, auf der einen oder der anderen Weise. Dann haben wir immer noch die Möglichkeit, so wir denn das Geld haben, Herr Börschel, zuzugreifen. Dann könnten wir uns am Ende vielleicht sogar 100 Prozent einverleiben. Ich weiß nicht, ob es sinnvoll wäre, das zu machen. Aber darüber können wir ja dann noch in Ruhe reden.

Jedenfalls möchte ich mich an dieser Abstimmung heute nicht beteiligen – das will ich vorab ganz deutlich sagen –; meine Position dazu habe ich hier schon klar dargelegt. Danach sollten wir uns in Ruhe zusammensetzen, wie ich es angeboten habe. Ich war schon sehr verwundert, dass Sie das Thema heute auf die Tagesordnung gesetzt haben; denn wir hatten ja vereinbart, es erst in der März-Sitzung zu erörtern. Bis Ende März steht die Option noch. Wir hätten also noch genügend Zeit gehabt, uns in den nächsten Tagen und Wochen zusammenzusetzen, um noch einmal zu verhandeln. Mein Angebot dazu steht. Ich werde mich an dieser Abstimmung nicht beteiligen.

(Beifall bei der CDU)

Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ganz kurz möchte ich mich noch mit dem Kollegen Breite beschäftigen, der einmal mehr das Märchen von der Nachtflugerlaubnis in den Rat hineingetragen hat. Lassen Sie mich ein für alle Mal klarstellen: Die Vergabe der Nachtflugerlaubnis erfolgt nicht durch den Rat der Stadt Köln, sondern durch das Land Nordrhein-Westfalen. Darauf hat der Oberbürgermeister – dieser Teil seiner Ausführungen war korrekt – gerade noch einmal hingewiesen.

Zunächst möchte Sie daran erinnern, dass es Ihre CDU war, dass es die Bietmann-CDU war,

(Karsten Möring (CDU): Es gibt keine Bietmann-CDU, Herr Börschel! Nehmen Sie das zur Kenntnis!)

die im Rat der Stadt Köln eine Resolution – auch wenn sie, das gebe ich zu, im Ergebnis formell nicht wirksam war – für eine Nachtflugbeschränkung beschlossen hat. Etliche Kolleginnen und Kollegen der CDU, die jetzt noch hier im Rat sitzen, haben also eine Resolution gegen den Nachtflug unterstützt. Diese Wahrheit gehört dazu.

(Karl Klipper [CDU]: Die Fracht war ausgenommen! Es war der Passagierverein! Verdrehen Sie nicht die Geschichte!)

– Herr Klipper, Sie waren auch dabei.

Zum Zweiten. Ich bin der FDP ausdrücklich dankbar, dass sie so offen und aufrichtig ist. Sie, Herr Kollege Breite, haben ja hier noch einmal betont, dass die FDP keine kommunale Mehrheit am Flughafen will. Der Kollege Möring und auch Herr Schramma haben sich große Mühe gegeben, zu betonen, dass doch gerade die kommunale Mehrheit der Clou an dieser Verabredung sei und dass diese noch erreicht werden könnte. Das mag sein: potenziell, theoretisch, für furchtbar viel Geld, in einem freien Bieterwettbewerb, in dem wir uns mit Hochtief, dem Scheich von Kuwait, einem kanadischen Finanzinvestor und mit wer weiß wem noch messen müssten. Es ist doch vollkommen logisch, dass das diese Stadt finanziell überfordern würde. Aber das verkaufen Sie hier als einen Erfolg. Die FDP hat gerade gesagt, sie wolle das nicht, aber Sie beide unterstützen im Ergebnis Dasselbe. Das passt nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Punkt. Der Oberbürgermeister hat gerade darauf hingewiesen, es gehe bei dieser Angelegenheit nur um den Grundstücksverkauf. Lassen Sie mich hier feststellen: Der Grundstücksverkauf ist eine wichtige Angelegenheit. Aber es ist doch eine völlige Verkennung auch der eigenen Verhandlungsposition, zu sagen: Der Grundstücksverkauf ist das Allerallerwichtigste, dem sich alles andere unterzuordnen habe.

(Karl Klipper [CDU]: Das ist so!)

– So ist es eben nicht, Herr Kollege Klipper. Dann sind wir eben unterschiedlicher Meinung. – Denn das Wertvollste, was die Stadt Köln bezogen auf den Flughafen hat, ist das Vetorecht,

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

und dieses Vetorecht bezogen auf den Bundesanteil hat Herr Schramma weggeschenkt. Das ist der Skandal!

(Beifall bei der SPD)

Dann sagt der Oberbürgermeister: Der Bund hat Briefe geschrieben, der Bund hat ein Ultimatum gestellt, was sollte ich denn machen? – Die Attitüde „Was sollte ich denn machen?“ die Hilflosigkeit eines Planlosen, den seine Berater zum zupackenden Macher umfunktionieren wollen. Aber das passt nicht, Herr Oberbürgermeister. Das passt nicht zu Ihnen, und das passt nicht zu der Sache.

(Beifall bei der SPD)

Was Sie machen sollen, Herr Oberbürgermeister? Sie sollen reden! Reden Sie mit dem Bund darüber, welche Möglichkeiten es gibt und welche Wege man gemeinsam finden kann. Das haben wir doch all die Monate gemeinsam getan. Aber auf einmal halten Sie ein Schriftstück per se für unumstößlich und fangen mit Geheimgesprächen an. Das hat uns in die Situation geführt, wie wir sie heute haben.

Der Bund hat sich uns gegenüber immer, über all die Monate, fair verhalten, auch wenn er auf seiner Grundposition beharrte, nämlich den Bundesanteil verkaufen zu wollen und das Grundstücksgeschäft an ein Junktim mit der Gesellschafterfrage zu koppeln. Beides halte ich nach wie vor für falsch; das sage ich hier noch einmal ganz offen. Diese Meinung habe ich immer vertreten; das habe ich auch in der Ratssitzung im Juni 2008 gesagt. Trotzdem: Der Bund hat sich immer fair verhalten. Bei den Gesprächen hatte er immer die Interessen des Flughafens und auch die Interessen der Beschäftigten des Flughafens im Blick; denn bei all den Sperenzchen, die das Land gemacht hat – für Kompromiss, gegen Kompromiss; für Eckpunktepapier, ja/nein, aber verändert –, hätte er sonst längst die Reißleine gezogen und dichtgemacht. Das hat der Bund nicht gemacht, sondern sich weiterhin fair verhalten. Das haben auch wir gemeinsam gegenüber der Bundesregierung immer wieder erreicht.

Dann haben Sie, Herr Oberbürgermeister, sich gefragt, ob Sie das Papier dem Rat vorlegen müssten oder nicht. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Das Entscheidende, neben den juristischen Angelegenheiten, ist das, was Sie selbst dazu gesagt haben. Ich zitiere dazu aus der *Kölnischen Rundschau* vom 29. Januar dieses Jahres:

Oberbürgermeister Fritz Schramma räumte gestern ein, das mit dem Land erzielte Verhandlungsergebnis den Lokalpolitikern zur Entscheidung vorlegen zu müssen. In der nächsten Ratssitzung am 10. Februar sollen sie sich für oder gegen den vorgestern als Durchbruch präsentierten Kompromiss entscheiden.

Der *Kölner Stadt-Anzeiger* bringt am selben Tag ein wörtliches Zitat von Ihnen:

Ich werde dem Rat am 10. Februar die Vereinbarung zur Abstimmung vorlegen.

Was haben wir erhalten? Nichts haben wir von Ihnen erhalten, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir haben uns doch darauf geeinigt, das erst in der nächsten Sitzung zu besprechen. Das wissen Sie doch.

Martin Börschel (SPD): Im Gegenteil, Sie haben in einer Nacht- und Nebelaktion versucht, diese Erklärung hinter dem Rücken des Rates der Stadt Köln rechtsverbindlich zu machen, –

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist falsch. Das ist gelogen.

Martin Börschel (SPD): – indem Sie Ihren Stadtkämmerer angewiesen haben, Ihre Unterschrift zu vervollkommen. Das bedeutet nach dem Landesbeamtengesetz und nach der Gemeindeordnung eine Umgehung Ihrer Vertretungsbefugnis. Bei Geschäften, die nicht laufendes Geschäft der Verwaltung sind, müssen – das sagt die Gemeindeordnung ganz ausdrücklich – zwei Unterschriften sein. Wenn Sie die zweite Unterschrift unter Ausnutzung Ihres Weisungsrechts bekommen, umgehen Sie damit die freie Willensbildung desjenigen, der sich nach dem Landesbeamtengesetz für seine Haltung selbst verantworten muss und deswegen dokumentiert, dass die Entscheidung eben nicht er getroffen hat, sondern Sie an seiner Stelle, indem Sie ihn angewiesen haben. Das ist der entscheidende Punkt, der noch zu diskutieren sein wird.

Ein Satz noch dazu, dass Sie sich beim Regierungspräsidenten versichern mussten, ob denn

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Ihr Verhandlungsergebnis mit dem Ratsbeschluss vom Juni 2008 vereinbar ist. Kann man sich eigentlich offensichtlicher selbst aufgeben? Nicht der Regierungspräsident, sondern der Rat der Stadt Köln entscheidet selbst, ob ein Verhandlungsergebnis in seinem Interesse liegt. Und das wird dieser Rat heute machen.

(Beifall bei der SPD)

Noch ein Letztes will ich hier anbringen. Wenn Sie uns hier weismachen wollen, dass das Vetorecht bezogen auf den Landesanteil ein großer Erfolg sei – das klingt hier gerade an –, den Sie erzielt hätten, dann haben Sie wirklich keine Ahnung. Das Vetorecht bezogen auf den Bundesanteil und bezogen auf den Landesanteil steht längst im Gesellschaftervertrag. Das haben nicht Sie erreicht, das haben nicht Sie geschafft. Das muss man ganz offen und ehrlich sagen. Herr Schramma, Sie schmücken sich mit fremden Federn und versuchen, den Rat für dumm zu verkaufen. Das Vetorecht steht längst im Vertrag.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das wäre aber aufgehoben worden. Das wissen Sie doch.

(Martin Börschel [SPD]: Aber nur, wenn wir es aufgeben hätten!)

Herr Börschel, nur zur Korrektur: Wir beide hatten uns darauf verständigt, dieses Thema im März zu besprechen. Die von Ihnen vorgetragenen Zitate aus der Zeitung, in denen ich den Monat Februar erwähnt habe, sind inzwischen obsolet; denn in der Zwischenzeit haben wir vereinbart, das Thema im März zu erörtern. Das sollte der Vollständigkeit halber gesagt werden.

(Martin Börschel [SPD]: Nein, das stimmt nicht!)

– Doch, das haben wir getan. Fragen Sie ruhig alle Beteiligten, die mit mir in dieser Woche gesprochen haben. Sie werden Ihnen das bestätigen.

(Martin Börschel [SPD]: Sie sagen nicht die Wahrheit, Herr Schramma!)

Jetzt spricht Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich

weiß schon, dass die Nachtflugregelung vom Land in Person des Verkehrsministers erlassen wird. Wir haben in den Debatten im Landtag verfolgen können, wie er dort agiert hat.

Aber Sie werden mir sicherlich recht geben: Ein Mehrheitsanteilseigner kann die Geschäftspolitik beeinflussen, und das könnte eben auch Auswirkungen auf die Nachtflugregelung haben. Möglicherweise können dann nicht mehr so viele Maschinen abfliegen oder landen. Dass die Nachtflüge generell vom Land geregelt werden, ist klar. Aber man sollte wenigstens erwähnen, dass, wenn der Mehrheitsanteilseigner eine Kommune ist, Nachtflüge zur Disposition stehen könnten. Das wissen gerade auch die Grünen. Darum freuen sie sich ja schon so auf die Diskussion, wenn denn die Kommune irgendwann die Mehrheit der Anteile erreicht.

Es wurde hier gesagt, das Vetorecht sei vom Oberbürgermeister sozusagen weggeschenkt worden. Das kann ich nicht nachvollziehen. Es ging doch immer darum, dass der Bund seine Anteile verkaufen wollte und dass wir, Land und Kommune, wenn wir ihm das erlauben, das Grundstück zu einem Preis von 100 Millionen Euro kaufen dürfen. Genau das passiert jetzt. Das steht sowohl im Eckpunktepapier als auch in dieser Erklärung. Es war auch ganz klar, dass das Land, wenn wir die Mehrheit haben wollten, seinen Anteil in irgendeiner Form veräußern wollte.

Nun zum Gesellschaftervertrag, der ja die Grundlage für die Verhandlungen bildete. Klar ist, dass wir untereinander ein Vetorecht hatten. Aber es ging ja gerade darum, dieses aufzulösen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Genau!)

Mit der neuen Erklärung, die weiter geht als das Eckpunktepapier, haben wir beide Vetorechte: das Vetorecht des Landes und das der Kommune. Das ist nach meiner Meinung ein Erfolg.

Die SPD hat der FDP ja immer wieder vorgeworfen, wir würden die Existenz des Flughafens gefährden,

(Karl Klipper [CDU]: Genau so ist es!)

weil wir den Grundstückskauf blockieren. Sie hat gefordert, wir müssen da unbedingt weiterkommen, wir müssen weiterverhandeln. Dafür sind Sie sogar mit dem Oberbürgermeister nach Berlin gefahren, Herr Börschel. All das war Ihnen außerordentlich wichtig. Trotzdem

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

haben sie es nicht geschafft, dass der Knoten platzt. Jetzt ist der Knoten geplatzt, wir können das Grundstück kaufen, aber jetzt ist es ihnen auch wieder nicht recht. Ich habe die Sorge, dass wir, wenn es hier eine Mehrheit für diesen Antrag gibt, plötzlich Gefahr laufen, dieses Grundstück für 100 Millionen Euro nicht kaufen zu können,

(Beifall bei Teilen der FDP und der CDU)

also genau das, was Herr Börschel immer verhindern wollte. Er hat immer Druck gemacht, dass wir es kaufen können. Was würde das für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Flughafens bedeuten? Ich glaube, der Betriebsrat ist in dieser Frage noch nicht ganz auf der Höhe der Zeit.

(Martin Börschel [SPD]: Schämen Sie sich, Herr Breite! Das ist eine Unverschämtheit, so etwas zu sagen!)

– Nein, das ist keine Unverschämtheit. Ich bin der Meinung, dass der Kauf des Grundstücks für den Flughafen in Höhe von 100 Millionen Euro durch die Erklärung, die heute hier verabschiedet werden soll, gefährdet wird. Das ist meine Auffassung. Der Betriebsrat hat hier deutlich gemacht, dass er der Erklärung, die der Oberbürgermeister rechtsverbindlich für uns abgegeben hat, nicht zustimmt. Wenn die Zukunft des Flughafens in Gefahr ist, dann erwarte ich vom Betriebsrat, dass er sich genau überlegt, was er sagt und in welcher Form. Denn hier geht es um die Zukunft der Arbeitsplätze am Flughafen Köln/Bonn. Dabei bleibe ich, und das ist auch keine Unverschämtheit.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Herr Clement hat eine 50-50-Regelung mit Privatinvestoren am Flughafen Düsseldorf gemacht. Sie glauben doch nicht im Ernst, dass Investoren immer nur private Unternehmen sind? Nein, natürlich war auch die KfW dabei. Das nennt sich zwar Hochtief Konsortium, aber da steckt gar nicht nur Hochtief drin, sondern auch die KfW. Ich sage Ihnen: Die Kreditanstalt für Wiederaufbau – von Lehman Brothers will ich jetzt nicht sprechen – möchten wir tatsächlich nicht an unserem Flughafen beteiligt sehen.

Anders sieht es aus mit der zweiten „Heuschrecke“ des Düsseldorfer Flughafens. Der andere private Investor ist nämlich die irische Flughafenbetreibergesellschaft. Sie betreibt drei Flughäfen und ist zu 100 Prozent in Besitz

des irischen Staates. So viel zum Thema Heuschrecke. Für den Düsseldorfer Flughafen ist das strategisch gesehen ein großer Gewinn, weil natürlich alle Flüge nach Irland über den Düsseldorfer Flughafen abgewickelt werden. Ich muss Ihnen sagen: Eine solche „Heuschrecke“ wünsche ich mir auch für den Flughafen Köln/Bonn. Sie haben von einem kanadischen Investor gesprochen, mit dem wir uns dann messen müssten, Herr Börschel. Wenn wir einen solchen „privaten Betreiber“ bekommen würden, der noch dazu in staatlicher Hand ist, wäre das ein Erfolg für den Flughafen. Da mache ich mir keine Sorgen.

(Beifall der FDP und Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Breite. – Herr Frank noch einmal.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin Herrn Breite dankbar für seinen Beitrag, bestätigt er doch unsere Einschätzung, dass sich die FDP auf ganzer Linie durchgesetzt hat; denn sie hat die Privatisierung schon so gut wie in der Tasche.

Zwei Punkte kann ich hier nicht so stehen lassen. Das Eckpunktepapier, auf das wir im November 2008 verständigt haben, wurde zwar von allen drei Partnern paraphiert, aber es stand natürlich unter dem Zustimmungsvorbehalt der Landesregierung. Darin war ausdrücklich geregelt, dass der Grundstücksverkauf stattfinden kann und im Gegenzug der Bund die Freiheit hat, seinen Anteil zu verkaufen, aber nicht meistbietend, sondern nach einem Wertgutachten. Es ist sogar festgehalten:

Die Auftragsvorgaben für das Wertgutachten werden im Benehmen mit der Stadt Köln entwickelt.

Diese Position ist jetzt aufgegeben worden; denn jetzt gilt das andere Papier. Das heißt, dieser große Verhandlungserfolg, der nur aufgrund der konstruktiven Haltung des Bundes erzielt werden konnte, ist jetzt dahin. Zudem steht in dem Eckpunktepapier:

Der Bund wird zu dem Preis, der sich aus dem Wertgutachten ergibt, der Stadt Köln ein Ankaufsrecht am vollen Anteil des Bundes einräumen.

Deshalb wollen wir auf diese Grundlage zurück.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Nach meinen Informationen hat das Bundesfinanzministerium dem Grundstücksverkauf zugestimmt. Es ist auch nach wie vor dafür, den Verkauf durchzuführen, hat aber die notarielle Beurkundung zurückgestellt. Das kann ich verstehen; denn man will wissen, welche Position Köln dazu einnimmt. Insofern ist hier auch noch nichts verloren.

Deshalb unser Vorschlag: Kehren wir auf diese Verhandlungsbasis zurück, und zwingen wir das Land in eine konstruktive Position. Das Land hat sich die ganze Zeit verweigert und damit diese missliche Lage herbeigeführt.

Noch ein letzter Satz: Wenn man in Gesprächen den Eindruck hat, dass eine Entscheidung noch nicht gefallen ist, bin ich immer dafür, solche Gespräche zu führen. Das Gespräch, das wir geführt haben, stand unter dem Vorzeichen, dass es noch keine rechtsverbindliche Entscheidung über diese Wittke-Schramma-Erklärung gibt. Warum hätten wir sonst weiter reden wollen? Wenn eine Sache entschieden, unterschrieben und damit rechtsverbindlich ist, besteht kein Gesprächsbedarf mehr. Wir stehen auf dem Standpunkt: Da wir wissen, dass der Bund uns noch bis Ende März Erklärungsfrist einräumt, können wir ein weiteres Gespräch führen und vielleicht zu einem besseren Ergebnis kommen, das man auch in der Ratssitzung im März vorstellen kann.

Wir sind also davon ausgegangen – so wurde es uns auch vermittelt –, dass noch nicht abschließend entschieden worden ist. Abschließend entschieden ist etwas, wenn, wie Herr Börschel eben dargelegt hat, das Schriftstück die rechtsverbindliche Unterschrift der Stadt Köln trägt. Nicht nur wir, sondern offenbar alle Beteiligten, sehen sich hier getäuscht. Das kann keine Gesprächsbasis sein. Deshalb waren wir gezwungen, heute den Rat damit zu befassen, um so zu einer klaren Position der Stadt kommen zu können.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD – Widerspruch bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich will noch einmal zwei Sätze zitieren; mehr will ich dazu jetzt nicht mehr sagen. Dann können Sie sich selbst ein Bild machen, weil Sie alle selbst hören und verstehen können.

Stichwort Vetorecht. Ich zitiere aus dem Eckpunktepapier, das jetzt von Herrn Frank und

von Herrn Börschel verteidigt worden ist, weil es angeblich die wesentliche bessere Lösung darstellt. Achten Sie bitte insbesondere auf den zweiten Satz; denn dieser ist eben anders dargestellt worden. Hier heißt es nämlich:

Zur Erfüllung der Voraussetzungen zum Grundstücksverkauf sagen hiermit die Mitgesellschafter, Land Nordrhein-Westfalen und Stadt Köln, ihre Zustimmung zum Verkauf gemäß Sätzen 1 und 2 zu. Ebenso werden die gegenseitigen Vetorechte über jeweilige Anteilsveräußerungen aufgehoben.

So das Eckpunktepapier vom Dezember 2008, letzter Stand. – Bitte schön, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister, Sie hören mit Ihren vorsätzlichen Täuschungen des Rates nicht auf. Sie wissen ganz genau, was Gegenstand dieser Vereinbarung von November 2008 war.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich habe doch nur zitiert.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister, wenn Sie mich ausreden lassen, werde ich Ihre Äußerungen sofort widerlegen. Sie versuchen hier bewusst, die Hälfte der Wahrheit zu verschweigen.

Im November 2008 ist dieses Eckpunktepapier in der letzten Version besprochen und von allen Beteiligten – von Bund, Land und Stadt – auf der Arbeitsebene paraphiert beziehungsweise zur Freigabe an die Schlussrunde, die sogenannte Spitzenrunde, gegeben worden. Diese Spitzenrunde, bestehend aus Herrn Staatssekretär Kozlowski, Herrn Staatskanzleichef Beneke vom Land Nordrhein-Westfalen, Herrn Staatssekretär Gatzert vom Bundesfinanzministerium sowie Ihnen und mir, hatte als Folge und Voraussetzung dieser Erklärung folgende Kaskade ganz klar besprochen:

Erstens – diesen Teil hatte Herr Frank eben schon korrekt zitiert – muss der Bund seinen Anteil durch ein Wertgutachten ermitteln lassen, an dessen Parametern die Stadt Köln hätte mitwirken und nur auf Grundlage einer Einigung mit der Stadt Köln an den Gutachter hätten weitergegeben werden dürfen. Auf Grund-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

lage dieses Ergebnisses hätte die Stadt Köln dann den Bundesanteil frei erwerben können.

Zweitens war bezogen auf den Landesanteil – das war der Teil Ihrer Erklärung, der unvollständig war – beabsichtigt, eine bilaterale Vereinbarung zwischen der Stadt Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen abzuschließen. Übrigens haben wir in einem von uns beiden unterschriebenen Schreiben an Herrn Staatskanzleichef Beneke und Herrn Staatssekretär Kozłowski noch einmal hingewiesen, dass dieser Punkt der Erklärung nur dann wirksam wird, wenn es zuvor eine gemeinsame verbindliche Erklärung und Vereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln gibt. In dieser wäre auf Grundlage der Einigung von Berlin im September 2008 verankert worden: Das Land akzeptiert, dass die Stadt Köln respektive die kommunale Mehrheit eine Mehrheit am Flughafen Köln/Bonn erreichen darf, und es wird ausschließlich dann vom Verkaufsrecht seiner Flughafenanteile Gebrauch machen, wenn alleine die Stadt Köln eine Mehrheit, also 60 Prozent, der Anteile erwirbt. Mit dem Land Nordrhein-Westfalen wäre allerdings noch zu verhandeln gewesen – auch das wissen Sie; das haben wir beide gemeinsam mit Herrn Staatskanzleichef Beneke und Herrn Staatssekretär Kozłowski besprochen und hinterher auch in einem gemeinsam unterschriebenen Schreiben formuliert –, ob der Landesanteil entweder nach einem anderen Verfahren wiederum der kommunalen Familie oder nach bestimmten anderen Kriterien am Markt angeboten wird. Bitte, bleiben Sie vollständig und wahrhaftig, Herr Oberbürgermeister! Ansonsten geht es nicht.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel, es hat wenig Zweck, wenn wir uns hier gegenseitig Paragrafen und Teile dieses Eckpunktepapiers um die Ohren hauen. Sie haben ja auch die komplette Fassung. Dann sollten wir das auch insgesamt lesen. Ich habe mich gerade auf Ihre Aussage bezogen, das Vetorecht sei im Eckpunktepapier noch enthalten. Ich habe nur bewiesen, dass das nicht der Fall ist. Das ist aufgegeben worden.

(Martin Börschel [SPD]: Bewusste Verschleierung!)

Sie haben völlig recht, wenn Sie sagen

(Unruhe bei der SPD)

– das Thema ist mir zu wichtig –, dass wir ein gemeinsames Schreiben an die Landesregierung gerichtet haben. Ich habe mit Ihnen gemeinsam dafür gekämpft, dass wir das, was der Rat der Stadt Köln gefordert hat, auch durchsetzen können. Aber Sie wissen auch, dass das Land das nicht mitgemacht hat und wir dadurch keinen Schritt weitergekommen sind. Das müssen Sie auch dazusagen. In einer festgefahrenen Situation musste ich eine praktische Lösung für den Grundstücksverkauf finden, und das habe ich getan. Mehr will ich dazu jetzt auch gar nicht mehr sagen.

(Beifall bei der CDU)

Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Börschel, Herr Frank, Sie betreiben hier ganz klar Wahlkampfpolitik, die auf nichts anderes abzielt, als dem Oberbürgermeister den Erfolg zu nehmen, den er erreicht hat.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP – Jochen Ott [SPD]: Das ist doch lächerlich! Keine Argumente!)

– Ja, ich komme auf die Argumente zu sprechen, weil die Bürger da draußen Ihr spitzfindiges Advokatengeschwätz überhaupt nicht verstehen können.

Ich fasse noch einmal zusammen: Der Erfolg misst sich daran, dass der Oberbürgermeister das geschafft hat,

(Jochen Ott [SPD]: Die Stadt zu verraten!)

worum uns Herr Gülcicek in Gesprächen gegeben hatte, nämlich dafür zu sorgen, dass das Grundstück verkauft werden kann, damit der Flughafen eine Zukunft hat, damit er seine Entwicklung vorantreiben kann und damit Fraport keinen Zugriff darauf hat. Das haben wir zugesagt, und das hat der Oberbürgermeister erreicht.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Erstens wird erst durch den Verkauf möglich, dass der Flughafen ausgebaut werden kann. Damit werden Arbeitsplätze gesichert.

Zweitens bleibt nach wie vor die öffentliche Mehrheit gewahrt. Eine kommunale Mehrheit

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

bleibt weiterhin möglich. Derzeit sind 70 Prozent in öffentlicher Hand.

(Martin Börschel [SPD]: Die FDP sagt das Gegenteil!)

– Das ist doch überhaupt nicht wahr. – Richtig ist, dass die kommunale Mehrheit gewahrt bleibt. Darum hatte uns übrigens auch das gesamte Umland gebeten. Wir haben gesagt: Jawohl, wir haben einen Ratsbeschluss; dazu müssen wir stehen. Aber wir können uns gut vorstellen, so zu verhandeln, dass wir unsere Partner aus den Kreisen und aus Bonn wieder miteinbeziehen und damit eine kommunale Mehrheit erreichen.

Drittens. Das Land wollte sich zurückziehen; das weiß doch hier jeder. Es war zwingend notwendig, das Land in der öffentlichen Mehrheit zu halten. Ansonsten hätten wir wirklich eine Heuschrecke bekommen. Das hat der Oberbürgermeister in den von ihm geführten Verhandlungen erreichen können. Nehmen Sie das doch endlich einmal zur Kenntnis.

(Beifall bei der CDU)

Zu Ihrem Versteckspiel, das Sie beim Vetorecht betreiben: Sie wissen ganz genau, dass das vorhandene Vetorecht in neuen Verhandlungen vom Land hätte jederzeit wieder herausbeamt werden können. Der Oberbürgermeister hat es doch gerade erzählt. Es ist ein Erfolg, dass er dieses gegenseitige Vetorecht aufrechterhalten konnte. Das steht wieder im Vertrag drin, sodass das Land gegen die Stadt Köln, gegen unsere Mehrheit, nicht an eine Heuschrecke verkaufen kann.

Diese drei Dinge, die der Oberbürgermeister erreicht hat, sind ein Erfolg für unsere Stadt. Wir können uns nur der FDP hier anschließen.

(Jochen Ott [SPD]: Ja, ja!)

Wir sind nicht vor ihr eingeknickt. Wir gratulieren dem Oberbürgermeister für seinen Erfolg, den er erzielt hat. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich denke, es ist alles gesagt. Es geht jetzt darum, dem Grundstücksverkauf zuzustimmen. Ich habe Sie darum ersucht. Wir stimmen über den Antrag von Rot-Grün ab. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen von Rot und Grün, die Linke und pro Köln. Ge-

genstimmen? – Von der CDU und der FDP. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von Dr. Muser ist der Antrag so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die organisatorischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Koordination von Bau- und Sanierungsmaßnahmen im Schulbereich optimiert wird.

Hierzu soll jeder Schule umgehend der/die zuständige Objektbetreuer/-betreuerin in ausreichendem Maß bekannt gemacht werden, z.B. durch Veröffentlichung im Internet und Aushang im Schulsekretariat (Name, Telefonnummer), damit auch die Eltern erkennen können, wer Ansprechpartner/-partnerin ist. Des Weiteren soll den Schulen die Möglichkeit eingeräumt werden, diese Informationen auch an die Elternvertretungen weiterzugeben.

Zudem soll sichergestellt werden, dass zumindest einmal pro Monat ein Treffen zwischen Objektbetreuung und Schule, u. U. unter Einbindung der Elternvertretung und der Schülervertretung, erfolgt, um anstehende Probleme und deren Lösungen zu besprechen.

Die offenen Stellen bei der Gebäudewirtschaft zur Realisierung der Bauprojekte müssen nicht nur haushaltstechnisch zur Verfügung gestellt und ausgeschrieben werden, sondern es sollten auch finanzielle Anreize – sofern tarifrechtlich möglich – gegeben werden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich rufe nun Tagesordnungspunkt 2.1.1 auf:

2.1.1 Antrag der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Optimierung der Koordination von Schulbaumaßnahmen“
AN/0190/2009

Zunächst spricht dazu Herr Jung.

Helmut Jung (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die vier demokratischen Fraktionen im Rat haben gemeinsam den Antrag „Optimierung der Koordination von Schulbaumaßnahmen“ gestellt. Damit wird die

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Verwaltung vom Rat beauftragt, die organisatorischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Koordination von Bau- und Sanierungsmaßnahmen im Schulbereich optimiert wird.

Wir alle wissen, dass sowohl die Gebäudewirtschaft als auch das Schulverwaltungsamt bei der Schulsanierung und beim Ausbau der OGTS in den letzten Jahren massive Anstrengungen unternommen und schon viel erreicht haben. Erlauben Sie mir die Anmerkung: Diese Anstrengungen reichen bis in die Jahre 1999 bis 2004 zurück; denn schon damals haben wir das gemeinsam mit der FDP und unserem Oberbürgermeister vorangetrieben. Mittlerweile sind in diesen Bereich schon etwa 800 Millionen Euro investiert worden.

(Beifall von Hans-Werner Bartsch [CDU])

Nichtsdestotrotz gibt es immer wieder Ärger zwischen dem Schulverwaltungsamt, der Elternschaft und der Gebäudewirtschaft. Die Koordination der Sanierungsmaßnahmen steht ständig unter Kritik. Fehlende Transparenz von Planung und Baufortschritt wird bemängelt, es besteht Unkenntnis über die handelnden Akteure, Informationen über zuständige Ansprechpartner fehlen. Dies soll durch diesen Antrag geändert werden.

Unter anderem soll eine regelmäßige Kommunikation zwischen Schule und Gebäudewirtschaft erfolgen, um sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten. Ich denke hier an die Listen der Schulsanierungsmaßnahmen, die im Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft als ständiger Tagesordnungspunkt behandelt werden. Diese sollten dann auch an den Schulausschuss weitergegeben werden, damit auch er immer auf dem gleichem Level ist.

Ferner soll eine offene und frühzeitige Kommunikation etwaiger Probleme erfolgen, zum Beispiel bei zeitlichen Verzögerungen, um Unsicherheiten zu unterbinden und Aktionismus vorzubeugen. Die Eltern sollen aktiv über ihre Elternvertretungen in Problemdiskussionen miteingebunden werden, um entsprechende Lösungen zu finden.

Es muss vor allen Dingen – das ist einer der wesentlichen Punkte – sichergestellt werden, dass die Gebäudewirtschaft mit entsprechendem Personal ausgestattet wird, um all diese Aufgaben erfüllen zu können. Nun wissen wir natürlich, wie schwierig es für die Gebäudewirtschaft ist, in der heutigen Zeit Fachingeni-

eure oder Fachleute einzustellen. Hier muss haushaltstechnisch darüber nachgedacht werden, ob man durch finanzielle Anreize, die über die Bezahlungsmöglichkeiten der Gebäudewirtschaft oder der Stadt Köln hinausgehen, entsprechendes Personal gewinnen und einstellen kann.

Meine Damen und Herren, wir alle sollten mit breiter Mehrheit diesem Antrag zustimmen, zum Wohle unserer Kinder, damit die Schulsituation, die bezogen auf die Gebäudestruktur zum Teil unerträglich ist, weiter verbessert werden kann. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Jung. – Für die SPD-Fraktion Herr Ott, bitte.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch dieser Antrag ist eine schallende Ohrfeige für die Verwaltung und insbesondere für deren Chef; denn die vier demokratischen Parteien bringen gemeinsam einen Antrag ein, der eigentlich nur das operative Geschäft betrifft, nämlich die Aufforderung: Die Verwaltung soll vernünftig arbeiten.

Worum geht es? Die Gebäudewirtschaft und das Schulverwaltungsamt haben mit der Schulsanierung und dem OGTS-Ausbau – Kollege Jung hat das gerade zu Recht gewürdigt – in den letzten Jahren viel geleistet. Der Ausbau des Ganztagsunterrichts an den weiterführenden Schulen, die umfangreiche Sanierung von Toilettenanlagen, die zusätzlichen Maßnahmen infolge des Konjunkturpakets II – all diese Punkte werden auch in Zukunft gewaltige Herausforderungen an alle Beteiligten stellen.

Wir wissen das Geleistete durchaus zu schätzen, und wir erwarten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gebäudewirtschaft und des Schulverwaltungsamtes auch keine Wunder. Aber es geht nicht, dass der Oberbürgermeister jede Gelegenheit nutzt, eine neue OGTS einzuweihen – ganz zu schweigen davon, dass die OGTS für ihn viele Jahre seiner Amtszeit überhaupt kein Thema waren –, aber in dem Moment, wenn es brenzlig wird, weil vor Ort etwas in die Hose geht, weil bei den Baustellen etwas nicht klappt, die Gebäudewirtschaft und die Verwaltungsmitarbeiter unterhalb des Stadtoberhauptes dafür die Ver-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

antwortung zu tragen haben. Wir erwarten vom Oberbürgermeister, dafür zu sorgen, dass im internen Bereich die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Dinge funktionieren können. Eltern, Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer wollen nicht mehr hören: Dafür bin ich nicht zuständig, da müssen Sie mal Herrn X oder Herrn Y anrufen; da kann ich Ihnen nicht helfen, ich bin bloß die Urlaubsvertretung – oder irgendeine andere Ausrede.

(Zuruf von der CDU: Zur Sache!)

Das geht sogar so weit, dass einzelne Architekten sagen, sie dürften keinen Kontakt zur Schule aufnehmen.

Es geht hier um die Koordination der organisatorischen Zusammenarbeit aller beteiligten Verwaltungsstellen. Überall, ob bei Gebäudewirtschaft, beim Schulamts und übrigens auch beim Jugendamt, steht oben drüber: Der Oberbürgermeister. Für die Menschen vor Ort gibt es nur die eine Verwaltung, nicht drei oder vier. Deswegen ist es für die Menschen ganz wichtig, dass wir mit einer Stimme sprechen. Dafür muss man das Rad nicht neu erfinden. In der Verwaltung gibt es schon gute Beispiele. Ich nenne hier nur den Unternehmensservice im Wirtschaftsdezernat, ursprünglich hieß das mal: One-Stop-Agency.

Es geht darum, dass wir einen zuverlässigen Ansprechpartner benennen und auch dessen Telefonnummer bekannt geben. Es kann doch nicht sein, dass in der Grundschule Ensen-Westhoven nur deshalb die Sicherung einer Baustelle erfolgen konnte, weil der Dezernent zufällig in Ensen-Westhoven wohnt. Die Eltern haben sich vor seine Haustür gestellt und bei ihm geschellt. Nicht alle Eltern haben das Glück, dass in ihrer Nachbarschaft ein Dezernent oder ein Leiter der Gebäudewirtschaft wohnt.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Herr Ott, den Quatsch glauben Sie
doch selber nicht!)

Sie brauchen einen Ansprechpartner. Wir halten es daher für wichtig, dass die Objektbetreuer in der Verwaltung dafür sorgen, dass ein Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung steht, und damit sicherstellen, dass die Eltern über die Baufortschritte informiert werden.

In vielen Diskussionen, die ich in letzter Zeit geführt habe, habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Eltern sehr wohl das Interesse und auch Verständnis dafür haben, dass einmal

etwas schiefgehen kann. Aber wenn etwas schiefgeht, wollen sie wenigstens informiert werden. In diesem Sinne wird die SPD dem gemeinsamen Antrag zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die Grünen hat sich Frau von Bülow gemeldet. Bitte.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte direkt an die Rede von Herrn Ott anschließen. Wir alle wissen, die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln und das Schulverwaltungsamt haben in den letzten Jahren im Bereich Gebäudesanierung tatsächlich sehr viel geleistet und auch im Bereich Schulneu- und -ausbau einen immensen Kraftakt gestemmt. Ich glaube, das wissen alle und das bestreitet auch niemand. Ich denke, das gilt es zunächst einmal festzuhalten.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Aber: Natürlich kommt es immer wieder zu Unmutsäußerungen von Eltern, Schülern, Lehrern und Lehrerinnen. Es gibt unschöne Bilder in der Presse, die uns vor Augen führen, dass der Zustand in vielen Schulgebäuden immer noch nicht befriedigend ist, dass es noch viel zu verbessern gibt. Vor allem die Nichteinhaltung von Fertigstellungsterminen und die Intransparenz, ob überhaupt und, wenn ja, wann welche Arbeiten durchgeführt werden, sind Gegenstand zahlreicher Protestbriefe von Eltern, Schulleitern und auch Schülervertretungen, die uns in den Fraktionen ständig erreichen. Ich denke, das werden alle Fraktionen bestätigen.

Sowohl die Koordination von Bau- und Sanierungsmaßnahmen innerhalb der Verwaltung als auch die Informationspolitik für die am Schulleben Beteiligten gilt es noch zu optimieren. Dazu müssen die Objektbetreuer, für die immerhin 95 Stellen vorgehalten werden, in ausreichendem Maße bekannt gemacht werden – darum geht es in dem Antrag –, zum Beispiel durch Veröffentlichung im Internet oder andere geeignete Maßnahmen, damit die Eltern wissen, wer in diesem Zusammenhang ihr Ansprechpartner ist.

Die Objektbetreuer wissen gemäß ihrer Tätigkeitsbeschreibung am besten Bescheid: über die jeweiligen Verantwortlichen sowie die fach-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

liche, terminliche und kostenmäßige Planung und Durchführung beziehungsweise Überwachung aller anfallenden Aufträge zum Objekt. Ihnen sollte es möglich sein, Auskünfte zeitnah an Elternvertreter und Schulleiter, ohne Umwege über die Politik übrigs, weiterzugeben. Bei den bisher üblichen Jahresbegehungen oder auch bei der Abnahme von Bauleistungen können in Zukunft Eltern, Schüler- und Lehrervertreter sowie auch die für den ordnungsgemäßen Zustand der Gebäude verantwortlichen Hausmeister Probleme und Lösungen gemeinsam mit den jeweiligen Objektbetreuern vor Ort besprechen, was zur Effizienzsteigerung beitragen wird.

Darüber hinaus ist es wichtig, die unbesetzten Stellen bei der Gebäudewirtschaft zeitnah zu besetzen; denn nur dann können die umfangreichen Aufgaben, die auch im Rahmen des Konjunkturpakets II zu realisieren sind, bewältigt werden. Dafür sind, falls tarifrechtlich möglich, auch finanzielle Anreize zu schaffen.

Die Zusammenarbeit zwischen Gebäudewirtschaft und Schulverwaltungsamt wurde ja bereits in finanzieller Hinsicht optimiert. Jetzt muss auch die organisatorische Zusammenarbeit der beteiligten Verwaltungsstellen optimiert werden, um Verfahrensschritte zu beschleunigen und mehr Zufriedenheit vor Ort zu erreichen.

Insofern bitten wir um Zustimmung zu unserem Antrag. Ich denke, da dieser Antrag von vier Fraktionen gestellt wurde, dürfte das kein Problem sein. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau von Bülow. – Für die FDP spricht Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als vierte Rednerin zu einem gemeinsamen Antrag zu sprechen, erlaubt es mir hier und heute, mich kurz zu fassen.

Die Intention des Antrags ist eindeutig: Transparenz schaffen und damit Vertrauen beim Bürger, in diesem Fall bei den Eltern der betroffenen Kinder, erzeugen. Wenn man als betroffener Bürger nämlich das Gefühl hat, man werde bei seinem berechtigten Willen nach Informationen beziehungsweise seinem Angebot zur Mitarbeit, welcher Art auch immer, grund-

sätzlich nur in verwaltungsinternen Warteschleifen geparkt, sprich: man hat keinen konkreten Ansprechpartner, so verliert man schnell den Glauben in die Arbeit der- oder desjenigen, die hierfür die Verantwortung tragen. Das sorgt letztendlich für Frust und Unwillen gegenüber der Verwaltung. Deshalb ist es wichtig, den Betroffenen deutlich zu machen, dass hinter dem zum Teil undurchsichtigen und manchmal auch scheinbar undurchdringbaren Dschungel des Kölner Verwaltungsapparates Menschen stehen, Menschen, die einen Namen, ein Gesicht und eine konkrete Aufgabe haben.

Hier setzt der vorliegende Antrag aller vier demokratischen Fraktionen an und fordert auf, die bereits vorhandenen Strukturen zu optimieren. Entsprechende Beispiele, wie das funktionieren kann, sind im Antrag aufgeführt. Mithilfe dieser Beispiele und anderer Maßnahmen kann dann auch die bisherige Arbeit der Projektgruppe zum Abbau des Instandhaltungstaus an Kölner Schulen weiter optimiert werden. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Gebauer. – Frau Demirel, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich werde es ganz kurz machen; deshalb spreche ich auch von meinem Platz aus. – Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, diesen Antrag zu unterstützen. Ich möchte nur die antragstellenden Fraktionen bitten, noch etwas in den Antrag aufzunehmen. Es handelt sich um etwas Harmloses, das für uns allerdings sehr wichtig ist, und zwar die Schülervertretungen. In Ihrem Antrag schreiben Sie, dass die Elternvertreter in diese monatlichen Besprechungen eingebunden werden sollen, nicht aber die Schülervertretungen. Frau von Bülow hat in ihrer Rede eben erwähnt, dass sich auch die Schülervertretungen in diesem Bereich sehr engagiert agieren. Wir halten es für notwendig, auch die Schülervertretungen einzubeziehen, und bitten Sie, das in Ihrem Antrag zu ergänzen. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Demirel. – Es liegt mir noch eine weitere Wortmeldung vor. Frau May, bitte.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Petra May (fraktionslos): Dieser Antrag ist längst überfällig. Aber mich stört an diesem Antrag – ich bitte die antragstellenden Fraktionen, das zu ändern –, dass es auf Seite 2 oben heißt: „unter Umständen unter Einbindung der Elternvertretung“. „Unter Umständen“ müsste gestrichen werden. Eigentlich müsste es selbstverständlich sein, dass die Elternvertreter regelmäßig dabei sind, ebenso wie die Schülervertreter. „Unter Umständen“ hieße, man kann sie einladen, manchmal aber auch nicht.

Ich sage das aus einem bestimmten Grund. Ich selber habe als Elternvertreterin im ersten Schuljahr meiner Tochter angefangen, einen Schulbau mitzuplanen. Jetzt ist meine Tochter im neunten Schuljahr, der Bau steht aber immer noch nicht. Das heißt, wir brauchen nicht nur eine Koordination, sondern auch eine zeitliche Begrenzung. Eltern ist es unheimlich wichtig, diesen Prozess zu begleiten. Deswegen bitte ich, in dem Antrag die Wörter „unter Umständen“ zu streichen und eine zeitliche Begrenzung einzufügen. Wenn der Ergänzungsbau erst nach 20 Jahren steht, werden die Eltern die Lust verlieren, sich zu engagieren, weil ihre Kinder inzwischen die Grundschule oder gar die weiterführende Schule verlassen haben und studieren. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Jung noch einmal.

Helmut Jung (CDU): Herr Oberbürgermeister! Wir würden bei den Worten „unter Umständen“ bleiben wollen; denn es hängt ja von der Größenordnung des jeweiligen Projektes ab, ob es notwendig ist, die Eltern- und die Schülervertretungen einzubinden. Statt die Worte „unter Umständen“ global zu streichen, halten wir es für besser, das von Fall zu Fall zu entscheiden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Aber die Schülervertretungen sollen an dieser Stelle noch aufgenommen werden?

(Helmut Jung [CDU]: Die Schülervertretungen sind okay!)

Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist es einstimmig beschlossen.

2.1.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Prof. Dr. Rolf Bietmann und die Sparkasse KölnBonn“

AN/0164/2009

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die jüngsten Medienberichte über Zahlungen der Sparkasse KölnBonn an das frühere Ratsmitglied Prof. Dr. Rolf Bietmann in Höhe von 900.000 Euro mit Befremden zur Kenntnis. Der Rat stellt fest, daß die in Rede stehenden Geschäfte ohne Wissen und ohne Billigung des Rates der Stadt Köln getätigt wurden. Er distanziert sich ausdrücklich von diesen Geschäften.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 03; 2.1.10; 2.1.14, 2.1.21; 2.1.23; 3.1 und 3.2 behandelt.

2.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Antrag auf Übernahme der Kosten für die Erstausrüstung“

AN/0184/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0230/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Antrag stellenden Fraktion vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt rufe ich Tagesordnungspunkt 2.1.4 auf:

2.1.4 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Winterdienst an Haltestellen und Fahrgastunterständen“

AN/0148/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0249/2009

Zu diesem Punkt wird Frau Bredehorst Stellung nehmen. Bitte schön.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Das Thema Winterdienst an Haltestellen ist ja insbesondere bei den letzten Schneefällen Anfang Januar in den Blick geraten. Rechtlich gesehen haben wir es hier mit einer komplizierten Angelegenheit zu tun: Wir haben die Straßenreinigungssatzung, wir haben vertragliche Regelungen mit der KVB, und es gibt unterschiedliche Regelungen der Verkehrssicherungspflichten an den verschiedenen Haltestellen. Die Haltestellen sind aufgrund ihrer Lage und Ausstattung unterschiedlich zu bewerten. Die Verwaltung hat aus diesem Grund alle beteiligten Ämter – es sind insgesamt fünf – zusammengetrommelt und auch Vertreter der KVB und der AWB zu diesem Gespräch eingeladen. Wir haben gemeinsam besprochen, wie das Thema aufgearbeitet werden kann und wie wir die Situation, aber auch Handlungsmöglichkeiten für jede einzelne Haltestelle beschreiben können. Die aus diesem Gespräch resultierenden Aufträge werden jetzt abgearbeitet.

Deswegen würde ich empfehlen, dieses Thema in den Fachausschuss Umwelt, Grün, Gesundheit zu verweisen. Dann können dort die Handlungsmöglichkeiten, die die Verwaltung zurzeit aufarbeitet, diskutiert und eventuell auch die notwendigen Entscheidungen getroffen werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, selbstverständlich erhalten Sie jetzt das Recht, zu Ihrem Antrag zu sprechen. Ich wollte nur die Verwaltungsmeinung vorab mitteilen. – Bitte schön.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir finden es toll und sind sehr zufrieden, Frau Bredehorst, dass Sie bereits die Initiative ergriffen haben und aktiv geworden sind. Angesichts dieser Tatsache ist es natürlich sinnvoll, so zu handeln, wie Sie es vorgeschlagen haben.

Offengeblieben ist allerdings – das war auch der damaligen Presseberichterstattung zu lesen – der Zeithorizont, in dem eine Lösung herbeigeführt werden soll. Ich würde es schon für sinnvoll halten, wenn Sie hier an dieser Stelle einen konkreten Zeithorizont benennen könnten, an dem wir Sie dann auch messen können. Dann kann ich auch Ihrem Vorschlag, den Antrag in den Fachausschuss zu verweisen, zustimmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Der Antragsteller stimmt dem Vorschlag also zu. – Frau Bredehorst noch einmal.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Dr. Müser, Sie haben nach einem konkreten Zeithorizont gefragt. Diesen kann ich Ihnen noch nicht genau benennen. Es handelt sich immerhin um insgesamt über 1 200 Haltestellen. Im Moment sind wir dabei, diese entsprechend der jeweils unterschiedlichen rechtlichen Regelungen in verschiedene Kategorien einzuordnen. Das ist nicht so ganz einfach. Das wird zurzeit abgeklärt. Mein Vorschlag ist: Wir werden Ihnen im nächsten Umweltausschuss genauer sagen können, wann diese Aufarbeitung tatsächlich beendet sein wird. Ich kann Ihnen aber versichern, dass wir sehr intensiv daran arbeiten; denn wir wollen noch vor der Sommerpause einen Lösungsvorschlag präsentieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Einverstanden, Herr Dr. Müser? – Ja.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Beim Änderungsantrag geht es genauso?)

– Das ist klar, Ihr Änderungsantrag wird dann ebenfalls verwiesen. – Dann stimmen wir darüber ab, ob es Einvernehmen gibt, dass der Antrag in den Fachausschuss verwiesen wird. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Damit ist der Antrag unterwegs.

Der Rat beschließt auf Empfehlung der Beigeordneten Frau Bredehorst, den Antrag, der da lautet:

§ 5 Abs. 1, Nr. 5 der Straßenreinigungssatzung der Stadt Köln wird dahingehend geändert, dass die Winterwartung der Haltestellen und Fahrgastunterständen, soweit diese nicht in die Laufachse von Gehwegen integriert sind, dem Träger des ÖPNV übertragen wird. Dies ist insbesondere immer dann der Fall, wenn die Haltestellen am Fahrbahnrand durch Unterstände o.ä., von dem übrigen Gehweg baulich abgegrenzt sind.

sowie den Änderungsantrag der da lautet:

Die Verwaltung wird gebeten in Kooperation mit der AWB innerhalb der nächsten 3 Monate eine Lösung der derzeitigen Problemlage Winterdienst an Haltestellen und

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Fahrgastunterständen ab dem Winter 09/10 zu erarbeiten. Dabei ist zu prüfen inwieweit die Kosten aus den Straßenreinigungsgebühren oder dem laufenden Haushalt gedeckt werden können.

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün zu verweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen jetzt im wahrsten Sinne des Wortes zum nächsten großen Paket, nämlich zur gemeinsamen Beratung der Tagesordnungspunkte, die unter dem Stichwort „Konjunkturpaket“ stehen:

2.1.5 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Maßnahmenpaket für Köln zum Konjunkturprogramm“
AN/0185/2009

2.1.16 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Konjunkturpaket II“
AN/0153/2009

2.1.17 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Schulsanierungen in Köln“
AN/2601/2009

Meine Damen und Herren, wenn es ein Thema gibt, über das wir uns alle sehr einig sind, dann ist es sicherlich dieses Paket; denn wir alle haben ein großes Interesse daran, möglichst viele sinnvolle Projekte auf den Weg zu bringen. Sie wissen, dass die Verwaltung seit November mit Hochdruck entsprechende Vorbereitungen getroffen hat. Wir sollten diese Chance jetzt nutzen. Selbstverständlich werde ich allen Anträgen, die uns in diesem Sinne weiterhelfen, Rückenwind geben und sie unterstützen. – Zunächst spricht Herr Frank, danach Herr Börschel.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Vor wenigen Tagen hat die Industrie- und Handelskammer zu Köln ihren *Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2009* herausgegeben mit dem vielsagenden Titel: „Abschwung im Nebel“. Das entscheidende Zitat ist:

Derzeit gibt es keine Anzeichen auf einen schnellen Umschwung im Kon-

junkturverlauf. Vielmehr deutet alles darauf hin, dass der Boden noch nicht gefunden ist. Viele Unternehmen sehen die Krise erst in den Anfängen und erwarten, dass sich der weltweite Wirtschaftsabschwung in den kommenden Monaten noch stärker in der Region fortsetzt.

Das sind keine guten Nachrichten, wobei man sicherlich unterschiedlicher Meinung sein kann, ob solche Einschätzungen zutreffend sind. Aber im weitesten Sinne dürfte Einigkeit darüber bestehen, dass es notwendig ist, konjunkturelle Stimulanzen vonseiten der Politik zu geben. Das Konjunkturpaket II der Bundesregierung gibt uns dazu die Möglichkeit.

Man muss aber hinzufügen: 10 Milliarden Euro für die Kommunen sind ein eher kleiner warmer Regen, wenn man bedenkt, dass der kommunale Investitionsstau in ganz Deutschland bei 47 Millionen Euro jährlich liegt. Sei's drum. Die Kommunen, so auch Köln, haben jetzt die Möglichkeit, tätig zu werden. Von den 100,3 Millionen Euro, die Köln zur Verfügung stehen werden, sollen 72,6 Millionen Euro für den Bildungssektor und 27,7 Millionen Euro für die übrige städtische Infrastruktur eingesetzt werden.

Wir haben zu dieser Ratssitzung fristgerecht einen Antrag eingereicht, der in einigen Teilen sicherlich schon nicht mehr aktuell ist.

(Karl Klipper [CDU]: Davon gehe ich auch aus!

– Herr Klipper, das liegt daran, dass wir die Fristen einhalten und auf einen Dringlichkeitsantrag verzichten wollten. Wir haben gedacht, das würde Ihr Wohlwollen finden. Aber wenn Sie das kritisieren, stellen wir ab sofort nur noch Dringlichkeitsanträge. Diese sind dann immer ganz aktuell.

(Karl Klipper [CDU]: Könnt ihr ja machen!)

So schnell sind Bund und Land aber auch nicht. Im Augenblick sind die Gesetze noch im Entwurfsstadium. Es wird deutlich gesagt: Der Schwerpunkt soll auf der Bildungsinfrastruktur liegen, und bei sonstigen Infrastrukturmaßnahmen soll sich vor allem auf kommunale Straßen – in Klammern: beschränkt auf Lärmschutzmaßnahmen – konzentriert werden. Insofern, denke ich, ist unser Antrag in den Ziffern 1 und 2 noch sehr aktuell, steckt er doch den Rahmen für diese Maßnahmen ab,

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

(Karl Klipper [CDU]: Den haben wir abgeschrieben aus dem Gesetz!)

auch wenn wir inzwischen wissen, dass die Wünsche der Verwaltung wesentlich mehr als diese 100 Millionen Euro ausmachen. Aber so ist das nun einmal.

In Ziffer 1 und 2 schlagen wir einen Rahmen vor, nach dem die Maßnahmen insbesondere für den Bereich der Schulbauten und der sonstigen kommunalen Einrichtungen priorisiert werden sollen. Vor diesem Hintergrund muss der Rat demnächst entscheiden, welche der Maßnahmen er priorisiert, also wie diese 100 Millionen Euro verwendet werden sollen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Beschleunigung des Verfahrens. Der Gesetzgeber hat die Regularien für Vergaben gelockert, aber noch keine genauen Maßgaben mitgeteilt. Wir haben aber einen Erfahrungswert der Verwaltung. Das Dezernat I hat kürzlich in einer Mitteilung erklärt – Zitat –:

Erkenntnisse aus der bisherigen Praxis lassen eher zweifeln, dass die Erhöhung der Wertgrenzen ein taugliches Mittel zur Verfahrensbeschleunigung ist. Beschränkte Ausschreibungen bringen gegenüber öffentlichen kaum Zeitvorteile. Sie eröffnen die Möglichkeit lokaler und regionaler Wirtschaftsförderung einerseits, verengen aber den Wettbewerb, was nach ersten Erkenntnissen Kosten Nachteile mit sich bringt.

Das heißt, wir werden genau hinschauen müssen, wie wir die Verfahren künftig gestalten. Damit verbunden sind natürlich auch Fragen der Sicherheit, sprich: Korruptionsvermeidung. Das bedeutet: Hier erwarten wir von der Verwaltung einiges.

Eine weitere Erwartung von unserer Seite richtet sich weniger an das Konjunkturpaket, sondern insbesondere an die Sparkasse Köln/Bonn, deren Eigenkapital durch stille Einlagen der Städte Bonn und Köln deutlich gestärkt worden ist. Ich denke, ein Kreditangebot an die mittelständische Wirtschaft wird hier wesentlich größere Effekte zeigen als diese 100 Millionen Euro. Darauf sind wir gespannt. Das sollten wir vonseiten der Stadt begleiten.

Wir schlagen Ihnen vor, den Antrag folgendermaßen zu aktualisieren: Ziffer 8 des Antrags soll ersatzlos entfallen, und die Einleitung soll lauten: Die Verwaltung wird beauftragt, nach

folgenden Kriterien ein entsprechendes Paket vorzuschlagen: ... – Wir werden das gleich noch zu Protokoll geben, sodass wir dann über die aktualisierte Fassung abstimmen können. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Frank. – Jetzt spricht Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Angesichts des Beitrags des Kollegen Frank will ich mich hier auf wenige Punkte beschränken. Wir finden es sehr erfreulich, dass es zu einem solchen Konjunkturpaket gekommen ist. Wir glauben, dass Bund, Länder und Gemeinden in ganz Deutschland auf die offensichtlich dramatischen Entwicklungen in der Wirtschaft richtig reagieren, wobei immer das Entscheidende ist, hier wirklich schnell zusätzliche Impulse zu setzen, antizyklisch zu handeln, ganz im Sinne Keynesianischer Tradition, weil anderenfalls der gewünschte Erfolg nicht erreicht werden kann.

Die kommunalen Spitzenverbände haben gut verhandelt. Es war nicht selbstverständlich, dass das Land einen so hohen Prozentsatz der Bundesmittel an die Kommunen weiterreicht. Hier galt es Widerstände zu überwinden. Das haben die kommunalen Spitzenverbände gut gemacht.

Köln kommt bei der Zuweisung der Summe nicht so gut weg, wie wir hätten wegkommen müssen. 100 Millionen Euro zu bekommen, hört sich im ersten Moment gut an. Wenn man aber einmal die 2,84 Milliarden Euro, die auf Nordrhein-Westfalen entfallen, ins Verhältnis zur Einwohnerzahl setzt, hätte für Köln deutlich mehr herauskommen müssen. Selbst wenn man berücksichtigt, dass das Land einen Teil für die Hochschulinfrastruktur vorab abgezogen hat – das ist in Ordnung; das will ich ausdrücklich sagen –, hätte eine Summe von etwa 115 bis 120 Millionen Euro herauskommen müssen. Eine Stadt wie Köln, die als Oberzentrum auch Infrastruktur für das gesamte Umland vorhält, seien es Busse, Bahnen oder andere Verkehrsmittel, hätte mindestens eine durchschnittliche Pro-Kopf-Verteilung verdient gehabt. Das hat leider nicht geklappt.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Der einzige Schönheitsfehler an diesem Konjunkturpaket, der allerdings substanzielle Bedeutung hat, ist, dass es Maßnahmen für den öffentlichen Personennahverkehr vermissen lässt.

(Ulrich Breite [FDP]: Ja!)

Leider haben sich die Länder – ich sage das bewusst im Plural – gegenüber dem Bund, der ja überhaupt keine Aktien in dem Spiel hat – dem Bund ist es, auf Deutsch gesagt, ziemlich egal, ob ÖPNV-Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket finanziert werden können oder nicht –, nicht ausreichend dafür eingesetzt. Offensichtlich hatte kein Land, auch Nordrhein-Westfalen nicht, den Willen, im Sinne der Kommunen auch ÖPNV-Maßnahmen in das Paket aufzunehmen. Wir hätten hier in Köln weiß Gott genügend Maßnahmen durchführen können, zum Beispiel die Verlängerung der Linie 3 ins Görlinger Zentrum, die Verlängerung der Linie 7 in Porz oder Ähnliches mehr. Das hätte wirklich einen Beschleunigungseffekt gebracht, gerade weil ÖPNV-Maßnahmen oft so durchgeplant sind, dass sie für einen schnellen zusätzlichen Impuls sorgen können. Schade, dass das nicht geklappt hat.

Insbesondere im Hinblick auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Bildung junger Menschen bietet dieses Konjunkturpaket eine riesige Chance. Der Investition in Gebäude und in Bildungsinfrastruktur wird, sozusagen als zweiter Teil, eine Schulstrukturdebatte zwingend folgen müssen. Es nützt ja nichts, wenn die Hauptschüler auf saubere Toiletten gehen können, ihren Abschluss aber doch nicht schaffen. Deswegen muss neben den Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket auch in die weichen Faktoren, nämlich in die Köpfe der Kinder und Jugendlichen, vernünftig investiert werden. Das ist der richtige Weg.

Ich will noch etwas zu dem wichtigen Thema Verfahrensbeschleunigung sagen. Das ist ein richtiger Ansatz, dem auch Köln folgen sollte. Nur wenn es gelingt, die Vergabemöglichkeiten bezogen auf dieses Konjunkturpaket zu beschleunigen, werden wir den gewünschten antizyklischen Effekt erreichen und damit Beschäftigung sichern können. Angesichts der speziellen Kölner Tradition müssen wir allerdings auch auf die zweite Seite der Medaille achten. Wenn man schon Verfahren beschleunigt, wenn man schon Vergaben vereinfacht, muss man unbedingt ein vernünftiges Controlling einbauen. In den vergangenen Jahren haben wir sehr stark auf Korruptionsprävention gesetzt; das hing auch mit den Vergabegren-

zen zusammen. Wenn die jetzt über Bord geworfen werden sollen und wir uns nicht wieder der Gefahr aussetzen wollen, durch freihändige Vergaben am Ende Tür und Tor zu öffnen, dann muss man – so wird es auch durch diesen Antrag intendiert – die Frage des Controlling sehr ernst nehmen.

Die Verwaltung muss schneller handeln. Das wird in diesem Antrag gefordert, allerdings auch von der Verwaltung selbst beabsichtigt. Auch die Politik muss schneller handeln. Wir sind uns bewusst, dass das nur geht, wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Auch dazu enthält der Antrag passende Vorschläge und Vorgaben.

Wir wollen die Arbeitsplätze sichern und ausbauen. Deshalb halte ich es für wichtig, dass sich auch die städtischen Unternehmen an dieser Stelle angesprochen fühlen; denn sie haben Vorbildcharakter. Gerade in Zeiten der Krise sollten sie versuchen, Ausbildung und Beschäftigung mindestens auf dem bisherigen Niveau zu halten und dort, wo es geht, Investitionen vorzuziehen. Wenn die Stadt Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturprogramms durchführt, müssen auch die städtischen Gesellschaften, ob GAG oder Unternehmen des Stadtwerkekonzerne, prüfen – auch das haben wir in unserem Antrag formuliert –, welche Investitionen sie vorziehen können, damit auch in der freien und mittelständischen Wirtschaft ein beschäftigungssichernder Effekt erreicht werden kann.

Wenn wir das alle miteinander so sehen, dann wäre schon viel geholfen. Dann können wir, wie ich glaube, durchaus dokumentieren: Verwaltung, Politik und mittelständische Wirtschaft können etwas dazu beitragen. Wir jedenfalls sind dazu bereit. – Vielen Dank

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Börschel. – Für die CDU-Fraktion Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Antrag zum Konjunkturprogramm II ist notwendig; denn er fordert, dass wir hier handlungsfähig sein müssen und dass wir die Initiative, die der Oberbürgermeister angestoßen hat, jetzt auch unbedingt umsetzen müssen.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Normalerweise hätte ich meine Rede mit den Worten eingeleitet: Frau Moritz, Herr Frank und Herr Börschel, wenn das, was Sie hier vorgelegt haben, ein Besinnungsaufsatz gewesen wäre und ich diesen hätte beurteilen müssen, hätten Sie von mir ein Ungenügend bekommen, weil Sie sieben von zehn Punkten abgeschrieben haben. Einen Teil der Punkte haben Sie aus unseren Anträgen vom Dezember und Januar abgeschrieben, andere haben Sie einfach aus dem Gesetz übernommen. Aber da das Positive im Vordergrund steht – und nur das ist wichtig –, begrüßen wir den Antrag von Grünen und SPD. Wir können Ihrem Antrag zustimmen, wenn Sie auch die Punkte, die wir vorschlagen, noch aufnehmen.

Meine Damen und Herren, ein Punkt macht mir Kummer, und zwar die Vergaberichtlinie. Ich sage Ihnen auch, warum. Das Land hat jetzt extra die Freigrenzen in der Vergaberichtlinie erhöht. Aufträge bis zu 100 000 Euro können jetzt freihändig vergeben werden. Aus der Verwaltung, insbesondere aus dem Straßenbauamt, habe ich gehört, wie viel schneller man einen Reparaturauftrag in Höhe von 100 000 Euro freihändig vergeben kann, wenn das umständliche Vergabeverfahren wegfällt. Statt nach neun Monaten könnten Reparaturleistungen in unserer Stadt nach ungefähr viereinhalb Monaten beauftragt werden. Ich meine, angesichts der schwierigen Konjunkturlage ist es wichtig, dass wir äußerst flexibel handeln und die Gelder, die der Bund bereitstellt – immerhin rund 100 Millionen Euro –, schnell vergeben.

Beispielsweise könnten im Bereich Schulsanierung alle Schultoiletten dieser Stadt bis zu den Sommerferien repariert werden, weil die Vergaberichtlinie jetzt eine freihändige Vergabe für Aufträge bis 100 000 Euro vorsieht. Das konnte man bis jetzt nicht; da galten andere Freigrenzen. Heute liegt die Grenze für die freie Vergabe bei 5 000 Euro. Was sind schon 5 000 Euro? Bei Beträgen darüber musste eine beschränkte Ausschreibung gemacht werden. Für Aufträge mit einem Volumen von über 300 000 Euro musste man eine noch weitergehende Ausschreibung machen. Die europaweite Ausschreibung will ich hier gar nicht erwähnen.

Herr Kahlen hat gestern im Finanzausschuss schon die ersten Einschränkungen angedeutet. Er hat zum einen gesagt: Das Land wird die Freigrenzen erhöhen, und zwar für alle Aufträge. Das finde ich äußerst günstig; denn dann könnten wir nicht nur für Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturpakets, sondern für alle Aufträge mit den erheblich höheren Freigren-

zen operieren, wir könnten sehr schnell reagieren und den Abfluss des Geldes sicherstellen. Herr Kahlen hat aber schon hinzugefügt, er habe Bedenken bei verschiedenen Projekten, die mit 100 000 Euro angesetzt sind und bei deren Ausschreibung man nur drei Angebote erhält. Wenn ich das höre, sage ich heute schon voraus, dass wir es nicht schaffen werden, eine zeitliche Reduzierung des Verfahrens hinzubekommen. Das heißt, wir werden nicht so schnell reagieren können, wie wir wollen.

Im Dezernat von Herrn Streitberger habe ich über das Thema Straßenbaumaßnahmen ähnliche Gespräche geführt: Einen Auftrag mit einem Volumen von 200 000 Euro umzusetzen, dauert zurzeit mehr als neun Monate. In diesen Zeiten ist das viel zu lange. Deswegen bitte ich Sie, Herr Kahlen, noch einmal darüber nachzudenken, ob wir nicht die Freigrenzen, die das Land in den nächsten drei bis vier Wochen verfügen will, eins zu eins übernehmen wollen. Ich stimme mit Herrn Frank überein: Im Rahmen des Vergabeverfahrens muss eine Korruptionskontrolle stattfinden. Die anderen Schritte aber, die dieser vorausgehen, also Vergabeamt, Rechnungsprüfungsamt usw., müssen ausgesetzt werden, um der Kölner Wirtschaft in dieser kritischen Phase entgegenzukommen.

Wie zu Beginn gesagt, würden wir dem Antrag von SPD und Grünen zustimmen. Wir würden gleichzeitig – Herr Börschel, das haben wir eben besprochen – die anderen Punkte mit übernehmen, wenn Sie auch die von uns vorgeschlagenen Punkte in Ihren Antrag aufnehmen.

(Martin Börschel [SPD]: Herr Frank fasst das gleich zusammen!)

Damit hätten wir eine breite Mehrheit; alle Gedanken wären aufgenommen. Ich glaube, für den Wahlkampf lohnt sich dieses Thema nicht. Hier geht um die Sicherung der Arbeitsplätze in Köln, es geht um die Kölner Wirtschaft und die in diesem Bereich Beschäftigten. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Klipper. – Für die FDP Herr Wolf, bitte.

Manfred Wolf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Um es vorweg di-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

rekt zu sagen: Wir sehen alle drei Anträge positiv und werden diesen zustimmen, obwohl in diesen Anträgen unseres Erachtens Forderungen enthalten sind, die mit den Vorgaben der Bundesregierung nicht übereinstimmen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Die fallen alle raus!)

Auch sind Vorstellungen enthalten, die eher in das Reich der Fantasie gehören. Ich denke hier an den Vorschlag des KBB bezüglich eines Bürgerhaushaltsverfahrens. Aber die Grundrichtung ist positiv und lobenswert.

In Köln liegt wegen falscher Prioritätensetzung noch so manches im Argen, so dass man durch den Bundeszuschuss einiges aufholen könnte. 100,3 Millionen sind viel Geld. Jetzt hier zu bemängeln, man hätte mehr herausholen können, ist vom Wahlkampf bestimmt. Ich nenne das albern. Denn an dieser Maßnahme der Landesregierung, über 83 Prozent der bereitgestellten Gelder an die Städte und Kommunen weiterzuleiten, gibt es an sich nichts zu bekritteln. Im Gegenteil: Wir können die Landesregierung nur loben, dass sie knapp 2,4 Milliarden Euro in die Kommunen stecken will und dabei nicht, wie vor 2005, die Rhein-schiene vergisst. Wie gesagt, die kritisierenden Hinterbänkler haben sich meiner Meinung nach lächerlich gemacht.

Angesichts der hierzu vorliegenden Anträge kann man wieder einmal feststellen, wie fruchtbar die Fantasie beim Geldausgeben sein kann – bei Rot-Grün und auch bei Schwarz. Auch die Verwaltung hat Vorstellungen, deren Umsetzung 700 Millionen Euro kosten würde. Ich wünschte, alle hätten in der Vergangenheit beim Sparen auch so viel Fantasie an den Tag gelegt.

(Beifall bei der FDP)

Eines sei hier auch gesagt: Die Wirkung des Konjunkturpakets macht mir noch Bauchschmerzen und erscheint uns Liberalen doch etwas zweifelhaft. Denn das Geld, das man in die Wirtschaft stecken will, damit es später bei den Privaten ankommt, hat man diesen durch 20 Steuer- und Beitragserhöhungen vorher weggenommen; ich nenne hier nur das Stichwort Gesundheitsfonds.

Zurück zu den Kölner Verhältnissen. Es ist festzustellen, dass die guten Einnahmeverhältnisse der letzten Jahre nicht genutzt wurden, um den Haushalt strukturell zu sanieren. Auch heute haben wir wieder eine Vorlage auf der

Tagesordnung – ich glaube, unter 9.27 –, die empfiehlt, sich vom Kienbaum-Gutachten zu verabschieden, einfach weil der Verwaltung die Sparvorschläge nicht passen.

Mit den gestiegenen Einnahmen wurde in der Vergangenheit nur die Klientel der selbster-nannten Gutmenschen finanziert. Das konnte ich im Dezember im Sozialausschuss feststellen. Es wurde Geld an einen Träger überwiesen, obwohl sich die Politik nicht nur zwischen den Fraktionen, sondern auch innerhalb der Fraktionen nicht einig darüber war, welches Ziel damit verfolgt wird. Die Begründung war: Der Träger wird sich schon etwas Passendes einfallen lassen; wenn wir die Entscheidung ins nächste Jahr schieben, bekommen wir das Geld nicht mehr.

Meine Damen und Herren, dass wir aus dem Haushaltssicherungskonzept herausgefallen sind, haben wir nur dem NKF zu verdanken und dem Vermögen, das diese Stadt hat. Sie können sicher sein, dass wir Liberale darauf achten werden, wo das Geld ausgegeben und wo investiert wird. Arbeitsplätze sichern heißt nicht, den Kohlenschipper auf der E-Lok zu finanzieren. Die Stadt muss in die Zukunft investieren. Aber dazu müssen Fehler, die in der Vergangenheit gemacht worden sind, ausgemerzt werden. Für Zukunftsinvestitionen lohnen sich sogar noch weitere Schulden. Wir Liberale fordern, keine Steuergelder in die Gegend zu verballern, sondern auch innerhalb des Haushalts nochmals radikal zu sparen und dieses Geld dann in die Taschen der Bürger fließen zu lassen. Kommunale Abgaben und Steuern müssen daraufhin überprüft werden, ob es möglich ist, sie so spürbar zu senken, dass die Menschen etwas damit anfangen und die kommunale Wirtschaft mit ihrer Nachfrage auf Kurs und auf Trab bringen können.

Meine Damen und Herren, denken Sie daran: Der Bürger weiß Gott sei Dank, was Sache ist. Das hat er ja vor kurzem in Hessen bewiesen. Alle Macht geht vom Bürger aus. Dazu gehört unter anderem Geld in der Hand. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Wolf. – Jetzt spricht Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Unseres

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Erachtens greift das Konjunkturprogramm zu kurz. Das sieht man auch an der Liste der 210 Vorschläge der Verwaltung mit einem Volumen von über 700 Millionen Euro. Das ist nicht finanzierbar. Wir erhalten nur 100 Millionen Euro.

Unsere Bundestagsfraktion hatte beantragt, ein Konjunkturprogramm in Höhe von 50 Milliarden Euro aufzulegen, und Vorschläge gemacht, wie damit, aber auch durch die Umverteilung von Geldern Arbeitsplätze in unserem Land geschaffen werden können. Das wäre ein Konjunkturprogramm gewesen, von dem die Bürger wirklich etwas gehabt hätten. Dadurch hätten auch die Kommunen nachhaltig mehr Geld gehabt. Ein Vorschlag war zum Beispiel, die Gewerbesteuerumlage zu senken, sodass von den Kommunen kein Geld mehr an den Bund abgeführt werden muss. So weit grob umrissen unsere politische Position.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, was man aus dem jetzt beschlossenen Konjunkturpaket machen kann. Man kann damit auf jeden Fall Fehlentwicklungen des Kapitalismus auf kommunaler Ebene nicht aufhalten, Herr Breite, auch wenn ich das gerne machen würde; aber man kann damit erreichen, dass wir nicht auf kommunaler Ebene das nackte Elend bekommen, das sich ja durch diese Krise entwickeln kann. Wir können zumindest versuchen, das zu verhindern, indem wir auf kommunaler Ebene dafür sorgen, dass durch die Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturpakets bei den Leuten tatsächlich etwas ankommt. Das halten wir für relativ wichtig.

In unserem Änderungsantrag haben wir das Stichwort „benachteiligte Stadtbezirke“ genannt. Wir meinen, das ist besser, als Leuchtturmprojekte zu finanzieren. Der Masterplan hat ja die Diskussion in diese Richtung getrieben. Wir halten es auch für problematisch, dass von diesem Konjunkturprogramm keine großen Impulse ausgehen. Ich möchte nur daran erinnern, dass die Förderung der Informationstechnologie seinerzeit große Impulse freigesetzt hat. Solche Impulse müsste es jetzt im Bereich der Energiepolitik geben. Leider sind wir technologisch aber dazu nicht in der Lage, sodass sich hier trotz des Konjunkturprogramms nicht viel tun wird. Das halte ich für ein Problem.

Schade ist, dass bei der Bildung nicht in die Köpfe investiert wird, sondern nur in die Schulbauten. Das halten wir für falsch. Wir schlagen zum Beispiel vor, dass man in die Schulbaumaßnahmen auch Schwimmbäder mit einbe-

zieht. Wenn man ein bisschen intelligent vorgeht, kann es gelingen, die Bildung insgesamt zu fördern.

Ausgesprochen schade finden wir, dass der gute Vorschlag der KVB, zehn Hybridbusse zu kaufen, nicht umgesetzt werden kann. Das ist gemäß Konjunkturprogramm nicht möglich. Man muss einfach feststellen, dass der öffentliche Nahverkehr durch das Konjunkturprogramm zu wenig gefördert wird.

Wir sind der Meinung, die Politik der Bundesregierung ist schlicht und ergreifend kleinkariert. Es wäre sinnvoller gewesen, die Kommunen einfach zu fragen: Was braucht ihr? Wo tut sich was? Wo können wir euch Impulse geben? Wo kann sich etwas bewegen? Das hat die Bundesregierung nicht gemacht. Das finden wir ausgesprochen schade. Wichtig ist, den Leuten in der Diskussion über das Konjunkturprogramm zu sagen: Wir wollen, dass sich etwas tut. Wir wollen, dass eure Interessen berücksichtigt werden.

Deswegen haben wir einen Änderungsantrag eingebracht. Die Positionen, die im Antrag der CDU vertreten werden – Stichwort PPP –, können wir nicht teilen. Wir empfehlen SPD und Grünen dringend, diese Änderung nicht zu übernehmen. Ansonsten haben uns SPD und Grüne signalisiert, dass sie unseren Änderungsantrag nicht übernehmen werden. Daher werden wir uns bei der Abstimmung über den Antrag von SPD und Grünen enthalten. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Wolf, nachdem das Bürgerhaushaltsverfahren auch von Ihrer Partei hoch gelobt wurde, hatte ich den Eindruck, dass Sie verstanden haben, worum es dabei geht. Dass Sie jetzt den vorliegenden Antrag des Kölner Bürger-Bündnisses als Fantasieantrag deklarieren, zeigt, dass zumindest Sie das noch nicht verstanden haben.

Sie meinen, jetzt, da 100 Millionen Euro frei zur Verfügung stehen und außerhalb jeder Haushaltsdisziplin vergeben werden können, müssten die Politiker ran, nur die könnten das. Ich dagegen sage Ihnen: Sie haben nicht verstan-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

den, dass nur dann, wenn die Bürger in diese Entscheidung miteingebunden werden, etwas Sinnvolles herauskommt; denn die Bürger können sehr rational und auch sehr verantwortungsvoll mit Geld umgehen. Wenn Sie sich die Ergebnisse des Bürgerhaushaltsverfahrens einmal konkret anschauen, werden Sie feststellen, dass die Bürger keine Fantasieprojekte wie eine 300 Millionen Euro schwere Realisierung eines Betonklotzes wie die Oper oder eine millionenteure Zupflasterung des Rathausvorplatzes gefordert haben. Das ist Haushaltsdisziplin. Die Bürger haben gezeigt, dass Sie das können.

(Manfred Wolf [FDP]: Nehmen Sie doch mal den Zeitablauf! Wann wollen Sie denn das Geld ausgeben!)

Meine Damen und Herren, Sie haben letztes Jahr den Doppelhaushalt beschlossen, um den Haushalt aus dem Wahlkampf herauszuhalten. Die Bundesregierung und die Landesregierung haben Ihnen diesen Gefallen nicht getan, sondern haben Ihnen jetzt mit dem Konjunkturpaket sozusagen aufgezwungen, sich auch in diesem Jahr mit Finanzen zu beschäftigen. Wie schade für Sie!

Es gibt keinen Grund, wenn Sie es denn tatsächlich ehrlich meinen würden mit dem Bürgerhaushaltsverfahren, die Aufteilung dieses Pakets nicht den Bürgern zu überlassen beziehungsweise diese zumindest mit einzubinden, da das Gesetzgebungsverfahren – Herr Wolf, das ist die Antwort auf Ihre nicht gestellte Frage – noch lange nicht beendet ist. Wie Sie wissen, wird es noch Monate dauern, bis es durch die Gremien durch ist; mindestens bis April, wahrscheinlich sogar bis Mai; so ist es zumindest terminiert. Das heißt, wir haben genug Zeit, ein entsprechendes Verfahren durchzuführen. Der Vorteil daran ist, dass sich die Bürger schon vorher damit auseinandersetzen können, welche wichtigen Impulse an sie weitergegeben werden sollen. Diesen Vorteil vertun wir aber, wenn ihnen diese Chance versagt bleibt.

Im Bürgerhaushaltsverfahren haben wir die Möglichkeit, den Bürgern die Schwerpunktthemen, die uns vorgegeben wurden – Schule, Jugend, Sport, Straßen –, nahezubringen. Der Oberbürgermeister hat mit seiner Verwaltung eine Projektliste zusammengestellt. Was würde dagegen sprechen, Herr Wolf, wenn wir diese Projektliste zwei Wochen lang zur Abstimmung stellen würden? Dann hätten wir doch die Prioritätenliste, die wir haben wollen. Wie man das auswertet, haben wir doch alle gemeinsam,

auch mit Unterstützung der Verwaltung, gelernt. Wir müssen die Vorschläge prüfen, ob sie machbar sind und ob sie eine Mehrheit im Rat finden; denn der Rat muss das letztendlich verabschieden. Das haben wir doch auch an anderer Stelle schon mit Erfolg gemacht. Ich denke, auch vom zeitlichen Ablauf wäre das auf jeden Fall zu schaffen. Man muss es ja nicht in dieser Breite machen wie 2008.

Zum Thema beschleunigtes Vergabeverfahren. Das sehen wir extrem kritisch, nicht nur, weil die positiven Effekte, die Sie sich davon erhoffen, mehr als nebulös sind. Werden diese Effekte nur aufgrund einer beschleunigten Vergabe eintreten? Aber auch wir sind der Meinung, dass die Verwaltung durch bessere interne Abstimmung eine enorme Zeiteinsparung realisieren kann. In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Rodenkirchen ist zum Beispiel klar geworden, dass es stark divergierende Vorstellungen darüber gibt, in welchem Zeitrahmen was zu realisieren ist. Während die Schulverwaltung sagte: Wir können die Verlegung der Grundschule ins Sürther Feld sofort starten, wir brauchen nur das Okay und können sofort mit der Beteiligung der Eltern anfangen, sagte der anwesende Vertreter des Stadtentwicklungsamtes: Das wird in ungefähr zehn Jahren so weit sein. Wenn sich die Verwaltung hier auf einen Termin einigen könnte – zwischen „sofort“ und „in zehn Jahren“ liegen Welten –, wäre schon sehr viel gewonnen.

Durch das Bürgerhaushaltsverfahren ist auf jeden Fall – das ist die Quintessenz – wesentlich mehr Einsparpotenzial herauszuholen, als wenn man die Bürger wieder einmal außen vor lässt. Deswegen bitte ich Sie, dem Antrag des Kölner Bürger-Bündnisses zuzustimmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Dr. Müser. – Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, können wir jetzt zur Abstimmung kommen.

Wir werden zuerst über den Änderungsantrag der Linken abstimmen: Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Die Linke und pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist er mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Nun zur Abstimmung über den Antrag von SPD und Grünen einschließlich der mündlich vorgebrachten, geänderten Fassung, das heißt, ohne Ziffer 8 und mit einem Vorsatz, der hier auch zu Protokoll gegeben worden ist, sowie,

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

darin inkludiert, den CDU-Antrag mit Ausnahme der Ziffer 2, die als Prüfauftrag formuliert ist.

(Martin Börschel [SPD]: Eigentlich nur die Ziffer 2, der Rest ist überflüssig! Übernommen wird Ziffer 2 als Prüfauftrag, der Rest ist erledigt!)

– Das andere ist identisch? Gut, dann lasse ich darüber so abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD und die Grünen als Antragsteller, die CDU, die FDP und ich. Gegenstimmen? – Herr Dr. Müser. Enthaltungen? – Bei der Linken und pro Köln.

Jetzt stimmen wir über den Antrag von Herrn Dr. Müser ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Herr Dr. Müser und pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so abgelehnt.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Folgende Punkte sollen in den Antrag aufgenommen werden:

Zu 1. c)

Es soll in die Aufzählung aufgenommen werden:

- *Schulschwimmbäder mit Sanierungsbedarf*

Neu: 1. d)

Es ist zu prüfen wie gemeinnützige Sportvereine mit ihren Sportanlagen einbezogen werden können.

Zu Punkt 2.

Es soll in die Aufzählung aufgenommen werden:

Schulschwimmbäder, Sportanlagen und Spielplätze auch von gemeinnützigen Vereinen ...

Neuer Punkt nach 2. (bisheriger Punkt 3 verschiebt sich entsprechend):

3. Benachteiligte Stadtbezirke mit hohem sozialem Hilfebedarf sollen besonders berücksichtigt werden. Die Verwaltung soll prüfen, ob und wie in diesen Fällen schnell die Infrastruktur verbessert werden kann. Eine entsprechende Vorschlagsliste soll dem zuständigen Fachausschuss vor Verabschiedung vorgelegt werden.

Abstimmungsergebnis:

Mit deutlicher Mehrheit gegen die Stimmen der

Fraktion pro Köln und gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie Ergänzung durch die CDU-Fraktion:

Die Verwaltung wird beauftragt, auf Basis der Bestimmungen des Landes und des Bundes zum Konjunkturprogramm II:

1. Eine Liste von privilegierten, konjunkturrelevanten Projekten, die sofort umsetzbar sind, dem Rat zur Entscheidung vorzulegen.

a) Vorschläge sollen vorrangig aus den Bereichen Schule, Jugend, Sport, Bauen und Wohnen mit Schwerpunkt energetische Gebäudesanierung, Verkehr (z.B. Brückensanierung) sowie Klimaschutz (z.B. Ausbau von Fernwärme, verstärkte Nutzung von Kraft-Wärme Kopplung) erfolgen.

b) zu prüfen, inwieweit geeignete Vorschläge aus dem Masterplan berücksichtigt werden können.

c) Schulbauten mit akutem Sanierungsbedarf in ein beschleunigtes Maßnahmenprogramm aufzuführen, das realistisch im Gültigkeitszeitraum des Konjunkturprogramms abgearbeitet werden kann, so dass diese Baumaßnahmen bis Ende 2011 abgeschlossen werden können. Für dieses Programm sollen Schulgebäude Berücksichtigung finden, auf die folgende Kriterien zutreffen:

- *Schulen mit hohem Sanierungsbedarf bei „energetischer Modernisierung“*
- *Schulen mit sanierungsbedürftigen Toilettenanlagen*
- *Erweiterung oder Umbau von Schulen im Rahmen von Ganztagschulmaßnahmen*
- *Sanierung von Turnhallen und ungedeckten Sportflächen an Schulgebäuden*
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit*
- *Mediengerechte Ausstattung (insb. Breitbandverkabelung)*

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

- Gerechte Berücksichtigung aller neun Stadtbezirke im Maßnahmenprogramm

Dem Schulausschuss sollen kurzfristig geeignete Objekte für das beschleunigte Schulbau- und -sanierungsprogramm vorgeschlagen werden. Die Maßnahmen werden aus dem Mietfinanzierungsverfahren der Bildungspauschale herausgelöst und direkt durch die Investitionsmittel des Konjunkturpakets finanziert.

2. Darüber hinaus soll die Verwaltung prüfen, ob auch im Bereich der Jugendeinrichtungen, Kindertagesstätten, Bürgerzentren, Sportanlagen und Spielplätze geeignete Maßnahmen zur energetischen Modernisierung bzw. Sanierung gemäß unter 1. genannten Kriterien mit einbezogen werden können.
3. Es ist zu prüfen, ob und wie aufgrund der angekündigten gesetzlichen Änderungen das kommunale Vergabeverfahren, z.B. durch Anhebung von Wertgrenzen, Verkürzung von Fristen und Entscheidungsabläufen etc., im Geltungszeitraum des Konjunkturprogramms beschleunigt werden können. Dabei ist auch darzustellen, wie trotz Beschleunigung eine ausreichende Kontrolle zur Vermeidung bzw. Aufdeckung doloser Handlungen und der Wettbewerb für Anbieter gewährleistet werden kann. Außerdem sind Regelungen zum Bedarfsfeststellungsverfahren im Sinne einer Verfahrensoptimierung zu treffen.

Es ist Aufgabe des Landes die Konformität beschleunigter Vergabeverfahren mit dem EU-Recht zu prüfen.

Als Konsequenz aus der Verfahrensbeschleunigung ist die ordnungsgemäße Mittelverwendung zu jedem einzelnen Projekt über ein engmaschiges, paralleles und nachgelagertes Berichtswesen mit Schwerpunktprüfungen für die zuständigen Fachausschüsse und den Finanzausschuss sicherzustellen.

4. Der Rat benennt zur Beschleunigung der politischen Entscheidungsprozesse den Finanzausschuss für den Umsetzungszeitraum als zuständig für das Konjunkturprogramm. Die betroffenen Fachausschüsse, insbesondere der Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft, sind jeweils zu beteiligen.

5. Eine schnelle Bezahlung der Rechnungen an beauftragte Firmen sicherzustellen. Der Rat ist über Verbesserungen in diesem Bereich fortlaufend zu unterrichten.
6. zur Umsetzung der Infrastrukturprojekte bereits im Stellenplan vorhandene, aber nicht besetzte Stellen – insbesondere bei der Gebäudewirtschaft – umgehend zu besetzen. Dabei sind alle Möglichkeiten und Instrumente des Tarifvertrags für den Öffentlichen Dienst, ggf. auch in Abstimmung mit dem Kommunalen Arbeitgeberverband, auszuschöpfen. Externe Vergaben von Dienstleistungen sind ebenfalls in Betracht zu ziehen.
7. Für die Maßnahmen, die im Rahmen des Konjunkturprogramms kommunal umgesetzt werden können, sind in Hinsicht auf die städtische Ko-Finanzierung und Folgekosten zugleich die Auswirkungen auf den Ergebnis- und Finanzplan des städtischen Haushalts zu prüfen und darzustellen, inwieweit eine Nachtragssatzung notwendig ist.
8. zu prüfen, inwieweit das stark erweiterte Produktportfolio der NRW-Bank genutzt werden kann. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuwirken, dass die Bedingungen für Förderkredite (insbesondere bei KfW und NRW-Bank) an die Kriterien und Bedingungen des Konjunkturprogramms angepasst werden.
9. Die städtischen Unternehmen werden aufgefordert, nach Möglichkeit Investitionen vorzuziehen oder sogar auszubauen, um so auch dazu für den Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze beizutragen und die Ausbildungsquote mindestens zu halten.

Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, inwieweit Public Private Partnership (PPP)-Modelle verstärkt genutzt werden können und ob bzw. wie auf die Bezirksregierung hinsichtlich einer Ausweitung hingewirkt werden kann.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 2.1.16 und 2.1.17 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 2.1.6 auf:

2.1.6 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Ausnahmeregelungen vom Verbot der Einfahrt in die Kölner Umweltzone“
AN/2575/2008

Ich bitte zunächst Frau Bredehorst um eine kurze Stellungnahme zu diesem Thema.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ihnen ist ja bekannt, dass wir gerade eine Auseinandersetzung mit der Bezirksregierung und dem Landesumweltministerium zu diesem Thema führen. Wir hatten Ihnen das Schreiben der Stadt Köln vom 17.12. im letzten Umweltausschuss vorgelegt. Inzwischen ist ein Antwortschreiben des Landesumweltministeriums eingegangen; es ist vom 28. Januar dieses Jahres. Am 6. Februar, also letzte Woche, haben wir bei der Bezirksregierung eine mündliche Erörterung zu diesem Thema gehabt. Dabei wurde das weitere Verfahren vereinbart. Nunmehr wird die Stadt Köln wieder schriftlich erwidern. Die Argumentation der Stadt Köln hat sich insofern etwas verschärft, als die Europäische Union jetzt ein Mahnverfahren gegen Deutschland eingeleitet hat, weil Deutschland die Feinstaubrichtlinie nicht ordentlich umgesetzt habe. Vor dem Hintergrund des laufenden Verfahrens würde ich darum bitten, zum jetzigen Zeitpunkt keine Debatte im Rat zu führen, sondern diesen Antrag in den Ausschuss zu verweisen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das wäre ja das Mindeste; denn die antragstellenden Fraktionen werden das Thema nicht einfach fallen lassen. Sie machen also den Vorschlag, den Antrag zu verweisen?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Man könnte das verweisen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gut. Dann frage ich jetzt die Fraktionen, die sich zu

Wort gemeldet haben: Herr Möring, Frau Kirchmeyer, Herr Bacher und Frau Dr. Müller. – Bitte schön, Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Ich will es kurz machen. Angesichts der Dimension des Problems, um das es hier geht – das war ja auch schon bei der Debatte um die Dringlichkeit erkennbar –, fragt man sich natürlich, ob es der Sache wirklich angemessen ist, einen so riesigen Aufwand zu betreiben, dass von mehreren Seiten Stellungnahmen abgegeben werden müssen, dass das weitere Verfahren vereinbart wird usw.

Festzustellen ist – das war der Ausgangspunkt für unsere Antragstellung im Dezember –, dass es eine Regelung gibt, die zwar innerhalb des Landes Nordrhein-Westfalen gilt, nicht aber in Köln. Auf der einen Seite wird argumentiert, dass es sich hierbei um einen Verstoß gegen Art. 3 Grundgesetz handelt, wenn wir die Kölner Handwerker mit einer Sonderregelung bedenken, weil sie dann mit ihrem Regio-Parkausweis automatisch auch eine Zugangsberechtigung zur Umweltzone erhalten. Auf der anderen Seite wird die Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes reklamiert angesichts der Tatsache, dass Handwerker, wenn sie in Düsseldorf, Dortmund oder Bochum tätig sind, diese Möglichkeit haben, in Köln jedoch nicht.

Ausweislich der Aussage von Frau Bredehorst im Dezember und einer ähnlich lautenden Stellungnahme der Handwerkskammer geht es hier um eine Größenordnung von 150 bis 200 Fahrzeugen. Die Frage ist, ob die Argumente, die auf die möglichen Konsequenzen der Feinstaubsituation in der Umweltzone abzielen, nicht zu weit hergeholt sind.

(Zuruf von der FDP: So ist es!)

Ich denke, sie sind wirklich weit hergeholt. Denn gleichzeitig heißt es in der Stellungnahme, die damals im Umweltausschuss abgegeben wurde, auch: Es handelt sich – das macht die Sache so schwierig – um Fahrzeuge, die schon sehr alt sind, aber aufgrund sehr geringer Fahrleistung immer noch in Betrieb sind. Wenn die Autos wegen ihrer sehr geringen Fahrleistung so alt sind, dann frage ich mich: Inwiefern tragen diese Fahrzeuge zur Belastung in der Umweltzone bei? Unsere Zielgröße ist: 2010 müssen wir die Grenzwerte einhalten. Ob das gelingt oder nicht, ist nach wie vor offen. Wir wissen, die Messergebnisse hängen von vielen Faktoren ab, nicht nur vom Verkehr,

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

sondern auch vom Klima. Wir müssen sie nur 2010 erreichen.

Deswegen sage ich: Es ist ein Gebot der Fairness und der Gerechtigkeit gegenüber den Handwerksbetrieben hier in Köln, ihnen dieselben Möglichkeiten einzuräumen, die auch im übrigen Land gelten. Das verschlägt, denke ich, für das Problem Feinstaubbelastung insgesamt nicht wirklich etwas. Ich glaube, hier wird mit Kanonen auf Spatzen geschossen. Gerade in Zeiten einer bevorstehenden Wirtschaftskrise, in der unsere Handwerksbetriebe möglicherweise mit noch ganz anderen Problemen zu kämpfen haben werden, sollten wir eine gewisse Großzügigkeit walten lassen, indem wir ihnen diese Möglichkeit einräumen, statt darüber zu reden, ob mit dieser Entscheidung wieder andere Ungerechtigkeiten entstehen. Jede Privilegierung, jede Ausnahme bedeutet eine Diskriminierung für andere. Das wissen wir. Aber unser ganzes System funktioniert so. Hier geht es um die Herstellung einheitlicher Verhältnisse im Land. Ich bitte Sie, den Kölner Handwerkern die gleichen Möglichkeiten einzuräumen, die auch die Handwerker im übrigen Land haben. Auch das Landesumweltministerium empfiehlt uns ja aufs Nachdrücklichste, so zu verfahren.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Möring. – Frau Kirchmeyer, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Kollege Möring hat zwar das meiste schon gesagt, aber das Kind ist eigentlich im Moment schon in den Brunnen gefallen; denn die Verwaltung treibt hier einen Aufwand, der auch uns unverständlich erscheint.

(Beifall bei der FDP)

Es geht wirklich nur um eine begrenzte Anzahl von Fahrzeugen, die auch nur bis 2010 in die Umweltzone einfahren dürfen. Das ist eigentlich auch ein kleines Konjunkturprogramm; denn damit helfen wir den kleinen und mittelständischen Handwerksbetrieben, die sich zurzeit noch kein neues Auto leisten können, diese Zeit zu überbrücken. Deswegen kann ich diese Bürokratisierung nicht verstehen. Ich bitte dringend, diesem Antrag zuzustimmen und dieses kleine Konjunkturprogramm für die

Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden voranzutreiben. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Für die SPD Herr Bacher, bitte.

Götz Bacher (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Da dieser Antrag ja offenbar nicht in den Fachausschuss verwiesen wird, sind wir natürlich auch hier und heute in der Lage, diesen zu votieren. Die SPD-Fraktion teilt zwar die Einschätzung der Antragsteller, dass der derzeit im Land bestehende Flickenteppich von unterschiedlichsten Regelungen zur Umweltzone gerade für Gewerbetreibende, die überregional tätig sind, kaum zu akzeptieren ist; allerdings haben nicht wir in den Kommunen diesen Umstand – das sei hier ausdrücklich klargestellt – zu verantworten. Die Verantwortung für dieses Regelungschaos in NRW trägt allein die Landesregierung.

(Widerspruch bei der FDP)

Sie ist bislang untätig geblieben. Sie hat sich schlichtweg davor gedrückt, für einheitliche Verhältnisse in unserem Land zu sorgen.

(Zuruf von der CDU: Bring mal was Neues!)

Während das Land in Deckung weilte, haben wir in Köln Anfang 2008 das Heft des Handelns in die Hand genommen und mit unserer Umweltzone eine Vorreiterrolle in NRW eingenommen.

(Karsten Möring [CDU]: War das nicht der Regierungspräsident?)

Das wird uns durch die Landesregierung im Nachhinein sogar ausdrücklich bestätigt. Herr Breite, ich darf einmal aus dem Schreiben des Umweltministeriums zitieren:

Die erfolgreiche Einführung dieses neuen Instruments zur Verbesserung der Luftqualität ist nicht zuletzt auch auf die durch die Stadt Köln geleistete Pionierarbeit bei der Einrichtung der Umweltzone zurückzuführen. Hierfür möchte ich mich ausdrücklich bedanken.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

So weit das Ministerium. – Ich denke, das geht doch runter wie Sahne, nicht wahr?

Sie sehen, Köln ist auf dem richtigen Weg. Die Umweltzone greift. Erste Erfolge sind messbar.

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]:
Quatsch!)

Was im Ruhrgebiet passiert, ist nicht mehr als ein längst überfälliges Nachtrudeln. Das Ruhrgebiet befindet sich in der Übergangsphase, die wir in Köln schon durchschritten haben. Auch aus diesem Grund wäre eine Übernahme der Ruhrgebietsregelung ein echter Schritt rückwärts.

(Beifall bei der SPD – Widerspruch
bei der FDP)

Doch damit nicht genug: Der hier zur Abstimmung stehende Antrag von CDU und FDP geht über eine Angleichung an die Ruhrgebietsvorschriften sogar noch hinaus. Dieser Antrag ist für die Umweltpolitik in Köln nicht nur ein Schritt, sondern ein ganzer Salto rückwärts. Wenn wir alle gewerblich oder ähnlich genutzten Fahrzeuge freistellen, wird unsere Umweltzone faktisch pulverisiert.

(Dr. Sabine Müller [Bündnis 90/Die
Grünen]: Das wollen die ja!)

Abgesehen davon, dass das Ziel, eine Vereinheitlichung in NRW zu erreichen, mit diesem Antrag um Längen verfehlt wird, würde Köln weit hinter die Regelungen des Ruhrgebietes zurückfallen. Dies ist ein aus unserer Sicht vollkommen falsches Signal. Angesichts der neuen EU-Grenzwerte ab 2010 werden wir schon ab Mitte des Jahres über mögliche weitere Verschärfungen unserer Luftreinhalte Regelungen diskutieren müssen. Allein dann ist der richtige Zeitpunkt, sich für eine landeseinheitliche Regelung einzusetzen.

Da die SPD bekanntermaßen für Gesundheit und Lebensqualität in unserer Stadt steht, müssen wir den Antrag, den Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, gestellt haben, ablehnen. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die Grünen hat Frau Dr. Müller das Wort.

Dr. Sabine Müller (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich glaube, ich kann es kurz machen. Auch wir lehnen diesen Antrag natürlich ab. Die Gründe hat mein Vorredner, Götz Bacher, schon weitgehend dargelegt. Ich will es jetzt noch einmal ganz kurz zusammenfassen.

Die Stadt Köln muss alles daran setzen, Überschreitungen der Grenzwerte für Feinstaub und Stickstoffdioxid baldmöglichst auszuschließen. Wir sollten uns daran erinnern, dass die Umweltzone in unserer Stadt nicht mit den Umweltzonen im Ruhrgebiet, in Berlin oder in Hannover vergleichen lässt. Wir haben den Luftreinhalteplan und die Umweltzone beschlossen, um ab 2010 die Stickstoffdioxid-Überschreitungen auszuschließen. Da spielt das Klima nicht so eine große Rolle wie beim Feinstaub; entscheidend ist hier die lokale Verkehrsbelastung vor Ort. Stickstoffdioxide werden insbesondere von den Fahrzeugen ausgestoßen, die bis jetzt gar keine oder eine rote Plakette haben.

Wenn wir jetzt die Ausnahmeregeln so weit aufweichen, wie im Antrag von CDU und FDP vorgesehen, dann werden wir mit Sicherheit bald auch die Fahrzeuge, die eine rote Plakette haben, ausschließen müssen. Wir wollen ja gerade vermeiden, dass es durch die Reduzierungen, die wir schon jetzt durch die Einrichtung der Umweltzone erreicht haben – ich gehe davon aus, dass dies die Auswertung zeigen wird –, zu weiteren Einschränkungen kommt. Genau dieses Ziel würden wir unterlaufen, wenn wir jetzt noch mehr Ausnahmeregelungen zulassen. Deshalb lehnen wir den Antrag ab. Ich kann eigentlich nur den Kopf darüber schütteln, wie man fordern kann, so weit gehende Ausnahmeregelungen zu beschließen. – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie von Teilen der SPD – Karsten
Möring [CDU]: 150 Fahrzeuge! –
Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis
90/Die Grünen]: Das ist eine nicht zu
widerlegende Behauptung!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Ich mache es vom Platz aus, möchte aber kurz auf das eingehen, was Herr Bacher eben vorgetragen hat; denn das hat mich schon etwas belustigt. Es geht hier

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

um 200 Fahrzeuge von Kölner Handwerkern. Gerade haben wir beschlossen, dass wir der Wirtschaft mit einem Konjunkturprogramm unter die Arme greifen. Aber dem Kölner Handwerk reichen wir nicht die Hand. Das muss man deutlich sagen.

Die Argumente der SPD kann ich nicht verstehen. Wieder einmal macht sie mit ihrer Ypsilanti-Mehrheit

(Widerspruch bei der SPD)

dem Kölner Handwerk Schwierigkeiten. Da sieht man mal wieder, was dabei herauskommt. In Zeiten, als die Kölner Sozialdemokratie bei über 40 Prozent lag, hat sie noch zum Kölner Handwerk gestanden. Jetzt, da sie bei 25 Prozent liegt, hat sie das anscheinend nicht mehr nötig. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, auf die früheren Werte werden Sie so auch nicht mehr kommen. CDU und FDP stehen zum Kölner Handwerk. Das haben wir hier deutlich gemacht. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Bacher.

Götz Bacher (SPD): Da Sie, Herr Breite, die Konjunkturbelebung angesprochen haben, will ich mit Ihrer Erlaubnis, Herr Oberbürgermeister, aus einer Pressemeldung mit dem Titel „Handwerker erhalten Kredite für schadstoffarme Autos“ zitieren:

Handwerkern und kleinen Betrieben, deren Fahrzeuge wegen zu hoher Schadstoffwerte nicht in die neuen Umweltzonen fahren dürfen, soll der Kauf neuer Liefer- und Kundendienstwagen erleichtert werden. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat dazu ein Förderprogramm geändert. Ein Darlehensprogramm von Land und EU stehe jetzt auch für die Anschaffung emissions- und lärm- armer leichter Nutzfahrzeuge bis 12 Tonnen offen, teilte Wirtschaftsministerin Christa Thoben, CDU, in Düsseldorf mit.

Das nur zur Ihrer Kenntnis, was Konjunkturbelebung auch bedeuten kann.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Kirchmeyer hat sich erneut zu Wort gemeldet. Bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Wir können ja jetzt eine Lesestunde machen, lieber Götz Bacher. Ich kann aus einer anderen Zeitung genau das Gegenteil zitieren:

Der volkswirtschaftliche Gesamtschaden steigt noch wesentlich höher, wenn man die Nutzfahrzeuge einbezieht. Hier werden nicht nur Handwerker und Kleingewerbetreibende von Existenzsorgen umgetrieben, weil sie für ihre angejahrten Transporter keine Feinstaubplakette erhalten. Auch Firmen mit vorwiegend im Nahverkehr eingesetzten Spezialfahrzeugen – beispielsweise Getränke- lastern, Baustellen-Lkw oder Kranwagen – droht nicht selten der finanzielle Ruin, weil für ihre Fahrzeuge Partikelfilter zum Nachrüsten entweder nicht verfügbar oder zu teuer sind. Immerhin kosten sie für schwere Lkw zwischen 5 000 und 15 000 Euro.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Welche Studie war das denn?)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Bevor wir noch weiter Zeitungslektüre betreiben und da mir auch keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, sollten wir jetzt zur Abstimmung kommen. Wer für den Antrag von CDU und FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind diese beiden Parteien sowie pro Köln. Gegenstimmen? – Von der SPD, Grünen, Linken und Herrn Dr. Müser. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung umgehend eine Ausnahmeregelung zur Einfahrt in die Kölner Umweltzone zu schaffen, die die Zufahrt gewerblich genutzter Fahrzeuge unabhängig vom Schadstoffausstoß bis Ende 2010 ermöglicht. Dabei sind die Tatbestände (Regio-Parkausweis) für die Umweltzonen im Ruhrgebiet entsprechend zu beachten. Zudem sind aus Gründen der Gleichbehandlung alle gleichsam betroffenen Berufsgruppen zu berücksichtigen.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.7 auf:

2.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Nein zum Bauprojekt der Milli Görüs in Chorweiler“ AN/0070/2009

Hierzu spricht Frau Wilden.

Regina Wilden (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vor gut sieben Wochen stand ich hier und habe Sie aufgefordert, die Aktivitäten von Milli Görüs in unserer Stadt zu stoppen. Das haben Sie abgelehnt. Sie haben damit erklärt, dass Sie gegen die Betätigung dieses extremistischen Vereins in Köln nichts einzuwenden haben.

Was ist in der Zwischenzeit passiert? In vielen Städten Deutschlands gab es Demonstrationen von islamischen Organisationen gegen Israel. In Duisburg hatte Milli Görüs dazu aufgerufen, und etwa 10 000 Personen waren diesem Aufruf gefolgt. Während dieser Demonstration ist ein unglaublicher Vorfall passiert. Deutsche Polizeibeamte haben eine Wohnungstür in Duisburg eingetreten, um eine Israel-Fahne an einem Fenster zu entfernen, weil sich unten auf der Straße Demonstranten an ihr störten und man fürchtete, die Situation könne außer Kontrolle geraten.

Auf dem Domvorplatz in Köln gab es wiederholt Demonstrationen von islamischen Organisationen. In einem Meer ausländischer Fahnen, aus der Türkei und aus arabischen Ländern, wurden antiisraelische Parolen skandiert, die ständig von „Allahu-Akbar“-Rufen begleitet wurden – und das unmittelbar vor unserem Dom. Jedem verantwortungsbewussten Politiker müssten diese Aufmärsche mitten in Deutschland, mitten in Köln den Angstschweiß auf die Stirn treiben. Unterstützt wurden diese Aktionen von der KPD/ML und der MLPD – Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands nennen sich diese Exoten; ich frage mich, was diese Parteien hier zu suchen und zu sagen

haben – sowie von anderen linksextremistischen deutschen und ausländischen Organisationen.

Des Weiteren hat eine neue Einwanderungsstudie zutage gefördert, dass ein großer Teil der Einwanderer in Parallelgesellschaften abdriftet. Besonders betroffen sind die türkischstämmigen Migranten. Weil diese Gruppe vor allem in bestimmten Stadtvierteln lebt, fällt es ihnen leicht, unter sich zu bleiben. Unterstützt wurde und wird diese Entwicklung von unseren deutschen Politikern und auch von Ihnen hier im Saal, meine Damen und Herren. Die Kölner FDP war es nämlich, die vor mehr als zehn Jahren den Bau einer großen Moschee in Köln vorgeschlagen hat. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben offenbar laut einem WDR-Bericht bei den Unruhen in Köln-Kalk im letzten Jahr den Marokkanern den Bau einer marokkanischen Moschee in Köln versprochen. Die SPD hier im Saal hat kürzlich geschlossen den Bau der Großmoschee in Ehrenfeld befürwortet.

Auch die ergangenen Terrorwarnungen des Bundesinnenministeriums will ich hier nicht unerwähnt lassen, die von gestiegener Bedrohung, anhaltender Gefahr und neuer Qualität sprechen.

Im Dezember letzten Jahres fand ein bewilligter Anti-Islamisierungskongress statt, allerdings nicht in Köln, sondern in Jerusalem. Daran nahm auch der Regisseur und Politiker Gert Wilders teil, der treffend feststellte:

Linke Journalisten und linke Politiker überschlagen sich darin, eiligst jeden, der die Islamisierung kritisiert, als „Rechtsextremisten“ hinzustellen. Das gesamte Establishment hat sich auf die Seite des Islams geschlagen. Linke, Liberale und Christdemokraten sind jetzt Sklaven des Islam. ... Lenin nannte die ignoranten Leute, die unwissend seiner Sache dienten, „nützliche Idioten“. Also, der Westen ist jetzt voll dieser „nützlichen Idioten“, und sie sind auch noch stolz darauf.

Meine Damen und Herren, es hat sich herausgestellt, dass Milli Görüs noch nicht Eigentümer des Grundstücks ist, auf dem sie ihre Moschee mit Gemeindezentrum bauen wollen und wofür die Stadt Köln nicht schnell genug die Baugenehmigung erteilen konnte. Deshalb appelliere ich an Sie, dieses Bauvorhaben zu missbilligen und zu verhindern. Um noch einmal mit Gert Wilders zu sprechen:

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Denn, wenn wir die Islamisierung nicht bekämpfen, werden wir alles verlieren: unsere kulturelle Identität, unsere Demokratie, unseren Rechtsstaat, unsere Freiheiten, unsere Unabhängigkeit.

Das lege ich insbesondere der FDP ans Herz. Sie weiß schon, warum. Aber auch allen anderen hier im Saal sei dies gesagt.

(Beifall von Manfred Rouhs [pro Köln])

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde wieder jemand verpflichtet, zum Wohle der Stadt Köln zu handeln. Meine Damen und Herren, jeder von Ihnen ist darauf verpflichtet worden. Kommen Sie dieser Verpflichtung endlich nach. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, künftig alle zuständigen kommunalpolitischen Gremien umgehend zu informieren, sobald die Verwaltung Kenntnis von Bauvorhaben radikal-islamischer Organisationen wie beispielsweise der Gruppe Milli Görüs erhält. Der Rat mißbilligt das Vorhaben der Milli Görüs, an der Elbealle 27 in Chorweiler ein islamisches Zentrum zu errichten.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.8 auf:

2.1.8 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Rheinuferquerung Nord-Süd-Stadtbahn!“

AN/0149/2009

Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0245/2009

Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der SPD-Fraktion
AN/0258/2009

Zunächst Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich denke, der Antrag ist weitgehend selbsterklärend. Voraussetzung für unsere Entscheidung zur Rheinuferquerung, so wie sie planfestgestellt ist, und die anstehenden Prüfaufträge an die Verwaltung war ein Gutachten. Nun hat sich herausgestellt, dass dieses Gutachten wesentliche Aspekte, insbesondere jene der dort wohnenden Bevölkerung, aber auch genehmigungsrechtliche Aspekte, nicht oder nicht hinreichend berücksichtigt hat. So finden sich weder Aussagen zum Verdrängungsverkehr, der durch die niveaugleiche Querung der Nord-Süd-Bahn mit der Rheinuferstraße in die Wohnviertel eindringt, noch Aussagen zur Feinstaub- und Lärmbelastung, wobei wir wissen, dass gerade die letzten beiden Punkte in einem Planfeststellungsverfahren kritische Punkte sein können.

Der Ihnen vorliegende Antrag und auch, so weit ich verstanden habe, die beiden Zusatzbeziehungsweise Änderungsanträge zielen vor allen Dingen darauf ab, die Datenlage zu verbessern, sodass wir, wenn das Planfeststellungsverfahren initiiert wird und eventuell nicht zu einem positiven Ergebnis führt, in der Lage sind, relativ zügig die anstehenden Varianten zu beurteilen, um möglichst bevor das Planfeststellungsverfahren eingeleitet wird – es soll bis zum Sommer durchgeführt werden –, der Bevölkerung gegenüberzutreten und ihr sagen können: Wir haben alle notwendigen Parameter geprüft und sind sicher, dass die Lösung, die wir in das Planfeststellungsverfahren geben, die ideale Lösung ist. – Wir haben dazu vielfältige Diskussionen mit den Bürgern vor Ort geführt. Die Bürger hatten vor allen Dingen die Nichtberücksichtigung ihrer Belange bemängelt. Wir vom Kölner Bürger-Bündnis stehen für diese Bürger ein und fordern, die mangelhafte Datenlage zu korrigieren.

Im Vorfeld haben wir mit den Antragstellern der beiden Zusatz- beziehungsweise Änderungsanträge verabredet, zu versuchen, dieses Ziel gemeinsam zu erreichen. Aus diesem Grund sind diese beiden Anträge ergänzend zu sehen. Entweder übernehme ich Ihre Anträge, oder wir bilden daraus einen gemeinsamen Antrag. Wie das geschieht, ist mir nicht wichtig.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Wichtig ist, dass wir den Handlungsspielraum, den wir noch haben, zum jetzigen Zeitpunkt nutzen. Wenn das Planfeststellungsverfahren erst einmal in die Offenlage geht, ist kein Zurück mehr möglich. Das heißt, das ganze Projekt könnte nur zeitverzögert umgesetzt werden, was der größte anzunehmende Unfall wäre. Damit wäre dann ein großer Schaden für Köln eingetreten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr Dr. Müser. – Herr Hock für die CDU-Fraktion, bitte.

Markus Hock (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Antrag von Herrn Dr. Müser greift ein weiteres Mal das Thema Rheinuferquerung der Nord-Süd-Bahn auf. Bereits im vergangenen Jahr haben wir in diversen Sondersitzungen des Verkehrsausschusses um die beste Lösung gerungen. Herausgekommen ist in der August-Sitzung des Rates lediglich ein mittelmäßiges Ergebnis, nämlich die sechsspurige Aufweitung.

Ich kann an dieser Stelle für die CDU nur wiederholen: Die Tunnellösung ist die beste Lösung. Diese wollen auch die Anwohner vor Ort, entgegen anderslautenden Behauptungen der Grünen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Dass es nicht zu der Tunnellösung gekommen ist, haben wir insbesondere der starren Verweigerungshaltung der Grünen zu verdanken,

(Peter Kron [SPD]: Und dem Oberbürgermeister!)

die den Individualverkehr am liebsten gänzlich aus der Innenstadt und den angrenzenden Vierteln verbannen möchten. Hier im Verkehrsbereich zeigt sich wieder einmal, dass sich die SPD im Kernbündnis nicht gegen die Grünen durchsetzen konnte, sodass der große Wurf ausgeblieben ist.

Eine Feinstaubmessung am Rheinufer, wie sie gefordert wird, tragen wir gerne mit. Es gilt aber zu beachten, dass die auf dem Rhein verkehrenden Schubverbände und Transportschiffe mit ihren veralteten Dieselmotoren große Mengen Feinstaub emittieren, die die Messungen am Rheinufer negativ beeinflussen würden.

Die verfehlte Verkehrspolitik von Rot-Grün im Bereich Südstadt, Stadtbezirk Rodenkirchen – ich nenne nur das Beispiel: Einengung der Bonner Straße – führt dazu, dass der Individualverkehr förmlich gezwungen wird, auf die Rheinuferstraße sowie die Seiten- und Anwohnerstraßen auszuweichen. Sie können sicher sein, dass ein in Auftrag zu gebendes Verkehrsgutachten genau diese Verdrängungseffekte in die Wohnviertel hinein bestätigen wird. Die CDU-Fraktion wird auch weiterhin die Menschen im Kölner Süden darüber aufklären, wer für die Zunahme des Schleichverkehrs in den Quartieren verantwortlich ist: Grün und Rot.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]:
Tunnelbau!)

Der Ersetzungsantrag der Grünen belegt die Angst vor den Wählern im Kölner Süden. Er soll den Menschen vorgaukeln, dass Sie sich um die Reduzierung des Schleichverkehrs bemühen. Ich kann Ihnen sagen, wie das effektiv funktioniert: Nehmen Sie die Entscheidung zur Einengung der Bonner Straße zurück, und sprechen Sie mit uns darüber, wie wir die Tunnellösung doch noch durchsetzen können.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Fakt ist: Rot-Grün hat die Ursache für den zunehmenden Schleichverkehr geliefert, indem die Tunnellösung, die beste und sinnvollste Lösung, blockiert und darüber hinaus die Bonner Straße ohne Not eingeengt wurde.

Vor diesem Hintergrund versteht es sich von selbst, dass die CDU den Ersetzungsantrag der Grünen ablehnen wird. Dem Antrag von Dr. Müser können wir folgen. Dem Antrag der SPD können wir nicht folgen. Die letzte Verkehrsausschusssitzung hat doch belegt, dass es für seriöse Zählungen noch zu große Planungsunsicherheiten gibt. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Hock. – Für die SPD-Fraktion Herr Walter, bitte.

Karl-Heinz Walter (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Hock, Sie wissen doch, von wem der Vorschlag zur sechsspurigen Aufweitung kam, nämlich von der Verwaltung. Wir beide sind ja im Verkehrsausschuss und wissen da-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

her, dass der wertere Dezernent Streitberger bei jeder Gelegenheit betont, warum nicht die Tunnellösung, sondern die sechsspurige Aufweitung die sinnvollere Lösung ist.

Wir von der SPD finden den Antrag vom Kölner Bürger-Bündnis gut und haben dazu einen Ergänzungsantrag gestellt. Wir befürworten auch den Ergänzungsantrag der Grünen. Wir finden es gut, dass wir jetzt eine gemeinsame Linie verfolgen und die Fragen noch einmal ansprechen, auf die noch eine Antwort gefunden werden muss.

Herr Hock, lassen Sie mich noch einige Aspekte nennen, die gegen eine Tunnellösung sprechen. Unsere Auffassung basiert auf den Erkenntnissen, dass ein Tunnel erst lange nach Inbetriebnahme der zweiten Baustufe fertig wäre, weil dazu Planfeststellungsverfahren erforderlich sind. Zudem ist die vergleichsweise lange Bauzeit zu berücksichtigen, die kilometerlange Staus produzieren würde, nicht nur weil die Fahrbahn auf je eine Spur verengt werden müsste, sondern auch weil die Straßenbahn diese Straße kreuzt. Außerdem wären wegen statischer Probleme und notwendiger Zufahrtsmöglichkeiten in angrenzende Straßen Kosten in Höhe von bis zu 100 Millionen Euro zu erwarten. Jede Wette, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU: Falls dieser Tunnel jemals gebaut werden sollte, würden wir am Ende deutlich näher an der von mir genannten Summe liegen als bei den von Ihnen angesetzten 35 bis 40 Millionen Euro.

Wie verhält es sich eigentlich mit dem Baumbestand vor Ort? Diese Frage greift das Thema auf, das wir in letzter Zeit immer wieder diskutieren. Vor allem in meinem Wahlkreis in der Kölner Südstadt gibt es immer rege Diskussionen zur Aufweitung der Rheinuferstraße. Auf den Baumbestand vor Ort zielt auch unser Ergänzungsantrag ab. Wir wollen Klarheit schaffen, damit die unsäglichen Behauptungen, die auch durch ständiges Wiederholen nicht an Wahrheit gewinnen, nachvollziehbar widerlegt werden können. Durch eine SPD-Anfrage im Verkehrsausschuss wissen wir bereits – ich zitiere aus der schriftlichen Antwort der Verwaltung –:

Die Variante Tieferlegung der Rheinuferstraße unter der Stadtbahntrasse hindurch führt vermutlich zu einem Wegfall von circa 120 Bäumen.

Außerdem wird dort zur Frage der Wiederaufforstung ausgeführt:

Wenn eine Tunnellösung realisiert wird, werden wegen der umfangreichen unterirdischen Ingenieurbauwerke deutlich weniger Flächen zur Aufforstung zur Verfügung stehen. Es ist davon auszugehen, dass nur ein kleinerer Teil der entfallenen Bäume wieder aufgeforstet werden kann.

Ergänzend möchte ich Ihnen noch einen Auszug aus der Niederschrift der Sondersitzung des Verkehrsausschusses vom 18.09. vorlesen. Der Beigeordnete Streitberger sagte damals, die Verwaltung präferiere aus gutem Grund nicht die Tunnelvariante, da diese Maßnahme aus seiner Sicht einen nicht wiedergutmachenden Eingriff in das Rheinufer, in die Allee darstelle und das Gutachten zudem die Nichtnotwendigkeit nachweise. – Eine Woche später bestätigte er laut Auszug aus der Niederschrift der Sondersitzung des Verkehrsausschusses am 25.09., dass bei dieser Maßnahme – gemeint ist die Auffächerung – zwar Bäume gefällt werden müssen; im Gegensatz zur Tunnellösung jedoch Ersatzpflanzungen vorgenommen werden können.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sollten sich in nächster Zeit neue Aspekte ergeben, wird die SPD-Fraktion diese in eine erneute Meinungsbildung einfließen lassen. Deshalb stimmen wir auch dem Antrag des Kölner Bürger-Bündnisses zu. Eine Feinstaubmessung gehört standardmäßig zum Planfeststellungsverfahren. In Punkt 2 wird die mögliche Standortverlagerung der Fachhochschule genannt; das ist ein solcher neuer Aspekt. Wie anfangs gesagt, stimmen wir auch dem Ergänzungsantrag der Grünen zu. Die Punkte 1 und 2 verstehen sich von selbst. In Punkt 3 werden jede Menge Fragen gestellt und Anregungen gegeben. Ich denke, das bietet genügend Stoff zur Diskussion. Die SPD-Fraktion bittet Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Oberbürgermeister, unserem Ergänzungsergänzungsantrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Walter. – Jetzt spricht Frau Tull zum Änderungsantrag der Grünen.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Der Änderungsantrag liegt mittlerweile vor. Herr Frank hat ihn eben abgegeben.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Er ist aber noch nicht umgedruckt. Deswegen müssten Sie den Inhalt kurz darlegen.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Okay. Kurz zum Änderungsantrag: Es ist ein Satz gestrichen und ein Halbsatz ergänzt worden. An der wesentlichen Aussage unseres Antrages hat sich aber nichts geändert. Es ist kein Ersetzungsantrag, sondern ein Ergänzungsantrag zum Antrag von Herrn Müser. Wir bitten die Verwaltung, diese Anträge im Nachgang inhaltlich zusammenzuführen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Du musst die Änderung auch gleich nennen!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ein Exemplar Ihres Antrags liegt uns zwar vor, aber er ist noch nicht umgedruckt.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Ich halte jetzt erst einmal meine Rede und werde auch die beiden Punkte, die geändert wurden, nennen. Ich glaube, so kommen wir zusammen.

Lieber Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir reden heute wieder einmal über die Rheinuferstraße, da es mittlerweile massive Proteste vonseiten der Bevölkerung gegen den Ratsbeschluss gibt – mich wundert das nicht. Auch wir Grünen halten diesen Beschluss nach wie vor für falsch und werden alles versuchen, einen nicht wiedergutzumachenden Eingriff in die Rheinuferallee und in das Stadtbild zu verhindern.

Wir haben deshalb heute einen Antrag vorgelegt, der Wege aufzeigt, wie die Querung der Nord-Süd-Stadtbahn ohne Staus, ohne Stress und ohne teure Ingenieurbauwerke vorstattengehen kann. Wir wollen die Rheinuferstraße vom Verkehr entlasten. Das ist der einzig gangbare Weg für uns, auf dem keine Bäume gefällt werden müssen.

Es wird weniger statt mehr Luftverschmutzung geben, und die Anwohnerinnen und Anwohner werden weniger unter Lärm zu leiden haben. Es muss damit nicht schon wieder viel Geld, das wir nicht haben – Herr Granitzka, das Geld stecken wir im Moment ja in die Sanierung der Banken –, für Maßnahmen ausgegeben wer-

den, die nur die Folge von Fehlentscheidungen in der Vergangenheit sind.

(Karl Klipper [CDU]: Kommen Sie doch mal in den Finanzausschuss!)

Dabei ist uns wichtig, zu betonen: Es geht um Maßnahmen, die dazu führen, dass der Verkehr auf der Rheinuferstraße tatsächlich abnimmt und dass er sich nicht stattdessen auf andere städtische Straßen oder gar auf solche in Wohngebieten verlagert. Dazu ist aus unserer Sicht ein ganzes Bündel von Maßnahmen notwendig, die von der Verwaltung auf ihre Wirksamkeit und Realisierbarkeit überprüft werden sollen.

Dazu gehört für uns der schnellstmögliche Ausbau der dritten Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn,

(Dr. Sabine Müller [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

um schon am Bonner Verteiler einen Gutteil der Autofahrer mit Ziel Innenstadt in die Bahn zu bringen, aber auch die baldige Einführung des 5-Minuten-Taktes auf der Linie 16. Außerdem muss der S-Bahn-Westring kommen, und zwar nicht erst überübermorgen, sondern am besten schon heute, damit wir endlich auch dem Umland ein attraktives Angebot im Schienenverkehr machen können und die Leute nicht wie Sardinen in die wenigen Züge gestopft werden.

Des Weiteren sollen zusätzliche Buslinien für eine gute Erreichbarkeit des Rheinauhafens und eine bessere Einbindung von Raderberg und Zollstock in den ÖPNV sorgen. Übrigens ist der Rheinauhafen mit dem ÖPNV immer noch nicht gut zu erreichen; darüber hat sich bisher keiner von Ihnen hier Gedanken gemacht.

Weiterhin soll ernsthaft ins Auge gefasst werden, auch den Rhein, der heute die größte Gütertransportstrecke in Deutschland ist, für den ÖPNV zu nutzen. Aus meiner Sicht ist aus nicht nachvollziehbaren Gründen diese Möglichkeit nie ernsthaft in Erwägung gezogen worden, obwohl sie doch im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend ist.

(Zuruf von Christtraut
Kirchmeyer [FDP])

– Etwa von Ihnen, Frau Kirchmeyer?

Vor allem der Durchgangsverkehr von Norden nach Süden und umgekehrt, der die Rhein-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

uferstraße quasi als Abkürzung für die Autobahn nutzt, muss aus der Stadt herausgehalten werden. Dazu gehören für uns unter anderem ein Lkw-Verbot auf der Rheinuferstraße und die Aufnahme der gesamten Straße in die Umweltzone.

Außerdem brauchen wir einen weiteren Ausbau des Carsharingangebots mit Abstellflächen auch im öffentlichen Raum. Das ist ein stetig wachsendes Segment, das viel zu wenig Unterstützung vonseiten der Stadt erfährt.

Wir sind der Überzeugung, dass nur ein ganzes Maßnahmenbündel dazu führen kann, den Verkehr auf der Rheinuferstraße dauerhaft zu reduzieren. Deshalb soll die Verwaltung alle hier aufgeführten Maßnahmen prüfen sowie noch neue und kreative Ideen dazu entwickeln, wie man dieses Ziel erreichen kann.

(Zuruf von Karl Klipper [CDU])

Zu den vorliegenden Anträgen des Kölner Bürger-Bündnisses und der SPD will ich noch Folgendes sagen: Wenn schon Feinstaub gemessen werden soll, dann bitte schön auf der gesamten Rheinuferstraße und nicht nur am Ubierring, da der Verkehr auf der gesamten Strecke die Luftqualität verschlechtert, insbesondere an den Stellen, wo an beiden Seiten Bebauung liegt. Wir brauchen auch nicht unbedingt ein Gutachten, das den Verdrängungseffekt in die Nebenstraßen untersucht. Vielmehr brauchen wir ein Konzept, das aufzeigt, wie die Nebenstraßen vom Durchgangsverkehr befreit werden können, um möglichst schnell Abhilfe für die jetzt schon auftretenden Belastungen zu schaffen. Wir bitten deshalb die Verwaltung, die beiden Punkte im Antrag Herrn Müsers mit dem von uns vorgelegten Antrag zu kombinieren.

Wenn es hilft, die Schrecklichkeit des Ratsbeschlusses oder die von der CDU bevorzugte Tunnellösung mithilfe einer Visualisierung vor Augen zu führen, dann haben wir grundsätzlich nichts dagegen, vor allem nicht, wenn das dazu beiträgt, eine erneute Meinungsbildung in die Wege zu leiten. Wir stimmen deshalb auch dem SPD-Antrag zu. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen sowie von Teilen der SPD)

Jetzt zu den Änderungen in unserem Antrag. Wir haben einen Satz gestrichen, und zwar den Satz im dritten Abschnitt zu den Durch-

gangsverkehren. Dieser war im ursprünglichen Antrag noch enthalten.

(Winrich Granitzka [CDU]: Durchgangsverkehr verhindern? Was steht dort? – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das Ziel!)

– Genau. – Wir haben gestrichen: „Unser Ziel ist es, Durchgangsverkehre zu verhindern.“ Außerdem wurde der Satz vor den Spiegelstrichen wie folgt geändert: „Zum Beispiel können folgende Maßnahmen geprüft werden ...“ Sonst besteht der Antrag in seiner ursprünglichen Form weiter.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das ist wunderbar! Dann nehmen wir ihn auch an!)

Danke.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen – Karsten Möring [CDU]: Einfacher wäre es, zu verbieten, jedes zweite Auto in Köln fahren zu lassen!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Frau Kirchmeyer für die FDP-Fraktion, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich werde versuchen, mich so kurz wie möglich zu fassen. – Dem Antrag von Herrn Dr. Müser, und zwar allein diesem, können wir zustimmen. Dem SPD-Antrag können wir leider nicht zustimmen. Der Kollege von der SPD hat ja die Antworten, die in der letzten Ausschusssitzung gegeben wurden, hier vorgelesen. Den Antrag der Grünen – das wird Sie nicht wundern – lehnen wir auch ab.

(Zurufe beim Bündnis 90/Die Grünen: Ach, nein!)

Lassen Sie mich dazu noch einige Sätze sagen. Wie Kollege Hock eben erwähnte, wurde dieses Thema im letzten Jahr auf verschiedenen Sondersitzungen behandelt. Es lag ein Gutachten dazu vor. Die Empfehlung sechsspurige Aufweitung galt allerdings nur als die zweitbeste Lösung; die favorisierte Lösung war die Tunnellösung,

(Beifall bei Teilen der FDP)

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

weil damit auch die Verkehre auf der Bonner Straße und den Nebenstraßen berücksichtigt werden. Dennoch wurde im Rat nur die zweitbeste Lösung beschlossen, nämlich die der Sechsspurigkeit. – Die Grünen hatten sich von allem verabschiedet und gar nichts gewollt, legen heute aber Anträge vor. Ich wundere mich, warum Sie Ihre Anträge nicht gestellt haben, als wir in stundenlangen Sondersitzungen über dieses Thema diskutiert haben.

(Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen]:
Eins nach dem anderen!)

Dort hätten diese Anträge eingebracht werden können. Man hätte dann darüber diskutieren und entsprechende Vorschläge miteinfließen lassen können.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Nein, aus reinem Populismus, nämlich weil jetzt auch die Bürger zum Teil nach einem Tunnel rufen, wird heute ein Antrag nachgeschossen und eine Verkehrsberuhigung der kompletten Rheinuferstraße mit den umliegenden Straßen gefordert.

(Zuruf: Der Antrag ist geändert worden!)

– Ja, gut. Der Antrag ist geändert worden. Aber wenn man zwischen den Zeilen liest, erkennt man das.

Buslinien sollen geprüft werden. – Hallo! Hatten wir das nicht schon einmal? Das kommt mir irgendwie bekannt vor. Des Weiteren soll ein Wassertaxi geprüft werden. – Meine Damen und Herren, Sie können gut lesen. Das ist eine jahrelange Forderung unserer Jugendorganisation, die schon seit mehreren Jahren in deren Programm steht. Für uns ist das nichts Neues.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann stimmen Sie doch zu!)

Lange Rede, kurzer Sinn. Wir lehnen den Antrag der Grünen ab. Die Aufforderung, die Frau Tull in einer Ratssitzung vor einigen Monaten an die FDP gerichtet hat, von unsinnigen Anträgen abzusehen, richten wir heute gerne an Sie zurück,

(Beifall bei Teilen der FDP und der CDU)

zumal sie sich ja ohnehin von allen anderen Dingen verabschiedet hat.

Zum Verfahren. Die FDP-Fraktion bittet darum, die Anträge einzeln abstimmen zu lassen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Herr Schöppe, bitte.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Bei dem muss ganz untertunnelt werden!)

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir diskutieren nicht das erste Mal über dieses Thema. Obwohl der eine oder andere Ansatz, den Frau Kirchmeyer hier vorgetragen hat, ganz nett war, so hat sie es doch nicht auf den Punkt gebracht. Wir reden hier nämlich über hausgemachte Probleme. Wieso haben wir denn ein Querungsproblem auf der Rheinuferstraße, das die einen durch Auffächerung, die anderen durch einen Tunnel lösen wollen? Es geht hier lediglich um die Querung der neuen Nord-Süd-Bahn über die Rheinuferstraße. Im Antrag der Grünen ist die Rede davon, dass die Nord-Süd-Bahn zügig zum Verteilerkreis ausgebaut werden soll. Ich setze dem noch eins drauf und fordere zügig bis Rondorf und Meschenich auszubauen. Das predige ich seit Jahren und werde das auch weiterhin tun.

Wir werden natürlich den Lösungsansätzen von SPD und Grünen zustimmen. Die Probleme sind da, und sie müssen gelöst werden, gar keine Frage. Aber es ist doch nicht sinnvoll, neue Probleme zu schaffen, nur um sich dann groß damit hervorzutun, sie zu lösen. Das ist doch immer wieder das Gleiche. Ich ertrage das schon seit Jahren und staune immer wieder, wie man bei diesem Thema wegschauen oder abnicken kann.

(Zuruf von Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU])

Wenn Sie das gut und richtig finden, sei's drum. Ich jedenfalls finde das nicht gut und auch nicht richtig.

Sie beklagen hier, man könne dies und das nicht so schnell umsetzen, weil dafür kein Geld da sei. Das Geld ist doch da. Das Geld wird nur in vielen sinnlosen Projekten verpulvert. Wir haben zur Genüge mitbekommen, dass sich die Herrschaften das Geld sogar in die eigenen Taschen gesteckt haben. Man hätte das Geld stattdessen gezielt für so sinnvolle Pro-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

jekte wie den Ausbau der Nord-Süd-Bahn ausgeben sollen.

Es gibt noch eine andere Facette dieser Geschichte. Es wird Geld für die Lösung von Problemen ausgegeben, die man vorher selbst geschaffen hat. Daran denkt scheinbar keiner. Man meint, zu sparen, indem man eine Querverbindung bastelt, die das Ganze rentabler machen soll. Aber damit schafft man auf einmal ein Problem, das natürlich wieder gelöst werden muss und wieder Geld kostet. Das heißt, wenn wir vorher nicht nachdenken, kann es uns nachher mehr kosten als die Summe, die wir damit einsparen wollten. Der Ansatz, künftig vorher die möglichen Konsequenzen zu bedenken, wäre doch auch mal etwas.

Herr Hock hat zu Recht das Stichwort Bonner Straße genannt. Zuerst wird in der Vorlage ausgeführt, dass die Bahn in der Bonner Straße oberirdisch fahren wird. Es werden mehrere Lösungsvorschläge diskutiert, ob die Straße zweispurig oder vierspurig geführt werden soll usw. Wir haben klipp und klar gesagt, übrigens als einzige Fraktion: Die Nord-Süd-Bahn soll komplett unterirdisch fahren; denn dann werden wir keine oberirdischen Probleme mit der Straße haben, und es müssen keine Häuser abgerissen und auch keine Bäume gefällt werden. Aber nein, unser Vorschlag wird von Ihnen abgelehnt. Ihnen geht es zunächst nur um die Bonner Straße. Sie meinen, dieses Problem zu lösen, bekommen aber aufgrund dessen neue auf der Rheinuferstraße, die dann auch wieder gelöst werden müssen. Das Ganze kann man von vorne bis hinten knicken.

Ich kann dem einen oder anderen von Ihnen nur einen besseren Augenarzt empfehlen; denn hier ist ein bisschen mehr Weitsicht gefragt. Mit Weitsicht ließe sich schon im Vorfeld so manches Problem vermeiden, und wir bräuchten nicht in langen Debatten zu diskutieren, wie wir Probleme, die wir uns selbst geschaffen haben, wieder aus der Welt schaffen können. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt spricht Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zur Rheinuferstraße gab es ja eine Veranstaltung,

zu der alle demokratischen Parteien eingeladen waren.

(Lachen bei pro Köln)

Es war eine sehr interessante Veranstaltung, bei der ungefähr 150 bis 200 Leute anwesend waren. Dort konnte man erkennen, dass die Leute die Planungen, die wir Ihnen vorgelegt haben und die ihnen aufzeigen sollten, welche Phasen zu durchlaufen sind, bis eine U-Bahn-Strecke gebaut werden kann, gar nicht verfolgen. Sie können auch nicht verfolgen, wenn irgendwann von Ihnen darüber diskutiert wird, ob irgendwann ein Tunnel gebaut werden soll oder nicht – das muss man fairerweise sagen. Es ist für diese Leute nicht nachvollziehbar, dass es dabei gewisse Sachzwänge gibt.

Es ist völliger Unsinn, dass Sie, Frau Kirchmeyer, uns vorwerfen, wir würden den Antrag aus populistischen Gründen einbringen. Vielmehr handelt es sich um das Problem, dass die Leute jetzt mitbekommen, dass sich dort etwas Entscheidendes verändern wird. Wir müssen jetzt einen Weg finden, darauf zu reagieren. Es ist ein Problem, dass man einigen Leuten die Hintergründe, warum das so und so gemacht werden soll, nicht erklären kann.

Diese Veranstaltung war auch im Hinblick auf die damalige Abstimmung hier im Rat interessant. Ich möchte das Abstimmungsergebnis noch einmal nennen: 28 waren dafür, nämlich die SPD und Herr Oberbürgermeister; 19 waren dagegen, nämlich die Linke und die Grünen; und 41 von der CDU und der FDP enthielten sich. Für die Leute war das der Irrsinn an sich, dass man eine solche Entscheidung mit einem solchen Abstimmungsergebnis gefasst hat. Das haben die Leute überhaupt nicht verstanden und sich gefragt, ob die da im Rat spinnen.

(Widerspruch von Karl Klipper [CDU])

– Ich wollte Ihnen nur mitteilen, wie der Beschluss, den wir hier im Rat gefasst haben, bei den Leuten ankam.

Meine Damen und Herren, wir müssen die Befürchtungen der Menschen ernst nehmen und auch bei komplizierten Sachen versuchen, einen Weg zu finden, wie man mit den Menschen in einen Dialog treten kann. Dafür ist es wichtig, sie frühzeitig zu informieren. Ich habe sie zum Beispiel darüber informiert, dass die FDP will, dass die Ost-West-U-Bahn gebaut wird; das sollten alle Leute wissen. Die Leute sollten früh wissen, dass dafür bereits

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

100 000 Euro in den Haushalt eingestellt wurden,

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

damit jenen, die als Autoraser, als Flitzer und als U-Bahn-Buddeler in dieser Stadt Politik machen, das Handwerk gelegt werden kann.

Ich finde es ausgezeichnet, dass es einen gemeinsamen Antrag gibt. Die SPD hat einen großen Schritt getan.

(Winrich Granitzka [CDU]: Sie standen gestern am Abgrund! Heute sind Sie einen Schritt weiter!)

Lasst uns gemeinsam versuchen, eine Umweltpolitik zu entwickeln, mit der einerseits Verkehr möglich ist, in der andererseits aber auch Ökologie und Umwelt eine große Rolle spielen. Aus diesem Grund sind wir dagegen, dass die Rheinuferstraße sechsspurig ausgebaut wird. Schauen wir mal, ob sich dazu vielleicht eine neue Diskussionskultur entwickelt. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Es wurde beantragt, die Anträge einzeln abzustimmen. Das heißt, wir werden zuerst über den Antrag von Herrn Dr. Müser abstimmen. Wer für diesen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind CDU, SPD, Grüne, FDP, Linke, Dr. Müser sowie meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das einstimmig beschlossen.

Nun zur Abstimmung über die beiden Änderungsanträge. Sie, Herr Dr. Müser, hatten gesagt, dass Sie diese mitaufnehmen wollen. Darum kommt jetzt der Antrag von Herrn Dr. Müser zusammen mit den beiden Änderungsanträgen zur Abstimmung. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, pro Köln und Herr Dr. Müser. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

I. Beschluss gemäß Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis):

Die Verwaltung wird beauftragt,

1. Feinstaubmessungen am Rheinufer, in Höhe Ubierring, durchzuführen um auf

Basis der hier gewonnenen Daten eine Prognoserechnung für die niveaugleichen Varianten der Querung der Nord-Süd Stadtbahn/Rheinuferstrasse aufzustellen,

- 2. ein Gutachten erstellen zu lassen über den Verdrängungsverkehr in die Wohnviertel entlang der Rheinuferstrasse, bei den alternativen niveaugleichen Querungslösungen. In diesem Gutachten sind die mögliche Standortverlagerung der FH und verkehrslenkende Maßnahmen im Umfeld, wie z.B. Gestaltung der Kreuzung Konrad-Adenauer Str. / Militärringstr. u.a., zu berücksichtigen. Der Verdrängungsverkehr ist bzgl. der betroffenen Straßen zu konkretisieren.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

II. Beschluss unter Berücksichtigung des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und des modifizierten Änderungsantrages der Fraktion Bündnis/Die Grünen:

- 1. Auf der gesamten Länge der Rheinuferstraße sollen Feinstaubmessungen vorgenommen werden, um festzustellen, ob die Gesundheit der AnwohnerInnen gefährdet ist. Des Weiteren soll die Rheinuferstraße Teil der Umweltzone werden.*
- 2. Die Verwaltung soll unverzüglich ein Konzept zur Reduzierung von Schleichverkehren in den angrenzenden Vierteln erarbeiten, um die auch heute schon auftretenden Verdrängungseffekte in die Nebenstraßen zu unterbinden.*
- 3. Die Verwaltung wird beauftragt, Maßnahmen vorzuschlagen, die zu einer Entlastung des Verkehrs auf der Rheinuferstraße führen und deren Auswirkungen auf die Verkehrsbelastung darzustellen. Es soll dabei nicht zu unerwünschten Verlagerungen des motorisierten Verkehrs in die umliegenden Straßen kommen, sondern zu einer signifikanten Reduzierung desselben.*

Zum Beispiel könnten folgende Maßnahmen geprüft werden:

- *Schnellstmöglicher Ausbau der 3. Baustufe Nord-Süd-Stadtbahn incl. P&R-Anlage am Verteilerkreis*

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

- 5-Minuten-Takt der Linie 16
- Unverzögerlicher Beginn der Planungen und Sicherstellung der Finanzierung für den S-Bahn-Westring
- Verstärkter Ausbau des Car-Sharing-Angebots in den südlichen Stadtteilen durch Abstellplätze im öffentlichen Straßenraum
- LKW-Durchfahrtsverbot ab Schönhäuser Straße
- Buslinie von Rodenkirchen bis Hbf über Rheinauhafen
- Buslinie über Schönhäuserstraße, Vorgebirgsstraße, Nord-Süd-Fahrt und Bäche bis Heumarkt
- Ausbau der Parkpalette Heinrich-Lübke-Ufer
- Wasserbuslinie entlang des Rheins bis Mülheim

Die Verwaltung wird beauftragt für Klarheit zu sorgen, in welchem Umfang bei den verschiedenen Varianten ein Eingriff in den Baumbestand erfolgt und inwieweit Flächen zur Wiederaufforstung zur Verfügung stehen. Zur Verdeutlichung der Problemlagen hinsichtlich der Kreuzungssituation Nord-Süd Stadtbahn/Rheinuferstraße ist eine Visualisierung vorzunehmen. Dargestellt werden soll der Status quo, die vom Rat mehrheitlich beschlossene Auffächerung auf sechs Spuren sowie die Tunnelvariante für die Rheinuferstraße.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen nun zum zweiten Antragspaket aus den beiden Anträgen zum Thema Fachhochschule:

- 2.1.9 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Zukünftige Entwicklung der Fachhochschule Köln“**
AN/0180/2009

Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/0263/2009

- 2.1.20 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Entwicklung Fachhochschulcampus“**
hier: Verweisung durch den Stadtentwicklungsausschuss in seiner Sitzung am 22.01.2009
AN/2559/2008

Diese beiden Anträge können wir gemeinsam beraten und diskutieren, werde die dann aber einzeln zur Abstimmung stellen. – Für den ersten Antrag spricht zunächst Frau Dr. Bürgermeister.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir kommen zu einem wirklich wichtigen Thema. Das Thema der zukünftigen Entwicklung der Fachhochschule Köln hat in den letzten Wochen eine große Dynamik erhalten. Fast täglich konnten wir von den Plänen des Landes und der Fachhochschule lesen und hören. Vor diesem Hintergrund erscheint es unerlässlich, dass wir als Rat reagieren und den politischen Willen des Rates zur Entwicklung des Fachhochschulcampus zum Ausdruck bringen.

Meine Fraktion begrüßt uneingeschränkt den geplanten Neubau des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums der Fachhochschule Köln in Köln. Der Neubau ist eine wichtige Investition in den Wissenschafts- und Bildungsstandort Köln und damit in die Zukunft dieser Stadt. Die Investitionen des Landes in den Hochschulstandort könnte im Linksrheinischen eine Initialzündung für die Umsetzung eines bedeutenden Teils des städtebaulichen Masterplans für die Kölner Innenstadt sein.

Voraussetzung dafür ist, dass Teile des neuen Fachhochschulcampus den Inneren Grüngürtel auch über das Gelände der ehemaligen Dombrauerei an den Rhein heranführen und dass er eine entsprechende Größe hat. Vor dem Hintergrund der zur Diskussion stehenden Bruttogeschossflächen wird geprüft werden müssen, welche Grundstücke sowohl linksrheinisch als auch rechtsrheinisch für den Hochschulbau zusätzlich in Anspruch genommen werden können oder müssen.

Wegen der Verkürzung der Gymnasialzeiten werden 2013 zwei Abiturientenjahrgänge die Schulen verlassen und an die Hochschulen

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

drängen. Die geplanten Investitionen werden deshalb kurzfristig erfolgen, um rechtzeitig genügend Kapazitäten zu schaffen. Kurzfristige Investitionen brauchen wir aber auch, um wichtige Impulse für einen konjunkturellen Aufschwung geben zu können. So weit, so gut.

Es ist verlockend, aber viel zu kurz gegriffen, wenn lediglich die unbestritten positiven Auswirkungen auf den linksrheinischen Süden Kölns betrachtet werden, die aus der Standortverlagerung und der Bündelung der Aktivitäten der Fachhochschule Köln resultieren. Andere, aber ebenso gewichtige Chancen und Risiken ergeben sich für die Stadträume Deutz und Kalk.

In Deutz stehen ohnehin große Veränderungen an. Deutz hat gute Chancen, zu einem Instandteil zu werden. Die Ansiedlung von RTL, Talanx, Lanxess und der Neubezug des bisherigen Lufthansa-Gebäudes bringen Tausende von Beschäftigten nach Deutz. Ein nicht unerheblicher Teil dieser Menschen wird sich nach Freizeiteinrichtungen, Erholungsraum und Wohnraum im Rechtsrheinischen umsehen. Das Angebot von Wohnraum für einen gehobenen Anspruch ist bisher in Deutz und Kalk begrenzt. Hier könnten sich neue Chancen für die Weiterentwicklung von Deutz auf den Flächen des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums der FH eröffnen. Aber auch der Neubau von Fachhochschuleinrichtungen und wissenschaftsnahen Einrichtungen in unmittelbarer Umgebung der FH sind in Deutz möglich. Auch andere Dinge, die Sie sicherlich noch ansprechen werden, sind denkbar.

Meine Damen und Herren, für meine Fraktion ist es unerlässlich, die Chancen, aber auch die Risiken einer Verlagerung der Fachhochschule auf die andere Rheinseite zu untersuchen und für den Stadtraum Deutz/Kalk ein Profil für die Zukunft zu entwickeln. Die günstige Lage und das Flächenpotenzial gilt es für eine positive Entwicklung zu nutzen, nicht zu verschlafen.

Deshalb fordern wir die Verwaltung auf, die Rahmenbedingungen für eine Standortverlagerung der FH im Zusammenhang darzustellen und eine entsprechende politische Entscheidung vorzubereiten. Um entscheiden zu können, benötigen wir erheblich mehr Informationen, als den Fraktionen bisher vorliegen. Die Verwaltung soll für den Fachhochschulstandort Deutz eine Standortuntersuchung durchführen, die eine Sanierung mit teilweise Neubau, aber auch die allgemeine Entwicklung als Standort mit Arbeit und Wohnen zum Thema hat. Chancen und Risiken einer innenstadt-

adäquaten Nutzung für den Standort Deutz sind darzustellen. Für den Fall einer teilweisen oder vollständigen Aufgabe des Fachhochschulstandortes Deutz fordern wir die Verwaltung auf, den Erwerb des Geländes vorzubereiten beziehungsweise dies zu prüfen, wie auch Sie es fordern.

Lassen Sie uns im Dialog mit allen Betroffenen, mit Stadt, Land, Fachhochschule, sinnvolle und zukunftsweisende Entscheidungen treffen, die auf solider Kenntnis aller Faktoren basieren sollten und nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfen, um den Standort Köln weiter zu stärken. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Dr. Bürgermeister. – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich hatte im Dezember darum gebeten – das Thema Fachhochschule kam für die meisten Kölnerinnen und Kölner überraschend; denn bis dato wurde immer davon ausgegangen, dass im Süden auf dem Gelände der ehemaligen Dombrauerei Wohnungsbau entstehen würde –, das Land möge das Projekt bei der Stadt vorstellen. In der Zwischenzeit hat kurz vor dieser Ratssitzung, also nach einiger Dauer, ein erster Termin stattgefunden. Ich habe mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Vertreter des Landes bereit sind, diesen Dialog fortzusetzen.

Neben der Freude, die sich immer dann einstellt, wenn etwas saniert oder modernisiert werden soll – wir denken über einen Campus nach, der Wohnungen und universitätsnahe Einrichtungen einbezieht –, ergeben sich in diesem Zusammenhang auch jede Menge Fragen: Wie groß ist der Bedarf? Könnte dann der Grünzug, von dem alle Kölnerinnen und Kölner träumen, noch so erstellt werden, wie es Speer vorschlägt? Was passiert mit dem nicht unproblematischen Standort in Deutz? Dieser Standort an der Nahtstelle zwischen Kalk und Deutz hat es noch nicht geschafft, eine Verbindung herzustellen. Dort ist immer noch eine Nahtstelle, an der es einiges zu reparieren gibt.

Neben all diese Fragen drängt sich auch die wichtige Frage nach der verkehrlichen Er-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

schließung auf. Auch darauf werden wir eine Antwort finden müssen; denn dort würden viele Studenten unterrichtet werden. Wie sieht es dort mit der Verkehrserschließung beziehungsweise dem öffentlichen Nahverkehr aus? Viele Studenten haben ein Semesterticket und nutzen gerne den öffentlichen Nahverkehr. Wird in diesem Zusammenhang daran gedacht, auch den Westring auszubauen und am Bonner Wall eine Haltestelle einzurichten?

Im Moment sieht es so aus, dass das Projekt in Phasen umgesetzt werden wird. Die erste Phase wird auf dem Gelände der ehemaligen Dombrauerei beginnen, damit der durch den Doppeljahrgang hohen Anzahl der zu versorgenden Studenten Rechnung getragen werden kann. Wir gehen davon aus – das Land hat das schon zugesagt –, dass es eine Testplanung geben wird; andere sagen dazu Machbarkeitsstudie. Es soll untersucht werden, ob all das, was wir uns vorstellen, auch an Ort und Stelle umsetzbar ist und ob genügend Grünfläche übrig bleibt. Daran soll ein großer Wettbewerb anschließen – das hat Herr Klipper im Stadtentwicklungsausschuss beantragt –, der einen großen Raum inklusive der Großmarktfächen einbezieht. In einer zweiten vertiefenden Stufe soll dann auch das Gelände rund um die Alteburger Straße intensiver untersucht werden.

Wir werden allen dazu gestellten Anträgen zustimmen, sowohl dem Antrag der CDU aus dem Stadtentwicklungsausschuss als auch dem Ergänzungsantrag der FDP, den sie gleich noch vorstellen wird. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Barbara Moritz. – Für die CDU-Fraktion Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In Anbetracht der vorgerückten Zeit möchte ich mich auf das Wesentliche konzentrieren. – Ich möchte mich zunächst beim Land bedanken, das endlich eine Hochschulinitiative gestartet hat und Milliardenbeträge in die Entwicklung der Hochschulstandorte investieren will. Damit werden Fehlentwicklungen korrigiert, die auf 40 Jahre SPD-Regierung in Nordrhein-Westfalen zurückzuführen sind. Ich meine damit auch die totale Vernachlässigung der Hochschulgebäude.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Sehr richtig!)

Gestern war der Rektor der Universität in unserer Fraktion zu Gast. Zu dem, was er uns über den Zustand der Universität erzählt hat, kann man nur sagen, dass es sich um eine Katastrophe handelt. Hier muss die zweite Initiative ansetzen, nämlich die Universität mit genügend Geld für ihre Studenten und Studentinnen auszustatten. Mit über 65 000 Studenten sind wir der größte Hochschulstandort in Deutschland. Wenn wir hierfür Finanzmittel zur Verfügung stellen, erzeugen wir jene junge Stadt, die wir uns vorstellen.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Wer hat das vernachlässigt?)

– Ich wiederhole noch einmal: Das liegt daran, dass in Nordrhein-Westfalen 40 Jahre lang die SPD regiert hat.

(Jochen Ott [SPD]: Herr Klipper, das ist wirklich Wahlkampf!)

Deswegen kommen wir jetzt nicht darum herum, zu sagen, dass es sich nicht mehr lohnt, zu renovieren. Wir müssen Neubauten errichten. Dass es soweit gekommen ist, ist katastrophal. Hätte man die bestehenden Gebäude alle fünf Jahre ordentlich renoviert, müssten wir heute keine neuen bauen, Herr Ott.

(Beifall bei der CDU)

Lassen Sie mich zu einem weiteren Punkt kommen. Ich bin damit einverstanden, dass endlich der Wissenschaftsgürtel geschaffen wird – das fordere ich schon seit Jahren –, der von der Universität über das Südstadion über den Großmarkt bis an den Rhein führt. Allerdings glaube ich nicht, dass das Ziel der Verlagerung der FH ins Linksrheinische gelingen wird, wenn wir das Gelände des Großmarktes nicht einbeziehen. Das Großmarktgelände muss unbedingt einbezogen werden; sonst stehen uns die 150 000 Quadratmeter, die im Kölner Süden notwendig sind, nicht zur Verfügung.

Herr Walter-Borjans, ich habe Ihnen damals schon gesagt, dass der Zeitpunkt 2020 falsch gewählt ist.

(Jochen Ott [SPD] wendet sich an den Beigeordneten Dr. Norbert Walter-Borjans: Warum hast du denn nicht gehört?)

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

– Er hört zu. Er weiß genau, worum es geht. – Herr Ott, nehmen Sie zur Kenntnis, dass sich mittlerweile zwei große Spieler vom Großmarkt zurückgezogen haben. Die beiden haben das damit begründet, dass sie ihren vielen Beschäftigten und auch ihren Kunden die unhygienischen Zustände auf dem Großmarkt nicht mehr zumuten können und wollen.

(Ulrich Breite [FDP]: Hört! Hört!)

Wohin sind die gegangen? Der eine ist mit seinen 170 Beschäftigten nach Wesseling gezogen- das muss man sich einmal überlegen; das ist nicht weit entfernt. Der andere hat sich jetzt in Duisburg angesiedelt. 20 000 Quadratmeter stehen im Großmarkt frei. Die Entwicklung dort geht nicht weiter. Herr Walter-Borjans, nehmen Sie Geld in die Hand. Kaufen Sie die anderen Mieter heraus, damit wir endlich einen guten FH-Standort im Kölner Süden entwickeln können.

(Ulrich Breite [FDP]: Jawohl!)

Wir brauchen den Großmarkt in dieser Form nicht mehr. Ich finde, es ist eine Schande, dass es ein Dreivierteljahr dauert, bis uns ein Verkehrsgutachten zur Verlagerung des Großmarktes vorgelegt werden kann.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]:
Wer ist denn dafür zuständig?)

– Ich weiß genau, wer dafür zuständig ist.

(Zuruf von Jochen Ott [SPD])

– Ach, Herr Ott, Sie haben sowieso keine Ahnung davon.

(Demonstrativer Beifall bei der CDU –
Andreas Köhler [CDU]: Bravo! Sehr richtig!)

Kommen Sie doch in den Stadtentwicklungsausschuss. Dort können Sie noch etwas lernen.

Ich möchte nicht erleben, dass wir erst 2013 – bis dahin sind es nur noch fünf Jahre – mit der Planung anfangen und dann feststellen müssen, dass die Anschlüsse nicht mehr passen. Wer heute von der Bonner Straße zur Koblenzer Straße gehen will, dem steht ein Gebäude im Weg, das in privater Hand ist. Deswegen kann der Grünzug nicht verlängert werden. Erst wenn das Land Geld zur Verfügung stellt, um den Eigentümer auszuzahlen, kann die Entwicklung weitergehen.

Deswegen sage ich noch einmal: Wir brauchen einen groben städtebaulichen Ansatz zum gesamten Gebiet, damit wir einheitlich planen und mit guten Ideen dafür sorgen können, dass die Zukunftsfähigkeit des Wissenschaftsstandortes Köln erhalten bleibt. Mit Flickschusterei, Herr Walter-Borjans, erreichen wir das nicht. Deshalb fordern wir, das Gelände des Großmarktes in die Planung einzubeziehen. Ich glaube, die späteren Generationen werden uns dafür dankbar sein. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Klipper. – Herr Sterck für die FDP-Fraktion, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schön, dass wir uns heute selbst zu vorgerückter Stunde mit so wichtigen, zukunftsweisenden Themen beschäftigen, statt hier Vergangenheitsbewältigung zu betreiben oder uns mit Kleinklein zu beschäftigen.

Es geht um ein Projekt, das die Stadt noch viele Jahre beschäftigen wird. Das Land wird bis zum Jahre 2020 5 Milliarden Euro in seine Hochschulen investieren. Das ist eine Initiative – das muss an dieser Stelle gesagt werden, auch wenn hier schon sehr viel Lob von Frau Dr. Bürgermeister und Frau Moritz für die Politik dieser Landesregierung geäußert wurde – unseres Innovationsministers Professor Dr. Andreas Pinkwart.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP] –
Zurufe: Hui!)

– Ja, ich finde das toll. Es ist doch gut, dass hier auch einmal ein gutes Haar an der Politik der Landesregierung gelassen wird. Herzlichen Dank!

Von diesen Investitionen profitiert insbesondere der Hochschulstandort Köln ganz besonders. Die Investitionen kommen der Hochschule für Musik, der Sporthochschule, der Universität und der Fachhochschule zugute. Die Stadt muss diese kurzzeitige Chance der vollen Kasse nutzen. Der Zeitdruck durch den doppelten Abiturjahrgang 2013 kommt dazu. – Im Grunde kommt dadurch ein „Konjunkturpaket III“ auf die Hochschulstadt Köln zu, das wir für unsere Stadtentwicklung einsetzen können.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Frau Moritz hat eben gesagt, dass es ein neues Thema sei und der Öffentlichkeit erst seit Dezember bekannt sei. Die StEA-Sprecher und die Fraktionsvorsitzenden haben vielleicht schon früher das eine oder andere Signal erhalten. Wir müssen feststellen, dass schon eine Menge Weichen gestellt sind und wir nicht mehr vollkommen frei in unseren Entscheidungen sind. Das Land hat sich bestimmte Grundstücke in der Umgebung der ehemaligen Dombrauerei bereits gesichert.

(Zuruf von der CDU: Und in Bonn!)

Von daher ist es notwendig, dass wir uns als Stadt entsprechend positionieren.

Es gibt Chancen für das Linksrheinische – Frau Dr. Bürgermeister hat das bereits ausgeführt –, die aus den Synergien resultierend aus dem bisherigen FH-Standort an der Claudiusstraße, aus der Initialzündung für den Masterplan, der Anbindung des Inneren Grüngürtels an den Rhein und aus der erwähnten Wissenschaftsspange bestehen.

Ich will aber noch einen anderen Zungenschlag in die Debatte bringen als Frau Dr. Bürgermeister. Beim Standort Deutz überwiegen aus meiner Sicht zurzeit die Risiken. Die Fachhochschule war die erste große Einrichtung, die wir ins Rechtsrheinische verlagert haben, insbesondere weil wir den vom Strukturwandel gebeutelten Stadtteilen etwas Gutes tun wollten. Jetzt müssen wir feststellen, dass Studenten für Stadtteile wie Kalk oder Humboldt/ Gremberg wesentlich wichtiger sind und dort stabilisierender wirken, als es für die Südstadt oder für Bayenthal der Fall sein würde.

Deswegen müssen wir jetzt sehr schnell alle Möglichkeiten durchdeklinieren und in Zusammenarbeit mit dem Land alle Varianten prüfen, um festzustellen, wie aus Sicht der Stadt Köln die Investitionsmittel zur Sanierung und zum teilweisen Neubau der FH in Köln am besten eingesetzt werden können.

Wir haben das in einigen Aspekten unseres Änderungsantrags aufgegriffen. Es geht darum, gerade auch dem Land zu zeigen, dass der Standort Deutz noch Entwicklungspotenzial hat. Wenn der BLB sagt, wir könnten das alles auf unserem Grundstück gar nicht nachweisen, dann müssen wir möglicherweise auch städtische Flächen dort anbieten. Wir haben in unserem Änderungsantrag zum Beispiel die AWB-Fläche oder den Feuerwehrstandort genannt. Da ohnehin überlegt wird, Letzteren zu verlagern, könnte man ihn doch für den Neu-

bau von FH-Gebäuden anbieten, zunächst für eine Übergangszeit bis 2013 – das wird sich ja über mehrere Jahre hinziehen – und danach für die Zeit, in der die Altgebäude saniert werden.

Uns ist es wichtig, Frau Dr. Bürgermeister, dass wir heute mit diesem Beschluss noch keinen Kaufzwang fixieren. Wir wollen das Land und den BLB nicht aus seiner Verantwortung für den Standort Deutz entlassen, indem wir sagen: Wir als Stadt kaufen das und entwickeln es selbst. Sicherlich ist Deutz durch die Ansiedlungen, die hier schon genannt worden sind, ein aufstrebender Standort. Aber wir möchten den BLB nicht aus seiner Verantwortung entlassen.

Der letzte Aspekt unseres Änderungsantrags – das hat in den Medien auch schon Niederschlag gefunden – betrifft den Punkt, dass es auch noch Entscheidungen zu anderen Standorten geben kann. Der BLB sucht im Auftrag des Landes auch andere Standorte in Köln, um Landeseinrichtungen unterzubringen. Diese Überlegungen müssen wir auch einbeziehen. Es reicht nicht, zu sagen, dass wir jetzt alles zugunsten der FH erledigen; denn für spätere Projekte könnte es dann keine Ausweichmöglichkeiten oder nur noch ein Trostpflaster für Deutz geben. Alle diese Fakten müssen jetzt schnell auf den Tisch kommen und diskutiert werden.

Ich glaube, es ist ein gutes Zeichen, auch an das Land Nordrhein-Westfalen, wenn wir heute mit großer Einmütigkeit diesen Beschluss fassen. Unsere Mitbewerber, die vielleicht in Leverkusen sitzen, warten nur darauf, noch größere Teile der Kölner FH aus der Stadt herauszulocken. Es gilt, dem einen Riegel vorzuschieben. Wir müssen dem Land ganz klar sagen: Köln ist der Standort für die Fachhochschule. In Köln muss saniert und ausgebaut werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie von Winrich Granitzka [CDU])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Herr Kellner spricht für die Linke.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst zum Antrag der CDU: Die Initiative des Landes für die Hochschulen ist si-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

cherlich zu begrüßen. Der Antrag der CDU greift unserer Meinung nach jedoch zu kurz und ist zu oberflächlich. Sie wollen ein Großprojekt. Die Gelegenheit ist günstig; denn mit 500 Millionen Euro kann man das umsetzen. Großprojekt heißt für Sie, alles auf einen Standort zu konzentrieren: Fachhochschule, Wohnungen und Dienstleistungen. In Ihrem kurzen Antrag kommt das Wort „Wissenschaftsstandort“ dreimal vor, während von Deutz überhaupt nicht die Rede ist. Sie haben sich erst gar nicht die Frage gestellt, was es bedeuten könnte, wenn das Ingenieurwissenschaftliche Zentrum von Deutz in die Südstadt verlagert würde.

Anders ist der Antrag von SPD und Grünen zu sehen. Immerhin sollen hier Vor- und Nachteile einer Verlagerung beziehungsweise Beibehaltung des FH-Standes in Deutz für die rechtsrheinische Entwicklung geprüft werden. Die Begründung des Antrags ist fünfmal so lang wie die des CDU-Antrags, und es wird hierin ein ganzes Bündel von Problemen angesprochen. Mit Recht setzt der Antrag von SPD und Grünen ein Fragezeichen zur Bevorzugung eines einzigen Standortes für die Fachhochschule. Allerdings lässt schon der erste Satz des Beschlusstextes aufhorchen. Es geht um die Darstellung von Rahmenbedingungen für eine teilweise oder vollständige Standortverlagerung des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums. Im vorletzten Abschnitt der Begründung liebäugeln die Antragsteller mit dem Angebot von Wohnraum für einen gehobenen Anspruch in Deutz und Kalk. Da argwöhnt man mit Recht, dass hier schon auf das Grundstück spekuliert wird.

Meine Fraktion lehnt eine Verlagerung des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums ab. Die Studentinnen und Studenten würden bei einer Verlagerung der FH in die Südstadt auf Dauer gesehen dorthin ziehen. In die eher preiswerten leeren Wohnungen würden dann Hartz-IV-Empfänger einziehen. Damit würde die soziale Benachteiligung vor allem im Stadtteil Humboldt/Gremberg-Kalk noch wachsen. Davor möchten wir warnen.

Die Prüfung, die der Antrag von SPD und Grünen fordert, erscheint uns nicht wirklich ergebnisoffen. Wenn das anders wäre, könnten wir ihm zustimmen. Das wird auch daran deutlich, dass auf der einen Seite die generelle Zustimmung der Fachhochschule für eine Konzentration an einem Standort erwähnt wird, die Haltung der Bezirksvertretung Kalk, die sich deutlich für den Verbleib des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums ausspricht, jedoch gar

nicht aufgeführt wird. Für den Umbau können ohne weiteres Ersatzflächen auf dem CFK-Gelände in Kalk genutzt werden. Darauf weist die BV Kalk deutlich hin. An dieser Stelle muss auch noch die Nähe des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums zum Odysseum erwähnt werden, eine Nähe, die von beiden Seiten befürwortet und sogar gewünscht wird.

Die Fraktion Die Linke.Köln wird sowohl den Antrag von CDU als auch den von SPD und Grünen ablehnen. Ebenso lehnen wir den Zusatzantrag der FDP ab. – Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Da das nicht der Fall ist, wird jetzt Dezernent Dr. Walter-Borjans kurz Stellung nehmen, bitte schön.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin ja von Herrn Klipper zu verschiedenen Punkten direkt angesprochen worden.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das passiert bisweilen!)

– Das finde ich auch richtig; damit komme ich auch gut klar. Allerdings bekomme ich dadurch auch das Bedürfnis, einiges richtigzustellen und einer gewissen Legendenbildung vorzubeugen.

Ich will dazu mit dem ersten Punkt beginnen, den ich damals dazu gesagt habe – wir haben ja heute zu Beginn dieser Sitzung ausführlich über das Thema Glaubwürdigkeit gesprochen –: Wer die Entscheidung trifft – der Rat hat das vor mittlerweile mehr als einem Jahr getan –, dass er den auf den Großmarkt Tätigen eine gewisse Sicherheit geben und dort auch bessere hygienische Verhältnisse schaffen will, kann nicht ein halbes Jahr später – ich kann mich erinnern, dass die Diskussion schon am Tag nach der Entscheidung weitergegangen ist – sagen: Das, was wir beschlossen haben, ist eigentlich obsolet. So etwas hat Auswirkungen auf Gespräche, die wir mit anderen Investoren führen. Wir würden gerne darauf vertrauen können, dass das, was der Rat beschlossen hat, noch einige Zeit gilt.

Der zweite Punkt. Hier wurde behauptet, Mieter des Großmarktes würden wegen der

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

schlechten hygienischen Verhältnisse wegziehen. Wir haben mittlerweile eine Reihe von Razzien durchgeführt, die nur auf der Grundlage möglich waren, dass wir Planungssicherheit geboten haben. Wir haben nicht gesagt, dass jeder bis 2020 bleiben muss. Wenn wir den Standort Marsdorf schon vorher entwickelt haben – ich halte das für absolut möglich; denn es gibt eine ganze Reihe von Voraussetzungen, die dafür sprechen – und es zu einem freiwilligen Umzug dorthin kommen kann, dann können wir das vorziehen. Wir haben nicht gesagt, dass wir das zu irgendeinem Zeitpunkt bis 2020 umsetzen werden; denn das hätte zu Verunsicherung geführt. Wir geben erst einmal diese Sicherheit.

Am Standort ist extrem viel gemacht worden. Es sind Tonnen von Unrat von diesem Platz geholt worden. Es hatte mit den hygienischen Verhältnissen überhaupt nichts zu tun, dass sich Fruchthansa entschieden hat, wegzuziehen – die Aussage kam eben von Ihnen; der eine oder andere mag das behaupten. Wir sind immer im Gespräch mit der Fruchthansa gewesen. Sie ist übrigens noch am Standort und würde auch noch lange dort bleiben wollen. Allerdings sind ihr in unserer Nachbarschaft Grundstückspreise geboten worden – das wird es immer geben –, die ich in Köln niemandem anbieten kann und darf.

Ich will auch noch auf ein weiteres Faktum hinweisen. Die Hälfte dieser Fläche gehört der Firma aurelis. Aurelis hat dort 84 Mietverträge, die zum Teil noch weit über das Jahr 2020 hinausgehen. Aurelis hat vom ersten Verhandlungstag an immer erklärt, sie würde mit allen rechtlichen Mitteln dagegen vorgehen, wenn wir diese Mietverhältnisse untergraben würden. Es gibt Möglichkeiten – darüber wird auch von Investoren gesprochen –, aurelis ihren Teil abzukaufen. Wenn das gelingt, kommen wir ein ganzes Stück weiter. Ich hoffe, dass uns das gelingt.

Die Voraussetzungen, unter denen wir den Ratsbeschluss gefasst haben, haben sich nicht geändert. Wir sind jetzt gefordert, in Marsdorf die Alternative zu entwickeln. Ich sehe gute Chancen, dass wir das weit vor 2020 schaffen können. Wenn dort alles ineinandergreift, wird auch der Rutschbahneffekt eintreten, den wir alle uns wünschen. Aber die Gründe, die vorhin genannt worden sind, sind so nicht richtig.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Klipper noch einmal.

Karl Klipper (CDU): Herr Wirtschafts- und Liegenschaftsdezernent, ich freue mich natürlich immer darüber, mit Ihnen in einen Diskurs einzutreten. Ich möchte Sie nur daran erinnern, dass wir Anfang dieses Jahrtausends ein größeres Problem zu lösen hatten, nämlich das Problem der MesseCity. Die MesseCity stand ganz klar in einem Zusammenhang mit der Entwicklung der Messe und der Ansiedlung von RTL und Talanx. Um Platz für die Weiterentwicklung des rechtsrheinischen Standorts Deutz zu schaffen, haben wir gemeinsam erreicht, dass dort ein großer Wohnblock sehr schnell weichen musste.

Ich sage ganz klar – nur dem haben ich und meine Fraktion im Rat zugestimmt, Herr Walter-Borjans –: Wir erwarten, dass wir beim Thema Großmarkt endlich ein Stück vorankommen. Wir erwarten eine zügige Umsetzung des Ratsbeschlusses. Wir brauchen diesen Standort schnell; denn er ist für diese Stadt einfach zu wertvoll. Uns stehen nicht unbeschränkt Möglichkeiten offen, etwas zu entwickeln. Wenn wir gleichzeitig den Grünzug ausbauen wollen, bleiben nur noch ganz wenige Standorte für die FH. Das ist im letzten Jahr untersucht worden – da waren Sie doch mitbezogen –, und es gibt wahrscheinlich nur diesen einen Standort. Deswegen ist es wichtig, den Wissenschaftsstandort, der die Zukunft dieser Stadt bedeutet, stärker in den Vordergrund zu stellen, und nicht einen Großmarkt, dessen bauliche Verhältnisse – gestatten Sie mir, das zu sagen – nicht mehr top sind. Um das zu erkennen, muss man nur einmal dorthin gehen.

Ich sage Ihnen wörtlich, was die Geschäftsführerin mir gesagt hat,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Oberbürgermeister, Thema verfehlt!)

nämlich dass Aldi seine Abnehmer nicht mehr auf den Großmarkt schicken kann und sich deswegen woanders umsieht. Der Zweite, der nach Duisburg gegangen ist, hat mir Ähnliches zu verstehen gegeben.

Deswegen sage ich noch einmal: In diesem Bereich muss es erheblich schneller vorangehen; da muss mehr Druck gemacht werden. Wir können es uns im Wettbewerb der Regionen, auch in der Frage der Wissenschaftsstandorte, nicht erlauben, gegenüber der Konkurrenz ins Hintertreffen zu geraten. Deswegen bitte ich Sie, mehr Druck zu machen, damit der

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Großmarkt endlich an einen anderen Standort zieht.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt Herr Waschek, bitte.

Johannes Waschek (SPD): Ich möchte nur eine kurze Bemerkung machen. Herr Klipper, ich erinnere Sie daran, wer hier jahrelang Wirtschaftsdezernent und Stadtentwicklungsdezernent gewesen ist. Unter dessen Führung ist in Zusammenhang mit ESI ein Papier entstanden, das schon damals die Verlagerung des Großmarktes vorsah. Jahrelang ist nichts passiert; nicht einmal die hygienischen Bedingungen wurden verbessert. Dafür hat Norbert Walter-Borjans jetzt gesorgt.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Schieben Sie das also nicht auf den neuen Wirtschaftsdezernenten, sondern denken Sie daran, wer hier lange Jahre in der Wirtschafts- und in der Stadtentwicklungspolitik Verantwortung getragen hat.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich denke, hier ist nicht der richtige Ort und Zeitpunkt, weitere Diskurse zu führen. Wir sollten jetzt zur Abstimmung kommen; denn wir haben heute noch zehn Anträge und 30 Vorlagen zu behandeln.

Nun zu den Abstimmungen zu Tagesordnungspunkt 2.1.9: Über den Änderungsantrag der FDP müssen wir hier zuerst abstimmen, oder fließt der direkt mit ein?

(Michael Zimmermann [SPD]:
Mit hinein!)

Das wird zusammen abgestimmt. Gibt es Gegenstimmen? – Gegen die Linke. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist es mit großer Mehrheit so beschlossen.

Nun zur Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 2.1.20: Es geht um den Antrag der CDU-Fraktion. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Wiederum bei der Linken. Enthaltungen? – Bei pro Köln. Dann ist es mit der gleichen Mehrheit so beschlossen.

Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie des Änderungsantrages der FDP-Fraktion:

Die Verwaltung wird aufgefordert, die Rahmenbedingungen für eine teilweise oder vollständige Standortverlagerung der FH im Zusammenhang darzustellen und eine entsprechende politische Entscheidung vorzubereiten:

- *Auf Basis der Planungen des Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW und der Fachhochschule, Finanzrahmen, Zeitmaßnahmenplan, Flächenanforderungen und spezifische Anforderungen an die geplanten Hochschulgebäude zu ermitteln.*
- *Die Vor- und Nachteile einer vollständigen FH-Verlagerung bzw. Beibehaltung des Standortes in Deutz für die rechtsrheinische Entwicklung darzustellen.*
- *Durchführung einer Untersuchung des Standortes an der Alteburger Straße auf der Grundlage der Aussagen im Städtebaulichen Masterplan für die Kölner Innenstadt zur Fortsetzung des Inneren Grüngürtels bis an den Rhein. In diesem Zusammenhang ist zu untersuchen, welche Flächen zusätzlich für einen möglichen Hochschulcampus in Anspruch genommen werden könnten.*
- *Zur Konkretisierung der Campusidee im Linksrheinischen ist eine Machbarkeitsstudie als Voraussetzung für einen anschließenden städtebaulichen Wettbewerb auszuloben.*
- *Für den Fachhochschulstandort in Deutz wird die Verwaltung aufgefordert, ebenfalls in Übereinstimmung mit dem Städtebaulichen Masterplan Innenstadt, Standortuntersuchungen durchzuführen, die eine Sanierung mit teilweisem Neubau z.B. auch auf vergleichsweise schnell aktivierbaren Flächen im städtischen Zugriff (z.B. AWB- und Feuerwehr-Gelände), aber auch die allgemeine Entwicklung als Standort für Arbeiten und Wohnen zum Thema hat. Chancen und Risiken einer innerstadtdäquaten Folgenutzung für den Standort Deutz sind darzustellen.*
- *Für den Fall einer teilweisen oder vollständigen Aufgabe des Standortes der Fachhochschule in Deutz wird die Verwaltung aufgefordert, einen Erwerb des Geländes zu prüfen.*
- *Bei all diesen Untersuchungen sollen auch Überlegungen des Landes und des*

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Bau- und Liegenschaftsbetriebes einfließen, andere Landeseinrichtungen an Alternativstandorten in Köln unterzubringen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit TOP 2.1.20 behandelt.

2.1.10 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Offenlage von Leistungsvereinbarungen bzw. Beraterverträgen zwischen kommunalen Mandatsträgern und stadteigenen oder stadtnahen Gesellschaften oder Betrieben“

AN/0182/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

AN/0231/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0235/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratmitglied May (Einzelmandatsträgerin)

AN/0238/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratmitglied Dr. Muser (Kölner Bürger Bündnis)

AN/0244/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0251/2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich halte das Thema für sehr wichtig und wäre froh, wenn wir gut vorankommen. Der Wirtschaftsdezernent – das weiß ich – und ich sind an der Entwicklung dieser „Wissenschaftsbanane“ sehr interessiert. Also, ran an das Thema!

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Ziffer 1 und 2 des Beschlussvorschlages werden wie folgt ersetzt:

- 1. Der Rat fordert die vollständige Auflistung aller Leistungsverträge der städtischen Beteiligungsunternehmen, Anstalten öffentlichen Rechts und eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen der Stadt Köln mit aktiven oder ehemaligen Mitgliedern des Kölner Stadtrats bzw. vom Rat entsandten Aufsichtsratsmitgliedern aus den letzten 10 Jahren in den jeweiligen Aufsichtsgremien der einzelnen Unternehmen.*
- 2. Dies gilt auch für entsprechende Verträge der städtischen Beteiligungsunternehmen etc. mit juristischen Personen oder Personenvereinigungen, an denen aktive oder ehemalige Mitglieder des Rates der Stadt Köln als Gesellschafter, Eigner, Mitglied oder in vergleichbarer Weise beteiligt sind.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag von Ratmitglied May (Einzelmandatsträgerin):

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Antrag der CDU- und FDP-Fraktion soll um folgenden Text ergänzt werden:

„Der Beteiligungsdezernent der Stadt Köln wirkt daraufhin, dass in allen stadteigenen oder sonstigen kommunalen Beteiligungen oben genannte Verträge überprüft werden.“

Die Stadtsparkasse Köln/Bonn und die Stadtsparkasse Düsseldorf werden um Zusammenarbeit ihrerseits gebeten, ihren Tochtergesellschaften bzw. Beteiligungen und Stiftungen sämtliche Leistungsvereinbarungen bzw. Beraterverträge dahingehend zu überprüfen, ob diese mit der oben genannten Personengruppe abgeschlossen worden sind und die Ergebnisse dem Rat der Stadt Köln in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen.“

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

III. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, den Beschluss um folgenden Absatz zu ergänzen:

„Die Mitglieder des Rates werden aufgefordert zu erklären, ob sie vertragliche Beziehungen in der Form von Beraterverträgen zu einem Un-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

ternehmen der Stadt Köln oder stadtbeteiligten bzw. stadtnahen Gesellschaften (unmittelbare oder mittelbare Beteiligungen der Stadt Köln) unterhalten oder während der Wahlperiode 2004 bis 2009 unterhalten haben.“

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

IV. Beschluss gemäß Änderungsantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis):

Ergänzend wird beschlossen:

Der Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn wird aufgefordert, die Untersuchungsergebnisse der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PWC einer politischen Bewertung zugänglich zu machen, soweit sie sich auf nachfolgende Aspekte beziehen bzw. darauf hinzuwirken, dass der Untersuchungsauftrag für PWC vorher um folgende Aspekte ergänzt wird:

- 1) Wie hoch sind die 'Kosten' für die Sparkasse KölnBonn dafür, dass das politische Motiv, RTL in Köln zu halten, zu Lasten der Sparkasse umgesetzt wurde. (Dies bezieht sich bspw. auf die Leistungslücke zwischen den Verträgen mit Esch/ Oppenheim als Eigentümer/Anbieter einerseits und RTL als Mieter des Objektes, die, Medienberichten zu Folge, alleine schon zu einem Verlust von über 100 Mio. € geführt haben soll, andererseits)?
- 2) Inwiefern hat Prof. Bietmann, in seiner Funktion als Verwaltungsratsvorsitzender bzw. später als 'Netzwerker'
 - persönlich daran mitgewirkt, bzw. Kenntnis davon hatte, dass von der Stadtparkasse Köln bzw. Sparkasse KölnBonn bzw. dazugehörigen Tochterunternehmen, in dem o.a. Projekt eine Vermietsicherheit gegenüber Esch/Oppenheim abgegeben wurde,
 - er jetzt mit seinem 'Beratervertrag' an der Erfüllung dieser Vertragsbedingung, unabhängig von der Qualität der Gegenleistung, persönlich verdient und
 - inwieweit verstößt eine solche persönliche Vorteilnahme gegen rechtliche oder vertragliche Bestimmungen eines Verwertungsverbots aus Kenntnissen, die in o.a. Funktionen gewonnen wurden?
- 3) Wer ist sparkassenseitig für das o.a. Vertragswerk verantwortlich, insb. welche

Mitglieder des damaligen Vorstandes und des damaligen Verwaltungsrates haben der Vertragsunterzeichnung zugestimmt?

- 4) Wer kann bzw. sollte für den eingetretenen Schaden aus dem Rheinhallenprojekt und damit für die finanzielle Schieflage der Sparkasse KölnBonn persönlich haftbar gemacht werden?

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

V. Beschluss über den so geänderten Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln beschließt:

„Die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln in Beiräten, Ausschüssen, Gesellschafterversammlungen, Aufsichtsräten, Verwaltungsräten oder entsprechenden Organen von juristischen Personen oder Personenvereinigungen, an denen die Stadt unmittelbar oder mittelbar beteiligt ist, werden aufgefordert:

1. Der Rat fordert die vollständige Auflistung aller Leistungsverträge der städtischen Beteiligungsunternehmen, Anstalten öffentlichen Rechts und eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen der Stadt Köln mit aktiven oder ehemaligen Mitgliedern des Kölner Stadtrats bzw. vom Rat entsandten Aufsichtsratsmitgliedern aus den letzten 10 Jahren in den jeweiligen Aufsichtsgremien der einzelnen Unternehmen.
2. Dies gilt auch für entsprechende Verträge der städtischen Beteiligungsunternehmen etc. mit juristischen Personen oder Personenvereinigungen, an denen aktive oder ehemalige Mitglieder des Rates der Stadt Köln als Gesellschafter, Eigner, Mitglied oder in vergleichbarer Weise beteiligt sind.
3. Den Rat über die Ergebnisse der Offenlagen nach 1. und 2. unverzüglich zu unterrichten.
4. Dafür Sorge zu tragen, dass zukünftig alle Dienstverträge (insb. Beraterverträge) zwischen aktiven und ehemaligen Mandatsträgern oder Wahlbeamten der Stadt Köln und einer städtischen oder stadtnahen Gesellschaft im o. g. Sinne vorab den Aufsichts- oder Verwaltungsräten bzw. den entsprechenden Organen der juristi-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

schen Person oder Personenvereinigung zur Beratung vorgelegt werden.“

Die Mitglieder des Rates werden aufgefordert zu erklären, ob sie vertragliche Beziehungen in der Form von Beraterverträgen zu einem Unternehmen der Stadt Köln oder stadtbeteiligten bzw. stadtnahen Gesellschaften (unmittelbare oder mittelbare Beteiligungen der Stadt Köln) unterhalten oder während der Wahlperiode 2004 bis 2009 unterhalten haben.

Der Beteiligungsdezernent der Stadt Köln wirkt darauf hin, dass in allen stadt eigenen oder sonstigen kommunalen Beteiligungen oben genannte Verträge überprüft werden.

Die Stadtparkasse Köln/Bonn und die Stadtparkasse Düsseldorf werden um Zusammenarbeit ihrerseits gebeten, ihren Tochtergesellschaften bzw. Beteiligungen und Stiftungen sämtliche Leistungsvereinbarungen bzw. Beraterverträge dahingehend zu überprüfen, ob diese mit der oben genannten Personengruppe abgeschlossen worden sind und die Ergebnisse dem Rat der Stadt Köln in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen“.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.11 auf:

2.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Anti-Islamisierungskongress in Köln am 9. Mai 2009“ AN/0069/2009

Es spricht Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die gewaltsamen Proteste gegen den Anti-Islamisierungskongress am 20. September 2008 waren ein deutlicher Warnhinweis, wie verletzlich und schutzbedürftig unsere demokratische Kultur in Deutschland selbst heute noch ist. Der 20. September 2008 war ein Menetekel, wie schnell mithilfe linksextremer Gewalttäter und einer durch die Medien vergifteten veröffentlichten Meinung eine regelrechte Pogromstimmung gegen politische Minderheiten erzeugt werden kann, die für sich das Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit in Anspruch nehmen.

Viele renommierte Persönlichkeiten haben auf den demokratiepolitischen Skandal am 20. September 2008 hingewiesen, als friedliche Kongressteilnehmer unter den Augen der Polizei und unter dem Jubel aufgehetzter Gaffer beschimpft, bespuckt, getreten und geschlagen wurden. Der renommierte Rechtswissenschaftler Professor Isensee sprach von einer „Blamage des Rechtsstaates“, der deutsch-jüdische Journalist Henryk M. Broder sogar von einer „totalen Kapitulation des Rechtsstaates“ vor randalierenden SA-Antifa-Horden.

Umso wichtiger ist es, bei der Wiederholung des Anti-Islamisierungskongresses im Mai 2009 einen derartigen Skandal nicht erneut zuzulassen. Ein erster wichtiger Schritt hierfür wäre eine Erklärung des Rates, im Zeichen von Demokratie und Meinungsfreiheit die Wiederholung des Kongresses ausdrücklich zu begrüßen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das fehlte noch!)

So könnten derart schändliche Zustände wie am 20. September 2008 schon im Ansatz verhindert werden, Zustände und eine Geisteshaltung, die in Deutschland schon zweimal eine Demokratie haben zugrunde gehen lassen. Diese Parallele sah übrigens auch der renommierte Schriftsteller und *Focus*-Journalist Michael Klonovsky in Zusammenhang mit dem 20. September 2008. Er schrieb in einem Beitrag für das *Deutschlandradio* – ich zitiere wörtlich –:

Ein Gutteil des vermeintlichen Kampfes gegen „rechts“ ist nichts weiter als ein seelisches Wellnessprogramm für seine Betreiber. Gegen „rechts“ zu kämpfen, schafft definitiv ein gutes Gefühl. Schließlich weiß man ja heutzutage nicht mehr so genau, wofür und wogegen man zu sein hat, die Globalisierung ist zu anonym, George Bush oder Sarah Palin sind zu weit weg, die Klimakatastrophe ist unzuverlässig, Hitler letztlich nun doch irgendwie tot, und die Mülltrennung allein bringt das emotionale Gleichgewicht auch nicht ins Lot – also engagiert man sich gegen „rechts“.

Vom Mitte-links-Politiker bis zum Hausbesetzer, von der alternden TV-Diva bis zum Moderator, vom Gewerkschaftsfunktionär bis zum Fußballprofi: Man warnt vor den Rechten und ihren Rucken, rockt gegen

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

„rechts“, zeigt Gesicht gegen „rechts“ und meint damit so ziemlich alles Böse auf der Welt.

Mancher, der die fröhlichen Jagdszenen auf Teilnehmer des sogenannten Anti-Islamisierungskongresses in Köln gesehen hat, die lustvoll empörten Gesichter derjenigen, die den autonomen Mob beim Steinwerfen und Prügeln anfeuerten, fühlte sich an Bilder von amüsierten Menschenmengen erinnert, die während der chinesischen Kulturrevolution Prozessionen von „Rechtsabweichlern“ flankierten, oder die 1938 in Wien zusahen, wie Juden die Straße schrubben mussten: das gleiche herdenhafte Wohlbehagen, die gleiche angemähte Rechtsschaffenheit, das gleiche restlos gute Gewissen.

Von Letzterem zeugte auch das Vokabular, welches die politischen Redner wählten: „Nazidreck“, „verfaulte Clique“, „braune Exkremente“, „Pest“.

(Beifall von Peter Kron [SPD] – Gegenruf von Regina Wilden [pro Köln]: Pfui, schämen Sie sich dafür!)

Und dass eine TV-Reporterin versehentlich das Horst-Wessel-Lied zitierte – „gegen die Rechten“, sprudelte es aus ihr, seien in Köln „die Reihen fest geschlossen“ gewesen – rundet die Assoziation feinstens ab: Die Volksgemeinschaft formiert sich zur Bekämpfung der Volksgemeinschaft. Dass hier diverse Grundrechte verletzt wurden, zum Beispiel jenes auf Versammlungsfreiheit – wen schert das noch bei so viel Gruppenseligkeit? ...

Der Kampf gegen „rechts“ wird an Dringlichkeit zulegen, je mehr Linksparteiler in den Parlamenten sitzen. In Wirklichkeit richtet er sich längst auch gegen jede Art von Konservatismus und bürgerlicher Mitte

(Beifall von Regina Wilden [pro Köln])

und treibt sogar die CDU vor sich her – die folglich auch selber schon brav gegen „rechts“ kämpft. Wer will schließlich schon zum Abschuss freigegeben sein?

So weit der renommierte Journalist Klonovsky – Stimmen aus der überregionalen Qualitätspresse waren unter der medialen DuMont-Käseglocke in Köln freilich kaum zu hören. Hier konnte sich dank der örtlichen medialen Schützenhilfe eine Pogromstimmung entwickeln, der auch vonseiten der Stadtspitze nicht entgegengewirkt wurde, im Gegenteil. In unserem Verwaltungsgerichtsverfahren wegen des rechtswidrigen Abbruchs des Kongresses wird noch deutlich zutage treten, welche zweifelhafte Rolle die politische Führung der Stadtverwaltung bei dem schändlichen Treiben gespielt hat.

Auch deshalb fordern wir in unserem Antrag ausdrücklich, dass sich die Verwaltungsspitze an die parteipolitische Neutralität zu halten hat und dass der Rat ausdrücklich das Recht deutscher und europäischer Politiker anerkennt, sich kritisch mit der Islamisierung Mitteleuropas zu beschäftigen. Sie alle haben nun die Gelegenheit, einen Teil Ihrer politischen Schuld an den Vorgängen am 20. September abzutragen und ein deutliches Zeichen für Demokratie, Meinungs- und Versammlungsfreiheit zu setzen. Nutzen Sie diese Chance! – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln, sonst niemand. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit deutlicher Mehrheit so abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln begrüßt die Wiederholung des Anti-Islamisierungskongresses in Köln am 9. Mai 2009. Er beauftragt die Verwaltung, bei allen anstehenden Entscheidungen im Zusammenhang mit dieser Versammlung das Gebot der parteipolitischen Neutralität zu beachten. Er erkennt das Recht deutscher und europäischer Politiker an, sich kritisch mit der Islamisierung Mitteleuropas auseinander zu setzen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.12 auf:

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

2.1.12 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Beantwortung von Anfragen“ AN/0151/2009

Dazu ist gerade noch ein Änderungsantrag von pro Köln eingebracht worden. Er konnte noch nicht umgedruckt werden. Falls Sie es wünschen, werde ich ihn nachher vortragen. – Zunächst Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung hat mir freundlicherweise mitgeteilt, dass sie an einer umfassenden Änderung der Geschäftsordnung arbeitet und diese relativ zeitnah im AVR eingebracht wird. Von daher könnten wir diesen Antrag in den AVR verweisen. Dann kann er im Zusammenhang mit dieser Änderung behandelt werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Das war ein Antrag auf Verweisung. Das würde dann auch Ihren Antrag betreffen, Herr Schöppe. Wer ist gegen den Antrag auf Verweisung? – Keiner. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist der Antrag in den AVR verwiesen. Wir werden zügig an der Änderung der Geschäftsordnung arbeiten. Herr Dr. Müser, selbstverständlich wird Ihr Antrag zuerst behandelt und der andere mitbehandelt. Ob dieser mit durchgeht, werden wir ja dann sehen.

Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) erklärt, dass die Verwaltung mitgeteilt habe, dass sie an einer Änderung der Geschäftsordnung arbeite und die Absicht bestehe, diesen Entwurf zeitnah dem Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen zur Entscheidung vorzulegen. Er schlägt deshalb vor, die Angelegenheit in den AVR zu verweisen, wo er gemeinsam mit der Beschlussvorlage der Verwaltung behandelt werden könne.

Beschluss:

Der Rat beschließt, den Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis), der da lautet:

1. § 14 Abs. 2 der Geschäftsordnung der Rates wird wie folgt geändert:
(2) Die Beantwortung erfolgt in der Regel durch eine schriftliche Stellungnahme der Verwaltung zu der Sitzung, zu der die Anfrage ordnungsgemäß gestellt wurde. In von der Verwaltung zu begründenden

Ausnahmefällen kann eine Beantwortung in der darauf folgenden Sitzung oder durch schriftliche Stellungnahme der Verwaltung, wobei Letztere in die der Beantwortung folgenden Sitzung eingebracht wird, vorgenommen werden.

2. Die Tagesordnung der Ratssitzung wird um einen Tagesordnungspunkt: „Beantwortung von Anfragen aus vorangegangenen Ratssitzungen“ ergänzt.

sowie den Änderungsantrag der Fraktion pro Köln, der in der Sitzung vorgelegt wurde und der da lautet:

Der Rat möge folgenden Beschluss fassen:

Die Beantwortung hat das Datum der Anfrage, den Fragesteller sowie die Fragen zu enthalten.

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen zu verweisen, wo er gemeinsam mit der Beschlussvorlage „Änderung der Geschäftsordnung“ behandelt werden soll.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.13 auf:

2.1.13 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Unternehmens-Scouting“ AN/2582/2008

**Änderungsantrag der SPD-Fraktion
und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**
AN/0260/2009

Zunächst spricht Herr Dr. Schoser für die CDU, anschließend Herr Kaske für die SPD.

Dr. Martin Schoser (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der auf Initiative von OB Fritz Schramma initiierte Unternehmensservice arbeitet sehr erfolgreich. Er betreut die ortsansässigen Unternehmen. Im vergangenen Jahr sind 3 300 Anliegen bearbeitet worden. In der Regel klopft man dort an, und dann legt der Unternehmensservice los.

Wir, die CDU-Fraktion, sind der Auffassung, dass man nicht warten sollte, bis jemand klopft,

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

sondern dass man schon früher loslegen sollte. Köln hat viele Standortvorteile – ich nenne hier nur die Stichworte Logistik und Bildung –, die es in die Waagschale zu werfen gilt. Wir meinen auch, diese Initiative und dieses Engagement sollte nicht auf die Stadt begrenzt sein, sondern deutschlandweit agieren und insbesondere in den sogenannten Kölner Clustern wie Medien, Versicherungen, Banken, Auto, Chemie aktiv werden.

Der Wirtschaftsdezernent tut das auch schon, und das ist richtig. Er verfolgt Hinweise weiter, die beispielsweise von Microsoft kommen. Er kümmert sich auch, wenn er Hinweise bekommt, dass Verlage von Frankfurt nach Berlin ziehen wollen. Das sind aber eher Einzelaktionen, die nach dem Zufallsprinzip laufen. Wir sollten das systematischer betreiben mit dem Ziel, Niederlassungen zu gründen und auch Zulieferer für den Standort Köln zu gewinnen.

Wir als CDU sind der Auffassung, dass wir dafür Scouts einsetzen sollten, die zunächst prüfen, wie viele Leute für welche Aufgaben gebraucht werden. Das soll kurzfristig geschehen. Andere Standorte wie Dresden oder Hannover sind auch sehr aktiv und werben für ihren Standort. Ich spreche bewusst nicht von Abwerben, sondern von Werbung für den Standort Köln. Man sollte das relativ schnell durchkalkulieren und dann auch schnell umsetzen. Ich denke, das ist auch in Phasen der Wirtschaftskrise wichtig; denn damit können wir den Standort voranbringen, Arbeitsplätze sichern und vielleicht sogar noch neue hinzugewinnen.

(Beifall bei der CDU)

Nun liegt uns ein Änderungsantrag von Rot-Grün vor. Dieser beschränkt sich leider ausschließlich auf den internationalen Aspekt und auf das Außenwirtschaftskonzept, das wir im letzten Wirtschaftsausschuss schon sehr ausführlich diskutiert haben. Diesen Weg sind wir gemeinsam gegangen; er ist ja auch richtig, aber eben nur eine Teilstrecke. Außerdem fordern Sie ein komplexes Konzept. Aber es wird dauern, ehe das umgesetzt werden kann. Deswegen halten wir es für nicht besonders hilfreich, sich ausschließlich darauf zu konzentrieren. Wir als CDU möchten Ihnen daher folgenden Vorschlag machen: Wir glauben, dass unser Vorschlag, Scouts einzusetzen und national zu arbeiten, der erste, schnelle Schritt sein kann. Wir bieten Rot-Grün an, in unseren Antrag mit einzusteigen, und in einem zweiten Schritt das Außenwirtschaftskonzept weiter zu verfolgen; denn das halten auch wir für richtig.

Aber dem sollte ein erster Schritt vorausgehen, der auf ein schnelles Engagement und eine schnelle Umsetzung abzielt. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Schoser. – Herr Kaske, bitte.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Herr Kaske, der Herr Schoser hat doch schon alles gesagt!)

Axel Kaske (SPD): Aber ich habe noch nichts gesagt, Herr Professor Lemper. Das werde ich jetzt tun. – Herr Dr. Schoser, wir beschränken uns weiß Gott nicht auf irgendetwas. Ich will Ihnen eines sagen: Der Auftrag, den wir an die KPMG gegeben haben, ist so wichtig, dass man sich damit beschäftigen muss. Und ich will Ihnen noch etwas sagen: Ich wundere mich, warum Sie hier überstürzt einen Ratsantrag einbringen. Die Sitzung am 26. Januar war – Herr Gey wird das bestätigen können – gegen 18.30 Uhr zu Ende. Wir hatten kaum die Tür geschlossen, da lag am 27. Januar frühmorgens schon dieser Antrag auf dem Tisch.

(Andreas Köhler [CDU]: Manche sind halt schnell!)

– Meine Damen und Herren, bleiben Sie mal ganz ruhig! Wir hören Ihnen ja auch zu.

Wer von Ihnen hat sich denn mit diesem KPMG-Auftrag beschäftigt?

(Dr. Lothar Lemper [CDU]: Alle!)

– Alle. Das ist ja toll. Super! – Keiner von euch, vielleicht drei oder vier Mann. So sieht es nämlich aus.

Wir sind der Meinung, dass das für diese Stadt sehr wichtig ist. Ich will außerdem daran erinnern, dass es noch einen zweiten Auftrag gab. Das sollte man auch bedenken. Wir sollten hier nicht immer so tun, als wären hier die Besten auf der Welt tätig. Das wäre nämlich ein großer Fehler. Uns ist doch im Wirtschaftsausschuss aufgezeigt worden, wo wir wirklich stehen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Aus diesem Grunde sagen wir: Es ist wichtig, dass sich die Verwaltung erst einmal damit beschäftigt und ein Konzept erarbeitet, das Hand und Fuß hat.

(Martin Börschel [SPD]: Sehr richtig!)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Selbstverständlich sind auch wir der Meinung, dass es von größter Bedeutung ist, dass wir uns im Ausland, aber auch hier in Deutschland und in der Region umsehen und tätig werden. Aber Anträge, die innerhalb von 24 Stunden mit heißer Nadel gestrickt werden, lehnen wir ab. Beschäftigen Sie sich noch einmal mit dem KPMG-Gutachten. Es umfasst immerhin kurzfristige, mittelfristige und langfristige Handlungsempfehlungen mit insgesamt 33 verschiedenen Teilaspekten. All das muss bedacht werden.

Wir erwarten von der Verwaltung, dass diese Aspekte zügig aufbereitet werden und ein Beschlussvorschlag mit Alternativen vorgelegt wird, auf dessen Basis wir dann eine vernünftige Entscheidung treffen können. Aktionismus hilft uns nicht weiter. Wir brauchen eine kluge Entscheidung, die die Kölner Außenwirtschaftsaktivitäten nachhaltig stärken und unsere Domstadt im weltweiten Wettbewerb für die Zukunft rüstet. Genau so lauteten die Empfehlungen der beiden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Nach diesem Motto sollten wir verfahren. Aus diesem Grund bitte ich Sie, Vernunft walten zu lassen und unserem Antrag zuzustimmen. – Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kaske. – Wer spricht für die Grünen?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Erst mal nicht!)

Gut. – Dann spricht jetzt Herr Mendorf für die FDP.

Marco Mendorf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Kaske warnt hier vor Aktionismus. Ich sage dagegen: Wir sollten heute zumindest den Startschuss geben. Wir halten den Antrag der CDU für richtig und unterstützen ihn, weil damit dieser Startschuss gegeben werden soll.

Wir diskutieren schon seit einem Jahr über dieses Thema. Ich habe dem Wirtschaftsdernenten bereits im Wirtschaftsausschuss gedankt und ihm gesagt, dass ich es gut finde, welche Dynamik er in dieses Thema hineingebracht hat. Er hat nicht nur das KPMG-Gutachten mitangestoßen, sondern uns auch noch andere Papiere zur Verfügung gestellt.

Nur wegen dieser guten Diskussionsgrundlage konnten wir erörtern, wie wir die bisherige Arbeit des Unternehmensservice und der Wirtschaftsförderung allgemein verändern und verbessern können.

Es hat ja eine Zeit lang gedauert, bis der Unternehmensservice etabliert und so erfolgreich werden konnte, wie er heute ist. Nach meiner Einschätzung hat es mindestens zwei, drei Jahre gedauert, bis die Struktur klar war, bis die Arbeitseinheit vorhanden war, bis richtig gearbeitet werden konnte. Es gab dann noch organisatorische Umstellungen, aber heute, nach drei oder vier Jahren, können wir von einer Erfolgsgeschichte sprechen. Es sind ja nicht nur 3 000 bearbeitete Anliegen. Wir hören auch viele positive Rückmeldungen von Unternehmen, die mit dem Unternehmensservice zusammengearbeitet haben; Unternehmen, die in Köln investieren wollen oder die innerhalb Kölns umziehen, weil sie ihr Unternehmen hier erweitern wollen. Diese Unternehmen fühlen sich unterstützt, weil sie jetzt einen Ansprechpartner für ihre Anliegen haben.

Mit dem Unternehmensservice haben wir aber noch etwas anderes geschafft. Die weit verzweigte Verwaltungsbürokratie wurde umgestaltet zu einer modernen, serviceorientierten Agentur, die sich zum Partner von Unternehmen macht. Jetzt gibt es keinen Behördenlalom mehr, sondern eine One-Stop-Agency, die sich zum Partner von Unternehmen macht und die verbindlich, zielorientiert und vor allem zentral aus einer Hand agieren kann.

Meine Damen und Herren, jetzt gilt es, die Erfahrungen, die wir in den letzten zwei, drei Jahren gesammelt haben, weiterzuentwickeln und die Wirtschaftsförderung auch auf dem Feld des Akquirierens zu unterstützen. Uns wurde ein Gutachten der Unternehmensberatung KPMG vorgestellt. Ich habe es gelesen. Wir haben es auch schon andiskutiert. Auch in der Verwaltung wurde es bereits diskutiert und bearbeitet. Ich glaube sogar, dass die Ideen für dessen Umsetzung bereits in der Schublade liegen. Wir müssen jetzt den Startschuss dazu geben.

Ein Ergebnis dieses Gutachtens betraf die ausländischen Direktinvestitionen. Köln hat hier noch ein erhebliches Potenzial, das bisher ungenutzt ist. Wenn wir unsere ausländischen Direktinvestitionen mit denen der anderen mit uns im Wettbewerb stehenden Städte Düsseldorf, München, Frankfurt, Hamburg und Berlin vergleichen, stellen wir fest, dass alle diese Städte leider vor uns liegen. Dieses Potenzial

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

sollten wir schnell nutzen. Die Handlungsbedarfe, die in dem Gutachten auch definiert worden sind, müssen wir schnell angehen. Wir müssen uns in der Außenakquise auf spezielle Zielmärkte und auf besonders wachstumsorientierte Branchen konzentrieren. Wir brauchen ein Marketing und eine Akquise, die nicht diffus und breit zerstreut, sondern klar fokussiert und konzentriert abgearbeitet wird.

Das Gutachten formuliert bezogen auf Wirtschaftsförderungsanliegen klar einen Handlungsauftrag, den der Antrag der CDU aufgreift, nämlich dass auf Anfragen aus der Wirtschaft nicht nur reagiert werden darf, sondern auf die Unternehmen aktiv zugegangen werden muss und auch neue Unternehmen akquiriert werden müssen. Voraussetzungen dafür sind eine Ansiedlungsstrategie, die Identifizierung von Zielländern und Märkten, die Definition von Zukunftsbranchen und spezifischen Standortfaktoren, mit denen sich Köln erkennbar von anderen Märkten und Wirtschaftsstandorten positiv unterscheidet.

Eine solche Standortagentur, wie ich sie nenne, hat dann die Aufgabe, direkt und persönlich Unternehmen anzusprechen. Damit meine ich sowohl auf dem deutschen Markt als auch auf ausländischen Märkten tätige Unternehmen, die sich gewinnbringend in das bestehende Kölner Branchengefüge einfügen und mit hier bereits ansässigen Firmen zusammenarbeiten. Auch Zulieferfirmen müssen angesprochen werden. Damit kann ein ganz konkreter Beitrag zur aktiven Wirtschaftsförderung geleistet werden.

Meine Damen und Herren, diese Aufgabe muss erst konzipiert werden, ehe sie umgesetzt werden kann. Das braucht Zeit und erfordert noch ein wenig Arbeit. Ich finde aber, wir sollten heute den Startschuss dazu geben, indem wir die Idee von der Einrichtung einer solchen Standortagentur auf den Weg bringen. Wir möchten da gerne mitmachen. Deswegen unterstützen wir den Antrag der CDU. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Mendorf. – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Mendorf, wenn Sie Ihren eigenen Beitrag ernst nehmen würden, müssten Sie eigentlich unse-

rem Änderungsantrag zustimmen; denn genau das soll ja im Wirtschaftsausschuss beraten werden. Die KPMG hat ein Bündel von Handlungsempfehlungen vorgelegt, die noch gar nicht für Köln operationalisiert sind. Gerade das muss noch erfolgen. Der Antragsteller CDU hat sich willkürlich ein Bonbönchen herausgenommen und daraus auf die Schnelle einen Antrag gestrickt. Das ist nicht seriös.

(Karl Klipper (CDU): Oh!)

So geht man mit einer Studie, die viel Geld gekostet hat, nicht ernsthaft um. Deshalb kann man den Antrag der CDU nur ablehnen. Wenn Sie an einer Diskussion über das Außenwirtschaftskonzept Interesse haben, sollten wir diese im Wirtschaftsausschuss führen und der Verwaltung Gelegenheit geben, die Handlungsempfehlungen zu gewichten und dann auch zu operationalisieren. Dann schauen wir weiter.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Weitere Wortmeldungen sehe ich im Moment nicht. Dann können wir abstimmen.

Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag von SPD und Grünen ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen und die Linke. Enthaltungen? – Gibt es keine. Das heißt, der Rest ist dagegen. Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen.

Jetzt stimmen wir über den Antrag der CDU ab.

(Martin Börschel [SPD]: Der ist doch ersetzt!)

– Ja, ich weiß. Eigentlich brauchen wir darüber nicht mehr abstimmen; denn dieser ist aufgrund des vorhergehenden Abstimmungsergebnisses abgelehnt.

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat begrüßt die Anstrengungen der Verwaltung zur Entwicklung eines differenzierten „Außenwirtschaftskonzepts für die Stadt Köln“, deren erste Ergebnisse am 26.01.2009 von der beauftragten kpmg dem Wirtschaftsausschuss vorgestellt wurden. Das Konzept beinhaltet ein Bündel von kurz- und langfristigen Handlungsempfehlungen. Die Aufgabe von Verwaltung und Rat besteht nun darin, diese näher zu ge-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

wichten und ein Maßnahmenpaket zu gestalten.

Daher wird die Verwaltung beauftragt,

zu prüfen, welche Maßnahmen sich resultierend aus dem im Wirtschaftsausschuss von der KPMG präsentierten Außenwirtschaftskonzept als zielführend erweisen. Dies beinhaltet auch die geeignete Zielansprache definierter Branchen im Ausland. Die verschiedenen Handlungsempfehlungen sind mit ihren Vor- und Nachteilen darzustellen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

2.1.14 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Abberufung des Aufsichtsratsvorsitzenden der Rheinenergie AG“ AN/0187/2009

Der Rat der Stadt fordert die vom Rat entsandten Mitglieder des Aufsichtsrats der Rheinenergie AG auf, Herrn Prof. Dr. Rolf Bietmann, unverzüglich von der Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden der Rheinenergie AG abzulösen.

Der Rat empfiehlt, unverzüglich die Hauptversammlungen von RheinEnergie AG und GEW Köln AG einzuberufen, um die vom Rat empfohlenen Personalwechsel der Aufsichtsratsmandate durchzuführen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 03; 2.1.2; 2.1.10; 2.1.21; 2.1.23; 3.1 und 3.2 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.15 auf:^{1 2}

2.1.15 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aufwertung der Veedel im Stadtbezirk Innenstadt zu Stadtteilen“ AN/2452/2008

Wenn ihr alle mitspielt, können wir diesen Antrag ganz kurz abhandeln. Ich sehe nämlich, dass der Bezirksbürgermeister vom Stadtbezirk Innenstadt noch hier ist. Herr Hupke, schönen guten Tag! Ich bin der Meinung, dass das Thema, das die FDP-Fraktion hier aufgreift, natürlich zuallererst bei Ihnen diskutiert werden müsste. Deswegen frage ich die FDP, ob sie trotzdem zu ihrem Antrag sprechen will.

(Ralph Sterck [FDP]: Sie wollen uns doch wohl nicht unseres Rechts berauben, unseren Antrag vorzustellen!)

– Nein, das war nur ein Vorschlag zur Beschleunigung. Ihr erwartet doch sonst immer Vorschläge zur Beschleunigung. – Bitte, Ralph Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Ich nehme den Vorschlag entsprechend auf. Mehr Tempo! Auch ich sehe die vorgerückte Zeit. Die Bürgerinnen und Bürger müssen ja denken: Haben die im Rat eigentlich nichts anderes zu tun?

(Karl Klipper [CDU]: Genau!)

Aber bitte entschuldigen Sie: Als wir diesen Antrag eingebracht haben, hatte die Stadt Köln noch so gut wie keine anderen Probleme. Das war als seichter Antrag kurz vor Beginn der fünften Jahreszeit geplant. Von daher bitte ich zu entschuldigen, dass wir jetzt zu einem etwas bunteren Thema kommen.

Meine Damen und Herren! Was haben Merkenich, Mengenich und Meschenich oder Höhenhaus und Höhenberg gemeinsam? Was haben Weiden, Pesch und Weidenpesch oder Langel im linksrheinischen Kölner Norden und Langel im rechtsrheinischen Kölner Süden gemeinsam? Sie alle sind Stadtteile der Stadt Köln, ebenso wie der jüngste der 86 Stadtteile, Finckenberg – das haben wir erst vor kurzem hier beschlossen –, oder der kleinste, Libur, mit seinen gerade einmal 500 Einwohnern, übrigens einer von 16 Stadtteilen im Stadtbezirk Porz.

(Martin Börschel [SPD]: Kleine Testfrage: Kennen Sie auch den flächenmäßig kleinsten?)

– Das werde ich noch herausbekommen, damit ich bei der nächsten Debatte zu diesem Thema auf Ihre Frage parieren kann.

Sie sehen, außerhalb der linksrheinischen Innenstadt ist die Identität von Veedel eine

¹ siehe Anlage 1

² siehe Anlage 2

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Selbstverständlichkeit, sowohl in der Wahrnehmung der Einwohner des Stadtteils als auch im Sinne der Hauptsatzung. Nur, in der linksrheinischen Innenstadt – das wird sicherlich auch der Herr Bezirksbürgermeister bestätigen können; ich selbst bin ein Kind der Innenstadt, ich wohne im Agnesviertel – wurden eben keine Veedel gewählt, sondern irgendwann am Reißbrett Verwaltungseinheiten gebildet und in der Hauptsatzung festgeschrieben. Da heißt es dann: Altstadt-Süd oder Altstadt-Nord, Neustadt-Süd oder Neustadt-Nord.

Das wollen wir mit unserer Initiative ändern: für mehr Bürgernähe und mehr Kleinteiligkeit auch in den Betrachtungsmöglichkeiten in der Innenstadt. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Agnes-, des Severins- oder des Belgischen Viertels sollen das gleiche Recht haben.

Ich gehe im Grunde gerne über die Brücke, die Sie, Herr Oberbürgermeister, mir hier gebaut haben. Als ehemaliger Bezirksvertreter, damals noch in Kalk, gibt es, glaube ich, kaum jemanden in diesem Rat, der die Rechte der Bezirksvertretungen mehr schätzt. Herr Hupke, sicherlich erinnern Sie sich noch an unseren Antrag zum Thema Wiedereinführung der Bezirksbeordneten. Mir liegt sehr viel an den Bezirksvertretungen und deren Mitsprache. Deswegen haben wir die Bezirksvertretung in unserem Antrag auch ausdrücklich erwähnt.

(Martin Börschel [SPD]: Welchen Beigeordneten hätten Sie denn der Innenstadt zugewiesen? Sagen Sie es mal!)

– Da gibt es ja eine breite Palette. Ich sehe ja, wie sich alle hier links und rechts von mir freuen. Da kann ich mir schon Entsprechendes vorstellen.

Wenn Sie, Herr Börschel, jetzt der Meinung sind, dass sich, ehe wir dieses Thema hier im Rat beraten, zuerst die Bezirksvertretung damit befassen sollte, und nicht, wie bei unserem Antrag vorgesehen, erst am Ende, wenn die Verwaltung ihre Ergebnisse präsentiert, dann sind wir gerne einverstanden, diesen Antrag zunächst in die Bezirksvertretung Innenstadt zu verweisen und dann mit einem Votum von dort hier wieder zu beraten.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist doch mal ein Vorschlag!)

Von daher können wir das Verfahren heute gerne abkürzen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ralph Sterck ist über die Brücke gegangen. Das ist sehr gut. Wenn das klar ist, könnten jetzt alle anderen Redner auf ihren Wortbeitrag verzichten. – Ich kann mir vorstellen, dass du einen lustigen Vortrag vorbereitet hast, Lothar. Ich nehme diesen gern zu Protokoll. – Na gut, ein Satz.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Nur ein Satz, so großzügig sollten Sie sein. – Im Namen der CDU-Fraktion möchte ich der FDP ein Kompliment aussprechen. Ohne diesen Antrag wäre die Ratssitzung heute wirklich die Inkarnation von Langeweile gewesen. Sie haben damit ein hochbedeutsames Thema aufgegriffen, das eigentlich wert wäre, sehr lange diskutiert zu werden. Ich habe dazu einen umfangreichen kartografischen Vortrag vorbereitet: An die freie kartografische Partei, nach dem Motto: Sterck und sein neues Milieu. Diesen gebe ich jetzt zu Protokoll. Dann können Sie das später nachlesen.

(Martin Börschel [SPD]: Das Protokoll wird doch nicht gemalt, sondern geschrieben, Herr Lemper!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Verzichteten weitere Redner auf ihren Wortbeitrag? – Herr Wolter.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Grundsätzlich stimmen wir dem Verfahren zu. Ich gebe meine ungehaltene Rede ebenfalls zu Protokoll. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Zimmermann ist im Moment nicht hier.

(Martin Börschel [SPD]: Da die Sozialdemokraten keine ausformulierte Rede, sondern nur eine mündliche Rede hätten, können wir das Privileg des Zu-Protokoll-Gebens nicht nutzen!)

Dann bitte ich Sie, darüber abzustimmen, ob wir dem Wunsch folgen können, den Ralph Sterck formuliert hat, nämlich diesen Antrag in die BV 1 zu verweisen. Wer ist dafür? – Ich

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

sehe sehr große Zustimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Damit ist der Antrag so verwiesen.

Gemäß Vorschlag von Ratsmitglied Sterck beschließt der Rat, den Antrag, der da lautet:

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, dem Rat und der Bezirksvertretung Innenstadt bis zur Neukonstituierung dieser Gremien im Herbst 2009 einen Vorschlag zu unterbreiten, wie die vier linksrheinischen Stadtteile im Stadtbezirk Innenstadt (Altstadt-Nord, Altstadt-Süd, Neustadt-Nord, Neustadt-Süd) kleinräumiger im Sinne der Veedelsgrenzen in mehr Stadtteile eingeteilt werden können. Durch eine entsprechende Änderung der Hauptsatzung sollen im Anschluss die bisherigen vier linksrheinischen Stadtteile im Stadtbezirk Innenstadt durch diese kleinräumigere Stadtteileinteilung abgelöst werden.

zur weiteren Beratung in die Bezirksvertretung 1 (Innenstadt) zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

2.1.16 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Konjunkturpaket II“ AN/0153/2009

Der Rat möge beschließen:

Die Projekte, welche im Rahmen des Konjunkturpakets II umgesetzt werden sollen, werden, unter Beachtung der Vorgaben der Bundes- bzw. Landesregierung, in einem 2-stufigen Verfahren bestimmt. In einer ersten Stufe werden die Projekte herangezogen, die in dem Bürgerhaushaltsverfahren 2008 von den Bürgern präferiert, vom Rat bestätigt, in der bisherigen Haushaltsplanung jedoch noch nicht budgetiert wurden. Soweit sich über diese Projekte hinaus noch weitere Projekte finanzieren lassen, werden die Bürger Kölns im Rahmen eines weiteren Bürgerhaushaltsverfahrens an der Bestimmung beteiligt.

Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und gegen die

Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 2.1.5 und 2.1.17 behandelt.

2.1.17 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Schulsanierungen in Köln“ AN/2601/2009

Die Beschlussfassung über diese Angelegenheit hat sich erledigt. Unter Punkt 2.1.5 lag ein Antrag zum gleichen Thema vor, der inhaltlich dem vorliegenden Antrag entsprach. Ziffer 2 des hier vorliegenden Antrages wurde als Prüfauftrag in den Beschluss zu TOP 2.1.5 aufgenommen.

2.1.18 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Neugestaltung des Barbarossaplatzes“ AN/0105/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Antrag stellenden Fraktion vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

2.1.19 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Volkskarnevalssitzung Neumarkt“ (zurückgezogen) AN/0174/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Antrag stellenden Fraktion vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

2.1.20 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Entwicklung Fachhochschulcampus“ hier: Verweisung durch den Stadtentwicklungsausschuss in seiner Sitzung am 22.01.2009 AN/2559/2008

Der Rat beauftragt die Verwaltung, im Rahmen der Erweiterung und Neubaus der Fachhochschule im Bereich Alteburger Straße, den gesamten Bereich von der Vorgebirgsstraße über

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

das heutige Großmarktgelände bis zum Rhein – begrenzt im Norden durch die Bahntrasse und im Süden durch Bischofsweg, Marktstraße und Schönhauser Straße – städtebaulich zu entwickeln. Schwerpunkt der Planung soll sein, einen hochwertigen Wissenschaftsstandort einschließlich affiner Dienstleistungen und Wohnen in den künftigen Grünzug einzubinden. Um ein optimales Ergebnis zu erlangen, soll ein städtebaulicher Wettbewerb ausgelobt werden.

Die Stärkung des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Köln bedarf schon heute einer grundsätzlichen Überplanung des gesamten Gebietes.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit TOP 2.1.9 behandelt.

2.1.21 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Offenlegung von Geschäftsbeziehungen der Ratsmitglieder“ AN/0198/2009

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat legt seinen Mitgliedern die Pflicht auf, ihre Geschäftsbeziehungen zu stadtnahen Unternehmen offen zu legen, soweit solche bestehen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 03; 2.1.2; 2.1.10; 2.1.14, 2.1.23; 3.1 und 3.2 behandelt.

2.1.22 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Schließung des Übergangsheims Merkenich“ (abgesetzt) AN/0202/2009

Diese Angelegenheit wurde wegen fehlender Dringlichkeit nicht auf die Tagesordnung genommen.

2.1.23 Dringlichkeitsantrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rückgabe von Geldern aus dem Beratervertrag mit der Sparkasse Düsseldorf an die Stadtparkasse Köln/Bonn“ (zugesetzt) AN/0234/2009

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln fordert das Mitglied des Rates, Herrn Josef Müller, auf, die Gelder, die ihm durch einen Beratervertrag über die Stadtparkasse Düsseldorf von der Stadtparkasse Köln/Bonn zugeflossen sind, an diese zurückzugeben.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 03; 2.1.2; 2.1.10; 2.1.14, 2.1.21; 3.1 und 3.2 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen jetzt zum letzten Antrag, nämlich Tagesordnungspunkt 2.1.24:

2.1.24 Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Moratorium für den Hafenausbau Godorf – Baustopp“ AN/0236/2009

Ich möchte an dieser Stelle Herrn Dr. Bender von der HGK ganz herzlich danken, der heute unser Gast ist. Er wird die Diskussion aus Sicht des Unternehmens führen und weitere Informationen geben können. Da einige Anträge vorgezogen wurden, hat er lange warten müssen, was sicherlich eine Belastung war. Jetzt steigen wir in die Diskussion ein.

(Zuruf von der Tribüne: Können wir von der Bürgerinitiative auch reden?)

– Nein, Sie dürfen leider nicht reden.

(Zuruf von der Tribüne: Das ist aber sehr undemokratisch!)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

– Das ist ganz demokratisch. Es wäre das erste Mal, wenn wir das hier zulassen würden. Das ist in der Geschäftsordnung grundsätzlich nicht vorgesehen.

Zunächst hat Herr Frank für die Grünen das Wort.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Auch wenn die Zeit schon ziemlich weit fortgeschritten ist, muss man sich, wie ich denke, schon ernsthaft mit unserem Dringlichkeitsantrag auseinandersetzen. Er ist nämlich nicht einfach ein Wiederaufguss einer bereits seit 20 Jahren geführten Debatte. Vielmehr gibt es inzwischen eine Reihe von Indizien – das ist fast zu schwach ausgedrückt; es sind schon eher Fakten –, die dafür sprechen, dass die Entscheidung des Hafenausbaus unter falschen Voraussetzungen gefasst worden ist.

Der Ausbau des Hafens wurde immer damit begründet, dass das wirtschaftlich rentabel sei. Bereits im August 2007 haben wir uns hier mit diesem Thema auseinandergesetzt. Schon damals konnte das Gutachten Baum eine tatsächliche wirtschaftliche Rentabilität nicht überzeugend darlegen. Da wurde mit öffentlichen Zuschüssen, die angeblich fließen werden, operiert. Davon hat man inzwischen auch nichts mehr gehört. Die zweite entscheidende Aussage – diese zog sich auch durch das gesamte Planfeststellungsverfahren; sie wurde dort vom Antragsteller ausdrücklich manifestiert – war, dass der Hafen Niehl an seine Kapazitätsgrenzen gelangt sei und daher keine Möglichkeiten für Containerumschlag mehr zulasse.

Nun hat die HGK AG im letzten Jahr ein Gutachten in Auftrag gegeben, das jetzt im Dezember unter dem Titel „Zukunft der Kölner Häfen“ erschienen ist. Die Planco Consulting GmbH hat es erstellt, sicherlich keine Gesellschaft, von der man sagen kann, dass sie den Gegnern des Godorfer Hafens in irgendeiner Weise nahe steht. Die aus neuen Untersuchungen resultierenden Fakten, die sie zusammengetragen hat, sind ein unfreiwilliger Beleg dafür, dass die Daten, auf deren Grundlage der Hafenausbau genehmigt worden ist, offenbar nicht korrekt waren.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Die immer wieder aufgetischte Aussage, der Hafen Niehl I verfüge über keine Ausbaukapa-

zitäten für den Containerumschlag, erweist sich im Licht der Bilanzierung des Planco-Gutachtens als Täuschung. Der Hafen Niehl I verfügt ohne Kraftwerksfläche über 508 000 Quadratmeter. Davon werden derzeit aber nur 321 300 Quadratmeter für den wasser- und bahnseitigen Umschlag genutzt. Das sind nur 63 Prozent der Betriebsfläche. Laut Planco kann jedoch allein durch die Umstrukturierung mittel- bis langfristig ein Flächenpotenzial von über 110 000 Quadratmeter mobilisiert werden, ohne die Hafenbetriebsfläche auch nur um einen Quadratmeter ausdehnen zu müssen. Im Planfeststellungsbeschluss vom 30.08.2006 heißt es dagegen, dass die HGK, die ja Antragsteller ist, die Möglichkeiten einer Steigerung des Containerumschlags im Hafen Niehl I bereits ausgeschöpft und damit die Kapazitätsgrenzen dort erreicht habe.

Es gibt offensichtlich reichlich Flächen zur Umnutzung; denn natürlich ist eine Reihe von Flächen nicht hafenauffin vermietet. Diese könnten aber genauso gut an anderer Stelle angesiedelt werden. Wenn man die gesamten Daten, die ich natürlich hier in der kurzen Zeit nicht komplett ausführen kann, addieren würde, könnte es sogar sein, dass sich mittel- und langfristig ein über die genannten 110 000 Quadratmeter hinausgehendes Potenzial ergibt. Es ist anzunehmen, dass durch Umstrukturierung etwa 200 000 Quadratmeter einer Umnutzung zugeführt werden können.

Es gibt aber noch weitere Flächen; denn laut Planco werden nur 20 Prozent der Hafenfläche für den unmittelbaren Containerumschlag genutzt. Insofern – das liegt aber auch am Auftrag von Planco – wird offensichtlich nur der wasserseitige Umschlag betrachtet. Nicht betrachtet wird zum Beispiel, ob durch Verbindungen und Verlagerungen in das geplante KLV-Terminal noch weitere Reserven mobilisierbar sind.

Insofern stellt sich die Frage, ob es trotz zum Teil nicht nachprüfbarer Wachstumsraten – darüber gehen ja die Meinungen auch sehr weit auseinander – möglich ist, den Bedarf für die nächsten 10 bis 15 Jahre zu decken. Dieser Fragestellung muss man nachgehen, insbesondere dann, wenn man ein Naturschutzgebiet zerstört, insbesondere dann, wenn man eine 60-Millionen-Euro-Investition machen will, und insbesondere dann, wenn man bis heute nicht weiß, ob dieser Hafen rentierlich geführt werden kann.

Wir schlagen nicht vor, auf den Hafenausbau zu verzichten. Das schlagen wir bewusst nicht

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

vor. Wir schlagen hier ein Moratorium vor; das heißt, den vorläufigen Baustopp zu beschließen und die HGK entsprechend anzuweisen, um so Zeit zu gewinnen, sich mit dem Planco-Gutachten zu befassen und daraus Schlüsse zu ziehen. Insbesondere geben wir ihr damit auch die Möglichkeit, ein aktuelles, zukunftsfähiges Hafengesamtkonzept zu entwickeln, das dann in den Ausschüssen und im Rat zu beraten und zu entscheiden sein wird.

(Beifall von Besuchern auf der Tribüne)

Man muss hier festhalten: Die HGK arbeitet auf der Grundlage eines Hafengesamtkonzepts, das 1987 entstanden und das 1989 entschieden worden ist; es feiert sozusagen heute sein 20-jähriges Bestehen. Ich denke – das dürften viele so sehen –, in der heutigen Zeit, bei der Dynamik der Wirtschaftsprozesse ist das sicherlich nicht die Basis, auf der man Politik machen kann.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Frank. – Ich muss die Besucher noch einmal darauf aufmerksam machen, dass nach § 32 unserer Geschäftsordnung Beifalls- oder Missbilligungsäußerungen hier nicht zugelassen sind. Ich bitte Sie deswegen, das zu unterlassen. Es wird ausschließlich hier unten geredet und applaudiert. Das ist im Hause so üblich. – Für die CDU-Fraktion spricht nun Herr Gey, bitte.

Herbert Gey (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! In Anbetracht der Zeit werde ich mich ziemlich kurz fassen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das sagen sie alle!)

– Ich werde mich daran halten, Herr Vorsitzender.

Ich zitiere:

Der Hafenausbau in Godorf ist aus Kapazitätsgründen dringend erforderlich.

So der Gutachter Gunnar Platz, nachzulesen unter anderem im *Stadt-Anzeiger* vom 7. Februar 2009. Ich gehe davon aus, dass auch Sie, Herr Frank, einen Pressespiegel be-

kommen. Sie haben vorhin in einem anderen Zusammenhang gesagt: Lesen schafft Vorteile. Vielleicht sollten Sie diesen Spruch auch beherzigen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Die zitierte Feststellung wird im ersten Teil des Gutachtens mindestens dreimal untermauert, nämlich unter anderem auf den Seiten 2, 7 und 17. Im weiteren Verlauf des Gutachtens wird diese Forderung gut begründet und mehrere Male eindringlich wiederholt.

Der notwendige Ausbau ist für den Wirtschaftsstandort Köln von immenser Bedeutung. Dabei hat die Stadt auch die berechtigten Interessen der Region im Auge; denn neben der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt wird mit dem Hafenausbau auch die Wirtschaftsentwicklung der Region maßgeblich positiv beeinflusst. Das kann man auf Seite 5 ff. nachlesen.

Dieses im Gutachten festgestellte Ergebnis wird in den Umlandgemeinden von den Landräten und insbesondere durch die IHK Köln nachdrücklich unterstützt. Ich verweise in diesem Zusammenhang nur auf das Fazit des Gutachtens auf Seite 46.

Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich bitte mit zwei Legenden aufklären:

Zum Ersten. Die Hafengeegner behaupten, sie hätten keine Möglichkeit mehr, die Bagger zu stoppen. In dasselbe Horn blasen heute die Grünen mit ihrem Antrag. Dabei könnten die Kläger versuchen, den Baustopp zu erreichen. Sie müssen nur zum Verwaltungsgericht gehen und einen Antrag auf Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung ihrer Klagen stellen. Das tun sie aber nicht. Warum tun sie das nicht? Ich denke, damit sie als bessere Märtyrer dastehen.

(Ralph Sterck [FDP]: Wer hat dir das denn aufgeschrieben?)

– Hallo! Das stimmt aber, Ralph.

Die zweite Legende ist, die Grünen würden den Hafen verhindern wollen. Wenn sie das wirklich wollten, könnten sie doch versuchen, ihren Partner von der SPD dazu zu bewegen. Aber das tun sie nicht. Warum tun sie das nicht? Weil ihnen dann die zugedachten Pöstchen nicht mehr offen stehen, und diese sind wichtiger als die Sache.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

(Beifall bei der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt reicht's, Herr Gey!)

Der angeblich so heldenhafte Widerstand –

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen] meldet sich zu einer Zwischenfrage)

– Nein, eine Zwischenfrage lasse ich nicht zu.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Bei der Rede würde ich auch keine Zwischenfrage zulassen!)

– Ich habe doch gesagt, in Anbetracht der Zeit möchte ich mich kurz fassen.

(Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Das ist eine Unverschämtheit!)

Der angeblich so heldenhafte Widerstand der Grünen gegen den Hafen ist nichts anderes als ein Popanz, Frau Moritz.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Welches Pöstchen meinen Sie denn? Pöstchen nehmen wir alle an, Herr Gey! Jetzt reicht's! – Gegenruf von Helmut Jung [CDU]: Wer schreit, hat unrecht!)

Herr Frank, gestatten Sie mir noch einen Hinweis zu Ihrer Aussage zur Wirtschaftlichkeit. Eine Fraktion wie die Grünen, die eine ausgewiesene Gewerbefläche von immerhin 70 Hektar wieder zu einer Grünfläche zurückentwickeln will, hat ihre mangelnde Kompetenz in Wirtschaftsfragen eindrucksvoll bewiesen.

(Beifall bei der CDU – Peter Sörries [Bündnis 90/Die Grünen]: Was hat das damit zu tun?)

– Was das damit zu tun hat? Das hat mit Wirtschaftskompetenz zu tun, Herr Sörries. Sie machen nur Kultur; Sie haben mit Wirtschaft sowieso nichts am Hut.

(Beifall bei der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist wirklich frech!)

Meine Damen und Herren, ich will am Ende noch ein Thema unbedingt ansprechen, nämlich das Thema Hasen. Lassen Sie mich dazu Folgendes sagen: Der in Köln am meisten bekannte Hase ist der Etappenhase; den kennt fast jeder. Der Etappenhase von Millowitsch ist eine Kultfigur und immer noch originell. Aber tote Hasen, woher sie auch immer kommen

mögen, jedenfalls nicht aus der Sürther Aue, sind kein Argument gegen den Hafenausbau. Das sollte man ganz deutlich sagen.

Ich komme zum Schluss. Wir, die CDU, schließen uns dem eingangs erwähnten Zitat von Herrn Platz an und bleiben selbstverständlich bei unserer Meinung, dass der Godorfer Hafen ausgebaut werden muss. Wir lehnen den vorliegenden Antrag der Grünen – das gilt selbstverständlich auch für den Änderungsantrag der FDP – ab. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU – Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Das ist eine Unverschämtheit! Ich erwarte eine Entschuldigung, sonst sind wir getrennte Leute! Das ist ja unsäglich! Wirklich frech! – Zurufe von der Tribüne)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Waschek, bitte.

Johannes Waschek (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal will ich Ihnen, Herr Frank, sagen, dass das Wirtschaftlichkeitsgutachten von Herrn Professor Baum aussagt, dass der Hafen auch ohne öffentliche Förderung wirtschaftlich ist. Das sollten Sie eigentlich wissen.

(Peter Sörries [Bündnis 90/Die Grünen]: Stimmt doch gar nicht!)

– Doch, das stimmt. Lesen Sie es nach.

Natürlich haben wir uns mit dem Gutachten der Firma Planco Consulting aus Essen intensiv auseinandergesetzt. Auch im Aufsichtsrat der HGK steht es in der nächsten Sitzung erneut auf der Tagesordnung. So viel Neues steht in dem Gutachten nicht drin. Vor allem kann man dem Gutachten nicht entnehmen, dass der Ausbau des Godorfer Hafens nicht notwendig wäre. Dass im Niehler Hafen noch Reserven vorhanden sind, ist hinreichend bekannt. Das ist auch schon diskutiert worden, selbst im Aufsichtsrat. Nur: Diese Reserven stehen eben nicht sofort und ausschließlich der Hafennutzung zur Verfügung, sondern müssen, wie es die HGK in der Vergangenheit immer getan hat, planmäßig entwickelt und ständig den Bedürfnissen angepasst werden.

Es nützt den Hafengegnern nichts, ihre Aussagen gebetsmühlenartig zu wiederholen. Ihre

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Feststellungen werden auch durch ständiges Wiederholen nicht richtiger.

(Zuruf von der Tribüne: Eure auch nicht! Ihr zerstört die Demokratie und den Glauben an die Politik in diesem Land und in dieser Stadt! Ihr müsst euch entscheiden: Lüge oder Demokratie!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Darf ich Sie bitten, den Raum jetzt zu verlassen!

Johannes Waschek (SPD): Nach den Aussagen des Gutachtens besteht auch nach Fertigstellung des Godorfer Hafens in Niehl immer noch ein Bedarf von rund 110 000 Quadratmetern Fläche für den Umschlag von Waren bis zum Jahr 2025. Der zusätzliche Logistikbedarf von circa 170 000 Quadratmetern kann in Niehl nicht gedeckt werden. Nur durch einen Ausbau des Godorfer Hafens und eine Sanierung des Niehler Hansekais kann der Bedarf an Hafenumflächen bis 2025 in Niehl annähernd gedeckt werden.

Ein Großteil des Umschlags von Containern soll von Niehl nach Godorf verlagert werden und damit Kapazitäten in Niehl freimachen. Mit der Erweiterung des Godorfer Hafens wird auch die Möglichkeit geschaffen, Container für die Chemieunternehmen und andere im Umkreis von 30 Kilometer und darüber hinaus ansässige Unternehmen umzuschlagen. Verkehre, die sonst von Niehl aus die Stadt durchqueren und sie ökologisch belasten, werden dann über Godorf abgewickelt, was für die Kunden auch eine Verbilligung des Transportes wegen der kürzeren Wege bedeutet und ihre Wirtschaftskraft damit stärkt. Dies müsste eigentlich ein Thema sein, das Sie, meine Damen und Herren von der FDP, bei Ihren Betrachtungen zum Hafenausbau Godorf berücksichtigen müssten. Das tun Sie aber nicht. Sie wollen den Logistikstandort Köln schwächen.

(Ralph Sterck [FDP]: Nein, das stimmt nicht! Ich habe schon Logistik gemacht, da wussten Sie noch nicht einmal, wie man das schreibt!)

Das belegt auch Ihr Antrag zur Umnutzung des Deutzer Hafens. Auch dort wollen Sie andere Nutzungen erreichen.

Von den Ausbaugegnern werden die vorliegenden Zahlen immer wieder bewusst falsch interpretiert; Zahlen, die im Rahmen des Plan-

feststellungsverfahrens von der Aufsichtsbehörde geprüft wurden. Meine Damen und Herren, es hätte keine Genehmigung des Ausbaus gegeben, wenn der Bedarf nicht nachgewiesen worden wäre.

(Widerspruch beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das Planco-Gutachten stellt klar und unmissverständlich dar, dass kurzfristig keine wirkungsvollen Strukturveränderungen im Hafen Niehl möglich sind. Die HGK selbst kann wegen der bestehenden Eigentums- und Mietverhältnisse wenig Einfluss auf die Umwidmung einiger Flächen im Niehler Hafen nehmen. Das Auflösen dieser Verhältnisse ist mit hohen Kosten verbunden und nur mittel- und langfristig möglich, wird aber bereits von der HGK betrieben. Die Ausbaugegner des Godorfer Hafens ignorieren geflissentlich die Existenz von bestehenden Verträgen und verbrieften Rechten von Unternehmen.

Meine Damen und Herren, nach meinen Ausführungen wird es Sie nicht überraschen, dass die SPD-Fraktion einen Baustopp in Godorf ablehnt. Aus diesem Grund lehnen wir auch die vorliegenden Anträge von Grünen und FDP ab. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Waschek. – Für die FDP Herr Repgen.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Godorfer Hafen und kein Ende – wir beschäftigen uns zum wiederholten Mal heute mit diesem Evergreen. Lassen Sie mich als Vorbemerkung eines sagen: Seit etwa zwei Wochen protestieren die Gegner des Hafenausbaus in Godorf in der Sürther Aue: friedlich, Tag und Nacht, mit großer Ausdauer und großem Engagement. Auch das ist eine Form von bürgerschaftlichem Engagement, das man, wie ich finde, an dieser Stelle einmal würdigen sollte.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis 90/Die Grünen – Martin Börschel [SPD]: Wir kommen bei Gelegenheit darauf zurück!)

Demgegenüber haben meine Fraktion und ich doch große Zweifel, ob der Polizeieinsatz insbesondere am 3. Februar wirklich angemessen

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

war. Wenn friedliche Protestler mit Hubschraubern aus der Luft beobachtet werden, ist das so, als würde man mit Kanonen auf Spatzen schießen. Das halten wir für unangemessen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Stellen Sie nicht den Innenminister, Herr Repgen? – Martin Börschel [SPD]: Dazu werde ich morgen im Landtag eine Anfrage an den Innenminister stellen! Das kann ich gerne tun!)

Meine Damen und Herren, der Planfeststellungsbeschluss vom 30. August 2006 basierte auf der Grundlage: Niehl ist voll – dieses Mantra hören wir ja schon seit 20 Jahren –, und ein Ausbau ist notwendig. Das im Dezember vorgelegte Planco-Gutachten hat gezeigt, dass die Grundlage für den Planfeststellungsbeschluss eigentlich entfallen ist; denn Niehl ist nicht voll.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Niehl ist im Grunde nicht einmal zur Hälfte voll, wenn man sich noch einmal Zahlen – sie sind ja bekannt; man kann sie nachlesen – vor Augen führt. Ich fasse einmal kurz zusammen und stelle diese beiden Zahlen gegenüber. Der Status quo an Containerflächen in Niehl I beträgt circa 143 000 Quadratmeter. Darin sind allerdings die Leercontainerdepots einbezogen. Mittel- und langfristig macht Planco ein Potenzial von 155 000 Quadratmetern für den Containerumschlag aus und bezeichnet das als aktivierbar für diese Nutzung. Es gibt aber auch noch weitergehende Berechnungen – diese wurden im Einzelnen von den Hafengegnern in akribischer Kleinarbeit zusammengestellt –, die sogar 282 000 Quadratmeter für Container und Massengut annehmen.

Die Bezirksregierung befand im Planfeststellungsbeschluss von 2006, die HGK habe nachgewiesen, dass die Möglichkeiten einer Steigerung des Containerumschlags in Niehl I ausgeschöpft und die Kapazitätsgrenzen dort erreicht sind. – Das ist mitnichten der Fall. Demzufolge ist aus unserer Sicht der Planfeststellungsbeschluss unter falschen Annahmen zustande gekommen.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis
90/Die Grünen)

Hier wird ein doppeltes Spiel gespielt. Wenn man nach außen hin behauptet, Niehl sei voll, gleichzeitig aber ganz klammheimlich und ohne großes Aufsehen seit 1988 – seitdem gibt

es ja dieses ominöse bipolare Hafenkonzept – in sehr erheblichem Maße Umnutzungen vorgenommen hat, dann ist das – meine Damen und Herren, ich sage es noch einmal – ein doppeltes Spiel.

Der zweite Punkt, auf den ich mich heute beschränken will, betrifft das Thema Abhängigkeit des Containerumschlags vom Standort Hafen. Es gilt die Faustregel: Circa 40 Prozent des Containerumschlags sind vom Hafen abhängig, 60 Prozent sind es nicht. Das hat zur Folge, dass eine Verlagerung möglich ist. Wir haben das KLV-Terminal – es wurde eben schon erwähnt – an der Geestemünder Straße mit 143 000 Quadratmetern, ein sehr vernünftiges Projekt, fernab von jeglichem Dissens. Da sind sich alle einig; auch die Hafengegner befürworten das uneingeschränkt, ebenso die FDP: Dort müssen keine Anwohnerinteressen berücksichtigt werden. Dort gibt es seit Anfang 2008 Planungsrecht. Dort gibt es kurzfristige Flächenpotenziale durch eine Verlagerung der nicht hafenauffinen Umschlagspotenziale aus Niehl I.

Der dritte Punkt betrifft die derzeitige Wirtschaftslage. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal an die Kolleginnen und Kollegen der CDU appellieren. Wenn man die aktuellen Wachstumsprognosen des Containerverkehrs denen des Baum- und des Planco-Gutachtens gegenüberstellt, kann man einfach nur sagen: Letztere sind jetzt Makulatur. Man muss doch die gigantischen Einbrüche zur Kenntnis nehmen. Bitte lesen Sie einmal die Artikel vom vergangenen Freitag aus der *FAZ*, „Schiffe ohne Ladung“, oder dem *Handelsblatt*, „Flaute in den Seehäfen“. Diese Einbrüche werden sich ohne Zweifel sehr schnell auf die Hinterlandverkehre auswirken, auch auf die Hafenlandschaft in Köln.

Angesichts dieser Wirtschaftslage ist es zwar richtig, Investitionen zu tätigen, aber diese Investitionen müssen richtig und klug eingesetzt werden. Unseres Erachtens ist das beim Hafenausbau Godorf nicht der Fall. Das Geheimnis ist ein kluger Mix aus der Umnutzung in Niehl, der Aktivierung des dortigen Flächenpotenzials sowie einer Verlagerung ins KLV-Terminal. Damit kommen wir sicherlich 20 Jahre aus, ohne einen Hafenausbau in Godorf nochmals auf die Tagesordnung setzen zu müssen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis
90/Die Grünen)

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Ergänzend möchte ich im Namen meiner Fraktion geheime Abstimmung beantragen.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nun hat Herr Rouhs das Wort.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Gutachten, die behaupten, der Ausbau des Godorfer Hafens sei wirtschaftlich völlig unverzichtbar, waren schon in dem Moment, als sie zustande kamen, gelinde gesagt, umstritten. Ich muss an die Äußerungen meines Vorredners anknüpfen: In der Zwischenzeit hat sich in der Weltwirtschaft konjunkturell gesehen allerhand verändert. Wir stehen am Anfang der einschneidendsten Finanz- und Wirtschaftskrise seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Wir sind noch nicht über dem Berg, was den Verlauf dieser Krise betrifft, sondern wir haben den bei weitem größeren Teil der unmittelbar volkswirtschaftlich nachteiligen Folgen dieses Prozesses ausdrücklich noch vor uns.

Dass unter diesen veränderten Rahmenbedingungen tatsächlich ein Mehr an Hafenkapazität unverzichtbar sein soll, wird hier in dieser Runde kein Mensch im Ernst glauben. Diejenigen, die am Hafenausbau eisern festhalten wollen, tun das letzten Endes doch nur, weil das der einmal von ihnen, ihren Parteien, ihren Ratsfraktionen eingeschlagene Kurs war, von dem sie jetzt nicht mehr loskommen. Denn damit müssten sie sich im Nachhinein eingestehen, dass all das, was sie bislang auf diesem Weg schon getan haben, falsch war. Sie würden ihr bisheriges Verhalten ad absurdum führen. Wer will das schon gerne?

Infolge einer Momentaufnahme, die lange schon nicht mehr aktuell ist, sollen hier Fakten geschaffen werden, nämlich die Sürther Aue einzuebnen und die Region zu urbanisieren. Das kann dann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Das wollen Sie in einem Moment tun, in dem eigentlich jeder in der Lage sein müsste, einzusehen, dass hier ein sachlich wirklich nicht gebotener Schritt unternommen wird.

Wenn Vertreter der CDU den Grünen vorwerfen, ihr Antrag sei ein Stück weit Taktik in einer Auseinandersetzung, die sich ja schon seit geraumer Zeit hinzieht, mag das vielleicht den Tatsachen entsprechen. Aber, meine Damen

und Herren, es ist doch in der Politik legitim, auch zu taktieren. Die Maßnahmen, die man jetzt noch unternehmen kann, um eine Zerstörung der Sürther Aue zu verhindern, sind doch wirklich Maßnahmen in allerletzter Minute. Ich finde, dieses Gremium hier sollte wirklich alles in seiner Macht Stehende tun, um zu verhindern, dass jetzt ein Fehler gemacht wird, der uns in fünf oder spätestens zehn Jahren leid tun wird, der sich auf die Lebensqualität in unserer Stadt nachteilig auswirken wird und der nie wieder rückgängig gemacht werden kann.

Die Fraktion pro Köln hat von Anfang an den Ausbau des Godorfer Hafens abgelehnt. Wir verhalten uns konsequent und werden, auch wenn die Sache aus der anderen politischen Ecke angestoßen worden ist, dem Antrag der Fraktion Die Grünen zustimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Ludwig, bitte.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Egal, wie man die Zahlen von Planco interpretiert – die HGK sagt ja weiterhin: alles nötig! –, eines wird deutlich: Dieses Gutachten steht im Widerspruch zum Planfeststellungsverfahren. Egal, wie die Diskussion danach abläuft: Das Mindeste ist, zu erkennen, dass es aufgrund neuer Fragen einen neuen Sachverhalt gibt, und die HGK aufzufordern, die Rodungs- und Bauarbeiten sofort einzustellen. Angesichts dieses neuen Sachverhalts hätte die HGK auch ohne die Proteste der Bevölkerung auf die Idee kommen müssen, dass eine neue Debatte über ein Hafenkonzept offensichtlich nötig ist.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Dass die HGK diese Debatte nicht führen will, lässt den Verdacht aufkommen, dass sie sich in diesem Fall nicht als Dienstleister und auch nicht als Betrieb im Eigentum der Bürgerinnen und Bürger begreift, sondern als reines Wirtschaftsunternehmen, das Geld verdienen will. Das kann sich der HGK-Vorstand vielleicht erlauben; er wird ja nicht hier gewählt. Aber wenn Sie von der SPD und CDU als gewählte Vertreter es heute wagen sollten, den Stopp der Rodungs- und Bauarbeiten abzulehnen, sähe ich das als pure Arroganz der Macht. Das wäre nicht nur eine bewusste Missachtung der Inte-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

ressen der Sürther Bürgerinnen und Bürger, der 38 000 Unterzeichner des Bürgerbegehrens, der Hunderten von Menschen, die dort seit Wochen demonstrieren, sondern auch eine bewusste Missachtung der neuen Zahlen, die sich aus dem Gutachten ergeben haben.

Selbst wenn Sie mit unserer Argumentation nicht übereinstimmen, ist ein Moratorium das Allermindeste, was jetzt nötig ist. Ansonsten müssen Sie sich die Frage gefallen lassen, warum sie auf Grundlage falscher oder unzureichender Informationen beziehungsweise einer nicht mehr aktuellen Sachlage hier derartige Entscheidungen treffen.

Das Planco-Gutachten zeigt, dass selbst ausweislich der Steigerungsprognosen der HGK der Platz in Niehl kurz-, mittel- und langfristig ausreichen würde. Es wären auch noch andere Lösungen – einige wurden hier von Herrn Frank und Herrn Repgen angesprochen – möglich, deren Umsetzung weniger beziehungsweise gar keine Zerstörung dieses wichtigen Naturschutzgebietes bedeuten würde.

Auch wir sind der Meinung, dass die Prognosen der HGK insgesamt infrage zu stellen sind. Die HGK-Prognosen basieren auf einem ununterbrochenen Wachstum des Containerverkehrs und auf steigenden Transportzahlen. Das ist unserer Meinung nach weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll. Sinnvoll wären ein Umlenken in der Verkehrs- und der Transportpolitik insgesamt, eine Reduzierung der Transporte und eine integrierte Verkehrsplanung.

Wachstum von Containertransport allein ist kein wirtschaftlicher Wert. Selbst wenn der kapitalistische Wildwuchs im Transport- und Verkehrswesen weitergehen sollte, wäre ein dauerndes Wachstum infrage zu stellen. Die jetzige Rezession wird, wie hier schon erwähnt, massive Auswirkungen auf den Transportsektor haben. Es wird kein Wachstum in diesem Maße mehr geben. Im Gegenteil, es wird immer öfter zu Einbrüchen kommen. Insofern besteht eindeutig die Gefahr, dass aus Gründen der Konkurrenz zu anderen Standorten hier Überkapazitäten geschaffen werden, die große ökologische und finanzielle Kosten verursachen werden. Diese Überkapazitäten könnten auch der HGK finanzielle Probleme bescheren.

Die HGK mag ihre Planung für den Godorfer Hafen aus veralteten Planungen oder Einschätzungen, die sie nicht zu den Akten legen will, fortführen – vielleicht. Aber Köln lehrt uns – das zeigt die Debatte um die Beraterverträ-

ge –, vorsichtig zu sein. Wo immer in dieser Stadt Millionen Euro an öffentlichen Geldern verbuddelt werden, muss man genauer hinhören. Ich habe keine Lust, in fünf Jahren, wenn die Aue zerstört und der Hafen gebuddelt ist, Enthüllungen zu lesen, dass dieses Projekt viel zu teuer ist, dass es nicht gebraucht wird, dass irgendein Mitglied der großen Ratsfraktionen in den Vorstand der HGK aufrückt oder dass irgendein anderer einen Beratervertrag mit der HGK hatte.

Deswegen fordere ich Sie alle auf – die geheime Abstimmung macht das vielleicht ein bisschen einfacher –: Stimmen Sie dem Antrag der Grünen, der ein Moratorium vorschlägt, zu! Stoppen Sie die Rodungs- und Bauarbeiten, jetzt! Beginnen Sie danach die Debatte um ein wirkliches Hafenkonzept. Die Gegnerinnen und Gegner haben mit ihren Aktionen viel Ausdauer und Mut bewiesen. Die Unterstützung vonseiten der Bevölkerung haben wir. Ich glaube, das Projekt kann noch gestoppt werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die letzte Wortmeldung kommt von Herrn Dr. Müser.

(Unruhe auf der Zuschauertribüne)

Ich muss Sie im Auditorium noch einmal bitten, jetzt Ruhe zu geben. Ansonsten muss ich leider den Saal räumen lassen.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

(Unruhe)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Auch Sie hier unten bitte ich um etwas mehr Ruhe. Wir müssen schon dafür sorgen, dass die Zuschauer auch zuhören können. Das muss möglich sein.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Planco-Gutachten sind mir sehr viele Widersprüche aufgefallen, vor allen Dingen Widersprüche zu den bisherigen Aussagen, die wir zum Beispiel aus dem Baum-Gutachten, aber auch aus Unterlagen

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

der HGK zur Hafenkonzeption kennen. Ich will Ihnen einige Beispiele geben.

Auf Seite 4 wird in Bezug auf die Nutzung des Deutzer Hafens ein Zielkonflikt in den Vordergrund gestellt. Damit wird dann auch begründet, warum ein Ausbau dort nicht möglich sei und stattdessen der Godorfer Hafen ausgebaut werden müsse. Das wäre sozusagen die einzige Möglichkeit. – Würde diese Aussage zutreffen, käme man direkt zu dem Ergebnis, dass die Bebauung im Deutzer Hafen zulasten der Sürther Aue in Godorf gehen soll, eine Vorstellung, die ich schon für sehr irritierend halte.

Auf Seite 18 findet sich eine wesentliche Grundlage des Planco-Gutachtens, nämlich die Prognose des Containeraufkommens. Hier kommt Planco zu der sehr mutigen Prognose, dass eine Verdreifachung des Containerumschlags erwartet werden kann. – Schaut man sich aber einmal an, auf welchen Daten diese Prognose beruht, stellt man fest, dass Planco diese selbst aufgestellt hat. Also, hier zitiert sich Planco selber. Ich halte eine solche Vorgehensweise für nicht fundiert und auch für nicht belastbar.

Ein drittes Beispiel, das ich als sehr kritisch ansehe: Planco legt zwar Teile des Baum-Gutachtens zugrunde, berücksichtigt aber nicht dessen Prämissen. Baum hat nämlich berücksichtigt, dass in Niehl kein Ausbau möglich ist, während Planco aufgrund dieser Prämisse jedoch argumentiert, warum der Ausbau nötig ist. – Hier lassen sich also inhaltliche Fehler noch und nöcher feststellen, die zumindest eine Hinterfragung der Situation notwendig machen.

Herr Repgen hat hier richtigerweise angeführt, dass immer wieder argumentiert wird, Niehl ist voll, obwohl auch jetzt schon umgebaut wird. Im Planco-Gutachten vermisste ich den Bezug zur Nutzung des neu erbauten KLV-Terminals, das ja einen Teil der Zukunftsstrategie des gesamten Hafenkonzeptes darstellt. – Dazu findet man im Planco-Gutachten nicht ein Wort. Von daher, denke ich, sollte hier Einigkeit bestehen, dass wesentliche Parameter gar keine Beachtung gefunden haben.

Meine Damen und Herren, der Physiknobelpreisträger Richard Feynman hat in seiner Funktion als Leiter der Aufklärungskommission zur Challenger-Katastrophe erklärt, dass die Ursache für diese Katastrophe das systematische Zurückhalten von kritischen Informationen gewesen ist, weil Manager einfach nicht wahrhaben wollten, dass bestimmte Bauteile nicht der Belastung standhalten können. Diese Stra-

tegie der Informationsverweigerung hat eindeutig zu dieser tragischen Katastrophe geführt.

Wenn ich mir jetzt anschau, wie die Verwaltung der HGK zur Seite springt, indem sie argumentiert, warum der Aufsichtsrat der HGK nicht in der Lage ist, Informationen, wie von der BV 2 gefordert, weiterzugeben, dann finde ich das haarsträubend. Ist die Verwaltung nicht aufgerufen, die Informationsinteressen der Bürger zu schützen? Muss sie nicht die Initiative entwickeln und Möglichkeiten aufzeigen, wie dieses Informationsinteresse befriedigt werden kann? Nichts von dem tut sie. Stattdessen legt sie auf einer ganzen Seite lang Argumente dar, warum das nicht möglich ist.

Dann kommt Herr Waschek hier hin und sagt ganz frei – ich denke, Herr Feld und Herr Gießen von der Bürgerinitiative werden aufmerksam zugehört haben –: Natürlich wissen wir, dass es dort noch Reserveflächen gibt. Das war also bekannt und wird, auch das hat Herr Waschek freimütig zugegeben, auch im Aufsichtsrat diskutiert. Mit anderen Worten: Das, was im Baum-Gutachten dargestellt wurde, wurde vom Aufsichtsrat wissentlich negiert. Da fragt man sich natürlich: Ist diese Information in das Planfeststellungsverfahren eingeflossen, oder haben Aufsichtsratsmitglieder der HGK bewusst Informationen zurückgehalten? Wenn Herr Waschek hier behauptet, diese Informationen hätten vorgelegen, stellt sich doch die Frage: Seit wann ist das bekannt, und wurde trotz dieser Kenntnis an nicht hafenauffine Betriebe vermietet? Das stünde ganz klar im Widerspruch zu den Interessen hier. Dazu hätten Sie, Herr Waschek, Aufklärung geben müssen.

(Unruhe)

Ich bekomme sicherlich eine Minute mehr wegen der Unruhe hier.

(Lachen bei der CDU)

Eine Bemerkung möchte ich noch zu Ihnen machen, Herr Gey.

(Herbert Gey [CDU]: Ja, bitte!)

Ich fand es schon sehr bemerkenswert, wie Sie sich über dieses Thema hier lustig gemacht haben, insbesondere auch über die Leute, die sich vor Ort engagieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Herbert Gey [CDU]: Da haben Sie nicht zugehört!)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

– Herr Gey, ich habe Ihnen genau zugehört. Sie haben das Engagement der Bürger als Anlass genommen, um Ihre Schoten hier zu bringen und das Ganze mit der Pointe zu würzen, dass diejenigen, die sich dafür engagieren, auf Pöstchen achten müssten.

(Andreas Köhler [CDU]: Sind Sie jetzt am Ende? Das ist ja unerträglich! So ein Populist!)

Ihr Fraktionsvorsitzender, Herr Granitzka, hat zu Beginn der heutigen Sitzung glaubhaft und nachhaltig dargelegt, dass er sich dafür entschuldigt, was hier gelaufen ist. Dass Sie jetzt Witze darüber reißen, finde ich schon ein starkes Stück.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Müser. – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte erst einmal feststellen, dass der Redner der CDU, dessen Namen mir im Moment nicht mehr einfällt,

(Zurufe von der CDU: Oh! – Das ist aber schade! – Herbert Gey!)

hier mit unglaublichen Unterstellungen arbeitet, die ich auf das Schärfste zurückweise. Offensichtlich ist der Mann nicht in der Lage, sich zu entschuldigen. Das ist allerdings das Mindeste, was ich von ihm erwarte.

Ich habe mich aber hauptsächlich deshalb gemeldet, um mitzuteilen, dass wir uns erstens dem Antrag auf geheime Abstimmung anschließen und dass wir zweitens den FDP-Antrag in Gänze übernehmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danach hätte ich Sie jetzt auch gefragt. Für eine geheime Abstimmung sind ja mindestens 17 Ratsmitglieder notwendig. Wenn Sie Ihre beiden Anträge zusammenführen, ist diese Anzahl erreicht.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir erfüllen damit die 20-Prozent-Quote!)

– Das ist damit schon geklärt. – Es stellt sich jetzt nur noch die Frage, ob wir das in einem Wahlgang machen können. Ihr habt ja eben

mitgeteilt, dass ihr eure beiden Anträge zusammenführt. Wäre das nicht so, müssten wir nämlich zwei Wahlgänge machen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ein Wahlgang genügt!)

– Gut.

Da Sie, Herr Dr. Bender, hier heute anwesend sind, möchte ich Sie fragen – verstehen Sie das jetzt bitte nicht als eine Aufforderung –, ob Sie den Wunsch haben, noch kurz etwas zu diesem Thema zu sagen? – Bitte schön.

Dr. Rolf Bender (HGK): Meine Damen und Herren! Die ganze Diskussion entzündet sich ja daran, dass man sagt, im Planfeststellungsverfahren sei von anderen Voraussetzungen ausgegangen worden, als das heute der Fall sind. Dazu darf ich Ihnen Folgendes sagen: Die Planfeststellungsbehörde hat seinerzeit auf rund zehn Seiten die Alternativen zur Hafenerweiterung erwogen und abgewogen. Sie ist dabei zu dem Schluss gekommen, dass der Ausbau notwendig und daher zu genehmigen ist. Dabei wurde unter anderem auch geprüft, ob in Niehl I Flächen zur Verfügung stehen, die nicht hafenauffen genutzt werden.

Hierzu führt die Planfeststellungsbehörde auf Seite 89 des Planfeststellungsbeschlusses zutreffend aus, dass die Flächen nur teilweise für den Containerumschlag nutzbar gemacht werden können und im Übrigen durch vertragliche Bindung blockiert sind. Bereits damals war klar, dass eine Teilfläche auf dem Hansekai für einen zusätzlichen Containerumschlag in Betracht kommt, dieser Bereich aber zur Deckung des prognostizierten Bedarfs nicht ausreicht. Zudem führt die Planfeststellungsbehörde aus, dass abgesehen davon die Konzentrierung des Containerumschlags im Norden der Stadt dazu führe, dass innerstädtische Lkw-Verkehre zunehmen und damit Anwohner und Umgebung belasten. Diesen Aspekt unterschlagen die Gegner des Hafenausbaus in Godorf beharrlich.

Eines der Hauptziele des bipolaren Hafenkonzepts mit dem Ausbau des Hafens Köln-Godorf ist die Erschließung des südlichen und südwestlichen Bereichs des Standortraums Köln für den trimodalen kombinierten Ladungsverkehr. Innerstädtische Verkehre sind gerade vor dem Hintergrund der Feinstaubproblematik – Frau Dr. Müller – zu vermeiden. Containerverkehre müssen vom Lkw auf Bahn und Binnenschiff verlagert werden

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

(Dr. Sabine Müller [Bündnis 90/Die Grünen]: Schiffe emittieren auch Feinstaub!)

zum Schutz der Bürger und der Umwelt. Insofern ist das bipolare Hafenkonzept nach wie vor modern und richtig für die Stadt Köln und deren Umgebung. Hierdurch werden zudem Container auf die umweltverträglichen Verkehrsträger verlagert, die den Weg nach Niehl sonst niemals gefunden hätten.

Wie auch bereits die vorher von der Stadt veranlassten Gutachten belegt das neueste Planco-Gutachten über die Zukunftsperspektiven der Kölner Häfen, dass der Hafenausbau in Godorf allein nicht genügt, den Bedarf an Containerumschlagkapazität im Großraum Köln insgesamt abzudecken. Vor diesem Hintergrund entwickelte Planco Konzepte, mittel- und langfristig bisher für den Massen- und Stückgutumschlag vorgesehene Flächen für den Containerumschlag zu nutzen. Die Flächen werden derzeit noch für diese hafenauffinen Nutzungen benötigt. Eine Umnutzung kann deshalb allenfalls langfristig verfolgt werden und ändert überhaupt nichts an der Notwendigkeit eines Standorts im Kölner Süden.

Entgegen der Begründung der Fraktion Die Grünen ist eine Gesamtstrategie für die Kölner Häfen gegeben. Das bipolare Hafenkonzept ist aus den dargelegten Gründen nach wie vor richtig für die Bürger der Stadt Köln und für die Umwelt. Dies hat auch das vom Rat der Stadt Köln veranlasste umfassende Gutachten von Professor Baum, in dem auch volkswirtschaftliche und Umweltaspekte untersucht wurden, eindeutig belegt. Der Rat selbst hat dieses Gutachten mit Beschluss vom 30. August 2007 zur Kenntnis genommen und sich mehrheitlich für den Hafenausbau ausgesprochen.

Das dauernde Hin und Her, meine Damen und Herren, verunsichert die Kölner Wirtschaft, es schreckt Investoren ab, es verzögert die Umsetzung moderner Logistikkonzepte und schadet damit nicht nur dem Hafen- und Wirtschaftsstandort Köln, sondern auch der Umwelt.

(Beifall bei der SPD)

Erst heute habe ich wiederum eine Anfrage eines Terminalbetreibers bekommen, der maßgeblich daran interessiert ist, den neu errichteten Hafen in Godorf zu betreiben. Das ist inzwischen die vierte Anfrage, meine Damen und Herren. Sie sehen also, wie groß die Nachfrage nach diesem Standort ist.

Lassen Sie mich noch ein Wort sagen zu dem hier angesprochenen Projekt Terminal Köln Nord/Bahn-Terminal. Auch dieses Projekt ist im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens untersucht und beurteilt worden. Ich zitiere aus dem Planfeststellungsbeschluss:

Der vorgenannten Beurteilung steht auch nicht der Verweis von Einwendern auf den Ausbau des KLV-Terminals Nord im Industriegebiet in Niehl entgegen, da dieses Vorhaben in keinem Zusammenhang mit den Häfen steht, sondern ein reines Eisenbahn-Terminal ist und keine Standortvariante für den Hafenausbau darstellt. Der KLV-Terminal dient vorrangig dem Be- und Entladen von kontinentalen Verkehren, während den Häfen vorrangig die Funktion zukommt, Containerverkehre aus den ARA-Häfen abzuwickeln. Aus diesen Gründen ist auch eine Nutzung als Hafenhinterlager für den Hafen Niehl keine Alternative zum Hafenausbau.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, ich habe Ihnen deutlich gemacht, dass all die Fragen, die in den letzten Jahr hochgekommen und diskutiert worden sind, Fragen sind, die im Rahmen des Planfeststellungsbeschlusses beantwortet worden sind. Es gibt überhaupt keine neuen Erkenntnisse. Von daher gibt es auch überhaupt keine Notwendigkeit, von dem abzuweichen, was derzeitige Beschlusslage ist.

(Beifall bei CDU und SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Bender.

Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Bevor wir jetzt in den Wahlgang eintreten, möchte ich Sie noch kurz auf die Verfahrensweise hinweisen. Wir haben einen Stimmzettel vorbereitet, auf dem Sie „Ja“ oder „Nein“ ankreuzen können. Sie machen Ihre Wahlentscheidung bitte eindeutig deutlich, indem Sie nur *ein* Kreuz machen. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig. Das ist auch auf dem Stimmzettel so vermerkt. Wenn Sie sich der Wahl enthalten wollen – das ist ja auch möglich –, werfen Sie bitte den Stimmzettel ohne jede Kennzeichnung oder Vermerk, also blanko, in die Wahlurne. Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen, wie Sie wissen, zur Berechnung nicht mit.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Die Wahlzettel sind entsprechend vorbereitet. Wenn Sie dem gemeinsamen Änderungsantrag von Grünen und FDP zustimmen wollen, müssen Sie „Ja“ ankreuzen. Wenn Sie diesen Antrag ablehnen, kreuzen Sie „Nein“ an.

Ich bitte die heutigen Stimmzähler und Stimmzählerinnen – das sind Herr Köhler, Frau Schultes und Frau Tull –, in den Wahlraum zu gehen. Sie werden dort die geheime Abstimmung überwachen und danach die Stimmen auszählen.

Meine Mitarbeiterin Frau Kramp wird gleich einzeln alphabetisch aufrufen und zur Wahl bitten. Zum Schluss mögen die Stimmzähler, so bitte ich, selbst zur Stimmabgabe aufgerufen werden.

So weit zur Erklärung. Haben das alle verstanden? – Okay. Dann bitte ich Sie, Frau Kramp, jetzt mit dem Aufruf zu beginnen.

(Folgt Namensaufruf durch Schriftführerin Petra Kramp und Auszählen der Stimmen von 22.23 Uhr bis 22.39 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Ihnen das Ergebnis der Abstimmung bekannt geben. Es sind 86 Stimmen abgegeben worden. Es gab eine Enthaltung. Mit Ja haben gestimmt 39, mit Nein haben gestimmt 46. Das heißt, die beiden Änderungsanträge sind mit 46 zu 39 bei einer Enthaltung abgelehnt worden.

Hinweis:

Gemäß Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion findet die Abstimmung geheim statt.

Der Rat stellt fest, dass die Aussagen zu den für zusätzlichen Containerumschlag mobilisierbaren Flächenreserven im Hafen Niehl I, die in der von der HGK AG beauftragten Untersuchung „Zukunft der Kölner Häfen“ (Dezember 2008) getroffen werden, im Widerspruch zu den Aussagen im Planfeststellungsbeschluss der Bezirksregierung vom 30.8.2006 stehen, die auf Angaben der HGK AG beruhen.

Der Rat der Stadt Köln weist den städtischen Gesellschaftsvertreter in der Stadtwerke Köln GmbH (SWK) an, die SWK-Geschäftsführung unverzüglich anzuweisen, gegenüber dem Vorstand der HGK AG darauf hinzuwirken, die Maßnahmen zur Vorbereitung des Hafenaus-

baus Godorf in der Sürther Aue sofort zu stoppen.

Gleichzeitig erwartet der Rat der Stadt Köln auch von der Bezirksregierung Köln als Genehmigungsbehörde für den Planfeststellungsbeschluss nach § 31 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) vom 30.08.2006 zum Ausbau des Hafens Köln-Godorf, dass die von der HGK im November 2006 beantragte und genehmigte sofortige Vollziehung des Planfeststellungsbeschlusses ausgesetzt bzw. zurückgenommen wird.

Die neue Faktenlage durch die oben genannte, von der HGK beauftragte Untersuchung „Zukunftsperspektiven der Kölner Häfen“ und das angeforderte „Hafenlogistikkonzept für die Stadt Köln“ sind von der Bezirksregierung mit der Fragestellung zu überprüfen, ob die bisherigen Grundlagen für den Planfeststellungsbeschluss vom 30.08.2006 noch vorliegen. Vor dem Hintergrund, dass bisherige rechtliche Grundlage der Entscheidung der Bezirksregierung war, dass keine Alternativen für den Hafenausbau vorliegen, ist diese Überprüfung zwingend. Denn offensichtlich ist die rechtliche Grundlage für den Planfeststellungsbeschluss nicht mehr gegeben.

Zugleich wird die Verwaltung beauftragt, zügig ein zukunftsfähiges Hafenlogistikkonzept für die Stadt Köln zu entwickeln, dass Fachausschüssen und Rat zur Beratung und Entscheidung vorgelegt wird.

Mit dem Ratsbeschluss über ein solches gesamtstädtisches Hafenlogistikkonzept wird somit auch über die Notwendigkeit des Hafenausbaus Godorf und die damit verbundene Fortsetzung der Baumaßnahmen entschieden.

Abstimmungsergebnis:

Anzahl der abgegebenen Stimmen:	86
Ungültig:	--
Stimmenthaltungen:	1
Anzahl der gültigen Stimmen:	85
davon: Ja-Stimmen:	39
Nein-Stimmen:	46

Der Rat lehnt demnach die Beschlussempfehlungen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion mehrheitlich ab.

Anmerkung:

Ratsmitglied Ciesla-Baier nimmt an der Beratung und der Abstimmung nicht teil.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

2.1.25 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Flughafen Köln/Bonn – Erwerb der Bundesanteile“

(zugesetzt)
AN/0264/2009

Der Rat beschließt:

Am 26.01.2009 haben Oberbürgermeister Fritz Schramma und der Landesminister für Bauen und Verkehr, Oliver Wittke, zum möglichen Erwerb der Bundesanteile am Flughafen Köln/Bonn (FKB) eine „gemeinsame Erklärung“ gegenüber der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet, die inzwischen – ohne Befassung durch den Rat der Stadt Köln – dem zuständigen Bundesfinanzministerium und dem Landesverkehrsministerium als verbindliche Position der Stadt Köln mitgeteilt wurde. Dazu stellt der Rat der Stadt Köln fest:

1. Die o.a. „gemeinsame Erklärung“, die vom Oberbürgermeister unterzeichnet wurde, entspricht nicht der Position des Rates der Stadt Köln, da sie in wesentlichen Punkten Inhalt und Intentionen des Kölner Ratsbeschlusses vom 24. Juni 2008 widerspricht. Der Rat lehnt die Erklärung daher ausdrücklich ab.
2. Der Rat der Stadt Köln stellt fest, Grundlage des weiteren Handelns der Stadt Köln ist der Ratsbeschluss vom 24. Juni 2008. Die Verwaltung ist auf dieser Grundlage beauftragt, gegenüber dem Miteigentümer Bundesrepublik Deutschland ihr Interesse am Erwerb der Bundesanteile zu erklären und unter Einbeziehung der Stadtwerke Köln Verhandlungen zu führen.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Verhandlungen mit den Hauptanteilseignern auf Basis der „Eckpunkte über eine Verständigung zwischen den Hauptgesellschaftern der FKB“ vom November 2008, über das bereits mit dem Bund Übereinstimmung erzielt werden konnte, unverzüglich fortzuführen.
4. Etwaige Verhandlungsergebnisse sind vor rechtsverbindlicher Unterzeichnung durch die Stadt Köln in jedem Fall vorher dem Rat zur Genehmigung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde vorgezogen und als Punkt 2.1.0 behandelt.

2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Abs. 5 GO NRW

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Beratungstätigkeiten in städtischen Gesellschaften“ AN/0163/2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 03; 2.1.2; 2.1.10; 2.1.14; 2.1.21; 2.1.23 und 3.2.

3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Vergabe des Beratervertrages der Sparkasse KölnBonn an Herrn Prof. Dr. Bietmann“ AN/0186/2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 03; 2.1.2; 2.1.10; 2.1.14; 2.1.21; 2.1.23 und 3.1.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009**3.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „bezüglich der Geschäftsbeziehungen von Wilhelm Hecker zur PKS GmbH und zu Prof. Dr. Bietmann“**
(zurückgezogen)
AN/0188/2009

Diese Angelegenheit wurde wegen ihres vertraulichen Inhalts unter diesem Punkt zurückgezogen. Die Behandlung erfolgt unter TOP 22.1 im nichtöffentlichen Teil der Sitzung.

3.4 Anfrage der Fraktion Die Linke Köln betreffend „Sozialtarif Strom/Gas“
AN/0200/2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Hierzu liegt die Antwort vor. Das ist erledigt.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

4. Einwohner und Bürger**4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW**

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt kommen wir zu Tagesordnungspunkt 4.1.1:

4.1.1 Aufsichtsrat HGK Tätigkeitsbericht an die BV 2
0547/2009**Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der Fraktion pro Köln**

Wird dazu das Wort gewünscht? – Bitte schön, Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Wir möchten dem Anliegen der Bezirksvertretung Rodenkirchen nachkommen. In der Besprechung, die wir dazu hatten, stellte sich heraus, dass dieses an die operative Seite gerichtet sein muss, also an den Vorstand der HGK. Deshalb geben wir die Anregung, dass der Vorstand der HGK den Bericht der BV Rodenkirchen erstattet, das heißt, dass der Vorstand der HGK dort erscheinen soll. Wir bitten, das in dieser Form abzustimmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das war eine Bemerkung zur Vorlage und damit ein

Änderungsantrag. Herr Frank, können Sie das noch ausformulieren, damit deutlich wird, was gemeint ist? – Es gibt noch einen Änderungsantrag von pro Köln.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Das ist doch unser Änderungsantrag.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich weiß nicht, ob das Ihr Antrag ist.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Das ist unser Änderungsantrag.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Frank, haben Sie den Änderungsantrag von pro Köln abgeschrieben?

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Frank, das ist unser Änderungsantrag, der auch schon umgedruckt ist.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist das dieses Geschmiere, das gerade verteilt wird?)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es handelt sich um ein handschriftliches Schriftstück, das umgedruckt wurde. Es ist ein Änderungsantrag von pro Köln, unterschrieben von Manfred Rouhs.

(Ulrich Breite [FDP]: Das ist ein anderer! Ein anderer Inhalt!)

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Nein.

(Ulrich Breite [FDP]: Natürlich!)

Herr Frank, ich bedanke mich vielmals, dass Sie unseren Änderungsantrag begründet haben. Das, was Sie gesagt haben, war inhaltlich vollkommen richtig. Dem habe ich kaum noch etwas hinzuzufügen.

(Beifall bei pro Köln)

Da in der Verwaltungsvorlage bereits die Begründung enthalten ist, bitte ich, unseren Änderungsantrag in diesem Sinne zu beschließen.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Ich hatte dem Antrag der Bezirksvertretung damals natürlich zugestimmt. Aber da kannte ich diese Verwaltungsvorlage noch nicht, die empfiehlt, den BV-Antrag an den Vorstand zu richten. Jetzt bin ich eines Besseren belehrt worden. Deswegen haben wir diesen Änderungsantrag gestellt, den Herr Frank jetzt netterweise begründet hat und für den wir hier um Zustimmung bitten. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt liegt auch der Änderungsantrag der Grünen schriftlich vor. Ich lese den Wortlaut vor:

Der Anregung der BV 2 wird dahingehend gefolgt, dass der Rat empfiehlt, dass der Vorstand der HGK in der BV 2 berichtet.

Wenn keine weiteren Wortmeldungen sind, lassen wir abstimmen.

Zunächst zum Änderungsantrag von pro Köln. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist der abgelehnt.

Dann zum vorgetragenen Änderungsantrag der Grünen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen.

(Regina Wilden [pro Köln]: Das ist so lächerlich hier, so lächerlich, so peinlich!)

Das sind Grüne, CDU, SPD, FDP, Linke und Dr. Müser. Damit ist der Änderungsantrag auf jeden Fall angenommen. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Einstimmig angenommen.

Mein Vorschlag, so wie Verwaltung abzustimmen, ist damit hinfällig, oder? – Nein, jetzt bekomme ich hier noch etwas hereingereicht. Ich muss erst einmal prüfen, ob das deckungsgleich ist.

Also: Die beiden Anträge sind ergänzend zu sehen. Wir haben uns bei der Ablehnung auf den Aufsichtsrat bezogen, während es in dem Änderungsantrag um den Vorstand geht. Deswegen muss ich auch noch einmal über die Vorlage der Verwaltung abstimmen lassen.

Ich bitte um Zustimmung zur Verwaltungsvorlage. – Das ist mit den Stimmen von CDU, SPD, Grünen, FDP, meiner Stimme sowie von Dr. Müser so beschlossen. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei pro Köln.

Der Änderungsantrag der Grünen ist auch angenommen, es sind also beide, Verwaltungsvorlage und Änderungsantrag, angenommen worden.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion pro Köln:

Der Rat möge folgenden Beschluss fassen:

Der Rat bittet den Vorstand der HGK, dem Rat und der BV 2 einen Tätigkeitsbericht vorzulegen, inwieweit er auf die neuesten Erkenntnisse zum Entwicklungspotential Niehls als Containerhafen reagiert hat.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat empfiehlt, der Anregung der BV 2 (Rodenkirchen) dahin gehend zu folgen, dass der Vorstand der HGK in der BV 2 (Rodenkirchen) berichtet.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

III. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage

Der Rat der Stadt Köln lehnt die Anregung der Bezirksvertretung Rodenkirchen nach § 40 Absatz 13 der Geschäftsordnung des Rates, einen Tätigkeitsbericht des Aufsichtsrates der HGK der Bezirksvertretung in einer mündlichen Stellungnahme zugänglich zu machen, ab.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

----- *Anmerkungen:*

Der Änderungsantrag zu Ziffer I. wurde bei Aufruf des Tagesordnungspunktes vorgelegt. Der Änderungsantrag zu Ziffer II. wurde mündlich durch Ratsmitglied Frank vorgetragen.

4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO NRW

4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 GO NRW

4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 GO NRW

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

5. Ortsrecht

5.1 Satzungen

5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

5.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe jetzt Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2008 und 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 0182/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Ich darf mich für ein paar Minuten entschuldigen und bitte Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes mit Punkt 9 der Tagesordnung, Allgemeine Vorlagen, fortzufahren. Ich werde Sie aber gleich wieder ablösen.

(Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes übernimmt die Leitung der Ratssitzung – Beifall bei Teilen der SPD)

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 26.11.2008 bis 21.01.2009 für das Haushaltsjahr 2008 und 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2008 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 132.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)

2. 75.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
3. 350.000 EUR in Teilplan 0201 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
4. 19.380 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
5. 8.000 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 16 (Sonstige ordentl. Aufwendungen)
6. 842 EUR in Teilplan 0403 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
7. 5.000 EUR in Teilplan 0403 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
8. 3.700 EUR in Teilplan 0405 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
2.500 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
2.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
3.500 EUR in Teilplan 0801 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
9. 115,60 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
10. 350 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
2.532 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
750 EUR in Teilplan 0801 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
11. 3.606,13 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)
1.422,21 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
2.417,77 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
12. 5.000 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
13. 806,28 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

14. 193,72 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
15. 17.579,36 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
16. 10.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
17. 50.000 EUR in Teilplan 0901 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
18. 3.280 EUR in Teilplan 1301 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
19. 98.200 EUR in Teilplan 1301 in Zeile 16 (sonstige ordentl. Aufwendungen)
20. 2.190 EUR in Teilplan 1301 in Zeile 16 (sonstige ordentl. Aufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2008 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. 200 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0101-0-0001
2. 20.300 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0101-0-0001
3. 8.700 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0101-0-0001
4. 5.000.000 EUR in Teilplan 0301 in Zeile 11 (Auszahlungen für aktivierbare Zuwendungen); Finanzstelle 4050-0301-0-6003
5. 15.000 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 4523-0401-0-0100
6. 1.911.691,80 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 10 (Auszahlung für den Erwerb von Finanzanlagen); Finanzstelle 9000-1601-0-0030

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

7. Überplanmäßige Ausgaben

8. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Anmerkung:

Bürgermeisterin Frau Scho-Antwerpes übernimmt die Sitzungsleitung.

9. Allgemeine Vorlagen

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.1 auf:

9.1 Planungsbeschluss und Freigabe von Planungsmitteln zur barrierefreien Anbindung der Südbrücke **Teilfinanzplan 1201 Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV** **4490/2008**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Keiner. Gibt es Enthaltungen? – Keine.

Der Rat ist mit dem Planungskonzept zum nachträglichen Bau von behindertengerechten Rampen für die Südbrücke einverstanden und beauftragt die Verwaltung, die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen, die Finanzierung sicherzustellen und die Planung bis zur Ausschreibung vorzubereiten. Weiterhin beschließt der Rat die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen für Planungsmittel in Höhe von 50.000 EUR bei der Maßnahme behindertengerechte Rampe Südbrücke, Hj. 2009. Die Mittel werden im Rahmen der echten Deckungsfähigkeit innerhalb des Teilfinanzplanes 1201 – Verkehrsflächen und –anlagen, ÖPNV, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen bereitgestellt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.2:

47. Sitzung vom 10. Februar 2009**9.2 Sanierung der Groov-Teiche in Köln-Porz-Zündorf
hier: Freigabe von zahlungswirksamen Aufwendungen im Rahmen des Bürgerhaushaltes
5128/2008**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Keiner. Enthaltungen? – Auch nicht.

Der Rat beschließt eine erste Freigabe in Höhe von 26.000,- € aus den für Grünflächen, Themenkomplex Gewässer im Rahmen des ersten Kölner Bürgerhaushaltsverfahrens im Doppelhaushalt 2008/2009 zusätzlich veranschlagten und mit Sperrvermerk versehenen Aufwendungen (Finanzausschussbeschluss vom 09.06.2008) für die Sanierung von Gewässern im Erholungsgebiet Groov in Porz-Zündorf.

Die Finanzierung erfolgt aus konsumtiven Mitteln des Teilergebnisplans 1301, Zeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Hj. 2009.

Hierzu beschließt der Rat gleichzeitig die Übertragung der benötigten Aufwands- und Auszahlungsermächtigungen in das Hj. 2009.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.3:

**9.3 Abfallbehälter und Bänke für Grünflächen
hier: Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen im Rahmen des Bürgerhaushalts
5198/2008**

Abstimmung wie Umweltausschuss, Anlage 1. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir ab. Wer ist dagegen? – Wer ent hält sich? – Keiner.

Der Rat beschließt eine Freigabe in Höhe von 100.000,- € (Hj. 2009) aus den für Grünflächen, Themenkomplex Sauberkeit im Rahmen des ersten Kölner Bürgerhaushaltsverfahrens im Doppelhaushalt 2008/2009 zusätzlich veranschlagten und mit Sperrvermerk versehenen Aufwendungen (Finanzausschussbeschluss vom 09.06.2008) für die Aufstellung zusätzlicher Abfallbehälter in Grünflächen.

Der Rat beschließt ferner eine Freigabe in Höhe von 200.000,- € (Hj. 2009) aus dem Themenkomplex Bänke.

Die Finanzierungen erfolgen aus investiven Mitteln des Teilfinanzplanes 1301, Zeile 9 / Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Hj. 2009.

Hierzu beschließt der Rat gleichzeitig die Übertragung und Freigabe der benötigten investiven Auszahlungsermächtigung (350.000,- €) in das Hj. 2009.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.4:

**9.4 Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige – Ausbauplanung bis 2013
5359/2008**

Abstimmung wie Jugendhilfeausschuss. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer ent hält sich? –

1. *Der Rat beschließt den bedarfsgerechten Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige auf insgesamt mindestens 10.200 Betreuungsplätze bis zum Beginn des Kindergartenjahres 2013/2014, vorbehaltlich der Gewährung von Bundes- und Landeszuschüssen zu den Investitions- und Betriebskosten. Die Anzahl der Betreuungsplätze im Jahr 2013 entspricht einer gesamtstädtischen Versorgungsquote von 40% der 0- bis unter 3-Jährigen.*
2. *Weiterhin beschließt der Rat, dass 80% der geplanten Gesamtzahl der Betreuungsplätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen und 20% im Bereich der Kindertagespflege realisiert werden. Das bedeutet die Realisierung rd. 3.420 neuer Plätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen durch Umbau- und Neubaumaßnahmen sowie die Schaffung rd. 1.080 zusätzlicher Plätze der Kindertagespflege für unter 3-Jährige.*
3. *Die Verwaltung wird beauftragt, die Zielplanung in Abstimmung mit den Trägerverbänden und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedarfssituation auf Stadtbezirks- und Stadtteilebene umzusetzen.*

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

zen und den Rat jährlich über den erreichten Ausbaustand zu informieren.

4. Die Finanzierung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplans. Der Rat beschließt, dass die personellen Auswirkungen, die sich aus dem Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige bis 2013 ergeben, seitens der Verwaltung im Rahmen unterjähriger organisatorischer Betrachtungen ermittelt werden.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.5:

9.5 Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 2009 5497/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? – Die FDP. Wer enthält sich? – Die Linke.

Der Rat stellt gem. § 4 der Betriebssatzung i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Gebäudewirtschaft der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2009 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest (Anlage 1).

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme zur Finanzierung von Ausgaben im Finanzplan 2009 erforderlich ist, wird auf EUR 161,8 Mio. festgesetzt.

Zur Vorbereitung des Geschäftsjahres 2010 wird die Betriebsleitung zum Abschluss von Verpflichtungen für investive Maßnahmen bis EUR 11,5 Mio. ermächtigt.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, der zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben in Anspruch genommen werden darf, wird unverändert auf EUR 25,0 Mio. festgesetzt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.6:

9.6 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV: erweiterter Planungsbeschluss für die Erneuerung von 14 Fahrtreppenanlagen an den Stadtbahnhaltestellen Lohsestraße, Ebertplatz, Florastraße, Kalk Post und Kalk Kapelle 5605/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? –

Der Rat ist mit der Planung für die Erneuerung von 14 Fahrtreppenanlagen an den Stadtbahnhaltestellen Lohsestraße, Ebertplatz, Florastraße, Kalk Post und Kalk Kapelle einverstanden und beauftragt die Verwaltung die Planung bis zur Ausschreibungsreife durchzuführen.

Planungsmittel stehen im städtischen Doppelhaushalt 2008/2009 im Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV – in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.7:

9.7 Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Bearbeitung von Beihilfeangelegenheiten für die Gemeinde Nettersheim durch die Beihilfekasse der Stadt Köln 5643/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Ich habe eine Nachfrage dazu. Vonseiten der Verwaltung gab es bisher immer nur Klagen, dass es überall an Personal mangle. Insofern bin ich über diese Vorlage etwas verwundert. Diese führt nämlich aus, dass es bei der Beihilfekasse genügend Personal gibt, die Aufgaben zur Genüge zu erfüllen. Das heißt also, Köln hat noch Personalressourcen, um auch Angelegenheiten in Nettersheim zu übernehmen. Ich frage mich, ob es nicht sinnvoller und besser wäre, das Personal, das quasi überzählig ist, der ARGE, die unter Personalmangel leidet, zur Verfügung zu stellen, ehe man es mit stadtfremden Aufgaben betraut. Darauf möchte ich eine Antwort haben.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Soénus, bitte.

Stadtkämmerer Peter Michael Soénus: Meine Damen und Herren! Frau Bürgermeisterin! Die Vorlage ist, wenn man sie liest, selbsterklärend. Sie führt eindeutig zu dem Thema, das der Ratsherr warum auch immer jetzt aufgeworfen hat, aus, dass die Durchführung der vorhandenen Aufgaben mit dem vorhandenen Personal geleistet werden kann. Das ist kein überzähliges Personal. So wie ich das verstanden habe, wird es durch Rationalisierung und Kostenersatz zu einer wirtschaftlichen Angelegenheit. – Danke schön.

(Beifall von Götz Bacher [SPD])

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Das grenzt nun wirklich an Unverschämtheit. Das sagt doch nicht das Gegenteil dessen, was ich gesagt habe, aus. Sie haben es genau auf den Punkt gebracht.

(Stadtkämmerer Peter Michael Soénus: Hören Sie mir doch einfach zu!)

– Ich habe Ihnen zugehört und auch die Vorlage gelesen. Ich lasse mich doch hier nicht als blöd hinstellen. Sie haben gerade klipp und klar gesagt, dass es dort zu viel Personal gibt beziehungsweise dass es für das vorhandene Personal zu wenig Arbeit gibt. Aufgrund dessen meint man, dass es jetzt auch noch die Geschäfte in der Gemeinde Nettersheim erledigen kann, während es an anderen Stellen in der Stadtverwaltung an Personal mangelt. Sie haben hier von Rationalisierung geredet. Wäre es in diesem Zusammenhang nicht sinnvoller, Leute von der Beihilfekasse in andere Bereiche der Stadtverwaltung zu versetzen, als zu sagen: In anderen Bereichen gibt es zwar Personalmangel, aber das Personal der Beihilfekasse erledigt jetzt noch stadtfremde Aufgaben?

(Stadtkämmerer Peter Michael Soénus: Das ist eine infame Unterstellung!
– Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Abstimmung!)

– Sie haben das doch gerade eben bestätigt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich lasse jetzt darüber abstimmen. Hände hoch!

(Heiterkeit)

Wer ist dagegen? –

(Regina Wilden [pro Köln]: Pro Köln ist dagegen!)

Pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Damit ist das mit Mehrheit beschlossen.

Der Rat erklärt sein Einverständnis zum Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung (vgl. Anlage) auf der Basis von § 23 Absatz 1 2. Alternative des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsarbeit in der derzeit gültigen Fassung zwischen der Gemeinde Nettersheim und der Beihilfekasse der Stadt Köln zur Übernahme von Beihilfeangelegenheiten der Gemeinde Nettersheim durch die Beihilfekasse der Stadt Köln.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Aufsichtsbehörde oder aus sonstigen Gründen Änderungen des in der Anlage beigefügten Entwurfs der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.8 auf:

9.8 Projekt D115 – Einheitliche Behördennummer

hier: Abschluss von öffentlich-rechtlichen Vereinbarungen für die Dauer des Pilotbetriebes mit den Verbundpartnern in der Region 5645/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich hierüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem Abschluss der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung mit jedem Verbundpartner in der Modellregion West II im Projekt D115 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung zu.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.9:

9.9 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ehrenfeld
hier: Baubeschluss für den Neubau der Stadtbahnhaltestelle Hosterstraße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1201-0-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Hj. 2009
5706/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann können wir darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung – vorbehaltlich des Vorliegens des Bewilligungsbescheides über die Gewährung von Zuschüssen nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) / Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in NRW (ÖPNVG) oder alternativ vorbehaltlich der Genehmigung eines vorzeitigen zuwendungsunschädlichen Baubeginns – mit dem Neubau der Stadtbahnhaltestelle Hosterstraße in Form eines Mittelbahnsteiges mit der für einen niveaugleichen Ein- und Ausstieg erforderlichen Höhe von 90 cm über SO mit städtischen Gesamtkosten von 2.226.869,00 EUR.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Freigabe von 1.000.000,00 EUR an investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei der Finanzstelle 6903-1201-0-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2009.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.10:

9.10 Umrüstung der Stadtbahnlinie 5 in Köln-Ehrenfeld
hier: Baubeschluss für die Umrüstung der Stadtbahnhaltestelle Ittisstraße mit gleichzeitiger Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei Finanzstelle 6903-1201-0-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Hj. 2009
5717/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann stimmen wir ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung – vorbehaltlich des Vorliegens des Bewilligungsbescheides über die Gewährung von Zuschüssen nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) / Gesetz über den öffentlichen Personennahverkehr in NRW (ÖPNVG) oder alternativ vorbehaltlich der Genehmigung eines vorzeitigen zuwendungsunschädlichen Baubeginns – mit der Umrüstung der Stadtbahnhaltestelle Ittisstraße in Form eines Mittelbahnsteiges mit der für einen niveaugleichen Ein- und Ausstieg erforderlichen Höhe von 90 cm über SO mit städtischen Gesamtkosten von 2.394.690,00 EUR.

Der Rat beschließt gleichzeitig die Freigabe von 1.000.000,00 EUR an investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes bei der Finanzstelle 6903-1201-0-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2009.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.11:

9.11 Kommunale Förderung der Arbeitslosenzentren und -beratungsstellen
5728/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? –

(Zurufe: Fassung wie Finanzausschuss! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Da gab es eine Ergänzung!)

Fassung wie Finanzausschuss vom 9. Februar 2009. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Enthaltungen? – Keine. Damit mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt das als Anlage der Beschlussvorlage beigefügte Konzept zur optimierten und gestrafften Beratung Arbeitsloser in Köln.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Weiterhin beschließt der Rat, die Freigabe der im Haushaltsplan 2008/2009 im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, in Zeile 15, Transferaufwendungen, veranschlagten Mittel zur kommunalen Förderung von Arbeitslosenzentren und –Beratungsstellen in Höhe von 66.800 € sowie die Auszahlung von 256.800 € an die in der Begründung des Beschlussvorschlags aufgeführten Träger.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.12:

9.12 Institutionelle Förderung der Arbeitslosenberatungsstellen KALZ e. V. und Vingster Treff e. V. 0025/2009

Abstimmung wie Beschlussvorlage.

(Zuruf: Wie Finanzausschuss!)

Ich höre gerade: wie Finanzausschuss vom 9. Februar 2009.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist nicht geändert worden! – Gegenruf von Andreas Köhler [CDU]: Dann ist es doch trotzdem wie Finanzausschuss!)

Hat jemand noch etwas dazu zu sagen? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann stimmen wir ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das angenommen.

Der Rat beschließt, die zum 31.12.2004 eingestellte institutionelle Förderung für die Arbeitslosenberatungsstellen Kölner Arbeitslosenzentrum (KALZ) e.V. und Vingster Treff e.V. mit jeweils 50.000 € wieder aufzunehmen.

Die Finanzierung erfolgt durch Sollverlagerung im Haushaltsplan 2009 innerhalb des Teilergebnisplanes 0501, Soziale Hilfen, in Zeile 15, Transferaufwendungen.

Mit diesem Beschluss soll die kommunale Förderung im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Kommunalen Förderung der Arbeitslosenzentren und -Beratungsstellen von der Sozialverwaltung aus einer Hand gesteuert und finanziert werden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.13:

9.13 Neufestsetzung der Eintrittspreise bei den Bühnen Köln hier: Eintrittspreise für die Oper ab Beginn der Spielzeit 2009/2010 0105/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist das mehrheitlich so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Neufestsetzung der Eintrittspreise bei den Bühnen Köln für das Musiktheater ab Beginn der Spielzeit 2009/2010 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.14:

9.14 Zuschuss für den Verein „LebensWert e. V.“ (Verein zur Unterstützung krebskranker Menschen) 0070/2009

Abstimmung wie Umweltausschuss, Anlage 1. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Niemand. Einstimmig angenommen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Ausschusses Umwelt, Gesundheit und Grün:

Der Rat beschließt zur Unterstützung des Vereins „LebensWert e. V.“ die Gewährung eines Zuschusses

a) in Höhe von 50.000 € für die Jahre 2008/2009 sowie

zu a)

Die erforderlichen Mittel sind bisher im Haushalt 2008/2009 nicht veranschlagt. Daher beschließt der Rat in Abänderung des Ratsbeschlusses vom 18.12.2008 eine Mittelverwendung in 2009 im Teilplan 0701 – Gesundheitsdienste – Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen – in Höhe von 50.000 € statt im Be-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

reich Z Drogenhilfe Köln gGmbH für Kölner Anlaufstelle für schwerst Drogenabhängige (rrh) im Bereich Z für LebensWert e. V.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.15:

9.15 Erneuerung/Umgestaltung S-Bahnstation Chorweiler-Nord hier: Mitteilung über eine Kostenerhöhung gem. § 24 Abs. 2 GemHVO (neue Fassung) i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 – Sollverlagerung im Teilplan 0901 / Stadtplanung und -entwicklung 4630/2008

(Karl Klipper [CDU]: Direkt beschließen!)

– Direkt beschließen. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Ist jemand dagegen? – Enthält sich jemand? – Einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Kostenerhöhung um 261.000 € bei Finanzstelle 1502-0901-6-4560/Dach S-Bahnstation Chorweiler-Nord im Teilplan 0901/Stadtplanung und -entwicklung zur Kenntnis. Die Gesamtkosten betragen nach jetzigem Stand 2.013.000 €.

Zur Finanzierung der Mehrkosten werden 161.972 € im Rahmen der echten Deckungsfähigkeit durch Wenigerauszahlungen im gleichen Teilfinanzplan 0901/Stadtplanung und -entwicklung bei Teilplanzeile 11, Auszahlungen von aktivierbaren Zuwendungen, bereitgestellt. Die übrigen 99.028 € stehen im Rahmen der veranschlagten Mittel bei Finanzstelle 1502-0901-6-4560 zur Verfügung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.16:

9.16 Branchenüblichkeit von Geschäftsführer-/Vorstandsvergütungen 5062/2008

Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/0250/2009

Abstimmung wie Finanzausschuss. – Zum Änderungsantrag der Linken spricht Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Der Finanzausschuss hat den Mustervertrag wieder aus dem Verkehr gezogen. Das finde ich bedauerlich. Bis zum 30. Juni soll nun etwas Neues erarbeitet werden. Trotzdem erübrigt sich unser Änderungsantrag nicht. Wir richten nämlich an die Vorstandsmitglieder, die noch einen alten Vertrag haben, den Appell, diesen neuen Vertrag einzugehen. Wir schlagen nicht mehr als diesen Appell vor. Uns ist klar, dass das nur auf freiwilliger Basis möglich wäre. Trotzdem meine ich, dass wir das beschließen sollten.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Wir stimmen über den Änderungsantrag ab. Wer ist gegen den Antrag? – Das sind die CDU, die SPD, die FDP, die Grünen. Wer enthält sich? – Gut. Gegen die Stimmen von pro Köln. Und die Linke? Wer ist dafür? – Die Linke und Herr Dr. Müser. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über den Antrag selbst ab. Abstimmung wie im Finanzausschuss. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Linken ist das mehrheitlich angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Der Rat der Stadt Köln fordert alle Geschäftsführer- und Vorstandsmitglieder, die noch einen alten Vertrag haben, auf, diesen entsprechend dem neuen Mustervertrag umzuwandeln.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen der Fraktion pro Köln gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

II. Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Finanzausschusses:

Der Rat weist die städtischen Vertreter in den für den Abschluss von Anstellungsverträgen mit Geschäftsführern/Vorständen unmittelbarer

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

und mittelbarer städtischer Beteiligungsgesellschaften zuständigen Gremien (Gesellschaftsterversammlung bzw. Aufsichtsrat) an, darauf hinzuwirken, dass bei jeder Neueinstellung, bei jeder Weiterbeschäftigung und bei jeder Anpassung des Vertrages hinsichtlich Vergütung oder entgeltähnlicher Bestandteile ein Personalberater hinzugezogen wird, der die Marktkonformität der angestrebten Vergütung im konkreten Einzelfall bescheinigt.

Die Verwaltung wird beauftragt in Absprache mit den städtischen Gesellschaften ein einheitliches Vertragsmuster, wenn möglich bis zum 30.06.2009, zu entwickeln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.17:

9.17 Abführung an den städtischen Haushalt für 2009 5500/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann stimmen wir ab. Wer ist dagegen? – Die FDP. Wer enthält sich? – Dann ist das mehrheitlich angenommen.

1. *Der Rat beschließt, dass die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln Vorauszahlungen an den Haushalt der Stadt Köln in Höhe des im Wirtschaftsplan 2009 vorgesehenen Abführungsbetrages von EUR 42.363.000 leistet.*
2. *Die Auszahlung erfolgt in 4 Raten zum jeweiligen Quartalsende.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.18:

9.18 Projekt „Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete“ EFRE – Wettbewerbsaufruf „familie@unternehmen.NRW“ 2075/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

1. *Der Rat beschließt vorbehaltlich der Förderung durch das Land NRW und die EU die Durchführung des Projekts „Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete“ in der Zeit vom 01.03.2009 – 28.02.2011 gemäß der in der Problemstellung dargelegten Finanzierung.*
2. *Für die Wahrnehmung der Aufgabe beauftragt der Rat die Verwaltung, die zur Umsetzung des Projektes erforderlichen Mehrstellen*

1 Stelle StAR BGr. A 11 BBO bzw.
VA VGr. IVa BAT
(EG 10 TVöD)

0,5 Stelle VA VGr. VIII/VII Fg 1b/1c
(EG 3 TVöD)

3. *zum Stellenplan 2010 befristet bis zum 28.02.2011 einzurichten.
Bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2010 wird die Verwaltung beauftragt, die entsprechenden Stellen intern zur Verrechnung zur Verfügung zu stellen.*
4. *Der Beschluss beinhaltet die Freigabe der im Doppelhaushalt 2008/2009 für das Haushaltsjahr 2009 im Teilplan 1501 – Wirtschaft und Tourismus in Zeile 13 als „Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen“ veranschlagten Mittel für die Maßnahme „Familienfreundliche Gewerbegebiete/Landeswettbewerb“ in Höhe von 50.000 €.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.19:

9.19 Kulturelle Bildung in Köln 3429/2008

**Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0259/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Sörries, bitte.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Peter Sörries (Bündnis 90/Die Grünen): Nur ganz kurz: Uns geht es darum, dass die Diskussion aus dem Integrationsrat und aus dem Sozialausschuss eingearbeitet werden soll. Wer einmal die Abstimmungen im Kulturausschuss mitbekommen hat, die von Herrn Lempert wegen Termindrucks oft sehr rasant durchgeführt werden, weiß, dass man bei der Abstimmung manchmal gar nicht mehr hinterherkommt. – Danke.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann stimmen wir über diesen Änderungsantrag ab. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag? – Die CDU ist dagegen, ebenso pro Köln. Wer ist dafür? – Die SPD, die Grünen, die FDP und die Linke. Damit ist der Änderungsantrag von SPD und Grünen angenommen.

Wir stimmen jetzt über die Vorlage mit dem Titel „Kulturelle Bildung in Köln“ ab, wie Jugendhilfeausschuss, Anlage 5. Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Bitte, Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Vielen Dank. – Nicht, dass sich jemand wundert, wie wir beim Tagesordnungspunkt Kulturelle Bildung abstimmen. Wir sind natürlich für kulturelle Bildung. Allerdings hat das, was bisher dazu vorgestellt worden ist, relativ wenig mit kultureller Bildung zu tun. Wir stimmen gegen diesen Antrag.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann können wir jetzt abstimmen. Wer ist gegen die Vorlage in der geänderten Fassung? – Pro Köln. Wer ist dafür? – Die CDU, die SPD, die Grünen, die FDP, die Linken und Herr Dr. Müser. Damit ist die Vorlage angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt geändert bzw. ergänzt:

Der Rat nimmt das als Anlage 1 beigefügte Positionspapier „Kulturelle Bildung“ zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der Erarbeitung eines Gesamtkonzepts zur Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche in Köln. Der Interkulturelle Aspekt ist entsprechend der Diskussion im Integrationsrat und der Be-

schlussfassung im Sozialausschuss dabei angemessen einzuarbeiten.

Hierbei soll sowohl die Interkulturalität der Kulturschaffenden als auch die der Kulturnutzen den berücksichtigt werden.

Der Rat ist damit einverstanden, dass die zum Stellenplan 2008/2009

eingeschaffete Stelle Verwaltungsangestellte/Verwaltungsangestellter VGr. II hD, Fg. 1a BAT (E 13 TVöD), die zunächst bis zur Vorlage des vorgenannten Positionspapiers mit einem Besetzungssperrvermerk versehen wurde, zur Besetzung freigegeben wird.

Die Fördermittel werden als zahlungswirksame Aufwandsermächtigung in Höhe von 85.000 € Teilergebnisplan 0405 – Kulturförderung – in der Teilplanzeile 15 – freigegeben.

Die zuständigen Ausschüsse bestimmen die Verwendung dieser Mittel, möglichst in Zusammenhang mit der Beschlussfassung über das vorgelegte Konzept „Kulturelle Bildung“.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

II. Beschluss über die geänderte Vorlage der Verwaltung:

Der Rat nimmt das als Anlage 1 beigefügte Positionspapier „Kulturelle Bildung“ zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der Erarbeitung eines Gesamtkonzepts zur Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche in Köln. Der Interkulturelle Aspekt ist entsprechend der Diskussion im Integrationsrat und der Beschlussfassung im Sozialausschuss dabei angemessen einzuarbeiten.

Hierbei soll sowohl die Interkulturalität der Kulturschaffenden als auch die der Kulturnutzen den berücksichtigt werden.

Der Rat ist damit einverstanden, dass die zum Stellenplan 2008/2009

eingeschaffete Stelle Verwaltungsangestellte/Verwaltungsangestellter VGr. II hD, Fg. 1a BAT (E 13 TVöD), die zunächst bis zur Vorlage des vorgenannten Positionspapiers mit einem Besetzungssperrvermerk

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

versehen wurde, zur Besetzung freigegeben wird.

Die Fördermittel werden als zahlungswirksame Aufwandsermächtigung in Höhe von 85.000 € Teilergebnisplan 0405 – Kulturförderung – in der Teilplanzeile 15 – freigegeben.

Die zuständigen Ausschüsse bestimmen die Verwendung dieser Mittel, möglichst in Zusammenhang mit der Beschlussfassung über das vorgelegte Konzept „Kulturelle Bildung“.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

9.20 Schulsozialarbeit

Hier: Erweiterung der Schulsozialarbeit in 2009
4301/2008

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 9.20 wurde zurückgezogen.

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich komme zu Tagesordnungspunkt 9.21:

9.21 Planungsaufnahme zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes für die Willy-Brandt-Gesamtschule Im Weidenbruch 214 in 51061 Köln-Höhenhaus 5736/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen den Antrag? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt den Abriss des bestehenden und den Neubau eines Schulgebäudes für die Willy-Brandt-Gesamtschule Im Weidenbruch 214 in Köln-Höhenhaus und beauftragt die Verwaltung, unverzüglich die Planung, mit der Zielvorgabe den Neubau der Sportübungseinheiten (2 Dreifachsporthallen) vorzuziehen,

und die Kostenermittlung aufzunehmen.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 2) aufgeführte Raumprogramm für eine 6-zügige Sekundarstufe I und eine 4-zügige Sekundarstufe II in Ganztagsform zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.22:

9.22 Qualitätssicherung und -verbesserung in der Offenen Ganztagschule im Primarbereich 5743/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Es sind keine zu sehen. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist gegen den Antrag? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt die Vorschläge zur Qualitätsverbesserung in der Offenen Ganztagschule im Primarbereich zustimmend zur Kenntnis und beschließt,

1. *die Zuwendungen für die Offene Ganztagschule ab dem 2. Schulhalbjahr 2008/2009 in Grundschulen um 155 Euro je Platz / Schuljahr und in Förderschulen um 310 Euro je Platz / Schuljahr zu erhöhen. Die Mittel sind zur Verbesserung der quantitativen und qualitativen Personalausstattung zu verwenden,*
2. *für die Betreuung und Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusätzliche Zuwendungen in Höhe von 5.300 Euro (2.650 Euro in der GGS Am Rosenmaar) je Kind und Schuljahr zu gewähren. In Ergänzung zum Ratsbeschluss vom 06.02.2007 werden somit ab 01.02.2009 alle im Offenen Ganztags mit behinderten Kindern belegten Plätze in Grundschulen gefördert, und*
3. *die Fördermittel für weitere 20 Grundschulen in Wohnbereichen mit besonderem Jugendhilfebedarf gem. Anlage 2 um 2.560 Euro je Gruppe pro Schuljahr zu erhöhen.*
4. *Die zur Durchführung der Maßnahmen im Haushaltsjahr 2009 erforderlichen zusätz-*

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

lichen Haushaltsmittel in Höhe von 3.717.915 Euro stehen im Haushaltsplan 2009 im Teilergebnisplan 0301, Schulträgeraufgaben, bei Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung.

5. Die ab dem Haushaltsjahr 2010 erforderliche Finanzierung in Höhe von 3.999.190 Euro wurde in der Finanzplanung 2010 ff zu berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.23:

9.23 Auflösung der Hauptschule Schulstraße 18, 50767 Köln (Pesch) – Konrad-Adenauer-Schule – zum 31.07.2009 5892/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG):

1. Der Beschluss des Rates vom 24.06.2008 – Auflösung der Schule zum 31.07.2011 – wird aufgehoben (Vorlage-Nr. 1209/2008).
2. Die Gemeinschaftshauptschule Schulstraße 16-18 (Konrad-Adenauer-Schule) in Pesch wird zum 31.07.2009 aufgelöst.
3. Die sofortige Vollziehung dieses Beschlusses wird gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 Verwaltungsgerichtsordnung im öffentlichen Interesse angeordnet.
Es liegt im dringenden öffentlichen Interesse, dass der Schulträger nicht durch eingelegte Rechtsmittel Einzelner gegen die Auflösung der Schule zu einem erheblichen finanziellen, personellen und organisatorischen Aufwand durch die Weiterführung der Hauptschule über den geplanten Zeitpunkt hinaus für die Dauer eines möglicherweise mehrjährigen Rechtsmittelverfahrens gezwungen wird. Im Übrigen liegt es im Interesse der Eltern, dass rechtzeitig zu Beginn des Schuljahres 2009/10 Klarheit über die Schulsituation in Pesch besteht.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.24:

9.24 Erstellung des 1. Kölner Bildungsberichts 0123/2009

Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Teilnahme am Pilotprojekt „Regionales Bildungsmonitoring“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und die Erstellung eines Kölner Bildungsberichtes mit Kosten von 80.000 € für die Koordination der Einzelberichte, ergänzende Analysen und die Koordination im BMBF-Pilotprojekt „Regionales Bildungsmonitoring“.

Hiervon entfallen 60.000 € auf Personal- und Sachkostenzuschüsse an die Lernende Region Netzwerk Köln. Die Bereitstellung der Mehraufwendungen erfolgt durch Sollverlagerung innerhalb des Teilplans 0403, Volkshochschule, von Teilplanzeile 11 (Personalaufwendungen) zu Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen), Hj. 2009.

Außerdem beschließt der Rat für das Hj. 2009 üpl. Aufwendungen in Höhe von 20.000 € im Teilergebnisplan 0206, Statistik- und Informationsmanagement, bei Teilplanzeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen). Deckung erfolgt ebenfalls durch Wenigeraufwendungen in gleicher Höhe im Teilplan 0403, Volkshochschule, bei Teilplanzeile 11 (Personalaufwendungen).

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.25:

9.25 Einführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln 0283/2009

Abstimmung wie Finanzausschuss. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Klipper möchte sprechen.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wie aus dem Finanzausschuss hier-
hin verwiesen!)

Ein Änderungsantrag, wie aus dem Finanzaus-
schuss verwiesen. – Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Frau Bürgermeisterin! Wir haben im Finanzausschuss gestern folgende Diskussion geführt: Für das Jahr 2009 standen durch den politischen Beschluss im Rahmen des Dreier-Haushaltsbündnisses 150 000 Euro zur Verfügung. Die Vorlage weist jedoch Kosten in Höhe von 481 000 Euro aus. Die können ja nur das Jahr 2009 betreffen. Im Finanzausschuss wurde gestern klargestellt, dass diese Finanzierung durch Übertragung von Haushaltsmitteln des Jahres 2008 erfolgen sollte. Wir waren jedoch der Meinung, dass dies nicht möglich ist, und haben das Kulturdezernat darum gebeten, noch einmal darüber nachzudenken, wie diese Differenz zwischen 150 000 und 481 000 Euro gedeckt werden kann. Deswegen haben wir gebeten, das direkt in den Rat zu geben. Wir bitten darum, hier darzustellen, welche Art von Finanzierung es geben soll. Das wollen wir zunächst einmal wissen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich vertrete Herrn Quander, der heute erkrankt ist. – Die Sachlage hat sich nicht verändert. Gestern hat der Mitarbeiter des Kulturdezernates es schon erklärt. Die Mittel müssen aus den Haushalten 2008 und 2009 zusammenkommen. Aus dem Kulturetat wird ohnehin noch das darüber Hinausgehende, nämlich der Fehlbetrag von 98 000 Euro, finanziert. Wenn jetzt noch einmal 150 000 Euro aus dem Kulturetat 2009 dazukommen müssten, wäre das nicht zu stemmen. Um es noch einmal zu erklären: Insgesamt würde uns die Umsetzung des Vorschlags jetzt 398 000 Euro kosten. Dieser Betrag setzt sich folgendermaßen zusammen: 150 000 Euro aus dem Haushalt 2008, 150 000 Euro aus dem Haushalt 2009 und 98 000 Euro weitere Mittel aus dem Haushalt 2009. Am Ende des Jahres soll ein Bericht vorgelegt werden, der darstellt, wie es weitergeht. Laut Vorlage gilt das nur für dieses Jahr. Die Kulturverwaltung würde in ernsthafte Schwierigkeiten kommen, wenn 150 000 Euro

zusätzlich noch aus dem allgemeinen Kulturetat finanziert werden müssten.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Im Namen meiner Fraktion sage ich hier: Das werden wir grundsätzlich so nicht durchgehen lassen. Wir bitten darum, diesen Punkt zurück in den Kulturausschuss zu verweisen. Dieser soll dann darüber beraten, wie insgesamt gesehen eine Deckung erreicht werden kann. Es kann nicht sein, dass wir Dinge, die den Haushalt betreffen, einfach aufheben. Daran muss die Kulturpartie noch arbeiten. Wir haben damals den Kulturbereich sehr großzügig bedacht. Der hätte selbst entscheiden können, wie diese Mehraufwendungen verteilt werden. Ich persönlich bin der Meinung: Sie können nicht einfach so Mittel aus 2008 auf 2009 übertragen. Hier geht es um grundsätzliche Fragen, die im Kulturausschuss noch einmal diskutiert werden müssen. Ich beantrage die Zurückverweisung in den Kulturausschuss.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Werte Frau Bürgermeisterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir möchten *jetzt* beschließen. Das hängt mit der Bedeutung des Projekts zusammen. Das ist im Rahmen der kulturellen Bildung ein sehr sinnvolles Projekt, und es ist auch finanzierbar.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Es ist dadurch finanzierbar, dass tatsächlich einmalig Mittel von 2008 nach 2009 übertragen werden. Die Mittel für die Finanzierungslücke des Jahres 2009 werden, wie uns der Vertreter des Kulturdezernates gestern im Finanzausschuss ausdrücklich erklärt hat, aus dem Kulturetat aufgebracht. Damit haben wir die Möglichkeit, Ende 2009 zu entscheiden, ob die KölnTage der Museen fortgeführt werden. Die Verwaltung wird dazu einen Bericht vorlegen. Im Rahmen der Haushaltsberatungen 2010 muss dann der neu gewählte Rat entscheiden, ob es weitergeht oder nicht. Wir können jetzt für 2009 entscheiden.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Repgen, bitte.

Dietmar Repgen (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich möchte für die FDP-Fraktion erklären, dass wir uns dem Änderungsantrag von SPD und Grünen anschließen werden. Ich möchte dies allerdings zum Anlass nehmen, Kritik an der Qualität der Vorlage zu üben, die uns hier präsentiert worden ist.

Man muss sich wirklich fragen, wie die einzelnen Einschätzungen der Einnahmeausfälle zustande gekommen sind.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Wahrscheinlich ist in der Kulturverwaltung darüber gewürfelt worden. Es ist etwas unprofessionell, einzelne nicht zusammenhängende Beiträge auszuweisen; das ist erkennbar. Stattdessen hätte man alle Museen an einen Tisch bringen müssen. Dann hätte man auch genaue Zahlen präsentieren können. Stattdessen wurden sie aus unserer Sicht einfach zusammengewürfelt. Außerdem ist es schon eine Dreistigkeit, eine Vorlage zu erstellen, die sich von dem, was wir hier im August beschlossen haben, unterscheidet.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Insofern möchte ich die Kulturverwaltung bitten, künftig genauer zu arbeiten und uns Vorlagen zu präsentieren, mit denen wir vernünftig arbeiten können. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei Teilen der FDP und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Klipper noch einmal, bitte.

Karl Klipper (CDU): Ich möchte vom Kämmerei gerne wissen, ob die Finanzierung möglich ist.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Soénus, bitte.

Stadtkämmerer Peter Michael Soénus: Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wenn Sie mich so ansprechen, sage ich Ihnen: Die Übertragung ist möglich. – Danke schön.

(Heiterkeit)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Klipper.

Karl Klipper (CDU): Dann nehmen wir den Antrag zurück und stimmen auch zu.

(Heiterkeit)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag von SPD und Grünen ab. Wer ist gegen diesen Antrag? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Dann stimmen wir über die Beschlussvorlage in geänderter Form ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – Verweisung aus der Sitzung des Finanzausschusses vom 09.02.2009:

1. Satz 1 des Beschlussvorschlages wird wie folgt ergänzt:

Der Rat beschließt die Einführung der KölnTage in den Museen der Stadt Köln ab April 2009 am jeweils ersten Donnerstag eines jeden Monats nach Maßgabe des Beschlusses des Rates vom 28.08.2008. Die Benutzungsordnung für die Museen der Stadt Köln ist entsprechend zu ändern.

2. Satz 2 des Beschlussvorschlages wird gestrichen.

Stattdessen beschließt der Rat – nach Maßgabe der Beschlussalternative- die Öffnungszeiten am jeweils ersten Donnerstag im Monat für alle Museen und das NS-Dokumentationszentrum bis 22 Uhr zu verlängern.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage der Verwaltung:

Der Rat beschließt die Einführung der KölnTage in den Museen der Stadt Köln ab April 2009 am jeweils ersten Donnerstag eines jeden Monats nach Maßgabe des Beschlusses des Ra-

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

tes vom 28.08.2008. Die Benutzungsordnung für die Museen der Stadt Köln ist entsprechend zu ändern. Der Rat beschließt die Öffnungszeiten am jeweils ersten Donnerstag für alle Museen und das NS-Dokumentationszentrum bis 22 Uhr zu verlängern. Zur Finanzierung der KölnTage gibt der Rat die im Haushaltsjahr 2009 im Teilergebnisplan 0401 – Wissenschaftliche Museen und Archive bei Teilplanzeile 16 – Sonstige ordentliche Aufwendungen für die Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Museen veranschlagten Mittel in Höhe von 150.000 € zur Verwendung frei. Gleichzeitig beschließt er die Übertragung der an gleicher Stelle veranschlagten, aber nicht in Anspruch genommenen Ermächtigung aus 2008 in Höhe von 150.000 € in das Haushaltsjahr 2009 und gibt dieses ebenfalls zur Verwendung frei. Die Verwaltung wird beauftragt, nach der Sommerpause jedoch spätestens zur Ratssitzung im Dezember 2009 einen Bericht über den Erfolg einschließlich der finanziellen Auswirkungen der KölnTage sowie eine entsprechende Vorlage über die Fortführung des Projektes 2010 ff. vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.26:

9.26 Einbindung einer Delegation von 4 Ratsmitgliedern in die Reise des Oberbürgermeisters nach Barcelona anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft Barcelona-Köln vom 16.-18.02.2009 0250/2009

Vorgeschlagen sind die Ratsmitglieder Henk van Benthem, Dr. Eva Bürgermeister, Elisabeth Thelen und Dietmar Repgen. Ich lasse darüber abstimmen? – Wer ist gegen die Teilnahme? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist dieser Antrag mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt, dass folgende Ratsmitglieder Herrn Oberbürgermeister Schramma vom 16.-18.02.2009 anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten des 25-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft nach Barcelona begleiten:

- Henk van Benthem
- Dr. Eva Bürgermeister
- Elisabeth Thelen
- Dietmar Repgen

Die anfallenden Reisekosten in Höhe von insgesamt ca. 2.700 Euro werden aus der Haushaltsstelle „Reisekosten von Ratsmitgliedern“ finanziert.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.27:

9.27 Haushaltsstrukturanalyse Ordnungs-Nr. 43.1 – Kooperation mit umliegenden Kommunen 3642/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat entbindet die Verwaltung von der Verpflichtung, durch Umsetzung des im Kienbaum-Gutachten zur Haushaltsstrukturanalyse enthaltenen Vorschlages 43.1 – Kooperation mit umliegenden Kommunen – in den Haushaltsjahren 2009 ff strukturelle Einsparungen von insgesamt 300.000 € zu erreichen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Prüfung von Alternativen und Verhandlungen für eine evtl. spätere Umsetzung des Vorschlages weiterzuführen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.28:

9.28 Europäische Städtekoalition gegen Rassismus Konzept zur Umsetzung des Zehn-Punkte-Aktionsplanes zur Bekämpfung von Rassismus auf kommunaler Ebene in Europa 3984/2008

Abstimmung wie im Integrationsrat. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön.

Manfred Rouhs (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Sie lassen natürlich keine Gelegenheit aus, große und hehre Werte für sich parteipolitisch zu instrumen-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

talisieren, und zwar im Guten wie im Bösen. So, wie es Werte gibt, die Sie hochhalten, gibt es natürlich auch Negativwerte,

(Martin Börschel [SPD]: Er spricht von sich selbst!)

Feindbilder wie zum Beispiel das des Rassismus, an die Sie sich mit dieser Initiative annähern wollen. Das geschieht im Bund durchaus mit anderen Akteuren, die in anderen Städten zum Teil in Gegnerschaft zu politischen Parteien und Organisationen stehen, mit denen wir uns umgekehrt in einem Bündnis befinden.

Sie berufen sich bei alledem auf die UNESCO und auf Werte, auf die sich die internationale Gemeinschaft verständigt hat. Dabei ist Ihrer Aufmerksamkeit allerdings entgangen, dass im Rahmen der internationalen Aktivitäten insbesondere von der UNESCO Werte wie zum Beispiel der Kulturerhalt hochgehalten werden. Kulturerhalt hat bei der UNESCO einen hohen Stellenwert. In diesem Rahmen wird nämlich ausdrücklich das Recht der Menschen institutionalisiert und anerkannt, nach ihren kulturellen Besonderheiten zu leben, diese kulturellen Besonderheiten zu bewahren und durchaus auch ein Überleben dieser Besonderheiten auf politischer Ebene sicherzustellen. Dazu gibt es Vereinbarungen, die auch für die Bundesrepublik Deutschland bindend sind und die zum Teil auch bis in die Kommunalpolitik hinein nicht unerhebliche Auswirkungen haben.

Wenn Sie jetzt im Umkehrschluss den Versuch unternehmen, all das, was auf Kulturerhalt abzielt, unter das Verdikt des Rassismus zu stellen, wie Sie es auch schon in der Vergangenheit gemacht haben, und in kampagnenartiger Form gegen all diese Initiativen antreten, die den Kulturerhalt wollen, ist das in sich widersprüchlich und unsinnig. Wenn es darum ginge, tatsächlich Rassismus zu bekämpfen, Xenophobie abzulehnen, etwas gegen Leute zu tun, die ohne vernünftigen Grund, weil andere lediglich anders sind als sie selbst, Gewalt anwenden, dann hätten Sie uns, die Bürgerbewegung pro Köln, an Ihrer Seite. Dann würden auch wir dieser Verwaltungsvorlage zustimmen. Betonen möchte ich, dass wir die Vorlage ausdrücklich ablehnen, weil all das bei Ihnen gerade nicht der Fall ist und es sich insoweit hier um eine Mogelpackung handelt. Deshalb gilt natürlich klipp und klar: ohne uns.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich möchte über Punkt 9.29 abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Es ist mehrheitlich angenommen.

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung im Rahmen der vorhandenen Haushaltsressourcen mit der Umsetzung des als Anlage 1 beigefügten Konzeptes zur Umsetzung des „Zehn-Punkte-Aktionsplanes zur Bekämpfung von Rassismus auf kommunaler Ebene in Europa“ in Köln.*
2. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, das Konzept dem Lenkungsausschuss des „Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus e.V.“ vorzulegen.*
3. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, dem Rat zunächst jährlich über die Umsetzung von Aktivitäten zur Bekämpfung von Rassismus in Köln im Sinne des Zehn-Punkte-Aktionsplanes zu berichten und den Bericht dem Lenkungsausschuss der Städte-Koalition vorzulegen.*
4. *Der Rat beschließt die Mitgliedschaft der Stadt Köln im Verein „Europäische Städte-Koalition gegen Rassismus e.V.“ und beauftragt die Verwaltung, den Beitritt der Stadt Köln zum vorgenannten Verein in die Wege zu leiten. Der jährliche Mitgliedsbeitrag von 1.500 Euro wird aus Mitteln des zuständigen Dezernates sichergestellt.*
5. *Der Rat bittet die Verwaltung, den Einsatz von städtischen Beschäftigten in Projekten zur Prävention und Beseitigung von Rassismus und Diskriminierung zu ermöglichen und von den Fachdienststellen zu unterstützen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.29:

9.29 Bericht über noch nicht umgesetzte Verwaltungsvorlagen aus den öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse Bauen und Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr sowie des Betriebsausschusses Gebäudewirtschaft
4715/2008

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

Abstimmung wie im StEA, Anlage 6. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt den beigefügten Bericht (Anlagen 1 bis 4, Stand 27.10.2008) über die noch nicht umgesetzten Verwaltungsvorlagen, zu denen seit dem 01. Januar 2006 von den Ausschüssen Bauen und Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr sowie Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft entsprechende Beschlüsse gefasst worden sind, zur Kenntnis.

Darüber hinaus verzichtet der Rat künftig auf die Vorlage des Berichtes; stattdessen wird der jährliche Bericht ab 2009 unmittelbar in die betroffenen Ausschüsse Bauen und Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr sowie Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft eingebracht.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 164. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) im Stadtbezirk 2, Köln-Rodenkirchen

Arbeitstitel: Bereiche „Neuer Weyerstraßerweg“ und „Wohnsiedlung Kalscheurer Weg“ in Köln-Zollstock
hier: Feststellungsbeschluss
5247/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist diese Änderung angenommen.

Der Rat

1. *stellt fest, dass gegen die 164. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine Anregungen vorgebracht wurden;*
2. *stellt die 164. Änderung des FNP – Arbeitstitel: Bereiche „Neuer Weyerstraßer-*

weg“ und „Wohnsiedlung Kalscheurer Weg“ in Köln-Zollstock – mit der gemäß § 5 Abs. 5 Baugesetzbuch als Anlage beigefügten Begründung fest.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

11.1 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 71410/05 **Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven** (zurückgezogen) 5708/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

13. Erlass von Veränderungssperren

Zu Tagesordnungspunkt 13.1:

13.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord **Arbeitstitel: Groß St. Martin in Köln-Altstadt/Nord** 4774/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Groß St. Martin in Köln-Altstadt/Nord, 1. Änderung – für das Gebiet zwischen Alter Markt, Mühlengasse, Frankenwerft (West-

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

seite), Markmannsgasse, Heumarkt (Ost- und Nordseite) und Unter Käster in Köln-Altstadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

- 13.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weiden**
Arbeitstitel: Aachener Str. 1153–1165 in Köln-Weiden
 (zurückgezogen)
 4769/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

- 14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**

- 14.1 Sanierung Ehrenfeld/Ost**
Aufhebung der Sanierungssatzungen Ehrenfeld/Ost, Abschnitte I und II
 (zurückgezogen)
 3945/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 15 auf:

- 15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen**

Zu Tagesordnungspunkt 15.1:

- 15.1 Jährliche Überprüfung der Einheitsätze gem. § 3 der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragsatzung – vom 29. Juni 2001**
 4375/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist das mehrheitlich angenommen.

1. Der Rat nimmt die Beitragsbedarfsberechnungen (Anlagen 4-6 zu diesem Beschluss) zur Kenntnis.
2. Der Rat beschließt den Erlass der 6. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragsatzung – vom 29. Juni 2001 in der als Anlage 2 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt 16:

16. Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

- 16.1 Neuwahl eines beratenden Mitgliedes sowie eines stellvertretenden beratenden Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie**
 5793/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat wählt als Nachfolgerin für Frau Rosemarie Korinth als beratendes Mitglied in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie –

Frau Carola Siman.

Als stellvertretendes beratendes Mitglied für Frau Siman im Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie, wählt der Rat

Frau Katrin Reher.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.2:

47. Sitzung vom 10. Februar 2009**16.2 Antrag der Fraktion pro Köln
hier: Umbesetzung im Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen
AN/0071/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist für diesen Antrag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Wer ist gegen den Antrag von pro Köln? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beruft gemäß Antrag der Fraktion pro Köln gemäß § 58 Absatz 1, Satz 7 bis 10 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen Frau Judith Wolter aus dem Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen ab, in den sie stattdessen Herrn Gereon Breuer, Im Glockenring 14, 50668 Köln entsendet.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.3:

**16.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Benennung eines Sachkundigen
Einwohners für den Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün
AN/0199/2009**

Es gibt eine Wortmeldung, bitte schön.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Ich habe eine Frage an die Verwaltung beziehungsweise an die Antragstellerin; denn es ist in dem Punkt die Rede von einem „Sachkundigen Einwohner“. Es ist mir neu, dass die Fraktion Die Linke auch Sachkundige Einwohner stellen kann. Für gewöhnlich kann man Sachkundige Bürger als Vertretung für Ratsmitglieder stellen, nicht aber Sachkundige Einwohner. Von daher bitte ich darum, das noch einmal zu überdenken.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Das ist Kommunalverfassungsrecht.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Man kann das im Nachgang noch rechtlich bean-

standen. Ich lasse jetzt über Punkt 16.3 abstimmen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Wer enthält sich? – Enthaltung bei pro Köln. Wer ist für diesen Antrag? – Einstimmig angenommen.

Der Rat wählt anstelle von Herrn Frank Kühl

*Herrn
Heinz Peter Fischer*

als beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 7 bis 10 GO NRW in den Ausschuss für Umwelt Gesundheit und Grün.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.4:

**16.4 Nachwahl des ersten Stellvertreters
des Oberbürgermeisters gem. § 67
Abs. 2 Satz 7 i.V.m. § 50 Abs. 2 GO
0577/2009**

Diesen Punkt haben wir weggefeht.

(Lachen bei der SPD – Winrich Granitzka [CDU]: Frau Bürgermeister, das ist nicht in Ordnung! Ich würde mir ein bisschen mehr Objektivität wünschen, bitte sehr! Bei aller Freundschaft!)

Die Beratung dieser Angelegenheit wurde zurückgestellt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.5:

**16.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln
hier: Benennung eines Sachkundigen
Einwohners für den Wirtschaftsaus-
schuss
AN/0254/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Wer enthält sich? – Damit ist er einstimmig angenommen.

Der Rat wählt anstelle von Frau Barbara Kleine

*Frau
Gisela Stahlhofen*

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

als beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 7 bis 10 GO NRW in den Wirtschaftsausschuss.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.6:

16.6 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Nachwahl eines Mitgliedes sowie eines Vertreters für den Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn“
AN/0261/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln weist die Vertreter der Stadt Köln in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Zweckverbandsversammlung an, anstelle von Herrn Josef Müller

Frau Ursula Gärtner sowie

Herrn Henk van Benthem

als Vertreter für Herrn Karl Jürgen Klipper

in den Verwaltungsrat der Sparkasse Köln-Bonn zu wählen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.7:

16.7 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH, für den Aufsichtsrat der Koelnmesse Ausstellungen GmbH, der Verbandsversammlung des Zweckverbandes der Sparkasse KölnBonn sowie für das Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein“
AN/0262/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
16.7 ist nicht der Zweckverband! Das sind Koelnmesse und andere!)

Punkt c) ist zurückgezogen. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Josef Müller als Vertreter der Stadt Köln

- a) *Herrn Winrich Granitzka in den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH sowie in den Aufsichtsrat der Kölnmesse Ausstellungen GmbH,*
- b) *Herrn Dr. Ralph Elster in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes der Sparkasse KölnBonn*

zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.8:

16.8 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Nachwahl von zwei Mitgliedern für den Aufsichtsrat der RheinEnergie AG sowie für den AR der Gas- und Elektrizitätswerke Köln AG (GEW)“
AN/0266/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Gibt es Enthaltungen? – Damit ist er einstimmig angenommen.

1. *Der Rat der Stadt Köln empfiehlt der Hauptversammlung der RheinEnergie AG, Herrn Prof. Dr. Rolf Bietmann aus dem Aufsichtsrat abzurufen und an dessen Stelle*

Herrn Karl Jürgen Klipper

in den Aufsichtsrat der RheinEnergie AG zu wählen.

2. *Der Rat der Stadt Köln empfiehlt der Hauptversammlung der Gas- und Elektrizitätswerke Köln AG (GEW), Herrn Prof. Dr. Rolf Bietmann aus dem Aufsichtsrat abzurufen und an dessen Stelle*

Frau Gisela Manderla

in den Aufsichtsrat der Gas- und Elektrizitätswerke Köln AG (GEW) zu wählen.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009

3. Der Rat der Stadt Köln empfiehlt der Hauptversammlung der RheinEnergie AG, anstelle von Herrn Josef Müller

Herrn Andreas Köhler

in den Aufsichtsrat der RheinEnergie AG zu wählen.

4. Der Rat der Stadt Köln empfiehlt der Hauptversammlung der Gas- und Elektrizitätswerke Köln AG (GEW), anstelle von Herrn Josef Müller

Herrn Dr. Martin Schoser

in den Aufsichtsrat der Gas- und Elektrizitätswerke Köln AG (GEW) zu wählen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.9:

- 16.9 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Wahl je eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Hauptausschuss, den Liegenschaftsausschuss und den Ausschuss Kunst und Kultur sowie Nachbenennung des 1. stellvertretenden Vorsitzenden im Liegenschaftsausschuss“**
AN/0268/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln wählt anstelle von Herrn Josef Müller

1. Herrn Andreas Köhler

als stimmberechtigtes Mitglied in den Hauptausschuss,

2. Herrn Henk van Benthem

als stimmberechtigtes Mitglied in den Liegenschaftsausschuss

sowie

3. Herrn Dr. Ralph Elster

als stimmberechtigtes Mitglied in den Ausschuss Kunst und Kultur.

Gleichzeitig benennt die CDU-Fraktion Herrn Walter Grau anstelle von Herrn Josef Müller als 1. stellvertretenden Vorsitzenden des Liegenschaftsausschusses.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 GO NRW

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Nord-Süd-Stadtbahn, Haltestelle Heumarkt hier: Durchführung des Hauptsammlers Mitte durch das Haltestellenbauwerk 5727/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Die Linke. Dann mehrheitlich zugestimmt.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Der Rat bestätigt seinen Beschluss vom 24.04.2008 hinsichtlich der Führung des Hauptsammlers Mitte durch die Haltestelle Heumarkt in einem Rohr mit zusätzlichem Bypass-Rohr, um eine angemessene Gestaltung der Haltestelle mit größtmöglicher Sicherheit und Sozialkontrolle zu ermöglichen.

Die von 650.000 € auf ca. 1.100.000 € gestiegenen investiven Mehrkosten sind aufgrund der Kostendeckelung durch Zuwendungen nicht mehr abgedeckt und werden im Rahmen des zwischen Stadt und KVB geschlossenen Nord-Süd Stadtbahnvertrages finanziert.

Köln, den 08.01.2009

gez. Fritz Schramma
Oberbürgermeister

gez. Granitzka
Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS –) hier: Änderung des Straßenreinigungsverzeichnisses 5732/2008/1

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Die SPD. Dann ist es beschlossen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen die 2. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS –) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Köln, den 29.12.2008

In Vertretung

gez. Soénius
Stadtkämmerer

gez. Breite
Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der SPD-Fraktion zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 2. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln 5737/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Das ist mehrheitlich angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen die 2. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2).

Die Einnahmeausfälle i.H.v. 1,7 Mio. €, die sich durch nicht kostendeckende Abfallgebühren ergeben, sollen durch eine zusätzliche Abführung der SWK, die aus den Gewinnen der AWB GmbH & Co. KG resultieren, finanziert werden. Die Gewinnabführung der SWK GmbH im Jahr 2009 an den Haushalt der Stadt Köln erhöht sich somit von 80 Mio. € auf 81,7 Mio. €.

Wir weisen die von der Stadt Köln in die entsprechenden Gremien der AWB GmbH & Co. KG entsandten Mitglieder gem. § 113 I GO NW an, zu beschließen, dass die im Wirtschaftsjahr 2008 durch erwartete Gewinnsteigerungen in Höhe von 1,7 Mio. € zu realisierenden zusätzlichen Überschüsse in Höhe von 1,7 Mio. € zur Stabilisierung der Abfallgebühren an die SWK abgeführt werden.

Wir weisen die von der Stadt Köln in die entsprechenden Gremien der SWK entsandten Mitglieder gem. § 113 I GO NW an, zu beschließen, dass an den Haushalt der Stadt Köln in 2009 für das Wirtschaftsjahr 2008 statt 80,0 Mio. € nunmehr 81,7 Mio. € abgeführt werden.

Köln, den 23.12.2008

gez. Schramma
Oberbürgermeister

gez. Sterck
Ratsmitglied

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Damit ist der öffentliche Teil beendet.

(Schluss: 23.29 Uhr)

47. Sitzung vom 10. Februar 2009**Anlage 1****Zu Protokoll gegebene Rede von Ratsmitglied Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU) zu Tagesordnungspunkt 2.1.15, Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aufwertung der Veedel im Stadtbezirk Innenstadt zu Stadtteilen“**

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Zunächst ein Kompliment an die FDP. Mit dem Antrag hat sie ein außerordentlich zentrales Thema von hochpolitischer Bedeutung endlich in das Zentrum der heutigen Ratssitzung transferiert, eine Ratssitzung, die ohne diesen Antrag erbarmungslos Gefahr liefe, einer gewissen parlamentarischen Langeweile zu erliegen. Der Antrag ist von mutigem Schwung, zielt er doch darauf ab, eine neue Phase, ein neues Zeitalter stadthistorisch hochbedeutsamer Neuvermessung unserer Kölner Veedels einzuleiten. Dieser Antrag hat daher alle Chancen, in die Geschichte unserer Stadt einzugehen, sozusagen unter dem Motto „Sterck und seine Milieus“ oder „der Sterck als der kölsche Zille“.

Und wir alle, liebe Kolleginnen und Kollegen, dürfen sagen: Wir sind bei dieser Geburtsstunde der Veedels-Neuordnung höchstpersönlich dabei gewesen.

Hinter dem kartographischen Antrag der freien kartographischen Partei verbirgt sich ein ganz wichtiger politischer Kern, eine tiefgreifende Philosophie, die wir nicht unterschätzen dürfen. Denn die Idee der neuen Kleinräumigkeit ist ja nichts anderes als eine Schlüsselantwort auf die Folgen der Globalisierung, mit der sich unter dem Thema „Nulllösung Globalisierung“ bis vorigen Sonntag auch die Münchner Sicherheitskonferenz befasst hat. Denn je mehr wir diesem Moloch der schier ungebändigten Globalisierung ausgesetzt sind, umso mehr bedarf es auf der anderen Seite eines Gegenentwurfes, eines Gegenentwurfes der kleineren Einheiten, einer Politik neuer stiller Örtchen, der Schaffung von Wellnessoasen im Wohlfühl-Köln, in der sich endlich neue Heimatgefühle entfalten können und in der wir so über den Begriff Heimat endlich Gewissheit erhalten: „Heimat ist dort, wo meine Rechnung ankommt“.

Der Antrag der FDP ist von so fürsorglicher Sensibilität auch gegenüber der in jüngster Zeit

vieldiskutierten Metropolregion des Herrn Roters, ein erregendes Papier mit der Wirkung eines geistigen Fastfoods. Immer kommt mir ein Spruch in den Sinn, frei nach Heinrich Heine – ebenfalls ein Düsseldorfer –: „Und scheint der Roters noch so schön, am Ende wird er untergehn.“

Kompliment also an das Produkt aus der Kreativabteilung der Kölner FDP, auch an die meisterhafte thematische Kontinuität. Eben erst haben wir das Glockenspiel auf Betreiben der FDP mit einer veränderten musikalischen Qualität ausgestattet, jetzt liegt uns das Epos epochaler Neukartierung der Innenstadt vor. Ein schöner kommunaler Bogen, vom güldenen Glockenspiel zum städtischen Puzzlespiel vor- karnevalistischer Veedelszüge.

Der Antrag hat natürlich ein historisches Vorspiel: Das von der FDP ausgemachte Elend der namenlosen, heimatlosen, vogelfreien, brachliegenden Veedels unseres römischen Kölns, es ist vergleichbar mit dem damals berühmtesten Brachfeld der Welt, die Campagna di Roma, und es führt uns ganz unmittelbar zu dem General-Feldmarschall und Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen, Graf von Moltke, ein Freiherr ohne FDP-Mitgliedschaft, dessen Empfehlung „getrennt marschieren, vereint schlagen“ von der ein oder anderen Fraktion in diesem Rat zuweilen etwas missverstanden wird. Dieser Herr von Moltke war nicht nur ein großer Stratege, sondern, was viele nicht wissen, ein Landvermesser für bis dato unerforschte Einöden in Rom, also in einem gewissen Sinne – deshalb ja auch „Freiherr“ – geistiger Vorfahre der Sterck-FDP. In seinen handschriftlichen Aufzeichnungen aus 1858 finden wir erstaunliche Analogien zum heutigen FDP-Veedels-Antrag – ich zitiere mit Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters –:

„Für die Aufnahme wurde der Maßstab von 1 : 25 000 gewählt, derselbige, welcher der Landesvermessung des königlich Preussischen Generalstabs zugrunde liegt. Auf dem mittelssten wurde die alte Stadtmauer von Rom vermessen und innerhalb dieser Mauer die nötigen Orientierungspunkte bestimmt. Von den genannten Punkten ließ sich nun leicht ein sehr vollständiges Netz von besonders

47. Sitzung vom 10. Februar 2006

sichtbaren Objekten in der Umgebung der Stadt festlegen: Die Punkte waren St. Peter, Terrasse des Monte Pincio, St. Pietro in Montorio, Kreuz auf Monte Testaccio, der Turm des Kapitols, das flache Dach auf Villa Patrizia sowie Villa Mellini. Von Objekten, welche eine Aufstellung nicht erlaubten, aber besonders sichtbar waren, nennen wir vorzugsweise die Pinie auf Monte Mario, zwei Pinien am Grab der Cecilia Metella und den Turm südlich Porta Furba an der Wasserleitung des Claudius.“

Dieser historische Kontext muss für uns alle daher eine besondere Ermutigung bedeuten. Und wir kommen nicht umhin, dem neuen Kleinraumkonzept der nicht wesentlich größeren FDP sehr ernsthaft ein Stück geistiger Zuwendung zu verleihen. Nur wer sich intensiv mit dem Papier auseinandersetzt, wird dem Konzept ehrlicherweise nicht den Vorwurf machen dürfen, das FDP-Papier hätte die geistige Fünfprozenthürde geringfügig überschritten. Es ist auch kein Beleg für kölnische Anständigkeit, Herr Kollege Ott, wenn im sozialdemokratischen Umfeld behauptet wird, bei dem FDP-Papier stellten sich zwei drängende Fragen: Wo ist der Sinn, und warum fehlt er ständig?

Die FDP-Kartographie – ein schönes freidemokratisches Monopoly-Spiel. Wir erlauben uns, im entsprechenden Fachausschuss bei den kleinräumigen Einzelberatungen einige Änderungen vorzuschlagen. So wollen wir das Innenstadtviertel Colonia mit der künftigen Moschee verbinden, sozusagen die Moschee Colonia, was dem Gedanken der vom OB empfohlenen Einkölschung der Moschee entgegenkommt. Es bedarf zudem leichter Korrekturen einiger Scheingenauigkeiten: Das Apostel-Viertel muss natürlich Apostelin-Viertel heißen, der Stift hieß „zu den Heiligen Aposteln“ auf der Platzanlage des Neuen Marktes. Bar jeder theologischen Korrektheit freilich ist die vorgeschlagene Bezeichnung „Martins-Viertel“. Ist der FDP entgangen, das St. Martin seinen Mantel ja nicht geviertelt hat, sondern halbiert hat? Also, besser Martins-Viertel I und Martins-Viertel II als symbolischer Ausdruck von zwei Mantelhälften.

Beinahe unverzeihlich ist eine besonders auffallende kirchenpolitische Distanzierung im FDP-Papier: Denn das schönste, größte, wunderbarste Gebäude, unser Dom, erscheint zwar 2011 auf den Europäischen Münzen, nicht aber im Kartographiepapier der FDP. Das ist ein Kardinalfehler im Kleinraumkonzept. Deshalb kann ich nur sagen: Die CDU-Fraktion wird am Kölner Dom nicht rütteln. Ganz im Gegenteil. Kein Weg führt daran vorbei: Mir losse der Dom in Kölle. Und die Kirche im Dorf. Liebe FDP, wenn das garantiert ist, können wir über alles reden.

47. Sitzung vom 10. Februar 2009**Anlage 2****Zu Protokoll gegebene Rede von Ratsmitglied Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen) zu Tagesordnungspunkt 2.1.15, Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Aufwertung der Veedel im Stadtbezirk Innenstadt zu Stadtteilen“**

Wir haben heute einen Antrag vorliegen, der den Anspruch hat, die zugegebenermaßen technokratischen Bezeichnungen der Stadtviertel in historisch fundierte Bezeichnungen zu ändern.

Wir möchten diesen Antrag heute nicht beschließen, sondern ihn gerne zur Vorbereitung in die Bezirksvertretung Innenstadt verweisen. Der Antrag hat einen gewissen Charme, dennoch sollte eine solche Entscheidung darüber gut vorbereitet sein, von der Basis kommen und seriös diskutiert werden. Deshalb sollte der Antrag zunächst in die Bezirksvertretung eingebracht werden. Andernfalls läuft ein solcher Beschluss Gefahr, aufgesetzt oder gestelzt zu wirken.

Erlauben Sie mir einige Anmerkungen.

Erstens. Es gibt Viertel wie Belgisches Viertel, Agnesviertel, Eigelstein oder Viertel in der Südstadt, zu denen der Bezug gegeben ist; deren Bezeichnungen sind geläufig. Begriffe wie Kapitolveriertel, Grüngürtel oder Rathenauviertel sind dagegen ungenau und werden als Quartierbezeichnung kaum verwendet. Außerdem sollten Libur und Langel nicht Maßstab für die Größe der Innenstadtveedel sein. Wir sollten uns als Rat überlegen, ob wir nicht mit dieser Entscheidung ein Fass aufmachen, wenn, wie es im Vorschlag der FDP der Fall ist, Viertelbezeichnungen darunter fallen, mit denen die Mehrzahl der Bürger kaum etwas verbindet und wenn aus jedem Stadtteil der Wunsch kommt, den Stadtteil nach alten Pfarr- oder Siedlungsvierteln zu unterteilen.

Zweitens. Mit einem Veedel verbinden wir Heimatgefühl und gewachsene Strukturen. Zum Veedel gehören Bürgerzentren, die Kneipe, wo ich mein Bier trinke, der Ort, wo man mich kennt und wo bezahlbarer Wohnraum für alle gesellschaftlichen Milieus ist. Leider ist in der Innenstadt ein Verdrängungswettbewerb im Gange, der bedingt durch den Nutzungsdruck auf die Innenstadtviertel nur noch an wenigen Stellen diese Veedelsstrukturen aufblühen lässt. Daran werden auch formale Stadtteilbezeichnungen kaum etwas ändern, wenn gleichzeitig

- der Innenstadt die Familien immer mehr abhanden kommen,
- am Wochenende Auswärtige das Kneipenangebot rund um die Uhr nutzen, sodass die Zahl der Beschwerden durch die Anwohner wie zuletzt am Brüsseler Platz steigen,
- Fachgeschäfte und Obstläden immer mehr durch Kioske und Drogerien ersetzt werden und
- Mietwohnungen immer mehr durch Eigentumswohnungen oder Kanzleien ersetzt werden.

Zu diesen Punkten hören wir Hilferufe und sehen Handlungsbedarf zugunsten der Veedel, der größer ist als jener zugunsten der Schaffung neuer postalischer Veedelsbezeichnungen.

Drittens. Was kostet das? Ich denke der Verwaltungsaufwand ist immens und sollte im Rahmen der Beratungen in der Bezirksvertretung überschlägig ermittelt werden.

Insgesamt möchten wir den Antrag nicht ablehnen, sehen jedoch erst einmal die Aufgabe in der Bezirksvertretung, über das Ob und Wie zu diskutieren.

48. Sitzung vom 11. März 2009

48. Sitzung

vom 11. März 2009

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Unterrichtung des Rates zur aktuellen Situation nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln

Vortrag Herr Neuhoff
(Leiter der Berufsfeuerwehr der Stadt Köln)

Vorträge der Beigeordneten

Vortrag Herr Fenske (KVB AG)

Fragen und Statements der Ratsmitglieder

1. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Beendigung des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn“

AN/0392 /2009

1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Stopp der Planungsmittel für die Ost-West Stadtbahn“

AN/0428 /2009

1.3. Antrag von Ratsmitglied May betreffend „Einstellung der Bauarbeiten an der U-Bahn aufgrund der vom Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln geforderten Todesopfer“

AN/0452/2009

Änderungsantrag der Ratsmitglieder Demirel und Ludwig (Fraktion Die Linke.Köln)

AN/0483/2009

2. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Zerstörung des Historischen Archivs der Stadt Köln“

AN/0391 /2009

2.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Erfüllung von Kontrollpflichten der Stadt Köln im Bereich Severinstr. 222 – 228“

AN/0411 /2009

2.3 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und der benachbarten Gebäude“

AN/0444/2009

2.4 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“

AN/0474/2009

2.5 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Unglücksursache der Einstürze von Wohnhäusern und des Historischen Archivs“

AN/0481/2009

Anwesend: Oberbürgermeister Fritz Schramma

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Blum, Carola; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Breninek, Hans-Martin; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa Elisa; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Fladerer, Alexander Dr.; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Granitzka, Winrich; Grau, Walter; Hamm, Johannes-Werner; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi; Werner; Hoffmann, Alfred; Holländer, Hildburg; Jung, Helmut; Kaske, Axel; Kellner, Michael; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Kluth, Walter; Koch, Jürgen; Köhler, Andreas; Kron, Peter; Lemper, Lothar Theodor Prof. Dr.; Ludwig, Claus; Manderla, Gisela; May, Petra; Möller, Monika; Möring, Karsten; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Neubert, Michael; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Paul, Michael Dr.; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Repgen, Dietmar; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schultes, Monika; Simons, Wolf-

48. Sitzung vom 11. März 2009

gang; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Sterck, Ralph; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Ulke, Sabine; Ünal, Arif; van Benthem, Henk; Walter, Karl-Heinz; Waschek, Johannes Eckard; Wiesemann, Karin; Wilden, Regina; Wolf, Manfred; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael

Bezirksbürgermeister/in:

Hupke, Andreas; Wirges, Josef; Kircher, Jürgen; Krämer, Horst

Verwaltung:

Kahlen, Guido Stadtdirektor; Soénius, Peter Michael Stadtkämmerer; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Schmitz, Rolf Martin Dr.; Fenske, Jürgen; Neuhoﬀ, Stephan; Reinarz, Walter

Schriftführerin:

Frau Kramp

Stenograf:

Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Bögner, Hans-Georg Prof. Dr.; Gärtner, Ursula; Heuer, Ulrike; Hock, Markus; Lierenfeld, Hans-Heinrich; Mendorf, Marco; Mispelkamp, Wendel; Moritz, Barbara; Petelkau, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Sörries, Peter

Bezirksbürgermeister/in: Roß-Belkner, Monika; Blömer-Frerker, Helga; Schöbler, Bernd; Dohm, Winfried; Fuchs, Norbert

(Beginn: 15.36 Uhr – Ende: 19.06 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 48. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2004/2009. Das ist eine Sondersitzung zur aktuellen Situation nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln.

Nach Diskussionen in der Besprechung der Fraktionsvorsitzenden am Freitag, den 6. März, habe ich mich entschlossen, die heutige Sondersitzung des Rates einzuberufen und dem Hauptausschuss weiterhin regelmäßig zu berichten. Aus diesem Grund habe ich zu einer Hauptausschusssitzung für nächste Woche Donnerstag, den 19. März, bereits eingeladen. Auf Wunsch von CDU und FDP, dem ich gerne

nachkomme, soll der Kreis der Teilnehmer im Hauptausschuss gemäß der Thematik und der Zuständigkeiten jeweils erweitert werden, zum Beispiel um die kulturpolitischen Sprecher, wenn es um den Komplex Archivalien geht

Ich begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Lassen Sie uns zu Beginn der heutigen Sitzung kurz innehalten und den Opfern und Betroffenen dieses schrecklichen Unglücks, insbesondere dem bereits tot geborgenen Kevin sowie seinen Angehörigen gedenken. Denken sollten wir in diesem Moment auch an den immer noch vermissten Khalil und seine Angehörigen. Wir alle hoffen immer noch auf ein Wunder.

Unsere Gedanken sind darüber hinaus auch bei den Opfern und deren Angehörigen des heutigen Amoklaufs im baden-württembergischen Winnenden, eine Nachricht, die uns heute Vormittag zutiefst erschüttert hat. Ich darf Sie alle bitten, sich zu einer Schweigeminute zu erheben.

(Die Mitglieder des Rates erheben sich zu einer Schweigeminute)

Ich danke Ihnen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Frau Gärtner, Frau Heuer, Herr Hock, Herr Lierenfeld, Herr Dr. Schoser und Herr Petelkau entschuldigt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Moritz und Herr Sörries sind erkrankt! – Ralph Sterck [FDP]: Herr Mendorf lässt sich auch entschuldigen!)

– Herr Sörries und Frau Moritz sind aufgrund von Krankmeldungen heute ebenfalls entschuldigt. Auch Herr Mendorf fehlt heute entschuldigt.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Dr. Lemper, Frau dos Santos Herrmann und Frau Ulke.

Ein besonderer Gruß gilt heute Herrn Waschek, dem ich auch im Namen des Rates zu seinem heutigen Geburtstag herzlich gratulieren möchte.

(Allgemeiner Beifall)

48. Sitzung vom 11. März 2009

Wir werden nun die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Zusätzlich ist noch eine Anfrage von Herrn Dr. Müser eingegangen, die als Tagesordnungspunkt 2.4 umgedruckt wurde. Zudem gibt es eine weitere Anfrage von der Fraktion Die Linke, die unter Tagesordnungspunkt 2.5 behandelt werden kann. Des Weiteren ist ein Änderungsantrag von Frau Demirel und Herrn Ludwig zum Tagesordnungspunkt 1.3 eingegangen.

Die Anträge und die Anfragen wurden Ihnen vorab zugeleitet und liegen Ihnen gedruckt als Tischvorlage vor. Nach den kurzen Vorträgen von Feuerwehr, Stadt und KVB werden Sie ausgiebig Gelegenheit haben, Fragen zu stellen und Ihre Statements abzugeben. Daran anschließend werden wir die in der Tagesordnung aufgeführten Anträge und Anfragen der Ratsfraktionen behandeln. In diesem Zusammenhang schlage ich vor, die Regelungen in § 14 der Geschäftsordnung für die heutige Sitzung aufzuheben. Das bezieht sich insbesondere auf die Aufhebung des Zeitlimits von einer Stunde, auf die Möglichkeit von Nachfragen sowie das Ermöglichen einer Aussprache. Wir sollten uns dafür die Zeit nehmen.

Weiterhin schlage ich vor, die Reihenfolge der Tagesordnung so abzuändern, dass wir die Anfragen vor den Anträgen behandeln. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Dann ist das so beschlossen.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über die Tagesordnung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Dann ist die Tagesordnung so beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der Oberbürgermeister nimmt Bezug auf die Fraktionsvorsitzendenbesprechung, zu der er am 06.03.2009 anlässlich des Einsturzes des Historischen Archivs und weiterer Gebäude in der Severinstraße, kurzfristig eingeladen hatte. Aufgrund der dortigen Diskussionen habe er sich entschlossen, den Rat zu seiner heutigen Sondersitzung einzuberufen. Die weitere Berichterstattung solle dann in regelmäßigen Sitzungen des Hauptausschusses vorgenommen werden. Zu der ersten Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03.2009 sei die Einladung bereits ergangen. Der Kreis der Sitzungsteilnehmer sollte dabei je nach Thematik und Zuständigkeiten dem jeweiligen Bedarf entsprechend erweitert werden.

Der Oberbürgermeister begrüßt die Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Er bittet alle Anwesenden einen Moment inne zu halten, um den Betroffenen des Unglücks, besonders dem verstorbenen Kevin Koster, zu gedenken.

Festlegungen zum Sitzungsablauf und zur Tagesordnung

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt für die heutige Sitzung als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Dr. Lemper, Frau dos Santos Herrmann und Frau Ulke vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.*

1. *Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

- 1.1 *Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Beendigung des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/0392/2009*

- 1.2 *Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Stopp der Planungsmittel für die Ost-West Stadtbahn“
AN/0428/2009*

- 1.3 *Antrag von Ratsmitglied May betreffend „Einstellung der Bauarbeiten an der U-Bahn aufgrund der vom Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln geforderten Todesopfer“
AN/0452/2009*

*Änderungsantrag der Ratsmitglieder Demirel und Ludwig (Fraktion Die Linke.Köln)
AN/0483/2009*

2. *Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

- 2.1 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Zerstörung des Historischen Archivs der Stadt Köln“
AN/0391/2009*

- 2.2 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Erfüllung von Kontrollpflichten*

48. Sitzung vom 11. März 2009

*der Stadt Köln im Bereich Severinstr.
222 – 228“
AN/0411 /2009*

*2.3 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend
„Einsturz des Historischen Archivs
der Stadt Köln und der benachbarten
Gebäude“
AN/0444/2009*

*2.4 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser
(Kölner Bürger Bündnis) betreffend
„Einsturz des Historischen Archivs“
AN/0474/2009*

*2.5 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln
betreffend „Unglücksursache der Ein-
stürze von Wohnhäusern und des
Historischen Archivs“
AN/0481/2009*

*III. Hinsichtlich des Sitzungsablaufs schlägt
der Oberbürgermeister folgende Reihen-
folge vor:*

- Vortrag Herr Neuhoff (Leiter der Be-
rufsfeuerwehr der Stadt Köln)*
- Vorträge der Beigeordneten*
- Vortrag Herr Fenske (KVB AG)*
- Fragen und Statements der Ratsmit-
glieder*
- Anträge*
- Anfragen*

*Der Oberbürgermeister schlägt vor, ab-
weichend von § 14 der Geschäftsordnung,
das Zeitlimit von einer Stunde aufzuhe-
ben, die Möglichkeiten einzuräumen,
Nachfragen zu stellen sowie eine Aus-
sprache zu führen.*

*Der Rat stimmt diesen Vorschlägen ein-
vernehmlich zu.*

*IV. Der Rat stimmt der so festgelegten Ta-
gesordnung einvernehmlich zu.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Der 3. März 2009 wird als trauriges Datum in die Geschichte unserer 2 000 Jahre alten Stadt eingehen. An diesem Tag sind um 13.58 Uhr in der Innenstadt das Historische Archiv unserer Stadt sowie zwei angrenzende Nebengebäude eingestürzt. Ihre Trümmer begruben in einem tiefen Krater einen, vermutlich zwei Menschen. Sie rissen

aber auch das historische Gedächtnis unserer Stadt sowie das Hab und Gut der betroffenen Anwohner mit in die Tiefe. Angesichts dieser Tragödie stehen wir noch immer unter Schock. Fassungslos verfolgen wir die Such- und Bergungsarbeiten und können das Ausmaß dieser schrecklichen Katastrophe noch immer nicht vollständig begreifen.

Inzwischen haben wir die traurige Gewissheit, dass dieses schreckliche Unglück ein Menschenleben gekostet hat. Der 17-jährige Kevin konnte in der Nacht von Samstag auf Sonntag nur noch tot geborgen werden. Wir fühlen mit seinen Angehörigen und Freunden, über die großes Leid gekommen ist. Wir hoffen aber noch immer auf ein Wunder, nämlich dass Khalil doch noch lebend gefunden wird. Unsere Gedanken sind in diesen Stunden auch bei ihm und seinen Angehörigen. Ich weiß, wie es ist, wenn man plötzlich und unerwartet einen nächsten Angehörigen verliert. Meine Betroffenheit und mein Mitgefühl mit den Angehörigen können sie nur erahnen.

Wir fühlen mit den Überlebenden des Unglücks, mit denen, die am Unglücksort alles verloren haben, die ihre Wohnungen zurücklassen mussten und nun teilweise miterleben müssen, wie ihr Zuhause abgerissen wird. Wir denken an diejenigen, die erst in einigen Tagen oder Wochen in ihre Wohnungen zurückkehren können. Wir fühlen auch mit den Menschen, die den Einsturz des Historischen Archivs hautnah erlebt und knapp überlebt haben: die Besucherinnen und Besuchern des Archivs, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Kunden der nebenan liegenden Bäckerei und der Spielhalle, die Schülerinnen und Schülern der umliegenden Schulen sowie alle, die an diesem Tag zu dieser Stunde in der Severinstraße waren. Nicht zuletzt denken wir auch an die übrigen Anlieger der Nord-Süd-U-Bahn, die nun in Angst und Sorge leben, dass etwas Ähnliches wieder passieren könnte.

Als Oberbürgermeister dieser Stadt sehe ich es nicht nur als meine Pflicht, sondern auch als eine Verpflichtung an, die Sorgen und Ängste aller Menschen in Köln ernst zu nehmen. Niemand kann angesichts dieser verheerenden Katastrophe einfach zur Tagesordnung übergehen. Das Unglück hat eine tiefe Wunde gerissen. Mit dem Einsturz des Stadtarchivs ist viel Vertrauen verlorengegangen. Nun ist es an uns, dieses Vertrauen zurückzugewinnen. Das kann uns jedoch nur gelingen, wenn wir alles dafür tun, die Ursachen dieses Unglücks auf-

48. Sitzung vom 11. März 2009

zuklären, um dafür zu sorgen, dass sich so etwas nicht wiederholen kann.

Wir müssen wissen, ob Fehler gemacht worden sind, es eventuell Versäumnisse gab oder unvorhersehbare Entwicklungen aufgetreten sind. Das sind wir nicht nur Kevin und Khalil sowie ihren Angehörigen schuldig, das sind wir auch den Kölnerinnen und Kölnern schuldig, die einen Anspruch darauf haben, hier in dieser Stadt sicher zu leben.

Bei allem, was wir tun, hat für uns Sicherheit oberste Priorität. Deshalb habe ich die Kölner Verkehrsbetriebe aufgefordert, unverzüglich ein Moratorium für die Bauaktivitäten der Nord-Süd-Bahn einzuleiten. Es ging mir nicht darum, sicherheitsverbessernde Baumaßnahmen zu stoppen. Diese Arbeiten sollen, ja, sie müssen weitergehen. Natürlich ist es nach wie vor unser Ziel, die Nord-Süd-U-Bahn fertigzustellen. Aber sie muss absolut sicher fertiggestellt werden. Deshalb habe ich die KVB gebeten, die von den aktuellen Baumaßnahmen betroffenen Bürgerinnen und Bürger schnell und exakt zu informieren, welche Maßnahmen noch durchgeführt werden, und darzustellen, warum diese Arbeiten sicherheitsverbessernd sind und somit letztlich dem Schutz der Bevölkerung dienen. Es war gut und richtig, dass die KVB meiner Forderung nachgekommen ist; denn damit zeigt dieses Unternehmen, das tagtäglich die Menschen in Köln gut und sicher befördert, dass es die Sorgen und Ängste der Menschen an der Neubaustrecke ernst nimmt.

Der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln ist aber auch eine kulturelle Katastrophe, die weit über die Grenzen unserer Stadt und unseres Bundeslandes hinausreicht. Das Historische Archiv der Stadt Köln war das größte und das bedeutendste kommunale Archiv nördlich der Alpen. Neben dem menschlichen Schicksalsschlag ist ein immenser kulturgeschichtlicher Schaden zu beklagen. Zu beklagen ist der Verlust und die Beschädigung von oft unersetzbaren historischen Originalzeugnissen. Es geht hier um Kulturgut von nationaler Bedeutung. Die Rettung dieses Kulturguts ist folglich auch eine nationale Aufgabe, die vielleicht noch größerer Anstrengungen als bei der Herzogin Anna Amalia Bibliothek oder der Dresdner Frauenkirche bedarf. Bei der Krisenbewältigung steht die Stadt Köln national wie international im Fokus der interessierten und auch kritischen Öffentlichkeit.

Meine Damen und Herren, in diesen schlimmen Zeiten stehen wir zum Glück nicht alleine da. Das Unglück auf der Severinstraße zeigt in

ganz beeindruckender Weise, dass wir Kölner gerade in Ausnahmesituationen zusammenstehen und füreinander da sind. Der Einsturz des Historischen Archivs hat den kompliziertesten Rettungseinsatz in der Nachkriegsgeschichte unserer Stadt ausgelöst. Die Hilfsbereitschaft und Solidarität der Menschen in dieser Stadt und weit darüber hinaus waren und sind noch immer beeindruckend. Dafür spreche ich allen meinen ausdrücklichen Dank und meine Hochachtung aus.

(Allgemeiner Beifall)

Dieses Unglück hat gezeigt, dass es richtig war, das grundsätzliche Vorgehen bei einem Großschadensereignis neu zu regeln. Die von mir in Kraft gesetzte Verfahrensanweisung aus dem Jahre 2005 hat sich bestens bewährt. Einsatzleitung und Krisenstab arbeiten Hand in Hand. Mein ganz besonderer Dank gilt dem Einsatzleiter und Leiter der Kölner Berufsfeuerwehr, Herrn Stephan Neuhoff.

(Allgemeiner Beifall)

Herr Neuhoff, wir alle und auch ich danken Ihnen für Ihren herausragenden persönlichen Einsatz. Unser Dank gilt auch Ihrem gesamten Team.

(Allgemeiner Beifall)

Ebenso danke ich Herrn Stadtdirektor Kahlen, den ich zum Leiter des Krisenstabes ernannt habe, für die hervorragende Arbeit, die er geleistet hat. Mein Dank gilt auch dem gesamten Dezernenten-Team.

(Allgemeiner Beifall)

Ein riesiges Lob geht an dieser Stelle vor allem auch an die vielen ehrenamtlichen Einsatzkräfte und Helfer, die seit mehr als einer Woche genau das Richtige tun: Sie haben sofort gehandelt, sie helfen, sie retten. Ihre Einsatzbereitschaft ist bis zum heutigen Tag ungebrochen. Ich nenne hier die Kölner Berufsfeuerwehr, die freiwilligen Feuerwehren, das Technische Hilfswerk, die Angehörigen der Rettungsdienste, die Ärzte, die Sanitäter, die Besatzungen des Einsatzhubschraubers, die Psychologen, die Notfallseelsorger und die Betreuer, nicht zu vergessen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und des Archivs, die Polizistinnen und Polizisten, die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die die Einsatzkräfte für den Dienst an der Unglücksstelle freistellen, sowie alle, die im Zusammenhang mit diesem Unglück ihren Dienst geleistet haben und noch leisten.

48. Sitzung vom 11. März 2009

(Allgemeiner Beifall)

Inmitten dieser Katastrophe leisten sie alle Außergewöhnliches. Sie zeigen damit, dass Solidarität und Verantwortungsbewusstsein in unserer Gesellschaft keine leeren Worthülsen sind. Viele arbeiten seit Tagen an ihrer Belastungsgrenze. Sie stehen unter einer unglaublichen psychischen Belastung, doch sie arbeiten weiter. Sie tun das, weil sie helfen wollen. Dafür danke ich ihnen von ganzem Herzen.

Ich danke aber auch der KVB dafür, dass sie unverzüglich und unbürokratisch den Menschen, die zum Teil alles verloren haben, geholfen hat. Insgesamt wurden bisher an 121 Personen Entschädigungszahlungen in Höhe von 550 000 Euro ausbezahlt.

Beeindruckt bin ich von der großen Hilfs- und Spendenbereitschaft in der Bevölkerung sowie im In- und Ausland. Sie findet ihren Ausdruck in vielen kleinen und großen Gesten. So haben uns direkt nach dem Unglück zahlreiche Hilfsangebote aus unseren Partnerstädten erreicht. Das Land unterstützt mit 300 000 Euro Soforthilfe aus der Landeskasse die Restaurierungsarbeiten in Köln. Ministerpräsident Jürgen Rüttgers hat mir persönlich jedwede Hilfe angeboten.

Etliche Mitarbeiter der Verwaltung sind voll damit beschäftigt, Anrufe von Spendern und Wohnungsangebote entgegenzunehmen. Neben Sachspenden, die in der Beratungsstelle an der Severinstraße abgegeben werden, sind bislang zahlreiche Spendenangebote für Kleidung, Haushalts- und Einrichtungsgegenstände sowie Spielsachen eingegangen. Daran sind auch viele Kölner Firmen beteiligt. Auch tatkräftige Hilfe für den Umzug, die Betreuung und die Fahrdienste wird angeboten. Auf das von mir eingerichtete Spendenkonto sind bis zum heutigen Mittwoch rund 44 500 Euro eingezahlt worden.

Die Kölner Wohnungsversorgungsbetriebe unter Leitung von Herrn Schleicher, die sich um alle persönlichen Hilfeleistungen kümmern, werden auch die Verteilung der Spendengelder organisieren. Die beiden örtlich ansässigen Kirchengemeinden und der Diözesan-Caritasverband werden sich an der Verteilung dieser Mittel beteiligen, damit die Geldspenden auch wirklich für persönliche und spezielle Hilfsbedarfe eingesetzt werden.

Nicht zuletzt zeigt sich die große Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung auch in der Zahl der Wohnungsangebote für die vom Unglück Be-

troffenen. 41 Haushalte mit etwa 60 Personen haben kein Zuhause mehr beziehungsweise haben in unmittelbarer Nachbarschaft der eingestürzten Häuser gewohnt und möchten, da sie sich dort jetzt nicht mehr sicher fühlen, nicht mehr in ihre Wohnungen zurückkehren. Die Anzahl der Wohnungsangebote beläuft sich aktuell auf 261. Davon gibt es bereits fünf aussichtsreiche Vermittlungen. Zurzeit sind 33 Personen im Hotel untergebracht. Mit jedem wohnungssuchenden Haushalt besteht laufend persönlicher Kontakt. Intensive Beratung bei der Wahl und Begleitung bei der Besichtigung wird angeboten.

Neben der Suche nach einem neuen Zuhause haben sich die Evakuierten aber auch sehr existenziellen Fragen zu stellen. Weil dies ohne Zugriff auf persönliche Unterlagen, zum Beispiel den eigenen Computer oder die häusliche Privatsphäre, kaum möglich ist, wurde jedem Haushalt ein persönlicher Begleiter zur Seite gestellt. Die Mitarbeiter der Wohnungsversorgungsbetriebe stehen den Betroffenen für jegliche Hilfe und Unterstützung zur Verfügung und befinden sich laufend in direktem Kontakt mit ihnen.

Das Erlebte belastet die Betroffenen schwer. Viele sind noch nicht in der Lage, sich schon mit der Anmietung einer neuen Wohnung auseinanderzusetzen. Für die Mietparteien, deren Hausrat ausgelagert worden ist, besteht die Möglichkeit, ihr Eigentum auf dem Gelände der Spedition in Augenschein zu nehmen.

Angesichts der Vielfalt der Aufgaben habe ich in Abstimmung mit dem Krisenstab und den Ratsfraktionen Herrn Dr. Peter von Blomberg das Mandat eines ehrenamtlichen und unabhängigen Ombudsmanns übertragen. Aufgabe dieses Ombudsmanns wird es sein, durch Bauschäden, Wohnungsverlust oder anderweitig materiell geschädigte Personen im Bereich der Unglücksstelle Severinstraße bei der raschen und unbürokratischen Schadensabwicklung zu unterstützen und eventuell auch zwischen Parteien moderierend zu wirken. Ich freue mich, dass wir Herrn Dr. von Blomberg für diese Aufgabe gewinnen konnten. Ich schätze ihn auch aufgrund der bisherigen Zusammenarbeit im Zusammenhang mit den städtischen Antikorruptionsmaßnahmen als eine kritische und unabhängige Persönlichkeit.

Meine Damen und Herren, es wird lange dauern, sehr lange, bis die klaffende Wunde in der Severinstraße mitten in unserer Stadt auch nur im Ansatz heilt. Doch trotz aller Betroffenheit und Trauer müssen wir auch nach vorne

48. Sitzung vom 11. März 2009

schauen. Welche Aufgaben liegen vor uns? Zuallererst muss natürlich der vermisste Khalil gefunden werden. Ich darf an dieser Stelle den Leitenden Branddirektor Stephan Neuhoff zitieren: „Wir suchen den Vermissten, bis wir ihn gefunden haben“. Die Bergungs- und Aufräumarbeiten sowie die Sicherung der Unglücksstelle werden noch viele Monate andauern.

Parallel dazu gilt es, die historischen Dokumente und Unterlagen zu bergen. Wir alle empfinden tiefe Dankbarkeit für die überwältigenden Zeichen der Solidarität im Kampf um die Rettung des Kulturgutes. Zu nennen sind die Archivare, die Restauratoren und andere Fachkräfte aus allen Teilen Deutschlands, die in unermüdlichem Einsatz die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Historischen Archivs bei dieser wirklich mühsamen Bergung der verschütteten Archivalien aktiv und auch sachkundig unterstützen, aber auch Bürgerinnen und Bürger, Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich mit Spenden oder sonstigen Hilfsangeboten engagieren, sowie die Einsatzkräfte der Feuerwehr und anderer Hilfsdienste, die vor Ort die Sicherung des Archivs gut begleiten.

Wir alle gemeinsam müssen unverzüglich eine Antwort finden auf die dringende Frage nach einem geeigneten Standort für einen Archivneubau, für einen sicheren Hort für das kulturelle Gedächtnis dieser Stadt. Das schulden wir dem Wirken der vergangenen, aber auch den zukünftigen Generationen. Denn das Historische Archiv ist ein Kommunalarchiv und eine wissenschaftliche Institution von weltweiter Bedeutung, es ist ein Bürgerarchiv und eine Bildungsstätte für unsere Stadtgesellschaft, aber auch ein moderner Dienstleister für die Verwaltung.

Wir müssen auch an die betroffenen Schülerinnen und Schüler denken. Unmittelbar nachdem bekannt wurde, dass die Situation rund um das Historische Archiv die temporäre Verlagerung des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums und der Kaiserin-Augusta-Schule erfordert, trafen sich Vertreter der Stadt Köln, der Bezirksregierung, der Schulleitungen sowie Vertreter der Eltern und der Schüler. Sie haben in einer Vielzahl von Gesprächen Informationen ausgetauscht und gemeinsam gute Lösungen entwickelt. In einem beispiellosen Kraftakt ist es uns nun gelungen, den Schulen funktionstüchtig eingerichtete Schulräume bereitzustellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Köln hat schwere Tage hinter sich, Köln hat sicher-

lich noch viele schwere Tage, Wochen und Monate vor sich. Das, was bisher geschafft wurde, haben wir geschafft, weil die Menschen zusammengehalten haben. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, unserer Partnerstädte, der Städte, Gemeinden und Kreise in unserer Region, im ganzen Land und darüber hinaus haben sich solidarisch erklärt, geholfen und uns zur Seite gestanden. Nehmen wir alle uns daran ein Beispiel. Lassen Sie uns gemeinsam hier an einem Strang ziehen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Meine Damen und Herren, wir können stolz auf unsere Feuerwehr sein. Das habe ich eben schon gesagt, aber das kann man nicht oft genug wiederholen. Sie war direkt an der Unglücksstelle, sie hat gehandelt. Für die Feuerwehr gibt es ein klares Prinzip, das jeden Tag, zu jeder Stunde gültig ist: Erstens gilt es, Leben zu retten, zweitens, die Unglücksstelle zu sichern, drittens, die umliegende Gebäude, die auch eine ständige Gefahr darstellen, zu sichern und viertens, das Kulturgut zu bergen.

Es ist, wie Sie selbst sagen, der größte und der komplexeste Einsatz Ihres Lebens. Herr Neuhoff, ich darf Sie nun bitten, zu uns zu sprechen und uns den aktuellen Sachstand vorzutragen.

Stephan Neuhoff (Berufsfeuerwehr Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte zuerst kurz die Lage darstellen. Am Dienstag, um 13.58 Uhr, sind wir wegen des Einsturzes des Historischen Archivs alarmiert worden.

(Schaubild)

Dies ist ein Bild aus den ersten Stunden. Es zeigt die gesamte Schadensstelle, wie sie sich uns bei der ersten Erkundung bot: Ganz rechts sehen Sie das Gebäude Severinstraße 214-218 sowie links daneben das Gebäude 220, das zu diesem Zeitpunkt noch stand. An dieser Stelle ist das dramatische Bild geschossen worden, auf dem zu sehen ist, wie ein junger Mann im oberen Geschoss steht und telefoniert, die ganze Fassade vor ihm aber verschwunden ist. Dann kommt der Teil des Historischen Archivs, hier stand das Gebäude 230, das komplett zusammengestürzt ist, und hier das Gebäude 232, das sich um die Ecke herum erstreckt.

(Schaubild)

48. Sitzung vom 11. März 2009

Wir haben zunächst versucht, uns einen Eindruck zu verschaffen, was passiert war. Dazu ist diese sehr grobe schematische Zeichnung angefertigt worden. Auf der einen Seite stand das Historische Archiv mit einem Kellergeschoss und eingeschossige Anbauten im rückwärtigen Teil, die auch unterkellert sind. Vor dem Gebäude befindet sich das 28 Meter tiefe Bauwerk, die Gleiswechselanlage, die im Bau war, auf der anderen Seite ein 30 Meter hoher Kran mit einem 45 -Meter-Ausleger sowie das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. Offensichtlich waren sehr große Mengen Kies entweder von unten oder von der Seite in die unterste Sohle eingedrungen und bildeten dort eine Kieshalde. Es wurden schlagartig – wir vermuten, innerhalb von fünf oder sechs Minuten – unterhalb des Hauptgebäudes des Historischen Archivs circa 2 000 Tonnen Kies entzogen, die dort unten eingeflossen waren. Damit gab es für dieses Gebäude keine Chance, stehen zu bleiben. Es ist in sich zusammengefallen.

(Schaubild)

Erste Priorität hatte die Personensuche. Das Problem in einer solchen Lage ist immer, einen Überblick darüber zu gewinnen, wie viele Personen vermisst und wie viele verletzt sind – es gab erstaunlicherweise keine Verletzten. Es gab widersprüchliche Zeugenaussagen, sodass die Zahl der Vermissten eine Zeit lang zwischen zwei und neun schwankte. Je nachdem, welcher Zeuge befragt wurde – einer sagte, in der Spielhalle sei noch jemand; ein anderer meinte, es sei keiner mehr dort, denn er sei der Letzte gewesen, der herausgegangen sei –, gab es unterschiedliche Auskünfte zum gleichen Sachverhalt. Gegen Abend war dann klar, dass zwei Personen vermisst werden.

Es stellte sich nun die Frage, wie wir vorzugehen haben. Es war klar, dass diese Personen unter diesem Trümmerkegel liegen mussten. Wir standen vor der Alternative, entweder auf den Trümmerkegel zu steigen und mit den Händen, mit Spitzhacke und Schaufel zu graben oder mit Großgerät zu arbeiten. Wir hatten keine weiteren Lebenszeichen. Wir wussten nur, dass zwei Personen darunter verschüttet sind. Wir hörten nichts, wir sahen nichts, wir hatten keine weiteren Hinweise. Es gab ganz erhebliche Gefahr, weil noch Bauteile des Gebäudes 230 überhingen, deren Standfestigkeit unklar war. Hinten war ein teilweise zusammengestürzter Anbau, deren Reste auf den Trümmerkegel zu fallen drohten. Wir wussten

auch nicht, welcher Beschaffenheit der Boden war, auf dem wir standen. Es waren ja große Mengen, nämlich 2 000 Tonnen Boden verschwunden, und es rieselte und rutschte von den Seiten nach. Deshalb haben wir uns entschieden, nicht dorthin zu gehen und möglicherweise das Leben unserer Einsatzkräfte zu riskieren, sondern Großgerät einzusetzen.

Das stellte uns nun vor die Frage: Setzen wir die Geräte hier vor dem Hause ein, oder bahnen wir uns einen Weg durch die erdgeschossigen Anbauten im hinteren Teil? Wir haben uns entschieden, die Gerätschaften nicht hier vorne aufzubauen, weil wir nicht wussten, wie der Boden beschaffen ist, und weil ein Abstand zu dem unterirdischen Bauwerk einzuhalten war. Auch gab es eine Stelle, wo wir einen 3 Meter tiefen Hohlraum festgestellt hatten. Wir haben entschieden, das schwere Gerät von hinten, also von der Follerstraße über die Tartanbahn der Kaiserin-Augusta-Schule quer durch alle Anbauten des Historischen Archivs, in den rückwärtigen Bereich der Einsatzstelle zu führen und von dort aus zu arbeiten. Das setzte aber den Abriss der Gebäude voraus. Wir haben die schweren Geräte bestellt. Diese standen in Hermülheim und wurden mit einem Tieflader herbeigeführt. Die Geräte sind 80 Tonnen schwer, 4,50 Meter breit und haben einen 47 Meter langen Ausleger. Es wurde eine Schneise durch diese Gebäude geschlagen. Es wurden dazu die Kellerdecken durchstoßen und mit Schutt aufgefüllt und die erdgeschossigen Gebäude eingerissen, bis die Bagger hinter dem Gebäude 230 standen und wir mit den Arbeiten beginnen konnten.

Da wir diese Zeit kalkulieren konnten, haben wir sie dafür genutzt, die Archivalien aus dem Keller zu bergen. Dort lagerten etwa 40 Prozent des Bestandes. Wir haben dafür etwa 100 Helfer eingesetzt, die in pausenloser Arbeit alle Akten zunächst in fahrbare Aluminiumboxen, später auch in leere, saubere Papiermülltonnen der AWB hineingelegt und dann abtransportiert haben. Hier hat sich die gemeinsame Notfallplanung, die die Kölner Archive vor einigen Monaten aufgestellt haben, bewährt, auch wenn sie sicherlich nicht auf einen schlimmsten Fall wie diesen, sondern auf Brand- und Wasserschäden ausgerichtet war. Aber all die Gedanken, die man sich schon gemacht hatte, all die Pläne, die schon erstellt worden waren, waren außerordentlich hilfreich in dieser Situation.

Als wir dort hinten angekommen waren, mussten wir feststellen, dass diese Giebelwand eine

48. Sitzung vom 11. März 2009

Giebelwand des Nachbarhauses war, die mit diesem Haus nicht verbunden, aber ebenfalls einsturzgefährdet war. Um hier wirklich sicher arbeiten zu können, musste diese sowie ein Teil des Gebäudes erst abgerissen werden. Wir haben uns dann nach unten vorgearbeitet und in 3,30 Meter Tiefe unter Straßenniveau, also noch unterhalb des Kellerbodenniveaus, die erste Person gefunden. Das ergibt also einen Weg vom Dachgeschoss, in dessen rückwärtigen Teil die Person gelebt hatte, bis unter das Kellerbodenniveau. Obwohl sie im hinteren Teil lebte, wurde sie im vorderen Teil gefunden.

Wir haben dann bis auf eine Tiefe von 5,50 Meter weiter gegraben. Tiefere Grabungen haben uns die Statiker wegen der Schlitzwand nicht gestattet. Wir haben die zweite Person bis jetzt nicht gefunden. Nur damit Sie die Dimensionen erkennen können: Um die erste Person zu finden, haben wir etwa 1 200 Tonnen Schutt abtransportiert. Bis heute Morgen wurden bereits 1 700 Tonnen Schutt abtransportiert. Wir hatten auch die Vermutung, eine Person könnte in 11 Meter Tiefe in diesem Bauwerk hier vorne liegen, weil ein Teil des Schutts – das waren aber nur relativ geringe Mengen des Gebäudes 230 – dort hineingefallen ist. Deshalb haben wir gestern einen Seilzugbagger eingesetzt und dort gegraben. Bis jetzt war die Suche ohne Ergebnis. Wir werden sie dort in circa zwei Stunden abschließen; denn wir glauben nicht mehr, dass wir sie dort finden würden. Leichensuchhunde haben auch keine Hinweise darauf gegeben, dass wir dort noch fündig werden könnten. – So steht es bis jetzt um die Suche.

(Schaubild)

Zurück zum ersten Schaubild. Zweite Priorität hatte die Sicherung der Bauwerke. Dort bestanden drei Gefahren:

Die erste Gefahr war der Grundwasserdruck. Das Gebäude reicht 28 Meter in die Tiefe. Normalerweise wird der Wasserdruck unten durch Pumpen gehalten. Diese Pumpen waren durch dieses Ereignis jedoch ausgefallen, sodass das Grundwasser von unten auf die Sohle drückte. Auf die Sohle drückte ein Gegengewicht, nämlich der aufgeflossene Kies, der aber ungleichmäßig verteilt war. Das heißt, in Bereichen, wo ein Gegengewicht, nämlich der Kies, lag, waren die Druckverhältnisse auf das Gebäude anders als in Bereichen, wo kein Kies lag. Das hätte dazu führen können, dass sich das Gebäude anhebt oder verkantet. Von den Baufirmen sind etwa 2 000 Kubikmeter Be-

ton eingefüllt worden, um ein Gegengewicht auf die Sohle herzustellen.

Die zweite Gefahr war der Druck durch das steigende Wasser im Gebäude. Sie müssen sich das vorstellen wie einen Schuhkarton. Wenn man in diesen Wasser hineinschüttet, würden sich die Längswände auseinanderdrücken. Das hätte Konsequenzen für die Schlitzwand vor dem Historischen Archiv gehabt. Die Firmen haben daher Pumpen eingesetzt, um den Grundwasserspiegel zu halten.

Die dritte mögliche Gefahr lag in dem Bereich, wo die Tunnelröhre in das Bauwerk einmündet. Um festzustellen, ob dort Schäden vorliegen, haben wir dort unten, in 28 Meter Tiefe, ein Schlauchboot der Feuerwehr eingesetzt und sind damit durch diese Röhre bis nach vorne an das Bauwerk, bis vor die Kieshalde, herangefahren. Wir haben keine Schäden festgestellt. Um absolute Sicherheit zu bekommen, wird der Bereich um diese Tunnelröhre in 28 Meter Tiefe schräg angebohrt. Das machen Fachfirmen aus Karlsruhe. Es wird eine Verpressung durchgeführt, um Schäden dort abschließen zu können.

So viel zum zweiten Bereich, der Bauwerksicherung. Das haben wir also unternommen, damit das Gebäude nicht aufschwimmt und die Wände nicht an Festigkeit verlieren.

(Schaubild)

Dritte Priorität hatte die Gebäudesicherung. Hier sehen Sie das Gebäude 214-218; das ist ein Bürogebäude. An der linken unteren Ecke stand eine Stütze, die durch das einstürzende Archiv umgerissen worden ist. Dieses Gebäude ist vom THW in diesem Bereich komplett mit Stützungsmaßnahmen gesichert worden. Der Eigentümer hat inzwischen den rechten Teil geräumt und wird auch den Rest des Gebäudes leer räumen.

Daneben stand das Gebäude 220, das in einem äußerst kritischen Zustand war. Das Gebäude hatte nicht nur die Front verloren, sondern sich auch auf dem Fundament gedreht, sodass wir dieses Gebäude niederlegen mussten. Dort war nichts mehr zu retten. Die Bewohner dieses Hauses haben tatsächlich alles verloren; denn ihr gesamter persönlicher Besitz ist im Schutt geblieben.

Am Historischen Archiv war aktuell nichts mehr zu sichern. Diese Gebäude hier sind abgerissen worden, damit der Bagger von hier nach dort fahren konnte. Beispielsweise hingen hier

48. Sitzung vom 11. März 2009

vorne ein Keller mit wertvollen Handschriften quasi in der Luft, die von unseren Einsatzkräften noch herausgeholt werden konnten.

Das ist das Gebäude 230. Es ist zusammen-gestürzt.

Das nächste Gebäude ist die Nummer 232. Dieses Gebäude, das hier um die Ecke führt, war an dieser Seite einsturzgefährdet. Wir konnten von vorn, von der Straße aus, in einer Notaktion nach Anweisung der Anwohner deren persönliches Eigentum herausholen. Vorgestern Nacht haben wir in einem erneuten Anlauf, ohne das Treppenhaus benutzen zu können, nochmals nach den Anweisungen der Anwohner persönliche Wertgegenstände herausgeholt. Im Grunde genommen haben wir alles außer Möbel herausgeholt, was man heraustragen kann.

Dieser Teil des Gebäudes ist von dort zugänglich und hat acht Wohnungen. Die Wohnungen konnten komplett geräumt werden. Diese Bewohner haben ihr Eigentum einschließlich ihrer Möbel. Diese Bergung konnten wir in einer Maßnahme mit den Wohnungsversorgungs-betrieben durchführen.

Das Altersheim hat keinerlei Schäden. Es musste wegen des Krans dennoch geräumt werden. Denn wir wussten nicht, ob der Baugrund schwimmt oder noch fest ist. Wenn dieser Kran umgestürzt wäre, wäre er bis aufs Altersheim gefallen. Deswegen sind die 72 Bewohner evakuiert worden. Sie sind aber heute Morgen wieder dorthin zurückgekehrt.

Der Bereich Waidmarkt 2 und Waidmarkt 4 weist keine Gebäudeschäden auf. Das Gebäude Weidmarkt 4 ist, nachdem wir die Gas- und Wasserversorgung für die beiden Gebäude wiederhergestellt haben, wieder freigegeben. Vor dem Gebäude Weidmarkt 2 steht noch so viel technisches Gerät, dass es für die Bewohner zu gefährlich ist, zurückzukehren. Deshalb ist ihnen eine Rückkehr noch nicht erlaubt worden.

Das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium ist das nächste Gebäude. Es steht hier vorne auf Stützen. Schon während der Bauphase hatte es Absenkungen von 2 Zentimetern gegeben. Die Frage war, ob es weiter absinken würde. Wir haben das fortlaufend vom Technischen Hilfswerk überwachen lassen. Es ist in diesem Bereich 4 Millimeter weiter abgesunken, so dass sich der zusätzliche Gebäudeschaden inzwischen – es gab lange Zeit Unklarheit dar-

über, ob es noch weiter einsinken wird oder nicht – als nicht so kritisch herausgestellt hat.

Wie gesagt, am Stärksten sind die Bewohner des Hauses 230 betroffen, weil sie nichts mitnehmen konnten. Der gesamte Schutt wird nach Porz transportiert. Dort wird er in einer 27 000 Quadratmeter großen, überdachten Halle gelagert und sortiert. Das ist die Einsatzstelle der Gebäudewirtschaft, die vorwiegend Firmen des zweiten Arbeitsmarktes engagiert hat. Dort wird der Abraum abgekippt und dann in Handarbeit mit Dungharken nach Rettbarem durchsucht, sowohl nach Archivalien als auch nach persönlichem Eigentum. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass das eine Gemengelage von Unmengen von Staub, Ziegelsteinen, zerstörten Möbeln und privaten Gegenständen wie Schuhen oder Kleidern ist. Vielleicht lässt sich darin noch eine private Geldbörse finden. Aber das auseinanderzusortieren, ist eine mühsame Arbeit. Man versucht zu retten, was zu retten ist. Jedes Fundstück wird vom Ordnungsamt registriert. Die Bewohner sollen später die Möglichkeit erhalten, das mitzunehmen, was sie noch als ihr Eigentum wiedererkennen können.

Die vierte Priorität, die wir in der Einsatzleitung immer hatten, war die Sicherung des Kulturgutes, der Archivalien. Ich hatte schon gesagt, dass wir etwa 40 Prozent des Bestandes aus den rückwärtigen Kellern herausgeholt haben. Ganz hinten gibt es noch einen Keller, den wir nicht mehr leer räumen konnten, weil der Zeitdruck aufgrund der Personensuche zu groß war. Wir brauchten diesen Keller aber auch nicht leer zu räumen, weil der Bagger daran vorbeifahren konnte, sodass dort keine Schäden zu erwarten sind. Alles, was im Rahmen des Möglichen lag, ist sofort geborgen und in Behälter gelegt worden. Das geschah in Anwesenheit der Archivare, die sich Gott sei Dank alle haben retten können, was man nur als Wunder bezeichnen kann.

Als zweite Maßnahme haben wir über diesen Schuttberg Folien legen lassen. Es ist ein Gerüstbauer an der Arbeit, der große Folien darüber gelegt hat, die einen ersten Schutz gegen den Regen geboten haben. Für die Archivalien gibt es nichts Schlimmeres als Feuchtigkeit. Dann haben wir begonnen, ein Notdach zu bauen, das den gesamten Schutthaufen überdecken soll. Es wird von einem Gerüstbauer errichtet. Dieses Dach wird eine Spannweite von bis zu 45 Meter haben. Dazu sind natürlich auf beiden Seiten Fundamente erforderlich. Dieses Notdach wird auf dem Gelände des

48. Sitzung vom 11. März 2009

Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums vormontiert, dann mit einem 500-Tonnen-Kran herübergehoben und schrittweise gebaut.

Um die Gerüste für das Dach aufstellen zu können, brauchten wir – der Schutt reichte ja unmittelbar bis an das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium heran –, aber Fläche. Wir standen vor der Wahl, entweder sehr rasch an den Schutt und die Archivalien in diesem Bereich heranzugehen oder auf das Notdach zu verzichten. Daraufhin haben wir mit schwerem Räumgerät eine Schneise gezogen. Nachdem ein sogenannter Longfront-Bagger die Betonteile weggehoben hatte, gingen sofort 10 bis 20 Feuerwehrmänner oder THW-Helfer auf den Schuttberg. Manchmal hat man ein Blatt Papier gefunden, manchmal ganze Bestände, die dort zusammen lagen und nahezu unversehrt waren. Das war höchst unterschiedlich. Wir arbeiten sehr eng mit den Archivaren zusammen. Wir haben die Fundstücke zusammen mit dem Technischen Hilfswerk heruntergeholt und sie den Archivaren übergeben. Die Archivare haben sie dann ganz grob sortiert, gesäubert, in Behälter gelegt, und dann sind sie abtransportiert worden. So weit zu den Maßnahmen, die wir zum Schutz des Kulturguts ergriffen haben.

(Schaubild)

Hier sehen Sie nun die heutige Situation. Wir sind beim Abbruch des Hauses 232. Das Gebäude 220 ist ebenfalls komplett abgerissen worden. Sie erkennen hier Teile des Notdaches, was noch weitergebaut werden soll, und darunter den mit Folien abgedeckten Schuttberg.

(Schaubild)

Wenn man um die Einsatzstelle herumgeht, sieht man den Abbruch des Hauses 232, der zurzeit noch läuft.

(Schaubild)

Hier blickt man in die Grube hinein, in der wir auch Teile des Hauses 230 gefunden haben. Hier sehen Sie noch Reste eines Lastkraftwagens, der oben auf der Straße gestanden hat. Das Haus hat die Betonplatten, die hier oben lagen und über die der Verkehr lief, durchschlagen und diesen Stützträger erheblich verformt. Dann sind mit der Betonplatte der Lastkraftwagen und der Schutt des Archivs nach unten gestürzt. Obendrauf liegt der Schutt des Hauses 230. Hier sehen Sie eine Öffnung. Dort geht es 17 Meter in die Tiefe.

(Schaubild)

Das ist auf der anderen Seite fotografiert worden. Hier sieht man den Bereich, in dem wir die Personensuche betrieben haben.

(Schaubild)

Das ist weiter südlich. Hier sehen Sie das Bürohaus 214-218. Dort stand das Gebäude 220. Diese Giebelwand haben wir in der Nacht abgerissen. Das war eine Giebelwand, die zum Haus 220 gehörte. Sie hatte keine Verbindung zu Gebäude 218, sodass man jetzt offen in die Büros hineinblicken kann.

(Schaubild)

Das ist das, was vom Gebäude 220 stehen geblieben ist, links ist das Archiv, rechts ist das Gebäude 218. Hier werden wir uns bis zu einem eingeschossigen Anbau, worin ein Tonstudio ist, vorarbeiten. Wir hoffen, dass wir das stehen lassen können.

(Schaubild)

Hier erkennen Sie das Historische Archiv von der Seite. Sie sehen hier eine Betonschicht, dann eine Schicht Schränke, dann die nächste Betonschicht und dann wieder eine Schicht Schränke. Das sind vier Geschosse, die mindestens bis hierhin aufeinanderliegen. – Das dürfte schon der Trichterbereich sein, also ein großer Hohlraum. Man weiß nicht, wie es dort unten aussieht. Die Aufgabe ist, das von oben sozusagen schichtweise abzutragen. Immer wieder findet man aufgesprungene Schränke oder einzelne Schriftstücke, die man dann herausholen muss. Das verdeutlicht die Aufgabe, die noch vor uns liegt.

(Schaubild)

Das ist der 500-Tonnen-Kran von Süden aus gesehen, den wir zum Bau des Daches einsetzen.

(Schaubild)

Das ist ein Blick von der Rückseite. Das ist der ehemalige Lesesaal. Hier liegen die Trümmer des Archivs. An dieser Stelle wird ein Fundament für das Notdach gebaut. Es musste erst berechnet werden, damit es dann auch stand sicher wird. Dazu mussten die Böschung verstärkt und Betonplatten eingelegt werden, um den Bodendruck zu erhöhen. Vorrang hat jetzt die Errichtung des Notdachs; denn die Folien sind natürlich nicht ganz dicht.

48. Sitzung vom 11. März 2009

(Schaubild)

Hier sehen Sie ein Stück Mauer. Das ist die Erdgeschossdecke des Archivs, 3 Meter tiefer ist der Erdgeschossfußboden. Wenn man durch diese Wand schaut, sieht man den Ford Transit der Dachdecker in 6 Meter Tiefe; er ist also von hier nach dort gefallen. Unser Ziel ist jetzt, eine flachere Rampe zu errichten, um hier graben zu können. Damit wir dort graben können, muss aber erst ein Teil abgetragen werden. Sonst könnte das auf den Bagger oder auch auf uns fallen, wenn wir dort unten arbeiten. Wir schätzen, dass der Abriss des Gebäudes 232 heute Abend beendet ist. Dann werden wir vielleicht noch einen Tag arbeiten, um dort Sicherheit zu schaffen, und dann noch einen Tag hier graben. Wir vermuten, dass der Schutt des Gebäudes 230 bis in eine Tiefe von 7 bis 8 Meter gefallen ist. Wir hoffen, dass nicht auch noch Trümmer davon unter die des Historischen Archivs gerutscht sind.

(Schaubild)

Hier ist das Gebäude 232 getrennt worden. Hier sehen Sie die Gebäude Georgsplatz 2a und Georgsplatz 2b. Diese Gebäude sind nicht betroffen. Die Bewohner mussten lediglich während der Abrissarbeiten ihre Wohnungen verlassen. Hier steht der rückwärtige Anbau einer Dachdeckerfirma. Wir haben versucht, diesen zu erhalten.

(Schaubild)

Das ist diese Dachdeckerfirma. Rechts sehen Sie die großen Bagger.

(Schaubild)

Das ist noch einmal ein Blick auf die Gebäude Georgsplatz 2a und Waidmarkt, das Gebäude 232 mit dem Zugang von dieser Seite, die Schlitzung, um das Gebäude dann abbrechen zu können, sowie das Altersheim.

(Schaubild)

Das ist nur eine erste grobe Einschätzung dessen, was passiert sein könnte. Man muss davon ausgehen, dass sich das Geschehen trichterförmig ausgewirkt hat. In dem Bereich des Waidmarkts bis zum Gebäude 214 -218 könnte von hier oben bis hier unten gestörter Boden vorliegen. Ich sage mit aller Vorsicht: Hier könnte gestörter Boden vorliegen. Das ist eine erste Annahme nach Gesprächen mit Geologen. Das muss man durch Bodenproben bestätigen lassen. Hier vorne sind sogenannte Rammkernsondierungen durchgeführt worden.

Dort haben wir einen relativ guten Boden vorgefunden. Derzeit werden hier oben Bodenproben genommen. Um das Umfeld der Schadensstelle im Auge behalten zu können, muss man ständig den Boden untersuchen, alle Gebäude vermessen und auch messen, ob es Absenkungen gibt. Denn man muss davon ausgehen, dass der Boden seinen endgültigen Zustand noch nicht wieder erreicht hat.

In Anbetracht der Tatsache, dass immer noch eine Gefahrensituation besteht, ist entschieden worden, dass das weiterhin eine Einsatzstelle der Feuerwehr ist. Es geht darum, wertvolle Kulturgüter zu bergen. Das muss man sich immer wieder vergegenwärtigen. Ich hatte Ihnen ja eben die Mauerkrone gezeigt, wo wir gegraben haben. Dort holte man zuerst drei Schränke mit Wachssiegeln aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert herunter. Jeder dieser Schränke hat viele Schubladen, in denen Tausende von Wachssiegeln liegen. Manche wurden sogar per Hand eingesammelt. Dann stießen wir auf Akten von Adenauer, von Schöningh sowie auf historische Handschriften. All dies ist zusammengepresst und ineinander verschoben. Wir versuchen, im Rahmen des Möglichen das Archivgut zu retten, was noch zu retten ist, wobei ich noch einmal hervorheben will: Absoluten Vorrang hat die Personensuche. Absoluten Vorrang hat, den Eltern Gewissheit zu verschaffen, was mit ihrem Sohn geschehen ist.

Wir haben im Durchschnitt etwa 250 Einsatzkräfte vor Ort. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organisationen, auch mit der Polizei und den einzelnen Firmen, die vor Ort sind, aber auch die Zusammenarbeit zwischen den Führungsebenen ist wirklich sehr gut, jedenfalls aus meiner Sicht. Allen Leuten, die im Einsatz sind, möchte ich danken. Es gibt wirklich eine außerordentlich hohe Identifikation mit dieser Lage. – Danke sehr.

(Anhaltender Beifall – die Mitglieder des Rates erheben sich)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ganz herzlichen Dank, Herr Neuhoff, für Ihren Vortrag und die Berichterstattung. Ich denke, nicht alle Kolleginnen und Kollegen des Rates hatten die Gelegenheit, wenngleich permanent und intensiv informiert worden ist, die Dinge so exakt wahrnehmen zu können.

Meine Damen und Herren, falls Sie noch dringende Fragen an Herrn Neuhoff haben, bitte ich Sie, diese jetzt an ihn zu stellen. Ich glau-

48. Sitzung vom 11. März 2009

be, es ist wichtig, dass sich Herr Neuhoff, der ja vor Ort dringend gebraucht wird, danach aus dieser Sitzung verabschieden kann. Sollten Sie also noch Fragen an ihn haben, bitte ich Sie, diese jetzt vorab zu stellen. – Da das nicht der Fall ist, möchte ich Herrn Neuhoff nun wieder an die Unglücksstelle entlassen. Ganz herzlichen Dank noch einmal, Herr Neuhoff, und weiterhin viel Erfolg.

(Allgemeiner Beifall – Stephan Neuhoff verlässt den Ratssaal)

Der Einsturz hat dazu geführt, dass 41 Haushalte mit 60 Personen kein Zuhause mehr haben, 27 Haushalte mit 38 Personen haben ihre Wohnungen unwiderruflich verloren und andere, überwiegend die Bewohner vom Georgsplatz, der, wie Sie gesehen haben, direkt an die Einsturzgrube grenzt, fühlen sich einfach nicht mehr sicher und möchten vorerst nicht in ihre Wohnungen zurückkehren. Viele von ihnen sind damit obdachlos. Zum Teil sind sie auch traumatisiert. Hier galt und gilt es, neben der Beschaffung von geeignetem Ersatzwohnraum auch eine intensive psychologische Betreuung zu gewährleisten. Gleiches gilt auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs sowie die umliegenden Anwohner und weitere traumatisierte Personen aus den Bereichen der angrenzenden Schulen. Bis gestern Abend sind mehrere 100 Beratungsgespräche durchgeführt worden. Vielen Betroffenen konnte schnell und unkompliziert Hilfe angeboten werden. In diesem Zusammenhang bin ich auch auf die unglaubliche Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft der Kölnerinnen und Kölner stolz, die eine Vielzahl von Unterbringungsmöglichkeiten, Geld und Sachspenden angeboten haben.

Ich darf nun Frau Bredehorst bitten, die Dinge, die ihren Bereich betreffen, noch zu ergänzen und uns den aktuellen Stand von heute Mittag kurz darzustellen.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Leider bringt nicht alle Medienberichterstattung zum Ausdruck, dass unsere Hilfen wirklich sehr allumfassend und schnellstmöglich einsetzten. Für viele Betroffenen ist noch nicht real nachvollziehbar, was hier passiert ist. Deswegen habe ich auch volles Verständnis, dass die angebotenen Hilfen nicht immer in vollem Umfang wahrgenommen werden. Gemessen an dem, was die Menschen verloren haben, kann

jede Hilfe nur eine Nothilfe und nicht umfassende Kompensation sein.

Ich möchte Ihnen in Stichworten insbesondere über Hilfen und Aktivitäten des Wohnungsversorgungsbetriebs berichten. Kurz nach dem Unglück sind zwei Mitarbeiterinnen des Wohnungsversorgungsbetriebs zum Unglücksort geeilt. Es wurden gleich die Unterbringungsbedarfe geklärt sowie der Personentransport organisiert. Wir haben sofort die Katastrophenschutzeinrichtung Boltens Sternstraße aktiviert. Am ersten Abend wurden dort zwölf Personen, am zweiten Abend sieben Personen und am 5. März drei Personen untergebracht. Inzwischen konnten alle Menschen, die nicht anderweitig privat unterkommen konnten, im Hotel „Mercure“ untergebracht werden.

Wir haben sofort die Aufnahme der evakuierten Bürgerinnen und Bürger durchgeführt und sie mit dem Notwendigen versorgt. Wir haben uns um medizinische und psychosoziale Betreuung rund um die Uhr sowie für Beratung, Fahrdienste, laufende telefonische Kontakte zu Verwandten, Suchanfragen usw. gekümmert. Zu unserer Aufgabe gehörte auch die Steuerung des Medieninteresses vor Ort. Die Abschirmung der Evakuierten war sehr wichtig. Des Weiteren ist zu erwähnen, dass kleinere Bareträge sofort ausgezahlt worden sind.

Am 5. März haben wir eine Versammlung der direkt betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner im Bürgerhaus Stollwerck durchgeführt, um zu erfahren, wo die Bedürfnisse der direkt Betroffenen liegen. An diesem Abend wurde auch vereinbart, dass morgen Abend eine Folgeveranstaltung stattfinden wird.

Am 6. März wurde die gemeinsame Anlauf- und Beratungsstelle von Stadt Köln und KVB vor Ort, nämlich im Hotel „Mercure“, eingerichtet und in Betrieb genommen. Das Bürgerbüro ist an sieben Tagen in der Woche mit jeweils vier Ansprechpartnerinnen und -partnern besetzt. Bis gestern Abend gab es insgesamt 829 Vorsprachen, die alle möglichen Sorgen und Nöte betrafen, darunter waren 168 intensive Beratungsgespräche, die ausschließlich durch den Wohnungsversorgungsbetrieb geführt wurden, in denen es um die Gesamtlage ging.

Wir hatten diverse Anfragen zur Abwicklung von Schadensersatz und zur Abgabe von Sachspenden. In Zusammenarbeit mit dem Bürgeramt Innenstadt und dem Wohnungsversorgungsbetrieb wird vor Ort die Bürgeramtsfunktion ausgeübt. So werden dort zum Beispiel Passierscheine ausgestellt. Inzwischen

48. Sitzung vom 11. März 2009

hat auch das Amt für Wirtschaftsförderung dort eine Anlaufstelle für Gewerbebetriebe eingerichtet.

Wir haben inzwischen eine umfassende persönliche Betreuung für jeden betroffenen Haushalt organisiert. Jeder Partei wurde ein persönlicher Betreuer oder eine persönliche Betreuerin namentlich zugeordnet, der oder die laufend Kontakt hält und Hilfe in allen notwendigen Situationen organisiert. 25 Haushalte haben diese Hilfe inzwischen angenommen.

Die Wohnungsvermittlung kommt für manche noch viel zu früh. Nichtsdestotrotz haben wir sofort damit begonnen, soweit die Evakuierten schon in der Lage waren, dieses Thema zu bearbeiten. Wir haben Personen aus 27 Haushalten, die ohne Wohnung sind, und aus 14 Nachbarhaushalten, die umziehen möchten, weil sie es nicht mehr ertragen können, in den dort angrenzenden Häusern zu wohnen. Insgesamt wird also für 41 Haushalte eine neue Wohnung gesucht. Der Herr Oberbürgermeister hat vorhin von 261 Wohnungsangeboten gesprochen. Laut letztem Stand sind es 266 Wohnungsangebote. Aber die müssen natürlich von der Größe, der Miethöhe und der Lage her passen. Manche wollen nicht in ein Haus ziehen, vor dessen Tür wieder eine Baustelle ist. Diese Dinge müssen analysiert, und es müssen Wunschprofile ausgearbeitet werden. Wir haben inzwischen 95 einzelfallbezogene, konkrete Angebote an insgesamt 27 Haushalte gemacht. Wir haben die Kontakte zu Vermietern hergestellt; zum Teil übernehmen wir auch die Mietverhandlungen. Wir haben Wohnungsbesichtigungen und Fahrdienste in diesem Zusammenhang organisiert. Der Stand von gestern Abend ist, dass es fünf Vermittlungen mit Aussicht auf Abschluss eines Mietvertrages gibt.

Ab 6. März wurde die von den Stadtwerken bereitgestellte Soforthilfe an die betroffenen Personen ausgezahlt. In der Regel sind es 10 000 Euro, es kann aber auch mehr sein. Bis gestern Abend wurden 550 000 Euro an 121 Personen – dazu zählen auch Gewerbetreibende – ausgezahlt.

Der Wohnungsversorgungsbetrieb trägt inzwischen auch die Verantwortung für den Eingang und die Verteilung der Spenden. Insgesamt haben wir 121 Sachspendenangebote. Dazu muss zuerst mit den Spendern Kontakt aufgenommen und dann die Übergabe abgewickelt werden. Der aktuelle Kontostand bei den Geldspenden beläuft sich auf über 47 000 Euro. Wir haben die örtlichen Kirchengemeinden und den

Diözesan-Caritasverband eingebunden, damit die Sachspenden angemessen verteilt werden. Diese dürfen nicht mit den realen Schadensersatzansprüchen vermischt werden. Ich möchte hier noch einmal betonen, dass die Sachspenden sehr vielfältig und in einem großen Maße erfolgt sind. Wir haben inzwischen den Stand erreicht, dass Geldspenden individuell besser helfen können.

Wir haben auch die Verantwortung übernommen für die Umzüge und die Fundsachen, für die Organisation der Räumung nicht mehr bewohnbarer Wohnungen inklusive Einlagerung des Umzugsguts, für die laufende Kontaktpflege mit den Eigentümern der Gegenstände, für die Ermöglichung der Inaugenscheinnahme des Lagerguts inklusive des Fahrdienstes zum Lager – Herr Neuhoff hat dies schon erwähnt – sowie für die Sichtung und Sicherung von Fundsachen aus dem Schutt der eingestürzten Häuser. Die Sachen werden in die Boltensternstraße gebracht, dort sortiert und ausgelegt. Die Wertsachen werden inventarisiert und gesichert, damit sie den einzelnen Bewohnern zugeordnet werden können. Betroffene Mieter werden zur Besichtigung transportiert und begleitet. Persönlich zugeordnete Gegenstände werden dann eingelagert.

Der Herr Oberbürgermeister hat schon erwähnt, dass inzwischen ein Ombudsmann bestellt worden ist. Die Idee und die Forderung ergaben sich aus der Bürgerversammlung am letzten Donnerstag. Ich bin froh, dass wir Dr. Peter von Blomberg dafür gewinnen konnten, dieses ehrenamtliche und unabhängige Mandat auszuüben. Aufgabe des Ombudsmanns ist es, als Mittler zwischen den Parteien zu fungieren und die durch Bauschäden im Unglücksbereich, durch Wohnungsverlust oder anderweitig materiell geschädigten Personen mit dem Ziel einer raschen und unbürokratischen Schadensabwicklung zu unterstützen. Das heißt, dass auch dann, wenn noch nicht alle Haftungsfragen geklärt sind, die Schadensersatzansprüche schon vollständig befriedigt werden können. Ich halte es auch für sehr wichtig, dass den Betroffenen zwar nicht im Sinne des Rechtsberatungsgesetzes, aber doch juristisch bei der Durchsetzung ihrer Schadensersatzforderungen geholfen wird. Diese Hilfe wird ihnen unser Rechtsamt geben.

Zu guter Letzt möchte ich noch erwähnen, dass die Boltensternstraße inzwischen genutzt wird, um zum Beispiel Studierende und Lehrende aus Bern, die bei der Sicherung des Archivmaterials helfen, unterzubringen. Ich den-

48. Sitzung vom 11. März 2009

ke, das wird noch einige Zeit so bleiben. – Vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Frau Bredehorst.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wegen des Unglücks mussten rund 2 000 Schülerinnen und Schüler der drei umliegenden Schulen kurzfristig evakuiert werden. Dies betraf das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, die Kaiserin-Augusta-Schule und die Severin-Schule, Rheinische Förderschule, Förderschwerpunkt Sehen. Ich denke, dass es Frau Dr. Klein sehr gut gelungen ist, gemeinsam mit den Schulen und anderen Beteiligten wie unserer Gebäudewirtschaft schnelle und gute Lösungen zu finden. Ich darf Sie, Frau Dr. Klein, bitten, uns dazu vorzutragen.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Angesichts der furchtbaren Bilder war allen Beteiligten sehr schnell klar: Die Schülerinnen und Schüler können nicht an ihre Schulen zurück, zumindest solange nicht, bis sich die Lage vor Ort geklärt hat.

Betroffen sind drei Schulen: Das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, genannt FWG, ist unmittelbar betroffen; denn es liegt direkt gegenüber dem Archiv. Ein weiteres Gymnasium, das beeinträchtigt ist, ist die KAS; wie auf dem Lageplan erkennbar, grenzt die Turnhalle der KAS unmittelbar an die Rückseite der Archivbauten an. Auf diesem Gelände ist auch die Severin-Schule, Rheinische Schule für Sehbehinderte des Landschaftsverbandes Rheinland mit 80 Schülerinnen und Schüler untergebracht. Die beiden Gymnasien besuchen jeweils ungefähr 1 000 Schülerinnen und Schüler. Es sind sozusagen schulische Großsysteme.

Wir hatten die Aufgabe, gemeinsam mit den Schulen innerhalb weniger Tage 2 000 Schülerinnen und Schüler, deren Lehrerinnen und Lehrer sowie die Verwaltung in anderen Räumen unterzubringen. Das war nur eine der Aufgaben, die wir zu bewältigen hatten.

Ich will an dieser Stelle noch eine weitere, sicherlich ebenso wichtige Aufgabe erwähnen: In den Schulen, insbesondere im FWG, aber auch in der KAS und der Schule des Landschaftsverbandes Rheinland besteht sehr viel Verunsicherung, da gibt es Ängste und Sor-

gen. Einige Schülerinnen und Schüler haben das Archiv direkt auf sich zu stürzen sehen. Insbesondere Schülerinnen und Schüler, die sich zu diesem Zeitpunkt im FWG aufhielten, aber auch jüngere Schüler der KAS waren unmittelbar Augenzeuge des Unglücks. Sie stehen unter Schock und unter dem Eindruck dieser furchtbaren Katastrophe. Wir haben versucht, mithilfe des schulpsychologischen Dienstes sehr schnell Hilfe zu leisten. Wir haben diese Hilfsangebote am Montag noch einmal verstärkt; denn seit Montag findet der Schulbetrieb wieder statt; darauf komme ich gleich noch. Allein am FWG sind vier Schulpsychologen im Einsatz, die dauerhaft Schülerinnen und Schüler und Lehrer beraten. Leitschnur unseres Handelns war es, den Betroffenen bei der Bewältigung von Trauer und Unruhe zu helfen und ihnen durch vertrauensbildende Maßnahmen das Gefühl von Sicherheit zurückzugeben.

Seit Mittwoch finden unter Beteiligung der Schulaufsicht der Bezirksregierung, der Gebäudewirtschaft, dem Schulverwaltungsamt, also allen Ämtern der Stadt, die betroffen sind, sowie weiterer Experten zusammen mit den Schulleitungen, den Vertretern der Schülerschaft sowie den Vertretern der Elternschaft dieser Schulen regelmäßig, nahezu täglich Besprechungen statt, die ich persönlich leite. Wir versuchen, durch große Offenheit und ein Höchstmaß an Informationen Sicherheit zu geben. Die wichtigen Lösungen, die wir zur ersatzweisen Unterbringung gefunden haben, haben wir dort gemeinsam erarbeitet.

Ich habe in diesen Besprechungen von Anfang an klargestellt, dass die Gewährleistung der Sicherheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerschaft höchste Priorität hat und sich alle Maßnahmen dem unterzuordnen haben. Vor diesem Hintergrund hat das Land beziehungsweise die Bezirksregierung entschieden – es war ganz klar, dass es nicht anders geht –, dass bis einschließlich Freitag alle Schülerinnen und Schüler der drei Schulen schulfrei haben, bis auf die Jahrgangsstufe 13, die sich auf das Abitur vorbereiten muss. Dafür wurde ihr das Gebäude Hohe Pforte 4-6 zur Verfügung gestellt.

Von Mittwoch bis Freitag haben wir nach geeigneten alternativen Unterkünften für die Schulen gesucht. Es gab sehr große Hilfsbereitschaft von Privaten, von Firmen, aber auch innerhalb der Verwaltung. Viele haben Tag und Nacht gearbeitet. Hier möchte ich insbesondere die sehr konstruktiven und kooperativen An-

48. Sitzung vom 11. März 2009

gebote der Volkshochschule und auch der Fachhochschule Köln erwähnen. Wir haben für die beiden Gymnasien Ersatzstandorte gefunden. Gegen Ende der letzten Woche und über das Wochenende erfolgten der Umzug und der Einzug, damit ab Montag der Schulbetrieb wieder anlaufen konnte.

Im Einzelnen:

Das FWG ist an der Volkshochschule am Neumarkt untergebracht, und man fühlt sich dort ausgesprochen wohl. Das FWG hat, wie gesagt, ab Montag den Schulbetrieb wieder aufgenommen und bleibt dort mindestens bis zu den Sommerferien. Solange die Lage vor Ort nicht geklärt ist – Sie haben ja eben die Bilder gesehen –, kann es natürlich nicht in das frühere Gebäude zurückkehren, auch wenn das natürlich das Ziel der Schule ist. Aber hier gilt: Sicherheit hat höchste Priorität. Neben dem Gebäude der VHS steht auch noch das Gebäude in der Georgstraße 9-13 für den Unterricht in der Oberstufe bereit. Wir konnten glücklicherweise die komplette Schulausstattung des FWG aus dem Gebäude herausholen. Ich nenne Ihnen dazu einige Stichworte, wie das geklappt hat: Mit 120 Leuten und 50 Lkw-Fahrten ist diese Aufgabe bewältigt worden. Sogar die privaten Sachen der Kinder – das war den Kindern sehr wichtig – konnten eins zu eins mitgenommen werden.

Die KAS, die Kaiserin-Augusta-Schule, wurde in zwei Gebäuden der Fachhochschule, nämlich im Hauptgebäude in der Claudiusstraße 1 und dem Nebengebäude in der Mainzer Straße 5, untergebracht. Unser Zeithorizont ist, dass sie dort zunächst bis zu den Osterferien bleibt.

Die Schülerinnen und Schüler der Rheinischen Schule für Sehbehinderte sind in der Johann-Joseph-Gronewald-Schule in Lindenthal untergebracht worden.

Uns beschäftigt zurzeit die Frage, ob die Rückkehr der Kaiserin-Augusta-Schule nach den Osterferien erfolgen kann. Die Gebäudewirtschaft hat dazu zwei Gutachten in Auftrag gegeben, zum einen für die Statik des Gebäudes und zum anderen für die Festigkeit des Untergrundes und die Beschaffenheit des Baugrundes. Derzeit laufen die geologischen Untersuchungen auf dem Schulgrundstück. Beide Gutachten werden durch staatlich anerkannte Sachverständige gegengeprüft. Erst wenn eine positive Abschlussbewertung vorliegt und auch das städtische Bauaufsichtsamt die Freigabe für die Schulnutzung erteilt, wird die KAS auf

ihr Gelände zurückkehren können. Das Gleiche gilt im Übrigen für die Förderschule des Landschaftsverbandes Rheinland, der als Schulträger für seine Schule Sorge trägt.

Zum weiteren Vorgehen: Wir haben am letzten Freitag in zwei Schulvollversammlungen im Humboldt-Gymnasium sowohl das FWG als auch das KAS umfänglich informiert. Das heißt, Eltern und Schüler haben sich dort versammelt, und wir haben umfassend und offen alle informiert. Das hat sich sehr bewährt. Wenn die beiden Gutachten sowie die entsprechenden Ergebnisse der Sachverständigen, die diese Gutachten gegengeprüft haben, vorliegen, werden wir sie der Schulgemeinschaft vorstellen und dann gemeinsam die Entscheidung treffen, ob eine Rückkehr möglich ist oder nicht. Im Moment wissen wir das noch nicht.

Im Übrigen haben wir mit den Schulen verabredet, den bewährten engen Kontakt bis auf weiteres aufrechtzuerhalten. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich allen danken, die mitgeholfen haben: den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schulleitungen. Danke für die konstruktive, sehr besonnene Zusammenarbeit in dieser schwierigen Situation. Die Stadt als Schulträger wird sie auch weiterhin unterstützen. – Vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Dr. Klein.

Als Super-GAU für das Gedächtnis der Stadt hat Professor Quander, Dezernent für Kunst und Kultur der Stadt Köln, den Einsturz des Historischen Archivs bezeichnet. Frau Dr. Schmidt-Czaia und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt hier mein besonderer Dank; denn sie arbeiten vom ersten Tag an trotz dieses wirklich schockierenden Erlebnisses unermüdlich an der Bergung der Archivalien. Es wartet auf uns alle, wie Sie hier eben schon gesehen haben, noch sehr viel Arbeit. – Bitte schön, Herr Professor Quander.

Dezernent Prof. Georg Quander: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Was sich am Dienstag vergangener Woche gegen 14.00 Uhr innerhalb weniger Minuten in der Severinstraße ereignet hat, stellt neben der menschlichen

48. Sitzung vom 11. März 2009

Tragödie, die natürlich im Vordergrund steht, nämlich dem voraussichtlichen Tod von zwei jungen, unschuldigen Menschen, dem Verlust von Hab und Gut zahlreicher Bewohner, deren Häuser und Wohnungen in den sich auftuenden Erdkrater mit dem Historischen Archiv hineingestürzt sind, eine kulturelle Katastrophe größten Ausmaßes dar.

Das bedeutet – so stellt es sich zumindest im Moment dar – den größten Verlust an Kulturgut, der in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu verzeichnen ist. Der Herr Oberbürgermeister hat in seinen einleitenden Worten schon gesagt, was ich in den vergangenen Tagen mehrfach angeführt habe: Meiner Einschätzung nach wiegt dieser Verlust noch schwerer als die Verluste, die beim Brand der Anna Amalia Bibliothek in Weimar zu beklagen waren. Die ungeheuer wertvollen Bestände der Weimarer Bibliothek bestanden dem Wesen einer Bibliothek entsprechend aus Bibloi, aus Büchern, von denen die meisten gedruckt waren. Das heißt, sie sind in mehr als nur einem einzigen Exemplar überliefert und insofern zwar zeit- und geldaufwendig, aber in vielen Fällen doch wiederbeschaffbar.

Was unser Kölner Stadtarchiv aber bewahrt und den Nutzern aus Bürgerschaft, Verwaltung und Forschung zur Verfügung gestellt hat, waren dem Wesen eines Archivs entsprechend Originale, Einzelschriftstücke, die der Quellenforschung oder aber wie zum Beispiel im Fall des Archivs von Heinrich Böll der Publizierung und wissenschaftlichen Erforschung dienten und dienen sollten. Was hier verloren ist, ist unwiederbringlich verloren. Das ist aus der menschlichen Geschichte ausgelöscht wie das Leben des einen bereits geborgenen Opfers.

Insofern ist die Bezifferung der Schadenssumme, nach der auch heute hier gefragt wird, eher unerheblich. Sie kann bestenfalls den materiellen Schaden theoretisch beziffern. Die tatsächlichen geistigen und kulturellen Verluste kann sie nicht abbilden.

Das Historische Archiv der Stadt Köln gilt oder vielleicht sollte ich besser sagen: galt als das bedeutendste und größte kommunale Archiv nördlich der Alpen. Seine Bestände füllten mehr als 30 Regalkilometer – eine Strecke weiter als vom Kölner Dom bis zum Bonner Münster. Sie umfassten mehr als ein Jahrtausend Kölner, rheinischer und mitteleuropäischer schriftlich bewahrter Geschichte: von den ältesten Urkunden und Handschriften des Frühmittelalters bis zur digitalen Überlieferung der heutigen Stadtverwaltung. Eine ähnlich bedeu-

tende Sammlung in Deutschland besaß früher einmal das Archiv der Stadt Frankfurt am Main, dessen Bestände aber im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges weitgehend verbrannt sind. Das Kölner Archiv, das klugerweise und entgegen damaligen Anweisungen vorzeitig aus der Stadt herausgebracht worden war, hat als einziges Archiv diesen Krieg unbeschadet überlebt. Damit wird das nationale und übernationale Ausmaß dieser Katastrophe deutlich.

Lassen Sie mich noch einmal kurz erwähnen, was sich hinter diesen unscheinbaren Mauern im Historischen Archiv der Stadt Köln verbarg:

- rund 30 Kilometer Akten und Amtsbücher,
- 65 000 Urkunden ab dem Jahre 922 aufwärts,
- 1 800 Handschriften,
- 150 000 Karten und Pläne,
- 50 000 Plakate,
- 2 500 Tonträger, Filme und Videos,
- mehr als 500 000 Fotos sowie
- über 800 Sammlungen und Nachlässe, darunter so bedeutende wie die des Komponisten Jacques Offenbach, des bereits erwähnten Schriftstellers Heinrich Böll und des Reichskanzlers Wilhelm Marx.

Was von diesen Beständen gerettet werden kann, ist im Augenblick in der Tat völlig unklar. Sie haben den Ausführungen von Herrn Direktor Neuhoff entnehmen können, wie kompliziert die Lage vor Ort ist und auch wie unübersichtlich diese Schuttberge sind. Solange die Suche nach der zweiten vermissten Person, die Vorrang hat, nicht abgeschlossen ist, können die Archivare unseres Stadtarchivs, unterstützt von den Archivaren des Umlandes, von Einrichtungen der Landschaftsverbände und des Landesarchivs, die zurzeit 24 Stunden am Tag im Dreischichtenbetrieb arbeiten, zusammen mit den Rettungskräften lediglich Notbergungen vornehmen. Das heißt, das Archivgut, das im Rahmen der Sucharbeiten aus dem Schutt auftaucht, wird sichergestellt, mehr nicht. Eine systematische Bergung wird erst danach möglich sein und sicherlich Monate in Anspruch nehmen. – Sie haben die Bilder gesehen.

Die Gebäude sind so ineinandergestürzt, dass teilweise unter den Trümmern – ich erinnere an das Bild, das Herr Neuhoff vorhin gezeigt hat – ganze Archivzusammenhänge, gepresst zwi-

48. Sitzung vom 11. März 2009

schen den Trägern und Betonplatten auftauchen, teilweise die Bestände aber auch wild auseinandergerissen und über das gesamte Gelände verstreut worden sind. Zurzeit sind insgesamt rund 20 Prozent der Bestände aus den Trümmern geborgen worden. Genaue Zahlen liegen nicht vor; man schätzt, dass es etwa 20 Prozent sind. Hier wurde eben der Wert 40 Prozent genannt. Das betrifft aber nur den hinteren Teil des nicht beschädigten Gebäudes. Wie viel von den übrigen rund 80 Prozent noch gerettet werden kann, kann im Augenblick nicht beantwortet werden.

Das Bergen ist das eine, der Erhaltungszustand der Dokumente ist das andere. Die Erhaltungsqualität der aufgefundenen Dokumente ist wirklich sehr unterschiedlich. Es gibt Stücke, die wirklich wie nach einem Bombardement von Splittern zerfetzt sind. Ob diese Teile jemals so rekonstruiert werden können, dass sie noch einmal zu lesen sind, kann man im Moment nicht abschätzen. Es gibt Fundstücke, die stark durch Wasser beschädigt worden sind. Der größte Feind von Papier, Pergament, Fotos usw. ist Wasser. Diese müssen sofort gefriergetrocknet werden, um sie in einigen Jahren mit einem aufwendigen Verfahren trocknen und restaurieren zu können. Es gibt auch Bücher und Regalteile, die zu einem unentwirrbaren Klumpen zusammengepresst sind. Inwieweit man dies wieder trennen kann, wird sich erst mit der Zeit zeigen.

Um nicht nur Trauer zu verbreiten, will ich Ihnen aber auch noch einige gute Nachrichten mitteilen. Wie Sie den Medien vielleicht schon entnommen haben, konnten auch einige bedeutende Einzelstücke geborgen werden:

- Eine der beiden Handschriften von Albertus Magnus, die unser Archiv bewahrt hat, ist geborgen worden.
- Es sind Teile des Bestandes „Oberbürgermeister von Köln“ nach 1945 aufgetaucht.
- Es sind vier der fünf Bücher Weinsberg, also die handgeschriebenen Tagebücher des Kölner Ratsherrn Hermann von Weinsberg, aus dem 16. Jahrhundert wieder aufgetaucht.
- Es ist die von Herrn Neuhoﬀ bereits erwähnte Siegelsammlung mit wertvollen Siegeln des Mittelalters und der Folgezeit wiedergefunden worden.
- Es konnten aus dem hinteren Teil des Gebäudes etwa 40 Prozent der Urkunden si-

chergestellt werden. Das Tragische daran ist, dass die gewissermaßen wertvollsten Urkunden nicht darunter sind, weil die Archivleitung diese sehr wertvollen Stücke, um sie vor dem Hochwasser, mit dessen Auftreten in Köln immer gerechnet werden muss, zu schützen, sicher und trocken in der vierten Etage des Archivgebäudes eingelagert hatte. Diese liegen nun unter den Trümmern.

- Es wurden große Teile des ehemaligen Porzer Stadtarchivs sichergestellt.
- Große Teile der Amtsnachlässe von Oberbürgermeister Schwering und Kämmerer Billstein wurden wiedergefunden.
- Stadtrechnungen aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit wurden geborgen.
- Die Akten des Amtes für Wohnungswesen sind weitgehend zerfetzt, darunter Akten zur Wohnungsversorgung der Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Damit ist ein für Köln und seine Geschichte sehr wichtiger Bestand wahrscheinlich verloren.

Ich kann Ihnen ganz Aktuelles berichten – das ist kein PR-Gag, auch wenn es vielleicht so klingen mag; ich sehe das eher als einen Fingerzeig –: Es wurden große Teile der Ratsprotokolle der reichsstädtischen Zeit von 1396 bis 1798 geborgen, und zwar aus dem tiefsten Bereich, in dem bisher kaum gesucht werden konnte, nämlich in 28 Meter Tiefe. Mir wurde gerade ein Band gebracht.

(Der Redner zeigt ein Buch)

Es ist erstaunlich, dass es hier zwar einen Riss gibt, das Buch sonst aber fast unversehrt ist. Das sind Ratsprotokolle Ihrer „Mandatsvorgänger“, meine Damen und Herren. Gerade diese Ratsprotokolle sind wichtige Zeugnisse, ja, sie sind, wie ich glaube, mit die wichtigsten Zeugnisse für Demokratiegeschichte und Demokratieforschung; denn diese Ratsprotokolle waren, wenn sie denn vollständig erhalten sind, komplett dokumentiert von 1396 bis in die heutige Zeit.

Ich möchte zum Schluss kommen. Der Herr Oberbürgermeister hat bereits erwähnt, dass wir mit großer Solidarität und Hilfsbereitschaft von allen Seiten rechnen können. Das brauche ich nicht zu wiederholen. Dankbar sind wir insbesondere der Fachschaft der Archivare aus Köln und den Fachhochschulen. Aber auch die Landesregierung, die Kulturstiftung der Länder und die Bundesregierung haben konkrete Hil-

48. Sitzung vom 11. März 2009

fezusagen gemacht. Nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem Ausland haben wir Hilfezusagen erhalten. Frau Bredehorst hat schon die Studenten aus Bern schon erwähnt. Es werden noch weitere Helfer aus der Schweiz kommen. Es gibt auch Hilfezusagen aus Österreich, Belgien und den Niederlanden.

Konkret sind uns im Augenblick deutschlandweit 23 Regal-Kilometer in Archiven, eine Position von 8,5 Tonnen für Gefriertrocknung – auch das ungeheure Volumina – sowie 39 000 Quadratmeter Lagerfläche für die Zwischenlagerung in Hallen angeboten worden. Wir sind unendlich dankbar für diese große Solidarität und Hilfsbereitschaft, die uns erreicht. Ich hoffe, dass, wenn die Meldungen über die aktuelle Katastrophe abebben – das ist ja natürlich –, diese Hilfsbereitschaft weiterhin bestehen bleibt; denn die vor uns liegenden Aufgaben werden nicht in Wochen oder Monaten erfüllt werden können, sondern in Jahren. – Ich danke Ihnen.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr Professor Quander.

Unmittelbar nach dem Unglück wurde Stadtdirektor Kahlen von meinem Büroleiter informiert. Seit diesen Schreckensminuten leistet der Krisenstab unter Leitung von Herrn Kahlen eine hervorragende Arbeit, um die großen Herausforderungen zu meistern, die insbesondere in der Koordination der verschiedenen Einzelmaßnahmen zur Bewältigung des Unglücks liegen. Es finden täglich Sitzungen des Krisenstabes statt. Ich danke allen Mitgliedern des Krisenstabes und besonders Herrn Kahlen für die konzentrierte Arbeit in dieser für die Stadt schwierigen Situation. – Herr Stadtdirektor, ich darf Sie bitten, uns kurz Bericht zu erstatten und auch auf die aktuelle Lage einzugehen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie haben eben durch Herrn Oberbürgermeister, durch Herrn Feuerwehrdirektor Neuhoff, durch meine Kollegin Frau Dr. Klein und durch Herrn Professor Quander die Bilanz der Arbeit des Krisenstabes und der Einsatzkräfte vorgestellt bekommen.

Die Arbeit des Krisenstabes war und ist ausgerichtet an fünf Zielen, die eben schon dargestellt worden sind. Ich möchte sie noch einmal kurz erläutern, weil sie die Leitlinie des Handelns aller beteiligten Institutionen in dieser

Stadt bei dieser Katastrophe waren und weiterhin sind.

Erstens: Suchen, Retten und Bergen der Vermissten – das ist die absolut oberste Priorität allen Handelns gewesen.

Zweitens: Sicherung der Unglücksstelle gegen weiteren Einsturz, gegen Wassereinlauf und Risiken aus der Instabilität des Bodens; denn durch die lose Erde um den Krater herum, durch die Baustelle im U-Bahn-Bereich und die eingestürzten Häuser, die hinterlassenen Ruinen, war eine Instabilität unter- und oberirdisch gegeben.

Drittens: Sicherung der Häuser Severinstr. 220, 230 und – ich sage das ganz bewusst – 232. Sie wissen, dass es aufgrund der Einsturzgefahr zu kontrollierten Abrissen gekommen ist, die beim Haus 232 zurzeit noch laufen.

Viertens: Unterstützung der Menschen, die existenziell betroffen sind, und all jener, die im weiteren Umkreis leben und ihr Gewerbe haben.

Fünftens: Sicherung des Kulturgutes in Form der Notbergung.

Für diese fünf Prioritäten haben sich alle Beteiligten im Krisenstab eingesetzt. Aufseiten der Verwaltung sind alle Dezernate betroffen, auch Herr Kollege Dr. Norbert Walter-Borjans, der heute nicht hier sein kann, weil er zurzeit die Stadt Köln auf der MIPI in Cannes vertritt, der aber auch Gespräche geführt hat. Sie haben eben schon von Frau Kollegin Bredehorst gehört, dass er veranlasst hat, dass die Wirtschaftsförderung in der gemeinsamen Anlaufstelle, dem Bürgerbüro im Hotel Mercure, beteiligt ist; am kommenden Dienstag findet eine entsprechende Veranstaltung für die Gewerbetreibenden statt. Sie wissen, wir haben am Montag den Bereich der Straßenabsperren reduziert, um die Zugänglichkeit in der Severinstraße zu verbessern, insbesondere für die ohnehin schon Geschädigten.

Im Krisenstab sind weiter vertreten die Kölner Verkehrs-Betriebe, die Arbeitsgemeinschaft Nord-Süd-Stadtbahn Köln Los Süd, das Ingenieurbüro Zorn, die Polizei. Diese Teilnehmer sind notwendig, um Informationsgenauigkeit in den Krisenstab zu bringen und notwendige Maßnahmen sofort beurteilen und umsetzen zu können; deshalb die Präsenz dieser Institutionen im Krisenstab. Die Polizei ist selbstverständlich von Anfang an dabei gewesen. Die erste Sitzung wurde bereits am Abend des Un-

48. Sitzung vom 11. März 2009

glücks in der Scheibenstraße einberufen; vorher haben wir am Ort der Einsatzleitzentrale unmittelbar am Hochhaus des ehemaligen Polizeipräsidiums gearbeitet. Zwischenzeitlich haben wir insgesamt zwölfmal getagt; die Bilanz haben Sie gehört.

Eine der wichtigsten Arbeiten war die Information der Betroffenen, der Anlieger und der Öffentlichkeit. Umgesetzt haben wir dies in zwei Pressekonferenzen am Unglückstage selbst und dann in regelmäßigen, täglichen Pressekonferenzen. Die unmittelbar und existenziell betroffenen Anwohner haben wir am Donnerstagsabend in der schon mehrfach angesprochenen Informationsveranstaltung informiert. Ich bin sehr dankbar, dass die Presse respektiert hat, dass diese Veranstaltung ohne Pressebegleitung stattgefunden hat. In dieser Versammlung ist deutlich geworden, welch katastrophale Situation diese Menschen zu ertragen haben. Sie haben mitbekommen, dass wir uns bemühen, den Erwartungen dieser Menschen einigermaßen gerecht zu werden. Morgen wird es eine zweite Veranstaltung geben, wiederum ohne Presse, auf der auch der Ombudsmann, Herr Dr. von Blomberg, teilnehmen wird. Wir werden sehen, wie dieser Personenkreis die Situation beurteilt und inwiefern wir noch weitere Maßnahmen treffen müssen. Diese Veranstaltungen wurden gemeinsam mit den Kölner Verkehrs-Betrieben abgehalten. Das galt auch für die Informationsveranstaltung am Freitag in den Rheinhallen, an der alle Anlieger teilnehmen konnten.

Wir bereiten uns darauf vor, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen, damit die neuen Aufgaben jetzt bewältigt werden können. Das Historische Archiv hat komplett neue Aufgaben bekommen; das gilt auch für die Feuerwehr. Ein Einsatz in dieser Dimension und mit einer solchen Langfristwirkung haben wir seit dem Kriege in dieser Stadt nicht gehabt. Ich bin dem Präsidenten des Technischen Hilfswerks, Herrn Broemme, dankbar, dass er gestern Abend seine Bereitschaft erklärt hat, langfristig Kapazitäten des Technischen Hilfswerks für die Bewältigung dieser Aufgabe bereitzustellen, mit all seinen Gliederungen, die das Technische Hilfswerk in der Bundesrepublik hat. Wir werden diesen Einsatz koordinieren. Ich bin sicher, ein solcher Beitrag ist nach der hervorragenden Zusammenarbeit von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr, Technischem Hilfswerk sowie den Hilfsorganisationen, die hier schon mehrfach angesprochen worden ist, für die nächsten Monate enorm wichtig für uns. Insofern danke ich der

Bundesregierung, dass sie ihre Zusage auf Unterstützung auch umsetzt.

(Beifall)

Unter dem Eindruck dieses tragischen Unglücksfalles sind alle Beteiligten eng zusammengerückt. Und ich glaube, auch in der Verwaltung gibt es keinen, der bürokratisch nach Zuständigkeiten fragt. Dieser Einsatz läuft mit dem Ziel, diese Katastrophe möglichst schnell in den Griff zu bekommen und insbesondere den existenziell betroffenen Anliegerinnen und Anliegern eine Perspektive zu bieten, damit sie, so es irgend geht, an ihr bisheriges Leben anknüpfen können. Die Verwaltung steht dafür gerade, dass wir dieses erreichen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr Stadtdirektor.

Meine Damen und Herren, an die KVB als Bauherrin der Nord-Süd-Stadtbahn richten sich in diesen Tagen natürlich viele Fragen. Heute werden einige Antworten gegeben werden können. Andere Fragen können sicherlich erst in den nächsten Tagen und Wochen beantwortet werden. Das Ausmaß dieses Unglücks führt aber leider – das muss ich an dieser Stelle auch sagen – auch dazu, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KVB unsäglichen Angriffen vielfältiger Art ausgesetzt sind. Ich möchte hier noch einmal deutlich machen, dass die KVB für unseren ÖPNV eine hervorragende Arbeit leisten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das in der Tat nicht verdient haben.

(Allgemeiner Beifall)

Ich möchte nun dem Vorstandssprecher der KVB, Herrn Fenske, die Gelegenheit geben, uns zum aktuellen Sachstand zu berichten.

Jürgen Fenske (KVB): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf mich für Ihre Worte, Herr Oberbürgermeister, bedanken. Sie tun uns und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KVB gut.

Das, was passiert ist, ist schrecklich und entsetzlich. Wahrscheinlich wünscht sich jeder hier im Saal, dass die Uhr zurückgestellt und dieses Ereignis ungeschehen gemacht werden könnte. Das geht leider nicht. Die Stadt trauert. Die KVB und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern mit den Angehörigen des Opfers.

48. Sitzung vom 11. März 2009

Wir sind erschüttert. Auch für die KVB wird der 3. März 2009 ein sehr trauriges Datum in der langen Unternehmensgeschichte sein.

Lassen Sie mich eingangs sagen, dass wir großen Respekt und tiefe Hochachtung empfinden, dass bei all dem Entsetzlichen, was passiert ist, noch Schlimmeres durch den selbstlosen Einsatz von Bauarbeitern verhindert worden ist.

(Allgemeiner Beifall)

Ich selbst weiß von einer Pressekonferenz, dass insbesondere Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums interessiert daran sind, sich mit diesen Bauarbeitern in Verbindung zu setzen. Sie haben sich an uns gewandt; wir haben ihnen inzwischen geantwortet.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit sagen, auch wenn ich das mindestens schon zweimal gesagt habe, dass diese Situation für uns alle und so auch für mich einmalig ist. Die Zusammenarbeit, die ich im Krisenstab kennengelernt habe, klappt – Herr Kahlen hat es eben ausgeführt – jenseits von Zuständigkeiten, jenseits von Hierarchien und ähnlichen Fragen, die sonst manchmal unseren Alltag beschweren, ganz hervorragend. Die KVB hat allen Anlass, auch Herrn Neuhoff und Herrn Kahlen ganz persönlich zu danken.

(Allgemeiner Beifall)

So weit meine einleitenden Bemerkungen.

Was am Tag des 3. März 2009 passiert ist, ist bekannt – Herr Neuhoff hat das Geschehen noch einmal dargestellt –: Bodenerosion, eindringendes Wasser, hydraulischer Grundbruch. Warum das passiert ist, welche Ursachen es dafür gab, in wessen Verantwortlichkeit das lag, ja, wer dafür die Schuld trägt, ist noch lange nicht beantwortet.

(Schaubild)

Auf dieser einfachen Skizze sehen Sie das Bauwerk: oben, in Blau, die Gebäude, unten das Bauwerk, an dem wir gebaut haben. Das ist eine sogenannte Gleiswechselstelle. Laienhaft gesagt: Sie ist ein Raum und keine Tunnelröhre, in dem Gleise liegen, wo für den Bedarfsfall der Instandhaltung die Bahn von einem Gleis zum anderen wechseln kann. Diese Baustelle ist, verglichen mit anderen Bauwerken der Nord-Süd-Stadtbahn, ein Bauwerk mit beachtlicher Dimension: Länge 50 Meter, Breite 27 Meter, Tiefe 28 Meter, 900 Quadratmeter Fläche insgesamt. Die Grube, die Sie hier

schematisiert sehen, ist geschützt durch sogenannte Schlitz- oder Spundwände. Diese Schlitz- oder Spundwände, bestehend aus Stahlbeton, sind 1 Meter dick und werden 38 bis 45 Meter tief in das Erdreich eingelassen. Das Bauwerk insgesamt hat, wie gesagt, eine Tiefe von 28 Metern. Diese Wände reichen also weit tiefer und dienen dem Schutz dieser Baugrube und des Bauwerks.

Der Aushub dieser Baugrube erfolgte in den Grundwasserbereich hinab. Damit erfolgten die Arbeiten wie an den anderen Bauwerken an der Nord-Süd-Stadtbahn unterhalb des Grundwasserspiegels. Das wurde auch früher schon beim U-Bahn-Bau in Köln und anderen Orten in der Bundesrepublik so gemacht. Die Wasserhaltung erfolgte bei ständiger und permanenter Überwachung über Brunnenanlagen.

Die geologische Situation war insbesondere hier, aber auch an allen anderen Abschnitten der Nord-Süd-Stadtbahn bekannt. Alle notwendigen Bodengutachten – zwei wurden während der Planungsphase erstellt – wurden dazu erstellt. Im Grunde gab es eine große praktische Erkundung in dem Augenblick, als die Schlitzwände eingelassen worden sind, weil man damit ins Erdreich eingedrungen ist. Die Aushubarbeiten – das ist tragisch – am Waidmarkt befanden sich bereits in der Endphase. Schon am 6. März, also nur wenige Tage später, sollte in den ersten Abschnitten am Waidmarkt mit der Betonverfüllung der Sohle begonnen werden.

(Schaubild)

Auf diesem Bild sind die Sicherungsmaßnahmen für die Baustelle Waidmarkt dargestellt. Das, was ich hierzu vortragen möchte, gilt nicht nur für den Waidmarkt. Diese Sicherungsmaßnahmen gelten auch für die anderen Bauwerke. Es ist unter anderem in diesen Tagen gefragt worden, inwieweit die Lasten des Historischen Archivs berücksichtigt worden sind. Diese spezifischen, großen Lasten sind in der Ausschreibung für die Bauarbeiten, in der Planung und bei der Ausführung berücksichtigt worden. Zum Vorhandensein von Brunnen, Schächten und Hohlräumen haben wir hier wie auch an den anderen Abschnitten detailliert Akten geprüft und Befragungen durchgeführt. Wenn es Hinweise gegeben hat, sind wir diesen nachgegangen. Wir haben das geprüft und entsprechende Maßnahmen ergriffen.

Zur Einbringung der Schlitzwände in das Erdreich haben wir alle elektronischen Messverfahren angewandt, um sicherzustellen, dass

48. Sitzung vom 11. März 2009

das korrekt passiert und sie in der richtigen Lage sind. Diese Messergebnisse sind auch durch das Loten gegengeprüft worden. Darüber hinaus hat es regelmäßige, wöchentliche Höhenmessungen der Gebäude durch die bauausführenden Firmen gegeben.

Wir haben zur heutigen Sitzung des Rates eine Vielzahl von nachvollziehbaren Fragen erhalten. Wir werden diese Fragen heute so gut es geht beantworten. Ich hoffe, dass ich einige Ihrer Fragen mit meinem Beitrag schon beantworten konnte. Wir werden auch die Gelegenheit nutzen, in der Aussprache weitere Fragen zu beantworten.

Ich werde von meinem Kollegen Reinarz begleitet. Das hat zwei Gründe: Erstens. Bitte sehen Sie es mir nach, dass ich auch vor dem Hintergrund dieser sehr komplexen Materie zugegebenermaßen noch nicht in jedem Punkt absolut fit bin – ich bin noch relativ neu bei der KVB. Zum Zweiten ist Herr Reinarz der fachzuständige Kollege.

Wir bitten um Verständnis, dass wir heute Ihre Fragen – wir wollen sie ja gründlich beantworten – vielleicht noch nicht in jedem Detail und abschließend beantworten können. Wir geben uns aber allergrößte Mühe, dass wir die Fragen spätestens bis zur Sitzung des Hauptausschusses in der nächsten Woche beantwortet haben.

Einige Fragen sind allerdings nicht nur aus unserer Anschauung zu beantworten. Dazu sind noch ein paar andere Beteiligte zu befragen; denn es gibt einige weitere Zuständigkeiten oder Verantwortlichkeiten in diesem Bereich.

(Schaubild)

Sie sehen hier die Organisationsstruktur des Loses Süd, also des Abschnitts, in dem auch der Waidmarkt liegt. Die Entwurfsplanung wurde seinerzeit von der Stadt Köln gemacht. Die Bauausführung und die Ausführungsplanung obliegen den Firmen Bilfinger Berger AG, Wayss & Freytag Ingenieurbau AG, Ed. Züblin AG. Wie Sie wissen, wurde das gesamte Vorhaben 2002 der KVB übertragen; wir sind also der Bauherr. Die Projektsteuerung liegt ebenso wie die Bauoberleitung beim Ingenieurbüro INGE PNS, die Bauüberwachung entweder bei Ingeniurgemeinschaften, Ingenieurbüros oder der KVB, wie auch beim Heumarkt und beim Waidmarkt. Als Gutachter sind das Erdbaulaboratorium Essen, Zerna Ingenieure sowie weitere Gutachter eingesetzt. Versicherung: Die KVB ist – das haben wir auch in der Presse

dargestellt – bei Lloyd's of London versichert. Weiterhin beteiligt sind die Zorn Ingenieurgesellschaft und HDI-Gerling.

Eine wichtige Frage in den Berichten der Presse, mit der sich die KVB speziell am Samstag beschäftigt hat, lautete: Was war mit dem Grundwasser und den Brunnen am Waidmarkt los?

(Schaubild)

Wir haben am Samstag in der Pressekonferenz gesagt, dass wir dazu auch im Hinblick auf die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen keine Auskunft geben können. Wir haben das auch sagen müssen, weil wir nur eine erste Vermutung, aber noch keine absolute Gewissheit hatten. Wir mussten erst einmal Aktenmeter an Schriftverkehr, Besprechungen etc. studieren.

Nach eingehender Prüfung der Aktenlage sind wir heute Vormittag abschließend zu folgendem Ergebnis gekommen – das sehen Sie hier auf dem Bild –: Zum einen wurde auf der Baupräsentation am 26. Januar 2009 zur Thematik Brunnenproblem am Waidmarkt ausgeführt, dass das Grundwasser erfolgreich abgesenkt wurde und dass das Grundwasser unterhalb der Braunkohleschicht ausreichend entspannt sei. Es wurden uns keine Probleme mit der Wasserhaltung von den bauausführenden Firmen gemeldet.

Zum anderen haben wir festgestellt, dass es sogenannte Behinderungs- und Mehrkostenanzeigen der bauausführenden Firmen – das betrifft die Einhaltung von Fristen und die Erhöhung von Kosten – gegeben hat. Sogenannte Bedenkenanzeigen der bauausführenden Firmen, also Anzeigen, dass das Grundwasser nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten abgesenkt werden kann, hat es *nicht* gegeben.

Das bedeutet: Wir können zum heutigen Zeitpunkt sicher sagen, dass die KVB, falls es Brunnenprobleme gegeben hat, davon keine Kenntnis erhalten hat.

(Schaubild)

Was tut die KVB? Wir haben von Anfang an erklärt, dass wir selbst hochinteressiert daran sind, lückenlos und nach Möglichkeit auch zeitnah aufzuklären. Dass das keine billige rhetorische Erklärung ist, lässt sich daran ablesen:

Erstens hat die KVB selbst ein sogenanntes gerichtliches Beweissicherungsverfahren beantragt. Der Beschluss des Landgerichts ist ges-

48. Sitzung vom 11. März 2009

tern ergangen. Das Gericht hat inzwischen einen Sachverständigen eingesetzt, der nun tätig wird. Das bedeutet: Es wird niemand mit Honorar von der KVB tätig, sondern das Gericht setzt einen unabhängigen Sachverständigen ein, dessen Bericht auch nicht uns, sondern dem Gericht zugeht.

Zweitens haben wir selbstverständlich – ich glaube, es geschah am Donnerstag letzter Woche – die vollständigen Akten der Staatsanwaltschaft übergeben.

Drittens – auch das haben wir mehrfach dargestellt – schalten wir jetzt neben den Gutachtern, die ohnehin für uns tätig sind, auch den TÜV Rheinland zur Untersuchung des Unglücks, des Schadenshergangs am 3. März 2009 ein.

Was tun wir, um den hohen Sicherheitsstandard der Nord-Süd-Stadtbahn weiter zu erhöhen? Welche Maßnahmen ergreifen wir?

Im Schnelldurchlauf:

- Verkürzung der Prüfindervalle an allen Bauwerken der Nord-Süd-Stadtbahn,
- Höhenmessungen an den Gebäuden zweibis viermal täglich,
- sogenannte Inklinometermessungen zweimal täglich; das sind bestimmte Vorrichtungen, die die Festigkeit, die Korrektheit, die Genauigkeit der Schlitzwände, von denen ich vorhin berichtet habe, messen,
- Grundwasserpegelmessungen viermal täglich,
- über den TÜV-Rheinland-Gutachter hinaus beauftragen wir einen weiteren Gutachter zur nochmaligen Prüfung und Begutachtung der Gesamtbaumaßnahme; es soll begutachtet werden, was wir bisher gemacht haben, aber speziell auch das, was in den weiteren ausstehenden Bauabschnitten noch vor uns liegt.

Wir haben darüber diskutiert – Herr Oberbürgermeister, Sie haben das erwähnt –, wie es mit der Nord-Süd-Stadtbahn weitergehen soll. Nach ausführlichen Diskussionen auch im Aufsichtsrat – ich darf Ihnen hier sagen, dass der Aufsichtsrat inzwischen zweimal getagt hat – haben wir entschieden, dass es absolut sinnvoll ist, die Baumaßnahmen fortzuführen, speziell an den Bauwerken Heumarkt, Severinstraße, Perlengraben und Bechergasse, um mit dem Beton die volle Baulast zu erreichen

und damit die Auftriebssicherheit durch das Bauwerk zu stärken. Die Bauarbeiten an den Haltestellen Chlodwigplatz, Bonner Wall und Alter Markt werden wir aussetzen und hier erneute Begutachtungen durch den TÜV Rheinland vornehmen lassen.

Was tut die KVB an vertrauensbildenden Maßnahmen? Dazu ist schon einiges gesagt worden. Lassen Sie mich das kurz aus meiner Sicht zusammenfassen:

- Beratungsangebot des TÜV Rheinland für alle Anlieger der Nord-Süd-Stadtbahntrasse,
- Beauftragung eines weiteren Gutachters, der bisher nicht am Projekt gearbeitet hat,
- Informationsabende mit den Anliegern, aber auch mit den Opfern; wie schon erwähnt, wird es morgen Abend ein Gespräch geben,
- 1 Million Euro als Hilfsfonds der Stadtwerke Köln,
- Einrichtung der Notaufnahme im Hotel „Mercure“ zusammen mit der Stadt Köln,
- Zusammenarbeit mit dem Ombudsmann der Stadt Köln, wie von Herrn Oberbürgermeister vorhin erwähnt, sowie
- Unterstützung der Gewerbetreibenden in der Südstadt.

Ich habe mit einer emotionalen Einleitung begonnen. Erlauben Sie mir, meine Damen und Herren, mit einem emotionalen Schlusswort, quasi in eigener Sache, zu schließen.

Ich habe mit einer emotionalen Einleitung begonnen. Erlauben Sie mir, meine Damen und Herren, mit einem emotionalen Schlusswort, quasi in eigener Sache, zu schließen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KVB sind tief betroffen und getroffen – betroffen über das Todesopfer, den Vermissten und allen weiteren Geschädigten; getroffen sind vor allen Dingen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter draußen im Fahrdienst. Sie müssen gegenwärtig nicht wenig aushalten. Sie sehen sich teilweise Beschimpfungen bis hin zu Aggressionen ausgesetzt.

Vor diesem Hintergrund möchte ich Ihnen noch einen Vermerk vortragen. Erst gestern habe ich erfahren, dass sich neben den Bauarbeitern auch ein Mitarbeiter unseres Hauses verdient

48. Sitzung vom 11. März 2009

gemacht hat. Diesen Vermerk möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Ich zitiere:

Er – der Busfahrer –

hat seine circa 30 Fahrgäste aus dem Bus aussteigen lassen und sich dann an der Unglücksstelle umgesehen. Er hörte aus dem noch stehenden Gebäudeteil Hilferufe. Danach ist er dann spontan in den noch stehenden Gebäudeteil geklettert und hat sich um fünf verwirrte Menschen im Haus gekümmert. Diese hatten die Orientierung verloren, und eine Person drohte sogar an einer 4 Meter tiefen Abrisskante abzustürzen. Diese junge Frau hat er gerade noch am Arm festhalten und zurückziehen können. Nachdem er die Menschen aus dem Haus geführt hat, haben die eigentlichen Maßnahmen der Hilfskräfte eingesetzt. Auch der Busfahrer selbst hat sich, unter den schockbedingenden Eindrücken, helfen lassen. [Zitat nicht verifiziert]

Auch das ist die KVB. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr Fenske.

Meine Damen und Herren, ich möchte jetzt die Runde eröffnen und die Redner der politischen Parteien in der Reihenfolge gemäß der Größenordnung der Fraktionen zu Wort kommen lassen.

(Jochen Ott [SPD]: Darf ich eine Frage stellen?)

– Ja, bitte.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Mitglied des Ausschusses Bauen und Wohnen habe ich zunächst nur eine Bitte. In den ersten Tagen wurde in der Presseberichterstattung immer wieder die Frage nach der Verantwortung der Gebäudewirtschaft gestellt. Daher möchte ich freundlich darum bitten, dass Herr Streitberger uns berichtet, ob es irgendetwas gibt, was den Rat bei seinen Diskussionen weiterbringen kann.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger, können Sie dazu etwas sagen? – Natürlich gibt es eine Reihe von Dingen, die

Herr Streitberger nachher noch im Zusammenhang mit der Beantwortung von Fragen berichten wird.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe deswegen hier kein Statement abgegeben, Herr Ott, weil das auch in den Fragen, die Ihre Fraktion zum Beispiel gestellt hat, impliziert ist. Selbstverständlich bin ich als Leiter der Gebäudewirtschaft verantwortlich für das Wohl und Wehe unserer Häuser. Deswegen richtet sich auch an uns die Frage, was wir unternommen haben, um unser Haus an dieser Stelle zu schützen.

Es haben im Zusammenhang mit dem Bau der Nord-Süd-Stadtbahn Los Süd immer wieder Begehungen unseres Hauses stattgefunden. Es wurden auch Vermessungen des Gebäudes vorgenommen: zum ersten Mal im Jahr 2004 vor Beginn der Bauarbeiten, zum zweiten Mal im Jahr 2007 vor Beginn der Schildfahrt, wiederum in 2007 nach Abschluss der Schildfahrt und schließlich im Jahr 2008 aufgrund von Hinweisen aus dem Stadtarchiv, dass es Veränderungen im Gebäude gibt, nämlich Setzrisse und auch Abplatzungen an der Decke. Diese Begehung war die Letzte, die durch das von den Schadensregulierern der KVB beauftragte Ingenieurbüro Zorn im November des Jahres 2008 durchgeführt wurde.

Die Leitung des Archivs hat sich dann an die Gebäudewirtschaft gewandt mit der Bitte, noch einmal ein anderes Büro zu beauftragen, um diese Begehung gegenzuchecken. Am 18. Dezember 2008 fand eine Begehung durch ein Ingenieurbüro aus Leverkusen statt. Wir hatten dieses Ingenieurbüro für Tragwerksplanung beauftragt, weil wir es schon in der Vergangenheit für kleinere Baumaßnahmen innerhalb des Gebäudes in Anspruch genommen hatten. Das heißt, es hatte dort Ortskenntnis. Am 5. Januar 2009 erhielten wir eine gutachterliche Beurteilung. Diese gutachterliche Beurteilung ist, bezogen auf die Standsicherheit des Gebäudes, völlig eindeutig und besagt: Die Standsicherheit war zu keinem Zeitpunkt gefährdet, die Standsicherheit ist gegeben, es müssen keine Schutzmaßnahmen unternommen werden. Allerdings steht im Fazit dieser gutachterlichen Begehung ein zweiter Satz, der da heißt: Um die Ursache dieser Veränderungen, das heißt, der Setzrisse im Gebäude im Bereich von Dehnungsfugen und Abplatzungen an den Decken, zu erkunden, soll noch einmal ein Bauschadensachverständiger beauftragt werden, um für die Zukunft vorzubauen.

48. Sitzung vom 11. März 2009

Nach Rücksprache mit dem Ingenieurbüro Zorn und nach Rücksprache mit der KVB haben wir auf die Beauftragung dieses Bauschadensachverständigen verzichtet, weil uns klar war, dass die Setzungen im Gebäude ursächlich vom Bau der Nord-Süd-Stadtbahn herrühren. Diese Setzrisse, vor allen Dingen entlang von Dehnungsfugen, oder auch kleinere Abplatzungen von Deckenverkleidungen – wir reden hier über Abplatzungen in einem Bereich von 20 Quadratzentimeter – waren auch schon an anderen Gebäuden entlang der Strecke der Nord-Süd-Stadtbahn festgestellt worden. Das war nichts Ungewöhnliches, sodass wir nach dem 5. Januar diese weitere Beauftragung eines Bauschadensachverständigen, die uns da empfohlen worden war, nicht unternommen haben.

Heute, nach diesem Ereignis, kann man darüber natürlich streiten; das ist mir auch klar. Ich denke, auch das wird unter anderem Teil der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen in diesem Zusammenhang sein. Ich denke aber, dass die Gebäudewirtschaft während des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn das in ihren Möglichkeiten Stehende – sogar noch über das Maß, was ihre Pflicht war, hinaus – unternommen hat, um Schaden von dem Gebäude abzuwehren.

Nach dem Einsturz hat sich die Gebäudewirtschaft als verantwortliche Institution der Stadt Köln natürlich an Ort und Stelle in allen Belangen eingebracht. Das ist hier heute auch mehrfach gesagt worden. Frau Dr. Klein und auch Herr Neuhoff haben erwähnt, dass wir mit den Kräften der Gebäudewirtschaft sowohl zu den Möglichkeiten der Rettung, der Bergung und der Räumung am Schadensort beigetragen haben als auch die Voraussetzungen geschaffen haben, dass zum Beispiel die beiden Schulen verlagert werden konnten. Wir haben aber auch noch andere Voraussetzungen geschaffen, die im Zusammenhang mit der Bewältigung dieses Unglücks notwendig waren.

Auch in diesem Punkt sind Sie vollständig informiert. Sie haben einen umfangreichen Fragenkatalog gestellt, den wir, so gut es geht, beantwortet haben. Das liegt auf Ihren Tischen. Nicht alle Fragen konnten in der Kürze der Zeit beantwortet werden. Ich bitte um Verständnis, dass ein zusätzliches Statement von mir nicht vorgesehen war. Ich danke Ihnen aber für die Chance, dass ich dazu jetzt Stellung nehmen konnte.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Streitberger.

Ich eröffne die Aussprache. Beginnen wird die CDU-Fraktion. Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Diese Sondersitzung steht ganz im Zeichen des Schocks vom Unglück am Waidmarkt, das uns alle, das diese Stadt ereilt hat. Wir sind noch immer benommen von dem, was sich vor acht Tagen dort an der Severinstraße ereignet hat. Die Bilder, die wir heute gesehen haben, haben das noch einmal verstärkt.

In unsere Betroffenheit über dieses Unglück mischen sich aber auch Erleichterung und Dankbarkeit, dass es nicht noch mehr Opfer gegeben hat. Das ist nicht von ungefähr gekommen, sondern das haben wir Menschen zu verdanken, die sehr wagemutig im Anblick dieses Desasters anderen Menschen geholfen haben. Das waren insbesondere die Bauarbeiter, aber auch, wie Herr Fenske hier eben so plastisch geschildert hat, Mitarbeiter der KVB und andere, die wir vielleicht noch gar nicht kennen. Ihnen gilt unser Dank. Sie haben verhindert, dass dieses Unglück noch größere Ausmaße angenommen hat.

(Beifall)

Ich war kurz nach dem Desaster an der Unfallstelle, um einen Überblick zu gewinnen. Einige von Ihnen wissen, dass ich lange Jahre im Katastrophenschutz dieser Stadt mitgearbeitet und in den Krisenstäben gesessen habe. Nun konnte ich die sogenannte chaotische Phase, wie man das im Fachdeutsch nennt, erleben und beobachten, wie die Rettungs- und Einsatzkräfte ihre Arbeit getan haben. Meine Damen und Herren, mein Eindruck war – das möchte ich Ihnen und der Öffentlichkeit deutlich schildern –, dass von Anfang an eine wirklich hochmotivierte, sehr professionelle Mannschaft erfolgreich zusammengewirkt hat. In allen Berichten über Katastrophen, mit denen wir uns beschäftigt haben, habe ich so etwas nie gelesen, was ich hier gesehen habe. Ich bin wirklich dankbar und sehr stolz darauf, dass wir in dieser Stadt eine derart gute Katastrophenschutzorganisation haben, die von der ersten Stunde an ihr Möglichstes getan hat, um Menschenleben zu retten, aber auch um die Kulturgüter zu sichern. Dafür meinen herzlichen Dank.

48. Sitzung vom 11. März 2009

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der SPD)

In meinen Dank möchte ich insbesondere auch die Arbeit des Krisenstabes einbeziehen, wie es der Herr Oberbürgermeister schon getan hat; denn dieser musste die gesamte Koordination bewältigen. Er musste dafür sorgen, dass die Männer und Frauen, die vor Ort versucht haben, Menschenleben zu retten, richtig eingesetzt werden.

Nun sind vermutlich zwei Menschen ums Leben gekommen. Wertvollste Archivalien sind wahrscheinlich unwiederbringlich verloren. Das ist die trockene Bilanz dieses Geschehens. Bei aller Wertschätzung für die Kulturgüter, die wir verloren haben oder die wir versuchen, wiederzubekommen, stand immer die Rettung von Menschenleben im Vordergrund – das war allen Beteiligten deutlich anzumerken – und die Bergung der Vermissten. Wir haben Khalil immer noch nicht gefunden.

Ein Weiteres hatte Vorrang, nämlich die Rücksichtnahme auf die Angst der Menschen im Umfeld des Stadtbahnbaus vor dem Unbekannten, vor dem, was sich im Untergrund tut. Die Menschen haben sich bedroht gefühlt. Diese Ängste waren immer schon latent vorhanden, sie sind nach dem Ereignis mit dem schiefen Turm von St. Johann Baptist nicht geringer geworden und haben sich jetzt bis zum Äußersten verstärkt.

Als unser Oberbürgermeister an der Unfallstelle eintraf, stand er ganz unter dem Eindruck dieser Ängste, die wir alle, die mit den Betroffenen gesprochen haben, spürten und zu seiner Kernaussage führten: Ein Weiter-so darf es nicht geben.

(Beifall bei der CDU)

Eine Atempause, ein Innehalten musste her, um im wahrsten Sinne des Wortes den Stadtbahnbau für die Menschen sicher machen zu können. Mit dieser Forderung hat sich der Oberbürgermeister durchgesetzt. Wir erkennen das dankbar an, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Das ist nun erreicht. Die Verantwortlichen haben sich entschlossen, alle sicherheitsrelevanten Maßnahmen zu treffen, die nötig sind, wo gleiche Gefahren auftreten, aber auch sofort, schnell und sogar vorzeitig weiterzuarbeiten, wo dringend notwendige Sicherungsarbeiten, beispielsweise das Betonieren der Sohlen, erforderlich sind. Wir teilen die Ansicht, dass die-

se Maßnahmen – sowohl der Baustopp an den Stellen, die es erfordern, als auch das Weiterbauen, um die Baustellen zu sichern – das Sicherheitsgefühl der Menschen stärken und dass die Menschen so in die Lage versetzt werden, der Arbeit der Fachleute mehr Vertrauen entgegenzubringen.

Mit Respekt sehen wir auch den persönlichen Einsatz des verantwortlichen KVB-Managements. Meine Damen und Herren, ich möchte mich den Worten des Oberbürgermeisters anschließen. Es hat hier Kritik gegeben, dass die Menschen nicht entsprechend aufgeklärt worden sind. Aber das ist dem Umstand geschuldet, dass hier eine derart komplexe Materie vorliegt, die man nicht einfach mal so „unters Volk“ bringen kann. Ich bitte Sie, Herr Fenske und Herr Reinarz, fahren Sie mit dem Informieren der Menschen vor Ort fort. Informieren Sie zeitgerecht und immer entsprechend den Gegebenheiten der jeweiligen Baustellen. Damit können Sie bei den Menschen ein Gefühl von Sicherheit erzeugen. Ich möchte Sie dazu herzlich ermuntern.

Meine Fraktion wird die Aufklärung, die jetzt die Staatsanwaltschaft und auch die Fachleute vornehmen werden, wie versprochen konstruktiv und kritisch begleiten. Wir lehnen es ab, uns zum jetzigen Zeitpunkt an Spekulationen zu beteiligen und Verantwortlichkeiten vorschnell zuzuweisen. Ich meine, wir können und wir sollten uns jetzt darauf konzentrieren, welche Beiträge wir leisten können, um die Archivalien zu sichern und natürlich auch um Khalil zu finden und zu bergen.

Vielleicht sollten wir uns schon jetzt gemeinsam darüber Gedanken machen, wo wir die geretteten Archivalien unterbringen können. Können wir nicht schon jetzt ein Haus finden, das würdig ist, diese Kulturgüter aufzunehmen? Ich denke, das Interesse der Menschen an diesen Kulturgütern wird jetzt in einem enormen Maße steigen. Wir sollten jetzt nicht kleinbürgerlich und bürokratisch auf die Suche gehen, auch angesichts der großen Kosten, die ohnehin entstehen, sondern versuchen, ein repräsentatives Haus zu finden. Ich bin dem Oberbürgermeister sehr dankbar, dass er den Hauptausschuss für den 19. März eingeladen hat. In diesem Rahmen sollten wir versuchen, unseren Beitrag dazu zu leisten.

Herr Oberbürgermeister und andere haben hier erwähnt, dass wir für die Solidarität der Kölnerinnen und Kölner und der Menschen aus dem ganzen Land dankbar sind. Die Tatsache, dass die Kölnerinnen und Kölner zusammenstehen

48. Sitzung vom 11. März 2009

und die Menschen aus dem ganzen Land bei uns sind und uns helfen, sollte uns mahnen, hier jetzt politisch zusammen-zustehen und die Maßnahmen der Verwaltung, der Behörden und der Hilfsdienste voll und ganz zu unterstützen.

Die Ursachen müssen und sie werden aufgeklärt werden. Erst dann geht es darum, Verantwortlichkeiten zu debattieren und Urteile in dem Rahmen zu fällen, wo das sein muss. Jetzt aber geht es darum, alles daran zu setzen, dass sich ein solches Unglück nicht wiederholen kann und das gerettet werden kann, was in dieser Stadt an Kulturgut zu retten, aber vor allem an Menschenleben zu retten ist. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

schön, Herr Granitzka. – Herr Börschel für die SPD-Fraktion, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich möchte – das wird nicht das einzige Mal heute bleiben – meine Ausführungen mit einem Dank beginnen, der angesichts der Umstände gar nicht oft genug ausgesprochen werden kann. Es ist der Dank an die Kölner Berufsfeuerwehr, an die Freiwilligen Feuerwehren, an alle an der Rettung und Sicherung beteiligten Freiwilligen, an die Rettungs- und Hilfsdienste wie Malteser Hilfsdienst und Rotes Kreuz, an die Kultur- und Archivinstitutionen sowie an die Verkehrsbetriebe und die Dienststellen unserer Stadtverwaltung. Sie alle leisten dort seit nunmehr einer Woche eine Arbeit, die weit über das eigentlich Menschenmögliche hinausgeht. Ihrem Einsatz gebührt höchste Anerkennung und unser aller Dank.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke.

Ich will hinzufügen: Ich finde es ungemein beruhigend, dass in einem Großschadensfall die Arbeiten so kundig und koordiniert vorstatten gehen, wie sie hier von Krisenstab und Einsatzleitung organisiert werden.

Meine Damen und Herren, am 3. März 2009 gegen 14.00 Uhr ist in dieser Stadt etwas geschehen, das nie und nimmer hätte passieren dürfen. Es ist ein Unglück, das zuvor undenk-

bar war, das unfassbar ist. Ein junger Mensch ist zu Tode gekommen und mindestens ein weiterer wird noch vermisst. Zahlreiche Menschen sind obdachlos geworden. Viele von ihnen haben das meiste von ihrem persönlichen Hab und Gut verloren – von heute auf morgen, von jetzt auf gleich. Das Historische Archiv der Stadt Köln, häufig als das bedeutendste diesseits der Alpen beschrieben, mit seinem unermesslich wertvollen Bestand aus 1 000 Jahren wurde durch den Zusammenbruch seines Domizils zerstört. Dieses erschütternde Unglück ist nicht vergleichbar mit Einzelfällen, in denen kriminelle oder singuläre Unglücksursachen Menschenleben fordern und Zerstörung anrichten. Dieses Unglück vom 3. März 2009 wird für viele 100 Jahre in der Geschichte und in der Geschichtsschreibung dieser Stadt unserer Zeit ein Zeugnis ausstellen; ich befürchte: kein gutes.

Die Frage, warum diese beiden jungen Menschen und viele andere mehr sowie die Zeugnisse von 1 000 Jahren Kölner Stadtgeschichte Opfer dieses unfassbaren Unglücks werden mussten, reicht weit hinaus über Detailfragen nach Einzelzuständigkeiten, Firmenverantwortungen, Regeln der Kunst, Einzelnormen, Stand der Technik, möglicherweise kriminellern Verhalten und anderem mehr. Diese Details werden durch zahlreiche Gutachten und staatsanwaltschaftliche Ermittlungen aufgeklärt, und die Schuldfragen werden letztlich gerichtlich geklärt.

Jenseits aller schrecklichen Details hat das Unglück, von der Severinstraße ausgehend, eine Schockwelle durch die gesamte Stadt gejagt. Es hat eine geradezu körperlich spürbare, tiefsitzende Verunsicherung in unserer Stadt und bei ihren Bürgerinnen und Bürgern ausgelöst. Auf den Punkt gebracht stellen sich viele die Frage: Ist die 2 000 Jahre alte Kulturstadt Köln heute nicht mehr in der Lage, in ihrem Herzen ein kompliziertes Großbauwerk sicher für Menschen und Kulturschätze zu bewerkstelligen?

Dieses Unglück vom 3. März 2009 hat deshalb eine derart verstörende Wirkung, weil es nach dem grundsätzlichen Konsens aller Akteure und Verantwortlichen im Gesamtsystem Stadt Fragen über Wert- und Rangordnungen von Sicherheit ausgelöst hat, von Sicherheit im allerumfänglichsten Sinne des Wortes. Ist das außerordentlich hohe Gewicht des Archivgebäudes samt Inhalt in die Berechnungen eingeflossen? Sind die geologischen Besonderheiten an Ort und Stelle ausreichend berücksich-

48. Sitzung vom 11. März 2009

tigt worden? Oder anders ausgedrückt: Gab es vor und vor allem nach dem Kirchturmsvorfall von St. Johann Baptist im Jahre 2004 den absoluten, unbedingten und dementsprechend nachdrücklichen und unmissverständlich geäußerten Willen der Verantwortlichen, diesen U-Bahn-Bau nicht nur nach den wahrscheinlich sicherheitsgewährenden Regeln der Kunst, sondern nach den höchstmöglichen Sicherheitsstandards zu Ende zu bringen?

Ob und inwieweit diese außerordentliche Verpflichtung empfunden, wahrgenommen und in Direktiven umgesetzt wurde, wird im weiteren Verlauf der Prozess zeigen, der in der Ratssitzung heute begonnen wurde. In diesem Sinne verstehen wir die heutige Sitzung beileibe nicht nur als Informationsveranstaltung für den Stadtrat – das war ein richtiger und guter Anfang –, sondern als Beginn eines Prozesses, den wir nur juristisch der Staatsanwaltschaft und den Gerichten überlassen dürfen. Ich versichere an dieser Stelle den Angehörigen und Freunden der Opfer, den Kölnerinnen und Kölnern und all denen, die seit dem katastrophalen Unglück von überall her erschüttert und fassungslos auf unsere Stadt schauen: Wir werden nicht zulassen, dass die Frage nach der Verantwortlichkeit für diesen entsetzlichen 3. März 2009 unbeantwortet im Nirwana verschwindet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren, das katastrophale Unglück wirft nicht nur die Frage nach der Verantwortung auf, sondern erlegt uns auch sehr drängende Aufgaben auf.

Erstens. Wir müssen schnellstmöglich und nachhaltig das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in das Handeln dieser, unserer Stadt wiederherstellen. Die Menschen haben ein Recht auf Sicherheit, und zwar auf tatsächliche und auf gefühlte Sicherheit.

Zweitens. Wir müssen alles für die Sicherheit der Menschen tun, die im Umfeld von U-Bahn-Baustellen leben, an allen Stellen, mit allem Nachdruck und mit höchstmöglicher Offenheit.

Drittens. Wir müssen unsere Schuld gegenüber der Geschichte dieser Stadt begleichen. Wir müssen schnellstmöglich bergen, was zu bergen ist, und wir müssen schnell ein neues Gebäude für unser Historisches Archiv erstellen.

Viertens. Wir müssen den Bau der Nord-Süd-U-Bahn mit aller Sorgfalt und Sicherheit zu Ende führen. Dazu müssen aber auch alle Ver-

antwortlichen bereit sein, sich mit Details und dem Notwendigen zu beschäftigen, statt scheinbar populäre Parolen auszugeben, als hätte man mit allem nichts zu tun, und statt heute das eine, morgen das Gegenteil und übermorgen etwas Relativierendes zu sagen.

Fünftens. Wir müssen nachdrücklich dem fatalen Eindruck entgegenwirken, Köln sei auf dem Weg zur rheinischen Bananenrepublik. Diesem Eindruck, der insbesondere überregional immer wieder an uns herangetragen wird, müssen wir schnellstmöglich entgegenwirken.

Köln muss seinen guten Ruf verteidigen. Das ist in den kommenden Monaten eine wichtige Aufgabe, zu der wir hier im Stadtrat, aber auch alle mit Ämtern ausgestatteten Personen der Exekutive einen Beitrag leisten können und müssen. Damit haben wir genug zu tun. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Vielen Dank, Herr Börschel. – Für die Fraktion der Grünen spricht Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der 3. März 2009 ist aufgrund dieser schrecklichen Katastrophe für Köln ein äußerst tiefer Einschnitt. Der Tod eines jungen Menschen, die Ungewissheit über einen weiteren Vermissten, die obdachlos gewordenen Bewohner und Bewohnerinnen und nicht zuletzt die Zerstörung eines der bedeutendsten historischen Archive in Europa haben nicht nur bei uns, sondern weit über Köln hinaus große Betroffenheit hervorgerufen. Es ist ein traumatisches Ereignis.

Wir hoffen, dass zumindest ein Teil der historisch wertvollen Dokumente noch gerettet werden kann. Die Bergung der verschütteten Kulturgüter wird noch längere Zeit und ihre Wiederherstellung sicherlich ein Jahrzehnt beanspruchen. Die Bergung und Restaurierung erfährt inzwischen dankenswerterweise eine breite Unterstützung. Tatsächlich wird längerfristig tatkräftige, praktische, finanzielle und insbesondere auch breite politische Unterstützung notwendig sein. Es ist sicherlich auch Aufgabe des Rates, in Kürze über die dauerhafte Perspektive der betroffenen Schulen und

48. Sitzung vom 11. März 2009

insbesondere des Historische Archivs zu beraten und Entscheidungen zu treffen.

Selbstverständlich gilt unsere große Anerkennung dem umsichtigen und unermüdlichen Rund-um-die-Uhr-Einsatz der Feuerwehr, der Bergungskräfte sowie besonders der Hilfsbereitschaft vieler Bürgerinnen und Bürger, die auch aus dem Bundesgebiet und Nachbarstaaten an uns herangetragen wird.

Bei den Menschen, die entlang der U-Bahn-Strecke leben, aber auch bei den Menschen in Köln insgesamt hat die Katastrophe zu großer Verunsicherung geführt. Sie erwarten zu Recht, dass Verantwortung übernommen wird. Dazu gehört, dass die Verantwortlichen nachvollziehbare und der Situation angemessene Antworten geben. Vor allem erwarten sie, dass alle Maßnahmen beim Bau ergriffen werden, um höchstmögliche Sicherheit zu gewährleisten, und dass mögliche Versäumnisse korrigiert werden.

Unseres Erachtens sind dieser Verantwortung nicht alle nachgekommen. Wer ist überhaupt verantwortlich? Diese Frage wird jetzt oft gestellt. Sind es die durch den Oberbürgermeister vertretene Stadt Köln, der Planungsdezernent, das Management der KVB, die bauausführenden Firmen, die Genehmigungsbehörden und natürlich nicht zuletzt auch der Rat über die von ihm in die Aufsichtsräte entsandten Mitglieder? Auch wenn jeder dabei eine andere Rolle spielt, so hat doch jeder die Pflicht, sich seiner Verantwortung zu stellen.

Mit Blick auf die letzten Tage kann man feststellen: Dieser Verantwortung sind nicht alle angemessen nachgekommen. Verantwortung bedeutet nicht automatisch ein Schuldeingeständnis, etwa im juristischen Sinne. Verantwortung bedeutet vielmehr, dass eine Person für die Folgen eigener oder fremder Handlungen Rechenschaft ablegen muss. Sie drückt sich darin aus, bereit und fähig zu sein, später Antwort auf mögliche Fragen und deren Folgen zu geben. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist die Fähigkeit zur bewussten Entscheidung. Verantwortung zieht immer eine Verantwortlichkeit nach sich, das heißt, man muss dafür Sorge tragen, dass die Entwicklung des Verantwortungsbereichs im gewünschten Rahmen verläuft.

Wir haben den Eindruck, dass hier nachgebessert werden muss. Wir halten es für unverantwortlich, sich aus wahltaktischen Motiven in die Rolle des unbeteiligten Kritikers zu begeben,

auf Effekthascherei zu setzen oder gar aus dieser Katastrophe Honig zu saugen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

In einer solchen Ausnahmesituation sind Besonnenheit und Führungsverantwortung gefragt. Auch eine Haltung angesichts dieses Desasters, das eigene Tun nicht selbstkritisch infrage stellen zu wollen, untergräbt das Vertrauen in die Verantwortlichen.

(Bernhard Ensmann [CDU]: Was soll denn der Quatsch jetzt?)

Mit der von uns geforderten Ratssitzung und den Sondersitzungen der Aufsichtsräte versuchen wir – ich denke, das ist die Aufgabe aller Ratsmitglieder –, dieser Verantwortung gerecht zu werden, indem wir klären wollen, welches Handeln notwendig ist, um dann die als richtig erkannten Schritte umzusetzen.

Es ist bekannt, dass dieses Großprojekt 1992 gegen unsere Stimmen beschlossen wurde. Aber wir sind weit davon entfernt, dies nun als Begründung anzuführen, um uns diesen drängenden Fragen nicht stellen zu müssen.

(Johannes-Werner Hamm [CDU]: Das brächten Sie auch noch fertig, Herr Frank!)

Im Gegenteil, wir wollen dafür Sorge tragen, dass wir alle hier im Rat in die Verantwortung genommen werden.

Besteht im Bereich der U-Bahn-Baustelle eine weitere Gefährdung für die dort lebenden Menschen? Das ist die Kernfrage, die nach Meinung der grünen Ratsfraktion unverzüglich geklärt werden muss. Hier stehen KVB, beauftragte Baufirmen und Stadtspitze unmittelbar in der Verantwortung. Es vergrößert die Verunsicherung und erschüttert die Glaubwürdigkeit weiter, wenn diese Frage, zum Beispiel mit Hinweis auf staatsanwaltschaftliche Ermittlungen, nicht offensiv beantwortet wird.

(Johannes-Werner Hamm [CDU]: Alles Unterstellung!)

Es ist notwendig, eine offensive Kommunikationspolitik zu betreiben. Ich bin Herrn Fenske dankbar für seine heutigen Ausführungen. Das ist, wie ich denke, der richtige Weg. Nicht der richtige Weg wäre, jetzt eine pauschale und eher populistisch motivierte Debatte über einen Baustopp zu führen. Das gleitet schnell ins Irreale ab. Wir haben inzwischen gelernt, dass es notwendige Baumaßnahmen gibt, die

48. Sitzung vom 11. März 2009

schnell durchgeführt werden müssen, um Sicherheit zu schaffen – dies hat die KVB AG eben dargestellt. Das findet auch unsere Unterstützung. Das Gebot der Stunde heißt, sich nicht wegzuducken, sondern Verantwortung zu übernehmen und vor allem entschlossen Maßnahmen zu ergreifen, die auf mehr Sicherheit hinwirken und zu mehr Vertrauen führen.

Deshalb werden wir auch – das kann an dieser Stelle jetzt nicht geschehen – die notwendigen Fragen stellen und diese in den nächsten Sitzungen hier diskutieren. Das erwarten die Menschen. Sie erwarten, dass wir eine genaue Aufklärung betreiben. Dieser Erwartungshaltung der Menschen sollten wir uns alle stellen. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die FDP spricht Herr Ralph Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen der FDP-Fraktion den Worten des Mitgefühls für die Angehörigen des Todesopfers und des Vermissten, die Anwohner, die ihr Hab und Gut verloren haben, aber auch für viele andere Betroffene wie die Schülerinnen und Schüler und die Gewerbetreibenden auf der Severinstraße anschließen.

Ich möchte mich auch dem Dank an die Einsatzkräfte der Feuerwehr, des THW und aller Hilfsorganisationen anschließen. Es gibt viele Dinge im Hintergrund, die wir gar nicht mitbekommen. Ich habe eine Mail bekommen, in der beklagt wird, welche Probleme Hilfskräfte, zum Beispiel von der freiwilligen Feuerwehr, am Arbeitsplatz bekommen, obwohl gesetzliche Regelungen bestehen. Mir wurde ein Fall berichtet, dass einem Feuerwehrmann gedroht wurde, dass er, wenn er nicht in einer Stunde wieder an seinem Arbeitsplatz sei, gefeuert wird. Mit diesen Themen müssen wir uns auch in der Nachbereitung dieses Unglücks beschäftigen, damit die Leute, die ihren Kopf dafür halten, die Sicherheit haben: Wenn sie uns helfen, werden wir wiederum ihnen helfen.

Ich möchte mich auch bei den Medien bedanken, die mit ihrer breiten Berichterstattung dafür gesorgt haben, dass das Informationsbedürfnis der Bürgerinnen und Bürger gestillt werden konnte. Meinen Dank will ich aber direkt mit einem Appell an die Medien koppeln.

Nicht alles, was veröffentlicht wird – das ist schon einmal gesagt worden –, ist hilfreich.

Als ich gestern aus der Aufsichtsratssitzung der KVB und der Stadtwerke kam, wurde ich mit der Frage konfrontiert: Was tut ihr denn gegen das einstürzende Interconti? Dazu gab es dann entsprechende Meldungen. – Heute konnte man lesen, dass ein selbsternannter Fachmann sagte: Wenn es im Stadtarchiv 4 Zentimeter dicke Risse gegeben hat, hätte man es längst räumen müssen. Auch das führte zu reißerischen Überschriften. – Auf die Frage bezüglich der Verantwortung sind meine Vorredner schon eingegangen. Ich glaube, die Frage „Herr Sterck, fordern Sie den Rücktritt von Herrn A. oder von Herrn B.“

(Zuruf: Von Herrn S.)

kann jetzt nicht beantwortet werden. Es wird alles entsprechend aufgeklärt werden. Erst dann ist es an der Zeit, die Frage nach der Verantwortung zu stellen.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihren Ausführungen gesagt, Vertrauen sei verlorengegangen. Verlorengegangen ist leider aber auch das Vertrauen in die Führung dieser Stadt. Der *Express* hat im Kommentar in seiner Samstagsausgabe einige Aussagen von Ihnen zusammengefasst, die Sie innerhalb von 24 Stunden gemacht haben. Anfangs haben Sie gesagt: Der Weiterbau der Nord-Süd-U-Bahn ist unverantwortlich. – Einige Stunden später wird gemeldet: Der OB stellt den U-Bahn-Bau in dicht besiedelten Großstädten grundsätzlich infrage. – Am Tage darauf haben Sie dann gesagt: Der U-Bahn-Bau muss so, wie geplant weitergehen. Es wird nur eine temporäre Atempause empfohlen.

Diese Atempause haben Sie jetzt durchgesetzt – der Kollege Granitzka hat das hier lobend erwähnt –, aber leider nicht in den dafür zuständigen Gremien, also nicht im Aufsichtsrat von KVB oder Stadtwerke am Freitag und am Dienstag, als dieses Thema auf der Tagesordnung stand, nicht in der Fraktionsvorsitzendenbesprechung am Freitag und auch nicht im Rat am heutigen Tag. Das wären die vornehmsten Gremien gewesen, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Nein, Sie haben es auf dem „kleinen Dienstweg“ mit dem Vorstand der KVB direkt geregelt und dann auch noch mit entsprechender Zeitverzögerung. So stelle ich mir eine Einbindung der zuständigen Gremien in diese wichtigen Fragen nicht vor. Die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt erwarten, dass der Kapitän auf der Brücke

48. Sitzung vom 11. März 2009

cke ist und das Schiff durch schweres Fahrwasser führt. Diese Chance ist an dieser Stelle leider verpasst worden.

(Bernhard Ensmann [CDU]: Alles Wahlkampf!)

Wenn Sie, Herr Kollege Börschel, davon sprechen, dass wir uns schuldig gemacht haben gegenüber der Geschichte der Stadt Köln, müssen wir auch die Frage beantworten: Wie wollen wir mit dieser Schuld umgehen? Wo wollen wir das Historische Archiv wieder aufbauen? Sie wissen, dass viele von uns für den Standort am Gerionskloster gekämpft haben; letztendlich konnten wir diese Idee nicht realisieren. Ich meine, wir sollten das wieder aufgreifen; denn gerade an diesem historischen Standort, in einem Gebäude, das die Stadt Köln schon einmal dem Abriss preisgegeben hat, könnten wir diese Schuld am ehesten ausräumen. Das wäre eine sehr würdige Stelle für den Wiederaufbau des Historischen Archivs. Ich würde mich freuen, wenn Sie diesen Vorschlag der FDP-Fraktion unterstützen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Für die Fraktion pro Köln Frau Wolter, bitte.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Katastrophe in der Severinstraße wirft ein denkbar schlechtes Licht auf die Stadt Köln. Der Einsturz des Stadtarchivs kostete vermutlich zwei jungen Menschen das Leben und zerstörte in weiten Teilen das historische Gedächtnis der Stadt. Was Kriege und Naturkatastrophen in tausend Jahren nicht geschafft haben, das hat der kölnische Klüngel und die damit einhergehende Schlamperei bei öffentlichen Angelegenheiten mit Leichtigkeit erreicht. Jawohl, im Namen der Fraktion pro Köln wiederhole ich das noch einmal ausdrücklich: Schlamperei und Pfusch bei den Kölner Verkehrsbetrieben und der Stadtverwaltung sind höchstwahrscheinlich der Auslöser dieser Katastrophe. Zahlreiche Experten haben inzwischen nachgewiesen, dass es gravierende Versäumnisse bei der Planung und der Beaufsichtigung des U-Bahn-Baus gab, die letztendlich wohl zur Katastrophe im Severinsviertel führten.

An den Händen der Verantwortlichen klebt nun Blut. Diese Verantwortlichen haben auch Namen und Gesichter. Es sind zum großen Teil

führende Persönlichkeiten aus den etablierten Parteien der Stadt Köln, die sich seit Jahrzehnten die lukrativsten Posten in der Stadt aufteilen. Berufliche Qualifikation scheint dabei oft nur eine Nebenrolle zu spielen. Der frühere CDU-Chef Walter Reinarz ist als Technischer Vorstand der KVB unmittelbar für den U-Bahn-Bau verantwortlich. Was prädestiniert Herrn Reinarz außer seiner CDU-Tätigkeit eigentlich für diese wichtige Aufgabe?

(Henricus van Benthem [CDU]: Das ist eine Frechheit! – Regina Wilden [pro Köln]: Der hört ja nicht einmal zu, der Herr Reinarz!)

Aufseiten der Stadtverwaltung stehen natürlich der SPD-Stadtdirektor Guido Kahlen und Oberbürgermeister Fritz Schramma in der politischen Verantwortung. Sie alle haben schwere moralische Schuld auf sich geladen. Ob daraus eine juristische Schuld wird, werden Staatsanwälte und Gerichte klären müssen.

Es sei hier noch einmal daran erinnert, dass es seit Jahrzehnten in Köln kein größeres öffentliches Bauprojekt gibt, das ohne gravierende Skandale seine Fertigstellung erlebt hat. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Schmiergelder in Millionenhöhe, die beim Bau der überdimensionierten Müllverbrennungsanlage im Kölner Norden flossen, oder an die größeren und kleineren Skandale beim Bau der Kölnarena oder an die heute noch nicht vollständig aufgeklärten Skandale beim Bau und der Finanzierung der neuen Kölner Messegallen. Es wurde geklüngelt, getrickelt und letztendlich auf Kosten der Steuerzahler abkassiert. Regeln und Gesetze werden in Köln immer wieder geknetet und gebogen, bis sie passen. Dieses Phänomen wird gerne mit dem Begriff „kölscher Klüngel“ umschrieben; doch das ist eine Verniedlichung. Ein Gemeinwesen, in dem Gesetzesmacher nicht selten Gesetze nur als Richtschnur für die anderen begreifen, in dem etablierte Parteien wie Staatsparteien, aber ohne staatsbürgerliches Bewusstsein regieren, ist wirklich gemein im gebräuchlichen Sinne des Wortes.

Gerade in der Klüngelhochburg Köln vereinen sich manchmal Landschaftspflege und Korruption auf seltsame Weise. In der etablierten Kölner Kommunalpolitik gilt das Umgehen von Moral und Regeln als besonders pfiffig. Jetzt haben diese besonderen Kölner Verhältnisse wahrscheinlich zwei Menschenleben gefordert. Ein Toter wurde bereits geborgen. Zudem wurden wesentliche Teile des kulturellen Gedächtnisses der Stadt irreparabel zerstört.

48. Sitzung vom 11. März 2009

Dafür möchte Fritz Schramma, der als amtierender Oberbürgermeister ohne jeden Zweifel die Verantwortung zu tragen hat, ungern verantwortlich gemacht werden. Ebenso weist Walter Reinarz, der bei der KVB als Vorstand persönlich für den U-Bahn-Bau verantwortlich ist, jede Schuld von sich. Reinarz war übrigens bis zur Aufdeckung seines Pensionsskandals Parteivorsitzender der Kölner CDU. Parteifreund Rummel, Chef der Gebäudewirtschaft, weist ebenfalls jede Verantwortung von sich. Vielleicht waren es aber auch die besonderen Kölner Verhältnisse, sprich:

(Bernhard Ensmann [CDU]: Das ist eine Unverschämtheit!)

Wir fordern jedenfalls von der Verwaltung und der Kölner Staatsanwaltschaft eine lückenlose Aufklärung sämtlicher Vorgänge. Wir möchten wissen, wer und wann bei der KVB und in der Stadtverwaltung von Risiken gewusst hat. Derzeit kann ich jedenfalls ein Organisationsversagen nicht ausschließen.

Fest steht auch, dass viele Kölner den Glauben an die Ingenieurskunst verloren haben. Die Zeche haben die Anwohner in der Severinstraße sowie in der gesamten Südstadt zu zahlen.

Uns als Kommunalpolitiker bleibt die Aufgabe, wenigstens für eine größtmögliche Aufklärung zu sorgen, die Schuldigen zu benennen und harte Konsequenzen durchzusetzen. Das wird die Fraktion pro Köln mit aller Macht versuchen. Denn wir sind nicht Teil dieses Kölner Klüngelkartells und werden daher für eine schonungslose Aufklärung kämpfen, damit sich so etwas Schreckliches in Köln in Zukunft nicht wiederholen kann. Um weiteren Schaden von der Stadt und der Bevölkerung abzuwenden, plädieren wir für einen sofortigen und endgültigen Baustopp. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die Fraktion Die Linke Herr Detjen, bitte.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Herr Detjen, jetzt erzählen Sie aber nicht das Gleiche!)

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Linke ist erschüttert über die Katastrophe in der Severinstraße. Unsere Herzen sind bei Kevin

und Khalil und bei den Angehörigen der Opfer. Die Kölnerinnen und Kölner sind traurig, erstarrt, verunsichert und wütend zugleich über diese Katastrophe. Köln hat ihre Einwohner und einen wichtigen Schatz schlecht behütet und geschützt. Ich möchte mich im Namen meiner Fraktion und meiner Partei bei den vielen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz ganz herzlich bedanken.

(Beifall von Claus Ludwig
[Die Linke.Köln])

Es ist schon sehr grotesk, wie kopflos unser Oberbürgermeister auf diese Katastrophe reagiert hat: Erst forderte er einen Baustopp und hielt es – Zitat – „eigentlich fast für unverantwortlich“, eine U-Bahn in Köln zu bauen. Dann lässt er sich doch noch von Fachleuten aufklären und will aus Sicherheitsgründen weiterbauen lassen. Um wenigstens halbwegs das Gesicht zu wahren, richtet er schließlich eine Bitte an die KVB, ein Moratorium – so haben Sie es heute genannt – durchzuführen. Wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, und Sie, meine Damen und Herren, Konsequenzen – ich betone: Konsequenzen – aus dem Unglück ziehen, dann stimmen Sie unserem Antrag zu, die Planungsmittel für die Ost-West-Bahn jetzt zu stoppen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Wenn ein Stadtbahnprojekt erst einmal auf die Schiene gesetzt ist, kann man diesen Prozess kaum noch stoppen. Die Entscheidung über die Nord-Süd-Stadtbahn fiel bereits 1996, also lange bevor wir in den Rat gewählt worden sind. Danach ließ sich an dieser Entscheidung kaum noch etwas ändern. Jetzt können wir Konsequenzen ziehen und den weiteren Bau einer Tunnelbahn aufhalten bzw. tatsächlich stoppen. Wer Vertrauen bei den Kölnerinnen und Kölnern schaffen will, muss Klarheit schaffen. Klar ist, dass man die Ost-West-Stadtbahn verhindern kann. Klar ist auch, dass die Bauarbeiten an der Nord-Süd-Stadtbahn in ein paar Wochen weitergehen werden.

Klarheit, Transparenz und Durchblick hat der KVB-Vorstand unseres Erachtens vermissen lassen. Mit der Problematik des Grundwassers, des hydraulischen Grundbruchs, haben Sie, Herr Fenske, sich spät, meines Erachtens erst gestern befasst, obwohl dieses Problem bereits am 8. Dezember auf der Aufsichtsratssitzung in Ihrer Vorlage thematisiert worden war. In Ihrer Folie, Herr Fenske, stand jetzt das Datum 29. Januar. Da stimmt etwas nicht. Sie haben den Aufsichtsrat am 8. Dezember 2008

48. Sitzung vom 11. März 2009

davon unterrichtet, dass es ein Problem mit dem Grundwasser gibt. Das muss man einfach einmal feststellen. Es muss also Informationen dazu gegeben haben.

Immer deutlicher wird auch die Frage, ob der Baugrund, die Sohle, nicht besser in wasserdichter Baugrube hätte erstellt werden müssen. Eine solche Bauweise, die meines Erachtens sicherer ist, würde allerdings teurer werden; das sage ich ausdrücklich. Da beißt sich die Katze wieder in den Schwanz. Alle sagen ja immer, das wäre zu teuer. Wenn man wirklich sicher bauen will, dann ist das nicht billig.

Wir haben den Eindruck, dass der KVB-Vorstand und die Bauleitung den Überblick verloren haben. Die Baustelle ist nicht in einer Hand, sondern wegen der vielen Sonderaufgaben sind zahlreiche Subunternehmen eingebunden, deren Entscheidungen in das Projekt eingeflossen sind. Das sind die bekannten Fehlerquellen bei Großvorhaben und -baustellen. Die Bauoberleitung durch die INGE PNS hat schwere Fehler gemacht. Soweit wir wissen, hat in dieser Ingenieurgemeinschaft die Firma Schüßler Plan die Federführung. Herr Kahlen, ich habe heute zum ersten Mal gehört, dass dieses Unternehmen, das die Bauleitung innehat, unmittelbar in den Krisenstab eingebunden ist. Wenn dieses private Unternehmen, dieses Ingenieurbüro, in den Krisenstab eingebunden ist, muss es dort auch seine Informationen und Kenntnisse preisgeben und für Transparenz sorgen. Dazu haben Sie aber heute nichts mitgeteilt. Das fehlte in Ihrem Bericht.

Hier schließt sich der Kreis zum Kölner Stadtrat. Der Kölner Stadtrat folgte 1996 einem sogenannten unabhängigen Gutachten der Firma Schüßler Plan, also dem Unternehmen, das heute die Bauleitung innehat. Bei den entscheidenden Abstimmungen über den Bau der Nord-Süd-Stadtbahn kritisierte das grüne Ratsmitglied Dr. Astrid Reimers damals, dass nach ihrer Auffassung bei der Auswahl des infrage kommenden Gutachtens U-Bahn-Bezweifler nicht berücksichtigt worden sind. Das war noch eine sehr freundliche Kritik von Frau Reimers. Später sind der Rat und die KVB noch einen Schritt weitergegangen, indem sie der Firma Schüßler Plan die Bauleitung für das Gesamtprojekt übertragen haben. Es war meines Erachtens ein fataler Fehler – zweifellos ist das ein renommiertes Unternehmen –, dass dem Unternehmen, das das Gutachten zu den Variantenvorschlägen gemacht hat, auch die Bauleitung übertragen wurde. Es ist doch

klar, dass ein Unternehmen, das sich auf Tunnelbau spezialisiert hat, eine Tunnellösung favorisiert. Das ist doch selbstverständlich. Ich meine, das ist ein entscheidender Punkt, der auch noch einmal kritisch hinterfragt werden muss. Das haben die Grünen damals schon gemacht; sie sind aber damit nicht durchgekommen.

Wir haben noch einmal die Verwaltungsunterlagen zum Bau der Nord-Süd-Bahn durchgearbeitet. Dabei wird deutlich, dass Sicherheitsaspekte in der Diskussion über die Streckenführung kaum eine Rolle gespielt haben. Nur die Tunnellösung sei der richtige Weg, wurde 1996 den Grünen immer wieder vorgehalten. Meine Damen und Herren, die Technik der Tunnelbohrmaschine gibt es erst seit 1985. Selbst die Firma Schüßler Plan schreibt – ich zitiere –:

Tunnel können in Böden und Bereichen hergestellt werden, die noch vor wenigen Jahren als technisch oder wirtschaftlich nicht tunnelbar galten.

Dazu gehören natürlich auch Kiesböden wie die am Waidmarkt.

Meine Damen und Herren, ich möchte nur eines zum Stadtarchiv sagen: Hier wird immer wieder das Stadtarchiv gelobt. Aber dem *Stadt-Anzeiger* von heute zufolge war das Stadtarchiv zum Schluss marode.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Das Gebäude!)

– Genau, das Gebäude. Selbstverständlich, Herr Lemper. Entschuldigung! – Ich glaube, wir sind mit dem Umzug des Stadtarchivs einfach zu spät dran.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Jetzt, ja!)

– Doch. Das ist meine Meinung. Wir müssen auch ein bisschen selbstkritisch sein. Es ist doch nicht so, dass nur alle anderen etwas falsch gemacht haben und nur der Kölner Stadtrat völlig richtig gehandelt hat. Ich meine, hier haben wir einen Fehler gemacht.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Die Hellschere überlassen wir Ihnen!)

Zum Schluss möchte ich noch ein Wort zu unserem Antrag sagen. Auf meine Anfrage an die Verwaltung ist mir mitgeteilt worden, dass in den nächsten Tagen die Machbarkeitsstudie für die Ost-West-Stadtbahn in Auftrag gegeben werden soll. Dieser Prozess muss heute ge-

48. Sitzung vom 11. März 2009

stoppt werden. Ansonsten wäre das der Startschuss für ein weiteres Projekt einer Stadtbahn, die kein Mensch will.

(Bernhard Ensmann [CDU]: Ich will nicht!)

Deswegen bitte ich Sie um Unterstützung unseres Antrags, mit dem wir die Verwaltung auffordern, tätig zu werden, dass diese Beauftragung aus dem Verkehr gezogen wird. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann darf ich Herrn Dr. Müser bitten, anschließend Frau May.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Respekt und Hochachtung ist den zahlreichen Helfern zu zollen, die sich nach dem Unglück für die Stadt Köln und ihre Bürger eingesetzt haben. Den Unglücksopfern und deren Angehörigen gilt unsere Anteilnahme, den Opfern, die ihr Hab und Gut verloren haben, unser Mitleid und unsere Unterstützung.

Zu hinterfragen ist jedoch die Rolle des Bauherrn und der für die Bauausführung Verantwortlichen. Entweder gab es Möglichkeiten, die Situation am Waidmarkt besser zu beherrschen, oder die Unbeherrschbarkeit der Situation hätte eingestanden werden müssen. Dann hätte man aktiv damit umgehen können. Wir vom Kölner Bürger-Bündnis gehen davon aus, dass verantwortliche Mitarbeiter ihrer Verantwortung nicht gerecht geworden sind, indem sie das Richtige zur rechten Zeit nicht veranlasst haben. Wir stellen uns die Frage: Haben die maßgeblich Verantwortlichen nicht das Richtige getan, um dieses Unglück zu verhindern? Und falls die Verantwortlichen dieses Unglück tatsächlich nicht vorhersehen konnten: Hätte man vor dem Hintergrund der unklaren Situation überhaupt weiterbauen dürfen? Anders ausgedrückt: War die Leitidee „Et kütt wie et kütt“, oder war die Leitidee „Et hätt noch immer jut jejang“?

Von technischer Seite ist nahezu unvorstellbar, dass es keine Vorankündigung für das Unglück gegeben haben soll. Die Frage ist, ob man alles unternommen hat, um einer solchen Vorankündigung gewahr zu werden. Selbst für einen technischen Laien ist klar, dass die

Grundwassersituation und auch die Setzrisse im Archiv Ursachen gehabt haben müssen, die man nicht einfach ignorieren darf. Das Analyseergebnis, das Sie, Herr Streitberger, hier vorgetragen haben, nämlich dass der U-Bahnbau ursächlich für die Risse sei, ist zum großen Teil laienhaft.

Herr Fenske, Sie haben hier vorgetragen, die bauausführenden Firmen hätten keine Probleme mit dem Grundwasser gemeldet. Auch hier stellt sich die Frage, ob das passive Hinnehmen von Meldungen als Information ausreichend ist oder ob man nicht selber hätte aktiv nachforschen müssen. Das wollen wir im Detail wissen. Deshalb haben wir eine entsprechende Anfrage gestellt. Wir wollen genau wissen, wie mit den Baurisiken einer so komplizierten Baustelle umgegangen wurde, also welche verbindlichen Standards von wem aufgestellt und von wem überwacht wurden. Wir wollen wissen, ob das Risikomanagement professionell geführt wurde oder ob es aus einer zufälligen Aneinanderreihung von Ad-hoc-Entscheidungen bestand.

Sie, Herr Oberbürgermeister, haben in Ihrem Eingangsstatement absolute Sicherheit für diesen Bau gefordert. Das halte ich für Utopie. Das Maß aller Dinge ist ein professioneller Umgang mit den bestehenden Risiken. Nur so kann höchstmögliche Sicherheit hergestellt werden. Das hat Herr Frank hier schon dargestellt. Auch wir halten das für den richtigen Weg.

Bisher konnte man aus den Medien erfahren, dass der Technische Vorstand der KVB davon ausgeht, alles gesetzlich Vorgeschriebene unternommen zu haben. Zu allem anderen, was darüber hinausgeht, wollte bzw. konnte er nichts sagen, weil jetzt der Staatsanwalt ermittelt. Auch Sie, Herr Fenske, haben hier lediglich angeführt, die notwendigen Gutachten seien erstellt worden; aber über hinreichende Gutachten, über nachforschende Gutachten haben Sie hier nichts gesagt.

Meine Damen und Herren, Verantwortung zu übernehmen, sieht anders aus. Verantwortung übernehmen heißt, Prozesse aktiv zu beherrschen oder Prozesse, die man beeinflusst, ohne sie zu beherrschen, zu hinterfragen. Sich verantwortlich zeigen bedeutet nicht, sich daran zu orientieren, ob man dadurch selbst juristisch angreifbar wird, sondern, alles zu unternehmen, damit etwas erfolgreich, in diesem Fall diese Baustelle sicher ist.

48. Sitzung vom 11. März 2009

Herr Granitzka, Sie haben hier gesagt, dass Sie es gut fanden, dass sich der Oberbürgermeister gegenüber der KVB mit seiner Forderung durchgesetzt hat, zumindest die Baustellen, die nicht notwendig sind, erst einmal stillzulegen. Ich sage Ihnen: Ich finde es traurig, dass sich der Oberbürgermeister gegenüber der KVB durchsetzen musste. In einer solchen Situation muss man auch einmal nach links und nach rechts schauen, meine Herren von der KVB, und nicht erst einen zusätzlichen Schritt tun, wenn man dazu verpflichtet wird.

Jetzt im Nachhinein werden zum Beispiel rund um das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Bodensonden zur Kontrolle von Erdbewegungen ausgebracht. Die Existenz eines möglichen Hohlraums unter dem Archiv, die man weit vor Baubeginn durch entsprechende Untersuchungen ausgeschlossen hatte, wird jetzt als wahrscheinliche Ursache angesehen. Bezüglich der technischen Risiken hat vor dem 3. März niemand davon geredet, dass es ein Grundwasserproblem am Waidmarkt gibt, das nicht beherrschbar ist. Es wurde auch nicht davon geredet, dass es zu einem sogenannten hydraulischen Grundbruch kommen kann, durch den Hunderte von Schülern, die tagtäglich an einer Bushaltestelle vor dem Historischen Archiv ein- und aussteigen, oder gar Tausende von Rosenmontagszuschauern gefährdet sein könnten. Jetzt im Nachhinein erklären alle Sachverständigen oder solche, die sich dazu berufen fühlen – das hat Herr Sterck hier richtig ausgeführt –, dass solche Probleme nahezu übliche Begleiter einer solchen Tunnelbaumaßnahme seien und welche möglichen Ursachen infrage kämen.

Meine Damen und Herren, ein weiteres großes Unglück ist der Vertrauensverlust. Herr Börschel hat das hier zu Recht angeführt. Welches Maß an Sicherheit wird hier überhaupt zugrunde gelegt? Ich kann nur sagen: Herr Fenske und Herr Reinarz, eine meiner Töchter geht auf das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. Wenn Sie mir heute versichern würden, das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium sei sicher und meine Tochter könne dort wieder hingehen, würde ich keinen Pfifferling dafür geben und meine Tochter zu Hause lassen. – Danke.

(Karsten Möring [CDU]: Das braucht sie auch nicht, weil eine andere Schule bereitgestellt wird!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nächste Rednerin ist Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss zunächst sagen: Angesichts dieses Themas finde ich die Lautstärke, die hier seit einiger Zeit herrscht, beschämend.

(Beifall bei pro Köln sowie von Teilen der Besucher auf der Tribüne)

Keine Kenntnisse, keine Probleme – das waren die Aussagen der KVB hier. Über den Overhead-Projektor-Vortrag möchte ich mich lieber nicht äußern. Aber: Keine Kenntnisse, keine Probleme – das ist nicht stimmig.

„Weiterbauen“, so lautete die Aussage der großen Fraktionen hier im Rat. Auch das ist nicht stimmig. Denn wenn es nicht stimmig ist, dass es vorher keine Probleme und keine Kenntnisse gegeben hat, dann kann man sich an diesem Ort nicht so äußern.

Was soll denn noch passieren? Oder darf man diese Frage hier nicht stellen? Ist all das Leid, diese nationale Katastrophe nicht schon genug? Weil das passiert ist, muss das ganze Bauvorhaben kritisch auf den Prüfstand. Ja, man ist moralisch dazu verpflichtet, darüber nachzudenken, ob man überhaupt weiterbauen kann. Dazu, meine Damen und Herren, habe ich hier bisher noch nichts gehört. Ich finde das beschämend.

(Beifall bei pro Köln)

Diese Worte hätte ich erwartet. Es stellt sich nicht die Frage, dass wir darüber hier und jetzt entscheiden. Aber wir müssen das hier und jetzt diskutieren. Das erwarten die Bürger; das erwarten die Menschen, die an der Severinstraße wohnen oder gewohnt haben; das erwarten die Angehörigen der Menschen, die gestorben sind oder noch vermisst werden. Dazu habe ich hier und heute eine politische Diskussion erwartet.

Ich rede nicht vom Oberbürgermeister; das sollten Sie bitte unterscheiden. Ich werde den Oberbürgermeister auch nicht angreifen. Ich habe einen Mann erlebt, der zutiefst betroffen war und aus dieser Betroffenheit heraus reagiert hat. Ich sehe keinen Grund, unseren Oberbürgermeister, der diese Sondersitzung einberufen hat, zu kritisieren.

(Beifall bei der CDU)

Diese Sondersitzung hätte von den großen Fraktionen einberufen werden können. Schauen Sie einmal in die Gemeindeordnung. Auch Sie waren untätig.

48. Sitzung vom 11. März 2009

(Martin Börschel [SPD]: Der Antrag ist gestellt! – Winrich Granitzka [CDU]: Wir haben einen Viererantrag gestellt, Frau May!)

Am Freitag haben wir zusammengesessen und beraten, was wir hier machen. Da hätte ich klare Worte erwartet. Aber ich habe keine gehört.

Das ganze Bauvorhaben muss auf den Prüfstand. Damit zur nächsten Frage: Wem gehört die KVB? Die KVB gehört der Stadt und ihren Bürgern. Wer entscheidet für die Bürger? Wer sind die gewählten Vertreter? Das ist der Rat. Der Oberbürgermeister kann die KVB nur bitten, etwas zu tun. Wer hier etwas anderes sagt, der irrt. Der Oberbürgermeister kann nur appellieren. Der Entscheidungsträger, der Souverän ist dieser Rat. Bisher hat der Rat noch nichts entschieden.

In den bisherigen Beiträgen war immer nur von Weiterbauen die Rede. Am Ende dieser Sondersitzung müssten wir hier eine Entscheidung treffen, und zwar auch dann, wenn die KVB, wie sie hier gesagt hat, an bestimmten Stellen nicht weiterbauen werde, ehe bestimmte Gutachten öffentlich gemacht worden sind. Das können wir heute beschließen. Wir als Entscheidungsträger können in dieser Situation nicht alles der KVB überlassen. Das geht nicht. Ich möchte Herrn Sterck loben, der als Einziger hier die Verantwortung des Rates als Entscheidungsträger klar angesprochen hat. Das fand ich sehr beachtlich.

Der Schreibtisch des Oberbürgermeisters wankte, aber eigentlich müsste der Stuhl des Herrn Reinarz wackeln.

(Beifall bei pro Köln)

Sein Stuhl müsste wackeln, wenn er denn nicht so weich gepolstert wäre. Meine Damen und Herren, hier sitzen die Verantwortlichen, die seinen Stuhl so weich abgepolstert haben.

(Winrich Granitzka [CDU]: Woher wissen Sie denn, wer verantwortlich ist?)

Das ist ein Sinnbild dafür, dass wir hier natürlich auch über die Verantwortlichkeit von Personen reden. Das heißt nicht, dass wir sie verurteilen. Es geht hier nicht um eine Vorverurteilung. Aber zuständig für das Krisenmanagement ist eben auch der Vorstand der KVB. Ich wiederhole noch einmal dessen Aussage: keine Kenntnisse, keine Probleme. Wenn da nicht ein Stuhl wackelt, was denn dann?

Ich appelliere an diesen Rat, heute die klare Entscheidung zu treffen, dass an den kritischen Stellen auf keinen Fall weitergebaut wird. Ich persönlich bin der Meinung: Nach dieser Katastrophe sollte man diese U-Bahn überhaupt nicht weiterbauen. Man kann doch jetzt nicht noch mehr Geld in diese Grube hineinwerfen. Das ist meine Meinung. Dazu stehe ich. Nur das kann ich mit meinem Gewissen vereinbaren. Das will ich hier klar sagen. Ich appelliere an den Rat, zum Ende dieser Sitzung einen Entschluss zu fassen, an den sich die KVB zu halten hat. Das erwarte ich. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Frau May. – Herr Ludwig hat sich gemeldet.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Weder die Ratsmitglieder noch die Anwohnerinnen und Anwohner können sich eine Woche nach dem Unglück ein abschließendes Urteil über die Ursachen des Einsturzes der Baustelle und der Gebäude bilden. Es gibt aber – das zeigen die Medienberichte der letzten Tage; darauf zielen auch viele Anfragen heute ab – Zweifel daran, ob die KVB und die beteiligten Baukonzerne wirklich alle Maßnahmen ergriffen haben, um die Baustelle sicher zu machen.

In einem Fernsehinterview hat der Projektleiter der KVB, Herr Papst, sinngemäß gesagt, man hätte das Unglück auch dann nicht verhindern können, wenn man die Messungen zehn Minuten vorher durchgeführt hätte. Ich kann nicht beurteilen, ob das stimmt. Aber ich denke, selbst wenn diese Aussage richtig ist, entlastet das die KVB und die beteiligten Baukonzerne keineswegs. Das würde nämlich bedeuten, dass es beim Bau der Nord-Süd-U-Bahn Risiken gibt, die unvorhersehbar sind und die so schnell zu Unfällen führen können, dass man nur noch schnell weglaufen kann.

Das führt zu weiteren Fragen: Haben die KVB, die beteiligten Baukonzerne, die Ingenieurbüros ausgeschlossen, dass es zu solchen Ereignissen kommen kann, dass so blitzschnell Wasser eindringen und das Erdreich einbrechen kann? Wenn sie es ausgeschlossen haben, dann haben sie einen Fehler gemacht. Das Warum wird zu untersuchen sein. Wenn sie es nicht ausgeschlossen haben, dann müssen sich alle Verantwortlichen – ich meine das

48. Sitzung vom 11. März 2009

nicht im juristischen, sondern im politischen Sinne; ich meine die Parteien im Stadtrat, die die U-Bahn wollten und sie beschlossen haben, die KVB, die Baukonzerne, die Verwaltung, also all diejenigen, die zuständig sind – die Frage gefallen lassen, ob es grundsätzlich verantwortbar ist, in solch einem schwierigen Terrain eine U-Bahn zu bauen.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, Kollegin Demirel und ich haben einen Änderungsantrag zum Antrag von Frau May eingebracht. Wir halten eine Neubewertung des gesamten Projekts für nötig. Wir halten ein Moratorium der Ausbauarbeiten für nötig. Natürlich – darüber brauchen wir nicht zu diskutieren – müssen Baumaßnahmen, die der Sicherung der Baustelle dienen, vorgenommen werden. Das ist vollkommen klar. Aber uns reicht nicht ein vorläufiger Baustopp im Sinne des Oberbürgermeisters, sozusagen um Nerven und Gewissen zu beruhigen. Wir wollen einen Baustopp, zum einen um die vollständige Sicherheit zu gewährleisten und zum anderen um eine breite öffentliche Debatte über diesen U-Bahn-Bau in Gang zu setzen. Die Entscheidung, ob diese U-Bahn fertiggestellt wird oder nicht, darf nicht in den Klüngelhinterzimmern der etablierten Parteien, der Verwaltung und der KVB fallen. Das muss in einer breiten öffentlichen und demokratischen Debatte geklärt werden.

(Beifall von Özlem Demirel
[Die Linke.Köln])

Die Forderung der in diesem Fall wirklich nur Möchte-gern-Populisten von pro Köln, den Bau jetzt unwiderruflich zu stoppen und die U-Bahn-Schächte mit Beton zuzuschütten, ist natürlich pure Idiotie. Aber bevor eine Entscheidung getroffen wird, möchten die Menschen in Köln wissen: Können weitere Risiken ausgeschlossen werden? Wie sicher ist die bisherige Baustelle? Wie sicher wäre der Betrieb der U-Bahn? Welche Kosten werden entstehen, wenn weitergebaut würde? Denn von 1 Milliarde Euro Bauhauptkosten kann jetzt keine Rede mehr sein. Es wird noch einiges dazukommen: zusätzliche Ausgaben für den vorläufigen Baustopp, Sicherungsmaßnahmen, Untersuchungen, Entschädigungszahlungen etc. Wie teuer wird diese U-Bahn im Betrieb sein? Wir möchten auch wissen: Welche Kosten entstehen bei einer gesicherten Stilllegung der bisherigen Bauten?

Am Ende dieser öffentlichen Debatte kann sich herausstellen, dass vor allen Dingen die leidgeprüften Anwohnerinnen und Anwohner in der

Südstadt, nachdem sie all das schon durchgemacht haben, sagen: Das soll nicht umsonst gewesen sein. Das Ding ist fast fertig. Die Milliarde ist verbuddelt. Dann baut das Scheißding doch fertig. Dann sind wir wenigstens einige Minuten schneller am Chlodwigplatz. – Das ist eine Möglichkeit. Es kann sich aber auch herausstellen, dass es weder technisch noch finanziell leistbar ist, diese U-Bahn fertig zu bauen. Oder aber es kann sich herausstellen, dass es am Widerstand der Bevölkerung scheitert, dieses Projekt zu Ende zu bringen.

Eines ist doch klar: Diese U-Bahn war von vornherein für die Menschen in Köln unnötig. Das war und ist ein Projekt, das letztendlich nur den beteiligten Baukonzernen und den kreditgebenden Banken wirklich Vorteile bringt. Das war kein Projekt im Interesse der Bevölkerung. Das ist das typische Produkt einer Stadtentwicklung wie so viele andere Projekte in dieser Stadt – aktuellstes Projekt ist die Sürther Aue –, bei dem nicht zum Wohle der Bevölkerung gearbeitet wird, sondern bei dem es nur darum geht, das Geld in die Taschen einiger weniger, nämlich Banken und Konzernen, zu stecken, die offensichtlich bestimmen, was hier in dieser Stadt entwickelt wird.

(Beifall eines Besuchers auf der
Tribüne)

Diese Logik der Stadtentwicklung wollen wir durchbrechen. Die Bürgerinnen und Bürger müssen sich die Stadtentwicklung zurückholen und die Stadt demokratisieren, damit nicht abgehobene Bürokraten und profitorientierte Baukonzerne und Banken darüber entscheiden. Deswegen sind jetzt ein Moratorium, die Sicherung der Baustelle und eine breite Debatte notwendig, an deren Ende – da bin ich ganz offen; ich würde nicht behaupten, dass ich heute eine Lösung dafür habe – entweder herauskommen kann: Die Milliarde ist schon versenkt; das wird jetzt fertig gebaut, oder aber: Dieses Projekt wird aufgehoben.

Bei allen Differenzen, die wir über diese konkrete Frage in unserer Fraktion Die Linke haben, ist eines klar – das hat Kollege Detjen hier schon begründet –: Weitere U-Bahn-Projekte kann es nicht geben. Insofern stellt sich noch die Frage an die FDP: Was machen Sie eigentlich jetzt mit Ihrem Wahlprogramm? Darin heißt es ja: Tieferlegung des Barbarossaplatzes, Ost-West-U-Bahn, Verlängerung der Nord-Süd-U-Bahn. Können Sie das jetzt noch gebrauchen, oder müssen Sie ein neues Programm schreiben?

48. Sitzung vom 11. März 2009

An die anderen Parteien, den Oberbürgermeister und die KVB möchte ich abschließend die Frage richten: Wenn Sie all das, was Sie heute wissen – Kostenexplosion des Projektes, Schwierigkeiten und Risiken, die im Boden lauern –, schon früher gewusst hätten: Würden Sie sich heute wieder dafür entscheiden, diese U-Bahn zu bauen? Das ist keine rhetorische Frage. Ich meine das ernst. Bitte beantworten Sie mir und den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt diese Frage. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln sowie von Teilen der Besucher auf der Tribüne)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es gibt noch zwei Wortmeldungen, zum einen von Herrn Streitberger, zum anderen von Herrn Reinarz. Ich möchte Sie bitten, die Stellungnahmen in dieser Reihenfolge abzugeben. Gibt es weitere Wortmeldungen aus dem Rat? – Okay, dann nehmen wir sie auf. – Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte sagen: Mit einer Machbarkeitsstudie für eine U-Bahn trifft man noch keine Entscheidung, ob ein solches Bauwerk geplant und errichtet wird. In Anbetracht der jetzigen Situation werden wir diese Machbarkeitsstudie aber bis auf weiteres nicht in Auftrag geben.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Reinarz, bitte.

Walter Reinarz (KVB): Ich möchte ein Thema kurz klarstellen, das Herr Detjen vorhin angesprochen hat. Da er nicht bei uns im Aufsichtsrat ist, kennt er vermutlich nicht die vollständigen Unterlagen. Das Thema Tertiärbaugrube ist im Aufsichtsrat tatsächlich angesprochen worden. Es ist dargestellt worden, dass ein neuer Tertiärbrunnen gebohrt worden ist. Das ist richtig. Aber es wurde kein Problem geschildert, sondern es wurde nur davon gesprochen, dass das durchgeführt wurde.

Ein weiterer Punkt: Herr Fenske hatte vorhin ausgeführt, dass in der Baubesprechung der bausausführenden Firmen und der Projektleitung der KVB am 26. Januar die Aussage getätigt

worden ist, dass keine Bedenken bestehen und die Wasserhaltung derzeit wieder vernünftig funktioniert.

Dann noch ein Hinweis: Sie hatten die Unterwasserbetonage angesprochen. Diese wurde von der KVB und unseren Baufirmen auch angewandt, und zwar am Bonner Wall.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Sterck und Herr Detjen hatten sich noch einmal gemeldet. – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Ehe wir nachher zu den Anträgen kommen, lassen Sie mich noch etwas feststellen. Es ist schon interessant, in der heutigen Sitzung zu sehen, dass sich Rechts- und Linksextreme in ihrer Einschätzung und ihren Lösungsansätzen treffen.

(Petra May [Einzelmandatsträgerin]:
Herr Sterck!)

Das wollte ich noch einmal ansprechen, obwohl wir die Vorschläge, die aus diesen Richtungen kommen, normalerweise hier mit Missachtung strafen.

Den Zuhörerinnen und Zuhörern auf der Tribüne, die das vielleicht nicht so mitbekommen haben, aber auch den Pressevertretern möchte ich noch einmal Folgendes klarmachen, damit morgen nicht lediglich in der Zeitung steht, pro Köln habe hier den Baustopp gefordert: Pro Köln schlägt vor, mehrere Hundert Millionen Euro zu investieren, um den U-Bahn-Tunnel der Nord-Süd-Stadtbahn mit Beton zu füllen. Das ist sicherlich eine sehr kreative Idee, die hier eingebracht worden ist. Aber man muss auch überlegen, was diese Betonader im Kölner Untergrund den Steuerzahler kosten würde.

In Richtung von Herrn Ludwig sage ich: Natürlich haben wir jetzt Ausgaben von etwa 1 Milliarde Euro. Aber die Zuschussgeber, nämlich Land und Bund, würden das Geld zurückverlangen, wenn wir den Verkehrswert nicht herstellen können. Dann würde diese U-Bahn nicht 1 Milliarde Euro kosten, sondern vielleicht 1,5 Milliarden Euro. Das hätten Sie dann mit Ihrer Politik verursacht. Ich glaube, auch diesen Aspekt müssen die Zuhörerinnen und Zuhörer hier auf der Tribüne kennen, um beurteilen zu können, warum es keine Alternative sein kann, eine Betonader durch den Kölner Unter-

48. Sitzung vom 11. März 2009

grund zu legen, die man nachher nicht nutzen kann.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Detjen, danach Herr Rouhs.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Sterck, Sie sind doch nur sickig, weil Ihre Ost-West-U-Bahn gerade versenkt wird.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Das ist doch der Hintergrund. Jetzt wird die Machbarkeitsstudie erst einmal gestoppt. Ich gehe davon aus, Herr Streitberger, wenn so etwas neu angedacht wird, kommt das noch einmal hier in den Rat.

(Ralph Sterck [FDP]: Das ist ein Ratsbeschluss!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das können wir in den Rat bringen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir können festhalten: Wenn das noch einmal neu überdacht wird, wird der Rat unterrichtet. Wenn es heißt, man wolle das umsetzen, können wir sagen: Nein, das wollen wir nicht umsetzen, oder wir können sagen: Ja, das wollen wir so umsetzen. Wenn Sie dann an der Regierung sind, haben wir halt Pech gehabt. Wenn nicht, haben wir vielleicht Glück. Auf jeden Fall haben wir erst einmal durchgesetzt, dass diese Machbarkeitsstudie zur Ost-West-Bahn nicht in Auftrag gegeben wird.

Ansonsten, Herr Sterck, finde ich es eher interessant, dass der Begriff „Moratorium“ von zwei Leuten in dieser Debatte benutzt wurde, nämlich von Herrn Oberbürgermeister Schramma und von Herrn Ludwig. Das ist ein interessantes Bündnis, was ich mir auch nicht hätte vorstellen können. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Glauben Sie mir, Herr Detjen, da passiert nicht mehr. – Herr Rouhs hat sich gemeldet.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die billige Polemik, mit der die Herren Detjen und Sterck ihre Privatfehden austragen, scheint mir dem

Anlass dieser Ratssitzung unangemessen zu sein.

Aufschlussreich indessen ist der Verlauf dieser Debatte, insbesondere auch die Art und Weise, wie sich die KVB-Führung hier darstellt und wie dieses stadtnahe Unternehmen in den letzten Tagen seine Informationspolitik betrieben hat.

Am Freitag vergangener Woche, also vor wenigen Tagen, haben wir hier im Rathaus in der Fraktionsvorsitzendenbesprechung zusammengesessen. Die Feuerwehr hat einen Lagebericht gegeben. Ich habe mir erlaubt, an Herrn Fenske die Frage zu richten, ob es im Zusammenhang mit der KVB-Baustelle im Severinsviertel Probleme in der Wasserhaltung gegeben habe. Herr Fenske hat darauf ausdrücklich geantwortet: Nein, solche Probleme hat es nicht gegeben.

Das im Folgenden vonseiten der KVB-Vertreter Geäußerte indiziert aber etwas anderes. Wenn es in dem Lichtbildvortrag, der ansonsten eher nichtssagend gewesen ist, heißt, eine der bauausführenden Firmen habe sich bei der KVB gemeldet und artikuliert, dass sie einen finanziellen Mehrbedarf hat, weil sie in einem weit höheren Maße Wasser aus dieser Baugrube herauspumpen muss als ursprünglich vorgesehen, dann kann man doch, wenn man mit einigem Verstand an diesen Sachverhalt herangeht, diesen als ein Problem in der Wasserhaltung beschreiben, oder etwa nicht?

Wenn Herr Reinarz hier gerade eben äußert, es sei der KVB gemeldet worden, dass jetzt mit der Wasserhaltung alles in Ordnung sei, dann impliziert das: Bevor diese Meldung bei der KVB eingetroffen ist, war mit der Wasserhaltung nicht alles in Ordnung. Das heißt auch, dass die veröffentlichten Aussagen, die ja nicht nur auf Äußerungen von Menschen beruhen, die von Tuten und Blasen keine Ahnung haben und jetzt ins Blaue spekulieren, sondern auch von Leuten kamen, die im Spezialtiefbau tätig sind und sich mit der Materie unmittelbar auseinandergesetzt haben, keineswegs derart auf Sand gebaut sind wie dieses Projekt der KVB und der Kölner Stadtspitze.

Meine Damen und Herren, wir haben es hier natürlich auch mit einer Verwirrung der Begriffe zu tun, von der im Übrigen auch der Oberbürgermeister zeitweise befallen war. Wir haben den Begriff „Baustopp“ auf der einen Seite, und wir haben den Begriff „Baubeendigung“ auf der anderen Seite. Ich will der Debatte über die Anträge, die hier zur Abstimmung stehen, nicht vorgeifen. Aber wir beantragen hier natürlich

48. Sitzung vom 11. März 2009

eine Baubeendigung. Dass man diese Bauruine, die uns die Stadtspitze und die KVB hinterlassen haben, nicht einfach so stehen lassen kann, liegt auf der Hand; denn von einem solchen Übergangszustand gehen viel höhere Gefahren für die Allgemeinheit aus. Deshalb kann jetzt nicht einfach der Griffel fallen gelassen und nichts mehr gemacht werden. So weit reicht sicherlich der Sachverstand jedes einzelnen Beteiligten.

Es muss aber klipp und klar gesagt werden: Von der KVB-Führung wird eine Informationspolitik im Stil einer Salamtaktik betrieben. Eingestanden wird immer nur das, was sich überhaupt nicht mehr leugnen lässt. Es wird so lange behauptet, dass alles in Ordnung gewesen sei, bis das Gegenteil bewiesen ist. Dem beugt auch nicht der Umstand vor, dass die KVB jetzt endlich, viel zu spät, erst nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, unabhängige Gutachter beauftragt. Das passiert auch nur in Anbetracht der Tatsache, dass die Staatsanwaltschaft ohnehin genau dasselbe tun wird, mithin eine von unabhängigen Gutachtern betriebene Auseinandersetzung mit diesem Katastrophenfall von der KVB gar nicht verhindert werden könnte. Das, meine Damen und Herren, ist kein gutes Zeichen. Es wirft ein Schlaglicht auf Zusammenhänge, die offenbar zu dieser Katastrophe geführt haben, und lässt bei mir Zweifel daran aufkommen, dass mit dieser KVB-Führung ein solches Bauprojekt zu einem guten Ende geführt werden kann.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dazu möchte der Chef der KVB, Herr Fenske, noch einmal kurz Stellung nehmen.

Jürgen Fenske (KVB): Sie haben behauptet, Sie würden mich zitieren. Ich kann gar nicht gesagt haben: Probleme in der Wasserhaltung hat es nicht gegeben. Ich habe vermutlich gesagt: Ich weiß nichts davon, dass es solche Probleme gegeben hat. Das habe ich gerade ausgeführt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Vielen Dank. So ist es das manchmal mit der Wiedergabe von Zitaten. Man muss schon darauf achten, was wirklich gesagt worden ist. Das kennt man. Danke schön, Herr Fenske. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Fenske, Sie als Sprecher der KVB haben an einer Runde teilgenommen, in der zum Beispiel auch die Vertreter der Feuerwehr zugegen waren, die selbstverständlich darauf angewiesen waren, unter anderem auch von Ihrem Unternehmen möglichst zeitnah alle notwendigen Informationen zu bekommen, um diesen lebensgefährlichen Einsatz durchführen zu können. Wenn es bei der KVB Leute gegeben hat, die Kenntnisse über Probleme in der Wasserhaltung hatten, dann hätten Sie als KVB-Vertreter diese Kenntnisse in dieser Runde mitteilen müssen; denn man kann doch erwarten, dass solche Kenntnisse innerhalb des Betriebes auch an Sie kommuniziert worden sind.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Weitere Wortmeldungen zu diesem Punkt sehe ich jetzt nicht. Dann können wir die Aussprache zu diesem Punkt der Tagesordnung beenden. – Herr Detjen noch einmal.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich habe vergessen, zu sagen, dass wir unseren Antrag auf Grundlage der Information von Herrn Streitberger und auf Ihren Einwand, dass der Rat vorher einbezogen werden muss, zurückziehen werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. Tagesordnungspunkt 1.2 entfällt dann für heute.

Meine Damen und Herren, jetzt kämen wir zu den Anfragen. Nun habe ich aber gehört, dass Herr Börschel einen Vorschlag machen möchte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, dass jede Frage, die hier ergänzt und vertieft werden kann, behandelt werden sollte. Aber vor dem Hintergrund Ihres Vorhabens, auch den Hauptausschuss regelmäßig in die Thematik einzubeziehen, möchte ich anregen, dass alle Anfragen und natürlich die Antworten, die teilweise noch ausstehen, in jedem Fall in den Hauptausschuss verwiesen und dort regelmäßig behandelt werden. Das, was jetzt noch zu klären ist, sollte durchaus geklärt werden. Nur generell gehört das dann auch noch in den Hauptausschuss.

48. Sitzung vom 11. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ist der Vorschlag so zu verstehen, dass wir die Anfragen unter 2.1 bis 2.5 jetzt in den Hauptausschuss verweisen, oder wollen Sie zu den schon beantworteten Fragen jetzt noch Stellung nehmen oder Rückfragen stellen? Einige Antworten liegen ja schon vor.

Martin Börschel (SPD): Da kann ich natürlich nur für meine Fraktion und mich sprechen. Wir würden auf die Rückfragen, die in der Tat bestehen, zumindest was die Beantwortung unserer 25 Fragen betrifft, dann im Hauptausschuss zurückkommen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. Wie ist die Meinung der anderen Fraktionen? -

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Dem würden wir uns anschließen!)

Ich sehe, dass sich die Fraktionen der CDU und Grünen dem anschließen. Das ist schon eine Mehrheit. Aber ich lasse noch darüber abstimmen. – Sie haben dazu eine Frage, Herr Rouhs. Bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Auf eine unserer Anfragen haben wir noch keine Antwort bekommen. Da sind wir mit der Hauptausschussregelung einverstanden. Das war auch die kompliziertere unserer beiden Anfragen. Aber zu der Anfrage, zu der hier schon eine Antwort vorliegt, würde ich schon gerne hier im Rat und vor der Öffentlichkeit Nachfragen stellen, weil es nach meiner Meinung ein berechtigtes Interesse der Öffentlichkeit gibt, an den Antworten, die uns die Verwaltung darauf gibt, zu partizipieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Der Hauptausschuss ist übrigens auch öffentlich, Herr Rouhs.

Ich lasse jetzt darüber abstimmen. Von drei Fraktionen wurde der Antrag gestellt, dass die Tagesordnungspunkte 2.1 bis 2.5 auf den nächsten Hauptausschuss am 19. März verschoben werden mit der Maßgabe, dass sich die Verwaltung bemüht, die restlichen Fragen bis dahin möglichst komplett zu beantworten und diese Antworten Ihnen rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Das ist natürlich ganz wichtig. Das war jetzt natürlich eine sehr kurze Frist. Aber bis dahin werden wir noch daran

arbeiten. Wer dem zustimmt, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist eine ganz große Mehrheit. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das so beschlossen.

Wir kommen jetzt zu den noch verbliebenen Anträgen. Ich rufe Tagesordnungspunkt 1.1 auf:

1. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Beendigung des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn“ AN/0392 /2009

Wer spricht dazu? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben heute in diesem Gremium Zweifel an der prinzipiellen Durchführbarkeit eines U-Bahn-Baus in Großstädten gehört. Die ersten Zweifel dieser Art entstanden offenbar unter dem Eindruck vor Ort bei der Besichtigung der Unglücksstelle und wurden von Oberbürgermeister Fritz Schramma artikuliert.

Auch ich habe mich – das gebe ich freiweg zu – erst nach dieser Katastrophe ausführlich mit der Problematik des U-Bahn-Baus befasst. Ich habe allerdings Fachleute konsultiert, die eine ganze Reihe von, wie ich finde, handfesten und überprüfbaren Informationen in diesem Zusammenhang kommunizieren konnten, die das Gegenteil belegen.

Prinzipiell ist es selbstverständlich möglich, auch in Großstädten U-Bahn-Projekte voranzutreiben, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sehr präzise und sehr verantwortlich alle Fachkenntnisse, die hier in Mitteleuropa zu diesem Thema vorhanden sind, in die Realisation eines solchen Projektes einfließen. Vor allem muss sichergestellt sein, dass in dem Moment, in dem ein solches Großprojekt realisiert wird, jemand eingesetzt wird, der vom Fach selber Ahnung hat, der ein ausgebildeter Ingenieur ist, der Erfahrung mit dem U-Bahn-Bau hat und bei dem alle projektrelevanten Informationen zusammenfließen. Dann ist es ohne weiteres möglich, auch in einer Großstadt eine U-Bahn zu bauen. Der Betreffende muss natürlich in dem Moment durchsetzungsfähig sein, wenn ein Problem auftritt, wenn es darum geht, Maßnahmen zu ergreifen, die darauf ab-

48. Sitzung vom 11. März 2009

zielen, das Problem zu lösen. Genau daran mangelt es ganz offensichtlich beim Bau der Kölner U-Bahn, dem in technischer Hinsicht derzeit anspruchsvollsten Projekt dieser Art in ganz Deutschland; denn offenbar hat dieses Kommunikationsmanagement nicht funktioniert.

Die Verwaltung hat auf eine unserer Anfragen mitgeteilt, die Risse und Absetzungen am Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln seien dem U-Bahn-Bau zugerechnet worden. Man habe begutachtet, dass sich das Gebäude selbst in einem statisch nicht weiter dramatischen Zustand befunden hat. Weil das der Fall gewesen sei, habe man entschieden, dass hier nichts weiter zu veranlassen ist.

Eine ganz entscheidende Frage ist vonseiten der Verwaltung jedoch nicht beantwortet und damals auch nicht weiter untersucht worden: Dort, wo eine U-Bahn gebaut wird, kann der Umstand, dass Risse und Setzungen an benachbarten Gebäuden auftreten, verschiedene Ursachen haben. Es ist möglich, dass diese Veränderungen an Gebäuden unmittelbar auf den vom U-Bahn-Bau verursachten Eingriff in das Erdreich zurückzuführen sind. Wenn also ein Tunnel vorangetrieben wird oder wenn in einer Verbauweise die Grubenwände abgestützt werden, kann es zu Beeinträchtigungen kommen, die, wenn sie nicht unmittelbar statisch gefährliche Folgen zeitigen, tatsächlich beherrschbar sind. Dann genügt auch ein einfaches Gutachten, das feststellt, dass das Gebäude nicht unmittelbar einsturzgefährdet ist. Wenn es das nicht ist, muss nichts weiter unternommen werden.

Es kann aber auch passieren, dass wegen eines solchen U-Bahn-Bauprojekts nachhaltige Eingriffe in den Wasserhaushalt vorgenommen werden, die dann zur Bildung von Hohlräumen führen. Eine solche Hohlraumbildung kann selbstverständlich Folgen zeitigen, die über die erstgenannte Kategorie von Beeinträchtigungen weit hinausgehen.

Im Bereich der Severinstraße ist ganz offenbar aus der Baugrube, nachdem dort Probleme mit dem Grundwasser aufgetreten sind, mit entsprechend erhöhter Pumpenkapazität Wasser herausgepumpt worden, und zwar auf Teufel komm raus. Dann kam es fast schon, wie es kommen musste. Der Teufel kam tatsächlich heraus, und es kam es zu dieser Katastrophe, mit der die Stadt Köln heute konfrontiert ist.

(Unruhe)

– Meine Damen und Herren, hören Sie doch jetzt, da ich Ihnen einen sachbezogenen Vortrag halte, wenigstens einmal zu, nachdem all das, was Teile der Kölner Kommunalpolitik in diesem Zusammenhang bislang gemacht haben, offenbar zu Folgen geführt hat, mit denen man – das müssen Sie sich doch eingestehen – im engeren Sinne des Wortes nicht leben kann. Versuchen Sie doch jetzt wenigstens einmal, ein kleines bisschen Selbstdisziplin an den Tag zu legen.

Wenn ein Fall wie der zuletzt geschilderte vorliegt, müssen weitergehende Untersuchungen angestellt werden. Hier hätten Bodensondierungen gemacht werden müssen, um festzustellen, ob es eine Hohlraumbildung gegeben hat. Im Falle der Severinstraße ist das Ausmaß des Unglücks, wie sich allein schon anhand der Luftbilder belegen lässt, so groß, dass auch die Hohlraumbildung derart umfangreich gewesen sein muss, dass diese sich nicht innerhalb weniger Tage vollzogen haben kann. Wenn nach den Beobachtungen im November/Dezember vonseiten der Stadt die entsprechenden Sondierungsbohrungen angeordnet worden wären – eine Ingenieurin aus Leverkusen, die hier tätig war, hatte ja empfohlen, weitere Sondierungen vorzunehmen –, dann hätte diese Hohlraumbildung beobachtet werden können. Dann wäre es auch möglich gewesen, die Katastrophe vom 3. März 2009 zu verhindern.

Diese Katastrophe kam zustande, weil offenbar die aufliegenden Informationen nicht bei einer sachkundigen und auch einflussreichen Person, die Entsprechendes hätte veranlassen können, zusammengefloßen sind. Das bleibt über den Tag hinaus die Schuld der Beteiligten.

Keine Sorge, Herr Schramma, ich komme zum Schluss. Ich muss Ihnen aber noch eine unbequeme Wahrheit sagen: Ein solcher U-Bahn-Bau ist realisierbar, aber nicht unter den Verhältnissen, die in dieser Stadt herrschen.

Deswegen haben wir hier einen Vorschlag gemacht zur sofortigen, radikalen Beendigung – wohlgemerkt: nicht Abbruch, sondern Beendigung – dieses Bauprojektes. Unter den bestehenden Verhältnissen ist das die einzige verantwortbare Lösung, die wir uns vorstellen können.

(Beifall bei pro Köln)

48. Sitzung vom 11. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Ich lasse abstimmen. Wer für den Antrag von pro Köln ist, bitte ich das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln selbst. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das mit großer Mehrheit so abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die sofortige Beendigung des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn. Die dadurch frei werdenden Geldmittel sollen verwendet werden, um die im Rahmen dieses Projektes bereits fertig gestellten U-Bahn-Tunnel mit Beton zu füllen und alle übrigen notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Bauweise durchzuführen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

1.2 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend "Stopp der Planungsmittel für die Ost-West Stadtbahn" AN/0428 /2009

Nach der Zusage des Beigeordneten Streitberger, dass die Machbarkeitsstudie über die Ost-West Stadtbahn bis auf weiteres nicht in Auftrag gegeben werde, wird der vorliegende Antrag von der Fraktion Die Linke.Köln zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen zum letzten Tagesordnungspunkt:

1.3 Antrag von Ratsmitglied May betreffend „Einstellung der Bauarbeiten an der U-Bahn aufgrund der vom Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln geforderten Todesopfer“ AN/0452/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Özlem Demirel (Die Linke.Köln) und von Claus Ludwig (Die Linke.Köln)
AN/0483/2009

Herr Ludwig hat zu diesem Änderungsantrag zwar schon einiges gesagt, aber er kann selbstverständlich noch einmal dazu sprechen. – Zunächst Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Ich nehme die Änderungen, die Herr Ludwig vorschlägt, dazu und werde jetzt nicht dazu reden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. – Herr Ludwig.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Inhaltlich habe ich unseren Antrag eben schon begründet. Da die Aufmerksamkeit wegen der Rede von Herrn Rouhs inzwischen wieder abgesunken ist, möchte ich nur noch einmal daran erinnern, was wir vorschlagen: ein echtes Moratorium, einen Check und eine breite öffentliche Debatte darüber, ob diese U-Bahn zu Ende gebaut wird oder ob es günstigere Varianten gibt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Dann darf ich Sie zur Abstimmung aufrufen. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Frau May, Frau Demirel und Herr Ludwig von der Linken sowie die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so abgelehnt.

Der Rat weist über die Stadtwerke die Geschäftsführung der Kölner Verkehrsbetriebe an, die Bauarbeiten – sofern sie nicht den Stabilisierungsmaßnahmen vor Ort dienen – an der Nord-Süd –U-Bahn vorerst einzustellen.

Sämtliche Gutachten, die im Zusammenhang mit dem U-Bahn erstellt wurden, sind dem Rat zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus wird die Verwaltung beauftrag, darzulegen wie hoch sich der Schaden insgesamt für die Anwohner, Hausbesitzer und Geschäftsleute durch die bisher durch den U-Bahnbau verursachten Gebäudeschäden, Wertverluste der Immobilien und Umsatzeinbußen beziffern lässt.

KVB und Verwaltung erstellen eine umfassende Untersuchung über die zwei möglichen Varianten des Umgangs mit der Nord-Süd-U-Bahn-Baustelle. Variante a): Fertigstellung des U-Bahn-Baues und Inbetriebnahme; Variante b): Einstellung des Baus der Nord-Süd-U-Bahn und Absicherung bzw. Rückbau. Sämtliche Kosten und Folgekosten, der gesamte Aufwand und die Risiken werden der Öffentlichkeit detailliert dargelegt.

48. Sitzung vom 11. März 2009

Die Entscheidung über die Fortsetzung bzw. Beendigung des Projektes fällt erst nach einer breiten öffentlichen Debatte und mit Zustimmung der Anwohnerinnen und Anwohner entlang der Trasse.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Demirel und Ludwig (Fraktion Die Linke.Köln) und gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) abgelehnt.

*-----
Anmerkung:*

Ratsmitglied May übernimmt den Änderungsantrag der beiden Mitglieder der Fraktion Die Linke.Köln.

2. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Zerstörung des Historischen Archivs der Stadt Köln“
AN/0391 /2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

2.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Erfüllung von Kontrollpflichten der Stadt Köln im Bereich Severinstr. 222 – 228“
AN/0411 /2009

2.3 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und der benachbarten Gebäude“
AN/0444/2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

2.4 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“
AN/0474/2009

2.5 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend "Unglücksursache der Einstürze von Wohnhäusern und des Historischen Archivs"
AN/0481/2009

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Börschel (SPD-Fraktion) beschließt der Rat die Anfragen 2.1 bis 2.5 sowie die bereits vorliegenden Antworten zu 2.1 und 2.3 in die Sondersitzung des Hauptausschusses – am 19.03.2009 – zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

gez. Fritz Schramma
Oberbürgermeister

gez. Kramp
Schriftführerin

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich schließe die Sitzung und danke Ihnen für Ihre konstruktiven und im Wesentlichen guten Beiträge. Wir werden uns am 19. März in der Hauptausschusssitzung weiter mit dieser Thematik zu beschäftigen haben.

(Schluss: 19.06 Uhr)

49. Sitzung vom 26. März 2009

49. Sitzung

vom 26. März 2009

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

Einführung und Verpflichtung eines Ratsmitgliedes

- 01 Gemeinsamer Antrag der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Aktuelle Lage zum Einsturz des Historischen Archivs“

(zugesetzt)
AN/0585/2009

- 1 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

1.1 Annahme einer Schenkung

Schenkungen eines umgebauten Linienbusses zur Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene (B.O.J.E.) durch den Verein „wir helfen: der Unterstützungsverein von m. dumont schauberg e.V.“ (künftig „wir helfen“)
1362/2008

1.2 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers

Stiftung eines Brottellars und eines Bechers durch Herrn Jörg Potreck (General Manager Hilton Cologne) sowie eines Bechers durch Herrn Ralph Sterck (Mitglied des Rates der Stadt Köln)

0985/2009

- 2 Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

- 2.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend

„Resolution für einen gemeinsamen Termin von Kommunal- und Bundestagswahl am 27. September 2009“

AN/0492/2009

- 2.1.2 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Gewaltprävention im Kölner Karneval“

AN/0491/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

(zugesetzt)
AN/0602/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis)

(zugesetzt)
AN/0596/2009

- 2.1.3 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Schließung des Übergangsheims Merkenich“

AN/0202/2009

- 2.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Transparenz der Aufsichtsräte in den städtischen Gesellschaften“

AN/0495/2009

- 2.1.5 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Missbilligung von Freefight-Veranstaltung in der Kölnarena“

AN/0277/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

(zugesetzt)
AN/0601/2009

49. Sitzung vom 26. März 2009

- 2.1.6 Antrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Verzicht auf herabwürdigende Darstellungen im Kölner Karneval“**

AN/0499/2009

- 2.1.7 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Vorbereitungen zur Großmarkt-Verlagerung“**

AN/0493/2009

- 2.1.8 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Verlagerung Großmarkt/Entwicklung FH-Campus“**

AN/0490/2009

- 2.1.9 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Stärkung der Stadtbezirke“**

AN/0497/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

(zugesetzt)
AN/0603/2009

- 2.1.10 Antrag von Ratsmitglied Dr. Muser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Verkauf des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museum-Gebäu-des am Ubierring (ehem. Kammer Spiele)“**

AN/0489/2009

- 2.1.11 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Antrag auf Übernahme der Kosten für die Erstausstattung“**

AN/0184/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

AN/0230/2009

- 2.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und benachbarter Gebäude“**

hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03.2009

(zugesetzt)
AN/0573/2009

- 2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Abs. 5 GO NRW**

- 3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

- 3.1 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Muser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Seniorenbegleitservice“**

(zugesetzt)
AN/0146/2009

Antwort der Verwaltung vom 25.03.2009

1185/2009

- 3.2 Anfragen zum Thema „Unglück Waidmarkt“**

hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03.2009

- 3.2.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Erfüllung von Kontrollpflichten der Stadt Köln im Bereich Severinstr. 222–228“**

(zugesetzt)
AN/0411/2009

Antwort der Verwaltung vom 19.03.2009

1079/2009

- 3.2.2 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der**

49. Sitzung vom 26. März 2009

Stadt Köln und der benachbarten Gebäude“	Antwort der Verwaltung vom 26.03.2009
(zugesetzt) AN/0444/2009	1262/2009
Antwort der Verwaltung vom 25.03.2009	
1215/2009	
3.2.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Wasserhaltung und geologische Beschaffenheit im Zuge der Führung der im Bau befindlichen Nord-Süd Stadtbahn“	3.3 Anfrage von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Verträge über Dienst- und Werkleistungen“
(zugesetzt) AN/ 0472/2009	(zugesetzt) AN/0579/2009
Antwort der Verwaltung vom 25.03.2009	Antwort der Verwaltung vom 26.03.2009
1131/2009	1233/2009
3.2.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einsturz an der Baustelle Waidmarkt“	4. Einwohner und Bürger
(zugesetzt) AN/0572/2009	4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW
Antwort der Verwaltung vom 25.03.2009	4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO NRW
1209/2009	4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 GO NRW
3.2.5 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“	4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 GO NRW
(zugesetzt) AN/0593/2009	5. Ortsrecht
Antwort der Verwaltung vom 26.03.2009	5.1 Satzungen
1263/2009	5.1.1 4. Satzung zur Änderung der Sondernutzungssatzung der Stadt Köln
3.2.6 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauaufsicht Nord-Süd-Stadtbahn“	5124/2008
(zugesetzt) AN/0598/2009	Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
	(zugesetzt) AN/0589/2009
	5.1.2 Bündelung von Zuständigkeiten zur Umsetzung des Konjunkturpaket II des Bundes
	hier: Satzung zur Änderung der Zuständigkeitsordnung
	0281/2009

49. Sitzung vom 26. März 2009

5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches 5.2.1 Änderung der Zweitwohnungssteuersatzung 0666/2009 5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen 5.4 Sonstige städtische Regelungen 6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 0871/2009 7. Überplanmäßige Ausgaben 7.1 Überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen im Teilergebnisplan 0901 – Stadtplanung und -entwicklung –, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen-, Haushaltsjahr 2009 hier: Mehrfachbeauftragung zur Erweiterung des Kölnischen Stadtmuseums 0522/2009 8. Außerplanmäßige Ausgaben 9. Allgemeine Vorlagen 9.1 Bouleplatz in Köln-Porz-Zündorf hier: Ermächtigungsübertragung und Freigabe von zahlungswirksamen Aufwendungen im Rahmen des Bürgerhaushaltes 5507/2008 9.2 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV: Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung 2008/2009 der Stadt Köln bei der Finanzstelle 6901-1201-0-9000,	Z an KVB für Umrüstungsstrecken 5714/2008 9.3 Einzelhandelskonzept Köln und Stabilisierung der Nahbereichszentren in den Stadtbezirken hier: Einrichtung einer Mehrstelle im Bereich Stadtentwicklung/Zentrenentwicklung und -förderung 0104/2009 9.4 Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens hier: Wartungs- und Entleerungsarbeiten an Parkscheinautomaten im Stadtgebiet Köln 0393/2009 9.5 Überplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1301 Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, im Hj. 2009 0466/2009 9.6 Nord-Süd Stadtbahn (3. Baustufe) hier: Betrauung der KVB mit Planung, Bau, Betrieb und Finanzierung der Stadtbahnbaumaßnahme und Prüfung der Beauftragung der KVB mit der Umgestaltung der Bonner Straße zwischen Marktstraße und Verteilerkreis Köln-Süd (Die Vorlage wird bis auf weiteres zurückgezogen). 0496/2009 9.7 Kölner Bürgerhäuser – Zuschüsse zur Durchführung zusätzlicher projektbezogener Angebote und überplanmäßiger Aufwand im Teilergebnisplan 0502, Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und -zentren 0506/2009 9.8 Unterstützung der Kölner Schulen durch die Stadt (Schulträger)

49. Sitzung vom 26. März 2009

hier: Einleitung eines Veränderungsprozesses 0514/2009 9.9 Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 24.06.2008 zur Kompensation der Personalkostensteigerungen bei den freien Trägern der Wohlfahrtspflege, den freien Trägern aus den Bereichen der Jugendhilfe, der Sozialarbeit, des Gesundheitswesens und Migration sowie der Träger der Bürgerzentren (künftig Träger) 0537/2009 9.10 Bedarfsprüfung, Einleitung eines Vergabeverfahrens und Abschluss eines Rahmenvertrages über die Abwicklung der Fortsetzungsverwaltung für die Stadtbibliothek Köln und andere städtische Dienststellen für die Zeit vom August 2009 bis 31.07.2011 zzgl. einjähriger Verlängerungsoption. 0550/2009 9.11 Weiterführung des Aufgabenbereichs „Juch – jung und schwanger“ Beratung und Begleitung beim Gesundheitsamt 0630/2009 9.12 Wirtschaftsplan 2009 für die Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln 0667/2009 9.13 Einrichtung von 13 befristeten Mehrstellen für die bauliche Umsetzung der Ganztagsoffensive 0670/2009 9.14 Erweiterung der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik am Berufskolleg Ehrenfeld (BK 20), Weinsbergstraße 72, 50823 Köln 0730/2009 9.15 Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept, Teilraum Süd	Standortuntersuchung Deutzer Hafen 5589/2008 9.16 Stilllegung der städtischen Altablagerung Nonis in Köln-Merheim 5646/2008 9.17 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR, (StEB) Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes Köln 5850/2009 9.18 Fortführung der Arbeitskonferenz zur Verbesserung der Beschäftigungssituation arbeitsloser oder von Arbeitslosigkeit bedrohter junger Menschen unter 25 Jahren in Köln (U 25-Konferenz) und Einrichtung des lokalen Büros „Die Chance“ im Sozialraum Chorweiler 0352/2009 9.19 Schulsozialarbeit hier: Erweiterung der Schulsozialarbeit in 2009 (zurückgezogen) Der JHA hat am 17.03. einen gemeinsamen Dringlichkeitsantrag beschlossen. Die Vorlage TOP 9.19 ist damit erledigt. Die Verwaltung bereitet eine neue Vorlage für den Rat 05.05. vor. 4301/2008 9.20 Projekt Ökoprofit in Köln 0291/2009 9.21 Reise der stadtentwicklungspolitischen Sprecher der vier großen Fraktionen zur EXPO REAL 2009 nach München vom 05.-06.10. 2009 0695/2009 9.22 Soziale Stadt NRW – Mülheim-Programm

49. Sitzung vom 26. März 2009

hier: Integriertes Handlungskonzept Mülheim 2020 für das Programmgebiet „Soziale Stadt“ Köln – Mülheim

(zurückgezogen)

Die Angelegenheit soll erneut im StEA behandelt werden.

3493/2008

- 9.23 Gewährung eines Zuschusses an die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Köln e.V., zu den Mietkosten des Jugendzentrum- und Nachbarschaftshaus Bodestrasse.**

5779/2008

- 9.24 Delegationsreise Centennial Tel Aviv, 1.–5. April 2009**

1001/2009

- 9.25 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung**

Wirtschaftsplan 2009

1018/2009

- 9.26 Konjunkturprogramm II, Beschleunigung von Verfahren**

0872/2009

- 9.27 Kölner Integrationskonzept – konzeptionelle Grundlagen und Handlungsempfehlungen**

(zugesetzt)

0504/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

(zugesetzt)

AN/0595/2009

- 9.28 Ehrungen auf Bezirksebene**

(zugesetzt)

0691/2009

- 9.29 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln**

Wirtschaftsplan 2009

(zugesetzt)

1022/2009

- 9.30 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Ersatz-/ Erweiterungsbaus für das Gymnasium Kantstraße 3–5, 51103 Köln-Kalk**

(zugesetzt)

5625/2008

- 9.31 Neubau eines Historischen Archivs der Stadt Köln**

(zugesetzt)

1080/2009

Änderung- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0605/2009

- 9.32 Analytische Task Force des Bundes**

Einrichtung einer Analytischen Task Force (ATF) des Bundes bei der Feuerwehr für erweiterte Messaufgaben bei Gefahrstoffeinsätzen

(zugesetzt)

5008/2008

- 9.33 Zuschuss zu den Kosten zur Streckenabsicherung des Radrennens „Rund um Köln“ am 13.04.2009**

(zugesetzt)

1160/2009

- 9.34 RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH**

hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages

(zugesetzt)

5265/2008

- 9.35 Finanzierung und Absicherung des Gastspiels „Der Ring des Nibelungen“ der Kölner Oper anlässlich der EXPO 2010 in Shanghai**

(zugesetzt)

1105/2009

- 9.36 Unterrichtung der betroffenen Fachbereiche der Verwaltung zum Unglück Waidmarkt**

49. Sitzung vom 26. März 2009

9.36.1 Bericht von V/5620 über die persönlichen Hilfeleistungen für die von dem Unglück am Waidmarkt betroffenen Anwohner/innen (zugesetzt) 1208/2009 9.36.2 Bericht zum Stand der Bergung des Historischen Archivs (zugesetzt) 1206/2009 9.36.3 Brunnenanzahl am Gleiswechselbauwerk Waidmarkt (zugesetzt) 1204/2009 10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes 10.1 174. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 5, Köln-Nippes Arbeitstitel: „Clouth-Gelände“ in Köln-Nippes hier: Feststellungsbeschluss 0428/2009 11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen 11.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 71380/ 03 Arbeitstitel: „Sürther Feld“ in Köln-Rodenkirchen 5616/2008 11.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 5945/03 Arbeitstitel: Gewerbegebiet Dieselstraße in Köln-Lövenich 0194/2009	11.3 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 68406/02 Arbeitstitel: Lindentallee in Köln-Marienburg 0877/2009 12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen 13. Erlass von Veränderungssperren 13.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weiden Arbeitstitel: Aachener Str. 1153 – 1165 in Köln-Weiden 4769/2008 13.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Lind Arbeitstitel: GE westlich Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung 4850/2008 13.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Eil Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil, 1. Änderung 4941/2008 14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen 14.1 Höhenkonzept für die linksrheinische Kölner Innenstadt hier: Konkretisierung im Bereich der Ringe 5541/2008

49. Sitzung vom 26. März 2009

14.2 Sanierung Kalk Aufhebung der Sanierungssatzung Kalk

(zurückgezogen)

Die BV 8 hat die Beratung über die Vorlage in ihrer Sitzung am 19.03. zurückgestellt.

5768/2008

15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**15.1 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Triberger Weg von Haslacher Weg bis Baseler Weg**

5585/2008

15.2 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Triberger Weg von Höhenhauser Ring bis Triberger Weg (Stichstraße entlang der Hausgrundstücke Triberger Weg 2 und 4) in Köln-Mülheim

5601/2008

15.3 201. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

5001/2008

15.4 202. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

5801/2009

15.5 203. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

0672/2009

16. Wahlen**16.1 Berufung eines Vertreters/ einer Vertreterin einer Religionsge-**

meinschaft als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung

0746/2009

16.2 Nachwahl des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i.V.m. § 50 Abs. 2 Gemeindeordnung NRW

sowie ggf. Nachwahl weiterer Stellvertreter des Oberbürgermeisters gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i.V.m. § 50 Abs. 2 Gemeindeordnung NRW

0577/2009

16.3 Antrag der CDU-Fraktion zur Umbesetzung von Gremien

hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Sozial-Betriebe-Köln gGmbH (SBK) sowie der Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH (JugZ)

(zugesetzt)

AN/0586/2009

16.4 Antrag der SPD-Fraktion zur Umbesetzung von Gremien

hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Köln-Kongress GmbH, für den Aufsichtsrat der KölnTourismus GmbH, für den Aufsichtsrat der KölnMusik GmbH und für den Aufsichtsrat der MusikTriennale Köln GmbH

(zugesetzt)

AN/0599/2009

16.5 Antrag der SPD-Fraktion zur Umbesetzung zur Gremien

hier: Wahl je eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Ausschuss Kunst und Kultur/ Museumsneubauten (nebst Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln, Betriebsausschuss Gürzenich-Orchester, Betriebsausschuss Wallraf-Richartz Museum/Fondation Corboud), den

49. Sitzung vom 26. März 2009

Wirtschaftsausschuss und den Unterausschuss Opernquartier(zugesetzt)
AN/0600/2009**16.6 Antrag der FDP-Fraktion betreffend Umbesetzung im Jugendhilfeausschuss**(zugesetzt)
AN/0592/2009**17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW**

18. ...

19. ...

Anwesend: Oberbürgermeister Fritz Schramma

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Benthem, Henk van; Blum, Carola; Bögner, Hans-Georg Prof. Dr.; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Breninek, Hans-Martin; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa Elisa; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Granitzka, Winrich; Grau, Walter; Hamm, Johannes-Werner; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Heuer, Ulrike; Hock, Markus; Hoffmann, Alfred; Holländer, Hildburg; Jung, Helmut; Kaske, Axel; Kellner, Michael; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Kluth, Walter; Koch, Jürgen; Köhler, Andreas; Kron, Peter; Lemper, Lothar Theodor Prof. Dr.; Ludwig, Claus; Manderla, Gisela; May, Petra; Mendorf, Marco; Mispelkamp, Wendel; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Neubert, Michael; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Paul, Michael Dr.; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Repgen, Dietmar; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlapka, Helga, Schlieben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Simons, Wolfgang; Sörries, Peter; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Sterck, Ralph; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Ulke, Sabine; Ünal, Arif; Walter, Karl-Heinz; Wa-

schek, Johannes Eckard; Wiesemann, Karin; Wilden, Regina; Wolf, Manfred; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael

Bezirksbürgermeister/in:

Hupke, Andreas; Roß-Belkner, Monika; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Dohm, Winfried

Verwaltung:

Kahlen, Guido Stadtdirektor; Soénius, Peter Michael Stadtkämmerer; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Schmitz, Rolf Martin Dr.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin:

Frau Kramp

Stenografen:

Herr Ernst
Frau Beiersdorf

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Fladerer, Alexander Dr.; Lierenfeld, Hans-Heinrich

Bezirksbürgermeister/in: Blömer-Frerker, Helga; Krämer, Horst; Kircher, Jürgen; Fuchs, Norbert

(Beginn: 15.39 Uhr – Ende: 0.13 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 49. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2004/2009 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Besonders begrüßen möchte ich Herrn Peter Kron, der heute Geburtstag hat. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Des Weiteren will ich eine liebe, erfahrene Kollegin, nämlich Frau Schlapka, begrüßen, die in unserem Kreis weiß Gott keine Unbekannte ist. Ich erinnere mich noch gut daran, dass Sie mich vor Jahren hier eingeführt hat. Heute werden wir das umgekehrt machen und Sie nach der Erörterung der Tagesordnung als neues Ratsmitglied verpflichten.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Herr Dr. Fladerer und Herr Lierenfeld entschuldigt.

Als Stimmzähler – wir werden heute sicherlich Stimmzähler brauchen – benenne ich Frau Manderla, Frau Schmerbach und Herrn Ünal.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Die Fraktionen von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben am 23. März fristgemäß einen Antrag auf Durchführung einer Aktuelle Stunde zum Thema „Aktuelle Lage zum Einsturz des Historischen Archivs“ eingereicht, den wir als TOP 01 behandeln sollten.

Darüber hinaus schlägt die Verwaltung die Zusetzung folgender Punkte vor:

- die Verpflichtung von Frau Schlapka, die, wie schon erwähnt, direkt zu Beginn der Sitzung erfolgen sollte;
- 2.1.12; dabei handelt es sich um eine Verweisung aus der letzten Hauptausschusssitzung;
- 3.1;
- 3.2.1 bis 3.2.6; auch bei diesen handelt es sich um Punkte, die aus der Hauptausschusssitzung vom 19. März in den Rat verwiesen worden sind;
- 9.27 bis 9.35;
- ebenso 9.36.1 bis 9.36.3; das sind Mitteilungen zum Thema Unglück Waidmarkt, die, wie Sie gleich bemerken werden, in den Bereich Aktuelle Stunde gehören;
- 16.3 bis 16.6;
- 24.3, 24.4 und 24.5.

Abgesetzt wurden die Tagesordnungspunkte 9.6, 9.19, 9.22 und 14.2. Bei Letzterem hat die BV 8 darum gebeten, das noch einmal zu behandeln.

Zum Ablauf dieser Sitzung schlage ich Folgendes vor: Wie schon in der Sondersitzung des Rates sollten wir auch heute die Mitteilungen der Verwaltung und alle Anfragen und An-

träge, die sich mit dem Unglück am Waidmarkt befassen, zu Beginn gemeinsam behandeln. Wir beginnen die Aktuelle Stunde mit den Tagesordnungspunkten 9.36.1 bis 9.36.3 – diese beinhalten die Mitteilungen der Verwaltung zu diesem Thema –, im Anschluss daran behandeln wir den Antrag von SPD und Grünen unter Tagesordnungspunkt 2.1.12 und danach die Anfragen der Tagesordnungspunkte 3.2.1 bis 3.2.6.

Diesbezüglich schlage ich Ihnen auch für heute die Änderung unserer Geschäftsordnung vor. Für die Behandlung der Anfragen der Ratsfraktionen sollten wir die Regelung in § 14 der Geschäftsordnung für die heutige Sitzung aufheben. Das haben wir auch bei der Sondersitzung sowie im Hauptausschuss so praktiziert. Das bezieht sich insbesondere auf die Aufhebung des Zeitlimits von einer Stunde – die Aktuelle Stunde wird mit Sicherheit nicht nur eine Stunde dauern –, damit Sie die Möglichkeit haben, Nachfragen zu stellen und eine Aussprache zu führen. Ich denke, dazu besteht Einvernehmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Zu den weiteren Tagesordnungspunkten: Der Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen unter 2.1.7 sowie der Antrag der CDU unter 2.1.8 befassen sich inhaltlich mit der Verlegung des Großmarktes. Es empfiehlt sich daher, diese Anträge gemeinsam zu beraten. Natürlich werden wir sie separat abstimmen.

Gibt es Wortmeldungen zur Reihenfolge der Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Damit stelle ich die Tagesordnung einschließlich der Änderungsvorschläge zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist die so geänderte Tagesordnung beschlossen.

Meine Damen und Herren, wir kommen nun zur Einführung und Verpflichtung eines neuen Ratsmitglieds. Als Nachfolgerin von Herrn Professor Bögner wurde gemäß den Regelungen des Kommunalwahlgesetzes Frau Helga Schlapka festgestellt. Sie hat das Mandat bereits rechtsgültig angenommen.

Frau Schlapka, ich darf Sie bitten, zu mir nach vorn zu kommen. Ich möchte Sie in Ihr Amt einführen und gemäß Gemeindeordnung verpflichten. Dazu darf ich die Mitglieder des Rates bitten, sich anlässlich der Einführung und Verpflichtung zu erheben.

(Die Mitglieder des Rates
erheben sich)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Sehr geehrte Frau Schlapka, ich verpflichte Sie, Ihre Aufgabe als Mitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Darauf geben wir uns die Hand. Ich freue mich, Sie im Namen aller Ratsmitglieder und der gesamten Stadt hier im Rat begrüßen zu dürfen, und übergebe Ihnen gleichzeitig ein kleines Startpaket mit wichtigen Informationen zu Ihrer neuen Aufgabe.

(Heiterkeit)

- Ja, das muss sein. Denn seitdem Sie das letzte Mal hier im Rat aktiv waren, hat sich doch manches verändert. Unter anderem finden Sie in dem Paket den Ehrenkodex und den Leitfaden für Ratsmitglieder. All das werden Sie kennen; denn Sie waren ja häufig hier zu Gast.

Helga Schlapka (SPD): Nachdem ich Sie eingeführt hatte, Herr Oberbürgermeister, wollte ich das mitbekommen!

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich denke, dass es für Sie nichts Neues ist. Ich freue mich, dass Sie jetzt wieder in unseren Reihen sind. Alles Gute!

(Allgemeiner Beifall)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

- I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Frau Manderla, Frau Schmerbach und Herrn Ünal vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.

Zuzusetzen ist demnach:

Einführung und Verpflichtung eines neuen Ratsmitglieds

- 01 *Gemeinsamer Antrag der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Aktuelle Lage zum Einsturz des Historischen Archivs“*
AN/0585/2009

2. *Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen*

- 2.1 *Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

- 2.1.2 *Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Gewaltprävention im Kölner Karneval“*
AN/0491/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis)
AN/0596/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0602/2009

- 2.1.5 *Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Missbilligung von Freefight-Veranstaltung in der Kölnarena“*
AN/0277/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0601/2009

- 2.1.9 *Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Stärkung der Stadtbezirke“*
AN/0497/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0603/2009

- 2.1.12 *Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und benachbarter Gebäude“*

49. Sitzung vom 26. März 2009

*hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03. 2009
AN/0573 /2009*

3. *Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

3.1 *Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Seniorenbegleitservice“
AN/0146/2009*

3.2 *Anfragen zum Thema „Unglück Waidmarkt“*

hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03.2009

3.2.1 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Erfüllung von Kontrollpflichten der Stadt Köln im Bereich Severinstr. 222 – 228“
AN/0411/2009*

3.2.2 *Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und der benachbarten Gebäude“
AN/0444 /2009*

3.2.3 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Wasserhaltung und geologische Beschaffenheit im Zuge der Führung der im Bau befindlichen Nord-Süd Stadtbahn“
AN/ 0472/2009*

3.2.4 *Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einsturz an der Baustelle Waidmarkt“
AN/0572 /2009*

3.2.5 *Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“
AN/0593/2009*

3.2.6 *Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauaufsicht Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/0598/2009*

5. *Ortsrecht*

5.1 *Satzungen*

5.1.1 *4. Satzung zur Änderung der Sondernutzungssatzung der Stadt Köln
5124/2008*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0589/2009*

9. *Allgemeine Vorlagen*

9.27 *Kölner Integrationskonzept – konzeptionelle Grundlagen und Handlungsempfehlungen
0504/2009*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0595/2009*

9.28 *Ehrungen auf Bezirksebene
0691/2009*

9.29 *Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln*

*Wirtschaftsplan 2009
1022/2009*

9.30 *Planungsaufnahme zur Errichtung eines Ersatz-/Erweiterungsbaus für das Gymnasium Kantstraße 3–5, 51103 Köln-Kalk
5625/2008*

9.31 *Neubau eines Historischen Archivs der Stadt Köln
1080/2009*

9.32 *Analytische Task Force des Bundes*

*Einrichtung einer Analytischen Task Force (ATF) des Bundes bei der Feuerwehr für erweiterte Messaufgaben bei Gefahrstoffeinsätzen
5008/2008*

9.33 *Zuschuss zu den Kosten zur Streckenabsicherung des Radrennens „Rund um Köln“ am 13.04.2009
1160/2009*

9.34 *RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH*

*hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages
5265/2008*

9.35 *Finanzierung und Absicherung des Gastspiels „Der Ring des Nibelun-*

49. Sitzung vom 26. März 2009

- gen“ der Kölner Oper anlässlich der EXPO 2010 in Shanghai
1105/2009
- 9.36 *Unterrichtung der betroffenen Fachbereiche der Verwaltung zum Unglück Waidmarkt*
- 9.36.1 *Bericht von V/5620 über die persönlichen Hilfeleistungen für die von dem Unglück am Waidmarkt betroffenen Anwohner/innen*
1208/2009
- 9.36.2 *Bericht zum Stand der Bergung des Historischen Archivs*
1206/2009
- 9.36.3 *Brunnenanzahl am Gleiswechselbauwerk Waidmarkt*
1204/2009
16. *Wahlen*
- 16.3 *Antrag der CDU-Fraktion zur Umbesetzung von Gremien*
- hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Sozial-Betriebe-Köln gGmbH (SBK) sowie der Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH (JugZ)*
AN/0586/2009
- 16.4 *Antrag der SPD-Fraktion zur Umbesetzung von Gremien*
- hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der KölnKongress GmbH, für den Aufsichtsrat der KölnTourismus GmbH, für den Aufsichtsrat der KölnMusik GmbH und für den Aufsichtsrat der MusikTriennale Köln GmbH*
AN/0599/2009
- 16.5 *Antrag der SPD-Fraktion zur Umbesetzung zur Gremien*
- hier: Wahl je eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Ausschuss Kunst und Kultur / Museumsneubauten (nebst Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln, Betriebsausschuss Gürzenich-Orchester, Betriebsausschuss Wallraf-Richartz Museum/ Fondation Corboud), den Wirtschaftsausschuss und den Unterausschuss Opernquartier*
AN/0600/2009
- 16.6 *Antrag der FDP-Fraktion betreffend Umbesetzung im Jugendhilfeausschuss*
AN/0592/2009
24. *Allgemeine Vorlagen*
- 24.3 *RheinEnergie AG*
- hier: Gründung der RheinEnergie Express GmbH und Beteiligung von RheinEnergie-Beteiligungen*
1025/2009
- 24.4 *RheinEnergie AG*
- hier: Beteiligung der RheinEnergie AG an einem solarthermischen Kraftwerk (Projekt Andasol 3)*
1070/2009
- 24.5 *StEB AöR/US-Leasing*
- hier: vorzeitige einvernehmliche Beendigung der US-Leasing-Verträge*
1117/2009
- 24.6 *Kliniken der Stadt Köln gGmbH*
- hier: Bestellung Medizinischer Geschäftsführer*
1260/2009
- Die Verwaltung zieht folgende Vorlagen zurück:*
9. *Allgemeine Vorlagen*
- 9.6 *Nord-Süd Stadtbahn (3. Baustufe)*
- hier: Betrauung der KVB mit Planung, Bau, Betrieb und Finanzierung der Stadtbahnbaumaßnahme und Prüfung der Beauftragung der KVB mit der Umgestaltung der Bonner Straße zwischen Marktstraße und Verteilerkreis Köln-Süd*
0496/2009
- 9.19 *Schulsozialarbeit*
- hier: Erweiterung der Schulsozialarbeit in 2009*
4301/2008
- 9.22 *Soziale Stadt NRW – Mülheim-Programm*

49. Sitzung vom 26. März 2009

*hier: Integriertes Handlungskonzept
Mülheim 2020 für das Programm-
gebiet „Soziale Stadt“ Köln – Mül-
heim
3493/2008*

14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sa-
chen

14.2 Sanierung Kalk Aufhebung der Sa-
nierungssatzung Kalk
5768/2008

III. Der Oberbürgermeister weist darauf hin,
dass die Fraktionen der CDU, SPD,
Bündnis 90/Die Grünen und der FDP
fristgerecht einen Antrag auf Durchfüh-
rung einer aktuellen Stunde betreffend
„aktuelle Lage zum Einsturz des Histori-
schen Archivs“ eingereicht haben. Die
Angelegenheit wurde als Punkt 01 in die
Tagesordnung aufgenommen.

IV. Der Oberbürgermeister schlägt vor, alle
Punkte die sich mit dem Thema „Unglück
am Waidmarkt“ befassen, zu Beginn ge-
meinsam zu behandeln. Die Punkte soll-
ten in folgender Reihenfolge erörtert wer-
den:

01 Gemeinsamer Antrag der CDU-Fraktion,
der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis
90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf
Durchführung einer aktuellen Stunde
betreffend „Aktuelle Lage zum Einsturz
des Historischen Archivs“
AN/0585/2009

9.36 Unterrichtung der betroffenen
Fachbereiche der Verwaltung zum
Unglück Waidmarkt

9.36.1 Bericht von V/5620 über
die persönlichen Hilfeleis-
tungen für die von dem
Unglück am Waidmarkt be-
troffenen Anwohner/innen
1208/2009

9.36.2 Bericht zum Stand der Ber-
gung des Historischen Ar-
chivs
1206/2009

9.36.3 Brunnenanzahl am Gleis-
wechselbauwerk Waid-
markt
1204/2009

2.1.12 Dringlichkeitsantrag der
SPD-Fraktion und der

Fraktion Bündnis 90/Die
Grünen betreffend „Ein-
sturz des Historischen Ar-
chivs der Stadt Köln und
benachbarter Gebäude“

*hier: Verweisung aus der
Sondersitzung des Haupt-
ausschusses am 19.03.
2009
AN/0573 /2009*

3.2 Anfragen zum Thema „Unglück
Waidmarkt“

*hier: Verweisung aus der Sonder-
sitzung des Hauptausschusses am
19.03.2009*

3.2.1 Anfrage der Fraktion pro
Köln betreffend „Erfüllung
von Kontrollpflichten der
Stadt Köln im Bereich Seve-
rinstr. 222 – 228“
AN/0411/2009

3.2.2 Anfrage der SPD-Fraktion
betreffend „Einsturz des
Historischen Archivs der
Stadt Köln und der be-
nachbarten Gebäude“
AN/0444 /2009

3.2.3 Anfrage der Fraktion pro
Köln betreffend „Wasserhal-
tung und geologische Be-
schaffenheit im Zuge der
Führung der im Bau befindli-
chen Nord-Süd Stadtbahn“
AN/ 0472/2009

3.2.4 Anfrage der Fraktion Die
Linke.Köln betreffend „Ein-
sturz an der Baustelle
Waidmarkt“
AN/0572 /2009

3.2.5 Anfrage der CDU-Fraktion
betreffend „Einsturz des
Historischen Archivs“
AN/0593/2009

3.2.6 Anfrage der SPD-Fraktion
und der Fraktion Bündnis
90/Die Grünen betreffend
„Bauaufsicht Nord-Süd-
Stadtbahn“
AN/0598/2009

V. Der Oberbürgermeister schlägt vor, ab-
weichend von § 14 der Geschäftsord-

49. Sitzung vom 26. März 2009

nung, das Zeitlimit von einer Stunde aufzuheben, um damit die Möglichkeiten einräumen zu können, Nachfragen zu stellen sowie eine Aussprache zu führen.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

VI. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass sich sowohl Punkt

2.1.7 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Vorbereitungen zur Großmarkt-Verlagerung“
AN/0493/2009

wie auch Punkt

2.1.8 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Verlagerung Großmarkt / Entwicklung FH-Campus“
AN/0490/2009

mit der Verlegung des Großmarktes befasse und schlägt deshalb eine gemeinsame Beratung vor.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag ebenfalls einvernehmlich zu.

VII. Der Rat erklärt sich im Übrigen mit der folgenden Tagesordnung einverstanden:

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 01 auf:

01 Gemeinsamer Antrag der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Aktuelle Lage zum Einsturz des Historischen Archivs“ AN/0585/2009

Ich werde zunächst selbst einige persönliche Worte sagen und danach den Kollegen Streiberger und die Kollegin Bredehorst bitten, aus Ihren Ressorts zu berichten.

Meine Damen und Herren, es ist mir zu Beginn dieser Sitzung schon ein besonderes Anliegen, meine Bestürzung und auch mein Unverständnis über die Geschehnisse der letzten Tage zum Ausdruck zu bringen. Unsere Stadt, für die wir alle die Verantwortung tragen, ist verwundet worden. Ich habe nicht nur bei der Gedenkfeier mit den Worten: „Lassen Sie uns zusammenstehen und dieses Unglück ge-

meinsam tragen; lassen Sie uns an einem Strang ziehen“ dafür geworben, gemeinsam anzupacken. Auch im Hauptausschuss am 19. März 2009 habe ich meine Hoffnung deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sowohl das gerichtliche Beweissicherungsverfahren als auch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft die Verantwortung für dieses Unglück schnellstmöglich aufklären, damit Vermutungen, Beschuldigungen oder Spekulationen kein Raum mehr bleibt.

Was ich aber nun hier in weiten Teilen des Rates erleben musste und muss, hat mit Zusammenstehen und gemeinsamer Arbeit – und es liegt eine Menge Arbeit vor uns – äußerst wenig zu tun. Noch vor dem Ergebnis der Untersuchungen sollen hier offenkundig Köpfe rollen. Statt Hilfsangebote und Unterstützung zu geben, ist man hier auf der Suche nach einem *vielleicht* falschen oder aus dem Zusammenhang gerissenen Wort. Es werden sogar falsche Anschuldigungen bewusst in die Öffentlichkeit lanciert. Dabei geht es nicht um Fehler, die gegebenenfalls zum Unglück geführt haben und die von der Staatsanwaltschaft derzeit untersucht werden. Nein, meine Damen und Herren, Nebenkriegsschauplätze werden plötzlich zu Hauptkriegsschauplätzen. Eine Hetzjagd beginnt, und es tobt der Wahlkampf.

(Beifall bei der CDU)

Lassen Sie mich an dieser Stelle sagen: Ich bin ein durchaus erfahrener Wahlkämpfer. Das, was ich jetzt erlebe, ist jedoch beispiellos. Das ist ein unfairer und schäbiger Wahlkampf.

(Beifall bei der CDU)

Meine Verwaltung hat – das haben wir Ihnen in vielen Sitzungen dokumentiert – seit dem 3. März 2009 nicht nur viel, sondern auch gute Arbeit geleistet. Wir haben dank großartiger Unterstützung die akute Gefahr abwehren können, wir haben die Bergungsarbeiten der Archivalien gut im Griff, und auch die Situation der Schulen konnte bisher durchaus befriedigend gelöst werden. Ich habe weiterhin vier klare Punkte vor Augen:

Erstens: die Betreuung der betroffenen Menschen. Bei der Versammlung mit den Betroffenen der Severinstraße gestern Abend haben wir gesehen und gehört, wie viel in diesem Punkt noch zu tun ist.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Zweitens: die Realisierung der Beschleunigungs- und Sicherheitskonzepte für den U-Bahn-Bau und den zusätzlichen Einsatz eines neutralen, unabhängigen Gutachters durch die Stadt.

Drittens: das Digitalisierungs- und das Restaurierungszentrum sowie den schnellen Neubau des Archivgebäudes.

Viertens: die Aufklärung der Unglücksursache und die objektive Feststellung der Verantwortlichkeit hierfür, die wir, wie gesagt, allein nicht leisten können.

Das alles aber wird nicht honoriert. Um Gottes Willen, nein. Es könnte ja sein, dass der OB kurz vor einer Wahl noch gut dasteht. Deshalb wird alles Gute ignoriert.

(Beifall bei der CDU – Widerspruch bei der SPD)

Stattdessen gibt es unsägliche Angriffe. Man hat mir beispielsweise vorgeworfen, ich sei angesichts des Todes zweier Menschen nicht betroffen gewesen. Auf meine persönliche Situation möchte ich angesichts der beiden toten Männer hier nicht weiter eingehen. Aber ich denke, dass nahezu jeder, der in diesen Krater geschaut und die Trümmer gesehen hat und wusste, dass dort Vermisste begraben sind, in höchstem Maße betroffen war. Keinen Menschen lässt so etwas unbeeindruckt.

Dann wird versucht, mir einen Strick daraus zu drehen, dass ich beim Anblick dieses schlimmen Unglücks grundsätzlich über zukünftige U-Bahn-Bauten nachgedacht habe. Selbst bei dem von mir geforderten Moratorium, was ja ein Innehalten bedeutet, hat man mir sofort vorgeworfen, wenn ich diese Forderung aufrechterhielte, würde ich damit die Sicherheit gefährden, weil die notwendigen sicherheitsverbessernden Arbeiten dann stillstehen könnten. Wie hinterhältig muss man eigentlich sein, zu kommunizieren, ich würde die Sicherheit gefährden? Dass sicherheitsverbessernde Maßnahmen selbstverständlich weitergeführt werden, war in diesem Augenblick wirklich nicht erwähnenswert.

Vorgestern kam dann noch der absurde Vorwurf, ich würde abhören wollen, nur weil wir bei zwei Sitzungen des Koordinierungsstabes ein Tonaufnahmegerät haben mitlaufen lassen. Meine Damen und Herren, das ist hier auch bei anderen Ausschuss- und Aufsichtsratssitzungen seit Jahrzehnten so üblich! Die-

se Kiste ist einen halben Meter breit und hat eine solche Höhe,

(Der Redner zeigt das Maß mit den Händen)

sie steht neben uns auf dem Tisch, sie ist für jeden gut sichtbar und wegen der vielfachen Bandwechsel auch gut hörbar. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen jede Dreiviertelstunde die Tonbänder wechseln. Dafür steht jemand auf, es macht Klick, das Band springt heraus, und dann wird ein neues eingelegt. Dieses Gerät ist aus arbeitsökonomischen Gründen eingesetzt worden. Das wird mir hier jetzt zum Vorwurf gemacht.

(Peter Sörries [Bündnis 90/Die Grünen]: Zu Recht!)

In der Öffentlichkeit wird zu Recht die Frage der Verantwortlichkeit diskutiert. Ich sage Ihnen, meine Damen und Herren: Die Menschen wollen wissen, wer entweder fahrlässig oder vorsätzlich oder durch Unterlassen die Verantwortung für den Einsturz des Historischen Archivs trägt.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Sie wollen auch wissen, ob es einen oder mehrere Schuldige gibt, und, wer es ist oder wer sie sind. Das ist das gute Recht unserer Bürger. Ich werde alles dafür tun, dieses auch herausfinden zu lassen. Da unterscheiden sich unsere Ziele ganz erheblich: *Ich* will die Wahrheit wissen. *Ich* will wissen, wie es war und wer es war. Dann werde ich daraus die Konsequenzen ziehen; das können auch sehr harte Konsequenzen sein. Aber ich werde mich weder an politisch motivierten Vorverurteilungen noch an vorsätzlichen Verschleierungen und Vernebelungen beteiligen, wie ich sie derzeit bemerke.

(Beifall bei der CDU)

Unterschätzen Sie bitte nicht die Urteilsfähigkeit der Bürger. Die Bürger können Wahlkampf von ehrlichen und echten Handlungen unterscheiden. Ich stelle mich dem Wahlkampf und dann auch dem Bürgervotum, und zwar am 30. August. Aber heute und angesichts dieses Unglücks – das sage ich insbesondere an den politischen Gegner gerichtet – ist das für meine Begriffe der falsche Zeitpunkt für einen Wahlkampf. Die Bürgerinnen und Bürger wollen zu Recht, dass wir hier die Aufgaben der Stadt, insbesondere nach dem Unglück am Waidmarkt, bestmöglich und zusammen be-

49. Sitzung vom 26. März 2009

wältigen. Die Bürgerinnen und Bürger wollen kein Gezänk und keinen billigen Wahlkampf.

Meine Bitte ist: Unterlassen Sie den Wahlkampf und halten Sie den Wahlkampf auch aus der Verwaltung heraus; denn dieser lähmt uns und irritiert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Bewältigung ihrer Arbeit.

(Beifall bei der CDU)

Werfen Sie mir nicht weiterhin dauernd Knüppel zwischen die Beine, sondern unterstützen Sie mich und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Stadt bei dieser schwierigen Arbeit. Lassen Sie uns zur Tagesordnung kommen und die Probleme lösen, statt Probleme, die uns hier nicht weiterhelfen, zu konstruieren. Zur Tagesordnung gehört zum Beispiel der Neubau des Historischen Archivs – das ist wichtig – oder der Anbau des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums – das ist wichtig – oder der Neubau des Stadtmuseums oder die Chancen, die das Konjunkturpaket eröffnet, oder das Kaufhaus Kutz und andere Dinge. Das sind die entscheidenden Aufgaben, die wir jetzt lösen müssen, um unsere Stadt nach vorne zu bringen.

(Beifall bei der CDU)

Ich bitte nun Herrn Kollegen Streitberger, das Wort zu ergreifen.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie sind es zwar nicht gewohnt, dass ich von dieser Stelle aus spreche, aber Sie sind durchaus gewohnt, dass ich in freier Rede zu Ihnen spreche. Ich bitte um Verständnis dafür, dass ich das heute nicht tue. Angesichts der Tatsache, dass ein Disziplinarverfahren gegen mich eingeleitet worden ist, muss ich natürlich meine Worte wägen. Ich habe deswegen eine Erklärung vorbereitet, die ich Ihnen hier vortragen möchte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Unglück vom 3. März 2009 ist in seinen Dimensionen und Auswirkungen für unsere Stadt auch heute immer noch nicht abzuschätzen. Der Tod zweier Menschen, die Vernichtung unersetzbaren Kulturguts, der Verlust von Heimat und Nachbarschaft und nicht zuletzt der Vertrauensverlust in die Möglichkeiten der Technik lassen uns verstört zurück. Wir werden Jahre brauchen, um diese Verluste zu verarbeiten und verlorenes Vertrauen wieder aufzubauen.

Mit dieser Erklärung will ich versuchen, einen kleinen Beitrag hierzu zu leisten. Dabei ist es mir wichtig, getroffene Entscheidungen verständlich zu machen.

Am 12. März 2009 habe ich durch Mitarbeiter des Bauverwaltungsamtes und des Amtes für Brücken und Stadtbahnbau Kenntnis von Protokollen der Baustellenbesprechungen für das Gleiswechselbauwerk Waidmarkt vom 3. Februar 2009 und 17. Februar 2009 erhalten. In beiden Protokollen findet sich unter der Ordnungsnummer 3.2, Terminplan, der Hinweis, dass sich nach Ansicht der Arge Süd aufgrund des hydraulischen Grundbruchs im September die Bauzeit um vier bis sechs Wochen verzögern wird. Ich war mir im Klaren, dass diese Protokollauszüge im Zusammenhang mit der laufenden Diskussion über die Ursache des Unglücks vom 3. März 2009 von besonderer Bedeutung sein können. Gleichzeitig war mir auch klar, dass durch einen solchen Hinweis unter der Überschrift „Terminplan“ eine hinreichende Erklärung für die Ursachen und den Hergang des Unglücks vom 3. März 2009 nicht gegeben war; denn als im Baugeschehen langjährig erfahrener Beamter weiß ich, was von Auftragnehmern auch unter der Perspektive der Durchsetzung von Behinderungs- und Mehrkostenanzeigen in Protokolle diktiert wird.

In meiner Funktion als Mitglied des Aufsichtsrates der KVB fühlte ich mich veranlasst, den Vorstand der KVB als verantwortliches Organ der Gesellschaft auf diese Protokolle hinzuweisen und eine Überprüfung und Stellungnahme abzufordern. Bei dem seinerzeitigen Stand dieser Information gab es für mich nur zwei Möglichkeiten: Entweder kannte der Vorstand der KVB diese Protokolle nicht, oder er hatte schon längst festgestellt, dass sie gerade nicht für die Ursachenforschung des Unglücks von Bedeutung waren. Hinzu kommt, dass ich wusste, dass die für die Aufklärung zuständige Behörde, nämlich die Staatsanwaltschaft Köln, diese Hinweise für ihre Untersuchungen und die Bewertung durch Sachverständige gesichert hatte. Mir war bekannt, dass die KVB bereits einige Tage zuvor sämtliche Unterlagen der Baustelle Waidmarkt und damit auch alle Protokolle der 69 Baustellenbesprechungen an die Staatsanwaltschaft gegeben hatte.

Ich habe deshalb circa drei Stunden später am gleichen Tag am Rande einer Sitzung des Krisenstabes der Stadt Köln, der wegen einer kritischen Situation im Zusammenhang mit dem

49. Sitzung vom 26. März 2009

Haltestellenbauwerk Heumarkt einberufen worden war, die Vorstände Fenske und Reinartz der KVB angesprochen. Ich habe beiden Vorständen diesen Hinweis gleichzeitig zukommen lassen und ihnen die mir vorliegenden Kopien der Protokolle der Baustellenbesprechungen gezeigt. Ich ging selbstverständlich davon aus, dass der KVB-Vorstand sich umgehend um dieses Thema kümmern würde. Ich habe erwartet, dass die durch diese Protokolle möglicherweise aufzuwerfenden Fragen nach Abklärung und Beantwortung durch die dazu Berufenen, nämlich den KVB-Vorstand, beantwortet werden.

Ich habe den Krisenstab in dieser Sitzung über diese Angelegenheit nicht informiert, da diese Sitzung des Krisenstabes ein anderes Thema hatte. Der Krisenstab hat die Aufgabe, die Folgen des Unglücks vom 3. März 2009 zu bewältigen. Ich fand und finde es falsch, diese wichtige Arbeit mit Mutmaßungen und noch zu klärenden Sachverhalten, die sich im Ergebnis als unbedeutsam erweisen können, zu belasten. Ich verstehe meine selbstverständliche Pflicht, dem Dienstvorgesetzten beizustehen, nicht darin, in der Rolle eines Boten oder Informanten Mutmaßungen und ungeklärte, aber kurzfristig aufklärbare Sachverhalte weiterzugeben. Mir war bei meinem Handeln nicht bewusst, dass der Oberbürgermeister sich dadurch möglicherweise nicht umfassend informiert fühlen könnte. Da ich der Auffassung war, dass der mir vorliegende Hinweis nicht vollständig und nicht abgesichert war, habe ich ihn dorthin gegeben, wo er entsprechend weiter bearbeitet werden konnte und wo auch die originäre Zuständigkeit für das Bauvorhaben liegt.

Herr Oberbürgermeister, ich bedaure, dass Sie sich in dieser Angelegenheit von mir hintergangen fühlen. Das lag nicht in meiner Absicht. Jeder trägt Verantwortung für sein Handeln. Sollten die Mitglieder des Rates und die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sich durch mein Verhalten in dieser traumatischen Situation beeinträchtigt gefühlt haben, so entschuldige ich mich hierfür ausdrücklich.

(Beifall)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Streitberger. – Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

Heute Morgen ist im Hotel „Mercure“ vom Hotelpersonal eine betroffene Anwohnerin, die ehemals in der Severinstraße 232 gelebt hat, tot aufgefunden worden. Alle Mitarbeiter des Wohnungsversorgungsbetriebs sind sehr stark betroffen. Ich möchte die letzten Tage Revue passieren lassen und Ihnen kurz die näheren Umstände schildern:

Bei Frau B. sind offensichtlich – das kann ich aber nicht genau sagen, weil das noch in den Händen der Polizei liegt – ein Abschiedsbrief und ein leeres Tablettenröhrchen gefunden worden. Frau B. wurde am Abend des Unglückstages am 3. März mit der ersten Gruppe von Evakuierten in die städtische Notaufnahme für Großschadensereignisse in der Boltensternstraße aufgenommen. Dort erfolgte eine Betreuung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger rund um die Uhr durch die Mitarbeiterinnen des Wohnungsversorgungsbetriebs.

Noch am Abend des 3. März wurde ein Notarzt ins Objekt gerufen, um die ärztliche und medikamentöse Versorgung von Frau B. – Frau B. ist 84 Jahre alt geworden – sicherzustellen. Benötigte Medikamente wurden noch in der gleichen Nacht in Notfallapotheken durch städtische Mitarbeiterinnen beschafft. Am darauf folgenden Morgen wurde Frau B. zu ihrem behandelnden Hausarzt und nach der Konsultation wieder zurück in die Boltensternstraße gefahren.

Während der gesamten Zeit ihres Aufenthalts in der Boltensternstraße hat der Wohnungsversorgungsbetrieb die sozialarbeiterische Betreuung aller dort Untergebrachten sichergestellt. Darüber hinaus wurden am 4. März Einzelgespräche mit allen Betroffenen durch einen Notfallseelsorger geführt.

Frau B. hat am 6. März das Angebot, ins Hotel „Mercure“ umzuziehen, angenommen. Sie hatte geäußert, dass sie wegen der sehr guten Betreuung ungern umziehe und das Angebot nur wegen der örtlichen Nähe zu ihrem Wohnhaus und den persönlichen Kontakten im Viertel annehme. Vom Tag des Umzugs an war die Weiterführung der persönlichen Betreuung von Frau B. in der am 5. März im Hotel „Mercure“ eingerichteten Anlauf- und Beratungsstelle sichergestellt und wurde von ihr auch in Anspruch genommen. Zusätzlich wurde ihr ein Sozialarbeiter als persönlicher Betreuer zur Verfügung gestellt, zu dem laufend Kontakt bestand. Beratung durch dort tätige Psychologen hat sie darüber hinaus in Anspruch genommen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Zwischen dem 6. und 10. März konnten ihr vier Wohnungsangebote unterbreitet werden. Schon am 10. März, nur sieben Tage nach dem Unglück, konnte ihr eine Wohnung in der Nähe angeboten werden, zu deren Anmietung zum 1. April sie sich entschlossen hatte. Hierbei handelt es sich um eine seniorengerechte Wohnung der GAG, deren Beziehbarkeit sofort hergestellt wurde. Die GAG hat sich zudem bereit erklärt, die Wohnung zu möblieren. Auf dieses Angebot hat Frau B. ihrerseits verzichtet. Bei allen im Anschluss zu regelnden Fragen wie Auswahl der Wandfarbe, Ausmessen der Wohnung, Möbeleinkauf und Beschaffung des Teppichbodens wurde Frau B. durch ihren persönlichen Betreuer unterstützt und begleitet.

Zwischenzeitlich wurde laufend Beratung zu weiterhin für die Betroffenen vordringlichen, wichtigen Themen wie Schadensersatz, Inanspruchnahme von Spenden, Zugriff auf gelagerte Einrichtungsgegenstände aus ihrer Wohnung sowie auf persönliche Fundsachen aus der Baugrube durch den Wohnungsversorgungsbetrieb geleistet, wobei auch ihre privaten Freunde einbezogen wurden. Ein Fahrdienst zu den Anwohnerversammlungen wurde für sie organisiert.

Am 24. März wurde bekannt, dass sich der körperliche Gesundheitszustand von Frau B. verschlechtert hatte. Am 25. März war die Rede von einer eventuell bevorstehenden stationären Krankenhausbehandlung. Der letzte Kontakt kam gestern im Hotel „Mercure“ zustande, bei dem Frau B. freudig über ihre Möbelbestellung für die neue Wohnung berichtete. Anzeichen für einen beabsichtigten Suizid waren nicht vorhanden. Bislang hatte sie stets den Eindruck vermittelt, der Situation noch positive Seiten abgewinnen zu können. Sie war auch in einigen Presseveröffentlichungen abgebildet und dargestellt, unter anderem mit dem Titel „In Wirklichkeit bin ich ein Glückskind“.

Das wollte ich hier bekannt geben. Wir sind sehr betroffen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Bredehorst. – Ich darf nun Herrn Fenske bitten, einige Worte an uns zu richten.

Jürgen Fenske (KVB): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte an die Vorbemerkungen von Herrn Streitberger

anknüpfen. Auch ich rede normalerweise auf der Grundlage von einigen wenigen Stichworten frei. Nun bin ich zwar nicht Gegenstand eines disziplinarrechtlichen Verfahrens, aber wegen der Bedeutung der Angelegenheit und der Aufmerksamkeit, die jedes gesprochene Wort hervorruft, bitte ich, auch mir nachzusehen, dass ich einen vorbereiteten Sprechzettel, wie ich hoffe, einigermaßen ordentlich vortrage. Ich habe mir eben auch die Sätze aufgeschrieben, damit ich an dieser Stelle hier nichts Falsches sage.

In den Tagen nach dem Unglück nach dem 3. März 2009 wurde die KVB in der Öffentlichkeit kritisiert. Egal, was die KVB bekannt gab: Verschiedenste Theorien und Analysen zu den Unfallursachen prasselten nur so auf uns ein. Deshalb konnte die KVB auch in den Tagen nach dem Unglück in der Öffentlichkeit und in den Medien kein überzeugendes Bild abgeben. Das hat selbstverständlich das Vertrauen in die KVB berührt: in der Öffentlichkeit, in den Gremien und im Rat.

Insbesondere zwei Punkte – das gebe ich selbstkritisch zu – waren nicht in Ordnung. Es ist mir wichtig, diese herauszustellen, bevor ich zu den Sachthemen komme.

Erstens. Meine Darstellung in der Ratssitzung vom 11. März 2009 zur Wasserhaltung an der Baustelle Waidmarkt. Meinen Bericht an Sie habe ich auf der Grundlage der mir damals vorliegenden Informationen gegeben. Ich habe – daran werden Sie sich vermutlich erinnern – die Wasserhaltung als entspannt dargestellt. Tatsächlich hat sich später herausgestellt, dass zum einen die wasserrechtliche Erlaubnis überschritten war und zum anderen die Wasserhaltung am Waidmarkt durchaus eine Herausforderung war, auf die dann bekanntlich mit zusätzlichen Brunnen reagiert wurde, sodass im Baustellenprotokoll vom 26. Januar 2009 das vermerkt worden ist, was ich vorgelesen habe, nämlich: Die Grundwassersituation ist entspannt. Ich bedaure ausdrücklich, dass ich durch meine Ausführungen im Rat am 11. März auf der Grundlage der mir bis dahin gegebenen Informationen etwas berichtet habe, was sich im Nachhinein zumindest als unvollständig erwiesen hat. Persönlich gelernt habe ich daraus, Informationen noch kritischer zu hinterfragen.

Zweitens. Nicht richtig war auch, dass der Vorstand der KVB, namentlich mein Kollege Reinartz und ich, vor dem Hintergrund der sehr sensiblen öffentlichen Debatte nicht aktiv, also von unserer Seite aus, über den von der Arge

49. Sitzung vom 26. März 2009

behaupteten sogenannten kleinen hydraulischen Grundbruch vom September 2008 informiert hat, als wir, Herr Reinarz und ich, am 12. März davon Kenntnis erhalten haben. Wir haben nicht informiert in den Gremien, und wir haben nicht vollständig informiert im Hauptausschuss am 19. März 2009, insbesondere im Zusammenhang mit der von der SPD gestellten Frage 17. Die vollständige Beantwortung konnten wir erst am 23. März 2009 im Aufsichtsrat vorlegen. Wir, Herr Reinarz und ich, haben zwar nach dem 12. März mit Hochdruck recherchiert beziehungsweise Recherchen veranlasst, aber wir hätten auch mit dem Hinweis auf die notwendige Recherche früher in den Gremien informieren müssen, dass sich im Baustellenprotokoll der Hinweis auf einen Grundbruch findet.

Die Öffentlichkeit fragt sich und auch uns, warum wir nicht früher informiert haben. Meine Damen und Herren, ich persönlich kann Ihnen nur die Erklärung geben, dass mir dieser Punkt zwar nicht in der Sache – die Recherche ist ja unmittelbar veranlasst worden –, aber in ihrer Bedeutung als Information in der Tat durchgerutscht ist. Dafür kann ich mich nur entschuldigen. Ich kann mir das nur durch meine enorme Anspannung und das gleichzeitige Auftauchen von immer wieder neuen Details zum Unglück am Waidmarkt erklären.

Das Misstrauen, das daraus gewachsen ist, tut mir leid für die Beschäftigten der KVB, es tut mir leid für die Öffentlichkeit, für die Vertreter in den Gremien und im Rat, für diejenigen, die gerade mich – das hat mich auch erreicht – als neuem Vorstand mit Vertrauen ausgestattet haben, und insbesondere tut es mir leid für die Opfer und ihre Angehörigen sowie die Geschädigten des Unglücks.

Ich möchte aber an Sie sehr eindringlich appellieren: Leiten Sie bitte aus diesem sicherlich defizitären Informationsfluss nicht ab, dass der Vorstand der KVB nicht aufklären will. Denn dazu sind wir gegenüber den Kölner Bürgern, der bundesweiten Öffentlichkeit und insbesondere den Opfern verpflichtet. Wir arbeiten selbstverständlich von Anfang an kooperativ mit der Staatsanwaltschaft zusammen und haben vor 14 Tagen sofort alle Unterlagen dort vollständig vorgelegt, auch die Baustellenprotokolle, über die in den letzten Tagen so viel gesprochen worden ist.

Erst seit dem 12. März weiß ich, dass die wasserrechtliche Erlaubnis überschritten war und dass es im September einen hydraulischen Grundbruch gegeben haben *könnte*. Ob es

es bereits im September 2008 einen hydraulischen Grundbruch geben hatte, der Auswirkungen auf die Sicherheit hatte, wird die Staatsanwaltschaft prüfen. Ich möchte noch einmal betonen, dass wir die Staatsanwaltschaft selbstverständlich bedingungslos in ihrer Arbeit unterstützen.

Im Hinblick auf die enormen Belastungen der zuständigen Mitarbeiter, aber nicht nur dieser, die seit dem 3. März durchweg 16-Stunden-Tage ohne Wochenende haben, hat der Vorstand beschlossen, dass unsere Nord-Süd-Stadtbahn neben zahlreichen zusätzlichen Gutachtern künftig bis zur Inbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn von einem erfahrenen Experten für U-Bahnbau verstärkt werden soll. Dieser neue Experte wird das Scharnier zwischen Vorstand und Projektleitung bilden. Wir halten das in der Sache für angemessen, und das soll ein Beitrag zur Vertrauensbildung sein.

Es ist nun die Aufgabe der zuständigen Gremien, zu beurteilen, wie groß der Vertrauensverlust durch unsere Defizite in der Information ist. Meine Pflicht ist es, sicherzustellen, dass alle zuständigen Gremien die Informationen erhalten, die sie für ihre Arbeit benötigen.

Nun zum hydraulischen Grundbruch im September 2008. Unser Studium der Akten hat Folgendes ergeben: Erstmals am 6. Juni 2008 wird der Aufsichtsrat über das Anbringen zusätzlicher Brunnen informiert. Dies wurde dem Aufsichtsrat als normaler durchzuführender Arbeitsvorgang berichtet. Der Aufsichtsrat wurde über die nun von mir vorzutragende Ablaufschilderung erst in seiner Sitzung am 23. März 2009 umfangreich informiert. Bitte beachten Sie das Datum der Information an den Aufsichtsrat: 23. März 2009; es war also vor drei Tagen.

Ich will Ihnen nun kurz zusammengefasst die Chronologie darstellen:

- Am 18. August 2008 reicht die Arbeitsgemeinschaft eine sogenannte Mehrkostenanzeige ein, mit der sie auf zusätzliche Maßnahmen verweist, um einem *möglichen* hydraulischen Grundbruch entgegenzuwirken. Die Arbeitsgemeinschaft schlägt als Gegenmaßnahme zusätzliche Brunnen vor.
- Am 8. September 2008 vermerkt die Arbeitsgemeinschaft im Bautagebuch: Behinderung infolge erhöhten Wassereintritts im Bereich des Brunnens B3.

49. Sitzung vom 26. März 2009

- Am 9. September 2008 fordert die Arbeitsgemeinschaft in einer Mehrkostenanzeige zusätzliche Brunnen. Es sei zu einem kleinen hydraulischen Grundbruch gekommen.
- In einem Schreiben der Arbeitsgemeinschaft vom 18. September 2008 an die Projektleitung der KVB heißt es, dass sich am Brunnen B3 ein hydraulischer Grundbruch angekündigt habe.

Der Wortlaut dieser Dokumente lässt uns im Unklaren, ob es nun tatsächlich einen Grundbruch gegeben hat oder ob sich dieser – in Anführungszeichen – nur angekündigt hat.

- Die Projektleitung der KVB gibt die Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft für die zusätzliche Wasserhaltung an das Erdbaulaboratorium Essen als Sachverständigem. Das Erdbaulaboratorium Essen – nicht nur nach unserer Auffassung, sondern bundesweit ein hochgeachtetes, renommiertes Institut – stimmt diesem Vorschlag zu. Daraufhin werden die weiteren Brunnen angelegt.
- Im Baustellenprotokoll vom 9. Dezember 2008 wird zum ersten Mal von einem hydraulischen Grundbruch im September gesprochen. Dieselbe stereotype Formulierung findet sich ab dann in allen nachfolgenden Protokollen. Ich zitiere:

Nach Ansicht der Arge Süd wird aufgrund des hydraulischen Grundbruchs im September ein erneuter Verzug von voraussichtlich vier bis sechs Wochen eintreten. #[Zitat nicht verifiziert]

Dieser Satz findet sich interessanterweise immer unter dem Stichwort „Terminplan“, nicht aber unter „Bauaktivitäten“. Das deutet möglicherweise darauf hin, dass unter der Rubrik „Bauaktivitäten“ im Baustellenprotokoll keine Besonderheiten festgehalten wurden, sondern lediglich unter der Rubrik „Termine“ die Verzögerung an der Baustelle mit diesem eventuellen hydraulischen Grundbruch umschrieben wurde. Eine sogenannte Bedenkenanzeige, also ein förmlicher Hinweis auf Probleme, hat es von der Arbeitsgemeinschaft jedenfalls nie gegeben.

- Am 26. Januar 2009 heißt es im Protokoll der Baubesprechung – das habe ich schon öfter zitiert –:

Das Grundwasser wurde erfolgreich abgesenkt. Das Grundwasser unterhalb der Braunkohleschicht ist aus-

reichend entspannt. #[Zitat nicht verifiziert]

Was heißt all das nun in einer ersten, noch sehr vorläufigen Bewertung? Es musste zusätzliche Brunnen geben, um den Wasserdruk in der Braunkohleschicht im Tertiär zu entspannen. Nicht bekannt war – ich wiederhole –, dass damit die wasserrechtliche Erlaubnis überschritten war und dass im September ein Grundbruch stattgefunden haben soll. Ob es diesen tatsächlich gegeben hat oder ob sich ein solcher am Brunnen B3 angekündigt hat und ob dies im Zusammenhang mit dem Unglück vom 3. März 2009 steht, wird die Staatsanwaltschaft klären.

Im Lenkungsausschuss, in dem der Vorstand der KVB und die Stadt vertreten sind, ist an keiner Stelle über die problematische Wasserhaltung am Waidmarkt berichtet worden. Hier findet sich nur der Hinweis, dass zusätzliche Brunnen gesetzt wurden. Auch unter der ständigen Rubrik „Besonderheiten“ findet sich kein Hinweis auf Risiken.

Zwei Fragen stellen sich in erster Linie für uns:

Haben die Bauunternehmen die Situation richtig beurteilt und richtig gehandelt? Zuständig ist die Arbeitsgemeinschaft, und zwar für Planung und Ausführung ihrer Baugrube sowie für die sogenannte Verkehrssicherungspflicht, also dafür, dass von ihren Bauarbeiten keine Gefahren für Dritte ausgehen.

Hat die Bauüberwachung der KVB am Waidmarkt die notwendigen Maßnahmen ergriffen? Die KVB trifft die nachrangige Verkehrssicherungspflicht. Das heißt, sie muss, wenn sie Fehler der Arge beim Bau erkennt oder hätte erkennen können, darauf hinwirken, dass diese unverzüglich abgestellt werden.

Auch diese Fragen wird die Staatsanwaltschaft zu klären haben. Das kann nur die Staatsanwaltschaft unter Hinzuziehung ihrer Sachverständigen tun. Lassen Sie mich noch einmal sehr ausdrücklich betonen: Die KVB kommt nicht die Rolle der Staatsanwaltschaft zu, sie ist nicht der Staatsanwalt. Sie kann das nicht, selbst wenn das von Teilen der Öffentlichkeit und den Medien erwartet wird. Die Staatsanwaltschaft hat den gesetzlichen Auftrag, aufzuklären. Unsere Pflicht ist es, gegenüber der Staatsanwaltschaft alle Beiträge zur Aufklärung zu leisten, und das tun wir von Anfang an.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Ein Zweites zur Sache. In den Baustellenprotokollen, die in Zusammenhang mit der Besprechung vom 17. Februar 2009 zitiert worden sind, findet sich auch der Satz:

Durch zwei Schlitzwandfugen in Block 2 dringen weiterhin größere Mengen Wasser in die Baugrube.
#[Zitat nicht verifiziert]

Auch hier darf ich Ihnen ausdrücklich und ohne jede eigene Wertung mitteilen, was wir dazu recherchiert haben und was inzwischen von externen Gutachtern begleitet wurde. Die undichten Stellen an den Schlitzwänden befanden sich nicht unmittelbar am Schadensort Waidmarkt. Das eindringende Wasser hat kein Erdreich mitgeführt. Die undichten Stellen wurden erfolgreich verpresst, das heißt, abgedichtet.

(Karl Klipper [CDU]: Wann?)

- Das ist im Februar gewesen. – Zurzeit werden die sogenannten Schlitzwand-Protokolle ausgewertet. Eine Bewertung aus Sicht der KVB werden wir der Staatsanwaltschaft unverzüglich zur Verfügung stellen. Selbstverständlich haben wir mit den von uns neu eingeschalteten Gutachtern auch die Überprüfung aller weiteren Schlitzwände an den anderen Bauwerken veranlasst. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind uns keinerlei Auffälligkeiten mitgeteilt worden. Man muss darüber hinaus berücksichtigen, dass die Schlitzwände als Schutz vor Wasser und Erdreich nur für den Aushub gebraucht werden. Nach dem Rohausbau der Bauwerke haben die Schlitzwände keine Funktion mehr. Dies ist an den Stationen Breslauer Platz und Bonner Wall komplett der Fall sowie in großen Bereichen des Chlodwigplatzes.

Ich will an dieser Stelle auch sagen, dass ich mich nicht gerne an der öffentlichen Diskussion über Zuständigkeiten der Stadt, der KVB und den bauausführenden Firmen beteilige. Das kommt nämlich bei der Öffentlichkeit zu Recht als ein teilweise unerträgliches Hin- und Herschieben von Verantwortlichkeiten an. Das von der KVB beantragte gerichtliche Beweissicherungsverfahren und die Staatsanwaltschaft Köln werden diese Zuständigkeiten zu klären haben.

In den letzten Wochen ist allerdings heftig spekuliert worden. Deswegen möchte ich noch einmal Folgendes klarstellen: Die Entwurfsplanung kommt von der Stadt Köln; das ist bekannt. Diese ist am Waidmarkt nicht ausge-

führt worden. Dort gab es einen Sondervorschlag; auch das ist bekannt. Diesem ist im Einvernehmen mit der Stadt zugestimmt worden. Die bauliche Ausführungsplanung und die Bauausführung kommen von den Baufirmen. Diese haben die Verkehrssicherungspflicht; das heißt, sie sind für die Sicherheit ihrer Bauwerke verantwortlich. Die bauliche Ausführungsplanung wird vom Bauherrn KVB unter Mitwirkung seiner Projektsteuerer, der Ingenieurgemeinschaft PNS, freigegeben und von einem anderen Prüfenieur genehmigt.

Der Bauherr KVB hat mit sogenannten sachkundigen Personen die hoheitliche Aufgabe der Bauaufsicht von der technischen Aufsichtsbehörde Düsseldorf in Teilen übernommen. Die Bauaufsicht hat die Aufgabe, die gesamte Bauausführung zu kontrollieren. Ihr untersteht die örtliche Bauüberwachung an den einzelnen Baustellen. Die Bauoberleitung wird von der Ingenieurgemeinschaft PNS wahrgenommen, die wiederum der Projektleitung der KVB untersteht. Die örtliche Bauüberwachung hat die Aufgabe, die einzelnen Baustellen zu kontrollieren. Die Bauüberwachung wird entweder von der KVB selbst, wie Heumarkt und Waidmarkt, oder von einem Ingenieurbüro übernommen, nicht aber von den bauausführenden Firmen selbst.

Die Bauüberwachung der KVB wird von fachlich qualifiziertem Personal, das früher auch im Amt 69 beschäftigt war, übernommen. Die technische Aufsichtsbehörde hat sich von der Regelung der Zuständigkeiten, vom Organigramm, und der Qualifikation des von uns eingesetzten Personals überzeugt. Wir haben nunmehr der technischen Aufsichtsbehörde angeboten, noch einen weiteren hochqualifizierten Bauingenieur mit der weiteren Begleitung der Bauarbeiten unter dem Stichwort „Bauaufsicht“ zu betrauen.

Lassen Sie mich abschließend, vielleicht auch als eine Erfahrung aus den letzten Wochen auf einen sehr wichtigen Punkt hinweisen: Die KVB steht im Spannungsfeld eines gerechtfertigten öffentlichen und politischen Aufklärungsinteresses einerseits sowie der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen und eines gerichtlichen Beweissicherungsverfahrens andererseits. Jede öffentliche Äußerung der KVB wie auch die Veröffentlichung von Dokumenten kann am Ende des Tages die Lage der KVB – zurückhaltend formuliert – in den gerichtlichen Verfahren und Auseinandersetzungen erschweren; denn es besteht ein Ungleichgewicht zu den bauausführenden Firmen, die

49. Sitzung vom 26. März 2009

sich zum Unglücksfall bisher kaum beziehungsweise gar nicht äußern. Das kann am Ende des Tages mit erheblichen Konsequenzen für die KVB und die Stadt Köln verbunden sein. Hier gilt es, durch angemessene Zurückhaltung in der Öffentlichkeit Schaden vom Unternehmen KVB und somit auch von der Stadt Köln abzuwenden. Dies ist nach Aktiengesetz auch die Verpflichtung eines Vorstands. Meine herzliche Bitte ist, dies im Interesse aller Beteiligten zu berücksichtigen.

Wir sollten gemeinsam prüfen, ob wir die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen überhaupt ersetzen können. Ich meine aus dem letzten Hauptausschuss mitgenommen zu haben – das klang schon durch –, dass wir alle uns gemeinsam mit den umfangreichen Fragen und Antworten zu vielen Details schlicht und ergreifend überfordern können. Ich denke, wir sollten uns verstärkt auf das rechtsstaatliche Instrument der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen besinnen und hierzu unsere Beiträge leisten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit muss sein, den Geschädigten schnell und unbürokratisch zu helfen, die Schäden zu beseitigen und die Bauarbeiten unter Beachtung höchstmöglicher Sicherheitsstandards zu Ende zu führen. Damit gewinnen wir Vertrauen zurück. – Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Fenske. – Es folgen nun die Wortbeiträge der einzelnen Fraktionen. Zunächst spricht für die CDU-Fraktion Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die heutige Aktuelle Stunde gilt dem Thema, das uns wie kein anderes in den letzten drei Wochen beschäftigt und aufgewühlt hat und uns noch immer in Atem hält. Es geht darum, sich mit der Aufdeckung der Ursachen dieser Katastrophe zu befassen und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Das ist der Kern. Stattdessen passiert aber gegenwärtig etwas anderes: Rot-Grün betreibt ungeniert öffentliche Stimmungsmache zum Schaden des gesamten Verfahrens. Hier wird Politik mittels polemischer Propaganda gemacht.

(Beifall bei der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte hier auch der Öffentlichkeit deutlich machen, dass Sie nur ablenken wollen, indem Sie anderen Fragen stellen, die Sie selbst nicht beantworten. Sie arbeiten mit Vernebelungstaktik, um Fragen nach Ihrer Verantwortung, nach der Verantwortung der Leute, die Sie dort eingesetzt haben, auszuweichen. Ich frage mich, wo Ihre Verantwortung für den Rat und für die gesamte Stadt deutlich wird. Bisher ist hat sie sich nur in Angriffen auf den Oberbürgermeister und auf andere hier gezeigt.

(Beifall bei der CDU)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Versuche, bereits jetzt Schuldige für das Unglück auszumachen und sie mit Vorverurteilungen zu überziehen, sehen wir nicht als sachlichen Beitrag zur Erreichung des Ziels, das für alle demokratischen Fraktionen in diesem Rat Vorrang haben muss, nämlich die rückhaltlose Aufklärung der Tragödie. Schuldzuweisungen und Rücktrittsforderungen halten wir, bevor nicht die Staatsanwaltschaft und entsprechende Experten die Ergebnisse ihrer Ermittlungen auf den Tisch gelegt haben, für verfrüht.

(Beifall bei der CDU)

Inzwischen haben die Angriffe auf unseren Oberbürgermeister jedoch Formen angenommen, die uns alle mit Empörung erfüllen. Nach dem Motto: Immer drauf, darf sich hier jeder in die Phalanx der selbstgerechten Kritiker einreihen. Über dessen vermeintliche Schuld oder Verantwortung scheint hier schon alles gesagt zu sein, doch offenbar immer noch nicht von allen. Die massive Anti-Schramma-Wahlkampagne – mit nichts anderem haben wir es hier zu tun – verstellt und verschleiert den Blick auf die Fakten.

Ich stelle demgegenüber fest, dass der Oberbürgermeister bei der Erfüllung seiner Aufgaben beste Arbeit geleistet hat.

(Beifall bei der CDU –
Lachen bei der SPD)

Er kümmert sich nachhaltig um das Schicksal und das Wohlergehen der Menschen in der Severinstraße. Das wird im Bericht des Ombudsmanns eindrucksvoll bestätigt. Er beharrt unablässig auf der Offenlegung aller Fakten – das hat er eben auch wieder getan – und fordert effiziente technische Vorsorge ein, damit sich ein solches Unglück nicht wiederholen kann.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Für uns, für meine Fraktion, folgt daraus: Meine Fraktion unterstützt den Oberbürgermeister auch weiterhin in seinen Bemühungen, der Staatsanwaltschaft bei den Ermittlungen zur Unglücksursache zu helfen.

Die Mitglieder des Rates haben ein Recht darauf, alle Informationen über maßgebliche Vorgänge zu erhalten, die bei der Verwaltung oder bei der KVB vorliegen.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Sehr richtig!)

Aus diesem Grund halten wir es für zwingend angebracht, auch unsererseits Fragen nach dem Wer, Wann und Wo zu stellen, an deren Aufklärung die Öffentlichkeit und wir alle hier im Rat dringend interessiert sind. Dazu haben wir heute eine entsprechende Anfrage gestellt. Insbesondere verlangen wir Aufklärung zum Punkt Wasserhaltung.

Herr Fenske, Sie haben eben eine Erklärung abgegeben, die mich wegen der Detailtreue schon beeindruckt hat. Aber ich muss Ihnen sagen, dass wir diese Erklärung spätestens im Hauptausschuss von Ihnen erwartet hätten; denn zu diesem Zeitpunkt waren Ihnen diverse Details bereits bekannt. Ich will darauf jetzt nicht weiter eingehen, weil ich Ihnen zustimme, dass wir die Verantwortlichkeiten dann klären sollten, wenn die Staatsanwaltschaft ein Stück weiter ist oder darüber Klarheit erlangt hat. Aber ich möchte Sie auffordern, noch einmal nachzuhaken, ob mit Ihrer Informationssteuerung etwas nicht in Ordnung gewesen ist.

(Beifall bei der CDU sowie
von Ulrich Breite [FDP])

Wenn in den Baustellenbesprechungen von Grundbruch und von „wundersamer Wasser-“, oder „Brunnenvermehrung“ die Rede ist, dann, denke ich, hätte das aus der KVB heraus an Sie herangetragen werden müssen. Ich möchte Sie bitten, sicherzustellen, dass in Zukunft solche Informationspannen vermieden werden. Ansonsten werden wir geduldig abwarten, was die Fachleute uns dazu zu sagen haben.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Sehr richtig!)

Ich möchte weiterhin fragen: Was hat der damalige KVB-Vorstandssprecher, Werner Böllinger, der ja bis Dezember 2008 im Amt gewesen ist, über die Krise gewusst,

(Beifall bei der CDU)

und wen hat er über seine Kenntnisse aus dem Lenkungsausschuss informiert? Eine weitere Frage: Wieso erhielt der Wirtschaftsdezernent Dr. Walter-Borjans Informationen aus den Protokollen und Baubesprechungen erst am 20. März 2009, obwohl Mitarbeiter seines Amtes über diese Informationen mindestens seit Dezember 2008 Kenntnis hatten? Auch da scheint die Informationssteuerung nicht in Ordnung gewesen zu sein.

(Beifall bei der CDU)

Schließlich geht es auch um die Rolle der Umweltdezernentin. Frau Bredehorst hat erklärt, seinerzeit auf Kontrollen verzichtet zu haben. Heute muss sie sich vorhalten lassen, dass durch Kontrollen die „wundersame Brunnenvermehrung“ und die übermäßige Wasserentnahme erkannt worden wäre. Das hätte – laut ihrem eigenen Bekunden in der Presse vom 15. März – unmittelbar zu einem sofortigen Baustopp geführt, hat es aber nicht.

Meine Damen und Herren, es besteht reichlich Aufklärungsbedarf auch von unserer Seite. Wir halten es für unerträglich, dass der kölsche Ground Zero jetzt zum Steinbruch für Wurfmaterial im Wahlkampf benutzt wird.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Wer macht denn hier Wahlkampf?)

Ein Weiteres: Herr Roters ist aus der Deckung aufgetaucht. Immerhin hat er seinerzeit als Regierungspräsident dem Planfeststellungsverfahren zugestimmt. Jetzt spricht er dem Oberbürgermeister die Fähigkeit zu einer verlässlichen Stadtführung ab.

(Jochen Ott [SPD]: Da hat er recht!)

Gleichzeitig lobt er aber den Feuerwehrchef und den Stadtdirektor als sehr gute operative Krisenmanager. Ja, wem unterstehen denn diese Herren? Wem arbeiten Sie denn zu? Dem Oberbürgermeister,

(Beifall bei der CDU)

den Sie als Chef der Verwaltung angreifen. Wenn es einmal etwas Positives zu sagen gibt, sind das immer Dinge, die angeblich nicht im Verantwortungsbereich des Oberbürgermeisters liegen.

Lassen Sie mich abschließend zu den Perspektiven und Aufgaben kommen, die uns die

49. Sitzung vom 26. März 2009

Bewältigung dieser Katastrophe aufgibt. Wir sind für eine europaweite Ausschreibung für den Neubau des Stadtarchivs, und zwar möglichst bald und schnell. Damit soll signalisiert werden, dass es in Köln nach dieser Katastrophe weitergeht. Die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger, die Öffentlichkeit und vor allem auch die Wissenschaft haben einen Anspruch darauf. Wir erwarten in Kürze die Ergebnisse der Untersuchungen, die der Oberbürgermeister in Auftrag gegeben hat. Sie werden uns Aufschluss darüber geben, wie es mit dem Bau der Nord-Süd-Stadtbahn unter höchsten Sicherheitsgarantien weitergehen wird. Es darf in Zukunft kein Grund mehr für Ängste der Menschen wegen dieser Stadtbahn geben. – Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU – Peter Sörries [Bündnis 90/Die Grünen]: Es lebe der Wahlkampf weiter! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Nicht zu fassen!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Granitzka. – Für die SPD Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss zunächst bekennen, dass ich Ihnen im Gegensatz zu meinen Vorrednern nicht mit einer vorbereiteten Rede dienen kann. Denn ich habe mir fest vorgenommen, möglichst aktuell auf das zu reagieren und einzugehen, was uns hier von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, von Ihnen, Herr Streitberger, von Ihnen, Herr Fenske, und jetzt auch von Ihnen, Herr Granitzka, als einzigem Vorredner aus dem politischen Raum, geboten worden ist.

(Karsten Möring [CDU]: Dafür hatten Sie das letzte Mal ein langes Manuskript!)

Ich will zuerst ausdrücklich meinen Respekt zum Ausdruck bringen, dass sich Herr Streitberger und Herr Fenske hier heute erklärt haben. Wir werden in unserer Fraktion in den nächsten Tagen diese Erklärungen bewerten und beraten, welche Schlüsse wir für unser weiteres Vorgehen daraus ziehen. Ich will an dieser Stelle allerdings auch sagen, dass ich es ausdrücklich bedaure, Herr Fenske, dass Ihr Vorstandskollege Reinarz sich heute nicht in gleicher Weise erklärt hat.

(Andreas Köhler [CDU]: Wo sind denn die anderen drei? – Walter Grau [CDU]: Was soll das? Das sind Nebelkerzen!)

Ich möchte auf meinen Kollegen Granitzka nur insoweit eingehen, dass er in seiner völlig „wahlkampffreien“ Rede zwei Personen vergessen hat, die dem Beigeordnetenkollegium angehören, die Mitglied unserer stolzen Sozialdemokratischen Partei sind, nämlich die Beigeordnete für Bildung, Jugend und Sport, Frau Dr. Klein, und Stadtdirektor Kahlen.

(Walter Grau [CDU]: Der hat sich ja genug hervorgetan!)

Vielleicht überlegen Sie sich schon einmal für Ihre nächste Rede, welche haltlosen Unterstellungen Sie diesen beiden in die Schuhe schieben wollen, da Sie doch hier augenscheinlich „keinen“ Wahlkampf machen wollen.

Ich möchte aber vor allem noch einmal ins Gedächtnis rufen und wiederholen, was ich versucht habe – wie ich finde, überwiegend sachlich –, sowohl in der Ratssitzung am 11. März als auch in der letzten Hauptausschusssitzung zum Ausdruck zu bringen. Es gibt nämlich jenseits staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen, die heute schon oft erwähnt worden sind, und möglichen Gerichtsurteilen, die

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Irgendwann!)

entweder kommen werden oder nicht, je nachdem, ob es eine Anklage gibt oder nicht, und zwar irgendwann und nach ordentlichen rechtsstaatlichen Grundsätzen, eine Frage. Es ist die Frage nach der Verantwortung, die für eine Stadt, ein Gemeinwesen und für die Bürgerinnen und Bürger von ganz entscheidender Bedeutung ist. In allen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Feldern gehören Spitzenposition und Verantwortung zusammen. Das sind die entscheidenden Kräfte, die zusammengehören. Diesem Aspekt müssen wir uns hier und heute einmal wieder stellen. Wir leben doch nicht in einem Schneckenhaus, als dass uns entgangen sein könnte, dass gerade in den letzten drei Wochen hier in Köln geradezu auffällig die untrennbare Verbindung von Spitzenposition und Verantwortung in dieser Stadt angeblich nicht mehr gilt. Das ist doch das, was alle so verstört, in Köln und darüber hinaus.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Ich möchte mich deswegen, Herr Oberbürgermeister, direkt an Sie wenden. Sie haben heute versucht, eine sehr kämpferische, offensive Rede zu halten, die dokumentiert, dass Sie das Heft des Handelns in der Hand haben, dass Sie alles Notwendige tun und dass Sie der Kümmerer sind, derjenige, der das Richtige tut. Das, übrigens, Herr Oberbürgermeister, passt zu dem, wie wir Sie in den vergangenen Jahren kennengelernt haben. Sie sind immer derjenige für Zeiten, wenn es gut läuft. Sie sind immer derjenige, der sich vor seine Verwaltung stellt, wenn ihr etwas gelingt. Aber Sie sind schon immer derjenige gewesen, der sich von seiner Verwaltung distanziert, der einmal mit der Verwaltung reden muss, wenn einmal etwas nicht so gut funktioniert und klappt.

(Karl Klipper [CDU]: Sie haben das immer gemacht, und Sie machen das immer wieder!)

Genau diese Schizophrenie, Herr Oberbürgermeister, leben Sie seit neun Jahren, und damit müssen Sie sich auseinandersetzen.

(Beifall bei der SPD und den Grünen – Andreas Köhler [CDU]: Das ist ja eine Unverschämtheit!)

Vorläufiges Fazit ist, dass in Ihrem Rathaus, Herr Oberbürgermeister, eine durchgängig organisierte Nichtverantwortung gelebt wurde.

(Karl Klipper [CDU]: Ach du Schande!)

Sie, Herr Oberbürgermeister, haben in einer der diversen Befragungen der letzten Wochen gesagt: „Ich habe diese Dinge nicht in Verantwortung.“ Und mit genau diesem Satz haben Sie nicht nur Ihr Amt, nämlich das des Oberbürgermeisters der viertgrößten Stadt der Republik, beschädigt, sondern uns alle miteinander als Kölnerinnen und Kölner und als gewählter Rat über die Stadtgrenzen hinaus lächerlich gemacht, und das betrifft uns doch so, Herr Oberbürgermeister.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Ihr eingangs zitiertes Wort ist nicht anders zu verstehen, als dass Sie eben eine organisierte Nichtverantwortlichkeit Ihr Eigen nennen müssen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das wird durch Wiederholen nicht wahrer!)

Es gibt aber – das habe ich wiederholt gesagt – zwei Verantwortungsebenen: eine Fachverantwortlichkeit beim Bauherrn und eine politische Verantwortlichkeit, die man nie bei der Sekretärin, beim Bauarbeiter oder bei dem Sachbearbeiter nebenan abladen kann, sondern eine Verantwortung, die immer an der Spitze beginnt, ganz gleich, wo immer man sie zu tragen hat. Man kann nicht, Herr Oberbürgermeister alle Möglichen für irgendwie, irgendwo und irgendwann verantwortlich halten, nur und auf gar keinen Fall sich selbst. Das geht nicht, Herr Oberbürgermeister; das verbietet sich.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das habe ich auch nicht gemacht. Dann haben Sie nicht richtig zugehört.

Martin Börschel (SPD): Dem müssen Sie sich letztlich stellen.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Oberbürgermeister, Sie gehen – deswegen will ich noch einmal ganz ausdrücklich auf das eine oder andere eingehen, was Sie uns gerade zu Gehör gebracht haben – so unangemessen mit dieser Situation um, wie man es sich nur denken kann. Wenn man sich Ihre Schilderung anhört, kann ich das wirklich nur noch mit selektiver Wahrnehmung oder einer Autosuggestion erklären. Ich bin ganz ehrlich und tief erschüttert über das, was Sie dem Rat in der Öffentlichkeit hier und heute geboten haben.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen – Karsten Möring [CDU]: Das sieht man Ihnen aber nicht an! – Walter Grau [CDU]: Schauspieler!)

Sie reden von Nebenkriegsschauplätzen, von einem beispiellosen Wahlkampf,

(Karl Klipper [CDU]: Ja!)

von einer Hetzjagd,

(Karl Klipper [CDU]: Ja!)

von Unfairness, von Schäbigkeit, von Hinterhalten, denen Sie zum Opfer gefallen sind.

(Winrich Granitzka [CDU]: Sehr richtig! All das! – Zuruf von der CDU: So ist das!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Lieber Herr Oberbürgermeister, einem Spitzverantwortlichen, der sich wie Sie hemmungslos die Welt so malt, wie er sie gerne hätte und wie sie ihm gefällt, habe ich noch nicht erlebt.

(Karl Klipper [CDU]: Ach!)

So etwas gibt es nicht, und das ist der Stadt Köln und ihren Bürgerinnen und Bürgern auch nicht würdig.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Ihnen kommt, wenn man sich Ihre Worte von eben noch einmal vor Augen führt, augenscheinlich überhaupt nicht in den Sinn, dass Sie zu dem kläglichen Bild, das Köln in den letzten Tagen abgegeben hat – jedenfalls in Teilen – persönlich einen erheblichen Teil beigetragen haben. Es kommt Ihnen überhaupt nicht in den Sinn, dass es nicht daran liegt, dass Ihnen jemand Knüppel zwischen die Beine wirft, wie Sie es gerade beklagt haben, sondern dass es in Ihrem eigenen Ton begründet liegt, Herr Oberbürgermeister.

(Karl Klipper [CDU]: Ach du Schande!
Was soll der Unfug? – Winrich Granitzka [CDU]: Das sind Nebelkerzen!)

Ist Herr Möring nach Österreich zurückgefahren, auf dem Höhepunkt der Krisenbewältigung?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ah, billig, billig, billig!

Martin Börschel (SPD): Waren es Herr Granitzka oder Herr Ott, der heute mit spontaner Reaktion – vielleicht mit spontaner Überreaktion – seine ersten Worte am Unfallort erklärt, obwohl er zwölf oder 16 Stunden Zeit hatte – spätestens auf der Rückfahrt vom Urlaubsort –, sich darauf vorzubereiten? Herr Oberbürgermeister, Sie müssen sich diese Dinge zu-rechnen lassen und können sie nicht anderen in die Schuhe schieben.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Dass Sie doch jede Gelegenheit – auch im Zusammenhang mit der Nord-Süd-U-Bahn – genutzt haben – bei Tunneltaufen, bei ersten Spatenstichen, bei goldenen Spatenstichen –, um Ihre ganz enge und persönliche Verbundenheit mit diesem Bau zu dokumentieren,

von dem Sie jetzt sagen, Sie hätten diese Dinge nicht in Verantwortung, das ist doch den Menschen nicht klarzumachen.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist Unsinn.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister, Sie wissen, dass wir Sie bei der nächsten Kommunalwahl – ob sie nun am 30. August oder früher oder später stattfindet – durch einen Besseren ersetzen wollen. Das ist Demokratie. Das werden die Bürgerinnen und Bürger entscheiden, und wir werden sehen, was dabei herauskommt.

Ob Sie, Herr Oberbürgermeister, zu einem früheren Zeitpunkt Ihr Amt zur Verfügung stellen, entscheiden nicht wir, sondern nur Sie.

(Lachen bei der CDU – Walter Grau [CDU]: Das ist doch lächerlich, absolut lächerlich! Was soll denn dieser Blödsinn? Das ist eine Unverschämtheit! Schlimm!)

Wir erwarten von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, nicht, dass Sie sagen: „Ich bin schuld an diesem Unglück.“ Das erwarten wir nicht von Ihnen, Herr Oberbürgermeister. Aber wir und die Menschen in dieser Stadt und darüber hinaus erwarten eines von Ihnen, nämlich dass Sie sagen: „Ich habe diese Dinge in Verantwortung.“

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz für die Grünen, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Granitzka, als Sie die rot-grüne Verschwörung an die Wand gemalt haben, haben Sie vergessen, zu bemerken, dass sich die gesamte nationale und die örtliche Presse mit diesen Rot-Grünen gegen den Oberbürgermeister verschworen hat; denn das Votum und die Urteile sprechen auch ohne rot-grüne Attacken eine eindeutige Sprache.

Ich möchte aber auch betonen, Herr Oberbürgermeister – in der Ratssitzung war ich krank;

49. Sitzung vom 26. März 2009

dort hat Herr Frank die Hauptrede gehalten, und ich habe am Donnerstag eine Rede gehalten –, dass in keiner der beiden Reden von irgendeinem Rücktritt die Rede war.

Aber ich sage auch: Die Zeit der Zurückhaltung ist jetzt vorbei. Der Ruf der Öffentlichkeit nach schneller Aufklärung von Ursachen angesichts des riesigen materiellen und ideellen Schadens ist verständlich und berechtigt, genauso wie die Forderung nach personellen Konsequenzen bei den eindeutig Verantwortlichen. Diese Verantwortlichkeit liegt zweifelsfrei beim Bauherrn KVB, der zudem für die Unglücksbaustelle – neben der Baustelle Heumarkt – die Bauüberwachungspflicht innehatte, und hier im Besonderen beim Technischen Vorstand Reinarz.

Dessen Wegducken – er war im Hauptausschuss nicht da und ist heute wieder nicht da – mag angesichts strafrechtlicher Ermittlungen menschlich nachvollziehbar sein, ist aber in keiner Weise akzeptabel und ist in meinen Augen und auch in den Augen vieler Menschen ein Zeichen und ein Ausdruck von Führungsschwäche.

Herr Reinarz, der nicht da ist – ich hätte es ihm gerne ins Gesicht gesagt, aber er ist mal wieder nicht da –, nutzen Sie die Chance. Machen Sie dem unwürdigen Schauspiel ein Ende. Treten Sie zurück, bevor Sie am Dienstag in der Sonder-Aufsichtsratssitzung der KVB zurückgetreten werden.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das wird der Aufsichtsrat entscheiden, Frau Kollegin!)

Ich appelliere aber auch an die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat:

(Walter Grau [CDU]: Aha, jetzt kommt es! Vielleicht ein bisschen Druck?)

Übernehmen auch Sie Verantwortung. Schieben Sie nicht die Verantwortung weg wie Ihr Chef Reinarz. Verstecken Sie sich nicht hinter den Ratsmitgliedern im Aufsichtsrat.

Der Grundbruch von Köln, meine Damen und Herren, ist nach dem hydraulischen längst zu einem politischen Vertrauensgrundbuch geworden. Die Mitverantwortung wurde so oft geteilt, delegiert und verschoben, und alle haben sich daran beteiligt – nicht zuletzt sogar die Bezirksregierungen in Köln und Düsseldorf –, sodass die Zeitung „Die Welt“ zu Recht von „mäandernden Kompetenzen“ spricht. Ich hatte den Ausdruck noch nicht gehört, aber auch

solch ein Ereignis habe ich bis jetzt noch nicht erlebt.

(Martin Börschel [SPD]: Das gibt es auch woanders nicht, Frau Moritz!)

- Genau.

Während die Klärung der juristischen Schuldfrage zweifelsohne kompliziert und in jedem Falle langwierig wird und wir auf keinen Fall Jahre warten können, bis Verantwortung anerkannt wird und Verantwortung auch zu Konsequenzen führt, müssen die politischen Konsequenzen auf jeden Fall schneller gezogen werden. Im längsten Fall dauert das bis zum 30. August, und die Wählerinnen und Wähler in dieser Stadt werden diese Konsequenz ziehen.

Herr Oberbürgermeister, was Sie in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit inszeniert haben, ist unverantwortlich, peinlich und unwürdig. Auf die öffentliche Kritik an Ihren Führungsqualitäten reagieren Sie so banal, wie es banaler nicht mehr geht. Sie zeigen jetzt mit Fingern auf Ihren Baudezernenten und versuchen damit, von sich abzulenken. Da haben Sie ja einmal Gelegenheit, Geschlossenheit und Entschlossenheit zu zeigen. Sie haben ein Bauernopfer gefunden, aber auch darüber wundert sich in dieser Stadt keiner mehr wirklich.

Um es klar zu sagen: Ich finde es nicht richtig, dass Herr Streitberger den Krisenstab, den Oberbürgermeister und die Öffentlichkeit nicht umgehend über den hydraulischen – „möglichen hydraulischen Grundbruch“ höre ich gerade, Herr Fenske – Grundbruch im September informiert hat. Dann hätte er über einen möglichen informieren können. Genauso wenig finde ich es richtig, dass die KVB-Vorstände Reinarz und Fenske dies nicht sofort getan haben. Ich weiß gar nicht, wie ich mich fühlen soll, aber wenn ich mir vorstelle, wir sitzen im Hauptausschuss, der in Strecken einen Vorkurs für ein Vordiplom für Geologie, Baustatik und an sonst was erinnerte, Sie sitzen dabei und enthalten uns diese Nachricht vor, dann macht mich das schon sehr betroffen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Aber eine Information am 12. März hätte die Katastrophe vom 3. März nicht verhindern können. Es hätten aber möglicherweise die richtigen Konsequenzen aus dem Baustellenprotokoll bei dem Bauüberwacher KVB zeitig

49. Sitzung vom 26. März 2009

genug getroffen werden können und möglicherweise das Unglück verhindert.

(Karl Klipper [CDU]: Was, was, was?
Nie!)

Deshalb sehe ich hier einen riesigen Unterschied zwischen Herrn Streitberger und Herrn Fenske auf der einen Seite und Herrn Reinarz auf der anderen Seite.

„Ist der Einsturz typisch kölsch?“, fragt Herr Rossmann in der „FAZ“. Ist die Leichtfertigkeit die böse Schwester der Lässigkeit, diese kölsche Mentalität, die Sie, Herr Oberbürgermeister, so sinnfällig verkörpern? Ist aus der Lässigkeit die Fahrlässigkeit geworden? Herr Rossmann stellt fest, dass diese Frage zwar gestellt werden muss, dass sie aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass ein weiteres Phänomen noch eine größere, fragwürdigere Rolle gespielt hat, nämlich die Folge von Deregulierung und Outsourcing von hoheitlichen Aufgaben.

(Walter Grau [CDU]: Schon wieder ein Fachmann!)

Jeder Bürger, der einen Altbau besitzt, muss akzeptieren, dass sich die Denkmalpflege bis ins kleinste Detail einmischt, vorschreibt und kontrolliert. Ich will damit nicht sagen, dass ich das nicht richtig finde. Aber wie sollen wir den Bürgerinnen und Bürgern in dieser Stadt klarmachen, dass die öffentliche Hand bei einem solchem Bauvorhaben in einer solchen Dimension die hoheitliche Verantwortung komplett delegiert?

Die beginnt bei der Technischen Aufsicht in Düsseldorf. Ich habe heute mit Entsetzen und Erstaunen gelesen, dass in dieser Technischen Bauaufsicht in Düsseldorf nur zwei Mitarbeiter zuständig sind. Ja, dann ist das ja gar keine Frage, ob man das an die Stadt Köln delegiert, ja oder nein, sondern dann muss das ja an die Stadt Köln delegiert werden, weil die überhaupt kein Personal mehr vorhalten.

(Karsten Möring [CDU]: Es ist nie an die Stadt Köln delegiert worden!)

Ich beziehe meine Informationen jetzt aus der Zeitung.

(Zuruf von der CDU: Ach!)

- Ja, leider muss ich das, weil ich da sehr gut informiert bin. Ich entnehme diesen Informationen, dass die Technische Bauaufsicht die Aufsicht an die Stadt Köln, die Stadt Köln an

die KVB und die KVB an die Bauunternehmen weiterdelegiert hat. Sie können das gleich gerne in der zweiten Runde richtigstellen, da Sie das besser wissen.

Jetzt muss ich sagen: Denen blieb ja auch gar nichts anderes übrig, wenn die dort nur zwei Leute haben. Ich weiß nicht, für welchen Bezirk sie zuständig sind. Das ist erstaunlich. Die Kölner Bezirksregierung delegiert ja auch; sie mischt sich ja ansonsten in fast alle kommunalen Zuständigkeiten ein. Es gibt kaum irgendwas – angefangen von der Frage, wie oft wir Dringlichkeitsanträge stellen, ja oder nein, bis hin zu anderen Marginalitäten –, wo der Regierungspräsident nicht sein Wort erhebt. Aber auch der kneift heute und verweist auf die Stadt Köln.

(Karl Klipper [CDU]: Aber Frau Moritz, das ist doch die Struktur der alten Politik! Das ist doch nicht erst seit drei Jahren! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das ist typisch CDU-Politik!)

- Herr Klipper, ich bin mittlerweile an einem Punkt angelangt, wo ich mich auch über eigene Verantwortlichkeiten auslassen will;

(Karl Klipper [CDU]: Das ist nett!)

denn wir alle zusammen haben damals diesen Deregulierungsbeschluss gefasst. Und weil wir Verantwortung haben und weil ich diese Verantwortung annehme, beschäftige ich mich auch in erster Linie damit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Es ist nie zu spät. Herr Granitzka, Sie erklären uns ja in einem Zeitungsinterview, das, was wir wollen, gehe alles gar nicht.

(Winrich Granitzka [CDU]: Weil ich einen Fachmann gefragt habe! Ich habe den Baudezernenten gefragt!)

- Das will ich gar nicht wissen.

Ich will von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, oder von dem Baudezernenten wissen: Wie ist es möglich, dass die Stadt – unabhängig von der formalen Bauaufsicht – zusätzliche Kontrollpflichten übernimmt? Sind wir dafür personell entsprechend ausgestattet? Ist das Personal fachlich ausreichend ausgebildet?

(Winrich Granitzka [CDU]: Weil ich einen Fachmann gefragt habe! Ja, den habe ich gefragt, Frau Moritz!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Übrigens habe ich von der KVB immer noch nicht das Organigramm, anhand dessen ich nachvollziehen kann, ob der Fach- und Sachverstand dort vorhanden ist. Ist das alles da? Welches Organisationsmodell kann vorgeschlagen werden, um eine solche zusätzliche Kontrolle und Selbstverpflichtung sicherzustellen?

(Karsten Möring [CDU]: Richtet sich die Nachfrage auch an das Dezernat von Frau Bredehorst?)

Darum hätten Sie sich kümmern müssen; das ist Ihre originäre Aufgabe, Herr Oberbürgermeister. Sie sind weder ein kleiner und verlängerter Staatsanwalt, noch sind Sie der Kümmerer, sondern Sie sind derjenige, der die Verhältnisse und Abläufe in dieser Stadt richtig organisieren muss,

(Karl Klipper [CDU]: Das hat er!)

und nicht nur selbst operativ, sondern in Verantwortung.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Das sind wir den Menschen in dieser Stadt schuldig, und nur so können wir deren Vertrauen zurückgewinnen.

Der ständige Verweis auf die staatsanwaltlichen Ermittlungen und der Klärung der Sachverhalte – liebe Leute, jeder von uns weiß, dass das Jahre dauern kann.

(Karl Klipper [CDU]: Aber keine Vermutungen und daraus Schlüsse ziehen!)

Wollen Sie, dass die Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt so lange auf Antworten warten müssen?

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Karl Klipper [CDU]: Ja, aber es dürfen keine Vermutungen die Grundlage für Beschlüsse sein, nur weil es Ihnen passt!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die FDP-Fraktion Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der 3. März hat einen bis dahin unvorstellbaren Schaden in menschlicher und kultureller Hinsicht für die Stadt Köln gebracht. Nach den Ursachen dafür

werden wir noch Monate, ja wahrscheinlich Jahre suchen. Auch wenn viele es kaum erwarten können – von der Öffentlichkeit, von den Medien –, musste ich auch meine Kollegin Moritz gerade so verstehen, dass sie sagt, die KVB ist einwandfrei als Schuldige ausgemacht,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Als Verantwortliche, nicht als Schuldige! Das ist ein Unterschied! Zitieren Sie mich nicht falsch! – Karl Klipper [CDU]: Die haben gar keine Lust auf die Wahrheit!)

und es sollen Leute persönliche Verantwortung übernehmen.

Die Ursachen können ganz vielfältig sein. Die Dinge, die wir alle in den letzten Wochen gelernt haben, waren: der hydraulische Grundbruch, die Fugen in den Spundwänden, möglicherweise ein Bruch der Spundwände, zu viel abgepumptes Grundwasser,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Naturkatastrophe!)

vielleicht Planungsfehler, die bei der Berechnung das Gewicht des historischen Archivs nicht ausreichend berücksichtigt wurden, und auch die Frage, die aus den Bauprotokollen hervorgeht, dass sich das Gebäude Anfang Februar um 7 mm gesenkt hat. Da frage ich mich als Laie: Warum ist dort nicht täglich gemessen worden? Warum hat das nicht zu weiteren Untersuchungen geführt, die vielleicht zu einer frühzeitigen Räumung hätten führen können?

(Beifall bei der FDP)

Am 9. August 2007 ist der Ratsturm um 7 mm abgesunken. Damals gab es Maßnahmen vonseiten der Stadt – der Turmkeller ist für Trauungen gesperrt worden –, und es gab eine entsprechende Reaktion. Warum gab es diese Reaktion bei den 7 mm von Anfang Februar nicht?

(Beifall bei der FDP)

Vielleicht sind es diese Ursachen, vielleicht ist es eine einzelne davon, vielleicht eine Verknüpfung mehrerer dieser Ursachen. Wir werden es nicht so bald wissen, aber ich meine, wir müssen erst die Ursachen abwarten, bevor wir fordern, dass hier Köpfe rollen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU – Karl Klipper [CDU]: Ja-wohl!)

Jetzt ist Zeit für Ursachenforschung statt für Skalpjäger.

Doch der Schaden für die Stadt Köln nach dem 3. März ist ebenfalls unvorstellbar groß, ein Vertrauens-, ein Imageschaden. Köln macht sich im ganzen Land zum Gespött. Wir haben das heute schon gehört. Jeder von uns merkt das, nicht nur durch die Medienberichterstattung. Wenn man sich mit Leuten aus der ganzen Republik unterhält, ist es das erste Thema, auf das man angesprochen wird.

An diesem Schaden, Herr Oberbürgermeister – das hat mein Kollege Börschel eben schon gesagt –, ist Ihr Auftritt nicht ganz unschuldig. Natürlich – Sie haben es eben angesprochen – stehen Sie im Fokus und werden trotz dessen, was Sie zu leisten versuchen, angegriffen. Aber Sie haben sich selber einige Beinen gestellt. Sie haben es eben noch einmal angesprochen. Dabei denke ich an die Frage, wie der U-Bahn-Bau in Köln oder in ganz Europa überhaupt weitergeht. Das sind Dinge, wo Sie sich selbst das Leben in der Krise schwer gemacht haben und wo Sie Angriffsfläche gezeigt haben, die völlig unnötig wäre.

Den Satz zu der Frage der Verantwortlichkeit, den der Kollege Börschel eben zitiert hat, war – so glaube ich – sicherlich der Höhepunkt dessen, weil Sie als erster Bürger dieser Stadt eigentlich für alles verantwortlich sind. Auf jedes Schlagloch auf dem Heumarkt werden Sie angesprochen, werden Sie angemault – darum kümmern Sie sich, und das machen Sie –, aber eben auch für den großen Krater am Waidmarkt. Das heißt eben nicht, dass Sie schuldig sind, wenn sich jemand an einem Schlagloch am Heumarkt den Fuß umknickt

(Beifall von der FDP und von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

oder wenn das historische Archiv am Waidmarkt umstürzt. Das ist der Unterschied zwischen der Verantwortlichkeit, die ich hier sehe, und der Schuldfrage. Die Schuld trifft Sie nicht, aber die Verantwortung trifft Sie.

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Ich sage das für alle Kollegen, auch für meine Fraktion: Wir alle sind verantwortlich für diese Stadt. Ich fühle mich verantwortlich für Köln,

für die Nord-Süd-Stadtbahn und für alles, was damit im Zusammenhang steht.

Ich möchte alle Verantwortlichen hier im Saal eigentlich zur Ordnung rufen und zur Besonnenheit ermahnen, denn wir alle, die wir hier anwesend sind, sind wir ein Teil dieses Schadens, der nach dem 3. März entstanden ist: Politik, Verwaltung, aber auch die Medien, die Öffentlichkeit.

Viele haben zum Chor der Kakophonie beigetragen, der dieses schlechte Bild für die Stadt Köln, für das Krisenmanagement ausgemacht hat: die Vorstände von KVB, der Stadtentwicklungsdezernent, die Informationen für den Krisenstab – aus meiner Sicht unverantwortlich – zurückgehalten haben, die Umweltdezernentin, die sich ein unwürdiges Kompetenzgerangel mit dem RP in wasserrechtlichen Fragen geleistet hat, der Stadtdirektor, der ein Protokollmitschnitt zu einer Abhöraffäre inszeniert,

(Beifall bei der FDP – Karl Klipper [CDU]: Lächerlich!)

aber auch – damit richte ich mich an die Kollegen der CDU; der Kollege Granitzka ist gerade nicht da – eine Pressemitteilung, in der Herr Granitzka danach fragt, welche Mitwisserschaft die Aufsichtsratsvorsitzenden von KVB oder der Stadtwerke gehabt haben. Es ist doch völlig abwegig, solche Fragen in die Runde zu werfen. Es geht doch nur darum, mit möglichst viel Dreck zu schmeißen, in der Hoffnung, dass irgendetwas hängen bleibt.

(Beifall bei der FDP)

Meine Damen und Herren, ich mahne diejenigen, die meinen, sie könnten schnell ein politisches Süppchen daraus kochen, zur Besonnenheit. Es fällt auf uns alle zurück. Es fällt auf die Politik und auf die Stadt zurück. Wir alle haben diesen „Eid“ abgelegt, den wir eben bei Frau Schlapka gehört haben, dass wir aufgefordert sind, Schaden von der Stadt fernzuhalten.

(Beifall bei der FDP)

Das muss das Ziel sein, und dem müssen wir uns als Ratsmitglieder als erste Aufgabe folgen. Dann müssen derartige Eskapaden eines solchen Problems zurückstehen. Wir müssen erst einmal dafür sorgen, dass die Probleme gelöst werden und dass das – Herr Oberbürgermeister, Sie haben das in Ihrer Rede eingefordert – auch gewürdigt wird: die Leistung der Stadtverwaltung, die Leistung der Hilfskräfte und des Krisenstabs. Das soll um Got-

49. Sitzung vom 26. März 2009

tes wollen nicht schlecht gemacht werden. Da ist vieles geleistet worden; es ist Übermenschliches geleistet worden. Während wir diskutieren, werden hinten noch der Schutz und die Archivgüter entsprechend gesichert. Auch das gilt es, zu würdigen.

Die Frage ist aber: Wie verhalten wir uns in dieser Krise? Wie verhalten Sie sich als Oberbürgermeister? Wie verhalten wir uns als Politiker in dieser Krise? Da müssen wir uns das eine oder andere Mal schon an die eigene Nase packen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck.

Für pro Köln spricht jetzt Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es brodelt in der Kölner Kommunalpolitik, wie man auch heute schön sehen kann. Kein Tag vergeht, ohne dass neue Schlampereien beim Bau der Kölner U-Bahn zutage kommen. Nun sollen die KVB und der Kölner Baudezernent Streitberger Fritz Schramma Informationen über einen hydraulischen Grundbruch beim U-Bahn-Bau in der Südstadt im September 2008 vor-enthalten haben. Herr Schramma jedenfalls spielt den Unschuldengel und zeigt jeden Tag mehr, dass er mit dem gegenwärtigen Krisenmanagement hoffnungslos überfordert ist. Wäre er besser Lateinlehrer geblieben. Dann wäre dieser Stadt manches erspart geblieben.

(Beifall bei pro Köln und bei Teilen der SPD)

Wenige Stunden, nachdem das historische Stadtarchiv in Köln an der Severinstraße in sich zusammengebrochen war, erklärte der KVB-Bauleiter bei einer improvisierten Pressekonferenz, auch 10 Minuten vor dem Unfall habe niemand das Unglück ahnen können. Schramma, Reinarz & Co. wollen uns weismachen, die Tragödie in der Kölner Südstadt sei quasi schicksalhaft und unvermeidbar gewesen wie eine Naturkatastrophe.

Genau das Gegenteil ist richtig. Schon im September 2008 gab es einen Grundbruch im U-Bahn-Schacht unter dem Stadtarchiv. Die beteiligten Ingenieure kannten das Problem. Sie fertigten Protokolle an, die bei der Schramma- beziehungsweise Kahlen-Stadtverwaltung

in Köln dann offenbar ungelesen abgeheftet wurden. Unternommen wurde jedenfalls nichts. Weder die KVB noch Baudezernent Streitberger fühlten sich offenbar zuständig.

Jetzt behauptet ein völlig überforderter Oberbürgermeister, ihm sei die Existenz der belastenden Dokumente von seinen Parteifreunden Reinarz und Streitberger verschwiegen worden. Herr Oberbürgermeister, Sie haben Ihre Stadtverwaltung offenbar überhaupt nicht mehr im Griff. Die gesamte etablierte Politik hat beim U-Bahn-Bau jahrelang getrickst, geklüngelt und die Bürger getäuscht. Nun steht neben Fritz Schramma auch die gesamte politische Klasse in dieser Stadt vor dem Offenbarungseid.

Letztendlich trägt jedoch der Oberbürgermeister die politische Verantwortung für die Mentalität der Nichtzuständigkeit. Ein Kommunalpolitiker mit Format würde bei dieser Lage selbstverständlich persönliche Konsequenzen ziehen, um Schaden von der Stadt abzuwenden. Fritz Schramma hingegen wird weiterhin lamentieren und die Verantwortung für die skandalösen Versäumnisse auf die KVB sowie auf das Baudezernat abwälzen.

Jetzt wird der ehemalige CDU-Vorsitzende Reinarz als Bauernopfer präsentiert. Dies wird für den Kölner Steuerzahler sehr teuer werden. Reinarz bekommt bei der KVB derzeit ein Jahresgrundgehalt von 198 000 Euro. Die Hälfte davon soll er als Ruhegeld erhalten. Wir haben diesen Skandal bereits im letzten Jahr angeprangert und Empörung über diese großzügige Selbstbedienungsregelung angezeigt. Die nunmehr anstehende Entlassung des KVB-Technik-Vorstands Reinarz wird den Steuerzahler demzufolge weitere 800 000 Euro kosten. Daneben wird Reinarz jährlich eine üppige Pensionszahlung erhalten.

Kommunalpolitik wird von Ihnen offenbar als Schlüssel zur Lösung der eigenen sozialen Frage auf Kosten der Steuerzahler missverstanden. Bei Ihnen in der etablierten Kommunalpolitik gilt offenbar das Umgehen von Moral und Regeln als besonders pffiffig. Sie verstehen die Kölner Kommunalpolitik als Schlüssel zur Lösung Ihrer sozialen Frage. Es ist wirklich an der Zeit, dass der Sumpf der Kölner Kommunalpolitik trockengelegt wird. Vorteilsnahme, Ämterpatronage, Lobbykratie, schwarze Kassen, Spendenskandale und Parteibuchwirtschaft dürfen nicht länger die Politik bestimmen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Des Weiteren fordern wir noch einmal ausdrücklich Oberbürgermeister Schramma auf, als Kölner Verwaltungschef politische Verantwortung für die tragischen Ereignisse in der Südstadt zu übernehmen und endlich die notwendigen und längst überfälligen persönlichen Konsequenzen zu ziehen.

Im Übrigen werden die Kölner Bürger Ihnen am 30. August anlässlich der Kommunalwahl die längst verdiente Rote Karte zeigen. Selbst die Neven-Du-Mont-Presse mit ihrer pro Köln ausgrenzenden, manipulierenden Berichterstattung wird Ihnen nicht mehr hilfreich zur Seite stehen können.

Non-konforme Kritiker des Medienmoguls Neven DuMont werfen diesem vor, seine Hauptaufgabe sei es, den Status quo zu verteidigen. Eine relevante, von Neven DuMont unabhängige kommunale Presse gibt es in Köln nicht mehr. Kein Wunder, dass die politische Klasse im Regelfall den Wünschen des Kölner Ehre nbürgers Neven DuMont nachkommt. Mit ihm und seinem Medienimperium möchte sich keiner anlegen.

Doch da gibt es den kleinen David pro Köln. Dieser kleine David ist primär den Interessen der einheimischen Steuerzahler verpflichtet und sowohl dem Goliath in Gestalt der politischen Klasse als auch dem ihr verbundenen Pressemonopolisten ein Dorn im Auge. Am Ende wird David jedoch siegen. Die Bürger erkennen nämlich, dass mit dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs auch Ihr gesamtes jahreslanges Klüngelsystem zusammengebrochen ist und dass eine wirkliche Erneuerung nur von außen durch pro Köln erfolgen kann. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die Fraktion Die Linke Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Martin Börschel! Ich würde gerne vortragen und fände es ganz gut, wenn Sie mir zuhören würden.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! An der Baugrube Waidmarkt sind schwere Fehler gemacht worden. Die KVB und Herr Reinarz tragen dafür die Verantwortung. Aber diese Fehler wurden durch den Abbau städtischer Verantwortlichkeiten und städtischer Bauqualität und Standards über mehre-

re Jahre befördert. Ausgangspunkt dafür war die sogenannte Dezernatsneuordnung im Jahre 2000. Hier liegt meines Erachtens der Schlüssel für diese Fehlentwicklung begründet. Die Verschlankung der Verwaltung, das war damals das Stichwort, das Schlagwort. Übrigens in Abgrenzung zur SPD, die damals regiert hatte, hat man gesagt: „Jetzt müssen wir verschlanken.“ Der damalige Fraktionsvorsitzende Herr Bietmann erklärte in dieser denkwürdigen Sitzung am 23. Mai 2000, die der damalige Bürgermeister Schramma leitete – ich zitiere aus dem Ratsprotokoll –:

„Dies ist ein großes Reformwerk, ich behaupte, das größte Reformwerk der Verwaltung nach dem Zweiten Weltkrieg.“

Bietmann frohlockte, 4 000 Bedienstete der Stadt Köln abgebaut und elf Dezernate auf sieben reduziert zu haben. Herr Dr. Kuhlmann erklärte – hören Sie genau zu; ich spreche langsam –:

Schließlich haben wir ein Baudezernat geschaffen, dem die Abwicklung angedient wird.

Es geht noch weiter, Herr Sterck. Dann kommt ein sehr schönes Zitat von Ihnen, Herr Sterck:

Insbesondere im Baubereich werden uns durch die Straffung und durch die klare Verteilung der Kompetenzen, die wir schaffen, die Bauherren und Investoren in unserer Stadt ewig dankbar sein, dass wir eine klare Zuständigkeit geschaffen haben.

Meine Damen und Herren, das sind klare Zitate über diesen Prozess, der 2000 eingesetzt hat.

Auch die Grünen stimmten damals dafür, dass das Dezernat 10 – Stadtentwässerung, Brücken- und Stadtbahnbau – abgeschafft wurde. Das war der Startschuss für das Outsourcen des städtischen U-Bahn-Baus. Der gesamte Stadtbahn-Bau sollte in die KVB und in die HGK geschoben werden. Das stand unmittelbar und direkt in der Dezernatsneuordnung.

Die früheren Stadtbahnen in Mülheim, Ehrenfeld und Kalk sind unter Federführung der Stadt Köln erstellt worden. Die hoheitlichen Aufgaben, die Kontrollen und die Bauleitung waren bei der Stadt. Bei der Nord-Süd-Stadtbahn wurde das dann geändert. Die Bauleitung wurde der KVB übertragen. Die hoheitlichen Aufgaben übernahm erst die Bezirksre-

49. Sitzung vom 26. März 2009

gierung. Dann wurden sie Stück für Stück nach unten delegiert und landeten schlussendlich bei den Bauunternehmern. Damit waren die hoheitlichen Aufgaben faktisch außer Kraft gesetzt worden. Eine Bauüberprüfung, eine Kontrolle fand nicht mehr statt.

Das Unglück am Waidmarkt ist unseres Erachtens ein Desaster der CDU-Schramma-Politik von der Verschlankung der Verwaltung über Jahre. Kenntnisse und Erfahrungen von mehr als hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus diesem Verwaltungsbereich wurden missachtet und leichtfertig in andere Verwaltungsbereiche verschoben, sodass sie dann irgendwann nicht mehr da waren. Für diese Politik des Outsourcens tragen Sie die Verantwortung, Herr Schramma. Deshalb fordern wir Sie zum Rücktritt auf.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Herr Oberbürgermeister, das Unglück am Waidmarkt war keine Naturkatastrophe. Zeichen der Warnung wurden Ihnen gegeben, und Sie haben sie übersehen. Sie wurden von Ihrer Verwaltung nicht gewarnt, weil die vielen Mitarbeiter gar nicht mehr vorhanden waren, die Sie warnen konnten.

Sie beschwerten sich, dass Sie von Herrn Reinarz und Herrn Streitberger hintergangen wurden. Herr Schramma, Sie waren der Erste, der personelle Konsequenzen in die Diskussion eingebracht haben. Das waren nicht die SPD, Die Grünen oder wir, sondern Sie waren das. Sie sind am Freitagabend mit dem *Express* erschienen: „Ich bin sauer. Ich fühle mich von der KVB übergangen.“ Das war die Schlagzeile des *Express*. Sie haben angefangen, und wenn Sie jetzt sagen, man würde gegen Sie hetzen, dann war es genau umgekehrt. Sie haben mit dieser Politik angefangen.

(Jochen Ott [SPD]: Sehr richtig!)

Und dass das, wenn Sie damit anfangen, eine Lawine ist, ist doch ganz klar; das muss doch einmal klar gesagt werden.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Sie haben mit dieser Diskussion angefangen, Herr Schramma, und dann müssen Sie sich nicht wundern, wie es ausgeht.

Es darf aber einmal, Herr Oberbürgermeister Schramma, die Frage gestellt werden: Wenn Sie sich von zwei Parteil Freunden hintergangen fühlen, dann ist doch die Frage, wie man das sehen muss. Wenn man sich hintergangen

fühlt, hat man doch auch Fehler gemacht. Man muss sich doch selbst fragen: Wie kommt es, dass ich hintergangen worden bin? Diese Frage müssten Sie sich doch einmal stellen, wenn Sie nicht von irgendwelchen Leuten hintergangen worden sind, sondern von zwei engen Parteil Freunden. Das muss man doch einfach einmal klarstellen. Darüber würde ich in diesem ganzen Prozess auch einmal nachdenken.

Herr Oberbürgermeister Schramma, Sie sind im Aufsichtsrat der KVB.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nein.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Doch, Sie sind im Aufsichtsrat der KVB. Sie werden von Herrn Streitberger vertreten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nein, da wird keiner vertreten.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Sie können Herrn Streitberger sagen: „Ich bestehe darauf, dass Herr Reinarz abgesägt wird.“ Selbstverständlich können Sie das sagen. Das haben Sie aber nicht gesagt. Sie hätten sogar als Gast zur Aufsichtsratssitzung hingehen und Ihre persönliche Meinung zum Ausdruck bringen können. Auch das hätten Sie machen können. Daran können Sie es doch schon erkennen. Wenn Sie erst sagen, Sie seien hintergangen worden, und dann werden Sie nicht aktiv, dann ist bei der ganzen Sache doch nichts dahinter. So betrachten es doch auch die Menschen in dieser Stadt.

Disziplinarverfahren – ja, wie lange dauert das? Das kann man auch einstellen; man kann eine Rüge oder was auch immer bekommen. Das ist doch nichts. Das war im Prinzip doch einfach ein Trick. Das kann ich nicht ernst nehmen.

Herr Oberbürgermeister, ich möchte Sie noch einmal darauf aufmerksam machen: Wenn Sie denn im August doch zurücktreten müssen – wir haben ja noch das Urteil des EU-Gerichtshofs, das für August/September angesagt ist – und wenn Sie dann in die gleiche Situation wie damals Herr Heugel kommen, dass die CDU keinen anderen Kandidaten mehr aufstellen kann, dann ist es doch besser, frühzeitig die Konsequenzen zu ziehen,

49. Sitzung vom 26. März 2009

hen, sodass die CDU noch einen neuen Kandidaten aufstellen kann.

(Karsten Möring [CDU]: Das ist aber nett, dass Sie sich so viele Gedanken um uns machen!)

Wir bekommen dann vielleicht noch einen spannenden Oberbürgermeister-Wahlkampf. Das möchte ich einmal nebenbei gesagt haben.

Meine Damen und Herren, die Fraktion Die Linke ist bereit, über diese Fragen von Strukturen zu diskutieren. Ich glaube, es sind auch wichtige Strukturen, Stichwort: Das Outsourcen muss beendet werden. Darüber müssen wir diskutieren, und dazu müssen wir eine Politik entfalten. Wir sind bereit, mitzudiskutieren, und schlagen vor, einen zusätzlichen Beigeordneten für Stadtbau, Straßen- und Tiefbau zu bestimmen, der dieses Amt in die Hand nimmt. Wir müssen klären, wie es personell gestärkt wird, aber wir müssen uns in dieser Hinsicht auf die alten Erfahrungen, auf die gute Arbeit der Verwaltung beziehen und versuchen, einen Neuanfang zu machen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! „Vertuschen, verstecken, rausreden, das lähmt und bringt nicht weiter.“ Das ist ein Zitat. Es stammt nicht von mir, sondern das stand gestern im „Kölner Stadtanzeiger“. Ich habe mir dieses Zitat aufgeschrieben, denn es war an einer Stelle zu finden, an der man es nicht vermutet hat, nämlich im Magazin. Darin wurde gefordert, wir brauchen eine offene Fehlerkultur. Wir müssen lernen, mit Fehlern umzugehen, und wir brauchen eine Fehleranalyse. Ich will nicht so weit gehen, zu sagen, dass man aus Fehlern lernen kann, genauso wenig, wie man zum Teil aus der Geschichte lernen kann. Aber hier muss sich etwas tun.

Stattdessen stelle ich fest, dass wir einen schleppenden Informationsfluss haben. Informationen rutschen einfach durch. Wir haben vor allem einen schleppenden Informationsfluss gegenüber dem Rat als Entscheidungsträger. Heute habe ich festgestellt: Gegensei-

tige Schuldzuweisungen – Schuld ist keine Fehlerverarbeitung – und Schuldabweisungen. Wir haben hier Parteipolitik statt Aufklärung gehört, obwohl das Wort „Aufklärung“ mehrmals gefallen ist. Stattdessen wird auch abgelenkt. Stattdessen werden Nebenschauplätze eröffnet.

Es geht nicht um Tonbandaufnahmen. Das ist nicht das, womit wir uns beschäftigen müssen. Aber das wird auf die Tagesordnung gesetzt. Ich meine, jedem ist klar, dass Sitzungen aufgenommen werden. Darüber muss man nicht großartig diskutieren. Man kann vorher auch immer sagen, dass man das nicht möchte. Daraus braucht man kein Politikum zu machen. Ich finde es schäbig, wenn man so etwas macht.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ich auch!)

Es ist daher Folgendes zu fordern: Der Rat muss handeln. Hat der Rat denn bisher gehandelt? Nein. Haben wir in der Sondersitzung einen Beschluss gefasst? Nein. Wir reden zwar viel und fordern auch Aufklärung, aber haben wir einen konkreten Beschluss gefasst? Noch einmal: Nicht der Oberbürgermeister kann die KVB anweisen. Entscheidungsträger ist der Rat. Wir können nicht die Arbeit des Oberbürgermeisters machen, sondern wir müssen das selbst tun, wenn wir schon von Verantwortung reden. Das ist auch noch einmal an den Herrn Kollegen Detjen gerichtet.

Was ist mit den Aufsichtsräten? Auch darüber ist noch kaum gesprochen worden. Ich bekomme in letzter Zeit ständig Informationen zugeschickt, wie sich Aufsichtsräte zu verhalten haben. Ich weiß nicht, ob jeder diese Informationen bekommt oder ob ich jetzt besonders von der Stadtverwaltung damit überhäuft werde. Auf jeden Fall habe ich noch einmal alle Unterlagen zugeschickt bekommen. Vielleicht hat Herr Soénus besonders an mich gedacht; ich weiß es nicht.

(Barbara Moritz [Die Bündnis 90/ Die Grünen]: Bestimmt! – Stephan Pohl [CDU]: Abschiedsgeschenk für Sie!)

- Ja, das kann auch sein.

Ich habe das alles noch einmal sehr sorgfältig durchgesehen. Hier steht: den Aufsichtsratsmitgliedern an die Hand, Ex-ante-Kontrolle, begleitende und vorausschauende Kontrolle von laufenden und geplanten Maßnahmen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ja, das haben wir doch!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Das ist die Pflicht eines Aufsichtsratsmitglieds.

Stattdessen lese ich – wie Frau Moritz – auch in der Zeitung, zum Beispiel im „Stadtanzeiger“, ebenso in anderen Zeitungen – ich lese ja nicht nur den „Stadtanzeiger“, aber das ist es, wo man sich inzwischen auch informieren muss – bezüglich des 8. Dezember:

(Karl Klipper [CDU]: Ja, jetzt kommen Sie doch mal zu Potte!)

Der KVB-Aufsichtsrat wird über die Herstellung der zusätzlichen Brunnen am Waidmarkt informiert. Diskutiert wird das Thema nicht.

Ich weiß zwar nicht, woher der „Stadtanzeiger“ das weiß, aber es gibt mir doch zu denken, wie unsere Aufsichtsräte arbeiten.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wo komme ich denn da vor? – Karl Klipper [CDU]: Das ist auch nicht erforderlich!)

Das heißt, wir haben zu fragen, was die Aufsichtsräte machen. Es ist ein Umdenken im System Köln einzufordern. Hier liegt vielleicht ein Systemfehler vor. Wie werden hier Positionen besetzt? Haben wir tatsächlich eine Trennung von politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern? Wie funktioniert das? Wie kann es hier zu Fehlern kommen? Auch das Folgende ist einzufordern: Wir müssen weg von informellen und intransparenten Entscheidungsprozessen. Hier sind schon Entscheidungen getroffen worden – wenn ich mich an die Messe entsinne –, für die das Klo als Ort der Entscheidung genannt wurde. Ich glaube, es war Frau Moritz, die das angeführt hatte.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich hatte nie auf irgendeinem Klo irgendeine Entscheidung getroffen!)

- Es wurde ja auch dem Herrenklo gemacht. Dort sind die Damen immer ausgeschlossen.

(Allgemeine Heiterkeit)

Es ist zu fordern: Weg von intransparenten informellen Prozessen, die in dieser Stadt tagtäglich praktiziert werden.

Um noch einmal das Thema Rücktritt anzusprechen: Das Thema Rücktritt ist hier oft genannt worden. In der Politik und in der Wirtschaft gibt es viele Rücktritte. Es gibt erwun-

gene Rücktritte, aber es gibt auch die Rücktritte der Aufrechten,

(Karl Klipper [CDU]: Bad Boys!)

und es gibt auch die Rücktritte derjenigen, die Verantwortung tragen, weil sie Verantwortung für das übernehmen, was geschehen ist, obwohl sie zum Teil keine Schuld am Geschehen tragen. Wenn jemand zurücktreten und Verantwortung übernehmen sollte, dann sollte, wie Frau Moritz es schon gesagt hat, Herr Reinarz jetzt lieber selbst darauf kommen, von sich aus zurückzutreten und selbst die Verantwortung zu übernehmen und nicht zu warten, bis der Aufsichtsrat das entscheidet.

Vor allen Dingen, meine Damen und Herren: Ich habe in der letzten Sitzung gesagt, Herr Reinarz ist gut gepolstert. Er sollte auch auf die ganzen Vergütungen verzichten. In einem Land, wo eine Kassiererin wegen 1,30 Euro entlassen wird, kann es nicht sein, dass jemand, der eine solche Verantwortung zu tragen hat, auch noch ein saftiges Ruhegeld bekommt.

(Beifall beim Kölner Bürger-Bündnis)

Ich hoffe, der Aufsichtsrat der KVB wird bei seiner nächsten Sitzung rechtlich prüfen, ob es nicht Grundlagen gibt, die Regelungen, die damals getroffen worden sind, zu ändern. – Vielen Dank.

(Beifall beim Kölner Bürger-Bündnis)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau May. – Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst möchte ich einen Punkt klarstellen, den Herr Fenske zu Recht immer wieder einfordert. Jeden Morgen von Montag bis Freitag gebe ich meine Kinder in die Hand der KVB. Das mache ich mit der Gewissheit, dass sich dort verantwortungsbewusste Mitarbeiter verantwortungsvoll um das Wertvollste, das ich habe, kümmern, und kann das auch in Zukunft beruhigt tun.

Zweitens. Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, die Begriffe Schuld und Verantwortung werden immer wieder systematisch zusammengeworfen, obwohl es zwei Punkte sind, die ganz klar zu trennen sind.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Karl Klipper [CDU]: Genau so ist es!
– Jochen Ott [SPD]: Da haben Sie
mal wieder nicht zugehört!)

- Ja, ich rede aber vom Herrn Oberbürgermeister und von Herrn Fenske.

Die klaren Worte von Herrn Streitberger und von Herrn Fenske sind sehr wohltuend gewesen. Die Leute wollen, Herr Oberbürgermeister, dass Sie und auch die KVB-Führung zu Ihrer Verantwortung stehen. Keiner der Kölner Bürger erwartet ein vorschnelles Schuldeingeständnis, aber die Bürger erwarten – und das zu Recht – eine offene und uneingeschränkte Übernahme der Verantwortung.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Das ist bis heute nicht geschehen.

Der Regierungspräsident, der sich direkt ein oder zwei Tage nach dem Rücktritt von Bürgermeister Müller darum sorgt, dass auch nur ja schnell genug ein Nachfolger gewählt wird, weil es unheimlich wichtig für die Existenz der Stadt ist, hat zwei Jahre lang zugeschaut, wie Protokolle nicht herbeigeschafft wurden.

(Beifall von Jochen Ott [SPD] und
Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Das, meine Damen und Herren, ist nicht Übernahme von Verantwortung, sondern das ist aktives Wegschauen.

Ich habe dieses Thema und die Strukturen in der Vergangenheit immer wieder hinterfragt, insbesondere den Umgang mit den Baurisiken. Herr Fenske, als ich dies im Hauptausschuss erwähnte, haben Sie sich vor Ihr Unternehmen gestellt und diese Kritik von sich gewiesen. Heute, Herr Fenske, müssen Sie – so meine ich – schon zugeben, dass bestimmten Risiken nicht die angemessene Beachtung beigemessen wurde. Herr Granitzka sprach von Informationssteuerung. Ich habe damals von Risikomanagement gesprochen und stehe auch zu dieser Kritik, heute mehr denn je. Das, was zwischenzeitlich bekannt geworden ist, erneuert oder stärkt nur diese Kritik.

Diesbezüglich habe ich auch die Frage nach dem Level an Sicherheit in den Raum gestellt, wie sie von der KVB in der Stadt zugrunde gelegt wird. Ich habe mir zwischenzeitlich die Genehmigungsurkunde für den Bau der Stadtbahn – sie wurde uns allen übergeben –

durchgelesen und finde unter Punkt 10.5.5 Folgendes:

Bei dem Vorhaben dürfen nur solche Bauverfahren angewendet werden, die den größtmöglichen Schutz der vorhandenen Bebauung gewährleisten.

Es ist also die eindeutige Aussage getroffen worden, den größtmöglichen Schutz zu gewährleisten. Ich frage Sie, meine Damen und Herren, die in der Verantwortung stehen: Was hat die KVB, was hat die Stadt Köln von sich aus, das heißt, aktiv, dazu beigetragen, um mögliche Risiken anzugehen? Was wir gehört haben – auch von Ihnen, Herr Fenske –, ist das passive Hinnehmen von irgendwelchen Bautagebüchern, das Notiznehmen von irgendwelchen Brunnen, die zusätzlich angelegt wurden, und dass irgendwelche Wassereinträge da waren. Aber Sie haben es bisher versäumt, darzustellen, was daraufhin aktiv unternommen wurde, um diesen angeblichen oder sich ankündigenden – wie auch immer – Problemen Herr zu werden.

Sie sagten auch, dass die Bauüberwachung entweder von der KVB oder von beauftragten Ingenieurbüros übernommen wurde. Für mich als Laien ist es unverständlich, wenn eine aktive Bauüberwachung stattgefunden hat, wie diese Bauüberwachung 19 zusätzliche Brunnen nicht wahrnehmen konnte. Das ist da unten doch wie ein Schweizer Käse gewesen. Man muss es doch wahrnehmen, wenn statt vier 23 Brunnen existieren. Dann muss man Schläuche und Maschinen zählen können. Mir als Laie ist es unverständlich, wie so etwas bei einer aktiven Bauüberwachung nicht aufgefallen sein kann.

Das gilt auch für die Mehrkostenanzeigen, Herr Fenske, und für die Terminprobleme, die Sie und auch Herr Dezernent Streitberger in den Raum gestellt haben. Wieso ist das nicht Anlass für Nachfragen gewesen? Wieso wurde das sozusagen nur unter den entsprechenden Rubriken abgehakt?

In diesem Zusammenhang ist auch die von Ihnen in den Raum gestellte Reduzierung auf juristische Fragestellungen durch den Staatsanwalt viel zu kurzgreifend. Natürlich ist die politische Bewertung und auch die Bewertung aus den Augen der Bürger heraus das Maß, das wir anzulegen haben, und nicht das, was der Staatsanwalt unter Strafverfolgungsgesichtspunkten herausfiltert.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Meine Damen und Herren, das Misstrauen gegen die KVB in Bezug auf den U-Bahn-Bau existiert nicht erst seit dem 3. März, sondern es ist vorher jahrelang gepflegt worden. Die Bürger mussten entlang der Baustelle erst massiv werden, bis die KVB aktiv wurde, eine aktive Informationspolitik betrieben hat und sich insbesondere auch um die Sorgen der Anlieger in der Severinstraße und auch in der Bonner Straße angenommen hat. Das Gleiche trifft auch auf die Anlieger der Innenstadt zu.

In diesem Zeitraum in den vorhergehenden Jahren wurde das Vertrauen verspielt, Herr Fenske, das Sie jetzt vermissen. Deshalb mein Appell an den Oberbürgermeister und an den KVB-Vorstand: Bekennen Sie sich offen und ehrlich zu Ihrer Verantwortung, oder lassen Sie das mit der Verantwortung lieber bleiben. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es gibt noch eine Nachfrage von Herrn Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe eine Nachfrage an Herrn Fenske. Herr Fenske, zu Ihrem Sachvortrag von eben. Sie haben über die Wasserproblematik am Waidmarkt gesprochen und haben auch aus den Protokollen der Baubesprechungen zitiert, dass undichte Schlitzwandfugen oberhalb der Aushubebene verpresst werden konnten. In diesem Papier gibt es aber noch eine weitergehende Aussage zu dem, was unterhalb der Aushubebene passieren soll.

Ich möchte gerne wissen – das haben Sie eben nicht gesagt –, wie der Punkt gewesen ist, damit Sie es selbst aus diesem Papier vortragen können, weil das später möglicherweise für die Frage der Unglücksursache entscheidend sein kann.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Fenske, bitte.

Jürgen Fenske (KVB): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dann möchte ich einmal insgesamt zitieren – ich glaube, das ist hilfreich –, was Herr Dr. Sterck angesprochen hat.

(Karl Klipper [CDU]: Dann verlieren wir doch wieder ein Ratsmitglied! –

Zuruf von der CDU: Ralph, du musst zurücktreten!)

Ich habe in den noch nicht 100 Tagen in Köln, die ich hier tätig bin, gelernt, dass es viele Themen gibt. Ich glaube, das ist eines davon

(Heiterkeit bei der CDU)

Herr Sterck, am 3. März gab es die 69. Baustellenbesprechung der Bauüberwachung. Dort heißt es – ich zitiere aus der Dokumentation, die wir dem Aufsichtsrat vorgelegt haben –:

Die undichten Schlitzwandfugen 5/6 und 16/17 konnten oberhalb der Aushubebene verpresst werden.

Dazu habe ich gerade etwas gesagt. Dann geht es aber in der Tat wie folgt weiter:

Die Arbeitsgemeinschaft plant, unterhalb der Aushubebene eindringendes Wasser mit einer offenen Wasserhaltung abzuführen.

Ich habe mich gerade mit meinem Kollegen Herrn Heinrichs darüber unterhalten.

(Karl Klipper [CDU]: Was heißt das?)

Es kann auch Wasser unterhalb des Erdreichs durch die Schlitzwände dringen. Dieses wird durch die Brunnenhaltung im Quartär – das ist quasi die obere Schicht – abgeführt. Mir ist gegenwärtig nicht bekannt, dass dort sehr viel Wasser eingedrungen ist. Wir haben im Aufsichtsrat aber auch verabredet, dass noch offene Fragen – es gibt noch eine Reihe von offenen Fragen – in der nächsten Sitzung des Aufsichtsrats beantwortet werden.

Ich sage es jetzt einmal aus dem Stand: Das Wasser, das unterhalb des Erdreichs eindringt – möglicherweise auch durch die Schlitzwände –, wird über die Brunnen abgeführt. Wir werden diesen Punkt aber auch noch einmal aufgreifen und präzise nachfragen, um das im Aufsichtsrat zu beantworten. Das erst einmal als erste vorläufige Antwort.

Der zweite Punkt: Es ist darauf hingewiesen worden beziehungsweise es ist kritisiert worden. Ich möchte schon sagen, dass es mit Herrn Reinarz und mir abgestimmt ist, dass ich heute die KVB im Rat der Stadt Köln verrete, ebenso wie in der letzten Woche bei dem Hauptausschuss in diesem Raum. Es ist mir wichtig, darauf hinzuweisen. Ich habe gesagt, dass unsere Mitarbeiter in einer sehr an-

49. Sitzung vom 26. März 2009

gespannten Situation sind. Das will ich gar nicht im Tone eines Klagens und Jammerns sagen. Das ist schlicht und ergreifend so. Aber das gilt auch für den Vorstand der KVB.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gestatten Sie noch eine Frage von Herrn Klipper?

Karl Klipper (CDU): Herr Fenske, ich habe eine sachliche Frage. Wenn die Fugen undicht werden – egal, wo –, könnte dann ein solches Unglück, wie es hier passiert ist, nur durch die Fugen und nicht durch einen Schlitzwandbruch entstehen?

Jürgen Fenske (KVB): Herr Klipper, dazu habe ich noch nicht annähernd eine Vorstellung. Dazu müssen wir wirklich die Sachverständigen befragen.

Karl Klipper (CDU): Mich würde das nur interessieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Fenske. – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, ich habe eine konkrete Frage, die sich an Herrn Fenske richtet und die sich auf seine Ausführungen bezieht.

Wir haben heute eine Mitteilung der Verwaltung bekommen, in der noch einmal deutlich gemacht wird, wie es sich mit der Bauüberwachung und mit der hoheitlich-technischen Bauaufsicht verhält. Darin wird ausgeführt:

Bezogen auf die Nord-Süd-Stadtbahn kann festgestellt werden, dass die Bauausführung durch die von der KVB beauftragten Firmen wahrgenommen wird. Die Bauüberwachung obliegt der KVB selbst. Allerdings bedient sie sich dabei externer Bauüberwacher. Für die öffentlich-rechtliche Seite kann festgestellt, dass die hoheitlich-technische Aufsicht der sogenannten Technischen Aufsichtsbehörde Bezirksregierung Düsseldorf unterliegt. Die Technische Aufsichtsbehörde hat diese Verantwortlichkeit auf die KVB delegiert.

Kurz und gut: Bei Ihnen läuft alles zusammen.

Sie haben eben zu den umstrittenen Bauprotokollen Stellung genommen, die am 20. März zu der bekanntermaßen großen Aufregung geführt haben. Dort ist von einem hydraulischen Grundbruch die Rede. Ich habe die Protokolle auch gelesen.

Sie haben eben immer „ein möglicher Grundbruch“ gesagt. Mir stellt sich folgende grundsätzliche Frage. Sie haben die Chronologie dargestellt. Wenn bereits im September bekannt war, dass es doch eine Unregelmäßigkeit gegeben hat, wieso ist es der KVB heute nicht möglich, definitiv zu sagen, worum es sich handelt und wie dies einzuschätzen ist? Wir sind jetzt ein halbes Jahr weiter, und es wird sozusagen in der Form „eventuell“ oder „möglich“ gesprochen. Immerhin ist es ja eine signifikante Unregelmäßigkeit; darüber sind sich alle einig.

Wenn das Unternehmen die Aufsicht hat – ich habe das eben bewusst zitiert –, dann stellt sich natürlich die Frage: Wie wird diese Aufsicht ausgeführt? Anders formuliert: Können die Bauunternehmer erstens machen, was sie wollen? Können sie zweitens auch erklären, was sie möchten? Drittens: Muss man die Aussagen einfach so hinnehmen? Es muss doch irgendwo eine Sicherheit geben, dass die KVB erklären kann, ob sie nachprüfen kann, ob bauliche Maßnahmen ordnungsgemäß sind oder ob von ihnen Gefahren ausgehen. Das hat mich eben in Ihrer Aussage doch stark verunsichert. Vor dem Hintergrund, dass Ihnen all diese Aufgaben zugeordnet sind, hätte ich dazu gerne eine konkrete Auskunft.

Jürgen Fenske (KVB): Was ich vorgetragen habe, ist in der Tat das Lektüreergebnis aus den Akten, die wir haben, Mailverkehr, Baustellenprotokolle und Ähnliches. In diesen Akten finden sich diese sehr unterschiedlichen Begriffe. Einmal heißt es: „An Brunnen B3 hat sich ein Grundbruch angekündigt.“ Ein anderes Mal heißt es in einer anderen Unterlage: „starker Wassereintritt“. Einmal heißt es: „möglicherweise ein kleiner hydraulischer Grundbruch“. Wir können aufgrund der Aktenlage in der Tat, Herr Frank, zu dieser Stunde und zu dieser Minute nicht definitiv sagen, ob es einen Grundbruch gab, ja oder nein. Deswegen der Konjunktiv „könnte sein“. Ehrlich gesagt: Es könnte auch nicht sein.

Zum anderen hat Herr Streitberger vorhin darauf hingewiesen, dass im Zusammenhang mit

49. Sitzung vom 26. März 2009

dem Grundbruch auch zu beachten ist, dass das im Rahmen einer sogenannten Mehrkostenanzeige angefallen ist. Herr Streitberger hat aus seiner baulichen Praxis berichtet, dass Bauunternehmen so etwas offensichtlich gelegentlich tun, um mehr Geld zu bekommen.

Ich will damit sagen, dass diesen Sachverhalt die Staatsanwaltschaft endgültig aufklären kann, wenn sie dazu auch die bauausführenden Firmen befragt hat. Wir können die bauausführenden Firmen nicht befragen. Insoweit kann ich nur auf das staatsanwaltschaftliche Verfahren verweisen.

In einem zweiten Teil Ihrer Frage wollten Sie wissen, wie die Bauüberwachung darauf reagiert hat. Auch dazu kann ich gegenwärtig nur sagen, dass die Bauüberwachung nach der Kenntnis, die wir haben, angemessen und richtig reagiert hat. Das ist das Ergebnis der Akten, die wir gelesen haben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wie denn?)

Ob das dann tatsächlich der Fall gewesen ist, auch dazu kann ich nur auf die Staatsanwaltschaft verweisen.

(Karsten Möring [CDU]: Die haben einen Gutachter eingeschaltet!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dazu jetzt noch einmal Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Fenske, nehmen Sie es mir nicht übel, aber diese Aussage stellt mich nicht zufrieden. Man kann natürlich auf die Staatsanwaltschaft verweisen. Die Staatsanwaltschaft ist aber nur deshalb mit der Sache befasst, weil der Verdacht auf fahrlässige Tötung vorliegt. Wenn nicht diese eklatante Katastrophe geschehen wäre, wäre sie gar nicht eingeschaltet worden. Ich möchte auf Folgendes hinaus: Sie müssen doch eigenes fachkundiges Personal haben, das zeitnah prüfen kann, ob die Aussage einer Baufirma, ein hydraulischer Grundbruch oder Unregelmäßigkeiten sonstiger Art lägen vor, richtig ist, um dann zu entscheiden, ob das relevant ist oder nicht, und das, wenn es relevant ist, Gegenmaßnahmen einleitet oder diese beauftragt. Ansonsten wäre das doch auf die Technik bezogen ein Blindflug. Sie müssen verstehen, dass ich den Eindruck gewinne, dass die KVB in ihrer Funktion, die ihr zukommt, nicht Herr der Situation ist, wobei wir

es hier mit einem sehr schweren Problem zu tun haben. Wer gibt uns denn im Fortgang der Bauausführungen die Gewähr, dass Sie Herr der Situation sind und Sie die Funktion wahrnehmen können. Damit sind wir wieder bei der strukturellen Kernfrage, die Frau Moritz und andere eben angesprochen haben.

Jürgen Fenske (KVB): Ich sage Ihnen zu, Herr Frank, dass wir diesen Punkt bis zur nächsten Woche – da tagt zum einen der Aufsichtsrat und zum anderen der Hauptausschuss – klären, indem wir die Kollegen, die die Bauüberwachung übernommen haben, konkret danach befragen, wie sie sich zu diesen Vermerken und zu diesen Begriffen aufstellen.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Das ist doch keine Antwort die Frage! Man kann doch eine Frage beantworten! – Zuruf von der SPD: Frage den Reinarz mal!)

- Nein. Im Augenblick kann ich keine Antwort darauf geben. Herr Lemper, ich kann die Frage jetzt nur so beantworten, dass ich unser Personal, das in der Bauüberwachung tätig ist, frage: Wie habt ihr das damals konkret beurteilt, und wieso konnten solche Formulierungen Eingang in die Akten finden?

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Aber das wird doch schon über eine Woche diskutiert! – Karin Wiesemann [SPD]: Fragen Sie den Reinarz!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Fenske hat zugesagt, dass er diese Frage bis zum nächsten Hauptausschuss klären wird.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Jedes mal wird das verschoben!)

Es geht um die Frage, ob im Nachhinein verifizierbar ist, ob es einen solchen Grundbruch gegeben hat, oder nicht. – Bitte schön, Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Fenske, Sie haben uns gerade vorgetragen, dass Sie im Vorstand vereinbart haben, dass Sie in die heutige Ratssitzung gehen. Respekt! Aber ich muss dazu sagen, dass Sie erst seit Kurzem bei der KVB sind und sich deshalb auch jenseits von jeder Schuld befinden. Sie können natürlich in der kurzen Zeit

49. Sitzung vom 26. März 2009

auch nicht so detaillierte Kenntnisse haben wie Herr Reinarz, der im Übrigen der Ressortverantwortliche ist. Ich finde es mehr als merkwürdig, dass hier eine zweite Sitzung stattfindet und der zuständige Vorstand, der eigentlich Herr über die Bauüberwachung sein müsste, hier nicht Rede und Antwort steht.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen sowie von Teilen der FDP)

Stattdessen duckt er sich hinter Ihnen weg und schickt Sie hierhin. Dass Sie das mit sich machen lassen – Pardon! –, kritisiere ich. Ich möchte kein Stellvertreterverhör mit jemandem führen,

(Karl Klipper [CDU]: Das ist doch reiner Populismus!)

der mir meine Fragen gar nicht beantworten kann, während der Ressortverantwortliche sich nicht unseren Fragen stellt. Das erzeugt bei mir ein eigenartiges Gefühl.

(Karl Klipper [CDU]: Nein, das ist nicht der! Der Vorstand ist verantwortlich! Der ist nicht dafür geeignet! – Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Natürlich, der ist dafür verantwortlich! – Karl Klipper [CDU]: Man kann es nicht so machen, wie man gerade will! – Zuruf von der CDU: Das ist der Vorstandssprecher, Frau Moritz! – Karl Klipper [CDU]: Ach, schauen Sie doch nicht immer nach oben zur Presse und zu den Zuschauern! – Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist es eine fachliche Frage oder nicht? Oder ist es nur eine Quatschfrage? – Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Der Herr Fenske hat erklärt, dass er in der Lage ist, die Fragen hier zu beantworten! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir werden hier veräppelt!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Ludwig.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Fenske, auch ich wende mich an Sie. Sie haben uns hier eben darum gebeten, die Ergebnisse des von der Staatsanwaltschaft geführ-

ten rechtsstaatlichen Verfahrens abzuwarten. Aber das ist genau nicht die Aufgabe des Rates, und das ist auch nicht das, was die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt von uns erwarten. Wir sind nicht dazu da, die Schuldfrage zu klären. Keiner hat das hier vor. Wir wollen die Frage der Verantwortung klären und wissen, unter welchen verkehrspolitischen und baulichen Rahmenbedingungen dieser Unfall zustande gekommen ist.

Einige machen hier Wahlkampf und manche fühlen sich beleidigt. Andere hingegen wie mein Kollege Herr Detjen und dankenswerterweise auch Frau Moritz haben die Frage nach den Zusammenhängen aufgeworfen. Wir sehen, dass die Fehler durch Deregulierung, durch Outsourcing und letztendlich durch Privatisierung zustande gekommen sind. Wir sehen hier die organisierte Verantwortungslosigkeit – und das in einer Debatte, die nach vorne weisen soll und in der wir Lösungen und Alternativen finden müssen.

Die Frage der Justiz steht hier gar nicht zur Debatte, nicht nur weil die Aufklärung lange dauern wird, sondern auch weil von ihr andere Fragen zu klären sind. Man kann durchaus an etwas nicht schuld sein und muss trotzdem die volle Verantwortung dafür übernehmen und die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Nach all dem, was vor diesem Unglück passiert ist, hat sich jetzt ein weiterer Skandal entwickelt, nämlich ein Skandal um die Aufklärung beziehungsweise die Nichtaufklärung des Unglücks. In erster Linie tragen dafür die Baufirmen die Verantwortung, die ihre Fehler wahrscheinlich vertuschen wollen, weil sie Angst vor Strafverfolgung haben und materielle Schäden von ihren Unternehmen abwenden wollen. Diese Firmen verhalten sich mucksmäuschenstill; sie geben gar nichts heraus. – Herr Fenske, die Welt ist etwas ungerecht, wenn die KVB mehr unter Beschuss gerät. Sie steht aber nur deswegen unter Beschuss, weil sie ein öffentliches Unternehmen ist und deswegen auch öffentlich kontrolliert werden kann und muss; das ist die Aufgabe des Rates. Das erwarten auch die Menschen in dieser Stadt.

Die KVB selbst hat sich nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Sie, Herr Fenske, haben meiner Meinung nach immer nur das zugegeben, was sich ohnehin nicht mehr vermeiden ließ zugeben, weil das inzwischen in die Öffentlichkeit durchgesickert war. Sie haben hier eben halb entschuldigend gesagt, die Information zu den Brunnen und Wasserproblemen sei Ihnen durchgerutscht. Das stimmt nicht so

49. Sitzung vom 26. März 2009

ganz. Sie, Herr Fenske, haben uns letzte Woche im Hauptausschuss die Unwahrheit gesagt, und zwar nicht wider besseres Wissen, sondern obwohl Ihnen bereits bekannt war, worum es ging. Sie haben das nicht offengelegt, weil auch die KVB ein Versteckspiel spielt. Das kann sich ein öffentlicher Betrieb definitiv nicht leisten. Wenn Sie Schaden vom öffentlichen Unternehmen KVB und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abwenden wollen, müssen Sie in die Offensive gehen, volle Aufklärung betreiben, alle Tatsachen auf den Tisch legen und jegliches Versteckspiel beenden.

Die allerwichtigste Frage, auf die die Leute in der Südstadt eine Antwort haben wollen, ist: Was passiert im Weiteren mit dem Bau? Und: Sind unsere Häuser und Wohnungen sicher? Bei all dem, was sich der Oberbürgermeister in den letzten Wochen hier geleistet hat, hat er doch in seiner Verzweiflung einen Gedanken halbwegs richtig formuliert: Es darf keinen Meter weitergebaut werden – ich zitiere Sie sinngemäß, Herr Oberbürgermeister – ohne eine vollständige Klärung, ohne die vollständige Herstellung der Sicherheit.

Auch ich habe diesbezüglich Fragen an die KVB und Herrn Fenske, ob wenigstens das sichergestellt ist: Wird mit Ausnahme von sichernden Baumaßnahmen zurzeit tatsächlich nicht weitergebaut? Haben Sie die Ausbauschritte tatsächlich eingestellt? Der Oberbürgermeister hat das zwar verlangt, und es wird auch in der Stadt diskutiert, aber es ist mir unklar, ob die KVB den Bau dort wirklich eingestellt hat. Die Anwohnerinnen und Anwohner haben nämlich einen anderen Eindruck. Nun sind die keine Experten, die das genau beurteilen können. Aber auch die Bauarbeiter vor Ort geben durchaus widersprüchliche Auskünfte. Der eine Kollege sagt: Hier wird nicht weitergebaut, aber 100 Meter weiter schon; ein anderer Kollege sagt: Wir machen hier nur Sicherungsarbeiten. Deshalb habe ich an Sie folgende Fragen, Herr Fenske: Was genau geht an der Baustelle vor? Bauen Sie weiter, und, wenn das nicht der Fall ist, wann wollen Sie weiterbauen? Und: Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, bevor Sie weiterbauen?

Ich habe noch eine weitere Frage bezüglich der Brunnen. Wurde vonseiten der Arge unter Leitung von Bilfinger Berger – der Bau der Brunnen wurde den KVB angezeigt oder angekündigt – gesagt, dass man diese Brunnen von der Unteren Wasserbehörde genehmigen

lassen möchte, oder wurde das gar nicht erwähnt, oder wurde von denen gesagt, sie würden sich die Genehmigung dafür einholen wollen?

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Diese Debatte darf weder in ein purer Wahlkampfspektakel verwandelt werden noch sollte sie nur unter der Parole: Das muss juristisch aufgeklärt werden, geführt werden. Das hilft uns nicht weiter. Es geht um Verantwortung, es geht um Verkehrspolitik, es geht um das Bauwesen in dieser Stadt, und schließlich geht es auch darum, aufzuklären und die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Das kann nur heißen: volle Sicherung und bessere personelle Ausstattung einer wirklich effektiven öffentlichen Kontrolle solcher Bauten, damit die Unternehmen nicht machen können, was sie wollen; denn damit würde am falschen Ende gespart. Das heißt ganz klar, dass sich die KVB einer Kontrolle stellen müssen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Kann die KVB jetzt schon auf Fragen antworten?

Jürgen Fenske (KVB): Die KVB hat folgende drei Fragen wahrgenommen:

Punkt eins. An welchen Baustellen wird aktuell nicht weiter gebaut? Antwort: Am Chlodwigplatz und am Bonner Wall wird nicht, am Rathaus nur in Teilen gearbeitet. Alle Maßnahmen, auch diejenigen am Rathaus, dienen dazu, das Bauwerk auftriebssicherer zu machen.

Punkt zwei. Das Sicherheits- und Beschleunigungskonzept – so wird es auch im Koordinierungsstab genannt – wird begleitet von fachlichen Gutachtern, die sich die Bauwerke anschauen – hier ist übrigens auch die technische Aufsichtsbehörde eingebunden, die eine Begehung der Bauwerke gemacht hat – und den baulichen Zustand beurteilen. Das geschieht natürlich auch vor dem Hintergrund des schrecklichen Unglücks vom 3. März.

Punkt drei, die Frage der Einholung der wasserrechtlichen Genehmigung. Dazu kann ich nur sagen: Diese Genehmigung hätte sich die Arge einholen müssen. Das hat sie ganz offensichtlich nicht getan. Das war der KVB nicht bekannt. Die KVB ist auch nicht der Antragsteller für die wasserrechtliche Genehmigung.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das stimmt doch nicht! Das ist doch in einem anderen –! Egal!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Fenske. – Herr Börschel, bitte. Sie hatten noch Fragen zu einem anderen Komplex. Ihre Nachfragen werden wir später behandeln.

Martin Börschel (SPD): Ganz genau. Ich habe noch Nachfragen zu den Antworten, die wir auf unsere Anfragen erhalten haben. Aber das kommt später, wie ich gerade gehört habe. Ich möchte mit einem anderen Komplex beginnen.

In den letzten Tagen war des Öfteren von einer Liste charakteristischer Gebäude die Rede, auf deren Grundlage Setzungsprognosen angefertigt worden seien. Wie zu lesen war, stand auf dieser Liste charakteristischer Gebäude entlang der Nord-Süd-Bahntrasse beispielsweise das Polizeipräsidium oder auch der schiefe Turm von St. Johann Baptist. Ich würde gerne wissen: Wer führt eine solche Liste der charakteristischen Gebäude? Wer entscheidet, welches Gebäude aufgenommen wird? Welche Aufnahmekriterien gibt es? Welche Schlüsse werden daraus gezogen? Was genau passiert mit den Erkenntnissen aufgrund der Liste charakteristischer Gebäude? – Gegebenenfalls ergeben sich dazu noch Nachfragen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Börschel, diese Liste besonders erwähnenswerter Gebäude ist noch zu Zeiten der Planfeststellung im Amt für Brücken und Stadtbahnbau der Stadt Köln erarbeitet worden. Auf dieser Liste stehen Gebäude, die aufgrund ihrer Besonderheit beim Bau der Stadtbahn besondere Beachtung finden mussten. Besonderheiten sind zum Beispiel die besondere Gründungsweise, die besondere Stellung zur Trasse der Stadtbahn oder, wie zum Beispiel beim Polizeipräsidium am Waidmarkt und die Tatsache, dass es sich um ein Hochhaus handelt. Das waren gleichzeitig auch die Kriterien, nach denen diese Gebäude in diese Liste aufgenommen wurden. Dabei spielte keine Rolle, was sie beinhalteten und ob sie

zum Beispiel besonders schwer waren. Klar ist, dass das Archiv in sich stabil war und dass es ein besonders schweres Gebäude war; aber das war kein Kriterium dafür, in diese Liste aufgenommen zu werden.

Vielmehr lauteten die drei Kriterien, die ich heute rekapitulieren kann und die für die Erarbeitung dieser Liste gegolten haben: Ist das Gebäude aufgrund seiner besonderer Größe oder aufgrund der Stellung zur Trasse der Stadtbahn oder aufgrund besonderer Gründung besonders erwähnenswert? Es war bekannt – das wissen Sie sicherlich auch –, dass viele Gebäude nach dem Krieg aus heutiger Sicht mit sehr unterdurchschnittlicher Gründung, zum Teil auch auf Trümmerschutt errichtet worden sind.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger, gestatten Sie eine Nachfrage von Herrn Sterck?

Ralph Sterck (FDP): Sie sagen jetzt, dass das Gewicht eines Gebäudes für die Aufnahme in diese Liste keine Rolle gespielt hat. Würden Sie nach heutiger Kenntnis sagen, dass bei der Betrachtung besonderer Gebäude entlang der Trasse das Gewicht eine besondere Bedeutung spielen müsste, wenn eine solche Liste zusammengestellt wird?

Beigeordneter Bernd Streitberger: Ich denke nicht, weil man bei der Erarbeitung solcher Listen nicht davon ausgeht, dass die Gebäude zum Einsturz gebracht werden. Ich will noch einmal betonen, dass es sich dabei um eine Liste, die für die Schildfahrt erarbeitet worden ist, handelt. Bei der Schildfahrt gibt es Erschütterungen im Untergrund. Es können dadurch zum Beispiel Häuser mit schwierigen Gründungsverhältnissen oder Häuser in schwierigen baulichen Verhältnissen gefährdet werden. Das Archiv jedoch mit seiner Massivität und großen Stabilität würde man auch heute auf einer solchen Liste nicht finden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel, noch einmal dazu.

Martin Börschel (SPD): Ich würde gerne Folgendes wissen: Wer hat denn entschieden, welches Gebäude auf eine solche Liste kommt? Ist das wirklich autonom und aus-

49. Sitzung vom 26. März 2009

schließlich im Amt für Brücken und Stadtbahnbau entschieden worden? Hat es dazu Konsultationen gegeben? Gab es Anforderungen, Beratungen, Hinweise oder Bitten beispielsweise aus dem Kulturdezernat oder aus der Gebäudewirtschaft, die ja Eigentümerin des Archivgebäudes gewesen ist? Das ist Komplex eins meiner Nachfrage.

Ich komme zum zweiten Komplex. Da auch ich mich diesem Thema laienhaft nähern muss, kann ich eines nicht ganz verstehen: Sie haben – möglicherweise zu Recht – darauf hingewiesen, dass das Archivgebäude als solches standsicher war. Ich will einmal außen vor lassen – das wurde schon verschiedentlich angesprochen –, dass es diverse gutachterliche Untersuchungen gab, die unter anderem auf Setzrisse Bezug genommen und in einem Abschlusstest empfohlen haben, dem Grund bestimmter Setzrisse nachzugehen.

Aber ich als Laie könnte mir vorstellen, dass zwischen dem Tunnelvortrieb und dem Setzungsverhalten der über ihm stehenden Gebäude ein Zusammenhang besteht. Gibt es nicht einen Unterschied im Setzungsverhalten zu anderen Gebäuden, wenn das Gebäude ein Vielfaches anderer Gebäude auf demselben Straßenmeter bezogen wiegt? – Das ist jetzt ein bisschen kompliziert ausgedrückt, aber ich hoffe, dass ich mich einigermaßen verständlich machen konnte. Anders ausgedrückt: Gehe ich recht in der Annahme, dass, wenn durch den Schildvortrieb ein Hohlraum unter der Erde verursacht wird, die Auswirkungen dieses Hohlraums über der Erde abhängig davon sind, ob auf der Erde etwas ganz besonders Schweres, etwas Mittelschweres oder gar nichts steht?

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Börschel, zur ersten Frage: Herr Neweling hat mir gerade mitgeteilt, dass seinerzeit in diesem Sinne ein Gutachten vergeben worden ist. Man hat sich also auch externem Sachverstand in dieser Angelegenheit bedient. Die Gebäudewirtschaft gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Ich kann Ihnen jetzt nicht sagen, ob seinerzeit das Städtische Hochbauamt daran beteiligt worden ist; das könnten wir aber überprüfen. Die Bodendenkmalpflege war selbstverständlich bei allen Überlegungen und Vorarbeiten beteiligt.

Zu Ihrer Frage nach dem Gewicht des Gebäudes: Gehen Sie bitte davon aus, dass dieses

Gebäude ein Gewicht von 750 Kilonewton pro Quadratmeter hatte.

(Zuruf: 1000!)

Das ist ungefähr das Vierfache des Gewichts, das ein normales Gebäude hat. Entscheidend ist jedoch, wie ein Gebäude gegründet ist, und dieses Gebäude war entsprechend gegründet. Niemand ist davon ausgegangen, dass es ein derartiges Unglück geben wird, wie wir es erlebt haben.

Diese Überlegungen sind für den Schildvortrieb angestellt worden. Dabei ist natürlich jeder davon ausgegangen, dass der Schildvortrieb in der Art und Weise, wie er hier gemacht worden ist, in sich stabil ist. Es ging um die Frage der Erschütterungen während des Vortriebs. Wie bereits gesagt: Diese hat es gegeben, und diese haben auch zu Setzungsverhalten an dieser Stelle geführt.

Es ist genau so, wie Sie es vermutet haben, Herr Börschel: Das Setzungsverhalten war unterschiedlich; denn das Historische Archiv der Stadt Köln bestand im Wesentlichen aus zwei Gebäudeteilen: einem sechsgeschossigen, großen Gebäudeteil vorne an der Straße und einem dahinterliegenden eingeschossigen Gebäudeteil. Zwischen diesen beiden Gebäudeteilen gab es Dehnungsfugen, und exakt an diesen Dehnungsfugen haben sich diese Setzrisse dann auch gezeigt, eben weil es aufgrund des unterschiedlichen Gewichts der beiden Gebäudeteile auch unterschiedliche Setzungen gegeben hat. Dazu kommt, dass der vordere Gebäudeteil auf gewachsenem Boden, der rückwärtige Gebäudeteil jedoch teilweise über einem älteren Bunker stand. Auch das ergibt ein unterschiedliches Gründungsverhalten.

Noch einmal: Mit dieser Untersuchung wollte man feststellen, wie sich Erschütterungen, die es bei einer unterirdischen Schildvortriebsfahrt zwangsläufig gibt, auf die Gebäude in der Umgebung auswirken. Man ging nicht davon aus, dass ein hydraulischer Grundbruch oder ein Bruch der Schlitzwände zu einem Untergehen des gesamten Gebäudes führt. Das kann man und das will man nicht planen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Noch eine Nachfrage von Herrn Börschel.

Martin Börschel (SPD): Den letzten Punkt habe ich verstanden, Herr Streitberger. Das

49. Sitzung vom 26. März 2009

kann ich intellektuell nachvollziehen. Trotzdem habe ich noch zwei Nachfragen.

Frage eins. Sie haben gesagt, man habe sich bei der Zusammenstellung der Liste charakteristischer Gebäude, beim Umgang und auch bezüglich der zu ziehenden Schlussfolgerungen gutachterlicher Hilfe bedient. Ich will gerne Folgendes genauer wissen: Durch die Einschaltung eines Gutachters, kommt ein Gebäude weder auf die Liste noch wieder von der Liste herunter. Welchen Einfluss hatte dieser Gutachter, welche Entscheidungen traf er und welche Hilfestellungen könnte er gegeben haben? Was ging davon über das hinaus, was bei der Vorgängerin der Gebäudewirtschaft als Eigentümerin des Gebäudes, bei der Kulturverwaltung als Hüterin des Inhalts oder beim Amt für Brücken und Stadtbahnbau als Hüterin der Strecke vorhanden gewesen war?

Frage zwei: Ich habe Sie gerade so verstanden, dass das Archivgebäude etwa viermal so schwer wie ein normales Gebäude war. Sie haben dazu eine Kilonewton-Angabe gemacht. Können Sie diese Angabe noch einmal wiederholen?

Beigeordneter Bernd Streitberger: Ich hatte vorhin gesagt: 750 Kilonewton. Das ist falsch. Es sind 1 000 Kilonewton.

Martin Börschel (SPD): Okay. In der Antwort auf unsere Anfrage sind Sie nämlich von 985 Kilonewton ausgegangen. Dann hat sich das erledigt.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Börschel, würden Sie mir freundlicherweise zustehen, dass ich die Antwort auf Ihre erste Frage erst einmal zurückstelle. Diese Untersuchungen sind vor mehr als zehn Jahren gemacht worden und haben bisher in der Diskussion keine Rolle gespielt. Ich habe zum damaligen Zeitpunkt noch nicht einmal an die Stadt Köln gedacht. Wir werden das anhand unserer Unterlagen noch einmal recherchieren und Ihnen dann eine Antwort auf schriftlichem Wege zukommen lassen. Es ist mir lieber, es auf die Art zu machen; denn diese Fragestellung ist bisher noch nicht aufgetaucht.

Martin Börschel (SPD): Vielen Dank. Das ist sicherlich sachgerecht. – Neben diesem konkreten Einzelfall geht es mir auch um die Fra-

ge, ob nicht möglicherweise aufgrund der jetzt gewonnenen Erkenntnisse – Sie haben recht: Wir haben Schildvortrieb auf der einen Seite und mögliche hydraulische Grundbrüche als etwaige Ursache auf der anderen Seite – Bedarf besteht, weitere Kriterien für die Aufstellung dieser Liste zu formulieren. Ich persönlich finde, dass Sie sich gerade bei Ihrer Antwort auf die Frage des Kollegen Sterck etwas vorschnell festgelegt haben, als Sie äußerten, dass auch bei Berücksichtigung anderer und neuer Kriterien das Archiv nicht auf eine solche Liste gehöre. Das verstehe ich offen gestanden selbst nach der jetzigen Debatte noch nicht.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. Die Antwort folgt später auf schriftlichem Wege. – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Warum passiert ein solches Unglück gerade hier in Köln und gerade jetzt? Es sind – das können wir vom 3. März ausgehend bilanzieren – drei Faktoren zusammengekommen, von denen einer sowohl durch die Verwaltung als auch die Kommunalpolitik nicht zu beeinflussen gewesen ist, die beiden anderen Faktoren jedoch durchaus.

Der erste wichtige, von uns allerdings nicht beeinflussbare Faktor ist, dass sich dieser U-Bahn-Bau in Köln durch ein außerordentlich schwieriges Terrain erstreckt und dass das Baulos, mit dem wir es hier in Köln zu tun haben, das aus technischer Sicht wohl anspruchsvollste ist, was es gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland gibt. Das ist ein Faktum, das in der bisherigen Diskussion hier noch keine Rolle gespielt hat, obwohl diejenigen, die diese Katastrophe zu verantworten haben, es zur eigenen Entlastung hätten ins Feld führen können. Wer sich sachlich mit der Angelegenheit auseinandersetzt, muss dieses Faktum als eine erste Prämisse, die zu dem Unglück am 3. März geführt hat, zur Kenntnis nehmen.

Der zweite Fakt ist, dass in Köln – das unterscheidet die hiesigen Verhältnisse von denen in einigen anderen Regionen in Deutschland – signifikant häufig Menschen mit wichtigen Aufgaben betraut werden, die eigentlich zur Erfüllung dieser Aufgaben fachlich gar nicht qualifiziert sind. Hier bei uns in Köln geben bei Personalentscheidungen andere Kriterien als die

49. Sitzung vom 26. März 2009

fachliche Qualifikation den Ausschlag. Das ist ein Faktum, für das die Kommunalpolitik in toto verantwortlich ist.

Herr Detjen hat soeben ein wenig polemisch gefragt, warum Herr Schramma nicht endlich Herrn Reinarz absäge. Das ist eine Wortwahl, die eigentlich nicht in dieses Gremium gehört und die auch angesichts dieser Diskussion unangemessen ist. Herr Detjen, so mag es vielleicht in Ihren marxistischen Splittergruppen zugehen, wenn die Maoisten die Trotzlisten absägen oder umgekehrt. Diese Wortwahl ist in diesem Gremium und insbesondere in diesem Zusammenhang jedoch unangebracht.

Sie haben die Frage auch falsch formuliert. Richtiger – gerade vonseiten der linken Opposition – wäre es gewesen, zu fragen, warum denn gerade Herr Reinarz mit seinem fachlichen Hintergrund der richtige Mann für den Technikvorstand der KVB ist. Wenn man über diese Frage einmal in Ruhe nachdenkt, kann man ins Grübeln kommen. Die richtige und ehrliche Antwort würde nämlich lauten, dass Herr Reinarz hier in Köln CDU-Vorsitzender war und sich das bei den Verhandlungen eben so ergeben hat. Diese Antwort ist außerordentlich unbefriedigend, aber sie ist symptomatisch für die Verhältnisse in dieser Stadt, wenn es um die Frage geht, wie hier verantwortliche Positionen besetzt werden. Das ist das zweite Faktum der drei Fakten, das zur Katastrophe vom 3. März geführt hat.

Das dritte Faktum schließlich ist, dass es vonseiten der Verwaltung hier in Köln zumindest in bestimmten Angelegenheiten einen Mangel an Kontrolle gibt. Da wird gesagt: Die KVB kennen wir, und die Firmen, die für die KVB arbeiten, kennen wir auch. – Da gehen die Genehmigungen locker von der Hand, aber das, was wirklich passiert und ob das von dem, was genehmigt worden ist, eventuell abweicht, wird danach nicht mehr genau kontrolliert. Das wäre in diesem Fall ganz offensichtlich notwendig gewesen. Das ist das dritte Problem.

Diese drei Probleme zusammen genommen waren so schwerwiegend, dass unter ihrer Last das Historische Archiv der Stadt Köln zusammengebrochen ist.

Meine Frage an die Verwaltung, an die Spitze dieser Stadt und an die Führung der KVB lautet: Was beabsichtigen Sie eigentlich zu tun, um die beiden Mängel, die für Sie beeinflussbar sind – den ersten Punkt, den ich vorab erwähnt habe, betrifft das nicht –, abzustellen,

um erstens die Fortsetzung der Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Bau der Nord-Süd-Bahn für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt verantwortbar zu machen und um zweitens sicherzustellen, dass sich in dem Moment, wenn das nächste große und vielleicht schwierige Bauprojekt ansteht, ein derartiges Debakel nicht wiederholt?

Meine Damen und Herren, wir haben unsere Konsequenzen aus dem Vorgang gezogen. Wir sind es gewohnt, hier bei Ihnen auf relativ taube Ohren zu stoßen und feststellen zu müssen, dass Sie an einer ernsthaften Sachdebatte nur geringes Interesse haben. Wir werden den Weg gehen, den wir hier auch schon in anderen Zusammenhängen bewährt absolviert haben, nämlich indem wir direkt an die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt herantreten.

Aber wir wollen Ihnen auch im weiteren Verlauf dieser Ratssitzung ein Zeichen geben, das Sie ein Stück weit zum Nachdenken anregen soll. Wir sind nicht die Einzigen, die erkannt haben, dass in dieser Stadt strukturell etwas schief läuft. Wenn mir von den vorangegangenen Reden zur Sache, die nicht von unserer Fraktion kamen, hier im Rat eine besonders gut gefallen hat, dann war das die Rede von Frau Petra May, die eher nicht in dem Verdacht steht, unserem politischen Lager anzugehören. Aber sie hat den Finger exakt in die Wunde gelegt. Wir werden im Rahmen der heutigen Ratssitzung einen Bürgermeister oder vielleicht auch eine Bürgermeisterin der Stadt Köln wählen. Das Gute an dieser Wahl ist, dass sie in geheimer Abstimmung erfolgen wird. Ich bitte jedes Ratsmitglied der großen Fraktionen, dem vielleicht auch aufgegangen ist, dass einiges in dieser Stadt schief läuft, über seinen Schatten zu springen und sein Kreuz an der richtigen Stelle zu machen. Nach meiner Überzeugung sollte es bei Frau May gemacht werden. Das dürfte Ihnen wesentlich leichter fallen, als bei einem Kandidaten oder einer Kandidatin von pro Köln – es wäre ja durchaus vorstellbar, dass wir alternativ einen eigenen Kandidaten oder eine Kandidatin ins Rennen schicken – das Kreuz zu machen. Damit dürften Sie sich schwer tun. Aber im Falle von Frau May wüssten Sie, dass sie in den nächsten fünf Jahren nicht mehr zu denjenigen gehören wird, die Ihnen auf die Nerven gehen. Wenn Sie dazu bereit wären, könnten Sie heute relativ risikofrei ein Zeichen setzen, das in dieser Stadt sicherlich zur Kenntnis genommen würde.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Beifall bei pro Köln)

Wir werden Ihnen diesen Gefallen natürlich nicht tun. Wir werden Ihnen auch in der neuen Ratsperiode quantitativ und mit Sicherheit auch qualitativ verstärkt weiterhin auf die Nerven gehen. Ich habe auch nach dieser Debatte den Eindruck, dass die Stadt Köln genau das bitter nötig hat.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen im Rahmen der Aktuellen Stunde? – Vonseiten der Verwaltung folgen jetzt noch zwei sehr kurze Mitteilungen. Danach sollten wir über die Aktuelle Stunde einen Beschluss fassen. Da es dazu, wie Sie wissen, drei Möglichkeiten gibt, will ich Ihnen folgenden Vorschlag machen: Als „erledigt“ kann man die Sache weiß Gott nicht betrachten. Da wir aber unter anderem auch im Hauptausschuss weitere Sitzungen haben werden, scheint es mir sinnvoll, den ganzen Komplex in den nächsten Hauptausschuss zu verweisen. Damit bliebe das Thema auf der Tagesordnung. Ich denke, so sollten wir zum Ende der Aktuellen Stunde hier beschließen.

Meine Damen und Herren, da hier zu dem Bereich Verantwortung und Schuld eine diffuse Diskussion geführt worden ist und auch draußen diese beiden Begriffe immer wieder miteinander verquickt werden, lassen Sie mich noch kurz daran erinnern, was ich in der letzten Sitzung gesagt habe. Ich habe dazu extra noch einmal das Wortprotokoll der letzten Hauptausschusssitzung herangezogen. Meine Damen und Herren, ich habe in der letzten Sitzung deutlich gesagt: Natürlich habe ich und trage ich Verantwortung, und zwar ganz schön viel, nämlich für die gesamte Stadt, für die Bürger dieser Stadt, für Rat und Verwaltung. Mit dem Rat und auf Grundlage der Vorlagen der Verwaltung habe ich mit Ihnen zusammen ganz konkret dieses U-Bahn-Projekt beschlossen. Das habe ich in der letzten Sitzung ausdrücklich gesagt. Deswegen trage auch ich sicherlich Verantwortung für dieses Projekt, selbstverständlich mit Ihnen gemeinsam.

Wenn ich sage – dieses Zitat wird ja immer wieder gerne genannt; das war sicherlich keine glückliche Formulierung –: Dies habe ich nicht in Verantwortung, heißt das ganz eindeutig – das weiß jeder hier im Saal –: bezogen auf dieses Unglück. Denn darum ging bei der

zuvor gestellten Frage. Das ist sehr deutlich und sehr klar gesagt worden.

Ich habe aber auch noch Verantwortung, die darüber hinausgeht, meine Damen und Herren. Diese will ich Ihnen ganz kurz darstellen. Ich habe auch Verantwortung für die Maßnahmen, die jetzt im Nachhinein erfolgen. Ich leite jetzt den Koordinierungsstab und habe vorher zusammen mit Herrn Kahlen im Krisenstab gearbeitet. Der Koordinierungsstab unter meiner Leitung hat jetzt folgende Aufgaben zu erfüllen – dafür stehen wir auch gemeinsam –:

Erstens: Versorgung und Hilfestellung für die Bürger. Es gibt immer noch genug Not und genug Hilfe, die wir leisten müssen.

Zweitens: Aufklärung und Transparenz. Dafür werden wir alles tun. Ich werde jede Information, die mir zugänglich ist, sofort an Sie weiterleiten. Das habe ich auch schon in der letzten Sitzung hier zugesagt, und dabei bleibt es auch.

Drittens: Ganz entscheidend ist die Forderung nach voller Sicherheit für all jene Dinge, die mit dem Weiterbau der U-Bahn zu tun haben.

All das habe ich bereits in der letzten Sitzung gesagt. Sie brauchen nur ins Protokoll zu schauen. Ich gebe es hier aber noch einmal zu Protokoll; denn hier wird Gott sei Dank ein Wortprotokoll erstellt. Es scheint mir wichtig, das an dieser Stelle noch einmal zu sagen.

(Beifall bei der CDU)

Jetzt möchte Frau Bredehorst etwas sagen, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! In der Debatte sind zwei Äußerungen gefallen, die der Richtigstellung bedürfen.

Herr Granitzka sagte, die Untere Wasserbehörde habe nicht ordentlich Aufsicht über die Einhaltung der wasserrechtlichen Erlaubnis geführt. Das möchte ich gerne richtigstellen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Sie haben gesagt, Sie haben nicht kontrolliert!

– Das stimmt nicht. – Ich möchte noch einmal betonen, dass das Verhalten des Umweltamtes bezüglich der Kontrolle der Einhaltung der wasserrechtlichen Erlaubnis in jeder Hinsicht in Ordnung war und vollkommen den vom Ge-

49. Sitzung vom 26. März 2009

setzgeber gegebenen Pflichten entsprochen hat. Ich möchte dazu noch einmal auf die ausführliche Mitteilung, die im letzten Hauptausschuss gegeben worden ist, hinweisen.

Des Weiteren hat Herr Sterck der Umweltdezernentin vorgeworfen, sie würde bei der Zuweisung von Kompetenzen gegenüber der Bezirksregierung ein unwürdiges Spiel betreiben. Dazu möchte ich noch einmal richtigstellen, dass ich bei der Bekanntgabe der Überschreitung der wasserrechtlichen Erlaubnis zwar die Beteiligung der Bezirksregierung als Obere Wasserbehörde bekannt gegeben habe, aber für die nachfolgenden Presseveröffentlichungen seitens der Bezirksregierung nicht verantwortlich bin.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Bredehorst. – Gibt es direkt dazu Wortmeldungen? – Bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Bredehorst, würden Sie mir bitte folgende Frage beantworten: Ist es richtig, dass Sie gesagt haben, dass Sie die Brunnen nicht kontrolliert haben, weil das vom Gesetz nicht gefordert war? Das heißt, Sie haben sie nicht kontrolliert. So habe ich das aufgenommen und auch aufgeschrieben.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Ich sage noch einmal: Das Umweltamt hat seine Kontrollfunktion ausgeübt. Die Kontrolle erfolgt in vielfältiger Form. Eine Vorortkontrolle an der Baustelle Waidmarkt ist nicht erfolgt, weil der Gesetzgeber vorgesehen hat, dass lediglich anlassbezogene Kontrollen oder Stichprobenkontrollen vor Ort gemacht werden. Selbstverständlich sind hier andere Kontrollmechanismen – das wissen Sie aber auch ganz genau – in die wasserrechtliche Erlaubnis eingebaut worden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dazu noch einmal Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Frau Bredehorst, ich habe eine Frage. Sie haben des Öfteren gesagt, dass die Untere Wasserbehörde insbesondere für die Qualität des abgeführten Wassers zuständig war. Da dort Fachleute sitzen und Sie die Genehmigung für die Anzahl der Brunnen

gegeben haben, hätte doch den Fachleuten bei der Kontrolle der Wassermenge auffallen müssen, dass von jedem Brunnen erheblich mehr Wasser abgeführt worden ist, als es in der ursprüngliche Erlaubnis vorgesehen war. In einem solchen Fall ist doch immer die Plausibilitätsfrage zu stellen. Wenn man das eine prüft, muss man auch das andere prüfen. Dabei kann nicht rein schematisch vorgegangen werden. Wenn dort ein Fehler passiert, wenn wie in diesem Fall zu viel Wasser abgeleitet wird, was offensichtlich so war, hätte das doch auffallen müssen war – wir sprechen hier nicht von 2 oder 3 Prozent, sondern von einer Überschreitung von teilweise mehr als 50 oder 60 Prozent. Das hätte Nachfragen erzeugen müssen. Stimmen Sie mit mir überein, dass von Ihrem Amt eine solche Plausibilitätsprüfung hätte vorgenommen werden müssen?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Ich stimme nicht mit Ihnen überein, Herr Klipper. Ich sage es hier noch einmal: Die Untere Wasserbehörde, das Umweltamt, hatte unter anderem in der wasserrechtlichen Erlaubnis die Auflage erteilt, dass die Ergebnisse der Qualitätskontrollen halbjährlich zu melden sind. Darin sind Wassermengen überhaupt nicht enthalten.

(Karl Klipper [CDU]: Wie haben Sie die auf einmal gefunden?)

- Das müssten Sie eigentlich wissen; denn das haben wir schon sehr ausführlich geschildert. Das können Sie auch in der Mitteilung, die im Hauptausschuss gegeben worden ist, nachlesen.

Die Untere Wasserbehörde ist nach dem Unglück selbstverständlich sofort tätig geworden und hat die Brunnentagebücher angefordert. Aufgrund der eingereichten Unterlagen konnten dann die Erkenntnisse, die ich auch bekannt gegeben habe, gewonnen werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Granitzka noch einmal.

Winrich Granitzka (CDU): Frau Bredehorst, es tut mir leid, dass ich noch einmal nachfragen muss. Ich zitiere, was Sie der *Kölnischen Rundschau* gesagt haben:

Am 12. März habe ihr Amt die Brunnenbücher erhalten ...

49. Sitzung vom 26. März 2009

Das heißt: rund zehn Tage nach dem Unfall. Vorher haben Sie die Brunnenbücher nie gesehen? – Ich zitiere weiter:

Das Bekanntwerden erhöhter Förderwerte hätte unmittelbar zu einem Baustopp, mindestens aber zu einer Prüfung geführt, erläuterte Bredehorst.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Sie selbst wissen, dass Aussagen von der Presse immer verkürzt wiedergegeben werden.

(Lachen von Karl Klipper [CDU] – Winrich Granitzka [CDU]: Deswegen frage ich doch, Frau Bredehorst!)

- Wieso lachen Sie denn, bevor ich überhaupt ausgeführt habe? Lassen Sie mich einfach ausführen, dann brauchen Sie auch nicht mehr zu lachen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich bitte, den Ausführungen zuzuhören.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Erstens. Sie wissen selbst, dass es in Bezug auf den U-Bahn-Bau über 100 wasserrechtliche Erlaubnisse seitens der Unteren Wasserbehörde gegeben hat. Sie wissen auch, dass jedes Jahr insgesamt über 1 000 wasserrechtliche Erlaubnisse erteilt werden. Sie wissen auch, dass Stichprobenkontrollen jedweder Art gemacht werden, zum Beispiel Vorortkontrollen, Anforderung von Brunnentagebüchern usw. Das wird entweder anlassbezogen oder stichprobenartig gemacht. Für die Baustelle Waidmarkt wurde das nicht gemacht. Das Umweltamt hatte vor dem Unglück weder Brunnentagebücher der Baustelle Waidmarkt noch hat es Vorortkontrollen gemacht.

Ich will noch etwas zu den Vorortkontrollen sagen. Wir von der Unteren Wasserbehörde sind uns bei einer so riesigen und sehr unübersichtlichen Baustelle noch nicht einmal sicher, ob ein Mitarbeiter der Unteren Wasserbehörde tatsächlich vor Ort erfassen kann, wie viele Brunnen dort vorhanden sind, eben weil dieser Mitarbeiter kein Baustellenfachmann, sondern ein Fachmann oder eine Fachfrau für Umweltbelange ist.

(Winrich Granitzka [CDU]: 23 Brunnen statt vier sind da gemacht worden! – Gegenruf von der SPD: Hören

Sie doch mal auf! Das ist doch kein Zwiesgespräch, Herr Granitzka!)

Es gab noch eine zweite Frage, die mir allerdings jetzt aufgrund der Zwischenrufe entfallen ist. Wie lautete die zweite Frage?

(Winrich Granitzka [CDU]: Ist schon beantwortet worden!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ist diese schon beantwortet worden?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Nein, es gab noch etwas, das noch richtigzustellen war. Dazu müssten Sie allerdings Ihre Frage noch einmal wiederholen.

Winrich Granitzka (CDU): Ich habe nur gefragt, wann Sie geprüft haben, wann Sie die Brunnentagebücher gelesen haben, und ob es richtig ist, was hier im Zitat steht.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Es ging um das Zitat, jetzt fällt es mir wieder ein. Dazu möchte ich Folgendes sagen: Wenn die Untere Wasserbehörde aus welchem Grunde auch immer festgestellt hätte, dass dort zu viele Brunnen gebaut worden sind – es sind ja in der Tat sehr viel mehr gebaut worden –, dann wäre, wie Sie wissen, automatisch die wasserrechtliche Erlaubnis erloschen. Das bedeutet als Mittel ein ziemlich scharfes Schwert. Das heißt nämlich, dass in dem Moment zumindest gegen das Wasserrecht verstoßen wird. Das ist ein Bußgeldtatbestand und eine sehr schwere Sanktion.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: In welchem Moment?)

- Lassen Sie mich jetzt bitte ausreden. – Dann muss man angemessen handeln; und es kann sein, dass man deswegen die Brunnen der Baustelle stilllegt. Es kann aber auch sein, dass man das nicht macht, weil man, wenn man die Brunnen stilllegen würde, die Baustelle gefährden würde. Das muss man im Einzelfall konkret abwägen. So ausführlich habe ich das damals der *Kölnischen Rundschau* gesagt. Daraus entstand das verkürzte Zitat, das Sie hier wiedergegeben haben.

(Winrich Granitzka [CDU]: Vielen Dank!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das kommt häufiger vor. Das erleben wir ja alle tagtäglich. – Herr Klipper noch einmal.

Karl Klipper (CDU): Frau Dezernentin, nur damit ich es richtig verstehe:

(Jochen Ott [SPD]: Da können wir noch lange warten!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Entschuldigen Sie bitte, Herr Börschel hatte eben auch eine Reihe von einzelnen Nachfragen. Sie sollten jetzt auch den Nachfragen von Herrn Klipper Aufmerksamkeit schenken.

Karl Klipper (CDU): Meine Nachfrage lautet: Stimmt es, dass Sie für die Genehmigung der Brunnen und für die Wasserhaltung zuständig sind? Das heißt, das Umweltamt entscheidet bei Erteilung der Genehmigung auch, ob vier, fünf, sechs oder wie viele auch immer Brunnen gesetzt werden. Sie haben gesagt, dass Sie, nachdem Sie die Genehmigung erteilt hatten, nur noch für die Qualität des abgeführten Wassers verantwortlich seien und alles andere der jeweiligen Firma überlassen werde. Das würde ja bedeuten, dass diese selbst kontrolliert, ob mehr oder weniger Wasser abgeführt wird. Eine Kontrolle, ob die Genehmigung, die Sie erteilt haben, eingehalten wird, lehnen Sie ab, weil sie von irgendeinem anderen übernommen wird. Bisher habe ich von keinem gehört, der diese Kontrolle vornimmt. Folglich muss das die Behörde machen, die die Genehmigung erteilt hat. Sie muss sich vergewissern, ob alles seine Richtigkeit hat.

Ich will gerne wissen, ob das der Fall ist. Denn dann hätten wir nämlich bei einem wesentlichen Punkt das Paradoxum, dass Sie zwar eine Genehmigung erteilen, diese aber anschließend von keinem mehr überprüft wird. Das kann zu einer Gefährdung führen, wenn infolge Abpumpens zu viel Wassers es zu einem hydraulischen Grundbruch oder Ähnlichem kommt. Ich bitte darum, mir die Frage zu beantworten. Habe ich das richtig verstanden?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Klipper, zum einen ist das Umweltamt nicht für die Wasserhaltung in den Baustellen zuständig.

(Karl Klipper [CDU]: Danach habe ich nicht gefragt!)

– Aber Sie fragten ja nach den Zuständigkeiten. – Das Umweltamt ist zuständig für die Einhaltung des Landeswassergesetzes und der wasserrechtlichen Vorschriften. Für Fragen der Wasserhaltung in der Baustelle ist das Umweltamt nicht zuständig.

(Karl Klipper [CDU]: Herr Oberbürgermeister, würden Sie die Dezernentin bitten, meine Frage zu beantworten?)

– Ich bin dabei, Ihre Frage zu beantworten. Dann müssen Sie aber auch zuhören. Sie wollen ja verstehen lernen.

(Karl Klipper [CDU]: Nicht „lernen“, sondern „verstehen“!)

Zum Zweiten. Sie fragten, ob danach überhaupt nicht mehr kontrolliert werde. Sie wissen selbst – wir hatten das auch ausgeführt –, dass die wasserrechtliche Erlaubnis 46 Nebenbestimmungen hat. Ich habe jetzt nur eine dieser Nebenbestimmungen zitiert, nämlich die Übergabe von Unterlagen zur Qualität des Wassers. Ich könnte jetzt noch viele andere Nebenbestimmungen zitieren, glaube aber, das würde den Rat langweilen, auch weil wir das schon bekannt gegeben haben.

Sie fragen zu Recht – da bin ich ganz Ihrer Meinung –, ob das Umweltrecht nicht insgesamt zu lasch formuliert sei. Vielleicht sollte der Landtag – Sie haben ja dort die Mehrheit –

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist eher ein Fall für den Herrn Rüttgers!)

das Umweltrecht schärfer fassen. Der Gesetzgeber kann bestimmt schärfere Instrumente einbauen. Zum Beispiel könnte er festschreiben, dass bei jeder erteilten wasserrechtlichen Erlaubnis auch eine Vorortkontrolle verpflichtend stattzufinden hat. Das hat der Gesetzgeber bisher nicht vorgesehen. Das Umweltrecht setzt zurzeit eher auf die zunehmende Selbstkontrolle der handelnden Firmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es scheint so zu sein, Herr Klipper, dass es nach der Genehmigung lediglich noch eine Anzeigepflicht des Betreibenden gibt.

(Karl Klipper [CDU]: Dann kann der machen was er will! – Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Man muss die Gesetze in Nordrhein-Westfalen

49. Sitzung vom 26. März 2009

ändern! – Gegenruf: Das ist Bundesrecht, Herr Kollege!

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Klipper, das schärfste Instrument ist diejenige Nebenbestimmung, die besagt, dass die wasserrechtliche Erlaubnis sofort erlischt, wenn nur eine dieser Nebenbestimmungen nicht eingehalten wird. Das ist eine auflösende Bedingung,

(Karl Klipper [CDU]: Aber man muss doch wissen, was passiert!)

die das Genehmigungsrecht in Deutschland ansonsten kaum kennt. Das ist ein sehr scharfes Recht. Das führt sofort zu einem Ordnungswidrigkeitenverfahren, das normalerweise nicht herangezogen wird.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es spricht nun Herr Ott, bitte.

Jochen Ott (SPD): Herr Oberbürgermeister, ich hatte mich schon gemeldet, bevor Sie gesprochen haben. Ich glaube, das Wesentliche, was einzelne Fraktionen hier dargestellt haben, haben Sie leider immer noch nicht verstanden.

Ich wollte aber noch eine konkrete Frage an Sie richten, und zwar: Ist es richtig, dass Sie verschiedentlich Beigeordnete, die in Ihrem Namen in den Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft entsandt worden sind, angewiesen haben, bei Abstimmungen in Ihrem Sinne abzustimmen?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das müsste ich jetzt überprüfen. Es ist so: Der Beigeordnete ist hier zum Mitglied des Aufsichtsrates gewählt worden. Das Amt ist ja personalisiert; das heißt, er kann nicht vertreten werden. Das Mitglied, das gewählt worden ist, ist dann Mitglied des Aufsichtsrates. Ich bin deswegen – insofern ist meine Aussage richtig – nicht Mitglied im Aufsichtsrat der KVB.

Jochen Ott (SPD): Ich muss noch einmal nachfragen. Meine Frage war: Ist es richtig, dass Sie die Sie dort vertretenden Kollegen Beigeordneten angewiesen haben, in Aktiengesellschaften Entscheidungen zu treffen?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das weiß ich jetzt nicht. Das muss ich nachprüfen, ob das in AGs passiert. Aber grundsätzlich mache ich das nicht.

Martin Börschel (SPD): Vielleicht sollte ich meine Frage an die Kollegen Beigeordneten richten. Erinnert sich jemand von Ihnen, ob der Oberbürgermeister schon einmal –

(Lachen bei der CDU – Unruhe)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es gibt einen solchen Fall –

Martin Börschel (SPD): Ach, jetzt erinnern Sie sich spontan?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja, es gibt einen Fall. Ich kann das jetzt nicht für die zurückliegenden neun Jahre sagen, aber ein Fall war zum Beispiel die Entscheidung zum Flughafen.

Martin Börschel (SPD): Das ist eine GmbH.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist eine GmbH.

Martin Börschel (SPD): Gilt das auch für eine Aktiengesellschaft? Die GAG zum Beispiel?

(Zuruf: Was soll das denn? – Unruhe bei der CDU – Weitere Zurufe)

– Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Frage kann einmal relevant werden. Ist der Oberbürgermeister in der Lage, die ihn vertretenden Mitglieder in Aufsichtsräten von Aktiengesellschaften –

(Zuruf von der CDU: Machen Sie eine Anfrage im Rat!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist ja eine andere Frage.

Martin Börschel (SPD): – zu einem bestimmten Tun und Unterlassen zu einem Tagesordnungspunkt anzuweisen?

49. Sitzung vom 26. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Lassen Sie das für den Moment. Fragen Sie mich noch einmal offiziell, dann werde ich das nachprüfen. Ich sage Ihnen das dann.

Martin Börschel (SPD): Herr Streitberger, können Sie sich erinnern? – Für das Protokoll: Herr Streitberger bejaht das.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann ist das dort einmal passiert; das wird schon seinen Grund gehabt haben. Ich denke, das hat auch mit dem Thema „sehr viel“ zu tun. Das ist ein „ganz zentrales“ Thema für den Bau des Archivs.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, Sie werden das noch merken! – Jochen Ott [SPD]: In der Tat ganz entscheidend!)

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann schlage ich vor, zu beschließen, das Thema zur weiteren Behandlung in den Hauptausschuss zu verweisen. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.

Nach einer Erörterung der Sache beschließt der Rat gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe c) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen, die Angelegenheit zur weiteren Behandlung in eine Sondersitzung des Hauptausschusses zu verweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten 2.1.12; 3.2.1 bis 3.2.6 und 9.36.1 bis 9.36.3 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.36.1 auf:

9.36.1 Bericht von V/5620 über die persönlichen Hilfeleistungen für die von dem Unglück am Waidmarkt betroffenen Anwohner/innen 1208/2009

Gibt es dazu Nachfragen? – Da das nicht der Fall ist, nimmt der Rat diese Mitteilung zu-

stimmend zur Kenntnis. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Der Rat nimmt den als Anlage beigefügten Bericht der Verwaltung über die persönlichen Hilfeleistungen für die von dem Unglück am Waidmarkt betroffenen Anwohner/innen zustimmend zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Tagesordnungspunkt 9.36.2:

9.36.2 Bericht zum Stand der Bergung des Historischen Archivs 1206/2009

Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann nimmt der Rat auch diesen Bericht zur Kenntnis. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Weder, noch. Dann ist das einstimmig.

Der Rat nimmt den Bericht zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Tagesordnungspunkt 9.36.3:

9.36.3 Brunnenanzahl am Gleiswechselbauwerk Waidmarkt 1204/2009

Gibt es hierzu Nachfragen? – Es sind heute bereits einige Fragen dazu gestellt worden. – Eine Nachfrage von Herrn Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Ich habe keine Nachfrage, sondern eine Bitte und einen Hinweis. Ich habe in dieser Debatte festgestellt, dass für die gesamte Grundwasserhaltung eigentlich niemand verantwortlich war und sie von niemandem kontrolliert worden ist, weder die Stadt,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/
Die Grünen]: Die KVB!)

noch die KVB, noch die Arge, noch der Regierungspräsident, der auch Tagebücher hätte bekommen müssen. Jetzt, nach drei Jahren,

49. Sitzung vom 26. März 2009

hat er festgestellt, dass er sie nicht erhalten hat. Ich möchte gern wissen, wer die originäre Verantwortung trug, zu kontrollieren, ob dort vier oder 23 Brunnen angelegt werden und ob da 250 oder 410 Liter Wasser pro Sekunde abgepumpt werden. Das ist mir im Moment immer noch nicht klar. Ich weiß nur, dass jeder jetzt sagt: Wir haben das nicht kontrolliert; das haben wir ja noch nie gemacht. – Ich bitte darum, diese Verantwortung feststellen zu lassen. Darauf hätte ich gerne eine Antwort im Bericht.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dieser Frage werden wir nachgehen. Sollte sich herausstellen, dass das allein der Meldepflicht der ausführenden Unternehmen überlassen ist, wäre das in der Tat zumindest sehr bemerkenswert.

Der Rat der Stadt Köln nimmt Kenntnis von der Mitteilung der Umweltverwaltung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Die Punkte 9.36.1; 9.36.2 und 9.36.3 wurden gemeinsam mit den Punkten 2.1.12 und 3.2.1 bis 3.2.6 unter dem Punkt

01 Gemeinsamer Antrag der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Aktuelle Lage zum Einsturz des Historischen Archivs“ – AN/0585/2009 – behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.12 auf:

2.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und benachbarter Gebäude“

hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03.2009

AN/0573 /2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): In der Geschäftsführerrunde in Vorbereitung der Ratssitzung – ich habe daran nicht teilgenommen, hoffe aber, dass die Kolleginnen und Kollegen das bestätigen können – wurde vereinbart, den Antrag insoweit zu ändern, dass die hier benannte Fachfirma durch „xxx“ ersetzt wird. Das hat den Hintergrund einer möglichen Befangenheit oder Doppelbeauftragung. Diese Änderung im Antrag würde dafür sorgen, dass nicht eine bestimmte Firma zwangsläufig beauftragt werden muss. Allerdings sollten die Kriterien schon diejenigen sein, nach denen hier spezifisch geplant und dieser Standard entwickelt worden ist.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: War das einvernehmlich?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Frage soll durch einen auszuwählenden externen Gutachter geklärt werden!)

Okay. – Herr Granitzka dazu.

Winrich Granitzka (CDU): Wir hatten im Hauptausschuss die Verwaltung gebeten, uns mitzuteilen, ob dazu schon Gutachten beauftragt worden sind. Wenn das nicht der Fall sein sollte, würden wir Ihnen gerne zustimmen, Herr Börschel. Wenn wir jetzt darauf eine entsprechende Antwort erhalten, werden wir dem zustimmen; denn auch wir sind daran interessiert, alles dafür zu tun, um Klarheit zu bekommen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Neweling, können Sie darauf eine Antwort geben?

Gerd Neweling (Stadt Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe selbst mit dem Gutachter, von dem hier die Rede war, gesprochen. Er lehnt das aus Gründen der Befangenheit ab; denn er ist gleichzeitig auch für die Arge tätig. Außerdem kommt er auch aus Kapazitätsgründen nicht dazu. Er hat mir aber in diesem persönlichen Gespräch zwei weitere Büros empfohlen, die dafür infrage kämen. Mit diesen Büros könnte ich natürlich Kontakt aufnehmen. Das habe ich in der Kürze der Zeit bis jetzt noch nicht geschafft. Ein Büro ist mir bekannt, das andere nicht. Das eine ist ein Büro, das sicherlich

49. Sitzung vom 26. März 2009

Qualität verspricht. So viel kann ich heute schon sagen. Wenn Sie das jetzt beschließen, würde ich Kontakt zu den beiden Büros aufnehmen und sie um ein Angebot bitten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die Frage war aber – Herr Neweling, wenn ich das noch einmal wiederholen darf –, ob ein anderes Unternehmen diese Arbeit schon macht.

Gerd Neweling (Stadt Köln): Nein.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das wird verneint. Insofern kann und sollte man diesem Antrag dann auch zustimmen.

Gerd Neweling (Stadt Köln): Ich muss hinzufügen: bis auf den Beweissicherer, der für die Staatsanwaltschaft arbeitet. Dazu kann ich aber nichts sagen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist ja unabhängig davon. Okay. – Eine weitere Frage dazu, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Neweling, gilt die Antwort für die Seite der Stadt oder für den Bereich KVB und Stadt?

(Zuruf: Mikro!)

Denn es sind mittlerweile so viele Gutachter beauftragt, dass sich die Frage stellt, welcher Bereich überhaupt noch abzudecken ist.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die Frage lautete, ob das für Stadt und KVB gilt. Herr Neweling antwortet zunächst einmal für die Stadt.

Gerd Neweling (Stadt Köln): Diese Aussage gilt zunächst nur für die Stadt. Wir müssten uns noch mit der KVB abstimmen. Aber ich glaube nicht, dass es diesbezüglich große Probleme geben wird.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Fenske, können Sie dazu noch etwas sagen?

Jürgen Fenske (KVB): Dasselbe, was Herr Neweling für die Stadt ausgeführt hat, gilt auch für die KVB. In den Gutachten, die wir beauftragt haben, ist dieser Prüfauftrag noch nicht enthalten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann können wir das so beschließen. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Die Verwaltung wird beauftragt,

sofort ein externes Gutachten in Auftrag zu geben oder zu veranlassen, das an die vorliegende, in den Medien zitierte Studie anschließt. (siehe Begründung) Zielvorgabe ist die vollständige Untersuchung der Baustelle „Nord-Süd-Stadtbahn“, insbesondere des Abschnitts „Waidmarkt“, hinsichtlich der Schlitzwandtiefe bei Anwendung sicherer Methoden. Die modellhafte Berechnung der sicheren Schlitzwandtiefen am Beispiel der Kölner U-Bahn-Haltestelle „Rathaus“ ist für die komplette Baustelle durchzuführen. Das Gutachten soll Aufschluss darüber geben, ob die sicheren Standards insoweit überall vorliegen oder Nachbesserungen durchzuführen sind.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde im Rahmen der aktuellen Stunde gemeinsam mit den Punkten 01; 3.2.1 bis 3.2.6 sowie 9.36.1 bis 9.36.3 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.2 auf:

3.2 Anfragen zum Thema „Unglück Waidmarkt“

hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03. 2009

Ich rufe die Anfragen einzeln auf. Wenn Sie dazu Nachfragen haben, bitte ich Sie, sich jeweils zu melden.

49. Sitzung vom 26. März 2009

3.2.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Erfüllung von Kontrollpflichten der Stadt Köln im Bereich Severinstr. 222-228“

AN/0411/2009

Antwort der Verwaltung vom 19.03.2009

1079/2009

Gibt es dazu Nachfragen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Ja, dazu haben wir Nachfragen. Wir hatten die Verwaltung gebeten, uns Auskunft zu der Frage zu geben, ob der Baugrund unter dem Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln auf Veranlassung der Stadt Köln untersucht worden ist, nachdem sich dort Risse und Setzungen ergeben hatten. Diese Frage ist von der Verwaltung leider nicht beantwortet worden. Meine erste Nachfrage: Hat es in irgendeiner Form Untersuchungen des Baugrunds gegeben, nachdem die Risse und Setzungen eingetreten sind?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger, können Sie das beantworten?

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Rouhs, das kann man ganz eindeutig mit Nein beantworten. Wir haben keine Baugrunduntersuchungen im Bereich des Bestandsgebäudes des Archivs durchgeführt.

Manfred Rouhs (pro Köln): Dann wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir auch Auskunft auf die Frage geben könnten, warum es Untersuchungen dieser Art nicht gegeben hat. Es ist öffentlich bekannt geworden, dass eine Gutachterin, die die Schäden am Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln untersucht hat, ausdrücklich empfohlen hat, weitere Gutachten einzuholen.

In dem Moment, wenn in der Nähe eines entsprechenden Tiefbauprojektes an Gebäuden Schwierigkeiten auftreten, können ja dafür unterschiedliche Gründe, unter anderem auch die Grundwasserproblematik, ursächlich dafür sein und in einem Zusammenhang mit diesem Bauprojekt stehen. Wenn sie für derartige Risse und Setzungen als Ursache infrage kom-

men, ist es nach Stand der Technik allgemein üblich und auch zwingend erforderlich, zu erkunden, ob sich möglicherweise Hohlräume unter dem betroffenen Gebäude gebildet haben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Die Untersuchung des Gebäudes durch uns erfolgte zu der Fragestellung nach der Standsicherheit des Gebäudes, einschließlich der Standsicherheit der Konstruktion. So sind wir auch an diese Untersuchung herangegangen. Sie wissen, dass die Gebäude von den Schadensregulierern der Arge kontinuierlich untersucht worden sind. Insbesondere die Leitung des Archivs hatte uns jedoch darum gebeten, nicht immer nur Gutachter zu schicken, die von der Arge respektive der KVB beauftragt worden sind. Vielmehr sollten wir originäre Sachverständige entsenden, die durch unseren Partner, nämlich die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln, beauftragt worden sind. Diese Untersuchung ist mittels einer Begehung am 18. Dezember 2008 durchgeführt worden – das Protokoll trägt, glaube ich, das Datum vom 5. Januar 2009 – und zielte darauf ab, die Standsicherheit zu prüfen.

Die Gutachterin aus Leverkusen hat eindeutig festgestellt, dass das Gebäude standsicher ist. Das heißt, dass die Konstruktion in Ordnung war und nichts unternommen werden musste. Es ist aber auch gesagt worden, dass wegen der Ursache der unterschiedlichen Setzungen in dem Gebäude empfohlen wird, noch einen Bauschadenssachverständigen hinzuzuziehen. Ein Bauschadenssachverständiger ist aber kein Grundbauer – das will ich deutlich sagen –, sondern ein Sachverständiger, der sich mit Bauphysik, Baumaterialien und Baukonstruktion auskennt. Er hätte vor allen Dingen erst einmal eine Dokumentation über sicherlich einen längeren Zeitraum anfertigen müssen.

Wir haben seinerzeit entschieden, dass wir das unterschiedliche Setzungsverhalten sehr gut einschätzen können. Das unterschiedliche Setzungsverhalten war der Tatsache geschuldet, dass dieses Gebäude im Wesentlichen aus zwei Gebäudeteilen bestand: einem sechsgeschossigen Gebäude unmittelbar an der Straße und einem eingeschossigen Gebäude im rückwärtigen Teil. Außerdem hatten beide Gebäude auch unterschiedliche Grün-

49. Sitzung vom 26. März 2009

dungsvoraussetzungen. In den Übergangsbereichen der beiden Gebäudeteile waren sogenannte Dehnungsfugen angebracht; das heißt, dort sollten sich die Gebäudeteile in gewisser Weise planmäßig setzen. Das Gebäude hatte sich in den Setzungen – diese sind vorgekommen und waren ganz eindeutig auf die Schildfahrt zurückzuführen – und in diesen Dehnungsfugen verändert, allerdings in einem Ausmaß, das als nicht kritisch, sondern für die Konstruktion des Gebäudes als unkritisch angesehen wurde.

Ursache dafür ist die Schildfahrt mit den Erschütterungen im Untergrund und die Tatsache der unterschiedlichen Gründungsvoraussetzungen der beiden Gebäudeteile. Deswegen ist es aus unserer Sicht nicht notwendig, einen zusätzlichen Sachverständigen einzuschalten.

Manfred Rouhs (pro Köln): Aber Sie geben mir Recht, Herr Streitberger, dass das ein Kenntnisstand war, den Sie in diesem Moment geglaubt habe zu besitzen und der sich im Nachhinein nach Lage der Dinge nicht verifizieren lässt.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Das ist eine Frage, Herr Rouhs, auf die ich so nicht antworten möchte. Ich bitte dafür um Verständnis. Jedes Wort, das in diesem Raum vor diesem Gremium des Rates der Stadt Köln gesprochen wird, ist ein Wort wie vor Gericht. Es wird wortgleich protokolliert. Ich bin Gegenstand eines Disziplinarverfahrens; das wissen Sie. Ich muss damit rechnen, dass ich auch Gegenstand einer staatsanwaltschaftlichen Ermittlung werde. Ich bitte um Verständnis dafür, dass ich auf diese Frage so nicht antworten kann.

Manfred Rouhs (pro Köln): Danke. – Dann habe ich eine Nachfrage zum zweiten Teil der Anfrage. Dabei geht es um das System der Wasserhaltung. Wir wollten wissen: War das System der Wasserhaltung bis zum Schluss voll funktionsfähig? Bis zum Schluss heißt, bis kurz vor dem Zusammenbruch des Gebäudes. Die Verwaltung führt in der Beantwortung aus, die Verantwortung für die ordnungsgemäße Funktion obliegt den ausführenden Baufirmen. Das heißt, Sie beantworten diese Frage nach der Funktionstüchtigkeit der Wasserhaltung mit dem Hinweis auf die Zuständigkeit für das System der Wasserhaltung, die nicht bei der

Stadt, sondern bei den bauausführenden Unternehmen liegt.

Das beantwortet natürlich nicht die Frage, die wir gestellt haben. Wir möchten wissen, ob es bei der Verwaltung in irgendeiner Form Erkenntnisse gegeben hat, dass mit dem System der Wasserhaltung etwas nicht in Ordnung gewesen ist. Falls es diese Erkenntnisse gab, würden wir gerne wissen, von welcher Art sie gewesen sind und was daraufhin vonseiten der Stadt Köln gemacht worden ist.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Können wir das im Moment beantworten? Oder die KVB? Bitte, Herr Fenske.

Jürgen Fenske (KVB): Das muss die KVB beantworten.

Die Funktionstüchtigkeit der Wasserhaltung ist bis zum 3. März dort gegeben gewesen.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Beigeordneter Streitberger und Herr Fenske (KVB AG) beantworten die Nachfragen von Ratsmitglied Rouhs.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gut. Dann können wir die nächste Anfrage aufrufen:

3.2.2 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und der benachbarten Gebäude“
AN/0472/2009

Antwort der Verwaltung vom 25.03.2009
1215/2009

Gibt es dazu Nachfragen?

Martin Börschel (SPD): Keine direkte Nachfrage zu einem bestimmten Thema. Ich möchte nur grundsätzlich sagen, dass wir die mittlerweile dritte Beantwortung derselben 25 Fragen haben. Das alleine ist schon zu kritisieren. Ich halte es aber für nicht hinnehmbar, dass man nicht nur sozusagen weitere Erkenntnisse durch Zusammentragen nachreicht, sondern Antworten auch substantiell

49. Sitzung vom 26. März 2009

verändern muss, sodass sich ihre Aussage ändert.

Ich bitte die Verwaltung und alle Beteiligten, sehr viel mehr Sorgfalt auf die Beantwortung von Fragen zu verwenden, weil sie für uns doch Grundlage weiteren politischen Handelns und Erkenntnisgewinns sind. Dass man die Unterlagen mit Streichungen beziehungsweise Untersetzungen abgleichen muss, das geht nicht.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Kann man das erklären? – Herr Streitberger, bitte.

(Martin Börschel [SPD]: Erklären kann man das sicherlich!)

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Börschel, das ist in der Tat ein Problem. Wir haben uns sehr genau überlegt, ob wir noch einmal Ergänzungen hinzufügen oder nicht. Wir waren der Auffassung, dass jeder neue Kenntnisstand, der sich aus der Zeit, zu der diese Anfrage gestellt wurde, bis heute – ich glaube, wir reden jetzt über ungefähr 14 Tage – ergeben hat, Ihnen natürlich zur Kenntnis gebracht werden sollte. Das ist ja auch der Anspruch, den Sie bewusst formuliert haben. Insofern haben wir diese Hinweise, diese Ergänzungen vorgenommen. Ich hoffe, wir haben sie im Einzelnen auch immer sehr ordentlich gekennzeichnet, sodass Sie das auch finden können. Es sind aber keine oder maximal nur in einer kleinen Zahl Ergänzungen, die auch die Substanz betreffen.

Wenn es für Sie leichter ist, was bei 25 Fragen mit entsprechend komplexen Antworten auch richtig ist, dann würde wir gerne eine Synopse erstellen, die wir danebenstellen, damit es besser lesbar ist. Das würden wir anbieten. Aber es ist wirklich ein Problem. Sie haben ja gesehen: Sie haben 25 Fragen gestellt, ich glaube, die Fraktion Die Linke hat 17 Fragen gestellt. Es sind bisher weit über 100 Fragen, die zu beantworten waren. Das war natürlich auch für uns nicht immer ganz einfach in dieser Zeit.

Wie gesagt, unsere Intention war es, Ihnen neue Kenntnisstände zur Sache zur Kenntnis zu bringen. Sonst hätten wir heute noch die Antwort von vor 14 Tagen.

Martin Börschel (SPD): Ich würde gerne einen Grundsatz dazu sagen. Ich unterstelle den Antworten der Verwaltung auf Anfragen nicht, dass sie jeweils tagesaktuelle Kenntnisstände wiedergeben, sondern dass sie Tatsachen wiedergeben. Wenn Sie zu einer bestimmten Tatsache keinen abschließenden Kenntnisstand haben, ist es mir lieber, Sie machen das kenntlich.

Entscheidend ist aber, dass sich einige Antworten sehr wohl voneinander unterscheiden. Ich kann nur einen einzigen Satz zitieren. Sie haben recht: Er ist kurz und einfach. In der alten Beantwortung hieß es zur Frage 16: „Auffälligkeiten wurden keine festgestellt.“ Dieser Satz ist jetzt ausdrücklich gestrichen. Das ist schon substantiell, und das darf nicht passieren.

(Beigeordneter Bernd Streitberger: Darf ich noch einmal etwas dazu sagen, Herr Oberbürgermeister?)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Bitte schön, Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Börschel, ich gebe Ihnen ja recht, aber das ist sozusagen die Entwicklung der letzten 14 Tage. Das heißt, vor 14 Tagen war die Position der KVB: Es gibt keine Auffälligkeiten.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist doch eine Stellungnahme der KVB!)

Herr Fenske hat hier am 11. März doch vorgelesen, dass es keine Auffälligkeiten gibt. In der Zwischenzeit sind diese Auffälligkeiten offenkundig geworden, nicht zuletzt durch die Protokolle, die ich am 12. März an die KVB weitergegeben habe.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich fasse es nicht!)

Ich glaube, dass Sie mich oder uns stärker kritisieren würden – nach meinem Dafürhalten auch zu Recht –, wenn wir hier heute immer noch mit der Antwort von damals stehen würden.

(Martin Börschel [SPD]: Herr Streitberger, selbst in Ihrer zweite Nachlieferung steht „ohne Auffälligkeiten“ geschrieben, nachdem Sie die Protokolle bereits übergeben haben! Also,

49. Sitzung vom 26. März 2009

Herr Streitberger! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Also, ich fasse es echt nicht! Das ist nicht in Ordnung, was hier getrieben wird!)

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Beigeordneter Streitberger nimmt Stellung zu den Anmerkungen von Ratsmitglied Börschel.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wenn Sie keine weiteren Fragen haben, darf ich den Punkt 3.2.3 aufrufen:

3.2.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Wasserhaltung und geologische Beschaffenheit im Zuge der Führung der im Bau befindlichen Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/0472/2009

Antwort der Verwaltung vom 25.03.2009

Gibt es dazu eine Nachfrage? – Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe die Anfrage Nr. 3.2.4 auf:

3.2.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einsturz an der Baustelle Waidmarkt“

Antwort der Verwaltung vom 25.03.2009
1209/2009

Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist auch nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe die Anfrage 3.2.5 auf:

3.2.5 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“
AN/0593/2009

Gibt es dazu Nachfragen? – Nicht.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann rufe ich noch die Anfrage unter 3.2.6 auf:

3.2.6 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauaufsicht Nord-Süd-Stadtbahn“
AN/0598/2009

Dazu gibt es aber eine Nachfrage.

Martin Börschel (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister.

Die Verwaltung geht in der Antwort auf die Anfrage mehrfach davon aus, dass die Technische Aufsicht durch die Bezirksregierung Düsseldorf delegiert werden kann. Dies ist, wie – so glaube ich – aus einem kleinen Absatz hervorgeht, nicht der Terminus technicus der BOStrab, die in § 5 ganz bewusst davon spricht, dass sich die Technische Aufsichtsbehörde bei der Ausübung der Aufsicht anderer sachkundiger Personen oder Stellen bedienen kann. Ich unterstelle, dass zwischen Delegation und Sich-jemandes-anderen-Bedienen ein Unterschied besteht.

Das bringen Sie meines Erachtens auf Seite 3 im letzten Absatz der Beantwortung zu Frage 2 zum Ausdruck, indem Sie sagen, dass die hier praktizierte mehrstufige Delegation der Aufsichtsfunktion weder die TAB – das ist die Bezirksregierung Düsseldorf – noch die KVB vollständig aus ihrer Aufsichtsfunktion entlässt.

Ich würde Sie bitten, bis zum nächsten Mal oder bis zur Sitzung des Hauptausschusses noch einmal schriftlich zu spezifizieren, was das denn heißt. Wenn mit Delegation in Ihrem Sinne, das heißt, bedienen im BOStrab-Sinne, nicht gemeint sein kann, dass man etwas weggibt und dann nicht mehr zuständig ist, würde ich das gerne aus Ihrer Sicht möglichst noch spezifiziert und dargestellt wissen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay.

Gibt es noch weitere Fragen? – Herr Frank.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte noch einmal auf die Beantwortung just dieser Frage zurückkommen, also auf die Beantwortung der Frage der Delegation von Aufsicht im Allgemeinen. Diese Frage ist jetzt beantwortet worden, indem die Delegationskette und der gesetzliche Hintergrund dargestellt worden sind. Mich interessiert aber auch, welche Kapazitäten die KVB in dem Falle hat, mit wem sie diese Kontrollaufgaben also ausführt, das heißt, personell usw., oder ob sie das an einen technischen Dienstleister weiterdelegiert.

Das geht auf meine Frage zurück, die ich vor einer halben Stunde gestellt habe. Das sollte der Vollständigkeit halber dargestellt werden, weil Sie sowieso vorhatten, diesen Sachverhalt noch einmal aufzuarbeiten. Das schließt sich sozusagen unmittelbar an diese Fragestellung an.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gut, das geht dann an die KVB und wird demnächst mit beantwortet. Für den nächsten Hauptausschuss, Herr Fenske, ja?

(Jürgen Fenske [KVB] nickt)

Gut, dann sind wir mit den Anfragen so weit durch.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Die Verwaltung sagt eine Beantwortung der Nachfragen der Ratsmitglieder Börschel und Frank für die kommende Sondersitzung des Hauptausschusses am 02.04.2009 zu.

Anmerkung:

Die Anfragen zu TOP 3.2.1 bis 3.2.6 wurden gemeinsam mit den Punkten 01; 2.1.12 sowie 9.36.1 bis 9.36.3 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich fahre dann in der Tagesordnung fort und rufe Tagesordnungspunkt 1 auf:

1. Annahme von Schenkungen/ Vermächtnissen/ Erbschaften

1.1 Annahme einer Schenkung Schenkungen eines umgebauten Linienbusses zur Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene

(B.O.J.E.) durch den Verein „wir helfen“: der Unterstützungsverein von m. dumont schauberg e. V. (künftig „wir helfen“)

AN 1362/2008

Gibt es hierzu Wortmeldungen, meine Damen und Herren? – Das ist nicht der Fall. Ich lasse abstimmen. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Damit ist das einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Annahme der Schenkung eines umgebauten Linienbusses zur Betreuung Jugendlicher und junger Erwachsener im Bahnhofsumfeld durch „ wir helfen“ an das Gesundheitsamt der Stadt Köln und der damit verbundenen Zweckbindung gemäß der als Anlage beigefügten vorformulierten Schenkungsvereinbarung zu.

Der Rat bedankt sich ausdrücklich im Namen der Bürgerinnen und Bürger und insbesondere im Namen der betroffenen Klientel für diese Spende.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Ratsmitglied Gey (CDU- Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Punkt 1.2 auf:

1.2 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers

Stiftung eines Brottellers und eines Bechers durch Herrn Jörg Potreck (General Manager Hilton Cologne) sowie eines Bechers durch Herrn Ralph Sterck (Mitglied des Rates der Stadt Köln)

AN 0985/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen einige von Bündnis 90/Die Grünen. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das bei einigen wenigen Gegenstimmen der Grünen mehrheitlich angenommen.

Ich darf den Schenkern im Namen von Rat und Verwaltung ganz herzlich für ihre großzügige Stiftung danken.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat bedankt sich bei Herrn Jörg Potreck, General Manager Hilton Cologne, für die Stiftung eines Brottellars und eines Bechers (im Wert von 1358,49 €) sowie bei Herrn Ralph Sterck, Mitglied des Rates der Stadt Köln, für die Stiftung eines Bechers (im Wert von 560.- €).

Der Rat nimmt die Schenkungen als Ergänzung des Ratssilbers mit großem Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen einige Stimmen aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zugestimmt.*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Gey (CDU-Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Des Weiteren kommen wir zu Tagesordnungspunkt 2:

2. Anträge des Rates/Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Resolution für einen gemeinsamen Termin von Kommunal- und Bundestagswahl am 27. September 2009“

AN/0492/2009

Hierzu bitte ich um Wortmeldungen. – Herr Ott, bitte.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ein dritter Wahltermin im Jahr 2009 nach der Sommerpause ausschließlich für die allgemeinen Kommunalwahlen zusätzlich zur Europa- und zur Bundestagswahl birgt die Gefahr einer für die Demokratie unerfreulich geringen Wahlbeteiligung und ist wegen der damit verbundenen zusätzlichen Belastungen nicht vertretbar.

(Zuruf von der CDU: Schauspieler!)

Verehrte Damen und Herren, genau so ist es. Man müsste meinen, derjenige, der das gesagt hat, hat den Kern erkannt. Deshalb möchte ich der FDP ganz besonders herzlich zu ihrem Innenminister Wolf gratulieren, der im Gesetzentwurf zur Kommunalwahl im Jahr 2008 genau das wörtlich geschrieben hat, genau diesen Satz in dieser Form.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Da hat er recht!)

Und wo er recht hat, der Wolf, da hat er recht.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist aber selten!)

- Das ist extrem selten, ja. Das Verfassungsgericht ist auch der Meinung, dass er selten recht hat, wie wir in den letzten Jahren festgestellt haben.

Aber eines, verehrte Damen und Herren, muss hier gesagt werden: Wie man als Regierung tatsächlich hingehen kann und innerhalb von kürzester Zeit seine Argumente derart in eine andere Richtung austauschen kann, ist wirklich skandalös. Ich finde, CDU und FDP in diesem Rat tun gut daran, mit uns gemeinsam ein Signal zu setzen, dass wir so unverantwortlich in diesem Lande nicht Politik machen sollten.

(Beifall bei der SPD)

Weil die Zeit fortgeschritten ist und weil ich davon ausgehe, dass wir die Tagesordnung heute Nacht bis um 2 Uhr weiter diskutieren, will ich in aller Kürze, weil die meisten Argumente klar sind, noch einmal Folgendes deutlich machen. Eine niedrige Wahlbeteiligung bei einer Wahl zwei Wochen nach der Sommerpause – gerade bei Kommunalwahlen – ist der falsche Weg. Gerade wenn wir die Verantwortung in dieser Stadt stabilisieren wollen, sollten wir dafür sorgen, dass es eine hohe Wahlbeteiligung gibt.

Zweitens sollten wir nicht unsinnig Steuergelder verschwenden, indem man zum zweiten Mal gerade nach Abschaffung der Wahlcomputer jede Menge Helfer braucht, die in der gesamten Stadt diese Wahl organisieren.

(Dietmar Repgen [FDP]: Dafür kann Herr Wolf aber nichts!)

Drittens sollte man dafür sorgen, dass die Regierung nicht am Parlament vorbei regiert, und zwar mit einer unhaltbaren Verordnung an dieser Stelle. Die lässt das Gesetz nämlich

49. Sitzung vom 26. März 2009

nicht zu. Das wird gerade verfassungsrechtlich geprüft.

Last, but not least sollten wir nicht zulassen, dass FDP und CDU versuchen, aus parteipolitischen Interessen willkürlich Entscheidungen herbeizuführen.

Ich will an dieser Stelle deutlich machen, dass es insbesondere der Bund der Steuerzahler in Nordrhein-Westfalen ist, der ganz klar und deutlich zu den Gegenargumenten, die von Ihrer Seite gekommen sind, Stellung genommen hat. Die wirklich schamloseste Stellungnahme war, die Bürger seien gar nicht in der Lage, eine vernünftige Entscheidung zu treffen, wenn man an einem Tag wählt.

Verehrte Damen und Herren, ich möchte nur auf ein Wahlergebnis hinweisen. Bei der letzten zusammengelegten Bundestagswahl und Kommunalwahl 1994 erreichte die CDU bei der Bundestagswahl 41,5 Prozent, die SPD 36,4 Prozent, die FDP 6,9 Prozent und die Grünen 7,3 Prozent. Bei derselben Wahl 1994 erreichten die CDU in Nordrhein-Westfalen bei der Kommunalwahl 40,3 Prozent, die SPD 42,3 Prozent, die FDP 3,8 Prozent und die Grünen 10,2 Prozent.

(Henricus van Benthem [CDU]: Was wollen uns diese Worte sagen?)

Das zeigt eindeutig, verehrte Damen und Herren: Die Menschen in Nordrhein-Westfalen sind extrem schlau, und die Menschen in Köln sind es auch. Sie wissen ganz genau, was es zu unterscheiden gibt: ob es um den Oberbürgermeister geht, ob es um den Rat der Stadt geht oder ob es um den Bundestag geht. Das können die Menschen. Ich finde es unverantwortlich, dass CDU und FDP den Menschen diese Intelligenz absprechen.

(Beifall bei der SPD)

Last, but not least: In allen Umfragen, die Zeitungen in Nordrhein-Westfalen dazu herausgegeben haben – auch im „Kölner Stadtanzeiger“ – wurde immer wieder deutlich: Die Menschen haben dafür kein Verständnis. Deshalb bitte ich die Mehrheit des Rates und auch Sie, die FDP- und die CDU-Fraktion, ganz persönlich, dem Antrag zuzustimmen. Ich glaube, was sich die Landesregierung geleistet hat, ist unsäglich. Deshalb sollten wir dafür sorgen, dass wir bei einer gemeinsamen Bundestagswahl mit der Kommunalwahl eine Wahlbeteiligung haben, die dann für Folgendes sorgt – das will ich angesichts der Debatte, die eben

geführt wurde, noch einmal sagen –: Es mag sich mancher wundern, warum wir acht, neun oder zehn Runden in diesem Rat mit verschiedenen Parteien und Gruppen drehen. Angesichts des Wegfalls einer jeglichen Sperrklausel und angesichts des neuen Zählverfahrens wird es demnächst noch mehr Gruppen und kleinstteilige Parteien in diesem Rat geben. Viele Vertreter der Volkspartei CDU sehen das durchaus ähnlich. Ich weiß, auch bei den Grünen gibt es viele, die das ähnlich sehen.

Und dann kommen wir dazu, dass wir bei einer Wahlbeteiligung bei 40 oder vielleicht 35 Prozent und angesichts der Vertrauenskrise in Köln vielleicht noch niedriger liegen. Wenn wir dann irgendwann extrem handlungsunfähig werden, dürfen wir uns am Ende nicht wundern. Deshalb sorgen Sie bitte mit dafür, eine breite Bemessungsgrundlage herzustellen, nämlich eine hohe Wahlbeteiligung mit einer gemeinsamen Kommunalwahl und Bundestagswahl. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Ott. – Herr Dr. Schoser für die CDU-Fraktion.

Dr. Martin Schoser (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der rot-grüne Antrag zur Kommunalwahl im zweiten Halbjahr, er ist Wichtigtuerei, er ist Populismus und er ist Zeitverschwendung.

(Beifall bei der CDU)

Warum? Wir haben als Rat in der Sache kein Mandat und sollten uns lieber um unsere eigenen Probleme in der Stadt kümmern.

(Beifall bei der CDU – Jochen Ott [SPD]: Als CDU kann ich das verstehen! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Der war gut!)

Der Antrag ist zudem widersprüchlich. Einerseits sollen zwei Wahlen zusammengelegt werden. Andererseits soll die Stichwahl wieder eingeführt werden. Sie wurde schon vor einhalb Jahren abgeschafft und wird jetzt plötzlich wieder hervorgezaubert. Das heißt dann im Ergebnis also doch, drei Wahlen. Ich frage Sie: Wer soll diese Logik begreifen?

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Helmut Jung [CDU]: Sehr richtig!)

Außerdem wird so getan, als ob die Stichwahlen kein Geld kosten würden. Ich finde, es ist schon eine Ungeheuerlichkeit, wenn die Kosten für Wahlen in dem Antrag wörtlich als „Verschleudern von Millionen“ verteuert werden. Ich frage Sie: Was ist das für ein Demokratieverständnis? Ist der Wähler sein Geld nicht wert, Herr Kollege Ott?

(Jochen Ott [SPD]: Ja, ja!)

Soll er nicht – übrigens nur alle fünf Jahre – die Möglichkeit haben, seine Vertreter im Rat der Stadt Köln in einem eigenen Wahlgang zu wählen?

Im Antrag wird mit Millionen hantiert, als ob das für die Katz sei. So sehen die Genossen das Recht der Wähler, alle fünf Jahre ihre Kandidaten zu wählen.

(Jochen Ott [SPD]: Das ist doch peinlich, Herr Schoser!)

Es kommt noch etwas anderes hinzu. Die rot-grüne Allianz rechnet offensichtlich damit, dass sie bei einer Kommunalwahl, die alleine durchgeführt wird, ihre Wähler nicht zur Urne bringt. Könnte es sein, dass sie schon weiß, dass ihr OB-Kandidat, der bekanntlich aus Düsseldorf kommt, bei den Kölner Wählern nicht genug Zuspruch findet? Es muss doch einen Grund haben, dass diese beiden Fraktionen eine solche Resolution von unserem Kölner Rat fordern. Diese Resolution wird die Mehrheit im Düsseldorfer Landtag nicht verändern. Soll etwa das Verfassungsgericht von Köln aus beeinflusst werden, Herr Kollege?

(Jochen Ott [SPD]: Ach, Sie machen das schon selbst!)

SPD und Grüne sollen sich an die alte Weisheit erinnern: Schuster, bleib bei deinen Leisten! Das Ganze ist nur Populismus und Effekthascherei, wenn für das durchsichtige Manöver dann auch noch die Verantwortung für die Demokratie beschworen wird. Außerdem hat Rot-Grün allein in diesem Rat keine Mehrheit für die Resolution. Aber die Initiatoren wissen, dass sie einen verlässlichen Verbündeten haben: Die Linke. Deren Demokratieverständnis wird einkalkuliert; das ist schon oft genug erprobt worden.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: SED, ja!)

Diese Kumpanei werden wir den Bürgern und Wählern noch deutlicher und bewusster machen müssen, bevor sie die Ratskandidaten sichten und beim Urnengang ihren Wahlzettel ausfüllen.

(Beifall bei der CDU – Andreas Köhler [CDU]: Wo er recht hat, hat er recht!
– Jochen Ott [SPD]: Ein letztes zweifeltes Klatschen!)

Ich frage Sie: Wie soll der Wahlbürger die demokratische Legitimation durch Wahlen verstehen, wenn sich die Kandidaten, die um die Stimme der Wähler werben, in solche Scharmützel verbeißen?

Da wird auch von den antragstellenden Parteien immer über Wahlmüdigkeit und sinkendes Interesse an der Demokratie geklagt. Der Kölner Rat wird heute aufgefordert, ein Beispiel dafür zu liefern, nämlich mit dieser Resolution, wie die Wähler und die Öffentlichkeit irritiert werden. Was durch diesen Antrag draußen ankommt, ist die Zerstrittenheit in einer wichtigen demokratischen Frage. Und da wundern wir uns, dass unsere Bürger immer weniger von uns Politikern halten.

Nein, dieses Spiel machen wir nicht mit und lehnen diese Resolution ab. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU – Jochen Ott [SPD]: Das ist ja echt peinlich! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist eine Zumutung!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Frank für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Herr Schoser, ich habe ja schon manche kuriose Rede gehört, aber diese ist selten kurios.

(Heiterkeit bei der SPD – Jochen Ott [SPD]: Das ist echt peinlich!)

Eigentlich haben Sie eine große Chance: Sie haben die große Chance, sich mit einer breiten Mehrheit im Rat – wenn Sie unserem Vorschlag folgen – aus dem desaströsen Verhalten des Innenministers Wolf und seiner Freunde zu verabschieden.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen] und Jochen Ott [SPD]
– Walter Grau [CDU]: Das ist richtig!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Was damit produziert wird, ist kein Wahlkampfgeplänkel, sondern dieses Vorgehen, das jetzt erneut durch ein Verfassungsgericht korrigiert wird, schafft Misstrauen, schafft Politikverdrossenheit bei Bürgern unterschiedlichster Couleur und unterschiedlichster Motivation. Sie wissen auch, warum: Das, was hier gemacht und vorgelebt wird, verlässt den demokratischen Konsens. Der demokratische Konsens bestand immer darin, dass alle politischen Kräfte, die sich im Wettbewerb befinden, daran interessiert sind, dass sich möglichst viele Wahlberechtigte, viele Menschen am Wahlprozess beteiligen und damit auch eine echte und breite Legitimation erzeugen.

Genau dem haben Sie auch mit Ihrer Rede eine Absage erteilt, und zwar in zweierlei Hinsicht. In der Resolution selbst ist zur Stichwahl nichts gesagt. Die steht ja auch nicht zur Debatte. Aber können Sie mir erklären, warum ein Landrat, ein Bürgermeister, ein Oberbürgermeister nur von einer Minderheit legitimiert werden sollen? Weil es keine Stichwahlen mehr gibt? Können Sie mir erklären, warum es demokratisch sein soll, dass sich in einem Wahlverfahren vielleicht derjenige durchsetzt, der 20 oder 25 Prozent bekommt, und dass solch eine Person dann sozusagen der Repräsentant der gesamten Gebietskörperschaft der Stadt ist? Da werden Sie Probleme haben. Das zeigt, dass Sie kein grundlegendes Demokratieverständnis haben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
– Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Herr Oberbürgermeister!)

Das gilt auch für diese Kommunalwahl. Die Generalsekretäre der beiden koalierenden Parteien CDU und FDP haben – das liegt inzwischen offen – allerlei Absprachen getroffen,

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Herr Kollege Frank!)

- ich will den Gedanken zu Ende führen –

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Ja, dann müssten Sie jetzt aufhören!
– Heiterkeit bei der CDU)

wie man sich durch das Wahljahr durchmogeln kann. Dabei ist ihnen aufgefallen, die Kommunalwahl am besten so zu organisieren, dass sie auf einen Termin fällt, wo man mit einer möglichst geringen Wahlbeteiligung seinem Koalitionspartner FDP helfen kann. Das ist der Hintergrund.

(Lachen bei der CDU)

Das Schlimme ist: Das ist ein rein taktisches Verhältnis zur Demokratie, Herr Schoser. Dafür sollten Sie sich schämen!

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Herr Oberbürgermeister!)

Sie stellen sich nicht den Wählerinnen und Wählern, sondern Sie haben Angst davor, dass die Wahlbeteiligung hoch ist, und das wäre sie bei der Bundestagswahl ja, wenn man zusammenlegen würde. Das ist der eigentliche Skandal. Dass man darüber streiten muss, ist ein Armutszeugnis.

Das war es. Wenn Herr Lemper noch eine Frage hat, will ich sie gerne beantworten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Lemper, bitte.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Zwischen „gerne“ und „kompetent beantworten“ liegt natürlich ein Unterschied, Herr Kollege Frank.

Herr Kollege Frank, die Wahlen zum Deutschen Bundestag, die Wahlen zum Landtag und die Landtagswahlen. Sind die in Ihren Augen demokratische Wahlen oder keine demokratischen Wahlen? Denn nach meiner Erinnerung gibt es nur eine Wahl, und dann entscheidet die Mehrheit – und wenn es nur eine Stimme ist –, unabhängig von der Wahlbeteiligung, über die Frage, wer der Repräsentant dieses Wahlkreises für das höchste deutsche Parlament ist.

(Beifall bei der CDU)

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Lemper, ich hatte mir schon gedacht, dass Sie diese Frage stellen werden. Aber Sie machen einen Fehler.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Okay!)

Die Wahlen zu den Parlamenten sind eine Mixtur aus Direkt- und Verhältniswahlrecht. Darüber haben Sie auch eine Korrektivwirkung. Das heißt, letztendlich bilden sich Mehrheiten im Stadtrat, im Landtag und im Parlament ab.

(Karl Klipper [CDU]: Das haben wir beim Landtag nicht!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Sie haben hier aber – obwohl das heute gar nicht zur Debatte steht, denn wir reden nicht über die Stichwahl; ich will es trotzdem beantworten – eine Persönlichkeitswahl, bei der es um den obersten Repräsentanten und Hauptverwaltungsbeamten einer kommunalen Gebietskörperschaft geht.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Ich habe noch eine Zwischenfrage!)

Das ist eine besondere Funktion. Dass diese Funktion möglichst so bestimmt wird, dass sich eine reale Mehrheit für jemanden entscheidet, darüber müssen wir doch nicht streiten, Herr Lemper. Darüber wundere ich mich jetzt wirklich.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Herr Frank, ich hatte noch eine Frage, sozusagen eine Anschlussfrage.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, bitte.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Der Hinweis auf die Bundestagswahl mag ja

(Frank: Geben Sie zu, dass ist eine Mischung aus Direkt- und Verhältniswahl!)

eine gewisse Unterstützung Ihrer Theorie sein. Man kann das auch anders sehen, aber ich habe ja auch von der Landtagswahl gesprochen. Bei der Landtagswahl haben wir bisher eben nicht diese Verbindung von Erst- und Zweitstimme gehabt; das ist jetzt neu eingeführt worden. Würden Sie damit sagen, dass die bisherigen Landtagswahlen, die in Nordrhein-Westfalen nur Erststimmen vorgesehen haben und die zu dem gleichen Effekt kommen, den Sie kritisiert haben, undemokratisch sind?

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Sie funktionieren aber nach demselben Verfahren. Wenn es ein reines Mehrheitswahlrecht gäbe, wären wir gar nicht –

(Unruhe)

Es ist also der gleiche Effekt.

(Jochen Ott [SPD]: Sie sind kein Professor für Politikwissenschaften, das!

Kann man einmal festhalten! Offensichtlich nicht! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Offensichtlich!)

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Das ist nicht wahr, was Sie sagen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt. Vorher sind die Wahlen nicht nach dem Verhältniswahlrecht gemacht worden. Ich bitte Sie aber!

(Zuruf von Jochen Ott [SPD] – Henricus van Benthem [CDU]: Wer laut ist, hat nicht immer recht! – Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Hoffentlich kennt er sich ein bisschen besser mit dem Wahlrecht aus! – Unruhe)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Können wir das politische Kolloquium vielleicht draußen weiterführen?

(Unruhe)

Dann kann ich in der Rednerliste fortfahren. Herr Spreite wollte noch etwas für die FDP sagen.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die FDP-Fraktion begrüßt, dass der Richter des Verfassungsgerichtshofs NRW und SPD-Parteichef von Hagen, Herr Jürgen Brand, und sein Vertreter Richter Thomas Griese, der bei der Kommunalwahl für die Grünen in Aachen antritt,

(Beifall bei der CDU – Zurufe von der SPD: Buh!)

sich bei der Klage von SPD und Grünen über den Wahltermin der Kommunalwahl am 30. August für befangen erklären.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Wir Liberalen hätten es aber noch mehr begrüßt, wenn sich diese beiden parteipolitisch hochmotivierten Herren schon bei der gerichtlichen Auseinandersetzung über die Zusammenlegung von Europawahl und Kommunalwahl für befangen erklärt hätten, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und der CDU – Karl Klipper [CDU]: Das war nämlich ein Ergebnis von 4 zu 3!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Es hätte der Glaubwürdigkeit des Urteils in dieser Sache gut getan.

(Jochen Ott [SPD]: Waren die Richter bestechlich, oder was?)

Jetzt bleibt ein Geschmäcke bei der Urteilsfindung über die Zusammenlegung von Europawahl und Kommunalwahl zurück, insbesondere da das Urteil so knapp ausgefallen ist.

(Zuruf: 4 zu 3!)

Es ist sehr bedauerlich. Der Verfassungsgerichtshof lässt zwischen der Wahl und Konstituierung neu gewählter Volksvertretungen ausdrücklich eine Maximalfrist von drei Monaten zu. Nach dem Beschluss der Landesregierung vom 26. Februar wird der Tag der allgemeinen Kommunalwahl 2009 auf den 30. August festgelegt. Dieser Wahltermin liegt eindeutig – anscheinend kann die Sozialdemokratie nicht einmal rechnen – innerhalb der Dreimonatsfrist. Der Kommunalwahltermin ist damit rechtlich nicht zu beanstanden, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Es bleibt SPD und Grünen unbenommen, bei der Festsetzung des Kommunalwahltermins zu einer anderen politischen Bewertung zu kommen

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

und sich für eine Zusammenlegung von Kommunalwahl und Bundestagswahl auszusprechen. SPD und Grüne haben dafür ihre Argumente. Ich möchte in diesem Hause ausdrücklich betonen, dass ich diese Argumente respektiere. Aber es ist eine rein politische Bewertung von SPD und Grünen. Landesregierung und Landesgesetzgeber haben anders entschieden, und die Rechtslage ist damit eindeutig.

Doch was machen SPD und Grüne? Sie ziehen vor Gericht.

(Winrich Granitzka [CDU]: Unglaublich!)

Das erinnert eher an unverbesserliche Streithansel als an verantwortliche Parteien für unser demokratisches Gemeinwohl.

(Jochen Ott [SPD]: Schon sechsmal in Folge, Uli!)

Ich habe für die FDP zu Protokoll gegeben, dass ich die Argumente bezüglich der Zusammenlegung von Kommunalwahl und Bundestagswahl von SPD und Grünen respektiere.

Das gehört sich so. Das hat etwas mit demokratischem Anstand zu tun.

(Jochen Ott [SPD]: Das ist ein Problem-Wolf! Der muss weg!)

Aber auch CDU und FDP haben ihre Argumente, warum sie gegen eine Zusammenlegung von Bundestagswahl und Kommunalwahl sind. Doch diese werden von der SPD und den Grünen nicht respektiert.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Och!)

Vielmehr wird unseren Argumenten die demokratische Legitimation abgesprochen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Jochen Ott [SPD]: Zu Recht!)

Das gehört sich nicht unter Demokraten. Das ist unanständig, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Unser stärkstes Argument lautet, dass durch eine Bundestagswahl und die Kanzlerfrage die kommunalpolitischen Eigen- und Sonderheiten – und davon haben wir in Köln wahrlich zur Genüge – überlagert und negiert werden. Einzelbewerberinnen und kommunal ganz spezifische Wählervereinigungen werden durch die Zusammenlegung mit der Bundestagswahl ihrer Wahlchancen beraubt, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Jochen Ott [SPD]: Ach!)

Das ist übrigens ein schwergewichtiges demokratietheoretisches Argument. Darum bedarf es nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts eines zwingenden Grundes von Verfassungsrang, der die Gefährdung der verfassungsrechtlichen Wahlrechtsgrundsätze der Wettbewerbs- und Chancengleichheit rechtfertigen würde.

(Jochen Ott [SPD]: Ich sage nur „Weimar“, Uli!)

Den sehe ich nicht. Wir haben den Wahltermin ja nicht auf Weihnachten oder Totensonntag gelegt, meine sehr verehrten Damen und Herren. Die meisten Kommunalwahlen haben

49. Sitzung vom 26. März 2009

nicht gemeinsam mit der Bundestagswahl stattgefunden. War an diesen eigenständigen Kommunalwahlen wie 1999 oder 2004 demokratiethoretisch etwas faul? Ich frage Sie: Fehlte diesen Wahlen die demokratische Legitimation, weil die Wahlbeteiligung geringer war als bei der Bundestagswahl? Mitnichten, meine sehr verehrten Damen und Herren. Hier zeigt sich, auf welch dünnem, argumentativem Eis sich SPD und Grüne befinden.

Selbstverständlich wünschen wir Liberale uns eine höhere Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen. Aber wir wollen ein ehrliches Ergebnis, meine sehr verehrten Damen und Herren. SPD und Grüne wollen sich dagegen bei der Kommunalwahl mit der Bundestagswahl dopen.

(Beifall bei der FDP)

Die vorliegende Resolution ist reines taktisch-politisches Doping, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und was im Sport geächtet ist, kann doch in der Politik nicht rechtens sein.

(Beifall bei der FDP)

Zum Schluss möchte ich zu dem putzigsten Argument dieser Ypsilanti-Mehrheit im Rat kommen. Das Argument lautet, die FDP habe solche Angst, gemeinsam für die Kommunal- und Bundestagswahl in den Wahlkampf zu ziehen, da sie in den Kommunen dann abschmieren würde. Es gibt keine Partei im Deutschen Bundestag, die bei dieser Stimmung in der Bevölkerung die Bundestagswahl so herbeisehnt wie die FDP, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Es wäre für uns ein Leichtes, den Stimmungsdrive der FDP auf Bundesebene von bis zu 18 Prozent mit einem gemeinsamen Wahltermin auszukosten. Wir halten dieser Versuchung stand, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP – Jochen Ott
[SPD] Hey! Hey! Hey!)

Wir waren aus demokratiethoretischen Gründen immer gegen die Zusammenlegung von Kommunal- und Bundestagswahl. Da sind wir standhaft und unterscheiden uns damit von der SPD, der egal ist, was sie vor einer Wahl und nach einer Wahl sagt, Stichwort Münzfeiring.

(Beifall bei der FDP – Jochen Ott
[SPD]: Ich bin begeistert, Uli!)

Das ist SPD-Logik, keine FDP-Logik, meine sehr verehrten Damen und Herren. Diese Resolution spaltet daher die Demokraten in diesem Hause. Diese Resolution findet eine Mehrheit durch Stimmen der Partei auf deutschem Boden, die zu ihren Gunsten schon einmal Kommunalwahlen frisiert hat und Menschen, die dagegen protestiert haben, psychisch und physisch drangsaliert hat, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP – Michael
Zimmermann [SPD]: Oh, oh, oh!)

Die Partei, auf der die Mehrheit dieser Resolution fußt, behauptet öffentlich, dieses Handeln würde die Bezeichnung „Unrechtsstaat“ nicht rechtfertigen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, diesbezüglich sind wir anderer Meinung. Die FDP, wir Liberalen in Köln, sind wahrlich stolz darauf, heute bei dieser Mehrheit, dieser Ypsilanti-Mehrheit, eine Minderheit zu sein. Wir jedenfalls können morgen noch aufrecht in unseren Spiegel schauen. – Danke schön, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und der SPD –
Jochen Ott [SPD]: Das ist aber eine
Beleidigung für den Martin, jawohl!
Bravo! Da biegen sich ja die Balken!
Guter Redenschreiber! Was zahlst du
dem Wolf dafür?)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Breite. – Herr Rouhs für pro Köln.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Für Ihr unappetitliches Hauen und Stechen möchte ich mich artig bedanken. Sie werden die Quittung am 30. August jedenfalls in Köln und in zahlreichen anderen nordrhein-westfälischen Kommunen vom Wähler bekommen.

Ich freue mich auch, dass Sie sich Sorgen um das Abschneiden von kleinen Wählervereinigungen im Lande machen. Solche Sorgen müssen wir uns nicht machen, denn wir werden unter anderem durch das, was Sie hier treiben, und auch durch die Art und Weise, in der auf Landesebene mit Steuergeldern umgegangen wird, in Zukunft keine kleine Wählervereinigung mehr sein.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Sowohl die Art und Weise, in der Schwarz und Gelb auf Landesebene den Wahltermin festgelegt haben, als auch die Intention der dagegen gerichteten Klagen von Roten und Grünen sind ausdrücklich von wahltaktischem Kalkül geprägt. Dabei ist offenbar allen Beteiligten völlig gleichgültig, welche Mehrkosten auf den Steuerzahler für eine inflationäre Ausdehnung der Wahltermine zu tragen sind.

Wenn es Rot und Grün denn tatsächlich darum gegangen wäre, dem steuerzahlenden Bürger etwas Gutes zu tun, hätten diese beiden Parteien doch darauf verzichtet, die Zusammenlegung der Europawahl mit der Kommunalwahl als unsinnig zu bezeichnen und dagegen vor Gericht zu ziehen; denn der Nachteil einer sehr langen Wartezeit auf die Zusammensetzung der neuen Kommunalparlamente hin wäre ja nur ein einziges Mal aufgetreten, und zwar im Jahre 2009. Danach wären Kommunalwahlen und Europawahlen in Nordrhein-Westfalen ständig aneinander gekoppelt gewesen. Sie können sich leicht ausrechnen, dass das für den Steuerzahler eine massive Entlastung mit sich gebracht hätte. Solche Überlegungen spielten offenbar in Ihrem Kalkül, das für den Gang vor das Verwaltungsgericht in Münster ausschlaggebend war, überhaupt keine Rolle.

Jetzt haben Schwarz und Gelb mit der Festsetzung des Wahltermins zum 30. August ihnen so richtig eines auf den Deckel gegeben. Jetzt steht die Kommunalwahl völlig frei. Die Wahlbeteiligung wird dementsprechend niedrig sein. Die Stammwählerschaft von CDU und FDP kann mithin ihre relative Überlegenheit gegenüber dem linken Spektrum ein Stück weit ausspielen. Das hat der eine oder andere in Ihrem Spektrum offenbar so nicht für möglich gehalten, sondern angenommen, die Landesregierung würde dann schon einknicken, sich letzten Endes ihrem Widerstand beugen und die Sache mit der Bundestagswahl zusammenlegen, woraus Sie sich ein stärkeres Ansteigen ihrer Stimmenanteile zur Kommunalwahl ausgerechnet haben.

Das ist auf der einen wie auf der anderen Seite der klassische Fall gewesen, der in der Politik in der Bundesrepublik offenbar auf allen Ebenen durchschlägt. Wenn das Bürgerinteresse auf der einen Seite und das Interesse der politischen Parteien auf der anderen Seite steht, dann sind den Akteuren in den politischen Parteien die eigenen, unmittelbaren Angelegenheiten immer noch wichtiger als die Angelegenheiten und die Belange der Bürge-

rinnen und Bürger dieses Landes. Sie kommen nicht umhin, diesen Menschen Gelegenheit zu geben, Ihnen auf diese Verhaltensweisen die notwendige Antwort zu geben. Uns ist, ehrlich gesagt, völlig egal, ob das im Juni, im August oder im September der Fall ist. Sie werden zu jedem dieser Termine die Quittung bekommen. Deshalb werden wir uns bei diesem Antrag der Stimme enthalten.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen für DIE Linke.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich mache es kurz, meine Damen und Herren.

Herr Breite, Warum haben Sie eigentlich so angestochen reagiert? Das ist mir völlig unklar. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, dass Ihnen das Gerichtsurteil überhaupt nicht passt.

Im Übrigen, Herr Breite: Wer die Wahlen frisieren will, das sind doch Sie, weil Sie den Termin so schieben, wie es Ihnen am besten in den Kram passt. Das ist doch der Fall.

(Zuruf von der CDU: Da wird nichts frisiert!)

So läuft das doch. Sie wollen doch den Termin frisieren.

Im Übrigen ist die Sache doch ganz klar: Die Kommunalwahlen haben im Jahre 2004 am 26. September stattgefunden. Deswegen bin ich der Meinung, dass sie in diesem Jahr einen Tag später stattfinden sollen, weil das einfach durch den Sonntag so geregelt ist. Basta! Die Wahlen kann man so oder so interpretieren. Man sollte einfach den Rhythmus nehmen, und dann ist gut. Ansonsten muss man sich im Landtag einvernehmlich auf ein neues Verfahren einigen. Nur so kann man mit diesen Sachen umgehen.

Im Übrigen, Herr Breite, bedanke ich mich ganz herzlich für das Lob wegen Frau Ypsilanti. Ich habe nicht gedacht, dass ich so hübsch bin wie sie. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln – Jochen Ott [SPD]: Jörg, darüber reden wir noch mal!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau May noch, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Dass eine Terminfrage so emotional werden kann und dass dabei so merkwürdige Vergleiche herauskommen, hätte ich nicht gedacht. Es fing eben so nett und harmlos an, als Herr Ott eine nette, schnelle Rede hielt und von der Intelligenz der Menschen sprach und als Herr Schoser sogar von Logik sprach. Wobei ich mir immer denke: Ob Politik und Logik wirklich zusammenpassen? Na ja, das mögen dann die Philosophen beantworten.

Ich habe den Antrag von SPD und Grünen sehr genau durchgelesen. Darin stehen große Worte: Verantwortung für Demokratie. Ja, SPD und Grüne, Sie haben recht: Wahltermine und Wahlen dürfen nicht wahltaktisch sein, und gemeinsame Wahltermine überfordern die Wähler auch nicht. Schließlich kumuliert und panaschiert man in Hessen und Bayer schon seit Jahren, und trotzdem tauchen dort keine Probleme auf. Ein gemeinsamer Termin bietet sich auch an. Die Termine liegen ja jetzt schon so nahe beieinander, dass man sich fragen muss, warum sie denn nicht zusammengelegt werden. Wenn man dann noch Kosten sparen kann, umso besser.

Aber jetzt, Herr Ott. Herr Ott!

(Jochen Ott [SPD]: Ich höre Ihnen zu!)

Ich weiß, Sie können auch Multitasking, kauen und zuhören, wunderbar.

(Michael Zimmermann [SPD]: Er kann beides!)

Jetzt, Herr Ott, kommt die Transferleistung, die an diesem Abend noch nicht erbracht worden ist.

(Jochen Ott [SPD]: Ich lerne gerne von erfahrenen Kollegen!)

- Das habe ich mir gedacht.

Was machen Sie denn heute Abend bei der Wahl des ersten stellvertretenden Bürgermeisters? Ist das denn jetzt besser? Nein, das ist es überhaupt nicht. Auch hier wurde geschoben und verschoben, hier wurde die Wahlordnung auf den Kopf gestellt.

(Karl Klipper [CDU]: Genau! Genau!)

Das, was Sie kritisieren, ist genau das Gleiche. Das ist sogar nicht nur das Gleiche, sondern das ist sogar dasselbe.

(Beifall bei der Linken.Köln – Jochen Ott [SPD]: Das ist grober Unfug! Die CDU hat doch einen Vorschlag gemacht! Die CDU hat den Vorschlag doch gemacht!)

Ich brauche nicht zu erläutern, dass es taktische Gründe dafür gibt, dass wir erst heute wählen und dass wir alle aus der Zeitung erfahren, dass wir heute drei Kandidaten wählen. Wenn hier groß „Verantwortung für Demokratie“ steht, muss ich sagen: Ja, Sie haben recht. Wahlen dürfen nicht zu Machtspielen verkommen.

(Jochen Ott [SPD]: Ja! Der Oberbürgermeister wollte das doch! Genau!)

Hier wird auch nicht kumuliert und nicht panaschiert, aber hier wird auch nicht gekungelt. Bei dem Kungeln muss auch keiner mitmachen. Deswegen kandidiere ich heute als Bürgermeisterin, weil ich das nicht mitmachen will. Zur Demokratie gehört schließlich nicht nur Wahl, sondern auch Auswahl, und diese Auswahl haben wir heute nicht. Das ist wieder alles von vornherein abgesprochen. Im Prinzip müssten wir gar nicht mehr wählen. Das ist genau der Punkt, was in Köln falsch läuft: Alles hinter verschlossenen Türen, mit Vorabreden, und im Rat, wo man entscheiden soll, passiert eigentlich nichts mehr. Das werfe ich Ihnen vor.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber das hat mit dem Antrag jetzt nichts mehr zu tun!)

Aber, meine Damen und Herren von der SPD und von den Grünen, Sie haben mit Ihrem Antrag bezüglich der Wahlen Recht. Deswegen werde ich Ihrem vorliegenden Antrag natürlich zustimmen, eingedenk der Kritik, die ich mit den Worten geübt haben: „Man muss nicht das mitmachen, was Sie nachher unter 16.2 vorschlagen.“

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau May. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Ich wundere mich über das Abstimmungsverhalten der CDU. Ich habe mich, ehrlich gesagt, auch über die Rede von Herrn Schoser mehr

49. Sitzung vom 26. März 2009

als gewundert, denn Sie handeln gegen Ihre eigenen Interessen. Wenn Sie nämlich für die Zusammenlegung mit der Bundestagswahl wären, dann würden Sie Ihre Chancen erhöhen. Dann würde vielleicht der „Merkel-Effekt“ die CDU hier in Köln vor dem totalen Absturz retten.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ja, so sind wir! Wir sind selbstlos, Frau Moritz! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wie die Lemminge!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich im Moment nicht.

Wir können abstimmen. Wer für den Antrag der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ist, denn bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, Die Linke sowie Frau May, ganz wichtig.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ganz wichtig!)

Enthaltungen? – Bei pro Köln, wie angekündigt. Damit ist die Resolution so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln fordert die Landesregierung auf, Verantwortung für die Demokratie, für die Bürgerinnen und Bürger und die öffentlichen Haushalte in unserem Land zu übernehmen und die Kommunalwahl 2009 an einem gemeinsamen Termin mit der Bundestagswahl am 27. September 2009 durchzuführen.

Durch eine Zusammenlegung beider Wahlen am 27. September 2009 lässt sich die Wahlbeteiligung nachweisbar erhöhen. Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt die demokratische Legitimation unserer Verfassungsorgane und sollte deshalb Ziel aller Vertretungen unseres Staates sein. Der Rat der Stadt Köln fordert die Landesregierung auf, diese Chance auf eine hohe Wahlbeteiligung als einen Wert mit Verfassungsrang zu begreifen und für Nordrhein-Westfalen zu nutzen. Eine weitere Verknüpfung der Terminfrage mit wahltaktischen Erwägungen schadet unserer Demokratie und schürt zunehmend Enttäuschung und Politikverdrossenheit.

Im Interesse aller Menschen unseres Landes erwartet der Rat der Stadt Köln von der Landesregierung einen verantwortlichen Umgang mit öffentlichen Steuergeldern. Gerade ange-

sichts der derzeit angespannten Wirtschafts- und Finanzlage ist es unerträglich, durch einen zusätzlichen Wahltermin Millionenbeträge zu verschleudern, die an anderer Stelle sehr viel besser für das Wohl der Menschen in unserem Land angelegt sind.

Zudem sind drei separate Wahlgänge in einem Jahr eine unnötige Zumutung sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als auch die verantwortlichen kommunalen Wahlorganisatorinnen und Wahlorganisatoren sowie Wahlhelferinnen und Wahlhelfer.

Die Landesregierung muss respektieren, dass es der Mehrheitswillen der Menschen in unserem Land ist, die Kommunalwahl mit der Bundestagswahl zusammen zu legen. Der Demokratie verpflichtet, fordert der Rat der Stadt Köln die Landesregierung nachdrücklich auf, diesen Bürgerwillen ernst zu nehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandats-trägerin) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Gey (CDU-Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe den nächsten Antrag auf:

2.1.2 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Gewaltprävention im Kölner Karneval“
AN/0491/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürgerbündnis)
AN/05961/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0602/2009

Dazu gibt es einen Ergänzungsantrag von Herrn Dr. Müser und einen Änderungsantrag von den Grünen, ebenfalls als Ergänzung. Es spricht Herr Granitzka für die CDU-Fraktion.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Daumen hoch!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Winrich Granitzka (CDU): Das sind die geheimen Zeichen, Frau Moritz.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! „Großeinsatz gegen Randalierer“, „Es wurde gnadenlos zugeschlagen“, „Festnahmen nach Bluttat“, das sind keine Schlagzeilen aus den Zeiten der Chaostage in Hamburg oder Zitate aus einer Besprechung eines aktuellen Actionfilms, sondern das ist, meine Damen und Herren, die Bilanz von fünf Tagen Straßenkarneval in der Session 2008/2009.

Auch wenn die Bilder nicht die überwiegenden Realität in den Umzügen und friedlichen und ausgelassenen Feiern – wie im Rathaus – der Närrinnen und Narren beschreiben, so erschreckt doch die Gewaltbilanz durch ihre Vielzahl und durch die Intensität der Straftaten. Während die Gewalt allgemein doch zurückzugehen scheint – insbesondere bei Jugendlichen –, haben wir es in Köln mit einer exorbitanten Zunahme vor allen Dingen der Qualität dieser Gewalt zu tun. Von Beleidigungen und Pöbeleien über handfeste Schlägereien, die einfach gesucht werden, um ohne jeden Grund einem anderen die Faust ins Gesicht zu schlagen, bis hin zum versuchten Mordanschlag ist alles vorgekommen. Das Spektrum der Gewalt ist wirklich erheblich.

Ist dies, meine Damen und Herren, nun ein integraler Bestandteil des Kölner Karnevals? Wir sagen eindeutig: Nein, das ist er nicht. Es geht aber sehr wohl um den guten Ruf unserer Stadt und des Kölner Karnevals als Brauchtum und als Volksfest. Durch die Zunahme dieser Gewalt laufen wir Gefahr, dass dieses Volksfest und die Stadt massiv an Ansehen verlieren. Das können – so denke ich – und das wollen wir hier im Rat nicht hinnehmen.

(Beifall bei der CDU)

Die Verantwortlichen in der Verwaltung und in der Polizei haben das Thema sofort aufgegriffen. Ich konnte das verfolgen, weil es schon am Dienstag nach dem Karneval ein wesentliches Thema in den Abschlussbesprechungen war, an denen auch Oberbürgermeister Schramma teilgenommen hat. Es gab schon erste Ansätze, wie man dieser Sache Herr werden könnte. Darauf komme ich gleich zurück.

Die *Bild*-Zeitung brachte es am 25. Februar 2009 in einer Überschrift auf den Punkt: „Immer mehr Gewalt – jetzt ist die Politik gefragt“. Meine Damen und Herren, genau das ist rich-

tig. Wir müssen uns dieser politischen Verantwortung stellen. Die Fraktionen der FDP und der CDU sind dem mit dem vorliegenden Antrag nachgekommen.

Wir laden aber alle demokratischen Fraktionen sehr herzlich ein, uns in diesen Bemühungen zu unterstützen. Wir sind sehr gerne bereit, Frau Moritz, Ihren wirklich wichtigen Beitrag dazu aufzunehmen, Ihren Ergänzungsantrag.

Ich hätte das auch gerne mit Ihrem Antrag gemacht, Herr Dr. Muser, aber Ihnen sind leider einige handwerkliche Fehler unterlaufen. Das Trinken aus Flaschen ist eher eine Anstandsfrage. Aber das Problem sind das Mitführen von Glasflaschen und das Schlagen damit. Deswegen können wir Ihren Antrag nicht in der Gänze aufnehmen. Ich verspreche Ihnen aber, dass wir Ihre Intention gerne aufnehmen. Ich bin sicher, dass Sie mit uns genau das Richtige wollen.

Um dieser Situation Herr zu werden, bedarf es einer eingehenden Analyse und Bewertung der Ereignisse; denn die angesprochene Berichterstattung hat uns gezeigt, meine Damen und Herren, dass die Täter nicht, wie wir immer so leichtfertig und schnell sagen, von draußen angereist kommen – das trifft auf einen Teil zu –, aber sie kommen eben nicht alle aus Immekeppel, Siegburg und sonst wo her, sondern es sind junge Kölner Erwachsene, die hier überwiegend in Erscheinung treten, die mit dieser Gewalt auftreten und mit dem Alkohol scheinbar nicht umgehen können.

Ich meine, es bedarf der Einbindung aller betroffenen gesellschaftlichen Konzepte, um eine Gewaltprävention aufzustellen. Dabei darf es keine Denkverbote geben. Insofern nehmen wir auch alle Anträge oder alle Vorschläge gerne auf.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit könnten erste Anregungen für Maßnahmen sein: Verbot von hochprozentigem Alkohol auf Straßen und Plätzen, Pönalisierung des öffentlichen Besäufnisses, um es drastisch auszudrücken, eine Anti-Alkoholexzess-Kampagne in allen Altersklassen, Einsatz von Gaststätten-Sheriffs in Zivil, die darüber wachen, ob sich Jugendliche dort wirklich unter Aufsicht der Wirte betrinken, oder zum Beispiel auch, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, ein Anti-Agressionstraining in den Schulen. Daran könnte man denken.

Uns muss bei allem klar sein, dass es nicht zuletzt um die verfassungsrechtlichen Güter

49. Sitzung vom 26. März 2009

von körperlicher Unversehrtheit und Leben geht. Dafür müssen wir auch bereit sein, dass die Wirte das in ihren Kassen merken, wenn weniger Alkohol getrunken wird.

Ich darf es wiederholen: Es geht um das Ansehen unserer Stadt und des Brauchtums und damit nicht zuletzt um alle Kölnerinnen und Kölner. Wir erlauben uns – auch wenn sich Schnellschüsse von selbst verbieten – kein weiteres Zuwarten mehr, denn die nächste Session 2009/2010 kommt bestimmt. Ich hoffe, dass wir dann, meine Damen und Herren, gemeinsam eine Antwort gefunden haben, wie wir diese Gewalt eindämmen können. – Ich danke Ihnen sehr herzlich.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Granitzka. – Frau Gebauer für die FDP.

Yvonne Gebauer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Granitzka ist bereits auf den Antrag der Fraktion der Grünen und von Herrn Dr. Müser eingegangen, sodass ich das nicht mehr tun muss.

Meine Damen und Herren, Kölner Karneval, Ort und Zeit zum Feiern, aber leider auch Ort und Zeit zum maßlosen Trinken und Ort und Zeit zum Abbau von angestauten Aggressionen. Im Karneval darf man anders sein. Karneval soll Spaß machen, aber Karneval muss friedlich ablaufen.

(Beifall bei der FDP)

Fehlende Perspektiven und Werteverlust in Verbindung mit Alkohol können – sie müssen es nicht, aber sie können es – zu aggressivem Verhalten führen.

In Bezug auf die fehlenden Perspektiven – ich nenne nur die hohe Zahl von Arbeitssuchenden, nicht nur in Köln – und den Verlust von Werten in unserer Gesellschaft können wir als Kommune leider nur langfristig Erfolge erzielen. Dem übermäßigen Alkoholkonsum auf öffentlichen Straßen und Plätzen mit entsprechendem Fehlverhalten – nicht nur an den Karnevalstagen, aber an den Karnevalstagen leider massiv – muss jedoch kurzfristig mit einem Maßnahmenpaket mit vielfältigsten Ansätzen Abhilfe geschaffen werden. Hier setzt

der gemeinsame Antrag der Fraktionen von CDU und FDP an.

Auf der Basis von drei Ansätzen – im Karneval darf man sich anders verhalten als sonst, Karneval soll Spaß machen, aber Karneval muss auch gewaltfrei ablaufen – wird die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zu erarbeiten. Als Stadt tragen wir Verantwortung dafür, dass sich unsere Stadt auch an den närrischen Tagen als eine weltoffene, freundliche und friedvolle Stadt präsentiert. Das heißt, wir müssen noch stärker präventiv im Vorfeld arbeiten, mit dem Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern Kölns, aber auch den vielen Gästen ein ausgelassenes, unbeschwertes und unbeeinträchtigtes Feiern zu ermöglichen.

Hierfür sind jedoch Rahmenbedingungen sowohl für diejenigen, die feiern möchten, als auch für den Ordnungsdienst und die Polizei zu schaffen, Rahmenbedingungen, die ein friedliches Miteinanderfeiern erlauben.

Als Stadt können wir sowohl den Rahmen als auch die Spielregeln festlegen, in denen ausgelassen auf öffentlichen Straßen und Plätzen gefeiert werden kann.

Wir haben die Verpflichtung, durch präventive Maßnahmen alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und auch die vielen Zugereisten an diesen „Jecken Tagen“ vor jeglicher Form von Gewalt zu schützen. Hierfür sind alle uns zur Verfügung stehenden Mittel auszuschöpfen. Es muss für alle Menschen, ob von nah oder von fern, ob jung oder alt, ein deutliches Signal von Köln ausgehen, und dieses Signal muss lauten: Köln steht und setzt sich ein für einen ausgelassenen, sicheren und gewaltfreien Karneval. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Gebauer. – Frau Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes für die SPD-Fraktion.

Elfi Scho-Antwerpes (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! In der Tat, die Zunahme von Gewalttaten rund um den Karneval ist alarmierend. Glauben Sie mir, ich weiß, wovon ich spreche. An Weiberfastnacht war ich mit den Ordnungskräften der Stadt Köln, der Polizei und in Begleitung der zuständigen Beigeordneten Frau Dr. Klein unterwegs.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Götz Bacher [SPD]: Wärscht du besser mit mir gegangen! – Allgemeine Heiterkeit)

Noch besser hätte ich es gefunden, wenn Herr Granitzka mitgegangen wäre.

Das Bild, das sich uns geboten hat, war ganz und gar nicht schön, im Gegenteil. Daher sage ich klipp und klar: Gewalt und Komasaufen, das wollen wir nicht. Diesbezüglich bin ich sicherlich mit allen in einem Boot,

(Beifall bei der SPD)

nicht im Karneval und auch nicht im übrigen Jahr. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass die Verwaltung die Ereignisse zusammenträgt, analysiert und bewertet und im Dialog mit anderen Akteuren, zum Beispiel mit der Polizei, den Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen usw., Maßnahmen, die greifen, zur Prävention vorschlägt.

Ohne dem vorgreifen zu wollen, ist eines jetzt schon klar: Das Problem zunehmender Gewalt und Alkoholexzesse insbesondere bei jungen Menschen ist nicht zu lösen, wenn es auf Polizei und Ordnungskräfte abgewälzt wird; denn die fühlen sich schon jetzt oft genug im Stich gelassen. Das ist schade, denn wir alle wissen, welche wertvolle Arbeit Polizei, unsere städtischen Ordnungskräfte und auch andere Hilfsdienste und gerade bei Großereignissen leisten. Deshalb sage ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank dafür.

(Beifall bei der SPD und von Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU])

Zunehmende Gewalt- und Aggressionsbereitschaft sowie Alkoholexzesse sind ein gesamtgesellschaftliches Problem. Wir müssen versuchen, die Köpfe der Menschen zu erreichen, insbesondere die Köpfe der Jugendlichen. Wir müssen deutlich machen: Gewalt und Komasaufen sind uncool. Tanzen ist besser als Torkeln. Kurzum: Wir müssen Bewusstseinsarbeit leisten und damit möglichst früh beginnen, in der Schule, in Jugendeinrichtungen, aber gerade auch in den Familien.

Zugleich müssen wir, meine Damen und Herren, als Erwachsene unsere Vorbildfunktion ernst nehmen. Dies gilt insbesondere beim Alkoholkonsum. Warum also nicht einmal ein Schulfest ohne Alkohol, eine Sportveranstaltung ohne Alkohol, S-Bahn-Fahren ohne Bierflaschen?

Ebenfalls ansetzen müssen wir bei der Darstellung und insbesondere bei der Verherrlichung von Gewalt in den elektronischen Medien. Wir dürfen nicht zusehen, wie unsere Gesellschaft weiter gegenüber Gewalt abstumpft, wie die Bereitschaft zur Gewaltanwendung stetig wächst. Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen müssen uns mit großer Sorge erfüllen.

Wir erleben den Wandel von einer Kultur des Vertrauens hin zu einer Unkultur der Respektlosigkeit und der Gewalt. Experten sehen einen wesentlichen Grund dafür in der Fehlverarbeitung von Angst. Eigene Ängste und Verunsicherungen werden kompensiert, indem Feindbilder entwickelt werden. Auf die wird dann draufgehalten, verbal, aber auch im wahrsten Sinne des Wortes mit Fäusten und Füßen.

Es gilt, dem entschieden entgegenzuwirken. Klar ist allerdings: Wir brauchen keinen kurzfristigen Aktionismus, sondern nachhaltigen Erfolg. Auf Köln und insbesondere auf das Thema Gewalt und Alkoholexzesse im Karneval bezogen heißt das: Wir brauchen ein Konzept für Prävention. Dabei muss nicht alles neu erfunden werden. Es gibt zum Teil schon sehr gute Ansätze. Ich möchte Folgende nennen: „Keine Kurzen für Kurze“ und unsere „Jeck Dance“-Party an Weiberfastnacht auf dem Neumarkt. Hier arbeiten Jugend- sowie Ordnungsamt, die Polizei, der Paritätische Wohlfahrtsverband und das Festkomitee sehr eng zusammen, mit einem guten Ergebnis:

Im Vorfeld der tollen Tage, aber auch vor dem 11.11. gehe ich mit dem Ordnungsdienst der Stadt Köln in Kneipen, Kioske, Geschäfte und Supermärkte. In persönlichen Gesprächen appellieren wir an die Wirte, an die Kioskbesitzer und an das Verkaufspersonal, keinen Alkohol an Jugendliche auszuschenken oder zu verkaufen.

Gewiss, das kann nur eine Maßnahme eines ganzen Bündels von Maßnahmen sein. Dieses Bündel, meine Damen und Herren, muss nun geschnürt werden. Die SPD-Fraktion wird dem vorliegenden Antrag zustimmen. Die Änderungs- und Zusatzanträge der Grünen und des Kölner Bürger-Bündnisses sollen als Prüfaufträge an die Verwaltung gegeben werden. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Es folgt Herr Wolter für die Grünen, bitte.

Wir haben dann entschieden: Wir wissen, woher das unterschiedliche Setzungsverhalten kommt.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Erfahrungen, die Anwohnerinnen und Anwohner, die Besucher, die Polizei und das Ordnungsamt, die viele von uns an den Karnevalstagen mit Gewalt, störendem und aggressivem Verhalten gemacht haben, waren für uns alle erschreckend. Zustände wie die auf der Zülpicher Straße standen für keine ausgelassene Party im Freien, sondern mehr für ein Saufgelage, was im Nebel des Alkohols kriminellen Handlungen immer mehr Raum gab. Das wollen wir nicht. Wenn wir den Trend zu öffentlichen – ich nenne die einmal so – Besäufnissen, tätlichen Angriffen und Vermüllung der Stadt nicht umkehren, wird nicht nur der Karneval weiter Schaden nehmen. Ich füge an dieser Stelle hinzu: Es gibt keinen Tag, an dem Köln so versifft ist, wie an Weiberdonnerstag. Ich finde das einfach widerlich. Dagegen sollten wir alle Initiative ergreifen.

Wir haben einen Änderungsantrag zum Antrag der CDU und FDP gestellt. Zwei Punkte sind uns wichtig:

Erstens. Die Probleme, die wir an den Karnevalstagen haben, haben in erster Linie mit Erwachsenen zu tun. Die Gewalt ist in diesem Fall immer männlich.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Fast immer!)

- Fast immer. – Das Wort „Alkoholprävention“ darf nicht nur im Zusammenhang mit Jugendlichen fallen. Zwar bedarf die Prävention bei Jugendlichen insbesondere an Karneval, liebe Elfi Scho-Antwerpes, besonderer Aufmerksamkeit, dennoch ist übermäßiger Alkoholkonsum in erster Linie ein Problem der Erwachsenen. Alkohol ist der Nährboden für dieses aggressive Verhalten, das wir in diesem Jahr feststellen konnten.

Zweitens. Mit dem Ordnungsrecht allein bekommen wir das Problem nicht in den Griff. Deshalb haben wir einen Ergänzungsantrag zum Antrag der CDU und FDP gestellt. Wie bei der Drogenszene oder bei den Obdachlo-

sen in den letzten Jahren sind dafür Initiativen notwendig, die über das Ordnungsrecht hinausgehen, damit die Probleme nicht einfach nur verlagert, sondern im Interesse aller gelöst werden. Uns muss klar sein, dass die Ordnungsbehörden diese Probleme nicht allein lösen können. Sie können nur ein Glied in einer Kette von Maßnahmen sein.

Wir stellen fest, dass an Karneval die Zahl der Straftaten zwar nicht zunimmt, wohl aber die Schwere der Straftaten. Auch die Belastungen für die Anwohnerinnen und Anwohner sind gestiegen. Gleichzeitig stellen wir fest, dass der Respekt gegenüber den Ordnungskräften weiter abnimmt. Deshalb sollten wir die ordnungsrechtlichen Möglichkeiten im Rahmen der Ordnungspartnerschaften genau analysieren. Diese werden vermutlich nicht ausreichen, um eine weitere Gewalteskalation vermeiden zu können. Es gibt Hooligans, die zu solchen Anlässen gezielt die Auseinandersetzung suchen. Dagegen muss dann gezielt mit Instrumenten unseres Rechtsstaates vorgegangen werden. Das ist Aufgabe der Polizei.

Darüber hinaus stellen wir fest, dass es eine immer größer werdende Gruppe von Menschen gibt, die unter Einfluss von Alkohol aggressives oder gar gewalttätiges Verhalten an den Tag legt. Deshalb wollen wir weitere Akteure mit an den Tisch bringen. Ganz wichtig ist, dass sich nicht nur das Festkomitee des Kölner Karnevals daran beteiligt. Wir finden, dass sich zum Beispiel auch die Wirte und – das ist uns wichtig – die Institutionen der Gesundheits- und Suchtprävention daran beteiligen müssen. Wir sollten auch das Gespräch mit Anwohnern suchen und, wenn wir über die Zülpicher Straße reden, durchaus auch mit dem AstA.

Letzter Punkt: Der leichte und billige Zugang zu Alkohol schafft viele Probleme. Leider ist es bislang nicht möglich, die Kioske, die sich in den Kneipenvierteln ansiedeln, in die Präventions- oder zumindest in die Reinigungskonzepte einzubeziehen. Gegebenenfalls muss das Land dafür sorgen, dass die Beteiligung daran verpflichtend gemacht wird. Die Zahl der Kioske und ihr Verkaufssortiment belegen, dass der Verkauf in erster Linie zum Verzehr an Ort und Stelle, das heißt, auf der Straße, bestimmt ist. Das ist eigentlich nicht deren Funktion.

Wenn wir Gewalt an Karneval thematisieren, gehört das Thema Alkoholmissbrauch zwingend dazu. Alkohol spielt bei vielen Gewalttaten und anderen kriminellen Handlungen eine

49. Sitzung vom 26. März 2009

bedeutende, wenn nicht gar herausragende Rolle. Das ist allerdings nicht nur an Karneval der Fall, sondern verteilt sich über das Jahr. Auch beim letzten Heimspiel des FC hat Alkohol eine große Rolle gespielt. Das dürfen wir nicht einfach geflissentlich übersehen, auch das müssen wir thematisieren. Ansonsten greift der Lösungsansatz zu kurz. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Wolter. – Von der Linken gibt es dazu keine Wortmeldung. Dann spricht jetzt Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Granitzka, Sie haben angeführt, dass es bei der Lösung dieses Problems keine Denkverbote geben sollte. Daher ist für mich unverständlich, dass Sie als Erstes ein Denkverbot aussprechen, indem Sie unter dem Deckmantel, es gäbe handwerkliche Fehler, den hier vorgelegten Katalog ablehnen. Das kann ich nicht nachvollziehen. Das ist im Endeffekt das, was uns die Verwaltung in den letzten Jahren immer wieder mitgeteilt hat, nämlich dass es nicht funktioniert. Mittlerweile wissen wir, dass es in anderen Städten funktioniert. In Freiburg zum Beispiel funktioniert es. Dort ist das Trinken aus Flaschen innerhalb bestimmter Zonen verboten. Ich hätte von Ihnen hier mehr Offenheit erwartet.

Ich bin Frau Scho-Antwerpes dankbar, dass sie die Intention dieses Antrags erkannt hat. Hier soll nicht Stärke gezeigt werden oder zur Umsetzung restriktiver Maßnahmen die Ordnungsmacht gerufen werden. Das ist eine Vorschlagsliste, nicht mehr, aber auch nicht weniger, die dem Verwaltungshandeln – das haben wir leider vom Leiter des Ordnungsamtes immer wieder erfahren müssen – konkrete Vorschläge entgegensetzt.

Schlussendlich müssen wir als verantwortliche Politiker zugeben, dass wir, die Stadt Köln, an diesen Saufereien mitverdienen; das muss man ganz klar aussprechen können. Mein Vorredner hat gerade die Zustände auf der Zülpicher Straße thematisiert. Die Stadt Köln vergibt explizit für Karneval Konzessionen, damit dort Bierbuden aufmachen können.

Frau Scho-Antwerpes hat zu Recht das Festival „Jeck Dance“ am Neumarkt angesprochen. 50 Meter neben dem Neumarkt vergibt die Stadt Köln Konzessionen an fliegende Händler, die dann mit Hunderten von Bierkisten ein Saufkarree aufbauen und die direkt aus den Kisten Flaschen und andere Alkoholika verkaufen. Dass das einen tollen Ansatz wie den von „Jeck Dance“ konterkariert, ist offensichtlich. Hier muss die Verwaltung ihr eigenes Handeln infrage stellen.

Das zu initiieren, ist Ziel dieses Ergänzungsantrages. Deswegen ist das ein Prüfauftrag; das haben Sie richtig erkannt. Ich bin der Meinung, dass man mögliche Maßnahmen einmal konkret benennen muss. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Müser. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Habe ich das richtig verstanden, dass Sie die Intentionen der beiden Anträge als Prüfauftrag in den Antrag mitaufnehmen?

(Zurufe: Nein! – Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Der Antrag der Grünen wird vollständig übernommen von den Antragstellern!)

- Der Antrag der Grünen wird vollständig, der Antrag von Dr. Müser als Prüfantrag übernommen. Ist das richtig?

(Winrich Granitzka [CDU]: Den nehmen wir mit! Aber wir stimmen ihm nicht zu!)

Dann ist die Sachlage klar: Der CDU/FDP-Antrag wird mit dem Änderungsantrag der Grünen verbunden, während der Änderungsantrag von Dr. Müser ein Prüfauftrag ist.

(Zuruf: Es sind alles Prüfaufträge!)

Es sind konkrete Maßnahmen vorgetragen worden. – Nun zum Antrag von CDU und FDP einschließlich dem Grünen-Antrag sowie dem Antrag von Dr. Müser als Prüfauftrag.

Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist eine ganz große Mehrheit. Gibt es Gegenstimmen? – Bei der Linken. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so angenommen.

Der Rat der Stadt stellt fest, dass die negativen Begleiterscheinungen zu Karneval durch

49. Sitzung vom 26. März 2009

übermäßigen Alkoholkonsum Teil einer insgesamt negativen gesellschaftlichen Entwicklung ist, die auch außerhalb der Karnevalstage zu Konflikten führen. Die daraus resultierenden Ordnungswidrigkeiten und Straftaten bedürfen breiter angelegter Initiativen und können nicht allein mit Mitteln des Ordnungsrechtes geregelt werden.

Der Rat beauftragt die Verwaltung,

1. eingehend die in der Karnevalssession 2008/2009 festgestellten Gewalttaten, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbehörden, zu analysieren und zu bewerten. Insbesondere sind auch Häufigkeit und Schwere der Delikte, die Grundlagen, Motivation und eventuelle einschlägige Vordelikte der Gewalttäter sowie die Folgen der Tat aufzuführen.
2. auf Basis der Bewertung und unter Einbeziehung aller betroffenen gesellschaftlichen Kräfte, insbesondere des Festkomitees Kölner Karneval von 1823 e. V., dem Rat unverzüglich ein Konzept zur Prävention gegen vergleichbare Gewalttaten in der Zukunft vorzulegen. Das Konzept soll konkrete Maßnahmen vorschlagen und deren Umsetzbarkeit und Wirkung bewerten.
3. mit den beteiligten Akteuren, wie den Wirten, Kioskbetreibern, dem Festkomitee des Kölner Karneval, Anwohnerververtretungen, Ordnungsamt und Polizei, Initiativen und Abhilfemaßnahmen zur Vermeidung von Alkoholexzessen und die oftmals damit verbundenen negativen Begleiterscheinungen bis hin zu tätlichen Angriffen gegenüber Unbeteiligten, zu beraten und abzustimmen. An diesen Gesprächen soll auch eine Vertretung der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung beteiligt werden.
4. Vorschläge zu unterbreiten, wie in bestimmten Gebieten der Innenstadt (Altstadt, Ringe, Zülpicher Straße) vor allem an den Karnevalstagen mit wirksamen ordnungspolitischen Maßnahmen im Rahmen der Ordnungspartnerschaft die Gewalt und Aggression wirksam eingedämmt werden kann. Gleiches gilt für das Phänomen der Vermüllung und des Glasbruchs.

Der Rat beschließt den Antrag von Herrn Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis), der da lautet:

Die Verwaltung wird aufgefordert, ein Konzept zur Eindämmung des Alkoholkonsums während der Karnevalstage in Zusammenarbeit mit dem Festkomitee Kölner Karneval zu erarbeiten.

Bestandteile eines solchen Konzeptes können z.B. sein:

- 1) Keine Erteilung von Konzessionen zum flaschenweisen Verkauf alkoholischer Getränke innerhalb der Ringe nur während der Karnevalstage.
- 2) Keine Duldung von fliegenden Händlern, die in der Innenstadt mit Bierkisten Stände aufbauen und aus diesen Kisten heraus Bier und andere Alkoholika verkaufen,
- 3) Koppelung von Konzessionen zum Alkoholausschank an geschlossene Räumlichkeiten bzw. an bestimmte Veranstaltungen.
- 4) Kontrollen von Trinkbuden, Tankstellen etc. bzgl. der Abgabe alkoholischer Getränke an Jugendliche unter Einsatz von minderjährigen Mitarbeitern der Stadt Köln.
- 5) Verbot von Trinken aus Flaschen innerhalb bestimmter innerstädtischer Zonen.

als Prüfauftrag an die Verwaltung zu überweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Gey (CDU-Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.3 auf:

2.1.3 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Schließung des Übergangsheims Merkenich“
AN/0202 /2009

Dazu spricht Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Bürgerbewegung pro Köln hat die Schließung des

49. Sitzung vom 26. März 2009

Übergangsheim in Merkenich schon gefordert, lange bevor wir eine kommunalpolitische Verankerung in dieser Stadt gefunden haben. Erstmals haben wir uns 2003 mit diesem Thema auseinandergesetzt. Falls der eine oder andere von Ihnen vielleicht doch sein Ohr am Munde des Kölner Bürgers im Norden haben sollte, hat er mitbekommen, dass das bei den Merkenichern keineswegs auf Widerspruch gestoßen ist. Wenn Sie dort im Viertel unabhängig von parteipolitischen Präferenzen eine Umfrage machten, würden Sie für die Forderung nach der Schließung dieser Einrichtung ohne weiteres eine Zweidrittel- bis Dreiviertelmehrheit bekommen.

Mittlerweile ist in diesem Übergangsheim ein Kind zu Tode gekommen. Dazu ist in der Zwischenzeit offensichtlich geworden, dass es Versäumnisse vonseiten der Eltern oder zumindest eine Verletzung ihrer Aufsichtspflicht gegeben hat. Offenbar herrschen dort aber auch Verhältnisse, in denen Kontrollfunktionen, unabhängig von der Frage, wer außerhalb des Elternhauses noch Verantwortung trägt, nicht in dem Maße erfüllt worden sind, wie es wünschenswert und notwendig gewesen wäre. Damit hätte dieser entsetzliche Vorfall verhindert werden können.

Das sollte gerade den Teil der politischen Akteure, der immer wieder behauptet, die etablierte Politik sei auf diesem Feld besonders ausländerfreundlich, während unsere Kritik und unsere Ansätze ausländerfeindlich seien, dazu veranlassen, ein Stück weit in sich zu gehen. Kann es nicht vielleicht sein, dass Sie bei Menschen fremder Nationalität, die nach Deutschland kommen, Erwartungshaltungen provozieren, die Sie vor Ort überhaupt nicht erfüllen können? Haben Sie sich jemals Gedanken über die systematische Lösung dieses Problems gemacht? Sind Sie wirklich der Auffassung, dass ein Übergangsheim wie das in Merkenich, das nach so vielen Jahren längst zu einer Dauereinrichtung geworden ist, tatsächlich eine Lösung für Probleme sein kann, die Sie mit bestimmten Gruppen von Menschen mit Zuwanderungshintergrund haben? Sind Sie nicht auch zu dem Schluss gekommen, dass das nur ein Provisorium ist, mit dem es auf Dauer nicht so weitergehen kann?

Wir geben Ihnen mit diesem Antrag Gelegenheit, hier noch einmal Ihre Position zu überdenken, natürlich ohne im Ernst darauf zu hoffen, dass der Antrag direkt zur Schließung des Übergangsheims in Merkenich führt. Initiativen in diese Richtung sind aber bereits auch aus

anderen Ecken unternommen worden. Wir gehen davon aus, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis das, was in diesem Antrag steht, realisiert wird. Wir werden es nicht versäumen, hier immer wieder den Finger in die Wunde zu legen, wenn es einen vernünftigen Grund dafür gibt, und bitten deshalb unverdrossen um Zustimmung für diesen Antrag.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es dazu weitere Wortmeldungen? – Frau Bredehorst, wollen Sie dazu etwas sagen? – Nein. Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, das Übergangsheim Merkenich möglichst zeitnah, spätestens aber zum 31. Mai 2009 zu schließen. Die Bewohner sollen auf andere städtische Heime verteilt oder, soweit dafür die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen, in ihre Herkunftsländer abgeschoben werden.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.4 auf:

2.1.4 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Transparenz der Aufsichtsräte in den städtischen Gesellschaften“
AN/0495/2009

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Das Pressegesetz von Nordrhein-Westfalen legt in § 4 fest – ich zitiere –:

Die Behörden sind verpflichtet, den Vertretern der Presse die der Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben dienenden Auskünfte zu erteilen.

Manchmal tut sich die Verwaltung schwer, dieser Verpflichtung nachzukommen, manchmal fällt ihr das leicht. In den letzten Tagen

49. Sitzung vom 26. März 2009

und Wochen war das ja sehr unterschiedlich. Dennoch glauben wir: Jedem ist klar, dass der Grundsatz der Öffentlichkeit wichtig ist; er ist von großer Bedeutung.

Für private Unternehmen gilt diese Verpflichtung nicht. Wir konnten gerade erleben, wie spärlich Informationen fließen. Von Transparenz konnte keine Rede sein.

Bei öffentlichen Unternehmen, die eine private Rechtsform haben, wird es unterschiedlich gehandhabt. Manchmal werden Informationen herausgegeben, manchmal auch nicht. Das wollen wir ändern. Wir wollen erreichen, dass, soweit es rechtlich möglich ist, öffentliche Unternehmen ähnlich transparent werden wie Behörden. Es wird nicht einfach sein, dieses auch für uns Ratsmitglieder wichtige Ziel zu erreichen. Denn es sind beispielsweise Informationen, die die Aufsichtsräte erhalten, den Ratsmitgliedern zum Teil nicht zugänglich.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das zu ändern. Wir haben dazu einige Gerichtsurteile herausgesucht und sie den demokratischen Parteien übergeben; auch der Oberbürgermeister hat meines Erachtens ein Exemplar bekommen. Diese Gerichtsurteile bestätigen unsere Auffassung. Wir haben die in der Begründung unseres Antrags noch einmal aufgeführt. So stellt der Bundesgerichtshof in einem Urteil aus dem Jahr 2005 fest, dass die Auskunftspflicht, die für Behörden gilt, ebenso auch für Betriebe der kommunalen Daseinsvorsorge gilt, die unter beherrschendem Einfluss der öffentlichen Hand stehen.

Unser Antrag schafft die Voraussetzungen dafür, dass diese Pflicht zur Öffentlichkeit erfüllt wird:

- Wir wollen, dass die Geheimhaltungspflicht für Mitglieder des Aufsichtsrates eingeschränkt wird. Sie soll nur noch für solche Punkte gelten, die zum Wohl des Unternehmens zwingend der Verschwiegenheit bedürfen.
- Wir wollen, dass Sitzungen der Aufsichtsräte in einen öffentlichen und einen nichtöffentlichen Teil aufgeteilt werden. Dies könnte ähnlich aussehen wie bei den Sitzungen des Rates oder der Ausschüsse. Wie sich eine solche Teilung am besten organisieren lässt, soll die Verwaltung prüfen.
- Über die Tagesordnungspunkte im öffentlichen Teil sollen Presse und Öffentlichkeit frühzeitig informiert werden.

Mit diesen Maßnahmen wollen wir die Informationskultur der kommunalen Unternehmen ganz prinzipiell verändern. Es darf nicht sein, dass Entscheidungen im stillen Kämmerlein getroffen werden und die Öffentlichkeit nur dann und wann etwas darüber erfährt, etwa wenn es zu einem Skandal oder zu einem Unglück gekommen ist. Wir wollen, dass kommunale Unternehmen verstehen, dass die Bürger ihre Auftraggeber sind. Wir wollen, dass kommunale Unternehmen Transparenz als Grundprinzip und als Wert an sich verstehen.

In diesem Sinne setzen wir uns für diesen Antrag ein und hoffen, mit unserem Antrag hier im Rat oder auch in den Ausschüssen eine Diskussion auszulösen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich sehe dazu eine Wortmeldung von Herrn Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Wir haben schon mehrfach über die Frage der Transparenz gesprochen. Daran besteht ein grundsätzliches Interesse; das ist nicht strittig. Die hier aufgeführten Urteile daraufhin zu bewerten, inwieweit sie mit dem Aktienrecht konform gehen und ob sich daraus Regeln ableiten lassen, ist uns jetzt jedoch nicht möglich. Das muss man genauer prüfen. Deshalb lautet die Absprache unter den Geschäftsführern der vier Fraktionen CDU, SPD, Grüne und FDP, diesen Antrag in den Finanzausschuss, der für die Beteiligungsgesellschaften zuständig ist, zu verweisen, zugleich aber die Verwaltung zu bitten, zu den angeführten Urteilen eine fachliche Stellungnahme abzugeben. Diese soll dann im Ausschuss erörtert werden, und dann kann auch dieser Antrag behandelt werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist ein Antrag auf Verweisung. Darüber lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen, dass der Antrag in den Finanzausschuss verwiesen und die Verwaltung gebeten wird, dazu eine Stellungnahme abzugeben? – Keiner. Enthaltungen? – Keine. Dann ist der Antrag verwiesen.

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Frank (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen) beschließt der

49. Sitzung vom 26. März 2009

Rat, den Antrag zur weiteren Beratung in den Finanzausschuss zu verweisen.

Die Verwaltung wird gebeten, zu der Angelegenheit eine fachliche Stellungnahme, zur Vorlage im Finanzausschuss, zur Verfügung zu stellen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.5 auf:

2.1.5 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Missbilligung von Freefight-Veranstaltung in der Kölnarena“
AN/0277/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0601/2009

Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Worum geht es bei solchen Freefight-Veranstaltungen? Die Ultimate Fighting Championship wurde 1993 ins Leben gerufen unter dem Motto: Zwei Mann gehen in den Ring, nur einer kommt heraus. Kampfarena dieser menschlichen Hahnenkämpfe ist ein Achteck aus Maschendraht, welches aus dem Film *Conan, der Barbar* übernommen wurde. Das Achteck ist 9,75 Meter im Durchmesser und 1,75 Meter hoch. Deutlich werden soll damit, dass Weglaufen keine Option ist. Vier Ärzte sitzen in der Regel am Ring. Wenn Blut fließt, schadet es nicht; das schreckt niemanden ab. Ganz im Gegenteil: Die Einschaltquoten steigen und steigen. „Sex sells“ galt gestern. Wenn in der einen Ecke Fußball gespielt wird, in der zweiten Ecke Basketball, in der dritten Ecke Baseball und in der vierten Ecke findet eine Prügelei statt: Wo gucken die Leute wohl hin? Das fragt der Präsident der UFC.

Warum ist es Aufgabe des Rates, sich bezüglich dieser Veranstaltung zu positionieren, obwohl es sich um eine legale Veranstaltung eines privaten Unternehmens in einer privaten Halle handelt? Die deutsche Klientel der Freefighter stammt aus dubiosen Freefight-Klubs, in denen sich junge Männer mit eher problematischem Hintergrund versuchen. Im Osten

Deutschlands bedient sich die ultrarechte Szene dem Spektakel und instrumentalisiert es für die eigenen Ziele, weshalb dort bereits in letzter Minute Veranstaltungen abgesagt worden sind.

Dass solche Veranstaltungen zur Verrohung der Sitten beitragen, ist unmittelbar nachvollziehbar.

Heute wird dort auch auf den eingetreten, der am Boden liegt. Und wenn die Oma, der man die Handtasche raubt, dumm guckt, dann wird auch auf sie eingeschlagen.

So Jimmy Iwinski, hessischer Kickbox-Landestrainer und entschiedener Gegner der Käfigkämpfe und Kenner der Szene.

Eine Kölner Lehrerin, die sich mit der Thematik beschäftigt, sagte: Ich habe jeden Tag genug Freefights auf dem Schulhof. Da brauche ich nicht noch jemanden, der den Schülern als Vorbild dient.

Bei einem Kampf am 18. März 1998 in Kiew erlag der Amerikaner Douglas Dedge einer schweren Gehirnblutung. Sein Gegner hatte, als Dedge bereits wehrlos am Boden lag, noch rund 20-mal regelkonform auf seinen Kopf eingedroschen. 2005 starb ein weiterer Freefighter in Korea. 2007 folgte der dritte Tote, nämlich der Amerikaner Sam Vasquez. Wie gesagt, nicht infolge eines Unfalls während der Ausübung des Kampfes – Unfälle passieren auch in anderen Sportarten immer wieder –, nein, diese Todesfälle passierten regelkonform.

Es ist eben keine Veranstaltung, die keine Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben speziell in Köln haben wird. Diese Veranstaltung, die nicht in irgendwelchen schmutzigen Hinterhofsälen, sondern in der Vorzeigearena Kölns stattfinden soll, deren Management sich eigentlich der Bedeutung für die Stadt bewusst sein sollte, suggeriert eine breite gesellschaftliche Akzeptanz und ein hohes Maß an Normalität für Käfigkämpfe, für die gezeigte Brutalität und für das Einschlagen auf jemanden, der am Boden liegt.

Meine Damen und Herren, wir sollten dem eine deutliche Aussage entgegenstellen. Ich bitte um Ihre Zustimmung. Den Änderungsantrag der FDP übernehme ich natürlich.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Müser. Jetzt hat die CDU das Wort. Herr Dr. Elster, bitte.

Dr. Ralf Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist in der Tat unglaublich, mit welch schwachsinnigen Formaten man sich immer wieder auseinanderzusetzen hat, die über den großen Teich zu uns herüberschwappen. Wir sind sehr froh, dass dieser Antrag auf der Tagesordnung steht. Es ist genau richtig, dass wir als Rat der Stadt Köln lange, bevor diese Veranstaltung stattfindet, ein Zeichen setzen und dem Betreiber der Kölnarena deutlich machen, dass wir dieses Format hier in Köln an prominenter Stelle nicht haben wollen.

(Beifall bei der CDU – Dr. Lothar Theodor Lempert [CDU]: Sehr richtig!)

Es ist in der Tat unglaublich, dass man mit einer solchen Veranstaltung aufwarten kann. Der Verantwortung, die man als Betreiber der prominentesten Sportstätte im Rheinland zum einen gegenüber der Sportstätte, zum anderen gegenüber der Stadt Köln hat, muss sich gestellt werden. Die Verantwortung muss in den Vordergrund gestellt werden.

Deswegen wird die CDU-Fraktion diesen Antrag voll unterstützen. Wir bitten Sie, Herr Oberbürgermeister, auf den Betreiber dahingehend einzuwirken, dass er diese Art von Gewalt, öffentlich als Sportveranstaltung verbrämt, in Zukunft verbietet. Denn das ist nichts anderes als eine medial inszenierte große Prügelei, die in der Kölnarena im Juni stattfinden soll. Es kann nicht sein, dass wir uns hier einerseits über Gewaltprävention in Köln unterhalten – dieser Punkt stand ja gerade auf der Tagesordnung – und andererseits als Stadt Köln so etwas gutheißen. Das darf es in Zukunft nicht mehr geben.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich werde dem Antrag zustimmen und das auch an die Leitung weitergeben. – Frau Wiesemann für die SPD, bitte.

Karin Wiesemann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Herr Dr. Müser! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Diesen menschlichen Hahnen-

kampf, der nicht im Boxring, sondern in einem Drahtkäfig stattfindet, haben Sie, Herr Dr. Müser, in Ihrem Antrag und Ihren Ausführungen plastisch geschildert. Ich möchte in meinem Beitrag noch auf zwei Aspekte eingehen, die der SPD-Fraktion im Kölner Stadtrat sehr wichtig sind.

Erstens: der Einfluss der Freefight-Veranstaltung auf unsere Jugendlichen. Der schon zitierte Jimmy Iwinski sagt: Freefight, der als „Vale Tudo“ – zu Deutsch: alles geht – seinen Ursprung in Brasilien hat, ist der Ausdruck einer Verrohung der Sitten. Freefight bedient den Zeitgeist und schafft gefährliche Idole.

Als Mitglied im Jugendhilfeausschuss weiß ich, wie sehr sich die Verantwortlichen in Kommune, Schule, Jugendhilfe usw. bemühen, solche Auswüchse zu bekämpfen. Wollen wir, dass unsere Jugendlichen durch Freefight-Veranstaltungen, wo alles geht, so negativ beeinflusst werden?

Zweitens: der Einfluss der Neonazis oder braunen Soße, wie Elfi Scho-Antwerpes immer sagt, auf die Freefight-Veranstaltungen. Es spielt keine Rolle, ob es der Einfluss in den Käfig selbst oder jener der Zuschauer ist. Deren Schlachtruf „HooNaRa“ – er steht für Hooligans, Nazis, Rassisten – wollen wir in Köln nicht hören.

Wie Sie meinen Ausführungen entnehmen können, Herr Dr. Müser, wird die SPD Ihrem Antrag zustimmen. Wir wollen jedoch Ihre Formulierungen noch etwas verschärfen, nämlich: Der Rat der Stadt Köln wendet sich gegen die Austragung einer Freefight-Veranstaltung am 13.06.2009 in der Kölnarena und erwartet vom Management, dass auch in Zukunft auf die Durchführung solcher Veranstaltungen verzichtet wird. – Danke.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Wiesemann. – Herr Wolf.

Manfred Wolf (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Es muss nicht alles, was erlaubt ist, auch gemacht werden. Die FDP-Fraktion steht voll und ganz hinter dem Antrag des KBB, obwohl wir Liberalen nicht gerade dafür bekannt sind, etwas schnell zu verbieten, sondern lieber in der Diskussion überzeugen wollen. Aus der Antragsformulierung des KBB geht hervor,

49. Sitzung vom 26. März 2009

dass man wohl eine solche Veranstaltung nicht einfach verbieten kann. Deshalb sollten wir hier mit einer Missbilligung und der Aufforderung an das Management Flagge zeigen.

Freefight ist kein Sport; denn er nimmt den Tod oder zumindest schwere Verletzungen eines Menschen billigend in Kauf. Selten greift ein Schiedsrichter wie beim Boxen ein. Es fehlt auch eine technische Sicherung wie etwa beim Motorsport, um Unfälle und Todesfälle zu verhindern. Ich persönlich finde Freefight widerlich und kann nur jedem, der sich im Internet ein Video ansieht, raten, vorher nichts gegessen zu haben. Hier erreichen die niedrigsten Instinkte eines Menschen ihren Tiefpunkt. Beim Freefight geht es nur um die Vernichtung des Gegners, verlockend für Profischläger mit subirdischer Ethik. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Wolf. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann stelle ich jetzt den Antrag von Herrn Dr. Müser in der etwas verschärften Form, die Frau Wiesemann vorgeschlagen hat, zusammen mit dem Änderungsantrag der FDP zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln wendet sich gegen die Austragung einer Freefight-Veranstaltung am 13.06.09 in der Köln-Arena und erwartet vom Management, dass auch in Zukunft auf die Durchführung solcher Veranstaltungen verzichtet wird.

Des Weiteren wird die Verwaltung beauftragt, die Einhaltung ordnungsrechtlicher Bestimmungen zu überprüfen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Auf Vorschlag von Ratsmitglied Wiesemann (SPD-Fraktion) wurde der Beschlusstext geändert.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Mit freundlichen Grüßen. Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.6 auf:

2.1.6 Antrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Verzicht auf herabwürdigende Darstellungen im Kölner Karneval“

AN/0499/2009

Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Das Thema ist zwar wichtig, aber es ist mir zu wichtig, es heute zu diskutieren; denn dazu hätte ich gerne auch eine Stellungnahme des Frauenamtes, sehe aber, dass die Vertreterin jetzt nicht anwesend ist. Angesichts der Problematik halte ich es für sehr wichtig, dass auch die Fachverwaltung dazu Stellung nimmt. Denn es gibt Dinge, über die man reden muss und die auch nicht an Karneval gehen. Ich bitte daher, meinen Antrag in die nächste Ratssitzung zu verschieben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja, das können wir machen. Wir müssen es aber noch beschließen. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das so beschlossen. Wir nehmen Ihren Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung im Mai.

Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) schlägt vor, die Beratung der Angelegenheit bis zur kommenden Ratssitzung am 05.05.2009 zurückzustellen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe die Tagesordnungspunkte 2.1.7 und 2.1.8 auf:

2.1.7 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Vorbereitungen zur Großmarkt-Verlagerung“

AN/0493/2009

Der Rat der Stadt Köln hat am 13.12.2007 eine Standortempfehlung für die Verlagerung des Großmarkts aus der Kölner Südstadt nach Köln-Marsdorf beschlossen. Vor dem Hintergrund dieser Beschlussfassung wird die Verwaltung beauftragt,

49. Sitzung vom 26. März 2009

1. *die notwendige Verkehrsuntersuchung für den neuen Standort in Köln-Marsdorf zügig durchzuführen, dafür neue Verkehrsdaten extern erheben zu lassen und die Ergebnisse bis zum Jahresende Ausschüssen, dem Rat und der Bezirksvertretung Lindenthal vorzulegen.*
2. *den Sachstand der Verhandlungen mit den Eigentümern des Großmarktgeländes einschließlich Aurelis in Köln-Raderberg sowie mit den Großmarkt-Nutzern darzustellen.*
3. *die zeitlichen Planungsphasen für die Verlagerung zu konkretisieren.*
4. *eine Planung für die Errichtung des neuen Großmarktes auf der im städtischen Eigentum befindlichen Fläche in Köln-Marsdorf einschließlich ihrer haushaltswirtschaftlichen Auswirkungen darzustellen.*
5. *vergleichende Untersuchungen für den zukünftigen Großmarkt-Betrieb durchzuführen sowie die Vor- und Nachteile darzustellen. Dazu sollen existierende Betreibermodelle in anderen Städten, darunter auch Frankfurt, Bremen und Berlin, vergleichend – insbesondere in Hinsicht auf die Einbindung der Großmarkt-Nutzer – betrachtet werden.*

Die Ergebnisse sind dem Wirtschafts-, Verkehrs-, Stadtentwicklungs- und Liegenschaftsausschuss vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit Punkt 2.1.8 behandelt.

2.1.8 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Verlagerung Großmarkt / Entwicklung FH-Campus“ AN/0490/2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir hatten zu Beginn der Sitzung beschlossen,

dass wir diese Punkte zusammen diskutieren.
– Zunächst spricht zum Antrag von SPD und Grünen Herr Kaske.

Axel Kaske (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Juni 2007 wurde der Grundsatzbeschluss zur Großmarktverlagerung gefasst. Im Dezember 2007 hat der Rat eine Standortempfehlung für Marsdorf beschlossen. Die Verwaltung arbeitet nach meinem Kenntnisstand bereits an dem Modell für ein zukunftsfähiges Frischezentrum. Was uns allerdings fehlt und woran wir großes Interesse haben, ist das Ergebnis des Verkehrsgutachtens.

Wir haben damals besonderen Wert darauf gelegt, dass das in die Beschlussvorlage aufgenommen wird. Ich zitiere aus meiner damaligen Rede, damit Sie erkennen können, warum wir mit Nachdruck auf einer schnellen Vorlage des Verkehrsgutachtens bestehen:

Das Gutachten soll vielmehr dazu dienen, die verkehrliche Situation zu optimieren. Die SPD-Fraktion möchte nämlich erreichen, dass möglichst alle denkbaren Schleichverkehre durch Wohnsiedlungen unterbunden und die Hauptverkehrsachsen gestärkt werden.

(Martin Börschel [SPD]: Sehr richtig!)

Auch Mautumgehungsverkehre sollen verhindert werden – und dies sowohl in Köln als auch in den angrenzenden Städten ...

Seitdem sind 15 Monate vergangen. Dieser Zeitraum hätte ausreichen müssen, um ein Anforderungsprofil für das Verkehrsgutachten zu erstellen, Abstimmungen mit den Nachbarstädten durchzuführen und das Gutachten zu beauftragen. Wenn wir jetzt weitere drei Monate Zeit gewähren, sollte eine Vorlage bis zum 30. Juni 2009 möglich sein.

Mir ist noch folgender Hinweis wichtig: Wenn gleich sich seit unserem damaligen Ratsbeschluss einige Vorhaben im Kölner Süden abzeichnen, die auch für das Großmarktgelände relevant sind, darf dies keinesfalls zu einer Verunsicherung bei den Händlern des jetzigen Großmarktes führen. Die Garantie bis 2020 bleibt bestehen; daran wird nicht gerührt. So ist das 2007 den Händlern und Unternehmen vor Ort kommuniziert worden. Darauf müssen sie sich auch verlassen können. Sie brauchen

49. Sitzung vom 26. März 2009

diese Planungs- und Investitionssicherheit und haben davon bislang auch schon Gebrauch gemacht. Jedenfalls hat uns die Verwaltung im Wirtschaftsausschuss kürzlich darüber berichtet. Ich zitiere:

Mit dem am 19.06.2007 gefassten Ratsbeschluss, den derzeitigen Großmarkt in Köln-Raderberg erst in 2020 zu verlagern, hat auch die Investitionsbereitschaft der Händler und Unternehmen auf dem städtischen Großmarktareal zugenommen. [# Zitat nicht verifiziert]

(Karl Klipper [CDU]: Deshalb sind sie weggegangen!)

- Das gibt es immer im Leben. – Seit dieser Zeit haben viele Firmen neue Investitionen getätigt beziehungsweise ihre Verkaufsstände, Lager, Kühlräume und Büros modernisiert. Darüber hinaus konnte die Firma Rosenbaum, eine der größten Firmen auf dem städtischen Großmarktareal, mit einem langfristigen Mietvertrag bis Ende 2019 an den Standort gebunden werden. Auch von dieser Firma wurden und werden umfangreiche Investitionen getätigt, die auch zu zusätzlichen Arbeitsplätzen geführt haben und führen werden.

Das sind aus Sicht der SPD-Fraktion die wesentlichen Aspekte unseres gemeinsamen Antrags. Darüber hinaus macht es aber auch Sinn, weitere Themen anzustoßen und zu beschleunigen, beispielsweise die Planungsphase zu konkretisieren, die haushaltswirtschaftlichen Auswirkungen darzustellen und vergleichende Untersuchungen zu existierenden Betreibermodellen durchzuführen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bitte Sie, diesen Antrag zu unterstützen und bedanke mich.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kaske. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich will jetzt nicht auf alle Details eingehen, auch weil Herr Kaske schon einiges dazu ausgeführt hat. Das ist einer dieser Anträge, die wir am liebsten nicht gestellt hätten; denn eigentlich sollte eine Verwaltung zügig arbeiten.

Die Beschlussfassung über die Großmarktverlagerung erfolgte nach ausgiebiger Diskussion im Dezember 2007. Dem ging eine sehr ausführliche vergleichende Untersuchung diverser Standorte voraus, die noch auf Beschlussfassungen des Rates von 2001, 2002 und 2003 zurückging. Kurz und gut: Das Projekt scheint ein Jahrzehntthema zu werden, und zwar hinsichtlich der Planung. Bis jetzt ist nichts erfolgt, weil die entscheidende verkehrsbegleitende Untersuchung am neuen Standort, die von vielen gewünscht wurde, immer noch aussteht. Wir hatten eigentlich erwartet, dass sie längst durchgeführt worden ist. Aber offenbar ist sie im Dezernatswirrwarr untergegangen.

Deshalb soll mit der heutigen Beschlussfassung ein deutliches Signal gesetzt werden. Wir erwarten, dass diese Untersuchung zügig durchgeführt wird. Wir wollen noch vor der Sommerpause die Ergebnisse haben. Diese Untersuchung hat oberste Priorität, um die Termine einhalten zu können. Natürlich könnte man sagen: 2019 ist noch lange hin. Aber wir wissen ja: Manchmal kommt es viel schneller, und es müssen auch noch andere Dinge untersucht werden.

(Ralph Sterck [FDP]: Was soll das heißen? Wollen Sie vorverlegen, oder was heißt das? – Zuruf: Gefühlt!)

Die Verwaltung hat meines Erachtens immer wieder ein Problem mit Zeitvorgaben; sie denkt, sie müsse das jetzt noch nicht machen, das könne sie später immer noch machen.

(Karl Klipper [CDU]: Genau!)

Das ist eine gewisse Mentalität, die viele Dezernate durchzieht. Das ist schade, aber es ist so. Dieser Mentalität möchten wir mit diesem Antrag und dem Beschluss, der gleich gefasst werden soll, einen Riegel vorschieben. Das bedeutet, dass auch die Untersuchungen zum zukünftigen Betrieb des Großmarktes, zu den zeitlichen Planungsphasen usw. jetzt zügig erfolgen müssen.

Nun hat die CDU auch einen Antrag gestellt, der allerdings eine Mixtur aus Südstadt, südlicher Neustadt und neuem Großmarkt darstellt, sodass wir diesen ein bisschen aufdröseln müssen:

Den ersten Spiegelstrich, der sich ja nur im Datum unterscheidet, wollen wir nicht übernehmen. Da wollen wir Gnade vor Recht ergehen lassen. Sollte die Verwaltung das aber bis zum 30. Juni nicht vorlegen können, dann

49. Sitzung vom 26. März 2009

tanzt der Bär; das kann man jetzt schon sagen. Dann würden wir den radikalsten Anträgen von Herrn Klipper hier vorbehaltlos zustimmen. Das kann man vielleicht als Drohung festhalten.

(Heiterkeit)

Zum Zweiten. Diese Schlacht haben wir bereits mehrfach geschlagen. Das heißt, wir wollen die Entscheidung, dass der Großmarkt nach Marsdorf verlagert wird, jetzt nicht noch einmal diskutieren oder infrage stellen. Diese Entscheidung ist fix. Jetzt geht es um die Umsetzung. Deshalb können wir diesen Spiegelstrich nicht unterstützen. Diesen lehnen wir ab.

Dann kommen Spiegelstriche, die sich ausschließlich mit der Entwicklung eines FH-Campus befassen. Es ist uns wichtig, festzuhalten, dass wir hier keinen Blanko- oder Vorratsbeschluss fassen, um munter Grundstücke zu kaufen. Aber man muss das prüfen und schauen, dass man, wenn Grundstücke freierwerden, diese sichert. Dann muss uns die Verwaltung Vorschläge für das weitere Verfahren machen. Das halte ich für notwendig und sollte hier festhalten werden. Der zweite Spiegelstrich beinhaltet, dass dem Rat oder den Ausschüssen die Sicherung und gegebenenfalls die Prüfung eines Kaufs vorgeschlagen werden sollen.

Die anderen Dinge, so wurde mir gesagt, werden schon heftig im Stadtentwicklungsausschuss diskutiert. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Frank. – Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unser Antrag verfolgt ganz klar eine andere Zielsetzung:

Erstens. Wir, die CDU, wollen Köln als einen der bedeutendsten Wissenschaftsstandorte weiter ausbauen. Dafür brauchen wir hervorragende Universitäten und Fachhochschulen. Wir wollen diese erweitern.

Zweitens. Wir wollen mit Investitionen in die Bildung erreichen, dass Köln eine junge, gut ausgebildete Bevölkerung hat und somit der demografische Faktor hier weniger ins Gewicht fällt.

Drittens. Wir wollen die Fehler der 50er- bis 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts korrigieren, indem wir den Grüngürtel im Sinne des Masterplans korrigieren und gleichzeitig als Wissenschaftsstandort ausbauen.

Viertens. Wir wollen einen zukunftsfähigen Großmarkt.

Um all diese Ziele erreichen zu können, ist ein Zeitraum von entscheidender Bedeutung. Wenn die Fachhochschule neue Gebäude bis 2012, das Jahr des doppelten Abiturjahrgangs, errichtet, bleibt nur ein sehr begrenztes Zeitfenster, um das Vorhaben umzusetzen, konkret bis zum Ende des Jahres. Ansonsten klappt es nicht.

Ich sage Ihnen ganz offen: Ich habe Angst, dass das Vorhaben bezüglich dieses Zeitfensters vom Liegenschaftsdezernat nicht angegangen werden kann. In diesem Zusammenhang darf ich Sie daran erinnern, dass wir seit sechs Jahren über die Messecity sprechen.

(Ralph Sterck [FDP]: Länger! Seit neun Jahren! Im Jahr 2000 war schon der Wettbewerb!)

Der Barmer Block war schon abgerissen, als wir letztes Jahr im Herbst einen Antrag gestellt haben, eine Entwicklungsgesellschaft einzusetzen. Daraufhin wurde uns mitgeteilt, dass das Vorhaben kurz vor der europaweiten Ausschreibung stehe und deswegen eine Entwicklungsgesellschaft nicht mehr erforderlich sei. In der letzten Ratssitzung habe ich wieder danach gefragt. Es wurde daraufhin geantwortet, dass bis zum März die europaweite Ausschreibung erfolge. Das ist bis heute nicht passiert. Jedenfalls habe ich diesen Punkt nicht auf der Tagesordnung gesehen. Dann habe ich gefragt, wie lange denn ein solches Ausschreibungsverfahren dauern werde. Daraufhin wurde gesagt: 15 Monate. Einige der Ratsmitglieder waren in einer Aufsichtsratssitzung. Dort haben wir in Zusammenhang mit einer europaweiten Ausschreibung, die gerade durchgeführt worden ist, gefragt, wie lange die Fertigstellung dieser dauere. Frau Moritz sagte zwar, es wäre gesagt worden: drei Monate; ich meine mich zu erinnern, dass die Antwort fünf Monate lautete.

Ich denke daran, was wir mit der Messecity erleben. Mittlerweile ist RTL umgezogen, mittlerweile ist Talanx umgezogen. Und was haben wir? Nichts.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Ich will noch ein zweites Beispiel anführen, für das ein Zeitfenster wichtig ist, nämlich das Clouth-Gelände. Für das Clouth-Gelände haben wir eine Entwicklungsgesellschaft eingesetzt. Ich kann mich noch an den Wettbewerb im Jahre 2003 erinnern. Was haben wir heute? Noch immer nichts. Wir haben noch nicht einmal über einen Gesellschaftervertrag entschieden. Auch hier gilt für die Einhaltung des Zeitfensters: Null, obwohl viele Leute über mangelnde Wohnflächen klagen. Auf dem Clouth-Gelände könnten bis zu 1 000 Wohnungen entstehen. Was ist bisher passiert? Nichts.

Ein drittes Beispiel. Am Eifelwall haben wir ein Grundstück. Daneben befindet sich das Grundstück der Firma Thies – die kennt jeder –, die in Insolvenz gegangen ist. Das müssten wir kaufen; denn das ist ein Schlüsselgrundstück. Was passiert? Nichts.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Nichts!)

Deswegen haben wir diesen Antrag gestellt. Wir wollen mehr Druck ausüben. Dieser Druck ist notwendig. Ansonsten werden die Mittel, die Köln von Bund und Land für die FH bekommen kann, uns nicht erreichen. Das können wir uns nicht erlauben. Deswegen bitte ich um Zustimmung zu unserem Antrag.

(Beifall bei der CDU – Winrich Gränitzka [CDU]: Sehr richtig!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Sterck für die FDP, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Man muss sich schon wundern, zu welchen Themen hier Anträge gestellt werden; denn eigentlich sind alle Aufträge bereits an die Verwaltung erteilt. Herr Walter-Borjans und Herr Streitberger, Sie verstehen sich ja sehr gut. Das müsste also wunderbar fluppen. Das heißt, es müsste an Ideen und Vorlagen nur so sprudeln. Sie sehen aber, der Rat respektive die antragstellenden Fraktionen sind misstrauisch, weil Sie nicht vorankommen.

Man kann natürlich fragen: Wer teilt hier Ohrfeigen gegen wen aus? Ich habe hier schon des Öfteren kritisiert, dass wir immer wieder neue Ratsbeschlüsse hinterher schieben

(Karl Klipper [CDU]: Müssen!)

zu Anträgen, über die wir eigentlich längst entschieden haben. Die Verwaltung müsste eigentlich nur ihre Hausaufgaben machen. Es ist eine Verrohung der Sitten. Wir könnten uns ja gleich das Beschlussbuch noch einmal vornehmen – der Oberbürgermeister lässt ja halbjährlich einen Bericht erstellen – und überlegen, welche Anträge wir noch einmal stellen sollten. Das Thema Großmarkt ist ein schönes Thema, auch das Thema FH kommt immer gut an. Aber eigentlich ist alles dazu gesagt und beschlossen. Die Verwaltung müsste längst daran arbeiten.

Man sollte auch einmal auf die Nuancen in den Argumentationen achten. Herr Frank hat eben das Jahr 2019 genannt. Er hat sich dann damit herausgeredet, dass es, wenn es schneller gehen sollte, nur ein gefühltes 2019 sein soll.

Meine Damen und Herren, ich gebe das hier zu Protokoll: Wir werden für die Verlagerung des Großmarktes den Termin im Jahr 2020 nicht einhalten können. Auf diesem Gelände liegt ein besonderer Druck. Wenn wir wirklich den Zuschlag für die Bundesgartenschau im Jahr 2023 bekommen sollten, ist es nicht damit getan, dort ein bisschen Rasen auszusäen und ein paar Primelchen zu pflanzen. Dafür sind weitergehende Maßnahmen notwendig. Das schaffen Sie in drei Jahren nicht.

Wenn die FH wirklich nach Köln kommt, werden Sie sehr schnell feststellen, dass der Grüngürtel und das Domgartengelände nicht ausreichen werden, um die für die Unterbringung notwendigen 150 000 Quadratmeter zur Verfügung zu stellen. Das heißt, Sie müssen die Flächen in Richtung Großmarktgelände erweitern. Für dieses Vorhaben gibt es die klare zeitliche Vorgabe 2012/2013. Außerdem wird überlegt, die FH in Deutz 2017 aufzugeben. Auch das bedeutet: Sie werden den Großmarkt-Termin nicht halten können.

Deswegen wäre es ehrlicher, Herr Frank, wenn wir die Verwaltung beauftragen würden, die Zeitschiene noch einmal durchzurechnen, statt hier immer wieder zu beteuern: 2020! 2020! 2020! Das glauben Ihnen die Markthändler dort sowieso nicht.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Es gibt Pachtverträge!)

- Genau. – Die Markthändler nehmen die Pachtverträge, die Sie jetzt im Liegenschaftsausschuss entsprechend verlängert haben, gerne, weil sie genau wissen, dass es wun-

49. Sitzung vom 26. März 2009

derbar ist, wenn die Stadt das Gelände vorher haben will, sei es in 2017 oder 2016; denn dann bekommen sie einen goldenen Handschlag für all das, was sie dort investiert haben. Es war ein Fehler, das so zu machen.

(Karl Klipper [CDU]: Ralph, das habe ich damals schon gesagt!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen, ich möchte Ihnen folgenden Tipp geben: Wenn Sie mit der Verkehrsuntersuchung etwas bei der Bevölkerung erreichen wollen, müssen Sie in Ihren Beschluss aufnehmen, dass dafür neue Verkehrsdaten erhoben werden; denn – das Schreiben von der BIG Junkersdorf haben ja alle Fraktionen bekommen – die Bürgerinnen und Bürger trauen den städtischen Zahlen nicht, vielleicht sogar mit Recht.

Sie müssten also in die zweite Zeile schreiben: ... die notwendige Verkehrsuntersuchung für den neuen Standort in Marsdorf zügig durchzuführen, dafür neue Verkehrsdaten extern erheben zu lassen und die Ergebnisse bis zum 30.06. den Ausschüssen, dem Rat und der Bezirksvertretung Lindenthal vorzulegen.

Das würde ich hier zum Änderungsantrag erheben, um Ihnen die Chance zu geben, das entsprechend zu beschließen. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Selbst wenn Sie das übernehmen und beschließen sollten, werden Sie natürlich in der Endabstimmung die Stimme der FDP nicht bekommen. Wir haben den Standort Marsdorf damals abgelehnt, und zwar wegen der fehlenden Verkehrsuntersuchung. Sie haben damals gesagt. Wir verlagern erst einmal nach Marsdorf und schauen dann, wie das Verkehrsproblem gelöst werden kann.

Das, was Sie heute beabsichtigen, nämlich diese Verkehrsuntersuchung jetzt zu beschließen, ist doch ein Feigenblatt. Das können Sie den Leuten dort nicht verkaufen. Sie geben der Verwaltung lediglich noch einmal einen Auftrag, um sich dann vor den Bürger dort brüsten zu können: Schaut doch mal, welch schönen Antrag wir gestellt haben; wir sind auch für eine Verkehrsuntersuchung, aber die Verwaltung macht sie leider nicht.

Die Punkte 2 bis 5 Ihres Antrages hätte man im Grunde auch in einer entsprechenden Anfrage abhandeln können. Auch das bringt uns in der Sache leider nicht weiter.

Nun zum CDU-Antrag: Die Punkte 1 und 2 beziehen sich ebenso auf diese Verkehrsunter-

suchung. Deshalb werden wir die ebenfalls ablehnen. Herr Oberbürgermeister, deswegen bitten wir darum, abschnittsweise abstimmen zu lassen. Die anderen vier Punkte betreffen die Dinge, die jetzt getan werden müssen.

(Karl Klipper [CDU]: Ich hoffe nur, dass sie kommen!)

Herr Streitberger weiß hoffentlich selbst, was er dort tun muss. Wir haben nicht nur im Stadtentwicklungsausschuss in verschiedenen Runden, sondern auch mit dem BLB über diese Sache gesprochen. Auch das bringt uns nicht weiter.

Das Einzige, was uns wirklich weiterbringen würde, wäre, wenn die Verwaltung endlich in dieser Frage an die Arbeit ginge. Nur dann werden wir den Bürgerinnen und Bürger klare Rahmenbedingungen für diese beiden Großprojekte nennen können. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz, bitte. Anschließend werden Herr Streitberger und Herr Walter-Borjans für die Verwaltung Stellung beziehen.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich erspare es mir jetzt, noch etwas zum Thema Großmarkt zu sagen – das wollten wir eigentlich auch separieren –, will aber noch ein paar Takte zum FH-Thema sagen.

Herr Klipper hat hier einen Antrag gestellt, der in keinem einzigen Satz etwas Neues beinhaltet. Beispielsweise ist Punkt 4 eines der Ziele, das im Leitbild formuliert ist. Wir können das jetzt natürlich beschließen – von mir aus können wir das in jeder Sitzung beschließen.

(Ralph Sterck [FDP]: Masterplan!)

- Bitte?

(Ralph Sterck [FDP]: Dein Leitbild heißt Masterplan!)

- Nein. Punkt 4 beinhaltet, dass wir uns als Wissenschaftsstandort definieren. Das haben wir zwar x-mal gesagt. Dass Sie ein bisschen ungeduldig werden, kann ich nachvollziehen, allerdings nicht gerade in Bezug auf das FH-Thema. Vielmehr benutzen Sie dieses Thema als Aufhänger für andere Themen, bei denen ich Ihre Ungeduld durchaus teile.

49. Sitzung vom 26. März 2009

In Punkt 2 geht es um die Grundstücke. Wir haben eine vorbereitende Untersuchung für eine Entwicklungsmaßnahme dort eingeleitet. Das bedeutet, dass wir, wenn der Grundstückseigentümer nicht mitmacht, am Ende auf diese Grundstücke zugreifen werden. Auf die Grundstücke zugreifen zu wollen, haben wir schon mit der Entwicklungsmaßnahme beschlossen. Ich gehe davon aus, dass das auch passieren wird.

Ich frage mich die ganze Zeit, ob wir dafür oder dagegen stimmen sollen. Wir können dafür stimmen, aber wir können auch unsere alten Anträge herausholen und sagen: Wir bekräftigen unseren Beschluss X oder Y.

Ein einziger Punkt ist interessant, Herr Klipper. Herr Sterck hat gerade gesagt, die FDP glaube nicht, dass man die 150 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche auf dem jetzt zur Verfügung stehenden Gelände abbilden kann. Diese Skepsis teilen wir.

(Karl Klipper [CDU]: Wir auch!)

Die Verwaltung und auch das Land als Vorhabensträger haben gesagt, dass sie eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben werden, die aufzeigen soll, ob man das unterbringen kann. Ich würde gerne von den beiden Parteien wissen, ob Sie dann, wenn das nicht dahin passt, wieder sagen: Ja, aber das ist ein Geschenk; das darf nicht an Köln vorbeigehen. Oder gilt dann der Masterplan und der absolute politische Wille, dass an dieser Stelle der Grünzug bis zum Rhein entwickelt wird? Oder werden Sie dann wieder schwach, wenn irgendeiner kommt und sagt –

(Ralph Sterck [FDP]: Sie haben das doch befürwortet, dass die FH –!)

- Nein, Herr Sterck, bleiben Sie bitte bei der Wahrheit. – Wir haben befürwortet, dass eine Machbarkeitsstudie gemacht wird. Diese Machbarkeitsstudie wird einem Wettbewerb vorgeschaltet, Herr Klipper. Da wird untersucht, ob das überhaupt möglich ist. Wenn es nicht möglich sein sollte, bin ich dafür, stufig vorzugehen, nämlich nur so viel dorthin zu bauen, wie tatsächlich dorthin passt, immer unter der Voraussetzung, dass wir dort auch einen südlichen Inneren Grüngürtel wollen.

(Ralph Sterck [FDP]: Das ist ja meine Rede! Das habe ich eben schon gesagt, Frau Moritz! Und das Restgelände geht auf den Großmarkt! Das habe ich eben schon beantwortet!)

Aber das Großmarktgelände kann so kurzfristig, wie dieses Vorhaben realisiert werden soll, nicht zur Verfügung gestellt werden. Im Übrigen geht es nicht nur um Grundstücke, für die wir als Stadt die Pachtverträge verlängert haben, sondern auch um eine ganze Reihe von Grundstücken, für die Private langfristige Pachtverträge abgeschlossen haben, die bis in jenen Zeitraum hineinreichen. – Danke schön.

(Beifall von Dr. Sabine Müller
[Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Als Nächster spricht Herr Dr. Norbert Walter-Borjans.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal vorweg: Die europaweite Ausschreibung der Messecity steckt hier vorne in meiner Tasche. Dass dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung dieser März-Sitzung steht, hat einen ganz einfachen Grund: Es ist dieselbe Diskussion, die wir auch schon in Zusammenhang mit der Rücknahme der Erbpachtflächen für den Südbereich der Messe hatten, die, wie Sie wissen, in eine anonyme Anzeige gemündet ist. Wir wollten uns dieses Mal rechtlich so absichern, dass die Ausschreibung, wie wir Sie jetzt vorschlagen und vortragen werden, auch haltbar ist. Ich bitte um Verständnis, dass wir Ihnen die erst in der nächsten Sitzung vorlegen werden.

Der Rat hat 2007 beschlossen, dass der Großmarkt 2020 nach Marsdorf verlagert wird. Nicht beschlossen wurde jedoch eine Verkehrsuntersuchung am ausgewählten Platz. Es ging – das ist hier auch schon gesagt worden – um eine optimierende Verkehrsuntersuchung, um zu Recht Schleichwege verhindern und andere Belastungen ausschließen zu können, obwohl der Platz selbst im ungünstigsten Fall verkehrlich der günstigste unter denen war, die wir damals untersucht haben. Da gibt es auch kein Dezernatswirrwarr. Es war völlig klar, dass diese Untersuchung im Bereich des Kollegen Streitberger liegt. Er wird gleich auch noch etwas dazu sagen.

Tatsache ist: Es gab eine Zeit, in der die Frage noch offen war, ob das Land eine Untersuchung macht oder nicht. Jetzt sind wir an dem Punkt, dass wir eine machen werden. Kollege Streitberger hat mir eben gesagt, dass das bis zum 30. Juni anlaufen wird. Wenn man aller-

49. Sitzung vom 26. März 2009

dings nicht auf alte Daten zurückgreift – das wurde hier eben auch gefordert –, sondern erst neue Daten sammeln will, wird das neun Monate dauern. Das heißt: Wenn Sie in Ihren Antrag schreiben, die Verwaltung werde aufgefordert, bis Ende Juni eine Verkehrsuntersuchung durchzuführen und dafür aktuelle Daten zu verwenden, dann wird das in dieser Zeit nicht zu machen sein. Das muss man ganz klar sagen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Also neun Monate!)

Auch zum nächsten Punkt kann Kollege Streitberger sicherlich besser Auskunft geben. Es geht um die Frage, inwiefern das Großmarkt-Areal für das Fachhochschulprojekt in der ersten Stufe gebraucht wird. In der Tat herrscht in der Verwaltung die Meinung vor – das haben wir auch mit dem Projektträger und dem Land besprochen –, dass 150 000 Quadratmeter reichen können. Wie gesagt, dazu kann Bernd Streitberger mehr sagen.

Das heißt aber auch: Auf der einen Seite geben wir, wie vom Rat beschlossen, den Unternehmen am Großmarkt eine Garantie und damit auch Kalkulationssicherheit, dass es weiterhin bei diesem Zeithorizont bleibt; denn man muss damit rechnen, dass wir nicht in der Lage sein werden, den Großmarkt wesentlich vor 2020 nach Marsdorf zu verlagern. Auf der anderen Seite muss aber auch die Fachhochschule entwickelt werden.

Es gibt eine Möglichkeit, die uns etwas Luft verschaffen könnte; die Möglichkeit haben wir auch schon einmal angesprochen: Wir verschaffen uns Luft, wenn das jetzt vom Rat beschlossene Gebiet nicht durch Änderungen des Flächennutzungsplans, Aufstellung eines Bebauungsplans usw. noch jahrelang entwickelt werden müsste. Eine andere Möglichkeit wäre – darüber sollten wir einmal reden –, das östliche Nachbargrundstück zu nutzen. Wir hatten gesagt, dass es wegen Cross-Border-Leasing im Moment nicht zur Verfügung steht. Das scheint aber eine Einschränkung zu sein, die uns wohl nicht weiter bedrücken wird.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Mit der heutigen Ratssitzung!)

Über dieses Nachbargrundstück neben dem Marsdorfer Grundstück haben wir schon eine Entscheidung getroffen. Es gibt also schon ein bereitgestelltes Gewerbegrundstück, das allerdings auch für Gewerbe genutzt sollte und jetzt nicht verkauft werden konnte. Das heißt,

im Prinzip sind all diese Dinge miteinander vereinbar.

Das einzige Problem, wo es wirklich eng werden könnte, wäre, wenn man früh mit den vorbereitenden Maßnahmen für die Ausrichtung einer Bundesgartenschau anfangen müsste, also weit vor 2020. Dann müsste man in der Tat sagen, dass man zu dem, was man im vorigen Jahr beschlossen hat, nicht mehr stehen kann.

Ich kann nur noch einmal wiederholen: Die Investitionsbereitschaft der Großmarkthändler ist enorm gewachsen. Die hygienischen Verhältnisse auf dem Großmarkt haben sich enorm verändert. Wir sind in Gesprächen mit den Eigentümern, um die Grundstücke zu erwerben. Ich sage noch etwas, damit nicht immer dieses Gerücht wiederholt wird: Die Fruchthansa ist zwar weggezogen, nutzt aber trotzdem das Großmarktgelände. Auch Rosenbaum hat seinen Pachtvertrag mit Billigung des Liegenschaftsausschusses verlängert, und zwar innerhalb des Rahmens, den wir gesetzt hatten. Von einer großen Absetzbewegung weg von diesem Areal kann also gar keine Rede sein. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Norbert. – Herr Streitberger hat sich auch zu Wort gemeldet. Bitte schön.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Diese beiden Anträge sind eigentlich ein gutes Beispiel dafür, wie sich etwas vermeiden ließe, wenn man vorher miteinander reden würde. Sie haben offensichtlich den Eindruck, wir würden an diesem Verkehrsgutachten nicht arbeiten. Das ist aber schlicht und einfach nicht der Fall. Wir haben unmittelbar nach dem Beschluss vom Herbst 2007 mit den Arbeiten in diese Richtung begonnen. Wir haben dann festgestellt, dass der Betrieb Straßen NRW ein eigenes Verkehrsgutachten für das Autobahnkreuz Köln-West macht. Trotz der in jüngster Zeit vollendeten Modernisierung dieses Autobahnkreuzes ist es weiterhin, insbesondere in nördlicher Verlängerung auf die A 1, ein ganz empfindliches Modul im Bundesstraßennetz in Deutschland. Deswegen wurde dort im Jahre 2008 eine Verkehrsuntersuchung durchgeführt. Der vorläufige Schlussbericht wurde am 29. Januar 2009 vorgelegt.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Wir als Stadt Köln haben an dieser Verkehrsuntersuchung mitgewirkt. Wir haben vor allen Dingen Wert darauf gelegt und auch darauf hingewirkt, dass die Nachbarstädte Hürth, Frechen und Pulheim in diese Verkehrsuntersuchung miteinbezogen werden. Der Bürgermeister von Frechen hat sich zum Beispiel persönlich bei mir bedankt, dass wir ihnen bei Straßen NRW die Tür geöffnet haben. Jetzt liegt uns seit 29. Januar das vorläufige Abschlussergebnis dieser Untersuchung vor. Darauf bauen wir nun unsere Untersuchung auf. Denn nur so geht es, meine Damen und Herren.

Das wird in der Tat eine Untersuchung – Herr Sterck, da stimme ich Ihnen völlig zu – mit eigenen Daten sein. Uns steht für diese Untersuchung immerhin ein Volumen in Höhe von 130 000 Euro zur Verfügung; das ist für eine Verkehrsuntersuchung sehr viel. Das ist auch der Grund dafür, warum das nicht so schnell geht. Wir haben, wie Sie wissen, liebevolle Vergabeverfahren in unserem Haus. Wir sind aber optimistisch, dass die Vergabe im Mai dieses Jahres durchgeführt werden kann. Ein belastbares Untersuchungsergebnis wird ungefähr im Februar/März nächsten Jahres vorliegen. Ich finde, bezogen auf das Zieljahr 2020 ist das eine zügige und akzeptable Arbeitsweise.

Wenn keiner von Ihnen uns vorher einmal fragt, ob oder was wir überhaupt tun, sondern gleich ein Antrag gestellt wird, weist das meines Erachtens auch nicht gerade auf eine gute Zusammenarbeit hin.

Zu den 150 000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche der Fachhochschule auf dem Gelände Domgärten darf ich Ihnen Folgendes mitteilen: Die Projektstruktur steht jetzt: Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen, die Gambrinus Grundstücksentwicklungsgesellschaft, die Fachhochschule Köln und selbstverständlich die Stadt Köln werden zusammenarbeiten. Wir haben zwei unabhängig voneinander erstellte Machbarkeitsstudien: Eine Machbarkeitsstudie wurde vom Stadtplanungsamt der Stadt Köln erstellt. Die Zweite wurde im Auftrag des Bau- und Liegenschaftsbetriebes des Landes Nordrhein-Westfalen vom Architekturbüro JSWD erstellt. Beide Machbarkeitsstudien belegen: 150 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche passen bei einer sechsgeschossigen Bebauung zwar nicht auf das Domgärten-Areal, aber auf das Gesamtareal, das in Rede steht. Das heißt, wir

müssen uns nicht westlich der Bonner Straße orientieren.

Allerdings gibt es hier sehr unterschiedliche städtebauliche Lösungen. Wir bereiten im Augenblick eine Vorlage dazu vor, denn Sie werden in Kürze eine Grundlagenentscheidung zu treffen haben zur Vorbereitung des städtebaulichen Ideenwettbewerbs, der zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln verabredet ist. Danach wird das Wettbewerbsverfahren anlaufen.

Ich hoffe, das ist Beleg genug dafür, dass wir hier nicht pennen und dass wir hier auch nicht abwarten, sondern dass wir im Sinne Ihrer Beschlüsse arbeiten. Das tun wir manchmal sehr ruhig, aber dafür sehr effektiv.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Kritik ziehe ich mir jetzt nicht an!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Streitberger. – Herr Frank noch einmal.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Bevor wir jetzt in die Beschlussfassung eintreten, möchte ich auf Folgendes eingehen. Herr Walter-Borjans hat es eben gesagt, wenn man den Vorschlag aufnimmt, neben der bereits erfolgten Untersuchung noch ergänzende Daten zu ermitteln, dauert das etwas länger. Wir können das so machen. Das heißt, wir würden es übernehmen, dass noch ergänzend Daten erhoben werden, dass wir dann aber in den Dezember-Sitzungen von Ausschüssen und Rat tatsächlich zu einem Ergebnis kommen. Das heißt, das muss dann so verbindlich festgehalten werden, und die Dinge müssen bis zum 30. November abgewickelt sein. Das wäre dann die Ergänzung.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich glaube, Herr Streitberger hat eben von einem Datum in einem Jahr gesprochen, wenn ich das richtig sehe.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Herr Frank, Sie können das jetzt so beschließen. Aber es gibt verschiedene Parameter, und einer der Parameter ist Qualität. Ich bin ziemlich sicher, dass wir mit einer Verkehrsun-

49. Sitzung vom 26. März 2009

tersuchung, auf deren Weg wir die Nachbargemeinden nicht mitnehmen und wo wir auch entsprechende Kommunikationsrunden und vielleicht auch Moderationen einbauen, nicht reüssieren. Es geht auch um die Bildung von Vertrauen, gerade in Bezug auf unsere Nachbargemeinden. In unserem Ausschreibungsvolumen ist enthalten, dass das berücksichtigt wird. Nicht im stillen Kämmerlein arbeiten und dann ein fertiges Ergebnis auf den Tisch knallen. Dann haben wir nämlich anschließend den Aufstand. Vielmehr wollen wir das mit den Nachbargemeinden zusammen machen.

Für das Zieljahr 2020 und für die Bundesgartenschau 2023 ist es jetzt nicht entscheidend, ob das im Dezember 2009 oder im März 2010 vorliegt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das heißt, Sie haben ein Mediationsverfahren eingebaut?)

Ich würde Sie ganz herzlich bitten, dass Sie uns die Zeit geben, diese Arbeit seriös, in Ruhe und in Übereinstimmung mit den Nachbargemeinden zu machen. Sie können das jetzt durchprügeln, aber dann müssen wir gucken, wo wir herauskommen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Klipper noch.

Karl Klipper (CDU): Erstens, Frau Moritz, hatten Sie eben noch eine Frage gestellt, die ich doch noch beantworten möchte.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, darauf hin ich ganz scharf!)

Wir hatten beschlossen, und zwar einstimmig und einmütig, dass wir einen Campusgedanken aufbauen. Der Campusgedanke bedeutet neben der rein wissenschaftlichen Seite Drittnutzer auf diesem Gelände. Außerdem wollten wir Wohnen und die Anbindung an die Stadt haben,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir wissen aber, dass das nicht alles dahin passt!)

und das zusätzlich zu den 150 000 m². Wir wollen keine isolierte Universität haben. Wir wollen keine Universität auf der grünen Wiese haben, sondern wir wollen eine Universität oder eine Fachhochschule haben, die an die Stadt angebunden ist und die das studentische Wohnen, und zwar sowohl für den Lehrkörper als auch für die Studenten, mit allem Drum und Dran hat. Diese 150 000 sind – jedenfalls nach meiner Information – darauf nicht darzustellen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und der Grüngürtel?)

- Das habe ich eben schon gesagt. Der Grüngürtel muss dann in einer adäquaten Breite angelegt werden.

Wenn wir Speer ernst nehmen, meine Damen und Herren, dann kann man nicht an dieser Stelle wieder einen kleinen Grüngürtel hinsetzen, sondern man muss einen richtigen Grüngürtel bauen. Dementsprechend brauchen wir Platz.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Ich bin damit einverstanden, dass wir in zwei Stufen bauen. Das habe ich in unserem Antrag auch formuliert. „Zwei Stufen“ bedeutet, den ersten Teil bis 2012 zu errichten. In 2012 – ich habe mich eben noch einmal bei Frau Dr. Klein erkundigt – kommt der erste Doppeljahrgang von Abiturienten auf die Universitäten zu. Da müssen wir also eine Ausweitung einplanen.

Aber es muss auch städtebaulich passen, meine Damen und Herren. Wenn wir im Jahr 2016 oder 2017 auf das Großmarktgelände gehen, muss doch schon der städtebauliche Entwurf dafür vorliegen, wo wir andocken und wo wir nicht andocken. Deswegen bin ich der Meinung, wir müssen das machen. Sie haben vielleicht den Blick von Herrn Speer, wie er es dort haben will, im Kopf: Das ist in der Mitte ein breiter Grünzug, der vom Rhein bis zur Universität hochgeht. Den sollten wir doch realisieren. Wenn wir jetzt schon beim ersten Speer-Objekt anfangen, einen Kompromiss zu machen und etwas anderes darzustellen, meine Damen und Herren, dann brauchen wir den ganzen Masterplan gar nicht weiterzumachen; dann können wir aufhören.

Ich sage noch einmal: Sie alle können sagen, dazu hätten wir keine Zeit. Wir haben derzeit vom Land die Aufgabe übertragen bekommen, eine Fachhochschule an einem neuen Standort neu zu bauen. Diesbezüglich haben wir nur ein ganz schmales Fenster, und dieses Fenster muss die Verwaltung – mir ist egal, wer – einhalten, denn sonst haben wir keine neue

49. Sitzung vom 26. März 2009

Fachhochschule, sondern den alten Bau, in den nicht mehr investiert wird.

(Beifall bei der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich bedanke mich und stimme dem Antrag wegen dieser überzeugenden Rede zu!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind in der Sache ja gar nicht so weit auseinander. Ich mache einmal einen praktischen Vorschlag zum weiteren Verfahren. Es liegen jetzt zwei Anträge vor. Wenn ich es richtig gesehen habe, sind die Anträge der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen weitgehend unstrittig, abgesehen von dem Datum. In den Anträgen steht der 30. Juni, und wir sagen jetzt: Jahresende.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Und eine Ergänzung von der FDP.

Michael Zimmermann (SPD): Ja, dazu komme ich noch. Aber das ist der Grundantrag.

Ich glaube, bezüglich der Ergänzung der FDP besteht auch Konsens; das können wir aufnehmen. Teile der neuen Daten sind schon erhoben, wie wir gerade gehört haben. Dann müssten die anderen noch fehlenden Daten ebenfalls erhoben werden. Diesbezüglich hätten wir auch Konsens.

Dann hätten wir den Antrag der CDU-Fraktion. Wenn der erste Antrag beschlossen ist, sind die ersten beiden Punkte im Grunde genommen obsolet. Dann könnten wir die anderen Punkte, das heißt, die Punkte 3, 4, 5 und 6, auch einvernehmlich beschließen. Das wäre mein Vorschlag, und zwar mit der Ergänzung, die eben schon angekündigt worden ist, bezüglich der Grundstücke zu formulieren, dass die Grundstücke auf dem Großmarktgelände für die geplante Nutzung zu sichern und gegebenenfalls durch das Liegenschaftsamt anzukaufen sind. Dann hätten wir, wenn ich es richtig sehe, hier im Hause eine ganz breite Mehrheit für beide Anträge. Es wäre auch für dieses für diese Stadt wichtige Unternehmen gut, wenn man das auf eine breite Basis stellen würde.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich frage einmal, ob es Einvernehmen darüber besteht, nach diesem Modus zu verfahren. Ich schaue die Fraktionen an: Ist das okay? – Dann machen wir das so und nehmen die beiden auch direkt zusammen, das heißt, den SPD-/Grünen-Antrag mit Datumsveränderung und mit der Aufnahme des FDP-Antrags.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]): Und mit dem Bekenntnis von Herrn Klipper!)

- Und mit dem Bekenntnis von Herrn Klipper sowie mit den letzten vier Punkten des CDU-Antrags, die daran angeschlossen werden.

(Zuruf: Können wir darüber getrennt abstimmen?)

- Getrennt abstimmen, okay.

Wer für den Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen mit den entsprechenden Änderungen stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und Die Linke.Köln sowie meine Stimme. Gegenstimmen! – Bei der FDP, bei pro Köln und von Herrn Dr. Muser. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das erst einmal so beschlossen.

Jetzt kommen noch die vier Punkte des CDU-Antrags.

(Karl Klipper [CDU]: Mit der Ergänzung, die eben vorgetragen worden ist!)

Ich frage, wer dagegen stimmt. – Das sind Die Linke.Köln, pro Köln und Herr Dr. Muser. Enthaltungen gibt es keine. Damit ist auch dieser Antrag mit großer Mehrheit so beschlossen. Dann haben wir eigentlich eine ganz gute Lösung. Danke schön.

Die Verwaltung wird beauftragt:

- *Der notwendige städtebaulichen Wettbewerb muss aufgrund der Zeitplanung für die Erstellung der neuen FH das Gesamtgebiet vom Gustav-Heinemann-Ufer bis zum Südstadion umfassen und eine mögliche Durchführung der Bundesgartenschau unter Einbeziehung des Großmarktgeländes 2021 oder 2023 berücksichtigen.*
- *Freiwerdende Grundstücke auf dem Großmarktgelände sind von der Liegenschaftsverwaltung anzukaufen. Gleichzeitig sollen*

49. Sitzung vom 26. März 2009

mit den übrigen Grundstückseigentümern Gespräche über entsprechende Grundstücksankäufe geführt werden.

- *Für die Verlagerung und die erforderlichen Neubauten der FH soll die Verwaltung einen abgestimmten Zeit-Maßnahmenplan für die unterschiedlichen Ausbaustufen vorlegen. Ziel ist, bis spätestens 2020 den vollen Betrieb der FH aufzunehmen.*
- *Die von Seiten des Bundes und des Landes NRW gegebenen Möglichkeiten zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes Köln – hier: Neubau und Verlagerung der FH – muss die Stadt Köln im vollen Umfang ausnutzen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit Punkt 2.1.7 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Punkt 2.1.9 auf:

2.1.9 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Stärkung der Stadtbezirke“ AN/0497/2009

Das ist ein Antrag, zu dem ich anmerken möchte, dass es sich um ein Thema handelt, mit dem sich der Rat schon mehrfach beschäftigt hat.

Die wesentlichen Punkte zur Stärkung der Stadtbezirke sind nun bereits umgesetzt. Die Verlagerung von Kompetenzen in die Stadtbezirke war zuletzt – ich darf daran erinnern – am 25. September 2008 Gegenstand eines einstimmigen Ratsbeschlusses. Bei der Erstellung eines umfangreichen und vollständigen Konzepts wurde darauf Wert gelegt, dass so viele bürgernahe Dienstleistungen wie möglich vor Ort angeboten werden.

Zur Frage der Entscheidungsbefugnis hat der Rat nach sorgfältiger Abwägung am 19. Juni 2007 schon umfangreiche Änderungen der Hauptsatzung und auch der Zuständigkeitsordnung beschlossen, dieses ausdrücklich vor dem Hintergrund, die Rechte und auch die

Mitwirkungsmöglichkeiten der Bezirke zu stärken.

Darüber hinaus – das darf ich an dieser Stelle mitteilen – besteht ein enger Kontakt zwischen dem Stadtvorstand und den Bezirken. So gibt es beispielsweise im Stadtvorstand jedes Mal bei jeder Tagesordnung einen besonderen Punkt „Themen aus den Stadtbezirken“. Außerdem gibt es ein Treffen des Stadtvorstandes mit den Bezirksbürgermeistern und -bürgermeisterinnen.

Was aber – damit bin ich am Schluss dieser Darstellung – die Haushaltsmittel betrifft, über die die Bezirksvertretungen verfügen können: Wenn seitens des Rates Aufstockungsbedarf besteht, dann kann das natürlich im Rahmen der nächsten Haushaltsplanungen geprüft werden. Ich würde die Kämmerei bitten, Ihnen dazu einen Vorschlag zu unterbreiten. Das ist aber sicherlich nicht unbedingt ein Thema, über das wir heute schon entscheiden müssen. – Herr Detjen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Für 2010! Für den Haushalt 2010!)

- Ja.

Jetzt hat aber erst einmal Herr Detjen das Wort, weil er sicherlich zu dem Antrag sprechen möchte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für das Editorial! Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Bezirksbürgermeister! Ist einer da?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja, habe ich gesehen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Der von uns vorgelegte Antrag ist bei der SPD und bei Bündnis 90/Die Grünen ein wenig als Provokation angekommen. Vielleicht war das auch beabsichtigt; ich weiß es jetzt nicht mehr genau. In der vergangenen Legislaturperiode ist meines Erachtens zu wenig passiert. Es gab die relativ interessante Diskussion über die Optimierung des Bürgerservices. Das war eine wichtige Diskussion.

Uns geht es jedoch darum – ich glaube, das wird im Antrag deutlich –, die Rechte und die Verfügungsrechte der Bezirksvertretungen insgesamt zu stärken. Dafür muss ein Weg

49. Sitzung vom 26. März 2009

gefunden werden, sowohl bezüglich von Kompetenzen als auch haushaltsrechtlich. Auch haushaltsrechtliche Mittel müssen dafür eingestellt werden. Außerdem muss es entsprechend organisiert werden.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass eine solche Diskussion überfällig ist, denn nach meinem Dafürhalten sind die Spannungen mit den Bezirksvertretungen eher größer als kleiner geworden. Insofern ist eine Diskussion unbedingt nötig und auch möglich.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auf Folgendes hinweisen: Wenn im Rat immer gesagt wird, Köln sei von der Größe her eher eine Landeshauptstadt, dann muss man auch so denken. Wir werden es nicht schaffen, dass wir als große Stadt mehr kommunale Rechte bekommen. Aber wenn man so argumentiert und diskutiert, warum kann man das nicht einmal umdrehen und sagen: Auch wenn es rechtlich schwierig sein wird – das ist gar keine Frage –, warum sollen wir den Stadtbezirken nicht Rechte wie zum Beispiel den Bezirken in einer Landeshauptstadt oder wie in Berlin einräumen? Das ist möglich. Lichtenberg hat beispielsweise viel mehr Haushaltsmittel und gewisse Rechte mehr als wir. Das wird man juristisch so nicht umsetzen können.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist ja ein Stadtstaat!)

- Genau, ein Stadtstaat.

(Michael Zimmermann [SPD]: Da regiert auch die Linke!)

- Genau, da regiert auch die Linke. Deswegen bestehen dort auch ganz andere Möglichkeiten.

Wir sind an einer Grundsatzdiskussion über diese Fragen interessiert. Ich glaube, diese Grundsatzdiskussion ist auch nötig. Die Bezirksvertretungen sind in den 70er-Jahren eingeführt worden. Es ist jetzt an der Zeit, insgesamt noch einmal eine neue Diskussion zu entwickeln.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihrem Editorial vergessen, den Ratsbeschluss von 2004 zu erwähnen. Dieser Ratsbeschluss besagt, dass die Bezirksvertretungen mehr Haushaltsmittel bekommen werden. Das war damals ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Vielleicht wird Herr Frank noch etwas dazu sagen. Dieser Beschluss ist jedoch nicht umgesetzt worden; das ist das Interessante.

Insofern freue ich mich darüber, dass wir uns mit SPD und Bündnis 90/ Die Grünen im Vorfeld verständigt haben. Der Kollege Ott wird gleich vorschlagen, in der neuen Legislaturperiode ein Hearing zum Thema Rat und Bezirksvertretungen gemeinsam durchzuführen. Das wird bestimmt eine spannende Diskussion. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gut, Herr Ott, dann machen Sie einmal Ihren Vorschlag.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Thema Stärkung der Bezirke und Stärkung des Bürgerservices vor Ort ist seit vielen Jahren das Thema der Sozialdemokratie in dieser Stadt. Wir haben, wie wir alle noch wissen, leider zur Kenntnis nehmen müssen, dass in der vergangenen Periode bis 2004 ein Zentralisierungskonzept Platz gegriffen hat, das auch als „große Kölner Stadtrallye“ bekannt ist, indem Kölner durch die halbe Stadt reisen mussten, wenn sie ihren Bürgerservice treffen wollten. Insbesondere die Rodenkirchner waren begeistert von diesem weitreichenden Konzept.

Dieses Konzept enthielt großartige Vorschläge, zum Beispiel die Umnutzung des Bezirksrathauses in Kalk. Dort sollte das Zentrale Ausländeramt hinein, ein unglaublicher Beitrag zur Integration dieser Stadt.

All diese großen Zentralisierungsbemühungen wurden mit einer neuen Zusammensetzung des Rates im Jahre 2004 wieder umgeändert. Ich möchte an dieser Stelle sagen, dass wir an vielen Stellen in den Diskussionen gemeinsam mit der FDP Vorschläge unterbreitet haben und dann gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen in unserer Kooperation Stück für Stück angefangen haben, eine Umsetzung dieser Dinge hinzubekommen.

Deshalb, Herr Detjen, lieber Jörg, will ich an dieser Stelle sagen: Das Original sind immer noch wir, und zwar seit 1863. Deshalb glaube ich, dass es gut ist, wenn man hier deutlich macht: Bürgerservice und die Frage, wie man bei den Menschen ist und ihnen Angebote macht, das ist die Politik der Sozialdemokratie, insbesondere in Köln.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Beifall bei der SPD – Zuruf von Uli Breite [FDP])

- Ich habe euch ja schon gelobt.

(Martin Börschel [SPD]: Dem Uli schadet das!)

Verehrte Damen und Herren, hinzu kommt – Herr Schramma hat das dankenswerterweise angesprochen –, dass die Vorschläge, die gemacht worden sind, natürlich auch umgesetzt werden müssen. Die Verwaltung arbeitet an vielen Dingen. Leider ist es nicht so schnell vorangegangen, wie wir es uns gewünscht haben.

Optimierter Bürgerservice ist das eine. Aus bestimmten Fachbereichen, insbesondere Jugend, Soziales und Ordnungsdienst, ist schon eine ganze Menge verlagert worden. Aber um diese Serviceleistungen vor Ort auch anbieten zu können, bedarf es räumlicher Veränderungen, die an vielen Stellen noch nicht umgesetzt sind. Stellen sind noch nicht besetzt, so dass noch nicht alles erreicht worden ist, was beschlossen wurde.

Darüber hinaus – auch das haben Sie angesprochen – haben wir die Hauptsatzung verändert. Es wurden mehr Kompetenzen an die Bezirksvertretungen gegeben, und die Mitwirkungsmöglichkeiten wurden gestärkt. Ich glaube deshalb, dass der Antrag in der vorliegenden Form jetzt zur falschen Zeit kommt, weil es in der Tat wichtig ist, dass der neu gewählte Rat eine Entscheidung trifft, wie er in den nächsten fünf Jahren gemeinsam mit den Bezirken Politik in dieser Stadt machen will.

Von daher – auch das hat Herr Detjen eben schon angedeutet – halte ich es für durchaus sinnvoll, in einem öffentlichen Hearing – das kann aus unserer Sicht auch vor der Wahl stattfinden; das ist nicht das Thema – alle Aspekte zusammenzutragen, sie öffentlich zu diskutieren, und dann soll der neue Rat überlegen, wie er in Zukunft die Politik in dieser Stadt gestalten will. Das ist aus meiner Sicht ein guter Vorschlag.

(Beifall bei der SPD)

Ich möchte aber noch eines ergänzen, Herr Detjen, weil der Ansatz, den Sie vorgestellt haben, sehr kurz greift. Zu einem umfassenden Bürgerservice, wie ihn die Sozialdemokratie versteht, gehören verschiedene Aspekte. Ein Teil ist der Bürgerhaushalt, der die Mitsprache von Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht. Auch diesbezüglich ist es sehr wichtig,

sich zu überlegen, wie das ins Gesamtgefüge passt.

Ein zweiter Bereich, den man in der Tat ins Auge fassen muss – Sie haben ihn erwähnt –, sind die bezirksorientierten Mittel. Aber zu den bezirksorientierten Mitteln kommt ein weiterer Bereich, und zwar die Veedel-Budgets, die wir im Rahmen unseres Sozialraummodells in dieser Stadt in mittlerweile elf Sozialräumen eigenverantwortlich vor Ort vergeben lassen. Uns wird am Montag in der Lenkungsgruppe, wenn die Sozialdemokratie nicht wieder alleine politisch vertreten sein wird, sondern wenn die anderen vielleicht auch einmal kommen, der Abschlussbericht vorgestellt. Dieser Evaluationsbericht wird die vielen positiven Effekte, die in den vergangenen Jahren in diesem Modell entstanden sind, bestätigen. Wir werden uns nach der Wahl sehr ernsthaft mit der Frage auseinandersetzen müssen, wie man bezirksorientierte Mittel, Veedel-Budgets, Leistungen im Rahmen der wirtschaftlichen Jugendhilfe, Leistungen im Rahmen von Stiftungen, Initiativen beziehungsweise Verbänden in dieser Stadt in einer Weise in Einklang bringt, dass skandalöse Zustände, wie es sie in vielen Teilen der Stadt gibt, was die Versorgung von Kindern und Jugendlichen beziehungsweise was Armut angeht, genauso behandelt werden wie die berechtigten Interessen in anderen Stadtteilen, in denen die Leute ihre Rechte umsetzen wollen und einen vernünftige, schlagkräftige und aussagekräftige Verwaltung vor Ort wollen.

Das alles zusammengekommen gehört aus unserer Sicht zum Bürgerservice. Diese Teile des Bürgerservices müssen zusammen gedacht werden. All das sollte unserer Meinung nach auch Bestandteil eines solchen Hearings sein. Deshalb seien Sie gewiss: Der Weg in einer Stadt wie Köln, die Menschen mitzunehmen, ist nur möglich, indem man nicht alles zentral lenkt, insbesondere dann nicht, wenn an der Stadtspitze jemand ist, der diese zentrale Lenkung in der Form eben nicht im Griff hat.

(Beifall bei der SPD – Widerspruch bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt erst einmal die Grünen, die einen Änderungsantrag haben. Herr Frank.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Damen und Herren! Tatsächlich ist der Antrag der Fraktion Die Linke.Köln nicht besonders zielführend, weil ziemlich vieles durcheinandergeht. Bestimmte Dinge, die Herr Detjen aufgeführt hat, sind eigentlich nur unter den Bedingungen eines Stadtstaates möglich.

Es gibt innerhalb der Grünen durchaus Leute, die gerne aus Nordrhein-Westfalen austreten würden. Das können wir aber nicht hier entscheiden, um dann sozusagen eine „Rheinische Republik“ zu bilden. Darüber entscheidet der Landtag. Das heißt, da kommen wir nicht weiter. Wir müssen uns also mit der kommunalen Selbstverwaltung befassen. Da ist es erst einmal so, dass eine Reihe der in dem Antrag aufgeführten Punkte bereits in Arbeit sind. Dazu gibt es Beschlusslagen. Herr Ott hat darauf hingewiesen: Optimierung der Bezirksverwaltungen. Darüber haben wir im letzten Jahr lang und breit diskutiert. Dazu braucht man jetzt nicht noch Beschlüsse zu fassen.

Ich glaube, die entscheidende Frage ist tatsächlich – das wird auch für die Bezirksvertretungen wichtig sein –, ob sie tatsächlich über etwas mehr Kompetenz verfügen. Es würde doch die Motivation in den Bezirksvertretungen verbessern, wenn sie tatsächlich in einem gewissen Rahmen für ihren Bezirk entscheiden können und nicht immer nur mitberatend sind. Dabei sind Haushaltsfragen die entscheidenden Fragen. Deshalb hat der Rat auch 2004 mit ziemlich breiter Mehrheit beschlossen, zu prüfen, inwieweit man – man würde heute sagen – bestimmte Produktbereiche, die rein bezirksorientierte Fragestellungen haben, in die Entscheidung der jeweiligen Bezirksvertretung gibt. Das können Bereiche aus Grünflächen sein; zum Teil können es auch Verkehrsmaßnahmen sein. Das muss man dann genau durchdeklinieren.

Der damalige Antrag, den wir noch einmal zitiert haben, geht noch von den kameraleen Verhältnissen aus. Das war 2004. Das ist heute uninteressant und muss natürlich den Grundsätzen des NKF folgen.

Im Zuge der Abarbeitung ist aber just diese Ziffer 2 des damaligen Antrags verloren gegangen, beziehungsweise die Verwaltung hat ihn im Halbjahresbericht über das erste Halbjahr 2007 für erledigt erklärt. Das hat niemand wahrgenommen. Wir müssen zu unserer Schande gestehen, dass es uns auch erst viel zu spät aufgefallen ist. Das heißt, man muss die Halbjahresberichte demnächst doch we-

sentlich akribischer lesen, um der Verwaltung auf die Schliche zu kommen. Aber man kann es ja wieder heilen.

Deshalb lautet unser Vorschlag, die Ziffer 2, nämlich die Möglichkeiten, wie Haushaltskompetenzen auf die Bezirksvertretungen übergehen, erneut zu prüfen und dieses Prüfergebnis in absehbarer Zeit dem Rat und den zuständigen Ausschüssen zu präsentieren. Das bedeutet – das ist eigentlich Quintessenz –, diese Prüfungen wieder aufzunehmen, die man heute festhalten kann, während die anderen Vorschläge, die Die Linke gebracht haben, derzeit keine Relevanz haben, weil sie schon in der Mache sind oder aber von den Entscheidungsbefugnissen her mit dem kommunalen Verfassungsrecht kollidieren und deshalb auch nicht machbar sind.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann darf ich Herrn Repgen bitten.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schon viel Richtiges gesagt worden. Deswegen versuche ich, mich kurz zu halten.

Die FDP-Fraktion – wir freuen uns, dass das auch bei den Kollegen der SPD angekommen ist – spricht sich auch für eine Stärkung der Rechte der Bezirksvertretungen aus. Allerdings können wir mit dem Antrag, den die Fraktion Die Linke.Köln vorgelegt hat, wirklich nichts anfangen, weil dieser Antrag in vielen Punkten einfach nur diffus ist. Wenn es zum Beispiel heißt, es geht um eine zügige Verlagerung von Kompetenzen auf die Stadtbezirke, dann frage ich mich: Welche Kompetenzen, in welchem Umfang, und ist das überhaupt noch ein Bereich, der unsere Kompetenzen im Rat der Stadt Köln betrifft? Oder geht es hierbei nicht vielmehr um die Checks and Balances zwischen Rat und Bezirksvertretungen, die in der Gemeindeordnung ausgelegt sind, sodass wir das letztendlich eigentlich gar nicht regeln können?

Es ist gesagt worden: Wir haben uns schon sehr ausführlich mit diesen Dingen beschäftigt, zuletzt am 25. September 2008 im Rahmen der Vorlage „Optimierte Dienstleistungen im Bezirk und im modernen Europa“. Der Oberbürgermeister – dafür bin ich dankbar – hat das eingangs erwähnt. Auch dazu haben wir in

49. Sitzung vom 26. März 2009

den entsprechenden Ausschüssen, insbesondere im AVR, mitgearbeitet und diskutiert. Die Linke ist dort nicht in Erscheinung getreten, auch nicht bei dem Ratsbeschluss, der einstimmig gefasst wurde. Insofern hätte das damals ja durchaus als Vorschlag eingebracht werden können.

Ich möchte nur noch einen Punkt ansprechen. Herr Oberbürgermeister, Sie haben gesagt, es laufe schon viel, es werde umgesetzt, und es werde hier und dort etwas gemacht. Es gebe auch einen Tagesordnungspunkt im Stadtvorstand „Themen aus den Stadtbezirken“. Die FDP kann sich das auch umgekehrt vorstellen. Sie kann sich nämlich vorstellen, dass es in den Bezirken einen Tagesordnungspunkt „Themen aus dem Stadtvorstand“ gibt.

(Beifall von Ralph Sterck [FDP])

Das heißt nach unserem Dafürhalten – es geht auch um die Akzeptanz und um den Respekt vor den Bezirken –, dass man einen engeren Kontakt zwischen Stadtvorstand und Bezirken dahingehend herstellt, dass wir wieder eine Zuständigkeit haben beziehungsweise dass wir Bezirksgeordnete haben, die dann auch Rede und Antwort stehen, und nicht die zweite oder dritte Reihe, wo es zu Kommunikationsproblemen oder zu Informationsproblemen kommt. Ich würde mir wünschen, dass Sie das auch in den Bezirken, wo wir es noch einmal als Antrag einbringen, unterstützen würden. In Lindenthal ist das bereits erfolgt. Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Punkt, der auch ein wenig den Respekt voneinander beziehungsweise vor den Bezirken zum Ausdruck bringen soll, in den Bezirken auch entsprechend unterstützen würden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. Gibt es weitere Wortmeldungen, meine Damen und Herren? – Das ist nicht der Fall.

Erst einmal müssen wir jetzt über den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen abstimmen. Dann hat Die Linke gesagt, dass sie sich dem Vorschlag, ein Hearing durchzuführen, anschließt.

(Michael Zimmermann [SPD]: Dann geben wir das mit in das Hearing!)

- Damit seid ihr einverstanden, ja? Okay. Wir stimmen also erst einmal über den Ände-

rungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ab.

(Zuruf von Michael Zimmermann [SPD])

- Ach, den auch noch? Alles zusammen?

(Karl Klipper [CDU]: Was denn? Das verstehe ich jetzt nicht!)

Die SPD sagt jetzt, euer Änderungsantrag soll auch mit in das Hearing genommen werden.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das wollen wir nicht! – Zuruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen])

- Ihr müsst euch schon einigen.

Dann stimmen wir erst über den Änderungsantrag ab. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist eine große Mehrheit. Gibt es Gegenstimmen? – Ich glaube, ich sehe keine Gegenstimmen und keine Enthaltungen. Damit ist der Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erst einmal beschlossen.

Jetzt kommt die Bitte dazu, dass ein Workshop stattfindet, in dem dann auch der Antrag der Fraktion Die Linke aufgenommen wird. Das soll entweder im Sommer oder im Herbst sein; mal sehen. Ich denke, dafür gibt es ein breites Votum. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Damit ist das auch einstimmig beschlossen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Also, so richtig weiß ich nicht, was wir beschlossen haben! Von einem Hearing steht hier nichts drin!)

- Nein, euren Antrag haben wir beschlossen. Aber Herr Ott hat einen Antrag dazu gestellt.

(Jochen Ott [SPD]: Das ist jetzt ein Änderungsantrag, den ich eben mündlich gestellt habe! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Worüber beantragen Sie ein Hearing? – Jochen Ott [SPD]: Zur Diskussion über die Frage des Bürgerservice und der Ausgestaltung der Rechte der Bezirksvertretungen! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das sind doch zwei völlig verschiedene Punkte!)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, ich protestiere gegen die Form der Abstimmung. Es ist ein mündlicher Antrag formuliert worden, aber nicht dieses Wortinhalts, wie er jetzt wiederholt worden ist. Ein Hearing ist beantragt worden; das stimmt. Es ist aber gesagt worden, mit welchem Inhalt. Hier werden wieder zwei Dinge vermischt. Das eine ist Bürgerservice/Verwaltung. Das andere ist die Stärkung der Bezirksvertretungen. Das sind zwei völlig verschiedene Dinge. Dem stimmen wir so nicht zu.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die SPD hat den ja noch nicht ausformuliert, sondern mündlich vorgetragen. Alle anderen Dinge sollten erst in diesem Hearing besprochen werden.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Welche anderen Dinge?)

- Die ganzen Fragen, die in dem Linken-Antrag stehen.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Wir lehnen den Linken-Antrag ab, weil mir das zu sehr verfriemelt ist. Jetzt mache ich doch aus solch einem verfriemelten Antrag nicht unbedingt ein Hearing. Ich bin nicht dagegen, ein Hearing beispielsweise zu dem Thema zu machen: Wie stärken wir die Bezirksvertretungen? zu machen. Ein anderes Thema wäre: Wie stärken wir die Bezirksverwaltungen? Das sind aber zwei völlig verschiedene Dinge.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja, dazu kommen wir noch.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Dann können wir auch einen Antrag stellen: Wie stärken wir die Stadt? Ich möchte jetzt einmal genau wissen, was gestärkt werden soll.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich denke, die SPD ist imstande, das noch einmal zu formulieren, damit der Inhalt des Workshops klar ist. Bitte schön.

Jochen Ott (SPD): Herr Oberbürgermeister! Barbara Moritz, ich habe eben – ich hoffe, du

hast meiner Rede zugehört – deutlich gemacht, dass im Zusammenhang mit diesem Antrag deutlich geworden ist, dass es zum jetzigen Zeitpunkt keinen Sinn macht, diesen Antrag so zu beschließen, weil die Maßnahmen, die in die Wege geleitet worden sind und die der Oberbürgermeister zu Beginn des Punktes im Editorial erwähnt hat, erst zu einem Ergebnis kommen müssen und umgesetzt werden müssen.

Zweitens habe ich gesagt, das Thema Bürgerservice besteht aus verschiedenen Bereichen. In der Tat ist unsere Position, dass die Frage der Kompetenz der Bezirksvertretungen einerseits – deshalb habe ich das mit den bezirksorientierten Mitteln angesprochen –, andererseits aber auch die Frage, wie sich Bürger vor Ort beteiligen können, alles Bereiche sind, die aus unserer Sicht in der Tat zusammengehören und die man zusammen denken muss, wenn man über eine bürgerfreundliche Stadt spricht.

Das gehört zusammen. Da das zusammengehört und da wir der Meinung sind, dass der alte Rat den neuen Rat nicht binden sollte, habe ich vorgeschlagen, dass die Argumente, die vorgetragen worden sind, dann in ein Forum vergeben werden. Wir haben gerade den Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen gehört. Es ist sinnvoll, dass die Verwaltung noch einmal alles vorstellt, was in diesem Bereich vorhanden ist.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Der ist ja beschlossen.

Jochen Ott (SPD): Und wenn all das da ist, dann sollte das noch einmal öffentlich diskutiert werden. Dann kann der neue Rat auf Grundlage des Experten-Hearings beziehungsweise der Diskussion mit Bürgern und weiteren Interessierten entscheiden, wie er damit umgeht. Für uns ist die Frage der Kompetenz der Bezirksvertretungen einerseits und die Frage, was wir den Menschen an Bürgerservice vor Ort bieten wollen, untrennbar miteinander verbunden. Das hängt miteinander zusammen. Deshalb stellen wir den Antrag – dabei bleibe ich –, ein Hearing über diese Fragestellung durchzuführen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ein einfacherer Weg wäre es gewesen, Herr Detjen hätte den Antrag für heute zurückgezogen. Dann hätten wir es etwas einfacher gehabt.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, oder die SPD hätte beim nächsten Mal einen Antrag formuliert!)

Jetzt liegen aber wieder Wortmeldungen dazu vor. Es bestand Unklarheit über den Inhalt des mündlich vorgetragenen Antrags von Herrn Ott. Er hat es jetzt noch einmal deutlich gemacht.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Aber auch nur bedingt!)

Herr Schöppe, Herr Breite und Herr Detjen haben sich gemeldet. Jetzt haben wir eine neue Runde.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Das kann man doch auch einfacher machen!)

- Ja, dann machen Sie es einfach.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich ziehe den Antrag hiermit zurück, –

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Darauf warte ich doch.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): – unter der Bedingung, dass der Antrag der SPD-Fraktion mit dem Hearing beschlossen wird.

(Widerspruch bei der CDU –
Unruhe)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen hat im Moment das Wort.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wenn jetzt klar ist, dass wir eine Mehrheit für das Hearing haben, dann lasse ich meinen Antrag bestehen. Ich war jetzt davon ausgegangen, dass es für das Hearing eine breite Mehrheit gibt. Deswegen hätte ich gedacht, dass der Antrag nicht unbedingt in das Hearing verlagert werden muss. Darauf kann ich gerne verzichten; das ist mir nicht so wichtig. Wichtig ist mir, dass dieses Hearing stattfindet.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann ziehen Sie doch erst einmal Ihren Antrag zurück. Dann haben wir klare Verhältnisse.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich ziehe meinen Antrag hiermit zurück.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: So, dann ist das erst einmal klar.

Jetzt gibt es einen Antrag der SPD, der ein Hearing verlangt.

(Zurufe – Walter Grau [CDU]: Das ist doch ein völlig neuer Antrag! Dann sollen sie für die nächste Sitzung einen Antrag stellen!)

Herr Ott, vielleicht können wir uns auf Folgendes einigen, um es klar zu machen: Stellen Sie doch für die nächste Sitzung einen neuen Vorschlag mit einer genauen Beschreibung, was dieses Hearing betrifft. Es wird ja Zustimmung geben; das ist gar keine Frage. Es ist jetzt aber schwierig, wo der Antrag nicht mehr besteht, über den Änderungsantrag zu beschließen. Der Änderungsantrag ist dann auch erst einmal weg.

(Jochen Ott [SPD]: Dann ist der Antrag der Grünen weg, und damit ist alles weg!)

- Ja. Das heißt, dann nehmt ihr nächstes Mal einen neuen Anlauf.

(Jochen Ott [SPD]: Wir ziehen auch zurück! Ich habe eben begründet, warum wir das Hearing vorgeschlagen haben!)

Alle Anträge sind aufgehoben. Daher brauchen wir dazu keine Wortmeldungen. In der nächsten Sitzung gibt es einen besser koordinierten gemeinsamen Antrag, ja?

(Karl Klipper [CDU]: Also, Herr Oberbürgermeister, ob das so richtig ist, weiß ich nicht!)

- Doch, wenn der Ursprungsantrag zurückgezogen ist.

(Karl Klipper [CDU]: Wir haben abgestimmt!)

Zur Sicherheit frage ich noch einmal alle Beteiligten, ob sie mit dem Verfahren, wie wir es jetzt besprochen haben, einverstanden sind. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Damit ist es so fixiert.

Die Angelegenheit wird von den Antrag stellenden Fraktionen zurückgezogen, da zu dem

49. Sitzung vom 26. März 2009

Thema ein Experten-Hearing erfolgen soll. Zur Festlegung von Inhalt und Ziel des Hearings soll dem Rat ein neuer Antrag zur Entscheidung vorgelegt werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir fahren mit 2.1.10 fort:

2.1.10 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger-Bündnis) betreffend „Verkauf des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museum-Gebäues am Ubiering (ehem. Kammerspiele)“
AN/0489/2009

Herr Dr. Müser!

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe heute Nachmittag gelernt, dass dieser Antrag die Beschlusslage zum Zeitpunkt der Errichtung des neuen Museums am Heumarkt zum Inhalt hat. Wir wollen erreichen, dass dieser Vorschlag in die Beratungen zur Nachnutzung des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museums eingebracht wird. Das wird zurzeit beratschlagt.

Deswegen beantrage ich die Verweisung dieses Antrags in die laufenden Beratungen zur Nachnutzung des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museums in die betreffenden Ausschüsse. Das sind, soweit ich weiß, der Liegenschafts- und der Kunst- und Kulturausschuss. – Danke.

(Karl Klipper [CDU]: Dann können Sie ihn doch stellen!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja, er möchte ihn jetzt verweisen. Dazu können wir doch ja sagen; das ist doch kein Problem.

(Zuruf von der FDP)

- Er hat es doch gerade gesagt. Ihr müsst auch ein bisschen zuhören. Er hat gerade gesagt, in die entsprechenden Ausschüsse, in denen die Nachnutzung des Rautenstrauch-Joest-Museums behandelt werden, und das ist eine Menge. In alle Ausschüsse, ja?

Dann machen wir das so. Gegen die Verweisung des Antrags gibt es keine Gegenstimmen und keine Enthaltungen. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) beschließt der Rat, den Antrag zur weiteren Beratung in die Fachausschüsse zu verweisen, in denen der Verkauf behandelt wird.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe den Antrag 2.1.11 auf:

2.1.11 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Antrag auf Übernahme der Kosten für die Erstausrüstung“
AN/0230/2009

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Der ist zurückgezogen!)

- Das ist mir aber neu.

(Zuruf)

- Ja, wenn Sie ihn zurückziehen, ist das in Ordnung.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister, ich hatte vergessen, bei der Tagesordnung anzusprechen, dass wir diesen Antrag zurückziehen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gut, dann machen Sie das jetzt. Ziehen Sie zurück.

Diese Angelegenheit wird von der Antrag stellenden Fraktion zurückgezogen.

2.1.12 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und benachbarter Gebäude“

hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03.2009

(zugesetzt)

AN/0573 /2009

Die Verwaltung wird beauftragt,

sofort ein externes Gutachten in Auftrag zu geben oder zu veranlassen, das an die vorliegende, in den Medien zitierte Studie anschließt. (siehe Begründung) Zielvorgabe ist

49. Sitzung vom 26. März 2009

die vollständige Untersuchung der Baustelle „Nord-Süd-Stadtbahn“, insbesondere des Abschnitts „Waidmarkt“, hinsichtlich der Schlitzwandtiefe bei Anwendung sicherer Methoden. Die modellhafte Berechnung der sicheren Schlitzwandtiefen am Beispiel der Kölner U-Bahn-Haltestelle „Rathaus“ ist für die komplette Baustelle durchzuführen. Das Gutachten soll Aufschluss darüber geben, ob die sicheren Standards insoweit überall vorliegen oder Nachbesserungen durchzuführen sind.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde im Rahmen der aktuellen Stunde gemeinsam mit den Punkten 01; 3.2.1 bis 3.2.6 sowie 9.36.1 bis 9.36.3 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann kommen wir jetzt noch einmal zu den Anfragen zurück. Zwei sind noch offen. Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Ich rufe Punkt 3.1 auf:

3.1 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger-Bündnis) betreffend „Seniorenbegleitservice“ AN/0146/2009

Gibt es Nachfragen, Herr Dr. Müser? – Nein. Damit ist das erledigt.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

3.2 Anfragen zum Thema „Unglück Waidmarkt“

hier: Verweisung aus der Sondersitzung des Hauptausschusses am 19.03.2009

3.2.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Erfüllung von Kontrollpflichten der Stadt Köln im Bereich Severinstr. 222 – 228“

(zugesetzt)
AN/0411/2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Beigeordneter Streitberger und Herr Fenske (KVB AG) beantworten die Nachfragen von Ratsmitglied Rouhs.

3.2.2 Anfrage der SPD-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und der benachbarten Gebäude“

(zugesetzt)
AN/0444 /2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Beigeordneter Streitberger nimmt Stellung zu den Anmerkungen von Ratsmitglied Börschel.

3.2.3 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Wasserhaltung und geologische Beschaffenheit im Zuge der Führung der im Bau befindlichen Nord-Süd Stadtbahn“

(zugesetzt)
AN/ 0472/2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

3.2.4 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einsturz an der Baustelle Waidmarkt“

(zugesetzt)
AN/0572 /2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

3.2.5 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“

(zugesetzt)
AN/0593/2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

49. Sitzung vom 26. März 2009

3.2.6 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bauaufsicht Nord-Süd-Stadtbahn“
(zugesetzt)
AN/0598/2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Die Verwaltung sagt eine Beantwortung der Nachfragen der Ratsmitglieder Börschel und Frank für die kommende Sondersitzung des Hauptausschusses am 02.04.2009 zu.

Anmerkung:

Die Anfragen zu TOP 3.2.1 bis 3.2.6 wurden gemeinsam mit den Punkten 01; 2.1.12 sowie 9.36.1 bis 9.36.3 behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Punkt 3.3 auf:

3.3 Anfrage von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Verträge über Dienst- und Werksleistungen“
AN/0579/2009

Diese Anfrage ist auch beantwortet. Keine Nachfragen? – Dann sind wir damit durch.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

4 Einwohner und Bürger

4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW

4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO NRW

4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 GO NRW

4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 GO NRW

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Damit kommen wir zu Tagesordnungspunkt 5:

5. Ortsrecht

Ich rufe Punkt 5.1.1 auf:

5.1.1 4. Satzung zur Änderung der Sondernutzungssatzung der Stadt Köln 5124/2008
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

Dazu liegt noch ein Änderungsantrag von Herrn Dr. Müser vor. Soll dazu gesprochen werden? – Das sieht nicht so aus.

Herr Dr. Müser, wir haben festgestellt, dass die Anträge von FDP und KBB inhaltsgleich sind. Das heißt, wir können jetzt über beide Anträge zusammen abstimmen. Wer für den Änderungsantrag ist, den bitte ich um das Handzeichen.

(Zuruf: Das ist wie Wirtschaftsausschuss!)

- Ich weiß nicht, ob das wie Wirtschaftsausschuss ist. Das ist wie Finanzausschuss.

(Martin Börschel [SPD]: Es gibt doch einen Änderungsantrag!)

Für den Änderungsantrag der beiden sind die FDP, pro Köln und Frau May. Enthaltungen gibt es keine. Dann ist das erst einmal abgelehnt.

Dann kommt die Vorlage selbst. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Damit ist das einstimmig in Form der Vorlage beschlossen.

I. Beschluss gemäß gleichlautenden Änderungsanträgen der FDP-Fraktion und Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis):

§1 wird wie folgt geändert:

Für das Aufstellen von Tischen und Sitzgelegenheiten zu gewerblichen Zwecken wird ein Tarif in Höhe der 8-fachen Monatsgebühr erhoben.

Dies entspricht:

*Tarif-Nummer 5.3 – Jahreserlaubnis –
qm/ Jahr 11,20 € - 50,40 €*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) abgelehnt.

49. Sitzung vom 26. März 2009

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt den Erlass der 4. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über Erlaubnisse und Gebühren für Sondernutzungen an öffentlichen Straßen – Sondernutzungssatzung – in der dieser Beschlussvorlage als Anlage 1 beigefügten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich rufe Punkt 5.1.2 auf:

5.1.2 Bündelung von Zuständigkeiten zur Umsetzung des Konjunkturpakets II des Bundes hier: Satzung zur Änderung der Zuständigkeitsordnung 0281/2009

Mitte Februar dieses Jahres wurde das Konjunkturpaket in Bundestag und Bundesrat beschlossen. Es gibt hohe Erwartungshaltungen bei den Kommunen, kurzfristige zusätzliche Investitionen in Bildung und Infrastruktur möglich zu machen.

Ganz aktuell heute Nachmittag wurde uns über den Deutschen Städtetag ein Schreiben des Bundesfinanzministeriums an die Landesfinanzminister vom 23. März bekannt gegeben, in dem bislang noch offene Fragen doch zum Teil geklärt worden sind. Der bisherige Artikel 104b des Grundgesetzes wird demnach voraussichtlich im Juli dieses Jahres geändert. Alle Maßnahmen, die von der Grundgesetzänderung betroffen sind, fallen insbesondere vor dem Hintergrund der Voraussetzungen der energetischen Sanierung unter die engere Regel der bisherigen Rechtslage. Nach der Grundgesetzänderung besteht ein wesentlich größerer Spielraum, sodass auch – das ist ja nicht uninteressant – Investitionen in Einrichtungen des Sports und der Kultur förderfähig sein werden.

Diese Klarstellung, die im Städtetag immer eingefordert worden ist, begrüße ich außerordentlich. Ich kann an dieser Stelle nur an die Verantwortlichen in Bund und Land appellieren, dass sie zur Beschlussfassung des Umsetzungsgesetzes in NRW – ich glaube, das wird am 2. April sein – wirklich alle noch offenen Fragen geklärt haben, sodass dem Rat dann ein erstes Maßnahmenpaket vorgelegt werden kann.

Unabhängig davon wollen wir aber schon die formalen Rahmenbedingungen innerhalb der Stadt schaffen, damit die Abarbeitung der Maßnahmen in den Jahren 2009 und 2010 so zügig wie möglich verläuft. Aus diesem Grund liegen Ihnen heute zwei Vorlagen zur Beschlussfassung vor, zum einen die jetzt aufgerufene Vorlage zur Anpassung in der Zuständigkeitsordnung und zum anderen die Vorlage zur Anhebung der Wertgrenzen in den Vergabeverfahren, die später unter 9.26 kommt.

Gibt es zu 5.1.2 Wortmeldungen? – Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister, wir würden Ihrer Vorlage zustimmen.

Zu Seite 4, wo es um die Zuständigkeit beziehungsweise um die Federführung des Finanzausschusses geht, würden wir vorschlagen, die Alternative zu wählen. Es geht um die Beschleunigung auch auf der politischen Ebene, dass man also den Fachausschuss als den entscheidenden Ausschuss benennt. Das wäre die Alternative, wie eben besprochen. Dann sollte es allerdings wie folgt heißen: „Die betroffenen Fachausschüsse erhalten die Vorlage vorab zur Kenntnis.“ Dieses „vorab“ ist deswegen wichtig, damit die Fachsprecher sehen können, wenn ein Problem vorhanden ist. Dann kann man gegebenenfalls eine Stellungnahme entweder fraktionsintern abstimmen, oder indem man im Finanzausschuss die Fachsprecher dazu einlädt und dann die Diskussion im Finanzausschuss führt. Das würde bei uns auf der politischen Ebene die entsprechende Beschleunigung bedeuten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das Wort „vorab“ setzen wir ein – das ist gut –, damit wir keine Verzögerungen haben.

Martin Zimmermann (SPD): Damit hätten wir dann die Alternative. Ich glaube, dann könnten wir das mit einer breiten Mehrheit beschließen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wunderbar. Danke schön für den Hinweis, den wir aufnehmen.

Gibt es dann mit der Einbringung des Begriffs „vorab“, damit das zügig läuft, keiner weiteren Runden bedarf und schnell geht, Gegenstim-

49. Sitzung vom 26. März 2009

men gegen die so erweiterten Vorlage? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Bei der Fraktion Die Linke. Damit ist das einstimmig bei Enthaltung der Fraktion Die Linke beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die in Anlage 1 beigefügte Satzung zur Änderung der Zuständigkeitsordnung vom 19.06.2007 mit der Maßgabe folgender Änderung:

§ 2a Konjunkturpaket II Ziffer 1 letzter Absatz lautet wie folgt:

Die betroffenen Fachausschüsse erhalten die Vorlage vorab zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Punkt 5.2.1 auf:

5.2.1 Änderung der Zweitwohnungssteuersatzung 0666/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Enthaltung bei pro Köln. Damit ist das einstimmig bei Enthaltung von pro Köln so beschlossen.

Der Rat beschließt die 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Erhebung der Zweitwohnungssteuer in der Stadt Köln (Zweitwohnungssteuersatzung) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2).

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

5.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen zu Punkt 6:

6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i.V.m der Haushaltssatzung 2008/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Damit ist das einstimmig.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 21.01.2009 bis 03.03.2009 für die Haushaltsjahre 2008 und 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2008/2009 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

Haushaltsjahr 2008

1. 20.000 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Haushaltsjahr 2009

2. 53.244 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)
3. 325.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)
4. 30.000 EUR in Teilplan 0405 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
5. 5.000 EUR in Teilplan 0405 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)
6. 50.000 EUR in Teilplan 0901 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)
7. 80.000 EUR in Teilplan 0901 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2008/2009 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

Haushaltsjahr 2008

49. Sitzung vom 26. März 2009

1. 7.884,40 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0601-0-2002
2. 6.700 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0601-0-2002
3. 6.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0601-0-2002
4. 12.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0601-0-2002

Haushaltsjahr 2009

5. 2.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0601-0-2002

Aufwendungen für die im Haushaltsjahr 2008/2009 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Aufwendungen)

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

Haushaltsjahr 2008

1. 298,20 EUR in Teilplan 1701 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) sowie 9.011,58 EUR in Teilplan 1701 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Auszahlungen für Investitionen für die im Haushaltsjahr 2009 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Auszahlungen)

1. 595.061,86 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 10 (Auszahlung für den Erwerb von Finanzanlagen); Finanzstelle 9000-1601-0-0030

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Punkt 7. auf:

7. Überplanmäßige Ausgaben

7.1 Überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen im Teilergebnisplan 0901 – Stadtplanung und -entwicklung –, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen –, Haushaltsjahr 2009 hier: Mehrfachbeauftragung zur Erweiterung des Kölnischen Stadtmuseums 0522/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Das ist dann auch einstimmig.

Der Rat beschließt den überplanmäßigen zahlungswirksamen Aufwand i.H.v. 120.000 € im Teilergebnisplan 0901 – Stadtplanung und -entwicklung –, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen. Der überplanmäßige Mehrbedarf wird durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen im

- Teilergebnisplan 0401 – Wissenschaftliche Museen und Archive, hier: Kölnisches Stadtmuseum –, Teilplanzeile 16 – Sonstige ordentliche Aufwendungen i. H. v. 45.000 € sowie im
- Teilergebnisplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV, Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen i. H. v. 75.000 €

gedeckt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes übernimmt im Anschluss an die Behandlung dieses Punktes die Sitzungsleitung.

8. Außerplanmäßige Ausgaben

Hierzu liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich darf jetzt meine Kollegin Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin, bitten, für eine Zeit den Vorsitz zu übernehmen. Ich bin dann gleich wieder da.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes [SPD] übernimmt die Leitung der Ratssitzung)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Meine Damen und Herren, ich rufe Punkt Tagesordnungspunkt 9 auf:

9. Allgemeine Vorlagen

Zu Punkt 9.1.:

9.1 Bouleplatz in Köln-Porz-Zündorf hier: Ermächtigungsübertragung und Freigabe von zahlungswirksamen Aufwendungen im Rahmen des Bürgerhaushaltes 5507/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen? – Nein. Danke schön. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt die Übertragung einer Aufwandsermächtigung in Höhe von 5.800,- € aus Teilergebnisplan 1301, Zeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Hj. 2008 für die Errichtung eines Bouleplatzes in Porz-Zündorf, (aus veranschlagten Aufwendungen im Rahmen des Bürgerhaushalts, Bereich Sport, Themenkomplex Sportplätze) in das Hj. 2009.

Zur Durchführung der Maßnahme beschließt der Rat außerdem die Freigabe der entsprechenden Mittel.

Die Finanzierung erfolgt aus den übertragenen konsumtiven Mitteln im Teilergebnisplan 1301, Zeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Hj. 2009.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.2 auf:

9.2 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV; Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionszahlungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung 2008/2009 der Stadt Köln bei der Finanzstelle 6901-1201-0-9000, Z an KVB für Umrüstungsstrecken 5714/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Ich lasse abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Danke schön, angenommen.

Der Rat stimmt einer weiteren Erhöhung der investiven Auszahlungsermächtigungen beim städtischen Finanzierungsanteil der 3-teiligen KVB – Umrüstungsmaßnahme „Südliche Gürtelstrecke inkl. Herrichtung der Endhaltestelle Sülzgürtel, Neusser Straße und Aachener Straße“ über rund 215.200,00 € bei der Finanzstelle 6903-1201-0-9000 Z an KVB für Umrüstungsstrecken zu, Teilfinanzplanzeile 11 – Auszahlungen von aktivierbaren Zuwendungen.

Der städtische Eigenanteil für die 3-teilige KVB – Umrüstungsmaßnahme „Südliche Gürtelstrecke inkl. Herrichtung der Endhaltestelle Sülzgürtel, Neusser Straße und Aachener Straße“ beträgt nunmehr 5.626.600,00 € statt 5.411.400,00 €.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.3 auf:

9.3 Einzelhandelskonzept Köln und Stabilisierung der Nahbereichszentren in den Stadtbezirken hier: Einrichtung einer Mehrstelle im Bereich Stadtentwicklung/ Zentrenentwicklung und -förderung 0104/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Mehrheitlich angenommen.

1. *Der Rat beschließt zum Stellenplan 2010 die Einrichtung einer vorerst bis zum 31.12.2012 befristeten Mehrstelle in der Wertigkeit EG 13 TVöD (bzw. Vgr. II BAT) im Amt für Stadtentwicklung und Statistik zur Koordination der Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes und zur Förderung der städtischen Zentren. Damit eine unterjährige Besetzung gewährleistet werden kann, soll bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2010 verwaltungsintern eine Stelle zur Verfügung gestellt werden.*
2. *Die Deckung des für 2009 anteilig zahlungswirksamen Mehraufwands in Höhe*

49. Sitzung vom 26. März 2009

von insgesamt max. 54.933,00 € für acht Monate (Personalaufwendungen in Höhe von 46.267,00 € und Sachaufwendungen in Höhe von 8.666,00 €) erfolgt im Rahmen der echten Deckung über die im Finanzausschuss am 09.06.2008 bereitgestellten Mittel zur Stabilisierung der Nahversorgungszentren in den Stadtbezirken. Die Mittel sind im Teilergebnisplan 0901 – Stadtplanung und -entwicklung im Doppelhaushalt 2008/2009 sowie in der mittelfristigen Finanzplanung bis 2012 bei den Teilplanzeilen 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen) und 15 (Transferaufwendungen) jeweils in Höhe von 175.000,00 € (2009 ff) veranschlagt. Die Deckung erfolgt zu Lasten von Teilplanzeile 13 in Höhe von 28.000,00 € und zu Lasten von Teilplanzeile 15 in Höhe von 26.933,00 €.

3. Der Rat beschließt gleichzeitig die Freigabe der restlichen Mittel zur Stabilisierung der Nahversorgungszentren in Stadtbezirken zur Finanzierung von Maßnahmen zur „Zentrenstützung und Stärkung der Nahversorgung“.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.4 auf:

9.4 Bedarfsfeststellung und Vorbereitung des Vergabeverfahrens hier: Wartungs- und Entleerungsarbeiten an Parkscheinautomaten im Stadtgebiet Köln 0393/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat stellt den Bedarf zur Vergabe der Wartungs- und Entleerungsarbeiten an Parkscheinautomaten im Stadtgebiet Köln fest und beauftragt die Verwaltung, das entsprechende Vergabeverfahren durchzuführen. Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.5 auf:

9.5 Überplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1301 Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, im Hj. 2009 0466/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Nein. Mehrheitlich angenommen.

Der Rat stellt den Bedarf für die geplanten Beschaffungsmaßnahmen fest und beauftragt die Verwaltung, die entsprechenden Vergabeverfahren vorzubereiten. Auf eine Wiedervorlage im Rahmen des Vergabeverfahrens wird verzichtet.

Zur Finanzierung beschließt der Rat eine überplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1301 / Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, bei Teilplanzeile 9, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, in Höhe von 3,0 Mio. €, Hj. 2009.

Deckung erfolgt aus dem Teilfinanzplan 1201 / Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV, bei Teilplanzeile 8 für Baumaßnahmen, in gleicher Höhe.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

*Anmerkung:
Ratsmitglied Schultes (SPD-Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Punkt 9.6 wurde zurückgezogen.

9.6 Nord-Süd Stadtbahn (3. Baustufe) hier: Betrauung der KVB mit Planung, Bau, Betrieb und Finanzierung der Stadtbahnbaumaßnahme und Prüfung der Beauftragung der KVB mit der Umgestaltung der Bonner Straße zwischen Marktstraße und Verteilerkreis Köln-Süd (Die Vorlage wird bis auf weiteres zurückgezogen). 0496/2009

49. Sitzung vom 26. März 2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.7 auf:

9.7 Kölner Bürgerhäuser – Zuschüsse zur Durchführung zusätzlicher projektbezogener Angebote und überplanmäßiger Aufwand im Teilergebnisplan 0502, Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und -zentren 0506/2009

Bitte schön, Frau Wilden.

Regina Wilden (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die Bürgerhäuser sind unstrittig nützlich und machen überwiegend auch gute Arbeit. Von einigen gehen jedoch erhebliche linksextremistische Bestrebungen aus.

(Allgemeines Lachen)

Deswegen stimmen wir dieser Vorlage nicht zu. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Nein. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Die Fraktion von pro Köln ist dagegen.

Der Rat beschließt für 2009 die Durchführung zusätzlicher projektbezogener Angebote für die auf der Grundlage des Rahmenkonzeptes der Kölner Bürgerhäuser arbeitenden Einrichtungen sowie überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen in Teilergebnisplan 0502, Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und -zentren, in Höhe von 34.000 € in Zeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, und in Höhe von 66.000 € in Zeile 15, Transferaufwendungen.

Deckung erfolgt durch entsprechenden Wenigeraufwand in Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, in Zeile 15, Transferaufwendungen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Schmerbach (SPD-Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.8 auf:

9.8 Unterstützung der Kölner Schulen durch die Stadt (Schulträger) hier: Einleitung eines Veränderungsprozesses 0514/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Ich lasse abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Linke. Enthaltung bei den Linken.

1. *Der Rat beschließt die Einleitung eines umfassenden Veränderungsprozesses im Bereich der Schulunterstützung durch den Schulträger.*
2. *Der Rat stellt den Bedarf für die mit der Einleitung eines Veränderungsprozesses im Bereich der Schulen verbundene Vergabe an einen externen Berater für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von insgesamt zwei Großgruppenkonferenzen fest und beauftragt die Verwaltung, das entsprechende Vergabeverfahren einzuleiten. Der Rat verzichtet auf den Vergabevorbehalt.*

Die gem. „Eckpunktepapier des Bundesrechnungshofes für den wirtschaftlichen Einsatz externer Berater“ im Vorfeld erforderlichen Prüfungen hinsichtlich Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit des Berateresatzes sind erfolgt und in der Anlage 1 beschrieben.

3. *Der Rat beschließt die Finanzierung der Gesamtkosten der geplanten Maßnahme in Höhe von 196.000 € (Kostenkalkulation s. Anlage 2) aus dem Teilergebnisplan 0301 „Schulträgeraufgaben“, Teilplanzeile 13 „Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen“.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.9 auf:

49. Sitzung vom 26. März 2009

9.9 Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 24.06.2008 zur Kompensation der Personalkostensteigerungen bei den freien Trägern der Wohlfahrtspflege, den freien Trägern aus den Bereichen der Jugendhilfe, der Sozialhilfe, des Gesundheitswesens und Migration sowie der Träger der Bürgerzentren (künftig Träger) 0537/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Wilden, bitte schön.

Regina Wilden (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Hier trifft im Wesentlichen etwas Ähnliches zu. Es gibt in diesem Bereich einige Vereine und Organisationen, die gute Arbeit leisten. Aber wie Herr Helling schon richtig angemerkt hatte, sind auch ein paar mit linksextremen Betätigungen dabei.

(Lachen beim Bündnis 90/Die Grünen)

Außerdem werden dadurch einige Homosexuellen-Projekte mit kommunalen Geldern bedacht.

(Lachen beim Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Damen und Herren, wir halten es hier mit dem Grundsatz: Toleranz ja, Förderung nein. Wir wollen kein Geld für anyway, Jugendliche ab zwölf Jahren, homosexuell ausgerichtet, für RUBICON – das sind homosexuelle Senioren; ab 40 gilt man da schon als alt – und für das Projekt Looks e. V. – das ist die Förderung von homosexuellen Prostituierten ab 13 Jahren – ausgegeben.

Ferner sind kommunale Gelder für den Junkie Bund vorgesehen. Den wollen wir nicht unterstützen. Wir möchte ihn schließen. Wir möchten auch kein Heroin kaufen. Deswegen lehnen wir diese Vorlage ab. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen von pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Nein. Damit ist der Punkt angenommen.

Der Rat erklärt sich mit einer zunächst pauschalierten Verteilung der für den HPL. 2008/2009 beschlossenen Mehraufwendungen für die aktuelle Tarifierhöhung im öffentlichen Dienst bei den Zuschüssen an die freien Träger der Wohlfahrtspflege sowie der sonstigen freien Träger aus den Bereichen Jugendhilfe, Sozialarbeit, Gesundheit und Migration sowie an die Träger von Bürgerzentren in dem gemäß den Anlagen des Beschlusses beige-fügten Umfang für die Teilpläne

a) 0101 – Innere Verwaltung
– in Höhe von 12.400 €

b) 0502 – Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und -zentren
– in Höhe von 87.400 €

c) 0701 – Gesundheitsdienste
– in Höhe von 206.800 €

d) 1003 – Wohnen
– in Höhe von 100.600 €

e) 0501 – Soziale Hilfen
– in Höhe von 261.500 €

sowie

f) 0601 – Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
– in Höhe von 1.516.200 €

mit einem Gesamtvolumen von 2.184.900 € einverstanden.

Dies erfolgt mit der Maßgabe, dass die Verwendung der Mittel per Verwendungsnachweis nachzuweisen ist und etwaige Überzahlungen schnellstmöglich verrechnet werden („Spitzabrechnung“).

*Zur Umsetzung beschließt der Rat für das Haushaltsjahr 2009 überplanmäßigen zahlungswirksamen Mehraufwand zu den Buchstaben a) bis d) in der Teilplanzeile 15 – Transferaufwand
– von insgesamt 407.200 €.*

Die Deckung zu a) bis d) erfolgt durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen in 2009 aus dem Teilplan 0501 – Soziale Hilfen –, Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen –. Transferaufwand „Grundsicherung nach dem SGB II.“

Zu den Maßnahmen e) und f) entsteht kein überplanmäßiger Mehraufwand, da sie sich aus den eigenen Teilplänen durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen im Rahmen der Sollumbuchung finanzieren.

49. Sitzung vom 26. März 2009

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Anmerkung:

Die Ratsmitglieder Schmerbach (SPD-Fraktion) und Schultes (SPD-Fraktion) nehmen an der Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.10 auf:

9.10 Bedarfsprüfung, Einleitung eines Vergabeverfahrens und Abschluss eines Rahmenvertrages über die Abwicklung der Fortsetzungsverwaltung für die StadtBibliothek Köln und andere städtische Dienststellen für die Zeit vom August 2009 bis 31.07.2011 zzgl. einjähriger Verlängerungsoption 0550/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

Die Verwaltung wird ermächtigt, zum Zweck des Abschlusses eines Rahmenvertrages über die Abwicklung der Fortsetzungsverwaltung für die StadtBibliothek Köln und andere städtische Dienststellen eine europaweite Ausschreibung durchzuführen.

Der Rat verzichtet auf die Erteilung eines Vergabevorbehaltes.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.11 auf:

9.11 Weiterführung des Aufgabenbereichs „jusch – jung und schwanger“ Beratung und Begleitung beim Gesundheitsamt 0630/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön.

(Winrich Granitzka [CDU]: Gilt das auch für Homosexuelle?)

Keine Wortmeldungen. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt, zur Gewährleistung der Hilfen für gefährdete Neugeborene bzw. Säuglinge und ihrer sehr jungen Mütter bzw. Eltern durch den Aufgabenbereich „jusch – jung und schwanger“ – Beratung und Begleitung beim Gesundheitsamt, folgende befristete Planstellen über den bislang beschlossenen Zeitraum hinaus bis zum 31.12.2009 zur Besetzung freizugeben:

- a) 1,0 Hebamme/Geburtshelfer VGr. Kr 4/5/5a Fg. 4/20/9 BAT (E 7a TVöD) (bislang befristet bis zum 14.06.2009)

sowie

- b) 1,0 Sozialarbeiter/in VGr. Vb/IVb/IVb+VG Fg. 10/17/17 BAT (E 9 TVöD). (bislang befristet bis zum 31.03.2009)

Bei Erstellung des Doppelhaushaltes 2008/2009 wurden die haushaltsmäßigen Auswirkungen bereits für das komplette Jahr 2009 berücksichtigt. Da sich jedoch die geplante Einnahme nicht realisieren lässt, verringert sich der Ertrag im Teilplan 0701 – Gesundheitsdienste, Teilplanzeile 2 – Zuwendungen um 88.000 €.

Zur Refinanzierung wird die vakante bis zum 31.12.2010 befristete Planstelle PB 50028480, Fachärztin/Facharzt VGr. Ib/Ia Fg. 1/1 BAT (E 15 TVöD), Weiterentwicklung des sozialen Frühwarnsystems in Köln (Clearingstelle), bis zum 31.12.2009 nicht besetzt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.12 auf:

9.12 Wirtschaftsplan 2009 für die Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln 0667/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? – Die FDP. Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe keine. Mehrheitlich angenommen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Der Rat stellt gemäß § 4 I b) der Betriebssatzung der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) den Wirtschaftsplan der Eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2009 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 50,0 Mio. € in Anspruch zu nehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.13 auf:

9.13 Einrichtung von 13 befristeten Mehrstellen für die bauliche Umsetzung der Ganztagsoffensive 0670/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Einrichtung von 11 Stellen TA, VGr. IVa/III + TZ BAT (EGr. 11 TVöD), 1 Stelle TA, VGr. III/II + TZ BAT (EGr. 12 TVöD) und 1 Stelle VA, VGr. Vc/Vb BAT (EGr. 9 TVöD) für die bauliche Umsetzung des Ganztagsbetriebes an Gymnasien und Realschulen bei der Gebäudewirtschaft (GW) zum Stellenplan 2010. Die Stellen werden bis zum 31.12.2015 befristet.

Um die Stellen kurzfristig besetzen zu können, werden bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2010 verwaltungsintern Verrechnungsstellen zur Verfügung gestellt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.14 auf:

9.14 Erweiterung der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik am Berufskolleg Ehrenfeld (BK 20), Weinsbergstraße 72, 50823 Köln

0730/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Schulgesetz (SchulG) die

Erweiterung der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik um den

Bildungsgang Qualifizierungsmaßnahme für Ergänzungskräfte in Kindertageseinrichtungen zur/zum Staatlich anerkannten Erzieherin/ Staatlich anerkannten Erzieher

in Teilzeitform zum 01.08.2009 als Schulversuch gem. § 25 SchulG

am Berufskolleg Ehrenfeld (BK 20), Sek. II, Weinsbergstr. 72, 50823 Köln

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.15 auf:

9.15 Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept, Teilraum Süd Standortuntersuchung Deutzer Hafen 5589/2008

Abstimmung wie StEA, Anlage 6.

Wer ist dafür? – Alle. Einstimmig angenommen.

1. *Der Rat nimmt die Standortuntersuchung zum Deutzer Hafen zur Kenntnis.*
2. *Zur weitergehenden Klärung und Darstellung die aktuelle Hafen- und Logistiknutzung ergänzender Standortalternativen insbesondere in Richtung Wohnen/ Dienstleistungen/Kreativnutzung/Gastronomie wird die Verwaltung beauftragt, bis Mai 2009 eine Planungswerkstatt mit Zuladung ausgewiesener Experten aus den Bereichen Bürostandortentwicklung, Wohnungswirtschaft, Kreativwirtschaft, Stadtentwicklung/ Städtebau, Logistik, Binnenschifffahrt/ Hafenwirtschaft und Wasserwirtschaft und Hochwasserschutz durchzuführen.*

49. Sitzung vom 26. März 2009

3. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für die Durchführung der vorgenannten Planungswerkstatt zu schaffen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Punkt 9.16.:

9.16 Stilllegung der städtischen Altdeponie Nonis in Köln-Merheim
5646/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die weiteren Planungsleistungen und die Baumaßnahmen zur Errichtung eines Gasfensters als Stilllegungsmaßnahme der städtischen Altdeponie Nonis in Köln-Merheim vorzunehmen.

Die hierfür im Haushaltsjahr 2009 benötigten Mittel belaufen sich nach der vorliegenden Kostenschätzung auf 70.800 € brutto.

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt durch die Inanspruchnahme der gebildeten Rückstellung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Punkt 9.17.:

9.17 Stadtentwässerungsbetreibe Köln, AöR (StEB)
Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes Köln
5850/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

1. *Der Rat der Stadt Köln stimmt dem ersten Bericht über die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzeptes (ABK) Köln nach Kapitel 6.2 der novellierten Verwaltungsvorschrift über die Aufstellung und*

Fortschreibung von Abwasserbeseitigungskonzepten der Gemeinden vom 27.12.2007 zu.

2. *Der Rat beschließt weiterhin, dass zukünftig der jährliche Bericht über die Umsetzung des ABK Köln nach Beschlussfassung des Rates der Stadt Köln von den StEB als Verwaltungshelfer unmittelbar auf den ABK-Server der Landesverwaltung übermittelt wird.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Punkt 9.18.:

9.18 Fortführung der Arbeitskonferenz zur Verbesserung der Beschäftigungssituation arbeitsloser oder von Arbeitslosigkeit bedrohter junger Menschen unter 25 Jahren in Köln (U 25-Konferenz) und Einrichtung des lokalen Büros „Die Chance“ im Sozialraum Chorweiler
0352/2009

Herr Kellner, bitte.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Keine Angst, ich halte keine Rede. Ich wollte nur Bescheid sagen, dass die Fraktion Die Linke für die Alternative 2 stimmt, das heißt, für die Weiterführung der Konferenz und gegen die Errichtung des Büros „Die Chance“.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? Wie Jugendhilfeausschuss, Anlage 7.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Moment!)

- Moment?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wir würden gerne für die Alternative 2 stimmen! Änderungsantrag! Erst über Alternative 2 und dann über 1!)

- Herr Detjen, wir stimmen jetzt über den Änderungsantrag ab.

Wer ist für diesen Antrag? – Die PDS.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Andreas Köhler [CDU]: Genau, die PDS!)

Wer enthält sich? – Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Damit kommen wir zu der Vorlage 9.18. Wer ist gegen 9.18 in der vorgelegten Form, Abstimmung wie im Jugendhilfeausschuss? – Niemand. Wer enthält sich? – Die FDP. Mit Enthaltung der FDP ist der Antrag angenommen.

I. Die Fraktion Die Linke.Köln beantragt, die Alternative 2 zur Abstimmung aufzurufen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Empfehlung des Jugendhilfeausschusses:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, in gemeinsamer Geschäftsführung mit der Agentur für Arbeit Köln die Arbeitskonferenz zur Verbesserung der Beschäftigungssituation arbeitsloser und von Arbeitslosigkeit bedrohter junger Menschen unter 25 Jahren in Köln zunächst für weitere 2 Jahre fortzuführen, den dem Beschlussvorschlag beigefügten Zwischenbericht der U 25 Konferenz fortzuschreiben und die Fachausschüsse regelmäßig über die Ergebnisse der Arbeitskonferenz zu informieren.

Die personelle Ausstattung wird für den Zeitraum der Fortführung wie folgt festgelegt:

- a) 1 Stelle A 13 g.D. Projektleitung
- b) 1 Stelle A 11 für die fachliche Prozessbegleitung SGB I
(wie bisher durch ArGe einzubringen und zu besetzen)
- c) fachliche Prozessbegleitung SGB VIII
Fachressource aus dem Aufgabenbereich Übergang Schule – Beruf (u. a. § 13 SGB VIII) im Umfang von 1 x wöchentlich 3 Stunden
- d) Fachberatung SGB III
Der Rat beauftragt die Verwaltung, in Gesprächen mit der Agentur für Arbeit Köln sicherzustellen, dass entsprechende Fachressourcen aus dem Rechtskreis des SGB III für die U 25 Konferenz und die von dort initiierten Projekte ebenfalls

im Umfang von 1 x wöchentlich 3 Stunden zur Verfügung zu gestellt werden.

- e) Der Rat beauftragt die Verwaltung, die Vorlage, die Maßnahmen und den nächsten Bericht zu gendern.

Weiterhin beauftragt der Rat der Stadt Köln die Verwaltung, im Rahmen der Arbeitskonferenz zur Verbesserung der Beschäftigungssituation arbeitsloser und von Arbeitslosigkeit bedrohter junger Menschen unter 25 Jahren in Köln (U 25 Konferenz) das lokale Büro „Die Chance“ im Sozialraumgebiet Chorweiler als Modellprojekt einzurichten.

In diesem Büro sollen Agentur für Arbeit Köln, ARGE Köln, Schulamt, Jugendamt, Gesundheitsamt und Sozialamt mit dem Ziel einer optimierten Umsetzung ihrer jeweiligen originären Aufgabenstellungen zusammengebracht werden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und bei Nichtbeteiligung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

9.19 Schulsozialarbeit

hier: Erweiterung der Schulsozialarbeit in 2009

(zurückgezogen)

Der JHA hat am 17.03. einen gemeinsamen Dringlichkeitsantrag beschlossen. Die Vorlage TOP 9.19 ist damit erledigt. Die Verwaltung bereitet eine neue Vorlage für den Rat 05.05. vor.

4301/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.20 auf:

9.20 Projekt Ökoprofit in Köln

0291/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Der Rat beschließt zur Durchführung des Projektes ÖKOPROFIT die Freigabe der im Hj. 2009 zur Verfügung stehenden Aufwandsermächtigungen in Höhe von 30.000 EUR aus dem Teilergebnisplan 1401, Umweltordnung, -vorsorge, bei Zeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen.

Zur Weiterführung des Projektes in 2010 und 2011 sind die erforderlichen Aufwendungen von 20.000 € in den jeweiligen Haushaltsplänen zu veranschlagen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Punkt 9.21:

9.21 Reise der stadtentwicklungspolitischen Sprecher der vier großen Fraktionen zur EXPO REAL 2009 nach München vom 05.06.10.2009
0695/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer Enthalt sich? – Die PDS. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Ich bitte darum, die Vorlage unmittelbar der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen! – Heiterkeit bei der CDU)

Der Rat beschließt, dass folgende Ratsmitglieder vom 05.-06.10.2009 zur internationalen Immobilienmesse EXPO REAL 2009 nach München reisen:

- Karl Jürgen Klipper
- Dr. Eva Bürgermeister
- Barbara Moritz
- Ralph Sterck

Die anfallenden Reisekosten in Höhe von insgesamt ca. 2.000,- Euro werden aus der Finanzposition 9060.574.0300.6 – Reisekosten finanziert.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

9.22 Soziale Stadt NRW – Mülheim-Programm

hier: Integriertes Handlungskonzept Mülheim 2020 für das Programmgebiet „Soziale Stadt“ Köln-Mülheim
(zurückgezogen)

Die Angelegenheit soll erneut im StEA behandelt werden.
3493/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Punkt 9.23 auf:

9.23 Gewährung eines Zuschusses an die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Köln e. V., zu den Mietkosten des Jugendzentrum- und Nachbarschaftshaus Bodestraße
5779/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Uli Breite.

Ulrich Breite (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Den freien Träger Arbeiterwohlfahrt finden wir gut, auch den Kreisverband Köln und die Geschäftsführung. Dass es eine neue von der GAG gebaute Jugendeinrichtung gibt, ist ganz hervorragend. Wir haben nur finanztechnische Probleme.

Ich glaube, wir haben zu Recht eingeführt, dass die Stadt bei den Mietzuschüssen und Nebenkosten bei freien Trägern 90 Prozent übernimmt und dass der freie Träger 10 Prozent übernimmt. Das hat auch einen ökologischen Aspekt, dass man nämlich Acht darauf gibt, die Heizung abzdrehen. Wenn man nämlich 100 Prozent von der Stadt bezahlt bekommt, hat man nicht mehr so die Fürsorge dafür, weil es nicht an denen eigenen Geldbeutel geht.

Das wird hier anders gemacht. Das hat bestimmte Gründe. Wir halten das finanztechnisch für nicht okay. Wir wollen, dass die alte Regelung bestehen bleibt. Insbesondere wenn wir neue Einrichtungen haben, sollte die 90-10-Regelung beibehalten werden. Das passiert hier nicht. Darum stimmen wir aus finanztechnischen Gründen gegen diese Vorlage.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Das ist nichts mit dem freien Träger oder mit dem Neubau zu tun. Das wollte ich nur feststellen.

(Martin Börschel [SPD]: Vorgeschobene Gründe, Herr Kollege!)

Gibt es weitere Wortmeldungen dazu?

(Ulrich Breite [FDP]: Wir hätten das gerne mal gewusst!)

Ach so. – Bitte schön.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, die Erklärung ist folgende: Der Träger wohnt derzeit mietfrei in einer älteren Immobilie, einem der Sozialhäuser. Das wird jetzt abgerissen. Er zieht in ein neues Heim. Der Träger hat uns deutlich gemacht, dass er diese 10 Prozent Kosten, die normalerweise üblich sind – das ist eine Ausnahme von der Üblichkeit –, nicht aufbringen kann. Er hat dann gesagt, dass er dann die Trägerschaft abgeben müsste. Er würde die Trägerschaft dann also nicht weiterführen.

Wir haben diese Vorlage gemacht, weil wir glauben, es ist sozusagen eine Bestandserhaltung aus Sicht des Trägers, weil die Arbeiterwohlfahrt derzeit mietfrei wohnt, zugegebenermaßen in einer nicht so attraktiven Immobilie, Herr Breite. Das muss man fairerweise dazu sagen. Deshalb haben wir diesen Vorschlag gemacht.

Die Alternative wäre, der Träger macht das nicht. Wir müssten dann einen anderen Träger suchen oder es als Stadt selbst übernehmen. Aber auch andere Träger würden uns gegenüber dann wahrscheinlich ähnliche Konditionen formulieren.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Bitte, Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Dr. Klein, ich hätte eine Nachfrage. Ich habe mich, ehrlich gesagt, nicht mit der Vorlage beschäftigt; mir wäre das auch gar nicht aufgefallen. Für welche Zeit ist denn diese 100-prozentige Mietübernahme angedacht?

Beigeordnete Frau Dr. Agnes Klein: Der Träger hat jetzt eine 100-prozentige Mietfreiheit.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: In einer Bruchbude!)

Diese Mietfreiheit gilt erst einmal bis auf weiteres; wir haben sie nicht befristet vorgesehen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Unbegrenzt?)

- Zunächst einmal so lange, wie die Jugendeinrichtung besteht.

(Zuruf von Ulrich Breite [Bündnis 90/Die Grünen])

Es ist keine neue Einrichtung, sondern die Verlagerung einer bestehenden. Das ist die Besonderheit hierbei.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Ich sehe keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Die FDP. Wer enthält sich? – Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt, der „Arbeiterwohlfahrt“, Kreisverband Köln e.V., ab 2010 jährlich einen Zuschuss zu den Mietkosten des Jugend- und Nachbarschaftshauses Bodestraße abweichend von der Richtlinie zur Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Köln (JHA vom 29.08.2000) in Höhe von 100% zu gewähren.

Die Finanzierung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes aus dem Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Punkt 9.24:

9.24 Delegationsreise Centennial Tel Aviv, 1. bis 5. April 2009
1018/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Die gibt es nicht. Dann lasse ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Pro Köln ist dagegen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

Wir beschließen, dass anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Partnerstadt (Centennial) folgende vier Ratsmitglieder an der Delegationsreise nach Tel Aviv-Yafo, 1.-5. April 2009, teilnehmen:

- JUNG, Helmut (CDU-Fraktion)
- SCHULTES, Monika (SPD-Fraktion)
- WOLTER, Andreas (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)
- GEBAUER, Yvonne (FDP-Fraktion)

Die anfallenden Reisekosten in Höhe von insgesamt ca. 4.000,- € (1.000,- € p.P.) werden aus der Haushaltsstelle 'Reisekosten von Ratsmitgliedern' finanziert.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 9.25:

**9.25 Familie-Ernst-Wendt-Stiftung
Wirtschaftsplan 2009
1018/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Mehrheitlich angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stellt den Wirtschaftsplan der Familie-Ernst-Wendt-Stiftung für das Wirtschaftsjahr 2009

im Erfolgsplan

mit Erträgen von 348.500 Euro

sowie Aufwendungen von 204.660 Euro

und einem Bilanzgewinn von 143.840 Euro

fest.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 9.26:

**9.26 Konjunkturprogramm II, Beschleunigung von Verfahren
0872/2009**

Wie Anlage AVR, Anlage 2. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Die gibt es nicht. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Die Linken. Wer enthält sich? – Keiner. Mehrheitlich angenommen.

1. *Zur Beschleunigung des kommunalen Vergabeverfahrens beschließt der Rat der Stadt Köln die folgenden, befristet bis zum 31.12.2010 geltenden angehobenen Vergabeschwellenwerte für die Vergabe von Bauleistungen nach VOB (Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen). Dabei wird unter Berücksichtigung der Stellungnahme des Rechnungsprüfungsamtes vom 02.03. 2009 (siehe Anlage 1) das Zentrale Vergabeamt einbezogen, um Korruptionsprävention sicherzustellen.*

Für Vergaben im Bereich der VOB gelten die folgenden Grenzen (jeweils zuzüglich der geltenden MWSt.)

- a) *Freihändige Vergabe bis 100.000 €

dabei Beteiligung des Zentralen Vergabeamtes ab 30.000 €*
- b) *Beschränkte Ausschreibung
bis 1.000.000 €*
- c) *Öffentliche Ausschreibung bis zum aktuellen EU-Schwellenwert*

Aufträge sind – unabhängig von der Vergabeart – auch unterhalb der Veröffentlichungsgrenzen des RdErl. des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Energie u. a. vom 03.02.2009 (Beschleunigung von Investitionen durch Vereinfachungen im Vergabeverfahren, AZ 121-80-20/02) im Internet zu veröffentlichen.

2. *Zur Kompensation der erhöhten Schwellenwerte ist sicherzustellen, dass die politischen Gremien stets zeitnah unterrichtet werden (vgl. Ziff. 3 des Ratsbeschlusses vom 10.02.09, TOP 2.1.5, siehe unten unter Problemstellung) und zwar der Finanzausschuss über alle Maßnahmen aus dem Konjunkturprogramm II, alle übrigen Fachausschüsse und Bezirksvertretungen im Rahmen ihrer unveränderten*

49. Sitzung vom 26. März 2009

Zuständigkeit. Parallel erhält der Rechnungsprüfungsausschuss alle Mitteilungen zu umfassenden Kenntnis.

Die Verwaltung wird beauftragt, das Berichtswesen zu entwickeln.

- a) *Die Ergebnisse des Vergabeverfahrens nach VOB für freihändige Vergaben bis 100.000 Euro und für beschränkte Ausschreibungen bis 1.000.000 Euro sind dem jeweiligen Fachausschuss und dem Finanzausschuss zeitnah listenmäßig mitzuteilen.*

Die tabellarische Auflistung je Vergabe soll jeweils alle am Verfahren beteiligten Firmen mit ihren Geboten aufführen.

Die Mitteilungen sollen aus Datenschutzgründen im nicht-öffentlichen Teil erfolgen.

Die Verwaltung soll halbjährlich einen Erfahrungsbericht in Hinsicht auf die Verfahrensbeschleunigung und Veränderung der Wertgrenzen vorlegen.

- b) *Die Verwaltung wird zudem beauftragt, das Verfahren zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit der Vergaben (Beschluss des AVR vom 04.12.2006) unter Berücksichtigung der neuen Wertgrenzen weiterzuentwickeln. Dieses soll auch die Möglichkeit beinhalten, Vergaben, die aufgrund dieses Beschlusses nach beschränkter Ausschreibung oder freihändig erfolgen können, durch eine öffentliche bzw. beschränkte Ausschreibung durchzuführen und deren Ergebnisse mit den Ergebnissen der üblichen Vergaben zu vergleichen.*

Ein entsprechender Erfahrungsbericht ist den Fachausschüssen spätestens Anfang 2011 vorzulegen.

3. *In beschlussgemäßer Umsetzung der Ziffer 4 des Ratsbeschlusses vom 10.02.09, TOP 2.1.5 (Übertragung der Federführung bei der Umsetzung des Konjunkturpaketes II auf den Finanzausschuss zur Beschleunigung der politischen Entscheidungsprozesse, siehe unten unter Problemstellung) legt die Verwaltung eine separate Vorlage vor (siehe Vorlage 0281/2009).*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimme der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 9.27:

9.27 Kölner Integrationskonzept – konzeptionelle Grundlagen und Handlungsempfehlungen 0504/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0595/2009

In der Fassung des Integrationsrates, Anlage 2. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau de Bellis spricht zum Änderungsantrag der CDU, bitte schön.

Teresa de Bellis (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Erlauben Sie mir zu Beginn meiner Ausführungen eine persönliche Bemerkung zu machen. Sie hat gleichwohl etwas mit der Sache zu tun; denn, wie Sie wissen und auch sehen können, gehöre auch ich zu der Bevölkerungsgruppe, um die es bei diesem Thema geht.

Meine Eltern kamen vor über 40 Jahren als Gastarbeiter nach Köln, gründeten eine Familie und bekamen drei Kinder. Deutschland wurde ihre zweite Heimat, auch wenn sie ihre erste darüber nicht vergessen haben. Sie lernten die Stärken dieser Gesellschaft kennen. Sprache und Bildung bildeten einen wichtigen Kern unserer Erziehung. Daran kann ich mich noch heute sehr gut erinnern. Dafür hat meine Mutter sehr viele Haushalte gereinigt.

Warum erzähle ich Ihnen das, liebe Kolleginnen und Kollegen? Weil Sprache und Bildung die Kernpunkte jeder erfolversprechenden Integrationspolitik sind.

(Beifall bei der CDU)

Integrationspolitik heißt Fördern und Fordern. Wir dürfen, ja, wir müssen von den Migrantinnen und Migranten fordern, dass sie dieses Land als ihre Heimat annehmen, mit allen Rechten und Pflichten, die damit einhergehen. Die Mehrheitsgesellschaft muss dies aber auch fördern, indem sie ihren Teil zum Integrationsprozess beiträgt. Diese Grundprinzipien müssen sich in jeder ehrlich gemeinten Integrationspolitik wiederfinden, die nicht nur Kosmetik sein will.

(Beifall bei der CDU)

Die unabdingbare Beiderseitigkeit der Integration muss stärker betont werden. Integration

49. Sitzung vom 26. März 2009

darf keine Einbahnstraße bleiben. Nicht nur die Mehrheitsgesellschaft muss sich bewegen, sondern auch die Migranten.

Die uns vorliegenden Grundlagen und Handlungsempfehlungen dürfen nicht nur ein Sammelsurium an Wünschen und Forderungen sein. Meine Fraktion schlägt daher vor, das künftige Integrationskonzept auf die wesentlichen Kernaussagen beziehungsweise Kernziele zu konzentrieren und den Handlungsrahmen auf tatsächliche kommunale Aufgaben zu beschränken. Kernziele der Förderung sollen dabei die Bildung und Ausbildung, die Sprachkompetenz, ein verbesserter Zugang zum Arbeitsmarkt, der Abbau von Vorbehalten und Ängsten sowie die Bekämpfung von Rassismus sein.

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Genau!)

Für ein handlungsfähiges Integrationskonzept ist es erforderlich, eine Bestandsaufnahme zu machen. Wir halten es für sehr nützlich, die Ergebnisse bereits existierender Studien zur Integration auszuwerten und sie für das Konzept zu berücksichtigen.

Das Kölner Integrationskonzept braucht Visionen. Es muss die Grundprinzipien des Förderns und Forderns aufnehmen. Es muss auch inhaltliche Prioritäten und die damit verbundenen Kosten aufführen. Es benötigt Instrumente, die den Prozess genau beobachten und die eingesetzten Ressourcen ins Verhältnis zu den Resultaten setzen. Ein integrationspolitischer Aktionismus nützt weder den Migranten noch der Gesellschaft als Ganzes.

Die Institutionen, Verbände und Bürger, die eine lobenswerte Arbeit geleistet haben, sollten weiterhin ermutigt werden, das Konzept zu überarbeiten. Dazu sind Zielvereinbarungen und Selbstverpflichtungen hilfreiche, motivierende Instrumente. Ziel muss es sein, die Situation in den Schulen, in der Berufsausbildung, in der Arbeitswelt und im Stadtteil zu verbessern. Die gesetzten Ziele und Ergebnisse müssen messbar sein.

Je transparenter das Integrationskonzept und somit die Integrationspolitik ist, umso größer wird die Akzeptanz sein, sowohl bei den Migranten als auch in der breiten Öffentlichkeit. Zur Transparenz des Integrationskonzeptes gehört selbstverständlich auch die Frage, was das Ganze kostet.

Ebenso wichtig ist eine ehrliche Diskussion über Erfahrungen und Lernprozesse. Einrichtungen und Maßnahmen, die sich vor Jahren bewährt haben, werden heute möglicherweise nicht mehr angenommen. Ihre Zielgruppen haben sich verändert, ohne dass eine Anpassung stattgefunden hat. Solche tradierten Strukturen gehören nicht in eine zeitgemäße integrationspolitische Konzeption.

Ich bitte Sie daher, liebe Kolleginnen und Kollegen, unseren vorliegenden Zusatzantrag anzunehmen und gemeinsam den Weg für ein handlungsfähiges Kölner Integrationskonzept zu ebnen.

(Beifall bei der CDU sowie von Manfred Rouhs [pro Köln])

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau dos Santos Herrmann, bitte.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wer wirklich möchte, dass die konzeptionellen Grundlagen für ein Integrationskonzept weiterentwickelt werden, sodass der neu zu wählende Rat Ende des Jahres ein Konzept verabschieden kann, das die Ziele und Maßnahmen priorisiert, das klare Angaben zu den jeweiligen Kosten macht, das klar vorgibt, welche Maßnahmen kurz-, mittel- oder langfristig ergriffen werden müssen, der sollte der Verwaltungsvorlage in der Version des Integrationsrates zustimmen.

Das, was im Änderungsantrag der CDU-Fraktion beantragt wird, steht deutlich im Widerspruch zu dem, was Teresa de Bellis hier gesagt hat. Ich kann nicht glauben, dass es hier wirklich um eine Verbesserung der Integration, um ein Aufeinanderzugehen von Mehrheitsgesellschaft und Zugewanderten geht. Denn wenn man sich diesen Antrag durchliest, stellt man fest: Fordern führt bei der CDU ganz schnell zu pauschalen Verdächtigungen.

(Unruhe bei der CDU – Andreas Köhler [CDU]: Das ist ja abenteuerlich! – Winrich Granitzka [CDU]: Das ist doch alles Quatsch!)

- Lesen Sie doch Ihren eigenen Antrag, Herr Granitzka. Dort heißt es:

Forderungen an Migranten sollen sein: Akzeptanz und Respekt gegen-

49. Sitzung vom 26. März 2009

über den Grundwerten der deutschen Verfassung.

(Zurufe bei der CDU: Genau!)

Sie verdächtigen offenbar jeden, der zugewandert ist, dass er die Verfassung nicht achtet.

(Unruhe – Winrich Granitzka [CDU]: Wir verdächtigen überhaupt niemanden! Das ist eine Unverschämtheit! Was Sie erzählen, ist einfach nicht richtig und lächerlich!)

Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass alle Menschen, die in unserem Land leben, auch die Verfassung zu achten haben.

(Andreas Köhler [CDU]: Wo leben Sie denn?)

- Ich lebe in Köln-Ostheim.

(Andreas Köhler [CDU]: Ja! Aber anscheinend nicht mehr am Puls der Leute!)

Dort ist mir bisher noch niemand begegnet, der die Verfassung nicht achten will.

(Lachen bei der CDU – Zuruf: Was ist mit denen da hinten, mit pro Köln?)

- Sie haben recht. Einige pro Kölner sind mir da begegnet. Diese Leute beachten die Verfassung allerdings nicht.

(Regina Wilden [pro Köln]: Nehmen Sie das zurück!)

- Das nehme ich nicht zurück. Im Gegenteil, das unterstreiche ich ausdrücklich.

(Regina Wilden [pro Köln]: Lügen! Beleidigungen! Dummheit!)

- Schauen Sie doch in den Verfassungsschutzbericht Nordrhein-Westfalen.

Integration – darüber haben wir sehr oft im Integrationsrat diskutiert – ist eine Querschnittsaufgabe der Politik. Die Beschränkung des Konzepts auf die von Ihnen genannten Themen, Frau de Bellis, heißt, genau das nicht zu vollziehen. Wenn Sie schon verlangen, dass wir Studien beachten sollten, dann sollten wir auch einmal in die Konzepte anderer Kommunen schauen. Ich will Ihnen ein einziges Beispiel nennen, nämlich das Integrationskonzept Oberhausen. Dort nimmt die Kul-

turpolitik breiten Raum ein; das ist auch gut und richtig so.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Es bleibt die Feststellung: Die CDU möchte kurz vor der Wahl den Konsens verlassen und,

(Widerspruch bei der CDU)

wenn es darauf ankommt, ein Thema in der Hinterhand haben, mit dem sie einen populistischen und aggressiven Wahlkampf führen kann.

(Andreas Köhler [CDU]: Das ist ja böseartig, was Sie hier vortragen! – Walter Grau [CDU]: Sie sind ein Scharfmacher!)

Herr Granitzka, schauen Sie nach Düsseldorf. Dort haben die CDU- und die FDP-Fraktion vor gerade einmal 48 Stunden einen Antrag zur Frage der kommunalen Migrantenvertretung eingereicht, der den vor einem Jahr mit den Vertretern des Innenministeriums und des Integrationsministeriums erzielten Konsens komplett kaputtmacht.

Auch Armin Laschet gehört zu denjenigen, die viel ankündigen und am Ende nichts durchsetzen können, weil die CDU ein populistisches Thema in der Hinterhand haben will, statt den Konsens weiterzuführen und endlich eine Integrationspolitik zu machen, die diesen Namen auch verdient. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei Teilen der SPD – Zurufe von der CDU: Buh! Pfui! – Jochen Ott [SPD]: Die CDU außer Rand und Band! – Gegenruf von Andreas Köhler [CDU]: Bei so einem Unsinn! – Glocke)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Helling, bitte.

Ossi Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich glaube, die CDU versucht, die mit großer Einmütigkeit beschlossene bisherige Version des Integrationskonzeptes mit einem ziemlich verfehlten Änderungsantrag in eine andere Richtung zu bringen. Denn zwischen den Zeilen dieses Antrags – das wird klar – steht tatsächlich der Versuch, die gesamte integrationspolitische Debatte, wie sie bundesweit ge-

49. Sitzung vom 26. März 2009

führt wird und die glücklicherweise so geführt wird, dass es nicht mehr um Anpassungsdebatten für Migranten geht, umzulenken.

Die CDU bemängelt in ihrem Antrag, dass das bisherige Integrationskonzept, so wie es in Köln vorgelegt wurde, angeblich viel zu viel fördere und viel zu wenig von den Migranten fordere. Dagegen möchte ich jetzt das von allen Akteuren einstimmig verabschiedete Leitlinienkonzept zitieren. Ich darf zitieren aus den Leitlinien für die Erstellung des Integrationskonzeptes der Stadt Köln, verabschiedet vom Beirat, dem die oberste Steuerung dieses Integrationskonzeptes obliegt und in dem sowohl die Stadtverwaltung und die Fraktionen als auch die Wohlfahrtsverbände bis zum Deutschen Gewerkschaftsbund vertreten sind. Von diesem Beirat sind am 10. März 2008 die Leitlinien, das heißt, die Kerngedanken des Kölner Integrationskonzeptes, verabschiedet worden. Ich zitiere die ersten vier wesentlichen Punkte:

Erstens. Köln ist seit jeher eine Stadt, die von Zuwanderung geprägt ist. Integration ist somit heute und auch in Zukunft für alle politischen und gesellschaftlichen Bereiche von zentraler Bedeutung.

Zweitens. Integration setzt die Anerkennung gemeinsamer freiheitlich-demokratischer Normen und Regeln voraus.

Drittens. Integration ist eine dauerhafte politische und gesellschaftliche Aufgabe der gesamten Stadtgesellschaft, zu der Menschen mit Migrationsgeschichte und die Mehrheitsbevölkerung zählen. Integration ist ein Prozess der gegenseitigen Verständigung und Aushandlung von Interessengegensätzen. Integration stärkt die Solidarität in dieser unserer Stadt.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Wer bestreitet das? – Gegenruf: Ihr Antrag!)

Viertens. Integration bedeutet, Vielfalt anzuerkennen und zu gestalten. Die mit der Zuwanderung verbundene kulturelle Vielfalt in der Stadt ist als Chance zu verstehen. [#Zitat nicht verifiziert]

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Wer bestreitet das?)

Meine Damen und Herren, das sind die Leitlinien. Auf Grundlage dieser Leitlinien haben über 200 Menschen in Köln in einem sehr arbeitsintensiven und anstrengenden Prozess unter breiter bürgergesellschaftlicher Beteiligung das heute vorgelegte vorläufige Konzept erarbeitet. Die Verwaltung hat dazu einen Verfahrensvorschlag gemacht, der aufzeigt, wie es weitergehen soll.

Und jetzt, am Ende dieses Prozesses, stellen Sie plötzlich fest, dass Ihnen all das nicht passt.

Sie meinen hier mit einem Änderungsantrag, die gesamte Systematik der bisherigen Integrationskonzepterstellung einfach umwerfen zu können. Das ist ein Versuch, die Arbeit von über 200 Menschen in Köln in Misskredit zu bringen.

(Andreas Köhler [CDU]: Das ist blanker Unsinn! Das steht da nicht, und das hat niemand gesagt!)

Alle diese Menschen haben sich auf diese Version geeinigt. Sie sind die Einzigen in dieser Stadt, die versuchen, dieses Integrationskonzept, das der Logik folgt, wie sie in den Leitlinien formuliert ist, dergestalt zu verändern, wie Sie es gerne durch Ihre parteipolitisch-ideologische Brille sehen wollen. Das machen wir hier nicht mit.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich finde es außerordentlich schade, dass in dieses wichtige Thema eine derartige Schärfe hereinkommt.

(Zurufe: Oh!)

- Ja, ich sage *Oh!*

(Heiterkeit)

- Ach, nein, wollen wir mal *nicht* Oh! sagen. Habe ich mich gerade versprochen?

(Martin Börschel [SPD]: Ich bin mal gespannt, wie das im Protokoll steht!)

- Ich auch.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Heiterkeit bei Martin Börschel [SPD]
und Jochen Ott [SPD])

Wir haben im Beirat einen gewissen Konsens erzielt. Man kann natürlich über den CDU-Änderungsantrag sprechen. Das, was Teresa hier gesagt, kann man auch aufnehmen. Wir wollten den Antrag eigentlich ablehnen, aber aufgrund deiner Rede werden wir uns heute enthalten. Ich habe dir aber auch gesagt, dass wir bestimmte Punkte für sprachlich etwas unglücklich formuliert halten und wir deswegen nicht zustimmen können. Die Intentionen, die du hier vorgebracht hast, kann ich voll nachvollziehen und auch verstehen.

Auch Frau Bredehorst, die den Vorsitz führt, versucht ja, bestimmte Aspekte, die uns wichtig sind, aufzugreifen, darunter auch solche, die die Migrantengruppen nicht so gerne im Integrationskonzept wiederfinden wollen. Aus diesem Grund wurden bestimmte Gruppen erst später eingerichtet. Beispielsweise wurde das frauenspezifische Thema wegen der kulturellen Unterschiede in der Diskussion nicht so richtig angenommen. Wir haben aber darauf gedrängt, dieses Thema aufzunehmen.

(Beifall bei der CDU)

Auch bei der sprachlichen Kompetenz war es uns wichtig, noch einmal deutlich zu machen, dass das eine Querschnittsaufgabe ist, die alle Themen betrifft. Denn wenn wir in unserer Kölner Stadtgesellschaft in unterschiedlichen Sprachen sprechen, werden wir nicht zusammenwachsen können. Wir brauchen den Konsens, dass wir die deutsche Sprache benötigen, um in der Kölner Stadtgesellschaft miteinander kommunizieren zu können.

All das ist uns sehr wichtig. Ich halte auch das, was du hier angesprochen hast, für sehr wichtig und möchte gerne, dass es in den Beirat einfließt. Darin sind wir uns alle einig. Ich bitte um Verständnis, dass wir uns bei dieser Abstimmung jedoch enthalten werden. Ich fand es wichtig, dass du hier noch einmal deutlich gemacht hast: Konsens heißt nicht, die Konflikte, die wir haben – wir sollten uns doch nicht vormachen, dass es keine gibt –, unter den Teppich zu kehren. Das würde dem Thema nicht gerecht werden. Ich hoffe, dass wir weiterhin kritische Diskussionen zu diesem Thema führen, uns aber trotzdem auf einen Konsens verständigen und diesen dann auch verabschieden. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke schön. – Frau de Bellis dazu.

Teresa de Bellis (CDU): Ich möchte doch noch einmal etwas dazu sagen. Ich finde es sehr schade, dass du, liebe Susana, eine solche Schärfe hereinbringst.

(Zuruf von Susana dos Santos
Herrmann [SPD])

– Ich weiß, dass du das gerne machst. Du bist genauso eine Kämpferin wie ich. Wir beide haben ja Integration durchlebt und wissen, wovon wir sprechen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau de Bellis, könnten Sie bitte Ihre Frage stellen.

Teresa de Bellis (CDU): Ich habe keine Frage. – Das, was ich eben ausgeführt habe, und das, was in unserem Zusatzantrag steht, sind keine Geheimnisse. Ich habe das im Beirat erwähnt und auf dem Podium erwähnt. Ich bin ein bisschen enttäuscht vom Interkulturellen Referat, Frau Bredehorst.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sind enttäuscht, weil die Mitarbeit im Beirat schlecht war bei der CDU!)

– Herr Helling, hören Sie doch bitte zu. – Letzten Montag hieß es noch – das hat uns Frau Poll ausgerichtet –, dass in der tabellarischen Aufstellung auch die Wünsche und Bedenken der CDU-Fraktion aufgeführt werden sollen. Das ist leider nicht passiert. Frau Poll war nicht zu erreichen; ich habe ihr heute noch einmal einen Brief geschrieben. Das ist bei einem so wichtigen Thema absolut schade. Auch die Arbeitsgruppen konnten nicht in allen Punkten einen Konsens erzielen. Es wird nicht möglich sein, einen Konsens in allen Punkten zu erzielen. Wir können nicht alle glücklich machen.

Nichtsdestotrotz habe ich hier Punkte genannt, die auch die Migrantengruppen und die Bürger ansprechen, und bitte darum, diese in der weiteren Bearbeitung zu berücksichtigen. Ich befürchte nämlich, dass wir in Zeitnot geraten – wir haben zwar jetzt erst März, aber ganz schnell wird es wieder Dezember sein – und es dann wieder heißt, dass die Punkte zwar aufgeführt werden könnten, es aber nicht zu schaffen wäre, das Konzept zu schreiben.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Auch jetzt wurde aufgrund von Zeitnot erst einmal alles nur aufgelistet.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Bredehorst direkt dazu, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Frau de Bellis, ich will kurz klarstellen, dass der Integrationsrat folgendes Verfahren beschlossen hat: Alle Änderungswünsche, die in den Ausschüssen geäußert werden, werden aufgeführt und von der Verwaltung aufgenommen. Das können Sie auch der Anlage entnehmen, die Ihnen heute dazu vorgelegt worden ist.

(Teresa de Bellis [CDU]: Nicht alle, Frau Bredehorst!)

Dazu gehören auch die Punkte, die in der Integrationskonferenz genannt worden sind. Ich habe von der CDU kein Schreiben erhalten. Wenn ich dieses Schreiben erhalten hätte, hätte ich auch die von Ihnen angeführten Punkte aufgeführt.

(Teresa de Bellis [CDU]: Es gibt eine Tonbandaufnahme des Protokolls! – Zurufe: Oh! – Andreas Köhler [CDU]: Frau Bredehorst, so etwas aber auch: eine Tonbandaufnahme? – Heiterkeit – Glocke)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Bredehorst hat das Wort.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Ich will noch eines klarstellen: In der Beiratssitzung zum Integrationskonzept am letzten Montag ist klar gesagt worden, dass am Dienstag die letzte Ausschusssitzung stattfindet, nämlich die des Jugendhilfeausschusses, und dass am Donnerstag die Integrationskonferenz stattfindet. Es war ohnehin schon ein immenser Aufwand, diese Anlage bis zur heutigen Ratssitzung zu erstellen. Ich hatte die CDU gebeten, mir etwaige Ergänzungs- oder Änderungswünsche zu schicken, damit diese dann mit aufgenommen werden. Da ich nichts von Ihnen erhalten habe, konnte das nicht passieren.

(Teresa de Bellis [CDU]: Stimmt nicht!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Danke, Frau Bredehorst. – Frau Wilden, bitte. Es würde schneller gehen, wenn Sie vom Platz aus redeten. Es stehen noch diverse Punkte auf der Tagesordnung.

Regina Wilden (pro Köln): Gestatten Sie, dass ich Ihrer Empfehlung nicht folge, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Beginnen Sie bitte mit Ihrer Rede zu diesem Punkt. Ihre Zeit läuft bereits.

Regina Wilden (pro Köln): Das lassen Sie mal meine Sorge sein. Das ist meine Zeit.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Das stimmt – und leider auch unsere.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Unsere Zeit!)

Regina Wilden (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! 48 Prozent der unter 18-Jährigen in Köln haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Diese Zahl wird auch in Zukunft kontinuierlich ansteigen. In absehbarer Zeit werden die Deutschstämmigen in Köln in der Minderheit sein. Das sollte alarmieren. Aber in dem ganzen dicken Papier wird mit keinem Wort erwähnt, dass der Zuzug jetzt begrenzt werden soll. Im Gegenteil, bilinguale Kindertagesstätten sollen eingerichtet werden, und Jugendliche und Kinder mit Zuwanderungshintergrund sollen mit höheren Ressourcen versorgt werden – natürlich auf Kosten der einheimischen Bevölkerung. Das nenne ich Diskriminierung, meine Damen und Herren.

(Zuruf: Quatsch!)

Wird anfänglich in dem Papier noch von den Chancen der Vielfalt gesprochen, gesteht man dann schon sehr schnell zu, dass die Stadtteile mit einem hohen Migrantenanteil auch einen hohen Anteil von Arbeitslosen und im Regelfall mehr Probleme aller Art haben. Das trifft insbesondere auf Zuwanderer aus dem islamischen Kulturkreis zu. Das bestätigen unabhängige große Studien und Untersuchungen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

In dem Papier wird nichts vorgeschlagen, um gegenzusteuern. Im Gegenteil, unerlaubt Einreisende werden als Flüchtlinge bezeichnet, die es zu integrieren gelte, statt das Kind beim Namen zu nennen: Unerlaubte Einreise ist per se eine Straftat und als solche zu behandeln.

Schließlich wird uns noch die Kolbstraße quasi als Vorbild genannt. In der Kolbstraße hat vor kurzem das letzte deutsche Geschäft, eine Druckerei, den Betrieb eingestellt. Sieht so Ihr Integrationskonzept aus? Wer soll da wo integriert werden? Wenn dann noch vom Leuchtturmcharakter eines deutsch-türkischen Einkaufszentrums von Köln gesprochen wird, kann man nur noch den Kopf schütteln.

Es ließe sich noch vieles sagen, aber auf eines will ich noch eingehen: Einen breiten Raum widmet das Konzept selbstverständlich dem unvermeidlichen Thema Rechtsextremismus hier in Köln. Meine Damen und Herren, damit beschäftigen Sie sich so intensiv, dass Sie offenbar dabei wichtige Punkte Ihrer sonstigen Politik übersehen und falsch machen. Ja, bitte, tun Sie doch etwas in Köln im Hinblick auf Rechtsextremismus! Bislang kann ich nicht erkennen, dass man dem Treiben der Grauen Wölfe in Köln oder den hasserfüllten Demos von Ausländern am Dom einen Riegel vorschieben würde.

Ich nenne das Stichwort Milli Görüs. Muss ich dazu noch etwas sagen? Seit der letzten Ratssitzung, als ich auch hier stand und über Milli Görüs gesprochen habe – Sie alle fanden diesen Verein ganz großartig –, haben sich wieder neue Erkenntnisse ergeben. Ich denke, das dürfte jedem von Ihnen bekannt sein.

Zu Ihrem lokalen Aktionsplan Köln noch ein Wort:

(Zuruf: Redezeit!)

- Vielen Dank, dass hier alle um meine Redezeit besorgt sind. Aber darum kümmere ich mich schon selbst.

(Andreas Köhler [CDU]: Die ist abgelaufen!)

Statt dem Projekt „Ehrenfeld – ein Stadtteil entdeckt seine NS-Geschichte“ empfehle ich ein anderes Projekt: Ehrenfeld beleuchtet seine Zukunft. Das schiene mir recht interessant.

Noch eine weitere Empfehlung an Sie: Die Volkshochschule sollte anstelle von Moschee-

führungen für Deutsche lieber Kirchenführungen für Muslime anbieten.

(Beifall von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

Meine Damen und Herren, selbstverständlich lehnen wir die Verwaltungsvorlage ab. Die CDU hat einen Änderungsantrag eingebracht, offenbar im Vorfeld der Kommunalwahl.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Kommen Sie bitte zum Ende.

Regina Wilden (pro Köln): Frau Bürgermeisterin, ich habe noch Redezeit; es leuchtet noch auf. – Offenbar hat die CDU im Vorfeld der Kommunalwahl einen Änderungsantrag eingebracht. Meine Damen und Herren von der CDU, Sie waren doch an der Regierung, Sie hätten doch in den letzten Jahren eine andere Politik machen können. Wir glauben nicht, dass Sie Ihren jetzigen Kurs nach der Kommunalwahl beibehalten. Gleichwohl stimmen wir Ihrem Änderungsantrag zu. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Die drei Sekunden, die jetzt noch übrig sind, schenke ich Ihnen, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Granitzka, wir sind den Weg der Migrationspolitik einige Zeit gemeinsam gegangen. Darum finde ich die heutige Diskussion ein bisschen schade.

(Andreas Köhler [CDU]: Von welcher Seite schade?)

- Mal ganz ruhig.

(Andreas Köhler [CDU]: Ja, ja! Bleibe du mal ruhig!)

Wir beide, Herr Granitzka und ich, sind im Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen. Sie hatten dort dafür plädiert, das ohne ein Votum in den Rat zu geben. Was Sie genau wollten, war mir nicht klar. Das haben Sie auch nicht gesagt. Obwohl Frau Bredehorst in diesem Ausschuss auf die Möglich-

49. Sitzung vom 26. März 2009

keit hingewiesen hatte, noch Änderungswünsche zu äußern, haben Sie jetzt einen Änderungsantrag eingebracht. Ich gehe einmal davon aus, dass das aus welchen Gründen auch immer nicht geklappt hat. Ansonsten stünden die jetzt drin, gar keine Frage.

Wir befinden uns jetzt in einem Diskussionsprozess. Frau Bredehorst hat den Parteien das Angebot gemacht, Änderungswünsche vorbringen zu können. Damit ist sie uns sehr weit entgegengekommen; denn dieser Prozess läuft ja eigentlich über die Arbeitsgruppen. In diesen Arbeitsgruppen habe ich mich eingebracht und mitgearbeitet, sodass sich auch meine Gedanken wiederfinden. Das wäre der richtige Weg für Sie gewesen, statt jetzt einen eigenen Antrag zu stellen, der die Sache etwas schwierig macht.

Ich möchte noch auf Folgendes hinweisen: Natürlich könnte man Themen, die die Integration betreffen, auch im Wahlkampf diskutieren.

(Unruhe bei Teilen der CDU)

- Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, ich würde mich gerne politisch mit Ihnen unterhalten. Deswegen würde ich es gut finden, wenn Sie dort hinten etwas ruhiger wären.

Dieser Diskussionsprozess, den wir bis jetzt gemeinsam begleitet haben, muss fortgeführt werden. Nehmen wir uns zum Beispiel Stuttgart zum Vorbild. Stuttgart ist nun wirklich nicht in PDS-Hand, sondern mehr christlich orientiert. Wir diskutieren doch nicht über verschieden Welten. Deswegen appelliere ich an Sie, auf eine sachliche Ebene zurückzukommen. Lasst uns in dieser schwierigen Stadt Köln dieses Thema nicht auf diese Weise angehen.

Natürlich kann man bestimmte Themen auch im Wahlkampf diskutieren, gar keine Frage. Da kann man auch die Differenzen deutlich machen. Die Frage ist nur, wie der Tonfall ist. Der Tonfall, den ich hier heute erlebt habe, gefällt mir überhaupt nicht.

(Zurufe von der CDU)

- Nein, dieser Tonfall gefällt mir nicht. Dass ein Mitglied der SPD ausgebuht wird, hat es hier in diesem Haus noch nicht gegeben.

(Zuruf: Doch!)

- Nein, das hat es hier noch nicht gegeben, jedenfalls nicht in diesem Tonfall und in dieser

Art und Weise. Deswegen mein Appell: Lassen Sie uns auf die Ebene der Sachlichkeit zurückkehren.

Noch ein Argument zum Schluss: In der Fachdiskussion spielt inzwischen der Begriff „soziale Inklusion“ eine Rolle; das ist der neue Standard. Dieser Begriff wird auch von den Kolleginnen und Kollegen der CDU und von Frau Bartscherer vom Katholikenausschuss verwendet. Soziale Inklusion bedeutet, dass man nicht mehr davon ausgeht, dass die deutsche Norm die alleingültige Norm ist, sondern dass berücksichtigt wird, dass die Gesellschaft vielfältig ist und es daher verschiedene Normen gibt.

Lasst uns diesen Diskussionsprozess, der sich in den letzten Jahren entwickelt hat, gemeinsam fortsetzen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Frau Bredehorst, wir haben im AVR darüber gesprochen. Sie hatten gesagt, dass alle Änderungswünsche willkommen seien. Wir haben unsere Änderungswünsche eingebracht. Wir hatten nie vor, damit Wahlkampf zu machen. Das ist Quatsch. Wir stehen zu einer vernünftigen Integration. Deswegen werden wir auch trotz dieser denunzierenden Scharfmacherei von Frau dos Santos Herrmann diesem Antrag zustimmen.

(Beifall bei der CDU – Martin Börschel [SPD]: Das ist unverschämte! – Gegenruf von Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Unverschämte war die Rede von Ihnen! – Unruhe)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Frau dos Santos Herrmann ist hier ausgebuht worden, weil Sie sich politisch extrem ungeschickt geäußert hat

(Beifall von Bernd M. Schöppe [pro Köln])

49. Sitzung vom 26. März 2009

und damit unfreiwillig offenbart hat, was wesentlicher Bestandteil des Problems ist, das mit bestimmten Gruppen von Zuwanderern in dieser Stadt besteht.

Wenn die Dame hier sagt, es sei ein Unding, dass die CDU-Fraktion von Zuwanderern verlangt, sie mögen sich zu den Werten des Grundgesetzes bekennen, dann ist das offensichtlich Unsinn, und zwar Unsinn in entlarvender Form. Wer in diesem Lande, der nichts Böses im Schilde führt, hat denn ein Problem mit einem solchen Bekenntnis? Worin soll denn das bestehen? Wie soll es begründet sein? Wo soll es herkommen? Das ist überhaupt nicht nachvollziehbar. Wenn Sie sich hier auf die Darstellung Ihrer Position schlecht vorbereiten oder nicht in der Lage sind, zu improvisieren, und sich dann verhaspeln, dann ist auch deutliche Kritik an dem, was Sie hier äußern, angebracht und notwendig.

Sie stehen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene vor den Trümmern Ihrer Integrationspolitik. Insbesondere in den Großstädten ist das Scheitern nicht nur des linken Projektes Multikulturalismus offensichtlich geworden, sondern auch das Scheitern der Integrationsbemühungen, über die es unter den großen Parteien Konsens gibt. Wären diese Bemühungen nicht gescheitert, würde es heute nicht relativ abgeschottete Ghettos in den Großstädten geben, wie wir sie in Kalk, in Pfingst, in Ehrenfeld, in einigen Ecken von Nippes und anderswo haben.

Wieso können denn solche Ghettos entstehen, obwohl Sie sich seit Jahrzehnten um Integration bemühen? Wie ist es möglich, dass in vielen Zuwandererfamilien, zum Teil in der zweiten Generation, hinter geschlossener Tür Deutsch noch immer nicht die Umgangssprache ist? Das sind Fragen, meine Damen und Herren, auf die Sie versuchen müssten, eine Antwort zu geben. Darauf wissen Sie keine Antwort, weil Sie sich im Kreis bewegen, weil Sie Ihre Politik mit festgefügtten Parametern versehen, die Sie als Voraussetzung für jedes weitere Verhalten ansehen. Sie sind nicht bereit, an diesen zu rütteln, weil Sie sich, kurz und einfach gesagt, in Teilen der Realität in diesem Land verschließen.

Das alles kann eine ganze Weile gutgehen, aber irgendwann werden Sie zu dem Punkt gelangen, dass Sie den Konkurs Ihrer Integrationsbemühungen auch öffentlich eingestehen müssen, weil Ihnen die Öffentlichkeit nämlich keine Alternative mehr dazu lässt. Wir leisten einen Beitrag zur Beschleunigung dieses Pro-

zesses, erstens durch Aufklärung und zweitens, indem wir diese Vorlage hier ablehnen werden.

(Beifall bei pro Köln – Oberbürgermeister Fritz Schramma übernimmt die Leitung der Ratssitzung)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Eines kann ich hier nicht nachvollziehen, nämlich warum die Anregungen der CDU nicht aufgenommen werden. Ich habe mit der ganzen Diskussion Probleme. Wenn das in einem Diskussionsprozess über ein so wichtiges Papier nicht möglich ist, dann möchte ich – das will ich deutlich sagen – einer solchen Vorlage nicht zustimmen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Damit ich nicht in einen falschen Topf geworfen werde: Meine Entscheidung habe ich von der hier stattfindenden Diskussion abhängig gemacht. Ich bin der Meinung, dass hierzu noch großer Gesprächsbedarf besteht und dass das uns vorliegende Papier anders hätte abgefasst werden müssen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir müssen zunächst über den Änderungsantrag abstimmen. Wenn es keine weiteren Wortmeldungen gibt, lasse ich als Erstes über den Änderungsantrag abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU-Fraktion, die Fraktion pro Köln, Petra May und meine Stimme. Wer ist dagegen? – Dagegen sind die SPD, die Grünen und die Linke. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der FDP ist das abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über die Vorlage wie Anlage 2 ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dafür sind fast alle. Gegenstimmen? – Von pro Köln und Frau May. Enthaltungen? – Keine. Das ist mit deutlicher Mehrheit so beschlossen.

Meine Damen und Herren, das ist ein wichtiges Werk, an dem sicherlich noch gearbeitet werden muss.

(Zurufe)

49. Sitzung vom 26. März 2009

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Verzeihen Sie, Herr Oberbürgermeister, dass ich mich noch einmal zu Wort melde. Aber genau das steht auch in Ihrer Beschlussvorlage, nämlich dass wir noch Prioritäten setzen müssen und es mit Maßnahmen und finanziellen Mitteln ausstatten müssen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist klar. In diesem Sinne war es zu verstehen.

I. Beschluss über den Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, den Beschlusstext der Vorlage zu TOP 9.27 – Kölner Integrationskonzept – unter Ziffer 1 um folgende Punkte zu ergänzen:

„Die Verwaltung wird hierzu beauftragt, ...“

- den Handlungsrahmen im Rahmen der Weiterentwicklung des Konzeptes stärker auf den Gedanken eines Förderns und Forderns auszurichten.
- eine Überarbeitung, Qualifizierung und Zusammenfassung auf wesentliche Kernaussagen vorzunehmen. Dabei sollten Handlungsprioritäten insbesondere in folgenden Themenfeldern gesetzt werden:
 - Förderung von Bildung und Ausbildung
 - Förderung der Sprachkompetenz
 - Verbesserter Zugang zum Arbeitsmarkt
 - Abbau von Vorbehalten (Ängsten) in der Bevölkerung
 - Bekämpfung von Rassismus, auch unter Migrantengruppen selbst

Forderungen an Migranten sollen sein:

- Lernbereitschaft, insbesondere zum Erlernen der deutschen Sprache
- Kulturelle und soziale Normen respektieren
- Akzeptanz und Respekt gegenüber den Grundwerten der deutschen Verfassung
- die Ergebnisse bereits existierender Studien zur Integration auszuwerten und für das Konzept zu berücksichtigen – z.B. die Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung „Ungenutzte Potenziale“ und die Ergebnisse der NRW-Zukunftskommission zum Thema Integration.

Darüber hinaus sind die Integrationskonzepte anderer Länder mit vergleichbarer Zielsetzung für die Umsetzbarkeit in Deutschland zu prüfen.

- den Handlungsrahmen auf tatsächliche kommunale Aufgaben zu beschränken und von allgemeinerpolitischen Forderungen, die nicht in den Aufgabenbereich der Kommune fallen, freizuhalten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) sowie gegen die Stimme des Oberbürgermeisters abgelehnt.

II. Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Integrationsrates:

Auf der Grundlage des Ratsbeschlusses vom 18.12.2008 nimmt der Rat der Stadt Köln das vorliegende konzeptionelle Grundlagenpapier zum Kölner Integrationskonzept als Arbeitsgrundlage für die strategische Zielausrichtung und Steuerungsgrundlage der Querschnittsaufgabe „Integration“ in Köln zur Kenntnis, um in der Stadt ein zuwanderungsfreundliches Klima zu schaffen, die Offenheit der Aufnahmegesellschaft und die Integrationsbereitschaft der Migrantinnen und Migranten zu fördern und für Einheimische und Zugewanderte eine gleichberechtigte Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu erreichen.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung

1. das vorliegende konzeptionelle Grundlagenpapier fortzuentwickeln, eine fachliche Bewertung durch die Fachverwaltung vorzunehmen und es dem Rat als Gesamtkonzept zur abschließenden Beschlussfassung Ende 2009 vorzulegen.

Die Verwaltung wird hierzu beauftragt,

- die noch nicht bearbeiteten Querschnittsthemen „Frauen“, „Wohnen“, „Kultur“, „Bürgerschaftliches Engagement“, „Senioren und Senioren“, „Menschen mit Behinderung“ und „Lesben, Schwule und Transgender“ in der bestehenden Projektstruktur zu erarbeiten.
- unter Beteiligung der an der Erarbeitung des Integrationskonzeptes beteiligten Ak-

49. Sitzung vom 26. März 2009

teure eine umfassende Priorisierung der Handlungsempfehlungen vorzunehmen

- *die vorliegenden Empfehlungen mit Maßnahmen zu versehen sowie fehlende Ressourcen (Finanzmittel/ Personal) zu benennen und den einzelnen Maßnahmen zuzuordnen.*
- 2. *verwaltungsintern auf der Grundlage vorhandener Ressourcen Arbeitsstrukturen zu schaffen, die die erforderlichen Weiterentwicklungen des Konzeptes sowie die Planung und Umsetzung von Maßnahmen sicherstellen.*

Abstimmungsergebnis:

Mit deutlicher Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandats-trägerin) zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister übernimmt während der Beratung dieses Punktes wieder die Sitzungsleitung.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.28 auf:

9.28 Ehrungen auf Bezirksebene 0691/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Dr. Paul, bitte.

Dr. Michael Paul (CDU): Aus Sicht der CDU-Fraktion hat die Bezirksvertretung Rodenkirchen hier einen guten Beschluss gefasst, nämlich dass in Ergänzung zum Ehrenamtspreis des Oberbürgermeisters auch die Bezirksbürgermeisterinnen und -bürgermeister die Gelegenheit haben sollten, Persönlichkeiten aus den Bezirken auszuzeichnen, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich engagieren. Wir glauben, dass damit das ehrenamtliche Engagement in Köln insgesamt gefördert werden kann, und werden deshalb der Alternative zustimmen. Wir bitten die anderen Fraktionen, diesem Vorschlag zu folgen. Danach würden zunächst einmal die Folgen einer solchen Einführung geprüft und zu einem späteren Zeitpunkt nach Auswertung der Prüfergebnisse über die Frage der Einführung entschieden werden. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Schöppe, bitte.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich möchte Herrn Dr. Paul für seine begründenden Worte danken. Ich wollte das auch beantragen. Ich kann dem nur zustimmen. Ich sitze ja selbst in der Bezirksvertretung. Das ist eine sehr sinnvolle Geschichte. Dem ist nichts hinzuzufügen. Ich bitte um Ihre Zustimmung.

(Beifall von Regina Wilden [pro Köln])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Bezirksbürgermeisterin Roß-Belkner, bitte.

Bezirksbürgermeisterin Monika Roß-Belkner: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Vorlage geht in der Tat auf einen einstimmigen Beschluss der Bezirksvertretung Rodenkirchen zurück. Dahinter steht die Tatsache, dass immer wieder an uns Bezirksbürgermeister die Bitte herangetragen wird, einzelne Persönlichkeiten aus dem Stadtbezirk, die sich in Vereinen oder im Ehrenamt verdient gemacht haben, zu würdigen.

Uns fehlt dafür aber ein Regelwerk. Ich habe auch meine Kollegen aus den anderen Stadtbezirken gefragt; ihnen geht es ähnlich. Selbstverständlich könnte jeder Bezirk für sich ein Regelwerk schaffen. Wir würden jedoch ungern den Eindruck vermitteln, dass das bei dem einen so und bei dem anderen anders gehandhabt wird, zumal es um eine gute Sache geht. Wir wollen auch kein Gegeninstrument zum Ehrenamt des Oberbürgermeisters aufbauen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist nicht das Ehrenamt des Oberbürgermeisters, sondern eine Veranstaltung für ganz Köln, bei der neben dem Oberbürgermeister auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister vertreten sind usw.

Bezirksbürgermeisterin Monika Roß-Belkner: Wir stellen uns eine ähnliche Differenzierung vor, wie sie bei der Sportplakette – es gibt ja die große und die kleine Sportplakette – schon gehandhabt wird. Wir wollen dafür ein paar Regeln an die Hand bekommen.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir sollten uns einmal über die Kriterien austauschen. Sicherlich würden Sie sehr stark bezirksorientierte Dinge in den Vordergrund stellen. – Es gibt noch eine Wortmeldung von Herrn Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Das ist durchaus eine Anregung, die man in Zukunft noch einmal aufgreifen könnte. Aber wir würden in der Sache Ihrem Vorschlag folgen wollen, also nicht der Alternative, sondern Ihrem ursprünglichen Vorschlag.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wollen wir auch!)

Diesen halten wir für richtig. Wir finden es sehr wichtig, dass die Ehrenamtlichen vom Oberbürgermeister und damit von der gesamten Stadt geehrt werden. Deshalb werden wir Ihrem Vorschlag folgen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Repgen, bitte.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Verhalten der SPD-Fraktion irritiert mich jetzt ein bisschen; denn wir haben eben über die Stärkung der Bezirke gesprochen.

(Beifall bei der CDU – Andreas Köhler [CDU]: Jawohl! So ist es!)

Ich glaube, es wäre nur folgerichtig, wenn die traditionsbehaftete SPD – wir haben eben gehört: seit 1863 – sich in diesem Punkt einen Ruck geben könnte; denn der Punkt hat mit der Identifikation der Bezirke und dem Respekt des Rates vor den Stadtbezirken zu tun, von dem ich eben gesprochen habe.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Repgen. – Herr Schöppe, bitte.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Vielen Dank. – Ich möchte bei der Gelegenheit noch einmal sowohl an die Vorlage als auch an die Worte der Bezirksbürgermeisterin Roß-Belkner erinnern. Es soll eben kein Ersatz der bestehen-

den Veranstaltung sein, sondern eine Ergänzung. Ich glaube, Herr Zimmermann hat es so verstanden, dass dann die Veranstaltung im Tanzbrunnen wegfallen würde. Nein, diese Veranstaltung soll es natürlich weiterhin geben. Das ist gar keine Frage. Wer sich stadtweit so engagiert hat, dass man ihn für eine stadtweite Ehrung auswählt, soll natürlich auch weiterhin die Ehrung des Oberbürgermeisters bekommen. Darüber hinaus soll es aber auch auf Stadtbezirksebene eine Ehrung geben. Das eine muss das andere ja nicht ausschließen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Helling, bitte.

Ossi Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich selbst bin in dem Gremium, das über die Vergabe des Ehrenamtspreises entscheidet. Ich wollte zunächst mit dem Missverständnis aufräumen, dem einige hier aufsitzen, nämlich wir würden nur ein stadtweites Engagement honorieren. Dem ist überhaupt nicht so. 95 Prozent der Preise werden für ein Engagement vor Ort verliehen. Das heißt, die allermeisten Preisträger haben sich darüber ausgezeichnet, dass sie in ihren Nachbarschaften ehrenamtlich gearbeitet haben. Sie sind auch von ihren Nachbarschaften für diesen stadtweiten Preis vorgeschlagen worden. Insofern ist es ganz wichtig, zu erkennen, dass die zentrale Preisvergabe primär das ehrenamtliche Engagement vor Ort stärkt.

Ich glaube, das Ehrenamt ist längst noch nicht so weit entwickelt, dass wir dafür eine Vielzahl von Preisen ausloben können. Vielmehr sollten wir uns darauf konzentrieren, wie wir das Ehrenamt in den Stadtteilen durch einen hochangesehenen, spektakulären Preis weiter stärken können. Insofern bin ich uneingeschränkt für die Vorlage der Verwaltung. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Meine Damen und Herren, aus langjähriger Erfahrung weiß ich, dass der Jury vor allem Vorschläge vorgelegt werden, die aus den Stadtteilen, Schulbezirken oder Vereinsbezirken kommen. Herr Helling hat das völlig richtig dargestellt. Ich denke, es würde Sinn machen – deshalb habe ich das in der Vorlage

49. Sitzung vom 26. März 2009

so vorgeschlagen –, dass wir die Veranstaltung, zu der jeder die Chance hat, geehrt zu werden, auf jeden Fall so belassen, wie sie ist. Ich habe allerdings auch gesagt, dass wir demnächst einen sogenannten Ehrenamtsbeauftragten in die Bezirke schicken. Das könnte für die Zuarbeit hilfreich sein, um Vorschläge aus den Bezirken für bestimmte Projekte zu bekommen. Das wäre durchaus in unserem Sinne.

Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, stelle ich die Vorlage jetzt zur Abstimmung. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die große Mehrheit, nämlich die CDU, die SPD, die Grünen, die Linke, pro Köln und meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Von Petra May. Die Vorlage hat damit eine deutliche Mehrheit bekommen, so dass wir jetzt nicht mehr über die Alternative abstimmen müssen.

Mit dem Kölner Ehrenamtspreis „KölnEngagiert“, der seit 2001 ausgelobt wird, existiert bereits ein gutes öffentlichkeitswirksames Anerkennungssystem für die engagierten Kölnerinnen und Kölner, welches auch das Engagement auf Bezirksebene berücksichtigt. Der Rat der Stadt Köln hält daher eine zusätzliche Ehrung auf Bezirksebene für entbehrlich.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.29 auf:

9.29 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln Wirtschaftsplan 2009 1022/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat stellt gemäß § 4 der Betriebsatzung i.V.m. § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln für das Wirtschaftsjahr 2009 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 15,0 Mio. Euro in Anspruch zu nehmen.

Der Gesamtbetrag der Kredite, deren Aufnahme zur Finanzierung von Ausgaben im Vermögensplan erforderlich ist, wird auf 10,0 Mio. Euro festgesetzt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.30 auf:

9.30 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Ersatz-/Erweiterungsbaus für das Gymnasium Kantstraße 3-5, 51103 Köln-Kalk 5625/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaues sowie einer Dreifachsporthalle für das Gymnasium, Kantstr. 3, 51103 Köln-Kalk (Kaiserin-Theophanu-Schule) und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigefügter Raumlise (Anlage 3) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen nun zu einem ganz wichtigen Tagesordnungspunkt:

9.31 Neubau eines Historischen Archivs der Stadt Köln 1080/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
#/2009

49. Sitzung vom 26. März 2009

Die Vorlage der Verwaltung liegt Ihnen vor.

Ich glaube, es existieren darüber keinerlei Unterschiede in unseren Auffassungen. Wir alle wollen, dass dieses wichtige Archiv nach dem Schaden, den es erlitten hat, rasch wieder ein vernünftiges und sicheres Zuhause erhält. In den letzten Tagen wurde oft von einem Kommunalarchiv, einem Bürgerarchiv, einer Bildungsstätte für unsere gesamte Stadtgesellschaft gesprochen. Ein solches Archiv brauchen wir als moderner Dienstleister auch für die Verwaltung. Das erwartet die Öffentlichkeit nicht nur hier in Köln, sondern das wird auch – das ist heute Abend schon mehrfach gesagt worden – national und international erwartet – und das zu Recht.

Das schulden wir auch den unzähligen ehrenamtlichen und professionellen Helfern aus den Kreisen der Bevölkerung, die seit Wochen unermüdlich um die Rettung des Kulturguts kämpfen, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die wirklich alles geben und sehr motiviert an der Bergung, Säuberung und Restaurierung arbeiten, soweit das schon möglich ist. Wir wissen, dass eine Reihe von Archivalien sicherlich unwiederbringlich verloren gegangen sind, aber auch, dass erfreulicherweise vieles gerettet werden kann.

Ich bin sehr froh, dass die Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln zu Solidarität aufgerufen haben. Das Anliegen dieses Fördervereins unterstütze ich sehr. Mit einem kleinen Beitrag sollten möglichst viele Leute zeigen: Wir alle wollen, dass es jetzt schnell wieder vorangeht.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie wir das in Angriff nehmen können. Es besteht der Wunsch, möglichst eine citynahe Lage, eine Innenstadtlage für den Neubau zu bekommen, weil eine solche Lage aufgrund von Synergien mit anderen Archiven dieser Stadt sicherlich sinnvoll wäre. Es sollte also nicht zu weit außerhalb liegen. Das Archiv ist im Kulturleben der Stadt verankert; es sollte bürgernah sein und von einer breiten Öffentlichkeit getragen werden. Es soll ein Gebäude sein, das einen städtebaulichen Akzent im Kranz der städtischen Kultureinrichtungen setzt und einen würdigen Umgang der Stadt mit den Kulturschätzen sichtbar dokumentiert.

Wie wir das realisieren können, wollen wir von den beiden Dezernenten, Herrn Streitberger und Herrn Professor Quander, erfahren. Zuerst wollen wir jedoch über den Ersetzungsantrag reden.

(Zuruf: Wir haben keinen Antrag!)

- Es gibt einen Antrag von SPD und Grünen. Habt ihr den nicht?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Der wurde doch hier umgedruckt! Das gibt es doch nicht! – Winrich Granitzka [CDU]: Doch! Den haben wir natürlich!)

Dann frage ich: Wer hat diesen Antrag nicht?

(Jochen Ott [SPD]: Herr Oberbürgermeister, wir haben keine Druckerei mehr! Deshalb hat jeder Fraktionsvorsitzende eben ein Exemplar vom Oberbürgermeisterbüro bekommen! Wir haben leider keinen Kopierer mehr gefunden, der 100 Kopien macht!)

- Das ist also erst zu später Stunde gemacht worden.

(Winrich Granitzka [CDU]: Die entscheidenden Leute sind informiert, Herr Oberbürgermeister!)

Beim ersten Durchsehen habe ich festgestellt, dass der Antrag meiner Vorlage ähnelt.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Wenn man „ähnlich“ rheinisch großzügig interpretiert, kann man dem zustimmen.

(Heiterkeit)

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich finde, wir können in der Tat eine angemessene Schlussfolgerung aus diesem Einsturz des Archivgebäudes ziehen: Wir sollten hier den Versuch machen, eine einheitliche Meinungsbildung herbeizuführen und möglichst rasch zu einer Entscheidung über den Wiederaufbau des Historischen Archivs zu kommen.

Die Vorlage der Verwaltung ist durchaus kombinierbar mit dem Ergänzungsantrag der SPD-Fraktion und dem, was der Kulturausschuss einstimmig beschlossen hat. Ich will diesen Beschluss in zwei Sätzen zusammenfassen:

Erstens. Wir prüfen alle denkbaren, verfügbaren und in die Diskussion eingebrachten Standorte unter den Aspekten, die der Oberbürgermeister dazu angesprochen hat, nämlich dass das Archiv im Herzen dieser Stadt liegen soll, dass es eine Kulturinstitution sein

49. Sitzung vom 26. März 2009

soll und dass es ein Bürgerarchiv sein soll, also mehr als das, was es bisher war.

Zweitens. Wir machen eine internationale Ausschreibung, die uns auch Alternativen, also nichtstädtische Angebote, ermöglicht. Damit würden wir uns nicht auf einen einzigen Standort wie etwa den Gerionshof konzentrieren; denn manchmal trifft man in Köln bei solchen Überlegungen wieder auf Altbekanntes.

(Beifall von Martin Börschel [SPD])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Eine europaweite Ausschreibung würde aber reichen.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Das habe ich gerade gesagt. – Ich wollte nur abschließen, dass für eine Entscheidung über den Neubau wieder Diskussionen in anderen Dimensionen stattfinden. Ich plädiere für ein objektives, schnelles, gutes und vernünftiges Verfahren.

Wenn Sie damit einverstanden sind, dass die hier nicht bestrittene Interpretation des Ergänzungsvorschlages der SPD mit dem Votum des Kulturausschusses und der Vorlage der Verwaltung sinnvoll verbunden werden kann,

(Ralph Sterck [FDP]: Wie denn?)

- das habe ich ja gerade dargestellt; im Rahmen eines privatissimi et gratis kann ich Ihnen das aber auch noch einmal persönlich darstellen –, dann haben Sie alle Chancen, hier einen vernünftigen Vorschlag zu machen, der auch dem FDP-Vorschlag entspricht. Das würde zu einer möglichst raschen Entscheidung führen.

Vielleicht kann durch die Autorität der Administration in Person des Kulturdezernenten

(Ralph Sterck [FDP]: Herr Lemper, haben Sie eine feuchte Wohnung, oder warum reden Sie so lange? – Heiterkeit)

meine Darstellung sozusagen die amtliche, nachdrückliche und mit Autorität versehene Unterstreichung erfahren. Herr Quander, vielleicht können Sie das noch einmal aus Ihrer Sicht hier darstellen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zur Verdeutlichung möchte ich den beiden zuständigen Dezernenten das Wort geben. Sie sollen uns auch den Weg erklären, wie wir möglichst schnell zu einem sehr guten Ergebnis kommen können. – Ich möchte zunächst Herrn Quander bitten, zum Antrag und zur Vorlage zu sprechen.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In unserer Vorlage plädieren wir für die Vorbereitung einer europaweiten Ausschreibung, die wir Ihnen voraussichtlich zur nächsten Ratssitzung vorlegen werden, um hier zügig voranzukommen. Wir haben fast alles, was im städtischen Portfolio an Standorten vorhanden ist, zusammengetragen und es auch schon weitgehend, aber noch nicht abschließend bewertet.

Aus den politischen Diskussionen, die wir in verschiedenen Kreisen schon geführt haben, hat sich bislang noch kein Standort als wirklich idealer Standort herausgefiltert, womit ich nicht sagen will, dass am Ende nicht doch einer dieser Standorte infrage kommen kann. Wir würden jedoch sehr gerne über eine Abfrage im Rahmen einer solchen Ausschreibung den Markt testen. Vielleicht gibt es weitere Standorte, die uns bislang nicht bekannt sind. Ich denke, bei dem zur Verfügung stehenden Investitionsvolumen bestehen gute Chancen, einen guten Standort im Innenstadtbereich zu bekommen.

Zu Ihrem Änderungsantrag. Ich sehe das auch so; der ist inhaltlich nicht sehr viel anders. Das kann man sicherlich berücksichtigen, zumal Sie uns auch ermächtigen wollen, schon parallel dazu diese Ausschreibung vorzubereiten. Das anerkenne ich sehr wohl, weil es uns natürlich darum geht, zu einem zügigen Verfahren zu kommen. Allerdings gibt es einige Punkte, die wahrscheinlich so, wie sie jetzt formuliert sind, nicht erfüllbar sein werden.

Ich möchte den Kollegen Streitberger bitten, noch einmal darzustellen, was wir im Sinne der Formulierungen Ihres Änderungsantrages erfüllen können und was wir nicht leisten können. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger, dann helfen Sie uns, möglichst im Sinne des Antrages ein Verfahren zu entwickeln, das zu einer zügigen und trotzdem qualitativ anspruchsvollen Lösung führt.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich will einmal Absatz 3 des Ersetzungs- oder Änderungsantrages der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen interpretieren, indem ich ihn wortwörtlich nehme: Das läuft auf einen vollständigen Vergleich der bekannten städtischen Standorte hinaus. Und für diese städtischen Standorte sollen sowohl unsere Bauweise als auch Bauweisen Privater in Betracht kommen. Außerdem sollen auch noch Standorte, die uns von privaten Bauherren angeboten werden, in Betracht gezogen werden.

Verbindlichkeit und Belastbarkeit erreichen wir aber nicht durch Anfragen, dafür müssten wir schon ein geordnetes Verfahren durchführen.

(Martin Börschel [SPD]: Ja!)

Im Prinzip geht das nur über eine europaweite Ausschreibung; das muss man deutlich sagen. Denn damit bekämen wir belastbare Zahlen und dokumentierten ein klares Interesse. Allerdings würde das aufseiten der Unternehmen entsprechende Kosten erzeugen.

Wenn ich weiterhin interpretieren darf, dass das in der zur Verfügung stehenden Zeit leistbar sein muss, schlage ich vor, die städtischen Standorte sowie jene Kosten aufzulisten, die eine stadteigene Umsetzung für die jeweiligen Standorte erzeugt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und Zeit!)

Darüber hinaus müssten wir uns über Maklerabfragen eine Marktübersicht in Köln verschaffen, um in Erfahrung zu bringen, welche Standorte gegebenenfalls infrage kommen. Allerdings hätten wir für diese Standorte dann noch keine belastbaren Angebote; dieser Punkt ist sehr wichtig. Denn würden wir belastbare Angebote für diese Standorte haben und anschließend europaweit ausschreiben, würden diese Standorte wieder herausfallen. Das wäre überhaupt nicht gewollt. Das heißt also, wir würden uns eine Marktübersicht verschaffen, indem wir eine Maklerabfrage machen, diese mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln bewerten und Ihnen dann das Ergebnis im Kontext darstellen.

Darf ich das so verstehen? Auf die Weise könnten wir das in der gewünschten Zeit leisten.

(Martin Börschel [SPD]: Korrekt! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Korrekte Interpretation!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Streitberger. Gehen Sie damit d'accord?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Alles d'accord!)

Wenn das so angenommen ist, können wir zur Beschlussfassung kommen. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ich denke, in der Sache und im Ziel besteht großes Einvernehmen. Darf ich fragen, ob es Gegenstimmen gibt. – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen. Dann wollen wir in der Sache an die Arbeit gehen.

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ersetzt:

1. *Der Rat bekräftigt den einstimmigen Beschluss des Ausschusses Kunst und Kultur/Museumsneubauten vom 10.03. 2009 zur Zukunft des Historischen Archivs. Darin heißt es u. a.:*

„... Ein Beschluss zum Neubau des Historischen Archivs soll vor der Sommerpause im Rat herbeigeführt werden.“

Als relevante Standorte werden z.B. Waidmarkt, Eifelwall und Gereonshof aufgeführt.

2. *Die Standortanalyse soll insbesondere Aussagen zu Planung, Flächenbedarf, Raumkonzept und Ausstattungsanforderungen enthalten. Die Daten sind den zuständigen Ausschüssen und dem Rat in einer vergleichenden Matrix mit den Vor- und Nachteilen der jeweiligen Standorte einschließlich einer vergleichenden Zeit- / Maßnahmenplanung bis zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme unverzüglich zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.*
3. *Die Verwaltung stellt die Investitions- und Betriebskosten für die Eigenerstellung im Vergleich zu einer Fremderstellung an den stadteigenen Standorten bzw. im Zuge einer Marktabfrage und Angebotsanfragen bei den Investoren für private Liegenschaften dar; sie bereitet vorbehaltlich einer weiteren Beschlussfassung durch*

49. Sitzung vom 26. März 2009

den Rat eine europaweite Ausschreibung auf Basis der o. g. Bedingungen vor.

4. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Rat kurzfristig einen Vorschlag für eine provisorische Unterbringung des Historischen Archivs in Zusammenhang mit der Errichtung eines Restaurierungs- und Digitalisierungszentrums zu unterbreiten, damit das Archiv seinen Auftrag für Wissenschaft und Forschung, Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger auch in der Interimsphase soweit wie möglich wieder wahrnehmen kann. Da die Sicherung und Restaurierung der historischen Archivalien eine Aufgabe von europäischer Bedeutung ist, werden unverzüglich Schritte eingeleitet, Landes- Bundes- bzw. EU-Mittel dafür einzuwerben.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Punkt 9.32 auf:

9.32 Analytische Task Force des Bundes Einrichtung einer Analytischen Task Force (ATF) des Bundes bei der Feuerwehr für erweiterte Messaufgaben bei Gefahrstoffeinsätzen 5008/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt die Einrichtung und Aufstellung der Analytischen Task Force des Bundes bei der Feuerwehr mit überplanmäßigen zahlungswirksamen Aufwendungen von 112.350 € im Haushaltsjahr 2009 im Teilergebnisplan 0208, Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst bei Zeile 11, Personalaufwendungen durch die Zusetzung einer Stelle im höheren feuerwehrtechnischen Dienst, Besoldungsgruppe A 14 BBO und einer Stelle im gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst, Besoldungsgruppe A 12 BBO. Die ab dem Haushaltsjahr 2010ff benötigten Mittel von 149.800 € werden im Haushaltsplanentwurf 2010ff berücksichtigt.

Darüber hinaus beschließt der Rat überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen von 10.534 € bei Zeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen und überplanmäßige Aufwen-

dungen in Höhe von 4.760 € bei Zeile 14, bilanzielle Abschreibungen, im Teilergebnisplan 0208, Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst, Haushaltsjahr 2009.

Die Deckung erfolgt durch zahlungswirksame Mehrerträge aus Bundes- und Landesmitteln in Höhe von 127.644 € im Teilergebnisplan 0208 Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst bei Zeile 2 Zuwendungen und allgem. Umlagen, Haushaltsjahr 2009. Die Mehrerträge aus Landes- und Bundesmitteln werden im Haushaltsplanentwurf 2010ff berücksichtigt.

Zudem beschließt der Rat die Bereitstellung und Freigabe einer überplanmäßigen investiven Mehrauszahlung im Teilfinanzplan 0208, Zeile 9 Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen in Höhe von 47.600 € zur Beschaffung der gemäß Anlage 1 notwendigen Vermögensgegenstände, Hj. 2009.

Die Deckung erfolgt durch eine investive Mehreinzahlung in gleicher Höhe im Teilfinanzplan 0208, Zeile 1 Einzahlungen aus Zuwendungen für Investitionsmaßnahmen, Hj. 2009.

Für die Einrichtung des mobilen Labors erfolgt die Freigabe von 200.000€ aus bereits veranschlagten Mitteln im Teilfinanzplan 0208 Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst, bei Zeile 9 Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, Hj. 2009.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 9.33:

9.33 Zuschuss zu den Kosten zur Streckenabsicherung des Radrennens „Rund um Köln“ am 13.04.2009 1160/2009

„Rund um Köln“ ist gefährdet, ein Rennen, das für Köln und für die Region sehr wichtig ist, wie Sie wissen. Wir hatten gerade 100 Jahre, und dann ist es im letzten Jahr wegen des schlechten Wetters leider ausgefallen. Das war großes Pech für unseren Sportehrenbürger Artur Tabat und für sein Team, für seine Arbeit. Ich würde Sie bitten, dem zuzustimmen, wenn es machbar ist.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen, und wir hoffen, dass das Rennen dieses Jahr vonstattengehen kann.

Die Verwaltung wird beauftragt, einmalig dem Verein Coelner Straßenfahrer einen weiteren Zuschuss für die notwendigen Verkehrsleit- und -abspermaßnahmen für das Rennen „Rund um Köln“ in Höhe von 25.000,-- € zu gewähren.

Die zahlungswirksamen Mehraufwendungen 2009, Teilergebnisplan 0801, Zeile 15 (Transferaufwendungen) werden durch entsprechende zahlungswirksame Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 0801, Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen, hier: Mittel der Sportpauschale) gedeckt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Punkt 9.34 auf:

**9.34 RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH
hier: Änderung des Gesellschaftsvertrages
5265/2008**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Nicht. Enthaltungen? – Bei pro Köln eine Enthaltung und damit einstimmig bei Enthaltung pro Köln.

Der Rat ist mit der Änderung des Gesellschaftsvertrages der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH entsprechend der diesem Beschluss beigefügten Anlage 3 einverstanden und beauftragt den Gesellschaftsvertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH, die Geschäftsführung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH zu ermächtigen, die notwendigen Schritte zur Änderung des Gesellschaftsvertrages der RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik GmbH zu veranlassen

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 9.35:

**9.35 Finanzierung und Absicherung des Gastspiels „Der Ring des Nibelungen“ der Kölner Oper anlässlich EXPO 2010 in Shanghai
1105/2009**

Herr Professor Quander, ich denke, hierzu müssen Sie ein kurzes Wort der Erklärung bringen, weil es natürlich eine sehr kurzfristige Vorlage ist und weil es auch noch um einen größeren Betrag geht. Aber es ist ein sehr wichtiges Projekt, auch im Ansehen unseres Kölner Gürzenich-Opernorchesters und auch unseres Chefs Stenz, der in China schon einmal in hervorragender Weise gastiert hat. Herr Professor Quander, können Sie die Vorlage noch etwas untermauern?

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte vorausschicken, dass ich es sehr bedaure, dass wir Ihnen das so kurzfristig zuleiten mussten. Das wäre aus meiner Sicht eigentlich nicht notwendig gewesen. Ich sage gleich etwas dazu.

Das Projekt ist schon seit etwas Längerem bekannt und auch angekündigt worden. Es geht auf eine Einladung durch die Leitung der Weltausstellung Shanghai im Jahre 2010 an die Kölner Oper zurück, die vor ungefähr einem Jahr erfolgt ist, das Gürzenich-Orchester mit dem „Ring des Nibelungen“ in einer zweimaligen zyklischen Aufführung in Shanghai während der EXPO 2010 gastieren zu lassen.

Das Opernhaus, die Bühnen sind im vergangenen Frühsommer nach Shanghai gefahren, um alle Rahmenbedingungen für dieses Gastspiel zu erörtern und um insbesondere die technischen Möglichkeiten, die technischen Voraussetzungen zu klären und um die organisatorischen Abläufe und die künstlerischen Dispositionen vorzubereiten. Das Gastspiel ist inzwischen komplett durchgeplant und auch durchgerechnet. Sie haben die Fehlkalkulation mit gut 3 Millionen Euro gesehen.

Den Bühnen war es in dieser Zeit trotz intensiver Bemühungen nicht möglich, die komplette Finanzierung sicherzustellen. Sie sehen, knapp ein Drittel der Gastspielkosten ist durch Zusagen der chinesischen Seite abgedeckt. Für die anderen Teile fehlen noch Finanzierungen. Die Bühnen haben intensive Gespräche mit Sponsoren geführt, auch mit seriösen,

49. Sitzung vom 26. März 2009

großen Unternehmen, die in Aussicht gestellt haben, dieses Gastspiel mit nennenswerten Beträgen zu unterstützen. Aber es ist so, dass es in der gegenwärtigen gesamtwirtschaftlichen Situation ganz schwierig ist, verbindliche Zusagen selbst von großen Unternehmen zu bekommen, weil sie sich im Augenblick keine verlässlichen Prognosen auf zukünftige Einnahmesituationen trauen.

Zum Zweiten ist es erfahrungsgemäß so, dass man entsprechende Sponsorenzusagen immer erst bekommt, wenn man sicher weiß, dass ein solches Projekt stattfindet. Man bekommt keine verbindlichen Zusagen auf die Inaussichtstellung, dass möglicherweise etwas stattfinden könnte, sodass im Augenblick noch diese Deckungslücke von etwas über 2 Millionen Euro besteht. Nach Aussage der Bühnen gibt es aber gute Aussichten, hierfür Sponsorenmittel und andere Fördermittel einzuwerben.

Die Kurzfristigkeit dieser Vorlage kommt wie folgt zustande: Ich bin vor knapp zwei Wochen von der Betriebsleitung unserer Bühnen in Gestalt des designierten Opernintendanten Herrn Laufenberg einerseits sowie andererseits des amtierenden Opernintendanten Herrn Raddatz in Personalunion mit dem Geschäftsführer Raddatz der Bühnen informiert worden, dass die chinesische Seite bis Ende dieses Monats die verbindliche Zusage braucht, dass das Gastspiel überhaupt stattfindet, um das große Theater in Shanghai, das die einzige Bühne ist, die ihrer Dimension und den technischen Ausstattungen nach in der Lage ist, den „Ring des Nibelungen“ zu zeigen, durch den chinesischen Veranstalter bislang nur optional reserviert, nun verbindlich zu buchen, weil sonst die Reservierung für dieses Haus nicht weiter aufrecht erhalten werden kann und andere Vermietungen hineingenommen werden.

Es ist eine andere Situation als bei uns. Zwar ist es ein städtisches Haus, aber es ist ein Gastspielhaus ohne eigenes Ensemble, das von Vermietungen an Fremdveranstalter bzw. an Drittveranstalter lebt.

Die Bühnen haben mir verbindlich und zuverlässig versichert, dass diese Erklärung gegenüber der chinesischen Seite in diesem Monat abgegeben werden muss. Ansonsten geht das Theater verloren. Damit ist das Gastspiel nicht mehr durchführbar.

Wir haben dann überlegt, wie wir das absichern können. Wie gesagt, im Moment ist es

ein Risiko, für das noch keine Garantie der Finanzierung besteht. Wir sind dann auf den Weg gekommen, hierfür im Bedarfsfall die Ausgleichsrücklage der Bühnen zu nehmen. Die Ausgleichsrücklage der Bühnen sind Gelder, die den Bühnen zustehen, die sie sich durch Einsparungen oder Mehreinnahmen erarbeitet haben und die der künstlerischen Arbeit eigentlich zur Verfügung stehen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Die Sparkasse der Bühnen, ja?)

Da sie in der Betriebsmittelrücklage sind, müsste eine entsprechende Beschlussfassung durch Sie erfolgen. Es handelt sich aber nicht, meine Damen und Herren, um frisches oder zusätzliches Geld, sondern es handelt sich um Geld, das vorhanden ist. Deswegen haben wir dann auch in Gesprächen mit der Kämmerei – trotz des kurzen Zeitablaufs von knapp zwei Wochen – die Zustimmung bekommen, dass die Kämmerei diesen Weg mitgehen würde.

Ich würde Sie im Interesse der Sache und auch der Präsentation der Stadt Köln und des Landes Nordrhein-Westfalen während der Weltausstellung in Shanghai, für das es auch ein großer Auftritt wäre – es wäre das einzige große deutsche Gastspiel im Rahmen der Weltausstellung –, ganz herzlich bitten, trotz der Kurzfristigkeit dieser Vorlage zuzustimmen. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Professor Quander. – Herr Dr. Lemper, bitte.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Quander, die EXPO 2010 ist schon seit einigen Jahren bekannt. Das ist kein überraschender, uns ereilender Zustand. Da ist beispielsweise eine Messe.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir bauen den Deutschen Pavillon, ja.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Wir haben den Bau des Deutschen Pavillons – das darf man auch einmal sagen – schon seit mindestens drei Jahren diskutiert. Das ist eine Oper, „Der Ring des Nibelungen“. Übrigens

49. Sitzung vom 26. März 2009

heißt es in der Tagesordnung „Der Ring der Nibelungen“, das ist falsch.

(Zurufe)

Regen Sie sich doch nicht auf. Es ist doch schon, wenn man das klarstellt.

Wenn das jetzt, Herr Quander, auf die Tagesordnung kommt, dann hätten Sie wirklich Zeit genug gehabt, es uns vorzulegen. Das ist doch nicht gerade inszeniert worden, sondern doch ist schon mindestens eineinhalb Jahre in der Planung. Herr Quander, entschuldigen Sie bitte, Herr Stenz und andere haben mit uns auch schon darüber sozusagen informell gesprochen, dass sie planen, eine solche Inszenierung dort anzubieten. Es ist doch einfach unfair, dem Rat diese Vorlage zu präsentieren, ohne dass der Kulturausschuss damit befasst worden ist, ohne dass der Finanzausschuss damit befasst worden ist, ohne dass man übrigens auch einmal einen Einblick in die stillen Reserven der Oper – das ist für mich sehr interessant – erhalten hat, von der es bisher immer geheißen hat, dass sie sozusagen fast ohne Geld sei und ihre ganzen Inszenierungen deswegen zu erklären sei – übrigens die Letzte jetzt auch, die auch nicht besonders berauschend gewesen ist –, weil sie so wenig Geld haben. Und jetzt hören wir, dass jetzt hohe stille Reserven, eine Art von kulturpolitischer Sparkasse, bei der Oper vorhanden sind.

Das ist doch alles nicht in Ordnung. Sie können uns doch nicht veranlassen, vier Tage vor diesem Ihnen ja nicht neuen Datum des 30. März, eine Entscheidung herbeizuführen, und jetzt auch noch so zu tun, als wäre die Tatsache, dass dieser Rat heute – was ich ihm heute sehr empfehlen würde und was ich ihm auch vorschlagen würde – diese Vorlage ablehnt, ein Ausdruck des Nichtverständnisses dieser kulturpolitischen Aktivität sei.

So geht das einfach nicht. Die Dinge müssen sauber vorbereitet sein und vorbesprochen werden. Es ist doch völlig unmöglich, dass wir in Zeiten einer Wirtschaftskrise 2,5 Millionen Euro innerhalb von drei Tagen und von wenigen Minuten ausgeben – oder sogar noch mehr –, um eine Veranstaltung bei der EXPO über die Oper laufen zu lassen. Das ist einfach nicht in Ordnung. Das ist keine gute Vorbereitung. Es ist eine Zumutung. Das ist auch aus Sicht der Verwaltung kein Beitrag für das, was die Oper bei der EXPO erreichen will, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU, der SPD und bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen)

Deswegen: Bevor wir überhaupt ernsthaft darüber reden können, müssen Sie alleine schon den Hinweis auf die Alternative, das Gastspiel findet nicht statt, korrigieren. Zunächst einmal müssen die Bemühungen auf das Land Nordrhein-Westfalen, auf den Bund und darüber hinaus auch auf Sponsoren konzentriert werden, dass diese – das Land und der Bund – sich an der Finanzierung beteiligen.

Sie selbst schreiben in Ihrer Vorlage, dass mit dieser Opernaufführung nicht nur die Oper in Köln, sondern auch die Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen, ja, sogar die Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland präsentiert wird. Wenn das richtig ist, kann das nicht nur auf Rechnung der Stadt Köln laufen, sondern da geht es auch um eine Zusammenarbeit, um eine Beteiligung des Landes und des Bundes.

Wenn das Land Nordrhein-Westfalen auch nur ein Minimum dessen, was es schon seit Jahren in das Ruhrgebiet hineinpumpt, einmal für ein solch hervorragendes Gastspiel zur Verfügung stellt, wäre das auch ein gutes Zeichen, dass das Land Nordrhein-Westfalen die hervorragende kulturpolitische Arbeit in dieser Stadt vielleicht auch etwas stärker anerkennt.

In dieser Vorlage wollen wir das heute ablehnen. Wir wollen das Projekt selbst nicht ablehnen. Wir wollen die Verwaltung beauftragen, mit dem Land und mit dem Bund nach Möglichkeiten der Finanzierung zu suchen, und uns dann ein Ergebnis vorzustellen, das uns veranlasst und uns motiviert, möglicherweise eine Zustimmung in einer erträglichen, vertretbaren Dimension im Hinblick auf die EXPO und dieses hervorragende Gastspiel zu ermöglichen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Lemper. – Eine Ergänzung noch?

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Herr Professor Quander, wir wären auch bereit, dem in einer Dringlichkeitsentscheidung zuzustimmen, wenn eine solche Möglichkeit der Kofinanzierung durch Bund und Land oder Sponsoren dargelegt werden

49. Sitzung vom 26. März 2009

könnte. Ich spreche einmal für meine Fraktion; nun regt euch mal nicht auch. Ich denke, das kann man ja machen. Aber dann müsste wahrscheinlich versucht werden, den Termin nach hinten zu verschieben. Dass das innerhalb von vier Tagen gelingen kann, sehe ich natürlich auch nicht. Aber vielleicht wäre es eine Möglichkeit, dass Sie den Termin in China noch einmal ein wenig nach hinten verschieben.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Vielleicht kann man die EXPO verschieben?)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nein, die EXPO steht. Es kann nur sein, dass sie dann ohne uns stattfindet. – Herr Professor Quander.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Ich möchte noch einmal auf Herrn Dr. Lemper antworten. Wenn Sie eben zugehört hätten, was Sie gesagt habe, dann hätten Sie jetzt nicht davon gesprochen, dass vor drei Jahren die EXPO geplant worden ist. Ich habe gerade dargestellt, dass die Einladung für dieses Gastspiel vor ungefähr einem Jahr erfolgt ist und dass die Oper im Sommer letzten Jahres in Shanghai war, um die technische Machbarkeit überhaupt zu prüfen. Wenn Sie wissen, wie mühsam und wie langwierig es ist, bis ein solches Gastspiel durchgeplant ist, gehen noch einmal einige Monate ins Land.

Gleichwohl – das habe ich auch eingeräumt – wäre es meiner Ansicht nach möglich gewesen, dies eher auf den Tisch des Hauses zu legen. Ich darf Sie gleichzeitig auch daran erinnern, dass ich nach der Geschäftsanweisung im Rat zwar die Interessen des Eigenbetriebes vertritt, dass aber ansonsten der Eigenbetrieb Bühnen für seine Geschäfte verantwortlich ist. Insofern gehört es im Übrigen auch nicht in den Kulturausschuss, sondern wenn, dann in den Betriebsausschuss Bühnen, was Sie als Vorsitzender des Betriebsausschusses eigentlich wissen sollten.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Dort ist es auch nicht gewesen!)

Dort stehen die Wirtschaftspläne und die Jahresabschlüsse regelmäßig zur Diskussion. Auch die Betriebsmittelrücklagen sind dort sehr wohl transparent dargestellt worden. So viel nur einmal zu den Hintergründen.

Wenn das heute nicht beschlossen wird, werde ich das den Bühnen selbstverständlich mitteilen. Sie müssen sich dann mit der chinesischen Seite in Verbindung setzen. Wenn der Termin nicht zu verschieben ist, muss das Gastspiel eben abgesagt werden.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Nein!)

– Was heißt „nein“? Wenn wir in China keinen Saal haben, Herr Lemper, können Sie nicht auf dem freien Boden spielen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt ist erst einmal Frau Moritz an der Reihe, dann Herr Börschel und Herr Dr. Lemper.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Zunächst sah es so aus, als wenn eine große Mehrheit im Rat diese Vorlage sehr kritisch sieht. Nachdem sich die CDU zu Wort gemeldet hat, möchte ich Ihnen gerne auch die Position meiner Fraktion mitteilen.

Das eine ist die Kurzfristigkeit der Vorlage und dieses Überrumpeln. Aber man sollte sich nicht an dieser Form aufhängen. Ich möchte nicht für unsere Fraktion das Signal senden, dass wir grundsätzlich damit einverstanden sind. Auch wenn es zehn Tage früher gekommen wäre, halten wir die Ausgabe von 3 Millionen Euro für eine zweifache Aufführung in Shanghai in diesen Zeiten nicht für angemessen, auch angesichts der gigantischen Ausgaben, die ich noch kommen sehe, die aus der dringend notwendigen Restaurierungsarbeit im Archiv zusätzlich in unserem Kulturetat anfallen werden. Auch angesichts der hohen Ausgaben, die für die Maßnahmen, die wir für neue Oper, Schauspiel usw. tätigen werden, halten wir es nicht für angemessen und politisch nicht für vertretbar.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist eine grundsätzliche Absage zu dem Vorhaben. – Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hatte, offen gestanden, den Kollegen Lemper zumindest – bis auf die Relativierung von Herrn Granitzka – so verstanden, dass auf jeden Fall für diese Vorlage, wie sie hier und

49. Sitzung vom 26. März 2009

heute vorgelegt wurde, unabhängig vom Vorlauf keine Mehrheit zu kriegen ist. Dem würde sich die SPD-Fraktion auch anschließen. Ich will die Nuance insofern etwas anders legen, als ich für eine geordnete Vorberatung des Rates und seiner Ausschüsse nicht nur großes Verständnis habe, sondern sie auch einfordere. Das tue ich aus Prinzip, weil ein ehrenamtlich arbeitender Rat, wie wir ihn nun einmal in unserem Gemeinwesen in der viertgrößten Stadt der Republik haben, sich unabdingbar auf solche Verfahrensweisen verständigen muss.

Herr Quander, wenn Sie selbst einräumen – ob nun Betriebsleitung oder nicht –, dass dieses Gastspiel seit einem Jahr jedenfalls dem Grunde nach bekannt ist, was Sie gerade in Ihrem ersten Beitrag selbst gesagt haben – Sie haben gesagt, das Gastspiel sei durchgeplant und durchgerechnet –, dann gibt es überhaupt keinen, aber wirklich auch gar keinen auch nur annähernd nachvollziehbaren Grund, warum nicht der Betriebsausschuss oder der Finanzausschuss – oder wer weiß, wer – vorher hätten eingebunden werden können. Das gehört einfach zu einer vernünftigen Vorbereitung.

Anders sähe die ganze Angelegenheit überhaupt nur dann aus, wenn es Ihnen gelänge, Sponsoren in einem so nennenswerten Umfang zu gewinnen, dass es hier wirklich nur um eine Restfinanzierung ginge. Das sage ich aber im dreifachen Konjunktiv, alleine wegen des Termins. Ich halte das vor dem Hintergrund des von Ihnen gewählten Verfahrens für nicht mehr machbar und sage nur für den Fall, dass Sie sich auf die Variante des Kollegen Granitzka einlassen sollten – denn wir können nicht entscheiden, ob die Verwaltung eine Dringlichkeitsvorlage bringt oder nicht; das ist zunächst eine Entscheidung der Verwaltung und des Oberbürgermeisters –, dass wir Sponsoren auch nur unter dem Gesichtspunkt akzeptieren würden, dass es wirklich externe Sponsoren sind. Das heißt, die üblichen Verdächtigen aus dem kommunalen Spektrum wie Sparkasse, RheinEnergie usw. gehören ausdrücklich nicht unter das Sponsoring.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann denke ich, dass wir die Vorlage heute nicht durchbekommen, wobei es unterschiedliche Aussagen gibt, einmal grundsätzlich. Zum ei-

nen soll sie nach einer Vorberatungszeit unter Umständen noch einmal besprochen werden.

Herr Professor Quander, was schlagen Sie vor? Wenn uns die Chinesen das Limit gesetzt haben, kann das am Ende des Monats auch das Aus bedeuten?

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Wie gesagt, ich muss das morgen mit der Betriebsleitung der Bühnen besprechen.

Ich stimme Ihnen im Übrigen, Herr Börschel – das habe ich eingangs gesagt –, zu. Ich sehe auch ein, dass es jetzt so kurzfristig sein musste. Aber ich habe erst vor 14 Tagen von diesem Termindruck aus China erfahren. Ich werde die Bühnenleitung morgen informieren. Sie wird sicherlich mit der chinesischen Seite Kontakt aufnehmen, und dann werden wir hören, ob es eine Terminverlängerung über den 30. oder 31. März hinaus geben kann oder nicht. Je nachdem werden wir uns dann verhalten.

Dass wir bis zum 31. März definitive Sponsorenzusagen bekommen, ist ausgeschlossen. Ich kann aber sagen: Die Sponsoren, mit denen gesprochen wurde, waren nicht die üblichen Verdächtigen, sondern es waren Unternehmen außerhalb der Familie der Stadt Köln. Im Übrigen ist auch mit der Landesregierung über das Thema gesprochen worden. Herr Oberbürgermeister, Sie werden sich daran erinnern, dass wir am Jahresanfang bei unserem Gespräch beim Staatssekretär ausführlich über dieses Thema gesprochen haben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja, sicher.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Von Landesseite ist eine entsprechende Förderung nicht ausgeschlossen worden, aber es liegt bislang auch keine verbindliche Zusage vor. Aber all dies wird bis zum 31. März nicht zu finalisieren sein. Entweder bekommen wir eine Terminverschiebung, oder die Oper bleibt eben hier.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel, bitte.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Martin Börschel (SPD): Ich finde das, was Sie, Herr Professor Quander, zum Schluss gesagt haben, nachvollziehbar. Ich möchte nur Folgendes sagen, weil sowohl in Ihrem Beitrag wie auch in Ihrem, Herr Oberbürgermeister, ganz leicht die Trauer ob einer möglicherweise abgesagten Veranstaltung anklingt, und wie bedauerlich das sei. Auch ich finde es bedauerlich, wenn sich Köln auf diese Art und Weise nicht präsentieren kann. Aber ich sage Ihnen ganz ehrlich – jedenfalls für meine Fraktion; für den Rat kann ich nicht sprechen –: Wir sind es leid, Versäumnisse und Fehler der Verwaltung – gleich, welcher Herkunft oder welcher Zuständigkeit – ausbaden zu müssen. Wir haben das beim Anbau des kölnischen Stadtmuseums, wo wir als Rat das jetzt nach einer zehnjährigen Odyssee in einer Art Scheinzwangslage ausbaden sollen. Hier ist es in einer völlig anderen Dimension wieder so. Wir sind nicht bereit, wenn solche Vorläufe nicht ordentlich gemacht werden können, uns unter Druck setzen zu lassen, nach dem Motto: Wenn der Rat nicht zustimmt, dann ist das schlecht für Köln. So geht das nicht, Herr Quander und Herr Oberbürgermeister. Das machen wir auch nicht weiter.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel, ich weiß nicht, wann die Chinesen den Termin gesetzt haben. Es kann ja durchaus sein, dass sie ihn erst jetzt kurzfristig gesetzt haben; das kann ich nicht sagen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Dann hätte man eine Mitteilung in einem kurzen Satz machen sollen! Nichts, gar nichts!)

- Es ist nicht in Ordnung, dass es so kurzfristig kommt. Da sind wir doch völlig d'accord. Aber ich würde es bedauern, wenn es wegen einer Woche oder wegen eines Monats ganz platzt.

Gut, Herr Professor Quander, Sie fragen also nach. Es hat jetzt keinen Zweck. Wir ziehen es jetzt erst einmal zurück und müssen versuchen, möglichst schnell eine Antwort zu bekommen. Wenn Sie uns noch ein oder zwei Monate Aufschub geben, müssen wir erneut die Gremien entsprechend befassen und versuchen, einen neuen Anlauf zu nehmen. In der Zwischenzeit gibt es vielleicht noch das eine oder andere an Zusagen, entweder vom Land oder von anderen Sponsoren – außer den eben genannten – zu bekommen. Okay.

Ich glaube, damit haben wir alle Vorlagen behandelt, meine Damen und Herren.

Der Vorsitzende des Ausschusses Kunst und Kultur, Herr Dr. Lemper (CDU-Fraktion) sowie die Ratsmitglieder Moritz (Bündnis 90/Die Grünen) und Börschel (SPD-Fraktion) kritisieren die Kurzfristigkeit, mit der die Beschlussvorlage für den Rat zur Verfügung gestellt worden sei. Kulturdezernent Prof. Quander erläutert, dass er erst vor ca. zwei Wochen erfahren habe, dass spätestens Ende des Monats, eine verbindliche Zusage gegenüber dem chinesischen Vertragspartner abgegeben werden müsse.

Die oben genannten Ratsmitglieder lehnen es im Namen ihrer Fraktionen ab, eine Entscheidung über die Angelegenheit in der heutigen Sitzung zu treffen. Stattdessen solle die Verwaltung mit dem Bund und dem Land über eine Kostenbeteiligung verhandeln. Darüber hinaus sollten weitere verbindliche Zusagen von externen Sponsoren eingeworben werden, so dass es für die Stadt nur noch um eine Restfinanzierung gehe. Diesbezügliche Ergebnisse seien im laufenden Monat nicht zu erreichen, aus diesem Grunde müsse geklärt werden, ob eine Terminverlängerung hinsichtlich der Zusage des Gastspiels möglich sei.

Darüber hinaus wird eine reguläre Beratung unter Beteiligung des Betriebsausschusses der Bühnen und des Finanzausschusses eingefordert.

Da unter diesen Umständen ein positives Votum des Rates nicht zu erwarten ist, zieht die Verwaltung die Vorlage für die heutige Sitzung zurück.

9.36 Unterrichtung der betroffenen Fachbereiche der Verwaltung zum Unglück Waidmarkt

9.36.1 Bericht von V/5620 über die persönlichen Hilfeleistungen für die von dem Unglück am Waidmarkt betroffenen Anwohner/innen (zugesetzt) 1208/2009

Der Rat nimmt den als Anlage beigefügten Bericht der Verwaltung über die persönlichen Hilfeleistungen für die von dem Unglück am

49. Sitzung vom 26. März 2009

Waidmarkt betroffenen Anwohner/innen zustimmend zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9.36.2 Bericht zum Stand der Bergung des Historischen Archivs
(zugesetzt)
1206/2009

Der Rat nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9.36.3 Brunnenanzahl am Gleiswechselbauwerk Waidmarkt
(zugesetzt)
1204/2009

Der Rat der Stadt Köln nimmt Kenntnis von der Mitteilung der Umweltverwaltung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Die Punkte 9.36.1; 9.36.2 und 9.36.3 wurden gemeinsam mit den Punkten 2.1.12 und 3.2.1 bis 3.2.6 unter dem Punkt 01 Gemeinsamer Antrag der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Aktuelle Lage zum Einsturz des Historischen Archivs“ – AN/0585/2009 – behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

10.1 174. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 5, Köln-Nippes
Arbeitstitel: „Clouth-Gelände“ in Köln-Nippes
hier: Feststellungsbeschluss
0428/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? Der Feststellungsbeschluss wird dann gemacht. – Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? – Eine Enthaltung

bei Frau May. Damit ist das einstimmig bei einer Enthaltung beschlossen.

Der Rat

1. stellt fest, dass gegen die 174. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) von den Trägern öffentlicher Belange sowie Bürgern keine Anregungen vorgebracht wurden;
2. stellt die 174. Änderung des FNP – Arbeitstitel: „Clouth-Gelände“ in Köln-Nippes – mit der gemäß § 5 Abs. 5 Baugesetzbuch als Anlage beigefügten Begründung fest.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 11 auf:

11. Bauleitpläne – Anregungen/ Satzungen

11.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 71380/03
Arbeitstitel: „Sürther Feld“ in Köln-Rodenkirchen
5616/2008

Es soll abgestimmt werden wie StEA, Anlage 10. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von pro Köln und von Frau May. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das mit großer Mehrheit beschlossen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 71380/03 für das Gebiet der Ackerfläche südlich und östlich der Lise-Meitner-Gesamtschule, östlich des diakonischen Rehabilitationszentrums Coenaculum, südlich der Wohnbaugrundstücke Mozartstr. 23 und 25, Beethovenstr. 6 und 7, Schubertstr. 7 und 8 sowie Lisztstr. 20 (Künstlerviertel), östlich der Lisztstraße, südlich der Wohnbaugrundstücke Lisztstr. 7-9 und Weißer Str. 132-132 d, südwestlich der Weißer Straße, westlich der Hammerschmidtstraße, nördlich der Stra-

49. Sitzung vom 26. März 2009

ße Am Feldrain und östlich der Sürther Straße in Köln-Rodenkirchen – Arbeitstitel: „Sürther Feld“ in Köln-Rodenkirchen – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;

2. *den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 71380/03 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;*
3. *den Bebauungsplan Nr. 71380/03 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Sollte sich in absehbarer Zeit vor der Umsetzung eine Änderung des Cross-Border-Leasings dahingehend ergeben, dass die Grundstücke frei sind, soll mit Bauabschnitt III begonnen werden.

Die Gemeinbedarfsfläche im Südwesten des Plangebiets soll um ein Signet „Jugendeinrichtung“ ergänzt werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) zugestimmt.

*-----
Anmerkung:*

Ratsmitglied Blum (CDU-Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 11.2.:

- 11.2 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 5945/03**
Arbeitstitel: Gewerbegebiet Dieselstraße in Köln-Lövenich
 0194/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Auch keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Damit ist das einstimmig.

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 5945/03 für das Gebiet zwischen der Kölner Straße im Norden, der Bundesautobahn A 1 im Osten, der Bahnstrecke Köln – Aachen im Süden und der rückwärtigen Grenze des Grundstückes Dieselstr. 2 im Westen in Köln-Lövenich – Arbeitstitel: Gewerbegebiet Dieselstraße in Köln-Lövenich – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;*
2. *den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 5945/03 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;*
3. *den Bebauungsplan Nr. 5945/03 nach § 10 Abs. 1 BauGB in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 11.3.:

- 11.3 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 68406/02**
Arbeitstitel: Lindenallee in Köln-Marienburg
 0877/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Das ist einstimmig so beschlossen.

Herr Streitberger, das war der Städtetag, oder?

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Beigeordneter Bernd Streitberger:
Ja!)

Dann müssen wir jetzt aber auch sehen, dass wir denen möglichst schnell helfen. Die suchen jetzt etwas.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die haben schon etwas gefunden!)

- Ja, aber noch nicht sicher.

(Beigeordneter Bernd Streitberger:
Die haben jetzt noch zwölf Monate! –
Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber die sind an etwas dran!)

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 68406/02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen der Lindenallee 11-19 und der Militärringstraße mit den Flurstücken 293/1, 293/2, teilweise 5401/293, 5402/293, 5404/293, 5405/293, 5406/293, 5406/293, 5407/293, 5408/293, 5409/293, 429/293 in einer Größe von ca. 1,4 ha – Arbeitstitel: Lindenallee in Köln-Marienburg – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs-/ Durchführungs-/ Fluchtlinienplänen

Hierzu liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

13. Erlass von Veränderungssperren**13.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weiden**

Arbeitstitel: Aachener Str. 1153-1165 in Köln-Weiden
4769/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der FDP. Enthaltungen? – Bei Petra May. Damit ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Weiden – Arbeitstitel: Aachener Str. 1153-1165 in Köln-Weiden – für das Grundstück Aachener Str. 1153-1165 in Köln-Weiden in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 13.2.:

13.2 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Lind

Arbeitstitel: GE westlich Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung
50/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Auch keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Lind – Arbeitstitel: GE westlich Linder Kreuz in Köln-Porz-Lind, 1. Änderung – für das Gebiet zwischen Am Linder Kreuz, Autobahn A 59 und Frankfurter Straße (B 8) in Köln-Porz-Lind in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 13.3.:

49. Sitzung vom 26. März 2009

- 13.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Eil**
Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil, 1. Änderung
 4941/2008

Dazu sehe ich keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Eil – Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil – für das Gewerbegebiet beiderseits der Friedrich-Naumann-Straße im östlichen Winkel der Frankfurter Straße/Ecke Theodor-Heuss-Straße (gegenüber dem Autokino) und Erweiterung um die Fläche der Tennishalle auf der Parzelle 280 in der Gemarkung Eil, Flur 4, in Köln-Porz-Eil in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 14:

14. Weitere Bauleitplanungsrechtliche Sachen

- 14.1 Höhenkonzept für die linksrheinische Kölner Innenstadt**
hier: Konkretisierung im Bereich der Ringe
 5541/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Petra May. Enthaltungen? – Keine. Das ist bei einer Gegenstimme so beschlossen.

Der Rat beschließt, dass das am 15.05.2007 beschlossene Höhenkonzept dergestalt angepasst wird, dass für die Ringstraßen das „Ringkonzept 2001“ konkretisiert wird und für jede angegebene Geschosshöhe eine maximale Gebäudehöhe festgeschrieben wird.

*Abstimmungsergebnis:
 Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) zugestimmt.*

- 14.2 Sanierung Kalk Aufhebung der Sanierungssatzung Kalk**
 (zurückgezogen)
Die BV 8 hat die Beratung über die Vorlage in ihrer Sitzung am 19.03. zurückgestellt.
 5768/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 15 auf:

15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

Zu Punkt 15.1:

- 15.1 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Triberger Weg von Haslacher Weg bis Baseler Weg**
 5585/2008

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Auch keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Triberger Straße von Haslacher Weg bis Baseler Weg in Köln-Mülheim in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 15.2.:

- 15.2 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Triberger Weg von Höhenhauser Ring bis Triberger Weg (Stichstraße entlang der Hausgrundstücke Triberger Weg 2 und 4) in Köln-Mülheim**
 5601/2008

Ich sehe keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig.

49. Sitzung vom 26. März 2009

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Triberger Weg von Höhenhauser Ring bis Triberger Weg (Stichstraße entlang der Häuser Triberger Weg 2 und 4) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 15.3:

15.3 201. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
5001/2008

Ich sehe keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt den Erlass der 201. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 15.4.:

15.4 202. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
5801/2009

Ich sehe keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? – Wieder bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das mit großer Mehrheit beschlossen.

Der Rat beschließt den Erlass der 202. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma:

15.5 203. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
0672/2009

Ich sehe keine Wortmeldungen. Gegenstimmen? – Bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das mit großer Mehrheit beschlossen.

Der Rat beschließt den Erlass der 203. Satzung über die Festlegungen gem. § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, wir kommen zu Tagesordnungspunkt 16:

16. Wahlen

Die erste Abstimmung unter Punkt 16 erfolgt ohne meine Beteiligung. Ich rufe 16.1 auf:

16.1 Berufung eines Vertreters/einer Vertreterin einer Religionsgemeinschaft als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung
0746/2009

49. Sitzung vom 26. März 2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt, als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme für die Katholische Kirche

*Frau Uta Radermacher
Katholisches Schulreferat
Domkloster 3
50667 Köln*

zu berufen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt nicht an der Abstimmung teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt 16.2:

16.2 Nachwahl des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i. V. m. § 50 Abs. 2 Gemeindeordnung NRW sowie ggf. Nachwahl weiterer Stellvertreter des Oberbürgermeisters gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i. V. m. § 50 Abs. 2 Gemeindeordnung NRW
0577/2009

Die Nachwahl des ersten Stellvertreters erfolgt geheim und ohne vorherige Aussprache mit den Stimmen der Mehrheit des Rates.

Ich darf Sie zunächst fragen, welche Wahlvorschläge es gibt. Vorschläge!

(Martin Börschel [SPD]: Frau Scho-Antwerpes!)

Frau Scho-Antwerpes wird vorgeschlagen. Gibt es weitere Vorschläge, meine Damen und Herren? – Frau May!

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Ich habe es heute Morgen schon schriftlich gemacht. Ich kandidiere auch.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Schöppe, Sie hatten sich gemeldet.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Ich wiederhole unseren Wahlvorschlag, Petra May zu wählen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Vorschläge, meine Damen und Herren? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Ich stelle fest, dass wir zwei Kandidatinnen haben.

(Martin Börschel [SPD]: Dann wählt mal schön!)

Nun darf Ihnen das Verfahren mitteilen. Gewählt ist die vorgeschlagene Person, die mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen erhalten hat. Neinstimmen gelten als gültige Stimmen. Erreicht niemand mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen, so findet zwischen den Personen, welche die beiden höchsten Stimmenzahlen erreicht haben, eine engere Wahl statt. Gewählt ist, wer in dieser engeren Wahl die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Bevor wir jetzt in den Wahlakt eintreten, möchte ich Sie auf Folgendes hinweisen. Machen Sie Ihre Wahlentscheidung bitte eindeutig durch nur ein Kreuz deutlich. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz haben, sind ungültig, insbesondere wenn sie noch weitere Zusätze wie zum Beispiel „Ja“, „Nein“ oder sonst etwas haben.

Wenn Sie sich der Wahl enthalten wollen, werfen Sie –

(Unruhe)

- darf ich noch einmal um Konzentration bitten, damit das nachher nicht zu Irritationen führt – Ihren Stimmzettel bitte ohne jede Kennzeichnung oder Vermerk – also blanko – in die Wahlurne. Das würde bedeuten: Enthaltung.

Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen zur Berechnung nicht mit.

Die Wahlzettel sind entsprechend vorbereitet. Kandidatin A ist Frau Scho-Antwerpes, und Kandidatin B ist Frau May.

(Martin Börschel [SPD]: Die überhaupt nur deswegen kandidieren kann, weil sie von der Fraktion pro Köln vorgeschlagen wurde, gemäß der Vorlage!)

- Nein, wir haben uns erkundigt: Sie kann als Unabhängige auch alleine kandidieren.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Martin Börschel [SPD]: In der Vorlage steht es anders!)

- Ja, es ist geändert worden. Wir haben noch einmal beim RP nachgefragt.

(Andreas Köhler [CDU]: Unten steht „Nein“!)

- Ja, aber es eben vorgelesen worden, dass es nur die beiden gibt, nur ein Kreuz. Es gäbe noch die Möglichkeit, unten – das ist in der Rubrik ganz unten – „Nein“ anzukreuzen. Das würde dann allerdings bedeuten: Ich lehne beide Kandidaten ab.

Noch einmal: Sie machen bitte nur ein Kreuz. Sie haben als Kandidatin A Frau Scho-Antwerpes und als Kandidatin B Frau May.

Jetzt bitte ich die heutigen Stimmzähler und Stimmzählerinnen – das sind Frau Manderla, Frau Schmerbach und Herr Ünal –, zur Überwachung und Auszählung der geheimen Wahl in den Wahlraum zu gehen. Meine Mitarbeiterin Frau Kramp wird Sie jetzt einzeln alphabetisch aufrufen und zur Wahl bitten.

Zum Schluss mögen bitte die Stimmzähler zur Stimmabgabe gehen. Sie werden auch noch aufgerufen. Ebenso wie die vorgeschlagenen Personen habe auch ich Stimmrecht bei dieser Wahl.

Ich bitte jetzt Frau Kramp um den Aufruf.

(Folgt Namensaufruf durch Schriftführerin Petra Kramp und Auszählen der Stimmen von 23.09 bis 23.31 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, Platz zu nehmen. Ich möchte das Ergebnis bekannt geben.

Es sind 89 Stimmzettel ausgeteilt worden, aber es sind nur 86 abgegeben worden. Drei haben sie also heruntergeschluckt, oder wie?

(Allgemeine Heiterkeit – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Oder als Erinnerung mitgenommen!)

Auf die Kandidatin A, also Frau Scho-Antwerpes, entfielen dabei 49 Stimmen. Auf die Kandidatin B, Frau May, entfielen 14 Stimmen. Es gab drei Enthaltungen und 20 Neinstimmen, sodass in der Summe wieder 86 Stimmen herauskommen. Damit ist die Kandidatin

Elfi Scho-Antwerpes mit 49 Stimmen auf jeden Fall gewählt. Sie hat beim ersten Durchgang mehr als die Hälfte der Stimmen bekommen.

(Beifall bei der SPD)

Der Wahlakt bedarf der Annahmeerklärung der gewählten Kandidatin. Jetzt muss ich erst einmal zu Elfi Scho-Antwerpes hinüberschauen.

(Elfi Scho-Antwerpes [SPD]: Ich nehme die Wahl gerne an und würde gleichzeitig das Amt der zweiten Stellvertreterin niederlegen!)

- Ja, formell wäre es richtiger, wenn du den Satz umdrehst!

(Heiterkeit – Elfi Scho-Antwerpes [SPD]: Ich lege das Amt der zweiten Stellvertreterin nieder und nehme die Wahl zur ersten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters gerne an!)

- So ist es richtig, danke schön. Das ist formell leider so; das müssen wir so machen.

(Beifall bei der SPD, der FDP und von Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen])

Liebe Frau Scho-Antwerpes, liebe Elfi, ich muss dich leider noch einmal zu mir bitten. Das ist auch ein formeller Akt, den wir noch einmal vollziehen. Es geht nämlich um die Einführungsverpflichtung, auch wenn du nur eine logische Sekunde das eine Amt abgegeben hast.

Ich darf Sie bitten, sich zu erheben, denn es ist immerhin doch ein feierlicher Akt.

(Die Mitglieder des Rates erheben sich)

Erst einmal herzlichen Glückwunsch! Ich möchte unsere erste Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes jetzt verpflichten, ihre Aufgaben als Bürgermeisterin der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Damit bist du in dein Amt eingeführt, das du nur eine kurze logische Sekunde verlassen hast. Noch einmal herzlichen Glückwunsch!

49. Sitzung vom 26. März 2009

Elfi Scho-Antwerpes (SPD): Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, der FDP und von Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, jetzt the same procedure. Aufgrund der Wahl von Frau Scho-Antwerpes steht nun das Amt des zweiten ehrenamtlichen Bürgermeisters zur Disposition. Hierfür gilt im Prinzip das gleiche Wahlverfahren. Deswegen kommen wir jetzt sicherlich ganz zügig weiter.

Ich frage: Welche Vorschläge gibt es?

(Helmut Jung [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Spizig!)

- Frau Spizig.

(Zuruf von Petra May [Einzelmandatsträgerin])

- Frau May.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Im Ernst?)

Gibt es weitere Vorschläge? – Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren, wir haben einen ähnlichen Vorgang. Es sind wieder zwei Kandidatinnen. Die Wahlzettel sind vorbereitet. In diesem Fall ist Frau Spizig Kandidatin A und Frau May wieder Kandidatin B.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist sie wieder von pro Köln vorgeschlagen worden?)

- Diesmal nicht. Ansonsten ist es der gleiche Stimmzettel wie eben

Wir können jetzt wieder beginnen, die Stimmzählerinnen und Stimmzähler Frau Manderla, Frau Schmerbach und Herrn Ünal zu bitten, sich darauf vorzubereiten, zur Überwachung und Auszählung der geheimen Wahl in den Wahlraum zu gehen.

Frau Kramp wird nun wieder einzeln aufrufen. Bitte schön, Frau Kramp.

(Folgt Namensaufruf durch Schriftführerin Petra Kramp und Auszählen der Stimmen von 23.37 bis 23.52 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Darf ich Ihnen auch zu dieser Wahl das Ergebnis mitteilen, meine Damen und Herren?

Diesmal sind 83 abgegebene Stimmen gezählt worden. Davon entfielen 47 auf die Kandidatin A, Frau Spizig, auf die Kandidatin B 17 Stimmen. Es gab 18 Neinstimmen und eine Enthaltung. Damit ist Frau Spizig gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen)

So, Angela, jetzt weißt du ja, wie es geht.

Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen): Ich trete von meinem Amt als dritte Stellvertreterin des Oberbürgermeisters zurück.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich frage dich, ob du die Wahl und das Amt annimmst.

Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen): Ich nehme gerne die Wahl zur zweiten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters an. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch!

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen)

Lass dir erst einmal gratulieren, und danach darf ich dich bitten, nach vorne zu kommen. Ich darf Sie alle bitten, sich zu erheben, meine Damen und Herren.

(Die Mitglieder des Rates erheben sich)

Ich möchte Frau Spizig verpflichten, ihre Aufgaben als zweite Bürgermeisterin der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Ich darf sagen, da du, Angela, damit in das Amt eingeführt. Ich wünsche dir alles Gute und weiterhin gute Zusammenarbeit.

Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen): Danke sehr.

49. Sitzung vom 26. März 2009

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt haben wir gut geübt und kommen nun zum dritten Verfahren. Wir haben jetzt nach dem gleichen Verfahren den dritten ehrenamtlichen Bürgermeister zu wählen. Ich darf Sie wiederum fragen, meine Damen und Herren: Gibt es Vorschläge?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Wolf!)

- Ja, Herr Sterck?

(Martin Börschel [SPD]: Das muss doch eigentlich die CDU vorschlagen!)

Ralph Sterck (FDP): Ja, gerne. – Herr Oberbürgermeister, ich schlage Ihnen Manfred Wolf als dritten Bürgermeister vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja. Frau May hat sich auch gemeldet. Manfred Wolf ist also Kandidat A und Petra May ist Kandidatin B.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Hat sich Frau May schon wieder beworben?)

Ich frage trotzdem noch: Gibt es weitere Vorschläge? – Das ist nicht der Fall. Damit schließe ich die Liste. Der Wahlzettel wird entsprechend vorbereitet. Sie kennen das Verfahren, wie gehabt. Kandidat A ist Herr Wolf, Kandidatin B ist Frau May.

Ich darf die Stimmzähler wieder bitten, sich zu positionieren, und bitte Frau Kramp, nun zur Tat zu schreiten.

(Folgt Namensaufruf durch Schriftführerin Petra Kramp und Auszählen der Stimmen von 23.55 bis 0.10 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, wieder Platz zu nehmen. Ich werde Ihnen das Ergebnis mitteilen.

Meine Damen und Herren, diesmal sind es 85 abgegebene Stimmen. Auf den Kandidaten A, Herrn Wolf, entfielen 50 Stimmen. Auf Frau May, Kandidatin B, entfielen 16 Stimmen. Es gab 17 Neinstimmen und zwei Enthaltungen.

Mit 50 Stimmen hat Herr Wolf die absolute Mehrheit erreicht und hat die Wahl gewonnen.

Er braucht nicht zurückzutreten. Ich frage ihn deswegen direkt: Nimmst du die Wahl an, Manfred?

Manfred Wolf (FDP): Ich nehme die Wahl natürlich an. Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall bei der SPD, der FDP und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Manfred, kommst du bitte zu mir?

Ich darf Sie wieder bitten, sich zu erheben, meine Damen und Herren.

(Die Mitglieder des Rates erheben sich)

Sehr geehrter Herr Wolf, ich verpflichte Sie, Ihre Aufgaben als Bürgermeister der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen. Damit sind Sie in Ihr Amt eingeführt. Nochmals herzlichen Glückwunsch. Auf gute Zusammenarbeit!

(Allgemeiner Beifall)

Meine Damen und Herren, nachdem wir schon den nächsten Tag erreicht haben – es ist gleich 0.15 Uhr –, sollten wir jetzt Gas geben.

I. Wahl der ersten Stellvertreterin/des ersten Stellvertreters des Oberbürgermeisters:

Für die Wahl liegen zwei Vorschläge vor:

Kandidatin A: RM Elfi Scho-Antwerpes

Kandidatin B: RM Petra May

1. Der Rat der Stadt Köln wählt gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i. V. m. § 50 Abs. 2 Gemeindeordnung NRW in geheimer Wahl ohne Aussprache das Ratsmitglied

Elfi Scho-Antwerpes

49. Sitzung vom 26. März 2009

zur ersten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters bis zum Ablauf der Ratsperiode 2004-2009.

Abstimmungsergebnis:

Es werden 86 Stimmen abgegeben
Davon ungültig: ---
Enthaltungen: 3 Stimmen

Von den 83 zu Grunde zu legenden Stimmen entfallen:

Auf Kandidatin A: 49 Stimmen
Kandidatin B: 14 Stimmen
20 Nein-Stimmen

Damit ist Kandidatin A – Frau Elfi Scho-Antwerpes – gewählt.

Anmerkung:

RM Scho-Antwerpes erklärt auf Nachfrage des Oberbürgermeisters, dass sie ihr Amt als zweite Stellvertreterin niederlege und die Wahl zur ersten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters annehme.

II. Wahl der zweiten Stellvertreterin/des zweiten Stellvertreters des Oberbürgermeisters:

Für die Wahl liegen zwei Vorschläge vor:

Kandidatin A: RM Angela Spizig

Kandidatin B: RM Petra May

2. Der Rat der Stadt Köln wählt gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i. V. m. § 50 Abs. 2 Gemeindeordnung NRW in geheimer Wahl ohne Aussprache das Ratsmitglied

Angela Spizig

zur zweiten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters bis zum Ablauf der Ratsperiode 2004-2009.

Abstimmungsergebnis:

Es werden 83 Stimmen abgegeben
Davon ungültig: ---
Enthaltungen: 1 Stimme

Von den 82 zu Grunde zu legenden Stimmen entfallen:

Auf Kandidatin A: 47 Stimmen
Kandidatin B: 17 Stimmen
18 Nein-Stimmen

Damit ist Kandidatin A – Frau Angela Spizig – gewählt.

Anmerkung:

RM Spizig erklärt auf Nachfrage des Oberbürgermeisters, dass sie ihr Amt als dritte Stellvertreterin niederlege und die Wahl zur zweiten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters annehme.

III. Wahl der dritten Stellvertreterin/des dritten Stellvertreters des Oberbürgermeisters:

Für die Wahl liegen zwei Vorschläge vor:

Kandidat A: RM Manfred Wolf

Kandidatin B: RM Petra May

3. Der Rat der Stadt Köln wählt gem. § 67 Abs. 2 Satz 7 i. V. m. § 50 Abs. 2 Gemeindeordnung NRW in geheimer Wahl ohne Aussprache das Ratsmitglied

Manfred Wolf

zum dritten Stellvertreter des Oberbürgermeisters bis zum Ablauf der Ratsperiode 2004-2009.

Abstimmungsergebnis:

Es werden 85 Stimmen abgegeben
Davon ungültig: ---
Enthaltungen: 2 Stimmen

Von den 83 zu Grunde zu legenden Stimmen entfallen:

Auf Kandidatin A: 50 Stimmen
Kandidatin B: 16 Stimmen
17 Nein-Stimmen

Damit ist Kandidat A – Manfred Wolf – gewählt.

Anmerkung:

RM Wolf erklärt auf Nachfrage des Oberbürgermeisters, dass er die Wahl zum dritten Stellvertreter des Oberbürgermeisters annehme.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe den Antrag 16.3 der CDU-Fraktion auf:

16.3 Antrag der CDU-Fraktion zur Umsetzung von Gremien
hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Sozial-Betriebe-Köln gGmbH (SBK) sowie der Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH (JugZ)

49. Sitzung vom 26. März 2009

AN/0586/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Damit einstimmig.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Hans Heinrich Lierenfeld als Vertreter der Stadt Köln

1. *Herrn Stephan Pohl mit Wirkung zum 01.04.2009 in den Aufsichtsrat der Sozial-Betriebe-Köln gGmbH,*

sowie

2. *Herrn Dr. Nils Helge Schlieben in den Aufsichtsrat der Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH*

zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Dr. Elster (CDU-Fraktion) nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Punkt 16.4.:

16.4 Nachwahl eines Mitglieds für den Aufsichtsrat der KölnKongress GmbH, für den Aufsichtsrat der Köln-Tourismus GmbH, für den Aufsichtsrat der KölnMusik GmbH und für den Aufsichtsrat der MusikTriennale Köln GmbH

AN/0599/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Damit ist das einstimmig auch mit meiner Stimme beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Prof. Hans-Georg Bögner als Vertreter des Rates der Stadt Köln

1. *Herrn Alfred Schultz in den Aufsichtsrat der KölnKongress GmbH*
2. *Frau Helga Schlapka in den Aufsichtsrat der KölnTourismus GmbH*
3. *Frau Anke Brunn in den Aufsichtsrat der KölnMusik Betriebs- und Service*

GmbH und in den Aufsichtsrat der MusikTriennale Köln GmbH

zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe auf:

16.5 Wahl je eines stimmberechtigten Mitgliedes für den Ausschuss Kunst und Kultur/Museumsneubauten (nebst Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln, Betriebsausschuss Gürzenich-Orchester, Betriebsausschuss Wallraf-Richartz Museum/ Fondation Corboud), den Wirtschaftsausschuss und den Unterausschuss Opernquartier
AN/0600/2009

Hierbei kann ich nicht mitstimmen. Bei der Ziffer 3# stimme ich allerdings wieder mit.

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

I. Der Rat der Stadt Köln wählt anstelle von Herrn Prof. Hans-Georg Bögner

1. *Frau Anke Brunn als stimmberechtigte sachkundige Bürgerin in den Ausschuss Kunst und Kultur/ Museumsneubauten (nebst Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln, Betriebsausschuss Gürzenich-Orchester, Betriebsausschuss Wallraf-Richartz Museum/ Fondation Corboud)*
2. *Frau Helga Schlapka als stimmberechtigtes Mitglied in den Wirtschaftsausschuss*

II. Gleichzeitig benennt der Rat auf Vorschlag der SPD-Fraktion Frau Dr. Eva Bürgermeister anstelle von Herrn Prof. Hans-Georg Bögner als 1. stellvertretende Vorsitzende für den Ausschuss Kunst und Kultur / Museumsneubauten (nebst Betriebsausschüsse).

III. Der Rat der Stadt Köln entsendet anstelle von Herrn Prof. Hans-Georg Bögner Frau Elfi Scho-Antwerpes als Vertreterin der Stadt Köln in die Hauptversammlung des Dt. Städtetages

49. Sitzung vom 26. März 2009

IV. Der Rat der Stadt Köln wählt anstelle von Herrn Prof. Hans-Georg Bögner Frau Helga Schlapka als stellvertretendes Mitglied im Wahlausschuss für die Kommunalwahl 2009

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt nicht an der Abstimmung teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma:

**16.6 Antrag der FDP-Fraktion zur Um-
setzung von Gremien
hier: Umbesetzung im Jugendhilfe-
ausschuss
AN/0592/2009**

Das geht ohne meine Stimme. Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt:

Als Herrn Mendorfs Nachfolgerin wird dessen bisherige Stellvertreterin, Frau Sylvia Laufenberg, zur ersten Sachkundigen Bürgerin ernannt.

Als neuen Sachkundigen Bürger und als Stellvertreter von Frau Laufenberg wird Herr Ashkan Lange, Rather Mauspfad 76 in 51107 Köln, ernannt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt nicht an der Abstimmung teil.*

**17. Genehmigung von Dringlichkeits-
entscheidungen gemäß § 60 Absatz 1
Satz 3 GO NRW**

Hierzu liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, wir sind jetzt am Ende des öffentlichen Teils angelangt. Es ist gleich 0.15 Uhr. Ich darf mich verabschieden. Oben ist keiner mehr, aber hier unten sind noch zwei Vertreter und Vertreterinnen der Presse. Ich darf Ihnen herzlich danken, dass Sie so lange ausgehalten haben, und wünsche Ihnen jetzt – was soll ich sagen? – einen schönen Morgen oder eine gute Restnacht. Tschüss zusammen!

(Schluss: 0.14 Uhr)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

50. Sitzung

vom 5. Mai 2009

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

1.1 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers der Stadt Köln

Jeweils Stiftung eines Bechers und eines Brotellers

- durch die Firma MCM Klosterfrau Betriebsgesellschaft mbH, Herrn Friedrich Neukirch,
- durch die Firma HDI-Gerling Lebensversicherung AG, Herrn Dr. Hans Löffler,
- durch das Bankhaus Delbrück Bethmann Maffei AG, Herrn Matthias Wesseling

(zugesetzt)
1721/2009

2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Erhalt des Bahnhof Köln-Mülheim für Regionalzüge bzw. als Halt für den Rhein-Ruhr-Express (RRX)“

AN/0619/2009

2.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Unterstützung des Ehrenamtes durch Einführung der Ehrenamtskarte NRW“

AN/0644/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und

der Fraktion Bündnis 90 /Die Grünen

(zugesetzt)
AN/0828/2009

2.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Einrichtung eines Europabüros für Köln und die Region in Brüssel“

AN/0723/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

(zugesetzt)
AN/0838/2009

2.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Einsatz freiwilliger Helfer zur Gewalt- und Vandalismus-Prävention“

AN/0668/2009

2.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Aufräumarbeiten am ehemaligen Stadtarchiv nur mit tariflicher Bezahlung“

AN/0725/2009

Stellungnahme der Verwaltung vom 04.05.2009

1872/2009

2.1.6 Antrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Verzicht auf herabwürdigende Darstellungen im Kölner Karneval“

AN/0499/2009

2.1.7 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Erhalt und Entwicklung des Südstadions“

AN/0645/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

(zugesetzt)
AN/0836/2009

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

2.1.8 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Errichtung einer „Schule für Europa“ AN/0675/2009 2.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Entlastung der Kölner Gastronomen“ AN/0703/2009 2.1.10 Antrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rücknahme der Teilbebauungspläne auf der Kölner Pferderennbahn“ AN/0717/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) (zugesetzt) AN/0829/2009 2.1.11 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Mittagessenangebot in städtischen Kindertageseinrichtungen“ AN/0704/2009 2.1.12 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Einrichtung eines Stadtbildfonds im städtischen Haushalt“ AN/2581/2008 2.1.13 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Neufassung des § 5 der Kölner Straßenordnung“ AN/0712/2009 2.1.14 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Absage des Rates an Gewalt und rechtswidrige Blockaden“ AN/0714/2009 2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Abs. 5 GO NRW	2.2.1 Anträge und Vorschläge aus den Bezirksvertretungen hier: Umsetzung des Beschlusses der Bezirksvertretung 2 Rodenkirchen vom 05.05.2008 durch die Einleitung vorbereitender (Sanierungs-)Untersuchungen gem. § 141 Baugesetzbuch für Köln-Meschenich 0274/2009 2.2.2 Gemeinsamer Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Bezirksvertretung Porz hier: Maßnahmenpaket für den Stadtbezirk Porz 1588/2009 3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen 3.1 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sachstand „Integrationsfirmen“ AN/0699/2009 3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Strom- und Gaspreise bei der Rheinenergie AG“ (zugesetzt) AN/0826/2009 Antwort der Verwaltung vom 05.05.2009 1900/2009 4. Einwohner und Bürger 4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW 4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO NRW 4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 GO NRW 4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 GO NRW

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

4.4.1 Änderung des § 27 Gemeindeordnung NRW und Verlängerung der Experimentierklausel (zugesetzt) 1716/2009 4.4.2 Verabschiedung einer Resolution zum geplanten Treffen von ‚pro Köln‘ am 08./09.05. 2009 (zugesetzt) 1850/2009 5. Ortsrecht 5.1 Satzungen 5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches 5.2.1 Änderung der Benutzungs- und Entgeltordnung der Stadtbibliothek Köln 0652/2009 5.2.2 Änderung der Beihilfenordnung der Stadt Köln zur Förderung des Kölner Sports (zurückgezogen) 1548/2009 5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen 5.4 Sonstige städtische Regelungen 6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 1531/2009 7. Überplanmäßige Ausgaben 7.1 Genehmigung einer überplanmäßigen Auszahlung zur Beschaffung von Hardware 1268/2009 8. Außerplanmäßige Ausgaben 9. Allgemeine Vorlagen	9.1 Überplanmäßige investive Auszahlung im Teilfinanzplan 0405 – Kulturförderung, Teilplanzeile 9 – Erwerb von beweglichem Anlagevermögen hier: Beschaffung eines neuen Bibliotheksmanagementsystems für die Stadtbibliothek 0636/2009 9.2 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Bedarfsfeststellung zur Planung der Ertüchtigung der Kölner Straßentunnel 1075/2009 9.3 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Bedarfsfeststellung zur Planung der Ertüchtigung des Tunnels Grenzstraße in Köln-Kalk 1179/2009 9.4 Vereinbarung mit der Stadt Siegburg zur testweisen Übernahme des Telefonservices durch das Call-Center der Stadt Köln 1270/2009 9.5 Einrichtung des Neubaus der Gesamtschule Rodenkirchen, Sürther Str. 191, 50999 Köln 0335/2009 9.6 Bedarfsfeststellung über die Beförderung von behinderten Kindern in städt. integrativen Kindertageseinrichtungen 1236/2009 9.7 Unterstützung der Gewerbetreibenden im Severinsviertel durch die kurzfristige Einrichtung eines Veedelsmanagements und Erstellung eines Marketingkonzepts 1400/2009 9.8 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Liebigstraße in Ehrenfeld 3126/2008

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

9.9 Einrichtung einer Mehrstelle beim Büro der Behindertenbeauftragten V/3 4935/2008 9.10 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße im Stadtbezirk Ehrenfeld 0583/2009 9.11 Standorterweiterung Nachbarschaftshilfen „Kölsch Hätz“ 0858/2009 9.12 Änderung des Rettungsdienstbedarfsplanes der Stadt Köln 1068/2009 9.13 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2008 für die Bühnen der Stadt Köln 1218/2009 9.14 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2009 1403/2009 9.15 Soziale Stadt NRW – Mülheim-Programm hier: Integriertes Handlungskonzept Mülheim 2020 für das Programmgebiet „Soziale Stadt“ Köln – Mülheim 3493/2008 9.16 Eine Stunde kostenfreies Parken auf der Severinstraße 1510/2009 9.17 Wirtschaftspläne des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für die Geschäftsjahre 2. Halbjahr 2008 und 2009 1542/2009 9.18 Rechtlich unselbständige Stiftungen der Stadt Köln	hier: Modernisierung des Einfamilienhauses Pallenbergheim 13 in Köln-Weidenpesch 1604/2009 9.19 Bestellung eines Beigeordneten zum Stadtkämmerer 1220/2009 9.20 Übertragung der hoheitlichen Aufgabe der Unterhaltung und des Ausbaus der Kölner Bäche auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (zurückgezogen) 1458/2008 9.21 Novellierung der Satzung für das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Köln (StEB) (zurückgezogen) 0919/2009 9.22 Konjunkturpaket II, Festlegung der Maßnahmen der 1. Tranche 1441/2009 9.23 Abfederung finanzieller Härten für Träger von Kindertageseinrichtungen durch die Gesetzesänderung auf KiBiz zum 01.08. 2008 (zugesetzt) 5695/2008 9.24 Finanzierung der Wohnraumberatung wohnmobil (zugesetzt) 1695/2009 9.25 Finanzierung und Absicherung des Gastspiels „Der Ring des Nibelungen“ der Kölner Oper anlässlich der EXPO 2010 in Shanghai (zugesetzt) 1707/2009 9.26 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2009

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

- (zurückgezogen)
1783/2009
- 9.27 Roncalliplatz**
Durchführung der Veranstaltungen „Kölner Doms Spiele“ vom 09.09. – 10.09.2009 und der Konzerte der Gruppe BAP am 11.09. und optional am 12.09.2009 auf dem Roncalliplatz und Zurverfügungstellung der Veranstaltungsfläche inklusive Auf- und Abbau vom 07.09.2009 bis zum 15.09.2009
- (zugesetzt)
1877/2009
- 10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes**
- 11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen**
- 11.1 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6250/04**
- Arbeitstitel: 4. Änderung Gewerbe- und Medienpark in Köln-Ossendorf
- 0998/2009
- 11.2 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 7242/02**
- Arbeitstitel: Airport-Business-Park in Köln-Porz-Gremberghoven, 3. Änderung
- 1087/2009
- 11.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 65509/03**
- Arbeitstitel: Pferdeschutzhof in Köln-Weidenpesch
- 4899/2008
- 12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**
- 13. Erlass von Veränderungssperren**
- 14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
- 14.1 Sanierung Ehrenfeld/Ost**
- Aufhebung der Sanierungssatzungen Ehrenfeld/Ost , Abschnitte I und II
- 3945/2008
- 14.2 Regionale 2010: Neugestaltung des Ottoplatzes am Bahnhof Köln/Messe Deutz**
- 5765/2008
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
- (zugesetzt)
AN/0825/2009
- 14.3 Beschluss über die Offenlage des Bebauungsplan-Entwurfes (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 69450/09**
- Arbeitstitel: „Musical Theater Köln“ in Köln-Kalk
- 0767/2009
- 14.4 Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept – Teilraum Nord**
- 5365/2007
- 14.5 Städtebaulicher Masterplan für die Kölner Innenstadt**
- 5681/2008
- 14.6 Sanierung Kalk Aufhebung der Sanierungssatzung Kalk**
- 5768/2008
- 15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**
- 15.1 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Scheuermühlenstraße von Wendekreis Höhe Scheuermühlenstr. 2 bis Wendekreis Höhe Scheuermühlenstr. 63 in Köln-Wahnheide**
- 0688/2009
- 15.2 204. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005**

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

1205/2009

16. Wahlen

- 16.1** Neuwahl von Mitgliedern des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde durch vorzeitiges Ausscheiden gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes NW (DVO-LG)

0913/2009

- 16.2** Berufung einer/eines Vertreterin/Vertreters der Bezirksschülervertretung als ständiges Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung in der Eigenschaft einer sachkundigen Einwohnerin/eines sachkundigen Einwohners

1305/2009

- 16.3** Änderung der personellen Zusammensetzung der Gesundheitskonferenz

1457/2009

- 16.4** Wahl einer stellvertretenden sachkundigen Einwohnerin für den Ausschuss für Soziales und Senioren

(zugesetzt)
1811/2009

16.5 GEW Köln AG

hier: Vorschlag für die Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat

(zugesetzt)
1886/2009

16.6 Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB)

hier: Vorschlag zur Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes

(zugesetzt)
1891/2009

16.7 Kölner Gesellschaft für Arbeit und Beschäftigungsförderung mbH

(zugesetzt)
1892/2009

16.8 Fleischversorgung Köln GmbH – Besetzung des Aufsichtsrates

(zugesetzt)
1893/2009

17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW**17.1 Lebensmittelüberwachung / Stellenbedarf für Lebensmittelkontrolleure**

1046/2009

17.2 Sonderkreditprogramm Severinstraße

1411/2009

18. ...

19. ...

Anwesend: Oberbürgermeister Fritz Schramma

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Benthem, Henk van; Blum, Carola; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Breninek, Hans-Martin; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa Elisa; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Fladerer, Alexander Dr.; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Granitzka, Winrich; Grau, Walter; Hamm, Johannes-Werner; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Heuer, Ulrike; Hock, Markus; Hoffmann, Alfred; Jung, Helmut; Kasse, Axel; Kellner, Michael; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Kluth, Walter; Koch, Jürgen; Kron, Peter; Lemper, Lothar Theodor Prof. Dr.; Lierenfeld, Hans-Heinrich; Ludwig, Claus; May, Petra; Mendorf, Marco; Mispelkamp, Wendel; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Müser, Martin Dr.; Neubert, Michael; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Repgen, Dietmar; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

dos; Schlapka, Helga; Schlieben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Sörries, Peter; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Sterck, Ralph; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Ulke, Sabine; Ünal, Arif; Walter, Karl-Heinz; Waschek, Johannes Eckard; Wiesemann, Karin; Wilden, Regina; Wolf, Manfred; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael

Bezirksbürgermeister/in:

Hupke, Andreas; Roß-Belkner, Monika; Schößler, Bernd; Dohm, Winfried; Kircher, Jürgen

Verwaltung:

Kahlen, Guido Stadtdirektor; Soénius, Peter Michael Stadtkämmerer; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführer/in:

Frau Kramp

Gäste:

Vorsitzender des Integrationsrates, Herr Tayfun Keltek

Stenografen:

Herr Ernst

Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Bartsch, Hans-Werner; Holländer, Hildburg; Köhler, Andreas; Manderla, Gisela; Müller, Sabine Dr.; Paul, Michael Dr.; Simons, Wolfgang

Bezirksbürgermeister/in: Blömer-Frerker, Helga; Wirges, Josef; Krämer, Horst; Fuchs, Norbert;

(Beginn: 15.44 Uhr – Ende: 21.44 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 50. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2004/2009 und begrüße insbesondere unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute entschuldigt: Frau Holländer, Frau Man-

derla, Frau Dr. Müller, Herr Bartsch, Herr Dr. Paul, Herr Köhler und Herr Simons.

Als Stimmzähler für heute benenne ich Herrn Möring, Herrn Walter und Herrn Wolter.

Bevor wir nun mit den Beratungen beginnen, müssen wir wie üblich die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- beziehungsweise Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Unter Punkt 01 der Tagesordnung ist eine Aktuelle Stunde der Fraktion pro Köln zum Thema „Anti-Islamisierungskongress der Bürgerbewegung pro Köln vom 8. bis zum 10. Mai 2009“ aufgeführt. Unsere Geschäftsordnung schreibt in § 5 Abs. 3 unter anderem vor, dass der Antrag zur Durchführung einer Aktuellen Stunde den Fraktionen am Tag vor der Ratsitzung zugegangen sein muss. Das ist hier nicht erfolgt. Einer Fraktion wurde dieser Antrag nicht zugesandt. Wegen dieses Verstoßes gegen die Geschäftsordnung sollte die Aktuelle Stunde nicht durchgeführt werden.

Die Verwaltung schlägt die Zusetzung einer Reihe von Punkten vor, die ich Ihnen jetzt verlesen werde: 1.1, 3.2, 4.4.1 und 4.4.2, 9.2.3, 9.2.4, 9.2.5 und 9.2.7, 16.4, 16.5, 16.6, 16.7, 16.8, im nichtöffentlichen Teil die Punkte 23.2, 23.3 sowie 24.5, 24.6 und 24.7.

Abgesetzt wurden die Tagesordnungspunkte 5.2.2, 9.20 und 9.21 sowie die Vorlage zu 9.26, im nichtöffentlichen Teil die Vorlage zu 23.1.

Gibt es zu den Zu- und Absetzungen Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es weitere Fragen zur Tagesordnung? – Das ist auch nicht der Fall. Dann lasse ich über die Änderungsvorschläge zur Tagesordnung abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist die Tagesordnung so beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Möring, Herrn Walter und Herrn Wolter vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und*

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.

Zuzusetzen ist demnach:

- 01 Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Anti-Islamisierungskongress der Bürgerbewegung pro Köln vom 8. bis zum 10. Mai 2009“
AN/0834/2009

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

- 1.1 Schenkung zur Ergänzung des Ratsilbers der Stadt Köln

Jeweils Stiftung eines Bechers und eines Brotellers

- durch die Firma MCM Klosterfrau Betriebsgesellschaft mbH, Herrn Friedrich Neukirch,
 - durch die Firma HDI-Gerling Lebensversicherung AG, Herrn Dr. Hans Löffler,
 - durch das Bankhaus Delbrück Bethmann Maffei AG, Herrn Matthias Wesseling
- 1721/2009

2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

- 2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

- 2.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Unterstützung des Ehrenamtes durch Einführung der Ehrenamtskarte NRW“
AN/0644/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0828/2009

- 2.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Einrichtung eines Europabüros für Köln und die Region in Brüssel“
AN/0723/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/0838/2009

- 2.1.7 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Erhalt und Entwicklung des Südstadions“
AN/0645/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/0836/2009

- 2.1.10 Antrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rücknahme der Teilbebauungspläne auf der Kölner Pferderennbahn“
AN/0717/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Muser (Kölner Bürger Bündnis)
AN/0829/2009

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

- 3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Strom- und Gaspreise bei der Rheinenergie AG“
AN/0826/2009

4. Einwohner und Bürger

- 4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 GO NRW

- 4.4.1 Änderung des § 27 Gemeindeordnung NRW und Verlängerung der Experimentierklausel
1716/2009

- 4.4.2 Verabschiedung einer Resolution zum geplanten Treffen von 'pro Köln' am 08./09.05.2009
1850/2009

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

9. Allgemeine Vorlagen

- 9.23 Abfederung finanzieller Härten für Träger von Kindertageseinrichtungen durch die Gesetzesänderung auf KiBiz zum 01.08.2008
5695/2008

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

9.24 Finanzierung der Wohnraumberatung wohnmobil 1695/2009 9.25 Finanzierung und Absicherung des Gastspiels „Der Ring des Nibelungen“ der Kölner Oper anlässlich der EXPO 2010 in Shanghai 1707/2009 9.27 Roncalliplatz Durchführung der Veranstaltungen „Kölner Domspiele“ vom 09.09. – 10.09.2009 und der Konzerte der Gruppe BAP am 11.09. und optional am 12.09.2009 auf dem Roncalliplatz und Zurverfügungstellung der Veranstaltungsfläche inklusive Auf- und Abbau vom 07.09.2009 bis zum 15.09.2009 1877/2009 14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen 14.2 Regionale 2010: Neugestaltung des Ottoplatzes am Bahnhof Köln/ Messe Deutz 5765/2008 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion AN/0825/2009 16. Wahlen 16.4 Wahl einer stellvertretenden sachkundigen Einwohnerin für den Ausschuss für Soziales und Senioren 1811/2009 16.5 GEW Köln AG hier: Vorschlag für die Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat 1886/2009 16.6 Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB) hier: Vorschlag zur Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes 1891/2009 16.7 Kölner Gesellschaft für Arbeit und Beschäftigungsförderung mbH 1892/2009 16.8 Fleischversorgung Köln GmbH – Besetzung des Aufsichtsrates 1893/2009	23. Grundstücksangelegenheiten 23.2 Ankauf Frankfurter Straße in Köln-Porz-Lind 1599/2009 23.3 Grundstücksverkauf Rudi-Jaehne-Straße 1752/2009 24. Allgemeine Vorlagen 24.5 Flughafen Köln/Bonn GmbH hier: Umwandlung von Gesellschafterdarlehen in Eigenkapital 1734/2009 24.6 RheinEnergie AG – Erwerb einer 100%igen Beteiligung an der Holding eines Windkraftportfolios) 1761/2009 24.7 RheinEnergie AG – hier: Erwerb einer 24,9%igen Beteiligung an der Stadtwerke Neuss Energie und Wasser GmbH 1775/2009 Die Verwaltung zieht folgende Vorlagen zurück. 5. Ortsrecht 5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches 5.2.2 Änderung der Beihilfenordnung der Stadt Köln zur Förderung des Kölner Sports 1548/2009 9. Allgemeine Vorlagen 9.20 Übertragung der hoheitlichen Aufgabe der Unterhaltung und des Ausbaus der Kölner Bäche auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR 1458/2008 9.21 Novellierung der Satzung für das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Köln (StEB) 0919/2009 9.26 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2009 1783/2009

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

23. Grundstücksangelegenheiten

23.1 Erwerb von Grundstücken zur Realisierung des Koordinations-Zentrums der Kinder- und Jugendpädagogischen Einrichtung der Stadt Köln 1276/2009

- III. *Der Oberbürgermeister nimmt Bezug auf den unter Punkt 01 aufgeführten Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde, der zum Thema „Anti-Islamisierungskongress“ von der Fraktion pro Köln vorgelegt worden sei. § 5 Absatz 3 der Geschäftsordnung sehe in diesen Fällen vor, dass die Aktuelle Stunde den anderen Fraktionen am Tag vor der Ratssitzung zugegangen sein muss. Das sei nicht erfolgt. Wegen dieses Verstoßes gegen die Geschäftsordnung sollte die Angelegenheit nicht behandelt werden.*
- IV. *Da keine weiteren Wortmeldungen erfolgen, legt der Rat die so geänderte Tagesordnung wie folgt fest:*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf:

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Lassen Sie mich zunächst an unsere Ratssitzung vom 25. September letzten Jahres erinnern. Damals hatten wir hier beschlossen, dass der Rat der Stadt Köln mit Dank das Schenkungsangebot zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Kölnische Stadtmuseum und der Projektsteuerung und Leitung der anstehenden Sanierung des Gebäudealtbestandes annimmt und die Verwaltung mit dem Abschluss des Schenkungsvertrages beauftragt. Gleichzeitig sollten die notwendigen verkehrstechnischen Untersuchungen hinsichtlich der Möglichkeiten zur Umgestaltung der Zeughausstraße in eine Fußgängerzone mit eingeschränkter Verkehrsnutzung und deren Finanzierbarkeit durchgeführt und dem Rat hiernach ein Beschlussvorschlag unterbreitet werden.

Meine Damen und Herren, wie Sie schon am Wochenende der Presse entnehmen konnten, ist es nach einer zuletzt sehr erfreulichen Entwicklung gelungen, den Weg freizumachen für einen Erweiterungsbau des Kölnischen Stadtmuseums, und zwar dank des Schenkungsangebotes einer Stiftung für eine Stärkung des Kulturstandortes Köln. Zur Einigung

kam es am vergangenen Donnerstag in der Abschlusssitzung des im Schenkungsvertrag vereinbarten Workshop-Verfahrens.

Ursprünglich hatte die Stiftung der Stadt die Errichtung eines Erweiterungsbaus des Kölnischen Stadtmuseums nach einem Entwurf des Kölner Architekten Hanspeter Kottmaier angeboten. Der Workshop hatte nun die Aufgabe, einen eingeschränkten Architektenwettbewerb im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung auf der Grundlage der Voruntersuchungen des Büros Kottmaier durchzuführen und über fünf Entwürfe nationaler und internationaler Architekten zu beraten. An dem moderierten Workshop waren Vertreter der Stiftung, des Rates, des Gestaltungsbeirates und der Verwaltung stimmberechtigt beteiligt.

Die Erweiterung des Kölnischen Stadtmuseums erfolgt nun nach dem von dieser Empfehlungskommission einstimmig ausgewählten Vorentwurf des Berliner Architektenbüros raumzeit. Zur Durchführung der weiteren Planungen für den Neubau und die Sanierung der Bestandsbauten bilden die Architekten aus Berlin eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Kölner Architekturbüro Kottmaier.

(Beifall bei der SPD)

Es wird nicht nur ein Anbau, ein neues Gebäude, das später mit dem Zeughaus und der Alten Wache ein interessantes und, wie ich finde, gelungenes Ensemble bilden wird, realisiert; auch die Bestandsgebäude werden saniert und konzeptionell überarbeitet. In der Geschichte unseres Stadtmuseums wird also in vielerlei Hinsicht eine neue Epoche beginnen.

Die Baumaßnahme soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Wir gehen von einer dreibis vierjährigen Bauzeit aus. Gleichzeitig hat sich die Stadt verpflichtet, im Zuge der Baumaßnahmen das Museumsumfeld städtebaulich qualitativ neu zu gestalten. Hierzu gehört insbesondere eine eingeschränkte Verkehrsnutzung im Bereich der Zeughausstraße. Auch dies wird dem Haus – da bin ich sicher – gut tun.

Meine Damen und Herren, damit sind die im Ratsbeschluss vom 25. September 2008 über die Annahme der Schenkung formulierten Auflagen hinsichtlich der architektonischen Gestaltung des Anbaus für das Kölnische Stadtmuseum erfüllt. Wir werden schon bald die notarielle Beurkundung der Schenkung vollziehen können.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Im Namen von Rat und Verwaltung und auch im Namen der Kölner Bürgerschaft danke ich der Stiftung für ihren Langmut, ihre Kooperationsbereitschaft und vor allen Dingen für ihre Großzügigkeit. Ihr Engagement ist Ausdruck einer lebendigen bürgerlichen Stiftungstradition in unserer Stadt, einer Tradition, der wir die Vielfalt der Kölner Museumslandschaft und den Reichtum ihrer Sammlungsschätze verdanken. Das Kölnische Stadtmuseum erhält damit die einmalige Chance, sich innerlich neu zu positionieren, sein Profil zu schärfen und als kultureller Glanzpunkt nachhaltig zu strahlen. Der Name der Stiftung wird nach notarieller Beurkundung des Schenkungsvertrages bekannt gemacht. Ich möchte im Namen von Rat und Verwaltung allen Beteiligten noch einmal herzlich Danke sagen.

(Beifall bei der SPD sowie von
Teilen der FDP)

Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Auch wenn wir sehr zufrieden sind mit dem Ergebnis, möchte ich hier noch einmal festhalten, dass Sie eine Presseerklärung veröffentlicht haben, die nicht ganz korrekt ist. Ich unterstelle einmal, dass das ein Fehler ist, und möchte das hier richtigstellen. Sie schreiben nämlich in Ihrer Presseerklärung, der Rat habe im September die Schenkung einstimmig angenommen. Dem ist nachweislich des Protokolls nicht so. Ich bitte, das in den Unterlagen zu korrigieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich weiß gar nicht, ob wir „einstimmig“ geschrieben haben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/
Die Grünen]: Ich habe es ja hier liegen!)

- Das muss ich nachschauen. Wenn dem so sein sollte, wird das natürlich korrigiert.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 1.1 auf:

**1.1 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers der Stadt Köln
Jeweils Stiftung eines Bechers und eines Brotellers**

- durch die Firma MCM Klosterfrau Betriebsgesellschaft mbH, Herrn Friedrich Neukirch,
 - durch die Firma HDI-Gerling Lebensversicherung AG, Herrn Dr. Hans Löffler,
 - durch das Bankhaus Delbrück Bethmann Maffei AG, Herrn Matthias Wesseling
- 1721/2009

Im Namen von Rat und Verwaltung möchte ich auch diesen Spendern ein herzliches Dankeschön sagen und Sie fragen, ob Sie damit einverstanden sind, dass diese Stiftung angenommen wird. Gibt es Gegenstimmen? – Gegen einige Grüne. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so angenommen.

(Beifall bei Teilen der SPD
und der FDP)

Der Rat bedankt sich

bei Firma MCM Klosterfrau Betriebsgesellschaft mbH für die Stiftung eines Bechers und eines Brotellers (im Wert von 1.358,49 EUR)

bei Firma HDI-Gerling Lebensversicherung AG für die Stiftung eines Bechers und eines Brotellers (im Wert von 1.358,49 EUR)

und bei Firma Delbrück Bethmann Maffei AG für die Stiftung eines Bechers und eines Brotellers (im Wert von 1.358,49 EUR).

Der Rat nimmt die Schenkungen als Ergänzung des Ratssilbers mit großem Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen einige Stimmen aus der
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 2.1.1:

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

2.1.1 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Erhalt des Bahnhof Köln-Mülheim für Regionalzüge bzw. als Halt für den Rhein-Ruhr-Express (RRX)“

AN/0619/2009

Für die antragstellenden Fraktionen haben sich Herr Ciesla-Baier und Frau Tull zu Wort gemeldet. – Bitte schön, Herr Ciesla-Baier.

Dietmar Ciesla-Baier (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Keine Frage, der Rhein-Ruhr-Express wird ein wichtiges Angebot, um den Nahverkehr in Nordrhein-Westfalen zu ergänzen. Dass aber nach jetzigem Planungsstand der Haltepunkt Köln-Mülheim nach wie vor keine Berücksichtigung findet, ist völlig unverständlich. Der Mülheimer Bahnhof ist für das rechtsrheinische Köln von besonderer Bedeutung und im letzten Jahrzehnt mit erheblichem Einsatz von öffentlichen Mitteln zu einem bedeutsamen innerstädtischen und regionalen Verknüpfungspunkt in der Metropole Köln ertüchtigt worden.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Es bestehen hervorragende Umsteigemöglichkeiten zwischen elf ÖPNV-Linien. Die Regionalexpresslinien der Achse Köln-Düsseldorf halten hier in einem 20- beziehungsweise 40-Minuten-Takt.

Nach Ersatz der Regionalexpresslinien durch das RRX-System gäbe es Köln-Mülheim keinen Regionalverkehr mehr von und nach Düsseldorf. Dies wäre eine massive Angebotsverschlechterung nicht nur für Köln-Mülheim selbst, sondern auch für den gesamten nördlichen rechtsrheinischen Bereich der Stadt Köln und für die Fahrgäste aus Bergisch Gladbach. Die S-Bahn mit ihrer höheren Haltestellendichte und der damit einhergehenden längeren Fahrzeit von 42 Minuten für die Strecke Köln-Mülheim-Düsseldorf kann kein adäquater Ersatz für den Regionalexpress, der eine Fahrzeit von nur 22 Minuten hat, sein.

Mit dem Wegfall der Anbindung an den Regionalverkehr würde ein Siedlungsraum mit mehr als 250 000 Einwohnern erheblich benachteiligt. Üblicherweise werden bei der Planung neuer ÖPNV-Angebote neben reinen Nachfragezahlen auch Verknüpfungspunktfunktionen als wesentliche Kriterien in eine Haltepunktent-

scheidung einbezogen. Derartige Erwägungen sind hier nicht zu erkennen.

Wir fordern deshalb vom Land eine Planung des RRX, in der die Haltepunkte Köln-Mülheim und Leverkusen erhalten bleiben.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen – Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Steht aber nicht in der Resolution!)

Ein derartiges Projekt macht nur Sinn, wenn es neue Fahrgäste gewinnt, nicht aber, wenn es vorhandene Fahrgäste von der Nutzung ausschließt, was zu erwarten ist, wenn die bisherigen Planungen des Landesverkehrsministers unverändert umgesetzt werden. Bemerkenswert ist auch, dass zum Beispiel zwischen Köln und Koblenz, aber auch zwischen Köln und Aachen alle bisherigen Halte vollumfänglich erhalten bleiben und mit teilweisen hohen Investitionskosten auf RRX-Standard nachgerüstet werden.

Warum ist eine Einbeziehung von Köln-Mülheim in die RRX-Linie so wichtig? Betrachtet man die Ein- und Ausstiege in den Hauptverkehrszeiten, so nimmt man in den Spitzenzeiten Fahrgastbewegungen von bis zu knapp 100 Ein- und Ausstiegen je Zug in oder aus Richtung Düsseldorf wahr, die zukünftig entweder vom ÖPNV abwandern würden oder deutlich längere Umwegfahrten in Kauf nehmen müssten. Würde man eine Meinungsumfrage zum Wegfall des Haltes Köln-Mülheim unter diesen Fahrgäste machen, würde diese sicherlich ergeben, dass mit einem erheblichen Widerstand der Fahrgäste zu rechnen ist. Diese Umsteigebeziehungen werden wesentlich längere Fahrzeiten bewirken, weil davon auszugehen ist, dass es aufgrund von Verspätungen und dadurch verpasste Anschlüsse noch länger dauern wird als in den Fahrplänen ausgewiesen. Das wäre unzumutbar für die Fahrgäste.

Aufgrund der im Bereich von Köln-Mülheim noch moderaten Maximalgeschwindigkeit von 80 Kilometer pro Stunde ist der Fahrzeitverlust durch Abbremsen und Beschleunigen deutlich geringer als an anderen Stellen, wo sich die Brems- und Beschleunigungsvorgänge jeweils von 160 Kilometer pro Stunde auf Null deutlich zeitaufwändiger gestalten.

Es ist davon auszugehen, dass durch eine pünktliche halbstündige Verbindung von und nach Düsseldorf in einem schnellen und mo-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

deren Verkehrsmittel ein zusätzliches Fahrgastaufkommen generiert werden kann, was zu einer Entlastung der chronisch überlasteten A 3 führen kann. Im Umkehrschluss ist davon auszugehen, dass der Fortfall eines dem jetzigen Regionalexpress entsprechenden schnellen Angebots zu einer Abwanderung von Fahrgästen und einer Verlagerung von Berufsverkehren auf die Straße führen wird.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen
des Bündnisses 90/Die Grünen)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch die Gremien des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Sieg und Nahverkehr Rheinland haben bereits dafür votiert, den Haltepunkt bestehen zu lassen.

Zum Schluss möchte ich noch auf die 41. Sitzung der Bezirksvertretung Mülheim am 16. März 2009 verweisen. Dort haben SPD-Fraktion und CDU-Fraktion gemeinsam beantragt, dass der Rhein-Ruhr-Express nach wie vor am Mülheimer Bahnhof halten muss. Dieser Antrag wurde einstimmig beschlossen. In diesem Sinne bitten wir um Zustimmung zu unserem gemeinsamen Antrag mit den Grünen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen
des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Ciesla-Baier. – Für die Fraktion der Grünen Frau Tull, bitte.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Lieber Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich fahre täglich die Strecke Köln-Düsseldorf mit dem Regionalexpress und kann aus eigener Anschauung sagen: Der Nahverkehr auf dieser Strecke ist am Ende – am Ende seiner Kapazität, am Ende des Komforts und am Ende bezüglich der Pünktlichkeit. Morgens bekommt man ab Köln-Mülheim selbst in der 1. Klasse keinen Sitzplatz mehr, ab Leverkusen quetschen sich die Menschen derart in die Züge, dass es zu Problemen mit den Türen führt. Bei Verspätungen im Fernverkehr hängt der Zug in Leverkusen wegen Überholung fest. Fast täglich sind einzelne Türen defekt, die Toiletten funktionieren nicht, oder die Heizung ist kaputt. Beide Regionalexpresslinien auf dieser Strecke sind nicht vertaktet; das heißt, die Züge fahren innerhalb von 20 Minuten, dann

dauert es 40 Minuten, bis der nächste kommt. Trotz all dieser Schrecklichkeiten steigt die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer im ÖPNV auch auf dieser Strecke. Es ist deshalb dringend notwendig, dass dort Verbesserungen in Angriff genommen werden.

In den Rhein-Ruhr-Express werden große Hoffnungen gesetzt. Ein Zug, der jede Viertelstunde fährt, mit neuem Wagenmaterial und deutlich mehr Kapazitäten klingt für die geplagten Bahnkundinnen und -kunden wie ein Märchen. Doch was nutzen diese Versprechungen, wenn ein Gutteil der heutigen Pendlerinnen und Pendler einfach abgehängt werden, weil sie diesen Zug entweder gar nicht oder nur durch Umsteigen erreichen können?

Köln-Mülheim ist kein kleiner Bahnhof. Er ist unter den Kölner Bahnhöfen nach dem Hauptbahnhof und Deutz der größte. Tausende von Menschen nutzen ihn täglich. Wenn Köln-Mülheim nicht angefahren wird, bringt der RRX für etwa 250 000 Einwohnerinnen und Einwohner im nördlichen rechtsrheinischen Bereich eine massive Verschlechterung des ÖPNV-Angebots mit sich. Schließlich ist gerade Mülheim zu einem der Hauptverknüpfungspunkte ausgebaut worden. Dort finden sich drei Stadtbahnlinien, zwei S-Bahn-Linien und zwei innerstädtische Buslinien, ganz zu schweigen von den jetzigen Regionalexpresslinien, die dann quasi ersatzlos wegfallen würden. Das kann nicht sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. Da muss noch einmal neu geplant werden und, falls notwendig, entsprechendes Geld in die Hand genommen werden.

Die völlig unsinnigen Planungen zum Metrorapid haben damals massiv Finanzmittel verschlungen, ohne dass dabei etwas Nutzbringendes herausgekommen ist. Deshalb wäre es jetzt an der Zeit, die Schieneninfrastruktur komplett auszubauen, die Engpässe zu beseitigen und die Menschen da abzuholen, wo sie stehen, nämlich am Bahnhof in Köln-Mülheim und Leverkusen. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie von Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Tull. – Für die CDU-Fraktion Herr Möring, bitte.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Den Ausfüh-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

rungen meines Vorredners und meiner Vorrednerin stimme ich gerne zu. Gleichwohl gibt dieser Antrag Anlass zu verschiedener Verwunderung.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Verschiedener was?)

- Verschiedener Verwunderung. Ich bin wohl zu groß für die Mikros.

(Der Redner bezieht sich auf seinen großen Abstand zum Mikrofon – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Dem stimmen wir zu!)

- Danke. Das ist selten.

Anlass zu Verwunderung gibt zweierlei: Zum einen hatte Herr Ciesla-Baier hier erwähnt, dass der NVR bereits über eine entsprechende Resolution abgestimmt hat. Er hat ihr mit sehr großer Mehrheit zugestimmt; aus Leverkusen gab es Vorbehalte. Allerdings hat er dabei unterschlagen zu sagen, dass der entsprechende Antrag von der CDU-Fraktion gestellt worden ist. Wenn man diesen hier schon weitestgehend abkuppert, wäre es die Sache durchaus wert gewesen, einmal anzufragen, ob man daraus vielleicht einen gemeinsamen Antrag formulieren könnte. Denn die Rettung des Haltepunktes Mülheim ist per se kein rot-grünes Projekt, sondern das betrifft in der Tat uns alle.

(Beifall bei der CDU sowie von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Deshalb werden wir trotz unserer Verwunderung diesem Antrag auch zustimmen.

Der Verwunderung zweiter Teil: Wenn das der einzige Antrag ist, mit dem Rot-Grün heute in dieser Ratssitzung hier auftritt, stellt sich die daran anknüpfende Frage von selbst.

(Ralph Sterck [FDP]: Das verwundert mich aber nicht, Herr Kollege! – Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Masse der CDU-Anträge macht es aber auch nicht! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Lieber keinen als so schwache CDU-Anträge! – Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Klasse statt Masse!)

- Ich werde die Zwischenrufe später im Protokoll genau nachlesen.

Zurück zur Sache selbst. Wir werden also dem Antrag zustimmen, erheben aber Urheberrechtsansprüche.

(Jochen Ott [SPD]: Das war ein wegweisender Redebeitrag, Herr Kollege! Mehr davon! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Vor jeder Ratssitzung vor der Wahl gibt es Urheberansprüche!)

Gleichwohl möchte ich darauf hinweisen, dass unser Eintreten für Mülheim auf sehr heftige Gegenwehr stoßen wird und wir uns mit sehr heftigen Gegenargumenten werden auseinandersetzen müssen. Das ändert jedoch nichts an unserem Engagement für den Einbezug des Haltepunktes Mülheim.

Die Grünen haben im Landtag einen Antrag gestellt, auch die Haltepunkte Wattenscheid und Benrath mit einzubeziehen. Damit führt die ganze Diskussion zu der Frage: Ist das eine Expresslinie, und, wenn ja, wie oft soll diese halten? Das ist die Abwägungsfrage.

Wir haben in unseren damaligen Antrag ausdrücklich den Haltepunkt Leverkusen mit aufgenommen, weil für uns der regionale Aspekt wichtig ist. Ich bin dankbar, dass SPD und Grüne das ebenfalls in ihrem Antrag aufführen. Es darf bei dieser Auseinandersetzung natürlich nicht darum gehen, dass der eine auf Kosten des anderen gewinnt. Wir wollen, dass beide gewinnen. Das wird schon schwierig genug.

Wir können auch nicht mit den Nachteilen, die das für Mülheim bringen würde, argumentieren. Vielmehr müssen wir die Vorzüge, die ein Haltepunkt Mülheim bringen würde, in den Vordergrund unserer Argumentation stellen. Nach Lage der Dinge sind das in der Tat der große Einzugsbereich, die Investitionen, die in Mülheim schon getätigt worden sind, sowie der wachsende Nahverkehr zwischen Köln und Düsseldorf, auch wenn es mir schwerfällt, zu sagen: Die Leute wollen alle nach Düsseldorf. Aber sie wollen ja auch alle wieder von Düsseldorf nach Köln zurück. Insofern gleicht sich das dann wieder aus.

Wir wollen mit allen Kräften dafür eintreten, dass der Haltepunkt Mülheim in das RRX-Konzept eingefügt wird. Über die Sache ist ja auch noch lange nicht entschieden. Nach unseren Informationen wäre man mit dem Betriebskonzept des RRX, das derzeit in Vorbereitung ist, sehr wohl in der Lage, diesen Haltepunkt aufzunehmen. Ob das auch für mehrere andere gilt, weiß ich nicht; aber für diesen Raum hier dürfte das gelten.

Wir haben im Nahverkehr Rheinland und im VRS die Geschäftsführung beauftragt, eine ei-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

gene Überprüfung dieses Betriebskonzeptes vorzunehmen und entsprechende Vorschläge an das Land zu richten. Denn nur wenn wir nachweisen können, dass es zum einen funktionierte und zum anderen bezahlbar ist, haben wir eine Chance. Ich denke, wir haben diese Chance. Deswegen sollten wir heute mit großer Mehrheit beschließen, dass wir diese Forderung auch an das Land richten, so wie es im Antragstext vorgeschlagen wird. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Möring. – Frau Kirchmeyer für die FDP, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Kurz nachdem der damalige Ministerpräsident Peer Steinbrück den Metrorapid aus Kostengründen im Jahr 2003 eingestellt hat, wurde der Rhein-Ruhr-Express geboren. Dieser befindet sich zurzeit in der Vorentwurfsplanung. Wer weiß, was das heißt, weiß auch, wie lange es noch dauern kann. Die Rede ist von einem Baubeginn 2015 oder gar erst 2020; denn die Zuständigen – Bund und die DB AG – kommen einfach nicht in die Gänge.

Trotz dieser Vorentwurfsplanung weiß man heute schon, was wegfallen soll und was nicht, wo gehalten werden soll und wo nicht. Da die Regionalexpresslinien nach Einführung des RRX wegfallen werden und offenbar auch die Aufgabenträger vor Ort nicht so schnell sind, ist es richtig, jetzt zu fordern, den Halt in Köln-Mülheim in die Planung mit einzubringen.

Das ändert natürlich nichts an dem heutigen Zustand. Frau Tull hat hier geschildert,

(Zuruf von Bettina Tull [Bündnis 90/
Die Grünen])

wie überfüllt die Regionalexpresszüge sind. Eigentlich wäre schon jetzt eine Änderung wünschenswert.

Der Bahnhof Mülheim – das hat Herr Ciesla-Baier auch schon ausgeführt – wurde kostenintensiv zu einem regionalen Verknüpfungspunkt ausgebaut. Mit sieben Gleisen ist er relativ groß. Wenn nicht jetzt, wann dann sollen wir auf einen Halt in Köln-Mülheim pochen? Wir laufen Gefahr, dass unser Anliegen in den Planungen später nicht berücksichtigt wird.

Wir werden dem Antrag zustimmen, obwohl wir der Meinung sind, dass die Stadt Leverkusen für sich selbst sprechen sollte. Leverkusen ist groß genug, die Bedenken selbst vorzutragen. Wenn hier jedoch die Auffassung besteht, dass wir das zusammen machen sollten, werden wir dem zustimmen, auch wenn wir in diesem Punkt anderer Meinung sind. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD und von den Grünen, ich finde Ihren Antrag so weit in Ordnung, aber er kommt etwas eingeschlafen herüber. Warum ist das so? Weil Sie in der Frage des Metrorapids jahrelang falsch aufgestellt waren. Deswegen mache ich Ihnen, meine Damen und Herren von der SPD und von den Grünen, einen Vorschlag: Lassen Sie uns doch einmal Verkehrsminister Tiefensee, der der SPD nahesteht, einladen zu einer Veranstaltung vor Ort, in Mülheim; wir befinden uns ja im Wahlkampf. Dann kann man dort dieses Thema intensiv diskutieren. Ich finde, das wäre ein bisschen praktischer und prickelnder als das, was Sie hier vorschlagen, nämlich eine Pflichtresolution zu verabschieden; denn daraufhin wird überhaupt nichts passieren. Das wird uns nicht weiterbringen.

(Jochen Ott [SPD]: Quatsch!)

Lassen Sie uns vor Ort mit dem Verkehrsminister und dem Chef der Deutschen Bahn über diese Vorschläge und unser Anliegen diskutieren. Dann würden wir konkrete Aussagen erhalten und könnten dieses Thema vorantreiben. Ihr Antrag, eine Resolution zu verabschieden und diese nach Berlin zu schicken, bringt uns meines Erachtens nicht viel weiter und würde lediglich unsere Pflicht erfüllen.

(Jochen Ott [SPD]: Lies doch mal nach! Dann weißt du, um was es geht!)

Wenn wir nur so tun, als seien wir dafür, kommt das bei unseren Wählerinnen und Wählern genau verkehrt an. So zeigen wir in der Sache kein Engagement. Ein Engagement wünsche ich mir aber. Machen wir von der Linken, der SPD und den Grünen eine gemein-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

same Veranstaltung mit Herrn Verkehrsminister Tiefensee. Das wäre eine interessante Sache. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln – Jochen Ott [SPD]: Du hast gar nicht begriffen, um was es geht!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Gibt es Stimmen gegen diesen Antrag? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so angenommen.

Die Bundes- und Landesregierung werden aufgefordert, die Haltepunkte Köln-Mülheim und Leverkusen im Rahmen der Rhein-Ruhr-Express Planung (RRX), als ständige Systemhalte (Haltepunkt für alle vier Züge in jede Richtung) in die Planung zu integrieren.

Die Landesregierung wird gebeten, die Aufgabenträger für den Schienenpersonenverkehr (Verkehrsverbünde) in das Verfahren einzuschalten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 2.1.2:

2.1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Unterstützung des Ehrenamtes durch Einführung der Ehrenamtskarte NRW“
AN/0644/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0828/2009

Zunächst spricht für die CDU-Fraktion Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Anerkennung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements der Kölnerinnen und Kölner sind für die CDU-Fraktion, den Oberbürgermeister und gewiss den ganzen Rat eine Herzensangelegenheit und Ehrensache.

In Ihrem Antrag, meine Damen und Herren von Rot-Grün, heißt es – ich zitiere –:

Eine angemessene öffentliche Anerkennung und Würdigung bürgerschaftlichen Engagements ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Wirken in einem Gemeinwesen.

Dem können wir nur zustimmen.

In einer Reihe von Städten und Gemeinden unseres Landes, unter anderem in Mönchengladbach und Mülheim, ist die Ehrenamtskarte in der Zwischenzeit erfolgreich eingeführt worden; in Bonn steht die Einführung kurz bevor. Ich möchte dazu einen Kommentar aus der *Kölnischen Rundschau* vom 14. April zu unserem Antrag zitieren:

Viele tausend Menschen arbeiten meist weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit für das Gemeinwohl. Ehrenamtler ersparen der Stadt Unmengen von Kosten. Das ist unstrittig. Im Gegenzug bekommen sie allenfalls einen warmen Händedruck. Insofern ist der Vorschlag der CDU zur Schaffung einer Ehrenamtskarte als Anerkennung, nicht als Vergütung eine gute Idee. Sie wäre sicherlich beflügelnd für Aktive und solche, die es noch werden wollen, und eigentlich ist ein kleines Dankeschön in diesem Fall ja auch Ehrensache.

Dem ist nicht viel hinzuzufügen.

Lassen Sie mich zum Änderungsantrag von SPD und Grünen zur Ehrenamtskarte Stellung nehmen, der ja unseren Antrag ganz offensichtlich nicht nur verändern, sondern ersetzen soll. Wir möchten einen einfacheren, effizienteren Weg gehen als Sie, und zwar in zwei Schritten, die ich hier noch einmal kurz beschreiben will:

Erstens. Die Verwaltung soll den nötigen Aufwand für die Ehrenamtskarte darstellen, und zwar personell und finanziell.

Zweitens. Die Verwaltung legt dem Rat ein Konzept zur Einführung der Karte unter Einbeziehung aller denkbaren Vergünstigungen öffentlicher und privater Träger vor. Ich füge hinzu: Die Suche nach Sponsoren ist hier ausdrücklich mitbedacht.

Meine Damen und Herren von Rot-Grün, während wir das Signal auf „Machen“ stellen wol-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

len, möchten Sie zunächst einmal alles Mögliche prüfen lassen, bevor es vielleicht irgendwann ans Machen geht. Ich sage Ihnen: Würden unsere Menschen in Köln ihr Engagement für ihr Ehrenamt so lange prüfen, wie Sie es in Ihrem Antrag formulieren, der Einsatz für das Gemeinwohl wäre mit Sicherheit nur halb so groß.

(Beifall bei der CDU)

Was soll zum Beispiel die Forderung, in zeitlichen Abständen zu prüfen, ob die Menschen, die sich engagieren, ausdrücklich gewürdigt werden? Denken Sie an eine Art von Ehrenamts-TÜV, oder wie soll das vonstatten gehen?

Gewiss, es gibt in Köln vielseitige Formen der Anerkennung wie zum Beispiel den Ehrenamtstag und den Ehrenamtspreis. Es gibt das Kölner Netzwerk Bürgerengagement sowie das Projekt StadtAktiv. Es gibt auch schon punktuell Unterstützung von Ehrenamtlern. Ich denke, hier wird jeder unserem Oberbürgermeister bescheinigen, dass er eine hervorragende Arbeit geleistet hat.

(Beifall bei der CDU)

Die Kommunalstelle zur Anerkennung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements, angesiedelt im Amt des Oberbürgermeisters, koordiniert all diese Dinge. Uns geht es jedoch um die Erfassung des Großen und Ganzen, unabhängig von der Anbindung an Einzelinitiativen, die sich um ihre Freiwilligen jeweils schon kümmern.

Meine Damen und Herren, mir bleibt nur der nochmalige Appell: Lassen Sie uns unser avisiertes Ziel auf geradem Wege erreichen, ohne die Menschen, die wir dorthin mitnehmen wollen, durch unser Zögern, Zaudern und Prüfen zu verunsichern. Die gute Sache verlangt Anerkennung, und zwar jetzt. Deshalb bitte ich Sie sehr herzlich und nachdrücklich: Stimmen Sie unserem Antrag zu! – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Granitzka. – Für die SPD Herr Kluth, bitte.

Walter Kluth (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Nach Schätzungen der Stadtverwaltung gibt es in unserer Stadt circa 200 000 Menschen, die sich in Ver-

einen und Einrichtungen in verschiedenster Form ehrenamtlich betätigen. Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements hat bei uns eine lange Tradition. Seit Jahrzehnten werden Vereine, Organisationen und aktive Gruppen in Köln in ihrer Arbeit für Jugend-, Sozial- und Sportaktivitäten von der Stadt mit Zuschüssen in Millionenhöhe unterstützt. Im Rahmen der Steuergruppe des Kölner Netzwerkes Bürgerengagement arbeiten seit Jahren die Kommunalstelle zur Anerkennung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements FABE, der Kölner Arbeitskreis Bürgerschaftliches Engagement KABE sowie Wissenschaftler und Vertreter der Ratsfraktionen zusammen, um weitere ehrenamtliche Aktivitäten in Köln zu initiieren.

In dieser Steuergruppe haben wir auch mehrfach über die Einführung einer Ehrenamtskarte gesprochen, die, ähnlich wie der Köln-Pass, finanzielle Vergünstigungen bei öffentlichen und privaten Trägern vorsieht. Nach längerer Überlegung sind wir zu dem Ergebnis gekommen, keine kostenintensiven Vergünstigungen von der Stadt zu fordern, sondern stattdessen neben den schon bestehenden weitere Anerkennungsformen zu suchen. Während man beim Köln-Pass davon ausgehen konnte, dass eine finanzielle Vergünstigung bei den Einrichtungen und privaten Anbietern zu weiterer Nachfrage führt – siehe zum Beispiel die steigende Besucherzahl bei den Bädern –, würde eine Eintrittspreisvergünstigung für weitere bis zu 200 000 Berechtigte zu erheblichen Einnahmeausfällen führen. Dies wäre gerade auch für die nahe Zukunft, in der mit erheblichen Steuermindereinnahmen zu rechnen ist, nicht akzeptabel. Daher stehen wir dem Konzept der Ehrenamtskarte, so wie sie jetzt angedacht ist, eher skeptisch gegenüber. Wenn sich das Land jedoch finanziell beteiligte und keine großen finanziellen Belastungen für die Stadt damit verbunden wären, hätten wir selbstverständlich keine großen Probleme mit der Einführung der Ehrenamtskarte.

SPD und Grüne schlagen daher mit ihrem Änderungsantrag eine Reihe von Prüfanträgen zur Verbesserung der Förderung des ehrenamtlichen Engagements vor. Wir würden uns freuen, wenn Sie unserem Antrag zustimmten. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kluth. – Herr Helling für die Grünen, bitte,

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Ossi Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie eben schon gehört, haben wir in Köln über 200 000 Ehrenamtler. Die Idee der CDU sieht vor, diesen über 200 000 ehrenamtlich tätigen Menschen eine Ehrenamtskarte zu verschaffen.

Schauen wir uns einmal die Vorgeschichte zur heutigen Ratsantragsstellung an: Wir haben eine Steuerungsgruppe Bürgerschaftliches Engagement, in der Wirtschaft, Fraktionen, Wissenschaft, Verbände und Verwaltung zusammenarbeiten. Kollege Kluth hat schon dargestellt, welche wichtigen Funktionen diese Steuerungsgruppe hat. Ihre Aufgabe ist, für diese über 200 000 Menschen die Bedingungen in der täglichen Praxis des Ehrenamts überprüfbar zu verbessern. Ihr kommt damit eine ähnliche Stellung zu wie den Leitbildgruppen, die wir einmal installiert hatten.

Allerdings müssen wir feststellen, dass trotz der Tatsache, dass wir dort zentrale strategische Fragen dauerhaft diskutieren, die CDU seit etlichen Jahren durch Abwesenheit in dieser Steuerungsgruppe glänzt. Herr Granitzka, das ist gerade kein Zeichen von Machen und Tun, wie Sie es hier heute dargestellt haben, sondern ein Zeichen von absolutem passivem ignorieren dieser Bewegung.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

In dieser Steuerungsgruppe ist das Thema Ehrenamtskarte Köln schon mehrfach diskutiert worden. Das haben Sie aber gar nicht mitbekommen. Sie haben offenbar nur einmal auf die Homepage Ihrer Landesregierung geschaut und dort gelesen – das ist relativ aktuell –, dass den Kommunen vorgeschlagen wird, kommunale Ehrenamtskarten einzuführen. Sie vergessen dabei jedoch, zu erwähnen, dass die Landesregierung den Kommunen diese Aufgabenerledigung nahelegt, sie aber für die Umsetzung dieser Vorgabe wieder einmal keinerlei materielle oder finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt hat. Es wäre nur redlich von Ihnen gewesen, zu benennen, dass die Landesregierung, indem sie die Kosten erneut auf die Kommunen abwälzen will, der Förderung des Ehrenamts offenbar nur einen geringen Stellenwert beimisst. So weit zur Vorgeschichte und der Rolle der CDU dabei.

Wir in Köln haben bei der Förderung des Ehrenamts nicht geschlafen. Wir haben im Rat einstimmig das Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement geschaffen. Wir haben seit Jahren auch Diskussionen geführt und Beschlüsse

gefasst – wir haben also gemacht und getan und nicht nur geplant –, um die uns andere Kommunen erheblich beneiden. Wir haben nicht nur die Steuerungsgruppe ins Leben gerufen, sondern wir fördern fünf Freiwilligenagenturen. – Herr Granitzka, die meisten anderen Städte, auch Großstädte, fördern eine Agentur, während hier bei uns in Köln die Vielfalt von fünf Agenturen gefördert wird. – Wir haben ein 40-Punkte-Handlungspaket im Rat verabschiedet, das dazu beitragen wird, dass die Bedingungen für Ehrenamtler in den nächsten fünf Jahren noch weiter verbessert werden. Wir haben Leitlinien für Träger formuliert, die mit Ehrenamtlern arbeiten. Wir haben Wirtschaftsbetriebe, die schon längst bereit sind, ihre Mitarbeiter tageweise freizustellen, damit diese ehrenamtlich in Köln arbeiten können. Wir haben eine eigene Homepage. Wir haben Fachtagungen in Köln. Wir haben Ehrenamtspreise. All diese Fakten belegen: Köln macht in dieser Hinsicht etwas. Wir müssen uns nicht verstecken hinter einer Ehrenamtskarte, wie sie jetzt in der einen oder anderen Stadt eingeführt wird.

Unser Antrag sieht vor, dass all das aufgelistet wird. Angesichts der Tatsache, dass wir die Förderung des Ehrenamts schon mit Hunderttausenden Euro bezuschussen, wollen wir prüfen lassen, ob eine solche Ehrenamtskarte vielleicht kostenneutral in Köln eingeführt werden kann. Kostenneutral heißt: Wir müssen prüfen, ob die Verwaltung diese Aufgabe ohne zusätzliches Personal bewältigen kann. Und wir müssen prüfen, inwieweit städtische Träger nicht erneut in finanzielle Vorleistung gehen müssen und ob zum Beispiel durch Aktionstage die Einführung der Karte möglichst kostenneutral beziehungsweise kostengünstig gestaltet werden kann. Das ist der Kern unseres Antrags. Das heißt: Wir wollen eine Ehrenamtskarte als Ergänzung, aber nicht, wenn sie mit horrenden finanziellen Belastungen verbunden ist. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Helling. – Für die FDP Herr Bürgermeister Wolf.

Manfred Wolf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, wir alle sind uns einig, dass wir noch etwas mehr für das Ehrenamt tun wollen. Aber wie die vorgelegten Anträge und auch die vorge-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

tragenen Reden zeigen, gibt es Plus- und Minuspunkte. Wir haben uns daher entschlossen, zunächst einmal abzuwarten, was uns die Verwaltung dazu vorlegt. Wir würden begrüßen, wenn sie bei der Erarbeitung der Vorlage beide Anträge zugrunde legte. Aufgrund der Vorlage der Verwaltung werden wir uns eine Meinung bilden und dann eine endgültige Entscheidung treffen. Wir werden uns daher bei dieser Abstimmung enthalten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Für die Fraktion pro Köln Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin ganz fasziniert, wie konstruktiv, wenn auch kontrovers, Sie dieses schöne Thema, das hier vor zwei Jahren schon einmal auf der Tagesordnung stand, diskutieren können. Damals hatte die Fraktion pro Köln die Einführung einer Ehrenamtskarte beantragt. Wenn die CDU-Fraktion diese Sache ernst meinen würde, hätte sie bereits vor zwei Jahren dem Pro-Köln-Antrag zustimmen können. Wenn es im Rat eine Mehrheit dafür gegeben hätte, hätten wir bereits seit zwei Jahren die Ehrenamtskarte. Diese wurde in Nachbarkommunen, unter anderem in Neuss, bereits vor geraumer Zeit recht erfolgreich etabliert. Ich freue mich, hier wieder einmal feststellen zu können, dass meine Fraktion offenbar nicht nur der Zeit, sondern insbesondere auch Ihnen hier im Ratssaal ein ganzes Stück voraus ist.

Was ist passiert? Wir steuern auf die Kommunalwahl zu, und da fängt man allmählich auch bei der CDU an, vielleicht nicht gleich wach, aber zumindest nervös zu werden. Also überlegt man sich, welche konstruktiven Dinge man für die Leute beantragen kann. Wahrscheinlich hat irgendjemand in diesem Zusammenhang auch die alten Anträge von pro Köln durchgesehen

(Beifall bei pro Köln)

und, den pro-Köln-Effekt bedenkend, festgestellt: Das, was die damals beantragt haben, war ja gar nicht so dumm. Damals haben wir zwar kurzen Prozess gemacht und deren Antrag ohne jegliche Diskussion niedergestimmt, einfach nur, weil der Antrag von pro Köln eingebracht worden ist. Aber jetzt geben wir Winrich Granitzka den Auftrag, von Bernd Schöppe, der seinerzeit die Idee dazu gehabt hatte,

abzuschreiben und das als eigenen Antrag in den Rat neu einzubringen. – Nichts weiter als das, meine Damen und Herren, haben Sie hier getan. Nichtsdestotrotz ist der Antrag, wenn auch ein Plagiat, in der Sache richtig. Wir werden ihm deshalb zustimmen.

Eine Bemerkung sei mir an die Adresse von Roten und Grünen gestattet. Sie behaupten, das würde die Stadt in Unkosten stürzen. Ich sehe das nicht so. In dem Moment, in dem Sie eine Privilegierung des recht überschaubaren Personenkreises von Ehrenamtlern in dieser Stadt über diese Ehrenamtskarte etablieren, geben Sie diesem nur die Möglichkeit, öffentliche Leistungen in Anspruch zu nehmen. Ohne diese Ehrenamtskarte würden wahrscheinlich die meisten Ehrenamtler diese Leistungen gar nicht in Anspruch nehmen. Dass daraus definitiv Einnahmeausfälle für die Stadt entstehen werden, halte ich für extrem unwahrscheinlich. Im Gegenteil, es können sich auch Synergieeffekte ergeben, beispielsweise wenn diese privilegierte Minderheit den vielen Menschen, mit denen sie im Rahmen ihres Ehrenamtes zu tun haben, erzählen, wie schön und spannend es in den Kölner Museen ist. Vielleicht fühlt sich dann der eine oder andere motiviert, einmal mitzukommen oder diese auf eigene Faust zu besuchen und dafür ein paar Euro Eintritt zu bezahlen. Meine Damen und Herren von Rot-Grün, das, was Sie hier vorgetragen haben, ist eine Milchmädchenrechnung. Das ist der Versuch, einen guten und vernünftigen Antrag der Fraktion pro Köln schlechtzureden.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Zunächst werde ich über den Änderungsantrag abstimmen lassen. Dieser wird ja wahrscheinlich die Mehrheit bekommen. Ich hätte zwar gerne dem Antrag der CDU zugestimmt; denn ich denke, eine solche Ehrenamtskarte würde gut in unser Portfolio passen. Aber dieser Antrag wird wahrscheinlich gar nicht mehr zur Abstimmung kommen. Da Sie mit Ihrem Änderungsantrag der Verwaltung aber auch einen Prüfauftrag erteilen – damit bleibt das weiter im Bereich des Möglichen –, werde ich mich ebenso wie die FDP an dieser Stelle enthalten. Ich hoffe, dass wir, wenn die Verwaltung die entsprechende Vorlage gemacht hat, vielleicht noch einmal auf das Thema zurückkommen.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Ich lasse jetzt über den Änderungsantrag von SPD und Grünen abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke. Das ist die Mehrheit. Gegenstimmen? – Von pro Köln. Enthaltungen? – Bei der CDU-Fraktion, bei der FDP-Fraktion, bei Frau May, bei Herrn Dr. Müser und beim Oberbürgermeister.

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung

1. *darzustellen, welche Formen von Anerkennung und Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements in Köln bereits praktiziert werden. (z.B. Weiterbildungsangebote, Ehrenamtstag, Förderung der Koordination und der professionellen Begleitung des Bürgerschaftlichen Engagements)*
2. *zu prüfen, welche weiteren Formen von Anerkennungskultur auf Ebene der einzelnen Träger in Köln denkbar sind (z.B. gemeinsame kostenlose Veranstaltungen, Ehrungen oder formale Nachweise über geleistetes Engagement)*
3. *zu prüfen, ob und ggf. welche weiteren Formen seitens der Stadt Köln geeignet wären, die Anerkennung Bürgerschaftlichem Engagements angemessen zu würdigen und öffentlich zu machen (z.B. einmal jährliche „Thementage“ wie Zootag, Museumstag, Bühnentag).*
4. *zu prüfen, ob und mit welchem Verwaltungsaufwand ein sogenannter Ehrenamtspass ausgestellt werden könnte.*
5. *darzustellen, in welcher Form das Land NRW Kommunen, die sich an dem Projekt „Ehrenamtskarte NRW“ beteiligen, konkret unterstützt.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie Enthaltung der Ratsmitglieder Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und May (Einzelmandatsträgerin) und des Oberbürgermeisters zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.3 auf:

2.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Einrichtung eines Europabüros für Köln und die Region in Brüssel“ AN/0723/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0838/2009

Herr Repgen, bitte.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Klappern gehört zum Handwerk; das wissen wir alle. Ein Blick über den Tellerrand fördert manchmal ganz lehrreiche Eindrücke zutage. So haben wir, wie schon des Öfteren in der Vergangenheit, wieder einmal nach Süden, nach Stuttgart, geschaut. Vor nicht allzu langer Zeit haben wir uns hier darauf geeinigt, ein Modell aus Stuttgart zu übernehmen und es auch hier in Köln umzusetzen, nämlich das Haus des Jugendrechts. Auch im Hinblick auf die Europaarbeit lohnt es sich, nach Stuttgart und die umliegende Region zu schauen. Es gibt dort 2,7 Millionen Einwohner. Im Raum Stuttgart und Umgebung gibt es eine starke Wirtschaft und eine hohe Forschungsdichte. Wichtige Wirtschaftszweige in der Region sind der Fahrzeugbau, der Maschinenbau, die Informationstechnologie und die Medien.

Wenn man einen Augenblick darüber nachdenkt, können all diese Attribute nahezu deckungsgleich auch unserer Stadt und der Region rund um Köln zugeordnet werden. Wir finden in Köln einen Wirtschaftsraum vor. Köln als der Anker der Region hat 1 Million Einwohner; einschließlich der Region um Köln sind es etwa 3 Millionen Einwohner. In einem hat uns die Stadt Stuttgart und ihre Region aber etwas voraus: Sie sind nämlich seit 1994 auch als Region verfasst. Anders als in Köln und Umgebung wird die Regionalversammlung dort direkt gewählt. Auch deshalb sind dort einige Entscheidungswege etwas schneller und effizienter.

Köln und seine Region arbeiten natürlich in vielfältiger Weise und zumeist auch sehr gut zusammen. Stellvertretend für die Interessen, die gebündelt werden können, möchte ich den Verein Region Köln/Bonn e. V. nennen. Aber wie in vielen Bereichen gilt auch hier: Köln kann mehr.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Wir glauben, dass ein Europabüro für Köln und die Region die Lobbyarbeit in Brüssel für unsere Stadt und die umliegenden Gemeinden entscheidend verbessern kann. Auf der Internetseite „Die Region Stuttgart in Europa“, mit der das Europabüro präsentiert wird, wird richtig betont – ich zitiere –:

Persönliche Kontakte sind entscheidend ... Nur mit der Kenntnis der relevanten Ansprechpartner lassen sich zur rechten Zeit die richtigen Dinge bewegen.

Das trifft den Kern des Ziels, das wir mit der Einrichtung des Europabüros für Köln in Brüssel verfolgen.

Was soll und muss ein derartiges Europabüro leisten? Wir haben unsere Vorstellungen in unserem Antrag dargelegt. Sie sind deckungsgleich mit den Vorstellungen der Region Stuttgart.

Die Interessenvertretung gegenüber der EU muss in einem Europa der Regionen selbstverständlich sein. Alle bisherigen Versuche, das auch in den EU-Verträgen entsprechend zu regeln, sind, wenn wir ehrlich sind, nicht so ganz gelungen. Deshalb ist eine lebendige Präsenz in Brüssel für die Region wichtig.

Bei Politik- und Fördermonitoring geht es vor allem darum, in das Förderdickicht, das wir vorfinden, ein bisschen Licht hineinzubringen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten und Wege, auch Zuschüsse für die Region zu akquirieren. Das wird mit einem Büro vor Ort sicherlich besser gelingen.

Des Weiteren geht es um Projektberatung und -betreuung. Um das Thema „Europa in die Regionen holen“ in die Tat umzusetzen, also eine engere Verzahnung mit Europa zu erreichen, wirkt die Stadt Stuttgart mit Projekten in die Region hinein. Selbsterklärend ist dafür die Präsentation der Regionen in Brüssel.

All das erfordert umfangreiche Vorbereitungen. Dazu muss man Gespräche mit den Kommunen in der Region führen – wir verstehen unter „Kommunen in der Region“ diejenigen Kommunen, die unmittelbar an Köln grenzen. Sicherlich müssen auch Gespräche mit der Landesvertretung NRW geführt werden. Interessant ist, dass der Leiter der Landesvertretung NRW in Brüssel ein Kölner ist, noch dazu ein Liberaler.

(Zuruf von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

Wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Landesregierung mit dem Ministerpräsidenten und seinem Stellvertreter an der Spitze auch Vertreter unserer Region sind, kann man davon ausgehen, dass wir sicherlich auch entsprechende Befürworter haben, die uns in diesem Punkt weiterbringen.

(Jochen Ott [SPD]: Habt ihr die noch nicht wegrationalisiert?)

Das, was wir heute beschließen wollen, ist nur ein erster Schritt, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Darum geht es uns heute.

Ich komme zum Änderungsantrag, den wir erst kurz vor Sitzungsbeginn erhalten haben; aber das macht nichts. Wir haben festgestellt, dass Sie sich offenbar nicht ganz einig sind in der Bewertung unseres Antrags. An einer Stelle heißt es: nicht zielführend, während es an anderer Stelle heißt: derzeit nicht sinnvoll. Was denn jetzt: „nicht zielführend“ oder „derzeit nicht sinnvoll“? Nicht zielführend kann sehr wohl trotzdem sinnvoll sein. Heißt „derzeit nicht sinnvoll“, dass es später sinnvoll ist, oder dass es vielleicht sinnvoll ist?

(Ralph Sterck [FDP]: Nach der Wahl!)

Wir wissen es nicht. Aber auch Ihnen, meine Damen und Herren von SPD und Grünen, müsste klar sein, dass wir, wenn heute Ihrem Änderungsantrag gefolgt wird, weiterhin in unserem eigenen Saft schmoren werden.

(Beifall von Ulrich Breite (FDP) sowie von Ralph Sterck (FDP))

Die Botschaft muss doch sein: Wir müssen heraus aus der Region. Wir müssen unsere Region mit einer ständigen Präsenz in Brüssel besser darstellen. Die Zusammenarbeit über die Verbände ist in diesem Punkt nicht ausreichend. Insofern brechen Sie sich sicherlich keinen Zacken aus der Krone, wenn Sie unserem Antrag hier heute zustimmen. Es wird ja auch zunächst einmal geprüft; das ist der Sinn unseres Antrags. Wir beschließen heute noch nicht endgültig über eine Einrichtung dieses Büros, wollen aber erreichen, dass es in diese Richtung geht. Wenn Sie unserem Antrag zustimmen, können wir heute den ersten Schritt machen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Repgen. – Für die CDU spricht Frau Gärtner, bitte.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zweifellos ist eine enge Zusammenarbeit auf europäischer Ebene von großer Bedeutung. Entscheidungen europäischer Gremien und Institutionen beeinflussen zunehmend unser konkretes Lebensumfeld. Selbst die nationalen Parlamente haben Probleme, ihren Einfluss und ihre Entscheidungskompetenz zu wahren. Vielfach werden Entscheidungen nur auf Regierungsebene diskutiert. Da die europäischen Staaten mehrheitlich zentralstaatlich organisiert sind, haben schon unsere Bundesländer Probleme damit, ihre im Grundgesetz garantierten Rechte zur Geltung zu bringen. Vor diesem Hintergrund unterhalten die Bundesländer seit langem Vertretungen am Sitz der Europäischen Union, um möglichst frühzeitig Entwicklungen zu erkennen und den Ländereinfluss geltend zu machen.

Noch schwieriger ist die Situation der Regionen und Kommunen. Unser System der kommunalen Selbstverwaltung ist in der EU eher ein Exot. Die Rechte und Interessen der Regionen und Kommunen zu wahren, ist äußerst schwierig. Gremien wie der Ausschuss der Regionen und der Rat der Gemeinden und Regionen Europas sind bemüht, die kommunalen und regionalen Interessen gegenüber der EU zu wahren. Sie sind aber eher allgemeine Interessenvertreter. Die einzelnen Regionen – übrigens ein Begriff, der in Europa höchst unterschiedlich definiert und interpretiert wird – müssen daher selbst dafür sorgen, dass sie ihre Interessen wahren können.

Insofern zielt der vorliegende Antrag der FDP in die richtige Richtung. Das Land Baden-Württemberg ist in der Tat in Deutschland führend, wenn es um die Wahrnehmung kommunaler und regionaler Interessen auf europäischer Ebene geht. Dies gilt nicht nur für das Land, sondern auch für den kommunalen Bereich. In einem Punkt müssen wir der FDP jedoch widersprechen: Es ist nicht zutreffend, dass die Stadt auf europäischer Ebene nicht aktiv ist. Wir haben, angesiedelt beim Oberbürgermeister, ein erfolgreich arbeitendes Europabüro. Es wäre aber auch kein Fehler, auszuloten, ob sich die Region Köln in ähnlicher Weise positionieren kann wie die Region Stuttgart. Deshalb sind wir bereit, einen Auftrag an die Verwaltung zu unterstützen, dass sie in un-

serer Region auslotet, wie wir noch besser gemeinsam als Region Köln in Brüssel auftreten können. Dieser Vorposten sollte da, wo die Musik spielt, Entwicklungen aufspüren und beobachten, unsere Interessen frühzeitig einbringen und damit Lobbyarbeit im positiven Sinne leisten. Es versteht sich von selbst, dass wir uns dabei bemühen sollten, durch Kooperation mit der Landesvertretung NRW Synergieeffekte zu erzielen.

Zum Änderungsantrag von SPD und Grünen. Wir haben festgestellt, dass Sie Teile des FDP-Antrags abgeschrieben haben. Wir betrachten die Punkte 1, 2 und 4 eher als eine Ergänzung zum FDP-Antrag. Allerdings lehnen Sie in Punkt 3 die Einrichtung des Europabüros ab. Wir sind der Meinung: Prüfen sollte man das auf jeden Fall; das wäre sicherlich kein Fehler. Es gibt vielleicht auch kostengünstige Lösungen. Deshalb schlagen wir vor, dass der Änderungsantrag von SPD und Grünen getrennt abgestimmt wird: Die Punkte 1, 2 und 4 können aus unserer Sicht gemeinsam abgestimmt werden. Wir bitten aber darum, Punkt 3 getrennt abzustimmen, weil wir hier den Antrag der FDP favorisieren. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Gärtner. – Herr Kaske, bitte.

Axel Kaske (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist immer wieder nett, zu hören, dass wir in Köln der Mittelpunkt der Welt sind. Wenn der Bund ein Europabüro in Brüssel hat, dann muss auch Köln ein Europabüro dort haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren von der FDP, das Modell Stuttgart ist im Prinzip das, was wir auch haben. Stuttgart hat ein Europabüro, das ähnlich arbeitet wie unser Büro, das bei 01 angesiedelt ist. Das hätten Sie sich eigentlich schon zu Gemüte führen können.

(Ralph Sterck [FDP]: Haben wir!
Haben wir!)

- Das scheint mir nicht so; jedenfalls kam das hier nicht deutlich zum Ausdruck.

(Winrich Granitzka [CDU]: 01 gehört zum Oberbürgermeister! – Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Können wir einmal aufklären, was 01 ist?)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Sie haben davon gesprochen, dass Stuttgart ein Modell hat, das wir unbedingt auch hier umsetzen sollten. Ich sage: Wir haben schon das, was Stuttgart hat. Wir haben bereits ein Europabüro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir von der SPD-Fraktion halten die Einrichtung eines Kölner Büros in Brüssel für nicht unbedingt angezeigt. In Brüssel gibt es weit mehr als 5 000 registrierte Lobbyistenverbände und mehr als 10 000 weniger bekannte Lobbyadressen. Für die Lobbyinteressen der öffentlichen Stellen existieren im Wesentlichen drei Verbände: erstens der Europäische Zentralverband der öffentlichen Wirtschaft, CEEP; zweitens der Rat der Gemeinden und Regionen Europas, RGRE; drittens Eurocities, der Zusammenschluss der Metropolen Europas. Auf institutioneller Seite sind der Ausschuss der Regionen, der von deutscher Seite vor allem mit Entsandten der Länder besetzt wird, einzelne Abgeordnete des Europäischen Parlaments sowie einige wenige Dienststellen der Europäischen Kommission von Belang. Aus all dem ergibt sich, dass Aktivitäten substaatlicher Gebietskörperschaften und kleinerer nationaler Verbände im Regelfall in Brüssel kein Gewicht entwickeln können, einfach weil es zu viele von ihnen gibt.

Wir von der SPD-Fraktion sind überzeugt, dass es generell vorteilhafter ist, wenn sich eine Region oder ähnliche Gebietskörperschaften über Verbandsstrukturen auf der Brüsseler Ebene bewegen. Die Hauptarbeit sollte ohnehin zu Hause, also vor Ort, geleistet werden. Hier in Köln müssen mit den Brüsseler Strukturen vertraute Spezialisten den Transfer von europäischen Informationen zur Region und umgekehrt sicherstellen.

Die Stadt Köln unterhält seit 2004 das Büro für Internationale Angelegenheiten, das aus dem Fachreferat Protokoll und Städtepartnerschaften sowie aus dem Europabüro, das es schon vorher gab, entstanden ist. Das Büro ist Teil des Amtes des Oberbürgermeisters und eng an Verwaltung und Politik angebunden. Der Leiter dieses Büros verfügt über einen großen Erfahrungsschatz mit den Brüsseler Strukturen und ist ein auch über die Grenzen Deutschlands hinaus anerkannter kommunalpolitischer Europaexperte. Das Büro für Internationale Angelegenheiten arbeitet als Lobbyist für Köln insbesondere über die Verbände RGRE und Eurocities.

Im Stadtwerkekonzern gibt es verschiedene Stellen, die über sektorale Verbände eine Interessenwahrnehmung in Brüssel sicherstellen. Im Wesentlichen erfolgt das über Fachverbände und deren Spitzen. So wird beispielsweise die RheinEnergie national über den Verband kommunaler Unternehmen, VKU, oder über den Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, BDEW, sowie auf europäischer Ebene über EURELECTRIC, Eurogas oder Eureau sowie über weitere Verbände tätig.

Die HGK und die KVB bedienen sich der entsprechenden Fachverbände für den Transport- und Logistikbereich.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesem Jahr wurde bei den Stadtwerken die Stabsstelle Grundsatzangelegenheiten der kommunalen Daseinsvorsorge eingerichtet. Über diese Stabsstelle wird der Transfer von Informationen aus Brüssel in den Konzern und – das ist noch wichtiger – aus Köln nach Brüssel sichergestellt. Der Leiter dieser Stabsstelle hat aus seiner vorhergehenden Tätigkeit die allerbesten Kontakte nach Brüssel. Die Stadtwerke streben an, die Stabsstelle, so weit möglich, personell zu verstärken. Das ist der richtige Weg. Unser Bestreben sollte es sein, den Stadtwerkekonzern darin zu bestärken, die Politik der Daseinsvorsorge über die große europäische Verbandspolitik, nämlich über den CEEP, gegebenenfalls auch über sektorale Verbände auf europäischer Ebene sowie über existierende oder zum Teil noch zu schaffende Netzwerke kommunaler Unternehmen oder Verbände von Gebietskörperschaften sicherzustellen.

Ich bin zuversichtlich, dass wir mit einem solchen Vorgehen mehr Einfluss in Brüssel auf die sogenannten horizontalen Politiken, wie zum Beispiel Ausschreibungspolitik, Beihilfepolitik, Politiken zur Rolle der Kommunen und der kommunalen Unternehmen und der Daseinsvorsorge, gewinnen werden, als wenn wir die Vorschläge des FDP-Antrags umsetzen. Diesen lehnen wir deshalb ab. Stattdessen bitten wir um Zustimmung zum gemeinsamen Änderungsantrag von SPD und Grünen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kaske. – Für die Grünen Herr Frank, bitte.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Werter Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Herr Repgen hat seine Rede mit der Aufforderung begonnen, wir sollten doch einmal über den Tellerrand schauen. Sicherlich kann man ab und an den Eindruck gewinnen, dass wir hier im eigenen Saft schmoren. Aber ich denke, in dieser Frage tut man der Verwaltung und sogar dem Rat Unrecht. Köln schaut schon seit langem über den Tellerrand und verfügt deshalb auch über Einrichtungen, die bereits seit geraumer Zeit eine vernünftige Beobachtung und Intervention in die Europapolitik ermöglichen. Zum einen ist die Abteilung für Internationale Angelegenheiten beim Oberbürgermeister in den von Ihnen aufgezählten Bereichen längst tätig – dazu hat Herr Kaske ja schon einige Ausführungen gemacht. Zum anderen ist der Stadtwerkekonzern nicht nur mit seinen Tochtergesellschaften in allen entscheidenden Verbänden vertreten, sondern hat seit dem 1. Januar dieses Jahres eine Stabsstelle gebildet. Wir wollen die Verwaltung ausdrücklich ermuntern, dafür zu sorgen, dass diese beiden Stellen – die Stelle beim Oberbürgermeister und die Stabsstelle bei den Stadtwerken – zukünftig verstärkt zusammenarbeiten.

Eines aber haben Sie übersehen. Deshalb haben wir einen Punkt 4 in unseren Änderungsantrag aufgenommen. Seit dem 1. September 2007 gibt es COMPASS. COMPASS ist eine eigene Dienstleistungseinheit beim Verband Region Köln/Bonn e. V. Diese Einheit unterstützt alle Mitgliedskommunen, zum Beispiel hinsichtlich Antragsstellungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Sie betrachtet als ihre Hauptaufgabe Information, Beratung und Qualifizierung der Verwaltungsmitarbeiter. Sie macht die Koordinierung in den Regionen und unterstützt Wettbewerbsverfahren. Insofern wirkt sie auch als Interessenvertretung gegenüber den Stellen der EU in Brüssel.

Offenbar haben Sie von dieser Einheit noch nichts gehört. In den Gremien des Vereins Region Köln/Bonn e. V. wurde sie schon mehrfach thematisiert. Offensichtlich besteht hier noch Informationsbedarf. Deshalb beantragen wir ausdrücklich, darzulegen, wie diese Einheit arbeitet und welchen Nutzen wir daraus ziehen. Im letzten Bericht, der mir vorliegt, ist eine sehr imposante Übersicht mit der Überschrift „Siegreiche Projekte aus der Region Köln/Bonn“ aufgelistet. Ich empfehle Ihnen, den Bericht zu lesen. Sie werden erkennen, dass natürlich auch Köln profitiert hat. Ihre Be-

hauptung, wir seien in dieser Frage schlecht aufgestellt, ist also falsch. Ich habe allerdings den Eindruck, dass vieles bei der FDP-Fraktion noch nicht angekommen ist.

Wir müssen unsere Aktivitäten verstärken. Das ist auch eine Kostenfrage; denn es bringt doch nichts, eine oder anderthalb Personalstellen für ein Büro in Brüssel vorzusehen. Die Leute werden in dem großen Dschungel des europäischen Lobbyismus einfach untergehen. Sinnvoll sind gezielte projektorientierte Interventionen, und dazu sind wir durchaus in der Lage. Wenn überhaupt, dann wird in den nächsten Jahren ein Regionalmodell zu diskutieren sein, das sich an dem Beispiel der Städte Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und Utrecht orientiert, die einen sogenannten G-4-Verbund gegründet haben. Diese vier Städte operieren mit gemeinsamen Ressourcen in Brüssel. Das heißt, sie haben dort ein Büro und teilen sich die entsprechenden Kosten. Es lohnt sich sicherlich, das weiter zu beobachten.

Entscheidend ist jedoch zunächst einmal, die vorhandenen Möglichkeiten besser auszuschöpfen und zu nutzen. Die bisherigen Aktivitäten waren schon sehr erfolgreich. Da wir nur mit begrenzten Ressourcen arbeiten können – wer gestern im Finanzausschuss war, konnte feststellen, dass es eher noch schwieriger wird –, halten wir es für richtig, die vorhandenen Institutionen zu stützen, diese Tätigkeiten auch zu evaluieren und mit den schon vorhandenen Möglichkeiten möglichst erfolgreich in Brüssel zu operieren. Das ist der Kern unseres Antrags. Wer eine vernünftige Europapolitik der Stadt Köln und der Region will und nicht nur, weil wir jetzt zufällig bald Europawahl haben, auf ein Thema aufspringen will, der sollte unseren Änderungsantrag unterstützen. Auch die FDP würde sich nichts vergebem, wenn sie sich dem anschliesse. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Frank. – Herr Detjen, bitte.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Die Linken haben gegen den Lissabon-Vertrag gestimmt!)

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Lemper, wir diskutieren jetzt über das Europabüro, das die FDP vorschlägt; um diese Frage geht es.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Die FDP hat das Stuttgarter Modell angesprochen. Dazu möchte ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, ein Zitat vortragen, und zwar aus der Presseerklärung zur Einrichtung des Büros Stuttgart. Ich zitiere:

Nach Baden-Württemberg fließen, verglichen mit Bundesländern wie Bayern oder Nordrhein-Westfalen, proportional zu wenig europäische Fördermittel. Stadt und Region wollen diese Möglichkeit der Kofinanzierung regionaler Projekte effektiver nutzen. Das Europabüro des Verbands Region Stuttgart in Brüssel bietet dazu wertvolle Unterstützungsleistungen.

Das heißt, die Stuttgarter haben gesagt, dass ihre Landesregierung zu schlecht arbeitet und sie ein eigenes Europabüro haben müssen.

(Ralph Sterck [FDP]: Sie sagen, unsere Landesregierung arbeitet gut genug?)

Ich frage Sie: Muss man Ihre Intention so verstehen, dass das Europabüro Nordrhein-Westfalen schlecht arbeitet? Es ist ja, wie Sie vorhin hier erwähnt haben, in Händen der FDP – ich wusste das gar nicht.

Weiterhin stellt sich die Frage, warum die Tätigkeit des Europabüros der Landesregierung Nordrhein-Westfalen nicht intensiviert wird.

(Ralph Sterck [FDP]: Steht doch in unserem Antrag drin!)

Anscheinend arbeitet es gar nicht so schlecht. Zumindest wird das von den Baden-Württembergern so behauptet. Ich sehe deswegen im Moment in dieser Angelegenheit keinen Handlungsbedarf.

Mich bewegt noch eine dritte Frage: Haben Sie eventuell Angst wegen des Urteils des Europäischen Gerichtshofs in Sachen Messe? Dafür kommt Ihr Vorschlag zur Einrichtung eines Europabüros einfach zu spät. Das wird uns auf dem kurzen Weg nicht weiterhelfen.

Wir stehen dem Antrag von SPD und Grünen viel näher, der vorschlägt, diese Tätigkeiten insgesamt zu überprüfen. Ich glaube auch, dass, wenn man ein Büro in Brüssel ernsthaft betreiben möchte, dafür mindestens drei bis fünf Personen notwendig sind. Wir sollten eher darüber reden, unser eigenes Europabüro mit zwei zusätzlichen Personalstellen aufzustu-

cken. Das könnte eine Menge bringen. Es scheint mir realistischer zu sein, solche Maßnahmen nach erfolgreicher Prüfung umzusetzen.

Die CDU will unbedingt Punkt 3 des FDP-Antrags beschließen. Ich verlese einmal den Wortlaut:

Mit der Landesvertretung NRW in Brüssel sind Gespräche zu führen, inwieweit das Regionalbüro Köln in deren Räumlichkeiten unterzubringen ist, um Synergieeffekte zu erzielen.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen von der SPD und von den Grünen, diesen Punkt sollte man auf jeden Fall ablehnen; denn damit würden vollendete Tatsachen geschaffen. Man kann deshalb diesem Punkt nicht zustimmen.

Sehr geehrte Damen und Herren von der FDP, wenn Ihre Europaabgeordnete, die bekanntlich aus Köln kommt – es heißt ja: Eine Kölnerin für Brüssel –, noch eine Unterkunft in Brüssel sucht, wird sie auf dem dortigen Wohnungsmarkt bestimmt auch eine ansprechende Wohnung, dem neoliberalen Standard entsprechend, finden. Das dürfte kein Problem sein.

(Ulrich Breite [FDP]: Hat sie schon!)

Wir werden Ihrem Antrag nicht zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Man kann sich nicht davor schützen, wenn in einer solchen Debatte grober Unfug erzählt wird, wie es zum Beispiel Kollege Detjen gerade getan hat. Herr Detjen, vielleicht haben Sie schon mitbekommen, dass Frau Koch-Mehrin schon mehr als fünf Jahre dem Europäischen Parlament angehört, also schon lange in Brüssel arbeitet. Von daher brauchen Sie sich um die Unterbringung von ihr und ihrer Familie keine Sorgen zu machen. Gleiches gilt für das, was Sie über den Leiter der Landesvertretung NRW in Europa, Hans-Hermann Stein, gesagt haben. Sie sehen also, die Kölner sind dort schon sehr gut vertreten. Unser Antrag ist mit diesen Personen auch abgesprochen. Frau Koch-Mehrin und auch Herr Stein haben uns immer wieder darauf hinge-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

wiesen, dass andere Städte diesbezüglich einfach mehr tun.

Ich will noch auf das eingehen, was Herr Frank hier gesagt hat. Natürlich ist die Stadt Köln mit seinem Europabüro schon sehr gut aufgestellt. Die Arbeit, die Herr Wolf mit seinem Team leistet, will ich auch gar nicht schlechtmachen. Sicherlich sind wir im Vergleich mit vielen anderen Städten Vorreiter. Es wird aber festgestellt, dass die Stadt Stuttgart noch einen Tick mehr macht, dass sie, was die Kontakte zu Brüssel angeht, noch einen Baustein mehr zu bieten hat als die Stadt Köln. Das haben wir, als wir mit der Fraktion im vergangenen Jahr in Brüssel waren – wir haben Frau Koch-Mehrin und Herrn Stein besucht und uns deren Arbeit angeschaut –, erfahren. Sie haben auch das Beispiel, das Sie eben genannt haben, angeführt. Die niederländischen Städte betreiben dort erheblich mehr Lobbyarbeit, als es die deutschen Städte und auch Stuttgart tun.

Sie, Herr Detjen, haben gefragt, wie ein solches Büro ausgestattet sein muss. Wir sind dort im Europabüro von Stuttgart gewesen. Es ist nicht bei der Landesvertretung, sondern sehr bescheiden in einem anderen Haus untergebracht, wo im Grunde nur eine Person arbeitet, die von Praktikanten unterstützt wird. Ich glaube, dass sich das sehr kostengünstig umsetzen lässt.

Uns geht es in unserem Antrag nicht darum, die bisherigen Europaaktivitäten der Stadt Köln irgendwie schlechtmachen. Diese verdienen hohe Anerkennung. Auch die Aktivitäten der Verbände in diesem Bereich sollen durch eine Vertretung der Stadt Köln weiter verstärkt werden. Es ist doch klar, dass man viel eher das Gras in Brüssel wachsen hören kann, wenn man vor Ort ist, als wenn man nur einmal im Monat herüberfährt, um ein paar Termine wahrzunehmen.

Es ist einfach Fakt, dass die politische Musik immer mehr in Brüssel spielt. Viele Vorgaben werden in Brüssel gemacht. 70 Prozent der deutschen Gesetze werden in Brüssel gemacht. Da sind die Bundesrepublik Deutschland und auch die Stadt Köln zu schlecht aufgestellt. Mit der Einrichtung unseres Europabüros wollen wir einen Beitrag leisten, um das zu verbessern.

Frau Kollegin Gärtner hatte vorgeschlagen, wie man mit dem Antrag verfahren kann. In den Punkten 1, 2 und 4 des Änderungsantrages von Rot-Grün steht ja nichts Falsches drin.

All das sind Dinge, die man machen kann; nice to have. Leider wird der Vorschlag für diesen zusätzlichen Baustein, nämlich ein Büro vor Ort einzurichten, heute keine Mehrheit finden. Wahrscheinlich müssen wir die Europawahl und die Kommunalwahl abwarten, um für diesen Vorschlag in diesem Hause eine Mehrheit zu bekommen. Wir würden daher dem Vorschlag von Frau Gärtner folgen und werden die Punkte 1, 2 und 4 unterstützen, Punkt 3 jedoch ablehnen. Von daher bitte ich Sie, Herr Oberbürgermeister, entsprechend abstimmen zu lassen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Die Abstimmung hätte sowieso in dieser Reihenfolge erfolgen müssen. Ich lasse jetzt über den Änderungsantrag abstimmen und stelle zunächst einmal die Punkte 1, 2 und 4 zur Abstimmung. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die antragstellenden Fraktionen, die CDU, die FDP, Herr Dr. Müser, Frau May, und meine Stimme. Gegenstimmen? – Bei pro Köln. Enthaltungen? – Bei der Linken. Das ist so beschlossen.

Ich lasse nun über Punkt 3 des Änderungsantrags abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die antragstellenden Fraktionen SPD und Grüne. Gegenstimmen? – Gegen die CDU, die FDP, pro Köln, Dr. Müser, Frau May. Das ist die Mehrheit. Enthaltungen? – Eine Enthaltung von meiner Seite. Damit ist Punkt 3 abgelehnt.

(Tagesordnungspunkt 2.1.3 wurde im späteren Verlauf der Ratssitzung erneut aufgerufen, da die Gesamtabstimmung zum Änderungsantrag von SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen aufgrund eines Zählfehlers wiederholt wurde)

1. Beschluss über die Ziffern 1; 2 und 4 des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, ihre europapolitischen Aktivitäten in Hinblick auf folgende Aufgaben Fachausschüssen und Rat näher darzustellen:

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

- Interessensvertretung gegenüber der Europäischen Union
- Politik- und Fördermonitoring
- Projektberatung und -betreuung
- „Europa nach Köln holen“

2. Die Abstimmung zwischen der Stadt Köln und dem Stadtwerke-Konzern in strategischen Fragen kommunaler Europaarbeit sowie die operative Zusammenarbeit zwischen der Europaabteilung beim Dezernat OB und der neu eingerichteten Stadtwerke-Stabsstelle „Grundsatzangelegenheiten der kommunalen Daseinsvorsorge“, die auch Europaangelegenheiten umfasst, ist zu verstärken.
4. Die Verwaltung soll dem Rat darlegen, wie die Kommunikation und Interventionsfähigkeit der Region mit der kürzlich erfolgten Gründung der Dienstleistungseinheit COMPASS und der Rückverlagerung der regionalen Europaarbeit in die Strukturen des Region Köln/Bonn e.V. zukünftig optimiert wird.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und May (Einzelmandatsträgerin) sowie des Oberbürgermeisters bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

- II. Beschluss über die Ziffer 3 des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:
3. Die Einflussnahme der Stadt und Region soll weiterhin über die bestehenden Verbandsstrukturen erfolgen. Die Einrichtung eines Europabüros in Brüssel ist nicht zielführend. Kommunale Interessen auf dem Feld der Daseinsvorsorge werden über die europäische Verbandspolitik, z.B. die CEEP, sektorale Verbände kommunaler Unternehmen sowie kommunale Netzwerke und Verbandsstrukturen - insbesondere RGRE und EUROCITIES - betrieben. Darüber wird Einfluss, z.B. hinsichtlich Ausschreibungspolitik, Beihilfepolitik und Regelungen der Daseinsvorsorge genommen.

Die Verwaltung wird gebeten, über relevante Aktivitäten kontinuierlich den Rat zu informieren.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Stimmenthaltung des Oberbürgermeisters und gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und May (Einzelmandatsträgerin) sowie bei Nichtbeteiligung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

III. Gesamtabstimmung:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, ihre europapolitischen Aktivitäten in Hinblick auf folgende Aufgaben Fachausschüssen und Rat näher darzustellen:
 - Interessensvertretung gegenüber der Europäischen Union
 - Politik- und Fördermonitoring
 - Projektberatung und -betreuung
 - „Europa nach Köln holen“
2. Die Abstimmung zwischen der Stadt Köln und dem Stadtwerke-Konzern in strategischen Fragen kommunaler Europaarbeit sowie die operative Zusammenarbeit zwischen der Europaabteilung beim Dezernat OB und der neu eingerichteten Stadtwerke-Stabsstelle „Grundsatzangelegenheiten der kommunalen Daseinsvorsorge“, die auch Europaangelegenheiten umfasst, ist zu verstärken.
3. Die Einflussnahme der Stadt und Region soll weiterhin über die bestehenden Verbandsstrukturen erfolgen. Die Einrichtung eines Europabüros in Brüssel ist nicht zielführend. Kommunale Interessen auf dem Feld der Daseinsvorsorge werden über die europäische Verbandspolitik, z.B. die CEEP, sektorale Verbände kommunaler Unternehmen sowie kommunale Netzwerke und Verbandsstrukturen - insbesondere RGRE und EUROCITIES - betrieben. Darüber wird Einfluss, z.B. hinsichtlich Ausschreibungspolitik, Beihilfepolitik und Regelungen der Daseinsvorsorge genommen.

Die Verwaltung wird gebeten, über relevante Aktivitäten kontinuierlich den Rat zu informieren.

4. Die Verwaltung soll dem Rat darlegen, wie die Kommunikation und Interventionsfähigkeit der Region mit der kürzlich erfolgten Gründung der Dienstleistungseinheit COMPASS und der Rückverlagerung der regionalen Europaarbeit in die Strukturen

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

des Region Köln/Bonn e.V. zukünftig optimiert wird.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Muser (Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Gärtner (CDU-Fraktion) beantragte Einzelabstimmung

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.4 auf:

2.1.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Einsatz freiwilliger Helfer zur Gewalt- und Vandalismus-Prävention“ AN/0668/2009

Es spricht Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Fast ein halbes Jahrzehnt lang haben uns im Kölner Stadtgebiet Plakate der Polizei begleitet, auf denen vollmundig verkündet wurde, Köln werde im Jahre 2010 die sicherste Stadtregion sein. Diese Plakatserie wurde rechtzeitig zur Kommunalwahl 2004 aufgelegt. Die Spitzen der Kölner Kommunalpolitik sowie die Verantwortungsträger im Polizeipräsidium haben jahrelang den Mund sehr voll genommen.

Erst seit kurzem tauchen die Plakate nicht mehr im Stadtbild auf. Alles andere würde auch ein bisschen lächerlich wirken; denn mittlerweile liegt die polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2008 vor. Im vergangenen Jahr kamen in Köln 14 765 Straftaten auf 100 000 Einwohner. Im bundesweiten Durchschnitt waren es weniger als 7 000. Damit ist die Kriminalitätsquote in Köln mehr als doppelt so hoch wie im bundesweiten Durchschnitt. Diese Zahlen konterkarieren den Anspruch, Köln könnte möglicherweise bis zum Jahre 2010 zur sichersten Stadtregion werden.

Meine Damen und Herren, tatsächlich kam auch sowohl von Ihnen, den Mehrheitsfraktionen im Kölner Rathaus, als auch von der Spit-

ze der Polizei außer bunten Plakaten, vollmundigen Worten und ein wenig nach außen gekehrtem Aktionismus überhaupt nichts, um dieses hehre Ziel umzusetzen.

Was ist denn im Einzelnen geschehen, um aus Köln bis zum Jahr 2010 die sicherste Stadtregion zu machen? Die Liste ist sehr kurz. Es gab einige Aktionen, die mal ein paar Wochen gedauert haben, mit denen verstärkt gegen Einbruchsdiebstähle vorgegangen worden ist. Immer wieder mal hat man gerne verschärft im Stadtgebiet kontrolliert, wer mit dem Pkw unterwegs war. Dabei gab es einen Beifang am Rande. Mehrheitlich wurden nur Leute erwischt, bei deren Fahrzeugen der TÜV abgelaufen war oder nicht mehr genug Profil auf den Reifen gewesen ist. Wenn an diesem Tag zufällig auch ein Einbrecher mit seiner Beute unterwegs war, geriet er mit ins Netz. Eine große Einwirkung auf die Kriminalitätsstatistik haben diese Maßnahmen aber nicht gehabt, wie die jetzt vorliegenden Zahlen beweisen.

Meine Damen und Herren, wenn wir tatsächlich etwas unternehmen wollen, um in dieser Stadt die Kriminalitätsrate zu senken, müssen wir vor allem eines garantieren: dass derjenige Personenkreis, der für die Einhaltung von Recht und Gesetz in Köln sorgen soll, im öffentlichen Leben dieser Stadt wahrnehmbar ist.

In Hessen sind in unseren Augen sehr gute Beispiele gesetzt worden, an denen wir uns sinnvollerweise orientieren sollten. Der Einsatz freiwilliger Helfer zur Gewalt- und Vandalismusprävention hat in Hessen bemerkenswerte Erfolge gezeitigt. Meine Damen und Herren von der CDU-Fraktion, vielleicht machen Sie sich einmal damit vertraut. Es war der hessische Ministerpräsident Roland Koch, der die Initiative ergriffen hat. Er konnte auf diesem Feld durchaus etwas bewegen und erreichen. Das könnte auch für Köln beispielgebend sein.

Deshalb beantragen wir, nach hessischem Vorbild einen solchen Freiwilligen-Dienst einzurichten – wohl wissend, dass die freiwilligen Helfer selbstverständlich nur die Jedermannsrechte haben und primär durch ihre regelmäßige Präsenz – also durch die Aufstockung der Zahl von im Stadtbild wahrnehmbaren Menschen, die für die Einhaltung von Recht und Gesetz sorgen – eine Veränderung bei der Gesetzestreue derjenigen Personen, die ein Risikopotenzial darstellen, hervorrufen können.

Das ist ein nicht nur in der Theorie guter Ansatz; es ist, wie wir am hessischen Beispiel sehen, ein bewährter Weg. Sie würden dem Inte-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

resse der gesetzestreuen Menschen in dieser Stadt schaden, wenn Sie nicht bereit wären, diesen Weg mit uns zu gehen und dem hier vorliegenden Antrag zuzustimmen.

Eine kleine Hintertür haben Sie natürlich noch. Wenn das Jahr 2010 gekommen ist und Köln – entgegen all dem, was Sie und der Polizeipräsident sich auf die Fahnen geschrieben haben – eine der unsichersten Stadtregionen ist, kann sich ja vielleicht die CDU-Fraktion – oder eventuell auch die FDP-Fraktion, die sich hier offenbar aufgelöst hat und schon einmal die Ratszusammensetzung nach der nächsten Wahl vorwegnimmt –

(Beifall bei pro Köln)

auf das besinnen, was pro Köln hier im Mai des Jahres 2009 beantragt hat, so wie Sie das bei der Ehrenamtskarte NRW heute auch schon getan haben. Dann können Sie diesen Antrag von pro Köln herauskramen, ihn wieder einmal abschreiben und das Ganze als eigenen Antrag einbringen.

Vielleicht fällt es Ihnen dann erstens leichter, sachgerecht darüber zu diskutieren, statt selbstgefällig zu schwätzen, und Sie haben zweitens auch nicht eine so hohe emotionale Hürde, einem solchen Antrag zuzustimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen, meine Damen und Herren? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, in Zusammenarbeit mit der Polizei und allen in Frage kommenden stadtnahen Unternehmen, insbesondere mit der KVB, ein Konzept zur Einbeziehung ehrenamtlich aktiver Kölner Bürger in Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit im Kölner Stadtgebiet zu erarbeiten. Das Konzept soll der Gewalt- und Vandalismus-Prävention dienen und sich ausdrücklich auch auf Einrichtungen der KVB beziehen. Dabei soll die Verwaltung Kontakt mit der hessischen Polizei aufnehmen und deren Erfahrungen beim Ein-

satz freiwilliger ehrenamtlicher Polizeihelfer berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen zu:

2.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Aufräumarbeiten am ehemaligen Stadtarchiv nur mit tariflicher Bezahlung“
AN/0725/2009

Stellungnahme der Verwaltung vom 04.05.2009
1872/2009

Wer meldet sich hierzu zu Wort? – Herr Kellner.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Kölner Presse berichtete ab Mitte April dieses Jahres mehrfach darüber, dass Ein-Euro-Jobber und -Jobberinnen bei der Sortierung und Sichtung von Dokumenten aus dem eingestürzten Stadtarchiv eingesetzt würden. Laut *Express* vom 16. April 2009 waren zu dieser Zeit bereits 14 Arbeiter und Arbeiterinnen mit Mehraufwandsentschädigung im Lagerzentrum im Kölner Süden im Einsatz. Andere Berichte sprechen von zehn Personen. Insgesamt plant die Stadt den Einsatz von 50 Ein-Euro-Jobbern und -Jobberinnen für mindestens ein Vierteljahr.

Die Stadt erhofft sich von den Ein-Euro-Jobbern und -Jobberinnen mehr Kontinuität, heißt es in dem Bericht weiter. Offensichtlich stehen viele Freiwillige, die die Stadt dringend braucht, nur für wenige Tage zur Verfügung. Für die Kontinuität der Arbeit ist das sicher von Nachteil. Daher ist es erst einmal verständlich, dass die Stadt nach weiteren Möglichkeiten sucht, die Arbeiten mit den Archivalien zügig voranzubringen.

Meine Fraktion begrüßt es durchaus, wenn in dieser Situation, in der dringend Arbeitskräfte gebraucht werden, Arbeitsplätze auch für einen begrenzten Zeitraum von der Stadt angeboten werden. Sie ist allerdings der Meinung, dass diese Kräfte notwendige und nicht zusätzliche Arbeiten verrichten. Die Stadt Köln betont in ihren Presseerklärungen immer wieder, wie drin-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

gend sie die Helfer braucht und wie schnell die Sichtung und Sicherung der Archivalien vorstatten gehen muss.

Auch wenn die Arbeiten nach Aussagen vonseiten der Kulturverwaltung keine schwierigen Tätigkeiten beinhalten, müssen sie nach Auffassung der Fraktion Die Linke.Köln nach dem TVöD entlohnt werden. Es ist einfach nicht einzusehen, dass eine Stadt mit 17 000 Beschäftigten nicht imstande ist, für einen begrenzten Zeitraum entweder Angestellte für diese Aufgaben freizustellen oder – was wir für noch besser halten – arbeitslose Kölnerinnen und Kölner einzustellen und tariflich zu bezahlen.

Meine Damen und Herren, Sie kennen die Haltung der Fraktion Die Linke zu den Arbeitsgelegenheiten. Abgesehen davon stellt sich aber die Frage: Ist es wirklich angemessen, an einem Unglücksort wie diesem Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, bei denen Schlüsselqualifikationen wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit usw. eingeübt werden sollen?

Im Vorfeld der Anstellung der Ein-Euro-Kräfte hat es einige Irritationen gegeben. Zunächst hat eine private Personaldienstleistungsfirma für diese Arbeit 50 Arbeiter und Arbeiterinnen mit Vermittlungsgutschein für drei Monate im Internet gesucht. Der Lohn sollte etwa 7,50 Euro betragen. Geht man von einem Betrag von 2 000 Euro für einen Vermittlungsgutschein aus, abrechenbar nach einem Monat Anstellung, kann man sich ausrechnen, wie hoch der Gewinn für diese Firma gewesen wäre. Nach einem Anruf bekam sie kalte Füße und zog ihre Stellenanzeige zurück. Wer diese Firma beauftragt hat, war nicht zu ermitteln.

Die in der Presse erwähnten und bereits arbeitenden Ein-Euro-Kräfte wurden nach unseren Recherchen zunächst offensichtlich direkt vom Kulturamt bei der Arge beantragt, ohne dass die Zustimmung des Personalrats vorlag. Wenn dem so war – die Verwaltung äußert in ihrem Bericht eine andere Meinung –, entspricht das nicht dem üblichen Prozedere und war nicht in Ordnung.

Zwischenzeitlich ist das Verfahren aber offensichtlich angelaufen, und der Personalrat hat zugestimmt. Allerdings hat er deutlich gemacht, dass das Ende der Arbeiten absehbar ist, und seine Zustimmung nur bis Ende März 2010 gegeben. Zu diesem Zeitpunkt wird die Frage nach einer tariflichen Anstellung neu gestellt.

Die Fraktion Die Linke.Köln bleibt deshalb bei ihrer Forderung nach tariflich abgesicherten

befristeten Arbeitsplätzen im Zusammenhang mit dem eingestürzten Archiv. Sie wird im kommenden Frühjahr sicher darauf zurückkommen. – Ich danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kellner. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Von der Verwaltung meldet sich Frau Bredehorst. Bitte schön.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zusätzlich zu der Information der Verwaltung möchte ich drei Dinge noch einmal klarstellen.

Erstens herrscht bei diesen Tätigkeiten absolute Freiwilligkeit. Darauf wird auch strikt geachtet. In dem System der Integrationsjobs in Köln beruht zwar nicht die Entscheidung, ob jemand einen Integrationsjob ausüben kann oder soll, aber die Entscheidung, welcher Job ausgeübt wird, immer auf Freiwilligkeit. Hierauf wird bei den Archivbergungsarbeiten genau geachtet.

(Claus Ludwig [Die Linke.Köln]: Damit ist es nicht freiwillig!)

- Die Tätigkeit bei den Bergungsarbeiten ist freiwillig.

(Claus Ludwig [Die Linke.Köln]: Der Ein-Euro-Job ist nicht freiwillig!)

Zweitens laufen im Moment noch die unmittelbaren Bergungsarbeiten. Wir – die Arge, das Kulturdezernat und mein Dezernat – haben uns darauf verständigt, dass wir dann, wenn wir bei der weiteren Aufarbeitung des Archivgutes einmal bei etwas geordneteren Tätigkeiten sein werden, durchaus zu anderen Modellen kommen müssen, die auch eine tarifliche Bezahlung beinhalten. Das ist völlig klar. Dies kann man im Moment noch nicht machen, weil die Zeit der unmittelbaren Bergung relativ kurz ist.

Drittens. Man könnte sich vorstellen, dass es besser ist, wenn die Stadt dazuzahlt und tariflichen Lohn bezahlt. Ich will nur noch einmal darauf hinweisen, dass es sich um sehr einfache Tätigkeiten handelt; das wird auch danach noch der Fall sein. Damit ist eine nicht besonders hohe tarifliche Entlohnung verbunden. Wenn von den Betroffenen noch Familien, also ganze Bedarfsgemeinschaften, zu versorgen sind, wird die Arge trotzdem aufstockende

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Leistungen bezahlen müssen. Darauf wird diese tarifliche Entlohnung angerechnet – aber leider nicht auf die kommunalen Leistungen, nämlich die Unterkunftskosten. Vielmehr werden zuerst – so sieht es das Gesetz vor; das finden wir als Kommune ungerecht, müssen es aber akzeptieren – die Leistungen des Bundes berücksichtigt.

Das wollte ich nur noch ergänzend dazu erklären. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Bredehorst. – Damit scheint sich dieses Thema als erledigt zu ergeben, wie ich finde. – Stellt jemand den Antrag auf Übergang zum nächsten Punkt der Tagesordnung?

(Martin Börschel [SPD]: Wir würden den Antrag sonst einfach ablehnen! Das geht auch!)

- Dann lasse ich abstimmen. Wer ist für den Antrag? – Die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass die Arbeitsplätze, die zur Sondierung und Verpackung der Dokumente beim Stadtarchiv geschaffen werden, befristete Stellen sein sollen, die nach TVÖD bezahlt werden.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich möchte noch einmal den Punkt 2.1.3 zurückholen und ihn erneut aufrufen:

2.1.3 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Einrichtung eines Europabüros für Köln und die Region in Brüssel“
AN/0723/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/0838/2009

Aufgrund ungewöhnlicher Konstellationen ist ein kleiner Rechenfehler entstanden. „Ungewöhnliche Konstellationen“ heißt: krankheitsbedingte Ausfälle bei der CDU-Fraktion in Höhe von sechs Stimmen und, wie uns mitgeteilt

worden ist, eine irrice Abstimmung bei der Linken.

Aufgrund dieses Stimmenverhältnisses ergibt sich zunächst einmal für die Beibehaltung des Punktes 3 des Änderungsantrages eine knappe Mehrheit von 42 zu 41 Stimmen.

Das hat aber auch zur Folge, dass ich jetzt noch einmal eine Gesamtabstimmung über den Änderungsantrag durchführen lasse, sodass sich derjenige, der möchte, auch noch korrigieren kann. Wir haben ja getrennt abgestimmt. Passen Sie also bitte alle auf. Ich lasse noch einmal über den gesamten Änderungsantrag unter Tagesordnungspunkt 2.1.3 schlussabstimmen.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister, soweit ich mich erinnere, haben Sie bei der Abstimmung sehr lange abgewartet und extra in die Richtung der Linken geschaut. Hier kann es sich nicht um einen Irrtum handeln. An dieser Stelle muss ein bewusstes Nichtabstimmen vorliegen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das können die Linken jetzt ja demonstrieren.

Karl Klipper (CDU): Nein, nein. Das war eine Abstimmung, die auch nicht zu beanstanden ist.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sie ist auch nicht beanstandet. Das ist ja in Ordnung.

Karl Klipper (CDU): Wir können doch nicht davon ausgehen – -

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir haben uns aber hier oben erzählt. Das ist der entscheidende Punkt.

Karl Klipper (CDU): Sie haben zusammen mit den Linken ja nur eine Mehrheit von 42 zu 41 Stimmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nein. Ich habe die Stimmen der Linken jetzt als Gegenstimmen gerechnet.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

(Martin Börschel [SPD]: Rot-Grün kommt auf 42 Stimmen! Und sie haben nicht dagegen gestimmt! Sie haben sich nicht beteiligt!)

- Ja. Ich habe es als eindeutige Gegenstimmen gewertet. Trotzdem gibt es eine Mehrheit von 42 zu 41 Stimmen, Herr Börschel. Wir hatten nach Fraktionsstärke gerechnet. Normalerweise ergibt sich dann ein anderes Verhältnis. Das ist ja das übliche Verfahren.

Deswegen musste ich diesen Punkt jetzt noch einmal aufrufen, um über den gesamten Änderungsantrag schlussabstimmen zu lassen. Das tue ich jetzt und frage, wer dafür ist. – Die antragstellenden Fraktionen von SPD und Grünen sowie die Linke und Herr Dr. Müser – und damit auf jeden Fall eine Mehrheit. Gegenstimmen? – Von pro Köln. Enthaltungen? – Beim Rest des Rates. Damit ist der gesamte Änderungsantrag angenommen.

Ich bitte, dieses Ergebnis noch ins Protokoll aufzunehmen. Das war ein reiner Zählfehler. Bei den normalen Zahlenverhältnissen hätte sich vorhin ein anderes Ergebnis ergeben. Aufgrund der heutigen Ausnahmesituation haben wir hier oben noch einmal nachgerechnet.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt kommen wir zu:

2.1.6 Antrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Verzicht auf herabwürdigende Darstellungen im Kölner Karneval“ AN/0499/2009

Ich bitte Frau May, nach vorne zu kommen.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren!

(Die Rednerin hält ein Buch hoch)

Ich habe hier das Grundgesetz in der Hand, und zwar ein sehr altes Exemplar. Warum habe ich – ich bin ja nicht Konrad Adenauer – ein altes Exemplar? Weil diese Stadt ihren Schülern früher zum Abschluss ein Grundgesetz geschenkt hat. Das tut sie leider nicht mehr. Wenn wir hier über vieles diskutieren, sollten wir auch dafür eintreten, dass den Schülerinnen und Schülern wieder das Grundgesetz in die Hand gegeben wird, wie es früher üblich war.

(Beifall bei pro Köln)

Ich benutze dieses Grundgesetz, um zu meinem Antrag daraus zwei Artikel zu zitieren. In Art. 1 Abs. 1 heißt es:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Außerdem möchte ich Art. 2 Abs. 1 zitieren:

Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

Aber was ist das Sittengesetz, meine Damen und Herren? Wo fängt es an? Wo hört es auf? Fängt es dort an, wo Herr Ott nicht aufhört? Oder wie können wir damit umgehen?

Mein Thema ist aber der Kölner Karneval und die Darstellung unserer Bundeskanzlerin im Kölner Karneval. Es geht um Nacktheit und Blöße.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Die Verfassung ist kein Gesetz!)

- Herr Lemper, hören Sie auf, dazwischenzuquatschen.

(Heiterkeit bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken.
Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau May, durch diese Rüge vor dem Publikum haben Sie Herrn Dr. Lemper jetzt zu einer Zwischenfrage provoziert – wenn Sie sie zulassen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Das hat sie jetzt davon!)

Herr Dr. Lemper, bitte.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Würden Sie bitte zur Kenntnis nehmen, dass ich mich bemüht habe, Sie nachträglich über den Grad der Verfassung aufzuklären -

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Sie brauchen mich nicht aufzuklären.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): – doch –, und dass es nicht angemessen ist, diesen Hinweis mit dem von Ihnen gerade geprägten Begriff abzuwehren, der in die Nähe der Verbalinjurie kommt?

Darf ich Sie darauf hinweisen – das wollte ich bei dieser Gelegenheit sagen –, dass das Grundgesetz, die Verfassung, kein Gesetz ist? Es gibt nämlich einen Unterschied zwischen Verfassung und Gesetz. Deswegen hat die Verfassung Artikel, wohingegen die Gesetze Paragraphen haben. Könnten Sie das freundlicherweise zur Kenntnis nehmen? Ich hoffe, dass es Ihnen noch aus der Zeit in Erinnerung ist, als Sie dieses Grundgesetz geschenkt bekommen haben.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Vielen Dank, Herr Lemper. Es ist aber mein Beruf, das Grundgesetz zu erklären. Sie können versichert sein: Ich kann das.

Hier geht es – Herr Lemper hat wieder sehr nett abgelenkt – um die Darstellung der ersten Frau im Staate, und zwar mit einem Hauch von nichts. Damit bin ich bei meinem Thema: Nacktheit und Blöße oder entblößen. Blöße kennen wir aus der Fechtkunst – entblößen, Blöße geben.

(Zuruf von Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU] – Jochen Ott [SPD]: Da kennt Herr Lemper sich aus!)

Wir kennen es aber auch aus dem Mittelalter, Herr Lemper. Damals war es im Bereich der Sanktionen anzusiedeln.

(Martin Börschel [SPD]: Mancher kennt es auch vom Rednerpult, Frau May!)

Darum geht es mir jetzt aber nicht. Mir geht es um das Frauenbild. – Ich sehe, dass bei diesem Thema bei einigen nicht der entsprechende Sachverstand und Ernst waltet. Herr Lemper kann ja gleich noch einmal einen Kommentar abgeben. – Es gibt Gesellschaften, die ihre Frauen bis zur Unkenntlichkeit verhüllen. Andere Gesellschaften entblößen die Frauen – mit dem Tenor: Sex sells. Beides kollidiert aber mit dem Frauenbild im Sinne der Aufklärung.

Unsere Bundeskanzlerin ist die erste Frau im Staate.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Das ist auch nicht richtig!)

Sie ist unsere Repräsentantin im In- und Ausland. Was mag das Ausland darüber denken – Herr Lemper, ich möchte jetzt nicht über den Bundespräsidenten diskutieren, sondern über die Außenwirkung reden. Ich möchte, dass Sie unterscheiden, wie man das bewerten kann. Hören Sie bitte endlich auf, sich hier ein Späßchen zu machen. Das können Sie auch im Kulturausschuss tun. Dort machen Sie das ja oft genug.

(Martin Börschel [SPD]: Der Kulturausschuss ist für Späßchen nicht geeignet! Das verbitten wir uns!)

Es geht hier um die Darstellung unserer Bundeskanzlerin und darum, wie man diese Darstellung im Ausland aufgreifen mag. Ich warte noch darauf, dass demnächst nicht nur die Bundeskanzlerin so dargestellt wird. Demnächst wird man vielleicht auch keinen Halt vor dem Papst machen.

(Unruhe)

Die Frage ist einfach, wie man mit Menschen in der Öffentlichkeit umgeht. Es gibt eine bestimmte Art des Umgangs – deswegen habe ich hier das Grundgesetz zitiert –, die die Grenzen überschreitet. Weil man diese Grenzen überschreitet und weil im Kölner Karneval inzwischen an vielen Stellen Grenzen überschritten werden – sei es beim Verhalten von Jugendlichen, sei es bei anderen –, ist es wichtig, an dieser Stelle einmal –

(Anhaltende Unruhe)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, Ihre Gespräche zu reduzieren. Es fällt mir schon hier oben schwer, etwas zu verstehen.

(Götz Bacher [SPD]: Das wühlt uns doch auf, Herr Oberbürgermeister!)

– Lieber Götz, bitte! Ich kann schon hier oben kaum noch etwas verstehen. Dort unten könnt ihr das erst recht nicht. Ihr solltet der Rednerin doch wenigstens ein bisschen Gehör schenken.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Hier werden aber einfach falsche Dinge wiedergegeben!)

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Deshalb sollte dies ein erstes Anliegen sein. Wir haben

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

in dieser Stadt vieles erreicht. Es sollte aber auch Aufgabe der Stadt sein, mit dem Festkomitee Kölner Karneval zu sprechen, um solche Dinge frühzeitig, schon im Vorfeld, zu vermeiden; denn das muss einfach nicht sein. – Vielen Dank.

(Beifall von Hans Martin Breninek [pro Köln])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau May. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Kronenberg hat sich für die Verwaltung gemeldet. Bitte schön.

Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Als Gleichstellungsbeauftragte unterstütze ich diesen Antrag uneingeschränkt.

Fakt ist – das haben Sie alle mitbekommen –, dass das Ereignis mit der Kanzlerin Anlass gegeben hat, sexistische Karikaturen von Frauen im Rosenmontagszug öffentlich zu diskutieren, beispielsweise in der Lokalpresse, und zwar sehr kritisch – mehrheitlich übrigens mit der Aussage, dass diese Darstellung respektlos und frauenverachtend ist.

Warum ist das so? Weil die Darstellung weiblicher Körper in dieser Form ein bewährtes Mittel ist, Frauen – und eben auch Frauen in Machtpositionen – auf ihre Sexualität zu reduzieren. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben bewiesen – der überwiegende Anteil der Bevölkerung vertritt auch diese Auffassung –, dass solche Darstellungen sehr beschämend, erniedrigend und beleidigend sind.

Trotz Karneval reden wir hier nicht über Prüderie, guten oder schlechten Geschmack und ironischen Umgang mit Klischees. Vielmehr geht es um Respekt und menschliche Würde. Dafür engagieren sich in Köln zahlreiche Frauen und Männer – auch zahlreiche Frauen aus diesem Rat.

Als Gleichstellungsbeauftragte habe ich diese Kritik öffentlich gemacht. Ich habe auch Herrn Ritterbach und Herrn Kuckelkorn angeschrieben. Auf eine Antwort warte ich noch.

Deshalb kann ich Sie alle – Sie alle als Frauen und Männer – nur ermutigen, sich fraktionsübergreifend und vielleicht auch außerhalb Ihrer Fraktion diesem Antrag anzuschließen, damit Sie sich alle gemeinsam gegen sexisti-

sche Darstellungen – nicht nur von Frauen, sondern ebenso von Mädchen und manchmal auch von kleinen Jungen – in Köln aussprechen. Ich finde, dass es an dieser Stelle ein erster Schritt ist, mit den Verantwortlichen im Karneval zu reden. Deshalb bitte ich noch einmal darum, Frau May hier zu unterstützen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Kronenberg. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte schön, Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich in Reaktion auf diesen Antrag von Frau May mit einem Zitat von Kurt Tucholsky beginnen:

Was darf die Satire?

Wenn einer bei uns einen guten politischen Witz macht, dann sitzt halb Deutschland auf dem Sofa und nimmt übel. ...

Der Satiriker ist ein gekränkter Idealist: er will die Welt gut haben, sie ist schlecht, und nun rennt er gegen das Schlechte an.

Die Satire eines charaktervollen Künstlers, der um des Guten willen kämpft, verdient also nicht ... das empörte Fauchen, mit dem hierzulande diese Kunst abgetan wird. ...

Wir sollten nicht so kleinlich sein. Wir alle – Volksschullehrer

- er meint bestimmt alle Lehrerinnen, Frau May –

und Kaufleute und Professoren und Redakteure und Musiker und Ärzte und Beamte und ... Volksbeauftragte – wir alle haben Fehler und komische Seiten und kleine und große Schwächen. Und wir müssen nicht immer gleich aufbegehren ..., wenn einer wirklich einmal einen guten Witz über uns reißt. ... Es wehte bei uns im öffentlichen Leben ein reinerer Wind, wenn nicht alle übel nähmen. ...

Was darf die Satire?

Alles.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Darf sie wirklich alles, wie Tucholsky sagt? Ich höre Kritikerinnen, die gerade von mir als Frauenpolitikerin einen anderen Beitrag erwartet hätten – vielleicht auch in Reaktion auf die Rundmail der Gleichstellungsbeauftragten an alle Ratsfrauen mit dem Appell, diesen Antrag von Frau May zu unterstützen. Trotzdem halte ich es für vermessen, vonseiten des Rates dem Festkomitee Kölner Karneval Vorschriften machen zu wollen, was es inhaltlich darf und was nicht.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Lassen Sie mich daher, bevor ich auf das eingehe, was ich für den eigentlichen Kern des Problems halte, noch einmal kurz so viel sagen: Es ist nicht Aufgabe des Rates und auch nicht Aufgabe der Verwaltung, darüber zu befinden, wie die Festwagen im Kölner Karneval aussehen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wenn es so wäre, wäre es schlecht um Köln und erst recht schlecht um den Karneval bestellt.

Bei dem umstrittenen Wagen, entworfen von der Karikaturistin Ariane Paffenholz, ging es vor allem darum, uns Politikerinnen und Politiker anzugreifen, nämlich die Schönheitskosmetik der Politik vor jeder Wahl – die wir dieses Jahr noch in Hülle und Fülle erleben werden – anzuprangern. Daneben ging es auch darum, die Schönheitschirurgie selbst in den Fokus des Spottes zu stellen. Auf dieser Ebene ist das durchaus gelungen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die Diskussion in Köln entbrannte dennoch heftig, auch wenn Komiteesprecherin Sigrid Krebs betonte, man wolle niemanden verletzen oder bloßstellen. Ob das gelungen ist oder nicht, sei einmal dahingestellt; das bleibt auch ein Stück weit Geschmackssache.

Für viel wichtiger als diesen vor uns liegenden effekthascherischen Antrag halte ich es, dass wir uns mit dem dahinter liegenden wichtigen Thema beschäftigen, nämlich der herabwürdigenden, respektlosen Darstellung von Frauen im öffentlichen Raum, von Frauen in der Werbung. Dass sexistische Objekte und Plakate im öffentlichen Raum nichts zu suchen haben, ist in meinen Augen das eigentlich anzusprechende Thema.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie bei Teilen der SPD)

Überall auf der Straße begegnen uns Werbebilder, die aufgrund ihrer sexistischen Botschaft diskriminierend sind. Herabwürdigende, menschenverachtende Darstellungen finden sich, wo immer wir uns bewegen – auf Plätzen, in Gebäuden, auf Straßen.

Davon lese ich im Antrag von Frau May nichts. Das ist für mich ein unredlicher Antrag; denn er beschäftigt sich nur mit scheinbaren Problemen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie bei Teilen der SPD)

Viele Kölner Bürgerinnen und Bürger gaben bei einer Befragung an, sich über sexistische Werbung im Stadtbild zu ärgern. Rund 70 Prozent fühlen sich dadurch gestört. Das heißt, dass tatsächlich Handlungsbedarf gegen diese Form der Darstellung von Frauen in der Werbung besteht.

Es ist höchste Zeit, Konzepte zu entwickeln, wie diese Art von Werbung auch bei uns in Köln aus dem öffentlichen Raum verschwinden kann. Gesetze greifen da noch nicht; Gesetze kann man im Augenblick noch nicht in Anwendung bringen. Dennoch halte ich es für wichtig, zum Beispiel mit den Betreibern der Kölner Werbeflächenträger ein Konzept zu entwerfen, wie diese Art von Werbung langfristig aus unserer Stadt verbannt werden kann – und zwar über alle Parteigrenzen hinweg, jenseits von jedem Wahlkampf und natürlich jenseits von jedem Karneval. Es wäre eine wichtige langfristige Aufgabe, hier Energie einzusetzen.

Dass die Kanzlerin mit Bikini im Rosenmontagszug tatsächlich unsere Energien binden sollte und dass das Problem gebannt wäre, wenn die Kanzlerin statt des Bikinis ihren üblichen Hosenanzug angehabt hätte, bezweifelt meine Fraktion. Insofern lehnen wir diesen Antrag ab, arbeiten aber weiter an dem eigentlichen Problem und hoffen dabei auch auf große Unterstützung. – Danke sehr.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
sowie bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau von Bülow. – Jetzt hat Frau Kirchmeyer für die FDP das Wort.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Als ich diesen Antrag zum ersten Mal gesehen habe, hat er mich doch etwas über-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

rascht. Ich möchte jetzt nicht so weit ausholen wie Frau von Bülow. Die Rede von Frau May hat mich aber veranlasst, doch noch einige Sätze dazu zu sagen.

Ich glaube, dass hier verkannt wird, was Karneval überhaupt ist und wie der Karneval entstanden ist. Es gab die Hofnarren, die Freiheit am Hofe hatten. Sie durften alles sagen. Sie durften die Obrigkeit, die Hoheiten, angreifen.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist wie heute Frau May!)

Daraus ist nachher auch der Karneval entstanden. Er ist entstanden, damit Bürgerinnen und Bürger gegen die Obrigkeit wettern konnten, ohne bestraft zu werden.

Wenn unsere Bundeskanzlerin im Karneval im Bikini dargestellt wird – das sollte ja eine Reinarnation nach einem Schönheitsdurchlauf sein –,

(Heiterkeit bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

kann man darüber natürlich streiten. Über Geschmack lässt sich ganz bestimmt streiten. Solange der Karneval besteht, war so etwas aber immer erlaubt.

Ich denke auch, dass wir gegenüber dem Festkomitee keine Zensur vornehmen sollten;

(Beifall bei der FDP und dem Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der SPD)

denn der Kölner Karneval ist dafür bekannt, dass er eigentlich immer frei von Zoten war. Das wird er auch bleiben; davon bin ich fest überzeugt. Ich weiß nicht, ob sich die Stadt Düsseldorf über den wesentlich hässlicheren Wagen, den sie von der Bundeskanzlerin hatte, auch so aufgeregt hat.

Wir sollten diesen Antrag heute ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Wolter, bitte.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich mache es ganz kurz. Wir sehen es im Wesentlichen

ähnlich wie die FDP und die Grünen. Das Problem besteht zwar grundsätzlich. Wir haben auch ein gewisses Problembewusstsein, ähnlich wie Frau May. Daher finden wir den Antrag nicht ganz schlecht. Den Ansatz, gerade im Karneval mit Zensur zu reagieren, halten wir aber für falsch. Deshalb müssen wir dagegen stimmen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke. – Noch einmal Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Tucholsky hat Satire gemeint – und nicht Geschmacklosigkeit und Verletzung von anderen Personen. Das möchte ich ganz klar unterscheiden.

Der Kölner Karneval ist unser Aushängeschild und wird in der ganzen Welt übertragen. Der Kölner Karneval war früher einmal anders – mehr Gemütlichkeit, mehr im Viertel. Er hat sich verändert – nicht zum Positiven.

Das Frauenbild insgesamt ist natürlich auch zu kritisieren. Dabei spielt der Karneval ebenfalls eine Rolle. Die Darstellung der grünen Vorrednerin finde ich in diesem Zusammenhang ganz vermessen. Eines kann ich Ihnen sagen: Die Kölner Grünen sind schon nicht mehr in der Umweltpolitik aktiv. Heute haben sie sich aber auch aus der Frauenpolitik verabschiedet. Das ist bedauerlich.

Diesen grünen Kollegen, die hier die Aufrechten spielen, ist ja noch nicht einmal aufgefallen, dass direkt vor der Tür des Rathauses Bordellwerbung hing. Sie sprechen hier von flächendeckender Werbung und haben noch nicht einmal gemerkt, welche Sprüche auf Plakaten standen, die fast vor dem Rathaus hingen. Das finde ich verlogen.

Mithilfe des Frauenamtes haben wir dafür gesorgt, dass dieses Schild entfernt wurde. Das hat wirklich gut funktioniert. Ich habe dieses Plakat seinerzeit auch im Hauptausschuss angesprochen. Keiner hat es moniert. Es war aber anstößig.

Hier geht es um die Grenzen – nicht um die Grenzen des guten Geschmacks, sondern um die Grenzen in Bezug auf die Würde des Menschen. Das Grundgesetz gilt auch für Frauen. In vielen Bereichen sind diese Grenzen überschritten. Wie Frauen in diesem Land darge-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

stellt werden, nehmen wir leider schon als viel zu selbstverständlich hin. Das ist traurig.

Hätten wir mit dem Kölner Karneval einen Anfang machen können, wären wir in diesem Punkt einen Schritt weitergekommen. Offensichtlich hat der Rat aber nicht das Bewusstsein, dass die Mehrheit der Kölner Kölnerinnen sind. Das finde ich mehr als traurig. Natürlich können Sie gegen diesen Antrag stimmen, weil er Ihnen jetzt nicht passt, oder sich etwas dagegen einfallen lassen, weil er von einer Einzelmandatsträgerin gestellt wurde. Das Problem bleibt aber bestehen.

Wenn Sie von den Grünen hier für eine Satzung plädieren, frage ich Sie: Wo ist diese Satzung denn, bitte schön? Wann haben Sie in dieser Ratsperiode eine Satzung gegen frauenfeindliche Werbung fertiggestellt? Dort ist ja nichts vollbracht. Ich kann Sie einfach nicht ernst nehmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Bürgermeisterin Spizig, bitte.

Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen): Frau May, wir sind schon seit der letzten Ratsperiode aktiv. Ich glaube, es war das Jahr 2003, als in der Stadt eine frauenverachtende Plakatwerbekampagne einer großen Zeitung stattfand. Damals haben wir im Rat mit einer großen Mehrheit – auch der Männer – eine Resolution an den Deutschen Werberat, den Deutschen Presserat, die Firmen, die Aussteller und die Verantwortlichen für die Werbung an den Haltestellen verfasst. Seinerzeit hat sich ein Arbeitskreis aus Ratsfrauen, Frauen aus der Verwaltung und Frauen aus autonomen Frauengruppen gebildet, der regelmäßig intensiv zu diesem Thema arbeitet.

(Zuruf von Petra May [Einzelmandats-trägerin])

Es gibt noch keine Gesetze, wie Frau von Bülow gesagt hat. Es gibt aber durchaus Konzepte, an denen gearbeitet wird, und zwar unter Einbeziehung der Verwaltung. Wenn es so weit ist, stellen wir sie Ihnen gerne vor. Sie können auch gerne Ihre Anregungen mit einbringen.

Auf jeden Fall sind wir aktiv. Der Vorwurf, dass die grünen Frauen dieses Thema nicht besetzen, ist nicht berechtigt. Vielleicht ist es bei Ihnen nicht angekommen; aber wir arbeiten intensiv daran.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Frau Wilden, bitte.

Regina Wilden (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Hier in Köln gerät vieles aus dem Ruder. Ich gebrauche jetzt einen Begriff, der bei Ihnen auf Empörung stoßen wird oder dummliches Lachen auslösen wird. Gerade in Köln gibt es so viel sexuelle Enthemmtheit, dass man lange suchen muss, um etwas Ähnliches zu finden.

Deswegen ist der Antrag von Frau May – ich möchte Frau May nicht angreifen; ich verstehe ihre Intention auch sehr gut – nur ein Feigenblatt. Ich kann diesen Antrag so nicht akzeptieren.

Hier in Köln geschehen Dinge, bei denen es um mehr geht, als dass jemand – und sei es auch unsere Bundeskanzlerin – nackt dargestellt wird. Hier in Köln, und zwar in diesem Saal, gibt es Menschen – ich meine Sie, Herr Oberbürgermeister, Herrn Ott und den Herrn von der FDP –, die anderen Menschen im Saal jeglicher Menschenwürde berauben. – Frau May, im Grundgesetz steht auch:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Sie bezeichnen uns als Dreck. Sie bezeichnen uns als Nazidreck. Sie bezeichnen uns als braune Soße. Wo bleibt da der Aufschrei?

(Jochen Ott [SPD]: Ihr habt es immer noch nicht begriffen! Es ist unerträglich!)

Ich finde es in diesem Saale beschämend.

Deswegen werden wir diesen Antrag von Frau May ablehnen, obwohl wir ihn – das möchte ich noch einmal betonen – durchaus gut nachvollziehen können. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag von Frau May ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Antragstellerin selbst. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Der Rat beauftragt die Verwaltung unter Einbeziehung der Gleichstellungsbeauftragten, Gespräche mit dem Festkomitee Kölner Karneval zu führen. Ziel der Gespräche soll es sein, herabwürdigende Darstellungen, insbesondere Darstellungen von Frauen, die einen würdelosen Umgang erkennen lassen, zu vermeiden.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimme von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nun kommen wir zu:

2.1.7 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Erhalt und Entwicklung des Südstadions“

AN/0645/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/0836/2009

Wer spricht für die antragstellende Fraktion? – Herr van Benthem.

Henricus van Benthem (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Es wird natürlich sehr schwer, nach dieser Debatte um die Bikiniformen von Frau Bundeskanzlerin jetzt wieder einen trockenen Vortrag zu halten. Ich werde aber versuchen, mich kurz zu fassen.

(Zuruf Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen])

- Gut; das kann man so sehen, wie man will.

Meine Damen und Herren, mit dem unter diesem Tagesordnungspunkt vorliegenden Antrag bekennen wir von der CDU-Fraktion uns zur Zukunft des Südstadions – und sicherlich auch zur Zukunft der Fortuna als zweitstärkster Fußballmannschaft in Köln.

Unser Antrag, das Südstadion in seinem Bestand zu erhalten und zur Nutzung für die 3. Bundesliga, die Regionalliga sowie die NRW-Liga zu modernisieren und auszubauen, ist aufgrund von mehreren Kriterien zwingend notwendig.

Wie im Antrag bereits formuliert, benötigen wir in Köln dringend ein drittligataugliches Stadion, in dem die Fortuna ihre Heimspiele in der

NRW-Liga absolvieren kann. Die Auflagen des DFB und des WFLV sind hier unmissverständlich. Zurzeit kann die Fortuna nur aufgrund einer temporären Lösung, nämlich mit einer Sondergenehmigung versehen, ihre Heimspiele absolvieren.

Die ersten Schritte sind sicherlich gemacht. So wurden der Gästebereich von dem anderen Bereich abgetrennt und die Sitzplätze gemäß den Vorgaben des DFB erneuert. Dies reicht aber nicht, damit weiter in der NRW-Liga gespielt werden kann. Deutliche Verbesserungen der Lautsprecheranlage und der Sicherheitseinrichtungen sind notwendig und werden von der Polizei gefordert. Weiterhin ist eine gravierende Leistungssteigerung der Flutlichtanlage vonnöten. In die Sanitäranlagen muss ebenfalls dringend investiert werden.

Das sind die minimalen Anforderungen in Bezug auf die Tauglichkeit. Ansonsten wird es dauerhaft keine Spiele der NRW-Liga im Kölner Stadtgebiet geben, da das RheinEnergieStadion durch den Spielbetrieb des 1. FC Köln – heute freuen wir uns darüber, dass er fast nicht mehr absteigen kann – belegt ist.

Meine Damen und Herren, ich frage Sie ernsthaft: Was wäre denn die Folge, wenn wir diesen Antrag – in welcher Form auch immer – nicht weiter durchziehen könnten? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Fortuna, wenn sie ihre Heimspiele gegen Düsseldorf, Schalke oder Mönchengladbach austragen muss, das nicht auf Kölner Stadtgebiet tun kann, weil das Südstadion dafür nicht geeignet ist, sondern zum Beispiel nach Leverkusen oder Düsseldorf ausweichen muss. Dies wäre für unsere Sportstadt Köln, wie wir meinen, ziemlich blamabel. Auch in Köln muss das möglich sein, was beispielsweise in den Städten München, Hamburg und Berlin geht: dass es eine zweite Mannschaft gibt, die in einer der höheren Spielklassen spielen kann. Zurzeit ist dies im Südstadion nicht möglich.

Ein zweiter Teil unseres Antrags betrifft die Umwandlung vom Tennenplatz in einen Kunstrasenplatz. Damit soll auch gewährleistet werden, dass wetterunabhängig ein dauerhafter Sportbetrieb möglich ist.

Meine Damen und Herren, wir dürfen nicht vergessen, dass alle diese Maßnahmen nicht nur der Fortuna und dem Leistungssport dienen, sondern dass wir damit auch den Breitensport sehr stark unterstützen können. Hier denken wir an den Schul- und Breitensport; denn dem Schulsport – ich muss die Kollegen von der

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

von der FDP einmal fragen, ob wir nicht ein wenig darüber nachdenken sollten – fehlt die Möglichkeit der Leichtathletik.

(Ulrich Breite [FDP]: Was?)

- Der Leichtathletik; nicht wie ich – ich bin schwer –, sondern wie du: leicht.

(Heiterkeit)

Die vorhandene Tartanbahn ist für relativ kleines Geld wieder so nutzbar zu machen, dass die Schulen und Vereine hier ihrem Sport nachgehen können. Sicherlich wird es schon allein aus finanziellen Gründen nicht möglich sein, an dieser Stelle richtig zu investieren. Man kann aber so investieren, dass die Schulen und Vereine hier Leichtathletik betreiben können.

Daher sollte man diesen Punkt nicht aus unserem Antrag streichen; denn das hat nichts mit Hochleistungssport zu tun, sondern mit einer Förderung des Breitensports, für den wir in diesem Rat eigentlich alle sind. Das kann man mit kleinem Geld machen, wie ich bereits gesagt habe: ein paar Linien ziehen, ein bisschen Dichtheit auf dem Platz schaffen – schon ist man fertig.

Wenn wir das Südstadion verbessern und es so herrichten, wie es aufgrund der Vorschriften des DFB notwendig ist, haben wir des Weiteren die Möglichkeit, die hervorragende Jugendabteilung der Fortuna, in der fantastische integrative Ansätze verwirklicht werden, hier weiterzuführen. Damit würde die Ertüchtigung dieser Sportanlage der Entwicklung des Sports weiteren Vortrieb geben.

Meine Damen und Herren, nicht zuletzt ist die Nutzung durch die Universität zu Köln und die Fachhochschule Köln im Rahmen der Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Köln ebenfalls zu prüfen – dies auch in Bezug auf eine finanzielle Kooperation mit dem Land.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit wir uns recht verstehen: Der vorliegende Antrag basiert auf aktuellen Erkenntnissen und geänderten Rahmenbedingungen für den Fußballsport in Köln. Wir verbinden damit ausdrücklich eine Abkehr von einem früheren Antrag aus dem Jahre 2006, der von der Aufgabe des Stadions als Spielstätte ausgegangen ist. Dass dies heute anders ist, ist – glauben Sie es mir – auch meine ganz persönliche Freude; denn nichts ist schlimmer, als Sportanlagen zu verlieren, an deren Stelle dann irgendeine Wohnbebauung errichtet wird.

Die Summe der vorgeschlagenen Maßnahmen wird unserer Sportstadt gut zu Gesicht stehen. Die unverzügliche Umsetzung ist unverzichtbar für die Zukunft der Fortuna und des Fußballsports sowie des Schul-, Vereins- und Breitensports insgesamt.

Abschließend darf ich noch auf einen Punkt eingehen, der uns als CDU-Fraktion sehr am Herzen liegt. Dort befinden wir uns im tiefen Einverständnis mit unserem Oberbürgermeister.

(Martin Börschel [SPD]: Darauf muss man auch besonders hinweisen!)

- Im Gegensatz zu Ihnen haben wir einen Oberbürgermeister. Wir sind immer stolz darauf, mit ihm im Einklang zu sein, Herr Börschel.

(Beifall bei der CDU)

Es ist auch noch nicht gesagt, Herr Kollege, dass wir, wenn wir in der nächsten Legislaturperiode alle erneut gewählt sind, nicht auch wieder mit unserem eigenen Oberbürgermeister sprechen werden. So weit sind wir ja noch nicht.

(Zuruf von Peter Kron [SPD])

- Das ist doch in Ordnung, Peter. Ich habe es ja nur vorgeschlagen. Das machen wir auch weiter.

Bei dem Punkt, der uns sehr am Herzen liegt, geht es um die Würdigung eines großen Mäzens und Fußballpräsidenten aus Köln, der mehrere Jahrzehnte lang für diese Stadt viel Gutes getan hat. Deswegen bitten wir Sie, die Bezirkssportanlage Süd in „Jean Löring Sportpark“ umzubenennen. Ich hoffe, dass wir hier Ihre Zustimmung finden.

In Bezug auf die Verhandlungen, die wir schon ein wenig geführt haben, sage ich Ihnen auch Folgendes: Sollten wir hier zur weiteren Behandlung im Sportausschuss kommen müssen, werden wir dies sicherlich mittragen – allerdings unter der Bedingung, dass uns die Ergebnisse der Gutachten, die seit ungefähr 34 Monaten auf dem Weg sind, auch endlich vorgelegt werden, damit wir vernünftig entscheiden können.

Hier geht es nämlich um das Wohl der Sportler und Sportlerinnen in Köln. Mehr wollen wir nicht. Daher bitte ich um Zustimmung. – Danke schön.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr van Benthem. – Für die SPD-Fraktion Herr Bosbach, bitte.

Wolfgang Bosbach (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr van Benthem hat versucht, es kurz zu machen. Ich werde es kurz machen.

Mit dem Letzten – auch wenn er es nicht so deutlich ausgesprochen hat, wie ich es aussprechen möchte – können wir uns einverstanden erklären, nämlich mit der Vertagung beziehungsweise Überweisung an den Sportausschuss, und zwar unter der Bedingung, dass dieses Thema dort behandelt wird, wenn die Prüfung der Verwaltung – die nach meiner Zählung immerhin schon seit 35 Monaten auf sich warten lässt; er hat von 34 Monaten gesprochen; das ist auch egal – vorliegt. Es hat nämlich keinen Zweck, dass wir im Sportausschuss darüber beraten, wenn die Verwaltung ihre Aufgabe nicht gemacht hat.

Ich halte es für den richtigen Weg, das Ganze noch einmal im Sportausschuss zu behandeln. Ich sage Ihnen aber auch, weshalb der CDU-Antrag in der Art und Weise, in der er gestellt worden ist, nicht abstimmungsfähig ist. Es gibt nämlich einige Unstimmigkeiten.

Es gibt den Ratsantrag, der vor 35 Monaten einstimmig beschlossen wurde.

Es gibt den Ratsbeschluss vom Mai 2008 – nicht ganz so alt, aber immerhin auch schon fast ein Jahr –, in dem es um das Großmarktgelände geht.

Es gibt Unstimmigkeiten im Städtebaulichen Masterplan für die Kölner Innenstadt, der nachher noch einmal auf der Tagesordnung steht.

Es gibt, wie Sie alle wissen, zurzeit auch die an die Firma Deloitte vergebene Untersuchung über die Frage der Zukunft der städtischen Sportstätten in Köln. Das Ergebnis wird in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Es wird ein Gespräch mit den sportpolitischen Sprechern stattfinden.

Das alles muss man abwarten. Wir sind damit einverstanden, das Ganze dann im Sportausschuss zu diskutieren, wenn die anderen Dinge vorliegen. Dies wird hoffentlich in einigen Mo-

naten der Fall sein. Von daher bitten wir die Verwaltung, diese einstimmig gefassten Planungsanträge des Rates zu bearbeiten.

Insoweit sind wir mit der Verweisung in den Sportausschuss – unter der Bedingung, dass dieses Thema erst aufgerufen wird, wenn die Vorlagen der Verwaltung vorliegen – einverstanden. Wir hoffen, dass wir dann ein ziemlich einheitliches Votum bekommen können. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Bosbach. – Als Nächste spricht Frau Moritz für die Grünen.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wahrscheinlich sind Sie erstaunt, mich hier zum Thema Sport reden zu hören. Ich springe hierfür nur temporär ein, weil Frau Theilen bis jetzt in Urlaub war. Im Übrigen möchte ich nicht verhehlen, dass ich als Südstadtbürgerin und Mitglied bei Fortuna beim oberflächlichen Lesen zunächst einmal eine spontane Sympathie verspürt habe.

(Karl Klipper [CDU]: Dann bist du befangen!)

Herr Oberbürgermeister, ich wollte Sie ohnehin fragen: Darf ich als Vereinsmitglied in dieser Angelegenheit eigentlich mit abstimmen?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja. Ich bin ebenfalls Mitglied und stimme auch mit ab.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Ich wollte nur sichergehen – nicht dass hinterher irgendjemand eine Befangenheit konstruiert.

(Karsten Möring [CDU]: Solange Sie nicht im Vorstand sind, ist das kein Problem!)

Es wird Sie wundern, dass ich trotz meiner gerade geschilderten Sympathie für diesen Antrag darum bitte, ihn zurückzustellen, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, zu dem uns bestimmte Unterlagen vorliegen.

Wie gerade schon gesagt wurde, wird derzeit eine Untersuchung über die Sportstätten

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

durchgeführt. Das Ergebnis wird in Kürze erwartet.

Egal zu welchem Schluss man kommt – ob man ein Stadion für viel Geld herrichtet, ob man ein Stadion verkleinert oder ob man ein Stadion ganz aufgibt –, wird es große Diskussionen geben. Von daher muss auch Datenmaterial vorliegen, auf dessen Grundlage man eine solche Entscheidung trifft.

Neben der Untersuchung über die Sportstätten finden auch vorbereitende Untersuchungen nach dem Baugesetzbuch für eventuelle Aufstellungen von Sanierungsgebieten statt. Das hat der Rat beschlossen. In diesem Zusammenhang werden auch Akteure, Nutzer, Eigentümer und Träger öffentlicher Belange gefragt. Diese Untersuchungsergebnisse liegen meines Wissens ebenfalls noch nicht vor.

Es gibt auch eine große Debatte über diesen Standort an sich. Ich erinnere nur an die Reden von 2006. Es wurde diskutiert, ob das Ganze nicht auch im Kontext mit den Angeboten in Zollstock zu sehen ist.

Wir müssen den sportpolitischen Bedarf natürlich auch entsprechend messen und uns fragen, ob das Stadion in dieser Größe notwendig ist. Zwar haben wir die Zuschauerzahlen gesteigert. Jetzt sind es – was zu begrüßen ist – im Durchschnitt nicht mehr 200 Zuschauer pro Spiel, sondern 1 200. Bei einem Gesamtangebot von 15 000 Plätzen sind wir von einer Auslastung aber noch weit entfernt.

Außerdem werden wir bestimmte Bedarfe künftig nicht mehr befriedigen müssen. Das gilt beispielsweise für das temporäre Spielen einer Einzelmannschaft. Bayer Leverkusen II will demnächst wieder in der eigenen Arena spielen. – Ist das richtig? Ich muss mich ein bisschen entschuldigen. Ich bin nicht die Experte; ich springe ja nur ein.

Auch nachdem das Franz-Kremer-Stadion wiederhergestellt wurde und die Leichtathletik-Trainingsmöglichkeiten der Sporthochschule bestehen, darf man mit Recht fragen, ob man sich eine solche defizitäre Einrichtung in Zukunft überhaupt noch leisten kann.

Ich zitiere einmal aus der Begründung des CDU/FDP-Antrags aus dem Jahre 2006. Darin heißt es – Herr Köhler hat das hier auch vorgelesen –:

Die enormen Zuschüsse für das Südstadion belasten den Wirtschaftsplan der Kölner Sportstätten GmbH und

mittelbar den Haushalt der Stadt Köln in

- jetzt kommt es –

kaum noch zu verantwortender Weise. Dies ist vor dem Hintergrund der wahrzunehmenden Finanzverantwortung nicht länger hinnehmbar.

Herr Oberbürgermeister, das war im Juni 2006.

(Walter Grau [CDU]: Na und? Drei Jahre sind viel!)

Ich frage Sie: Hat sich unsere Haushaltssituation jetzt entspannt? Angesichts der internationalen Finanzlage, der zu erwartenden Gewerbesteuerückgänge, der bevorstehenden zusätzlichen Belastungen durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit sowie – ich wage es kaum zu sagen – der zu erwartenden Mehrbelastungen durch das Unglück und seine Folgen kann man unsere Finanzsituation ausdrücklich nicht als entspannter als im Jahre 2006 bezeichnen.

Vor diesem Hintergrund muss man die Fakten noch sorgfältiger prüfen, bevor man sich zu einem solchen Antrag entschließt. Das heißt nicht, dass wir ihn vom Tisch wischen wollen. Wir wollen, dass das Ganze sorgfältig geprüft wird; denn wir tragen den Sportfreunden Köln, aber auch allen anderen Kölner Bürgerinnen und Bürgern gegenüber die Verantwortung, nachhaltige Finanzpolitik zu machen.

Wir sind mit einer Verweisung in den Sportausschuss einverstanden und bitten darum, das Ganze erst dann zu behandeln, wenn das Material der Verwaltung auch tatsächlich vorliegt.

In diesem Zusammenhang appellieren wir an Sie, Herr Oberbürgermeister, den Damen und Herren ein bisschen Druck zu machen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich meine, hier sei die Sportstätten GmbH zuständig.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Es gibt aber auch Untersuchungen, die im Planungsdezernat durchgeführt werden. Ich würde gerne alle Untersuchungen zusammen betrachten. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Frau Moritz. – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Was hätte man anderes erwarten können? Seit 2005 wird vertagt und verschoben, wenn es um wichtige Projekte für die Menschen geht. Das haben wir schon beim Großmarkt und beim Deutzer Hafen erlebt. Beim Fußball, der Sportart der Nation, geht es jetzt so weiter. Hier soll ebenfalls vertagt werden, weil sich Rot-Grün wieder einmal nicht entschließen kann, etwas Wichtiges durchzuführen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP)

Wir werden diesen Punkt vertagen; das kennen wir ja schon. Lassen Sie uns hoffen, dass er im Sportausschuss dann nicht untergeht. Dort gibt es nämlich ganz andere Mehrheiten. Im Sportausschuss haben SPD und Grüne ihre eigenständige Mehrheit. Am Ende bekommt man das in der Öffentlichkeit vielleicht gar nicht mehr mit.

Wir wollen uns der Diskussion im Sportausschuss aber nicht entziehen. Insbesondere – diese Argumentation ist richtig – wollen wir nämlich auch die Untersuchung über die Sportstätten abwarten.

Was ich in diesem Zusammenhang höre, ruft in mir allerdings schon die Sorge hervor, ob wir wirklich gute Konzepte kriegen. Hier warte ich auf die Ergebnisse der Untersuchung. Es war immerhin das erste Projekt von Schwarz-Grün, ein Kind von euch, als ihr die Kölner Sportstätten GmbH aus der Taufe gehoben habt – gegen ganz erhebliche Widerstände. Die CDU und die Grünen sollten sich noch einmal die Debatten anschauen und nachlesen, wie der Oberstadtdirektor seinerzeit versucht hat, das zu verhindern. CDU und Grüne mussten ein Jahr dafür kämpfen. Es ist übrigens interessant, wie Herr Frank in der Debatte dafür gekämpft hat. Ich befürchte, dass dieses Kind von CDU und Grünen mit dieser Untersuchung begraben werden soll. Lassen Sie uns also darauf achten, ob diese Untersuchung wirklich unabhängig und neutral ist und ob sie wirklich auf die Fakten – insbesondere auf die wirtschaftspolitischen Fakten – Rücksicht nimmt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ganz eindeutig haben sich, wie hier angesprochen worden ist, die Anforderungen für den Fußballigabetrieb erhöht. Das bedeutet natürlich auch

bei uns einen anderen Bedarf. Wir brauchen ein Stadion, das wir dafür nutzen können. Das gerade genannte RheinEnergieStadion können wir dafür nicht nutzen, weil es für den Ligabetrieb zu teuer und zu groß ist. Das von Frau Moritz angesprochene Franz-Kremer-Stadion wird nach dem Umbau zwar diese Voraussetzungen erfüllen. Es kommt aber nur den Teams des 1. FC Köln zugute. Damit können wir bei den anderen Vereinen nicht punkten.

Darum brauchen wir ein Stadion, das dem Anspruch des DFB und der Deutschen Fußball Liga GmbH – DFL – entspricht, um Kölner Fußballvereinen auch den Ligabetrieb in der Regionalliga, in der NRW-Liga oder sogar in höheren Ligen zu ermöglichen. Stellen Sie sich nur vor, dass ein Kölner Verein aufsteigt, aber nicht in der entsprechenden Liga spielen kann, weil Köln keine adäquate Spielstätte besitzt. Damit würde Köln wieder einmal zur Lachnummer in Deutschland werden. Deshalb dürfen wir das nicht zulassen.

Wir brauchen aber auch für Jugendländerspiele, Spiele der U-21-Nationalmannschaft und Spiele des Frauen-Nationalteams ein Stadion. Sonst würde man bei diesen Veranstaltungen einen großen Bogen um Köln machen. Das darf nicht passieren.

Deshalb ist der Antrag der CDU-Fraktion folgerichtig, das Südstadion zu einer ligatauglichen Fußballstätte auszubauen. Die FDP-Fraktion unterstützt darum diese Forderung aus dem Antrag.

Auch die hier schon angesprochene Umwandlung des Tennenplatzes der Bezirkssportanlage Süd in einen Kunstrasenplatz komplettiert ein zeitgerechtes Sportangebot.

Die FDP-Fraktion kann sich jedoch nicht mit der in dem Antrag geforderten Sanierung der Laufbahn im Südstadion anfreunden. Leichtathletik ist schon lange kein Massen- beziehungsweise Volkssport mehr. Wer sich die Beschaffenheit der Kölner Sportanlagen anschaut, kann dies auch nicht annehmen, meine sehr verehrten Damen und Herren. Die Kölner Laufbahnen werden so intensiv genutzt, dass darauf schon Bäume wachsen. Ich kann Ihnen entsprechende Bilder von Sportanlagen zeigen. Nein, wir brauchen hier keine weitere Sanierung einer Laufbahn.

Ich selber bin noch vor knapp vier Jahren auf dieser Bahn gelaufen. Damals mussten wir sogar die Starterblöcke mitbringen. Bei der Sporthochschule habe ich mir dann auch noch

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

die Schusspistole ausgeliehen, was gar nicht so einfach war. Das ist dort nämlich gar nicht mehr vorhanden.

Daran erkennen Sie, dass wir ein solches Angebot nicht brauchen. Über eine so teure Sanierung nur für Bundesjugendspiele sollten wir zweimal nachdenken und überlegen, ob wir das Geld nicht besser ausgeben können.

Vielleicht kommt die Zeit für Leichtathletik ja wieder. Ich weiß, dass sich der Oberbürgermeister bei dem wichtigsten Turnier in diesem Stadion, dem ASV-Turnier, sehr stark engagiert hat. Das waren aber andere Zeiten. Damals war es hervorragend. Man muss aber einfach sehen, dass dieser Bedarf hier zurzeit nicht vorhanden ist.

In unserem Änderungsantrag beantragen wir außerdem die Streichung von Punkt 5 des Antrags der CDU-Fraktion, die Bezirkssportanlage Süd in „Jean Löring Sportpark“ umzubenennen. Jean Löring war eine wahrhaft schillernde Persönlichkeit – eine Persönlichkeit mit Höhen, aber auch Tiefen. Wir Liberale wollen in keiner Weise die Leistungen des Herrn Löring für den Kölner Fußball und insbesondere für die Jugendarbeit kleinreden. Für eine Umbenennung ist aber – ich möchte es diplomatisch ausdrücken – die gesamte Lebensleistung zu bewerten. Wir meinen, dass die Bewertung noch nicht abgeschlossen ist. Sie braucht noch ihre Zeit, meine sehr verehrten Damen und Herren. Insbesondere brauchen auch die Gläubiger noch ihre Zeit, damit die Wunden heilen.

Deshalb bitte ich für meine Fraktion darum, dass man unserem Änderungsantrag zustimmt oder unsere Forderungen mit im Sportausschuss diskutiert. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Breite. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist im Moment nicht der Fall.

Zunächst werden wir über den Verweis in den Sportausschuss entscheiden. Ich habe die Signale vernommen, dass man sich dort dem Thema weiter widmen will. Wie ich gehört habe, sollen die Ergebnisse der Sportstätten GmbH bis Ende Mai vorliegen, sodass es dann auch zügig vorangehen kann.

Ich möchte noch einmal allen Fraktionen mit auf den Weg geben, dem Wunsch des Vereins

und auch meinem Wunsch sowie auch dem der Antragsteller und vielen anderen, die Bezirkssportanlage so zu benennen, nachzukommen. Das kostet wenig Geld. Man sollte recht schnell zu einer Entscheidung kommen. – Jean Löring hat damals mit über 500 Jugendlichen die Basis gelegt; er hat es verdient. Die Bezirkssportanlage wird ja in jedem Fall bestehen bleiben; sie steht hier nicht zur Debatte. Deshalb kann man zügig verfahren.

Beantragt ist Verweis in den Sportausschuss. Wer ist dagegen? – Dagegen ist keiner. Enthaltungen? – Gibt es auch nicht. Dann solltet ihr in diesem Ausschuss recht bald zu einer Lösung kommen.

Gemäß Antrag der Ratsmitglieder van Benthem (CDU-Fraktion) und Bosbach (SPD-Fraktion) beschließt der Rat, den Antrag der CDU-Fraktion sowie den Änderungsantrag der FDP-Fraktion, die da lauten:

Antrag der CDU-Fraktion:

- 1. Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass das Südstadion in seinem Bestand erhalten und zur Nutzung für die 3. Bundesliga, die Regionalliga sowie die NRW-Liga modernisiert und ausgebaut wird.*
- 2. Zu diesem Zweck beauftragt der Rat die Verwaltung, in Abstimmung mit der Kölner Sportstätten GmbH ein Konzept zum Umbau und zur Sanierung des Südstadions inklusive der Laufbahn vorzulegen, in dem die notwendigen Maßnahmen beschrieben sowie die erforderliche Finanzierung dargestellt werden. Dabei sind die Anforderungen an den Spielbetrieb für die o. g. Ligen zu erfüllen.*
- 3. Die Nutzung des Stadions durch die Universität zu Köln sowie durch die Fachhochschule Köln im Rahmen der Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandortes Köln ist ebenfalls zu prüfen. Möglichkeiten einer finanziellen Kooperation mit dem Land NRW sind auszuschöpfen.*
- 4. Die Möglichkeit zur „integrativen Nutzung“ der Bezirkssportanlage Süd durch die genannten Hochschulen, die allgemeinbildenden Schulen im Kölner Süden sowie die anliegenden Sportvereine soll durch die Umwandlung eines Tennenplatzes in einen Kunstrasenplatz erhöht werden.*

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

5. *In Anerkennung der besonderen Verdienste des Mäzens und langjährigen Präsidenten des SC Fortuna Köln sowie im Hinblick auf die gesteigerte Bedeutung der Sporteinrichtung wird die bisherige Bezirkssportanlage Süd in „Jean Löring Sportpark“ umbenannt.*

Änderungs- sowie Zusatzantrag der FDP-Fraktion

Der Antrag der CDU-Fraktion wird folgt geändert:

- a) *in Punkt 2 wird „inklusive der Laufbahn“ gestrichen.*
- b) *Punkt 5 wird ersatzlos gestrichen.*

zur weiteren Behandlung in den Sportausschuss zu verweisen. Die Angelegenheit soll beraten werden, soweit die Ergebnisse der Sportstätten GmbH vorliegen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.8 auf:

2.1.8 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Errichtung einer ‚Schule für Europa‘, AN/0675/2009

Dazu spricht zunächst für die antragstellende Fraktion Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was haben die Städte Frankfurt am Main, Karlsruhe und München, das wir nicht haben? Jeweils eine sogenannte klassische europäische Schule, an welcher Kinder beziehungsweise Jugendliche, beginnend mit dem Kindergarten und der Grundschule, einen internationalen Abschluss erwerben können. In diesen Genuss wird Köln wahrscheinlich nicht mehr kommen – leider –, da weitere Gründungen dieser klassischen europäischen Schule vorerst in Deutschland und in Europa nicht geplant sind.

Dennoch gab es seitens des Schulverwaltungsamtes der Stadt, auch im Rahmen der Vereinbarungen mit der EASA, Anstrengungen, in Köln eine „Schule für Europa“ einzurichten. Diese sollte aus bis zu drei Grundschulzügen sowie einem Gymnasium mit einer dreizügigen Sekundarstufe I und einer fünfzü-

gigen Sekundarstufe II bestehen. Beginn für die Grundschule und den Sekundarbereich I sollte laut Verwaltung der 1. August 2008 sein. In diesem Zusammenhang ist Anfang vergangenen Jahres seitens der Verwaltung versucht worden, an der Grundschule Annastraße einen international ausgerichteten Grundschulzweig für insgesamt 28 Kinder einzurichten. Im Mai 2008 ist dieses Vorhaben daran gescheitert, dass sowohl Eltern als auch Schulleitung im Vorfeld unzureichend informiert worden sind. Auch noch im vergangenen Jahr ließ die Verwaltung nochmals mitteilen, dass in Köln mittelfristig die Einrichtung einer Sekundarschule für Europa geplant ist, die zum deutschen und zum französischen Abitur führen wird und im sprachlichen Bereich zahlreiche Zusatzangebote beinhaltet.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, Köln wirbt, eine weltoffene Stadt zu sein, die Bürger aus 184 Nationen beherbergt. Köln bewirbt sich um die Ansiedlung internationaler Unternehmen. Aber Köln muss es auch schaffen, den europäischen Gedanken in die Stadt zu bringen.

(Beifall bei der FDP)

Dieser europäische Gedanke darf sich nicht nur in den Spielern des 1. FC Köln widerspiegeln.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Wenn wir in Köln auch im internationalen Bildungsbereich in der ersten Liga mitspielen wollen, müssen wir das volle Spektrum abbilden. Wenn wir als größte Kommune Nordrhein-Westfalens an dem europäischen Gedanken partizipieren wollen, müssen wir diesen auch vor Ort leben; denn: Köln kann mehr – auch im Sinne von Europa. Eine „Schule für Europa“ ist unsere bildungspolitische Antwort auf ein zusammenwachsendes Europa.

Meine Damen und Herren, in unserem Antrag haben wir bewusst auf eine ausschließliche Einrichtung der „Schule für Europa“ auf dem Sürther Feld verzichtet, weil wir darüber in Kenntnis gesetzt worden sind, dass es schon intensive Verhandlungen bezüglich bereits vorhandener Mietobjekte gegeben hat. Diese müssen natürlich ebenfalls bei der Planung berücksichtigt werden. Aber mit dem Weggang des zuständigen Sachbearbeiters bei der Schulverwaltung steht die „Schule für Europa“ schon seit gut einem Jahr nicht mehr auf der Tagesordnung. Die FDP-Fraktion hat durch die Verabschiedung des Bebauungsplans Sürther

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Feld sowie den hier heute vorliegenden Antrag die notwendige Maßnahme ergriffen, die Einrichtung dieser Schule wieder auf die Agenda der Verwaltung zu setzen. Lassen Sie die bereits getätigten Ansätze und Vorhaben der Verwaltung nicht im Nirwana enden. Mit der Verabschiedung dieses Antrags sollten wir ihnen heute den dringend notwendigen Drive zur Umsetzung geben. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Frau Gebauer. – Ich möchte nun die Dezernentin Frau Dr. Klein um Stellungnahme bitten.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Natürlich ist das bei uns auf der Agenda, Frau Gebauer, auch wenn die ursprünglichen Großplanungen, die wir einmal hatten – das war in der Bahnstraße –, auf Schwierigkeiten gestoßen sind. Aber weil das Schulministerium uns einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, haben wir unsere Planungen umstellen müssen.

Zur aktuellen Situation: Eine internationale Kita zur Abrundung des Gesamtangebots haben wir in Deutz bereits.

Sie haben das Problem an der Grundschule Annastraße angesprochen. Die Gemeinschaftsgrundschule Annastraße hat vor wenigen Wochen – das finde ich sehr erfreulich – ihren Schulkonferenzbeschluss revidiert. Nachdem wir noch einmal sehr aktiv mit der Schule gesprochen haben – die aktuellen Anmeldezahlen für diese Schule haben dabei natürlich auch eine Rolle gespielt –, haben die Elternvertreter und die Schulleitung, obwohl es im Moment nur eine kommissarische ist, deutlich gemacht, dass sie eine „Schule für Europa“ werden wollen.

Zu den Bedenken, die bestanden: Ich gebe zu, dass die Kommunikation im letzten Jahr vielleicht etwas anders hätte laufen müssen. Die Schule war stark verunsichert, weil sie von einer Zwei-Klassen-Situation ausgegangen ist, die von uns niemals beabsichtigt war. Aber jetzt hat die Grundschule Annastraße eine völlig andere Beschlusslage. Sie ist jetzt so aufgestellt, dass sie das möchte. Das Schulamt der Stadt Köln ist aktuell dabei, eine entsprechende Leitungskraft zu akquirieren; denn sol-

che Projekte sind natürlich nur tragbar, wenn jemand an der Spitze steht, der ein solches Projekt befördert.

Damit hätten wir eine Kita und eine Grundschule. Offen ist noch die Frage nach dem weiterführenden Bereich. Wir arbeiten in einer Projektgruppe mit der Gesamtschule in Zollstock und deren Schulleiterin Frau Naegele zusammen. Diese Schule ist bereits eine Europaschule. Wir wollen diese Schule weiterentwickeln. Wenn das gelingt, haben wir quasi ein modulares System bestehend aus Kita in Deutz, Grundschule Annastraße und weiterführendem Bereich in Zollstock, verbunden über eine Dach- und Beiratskonstruktion. An diesem Projekt arbeiten wir im Moment. Das heißt, das Thema ist keineswegs verwaist. Es steht sehr wohl auf der Tagesordnung.

Schwierigkeiten gab es, weil uns das Schulministerium deutlich gemacht hat, dass es einen Schulversuch nicht geben wird; das war sozusagen eine inhaltliche Hürde. Deshalb haben wir unsere Planungen eines Großprojektes aufgeben müssen. Wir sind der Auffassung, dass es wahrscheinlich pragmatischer und auch auf der Zeitschiene schneller umsetzbar ist, wenn wir die vorhandenen Standorte, die in dieser Stadt schon erfolgreich arbeiten, nutzen. Diese müssen wir optimieren, indem wir sie umbauen und dann über ein Verbundsystem weiterentwickeln. Gerade mit der Grundschule Annastraße sind wir seit wenigen Wochen auf einem recht guten Weg. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Dr. Klein. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Schöppe für pro Köln.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Als ich mir den Antrag angeschaut habe, stach mir als Erstes das Wort „Sürther Feld“ ins Auge. Da sind bei mir natürlich gleich die Alarmleuchten angegangen. Das Sürther Feld wollen wir nicht bebaut wissen. Insofern ist das ein Minuspunkt dieses Antrags, gar keine Frage. Eben war zwar von der Annastraße die Rede – das wäre etwas anderes –, aber auf dem Sürther Feld brauchen wir weder eine Wohnbebauung noch eine Schule. Dementsprechend ist das schon einmal hinfällig.

Zum Punkt internationaler Abschluss. Das ist ja ganz „toll“. Ich kann mich noch an Zeiten erinnern, als es in Deutschland noch Abschlüsse

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

gab, die überall gern gesehen waren, mit denen man überall in der Welt etwas anfangen konnte. Nicht dass Sie das falsch verstehen: Ich meine die 50er- und 60er-Jahre. Jetzt sollen wir eine „Schule für Europa“ nötig haben, damit ein internationaler Abschluss erlangt werden kann.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Migration ansprechen. Der eine oder andere von Ihnen ist vielleicht gewohnt, dass wir immer nur von Einwanderung sprechen. Wir sollten aber auch einmal an die Auswanderung denken. Die Zahl derjenigen, die auswandern, steigt seit Jahren und Jahrzehnten.

(Unruhe)

- Es wäre schön, wenn Sie hier die Ruhe bewahren könnten. – Wir brauchen keine internationalen Abschlüsse; denn sie könnten dazu führen, dass noch mehr Leute auswandern. Wir brauchen diese Leute hier bei uns im Lande. Wir brauchen hier die Fachkräfte. Internationale Abschlüsse bewirken eher, dass noch mehr Leute abwandern.

Auch in der Bezirksvertretung Rodenkirchen haben wir die Problematik „Schule für Europa“ in Zusammenhang mit den Schulstandorten Annastraße, Sürther Feld und dergleichen schon relativ oft diskutiert. Vonseiten des Schulamtes gab es Versuche, uns ein Konzept darzulegen. Allerdings konnte uns dieses Konzept nicht klar überzeugen, weil es nämlich keiner richtig verstehen konnte. Es ging dabei einfach nur um den tollen Namen: „Schule für Europa“. Sollen wir alle dafür sein, weil Schule und Europa an sich feine Sachen sind? Das halte ich ganz klar für Blödsinn.

Unsere Bildungspolitik war einmal begehrt und beliebt, sie war ein Exportschlager. Auf dieses Niveau sollten wir zurückkommen, auch ohne eine „Schule für Europa“. In diesem Sinne plädiere ich dafür, diesen Antrag abzulehnen. Wir von der Fraktion pro Köln werden gegen diesen Antrag stimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt spricht Frau Ulke.

Sabine Ulke (Bündnis 90/Die Grünen): Die Verwaltung hat die Situation dargestellt; wir sind auf einem guten Weg. Nachdem wir die Absage von der Landesregierung bekommen

haben, haben wir die Zeit genutzt und viele Initiativen gestartet, wie sie Frau Dr. Klein gerade beschrieben hat.

Ich möchte noch eines sagen: Am Anfang der Debatte wurde von der FDP geäußert, dass andere Städte etwas haben, das wir in Köln nicht haben; das stimmt so nicht. Denn Internationale Abschlüsse können an zwei Schulen in unserer Stadt erworben werden, nämlich am FEG und am Gymnasium in Porz. Darüber hinaus kann das französische Abitur, das Baccalauréat, am Gymnasium Kreuzgasse erworben werden. Insofern sind wir gut aufgestellt.

Wir halten es für fraglich, ob dieses Projekt in Sürth eingeführt werden muss, vor allem weil die Schulen ihre Profile schon entwickelt haben. Die Grundschule im Sürther Feld hat das Profil des Gemeinsamen Unterrichts. Das wollen wir fördern und haben bereits beantragt, die dafür notwendigen Stellen im Wesentlichen zu verdoppeln. Ich plädiere dafür, dass wir diese Schule jetzt nicht umwidmen, sondern ihr diesen Auftrag lassen, nämlich den Gemeinsamen Unterricht durchzuführen.

Wir haben eine Europaschule; das ist heute schon mehrmals erwähnt worden. Mit dem Namen „Schule für Europa“, den Sie heute immer wieder betont haben, suggerieren Sie, dass das etwas anderes sei als eine ganz normale Schule, an der man internationale Abschlüsse machen kann. Eine Europaschule wird von Brüssel bezuschusst. Dagegen müssten wir eine Schule, wenn wir sie neu bauen würden, selbst finanzieren. Das ginge zulasten der anderen Schulen; das lehnen wir ab.

Ich würde sogar sagen, dass der Antrag der FDP als erledigt zu betrachten ist. Insofern wäre es gar nicht notwendig, darüber abzustimmen; denn die darin enthaltene Intention wird bereits verfolgt; sie ist auf der Agenda. Wir lehnen diesen Antrag ab.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie werden sich wundern, warum ich zu diesem Thema hier ans Pult trete.

(Sabine Ulke [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein!)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Ich darf Sie daran erinnern, dass ich schon vor sechs oder sieben Jahren

(Sabine Ulke [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

vehement gefordert habe, dass das internationale IB in Köln erworben werden kann. Das IB stand damals am Anfang der Diskussion über internationale Abschlüsse. Ich finde, es ist eine Schande, dass es eines Antrags der FDP bedarf, damit die Schulverwaltung dem Auftrag, den Erwerb eines internationalen Abschlusses in Köln zu ermöglichen, weiter nachkommt.

(Beifall bei der FDP sowie von Winrich Granitzka [CDU])

Wir, der Rat der Stadt Köln, haben am 25. März 2004 beschlossen, dass eine der weiterführenden Schulen in Köln die Möglichkeit erhalten soll – ich zitiere –, „sich das Profil einer Internationalen Schule zu geben“. Die Errichtung einer „Schule für Europa“ wäre die konsequente Umsetzung dieses Beschlusses.

Einen zweiten Punkt will ich anführen und insbesondere auch den Wirtschaftsdezernenten ansprechen. Wir haben mit der EASA einen Vertrag geschlossen, der unter anderem beinhaltet, dass in Köln eine Internationale Schule eingerichtet wird. Ich betone noch einmal: Wir brauchen diese Internationale Schule, um internationale Unternehmen nach Köln zu holen und damit Köln internationaler wird. Deren Mitarbeiter kommen oft auch aus dem europäischen Ausland nach Köln. Für diese Unternehmen ist es ein wichtiges Entscheidungskriterium, ob die Kinder ihrer Mitarbeiter hier eine Internationale Schule besuchen können, damit sie, wenn sie mit ihren Eltern nach einer gewissen Zeit wieder woanders hinziehen, keine größeren Probleme bekommen. Diese Schule fehlt nach wie vor.

Frau Dr. Klein, Sie haben eben vorgetragen, Sie würden schon daran arbeiten. Darauf sage ich: Seit der Vorlage aus dem Jahr 2007 ist an diesem Projekt Einrichtung einer Internationalen Schule mit einem internationalen IB oder mit einem europäischen Abschluss nichts getan worden. Das geht zulasten der Wirtschaft in unserer Stadt.

(Beifall bei der FDP)

Immer wieder eine neue Kommission einzusetzen oder einen neuen Zusammenschluss von verschiedenen Bereichen innerhalb der Verwaltung zu initiieren, wird nicht zur Lösung dieses Problems führen. Wir verlieren den Vor-

sprung wieder, den wir Anfang dieses Jahrhunderts hier in Köln im internationalen Vergleich schon gewonnen hatten – und das, obwohl wir damals hervorragend aufgestellt waren.

Ich frage Sie, Frau Klein: Warum verlassen so viele Schüler in der 11. Klasse das Gymnasium und gehen nach England, wo sie einen internationalen Abschluss wie das IB erwerben können?

(Widerspruch bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen sowie bei der Linken.Köln)

Weil sie diesen Abschluss an hiesigen Schulen nicht machen können. Frau Ulke, ich kenne das Problem. Ich selbst habe zwei Kinder, die in England ihren IB gemacht haben. Sie haben es erheblich besser gehabt.

(Zurufe)

Machen Sie die internationalen Abschlüsse, um die es hier geht, möglich und beharren Sie nicht weiter auf diesem veralteten Schulsystem!

(Lachen bei der SPD sowie beim Bündnis 90/Die Grünen – Zuruf von der SPD: Meinen Sie das dreigliedrige Schulsystem?)

Es liegt an uns, sie auszugestalten. Wenn Sie nach USA, England oder in andere europäische Länder blicken, werden Sie feststellen, dass dieses gegliederte Schulsystem richtig ist und zum Erfolg führt. Sie müssen nur wollen, dass wir hier in Köln Schulen einrichten, an denen ein internationaler Abschluss gemacht werden kann. Genau dies bezweifle ich allerdings.

Ich wundere mich, dass der Wirtschaftsdezernent in dieser Diskussion nicht das Wort ergreift; denn die Einrichtung einer Internationalen Schule ist eigentlich Voraussetzung dafür, dass sich internationale Unternehmen hier in Deutschland ansiedeln. Diese Chance scheint vertan.

Frau Klein, da können Sie sagen, was Sie wollen. Ich könnte Ihnen noch weitere Punkte nennen. Sorgen Sie dafür, dass an mehreren Schulen der IB und an anderen Schulen der europäische Abschluss gemacht werden kann, auch wenn das zurzeit nur sehr schwer umzusetzen ist. Initiativen wie die Internationale Friedensschule in Widdersdorf oder die St. George's English International School sind Pri-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

vatinitiativen. Das sind keine Initiativen, die von der Stadt kommen.

(Sabine Ulke [Bündnis 90/Die Grünen]): Für alle Kinder! – Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

- “Für alle Kinder“. Hören Sie doch auf! – Wir brauchen Leute, die hervorragend ausgebildet sind, Frau Ulke.

(Sabine Ulke [Bündnis 90/Die Grünen]): Aber mehr, mehr!)

Wir brauchen Leute, die international bestehen können. Ansonsten werden Sie den Standort Köln auf den Stand der 90er-Jahre zurückführen, als die SPD hier die Mehrheit hatte. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei Teilen der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Klipper. – Frau Heuer für die SPD-Fraktion.

Ulrike Heuer (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In gewisser Weise ist das ein Déjà-vu-Erlebnis, Herr Klipper. Wir haben schon des Öfteren über Ihre Kinder gesprochen und darüber, dass Sie sie in andere Länder geschickt haben, damit sie dort eine gute Ausbildung bekommen. Ich glaube, das trifft den Punkt. Wir haben einfach ein Schulsystem,

(Karl Klipper [CDU]: 50 Jahre SPD in Nordrhein-Westfalen! Sie haben vollkommen recht!)

das in vielerlei Hinsicht hinterhinkt, unmodern ist und unsere Schüler nicht optimal ausbildet.

(Beifall bei der FDP – Ulrich Breite [FDP]: 50 Jahre SPD! Das ist Ihr Erbe! Vollkommen richtig!)

- Wir kämpfen dafür, dass sich das ändert. – Ich plädiere allerdings dafür, dass wir bei diesem Thema den Wahlkampf einmal beiseite lassen und wieder auf eine sachliche Ebene zurückkehren. Vielleicht wollten Sie mit Ihrem Antrag kurz vor der Europawahl noch einen besonderen Coup landen.

Ich teile viele der hier geäußerten Ansichten und auch den Unmut darüber, dass diese Dinge in der Verwaltung so lange dauern.

(Zurufe von der FDP: Aha! – Beifall bei der FDP)

- Es ist schön, dass die FDP mir auch einmal zustimmt. – Es müssen Gespräche mit den Schulen geführt werden. Wir alle sind uns einig, dass es eine Entscheidungsbefugnis der Schulen geben muss, dass wir sie mitnehmen wollen und dass Schulkonferenzen miteinander verbunden werden müssen. Dem widerspricht hier sicherlich niemand. Diese Gespräche sind inzwischen geführt worden.

Ich plädiere dafür, jetzt diesen Weg beizubehalten und zu sagen: Die Grundschule Annastraße soll sich auf den Weg machen. Die Eltern wollen mitmachen, die Lehrerinnen und Lehrer auch. Auch die Europaschule in Zollstock wollen wir auf diesem Weg mitnehmen. Die Kollegen und Kolleginnen dort haben sich schon warmgelaufen, um diese Dinge mit uns gemeinsam weiter voranzutreiben.

Deshalb plädiere ich dafür, dass wir als Rat der Verwaltung ganz klar sagen, dass es jetzt schneller geschehen muss. An dieser Stelle besteht doch Konsens. Wir sollten im Sürther Feld jetzt nicht ein neues Fass aufmachen. Das würde das Ganze nur wieder verzögern. – Danke.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Heuer. – Jetzt spricht Herr Kellner.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Dr. Klein hat von Verwaltungsseite schon eine ganze Menge dazu gesagt.

(Ralph Sterck [FDP]: Frau Heuer auch!)

Ich will aber von politischer Seite noch einiges erwähnen.

Aus der Diskussion mit der Verwaltung über das Thema „Errichtung einer Schule für Europa“ wurde für mich deutlich, dass die Verwaltung Schiffbruch erlitten hat, weil das Land nicht bereit war, diesen Schulversuch zu bezahlen. Das ist einfach so.

(Karl Klipper [CDU]: 2004 und 2007 – drei Jahre!)

Ich finde, die FDP-Fraktion hat sehr schlecht recherchiert. Ansonsten hätten Sie gewusst,

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

dass man ein fremdes Modell einer Schule wie der Ernst-Moritz-Arndt-Schule nicht einfach aufpfropfen kann, weil diese Schule schon längst in ein Modell, nämlich in den Gemeinsamen Unterricht, eingebunden ist. Sie arbeitet eng mit der Gesamtschule Rodenkirchen zusammen. Mit der engen Zusammenarbeit dieser beiden Schulen wird der Ratsbeschluss zur Ausweitung des Gemeinsamen Unterrichts auch auf die Sekundarstufe vorbildlich umgesetzt. Es wäre völlig kontraproduktiv, die gewachsene Zusammenarbeit dieser beiden Schulen zu stören, indem der Grundschule ein fremdes Modell aufgepfropft wird.

Ein weiterer Punkt. Ich finde es schon hart, dass Sie die Europaschule, die es in Zollstock bereits gibt, einfach übergehen.

(Karl Klipper [CDU]: Das ist keine Europaschule! Die kriegen ja keinen europäischen Abschluss!)

Sie wird in Ihrem Antrag überhaupt nicht erwähnt. Die Gesamtschule in Zollstock heißt nicht nur Europaschule, sondern sie ist eine Europaschule, in der es viel Erfahrung gibt. An ihr werden schon ab der 5. Klasse neben Englisch viele weitere Sprachen angeboten sowie verschiedene Fächer bilingual unterrichtet.

(Zuruf von Karl Klipper [CDU]: Aber sie kriegen keinen europäischen Abschluss!)

- Herr Klipper, Sie können sich ja dafür einsetzen, dass das Schulsystem von England auch hier durchgesetzt wird. Dann wären wir schon einen Schritt weiter.

(Zurufe bei der Linken.Köln und beim Bündnis 90/Die Grünen: Ja! – Heiterkeit)

Die Europaschule in Zollstock ist eingebunden in das Netzwerk der Europaschulen und sogar mit der Prüfung europäischer Standards an anderen Schulen beauftragt. Sie arbeitet eng mit der nahegelegenen Gemeinschaftsgrundschule Annastraße zusammen. Frau Dr. Klein hat schon erwähnt, dass die Schulkonferenz inzwischen ihren alten Beschluss revidiert hat und die Schule nun bereit ist, die europäischen Standards zu erfüllen.

Damit besteht meines Erachtens schon eine klar geplante europäische Schullandschaft. Natürlich muss sie noch erweitert werden. Natürlich müssen die Ressourcen noch besser genutzt und weiter ausgebaut werden. Aber es besteht bereits ganz klar eine europäische

Schullandschaft in dem von der FDP geforderten Bezirk, die die Bedürfnisse der europäischen Familien, die hier in Köln leben, erfüllt. Von all dem weiß die FDP offensichtlich nichts. Entweder hat sie miserabel recherchiert oder sie will nichts davon wissen. Dann allerdings muss sich die FDP den Vorwurf gefallen lassen, dass sie rechtzeitig zur Europawahl die Errichtung einer exklusiven Schule in einem exklusiven Gebiet für ein exklusives Publikum beantragt, um damit auf Stimmenfang zu gehen. Das Ganze soll dann auch noch von der Stadt bezahlt werden. Wie sie das bezahlen soll, wird jedoch nicht gesagt.

Wir brauchen in Köln keine exklusiven, sondern eher inklusive Schulen,

(Beifall von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

und zwar für alle Kinder. Wir sollten die bereits bestehenden Systeme und Ressourcen nutzen und ausbauen. Die Fraktion Die Linke.Köln wird dem Antrag der FDP-Fraktion nicht zustimmen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kellner. – Jetzt noch einmal Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Ich möchte noch einige Dinge richtigstellen. Herr Kellner, es ist ja schön, wenn Sie vorlesen, was Sie in Ihrer Zeitung geschrieben haben. Ich glaube aber, dass Sie schlecht recherchiert haben und nicht ich.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Sie dürfen das lesen!)

Wenn es seitens der Grundschule Annastraße die Bereitschaft gibt, dort einen internationalen Grundschulzweig einzurichten, finde ich das sehr positiv. Das steht auch nicht konträr zu unserem Antrag. Wenn man sich diesen nämlich genau durchliest, erfährt man, dass der festgesetzte Standort auf dem Sürther Feld, der ja variabel sein soll – auch das haben Sie nicht richtig gelesen, Herr Kellner –, um eine weiterführende Schule mit den Sekundarstufen I und II ergänzt werden soll; dort ist auch ein Platzhalter dafür gegeben. Im Rahmen dieser Planungen soll überprüft werden – unser Antrag beinhaltet ja auch einen Prüfauftrag –, inwieweit der zukünftige Grundschulstandort dort in die „Schule für Europa“ integriert wer-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

den kann, sodass ein Verbund beider Schulen entsteht.

Vor einem Jahr hat die Schulkonferenz der Grundschule Annastraße noch Nein gesagt. Seitdem hatten wir den Eindruck: Still ruht der See. Der Schulausschuss hat über den neuen Beschluss der Grundschule Annastraße mehr aus den Medien erfahren als von der Verwaltung. Eine Sache, die nicht richtig ist, nämlich dass wir unsere Informationen aus den Medien beziehen müssen. Wenn der Schulstandort Annastraße jetzt sagt: wir eröffnen hier einen internationalen Grundschulzweig, dann steht dem von unserer Seite nichts entgegen.

Wir sagen: Wir möchten tatsächlich eine eigene „Schule für Europa“ in Köln installiert wissen. Ich möchte Ihnen auch sagen, warum. Es gibt diverse Vorlagen der Verwaltung, beginnend mit dem Jahre 2007. Lassen wir einmal die Frage der Finanzierung weg. Ich denke, wenn wir internationale Unternehmen nach Köln holen wollen, muss es einer Kommune wie Köln auch gelingen, eine Internationale Schule hier anzusiedeln. In dem Beschlussvorschlag der Verwaltung vom 3. September 2007 heißt es – ich darf zitieren –:

Die „Schule für Europa“ ergänzt und bereichert das bisherige öffentliche und private Schulwesen in Köln.

St. George's ist ja eine Privatschule. Das heißt, dort muss man Schulgeld bezahlen.

Ein Bedarf für eine derartige Einrichtung ergibt sich sowohl aus den Ansprüchen einer teils globalisierten, teils auch europäisierten Ausbildungs- und Arbeitswelt wie auch aus den begründeten Forderungen internationaler Unternehmen, die diese an die Stadt stellen, um den Kindern ihrer Mitarbeiter eine hochwertige internationale Schulbildung zu garantieren. Die „Schule für Europa“ stellt insoweit einen wichtigen Standortfaktor dar.

(Ralph Sterck [FDP]: Hört! Hört!)

Weiter heißt es dort:

Die „Schule für Europa“ in städtischer Trägerschaft beinhaltet ein besonderes Schulangebot und schafft nicht nur die vertraglich vereinbarten Schulplätze für die Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EASA, sondern ermöglicht auch anderen in Köln wohnenden Kindern und Ju-

gendlichen den Erwerb eines hochwertigen, internationalen Abschlusses mit den entsprechenden Qualifikationen.

Achten Sie auf das nun Folgende, meine Damen und Herren:

Sie trägt darüber hinaus zur Bedarfsdeckung an Gymnasialplätzen bei. Da dieser Bedarf in den Stadtbezirken 1 und 2 besonders hoch ist, sollte die „Schule für Europa“ in einem dieser Stadtbezirke angesiedelt werden.

(Beifall bei der FDP)

So weit die Beschlussvorlage der Verwaltung. – Daraufhin gab es folgende Anfrage seitens der Grünen im Schulausschuss: Wie werden die internationalen Schüler versorgt, die nicht gymnasialfähig sind? – Die Antwort der Verwaltung lautete:

Außer dem Abitur und der Fachhochschulreife sind an der „Schule für Europa“ auch die Abschlüsse der Sec I erreichbar. Im Übrigen können internationale Schüler, die die „Schule für Europa“ nicht besuchen wollen, alternativ zum Beispiel die Europaschule Gesamtschule Zollstock besuchen.

All das sind Vorgaben der Verwaltung, die ganz klar besagen: Sie möchten hier eine „Schule für Europa“ einrichten. Und – in Anführungszeichen – nur weil das Land die Finanzierung nicht voll übernehmen will, treten Sie von diesem Vorhaben zurück. Dafür stehen wir als Freie Demokraten nicht. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie von Winrich Granitzka [CDU])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt spricht Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich sympathisiere sehr mit diesem Antrag der FDP, weil auch wir die Themen „Schule für Europa“ und „internationaler Abschluss“ als ein Problem für Köln erkennen. Gerade das Beispiel der vorhandenen Europaschule in Zollstock zeigt, dass eine engagierte Schulleitung mit einem engagierten Kollegium in der Lage ist, durch eine vorzeigbare Leistung eine eher problematische Schule in

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

eine Vorzeigeschule umzuwandeln. Nicht nur Migranten – Herr Schöppe! –, sondern auch Schüler deutscher Herkunft würden sich die Finger lecken, wenn sie dort aufgenommen würden. Das zeigt, dass Sie, der Sie meinen, in Rodenkirchen Mitglied der Bezirksvertretung spielen zu müssen,

(Zuruf von Manfred Rouhs [pro Köln])

gar keine Ahnung davon haben, was tatsächlich in Köln abgeht. Anstatt hier irgendwelche Anti-Islamisierungskongresse zu organisieren, sollten Sie sich lieber in Ihrem Stadtbezirk umschauen und die Realität vor Ort wahrnehmen. Dann würden Sie nämlich feststellen, dass diese Migranten mehr kölsches Hätz haben als Ihre ganze komische Moby-Dick-Partei zusammen.

(Beifall bei der SPD und der FDP)

Ich habe noch eine Frage an die Verwaltung, und zwar an Herr Streitberger. Es steht weiterhin die Frage im Raum – das wurde schon in der vorletzten StEA-Sitzung thematisiert –, inwieweit der Standort am Sürther Feld überhaupt zur Verfügung steht. Wir hatten zwei Sitzungen zuvor die Frage diskutiert, ob ein solcher Verbund von Gesamtschule und Ernst-Moritz-Arndt-Schule an diesem Standort anzusiedeln wäre. Das wurde von Ihrer Verwaltung strikt abgelehnt und als nicht wünschenswert dargestellt. Es wäre allerdings zwingend notwendig, dass die EMA-Schule in dem südlichen Gebiet – das ist ja das Gebiet, das die FDP vorschlägt – angesiedelt wird. Von daher ergibt sich die Frage, ob, wenn die EMA-Schule dort angesiedelt würde, es dann überhaupt noch die Möglichkeit, ein solches Verbundprojekt an diesem Standort anzusiedeln, gäbe. Wie gesagt, ich frage das vor dem Hintergrund, dass Sie es bisher abgelehnt haben, einen solchen Verbund zwischen einer Grundschule und einer weiterführenden Schule am Sürther Feld zu realisieren. Ich bitte Sie deshalb um Aufklärung. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ihre Frage beantwortet Herr Streitberger, bitte.

Beigeordnete Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Dr. Muser, der Bebauungsplan für das Sürther Feld ist rechtskräftig; das wissen Sie. Er ist in der letzten Sitzung des Rates als Satzung beschlossen worden. Wir haben eine

Wir haben eine ausreichend große Fläche im südlichen Bereich des Plangebietes vorgesehen, damit dort eine entsprechende Schule eingerichtet werden kann. Es ist bekannt, dass wir verkehrliche Probleme in diesem Umfeld haben. Die würden aber auch an anderen Stellen der Stadt auftreten. Insofern denken wir, dass das für eine solche Schule ein guter Standort ist. Die Frage, die Sie damals gestellt hatten, betraf ja die Verbindung der Grundschule und der Gesamtschule im Verhältnis zu den Sportanlagen. Die sehen wir in diesem Zusammenhang nicht unmittelbar tangiert.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Dr. Klein, bitte.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Meine Damen und Herren! Mein Dezernat wurde jetzt schon mehrfach angesprochen. Deswegen will ich noch einmal deutlich machen: Das wäre keine Schule nur für die EASA, aber natürlich auch für die EASA. Wir sind mit der EASA über Gespräche in ständigem Kontakt. Die EASA hat im Moment den Vorteil, dass die Zentrale das Schulgeld für die Internationale Schule Widdersdorf und auch für die St. George's School bezahlt. Insofern fühlt sie sich im Moment versorgt. Das zum einen.

Auf der anderen Seite arbeiten wir mit Vehemenz an der „Schule für Europa“. Die Frage ist nur: Was versteht man darunter? Als wir seinerzeit starteten, gingen alle Beteiligten davon aus, dass das eine neue Schulform werden könnte, eine Schulform, die ein anderes System hat als unser dreigliedriges Schulsystem und die von Brüssel finanziert wird. Damit meine ich nicht die investiven Kosten, sondern die laufenden Kosten, also die Mehrkosten, die sich aus der internationalen Ausrichtung einer solchen Schule ergeben.

Diese Voraussetzungen haben sich jedoch nicht erfüllt. Erstens wurde schnell klar, dass es eine Finanzierung aus Brüssel nicht geben wird. Zweitens hat das Schulministerium in Düsseldorf in Person der Ministerin in einem Gespräch – das fand statt, nachdem die Beschlussvorlage der Verwaltung, aus der Sie, Frau Gebauer, zitiert haben, erstellt worden war – sehr deutlich klargemacht, dass sie einem dafür erforderlichen Schulversuch nicht zustimmen wird. In diesem Gespräch wurde der Stadt Köln sehr deutlich gesagt, dass wir uns mit unseren Überlegungen bitte im bestehenden Schulsystem bewegen sollen. Es wür-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

de also keinen Sinn machen, diesen Weg weiterzuverfolgen. Man würde einen Antrag stellen, bei dem man von vornherein weiß, dass er abgelehnt werden würde.

Das war für uns das deutliche Signal, dass wir den ursprünglich angedachten Weg nicht weiterverfolgen können, weil wir weder von Brüssel noch von Düsseldorf die entsprechende Unterstützung für dieses neue Modell erhalten. Ich spreche im Moment nicht über die Investitionskosten, die natürlich erheblich gewesen wären. Aber das lasse ich jetzt einmal beiseite. Man kann durchaus zu Recht formulieren, dass die Internationalität dieser Stadt, wenn man sie will, für Kinder und Eltern Investitionen erfordert.

Wir wurden also mit dieser Aussage konfrontiert. Wir haben danach sehr schnell beraten, wie wir weiter vorgehen. Mit der Europaschule in Zollstock haben wir nicht nur die Möglichkeit, dass dort die Abschlüsse, die sie im Moment anbietet, erworben werden können, sondern sie kann auch zu einem Schulverbund weiterentwickelt werden. Der Grundschulstandort Annastraße hat sich, wie gesagt, erst sehr schwer getan. Das ist sicherlich auch eine Schule, der es nicht auf die Stirn geschrieben steht, so einen Modellversuch zu starten, auch weil dort eine Leitungsvakanz besteht. Beides wird sich jetzt ändern. Die Grundschule Annastraße sieht das nach einem sehr intensiven Diskussionsprozess – glauben Sie mir, da sind wir nicht untätig geblieben, sondern haben verschiedene Gespräche mit Schulleitung und Schulvertretern geführt – nun anders. Das heißt, der Weg ist frei.

Ich glaube, das ist für Köln das sehr viel aussichtsreichere und auch auf der Zeitschiene umsetzbare Konzept, als weiter eine Konzeption zu verfolgen, die sich, wenn sie den Genehmigungsbehörden vorgelegt werden muss, im Grunde als eine Konstruktion erweisen wird, die von dort aus nicht mitgetragen wird.

Im Ziel sind wir völlig einer Meinung, vielleicht besteht noch eine Differenz, was den Weg dorthin anbelangt. Ich glaube aber, dass wir den begonnenen Weg, den ich gerade geschildert habe, jetzt mit Vehemenz und Intensität weitergehen müssen. Dafür brauchen wir natürlich Schulen und Schulleitungen, die dieses Vorhaben unterstützen. Wie gesagt, die Grundschule Annastraße haben wir jetzt an unserer Seite, worüber ich sehr froh bin.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Dr. Klein, gestatten Sie bitte eine Nachfrage von Herrn Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Herr Oberbürgermeister! Frau Dr. Klein, stimmen Sie mir zu, dass die Europaschule in Zollstock überlaufen ist? Sie muss jedes Jahr Hunderte von Kindern, die gerne gerade auf diese international ausgerichtete Schule gehen würden, abweisen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist an allen Gesamtschulen gleich!)

- Ja, aber hier besonders. Wir sprechen ja jetzt darüber, ob wir in Köln ein internationales Angebot haben wollen, das der Nachfrage gerecht wird, oder ob wir das nicht wollen. An der Europaschule ist es nun einmal so, dass nicht alle Kinder, die dort aufgenommen werden wollen, auch aufgenommen werden können. Dazu möchte ich eine Aussage.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die wollen Gesamtschulen haben!)

Nun noch eine Frage: Ist es richtig, dass wir gerade in Köln in den letzten Jahren eine Flut von Gründungen von privaten, international ausgerichteten Schulen zu verzeichnen haben, dass das private Angebot das fehlende Angebot der Kommune ersetzt und damit ein soziales Ungleichgewicht entsteht? – Danke.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Müser, wir haben jährlich um die 800 bis 900 Abweisungen an unseren Gesamtschulen insgesamt. Die Zahlen schwanken von Schule zu Schule und von Schuljahr zu Schuljahr durchaus erheblich. Auch die Europaschule in Zollstock gehört natürlich zu den Schulen, die Schülerinnen und Schüler abweisen müssen. Aber das Gelände ist groß; das heißt, wir haben auf dem Gelände noch freie Kapazitäten. Es gibt dort ausreichend Erweiterungsmöglichkeiten. Wir wollen die Europaschule zu einer Schule weiterentwickeln, die dann auch die internationalen Abschlüsse anbietet, die Sie, Herr Klipper, eben angesprochen haben.

(Karl Klipper [CDU]: Was machen die für Abschlüsse?)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

- Im Moment können dort die normalen Abschlüsse sowie zusätzliche Qualifikationen erworben werden. Aber wenn wir die Europaschule in Zollstock erweitern und weiterentwickeln, wird es die Möglichkeit, dort auch internationale Abschlüsse zu machen, geben. Auch die Schulleiterin hat uns versichert, dass sie genau dieses Ziel mit uns gemeinsam anstrebt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Klipper hat noch eine Nachfrage.

Karl Klipper (CDU): Frau Dr. Klein, ich habe gerade erfahren, dass an der Europaschule nur der deutsche Abschluss gemacht werden kann. Sie nennt sich zwar Europaschule, bietet aber nur zwei oder drei Fremdsprachen an, die von Anfang an gelehrt werden. Dieses Angebot haben viele andere Schulen auch.

Uns kommt es jedoch darauf an, dass man einen internationalen Abschluss machen kann, der in ganz Europa gilt. Zurzeit ist das nur das IB. Ich habe bisher weder im Rat noch im Schulausschuss feststellen können, dass die Verwaltung einen weiteren IB-Standort vorbereitet. Ich sage das noch einmal, weil wir zurzeit zwei „unechte“ städtische IB-Schulen haben, was die städtischen Schulen angeht. Dort wird in der 12. oder 13. Klasse das normale deutsche Abitur abgelegt, und daneben machen die besonders Begabten noch einen IB-Abschluss. Das heißt also: Dort wird von einigen Schülern ein doppelter Abschluss gemacht, nämlich das deutsche Abitur und das IB. Uns geht es aber gerade darum, dass auch ganz normale Schüler, die nicht hochbegabt oder hochmotiviert sind, zwei Abschlüsse zu machen, insbesondere Kinder von Mitarbeitern internationaler Firmen wie zum Beispiel der EASA, hier in Köln die Möglichkeit erhalten, einen reinen IB – von mir aus auf Englisch oder Französisch – zu erwerben.

Den Unterlagen, die ich dazu bekommen habe, und auch den Recherchen, die ich dazu angestellt habe, konnte ich nicht entnehmen, dass Bewegung in dieses Vorhaben kommt. Sie müssen einmal bedenken, dass, bis Schüler einen IB-Abschluss machen, sie von den unteren Klassen her aufgebaut werden müssen, das heißt ab der 8. Klasse. Deshalb sind die erwähnten Schulen für die internationale Wirtschaft eher uninteressant, und die Kinder ihrer Mitarbeiter müssen auf Privatschulen gehen.

Meiner Meinung nach besteht diesbezüglich ein riesengroßes Defizit an den staatlichen Schulen. Ich sehe zurzeit leider noch keine Abhilfe in dieser Problematik. Wir diskutieren heute erst über die Einrichtung einer solchen Schule. Die Umsetzung also kann frühestens 2010/2011 erfolgen. Das heißt, es wird erst 2015/2016 die ersten internationalen Abschlüsse an einer staatlichen Schule in Köln geben. Das finde ich nicht gut.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Schöppe noch einmal.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Herr Müser, erst einmal muss ich Ihnen gratulieren, dass Sie endlich auch einmal Applaus bekommen haben, aber vielleicht sollten Sie auch darüber nachdenken, auf wessen Kosten und wofür Sie diesen Applaus bekommen haben.

(Zuruf von Michael Kellner
[Die Linke.Köln])

- Herr Kellner, ich bitte Sie.

Ich sagte ganz klar, dass wir meistens von Migration reden, wenn es um Einwanderung geht, ich aber jetzt von Auswanderung sprach. Ich denke, unser großes Ziel sollte es nicht sein, alle darauf vorzubereiten, möglichst gut auswandern zu können und dank eines tollen Abschlusses anderswo einen guten Studienplatz oder eine tolle Stelle zu finden. Vielmehr sollten wir dafür sorgen, dass die Leute hier eine gute Ausbildung bekommen, damit sie hier gute Arbeitsplätze finden und hier eine gute Zukunft haben. Das war meine Aussage, Herr Müser. Es ist schade, dass Sie das trotz Dokortitels und angeblich guter Bildung nicht begriffen haben. Daran sehen wir, was unser Abitur und eine Promotion taugen. Dazu kann ich nur sagen: Traurig!

Sie sprachen den Bebauungsplan an und haben kritisiert, was ich denn in der Bezirksvertretung Rodenkirchen mache. Sie selbst haben lange genug in der BV gesessen. Dort sitzt ja auch noch eine Kollegin von Ihnen. Ich weiß nicht, ob Sie mit der nicht mehr können oder ob sie sich auch von Ihnen getrennt hat wie Ihre ehemalige Kollegin, Frau May; das kann natürlich sein. Sie waren ja auch schon das eine oder andere Mal als Ratsmitglied in der BV-Sitzung. Von daher hätte Ihnen der Bebauungsplan eigentlich bekannt sein müssen.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Nun zu Ihren dümmlichen und plumpen Beleidigungen. Tut mir Leid. Ich bin durchaus im Stadtbezirk unterwegs. Ich bin auch schon an der Europaschule in Zollstock gewesen und habe dort junge Migrantinnen kennengelernt, die wirklich nicht dem geistigen Niveau, um es einmal brutal auszudrücken, obwohl ich niemanden beleidigen will, entsprechen, das Sie eben dargestellt haben. Die haben dumm herumgepöbelt, dass man nur anzweifeln konnte, ob die ihr Abitur dort schaffen werden. Wenn sie es denn schaffen werden, scheint unser Abitur nichts zu taugen. Das ist die derzeitige Situation. Wir müssen dringend etwas für die Bildung tun, aber nicht auf diesem Wege hier.

(Beifall bei pro Köln – Zuruf: Das Niveau muss man doch nicht zulassen!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Ulke noch einmal.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir tun so, als ob wir ewig leben!)

Sabine Ulke (Bündnis 90/Die Grünen): Ich höre gerade von meiner Fraktionsvorsitzenden, dass wir so tun, als würden wir ewig leben. Insofern möchte ich die Debatte zum Abschluss bringen. Ich glaube, die unterschiedlichen Zielsetzungen sind jetzt klar geworden. Es gibt Fraktionen, die dafür sind, dass die Schulverwaltung den begonnenen Weg weiterführt und die internationalen Abschlüsse in den bestehenden Systemen implementiert. Andere Fraktionen wollen eine Europaschule. Insofern finde ich, dass man jetzt darüber abstimmen kann.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wenn Sie sich jetzt nicht gemeldet hätten, hätte ich schon abstimmen lassen. Ich wollte das gerade ankündigen, Frau Ulke.

(Heiterkeit)

Der Antrag der FDP steht jetzt zur Abstimmung. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CDU, der FDP, Herr Dr. Müser, Frau May und meine Stimme. Gegenstimmen? – Bei der SPD, den Grünen, der Linken und bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, die detaillierte Planung für eine „Schule für Europa“ auf dem Sürther Feld aufzunehmen.

Dabei soll die Gemeinbedarfsfläche im südlichen Teil des Bebauungsplanes so ausgestaltet werden, dass der dort festgesetzte Standort für eine Grundschule um eine weiterführende „Schule für Europa“ mit den Sekundarstufen I und II ergänzt wird. Im Rahmen dieser Planungen soll ebenfalls überprüft werden, inwieweit der dort zukünftige Grundschulstandort in die „Schule für Europa“ integriert werden kann, sodass ein Verbund beider Schulen entsteht.

Sollte die Realisierung der Schule für Europa zusätzlich zu der Grundschule auf dem Sürther Feld nicht möglich sein, wird die Verwaltung beauftragt, die Suche nach Alternativstandorten in den Stadtbezirken Rodenkirchen und Innenstadt weiter intensiv fortzuführen. Dabei sind die vorhandenen und bereits geprüften Objekte durch das Schulverwaltungsamt hinsichtlich einer schnellstmöglichen Nutzung vorrangig zu berücksichtigen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und May (Einzelmandatsträgerin) sowie gegen die Stimme des Oberbürgermeisters abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.9 auf:

2.1.9 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Entlastung der Kölner Gastronomen“
AN/0703/2009

Es spricht Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In den zurückliegenden Jahren sind den Betreibern gastronomischer Betriebe erhebliche Lasten aufgebürdet worden. Das betrifft insbesondere die Wirte kleiner Kneipen. Sie mussten zuletzt insbesondere das Rauchverbot verkraften, dessen gesundheitspolitische Zielsetzung ich sehr gut nachvollziehen kann. Das kam viel-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

leicht im richtigen Moment, nämlich in einer Zeit, in der die Wirtschaft relativ rund lief und in der wir noch davon ausgehen konnten, dass es auch in den kommenden Jahren einen Aufschwung geben würde, der den Gastwirten auch dann, wenn bestimmte Anforderungen an sie herangetragen würden, eine bestimmte Basis geben würde, um zu expandieren oder sich zumindest auf dem Niveau halten zu können, auf dem sie ihren Lebensunterhalt bis dahin verdient haben.

Diese Voraussetzungen bestehen mittlerweile nicht mehr. Wir leben jetzt in Zeiten der Rezession. Wir müssen mit ansehen, dass auch in unserer Stadt die Zahl der Arbeitslosen jede Woche größer wird. Hinsichtlich der Entwicklung der Arbeitslosigkeit steht uns der allergrößte Brocken in diesem Jahr und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in den kommenden Jahren eindeutig noch bevor. Eine Folge ist, dass immer mehr Menschen an allen Ecken und Enden sparen müssen. Dazu haben sie unterschiedliche Gelegenheiten: Es wird gespart bei den Taxifahrten, es wird gespart beim Restaurantbesuch und es wird gespart beim Gang in die Kneipe; denn das, was man dort konsumieren kann, hat man, wenn man sich im Supermarkt eindeckt, zu Hause viel billiger. Wer jetzt darauf angewiesen ist, auf den Euro zu achten, wird es verstehen, seine Prioritäten zu setzen.

Dem muss die Kommunalpolitik Rechnung tragen. Es kann nicht angehen, dass wir hier einem Kahlschlag, den der Markt besorgt, tatenlos zusehen und am Ende vor dem Phänomen stehen, dass ein prozentual wahrnehmbarer Teil der Kölner Kneipenwirte Pleite geht. Falls die wirtschaftliche Entwicklung ungebrochen so weitergeht, wie es sich gegenwärtig abzeichnet, und auf politischer Ebene überhaupt nichts passiert, wird genau das mit einem gehörigen Teil der Kölner Kneipenwirte passieren. Deshalb haben wir diesen Antrag gestellt. Wir wollen die Verwaltung beauftragen, ein Konzept zu erarbeiten, das dem Rat die Möglichkeiten, die für Erleichterungen für die Kneipenwirte sorgen und die in den Gestaltungsrahmen dieses Hauses hineinpassen, aufzeigt.

Ganz bewusst haben wir damit auch auf öffentliche Äußerungen von Roten und Grünen reagiert, die für die Kölner Gastwirte noch mehr Restriktionen fordern, die der Auffassung sind, dieser Berufsgruppe seien weitere Belastungen zuzumuten und diese Sparte sei auch in der Lage, mit weiteren Belastungen gut umzugehen. Meine Damen und Herren, das ist nicht

der Fall. Es gibt eine Reihe guteingeseßener großer Häuser hier in Köln, die die Veränderungen, die wir gegenwärtig erleben, sehr bequem wegstecken und die vielleicht ohne Weiteres in der Lage sind, mit weiteren Restriktionen zu leben. Aber die vielen kleinen Kneipenwirte können zwei Dinge nicht: Sie können sich einerseits gegen Knüppel, die ihnen die Obrigkeit zwischen die Beine wirft, nicht wehren. Sie haben keinen Etat, um zum Rechtsanwalt zu rennen und sich vor Gericht beispielsweise mit der Frage auseinanderzusetzen, wie sie den Außenteil ihrer Gastronomie im Einzelnen gestalten dürfen. Dafür fehlen ihnen schlichtweg die Ressourcen. Sie haben zweitens absolut kein Polster mehr, um eine weitere Verschlechterung abzufangen, sondern sie sind jetzt darauf angewiesen, dass der Rat der Stadt Köln zeitnah für sie etwas tut und die Initiative ergreift.

Deshalb bitte ich Sie, entweder – das wäre der gerade, demokratische Weg – diesem Antrag zuzustimmen oder sich etwas einfallen zu lassen, wie Sie hier den Pro-Köln-Effekt greifen lassen können, sprich: durch die Hintertür das zu machen, was wir im Kölner Rat beantragen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag von pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die antragstellende Fraktion. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, innerhalb von vier Wochen ein Maßnahmenpaket zur Entlastung der Kölner Gastwirte zu erarbeiten. Bestandteile dieses Paketes sollen sein:

- 1.) *Abbau von Formen der Reglementierung im Zusammenhang mit der Gestaltung der Außengastronomie.*
- 2.) *Eine sachgerechte und an den Interessen der Kölner Gastronomen orientierte Umsetzung des Rauchverbots in Gaststätten mit nur einer Räumlichkeit.*
- 3.) *Möglichkeiten von Gebühren- und Steuerentlastungen.*

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.10 auf:

2.1.10 Antrag von Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) betreffend „Rücknahme der Teilbebauungspläne auf der Kölner Pferderennbahn“
AN/0717/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger-Bündnis)
AN/0829/2009

Es spricht zunächst Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Im *Kölner Stadt-Anzeiger* stand letzte Woche ein interessanter Bericht zu einer bereits bekannten Umweltstudie, dessen Überschrift lautete: „Heiße Sommer, nasse Winter“. Wahrscheinlich haben auch andere Zeitungen darüber berichtet. Es wurde auch unser Umweltminister zitiert, der, weil Nordrhein-Westfalen vom Klimawandel besonders betroffen sein wird, sich dafür aussprach, Maßnahmen zu ergreifen wie eine „systematische Begrünung der Stadtbereiche“. Interessant fand ich in dem Bericht auch folgenden Satz – ich zitiere –: „Vielmehr setzt Uhlenberg ganz auf Freiwilligkeit und Einsicht der Kommunen.“ – Da bin ich wieder beim Thema Freiwilligkeit und Einsicht der Kommunen. Das, was uns frische Luft im Kölner Norden bringt und was unser Klima positiv vor Ort verändert, ist die Rennbahn.

Sehr lange hat es ein Hin und Her gegeben, bis sich die Stadt Köln entschieden hat. Es gab unterschiedliche Standpunkte. Wir haben ausführlich darüber diskutiert, ob wir eine Menge Geld dafür bezahlen, dass der Rennbahnverein die Flächen nicht bebaut. Immerhin ging es um so viel Geld, dass, wie im Fernsehen gesagt wurde, noch so viel Geld übrig bleiben würde, dass man jetzt noch das eine oder andere machen könnte. Als ich das hörte, habe ich gedacht: Das ist ja schön. Vielleicht hätte man gar nicht 15 Millionen Euro bezahlen müssen, wenn es auch mit weniger Geld möglich gewesen wäre. Aber das ist ein anderes

Thema, über das wir ein andermal reden können.

Nun kommt aber die Hiobsbotschaft. Letzten November ist im nichtöffentlichen Teil ein Beschluss gefasst worden. – Meine Damen und Herren, Sie wissen, was im nichtöffentlichen Teil oft passiert: Da werden die Abstimmungen mitunter so schnell durchgezogen, dass man manchmal gar nicht mehr wusste, was man gerade beschlossen hat. – Man kannte zwar die Vorlage, aber diese Vorlage war weder im Stadtentwicklungsausschuss noch im Umweltausschuss.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/
Die Grünen]: Im Rat aber)

Es stellt sich die Frage: Warum war dieses wichtige Thema, wie es die Rennbahn nun einmal ist, eigentlich nicht im Umweltausschuss? Es war natürlich im Rat, dann aber nur noch im Liegenschaftsausschuss. Seltsam ist es trotzdem, dass hier nicht noch einmal darüber diskutiert worden ist.

Bei näherem Hinsehen – ich war leider erkrankt und konnte deswegen an der Sitzung nicht teilnehmen – habe ich festgestellt, dass die Rennbahn nun doch bebaut werden kann, zumindest im Bereich Friedrich-Karl-Straße.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Rennbahn nicht!)

Dort steht zwar das Schild „Landschaftsschutzgebiet“, aber dort kann sie bebaut werden. Selbst die Scheibenstraße ist im Gespräch. Wenn man den Beschluss genauer liest, stellt man fest, dass es nun die Stadt ist, die dort bauen könnte. Da sind mir einige Fragen gekommen, nämlich: Haben wir alle das nicht begriffen? Oder war das so formuliert, dass wir das nicht mitbekommen konnten? Auf jeden Fall ist das eine Sache, über die hier noch einmal geredet werden muss. Wenn es nun die Stadt ist, die die Grundstücke hat, kann sie sich doch auferlegen, dort nicht zu bauen.

Genau das ist der Punkt bei diesem wichtigen Thema: Öffentlichkeit. Diese fehlte im November/Dezember, und das ist einfach so durchgerutscht. Dieses Thema wurde noch nicht einmal von der Presse aufgegriffen, obwohl die Presse immer viel erfährt. Aber in diesem Fall hat sie davon auch nichts mitbekommen. Deswegen ist es wichtig, dass wir hier heute ein für alle Mal klarstellen: Wir wollen die Rennbahn nicht bebauen.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Walter-Borjans direkt dazu, bitte.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Um noch einmal die Grundlage für eine sachliche Diskussion zu schaffen, will ich Folgendes sagen: Wir haben es mit einem Gelände zu tun, das ungefähr 550 000 Quadratmeter groß ist. Wenn dieses Gelände weiterhin im Besitz des Renn-Vereins geblieben wäre, hätte das laut Satzung des Vereins zur Folge gehabt, dass das Gelände, wenn der Renn-Verein in Insolvenz und in Auflösung gegangen wäre, dem Land zugefallen wäre, mit allen Konsequenzen, die daraus entstanden wären. Jeder von Ihnen wird sicherlich sagen, dass das Land wahrscheinlich nicht die Entwicklung einer Parklandschaft oder eines Grünzugs als erste Priorität angesehen hätte.

Uns ging es um zwei Dinge: Wir wollten auf der einen Seite die Bedeutung des Renn-Vereins und der Rennbahn so gut es geht fortgelten lassen und unterstützen. Auf der anderen Seite wollten wir sicherstellen, dass, wenn es einmal Probleme geben sollte, diese Probleme nicht dadurch gelöst werden, das Gelände schichtenweise zu verkaufen und zu bebauen. Vielmehr wollten wir die Grünfläche in ihrer Größe erhalten und sicherstellen, dass für den Fall einer Auflösung des Vereins diese Fläche der Stadt gehört.

Darüber waren Gespräche zu führen, und darüber musste man auch verhandeln. Man kann nicht einfach eine Bewertung machen und demjenigen, der verkaufen soll, sagen: Diese Bewertung gilt, dafür bekommst du Geld, und dann verkaufst du. Damit musst du dich einverstanden erklären. – Der Preis, den wir ausgehandelt haben und von dem ich glaube, dass er allen Interessen gerecht geworden ist, war allerdings nur darstellbar, wenn man in einzelnen Teilbereichen einzelne Werte noch optimierte.

An dieser Stelle haben wir klar gesagt: Das ganze Gelände ist 550 000 Quadratmeter groß. Wir stellen sicher, dass die gesamte Seite der Niehler Straße nicht bebaut werden muss, und wir stellen sicher, dass der Nordbereich nicht bebaut werden muss. Es gibt dann noch eine kleine Ecke, die in die Friedrich-Karl-Straße hineinragt. Diese hat eine Größe von

7 900 Quadratmeter, von denen – das betone ich – 3 000 Quadratmeter als Durchgang zum Parkbereich, zu dieser Grünfläche, freibleiben sollen. Das heißt, von 550 000 Quadratmetern bleiben 4 900 Quadratmeter; das ist weniger als 1 Prozent. Wir waren der Ansicht, dass es vertretbar ist, diese 4 900 Quadratmeter als Bauland auszuweisen und es bebauen zu lassen. Natürlich wird dafür der Baulandpreis angesetzt, damit die Kaufsumme wieder ein Stück weit darstellbar ist.

Obwohl wir hier im Augenblick eine nichtöffentliche Vorlage öffentlich behandeln, will ich Ihnen sagen: Bei dieser kleinen Ecke geht es um einen Betrag von immerhin 1,8 Millionen Euro. Sie können sich vorstellen – egal, welche Zahl jetzt insgesamt diskutiert wird –, dass das durchaus ein Betrag war, über den man reden musste. Wir sind der Auffassung, dass die Sicherung einer so großen Fläche im Verhältnis zu dem Preis, den wir mit einer bebaubaren Fläche von weniger als 1 Prozent zahlen, vertretbar ist. Die Fläche lässt im Bereich Friedrich-Karl-Straße noch Platz, auch wenn man sie bebaut, um auf das Gelände zu kommen.

Das kann natürlich der Rat anders entscheiden und anders festlegen. Nur, die Grundlagen dafür wollte ich gerne an dieser Stelle noch einmal darstellen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Walter-Borjans. – Eine weitere Wortmeldung kam von Herr Waschek, bitte schön.

(Zuruf von der Tribüne: Wo sind denn die Baupläne dazu? – Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die gibt es doch noch gar nicht!)

Johannes Waschek (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau May, schon der Titel Ihres Antrags „Rücknahme der Teilbebauungspläne auf der Kölner Pferderennbahn“ ist falsch. Es gibt keine Teilbebauungspläne für die Rennbahn. Ansonsten hätten wir sie hier schon beschlossen. Es wird auch keinen Beschluss für die Bebauung des Rennbahngeländes mit den Stimmen der SPD-Fraktion geben.

Liebe Frau May, es ist sehr hilfreich, wenn man die Verwaltungsvorlagen vor einer Entscheidung liest und sich über die Rahmenbedingungen, unter denen ein Beschlussvorschlag ent-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

steht, informiert. Als langjähriges Mitglied des Liegenschaftsausschusses weiß ich, wovon ich rede. Der sorgsame Umgang mit dem öffentlichen Geld macht es notwendig, dass Grundstücke von der Stadt Köln nicht zu Fantasiepreisen erworben werden. Das ist in diesem Fall auch geschehen. Einem Grundstückserwerb, für welchen Zweck auch immer, geht eine Wertermittlung voraus; der Dezerent hat das gerade dargestellt. Diese Wertermittlung ist Grundlage für den Erwerb eines Grundstücks.

Auch beim Erwerb des Rennbahngeländes hat es eine Wertermittlung gegeben, wobei Teilflächen vor dem Hintergrund ihrer heutigen Nutzung unterschiedlich bewertet wurden. Diese Bewertung bestimmte den Preis, den die Stadt Köln bereit war, für das Gelände zu zahlen. Die Stadt Köln hat das Gelände erworben, um eine Bebauung zu verhindern und um den Rennbetrieb zu erhalten. Eine breite politische Mehrheit hat diesen Beschluss gefasst. Es gibt keinen Grund, dieses Paket wieder aufzuschnüren. In diesem Rat gibt es keine politische Mehrheit für eine Bebauung der Fläche an der Friedrich-Karl-Straße, und das ist auch gut so.

(Beifall von Michael
Zimmermann [SPD])

Liebe Frau May, was erhoffen Sie sich von einer erneuten Beratung der alten Vorlage

(Zuruf von Petra May [Einzelmandats-
trägerin])

im Rechnungsprüfungsausschuss, im Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün sowie im Stadtentwicklungsausschuss? Durch den Kauf der Flächen liegt es einzig und allein in der Verantwortung des Rates, ob Flächen des Rennbahngeländes bebaut werden oder nicht. In der entsprechenden Vorlage heißt es – ich zitiere –:

Dabei wurde unterstellt, dass eine circa 7 900 Quadratmeter große Teilfläche an der Friedrich-Karl-Straße bebaut werden kann.

Das heißt ganz eindeutig, Frau May: Sie muss nicht bebaut werden. Die Kölnerinnen und Kölner haben es in der Hand, durch ihre Stimme bei der Kommunalwahl dafür zu sorgen, dass es auch im künftigen Rat keine Mehrheit für eine Bebauung gibt. Handlungsbedarf gibt es aktuell überhaupt nicht. Die nachfolgenden Ratsmitglieder werden sicherlich verantwortlich mit dieser Liegenschaft umgehen. Wir werden

die beiden vorliegenden Anträge ablehnen. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Waschek. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau May hat schon auf die merkwürdige Beratungsfolge dieser Verwaltungsvorlage hingewiesen. Wir haben dieses Thema jahrelang diskutiert und dann für den Rennverein eine tolle Lösung gefunden, die auch von einer breiten Mehrheit hier im Rat der Stadt Köln getragen wurde. Deshalb fragt man sich natürlich schon, warum für diese wichtige Vorlage eine Abkürzung, nämlich an den zuständigen Ausschüssen vorbei, gewählt wurde. Warum fehlt die Transparenz?

Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Als ich jetzt die Presse dazu gelesen habe, war ich selbst überrascht. Die Vorlage war nicht im Stadtentwicklungsausschuss. Sie können mir natürlich vorwerfen, warum ich mir das hier im Rat nicht besser angeschaut habe. Das ist leider nicht immer möglich. Wenn die Vorlage im Stadtentwicklungsausschuss behandelt worden wäre, wäre mir die Sache – da können Sie sicher sein – auch aufgefallen. Herr Börschel hat in einer Pressemitteilung anlässlich des damaligen Beschlusses gesagt, die scheinbarweise Bebauung des Rennbahngeländes sei verhindert worden. Damit hat er im Grunde das – in Anführungszeichen – Kleingedruckte verschwiegen.

Mittlerweile habe ich mir die Vorlage und insbesondere Punkt 2, das Gelände an der Friedrich-Karl-Straße, angeschaut. Aber auch Punkt 3 ist von besonderem Interesse.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Hast du dir das bis jetzt nicht angeguckt?)

– Nein. Ich habe mir das erst jetzt wegen der Presseberichterstattung angeschaut. Dafür könnt ihr mich gerne schelten. Ich kann mir nicht die Vorlagen von allen Ausschüssen anschauen. – Durch den Stadtentwicklungsausschuss ist diese Vorlage leider nicht gegangen; das ist schon ungewöhnlich. Man fragt sich, warum das nicht geschehen ist. Warum gibt es hier Zusatzbedingungen, die eben nicht nach außen kommuniziert worden sind? Man hätte

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

vor dem damaligen Beschluss den Grundstückwert thematisieren können. Warum werden hier zuständige und damit im Vorfeld befasste Ausschüsse ausgespart? Warum wurde die Vorlage vom Liegenschaftsausschuss direkt in den nichtöffentlichen Teil des Rates gegeben?

Sie wissen, welche Position die FDP in Zusammenhang mit der Rennbahnbebauung vertreten hat. Wir wollten doch keine Bebauung zum Selbstzweck, meine Damen und Herren, sondern dem Rennverein mit einer Bebauung an der Niehler Straße helfen. Uns ging es doch nicht darum, an dieser Stelle entsprechendes Bauland oder Wohnraum zu schaffen. Dafür gibt es andere, bessere Gebiete in Köln. Dafür brauchen wir das Gelände der Rennbahn nicht. Das ist kein Selbstzweck und deshalb sollte man schon mit dem Anspruch antreten, dass man, wenn man das Gelände kauft, es komplett erhält.

Herr Waschek hat gerade dargelegt, in welcher Verantwortung er den Rat sieht. Dieses Gelände muss nicht bebaut werden. Dem Rat obliegt die freie Entscheidung. In diesem Zusammenhang empfehle ich Ihnen, meine Damen und Herren, den Antrag von Herrn Dr. Müser zu unterstützen; denn er fordert, dass das festgeschrieben wird. Er fordert nicht, das Grundstück an den Rennverein zurückzugeben oder das Ganze rückabzuwickeln. – Frau May, ich muss Ihnen leider sagen, an dieser Stelle geht Ihr Antrag in die falsche Richtung. Es hat doch keinen Sinn, eine bereits beschlossene Vorlage noch einmal in irgendwelche Ausschüsse zu schicken. – Herr Müser formuliert vollkommen zu Recht in Punkt 1 seines Antrags: Die Stadt Köln verzichtet bis auf weiteres auf eine Bebauung oder einen Weiterverkauf.

Wenn Sie, Herr Waschek, das, was Sie eben hier gesagt haben, ernst meinen, dann müssen Sie dem Antrag von Herrn Müser zustimmen; denn dieser enthält die Formulierung: Die Stadt Köln verzichtet bis auf weiteres auf eine Bebauung. Deswegen wird die FDP-Fraktion dem Antrag von Herrn Müser zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Weil hier immer wieder die Legende vom Kleingedruckten erzählt wurde,

(Ralph Sterck [FDP]: Nein! „Kleingedrucktes“ in Anführungszeichen!)

will ich all diejenigen, die diese Vorlage gerade nicht griffbereit haben, noch einmal daran erinnern, wie sie aussah, als sie Ihnen vorlag.

Hier ist die Vorlage. Auf der allerersten Seite ist direkt unter dem Thema Grundstücksverkauf die besondere Bedingung aufgeführt. Das heißt, selbst derjenige, der quasi immer nur die Überschriften liest, hätte im Prinzip sofort auf dieses Thema stoßen müssen. Das heißt: Niemand hat versucht, irgendetwas zu verheimlichen; das will ich noch einmal deutlich sagen. Die Vorlage hat insgesamt acht oder zwölf Seiten.

(Ralph Sterck [FDP]: Warum beschäftigt sich der StEA mit so etwas nicht? Wir haben jahrelang im StEA über das Thema gesprochen! – Gegenruf von Michael Zimmermann [SPD]: Sie sitzen doch im Rat! Sie haben doch mitgestimmt!)

- Herr Sterck, Lautstärke überzeugt nicht. – Das steht schon auf der ersten Seite. Das wollte ich Ihnen nur noch einmal in Erinnerung rufen. Das muss jedes Ratsmitglied zur Kenntnis genommen haben und deswegen auch guten Gewissens einer möglichen Bebauung von 1 Prozent der Fläche zustimmen.

(Jochen Ott [SPD]: Richtig!)

Eine weitere Wortmeldung kommt von Herrn Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe den Eindruck, dass, weil einige sich nicht in der Lage sehen, sich auf relevante Vorlagen einer Ratssitzung vorzubereiten, jetzt daraus eine kritische Geschichte gemacht wird – eine Geschichte, bei der es angeblich um Intransparenz geht.

Liebe Frau May, wenn Sie regelmäßig an allen Ratssitzungen bis zum Schluss teilnehmen würden, würden Sie auch alles mitbekommen; denn es gibt kaum eine Vorlage, die transparenter ist.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von Petra May [Einzelmandatsträgerin])

- Jetzt halten Sie einmal den Rand. Nachdem ich gesprochen habe, können Sie auch noch ein Wörtchen sagen.

(Heiterkeit bei der SPD)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Wenn Sie die Vorlage lesen würden – und dadurch klar im Vorteil wären –, würden Sie feststellen, dass die Option, diese Teilfläche zu bebauen, Teil der besonderen Bedingungen ist und in der Beschlussvorlage, wie Herr Oberbürgermeister schon zitiert hat, ausdrücklich genannt wird. Auf Seite 4 wird das auch begründet, und zwar damit, dass diese Möglichkeit einer Teilbebauung in den Kaufpreis – der hier ja von verschiedener Seite kritisiert wurde – eingerechnet worden ist. Eindeutiger kann es gar nicht sein.

Die Medien haben es auch gemeldet. Ich habe hier nur einen Ausdruck. Im Onlinemedium www.koeln-nachrichten.de war zu lesen:

Die Stadt Köln kauft das gesamte Areal (54,5 Hektar) vom Renn-Verein. Der wird mit einem Schlag seine Schulden los, und die Stadt kann das Gelände als „grüne Lunge“ erhalten.

Einziger Haken: Um den Ankauf wenigstens teilweise zu refinanzieren, soll ein Teil des ursprünglich zur Bebauung eingeplanten Grundstücks doch bebaut werden.

Dort ist also von der Option die Rede.

Wenn man sich ein wenig um die Dinge kümmert, weiß man das. Es ist auch den Leuten bekannt. Es ist auch der Bürgerinitiative bekannt gewesen.

(Petra May [Einzelmandatsträgerin]:
Noch schlimmer!)

Die Bürgerinitiative, aber auch sehr viele Bürger, die sich dafür interessiert haben, haben diesen Beschluss ausdrücklich begrüßt. Warum? Ich kann mich nicht erinnern – und ich bin bereits relativ lange im Rat –, dass der Rat schon einmal einen so grundlegenden Beschluss gefasst hat und 55 Hektar Fläche gekauft hat, um einen kompletten Grünzug, eine parkähnliche Grünanlage, zu erhalten. Das ist der phänomenalste Beschluss der letzten Jahrzehnte. Sagen Sie mir einmal, wo es so etwas noch gegeben hat.

Wäre es nach dem Renn-Verein gegangen, wären wahrscheinlich 10 Hektar bebaut worden und verloren gegangen. Jetzt unterhalten wir uns – falls es überhaupt dazu kommen sollte; es ist ja eine Option – über vielleicht 4 000 Quadratmeter. Wir sprechen also über weniger als 1 Prozent. Das muss man sich einmal vorstellen.

Meines Erachtens wird hier auch ein wenig mit Krokodilstränen gearbeitet – insbesondere von der FDP-Fraktion, die sehr frühzeitig aus den langwierigen Verhandlungen mit dem sperrigen Vorsitzenden des Renn-Vereins ausgestiegen ist. Sie hat gesagt: Das interessiert uns gar nicht; die sollen ruhig die ganze Niehler Straße mit Wohnungsbau überziehen. – Das hat Sie doch überhaupt nicht interessiert.

(Martin Börschel [SPD]: Eben! – Jochen Ott [SPD]: Genau so ist es! Sehr richtig! – Gegenrufe von der FDP)

Jetzt regt man sich hier über ein paar Quadratmeter auf.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Herr Sterck, wo sind wir denn? Das ist doch ein Affentheater. Hier wurden 55 Hektar gesichert, also die gesamte grüne Lunge. Dafür hat die Stadt sehr viel Geld ausgegeben. Das ist meines Erachtens eine der bahnbrechendsten Entscheidungen, die wir in dieser Wahlperiode getroffen haben.

(Beifall bei der SPD)

Dementsprechend stehen wir auch dahinter. Diese kleinliche Krittellei ist wirklich Unfug – zumal die paar Tausend Quadratmeter, die jetzt in die Diskussion gekommen sind, an den Renn-Verein verpachtet sind. Der Renn-Verein nutzt sie derzeit für Stallungen. Es handelt sich also auch um bebautes Gebiet, wie bekannt ist. Ob es dort zu einer Bebauung kommt, muss letztendlich ohnehin der Rat entscheiden.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch einen Hinweis zu den Forderungen, das Ganze noch in diesem und jenem Ausschuss zu behandeln. Die Gemeindeordnung hält den Rat für allzuständig. Er ist *das* Entscheidungsgremium.

Im Übrigen sollte man die relevanten Vorlagen, die hereinkommen, lesen. Diese Mühe sollte sich jedes Ratsmitglied machen. Insofern ist es meines Erachtens jetzt nicht angezeigt, sich hier künstlich aufzuregen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Frank. – Herr Dr. Müser.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mir war der Ratsbeschluss in der Tat bewusst. Ich habe vorher auch mit verschiedenen Leuten darüber gesprochen. Beispielsweise haben Herr Detjen und ich uns kurz davor darüber unterhalten. Ich habe auch mit Vertretern der Bürgerinitiative „Grüne Lunge Rennbahn“ darüber diskutiert.

Da jetzt schon Details aus der nichtöffentlichen Sitzung bekannt gegeben wurden, sei mir folgende Anmerkung gestattet: Herr Oberbürgermeister, ich finde es schade, dass das Abstimmungsergebnis nicht genau protokolliert wurde. Sie haben „mit großer Mehrheit gegen pro Köln und andere“ geschrieben. Von der Transparenz her ist das nicht ganz richtig. Das ist aber Schnee von gestern.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wenn Sie das Protokoll zum Gegenlesen bekommen, können Sie das doch einwenden.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Natürlich. Es war mir in diesem Fall nicht so wichtig. Im Nachhinein ist es schade; aber gut.

Ich möchte aber schon einige Dinge richtigstellen, die von Herrn Walter-Borjans und auch von Herrn Frank hier nicht richtig dargestellt wurden. Unter dem Eindruck der Drohgebärden des Renn-Vereins hat der Rat in der Tat Ende letzten Jahres beschlossen, das Rennbahngrundstück selber zu kaufen, und zwar mit dem Ziel, es als Grünfläche zu erhalten. Da der Kaufpreis nur für eine Grünfläche ausweislich eines Gutachtens nicht ausreichte, verfiel man auf die Idee, für eine Teilfläche den Wert eines Baugrundstücks zugrunde zu legen.

Herr Walter-Borjans, Sie haben eben richtigerweise gesagt, dass es dabei darum ging, den Wert dieses Grundstücks darzustellen. Es war aber niemals die Rede davon, dass die Stadt Köln anschließend dieses Grundstück bebaut oder weiterverkauft. Das war nicht die Intention. Es ging darum, die 15 Millionen Euro zusammenzubekommen, aber nicht darum, dass der Rat mit diesem Beschluss gleichzeitig auch einen Baubeschluss oder einen Weiterverkaufsbeschluss in den Raum gestellt hat. Das ist auch der heutige Sachstand. Herr Streitberger hat bei der letzten Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses noch einmal bestätigt, dass es für das Gesamtgrundstück

keinen Baubeschluss gibt – und auch keine irgendwie geartete Beschlussfassung des Rates, dass die Verwaltung von sich aus, oder wie auch immer, aktiv eine Bebauung anstreben oder einen Verkauf in die Wege leiten soll.

Genau das ist auch Gegenstand meines Antrags. Mir geht es darum, dass die Verwaltung dies nicht verfolgt – es sei denn, dass sie durch den Rat dazu beauftragt wird.

Und dass die Verwaltung das tut, ist ja Anlass dieser Antragstellung, Herr Frank und Herr Waschek. Das Ganze wurde doch nicht im luftleeren Raum von Frau May oder von mir plötzlich initiiert. Vor Ort geht die Verwaltung herum. Vor Ort wird kolportiert, dass eine Bebauung bevorsteht, dass ein Verkauf bevorsteht. Wenn die Dame hier oben fragt, wie denn der Bebauungsplan aussieht, ist das doch etwas, was man auch akzeptieren muss. Vor Ort sieht es nun einmal so aus.

Ich kann ihr auch direkt antworten. Im öffentlichen Teil der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses wurde die Auskunft gegeben, dass eine Bebauung nach § 34 Baugesetzbuch jederzeit möglich ist. Es muss also gar nicht erst ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet werden. Schauen Sie sich nur die Häuser links daneben an. Genau so wird es dort anschließend aussehen.

An diesem Punkt stimme ich überhaupt nicht mit Ihnen überein, Herr Frank. Es ist nicht so, als ob dieses Gelände mit Stallungen bebaut wäre und damit als Grünfläche nicht existieren würde. Dort stehen fantastische riesige Bäume, die man sich genauso gut als tollen Park vorstellen könnte. Das wollen die Menschen vor Ort auch. Sie erwarten, dass diese Grünfläche insgesamt so erhalten bleibt.

(Michael Zimmermann [SPD]: Herr Müser, das Gelände gehört uns! –
Gegenruf von Martin Börschel [SPD]:
Das interessiert ihn nicht!)

Von den Bürgern vor Ort wurde das in den Verhandlungen angestrebt.

(Martin Börschel [SPD]: Das Gelände gehört der Stadt Köln!)

Aus diesem Grund ist es natürlich auch falsch, hier zu behaupten, eine Bebauung sei zukünftig nicht mehr möglich. Wenn hier schon aus dem Vertrag zitiert wird, muss man auch den Hinweis darauf akzeptieren, dass gemäß dem Vertrag weitere Zahlungen fällig werden, wenn zukünftig noch weitere Grundstücke zur Be-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

bauung verwendet werden. Das ist in dem Vertrag schon so vorgesehen.

Damit ist einer weiteren Bebauung Tür und Tor geöffnet. Was jetzt im Raum steht, ist nur der Sündenfall. Nach dieser ersten Bebauung sind weitere Bebauungen zumindest nicht mehr so problematisch; denn man hat bereits einen Anfang gemacht.

Im nichtöffentlichen Teil ist hier so beschlossen worden. Das sehen wir als Verdummung der Bürger vor Ort an. Die Bürger haben sich auch im Bürgerhaushalt ganz deutlich für den Erhalt der gesamten grünen Lunge ausgesprochen.

Wir wollen hier Klarheit schaffen. Die Verwaltung soll vom Rat den klaren Auftrag bekommen, nicht ohne einen entsprechenden öffentlich diskutierten Beschluss des Rates von sich aus aktiv zu werden – woraufhin dann wieder nur im nichtöffentlichen Teil der Sitzung des Liegenschaftsausschusses irgendwelche Bebauungen oder Verkäufe durchgeführt werden.

(Jochen Ott [SPD]: Absolut unfähig!
Das kann nicht wahr sein!)

Das ist das Letzte, was die Anwohner wollen. Dagegen richtet sich der hier vorliegende Antrag. Nur weil die Stadt Köln ein, rechtlich gesehen, bebaubares Grundstück besitzt, muss sie es nicht zwanghaft einer Bebauung zuführen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Das ist allerdings richtig! Genau das haben wir eben gesagt!)

Das in Rede stehende Grundstück ist dicht mit fantastischen Bäumen bewachsen. Sie gilt es zu erhalten. Eine ortsübliche Bebauung würde diesen Bäumen den Garaus machen und eine weitere Betonwüste schaffen.

(Lachen bei der SPD)

Meine Damen und Herren, wir wollen das vorhandene Grün für die Bürger sichern und erhalten, so wie wir es den Bürgern immer versprochen haben. Wenn Sie das auch wollen, stimmen Sie bitte zu. Die Bürger Kölns werden es Ihnen danken. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Müser. – Zwischendurch gebe ich kurz Herrn Dr. Walter-Borjans zu diesem Thema das Wort.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans:

Lieber Herr Müser, erster Punkt: Das Wort Drohgebärde für Preisverhandlungen zu benutzen, halte ich für ein seltsames Verständnis davon, wie in einem Markt ausgehandelt wird, was der eine haben will und der andere geben will. Hier ist nicht mit einer Drohgebärde gearbeitet worden. Der Renn-Verein hat auf der einen Seite die Wahl, ob er verkauft oder nicht; auf der anderen Seite hat er aber auch seine Kosten. Wir haben mit Sicherheit nicht außen vor gelassen, dass der Renn-Verein durchaus in einer schwierigen Situation war. Das hat unsere Verhandlungsposition auch ein Stück weit gestärkt. Das Ganze ist also nicht ein Diktat gewesen, das uns vorgeschrieben worden ist. Vielmehr hat es eine Reihe von Argumenten gegeben. Es gab einige Forderungen mehr, auf die wir nicht eingegangen sind. Am Schluss haben wir dieses Ergebnis erzielt.

Zweiter Punkt: Betonwüste. Ich habe das eben schon einmal draußen vor der Tür mit den Vertretern besprochen, die hier auf der Zuschauertribüne sitzen. Wir reden an dieser Stelle über einen Zipfel entlang der Friedrich-Karl-Straße. Dort soll nicht mehr passieren als das, was in jeder anderen Straße üblich ist. Es soll nämlich die Front geschlossen werden. Dass jede Straße, die nicht mittendrin mindestens zwei unbebaute Grundstücke hat, eine Betonwüste sein soll, wäre eine neue Definition dieses Begriffs. Ich kann eine Betonwüste auch nicht erkennen – zumal wir hier, anders als in anderen Straßen, von vornherein einen Bereich ausgeschlossen haben, der auch in diesem Fall definitiv nicht bebaut wird.

Dritter Punkt: Jetzt komme ich zu der bereits mehrfach angesprochenen Frage, ob hier eine Bauverpflichtung oder so etwas besteht. Dazu hat Ihnen der Oberbürgermeister eben schon die Frontseite des entsprechenden Beschlusses gezeigt. Nichtöffentlich heißt im Übrigen nicht, dass die Ratsmitglieder diesen Beschluss nicht lesen dürfen; man kann ihn sich sehr wohl angucken.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD,
dem Bündnis 90/Die Grünen und pro
Köln)

Darin heißt es unten auf der ersten Seite:

Die an der Friedrich-Karl-Straße
liegende Teilfläche (Anlage 2)

- dort ist sie genau beschrieben -

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

wird dem Renn-Verein bis 31.12.2009 verpachtet.

Darauf hat man sich verständigt, weil sich auf dieser Fläche Trainingsbereiche befinden und der Trainer dort seine Stallungen hat.

Sie wird anschließend auf Kosten der Stadt Köln freigestellt und als Wohnbaufläche vermarktet.

Das ist aber nicht der Baubeschluss. Hier geht es erst darum, dies einmal so darzustellen.

Im Übrigen war das auch der Grund, warum wir diesen Preis bezahlt haben. Als Liegenschaftsdezernent muss ich den Rat auch darauf hinweisen, dass es natürlich seinen Preis kostet, wenn er sich jetzt für eine andere Verwertung entscheidet. Bislang sind wir davon ausgegangen, dass in diesem Beschluss die Vereinbarung enthalten ist, dass diese Teilfläche bebaut werden kann. Darauf kann natürlich auch verzichtet werden.

(Martin Börschel [SPD]: Das war für den Ankauf aber wichtig!)

- Das war für den Kauf entscheidend.

Ich habe hier auch den offenen Brief der Initiative der Tierärzte vor mir liegen, in dem noch einmal beschrieben wird, was dort alles schützenswert ist. Wenn man dem folgt und diese Teilfläche nicht bebaut, würde das natürlich auch bedeuten, dass man dieses Areal, nachdem die jetzigen Nutzer es verlassen haben, vor sich hindämmern lassen muss und nichts machen darf; denn ansonsten würde man den Argumenten zuwiderhandeln, die von der Initiative genannt worden sind.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Walter-Borjans. – Noch einmal Frau May, bitte.

Petra May (Einzelmandatsträgerin): Sehr geehrter Herr Borjans, das Vor-sich-Hindämmern nennt man normalerweise Ökologie. Man spricht davon, dass die Gelände sich entwickeln. Das ist eigentlich das, was wir haben wollen. Dafür treten die Grünen ja auch immer ein. Von daher möchte ich klarstellen, dass das der richtige Weg wäre.

Herr Frank, ich muss Folgendes feststellen: Sie sind noch nicht der Kämmerer; die nächste Wahl möge es auch verhindern. Sie haben hier

aber bereits so gesprochen, als ob Sie der Kämmerer wären. Diese Vorlage haben Sie so gut begründet, als ob sie aus Ihrer Feder stammen würde.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben immer noch nicht mitbekommen, dass der Liegenschaftsausschuss den entsprechenden Beschluss gefasst hat! Ich könnte schreien!)

Das gibt mir doch einiges zu denken.

Außerdem gibt mir zu denken, dass die erste Vorsitzende der Bürgerinitiative „Grüne Lunge Rennbahn“ inzwischen für die Grünen kandidiert. Daraus kann man Schlüsse ziehen oder auch nicht; objektiv mag weder das eine noch das andere sein. Auf jeden Fall sind die Bürgerinnen und Bürger vor Ort durch die „Grüne Lunge Rennbahn“ nicht mehr informiert worden.

Die Bürger und Bürgerinnen vor Ort sind alarmiert worden, weil sie von dieser Bebauung gehört haben. Auf dem Gelände tut sich auch etwas. Ich war letzts noch vor Ort und habe gesehen, dass Sachen abgeräumt worden sind. Dann kann man schon Gedanken bekommen, was passiert. Aus diesem Grund muss man das auch ernst nehmen.

Herr Borjans, Sie sprachen von einem Zipfel. Denken Sie doch nur an Loriots „Kosakenzipfel“. Das kann entscheidend sein. Auch in der Ökologie kann das entscheidend sein.

(Jochen Ott [SPD]: Das ist eine Diskriminierung von Männern!)

- Herr Ott, haben Sie irgendwelche Probleme? Nach der Sitzung können wir gerne darüber sprechen.

(Jochen Ott [SPD]: Wir fordern einen Männerbeauftragten!)

- Wenn Sie sich angesprochen fühlen, ist das Ihr Problem. Jeder zieht sich den Schuh an, der ihm passt.

Da das Ganze nicht im Umweltausschuss war und nicht aus Umweltsicht bewertet worden ist, wissen wir doch nicht, ob gerade dieser Zipfel die gesamte Durchlüftung stört. Wir haben diese Frage nicht untersucht. Trotzdem ist es hier so vorgesehen worden.

Zu Herrn Müser möchte ich Folgendes sagen: Er macht es zwar selten; seine Rede war aber

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

inhaltlich gut. Sie hat mich überzeugt. Deswegen ziehe ich meinen Antrag zurück und werde dem Antrag von Herrn Müser zustimmen. Das halte ich für eine gute Lösung.

Herr Sterck, eines ist aber klar: Hier wurde geschummelt. Das Ganze ging so schnell vom Liegenschaftsausschuss in den Rat, und zwar in den nichtöffentlichen Teil der Sitzung, dass man wirklich darüber nachdenken muss. Wer hier Böses denkt – nun gut.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich stelle für die Verwaltung noch einmal fest, dass hier nicht geschummelt wurde, sondern alles den ordnungsgemäßen Lauf gegangen ist – um das noch einmal ganz richtig zu stellen.

(Beifall bei der SPD und dem Bündnis 90/Die Grünen)

Es handelt sich in erster Linie um eine Liegenschaftsangelegenheit. So ist sie auch behandelt worden. Die Vorlage stammt ja auch vom Liegenschaftsdezernenten.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Der heißt übrigens Norbert Walter-Borjans!)

- Mir brauchst du das nicht zu sagen.

Von daher halte ich fest: Das Ganze ist im Rat gewesen. In der Tat war und ist es für jeden gut erkennbar. Wir haben es heute noch einmal geklärt. Natürlich ist der Beschluss selbst kein Bebauungsbeschluss – und erst recht keine Ausführung über die Art und Weise, wie gebaut wird und wie viel Fläche konkret bebaut wird. Alles das wird, wenn es denn dazu kommt, hier sicher noch Thema werden.

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen und habe jetzt nur noch einen Antrag, nämlich den Änderungsantrag von Herrn Dr. Müser, zur Abstimmung zu stellen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Herr Dr. Müser, Frau May, pro Köln und die FDP. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der große Teil des Rates dagegen. Damit ist dieser Änderungsantrag abgelehnt.

1. *Die Stadt Köln verzichtet bis auf weiteres auf die Bebauung bzw. den Weiterverkauf des Teilgrundstücks Friedrich-Karl-Str./Niehler Kirchweg (Stallungen) der Rennbahn in Weidenpesch.*

2. *Die Verwaltung erarbeitet eine Planung, die, nach der absehbaren Beendigung der derzeitigen Pachtverhältnisse, eine Nutzung im Sinne einer öffentlich zugänglichen Grünfläche ermöglicht und stellt diese den zuständigen Gremien zur Beschlussfassung vor.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und May (Einzelmandatsträgerin) abgelehnt.

Anmerkung:

Ratsmitglied May zieht ihren Antrag bei der Beratung der Angelegenheit zurück.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt kommen wir zu:

2.1.11 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Mittagessenangebot in städtischen Kindertageseinrichtungen“ AN/0704/2009

Dazu spricht zunächst einmal Frau Blum.

Carola Blum (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhält für die heutige Elterngeneration eine immer wichtigere Bedeutung. So nimmt eine Vielzahl der Familien Kinderbetreuungsangebote in Anspruch, um ihre Kinder während der Berufstätigkeit oftmals beider Eltern in guter Obhut zu wissen.

Mit dem Besuch einer Kindertageseinrichtung ist – unabhängig davon, ob die Eltern 25, 35 oder 45 Stunden in der Woche buchen – regelmäßig die Einnahme eines warmen Mittagessens verbunden – einer Mahlzeit also, die die Kinder an den meisten Tagen der Woche in der Einrichtung zu sich nehmen und die letztlich prägend für die Ernährungsgewohnheiten und das Ernährungsbewusstsein der Kinder ist.

Insoweit muss aus der Sicht der CDU-Fraktion in den Kinderbetreuungseinrichtungen mit und neben der Einnahme der Mahlzeit auch die Heranführung an gesunde Ernährung erfolgen, um die Familien hierbei zu unterstützen und deren eigene Aktivitäten zu ergänzen.

(Beifall bei der CDU)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Von daher stellt sich die Frage nach dem Status quo in den Kinderbetreuungseinrichtungen in Köln. Dort wird die Mittagsmahlzeit in der überwiegenden Zahl durch Cateringunternehmen zubereitet und angeliefert und in den betriebseigenen Küchen der Einrichtungen lediglich aufgewärmt.

Meine Damen und Herren, dem Erziehungspersonal sind darüber hinausgehende Angebote weder organisatorisch noch zeitlich möglich. Ich denke hierbei zum Beispiel an einen gemeinsamen Besuch und Einkauf auf dem Wochenmarkt, die Zubereitung eines frischen Salats oder die Anrichtung eines Obststellers gemeinsam mit den Kindern.

Es geht darum, Kinder für gesunde Ernährung mit frischen Zutaten zu begeistern. Dass sie dafür offen sind, konnten wir letzte Woche in der Kita Alter Mühlenweg in Deutz erleben, wo Bundesernährungsministerin Ilse Aigner im Zuge der bundesweiten Kampagne „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ zu Besuch war.

(Beifall bei der CDU)

Die erwachsenen Gäste wie die Kinder hatten großen Spaß beim gemeinschaftlichen Zubereiten und Essen von frischer Kost.

Gleichzeitig ist uns allen bewusst, dass den Einrichtungen eine Finanzierung von Küchenpersonal zur Wahrnehmung solcher Aufgaben nicht möglich ist. Es gilt also, neue, vielleicht sogar unkonventionelle Wege zu beschreiten, um zum Ziel zu kommen – sowohl im Sinne der Kinder als auch im Sinne der Langzeitarbeitslosen. Letztere können im Rahmen des vorgeschlagenen Modellprojektes nicht nur eine langfristige und dauerhafte Perspektive für ihren Berufsweg erhalten, sondern gleichzeitig auch einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Ich bitte Sie daher ausdrücklich, gemeinsam mit meiner Fraktion konstruktiv nach Chancen und Lösungsmöglichkeiten und nicht nach Hemmnissen für eine Realisierung der Initiative zu suchen.

Ich darf Ihnen die Eckpunkte unseres Antrages noch einmal in Kürze skizzieren:

- Realisierung eines zweijährigen Modellprojektes in von der Fachverwaltung ausgewählten städtischen Kindertageseinrichtungen

- Einsatz von 25 Langzeitarbeitslosen im Rahmen eines befristeten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatzes bei der Stadt Köln nach sensibler Personalauswahl und Schulung durch die Arge
- Finanzierung der Personalkosten durch Leistungen der Beschäftigungsförderung gemäß § 16e SGB II sowie durch Einsparungen bei den Unterkunftskosten, die bislang von der Stadt Köln für den entsprechenden Personenkreis zu tragen waren

Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass dies kostenneutral zu realisieren sein müsste. Das Ganze ist ein Prüfauftrag an die Verwaltung.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir mit der Realisierung dieses Modellprojektes viel erreichen können. Lassen Sie uns daher gemeinsam die Verwaltung beauftragen, auf Basis der Vorschläge meiner Fraktion ein finanzierbares Gesamtkonzept zu entwickeln. Lassen Sie uns gemeinsam ein innovatives Modellprojekt initiieren. Lassen Sie uns gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die Kinder und die langzeitarbeitslosen Kölnerinnen und Kölner gleichermaßen von dieser Initiative profitieren können.

Ich bitte Sie deshalb um Unterstützung unseres Antrags und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Blum. – Herr Dr. Heinen, bitte.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Blum, Sie sprechen von neuen Wegen. Das klingt auf den ersten Blick schön. Wenn der Blick ungetrübt und nicht geübt ist, scheint dies ein interessanter Antrag zu sein. Das ist aber nur die eine Seite des Antrages.

Die andere Seite, die sich hinter diesem Antrag verbirgt, wirft ein mindestens trauriges Licht auf die Verantwortlichkeiten der Finanzierung für unsere Kindertagesstätten.

Meine Damen und Herren, aus dieser Verantwortung den Kindern und Eltern gegenüber schultern wir als Kommune zurzeit schon erhebliche freiwillige, aber familienpolitisch notwendige Lasten. Ich erwähne nur folgende Punkte: Geschwisterkinder besuchen Kitas bei-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

tragsfrei. Im kommunalen Vergleich sind die Kindergartenbeiträge sehr niedrig. Außerdem gibt es die Beitragsfreiheit ab dem dritten Kindergartenjahr.

(Zuruf von Karl Klipper [CDU])

- Herr Klipper, hören Sie zu; sonst müssen Sie auch noch nach England geschickt werden.

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD – Karl Klipper [CDU]: Können Sie überhaupt englisch?)

Auch die enorme Schieflage im Bereich der U-3-Finanzierung geht zulasten der Stadt Köln. Die Finanzierung der Kitas darf keine Privatan gelegenheit der jeweiligen Kommune sein – abhängig von ihrer Finanzsituation: Reiche Kommunen können sich De-luxe-Kindergärten leisten, arme Kommunen müssen Basis-Lightversionen nutzen.

(Karl Klipper [CDU]: 50 Jahre SPD!)

KiBiz – jetzt kommen wir zu Ihrem Programm, meine Damen und Herren –, das sogenannte Kinderbildungsgesetz, ist ein erheblicher Einschnitt in die Betreuungslandschaft unserer Kinder.

(Karl Klipper [CDU]: Ein positiver!)

Über die letzten Jahre mussten gerade die Angebote, die Sie jetzt fordern, nach und nach eingeschränkt werden. Im neuen KiBiz wurde die Aufgabenbeschreibung, die Sie hier von kommunaler Seite fordern, herausgestrichen.

Die jüngste Untersuchung der Fachhochschule Köln – sie wurde vor zwei Wochen veröffentlicht – spricht in diesem Zusammenhang in Bezug auf die Arbeitsbelastung von Erzieherinnen und Erziehern klare Worte. Hauptsache, der Finanzbeutel der Landesregierung wird geschont! Die Verantwortung für originäre Bereiche der Betreuung für Kinder wird anderen überlassen – wem auch immer.

Meine Damen und Herren, diese Situation hat die Verwaltung 2007 veranlasst, sogenannte Integrationsjobs gerade für den in Ihrem Antrag genannten Bereich zu beantragen. Damals waren es 19 Kräfte an der Zahl, die im hauswirtschaftlichen Bereich von Kindertageseinrichtungen eingesetzt wurden. Ein Jahr später konnten acht Kräfte in die sogenannte Entgeltvariante für Langzeitarbeitslose übernommen werden.

Deren Verträge laufen jetzt aus. Anfang April dieses Jahres hat die Verwaltung beantragt, diesen acht Kräften ein auf zwei Jahre angelegtes Beschäftigungsverhältnis gemäß der Förderung nach § 16e SGB II – das ist die Regelung, die Sie jetzt anführen – anbieten zu können, wobei die Arge 75 Prozent der Personalkosten übernimmt.

Das, was jetzt beantragt wird, läuft also bereits. Dies ist aber aus der Not heraus geboren. Es ist nicht der richtige Weg, diese Defizite über Umwege an der Kinderbetreuungsgesetzgebung vorbei zu finanzieren. Der richtige Weg wäre es, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU-Fraktion, diese Finanzierung über Düsseldorf zu leisten. Dafür sollten Sie sich stark machen.

Den bisherigen Maßnahmen, die seitens der Verwaltung zur Umsetzung in den Kitas durchgeführt wurden, stimmen wir zu. Deswegen möchten wir folgende Änderung beantragen.

Wir schlagen vor, gemäß Punkt 1 des Antrages der CDU-Fraktion die Prüfung und Bewertung für die acht gerade genannten Stellen, die bereits seit zwei Jahren laufen und neu überführt werden müssen, vorzunehmen und dies dann den Fachausschüssen zur Beschlussfassung vorzulegen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Heinen. – Herr Helling von den Grünen, bitte.

Ossi Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Idee, die die CDU in ihrem Antrag vertritt, ist bestechend und einfach. Sie ist insofern einfach, als dass das Mittagessen in vielen Kindertagesstätten frischer und gesünder sein könnte. In vielen Kindertagesstätten könnten die Kinder sogar noch Kenntnisse über gesunde Ernährung in spielerischer Art und Weise vermittelt bekommen. Wenn dafür laut Kinderbetreuungsgesetzgebung kein Personal finanziert wird, könnte das Ganze doch von Langzeitarbeitslosen geregelt werden.

Meine Damen und Herren, diese einfachen und bestechenden Ideen haben Politiker und Verwaltungsleute bereits seit etlichen Jahren. Sie werden auch ansatzweise umgesetzt – nicht nur in Köln, sondern auch in anderen Städten. Das verschweigt die CDU, nebenbei

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

gesagt, aber. Sie trägt hier einen Antrag vor und tut so, als habe sie wie das Huhn das goldene Ei gefunden.

Bei der Realisierung solcher Pläne tauchen in der Realität aber Schwierigkeiten auf, die im Antrag der CDU teilweise nicht genannt werden.

Erste Schwierigkeit: Woher kommt die Zahl 25? Warum nehmen wir nicht 50? Oder warum nehmen wir nicht fünf? Die Zahl 25 ist nirgendwo abgeleitet.

Zweite Schwierigkeit: Wie im Einzelnen kann man Ein-Euro-Jobber – die das in Köln ja schon machen, was im CDU-Antrag aber nicht benannt wird – auf unbefristete, aber öffentlich dauergeförderte Arbeitsplätze umstellen?

Dritte Schwierigkeit: Wer zahlt in welchem Umfang die über die 75 Prozent, die die Arge bei §-16e-Stellen finanziert, hinausgehenden Restkosten?

Vierte Schwierigkeit: Wie können die Kindertagesstätten die Betreuung dieser Langzeitarbeitslosen, die durchaus sinnvoll eingesetzt werden können, sichern? Weil eine Vorschulung durch die Arge – das zeigen alle Erfahrungen mit Langzeitarbeitslosen – überhaupt nicht ausreichend ist, wird Personal in den Kindertagesstätten freigesetzt werden müssen, um sich einer dauerhaften Betreuung zu widmen.

Fünfte Schwierigkeit – auch diese Fragestellung ist interessant –: Warum sollte dieses Projekt nur bei der Stadt laufen und nicht im Sinne von Subsidiarität auch bei freien Trägern?

Sie sehen also: eine einfache Idee, die aber – wie so oft – nicht einfach zu realisieren ist.

Insofern sind auch wir dafür, dass geprüft wird, wie in den Kölner Kindertagesstätten bisher mit den Ein-Euro-Jobbern umgegangen worden ist. Dann sollten wir die weitere Debatte über diesen Antrag und die zahlreichen hier auftauchenden Probleme in den Fachausschüssen für Soziales und Senioren – im Sinne von Beschäftigungsförderung – und Jugendhilfe – im Sinne der Verbesserung der Situation in den Kindertagesstätten – führen. Auch wir sind für eine Verweisung in die Fachausschüsse. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Mendorf, bitte.

Marco Mendorf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe ein wenig die Vermutung, dass Herr Helling hier hauptsächlich die Probleme sieht. Wir sollten uns doch einfach einmal den Inhalt und das Anliegen dieses Antrages anschauen. Er beinhaltet einen Prüfauftrag. Man kann auch Ihre Probleme noch aufgreifen und mit prüfen, meine Damen und Herren. Insofern gibt es überhaupt keinen Grund, diesen Antrag hier in den Problemen zu ertränken.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist doch die Realität!)

Wir können dieses Thema auch schon am heutigen Tag ganz gut voranbringen.

Meine Damen und Herren, ich habe schon öfters Diskussionen über Themen wie Kindergärten usw. geführt. Die SPD lässt an dieser Stelle – und an anderer Stelle – nie die Gelegenheit aus, sich über die Zustände in Nordrhein-Westfalen und über die Finanzierungsprobleme der Kommunen auszulassen. Wie ich hier schon mehrfach dargestellt habe, hat Nordrhein-Westfalen aber noch nie – das ist auch belegbar – so viel Geld für Kitas ausgegeben wie in diesem Jahr.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Über 1 Milliarde Euro; 20 Prozent mehr! Das ist in vier Jahren erreicht worden. Natürlich – das habe ich auch oft gesagt – sind die Städte und Gemeinden dann mit in der Verantwortung, sich ebenfalls mehr und stärker zu engagieren, so wie das Land dies seit mittlerweile vier Jahren tut.

(Unruhe)

Meine Damen und Herren, mit ihrem Antrag zum Mittagessenangebot ist die CDU auf dem richtigen Weg. Wir stehen inhaltlich völlig dahinter. Schließlich handelt es sich dabei um ein Thema, das nicht nur uns hier betrifft, sondern auch viele Eltern in Köln beschäftigt. Viele Eltern fragen sich: Wie kann ich in der Familie das Essen gesund organisieren? Wie kann ich meinen Kindern Geschmack darauf machen, sich gesund zu ernähren? Wie kann ich meinen Kindern zu Hause eben nicht nur die Tiefkühlpizza in den Ofen schieben, sondern ein Klima schaffen, dass auch zu Hause selbst gebacken und selbst gekocht wird, und zwar

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

unter Verwendung guter vitaminreicher Produkte, die gerade für Kinder wichtig sind?

(Anhaltende Unruhe)

- Meine Damen und Herren, es wäre schön, wenn Sie mir zuhören könnten. – Ich warte darauf, dass mir wenigstens 90 Prozent zuhören. 10 Prozent sind immer Totalausfall. Ich kann mich dann ja revanchieren; jeder redet irgendwann einmal.

(Zuruf)

- In den 2:21 Minuten, die ich noch habe, schaffe ich das. Ich kann hier noch ein bisschen still stehen. – Meine Damen und Herren, vielleicht können Sie mir einfach zuhören. – Vielen Dank.

Meine Damen und Herren, das Thema Ernährung wird viel diskutiert. Lassen Sie mich zwei Beispiele nennen. Im Internet gibt es verschiedene Foren, in denen sich Eltern darüber austauschen, beispielsweise das Forum „Kinderküche“ von www.brigitte.de. Dort schreibt eine Mutter:

Wie kriege ich den Kindergarten/Erzieherinnen/Eltern dazu, dass die Kids eine gemeinsame gesunde Mahlzeit kriegen? Das ist ein Großprojekt, das viel Zeit und Energie kostet ...

Meine Tochter hat den gemeinsamen Hort-Kantinenfraß überlebt. Ich hatte morgens keine Zeit und keine Nerven für Lunchboxen. Banane und Stulle, mehr war nicht drin.

Aber abends war ich bestimmter. Da gab es immer Selbstgekokhtes.

(Anhaltende Unruhe)

- Meine Damen und Herren, Sie können auch den Saal verlassen, wenn Sie nicht zuhören möchten.

(Peter Kron [SPD]: Danke für den Hinweis!)

- Herr Kron, Sie können; Sie müssen aber nicht.

Ein anderes Zitat aus diesem Forum lautet:

Wir hatten in einem Kindergarten eine wunderbare Köchin, die jeden Tag frisch und preiswert gekocht hat. Die Eltern haben Obst und Gemüse aus

dem Garten kostenlos geliefert. Es war super.

Dann musste gespart werden. Die Köchin wurde entlassen und ein billiger Lieferservice beauftragt.

Damit will ich nur zum Ausdruck bringen, dass das Thema „Essen im Kindergarten“ wirklich viele Eltern betrifft.

Denken Sie nur an eine Familie, die ihren Kindern genau dies mit auf den Weg geben möchte und sich auch zu Hause entsprechend einbringen will, ihren Kindern aber zumuten muss, dass die Mahlzeit im Kindergarten als Tiefkühlkost angeliefert wird und am Tag vorher vorgekocht wurde, sodass die Vitamine am Mittag nicht mehr vorhanden sind. Damit geben wir im Kindergarten ein schlechtes Vorbild.

Meine Damen und Herren, hier wurden auch die Kosten angesprochen. Ich finde es vernünftig, dass Sie auch einen Vorschlag unterbreiten haben, wie man das Ganze realisieren kann. Allerdings bin ich mir nicht sicher, dass wir mit einem Einsatz von Langzeitarbeitslosen wirklich auf dem richtigen Weg sind. Ich weiß, dass es Geld kostet. Ich weiß auch, dass wir die Erzieherinnen und Erzieher nicht noch zusätzlich in die Verantwortung nehmen können, sondern dass wir diese zusätzliche Aufgabe auch mit zusätzlichem Personal unterlegen müssen.

Das Ganze ist ein Prüfauftrag. Diese Thematik sollte in der Tat geprüft und auch angegangen werden. Das können wir heute auch beschließen, finde ich. Trauen Sie sich einfach. Stimmen Sie diesem Antrag zu. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Mendorf. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Blum hat sich noch einmal gemeldet. Bitte schön.

Carola Blum (CDU): Meine Damen und Herren! Ich schließe hier noch einmal an. Das Ganze ist in der Tat ein Prüfauftrag. Deshalb wäre ein Verweis dieses Antrags in die Fachausschüsse nicht richtig, Herr Helling – auch nicht mit einer reduzierten Anzahl. Wir sollten jetzt dahin gehend abstimmen, dass diesem Prüfantrag stattgegeben wird.

Sie haben gefragt: Woher kommt die Zahl 25? Wir haben 230 städtische Kitas. Die von Herrn

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Dr. Heinen und der SPD vorgeschlagenen acht Kräfte würden keinen Mehrwert bedeuten; denn wir hatten auch vorher acht. Deren Verträge sind aber ausgelaufen. Insofern wäre die Wiederanstellung von acht Leuten natürlich auch schon gut und zu begrüßen. Dies ist aber ein Tropfen auf den heißen Stein, wie sich herausgestellt hat. Deshalb wollen wir eine höhere Zahl.

Wenn die SPD sich jetzt dafür ausspricht, erst einmal die Bedingungen für acht Stellen zu prüfen und das Ganze dann an die Fachausschüsse zur endgültigen Beschlussfassung zu überweisen, könnten wir uns damit einverstanden erklären – aber unter der Maßgabe, dass die Verwaltung auch prüfen soll, ob es bei kostenneutraler Berechnung auch 25 Stellen sein können. Wir sind uns ja alle einig, dass es ungeheuer wichtig ist, die Kinder an gesunde frische Kost heranzuführen. Ich denke, dass Sie vor diesem Hintergrund unserem Antrag zustimmen sollten. Wir könnten uns aber darauf einigen, vorläufig die Prüfung von acht Stellen vorzunehmen – unter der Maßgabe, das Ganze aufzustocken, vielleicht auch stufenweise aufzustocken, wenn es einigermaßen kostenneutral dargestellt werden kann.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gestatten Sie mir einen kurzen Hinweis aus Sicht der Fachverwaltung. Im Februar dieses Jahres hat das Fachamt verwaltungsintern schon sozusagen einen entsprechenden Antrag formuliert. Wir befinden uns also bereits mitten in der Prüfung – allerdings mit der Zahl acht im Rahmen dieses Modellversuchs. Dabei müssen wir natürlich die Zusatzfinanzierung der 25 Prozent realisieren.

Insofern sind wir als Verwaltung mitten in der Prüfung. Die Verweisung an die Fachausschüsse ist da durchaus hilfreich. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Blum.

Carola Blum (CDU): Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass wir in unserem Prüfauftrag eine andere Finanzierung vorschlagen.

Bei der Prüfung sollte man auf jeden Fall doch über die acht Stellen hinausgehen, um zu sehen, dass wir möglichst viele Langzeitarbeitslose in diese wichtige Aufgabe integrieren können.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wäre die SPD dazu bereit? – Herr Dr. Heinen, bitte.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Wir möchten gerne bei unserem Antrag bleiben. Es handelt sich um eine Pilotprüfung. Wir haben das noch nicht im politischen Gremium gehabt. Bis jetzt war es ein verwaltungsinterner Vorgang. Von daher möchten wir innerhalb der Fortführung dieses Pilotprojektes die Prüfung und Bewertung vorgenommen haben.

Zunächst wollen wir abwarten, was dabei herauskommt, und uns jetzt nicht auf Zahlen festlegen. Wir wollen sehen, was sich in den Fachausschüssen in Bezug auf die Prüfung und Bewertung ergibt. Dann können wir weiter darüber reden. Ich möchte keine Zahlen vorwegnehmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist ja richtig, Herr Dr. Heinen. Es war jetzt die Frage, ob Sie sich, wenn Ihr Änderungsantrag, was er ja wahrscheinlich ist, durchkommt – und gleichzeitig die weitere Bearbeitung im Ausschuss für Soziales und Senioren sowie im Jugendhilfeausschuss, wie hier auch von Herrn Helling vorgetragen worden ist –,

(Dr. Ralf Heinen [SPD]: Dann schauen wir weiter!)

darüber hinaus bereit erklären, die Prüfung auch für 25 Personen zuzulassen. Das ist die Frage. Sie können ja Nein sagen. Dann stimmen Sie entsprechend ab. Ich frage Sie nur. Es ist ja der Wunsch von Frau Blum, dass Sie das bitte aufnehmen sollen.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Herr Oberbürgermeister, es gibt keinen Grund, eine Zahl zu nennen. Es geht generell darum, das Projekt, das gestartet worden ist, zu prüfen – unabhängig von einer Zahl. In Abhängigkeit von dem Ergebnis, das dabei herauskommt, lässt sich dann überlegen, ob so etwas – in welcher Form auch immer – weiterzuführen ist.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sie haben hier ja auch Zahlen aufgeschrieben.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Aber wir können jetzt doch nicht sagen, dass für alle 560 Kindergärten geprüft werden soll, ob das möglich ist. Diese Zahl wäre auch beliebig. Deswegen wollen wir erst einmal das prüfen lassen, was läuft, und dann auf Grundlage des Ergebnisses weitere Überlegungen anstellen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sie wollen das also nicht, sondern möchten über Ihren Änderungsantrag abstimmen lassen. Okay; dann machen wir das so.

Daher stelle ich den hier vorgetragenen Änderungsantrag der SPD, dem sich die Grünen nach meinen Informationen anschließen, zur Abstimmung. Ich lese den Text noch einmal vor:

Wir möchten vorschlagen, gemäß Punkt 1 des Antrags der CDU-Fraktion die Prüfung und Bewertung für diese acht Stellen vorzunehmen und dies dann den Fachausschüssen zur Beschlussfassung vorzulegen.

Wenn ich es richtig sehe, sollen die restlichen Punkte des Antrags der CDU-Fraktion aus Ihrer Sicht entfallen.

(Dr. Ralf Heinen [SPD]: Ja!)

- Okay. – Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne und Linke. Gegenstimmen? – Das sind CDU, FDP, pro Köln, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Enthaltungen? – Keine. Damit ist es mit Mehrheit so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung mit der Prüfung und Bewertung einer Realisierung sowie Finanzierung folgender Initiative:

In von der Fachverwaltung ausgewählten städtischen Kindertageseinrichtungen sollen im Rahmen eines Modellprojektes mit einer Dauer von 2 Jahren zunächst 8 langzeitarbeitslose Kölnerinnen und Kölner eingesetzt werden, um das Erziehungspersonal bei der Zubereitung und der Ausgabe des Mittagessens zu unterstützen.

Das Ergebnis ist den Fachausschüssen (Jugendhilfeausschuss und Ausschuss für Soziales und Senioren) zur Beschlussfassung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters zugestimmt.

*-----
Anmerkung:*

Die Abstimmung erfolgte in der Fassung des mündlichen Änderungsantrages von Ratsmitglied Dr. Heinen (SPD-Fraktion).

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann kommen wir zu:

2.1.12 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Einrichtung eines Stadtbildfonds im städtischen Haushalt“ AN/2581/2008

Dazu spricht Herr Sterck. Bitte schön.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Von anderen Rednern ist eben schon unser heutiges Themenmanagement erwähnt und gelobt worden, dass wir als Liberale in der Sitzung vor der Europawahl zwei europapolitische Themen vorlegen. Auch die Idee des Stadtbildfonds schlummert schon etwas länger in unserer Fraktion. Wir haben die Ratssitzung, bei der der Städtebauliche Masterplan für die Kölner Innenstadt verabschiedet wird, für den richtigen Zeitpunkt gehalten, um mit diesem Thema hier vorstellig zu werden.

Die Stadt Köln betreibt eine sehr engagierte Liegenschaftspolitik. Hier wird jeder Acker, der zum Kauf steht, erworben – entsprechend der rheinischen Fruchtfolge „vom Ackerland zum Bauerwartungsland zum Bauland“. Diese Liegenschaftspolitik kümmert sich aber nicht um Fragen des Stadtbildes.

Im Stadtentwicklungsausschuss haben wir ein unrühmliches Beispiel diskutiert, nämlich ein Gebäude an der Ecke Subbelrather Straße/Innere Kanalstraße, das als einzelner Zahn übrig geblieben ist. Eigentlich müsste man es

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

abreißen und das Grundstück in den inneren Grüngürtel integrieren. Was hat die Liegenschaftsverwaltung gemacht? Sie hat es irgendwann verkauft. Der neue Eigentümer hat es dann saniert. Damit ist an eine Integration dieses Grundstücks in den Grüngürtel nicht mehr zu denken.

Im Stadtentwicklungsausschuss sowie im Liegenschaftsausschuss, der hier mitberatend war, haben wir uns mit weiteren Grundstücken – Ecke Ulrichgasse/Ankerstraße und auf der anderen Rheinseite an der Auffahrt zur Severinsbrücke in der Helenenwallstraße – beschäftigt, auf denen seit 60 Jahren einzelne Gebäude innerhalb von Grünflächen stehen. Keiner ergreift eine Initiative – es hat auch niemand Geld dafür –, solche Grundstücke anzukaufen.

Der Masterplan zeigt viele weitere Stellen auf, an denen wir im Interesse des Stadtbildes Investitionen in Liegenschaften tätigen sollten. Darin ist zum Beispiel in sehr großzügiger Art und Weise der Durchbruch von der Schildergasse in Richtung Offenbachplatz enthalten – gegenüber dem Weltstadthaus und der Antoniterkirche mit Blick auf den Neubau des Schauspielhauses und das Opernhaus. Dort wird einfach einmal ein Gebäude weggenommen.

Hier stellt sich die Frage: Wie erreichen wir ein solches Ergebnis? Wie kommen wir dahin, entsprechende Grundstücke zu erwerben? Im Masterplan finden Sie viele weitere Beispiele, beispielsweise die Erweiterung des inneren Grüngürtels. Die Verlängerung des südlichen Grüngürtels bis zum Rhein ist ja eine Herkulesaufgabe für kommunalpolitische Generationen. Die Frage ist aber: Wer soll das bezahlen?

Eine einzelne Fraktion kann sich das nicht auf die Fahnen schreiben und in den Haushaltsplanberatungen sagen: Nehmt einmal unser ganzes Geld, das wir im Haushalt bewegen wollen, und gebt mir 3 Millionen Euro, damit wir hier ein Grundstück erwerben können, um das Gebäude abzureißen und anschließend Gras einzusäen. – Jeder würde so etwas als Irrsinn bezeichnen.

Meine Damen und Herren, deswegen schlägt Ihnen die FDP-Fraktion heute vor, wie wir solche Investitionen in Grundstücke, aus denen kein Bauerwartungsland und kein Bauland wird, mit denen wir aber etwas für das Stadtbild tun, finanzieren können. Wir wollen nämlich Geld aus dem Liegenschaftsankaufsetat zurücklegen, um solche aus Sicht des Liegenschaftsetats unrentierlichen Investitionen zu fi-

nanzieren. Das steht im ersten Absatz unseres Antrages.

Im zweiten Absatz wird das Verfahren beschrieben. Die Verwaltung macht jährlich einen Vorschlag und sagt: Wir haben jetzt soundso viel im Topf. Sollen wir noch ein Jahr sparen? Dann haben wir für dieses oder jenes große Projekt Geld. Oder sollen wir die vorhandenen Mittel schon in diesem Jahr ausgeben und uns um den Erwerb des Grundstücks A oder B kümmern? – Darum geht es uns in unserem Antrag.

Im Vorfeld haben wir schon einmal unter den Fraktionen darüber gesprochen. Von finanzpolitischer Seite und von liegenschaftspolitischer Seite wurden entsprechende Bedenken geäußert. Ich habe mich bei der Kämmerei noch einmal erkundigt. Mir ist vonseiten der Verwaltung bestätigt worden: Ja, so kann man es machen; für diesen Zweck kann man Gelder zurücklegen. – Von daher gibt es keine rechtlichen Bedenken dagegen.

Ich würde mich freuen, wenn wir heute diesen Beschluss fassen würden; denn Köln kann mehr – auch an Investitionen für das Stadtbild. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Sterck. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Waschek.

Johannes Waschek (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, Sie haben ja recht, wenn Sie beklagen, dass das Stadtbild an zahlreichen Stellen durch Fehlentwicklungen viel zu wünschen übrig lässt. Zu einer aktiven Liegenschaftspolitik gehört auch aus meiner Sicht die Umsetzung von stadtentwicklungspolitischen Zielen. Dazu gehören auch die in Ihrem Antrag genannten und von Ihnen hier beschriebenen Fälle. Wir können uns also leicht über das Ziel verständigen.

Die Art und Weise, wie Sie es erreichen wollen, findet unsere Zustimmung allerdings nicht – auch wenn die Kämmerei Ihnen gesagt hat, dass dies ein Weg sei. Wir wollen aber schon gerne, dass Sie sich auch an den Haushaltsplanberatungen beteiligen und dort Ihre Verantwortung übernehmen. Das können Sie natürlich nur, wenn Sie auch daran mitarbeiten.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

Im Rahmen der Haushaltsplanung ist dann auch eine angemessene Abwägung mit anderen politischen Zielsetzungen möglich. Aus diesem Grund werden wir Ihren Antrag ablehnen.

Meine Damen und Herren, der gebotene sorgsame Umgang mit öffentlichen Mitteln setzt der Umsetzung von aus der Sicht der Liegenschaftspolitik unrentierlichen, aber stadtverbessernden Maßnahmen klare Grenzen. Das öffentliche Interesse muss sich – mit oder ohne Stadtbildfonds – überzeugend darstellen lassen. In den Fällen, in denen sich ein öffentliches Interesse an dem Erwerb eines Grundstücks überzeugend darstellen lässt, ist im Übrigen schon jetzt ein Ankauf möglich.

In der Vergangenheit haben wir das Instrument der Liegenschaftspolitik leider zu wenig genutzt. Wir sollten daran arbeiten, dass das besser wird.

Herr Sterck, lassen Sie uns deshalb bei den nächsten Haushaltsplanberatungen gegebenenfalls gemeinsam darauf zurückkommen. Dann können wir zu einer Entscheidung kommen. Für heute lehnen wir Ihren Antrag ab. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Waschek. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Dieser Antrag der FDP ist nicht neu. In der alten Wahlperiode haben wir hier einen Antrag eingebracht – er ist sogar verabschiedet worden –, der die Überschrift „Strategisches Flächenmanagement“ trug. Was Sie in Ihrem Antrag beschrieben haben, ist ein Bestandteil von strategischem Flächenmanagement. Sie haben ja auch mit einer Art revolvierendem Etat gearbeitet. Zumindest vermute ich, dass das dahintersteckt. Jedenfalls geht es aus der Begründung so hervor.

Wir haben hier auch kürzlich schon einen ähnlichen Antrag verabschiedet. Darin ging es darum, dass der Erlös aus Grünflächen, die überplant werden und auch bebaut werden, in einen Teiletat fließt, der dann zum Ankauf neuer Grünflächen verwendet wird. Sie werden sich daran erinnern können.

Solche Instrumentarien sind also machbar. Ausarbeitungen über strategisches Flächenmanagement liegen auch vor.

Es gibt dabei nur einen Haken. Dieser Beschluss, der nach meiner Erinnerung im Jahre 2004 gefasst wurde, ist von der Verwaltung nie umgesetzt worden. Ihre Fraktion hat auch nichts dazu beigetragen; denn er sollte von demjenigen umgesetzt werden, den Sie seinerzeit zum Kämmerer gewählt haben, nämlich von Herrn Soénius, der das Liegenschaftsdezernat und die Kämmerei eine ganze Zeit lang zusammen betrieben hat. Erst kürzlich hat er sich in der Zeitung gerühmt, welche Großtaten er vollbracht habe. Das ist einer der Punkte, die er versemelt hat. Wir könnten so etwas schon längst in Köln haben.

Ein zweites Phänomen ist, dass der Liegenschaftsetat aufgrund des Haushaltssicherungskonzepts letztendlich zur Sanierung des Haushalts beitragen musste. Der heutige Liegenschaftsetat weist einen Ankaufsetat von etwa 32 Millionen Euro auf. Mit dieser Summe ist man nicht in der Lage, solche Investitionen durchzuführen. Von den 32 Millionen Euro stehen uns für das restliche Haushaltsjahr jetzt noch etwa 9 Millionen Euro disponible Masse zur Verfügung. Wenn Sie davon noch 10 Prozent wegnehmen, braucht man den Liegenschaftsausschuss eigentlich gar nicht mehr einzuberufen.

Wenn man Ihren Antrag ernst nimmt, ist dies daher eine Aufgabe für den neuen Haushalt. Es ist aber auch eine Aufgabe der Liegenschaftspolitik, sich darauf zu verständigen, ein strategisches Flächenmanagement haben zu wollen. Ihr Detail, das wir im Grundsatz für richtig halten, Handlungsmöglichkeiten für solche Maßnahmen zu schaffen, müsste darin einfließen. Insofern ist das ein klassisches Thema für 2010.

Das setzt aber voraus, dass die FDP – Herr Waschek hat bereits darauf hingewiesen – von der Politik der Rosinenpickerei Abstand nimmt und nicht weiter nach dem Motto handelt: Die schönen Sachen versuchen wir hier klarzukriegen; wenn es etwas härter wird, sind wir aber nicht dabei.

(Manfred Wolf [FDP]: Wer sagt das denn?)

- Sie müssen ja Folgendes wissen, Herr Wolf: 2007 war die FDP am Stadthaushalt beteiligt. 2008 hat sie die Einladung schnöde abgelehnt und ist erst gar nicht gekommen. Das ist so.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Jetzt will man noch etwas unterbringen. Vielleicht wäre ein ganzheitlicher Politikansatz auch für die FDP der bessere Weg. Wie wir eben bei der Pferderennbahn schon gesagt haben, ist derjenige, der liest, klar im Vorteil; das galt ja für einige Ratsmitglieder. Wer an den Haushaltsplanberatungen teilnimmt, ist noch stärker im Vorteil.

In diesem Sinne schlage ich vor: Wiedervorlage 2010. Für heute müssen wir Ihren Antrag ablehnen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Frank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Noch einmal Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Zunächst frage ich: Ist der Liegenschaftsdezernent im Saal? Ich will ihm jetzt nicht unrecht tun. Vielleicht sitzt er ja irgendwo in den Reihen. – Er scheint nicht da zu sein. Das finde ich sehr enttäuschend. Schließlich handelt es sich hier um ein liegenschaftspolitisches Thema – und um ein Kämmerereithema. Auch für denjenigen, der sich gleich zum Kämmerer bestellen lassen will, selbst wenn es nur vorübergehend ist, wäre dies also schon eine interessante Fragestellung.

Meine Damen und Herren – viele sitzen ja nicht mehr auf der Zuhörerbank; der eine oder andere Journalist ist noch hier –, Sie bekommen hier gerade ein kleines Lehrstück mit, wie in diesem Hause mit politischen Ideen umgegangen wird. Die beiden Redner von SPD und Grünen, die hier die Mehrheit stellen, sagen: Eigentlich ist es eine gute Idee. Wir nehmen diese Idee jetzt aber als Geisel dafür, dass die FDP sich beim nächsten Haushalt ein bisschen geschmeidiger zeigt. Wenn sie das tut, darf sie diesen Vorschlag noch einmal vorbringen. Dann sind wir auch bereit, über solche guten Ideen noch einmal entsprechend zu beraten.

Meine Damen und Herren, natürlich können Sie das tun. Daran kann ich Sie nicht hindern. Sie haben hier im Hause die Mehrheit. Was Sie tun – Sie picken sich nämlich, um Ihre Worte zu gebrauchen, Herr Frank, die Rosinen heraus und entscheiden, was hier eine Chance hat und was, weil es aus der falschen Richtung kommt, keine Chance hat –, ist aber ein politischer Stil, der dem Ansehen der gesamten Politik in dieser Stadt sehr schadet; denn viele gu-

te Ideen geraten hier unter die Räder, wenn sie von der falschen Seite kommen und aus Versehen von der CDU oder von der FDP vorgetragen werden. Dann hat die Stadt keine Chance, in diese Richtung vorangebracht zu werden. Das finde ich sehr enttäuschend.

Sie können diesen Antrag heute ablehnen. Sie werden uns aber nicht dazu bringen, wegen dieser Fragen unbedingt dem Haushalt 2010 zuzustimmen. Auf diese Geiselnahme fallen wir nicht herein. Da machen wir nicht mit. Dann muss die Stadt noch etwas länger unter Ihrer Mehrheit leiden. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Daher können wir jetzt über den Antrag der FDP-Fraktion abstimmen. Ich darf fragen, wer dafür ist. – Das sind die FDP-Fraktion, pro Köln und Herr Dr. Müser. Gegenstimmen? – Von CDU, SPD und Grünen. Gibt es Enthaltungen? – Bei mir – und sonst keinem. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, in den kommenden Haushaltsplänen ab dem Haushaltsjahr 2010 einen sog. Stadtbildfonds für unrentierliche Investitionen in das Stadtbild im Rahmen des Liegenschaftsetats auszuweisen. Zu diesem Zweck sollen jeweils 10 % des geplanten jährlichen Liegenschaftsankaufsetats zurückgestellt werden und zweckgebunden für Maßnahmen investiert werden, die zwar immobilienwirtschaftlich uninteressant, aber für die Fortentwicklung des Stadtbildes vorteilhaft sind.

Die Verwaltung schlägt dem Liegenschaftsausschuss jährlich ein oder mehrere Projekte vor, für die die entsprechenden Mittel verwandt werden sollen. Bei dieser Entscheidung ist der Stadtentwicklungsausschuss ggf. der Ausschuss für Umwelt, Gesundheit und Grün sowie die zuständigen Bezirksvertretungen an der Beratung zu beteiligen. Sind in einem Jahr keine Mittel aus diesem Fonds ausgegeben worden bzw. hat der Liegenschaftsausschuss beschlossen, für einen größeren Ankauf Mittel über mehrere Jahre zu sammeln, so sind diese Haushaltsmittel entsprechend zurückzustellen.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen bei Stimmenthaltung des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Muser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe auf:

2.1.13 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Neufassung des § 5 der Kölner Straßenordnung“ AN/0712/2009

Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir alle legen Wert darauf, Recht und Gesetz in unserer Stadt zu mehr Geltung zu verhelfen. Wir wollen, dass Köln schöner wird und die unansehnlichen Ecken bereinigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, machen wir Ihnen hier einen Verbesserungsvorschlag für § 5 der Straßenordnung unserer Stadt.

Dieser Verbesserungsvorschlag zielt darauf ab, dass für die Ordnungskräfte in Köln zwei Dinge möglich werden:

Zum einen sollen sie in dem Moment, wenn mit Graffiti-Schmierereien oder wild geklebten Plakaten nicht etwa nur öffentliches Eigentum – dafür gilt das Gebot des Einschreitens ohnehin schon – beeinträchtigt wird, sondern auch in Fällen, in denen privates Eigentum geschädigt wird, tätig werden können, ohne dass der Privateigentümer seinerseits in irgendeiner Form initiativ werden muss. Das wäre zum Beispiel wichtig bei Einrichtungen, die nicht unmittelbar bewohnt werden, oder wenn sich der Eigentümer nicht unverzüglich meldet. Im Moment schaut die Kommune weg, wenn sich dort Graffiti-Schmierer verlustieren oder illegal Plakate geklebt werden. Das spricht sich herum. An solchen Stellen setzen die Schmierer und Wildplakatierer den Hebel an. Wenn sich das herumspricht und sich die Ecken einmal etabliert haben, findet die entsprechende Folgekleinkriminalität statt; das heißt, möglicherweise wird in Etappen ein ganzer Straßenzug ein Stück weit heruntergezogen.

Zum anderen haben wir hier einen Vorschlag implementiert, der auch rechtlich ohne weiteres

zulässig ist. Er wendet sich vor allem gegen koordinierte illegale Plakatieraktionen, wie wir sie im Moment im Zusammenhang mit unserem Anti-Islamisierungskongress, der an diesem Wochenende stattfinden wird, beobachten können. Da ziehen Gruppen aus dem linken Milieu los und verkleben in organisierter Form Plakate, die sich gegen unsere Versammlung richten.

(Beifall von Peter Kron [SPD])

Diese Plakate werden auf dem Eigentum anderer Leute angebracht, ohne dass von diesen eine Genehmigung eingeholt worden ist und ohne dass vonseiten der Stadt gegen diese illegalen Plakatierungen in irgendeiner Form eingeschritten wird und diese Plakate wieder entfernt werden. Bislang stellen sich die Ordnungskräfte auf den Standpunkt: Wenn wir den Schwarzplakatierer nicht an Ort und Stelle erwischen, können wir nichts tun; und da wir nicht wissen, wer das Plakat angebracht hat, können wir auch niemanden dafür in Haftung nehmen.

Würde der Vorschlag, den wir hier eingebracht haben, angenommen, wäre der Verwaltung die Möglichkeit an die Hand gegeben, dass in Fällen, in denen so etwas kampagnenartig und organisiert gemacht wird, wie wir es gegenwärtig in Köln erleben, der Verursacher, also derjenige, der die Kampagne startet, für die Beseitigung schwarz geklebter Plakate in Anspruch genommen werden kann. In Städten, in denen solche Verordnungen von den Kommunalparlamenten bereits verabschiedet worden sind, ist es rechtlich zulässig, in dieser Art und Weise zu verfahren. Das ist erprobt; das wird in anderen Städten auch so gemacht; es ist belastbar und durchsetzbar; dazu gibt es bereits richterliche Entscheidungen; das ist so in Ordnung. Damit könnten wir in Köln nicht nur in diesem Einzelfall, sondern weit über den Tag und die Woche hinaus einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass unsere Stadt im engeren Sinn des Wortes schöner, dass sie ansehnlicher wird und dass den diversen Formen, sei es organisierter oder nur rein privat veranlasster Verunstaltung, in entsprechend koordinierter Form durch die Stadt Köln entgegengewirkt wird.

Meine Damen und Herren, das ist einer der Beiträge, den die Kommune wirklich völlig freihändig leisten kann. Das heißt, die typische Ausrede, hier müsse erst ein Gesetzgeber tätig werden oder da müsse das Land etwas machen oder gar der Bund eine Kampagne starten, gilt in diesem Fall nicht. Wir haben der Ein-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

fachheit halber hier auch keinen Prüfauftrag an die Verwaltung formuliert, sondern den Verordnungstext gleich selber so verfasst, wie er hier ohne Weiteres beschlussreif wäre, wenn bei Ihnen der politische Wille dazu vorhanden wäre. Deshalb erlauben wir uns, höflich, aber bestimmt für diesen Antrag hier Ihre Zustimmung zu erbitten.

Es gilt natürlich mein Standardsatz für sachbezogene Ideen, die Sie nicht positiv bescheiden können, weil der Antrag von pro Köln kommt: Denken Sie über den Text, den wir Ihnen hier vorgelegt haben, einmal in Ruhe nach. Wenn Sie es denn nicht unmittelbar über pro Köln machen wollen, machen Sie sich Gedanken darüber, wie Sie den Inhalt unseres Antrags auf anderem Wege einfließen lassen können. Sie werden sicherlich geeignete Mittel und Wege finden. Wichtig ist, hier endlich die Initiative zu ergreifen. Wichtig ist, dass die Kommune das Spektrum ihrer Möglichkeiten ausschöpft und in dieser Frage nicht alles beim Alten belässt. Sie hätten ohne Weiteres auch eigene Mittel und Wege, wenn sich in Ihren Köpfen die Erkenntnis durchsetzte, dass auf diesem Feld Handlungsbedarf besteht.

(Beifall von pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag von pro Köln ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die antragstellende Fraktion. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

In der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Gebiet der Stadt Köln, insbesondere auf den Straßen und in den U-Bahn-Anlagen (Kölner Straßenordnung - KstO -) wird im § 5 (Verunreinigung und Verunstaltung des Straßenbildes) der zweite Absatz wie folgt neu gefasst:

(2) Im Geltungsbereich dieser Verordnung – insbesondere an Bäumen, Haltestellen und Wartehäuschen, Strom- und Ampelschaltkästen, Lichtmasten, Signalanlagen, Verkehrszeichen und sonstigen Verkehrseinrichtungen, an Abfallbehältern und Sammelcontainern und an sonstigen für diese Zwecke nicht bestimmten Gegenständen und Einrichtungen – sowie an

den im Angrenzungsbereich zu den Verkehrsflächen und Anlagen gelegenen Einfriedungen, Hauswänden und sonstigen Einrichtungen und Gegenständen ist es ohne vorherige Zustimmung des Eigentümers verboten, Werbehinweise aller Art, Flugblätter, Druckschriften, Handzettel, Geschäftsempfehlungen, Veranstaltungshinweise und sonstige Plakate anzubringen oder zugelassene Werbeflächen durch Überkleben, Übermalen oder in sonstiger Art und Weise zu überdecken.

Der § 5 wird zudem um die drei folgenden Absätze erweitert:

- (3) Ebenso ist es ohne vorherige Zustimmung des Eigentümers untersagt, die in Abs. 2 genannten Flächen, Einrichtungen und Anlagen zu bemalen, zu besprühen, zu beschriften, zu beschmutzen oder in sonstiger Weise zu verunstalten.*
- (4) Ordnungsbehördliche Maßnahmen können auch gegen die Person gerichtet werden, welche die in Abs. 2 und Abs. 3 aufgeführten Tätigkeiten veranlasst hat.*
- (5) Das Verbot gilt nicht für die von der Stadt Köln genehmigten Nutzungen, für die von der Stadt Köln konzessionierten Werbeträger sowie für bau-aufsichtsrechtlich genehmigte Werbeanlagen. Solche Werbeanlagen dürfen jedoch in der äußeren Gestaltung nicht derart vernachlässigt werden, dass sie verunstaltend wirken.*

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.14 auf:

2.1.14 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Absage des Rates an Gewalt und rechtswidrige Blockaden“
AN/0714/2009

Frau Wolter, bitte.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die links-extremen Ausschreitungen am 1. Mai in Berlin und Hamburg haben wieder in erschreckender Weise gezeigt, zu welcher Gewalt und Gesetzlosigkeit die Feinde der Demokratie in Deutschland imstande sind. Hunderte Polizisten wurden verletzt, die Staatsanwaltschaft hat

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

mehrere Anklagen wegen Mordversuchs erhoben, und es gab erhebliche Sachbeschädigungen. Brennende Autos und Müllcontainer säumten den Weg der Linksextremisten, jener Klientel also, deren örtliche Protagonisten nicht erst am 20. September 2008 zu Hilfstruppen der politischen Klasse in Köln avanciert sind. Jawohl! Im letzten Jahr waren sich CDU, SPD und Co. nicht zu schade, den durch gewalttätige Linksextremisten erzwungenen Abbruch des ersten Anti-Islamisierungskongresses als Sieg der Demokratie zu bezeichnen.

Die Geister, die Sie riefen und die auch bundesweit für Empörung sorgten, werden Sie auch dieses Jahr nicht los. Auf eine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Henry Nitzsche antwortete die Bundesregierung gestern, dass auch am 9. Mai wieder linksextreme Proteste in Köln erwartet werden. Auch der Landtag NRW wird sich in einer Aktuellen Stunde mit der Krawallbereitschaft linker Extremisten auseinandersetzen. Nur in Köln gibt es keine klare Verurteilung und Distanzierung von linksextremen Chaoten und Extremisten.

Die Fraktion pro Köln fordert daher CDU, SPD, FDP und die Grünen auf, endlich ihrer Verantwortung gerecht zu werden und den Radaubrüdern von Links die Tür zu weisen. Zeigen Sie endlich den nötigen Anstand gegenüber den Kölner Bürgern, die in ihrer übergroßen Mehrheit linksextreme Gewalttäter nicht in der Domstadt haben wollen! Zeigen Sie endlich die notwendige Einsicht, dass man friedliche und genehmigte Kundgebungen der Pro-Bewegung nicht einfach mittels linksextremer Hilfstruppen durch die Hintertür verhindern darf, selbst wenn Ihnen die politischen Ziele von pro Köln und pro NRW ein Dorn im Auge sind! Zu Demokratie und Meinungsfreiheit gehört es auch, dass sich die Opposition friedlich versammeln und demonstrieren darf. Respektieren Sie endlich die Werte unseres Grundgesetzes! Heute haben Sie die Chance dazu, auch wenn ich leider befürchten muss, dass Sie weiterhin an Ihrer demokratiefeindlichen Grundhaltung festhalten wollen.

Wer geglaubt hat, die linksextremen Ausschreitungen am 20. September 2008 hätten angeblich gemäßigte Pro-Köln-Kritiker nachdenklich gemacht, irrt leider. Wie im Vorjahr schon ist bei der etablierten Politik und gesellschaftlich relevanten Organisationen von einer Abgrenzung oder gar Verurteilung von linksextremen Gegendemonstranten nichts zu sehen. Im Gegenteil, führende Kommunalpolitiker und hohe kirchliche Laienvertreter rufen gemeinsam mit

bekennenden Linksextremisten zum Protest gegen den Anti-Islamisierungskongress auf, wohlwissend, dass hier wiederum gewaltbereite Störer und Blockierer von Links außen auf die friedlichen Teilnehmer einer ordentlich angemeldeten Versammlung losgehen wollen.

Wes Geistes Kind die meisten dieser selbsternannten Antifaschisten sind, die Henryk M. Broder nach dem 20. September treffend als „rote SA“ charakterisiert hat, wird anhand des Aufrufs zur linksradikalen Vorabenddemo am 8. Mai in Köln deutlich. Unter dem Motto „Europa.Deutschland.Köln – alles Scheiße“ werden derzeit linke Politikriminelle aus ganz Deutschland herbeigetrommelt. Wie schon im Vorjahr dürfen sich diese gewaltbereiten Extremisten direkt vor dem Kölner Hauptbahnhof versammeln, um dann Freitagabend grölend und randalierend durch die Straßen der Innenstadt zu ziehen. Zur Erinnerung: Pro Köln wurde von der Polizeiführung der Roncalliplatz verweigert, unter anderem wegen der Nähe zum Hauptbahnhof.

Nur eine deutliche Verurteilung und Abgrenzung von diesen linksextremen Gegendemonstranten im Vorfeld des Kongresses könnte glaubhaft machen, dass die etablierten Parteien, Gewerkschaften und Kirchenvertreter nichts mit diesen Krawallbrüdern zu tun haben. Wenn allerdings wie im Vorjahr der erst von linksextremen Blockierern und Störern ermöglichte Abbruch des Kongresses von den Altparteien auch noch als Sieg gefeiert wird, lässt das auf das Gegenteil schließen. Wer diese Feinde der Demokratie quasi als Hilfstruppen im Kampf gegen die Pro-Bewegung gewähren lässt, trägt auch eine Mitverantwortung für die begangenen Straftaten, Körperverletzungen und Sachbeschädigungen.

Die linksextreme Szene will in diesem Jahr neben der Vorabenddemo am Freitag auch am Samstag den Kongress durch eine aktive Teilnahme auf der Hauptkundgebung sprengen. Auch wenn die Generalprobe dazu vor dem Ehrenfelder Moscheegelände grandios floppte, ist mit dieser angekündigten Störung einer genehmigten Versammlung eine erhebliche kriminelle Energie verbunden. CDU, SPD und FDP wären hier in der Pflicht, solche Versuche schon im Vorfeld auf das Schärfste zu verurteilen; denn in einer Demokratie muss der Wettstreit der Argumente in zivilisierter Form stattfinden. Demonstrationen für, aber auch gegen Großmoscheen und Islamisierung sind legitim. Störungen und Angriffe auf Versammlungen anderer dagegen sind strafbar und dürfen nicht

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

augenzwinkernd und schadenfroh geduldet werden, wenn es gegen Rechts geht.

Es bleibt abzuwarten, ob es dieses Jahr wieder eine Blamage des Rechtsstaates geben wird oder ob vom 8. bis zum 10. Mai die eingesetzten Polizeibeamten ihre Pflicht tun dürfen. Vonseiten der Pro-Bewegung wurden zumindest alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um einen sicheren und friedlichen Verlauf der Veranstaltung zu ermöglichen. Pro Köln und Pro NRW haben hinsichtlich der diversen öffentlichen Kundgebungen ihre volle Kooperationsbereitschaft zugesagt. Die Sicherheitsbehörden haben bereits jetzt alle notwendigen Informationen erhalten. Insbesondere die Anreise der Veranstaltungsteilnehmer wurde mit der Polizei abgeklärt. Einer friedlichen Demonstration für Demokratie und Meinungsfreiheit und gegen Islamisierung und Überfremdung steht also nichts mehr im Weg.

Pro Köln hat in der Domstadt bereits jetzt ein kraftvolles demokratisches Mandat. 16 000 Kölnerinnen und Kölner haben uns als ihre Vertreter in den Stadtrat gewählt. Weit über 20 000 Kölner haben unser Bürgerbegehren gegen die Großmoschee unterschrieben.

(Susana dos Santos Herrmann [SPD]:
Stimmt gar nicht!)

Jetzt soll und wird diese politische Meinung auch in Form öffentlicher Kundgebungen vertreten werden. Wir sprechen und demonstrieren in der Frage der Islamisierung für die schweigende Mehrheit der Bevölkerung. Das ist unser gutes Recht. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist für diesen Antrag? – Das ist pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so abgelehnt.

(Regina Wilden [pro Köln]: Das ist so
peinlich für Sie!)

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Der Rat verurteilt Gewalt und rechtswidrige Blockaden als Mittel politischer Auseinandersetzungen. Gewaltbereite Extremisten, die angekündigt haben, am 9. Mai 2009 aus allen Teilen der Bundesrepublik nach Köln anreisen zu wollen, um die Durchführung des Anti-

Islamisierungskongresses der Bürgerbewegung pro Köln zu verhindern, sind in unserer Stadt unerwünscht. Der Rat fordert die Kölner Polizei zu einem konsequenten Vorgehen gegen Randalierer und Blockierer auf.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Anmerkung:

Ratsmitglied May (Einzelmandatsträgerin) verlässt die Ratssitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.2.1 auf:

2.2.1 Anträge und Vorschläge aus den Bezirksvertretungen

hier: Umsetzung des Beschlusses der Bezirksvertretung 2 Rodenkirchen vom 05.05.2008 durch die Einleitung vorbereitender (Sanierungs-) Untersuchungen gem. § 141 Baugesetzbuch für Köln-Meschenich
0274/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

1. *Der Rat beschließt für das Untersuchungsgebiet Meschenich in den Grenzen des Stadtteils nördlich der Kerkrader Straße (L 150) den Beginn der vorbereitenden Untersuchungen nach § 141 Baugesetzbuch (vgl. hierzu die Abgrenzung des Untersuchungsgebietes im Übersichtsplan, Anlage 4).*
2. *Der Beschluss über den Beginn dieser vorbereitenden Untersuchungen ist entsprechend Anlage 4 ortsüblich bekanntzumachen.*
3. *Der Rat beauftragt die Verwaltung für den Untersuchungsraum auf der Grundlage der Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen konkrete Handlungsvorschläge zur Stabilisierung und Stärkung des Stadtteils sowie Fördermöglichkeiten geeigneter Bund-Länder-Programme darzustellen. Nach Erfordernis sind hierzu entsprechende Gebietsausweisungen vorzu-*

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

bereiten (förmliches Sanierungsgebiet oder Stadtumbaugebiet oder Programmgebiet ‚Soziale Stadt‘) und zur Beschlussfassung vorzulegen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.2.2 auf:

2.2.2 Gemeinsamer Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Bezirksvertretung Porz
hier: Maßnahmenpaket für den Stadtbezirk Porz
1588/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Wilden, bitte.

Regina Wilden (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Bezirksvertretung Porz hat geschlossen für die hier vorgeschlagenen Maßnahmen gestimmt, obwohl einigen Mitgliedern durchaus bewusst war, dass deren Umsetzung im Rahmen des Konjunkturprogramms nicht möglich sein wird.

Ich möchte gern die Gelegenheit nutzen, hier im Rat darauf hinzuweisen, dass wir in Porz eine Never-Ending-Story haben. Das betrifft in erster Linie die Verlängerung der Linie 7. Ich möchte hinzufügen, dass sie technisch äußerst einfach durchführbar wäre. Das ist eine gerade Strecke, ohne Steigungen. Es ist auch kein Einsturz beim Bau oder ein anderweitiges Unglück zu befürchten. Es gibt bei uns jeden Tag, sowohl vormittags als auch nachmittags, stundenlange Autostaus auf dem Weg von Langel nach Zündorf.

Ich bitte die hierfür zuständigen Dezernenten und auch die Mitglieder des Rates, endlich zur Kenntnis zu nehmen, dass in Porz ein wichtiges Projekt ansteht. Wir werden keine Ruhe geben. Nicht nur pro Köln, sondern die gesamte Bezirksvertretung Porz wird in dieser Sache am Ball bleiben. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. Wir nehmen als Rat die Anregung der Bezirksvertretung Porz zur Kenntnis und beschließen, sie zurückzuweisen. So lautet der Beschluss-

vorschlag. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das einstimmig beschlossen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Der Rat nimmt die Anregung der Bezirksvertretung Porz zur Kenntnis und beschließt, sie zurückzuweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 3.1:

3.1 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Sachstand Integrationsfirmen“ AN/0699/2009

Dazu liegt noch keine Antwort vor. Herr Kahlen, darf ich Sie danach fragen?

(Stadtdirektor Guido Kahlen:
Nächste Sitzung!)

- Das wird in der nächsten Sitzung beantwortet.

Da in der vorliegenden Angelegenheit umfangreiche Verwaltungsrecherchen erforderlich sind, war es nicht möglich, eine Antwort zur Sitzung vorzulegen. Die Verwaltung wird die Informationen so schnell wie möglich nachreichen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 3.2:

3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Strom- und Gaspreise bei der Rheinenergie AG“ AN/0826/2009

Dazu liegt die Antwort vor. Gibt es Rückfragen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

4. Einwohner und Bürger**4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW****4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO NRW****4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 GO NRW**

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 4.4.1:

**4.4.1 Änderung des § 27 Gemeindeordnung NRW und Verlängerung der Experimentierklausel
1716/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Bei diesem Punkt geht es um den Integrationsrat. Zum einen hat die Landesregierung einen Gesetzesentwurf dazu vorgelegt. Zum anderen hat auch die Fraktion der Grünen im Landtag einen Gesetzesentwurf vorgelegt. Sowohl im Gesetzesentwurf der Grünen im Landtag als auch im Gesetzesentwurf der Landesregierung ist vorgesehen, den Räten die Entscheidung zu überlassen, den Integrationsrat in seiner jetzigen Form – das läuft hier in Köln unter dem Begriff „Experimentierklausel“ – beizubehalten oder einen Integrationsausschuss zu bilden.

In dieser Vorlage hier wird nun empfohlen, die Experimentierklausel beizubehalten. Wir halten das für einen Rückschritt. Wir sind der Meinung, dass das, was die Grünen in den Landtag eingebracht haben und auch die Landesregierung vorgeschlagen hat, der bessere Weg ist. Deswegen werden wir jetzt gegen diese Vorlage stimmen. Sicherlich kann man an beiden Entwürfen, sowohl an dem der Grünen als auch an dem der Landesregierung, noch Verbesserungen vornehmen. Aber dass wir jetzt überhaupt nichts machen, halten wir nicht für

den richtigen Weg. Darum werden wir dagegen stimmen. Wir halten das, was die Grünen und auch die Landesregierung vorgeschlagen haben, für richtig. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Tayfun Kelttek dazu, bitte.

Tayfun Kelttek (Integrationsrat): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst einmal zum Formalen: Der Integrationsrat bittet den Rat der Stadt Köln, den Landtag aufzufordern, sich bei der Änderung von § 27 der Gemeindeordnung am Eckpunktepapier des Innenministeriums, des Integrationsministeriums, des Integrationsbeauftragten der Landesregierung, der kommunalen Spitzenverbände und der LAGA NRW zu orientieren. Sofern dies nicht möglich ist, wird darum gebeten, von einer Änderung des § 27 der Gemeindeordnung abzusehen und stattdessen den Kommunen auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, durch Inanspruchnahme der Experimentierklausel gemäß § 129 der Gemeindeordnung von § 27 der Gemeindeordnung abzuweichen.

Meine Damen und Herren, wir haben hier in Köln vor etwa viereinhalb Jahren auf der Grundlage des § 129 der Gemeindeordnung einen Integrationsrat eingerichtet. In erster Linie sind die Mitwirkung des Rates und des Ausländerbeirates gefragt. Das haben wir auf jeden Fall erreicht. Dieses Gremium arbeitet seit viereinhalb Jahren sehr konstruktiv. Die konstruktive und harmonische Zusammenarbeit zwischen den Parteien, die aus dem Rat entsandt wurden, und den Migrantenverbänden zeigt, dass sich dieses Gremium bewährt hat. Die Wahlbeteiligung für dieses Gremium hat sich im Vergleich zur Wahl des Ausländerbeirates beinahe verdoppelt. Das ist einmalig in einer Stadt wie Köln. Bei über 250 000 Migrantinnen und Migranten haben sich circa 20 Prozent der Wähler an dieser Wahl beteiligt. Diese hohe Wahlbeteiligung zu erreichen, war nicht ganz einfach.

Im Integrationsrat sind elf Ratsmitglieder und 22 gewählte Migrantenvertreter. Diese Migrantenvertreter engagieren sich, weil sie wissen, dass sie in diesem Gremium einiges bewegen können. Sie können sich hier fachlich und inhaltlich einbringen, weil sie selbst von diesem Thema betroffen sind. Sie haben auch sehr vieles eingebracht. Das können die Damen

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

und Herren Ratsmitglieder, die im Integrationsrat vertreten sind, sicherlich bestätigen.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern haben wir in dieser Frage große Fortschritte erreicht. Ein Bundesland, nämlich Rheinland-Pfalz, hat sogar unser Kölner Konzept übernommen und es in der Gemeindeordnung des Landes verankert.

Ich kann im Moment nicht verstehen, warum der Gesetzesentwurf, der in die Beratung des Landtages eingebracht worden ist, diese Erfahrungen nicht berücksichtigt. Wie gesagt, wir haben vor einem Jahr im Innenministerium die Erfahrungen der einzelnen Kommunen ausgewertet. Anhand dieser Erfahrungen wurde ein Eckpunktepapier formuliert und vereinbart. Dieses Papier sollte schon vor den letzten Sommerferien als Gesetzesentwurf in den Landtag eingebracht werden. Das ist nicht passiert. Stattdessen wurde vor einigen Wochen von der CDU- und der FDP-Fraktion ein Gesetzesentwurf in den Landtag eingebracht, der leider viele Erfahrungen, die wir in den letzten viereinhalb Jahren gesammelt haben, nicht berücksichtigt.

Ich will hier nur einige wenige Punkte nennen. Alle anderen können Sie im Antrag nachlesen.

Erstens, die Zusammensetzung. Im Gesetzesentwurf wird die Zusammensetzung, wie wir sie hier in Köln haben, nicht berücksichtigt. Im Integrationsausschuss, der als Option angeboten wird, soll es keine Stimmenmehrheit der Migrantenvvertreter mehr geben, wie es jetzt im Integrationsrat der Fall ist. Stattdessen sieht der Gesetzesentwurf vor, dass dieses Gremium mehrheitlich mit Ratsmitgliedern besetzt wird. Außerdem wird dieses Gremium nur Beratungskompetenz und kein Beschlussrecht haben.

Ein solcher Integrationsausschuss wird von vielen, von fast allen Migrantenvvertretern in den anderen Städten abgelehnt. Wenn die Migrantinnen und Migranten nach diesem Modell arbeiten müssen, werden sie nicht motiviert sein, sich politisch zu beteiligen. Deswegen lehnen wir dieses Modell ab. Die Landesregierung beziehungsweise der Landtag sollte sich für ein Modell entscheiden, das jedem dient. Ich denke, unser Modell hat uns bisher dabei geholfen.

Zweitens. Wir haben auch dadurch eine hohe Wahlbeteiligung erreicht, weil wir viele Eingebürgerte und Aussiedler in unsere Arbeit einbezogen haben. Dadurch haben wir Vielfalt im

Integrationsrat erreicht. Würde diesen Gesetzesentwürfen gefolgt, würde diese Vielfalt im Integrationsrat verhindert. Das bedeutete nichts Gutes für unsere zukünftige Arbeit.

Ich möchte zum Schluss kommen. Mit Ihrem Votum sollten Sie dem Landtag das Signal geben, noch Ergänzungen und Verbesserungen an den Gesetzesentwürfen vorzunehmen, ehe das Gesetz verabschiedet wird. Ihr Votum sollte darauf abzielen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Gegen die FDP und pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt den als Anlage beigefügten und in der Sitzung des Integrationsrates am 03.03.2009 verabschiedeten „Antrag zur Änderung des § 27 Gemeindeordnung NRW und Verlängerung der Experimentierklausel“ zu übernehmen und gegenüber der Landesregierung und den Fraktionen im Landtag die unverzügliche Änderung des § 27 der Gemeindeordnung NRW zu fordern, durch die der bisherige Ausländerbeirat durch einen Integrationsrat ersetzt wird.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4.4.2 auf:

4.4.2 Verabschiedung einer Resolution zum geplanten Treffen von pro Köln am 08./09.05.2009 1850/2009

Es sprechen Herr Keltek und dann Herr Rouhs, bitte schön.

Tayfun Keltek (Integrationsrat): Meine Damen und Herren! Der Integrationsrat Köln bittet den Rat der Stadt Köln, den in der letzten Sitzung einstimmig verabschiedeten nachfolgenden Resolutionstext gegen das europaweit geplante Treffen von pro Köln in Köln zu übernehmen und zu verabschieden.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Nach dem ersten Versuch von pro Köln am 20. September letzten Jahres, einen Anti-Islamisierungskongress abzuhalten, wird jetzt beabsichtigt, gemeinsam mit pro NRW als sogenannten Wahlkampfhöhepunkt zur Europawahl 2009 erneut einen Anti-Islamisierungskongress zu veranstalten. Geplant sind eine internationale Pressekonferenz am Freitag, den 8. Mai 2009, sowie eine Hauptkundgebung mit abschließendem Protestzug am Samstag, den 9. Mai 2009.

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Genau!)

Das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen führt pro Köln seit 2004 unter dem Verdacht einer rechtsextremistischen Bewegung in Nordrhein-Westfalen im Verfassungsschutzbericht auf. Das Verwaltungsgericht Düsseldorf, bestätigt durch das Obergericht Münster, hat 2005 festgestellt, dass sich insbesondere aus Äußerungen in Infoblättern von pro Köln sowie aus Artikeln, die sich im Archiv der Homepage von pro Köln befinden, Anhaltspunkte für den Verdacht von Bestrebungen ergeben, die die Menschenwürde und das Diskriminierungsverbot verletzen, weil Ausländer beziehungsweise Migranten mit überwiegend drastischer Wortwahl anhaltend negativ bewertet, herabgesetzt und ausgegrenzt werden.

Der Kölner Integrationsrat setzt sich ausdrücklich für das gleichberechtigte Miteinander und gegen jede Form von Fremdenfeindlichkeit und Angriffe auf die demokratische Verfassung der Bundesrepublik Deutschland ein.

(Beifall bei der SPD und von Teilen der FDP sowie bei der Linken.Köln)

Keine Ideologie, keine Religion rechtfertigt oder legitimiert Extremismus, Terrorismus und Menschenrechtsverletzungen. Das ist auf das Schärfste zu verurteilen und zu bekämpfen.

(Beifall bei der SPD und von Teilen der FDP sowie bei der Linken.Köln)

Der Integrationsrat bewertet den erneuten Versuch der Durchführung eines von pro Köln organisierten Anti-Islamisierungskongresses als Angriff auf die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland, die auch das Recht auf die Freiheit der Religionsausübung schützt.

(Beifall bei der SPD und von Teilen der FDP sowie bei der Linken.Köln)

Mit großer Sorge nimmt der Integrationsrat der Stadt Köln diese Veranstaltung zur Kenntnis und ruft alle Demokratinnen und Demokraten auf, sich im Rahmen der jeweils eigenen Möglichkeiten gegen die von pro Köln verbreiteten demokratie- und ausländerfeindlichen Aussagen zu stellen.

(Beifall bei der SPD und von Teilen der FDP sowie bei der Linken.Köln)

Alle Menschen, alle Kölnerinnen und Kölner, egal, welcher Konfession, Hautfarbe oder Nationalität, sind aufgerufen, gegen diesen Anti-Islamisierungskongress und die damit verbundenen fremdenfeindlichen Aussagen Flagge zu zeigen. Sie sind aufgerufen, die Aktionen, Demonstrationen und Veranstaltungen, die sich dagegen formieren, zu unterstützen.

Unsere demokratisch verfasste Gesellschaft wird durch den Anti-Islamisierungskongress und die in diesem Zusammenhang propagierten Meinungen und Ziele in ihren Grundsätzen infrage gestellt. Sie nimmt zwar dadurch nicht wirklich Schaden, aber dieser Kongress muss allen demokratisch orientierten Kräften Anlass geben, deutlich zu machen, dass antidemokratische, ausländerfeindliche und rassistische Meinungen weder in Köln noch in einer anderen Stadt in unserem Land repräsentativ sind und dass sie nicht gewollt sind.

(Beifall bei der SPD und von Teilen der FDP sowie bei der Linken.Köln)

In einer globalisierten Welt, die immer mehr zusammenwächst und aufeinander angewiesen ist, darf die Spaltung der Gesellschaft nicht zugelassen werden. Köln ist und bleibt eine weltoffene Stadt, die sich für das friedliche und gleichberechtigte Mit- und Nebeneinander einsetzt und in der Rassismus und Extremismus keinen Platz haben dürfen. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD und von Teilen der FDP sowie bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Keltek. – Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich würde Herrn Keltek sicherlich Unrecht tun, wenn ich ihm jetzt vorwerfen würde, dass er sich von den etablierten Parteien zum Zwecke der politischen Propaganda instrumentalisieren lässt; denn er selbst ist ja über ein Parteiticket in sein

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Amt gelangt. Dieser Integrationsrat ist ein Gremium, das Bestandteil des etablierten politischen Betriebs ist und nicht eine wirkliche Interessenvertretung der in Köln lebenden Ausländer.

(Beifall bei pro Köln – Zuruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Dem tragen der Oberbürgermeister und auch andere auf die Weise immer wieder Rechnung, indem Sie die wirklich relevanten Unterhaltungen mit Repräsentanten der in dieser Stadt oder in unserem Land lebenden Menschen fremder Nationalität auf anderen Ebenen führen. Sie sitzen zum Beispiel mit der DITIB, die gesellschaftlich allgemein anerkannt ist, an einem Tisch. Aber Sie sitzen auch mit einer Organisation wie Milli Görüs zusammen, die antiwestlich, antisemitisch und antidemokratisch orientiert ist. Trotzdem müssen Sie sich mit deren Repräsentanten an einen Tisch setzen, wenn Sie mit den in dieser Stadt lebenden Ausländern reden wollen, weil der Anteil der Menschen mit türkisch-islamischem Zuwanderungshintergrund, der von Milli Görüs vertreten wird, derart groß ist, dass Sie sie nicht einfach ignorieren können.

Meine Damen und Herren, das macht ein Stück weit Ihr Dilemma deutlich, zeigt aber auch, wie scheinheilig und in sich nicht schlüssig Ihre Vorhaltungen sind: Derjenige, der hier auf der Basis von Recht und Gesetz als Teilnehmer eines demokratischen politischen Wettbewerbs in Konkurrenz zu Ihnen in dieser Stadt öffentlich auftritt, wie es die Bürgerbewegung pro Köln tut, soll ein Extremist sein, während Sie sich selbst, die Sie unter anderem mit Gruppen wie Milli Görüs kooperieren, sich für die Hüter der demokratischen Ordnung halten. Das ist in sich widersprüchlich und scheinheilig. Das hat weder Hand noch Fuß. Das hat keinen roten Faden, wie auch anderen Teilen Ihrer politischen Aktivitäten ein roter Faden fehlt.

Die Resolution, die Sie hier verabschieden wollen, ist scheinheilig und in den beiden relevanten inhaltlichen Punkten schlicht von der Realität abgehoben. Es ist sachlich falsch, uns Rassismus und Menschenverachtung vorzuwerfen,

(Beifall bei pro Köln)

weil wir die Zuwanderungspolitik Ihrer Parteien kritisieren. Es ist außerdem nicht so, Herr Keltek, dass wir Integration, also das, was Ihr Gremium im Prinzip vorantreiben soll, ablehnen. Im Gegenteil, wir befürworten die Integra-

tion der in dieser Stadt lebenden Menschen fremder Nationalität, die hier auf Dauer bleiben wollen, die ein Bestandteil Mitteleuropas werden wollen, die die mitteleuropäische Kultur als ihre eigene anerkennen wollen und die verstanden haben, dass ein vollständiger Spracherwerb – das halten wir in der Tat für ein objektiv wichtiges Kriterium – die Voraussetzung ist, um den Weg der Integration zu gehen. Mit dem Entstehen für diesen Teil der in Köln lebenden Ausländer, um ihnen Integrationsmöglichkeiten zu geben, rennen Sie bei uns offene Türen ein.

Das, was wir ablehnen, sind Parallelgesellschaften. Der Vorwurf, den wir nicht an die Adresse des Integrationsrates, aber an die der etablierten Parteien richten, ist, dass sie dafür sorgen, dass sich Parallelgesellschaften verfestigen können. Das sehen wir in Ehrenfeld aufgrund Ihrer Förderung des Großmoscheeprojektes von DITIB. Das sehen wir in Nippes, wo Sie Milli Görüs den Rücken stärken und damit die Gelegenheit geben, ihre radikal islamische Parallelstruktur auszubauen. Das, meine Damen und Herren, sind Ansätze zur Desintegration, die wir verurteilen. Unsere Position hat mit Rassismus und Menschenverachtung nichts zu tun.

Falsch ist auch Ihre Vorhaltung, unsere Einstellung sei demokratiefeindlich. Sie ist allein schon deshalb falsch, weil die von uns artikulierte Kritik an Ihrer Zuwanderungspolitik und an Ihrem Konzept des Multikulturalismus prozentual nur von einem gerade so fassbaren Teil der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt mitgetragen wird, die wir hier in den politischen Gremien repräsentieren. Das ist nicht antidemokratisch, sondern das ist Demokratie, meine Damen und Herren. Sie werden auf Dauer nicht umhin kommen, dieses Faktum zur Kenntnis zu nehmen.

Im Übrigen bringt meine Fraktion immer wieder, so auch in der heutigen Ratssitzung, eine ganze Reihe von sehr sachlichen, themenbezogenen Anträgen ein, für die Sie schlicht jede Diskussion verweigern. Sie lesen das, Sie nehmen das sorgfältig zur Kenntnis. Die CDU-Fraktion bringt hier sogar einen zwei Jahre alten Pro-Köln-Antrag als eigenen Antrag ein. Das belegt immerhin, dass Sie sich hinter den Kulissen mit den Inhalten unserer Anträge, die wir hier auf die Tagesordnung setzen lassen, auseinandersetzen. Aber in der Ratssitzung selbst sagen Sie nicht ein Wort dazu. Sie stimmen en bloc ab, wie es die Blockparteien in der früheren DDR gemacht haben, und Sie schotten sich vollständig ab gegen das Phä-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

nomen politischer Opposition, mit dem Sie auf einmal durch uns konfrontiert sehen und das Sie nicht haben wollen.

Meine Damen und Herren, was ist denn undemokratisch: Diese Opposition hier zu artikulieren, wie wir es tun, oder darauf mit einem Brett vor dem Kopf zu reagieren, wie Sie es tun? Sie betreiben hier politischen Autismus. In diesen politischen Autismus passt die hier zur Abstimmung stehende Resolution hervorragend hinein.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann kommen wir jetzt zu dieser Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Wie angekündigt von pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt den Resolutionstext des Integrationsrates aus seiner Sitzung am 28.04.2009 bzgl. des geplanten Treffens von „pro Köln“ am 08./09.05.2009 in Köln zu übernehmen und gleichfalls zu verabschieden.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5 auf:

5. Ortsrecht

Zu Tagesordnungspunkt 5.2.1:

5.2.1 Änderung der Benutzungs- und Entgeltordnung der Stadtbibliothek Köln 0652/2009

Hier soll wie Ausschuss Kunst und Kultur abgestimmt werden. Das ist gleichermaßen wie auch beim AVR Anlage 3. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Es ist einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt, § 2 Benutzerkreis, Anmeldung, Benutzerausweis, Entgelte / Abs. 5 der Benutzungs- und Entgeltordnung für die Stadtbibliothek Köln wie folgt zu ändern:

Folgender Satz entfällt:

Das Entgelt für eine Tageskarte zur Präsenznutzung der Stadtbibliothek ohne Ausleihberechtigung beträgt 1,50 EUR.

Folgender Satz ist der Benutzungs- und Entgeltordnung für die Stadtbibliothek hinzu zu fügen:

Für die Präsenznutzung der Stadtbibliothek wird kein Entgelt erhoben.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 1531/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 04.03.2009 bis 15.04.2009 für das Haushaltsjahr 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 50.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

*Deckung:
Wenigeraufwendungen i. H. v. 50.000 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 20 (Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen)*

2. 25.000 EUR in Teilplan 0208 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Deckung:

Mehrerträge i. H. v. 25.000 EUR in Teilplan 0208 in Zeile 4 (Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte)

3. *5.874,12 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 20 (Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen)*

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 5.874,12 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

4. *32.960 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)*

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 32.960 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. *4.300 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen), Finanzstelle 0000-0101-0-0001*

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.300 EUR in Teilplan 0901 in Zeile 08 (Auszahlung für Baumaßnahmen), Finanzstelle 1502-0901-8-5000 sowie Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.000 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 09 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen), Finanzstelle 6601-1201-0-0101

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf:

7. Überplanmäßige Ausgaben

Zu Tagesordnungspunkt 7.1:

7.1 Genehmigung einer überplanmäßigen Auszahlung zur Beschaffung von Hardware 1268/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt für das Haushaltsjahr 2009 eine überplanmäßige Auszahlung in Höhe von 347.601,07 € in Teilfinanzplan 0501, Soziale Hilfen, bei den in Zeile 9 veranschlagten Mitteln für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen zur Beschaffung von Computer-Hardware im Amt für Soziales und Senioren.

Die Deckung erfolgt durch entsprechende Wenigerauszahlungen bei zu übertragenden Auszahlungsermächtigungen aus Vorjahren in Teilfinanzplan 1101, Ver- und Entsorgung, in Zeile 8, Auszahlungen für Baumaßnahmen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

8. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9 auf:

9. Allgemeine Vorlagen

Zu Tagesordnungspunkt 9.1:

9.1 Überplanmäßige investive Auszahlung im Teilfinanzplan 0405 – Kulturförderung, Teilplanzeile 9 – Erwerb von beweglichem Anlagevermögen hier: Beschaffung eines neuen Bibliotheksmanagementsystems für die Stadtbibliothek 0636/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt die Beschaffung des Bibliotheksmanagementsystems mit Gesamtschaffungskosten in Höhe von 380.851,17 Euro und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

Zur Finanzierung beschließt er die Übertragung von im Haushaltsjahr 2008 nicht verausgabten investiven Haushaltsermächtigungen im Teilplan 0405 – Kulturförderung, Teilplanzeile 9 – Erwerb von beweglichem Anlagevermögen ins Haushaltsjahr 2009 in Höhe von 170.000 Euro.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Er ist damit einverstanden, dass dieser Betrag, der ursprünglich für den Umbau der 2. und 3. Etage der Zentralbibliothek im Rahmen der Ermächtigungsübertragung 2007/2008 im Haushaltsjahr 2008 zusätzlich bereitgestellt wurde, im Haushaltsjahr 2009 für die Neuan-schaffung des Bibliotheksmanagementsystems bereitgestellt wird.

Zur weiteren Finanzierung beschließt der Rat eine überplanmäßige investive Auszahlung in Höhe von 190.851,17 Euro im Teilfinanzplan 0405 – Kulturförderung, Teilplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen.

Der überplanmäßige Mehrbedarf wird durch investive Wenigerauszahlungen

- a) *im Teilfinanzplan 0401 – Wissenschaftliche Museen und Archive, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Finanzstelle 4518-0401-0-1000 – Erweiterungsbau KSM in Höhe von 20.000 €,*
- b) *im Teilfinanzplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Finanzstelle 6607-1201-0-7060 – Generalinstandsetzung von RWPW in Höhe von 170.851,17 €*

gedeckt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.2:

**9.2 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV
Bedarfsfeststellung zur Planung der Ertüchtigung der Kölner Straßentunnel
1075/2009**

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat stellt den Bedarf für die externe Beauftragung der Planung zur Ertüchtigung der Tunnel Tunisstraße, Rheinuferstraße, Am Domhof/ Bahndamm, Herkulesstraße, Opladener Straße und Nord-Süd-Fahrt im Rahmen der Ertüchtigung der Kölner Straßentunnel fest und beauftragt die Verwaltung, alle notwendigen Arbeiten

zur Vorbereitung der Ausschreibung durchzuführen.

Die voraussichtlichen Kosten für die externe Planung belaufen sich auf 2.354.000,00 EURO. Die Mittel werden nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplans im Teilergebnisplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV – in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen bereitgestellt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.3:

**9.3 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV
Bedarfsfeststellung zur Planung der Ertüchtigung des Tunnels Grenzstraße in Köln-Kalk
1179/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat stellt den Bedarf für die externe Beauftragung der Planung zur Ertüchtigung des Tunnels Grenzstraße im Rahmen der Ertüchtigung der Kölner Straßentunnel fest und beauftragt die Verwaltung, alle notwendigen Arbeiten zur Vorbereitung der Ausschreibung durchzuführen.

Die voraussichtlichen Kosten für die externe Planung belaufen sich auf 852.458,00 Euro. Die Mittel werden nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplans im Teilergebnisplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV – in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen bereitgestellt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.4:

**9.4 Vereinbarung mit der Stadt Siegburg zur testweisen Übernahme des Telefonservices durch das Call-Center der Stadt Köln
1270/2009**

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist es mit Mehrheit so beschlossen.

Der Rat stimmt der Vereinbarung mit der Stadt Siegburg zur testweisen Übernahme des Telefonservices durch das Call-Center der Stadt Köln zu.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.5:

9.5 Einrichtung des Neubaus der Gesamtschule Rodenkirchen, Sürther Str. 191, 50999 Köln 0335/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Auch keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

1. *Der Rat beschließt die Neueinrichtung der Klassen-, Verwaltungs-, Fach- und Nebenräumen sowie der Mensa und des pädagog. Zentrums im Neubau der Gesamtschule Rodenkirchen, Sürther Str. 191, 50999 Köln.*

Die Gesamteinrichtungskosten belaufen sich auf 2.500.000 €.

2. *Der Rat beschließt die Freigabe von Kassensmitteln in Höhe von 2.500.000 € zur Einrichtung im Teilfinanzplan 0301, Schulträgeraufgaben, Zeile 9 für den Erwerb beweglichen Anlagevermögens.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.6:

9.6 Bedarfsfeststellung über die Beförderung von behinderten Kindern in städt. integrativen Kindertageseinrichtungen 1236/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt die Bedarfsfeststellung über die Beförderung von zurzeit 122 zu befördernden Kindern von der Wohnung des Kindes zu den integrativen Kindertageseinrichtungen sowie Sonderfahrten zum Therapeutischen Reiten und Schwimmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.7:

9.7 Unterstützung der Gewerbetreibenden im Severinsviertel durch die kurzfristige Einrichtung eines Veedelsmanagements und Erstellung eines Marketingkonzepts 1400/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung in Kooperation mit der IG-Severinsviertel umgehend für die Dauer von drei Jahren ein Veedelsmanagement für die von U-Bahn-Bau und zusätzlich vom Einsturz des historischen Archivs betroffenen Gewerbetreibenden einzurichten. Die Finanzierung des erforderlichen zahlungswirksamen Aufwands in Höhe von max. 50.000,- € zur Ko-Finanzierung der Personalkosten (36.000 €) sowie zur Finanzierung eines Standortmarketingkonzepts (14.000 €) erfolgt über den Teilergebnisplan 0901, Stadtplanung und Entwicklung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.8:

9.8 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Liebigstraße in Ehrenfeld 3126/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist es einstimmig so beschlossen.

Der Rat stimmt der Planung der Haltestelle Liebigstraße zu und beauftragt die Verwaltung

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen, die Finanzierung sicherzustellen und die Maßnahme bis zur Ausschreibung vorzubereiten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.9:

9.9 Einrichtung einer Mehrstelle beim Büro der Behindertenbeauftragten V/3
4935/2008

Ich freue mich sehr, dass unsere Behindertenbeauftragte durch diese Vorlage eine tatkräftige Unterstützung bekommt und auch Sie, wenn Sie dieser Vorlage zustimmen, sie in ihrer hervorragenden Arbeit unterstützen.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir freuen uns auch!)

- Wenn ihr euch auch freut, dann bitte ich euch, zuzustimmen. – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt beschließt die Einrichtung einer Mehrstelle Verwaltungsangestellte/r EG 12 (VGr. III/II Fg. 1a/1e) bzw. BGr. A 12 BBO im Büro der Behindertenbeauftragten zum Stellenplan 2010 für die schwerpunktmäßige Projektbetreuung der Themenbereiche „Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung“ und „barrierefreier Tourismus“, sowie für die Ausschreibung des Kölner Innovationspreises Behindertenpolitik. Die kurzfristige Besetzung der Stelle erfolgt unter der Maßgabe der Bereitstellung einer (haushaltsneutralen) verwaltungsinernen Kompensation.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.10:

9.10 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße im Stadtbezirk Ehrenfeld
0583/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat stimmt der Planung der Stadtbahnhaltestelle Margaretastraße zu und beauftragt die Verwaltung die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen, die Finanzierung sicherzustellen und die Maßnahme bis zur Ausschreibung vorzubereiten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.11:

9.11 Standorterweiterung Nachbarschaftshilfen „Kölsch Hätz“
0858/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Zur Förderung von Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements in den Stadtteilen Kölns wird die Verwaltung ermächtigt, den Nachbarschaftshilfen „Kölsch Hätz“ für die Standorterweiterung einen Zuschuss in Höhe von 70.000 € im Hj. 2009 zur Verfügung zu stellen.

Der Rat beschließt hierzu einen überplanmäßigen zahlungswirksamen Aufwand in Höhe von 70.000 € im Teilergebnisplan 0101, Innere Verwaltung, bei Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, Hj. 2009.

Die Deckung erfolgt durch zahlungswirksamen Wenigeraufwand in Höhe von 70.000 € im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, bei Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, Hj. 2009.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.12:

9.12 Änderung des Rettungsdienstbedarfsplanes der Stadt Köln
1068/2009

Dazu wollte Frau Bredehorst eine Mitteilung machen, bitte schön.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich will kurz den Protokollauszug aus der Niederschrift des

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Umweltausschusses berichtigen. So, wie es dort wiedergegeben wird, ist es nicht gewesen. Wir haben das auch schon im gestrigen Finanzausschuss berichtet. Sowohl der Vorsitzende des Umweltausschusses, Herr Bacher, als auch ich, die ich als Dezernentin dabei war, haben das mündlich richtiggestellt.

Der Ausschuss selbst hat die Angelegenheit ohne Votum in den Rat geschoben; er hat aber schon darüber geredet. Das ist in der Niederschrift fälschlicherweise als „Beschluss“ bezeichnet und abgedruckt worden. Es war allerdings eine Beschlussempfehlung, die jetzt erst vom Rat beschlossen werden soll. Das betrifft den Wortlaut im Protokollauszug,

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Anlage 2!)

Anlage 2. Es wird also empfohlen, das gegebenenfalls, sozusagen aus der Diskussion heraus, hier zu beschließen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Können Sie das noch einmal klarstellen, bitte?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Der Umweltausschuss hat kein Votum abgegeben, hat aber diese hier fälschlicherweise als Beschluss wiedergegebene Beschlussempfehlung schon vorab diskutiert.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir würden jetzt wie Anlage 2 beschließen. Ist das richtig?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Genau.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ist der Vorsitzende des Ausschusses damit einverstanden?

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

– Okay. – Dann beschließen wir wie Anlage 2. Ich glaube, es gibt keinen weiteren Klärungsbedarf, da es, wie ich sehe, keine weiteren Wortmeldungen gibt. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Es ist einstimmig so beschlossen.

1. *Der Rat beschließt die Änderung des Rettungsdienstbedarfsplanes unter dem Vor-*

behalt, dass die haushaltstechnische Finanzierung der entstehenden Mehrbedarfe sichergestellt ist. Die Besetzung der zu vergebenden Einsatzmittel (Rettungswagen und Notarzteinsatzfahrzeuge) wird nicht im vorliegenden Rettungsdienstbedarfsplan festgelegt. Die Verwaltung wird dazu einen Vorschlag in einer erneuten Beschlussvorlage machen. Das gleiche gilt für die Festlegung der neuen Standorte.

2. *Der Rat beauftragt die Verwaltung die notwendigen Beschlussvorlagen über die sächlichen und personellen Erfordernisse einzubringen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.13:

9.13 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2008 für die Bühnen der Stadt Köln 1218/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

1. *Der Rat stellt gemäß §4c der Betriebssatzung der Bühnen der Stadt Köln i.V.m. §26 Abs. 2 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NW) den Jahresabschluss zum 31.08.2008, sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 01.09.2007 bis 31.08.2008, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk vom 16. Februar 2009 von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO Deutsche Warentreuhand AG, fest.*
2. *Der Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr vom 01.09.2007 bis 31.08.2008 in Höhe von 327.253,88€ wird wie folgt verwendet:*
 - *Zuführung zu einer zweckgebundenen Rücklage für Betriebsmittel*
3. *Der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*
4. *Dem Betriebsausschuss wird Entlastung erteilt.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*



50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.14:

9.14 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2009
1403/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist es mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt,

1. *die Freigabe der über den politischen Veränderungsnachweis zum Doppelhaushalt 2008/2009 zugesetzten interkulturellen Fördermittel in Höhe von 60.000 €,*
2. *die Verteilung der bei gleicher Haushaltsposition veranschlagten Fördermittel in Höhe von 343.700 € für die Interkulturellen Zentren für das Jahr 2009 gemäß Anlagen 2.1 – 2.3, sowie*
3. *eine Anschubfinanzierung bereits vor Anerkennung als Interkulturelles Zentrum gemäß Anlage 3.*

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.15:

9.15 Soziale Stadt NRW – Mülheim-Programm
hier: Integriertes Handlungskonzept Mülheim 2020 für das Programmgebiet „Soziale Stadt“ Köln – Mülheim
3493/2008

Hier soll abgestimmt werden wie StEA, Anlage 13. Aber zunächst will Herr Helling noch etwas dazu sagen. – Bitte schön, Herr Helling.

Ossi Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Die Abstimmung wie StEA ist klar. – Ich habe eine Frage an den zuständigen Dezernenten. In den Diskussionen im Sozialausschuss wurde vorgeschlagen, die Lenkungsgruppe, die vorgesehen wird, um die beteiligten Dezernenten und nicht nur um Mitarbeiter der Fachämter zu ergänzen. Dazu gab es in den Stellungnahmen der Verwaltung keine Antwort. Ich möchte nun

wissen, ob dieser Vorschlag umgesetzt werden kann oder nicht.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger, bitte.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Helling, das ist sicherlich kein Problem. Wir können das gerne so umsetzen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt das integrierte Handlungskonzept MÜLHEIM 2020 als zukünftiges Leitkonzept zur Umsetzung des Bund-Länderprogramms „Soziale Stadt“. Er beauftragt die Verwaltung, mögliche Projekte des integrierten Handlungskonzepts MÜLHEIM 2020 in jedem Einzelfall der Bezirksvertretung Mülheim im Rahmen der Zuständigkeitsordnung zur Entscheidung vorzulegen und den zuständigen Ratsausschüssen vorzustellen, und die genehmigten Projekte mit einem Gesamtvolumen in Höhe von rund 39,8 Mio. € nach gesicherter Finanzierung umzusetzen.

Die in 2009 zusätzlich erforderlichen Mittel werden durch Ermächtigungsübertragung im Teilplan 0901 im Rahmen des Jahresabschlusses 2008 zur Verfügung gestellt.

Die für die Folgejahre erforderlichen Mittel werden in die Haushaltsplanung 2010 ff aufgenommen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.16:

9.16 Eine Stunde kostenfreies Parken auf der Severinstraße
1510/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Wie haben Sie damals meine Fraktion in Acht und Bann getan für unseren Vorschlag, eine Stunde kostenfreies Parken in Köln zu etablieren. Da hieß es, das sei vollkommener Quatsch und komplett diskussionsunwürdig.

Jetzt fangen Sie an, diesen Pro-Köln-Vorstoß Straßenzug für Straßenzug umzusetzen, beginnend in der Severinstraße. Ich weiß nicht, wie viele Ratssitzungen Sie brauchen werden, bis Sie am Ende mit ganz Köln durch sind. Ich beglückwünsche Sie aber zur Erweiterung Ihres Horizonts, für die diese Vorlage hier spricht, und kann Ihnen nur empfehlen, weiterhin fleißig unsere Anträge zu lesen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Gibt es nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt, dass auf der Severinstraße das kostenfreie Parken an Parkscheinautomaten von bisher 15 Minuten auf eine Stunde ausgeweitet wird. Diese Regelung soll die negativen Auswirkungen von Sperrungen die infolge des Stadtarchiveinsturzes erforderlich sind, ausgleichen. Die Regelung wird bis zur Aufhebung der Sperrung auf dem Kartäuserhof längstens jedoch bis 31.12.2009 zeitlich begrenzt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.17:

9.17 Wirtschaftspläne des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud der Stadt Köln für die Geschäftsjahre 2. Halbjahr 2008 und 2009 1542/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig so beschlossen.

Der Rat stellt gemäß § 5 der Betriebssatzung i.V. mit § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO) die

Wirtschaftspläne der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud der Stadt Köln für die Geschäftsjahre 2. Halbjahr 2008 und 2009 fest.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zu einem Höchstbetrag von 500.000,- € in Anspruch zu nehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.18:

9.18 Rechtlich unselbständige Stiftungen der Stadt Köln **hier: Modernisierung des Einfamilienhauses Pallenbergheim 13 in Köln-Weidenpesch** 1604/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist es einstimmig so beschlossen.

Der Rat genehmigt Entwurf und Kostenberechnung für die Modernisierung des Einfamilienhauses Pallenbergheim 13 in Köln-Wiedenesch mit Gesamtbaukosten von 180.000 €.

Zur Finanzierung genehmigt der Rat eine außerplanmäßige Investitionsauszahlung im Teilplan 1701 bei Finanzposition 2030.578.5100.8, Auszahlung für Hochbaumaßnahmen, und Finanzstelle 2030-1701-5-0013, Pallenbergheim 13, in Höhe von 180.000 €.

Deckung erfolgt zu Lasten der liquiden Stiftungsmittel.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.19:

9.19 Bestellung eines Beigeordneten zum Stadtkämmerer 1220/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen die Stimmen von CDU und pro Köln. Enthaltungen? –

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Bei den Linken. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Der Rat bestellt gemäß § 71 Abs. 4 der Gemeindeordnung NRW bis auf weiteres

Herrn Dr. Walter-Borjans

zum Stadtkämmerer.

Ihm wird zusätzlich zu seinen Aufgaben der Geschäftskreis des Dezernates II, Finanzen, ohne das Amt 37, übertragen.

Das Amt 37 wird in den Geschäftskreis des Dezernates I übertragen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

9.20 Übertragung der hoheitlichen Aufgabe der Unterhaltung und des Ausbaus der Kölner Bäche auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR
(zurückgezogen)
1458/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

9.21 Novellierung der Satzung für das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Köln (StEB)
(zurückgezogen)
0919/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.22:

9.22 Konjunkturpaket II, Festlegung der Maßnahmen der 1. Tranche
1441/2009

Meine Damen und Herren, das ist eine ganz wichtige Vorlage. Lassen Sie mich deshalb noch einige Sätze dazu sagen.

Sie wissen, dass heute die Festlegung der Maßnahmen der 1. Tranche im Rahmen des im Februar verabschiedeten Gesetzes zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland, kurz: Konjunkturpaket II, ansteht. Anfang April wurde das Gesetz zur Umsetzung des Zukunftsinvestitionsgesetzes vom Landtag Nordrhein-Westfalen beschlossen. Köln erhält, wie Sie wissen, über 100 Millionen Euro, davon 72,6 Millionen Euro für den Schwerpunkt Bildungsinfrastruktur und 27,8 Millionen Euro für den Schwerpunkt Infrastruktur.

Die Bezirksregierung hat der Stadt Köln Mitte April den Bewilligungsbescheid erteilt. Es gibt zwar noch einige Fragen, insbesondere zu den Förderbereichen, aber die Verwaltung kann jetzt dem Rat eine erste Maßnahmenliste zum Beschluss vorlegen. Da die Zeit drängt – die Maßnahmen müssen bis Ende 2010 begonnen werden; einige sollen bis dahin schon abgeschlossen sein –, sollten wir heute einen Beschluss fassen.

Die Fachdezernate der Verwaltung haben unter Berücksichtigung der Förderfähigkeit und der Prioritäten eine Vielzahl von Vorschlägen aus unterschiedlichen Bereichen erarbeitet. Da die Möglichkeit besteht, dass Art. 104 des Grundgesetzes geändert wird – das soll im Juni/Juli entschieden werden –, haben wir die Tranchen aufgeteilt. In der 1. Tranche sollen etwa 57 Prozent mit konkreten Maßnahmen belegt werden. Wichtig ist noch, zu erwähnen, dass uns von den freien Trägern, die nach den gesetzlichen Vorgaben angemessen zu berücksichtigen sind, ebenfalls bereits eine Vielzahl von Anträgen vorliegt, die derzeit von der Fachverwaltung geprüft werden. Dazu wird dem Rat noch vor den Sommerferien ein umfassendes Konzept vorgelegt.

Das Konjunkturprogramm wird somit jetzt auch in Köln ganz konkret. Die formalen Voraussetzungen, insbesondere im Vergabebereich, wurden seitens der Verwaltung geschaffen, sodass mit der praktischen Umsetzung jetzt auch begonnen werden kann. Es besteht die hohe Erwartungshaltung, dass mithilfe der Finanzhilfen des Konjunkturpakets II die derzeitige Wirtschaftskrise deutlich abgemildert werden kann. Die Stärkung des örtlichen Handwerks muss in diesem Zusammenhang unser besonderes Ziel sein.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Ich würde mich freuen, wenn wir in dieser schwierigen wirtschaftlichen Situation eine breite Basis über die Parteigrenzen hinweg für die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Konjunkturprogramm II schaffen könnten. Ich bitte hier um Ihre möglichst einhellige Zustimmung.

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte eine Anregung für die 2. Tranche schon jetzt geben. Sie haben richtigerweise in der Verwaltungsvorlage unter 2.2.2 das Maßnahmenpaket für den Stadtbezirk Porz zur Ablehnung empfohlen. Dieser Empfehlung ist der Rat auch gefolgt. Nichtsdestotrotz sollte man im Hinblick auf die Grundgesetzänderung zumindest prüfen, ob einzelne Elemente aufnahmefähig in die 2. Tranche sind. Falls nicht, dann nicht. Falls doch, sollte man es zumindest berücksichtigen und nicht aberkennen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das werde wir gerne mitberücksichtigen. Danke. – Abgestimmt werden soll wie Finanzausschuss. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das so beschlossen.

Beschluss in der Fassung der Empfehlung des Finanzausschusses aus seiner Sitzung am 04.05.2009:

Der Rat

- a) *beauftragt die Verwaltung zur teilweisen Umsetzung des Konjunkturpaketes II mit der Durchführung der in der Anlage 4, Vorhaben der 1. Tranche, und der Anlage 5 aufgeführten Maßnahmen. Sofern Vorhaben erst nach der Änderung des Artikels 104b des Grundgesetzes realisiert werden können, erfolgt die Beschlussfassung vorbehaltlich der entsprechenden Anpassung des Grundgesetzes.*
- b) *beschließt zur Realisierung dieser Maßnahmen über-/außerplanmäßige Aufwendungen bzw. Auszahlungen in Höhe von 57.580.800 €, Hj 2009*

Deckung erfolgt durch entsprechende Mehrerträge bzw. Mehreinzahlungen aus dem Konjunkturpaket II.

Die Verwaltung wird ermächtigt, die über-/außerplanmäßigen Aufwendungen sowie die Mehrerträge und -einzahlungen entsprechend der Inanspruchnahme den sachlich zuständigen Teilergebnis- und Teilfinanzplänen zuzuordnen.

1. *Die Verwaltung wird aufgefordert, die Umsetzung des Maßnahmenpakets im Sinne eines Projektcontrollings fortwährend und intensiv zu begleiten. Durch geeignete organisatorische Maßnahmen ist sicherzustellen, dass auch im Rahmen des weiteren Verfahrens nur solche Projekte von der Konjunkturförderung erfasst werden, die die durch das Zukunftsinvestitionsgesetz gesetzten Bedingungen erfüllen und tatsächlich auch geeignet sind, die notwendigen kurzfristigen Impulse für Arbeit, Wirtschaft und Beschäftigung im Sinne einer wirksamen antizyklischen Finanzpolitik zu setzen. Sollte sich im Rahmen der weiteren Umsetzung des Maßnahmenprogramms herausstellen, dass Maßnahmen die gesetzten Bedingungen nicht erfüllen bzw. die konjunkturelle Effizienz nicht hinreichend gewährleistet werden kann, so ist die Verwaltung aufgefordert, diese Maßnahme schnellstmöglich aus der Konjunkturförderung heraus zu nehmen.*
2. *Die Verwaltung wird aufgefordert, dem Rat schnellstmöglich eine Prioritätenliste möglicher Ersatzmaßnahmen vorzuschlagen, die geeignet sind, Projekte, die aus den unter 1. genannten Gründen herausgenommen werden müssen, im Rahmen des freigewordenen Budgets zu ersetzen, insbesondere sind dabei Maßnahmen der Breitbandverkabelung an Schulen zu berücksichtigen. Der Rat behält sich die Entscheidung, welche Ersatzmaßnahmen des jeweiligen Schwerpunkts umgesetzt werden sollen, ausdrücklich vor.*
3. *Über den Verlauf der Umsetzung des Maßnahmenpakets ist dem Finanzausschuss bzw. während der Sitzungsfreien Zeiten dem Hauptausschuss regelmäßig Bericht zu erstatten.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.23:

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

9.23 Abfederung finanzieller Härten für Träger von Kindertageseinrichtungen durch die Gesetzesänderung auf KiBiz zum 01.08.2008

5695/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann haben wir das einstimmig beschlossen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.24:

9.24 Finanzierung der Wohnraumberatung wohnmobil

1695/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt, für das Kindergartenjahr vom 01.08.2008 bis 31.07.2009 Trägern von Kindertageseinrichtungen Überbrückungshilfen zu zahlen, wenn diese wegen der Gesetzesänderung von GTK auf KiBiz finanzielle Mehrbelastungen aus Personalanforderungen oder erhöhten Mietkosten haben und diese trotz aller Bemühungen nicht vermeiden können.

Bewilligt werden:

1. für die „Waldstrolche e.V.“, Zum Forstbotanischen Garten 40.000 €
2. für die Stehaufmännchen e.V., Rotznasen e.V. und Wir für Pänz e.V. 73.600 €

Die Finanzierung erfolgt aus veranschlagten Mitteln im Haushaltsplan 2008/2009 im Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.25:

9.25 Finanzierung und Absicherung des Gastspiels „Der Ring des Nibelungen“ der Kölner Oper anlässlich der EXPO 2010 in Shanghai

1707/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Ich möchte zu dieser Vorlage gerne einen Änderungsantrag stellen, und zwar, bezogen auf den Beschlusstext, die Summenangabe zu streichen. Dort steht: 1,379 Millionen Euro. Ich möchte bitten, diese zu ersetzen durch eine neue Summe, die da lautet: 825 000 Euro. Das ist der Änderungsantrag, den ich noch ganz kurz erläutern möchte.

Wir möchten uns hier mit diesem Änderungsantrag auf die maximal notwendige Summe, die die Verwaltung selbst in ihrer Beschlussvorlage ausgerechnet hat, beschränken, die entsteht, wenn man die Aufwendungen für das Gastspiel „Der Ring des Nibelungen“ auf Einladung zur EXPO 2010 nach Shanghai aufaddiert. – Es könnten weitere Kosten entstehen durch das zusätzliche Gastspiel des „Don Giovanni“ in Peking.

Wir bitten allerdings, mit dieser Änderung sicherzustellen, dass zunächst die Deckungslücke, die bis zu 825 000 Euro für den „Ring des Nibelungen“ betragen könnte, auf null schließt. Es soll also das wahrgemacht werden, was sowohl Herr Laufenberg, Herr Stenz und Herr Quander noch einmal im Finanzausschuss dokumentiert haben: Die Lücke soll über Sponsorengelder, die in erfreulich großem Umfang avisiert sind, aber nachvollziehbarerweise noch nicht vertraglich gebunden werden konnten, geschlossen werden. Zu einer abschließenden Entscheidung über ein mögliches weiteres Gastspiel sollte man erst dann kommen, wenn die Verwaltung und die Operngeschäftsleitung ihren Worten hat Taten folgen lassen können, also die Deckungslücke auf null gebracht hat, sodass eine Inanspruchnahme der Betriebsmittelrücklage nicht erforderlich wird. Dann müsste und würde man weiterreden.

Diese Art von Anreizsystem möchten wir schon schaffen. Es ist uns einsichtig, dass auf der einen Seite der Imagegewinn durch das Gastspiel „Ring des Nibelungen“ in Shanghai anlässlich der EXPO 2010 überzeugend ist. Andererseits würde ein Imageverlust eintreten, wenn man jetzt, nachdem die Überlegungen und Vorbereitungen so weit gediehen sind, das Gastspiel noch absagte. Das möchten wir natürlich nicht. Wir verbinden damit nicht wie in der letzten Ratssitzung die Kritik, dass man so lange geplant hat, ohne den Rat und seine Ausschüsse einzubinden. Lange Rede, kurzer Sinn. Wenn das alles gelingt, wenn das Bemühen um Sponsoring Erfolg hat, dann soll es so sein. Dann sind wir auch bereit, über anderes zu reden. Aber diesen Anreiz möchten wir gerne dem beteiligten Team geben. Deswegen unser Änderungsantrag.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Lemper.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion hat ihre Entscheidung mit der SPD abgestimmt. Herr Börschel hat das auch in unserem Sinne vorgetragen.

Ich möchte allerdings bei der Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dass wir festgestellt haben, dass sich zwischen der uns in der letzten Ratssitzung ohne Vorwarnung, ohne Absprachen hereingereichten Tischvorlage und der heutigen Vorlage und den damit verbundenen Überlegungen einige akzeptable Veränderungen ergeben haben, und zwar zugunsten dessen, was wir damals angemahnt hatten. Das ist das Erste.

Zum Zweiten. Das geht an die Adresse von Herrn Professor Quander, aber auch an Adressen derjenigen, die sich in der Wochenendausgabe der *FAZ*, wie ich finde, in sehr ungehöriger Weise in Bezug auf die Entscheidung des Rates geäußert haben.

(Martin Börschel [SPD]: Helfen Sie mir! Ich kenne das nicht!)

- Zwischendurch muss man auch einmal den Feuilletonteil der *FAZ* lesen.

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

- Das ist für mich eine Pflichtlektüre; das ist richtig. Ich bin gerne bereit, auch andere mit den hinreichend gewonnenen Erkenntnissen auszustatten.

(Ralph Sterck [FDP]: Aber bitte nicht heute Abend!)

- Welchen Erfolg das hätte, will ich jetzt gar nicht einschätzen. Ich lasse mich aber jetzt nicht ablenken.

Einlassungen, dass die Entscheidung des Rates ein Ausdruck von Dummheit sei, nur weil wir über die Frage der Finanzierung des Gastspiels der Oper in China nachdenken, finde ich unangemessen. Ich darf darauf hinweisen, dass es zur Sorgfaltspflicht des Rates gehört, sich immer bewusst zu sein, dass wir hier treuhänderisch tätig sind, dass wir es mit öffentlichen Geldern zu tun haben, also mit Geldern der Bürgerschaft und dass wir auch sorgfältig mit diesen Geldern umzugehen haben

(Beifall bei der CDU und der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

und dass allgemeine Proklamationen, wie wichtig das alles sei, kein Ersatz für eine gute Vorbereitung sind. Herr Quander, vielleicht ist es ganz gut, wenn diese Dinge künftig besser vorbereitet werden, als es bisher der Fall war.

Durch unsere Beschlussfassung wollen wir nicht nur Ihnen, sondern allen Beteiligten die Gelegenheit geben, Köln hervorragend auf der EXPO zu präsentieren. Gleichzeitig wollen wir den Beteiligten mit auf den Weg geben, dass eine solche nicht ganz unwichtige Entscheidung – es handelt sich um die Bereitstellung von Steuermitteln in nicht gerade unerheblicher Höhe – in Zukunft vernünftig abgesprochen sein muss, damit nicht wieder ein völlig überflüssiger Imageschaden im kulturellen Bereich eintritt und das Bild dieser Stadt in der Öffentlichkeit durch unangemessene Äußerungen, seien sie bewusst oder unbewusst getätigt, beschädigt wird. – Danke schön.

(Beifall bei Teilen der CDU und der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Lemper. – Ich darf den Kulturdezernenten fragen, ob er mit der jetzt durch den Änderungsantrag reduzierten Summe unsere Musiker nebst Instrumenten wenigstens bis nach Shanghai befördern lassen kann und ob es vielleicht auch noch für die Rückreise reicht.

(Heiterkeit – Martin Börschel [SPD]: Sie haben es erfasst, was wir erreichen wollen!)

- Ich durchschaue das.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Wenn die nicht zurückkommen können, würde das viel Geld sparen.

(Heiterkeit – Zuruf von Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU])

Nachdem sich im Verlaufe der Ratssitzung diese Lösung abzeichnete und kommuniziert wurde, habe ich mit Herrn Laufenberg telefoniert. Er wird versuchen, auf Basis dieses Beschlusses mit den Chinesen – das betrifft das Gastspiel in Shanghai – die Verträge so abzuschließen. Er glaubt, das sei darstellbar.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

(Ralph Sterck [FDP]: Ist dann Peking gestorben?)

- Das Gastspiel in Peking ist auf dieser Basis erst einmal nicht möglich. Aber er versucht, die Option offen zu halten. – Wie gesagt, ihm sind eine Reihe von Sponsorenleistungen in Aussicht gestellt worden, immer unter der Maßgabe, dass das Ganze überhaupt stattfinden kann. Die Oper wird ihre Bemühungen selbstverständlich aktivieren. Das haben sowohl er im Betriebsausschuss als auch ich im Finanzausschuss zugesagt. Ich bin eigentlich guter Hoffnung, dass bis zu diesem Ereignis noch mehr Sponsorengelder zusammenkommen. Ich wünsche mir, dass am Ende beide Gastspiele möglich sein werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das wünsche ich mir auch, gerade auch wegen unserer guten Verbindungen zu unserer Partnerstadt.

Der Betrag ist reduziert worden. Das ist, wie ich feststellen muss, zwischen den Fraktionen auch so abgesprochen. Der genaue Betrag

(Martin Börschel [SPD]: 825 000!)

ist 825 000 Euro. Wenn es keine weiteren Wortmeldungen gibt, lasse ich über diesen Antrag abstimmen.

(Ralph Sterck [FDP]: Über den Änderungsantrag!)

- Über den Änderungsantrag, natürlich. – Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die CDU, die Grünen, Herr Dr. Müser und pro Köln. Gegenstimmen? – Von der FDP. Enthaltungen? – Bei der Linken. Ich enthalte mich, auch, weil ich lieber die größere von mir vorgeschlagene Summe bereitgestellt gesehen hätte.

Jedenfalls sollen sich die Beteiligten noch einmal ordentlich anstrengen, wie auch zugesagt, und den Restbetrag aus möglichst hoher Akquise selbst darstellen. So ist es gewollt. Vielleicht lässt sich dann auch noch das Gastspiel in Peking realisieren, wie es sich der Kulturdezernent erhofft. Das würde mich sehr freuen.

(Ralph Sterck [FDP]: Herr Oberbürgermeister, Sie müssen noch die Gesamtvorlage abstimmen! Ich habe extra gefragt, ob Sie über den Änderungsantrag abstimmen! Da haben Sie Ja gesagt! – Martin Börschel

[SPD]: Aber die ist doch damit angenommen worden!)

- Diese Änderung bezieht sich ja nur auf diesen einen Punkt und nicht auf die gesamte Vorlage. Es ist nur der Betrag geändert worden.

(Ralph Sterck [FDP]: Herr Oberbürgermeister, erinnern Sie sich, dass Sie unter Punkt 2 schon etwas nicht haben abstimmen lassen und –!)

- Herr Sterck, es ist hier ein Änderungsantrag ausschließlich bezüglich der Summe gestellt worden. Wir können aber gerne noch einmal die gesamte Vorlage mit dieser Änderung abstimmen lassen. Dabei wird dasselbe Stimmverhältnis herauskommen.

(Martin Börschel [SPD]: Denn die FDP möchte nur da dabei sein! Das ist doch klar! Das ist doch der einzige Grund! – Ralph Sterck [FDP]: Sie können natürlich Ihre Vorlage entsprechend ändern! Dann stimmen wir über etwas anderes ab!)

- Die Vorlage ist ja jetzt geändert. Das haben wir gerade mitbekommen.

(Ralph Sterck [FDP]: Jetzt ist sie geändert!)

Auf Wunsch der FDP stimmen wir noch einmal über die gesamte Vorlage in der geänderten Form ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Natürlich sind fast alle dafür.

(Zurufe: Ah!)

Gibt es Gegenstimmen? – Die Linke ist dagegen. Enthaltungen? – Gibt es keine. Damit ist die Vorlage verabschiedet. Gute Reise und viel Erfolg!

Der Rat beschließt, die Finanzierung der Wohnraumberatung „wohn mobil“ auch nach dem Ausstieg des Landes vorerst vom 01.06.2009 bis 31.12.2009 fortzuführen.

Die hieraus im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, bei Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, entstehenden zahlungswirksamen Mehraufwendungen in Höhe von 25.100 € werden finanziert durch entsprechende Wenigeraufwendungen bei den Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bei gleicher Haushaltsposition. Für den Gesamthaushalt

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

ergibt sich somit keine Überschreitung der beschlossenen Gesamtaufwendungen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.27:

9.27 Roncalliplatz

Durchführung der Veranstaltungen „Kölner Domspiele“ vom 09.09. – 10.09.2009 und der Konzerte der Gruppe BAP am 11.09. und optional am 12.09.2009 auf dem Roncalliplatz und Zurverfügungstellung der Veranstaltungsfläche inklusive Auf- und Abbau vom 07.09.2009 bis zum 15.09.2009
1877/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Zunächst Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich habe zu dieser heute vorgelegten Vorlage zur Durchführung der „Kölner Domspiele“ und dem Konzert der Gruppe BAP nur eine Frage, die sich auf den wirtschaftlichen Hintergrund bezieht. Das ist ja nicht das erste Konzert. Wir hatten bei früheren Konzerten des Öfteren Verwicklungen; das heißt, dass die Stadt in irgendeiner Art und Weise finanziell beteiligt war, Bürgschaften leisten musste und gar für Einnahmeausfälle gerade stehen musste. Meine Frage ist schlicht und einfach: Werden der Stadt Kosten daraus entstehen, oder nehmen wir hier nur die Sondernutzungsgebühr ein?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nein. Herr Frank, Ich hatte Ihnen schon heute Mittag gesagt, dass der Stadt weder Kosten für die „Domspiele“ noch für das BAP-Konzert entstehen. Vielleicht kann das der Stadtdirektor auch noch einmal bestätigen.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Es ist so!)

Er bestätigt: Es ist so. Es entstehen keine Kosten für die Stadt.

Gibt es weitere Fragen? – Bitte schön, Herr Repgen.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe keine Frage, sondern wollte im Namen der FDP-Fraktion einige Anmerkungen zur Vorlage machen. Wir erleben hier eine weitere Episode aus der Reihe: Das Vergabekonzept und die Folgen. Das bestätigt uns als FDP wieder einmal darin, dass es seinerzeit richtig war, grundsätzlich gegen das Vergabekonzept zu stimmen.

Geradezu lehrbuchhaft lässt sich erkennen, dass das Vergabekonzept in der jetzigen Form einfach zu eng, zu statisch, zu dirigistisch und letztendlich auch willkürlich ist. Man muss sich nur einmal anschauen, welche Verrenkungen die Verwaltung machen musste, um ihre Vorlage irgendwie in dieses Konzept hineinzupressen. Das ist nicht gerade das, was man sich unter einem flexibel handhabbaren Vergabekonzept vorstellt, sondern eher das Gegenteil, nämlich ein Trauerspiel. Das ist die Korrektur der Korrektur der Korrektur.

Es gab schon mehrere Beispiele dafür, dass das Vergabekonzept in der jetzigen Form für die Stadt Köln als eine große Stadt, als Stadt der Events – mit diesem Etikett wird auch geworben –, nicht geeignet ist. Ich würde dringend empfehlen – das richtet sich vielleicht schon an die Mitglieder des nächsten Rates –, hierüber noch einmal eine grundsätzliche Diskussion zu eröffnen und zu überlegen, ob man das Vergabekonzept in seiner jetzigen Form nicht einfach abschafft und dafür etwas Neues macht; denn letztendlich bringt es uns nichts, wenn es zu schwierig ist, es anzuwenden.

Hier wird argumentiert, das sei eine einmalige, eine besondere Situation. Wir von der FDP-Fraktion sagen Ihnen voraus: Eine Vorlage dieser Art wird sich, wenn das Vergabekonzept in seiner jetzigen Form bestehen bleibt, noch mehrfach wiederholen. Wir werden uns immer wieder damit auseinandersetzen müssen und dabei an unsere Grenzen stoßen. Das ist einfach einer Stadt wie Köln nicht würdig. – Danke.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dennoch hat es trotz des von Ihnen bemängelten Konzeptes eine sehr gute Lösung für diese schwierige Situation gegeben. Das möchte ich an der Stelle einmal ausdrücklich sagen. Es war nicht ganz einfach.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Es ist alles wunderbar!)

- In diesem Fall ist eine wirklich hervorragende Lösung gefunden worden. – Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Im Namen meiner Fraktion bitte ich um getrennte Abstimmung. Wir können uns natürlich die „Domspiele“ vor dem Dom sehr gut vorstellen. Dort gehören sie hin; das ist die passende Kulisse. BAP kann unseres Erachtens auch woanders spielen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Ey!)

- Tut mir furchtbar Leid, Herr Detjen. – Wir bitten um getrennte Abstimmung.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. Inwieweit das praktisch überhaupt machbar wäre, ist hier die Frage. Das würde schwierig, weil dafür dieselbe Bühne benutzt wird.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das sind doch keine zwei Punkte! Das hängt doch miteinander zusammen! Das kann man gar nicht getrennt abstimmen! – Martin Börschel [SPD]: Der Änderungsantrag ist undurchführbar!)

Ich sage ja gerade: Sie benutzen dafür dieselbe Bühne. Insofern kann man dem Antrag auf getrennte Abstimmung eigentlich gar nicht nachgeben. Denn es ist eine Einheit in der Darstellung in dieser Vorlage. Darüber kann man nicht getrennt abstimmen.

Deshalb frage ich Sie nun: Wer gegen die Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Durch Ihre Anfrage haben Sie ja zum Ausdruck gebracht, dass Ihnen eine der beiden Veranstaltungen an dieser Stelle nicht so zusagt.

I. Beschluss gemäß mündlich formulierten Änderungsantrag von Ratsmitglied Börschel (SPD-Fraktion):

Der ursprünglich vorgesehene Betrag von TE 1.379 wird auf TE 825 reduziert.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln sowie der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und des Oberbürgermeisters zugestimmt.

II. Beschluss über die so geänderte Vorlage:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass zur Absicherung des Gastspiels „Der Ring des Nibelungen“ der Kölner Oper anlässlich der EXPO 2010 in Shanghai der Anteil der Oper an der Betriebsmittelrücklage der Bühnen in Höhe von bis zu TE 825 herangezogen werden kann.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

9.26 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2009

(zurückgezogen)
1783/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

9.27 Roncalliplatz

Durchführung der Veranstaltungen „Kölner Domspiele“ vom 09.09. - 10.09.2009 und der Konzerte der Gruppe BAP am 11.09. und optional am 12.09.2009 auf dem Roncalliplatz und Zurverfügungstellung der Veranstaltungsfläche inklusive Auf- und Abbau vom 07.09.2009 bis zum 15.09.2009
(zugesetzt)
1877/2009

Der Rat beauftragt die Verwaltung den Roncalliplatz in der Zeit vom 07.09. – 15.09.2009 (inkl. der erforderlichen Auf- und Abbauarbeiten) zur Durchführung der Domspiele und der Konzerte der Gruppe BAP dem jeweiligen Veranstalter zur Verfügung zu stellen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

10. Bauleitpläne – Änderung des Flächen-nutzungsplanes

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 11 auf:

11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

11.1 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6250/04

Arbeitstitel: 4. Änderung Gewerbe- und Medienpark in Köln-Ossendorf
0998/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Der Rat beschließt die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6250/04 für das Gebiet zwischen Hugo-Eckener-Straße, westlicher Grenze der Flurstücke 232 und 268, südwestlicher Grenze des Flurstücks 880, südöstlicher und südwestlicher Grenze des Flurstücks 991, alle Flur 8 der Gemarkung Longerich, Butzweilerhofallee und Stadtbahntrasse der Linie 5 – Arbeitstitel: 4. Änderung Gewerbe- und Medienpark in Köln-Ossendorf – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) –jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung– als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.2:

11.2 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 7242/02

Arbeitstitel: Airport-Business-Park in Köln-Porz-Gremberghoven, 3. Änderung
1087/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine.

Der Rat beschließt die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 7242/02 für das Gebiet zwischen der ICE-Trasse (Flughafenschleife), der Frankfurter Straße, der Bundesautobahn A 559 und der Bahntrasse Köln - Troisdorf – Arbeitstitel: Airport-Business-Park in Köln-Porz-Gremberghoven, 3. Änderung – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.3:

11.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 65509/03

Arbeitstitel: Pferdeschutzhof in Köln-Weidenpesch
4899/2008

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 65509/03 für eine Teilfläche des Ginsterpfadgeländes zwischen der Etzelstraße, der HGK-Güterzugstrecke und dem Ginsterpfad in Köln-Weidenpesch – Arbeitstitel: Pferdeschutzhof in Köln-Weidenpesch – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 4;

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

2. den Bebauungsplan Nr. 65509/03 nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

12. **Bauleitpläne - Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**
13. **Erlass von Veränderungssperren**

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. **Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

- 14.1 **Sanierung Ehrenfeld/Ost
Aufhebung der Sanierungssatzungen
Ehrenfeld/Ost , Abschnitte I und II
3945/2008**

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung über die Aufhebung der Satzungen über die förmliche Festlegung der Sanierungsgebiete Ehrenfeld/Ost, Abschnitt I und II in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

- 14.2 **Regionale 2010: Neugestaltung des Ottoplatzes am Bahnhof Köln/Messe Deutz
5765/2008**

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0825/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Möring, bitte.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir wollen wie Verwaltung Variante 3!)

- Ja.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Angesichts der fortgeschrittenen Zeit und des fast völlig fehlenden Publikums nehmen Sie bitte die Rede, die ich jetzt hier halten werde, als eine völlig selbstlose Rede zur Kenntnis,

(Heiterkeit)

geschuldet der Tatsache, dass der Rat dabei ist, wenn ich die Signale richtig deute, einen Schildbürgerstreich par excellence vorzunehmen.

Es geht um eine Frage, die neben einem städtebaulichen Aspekt auch noch einen anderen Aspekt hat. Wir reden über die Gestaltung des Vorfelds eines Bahnhofs. Ein Bahnhof, auch Verkehrsknotenpunkt genannt,

(Martin Börschel [SPD]: Hat meistens vier Seiten!)

ist in erster Linie eine Verkehrsfläche, die eine Funktion erfüllt, nämlich Verkehr zu ermöglichen, in diesem Fall sowohl Bahnverkehr als auch Zubringerverkehr.

Die Verwaltung hat uns nach einem langen Prozess verschiedene Varianten vorgelegt. Wir haben eine ganze Reihe von Ortsterminen gehabt, um die Problematik vor Ort in Augenschein zu nehmen. Alle Beteiligten wissen, dass es sich dabei um eine schwierige Situation handelt. Aber es kann ja wohl nicht sinnvoll sein, zu einer Lösung zu kommen, die uns in der Front des Bahnhofs einerseits einen schön gestalteten Platz mit denkmalgeschützten Elementen beschert und andererseits diesen Bahnhof, immerhin der zweitwichtigste in Köln, mit nur acht Parkplätzen – das sind noch nicht einmal Parkplätze, sondern sogenannte

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Kiss & Ride-Plätze – für das Hinbringen, Aussteigen, Küssen oder auch nicht zu versehen.

(Karl Klipper [CDU]: Muss das ein Chaos sein!)

Mit *acht* Plätzen. Gleichzeitig wird argumentiert, dass die Anzahl von 13 Taxistandplätzen ein absolutes Minimum darstelle, um diesen Bahnhof zu erreichen. So kann man einen solchen Bahnhof nicht sinnvoll betreiben.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben im Vorfeld sowohl in der Diskussion im Verkehrsausschuss als auch im Stadtentwicklungsausschuss eine ganze Reihe von Argumenten ausgetauscht. Ich erinnere mich, dass von der SPD auch das Argument bezüglich des Vorfahrens kam. Es sollte keine Differenzierung geben, dass jemand, der mit dem Taxi kommt, Vorrang hat, weil er mehr Geld bezahlt als jemand, der selbst dorthin kommt. Von diesem Argument höre ich jetzt nichts mehr. Ich höre nur, dass die Variante, die acht Kiss & Ride-Plätze im Auenweg – das ist ein schöner Platz – vorsieht, befürwortet wird.

(Martin Börschel [SPD]: Hören wir doch, was die Verwaltung uns sagt und uns vorschlägt!)

- Sie hat uns mehrere Varianten vorgeschlagen, Herr Börschel.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Variante 3 hat die Verwaltung uns vorgeschlagen! Ganz eindeutig!)

- Ist ja gut, Leute. Wir sind ja frei in unserer Entscheidung.

Wir haben einen Änderungsantrag eingebracht und diesen bereits im Verkehrsausschuss diskutiert. Auf der Basis der Variante 3 sagen wir: Es schadet dem Ensemble nicht, aber es hilft in der Sache, wenn wir entlang der Opladener Straße Längsparkplätze einrichten. Das würde den Platz nicht beeinträchtigen, aber es könnten 16 oder 17 zusätzliche Parkplätze geschaffen werden. Gleichzeitig schlagen wir vor, diese Plätze in Kurzzeitparkplätze – ob für eine Viertelstunde oder für eine halbe Stunde wäre noch zu diskutieren – umzuwandeln. Der Sinn der Übung ist ganz einfach: Wer seine Eltern oder andere zum Bahnhof bringt oder dort abholt und nicht die Möglichkeit hat, das per ÖPNV zu machen, oder nicht das Geld für eine Taxifahrt hat, soll in die Lage versetzt werden, dort anzuhalten, auszuladen, jeman-

den auf den Bahnsteig zu begleiten oder von dort abzuholen und dann wieder abzufahren. Ende der Botschaft. Das geht nicht mit nur acht Parkplätzen.

(Beifall bei der CDU)

Die Verwaltung hat in ihrer Stellungnahme zu unserem Änderungsantrag eine Reihe von Argumenten gebracht. Ich muss gestehen: Über einige habe ich doch etwas geschmunzelt.

Da wird unter anderem gesagt, dass der Stellplatz, der sich in der Nähe der Ampelanlage zum Auenweg befindet, nur unter Verkehrsfährdung eine Wiedereinfädelung in die Siegburger Straße ermöglicht. Ich frage Sie: Wie viele der etwa 20 Autos, die dort pro Tag stehen, fahren denn in die Siegburger Straße?

Gleichzeitig hat uns die Verwaltung vorgerechnet, welche Park- oder Haltemöglichkeiten im größeren Umfeld des Bahnhofs, also auch in den südlich angrenzenden Nebenstraßen, noch bestehen. Ich frage Sie: Ist die Verkehrsfährdung durch Fußgänger, die mit Koffern dort entlanggehen, nicht größer als durch den einen oder anderen Fahrer, der sich mit seinem Fahrzeug in den Verkehr der Opladener Straße einfädelt?

(Martin Börschel [SPD]: Verkehrsfährdung durch Kofferträger? Jetzt wird es albern!)

- Nehmen Sie das nicht so lustig. Wenn Sie einen Beschluss fassen, der tatsächlich nur ganze acht Parkmöglichkeiten am Bahnhof schafft, werden wir ja sehen, was das für Konsequenzen haben wird.

Uns geht es darum, mehr Kurzzeitparkplätze in einer dann immer noch nicht ausreichenden Anzahl zu schaffen, um damit die Möglichkeiten vor Ort und die Attraktivität des Bahnhofs zu verbessern. In Kürze werden dort fünf ICE-Fernzüge und jede Menge Regionalzüge halten. Es wird dort eine hohe Frequenz erreicht werden; zumindest soll die erreicht werden. Das, was hier zur Diskussion steht, wird genau das massiv behindern. Das wollen wir nicht.

Wir wollen, dass diese Fläche nicht nur stadtgestalterisch in Ordnung ist, sondern auch als Fläche für den Verkehr genutzt werden kann. Diese Kombination ist nach unserer Auffassung möglich. Es ist unter Umständen auch möglich, darauf zu verzichten, eine Möglichkeit zu haben, vorzufahren. Aber jetzt frage ich Sie: Wie wollen Sie 13 Stellplätze für Taxis in der Variante 3 unterbringen, wenn die Rampe frei-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

gehalten werden soll? Das war doch eine Intention. Ich erinnere mich an die Anfrage von Frau Bürgermeister, die ich im Protokoll des Stadtentwicklungsausschusses gelesen habe. Da klang es so, als könnten wir auf eine Linie kommen. Davon hat sich die SPD bedauerlicherweise verabschiedet. Ich will hier nicht spekulieren, warum. Das kann sich jeder selbst überlegen und beantworten.

Die Begründung für die Ablehnung unseres Änderungsantrages, den wir hier vorlegen, ist absolut nicht stichhaltig. Die Konsequenzen eines solchen Beschlusses wären fatal. Deshalb bitte ich Sie sehr nachdrücklich, noch einmal zu überlegen, ob Sie unserem Änderungsantrag nicht doch besser zustimmen, zum Wohle der Verkehrseinrichtung Bahnhof Deutz/Messe.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Kirchmeyer.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir als FDP sind sicherlich nicht dafür bekannt, autofeindlich oder nicht für Parkmöglichkeiten zu sein. Uns eilt da ein gewisser Ruf voraus.

Kollege Möring hat hier ausgeführt, dass es dort neben den acht Kiss & Ride-Plätzen keine weiteren Parkplätze geben werde. Wie Sie jedoch den Unterlagen der heutigen Sitzung entnehmen können, die Ihnen als Tischvorlage vorgelegen haben, sind im Umfeld einige Parkplätze vorhanden, die genutzt werden können. Es ist sicherlich zumutbar, angesichts des begrenzten Platzes, der dort besteht und der noch dazu von viel Verkehr umflossen wird – das steht ja außer jeder Frage –, an einem Kiss & Ride-Platz anzuhalten, die Fahrgäste oder seine Bekannten aussteigen zu lassen, sich auf der anderen Seite einen Parkplatz zu suchen und dann die Fahrgäste oder seine Freunde auf dem Bahnhof zu verabschieden. Dafür muss man vielleicht fünf Minuten früher kommen, aber ich halte das über diese Kiss & Ride-Parkplätze durchaus für machbar. Deshalb können wir dem Änderungsantrag der CDU auch nicht komplett zustimmen.

Es hat uns natürlich sehr gefreut, dass sich die Verwaltung aufgrund unseres Antrags, den wir in der Dezember-Sitzung im Verkehrsausschuss gestellt haben, Gedanken gemacht hat

und ebenfalls zu dem Schluss gekommen ist, die Variante 3 neu zu entwerfen und sie dann in der Form, wie sie jetzt auch von der Verwaltung vorgeschlagen wird, den Gremien als Beschlussvorlage vorzulegen.

Wir haben in der letzten Verkehrsausschusssitzung beantragt, die Taxiplätze von der südlichen auf die nördliche Straßenseite zu verlegen, um den Fahrgästen einen ungehinderten Zugang zu den Taxis vom Gehweg aus zu ermöglichen. Die CDU war so freundlich, das in ihren Änderungsantrag als Punkt 3 aufzunehmen. Eigentlich können wir für uns selber sprechen; der Aspekt war ja auch im Protokoll der Sitzung enthalten. Die Verwaltung sah darin auch keine Schwierigkeiten, sodass es eines dritten Punktes eigentlich nicht bedurft hätte. Nun ist er eben aufgeführt – okay.

Da unserer Fraktion die anderen beiden Punkte in diesem Zusammenhang nicht so gut gefallen und die Kurzzeitparkplätze am Auenweg bereits in unserem Antrag enthalten waren, bitten wir Sie, Herr Oberbürgermeister, über die drei Punkte getrennt abstimmen zu lassen. Wir würden dann die Punkte 1 und 2 ablehnen und nur dem Punkt 3 zustimmen. Ich bitte auch die anderen Fraktionen um entsprechende Zustimmung. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Herr Kron, bitte.

Peter Kron (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will zwei Punkte erwähnen und mich dabei kurz fassen.

Punkt 1. Ich gebe zu, es ist selten, dass wir dem, was die FDP vorträgt, inhaltlich voll zustimmen können. In diesem Fall ist das aber so. Was den Änderungsantrag der CDU betrifft, so will ich dazu sagen, dass es müßig wäre, wenn ich all das, was Frau Kirchmeyer eben dazu ausgeführt hat, jetzt noch einmal wiederholen würde.

Punkt 2. Wir haben das Thema erstmals 2007 diskutiert. Wir haben im Verkehrsausschuss ebenso wie die BV mehrere Beschlüsse dazu gefasst; wir hatten einen Ortstermin; es gab dazu zwei, drei Mitteilungen. Wir haben auch Beschlüsse gefasst, die Herrn Streitberger nicht gefallen haben. Legitimer Widerstand war also vorhanden.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Die SPD-Fraktion wird der vorgeschlagenen Variante 3 zustimmen und, wie Frau Kirchmeyer bereits ausgeführt hat, auch dem Punkt 3 des CDU-Änderungsantrags folgen. Wie gesagt, inhaltlich schließen wir uns an das an, was Frau Kirchmeyer gesagt hat. – Es ist jetzt noch einmal zur Diskussion gekommen, weil durch die Regionale 2010, durch die neue Vorlage der StEA mitbetroffen war. Deshalb waren neue Diskussionen nötig. Nach fast zwei Jahre langen Diskussionen kommt nun Variante 3 plus Punkt 3 des CDU-Antrags. Herr Streitberger, Glückwunsch!

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kron. – Herr Klipper.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte eine Frage an den Wirtschaftsdezernenten stellen.

Am Bahnhof Deutz werden in Zukunft fünf ICE-Linien halten. Aus jedem ICE – das sind lange Züge – werden über 400 Leute in Köln aussteigen. Wir sind stolz darauf, dass wir in einer Stunde von Köln nach Frankfurt kommen können. Das geht aber nicht, wenn es im Umfeld des Bahnhofs nur acht Kiss & Ride-Parkplätze gibt. Die meisten Leute werden nicht die KVB benutzen, um dorthin zu fahren, sondern sie werden überwiegend mit ihrem Auto dorthin fahren oder mit Firmenwagen oder Taxis gefahren werden. Wie sehen Sie die Entwicklung – ich wundere mich, dass von Ihrer Seite kein Einspruch kommt –, wenn es dort nur acht Kiss & Ride-Parkplätze geben sollte? Damit wird der Verkehr dort nicht bewältigt werden können.

Ich halte das für einen enormen Nachteil. Der Vorteil, dass man von dort aus nur eine Stunde bis zum Flughafen braucht, wird damit wieder aufgehoben; denn sehr viele Leute werden viel mehr Zeit benötigen, um überhaupt den Bahnhof zu erreichen. Ich halte das für einen erheblichen Nachteil.

(Martin Börschel [SPD]: Sie müssen den Kulturdezernenten fragen! Das ist der Niedergang der Kulturstadt Köln!)

- Herr Börschel, betrachten Sie das einfach einmal als einen komplexen Bereich. Denn der ganze Bereich um den Bahnhof herum muss ertüchtigt werden. Ich sage Ihnen schon jetzt voraus, dass die 70 000 Leute, die von RTL kommen, einen noch größeren Druck auf die

Parkplätze erzeugen werden. Sie werden sehen, dass sie keine Chance haben werden, dort vorzufahren. Ich erwarte vom Wirtschaftsdezernenten eine Stellungnahme dazu.

(Zurufe von der SPD)

- Herr Zimmermann und Herr Börschel können ruhig dazwischenquatschen. – Ich hätte gerne von Ihnen eine Antwort auf meine Frage, wie Sie den Deutzer Bahnhof beziehungsweise das gesamte Deutzer Umfeld unter wirtschaftspolitischen Aspekten sehen.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Zunächst einmal haben wir dieses Thema im Rahmen der guten Zusammenarbeit zwischen dem Verkehrsdezernenten und dem Wirtschaftsdezernenten in unserem Jour fixe immer wieder besprochen. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt. Sie haben absolut recht: Auch ich halte die Lage des Deutzer Bahnhofs für ein absolut wichtiges Standortargument. Ich kann nur sagen: Von denjenigen, die entweder den Bahnhof schon jetzt nutzen oder die ihn in Zukunft nutzen werden, ist dieses Thema noch nie an uns herangetragen worden. Dieses Thema haben wir im Vorfeld diskutiert, weil wir wissen, dass sowohl bei dem, was jetzt entsteht, sprich: RTL, als auch bei dem, was künftig im Bereich der Messe-City entstehen wird, natürlich auch die Frage des dafür notwendigen Parkraums eine Rolle spielen wird. Ich kann nur sagen, dass ich absolut offen bin, mit denjenigen, die diesen Bahnhof nutzen und die dort einen Engpass sehen, zu reden. Bislang ist das jenseits der politischen Diskussion hier nicht thematisiert worden. – Ich schaue mal eben herüber zum Kollegen Bernd Streitberger. – Bislang war das kein Thema, das von unseren Kunden als Engpass definiert worden ist.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Darf ich eine Frage ergänzen, Herr Oberbürgermeister? – An diesem Bahnhof gibt es eine Reihe von Parkplätzen, die wegfallen werden, wenn mit der Bebauung für LANXESS und der Umgestaltung des Vorfelds begonnen wird. Nach meiner Kenntnis sind diese Parkplätze gut ausgelastet, oft voll besetzt. Allein aus dieser Tatsache stellt sich die Frage, wo sich diese Parkplätze in Zukunft befinden sollen. Das sind ja Park-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

plätze mit Parkuhren und keine Dauerparkplätze.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das war aber mehr eine rhetorische Frage, oder? – Herr Streitberger wird darauf antworten.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Möring, dort gibt es gegenwärtig 40 Parkplätze; das ist bekannt. Diese Parkplätze sind überplant, und zwar rechtskräftig mittels eines Bebauungsplans für das Gebäude, was für LANXESS vorgesehen ist. Das heißt, diese Parkplätze fallen ersatzlos weg; das ist schade. Es kann auch unter dem Gebäude keine Tiefgarage errichtet werden, weil dort die Stadtbahn fährt. Es besteht aber die Möglichkeit, bei diesem neu zu errichtenden Gebäude auf der Strecke Opladener Straße in Richtung Stadthaus/Kölnarena ein Parkhaus zu errichten – das würden wir uns aus städtebaulichen Gründen auch wünschen –, nämlich zwischen den Bahnanlagen und der Straße. Dort können noch ungefähr 200 Stellplätze geschaffen werden. Im Nahbereich bis 200 Meter gibt es rund 2 500 Stellplätze. Am Ort selbst gibt es eindeutig zu wenige Stellplätze, allerdings gibt es im Nahbereich nicht zu wenige Stellplätze.

(Martin Börschel [SPD]: Das hört Herr Möring heute zum ersten Mal – es ist nicht zu fassen! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wussten Sie ja alles gar nicht!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist jetzt alles geklärt, vor allem erschöpfend.

(Heiterkeit)

Wir werden zunächst über den CDU-Änderungsantrag abstimmen. Ich schlage vor, weil Punkt 3 noch die Chance hat, Zustimmung zu finden, zunächst einmal über die Punkte 1 und 2 des Änderungsantrages abzustimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU-Fraktion und pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es bei Herrn Dr. Muser und bei mir. Ich finde den Vorschlag diskutabel, aber er hat keine Mehrheit bekommen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Oberbürgermeister, warum sind Sie heute so enthaltsam?)

- Ja, das ist eine ganz vernünftige Überlegung. Ich habe auch noch einmal über das Thema nachgedacht.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist schon mehrfach vorgekommen heute!)

- Enthalten heißt ja nicht, enthaltsam zu sein. Das ist etwas anderes.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über Variante 3, wie sie in der Vorlage der Verwaltung vorgeschlagen wird, ergänzt um den dritten Spiegelstrich des CDU-Änderungsantrags. Dafür wird es sicherlich eine große Mehrheit geben.

(Zurufe: Ja!)

Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle außer der CDU und pro Köln. Gibt es Gegenstimmen? – Bei CDU und pro Köln. Gut. Dann machen wir es so.

I. Beschluss über den ersten und zweiten Spiegelstrich des Änderungsantrages der CDU-Fraktion:

Der Rat der Stadt Köln beschließt, den Ottoplatz am Bahnhof Deutz nach Variante 3 der Vorlage mit folgenden Ergänzungen/ Änderungen umzugestalten:

- *Die sieben Kiss&Ride Parkplätze am Außenweg werden in Kurzzeitparkplätze umgewandelt.*
- *Entlang der Opladener Straße werden auf der maximal möglichen Länge (vom Außenweg bis zur östlichen Zufahrt) Parkplätze für Kurzzeitparken und Taxen eingerichtet. Die jeweilige Anzahl der Plätze sind dem Bedarf anzupassen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Muser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters abgelehnt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage unter Berücksichtigung des 3. Spiegelstriches des Änderungsantrages der CDU-Fraktion:

Der Rat nimmt die Ausführungsplanung der Arbeitsgemeinschaft Böhm/Isaplan für die Neugestaltung des Ottoplatzes als Teilmodul des städtebaulichen Leitprojektes „Stadtentwick-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

wicklung beiderseits des Rheins“ der Stadt Köln zur Regionale 2010 zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der Realisierung der Variante 3 (Anlage 3) zur verkehrlichen Erschließung der Bahnhofszufahrt im Rahmen der Maßnahme zur Regionale 2010.

Im Übrigen beschließt der Rat folgende Ergänzung:

Die Taxistellplätze entlang der östlichen Rampe und dem östlichen Platzrand werden von der linken auf die rechte Seite der Fahrspur verlegt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.3:

14.3 Beschluss über die Offenlage des Bebauungsplan-Entwurfes (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 69450/09 Arbeitstitel: „Musical Theater Köln“ in Köln-Kalk 0767/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Abstimmung wie StEA, Anlage 7. Gegenstimmen? – Gegen die Linke. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Beschluss:

1. Der Einleitungsbeschluss vom 27.11.2008 betreffend den vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nr. 69450/09 wird um den Geltungsbereich der Planstraße D und einen hieran westlich anschließenden, im Mittel ca. 11 m breiten Grundstücksstreifen erweitert.
2. Den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 69450/09 für das Gebiet südlich der Gummersbacher Straße, westlich des Walter-Pauli-Rings, nördlich der Bahnstrecke Köln – Siegburg und östlich des Gewerbegebietes 2 (GE 2) des Bebauungsplanes Nr. 69450/08 „Ehemaliges CFK-Gelände“ (Gemarkung Deutz Flur 33 Flurstücke 883, 869, 870, 871, 793, 862, 863, 865, 882, Teilflächen aus 866, 389, 847) – Arbeitstitel: „Musical Theater Köln“ in Köln-Kalk – nach § 3 Abs. 2 Baugesetzbuch

(BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB mit der als Anlage beigefügten Begründung und den nach Einschätzung der Gemeinde wesentlichen, bereits vorliegenden umweltbezogenen Stellungnahmen öffentlich auszulegen.

3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Bezirksvertretung Kalk vor Unterzeichnung des Durchführungsvertrages über die getroffenen Parkraumregelungen zu informieren. Die Verwaltung wird außerdem aufgefordert, mit dem Investor Gespräche zu führen, dass in Verhandlungen mit den zuständigen Verkehrsverbünden erreicht wird, dass die Eintrittskarten für das Musical auch als Fahrausweis gelten.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.4:

14.4 Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept – Teilraum Nord 5365/2007

Abstimmung wie StEA, Anlage 11. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist es einstimmig so beschlossen.

Beschluss:

1. Der Rat beschließt das Rechtsrheinische Entwicklungskonzept, Teilraum Nord für Deutz-Nord, Mülheim-Süd und Buchforst, mit Planungskonzept einschließlich Planungs- und Handlungsempfehlungen als teilträumliche Entwicklungsplanung und Grundlage für die zukünftige Bauleitplanung gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch unter Berücksichtigung und Abwägung der Ergebnisse einer frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung.
2. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Weiterverfolgung und Umsetzung der Planungs- und Handlungsempfehlungen. Der Flächennutzungsplan ist entsprechend dem beschlossenen Nutzungskonzept fortzuschreiben. Zur konkreten Ausgestaltung, Finanzierung und verfahrensseitigen Abwicklung bzw. Umsetzung von Einzel-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

projekten sind nach Erfordernis zu gegebener Zeit Einzelvorlagen den jeweils zuständigen Gremien gesondert zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

3. *Die Verwaltung wird aufgefordert, eine sog. Milieuschutz- bzw. Erhaltungssatzung für den Stadtteil Buchforst gem. § 172 Baugesetzbuch zu prüfen.*
4. *Der Rat lehnt die Aufgabe der Trasse für eine separate Stadtbahnlinie über die Deutz-Mülheimer Straße ab.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.5:

14.5 Städtebaulicher Masterplan für die Kölner Innenstadt 5681/2008

Empfohlen wird, wie StEA, Anlage 11, abzustimmen. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Detjen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Er muss doch sagen, dass das ein ganz kapitalistischer Plan ist!)

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Genau. Frau Moritz, hat das schon gelernt. Ich habe das im Stadtentwicklungsausschuss schon mehrfach gesagt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Der Masterplan ist schon bezahlt, Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wir halten den Masterplan für ein interessantes Objekt, stimmen zwar nicht jedem einzelnen Punkt zu, finden ihn aber im Prinzip vernünftig. Wir lehnen aber die Lenkungsgruppe, über die wir jetzt abstimmen werden, ab. Wir sind nicht der Meinung, dass in dieser Lenkungsgruppe auch ein Vertreter des Vereins „Unternehmer für die Region Köln e. V.“ sitzen muss. Irgendwann muss Schluss sein. Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt, einen Schnitt zu machen -

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die winken mit dem Kapital.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): – und die Sache vonseiten der Stadt und der verschiedenen Gruppen in die Hand zu nehmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Bezahlt haben sie das ja; das habe ich gesagt. Ich bin da anderer Meinung. – Ich lasse über die Vorlage in der vorliegenden Form abstimmen. Wer stimmt gegen die Vorlage? – Das ist, wie angekündigt, die Linke. Enthaltungen? – Gibt es bei pro Köln. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen. Ich bin froh, dass wir jetzt endlich einen Einstieg bekommen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und dass es losgeht!)

- Genau. Wir hatten versprochen, noch vor der Kommunalwahl damit zu beginnen.

Beschluss:

1. *Der Rat nimmt den vom Verein Unternehmer für die Region Köln e. V. am 27.11.2008 an den Oberbürgermeister der Stadt Köln übergebenen städtebaulichen Masterplan für die Kölner Innenstadt gemäß Absichtserklärung vom 30.08.2007 an und beschließt den städtebaulichen Masterplan Innenstadt als grundsätzliche Handlungsempfehlung und strategische Zielausrichtung für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt.*
2. *Die Umsetzung des Masterplanes wird durch die Einrichtung einer Lenkungsgruppe mit folgender Besetzung begleitet:*

Das Organigramm zur Umsetzung des beschlossenen Planwerks wird wie folgt ergänzt:

1. *Der Vorsitzende der Lenkungsgruppe ist der Stadtentwicklungsdezernent.*
2. *Die Lenkungsgruppe wird um zwei Vertreter der Bezirksvertretung Innenstadt, Vertreter der möglichst betroffenen weiteren Bezirksvertretungen (jeweils 2) sowie 1 Vertreter des Wirtschaftsdezernates und der Leitbildgruppe erweitert.*
3. *Die Koordination wird vom Stadtplanungsamt vorgenommen.*
4. *In der Lenkungsgruppe werden keine Abstimmungen, weder als Empfehlung, noch als Meinungsbilder vorgenommen, da es sich um eine reine Arbeitsgruppe handelt.*

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

3. *Über die Realisierung einzelner Maßnahmen aus dem Städtebaulichen Masterplan Innenstadt sind Einzelentscheidungen zu treffen.*

4. *Die Verwaltung wird beauftragt, ihre Aktivitäten zur Umsetzung des Masterplanes in 2009*

Auf die folgenden, vom Büro AS&P als kurzfristige Maßnahmen benannt, zu fokussieren:

- *Ottoplatz und Arrondierung Raumkante LVR-Gebäude*
- *Brückenkopf Deutzer Brücke/ Deutzer Freiheit*
- *Dionysosbrunnen*
- *Rasengleis Cäcilienstr. Attraktiver Überweg zum neuen Museum am Neumarkt*
- *erweitertes Opernquartier (zwischen Schildergasse und Komödienstr.)*
- *Eifelwall*
- *Ebertplatz*

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.6:

14.6 Sanierung Kalk Aufhebung der Sanierungssatzung Kalk 5768/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig.

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes Kalk in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 15 auf:

15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 15.1:

15.1 Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Scheuermühlenstraße von Wendekreis Höhe Scheuermühlenstr. 2 bis Wendekreis Höhe Scheuermühlenstr. 63 in Köln-Wahnheide 0688/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine.

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung über die abweichende Herstellung der Erschließungsanlage Scheuermühlenstraße von Wendekreis Höhe Scheuermühlenstr. 2 bis Wendekreis Höhe Scheuermühlenstr. 63 in Köln-Wahnheide in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 15.2:

15.2 204. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 1205/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen die Stimmen von pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist es mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt den Erlass der 204. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 16 auf:

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

16. Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 Neuwahl von Mitgliedern des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde durch vorzeitiges Ausscheiden gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Landschaftsgesetzes NW (DVO-LG)

0913/2009

Wie Anlage 2 und mit meiner Stimme kann hier gewählt werden. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei den Liberalen. Es ist einstimmig bei Enthaltung der FDP.

Der Rat der Stadt Köln wählt als Nachfolger für Herrn Lürken und Herrn Scholtissek auf Vorschlag des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V., Landesverband Nordrhein Westfalen e. V.

*als ordentliches Mitglied
Herrn Horst Groß*

*als Stellvertreterin
Frau Christiane Martin*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters und bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.2:

16.2 Berufung einer/eines Vertreterin/Vertreters der Bezirksschülervertretung als ständiges Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung in der Eigenschaft einer sachkundigen Einwohnerin/eines sachkundigen Einwohners

1305/2009

Hier wird ohne meine Stimme abgestimmt. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine.

Der Rat beschließt, folgende Person für die Bezirksschülervertretung als ständiges Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung zu berufen.

*Herrn Moritz Grünberger
Weißdornweg 30
50827 Köln*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.3:

16.3 Änderung der personellen Zusammensetzung der Gesundheitskonferenz

1457/2009

Diese Wahl findet mit der Stimme des Oberbürgermeisters statt. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Also ist es einstimmig beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt folgende Damen und Herren zu Mitgliedern der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln zu berufen:

- 1.) Frau Margaret Schnetgöke für den „Arbeitskreis Frau und Gesundheit“*
- 2.) Herrn Klaus Hoffmann für den „StadtSportBund Köln e.V.“*
- 3.) Herrn Georg Eidens vom Caritasverband für die Stadt Köln e.V. für den „Bereich der stationären Pflege“*
- 4.) Frau Carolin Herrmann für das „Amt für Soziales und Senioren“*

Der Rat der Stadt Köln beschließt folgende Damen und Herren zu stellvertretenden Mitgliedern der Kommunalen Gesundheitskonferenz Köln zu berufen:

- 1.) Frau Christine Weyh für den „Arbeitskreis Frau und Gesundheit“*
- 2.) Herr Rolf M. Kelzer für den „StadtSportBund Köln e.V.“*
- 3.) Herrn Detlef Silvers vom Caritasverband der Stadt Köln e.V. für den „Bereich der stationären Pflege“*

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

4.) Herr Dieter Gorklo für das „Amt für Soziales und Senioren“

5.) Frau Katlen Peter für das „Amt für die Gleichstellung von Frauen und Männern“

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig mit der Stimme des Oberbürgermeisters zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.4:

16.4 Wahl einer stellvertretenden sachkundigen Einwohnerin für den Ausschuss für Soziales und Senioren 1811/2009

Hier wird wieder ohne Beteiligung des Oberbürgermeisters abgestimmt. – Gibt es Wortmeldungen? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Damit einstimmig ohne die Stimme des Oberbürgermeisters.

Der Rat wählt Frau Maria Hanisch auf Vorschlag des Caritasverbandes für die Stadt Köln zur stellvertretenden sachkundigen Einwohnerin im Ausschuss für Soziales und Senioren.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.5:

16.5 GEW Köln AG

hier: Vorschlag für die Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat
1886/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Mit der Stimme des Oberbürgermeisters einstimmig.

Der Rat schlägt der Hauptversammlung der GEW Köln AG vor, als Nachfolger für den ehemaligen Stadtkämmerer Herrn Peter Michael Soénus

Herrn Beigeordneten Bernd Streitberger

(auf Vorschlag des Oberbürgermeisters gem. § 113 Abs. 2 GO NRW)

in den Aufsichtsrat zu wählen.

Er beauftragt den städtischen in der Hauptversammlung der GEW Köln AG, entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung aufgrund der Vorschläge des Rates ein neues Aufsichtsratsmitglied bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig mit der Stimme des Oberbürgermeisters zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.6:

16.6 Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB) hier: Vorschlag zur Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes 1891/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen die CDU und pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist es mit Mehrheit und mit der Stimme des Oberbürgermeisters so beschlossen.

Der Rat schlägt der Gesellschafterversammlung der Flughafen Köln/Bonn GmbH vor, als Nachfolger von Herrn Peter Michael Soénus

Herrn Beigeordneten

Dr. Norbert Walter-Borjans

in den Aufsichtsrat der Gesellschaft zu wählen. Er beauftragt den städt. Vertreter in der Gesellschafterversammlung der Flughafen Köln/Bonn GmbH entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates der Stadt Köln, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Gesellschafterversammlung der FKB aufgrund der Vorschläge des Rates der Stadt Köln neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit der Stimme des Oberbürger-

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

meisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.8:

16.8 Fleischversorgung Köln GmbH – Besetzung des Aufsichtsrates
1893/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen die Stimmen von pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es nicht. Dann ist es mit der Stimme des Oberbürgermeisters und großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Fleischversorgung Köln GmbH als Vertreter der Verwaltung an Stelle des bisherigen Stadtkämmerers, Herrn Peter Michael Soénius,

Herrn Dr. Norbert Walter-Borjans

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit einschließlich der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.7:

16.7 Kölner Gesellschaft für Arbeit und Beschäftigungsförderung mbH
1892/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegenstimmen bei pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit der Stimme des Oberbürgermeisters und großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln entsendet anstelle von Herrn Peter-Michael Soénius

*Herrn Beigeordneten
Dr. Norbert Walter-Borjans*

in den Aufsichtsrat der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Beschäftigungsförderung.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit einschließlich der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 GO NRW

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Lebensmittelüberwachung / Stellenbedarf für Lebensmittelkontrolleure
1046/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 GO NW beschließen wir die Einrichtung von zwei Mehrstellen Lebensmittelkontrolleur/in VGr. Vc/Vb, Fg. 1b/1c BAT.

Bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2010 wird verwaltungsintern eine Verrechnung zur Verfügung gestellt.

Die Stellen sind zur Sicherstellung der 100 %igen Landesförderung in 2009 mit zwei Ausbildungskräften zu besetzen (VGr. VII BAT bzw. EG 5 BAT).

Sofern in diesem Jahr die 100%-ige Landesförderung nicht für beide Mehrstellen bewilligt werden kann, ist die zweite Stelle erst im Folgejahr bei einer 50 %igen Landesförderung zu besetzen. Im Anschluss an die Ausbildung ist jeweils eine Übernahme für mindestens 5 Jahre vorgesehen.

Wir beauftragen die Verwaltung eine entsprechende Verpflichtungserklärung gegenüber dem Land NRW abzugeben.

Die erforderlichen Personal- und Sachkosten sowie die Erstattungen des Landes sind in den Haushaltsplänen 2010 ff. zu veranschlagen.

50. Sitzung vom 5. Mai 2009

Köln, den 1. April 2009

gez. Schramma
Oberbürgermeister

gez. Breite
Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

**17.2 Sonderkreditprogramm Severinstraße
1411/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig beschlossen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 der Gemeindeordnung NRW beschließen wir,

1. *Die Stadt leistet im Rahmen des von der NRW.BANK für die Geschäftsleute des Severinsviertels aufgelegten Kreditpro-*

gramms einen Zinszuschuss in Höhe von 1% des jeweiligen Restkapitals an das Kreditinstitut. Das Darlehensvolumen wird auf 5 Mio. €, die Laufzeit des Programms auf 5 Jahre begrenzt. Die Gesamtbelastung für den städt. Haushalt beträgt voraussichtlich rd. 200.000 €

2. *Die Finanzierung erfolgt zu Lasten der im Teilergebnisplan 1601 – Allgemeine Finanzwirtschaft in Zeile 20 – Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen veranschlagten Mittel.*

Köln, den 16. April 2009

In Vertretung

gez. Kahlen
Stadtdirektor

gez. Frank
Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, wir sind damit am Ende der öffentlichen Sitzung.

(Schluss: 21:44 Uhr)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009**51. Sitzung****vom 30. Juni 2009****Tagesordnung****Öffentliche Sitzung**

- 01 Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen rückläufiger Steuereinnahmen auf den städtischen Haushalt“**

AN/1210/2009

- 1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften**

- 1.1 Annahme einer Schenkung für das Museum für Ostasiatische Kunst**

hier: Schenkungsangebot von 20 Exponaten von Frau Margarete Bengel

1835/2009

- 1.2 Lindenthaler Tierpark**

hier: Annahme einer Schenkung über die Erstellung eines Personalgebäudes durch den Förderverein Lindenthaler Tierpark e.V. / Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung

2018/2009

- 1.3 Annahme einer Spende der PSD Bank Köln eG in Höhe von 50.000,- Euro zur Ausstattung für den Schul- und Breitensport**

2307/2009

- 2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen**

- 2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

- 2.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln betref-**

fend „Ausweitung des Köln-Passes“

AN/0990/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1215/2009

- 2.1.2 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Umnutzung des Deutzer Hafens“**

AN/1140/2009

- 2.1.3 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Ausdehnung des Bürgerhaushalts auf große Investitionsvorhaben“**

AN/0931/2009

- 2.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bleiberecht für langjährig geduldete Menschen in Köln“**

AN/1114/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1211/2009

- 2.1.5 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Nord-Süd-Stadtbahn – Ausbau Rheinuferstraße“**

AN/0961/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1219/2009

- 2.1.6 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Public Viewing anlässlich der FIFA-Weltmeisterschaft 2010“**

AN/0986/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**
(zugesetzt)
AN/1192/2009
- 2.1.7 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Begrenzung der Haftung der Stadt Köln für Mietforderungen des Oppenheim-Esch-Fonds bezüglich der Bauprojekte „Neue Messehallen und Umbau der RTL-Hallen“**
AN/1112/2009
- 2.1.8 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Einstellung aller Planungen für den Hubschrauberlandeplatz auf dem Kalkberg“**
AN/1142/2009
- 2.1.9 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Referat Lesben, Schwule, Transgender“**
AN/1141/2009
- 2.1.10. Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Familienfreundlichkeit der Stadt Köln“**
AN/0949/2009
- 2.1.11 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Severinstraße als erste Standortpriorität zum Wiederaufbau des Historischen Archivs“**
AN/0929/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**
(zugesetzt)
AN/1220/2009
- 2.1.12 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Wiedereintritt der Sozial-Betrie-**
- be Köln (SBK) gGmbH in den Kommunalen Arbeitgeberverband“**
AN/1126/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**
(zugesetzt)
AN/1197/2009
- 2.1.13 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Einstellung der bisherigen Planung für den Umbau des Opernquartiers und Ausschreibung eines Realisierungswettbewerbs auf neuer Grundlage“**
AN/1143/2009
- 2.1.14 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Erstattung der Elternbeiträge für nicht betreute Kinder während des „Kita-Streiks“**
AN/1098/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**
AN/1216/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln**
(zugesetzt)
AN/1217/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion**
(zugesetzt)
AN/1214/2009
- 2.1.15 Antrag der SPD-Fraktion betreffend „Offensive für mehr geförderten Wohnraum“**
AN/1105/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009**2.1.16 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Konzept zur Minimierung von Wärmeinseln“**

AN/1101/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion(zugesetzt)
AN/1209/2009**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion**(zugesetzt)
AN/1201/2009**2.1.17 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Graffitifreie KVB“**

AN/0846/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen(zugesetzt)
AN/1191/2009**2.1.18 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einrichtung einer weiteren Gesamtschule“**

AN/1123/2009

2.1.19 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Wiederherstellung des Rathausplatzes“

AN/1144/2009

2.1.20 Antrag der SPD-Fraktion betreffend „Nutzung der Platzfläche südlich Arnsberger Straße in Köln-Buchheim“

AN/1115/2009

2.1.21 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Gründung einer Arbeitsgruppe für eine integrative kulturelle Nachnutzung des Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubier**ring durch die Rheinische Musikschule und Luxet“**

AN/1139/2009

2.1.22 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Für den Erhalt aller Arbeitsplätze bei KHD Humboldt-Wedag“

AN/1138/2009

2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Abs. 5 GO NRW**2.2.1 Ausweisung des Nippeser Tälchen als Naturdenkmal
Einleitung eines Verfahrens zur Änderung der ordnungsbehördlichen Verordnung über Naturdenkmale des bauplanungsrechtlichen Innenbereiches (NDI) der Stadt Köln**(zurückgezogen – Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün hat Beratungsbedarf)
0202/2009**2.2.2 Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK)
Entlastung des Vorstandes**

2429/2009

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**3.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Nord-Süd-Stadtbahn und Fahrweggesellschaft Köln/Bonn (FGKB)“**

AN/1103/2009

3.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Bilanz der Kölner Umweltschutzzone“

AN/0988/2009

3.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einsatz von Praktikanten bei der Fa. Kötter Airport Security GmbH am Flughafen Köln-Bonn“

AN/1151/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009**3.4 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/
Die Grünen betreffend „Einsturz
des Historischen Archivs“**

(zugesetzt)
AN/1170/2009

4. Einwohner und Bürger**4.1 Anregungen und Beschwerden
gemäß § 24 GO NRW****4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO
NRW****4.3 Bürgerbegehren und Bürgerent-
scheid gemäß § 26 GO NRW****4.4 Anregungen und Stellungnahmen
des Integrationsrates gemäß § 27
GO NRW****5. Ortsrecht****5.1 Satzungen****5.1.1 Novellierung der Satzung für
das Kommunalunternehmen
Stadtentwässerungsbetriebe
Köln, Anstalt des öffentli-
chen Rechts der Stadt Köln
(StEB)**

(zurückgezogen – Ausschuss
Umwelt, Gesundheit und Grün
hat Beratungsbedarf)
0919/2009

**5.1.2 Genehmigung der Satzungs-
änderung der Krankenhaus-
stiftung Porz am Rhein**

2348/2009

**5.1.3 Satzung über Anbringungs-
ort, Abmessungen und Aus-
gestaltung von Werbeanla-
gen für einen Teil der Ortsla-
ge Köln-Neustadt-Süd im Be-
reich des sog. „Kwartier La-
täng“**

**Arbeitstitel: Werbesatzung
„Kwartier Latäng“**

(zurückgezogen – 2. Durch-
gang Stadtentwicklungsaus-
schuss erforderlich)
1153/2009

**5.1.4 Satzung zur Änderung der
Betriebssatzung der Bühnen
der Stadt Köln**

2174/2009

**5.1.5 3. Satzung zur Änderung der
Satzung der Stadt Köln über
die Festlegung des Geldbe-
trages je Stellplatz (Ablöse-
satzung)**

hier: Verlängerung des Bau-
lückenbonus

2377/2009

**5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und
ähnliches****5.3 Ordnungsbehördliche Verordnun-
gen****5.3.1 2. Ordnungsbehördliche
Verordnung für das Offen-
halten von Verkaufsstellen
im Stadtteil Severinsviertel**

1950/2009

5.4 Sonstige städtische Regelungen**5.4.1 2. Änderungssatzung der
Zuständigkeitsordnung**

(zurückgezogen – Ausschuss
Allgemeine Verwaltung und
Rechtsfragen hat Beratungs-
bedarf)
1836/2009

**6. Unterrichtung des Rates über die vom
Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009**

2505/2009

7. Überplanmäßige Ausgaben**8. Außerplanmäßige Ausgaben****9. Allgemeine Vorlagen****9.1 Sanierung der Straßenentwässerung mit Sickergrubenanlagen auf den erforderlichen Stand der Technik**

4564/2008

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

9.2 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV: Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung 2008/2009 der Stadt Köln bei der Finanzstelle 6903-1201-0-9000, Z an KVB für Umrüstungsstrecken 0633/2009 9.3 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße im Stadtbezirk Ehrenfeld 0649/2009 9.4 Zuschuss zur Hundehaltung für Hunde aus Kölner Tierheimen 0909/2009 9.5 Deutsches Tanzarchiv hier: Abschluss eines Kooperationsvertrages mit der SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn 1493/2009 9.6 Änderung des Ratsbeschlusses vom 19.03.1996, wonach die Kinderoper sich vollständig durch Sponsorenmittel oder Einnahmen finanzieren muss 1535/2009 9.7 Gesetzliches Vorkaufsrecht gemäß § 36 a Landschaftsgesetz (diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung zurückgezogen) 1829/2009 9.8 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Instandsetzungsplanung für die Mülheimer Brücke 1915/2009 9.9 Jahresabschluss 2008 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB), AöR 1951/2009 9.10 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhal-	testelle Gutenbergstraße in Ehrenfeld 1988/2009 9.11 Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Stadtteilbibliotheken 2007/2009 9.12 Durchführung von Sanierungsmaßnahmen in den städtischen Wohngebäuden Am Rolshover Hof 1 – 26, 51105 Köln-Poll 0987/2009 9.13 Einleitung eines Vergabeverfahrens für die Durchführung des Umzuges Rautenstrauch-Joest-Museum hier: Korrektur des Bedarfsfeststellungsbeschlusses vom 15.08. 2006 1183/2009 9.14 Sanierung der Bogenbrücke Stadtwaldweiher 1192/2009 9.15 Zuschuss für den Verein „Christlich-Islamische Gesellschaft e.V.“ 1367/2009 9.16 Durchführung der Interkulturellen Woche in Köln – Zuschuss an den Caritasverband für die Stadt Köln 1368/2009 9.17 Übertragung der hoheitlichen Aufgabe der Unterhaltung und des Ausbaus der Kölner Bäche auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (zurückgezogen – Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün hat Beratungsbedarf) 1458/2008 9.18 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2008 für das Gürzenich-Orchester Köln 1469/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

9.19 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2009 1783/2009 9.20 Realisierung des Denkmals für die Opfer der NS-Militärjustiz 2338/2009 9.21 Weiterführung des Aufgabenbereichs „jusch – jung und schwanger“ Beratung und Begleitung beim Gesundheitsamt bis August 2010 1793/2009 9.22 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Erneuerung des Korrosionsschutzes der Schrägkabel und des Pylons der Severinsbrücke 1860/2009 9.23 Stellenzusetzungen zur rechtskonformen und sachgerechten Umsetzung der städtischen Baumschutzsatzung (zurückgezogen – Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün hat Beratungsbedarf) 1905/2009 9.24 Wirtschaftsplan der Bühnen der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2009/2010 2052/2009 9.25 Kulturentwicklungsplanung für Köln 2273/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion (zugesetzt) AN/1085/2009 9.26 Konjunkturpaket II hier: Festlegung der Maßnahmen der 2. Tranche, Benennung von Ersatzmaßnahmen 2461/2009	9.27 Konjunkturpaket II, Festlegung der Maßnahmen der 1. Tranche für freie Träger 2535/2009 9.28 Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut 5156/2008 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (zugesetzt) AN/1198/2009 9.29 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus für die Hauptschule (Kopernikusschule) Bonner Str. 40, 51145 Köln 1282/2009 9.30 Erweiterung der Schulsozialarbeit ab dem Schuljahr 2009/2010 1395/2009 9.31 Stärken vor Ort Durchführung eines Nachfolgeprogramms von LOS 'Lokales Kapital für soziale Zwecke' in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Stadtgebiete Chorweiler/Seeberg-Nord, Bocklemünd/Mengenich, Finkenberg/ Gremberghoven, Kalk und Meschenich 1908/2009 9.32 Kostenerhöhungen gem. §24 Abs. 2 GemHVO NRW i.V.m. §8 Ziffer 7 Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008/2009 hier: Einführung Ganztags Sek I 2163/2009 9.33 Vereinsgründung Gesundheitsregion KölnBonn e.V. 2187/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

9.34 Haus der Kulturen der Welt / Akademie der Künste der Welt, Köln

hier: Konzept

2213/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

(zugesetzt)

AN/1218/2009

9.35 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2009

hier: Förderanträge Islamischer Kulturverein e.V., Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Weltmusik, Klezmer und Ästhetik Akademie-Integrations- und Begegnungszentrum e.V.

2251/2009

9.36 Handlungskonzept Demographischer Wandel - Bericht -

(zurückgezogen – StEA und Verkehrsausschuss haben Beratungsbedarf)

1754/2009

**9.37 Leitbild Köln 2020
Leitlinien für ein soziales Köln – Statusbericht**

(zurückgezogen – StEA und Verkehrsausschuss haben Beratungsbedarf)

1947/2009

9.38 Kooperation mit dem Rhein-Erft-Kreis zur Übernahme des Telefonservices durch das Call-Center der Stadt Köln

1956/2009

9.39 Erschließung des „Erlebnisraums Römerstraßen“

2128/2009

9.40 Berichterstattung der KVB über die Restrukturisierungserfolge im Geschäftsjahr 2008

2516/2009

9.41 „Fortschreibung Nahverkehrsplan Köln

hier: Buskonzept für den Porzer Südwesten“

(zurückgezogen)

1287/2009

**9.42 Zuschüsse für Familienbildungsstätten in 2009;
Teilergebnisplan 0601 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe**

2219/2009

9.43 Neubau Historisches Archiv mit Kunst- und Museumsbibliothek / Rheinischem Bildarchiv

(zurückgezogen)

2365/2009

10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes**10.1 166. Änderung – Teilbereich A – des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 3, Köln-Lindenthal
Arbeitstitel: „Umgebung Eupener Straße (inklusive ehemaliges Sidos Gelände)“ in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld**

hier: Feststellungsbeschluss

2458/2009

11 Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen**11.1 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 76430/07
Arbeitstitel: An der Judengasse in Köln-Rath/Heumar, 1. Änderung**

1477/2009

**11.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 67551/02
Arbeitstitel: Kasselberger Weg/ Merkenicher Hauptstraße in Köln-Merkenich**

1913/2009

11.3 Beschluss zur Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 71410/05

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

- Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven**
1369/2009
- 11.4 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67480/03**
Arbeitstitel: Clouth-Gelände in Köln-Nippes
1622/2009
- 11.5 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04**
Arbeitstitel: Waldsiedlung in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung
1328/2009
- 11.6 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63538/02**
Arbeitstitel: Schaaffhausenstraße in Köln-Seeberg
2370/2009
- 11.7 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/04**
Arbeitstitel: 1. Änderung Brügelmannstraße in Köln-Deutz
(zurückgezogen)
2539/2009
- 11.8 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 66452/16**
Arbeitstitel: Aufstockung Richmodstraße in Köln-Altstadt/Nord
2546/2009
- 11.9 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6646 Nd/03 (67470/03)**
Arbeitstitel: 2. Änderung Stadtautobahn/Innere Kanalstraße in Köln-Neustadt/Nord
2421/2009
- 12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**
- 12.1 Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 4009 Bl. 2**
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Ottostraße in Köln-Neuehrenfeld
0822/2009
- 13. Erlass von Veränderungssperren**
- 14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
- 14.1 Umlegungsanordnung für das Umlegungsgebiet Nr. 378 in Köln-Rodenkirchen**
1280/2009
- 14.2 Städtebauliche Entwicklung Eifelwall**

hier: Überprüfung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie und Gegenüberstellung mit den Entwicklungszielen des Masterplans Innenstadt
5740/2008
- 14.3 Förderprogramm des Bundes für Investitionen in nationale Welterbestätten**

hier: Förderantrag für die Module
- A: Städtebauliche Neuordnung Dionysoshof/Baptisterium im unmittelbaren Umfeld der Welterbestätte Kölner Dom; Planungsbeschluss / Änderung der Bebauungspläne, Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen**
- B: Restaurierung der acht Chorpfeilerfiguren mit Konsolen und Baldachinen im Binnenchorpolygon**
- C: Internationale Fachtagung „Schutzräume für Welterbestätten“; Sicherstellung der Finanzierung**
1277/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

14.4 Regionale 2010 – Rheinboulevard 1765/2009 15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen 15.1 205. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 2051/2009 16. Wahlen 16.1 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln hier: Bestellung des Kuratoriums 2086/2009 16.2 Bestellung von beratenden Pflichtmitgliedern in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie - 2504/2009 16.3 Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Wasserbauer zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln 2172/2009 16.4 Berufung eines Vertreters/ einer Vertreterin einer Religionsgemeinschaft als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung 1899/2009 16.5 Ausländerrechtliche Beratungskommission, Einsetzung eines Mitglieds durch den Rat 2235/2009 16.6 Antrag der CDU-Fraktion bezüglich der Umbesetzung von Gremien hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölner	Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB) AN/1210/2009 AN/0983/2009 16.7 Zweckverband VRS: Entsendung eines stellvertretenden Mitglieds der Verbandsversammlung 2624/2009 17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW 17.1 Unterstützung des Appells „Für kulturelle Vielfalt und ein demokratisches Miteinander“ 1963/2009 17.2 Zukunft der kommunalen Migrantenvertretungen 1966/2009 17.3 Teilnahme am Landesförderprogramm zur Substanzerhaltung herausragender Kulturgüter 2124/2009 17.4 Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln 1976/2009/1 18 ... 19 ... Anwesend: Oberbürgermeister Fritz Schramma Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Benthem, Henk van; Blum, Carola; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Breninek, Hans-Martin; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa Elisa; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Fladerer, Alexander Dr.; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Granitzka, Winrich; Grau, Walter; Hamm, Johannes-Werner; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Heuer, Ulrike; Hock, Markus; Hoffmann, Alfred; Holländer, Hildburg; Jung, Hel-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

mut; Kaske, Axel; Kellner, Mi-chael; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Kluth, Walter; Koch, Jürgen; Köhler, Andreas; Kron, Peter; Lemper, Lothar Theodor Prof. Dr.; Ludwig, Claus; Manderla, Gisela; Mendorf, Marco; Mispelkamp, Wendel; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Neubert, Michael; Ott, Jo-chen; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Paul, Michael Dr.; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Stephan; Repgen, Dietmar; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlapka, Helga; Schlieben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Sörries, Peter; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Sterck, Ralph; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Ulke, Sabine; Ünal, Arif; Walter, Karl-Heinz; Waschek, Johannes Eckard; Wiesemann, Karin; Wilden, Regina; Wolf, Man-fred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael

Bezirksbürgermeister/in: Hupke, Andreas; Roß-Belkner, Monika; Dohm, Winfried; Kircher, Jürgen

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin:
Frau Kramp

Stenografen:
Herr Ernst
Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:
Stimmberechtigte Mitglieder: Lierenfeld, Hans-Heinrich; May, Petra; Simons, Wolfgang;

Bezirksbürgermeister/in: Blömer-Frerker, Helga; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Krämer, Horst; Fuchs, Norbert

(Beginn: 14.09 Uhr – Ende: 22.23 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 51. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2004/2009 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterin-

nen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Ganz besonders begrüße ich Frau Moritz und Herrn Pohl, die beide am heutigen Tag Geburtstag haben und gratuliere Ihnen ganz herzlich.

(Allgemeiner Beifall)

Bevor wir zur Festlegung der Tagesordnung kommen, lade ich Sie alle bereits jetzt zu einem kleinen Empfang *nach* Ende dieser Sitzung ein.

(Heiterkeit)

Die letzte Sitzung vor der Sommerpause beginnt zwar früher, endet aber trotzdem oft später. Deshalb sage ich das schon an dieser Stelle, auch um Sie zu animieren, heute zügig zu arbeiten. Es ist guter Brauch, das erste Halbjahr der Ratsarbeit nach der letzten Sitzung vor den Sommerferien bei einem Getränk ausklingen zu lassen. An diesem Brauch wollen wir auch heute gerne festhalten. Der Empfang wird wie immer im Foyer vor dem Ratssaal stattfinden. Übrigens, wenn wir bis 24 Uhr fertig sind, wird es auch noch einen kleinen Imbiss geben.

(Heiterkeit)

Wenn die Sitzung länger dauern sollte, würde ich wegen des Verfallsdatums der Lebensmittel darauf verzichten. Dann gibt es nur einen Um-trunk. Ich bitte Sie also, zügig zu arbeiten.

(Heiterkeit)

Damit wir das umfangreiche Arbeitspensum bewältigen können, bitte ich Sie, Ihre Redebeiträge heute freiwillig auf drei statt der sonst üblichen fünf Minuten zu beschränken. Zu Ihrer Orientierung haben wir die Uhr bereits auf drei Minuten eingestellt. In Einzelfällen wird es sicherlich Ausnahmen geben können, aber das sollten wirklich Einzelfälle bleiben. Grundsätzlich bitte ich Sie, drei Minuten Redezeit einzuhalten. Wenn wir alle uns daran halten, sehe ich einem Sitzungsende vor 0 Uhr positiv entgegen. Ich freue mich auf zehn Stunden Sitzungsleitung

(Martin Börschel [SPD]: Glatt gelogen!)

sowie auf kurze, knackige Beiträge zu den immerhin über 20 Anträgen und 40 Vorlagen allein im öffentlichen Teil.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Frau May, Herr Simons und Herr Lierenfeld entschuldigt.

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Petelkau, Herrn Waschek und Herrn Brust.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- beziehungsweise Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Die Fraktion pro Köln hat am 29. Juni 2009 fristgemäß einen Antrag auf Durchführung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Auswirkungen rückläufiger Steuereinnahmen auf den städtischen Haushalt“ eingereicht, den wir als Tagesordnungspunkt 01 behandeln werden.

Die Verwaltung schlägt die Zusetzung folgender Punkte vor: 3.4 und 24.12.

Abgesetzt wurden die Tagesordnungspunkte 2.2.1, 5.1.1, 5.1.3, 5.4.1, 9.7, 9.17, 9.23, 9.36, 9.37, 9.41 und 9.43 sowie 11.7.

Bitte schön, Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion zieht ihren Antrag unter 2.1.10 zurück. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben das Ziel dieses Antrags schon erreicht, indem Sie der Verwaltung einen entsprechenden Auftrag gegeben haben. Es geht um Familienkoordination, Hilfestellung und bedarfsorientierte Information aus einer Hand. Dafür bedanken wir uns. Der Antrag muss deshalb und auch aufgrund der Zeit, die heute vor uns liegt, nicht mehr behandelt werden. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Granitzka. Punkt 2.1.10 wird zurückgezogen und von der heutigen Tagesordnung genommen.

(Götz Bacher [SPD]: Herr Oberbürgermeister, wir bekommen sonst immer eine aktualisierte Tagesordnung. Die haben wir nicht bekommen!)

- Sie müsste Ihnen eigentlich vorliegen; ich werde der Sache gleich noch einmal nachgehen und das veranlassen.

Nun zur Reihenfolge der Tagesordnung: Gibt es diesbezüglich Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Auch das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über die Änderungsvorschläge zur Tagesordnung insgesamt abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist die so geänderte Tagesordnung beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

- I. *Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Petelkau, Herrn Waschek und Herrn Brust vor.*

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.*

Zuzusetzen ist demnach:

- 01 *Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen rückläufiger Steuereinnahmen auf den städtischen Haushalt“ AN/1210/2009*

2. *Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen*

- 2.1 *Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen*

- 2.1.1 *Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Ausweitung des Köln-Passes“ AN/0990/2009*

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion AN/1215/2009

- 2.1.4 *Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bleiberecht für langjährig geduldete Menschen in Köln“ AN/1114/2009*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der CDU-Fraktion und der
FDP-Fraktion
AN/1211/2009

- 2.1.5 Antrag der CDU-Fraktion
betreffend „Nord-Süd-Stadt-
bahn – Ausbau Rheinuferstra-
ße“
AN/0961/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der SPD-Fraktion
AN/1219/2009

- 2.1.6 Antrag der FDP-Fraktion
betreffend „Public Viewing an-
lässlich der FIFA-Weltmeister-
schaft 2010“
AN/0986/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der SPD-Fraktion und der
Fraktion Bündnis 90/Die Grü-
nen
AN/1192/2009

- 2.1.11 Antrag der FDP-Fraktion be-
treffend „Severinstraße als ers-
te Standortpriorität zum Wie-
deraufbau des Historischen
Archivs“
AN/0929/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der SPD-Fraktion und der
Fraktion Bündnis 90/Die Grü-
nen
AN/1220/2009

- 2.1.12 Antrag der Fraktion Die Lin-
ke.Köln betreffend „Wiederein-
tritt der Sozial-Betriebe Köln
(SBK) gGmbH in den Kommu-
nalen Arbeitgeberverband“
AN/1126/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der SPD-Fraktion und der
Fraktion Bündnis 90/Die Grü-
nen
AN/1197/2009

- 2.1.14 Antrag der CDU-Fraktion
betreffend „Erstattung der El-
ternbeiträge für nicht betreute
Kinder während des „Kita-
Streiks“
AN/1098/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der FDP-Fraktion
AN/1214/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der SPD-Fraktion und der
Fraktion Bündnis 90/Die Grü-
nen
AN/1216/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1217/2009

- 2.1.16 Antrag der Fraktion Bündnis
90/Die Grünen betreffend
„Konzept zur Minimierung von
Wärmeinseln“
AN/1101/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der CDU-Fraktion
AN/1201/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der FDP-Fraktion
AN/1209/2009

- 2.1.17 Antrag der FDP-Fraktion be-
treffend „Graffitifreie KVB“
AN/0846/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der SPD-Fraktion und der
Fraktion Bündnis 90/Die Grü-
nen
AN/1191/2009

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsord-
nung des Rates und der Bezirksvertretun-
gen

- 3.4 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die
Grünen betreffend „Einsturz des His-
torischen Archivs“
AN/1170/2009

9. Allgemeine Vorlagen

- 9.25 Kulturentwicklungsplanung für Köln
2273/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1085/2009

- 9.28 Handlungskonzept gegen die Fol-
gen von Kinderarmut
5156/2008

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
SPD-Fraktion und der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen
AN/1198/2009

- 9.34 *Haus der Kulturen der Welt / Akademie der Künste der Welt, Köln*
hier: Konzept
2213/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
CDU-Fraktion
AN/1218/2009

24. Allgemeine Vorlagen

- 24.12 *RheinEnergie AG – Erwerb einer
100%igen Beteiligung an der Ge-
sellschaft für Beteiligungen an dem
Kraftwerk Rostock mbH*
2706/2009

Die Verwaltung zieht zurück:

- 2.2 *Vorschläge und Anregungen der
Bezirksvertretungen gemäß § 37
Abs. 5 GO NRW*

2.2.1 *Ausweisung des Nippeser
Tälchen als Naturdenkmal
Einleitung eines Verfahrens
zur Änderung der ordnungs-
behördlichen Verordnung
über Naturdenkmale des
bauplanungsrechtlichen In-
nenbereiches (NDI) der Stadt
Köln*
0202/2009

5. Ortsrecht**5.1 Satzungen**

- 5.1.1 *Novellierung der Satzung für
das Kommunalunternehmen
Stadtentwässerungsbetriebe
Köln, Anstalt des öffentlichen
Rechts der Stadt Köln (StEB)*
0919/2009

- 5.1.3 *Satzung über Anbringungsort,
Abmessungen und Ausgestal-
tung von Werbeanlagen für ei-
nen Teil der Ortslage Köln-
Neustadt-Süd im Bereich des
sog. „Kwartier Latäng“*
Arbeitstitel: Werbesatzung
„Kwartier Latäng“
1153/2009

5.4 Sonstige städtische Regelungen

- 5.4.1 *2. Änderungssatzung der Zu-
ständigkeitsordnung*
1836/2009

9. Allgemeine Vorlagen

- 9.7 *Gesetzliches Vorkaufsrecht gemäß
§ 36 a Landschaftsgesetz*
1829/2009

- 9.17 *Übertragung der hoheitlichen Auf-
gabe der Unterhaltung und des
Ausbaus der Kölner Bäche auf die
Stadtentwässerungsbetriebe Köln,
AöR*
1458/2008

- 9.23 *Stellenzusetzungen zur rechtskon-
formen und sachgerechten Umset-
zung der städtischen Baumschutz-
satzung*
1905/2009

- 9.36 *Handlungskonzept Demographi-
scher Wandel
- Bericht -*
1754/2009

- 9.37 *Leitbild Köln 2020
Leitlinien für ein soziales Köln –
Statusbericht*
1947/2009

- 9.41 *„Fortschreibung Nahverkehrsplan
Köln; hier: Buskonzept für den Por-
zer Südwesten“*
1287/2009

- 9.43 *Neubau Historisches Archiv mit
Kunst- und Museumsbibliothek /
Rheinischem Bildarchiv*
2365/2009

11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

- 11.7. *Satzungsbeschluss betreffend die
1. Änderung des Bebauungsplanes
Nr. 69459/04*
Arbeitstitel: 1. Änderung Brügel-
mannstraße in Köln-Deutz
2539/2009

- III. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin,
dass die Fraktion pro Köln fristgerecht ei-
nen Antrag auf Durchführung einer aktuel-
len Stunde betreffend „Auswirkungen
rückläufiger Steuereinnahmen auf den
städtischen Haushalt“, AN 1210/2009 ge-
stellt hat. Die Angelegenheit wurde als
Punkt 01 in die Tagesordnung aufgenom-
men.*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

IV. Ratsmitglied Granitzka zieht im Namen seiner Fraktion, Punkt

2.1.10 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Familienfreundlichkeit der Stadt Köln“
AN/ 0949/2009
zurück.

V. Im Übrigen legt der Rat die Tagesordnung wie folgt fest:

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 01 auf:

01 Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer Aktuellen Stunde betreffend „Auswirkungen rückläufiger Steuereinnahmen auf den städtischen Haushalt“ AN/1210/2009

Die Fraktion pro Köln hat das Wort.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist noch nicht allzu lange her, dass die Stadt Köln ihr Finanzsystem von der kameralistischen auf die bilanzierende Buchführung umgestellt hat. Diese Gelegenheit hat die Stadtspitze genutzt, sich reich zu rechnen und über die immobilen Werte unserer Stadt – Werte, die sich de facto niemals, jedenfalls nicht sinnvoll liquidieren lassen – die eigene Handlungsfähigkeit am Kapitalmarkt wiederherzustellen. Durch diese schönrechnete Eröffnungsbilanz war es der Stadtspitze möglich, neue Kredite aufzunehmen. Sofort meldeten die Dezernate ihren jeweiligen Bedarf an, sowohl in sachlicher als auch in personeller Hinsicht. In denkwürdigen Sitzungen des Finanzausschusses und des Rates im vergangenen Jahr wurden daraufhin umfassende Beschlüsse gefasst, die erhebliche Mehraufwendungen für die Stadt in den unterschiedlichen Ressorts zur Folge haben.

All das geschah am Vorabend einer internationalen Wirtschaftskrise, die nicht ohne Auswirkungen auf die kommunalen Haushalte bleiben wird. In diesem Jahr schlägt die Stadtkämmerei Alarm, weil sie nun bemerkt, dass die Steuereinnahmen zurückgehen, ein Phänomen, mit dem natürlich niemand rechnen konnte. Niemand scheint davon ausgegangen zu sein, dass es Auswirkungen auf die Steuereinnahmen des Staates, auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, haben wird, wenn reihum Industriebetriebe und Gewerbe unterschiedlicher Art zusammenbre-

cher Art zusammenbrechen und wenn die Zahl der Arbeitslosen steigt.

In der Sitzung des Finanzausschusses hieß es gestern, es sei davon auszugehen, dass die Stadt Köln im laufenden Jahr nicht 100 Millionen Euro, sondern 200 Millionen Euro mehr ausgeben wird, als sie einnimmt. Weiter hieß es: Wenn das alles so weitergeht und nicht eine Wende in dieser Politik, sowohl auf der Ausgaben- als auch der Einnahmenseite, vollzogen wird, dann wird die fiktive Rücklage, die sich die Stadtspitze schön gerechnet hat – sie eröffnet gegenwärtig noch die Möglichkeit, weitere Kredite in Anspruch zu nehmen, und begründet die mehr oder weniger vorhandene Handlungsfähigkeit der Stadt Köln –, spätestens im Jahr 2011 aufgebraucht sein.

Dieser Termin liegt natürlich weit nach dem Datum der nächsten Kommunalwahl. Gerade weil wir wohl mit einigem Recht davon ausgehen können, dass sich viele Akteure der Kölner Kommunalpolitik zum gegenwärtigen Zeitpunkt über das Jahr 2011 noch nicht allzu viele Gedanken machen, war dieser Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung einer Aktuellen Stunde nötig. Denn nur wenn jetzt, in der Mitte des Jahres 2009, an der zuständigen Stelle, mit der strategischen Planung begonnen wird, besteht vielleicht noch der Hauch einer Chance, zu verhindern, dass es im Jahr 2011 de facto zum Zusammenbruch der städtischen Finanzen kommt. Denn genau das wird passieren, wenn Ihre Finanzpolitik, meine Damen und Herren, nicht ab sofort beziehungsweise so schnell wie irgend möglich einen Einschnitt erfährt, wenn Sie hier nicht eine Wende vollziehen.

Wir haben in den zurückliegenden Haushaltsplanberatungen mehrfach umfangreiche Möglichkeiten aufgezeigt, unsinnige und für das Gemeinwesen zum Teil sogar schädliche Ausgaben einzusparen. Wir haben aber auch immer wieder klar gemacht, wo Verbesserungen auf Einnahmenseite möglich sind. Soweit darüber im etablierten Politikbetrieb überhaupt nachgedacht wird, geht das Denken ganz offensichtlich in die völlig falsche Richtung.

So hat die Bezirksvertretung Nippes auf Antrag der dortigen CDU-Fraktion kürzlich beschlossen, es möge geprüft werden, inwiefern die Möglichkeit besteht, eine Straßenmaut in Köln einzuführen. Diese soll zwar zunächst nur für eine einzelne Straße und auch nur für LKWs gelten. Aber ich gehe davon aus, dass die meisten von Ihnen hier genug politische Routine haben, sich ohne Weiteres vorstellen zu

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

können, in welche Richtung die Überlegungen gehen werden, wenn diese Straßenmaut erst einmal auf einer Straße in Köln wunderbar funktioniert, sei es zunächst auch nur für eine einzelne Fahrzeugklasse: Wenn sich jemand mit seinem Kraftfahrzeug durch Köln bewegen will, dann darf die Stadt – das soll ja nun herbeigeprüft werden – dafür Geld vereinnahmen. Ein kluger Kopf, der die Grundrechenarten beherrscht, rechnet dann natürlich aus, wie viel die Stadt pro Jahr einnehmen könnte, wenn diese Straßenmaut auch auf die Hauptverkehrsadern ausgedehnt würde. – Es gehört nicht allzu viel Fantasie dazu, sich das vorzustellen. Das ist eine Folge der von Ihnen auf den Weg gebrachten, unverantwortlichen Finanzpolitik dieser Stadt. Mit solchen Ansätzen ruinieren Sie unser Gemeinwesen.

Ich möchte Sie bitten, die Möglichkeiten, die in der gegenwärtigen Situation noch bestehen, zu überdenken, um die Schieflage, die sich aus den uns gestern in der Sitzung des Finanzausschusses von der Verwaltung vorgelegten Zahlen ergibt, für die Stadt abzuwenden. Schauen Sie bitte bei diesen Tatsachen nicht weg! Glauben Sie nicht, dass sich diese Probleme von allein regeln! Gehen Sie bitte auch nicht davon aus, die Menschen wären so naiv, dass sie am 30. August nicht ins Kalkül zögen, wer sich mit solchen Fragen auseinandersetzt und wer wegschaut. Wir jedenfalls werden nicht wegschauen. Wir erlauben uns auch in dieser letzten Ratssitzung vor der Sommerpause, den Finger in die Wunde zu legen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Zunächst nicht. Da nicht alle Ratsmitglieder an der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses teilgenommen haben, darf ich Herrn Stadtkämmerer, Dr. Walter-Borjans, bitten, einige Worte dazu zu sagen.

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Gerne. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zu Beginn will ich einiges richtigstellen.

Erster Punkt. Hier ist eben davon gesprochen worden, wir hätten uns mit Schönrechnereien eine Eröffnungsbilanz verschafft, die es uns ermöglicht, neue Kredite aufzunehmen, was dazu führen würde, dass wir uns noch tiefer verschulden. Dazu sage ich Ihnen: Diese Er-

öffnungsbilanz gibt es noch gar nicht. Sie wird erst in Kürze vorgelegt. Insofern kann sie gar nicht Grundlage für die Entwicklung unsolider Vorstellungen gewesen sein.

Zweiter Punkt. Wir haben in diesem Jahr noch keinen Kredit aufgenommen.

Dritter Punkt. Bislang hat die Umstellung auf das neue kommunale Finanzsystem dazu geführt, dass unser Haushalt aufgrund von Abschreibungen und Pensionsrückstellungen zusätzlich belastet wird. Es wurden uns also keine zusätzlichen Möglichkeiten eröffnet, mit denen wir uns hätten reich rechnen können.

Des Weiteren ist mir wichtig, zu sagen, dass dieses kommunale Finanzsystem im Gegensatz zur Kameralistik deutlich macht, dass sich die Stadt Köln nicht reich gerechnet hat, sondern dass sie, weil jetzt auch die Aktivseite der Bilanz gesehen wird, eine durchaus wohlhabende Stadt ist.

Die Frage ist: Wie geht man, auch vor dem Hintergrund einer weltweiten Rezession, verantwortungsvoll mit dem Vermögen und mit den Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Stadt um? Ich möchte noch einmal einige Punkte skizzieren, die gestern auch in der Sitzung des Finanzausschusses zur Sprache kamen:

Erstens. Wir stecken in einer tiefen Rezession. Das ist keine Kölner Rezession, sondern diese Rezession besteht weltweit. Köln ist allerdings auch nicht das kleine gallische Dorf, das sich als einziges dem, was drum herum passiert, entziehen kann.

Zweitens. Köln steht im Vergleich der großen Städte in der Bundesrepublik Deutschland verhältnismäßig gut da. Das bedeutet aber trotzdem, dass uns bezüglich der bisher erwarteten Einnahmen dreistellige Millionenbeträge wegbrechen werden.

Wir haben dem Finanzausschuss diese Veränderungen gestern sehr detailliert dargestellt. Wir haben aber auch dargelegt, wie wir dieser neuen Situation begegnen wollen, nämlich ohne mit dem Holzhammer vorzugehen. Vielmehr wollen wir die Flexibilität erhalten und gleichzeitig Einsparungsmöglichkeiten eröffnen, die uns in die Lage versetzen – wenn denn alles so eintritt wie bislang nur grob einschätzbar –, am Ende nicht nur diese unerwarteten Verluste zu verkraften, sondern vielleicht sogar noch ein Stück weit die im Haushalt veranschlagte Deckungslücke zu reduzieren. Damit hätte man

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

nicht nur mehr Luft für das Jahr 2010, sondern vor allen Dingen auch für die zusätzlichen Lasten, die aufgrund der Krise noch auf uns zukommen werden und die unsere Berechnungen noch gar nicht beinhalten können.

Vor diesem Hintergrund glaube ich, es wäre alles andere als richtig, zu sagen, dass die Situation, in der wir uns befinden, nicht ernst ist; denn die Situation ist weltweit ernst. Ich glaube jedoch, dass wir damit sehr solide umgehen und unser Haushalt, so wie er aufgestellt ist, auf festen Beinen steht. Man muss allerdings jetzt darauf achten, dass man nicht mit einer Flut zusätzlicher Ausgaben dieses Gleichgewicht stört. Das ist im Prinzip die Einschätzung, die ich jetzt geben kann. Alles andere haben wir gestern detailliert aufgelistet. Diese Zahlen sind jedem zugänglich.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. – Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Ich schlage vor, die weitere Behandlung des Themas in die Verwaltung zu verweisen. Ich halte das für sinnvoll, weil wir, wie Sie den Ausführungen des Kämmerers entnehmen konnten, in den nächsten Monaten so oder so mit den Fragen zu tun haben werden. Über dieses Ansinnen, nämlich Verweisung in die Verwaltung zur weiteren Beratung, lasse ich jetzt abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dafür sind die CDU-Fraktion, die SPD-Fraktion, die FDP-Fraktion, die Grünen, pro Köln, Herr Dr. Müser und auch ich. Dann ist das einstimmig so verwiesen. Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.

Nach einem Redebeitrag von Ratsmitglied Rouhs und einer Stellungnahme von Herrn Beigeordneten Dr. Walter-Borjans beschließt der Rat die Erörterung der Sache abzuschließen und die Angelegenheit gemäß § 15 Abs. 3 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretung zur weiteren Bearbeitung in die Verwaltung zu überweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf:

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Zu Tagesordnungspunkt 1.1:

1.1 Annahme einer Schenkung für das Museum für Ostasiatische Kunst hier: Schenkungsangebot von 20 Exponaten von Frau Margarete Bengel 1835/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Einstimmig so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln nimmt mit Dank das Schenkungsangebot von 20 Exponaten durch Frau Margarete Bengel gemäß der Exponatenliste in der Anlage an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 1.2:

1.2 Lindenthaler Tierpark hier: Annahme einer Schenkung über die Erstellung eines Personalgebäudes durch den Förderverein Lindenthaler Tierpark e. V. / Freigabe einer investiven Auszahlungsermächtigung 2018/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig so beschlossen.

Der Rat nimmt die Schenkung über die Erstellung eines Personalgebäudes durch den Förderverein Lindenthaler Tierpark e. V. im Wert von 80.000,- € mit Dank an.

Gleichzeitig beschließt der Rat, dass sich die Stadt Köln an den Gesamtkosten der Maßnahme (130.000,- €) mit einem Betrag in Höhe von 50.000,- € beteiligt.

Hierzu beschließt er eine Freigabe i. H. v. 50.000,- € bei Teilfinanzplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen im Teilfinanzplan 1301 – Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, Hj. 2009 sowie die Auszahlung des Betrages an den Förderverein Lindenthaler Tierpark e. V.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 1.3:

1.3 Annahme einer Spende der PSD Bank Köln eG in Höhe von 50 000 Euro zur Ausstattung für den Schul- und Breitensport 2307/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das auch einstimmig so beschlossen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich allen Spendern an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön sagen. Ich möchte insbesondere dem Förderverein Lindenthaler Tierpark ganz herzlich danken. Das sind Menschen, die schon seit Jahren ehrenamtlich arbeiten und einen riesengroßen Betrag zusammengebracht haben, der uns hilft, jetzt das Personalgebäude – einige Bereiche für die Tierwelt sind ja bereits von ihm errichtet worden – fertigstellen zu lassen. Allen Sponsoren ganz herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat nimmt die Spende der PSD Bank Köln eG in Höhe von 50.000,-- Euro an und bedankt sich bei dem Spender. Er ermächtigt die Verwaltung, die Spende entsprechend dem vereinbarten Zweck zu verwenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe die Anträge unter Tagesordnungspunkt 2.1 auf:

2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zunächst Tagesordnungspunkt 2.1.1:

2.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Ausweitung des Köln-Passes“ AN/0990/2009

Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1215/2009

Als Erstes spricht Herr Börschel für die SPD-Fraktion, nach ihm Frau Moritz für die Grünen.

Martin Börschel (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Drei Minuten Redezeit sind vorgegeben; das ist anspruchsvoll. Deshalb versuche ich es im Stakkato.

Die Einführung des Köln-Passes und das, was wir seit der Wiedereinführung 2006 erlebt haben, ist ein Erfolgsmodell. Etwa 100 000 Kölnerinnen und Kölner sind im Besitz dieses Köln-Passes und können dadurch am gesellschaftlichen Leben dieser Stadt teilhaben – für Sozialdemokraten immer eine der Kernforderungen eines sozialen Gemeinwesens.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben den Köln-Pass in den vergangenen Jahren stetig erweitert. Hinzugekommen ist die Zahlungsbefreiung vom Elternbeitrag in den Kindertagesstätten, das Mittagessen für Schulkinder wurde preisgünstiger, und auch die Aufnahme von Kindern aus Geringverdienerfamilien in Sportvereine wurde mittlerweile einfacher, weil preisgünstiger.

Schon mit der Antragstellung im Jahr 2006 haben wir uns vorbehalten, eine Ausweitung der Leistungspalette des Köln-Passes vorzunehmen, wenn hinsichtlich der Kosten, die für die Nutzung des Schwerpunktelements, nämlich des öffentlichen Nahverkehrs der KVB, anfallen, sowie des Nutzungsverhaltens insgesamt erste Erfahrungen vorliegen. Ich kann sehr erfreut feststellen, dass sich der Erstattungsbeitrag bei den Kölner Verkehrsbetrieben im Jahr 2009 deutlich niedriger darstellt als ursprünglich prognostiziert und angenommen, nämlich nur noch 1,7 Millionen Euro – das ist ein deutliches Zeichen für den Erfolg der Initiative. Auch die Zahl derjenigen, die den Köln-Pass für den Besuch der KölnBäder benutzen, ist mittlerweile auf 27 000 pro Jahr gestiegen – auch das ist eine außerordentlich positive Entwicklung.

Wir befinden uns mittlerweile – das ist der zweite Anlass unserer Initiative heute – in einer extrem schwierigen wirtschaftlichen Situation. Aus der Finanzkrise ist eine Wirtschaftskrise geworden. Die Wirtschaftskrise wird auch auf den Arbeitsmarkt durchschlagen. Allein die Zahl der Neuanträge für Kurzarbeit – es sind ja längst um die 20 000 Anträge – dokumentiert, dass immer mehr Menschen aus Geringverdienerfamilien Sorge haben, in den Strudel dieser Wirtschafts- und Finanzkrise und damit in Schwierigkeiten zu geraten. Für uns war immer ganz besonders wichtig, dass die Menschen von ihrer eigenen Hände Arbeit leben können müssen und dass sie selbst und ihre

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Kinder Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben sollen. Deswegen möchten wir den Transferleistungssatz für diejenigen, die einen Anspruch auf den Köln-Pass haben, auf 130 Prozent ausdehnen – ein wirklich wichtiger und wegweisender Schritt nach vorne, den wir mit dem Antrag heute gehen.

(Beifall bei der SPD)

Das heißt: Bei durchschnittlicher Miete dürfen Geringverdienerfamilien etwa 1 800 Euro verdienen, wenn sie ein Kind in ihrer Familie haben, um an den Köln-Pass zu kommen. Wenn das funktioniert, ist das schon ein Erfolg. Wir wissen, dass es ganze Berufsgruppen mit niedrigem Einkommen gibt, die damit in den Genuss des Köln-Passes kommen können, seien es Krankenpfleger und Krankenschwestern, Fachverkäufer, Postzusteller oder ähnliche Berufsgruppen. All diejenigen können sich in Zukunft Hoffnungen machen, den Köln-Pass zu bekommen.

Außerdem – das ist das zweite Kernelement dieser Initiative – möchten wir für Schulanfänger ein Schulstarterpaket in Höhe von 160 Euro gegen Kostennachweis anbieten. Ein einigermaßen ordentlicher Ranzen kostet mittlerweile allein schon über 120 Euro; darin ist noch kein Federmäppchen enthalten. Diese Dinge sollen mit dem Schulstarterpaket bezuschusst werden.

Erlauben Sie mir für den ersten Teil meiner Rede ein Letztes: Wir werden gleich von der CDU hören, sie sei schon immer für diese Initiative gewesen. Wir werden von der CDU ganze Schalmeienklänge hören. Sie wird sagen, dass sie begeistert sei, dass Rot-Grün nun endlich diesen Antrag des Köln-Passes ausweitete. Ich darf Sie nur daran erinnern, wie Kollege Möring in der Ratsdebatte um die Wiedereinführung des Köln-Passes im Jahr 2006 argumentiert hat – ich zitiere wörtlich –:

... das, was heute in diesem Antrag von Rot-Grün vorgelegt wird, ist sowohl ungeeignet als auch falsch in der Sache.

Er ergänzte:

Wir sind der Auffassung, dass Ihr Antrag in eine falsche Richtung zielt. Alle Welt spricht davon, dass wir die Anreize für die Arbeitsaufnahme vergrößern müssen.

Das Wesentliche – jetzt folgt ein indirektes Zitat – sei, den Anreiz zur Arbeitsaufnahme zu verstärken und die Leute zu motivieren, sich

stärken und die Leute zu motivieren, sich um Arbeit zu kümmern.

Sie hingegen erhöhen die Transfer-einkommen, indem Sie die große Gruppe der Hartz-IV-Empfänger dort hineinnehmen.

Ihre Position damals war zynisch. Sie bleibt allen Schalmeienklängen zum Trotz zynisch. Sie haben sich selbst entlarvt. Tun Sie jetzt nicht so, als würden Sie auf den Zug mit aufspringen wollen; denn dieser Zug fährt längst. Sie waren damals dagegen – ihres Menschenbildes wegen –, und Sie sind weiterhin dagegen. Das muss hier auch gesagt werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Börschel. – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich will versuchen nichts von dem zu wiederholen, was Herr Börschel bereits gesagt hat. Aber ich will trotzdem hier herausstellen, wie stolz wir sind, dass wir etwas in Köln einführen, das in Deutschland wirklich beispielhaft ist und womit die Stadt Köln ein Alleinstellungsmerkmal erlangt.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen und der SPD)

Heute rufen uns tagtäglich Menschen aus anderen Kommunen an und fragen, wie wir das machen, weil sie von uns lernen wollen. Wir können nicht oft stolz darauf sein, dass wir etwas leisten, was andere Städte in Deutschland sich bis jetzt nicht geleistet haben, sich aber gerne leisten würden.

Sie fragen sicherlich, wie wir das in Zeiten, in denen das Geld so knapp ist, beschließen können. Darauf sage ich: Gerade in Zeiten, in denen das Geld knapp ist, müssen wir aufpassen, dass das soziale Gefüge nicht in ein Ungleichgewicht gerät. Soziale Gerechtigkeit ist neben der Ökologie für uns Grüne eines der wichtigsten Identitätsthemen. Wir stehen für sozial und ökologisch. Deshalb haben wir kontinuierlich an diesem Thema gearbeitet; 1984 wurde unter Rot-Grün der Köln-Pass eingeführt. 1999 wollte Schwarz-Gelb ihn abschaffen, was aufgrund der breiten Kritik von der Basis verhindert werden konnte. Dann wurde der Pass in einen Familienpass umgewandelt,

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

der den Schwerpunkt auf Familien mit mehreren Kindern gelegt hat. 2005 wurde der Köln-Pass von der Großen Koalition wieder eingeführt, leider aber eben nicht für die ganz große Gruppe der Transferleistungsbezieher, sondern nur für die Teilgruppe der Sozialhilfeempfänger. Wir sind wirklich stolz darauf, dass wir jetzt auch diejenigen fördern können, die ohne Transferleistungen auskommen müssen, diejenigen, die überall die ganz normalen Maximalbeiträge leisten müssen, obwohl sie nur knapp über dem Transferleistungseinkommen liegen.

Soziale Gerechtigkeit geht nur mit sozialer Teilhabe. Das Spektrum, das wir mit unserem heute vorliegenden Antrag eröffnen, ist zwar nicht geeignet, die soziale Wirklichkeit völlig auf den Kopf zu stellen; es bietet aber innerhalb der Rahmenbedingungen die größtmögliche Teilhabe. Ich denke, dass sich viele Leute – übrigens nicht nur Familien mit Kindern, sondern auch viele ältere Menschen – freuen werden, dass nun auch sie beispielsweise in Sachen Mobilität und Teilhabe an kulturellen Angeboten dieser Stadt vom Köln-Pass profitieren.

Den CDU-Antrag lehnen wir ab. Es wird sich wahrscheinlich gleich von selbst erklären, warum. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Herr Detjen für die Linken, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Diese Ratssitzung ist für die Linke eine wichtige Sitzung; denn mit der Annahme dieses Antrags wird es uns gelingen, die Spaltung der Gesellschaft ein Stück weit aufzuhalten. Die sozialen Unterschiede werden immer größer. Wir erweitern die Gruppe der Bezieher des Köln-Passes noch einmal um einige Tausend Leute, die nun auch den Köln-Pass beantragen können, selbst wenn sie mit dem Einkommen bis zu 30 Prozent über dem Regelsatz liegen. Damit setzen wir hier im Rat der Stadt Köln eine Politik der Grundsicherung durch; als Kommune kann man das ja immer nur in Ansätzen machen.

Frau Moritz hat hier die Geschichte des Köln-Passes schon zum Teil wiedergegeben. Be-

reits in der Ratssitzung, in der der Köln-Pass verabschiedet worden ist, haben wir gesagt: Wir wollen die alte Regelung des Köln-Passes wieder einführen, nämlich dass er von all denjenigen beantragt werden kann, deren Einkommen bis zu 30 Prozent über der Armutsgrenze, dem damaligen Sozialhilfesatz, liegt. Ich bedanke mich bei SPD und Grünen, dass sie diese Vereinbarung eingehalten haben und wir diesen Schritt heute, noch vor der Kommunalwahl, gehen können.

Ich bin relativ viel in der Bundesrepublik herumgereist und habe über das Projekt Köln-Pass diskutiert und berichtet. Interessant war, dass selbst Kommunen, die unter Haushaltssicherung stehen, das Modell des Köln-Passes für sinnvoll halten. Wie wir alle wissen, haben 190 000 Personen inzwischen ein Monatsticket bei der KVB gekauft. Das ist eine sehr hohe Zahl; sie ist in den letzten Jahren noch einmal deutlich gestiegen. Die KVB selbst sagt: Dieser Köln-Pass rechnet sich. Deshalb ist es auch in ganz schwierigen Zeiten möglich, diesen Köln-Pass anzubieten und weiterzuentwickeln.

Der Antrag zum Köln-Pass beinhaltet ja zwei Punkte. Der zweite Punkt betrifft die Erstausrüstung für Schulanfänger. Ich finde es schon dreist, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen von der CDU, dass Sie mit Ihrem Antrag versuchen, Arbeitslose und Geringverdiener gegeneinander auszuspielen. Wenn Sie die Gleichstellung von Geringverdienern wollen, bitten Sie Ihre Bundesregierung, mehr für die Geringverdiener zu tun, und pfeifen Sie Ihre CDU-Ministerpräsidenten, die eine Erhöhung der Mehrwertsteuer wollen, zurück. Eine Erhöhung der Mehrwertsteuer würde alle Menschen in unserer Gesellschaft treffen, die Armen allerdings besonders hart.

(Walter Grau [CDU]: Rede doch keinen Blödsinn! Das will doch keiner! Das steht doch nicht im Programm!)

Mit dem Köln-Pass soll das Gegenteil erreicht werden, nämlich die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle. Das ist die Politik, für die wir stehen. Deswegen sind wir auch für die Erstausrüstung der Schulanfänger. Damit sorgen wir dafür, dass Kindern, deren Eltern arm sind, keine Nachteile entstehen. Vorwärts mit der weiteren Grundsicherung, damit die Menschen nicht noch weiter in die Armut abrutschen. Ich freue mich, dass wir das heute unter Dach und Fach bringen können. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die CDU-Fraktion spricht Herr Ensmann, bitte.

(Martin Börschel [SPD]: Uns hätte die Meinung von Herrn Möring interessiert! Der war doch damals dagegen!)

Bernhard Ensmann (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nicht nur wir wissen, dass die Kommunalwahl am 30. August stattfindet und dass Ihr Antrag damit in Zusammenhang steht. Wir halten es allerdings für unangebracht, sich hier aufzuregen und aufzuspielen. Insbesondere Herr Börschel scheint zu glauben, mit seiner Rede Stimmen in der Bevölkerung fangen zu können. Das ist der falsche Weg. Das ist so nicht in Ordnung.

(Beifall bei der CDU)

Uns, der CDU, braucht überhaupt keiner vorzuwerfen, wir wären nicht für Familien. Ganz im Gegenteil:

(Martin Börschel [SPD]: Sie haben den Antrag damals abgelehnt, Herr Ensmann! Sie waren dagegen!)

Wir versuchen, dafür zu sorgen, dass die Menschen durch Arbeit ihre Bedürfnisse selbst befriedigen können. Wir wissen natürlich, dass ein Teil der Bevölkerung trotz entsprechender Arbeit zu den Geringverdienern gehört und dass diese Menschen mit ihrem Einkommen gerade so in der Lage sind, die Miete und den normalen Lebensunterhalt zu finanzieren, sich aber andere Dinge nicht leisten können. Deswegen sind wir für eine Familienkarte. Diese würde allen Kölner Familien einen gewissen Vorteil bringen. Aber eine solche Karte wollten Sie ja nicht. Sie haben Anfang 2007 mit Mehrheit den Köln-Pass wieder eingeführt. Jetzt kommen Sie uns mit dem in Ihrem Antrag formulierten Vorhaben einen Schritt entgegen: Während Sie damals nur diejenigen begünstigt haben, deren Einkommen bei 100 Prozent lag.

(Zurufe: 110!)

Sie haben es dann auf 110 Prozent des Regelsatzes gesteigert und wollen den Personenkreis jetzt auch auf all diejenigen ausweiten, die bei 130 Prozent des Satzes liegen. Man muss kein Prophet sein – die Wirtschaftslage ist eben schon angesprochen worden; sie wird uns auch noch längere Zeit beschäftigen –: Der Berechtigtenkreis, der dieses Angebot nutzen kann, wird sich vermutlich noch erhöhen.

Sie sprechen hier ja immer von Prozentsen. Deshalb habe ich mir die von der Verwaltung vorgelegten Zahlen einmal angeschaut. Wenn Sie sagen, wir steigern jetzt von 110 auf 130 Prozent, stellt sich doch die Frage: Um wie viele Personen handelt es sich denn? – Es sind nicht einmal 1 000 Personen.

(Martin Börschel [SPD]: Wie bitte?)

Diese Zahl habe ich der Vorlage der Verwaltung entnehmen können. 1 700 Antragsteller haben damals keinen Köln-Pass bekommen, weil sie über dem Regelsatz von 110 Prozent lagen. Die Verwaltung hat in einer Vorlage nun dezidiert aufgelistet, um wie viele Personen es sich jeweils handeln würde, wenn ein Einkommen von 120 beziehungsweise 130 Prozent des Regelsatzes zugrunde gelegt wird. Das sind im Grunde keine aufregenden, großen Zahlen.

(Martin Börschel [SPD]: Das glauben Sie aber selbst nicht, was Sie da eben gesagt haben!)

- Das ist so. Das können Sie nachlesen.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist eine glatte Unwahrheit!)

- Das steht so in der Verwaltungsvorlage.

(Jochen Ott [SPD]: Ja, ja, klar! – Martin Börschel [SPD]: Das ist ja peinlich! Sie kennen ja die Zahlen nicht!)

Wir haben einen Änderungsantrag zu Punkt 2 eingebracht, weil wir wollen, dass die Kinder von Hartz-IV-Empfängern nicht besser gestellt werden als Kinder von Eltern, die berufstätig sind und trotz eines geringen Einkommens von diesen Vorteilen nicht profitieren können. Wir sind der Auffassung: Wenn für die Einschulung 160 Euro zur Verfügung gestellt werden sollen, muss der Gleichbehandlungsgrundsatz gelten. Das heißt, nicht nur SGB-II-Empfänger, sondern auch der Personenkreis, der ein Einkommen bis zu 130 Prozent des Regelsatzes hat, also Geringverdiener, sollen für ihre Kinder diesen Zuschuss zur Einschulung erhalten.

(Beifall bei der CDU)

Anderenfalls käme es zu einer Ungleichbehandlung, weil dann nämlich Kinder, deren Eltern Hartz-IV-Empfänger sind, 160 Euro bekämen, während andere Kinder,

(Michael Zimmermann [SPD]: Auch 160 Euro!)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

deren Eltern zwar einen Job, aber nur ein geringes Einkommen haben, wesentlich weniger erhalten würden. Das halten wir für nicht vertretbar.

(Unruhe – Ulrich Breite [FDP]: Herr Oberbürgermeister, drei Minuten!)

Deswegen tragen wir hier unseren Antrag vor; er liegt Ihnen allen aber auch schriftlich vor.

Da meine Redezeit abgelaufen ist, will ich abschließend noch einmal deutlich sagen: Wir wollen, dass Kinder von Eltern, die unter Hartz IV, sprich: Sozialgesetzbuch II, fallen, und Kinder von Eltern, deren Einkommen bis zu 130 Prozent des Regelsatzes beträgt, gleich behandelt werden. Dann können wir dem zustimmen.

(Martin Börschel [SPD]: Sie sind ja völlig ahnungslos, Herr Ensmann! – Jochen Ott [SPD]: Und das ist der sozialpolitische Sprecher! Das ist ja peinlich!)

Noch ein Satz zu Punkt 4 Ihres Antrags, zu dem Sie bisher gar nichts gesagt haben. Wahrscheinlich hat die SPD übersehen, dass übermorgen die Ferien beginnen werden. Sie fordern in diesem Punkt die Verwaltung auf, bis zum Ferienbeginn ein Konzept zu erstellen. Heute haben wir den 30. Juni; die Ferien beginnen bereits übermorgen. Ob die Verwaltung noch so schnell ein Konzept erarbeiten kann, weiß ich nicht.

Punkt 2 können wir zustimmen, weil es sich dabei um einen Prüfauftrag an die Verwaltung handelt. Ich bitte Sie deshalb um Zustimmung zu Punkt 2 sowie zu unserem Änderungsantrag. – Schönen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Ensmann. – Herr Mendorf für die FDP, bitte.

Marco Mendorf (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir wünschen uns eine soziale Stadt. Allerdings interpretieren wir das Wort „sozial“ etwas anders als Sie. So ist das eben in der Politik. Ich denke, wir alle wünschen uns eine soziale Stadt, die für Chancengerechtigkeit sorgt und Kindern, Jugendlichen und all denjenigen

Chancen eröffnet, die einen Arbeitsplatz, einen Job suchen.

Sie interpretieren den Begriff „soziale Stadt“ allerdings etwas anders: Für SPD, Grüne und Linkspartei ist es sozial, wenn der Staat pleite ist beziehungsweise die Stadt pleitegeht. Von Ihnen, Herr Börschel, aber auch von den anderen Kollegen haben wir wenig dazu gehört, wie Sie das Füllhorn an Wohltaten finanzieren wollen.

(Beifall bei der FDP sowie von Winrich Granitzka (CDU))

Wir haben kurz vor dieser Debatte unserem zwischenzeitlichen Kämmerer ganz genau zugehört. Sie, Herr Börschel, gehören nicht nur dem Finanzausschuss an, sondern Sie sind auch dessen Vorsitzender. Sie kennen die Vorlagen, die uns Ihr Kämmerer vorgelegt hat.

(Zuruf: *Unser Kämmerer!*)

– Unser Kämmerer; das korrigiere ich ganz ausdrücklich.

(Beifall)

Er hat ganz klar aufgezeigt, wo wir stehen: Wir stehen vor dem größten Haushaltsloch in der Geschichte der Stadt Köln.

(Jochen Ott [SPD]: Wer hat das gemacht? Die Idee des Liberalismus hat das gemacht!)

Das Haushaltsloch wird in diesem und in den nächsten Jahren 170 Millionen Euro betragen. – Und wo sind Ihre Konzepte, meine Damen und Herren? Wie wollen Sie verhindern, dass künftig nicht mehr wir diese Stadt regieren,

(Jochen Ott [SPD]: Der Brandstifter ruft nach der Feuerwehr, fantastisch!)

sondern der Regierungspräsident? Wir stehen kurz davor, im nächsten oder übernächsten Jahr wiederum unter das Haushaltssicherungskonzept zu fallen. Das sind die Worte unseres Kämmerers. Sie müssen darauf eine Grundsatzantwort geben. Wir meinen: Sozial ist nicht, die Stadt zu plündern, noch dazu kurz vor der Kommunalwahl.

(Beifall bei der FDP – Jochen Ott [SPD]: Ihr habt doch die Leute über Jahre geplündert! Leider gehen nicht alle für 150 Jahre in den Knast!)

Das ist nicht unsere Vorstellung von sozialer Stadt, meine Damen und Herren.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Vor dem Hintergrund des Zeitpunkts ist es schon sehr beachtlich, von welcher Konstellation der Antrag, den wir hier diskutieren, gestellt worden ist. Ich gebe zu, dieser Antrag behandelt ein Wohlfühlthema der SPD, die alle fünf Jahre dieser Stadt sagt: Wir haben es sozial nett gemacht und den Köln-Pass eingeführt. Aber das ist ebenso ein besonderes Kampfthema der Linken. Wir haben hier einen Antrag von Rot-Rot-Grün, von SPD, Grünen und Linkspartei. Das ist Ihre voreilende Liebeserklärung die Sie den Linken erteilen.

(Beifall bei der FDP)

Kurz vor der Kommunalwahl kann man das nicht anders interpretieren. Wir sind Ihnen aber gleichzeitig auch dankbar dafür; denn damit schenken Sie den Kölnerinnen und Kölnern reinen Wein ein und machen ihnen klar, wie diese Stadt regiert werden kann: Wenn es rechnerisch aufgeht, werden Sie von Rot-Rot-Grün links von der Mitte diese Stadt regieren. Wir wollen das nicht, und wir hoffen, dass viele Bürger das ebenso wenig wollen.

(Beifall bei der FDP)

Wir interpretieren den Begriff „soziale Stadt“ so: Wir wünschen uns, dass Geld in diese Stadt investiert wird – Geld für Kindergärten, Geld für die Betreuung von Kindern in den Schulen. Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, dass die Offene Ganztagsgrundschule gestärkt und deren Ausbau intensiviert wird, dass der Bildungscharakter –

(Lachen bei SPD – Zurufe: Was? –
Jochen Ott [SPD]: Mehr davon, mehr!)

- Es ist ja interessant, dass Sie jetzt lauter werden. Damit wollen Sie doch nur ablenken. – Wir haben Sie gedrängt, alle Mittel, die in die Kassen gespült werden, für die Qualitätsverbesserung der Offenen Ganztagsgrundschule einzusetzen.

(Beifall bei der FDP)

Wir sind für Qualität, meine Damen und Herren.

(Zurufe von Jochen Ott [SPD] sowie
von Martin Börschel [SPD])

Wir glauben nicht, dass sich eine soziale Stadt dadurch auszeichnet, dass ihren Bürgern ein Köln-Pass angeboten und der Berechtigtenkreis dafür noch ausgeweitet wird. Wir wollen gute Schulen und gute Kindergärten. Wir wollen das Geld in die Familien geben und es

nicht für einen Ausweis und soziale Wohltaten verwenden. Sie verstehen das als „sozial“. Wir dagegen wollen Chancen für die Menschen, für die Kinder und für all diejenigen, die einen Arbeitsplatz in dieser Stadt finden wollen.

(Michael Zimmermann [SPD]: So wie
'99 folgende?)

Deswegen werden wir Ihren Antrag ebenso wie in den letzten Jahren ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP – Zurufe bei der
SPD: Oh!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Mendorf. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen.

Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag der CDU ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, pro Köln und meine Stimme. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von der SPD, den Grünen, der FDP und der Linken. Enthaltungen? – Bei Herrn Dr. Müser. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über den Antrag von SPD, Grünen und Linken ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die Linke, die CDU sowie meine Stimme. Gegenstimmen? – Von der FDP. Enthaltungen? – Bei pro Köln und Herrn Dr. Müser. Damit ist der Antrag so beschlossen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Rat beschließt, Punkt 2, Absatz 1 des Antrages unter TOP 2.1.1 wie folgt zu ersetzen:

Kindern von Köln-Pass-Inhabern erhalten als Erstklässler zum frühest realisierbaren Zeitpunkt – möglichst ab dem Schuljahr 2009/2010 – auf Antrag und gegen Nachweis einen einmaligen Zuschuss von insgesamt maximal 160 € für die Anschaffung von Schulmaterialien.

Bei Kindern von Hartz IV-Leistungsempfängern wird die gem. der gesetzlichen Änderung des § 24 a SGB II gezahlte Schulbeihilfe auf den Gesamtbetrag angerechnet, so dass alle Kinder von Köln-Pass-Inhabern die gleiche Maximalleistung erhalten.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme des Oberbürgermeisters und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln:

Innerhalb des letzten Jahres wurde der erfolgreiche Köln-Pass durch Ratsbeschlüsse zur Erweiterung der Leistungen für ein vergünstigtes Mittagessen für Kindergarten- und Schulkinder, zur Befreiung vom Elternbeitrag in Kindertageseinrichtungen und zur kostengünstigen Mitgliedschaft von Kindern in Sportvereinen attraktiviert. Zur weiteren Verbesserung sozialer Chancengleichheit beschließt der Rat, den Köln-Pass weiter in seinem Leistungsspektrum auszubauen und den Kreis der Berechtigten zu erweitern:

1. Der Berechtigtenkreis wird auf 130% des Transferleistungssatzes ausgedehnt.
2. Die Kinder von Köln-Pass-Inhabern erhalten als Erstklässler auf Antrag und gegen Nachweis ab dem Schuljahr 2009/2010 einen einmaligen Zuschuss in Höhe von bis zu 160 € für die Anschaffung von Schulmaterialien.

Zur Finanzierung dieser Mittel in den folgenden Jahren soll geprüft werden, ob ein Bildungsfonds bzw. eine Stiftung gegründet werden kann, mit deren Hilfe sich neben der Stadt auch Sponsoren an der Finanzierung beteiligen können.

3. Der Köln-Pass soll in Form einer Scheckkarte ausgegeben werden.
4. Die Verwaltung wird beauftragt, bis zu den Sommerferien ein öffentlichkeitswirksames Werbekonzept zu erarbeiten, mit dem
 - zusätzliche Unternehmen und Einrichtungen gewonnen werden können, die für die Köln-Passberechtigten ein möglichst breites Spektrum an ermäßigten Angeboten bereithalten und
 - mehr potenziell Berechtigte angesprochen und motiviert werden, den Köln-Pass zu beantragen.

5. Die Verwaltung wird mit der Prüfung beauftragt, ob und mit welchen Vergünstigungen der Köln-Pass unabhängig vom sozialen Status käuflich erworben werden kann.

Es ist darzustellen, ob eine auskömmliche Kalkulation mit den Anbietern erzielbar ist und mit welchem Aufwand die Erstattung von gewährten Vergünstigungen gegenüber den Anbietern realisiert werden kann.

Das Modell soll sich an Angeboten europäischer Städte orientieren, die über den Erwerb solcher Pässe (z.B. als Freizeitpass) z.B. den Besuch in Kultur- und Freizeiteinrichtungen mit Rabatt anbieten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.2 auf:

2.1.2 Antrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion betreffend „Umnutzung des Deutzer Hafens“ AN/1140/2009

Für die Antragsteller spricht zunächst Herr Klipper.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vor fast genau zehn Jahren habe ich hier ebenfalls gestanden und die Gedanken zum Rheinauhafen vorge tragen. Zehn Jahre ist das her! Leider haben SPD und Grüne unserem Antrag damals nicht zugestimmt. Im Gegenteil: Sie haben sogar bis 2003 immer wieder gesagt: Nein, das machen wir nicht.

(Beifall bei der CDU – Martin Börschel [SPD]: Das ist ja nicht wahr, Herr Klipper! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ihr habt euch enthalten!)

Meine Damen und Herren, was wäre Köln heute ohne den Rheinauhafen?

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Wie hätte sich unsere Wirtschaft ohne Rheinauhafen, ohne SAP und die anderen Unternehmen, die sich dort angesiedelt haben, entwickelt? – CDU und FDP haben damals einen wegweisenden Beschluss gefasst, der dazu geführt hat, dass Köln wieder ins Konzert der Metropolen miteinstimmen kann.

Heute geht es darum, nachzufragen, warum in Köln nichts mehr passiert. Seit vier Jahren passiert in Köln nichts mehr. Die Messecity, 2003 gekauft, dümpelt heute noch immer vor sich hin. Wir werden nachher eine europaweite Ausschreibung beschließen, die vielleicht in anderthalb Jahren zu einem Ergebnis kommen wird. Seit 2000 tut sich dort nichts mehr.

(Jochen Ott [SPD]: Wer ist die stärkste Fraktion und stellt den Oberbürgermeister!)

- Wer überstimmt uns denn jedes Mal, Herr Ott? Sie sind es doch, die diese Stadt lähmen! Sie sind doch diejenigen, die verhindern, dass die Stadt nach vorne kommt.

(Beifall bei der CDU)

Darf ich Sie an das Clouth-Gelände erinnern? Was tun Sie denn dafür? Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, dass dort etwas getan wird.

(Lachen bei der SPD – Zurufe)

Wir haben Ihnen voriges Jahr vorgeschlagen, eine Entwicklungsgesellschaft zu gründen. Und was ist passiert? Nichts.

Angesichts dessen, dass für die Entwicklung und Vermarktung des Rheinauhafens fünf bis zehn Jahre notwendig waren, sage ich Ihnen: Sie müssen heute anfangen. Sie müssen heute eine Entscheidung für die Umnutzung des Deutzer Hafens treffen. Sie dürfen heute nicht wieder wie beim Großmarkt sagen: Lasst uns doch noch zehn Jahre abwarten. Nur wegen dieser Haltung verhindert der Großmarkt-Standort heute, dass wir die FH nach vorne bringen können. Wir hätten die FH ideal ausstatten können, wenn wir das Gelände des Großmarktes für ihre Unterbringung hätten nutzen können. Nun ist einfach zu wenig Platz vorhanden, um spürbare Verbesserungen herbeizuführen. Der jetzige Großmarkt-Standort steht aber auch dem Speer-Plan entgegen, der vorsieht, den Inneren Grüngürtel zu erweitern. Und all das aufgrund von Entscheidungen, die von Ihrer Seite, meine Damen und Herren von den Grünen und der SPD, aufgeschoben werden.

(Beifall bei der CDU)

Ich will Ihnen heute wiederum eine Vision für die nächsten zehn Jahre vortragen. Wenn wir den Deutzer Hafen nicht umbauen, der für die HGK 5 Prozent des Warenumschlags bedeutet, verabschieden wir uns nicht nur von der Internationalität, sondern auch von der Weiterentwicklung dieser Stadt. Wir werden weniger Arbeitsplätze haben. Wir werden weniger Unternehmen haben. Deswegen ist es dringend erforderlich, das zu machen.

Wir haben dieses Symposium abgewartet. Was hat uns dann dieses zweitägige Symposium gebracht? Es hat ergeben, dass die Entwicklung des Deutzer Hafens sowohl bezüglich der Hochwassertechnik als auch des zur Verfügung stehenden Retentionsraums möglich ist. Alle Experten haben uns gesagt: Er wird am Markt nur dann eine Chance haben, wenn Sie sich für seinen Umbau entscheiden. Deswegen, meine Damen und Herren: Tun Sie etwas für Köln! Tun Sie etwas für die Zukunft dieser Stadt! Stimmen Sie unserem Antrag zu! – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Zimmermann, bitte schön.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Ich habe keine Nachfrage, sondern eine Anregung: Herr Klipper hat gerade von dem Symposium gesprochen und gefragt, was das Symposium gebracht habe. Ich wäre Ihnen dankbar – es waren ja nicht alle bei dem Symposium anwesend –,

(Karl Klipper [CDU]: Wären Sie mal besser hingegangen!)

- ich war da, Herr Klipper –, wenn die Verwaltung uns einmal das Ergebnis dessen darstellen würde.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt? Wir haben doch alles schriftlich! Wer lesen kann, der hat mehr vom Leben! – Karl Klipper [CDU]: Es steht alles dort!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herrn Streitberger wollte ich auch noch dazu befragen, zunächst aber sollten die Fraktionen Ge-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

legenheit haben, hierzu vorzutragen. – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich will direkt an das anschließen, was mein Kollege Karl Klipper zur Fortsetzung der erfolgreichen Politik in Sachen Rheinauhafen gesagt hat. Albert Speer, der uns im vergangenen Jahr den Masterplan – in Anführungszeichen – geschenkt und erarbeitet hat, hat im Rahmen dieses Symposiums gesagt, dass eine schnelle und stringente Entwicklung dieses de facto Innenstadtbereichs im Kontext mit der erfolgreichen Entwicklung des Rheinauhafens für die internationale Positionierung der Stadt Köln imminent wichtig sei und dass wir, wenn wir den Deutzer Hafen nicht entwickeln, den Kredit, den wir uns durch die Entwicklung des Rheinauhafens erarbeitet haben, wieder verspielen würden.

Sie wissen, dass unsere Fraktion seit längerem dafür kämpft, dass wir hier einen Umnutzungsbeschluss fassen. Wir haben am 7. September 2007 dazu den ersten Antrag in den Rat eingebracht. Dieser wurde damals abgelehnt. Wir haben im Oktober vergangenen Jahres beantragt, für den Deutzer Hafen ein Moratorium zu verhängen, das verhindern soll, dass noch langfristige Verträge abgeschlossen werden, die spätere Entwicklungen behindern könnten. Wir haben die Zusage von den Stadtwerken bekommen, dass dies auch eingehalten wird. Wir wollten, dass wir in dieses Symposium mit dem klaren Auftrag gehen, um zu klären, wie wir zu einer Umwandlung kommen. Dazu haben wir im Januar dieses Jahres einen Antrag im Stadtentwicklungsabschluss eingebracht, der leider abgelehnt wurde.

Jetzt, am 27. und 28. April des Jahres, wurde diese Planungswerkstatt durchgeführt, die sehr hochkarätig besetzt war und sehr gut von der Verwaltung vorbereitet worden war – das muss man auch einmal lobend erwähnen. Das Ergebnis – Herr Zimmermann, dazu wird der Beigeordnete sicherlich gleich noch etwas sagen – kann man in einem Satz zusammenfassen: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die Umwandlung des Deutzer Hafens im Sinne von Wohnen und Ansiedlung von Gewerbe ist möglich. Der Hochwasserschutz – das war ja die höchste Hürde in dieser Frage – könnte sogar davon profitieren. Herr Vogt, Leiter der Kölner Hochwasserschutzzentrale, hat gesagt: Mit einer Umwandlung des Deutzer Hafens können wir mehr Hochwasserschutz erreichen, als wir hier heute haben.

Wir wollen durch diesen Antrag erreichen, dass der Rat hier und heute, vor der Kommunalwahl, klar das Signal setzt: Wir sind handlungsfähig, und wir haben Gestaltungswillen für die Zukunft unserer Stadt. Ich glaube, wir liegen hier nicht sehr weit auseinander. Wenn Sie unserem Antrag heute nicht zustimmen, werden wir sicherlich in einer der nächsten Sitzungen eine entsprechende Verwaltungsvorlage beschließen. Ich bin allerdings der Meinung, wir sollten dieses Signal heute, vor der Kommunalwahl, setzen und der Chronik, die ich eben vorgetragen habe, das heutige Datum hinzufügen, nämlich dass wir am 30. Juni 2009 den Beschluss zur Umwandlung des Deutzer Hafens gefasst haben. – Vielen Dank.

(Beifall von Manfred Wolf [FDP])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dass man im Wahlkampf Duftmarken setzen will, ist ja schön und gut. Dass das aber immer zu einem solchen Gestank aufgebläht wird, ist überflüssig.

Zunächst zum Rheinauhafen. Herr Klipper, erzählen Sie bitte nicht so etwas Oberflächliches zum Rheinauhafen. Erzählen Sie es vor allem denjenigen nicht, die das gar nicht mehr wissen. Erstens gab es damals gar nicht Rot-Grün, weder als Koalition noch in Kooperation. Zweitens haben die SPD und die Grünen nicht identisch abgestimmt. Die Grünen haben dagegen gestimmt.

(Karl Klipper [CDU]: Die SPD hat nicht dafür gestimmt!)

- Die SPD kann das von mir aus selbst erklären; sie hat sich übrigens enthalten. Herr Klipper, ich muss Ihr Gedächtnis ein bisschen auffrischen. – Die Grünen haben dezidiert gegen *diesen* Entwurf gestimmt und als einzige Fraktion damals *eigene* Vorschläge für die Entwicklung des Rheinauhafens gemacht. Wir waren nicht gegen die Entwicklung des Rheinauhafens, sondern wir hatten ein anderes Leitbild für diesen Ort.

Jetzt zum Deutzer Hafen. Dazu hat es ein Symposium gegeben. Ich meine, wir alle kennen Herrn Sterck. Herr Sterck ist total zapplig, total ungeduldig. Er kommt mit seinen Vorstel-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

lungen immer ein bisschen zu schnell, immer ein bisschen zu früh.

(Ralph Sterck [FDP]: Nein! Das ist schnelle Bewegung!)

Dass die CDU aber jetzt auch ihrem Oberbürgermeister nicht mehr traut, ist schon erstaunlich. Ich habe zwar selbst an dem Symposium nicht teilgenommen, weil ich zu dieser Zeit nicht in Köln war, aber ich habe das Protokoll gelesen; Herr Zimmermann, das existiert ja und deswegen könnten wir uns heute eigentlich eine Verlesung ersparen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Ich wollte eine Stellungnahme haben!)

Laut Protokoll hat der Herr Oberbürgermeister zugesichert, dass er noch im Laufe dieser Wahlperiode einen Vorschlag machen will. Ihnen geht es doch heute gar nicht darum, dass es in der Sache weitergeht. Vielmehr geht es darum, dass die Herren an dieser Sache sozusagen ihr Bein gehoben haben. Darum geht es hier heute.

(Heiterkeit)

- Ja, sie wollen ihr Revier markieren.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Es ist so!)

Ich bin allerdings nicht bereit, ihnen beim Markieren zu helfen.

(Heiterkeit – Martin Börschel [SPD]: Wir bitten auch darum, Frau Moritz!)

Jetzt aber wieder zur Sache. Die Worte von Herrn Vogt in allen Ehren – ich möchte dem Herrn auch nicht zu nahe treten –, aber über den Gesetzen steht auch ein Herr Vogt nicht.

(Winrich Granitzka [CDU]: Aber das ist der Hochwasser-Papst!)

- Lassen Sie mich zu Ende ausführen. Von meiner dreiminütigen Redezeit sind nur noch 29 Sekunden übrig. –

Das Hochwasserschutzgesetz ist ein Gesetz. Wir können diese Problematik nur bewältigen, indem wir mit dem Gesetzgeber darüber Gespräche führen. Deshalb ist der FDP-Antrag überhaupt nicht hilfreich. Wir als Stadt Köln profitieren ja auch von Leistungen, die andere Anrainer am Rhein erbringen. Wir können doch jetzt nicht kackfrech sagen: Die Orte am Oberrhein müssen zwar überall Polder bauen, wir dagegen verstoßen jetzt mal schnell gegen das

Hochwasserschutzgesetz; Herr Vogt hat das ja erlaubt. Hallo? Seit wann darf Herr Vogt denn so etwas erlauben? Herr Sterck, lassen Sie uns ganz sachlich und ein bisschen fundierter arbeiten, statt immer so oberflächlich zu argumentieren. Ehe diese Problematik nicht geklärt ist, ist ein Beschluss über den Deutzer Hafen überhaupt nicht möglich. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU und von der FDP! Sie regen sich ja immer tierisch über den Schrott im Deutzer Hafen auf. Was sagen Sie denn zu folgender Mitteilung im Umweltausschuss? Darin heißt es, dass es nach Auskunft des Beigeordneten Dr. Walter-Borjans kein geeignetes Grundstück in der Stadt gibt, um dem Schrottplatzbetreiber in der Gottfried-Hagen-Straße in Humboldt-Gremberg ein Ausweichquartier anbieten zu können; in Köln gibt es zwei Schrottplätze. Wie wollen Sie das Problem lösen, wenn Sie nicht in der Lage sind, einen weiteren Schrottplatz zu finden, auf dem der Schrott vom Deutzer Bahnhof gelagert werden kann?

(Karl Klipper [CDU]: Nach Neuss gehen!)

Welche alternativen Standorte wollen Sie den anderen Industriebetrieben, die sich derzeit im Deutzer Hafen befinden, anbieten? Meine Damen und Herren von der CDU und von der FDP, Sie müssen erst einmal Ihre Hausaufgaben machen,

(Karl Klipper [CDU]: Haben wir schon!)

ehe wir hier ernsthaft über die Umwandlung des Deutzer Hafens diskutieren können.

Die Entwicklung des Deutzer Hafens befindet sich noch in der Phase des Diskussionsprozesses. Im April hat ein Symposium dazu stattgefunden. Dieser Prozess muss weitergeführt werden. Insofern sehe ich überhaupt keinen Sinn darin, dass wir hier jetzt kurzfristig, sozusagen zwischen Tür und Angel, einfach entscheiden: Jawohl, da soll Wohnnutzung hin. Das kann ich überhaupt nicht akzeptieren.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Frau Moritz hat recht, wenn sie sagt: Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU und von der FDP, befassen Sie sich mit dem Hochwasserschutz; denn es gab eine gesetzliche Änderung, die es zu beachten gilt und die sich auf die Entwicklung des Deutzer Hafens einschneidend auswirken kann. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich will jetzt den Kollegen Streitberger bitten, einige essenzielle Sätze zu diesem Workshop zu sagen, damit wir alle hier den Sachstand erfahren und in Kenntnis gesetzt werden, welche Aufträge wir von der Verwaltung in der Zwischenzeit schon angenommen haben.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie essenziell mein Vortrag sein wird, müssen Sie anschließend beurteilen. Ich werde mir Mühe geben.

Die Beschlusslage zum Deutzer Hafen entspricht immer noch der Beschlusslage des Rates vom 26. März dieses Jahres, als Sie beschlossen haben, uns zu beauftragen, Standortuntersuchungen im Zusammenhang mit dem Deutzer Hafen durchzuführen. Diese Standortuntersuchungen haben alle Chancen, aber auch alle Risiken einer Umwandlung des Deutzer Hafens deutlich gemacht. Gleichzeitig haben Sie beschlossen, am 27. und 28. April ein Symposium durchzuführen. Ich glaube, dass dieses Symposium ein eindeutiges Ergebnis hatte, nämlich: So, wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben. Das war ganz eindeutig.

Herr Oberbürgermeister hat in Abstimmung mit Herrn Dr. Walter-Borjans und mir zum Schluss des Symposiums gesagt: Wir werden eine Vorlage vorlegen, in der wir versuchen, einerseits die Hafennutzung auf einem reduzierten Areal weiterzuführen und andererseits eine Transformation in einen Dienstleistungsbereich vorzunehmen. Diese Vorlage ist ebenso wie die Dokumentation des gesamten Symposiums in Vorbereitung. Wir haben bereits vorbereitende Gespräche geführt, unter anderem auch mit der Bezirksregierung in der Zeughausstraße. Wir bereiten die Vorlage für die Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses am 20. August dieses Jahres vor.

(Martin Börschel [SPD]: Bravo! Das ist doch vor der Kommunalwahl! Das gibt

es ja gar nicht! Das will Herr Sterck gar nicht glauben! So eine Überraschung! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Der will markieren – Gegenruf von Ralph Sterck [FDP]: Der Rat tagt nicht mehr vor der Kommunalwahl – Karl Klipper [CDU]: Ich freue mich, dass wir diesbezüglich etwas haben! Es geht weiter!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Zimmermann, bitte.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Streitberger hat gerade den Weg aufgezeigt, den ich für sehr vernünftig halte. Ich teile die Einschätzung, dass es einen guten Workshop gegeben hat. Ich teile auch die Einschätzung von Herrn Sterck, dass wir so weit in der Sache gar nicht auseinander sind. Nur – Herr Streitberger hat es gerade gesagt –: Am heutigen Tag noch einmal einen Beschluss zu fassen, halte ich für völlig überflüssig; denn wir sind schon auf dem richtigen Weg. Ich erspare mir jetzt einen Kommentar zu den Ausführungen von Herrn Klipper, der hier eher eine Wahlkampfrede gehalten hat. Ich glaube, Herr Klipper, am Ende werden wir den Weg gemeinsam gehen. Ich finde, das ist der richtige Weg. Deshalb werden wir heute Ihren Antrag ablehnen. Wir warten auf die Vorlage.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für den Antrag von CDU und FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU und die FDP.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und der Oberbürgermeister!)

- Nein, ich werde mich enthalten. – Gibt es Gegenstimmen? – Dagegen sind die SPD, die Grünen, die Linke und Herr Dr. Muser. Enthaltungen? – Von pro Köln und von meiner Seite.

1. *Der Deutzer Hafen wird ab dem Jahre 2015 für Wohnen und Dienstleistungen umgenutzt. Die Verwaltung wird aufgefordert, ein entsprechendes Nutzungskonzept mit einem Zeit-Maßnahmenplan zu entwickeln und den Gremien des Rates zur Beschlussfassung vorzulegen.*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

2. *Die Verwaltung wird zur Umsetzung dieses Beschlusses aufgefordert, keinerlei Verträge zu verlängern oder neu abzuschließen, die über das Jahr 2015 hinausgehen und diesem Ziel entgegenstehen. Außerdem wird die Verwaltung alle möglichen städtebaulichen Instrumente (Bebauungsplan, Sanierungssatzung, Entwicklungssatzung) nutzen, um bis zum Zeitpunkt der Umnutzung entwicklungshemmende bauliche Maßnahmen Dritter zu verhindern. Dabei soll mit einer zeitlich befristeten Festsetzung gemäß §9 Abs. 2 BauGB die heutige Hafennutzung planungsrechtlich bis 2015 gesichert werden.*
3. *Die Verwaltung wird aufgefordert, Gespräche mit den privaten Eigentümern auf dem Gelände über eine zukünftige gemeinsame Entwicklung des Areals zu führen, damit auch die privaten Partner keinerlei Vertragsbindungen über das Jahr 2015 hinaus eingehen und gemeinsam an einem Konzept für die Nachnutzung gearbeitet wird. Ziel ist ein städtebaulicher Vertrag (§11 BauGB) mit gemeinsam definierten Entwicklungszielen.*
4. *Den Unternehmen im Deutzer Hafen wird eine Standortgarantie bis mindestens zum Jahr 2015 zugesichert und damit Investitionssicherheit geschaffen. Es ist dabei auch ein vorübergehendes oder dauerhaftes Nebeneinander bisheriger und neuer Nutzungen zu prüfen. Die Verwaltung wird aufgefordert, den im Deutzer Hafen angesiedelten Unternehmen gemeinsam mit der HGK Alternativstandorte möglichst auf Kölner Stadtgebiet oder in der Region anzubieten, um die Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft zu erhalten.*
5. *Die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung und im Aufsichtsrat der HGK werden angewiesen, eine entsprechende Beschlusslage der Gesellschaft herbeizuführen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung des Oberbürgermeisters abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.3 auf:

2.1.3 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Ausdehnung des Bürgerhaushalts auf große Investitionsvorhaben“ AN/0931/2009

Herr Müser, ich bitte Sie, ans Rednerpult zu kommen.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Maxime des Bürgerhaushalts lautet, ein möglichst offenes Verfahren zu gestalten, sodass jeder Bürger die Möglichkeit hat, frei seine Anliegen einzubringen. Das ist richtig und wichtig und war sicherlich auch ein Erfolgsgarant für den Testlauf.

Jetzt geht es darum, das Verfahren weiterzuentwickeln, und zwar nicht nur bezüglich der Verfahrensdurchführung, wie bereits beschlossen, sondern auch inhaltlich, um so die Euphorie, mit der die Bürger in das Bürgerhaushaltsverfahren eingestiegen sind, aufzugreifen. Gerade jetzt, da wir vom Kämmerer über die Zuspitzung der Haushaltssituation unterrichtet wurden, sollten wir die Chance nutzen, die Bürger frühzeitig mit ins Boot, also in die Haushaltsdebatte zu holen.

Meine Damen und Herren, jedem von uns ist klar, dass der Kämmerer am 30. August um 18 Uhr eine Haushaltssperre verkünden wird und dass er spätestens am 1. Januar 2010 beim Regierungspräsidenten vorstellig werden wird. Was wollen wir dann den Bürgern in Bezug auf den Bürgerhaushalt mitteilen? Etwa: Nachdem es in 2009 wegen der Kommunalwahl schon zu gefährlich war, euch mit dem Bürgerhaushalt zu belasten, können wir es in 2010 wegen der Haushaltssituation ebenfalls nicht. – Ist das bereits jetzt abzusehen?

Wir wollen mit dem vorliegenden Antrag den umgekehrten Weg gehen. Wir glauben, dass es gerade wegen der sich abzeichnenden Schwierigkeiten richtig ist, die Bürger frühzeitig und transparent in das Haushaltsverfahren einzubeziehen, und zwar stärker als bisher. Nur die Themenbereiche auszutauschen, ist zu wenig. Damit würde der Eindruck vermittelt, dass alles im Lot sei und wir so weitermachen können wie bisher. Dabei wissen wir, dass es dramatische Einschnitte gerade in den frei disponiblen Bereichen geben wird. Es wäre

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

falsch, so zu tun, als gelte es neue Aktivitäten zu entwickeln und einzufordern.

Aus diesem Grunde schlagen wir erstens vor, einen höheren Prozentsatz des Haushalts im Bürgerhaushalt zur Disposition zu stellen. Damit wird von vornherein mehr Verantwortung auf die Bürger übertragen.

Zweitens wollen wir, dass auch die Projekte, die in den kommenden Jahren maßgeblich den Haushalt belasten werden, in das Bürgerhaushaltsverfahren einbezogen werden.

Meine Damen und Herren, wir brauchen keine Angst davor zu haben, dass die Bürger darüber mitentscheiden, wohin und in welchem Umfang das meiste Geld fließen wird. Die Festlegung darüber erfolgt nun einmal mit den Investitionen in Großprojekte wie zum Beispiel das Opernquartier oder den geplanten Klotz auf dem Rathausplatz. Sowohl das Verfahren zur Aufstellung des Masterplans, an dem sich zahlreiche Bürger intensiv beteiligt haben, als auch der Testlauf zum Bürgerhaushalt 2008 haben nicht nur gezeigt, dass sich die Bürger beteiligen wollen, sondern dass sie auch verantwortungsvoll mit ihrer Beteiligungsmöglichkeit umgehen.

Mit der Ausweitung des Beteiligungsverfahrens in quantitativer und qualitativer Hinsicht haben wir hier die Chance, den Bürgern ein Stück mehr von der Stadt zurückzugeben und sie stärker partizipieren zu lassen. Zeigen Sie mit Ihrem positiven Votum, dass Sie das verstanden haben. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Dr. Müser. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin von mehreren Fraktionen auserkoren worden, das eine oder andere zum Antrag von Herrn Dr. Müser zu sagen.

Herr Dr. Müser, Sie sind ja ständiger Begleiter bei uns im Finanzausschuss. Insofern kennen Sie die Debatten und sollten eigentlich wissen, dass wir alle miteinander, und zwar fraktionsübergreifend, schon ein gutes Stück weiter sind. Sie wollen mit Ihrem Antrag im Grunde erreichen, dass wir über die Budgetquoten sprechen. Wir haben hier in Köln doch einen viel besseren, weil viel weiter gehenden Weg gewählt. Wir sprechen über Themenbereiche

und geben den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, über diese vollinhaltlich, sozusagen mit allem, was dazugehört, ihr Votum abzugeben. Erst dann trifft der Rat als Vertreter des Souveräns darüber eine Entscheidung.

Unter Ziffer 2 Ihres Antrags schlagen Sie im Grunde vor, im Bürgerhaushaltsverfahren eine Form von Bürgerbegehrensverfahren zu implementieren. Das ist aber ein eigenes, in der Gemeindeordnung geregeltes Instrument, das nicht in den Bürgerhaushalt hineingehört, einfach darum, weil es diesen unklarer macht. Man mag ja die Rahmenbedingungen für Bürgerbegehren in der Gemeindeordnung NRW für falsch halten; das ist gutes Recht – das eine oder andere Element halten wir übrigens auch für falsch. Ich glaube, die CDU, die FDP und die Grünen sehen das ebenso, wenn auch bei unterschiedlichen Punkten. Nur, das gehört hier nicht hinein.

Ich will noch einmal betonen: Mit dem Bürgerhaushalt haben wir hier in Köln ein bundesweit wirklich anerkanntes, neues Verfahren für eine Millionenstadt implementiert. Dieses Verfahren ist mehrfach prämiert worden. Es ist von vielen Institutionen als außerordentlich gut und zukunftsweisend für eine Millionenstadt anerkannt worden. Ich finde, wir können mit Stolz und Selbstbewusstsein auf dieses Element schauen.

Wir wissen natürlich, dass es Weiterentwicklungsbedarf gibt. Wer etwas zum ersten Mal macht, erkennt natürlich, dass er, wenn er das evaluiert, das eine oder andere nachstellen und weiterentwickeln muss. Vor dem Hintergrund dieses Weiterentwicklungsbedarfs hat der Finanzausschuss am 23. März dieses Jahres zum einen die zweite Runde des Bürgerhaushaltsverfahrens eingeläutet, zum anderen aber auch weitere Rahmenbedingungen – übrigens einstimmig – beschlossen, die allerdings von einem völlig anderen Hebel ausgehen. Während Sie ein anderes Modell des Bürgerhaushaltsverfahrens implementieren wollen, möchte eine Mehrheit aus CDU, SPD, Grünen und FDP das nicht.

Deswegen sagen wir: Wir wollen bei der Gliederung nach Themenbereichen bleiben. Wir wollen den Bürgerhaushalt ausweiten. Wir wollen ihn weiterentwickeln. Ihre Vorstellungen, über starre Budgetquoten zu gehen, ist einfach vergangenheitsbezogen und nicht das, was wir weiterhin erreichen wollen. Deswegen werden CDU, SPD, Grüne und FDP Ihren Antrag ablehnen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Börschel. Weitere Wortmeldungen gibt es nicht. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer gegen den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, die SPD, die Grünen, die FDP, die Linke und meine Stimme. Enthaltungen? – Gibt es bei pro Köln. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat beschließt:

1. *Der Anteil des Bürgerhaushalts am Gesamthaushalt soll prozentual gegenüber dem Anteil von 2008 für das Jahr 2010 erhöht werden.*
2. *Die Verwaltung wird beauftragt, einen Vorschlag zur Einbeziehung von bedeutenden Investitionsvorhaben in das Bürgerhaushaltsverfahren zu machen. So sollte z.B. die umstrittene Bebauung des Rathausplatzes oder die Gestaltung des Opernquartiers mit ihrem wachsenden Finanzbedarf in Fragestellungen so aufbereitet werden, dass den Bürgern eine eindeutige Willensbekundung möglich ist. Diese soll sowohl die grundsätzliche Festlegung auf ein Projekt ebenso ermöglichen wie seine Ablehnung zulassen, aber auch eine eventuelle Deckelung entsprechender Etatansätze.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.4 auf:

2.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Bleiberecht für langfristig geduldete Menschen in Köln“
AN/1114/2009

Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1211/2009

Frau dos Santos Herrmann, bitte.

Susana dos Santos Herrmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Erlauben Sie mir, gleich zu Beginn mitzuteilen, dass sich die antragstellenden Fraktionen und die Antragsteller des Änderungsantrages, die CDU und die FDP, am Rande dieser Ratssitzung auf einen gemeinsamen Vorschlag geeinigt haben.

(Beifall bei Teilen der CDU und dem Bündnis 90/Die Grünen sowie von Ulrich Breite [FDP])

Ich glaube, das ist per se schon ein gutes Zeichen, halten wir doch damit an unserer Tradition fest. In den vergangenen Jahren ist es uns immer wieder gelungen, bei teilweise schwierigen Fragen, die mit geduldeten Menschen und mit Flüchtlingen in Köln zu tun haben, hier im Rat einen Konsens herzustellen und sowohl die humanitären Fragen auf Konsensbasis zu regeln als auch die kommunalen Interessen, die wir haben, so zu thematisieren und zu lösen, dass sie dem demokratischen Anspruch gerecht werden.

Ich will Ihnen nun kurz erläutern, worauf wir uns geeinigt haben. Der Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen würde wie folgt verändert werden:

Punkt 1 bleibt bestehen. – Das ist klar.

In Punkt 2 würden wir die Formulierung von CDU und FDP übernehmen und diese um folgenden Satz ergänzen: Darüber hinaus appelliert der Rat der Stadt Köln an den Innenminister Nordrhein-Westfalens, die Möglichkeiten des Landes auszuschöpfen. – Das hat insbesondere damit zu tun, dass der Innenminister auch Erlasse zu Bundesgesetzen herausgibt und somit die Möglichkeit hat, das eine oder andere zu regeln.

Punkt 3 würde auf der Basis der Formulierung aus dem Antrag von SPD und Grünen wie folgt lauten: Der Rat der Stadt Köln appelliert darüber hinaus an den Bundesgesetzgeber und die Innenministerkonferenz, sich längerfristig für eine Nachfolgeregelung zur jetzigen Bleiberechtsregelung einzusetzen. – Deutscher Städtetag und Innenminister NRW fallen an dieser Stelle weg, ebenso entfällt die Stichtagsregelung. Stattdessen ergänzen wir um folgenden Satz: Dabei muss der Zeitrahmen ausgeweitet werden, um insbesondere den langfristig geduldeten Menschen eine Perspektive zu geben.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Ich glaube, damit setzen wir die gute Tradition des Stadtrates in dieser Periode fort. Ich würde mich freuen, wenn Sie alle dem zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich möchte mich bei den Fraktionen dafür bedanken, dass sie sich in diesem Fall auf einen gemeinsamen Antrag geeinigt haben. Zu diesem Thema besteht in der Tat Regelungsbedarf. Wir können das nicht regeln, aber wir können gemeinsam an den Gesetzgeber appellieren und ihn auffordern, das zu regeln. Das halte ich für ausgesprochen gut.

Haben die weiteren Wortmeldungen danach noch Bestand? – Frau Demirel möchte noch etwas dazu sagen.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In Anbetracht der noch vor uns liegenden Tagesordnung und auch der Situation, dass dazu keine Debatte mehr geführt wird, möchte ich mich kurz fassen. Wir von der Linken werden selbstverständlich dem jetzt zwar noch weicher gespülten Kompromissantrag zustimmen, aber ich möchte schon noch einmal darlegen, warum meine Fraktion schon den ursprünglichen Antrag als zu weich formuliert fand.

Grund dafür ist, dass wir in der derzeit gültigen Altfallregelung das Hauptproblem sehen. Die schreibt vor, dass Menschen erst eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufnehmen müssen, bevor sie das Recht erhalten, hier dauerhaft leben zu können. Damit sind sie einer Verwertungslogik, einem Kosten-Nutzen-Faktor unterworfen. Es wird festgestellt, ob sie es wert sind, hier leben zu dürfen oder eben nicht. Wir von der Linken vertreten immer die Grundsatzposition: Wir stehen für Freiheit. Wir sind der Meinung, Menschen sollten immer und überall dort, wo sie leben wollen, leben können.

(Zuruf von Johannes-Werner Hamm [CDU])

Tatsache ist doch, dass Menschen, die Geld haben, sowieso schon zu jeder Zeit dort, wo sie wollen, leben können. Wir halten das für das Kernproblem dieser Altfallregelung.

Wir von der Linken schließen uns der Forderung des Kölner Flüchtlingsrates an, der uns als Kommune darauf hingewiesen hat, die Handlungsspielräume, die wir haben, auch auszuschöpfen. Es ist gut und wichtig, dass wir an die verantwortlichen Instanzen appellieren und sie auffordern, bessere Regelungen zu finden, damit die Menschen hier bleiben können. Aber wir als Kommune hätten auch diese Möglichkeit, beispielsweise indem wir diesen geduldeten Menschen sozialversicherungspflichtige Beschäftigung anbieten würden.

(Beifall von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

Wir könnten das beispielsweise als ein Kriterium für die Beschäftigung bei der Stadt machen und diese Leute bei der Stellenvergabe bevorzugen. Das machen wir noch nicht oft genug.

Meine Damen und Herren, wir werden selbstverständlich auch diesem weichen Appell zustimmen. Aber ich glaube, wir werden langfristig nur dann vorankommen, wenn wir den Aufenthalt von Menschen und das Recht der Menschen, sich frei zu bewegen, wirklich als ein Recht wahrnehmen und dieses Recht nicht an irgendwelche Kosten-Nutzen-Faktoren knüpfen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Integration vieler in Deutschland lebender Ausländer ist als gescheitert zu bezeichnen. Nichts anderes stellen auch die Fraktionen der etablierten Parteien fest, indem sie den vorliegenden Antrag stellen. Sie beabsichtigen hier nichts anderes als die weitere Förderung der Einwanderung in die sozialen Sicherungssysteme. Dies kann langfristig nur den Kollaps unseres Sozialstaates zur Folge haben.

25,9 Prozent der männlichen Einwanderer aus der Türkei beispielsweise verfügen über keinen Schulabschluss. Hauptursache hierfür sind mangelnde Deutschkenntnisse. Bildung und Ausbildung der Bevölkerung sind der entscheidende Faktor für das zivilisatorische, ökonomische und kulturelle Entwicklungsniveau eines Landes. Wer sich also der Integration verweigert, indem er sich Bildung und Ausbildung verweigert, der sollte nach unserer Auffassung

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

nicht weiter hier leben dürfen. Die Fraktion pro Köln wird diesen Antrag daher ablehnen.

Jeder Einwanderer, der sich in unsere Gesellschaft einbringt, der bereit ist, sich zu integrieren, und der seinen Lebensunterhalt bestreiten kann, ist uns gerne willkommen.

(Beifall bei pro Köln)

Wer aber nur hier lebt, um in den Genuss unserer Sozialleistungen zu kommen, belastet uns nur. Oft geht diese Erwartungshaltung zudem mit einer Verachtung unserer Werte sowie unserer offenen Gesellschaft einher. So etwas akzeptiert kein anderes Einwanderungsland. Wir sollten das auch nicht tun. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für den wie vorgetragenen geänderten gemeinsamen Antrag der Fraktionen von SPD, Grünen, CDU und FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die genannten vier Fraktionen sowie die Linke, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Das ist mit großer Mehrheit so angenommen.

- *Der Rat stellt mit Bedauern fest, dass die bislang getroffenen Regelungen nicht dazu geführt haben, dass der Großteil der langfristig hier lebenden geduldeten Menschen ein wirksames Bleiberecht erhielt.*
- *Der Rat der Stadt Köln appelliert daher an den Bundesgesetzgeber und die Innenministerkonferenz, Einvernehmen herzustellen, wie nach Ablauf der Altfallregelung für langfristig geduldete Menschen in Deutschland am 31.12.2009 mit den vielen Fällen umgegangen werden soll, die die Voraussetzungen nicht oder nur zum Teil erfüllt haben. Darüber hinaus appelliert der Rat der Stadt Köln an den Innenminister Nordrhein-Westfalens, die Möglichkeiten des Landes NRW auszuschöpfen.*
- *Der Rat der Stadt Köln appelliert darüber hinaus an den Bundesgesetzgeber und die Innenministerkonferenz, sich längerfristig für eine Nachfolgeregelung zur jetzigen Bleiberechtsregelung einzusetzen. Dabei muss der Zeitrahmen ausgeweitet*

werden, um insbesondere den langfristig geduldeten Menschen eine Perspektive zu geben.

- *Der Rat der Stadt Köln begrüßt, dass inzwischen das ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlchen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt aufgelegt wurde, um die Integration von langfristig hier lebenden geduldeten Menschen zu unterstützen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Der Beschluss beruht auf einem Änderungsantrag, der mündlich von Ratsmitglied des Santos Herrmann vorgetragen wurde und auf den sich die CDU, SPD, Grüne und FDP gemeinsam verständigt hatten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.5 auf:

2.1.5 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Nord-Süd-Stadtbahn – Ausbau Rheinuferstraße“
AN/0961/2009

Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der SPD-Fraktion
AN/1219/2009

Zunächst hat Herr Möring das Wort, bitte schön.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Thema ist von der sachlichen Seite schon vor einem Jahr sehr intensiv diskutiert worden, sodass ich es mir ersparen will, hier noch einmal für unseren Vorschlag zu plädieren.

Auslöser ist, dass die damals gefundene Lösung, die man kaum als Lösung, sondern eher als einen Notbehelf bezeichnen kann, nur mit den Stimmen der SPD verabschiedet wurde. Sie fand nie unsere begeisterte Zustimmung,

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

sondern hat nur unsere zähneknirschende Enthaltung bekommen.

(Martin Börschel [SPD]: Sie waren zu feige!)

- Ach, Herr Börschel! – Immerhin hat jemand aus Ihren Reihen erkannt, dass dieser Beschluss unvernünftig war. Es war Ihr Oberbürgermeisterkandidat, der diesen Beschluss so bezeichnet hat.

(Beifall bei Teilen der CDU – Martin Börschel [SPD]: Da hören Sie nicht richtig, Herr Möring!)

- Ich habe ihm genau zugehört. Seine Worte haben mich ermuntert, das Thema noch einmal auf die Tagesordnung zu setzen.

(Lachen bei der SPD)

Lieber Herr Börschel, liebe SPD-Fraktion, es war eine ziemliche Unverfrorenheit von Ihnen, unseren Antrag abzuschreiben. Sie haben ihn unter II. um ein paar Punkte verlängert, die allesamt beantwortet sind, und zwar eindeutig. Man kann dazu sagen: Das Ganze ist ein bisschen blumiges Drumherum. Lediglich in einem einzigen Punkt gibt es einen Unterschied: Während wir sagen: Wir beauftragen die Verwaltung, das zu verfolgen, schreiben Sie: prüfen.

Liebe SPD, Sie kommen um eine Grundsatzentscheidung nicht herum. Entweder Sie sagen: Wir wollen eine Tunnellösung; das haben Sie damals abgelehnt. Dann können Sie unserem Antrag zustimmen und Ihrem Oberbürgermeisterkandidaten folgen, der gesagt hat, die bisherige Lösung sei nicht vernünftig. Oder aber Sie sagen: Das wollen wir nicht. Mit beidem kann ich leben. Das eine ist eine gute Lösung, und das andere ist eine gute Sache für den Wahlkampf.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist doch mit Kosten verbunden! Wer zahlt das?)

- Zu den Kosten sage ich noch etwas. – Unser Antrag impliziert, dass die Verwaltung plant, dass sie die Kosten ermittelt, dass sie Vorsorgemaßnahmen prüft, dass sie die Planfeststellung vorbereitet und so weiter und dass sie uns immer auch über den zwischenzeitlichen Stand berichtet; denn das ist ja kein Bauauftrag, sondern ein Planungsauftrag.

(Martin Börschel [SPD]: Sie wollen sich festlegen!)

Letzte Woche Donnerstag gab es eine Diskussion der beiden Oberbürgermeisterkandidaten im Domforum, in der auch über Kosten gesprochen wurde. Ihr Kandidat hat gesagt: 90 Millionen Euro kann die Stadt nicht stemmen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und was hat Ihr Kandidat gesagt?)

Unser Kandidat hat gesagt: Wenn der Betrag unter 90 Millionen Euro liegt, dann machen wir das.

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

- Liebe Frau Moritz, er hat sich bei Ihnen gemeldet. Ich sage ausdrücklich: Er hat sich in einem Punkt vertan. Sie haben damals gegen alles gestimmt und nicht für die Ausweitung. Das ist zur Kenntnis genommen worden.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Vielen Dank! Ich wollte, dass Sie das hier noch einmal sagen! – Martin Börschel [SPD]: Herr Möring, sagen Sie uns: Was kostet das? Wer bezahlt es?)

Wir haben bei der letzten Diskussion gesagt: Wir haben keine Vorstellungen, wie viel das kosten wird, aber wir rechnen mit 30 bis 40 Millionen Euro. Sie haben gesagt – ich kann Herrn Kron zitieren –: 80 Millionen Euro. Beide Schätzungen liegen noch unter 90 Millionen Euro. Ich will gar nicht sagen, dass wir 90 Millionen Euro bezahlen sollen.

(Martin Börschel [SPD]: Wer bezahlt es denn?)

- Genau das ist die Aufgabe der Verwaltung, nämlich zu ermitteln, wie viel das kostet. Dass es grundsätzlich GVFG-fähig ist, haben wir damals schon diskutiert. Die Höhe der Zuschüsse, mit denen sich das Land daran beteiligt, wird im weiteren Prozess noch zu klären sein. Aber dafür müssen die Fakten auf dem Tisch liegen. Das kann man nicht mit einem einfachen Prüfauftrag machen. Das muss man schon konkreter angehen, inklusive der Frage der Zufahrt, die bisher unbefriedigend war, und, und, und.

(Martin Börschel [SPD]: Ich frage: Machen Sie den Tunnel auch aus kommunalen Mitteln, Herr Möring? Zahlen Sie den Tunnel kommunal?)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

- Herr Börschel, Sie wissen doch, dass das eine Mischfinanzierung ist. Bevor wir einen Bauauftrag vergeben, werden wir im –

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

- Sie können ja auch gleich drei Minuten reden.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, das machen wir! Aber haben Sie den Zuschuss denn schon?)

- Kennen Sie die Kosten schon?

(Martin Börschel [SPD]: Sie müssen das doch wissen! Das geht doch nach einer Quote! Das sagen Sie doch selbst! – Jochen Ott [SPD]: Das ist doch Populismus!)

- Wir alle wissen doch, wie die Quote ist. Wir alle wissen auch, dass sich die GVFG-Gesetzgebung ändern wird. Das alles muss dann noch einmal besprochen werden.

Aber lassen Sie mich auf den Kern der Sache zurückkommen – das will ich hier auch einmal thematisieren –: Warum stecken wir denn in diesem Schlamassel?

(Zuruf von Karin Wiesemann [SPD])

In diesem Schlamassel stecken wir, weil jemand in der Genehmigungsbehörde zu einem frühen Zeitpunkt gesagt hat: Obwohl es bestimmte gesetzliche Vorgaben gibt, wie solche Kreuzungen zu gestalten sind, ignorieren wir das und machen etwas anderes.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Deswegen reden wir heute über Reparatur und nicht über Ideallösungen. Deswegen seien Sie bei diesem Punkt ruhig und versuchen Sie nicht, einzuhaken.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist doch wegen Ihrer Streckenführung, Herr Möring! Ihre Streckenführung ist schuld!)

Wir wollen, dass die Verwaltung beginnt zu arbeiten, damit sie uns seriöse Daten vorlegen und genauer Auskunft geben kann. Deshalb haben wir formuliert, sie soll das verfolgen. Das heißt, sie soll planen, was und wie es geht und was es kosten wird. Das wollen wir mit unserem Antrag erreichen.

(Martin Börschel [SPD]: Sie wollen sich festlegen!)

Deswegen sage ich Ihnen: Wenn Sie in Ihrem Antrag nur ein Wort ändern und alles andere mit unserem Antrag übereinstimmt, dann können Sie auch unserem Antrag zustimmen. Wir wollen jedenfalls, dass Sie sich entscheiden, und zwar noch vor dem 30. August, ob Sie Ihrem Kandidaten folgen wollen oder nicht. Wenn Sie ihm folgen wollen, stimmen Sie unserem Antrag zu. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der CDU – Martin Börschel [SPD]: Darf ich Ihnen eine Frage stellen?)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel hat eine Frage, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Möring, Sie haben auf die Diskussion im Domforum rekurriert. Ich darf dazu den Oberbürgermeisterkandidaten der CDU wörtlich zitieren. Er hat nämlich laut *Kölnischer Rundschau* mit Blick auf die letzte Ratssitzung der Legislaturperiode gefordert – jetzt folgt das direkte Zitat –, „dass dort nichts beschlossen wird, was zusätzliche Ausgaben bedeutet“. Das ist der Appell Ihres Oberbürgermeisterkandidaten.

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden Anträgen ist: Sie beantragen heute, nachdem Sie Ihre Feigheit – denn nur Ihre damalige Enthaltung hat eine Lösung mit 29 von 91 Stimmen möglich gemacht – aufgegeben haben: Egal, was und wie – wir wollen auf jeden Fall den Tunnel. Wir dagegen sagen: Nachdem eine neue Situation eingetreten ist, ist die entscheidende Frage, ob dieser Tunnel nach voller Quote bezuschusst wird. – Ist Ihnen das egal, Herr Möring? Sie sagen ja, Sie wollen sich festlegen. Das bedeutet aber auch: Sie wollen sich festlegen unabhängig von der Frage, wer die Kosten trägt. Mich würde interessieren, was Sie tun, wenn es keine Förderung gibt.

Karsten Möring (CDU): Herr Börschel, erstens war es damals nicht Feigheit, sondern notgedrungene Klugheit. Die Feigheit war auf Ihrer Seite. Sie wollten nicht springen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Zweitens. Was macht es für einen Sinn, wenn ich Ihnen jetzt sage, von welcher Quote ich ausgehe, wenn wir noch nicht einmal die Kos-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

ten ermittelt haben? Das macht doch keinen Sinn.

(Martin Börschel [SPD]: Ich frage Sie: Zahlen Sie den Tunnel auch alleine, oder tun Sie das nicht?)

Deshalb habe ich eben deutlich darauf hingewiesen, wie wir uns das Verfahren vorstellen und was wir von Ihnen erwarten. Wir möchten von Ihnen heute die klare Aussage, wo Sie stehen. Das ist der Punkt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wollen die ja nicht!)

Sie haben heute Gelegenheit, das offenzulegen. Ich weiß, dass Ihnen das schwerfällt. Ich kenne ja auch die Umstände. Aber sehen Sie es mir nach, dass ich Sie heute darauf festnageln will.

(Martin Börschel [SPD]: Zahlen Sie den Tunnel aus kommunalen Mitteln oder nicht?)

Denn ich möchte, dass die Wähler im Kölner Süden, die über diese Straße fahren, wissen, ob Sie nach dem 30. August einen Rückzieher machen werden oder nicht. Sie haben jetzt den Eindruck erweckt, Sie könnten sich doch den Tunnel vorstellen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Möring. Es hat sich Herr Kron für die SPD gemeldet.

(Zuruf von der SPD: Es wurde gewechselt!)

Herr Walter für die SPD, bitte.

(Ralph Sterck [FDP]: Herr Kron durfte wahrscheinlich nicht!)

Karl-Heinz Walter (SPD): Meine Damen und Herren! Natürlich hätte Herr Kron gedurft, aber er hat es mir überlassen, weil er weiß, dass das mein Lieblingsthema ist.

Herr Möring, Sie haben eine tolle intellektuelle Leistung erbracht. Sie haben nämlich festgestellt, dass wir Ihren Antrag fast wortgleich übernommen haben. Herzlichen Glückwunsch!

Wir haben das deshalb getan – Martin Börschel hat gerade darauf hingewiesen –, weil es

uns wichtig ist, zu schauen, wie die Förderung aussieht. Gibt es tatsächlich dafür 90 Prozent? Können wir uns das wirklich leisten?

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist die einzige Frage, die sich die SPD stellt: Können wir uns das leisten? Wahnsinn! Das ist ja eine verkehrspolitische Meisterleistung!)

Indem wir in der heutigen Sitzung den gefassten Beschluss zur sechsspurigen Aufweitung ändern, schaffen wir faktisch eine neue Situation. Ausschlaggebend war für uns dafür Folgendes:

Erstens wollen wir keine Legendenbildung. Deshalb wollen wir, dass auf jeden Fall die Tunnellösung dahingehend geprüft wird, ob es dafür Geld gibt und, wenn ja, ob es 90 Prozent gibt. Wenn klar ist, dass es 90 Prozent dafür gibt, dann können wir gerne noch einmal über die Realisierung reden.

Uns ist aber noch ein zweiter Punkt wichtig. Herr Möring, ich glaube, diesen Punkt haben Sie eben zu geringgeschätzt. Wir möchten, dass noch einmal die Frage geprüft wird, ob wir an dieser Stelle tatsächlich eine BÜSTRA brauchen oder nicht. Die BÜSTRA ist dieses Ungetüm, das in der Diskussion steht und das im Wesentlichen aus Gründen der Verkehrssicherheit festgelegt wurde. Andere, wesentlich stärker frequentierte und von Schienen- und Straßenverkehr gekreuzte Kreuzungsbereiche in Köln funktionieren auch ohne BÜSTRA weitestgehend reibungslos und sicher.

Es erscheint uns deshalb zielführend, den Versuch zu unternehmen, die BÜSTRA-Anlage durch eine normale Verkehrssicherungsanlage zu ersetzen. Dabei soll der Vorrang der Nord-Süd-Stadtbahn erhalten bleiben, um den Kosten-Nutzen-Faktor nicht zu verringern und die Förderung der Gesamtmaßnahme nicht zu gefährden. Wir gehen sogar davon aus, dass eine VS-Anlage günstiger in der Einrichtung ist, sodass sich der Kosten-Nutzen-Faktor geringfügig verbessern könnte. Gleichzeitig kann von einer erhöhten verkehrlichen Leistungsfähigkeit mit einer VS-Anlage ausgegangen werden, da die Sperrzeiten für den motorisierten Individualverkehr verkürzt werden können. In diesem Zusammenhang gehört auch die Auffächerung der Rheinuferstraße auf sechs Fahrspuren auf den Prüfstand. Sollte sie entbehrlich werden, würde dies eine weitere deutliche Einsparung für die Stadt bedeuten.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Meine Damen und Herren, es wäre tatsächlich ein Treppenwitz der Geschichte, wenn sich zeigen würde, dass wir diese BÜSTRA gar nicht brauchen, dass es auch ohne sie geht und dass unsere Überlegungen bezüglich eines Tunnels und einer sechsspurigen Aufweitung gar nicht notwendig waren oder sind.

Zu guter Letzt sollte auch über eine Variante nachgedacht werden, die in Deutschland womöglich ein Novum darstellen würde, nämlich die Kombination aus einer BÜSTRA und einer Verkehrssicherungsanlage, und zwar vor dem Hintergrund, dass die Nord-Süd-Stadtbahn von Norden kommend aus einem Tunnel auf die Querung zufährt, während das von Süden aus nicht der Fall ist.

(Ulrich Breite [FDP]: Reden Sie eigentlich noch zum Antrag?)

- Das steht im Antrag, Herr Breite. Sie können doch lesen, oder? – Bei einem Jahrhundertbauwerk wie der Nord-Süd-Stadtbahn darf keine Möglichkeit außer Acht gelassen werden, auch wenn sie verkehrstechnisches und rechtliches Neuland bedeutet. Technisch erscheint eine derart kombinierte Steuerung möglich, wobei dieser Idee zugute kommt, dass die Einrichtung der dafür erforderlichen Software sowie der signaltechnischen Anlagen erst gegen Ende der zweiten Baustufe erforderlich wären.

(Ulrich Breite [FDP]: Das wissen wir doch alles! Alles geprüft!)

- Nein, das ist nicht alles geprüft, Herr Breite.

(Ulrich Breite [FDP]: Doch natürlich! Sie haben nicht aufgepasst!)

- Ach, Herr Breite. Wer schreit, hat unrecht!

(weiterer Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

- Herr Oberbürgermeister, können Sie Herrn Breite einmal sagen, dass er nicht die ganze Zeit herumbrüllen soll?

(Ulrich Breite [FDP]: Das darf man im Parlament!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann müsste ich das aber auch der anderen Seite sagen.

Karl-Heinz Walter (SPD): Ja, der anderen Seite auch?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die andere Seite war vorhin noch viel lauter. Aber lassen Sie doch ruhig ein bisschen Leben in die Bude kommen.

Karl-Heinz Walter (SPD): Herr Breite, Sie können weiter brüllen. Herr Schramma möchte ein bisschen Leben in der Bude haben.

Meine Damen und Herren, wir schaffen eine neue Situation. Die sechsspurige Aufweitung wird vom Tisch sein, wenn Sie so stimmen. Wir stehen zu dieser Variante, weil wir sie weiterhin für eine gute Möglichkeit und einen gangbaren Weg halten. Wir haben auch deshalb eine neue Situation, weil das Unglück am Waidmarkt natürlich dazu führen wird, dass sich die erste Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn verzögern wird. Wir haben also ein wenig Zeit gewonnen, um die Finanzierung des Tunnels – es geht hier um 90 Prozent bei einem Volumen von ungefähr 100 Millionen Euro, Herr Möring – zu prüfen und natürlich auch die Frage zu klären, ob wir eine BÜSTRA brauchen oder ob es auch mit einer Vorrangschaltung beziehungsweise mit einer Kombination von BÜSTRA und Vorrangschaltung geht. Ich denke, das ist ein gangbarer Weg. Dafür werben wir.

Wir würden uns natürlich freuen, wenn Sie unserem Änderungsantrag zustimmen. Wir schlagen vor, dass der erste Teil des CDU-Antrags von: „Der Rat der Stadt Köln“ bis „zu stoppen“ separat und danach unser Änderungsantrag abgestimmt wird. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Können Sie noch einmal genau sagen, von wo bis wo. Ich habe das jetzt nicht gefunden. –

(Zuruf von Martin Börschel [SPD]: Der erste Satz, der Rest trennt!)

Okay. Danke. – Frau Tull, bitte.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Lieber Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich finde die Debatte mittlerweile ziemlich peinlich. Die CDU beantragt hier: Tunnel – egal, was es kostet. Der SPD weht ein bisschen Wind aus der Bevölkerung ins Gesicht, schon flüchtet sie sich in die Arme der Großen Koalition und ist jetzt auf einmal auch für einen

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Tunnel. Dass man hier ausschließlich über Ingenieurbauwerke redet und nicht darüber, welche Verkehrspolitik man in dieser Stadt machen will und welche anderen Lösungen es noch geben könnte, finde ich wirklich oberpeinlich und gemessen am Niveau dieses Rates auch ein bisschen armselig. Das muss ich ganz ehrlich an dieser Stelle einmal sagen.

Wir haben einen anderen Vorschlag gemacht. Wir haben gesagt: Wir setzen auf Verkehrsvermeidung. Wir halten auch den Effekt für sinnvoll und gut, dass der Durchgangsverkehr, der von Süden nach Norden und von Norden nach Süden fährt und beide Autobahnen verbindet, an dieser Stelle auf die Autobahn gelenkt wird. Diesen Verkehr wollen wir auf dieser Straße nicht. Wir wollen, dass alle Bäume stehen bleiben können. Wir wollen keine Aufweitung, wir wollen keinen Trog, und wir wollen schon gar nicht einen Tunnel.

Eine erneute Prüfung, ob es tatsächlich eine Querung nach dem Eisenbahnquerungsgesetz sein muss oder ob es nicht auch eine Regelung wie auf dem Ubierring tut, schadet nicht. Deswegen werden wir diesem Punkt des SPD-Antrags zustimmen. Wir sehen es allerdings ähnlich wie die FDP, die es, wie ich eben gehört habe, für fraglich hält, ob dabei etwas Sinnvolles herauskommt. Aber prüfen kann man das. Das wäre auf jeden Fall eine bessere Lösung als das, was außerdem dazu beantragt worden ist.

Für einen Trog und für einen Tunnel müssten alle Bäume gefällt werden, die Straße wäre für Jahre gesperrt, eine Baustelle würde an dieser Stelle ziemlich viel Ärger machen – und das alles, um einen eventuell auftretenden Stau zu vermeiden. Man muss sich hier auch einmal fragen: Was ist hier das Huhn und was das Ei? Tatsächlich geht es doch nur darum, dass dort eventuell ein Stau auftreten könnte. Aber sofort ist die Mehrheit des Rates offensichtlich bereit, 80, 90 oder 100 Millionen Euro zum Fenster hinauszuerwerfen. Das ist wirklich ungeheuerlich angesichts der Finanzsituation, in der wir uns befinden.

Wir wollen den Wählerinnen und Wählern keinen Sand in die Augen streuen und etwas prüfen lassen, was wir nicht wollen. Deswegen werden wir weder dem CDU-Antrag noch dem SPD-Antrag, das prüfen zu lassen, in diesem Punkt zustimmen. Wer von Finanzierung ein bisschen Ahnung hat und sich anschaut, wie das Land und der Bund Projekte in Köln begleitet haben, weiß, dass das alles gedeckelt ist und all das, was ein bisschen in Richtung Lu-

xus geht, sofort abgelehnt wird. Deswegen ist der CDU-Antrag auch völlig unlauter; denn genau das, was Sie an dieser Stelle beantragen, wird in keinem Fall so kommen. Das brauchen wir auch nicht prüfen zu lassen. Das weiß jeder hier im Saal. Wenn wir keinen Wahlkampf hätten, würde das überhaupt nicht auf der Tagesordnung stehen.

Die SPD will das jetzt prüfen lassen – gut, von mir aus; wenn Sie meinen, das wäre nötig. Sie gehen damit aber von Ihrer Linie ab. Ich finde es schade, dass Sie sich nicht näher auf uns zu bewegen, sondern stattdessen in dieser Frage Ingenieurösungen den Vorrang geben, auf die CDU zugehen und dafür viel Geld ausgeben wollen. Aber gut, das ist Ihr Problem. Wenn Sie es nicht aushalten, dass Sie für die Lösung, die Sie vorgeschlagen haben, Ärger bekommen, dann tut es mir leid.

Wir beantragen, dass der erste Satz des CDU-Antrags, der da lautet: „Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die Ausbauplanung für einen 6-spurigen Ausbau der Rheinuferstraße im Bereich der Stadtbahnquerung zu stoppen“, getrennt abgestimmt wird. Wir beantragen des Weiteren getrennte Abstimmung für den SPD-Antrag; denn wir wollen Teil II. zustimmen, Teil I. werden wir ablehnen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen – Barbara Moritz
[Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist konsequent!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt spricht Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Man erlebt hier noch richtig schöne Überraschungen. Das hat sicherlich auch mit dem Ergebnis der Europawahl zu tun. Deswegen ist die SPD wohl ein bisschen ins Grübeln gekommen und hat diesen Antrag hier eingebracht. Das kann man nur befürworten.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Ich finde es gut, dass SPD und CDU jetzt gerade hier verhandeln. Ich hoffe, Sie kommen zu einer Einigung; denn die Menschen im Kölner Süden wollen eine Tunnellösung. Wir sollten sie hier zustande bringen, egal, ob wir jetzt Wahlkampf haben oder nicht.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

(Beifall bei der FDP – Zuruf von Jochen Ott [SPD])

Wenn die SPD, Herr Ott, bei diesem wichtigen Thema eines Besseren belehrt worden ist, wenn sie jetzt erkennt, dass die Tunnellösung die bessere Lösung ist, dann sollte sie den Sprung gemeinsam wagen. Jetzt geht es darum, Prioritäten zu setzen, wie es der CDU-Antrag macht. Stattdessen reiben Sie sich hier an unterschiedlichen Formulierungen auf; Sie schreiben „prüfen“, die CDU schreibt „verfolgen“. Ich glaube, das können die Menschen nicht verstehen. Eine Lehre aus dem Ergebnis der Europawahl sollte für die SPD sein, zu erkennen, dass man mit Wortklauberei nicht weiterkommt. Die Menschen wollen, dass wir Entscheidungen treffen. Sie möchten einfach nicht mehr dieses Hin und Her, wie wir es gerade wieder bei der Diskussion um den Deutzer Hafen erlebt haben. Sie haben es satt, dass in Köln immer alles auf die lange Bank geschoben wird.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Sie haben auch das, was mit dem Großmarkt passiert, satt. Sie haben es einfach satt, dass immer alles aufgeschoben wird.

Deswegen habe ich die Rede meines SPD-Kollegen auch nicht verstanden. Darum habe ich ihn mit Zwischenrufen unterbrochen und gefragt: „Was wollen Sie denn?“ – Ihr Antrag macht doch deutlich: Sie wollen Ja sagen zur Tunnellösung. Dann sagen Sie doch Ja. Oder möchten Sie die Menschen für dumm verkaufen? Wenn Sie die Menschen für dumm verkaufen wollen, dann wird Ihr Ergebnis bei der Kommunalwahl vermutlich noch schlechter ausfallen als bei der Europawahl.

(Beifall bei der FDP! – Jochen Ott [SPD]: Wer verkauft denn wen für blöd, Herr Breite? Was Sie machen, ist purer Populismus!)

Die Menschen sind klug genug, zu erkennen, dass Sie hier Nebelkerzen setzen. Das werden sie nicht mitmachen. Da können Sie sicher sein. Also wundern Sie sich nicht.

Wenn Sie von der SPD sagen: Wir wollen den Tunnel nicht, dann schlage ich vor: Ziehen Sie Ihren Antrag zurück.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, genau!)

Denn ein solches Vorgehen brauchen wir nicht, und das brauchen auch die Bürger nicht. Die

Bürger können im August eine Mehrheit wählen, die für die Tunnellösung ist. Das wird auch dabei herauskommen, wenn Sie in dieser Form agieren.

Ich kann verstehen, dass die Grünen darüber sauer sind; das ist für sie sicherlich eine schwierige Situation. Aber das, was ich bisher von der SPD gehört habe, war nur Wackelpudding. Ich hatte gedacht, jetzt käme bei der SPD ein bisschen Schub herein. Aber dann höre ich, dass Sie die Tunnellösung eigentlich doch nicht wollen. Dann hätten Sie auch darauf verzichten können, die Tunnellösung in Ihrem Antrag zu erwähnen. Ich glaube, das geht nach hinten los, insbesondere weil sich Ihr Oberbürgermeisterkandidat dafür ausgesprochen hat. Wie wollen Sie denn den Leuten erklären, was Sie eigentlich wollen? In dieser Hinsicht ist – das ist richtig – die Position der Grünen viel klarer. Aber nach der Europawahl mache ich mir keine Sorgen mehr; denn auch die Position der FDP ist deutlich: Wir möchten eine Tunnellösung. Dagegen wissen die Menschen, die für die SPD stimmen, gar nicht, was sie eigentlich will. Aber das ist mir auch recht. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Breite. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Die U-Bahn ist jahrzehntelang geplant worden. Am Planungsprozess war die Bevölkerung nie in dem Maße beteiligt, wie ich es gut gefunden hätte. Ich hätte es gut gefunden, wenn die Bürger hätten abstimmen können, ob sie die U-Bahn wollen oder nicht. Ich meine, wir sollten uns einmal generell überlegen, ob wir nicht bei solchen Großprojekten eine Bürgerbefragung oder einen Bürgerentscheid durchführen sollten. Ich halte das für den richtigen Weg.

Der Planungsprozess zu diesem Projekt hat 20 Jahre gedauert. Ob jetzt richtig oder falsch geplant worden ist, sei einmal dahingestellt; aber es gibt eine Planung und die gilt für mich. Diese Planung wollen Sie jetzt einfach umwerfen. Sie sagen: Dieser Planung verschaffen wir jetzt mit 90 Millionen Euro Raum. Obwohl Sie ganz genau wissen, dass wir die 90 Millionen Euro gar nicht haben, stellen Sie sich hier hin

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

und sagen: Das machen wir mal in einem Federstrich.

Sie, meine Damen und Herren von CDU, FDP, SPD und auch Grünen, werfen der Linken ja immer vor, wir würden zu locker mit Geld umgehen und zu viel ausgeben wollen. Ich sage Ihnen: An dieser Stelle werden wir kein Geld ausgeben; wir werden für diesen Zweck kein Geld ausgeben. Ich sehe nicht ein, dass wir in Zeiten, in denen wir jede Menge soziale Probleme in dieser Gesellschaft bekommen werden, für diese Sache 90 Millionen Euro ausgeben. Dann müssen die Leute eben im Stau stehen.

Wir werden den Gesamtplan prüfen. Teil der Planung ist ja meines Erachtens auch, dass man dann, wenn der Park & Ride-Verkehr am Bonner Verteiler fertig ist und man schlussendlich sehen kann, wie dieses Projekt aufgestellt ist, prüft, ob es hier oder da ein Problem gibt. Wenn es ein Problem geben sollte, muss entsprechend nachgearbeitet werden. In dieser Hinsicht bin ich gerne bereit, im Diskussionsprozess zu bleiben. Jetzt aber ist für uns klar: Es muss so bleiben, wie es ist. Warum soll denn die BÜSTRA noch einmal geprüft werden? Sie ist doch schon geprüft worden. Sie ist sozusagen Kernbestandteil des gesamten Finanzierungsgeschäfts. Wenn man jetzt sagt, das könne man auch anders machen, dann werden wir – das weiß doch jeder hier – die Fördermittel nicht erhalten. Diesen Zusammenhang kennt doch jeder hier. Insofern sehe ich in einer solchen Prüfung keinen Sinn. Es muss bleiben, wie es ist. Wir brauchen keine sechsspurige Straße.

Insofern können wir dem einen berühmten Satz der CDU voll zustimmen, gar keine Frage. Ansonsten muss man halt sehen, wie man in zehn oder 15 Jahren mit diesem Problem umgeht, wenn es denn wirklich problematisch werden sollte. Vielleicht gibt es ja dann auch weniger Autos. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, bitte.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt kommt der Trog-Löser!)

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Nein, Frau Moritz, wir wa-

ren nicht von Anfang an für den Trog. Dafür war die CDU, vor allem die CDU in der Bezirksvertretung Innenstadt.

Wir danken natürlich der CDU und der SPD dafür, dass sie den Antrag vom Kölner Bürger-Bündnis aus der letzten Ratsdebatte jetzt übernehmen, und vor allem auch dafür, dass sie die Anträge vom Kölner Bürger-Bündnis und von der FDP aus den Bezirksvertretungen Innenstadt und Rodenkirchen endlich entdeckt haben. Das waren übrigens Anträge, denen die CDU-Bezirksbürgermeisterin von Rodenkirchen damals noch die Abstimmung verweigerte, sodass die CDU dort noch nicht einmal in der Lage war, dafür zu stimmen, dass eine Tunnellösung im Rahmen des Möglichen bleiben soll. Sie hat auch dem Antrag der Grünen in der Bezirksvertretung, der forderte, keine Fakten zu schaffen, die eine Tunnellösung unmöglich machen, die Abstimmung verweigert. Ihr Kehrtschwenk jetzt ist natürlich zu begrüßen. Es ist zu begrüßen, dass Sie sich der Initiative von Kölner Bürger-Bündnis und FDP anschließen. Das ist auch gut so.

Zu den Kosten beziehungsweise den Zuschusshöhen. Hätten Sie von SPD und CDU unserem Prüfauftrag, den wir bereits anlässlich der ersten Diskussion hier im Rat zur Abstimmung gestellt hatten, zugestimmt, lägen bereits heute die Fakten auf dem Tisch. Das haben Sie damals abgelehnt. Jetzt monieren Sie, es würden keine Daten vorliegen. Sie hatten das doch selbst in der Hand, aber Sie wollten diese Daten gar nicht haben. Von daher ist es geradezu scheinheilig, hier einen Prüfauftrag in den Raum zu stellen. Sie selbst sind schuld, dass diese fundamentalen Fakten nicht vorliegen. Aber das passt in die gleiche Linie, wie sie hier auch von Frau Tull verfolgt wird, die immer noch behauptet, dass alle Bäume gefällt werden müssten.

(Zuruf von Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen])

- Das behaupten Sie, Frau Tull, wider besseres Wissen. In der letzten Verkehrsausschusssitzung hat die Verwaltung eindeutig erklärt, dass bei einer Tunnellösung, wie wir sie vorgeschlagen haben, nämlich bei verkürzten Rampen, bei weitem nicht alle Bäume gefällt werden müssen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wie viel denn?)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

- Das weiß die Verwaltung nicht. Die Verwaltung sagt, dass es deutlich weniger sein werden als bisher gedacht.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: „Nur“ die Hälfte! 70?)

- Weniger als 70, Frau Moritz.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Noch weniger? Das ist ja „gar nichts“!)

- Sehen Sie, da kommen wir der Sache schon ein wenig näher. Diese Erkenntnis kommt zwar spät bei Ihnen, aber immerhin akzeptieren Sie das jetzt. Das freut mich schon sehr.

Die Verwaltung weiß das deswegen noch nicht genau, weil ihr bisher nur die Planungen der KVB vom Sommer letzten Jahres vorliegen. Sie hat keine eigenen Planungen zu einer kurzen Rampenlösung angestellt. Deswegen liegen ihr auch keine Daten dazu vor. Wie gesagt: Wir haben diese Unterlagen eingefordert, wir wollten die Fakten wissen. Sie wollten das bisher nicht.

Wir haben in Rodenkirchen bereits die Prüfung einer möglichst kurzen Tunnellösung, also mit einem möglichst kurzen Deckel, in Auftrag gegeben. Uns wurde von der Verwaltung zugesagt, dass wir die Informationen, gerade auch zu den Baumfällungen und den Kosten, bekommen. Wenn hier nun im Rat eine große Tunnellösung, also mit einem Deckel, der auch den Friedenspark zum Rheinufer zugänglich macht, favorisiert wird, umso besser. Dann erhalten wir auch Daten zu den Alternativen und können zu gegebenem Zeitpunkt intelligent darüber entscheiden. Wir begrüßen auf jeden Fall diese Initiative. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Müser. – Herr Börschel hat noch einen Vorschlag.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will natürlich dem Wunsch des Kollegen Breite sehr gerne nachkommen und noch einmal erläutern, welches Ziel wir mit unserem Änderungsantrag verfolgen.

Dazu müssen wir noch einmal auf die Ursache zurückkommen, warum wir dieses Kreuzungsproblem überhaupt haben. Das ist in vielen Debatten in den vergangenen Monaten und

Jahren schon thematisiert worden. Ursächlich dafür ist, dass seinerzeit, vor vielen Jahren, gegen jeden Expertenrat in einer Nacht-und-Nebel-Aktion von CDU und FDP die Trassenführung geändert worden ist. Das gehört zur Wahrheit dazu. Das ist die Ursache allen Übels.

(Beifall bei der SPD – Widerspruch bei der FDP)

Vor dem Hintergrund dieses Problems

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

hat es dann eine sehr umfangreiche Untersuchung der Verwaltung und auch von externen Sachverständigen gegeben, die zu folgendem Ergebnis geführt hat: Zur Minimierung der Probleme haben der Oberbürgermeister und der Stadtentwicklungs- und Verkehrsdezernent diesem Rat eine Auffächerung auf sechs Spuren vorgeschlagen. Der von Herrn Oberbürgermeister Schramma und Herrn Streitberger vorgeschlagenen Auffächerung hat die SPD zugestimmt, während sich die Mehrheit des Hauses enthalten hat. So kam es zu dem Umstand, dass 29 von 91 Stimmen eine Auffächerung beschlossen haben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und wir haben dagegen gestimmt! Das wäre auch eine Erwähnung wert!)

- Pardon, das wusste ich nicht auswendig. Die Grünen haben dagegen gestimmt. – Da sich CDU und FDP enthalten haben, führte das dazu, dass 29 Stimmen zu einer relativen Mehrheit dieses Rates und damit zu diesem Beschluss geführt haben.

Wir wissen natürlich – in Vorbereitung auf diese Ratssitzung haben wir ja mit dem einen oder anderen geredet –, dass die Mehrheit von CDU, von den Grünen und vermutlich auch von der FDP gemäß Satz 1 des CDU-Antrags den damaligen Ratsbeschluss, dem Oberbürgermeister Schramma und SPD zugestimmt haben, heute stoppen werden. Das heißt, Sie werden durch einen übereinstimmenden Beschluss der Mehrheit dieses Rates sagen: Diese Variante soll nicht weiterverfolgt werden. Nachdem das heute vom Tisch sein wird – wir wissen, dass Sie dem zustimmen werden und damit den alten Ratsbeschluss verändern –, gibt es denknotwendigerweise, nur noch zwei Möglichkeiten: Entweder es ändert sich nichts, oder man macht einen Tunnel. Die Grünen möchten, dass sich nichts ändert. Die CDU

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

möchte – das hat Frau Tull völlig richtig dargestellt – den Tunnel um jeden Preis; koste es, was es wolle.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das stimmt nicht!)

Der Unterschied ist, dass wir überlegen, wie man mit dieser Situation umgehen kann. Denn: Wir möchten den Tunnel nicht um jeden Preis. Für die SPD kommt ein Tunnel nur unter zwei Voraussetzungen infrage, nämlich wenn es erstens eine volle Bezuschussung der jeweiligen Zuschussgeber gibt – die Quote wird sich ja vermutlich von 90 auf etwa 85 Prozent verringern – und wenn zweitens durch eine solche Tunnellösung die Inbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn nicht gefährdet ist.

Während sich die CDU in ihrem Antrag festlegt und sagt: Wir wollen diese Variante verfolgen, sagen wir: Die Tunnellösung kommt für uns nur dann infrage, wenn diese beiden Voraussetzungen erfüllt sind. Deshalb haben wir uns erlaubt, die Prüfaufträge der CDU – das haben wir ja offen bekannt – in unseren Antrag zu kopieren, sie aber mit einem anderen Wort einzuleiten. Während Sie von der CDU sagen, wir wollen das auf jeden Fall, möchten wir, dass erst einmal die Fakten dargestellt werden. Zur Darstellung der Fakten gehört selbstverständlich auch eine Ausarbeitung. Ohne eine solche Ausarbeitung kann man die dafür erforderlichen Kosten nicht prüfen – wir glauben, gerade mit der dicken Tunneldecke werden die Kosten eher bei 100 als bei 40 Millionen Euro liegen.

(Zuruf: Nur der Herr Müser weiß es jetzt schon!)

- Nur Herr Müser kennt jetzt schon den genauen Preis. – Erst auf dieser Grundlage lässt sich sagen, wie viel die 85-prozentige Förderquote von Land und Bund ausmacht und wie viel an der Stadt Köln hängenbleibt?

Um es noch einmal klar zu sagen: Einen Tunnel aus rein kommunalen Mitteln, also aus den Steuerzahlungen der Kölner Bürgerinnen und Bürger, wollen wir nicht. Wir wollen diese Variante nur dann, wenn es eine volle Bezuschussung und keine Verzögerung beim Bau der Nord-Süd-Stadtbahn gibt. Das ist schon ein klarer Unterschied.

Mit unserem Änderungsantrag verfolgen wir aber noch ein zweites Ziel. Um keine Zeit zu verlieren, wollen wir uns auch auf die Situation vorbereiten, wenn sowohl die Prüfung durch die Stadtverwaltung als auch die Förderungs-

anfrage bei den Landes- und Bundesbehörden nicht das gewünschte Ergebnis bringen. Sie, Herr Kollege Möring, sind eben einer Antwort auf die Frage ausgewichen, was wir machen, wenn es keine Bezuschussung für den Tunnel gibt oder wenn sie nicht rechtzeitig erfolgen kann. Das kann zur Folge haben, dass dadurch die Inbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn gefährdet wird.

Vor diesem Hintergrund haben wir in Ziffer II. unseres Änderungsantrags geschrieben, dass zeitgleich noch eine andere Lösung verfolgt werden muss. Wenn dieser Fall eintreten sollte – das liegt ja im Rahmen des Möglichen – und wenn die CDU dann immer noch dabei bleibt und sagt: Wir wollen den Tunnel um jeden Preis, wären wir darauf vorbereitet und würden sagen: Wenn es keine volle Bezuschussung gibt, wollen wir den Tunnel nicht, sondern dann wollen wir, da Sie ja heute die Auffächerung wegstimmen werden, die bestmögliche Lösung, sozusagen die zweit- oder drittbeste Lösung.

Es wurde hier die Frage gestellt, warum diese BÜSTRA – das hat Kollege Walter eben schon erklärt – noch einmal geprüft werden muss. Antwort: Weil wir diesen Kreuzungsverkehr noch optimieren müssen. Dass er nicht optimal ist, ist doch völlig logisch. Ansonsten hätten wir damals nicht gemeinsam mit Herrn Streitberger und Herrn Schramma die Auffächerung der Straße beschlossen.

Das alles soll so schnell wie möglich gemacht werden, meinerwegen noch vor der Kommunalwahl, wenn Sie das alles hinbekommen. Aber es soll eben nicht nach dem Motto verfahren werden: Augen zu und durch; koste es, was es wolle. In diesem Fall hat zur Abwechslung einmal Ihr Oberbürgermeisterkandidat recht, der gefordert hat, in dieser letzten Ratsitzung keine Beschlüsse zu fassen, die die Kölner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zig Millionen Euro kosten können. Das wollen wir auch nicht. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD – Walter Grau [CDU]: Das ist doch kein Baubeschluss! – Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Börschel. – Herr Möring hat sich noch einmal gemeldet.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister, bevor ich auf das Plädoyer des Rechtsanwalts Börschel antworte, würde ich gerne von Herrn Streitberger wissen wollen, wie vonseiten der Verwaltung das Thema BÜSTRA beurteilt wird. Wäre das möglich?

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich denke schon.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die haben wir doch schon oft gehört!)

Karsten Möring (CDU): Ja, aber es scheint jetzt offensichtlich eine große Rolle zu spielen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Manche wollen das eben gerne noch einmal hören. Vielleicht gibt es ja auch neue Erkenntnisse.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Man kann es nicht genug hören!)

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die BÜSTRA-Anlage ist planfestgestellt. Damit ist sie sozusagen für uns gesetzt. Wir haben seinerzeit, im Vorfeld der Planfeststellung, sehr intensiv versucht, sowohl mit der Bezirksregierung als Kölner Planfeststellungsbehörde, mit der Technischen Aufsichtsbehörde Düsseldorf als auch mit der KVB über eine andere technische Lösung, also eine Verkehrssteuerung, zu sprechen. Das ist nicht gelungen. Das muss man deutlich sagen. Die Bezirksregierung hat darauf bestanden, dass diese BÜSTRA-Anlage planfestgestellt wird. Die Technische Aufsichtsbehörde hat gesagt: Ohne BÜSTRA-Anlage entfallen alle Fördervoraussetzungen für das Projekt Nord-Süd-Stadtbahn. Das war auch für mich eine sehr harte Entscheidung, weil es dabei natürlich auch darum geht, inwieweit wir beweglich bleiben, um die möglichen Probleme an dieser Querung zu minimieren.

Heute ist mir ein neues Projekt vorgestellt worden. Herr Walter, wenn ich Sie richtig verstanden habe, ist diese Kombination aus BÜSTRA und VS-Anlage für den halben Tunnel vorgesehen – so habe ich das gelesen –, und zwar für den Tunnel auf der östlichen Seite der Straße. Auf der westlichen Seite soll es das

nicht geben. So habe ich Herrn Walter verstanden.

(Martin Börschel [SPD]: Nein! – Heiterkeit bei der FDP)

Das wäre in der Tat etwas ganz Neues. Das müsste man in der Sache noch prüfen.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, erlauben Sie mir noch einen Vorschlag – Sie wissen ja, dass ich mich in dieser Angelegenheit sehr engagiert habe –: Wenn Sie diese Beschlüsse heute fassen, würde ich sehr gerne der Beurteilung dieser oder jener Anlage auch noch die Beurteilung des sechsstreifigen Ausbaus gegenüberstellen. Ich glaube, diese Information wird Ihnen weiterhelfen. Nach meinem Dafürhalten wird der sechsstreifige Ausbau immer wieder wegen des Eingriffs in das Grün zu negativ dargestellt. Für mich ist er der Garant dafür, dass wir die Allee erhalten können. Beim Bau eines Tunnels ist die Allee weg. Das sollten wir alle wissen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Möring noch einmal.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Herr Börschel, auch wenn Sie weit in die Vergangenheit zurückgegangen sind, muss man doch zunächst einmal eines klar feststellen: Die jetzige Linienführung gewährleistet, dass der Kosten-Nutzen-Faktor für die Nord-Süd-Stadtbahn aufrechterhalten werden kann. Bei einer Lösung über den Gürtel hätten wir schon zum jetzigen Zeitpunkt einen Faktor unter 1. – Das ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt. Bei allen Debatten, die wir bisher zu diesem Thema geführt haben, galt für uns immer die Prämisse, dass sich daraus nicht eine Verzögerung der Inbetriebnahme der Nord-Süd-Stadtbahn ergeben darf und dass wir nicht in die Planfeststellung eingreifen, die die Nord-Süd-Stadtbahn betrifft. Herr Streitberger hat eben noch einmal genau erläutert, warum das im Zusammenhang mit der BÜSTRA der Fall wäre, abgesehen davon, dass sich daraus auch noch andere Konsequenzen ergeben würden.

Deswegen ist dieser Rettungsanker in Ihrem Antrag beziehungsweise die Berufung darauf sachlich absolut nicht tragbar. Es gibt jetzt nur zwei Möglichkeiten: Entweder machen wir es so, wie wir es jetzt machen wollen, wobei die

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Aufweitung auch noch zu einem späteren Zeitpunkt realisierbar wäre, wenn man sie nicht von vornherein will. Oder aber wir entscheiden uns für die Tunnellösung. Diese müssten wir allerdings jetzt angehen. Ich sage ausdrücklich: angehen.

Sie versuchen, uns auf etwas festzulegen, was wir nicht beantragt und nicht gesagt haben. Es geht nicht darum, den Tunnel um jeden Preis zu realisieren. Sie haben eben zugespitzt formuliert: 90 Prozent Zuschuss oder volle kommunale Finanzierung. Dazwischen liegt aber immerhin noch eine Spanne von 90 Prozent.

Ich habe in meinem Redebeitrag vorhin genau gesagt, wie ich mir das vorstelle. Wir brauchen eine Kostenermittlung. Dafür muss die Verwaltung einen Planungsauftrag haben.

(Martin Börschel [SPD]: Das steht in unserem Antrag auch!)

- Nein, Sie sagen: Prüfauftrag.

(Martin Börschel [SPD]: Das gehört doch zum Prüfen dazu! Das ist doch darin enthalten!)

- Nein, das ist nicht so. Ein Planungsauftrag ist eine Art Notanker, damit wir, falls die Verwaltung zu dem Ergebnis kommt, dass das zu teuer wird, sagen können, dass wir den Tunnel nicht bauen. Wenn sie aber zu dem Ergebnis kommt, es ist finanziell machbar, den Tunnel zu bauen, dann müssen wir jetzt Entscheidungen treffen.

(Martin Börschel [SPD]: Sie sagten doch gerade, dass Sie keine Entscheidungen treffen! Das widerspricht sich doch!)

Sie wissen doch aus den Diskussionen des letzten Jahres ganz genau, dass wir, wenn wir bestimmte Maßnahmen nicht zügig auf den Weg bringen, später immense Verteuerungen und Zeitverzögerungen bei einem solchen Tunnelbau in Kauf nehmen müssen. Deshalb gehören auch die Maßnahmen auf den Prüfstand, die in Angriff genommen werden müssen wie zum Beispiel die letztes Jahr von Ihnen noch abgelehnte Vorsorgemaßnahme. Auch das muss in das Ergebnis einfließen. Die Verwaltung erhält von uns den Planungsauftrag, festzustellen, wie viel es kosten wird, wenn wir den Tunnel bauen, wie die Finanzierung aussehen könnte und welche anderen Möglichkeiten wir uns offenhalten müssen. Das Ergebnis muss sie uns dann vorlegen.

Wenn wir heute keine Entscheidung treffen, dann ist es vorbei. Wenn wir der Verwaltung nur einen Prüfauftrag erteilen, gewinnen wir nicht mehr Zeit.

(Martin Börschel [SPD]: Entweder Sie entscheiden oder Sie entscheiden nicht, Herr Möring! Sie widersprechen sich!)

Im Gegenteil: Mit einem Prüfauftrag verschwenden wir Zeit. Damit kommen wir nicht zum Ziel. Deswegen haben wir gesagt: Wir wollen einen Planungsauftrag. Das ist – das sage ich noch einmal – kein Bauantrag. Halten Sie uns nicht vor, wir würden den Tunnel um jeden Preis wollen. Ich sage hier dezidiert: Wir wollen ihn nicht um jeden Preis. Ich gehe von einer Mischfinanzierung aus. Über die Details sprechen wir erst, wenn wir über einen Bauantrag sprechen.

Also: Verschwenden Sie keine Zeit! Stimmen Sie für eine Lösung, die wirklich zukunftssträftig ist! Stimmen Sie unserem Antrag zu!

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. Dann stehen wir vor einer ziemlich komplizierten Abstimmung.

Als Erstes werden wir über den Änderungsantrag abstimmen. Es wurde gewünscht, diesen getrennt abzustimmen. Zur Sicherheit will ich noch einmal nachfragen: Es wurde vonseiten der SPD eben beiläufig gesagt, dass Sie die Punkte aus dem CDU-Antrag übernommen haben.

(Martin Börschel [SPD]: Mit einem Unterschied!)

- Nicht nur der erste Satz?

(Martin Börschel [SPD]: Und eine Ziffer 10!)

- Und die Ziffer 10. Okay. Das hatten Sie vorhin nicht gesagt. Deswegen wollte ich das noch einmal richtigstellen.

Bitte, Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir stellen gerade fest, dass wir uns möglicherweise doch auf eine gemeinsame Linie einigen können.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Wir beantragen deshalb eine kurze Auszeit, um darüber zu beraten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Fünf Minuten?

Winrich Granitzka (CDU): Fünf Minuten dürften reichen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann unterbreche ich die Sitzung für fünf Minuten.

(Unterbrechung von
16.07 Uhr bis 16.21 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet. – Haben Sie eine Einigung erzielen können?

Karsten Möring (CDU): Wir wollen den Versuch machen, einen Text zu finden, der unsere Intentionen so widerspiegelt, dass die drei Fraktionen, die das grundsätzlich befürworten wollen, damit leben können. Um eine erneute Sitzungsunterbrechung zu vermeiden, bitten wir darum, die Beschlussfassung zu diesem Antrag zurückzustellen und die anderen Anträge vorzuziehen. Wir brauchen noch ein bisschen mehr Zeit, den Beschlusstext zu formulieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das heißt, wir stellen das an das Ende der Anträge heute.

Karsten Möring (CDU): Ja.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Darüber muss ich abstimmen lassen, ob es Einvernehmen beziehungsweise eine Mehrheit dafür gibt. Wer ist damit einverstanden, dass wir diesen Punkt jetzt unterbrechen und am Ende der Anträge zur Abstimmung wieder aufrufen? – Wer ist dagegen? – Keiner. Enthaltung? – Auch keiner. Dann machen wir es so.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.6 auf:

2.1.6 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Public Viewing anlässlich der FIFA-Weltmeisterschaft 2010“

AN/0986/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1192/2009

Herr Repgen, bitte.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir erinnern uns gern an die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland 2006 und an die große Begeisterung überall in Deutschland. Köln war damals einer der sogenannten Hotspots. Köln war nicht nur einer der 13 Austragungsorte, sondern auch ein besonders beliebter Anlaufpunkt für Fans aus aller Welt.

Im kommenden Jahr wird erneut die Fußballweltmeisterschaft ausgetragen. Die Begeisterung für den Fußball ist in Köln außerordentlich groß. Das kann man in diesen Tagen unter anderem daran ablesen, dass zum ersten Training von Lukas Podolski als Wiederkehrer zum 1. FC Köln über 20 000 Zuschauer aus Köln und dem Umland angereist sind.

Das bedeutet für uns, dass wir Raum schaffen müssen für das offensichtliche Bedürfnis der Menschen, sich für den Fußball zu versammeln und gemeinsam zu feiern. Nicht allein deshalb gibt es für das Public Viewing, wie es landläufig genannt wird, ja auch die Kölsche Übersetzung „zusamme lure“. Mit anderen Worten: Wir brauchen ein breites Angebot in Köln; denn auch hier kann Köln mehr.

Meine Damen und Herren, Köln nennt sich Stadt der Events. In den kommenden zwei Wochen werden wir wieder zwei Großereignisse in der Innenstadt stattfinden: am kommenden Wochenende der Christopher-Street-Day und am darauffolgenden Wochenende die Kölner Lichter.

Wir als Stadt Köln sind an Großereignisse gewöhnt. Deshalb sehen wir es als zwingend an, ein breites Angebot zu schaffen, um die offensichtlich große Nachfrage während der Fußballweltmeisterschaft im nächsten Sommer befriedigen zu können. Das Platzkonzept ist zu eng. Das haben wir schon mehrfach festgestellt, zuletzt in der letzten Sitzung, als wir über die Konzerte auf dem Roncalliplatz im September gesprochen haben.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Wir appellieren an die SPD und die Grünen: Man kann nicht immer von vornherein alles verbieten, wie Sie es mit Ihrem Änderungsantrag tun, in dem Sie die Innenstadt beziehungsweise zumindest den Kern der Innenstadt kategorisch aus dem Platzkonzept ausschließen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Das stimmt doch gar nicht!)

Sie haben ein Feigenblatt in Ihren Änderungsantrag mitaufgenommen, nämlich das Gebiet südlich der Messe, das Barmer Viertel. Das reicht uns nicht. Wir wollen, dass die Leute auch im Zentrum feiern können. Sie werden es ohnehin nicht vermeiden können, dass die Leute auch in die Innenstadt ziehen. Die Innenstadt wird während der Fußball-Weltmeisterschaft im nächsten Jahr sowieso brummen. Insofern würden wir uns freuen, wenn Sie uns hier ein wenig entgegenkommen.

Wir haben im Vorfeld der Ratssitzung versucht, gewisse Gemeinsamkeiten auszuloten. Da hat sich eine Linie entwickelt. Letztendlich geht es nur darum: Innenstadt, ja oder nein. Ich finde, man kann sie hier nicht a priori ausschließen.

(Michael Zimmermann [SPD]: Das tut doch keiner! Lesen Sie mal den Antrag!)

Die Innenstadt als zentraler Teil der Stadt ist als Versammlungsort auch bei solchen Großereignissen ein wichtiger Bestandteil Kölns, der Stadt der Events. Insofern würde ich mich freuen, wenn wir uns ähnlich wie bei dem vorangegangenen Antrag noch im Rahmen der Debatte auf eine Lösung einigen könnten, die allen gerecht wird. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Repgen. – Herr Bosbach, bitte.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wolfgang, du bist doch eigentlich Schwimmer!)

Wolfgang Bosbach (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Fußballmannschaften, die sich verbessern wollen, versuchen, Fehler abzustellen. Gelingt dies, kann sich der Erfolg einstellen. Das gleiche Prinzip gilt auch für die

Politik. Wenn man sich verbessern möchte, sollte man Fehler nicht wiederholen; denn durch eine Wiederholung bleibt der Mangel noch besser im Gedächtnis.

Insofern hat die FDP mit Ihrem Antrag zum Public Viewing ein Eigentor geschossen. Ahermals zielt Sie auf den Innenstadtbereich mit seinen schönen Plätzen ab. Sicher, Public Viewing vor dem Panorama der Altstadt hätte seinen Reiz. Aber genau weil die Innenstadtplätze ihren Reiz haben, müssen sie geschützt werden. Deshalb gibt es das Platzkonzept, und das ist auch gut so. Das bleibt unangetastet.

Jede Wette: Ihren Antrag hat die FDP nicht mit den zahlreichen Anwohnern der Innenstadt abgestimmt. Die Quittung wird nicht lange auf sich warten lassen. Ein klassisches Eigentor, völlig unnötig. Wir haben in Köln viele andere Möglichkeiten.

(Marco Mendorf [FDP]: Die Leute sehen das aber anders!)

Ich will noch auf einen anderen Aspekt eingehen. Im FDP-Antrag heißt es lapidar: die Ausnahmegenehmigung vom Land einholen und Kontakt mit dem Innenministerium aufnehmen. Sie tun so, als würden bei der Landesregierung die Ausnahmegenehmigungen nur so herumliegen und als könnte man sie einfach dort abholen. Vielleicht haben Sie ja besonders gute Kontakte zum Innenminister, weil auch er das FDP-Parteibuch hat. Ich glaube allerdings, auch er wird Ausnahmegenehmigungen nicht einfach so ausstellen. Ein weiteres Eigentor.

Nachdem wir durch Ihren Antrag in Köln schon null zu zwei zurückliegen, müssen wir schauen, wie wir das Thema in einen Sieg umwandeln können.

Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, soll es zur Fußball-WM 2010 in Südafrika auch in Köln wieder Public Viewing geben. Dieses klare Bekenntnis gebe ich hier unmissverständlich für die SPD ab.

Erstens. Der Antrag muss breiter formuliert werden und an die Vorbereitungen ansetzen, die für das Public Viewing 2008 – mein Vordrner hat darauf hingewiesen – geleistet wurden. Wir haben die Lanxess Arena, wir haben das Rheinenergie-Stadion, wir haben das Südstadion, und wir haben die Fläche zwischen Messe und Deutzer Bahnhof. Wir sind sicher, da ist ein Treffer dabei. Damit verkürzen wir auf eins zu zwei.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Zweitens. Im Vordergrund der Suche nach einem geeigneten Standort steht nicht die Zentrumsnähe, sondern die Abwägung aller relevanten Aspekte. Die rechtlichen Voraussetzungen müssen vorliegen, die dafür notwendigen Kapazitäten müssen vorhanden sein, die ordnungsrechtlichen und polizeilichen Erfordernisse müssen erfüllt sein, und, nicht zu vergessen, auch die Anwohnerinteressen müssen gewahrt sein. Damit haben wir ausgeglichen auf zwei zu zwei.

Nun kommt der entscheidende Punkt, bei dem unser Änderungsantrag ins Spiel kommt. Das Public Viewing 2008 hat aus unserer gesamtstädtischen Sicht vor allem deswegen so viel Freude gemacht, weil es haushaltsneutral war. Weil wir wissen – dafür muss man kein Hellseher sein –, dass 2010 mit Sicherheit in finanzieller Hinsicht nicht einfacher wird als 2008 – alle Experten sagen, dass es viel schwieriger wird –, legen wir ganz besonders Wert darauf, dass die Steuerzahler das nicht bezahlen müssen. Das heißt, die Fans werden an einem zentralen Platz gemeinschaftlich Fußball schauen und feiern können. Darüber hinaus werden sie das auch in der ganzen Stadt tun können, sei es in Kneipen, in Biergärten, in Kirchen, in Klubheimen. Das ist doch mittlerweile schon geübte Praxis in Köln. Damit spricht, wie ich glaube, alles für unseren Antrag. Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Bosbach. – Frau Thelen für die Grünen, bitte.

Elisabeth Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wolfgang Bosbach hat schon vieles von dem gesagt, was hier auf meinem Zettel steht. Von daher versuche ich, mich ganz kurz zu fassen.

Im Mittelpunkt des Antrags der FDP steht wieder einmal ein Angriff auf das Platzkonzept. Dieses Mal nutzt sie dafür das populäre Thema Fußball-Weltmeisterschaft. Das Platzkonzept ist ja ein Hasssthema der FDP. Dass Sie das hier jetzt wieder angreifen, macht mich richtig sauer. Denn mit dem Platzkonzept ist es uns endlich gelungen, die Veranstaltungen und Spektakel, die auf den Innenstadtplätzen stattfinden, sinnvoll zu steuern. Damit wird zum einen mehr Qualität erreicht, zum anderen kön-

nen damit auch die Interessen der Anwohner besser gewahrt werden. Kaum kommt König Fußball daher, greifen Sie wieder Ihr altes Feindthema auf und versuchen, sich als Spaßpartei in Szene zu setzen.

Zur Sache. Eine Fokussierung auf die Innenstadt in Zusammenhang mit dem Thema Public Viewing ist nicht nachvollziehbar. Wir reden hier von Großveranstaltungen. Sie haben die beiden Großveranstaltungen genannt, die am nächsten und am übernächsten Wochenende in der Innenstadt stattfinden werden. Bei der Fußball-WM geht es jedoch um einen anderen zeitlichen Rahmen. Sie wollen eine Großveranstaltung auf die Innenstadtplätze holen, die mehr als zwei Wochen dauern wird. Wir meinen: Das verträgt sich nicht mit dem Platzkonzept.

Wir haben in unserem Änderungsantrag vier zentrumsnahe, große Flächen genannt. Die Interessenten können sich also überlegen, ob sich für sie eine Public-Viewing-Veranstaltung dort lohnt. Im Rheinenergie-Stadion – das wissen wir – wird es tatsächlich haushaltsneutral sein; hoffentlich fällt für die Gesellschaft wenigstens ein Gewinn für die Vermietung ab. Über die vier genannten Angebote hinaus wird es in Biergärten, Kneipen, Bürgerzentren, Vereinsheimen, überall in der Stadt möglich sein, gemeinschaftlich Fußball zu schauen. Ich persönlich und viele andere Kölnerinnen und Kölner ziehen das den Großveranstaltungen mit mehr als 1 000 Teilnehmern vor. Deswegen bitte ich Sie, den gemeinsamen Antrag von SPD und Grünen zu unterstützen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Thelen. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Da die beiden Anträge jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzen, müssen wir auch über beide abstimmen.

Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag von SPD und Grünen ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen und die Linke. Gegenstimmen? – Bei der FDP, der CDU, pro Köln und Dr. Müser. Enthaltungen? – Eine Enthaltung.

Jetzt stelle ich den Antrag der FDP zur Abstimmung. Wie gesagt, da er einen anderen Schwerpunkt setzt, müssen wir auch darüber abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Handzeichen. – Das sind die CDU, FDP, pro Köln, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Gegen die SPD, die Grünen und die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Es wird also breit geprüft. Das heißt, es werden auch Plätze geprüft, die in der Innenstadt liegen, aber die Schwerpunktsetzung liegt anderswo. So habe ich das verstanden.

I. Beschluss gemäß Antrag der FDP-Fraktion:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, ein Konzept zu erarbeiten, das den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Gästen aus dem Umland an verschiedenen Orten Public Viewing anlässlich der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Köln wieder ermöglicht.

Insbesondere soll dabei der Innenstadtbereich mit seinen Plätzen eingebunden werden. Die Public-Viewing-Veranstaltungen werden nicht auf die Begrenzung (Anzahl der Veranstaltungen) des Platzkonzeptes angerechnet.

Um entsprechende Veranstaltungen in der Innenstadt zu ermöglichen, soll die Verwaltung die notwendigen Ausschreibungen vornehmen und Ausnahmegenehmigungen u.a. auch beim Land einholen und hierzu unmittelbar Kontakt mit dem Innenministerium aufnehmen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept für Public Viewing anlässlich der FIFA-Weltmeisterschaft 2010 in Köln zu erarbeiten. Dabei sind die rechtlichen Möglichkeiten inklusive etwaiger Ausnahmegenehmigungen seitens des Landes NRW zu berücksichtigen. Das Platzkonzept bleibt hiervon unberührt.

Das Konzept soll vorrangig die Vermietung des RheinEnergie-Stadions, eine erneute Zusammenarbeit mit der Lanxess-Arena (analog zur Fußball-Europameisterschaft 2008) und die

Nutzung der städtischen Fläche zwischen Messeeingang Süd und Deutzer Bahnhof sowie das Südstadion prüfen und beinhalten. Im Vordergrund steht dabei nicht die Zentrumsnähe, sondern eine Abwägung aller relevanten Aspekte (Sicherheit, Logistik, Anwohnerinteressen, Finanzen, etc.).

Zudem sind weitere privat veranstaltete Public Viewing-Angebote durch Gastronomie, Biergärten, Kinos u. ä., die im Stadtgebiet stattfinden, zu ermitteln und darzustellen, um einen Gesamtüberblick der Angebote zu haben.

Das Konzept mit Beschlussvorschlag seitens der Verwaltung ist dem Rat noch in 2009 zur Entscheidung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und bei Stimmenthaltung des Oberbürgermeisters zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen zu:

2.1.7 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Begrenzung der Haftung der Stadt Köln für Mietforderungen des Oppenheim-Esch-Fonds bezüglich der Bauprojekte ‚Neue Messehallen‘ und ‚Umbau der RTL-Hallen‘ “
AN/1112/2009

Hierzu spricht Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In den letzten Wochen überstürzen sich die Ereignisse. Eine Gutachterin des Europäischen Gerichtshofs bemängelt die fehlende Ausschreibung beim Bau der neuen Messehallen, und das Bankhaus Sal. Oppenheim gerät unter Beschuss.

Es tut sich etwas – nur nicht im Rat der Stadt Köln. In stoischer Gelassenheit wartet man auf das Urteil aus Brüssel und plant 22 Millionen Euro Mietkosten, die die Koelnmesse nicht zahlen kann, schon einmal in den Haushalt ein.

Inzwischen werden die zwielichtigen Geschäfte des Bankhauses Sal. Oppenheim und des

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Esch-Oppenheim-Fonds immer offensichtlicher. Ein bekanntes Nachrichtenmagazin spricht davon, dass der Verlust an Vertrauenskapital für Sal. Oppenheim am Ende noch größer sein kann als der wirtschaftliche Schaden, den sich das Bankhaus im Zusammenhang mit dem Engagement bei Arcandor selbst zugefügt hat – womit es Tausende von Arbeitsplätzen in Gefahr bringt.

Hier schließt sich der Kreis. Meine Damen und Herren, wissen Sie eigentlich, dass nicht nur der Oppenheim-Banker Matthias Graf von Krockow persönliche Anteile an den Messehallen besitzt, sondern auch Dr. Thomas Middelhoff und jene Frau Madeleine Schickedanz, die bei der Karstadt-Krise den Tränen nahe war? Sie alle sind Anteilseigner der Messehallen.

Wissen Sie, dass die fünf Kaufhäuser, die der Esch-Oppenheim-Fonds von Karstadt kaufte und dann rückvermietete, eine ähnlich hohe Mietlast tragen müssen wie die Stadt Köln? Bei über 20 Millionen Euro kann Karstadt darüber Konkurs gehen – die Stadt Köln dagegen nicht. Der Kölner Steuerzahler kann bis 2035 Jahr für Jahr zahlen. Das ist der große Unterschied zwischen Karstadt und der Stadt Köln.

Dies wollen wir als Linke nicht weiter haben. Deshalb hat die Fraktion Die Linke den Antrag gestellt, mit dem Bankhaus Sal. Oppenheim in Verhandlungen zu treten.

Ich möchte eine eidesstattliche Erklärung zitieren, die Graf Krockow in einem Gerichtsprozess abgegeben hat:

Die Mietforderung wird unter Berücksichtigung der entsprechenden Indexsteigerung unter 700 Millionen Euro liegen.

Damit waren die Messehallen gemeint.

Herr Oberbürgermeister, Ihre Amtszeit läuft jetzt aus. Ich frage Sie: Was haben Sie unternommen? Sie treffen die Oppenheim-Leute doch öfter als alle anderen.

Und ich frage Herrn Börschel: Was tun Sie? – Diese Frage darf ich auch deshalb stellen,

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
... weil er sie auch häufig trifft!)

weil Herr Börschel, der im Moment nicht hier ist, mit den Stimmen der Linken zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Sparkasse KölnBonn gewählt worden ist.

Alle Ratsmitglieder sollten sich dagegen wehren, dass sich die verantwortlichen Akteure, die sich mit den Geschäften bereichert haben, ähnlich wie bei Karstadt aus der Verantwortung stehlen. Es ist unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, etwas dagegen zu unternehmen, dass sie verschwinden.

Stellen Sie sich also vor, dass Brüssel gegen Köln entscheidet. Dann hat die Stadt Köln einen doppelten Verlust: eine zu hohe Miete und zusätzlich eine zu zahlende Strafe.

Wenn Graf Krockow von 700 Millionen Euro spricht, muss man ihn auch beim Wort nehmen.

Frau Moritz hat in der Presse erklärt, man habe schon verhandelt. Komischerweise weiß der Verwaltungsratsvorsitzende der Sparkasse davon nichts. Vielleicht weiht Frau Moritz Herrn Börschel ja in diese Beziehung ein.

In unserem Antrag fordern wir in Punkt 1 eine Deckelung der Mietkosten auf höchstens 700 Millionen Euro und in Punkt 2 einen Schadensausgleich bzw. eine Beteiligung an den Schulden der Sparkasse durch das Bankhaus Sal. Oppenheim in Form einer stillen Einlage bzw. den Erwerb von Genussrechten, wie das im Bankwesen so schön heißt.

Sie wollen doch immer das Eigenkapital der Sparkasse erhöhen. Das haben Sie hier im Rat der Stadt Köln ja schon öfter gemacht. Damals haben wir immer dagegen gestimmt. Jetzt versuchen wir Ihnen einen Weg aufzuzeigen, wie Sie es wieder machen können – diesmal mit unseren Stimmen. Es wäre ein möglicher Weg, das Eigenkapital der Sparkasse zu erhöhen.

Meine Damen und Herren, deswegen appelliere ich an Sie: Packen wir es an. Zeigen wir dem Bankhaus Sal. Oppenheim, wo der Kurs in Köln weitergeht und entlanggeht. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen, ich möchte hier nur zu Protokoll geben, dass Ihre Aussage, ich träfe mich mit den Oppenheim-Leuten, höchstens eine politische, aber keine wahre Aussage ist – damit das einmal deutlich ist. – Als Nächster hat Herr Breite um das Wort gebeten.

(Ulrich Breite [FDP]: Nein!)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

- Nicht. Dann bitte ich Herrn Dr. Walter-Borjans als den Kämmerer und Beteiligungsdezernenten, kurz einige Sätze dazu zu sagen.

Stadtkämmerer und Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe großes Verständnis dafür, dass Sie Graf Krockow, wenn er das mit den 700 Millionen Euro, was Sie zitieren, gesagt hat, beim Wort nehmen wollen.

Das Problem ist allerdings, dass ein zugrunde liegender abgeschlossener Vertrag – wie auch immer man ihn würdigen will – zunächst einmal gilt. Selbst wenn derjenige, der diesen Vertrag auf der anderen Seite abgeschlossen hat, dann in Schätzungen bestimmte Werte nennt, gibt es keinen Anlass, von der einen Vertragsseite aus einfach eine Deckelung vorzunehmen.

Auch vor dem Hintergrund Ihres Antrags habe ich mich etwas intensiver mit diesen Zahlen beschäftigt und will Ihnen ganz offen Folgendes sagen: Die Mieten, die in diesem Vertrag vereinbart worden sind – das ist ja bekannt –, werden in der Summe ohne die in dem Vertrag vereinbarten Mietsteigerungen über die gesamte Laufzeit von 30 Jahren um 600 Millionen Euro liegen.

Was die Konditionen für Mietanpassungen angeht, kann man sich eigentlich nicht beschweren. Sie sehen so aus, dass Mietanpassungen gemessen an der Entwicklung der Verbraucherpreise nur dann greifen, wenn sich eine Erhöhung um 10 Prozent ergeben hat. Diese Erhöhung kann dann auch nur zur Hälfte umgesetzt werden.

Wenn man einmal von den Steigerungen der Verbraucherpreise ausgeht, die in den letzten zehn Jahren zu beobachten waren, kann man sicher sagen, dass die 700 Millionen Euro, von denen dort gesprochen worden ist, in etwa eingehalten werden. Es können dann vielleicht 705 oder 706 Millionen Euro sein.

Insofern würde diese Erklärung nicht ziehen. Sie würde nur ziehen, wenn sich die Entwicklung völlig anders darstellen würde, als das in der Vergangenheit der Fall war. Im Moment liegt die Steigerung der Verbraucherpreise bei null. Das heißt, dass wir derzeit weit von dieser Regelung entfernt sind.

Ich gestehe Ihnen aber zu, dass der Vertrag, wie Sie deutlich machen, variable Gestal-

tungsgrößen enthält. Daher wird sich immer wieder etwas ergeben können, was auch für den Rat von Interesse ist.

Deswegen sage ich an dieser Stelle gerne zu, dass wir den Finanzausschuss immer wieder darüber informieren werden, wie sich diese Entwicklung vollzieht. Das ist überhaupt kein Problem. – Das ist das Erste.

Das Zweite ist allerdings, dass ich zu Punkt 2 Ihres Antrags Folgendes feststellen muss: Darin verlangen Sie, dass die Verwaltungsratsmitglieder der Sparkasse eine Weisung erteilt bekommen, die schlicht und ergreifend rechtlich nicht möglich ist.

Zum ersten Teil sage ich aber noch einmal: Gerne. Es ist ein Vertrag, der variable Bestandteile enthält. An dieser Stelle finde ich es nur richtig, dass man dann auch die Politik darüber informiert, wie sich diese Variabilität letztendlich auswirkt.

Von der Schätzung her müsste die Zahl, die genannt worden ist, in etwa hinkommen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. – Sie werden also informiert.

Dann kommen wir zur Abstimmung. – Herr Detjen, Sie haben sich noch einmal gemeldet. Wenn Sie jetzt ein paar wahre Äußerungen vortragen würden, wäre das ganz schön.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Erste Frage: Herr Walter-Borjans, ist es richtig, dass in der Presse öfter von 750 Millionen Euro gesprochen wird?

Zweite Frage: Es kann sein, dass die von Ihnen prophezeite Indexentwicklung eintritt. Kann es aber auch sein, dass eine andere Entwicklung eintreten kann, sodass mit einer Deckelung auf 700 Millionen Euro zumindest ein gewisser Schutz da wäre?

Dritte Frage: Ich habe die SPD vorhin so verstanden, dass dies ein fester Tagesordnungspunkt bei den Sitzungen des Finanzausschusses sein wird. Kann man das auch so fassen, dass die Geschäftsentwicklung bei den Messhallen und die Geschäfte mit dem Esch-Oppenheim-Fonds ein fester Tagesordnungspunkt beim Finanzausschuss werden?

Vierte Frage: Wären Sie bereit – ich spreche Sie jetzt als Amtsträger und nicht als Person

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

an –, noch einmal erneut Gespräche aufzunehmen?

Stadtkämmerer und Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Erster Punkt: Ich weiß, dass die Zahl von 750 Millionen Euro schon einmal in der Presse genannt worden ist. Ich erinnere mich auch daran, dass im WDR sogar einmal von 800 Millionen Euro geredet worden ist. Unter Zugrundelegung von Preissteigerungsraten, die weit über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegen, können Sie zu fast jeder beliebigen Zahl kommen.

Ich kann nur Folgendes sagen: Die Berechnung, die ich selber noch einmal nachvollzogen habe, basiert darauf, dass wir in den letzten zehn Jahren Preissteigerungsraten von rund 1,6 Prozent hatten. Dann werden Sie in etwa zu diesem Ergebnis kommen. Es kann natürlich auch weniger sein. Im Augenblick liegen wir darunter. Und wenn gerade in einer wirtschaftlich schwierigeren Zeit die Preissteigerungsrate niedriger bleiben sollte, werden Sie darunter kommen.

Nächster Punkt: ständiger Tagesordnungspunkt, Information über die Entwicklung. Der Vertrag sieht so aus, dass man drei Jahre nach Abschluss, also 2008, eine Basis festlegt. Ab drei Jahre danach wird überlegt, ob es eine Steigerung der Verbraucherpreise um 10 Prozent gegeben hat. Legen wir die 1,6 Prozent zugrunde, sind das ungefähr sechs Jahre. Sechs Jahre nach drei Jahren sind neun Jahre. Zu diesem Zeitpunkt kann zum ersten Mal überhaupt eine solche Anpassung stattfinden.

Hätten wir ab jetzt bei jeder Sitzung einen solchen festen Tagesordnungspunkt, müsste ich Ihnen also die nächsten sechs Jahre im Prinzip jedes Mal dasselbe sagen. Rein pragmatisch gesehen, ist das nicht sinnvoll.

Wenn sich eine entsprechende Entwicklung abzeichnet – zum Beispiel, wenn die Verbraucherpreise deutlich von der durchschnittlichen Steigerung von rund 1,6 Prozent abweichen sollten –, wäre aber sicher ein Hinweis an die Adresse der Politik notwendig, damit Sie auf dieser Grundlage kalkulieren können.

Letzter Punkt: der Appell, noch einmal Verhandlungen aufzunehmen. Ich habe mich noch nie vor irgendetwas gedrückt, wenn es einen Sinn macht, etwas zu tun. Eben haben Sie aber selber die Rahmenbedingungen beschrieben, unter denen die Vermieter aufgrund

anderer Aktionen stehen. Vor diesem Hintergrund halte ich die Wahrscheinlichkeit, dass sie dort, wo sie eine relativ sichere Vertragsvariante für die nächsten Jahre gewählt haben, zum Nachgeben bereit wären, für ziemlich gering.

Wenn es in irgendeiner Weise Erfolgsaussichten hätte, dort einmal ein Gespräch zu führen oder am Rande anderer Gespräche darauf hinzuweisen, ist das überhaupt kein Problem; dann kann man das gerne machen. Als wirksame Maßnahme kann ich im Moment aber erst einmal nur zusagen, Sie über den Verlauf der abgeschlossenen Verträge und ihrer Auswirkungen zu informieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Kollege Detjen, ich habe Ihre Frage im Büro über Lautsprecher gehört. Sie wissen, dass ich aus vertraulichen Sitzungen des Verwaltungsrates hier nicht berichten darf.

Nichtsdestotrotz dürften Sie mittlerweile wissen – in der Öffentlichkeit ist das jedenfalls bekannt –, dass es auch seitens des neuen Vorstands der Sparkasse KölnBonn mit dem Esch-Oppenheimer-Fonds – oder den Esch-Oppenheimer-Fonds; im Plural ist es ja richtig ausgedrückt – das eine oder andere Gespräch dahin gehend gibt, aus Sicht der Sparkasse KölnBonn Vertragskonditionen besser zu gestalten, als sie sind.

Über Ergebnisse oder den Stand der Dinge kann ich hier natürlich nichts sagen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Meine Fraktion hat beschlossen, diesem Antrag der Linken zuzustimmen.

(Zurufe von der CDU: Hey!)

Ich lege allerdings Wert auf die Feststellung, dass wir nur dem Antragstext zustimmen und nicht dem unstrukturierten Zeug, das Herr Detjen hier zur Begründung vorgetragen hat.

(Beifall bei pro Köln)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Selbstverständlich kann der Hinweis des Stadtkämmerers, dass aus Sicht des Bankhauses Sal. Oppenheim wohl wenig Anlass für Nachverhandlungen im Raum steht, nicht a priori als völlig unsinnig abgetan werden. Zudem ist dieses Bankhaus natürlich auch nicht Teilnehmer irgendeines politischen Wettbewerbs und insofern nicht auf ein gutes Image in der Öffentlichkeit angewiesen. Dass alle Welt über es schimpft und sein Verhalten in bestimmten Sachfragen vielleicht als unangemessen bewertet, mag diesem Bankhaus relativ gleichgültig sein.

Meine Damen und Herren, das entbindet die Kölner Kommunalpolitik aber nicht von der Pflicht, alle nur vorstellbaren Wege auszuteseten, die infrage kommen, um in einem Stadium, in dem die Lage auf der sachlichen Seite zweifellos sehr schwierig ist, immer wieder den Versuch einer Schadensbegrenzung zu unternehmen.

Dazu hat meine Fraktion hier verschiedene Anträge gestellt und insbesondere auf die Notwendigkeit hingewiesen, auch diejenigen in Regress zu nehmen, die diesen Unsinn in diesem Haus beschlossen haben. Sie waren alle versichert bzw. sind es, soweit sie nach wie vor dem Rat angehören, immer noch.

Seinerzeit hatten wir angeregt, es möge doch einmal geprüft werden, ob hier nicht die Versicherungen zu belasten sind; denn letzten Endes wurde ein Beschluss getroffen, der erheblich zum Nachteil der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ist – auch vor dem Hintergrund der EU-Aktivitäten, die Ihnen allen geläufig sind. Auf die Bundesrepublik wird mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Strafzahlung zukommen. Auch wenn diese Strafzahlung – was ja keineswegs sicher ist – am Ende nicht von der Stadt Köln zu tragen sollte, ist es unser aller Steuergeld, das an dieser Stelle gezahlt werden muss.

Wenn man diesen ganzen Komplex nimmt, muss man sagen: An dieser Stelle haben diejenigen Ratsmitglieder, die der Sache zugestimmt haben, der Stadt bzw. der öffentlichen Hand insgesamt eindeutig einen schwerwiegenden Schaden zugefügt. – Hier muss zweifellos etwas unternommen werden.

Es muss aber auch jeder nur erdenkliche Weg ausgelotet und getestet werden, der irgendwie infrage kommt, um eine Begrenzung des Schadens vorzunehmen. Meine Damen und Herren, das liegt in der Verantwortung desjenigen

gen Rates, dessen Mehrheit diese Sache verbockt hat.

Deshalb wäre es – auch wenn dieser Antrag von der Linken kommt – in der Sache besser, wenn das heute hier so verabschiedet werden würde.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall.

Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag der Linken ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Linken, pro Köln und Herr Dr. Müser. Enthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln: beschließt:

1. *Im Hinblick auf die strafbewehrte und an Eides Staat versicherte Angabe des persönlich haftenden Gesellschafters des Bankhauses Sal. Oppenheim wird die Verwaltung der Stadt Köln beauftragt, unverzüglich in Verhandlungen mit dem Oppenheim-Esch-Fonds einzutreten mit dem Ziel, eine rechtlich verbindliche Vereinbarung herbeizuführen, nach der die Gesamtmieten für das Projekt „Kölner Messehallen“ bis zum Jahre 2035 nicht mehr als 700 Millionen Euro betragen werden. Damit wäre zumindest eine Risikobegrenzung erreicht.*
2. *Im Hinblick auf die enormen Kosten für den Umbau der RTL-Hallen, die weit über denen anderer Finanzierungsmöglichkeiten liegen, werden die Gesellschafter der Stadt Köln angewiesen, in der Sparkasse KölnBonn darauf hinzuwirken, dass der Vorstand der Sparkasse sofort Verhandlungen mit dem Bankhaus Oppenheim aufnimmt mit dem Ziel, einen Ausgleich für den entstandenen Schaden zu finden. Für die ungerechtfertigten Vorteile der Oppenheim Bank gegenüber der Sparkasse KölnBonn beim Umbau der RTL-Hallen wäre z.B. eine zins- und stimmrechtlose Kapitaleinlage denkbar.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann rufe ich auf:

2.1.8 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger-Bündnis) betreffend „Einstellung aller Planungen für den Hubschrauberlandeplatz auf dem Kalkberg“ AN/1142/2009

Herr Dr. Müser spricht auch selbst dazu.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Je mehr man sich mit der Diskussion um die Verlegung des Hubschrauberlandeplatzes von Merheim auf den Kalkberg auseinandersetzt, desto fragwürdiger stellt sich die Situation dar.

In den vielen Sitzungen, in denen sich vor allem die Fachausschüsse mit diesem Thema auseinandergesetzt haben, sind immer nur Teilwahrheiten Gegenstand der Diskussion gewesen. Eine offene Gegenüberstellung aller Vor- und Nachteile kann ich nicht entdecken. Dies hätte jedoch geleistet werden müssen, wenn tatsächlich die Interessen der Bürger im Mittelpunkt gestanden hätten.

So wird immer wieder suggeriert, dass der Rettungshubschrauber Christoph 3 hauptsächlich im Stadtgebiet Köln, also innerstädtisch, unterwegs sei. Das ist so natürlich nicht richtig. Der Rettungshubschrauber fliegt in den seltensten Fällen in die Kölner Innenstadt, weil es dort auch kaum Landeplätze gibt. Wenn überhaupt, dann fliegt er zu den einzelnen Kölner Krankenhäusern. Das tut er in der Regel jedoch nach einem Einsatz. Daher ist der Standort unerheblich. Übrigens benötigt der Hubschrauber für 3 Kilometer Wegstrecke weniger als 1 Minute, sodass eine mögliche Flugzeitveränderung im Verhältnis zu der Gesamteinsatzzeit völlig nebensächlich ist.

Tatsache ist, dass das Einsatzgebiet von Christoph 3 – von Gelsenkirchen bis Andernach und von Geilenkirchen bis Olpe – weit über das Kölner Stadtgebiet hinaus reicht. Die Mitte dieses Gebietes liegt in Bergisch Gladbach und nicht in Köln.

Außerdem ist nicht die Stadt Köln oder die Kölner Feuerwehr Betreiber des Hubschraubers, sondern das Bundesinnenministerium.

Meine Damen und Herren, Christoph 3 ist nicht nur für die Stadt Köln da. Deshalb ist auch

nichts Blasphemisches dabei, sich dafür einzusetzen, dass der Hubschrauber in Zukunft zum Beispiel im Rhein-Sieg-Kreis – der sich wohl intensiv darum bemüht – stationiert werden sollte.

Dass die Stadt Köln Kernträgerin für den Hubschrauber ist, ist lediglich das Ergebnis einer Funktionszuweisung und nicht in Stein gemeißelt.

Tatsache ist ferner, dass es selbst dann, wenn der Hubschrauber nicht in Merheim stationiert ist, dort einen Hubschrauberlandeplatz geben wird, wie ein gewisser Herr Hecker bereits in der Presse verlauten ließ. Dieser Landeplatz würde dann auch den aktuellen EG-Richtlinien entsprechen. Mit anderen Worten: Mit der Verlegung von Christoph 3 auf den Kalkberg würde man nicht den Landeplatz in Merheim aufgeben, sondern nur einen zusätzlichen Landeplatz schaffen.

Was den anderen Hubschrauber, den Intensivtransporthubschrauber, angeht, besteht ohnehin keine Notwendigkeit, ihn vom jetzigen Standort am Flughafen zu verlegen. Die möglichen Synergieeffekte sind zu vernachlässigen, da weder die Einsatzzwecke noch der Betrieb Schnittstellen aufweisen und dieser Hubschrauber auch nicht den Flughafenbetrieb stört.

Lassen Sie mich jetzt aber zu den weniger vertrauenerweckenden Seiten der Diskussion kommen. Die Verlegung der Hubschrauber-Basisstation macht natürlich den Weg für Bebauungen rund um das Merheimer Krankenhaus frei. Das ist ursächlich für die ganze Diskussion. Dieser Zusammenhang ergibt sich unmittelbar aus der 2. Änderung des Bebauungsplans Madausstraße in Köln-Merheim.

Mit anderen Worten: Es geht nur darum, dort Geld zu verdienen. Deshalb bekommen die Bürger in Buchheim und Kalk einen Hubschrauberlandeplatz vor die Nase gesetzt.

(Walter Grau [CDU]: Und was ist mit den Porzern? Das ist Kirchturmpolitik!)

Eine Frage an die Verwaltung: Ist es richtig, dass der Investor in Merheim, der das dortige Wohngebiet plant, eine Zahlung von 1 Million Euro für die Verlagerung des Standortes zugesagt hat und dass diese Zahlung in die Prüfung eingeflossen ist?

Andererseits gibt es natürlich ein starkes finanzielles Interesse daran, dass der Hubschrau-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

berlandeplatz auf den Kalkberg kommt. Der Kalkberg ist ohnehin nichts anderes als eine Sondermülldeponie, die wohl ohne die entsprechende bergbaurechtliche Genehmigung aufgeschüttet wurde. Wenn sich damit jetzt auch noch Geld verdienen lässt, ist das umso besser. Der Umstand, dass es sich dort um eine ausgewiesene Grünfläche handelt, ist an dieser Stelle planungsrechtlich natürlich nur eine Lappalie.

Eine zweite Frage: Kann es sein, dass auch hier eine stadtnahe Gesellschaft mit im Boot sitzt?

Meine Damen und Herren, ich halte es für falsch, dass die Bürger Buchheims und Kalks mit ihrer Lebensqualität zahlen sollen, damit anderswo Geld verdient wird, und dass keine sorgfältige und vor allen Dingen ergebnisoffene Alternativenabwägung stattgefunden hat.

Aus diesem Grunde bitten wir Sie, die gegenwärtigen Aktivitäten zum Hubschrauberlandeplatz auf dem Kalkberg einzustellen und den Weg frei zu machen für eine endgültige Verlagerung zum Flughafen Köln/Bonn bzw. hin zur Abgabe der Kernträgerschaft an solche Kreise, die augenscheinlich geeignetere Flächen vorhalten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gestatten Sie noch eine Frage von Herrn Grau?

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Ja.

Walter Grau (CDU): Herr Dr. Müser, was halten Sie denn von der Lebensqualität der Bürger in Porz, die im Moment auch tagtäglich den Hubschrauber spüren, der immer in Richtung Innenstadt fliegt?

Es ist völlig klar, dass beide Hubschrauber sein müssen, weil sie Leben retten. Es kann aber nicht angehen, dass man die Probleme von dem einen Bürger zum anderen schiebt. Insofern ist Ihr Antrag in dieser Weise absolut nicht akzeptabel.

Mich würde interessieren, was Sie von der Lebensqualität der Bürger in Porz halten.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Herr Grau, das ist hier insofern überhaupt nicht relevant, als dass der Antrag ganz klar dahin geht, dass im Rahmen der bisherigen Untersu-

chungen eine ergebnisoffene Debatte nicht stattgefunden hat und eine Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile an den einzelnen Standorten dadurch vorgeprägt war, dass man unbedingt wollte, dass dieser Standort auf den Kalkberg kommt.

(Walter Grau [CDU]: Dann hätten Sie einmal in den Umweltausschuss kommen müssen!)

Dass man in Porz natürlich genauso Nachteile haben wird wie an jedem anderen Standort, ist doch klar. Allerdings gilt es hier, eine Abwägung zu treffen, ob wir wirklich einen weiteren Hubschrauberlandeplatz haben wollen.

(Walter Grau [CDU]: Sie haben keine Ahnung! Das ist leider Gottes so!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Mir liegt noch eine Wortmeldung von Herrn Wolf vor.

(Manfred Wolf [FDP]: Nein!)

- Sie ist erst einmal zurückgezogen. Ich wollte auch – zur Aufhellung ist das ja vielleicht nicht unwichtig – den Herrn Stadtdirektor bitten, vonseiten der Verwaltung kurz einige Worte zu der Situation zu sagen; denn dann erübrigt sich möglicherweise auch der eine oder andere Beitrag. – Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben eine Beschlusslage des Rates von vor exakt vier Jahren. Am 5. Juli 2005 ist hier ein Auftrag zur Prüfung genau dieses Standortes erteilt worden.

Im Jahr 2007 hat es auch eine öffentliche Anhörung gegeben. Dadurch hat sich das ganze Verfahren auch verzögert, weil in der Tat viele Gesichtspunkte noch einmal in die Diskussion einbezogen worden sind.

Sie wissen, dass im Oktober letzten Jahres von der Bezirksregierung Düsseldorf eine entsprechende Genehmigung erteilt worden ist. Diese Genehmigung ist derzeit aber nicht umsetzbar. Gegen sie läuft ein Klageverfahren. Wie Sie wissen, hat eine solche Klage aufschiebende Wirkung.

Zudem haben wir auch noch keinen abgeschlossenen Mietvertrag. Das ist nachvollziehbar. Sie können sich vorstellen, dass ein solcher Mietvertrag erst dann abgeschlossen

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

werden kann, wenn klar ist, dass dieses Luftsicherheitsrecht auch tatsächlich an diesem Standort umgesetzt werden kann.

Herr Dr. Müser, Sie haben ein Interesse des Rhein-Sieg-Kreises angeführt. Ich habe das noch einmal abklären lassen. Diese Position, die einem in der letzten Woche erschienenen Zeitungsartikel zu entnehmen war, ist mir jedenfalls bisher noch nicht bestätigt worden.

Ich kann Ihnen allerdings Folgendes sagen: Ich habe erste Gespräche mit Vertretern des Flughafens geführt und habe auch vor, diese Gespräche im August 2009 fortzusetzen. Natürlich werde ich auch noch einmal der Frage nachgehen, inwieweit der Rhein-Sieg-Kreis hier tatsächlich Interessenlagen hat.

Ich kann aber schon jetzt klarstellen, dass sich in der Tat 50 Prozent der Flüge über Kölner Stadtgebiet abspielen. Insofern ist die besondere Betroffenheit von Köln ein Thema.

Ich sage Ihnen zu: Sofern sich hier neue Erkenntnisse ergeben, werde ich Sie natürlich in dem zuständigen Ausschuss über eventuelle Entwicklungen informieren.

Deshalb schlage ich Ihnen vor, diesem Antrag nicht zuzustimmen, sondern schlicht und ergreifend darauf zu setzen, dass wir als Verwaltung nach der Sommerpause, wenn neue Erkenntnisse vorliegen, in den entsprechenden Ausschuss gehen werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Herr Grau, es ist doch die Unfähigkeit der Verwaltung, dass sie nach vier Jahren immer noch nicht geklärt hat, wohin der Hubschrauber soll. Sie beschwerten sich jetzt über die Situation in Porz. Das hängt doch unmittelbar damit zusammen, dass der Weg –

(Walter Grau [CDU]: Sie haben nicht richtig zugehört!)

Sie haben ja völlig recht. Natürlich müssen wir das abwägen und müssen dann auch feststellen, wie die Situation in Porz ist. Erst einmal geht es aber um etwas anderes. Sie müssen doch nicht Herrn Müser angreifen, wenn die Verwaltung seit vier Jahren ihre Hausaufgaben nicht macht.

(Walter Grau [CDU]: Er hat aber einen Vorschlag gemacht!)

Herr Grau, ich möchte Sie noch einmal an das damalige Vorgehen erinnern. Sie waren vor vier Jahren doch auch dabei. Damals hieß es: Das muss jetzt sofort entschieden werden; sonst ist alles zu spät. – Das mit diesem Hubschrauber habe ich mir wirklich gemerkt. Das war ein Lernerfolg.

Auch nach vier Jahren kann man gewisse Entscheidungen doch wieder ändern. Das war auf jeden Fall kein richtiger Weg.

Meine Damen und Herren, nach meinem Eindruck wird von der Verwaltung, aber auch von den großen Parteien hier ein bisschen taktiert – nach dem Motto: Nach der Kommunalwahl werden wir das schon hinkriegen. Wir schaukeln das Ganze nach der Kommunalwahl. Damit lösen wir auch das Problem, wie in Buchforst gewählt wird. – Das finde ich nicht richtig.

Herr Kahlen, ich bin auch dankbar für Ihren Hinweis, dass nur 50 Prozent der Hubschrauberflüge über Kölner Stadtgebiet führen. Das finde ich jetzt eher wenig. Diese Zahl muss man erst einmal sacken lassen und sich überlegen: Aha, nur 50 Prozent über das Stadtgebiet.

(Jochen Ott [SPD]: Wenn du betroffen bist, „freust“ du dich trotzdem!)

Ich hätte auf 80 bis 90 Prozent getippt, wenn man mich gefragt hätte.

(Zuruf von der CDU: Aber Sie fragt zum Glück keiner!)

Also muss man diese neue Zahl auch noch einmal in die Betrachtung einbeziehen.

Deswegen kann ich nur sagen: Wir werden den Antrag von Herrn Müser unterstützen.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gut. – Herr Dr. Müser hat noch einmal um das Wort gebeten. Danach können wir dann abstimmen.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrter Herr Kahlen! In der Vorlage der Verwaltung mit der Nummer 5179/2008 – vielleicht schauen Sie einmal dort hinein – sind diese Informationen enthalten. Ich habe es selbstver-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

ständig nicht gewagt, hier aus dieser Vorlage zu zitieren. Da wir uns jetzt in einer öffentlichen Sitzung befinden, sind meine Quellen auch öffentliche Informationen.

Herr Grau, zu Ihrer Bemerkung, ich hätte keine Ahnung: Es kann ja gut sein, dass Sie mir das hier absprechen wollen. Es ist aber schon so, dass diejenigen, die die Vorlagen zu meiner Rede und den einzelnen Punkten erstellt haben, sich intensiv und sachkundig damit auseinandersetzen. Das sollten Sie sich vielleicht doch einmal zu Gemüte führen. Auch die Klageschrift, die Herr Kahlen erwähnt hat, beinhaltet genau diese Punkte.

Wenn Sie natürlich sagen: „Alle Welt, alle Anwälte und alle Betroffenen haben keine Ahnung; nur ein Herr Grau hat Ahnung“, dann haben Sie recht. Ansonsten sollten Sie sich vielleicht auch einmal für andere Argumente öffnen. – Danke schön.

(Zuruf von Walter Grau [CDU] – Gegenruf von Dr. Martin Müser [Kölner Bürger-Bündnis])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Darüber könnt ihr euch gleich noch weiter unterhalten. – Jetzt hat noch Frau Gärtner das Wort.

Ursula Gärtner (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir hatten uns an sich vorgenommen, nichts mehr dazu zu sagen. Was Herr Dr. Müser hier ausgeführt hat, fordert aber doch ein bisschen heraus. – Herr Dr. Müser, Sie hätten sich wirklich etwas gründlicher sachkundig machen müssen.

Erstens werfen Sie ständig die Themen eines Landeplatzes und einer Betriebsstation durcheinander. Das ist ein entscheidender Unterschied. Vielleicht hätten Sie das vorher einmal klären sollen.

Zweitens geht es nicht darum, dass das Gelände um das Klinikum für Bebauung frei geräumt wird, sondern darum, dass eine EG-Richtlinie geändert worden ist. Weil die bisherigen Abflugwinkel nicht mehr zulässig sind, war Handeln erforderlich.

Drittens möchte ich noch folgenden Punkt ansprechen: Herr Kahlen, ich bin nicht sicher, dass sich die von Ihnen genannten Zahlen wirklich auf den Hubschrauber Christoph 3 beziehen. Ich glaube, dass sie sich auf die beiden Hubschrauber insgesamt beziehen. Soweit ich

weiß, hat Christoph 3 eine viel höhere Quote in Köln.

Ich finde es unverantwortlich – das möchte ich betonen; das ist mir sehr wichtig –, hier zu fordern, dass der Hubschrauber seine Betriebsstation außerhalb von Köln bekommt; denn das ist für alle Kölner Krankenhäuser mit Sicherheit ein großer Wettbewerbsnachteil. Ich finde es unverantwortlich, dass jemand aus dem Rat hier eine solche Forderung stellt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, lasse ich jetzt abstimmen. Wer für den Antrag von Herrn Dr. Müser ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Herr Dr. Müser selbst, pro Köln und die Linke. Enthaltungen? – Keine. Dann ist dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Rat beschließt:

1. *Alle Aktivitäten zur Einrichtung eines Hubschrauberlandeplatzes auf dem Kalkberg werden eingestellt.*
2. *Alle diesbezüglichen Beschlüsse des Rates und seiner Ausschüsse werden aufgehoben.*
3. *Die Verwaltung wird aufgefordert, eine kostengünstige Lösung für die dauerhafte Unterbringung der Hubschrauberlandestation am Flughafen unter Einbeziehung der vorhandenen provisorischen Einrichtungen zu erarbeiten und dem Rat vorzulegen.*

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir kommen zu:

2.1.9 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Referat Lesben, Schwule, Transgender“
AN/1141/2009

Hierzu hat sich Herr Wolter gemeldet.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Grüne und SPD wollen mit diesem Antrag die Themen Diversity und Vielfalt voranbringen.

Dieser Antrag knüpft nahtlos an die von uns eingebrachten Initiativen zur Schaffung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule, Transgender und zur Charta der Vielfalt an.

Die Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule, Transgender ist eines der gelungenen Partizipationsmodelle, wie sie für Migranten, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung bereits vor dieser Wahlperiode existierten.

Wir haben gesehen, dass die Anforderungen an die Verwaltung gestiegen sind. Leider haben wir die kontinuierliche Unterstützung vermisst, die angesichts der mittlerweile entstandenen Themenvielfalt geboten wäre und die in anderen Bereichen selbstverständlich ist.

Grüne und SPD wollen Lesben, Schwulen und Transgender die administrative Unterstützung geben, die andere Diversity-Gruppen in Köln bereits erhalten.

Die Diskussion, die die OB-Kandidaten von FDP und CDU angezettelt haben, ist leider eine, wie wir sie vor 15 Jahren schon hatten. Andere Parteien und auch viele andere Städte in Deutschland sind da wesentlich weiter. Jahrelang hat man Lesben und Schwule als Bittsteller abblitzen lassen. Das war auch hier in den letzten Jahren noch der Fall. Es gab Kürzungen im Selbsthilfebereich durch das Land und Blockaden bei der rechtlichen Gleichstellung.

Die Initiativen im Rat waren auch nicht immer so vielfältig wie in der letzten Zeit, als SPD und Grüne zum Beispiel die Stadtarbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen und sie im Stadtrecht verankert haben, die Haushaltsansätze nicht nur in der Prävention, sondern auf breiter Basis erhöht haben und einen Dialog in Gang gesetzt haben, der seinesgleichen sucht.

Wir wollen die erfolgreiche Kooperation von Verwaltung, Szene und Politik mit diesem Antrag stärken. Lesben- und Schwulenverbände verlangen mehr Aufmerksamkeit als nur Grußadressen und spendable Mitwirkung bei Charity-Veranstaltungen.

Diese Forderung wird von wichtigen Akteuren in der Szene wie vom Lesben- und Schwulenverband in Deutschland, vom Jugendzentrum

anyway und vom Sozialwerk für Lesben und Schwule mit Nachdruck unterstützt.

Ich zitiere einmal einige Sätze aus dem Beschluss des Sozialwerks für Lesben und Schwule, das die Einrichtung eines solchen Referats und einen entsprechenden Beschluss durch den Rat heute eindeutig unterstützt:

Damit wird die Stadtarbeitsgemeinschaft gestärkt. Wir werden uns aktiv an der Umsetzung beteiligen und gehen davon aus, dass die Ausgestaltung der Details noch durch die Stadtarbeitsgemeinschaft vorgenommen wird.

Davon gehen wir auch aus. Die Stadtarbeitsgemeinschaft, die im September dieses Jahres noch einmal tagt, wird sich dann sicherlich auch ausführlich mit diesem Thema befassen.

Ein Blick auf vergleichbare Städte zeigt, dass dort seit Jahren entsprechende Referate erfolgreich arbeiten. In Hamburg gibt es beispielsweise eine „Arbeitsstelle Vielfalt“, die mit den verschiedenen Diversity-Gruppen zusammenarbeitet.

In München sind ein Drittel der Beratungssuchenden städtische Mitarbeiter. Das zeigt, dass auch in der internen Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsarbeit noch ein weites Feld liegt.

Eine Öffentlichkeitsarbeit, mit der im Vorfeld Vorurteile abgebaut werden, haben wir hier im Moment überhaupt noch nicht.

Die Stadtarbeitsgemeinschaft kann von bereits voll ausgelasteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht weiter nebenbei geführt werden. Deshalb brauchen wir hier eine Professionalisierung.

Wir wollen Qualität. Wir wollen, dass die Stellen von einem Schwulen und einer Lesbe besetzt werden, weil auch hier die Anforderungen spezifisch sind.

Wir wollen die Themen Diversity und Vielfalt sowohl im Verwaltungshandeln als auch in der Politik und in der Stadt voranbringen.

Lesben und Schwule sollen dabei auf Augenhöhe mit Migranten, Menschen mit Behinderung und Seniorinnen und Senioren mitwirken.

Deshalb baut unser Antrag auf den Beschlüssen auf, die der Rat auf Vorschlag von Grünen und SPD gefasst hat, und ist folgerichtig auch

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

die Grundlage für die vom Rat beschlossenen Ziele zu Diversity und Vielfalt. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen
und bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Wolter. – Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes hat am Samstag auf dem Straßenfest in der Schaafenstraße auf der Bühne erklärt: „Ich will ein Lesben- und Schwulenreferat“ – natürlich unter dem vermeintlichen Jubel der Massen.

(Martin Börschel [SPD]: Was heißt denn „vermeintlich“?)

Daran kann man erkennen, welch Geistes Kind dieser Antrag ist. Drei Tage vor dem CSD und 61 Tage vor der Kommunalwahl soll ähnlich wie bei dem eben behandelten Antrag zum Köln-Pass hier ein Wahlgeschenk verteilt werden – was aber teilweise nach hinten losgeht.

Das weiß Andreas Wolter auch. Zwar hat er hier die Unterstützung durch wichtige Akteure angeführt. Er hat aber nicht erwähnt, dass es auch Verbände gibt, die dieses Projekt in dieser Form ganz und gar nicht unterstützen.

Das hat folgenden Grund: Er hat gesagt, unsere Reaktion sei wie vor 15 Jahren. In Wirklichkeit ist aber das hier eingesetzte Instrument ein Instrument von vor 15 Jahren, als jeder AStA, der ein bisschen etwas auf sich hielt, natürlich ein Schwulen- und Lesbenreferat haben musste.

Wir in Köln sind eigentlich schon eine Entwicklungsstufe weiter; denn wir haben diese Stadtarbeitsgemeinschaft – die wir hier auch mit breiter Mehrheit getragen haben –, die sehr erfolgreich arbeitet. Nicht jeder von Ihnen wird das Ganze verfolgt haben. Das ist auch okay. Als Ratsmitglied kann man ja nicht alles im Blick haben. Mit dieser Stadtarbeitsgemeinschaft verfügen wir aber über ein Gremium, in das die Verbände, die Verwaltung und die Politik Vertreterinnen und Vertreter entsenden, die auf Augenhöhe über Probleme in dieser Stadt für Schwule, Lesben und Transgender beraten. Im Grunde haben sie als Betroffene auch alle Ansprechpartner der Verwaltung vor Ort, so dass sie entsprechende Fragen direkt mit ihnen beraten können.

Wie Sie wissen, sitzen die Vertreter der Stadtarbeitsgemeinschaft auch in den Ausschüssen. Die Stadtarbeitsgemeinschaft kann Anträge in die Ausschüsse und in die Gremien einbringen.

Das ist etwas, was wir vielen Städten voraushaben.

(Ulrich Breite [FDP]: Allen!)

- Allen Städten voraushaben, sagt Ulrich Breite. – Deswegen ist das hier eingesetzte Instrument ein Instrument von vor 15 Jahren, das jetzt nur deshalb wieder aufgekocht wird, weil Wahlkampf ist und weil der CSD vor der Tür steht.

Wie abwegig diese Idee eigentlich ist, sehen Sie an Folgendem: Der Kölner Lesben- und Schwulentag, der Organisator des CSD, hat ein breites kommunalpolitisches Manifest für die Kommunalwahl vorgelegt, in dem er Forderungen an die Stadt und an die Politik stellt. Darin kommt eine solche Forderung gar nicht vor, weil man sich mit dem hier eingerichteten System der Stadtarbeitsgemeinschaft wohlfühlt.

Lieber Andreas Wolter, von daher wäre es im Grunde ein Affront gegen dieses Gremium, das wir eingerichtet haben, hier in diesem Rat – in dem ja nur sehr wenige sitzen, die sich mit diesem Thema beschäftigen haben, weil sie vielleicht selbst betroffen sind, und die Arbeit der Stadtarbeitsgemeinschaft kennen – vom grünen Tisch oder vom rot-grünen Tisch aus zu beschließen, ein solches Referat einzuführen, ohne die Betroffenen zu hören.

Da hilft es auch nicht, dass ihr noch letzte Woche, als die Sache ein bisschen brenzlig wurde, schnell noch von der einen oder anderen Organisation eine positive Stellungnahme eingeholt habt.

Wichtig ist vielmehr Folgendes: Wenn wir die Stadtarbeitsgemeinschaft ernst nehmen, müssen wir dieses Thema dort behandeln lassen. Dann möchte ich das Statement dieses Gremiums haben. Wir haben es doch eingesetzt, damit es uns als Rat, uns als Verwaltung, uns als Stadt Köln entsprechend berät. Dann muss dieser Antrag dorthin verwiesen werden, damit wir ihn anschließend mit einem Votum der Stadtarbeitsgemeinschaft in diesem Rat beraten können.

In diesem Fall sind nämlich auch die Details dabei, von denen du eben gesprochen hast: wie das Ganze ausgestaltet wird; wie das Referat ausgestattet wird; welche Kompetenzen

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

es haben wird; was dort gewünscht wird. Das sollten wir nicht hier im Rat als Planspiel beschließen, sondern den Betroffenen überlassen.

Daher beantrage ich für die FDP-Fraktion die Verweisung dieses Antrags in die Stadtarbeitsgemeinschaft, damit wir uns dann mit ihrem Votum hier wieder darüber unterhalten können.
– Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Frau De Bellis, bitte.

Teresa De Bellis (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich zu Beginn der Beratung eine Feststellung treffen. Heute wie vor drei Jahren treten wir für die Stärkung und Mitwirkung von Lesben, Schwulen und Transgender auf kommunaler Ebene ein – und dies aus gutem Grund.

Die Stadtarbeitsgemeinschaft hat in diesen drei Jahren hervorragende Arbeit geleistet, für die ich allen Aktiven in der betroffenen Bürgergemeinschaft und in der Verwaltung herzlich danke.

Vor diesem Hintergrund haben wir natürlich überlegt, ob es Sinn macht, nunmehr ein städtisches Referat einzurichten, das sehr schnell in den Ruf der Bevormundung durch Politik und Verwaltung kommen könnte. Das wollen wir nicht. Wir wollen die Fortsetzung der Arbeit für die betroffene Zielgruppe in einer selbstbestimmten Organisation.

Dies muss auch durch das neue Referat, das SPD und Grüne bereits heute wünschen, gewährleistet sein. Wenn Hilfestellung in organisatorischen Fragen gegeben wird, ist dagegen nichts einzuwenden. Wir erwarten aber, dass Initiativen aus der Stadtarbeitsgemeinschaft aufgenommen werden und nicht durch den Aufbau bürokratischer Hemmnisse behindert werden.

Diese Sorge ist nicht unberechtigt; denn dieser Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen wird ohne Vorbereitung in der Stadtarbeitsgemeinschaft – die im Übrigen am 4. Mai dieses Jahres getagt hat, meine Damen und Herren – heute zur Abstimmung gestellt.

Das erinnert an alte sozialdemokratische Zeiten, als grundsätzlich durch Personalnetzwerke in der Verwaltung freie Bürgeraktivitäten be-

hindert und diskreditiert wurden. Es wundert mich, dass ausgerechnet die Grünen diesen möglichen Rückfall in alte sozialdemokratische Sünden kritiklos unterstützen. Zumindest wir werden diesen Umstand kritisch beobachten.

Wir teilen die Auffassung der FDP, dass dieses Thema mit den Betroffenen in der Stadtarbeitsgemeinschaft diskutiert wird und nicht über deren Köpfe hinweg entschieden wird. Deshalb stimmen wir dem Antrag der FDP-Fraktion zu.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau De Bellis. – Jetzt spricht noch Herr Detjen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Nein!)

- Nicht. – Meine Damen und Herren, weil wir hier ja auch verwaltungsseitig betroffen sind, möchte ich nur kurz Folgendes sagen: Seit 21. April 2009 liegt mir der Bericht der Stadtarbeitsgemeinschaft vor. Wie man in diesem Bericht sieht, hat sie wirklich tolle Arbeit geleistet – absolut beeindruckend. Das kann ich von hier aus nur bestätigen.

Wir haben das Problem mit dem Personaletat. Sie haben angeboten, dass diese Stellen aus dem Dezernat von Frau Bredehorst zur Verfügung gestellt werden. Ich weiß nicht, ob das möglich ist. Frau Bredehorst, vielleicht können Sie darstellen, ob es ohne Weiteres machbar ist, das entsprechende Personal darzustellen. Das sollte man an dieser Stelle auch sagen; denn die Personalsituation ist gerade in Ihrem Dezernat sehr angespannt.

Im Übrigen gelingt die sachliche Behandlung dieses Themas meines Erachtens in der Stadtarbeitsgemeinschaft schon sehr gut. – Einige kurze Sätze von Ihnen dazu würden aber vielleicht doch helfen, Frau Bredehorst.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe den Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen eben noch einmal durchgelesen. Darin steht nicht, dass das Personal aus meinem Dezernat gestellt werden soll. Darin steht, dass die Verwaltung das Personal stellen soll. Das müssen wir dann noch einmal im Stadtvorstand klären, denke ich.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich hatte das jetzt direkt zugeordnet, Frau Bredehorst.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Das kenne ich aber aus vielen Bereichen. Darüber müssen wir uns dann im Stadtvorstand unterhalten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das heißt also eher Nein.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Ich will allerdings noch Folgendes sagen: Ich freue mich über die Beurteilung der Arbeit der Stadtarbeitsgemeinschaft, deren Geschäftsführung bei mir angesiedelt ist und die ich auch leite. Auch nach meinem Eindruck arbeitet sie sehr erfolgreich.

Gestatten Sie mir einen Hinweis auf die Parallele einer weiteren erfolgreichen Arbeit – ohne jetzt die Zielgruppen miteinander vergleichen zu wollen. Die Arbeit der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik hat ebenfalls sehr erfolgreich begonnen. Dort haben wir festgestellt: Je erfolgreicher die Arbeit der Stadtarbeitsgemeinschaft wurde, desto mehr Arbeit musste auch in der Verwaltung komplementär dazu geleistet werden.

Das entwickelt sich bei der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule, Transgender ähnlich. Ich habe aber überhaupt kein Personal, um dies auch zu leisten. Bei einigen Dingen macht sich das schon bemerkbar. Teilweise werden Beschlüsse der Stadtarbeitsgemeinschaft von der Stadtverwaltung Köln schlecht verfolgt, weil wir die personellen Ressourcen dazu nicht haben.

Bei der Behindertenpolitik haben wir die Konsequenzen gezogen und eine Parallele in der Verwaltung implementiert – die im Übrigen sehr erfolgreich läuft. Dies fehlt im Bereich Lesben, Schwule, Transgender. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. – Damit dürfte das so weit geklärt sein. Es gibt auch keine weiteren Wortmeldungen.

Dann lasse ich zuerst über den Änderungsantrag der FDP abstimmen,

(Ralph Sterck [FDP]: Den Verweis!)

und zwar zunächst einmal den Verweis in die Stadtarbeitsgemeinschaft, um sich dort damit

zu befassen und eventuell zu einem entsprechenden Votum zu kommen – oder auch nicht. Das ist Ihr Antrag, Herr Sterck. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die antragstellende FDP, die CDU, Herr Dr. Müser und ich. Gibt es Gegenstimmen gegen diesen Verweis? – Von SPD, Grünen, Linken und pro Köln. Damit ist das abgelehnt.

Herr Sterck möchte jetzt eine Erklärung abgeben.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist erst nach der Abstimmung möglich!)

Ralph Sterck (FDP): Nein, wir haben ja die erste Abstimmung über unseren Antrag abgeschlossen. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich zur Erklärung unseres Abstimmungsverhaltens über den Sachantrag Folgendes sagen: Ich habe Ihnen von dem Straßenfest erst den ersten Teil erzählt. Im zweiten Teil wurden die beiden Oberbürgermeisterkandidaten von CDU und FDP, Peter Kurth und Ralph Sterck, von dem Moderator, der zufällig den Grünen angehörte, gefragt: Warum sind Sie denn gegen dieses Schwulen-Lesben-Referat?

(Martin Börschel [SPD]: Sie haben doch eine Presseerklärung herausgegeben, in der zu lesen ist, dass Sie dagegen sind, aber trotzdem dafür stimmen! Das ist doch lächerlich!)

- Nein, nein. Herr Börschel, es ist schön, dass Sie unsere Pressemitteilungen so aufmerksam lesen. Darin steht das ja auch entsprechend.

Von daher werden wir Ihnen nicht den Gefallen tun, hier in diese Falle zu tappen, damit Sie uns zum Beispiel bei den Veranstaltungen im Rahmen des CSD am kommenden Wochenende von einer Politt Diskussion zur nächsten Bühne treiben können.

Wir werden dem Antrag zustimmen und dann sehen, wie die Stadtarbeitsgemeinschaft im September dieses Jahres die Fragen ausgestaltet. Wenn das Ganze dann wieder hierher kommt, sind wir vielleicht ein bisschen schlauer. – Vielen Dank.

(Michael Zimmermann [SPD]: Eine wahrhaft konsequente politische Entscheidung! – Weiterer Zuruf von der SPD: Populist!)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das war mit der Diktion „passieren lassen“ so erklärt worden, wenn ich mich richtig erinnere. Ich habe den Text auch gelesen.

Können wir jetzt zur Abstimmung über den Ursprungsantrag kommen? – Frau De Bellis hat sich noch einmal gemeldet. Bitte.

Teresa De Bellis (CDU): Wie ich erwähnt habe, sind wir selbstverständlich für die Stärkung der Lesben, Schwulen und Transgender. Wir sind auch nicht grundsätzlich gegen ein entsprechendes Referat.

Herr Wolter hat in seiner Rede aber schon darauf hingewiesen, dass Ihr Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und SPD, über den wir gleich abstimmen werden, in der September-Sitzung der Stadtarbeitsgemeinschaft noch einmal zur Diskussion gestellt wird. Mir ist es nun einmal wichtig, dass Anregungen, die dort noch gegeben werden, auch inhaltlich mit aufgenommen werden, wenn es dann zur Referatsgründung kommt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wenn es denn dann zur Gründung kommt. Wie wir gehört haben, müssen wir uns im Stadtvorstand ja noch darüber unterhalten, weil wir das Personal auch noch suchen, aber kein neues einstellen dürfen. – Herr Wolter, Sie wollen auch noch etwas sagen.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Diese Ergänzung – dass das nicht in Stein gemeißelt ist, sondern durchaus noch Ergänzungen und Änderungen vorgenommen werden können – können wir gerne mit in diesen Beschluss aufnehmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann bekommen wir jetzt ja ein breites Votum hin. Das ist auch sehr schön. – Ich darf also fragen: Gibt es Gegenstimmen? – Bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

I. Verweisungsantrag:

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Sterck (FDP-Fraktion) beschließt der Rat, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in die Stadtarbeitsge-

meinschaft Lesben, Schwule und Transgender zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln sowie der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, ein Referat für Lesben, Schwule, Transgender einzurichten.

Das Referat soll Ansprechpartner zu allen Fragen von Lesben, Schwule und Transgender sein. Darunter zählen:

- Konzeption und Koordinierung der städtischen Aktivitäten,*
- Mitarbeit bei der Erstellung und Umsetzung des Diversity-Konzeptes*
- Ansprechpartner für und Zusammenarbeit mit Organisationen*
- Ombuds- und Beratungsfunktion,*
- Antidiskriminierungsarbeit*
- Interessenvertretung in städtischen Gremien,*
- Geschäftsführung der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule, Transgender*
- Überregionale Zusammenarbeit.*

Die Verwaltung wird beauftragt, die für das Referat notwendigen Personal- und Sachressourcen darzustellen, die sich an denen der bereits in der Verwaltung vorhandenen Referate für Diversity-Aufgaben (z.B. Interkulturelles Referat, Büro der Behindertenbeauftragten) orientieren, sowie dem Rat einen Organisationsvorschlag zu unterbreiten. Die notwendigen Personal- und Sachaufwendungen sind im Rahmen des bestehenden Haushaltsplans bereitzustellen und fortzuschreiben, d.h. Neueinstellungen oder Budgetausweitungen sind nicht beabsichtigt.

Die Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule, Transgender soll bei der Auswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber für die Referatsleitung ein Mitwirkungsrecht erhalten.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009**2.1.10 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Familienfreundlichkeit der Stadt Köln“**

AN/0949/2009

Diese Angelegenheit wurde bei Festlegung der Tagesordnung von Ratsmitglied Granitzka im Namen der Antrag stellenden Fraktion.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Der nächste Antrag unter Tagesordnungspunkt 2.1.10 ist zurückgezogen worden.

Dann rufe ich auf:

2.1.11 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Severinstraße als erste Standortpriorität zum Wiederaufbau des Historischen Archivs“

AN/0929/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

AN/1220/2009

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich einleitend bitte etwas dazu sagen. Eigentlich bin ich ein bisschen überrascht. Nachdem die Verwaltung wegen der Ihnen allen bekannten neuen, durchaus diskutablen Entwicklungen ihre Vorlage zum neuen Standort für das Historische Archiv heute zurückgezogen hat, hatte ich eigentlich erwartet, dass die FDP das auch mit ihrem Antrag macht.

Wir haben uns alle hier im Rat geeinigt, dass wir eine zügige Entscheidung treffen – noch in dieser Legislaturperiode. Das ist auch nach wie vor mein Interesse.

Die neue Entwicklung beinhaltet aber, wie Sie wissen, zum einen die Prüfung weiterer, neu in die Diskussion eingebrachter Standorte und zum anderen die Ergebnisse unseres – darauf möchte ich Wert legen; genauso wie einige von Ihnen habe ich mir den ganzen Tag dafür Zeit genommen – hochrangigen internationalen Expertenhearings. Dessen Ergebnisse sollen Ihnen auch noch wenigstens in Kurzform zu kommen. Es gibt Aussagen und Forderungen, die wir bei der Abwägung der möglichen Standorte vielleicht stärker als bisher berücksichtigen müssen.

Sie alle wissen, wie groß unser aller Interesse ist – auch meins –, schnell, aber doch überlegt zu einem neuen Standort zu kommen. Herr

Professor Quander und Herr Streitberger arbeiten mit Hochdruck an diesem Thema. Ich will aber eine wirkliche Vergleichbarkeit der verschiedenen Standorte haben – in der Darstellung auch vergleichbar im Hinblick auf die einzelnen Module, die ja möglich sind, aber nicht unbedingt notwendig sind.

Vor allen Dingen will ich einen Beschluss im September dieses Jahres. Das ist dann meine letzte Sitzung und unsere letzte Sitzung in dieser Zusammensetzung. Das müssten wir hinkriegen, meine Damen und Herren. Ich wünsche mir bis dahin noch viele Gespräche, bin aber auch davon überzeugt, dass wir dann zu einer sehr guten Lösung mit einer breiten Mehrheit kommen.

Dennoch ist der Antrag der FDP-Fraktion – zu dem auch noch ein Änderungsantrag vorliegt – jetzt da. Deswegen darf Herr Sterck nun ans Mikrofon.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich finde es wichtig, dass wir heute über dieses Thema diskutieren und uns nicht, indem Sie Ihre Vorlage zurückziehen und die FDP-Fraktion ihren Antrag zurückzieht und auch dieser Änderungsantrag nicht zur Debatte steht, in der letzten Sitzung vor der Sommerpause und der letzten Sitzung vor der Kommunalwahl darum herumdrücken; denn wir stehen bei der Stadtgesellschaft im Wort, dass wir vor der Sommerpause eine Entscheidung treffen.

Es gibt Leute – auch aufseiten des Historischen Archivs –, die sagen: Egal, für welchen Standort ihr euch am Ende entscheidet; Hauptsache, ihr entscheidet euch für einen Standort. – Dort will man nämlich natürlich auch sehen, dass es irgendwie weitergeht. Daher finde ich die Debatte hier wichtig. Am Ende der Debatte müssen wir dann schauen, welche Lösungen favorisiert werden.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihrer Vorlage den Standort Eifelwall favorisiert. Es gab eine entsprechende Untersuchung. Dort war auch einmal die MesseCity – die sicherlich von einer breiten Mehrheit dieses Hauses nicht getragen wird – ganz weit vorne. Leider hat Ihre Verwaltung die Signale insbesondere aus dem Kulturausschuss – wenn irgendetwas in der Zeitung steht, braucht einen das ja nicht zu interessieren; wenn im Kulturausschuss gewisse Aufträge erteilt werden, ist das aber etwas anderes – in Richtung des ursprünglichen Standortes an der Severinstraße nicht richtig

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

aufgegriffen. Es hieß dann, dafür habe die Verwaltung keinen Prüfauftrag, weil sie stoisch das abgearbeitet hat, was am 26. März dieses Jahres hier im Rat beschlossen wurde.

Ich möchte das noch einmal erklären – auch was die Wertigkeit der einzelnen Standorte angeht; denn darüber gab es auch in einer Presenotiz Irritationen. In der Debatte der Jahre 2007/2008 waren wir uns in diesem Hause mit einer breiten Mehrheit einig, dass das Gereonskloster mit seinem historischen Standort die würdigste und beste Lösung für das Historische Archiv gewesen wäre. Leider mussten wir diese Lösung fallen lassen, weil sie sich finanziell nicht darstellen ließ.

Dann gab es die Alternativenprüfungen der verschiedenen Standorte: der Waidmarkt, also das alte Polizeipräsidium, die MesseCity, der Eifelwall und die MesseCity – die dort, wie gesagt, auch eine überraschend gute Bewertung bekommen hatte. Für mich als Stadtentwicklungspolitiker war das in der Tat überraschend; denn eigentlich hatten wir mit der MesseCity etwas anderes vor.

Durch den tragischen Einsturz des Historischen Archivs bekommen wir jetzt die „Chance“ – ich möchte dieses Wort aber auch im Protokoll ausdrücklich in Anführungszeichen gesetzt haben –, wieder über den alten Standort an der Severinstraße zu verfügen.

Die Schließung der Wunde, die dieses Unglück in die Stadt gerissen hat – und zwar sowohl städtebaulich als auch psychologisch –, durch den Wiederaufbau des Historischen Archivs in der Severinstraße halten wir als FDP-Fraktion für sehr wichtig.

Wir haben der Stadtgesellschaft versprochen, dass wir vor der Sommerpause entscheiden. Deswegen haben wir als FDP-Fraktion diesen Antrag gestellt – schon bevor es Ihre entsprechende Vorlage gegeben hat.

Nach der bisherigen Aktenlage – Sachstand heute – muss ich sagen, dass die Severinstraße der bestmögliche Standort ist.

Wenn es neue Erkenntnisse gibt, zum Beispiel in Richtung Gereonskloster, sind wir gerne bereit, uns diesen Erkenntnissen nicht zu verschließen und neu nachzudenken. Diese Chance sehe ich zurzeit aber nicht.

Deswegen sollten wir den Mitarbeitern des Stadtarchivs und der Stadtgesellschaft auch eine Antwort auf die Frage geben, wo wir das Historische Archiv wieder aufbauen. Wir wollen

es in der Severinstraße wieder aufbauen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Herr Dr. Lemper.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Zuerst Frau Moritz! Sie hat heute Geburtstag!)

- Also Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuschauer und Zuschauerinnen! Alle Fraktionen im Rat haben versprochen, dass wir uns vor der Sommerpause zu einer Entscheidung durchringen werden. Deswegen war ich umso enttäuschter, als ich die Vorlage gesehen habe, die heute zurückgezogen worden ist; denn ein Standort, der am Anfang aus Pietätsgründen nicht so laut ausgesprochen wurde, weil dort gerade ein schreckliches, tragisches Unglück passiert war, nämlich der Standort Severinstraße, ist schon seit Ende April dieses Jahres in der öffentlichen Debatte. Ich bin wirklich erstaunt, dass die Verwaltung ihn nicht mit untersucht hat. – Ad eins.

Ad zwei: Wir haben damals gesagt, dass es drei Möglichkeiten gibt: Modul 1 – nur Historisches Archiv; Modul 2 – Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv; Modul 3 – Historisches Archiv mit Kunst- und Museumsbibliothek. Die Untersuchung, die wir jetzt vorliegen haben, setzt aber unschwellig voraus, der Rat hätte sich bereits für das Modul 3 entschieden. Das ist ja gar nicht der Fall. Deswegen hätte ich erwartet, dass sehr wohl anhand dieser unterschiedlichen Varianten – ganz kleine, mittlere und große Konzeption – differenziert wird.

Am allermeisten enttäuscht bin ich über die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung; denn darin wird den Grundstückskosten ein sehr hoher Stellenwert gegeben. Unter dieser Voraussetzung ist natürlich klar – das braucht man gar nicht zu untersuchen –, dass das Gereonskloster völlig herausfällt.

Heutzutage muss man die Lebensdauer eines Gebäudes betrachten. An dieser Stelle ist die Energietechnik der entscheidende Parameter – und nicht der Grundstückspreis. Wenn man eine Lebensdauer von 50 Jahren zugrunde legt,

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

werden die Grundstückskosten relativ marginalisiert.

Ich hätte mir auch eine Gegenüberstellung der Betriebskosten und der Gebäudekosten pro Jahr, also geteilt durch 50, gewünscht. Damit hätte man eine Vergleichbarkeit hergestellt.

Das alles haben wir nicht. Ich hoffe, dass die Verwaltung jetzt nacharbeitet.

Herr Sterck, ich persönlich halte das Gereonskloster nach wie vor für den herausragendsten Ort. Wenn wir das finanziell irgendwie darstellen können – dafür fehlen mir noch Beurteilungsgrundlagen –, ist für mich die Severinstraße allerdings auf jeden Fall ein besserer Standort als der Eifelwall. Die heute vorliegende Untersuchung läuft ja im Prinzip auf den Eifelwall hinaus. Die MesseCity kommt vom Standort her nicht infrage.

Die Severinstraße ist also ein besserer Standort als Eifelwall. Dazu müssen Untersuchungen durchgeführt werden. Das steht alles in unserem Änderungsantrag.

Wir wollen uns aber noch nicht heute festlegen und erst einmal diese zusätzliche Untersuchung in Auftrag geben. Würden wir uns bereits festlegen, bräuchten wir diese Untersuchung ja gar nicht in Auftrag zu geben. Man gibt doch keine Untersuchung in Auftrag und sagt: Ich weiß aber eigentlich schon, was dabei herauskommt. – Dann brauchen wir keine Untersuchung mehr in Auftrag zu geben.

Herr Oberbürgermeister, wenn diese Untersuchung extern vergeben wird, möchten wir auch gerne vorher erfahren, wer sie durchführt und nach welchen Kriterien – und nicht so, wie das bisher gemacht wurde.

Ich appelliere an die FDP, unserem Antrag zuzustimmen.

Alle diejenigen in der Stadtgesellschaft, die hohe Erwartungen an den Rat dahin gehend hatten, dass wir heute entscheiden, bitte ich um Verständnis. Das Wichtigste sind der Lesesaal, das Digitalisierungszentrum und das Restaurierungszentrum. Das brauchen wir sofort. Wenn wir uns sechs Wochen später für diesen oder jenen Standort entscheiden, wird das den Braten nicht fett machen. Wir wissen alle, dass das Gebäude nach der Fertigstellung auch noch austrocknen muss. Wir haben also eine lange Zeit vor uns. Vor diesem Hintergrund sollten wir uns der Seriosität wegen noch diese Zeit nehmen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Frau Moritz. – Herr Dr. Lemper, bitte.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wäre natürlich eine gute Gelegenheit gewesen, heute eine endgültige Entscheidung über den neuen Standort des Historischen Archivs zu treffen. So war es eigentlich vereinbart. Eine solche Entscheidung hätte im Kontext des Geschehens gestanden und auch der Würde des Rates entsprochen. Das ist nun nicht möglich. Ich will die Gründe dafür jetzt nicht weiter erläutern; denn ich habe sie schon hinreichend im Kulturausschuss kommentiert. Ich will nur zum Ausdruck bringen, dass bei mir eine leichte Enttäuschung mitschwingt, dass die Verwaltung nicht in der Lage war, dem Rat eine komplette Vorlage vorzulegen, auf deren Grundlage wir heute eine Entscheidung hätten treffen können.

Dennoch sind wir der Meinung, Herr Oberbürgermeister, dass auf jeden Fall noch in dieser Wahlperiode – wir haben ja noch eine Ratssitzung – die Entscheidung getroffen werden sollte. Da es im Rahmen des Möglichen liegt, dass der neu gewählte Rat in seiner rechtlichen Selbstständigkeit diese Entscheidung erst mit einiger zeitlicher Verzögerung treffen kann, weil er sich erst in die Unterlagen einarbeiten muss, sollte das noch in dieser Wahlperiode entschieden werden.

Es sind jetzt sehr viele Standorte diskutiert worden. Allerdings hat es keinen Sinn, jetzt Bekenntnisse zu einzelnen Standorten abzugeben, ohne dass uns saubere, seriöse und nachprüfbare, und zwar sowohl der baulichen Voraussetzungen als auch der finanziellen Dimensionen, Unterlagen vorliegen.

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

Was wir hier völlig ausschließen können, ist – ich glaube, das ist völlig klar –, dass das Archiv im Citybereich, also im rechtsrheinischen Bereich, gebaut wird.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Im Linksrheinischen!)

Das muss nicht weiter untersucht werden. Die Verwaltung muss jetzt Untersuchungen, und zwar in den Dimensionen, die auch Frau Moritz hier zum Ausdruck gebracht hat, zu folgenden

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Standorten anstellen: Severinstraße, Eifelwall – da gibt es noch eine Menge Nachfragen –, Waidmarkt und Gereonshof. Bei Letztgenanntem sind wir alle in der Tat der Meinung, dass wir, wenn wir jenseits der finanziellen Dimensionen eine Entscheidung treffen könnten, den Standort Gereonshof favorisieren würden.

Vor einer Entscheidung über den künftigen Standort muss auch die Frage der Unterbringung des Rheinischen Bildarchivs und der Museumsbibliothek beantwortet sein. Wenn diese beiden Elemente dort nicht untergebracht werden können, muss eine Alternative dargestellt werden.

Ich bitte die Verwaltung, das aufzunehmen, und uns in der nächsten Ratssitzung eine Grundlage auf der man entscheiden kann zu geben. Vielleicht können wir uns auf zwei Dinge einigen, meine Damen und Herren: Vielleicht gelingt es dem Rat, die Standortentscheidung im Konsens zu fassen; das wäre mein Wunsch. Ich finde, das wäre angesichts dessen, was passiert ist, auch die einzige adäquate politische Antwort, die wir geben können. Vielleicht gelingt es uns auch, die verbindliche Entscheidung noch in dieser Wahlperiode zu treffen. Wenn wir diese beiden Dinge hinbekommen, dann haben die Diskussionen sowohl hier im Rat als auch im Kulturausschuss ihren Sinn gehabt.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Lemper. – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir von der Linken haben uns in diese Debatte nicht so intensiv eingebracht; das will ich ganz offen zugeben. Trotzdem halten wir die Frage der Eigenrealisierung beziehungsweise der Eigeninvestition für wichtig. Das steht für uns an erster Stelle.

(Zuruf)

- Das hat damit gar nichts zu tun. – Köln kann es sich nämlich nicht leisten, noch einmal ein Geschäft zu entwickeln, bei dem man sich hinterher fragt: Mein Gott, wer hat sich denn daran dick und dämlich verdient? Das will ich noch einmal deutlich sagen. Deswegen hat es mich gewundert, dass im Gutachten von Ernst & Young der Risikofaktor bei einer Eigenrealisie-

rung höher ist als bei einer Fremdvergabe. Ich habe bisher gedacht, dass das eher umgekehrt ist, nämlich dass bei einer Eigeninvestition das Risiko kleiner und bei Fremdvergabe eher größer ist. Ich denke, da stimmt möglicherweise etwas nicht, und bitte die Verwaltung um erneute Prüfung.

Für uns ist die Lage ein wichtiger Punkt in dieser Diskussion; denn vor einer Standortentscheidung sollten wir auch die Wegebeziehungen in der Innenstadt betrachten. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Diskussion ist das Grundstück selbst. Das Grundstück am Eifelwall hat den Vorteil, dass es nicht 4 000 Quadratmeter, sondern 6 000 Quadratmeter groß ist, also 50 Prozent größer ist. Das könnte nicht nur aus strategischen Gründen ein Vorteil sein; denn man kann sich natürlich überlegen, ob man Teile dieses Grundstücks eventuell untervermietet und so weiter. Das würde die Betriebskosten senken. Auch dieser Aspekt sollte in die Prüfung miteinbezogen werden. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind jetzt wieder an einem Punkt, wo wir sehr eng beieinander sind. Wir haben hier in diesem Rat einen Beschluss gefasst; ich glaube, es war in der März-Sitzung. Wir haben die Verwaltung per Beschluss beauftragt, bestimmte Dinge zu prüfen. Heute stellen wir fest, dass diese Prüfungen nicht vollständig genug erfolgt sind und dass nicht genügend Fakten auf dem Tisch liegen, im Besonderen was den Standort Severinstraße betrifft. Ich finde es sehr gut – das will ich ausdrücklich sagen –, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, als Konsequenz daraus die Vorlage zurückgezogen haben. Denn uns allen ist es sehr wichtig, hierüber eine fundierte Entscheidung zu treffen.

Zu Beginn haben Sie schon einige Punkte benannt. Das korrespondiert in etwa mit dem, was wir auch in unserem Änderungsantrag formuliert haben. Das heißt, es besteht die große Chance, dass wir am Ende zu einer gemeinsamen Lösung kommen. Aber wir bestehen darauf, dass wir unsere Entscheidung auf der Grundlage von überprüfbaren Fakten treffen. Für den gesamten Komplex Severinstraße

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

zum Beispiel, für den wir durchaus Sympathie haben, liegen diese Fakten schlichtweg nicht vor. Wenn wir das heute beschließen würden, wäre das ein Schnellschuss. Es wäre falsch, sich noch vor einer Prüfung für den Standort Severinstraße zu entscheiden. Sie haben deswegen Ihre Verwaltungsvorlage zurückgezogen; das finde ich sehr vernünftig.

Wie schon im März sagen wir auch hier heute ganz klar: Wir wollen eine schnelle Entscheidung. Wir haben damals gesagt: Wenn uns die Verwaltung bis zu den Sommerferien das Ergebnis ihrer Prüfungen vorlegt, dann entscheiden wir noch vor den Sommerferien. Sie haben uns heute mitgeteilt, dass das Ergebnis noch nicht vorliegt; wir sehen das genauso. Wir sagen, dass wir die Entscheidung treffen können, sobald die Fakten vorliegen, gerne auch in der September-Sitzung. Wenn Sie uns bis zum Ende der Sommerferien die entsprechenden Unterlagen vorlegen, können wir in Ruhe in den Fraktionen diskutieren. Und dann können wir, wie ich hoffe, eine sehr breit getragene Entscheidung treffen. Gerade das halte ich in diesem Punkt für außerordentlich wichtig.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die beiden Dezernate arbeiten daran. Ich sage Ihnen zu, dass Sie rechtzeitig vor der letzten Sitzung in dieser Legislaturperiode eine Vorlage bekommen, die sehr stark differenziert und sämtliche Standorte noch einmal aufgreift, mit Ausnahme der Messehalle. Dieser Standort ist, glaube ich, aus dem Rennen; das ist im Kulturausschuss so verabschiedet worden. Um das objektiv beurteilen zu können, wird der Standort Gereonshof wieder aufgenommen, des Weiteren die ebengenannten Standorte sowie eventuell noch ein weiterer, der jetzt ganz kurzfristig dazugekommen ist. In einer Gegenüberstellung werden wir alle diese Standorte nach drei Modulen aufschlüsseln, nämlich hinsichtlich der Grundstückskosten, der Baukosten und der Betriebskosten. Damit haben Sie eine echte Vergleichsmöglichkeit. Sind Sie damit einverstanden?

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Und die unterschiedlichen Funktionen!)

Von Herrn Sterck kommt noch eine Wortmeldung.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Kollegin Moritz hat schon ihre Enttäuschung zum Ausdruck gebracht, dass die Fakten heute nicht vorliegen,

(Martin Börschel [SPD]: Das haben wir auch!)

obwohl bereits in der Sitzung des Kulturausschusses vor zwei Monaten der Standort Severinstraße in die Diskussion gebracht wurde.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, da haben Sie recht!)

Wir sind – da hat Herr Zimmermann vollkommen recht – eigentlich nicht weit auseinander, insbesondere weil wir alle, wie ich der Diskussion entnehmen konnte, im Grunde die gleichen Prioritäten setzen. Natürlich würden wir uns gerne für den Standort Gereonskloster entscheiden. Ich glaube, er findet zumindest bei den vier großen Fraktionen hier eine breite Mehrheit. Aber dieser Standort war schon einmal ausgeschieden, einfach weil er finanziell nicht darstellbar ist. Ich höre auch – das höre ich sehr gerne –, dass der zweite Favorit hier in diesem Hause die Severinstraße ist. Da nach derzeitigem Aktenstand der Standort am Gereonskloster nicht finanzierbar ist, würden wir als FDP-Fraktion eine Entscheidung für die Severinstraße mittragen. So weit sind andere hier noch nicht; das ist auch okay. Das heißt nicht, dass wir diese Prüfung blockieren wollen.

Wenn wir uns in diese Richtung bewegen, werden wir uns bei der Abstimmung über den Änderungsantrag enthalten und würden in der September-Sitzung auf unseren Vorschlag zurückkommen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Dann lasse ich jetzt abstimmen über den Änderungsantrag. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, pro Köln, die Linke, Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der FDP ist das einstimmig so angenommen.

Wie gesagt, wir werden uns so aufstellen, dass Ihnen zum Ende der Sommerferien die Unterlagen vorliegen, damit Sie genügend Zeit haben, sich auf die September-Sitzung vorzubereiten, und damit Sie im September ein klares Votum, möglichst sogar einvernehmlich, fällen können.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

1. Um einen unvoreingenommenen Vergleich aller in der Diskussion befindlichen Archivstandorte zu ermöglichen, wird die Verwaltung beauftragt, den ehemaligen Standort des Historischen Archivs in der Severinstraße zuzüglich der beiden angrenzenden Grundstücke ebenfalls in die vergleichende Betrachtung möglicher Standorte aufzunehmen.

Dabei ist bezüglich des Standortes Severinstraße insbesondere zu klären:

- a. Höhe des dort zu realisierenden Bauvolumens: Zu klären ist insbesondere, bis zu welcher Tiefe Magazinflächen hochwassersicher errichtet werden können, inwieweit eine bauliche Verdichtung der hinteren Grundstücksfläche und bessere Raumnutzung mit Kompaktregalsystemen möglich ist und ob über den Erwerb von Nachbargrundstücken eine Erweiterung der Nutzfläche realisierbar ist.
- b. Möglichkeit für eine ausreichend große Reservefläche für die nächsten 30 bis 50 Jahre im Rahmen der ermittelten Bauvolumina und eine angemessene architektonische Realisierung des Konzeptes eines Bürgerarchivs: Das alte Archivgebäude bot für diese Zwecke aufgrund der riegelartigen Bebauung an der Severinstraße keine günstigen Voraussetzungen.
- c. Zeitpunkt, zu dem die Fläche frühestens wieder als Baugrund zur Verfügung stehen wird: Zwar existieren hier noch große Unsicherheiten bis zum Abschluss der Bergungsarbeiten, aber ein Näherungswert sollte in Anlehnung an die Planungen der KVB zur Fertigstellung des Gleiswechselbauwerks benennbar sein. Bis zu den genannten Sitzungen hat die Verwaltung einen entsprechenden Zeit-Maßnahmen-Plan vorzulegen.

2. Um alle Handlungsoptionen transparent zu machen, wird die Verwaltung weiterhin beauftragt, die vergleichende Betrachtung für die Standorte Eifelwall, Waidmarkt,

Gereonshof und den Standort Severinstraße wie folgt aufgegliedert darzustellen:

- a. separate Errichtung des Historischen Archivs
- b. Errichtung von Historischem Archiv zusammen mit dem Rheinischem Bildarchiv
- c. Errichtung von Historischem Archiv zusammen mit dem Rheinischem Bildarchiv und der Kunst- und Museumsbibliothek

3. Der Standort „Messe-City“ ist nicht weiter zu verfolgen
4. Die vergleichende Betrachtung soll die vollständigen Kosten der Gebäude (Grundstück, Erstellung, Projektsteuerung, Instandhaltung, Energie, Nebenkosten) bezogen auf eine Lebensdauer von 50 Jahren abbilden, um daraus, die jährlichen Kostenbelastungen (inkl. Tilgung und Zinsen) abzuleiten.
5. Die Verwaltung wird aufgefordert, die notwendigen Entscheidungsgrundlagen dem Rat zügig vorzulegen, so dass der Rat noch in dieser Wahlperiode eine abschließende Entscheidung über den Neubausstandort treffen kann.
6. Die Beauftragung externer Beratung soll mit den im Ausschuss Kunst und Kultur stimmberechtigten Fraktionen abgestimmt werden.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.12 auf:

2.1.12 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Wiedereintritt der Sozialbetriebe Köln (SBK) gGmbH in den Kommunalen Arbeitgeberverband“
AN/1126/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1197/2009

Es spricht Herr Ludwig.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Linke fordert ebenso wie die gewerkschaftlich organisierten Beschäftigten der SBK die Rückkehr in den Tarifvertrag. Der Rat muss heute entscheiden: Heißt er den Tarifbruch eines 100-prozentigen städtischen Beteiligungunternehmens gut, oder steht er zu den Tarifverträgen für die Beschäftigten in dieser Stadt?

Die Geschäftsführung der SBK begründet den Ausstieg aus dem Arbeitgeberverband und aus dem Tarifvertrag mit dem Konkurrenzdruck privater Pflegeeinrichtungen und dem negativen Betriebsergebnis der SBK. Wir halten es für eine absurde Konstruktion, die Pflege von alten Menschen und Menschen mit Behinderungen, eine absolute Kernaufgabe der Daseinsfürsorge, rein betriebswirtschaftlich rechnen zu wollen.

In vielen privaten Pflegebetrieben – ich denke, das wissen Sie auch – herrschen nicht nur Lohndumping und ein recht flottes Heuern und Feuern von Beschäftigten, sondern zum Teil auch die berüchtigte Satt-und-Sauber-Pflege unter zum Teil menschenunwürdige Bedingungen für die zu pflegenden Menschen. Auf diese Konkurrenz wollen sich die Beschäftigten der SBK zu Recht nicht einlassen. Wir als Rat sollten heute beschließen, dass sie sich auf diese Konkurrenz auch nicht einlassen müssen.

Wir von der Linken haben 2007 vor der Ausgliederung in eine private Rechtsform gewarnt und gesagt, dass wir der Passage: niemandem würden daraus Nachteile entstehen, nicht wirklich Glauben schenken können. Das hat sich nun bestätigt. Die Attacke auf die Gehälter ist eine Folge der gGmbH-Gründung. Wir haben den Verdacht, dass die Startbedingungen der Ausgliederung so gewählt wurden, dass der Druck in Richtung Lohnsenkung, sozusagen politisch gewollt, eingebaut wurde, indem die SBK seitens der Stadt nicht mit Mitteln in ausreichender Höhe ausgestattet wurden; denn trotz einer sehr hohen Auslastung im Pflege- und Betreuungsbereich können die Löhne angeblich nicht finanziert werden.

Es liegt nicht in der Verantwortung der Kolleginnen und Kollegen, dass der SBK nicht ausreichend Investitionsmittel zur Verfügung stehen. Es liegt nicht in ihrer Verantwortung, dass im Pflegebereich ein Dumpingwettbewerb auf den Knochen von Beschäftigten und Pflegebedürftigen ausgetragen wird. Warum sollen sie für diese Probleme bezahlen?

Wir betrachten den Ausstieg der SBK aus dem Arbeitgeberverband nicht als absoluten Einzelfall und als eine ernste Warnung für die Beschäftigten aller anderen städtischen Beteiligungsbetriebe. Es ist keine Bagatelle, wenn ein städtisches Unternehmen aus dem Tarifvertrag aussteigt. Wir werden es Ihnen hier auch nicht durchgehen lassen, wenn Sie sagen, das habe mit der besonderen Situation im Pflegebereich zu tun, dafür könne man doch nichts, das Problem sei nun einmal nur über niedrigere Löhne lösbar. – Nein, das ist nicht richtig. Es ist eine verdammt ernste Frage, ob ein städtischer Betrieb die Tarifbindung verlässt. Wenn die Geschäftsleitung der SBK durchkommt, werden sich nämlich – das befürchten wir – auch andere Vorstände ermutigt fühlen. Diesen Dammbbruch wollen wir verhindern.

Die Auseinandersetzung um die Verlässlichkeit der Tarifverträge bei der Stadt Köln und ihren Beteiligungsbetrieben beginnt mit der Auseinandersetzung bei den SBK. Herr Ludorf hat den Ausstieg auch mit den in den letzten Tarifrunden vereinbarten prozentualen Gehaltssteigerungen begründet, obwohl er ganz genau weiß, dass durch den neuen Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes, den TVöD, die Kosten mittelfristig sinken werden.

Der TVöD ist ein Absenkungstarifvertrag, der, auf die Lebensarbeitszeit gerechnet, zu Gehaltseinbußen von mehreren 10 000 Euro führt. Durch die neue Billiglohngruppe, die Entgeltgruppe 1, wurden Tarife auf die Höhe der Mindestlohnforderung von ver.di abgesenkt. Die Arbeitgeber wissen das, und trotzdem oder gerade deswegen versuchen sie hier offensichtlich, nachzukartieren. Das zeigt auch, dass es ein Fehler seitens ver.di war, den TVöD abzuschließen; Gleiches trifft auf die Sparten- und Notlagentarifverträge zu. Denn die Arbeitgeber wurden durch dieses Nachgeben ermutigt und sehen die Chance, weiteres Erpressungspotenzial aufzubauen. Deshalb gilt es, jetzt bei den SBK und den Beteiligungsbetrieben der Stadt Köln insgesamt zumindest die Linie des TVöD zu verteidigen und eine weitere Aufweichung zu verhindern.

Den Änderungsantrag von SPD und Grünen müssen wir leider unter dem Titel „Wahlkampf“ abbuchen. Wir haben den Eindruck, so kurz vor den Wahlen wollen Sie nicht offen arbeitnehmerfeindlich erscheinen und drücken sich deshalb um eine klare Antwort herum.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: ver.di ist arbeitnehmerfeindlich!)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Sie tun so, als wäre man für eine Einigung, obwohl eine Einigung gar nicht mehr zur Debatte steht. Sie schreiben in Ihrem Antrag: Die Zielsetzung, man solle einen Austritt aus dem Arbeitgeberverband durch einen eigenen Absenkungstarifvertrag überflüssig machen, ist noch aktuell. – Das ist einfach nicht mehr richtig. Dieser Tarifvertrag ist nicht zustande gekommen. Ver.di ist nicht auf den Druck eingegangen, unserer Meinung nach zu Recht. Daraufhin hat die Leitung der SBK ihre Drohung wahrgemacht und den Ausstieg aus dem Arbeitgeberverband und dem Tarifvertrag vollzogen. Das steht also gar nicht mehr zur Debatte. Die jetzige Situation ist nicht vergleichbar mit der, als der ursprüngliche Antrag vom Rat beschlossen wurde.

Deswegen müssen sich hier und heute alle Ratsmitglieder entscheiden: Hü oder Hott? Es geht nicht um allgemeine Appelle, sondern um eine ganz einfache und konkrete Entscheidung, die massive Auswirkungen auf die Gehaltsschecks der Beschäftigten bei der SBK haben wird. Sie können diese Verantwortung nicht anderen zuschieben. Entscheiden Sie sich heute: Wollen Sie den tariflosen Zustand für Beschäftigte eines städtischen Unternehmens akzeptieren oder nicht? Die Beschäftigten bei den Sozialbetrieben in Köln und den anderen städtischen Betrieben werden sehr genau verfolgen, wer welche Position zu diesem Thema bezieht. – Danke sehr.

(Beifall bei der Linken.Köln und auf der Zuschauertribüne)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Heinen.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Als Aufsichtsratsvorsitzender der SBK möchte ich gerne dazu Stellung nehmen. Vor ziemlich genau einem Jahr wurde hier im Rat der Stadt Köln dieses Thema diskutiert, und es kam zu einem nahezu einstimmigen Beschluss, der die Tarifparteien aufforderte, die Tarifverhandlungen so zu führen, dass es nicht zu einem Austritt aus dem KAV kommt.

Inzwischen hat sich eine Menge getan. Es wurden sehr viele, sehr erfolgreiche und konstruktive Gespräche geführt. Vonseiten ver.di Nordrhein-Westfalen und dem Kommunalen Arbeitgeberverband Nordrhein-Westfalen sowie in Abstimmung mit dem Betriebsrat der

SBK und der Geschäftsführung der SBK wurde ein paraphierfähiges Abkommen – ich will es einmal so nennen –, das einen Rahmentarifvertrag und weitere Vereinbarungen einschließt, festgezurr. Im März dieses Jahres wurde vom ver.di-Bundesvorstand eine Rahmenvereinbarung getroffen, die es ermöglicht, auf kommunaler Ebene über die Landesebene entsprechende Tarifverträge zu paraphieren. Alle Seiten waren sich einig. Wir standen also kurz davor, ein Ergebnis zu paraphieren, auf das sich beide Seiten in den Gesprächen geeinigt hatten.

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, ich bitte Sie daher, die gemeinsame Zielsetzung des Ratsbeschlusses vom 28. August 2008 noch einmal zu bekräftigen und dafür auch den Gesellschafter, die Stadt Köln, mit ins Boot zu holen, und zwar mit der Maßgabe, endlich die so naheliegende tarifvertragliche Lösung zu paraphieren und dann die Vollmitgliedschaft im Kommunalen Arbeitgeberverband wiederherzustellen. In diesem Sinne bitte ich Sie eindringlich, dem Änderungsantrag zuzustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen, haben Sie eine Nachfrage?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Kurzes Statement!)

- Ein Statement. Üblicherweise gehen wir nach der Rednerliste vor. Das wollen wir auch jetzt so beibehalten. – Die nächste Wortmeldung kam von Herrn Helling. – Er zieht sie zurück. Dann spricht Herr Mendorf. – Auch er zieht zurück. Dann sind Sie jetzt doch dran, Herr Detjen.

(Heiterkeit)

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Heinen, die Kontroverse, wie wir sie heute wieder führen, gab es auch schon in der damaligen Ratssitzung. Sie hatten einen Antrag dazu gestellt, und wir hatten einen Antrag dazu gestellt. Der Beschluss wurde damals nicht einstimmig gefasst.

Sie können sich hier nicht herausreden. Es geht darum, den Status quo wiederherzustellen. Darum geht es zwar auch in Ihrem Antrag, aber Sie müssen doch zugeben, dass sich über Verhandlungen der Status quo nicht wie-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

derherstellen ließ. Also gibt es nur einen Weg, den Status quo wiederherzustellen, nämlich indem Herr Ludorf dem Kommunalen Arbeitgeberverband wieder beiträgt. Einen anderen Weg gibt es nicht. Das wäre auch nicht unnormal, sondern der ganz normale Weg. Alle städtischen Unternehmen sind im Arbeitgeberverband, nur seine Durchlaucht, der Herr Ludorf, nicht.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Weil er den Betrieb nicht an die Wand fahren will!)

- Das Argument könnte auch jedes andere Unternehmen ins Feld führen, Frau Moritz.

Wir als Rat der Stadt Köln können es doch nicht dulden, dass jeder Geschäftsführer eines Betriebs der Stadt Köln seinen ureigenen Weg geht. Auch Herr Assenmacher verfährt schon so. Das geht nicht. Deswegen werden wir Ihren Antrag ablehnen. Wir fordern, den Status quo wiederherzustellen.

(Beifall bei der Linken.Köln und auf der Zuschauertribüne)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz hat sich zu Wort gemeldet.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Ich kann das hier nicht so stehen lassen. Sie von der Linken erwecken hier den Eindruck, wir wären gegen die tarifliche Bezahlung in den städtischen Betrieben. Unsere Position hat nur den einen Grund: Wir wollen die SBK unbedingt in städtischer Trägerschaft halten. Das, was Sie betreiben, würde am Ende dazu führen, dass wir den Betrieb abwickeln müssten. Erzählen Sie den Leuten keinen Unsinn!

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Frau Moritz, schon mit Umwandlung der SBK in eine gGmbH stand fest, dass sie den Lohn absenken will.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: „Muss“, lieber Herr Detjen!)

Deswegen haben wir damals dagegen gestimmt. Man muss den Tariflohn überhaupt nicht absenken, sondern man muss den Tarif-

lohn erhalten. Das gehört zu unserer fürsorgenden Aufgabe. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich lasse jetzt über den Änderungsantrag von SPD und Grünen abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die CDU, die Grünen, die FDP, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Gegen die Linke und pro Köln. Enthaltungen? – Keine.

Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

1. *Der Rat der Stadt Köln hat am 28.08.2008 beschlossen, dass Aufsichtsratsmitglieder der SBK gGmbH darauf hinwirken sollen, dass die Tarifparteien eine tarifvertragliche Lösung erzielen, die einen Austritt aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband gegenstandslos macht. Diese Zielsetzung ist nach wie vor aktuell und wird vom Rat bestätigt.*
2. *Der Rat fordert die Tarifvertragsparteien auf, auf der Basis der vorhandenen gutachtlichen Stellungnahmen zu tarifvertraglichen Vereinbarungen zu kommen.*
3. *Der Rat der Stadt Köln fordert den Vertreter des Gesellschafters auf, darauf hinzuwirken, dass die SBK gGmbH auf Basis tragfähiger tarifvertraglicher Lösungen wieder Vollmitglied im kommunalen Arbeitgeberverband (KAV) wird.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.13 auf:

2.1.13 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Einstellung der bisherigen Planung für den Umbau des Opernquartiers und Ausschreibung eines Realisierungswettbewerbs auf neuer Grundlage“
AN/1143/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise scheint Schulden machen wieder salonfähig zu sein. Der Bund wirft mit Steuer-Milliarden nur so um sich, die Berliner Schuldenuhr rast mit über 2000 € pro Sekunde. Warum sollten sich die Kommunen nicht gönnen, was Vater Staat ihnen vorlebt? Auf ein paar Millionchen mehr oder weniger kommt es jetzt doch auch nicht mehr an.

So Eberhardt Kanski vom Bund der Steuerzahler NRW. – Zu ergänzen ist: Die Stadt Köln steht mit den Planungen zur Oper für diesen Ansatz.

Es geht jedoch auch anders: Glasklarer Konsolidierungskurs, Bürger mit ins Boot nehmen, eine Kultur der Budgetdisziplin bei gleichzeitiger kontinuierlicher Entschuldung – das sind die Kennzeichen für eine Politik, mit der beispielsweise Langenfeld schuldenfrei geworden ist.

Die derzeitigen Planungen für das Opern- und Schauspielhausquartier stehen für eine Politik des aus dem Vollen Schöpfens. Das ist ein Haushaltsdinosaurier. Während der Kämmerer schriftlich mitteilt, dass für die kommenden Jahre Haushaltssperre und Haushaltssicherungskonzept drohen, geht die flexible Planung weiterhin bezüglich des Raumprogramms von den maximalen Möglichkeiten aus.

Der erste Entwurf für den Baukörper hat eine Höhe und ein Volumen erreicht, dass selbst den Unterausschussmitgliedern mulmig wurde und sie darum baten, doch eine etwas kleinere und niedrigere Lösung zu erstellen. Das ändert jedoch nichts daran, dass dem Entwurf die falschen Rahmenvorstellungen zugrunde liegen.

Während das Kooperationsprojekt Deutsche Oper am Rhein öffentlich ausgezeichnet wird, beharrt man in Köln weiterhin auf einer monolithischen Lösung – ohne Kooperation entlang der Rheinschiene, ohne Hebung von Synergien, ohne Abstriche zu machen.

Mit dem vorliegenden Antrag haben Sie die Möglichkeit, die Zukunft Kölns auch weiterhin aktiv zu gestalten, bevor der RP das Heft in die

Hand nimmt. Denn wie der brillante Liberale Lord Dahrendorf schon zu Lebzeiten sagte: „Freiheit ist nicht ein Zustand, sondern immer eine Tätigkeit.“ – Die Schuldenfreiheit gehört dazu. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir darüber abstimmen. Wer für den Antrag von Herrn Dr. Müser ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist er selbst. Enthaltungen? – Gibt es keine. Das heißt, die ganz große Mehrheit ist dagegen. Herr Dr. Müser, das war nicht der ganz große Wurf.

(Heiterkeit)

Der Rat beschließt:

1. *Die bisherigen Planungen zum Umbau des Opernquartiers werden eingestellt.*
2. *Es wird ein neues Raumprogramm erstellt, das den veränderten Rahmenbedingungen der städtischen Finanzen und den Grundsätzen der regionalen Zusammenarbeit Rechnung trägt.*
3. *Das Raumprogramm soll die Funktionen Opern- und Schauspielbereich in einem zusammenhängenden Gebäudekomplex vorsehen.*
4. *Im Mittelpunkt des Komplexes soll der Riphahnbau stehen, der zu entkernen und gegebenenfalls in Abstimmung mit dem Denkmalschutz zu erweitern ist.*
5. *Für ein Gesamtprojekt wird eine Kostenobergrenze in Höhe von 100 Millionen Euro festgelegt.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.14 auf:

2.1.14 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Erstattung der Elternbeiträge für nicht betreute Kinder während des Kita-Streiks“
AN/1098/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1214/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1216/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1217/2009

Dazu spricht der Fraktionsvorsitzende der CDU, Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich in Anbetracht der Zeit nur kurz darlegen, warum die CDU-Fraktion dafür eintritt, den Eltern, deren Kinder während des Kita-Streiks nicht betreut werden konnten, ihre Beiträge anteilig, der Anzahl der Streiktage entsprechend, zurückzuzahlen.

Fakt ist, dass trotz erheblicher Bemühungen der Verwaltung nicht alle Eltern ihre Kinder in Notfallbetreuungseinrichtungen unterbringen konnten. Manche Eltern mussten auf private Initiativen zurückgreifen oder nach anderen Betreuungsmöglichkeiten suchen und dafür zusätzliche Kosten aufbringen. Aus unserer Sicht ist es daher nur gerecht, dass die Eltern, deren Kinder keine Leistungen in Anspruch nehmen konnten, ihre Beiträge zurückerstattet bekommen. Wir meinen, der Streik darf nicht zulasten und auf Kosten der Eltern – diese waren ja davon betroffen – gehen.

(Beifall bei der CDU)

Was bei der Erstattung der Essenskosten möglich ist – das hat die Verwaltung schon geplant –, muss auch bei den Elternbeiträgen möglich sein, vor allem wenn man berücksichtigt, vor welchem Hintergrund sich der Streit um den Streik abspielt. Bei den Eltern wächst – das kann man tagein, tagaus in den Zeitungen lesen – der Unmut, dass dieser Streik fortgeführt wird und sie weiterhin belastet werden.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Genau!)

Viele dieser Eltern befürchten schon, dass durch das Hin- und Herschieben von einer Notbetreuung in die andere ihre Kinder letztlich vom Psychiater behandelt werden müssen. Darum übernehmen sie selbst die Betreuung, und viele von ihnen haben dafür schon ihren Urlaub verbraucht.

Zur gleichen Zeit werden Amtsgerichte bemüht, um zu klären, wer denn nun recht hat zu der Frage: Ist das nun höhere Gewalt oder nicht? Den betroffenen Eltern kann das Urteil völlig egal sein, wenn sie durch die anteilige Rückzahlung ihres Beitrags eine Milderung ihrer materiellen und immateriellen Belastungen für nicht erhaltene Leistungen erfahren.

In diesem Zusammenhang würde ich gerne ein paar Worte an die zuständige Dezernentin, Frau Dr. Klein, richten. Liebe Frau Klein, wir waren schon sehr erstaunt, dass Sie sich, wie wir der Presse entnehmen konnten, schon im Vorfeld gegen unseren Ratsantrag ausgesprochen haben, und zwar mit der Begründung, die Eltern hätten kein Recht auf eine Rückerstattung.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Aha!)

Wir haben dazu ein Gespräch mit Ihnen geführt. Sie haben gesagt, sie hätten das nicht expressis verbis nach unserem Ratsantrag gesagt, sondern schon vorher, und hätten das dann nur wiederholt; sei es, wie es sei. Ich stelle fest: Es kommt überhaupt nicht darauf an, meine Damen und Herren und liebe Frau Klein, ob die Eltern ein Recht darauf haben – es gibt auch kein Verbot –, dass ihnen das Geld zurückerstattet wird, sondern es kommt schließlich und endlich darauf an, was gerecht ist. Wir fühlen uns moralisch dazu verpflichtet, den Eltern zu dieser Rückzahlung zu verhelfen.

(Beifall bei der CDU)

Dass dies möglich ist, zeigt das Beispiel Duisburg. Die Stadt Duisburg macht das schon. Von daher denke ich, dass das überhaupt kein Problem sein sollte, Frau Klein. – Wenn die Eltern, die sich nicht finanziell belastet fühlen, sagen, sie wollten das Geld nicht zurück, dann können sie es durchaus auch der Kita ihres Kindes stiften.

Halten wir also fest: Bei den Eltern von Kita-Kindern wächst tendenziell der Wunsch nach einer Rückerstattung. Darüber politisch zu entscheiden, ist nicht Angelegenheit des Jugenddezernats, sondern ureigenste Angelegenheit des Rates.

(Beifall bei der CDU)

Deshalb sind wir auch sehr dankbar dafür, dass sich mehrere Ratsfraktionen unserer Initiative angeschlossen beziehungsweise sie aufgegriffen haben. Wir stellen fest, dass von Rot-Grün beispielsweise ganz andere Vorschläge gemacht werden, als sie Frau Klein für die

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Verwaltung vorgetragen hat. Uns kommt es aber nicht auf Wortklauberei an, sondern darauf, dass die Eltern entlastet werden. Weil dies mit den Anträgen von Rot-Grün und von der FDP genauso erreicht wird, werden wir nicht zögern, auch diesen beiden Anträgen zuzustimmen. – Ich danke Ihnen sehr, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr Granitzka. – Für die SPD Herr Dr. Heinen, bitte.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Granitzka, mit dem Rechtsbegriff gehen Sie manchmal ein wenig locker, um nicht sagen zu müssen: leichtfertig, um. Ich denke, Satzungen – dazu gehören auch Gebührensatzungen – haben ihren Wert und dürfen nicht der Beliebigkeit ausgesetzt werden. Trotzdem haben wir natürlich bei unseren Entscheidungen hier im Rat ein gewisses Maß an Freiwilligkeit und auch an Eigenständigkeit. Wir dürfen allerdings solche Dinge nicht der Beliebigkeit aussetzen und sagen: Wir setzen uns über die Satzung hinweg,

(Zuruf: Wer hat das denn gesagt?)

wenn sie etwas anderes vorsieht. – Das nur am Rande.

(Winrich Granitzka [CDU]: Die Eltern haben ein Recht auf die Rückzahlungen!)

Die aktuelle Wetterlage spiegelt ja die jetzige Situation sehr gut wider: Wir haben Hitze, und es gibt zudem eine Gemengelage mit unterschiedlichen Beteiligten und Akteuren. Besonders bedauern wir die sich inzwischen verhärtenden Fronten zwischen den Erzieherinnen auf der einen Seite und den Eltern auf der anderen Seite. Es darf nicht dazu kommen, dass unsere Kinder mehr und mehr die Leidtragenden dieser Auseinandersetzung werden. Unsere Aufgabe hier im Rat ist es nun, diese Fronten abzubauen.

Wir wollen zum einen, dass unsere Jugenddezernentin in gemeinsamen Gesprächen die Akteure wieder ins Boot holt. Unser Antrag zeigt auch, dass wir über die Unterstützung der betroffenen Eltern hinaus nahezu alle eingesparten Gelder wieder in die Kitas investieren und

nicht etwa für Haushaltssicherungsmaßnahmen oder Ähnliches verwenden werden.

(Beifall bei der SPD)

Wir tun also das, was wir immer versprochen haben, selbst in diesen schwierigen Zeiten. Damit kann jede Kindertagesstätte selbstverantwortlich entscheiden, ob sie diese Gelder in Ernährung, Bewegung, Gesundheit, Sprachförderung, Spielmaterial, pädagogische Arbeit oder in eine erweiterte Ausstattung investiert.

Wir begrüßen ausdrücklich die Zusage unserer Jugenddezernentin zu flexiblen Öffnungszeiten in den Sommerferien, um so wichtige Aktivitäten wie die Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder zu ermöglichen und auch die ausgefallenen Sommerfeste nachzuholen. Damit wird den Eltern, den Erziehern und den Kindern Unterstützung gegeben in einer Zeit, die auch für die Kinder sehr schwierig ist. Ich denke, wir müssen in dieser Situation immer wieder das Wohl der Kinder hervorheben. Es gilt, insbesondere für die Kinder Brüche zu vermeiden.

Zu den Zusatzanträgen. Der FDP-Antrag ist für uns sehr zustimmungswürdig, da er den Dingen im späteren Verfahren in der Verwaltung etwas Kompliziertheit nimmt. Deswegen sagen wir von unserer Seite: kein Problem.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das heißt, den Antrag der FDP nehmt ihr mit auf.

Ralf Heinen (SPD): Ja, den FDP-Antrag nehmen wir mit auf.

Zum Antrag der Linken. Herr Detjen, vielleicht sollten Sie noch einmal genau schauen, was Sie geschrieben haben; denn das ist ganz gefährlich. Sie hebeln nämlich mit Ihrem Antrag die Tarifautonomie der Vertragsparteien aus.

(Zuruf: So ist das! – Beifall bei Teilen der SPD)

Deswegen können und dürfen wir einem solchen Schritt nicht zustimmen.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir fordern von allen Beteiligten, insbesondere von den Tarifparteien, in den nächsten Wochen aufeinander zuzugehen und gemeinsam eine Einigung im Sinne und zum Wohl der Kinder herbeizuführen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Heinen. – Frau Schlitt, bitte.

Gabriele Schlitt (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Ratskolleginnen und -kollegen! Seit Wochen streiken die Erzieherinnen der städtischen Kindertagesstätten für eine bessere Bezahlung und für einen angemessenen Gesundheitsschutz. Wir meinen, zu Recht. Viele Eltern, die täglich die Leistungen der Erzieher zu schätzen wissen, zeigen Verständnis für und auch Sympathie mit den Streikenden.

Leider gibt es bis heute keine Lösung in diesem Tarifkonflikt. Dies bedeutet für die Eltern und die circa 15 000 Kinder eine enorme Belastung. Das bezeugen die vielen Briefe, die sicherlich alle Fraktionen erhalten haben. Herr Granitzka hat es schon gesagt: Viele Kinder haben Probleme, sich in den für sie fremden Notgruppen zurechtzufinden; Eltern sind gezwungen, Urlaub zu nehmen, um ihre Kinder zu Hause betreuen zu können.

Wir von der Politik wollen und dürfen uns nicht in die Tarifautonomie einmischen. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle im Namen meiner Fraktion unsere Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass es schnellstmöglich zu einer Einigung kommt, die den Forderungen der Erzieherinnen gerecht wird.

Meine Damen und Herren, die Stadt Köln spart an jedem Streiktag Personalkosten in Höhe von circa 350 000 Euro. Die Eltern zahlen einen teilweise sehr hohen Elternbeitrag. Vor diesem Hintergrund hat die CDU einen Antrag eingebracht, dessen Ziel wir als richtig ansehen. Die CDU fordert, den Eltern die Beiträge anteilig zurückzuerstatten. Leider macht sie die Einschränkung – ich sage es einmal mit meinen eigenen Worten –: Es sollen nur die Eltern finanziell bedacht werden, die keinen Platz in einer Notbetreuungsgruppe bekommen haben. Das findet unsere Fraktion zu wenig, ein bisschen zu kleinlich und vor allem auch zu bürokratisch.

Deshalb haben wir uns erlaubt, Ihren Antrag wie folgt nachzubessern – Herr Dr. Heinen hat die Kernpunkte gerade schon aufgeführt –:

Erstens. Wir wollen den Eltern eine Kompensation bieten. Wir sagen: Ein halber Monatsbeitrag soll allen Eltern zurückerstattet werden. Das wäre unbürokratisch zu handhaben.

Zweitens. Wir wollen die eingesparten Personalkosten für die Verbesserung der Ausstattung der Kindertagesstätten einsetzen.

Die zahlreichen Anträge der Fraktionen zeigen, dass sich alle mehr oder weniger mit dem Thema beschäftigt haben. Wir gehen davon aus – so haben es auch meine Vorredner gesagt –, dass wir hier mit breiter Zustimmung einen gemeinsamen Beschluss fassen. Das finde ich wichtig, weil wir damit dokumentieren, dass wir uns trotz der großen Haushalts- und Wirtschaftskrise, auf die wir jetzt zusteuern, nicht an den Eltern und ihren Kindern bereichern wollen, sondern dass wir das gesamte Geld wieder in Bildung und Betreuung stecken werden. Das ist im Sinne der Kinder und der Bildung und erfüllt den Anspruch, den wir an uns stellen. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Schlitt. – Frau Gebauer für die FDP, bitte.

Yvonne Gebauer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die größten Verlierer im Kita-Streik der vergangenen fünf Wochen sind neben den Kindern, die ihre dringend notwendigen Strukturen und somit einen Teil ihrer unbeschwerten Kindheit verloren haben, auch deren Eltern, die Geld für die Betreuung ihrer Kinder aufgewandt haben, ohne eine Gegenleistung zu erhalten, und die darüber hinaus noch einen Teil ihres Jahresurlaubs und ein gehöriges Maß an Nerven eingebüßt oder schlimmstenfalls sogar ihren Job verloren haben. Die tägliche Ungewissheit über eine verlässliche Betreuung ihrer Kinder führte zu guter Letzt zu erheblichem und verständlichem Unmut der Eltern gegenüber ver.di.

Die frühzeitige Ankündigung der Jugenddezernentin, Frau Dr. Klein, die bereits vereinnahmten Beiträge den Eltern nicht zurückzuerstatten, sondern sie in die Einrichtungen zu geben, entschärft die missliche Situation nicht. Andere Kommunen gehen mit dieser Situation anders um, beispielsweise Mülheim, Gelsenkirchen, Gütersloh, Bielefeld oder auch Lünen.

Als FDP-Fraktion haben wir den vorliegenden Zusatz- und Ergänzungsantrag gestellt, der, wie Ihnen bekannt ist, zum Inhalt hat, dass *alle* Eltern für die Streiktage eine Beitragsrücker-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

stattung erhalten sollen. Wir möchten nämlich nicht die Eltern bestrafen, die sich am Telefon die Finger wund gewählt und nur mit Mühe und Not einen Notfallbetreuungsplatz erhalten haben, der vielleicht am anderen Ende der Stadt lag und nur mit entsprechendem Aufwand zu erreichen war, was weitere finanzielle Einbußen zur Folge hatte. Diese Unterscheidung wäre aus unserer Sicht weder schlüssig nachzuvollziehen noch familienfreundlich. Die Stadt täte gut daran, die für den Zeitraum des Kita-Streiks erhobenen Beiträge zu erstatten; denn den Eltern sind in den vergangenen Wochen nicht nur, aber eben auch neben finanziellen Einbußen zusätzliche Belastungen entstanden.

Zu dem bereits zitierten Rechtsgutachten zum Thema „Höhere Gewalt als Grund für die Nicht-rückerstattung der Beiträge“ liegen mittlerweile etliche Stellungnahmen vor, die besagen, dass ein Streik des eigenen Personals keine höhere Gewalt sei, sondern nur Streiks außen stehender Dritter unter höhere Gewalt fielen. Diese spitzfindigen juristischen Überlegungen dürfen nach unserer Auffassung nicht ausschlaggebend sein, den Eltern für eine nicht erbrachte Leistung die anteilige Rückerstattung der Beiträge zu verweigern.

Ich freue mich, dass wir alle letztendlich das Gleiche wollen. Ich möchte allerdings auf einen erheblichen Unterschied aufmerksam machen und hätte darauf gerne eine Antwort von Frau Dr. Klein:

In Punkt 2 des Antrags von SPD und Grünen heißt es: Die Eltern sollen eine Entschädigung beziehungsweise eine Rückerstattung in Höhe eines halben Monatsbeitrags erhalten. CDU und FDP fordern eine anteilige Rückerstattung, sprich: Für die Tage, an denen wegen des Streiks keine Leistung erbracht wurde, soll der Beitrag zurückerstattet werden. – Ein halber Monatsbeitrag würde zehn Streiktage abdecken. Wenn es sich aber um 15 Streiktage handeln würde, gäben wir den Eltern nicht wirklich das zurück, was ihnen zusteht. Ich bitte die Jugenddezernentin, diese Frage noch vor der Abstimmung zu beantworten.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Gebauer. – Frau Dr. Klein, können Sie direkt darauf antworten?

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Meine Damen und Herren! Die Situation stellt sich im Moment

folgendermaßen dar: Wir haben dieses Rechtsgutachten eingeholt; wir haben keine Rechtspflicht auf Rückzahlung von Beiträgen. Wenn der Rat jetzt eine Kulanzentscheidung trifft und den Eltern die Beiträge freiwillig zurückerstattet, ist das etwas anderes. Zwischen der Position der Verwaltung, die wir auch aufgrund des Rechtsgutachtens einnehmen mussten, und der Situation hier im Rat besteht ein Unterschied.

Zu Ihrer Frage, Frau Gebauer. Im Moment wissen wir nicht, wann dieser Streik endet. Das heißt, die Frage der Rückerstattung der Beiträge wird möglicherweise auch noch die nächsten Monate betreffen. Insofern sehe ich im Moment keinen Hinderungsgrund, gemäß dem Antrag von SPD und Grünen zu entscheiden. Der Geist dieses Antrags ist ja, dass man einen Teil der Beiträge beziehungsweise die Beiträge in Gänze zurückzuerstatten will. Wenn im August weiter gestreikt wird, werden wir diese Diskussion erneut führen müssen. Von daher sollten wir flexibel mit diesem Antrag umgehen. Ich habe keine Bedenken, wenn Sie so entscheiden, wie in diesem Antrag vorgeschlagen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Liegen die bisherigen Ausfalltage über oder unter einem halben Monatsbeitrag? Das war ja die Frage von Frau Gebauer.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Im Moment liegen sie unter einem halben Monatsbeitrag.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Granitzka hat auch noch eine Frage.

Winrich Granitzka (CDU): Frau Dr. Klein, können Sie aufgrund dieses Antrags auch sicherstellen, dass die Eltern, wenn es zu 15 oder sogar 20 Streiktagen im Monat kommt, das Geld in bar bekommen und es nicht nur in die Kitas fließt? Alle Anträge beinhalten ja, dass die Eltern etwas zurückbekommen sollen.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Ich würde Folgendes vorschlagen: Der jetzige Antrag ist ja sozusagen kompatibel mit den Streiktagen. Sollten sich weitere Streiktage ergeben, was wir alle nicht hoffen – wir hoffen, dass es zu einer Einigung zwischen den Tarifpartnern kommt –, würden wir mit Ihrer Hilfe versuchen, den Eltern den Vorschlag zu machen, dass sie

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

ihre Beiträge quasi anteilig erstattet bekommen.

Ebenso wie bei der Rückzahlung der eingesparten Personalkosten wissen wir im Moment noch nicht, um wie viel Geld es sich handelt; denn das berechnet sich nach Streiktagen. Wir müssen in der Zukunft ohnehin etwas flexibler mit diesen Anträgen umgehen und werden Ihnen dann entsprechende Vorschläge machen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Frau Demirel hat sich zu Wort gemeldet.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mehrere Wochen lang haben Erzieherinnen und Erzieher sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen für bessere Arbeitsbedingungen und eine bessere Entlohnung gestreikt. Wir halten ihre Forderungen für berechtigt. Wenn Sie, Frau Gebauer, hier sagen, die Kinder seien die Verlierer des berechtigten Streiks, dann finde ich diesen Zungenschlag schon etwas zynisch. Das zeigt wieder einmal deutlich, wo Sie von der FDP stehen.

(Ulrich Breite [FDP]: Bei den Kindern stehen wir!)

- Bei den Kindern stehen wir auch, vielleicht sogar mehr als Sie, Herr Breite. Die Linke hat sich sowohl auf Bundes-, Landes- als auch kommunaler Ebene immer solidarisch mit den streikenden Beschäftigten der Kitas gezeigt.

(Ulrich Breite [FDP]: Aber nicht mit den Kinder!)

Auf der Großkundgebung in Köln, zu der 30 000 streikende Erzieherinnen kamen, haben die anderen Parteien Lippenbekenntnisse abgegeben und geäußert, sie wären mit den streikenden Beschäftigten solidarisch. Solche Äußerungen fielen in der Rede von Frau von der Leyen, in der Rede von Herrn Müntefering und in der Rede von Frau Künast.

Mit unserem Antrag wollen wir erreichen, dass diese berechtigten Forderungen erfüllt werden. Wir als Rat greifen auch nicht wirklich in die Tarifautonomie ein. Denn wir, der Rat der Stadt Köln, sind die verantwortlichen Vertreter der Stadt, und die Stadt ist auch Arbeitgeber und Mitglied im Kommunalen Arbeitgeberverband. Insofern war Ihr Einwand, Herr Heinen, nicht

nur an den Falschen gerichtet, nämlich an Herrn Detjen, sondern auch inhaltlich falsch.

Meine Damen und Herren, indem Sie unserem Antrag zustimmen, können Sie alle zeigen, ob Sie vor 30 000 streikenden Beschäftigten nur Lippenbekenntnisse abgegeben haben oder sich tatsächlich mit den Streikenden solidarisch zeigen und deren Forderungen als wirklich begründet, berechtigt und längst überfällig ansehen. Unsere Position dazu ist deutlich, wie Sie unserem Änderungsantrag entnehmen können.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gestatten Sie eine Frage von Herrn Ott?

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Noch einen Moment, Herr Ott.

Tatsache ist auch, dass insbesondere in den vergangenen Wochen immer wieder versucht wurde, einen Keil zwischen die Eltern und die streikenden Beschäftigten zu treiben. In einem Artikel des *Kölner Stadt-Anzeigers* mit dem Titel „Eltern müssen Rathaus räumen“ hieß es, das Gebäude sei von erbosten Eltern besetzt worden. Herr Oberbürgermeister schrieb in einem Brief an ver.di, der Streik sei verantwortungslos. – Ich muss hier einhaken: Nicht der Streik ist verantwortungslos, sondern das Ki-Biz. Dieses Gesetz ist einer der Gründe für den momentanen Streik.

(Widerspruch bei der CDU)

Dieses Gesetz ist verantwortungslos, und das kam von Ihrer Partei, Herr Oberbürgermeister.

Dass die Eltern unter diesem Streik schwer zu leiden haben, sehen wir genauso. Aber der Streik richtet sich nicht gegen die Eltern. Deswegen waren wir von Anfang an der Meinung, und zwar schon zu einem Zeitpunkt, als allein von der CDU ein Antrag dazu eingebracht worden war, dass die Elternbeiträge zurückerstattet werden müssen. Das muss jetzt passieren. Wir sind aber nicht nur für eine Rückerstattung der Elternbeiträge, sondern wir wollen auch, dass in diesem Zusammenhang deutlich gemacht wird: Der Streik in den Kitas richtet sich nicht etwa gegen die Eltern. Nein, der Streik in den Kitas richtet sich gegen die falsch gemachte Kinder- und Jugendpolitik der vergangenen Jahre, und der Streik richtet sich gegen die Kommunen, die als kommunale Arbeitgeber seit Jahren die berechtigten Forde-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

rungen der Beschäftigten negieren und ihnen nicht wirklich entgegenkommen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Ott, bitte.

Jochen Ott (SPD): Zum Ersten zu Ihren Ausführungen zum Arbeitgeberverband. Ich halte es – das ist dasselbe Argument, was eben schon einmal gekommen ist; von daher ist die Linke nicht konsequent in ihrer Position – für hochproblematisch, wenn die Stadt Köln das Signal gibt, aus dem Arbeitgeberlager auszuscheren; denn das würde dazu führen, dass die Kommunen auch bei anderen Themen aus dem Arbeitgeberverband ausscheren. Das könnte zu Ergebnissen führen, die wir alle eigentlich nicht wollen können. Die Tarifaufonomie und die Tarifgemeinschaft sind für uns wichtig und richtig. Ich sage hier ganz klar: Es war ein Riesenfehler, die Tarifgemeinschaft von Bund, Ländern und Kommunen zu zersplittern. Auch das ist eine der Ursachen, warum wir jetzt da stehen, wo wir stehen. Die Tarifverträge für die Beschäftigten bei den Kommunen, beim Land und beim Bund werden nicht mehr zusammenverhandelt, sondern jeweils einzeln. Das ist ein großer Fehler der Vergangenheit. Deshalb sollten wir darauf achten, dass wenigstens die kommunale Familie zusammenbleibt, so schwierig es auch ist.

Noch ein zweites Problem will ich hier ansprechen. Das ist mir schon wichtig, gerade weil ich als Vater einer Tochter, die in den Kindergarten geht, zwar nicht in einen städtischen, dieses Problem sozusagen hautnah miterlebt habe. Wir alle sollten das sehr ernst nehmen. Wir als Rat der Stadt haben uns eine Bildungsoffensive vorgenommen. Wir vertreten die Auffassung, dass Kinderbetreuung und bessere Bildungschancen für die Kinder dieser Stadt wichtig sind. Deswegen müssen wir in unserem Interesse dafür sorgen, dass nach diesem Arbeitskampf – niemand hat gesagt, ein solcher Arbeitskampf würde nicht heftig und an vielen Stellen auch sehr konfrontativ geführt – alle Beteiligten wieder an einem Tisch zusammenfinden, dass die Erzieher und die Eltern wieder ein gutes Verhältnis pflegen.

Deshalb hat Rot-Grün die Idee entwickelt und den Vorschlag gemacht, einen Teil der Gelder direkt in die Kitas zu geben. Das ist ein Ver-

such, die Menschen nach dem Arbeitskampf wieder an einen Tisch zu bringen. Wir sagen damit den Erziehern und den Eltern: Nutzt diese Gelder dafür, um gemeinsam eure Einrichtung zu gestalten.

Wir tragen die Verantwortung für das Gesamtsystem. Kein Kommunalpolitiker sollte so tun, als ob er dieses Problem wirklich lösen könnte. Das wisst ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, und das wissen auch Sie, Herr Oberbürgermeister. Uns sind an vielen Stellen die Hände gebunden. Zum einen gibt es die Tarifaufonomie; die finden wir richtig. Zum anderen sind auch wir der Meinung, die Eltern haben ein Recht auf Betreuung. Wir sind aber nicht der Arbeitgeberverband. Wir können unsere Vertreter nur massiv drängen, in den Verhandlungen zu einer Einigung zu kommen. Wir können ver.di nur auffordern, mit den Arbeitgebern zu einer Lösung zu kommen. Das ist das, was wir können. Wir sollten den Menschen nicht Dinge versprechen, nämlich morgen oder übermorgen eine Lösung herbeiführen zu können, die wir gar nicht in der Hand haben. Wir können nur appellieren und bitten: Nehmt eure Verantwortung wahr! Es geht um das Wohl der Kinder in dieser Stadt!

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Ott. Herr Frank, bitte.

(Özlem Demirel [Die Linke.Köln]: Das war doch eine direkte Anfrage an mich! – Unruhe)

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Nein, das war ein eigenständiger Beitrag.

(Özlem Demirel [Die Linke.Köln]: Ich möchte aber kurz darauf erwidern)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt ist erst einmal Herr Frank an der Reihe. Sie müssen sich schon in die Reihenfolge der Wortmeldungen einordnen.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich halte es für wichtig, hier noch einige Punkte klarzustellen, weil doch einiges durcheinandergeht. Natürlich dient der Änderungsantrag von Rot-Grün, der offenbar breite Unterstützung findet,

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

dazu, Brücken zu bauen. Er dient aber auch dazu, eingesparte Gelder für eine bessere Ausstattung der Kindertagesstätten zu nutzen. Insofern richtet sich unser Antrag nicht gegen die Erzieherinnen oder gegen ver.di. Das ist eine völlig schiefe Argumentation.

Uns als Rat obliegt nicht die Aufgabe, uns in den Tarifkonflikt einzumischen. Dafür gibt es die Spitzenverbände, und dafür gibt es ver.di. Diese beiden Tarifparteien tragen den Konflikt aus. Selbstverständlich erkennt jedes kommunale Parlament das Koalitions- und Streikrecht an; darüber brauchen wir hier gar nicht zu diskutieren. Mit unserem Antrag wollen wir eine Brücke bauen und versuchen, aufgebürdete Belastungen zumindest abzumildern. Das ist sowohl ein symbolischer als auch wertschätzender Akt.

Jetzt zu den beiden Punkten im Antrag der Linken, die tatsächlich völlig fehl am Platz sind:

Erstens können wir nicht in diesen Tarifkonflikt eingreifen, das wollen wir auch nicht. Wir erkennen die Tarifautonomie an. Es wäre schön, wenn die Linke das auch tun würde.

(Beifall bei der SPD)

Zweitens halte ich es für verkehrt und kritisiere das auch ausdrücklich, dass Bundespolitiker auf Kundgebungen von ver.di wohlfeil auftreten und sagen: Wir unterstützen das alles. Denn sie tragen überhaupt keine Verantwortung für die Finanzierung der durchaus berechtigten Anliegen der Erzieherinnen und Erzieher.

(Jochen Ott [SPD]: Richtig!)

Das geht an die Adresse von Herrn Münteferring, an die von Frau Künast und insbesondere an die von Frau von der Leyen. Die kann man alle in einen Sack stecken, man trifft immer den Richtigen. Das war eine verlogene Nummer.

(Karl Klipper [CDU]: Wie heißt eure Vertreterin?)

- Das ist nicht Frau von der Leyen. Aber gerade sie meine ich in diesem Zusammenhang ganz besonders.

Nun zur Ziffer 6 im Antrag der Linken. Das ist nun wirklich der Gag des heutigen Abends. Vor einer halben Stunde haben wir darüber diskutiert, ob die SBK in den Kommunalen Arbeitgeberverband zurückkehren sollte oder nicht. Ich will die Diskussion nicht noch einmal aufgreifen. Aber wenn man Ihre Ausführungen in Ziffer 6 ernst nehmen würde, bedeutete dies den zwingenden Austritt aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband. Hier heißt es nämlich: Sollte der KAV diese Forderung nicht erfüllen, setzt die Stadt Köln die Tarifforderung um. – Das würde bedeuten: Die Stadt Köln führt separate Verhandlungen und schließt mit den Beschäftigten einen separaten Vertrag ab. Ich frage mich langsam: Liegt das vielleicht an der Hitze – hier ist es doch eigentlich gut gekühlt –, oder tickt ihr nicht richtig? Entweder sind wir dafür, dass wir im KAV sind, oder wir sind nicht dafür. Aber einen solchen Blödsinn, wie in eurem Antrag formuliert, werden wir auch bei 30 Grad nicht beschließen.

(Zuruf: Hey! Mehr davon!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt noch einmal Frau Demirel.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Frank, Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen: Ich bin überzeugt, dass wir richtig ticken. – Ich wende mich jetzt insbesondere an Sie, Herr Ott und Herr Frank. In unserem Antrag haben wir Folgendes formuliert:

Wir setzen uns im Kommunalen Arbeitgeberverband dafür ein – das haben Sie, Herr Frank, richtig wiedergegeben –, dass die berechtigten Forderungen der Beschäftigten erfüllt werden. Unser Vertreter im KAV ist Herr Stadtdirektor Kahlen. Mein Wunsch und meine Forderung sind, dass sich Herr Kahlen als Vertreter der Stadt Köln und wir, der Rat, als politischer Auftraggeber im Kommunalen Arbeitgeberverband dafür einsetzen und Druck aufbauen, dass die beiden Tarifparteien eine Einigung erzielen, die im Sinne der Forderungen der Beschäftigten ist. Sollte dies nicht geschehen – das sagen wir sehr wohl –, werden wir als Stadt die Erfüllung dieser Forderungen übernehmen. Das bedeutet nicht automatisch einen Ausstieg aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband. Das wissen Sie alle ebenso wie ich. Ein Ausstieg aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband ist nur dann möglich, wenn wir unter den ausgehandelten Tarif fallen, nicht aber, wenn wir darüber hinausgehen.

Wir als Stadt Köln haben im Moment die Möglichkeit, im Kommunalen Arbeitgeberverband eine Vorbildfunktion einzunehmen, wenn wir im Sinne der Beschäftigten, im Sinne der Kinder und im Sinne der Eltern agieren. In vielen Re-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

den hier im Rat wurde gebarmt: unsere armen Kinder, und gesagt: Wir wollen etwas für unsere Kinder tun. Ich bin der Meinung: Wenn wir wirklich etwas für unsere Kinder tun wollen, dann müssen wir auch einen Beitrag dazu leisten, nämlich indem wir für die Beschäftigten für bessere Arbeitsbedingungen sorgen, sie bei ihrer Arbeit motivieren. Dazu müssen wir an der Seite der Beschäftigten stehen, die tagtäglich mit unseren Kindern zu tun haben. Machen wir das nicht, sind Sätze wie: Wir setzen uns für die Kinder sehr ein, nichts anderes als Lippenbekenntnisse. – Danke schön.

(Beifall von Claus Ludwig
(Die Linke.Köln))

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Heinen.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Das, was Sie fordern, würde die Zerstörung der Lohngerechtigkeit in ganz Deutschland zur Folge haben. Aber gut.

(Zuruf von Claus Ludwig
[Die Linke.Köln])

Ich möchte einen Vorschlag unterbreiten, damit eine deutliche Mehrheit der Fraktionen dem Antrag, gestartet von den Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, unter Einbeziehung des FDP-Antrags zustimmen kann. Wir schlagen vor, dass in Ziffer 2 des Antrags von SPD und Bündnis 90/Die Grünen ergänzt wird: für die eingetretenen Belastungen durch den bisherigen Streik. Das heißt, es sollen die Wörter „bisherigen Streik“ ergänzt werden. Des Weiteren soll – das zum Wortprotokoll – auf die Ausführungen der Dezernentin Bezug genommen werden. Die Einfügung würde also lauten: bisherigen Streik.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Statt „die Streiks“ „bisherigen Streik“!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Der guten Ordnung halber: Nachdem meine Fraktion diesen Antrag zuerst eingebracht hat, finde ich es doch etwas eigenartig, dass Sie uns hier gar nicht mehr erwähnen; denn wir waren es, die den Kompromissvorschlag gemacht haben. Wir waren es, die den Antrag eingebracht haben, den El-

tern das Geld zurückzahlen. Das bitte ich, zur Kenntnis zu nehmen.

(Beifall bei der CDU)

Des Weiteren gehe ich davon, dass das, was Frau Dr. Klein hier gesagt hat, im Protokoll vermerkt wird, sodass wir in dem Antrag nicht noch einmal darauf zurückkommen müssen. – Okay. Dann werden wir dem Antrag zustimmen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Bevor wir zur Abstimmung über den großen, gemeinsamen Änderungsvertrag in der eben noch einmal redigierten Fassung kommen, der jetzt von CDU, SPD, Grünen und FDP getragen wird, lasse ich zuerst über den Änderungsantrag der Linken abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen.

(Ulrich Breite [FDP] hebt versehentlich die Hand – Martin Börschel [SPD]: Er zeigt sein wahres linkes Kämpferherz! Bravo! – Heiterkeit)

- Er hat sich schon auf die Finger geklopft.

(Der Redner kommentiert das Verhalten von Ulrich Breite [FDP])

Dafür ist die Linke. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über den gemeinsamen Antrag. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dieser findet eine ganz große Mehrheit. Auch die Linke, Herr Dr. Müser und pro Köln sind dafür. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Das ist einstimmig so beschlossen.

Der vorliegende Änderungsantrag der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen zum TOP 2.1.14 wird erweitert, indem die folgenden beiden Punkte als Punkte 5 und 6 zugefügt werden:

5. *Die Stadt Köln unterstützt die Tarifforderungen der Erzieherinnen und Erzieher und fordert die volle Erfüllung durch den Kommunalen Arbeitgeberverband.*
6. *Sollte der KAV diese Forderungen nicht erfüllen, setzt die Stadt Köln die Tarifforderungen um.*

Abstimmungsergebnis:
Mit deutlicher Stimmenmehrheit gegen die

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß ergänztem Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, folgende Schritte einzuleiten:

- 1. Die durch die Bestreikung der städtischen Kindertagesstätten im Stadthaushalt nicht verausgabten Personalkosten sollen zur qualitativen Verbesserung von Angeboten in den Kindertagesstätten und für die Erstattung der Elternbeiträge verwendet werden.*
- 2. Den Eltern, deren Kinder städtische Kindertagesstätten besuchen, wird als Kompensation für die eingetretenen Belastungen durch die bisherigen Streiks ein halber Monatsbeitrag erstattet.*
- 3. Die nach Abzug der Beitragserstattung verbliebenen Mittel aus durch den Streik nicht verausgabten Personalkosten werden den städtischen Kindertagesstätten in Form von dauerhaft eingerichteten Verfügungskonten (Kindergartenbudgets) zur Verwendung bereitgestellt. Die Beträge pro Kindertagesstätte werden gemäß der in der Regel betreuten Kinder geschlüsselt. Die Mittel sollen zur Finanzierung von Leistungen und Angeboten zur Qualitätssteigerung der Betreuung verwendet werden, worüber die Kita-Leitungen unter Beteiligung der Eltern im einzelnen entscheiden.*
- 4. Weiterhin bitten wir die Verwaltung, dass sich die Jugenddezernentin, Gewerkschaftsvertreter, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher zu einem Gespräch zusammenfinden, um geeignete Maßnahmen zu beraten, die eine Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohl der Kinder unterstützen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.15 auf:

2.1.15 Antrag der SPD-Fraktion betreffend „Offensive für mehr geförderten Wohnraum“
AN/1105/2009

Dazu spricht Herr Ott.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Abschmelzen von Sozialwohnungsbeständen ist ein genereller Trend in vielen Städten. Grund dafür ist das Auslaufen von Mietpreis- und Belegungsbindungen. Die Fertigstellungsvolumina reichen nicht aus, um diesen Verlust zu kompensieren. Auch aufgrund stagnierender beziehungsweise rückläufiger Haushaltseinkommen steigt der Bedarf an preisgebundenem Wohnraum. Er wird auf dem sehr angespannten Wohnungsmarkt zur Versorgung einkommensschwacher Haushalte dringend benötigt. Neubauten im frei finanzierten Segment sind in der Regel nicht sehr preiswert. Der Bestand im frei finanzierten Segment ist von großen Preisspannen geprägt. Bei der sozialen Wohnraumversorgung in dieser Stadt besteht eindeutig Handlungsbedarf.

(Beifall bei der SPD)

Zu wenig preiswerter Wohnraum in Köln ist ein Problem; denn im langjährigen Mittel der letzten Jahre sind nur 650 Sozialmietwohnungen der Typen A und B entstanden. Die Zielzahl von 1 000, die wir vor wenigen Jahren in Auftrag gegeben haben, ist deutlich unterschritten worden. Der Gesamtbestand von gefördertem Wohnraum ist auf 8,4 Prozent gesunken. Das heißt: In Köln besteht dringend Handlungsbedarf.

Köln wächst. Köln wird bereits 2020 weit über 1 Million Einwohner haben. Die Haushaltszahl wird bis 2025 steigen und bis 2035 stabil bleiben. Aber: Die Haushalte verkleinern sich, und das Alter der Bevölkerung nimmt zu. Auch deshalb wird es in Zukunft einen steigenden Wohnflächenbedarf geben. Insbesondere der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen, den Studentinnen und Studenten und vielen anderen jungen Leuten, die in Köln wohnen wollen, muss man preiswerten Wohnraum anbieten, damit sie auch angesichts von Studiengebühren und anderen Belastungen die Möglichkeit haben, in dieser Stadt wohnen zu können. Der Anteil der über 65-Jährigen steigt weiter. Die meisten von ihnen – auch hier im Saal sitzen einige – wollen in Wohnungen wohnen, die barrierefrei und so bemessen sind, dass sie auch im Alter in ihren Wohnungen leben bleiben können. Das bedeutet für uns: Wir müssen handeln. Wir müssen dafür sorgen, dass in dieser Stadt

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

wieder massiv geförderter Wohnungsbau betrieben wird.

Verehrte Damen und Herren, es gibt noch einen weiteren Grund, warum wir alle dafür werben und daran arbeiten müssen, dass es mehr geförderten Wohnraum in dieser Stadt gibt: Wenn wir an dieser Stelle das Angebot nicht deutlich erhöhen, wird es auf dem angespannten Markt zu Mietsteigerungen für alle Kölnerinnen und Kölner kommen. Diese Mietsteigerungen müssen vermieden werden. Das ist im dringenden Interesse der Menschen in dieser Stadt. Deshalb brauchen wir mehr geförderten Wohnraum.

(Beifall bei der SPD)

Angesichts der steigenden Sozialkosten, einschließlich der Wohngeldkosten, würden die Folgekosten – diese müssten wir ja aus dem Sozialetat leisten – bei einem noch knapperen Angebot so hoch, dass es wirklich unverantwortlich wäre, auch im Sinne des vernünftigen Umgangs mit dem Geld der Steuerzahler, wenn wir nicht dafür sorgten, dass jetzt umgesteuert wird.

Die SPD-Fraktion hat diesen Antrag hier eingebracht, weil wir der festen Überzeugung sind, dass hier umgesteuert werden muss. Es geht um die Korrektur von Fehlern, die CDU und FDP in dieser Stadt seit 1999 gemacht haben. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass dieser Bestand seit 1999 noch stärker abgeschmolzen worden ist. Denn CDU und FDP haben alle Flächen in dieser Stadt zugunsten von Einfamilienhausbauten umgewidmet. Das war ein Riesenfehler.

(Karl Klipper [CDU]: Äußerst positiv!)

Die Korrektur dieses Fehlers wird uns noch einige Jahre harter Arbeit kosten.

Wir wollen in Zukunft verhindern, dass geförderter Wohnraum nur auf einem Fleck, nur in einem bestimmten Teil der Stadt zu finden ist. Wir wollen dafür sorgen, dass geförderter Wohnungsbau in der gesamten Stadt umgesetzt wird. Wenn sich eine Volkspartei wie die CDU öffentlich dafür feiern lässt, dass es im Stadtbezirk Lindenthal so wenig geförderten Wohnraum gibt, ist das ein Zeichen dafür, dass hier etwas falsch läuft. Unser Vorschlag ist ein erster Schritt hin zu gefördertem Wohnraum in allen Teilen der Stadt.

Dafür muss geworben werden. Auch unser Stadt- entwicklungs- und Baudezernent muss bei allen Gelegenheiten die positiven Errun-

genschaften des geförderten Wohnungsbaus herausstellen und dafür werben. Das, was insbesondere bei der GAG, aber auch bei Privaten entstanden ist, ist ja nicht von schlechten Eltern. Das ist sehr qualitätsvoller, guter Wohnraum.

(Martin Börschel [SPD]: Sehr richtig!)

Mit dem, was wir dort angestoßen haben, sind wir schon auf einem guten Weg. Aber wir brauchen noch mehr geförderten Wohnraum. Das, was wir bisher realisiert haben, reicht nicht aus. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu unserem Antrag – zum Wohle der Menschen in dieser Stadt.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Ott. – Herr Klipper, bitte.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte es vom Platz aus beantworten.

(Martin Börschel [SPD]: Das macht es auch nicht besser!)

- Ihre Anträge werden nicht besser. – Alle zwei Jahre, meine Damen und Herren von der SPD, legen Sie Anträge zum Wohnungsbauprogramm für Köln vor: am 1. Dezember 2005, am 26. November 2007 und am 30. Juni 2009.

(Martin Börschel [SPD]: Alle gegen Ihre Stimmen!)

- Genau. Denn wir sind nicht davon überzeugt, dass das etwas bringt.

(Martin Börschel [SPD]: Aha!)

Das Ergebnis davon war, dass die Zahl der Wohnungen im geförderten Wohnungsbau im Jahr 2008 480 Wohnungen betrug. Das war der tiefste Stand seit 20 Jahren. Das ist das Ergebnis nach fünf Jahren rot-grüner Politik. „Herzlichen Glückwunsch!“

(Lachen von Jochen Ott [SPD])

Jetzt werden Sie wieder Ihre berühmte Ausrede anführen, der Oberbürgermeister sei daran schuld. In Wirklichkeit ist es aber so, dass sozialer Wohnungsbau nicht per ordre mufti befohlen werden kann.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

(Martin Börschel [SPD]: Das stimmt! – Jochen Ott [SPD]: Deshalb gibt es ja Anreize!)

Sie müssen überzeugen, dass das richtig ist.

(Martin Börschel [SPD]: Jetzt muss die Frau Moritz Ihnen das doch noch erklären!)

Herr Ott, ich darf Sie daran erinnern, dass wir die negativen Wanderungsbewegungen der 90er-Jahre beseitigt und erreicht haben, dass die jungen Familien hier in Köln geblieben sind, weil sie mit ihren Kindern Einfamilienhäuser beziehen konnten. Diese Familien sind tragende Elemente dieser Stadt.

(Beifall bei der CDU sowie von Teilen der FDP)

Sie können noch so viele Anträge stellen und fordern, die Anzahl der Sozialbauwohnungen auf 1 000 oder 2 000 zu erhöhen. Das nützt nichts; denn diese Zahlen werden dadurch nicht erreicht werden. Deswegen lehnen wir diesen Antrag ab. Die Wohnungsnot wird durch diese Papiere nicht gemildert. Ihren Antrag können Sie zu den anderen ins Archiv hängen und zur Wiedervorlage dann wieder in zwei Jahren hervorholen. Und ich werde dann hier die gleiche Rede halten. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Klipper. – Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Darauf muss ich jetzt etwas erwidern. Wenn man Anträge wiederholt stellt, dann könnte ein Grund dafür sein, dass die Instrumente, die man per Beschluss eingesetzt hatte, nicht griffen. In dem heute vorliegenden Antrag wird ein weiteres Instrument vorgeschlagen, nämlich den Anteil zu erhöhen.

(Karl Klipper [CDU]: Von 25 auf 30!)

Die Politik, nur auf Einfamilienhäuser zu setzen, war genauso falsch wie die, die nur auf Großsiedlungen gesetzt hat. Wir sind heute einen Schritt weiter. Leider wird das nur sehr schleppend umgesetzt.

Ich muss noch etwas lobend erwähnen. Wir haben im letzten Wohnungsbauforum feststellen können, dass die Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen deutlich zugenommen hat

und bestimmte Maßnahmen, die wir ergriffen haben, zu wirken beginnen, wenn auch zeitversetzt. Wenn wir hier etwas beschließen, dauert es noch eine Weile, bis der B-Plan erstellt, das Haus gebaut und die Wohnungen fertiggestellt sind. Mit dem heute vorliegenden Antrag schärfen wir noch einmal die Instrumentenpalette.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Der Vorsitzende des Mietervereins Köln, Franz-Xaver Corneth, hat auf dem letzten Wohnungsbauforum gefordert, 2 000 Wohnungen zu bauen.

(Karl Klipper [CDU]: 3 000, 4 000!)

- Herr Klipper, Sie waren leider nicht da.

(Karl Klipper [CDU]: Das habe ich bedauert!)

Die Verwaltung hat gesagt, dass Herr Corneth eigentlich recht habe, man aber realistisch bleiben müsse; denn es sei nur eine Zahl von 1 000 Wohnungen möglich. – Es deutet sich jetzt an, dass 2009 wahrscheinlich 1 000 Wohnungen gebaut werden können; aber das ist ein Sonderfall.

Herr Klipper, Sie tun hier so, als ob Sie der Retter der Nation seien. Ich darf Sie daran erinnern, dass die Eigenheimzulage inzwischen abgeschafft worden ist, wofür es ja verschiedene Gründe gab.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wegen der Zersiedlung!)

- Genau. – Wir alle wissen, dass es Probleme gibt. Aber, Herr Klipper, wir müssen eine reale Lösung für diese Probleme finden. Ansonsten kommen wir in dieser Diskussion schlicht und ergreifend nicht weiter. Ich nenne hier nur das Stichwort sozial gerechte Bodennutzung. Das Thema würde Wind in die Sache bringen. Die Diskussion darüber werden wir in der nächsten Legislaturperiode fortsetzen. – Das ist mein erster Vorschlag.

(Karl Klipper [CDU]: Ich freue mich auch darauf!)

Wir wollen jetzt den Anteil von 25 auf 30 Prozent erhöhen. Ich würde mir auch wünschen, dass wir bei bestimmten Objekten in ganz bestimmten Stadtteilen sagen könnten: Da, wo es

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

möglich ist, erhöhen wir auch auf 30, 40 oder 50 Prozent. Das muss je nach Objekt betrachtet werden. – Das ist mein zweiter Vorschlag.

Mein dritter Vorschlag: Die GAG ist wirklich aktiv, gar keine Frage. Aber wir müssen auch die Genossenschaften, die es hier in Köln gibt, dafür gewinnen, sich bei diesem Projekt zu beteiligen. Das halte ich für sehr wichtig.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Da sind wir ja dabei! – Karl Klipper [CDU]: Macht das mal! Ich habe wegen gefördertem Wohnungsbau schon so viele Gespräche geführt!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin dankbar, dass Herr Detjen hier die Maske fallen gelassen und uns gesagt hat, wohin der wohnungspolitische Zug der Mehrheit von Rot-Rot-Grün, die in den letzten Jahren hier im Rat besteht, hinführt: Er fährt in Richtung 30, 40 und 50 Prozent – davon träumt Herr Detjen.

Jochen Ott hat gesagt, die Wohnungsbaupolitik, die wir von FDP und CDU nach 1999 in Köln betrieben haben, sei ein Fehler gewesen. Lieber Jochen, das sehe ich ganz anders. Wir haben damals festgestellt, dass junge Familien zum Beispiel in Köln kein bezahlbares Grundstück mehr bekommen hatten und darum in den Speckgürtel abwanderten,

(Beifall bei der FDP)

weil sie nur dort die Chance auf ein bezahlbares Grundstück hatten. Junge Familien wie die Familie Börschel oder die Familie Ott konnten sich ihr Reihenhaus in Köln sichern, auch weil Sie beide ja Ratsmitglieder in Köln sind. Aber halten wir einmal fest: Es ist auch richtig so, dass wir solche Familien in Köln halten. Grundstücke eines verknappten Marktes sind nur Familien mit höherem Einkommen vorbehalten. Deswegen war es richtig, dass wir zugunsten von jungen Familien mehr Einfamilienhausgrundstücke hier in Köln ausgewiesen haben.

Ich habe eingangs schon darauf hingewiesen, das sich Herr Detjen 30, 40 oder gar 50 Prozent vorstellt. Ich sage: Genau andersherum wird ein Schuh daraus.

Wir haben im letzten Stadtentwicklungsausschuss über den sogenannten Millionenacker am Langendahlweg in Ostheim gesprochen. Ostheim ist ein Stadtteil – auch wenn Sie sich dort nicht so gut auskennen, dürfte Ihnen das bekannt sein –, der aufgrund der falsch betriebenen Wohnungsbaupolitik der Vergangenheit gewisse Probleme hat. Jetzt soll am Millionenacker gemäß Ihrer Vorgabe von 25 Prozent wieder sozial geförderter Wohnungsbau entstehen. Das halte ich für zu viel für den Stadtteil Ostheim.

(Jochen Ott [SPD]: Das ist doch das Allerletzte! Unmöglich!)

Nun sagt Herr Detjen, er würde sich 30, 40 oder sogar 50 Prozent wünschen. Das wäre aber für den Stadtteil Ostheim viel zu viel. Was wir am Millionenacker bräuchten, wäre ein Wohnungsbau, der sich stabilisierend auf den Stadtteil auswirkt; das sind frei finanziierter Wohnungsbau und Einfamilienhäuser. Wir hatten das als Änderungsantrag eingebracht. Sie haben jedoch vorgezogen, das abzulehnen. Die Bürgerinnen und Bürger im Wahlkreis Ostheim werden darüber entscheiden, ob sie diese Politik unterstützen.

(Beifall von Marco Mendorf [FDP])

Herr Klipper hat schon darauf hingewiesen, dass Sie in schöner Regelmäßigkeit Ihren wohnungspolitischen Giftschränk öffnen.

(Lachen von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

Auch zur sozial gerechten Bodennutzung, eines der Lieblingsthemen meiner geschätzten Kollegin Barbara Moritz, liegen längst klare Stellungnahmen vor, zum Beispiel von der IHK, die davor warnt,

(Jochen Ott [SPD]: Aber nur die IHK!)

mit diesem Instrument den Wohnungsbau in Köln weiter zu verteuern. Auch das treibt Investoren in andere Städte. Auch Düsseldorf und Bonn haben schöne Grundstücke, wo Investoren ihre Häuser bauen können. Sie müssen nicht in Köln bauen, wenn sie anderswo vielleicht viel bessere Gegebenheiten vorfinden. Deswegen warne ich davor, sowohl solche Vorgaben wie die Anzahl der sozial zu fördernden Wohnungen noch solche Instrumente wie die sozial gerechte Bodennutzung zu implementieren und festzuschreiben.

Heute haben Sie die Mehrheit hier im Rat und können froh sein, dass Sie das mit Ihrer rot-rot-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

grünen Mehrheit, mit Ihrem Partner, der Linken, heute beschließen können. Ich hoffe, dass uns die Wählerinnen und Wähler am 30. August eine andere Zusammensetzung beschere, damit wir mit der falschen Wohnungsbaupolitik der letzten vier Jahre Schluss machen können.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Herr Ott hat sich noch einmal zu Wort gemeldet.

Jochen Ott (SPD): Ergänzen möchte ich, dass das nicht nur im Ausschuss Bauen und Wohnen, sondern auch im Sozialausschuss vorgestellt wird. Das habe ich eben vergessen, zu sagen.

Lieber Ralph Sterck, wir können hier gerne eine Diskussion – Herr Pohl wird sich vielleicht auch noch melden – über die Problematik in Ostheim führen. Aber dass sich ein FDP-Politiker erdreistet, sich hier hinzustellen und zu sagen, das Problem Ostheim sei in erster Linie ein Bausündenproblem, ist schon ein starkes Stück.

Das Problem in der Gernsheimer Straße besteht doch nicht, weil dort städtebaulich etwas schiefgelaufen ist. Dieses Problem gibt es in erster Linie deswegen, weil die Besitzer der Häuser dort zu einem Teil die sogenannten Heuschrecken sind, die die Menschen, die in ihren Wohnungen wohnen, bis aufs Letzte aussaugen, die sich um nichts kümmern, die keine Verantwortung übernehmen.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben damals davor gewarnt, die GAG zu privatisieren. Schauen Sie sich doch einmal an, wie viele Bereiche in dieser Stadt, sei es in Finkenbergr, in Chorweiler oder in Ostheim, jetzt aussehen. Dort können Sie doch genau erkennen, dass diese Finanzinvestoren, die seit Jahren die Objekte von einem an den anderen weitergeben, die bis zum Letzten aussaugen, nichts für das Wohnumfeld tun, nicht auf die Belegung achten, nicht darauf achten, dass sich der Stadtteil gut entwickelt.

(Zuruf: Stichwort Neue Heimat!)

Ich kann nur sagen: Das, was dort passiert ist, ist ein starkes Stück. Ausgerechnet du sprichst

das jetzt an, obwohl sich doch gerade die FDP/CDU-Landesregierung mit dem LEG-Verkauf demaskiert hat,

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen sowie bei der Linken.Köln)

der noch mit immensen Folgekosten verbunden sein wird. Wir werden die Folgekosten des LEG-Verkaufs zu tragen haben. Wir hier in diesem Rat werden wegen des heruntergefahrenen Instandhaltungsaufwands der LEG in kürzester Zeit die Kosten dafür aufbringen müssen. Am Ende muss der Stadtrat entscheiden, wie er damit umgeht; seien es Maßnahmen über den Sozialetat oder über Stadtentwicklungsmaßnahmen. Und warum kommt das so? Weil man die schnelle Mark machen wollte.

Wer anerkennt, was die GAG in den vergangenen Jahren in dieser Stadt geleistet hat, der sollte hier nicht predigen: Das alles muss privatisiert werden. Das von der GAG Geleistete ist vorbildlich. Es gibt auch – das will ich klar sagen – vorbildliche private Wohnungsunternehmen in unserer Stadt, Leute, die als Person dafür stehen, die sich Mühe geben und sich anstrengen. Ich nenne das Unternehmen Sahle. Aber es gibt eben auch viele Bereiche, wo Heuschrecken unterwegs sind. Deshalb ist es so wichtig, ein Steuerungselement von städtischer Seite zu haben und ganz genau darauf zu achten, wer im Besitz des Wohnungsbestandes ist. Im Grundgesetz steht: Eigentum verpflichtet. Diese Heuschrecken haben mit dem Grundgesetz überhaupt nichts am Hut. Die sitzen ja auch nicht in Ostheim, sondern auf der Ile of Man, und steuern von dort ihren Wohnungsbestand.

(Beifall bei der SPD – Zuruf von Karl Klipper [CDU])

– Herr Klipper, der Kollege Sterck hat bereits eine ausführliche Bestandsaufnahme zu Ostheim gemacht.

Letzter Punkt. Wir haben gemeinsam verabredet, dass bei Wohnungs- und Entwicklungsfragen wie zum Beispiel am Langendahlweg die Bevölkerung einbezogen und versucht wird, einen solchen Stadtteil gemeinsam zu entwickeln. Das macht man nicht, indem man den Leuten Angst macht und Dinge sagt, die sich sehr schnell vor Ort verbreiten können wie zum Beispiel:

(Ralph Sterck [FDP]: Angst haben die schon!)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Da kommen jetzt alle von der Gernsheimer Straße hin; da werden wieder Hochhäuser wie in der Gernsheimer Straße gebaut. – Ralph, ich fahre mit dir gerne noch einmal den Wohnungsbestand der GAG ab, und dann zeigst du mir, welche dieser Wohnungen frei finanziert und welche gefördert sind. An vielen Stellen lässt sich das gar nicht mehr erkennen, weil wir eine verantwortliche Wohnungspolitik in dieser Stadt gemacht haben. So muss es auch in Zukunft sein. Denn das ist vernünftig.

Abschließend zu Ihnen, Herr Klipper, damit es keine Legendenbildung gibt. Der Bestand an Einfamilienhäusern ist über Jahrzehnte fast immer gleich geblieben; es gibt keine besonderen Ausschläge nach oben. Es gibt ein bestimmtes Potenzial an Menschen, die Einfamilienhäuser kaufen. Aber das, was nachgelassen hat, ist der Mietwohnungsbau für diejenigen, die nicht so viel Geld haben. Die Kosten dafür wird am Ende der Steuerzahler zu tragen haben. Deshalb ist das, was Sie hier erzählt haben, ökonomischer Unfug.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Klipper noch einmal.

Karl Klipper (CDU): Herr Ott, ich möchte nicht zur Legendenbildung beitragen.

Erstens. Die Maßnahmen zur Eigentumsbildung, die von allen Sozialpolitikern als vorrangig angesehen wird, um den sozialen Frieden zu erhalten, sind von Ihrer rot-grünen Bundesregierung abgeschafft worden.

Zweitens. Die degressive Abschreibung – ein steuerlicher Gesichtspunkt –, die es in der Vergangenheit vielen ermöglicht hat, ein Mehrfamilienhaus zu bauen, ist damals unter der Regierung Schröder abgeschafft worden.

Diese beiden Dinge haben dazu geführt, dass der Mietwohnungsbau in der Bundesrepublik auf den tiefsten Stand seit ewigen Zeiten gesunken ist. Den Mitteilungen des Verbandes der Wohnungsunternehmen und der Mietervereine können Sie entnehmen, wie viele Wohnungen pro Jahr noch gebaut werden. Der Grund für diese Zahl ist aber nicht das soziale Umfeld, sondern sind die wirtschaftlichen Anreize, die nicht stimmen. Mit dem Vorschlag, den Sie hier heute vorgestellt haben, werden Sie keine einzige neue Wohnung schaffen.

(Jochen Ott [SPD]: Wir werden sehen!)

Sie kennen doch die Zahlen aus dem letzten Jahr. Es waren 480 Sozialbauwohnungen im Jahr 2008. Im Jahr 2009 werden auch keine 1 000 Wohnungen entstehen; das sage ich Ihnen heute schon voraus. Wenn Sie die sozial gerechte Bodennutzung einführen, werden Sie dort, ähnlich wie in München, die höchsten Preise der Bundesrepublik bekommen. Das wird nicht zu einem positiven Ergebnis im Wohnungsbau führen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Klipper. – Herr Wolf, bitte.

Manfred Wolf (FDP): Jochen Ott hat eben die Politik der GAG gelobt. Sie ist ja auch besser geworden; das gebe ich zu. Nur, hast du eigentlich vergessen, wer den sozialen Brennpunkt Nummer eins in Köln gebaut hat, den Donewald? – Die GAG. Sie ist auch für die Belegung dort verantwortlich. Daran muss man auch einmal denken. Es ist nicht alles Gold, was du uns hier verkaufen willst.

(Beifall bei der FDP – Jochen Ott [SPD]: Dann frage mal, wer da den Aufsichtsrat gehabt hat! – Gegenruf von Karl Klipper [CDU] – weitere Zuerufe)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Für die Verwaltung spricht jetzt Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zu diesem Punkt muss ich mich als Sozialdezernentin doch noch einmal zu Wort melden. Der Brennpunkt Nummer eins, das betonen ich, ist nicht Donewald.

Wir kämpfen im Moment sehr stark dafür, dass das Viertel von dem schlechten Image der vergangenen Jahre wekommt; denn darunter haben die Bewohner sehr zu leiden.

Ich möchte zum Image des sozialen Wohnungsbaus insgesamt etwas sagen – jetzt sage ich selbst schon „sozialer Wohnungsbau“. Wir bezeichnen diesen heute als geförderten Wohnungsbau.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

(Karl Klipper [CDU]: Da haben Sie auch recht!)

Wir sprechen deswegen von gefördertem Wohnungsbau, weil, wie wir jetzt ausgerechnet haben, 42 Prozent der gesamten Kölner Bevölkerung berechtigt sind, einen Wohnberechtigungsschein zu erlangen. 42 Prozent der Kölner Bevölkerung!

(Jochen Ott [SPD]: Aber die CDU blendet das aus!)

Deshalb kann man nicht mehr von sozialem Wohnungsbau sprechen. Das ist geförderter Wohnungsbau.

(Zurufe)

Noch einmal: 42 Prozent der Kölnerinnen und Kölner sind berechtigt, einen Wohnberechtigungsschein zu bekommen, weil ihr Einkommen so gering ist, dass sie sich die teuren Mieten in Köln nicht leisten können.

Wir haben ein Problem: Wir haben nicht ausreichend preiswerten Wohnraum für 42 Prozent der Kölnerinnen und Kölner. Neuen preiswerten Wohnraum können wir nur über geförderten Wohnungsbau schaffen, weil dann die Mieten begrenzt und die Mietpreise stabil gehalten werden können. Ich möchte Sie deshalb noch einmal inständig bitten, sich das zu Herzen zu nehmen.

Inzwischen verfolgen wir vonseiten des Wohnungsamtes eine anders geartete Wohnungspolitik. Das schlechte Image des geförderten Wohnungsbaus ist zum Beispiel aufgrund von schlecht ausgewählter, zusammengeballter Belegung entstanden, aber auch, weil es verantwortungslose Eigentümer gibt, die ihre Häuser verkommen lassen. Das kann man an Vierteln wie Finkenberg sehen: Dort gilt die Hälfte der Häuser als unproblematisch, weil die in der Hand verantwortungsvoller Eigentümer ist. Die andere Hälfte der Häuser jedoch sieht verwahrlost aus. Dementsprechend verhalten sich auch deren Bewohnerinnen und Bewohner. Aber auch eine verantwortungslose Belegungspolitik vonseiten der Wohnungseigentümer hat zum schlechten Image beigetragen. Das ist ein soziales Problem in Köln. – Hieran arbeiten wir. Aber dazu brauchen wir unbedingt den geförderten Wohnungsbau. Lassen Sie mich noch etwas zu den Zahlen sagen, die hier in den Raum gestellt worden sind. Das Wohnungsbauprogramm sieht vor, 1 000 geförderte Wohnungen pro Jahr fertigzustellen. Das haben wir in den letzten Jahren

nicht ganz geschafft; es waren 800 bis 900 Wohnungen pro Jahr. Eine Aufgabe des Wohnungsamtes ist, stärker neue Investoren zu werben. Inzwischen haben wir genug Investoren an der Hand. Dass im letzten Jahr nur knapp 500 Wohnungen fertiggestellt werden konnten, lag daran, dass sich kurz vor Jahresende die Richtlinien geändert haben, sodass es attraktiver war, die Anträge erst im Folgejahr, also 2009, zu stellen. Deswegen werden wir in diesem Jahr unter Garantie auf über 1 000 Wohnungen kommen.

Ich möchte hier noch einmal für den Versuch werben, das Image des geförderten Wohnungsbaus zu verbessern. Wie gesagt, wir haben inzwischen genug Investoren an der Hand. Das, was uns tatsächlich fehlt, sind Grundstücke in Köln. Das ist im Moment das Problem. Ich will noch einmal wiederholen, dass wir für 42 Prozent der Kölner Bevölkerung nicht genug preiswerten Wohnraum haben. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön für die Ergänzungen, Frau Bredehorst.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag der SPD ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen und die Linke. Enthaltungen? – Gibt es bei pro Köln. Damit ist der Antrag so angenommen.

Meine Damen und Herren, die Hälfte der Sitzung liegt jetzt hinter uns. Ich will Sie zu diesem Zeitpunkt noch einmal an die vereinbarte Redezeit erinnern. Auch wenn alles, was Sie hier vortragen wollen, wichtig ist, möchte ich Sie noch einmal bitten, sich auf kurze Redebeiträge zu beschränken. Fünf Stunden Debatte liegen jetzt hinter uns, aber 7 Anträge und 40 Vorlagen allein im öffentlichen Teil liegen noch vor uns.

Die Verwaltung wird aufgefordert, kurzfristig

- *den Wohnungsgesamtplan aus dem Jahr 2003 fortzuschreiben und um das Segment „preisgünstige Wohnungen“ zu ergänzen.*
- *In den Fachausschüssen Bauen und Wohnen sowie Soziales und Senioren alle Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Bereitstellung von preisgünstigem gefördertem Wohnraum im Vorgriff auf die zu erwartenden Ergebnisse des Wohnungsgesamtplanes forciert werden können.*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Es gilt das Angebot an Mietwohnungen an sozialräumlich akzeptablen Standorten mit vorhandener Infrastruktur auszuweiten. Dabei sollen sowohl städtische als auch private Grundstücke genutzt werden.

- Bei städtischen Grundstücken ist der Anteil der geförderten Wohnungen von 25 % auf 30 % zu erhöhen.
- Bei privaten Grundstücken sollen auch finanzielle Anreize geschaffen werden.

Um mehr preiswerte geförderte Wohnungen im Stadtgebiet gut verteilt bauen zu können, soll ein Bodenmanagement-Modell im Rahmen der „sozialgerechten Bodennutzung“ entwickelt werden.

Parallel dazu soll die Verwaltung ihre Bemühungen zur Verbesserung des Images und der Akzeptanz des geförderten Wohnungsbaus weiter intensivieren. Dabei ist auf hohe Standards in Bezug auf Barrierefreiheit und Energieeffizienz im geförderten Wohnungsbau hinzuweisen.

- Die Verwaltung wird aufgefordert auch Vorschläge für den Wohnungsbestand zu entwickeln. Dabei sollte das Augenmerk auf folgenden Instrumenten liegen:
 - Ankauf von Mietpreis- und Belegungsbindungen.
 - Erhalt und Verbesserung von preiswerten Wohnungen, die zur angemessenen Wohnversorgung der Kölnerinnen und Kölner dringend benötigt werden
 - Umbauten im Bestand für mehr Barrierefreiheit
 - Einfordern von neuen und ggf. gebündelten Fördermöglichkeiten zur Nachrüstung energetischer Standards im Wohnungsbestand und damit langfristigen Senkung der Nebenkosten.
- Bestandteil der Vorschläge für den Wohnungsbestand sollen auch Maßnahmen zur Stabilisierung, ggf. auch durch vereinzelt Rückbau, von Objekten in stark vernachlässigtem Zustand sein. Gedacht ist hier vor allem an Objekte in Großsiedlungen, die unter Zwangsverwaltung stehen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

und der Fraktion DieLinke.Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.16 auf:

2.1.16 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Konzept zur Minimierung von Wärmeinseln“
AN/1101/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1201/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1209/2009

Dazu spricht Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Ende April dieses Jahres hat das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung die Ergebnisse einer Studie über den Klimawandel in Europa und seine Folgen veröffentlicht und den Umweltministern von Bund und Ländern vorgestellt. Minister Uhlenberg, Umweltminister von Nordrhein-Westfalen, hat in einer Pressekonferenz die Kommunen aufgefordert, sich dieser Herausforderung zu stellen.

Wohlgemerkt, unser Antrag dient nicht dem Klimaschutz. Ich glaube, das ist von der CDU missverstanden worden. Vielmehr geht es uns darum, die Folgen des Klimawandels zu thematisieren und zu überlegen, wie wir die Stadtentwicklungspolitik und die Stadtplanungspolitik an diese Folgen anpassen können.

Wir bitten die Verwaltung, ein Konzept zu erstellen. Die CDU schlägt in ihrem Antrag ein Zeit-Maßnahmen-Programm vor. Wie wir das nennen, ist mir persönlich egal. Wir würden den Antrag der CDU übernehmen, mit Ausnahme der Ausführungen zu CO₂; denn das gehört zum Thema Klimaschutz und passt an dieser Stelle nicht.

Uns geht es darum, zu erfahren, was die Städte tun können, um dieser Überhitzung entgegenzuwirken. Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die Hitzewelle in Europa im Sommer 2003 rund 70 000 Menschen das Leben gekostet hat. Insbesondere alte und kranke Menschen sind infolge

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

dieser Hitzewelle gestorben. Das weiß heute keiner mehr.

(Zuruf von der CDU)

- Das ist unbestritten. Sie sollten sich einmal mit diesem Thema beschäftigen. 70 000 Tote infolge eines heißen Sommers sind sehr viel.

Frankfurt hat als erste Stadt daraus Konsequenzen gezogen – dort regiert eine CDU-Oberbürgermeisterin, die sich offensichtlich darum kümmert – und ein detailliertes Konzept erstellt. Das geht so weit, dass schattenspendende Sonnensegel in der Zeil aufgespannt werden sollen. Man sollte sich auch in den mediterranen Ländern umschauen, um zu lernen, mit welchen Konzepten dort versucht wird, den Menschen in den steinernen Innenstädten Schatten und Kühlung zu verschaffen.

Ich spreche jetzt besonders Herrn Streitberger an, weil er genau der richtige Ansprechpartner dafür ist, und bitte die Verwaltung, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und uns eine geeignete Instrumentenpalette vorzulegen. Dazu kann auch die Anschaltung der Brunnen gehören; das kann von mir aus als Vorschlag aufgegriffen werden. Den FDP-Antrag, in dem diverse Maßnahmen vorgeschlagen werden, wollen wir nicht übernehmen, weil wir der Meinung sind, dass heute noch nicht konkrete Maßnahmen beschlossen werden sollten. Nach langem Lesen des FDP-Antrags ist mir allerdings auch nur ein Vorschlag aufgefallen, der sich von unseren Vorschlägen unterscheidet. Dieser eine Vorschlag kann als ein mögliches Instrument übernommen werden. Den CDU-Antrag können wir komplett übernehmen. Ich bitte den Rat, unseren Antrag zu unterstützen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Herr Dr. Paul, bitte.

Dr. Michael Paul (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vieles von dem, was Frau Moritz gesagt hat, ist richtig; das will ich gar nicht bestreiten. Wenn es um die Frage „Folgen des Klimawandels für Köln“ geht, sollten sich die Positionen der einzelnen Fraktionen nicht unterscheiden; denn diese Herausforderungen müssen wir gemeinsam stemmen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist doch ein Fortschritt, Herr Paul!)

Was wissen wir? Wir wissen, dass die Klimaänderung eine Tatsache ist. Wir wissen, dass es, wenn wir keine Gegenmaßnahmen ergreifen, bis zum Ende dieses Jahrhunderts zu einer weltweiten Klimaerwärmung von bis zu 6 Grad Celsius kommen wird. Unsere Ökosysteme können allenfalls Änderungen bis 2 Grad Celsius aushalten.

Was wissen wir nicht? Wir wissen nicht, welche konkreten Auswirkungen eine solche Klimaänderung auf Großstädte wie Köln haben wird. Deshalb wissen wir auch nicht, welche Konsequenzen wir in Köln ziehen müssen und wie wir dieser Änderung entgegenzutreten können.

Insofern greift der Ansatz des Antrags von Bündnis 90/Die Grünen, die Wärmeinseln zu betrachten und Luftschneisen zu schaffen, einen wichtigen Aspekt auf. Trotzdem greift er insgesamt gesehen zu kurz. Denn wir müssen wissen, welche Folgen die Klimaänderung auf Köln haben wird. Was wird sich in Köln dadurch verändern?

Die Vorschläge im FDP-Antrag, beispielsweise das sogar in den Bebauungsplänen auszuweisen, halte ich wiederum für zu weitgehend. Wir brauchen zunächst einmal eine Antwort auf die Frage, was sich in unserer Stadt verändern wird. Erst dann können wir Maßnahmen benennen und beschließen, mit denen wir diesen Herausforderungen entgegenzutreten.

Auch das CO₂-Minderungsprogramm, das wir hier gemeinsam auf den Weg gebracht haben – leider liegt es immer noch nicht vor; Gleiches gilt für die CO₂-Bilanz –, ist dabei sicherlich ein wichtiger Baustein. An dieser Stelle greifen Klimaschutz, CO₂-Reduzierung und der Aspekt der Klimaänderung sehr wohl zusammen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein! Dann übernehme ich den Antrag doch nicht!)

Wir werden dann beschreiben, wie diese Maßnahmen im Einzelnen umgesetzt werden sollen. In unserem Antrag sind die Elemente benannt. Natürlich werden auch die Maßnahmen, die Bündnis 90/Die Grünen vorgeschlagen haben, wie Dachbegrünung und Fassadenbegrünung greifen; das sind wichtige Elemente in einer Großstadt. Darüber hinaus müssen wir aber auch Aspekte wie zum Beispiel Niedrig-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

wasser und Hochwasser, verstärkte Regenfälle im Sommer und anderes, was die Klimaänderung herbeiführen wird, im Blick haben. Dazu gehört auch, welche Folgen sie für die Gesundheit der Menschen in dieser Stadt haben kann. Es ist ja nicht nur mit Hitzetoten zu rechnen; das geht noch darüber hinaus. Möglicherweise werden wir uns mit Krankheiten auseinandersetzen müssen, die man in diesen Breitengraden noch nicht oder nicht mehr kennt. Auch das gilt es, zu beobachten.

Aufgabe einer Großstadt ist, sich mit den Folgen des Klimawandels auseinanderzusetzen. Ich begrüße ausdrücklich, dass die Grünen erkannt haben, dass unser Antrag an dieser Stelle zumindest den besseren Ansatz hat.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt verstehe ich Sie! Ich ziehe das zurück!)

Ich gehe auch davon aus, dass man die im FDP-Antrag vorgeschlagene Prüfung, inwiefern man Brunnen anschalten sollte, um das Stadtklima zu verbessern, aufgreifen kann. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich habe das vorhin so verstanden, dass Frau Moritz den Antrag der CDU übernehmen will.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber nicht nach den Aussagen!)

- Aber nach dem letzten Vortrag will sie das nicht mehr. – Jetzt spricht Herr Bürgermeister Wolf.

Manfred Wolf (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Stadt ist keine ökologische Wüste, im Gegenteil: Die Stadt kann die Natur sogar unterstützen. Aber urbane Regionen mit einer hohen Konzentration von Gebäuden, Straßen und anderen künstlichen Oberflächen speichern die Hitze und lassen Wärmeinseln entstehen. Barbara Moritz hat eben an die Toten der Hitzewelle in Europa im Sommer 2003 erinnert. Es war die Großstadt Paris, in der besonders viele Menschen, insbesondere ältere Menschen, einen Kreislaufkollaps erlitten und gestorben sind.

Deshalb ist es wichtig, dass wir uns dieser Wärmeinseln annehmen. Selbst einfache

Maßnahmen können hier schon enorme Wirkung entfalten. Die Temperatur ist in den Städten höher als in den sie umgebenden ländlichen Gebieten, weil es hier trockener ist; denn in den meisten Städten fehlen feuchte Grünräume und Wasser. Hier in Köln ist es in den Gebieten rund um den Rhein immer etwas kühler als in den gänzlich zugebauten Stadtteilen. Was können wir daraus schließen? Dass wir, wenn wir Bäume pflanzen und Wasserelemente wie Brunnen oder künstliche Wasserläufe schaffen, nicht nur unsere Umwelt verschönern, sondern sie auch abkühlen können.

Wenn die Temperaturen infolge des Klimawandels vor allem in der Wärmeinsel Großstadt weiter ansteigen, wird – das wurde eben schon gesagt – eine klimaoptimierte Stadtplanung ungeheuer wichtig. Doch man kann hier nicht, wie ihr in eurem Antrag, mit der Vorschlaghammermethode vorgehen und praktisch alles, was zu machen ist, bereits vorschreiben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: „Beispielsweise“ steht da!)

- Das steht nicht in der Begründung eures Antrags, aber im Beschluss. – Eine Pflicht zur Dachbegrünung kann nicht die Lösung sein. Ich will in diesem Zusammenhang ein Beispiel anführen, nämlich eine Fläche zwischen Mülheimer Ring, Gronauer Straße und Piccoloministraße in Köln-Mülheim, die immer noch eine Brache ist. Warum ist sie das? Es wurde kein Investor gefunden, weil bereits im Bebauungsplan die Dachbegrünung vorgeschrieben wurde. Diese festgeschriebene Bedingung hat dazu geführt, dass hier niemand investieren wollte.

Meine Damen und Herren, selbstverständlich sucht jeder bei sommerlichen Temperaturen einen schattigen Platz. Deshalb befürworten wir natürlich Baumpflanzungen, allerdings nur auf städtischen Parkplätzen. Entsiegelung ja, aber nur auf städtischen Grundstücken. Ein Eingriff in private Grundstücke wäre uns zu stark; das würde das Eigentum des Bürgers betreffen. Aber selbst der einfache Vorschlag, die Brunnen wieder anzustellen, kann zur Klimaoptimierung beitragen. Das lässt sich vielleicht nicht in Zahlen messen; aber ich bin der Meinung, dass der Effekt größer sein wird als die zusätzlichen finanziellen Kosten, die der Stadt daraus entstehen. Deshalb bitten wir Sie, unserem Änderungsantrag zuzustimmen.

Sollte bei der Abstimmung nur noch der Antrag der Grünen übrig bleiben – im Moment sieht es

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

danach aus –, werden wir uns enthalten, weil wir der Auffassung sind, dass ihr das zu eng abgefasst habt. Die Tendenz des Antrags unterstützen wir allerdings.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz noch einmal, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Nachdem ich jetzt die Äußerungen gehört habe – das stand teilweise so gar nicht in den Änderungsanträgen drin –, nehme ich mein großzügiges Angebot, dieses und jenes zu übernehmen, wieder zurück. Denn jetzt ist klar geworden, Herr Wolf, dass Sie bei den Instrumenten eine Festsetzung in den Bebauungsplänen ausschließen wollen. Das möchte ich jetzt grundsätzlich nicht beschließen, aber auch nicht grundsätzlich ausschließen. Wir sind der Auffassung, Festsetzungen in Bebauungsplänen sind etwas ganz Normales.

Wir sagen auch: Wir sind für Wettbewerb, um die Qualität zu verbessern. Das gilt nicht nur für städtische, sondern auch für private Grundstücke. Die freiwilligen Maßnahmen – das haben wir alles schon erlebt – haben dazu geführt, dass es auf jedem Dach Entlüftungskisten oder andere Aufbauten gibt. Schauen Sie sich einmal die Dachlandschaft in Köln an. Schön ist das nicht.

(Zuruf: Spanischer Bau!)

- Genau. Das sehen Sie auch an dem, was unsere Gebäudewirtschaft auf den Spanischen Bau installiert hat; das ist nicht schön. – Wenn man in Städten wie Rom über die Dächer blickt, sieht man eine zweite grüne Ebene. So etwas stelle ich mir auch hier in Köln vor.

Herr Dr. Paul ist dafür, dass in dieses Konzept alles, was mit Klima zu tun hat, aufgenommen wird. Das ist mir zu weitgehend. Natürlich brauchen wir eine klimaorientierte Stadtentwicklung; aber uns geht es in diesem Punkt um ganz bestimmte Anpassungen, um der Erwärmung des Klimas begegnen zu können. Das jetzt in ein Konzept einzubeziehen, was uns womöglich erst in drei Jahren vorliegt, das will ich ausdrücklich nicht. Ich dachte, Sie würden unseren Antrag unterstützen. Aber wir können gerne mit einem weiteren Antrag eine gemeinsame Initiative starten.

Den ersten Spiegelstrich Ihres Antrags können wir uns schenken. Dazu gibt es bereits wissenschaftliche Untersuchungen; unsere Verwaltung muss das nicht noch extra machen. – Der zweite Spiegelstrich betrifft dasselbe, was ich gesagt habe. Ich bin bereit, diesen zu übernehmen. – Aber eine CO₂-Minimierung gehört nicht in diesen Antrag. Das will ich ausdrücklich nicht übernehmen.

Die FDP soll sich dann enthalten, wenn sie mag. Ich weiß nicht, warum ich deren Antrag übernehmen sollte.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Paul noch einmal, bitte.

Dr. Michael Paul (CDU): Ich würde es bedauern, wenn wir an dieser Stelle nicht zu einer Einigung kommen könnten. Ich glaube, der erste Punkt, nämlich die konkreten Auswirkungen für Köln untersuchen zu lassen, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die sind genauso wie in Düsseldorf, in Essen oder in Frankfurt!)

Insofern verstehe ich nicht, warum wir ausgerechnet diesen Punkt streichen sollten.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das Thema ist doch schon zu Tode untersucht!)

Auch dass wir die Maßnahmen einbeziehen, die wir im Rahmen des Klimaschutzes ergreifen wollen, ist aus meiner Sicht eine Selbstverständlichkeit. Dass das nicht auf die lange Bank geschoben wird, haben wir durch den ersten Satz unseres Antrags sichergestellt, in dem es heißt: Wir fordern die Verwaltung auf, uns bis Ende des Jahres 2009 – also nicht erst in drei Jahren, wie Sie, Frau Moritz, gemutmaßt haben – ein solches Konzept vorzulegen.

Insofern darf ich Sie noch einmal herzlich bitten, im Zuge einer Mehrheitsfindung über alle Parteigrenzen hinweg dem, wie ich meine, in der Sache näher an dem Problem Klimaänderung orientierten Antrag der CDU-Fraktion die Stimme zu geben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke. – Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung. Ich lasse über die drei Anträge einzeln abstimmen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Wer für den Antrag der CDU-Fraktion ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU-Fraktion und meine Stimme. Enthaltungen? – Gibt es bei der FDP und Herrn Dr. Müser. Dann ist der Antrag so abgelehnt.

Wer für den Antrag der FDP-Fraktion ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die FDP und meine Stimme. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Nun zum dritten Antrag, dem man genauso gut zustimmen kann. Dieser hat das Thema etwas enger gefasst; Frau Moritz hat das gerade erklärt. Wer für den Antrag der Grünen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Grünen, die CDU, die SPD, die Linke, Dr. Müser und der OB. Gegenstimmen? – Pro Köln stimmt dagegen. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der FDP ist dieser Antrag mit großer Mehrheit so beschlossen. – Das ist doch ein schönes Geburtsgeschenk, Frau Moritz.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Beschlusstext wird durch folgende Fassung ersetzt:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, bis Ende des Jahres 2009 ein Konzept zur nachhaltigen Verbesserung des Stadtraumklimas unter Berücksichtigung folgender Punkte aufzustellen:

- 1. Analyse und Darstellung der zu erwartenden Klimaänderungen und der daraus resultierenden gesundheitlichen und ökologischen Belastungen in Köln bis zum Jahre 2050 unter Berücksichtigung der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse.*
- 2. Entwicklung und Beschreibung der erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung oder zumindest zur Verringerung der beschriebenen Auswirkungen.*
- 3. Vorlage eines Zeit-Maßnahmen-Plans für die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen.*

In die erforderlichen Betrachtungen sind die Möglichkeiten zur Reduzierung der Treibhausgase (CO₂-Minderung) und die Vorsorge gegen Hochwasser und Trockenzeiten einzubeziehen. Zur Reduzierung der urbanen Hitzeinseln sind die Potentiale für eine stärkere Durchgrünung (z. B. Dach- und Fassadenbegrünung, Aufforsten innerstädtischer Grünan-

lagen, Anpflanzen von Straßenbäumen unter Berücksichtigung hitzebeständiger, mediterraner Arten) auszuschöpfen. Ebenso sind die (bau-) planungs- und (bau-)ordnungsrechtlichen Möglichkeiten (z. B. Verwendung von Solarenergie, energieeffiziente Ausrichtung der Baukörper, Entsiegelung) zu nutzen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion sowie gegen die Stimme des Oberbürgermeisters und bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der FDP-Fraktion:

Der erste Satz des Beschlusstextes des Antrages der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wird wie folgt ersetzt:

Der Rat fordert die Verwaltung auf, ein Konzept zu erstellen, wie urbane Hitzeinseln wirksam minimiert werden können.

Bei Bebauungsplänen sind Auswirkungen von Klimawandel (steigende Temperaturen) darzustellen.

In einem zweiten Teil sind Flächen zu kennzeichnen, welche auf Grund ihrer Funktion zur Kaltluftproduktion bzw. als Ventilationsschneise für die Lebensqualität in Köln von übergeordneter Bedeutung sind.

Zur weiteren Verbesserung des Stadtklimas sollen die Brunnen in Betrieb genommen werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und gegen die Stimme des Oberbürgermeisters abgelehnt.

III. Beschluss gemäß Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat fordert die Verwaltung auf, ein Konzept zu erstellen, wie dieses urbane Hitzepotential wirksam minimiert werden kann, beispielsweise durch Festsetzungen in Bebauungsplänen zur Dachbegrünung/ Fassadenbegrünung, durch vermehrtes Anlegen von Alleen, Begrünen von Plätzen, Straßen und Höfen, Baumpflanzungen auf Parkplätzen, Entsiegelungsprogrammen oder durch geeignete Anordnung von Baukörpern.

In einem zweiten Teil sind Flächen zu kennzeichnen, welche auf Grund ihrer Funktion zur



51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Kaltluftproduktion bzw. als Ventilationsschneise Tabuflächen für die zukünftige Baulandausweisung darstellen.

Ein solches Konzept soll besonders dort greifen, wo die höchsten städtebaulichen Verdichtungen und Versiegelungen im Stadtgebiet vorzufinden sind.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.17 auf:

2.1.17 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Graffitifreie KVB“
AN/0846/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1191/2009

Es eröffnet Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch mit Blick auf die Uhr möchte ich mich kurz fassen. Außerdem habe ich angesichts des Ergänzungsantrages von Rot-Grün den Eindruck, dass wir uns hier sehr schnell einig werden können.

Bei mir im Veedel, dem Agnesviertel, fährt die KVB auf den Strecken, die ich regelmäßig fahre, also vom Ebertplatz in Richtung Rudolfplatz oder Dom und auf den Hauptstrecken Richtung Neumarkt, mit so hoher Frequenz, dass es mit Vernachlässigungen oder Graffiti nicht so viele Probleme gibt. Auf das Thema bin ich aufmerksam geworden, als mir eine Bürgerin aus meinem Veedel geschrieben hat: Sie dürfen nicht nur in Ihrem Umfeld gucken, sondern müssen einmal eine Haltestelle weiter, zur Lohsestraße in Nippes, fahren; dort sehen die Zustände schon ganz anders aus. – Anhand des Fotos, das wir unserem Antrag beigefügt haben, können Sie sehen, welche Zustände sie meint. Man hat den Eindruck, dass die Stadt und die KVB hier kapituliert haben.

Uns geht es nicht nur darum, für unsere Bürgerinnen und Bürger objektive Sicherheit zu schaffen, sondern wir wollen auch für subjektive Sicherheit sorgen. Solche verwahrlosten öffentlichen Räume wie die auf dem Foto in unserem Antrag sind dabei nicht gerade hilfreich.

Leider gibt der öffentliche Personennahverkehr in Köln ein schlechtes Beispiel ab. Wir haben den ersten Zugriff auf die stadteigene Gesellschaft KVB. Aber auch die Deutsche Bahn – in dem Änderungsantrag von Rot-Grün wird zu Recht darauf hingewiesen – steht in Sachen Vernachlässigung ihrer Einrichtungen der KVB im Grunde in nichts nach. Ich bin auch sehr dankbar – das ist ja schon eine Leistung –, dass sich die Grünen heute zum Thema Graffiti kritisch äußern

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Das hat auch einen künstlerischen Aspekt!)

- Herr Frank spricht von der künstlerischen Bedeutung –; denn in ihrer kuschelpädagogischen Phase waren die Grünen diesen Dingen eher zugeneigt.

Meine Damen und Herren, ich bin der Meinung, dass wir bei öffentlichen Einrichtungen – dazu gehören auch die KVB-Haltestellen – eine ganz klare Kante zeigen müssen. Die Stadt darf den öffentlichen Raum nicht einfach Sprayern oder anderen überlassen, die meinen, mit Vandalismus, Beschädigungen und Verunreinigungen das subjektive Sicherheitsgefühl in Köln beeinträchtigen zu dürfen. Von daher hoffe ich, dass eine breite Mehrheit unserem – den Antrag von Rot-Grün würden wir gerne übernehmen – Antrag zustimmen kann. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es spricht Herr Kron, bitte.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Nicht viel sagen jetzt!)

Peter Kron (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Jörg Frank hat mir gerade zugerufen, ich solle nicht so viel sagen. Also sage ich nicht viel dazu. – Den FDP-Antrag unterstützen wir natürlich, weil auch wir das Anliegen für richtig halten. Aber dass Sie sich nur auf die Fahr-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

zeuge und die Haltestellen der KVB beziehen, finden wir etwas zu kurz gesprungen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Sterck hatte ja zugesagt, den Antrag von Rot-Grün zu übernehmen.

Peter Kron (SPD): Ja, das hat er gesagt. – Uns geht es auch darum, die Koordination von Stadt und KVB zu optimieren. Damit muss sofort begonnen werden; denn mit dem Problem der Verunreinigungen sehen wir uns ja schon seit längerer Zeit konfrontiert. Daher wäre es gut, wenn wir schon im Verkehrsausschuss im August – wir haben ja noch eine Sitzung in dieser Wahlperiode – einen Bericht erhalten, der aufzeigt, was schon begonnen worden und was noch zu machen ist.

Hier stellt sich die Frage, wer das alles in die Hand nimmt. Ehe man das jetzt lange diskutiert, könnte man natürlich auch in Erwägung ziehen, die Beseitigung in eine Hand zu geben, also zum Beispiel die AWB zu beauftragen, das zu koordinieren.

Herr Sterck hat schon gemahnt, in diesem Zusammenhang auch die DB nicht zu vergessen. Wir haben nicht die Möglichkeit, deren Entscheidungen zu beeinflussen, sollten aber auf jeden Fall an sie appellieren, dass sie ihre Anlagen in einen sauberen Zustand versetzt.

Ich habe den Eindruck, dass wir den guten FDP-Antrag zusammen mit dem Zusatzantrag von Rot-Grün mit einer großen Mehrheit verabschieden können. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Wilden, bitte.

Regina Wilden (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zwei Sätze möchte ich dazu gerne sagen. Meine Fraktion, die Fraktion pro Köln, hat in der jetzt zu Ende gehenden Ratsperiode mehrere Anträge zur Beseitigung von Graffiti eingebracht. Stets wurden diese Anträge von Ihnen geschlossen abgelehnt. Sie haben immer gegen unsere Anträge gestimmt. Damit haben Sie Ihr gespaltenes Verhältnis zur Demokratie offenbart.

Doch was gut ist, kommt wieder – jetzt auf FDP-Briefpapier. Selbstverständlich werden wir

dem Antrag zustimmen. Wir sind gespannt auf weitere von uns abgekupferte Anträge in neuem Gewand. Vielleicht besinnen Sie sich einmal darauf, was Demokratie eigentlich bedeutet. Kaum stehen wir vor den Wahlen, da fischen die Parteien schon in fremden Gewässern. Das ist ja bekannt. Wir freuen uns, dass Sie unserem damaligen Antrag in gewisser Weise endlich zustimmen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Sehen Sie, meine Damen und Herren, dieses Mal bekommen Sie die Zustimmung von pro Köln und nicht wir. – Unsere Zustimmung zu den Anträgen werden Sie hier nicht bekommen.

Ich möchte Sie noch auf Folgendes hinweisen: An den U-Bahn-Stationen der KVB gibt es auch legale Graffiti, zum Beispiel in der Station Frankfurter Straße in Höhenberg.

(Der Redner zeigt zwei Fotografien hervor – Zuruf: Die sind ja gut!)

– Die sind super. – Schauen Sie sich das einmal an: Das sind legale Graffiti. Ob sie von der KVB bezahlt worden sind, weiß ich nicht. Auf jeden Fall sind das Projekte, die unterstützenswert sind; denn auf legalen Graffiti wird es keine wilden Graffiti geben. Das sieht schön aus. Das wäre ein Projekt unter dem Stichwort „legale Wand“. In Diskussionen zu diesem Thema habe ich schon oft gefordert, legale Wände an Brücken und U-Bahn-Stationen zuzulassen. Solche nichtrepressiven Maßnahmen können zu einer Minimierung von Schmierereien und wilden Graffiti führen. Wenn man diese Linie fahren und das propagieren würde, fände ich das gut. Deshalb wollte ich hier auch auf solche Projekte hinweisen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Schön, dass wir nun auch solche Fotos gesehen haben.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag der FDP und den Änderungsantrag von SPD und Grünen. Gibt es Gegenstimmen? – Gegen die Linke. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das mit sehr großer Mehrheit so angenommen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Der Rat beschließt:

Die Stadtverwaltung und die städtischen Vertreterinnen und Vertreter in den Gremien der KVB werden aufgefordert, die nötigen Maßnahmen und Beschlüsse herbeizuführen, damit die Einrichtungen der Kölner Verkehrsbetriebe (Haltestellen und Fahrzeuge) dauerhaft und nachhaltig von Graffiti-Schmierereien befreit werden. Dafür sollen großflächige Schmierereien innerhalb einer Woche und kleinere innerhalb eines Monats entfernt werden.

Es soll dabei geprüft werden, inwieweit dieses Ziel durch die Betreuung der genannten Objekte durch die städtische KASA gewährleistet werden kann, eine eigene Eingreiftruppe aufgebaut werden muss oder dritte Dienstleister dafür eingesetzt werden. Der Stadtvorstand und der Vorstand der KVB werden beauftragt, die dafür nötigen Mittel zu budgetieren.

Neben Haltestellen und Fahrzeugen der Kölner Verkehrsbetriebe sind auch die betroffenen Verteiler- und Zwischenebenen, die sich in der Zuständigkeit der der Stadt Köln befinden, dauerhaft und nachhaltig von Graffiti-Schmierereien zu befreien. Die Koordination zwischen Stadt und KVB ist diesbezüglich noch weiter zu intensivieren, damit die erforderlichen Arbeiten aufeinander abgestimmt und möglichst gemeinsam erledigt werden. Dabei ist auch in Erwägung zu ziehen, die Beseitigung von Graffiti zuständigkeitsübergreifend aus einer Hand zu betreiben. Die Verwaltung wird beauftragt, bei der Umsetzung Kölner Beschäftigungssträger angemessen zu berücksichtigen und dies mit der KVB AG abzustimmen.

Mit der Umsetzung des Beschlusses soll unmittelbar begonnen werden. Über Sofortmaßnahmen und das weitere Vorgehen ist der Verkehrsausschuss in seiner Sitzung am 25.08.2009 zu unterrichten.

Der Rat der Stadt appelliert darüber hinaus an die Deutsche Bahn AG, für die in Köln befindlichen DB-Bahnhöfe und S-Bahnstationen ebenfalls die Anstrengungen zu intensivieren, dauerhaft und nachhaltig Graffiti-Schmierereien zu beseitigen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Sterck erklärt, dass seine Fraktion

den Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen übernimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.18 auf:

2.1.18 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einrichtung einer weiteren Gesamtschule“

AN/1123/2009

Frau Demirel, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Am Bildungsstreik in Köln nahmen mehrere Tausend Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten sowie Auszubildende teil. Ihre Forderungen waren deutlich: Abschaffung des mehrgliedrigen Schulsystems, kostenlose Bildung für alle, Chancengerechtigkeit und bessere Lernbedingungen. Die Symptome eines kranken Bildungssystems werden immer deutlicher. Neben der Wirtschaftskrise gibt es auch eine Bildungskrise, was der bundesweite Bildungsstreik mit 265 000 streikenden Jugendlichen in der vergangenen Woche bewiesen hat.

Auf dem Kölner Bildungsstreik wurden die allgemeinen Forderungen auf einzelne Schwerpunkte heruntergebrochen. So wurde auf den Kundgebungen in verschiedenen Reden betont, dass die Ablehnungen an den Gesamtschulen nicht länger geduldet werden. Die Forderung nach einer weiteren Gesamtschule in Köln wird immer lauter.

Die Fraktion Die Linke setzt sich seit Jahren für die Gründung von mindestens einer weiteren Gesamtschule ein. Dazu haben wir zahlreiche Anfragen gestellt, darüber haben wir auch im Schulausschuss schon debattiert. Seit Jahren wird in Köln der erklärte Eltern- und Schülerwille missachtet. Die Ablehnungen von Hunderten Schülern Jahr für Jahr zeigen: Die Nachfrage für eine weitere Gesamtschule ist groß; der Bedarf ist vorhanden.

Meine Damen und Herren von der CDU und von der FDP, in Diskussionen, in denen es um das mehrgliedrige Schulsystem geht, führen Sie immer gerne den Elternwillen an. Mit Argumenten, dass die Eltern das so wollen oder dass nur mit diesem System jeder nach seinen Fähigkeiten gefördert werde, wird das veraltete, selektive Schulsystem – übrigens noch ein Erbe aus dem Kaiserreich – verteidigt. Aller-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

dings zeigt das Anmeldeverhalten in Köln, aber auch über Köln hinaus, dass die Eltern sehr wohl eine Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem bevorzugen. Trotz Ihrer ureigenen Argumentation, es zähle allein der Elternwille, wird dem Willen der Eltern und der Schülerinnen und Schüler in Köln nicht entsprochen; denn bei den Anmeldungen zum Schuljahr 2009/2010 wurden erneut circa 800 Kinder an Gesamtschulen abgelehnt.

In den vergangenen Jahren wurde die Diskussion über die Einrichtung einer weiteren Gesamtschule immer wieder mit der Begründung abgeblockt, es gebe Vorschriften der Landesregierung, die vorsehen, dass eine Drittelparität gewährleistet sein müsse. Das Verwaltungsgericht Köln hat kürzlich festgestellt, dass für die Einrichtung einer Gesamtschule diese Parität nicht zwingend notwendig ist. Das heißt, die formale Hürde ist gefallen. Nun ist der politische Wille entscheidend.

Meine Damen und Herren, überraschenderweise haben SPD und Grüne im vergangenen Schulausschuss einen Dringlichkeitsantrag beschlossen, der vorsieht, eine Elternbefragung zum Wechsel auf die weiterführenden Schulen durchzuführen sowie eine Fachtagung zum Thema „Längeres gemeinsames Lernen“ zu initiieren. Dieser Beschluss geht der Linken nicht weit genug. Wir sind der Meinung, dass jetzt endlich gehandelt werden muss. Uns fehlt hier ein klares Bekenntnis zur Einrichtung einer weiteren Gesamtschule.

Um keine Zeit zu verlieren, sollte die Verwaltung jetzt schon prüfen, welche konkreten Maßnahmen dafür erforderlich sind. Eine allgemeine Diskussion zum Thema Gemeinschaftsschule, ohne konkrete Maßnahmen im Schulentwicklungsplan zu verankern, bringt uns nicht weiter. Deshalb sollte sich diese Fachtagung explizit auch auf den Schulentwicklungsplan beziehen. Das Anmeldeverhalten der Eltern in den vergangenen Jahren hat bereits verdeutlicht, welches Ergebnis diese Elternbefragung bringen wird. Das Ergebnis der Befragung in St. Augustin, das uns zu unserem heute vorliegenden Antrag inspiriert hat, war deutlich.

Meine Damen und Herren, seit Jahren macht die Linke deutlich, dass es eine grundsätzliche Debatte zur Bildungsstruktur und zum Bildungssystem geben muss. Wir Linke fordern eine Schule für alle. Das ist unsere Grundposition. Im Gegensatz dazu steht die Forderung nach einer Gemeinschaftsschule, bei der nicht einmal die Urheber genau wissen, was darun-

ter zu verstehen ist. Wir leiten unsere Forderung her, begründen sie und sagen in der Öffentlichkeit explizit, was dahintersteckt.

Verwunderlich ist, dass genau die Parteien, die uns bislang immer vorgehalten haben, dies liege nicht in der Entscheidungskompetenz der Kommune, just in dem Moment, da wir einen Antrag dazu stellen, eine Diskussion zu diesem Thema anregen wollen. Wir glauben, das es ein Ablenkungsmanöver ist, damit sie ihrer kommunalen Verantwortung, eine weitere Gesamtschule einzurichten, aus dem Weg gehen können. Im Gegensatz zu Ihnen geben wir keine Lippenbekenntnisse ab, sondern fordern die Einrichtung einer weiteren Gesamtschule, und zwar umgehend.

Ich komme zum Schluss. Jedes weitere Jahr mit zu wenigen Gesamtschulplätzen in Köln bedeutet mangelnde Bildungschancen für unsere Kinder. Jedes weitere Jahr mit zu wenigen Gesamtschulplätzen in Köln bedeutet auch, dass wir den Willen der Eltern und der Schülerinnen und Schüler missachten. Das können und das wollen wir nicht hinnehmen. Deshalb fordern wir heute die Verwaltung auf, die für eine Gesamtschulgründung notwendigen Maßnahmen zu prüfen und uns die entsprechenden Ergebnisse so schnell wie möglich vorzulegen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Heuer, bitte.

Ulrike Heuer (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Demirel, ich verneige es mir – so gerne ich das tun würde –, jetzt eine inhaltliche Diskussion anzuschließen. Lassen Sie mich nur zu einem Punkt etwas sagen. Wir haben diesen Antrag nicht „merkwürdigerweise“ gestellt, sondern aus tiefster schulpolitischer und fachlicher Überzeugung.

Wir nehmen den Elternwillen auch sehr ernst. Deshalb wollen wir abwarten, was bei der Befragung herauskommt.

Für alle zur Erklärung: Wir haben im Schulausschuss mit großer Mehrheit die Befragung der Eltern beschlossen – allerdings nur des 4. Schuljahres, da das für dieses Schuljahr machbar ist. Wir haben auch beschlossen, dann mit allen Beteiligten eine Veranstaltung

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

dazu durchzuführen, bei der diese Dinge erörtert werden sollen.

Das Wesentliche einer Befragung ist, dass man abwartet, was dabei herauskommt. Anschließend wollen wir uns ganz gezielt damit auseinandersetzen und diesen Elternwillen auch umsetzen.

Insofern beantragen wir, das Ganze wieder in den Fachausschuss zu verweisen, um dann dort die Ergebnisse zu diskutieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Diesen Verweisungsantrag kann ich hier zur Abstimmung stellen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die antragstellende Fraktion der SPD, die CDU, die Grünen, die Linken, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Bei FDP und pro Köln. Damit ist die Verweisung in den Schulausschuss zur weiteren Behandlung beschlossen. Nach den Ergebnissen wird diese Frage wieder aufgegriffen.

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Heuer (SPD-Fraktion) beschließt der Rat, den Antrag der Fraktion Die Linke.Köln, der da lautet:

„Deshalb möge der Rat der Stadt Köln folgende Punkte beschließen:

Um den Eltern- und Schülerwillen bezüglich der von ihnen gewünschten Form der weiterführenden Schule 2010/11 einzuhalten, wird die Verwaltung beauftragt, zu prüfen, welche Schritte notwendig sind, um eine weitere Gesamtschule in Köln einzurichten. Hierfür soll die Verwaltung u. a. folgende Schritte einleiten:

- 1. Eine allgemeine Befragung aller Eltern von SchülerInnen vom 1. bis 4. Schuljahr wird durchgeführt. Sie soll abfragen, welche weiterführende Schulform (Förderschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium oder Gesamtschule) sie als Schule für ihre Kinder vorziehen würden.*
- 2. Über die Ergebnisse dieser Befragung und das diesbezügliche Fortschreiben der Schulentwicklungsplanung wird im September/Oktober diesen Jahres ein öffentliches Symposium veranstaltet. An diesem Symposium sollen u. a. beteiligt werden: Schulpflegschaften, Elterninitiativen, Schülervertretungen, die Bezirksschülervertretung, Gewerkschaften und Lehrerverbände, sowie weitere Initiativen, die*

sich mit Schulformen beschäftigen, wie z. B. Mittendrin e. V.

- 3. Über die Ergebnisse des Symposiums und die weitere Gestaltung des Schulentwicklungsplans soll der Rat bzw. die Fachausschüsse in öffentlicher Sitzung unterrichtet werden.*
- 4. Des Weiteren sollen die entsprechenden Fachausschüsse und der Rat über die erforderlichen konkreten Maßnahmen zur Einrichtung einer weiteren Gesamtschule informiert werden.“*

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Schule und Weiterbildung zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich rufe auf:

2.1.19 Antrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger-Bündnis) betreffend „Wiederherstellung des Rathausplatzes“ AN/1144/2009

Herr Dr. Müser, bitte warten Sie noch einen Moment. Weil das Thema von großer Bedeutung ist, möchte ich es gerne kurz ansprechen.

Sie wissen vielleicht – es sind aber immer Vertreter der Fraktionen dabei –, dass am 17. Juni dieses Jahres unter meinem Vorsitz der Wissenschaftliche Beirat zur Archäologischen Zone getagt hat, der für die weitere Planung der Archäologischen Zone herausragend wichtige Ergebnisse erzielt hat.

Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats wie auch die zugelassenen externen Experten haben sich von den neuen archäologischen Befunden im südlichen Teil des Rathausplatzes – das ist der Bereich zum Wallraf-Richartz-Museum hin – beeindruckt gezeigt. Übereinstimmend empfehlen die Wissenschaftler – das sollten Sie vielleicht wissen –, die Grabungsfunde im südlichen Bereich des Rathausplatzes für die Besucher unterirdisch zu erschlie-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

ßen und die Zeugnisse der jüdischen Geschichte Kölns in den geplanten Museums-komplex der Archäologischen Zone zu integrieren.

Auch aufgrund der übrigen Entwicklung sehe ich die neue Befundlage, auf die wir sicherlich alle stolz sein können und die vorher nicht unbedingt zu erahnen war, aus vielen Gründen sehr positiv. Diese Lösung erlaubt uns, ja, sie gebietet es uns sogar, den oberirdischen Schutzbau für die Archäologische Zone in seinem Bauvolumen zugunsten einer großzügigeren Platzfläche vor dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud zu reduzieren.

Eine qualitätsvolle und sachgerechte Präsentation unserer Stadtgeschichte auf der einen und eine neue Aufenthaltsqualität in Rathausnähe auf der anderen Seite – das finde ich eine sehr schöne Lösung.

Meine Damen und Herren, wir haben die große Chance, sowohl städtebaulich als auch unter dem Aspekt der Kosteneffizienz mit Blick auf die Bau- und Betriebs- bzw. Unterhaltungskosten des künftigen Museumsgebäudes eine gegenüber der bisherigen großen Lösung optimierte Planungsalternative zu entwickeln.

Hinzu kommt die mir in persönlichen Gesprächen zugesagte Unterstützung dieser Variante auch durch Herrn Minister Lienenkämper und die Agentur Regionale 2010.

Daher wird die Verwaltung den ersten Preisträger des Architektenwettbewerbs auffordern, den Siegerentwurf auf der Grundlage eines modifizierten Raum- und Funktionsprogramms zu überarbeiten.

Außerdem werden die Gespräche mit der Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der Jüdischen Kultur in Nordrhein-Westfalen fortgesetzt, um auf ihr Engagement und ihre Beteiligung im Rahmen der angepassten Planung hinzuwirken.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass gestern Abend bereits ein erstes intensives Gespräch stattgefunden hat.

Die Entwurfsalternativen einschließlich einer geprüften Kostenberechnung werde ich dem Rat im September 2009 vorlegen. Sie entscheiden dann, welches Modell Sie umsetzen möchten. Die, was den Bauträger angeht, größere Lösung einer Bebauung ist ja komplett durchgeplant. Die neue Variante wird diesen Status Ende dieses Sommers ebenfalls erreicht haben.

Meine Damen und Herren, im Übrigen möchte ich Sie herzlich einladen, in den nächsten Wochen die Gelegenheit zu ergreifen, sich im Rahmen einer Führung durch die Archäologische Zone den aktuellen Projektsachstand darstellen zu lassen. Herr Dr. Schütte lädt Sie herzlich dazu ein.

Herr Dr. Müser, das wollte ich im Vorfeld doch noch zur Sachstandsdiskussion beitragen. – Bitte schön, Sie haben das Wort.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das sind ja gute Neuigkeiten. Wir müssen aber auf der einen Seite die Archäologische Zone – bei der es natürlich tolle Entwicklungen und Funde gibt, die auch ganz neue Möglichkeiten eröffnen – und auf der anderen Seite das gescheiterte Projekt des Hauses und Museums der Jüdischen Kultur auseinanderhalten. Darauf gilt es zu reagieren. Deswegen ist dieser Antrag auch nach Ihren Äußerungen mehr als richtig.

Meine Damen und Herren, der Platz vor dem Rathaus war nie ein Aushängeschild höherer Architekturkunst. Durch die Ausgrabungen im Rahmen der Archäologischen Zone wird der Platz auch nie mehr so sein wie vorher – zum Glück, muss man sagen.

Sicherlich war es ein fundamentaler Fehler, dass es vor der Auslobung des Wettbewerbs für die Schutzbauten und das Museum keine ausreichende Diskussion über eine mögliche künftige Nutzung des Platzes gegeben hat. Zu dieser Erkenntnis ist zumindest das siegreiche Architekturbüro von Professor Lorch gekommen.

Ebenso war es ein fundamentaler Fehler, dass man sich auf den einzigen Entwurf geeinigt hat, der keine zweistufige Baurealisierung ermöglicht. Das Scheinargument, der Innenausbau eines Museums sei die zweite Baustufe, entpuppt sich mittlerweile als schwerer Planungsmangel.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, wenn ich Ihre Ausführungen richtig verstanden habe, bleibt die Vorstellung, dass dieses Museum in den verbleibenden Baukörper integriert wird, auch weiterhin bestehen, sodass nicht die reine Schutzbaufunktion für die Archäologische Zone im Mittelpunkt steht.

Nachdem nunmehr deutlich geworden ist, dass die Gesellschaft zur Förderung eines Hauses

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

und Museums der Jüdischen Kultur in Nordrhein-Westfalen als Träger für dieses Projekt ausfällt, besteht wieder die Chance, den Bürgern einen attraktiven Platz zu geben – attraktiv nicht zuletzt durch die gestalterischen Möglichkeiten, die sich durch die Nähe zum Wallraf-Richartz-Museum, zur Archäologischen Zone, zum ehemaligen Kaufhaus Kutz und zum Historischen Rathaus ergeben. In diesem Zusammenhang sind die von Ihnen eben angesprochenen Funde im tiefer gelegenen Teil im Südosten natürlich besonders zu nennen; denn sie eröffnen ganz neue Möglichkeiten. Dieser Platz kann und muss ein Juwel werden – durch Einbeziehung all dieser Schätze, die hier zusammenkommen.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass Köln ein Haus und Museum der Jüdischen Kultur guttut. Wir sind auch eindeutig für ein solches Haus. Der Rathausplatz ist hierfür jedoch nicht der geeignete Ort. – Dieser Standpunkt wird übrigens von allen Bürgern geteilt, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben, zum Beispiel namhaften Mitgliedern der Synagogen-Gemeinde Köln.

Wir wollen mit dem vorliegenden Antrag die bisherigen gescheiterten Planungen einem Ende zuführen und damit den Weg für eine Archäologische Zone frei machen, mit der sich die Kölner auch identifizieren können und die sie gerne aufsuchen werden, weil man gerne auf diesem großzügigen und dann auch geschichtsträchtig erschlossenen Platz ist. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Dr. Müser. – Für die CDU-Fraktion Herr Granitzka, bitte. – Nein, er muss nichts sagen. Dann hat Herr Börschel das Wort. – Nein.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir wollen nicht reden!)

- Ihr wollt nicht. – Herr Sterck auch nicht.

(Michael Zimmermann [SPD]: Sie haben das Nötige gesagt!)

- Okay. – Danke.

Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Herr Dr. Müser und pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist der Rest dagegen. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Der Rat beschließt:

1. *Die bisherigen Planungen für das „Haus und Museum der Jüdischen Kultur“ auf der Grundlage des Wettbewerbsergebnisses sind einzustellen.*
2. *Die Platzfläche des Rathausplatzes ist soweit wiederherzustellen, dass seine Topografie eine möglichst große Aufenthaltsqualität für die Bürger und Bürgerinnen gewährleistet.*
3. *Die Oberfläche des Rathausplatzes soll so gestaltet werden, dass den Besuchern durch technische Realisierungen, wie z. B. Sonnenlicht polarisierenden Glasböden, ein Einblick in die Archäologische Zone ermöglicht wird.*
4. *Bei der Oberflächengestaltung des Rathausplatzes sollen notwendige Schutzbauten möglichst klein gehalten und in die Topografie des Platzes eingepasst werden.*
5. *Ein den Gegebenheiten angepasstes Konzept eines „Hauses und Museums der Jüdischen Kultur“ soll gegebenenfalls im modernen Trakt des Rathauses (Band-Anbau) bzw. in Teilen auf dem Gelände des ehem. Kaufhaus Kutz, mit einem Zugang von der Judengasse, eingerichtet werden. Der Raumbedarf hierfür ist den finanziellen Möglichkeiten und dem vorhandenen Ausstellungsgut anzupassen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, wir kommen zu:

2.1.20 Antrag der SPD-Fraktion betreffend „Nutzung der Platzfläche südlich Arnsberger Straße in Köln-Buchheim“
AN/1115/2009

Hierzu spricht Herr Philippi.

Franz Philippi (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie alle wissen, dass wir uns bereits seit geraumer Zeit mit der geplante Erweiterung des Dialog-Gymnasiums

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

an der Arnsberger Straße in Buchheim beschäftigen. Die SPD-Fraktion bringt diesen Antrag heute auf die Tagesordnung, weil es nach unserer Auffassung erforderlich ist, dass in dieser wichtigen, grundsätzlichen, schwierigen und auch sehr umstrittenen Frage der Rat der Stadt Köln das letzte Wort haben muss.

Die SPD-Fraktion hat im Verlauf der Debatten stets deutlich gemacht, dass es uns primär um eine schulpolitische Frage geht, nämlich darum, welche Auswirkungen die Erweiterung des Dialog-Gymnasiums auf die benachbarten weiterführenden Kölner Schulen hat.

Anders als etwa in der Innenstadt oder im linksrheinischen Köln gibt es im Stadtbezirk Mülheim keinen Bedarf für ein zusätzliches Gymnasium. Nach der Diskussion in mehreren Fachausschüssen und Gremien wurden von vielen Seiten mehr oder weniger offen deutliche Zweifel an der von der Verwaltung vorgeschlagenen Nutzung der Platzfläche geäußert. Eine Erweiterung der Schulkapazitäten im Stadtbezirk Mülheim gefährdet die Existenz der benachbarten Schulen in öffentlicher Hand, unserer Kölner Schulen.

Wir sind davon überzeugt, dass nur unser öffentliches Schulsystem die notwendige Differenzierung bietet und unseren Kindern die gleichen Entwicklungsperspektiven und Lebenschancen gibt. Statt der Förderung weiterer Privatschulen, in welcher Trägerschaft auch immer, müssen wir Hand in Hand mit den im Land Verantwortlichen höheren Wert auf die Qualität unserer staatlichen Schulen legen, damit diese für alle Kinder wie Eltern attraktiv sind. Dies beinhaltet selbstverständlich auch die Schaffung weiterer bilingualer Angebote an unseren Kölner Schulen.

Die SPD-Fraktion wird von daher nichts unterstützen, was zu einer Schwächung unserer Schulen in Mülheim führt. Eine Grundstücksvergabe ohne Not mit der Konsequenz der Gefährdung von Schulstandorten ist weder sinnvoll noch jemandem vermittelbar, der sich intensiv mit Schulentwicklungsplanung auseinandersetzt. Es muss uns allen klar sein, dass ein Rückgang der Schülerzahlen auch in geringem Maße für unsere Kölner Schulen weniger Lehrer, die Einschränkung des Kursangebotes und letztendlich auch eine Bestandsgefährdung bedeutet.

Uns haben in letzter Zeit zahlreiche Schreiben erreicht.

Die drei Schulleiter der kooperierenden Gymnasien im Stadtbezirk Mülheim – des Genoveva-Gymnasiums, des Rhein-Gymnasiums und des Hölderlin-Gymnasiums – haben darauf hingewiesen, dass das Privatschulangebot eine unmittelbare Konkurrenz zu ihren Schulen darstellt und nicht ohne Wirkung auf die bestehenden Einrichtungen bleiben wird. Besonders hart wäre das Genoveva-Gymnasium betroffen – eine Schule, die ausgewiesenermaßen seit vielen Jahren mit hohem Engagement eine erfolgreiche integrative Arbeit vor Ort leistet.

Weitere Schulen fühlen sich ebenfalls in ihrer Existenz bedroht. Das Erich-Gutenberg-Berufskolleg in der Modemannstraße befürchtet eine Angebotserweiterung in der Sekundarstufe II, einen Schülerverlust und damit eine Einschränkung seines derzeit noch sehr attraktiven Kursangebotes.

Das – ich zitiere – „sehr gute Angebot an den bestehenden Schulen“ hebt auch der Bürger- und Heimatverein Buchheim in einem Schreiben an die Bezirksvertretung Mülheim deutlich hervor. Er spricht sich ebenfalls gegen die Privatschulerweiterung aus, da das bisherige Angebot – wieder Zitat – „auch für die Zukunft bei weitem ausreicht“.

Die Bezirksvertretung Mülheim hat in der vergangenen Woche mit den Stimmen von SPD, CDU, Grünen und Linken gegen die Beschlussvorlage gestimmt. Deutlicher geht es eigentlich nicht.

Ich fasse zusammen: Das Privatschulangebot am Arnsberger Platz dient nicht der Bedarfsdeckung, sondern steht ausschließlich in unmittelbarer Konkurrenz zu den in Mülheim ansässigen öffentlichen Kölner Schulen. Das ist nicht unser Ziel. Vorausschauende Schulentwicklungsplanung sieht für die SPD-Fraktion anders aus.

Auch der häufig zitierte und bemühte Spruch „Konkurrenz belebt das Geschäft“ zieht in dieser Angelegenheit nicht.

Die SPD-Fraktion stellt sich demonstrativ hinter die öffentlichen Schulen in Mülheim. Wir schätzen – das möchte ich an dieser Stelle betonen – die hervorragende pädagogische Arbeit der weiterführenden Schulen im Stadtteil Mülheim und im Stadtbezirk Mülheim. Gleiches gilt selbstverständlich auch für die betroffenen Zubringerschulen, sowohl Grundschulen als auch Sekundarstufe-I-Schulen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Meine Damen und Herren, ich hatte im vergangenen Jahr persönlich Gelegenheit, mir diese Schule im Rahmen eines Tages der offenen Tür anzuschauen. Von Vertretern des Trägervereins wurde mir versichert, dass man eine offene, europäisch-international angelegte Schule wünscht und anstrebt. – Zwei Fragen seien mir in diesem Zusammenhang gestattet.

Erstens. Warum gelingt es dieser Schule bis dato nicht, auch deutschstämmige Schülerinnen und Schüler oder Schülerinnen und Schüler aus EU-Ländern in nennenswerter Zahl zu rekrutieren?

Zweitens. Warum hat es bis heute in allen Verlautbarungen und Stellungnahmen des Trägervereins keine klare Position zur Bewegung von Fethullah Gülen und ihren Lehren gegeben? – Im Übrigen bringen selbst die Ausführungen des Vorsitzenden, die man in einem Interview mit dem *Kölner Stadt-Anzeiger* nachlesen konnte, keine weitere Klarheit; sie sind eher kryptisch.

Unsere Bundestagsabgeordnete Lale Akgün hat es heute auf den Punkt gebracht: Eine ethnische Privatschule reißt eher Gräben auf, als dass sie der Integration förderlich ist. Eine Schule, die fast ausschließlich von türkischstämmigen Kindern besucht wird, schafft eine ethnische Nische und ist weit von dem Ziel entfernt, gleiche Lebensverhältnisse und gleiche Chancen zu schaffen.

(Beifall bei der SPD – Beifall bei pro Köln – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist der Beifall aus der richtigen Ecke!)

Noch ein deutliches Wort zum Schluss, weil der Beifall aus der falschen Richtung kommt:

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Das war der Beifall für eine falsche Rede!)

Ich weise für die SPD-Fraktion hier und jetzt alle faktischen und potenziellen Vorwürfe zurück, die in die Richtung gehen, wir würden mit diesem Antrag die integrationspolitische Correctness verletzen und gegen die Interessen bestimmter Migrantengruppen stehen. Die Kölner SPD hat sich in der Vergangenheit stets für die Belange gerade der Kölnerinnen und Kölner mit türkischem Migrationshintergrund eingesetzt. Dies wird auch so bleiben.

Unsere türkischen Freundinnen und Freunde wissen, dass es ohne das Engagement der

Kölner SPD in Stadt und Bezirk keinen Moscheebau in Ehrenfeld geben würde.

(Beifall bei der SPD und der Linken.Köln)

Wir haben zusammen mit den Migranten in den verschiedensten Institutionen lange für die Beibehaltung der kommunalen Integrationsräte und gegen deren Abschaffung gekämpft.

Meine Damen und Herren – diese Worte sind an die Damen und Herrschaften von Rechts gerichtet –, unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, egal welcher Herkunft, wissen ganz genau: Wenn in unserer Stadt bedauerlicherweise fremdenfeindliche Kundgebungen in Szene gesetzt werden, dann stehen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Protest in der ersten Reihe. Das wird auch so bleiben.

(Beifall bei der SPD)

Schlussendlich halte ich fest: Die Erweiterung des Dialog-Gymnasiums ist und bleibt schulpolitisch in der Sache kontraproduktiv.

Ich bitte Sie deshalb herzlich um Zustimmung zu unserem Antrag. – Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Philippi. – Frau Manderla, bitte.

Gisela Manderla (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Kollegen von der SPD, Ihr Antrag strotzt von Scheinheiligkeit und mühsam zusammengesuchten Argumenten

(Beifall bei der CDU und der FDP)

gegen ein schon bestehendes und lange genehmigtes Privatschulsystem.

Dass Sie gegen eine Privatschule sind, entspricht Ihrer sozialromantischen SPD-Politik. Das haben Sie auch eben zum Ausdruck gebracht, Herr Philippi.

Dass Sie jetzt aber auch gegen eine Schule sind, die wertvolle Integrationsarbeit leistet, entlarvt Ihren Populismus. Sie geben den Befürchtungen der Schulleiter der umliegenden Schulen nach, die Angst haben, dass die zurückgehenden Anmeldezahlen an ihren Schu-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

len auf dieses bestehende Privatschulsystem zurückzuführen sind. Ich kann Ihnen nur sagen, dass zum Beispiel das Herder-Gymnasium das Ganze positiv beurteilt und schon seine Mitarbeit angeboten hat.

Meine Damen und Herren, Sie betreiben hier Wahlkampf pur. Sie geben den Stimmen zum Beispiel des Mülheimer Bürgervereins nach.

Das Privatschulsystem Dialog ist eine genehmigte Schule. Auf dem Arnsberger Platz, der jahrelang total verwahrlost war und als Drogenumschlagplatz galt, hat es das ehemalige Arbeitsamt umgebaut und eine wunderbar ausgestattete Schule geschaffen – mit einem begrünten Schulhof, der diesem Platz endlich ein Gesicht gegeben hat.

Bisher können die Schülerinnen und Schüler nur bis zur Klasse 7 in dieser Schule unterrichtet werden. Im Übrigen handelt es sich hier um einen Erweiterungsbau. Es ist keine Erweiterung einer Schule. Vielmehr geht es jetzt darum, dass die Schüler der Klassen 8 bis 12 auch in diese Schule gehen können, die sie bereits heute besuchen können.

Wenn dann noch eine Sporthalle dazukommt, wird genau den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger in Mülheim entsprochen, die nämlich unbedingt eine Sporthalle für ihre Aktivitäten brauchen.

Das Gymnasium Dialog ist international und national öfter für seine Integrationsarbeit gelobt und ausgezeichnet worden. Die Unterrichtssprache ist selbstverständlich Deutsch.

Diese Schule ist keine Konkurrenz für die bestehenden öffentlichen Schulen in Mülheim, die hervorragende Arbeit leisten, sondern stellt eine Bereicherung dar. Ich kann mir gut vorstellen, dass man gerade mit dieser Schule in der Oberstufe gemeinsame Angebote machen kann.

Diese Schule ist für katholische, evangelische und muslimische Kinder sowie Kinder anderer Religionen offen. Sie ist ein weiterer Eckstein in der reichhaltigen Kölner Schullandschaft.

Meine Damen und Herren, wir können Ihren Antrag nur ablehnen.

Besonders populistisch finden wir es, dass Sie jetzt wahrscheinlich geheime Abstimmung beantragen werden,

(Beifall bei der FDP)

weil Sie glauben, dass es in anderen Fraktionen vielleicht Abweichler geben wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich fordere Sie auf: Stimmen Sie heute für das erweiterte Privatschulsystem Dialog.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Manderla. – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die SPD begründet ihren Antrag damit, dass die Diskussionen in den Fachausschüssen überwiegend Zweifel an der von der Verwaltung vorgeschlagenen Lösung aufgezeigt hätten. Das kann ich ernsthaft nicht erkennen. Wir haben schon eine Menge Entscheidungen getroffen, die wesentlich knapper ausgefallen sind. Die Ratsausschüsse haben diese Entwicklung allesamt mit einer großen Mehrheit für gut befunden.

Vieles hat Frau Manderla schon gesagt. Es handelt sich um eine bestehende Schule, die ein gesamtstädtisches Angebot macht, das sogar über die Stadt hinausgeht. Auch Schüler aus dem Umland besuchen diese Schule. Unabhängig davon, ob diese Schule in Mülheim, in Chorweiler, in Porz, in der Innenstadt, in Rondorf oder wo auch immer steht, kann sie durchaus von Schülern besucht werden, die in Mülheim beheimatet sind.

Im Übrigen haben wir ein sehr breites Spektrum staatlich anerkannter Ersatzschulen in privater Trägerschaft. Wir haben auch Schulen, die sich mit einem besonderen Profil von den normalen staatlichen Angeboten unterscheiden und gesamtstädtische Angebote darstellen.

Ich persönlich kann beispielsweise Folgendes berichten: Als meine Kinder klein waren, haben die Grundschulen in der Südstadt darunter gelitten, dass es eine Peter-Petersen-Schule gab. Sehr viele Eltern haben ihre Kinder nämlich dorthin geschickt, weil sie dieses Profil dieser Schule so gut fanden. – Damals habe ich auch kein Schreien gehört. Es gab auch keine Ratsdebatten, um das zu verhindern.

Zur Konkurrenz für die Bildungslandschaft in Mülheim: Können Sie sich an die Einführung der ersten Gesamtschulen erinnern? Damals begann ein Flächensterben von Hauptschulen oder zumindest der Niedergang der Haupt-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

schule. Ich wüsste aber nicht, warum man das verhindern sollte. Ich war immer der Meinung, dass die Gesamtschule eine gute Schulform ist.

Im Endeffekt müssen dann natürlich andere Schulformen darunter leiden. Ja, warum nicht? Wir machen die Schule doch nicht für die Schulen, sondern für die Schüler.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wenn die Schüler nicht mehr dahin gehen, muss der Staat sich fragen, ob er die richtigen Bildungsinhalte und -qualitäten festsetzt.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Viele Menschen leben auf dem Land. Wenn man auf dem Land lebt, kann man nur die nächste Schule besuchen. Als Stadtmensch hat man den Vorteil, dass man zwischen einer Vielzahl von Angeboten wählen kann. Darunter sind Schulen, die ebenso staatlich anerkannte Ersatzschulen in privater Trägerschaft sind. Herr Börschel, ich kann mich aber nicht daran erinnern, dass wir darüber in diesem Rat jemals eine solche Debatte geführt haben. Und immer gehen auf diese Schulen irgendwelche Kinder, die dann nicht auf die anderen Schulen gehen. C'est la vie.

Die Wahlfreiheit bei Schulen haben wir übrigens schon immer gehabt,

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP sowie von Dr. Helge Schlieben [CDU])

nicht erst seit Schwarz-Gelb. Schwarz-Gelb hat sie bei den Grundschulen eingeführt. Das finde ich ziemlich problematisch; denn Grundschulkinder brauchen tatsächlich die fußläufige Nähe. Die Wahlfreiheit bei den weiterführenden Schulen hatten wir aber schon immer.

Wenn man Wahlfreiheit sagt, muss man auch Wahlfreiheit praktizieren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wenn die Mülheimer Schüler demnächst auf das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium oder ein anderes Gymnasium gehen, hat das gar nichts mit dem Dialog-Gymnasium zu tun. – Das ist aber nur *ein* Argument der Antragsteller.

Heute Morgen – ich dachte, mich trifft der Schlag – habe ich im *Kölner Stadt-Anzeiger* den von Lale Akgün geschriebenen Artikel gelesen. Das kam natürlich super – genau pünkt-

lich zum heutigen Tag. Mir war es noch nicht vergönnt, einen Artikel auf der ersten Seite schreiben zu dürfen. Dafür muss man wirklich Connections haben.

Darin fällt folgender Begriff, der ja quasi aus der Giftküche stammt: Privatschule. Ganz schlimm! – Dabei gibt es bei uns gar keine klassischen Privatschulen. In England, in Frankreich, in Italien und in Spanien gibt es klassische Privatschulen. Bei uns ist der Staat Hüter der Inhalte.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP] – Jo-chen Ott [SPD]: Und bezahlt!)

Der Staat definiert die Qualitätsstandards, der Staat genehmigt, und der Staat zahlt 94 Prozent der Kosten.

(Beifall bei der FDP sowie von Dr. Helge Schlieben [CDU])

Das ist der große Unterschied zu England, Frankreich und so weiter.

Dann wird in diesem Artikel auch noch von ethnischen Privatschulen gesprochen. Die Privatschule an sich ist für einen Sozialdemokraten ja schon Horror. Und dann noch in Kombination mit ethnisch!

Meine Damen und Herren, ich bin wirklich sprachlos gewesen. Mir hat es die Sprache verschlagen. Ich will das jetzt nicht mehr kommentieren.

Wir haben eine Italienische Schule und eine Englische Schule. Wir haben in Istanbul eine Deutsche Schule. Wir haben in jeder europäischen Großstadt solche Schulen, die Sie als ethnische Privatschulen bezeichnen würden. Nur bei uns ist das der Weltuntergang. Obwohl die Eingangsklassen – das muss man sich auch einmal auf der Zunge zergehen lassen – nur 52 Kinder pro Jahrgang umfassen, bricht hier angeblich die Welt zusammen.

Damit komme ich zur fehlenden Integration und den angeblichen Nischen. – Ich habe meine Redezeit überschritten, Herr Oberbürgermeister. Soll ich in der zweiten Runde darauf eingehen?

(Zurufe)

- Das mit der Integration hebe ich mir für gleich auf und sage nur noch Folgendes: Die Rechnung, dass Minderheit plus Minderheit plus Minderheit die Mehrheit gibt, kann man nur

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

aufmachen, wenn man auf bestimmte Stimmen spekuliert, liebe SPD.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen,
bei der CDU und bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zuerst möchte ich für die Rede von Barbara Moritz auch im Namen meiner Fraktion recht herzlich danken;

(Beifall bei der FDP sowie von
Dr. Helge Schlieben [CDU])

denn sie hat es mit ihrem Charme auf den Punkt gebracht. Das Gleiche habe ich gedacht, als ich heute Morgen diesen Artikel gelesen habe, in dem der Vorwurf erhoben wird, der Träger, der einer Minderheit angehört, würde die Jugendlichen mit einer solchen Schule separieren.

Ich kann mich an Folgendes erinnern: Als ich den SC Janus übernommen hatte und wir immer größer geworden sind, bin ich gefragt worden, ob wir uns separieren würden. Da habe ich gesagt: Wenn man Vorurteile abbauen will, muss man auf gleicher Augenhöhe sein; denn nur dann funktioniert das.

Hier versucht eine türkische Minderheit mit einem Träger auch, auf gleiche Augenhöhe zu kommen. Wir wollen das verhindern und sprechen in diesem Zusammenhang über Schulpolitik. Machen wir uns aber doch nichts vor! Dahinter stecken andere Gründe, auch wenn man das in dieser Form nicht sagt.

Das finde ich sehr, sehr schade; denn wenn sich jemand in unsere Gesellschaft einbringen will, darf so etwas nach meiner Überzeugung überhaupt nicht zählen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und beim Bündnis 90/Die Grünen sowie von Winrich Granitzka [CDU])

Zu dieser Schule haben wir ja schon einmal A gesagt. Alle Genehmigungen liegen vor. Jetzt entwickelt sie sich. Nun soll es mit den höheren Klassen weitergehen. Dafür braucht sie natürlich weitere Klassenräume; sie muss sich

erweitern. Also geht es jetzt darum, B zu sagen.

Sie aber sagen: Nein, ihr dürft das nicht; denn eine solche Erweiterung ist ja Konkurrenz. – Wenn eine solche Schule in türkischer Trägerschaft schon Konkurrenz für drei Gymnasien ist, frage ich Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren: Was wird denn hier für ein Bild gezeichnet? Bleiben wir doch bitte bei der Realität und lassen die Tassen im Schrank!

Wenn nach dem Grundgesetz das Recht zur Errichtung von privaten Schulen gewährleistet ist, muss das meiner Meinung nach für alle gelten. Dann wird das alles von der Bezirksregierung überprüft. Wenn sie Ja sagt, können wir nicht plötzlich argumentieren: „Nein, uns passt die Trägerschaft nicht“, sondern dürfen, weil alles überprüft worden ist, gar nicht dorthin gucken – wie die Justiz eigentlich auch nicht dahin guckt, wo es um Recht und Gesetz geht.

Von daher würde ich mich sehr freuen, wenn wir uns bei der Abstimmung über diesen Antrag für einen weiteren Aufbau dieser Schule entscheiden würden.

Gerade wurde es als populistisch bezeichnet, hier geheime Abstimmung zu beantragen. Darum geht es gar nicht. Jede Fraktion hat das demokratische Recht, an dieser Stelle, wenn sie die Größe hat, geheime Abstimmung zu verlangen. Das ist nicht mein Problem.

Dass das aber gerade bei diesem Thema gemacht wird,

(Beifall bei der FDP, bei der CDU und
beim Bündnis 90/Die Grünen)

bei dem man nämlich auch auf bestimmte Abweichler einer anderen Fraktion zählt, hätte ich gerade von der SPD nicht erwartet. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP, bei der CDU und
beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Breite. – Für pro Köln spricht Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der hier vorliegende Antrag der SPD-Fraktion ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie man auch aus der Opposition – auch aus der Position der

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Minderheit, die wir einnehmen – heraus nachhaltigen Einfluss auf die Realpolitik nehmen kann.

Was ist denn hier passiert? Es gibt ein Auseinanderklaffen der offiziellen Debatte und der Debatte, die in den Veedeln in dieser Stadt wirklich geführt wird. Das ist auch in den Beiträgen meiner Vorredner durchgekommen; man darf nicht alles sagen und nicht alles laut und offen ansprechen.

Jedermann weiß natürlich, worum es hier in Mülheim geht. Da schafft sich der etwas besser gestellte Teil der türkischen Diaspora eine Privatschule, in der dann der eigene Nachwuchs unter sich bleibt. Offizielle Sprache in dieser Schule ist natürlich Deutsch. Das muss auch so sein; denn es hat ja eine Schule zu sein, die nach hiesigem Recht im vollen Umfang anerkannt ist. Auf dem Schulhof werden dann aber natürlich die heimischen Themen diskutiert. Man bleibt in allen Fragen, die unter der Woche in diesen Kreisen interessieren, unter sich. Man schottet sich weiter ab. Man verfestigt die Gettobildung. – Das weiß auch jeder; das ist jedermann bewusst. Es schickt sich aber nicht, das in aller Öffentlichkeit anzusprechen.

Soweit eine der großen Fraktionen, sei es die CDU oder die SPD, den Kontakt zur Normalbevölkerung noch nicht vollständig verloren hat – und das scheint hier bei der SPD noch nicht ganz der Fall zu sein; bei der CDU war es ähnlich, als es um den Bau der Großmoschee in Ehrenfeld ging –, werden solche simplen Erkenntnisse natürlich auch in den politischen Betrieb hineintransportiert, und es wird erwartet, dass die Damen und Herren Volksvertreter gerade auch in den großen Fraktionen endlich einmal etwas für die Belange ihrer Leute tun.

Das hat die SPD-Fraktion hier gemacht und deshalb diesen Antrag eingebracht. Dann kommt es auch nicht so sehr darauf an, ob sie für dieses völlig einleuchtende Anliegen, das selbstverständlich die Unterstützung meiner Fraktion finden wird, nun komplizierte schulpolitische Begründungen anführt.

Meine Damen und Herren, ich bin mir sicher, dass dieser Antrag in der geheimen Abstimmung – die demokratisch selbstverständlich legitim und sachlich geboten ist – auch eine klare Mehrheit finden wird; denn ein gehöriger Teil der CDU-Ratsmitglieder ist natürlich nicht so weit weg von der Realität in dieser Stadt, dass er jetzt der offiziellen Version der eigenen Fraktion folgen und den Antrag ablehnen würde. Das weiß man ja. In der offenen Abstimmung

wäre man an die Fraktionsdisziplin gebunden. In dem Moment, in dem jeder so abstimmen kann, wie er will, kommt ein völlig anderes Ergebnis heraus.

Meine Damen und Herren, das bedeutet aber auch, dass das hier einer der ganz wenigen Momente in dieser Ratsperiode ist, in dem die gewählten Volksvertreter tatsächlich einmal für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt eine gute Tat vollbringen können.

In diesem Sinne bitte ich Sie: Tun Sie bei der jetzt folgenden Abstimmung als Kölner Ihre Pflicht für unsere Heimatstadt.

(Beifall bei pro Köln – Ralph Sterck [FDP]: Da könnt ihr Sozialdemokraten einmal sehen, von welcher Seite ihr hier Zuspruch bekommt!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Demirel, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie bereits im Schulausschuss angekündigt, wird meine Fraktion dem Antrag der SPD zustimmen – aus zwei Gründen, die ich hier kurz darlegen möchte. Im Wesentlichen hat Herr Philippi in seiner Rede auch deutlich gemacht, worum es an dieser Stelle eigentlich geht.

Der erste Grund, warum wir diesem Antrag zustimmen werden, ist unsere grundsätzliche Haltung zum Thema Privatschulen, auch wenn es sich um staatlich anerkannte Privatschulen handelt. Dazu haben wir eine ganz klare Haltung. Wir lehnen Privatschulen, auch staatlich anerkannte Privatschulen, ab und befürworten stattdessen die Ausdehnung von staatlichen Schulen – und nicht die Ausdehnung von Privatschulen.

Der zweite Grund, warum wir diesem Antrag zustimmen werden, ist die Besonderheit dieser Schule. Wir glauben nämlich nicht, dass diese Schule der Integration und somit der Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit insbesondere der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund dienlich ist. Darüber hinaus stehen wir natürlich auch dem Schulträger sehr kritisch gegenüber.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, anstelle der Ausdehnung dieser Schule treten wir von der Linken für ein integratives Schulsystem für alle ein. Das heißt für uns, dass Kinder mit

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung und sozioökonomisch benachteiligte Kinder, aber auch Kinder mit besonders guter Begabung alle zusammen gemeinsam in einem integrativen Schulsystem gefördert werden. Das ist für uns der einzige Weg, der wirklich hin zu einer Gerechtigkeit führt – wovon auch unsere Kinder mit Migrationshintergrund sehr profitieren werden.

Herr Rouhs, insofern geht es hier nicht um Ihre rassistische Hetze. Vielmehr geht es um wirkliche Integration und um das, was den Kindern und Jugendlichen, insbesondere den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, zugute kommt. Diese Schule tut das nicht.

(Beifall bei der Linken.Köln und der SPD – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich denke, der Elternwille sei so wichtig!)

Frau Manderla, Sie haben eben erklärt, diese Schule leiste wertvolle Integrationsarbeit. Auch diese Einschätzung teilen wir nicht. Das Ganze hängt natürlich davon ab, was man unter Integration versteht. Für mich ist Integration nicht nur, dass man Unterricht in deutscher Sprache bekommt oder nur die deutsche Sprache erlernt. Integration bedeutet ein wirkliches Zusammenkommen und Sich-in-ein-System-Einfügen.

Insofern kann eine Schule, die Migrantinnen und Migranten nur unter sich hält,

(Winrich Granitzka [CDU]: Das tut sie doch gar nicht!)

nicht der Integration dienlich sein. Dies kann nur eine Schule leisten, die Menschen aus den unterschiedlichsten ethnischen, religiösen, aber auch sozialen Herkunftsn zusammenbringt. Das ist Integration. Insofern denken wir, dass diese Schule der Integration wirklich nicht dienlich ist.

Es stimmt in der Tat, dass diese Schule wahrscheinlich keinen sehr großen Einfluss auf den Sozialraum haben wird; da haben Sie – insbesondere Frau Moritz – mit Ihrer Kritik schon recht. Das sehen wir auch gar nicht kritisch. Das ist auch nicht unsere Begründung.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber die SPD-Begründung!)

- Es kann sein, dass die SPD so argumentiert hat. Ich sage, dass Sie in diesem Punkt natürlich recht haben.

Unsere Begründung ist vielmehr – das erklären wir ganz offen und ehrlich –: Es geht darum, dass wir wirkliche Chancengerechtigkeit einfordern. Es geht darum, dass wir nicht einer solchen Trägerschaft zustimmen werden. Und es geht darum, dass wir Privatschulen nicht befürworten werden – nicht heute und auch weiterhin nicht.

(Beifall bei der Linken.Köln – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber diese Schule besteht doch schon!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen, meine Damen und Herren? – Bitte schön, Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir möchten hier zum Ausdruck bringen, dass wir das Angebot dieses privaten türkischen Gymnasiums außerordentlich begrüßen.

Zum Ersten stehen wir Privatschulen generell positiv gegenüber; denn Privatschulen können schlicht und ergreifend Nischen bedienen, die staatliche Schulen nicht bedienen. Das sind nicht immer nur elitäre Nischen, sondern – wie man an diesem Beispiel sieht – auch Nischen, die durchaus in unterschiedlichste Richtungen gehen können.

Zum Zweiten – das ist für uns der sehr viel wichtigere Punkt – sehen wir in diesem Angebot einen interessanten Ansatz, gerade was den Erwerb von Sprachkompetenz angeht. Immerhin wird hier ja die deutsche Sprache in den Mittelpunkt gestellt; die türkische Sprache ist ein Ergänzungsangebot. Darin sehen wir eine interessante Möglichkeit, auch ein Schulangebot vorrätig zu halten, das vielen türkischstämmigen Migranten sonst vorenthalten bliebe.

Deswegen begrüßen wir dieses Angebot von Dialog ausdrücklich. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Zimmermann.

(Michael Zimmermann [SPD]: Ich möchte geheime Abstimmung beantragen!)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

- Ich wollte jetzt auch abstimmen lassen. Oder gibt es noch weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Dann möchte ich für meine Fraktion geheime Abstimmung über unseren Antrag beantragen.

(Beifall bei der SPD – Zurufe: Pfui!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Zimmermann. – Dann möchte ich Sie kurz über das Verfahren informieren, meine Damen und Herren. Bevor wir jetzt in den Abstimmungsakt eintreten, möchte ich Sie auf Folgendes hinweisen: Machen Sie Ihre Wahlentscheidung eindeutig durch ein Kreuz deutlich. Es gibt nur die Möglichkeit, Ja oder Nein anzukreuzen. Stimmen, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig, wie Sie wissen. Wenn Sie sich der Abstimmung enthalten wollen, werfen Sie den Stimmzettel bitte ohne jede Kennzeichnung oder jeden Vermerk, also blanko, in die Wahlurne. Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen bei der Berechnung nicht mit.

Ich darf jetzt die Stimmzähler für heute – das sind Herr Petelkau, Herr Waschek und Herr Brust – bitten, sich mit nach vorne zu begeben. – Bitte schön, Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Würden Sie bitte noch einmal für alle sagen, was es bedeutet, wenn ich Ja ankreuze, und was es bedeutet, wenn ich Nein ankreuze? Ich glaube nicht, dass das so klar ist.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen: Zur Abstimmung steht der Antrag der SPD. Wer Ja ankreuzt, sagt zum Antrag der SPD Ja.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]:
Oder zu pro Köln! – Beifall bei Teilen
der CDU – Beifall bei pro Köln)

- Da es sich um eine geheime Abstimmung handelt, könnte es ja auch in dem Kreis unter Umständen eine andere Meinung geben.

Also: Wer Ja ankreuzt, stimmt für den SPD-Antrag und damit gegen die Erweiterung von Dialog.

Jetzt darf ich die Stimmzähler bitten, ihre Plätze einzunehmen. – Dann darf ich Frau Kramp als Schriftführerin bitten, die Ratsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufzurufen; zum Schluss mögen die Stimmzähler auch zur Stimmabgabe aufgerufen werden. – Sie kommt ans Rednerpult. Frau Kramp, bitte.

(Aufruf der Ratsmitglieder durch
Schriftführerin Petra Kramp – Abgabe
und Auszählung der Stimmen von
20.19 bis 20.31 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, das Ergebnis liegt jetzt vor. Insgesamt sind 88 Stimmen abgegeben worden. Es gab zwei Enthaltungen, 42 Jastimmen und 44 Neinstimmen.

(Beifall bei der CDU, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

Damit ist dieser Antrag mit Mehrheit abgelehnt worden.

Der Rat der Stadt Köln spricht sich gegen eine Nutzung der Platzfläche südlich der Arnsberger Straße als Schulstandort und für einen sofortigen Planungsstopp aus.

*Abstimmungsergebnis:
Gemäß Antrag von Ratsmitglied Zimmermann
findet die Abstimmung geheim statt.*

Es werden 88 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: ---

Enthaltungen: 2 Stimmen

Die 86 zu Grunde zu legenden Stimmen verteilen sich wie folgt:

Für den Antrag: 42 Stimmen

Gegen den Antrag: 44 Stimmen

Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann darf ich übergehen zu:

2.1.21 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Gründung einer Arbeitsgruppe für eine integrative kulturelle Nachnutzung des Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubierring durch die Rheinische Musikschule und Luxet“
AN/1139/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Ich bitte um Wortmeldungen. – Herr Repgen.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir kennen dieses Thema und haben auch an dieser Stelle schon des Öfteren über die Nachnutzung des Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubierring gesprochen.

Unser hier vorliegender Antrag zielt nun darauf ab, die beiden ernsthaftesten Bewerber im wahrsten Sinne des Wortes an einen Tisch zu bringen. Beide, die Rheinische Musikschule und die Initiative Luxet, haben nach unserer Auffassung sehr gute Vorschläge gemacht und hervorragende Bewerbungen eingereicht.

Wie Sie wissen – das steht auch alles in der Begründung des Antrags –, hat es bereits Machbarkeitsstudien gegeben. Wir von der FDP-Fraktion sind der Auffassung, dass man im ersten Schritt vom Raumbedarf her auch beide Initiativen in diesem Haus unterbringen kann.

Das Problem ist nur, dass es hierzu noch keine abgestimmte Verwaltungsmeinung gibt. Alle Versuche, die Verwaltung zu einer Stellungnahme zu bewegen, sind bisher nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Das hat unterschiedliche Gründe, auf die ich jetzt gar nicht näher eingehen möchte.

Interessant ist allerdings ein Zeitungsinterview mit einer Dame, die beim zuvor behandelten Antrag schon einmal Thema war. In einem Interview im Kulturteil des *Kölner Stadt-Anzeigers* mit dem Titel „Köln darf nicht zurückgehen“ äußert sich die Bundestagsabgeordnete der SPD Lale Akgün nämlich in die Richtung, wie wir sie uns inhaltlich hier auch vorstellen. Ich zitiere:

Vielleicht darf ich das Beispiel Luxet ins Spiel bringen, die in den Ubierring wollen, in das alte Gebäude. Die sagen selbst, dass die Stadt das Gebäude ohnehin sanieren muss, auch wenn die Musikschule reingeht. Ich sage ganz offen: Natürlich soll die Musikschule zu ihrem Recht kommen, aber auch Luxet als ein neues innovatives Projekt in der Kinoszene. Es gibt also junge kreative Leute, die gute Ideen haben. Ich unterstütze das sehr, weil wir das brauchen.

(Beifall bei der FDP)

Insofern haben wir hier gefordert, eine Arbeitsgruppe zu gründen, mithilfe derer alle Beteiligten an einen Tisch gebracht werden. Diese Arbeitsgruppe können wir schon im Sommer 2009 ins Werk setzen.

Ein bisschen Zeit gewinnen wir dadurch – das ist ein in diesem Zusammenhang glücklicher Zufall –, dass sich die Arbeiten am Neubau des Rautenstrauch-Joest-Museums am Neumarkt verzögern. Insofern können wir bis Anfang 2010 hier zu einer Entscheidung kommen, indem wir die Verwaltung bitten, in der ersten Sitzung des Jahres 2010 eine letztendliche Beschlussvorlage vorzulegen, über die wir dann entscheiden können.

Ziel dieses Antrags ist, endlich einen Dialog zustande zu bekommen und alle Beteiligten zusammen mit Verwaltung und Politik an einen Tisch zu bringen. Die Arbeit muss jetzt beginnen, damit wir Anfang 2010 eine endgültige Entscheidung treffen können.

Ich würde mich freuen, wenn Sie unserem Antrag zustimmten. – Danke.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Repgen. – Herr Dr. Lemper, bitte.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich kurz auf den FDP-Antrag eingehe, möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen von der Sozialdemokratischen Partei mein Bedauern für meinen Zwischenruf auszusprechen. Ich habe nie daran gedacht, die Sozialdemokraten mit pro Köln in Verbindung zu bringen. Zwar hat es mich eben sehr geschmerzt, dass Sie Zustimmung zu Ihrem Antrag von pro Köln bekommen haben. Es gibt aber sehr saubere Unterschiede zwischen einer traditionsreichen Sozialdemokratischen Partei und diesem Laden, bei dem einem eigentlich nur einfällt: Alles muss raus.

(Beifall bei der CDU und der FDP – Ralph Sterck [FDP]: Wenn die so nah zusammenhängen und bei der Abstimmung mit diesen Stimmen spielen!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, zu dem Vorschlag der FDP, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen der Rheinischen Musikschule und Luxet zu bilden, stelle ich Folgendes fest:

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Das ist ein guter Prozess. Nach einer langen Diskussion sind wir jetzt wirklich in der Lage, dieses wunderbare alte an einer interessanten städtebaulichen Stelle stehende ehemalige Museum mit zwei Elementen – darunter einer sehr interessanten, scheinbar verschiedenen, aber auch wieder in Verbindung zu bringenden kulturellen Aktivität – zusammenzuführen.

Deswegen unterstützen wir es sehr, dass Luxet und die Rheinische Musikschule eine solche Arbeitsgemeinschaft bilden. Ich habe auch den Eindruck, dass beide sehr daran interessiert sind.

Die Voraussetzung ist allerdings, Herr Quander, dass es auch ein auf Dauer tragfähiges Konzept zur Finanzierung des Umbaus und der neuen Nutzung dieses Gebäudes geben muss. Es reicht nicht aus, wenn wir nur den Wunsch nach dieser Zusammenarbeit äußern; gleichzeitig muss auch ermöglicht werden, dass das Ganze realisiert wird. Allerdings sind bei dieser Gelegenheit sicherlich auch die haushaltspolitischen Voraussetzungen zu beachten.

Es ist auch deswegen ein interessantes Projekt, weil sich in Verbindung mit der veränderten Funktionsbestimmung des ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museums ein völlig neuer Stadtteil mit einer völlig neuen soziologischen Struktur entwickelt hat. Insofern ist es ein vernünftiger kulturpolitischer Beitrag, beides – ein neues kulturelles Zentrum und Innovation – miteinander zu verbinden und eine entsprechende Zusammenarbeit zu ermöglichen. Dem stimmen wir zu.

Wir als CDU-Fraktion hoffen, dass die haushaltspolitischen Rahmenbedingungen uns dabei keinen Strich durch die Rechnung machen, sodass dies nicht nur eine theoretische, visionäre Überlegung ist, sondern auch in die kulturpolitische Wirklichkeit überführt werden kann.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich auch den beiden Institutionen meinen Dank dafür aus, dass sie zueinandergefunden haben und nicht der Versuchung erlegen sind, sich gegeneinander auszuspielen, sondern ein gemeinsames, tragfähiges, gutes, kreatives, interessantes und neues kulturelles Konzept für dieses hochinteressante historische Haus, in dem sehr viel für diese Stadt geleistet worden ist, finden wollen.

Deswegen geben wir diesem Antrag der FDP-Fraktion unsere volle Zustimmung. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Lemper, Sie haben den Kulturdezernenten angesprochen. Ich schaue gerade einmal zum Wirtschafts- und Liegenschaftsdezernenten herüber. Als Liegenschaftsdezernent und auch als Kämmerer hat er ja noch einen anderen Aspekt zu berücksichtigen. Ich möchte ihn bitten, diesen jetzt kurz vorzutragen. Vielleicht erübrigt sich dann auch eine weitere Runde. – Herr Dr. Walter-Borjans, bitte.

Stadtkämmerer und Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ganz bewusst als Liegenschaftsdezernent habe ich vor etwas mehr als einem Jahr den Auftrag bekommen, mich um dieses Thema zu kümmern – und zwar vor dem Hintergrund, dass es verschiedene konkurrierende Nutzungen aus verschiedenen Dezernatszuständigkeiten gab. Damals waren nicht nur Luxet und die Rheinische Musikschule ein Thema; es ging auch noch um die Fachhochschule. Daher haben wir gesagt: Um die Zuständigkeit nicht in einen bestimmten Bereich zu legen, übernimmt der Liegenschaftsdezernent – quasi als neutrale Institution – diesen Punkt.

Die Fachhochschule hat dann relativ schnell ihr Interesse zurückgezogen. Dann hatten wir diese beiden Konkurrenten um die Immobilie.

Wir haben beide Bewerber gebeten, Machbarkeitsstudien vorzulegen. Im Oktober letzten Jahres wurden sie auch von beiden vorgelegt.

Diese beiden Studien haben wir ausgewertet. Anders, als immer wieder behauptet wird, hat es auch Gespräche mit den Interessenten gegeben.

Dann haben wir eine Beschlussvorlage vorbereitet, die wir an dem für unsere Stadt bedeutenden Tag, dem 3. März dieses Jahres, im Stadtvorstand vorgetragen und auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht haben.

Diese Vorlage beinhaltete das ganz klare Votum, das Rautenstrauch-Joest-Museum für die Rheinische Musikschule zu nutzen. Deutlich haben wir gesagt – ich kann das noch einmal vorlesen; ich habe den Text, den ich auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht habe, dabei –:

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Die Rheinische Musikschule ist aus unserer Sicht eine erfolgreiche städtische Institution, die zweierlei miteinander verbindet. Sie ist ein Vorzeigeprojekt der Musikstadt Köln nach außen, und sie erreicht Tausende von Kindern und Jugendlichen in allen Stadtteilen. Der Musikschule die Basis für noch mehr Außenwirkung und effektive Arbeit in die Stadt hinein zu verschaffen, ist ein wichtiger Auftrag für die Stadt.

Genauso deutlich haben wir aber gemacht:

Das zurzeit noch theoretische Luxet-Konzept für ein Haus für Kino- und Medienkultur stünde der Stadt ebenfalls sehr gut und käme der Stärkung und internationalen Wahrnehmung des Medienstandortes sehr zugute.

Ein noch nicht realisiertes Projekt steht vor zwei Herausforderungen. Erstens. Macht es Sinn? Diese Frage beantworten wir eindeutig mit Ja. Zweitens. Wie wird es finanziert? Das ist nach unserer Ansicht noch sehr offen.

Wir müssen jetzt sagen, dass innerhalb des Stadtvorstandes dann noch weitere Abstimmungsrunden stattgefunden haben. Klar erkennbar hat es auch eine Stärkung der Aussagen zugunsten von Luxet gegeben; das muss man ehrlich sagen. Es ist auch noch einmal deutlich geworden, dass die Rheinische Musikschule, die ein neues Domizil benötigt – diese Kosten kämen also ohnehin auf die Stadt zu, sage ich jetzt als Kämmerer –, in diesem Zusammenhang natürlich auch Partner braucht. Egal ob man die Musikschule an dieser Stelle nun infrage stellt oder nicht, macht das alles das, was uns bislang von Luxet vorgelegt worden ist, aber keinen Deut wirtschaftlicher. Dieses Projekt ist bislang definitiv nicht finanziert. Man muss ganz klar sagen: Dahinter steht die hohe Erwartung, dass die Stadt dieses Projekt dann auch zu realisieren hat.

In diesem Antrag wird suggeriert – Herr Lemper, Sie haben das jetzt auch noch einmal gesagt –, dass beide Bewerber bereit seien, zusammen in ein Gebäude zu gehen. Das ist mir völlig neu; denn noch vor kurzem, als wir zum letzten Mal mit den Luxet-Machern gesprochen haben, ist eine Kombination der beiden Ideen ohne jedes Wenn und Aber abgelehnt worden. Dieser Punkt war also geklärt. Wir wollen aber keine Entscheidung weitertreiben, die sich

dann möglicherweise den Vorwurf gefallen lassen muss, sie habe neue Entwicklungen nicht berücksichtigt.

Aus diesem Grund haben wir auf Verwaltungsebene eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die jetzt allerdings noch nicht erneut getagt hat. Sie besteht aus Vertretern der Ämter 23 und 26, des Kulturamts, der Medienstabsstelle, des Amts für Wirtschaftsförderung und des Dezernats IV unter Hinzuziehung der beiden, wenn man so will, Konkurrenten oder möglichen Kooperationspartner.

Wir haben aber ganz bewusst gesagt – das haben wir im Stadtvorstand auch noch einmal diskutiert –, dass wir auf dieser Basis eine Verwaltungsmeinung herbeiführen wollen, über die wir in Zwischenrunden sicher auch immer wieder die Politik informieren wollen. Das Ganze sollte aber nicht eine gemischte Arbeitsgruppe sein. Vielmehr sollte es dazu führen, dass wir – möglicherweise auch auf der Grundlage der einen oder anderen Veränderung in der Grundhaltung nach dem Wahltermin – durchaus die Möglichkeit haben, eine abgestimmte Verwaltungsmeinung zu diesem Projekt herbeizuführen.

Ich betone noch einmal, dass es hier nicht darum ging, das eine Projekt für gut und das andere für schlecht zu befinden – sie sind beide gut –, sondern darum, dass wir zurzeit nur diese eine Immobilie haben, um die sich beide Träger bewerben.

Man muss in einer solchen Arbeitsgruppe eventuell auch noch den Gedanken mit aufnehmen, dass im Zweifel auch die Möglichkeit besteht, beide an eine andere Stelle zu bringen, dieses Gebäude anders zu nutzen und mit dieser anderen Nutzung auch die dazu erforderlichen Mittel zu beschaffen. Diese Öffnung möchte ich jetzt zum Beispiel noch mit hineinbringen.

Lassen Sie mich aber noch einmal mein Plädoyer wiederholen. Wir machen eine Verwaltungsarbeitsgruppe unter Hinzuziehung der jeweiligen Beteiligten – mit der Garantie, die Politik dann auch zeitnah darüber zu unterrichten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr Dr. Walter-Borjans. – Gibt es danach noch weitere Wortmeldungen? – Herr Frank.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Werte Antragsteller, hier ist noch einmal deutlich geworden, dass dieser Antrag und seine mögliche Beschlussfassung zum jetzigen Zeitpunkt überflüssig sind.

Eine solche Beschlussfassung wäre auch deshalb nicht besonders förderlich, weil in Punkt 2 des Antrags eine seltene Vermischung stattfindet: Verwaltungseinheiten sollen mit Bewerbern zusammenarbeiten. Meines Erachtens sollte man schon zwischen privaten erwerblichen Interessen und dem trennen, was die Verwaltung vorbereitet und dann dem Rat vorlegt. Ich bin nicht der Meinung, dass wir das vermischen sollten.

Lassen Sie mich noch einmal die Fakten festhalten. Zurzeit gibt es zwei relevante Bewerber für dieses alte Gebäude. Beide Bewerber haben bisher keine ausreichenden Fakten vorlegen können, die es ermöglichen würden, sich für den einen oder den anderen von ihnen zu entscheiden.

Die Initiative Luxet, für die wir große Sympathien haben, was auch bekannt ist, hat eine sehr interessante Projektidee, aber kein Geschäftsmodell und auch keine Finanzierungsbasis. Dazu kann es noch kommen. Die Filmstiftung NRW hat der Initiative Luxet ja fachkundige Unterstützung zugesagt – die auch geleistet wird –, um ihr Modell umsetzungsreif zu bekommen. Das muss man abwarten. Natürlich braucht Luxet auch einen Finanzier. Meines Erachtens können sich in der Medien- und Kulturwirtschaft, wo sehr viele Interessen für dieses Projekt vorhanden sind, durchaus noch Träger und Unterstützer finden. Für eine abschließende Beurteilung ist es aber noch zu früh.

Die Rheinische Musikschule hat bislang kein realistisches Raumprogramm präsentiert. Sie hat auch keine Fakten darüber vorgelegt, wie sie ein so großes Gebäude bespielen will, was dann ja über den Haushalt finanziert werden muss. Offenbar hat sie auch nicht verstanden, dass die Schullandschaft sich in einem völligen Umbruch befindet, sodass nicht mehr um 15 Uhr massenhaft musikbeflissene Schüler zu ihr hereinstürmen. Sie muss vielleicht darüber nachdenken, sich auf die Schulen zuzubewegen, anstatt die Schüler zu sich kommen zu lassen. Ich glaube, dass man bei der Rheinischen Musikschule auch keine realitätstüchtigen Vorstellungen hat. Das kann aber noch werden; denn ihr jetziges Domizil in der Vo-

gelsanger Straße ist tatsächlich auf Dauer kein vernünftiges Domizil.

Kurz und gut: Beide Interessenten haben keine wirklich belastbaren Planungen.

Ob es überhaupt dazu kommt, dass einer von beiden dieses Haus nutzen kann, ist zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht absehbar. Aber das wäre ja die nächste Entscheidung, nachdem man die Recherchen zu Ende geführt hat.

Vor dem Hintergrund der Ausführungen des Beigeordneten Walter-Borjans denke ich, dass wir uns mit dem Beschluss eines solchen Antrags im Moment überhaupt keinen Gefallen tun. Wir sollten jetzt erst einmal sehen, ob hier überhaupt tragfähige Konzepte erarbeitet werden können. Deshalb können wir diesen Antrag nur ablehnen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es gibt eine weitere Wortmeldung von Herrn Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! An den Anträgen, die wir in diese Ratssitzung eingebracht haben, sehen Sie, dass es heute, in der letzten Sitzung vor der Kommunalwahl, so etwas wie eine Inventur gibt. Wichtige Entscheidungen dieser Ratsperiode sind offen geblieben, sei es zum Deutzer Hafen, zum Stadtarchiv und auch zur Nachnutzung des Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubierring.

Ich kenne auch die Probleme, die der Stadtvorstand mit der Klärung dieser Angelegenheit hat. Mit dem Referenten von Herrn Dr. Walter-Borjans bin ich schon fast per Du, weil ich ihn jeden Dienstag angerufen und gefragt habe, ob der Stadtvorstand inzwischen darüber entschieden hat. Die Entscheidung ist von Woche zu Woche vertagt worden. Die Verwaltung konnte sich keine Meinung bilden.

Herr Frank, Herr Walter-Borjans hat unseren Vorschlag offen aufgegriffen. Er hat nämlich gesagt, dass er sich vorstellen könne, sich mit den beiden Interessenten an einen Tisch zu setzen. Das Problem ist doch, dass sich beide sicher sind, das Haus auch alleine zu bekommen, weil sie beide dieses Signal aus der Politik bekommen haben. Deshalb denken sie, es gäbe gar keinen Grund, sich zusammenzurufen. – Wir wollen, dass der Rat einen Beschluss fasst, in dem klar gesagt wird, dass

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

keiner von den beiden das Haus alleine bekommt und sie sich zusammenraufen müssen, weil es nicht anders geht.

Deswegen meine ich, dass das noch in dieser Ratsperiode entschieden werden sollte. Wenn wir das an den neu zu wählenden Rat verweisen, vergeht wieder mindestens ein halbes oder ein Dreivierteljahr, bis auch nur die nächsten Schritte eingeleitet werden können. Von daher meine ich, heute, in der letzten Ratssitzung vor der Kommunalwahl, ist genau der richtige Zeitpunkt, der Verwaltung diesen Planungsauftrag für das Gebäude dieser beiden Institutionen zu geben. Die Verwaltung wird dann dem Rat das Ergebnis vorlegen. Dann werden wir alle ein halbes Jahr älter und ein halbes Jahr schlauer sein. Aber wenigstens haben wir dann die Zeit nicht vergeudet. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Der Dezernent hat deutlich gemacht, dass an diesem Thema weiter gearbeitet wird und auch eine zeitliche Perspektive angedeutet. Wir wollen das nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben. Norbert, hast du eine Zeitvorstellung? Es wäre für den Rat wichtig, das zu wissen.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Ich kann nur noch einmal wiederholen: Wir haben hier eine Vorlage, die noch einmal auf den Prüfstand gestellt werden soll. Es hilft nichts, darum herum zu reden. Man merkt nicht nur am Verhalten der Interessenten, sondern auch an dem aller Fraktionen eindeutig, dass es dazu beide Meinungen gibt. Klar ist: Es ist eine nachvollziehbare taktische Verhaltensweise der Interessenten, jetzt nicht die Bereitschaft erkennen zu lassen, sozusagen in ein Boot zu steigen, weil jeder sich sicher sein kann, dass er aus allen Fraktionen dafür Unterstützung bekommt. Es sind ja schon die verschiedensten Unterstützer – das geht bis in den Bundestag hinein – zitiert worden.

Aus diesem Grund sollten wir diese Phase, in der man weder die Bereitschaft der beiden Interessenten noch eine geschlossene Bereitschaft aller dazu notwendigen politischen Kräfte bekommen wird, nutzen, sich jetzt an einen Tisch zu setzen. Wir haben schon an anderen Beispielen gezeigt, dass die Einbindung von Interessenten, aber auch die Einbindung der Politik möglich ist, ohne dass es dazu einer gemeinsamen Arbeitsgruppe bedurft hat. Ich

erinnere in diesem Zusammenhang daran, wie wir das mit den Künstlern auf dem Clouth-Gelände gelöst haben. Da sind nicht nur die Kulturpolitiker, sondern natürlich auch die Künstler immer wieder miteinbezogen worden. Trotzdem haben wir uns die Vorbereitungsarbeiten, das Abwägen und letztendlich auch die Verantwortung, dafür eine Entscheidung vorzuschlagen, nicht aus der Hand nehmen lassen. Wir haben dann einen neutralen Vorschlag vorgelegt. Dieser ist natürlich noch einmal diskutiert worden, aber im Regelfall war das immer sehr schnell einigungsfähig.

Ich würde vorschlagen, diese Zeit auf jeden Fall zu nutzen. Nun beginnt gerade die Zeit, in der viele Menschen, auch die Beteiligten, Urlaub machen werden. Insofern halte ich es für ein bisschen vermessen, zuzusagen: Wir sind im September so weit, dass wir das vorlegen können. Ich denke, dass wir das alles bis zum Ende der Ratsperiode noch einmal überprüft haben werden und dass uns das Ergebnis dieser Prüfung dann zu einer vorzeigbaren Position führen wird.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Auf der anderen Seite müssen wir auch ein konkretes Datum benennen, damit auch die beiden Interessenten – beide haben sicherlich wertvolle Konzepte – ihre Wirtschaftlichkeitsberechnung darauf abstellen können. Ansonsten hängen wir ewig in diesem Dilemma.

Die Lösung „eins plus eins“, sprich: wir führen sie beide zusammen, ist nicht immer die bessere. Du hast selbst gesagt, dass es diese Lösung nicht unbedingt geben muss. Die wird zwar hin und wieder kolportiert; aber die muss hier nicht die Lösung sein. Du könntest es dir jetzt einfach machen, indem du sagst, dass du als Liegenschaftler einfach diese Immobilie verkaufst und dann Ausschau nach einer anderen hältst. – Nein, das will der Dezernent gar nicht. Er macht es sich eben nicht so einfach, sondern bemüht sich darum, jetzt mit den Leuten zu verhandeln.

Ich schlage vor, dass wir einen Termin im September festhalten. Bis dahin sind immerhin noch zwei Monate Zeit zu arbeiten. Man muss mit den Interessenten so verhandeln, dass sie wissen, dass sie jetzt etwas darlegen müssen. Von der einen Seite liegt bereits etwas vor, weshalb die Vorlage so aussieht, wie sie ist. Die andere Seite muss noch tüchtig daran arbeiten.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Wer für den Antrag der FDP ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU und die FDP. Gegenstimmen? – Bei der SPD, den Grünen, der Linken und Herrn Dr. Müser. Enthaltungen? – Bei pro Köln und dem OB. So leid es mir tut, ich sehe das auch so, dass wir schon mitten in der Arbeit sind. Wir müssen nun mit den Interessenten sprechen. Das Verhältnis zwischen Verwaltung und Wettbewerbern – Jörg Frank hat darauf hingewiesen – ist nicht immer ganz gefahrlos; das wissen wir. Deswegen werden wir mit dem Thema entsprechend sensibel umgehen.

Der Rat beschließt:

1. *Die Verwaltung wird beauftragt, noch im Sommer 2009 eine Arbeitsgruppe für die Entwicklung eines integrativen Nutzungskonzeptes beider derzeit in Rede stehender Interessenten, Rheinische Musikschule und Luxet, für das Gebäude des im Umzug stehenden Rautenstrauch-Joest-Museums am Ubierring einzurichten.*
2. *An der Arbeitsgruppe sollen neben den notwendigen städtischen Verwaltungseinheiten je zwei Vertreterinnen bzw. Vertreter der beiden Bewerber beteiligt sein. Zusätzlich wird je eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der im Kulturausschuss stimmberechtigten Fraktionen eingeladen.*
3. *Die Verwaltung wird weiterhin beauftragt, eigene Untersuchungen des Gebäudes am Ubierring vorzulegen, die eine belastbare, von den Machbarkeitsstudien unabhängige Aussage zu den verfügbaren Flächen und zum Umfang der notwendigen Sanierungsarbeiten bietet.*
4. *Die Verwaltung arbeitet ein mit den relevanten Förderrichtlinien kompatibles Betreibermodell aus, das die Integration von verschiedenen öffentlich geförderten und kommerziellen Nutzern (Gastronomie / Kinobetriebe) ermöglicht.*
5. *Ziel ist, dass alle entscheidungsrelevanten Unterlagen, das integrative Nutzungskonzept sowie das Betreibermodell dem Kulturausschuss bis zu seiner ersten Sitzung im Jahre 2010 vorgelegt werden, damit anschließend der Rat eine Entscheidung herbeiführen kann.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-

Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion sowie bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und des Oberbürgermeisters abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.22 auf:

2.1.22 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Für den Erhalt aller Arbeitsplätze bei KHD Humboldt-Wedag“

AN/1138/2009

Herr Ludwig hat das Wort.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Stadtteil Kalk sind einige der letzten qualifizierten Industriebetriebe bedroht. Im März und April gingen Beschäftigte des Anlagenbauers KHD Humboldt-Wedag auf die Straße, um gegen die geplanten Entlassungen zu demonstrieren. Der Besitzer von Humboldt-Wedag, der Privatequity-Fonds Mass Financial – manche nennen solche Fonds auch Heuschrecken –, hatte geplant, die Fertigung in Kalk mit 100 Arbeitsplätzen gänzlich zu schließen und weitere 80 Kollegen des Bereichs Entwicklung in Holweide auf die Straße zu setzen.

Humboldt-Wedag ist keineswegs ein Pleite- oder Verlustbetrieb. Mass Financial hat in den letzten Jahren mit dem Laden immer satte Gewinne von über 20 Millionen Euro gemacht. Aber die Zukunft ist angesichts der Wirtschaftskrise offen, und der Fonds hat offensichtlich die Absicht, den Anlagenbauer abzustößen, ehe etwaige Verluste überhaupt entstehen können.

Im Mai wurde dann von einer Rettung geredet. Es gab einen Kaufinteressenten, und zwar den indischen Mischkonzern McNally. Dieser hatte vorgeschlagen, die Fertigung in Kalk zu kaufen und zu erhalten. Angeblich sollte der Verkauf im Juni über die Bühne gehen. Da das bisher noch nicht geschehen ist, bleiben die Jobs weiterhin gefährdet. Die Kollegen befürchten, dass sie nur hingehalten und im Unklaren darüber gelassen werden, wie es um ihre Jobs bestellt ist. Aber selbst wenn der Verkauf an McNally zustande kommen sollte, gibt es die Befürchtung, dass es dabei nicht um eine Rettung

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

geht, sondern nur um ein Hinauszögern der Werksschließung.

Dazu ein Beispiel: Nach Angaben aus dem Unternehmen soll McNally für die Übernahme der Fertigung in Kalk nichts bezahlen, im Gegenteil: Es soll dafür 6 Millionen Euro bekommen. Das heißt, der Private-Equity-Fonds schafft sich die Fertigung vom Hals und spart 16 Millionen Euro geschätzte Abfindungen, die er zahlen müsste, indem er 6 Millionen Euro an McNally zahlt. Deswegen befürchten die Kolleginnen und Kollegen zu Recht, dass ihre Jobs nur für ein Jahr erhalten bleiben und dass sie dann mit geringeren Abfindungen, als ihnen von dem alten Eigentümer hätten gezahlt werden müssen, auf die Straße gesetzt werden.

Gleichzeitig plant die Deutz AG jetzt auch betriebsbedingte Kündigungen. Wie Sie wissen, hat sie die Leiharbeiter und die befristeten Beschäftigten schon entlassen. Jetzt geht es auch den Beschäftigten sowohl im Werk Porz als auch in anderen Lager- und Verwaltungsbereichen in Deutz, Mülheim und Kalk an den Kragen.

Als die Deutz AG 1996 in ihre große Krise geriet, wurden viele öffentliche Gelder mobilisiert, um das Unternehmen zu retten, unter anderem von der Sparkasse. Das wurde jedoch nicht mit Jobgarantien verbunden. So ging der Abbau von Arbeitsplätzen bei der Deutz AG und ihren ehemaligen Bestandteilen munter weiter. Vielleicht erinnern Sie sich noch an das Traktorenwerk Deutz-Fahr in Kalk, das plattgemacht wurde. Sicherlich erinnern Sie sich auch an den Abbau von Arbeitsplätzen bei der Deutz AG und an das Abschmelzen bei Humboldt-Wedag. Die Aufkäufer wie der Private-Equity-Fonds Maas Financial haben gutes Geld verdient und trotzdem Arbeitsplätze weiter abgebaut.

Jetzt geht es um den Erhalt der industriellen Inseln; so muss man sie inzwischen nennen. Wir wollen, dass sich der Rat heute dazu bekennt, dass es eine öffentliche Verantwortung für den Erhalt von Industriearbeitsplätzen gibt, und damit ein Signal an die Belegschaft ausendet, um sie in ihrem Kampf um die Verteidigung der Arbeitsplätze zu ermutigen. Außerdem wollen wir prüfen lassen, was die öffentliche Hand hier machen kann.

Ein Schutzschirm sollte nicht nur für die Banken möglich sein, er sollte auch über den Beschäftigten aufgespannt werden können. Wir sagen ganz klar, was wir uns darunter vorstellen: Öffentliche Gelder dürfen nicht als Sub-

vention an private Unternehmen gegeben werden. Vielmehr müssen diese Unternehmen Beschäftigungsgarantien abgeben. Die Beschäftigungsgarantien sollen unter Kontrolle der öffentlichen Hand und der Beschäftigten selbst stehen. In diesem Sinne möchte ich Sie bitten: Bekennen Sie sich zum Auftrag der öffentlichen Hand in Köln, auch Industriearbeitsplätze mit einem Schutzschirm zu versehen, sie zu verteidigen und die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich schlage vor, den Wirtschaftsdezernenten zu bitten, noch einmal das Wort zu ergreifen. Dr. Walter-Borjans, bitte.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Um es vorweg zu sagen: Der Fall Humboldt-Wedag ist schwierig und alles andere als schön. Nach allem, was wir aus Gesprächen, die wir geführt haben, wissen, ist klar: Hier handelt es sich nicht um ein marodes Unternehmen, das keine Zukunft hat. Vielmehr ist dieses Unternehmen zum Spielball internationaler Investoren geworden.

Das passiert im Übrigen nicht zum ersten Mal in unserer Stadt – ich habe das noch einmal recherchieren lassen. Ähnliches haben wir mit der Druckerei – ich habe deren Namen jetzt nicht parat – in Mülheim erlebt, die einen israelischen Investor hatte. Damals haben wir sogar über die Botschaft zu den Investoren Kontakt aufgenommen und auch keine Lösung finden können.

Jetzt haben wir es mit dem Problem zu tun, dass ein kanadischer Investor etwas an einen indischen Investor verkauft, wenn es denn dazu kommt. Dabei spielt das Werk in Köln-Kalk auf der Weltkarte dieser beiden Akteure – das muss man ganz offen sagen – keine Rolle. Das heißt, natürlich werden davon Arbeitsplätze betroffen sein. Ich kann nur noch einmal hervorheben, dass ich das furchtbar finde.

Natürlich sehen auch wir die Situation, dass Arbeitsplätze in Unternehmen, egal, ob durch die Weltwirtschaftskrise oder durch Missmanagement oder durch Finanzinvestoren oder anderes, in Gefahr geraten, wofür die Menschen, die dort arbeiten, nichts können. Insofern wäre es enorm schwierig, zu sagen: Das ist ein Fall,

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

in dem die öffentliche Hand sagen muss: Wir bezahlen das, was die Wirtschaftenden in diesem Bereich nicht mehr zu zahlen bereit sind.

Wir pflegen einen kurzen Draht zur IG Metall. Wir haben auch mehrfach versucht, Gespräche mit dem Unternehmen zu führen. Allerdings ist uns das nur einmal gelungen; dieses Gespräch hat dann keine halbe Stunde gedauert. Man hat uns definitiv erklärt, dass man im Zuge der Verkaufsverhandlungen an den indischen Investor nicht bereit ist, mit uns zu reden. Wir haben auch von anderer Seite keine Möglichkeit – wir sind auch nicht Eigentümer des Grundstücks –, da hineinzugrätchen. Wir können nur unsere Gesprächsbereitschaft und unseren Service anbieten.

Ich habe die vage Hoffnung, dass bei dem indischen Investor möglicherweise der Gedanke, einen Produktionsstandort und Ingenieure in Deutschland zu haben, eine andere Rolle spielt, weil es denen auch um die Sache geht und nicht nur um eine Finanzinvestition, wie es bei dem kanadischen Investor der Fall war. Wie gesagt, das ist eine sehr vage Hoffnung, ein Strohalm, an den wir uns im Moment klammern. Wir werden weiterhin unsere Gesprächsbereitschaft signalisieren und auch Gespräche führen, sobald die Möglichkeit dazu besteht. Im Moment wird sie uns schlicht und ergreifend nicht eingeräumt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herzlichen Dank, Herr Dr. Walter-Borjans, dass Sie uns dargestellt haben, was wir tun können und was nicht. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag der Linken ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Die Linke und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das mit großer Mehrheit so abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln setzt sich für den Erhalt aller Arbeitsplätze beim Anlagenhersteller KHD Humboldt-Wedag ein und unterstützt die Aktivitäten der Belegschaft gegen den geplanten Arbeitsplatz-Abbau.

Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, welche Möglichkeiten die Kommune und das Land NRW haben, um einen Schutzschirm für die Belegschaft zu spannen und den Erhalt aller Arbeitsplätze zu den jetzigen Konditionen zu sichern.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe als letzten Antrag jetzt noch einmal Tagesordnungspunkt 2.1.5 auf:

2.1.5 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Nord-Süd-Stadtbahn – Ausbau Rheinuferstraße“
AN/0961/2009

Wir hatten die Diskussion dazu vorhin unterbrochen. Dieser Antrag ist jetzt zu einem gemeinsamen Antrag von CDU, SPD und FDP zusammengefasst worden. Es gibt einen neuen Beschlusstext, der inzwischen als Tischvorlage an Sie ausgeteilt worden ist. Die Diskussion dazu ist jetzt wieder eröffnet. Es gibt eine erste Wortmeldung. Frau Moritz, bitte schön.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Dass CDU und FDP eine Autolösung auf der Rheinuferstraße wollten, wussten wir bereits; denn das haben sie bei allen Abstimmungen bekundet. Aber die SPD hat heute erst die Hosen heruntergelassen. Aus „Tunnel prüfen“ ist jetzt „Tunnel planen“ geworden. „Wunderbar!“ „Ein echter Fortschritt!“ Diese Autokoalition, die jetzt um die SPD erweitert worden ist, ist übrigens die gleiche, die den Bau der Nord-Süd-U-Bahn beschlossen hat, und zwar gegen unsere Stimmen. Die Leute in der Südstadt fragen sich zu diesem Projekt: Wer hat uns das bloß eingebrockt? Wer hat uns gefragt, ob wir 1 Milliarde Euro ausgeben wollen, damit wir sechs oder acht Minuten schneller durch die Stadt kommen? Wer hat uns unser Leben gestohlen? – Kein Mensch versteht das.

Diese Autokoalition, identisch mit der U-Bahn-Bau-Koalition, bereitet jetzt das nächste Desaster vor. Wenn dieser Tunnel gebaut wird – ich möchte, dass das zu Protokoll genommen wird –, wird das teurer, es wird ewig lange dauern und die Baustelle wird die Leute ein weiteres Mal zwei bis drei Jahre lang quälen. Ich garantiere Ihnen heute: Das wird mein Lieblingsthema!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Eine so schlechte Kommunikation, wie wir sie damals im Severinsviertel und in der Südstadt hatten, wird uns nie wieder passieren. Das ver-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

verspreche ich Ihnen hier. Wir stimmen gegen den gesamten Antrag.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Barbara, ich kann verstehen, dass du traurig bist. Gerade an deinem Geburtstag ist das nicht schön.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/
Die Grünen]: Wütend!)

- Ich verstehe auch, dass du wütend bist. Du hast vorhin eine hervorragende Rede gehalten. Die eben vorgetragene fand ich nicht so gut, weil sie dir etwas zu emotional geriet.

(Heiterkeit beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Wir wollen in der Tat nicht das, was ihr wollt, nämlich den Verkehr dort zum Stillstand zu bringen und die Leute die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel aufzuzwingen. Das hat noch nie geklappt, und das wird auch jetzt nicht klappen.

(Zurufe vom Bündnis 90/Die Grünen)

Deswegen haben wir wirklich fair um jedes Wort gerungen, um einen gemeinsamen Antrag vorlegen zu können. Ich will den Antrag jetzt nicht mehr begründen. Wir sind sicher, dass damit ein Zeichen der Vernunft gesetzt worden ist – im Sinne derjenigen, die dort ihres Weges gehen oder fahren müssen. Wir verwirklichen – darauf will ich noch hinweisen – eine wirklich tolle grüne Variante, wenn wir den Tunnel mit einem Trog überbauen und dadurch den Grüngürtel bis an den Rhein ziehen.

(Beifall von Ulrich Breite [FDP])

Ich glaube, das werden sehr viele Leute als etwas Besonderes erleben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das habt ihr bei der U-Bahn damals auch versprochen! Das wird „super“!)

- Ich habe die nicht mitbestimmt, Barbara; aber ich finde sie trotzdem gut. Ich will mich da gar nicht heraushalten. – Wie gesagt, ich glaube,

das wird etwas Besonderes werden. Wir sind froh, dass wir hier zu einer gemeinsamen Koalition der Vernunft gefunden haben. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Granitzka. – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Liebe Frau Kollegin Moritz! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich kann ja verstehen, dass aufgrund der relativen zeitlichen Knappheit, in der dieser Antrag vorgelegt wurde, noch nicht jeder die Möglichkeit hatte, diesen in Gänze zu lesen und zu würdigen.

Es gibt unterschiedliche Positionen und Prioritäten zu der Frage, unter welchen Umständen man einen solchen Tunnel zu bauen bereit ist. Es gibt aber auch unterschiedliche Einschätzungen zu der Frage, ob dann, wenn ein sechsspuriger Ausbau nicht verfolgt werden soll, wofür ja CDU, Grüne und auch FDP sind, alles so bleiben soll, wie es ist, oder nicht.

Dieser Antrag gewährleistet, dass wir jetzt fundierte Daten bekommen, auf deren Grundlage man ermitteln kann, wie teuer ein solcher Tunnel würde – ich sage bewusst: würde –; denn unsere Prognose – ich wiederhole das – unterscheidet sich von der Prognose der CDU und FDP. Wir glauben nicht, dass die Kosten 40 Millionen Euro betragen werden, sondern wir schätzen, dass sich die Kosten selbst bei dieser Planung eher im Bereich von 80, 90 oder gar mehr als 100 Millionen Euro bewegen werden. Das ist der erste Teil eines Dissenses, den man klären muss. Den Bau kann man nicht einfach aus dem Ärmel heraus entscheiden. Das können, glaube ich, weder die Grünen noch andere hier im Haus.

Es gilt noch einen zweiten Punkt zu klären. Bei dieser Gelegenheit will ich mich ausdrücklich auch bei Herrn Fenske und Herrn Streitberger bedanken, die ihren fachkundigen Rat in die Formulierung dieser Grundlagen mit eingebracht haben, die uns in die Lage versetzen sollen, in der Ratssitzung alsbald eine Entscheidung pro oder contra treffen zu können. Die zweite Frage, die geklärt werden muss, lautet: Wie sieht die Fördersituation aus? Wir alle wissen bisher nur, dass ein mögliches Tunnelbauwerk förderfähig ist. Wir wissen aber nicht, wie diese Förderung konkret aussehen

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

würde. Wir müssen wissen: Wer trägt von der noch zu ermittelnden Summe am Ende wie viel?

Wir haben eben in der Debatte gelernt, dass die CDU eine sehr niedrige Hemmschwelle hat, um am Ende zu einer Entscheidung für ein Tunnelbauwerk zu kommen. Wir dagegen sagen: Wenn festgestellt wird, dass der Tunnel am Ende 80, 90 oder gar 100 Millionen Euro kostet und dafür keine Bezuschussung erfolgt, werden wir dieses Vorhaben nicht beschließen. Das haben wir vorhin in der Debatte gesagt, und das sagen wir auch jetzt. An unserer Aussage hat sich nichts geändert; dabei bleibt es. Denn unter Ziffer III. des Antrags – wer lesen kann, ist klar im Vorteil – heißt es ausdrücklich: Dem Rat sind schnellstmöglich alle Prüfergebnisse mit einer Bewertung der Verwaltung zur abschließenden Beschlussfassung vorzulegen.

Wir fassen hier heute also keinen Baubeschluss,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Planungsbeschluss!)

sondern schaffen vor dem Hintergrund verschiedener Prioritäten lediglich die Grundlagen, um dann eine endgültige Entscheidung treffen zu können. Wir wissen relativ genau, bis zu welcher Grenze wir mitgehen wollen – das habe ich vorhin schon gesagt, und das habe ich jetzt noch einmal wiederholt –, und dann sehen wir weiter.

Ausgangspunkt dieser Debatte war, dass der sechsspurige Ausbau und die Auffächerung der Straße von einer Mehrheit dieses Rates eben nicht gewollt werden. Das mussten wir akzeptieren; deshalb mussten wir weiterdenken. Man kann sich zu der Frage nicht in Fundamentalopposition begeben. – Vielen Dank.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Man muss aber nicht autogerecht planen! Man kann auch menschengerecht planen! Der Masterplan sagt doch: Wir wollen von einer autogerechten Stadt zu einer menschengerechten Stadt!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel, Herr Detjen hat noch eine Frage an Sie.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Börschel, können Sie mir den Unterschied zwischen Planen und Prüfen erklären?

Martin Börschel (SPD): Den entscheidenden Unterschied erkennt man in der Aussage des gesamten Satzes: Im CDU-Antrag stand unter Ziffer 9 der Punkt, dass eine detaillierte Planung vorgelegt werden muss. Damit kann die Verwaltung einschätzen, wie viel das Bauwerk kosten würde – das kann sie ja nicht aus dem Ärmel schütteln –, und damit weiß der Fördergeber, auf welcher Grundlage er entscheidet, ob er das Geld geben kann oder nicht. Diese Planung wird nun vorgelegt werden. Auf Grundlage dieser Ergebnisse wird der Rat zu prüfen, zu bewerten und zu entscheiden haben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Vielleicht sollte die Bewertung eher von Journalisten vorgenommen werden, aber mit Blick auf die heutige Ratssitzung und deren 22 Anträge stellt man schon fest, dass es zwischen Rot und Grün sehr viele Unterschiede gegeben hat, und zwar nicht nur unterschiedlich gestellte Anträge, sondern auch unterschiedliches Abstimmungsverhalten. Man hat ein bisschen den Eindruck, dass die rot-grünen Gemeinsamkeiten am Ende dieser Ratsperiode aufgebraucht sind.

(Martin Börschel [SPD]: Vielfalt, Herr Sterck!)

Das gibt auch wieder Hoffnung für die Zeit nach der Wahl.

(Martin Börschel [SPD]: Freuen Sie sich nicht zu früh!)

Natürlich kann ich verstehen, dass Barbara Moritz sauer ist, weil die Grünen natürlich zeitweise gedacht haben, sie könnten als Kriegsgewinnler – in Anführungszeichen – herausgehen, wenn sie hier alles blockieren.

(Zuruf von Bettina Tull [Bündnis 90/Die Grünen])

Wenn wir am Ende nur den ersten Satz beschlossen hätten, nämlich unseren damaligen Beschluss aufzuheben, wäre genau das übrig geblieben, was die Grünen sich vorgestellt hatten.

Deswegen war es richtig, dass sich hier jetzt dafür diese Mehrheit gefunden hat, statt weiter mit diesen merkwürdigen Mehrheiten zu arbeiten. Gerade bei so großen Verkehrsprojekten und Stadtentwicklungsprojekten, die die Stadt

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

über Jahre binden, ist es notwendig, dass sich eine breite Mehrheit findet. Deswegen bin ich dankbar, dass die SPD neu nachgedacht und sich der Tunnellösung geöffnet hat.

Mein Dank geht auch an diejenigen, die sich vonseiten der Verwaltung und der KVB an der Formulierung beteiligt haben. Wir hatten vorhin nur wenige Minuten Zeit, zusammen darüber zu beraten. Das waren keine leichten Verhandlungen, und jeder musste sich etwas bewegen. Was wir jetzt mit diesem Beschlusstext vorschlagen, ist ein Gemeinschaftswerk.

Wir haben diesen neuen Beschlusstext dem Rat vorgelegt. Die eigentliche Entscheidung erfolgt aber erst nach der Wahl; auch das ist wichtig, zu wissen. Die Leute im Kölner Süden und in der Südstadt können jetzt ganz klar entscheiden, ob sie für Stau und dicke Luft sind – dann können sie für die Grünen stimmen – oder ob sie Verkehrsfluss und eine Landschaftsbrücke wollen.

(Beifall bei der FDP)

Wenn wir es ernst meinen mit dem Masterplan, mit der Führung des Grüngürtels an den Rhein, mit der Verbindung vom Friedenspark zum Rheinauhafen, dann ist diese Tunnellösung die richtige Lösung. Von daher hoffe ich, dass wir nach der Wahl eine entsprechende Mehrheit dafür bekommen. Wer für Verkehrsfluss und für diese grüne Brücke ist,

(Martin Börschel [SPD]: Aber nicht um jeden Preis!)

der wählt am besten am 30. August die FDP oder vielleicht auch die CDU. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Frank noch einmal, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Sterck hat hier gerade ein grandioses Triumphgeheul angestimmt. Ich möchte dazu Folgendes anmerken: Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Der Antrag hat natürlich einen ganz klaren wahltaktischen Vorteil: Bei allen Verwerfungen, bei allen Unklarheiten, die wir in der Kölner Innenstadt haben, ist jetzt ganz klar, wer die Maulwurfsparteien sind, wer die Maulwurfsfraktionen sind und wie die Maulwurfskoalition aussieht. Man kann sich jetzt ganz

klar entscheiden, ob man für einen massiven Kahlschlag stimmen will. Denn beide Modelle – egal, für welches Sie sich letztlich entscheiden – werden ja Hunderte von Bäumen kosten. Als Mitglied der derzeit stärksten Partei in der Innenstadt ist das, was Sie uns hier geliefert haben, fast schon ein Wahlgeschenk, das Sie uns hier geliefert haben. Insofern: Besten Dank!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dann können wir jetzt abstimmen. Wer für den Antrag der drei Fraktionen ist – der Umdruck wurde ausgeteilt –, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, die SPD, die FDP, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Bei den Grünen und der Linken. Enthaltungen? – Bei pro Köln. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung,

1. *die Ausbauplanung für einen sechsspurigen Ausbau der Rheinuferstraße im Bereich der Stadtbahnquerung qualifiziert zu beenden. Ferner ist eine Untertunnelung der Stadtbahntrasse zu planen, damit der Rat in die Lage versetzt wird, auch diese Variante bewerten zu können. Das Ergebnis ist dem Rat in seiner nächsten Sitzung zusammen mit der Planung für den sechsspurigen Ausbau vorzulegen, um eine fundierte Entscheidung treffen zu können.*

Bei dieser Planung sind die folgenden Maßnahmen zu beachten:

1. *Um die Eingriffe im Bereich des Ausbaus so gering wie möglich zu halten, sind die Rampen des Tunnels so kurz wie möglich zu gestalten.*
2. *Der Tunneldeckel als Landschaftsbrücke soll in der maximal möglichen Länge ausgeführt werden.*
3. *Der Aufbau der Deckelung muss eine Bepflanzung auch mit großen Bäumen ermöglichen.*
4. *Der gesamte Bereich der Landschaftsbrücke ist anschließend als Verlängerung des Grüngürtels bis zum Rhein entsprechend zu bepflanzen.*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

5. Die beim Bau des Tunnels gefälltten Bäume sind dabei mindestens in der Gesamtzahl zu ersetzen.
6. Um in dem Bereich die Luftschadstoffe zu minimieren ist die Be- und Entlüftung des Tunnels mit Feinstaubfiltern zu versehen.
7. Mit den Zuschussgebern von Land und Bund ist umgehend Kontakt aufzunehmen um eine Förderung im Sinne des Eisenbahnkreuzungsgesetzes zu prüfen.
8. In einem ersten Schritt ist eine detaillierte Planung mit einer entsprechenden Kostenanalyse zu erarbeiten.

Außerdem wird die Verwaltung aufgefordert, unter Angabe der Kosten zu klären, bis zu welchem Zeitpunkt Vorabmaßnahmen im Bereich der Gleisquerung umgesetzt werden müssen, damit die Fertigstellung der Nord-Süd-Stadtbahn nicht verzögert wird.

- II. Die Verwaltung wird beauftragt, Gespräche mit der Bezirksregierung Köln und der Technischen Aufsichtsbehörde Düsseldorf dahingehend zu führen, ob die planfestgestellte BÜSTRA-Anlage durch eine Verkehrssicherungsanlage (VS) mit Vorrangschaltung für die Nord-Süd-Stadtbahn ersetzt werden kann und welche Voraussetzungen hierfür zu schaffen sind. Dabei soll auch die Möglichkeit einer kombinierten BÜSTRA-/Verkehrssicherungsanlage erörtert werden. In beiden Fällen ist der Zeithorizont für ein eventuell erforderlichen neuen Planfeststellungsbeschluss inklusive Öffentlichkeitsbeteiligung sowie das Klagerisiko darzustellen. Dabei ist der spätestmögliche Termin zu nennen, bis wann die Voraussetzungen für eine geänderte Steuerung der Querung des Gustav-Heinemann-Ufers (Bundesstraße B51) vorliegen müssen, damit die zeitgleiche Inbetriebnahme der 1. und 2. Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn gewährleistet ist. Die finanziellen Auswirkungen sind darzustellen, gleichfalls alle Auswirkungen auf den Kosten-Nutzen-Faktor der Stadtbahn.

Abschließend wird um eine Bewertung der verkehrlichen Leistungsfähigkeit der Kreuzungssituation bei vorhandener Vierspurigkeit (zwei Fahrspuren je Fahrtrichtung) der Rheinuferstraße gebeten. Dabei sind auch die Auswirkungen auf die Nachbarknoten darzustellen.

- III. Dem Rat sind schnellstmöglich alle Prüfergebnisse mit einer Bewertung der Verwaltung zur abschließenden Beschlussfassung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Der Antrag auf dem der Beschluss basiert, wurde in der Sitzung von den Fraktionen der CDU, SPD und der FDP formuliert.

2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Abs. 5 GO NRW

2.2.1 Ausweisung des Nippeser Tälchen als Naturdenkmal Einleitung eines Verfahrens zur Änderung der ordnungsbehördlichen Verordnung über Naturdenkmale des bauplanungsrechtlichen Innenbereiches (NDI) der Stadt Köln

(zurückgezogen – Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün hat Beratungsbedarf)
0202/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.2.2 auf:

2.2.2 Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) Entlastung des Vorstandes 2429/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Gegenstimmen? – Dagegen sind die Grünen, die FDP, pro Köln und Herr Dr. Müser. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Linken ist das mit Mehrheit so beschlossen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Der Rat der Stadt Köln beschließt,

1. der von der Bezirksvertretung Rodenkirchen (BV 2) in ihrer Sitzung am 11.05.2009 unter Tagesordnungspunkt 8.2.6 beschlossenen Aufforderung an den Rat, die vom Kölner Rat entsandten Vertreter in den Aufsichtsrat der HGK AG aufzufordern, der nächsten Hauptversammlung der HGK zu empfehlen, im Rahmen der Beratung über den Jahresabschluss 2008 dem Vorstand die Entlastung zu verweigern,
2. der von der BV 2 in der gleichen Sitzung und unter dem gleichen TOP beschlossenen Aufforderung an den Rat, die städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der HGK zu beauftragen, darauf hinzuwirken, dass der Vorstand der HGK nicht entlastet wird,

nicht zu folgen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Ciesla-Baier nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Dazu liegen die Antworten der Verwaltung bereits vor.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 3.1:

3.1 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Nord-Süd-Stadtbahn und Fahrweggesellschaft Köln/Bonn (FGKB)“ AN/1103/2009

Gibt es dazu eine Nachfrage? – Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 3.2:

3.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Bilanz der Kölner Umweltschutzzone“ AN/0988/2009

Antwort der Verwaltung vom 29.06.2009
2820/2009

Gibt es dazu eine Nachfrage? – Auch das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 3.3:

3.3 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Einsatz von Praktikanten bei der Fa. Kötter Airport Security GmbH am Flughafen Köln-Bonn“ AN/1151/2009

Antwort der Verwaltung vom 29.06.2009
2847/2009

Dazu gibt es eine Nachfrage. Herr Ludwig, bitte.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Zu Punkt 3 führen Sie aus, die Einhaltung der Einstellungsabsichtserklärung werde überprüft.

In welcher Form und in welchem Rhythmus überprüfen Sie das? Ich weise dazu auf den einleitenden Text unserer Anfrage hin. Dort haben wir geschrieben, dass durch den Einsatz von Praktikanten befristete Verträge nicht verlängert werden und dass nach dem Einsatz der Praktikanten neue befristete Verträge abgeschlossen werden. Das heißt, es findet dadurch eine Umwälzung bei den Arbeitnehmern statt. – Haben Sie irgendeinen Check, das zu kontrollieren?

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Eine weitere Nachfrage bezieht sich auf Punkt 2. Hierzu haben Sie unserer Meinung nach keine Antwort geliefert. Denn wir haben nicht gefragt, wie diese Dinge generell ablaufen, sondern wollten wissen, welche Träger diese durchführen.

Des Weiteren haben wir gefragt, ob die ARGE diese Maßnahmen bezahlt. Ich gehe davon aus, dass die ARGE diese Maßnahmen bezahlt; das geht aus Ihrer Antwort aber nicht direkt hervor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das werden wir schriftlich beantworten. – Frau Bredehorst dazu, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Die Fragen betrafen ja die ARGE. Bis auf die letzte Frage ist das zu 100 Prozent von meinem Dezernat beantwortet worden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Können Sie die Frage beantworten?

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Ich kann das leider auch nicht beantworten, weil wir dazu erst bei der ARGE nachfragen müssen. Ich würde vorschlagen, dass wir die Antwort schriftlich nachreichen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das schlage ich auch vor. – Die Antwort auf Ihre Fragen wird Ihnen schriftlich gegeben, Herr Ludwig.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Ratsmitglied Ludwig stellt mehrere Nachfragen. Da sich diese insbesondere auf die ARGE beziehen, sagt die Sozialdezernentin Frau Bredehorst zu, eine schriftliche Beantwortung dieser Fragen so schnell wie möglich nachzureichen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 3.4:

3.4 Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“ AN/1170/2009

Antwort der Verwaltung vom 30.06.2009 2891/2009

Die umfangreiche Antwort der Verwaltung liegt Ihnen vor. Ein frühzeitiger Umdruck war leider nicht möglich, da mit der Beantwortung eine Reihe von Abteilungen, unter anderem auch externe Stellen, befasst waren. Ich bitte dafür um Verständnis. Gleichzeitig möchte ich Sie darauf hinweisen, dass die Verwaltung plant, zur nächsten Hauptausschusssitzung am 10. August noch einmal ausführlich zum aktuellen Stand der Bergungsarbeiten, der Schadensregulierung und der Ursachenklärung zu informieren. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Schon aufgrund der fortgeschrittenen Zeit können wir uns mit dieser Antwort jetzt nicht befassen. Deshalb bitte ich darum, die Antwort sowohl in den Hauptausschuss als auch in den Ausschuss Kunst und Kultur zu verweisen. Dann kann man in beiden Ausschüssen auf die Beantwortung eingehen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das Informieren im Hauptausschuss hatte ich schon zugesagt.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Der Ausschuss Kunst und Kultur sollte aber auch informiert werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die Informationen können wir auch dort geben.

4. Einwohner und Bürger

4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 GO NRW

4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 GO NRW

4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 GO NRW

4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 GO NRW

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

5. Ortsrecht

5.1 Satzungen

5.1.1 Novellierung der Satzung für das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Köln (StEB)

(zurückgezogen – Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün hat Beratungsbedarf)

0919/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 5.1.2:

5.1.2 Genehmigung der Satzungsänderung der Krankenhausstiftung Porz am Rhein

2348/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig so beschlossen.

Der Rat genehmigt gemäß § 10 Nr. 1 der Satzung der Krankenhausstiftung Porz am Rhein (Stand 13.06.2005) den Beschluss des Kuratoriums über die Satzungsänderung vom 03.11.2008.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

5.1.3 Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Neustadt-Süd im Bereich des sog. „Kwartier Latäng“

Arbeitstitel: Werbesatzung „Kwartier Latäng“

(zurückgezogen – 2. Durchgang Stadtentwicklungsausschuss erforderlich)

1153/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 5.1.4:

5.1.4 Satzung zur Änderung der Betriebsatzung der Bühnen der Stadt Köln 2174/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt die Satzung zur Änderung der Betriebsatzung der Bühnen der Stadt Köln vom 5.7.2005 in der als Anlage 1 beigefügten paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 5.1.5:

5.1.5 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Festlegung des Geldbetrages je Stellplatz (Ablösesatzung)

hier: Verlängerung des Baulückenbonus

2377/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt die 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Festlegung des Geldbetrages je Stellplatz (Ablösesatzung) vom 09.11.2001.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.3 auf:

5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Zu Tagesordnungspunkt 5.3.1:

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

5.3.1 2. Ordnungsbehördliche Verordnung für das Offenhalten von Verkaufsstellen im Stadtteil Severinsviertel 1950/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 LÖG NRW den Erlass der als Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen im Stadtteil Severinsviertel am Sonntag, dem 25.10.2009 von 13:00 Uhr bis 18:00 Uhr.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

5.4 Sonstige städtische Regelungen

5.4.1 2. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung (zurückgezogen – Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen hat Beratungsbedarf) 1836/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 2505/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so zur Kenntnis genommen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 16.04.2009 bis 09.06.2009 für das Haushaltsjahr 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus

und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt

wurden.

1. 10.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 16 (Sonstige ordentliche Aufwendungen)

*Deckung:
Wenigeraufwendungen i. H. v. 10.000 EUR in Teilplan 1501 in Zeile 16 (Sonstige ordentliche Aufwendungen)*

2. 20.000 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

*Deckung:
Wenigeraufwendungen i. H. v. 20.000 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)*

3. 3.333 EUR in Teilplan 1501 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

*Deckung:
Wenigeraufwendungen i. H. v. 3.333 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)*

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für

Investitionen

1. 28.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen);

Finanzstelle 0000-0101-0-0001 sowie 16.000 EUR in Teilplan 0701 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0701-0-0001

*Deckung:
Wenigerauszahlungen i. H. v. 44.000 EUR in Teilplan 1101 in Zeile 8 (Auszahlungen für Baumaßnahmen);*

Finanzstelle 5705-1101-0-0000

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Auszahlungen für Investitionen für die im Haushaltsjahr 2009 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Auszahlungen)

1. 330,00 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen);

Finanzstelle 0213-0205-0-0002

Mittelbereitstellung zur Beschaffung eines Laserdruckers für das Standesamt.

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 330,00 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0101-0-0001

2. 5.100,00 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen);

Finanzstelle 0213-0205-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 5.100,00 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den

Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0101-0-0001

3. 2.200,00 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen);

Finanzstelle 0213-0205-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.200,00 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0101-0-0001

4. 654.654,00 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 10 (Auszahlung für den Erwerb von Finanzanlagen);

Finanzstelle 9000-1601-0-0030

Deckung:

Konsumtive Wenigerauszahlungen i. H. v. 654.654,00 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

7. Überplanmäßige Ausgaben**8. Außerplanmäßige Ausgaben**

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9 auf:

9. Allgemeine Vorlagen

Ich rufe die Vorlagen einzeln auf, und gebe, wenn es angesagt ist, zu Beginn bekannt, nach welchem letzten Gremium wir hier beschließen.

Zu Tagesordnungspunkt 9.1:

**9.1 Sanierung der Straßenentwässerung mit Sickergrubenanlagen auf den erforderlichen Stand der Technik
4564/2008**

Abstimmung wie Finanzausschuss, Anlage 3. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat stimmt dem Konzept zur Sanierung der Straßenentwässerung mit Sickergrubenanlagen zu und beauftragt die Verwaltung die erforderlichen Finanzmittel zu ermitteln.

Weiterhin hat die Verwaltung gemeinsam mit den Stadtentwässerungsbetrieben ein Programm zur Umsetzung der Maßnahmen zu erarbeiten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.2:

9.2 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV:

**Mitteilung über eine Erhöhung der Investitionsauszahlungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung 2008/2009 der Stadt Köln bei der Finanzstelle 6903-1201-0-9000, Z an KVB für Umrüstungsstrecken
0633/2009**

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat stimmt einer weiteren Erhöhung der investiven Auszahlungsermächtigungen beim städtischen Finanzierungsanteil der 4-teiligen KVB – Umrüstungsmaßnahme

- Linie 1 von Frankfurter Straße bis Broichstraße,
- Linie 3 von Stegerwaldsiedlung bis Thielenbruch,
- Linie 4 von Suevenstraße bis Wiener Platz und von Höhenhaus bis Schlebusch sowie
- Kreuzung Frankfurter Straße, Verknüpfungspunkt Bus / Schiene in Köln – Ostheim

über 773.400,00 € bei der Finanzstelle 6903-1201-0-9000 Z an KVB für Umrüstungsstrecken, Teilfinanzplanzeile 11 – Auszahlungen von aktivierbaren Zuwendungen zu.

Der städtische Eigenanteil für die 4-teilige KVB Umrüstungsmaßnahme „Linie 1 von Frankfurter Straße bis Broichstraße, Linie 3 von Stegerwaldsiedlung bis Thielenbruch, Linie 4 von Suevenstraße bis Wiener Platz und von Höhenhaus bis Schlebusch sowie Kreuzung Frankfurter Straße, Verknüpfungspunkt Bus / Schiene in Köln – Ostheim“ beträgt nunmehr 3.446.024,92 € statt 2.672.624,92 €.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.3:

9.3 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße im Stadtbezirk Ehrenfeld 0649/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat stimmt der Planung der Stadtbahnhaltestelle Rektor-Klein-Straße zu und beauftragt die Verwaltung die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen, die Finanzierung sicherzustellen und die Maßnahme bis zur Ausschreibung vorzubereiten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.4:

9.4 Zuschuss zur Hundehaltung für Hunde aus Kölner Tierheimen 0909/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat fasst folgenden weiteren Beschluss:

Der Zuschuss wird ab dem 01.09.2008 auch für Hunde gewährt, die von Kölner Einwohnerinnen und Einwohnern aus allen mit den Tierheimen Zollstock und Dellbrück vergleichbaren derzeitigen und künftigen Einrichtungen übernommen werden. Die Vergleichbarkeit setzt u. a. voraus, dass die jeweilige Einrichtung seitens der Stadt Köln Zuschüsse zur Unterbringung von Hunden erhält.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.5:

9.5 Deutsches Tanzarchiv hier: Abschluss eines Kooperationsvertrages mit der SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn 1493/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat stimmt dem Abschluss des als Anlage 1 beigefügten Vertrags mit der SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn zu und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

Gleichzeitig beschließt er, im Haushaltsjahr 2009

1. die zahlungswirksame Aufwandsermächtigung für den Zuschuss an das Tanzarchiv im Teilplan 0405 – Kulturförderung, in der Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen um 35.400 € zu erhöhen,
2. auf die Erstattung des Personalkostenanteils von 19.000 € durch die Stiftung, ver-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

anschlagt im Teilplan 0405 – Kulturförderung, Teilplanzeile 7 – Sonstige ordentliche Erträge, zu verzichten.

Die Deckung des Fehlbedarfs von insgesamt 54.400 € erfolgt innerhalb des Teilplans 0405 – Kulturförderung, Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen zu Lasten der ursprünglich zur Finanzierung der Miet- und Mietnebenkosten für die Musikfabrik vorgesehenen Mittel in Höhe von 227.000 €.

Weiterhin wird die Verwaltung beauftragt, die darüber hinaus gehenden finanzwirtschaftlichen Auswirkungen aus dem Vertragsabschluss ab dem Haushaltsjahr 2010 ff ebenfalls im Rahmen des Kulturetats zu sichern.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.6:

9.6 Änderung des Ratsbeschlusses vom 19.03.1996, wonach die Kinderoper sich vollständig durch Sponsorenmittel oder Einnahmen finanzieren muss 1535/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt in Änderung seines Beschlusses vom 19.03.1996, dass die Kinderoper zu Köln nicht nur durch Sponsorenmittel und die Einnahmen aus dem Spielbetrieb der Kinderoper, sondern auch durch Zuschussmittel des Landes finanziert werden darf. Die Verwendung des städtischen Betriebskostenzuschusses für Zwecke der Kinderoper bleibt weiterhin ausgeschlossen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

9.7 Gesetzliches Vorkaufsrecht gemäß § 36 a Landschaftsgesetz (diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung zurückgezogen) 1829/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.8:

9.8 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Instandsetzungsplanung für die Mülheimer Brücke 1915/2009

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig.

Der Rat erkennt den Bedarf zur Instandsetzung der „Mülheimer Brücke“ an und beauftragt die Verwaltung mit der Planung der Instandsetzung der Mülheimer Brücke einschließlich der Vorlandbrücken und der Vorbereitung der Ausschreibung. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung des erforderlichen VOF-Verfahrens zur Vergabe der Planungsleistungen an ein externes Ingenieurbüro. Die Realisierung der Planung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.9:

9.9 Jahresabschluss 2008 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB), AöR 1951/2009

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig.

Der Rat der Stadt Köln stimmt folgenden Beschlüssen des Verwaltungsrates der Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB), AöR zu:

- *der Feststellung des Jahresabschlusses für das Wirtschaftsjahr 2008*
- *dem Vortrag des Jahresüberschusses 2008 von 11.555.378,06 Euro auf neue Rechnung, so dass sich ein Bilanzgewinn von 17.318.691,38 Euro ergibt*
- *der Billigung des Lageberichtes für das Wirtschaftsjahr 2008*
- *der Entlastung des Vorstandes der StEB für das Wirtschaftsjahr 2008*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.10:

9.10 Erweiterter Planungsbeschluss für den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Gutenbergstraße in Ehrenfeld 1988/2009

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Auch keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig.

Der Rat stimmt der Planung der Haltestelle Gutenbergstraße zu und beauftragt die Verwaltung die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen, die Finanzierung sicherzustellen und die Maßnahme bis zur Ausschreibung vorzubereiten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.11:

9.11 Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Stadtteilbibliotheken 2007/2009

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt das in der Vorlage dargestellte Konzept zur Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Stadtteilbibliotheken und beauftragt die Verwaltung mit der schnellstmöglichen Umsetzung. Dieses sieht neben zeitlichen Optimierungen und Erweiterungen der Öffnungszeiten unter der Woche auch die Samstagsöffnung der 5 größten und meistbesuchten Stadtteilbibliotheken Chorweiler, Ehrenfeld, Mülheim, Porz und Rodenkirchen vor.

Gleichzeitig beschließt er hierzu zum Stellenplan 2010 die Zusetzung von 2,6 Stellen Bibliotheksangestellte/r VGr. VII BAT (EGr. 5 TVöD) bei der Stadtbibliothek. Da die Stellenbesetzung vor dem Inkrafttreten des Stellenplans 2010 angezeigt ist, wird eine verwaltungsinterne Verrechnung bereitgestellt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.12:

9.12 Durchführung von Sanierungsmaßnahmen in den städtischen Wohngebäuden Am Rolshover Hof 1-26, 51105 Köln-Poll 0987/2009

Abstimmung wie Ausschuss Bauen und Wohnen, Anlage 4. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt die Durchführung von Maßnahmen zur Gebäudedämmung gemäß der Energiesparverordnung und den Energieleitlinien für die städtischen Wohngebäude Am Rolshover Hof 1-26, in 51105 Köln-Poll entsprechend der Leistungs- und Kostenberechnung der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln vom 03.07.2008 (Anlage 1).

Die Verwaltung wird beauftragt, den Auftrag in Höhe von 1.341.000 € zur Umsetzung an die städtische Gebäudewirtschaft zu erteilen.

Der Rat verzichtet auf die Erteilung eines Vergabevorbehaltes.

Die Finanzierung dieser Maßnahme erfolgt aus veranschlagten Mitteln im Teilergebnisplan 1003 Wohnen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.13:

9.13 Einleitung eines Vergabeverfahrens für die Durchführung des Umzuges Rautenstrauch-Joest-Museum hier: Korrektur des Bedarfsfeststellungsbeschlusses vom 15.08.2006 1183/2009

Abstimmung wie Finanzausschuss, Anlage 1. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Linken ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat stellt den Bedarf für den Umzug des Rautenstrauch-Joest-Museum vom jetzigen Standort Ubierring 45 in den Neubau Cäcilienstr. 29-33 mit geändertem Kostenrahmen fest.

Die Verwaltung wird mit der Umsetzung der Maßnahme beauftragt.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.14:

9.14 Sanierung der Bogenbrücke Stadtwaldweiher 1192/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat nimmt die Schenkung der Kölner Grünstiftung gGmbH in Höhe von 30.000,-- Euro zur Sanierung der Bogenbrücke Stadtwaldweiher dankend an.

Gleichzeitig beauftragt der Rat die Verwaltung, die Sanierungsmaßnahme mit Gesamtkosten von 50.000,-- Euro durchzuführen.

Die für die Sanierung erforderlichen Finanzmittel von 50.000,-- Euro stehen im Teilergebnisplan 1201, Verkehrsflächen und –anlagen, ÖPNV, bei Zeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen im Hj. 2009 zur Verfügung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.15:

9.15 Zuschuss für den Verein „Christlich-Islamische Gesellschaft e. V.“ 1367/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das einstimmig so beschlossen.

Die Verwaltung wird ermächtigt, den Verein „Christlich-Islamische Gesellschaft e.V.“ (CIG e.V.) mit einem Zuschuss in Höhe 15.000 € für das Jahr 2009 zu fördern.

Die Finanzierung erfolgt im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, durch Sollverlagerung innerhalb der Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.16:

9.16 Durchführung der Interkulturellen Woche in Köln – Zuschuss an den Caritasverband für die Stadt Köln 1368/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Das ist mit großer Mehrheit so beschlossen.

Die Verwaltung wird ermächtigt, dem Caritasverband für die Stadt Köln als Träger der Geschäftsstelle der Interkulturellen Woche Köln einen Zuschuss in Höhe 15.000 € für das Jahr 2009 zur Durchführung der Interkulturellen Woche 2009 zu gewähren.

Die Finanzierung erfolgt im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, durch Sollverlagerung von Teilplanzeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen, zu Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen.

Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Pro Köln zugestimmt.

9.17 Übertragung der hoheitlichen Aufgabe der Unterhaltung und des Ausbaus der Kölner Bäche auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (zurückgezogen – Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün hat Beratungsbedarf) 1458/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.18:

9.18 Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.08.2008 für das Gürzenich-Orchester Köln 1469/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig beschlossen.

1. *Gemäß § 4 c der Betriebssatzung des Gürzenich-Orchesters Köln in Verbindung mit § 26 Abs. 2 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (EigVO NW) werden der mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk vom 09.03.2009 der Wirtschafts-Prüfungsgesellschaft BDO Deutsche Warentreuhand AG versehene Jahresabschluss zum 31.08.2008 sowie der Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.09.2007 bis 31.08.2008 festgestellt.*
2. *Der Bilanzverlust für das Geschäftsjahr vom 01.09.2007 bis zum 31.08.2008 in Höhe von EUR 1.104.799,89, der sich aus dem Jahres-Überschuss 2007/2008 in Höhe von EUR 105.218,05 nach Verrechnung mit dem Verlustvortrag von EUR 1.213.970,94 sowie Entnahmen aus den Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 3.953,00 ergibt, wird auf neue Rechnung vorgetragen.*
3. *Der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.19:

9.19 Ermächtigungsübertragung in das Haushaltsjahr 2009 1783/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Ebenso nicht. Einstimmig.

Der Rat nimmt gem. § 22 Abs. 4 GemHVO Kenntnis von den in den Anlagen dargestellten beabsichtigten Übertragungen von Aufwands- und Auszahlungsermächtigungen in das Haushaltsjahr 2009.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.20:

9.20 Realisierung des Denkmals für die Opfer der NS-Militärjustiz 2338/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Die gibt es nicht. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat nimmt das Ergebnis des Wettbewerbs für ein Denkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz in Köln zustimmend zur Kenntnis. Die Verwaltung wird beauftragt,

- *den Sieger des Wettbewerbs, Herrn Ruedi Baur (Zürich/Paris), mit der Realisierung des Entwurfs „Eine Pergola als Denkmal“ zu beauftragen;*
- *das Denkmal am Standort Appellhofplatz, Ecke Burgmauer/Neven-DuMont-Straße aufzustellen und nach Möglichkeit am 1.9.2009 (70. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs) einzuweihen.*

Die Finanzierung der Kosten für die Herstellung des Denkmals in Höhe von 80.000 Euro hat der Rat am 13.11.2008 beschlossen, ebenso die Kosten für die Durchführung des Wettbewerbs in Höhe von 53.000 Euro, wovon 10.000 Euro von der „Projektgruppe Denkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz“ als Spenden zusammengetragen wurden. Die Kosten für die Herrichtung des Aufstellortes in einem Umfang von bis zu 50.000 Euro werden aus dem Budget des Amtes für Straßen- und Verkehrstechnik finanziert. Folgekosten des Denkmals sind bis zu einer generellen Regelung der Zuständigkeit für Kunst im öffentlichen Raum aus dem Budget des NS-Dokumentationszentrums zu finanzieren.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.21:

9.21 Weiterführung des Aufgabenbereichs „Juch – jung und schwanger“ Beratung und Begleitung beim Gesundheitsamt bis August 2010 1793/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Der Rat beschließt, zur weiteren Gewährleistung der Hilfen für gefährdete Neugeborene bzw. Säuglinge und ihrer sehr jungen Mütter bzw. Eltern durch den Aufgabenbereich „Juch – jung und schwanger“ – Beratung und Begleitung beim Gesundheitsamt, folgende mit Ratsbeschluss vom 26.03.2009 (DS-Nr. 0630/2009) bis zum 31.12.2009 verlängerten befristete Planstellen über diesen Zeitraum hinaus bis zum 31.08.2010 zur Besetzung freizugeben:

- a) 1,0 Hebamme/Geburtshelfer VGr. Kr 4/5/5a Fg. 4/20/9 BAT (E 7a TVöD)

(bislang befristet bis zum 31.12.2009)

sowie

- b) 1,0 Sozialarbeiter/in VGr. Vb/IVb/IVb+VG Fg. 10/17/17 BAT (E 9 TVöD).

(bislang befristet bis zum 31.12.2009)

Zur Refinanzierung wird die vakante bis zum 31.12.2010 befristete Planstelle PB 50028480, Fachärztin/Facharzt VGr. Ib/Ia Fg. 1/1 BAT (E 15 TVöD), Weiterentwicklung des sozialen Frühwarnsystems in Köln (Clearingstelle), bis zum 31.12.2010 nicht besetzt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.22:

9.22 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Erneuerung des Korrosionsschutzes der Schrägkabel und des Pylons der Severinsbrücke 1860/2009

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig beschlossen.

Der Rat stimmt der Erneuerung des Korrosionsschutzes der Schrägkabel der Strombrücke und des A-Pylons der Severinsbrücke mit voraussichtlichen Gesamtkosten in Höhe von 5.310.000,00 Euro zu und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung.

Die Realisierung der Maßnahme erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplans.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9.23 Stellenzusetzungen zur rechtskonformen und sachgerechten Umsetzung der städtischen Baumschutzsatzung

(zurückgezogen – Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün hat Beratungsbedarf)

1905/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.24:

9.24 Wirtschaftsplan der Bühnen der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2009/2010 2052/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln stellt gem. § 4 der Betriebssatzung in Verbindung mit § 4 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (Eig VO) den Wirtschaftsplan der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2009/2010 in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung fest (Anlage 1).

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 1.0 Mio. Euro in Anspruch zu nehmen.

Die Betriebsleitung wird ermächtigt, für die Zwischenfinanzierung der Projektkosten „Generalsanierung Bühnen“ einen Kredit in Höhe von bis zu 19.6 Mio. Euro in Anspruch zu nehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.25:

9.25 Kulturentwicklungsplanung für Köln 2273/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1085/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Es gibt eine Wortmeldung von Herrn Dr. Lemper, Vorsitzender des Kulturausschusses. Sie fassen sicherlich gekonnt wie immer die wichtigen Ergebnisse in drei bis vier Sätzen zusammen.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Der Fraktionsvorsitzende der CDU hat mir das mit einem Blick auf die Uhr schon deutlich gemacht. Ich bekomme auch jetzt noch Sätze ohne Komma hin, obwohl ich wüsste, wo sie hinkämen.

(Heiterkeit)

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben im Kulturausschuss lange über den Kulturentwicklungsplan diskutiert. Ich glaube, es ist das erste Mal, dass diese Stadt über einen solchen Kulturentwicklungsplan verfügt. Dieser Kulturentwicklungsplan ist keine unverbindliche Fleißarbeit. Er soll nicht nur zu den Akten gelegt werden, sondern neue Aktivitäten auslösen. Er ist ein Stück weit eine bindende Selbstverpflichtung. Er soll kein Fünfjahresplan nachgewiesener kulturpolitischer Aktivitäten sein. Vor allem soll er auch keine Einladung zu einem städtischen oder politischen Oktroi sein. Vielmehr soll er Entfaltung ermöglichen sowie den Kulturinstituten und all denjenigen, die an der Kulturpolitik dieser Stadt interessiert sind, Klarheit vermitteln.

Es gäbe sehr vieles zu diesem Kulturentwicklungsplan zu sagen. Er ist sehr umfassend. Er ist sehr präzise. Er ist ein Gemeinschaftswerk – auf diese Feststellung lege ich großen Wert – von Politik und Verwaltung. Manchmal hatte man zwar den Eindruck, dass die Politik nur einen marginalen Beitrag dazu leistet. Aber das hängt eher mit gewissen Strategien der Selbstdarstellung der Administration zusammen und entspricht nicht der Realität. Aber das ist egal, Vaterschaften gehen hin und her.

Erstaunt und irritiert hat mich, als ich bei den Grünen las, der Kulturentwicklungsplan trage die grüne Handschrift.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Eine!)

Unterzeichnet ist das Papier von Frau Spizig. Mich hat schon immer gewundert, dass auch Frauen zu Vaterschaften kommen können.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Mutterschaften! – Heiterkeit)

Ich will das jetzt nicht weiter vertiefen. Ich halte fest: Das ist ein Gemeinschaftswerk.

Wenn wir diesen Plan heute auf politischer Ebene verabschieden, können wir stolz darauf sein. Eine Möglichkeit wäre, dass jetzt jede Fraktion ihre Vorstellungen dazu einbringt. Aber dann würden wir das Ganze zerreden und nach draußen den Eindruck vermitteln, dass das nicht ernst gemeint sein könnte. Ich bin der Meinung: Wir sollten hier geschlossen zeigen, dass wir bereit sind, die wesentlichen Schwerpunkte der Kulturpolitik gemeinsam zu tragen.

Die vier demokratischen Fraktionen haben sich auf ein sehr knapp gehaltenes Papier geeinigt, das Folgendes deutlich macht: Das Historische Archiv hat höchste Priorität. Weitere Schwerpunkte sind die Akademie der Künste – darauf kommen wir später noch zu sprechen –, die kulturelle Bildung sowie die Stärkung der Musik in Köln. Über Letzteres haben wir hier auch schon gesprochen, nämlich über die Verpflichtung des Landes Nordrhein-Westfalen bezüglich unseres Gürzenich-Orchesters, Landesorchesters zu werden.

Es stecken großartige Potenziale in der Alten und in der Neuen Musik. Das muss weiterentwickelt werden. Köln kann sich in Europa zu einer hochangesehenen Stadt der Musik entwickeln. Weitere Schwerpunkte sind der Tanz in Köln und das Kulturmarketing.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

Ihren Zuruf, Herr Börschel, einbeziehend, will ich hier feststellen, dass das sozusagen nicht vorhandene Kulturmarketing etwas sonderbar ist und jeden, der eine ausgeprägte leidenschaftliche Zuneigung zu dieser Stadt und auch zu deren Selbstbewusstsein hat, etwas irritiert. Denn mit dem derzeit betriebenen Marketing stellt die Stadt ihr Licht unter den Scheffel.

(Martin Börschel [SPD]: Die Gefahr des Zerredens steigt gerade rapide!)

Wir können mehr; das müssen wir auch draußen deutlich zeigen. Deswegen, Herr Oberbürgermeister und Herr Quander, muss die Frage des Kulturmarketings professionell entschieden werden. Das darf nicht hausgemacht werden. Denn die Potenziale, die in dieser Stadt vorhanden sind, die Schwerpunkte, die Aktivitäten, die auch international angesehene Ausrichtung vieler kultureller Institutionen müssen weltweit deutlich gemacht werden. Das Kul-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

turmarketing bildet eine ganz wichtige Voraussetzung dafür, dass wir in dieser Stadt wieder mit größerem Selbstbewusstsein auf unsere kulturellen Aktivitäten und Angebote schauen können.

Ich sage für die CDU-Fraktion, dass wir es als sehr wichtig erachten, uns nicht nur auf institutionelle Träger der Kulturarbeit zu fixieren, sondern auch die freien Träger im Bereich der Theater und im Bereich der Musik stärker zu fördern. Auch das ist ein wichtiges Ergebnis dieses Kulturentwicklungsplans.

Meine Damen und Herren, ich darf im Namen der Fraktionen von CDU, SPD, Grünen und FDP mitteilen, dass wir diesen Kulturentwicklungsplan mit dem Willen verabschiedet haben, dass er in der nächsten Wahlperiode die weitere, hoffentlich gute Entwicklung dieser Stadt ermöglicht. In diesem Sinne, Herr Oberbürgermeister, habe ich die Ehre, für die genannten Fraktionen empfehlen zu dürfen, dass sie den Kulturentwicklungsplan ohne weitere Diskussion mit voller Zustimmung akzeptieren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Jetzt spricht noch Frau Spizig. Sie hält einen Zettel in der Hand.

Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen): Ich danke dem Kulturausschussvorsitzenden für seine fulminante Rede. Vereinbart war auch – das hat er vor lauter Überschwang vergessen –, das Papier, das wir gemeinsam erstellt haben, zu Protokoll zu geben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das hatte ich als inkludiert aufgefasst.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Herr Oberbürgermeister, meine schriftlich angefertigte Rede, die etwas umfangreicher war, würde ich gerne auch noch zu Protokoll geben wollen.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das gemeinsame Papier wird, wie angekündigt, zu Protokoll genommen.¹ Herzlichen Dank.

Dann können wir jetzt darüber abstimmen.

(Martin Börschel [SPD]: Über die Vorlage?)

- Ja. – Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen. – Herzlichen Dank allen Beteiligten. Ich denke, das ist ein gutes Werk geworden.

1. *Der Rat beschließt den Kulturentwicklungsplan (Anlage, paraphierte Fassung) als kulturpolitische Handlungsmaxime der Stadt Köln.*
2. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, die im Kulturentwicklungsplan beschriebenen Maßnahmen unter dem Vorbehalt der haushaltrechtlichen Möglichkeiten umzusetzen, beginnend mit dem Haushaltsjahr 2010.*
3. *Jede umzusetzende neue Maßnahme bedarf eines gesonderten Ratsbeschlusses.*
4. *Der Kulturentwicklungsplan ist hinsichtlich seiner Zielsetzung und seiner Maßnahmen jährlich zu überprüfen. Die Verwaltung wird beauftragt, die Ergebnisse der Überprüfung und eine daraus resultierende Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans dem Rat in Form eines Kulturberichts zum 30.6. eines jeden Jahres, beginnend 2011, vorzulegen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, wir fahren in der Tagesordnung mit den Vorlagen fort.

Zu Tagesordnungspunkt 9.26:

9.26 Konjunkturpaket II
hier: Festlegung der Maßnahmen der
2. Tranche, Benennung von Ersatz-
maßnahmen
2461/2009

¹ Anlage 1

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Abstimmung wie Finanzausschuss. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat

- a) *beauftragt die Verwaltung zur teilweisen Umsetzung des Konjunkturpaketes II mit der Durchführung der in der Anlage 1 aufgeführten Maßnahmen. Sofern Vorhaben erst nach der Änderung des Artikels 104b des Grundgesetzes realisiert werden können, erfolgt die Beschlussfassung vorbehaltlich der entsprechenden Gesetzesänderung.*
- b) *beschließt zur Realisierung dieser Maßnahmen über-/außerplanmäßige Aufwendungen bzw. Auszahlungen in Höhe von 42.741.027 € Hj 2009*

Deckung erfolgt durch entsprechende Mehrerträge bzw. Mehreinzahlungen aus dem Konjunkturpaket II.

Die Verwaltung wird ermächtigt, die über-/außerplanmäßigen Aufwendungen sowie die Mehrerträge und -einzahlungen entsprechend der Inanspruchnahme den sachlich zuständigen Teilergebnis- und Teilfinanzplänen zuzuordnen.

- c) *erklärt sich damit einverstanden, dass die in der Anlage 1 aufgeführten Ersatzmaßnahmen bei Bedarf je Dezernat in der vorgeschlagenen Reihenfolge in Anspruch genommen werden. Bei einer dezernatsübergreifenden Inanspruchnahme der Ersatzmaßnahmen ist die vorherige Entscheidung des Rates einzuholen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.27:

9.27 Konjunkturpaket II Festlegung der Maßnahmen der 1. Tranche für freie Träger 2535/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung zur teilweisen Umsetzung des Konjunkturpaketes II mit der Freigabe der in der Anlage 1 aufgeführten beantragten Maßnahmen der 1. Tranche für die freien Träger im Zuständigkeitsbereich des Dezernats für Bildung, Jugend und Sport.

Sofern Vorhaben erst nach der Änderung des Artikels 104b des Grundgesetzes realisiert werden können, erfolgt die Beschlussfassung vorbehaltlich der entsprechenden Anpassung des Grundgesetzes.

Es werden Maßnahmen im Umfang von 7.527.781 € berücksichtigt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.28:

9.28 Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut 5156/2008

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**
AN/1198/2009

Dazu gibt es eine Wortmeldung von Herrn Kellner.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister, wenn Sie einverstanden sind, würde ich meine Rede aus zeitlichen Gründen zu Protokoll geben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gerne. Wir nehmen die Rede von Herrn Keller also zu Protokoll.² – Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, lasse ich darüber abstimmen.

Zuerst stimmen wir über den Änderungs- beziehungsweise Zusatzantrag der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Die Antragsteller von SPD und Grünen, die CDU, die FDP, die Linke, Herr Dr. Müser und ich stimmen dem zu. Gibt es Gegenstimmen? – Bei pro Köln. Enthaltungen? – Keine.

² Anlage 2

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage unter Berücksichtigung des Änderungsantrages der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Rat der Stadt Köln nimmt das beiliegende Handlungskonzept zur Kenntnis.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Berichterstattung regelmäßig fortzuschreiben und aus den aufgeführten Zielsetzungen und Handlungsfeldern konkrete Maßnahmen und Prioritäten abzuleiten, die einschließlich der haushaltsmäßigen Auswirkungen und ihrer möglichen Finanzierung dargestellt werden sollen. Eine erste Fortschreibung soll bis zum Jahresende 2009 erfolgen, weitere Berichte jährlich an alle betroffenen Ausschüsse.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.29:

9.29 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus für die Hauptschule (Kopernikusschule) Bonner Str. 40, 51145 Köln 1282/2009

Abstimmung wie Schulausschuss, Anlage 5 und BV 7. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Neubaus der Hauptschule (Kopernikusschule) Bonner Str. 40, 51145 Köln und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Der Beschlusstext wird wie folgt ergänzt:

Der zur privaten Nutzung als Hausmeisterwohnung vorgesehene Teil wird im Volumen gedeckelt auf örtlich vergleichbare Preise von Wohneigentum in gleicher Güte und Lage.

Die Schule soll im Passivhausstandard errichtet werden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.30:

9.30 Erweiterung der Schulsozialarbeit ab dem Schuljahr 2009/2010 1395/2009

Abstimmung wie Jugendhilfeausschuss, Anlage 4.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Nicht ganz!)

- Nicht ganz. Warum nicht?

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Wir stimmen über den Beschlussvorschlag der Verwaltung in Anlage 4 ergänzt um die Ziffer 7 ab. Den folgenden Ergänzungsantrag zur Koordinationsstelle würden wir ablehnen. Das heißt, es geht uns um die Beschlussvorlage der Verwaltung plus die ergänzte Ziffer 7.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Dazu muss ich erst die Ausschussvorsitzende befragen. Wäre das okay, Carola?

Carola Blum (CDU): Nein, für mich ist das nicht okay.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Dann müssen wir das kontrovers abstimmen.

Carola Blum (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir alle sind froh über die erhebliche Erweiterung der Schulsozialarbeit. Neu ist, dass jetzt auch an ausgewählten Grundschulen Schulsozialarbeit angeboten werden soll. Gemäß Verwaltungsvorlage wird das so funktionieren, dass die einzelnen Schulen jeweils mit einzelnen Trägern der freien Jugendhilfe kooperieren. Das ist im Prinzip in Ordnung, aber noch nicht optimal. Optimal wird

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

es erst dann laufen, wenn dafür eine Koordinationsstelle eingerichtet wird. Diese Stelle hat der JHA in einem zweiten Beschluss so beschlossen.

Welches Interesse hätten die Träger der freien Jugendhilfe, also die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, eine Koordinationsstelle zu fordern, als rein sachliche Gründe? Die haben selbst nichts davon; denn diese Stelle soll beim Jugendamt andockt sein. Es waren wirklich ganz wesentliche sachliche Gründe, die uns veranlasst haben, die Schaffung einer Koordinationsstelle zu beschließen: Es geht um Vernetzung, um das Erreichen von Synergieeffekten, um rasche Hilfestellung und so weiter. Die einzelnen Träger haben selbst gesagt, dass sie mit der Koordination überfordert wären. Um das optimal zu gestalten und auch langfristig Geld zu sparen, plädiere ich sehr dringend dafür, dass wir jetzt für diese Stelle Geld in die Hand nehmen und ganz wie JHA abstimmen.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: So sah es auch die Beschlussvorlage vor. Wenn aber jetzt ein anderer Vorschlag kommt, wäre dieser als Änderungsantrag zu behandeln, über den wir abstimmen müssten. – Vorab gebe ich Herrn Stadtdirektor dazu das Wort.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bedaure, dass wir nicht die Chance hatten, Ihnen direkt zum Jugendhilfeausschuss unsere Stellungnahme zu übermitteln. Wir haben sie erst im Anschluss an diesen Beschluss gemacht.

Sie finden unter Anlage 5, die Ihnen als Tischvorlage zugeleitet worden ist, drei Gründe, weshalb wir glauben, dass es besser ist, das Geld – es sind über 60 000 Euro – unmittelbar in die Schulsozialarbeit zu investieren, statt dort wieder 1,2 Stellen abzuziehen und mit den dafür vorgesehenen Mitteln diese Koordinationsstelle zu bezahlen.

Es ist relativ einfach: Gemäß Anlage 5 richtet sich die Schulsozialarbeit inhaltlich nach dem pädagogischen Konzept, das an der jeweiligen Schule entwickelt werden muss. Das steht in § 3 Schulgesetz. Im Schulgesetz ist auch festgelegt, dass die Kooperation mit den freien Trägern von der Schule zu bestimmen ist.

Deshalb gibt es gar keinen Grund, eine Koordination vorzunehmen. Das ist ein bilateraler oder, wenn Sie so wollen, ein trilateraler Prozess zwischen den Akteuren der jeweiligen Schule.

Für den zusätzlichen Bedarf, beispielsweise in der Fort- und Weiterbildung, gibt es genug Möglichkeiten. Das ist in der Tat bei der Bezirksregierung, der Schulaufsicht und den Jugendämtern verankert. Sie kümmern sich darum. Für die einzelne Programmarbeit jedoch braucht man keine zusätzliche Koordination, im Gegenteil: Das stört.

Ich kann Ihnen daher nur empfehlen: Beschließen Sie das ohne die Einrichtung einer Koordinationsstelle. Anderenfalls wird die Schulsozialarbeit an einer Schule verloren gehen.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Blum noch einmal, bitte.

Carola Blum (CDU): Herr Kahlen, ich sehe die Logik darin nicht: Wieso soll den Schulen etwas verloren gehen, wenn zusätzlich eine Koordinationsstelle eingerichtet wird? Sie haben eben von 1,2 Stellen gesprochen. Das wäre überhaupt nicht nötig; es könnte auch eine halbe Stelle sein. Diese muss auch nicht den Schulen abgezogen werden. Denn das, was die Schulen selbstständig machen können, nämlich Kooperationen einzugehen, wird ihnen ja nicht genommen. Sie verwalten auch das Geld, das ihnen überwiesen wird. All das entbehrt der Logik, Herr Kahlen. Es geht darum, zusätzlich eine Koordinationsstelle einzurichten, die letztendlich die Arbeit an den einzelnen Schulen verbessern wird.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Darauf noch einmal Herr Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sie haben dankenswerterweise für die Schulsozialarbeit im Haushalt 750 000 Euro bereitgestellt. Das ist das Budget, für das wir entweder ausschließlich Schulsozialarbeiter oder eine bestimmte Anzahl von Schulsozialarbeitern plus diese Koordinationsstelle finanzieren können. Wir

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

können nicht noch eine Koordinationsstelle draufsatteln.

Wir hatten entschieden, auf die Koordination – ich sage bewusst: aus inhaltlichen Gründen – zu verzichten und mit dem vorhandenen Budget nicht nur 12, sondern 13,2 Schulsozialarbeiterstellen zu finanzieren. Im Ergebnis sind das 1,2 Stellen mehr für Schulsozialarbeit, als wir ursprünglich angedacht hatten.

Ich bitte Sie wirklich dringend, einmal in den Schulen nachzufragen. In den Schulen gibt es keinen Bedarf für eine irgendwo verankerte Koordination der Schulsozialarbeit. Abgesehen davon müsste man, wenn man über eine Koordinationsstelle nachdenkt, diese dann auch mit den Stellen verzahnen, die landesfinanziert Schulsozialarbeit machen.

(Beifall bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Blum noch einmal.

Carola Blum (CDU): Herr Kahlen, federführend sind die Schulen; das ist klar. Die Schulsozialarbeit wird aber in Kooperation mit der Jugendhilfe durchgeführt. Daher muss man die Anregung der Jugendhilfe ernst nehmen. Nach intensiver Beratung haben sich die Vertreter der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sehr dringend für eine Koordinationsstelle ausgesprochen. Sie stehen ja für die einzelnen Träger, deren Angestellte die Schulsozialarbeit machen sollen. Deshalb sollte man sie ernst nehmen, wenn sie sagen: Wir sind dafür, dass es eine solche Koordinationsstelle gibt, und zwar angedockt beim Jugendamt. Alles andere würde letztendlich zu einer Verzettlung führen.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Das sagen Sie mal den Schulen!)

- Das sagen Sie mal der Jugendhilfe.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler! – Zurufe: Abstimmen!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Heinen.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Ich gebe zu Protokoll, dass sich der Jugendhilfeausschuss, und zwar alle Fraktionen, die dort vertreten waren, bei diesem Antrag enthalten hat.

(Zuruf: Alle? Auch die CDU?)

Carola Blum (CDU): Die Fraktionen haben sich enthalten, aber sie hatten sich vorher abgestimmt. Sie wussten, dass der Antrag trotzdem mehrheitlich so angenommen ist; denn durch die Stimmen der Liga der Spitzenverbände war der Antrag angenommen. Da es nicht genügend Rückkopplung in den Fraktionen gab, haben sich die Vertreter aller Fraktionen enthalten, aber nur, weil sie wussten, dass durch die Stimmen der Liga dieser Antrag angenommen ist.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist die Welt, wie Frau Blum sie sich malt!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die Argumente sind ausgetauscht. Wir sollten zur Abstimmung kommen. Zuerst stimmen wir ab über Anlage 5 mit der Ergänzung, die Herr Kahlen vorgestellt hat. Danach stimmen wir über die Vorlage insgesamt ab.

(Martin Börschel [SPD]: Das habe ich noch nicht verstanden! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir haben doch Anlage 4! Da ist die Ergänzung drauf! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Verwaltung hat eine Stellungnahme gegeben! Die ist in Anlage 4!)

Wir stimmen über die Vorlage plus Ziffer 7, die eben genannt worden ist, ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD, die Grünen, die FDP, pro Köln, die Linke, Dr. Müser. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Gibt es bei den übrigen Ratsmitgliedern.

(Martin Börschel [SPD]: Bei zwei Enthaltungen der CDU!)

Damit ist das einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt

1. die Erweiterung der Schulsozialarbeit ab dem Schuljahr 2009/2010.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

2. dass mit den im Stellenplan 2008/2009 bereits enthaltenen 11 Stellen Schulsozialarbeit in allen Hauptschulen sowie in allen Förderschulen Lernen und Förderschulen für emotionale und soziale Entwicklung angeboten wird.
3. die Freigabe zahlungswirksamer Aufwandsermächtigungen zum Haushaltsplan 2008/2009 in Höhe von 312.500 € aus dem Teilplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, für das Haushaltsjahr 2009. Zugleich beschließt der Rat, entsprechend der Finanzplanung in den Haushaltsplänen der Jahre 2010 ff. jeweils Mittel von 750.000 € p.a. zur Sicherstellung von Schulsozialarbeit an Grundschulen im Teilplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zu berücksichtigen.
4. mit den bereitgestellten unter Ziffer 3 genannten Mitteln für die Schuljahre 2009/2010 ff. die Wahrnehmung der Schulsozialarbeit an ausgewählten Grundschulen durch die Träger der freien Wohlfahrtspflege sicherzustellen. Dies erfolgt durch
- Gewährung eines Zuschusses an die Träger der freien Wohlfahrtspflege
- für 13,33 Stellen Schulsozialarbeit
à 55.000 € 733.200,-- €
(wie von dort beantragt, für Hj. 2009 305.500 €) und
 - für Sachkosten i.H.v. 1.200,--€ pro Schulsozialarbeiter/in
und SchuljahR 16.800,-- €
(für Hj. 2009 7.000 €) zur freien Verwendung im Rahmen
der Aufgaben der Schulsozialarbeit und jährlicher Abrechnung
mittels Verwendungsnachweis
- SUMME: 750.000,-- €
(Hj. 2009 312.500,-- €)
5. die Schulen entscheiden gemäß § 5 Schulgesetz NRW über die Wahrnehmung von Schulsozialarbeit.
6. das bisherige Konzept der Schulsozialarbeit entsprechend der als Anlage 2 definierten Eckpunkte zu überarbeiten und

den Fachausschüssen noch in 2009 vorzulegen.

7. Der letzte Satz auf Seite 5 der Beschlussvorlage wird wie folgt geändert: Die Auswahl der Schulsozialarbeiter/innen, kommunal und freie Träger, für Grund-, Haupt- und Förderschulen erfolgt unter Einbeziehung und mit Zustimmung der Schulleitungen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der CDU-Fraktion zugestimmt.

Anmerkung:

Der Beschlussvorschlag der Verwaltung wurde auf Empfehlung des Jugendhilfeausschusses um die Ziffer 7 ergänzt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.31 auf:

9.31 Stärken vor Ort

Durchführung eines Nachfolgeprogramms von LOS 'Lokales Kapital für soziale Zwecke' in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Stadtgebiete Chorweiler/Seeburg-Nord, Bocklemünd/Mengenich, Finkenbergl/Gremberghoven, Kalk und Meschenich
1908/2009

Hier ist Abstimmung wie Finanzausschuss vorgesehen. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Einstimmig.

Der Rat der Stadt Köln beschließt:

1. die Durchführung des Projektes „Stärken vor Ort“ (Nachfolgeprogramm des Projektes „Lokales Kapital für Soziale Zwecke – LOS“) in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Stadtgebiete Chorweiler/Seeberg-Nord, Bocklemünd/Mengenich, Finkenberghoven, Kalk und Meschenich.

Die Refinanzierung der Maßnahme erfolgt zu 85 % durch das BMFSFJ. Der städtische Anteil in Höhe von 15 % (52.941,20 €) wird durch den Einsatz der in diesem Projekt eingebundenen Bezirksjugend-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

pfleger durch bereits finanzierte Personalaufwendungen (Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Teilplanzeile 11 – Personalaufwendungen) getragen.

2. *die Finanzierung der Maßnahme im Haushaltsjahr 2009 erfolgt durch bereits geplante Mittel in Höhe von 200.000 € im Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, (Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen- in Höhe von 160.000,-- €, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen- in Höhe von 38.000,-- € und Teilplanzeile 16 – sonst. ordentliche Aufwendungen – in Höhe von 2.000,-- €).*

Überplanmäßig werden Mittel in Höhe von 100.000 € (in Teilplanzeile 15 – Transferaufwendungen- in Höhe von 80.000,-- € und in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen- in Höhe von 20.000,-- €) bereitgestellt.

Deckung hierfür erfolgt durch entsprechende zahlungswirksame Mehrerträge im oben genannten Teilergebnisplan, Teilplanzeile 2 (Zuwendungen und allgemeine Umlagen).

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.32:

- 9.32 Kostenerhöhungen gem. § 24 Abs. 2 GemHVO NRW i. V. m. § 8 Ziffer 7 Haushaltssatzung der Stadt Köln für die Haushaltsjahre 2008/2009
hier: Einführung Ganztags Sek I
2163/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Auch das ist einstimmig.

Der Rat nimmt die Erhöhung der Kosten für die bereits beschlossenen Maßnahmen im Rahmen der Einführung einer Mittagsversorgung von bisher 4,441 Mio. € auf 6,813 Mio. € zur Kenntnis.

Die Finanzierung des zusätzlichen Mittelbedarfs erfolgt aus vorhandenen Mitteln im Teilfinanzplan 0301, Schulträgeraufgaben, Zeile 11, Auszahlungen von aktivierbaren Zuwendungen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.33:

- 9.33 Vereinsgründung Gesundheitsregion KölnBonn e. V.
2187/2009**

Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine.

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, den geplanten Verein „Gesundheitsregion KölnBonn e.V.“ (Gründung am 01.07.2009) mitzugründen.*
2. *Die Mitgliedsrechte werden durch den Oberbürgermeister oder einem/r von ihm benannten Vertreter/in wahrgenommen.*
3. *Die Finanzierung des vorgesehenen Mitgliedsbeitrages in Höhe von 10.000,- € p. a. (s. Entwurf der Beitragsordnung) erfolgt aus dem Teilergebnisplan 0901, Stadtplanung und -entwicklung, Teilplanzeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.34:

- 9.34 Haus der Kulturen der Welt / Akademie der Künste der Welt, Köln
hier: Konzept
2213/2009**

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1218/2009**

Dazu spricht Herr Dr. Lemper, bitte schön.

Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ihnen liegt heute ein sehr umfassendes Konzept zur Akademie der Künste der Welt zur Abstimmung vor, das sich vor allen Dingen mit der Frage beschäftigt – diese müssen wir uns angesichts der Tatsache, dass hier in dieser Stadt 30 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund leben, sehr ernsthaft stellen –, wie wir diesen Fakt auch kulturpoli-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

tisch aufgreifen und wie wir diese Menschen einbinden und eine gegenseitige Beziehung herstellen. Neben konkreten Vorstellungen zum Haus der Kulturen der Welt beziehungsweise zur Akademie der Künste der Welt ist der eigentliche Kern dieses Anliegens: Wie kommt Kultur bei Menschen mit Migrationshintergrund an, und wie verhält sich Kultur zur Migration?

Erstens. Die Einstellung der Bevölkerung zu Einwanderungspolitik und Migration hat sich geändert: Während Einwanderung in unserer Gesellschaft früher eher als problematisch angesehen wurde, erkennen wir heute, dass Migration auch Chancen bringt, weil diese Menschen ungeheuer großartige Potenziale haben. Die Potenziale gilt es zu erkennen, zu entfalten, anzusprechen, zu mobilisieren und sie auch für die Kultur in unserer Gesellschaft sinnvoll einzusetzen. Deswegen ist dieses Konzept zum Haus der Kulturen der Welt/Akademie der Künste der Welt ein grandioses Konzept. Damit wird die Kulturpolitik sozusagen in eine neue Umlaufbahn gebracht.

Ich möchte allen, die in der Verwaltung an diesem Konzept, auch in internationalen Foren, mitgewirkt haben, ein herzliches Wort des Dankes sagen. Mein Dank gilt insbesondere Herrn Schmidt-Werthern, der dieses Konzept ganz hervorragend vorbereitet hat.

(Beifall von Dr. Ralf Elster [CDU])

- Ich gebe zu, dass dieses retardierende Moment verständlich ist; denn mein Lob an die Verwaltung ist von erkennbarer Zurückhaltung gekennzeichnet. Ich will jetzt nicht darüber sinnieren, ob es dafür berechnete Gründe gab oder nicht.

Zweitens. Es wurde auch deutlich, dass es ein sehr respektables öffentliches Interesse und einen öffentlichen Diskurs über das Haus der Kulturen der Welt/Akademie der Künste der Welt gibt. Das können Sie in den Zeitungen von heute, auch in den überregionalen, nachlesen. Es gibt ein hohes Maß an Aufmerksamkeit.

Viele – das will ich bei dieser Gelegenheit auch sagen –, die manchmal stereotype Vorbehalte gegenüber kulturpolitischen Aktivitäten in dieser Stadt haben, die sie zwar erkennen, aber nicht hinreichend transportieren, sollten sich daran gewöhnen, dass es in den letzten fünf Jahren, wie ich finde, sehr vernünftige, gute Schwerpunkte, Entscheidungen, Ideen und Umsetzungen gegeben hat. Diese können sich

sehen lassen und haben diese Stadt nach meinem Dafürhalten auch kulturpolitisch viel stärker profiliert, als es der eine oder andere, vielleicht auch wegen seiner pathologischen Vorurteile, bereit ist, zu akzeptieren.

Drittens. Im Kulturentwicklungsplan ist das Haus der Kulturen der Welt/Akademie der Künste der Welt von allen Fraktionen als wichtig eingestuft und mit einer hohen Priorität versehen worden.

(Regina Wilden [pro Köln]: Nein, Herr Dr. Lemper!)

- Ich meine die ernst zu nehmenden Fraktionen,

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Dann können Sie von sich nicht reden!)

die von der Bedeutung der Integration für den Frieden etwas verstehen.

(Zuruf von Regina Wilden [pro Köln])

Diejenigen, die keine Integration wollen, wollen letztendlich auch keinen Frieden. Sie wollen Konflikte, um von diesen Konflikten leben zu können. Dazu gehören Sie, meine Damen und Herren von pro Köln.

Wir haben zum Haus der Kulturen der Welt einen Änderungsantrag eingebracht. Punkt 1 würden wir streichen, weil dieser im Prinzip das beinhaltet, was wir bereits beschlossen haben, nämlich das umsetzen zu wollen. Uns geht es aber auch um die langfristige Sicherstellung dieses Projektes. Nun müssen wir alle miteinander auch ehrlich sein – das gilt auch für die Kulturverwaltung –: Keiner von uns ist im Moment in der Lage, vorherzusehen, welche finanziellen Probleme auf diese Stadt zukommen. Wir kennen einige Fakten, die nicht ermutigend sind. Dennoch: Wenn es heute die politische Entscheidung für diese Priorität gibt, darf die Umsetzung dieses Projekts nicht von den finanziellen Ressourcen dieser Stadt abhängig gemacht werden.

Wie gesagt, wir haben das Haus der Kulturen der Welt mit einer hohen Priorität versehen. Daher sehen wir nur zwei Möglichkeiten: Entweder haben wir einen Zuwachs im Kulturetat zu verzeichnen, der uns in die Lage versetzt, dieses Haus zu finanzieren, oder aber – wenn das nicht der Fall ist – es bleibt dabei, dass das Projekt finanziell durch Umschichtungen im Kulturetat abgedeckt wird. Diese beiden Möglichkeiten haben wir in unserem Antrag dargestellt. Damit unterstreichen wir, dass wir

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

die Umsetzung nicht von den finanziellen Ressourcen dieser Stadt abhängig machen wollen. Vielmehr wollen wir dieses Projekt in jedem Fall umgesetzt wissen.

Ich will ein Letztes sagen. Natürlich ist es für jeden, der einen Etat zu verwalten hat, nicht ganz unwesentlich, ob für ein solches Projekt zusätzliche Gelder fließen oder ob es aus dem Etat finanziert werden muss. Aber angesichts dessen, dass wir nachher beispielsweise eine Vorlage zu den Umzugskosten beraten werden –

(Unruhe)

- Ich bin sofort fertig, wenn Sie mich bitte ausreden lassen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Sie reden vom Platz aus, weil man dann länger reden kann! Das ist in der Geschäftsordnung offen!)

Angesichts dessen, dass wir für Umzugskosten für das neue Kulturzentrum Neumarkt, die einmal auf 400 000 Euro prognostiziert waren, das Fünffache zur Verfügung stellen werden müssen – wir werden das nachher noch beschließen –, wird die Verwaltung auch in der Lage sein, Möglichkeiten zu finden, die finanziellen Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses hervorragenden und auch international, wie ich glaube, renommierten Konzeptes zu schaffen.

Die CDU-Fraktion wird dieser Vorlage uneingeschränkt zustimmen. Wir bitten Sie, auch unserem Antrag zuzustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Lemper. Wegen der Ausführlichkeit Ihrer Darstellung dachte ich, Sie würden wiederum für alle Fraktionen sprechen. Aber jetzt liegen noch viele andere Wortmeldungen vor. – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will versuchen, mich etwas kürzer zu fassen.

Das Konzept zur Akademie der Künste der Welt geht auf einen Ratsantrag zurück – das sollte man hier auch sagen –, den SPD und Grüne zum Haus der Kulturen der Welt analog zum Haus der Kulturen in Berlin eingebracht

hatten. Dieser Ursprungsantrag ist von verschiedenen Beteiligten in mehreren großen Fachgesprächsrunden weiterentwickelt worden.

Unser ausdrücklicher Dank gilt der Verwaltung, die dafür die Federführung hatte, insbesondere Herrn Dr. Schmidt-Werthern – Herr Dr. Lemper hat ihn bereits lobend erwähnt –, aber auch ehemaligen Mitarbeitern und Externen. Ich will an dieser Stelle insbesondere Herrn Nord und Dr. Navid Kermani nennen, die sich beide, wie ich finde, in ganz exzellenter Weise um die Fortentwicklung dieses Grundsatzbeschlusses des Rates verdient gemacht haben.

Die SPD-Fraktion ist der Auffassung, dass der Beschluss, den wir heute fassen werden, eine der besten kulturpolitischen Entscheidungen der letzten Jahre für Köln ist, nicht nur, weil damit der großen Multikulturalität dieser Stadt Rechnung getragen wird, sondern auch, weil Köln die Chance erhält, mit einer Institution überregionale, nationale, wenn nicht sogar internationale Strahlkraft zu gewinnen und in den Feuilletons dieser Republik positiv wegzukommen.

Das muss allen Beteiligten klar sein, allen Haushaltsvorbehalten zum Trotz. Natürlich – das ist doch logisch – können wir aus rechtlichen Gründen keine Vorgriffe auf die Haushalte der nächsten Jahre machen. Aber jeder, der heute dem Beschluss zur Akademie der Künste der Welt zustimmt, muss wissen und sich darüber im Klaren sein: Das Ding muss dann auch laufen.

Auf diese Einrichtung kann diese Stadt verflucht stolz sein. Wir sind uns darüber im Klaren und wollen mit unserer Zustimmung zu diesem Beschluss ein ganz klares Bekenntnis dazu abgeben, auch wenn die eine oder andere haushalterische Entscheidung erst zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden kann. Aber das Bekenntnis dazu geben wir hier heute ab. Das ist eine gute Entscheidung, die beste seit Jahren.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Börschel. – Sie haben eingangs etwas zur Geschichte dieses Antrags gesagt und den ursprünglichen Titel noch einmal genannt. Ich will es nicht ausdrücklich zu Protokoll geben, aber doch daran erinnern, dass Herr Kermani schon in der ganz frühen Projektphase bei mir im Büro war und wir beide das besprochen haben und dass Sie daran an-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

schließlich Ihren Antrag gestellt haben. Nur, um das noch einmal klarzustellen.

(Martin Börschel [SPD]: Er war vorher bei mir! Aber egal!)

Hauptsache, wir setzen das um; da haben Sie völlig recht. – Frau Bürgermeisterin Spizig, bitte.

Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen): Köln ist eine der wenigen Großstädte in Deutschland, die bisher nicht über eine solche Akademie verfügt. Die Vorzüge, die die Akademie für die Stadt mit ihrem speziellen Profil bringen würde, sind hier schon dargestellt und illustriert worden. Dem können wir uns anschließen. Köln ist eine Stadt, deren Einwohner aus 180 Nationen kommen. Mit dieser Akademie werden wir nicht nur auf qualitativ sehr hohem Niveau in die Welt hinausstrahlen, sondern auch interessante Anregungen aus aller Welt in die Stadt hereinbringen, was auch für die Kulturträger, die es hier schon gibt, durchaus inspirierend sein kann.

Zum konkreten Antrag: Wir sind dafür, das Projekt baldmöglichst umzusetzen. Wir Kulturpolitiker haben in unserem gemeinsamen Beschluss festgestellt, dass wir der Akademie Priorität einräumen. Wir sollten heute auch den Kosten für das Vorbereitungsjahr in Höhe von 498 770 Euro, also fast 500 000 Euro, zustimmen. Bezüglich der Nachfolgekosten – diese werden sich erst in der Phase der Projektumsetzung ergeben; dafür sind weitere Pläne, Analysen und Untersuchungen notwendig – folge ich Herrn Börschel, der gesagt hat: Das ist schon der nächste Schritt, den wir heute noch nicht beschließen können. Wir müssen abwarten, um das später zu beschließen.

Die grundsätzliche Zustimmung, das Projekt baldmöglichst umzusetzen, haben Sie auch von den Grünen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Bürgermeisterin Spizig. – Herr Repgen, bitte.

Dietmar Repgen (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zu den Inhalten des Konzeptes und der Vorlage ist schon alles gesagt worden. Deshalb möchte ich jetzt nicht näher darauf eingehen.

Ich möchte einen Änderungsantrag unserer Fraktion einbringen, der sich auf den Änderungsantrag der CDU bezieht. Es geht um den letzten Satz in Ziffer 2. Dort heißt es: In jedem Fall kann dies durch Umschichtung des Kultur-etats abgedeckt werden. – Herr Dr. Lemper hat zwar vorhin schon gesagt, dass man das heute nicht entscheiden kann. Er hat diesen Satz aber auch nicht zurückgenommen. Wir plädieren dafür, diesen Satz zu streichen, und bitten darum, wenn nötig, getrennt abzustimmen, es sei denn, der Antragsteller übernimmt unseren Änderungsantrag.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich hätte Herrn Quander sowieso noch gefragt, wie sich das aus seiner Sicht darstellt. Aber zunächst möchte ich weiter in der Rednerliste vorgehen. – Herr Kellner, bitte.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Rede kann ich nicht zu Protokoll geben. Weil meine Fraktion sich für dieses Konzept nicht erwärmen kann, sollten Sie das Recht haben, unsere Argumentation zu hören.

Im Gegensatz zum früheren Konzept will die Akademie ihren eigenen Weg gehen. Ich glaube schon, dass man mit dem vorliegenden Konzept bewusst heikle Schnittpunkte mit der hiesigen Kulturszene vermeiden wollte, die zu Konkurrenz um dieselben Töpfe hätte führen können.

Ich möchte aber zunächst einen Blick auf das Konzept selbst werfen. Aus dem Haus ist eine Akademie geworden – mit einem Präsidenten, einem Generalsekretär, einem Kuratorium und 40 Mitgliedern aus aller Welt, die einmal in Jahr nach Köln kommen sollen. Dazu gibt es zwei Ausschüsse und 40 lokale Botschafter aus der Kölner Kunstszene. Bundesweit herausragend soll die Akademie sein. Auch wenn man sich bewusst von der klassischen Akademie selbst absetzt, so ist ihr Apparat klassisch, um nicht zu sagen: klassizistisch. Die Sprache des Konzeptes zeigt diese Abgehobenheit. Viele Aussagen sind so allgemein formuliert, dass man das Gefühl hat, man soll über die konkrete Ausgestaltung bewusst im Unklaren gelassen werden. Ich will in diesem Zusammenhang nur ein Beispiel nennen:

Die Mitglieder der Akademie sollen die Erfahrung der Menschen in Köln, in NRW, im Einwanderungsland

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Deutschland aufnehmen und im Kontext globaler Entwicklung reflektieren.

Ist das möglich, wenn die Mitglieder der Akademie einmal im Jahr nach Köln kommen?

Viele Kölner Kultureinrichtungen und Initiativen praktizieren schon längst einen kosmopolitischen Ansatz, den die Akademie mit ihrem Kulturbegriff erst noch etablieren will. Während sie in den Kölner Niederungen weiter um ihr Überleben kämpfen, wird demnächst hoch über ihnen die Akademie mit ihren hehren Zielen und ihrem reichhaltig gefüllten finanziellen Topf schweben. Denn die zu errichtende Akademie der Künste wird natürlich Geld kosten, Geld, das den Kulturinitiativen und -einrichtungen verloren gehen wird, selbst wenn das völlig verschiedene Töpfe sind. Ich kann es auch umgekehrt ausdrücken: Das Geld, das für die Akademie ausgegeben werden soll, hat die Kölner Kunstszene bitter nötig.

Ich möchte dazu ein Beispiel erwähnen: FilmInitiativ Köln e. V. veranstaltet seit 1994 alle zwei Jahre in unserer Stadt ein afrikanisches Filmfestival. Inzwischen hat sich diese Veranstaltung zum größten afrikanischen Filmfestival in der BRD gemausert. Im Gegensatz zu vergleichbaren Festivals in Frankfurt und Berlin arbeitet FilmInitiativ aber weitgehend ehrenamtlich. Von der Stadt erhält diese Initiative 10 000 Euro. Das ist nur ein Bruchteil dessen, was die Organisation des Festivals kostet. Damit ist das Filmfestival im kommenden Jahr akut gefährdet. Anderen Initiativen geht es übrigens ähnlich.

Ich möchte noch einmal betonen: Meine Fraktion hat nichts gegen die Inhalte des Konzeptes. Wir sind jedoch der Meinung, dass es dazu nicht der Gründung eines bürokratischen Großprojektes bedarf. Eine kleine koordinierende Einrichtung, die auf dem aufbaut, was unsere Stadt bietet, was hier gewachsen ist, und die dies sichert, würde unserer Ansicht nach genügen. – Ich danke fürs Zuhören.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kellner. – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte noch einmal betonen – mein Kollege Dr. Lemper hat es hier eben deutlich gemacht –, dass wir ohne Wenn und Aber hinter diesem

Antrag stehen. Wir sagen: Jawohl, wir wollen diese Institution.

Da wir, wie schon von Herrn Börschel ausgeführt, heute nicht über die Haushaltsplanberatungen des nächsten Jahres entscheiden können und somit nicht wissen, wie viel Geld für dieses Projekt zur Verfügung gestellt werden kann, haben wir in unseren Änderungsantrag formuliert: Das Geld dafür soll aus dem Kulturetat kommen. Wir wären einverstanden, wenn dieser Antrag so in die Haushaltsplanberatungen überwiesen wird.

(Beifall bei der CDU)

Damit dokumentieren wir mit denjenigen, mit denen wir den Haushalt beschließen werden, klar, dass wir hier 100-prozentig zu diesem Projekt stehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Das letzte Wort in dieser Debatte hat Herr Professor Quander. Können Sie uns sagen, auf wie viel Geld wir im Falle einer Umschichtung verzichten müssten? In welcher Größenordnung wäre das anzusiedeln?

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Zahlen können Sie sowohl der Vorlage als auch dem Änderungsantrag der CDU entnehmen. Es handelt sich um eine Summe von rund 1,7 Millionen Euro, die zusätzlich bereitgestellt werden müsste, um dieses neue Projekt finanzieren zu können. Das ist darstellbar im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung, auch für den Kulturetat.

Nur, wir alle wissen, dass die mittelfristige Finanzplanung im Moment – ich will nicht sagen: Makulatur – auf sehr unsicheren, tönernen Füßen steht. Deswegen finde ich die Anregung gut, das in die Haushaltsplanberatungen zu verschieben; denn eines ist sicher – das will ich an dieser Stelle deutlich sagen –: Verschiebungen innerhalb des Kulturetats in dieser Größenordnung halte ich für nicht darstellbar. Wir haben die freien Fördermittel, die wir an Initiativen der freien Szene ausgeben, im Kulturamt gebündelt. Ein Betrag in Höhe von 1,7 Millionen Euro entspräche etwa einem Drittel der dem Kulturamt insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel. Wenn wir diesen Betrag dort umschichten würden –

(Unruhe)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Meine Damen und Herren, wenn ich Ihnen diesen Satz noch mit auf den Weg geben darf –

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich bitte Sie um Aufmerksamkeit. Ich glaube, es ist ganz wichtig, das zu wissen. Bitte fahren Sie fort, Herr Professor Quander.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Wenn wir diesen Betrag dort umschichten würden, würde das eintreten, was an Befürchtungen und Vorbehalten gerade aus der Szene gegen das Akademiekonzept, das ich für hervorragend halte, vorgebracht wurde, nämlich: Die Stadt leistet sich ein Premiuminstitut, und uns wird das Geld dafür weggenommen. – Wenn wir diesen Betrag umschichten würden, hätte das genau diesen Effekt: Wir müssten praktisch allen freien Initiativen die Mittel um 30 Prozent kürzen, um dieses Projekt finanzieren zu können.

(Widerspruch von Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU])

- Doch, das ist so, Herr Dr. Lemper. – Es geht hier um eine dauerhafte Finanzierung und nicht um eine einmalige Finanzierung. Insofern hinkt Ihr Vergleich bezüglich der Finanzierung, wie wir sie im vergangenen Jahr für die Umzugskosten gefunden haben; sie ist uns schwer genug gefallen. Hier aber geht es um eine jährliche, dauerhafte Finanzierung. Deswegen glaube ich, dass das in den Haushaltsplanberatungen richtig platziert ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Börschel noch einmal.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Quander, ich möchte angesichts der hervorragenden Vorarbeit der Verwaltung sowie ehemaliger Mitarbeiter der Verwaltung hier noch Folgendes zu Protokoll geben: Angesichts Ihrer Erklärung finde ich es außerordentlich bedauerlich, dass offensichtlich der Einzige, der dieses Projekt noch irgendwie gefährden kann, die Spitze der Kulturverwaltung ist.

(Beifall bei der SPD)

Das, was Sie hier gesagt haben, war wenig hilfreich und wenig produktiv. Ich glaube, Sie sollten sich in Zukunft dreimal überlegen, ein

Projekt, das im Grunde von allen hier gelobt wird, derart in Zweifel zu ziehen.

Beigeordneter Prof. Georg Quander: Ich darf noch einmal ganz kurz replizieren: Ich habe nicht das Projekt in Zweifel gezogen,

(Martin Börschel [SPD]: Doch! Soviel Dummheit ist nicht zu glauben!)

sondern gesagt, dass es durch eine Umschichtung in dieser Größenordnung innerhalb des Kulturetats nicht darstellbar ist. Damit habe ich aber nicht das Projekt an sich in Zweifel gezogen.

(Martin Börschel [SPD]: Die Verwaltung kann sich nur selbst im Wege stehen! Es ist nicht zu glauben!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das bedeutet, der Rat möchte etwas sehr Wichtiges, etwas ganz Hervorragendes mit sehr großer Mehrheit beschließen; das ist in Ordnung. Wir müssen aber auch wissen, dass wir dafür zusätzlich Geld ausgeben müssen. Darüber sollten wir uns alle im Klaren sein. So viel Ehrlichkeit muss sein.

(Dr. Lothar Theodor Lemper [CDU]: Herr Oberbürgermeister, wenn die Voraussetzung gegeben sind, dann ist ja keiner dagegen! Aber wenn es nicht anders machbar ist, dann muss man auch überlegen, wie man das Konzept unter anderen Bedingungen durchsetzen kann! – Zuruf von Michael Zimmermann [SPD])

Das wird vom Rat in den Haushaltsplanberatungen erörtert werden. Das wurde eben so beantragt. Deswegen können wir jetzt darüber abstimmen.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

- Nein, die Verwaltung ist nicht dagegen. Professor Quander hat dieses Projekt positiv hervorgehoben und es ausdrücklich gelobt.

(Martin Börschel [SPD]: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass! Das hat Herr Quander gesagt!)

Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag ab, das in die Haushaltsplanberatungen zu verweisen. Dieser Vorschlag findet, wie ich eben gesehen habe, großes Einverständnis. Gibt es Gegenstimmen? – Gegen die Fraktio-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

nen von pro Köln und Die Linke. Enthaltungen?
– Keine. Dann ist das so beschlossen.

Jetzt werden wir über die Vorlage insgesamt abstimmen. Wer ist dafür? – Das sind die CDU, die SPD, die Grünen, die FDP, Herr Dr. Müser und meine Stimme. – Gegenstimmen? – Gegen pro Köln und die Linke. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

I. Verweisungsantrag über den Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Granitzka beschließt der Rat, den Antrag der CDU-Fraktion, der da lautet:

Der Beschlusstext wird wie folgt ersetzt und erweitert:

Der Rat beschließt das als Anlage 1 beigefügte Konzept für die „Akademie der Künste der Welt, Köln“ samt Muster-Wirtschaftsplänen und Zeit-Maßnahmenplan.

Er beauftragt die Verwaltung,

1. *Im Jahre 2009 die vorbereitenden Maßnahmen durchzuführen, insbesondere: 1. bis 3. Spiegelstrich bleiben unverändert.*
2. *Ab 2010 die ausweislich des Konzeptes sowie der Wirtschaftspläne erforderlichen weiteren Maßnahmen zur Gründung und zur Aufnahme des Betriebes der Akademie vorbehaltlich der jeweils anstehenden Haushaltsplanberatungen umzusetzen. Ziel ist dabei, die erforderlichen Finanzmittel für das Vorbereitungsjahr über 498.770,- € und für den Vollbetrieb über jährlich 1.197.550,- € in den Haushalt einzustellen. In jedem Fall kann dies durch Umschichtung des Kulturetats abgedeckt werden.*

zur weiteren Beratung in die Haushaltsplanberatungen zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt das als Anlage 1 beigefügte Konzept für die „Akademie der Künste der

Welt, Köln“ samt Muster-Wirtschaftsplänen und Zeit-Maßnahmenplan.

Er beauftragt die Verwaltung in 2009, die zur Gründung und zum Betrieb erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen durchzuführen, insbesondere:

- *wissenschaftlich/empirisch untersuchen zu lassen, wie ein Programmangebot der künftigen Akademie der Künste der Welt, Köln mit Blick auf die im Konzept genannten Publika gestaltet sein kann. Die Untersuchung soll Aussagen enthalten über die derzeitige Ansprache der Publika durch bestehende Kultureinrichtungen. Sie soll formulieren, durch welche programmatischen oder werblichen Veränderungen die Ansprache optimiert werden kann. Dem Publikum der Jugendlichen ab 16 Jahren mit Migrationshintergrund ist in der Untersuchung besondere Aufmerksamkeit insofern zu widmen, als auf der Basis der empirischen Erkenntnisse ihre kulturellen Präferenzen erarbeitet werden sollen und zu erläutern ist, mit welchen Mitteln der Partizipation das Interesse für kulturelle Angebote in der Stadt gesteigert werden kann.*
- *einen Vorschlag für die Mitglieder einer Findungskommission von maximal sechs Personen zu erarbeiten. Die Mitglieder müssen über Kenntnisse und Erfahrungen in den unterschiedlichen Kunstsparten verfügen – und hier insbesondere der außereuropäischen Künste. Es ist darauf zu achten, dass Männer und Frauen möglichst in gleichem Maße vertreten sind. Ein Mitglied ist auf Grund eines Votums der Kölner Kulturszene, das in einem angekündigten Verfahren über eine Internetplattform eingeholt wird, vorzuschlagen. Über den Vorschlag für die Mitglieder der Findungskommission werden der Ausschuss Kunst und Kultur/Museumsneubauten und der Integrationsrat informiert. Der Findungskommission wird die Aufgabe übertragen werden, mit Gründung der Akademie die ersten Mitglieder zu berufen.*
- *Kriterien für die Benennung der lokalen Botschafter zu erstellen und eine erste Gruppe von zehn lokalen Botschaftern zu benennen.*

Gleichzeitig beschließt der Rat die Verwendung der im Teilplan 0405 – Kulturförderung, in der Teilplanzeile 16 – Sonstige ordentliche Aufwendungen für Überlegungen zu einem Haus der Kulturen der Welt durch Ermächti-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

gungsübertragung von 2008 nach 2009 zusätzlich bereitgestellten zahlungswirksamen Aufwandsermächtigungen in Höhe von 76.987,14 € und in 2009 veranschlagten von 60.000 €.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der CDU-Fraktion, der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) und des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Wir fahren in der Tagesordnung fort.

Zu Tagesordnungspunkt 9.35:

9.35 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren für das Jahr 2009

hier: Förderanträge Islamischer Kulturverein e. V., Jugendhilfe Afrika 2000 e. V., Weltmusik, Klezmer und Ästhetik Akademie – Integrations- und Begegnungszentrum e. V.

2251/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Es ist mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt aus den im Haushaltsplan 2008/2009 im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, unter Zeile 15 Transferleistungen, veranschlagten Mitteln die Förderung der Interkulturellen Zentren

Islamischer Kulturverein e. V.,

Jugendhilfe Afrika 2000 e. V.,

Weltmusik, Klezmer u. Ästhetik Akademie, Integrations- u. Begegnungszentrum e. V.

für 2009 in Höhe von insgesamt 20.000 € gemäß Anlage 2

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

9.36 Handlungskonzept Demographischer Wandel - Bericht -

(zurückgezogen – StEA und Verkehrsausschuss haben Beratungsbedarf)

1754/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

9.37 Leitbild Köln 2020

Leitlinien für ein soziales Köln – Statusbericht

(zurückgezogen – StEA und Verkehrsausschuss haben Beratungsbedarf)

1947/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.38:

9.38 Kooperation mit dem Rhein-Erft-Kreis zur Übernahme des Telefonservices durch das Call-Center der Stadt Köln

1956/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das einstimmig.

Der Rat stimmt der Kooperation mit dem Rhein-Erft-Kreis zur Übernahme des Telefonservices durch das Call-Center der Stadt Köln zu.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.39:

9.39 Erschließung des „Erlebnisraums Römerstraßen“

2128/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Der Rat beschließt, der interkommunalen Kooperation „Erlebnisraum Römerstraße“ (Via Agrippa, Via Belgica) der Euregionale 2008/Regionale 2010 beizutreten und beauftragt die Verwaltung zur Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.40:

9.40 Berichterstattung der KVB über die Restrukturierungserfolge im Geschäftsjahr 2008 2516/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Auch hier Einstimmigkeit.

Der Rat nimmt den – von der KPMG testierten – Bericht des Vorstandes der Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB) über die im Geschäftsjahr 2008 erzielten Restrukturierungserfolge zur Kenntnis.

Der Rat stimmt der Beendigung der Berichterstattung über die Erfolge der Restrukturierung zu.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

9.41 „Fortschreibung Nahverkehrsplan Köln; hier: Buskonzept für den Porzer Südwesten“ (zurückgezogen) 1287/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 9.42:

9.42 Zuschüsse für Familienbildungsstätten in 2009 Teilergebnisplan 0601 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe 2219/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Es ist einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt:

- a) *die Gewährung eines Zuschusses an den Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Köln zur Förderung des Projektes „Angebot für Familien mit einem inhaftierten Elternteil“ im Rahmen eines niederschweligen Familienbildungsangebotes in Höhe von 20.000 € in 2009.*
- b) *einen überplanmäßigen zahlungswirksamen Mehraufwand im Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, in Höhe von 20.000 €.*

Deckung erfolgt durch entsprechende zahlungswirksame Wenigeraufwendungen im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, Hj. 2009.

- c) *die Freigabe von zahlungswirksamen Aufwandsermächtigungen in Höhe von 20.000 €.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

9.43 Neubau Historisches Archiv mit Kunst- und Museumsbibliothek/ Rheinischem Bildarchiv

(von Verwaltung zurückgezogen)
2365/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 166. Änderung – Teilbereich A – des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 3, Köln-Lindenthal

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Arbeitstitel: „Umgebung Eupener Straße (inklusive ehemaliges Sidol Gelände)“ in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld
hier: Feststellungsbeschluss
 2458/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen Herrn Dr. Müser. Enthaltungen? – Keine. Dann ist es mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat

1. stellt, nach Aufteilung der 166. Änderung des Flächennutzungsplanes „Umgebung Eupener Straße (inklusive Sidol-Gelände)“ in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld, fest, dass gegen die 166. Änderung – Teilbereich A – des Flächennutzungsplanes (siehe Anlage 2) von den Trägern öffentlicher Belange sowie von Bürgern keine Anregungen vorgebracht wurden;
2. stellt die 166. Änderung – Teilbereich A – des Flächennutzungsplanes – Arbeitstitel: „Umgebung Eupener Straße (inklusive ehem. Sidol-Gelände)“ in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld – mit der gemäß § 5 Baugesetzbuch beigefügten Begründung fest.

Abstimmungsergebnis:
 Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 11 auf:

11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

- 11.1 Satzungsbeschluss betreffend die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 76430/07**
Arbeitstitel: An der Judengasse in Köln-Rath/Heumar, 1. Änderung
 1477/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes Nr. 76430/07 für das Gebiet zwischen Rösrather Straße, Röttgensweg, KVB-Strecke der Linie 9, Fockerweg und Eiler Straße – Arbeitstitel: An der Judengasse in Köln-Rath/Heumar, 1. Änderung– nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.2:

- 11.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 67551/02**
Arbeitstitel: Kasselberger Weg/Merkenicher Hauptstraße in Köln-Merkenich
 1913/2009

Wortmeldungen? – Keine. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 67551/02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zu beiden Seiten des Kasselberger Weges zwischen der Merkenicher Hauptstraße und der Hochwasserschutzanlage des Rheins in Köln-Merkenich – Arbeitstitel: Kasselberger Weg/Merkenicher Hauptstraße in Köln-Merkenich – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
 Einstimmig zugestimmt.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.3:

11.3 Beschluss zur Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 71410/05
Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven
 1369/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist das einstimmig.

Der Rat beschließt

1. *den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 71410/05 für das Gebiet zwischen der KVB-Trasse, der André-Citroën-Straße, der Oberstraße und der Berliner Straße (ohne die Grundstücke des Engelshofes und der Berliner Str. 18-24) in Köln-Porz-Westhoven – Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven – nach § 4a Abs. 3 Satz 4 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;*
2. *den Bebauungsplan Nr. 71410/05 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen der KVB-Trasse, der André-Citroën-Straße, der Oberstraße und der Berliner Straße (ohne die Grundstücke des Engelshofes und der Berliner Str. 18-24) in Köln-Porz-Westhoven – Arbeitstitel: André-Citroën-Straße in Köln-Porz-Westhoven – nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung;*
3. *die Aufhebung des unterliegenden Bebauungsplanes Nr. 71412/03 (ehemaliger Bebauungsplan Nr. 153 der Stadt Porz) für das Gebiet zwischen der KVB-Trasse, der Berliner Straße, nördliche Grundstücksgrenzen der Schule bzw. des Engelshofes und der André-Citroën-Straße (vormals Nikolausstraße) – Arbeitstitel: Berliner Straße, Vorortbahn, Nikolausstraße in Köln-Porz-Gremberghoven–*

nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2414) zuletzt geändert durch den Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3316) in Verbindung mit § 7 GO NW in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/ SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.4:

11.4 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67480/03
Arbeitstitel: Clouth-Gelände in Köln-Nippes
 1622/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Thelen.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es geht hier um eine wichtige Vorlage. Wir sind froh, dass es jetzt endlich zum Satzungsbeschluss kommt. Wir möchten in diesem Zusammenhang zu Protokoll geben: Die Lage auf dem Gelände bereitet den Künstlern Schwierigkeiten. Sie haben vor kurzem die Halle 10 als Ausstellungshalle bekommen. Nach Gesprächen mit den Künstlern wären sie nun bereit, das Obergeschoss dieser Halle für ihre Ateliers zu nutzen. Dazu müsste allerdings der bisherige Bebauungsplan geändert werden. Herr Streitberger hat dazu Folgendes gesagt: Es wäre sinnvoll, wenn im Verlauf der weiteren Planungen von der Entwicklungsgesellschaft die Frage der Unterbringung der Künstler auch im Hinblick auf die Halle 10 noch einmal geprüft würde.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist in Ordnung; das sollte noch dazu gesagt werden. Wir nehmen das mit auf. – Gibt es zu diesem Punkt weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig beschlossen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67480/03 für das Gebiet zwischen der Niehler Straße im Westen, der Xantener Straße im Norden, dem Johannes-Giesberts-Park im Osten und der Franz-Clouth-Straße im Süden in Köln-Nippes – Arbeitstitel: Clouth-Gelände in Köln-Nippes – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;
2. den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 67480/03 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;
3. den Bebauungsplan Nr. 67480/03 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.5:

11.5 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04
Arbeitstitel: Waldsiedlung in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung
1328/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt,

1. über die zum Entwurf betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04 für das Gebiet Bert-Fenger-Straße, rückwärtige Grundstücksgrenze der Grundstücke Tannenstr. 1-13 und Tannenstr. 1-11, An der Kapelle, Fichtenstraße und Salzburger Weg in Köln-Junkersdorf – Arbeitstitel: Waldsiedlung in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung – einge-

gangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;

2. den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 61439/04 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;
3. die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

mit dem Zusatz:

Die Verwaltung wird gebeten, im Rahmen einer zweiten Änderung des Bebauungsplanes Bauland in öffentliches Straßenland umzuwandeln, um ortsnah mehr Parkraum zu schaffen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.6:

11.6 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63538/02
Arbeitstitel: Schaaffhausenstraße in Köln-Seeberg
2370/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63538/02 mit gestalterischen Festsetzungen für das Tiefgaragengrundstück auf der südöstlichen Seite der Schaaffhausenstraße zwischen dem Grundstück Schaaffhausenstr. 2, der Kleingartenanlage und dem Parkplatz in Köln-Seeberg – Arbeitstitel: Schaaffhausenstraße in Köln-Seeberg – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

11.7 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/04
Arbeitstitel: 1. Änderung Brügelmannstraße in Köln-Deutz
(zurückgezogen)
2539/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.8:

11.8 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 66452/16
Arbeitstitel: Aufstockung Richmodstraße in Köln-Altstadt/Nord
2546/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Keine. Einstimmig.

Der Rat beschließt, den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 66452/16 mit gestalterischen Festsetzungen für die Flurstücke 764 und 806, Flur 18, Gemarkung Köln, (Richmodstr. 31) in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Aufstockung Richmodstraße in Köln-Altstadt/Nord – nach § 10 Abs. 1 BauGB in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Sat-

zung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 11.9:

11.9 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6646 Nd/03 (67470/03)
Arbeitstitel: 2. Änderung Stadtautobahn/Innere Kanalstraße in Köln-Neustadt/Nord
2421/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt,

1. *über die zum Entwurf betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6646 Nd/03 (67470/03) für das Gebiet des Parkplatzes südwestlich des Kreuzungsbereiches Lentstraße/Innere Kanalstraße in Köln-Neustadt/Nord – Arbeitstitel: 2. Änderung Stadtautobahn/Innere Kanalstraße in Köln-Neustadt/Nord – eingegangene Stellungnahme gemäß Anlage 2;*
2. *die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6646 Nd/03 (67470/03) nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu Tagesordnungspunkt 12.1:

12.1 Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 4009 Bl. 2 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Ottostraße in Köln-Neu- ehrenfeld 0822/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 4009 Bl. 2 für das Gebiet zwischen Parkgürtel, tiefer gelegte Schnellstraße K 4, Wöhlerstraße, Nußbaumerstraße und Ottostraße in Köln-Neu Ehrenfeld – Arbeitstitel: Ottostraße in Köln-Neu Ehrenfeld – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

13. Erlass von Veränderungssperren

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Umlegungsanordnung für das Umlegungsgebiet Nr. 378 in Köln-Rodenkirchen 1280/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat ordnet die Umlegung gemäß § 46 Baugesetzbuch (BauGB) vom 20.07.2004, bekannt gemacht am 23.09.2004 (BGBl. I S. 2413), in der derzeit gültigen Fassung für das Gebiet des vom Rat der Stadt Köln am 25. März 2009 unter TOP 11.1 (Vorlage-Nr. 5616/2008) beschlossenen Bebauungsplanes Nr. 71 380/03 (Arbeitstitel: Sürther Feld in Köln-Rodenkirchen) mit dem Umlegungsgebiet Nr. 378 an.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

14.2 Städtebauliche Entwicklung Eifelwall hier: Überprüfung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie und Gegenüber- stellung mit den Entwicklungszielen des Masterplans Innenstadt 5740/2008

Abstimmung wie Finanzausschuss, identisch mit StEA. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig beschlossen.

Der Rat nimmt die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie für die städtebauliche Entwicklung des Gebietes zwischen Eifelwall, Rudolf-Amelunxen-Straße, Hans-Carl-Nipperdey-Straße und Luxemburger Straße in Köln-Neustadt/Süd und Köln-Sülz mit den Entwicklungszielen des Masterplans Innenstadt zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, einen städtebaulichen Wettbewerb mit den Entwicklungszielen der Alternative 3 unter Berücksichtigung des Wohnungsbauprogramms 2015 und eines möglichen Standorts des Neubaus des historischen Archivs durchzuführen;

Die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie für die städtebauliche Entwicklung des Gebietes zwischen Eifelwall, Rudolf-Amelunxen-Straße, Hans-Carl-Nipperdey-Straße und Luxemburger Straße in Köln-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Neustadt/Süd und Köln-Sülz mit den Entwicklungszielen des Masterplans Innenstadt hat folgende alternative Entwicklungsszenarien ergeben:

Alternative 3

Zielsetzung des Wettbewerbes ist es, weitgehend den Masterplan Innenstadt umzusetzen und das Wettbewerbsgebiet Eifelwall als Bestandteil eines „Wissensparks“ mit einem Anteil von Wohnnutzung zu entwickeln. Dabei sind vorrangige Entwicklungsziele

1. die Reorganisation und Nachverdichtung des Universitätsareals,
2. die Schaffung eines neuen Campusareals,
3. die Ausbildung des Hochhausensembles Universität,
4. die Entwicklung einer Wohnbebauung entlang des Eifelwalls,
5. die Fuß- und Radwegevernetzung über Südkreuz und Volksgarten,
6. die Fortführung des inneren Grüngürtels.

Als Bruttoerlöse für den städtischen Haushalt sind einer ersten Abschätzung zufolge insgesamt ca. 8,72 Mio. € zu erwarten. Entschädigungszahlungen an die Grundstückseigentümer aufgrund geänderter Planung sind in dieser Kalkulation nicht berücksichtigt. Detaillierte Berechnungen sind erst im Rahmen eines Wertermittlungsverfahrens möglich.

Der Beschluss des Stadtentwicklungsausschusses vom 10.04.2008 wird aufgehoben.

Die Standortsuche für den Neubau des historischen Archivs der Stadt Köln ist zwischenzeitlich fortgeschritten, dabei zeigt sich, dass der Standort Eifelwall gute Standortvoraussetzungen bietet. Auf der Nordspitze des im städtebaulichen Masterplans Innenstadt zur Bebauung vorgesehenen Areals kann auf ca. 6.000 m² Grundstücksfläche dieser Neubau erfolgen.

Bei einer Entscheidung für den Standort Eifelwall zum Neubau des historischen Archivs ist dieses Vorhaben in allen aufgezeigten Varianten realisierbar. Für die vorstehenden sonstigen Entwicklungsziele steht dann anteilig weniger Fläche zur Verfügung.

Bei der Ausbildung des Hochhausensembles Universität (Punkt 3 in der Alt. 3) der Vorlage) muss sensibel mit dem Stadtbild umgegangen werden, auch bezüglich der Höhenentwicklung.

So darf z.B. die Höhe des Gerichtsgebäudes nicht überschritten werden.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.3:

14.3 Förderprogramm des Bundes für Investitionen in nationale Welterbestätten hier: Förderantrag für die Module

A: Städtebauliche Neuordnung Dionysoshof / Baptisterium im unmittelbaren Umfeld der Welterbestätte Kölner Dom; Planungsbeschluss / Änderung der Bebauungspläne, Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen

B: Restaurierung der acht Chorpfeilerfiguren mit Konsolen und Baldachinen im Binnenchorpolygon

C: Internationale Fachtagung „Schutzräume für Welterbestätten“; Sicherstellung der Finanzierung

277/2009

Abstimmung wie StEA, Anlage 3. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist es einstimmig so beschlossen.

Resolution:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Resolution an das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung gemäß Anlage.

Vorlage:

Der Rat nimmt die Vorschläge der Verwaltung zur Kenntnis, stellt die Bedarfe fest und beauftragt die Verwaltung,

A: zur Städtebaulichen Neuordnung Dionysoshof/Baptisterium im unmittelbaren Umfeld der Welterbestätte Kölner Dom eine neue Vorlage zu erarbeiten

B: das Modul Restaurierung der acht Chorpfeilerfiguren mit Konsolen und Baldachinen im Binnenchorpolygon zum Förder-

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

programm des Bundes für nationale UNESCO-Welterbestätten anzumelden.

Beschlussvorschlag zu MODUL B

Restaurierung der acht Chorpfeilerfiguren mit Konsolen und Baldachinen im Binnenchorpolygon

Der Rat beauftragt die Verwaltung, vorbehaltlich der Sicherstellung der Finanzierung und Bewilligung von Fördermitteln des Bundes und des Landes, für die von der Dombauverwaltung durchzuführende Restaurierung der acht Chorpfeilerfiguren eine vertragliche Vereinbarung mit der Dombauverwaltung hinsichtlich Durchführung und Finanzierung der Maßnahme sowie Führung der Verwendungsnachweise gegenüber den Zuschussgebern Bund und Land abzuschließen.

Die Finanzierung der Maßnahme bis zur Höhe von insgesamt 301.904 € erfolgt ausschließlich aus dem regulären städtischen Zuschuss an die Dombauverwaltung, der bis 2010 vom Rat beschlossen und in den Haushaltsjahren 2009 bis 2010 im Teilergebnisplan 1002 Denkmalpflege in Teilplanzeile 15 Transferaufwendungen in Höhe von jährlich 207.000 € veranschlagt ist. Für 2011 erfolgt die Finanzierung vorbehaltlich eines neuen Beschlusses über eine Fortführung der städtischen Bezuschussung an die Dombauverwaltung. Der reguläre Zuschuss an die Dombauverwaltung wird in den jeweiligen Haushaltsjahren im Wege der unechten Deckung um die von Bund und Land bewilligten Fördermittel erhöht.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 14.4:

14.4 Regionale 2010 – Rheinboulevard
1765/2009

Abstimmung wie StEA, identisch mit Finanzausschuss. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen die Linke. Enthaltungen? – Bei pro Köln. Das ist mit großer Mehrheit beschlossen.

Der Rat nimmt die vorgestellten neuen Kostenberechnungen – mit einer Kostenerhöhung um 5,993 Mio. Euro – zur Kenntnis.

Unter der Voraussetzung, dass die Mehrkosten förderfähig im Sinne der Städtebauförderrichtlinien sind und im Förderbescheid berücksichtigt werden, beauftragt der Rat die Verwaltung, auf der Grundlage der Variante 1 die Ausführungsplanung fortzuführen, die Ausschreibung vorzubereiten, die Finanzierung sicherzustellen und den Baubeschluss herbeizuführen.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 15:

15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 15.1:

15.1 205. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
2051/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Mit großer Mehrheit beschlossen.

Der Rat beschließt den Erlass der 205. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 16 auf:

16. Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

16.1 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln
hier: Bestellung des Kuratoriums
2086/2009

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Abstimmung wie Ausschuss Kunst und Kultur, Anlage 1. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat bestellt in das Kuratorium der Kunststiftung im Museum Ludwig Köln

Herrn Winrich Granitzka für die CDU-Fraktion,

Frau Anke Brunn für die SPD-Fraktion,

Frau Friederike van Duiven für Bündnis 90/Die Grünen und

Herrn Lorenz Deutsch für die FDP-Fraktion.

Die Bestellung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Organ.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.2:

16.2 Bestellung von beratenden Pflichtmitgliedern in den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie - 2504/2009

Abstimmung ohne OB. – Abstimmung wie Jugendhilfeausschuss. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat der Stadt Köln nimmt Kenntnis von der in Anlage 1 genannten Änderung bei den beratenden Pflichtmitgliedern des Jugendhilfeausschusses – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.3:

16.3 Bestellung des Geschäftsführenden Direktors Patrick Wasserbauer zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln 2172/2009

Abstimmung mit OB. – Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig.

Der Rat bestellt Herrn Patrick Wasserbauer für die Zeit vom 1.9.2009 bis auf weiteres zum Mitglied der Betriebsleitung der Bühnen der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.4:

16.4 Berufung eines Vertreters / einer Vertreterin einer Religionsgemeinschaft als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung 1899/2009

Abstimmung ohne OB. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig.

Der Rat beschließt, als ständiges stellvertretendes Mitglied mit beratender Stimme für die Evangelische Kirche

*Frau Utta Brauweiler-Fuhr
Schulreferat
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln*

zu berufen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.5:

16.5 Ausländerrechtliche Beratungskommission, Einsetzung eines Mitglieds durch den Rat
2235/2009

Abstimmung ohne OB. – Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine.

Der Rat bestimmt Frau Antonella Giurano zum Mitglied des Integrationsrates für die kommunale ausländerrechtliche Beratungskommission.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.6:

16.6 Antrag der CDU-Fraktion bezüglich der Umbesetzung von Gremien hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)
AN/0983/2009

Abstimmung mit OB. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Hans Heinrich Lierenfeld als Vertreter der Stadt Köln

Herrn Markus Hock

in den Aufsichtsrat der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 16.7:

16.7 Zweckverband VRS: Entsendung eines stellvertretenden Mitglieds der Verbandsversammlung
2624/2009

Abstimmung mit OB. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Mit großer Mehrheit so gewählt.

Der Rat entsendet

*Herrn Stadtkämmerer
Dr. Norbert Walter-Borjans*

als Stellvertreter von Herrn Beigeordneten Streitberger in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Sieg.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates der Stadt Köln, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestellt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 GO NRW

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

17.1 Unterstützung des Appells „Für kulturelle Vielfalt und ein demokratisches Miteinander“
1963/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? –

(Teresa De Bellis [CDU]: Ich gebe meine Rede zu Protokoll)

Frau De Bellis gibt ihre Rede zu Protokoll³. – Von Herrn Rouhs kommt eine Wortmeldung.

³ Anlage 3

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Stadt Köln hat an und für sich in politischen Streitigkeiten neutral zu sein. Warum es Ihnen so wichtig ist, in solchen Streitigkeiten gegen uns öffentlich Stellung zu beziehen, dass Sie gleich eine Dringlichkeitsentscheidung daraus machen, ergibt sich natürlich aus dem politischen Kontext, zeugt aber nicht von Souveränität. Es wird Sie daher nicht wundern, dass wir diese Vorlage ablehnen. Erlauben Sie mir bitte, dass ich ausdrücklich rüge, dass Sie in dieser institutionellen Form versuchen, gegen einen Teilnehmer des politischen Wettbewerbs, gerade auch im Vorfeld und im unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit einer Wahl, einen Popanz aufzubauen. Allzu viel nützen wird Ihnen das am Ende nicht.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich muss hier nicht mehr deutlich machen, dass mich bei Ihnen nichts mehr wundert. Insofern war das nicht überraschend. – Gibt es weitere Wortmeldungen? –

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

– Das darf ich als Sitzungsleiter nicht sagen. – Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Der Rat folgt der Bitte des Integrationsrates aus der Sitzung am 28.04.2009 und unterstützt den Appell „Für eine kulturelle Vielfalt und ein demokratisches Miteinander“.

Köln, den 8. Mai 2009-07-02

gez. Schramma	gez. Zimmermann
Oberbürgermeister	Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

17.2 Zukunft der kommunalen Migrantenvertretungen 1966/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen FDP und pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Mit Mehrheit so beschlossen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Der Rat übernimmt den einstimmigen Beschluss aus der Sitzung des Integrationsrates am 28.04.2009 und fordert den Landtag NRW auf, sich bei der Änderung des § 27 Gemeindeordnung an dem Eckpunktepapier des Innenministeriums, des Integrationsministeriums, des Integrationsbeauftragten der Landesregierung, der kommunalen Spitzenverbände und der Landesarbeitsgemeinschaft NRW zu orientieren.

Sofern dies nicht möglich ist wird darum gebeten, von einer Änderung des § 27 GO abzusehen und stattdessen den Kommunen auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, durch Inanspruchnahme der Experimentierklausel des § 129 der GO von § 27 GO abzuweichen.

Köln, den 20. Mai 2009

gez. Schramma	gez. Zimmermann
Oberbürgermeister	Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

17.3 Teilnahme am Landesförderprogramm zur Substanzerhaltung herausragender Kulturgüter 2124/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Wir beschließen die Teilnahme am Landesförderprogramm zur Restaurierung an Kunstwerken in Kölner Museen mit einer Gesamtförder-summe von 533.000 € und die damit verbundenen Restaurierungsmaßnahmen an Kunstobjekten aus dem städtischen Bestand. Die Mittel stehen bereit im Teilplan 0401, Wissenschaftliche Museen und Archive (Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen), Hj. 2009. Die in 2009 über dieses Förderprogramm erreichbaren Landesmittel in Höhe von 266.500 € werden abgerufen und bewilligungskonform verwendet.

Köln, den 9. Juni 2009

gez. Schramma
Oberbürgermeister

gez. Breite
Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 17.4:

17.4 Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln 1976/2009/1

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Das ist einstimmig so beschlossen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW beschließen wir den Erlass der Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für den Schlachthof der Stadt Köln in der als Anlage zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Köln, den 15. Juni 2009

gez. Schramma
Oberbürgermeister

gez. Granitzka
Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Der öffentliche Teil der Sitzung ist beendet.

(Schluss: 22.23 Uhr)

51. Sitzung vom 30. Juni 2009**Anlage 1**

Zu Protokoll gegebene gemeinsam vereinbarte Prioritätenliste der Ratsmitglieder Dr. Lothar Theodor Lemper (CDU), Anke Brunn (SPD), Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Ulrich Wackerhagen (FDP) zu Tagesordnungspunkt 9.25 Kulturentwicklungsplanung für Köln
2273/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion
AN/1085/2009

Der Kulturentwicklungsplan wird für die kommenden Jahre eine wichtige Grundlage für kulturpolitisches Handeln in unserer Stadt sein. Neben der Bestandsaufnahme und den Zielformulierungen enthält er eine umfangreiche Sammlung von Maßnahmen. Die inhaltliche und zeitliche Schwerpunktsetzung bei der Umsetzung der Maßnahmen wird vom Rat gestaltet. Dazu wollen wir Kulturpolitiker im Einvernehmen mit unseren Fraktionen über unsere jeweils eigenen Prioritätenlisten hinaus ein gemeinsames Zeichen zur Stärkung der Kultur in unserer Stadt setzen:

1. Historisches Archiv

- Neubau im Zentrum der Stadt
- Realisierung einer Interimslösung – Restaurierung, Digitalisierung – Bürgerarchiv
- Entscheidung zu diesen Punkten noch in dieser Ratsperiode

2. Akademie der Künste der Welt

- Köln braucht einen selbstständigen Ort des Dialogs und der kulturellen interreligiösen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung. Das Konzept einer Akademie der Künste der Welt ist unverzüglich umzusetzen und langfristig abzusichern.

3. Kulturelle Bildung

- Die Kulturinstitutionen sollen gemeinsam mit Schulen, Einrichtungen der Ganztagsbetreuung, Jugendeinrichtungen und Kunst- und Kulturinitiativen Konzepte und Strategien entwickeln, um Kinder und Jugendliche an Kunst und Kultur heranzuführen und in das Kölner Kulturleben einzubinden.

4. Bildende Kunst

- Erhaltung, Schaffung und Ausbau von Räumen für künstlerische Produktionen
- Entwicklung freier Kunsträume und Unterstützung bei wichtigen Vernetzungen

5. Stärkung der Musik in Köln

- Vorrangig Alte Musik, Neue und Improvisierte Musik
- Das Gürzenichorchester soll Landesorchester werden.

6. Tanz in Köln

- Wie keine andere Stadt in NRW ist Köln Heimat von Tänzern, Tänzerinnen, Choreographinnen und Choreographen. Köln braucht eine Konzeption für den Tanz, insbesondere einen Produktions- und Aufführungsort (Tanzhaus).

7. Kulturmarketing

- Köln braucht ein effizientes, leistungsstarkes Kulturmarketing auf der Basis einer innovativen Konzeption, um die Stadt Köln als attraktive und kreative Kultur- und Medienstadt überregional und international besser zu vermarkten.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009**Anlage 2**

Zu Protokoll gegebene Rede des Ratsmitgliedes Michael Kellner (Die Linke.Köln) zu Tagesordnungspunkt 9.28, Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut
5156/2008

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1198/2009

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ausgerechnet im Europäischen Jahr der Chancengleichheit 2007 wurde aufgrund des neuesten Zahlenmaterials deutlich, dass jedes vierte Kind unter 15 Jahren in Köln Sozialgeld erhielt und damit als arm gelten musste. Das hat sich bis heute nicht geändert. In der neuesten Ausgabe der *StadtRevue* wird eine aktuelle Studie des Kölner Soziologen Jürgen Friedrichs zitiert, wonach „in Köln die Spaltung in Arm und Reich unter den 15 größten deutschen Städten am stärksten“ ist. Dabei geht die Schere in Bezug auf einzelne Stadtteile weit auseinander und reichte von 0 bis 63 Prozent.

Die Folge war der einstimmige Ratsbeschluss vom 8. November 2007, in dem ein Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut und ein jährlicher Sozialbericht gefordert wurden. Das Handlungskonzept liegt nun vor. Die Verwaltung hat sich durchaus Mühe gemacht und zahlreiche Maßnahmen – bereits beschlossene, zu erweiternde und zukünftige – aufgelistet und dargestellt. Darunter sind Maßnahmen, die die Fraktion Die Linke.Köln im Rat und in den Ausschüssen gefordert hat und zu deren Durchsetzung sie beitragen konnte. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang der Köln-Pass, das Projekt „Schwimmen macht Schule“ und die integrative – besser wäre noch inklusive – Erziehung in den Kitas und Schulen. Probleme hat meine Fraktion damit, wenn allgemein von Integrationsmaßnahmen gesprochen wird. Wenn Jugendliche Schulabschlüsse nachholen können, befürworten wir das. Nicht einverstanden ist meine Fraktion mit Vermittlungsbemühungen in 1-Euro-Jobs oder Minijobs.

Es gibt in diesem Konzept durchaus bemerkenswerte Aussagen. Wenn zum Beispiel als langfristiges Ziel gelten soll, dass „zukünftig jedes Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf an seiner allgemeinbildenden Schule in der Nähe des Wohnortes bleiben und dort gefördert werden kann“, dann findet Die Linke hier eine ihrer grundlegenden Forderungen wieder. Auch an anderer Stelle kommt die Vorlage der Linken durchaus entgegen, nämlich wenn „die Gesetzeslage – insbesondere ALG II – als eine hauptsächliche strukturelle Ursache von steigender Armut“ bezeichnet wird. Dem können wir nur zustimmen. Hartz IV ist eben Armut per Gesetz. Das steht bis heute auf vielen Wahlplakaten der Partei Die Linke.

Aber die Zeit drängt, und die Stadt steht unter Druck. Das merkt man dem Konzept an. Die Analyse wird nur knapp gestreift. Im Mittelpunkt des Konzeptes steht die Auflistung von Handlungen, teilweise in enger kommunaler Führung. Von einem wirklichen Konzept erwartet meine Fraktion, dass den strukturellen Ursachen von Armut in der Gesellschaft mehr Raum eingeräumt wird. Auch geht das Konzept sehr stark vom Mangel und den Handicaps der Menschen aus. Die positiven Handlungsfelder wie die Vermittlung von lebensbejahenden und Kindern zugewandten Werten, von Selbstbestimmung und Lebensfreude kommen zu kurz.

Der Vorschlag der Verwaltung mit diesem Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut ist ein erster Schritt in der Debatte. Eine Erweiterung und Veränderung durch den neu gewählten Rat wird sich als notwendig erweisen, bevor die erweiterten Maßnahmen umgesetzt werden. Genauso notwendig ist aber auch die Erstellung und Veröffentlichung des Sozialberichtes. Schließlich ist der letzte Bericht 2004 erschienen.

Dem Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen wird meine Fraktion zustimmen.

51. Sitzung vom 30. Juni 2009

Anlage 3

Zu Protokoll gegebene Rede des Ratsmitgliedes Teresa De Bellis (CDU) zu Tagesordnungspunkt 17.1, Unterstützung des Appells „Für kulturelle Vielfalt und ein demokratisches Miteinander“
1963/2009

Teresa De Bellis (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Die CDU-Fraktion lehnt den Appell „Für kulturelle Vielfalt und ein demokratisches Miteinander“ in seinem vorliegenden Wortlaut ab. Grund hierfür ist die Aussage des letzten Satzes in Punkt 7 der Resolution, in dem das Wahlrecht für alle Zugewanderten gefordert wird. Ohne diese Formulierung hätte die CDU-Fraktion den Appell gerne unterschrieben. Auch wir wollen verhindern, dass im Wahlkampf Rassismus und Ausgrenzung zur politischen Willensbildung benutzt wird.

Ich finde es befremdlich, dass in diesem Fall mit der bisherigen guten Gepflogenheit, Resolutionen so zu formulieren, dass diese mit allen vier demokratischen Parteien beschlossen werden können, gebrochen wird, insbesondere da die Forderung nach einem Wahlrecht für Zugewanderte nicht in der Kommune entschieden werden kann.

Auch wenn wir in diesem Fall dem vollständigen Inhalt der Resolution nicht zustimmen können, so werden wir natürlich auch darauf achten, dass die im Resolutionstext genannte Selbstverpflichtung, die Themen Rassismus und Religion nicht im Wahlkampf zu missbrauchen, auch von der CDU eingehalten wird.

52. Sitzung vom 22. Juli 2009

52. Sitzung

vom 22. Juli 2009

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Baustopp für die Ehrenfelder Groß-Moschee“

AN/1225/2009

2. Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Fragwürdiges Finanzgebahren der DITIB beim Großmoscheeprojekt Ehrenfeld“

(zugesetzt)

AN/1230/2009

Antwort der Verwaltung vom 21.07.2009

3067/2009

Anwesend:

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Benthem, Henk van; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ul-rich; Breninek, Hans-Martin; Brust, Gerhard; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Fladerer, Alexander Dr.; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Granitzka, Winrich; Hamm, Johannes-Werner; Heuer, Ulrike; Hock, Markus; Hoffmann, Alfred; Holländer, Hild-burg; Kaske, Axel; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Kluth, Walter; Koch, Jürgen; Köhler, Andreas; Kron, Peter; Ludwig, Claus; Manderla, Gisela; Mendorf, Marco; Mispel-kamp, Wendel; Möller, Monika; Möring, Karsten; Müser, Martin Dr.; Neubert, Michael; Paet-zold, Michael; Paffen, Dagmar; Paul, Michael Dr.; Petelkau, Bernd; Pohl, Stephan; Repgen, Dietmar; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlapka, Helga; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Simons, Wolfgang; Sörries, Peter; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Ünal, Arif; Walter, Karl-Heinz; Waschek, Johannes Eckard; Wilden, Regina; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith

Verwaltung:

Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Quander, Georg Beigeordneter Prof.

Stenograf:

Herr Klemann

Entschuldigt fehlen:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Fritz Schramma

Stimmberechtigte Mitglieder: Blum, Carola; Börschel, Martin; Bülow, Brigitta von; De Bellis-Olinger, Teresa Elisa; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Grau, Walter; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Jung, Helmut; Kellner, Michael; Lemper, Lothar Theodor Prof. Dr.; Lierenfeld, Hans-Heinrich; May, Petra; Moritz, Barbara; Müller, Sabine Dr.; Ott, Jochen; Philippi, Franz; Schlieben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Spizig, Ange-la Bürgermeisterin; Sterck, Ralph; Tull, Bettina; Ulke, Sabine; Wiesemann, Karin; Zimmer-mann, Michael;

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Roß-Belkner, Monika

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Krämer, Horst; Dohm, Winfried; Kircher, Jürgen; Fuchs, Norbert

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Fenske, Jürgen;

Vor Eintritt in die Tagesordnung

- I. Bürgermeister Wolf eröffnet die Sondersitzung. Er weist darauf hin, dass diese auf Grund eines Antrages von pro Köln erforderlich sei. Nach § 47 Absatz 1 Satz 4 der Gemeindeordnung sei der Rat nämlich unverzüglich einzuberufen, wenn eine Fraktion dies verlange. Diese Pflicht bestehe für den Oberbürgermeister unabhängig davon, ob der vorgeschlagene Antrag bspw. einen rechtswidrigen Inhalt habe oder eine Frage betreffe, für die der Rat nicht zuständig sei.
- II. Bürgermeister Wolf schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Dr. Paul, Herrn Kaske und Herrn Brust vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

52. Sitzung vom 22. Juli 2009

III. *Bürgermeister Wolf weist darauf hin, dass die Tagesordnung um den TOP*

2. *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Fragwürdiges Finanzgebahren der DITIB beim Großmoscheeprojekt Ehrenfeld“*

AN/1230/2009

erweitert worden sei.

IV. *Der Rat stimmt der so erweiterten Tagesordnung einvernehmlich zu.*

(Beginn: 18.06 Uhr – Ende: 18.18 Uhr)

Bürgermeister Manfred Wolf: Meine sehr geehrten Damen und Herren! In Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters, der heute verhindert ist, eröffne ich die 52. Sitzung des Rates in der Wahlperiode 2004/2009 und begrüße die heute Anwesenden. Wundern Sie sich nicht darüber, dass ich hier sitze. Da Herr Oberbürgermeister Schramma nicht da ist, haben wir die beiden Bürgermeisterinnen auch im Urlaub gelassen.

Ich begrüße die Gäste auf der Zuschauertribüne. Von der Presse ist niemand anwesend. Bezirksbürgermeisterinnen oder Bezirksbürgermeister sind ebenfalls nicht hier. Daher brauche ich sie auch nicht zu begrüßen. Ich begrüße aber die aus dem Urlaub hierhin gekommenen Mitglieder des Rates.

Meine Damen und Herren, die heutige Sondersitzung war aufgrund eines Antrags der Fraktion pro Köln vom 8. Juli 2009 einzuberufen. Nach § 47 Abs. 1 Satz 4 der Gemeindeordnung ist der Rat unverzüglich einzuberufen, wenn eine Fraktion dies verlangt. Diese Pflicht zur Einladung besteht für den Oberbürgermeister unabhängig davon, ob der vorgeschlagene Antrag beispielsweise einen rechtswidrigen Inhalt hätte oder eine Frage beträfe, für die der Rat gar nicht zuständig wäre.

Als Stimmzähler benenne ich heute Herrn Dr. Paul, Herrn Kaske und Herrn Brust.

Meine Damen und Herren, der Entwurf der heutigen Tagesordnung liegt Ihnen vor. Eine nachträgliche Zusetzung ist im Entwurf aufgenommen und als solche gekennzeichnet. Dabei handelt es sich um TOP 2.

Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Ent-

haltungen? – Auch keine. Damit bleibt es bei der vorgeschlagenen Tagesordnung.

Dann beginnen wir mit dem ersten Tagesordnungspunkt der heutigen Sitzung. Ich rufe unter „Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen“ auf:

1. **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Baustopp für die Ehrenfelder Groß-Moschee“**

AN/1225/2009

Für die antragstellende Fraktion spricht Herr Rouhs. – Herr Rouhs, Sie haben fünf Minuten Redezeit.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Tagungsleiter! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Zurufe)

Was habe ich da über die Massenmedien vernehmen müssen?

(Anhaltende Zurufe)

- Ist er nicht der Tagungsleiter? Da habe ich doch gar nichts Falsches gesagt.

(Zurufe: Für Sie „Herr Bürgermeister“!)

- Meine Damen und Herren, nun bleiben Sie einmal friedlich.

(Zurufe: Wir sind friedlicher als Sie!)

Ich habe mich gewundert, als ich über die Massenmedien vernehmen musste – heute Vormittag kam die entsprechende Meldung in Radio Köln –, es würde Ratsmitglieder geben, die sich in den zurückliegenden fünf Jahren durch die Fraktion pro Köln schikaniert gefühlt hätten.

(Lachen von Regina Wilden [pro Köln])

Das kann ich überhaupt nicht nachvollziehen. Das Einzige, was wir in dieser Ratsperiode gemacht haben, meine Damen und Herren, ist, Ihnen die Leviten zu lesen, unser oppositionelles Mandat wahrzunehmen,

(Zuruf von Claus Ludwig [Die Linke.Köln])

Ihnen gelegentlich die Erfüllung Ihres politischen Handwerks schwer zu machen und Ihnen dann zu widersprechen, wenn Sie in die-

52. Sitzung vom 22. Juli 2009

sem Gremium Dinge beschließen, die den Interessen der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt widersprechen.

(Beifall bei pro Köln)

In diesem Zusammenhang haben wir Ihnen mehr als einmal Gelegenheit gegeben, großes Unheil eventuell doch wiedergutzumachen oder sogar zu verhindern.

(Zurufe: Zum Thema!)

Keinem anderen Zweck als demjenigen, großes Unheil für Köln abzuwenden, dient diese Ratssitzung. Deshalb ist die Durchführung dieser Ratssitzung auch notwendig gewesen.

Meine Damen und Herren, aus dem politischen Spektrum der alten Parteien wird vorgetragen, die Causa Großmoscheebau sei doch ohnehin abgehakt und erledigt; auf die Finanzierung käme es en détail nicht mehr an; das sei Sache des Bauherrn; demnächst würde der Grundstein gelegt werden; das Thema Groß-Moschee sei durch.

Das haben wir nicht nur in den letzten fünf Jahren, sondern einen gehörigen Zeitraum darüber hinaus – letzten Endes im Groben seit ungefähr 15 Jahren – immer wieder gehört. Es ist fast schon wie in der berühmten Szene in dem Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“, in der es morgens mit einem bestimmten Wecksignal losgeht, das sich ständig wiederholt. Genauso wiederholt sich gebetsmühlenartig Ihr Ausruf: Das Thema Groß-Moschee ist durch.

In dem Moment, in dem zu vermuten ist – und dafür liegen ja nun Indizien vor –, dass es der DITIB möglicherweise nicht gelingt, das Bauprojekt aus eigenen Geldmitteln zu realisieren, ist dieses Thema ganz und gar nicht durch; denn ohne Geld kann man nicht bauen. In Klammern: Es sei denn, dass die öffentliche Hand kommt und nachhilft.

Dieser Diskussion haben Sie sich in den zurückliegenden Jahren entzogen. Dieser Diskussion wollen Sie sich natürlich auch jetzt entziehen, wo Ihnen durch die Fraktion pro Köln noch ein allerletztes Mal Gelegenheit gegeben wird, das Unheil, das das Großmoscheeprojekt verkörpert, von unserer Heimatstadt Köln abzuwenden.

Ich appelliere an Sie: Nutzen Sie diese Gelegenheit. Nehmen Sie diese allerletzte Chance wahr. Das liegt nicht nur im Interesse der Mehrheit der Kölnerinnen und Kölner, sondern letzten Endes – und auf längere Sicht wird mir

ein erheblicher Teil von Ihnen da garantiert recht geben – auch in Ihrem eigenen Interesse. Diese Stadt ist nämlich nicht nur unsere Zukunft, meine Damen und Herren; diese Stadt ist auch Ihre Zukunft, und diese Stadt verdient Ihr Engagement.

(Beifall bei pro Köln – Beifall auf der Zuschauertribüne)

Bürgermeister Manfred Wolf: Ich darf die Zuschauer bitten, von Beifalls- oder Missfallenskundgebungen abzusehen. Das ist untersagt.

Manfred Rouhs (pro Köln): Meine Damen und Herren, wir haben erst kürzlich erlebt, dass hier eine große Debatte über die Bebauung des Rathausvorplatzes geführt worden ist. Dabei wurde zum Teil hitzig diskutiert. Dort hieß es dann auch: Jetzt ist die Angelegenheit ja erledigt; in Köln wird das Haus und Museum der Jüdischen Kultur errichtet; damit ist eine wunderbare Regelung gefunden worden. – Das wäre uns an einem anderen Standort lieber gewesen. Wir lehnen die Bebauung des Rathausvorplatzes unverändert ab.

Auch dort hieß es also, die ganze Angelegenheit sei erledigt; der Rat habe nun beschlossen; damit würde sich jede weitere Debatte erübrigen. Auf einmal musste der Träger dieses Projektes aber eingestehen, dass er gar nicht die Finanzmittel hat, um den Rathausvorplatz tatsächlich zu bebauen.

Die Türkisch-Islamische Union DITIB hat immer wieder öffentlich vorgetragen, sie würde bereits über alle erforderlichen Geldmittel zur Realisierung des Großmoscheeprojektes in Ehrenfeld verfügen. Entweder belügt die DITIB ihre eigene Klientel und sammelt Spenden für ein Projekt, das sie bereits finanziert hat. Oder die DITIB belügt die Spitze der Stadt Köln und führt die Öffentlichkeit hinters Licht, indem sie behauptet, über finanzielle Ressourcen zu verfügen, die sie in Wahrheit nicht hat, sodass es vom Zufall des Spendeneingangs abhängt, ob diese Ressourcen am Ende beigebracht werden können oder nicht.

Es kommt natürlich darauf an, ob man so ein Terrain für so ein gewaltiges Projekt, das so eine erhebliche Bedeutung für die Stadt Köln hat, zur Verfügung stellt, wenn die Geldmittel, die dafür erforderlich sind, beim Bauherrn überhaupt nicht vorhanden sind.

52. Sitzung vom 22. Juli 2009

Hier sind neue Erkenntnisse bekannt geworden, meine Damen und Herren. Diese haben wir Ihnen zur Kenntnis gegeben.

Jeder, der sein Mandat in diesem Gremium ernst nimmt und dem die Stadt sowie ihre Bürger wichtig sind, sollte jetzt bitte dem vorliegenden Antrag der Fraktion pro Köln zustimmen.

(Beifall bei pro Köln – Beifall auf der Zuschauertribüne)

Bürgermeister Manfred Wolf: Ich hatte schon einmal darauf aufmerksam gemacht, dass Beifalls- oder Missfallenskundgebungen der Zuschauer nicht zulässig sind. Herr Uckermann, ich weiß, dass Sie hier provozieren wollen. Beherrschen Sie sich doch bitte einmal. Benehmen Sie sich anständig.

(Beifall bei Teilen der SPD – Zurufe von der Zuschauertribüne)

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich Frau Bredehorst bitten, in Vertretung des Herrn Beigeordneten Streitberger für die Verwaltung kurz hierzu Stellung zu nehmen.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Zu dem Antrag der Fraktion der Bürgerbewegung pro Köln e. V. im Rat der Stadt Köln auf Baustopp für die Ehrenfelder Groß-Moschee nimmt die Verwaltung wie folgt Stellung:

Eine Rücknahme der Baugenehmigung kommt nicht in Betracht. Voraussetzung hierfür wäre, dass diese rechtswidrig wäre. Dem ist jedoch nicht so. Der Bebauungsplan für das Vorhaben ist seit 2008 rechtsverbindlich.

Bei der Aufstellung des Bebauungsplans haben Fragen der Finanzierung des Vorhabens zwar in den Beteiligungsverfahren eine Rolle gespielt; sie waren für die abschließende Abwägungsentscheidung des Rates jedoch ebenso ohne Bedeutung wie die zeitliche Abwicklung des Vorhabens. Derartige Themen sind planungsrechtlich auch nicht relevant, da sie nicht die städtebauliche Ordnung berühren, die mit dem Bebauungsplan verbindlich festgesetzt wird.

Die im Antrag angesprochenen Fragen betreffen ausschließlich den Vollzug des Bebauungsplans und einer auf seiner Grundlage erteilten Baugenehmigung und fallen allein in die Verantwortung des Bauherrn.

Darüber hinaus sind der Verwaltung keine Finanzierungsschwierigkeiten des Bauherrn bekannt. Spendensammlungen sind vielmehr bei Bauprojekten dieser Art üblich.

Sollten finanzielle Umstände dennoch die Durchführung der Baumaßnahme verhindern, so wären die Ansprüche aus dem städtebaulichen Vertrag und dem Ausbauvertrag auf dem Rechtsweg durchzusetzen. – Vielen Dank.

Bürgermeister Manfred Wolf: Vielen Dank, Frau Bredehorst.

Nun lasse ich über den Antrag abstimmen. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer ist dagegen? – Alle anderen. Oder gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, zu überprüfen, welche Möglichkeiten bestehen, die für die türkisch-islamische Union DITIB erteilte Genehmigung für den Bau einer repräsentativen Groß-Moschee an der Venloer Straße Ecke Innere Kanalstraße zurückzuziehen. Dabei soll insbesondere überprüft werden, ob der Bauherr zur Finanzierung des Bauvorhabens in der Lage ist und warum es bei der Umsetzung des Projektes ständig zu zeitlichen Verzögerungen kommt.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Bürgermeister Manfred Wolf: Wir kommen nun zum zweiten Tagesordnungspunkt. Ich rufe unter „Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen“ auf:

- Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Fragwürdiges Finanzgebaren der DITIB beim Großmoscheeprojekt Ehrenfeld“**
AN/1230/2009

52. Sitzung vom 22. Juli 2009

Diese Anfrage ist schriftlich beantwortet worden. – Wie ich sehe, gibt es eine Nachfrage. Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Tagungsleiter! Meine Damen und Herren! Einerseits ist es natürlich höchst bedauerlich, dass die Verwaltung über die genauen Kosten des Großmoscheeprojektes nicht orientiert ist. Andererseits ist es sehr großzügig, dass sie uns über die ungefähren Rohbaukosten Auskunft geben könnte – unter der Voraussetzung, dass Ratsmitglieder dies wünschen.

Der Rat dieser Stadt hat das große Glück, dass es eine kleine Minderheit von Ratsmitgliedern gibt, die über solche Fragen ausdrücklich Auskunft wünscht.

Für diese Minderheit artikuliere ich diesen Wunsch hiermit und bitte Sie, uns dementsprechend über das, was Sie über die ungefähren Rohbaukosten wissen, zu informieren.

Bürgermeister Manfred Wolf: Frau Bredehorst.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Das machen wir schriftlich.

Bürgermeister Manfred Wolf: Vielen Dank, Frau Bredehorst. – Weitere Nachfragen gibt es nicht.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Unter Verweis auf den Inhalt der Antwort möchte Ratsmitglied Rouhs wissen, auf welchen Betrag sich die ungefähren Rohbaukosten belaufen.

Frau Beigeordnete Bredehorst sagt in Vertretung des zuständigen Beigeordneten Streitberger zu, die Frage schriftlich zu beantworten.

Bürgermeister Manfred Wolf: Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende dieser Sitzung. Ich erkläre die Sitzung für geschlossen und wünsche Ihnen weiterhin einen guten Urlaub und schöne Ferien.

(Schluss: 18.18 Uhr)

53. Sitzung vom 10. September 2009**53. Sitzung****vom 10. September 2009**

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

- 01 Antrag der CDU-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Rücktritt von der beabsichtigten Schenkung eines Erweiterungsbaus für das Kölnische Stadtmuseum“**

(zugesetzt)
AN/1485/2009

- 02 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Verantwortung und Konsequenzen zur Stifterabsage für das kölnische Stadtmuseum“**

(zugesetzt)
AN/1486/2009

- 1 Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften**

- 1.1 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig**

hier: Schenkung des zweiteiligen Werkes „Venedig“ von Isa Genzken durch die Gesellschaft für Moderne Kunst

3160/2009

- 1.2 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers**

3361/2009

- 1.3 Schenkung eines Erweiterungsbaus für das Kölnische Stadtmuseum**

(zurückgezogen)
3373/2009

- 1.4 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Kunst- und Museumsbibliothek**

hier: Schenkung der Sammlung Künstlerinnen von Ingrid Kleibrahm

3421/2009

- 1.5 Schenkung eines Rettungsbootes und eines Bootstrailers für die Freiwillige Feuerwehr Köln, Löschgruppe Fühlingen durch den Förderverein der Löschgruppe Fühlingen**

(zugesetzt)
3158/2009

- 2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen**

- 2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

- 2.1.1 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Projekt „Kölner Jahr der Umwelt 2011“**

AN/1378/2009

- 2.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Sofortiger Bau-stopp Godorfer Hafen“**

AN/1422/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1492/2009

- 2.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke. Köln und Ratsmitglied Dr. Müser – Freie Wähler – Kölner – Bürger – Bündnis betreffend „Erstellung eines Wertgutachtens der Messehallen-Nord“**

AN/1387/2009

Stellungnahme der Verwaltung vom 08.09.2009

3879/2009

- 2.1.4 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Wichtige verkehrspolitische Maßnahmen als Beitrag zur Zukunftssicherung Kölns“**

AN/1388/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und

53. Sitzung vom 10. September 2009

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

(zugesetzt)
AN/1489/2009

2.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Abschaffung der Zweitwohnungssteuer und Einführung eines Zuzugsbonus für Kölnerinnen und Kölner, die sich mit dem ersten Wohnsitz neu anmelden“

AN/1421/2009

2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

2.2.1 Ausweisung des Nippeser Tälchen als Naturdenkmal

Einleitung eines Verfahrens zur Änderung der ordnungsbehördlichen Verordnung über Naturdenkmale des bauplanungsrechtlichen Innenbereiches (NDI) der Stadt Köln

(zurückgezogen – Beratungsbedarf des Ausschusses Umwelt)
0202/2009

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser – Freie Wähler – Kölner – Bürger – Bündnis betreffend „Ausstattung städtischer Kindergärten“

AN/1195/2009

Antwort der Verwaltung vom 08.09.2009

3802/2009

4. Einwohner und Bürger

4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5. Ortsrecht

5.1 Satzungen

5.1.1 Neufassung der Satzung zur Vergabe der Förderstipendien der Stadt Köln

3171/2009

5.1.2 Satzung über Anbringungs-ort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Neustadt-Süd im Bereich des sog. „Kwartier Latäng“

Arbeitstitel: Werbesatzung „Kwartier Latäng“

1153/2009

5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches

5.2.1 Entgeltordnung für die Benutzung der Verkehrsflächen des Großmarktes Raderberg mit Kraftfahrzeugen

2940/2009

5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

5.3.1 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen vom 18.12.2008

hier: Sonderöffnung im Stadtteil Mülheim

3710/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

5.3.2 2. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung (zurückgezogen) 1836/2009 5.4 Sonstige städtische Regelungen 5.4.1 10. Änderung des Landschaftsplans Köln (Naturschutzgebiet Dellbrücker Heide) hier: Beschluss über Bedenken und Anregungen sowie Satzungsbeschluss 1612/2009 6. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 3644/2009 7. Überplanmäßige Ausgaben 7.1 Überplanmäßige Auszahlung in Höhe von insgesamt 103.850 € im Teilfinanzplan 0701 – Gesundheitsdienste, Teilfinanzplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen – für das Haushaltsjahr 2009 3232/2009 7.2 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln hier: Zustimmung des Rates zu einer überplanmäßigen Aufwendung und Auszahlung gem. § 83 Abs. 2 GO NW 3336/2009 8. Außerplanmäßige Ausgaben 9. Allgemeine Vorlagen 9.1 Bearbeitung von Meldungen mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in den Außenstellen des Jugendamtes in Lindenthal, Ehrenfeld, Nippes, Chorweiler und Porz 2711/2009	9.2 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Rechtsrheinische Rampe der Deutzer Brücke Planungsleistungen für die Instandsetzung und den Teilersatzneubau des Rampenbauwerkes 2730/2009 9.3 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Teilbauwerk Strombrücke (Los A) der Zoobrücke Planungsleistungen für die Instandsetzung der Fahrbahnübergangskonstruktionen 2757/2009 9.4 Jahresabschluss 2008 für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB der Stadt Köln 2828/2009 9.5 Überörtliche Prüfung der Stadt Köln in den Jahren 2007 und 2008 durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW 2882/2009 9.6 Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender hier: Erfahrungsbericht und Entscheidung über Erweiterung der Zahl der stimmberechtigten Mitglieder 2901/2009 9.7 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV: Erweiterter Baubeschluss für den nachträglichen Einbau von Löschwasserleitungen und Digitalfunk für Feuerwehr und Rettungsdienst in bestehende Stadtbahntunnel sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes, Finanzstelle 6903-1201-0-8012, Einbau v. Löschwasserleit. in Stadtb.tunnel, Hj. 2009 3054/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

- 9.8 Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH: Verlustabdeckungen im Rahmen der Liquidation**

3092/2009

- 9.9 Bürgerzentrum Chorweiler – Kosten für Erneuerungs- und Sanierungsmaßnahmen**

3105/2009

- 9.10 Ertüchtigung der sieben Kölner Straßentunnel gemäß der Richtlinie für die Ausstattung und den Betrieb von Straßentunneln (RABT 2006)**

hier: Vergabe der Leistung „Projektsteuerer“

3161/2009

- 9.11 Bauwerksprüfungen nach DIN 1076 von Spannbetonbauwerken und Prüfungen von anderen Bauwerken im Zusammenhang mit dem „Neuen Kommunalen Finanzmanagement (NKF)“ in Köln – Vergabe der Leistungen an externe Ingenieurbüros**

3219/2009

- 9.12 Erwerb der Mitgliedschaft im Verein Kölner Stiftungen e. V.**

3526/2009

- 9.13 Schaffung von Wohnraum im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Mündelstraße 52, 51065 Köln (Mülheim).**

4846/2008

- 9.14 Schaffung von Wohnraum im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Morkener Straße 20, 50767 Köln (Heimersdorf).**

5074/2008

- 9.15 Sachstandsmitteilung Frauenförderung**

1419/2009

- 9.16 Erweiterung der Veterinär-Grenzkontrollstelle am Flughafen Köln/Bonn**

3141/2009

- 9.17 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren 2009 – Verteilung bisher nicht verausgabter Fördermittel –**

3181/2009

- 9.18 Planungsaufnahme zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes mit Sporthalle für die Anna-Langohr-Gemeinschaftsgrundschule Lebensbaumweg 51, 50767 Köln am Standort Fühlinger Weg 7, 50765 Köln (Volkhoven-Weiler)**

0500/2009

- 9.19. Toilettenkonzept**

0801/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

(zugesetzt)
AN/1490/2009

- 9.20 Abordnung eines städtischen Mitarbeiters ohne Kostenerstattung an den Verein „Region Köln/Bonn e.V.“**

1072/2009

- 9.21 Stellenzusetzungen zur rechtskonformen und sachgerechten Umsetzung der städtischen Baumschutzsatzung**

1905/2009

- 9.22 Planungsaufnahme zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes mit Sporthalle für die Ernst-Moritz-Arndt Schule, Mainstr. 75, 50996 Köln (Rodenkirchen) am Standort Sürther Feld in Rodenkirchen**

2032/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

9.23 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Humboldtstr. 2 – 8, 51145 Köln 2898/2009 9.24 Erweiterungsbau für das Gymnasium Düsseldorfer Str. 13, 51063 Köln (Mülheim) 2960/2009 9.25 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Ersatz-/ Erweiterungsbaus für die Realschule Gravenreuthstr. 10, 50823 Köln-Ehrenfeld 2982/2009 9.26 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus im Rahmen der Ganztagsoffensive Sek. I für die Realschule Severinswall 40/40a, 50678 Köln 3063/2009 9.27 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Leybergstr. 1, 50939 Köln 3084/2009 9.28 Planungsaufnahme zur Errichtung eines gemeinsamen Erweiterungsbaues für das Gymnasium Nachtigallenstr. 19 und Realschule Albert-Schweitzer-Str. 8, 51147 Köln 3215/2009 9.29 Gründung des „Verbundes Kölner europäischer Grundschulen“ 3299/2009 9.30 Beschaffung und Lieferung der freien Lernmittel für die Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013 3428/2009 9.31. Sanierung der Toilettenanlagen in Schulen und Sporthallen	Zeit-/Maßnahmenprogramm, Prioritätenliste, Kostenplan 5788/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln (zugesetzt) AN/1487/2009 9.32 Erweiterungsbau Gymnasium Escher Str. 247, 50739 Köln 3019/2009 9.33 Handlungskonzept Demographischer Wandel - Bericht - (zurückgezogen) 1754/2009 9.34 Ganztagsinitiative Sekundarstufe I – Änderungsbeschlüsse für die zur Umwandlung in Ganztagschulen vorgesehenen Realschulen und Gymnasien (2. Antragsrunde) 1909/2009 9.35 Leitbild Köln 2020 Leitlinien für ein soziales Köln – Statusbericht 1947/2009 9.36 Hans-Böckler-Berufskolleg, Eitorfer Str. 18-20, 50679 Köln Planungsauftrag zur Errichtung eines Kompetenzzentrums Automatisierte Produktion im Bereich der Zerspanungstechnik 2468/2009 9.37 Erweiterungsbau Gymnasium Fühlinger Weg 4, 50765 Köln 3022/2009 9.38 Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur Besicherung der Darlehen zur Finanzierung der Projekte „Neubau OssendorfBad“, „Neubau Lentstr.“, „Modernisierung ZollstockBad“ und „Modernisierung StadionBad“ 3450/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009**9.39. Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)**

hier: Anteilserwerb durch die Stadt Köln

3452/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

(zugesetzt)
AN/1488/2009

9.40 Förderung der Gemeinwesenarbeit in Kölner Schwerpunkt-wohngebieten

3719/2009

9.41 Handlungskonzept Behindertenpolitik „Köln überwindet Barrieren – eine Stadt für alle“

1885/2009

9.42 Änderung der Zuständigkeitsordnung vom 13. August 2007

hier: Erfahrungsbericht

1848/2009

9.43 Übertragung der hoheitlichen Aufgabe der Unterhaltung und des Ausbaus der Kölner Bäche auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

1458/2008

9.44 Novellierung der Satzung für das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Köln (StEB)

0919/2009

9.45 Erweiterter Planungsbeschluss für die Verlängerung Linie 3, Bocklemünd-Mengenich, 2. Bauabschnitt in Ehrenfeld

1876/2009

9.46 Schließung der Kindertagesstätte Escher Str. 152, Köln-Bilderstöckchen

3147/2009

9.47 Konjunkturpaket II, Festlegung der Maßnahmen der 2. Tranche für freie Träger

3661/2009

9.48 Verlagerung des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums (IWZ) der Fachhochschule Köln

(zurückgezogen – Beratungsbedarf der vorbereitenden Fachausschüsse)
3781/2009

9.49 Empfehlungen zur zukünftigen Nutzung ehemaliger Friedhofserweiterungsflächen

(zurückgezogen – Beratungsbedarf Wirtschafts-, Liegenschafts- und Umweltausschuss)
3140/2008

9.50 Archäologische Zone und Jüdisches Museum Köln

3595/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1482/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1491/2009

9.51 Stiftung zu Gunsten des Historischen Archivs

3735/2009

9.52 Neubau Historisches Archiv mit Kunst- und Museumsbibliothek und Rheini-schem Bildarchiv

3739/2009

9.53 Änderung von Maßnahmen im Konjunkturpaket II

hier: Antrag des Erzbistums Köln zur Maßnahme „Sanierung Ursulinenschule“

3647/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

- 9.54. Einrichtung einer Skaterfläche für Streetskater im Rheinauhafen auf der Fläche „Kap am Südkai“ (stadtauswärts, unmittelbar vor der Südbrücke)**

(zugesetzt)
3287/2009

Änderungs- bzw. Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1461/2009

- 9.55 Umsetzungsmaßnahmen des Rettungsdienstbedarfsplanes der Stadt Köln**

(zurückgezogen)
1615/2009

- 9.56 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus für die Realschule (Bertha-von-Suttner-Schule), Kolkrabenweg 65, 50829 Köln**

(zugesetzt)
3194/2009

- 9.57 Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i. L. – Änderung des Gesellschaftsvertrages**

(zugesetzt)
3659/2009

- 9.58 Reise der wirtschaftspolitischen Sprecher zur Expo Real 2009 nach München vom 06.-07.10. 2009**

(zugesetzt)
3738/2009

- 9.59 Beschaffungsprogramm 2009 für die Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr Köln**

(zugesetzt)
3823/2009

- 10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes**

- 10.1 138. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 3, Köln-Lindenthal**

Arbeitstitel: „Widdersdorf-Süd“ in Köln-Widdersdorf

hier: Beschluss über Stellungnahmen aus der Offenlage und Feststellungsbeschluss

3006/2009

- 11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen**

- 11.1 Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6150/02**

Arbeitstitel: Gewerbegebietserweiterung westlich Butzweilerhof in Köln-Ossendorf

3039/2009

- 11.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 76437/03**

Arbeitstitel: An der Rather Burg in Köln-Rath/Heumar

- 11.3 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 62461/03**

Arbeitstitel: Dansweilerweg/Mannstedter Weg in Köln-Müngersdorf

3455/2009

- 11.4 Beschluss über Stellungnahmen, Ergänzung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03**

Arbeitstitel: Alpenerstraße/Marienstraße in Köln-Ehrenfeld

(zurückgezogen – Beratungsbedarf bei BV 4 und Stadtentwicklungsausschuss)

3466/2009

- 11.5 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 62450/06**

Arbeitstitel: Ehemaliges Sidolgelände in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld

2974/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

- 11.6 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/03**
- Arbeitstitel:** 1. Änderung Büro-park Deutz-Mülheimer Straße in Köln-Deutz
- 2373/2009
- 11.7 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/04**
- Arbeitstitel:** 1. Änderung Brügelmannstraße in Köln-Deutz
- 2539/2009
- 11.8 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 71450/06-00-01**
- Arbeitstitel:** Nürnberger Straße, 1. Änderung in Köln-Höhenberg
- 3076/2009
- 12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen**
- 13 Erlass von Veränderungssperren**
- 13.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Eil**
- Arbeitstitel:** Neue Eiler Straße/Carlebachstraße in Köln-Porz-Eil
- 1350/2009
- 14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen**
- 14.1. Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept, Teilraum Süd:**
- Erstellung eines Entwicklungskonzeptes für den Deutzer Hafen mit Teilumnutzung**
- 2983/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion**
- (zugesetzt)
AN/1458/2009
- 14.2 Städtebauliche Neuordnung Dionysoshof/Baptisterium**
- hier:** Beauftragung einer Rahmenplanung und Durchführung eines moderierten Beteiligungsverfahrens für die Umgebung der Welterbestätte Kölner Dom
- 3469/2009
- 15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen**
- 15.1 Siebte Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001**
- 2097/2009
- 15.2 Jährliche Überprüfung der Einheitssätze gem. § 3 der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001**
- 2994/2009
- 15.3 206. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen**
- (zurückgezogen – Beratungsbedarf bei der BV Mülheim)
3279/2009
- 16. Wahlen**
- 16.1 Ausländerrechtliche Beratungskommission, Bestellung eines Mitglieds durch den Rat**
- 3102/2009
- 16.2 Antrag der CDU-Fraktion**
- hier:** Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
- (zugesetzt)
AN/1457/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
17.1 Genehmigung einer überplanmäßigen Mehrauszahlung zum Erwerb des Teilnachlasses Jaques Offenbach

3055/2009

17.2 Auftragsvergabe an die Abfallwirtschaftsbetriebe

hier: Reinigung weiterer Grünflächen

3180/2009

17.3 Annahme einer zweckgebundenen Sachspende von Sony Computer Entertainment Deutschland GmbH

 (zugesetzt)
3798/2009

18 ...

19 ...

Anwesend: Oberbürgermeister Fritz Schramma

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Benthem, Henk van; Blum, Carola; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Breninek, Hans-Martin; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Ciesla-Baier, Dietmar; De Bellis-Olinger, Teresa Elisa; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Dresler-Graf, Margret; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Fladerer, Alexander Dr.; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Granitzka, Winrich; Grau, Walter; Gutzeit, Walter Dr.; Hamm, Johannes-Werner; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Heuer, Ulrike; Hock, Markus; Hoffmann, Alfred; Holländer, Hildburg; Jung, Helmut; Kaske, Axel; Kellner, Michael; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Kluth, Walter; Koch, Jürgen; Köhler, Andreas; Kron, Peter; Ludwig, Claus; Manderla, Gisela; May, Petra; Mendorf, Marco; Mispelkamp, Wendel; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Neubert, Michael; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Paffen, Dagmar; Paul, Michael Dr.; Petelkau, Bernd; Philippi, Franz; Pohl, Ste-

phan; Repgen, Dietmar; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlapka, Helga; Schlie-ben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeiste-rin; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Simons, Wolfgang; Sörries, Peter; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Sterck, Ralph; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Ulke, Sabine; Ünal, Arif; Walter, Karl-Heinz; Waschek, Johannes Eckard; Wiesemann, Karin; Wilden, Regi-na; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael

Bezirksbürgermeister:

Krämer, Horst; Dohm, Winfried;

Verwaltung:

Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin:

Frau Kramp

Stenografen:

Herr Becker

Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Lierenfeld, Hans-Heinrich; Schöppe, Bernd

Bezirksbürgermeisterin: Roß-Belkner, Monika; Blömer-Frerker, Helga

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Kircher, Jürgen; Fuchs, Norbert

Verwaltung: Steinkamp, Dieter Dr.

(Beginn: 15.37 Uhr – Ende: 21.34 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 53. Sitzung des Rates der Stadt Köln, die voraussichtlich die letzte Sitzung in der Wahlperiode 2004/2009 sein wird. Ich begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute Herr Lierenfeld und Herr Schöppe entschuldigt.

53. Sitzung vom 10. September 2009

(Zuruf von der CDU: Nein! Der ist verspätet!)

Als Stimmzähler benenne ich Herrn Dr. Paul, Frau Wiesemann und Frau von Bülow.

Bevor wir mit den Beratungen beginnen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- beziehungsweise Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Wir kommen zur Festlegung des Themas der Aktuellen Stunde. Es liegen zwei fristgerecht eingereichte Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde vor. Der Antrag der CDU-Fraktion trägt im Entwurf die Ziffer 01, der Antrag der FDP-Fraktion die Ziffer 02. In beiden Anträgen geht es um den Rücktritt der Stifter von der beabsichtigten Schenkung eines Erweiterungsbaus für das Kölnische Stadtmuseum.

Wie Ihnen bekannt, sieht unsere Geschäftsordnung grundsätzlich nur eine Aktuelle Stunde pro Sitzung vor. Da aber von beiden Antragstellern das gleiche Thema vorgeschlagen wird, gehe ich davon aus, dass Sie, meine Damen und Herren, damit einverstanden sind, dieses Thema im Rahmen *einer* Aktuellen Stunde zu behandeln. – Ich sehe, es gibt keine Einwände. Dann werden wir innerhalb der Aktuellen Stunde über den Rücktritt der Stifter von der beabsichtigten Schenkung eines Erweiterungsbaus für das Kölnische Stadtmuseum sprechen.

Wir kommen zu den Zusetzungen. Die Verwaltung schlägt Ihnen die Zusetzung folgender Tagesordnungspunkte vor: 1.5, 9.54, 9.56 bis 9.59, 16.2, 17.3 und 23.7.

Abgesetzt wurden folgende Tagesordnungspunkte: 1.3, 2.2.1, 5.3.2, 9.33, 9.48 und 9.49, 9.55, 11.4, 15.3 sowie 24.5 aus dem nichtöffentlichen Teil.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe zwei Punkte: Zum einen möchte ich sicherstellen, dass die Vorlage zum Landschaftsplan unter 5.4.1 auf der Tagesord-

nung bleibt. Wie ich erfahren habe, ist das einvernehmlich.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ja, dieser Punkt steht weiterhin auf der Tagesordnung.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Gut. Dann ist das geklärt. – Zum Zweiten geht es um die Vorlage unter TOP 23.5 im nichtöffentlichen Teil. Dazu ist gestern Nachmittag eine umfängliche Mitteilung der Verwaltung eingetroffen. Wir bitten darum, diese Vorlage heute nicht zu behandeln, sondern sie zu vertagen. Wir müssen uns erst mit den von der Verwaltung mitgeteilten Fakten näher befassen. Das heißt, wir sehen hier noch Beratungsbedarf.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sie haben zu dieser Vorlage noch Beratungsbedarf. – Herr Granitzka dazu, bitte schön.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Im Namen meiner Fraktion möchte ich beantragen, die Punkte 9.50 bis 9.52 vorzuziehen und sie zu Beginn des Tagesordnungspunktes 9, Allgemeine Vorlagen, zu beraten.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Ich frage Sie zunächst einmal, ob Sie damit einverstanden sind, dass wir 23.5, wie eben beantragt, heute nicht behandeln, weil dazu noch Beratungsbedarf besteht. – Das ist einvernehmlich. Damit erhalten alle, die noch keine Gelegenheit hatten, die Vorlage eingehend zu studieren, die Möglichkeit, das zu tun.

Sind Sie des Weiteren damit einverstanden, die Punkte 9.50 bis 9.52 wegen der besonderen Aktualität, Vordringlichkeit und des großen öffentlichen Interesses vorzuziehen? – Ich sehe, es gibt keine Bedenken dagegen. Dann verfahren wir so.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir über die Tagesordnung mit den vorgetragenen Änderungsvorschlägen ab. Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist die so geänderte Tagesordnung beschlossen.

Meine Damen und Herren, obwohl es die letzte Sitzung in dieser Wahlperiode ist, werden wir

53. Sitzung vom 10. September 2009

zu Beginn noch ein neues Ratsmitglied verpflichten, nämlich Herrn Dr. Walter Gutzeit. Ich darf Sie daher bitten, sich kurz zu erheben.

(Die Mitglieder des Rates
erheben sich)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir kommen zur Einführung und Verpflichtung eines neuen Ratsmitgliedes. Als Nachfolger von Professor Lemper wurde gemäß den Regelungen des Kommunalwahlgesetzes Herr Dr. Walter Gutzeit festgestellt. Er hat das Mandat bereits rechtsgültig angenommen. Herr Dr. Gutzeit, ich darf Sie nun bitten, nach vorn zu kommen. Ich möchte Sie ins Amt einführen und Sie, wie es üblich ist, auf die Gemeindeordnung verpflichten.

Ich verpflichte Sie, Ihre Aufgabe als Mitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Ich hoffe auf gute Zusammenarbeit in dieser letzten Ratssitzung.

(Allgemeiner Beifall)

Meine Damen und Herren, es ist auch die letzte Ratssitzung, die ich leiten werde. Deshalb gestatten Sie mir, zu Beginn einige Worte an Sie richten.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Konrad Adenauer hat gesagt: „Es ist immer Zeit für einen neuen Anfang.“ Nach der Kommunalwahl, am Ende der Legislaturperiode steht der neue Anfang kurz bevor. Auch wenn diese letzte Sitzung der alten Legislaturperiode noch viele drängende und auch schwierige Tagesordnungspunkte enthält, so ist es doch wichtig, vor dem neuen Anfang wenigstens kurz zurückzuschauen; denn die Zukunft beginnt ja nicht bei null. Sie kann nur aufbauen auf dem, was in der Vergangenheit geschaffen wurde, was geschah, was wir erreicht oder auch nicht erreicht haben.

Bei der Rückschau ist der 3. März 2009 das Datum, das alles überschattet; denn der Einsturz des Historischen Archivs mit seinen zwei Nachbargebäuden war eine furchtbare Katastrophe für Köln. Der Tod zweier junger Männer, das Schicksal der Betroffenen und der Schaden am kulturellen Gedächtnis unserer Stadt haben uns erschüttert und tief betroffen ge-

macht. Wenn uns das Unglück eines lehren kann, so ist es dies: dass es Situationen gibt, in denen wir über alle Unterschiede und auch Streitigkeiten hinweg zusammenarbeiten müssen. Solche Situationen mahnen und erinnern uns ganz eindringlich, dass es um mehr geht als um kurzfristige Erfolge der eigenen Partei. Es geht um das langfristige Wohl unserer Stadt. Die Folgen des Einsturzes werden uns noch Jahrzehnte begleiten. Sie sind ein schweres Erbe. Bestürzung und Fassungslosigkeit regieren, wenn wir einfach nur an das Unglück denken, das uns heute noch genauso betrifft wie vor über einem halben Jahr.

Wir empfinden aber auch gleichzeitig tiefe Dankbarkeit für die spontane, zupackende Hilfe und die Anteilnahme der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, aber auch aus der Nachbarschaft und von überall her, aus der ganzen Welt. In den Trümmern und um sie herum haben die Helferinnen und Helfer das Beste und das Wichtigste von Köln gezeigt, nämlich Hilfsbereitschaft, Solidarität und Nächstenliebe. Heute werden wir hoffentlich in großer Einigkeit einen neuen Standort beschließen.

Trotz allen Lichtes, das die Solidarität und die Hilfsbereitschaft in diesen dunklen Stunden brachte, wird in solchen Zeiten besonders deutlich: Ein Ratsmandat, die uns übertragene Verantwortung für diese Stadt, ist Würde und Bürde zugleich. Auch bei anderen Schwierigkeiten und Problemen wurde das klar; denn Probleme gibt es nun einmal in einer Großstadt wie Köln neben allen Erfolgen und guten Nachrichten natürlich immer wieder.

So haben wir in den vergangenen Jahren im Interesse der Kölnerinnen und Kölner so manches Mal hart miteinander gerungen, im besten Sinne des Wortes gestritten. Das gehört zu einer Demokratie. Das fördert den Wettbewerb, die besten Lösungen zu suchen. Nur so sind Fortschritt und Entwicklung möglich.

Ich erinnere zum Beispiel an die Auseinandersetzung um die Einrichtung des offiziellen Straßenstrichs oder die schwierigen Diskussionen um neue Hochhäuser und unser Ringen um das Weltkulturerbe des Doms. Auch die Phase des Haushaltssicherungskonzeptes war sicherlich besonders hart. Auch mit dem Bau einer repräsentativen Moschee in Ehrenfeld haben wir uns jahrelang schwergetan. Ich bin aber nach wie vor überzeugt, dass es richtig war, einem solchen Bau zuzustimmen, auch wenn ich persönlich dafür sehr viel Ärger und Anfeindungen ertragen musste. Ich bin dank-

53. Sitzung vom 10. September 2009

bar, dass die Mehrheit des Rates hier mit mir übereingestimmt hat; denn diese Moschee kann aus meiner Sicht ein wichtiger Pfeiler der Integration in unserer Stadt sein.

(Beifall)

Im Übrigen, meine Damen und Herren, im Himmel herrscht große Freude über jedes Gebet, gleichgültig aus welchem Haus.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das stimmt! – Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir alle wissen, dass wir es mit unseren Entscheidungen nicht immer jedem recht machen können und wir mitunter deshalb auch im Kreuzfeuer der Kritik stehen. Das betrifft nicht nur uns, darunter leiden zuweilen auch unsere Familien. Dennoch: Das Beste für unser Gemeinwohl zu suchen und zu tun, verdient Lob und Anerkennung. Für Ihr unermüdliches ehrenamtliches Engagement, für Ihre Bereitschaft, ohne nennenswerte Aufwandsentschädigung Verantwortung zu übernehmen und Beschlüsse zu fassen zum Wohle unserer Stadt, dafür gilt Ihnen der Dank unserer Stadt.

Jean Fourastié, ein bedeutender französischer Wissenschaftler, hat einmal gesagt: „Die Zukunft wird so aussehen, wie wir sie gestalten.“ So, wie wir nur handeln und agieren konnten auf der Basis, die unsere Vorfahren geschaffen haben, so ist auch das Fundament, auf dem unsere Nachfolger weiterbauen, von uns geprägt. Ich hoffe, Sie stimmen hier mit mir überein, wenn ich heute sage: Es ist ein solides, ein tragendes Fundament.

Gute Ideen für die Zukunft gibt es viele. Oft scheitern sie an der Realität oder am Geld. Deshalb braucht es Menschen mit Leidenschaft, aber auch mit Augenmaß und Durchhaltevermögen. Solche Menschen haben unsere Stadt vorangebracht; denn Köln ist, bei allen kritischen Anmerkungen und bei allen Fehlern, die auch wir gemacht haben, zum Inbegriff von ehrenamtlichem Engagement, von Innovation, von Weltoffenheit und Toleranz geworden.

Der Weltjugendtag 2005 und die Fußballweltmeisterschaft 2006 haben dafür gesorgt, dass der gute Ruf der Stadt weit über unsere Grenzen hinaus getragen wurde. Beide Ereignisse waren sicherlich für uns alle Höhepunkte der letzten Jahre in unserer Stadt.

Aber auch sonst haben wir gemeinsam einiges erreicht, worauf wir stolz sein können. Ich nenne nur die Neugestaltung des Bahnhofvorplat-

zes, das neue RheinEnergie-Stadion, das Voraussetzung dafür war, dass die WM auch bei uns stattgefunden hat, ich nenne den Rheinauhafen, die Umwandlung des rechtsrheinischen Industriestandortes, die Förderung des ehrenamtlichen Engagements, aber auch die Erstellung des Leitbildes „Köln 2020“ gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, das Integrationskonzept, die Einrichtung der Stelle einer Behindertenbeauftragten, die Installation eines Bürgerhaushaltes, ein 11-Punkte-Programm für mehr Sauberkeit, die Sanierung der Schulen und die Ganztagsbetreuung, die Ausweitung der Betreuung für Kinder unter drei Jahren, die Beitragsreduzierung für den Kindergarten oder aber auch, um ein anderes Spektrum zu nennen, die Ernennung von Wirtschaftsbotschaftern, eine China-, Indien- und Türkei-Offensive, den Unternehmensservice, das Branchenforum Industrie und die schwierige Sanierung des Haushaltes in 2007. All das und noch vieles mehr haben wir in den vergangenen Jahren gemeinsam gestemmt.

Diese Erfolge – das will ich betonen – sind unsere gemeinsamen Erfolge. Das wird besonders deutlich, wenn wir uns vor Augen führen, dass wir in den vergangenen 52 Sitzungen allein in dieser Legislaturperiode immerhin 95 Prozent aller Entscheidungen zu Beschlussvorlagen nahezu einstimmig gefällt haben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Sieheste!)

Ein Thema war und ist mir an der Stelle besonders wichtig: der Kampf gegen Korruption. Glauben Sie mir, weil es gerade aktuell ist: Rotation der Mitarbeiter ist nur eines von vielen Instrumenten, die Korruption vorbeugen sollen. Die Aufgabe der Ämter und Dezernate dabei ist es, potenzielle Gefahren und mögliche Verluste von Know-how und Erfahrung gegeneinander abzuwägen. Bei Interesse oder Unkenntnis der Sachlage sprechen Sie doch einmal mit unserem Antikorruptionsbeauftragten. Im Übrigen ist es ja immer auch gut und wichtig, zu wissen, wie Außenstehende das beurteilen. Da sieht eine aktuelle Studie der Gemeindeprüfungsanstalt NRW unsere Stadt Köln an der Spitze bei der Korruptionsvorbeugung.

Alles, was wir zur Verhinderung von Korruption geschaffen haben, schützt uns vor Missbrauch und Ungerechtigkeit und stärkt das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in Politik und Verwaltung. Ehrenkodex, Ältestenrat, Leitfaden für Amtsträger, Zentrales Vergabeamt und Antikorruptionsbeauftragter – das alles hilft uns, Versuchungen zu widerstehen und Regelver-

53. Sitzung vom 10. September 2009

letzungen abzustrafen. Dabei können wir das Thema gar nicht ernst genug nehmen, meine Damen und Herren. Amtsmissbrauch oder Vetternwirtschaft oder Korruption lässt Vertrauen erodieren. Das wurde leider auch durch die Fälle der jüngeren Vergangenheit wieder deutlich. Erodierendes Vertrauen ist das schleichende Gift der Demokratie, wie wir auch an der geringen Wahlbeteiligung leider haben sehen müssen. Darum ist es umso wichtiger, Regelverletzungen aufzuklären und die nötigen Konsequenzen zu ziehen.

Dazu gehört unser Selbstverständnis als Treuhänder, nämlich als Träger eines Mandats, das uns die Menschen in dieser Stadt auf Zeit anvertraut haben. Wenn, wie allenthalben zu hören ist, der Ruf unserer Stadt dauerhaft verbessert werden soll, dann müssen Sie, dann müssen unsere Nachfolger diese Punkte auch weiterverfolgen und ausbauen.

Noch etwas liegt mir besonders am Herzen: Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat, wie Sie sehen, auch die deutschen Städte inzwischen erfasst. Viele Städte befürchten dramatische Einbrüche bei Gewerbe- und Einkommensteuer. Für die deutschen Städte rechnet der Städtetag und seine Präsidentin Petra Roth in diesem Jahr mit steigenden Sozialausgaben und Steuereinbrüchen von etwa 10 Milliarden Euro. Auch wir sind hier in Köln davon betroffen, obwohl wir vor zwei Jahren unseren Haushalt saniert hatten. Bisher rechnen wir für dieses Haushaltsjahr mit über 132 Millionen Euro weniger Steuereinnahmen. Deshalb müssen wir uns auch weiterhin bei jedem Euro, den wir investieren, drei Fragen stellen und sie auch beantworten: Ist diese Investition sinnvoll? Ist sie finanzierbar? Und vor allen Dingen: Rechnet sie sich langfristig?

Die Zukunft darf aber nicht das Stiefkind der Gegenwart werden. Wer heute über seine Verhältnisse lebt, steht morgen unter der Knute des Nothaushaltes und beraubt sich seines kommunalen Entscheidungs- und Gestaltungsfreiraums. Gleichzeitig gilt: Sparen um des Sparens willen, nach der Rasenmähermethode kann auf Dauer zu teuer kommen, vor allen Dingen, wenn Strukturen zerstört werden. Und das können wir uns auch nicht leisten. Haushaltspolitik muss also Prioritäten setzen.

Wir in Köln sind stolz auf unsere lange Tradition der kommunalen Selbstverwaltung. Schon früher haben sich die Bürger unserer Stadt das Recht erstritten, die eigenen Angelegenheiten in eigener Verantwortung zu entscheiden. Daran habe ich in der ersten Sitzung dieser Legis-

laturperiode am 14. Oktober 2004 erinnert. Wir können uns als Rat auf eine Tradition berufen, die bis ins 12. Jahrhundert zurückgeht. Mit dem *Verbundbrief* von 1396 schließlich entstand die erste städtische Verfassung. Damit wurde das Recht, aber auch die Pflicht des Rates begründet, für das Wohlergehen der Bürgerschaft zu sorgen. Ohne finanzielle Gestaltung, ohne solchen Spielraum werden dieses Recht zur Makulatur und die Pflicht zur Farce.

Wir haben ja noch viel vor. Denken Sie allein an die Entscheidungen, die heute und in nächster Zeit zu treffen sind: Neubau des Archivs, Vollendung der Archäologischen Zone und der anderen Regionale-Projekte, Oper und Schauspielhaus, Neubau der Fachhochschule, Umgestaltung von Neumarkt, Ebertplatz, Rudolfplatz, Barbarossaplatz und die anderen großen Projekte des Masterplans. Das alles und die vielen anderen Pläne und Ideen für Köln können nur umgesetzt werden, wenn wir auch das nötige Geld dafür haben und wenn wir den Willen haben, an einem Strang zu ziehen, und zwar in die gleiche Richtung.

„Es ist immer Zeit für einen neuen Anfang.“ – Diesen Satz von Adenauer habe ich schon einmal zitiert, und zwar am Ende meiner Rede zum Gedenken an den Einsturz des Historischen Archivs. Als ich am 29. März den Rückzug von meiner Kandidatur als Oberbürgermeister bekannt gegeben habe, habe ich mir gleichzeitig einen Neuanfang für die politische Kultur in unserer Stadt gewünscht, eine neue Kultur der Gemeinsamkeit und der Zusammenarbeit.

Die OB-Kandidaten haben ja alle im Wahlkampf gefordert: Politik wird anders. Köln kann mehr. Diese Parolen haben wir immer wieder gehört. Die großen Herausforderungen wie Integration, demografischer Wandel, Globalisierung, aber auch Klimawandel und Staatsverschuldung, diese Herausforderungen in einer zusammenwachsenden Welt in einer schnelllebigen Zeit erfordern einfach, dass wir uns immer wieder neu Gedanken machen, zum Beispiel auch über Strukturen und Aufgabenverteilung. Dabei bin ich überzeugt, meine Damen und Herren: Nur im Miteinander und nicht im Übereinander, nur im Füreinander und nicht im Gegeneinander werden wir dieser Stadt gerecht. Und so hoffe ich, dass der neue Rat fortfährt mit dem ständigen Prozess der Veränderung und der Erneuerung; denn schließlich birgt jedes Ende auch die Gelegenheit zu einem neuen Anfang. Der Solidaritätszuschlag für Köln kommt leider nicht aus dem

53. Sitzung vom 10. September 2009

Staatssäckel. Er muss aus dem Innersten von jedem von uns kommen.

Meine Damen und Herren, Köln – das ist nicht nur ein beliebiger Name für eine beliebige Stadt. Köln – das ist Ihr Auftrag. Köln – das muss auch Ihre Passion sein. Unsere Stadt braucht Menschen, die sich für sie begeistern, die sich ihr hingeben und die sich sprichwörtlich aufopfern. Verwalten und Managen allein reichen da meines Erachtens nicht aus. In den letzten Jahren ist mir eines ganz besonders deutlich geworden: Wenn bei Ratsentscheidungen nicht das Gemeinwohl im Vordergrund stand, sondern Parteipolitik oder pure Ideologie, dann war es zum Schaden für unsere Stadt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das wird sich auch zukünftig nicht ändern.

Wir Älteren wissen: Dieser wunderbaren Stadt gerecht zu werden, ist nicht leicht. Die Arbeit im Rat und alles, was dazugehört, ist anstrengend, zeitraubend und nicht immer vergnügungssteuerepflichtig. Es gibt stürmische Zeiten, in denen man sich warm anziehen muss. Es gibt Flauten, in denen man Geduld und einen langen Atem braucht. Es ist auch nicht immer leicht, die Segel richtig zu setzen. Aber die Mühen werden reichlich belohnt: durch das beglückende Gefühl, die Stadt mitgestalten zu dürfen und für die Menschen etwas zu erreichen. So rufe ich den neuen Mitgliedern des Stadtrates aus der letzten Sitzung des alten Rates und aus meiner langjährigen Erfahrung zu: Es lohnt sich – für die wunderbaren Menschen in dieser Stadt, für unser geliebtes Köln. – Vielen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der CDU, der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Die Ratsmitglieder der CDU erheben sich)

- Herzlichen Dank.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

- I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Herrn Dr. Paul, Frau Wiesemann und Frau von Bülow vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und

Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.

Zuzusetzen ist demnach:

- 01 Antrag der CDU-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Rücktritt von der beabsichtigten Schenkung eines Erweiterungsbaus für das Kölische Stadtmuseum“
AN/1485/2009

- 02 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchführung einer aktuellen Stunde betreffend „Verantwortung und Konsequenzen zur Stifterabsage für das kölnische Stadtmuseum“
AN/1486/2009

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

- 1.5 Schenkung eines Rettungsbootes und eines Bootstrailers für die Freiwillige Feuerwehr Köln, Löschgruppe Fühligen durch den Förderverein der Löschgruppe Fühligen
3158/2009

2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

- 2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

- 2.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Sofortiger Baustopp Godorfer Hafen“
AN/1422/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/1492/2009

- 2.1.4 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Wichtige verkehrspolitische Maßnahmen als Beitrag zur Zukunftssicherung Kölns“
AN/1388/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1489/2009

9. Allgemeine Vorlagen

- 9.19 Toilettenkonzept
0801/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1490/2009
- 9.31 Sanierung der Toilettenanlagen in Schulen und Sporthallen
- Zeit-/Maßnahmenprogramm, Prioritätenliste, Kostenplan
5788/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1487/2009
- 9.39 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)
- hier: Anteilserwerb durch die Stadt Köln
3452/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1488/2009
- 9.50 Archäologische Zone und Jüdisches Museum Köln
3595/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1482/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/1491/2009
- 9.54 Einrichtung einer Skaterfläche für Streetskater im Rheinauhafen auf der Fläche „Kap am Südkai“ (stadtauswärts, unmittelbar vor der Südbrücke)
3287/2009
- Änderungs- bzw. Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion
AN/1461/2009
- 9.56 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus für die Realschule (Bertha-von-Suttner-Schule), Kolkrahenweg 65, 50829 Köln
3194/2009
- 9.57 Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. – Änderung des Gesellschaftsvertrages
3659/2009
- 9.58 Reise der wirtschaftspolitischen Sprecher der vier großen Fraktionen zur Expo Real 2009 nach München vom 06.-07.10.2009
3738/2009
- 9.59 Beschaffungsprogramm 2009 für die Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr Köln
3823/2009
- 14 Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen
- 14.1 Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept, Teilraum Süd:
- Erstellung eines Entwicklungskonzeptes für den Deutzer Hafen mit Teilumnutzung
2983/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1458/2009
16. Wahlen
- 16.2 Antrag der CDU-Fraktion
- hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
AN/1457/2009
17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 17.3 Annahme einer zweckgebundenen Sachspende von Sony Computer Entertainment Deutschland GmbH
3798/2009
23. Grundstücksangelegenheiten
- 23.7 Grundstücksverkauf Wiersbergstraße/Heinrich-Bützler-Straße
3850/2009
- Die Verwaltung zieht zurück:
1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften
- 1.3 Schenkung eines Erweiterungsbaus für das Kölnische Stadtmuseum
3373/2009
2. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

53. Sitzung vom 10. September 2009

- 2.2 *Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen*
- 2.2.1 *Ausweisung des Nippeser Tälchen als Naturdenkmal*
- Einleitung eines Verfahrens zur Änderung der ordnungsbehördlichen Verordnung über Naturdenkmale des bauplanungsrechtlichen Innenbereiches (NDI) der Stadt Köln 0202/2009*
5. *Ortsrecht*
- 5.3 *Ordnungsbehördliche Verordnungen*
- 5.3.2 *2. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung 1836/2009*
9. *Allgemeine Vorlagen*
- 9.33 *Handlungskonzept Demographischer Wandel - Bericht - 1754/2009*
- 9.48 *Verlagerung des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums (IWZ) der Fachhochschule Köln 3781/2009*
- 9.49 *Empfehlungen zur zukünftigen Nutzung ehemaliger Friedhofserweiterungsflächen 3140/2008*
- 9.55 *Umsetzungsmaßnahmen des Rettungsdienstbedarfsplanes der Stadt Köln 1615/2009*
11. *Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen*
- 11.4 *Beschluss über Stellungnahmen, Ergänzung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03*
- Arbeitstitel: Alpenerstraße/Marienstraße in Köln-Ehrenfeld*
- 3466/2009*
15. *KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen*
- 15.3 *206. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 3279/2009*
24. *Allgemeine Vorlagen*
- 24.5 *Schadenfall Historisches Archiv*
- hier: „Rangrücktritt“ der Stadt gegenüber sonstigen Geschädigten im Hinblick auf die mögliche Erschöpfung der Haftpflichtversicherungssumme der KVB von 30 Mio. Euro 3665/2009*
- III. *Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass sowohl von der CDU-Fraktion als auch von der FDP-Fraktion fristgerecht ein Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde vorgelegt worden sei. Beide Anträge behandeln das Thema „Rücktritt der Stifter von der Schenkung für den Erweiterungsbau für das Kölnische Stadtmuseum“. Der Oberbürgermeister schlägt vor, beide Anträge im Rahmen einer gemeinsamen aktuellen Stunde zu behandeln.*
- Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.*
- IV. *Ratsmitglied Frank bittet, die Beratung von Punkt*
- 23.5 *Anregung der Bezirksvertretung Innenstadt vom 12.03.2009 hier: Bestellung eines Erbbaurechtes für das städtische Grundstück Vorgebirgswall 4-8, Köln-Neustadt-Süd (zurückgezogen) 3564/2009*
- zurückzustellen, da in dieser Angelegenheit noch Beratungsbedarf bestehe.*
- Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.*
- V. *Ratsmitglied Granitzka beantragt die Beratung der Punkte*
- 9.50 *Archäologische Zone und Jüdisches Museum Köln 3595/2009*

53. Sitzung vom 10. September 2009

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
CDU-Fraktion
AN/1482/2009*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis
90/Die Grünen und der FDP-
Fraktion
AN/1491/2009*

9.51 *Stiftung zu Gunsten des Histori-
schen Archivs
3735/2009*

9.52 *Neubau Historisches Archiv mit
Kunst- und Museumsbibliothek und
Rheinischem Bildarchiv
3739/2009*

*wegen des großen öffentlichen Inte-
resses vorzuziehen und zu Beginn
von*

*Punkt 9 – Allgemeine Vorlagen – zu
behandeln.*

*Der Rat stimmt diesem Vorschlag ebenfalls
einvernehmlich zu.*

*VI. Im Übrigen ist der Rat mit der so festge-
legten Tagesordnung einverstanden.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich rufe nun den Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde auf:

**01 Antrag der CDU-Fraktion auf Durchfüh-
rung einer Aktuellen Stunde betreffend
„Rücktritt von der beabsichtigten
Schenkung eines Erweiterungsbaus für
das Kölnische Stadtmuseum“**
AN/1485/2009

**02 Antrag der FDP-Fraktion auf Durchfüh-
rung einer Aktuellen Stunde betreffend
„Verantwortung und Konsequenzen zur
Stifterabsage für das Kölnische Stadt-
museum“**
AN/1486/2009

Dazu liegen mir bereits Wortmeldungen von Herrn Granitzka, Herrn Börschel, Frau Moritz, Herrn Sterck und Herrn Detjen vor. – Bitte schön, Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Seit gestern steht die Stadt erneut vor einem kulturel-

len Scherbenhaufen. Wir sind entsetzt über den Rückzug der Stifter vom Erweiterungsprojekt des Stadtmuseums und bedauern diese Entscheidung zutiefst. Aber wir haben sie zu respektieren angesichts der genannten Gründe. Die Stifter sprechen von einer unsachlichen und bösartigen Diskussion, von Anfeindungen und von unerträglich gewordenen Belastungen. Meine Damen und Herren, geht man so mit Stiftern um? – Ich sage für meine Fraktion ausdrücklich: Nein.

Ich kritisiere das Verhalten der Grünen und der Linken hier in diesem Rat, die für dieses Desaster hauptsächlich verantwortlich sind.

(Beifall bei der CDU, der FDP
und bei pro Köln)

Jenseits aller Probleme, die es in der Verwaltung dabei gegeben haben mag, war das von Ihnen gezeigte Verhalten völlig inakzeptabel. Um nur einen Punkt zu erwähnen: Sie, Herr Detjen, haben mutwillig den Namen des Stifterehepaars gegen dessen ausdrücklichen Wunsch mehrfach in die Öffentlichkeit gezogen. Das lehnen wir ab.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, wir schulden den Stiftern Respekt und Dank, Dank auch dafür, dass sie so lange, nämlich fast zehn Jahre lang, geduldig an ihren Zielen festgehalten haben, wobei sie unseren Oberbürgermeister Fritz Schramma stets an ihrer Seite wussten.

(Jochen Ott [SPD]: Zehn Jahre lang?)

Nun aber kommt es zu einem betrüblichen Ende, zu einem Verlust für die Kultur in unserer Stadt.

Die Stifterkultur, die über Generationen hinweg, seit dem Mittelalter wichtige Früchte für diese Stadt getragen hat, ist mit Füßen getreten worden, und das nicht zum ersten Mal. Sie brauchen nur den Stifterrat des Wallraf-Richartz-Museums nach seinen Erfahrungen zu fragen. Es hat geradezu den Anschein, als wären Stifter und Spender für bestimmte Parteien in dieser Stadt lästige Leute, die Probleme und Arbeit machen. Da folgt man wohl eher der Devise: Bedenken statt bedanken! Ich finde das beschämend.

(Beifall bei der CDU und der FDP –
Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Denken sollte aber auch dabei sein!)

53. Sitzung vom 10. September 2009

Dabei wird verkannt, was Stiften bedeutet. Es handelt sich um ein Geschenk an unsere Stadt und damit um ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Wahr ist aber auch, dass nicht nur die Interessen der Stifter, sondern auch die der beschenkten Bürgerinnen und Bürger zu wahren sind. Es ist legitim, Zielrichtung, Sinn und Ziel einer Stiftung öffentlich und politisch zu diskutieren. Aber noch einmal: Dabei dürfen der Respekt und die Anerkennung für diejenigen, die etwas stiften, nicht auf der Strecke bleiben.

(Beifall bei der CDU sowie von Dietmar Repgen [FDP])

Meine Damen und Herren, es darf nicht sein, dass großzügiger Bürgersinn an kleinkariertem Parteidenken scheitert, auch weil das, wie hier passiert, verheerende Folgen hat; denn damit wird potenziellen Stiftern ein künftiges Engagement nachhaltig verleidet. Dem überregionalen Ansehen dieser Stadt wurde wieder einmal ein schlechter Dienst erwiesen.

(Beifall bei der CDU sowie von Dietmar Repgen [FDP])

Es gilt nun, das Vertrauen von Stiftern zurückzugewinnen. Wir müssen klar zum Ausdruck bringen, dass Stiftern in dieser Stadt nicht Neid und Missgunst entgegenschlagen, sondern dass sie hier herzlich willkommen sind.

Wir brauchen für Politik und Verwaltung transparente, nachvollziehbare Standards, um ein erneutes Desaster à la Stadtmuseum zu verhindern. Meine Damen und Herren, dieser Verantwortung müssen wir uns alle, über alle Parteigrenzen hinweg, stellen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU, von Teilen der FDP und von Manfred Rouhs [pro Köln])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Granitzka. – Für den zweiten Antragsteller spricht jetzt Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Bezüglich der Entwicklung in dieser Frage will ich hier etwas leisere Töne anschlagen, als es Kollege Granitzka eben getan hat.

Nachdem die Nachricht von der Rücknahme der Schenkung gestern in unsere Fraktionssitzung getragen wurde, herrschte bei uns betretenes Schweigen über die niederschmetternde Entwicklung in dieser Frage. Ein schwarzer Tag für die Stadt Köln.

Seit Jahren und Jahrzehnten hat sich insbesondere unsere Fraktion für die Erweiterung des Stadtmuseums eingesetzt. Unser ehemaliger kulturpolitischer Sprecher, Altbürgermeister Jan Brügelmann, hatte sich auch in seiner Funktion als Vorsitzender des Vereins „Freunde des Stadtmuseums“ dafür starkgemacht. Anfangs gab es große Probleme im Zusammenhang mit dem Grundstückserwerb für den Erweiterungsbau. Nachdem dieses Problem gelöst war, blieb die Finanzierung des Erweiterungsbaus lange Zeit ungeklärt. Wir hatten darauf gehofft, dass sich dieses Problem mithilfe der Stiftung lösen lassen würde.

Leider hat sich – das schließe ich mich den Worten an, die der Oberbürgermeister eben hier gefunden hat – in vielen Bereichen eine Kultur des Besserwissens eingeschlichen. Es gibt interessierte Kreise, die geradezu darauf warten, der Stadt am Zeug zu flicken und für die Stadt wichtige Dinge kaputtzumachen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und das hat einen Namen!)

Die Anzeigen beim Regierungspräsidenten, bei der Staatsanwaltschaft oder heute bei der EU-Kommission in Brüssel gehören inzwischen zum Standardrepertoire. Allerdings waren es in dieser Sache neben den üblichen Verdächtigen, von denen wir diese Handlungen schon kennen, ganz neue Akteure, die sich dieses Instrumentariums bedient haben. Mit einer solchen Verhaltensweise kann man die Entwicklung einer Stadt vollkommen lähmen.

Der durch den Rückzug der Stifter entstandene Kollateralschaden ist noch gar nicht abzusehen. Köln hat – das hat Kollege Granitzka schon gesagt – über Jahrhunderte von Mäzenatentum und bürgerschaftlichem Engagement profitiert. Hier wird ein nachhaltiger Schaden bleiben. Welcher Stifter hat schon Lust, sich am Ende vor Staatsanwaltschaft und EU-Kommission verantworten zu müssen? Nach den Ankündigungen der letzten Tage, die einem Theaterdonner glichen, werden die Stifter sehr genau abgewogen haben, ob sie der Ratsentscheidung vom 10. September in dieser Sache wirklich vertrauen können oder ob vielleicht doch ein jahrelanges Spießrutenlaufen auf sie zukommt, bei dem sie sich dafür

53. Sitzung vom 10. September 2009

rechtfertigen müssen, der Stadt etwas Gutes getan zu haben. Nach Abwägung dieser beiden Möglichkeiten haben sich die Stifter, wie ich glaube, dafür entschieden, die von ihnen beabsichtigte Schenkung zurückzuziehen.

Wir als FDP-Fraktion haben am 13. November 2008 einen Antrag mit dem Titel „Schaffung einer ehrenamtlichen Kuratorenstelle zur höheren Wertschätzung von Mäzenen“ in den Rat eingebracht. Dabei ging es insbesondere auch um die zehnjährige Odyssee, die die Stifter in Sachen Stadtmuseum ertragen mussten. Freundlicherweise – in Anführungszeichen – hat der Rat diesen Antrag im November letzten Jahres abgelehnt.

Heute sagt der künftige Oberbürgermeister Roters – ich zitiere aus der *Kölnischen Rundschau* –: „Ich werde daher eine Stelle beim OB ansiedeln, die sich speziell um Mäzene kümmert.“ – Alle Achtung! Da scheint jemand Lehren aus den Problemen, die wir hier gehabt haben, zu ziehen.

(Beifall bei der FDP sowie von
Dr. Helge Schlieben [CDU])

Meine Damen und Herren, nach ganz fest kommt ganz lose. Dieser Handwerkerspruch in Bezug auf überdrehte Schrauben sei all denen ins Stammbuch geschrieben, die meinen, man müsse Mäzenen, Investoren, also Leuten, die ihr Geld in dieser Stadt lassen möchten, Dauerschrauben in Form von immer neuen Auflagen, Bedingungen, Verfahren und Kritik anlegen. Diese Leute werden ihr Geld nun in anderen Städten lassen. Diese Leute werden nun an Köln vorbeigehen. Das ist der große, zusätzliche Schaden, den wir in den kommenden Jahren zu beklagen haben werden. Nach ganz fest kommt ganz lose. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Für die SPD-Fraktion Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Angelegenheit ist, seit sie die Stadtverwaltung vor etwa zehn Jahren erreicht hat, von Anfang an total vermurkt gelaufen. Als die politischen Vertreter vor etwa einem Jahr in diese Sache involviert wurden, waren die entscheidenden Fehler schon gemacht. Wer weiß – das muss man der Ehrlichkeit halber in die-

ser Debatte auch sagen –, wer in den vergangenen zehn Jahren in der Stadtspitze Verantwortung getragen hat, weiß auch, wer die entscheidende Verantwortung für dieses Desaster trägt. Dann hilft es auch nicht mehr, wenn man sich auf den letzten 100 Metern eines selbst verursachten Marathonlaufs plötzlich ins Zeug legt. Dann ist es einfach zu spät, eine solche Frage noch zum Positiven zu wenden.

Es besteht aus meiner Sicht überhaupt kein Zweifel daran, dass die Stadtspitze durch ihre jahrelange absolut ignorante Handhabung der Angebote der Stifter sowohl der Stadt Köln als auch der Kölner Tradition des Mäzenatentums schweren Schaden zugefügt hat. Durch aussitzen, Nichtkümmern, Hängenlassen und – das ist vielleicht fast das Schlimmste – teilweise falsch gelegte Fährten wie bei der Frage eines städtebaulichen Wettbewerbs wurden die Stifter in eine Situation gebracht, das Projekt selbst so weiter zu treiben, dass dadurch weitere Probleme, insbesondere in baukultureller Hinsicht, entstanden sind.

Angesichts der zehnjährigen Odyssee durch die Mühlen der Kölner Stadtverwaltung ist es sehr bedauerlich, dass von den Stiftern weiteres Entgegenkommen nicht mehr erwartet, sondern allenfalls noch erhofft werden konnte. Leider konnte dieses weitere Entgegenkommen nicht mehr erreicht werden, obwohl es vielversprechende Ansätze gab, die allerdings weder von der Stadtspitze noch – das muss ich ganz deutlich sagen – vom Kulturdezernenten konstruktiv moderiert wurden. Vielmehr hat man sich externer Dritter bedienen müssen, die wirklich eine großartige moderierende Leistung erbracht haben, die am Ende leider nicht von Erfolg gekrönt war.

Zur Ehrlichkeit in dieser Debatte gehört auch, zu sagen, dass die Stifter in mehreren Gesprächen während des letzten Jahres darauf hingewiesen wurden, dass die eine oder andere Veränderung über die breite, im Rat vorhandene Mehrheit für die Annahme der Schenkung hinaus auch eine breite gesellschaftliche Zustimmung hätte bringen können. Aber, wie gesagt, den Anspruch auf Entgegenkommen hatte die Stadt durch das Handeln ihrer Stadtverwaltung verwirkt.

Diese zehnjährige Vorgeschichte war es auch, die die SPD-Fraktion dazu bewogen hat, Bedenken, die es durchaus gab, hintanzustellen und Ja zur Schenkung zu sagen. Alle, die jetzt, zum Beispiel in den heutigen Tageszeitungen, Krokodilstränen vergießen, müssen sich allerdings auch fragen lassen, welchen Beitrag sie

53. Sitzung vom 10. September 2009

an diesem Debakel haben, ob ihr Handeln verantwortungsbewusst im Sinne der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger war oder ob ihnen nicht Prinzipienreiterei wichtiger war als die Interessen der Stadt, die sich nun auf Jahre hinaus den so dringend notwendigen Anbau des Stadtmuseums nicht wird leisten können.

Köln entgeht nun eine große Chance. Anteil daran haben viele. Aber kontaminiert war das Ganze durch das Verhalten der Stadtspitze schon seit Jahren. Das ist außerordentlich bedauerlich. Ich hoffe sehr, dass alle Beteiligten die notwendigen Lehren für die Zukunft daraus ziehen werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Börschel. – Für die Fraktion der Grünen Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Sie, Herr Oberbürgermeister, haben gestern die Öffentlichkeit vom Rückzug des Stifterhepaares unterrichtet. Die Überschrift Ihrer Pressemitteilung lautete: „Große Chance vertan“. Das sehen wir genauso. Auch meine Fraktion bedauert sehr, dass sich die Stifter zurückgezogen haben.

(Zurufe bei der CDU: Oh! – Walter Grau [CDU]: Das ist doch nicht glaubhaft!)

Ich bedaure vor allem, dass es nicht gelungen ist, zwischen den Stiftern und dem Rat einen Kompromiss zu finden, von dem beide Seiten, vor allen Dingen aber die Stadt hätte profitieren können. Es hätte die Stifter über alle Maßen geehrt, wenn Sie dem städtebaulichen Kompromiss zugestimmt hätten und ihnen in vertraglichen Dingen vonseiten der Stadt entgegengekommen wären.

Herr Schramma und einige besonders populistische Ratsherren versuchen nun, die Verantwortung dafür den Kritikern der Schenkung zuzuweisen. Wir konnten ja gerade hören, dass Sie, Herr Granitzka, Bedenken für ausgesprochen kritikwürdig halten. In dem Wort „Bedenken“ steckt das Verb „denken“. Ich würde Ihnen raten, manchmal ein bisschen mehr zu bedenken.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Auch wenn ich mich nicht gerne wiederhole, sehe ich mich doch gezwungen, noch einmal kurz die Position der grünen Ratsfraktion darzulegen, die wir bereits in der Ratsdebatte vom 25. September 2008 und der Diskussion im Hauptausschuss am 10. August 2009 vorgebracht haben. Ich fasse sie in drei Punkten zusammen:

Zum Ersten: Der kulturpolitische Gestaltungsspielraum der Stadt darf nicht eingeschränkt werden. – Wir haben es als kritisch angesehen, ob das durch den Vertrag sichergestellt werden kann.

Zum Zweiten. Die allgemein anerkannten Regeln der öffentlichen Baukultur müssen eingehalten werden.

Zum Dritten. Es darf keinen Zweifel daran geben, dass das Vergaberecht unverletzt bleibt.

Unsere Bedenken sind leider nicht ausgeräumt worden.

Ich lege allerdings Wert auf die Feststellung, dass wir Grüne und auch ich als Person zu keiner Zeit ehrverletzende Äußerungen gegenüber den Stiftern gemacht haben. Wir haben ihre Anonymität respektiert und auch nach der Abstimmung im Rat unsere Bereitschaft zu einer Kompromissfindung durch meine Teilnahme am Wettbewerbsverfahren als Mitglied der Jury dokumentiert.

Dass die Geschichte einer versuchten Schenkung nach zehn Jahren ein solches Ende nimmt, ist in der Tat skandalös. Man muss die Fehler analysieren und die Verantwortlichen benennen. Sich aber auf einen Sündenbock einzuschießen, der nichts anderes gemacht hat, als sein demokratisches Recht und seine verantwortliche Pflicht auszuüben, ist schon ein starkes Stück und ein Zeichen von schlechtem politischen Stil.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dabei benimmt sich Herr Sterck wie so häufig besonders lämmelhaft, was an sich nicht so schlimm wäre. Schlimmer ist, dass Sie, Herr Sterck, damit wieder einmal unter Beweis stellen, dass Sie ein großer Sprücheklopfer sind

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Genau!)

und von einer vertieften, differenzierten Diskussion nichts halten und dass Sie Kritik nicht mit Argumentation begegnen, sondern Kritik

53. Sitzung vom 10. September 2009

per se als schädlich und unberechtigt diskreditieren. Das ist eine Schande für einen liberalen Politiker!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen –
Marco Mendorf [FDP]: Das ist eine
Schande für Sie!)

Auch von einer Kampagne zu sprechen, deren Dreh- und Angelpunkt angeblich ich sei, ist eine unangemessene und böswillige Unterstellung mit paranoiden Zügen.

(Beifall bei Teilen des BÜNDNISSES
90/DIE GRÜNEN)

Den BDA als verlängerten Arm der Grünen hinzustellen, ist infam. Herr Sterck, warum haben Sie nicht auch noch Herrn Rossmann von der FAZ oder den Gestaltungsbeirat in Ihre Verschwörungstheorie aufgenommen?

(Beifall bei Teilen des BÜNDNISSES
90/DIE GRÜNEN)

Wenn wir Fehler im Umgang mit Mäzenen und Stiftern diskutieren wollen, müssen wir zunächst einmal den Umgang der Verwaltung mit ebendiesen problematisieren. Die Politik war neun Jahre außen vor. Die Verantwortung für den endlosen Leidensweg des Stifterpaares muss der Verwaltung zugewiesen werden. Wie kann so etwas überhaupt sein? Wenn die Verwaltung das nicht kann, aus welchen Gründen auch immer, muss sie sich Hilfe holen oder die Kompetenzen anderweitig erwerben.

In diesem Zusammenhang würde es mich natürlich sehr interessieren, wie es um das Konzept zum Umgang mit Stiftungen und Schenkungen steht, das wir am 13. November hier im Rat diskutiert haben. Herr Sterck, gerade haben Sie wieder das gemacht, was Sie ständig machen: ein bisschen Wahrheit sagen und ein bisschen unterschlagen. Denn wir haben am 13. November einen Antrag beschlossen.

(Zuruf von Ralph Sterck [FDP])

- Natürlich nicht Ihren Antrag. Diesen haben wir abgelehnt, allerdings nicht, weil wir keinen guten Umgang mit den Stiftern wollen, sondern weil wir die Art und Weise, die Sie vorgeschlagen haben, abgelehnt haben. – Wir haben zusammen mit der SPD damals sehr deutlich gemacht, woran es bisher gemangelt hat und was wir brauchen: Wir brauchen einen respektvollen, wertschätzenden Umgang mit potenziellen Stiftern und Schenkern. Dazu gehören aber auch Verbindlichkeit, Professionalität

und Akzeptanz von bestimmten Regeln zum Wohle unserer Stadt.

(Marco Mendorf [FDP]: Luftblasen!)

So wäre uns allen diese unwürdige Debatte erspart geblieben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Für die Fraktion pro Köln Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im rot-grünen Spektrum gibt es politische Akteure, die ein – ich greife einen Begriff meiner Vorrednerin auf – paranoides Verhältnis zu Menschen haben, die in der Lage sind, mehr zu leisten als andere und infolgedessen mehr besitzen als andere.

Wir sind uns mit dem linken Spektrum einig im Kampf um soziale Gerechtigkeit, in der Ablehnung von Hartz IV, in der Forderung, dass für jedermann ein gewisses Grundeinkommen garantiert sein sollte, dass gerade unter wertkonservativen Blickwinkeln soziale Gerechtigkeit ein wichtiger politischer Programmpunkt sein muss. All das ist gar keine Frage. Anhand der jetzt geführten Diskussion wird allerdings deutlich, dass es in der Beurteilung der Frage, wie mit Leistungsträgern umzugehen ist, zwischen uns große Unterschiede gibt.

Ich glaube, dass ein Teil der Menschen Ihres politischen Spektrums Lenin zwar gelesen, ihn vielleicht aber nicht in vollem Umfang und richtig verstanden hat, ein Problem, was wir seit geraumer Zeit in Ihrer politischen Szene feststellen. Deshalb will ich Sie an eine Begebenheit erinnern, die sich zu Beginn der siegreichen russischen Revolution zum Ende des Ersten Weltkriegs zugetragen hat. Damals zog Wladimir Iljitsch Lenin los, um unter Fabrikarbeitern für die Revolution zu werben. Lenin hielt also eine flammende Rede für die Werte der Revolution. Da die Revolution noch in den Kinderschuhen steckte, war es seinerzeit noch zulässig, hinterher Fragen zu stellen und Lenin zu kritisieren. Einer der Fabrikarbeiter – von Kopf bis Fuß in Lumpen gehüllt – sagte: Hör mal, Genosse Lenin, du da oben hast gut reden. Du stehst da in deinem Pelzmantel. Dir geht es gut. Du hast dein Auskommen. Bei dir ist alles in Ordnung. Aber schau uns an, die wir

53. Sitzung vom 10. September 2009

hier stehen in unserem Elend. Wie sollen wir dir denn glauben? Du gehörst doch schon lange nicht mehr zu uns. – Darauf antwortete Lenin: Genosse, du hast eine Sache nicht richtig verstanden- das sage ich hier auch den Roten und den Grünen –: Ich will nicht zu euch heruntersteigen. Ich will, dass ihr zu mir hinaufkommt.

Meine Damen und Herren, darum muss es gehen. Es ist völlig sinnlos, Leuten wie Frau Schaeffler unlängst oder wie Herrn Lenin im Jahr 1918, die den PR-Fehler begangen haben, im Pelzmantel vor Arbeitern Volksreden zu halten, zu sagen: Euch nehmen wir jetzt den Pelzmantel weg, versteigern ihn und teilen den Erlös untereinander auf. Vielmehr ist es nötig, dass wir diejenigen, die leistungsfähiger sind als andere, akzeptieren und fördern, wo immer es geht. Das heißt aber auch, dass man in dem Moment, in dem sich jemand aus diesem Spektrum engagieren will, akzeptieren muss, dass auch er ein Gestaltungsrecht hat. Das bedeutet: Wenn jemand als Schenker an die Stadt herantritt und der Rat diese Schenkung angenommen hat, darf der Schenker natürlich nicht a priori jede Einflussmöglichkeit verlieren, was mit dem passiert, das er der Allgemeinheit zur Verfügung stellt.

Hier setzt Ihr Denkfehler ein. Sie meinen, das einem Apparat unterwerfen zu können, in dem ausschließlich Sie selbst bestimmen. Sie gehen davon aus, dass dieser Apparat eine höhere Kompetenz hat. Wenn dem so ist, warum sind dann die Akteure, die in diesem Apparat tätig sind, nicht selbst in der Lage, volkswirtschaftliche Werte in einem Umfang zu erwirtschaften, die sie persönlich auch in die Situation versetzen, solche Schenkungen vornehmen zu können? Meine Damen und Herren, das ist Ihr Denkfehler. Dieser führt dazu, dass Sie zunächst mit einer Blockadehaltung an Menschen herangehen, die dieser Stadt etwas Gutes tun wollen, und dass Sie am Ende schlichtweg Sabotage verüben. Das Nichtzustandekommen dieser Zuwendung ist ganz offensichtlich auf eine solche, aus ideologischer Verblendung resultierende Sabotage zurückzuführen. Meine Damen und Herren, das ist eine Schande für jeden Einzelnen, der sich an diesen Aktivitäten beteiligt hat.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Linke ist nicht gegen Stifter und Mäzene. Hundertfach hat unsere Fraktion im Rat Schenkungen zugestimmt; das werden wir auch heute wieder tun. Wir sind aber gegen einen Kurs der Privatisierung in der Kulturpolitik. Das habe ich in meinen Reden hier im Rat immer wieder deutlich gemacht. Deshalb haben wir den Vertrag mit den Stiftern nicht befürwortet. Die Verwaltung, die CDU und die FDP wollen Stiftern Zugriffsrechte auf den laufenden Kulturbetrieb eines Museums ermöglichen. Genau das lehnen wir ab.

Sie haben die Diskussion um den Anbau des Stadtmuseums mit einer Grundsatzfrage verbinden wollen. Die Stifter waren schlecht beraten, dieses Spiel mitzumachen. Warum haben die Verwaltung und Sie, Herr Oberbürgermeister, den Stiftern nicht von Anfang an die Absicht ausgedrückt, auch noch über die Renovierungshoheit des alten Gebäudes ohne Ausschreibung verfügen zu wollen? Sie müssten doch langsam wissen, dass in Köln Projekte ohne Ausschreibung sofort anrücklich sind.

Der BDA hat sich klar dazu geäußert und diesen Kurs heftig kritisiert. Es hat sich die Bürgerbewegung „Köln kann auch anders. Schluss mit lustig!“ gebildet. In den neu gewählten Rat der Stadt Köln wird die Gruppe „Meine Freunde“ einziehen, die ebenfalls diese Politik kritisiert. Es gibt also im bürgerlich-alternativen Spektrum, weit von den Grünen entfernt, auch noch andere Positionen, die das, was Sie machen, kritisieren.

Ich möchte Sie des Weiteren darauf aufmerksam machen, dass auch Ihr Organ, die FAZ, ein neoliberales Organ, Ihre Politik kritisiert hat. Anhand von drei Zitaten möchte ich das hier noch einmal deutlich machen – ich zitiere aus der FAZ –:

Die Stifter bestimmen auch den Architekten und sogar Bauunternehmer, der die Gebäude schlüsselfertig liefert.

Zur fehlenden Ausschreibung schreibt die FAZ:

So riskiert die Kommune eine Schadensersatzklage, wie schon in dreistelliger Millionenhöhe wegen der Messe droht.

Abschließend führt die FAZ aus:

Selten hat Köln so provinziell ausgesehen wie in dieser Affäre. Lange hat

53. Sitzung vom 10. September 2009

sich die Stadtverwaltung nicht mehr so vorführen lassen.

Das schreibt Ihr Organ, die FAZ.

Sie, meine Damen und Herren von CDU und FDP, haben nicht erkannt, dass in Ihrem bürgerlichen Lager die Architekten und die Künstler ganz andere Positionen vertreten und dass Sie in der öffentlichen Diskussion in Köln im Prinzip isoliert sind. Darüber sollten Sie einmal nachdenken.

(Beifall bei der Linken.Köln – Helmut Jung [CDU]: Neiddebatten!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich eröffne die zweite Runde. – Herr Breite, bitte.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe mich wegen des sehr emotionalen Wortbeitrags von Frau Moritz gemeldet. Sie haben sich echauffiert.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich war ganz cool!)

- Sie waren genauso „cool“ wie vor einem Jahr, als wir über diese Stiftung gesprochen haben. Daran kann ich mich noch sehr gut erinnern; das kann man auch dem Ratsprotokoll entnehmen. Damals waren Sie auch so was von „cool“, Frau Moritz. Heute folgte sozusagen Teil zwei Ihrer „coolen“ Rede von damals.

Frau Moritz, Sie haben heute die FDP-Fraktion und namentlich unseren Vorsitzenden angegriffen und ihm Populismus vorgeworfen. Wenn ich mir allerdings die Erklärung des Stifterehepaars noch einmal vor Augen führe, dann sind die von ihm angeführten Belastungen, welche letztlich zum Rückzug der Schenkung geführt haben, nicht auf das Verhalten der FDP-Fraktion oder unseres Fraktionsvorsitzenden zurückzuführen. Diese Adressaten meinte das Stifterehepaar nämlich nicht. Frau Moritz, Sie sollten einmal überlegen, wen das Stifterehepaar damit gemeint hat.

Sie haben angesprochen, dass es neun Jahre gedauert hat, ehe wir Politiker in diese Sache einbezogen worden sind. Sie haben vollkommen recht: Neun Jahre sind viel zu lang. Die diesbezüglich von Ihnen geäußerte Kritik unterstreicht auch die FDP, keine Frage. Wichtiger erscheint mir aber, darüber zu sprechen, was wir hätten tun können, um dieses zu hei-

len, um diese Stiftung für die Stadt doch noch zum Erfolg zu führen. Ich bin der Meinung, das, was die Politik, aber auch andere Gruppen in diesem Zusammenhang getan haben, war nicht gerade rühmlich. Selbstverständlich kann man sagen: Bei der Stiftung möchten wir ein Mitspracherecht. Aber wenn die Stifter den Eindruck bekommen, sie sollen nur das Geld dafür geben, damit sich andere verwirklichen können, kann ich verstehen, dass sie damit ein Problem haben.

Manchmal macht auch der Ton die Musik, und da stimmte einiges nicht. Wie im Protokoll nachzulesen ist,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Habe ich hier!)

waren Sie nämlich gar nicht so cool. Das Stifterehepaar hat dort oben auf der Tribüne gesessen und Ihnen zugehört. Auch wenn ich mich nicht in sie hineinversetzen kann, so kann ich mir doch vorstellen, was sie in ihrer Erklärung mit Belastungen gemeint haben. Sie haben auch heute wieder eine Rede gehalten, bei der Sie sich echauffiert und auf alle mit dem Finger gezeigt haben.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wer zeigt denn hier mit dem Zeigefinger? – Gegenrufe: Sie!)

Bedenken Sie dabei immer, dass vier von den Fingern einer Hand wieder auf den Zeigenden zurück zeigen. Sie haben hier namentlich unseren Fraktionsvorsitzenden der FDP-Fraktion genannt.

(Angela Spizig [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber es steht doch in der Zeitung!)

- Ich brauche die Zeitung FAZ nicht zu lesen, Frau Spizig. Ich gehe auf das ein, was Ihre Fraktionsvorsitzende hier vorgetragen hat. – Das werden sicherlich auch die Stifter lesen. Der nachdenklichen Rede unseres FDP-Fraktionsvorsitzenden werden sie eher entnehmen können, was hier alles falsch gelaufen ist. Ich bin der Meinung, dass das nicht nur an der Verwaltung lag. Deren Versäumnisse hätten wir im zurückliegenden Jahr noch heilen können. Leider haben wir das nicht geschafft. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

53. Sitzung vom 10. September 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Frau Blum, bitte.

Carola Blum (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wollte eigentlich keine zweite Runde eröffnen, aber da Herr Breite jetzt schon gesprochen hat, möchte ich auch noch etwas dazu sagen.

Stiftung bedeutet, dass privates Geld und privates Engagement sich mit öffentlichen Belangen und öffentlichem Interesse in fruchtbringender Weise vermischen.

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Wenn einige hier diese Dinge ideologisierend kaputtmachen – da setze ich jetzt bei Herrn Detjen an –, erreicht man damit vielleicht Area-le mit vielen Parkplätzen, nicht aber öffentliche Gebäude, die zum Wohl und Ruhm der Stadt beitragen.

Es war mir unerträglich, zu hören, wie Sie, Frau Moritz und Herr Börschel, die Sie die Verursacher dieses Desasters sind, vor dem wir jetzt stehen, eben den Spieß umgedreht und einzelne Fraktionsmitglieder in einem Stil beleidigt haben, der unter der Gürtellinie war.

(Beifall bei der CDU und der FDP – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wer lesen kann, hat mehr vom Leben!)

Im Kulturausschuss am Montag habe ich ein nachdrückliches Plädoyer dafür gehalten, dass gerade dieser Ausschuss so kurz vor der Beschlussfassung in der heutigen Ratssitzung ein Zeichen setzen muss, weil mit diesem Beschluss den Stiftern ein positives Signal gegeben und unser Dank zum Ausdruck gebracht wird. Durch die Ablehnung der Grünen und das zögerliche Verhalten der SPD ist das kaputtgemacht worden. Das hat wahrscheinlich im erheblichen Maße dazu beigetragen, dass die Stifter entschieden haben, dass sie das, wenn es so weitergeht, dass es auch hier im Rat wieder zu Diskussionen kommen wird, ja, dass es bei jedem einzelnen Schritt zu Diskussionen kommen wird, nicht mehr mitmachen können und wollen. Statt andere Leute zu beleidigen, sollten Sie zur Kenntnis nehmen, dass Sie das zu verantworten haben.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist Ihre letzte Sitzung heute: Gott sei Dank!)

- Danke, Herr Börschel. – Danke.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren, ich bin natürlich genauso wie wahrscheinlich alle hier darüber betrübt, dass das Vorhaben nicht zustande gekommen ist.

(Karsten Möring [CDU]: Offensichtlich nicht wie alle!)

- Ich hatte ja gesagt: wahrscheinlich alle. Es gibt sicherlich einige wenige, die das anders sehen. Aber die große Mehrheit des Rates hätte sicherlich gerne heute Ja gesagt. Das hatte sich ja im Hauptausschuss schon angedeutet. Nun ist es nicht dazu gekommen.

Ich möchte zwei Dinge anbieten und damit die Chance geben, eine ganz bestimmte Mär zu korrigieren.

Ich habe keine Lust, mündlich dazu Stellung zu nehmen, biete aber erstens allen Fraktionen an, die Genesis unserer Gespräche über all die Jahre – das erste Gespräch mit mir hat am 3. Dezember 2004 stattgefunden – schriftlich darzulegen. Nebenbei bemerkt, es waren übrigens nicht zehn Jahre, die ich diese Gespräche geführt habe, vorher hatte es andere Gesprächspartner auch zu anderen Projekten gegeben. Dann können Sie das alles noch einmal nachlesen und sich ein Bild machen beziehungsweise das Bild, das Sie bisher haben, korrigieren. Wenn Sie dann das Protokoll Ihrer heutigen Reden noch einmal lesen und das von mir Niedergelegte dagegenhalten, werden Sie sicherlich das eine oder andere richtigstellen müssen.

Zum Zweiten biete ich Ihnen an, bei den Stiftern selbst anzurufen. Sprechen Sie doch einmal mit ihnen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir haben doch mit denen gesprochen!)

Fragen Sie sie, wie sie sich vonseiten der Verwaltung behandelt und betreut fühlten, und nehmen Sie dann deren Antwort bitte auch einmal zur Kenntnis. Mehr will ich zu diesem Thema jetzt nicht sagen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Wir kommen nun zur Abstimmung, wie wir mit dem Thema dieser Aktuellen Stunde weiter verfahren. Zum einen könnten wir es in die Verwaltung geben. Das hätte jedoch keinen Zweck; denn ich wüsste nicht, was an der Stelle jetzt noch zu tun wäre. Wir haben in den letzten Tagen und Stunden sehr intensive Gespräche geführt. Dennoch sind die Stiftung und die Stifter bei ihrer Entscheidung geblieben. Zum anderen könnten wir das Thema in die Ausschüsse verweisen. Aber auch das würde keinen Sinn machen. Die dritte Möglichkeit wäre – ich sehe das als die einzig mögliche Variante an, über die wir abstimmen können –, das Thema der Aktuellen Stunde als erledigt zu betrachten. Das kann man nur mit großem Bedauern tun.

Ich lasse nun darüber abstimmen. Wer dagegen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist keiner. Enthaltungen? – gibt es auch nicht. Dann ist es so beschlossen und die Aktuelle Stunde beendet.

(Karsten Möring [CDU]: Ein makaberes Ende!)

Nach einer Erörterung des Sachverhaltes beschließt der Rat gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe a) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Die Anträge der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion wurden wegen des Sachzusammenhangs gemeinsam behandelt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 1 auf:

1. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 1.1:

1.1 Annahme einer Schenkung an die Stadt Köln, Museum Ludwig hier: Schenkung des zweiteiligen Werkes „Venedig“ von Isa Genzken durch die Gesellschaft für Moderne Kunst 3160/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat nimmt die Schenkung „Venedig“, 1993 von Isa Genzken durch die Gesellschaft für Moderne Kunst, Köln an das Museum Ludwig mit Dank an.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 1.2:

1.2 Schenkung zur Ergänzung des Ratssillers 3361/2009

Ich möchte Ihnen die Stücke sowie die jeweiligen Stifter genauer benennen. Unser Dank geht an Herrn Dr. Patrick Adenauer für die Stiftung eines Brottellers und eines Platztellers, Herrn Artur Grzesiek für die Stiftung eines kompletten Gedecks, Herrn Christopher Freiherr von Oppenheim für die Stiftung von zwei Brottellern, an die DKV, Herrn Günter Dibbern, für die Stiftung eines kompletten Gedecks und eines Bechers, an die BCG, The Boston Consulting Group, Herrn Dr. Heiner Leisten für die Stiftung eines kompletten Gedecks sowie an Herrn Dr. Leisten persönlich für die Stiftung eines Bechers.

Gibt es dazu Wortmeldungen oder Fragen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? – Gegen die Stimmen von Grünen und Linken.

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Einigel!)

- Es waren etwas mehr als nur einige dagegen. Die Linke hat aber komplett dagegen gestimmt. Habe ich das richtig gesehen?

(Zuruf von der Linken.Köln: Ja!)

Also: Gegenstimmen von einer Mehrheit der Grünen sowie von der Linken komplett. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das trotzdem so angenommen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Der Rat bedankt sich

*bei Herrn Dr. Patrick Adenauer
für die Stiftung eines Brottellers und eines
Platztellern (im Wert von 2.588,25 EUR),*

*bei Herrn Artur Grzesiek
für die Stiftung eines kompletten Gedecks (im
Wert von 4.311,37 EUR),*

*bei Herrn Christopher Freiherr von Oppenheim
für die Stiftung von zwei Brottellern (im Wert
von 1.596,98 EUR),*

*bei der DKK Deutsche Krankenversicherung,
Herrn Günter Dibbern,
für die Stiftung eines kompletten Gedecks und
eines Bechers (im Wert von 4.871,37 EUR),*

*bei der BCG The Boston Consulting Group,
Herrn Dr. Heiner Leisten,
für die Stiftung eines kompletten Gedecks (im
Wert von 4.311,37 EUR)*

*sowie bei Herrn Dr. Heiner Leisten persönlich
für die Stiftung eines Bechers (im Wert von
560,00 EUR).*

*Der Rat nimmt die Schenkungen als Ergän-
zung des Ratssilbers mit großem Dank an.*

Abstimmungsergebnis:

*Mit großer Stimmenmehrheit gegen eine große
Zahl von Stimmen aus der Fraktion Bündnis
90/Die Grünen sowie gegen die Stimmen der
Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

**1.3 Schenkung eines Erweiterungsbaus für
das Kölische Stadtmuseum**
(zurückgezogen)
373/2009

*Diese Angelegenheit wurde von der Verwal-
tung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückge-
zogen.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Ta-
gesordnungspunkt 1.4:

**1.4 Annahme einer Schenkung an die Stadt
Köln, Kunst- und Museumsbibliothek
hier: Schenkung der Sammlung Künst-
lerinnen von Ingrid Kleinebrahm**
3421/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht
der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltun-
gen? – Auch keine. Einstimmig angenommen.

*Der Rat nimmt die Schenkung „Sammlung
Künstlerinnen“, von Frau Ingrid Kleinebrahm
an die Kunst- und Museumsbibliothek der
Stadt Köln mit Dank an.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Ta-
gesordnungspunkt 1.5:

**1.5 Schenkung eines Rettungsbootes und
eines Bootstrailers für die Freiwillige
Feuerwehr Köln, Löschgruppe Fühlin-
gen durch den Förderverein der Lösch-
gruppe Fühlingen**
3158/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht
der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltun-
gen? – Auch keine. Das ist einstimmig so be-
schlossen.

Rat und Verwaltung möchten an dieser Stelle
den Stiftern ausdrücklich Danke sagen für die
großzügige Zuwendung an die Stadt Köln.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat bedankt sich

*bei dem Förderverein der Freiwilligen Feuer-
wehr, Löschgruppe Fühlingen*

*für die Schenkung eines Rettungsbootes Honda
T35AE mit dem dazugehörigen Motor Honda
BF 155 HU D sowie eines Bootstrailers der fa.
Ohlmeier 750 kg.*

*Der Rat nimmt die Schenkung eines Rettungs-
bootes und eines Bootstrailers als Ergänzung
der Ausstattung der Löschgruppe Fühlingen für
den Aufgabenbereich Personensuche im Was-
ser an. Die Berufsfeuerwehr trägt die laufenden
Betriebskosten in Höhe von ca. 1.000,00 € p.a.
hinsichtlich Versicherung, Kraftstoffe und Repa-
raturen.*

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe
Tagesordnungspunkt 2 auf:

**2. Anträge des Rates / Vorschläge und
Anregungen der Bezirksvertretungen**

53. Sitzung vom 10. September 2009

2.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 2.1.1:

2.1.1 Antrag der CDU-Fraktion betreffend Projekt „Kölner Jahr der Umwelt 2011“ AN/1378/2009

Hierzu hat sich zunächst Herr Dr. Paul gemeldet.

Dr. Michael Paul (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Umweltschutz in einer Großstadt wie Köln hat viele Facetten: Angefangen bei unseren Grünsystemen wie dem Grüngürtel und den Grünzügen, die sich andere europäische Städte zum Vorbild nehmen, über Aspekte wie Arbeiten und Leben in einer Großstadt, die ja auch zur Verschmutzung und Belastung der Umwelt beitragen, beispielsweise durch den Eintrag von Schadstoffen, bis hin zu Fragen des Klimawandels in einer Stadt wie Köln, einer Stadt am Strom.

In der öffentlichen Wahrnehmung stehen immer Einzelaspekte im Mittelpunkt. Dabei ist klar, dass die verschiedenen Bereiche des Umweltschutzes zusammenhängen. Das liegt unter anderem daran, dass in der Verwaltung verschiedene Stellen für Umwelt und Grün zuständig sind, was dazu führt, dass die Gemeinsamkeiten nicht genügend herausgearbeitet werden.

Wir schlagen vor, das Jahr 2011 zum „Kölner Jahr der Umwelt“ auszurufen. Dazu wollen wir der Verwaltung den Auftrag geben, in Köln eine Veranstaltungsreihe ins Leben zu rufen, die die ganze Bandbreite des Umweltschutzes mit all seinen Facetten der breiten Öffentlichkeit erfahrbar und erlebbar macht. Das schließt auch die Frage ein, welchen Beitrag der Einzelne zum Umweltschutz in Köln leisten kann und welche Chancen sich für den Einzelnen daraus ergeben können.

Die Themenfelder können Sie unserem Antrag entnehmen. Ich will einige noch einmal kurz nennen:

Wir wollen die Umwelt als natürlichen Lebensraum erfahrbar machen. Dabei geht es nicht nur um den Grüngürtel und den Rhein, sondern auch um Themen wie Artenschutz in einer Großstadt.

Ein weiterer Themenbereich ist die Einbindung der Bürger. Welchen Beitrag kann der Einzelne leisten? Wie gehen wir mit dem Thema Umweltbildung in einer Stadt wie Köln um?

Ein weiteres Themenfeld haben wir Umwelt, Arbeit und Wirtschaft genannt. Dabei wollen wir hervorheben, dass Umweltschutz auch Chancen für die Wirtschaft, für die Unternehmen bietet. Wir wollen aufzeigen, dass Umweltschutz auch ökonomisch profitabel für Unternehmen ist. Ein typisches Beispiel dafür ist übrigens das Projekt ÖKOPROFIT, an dem sich Unternehmen beteiligen, die sich umweltfreundlich verhalten und damit sowohl einen Beitrag zur eigenen wirtschaftlichen Stärke als auch zur Verbesserung der Umweltsituation leisten.

Wir schlagen vor, den bisherigen Kölner Umweltpreis, den es für hervorragendes ehrenamtliches Engagement gibt, zu einem Bürgerpreis „Umweltschutz in Köln“ weiterzuentwickeln und diesen mit einem zweiten Preis, nämlich dem „Preis für technische Innovationen im Bereich des Umweltschutzes“, zu verbinden; denn nur mithilfe technischer Innovationen werden wir in Zukunft den Umweltschutz wirklich voran bringen können.

Bezüglich der Finanzierung unseres Vorschlags gehen wir davon aus, dass die Entwicklungsphase, also die Zeitspanne, die die Verwaltung braucht, zu sagen, welche Maßnahmen im Einzelnen für das Jahr 2011 zu treffen sind, haushaltsneutral realisiert werden kann. Die Umsetzung dieser Maßnahmen im Jahr 2011 soll im Wesentlichen durch Sponsoring finanziert werden. Wenn das jedoch – da müssen wir Farbe bekennen – nicht kostenneutral zu gewährleisten ist, müssen entsprechende Mittel dafür im Haushalt bereitgestellt werden. Auch wenn wir zunächst nur die Konzeption in Auftrag geben wollen, sage ich an dieser Stelle ganz bewusst: Uns muss der Umweltschutz in der Stadt Köln auch etwas wert sein. Deshalb möchte ich Sie, meine Damen und Herren, ganz herzlich um Zustimmung zum Antrag der CDU-Fraktion bitten. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Paul. – Für die SPD Herr Bachter, bitte.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Götz Bacher (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Vorsitzender des Ausschusses Umwelt, Gesundheit und Grün freue ich mich natürlich, dass in der letzten Sitzung *dieses* Rates das Thema Umwelt einmal an erster Stelle der Tagesordnung steht. Zu oft ist dieses Thema in den letzten Jahren durch andere, scheinbar dringlichere Themen in den Hintergrund gedrängt worden. Das sollte sich ändern. Die Bewahrung unserer Umwelt und damit letztlich der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen muss künftig viel stärker ins Bewusstsein gerückt werden, gerade auch bei kommunalpolitischen Entscheidungen.

Dabei ist das Ziel, das Sie, meine Damen und Herren von der CDU, in Ihrem Antrag formulieren, sicherlich richtig. Seit Karl Marx wissen wir alle: Das Sein bestimmt das Bewusstsein. Deshalb bin ich auch überzeugt, dass man umweltgerechtes Verhalten nachhaltig letztlich nur dann erreichen kann, wenn die Menschen verstehen, worum es geht und warum sich das für sie lohnt. Anders ausgedrückt: Umweltbildung ist ein ganz wichtiger Faktor wirksamer Umweltpolitik.

Dennoch werden wir hier und heute gegen Ihren Antrag votieren, auch wenn es für Sie, Herr Dr. Paul, sicherlich ein schönes Abschiedsgeschenk gewesen wäre, wenn wir Ihrem Antrag zustimmen würden.

(Magret Dresler-Graf [CDU]: Dann macht es doch! – Heiterkeit)

Lassen Sie mich kurz die Gründe hierfür nennen:

Erstens. Ich halte es für keinen guten politischen Stil, in der letzten Sitzung *dieses* Rates ohne Bedrängnis einen Beschluss zu fassen, der dem neu gewählten Rat wesentliche Spielräume nimmt.

(Widerspruch bei der CDU)

Das von der CDU hier angedachte Projekt würde erhebliche Ressourcen binden, über die der künftige Rat nicht mehr verfügen könnte. Ich darf in diesem Zusammenhang auf die prekäre Haushaltssituation hinweisen. Gerade auch vor diesem Hintergrund halte ich einen solchen ungezwungenen Zugriff auf Ressourcen zum jetzigen Zeitpunkt für undemokratisch. Es sollte doch dem neu gewählten Rat überlassen bleiben, wie er gedenkt, die Thematik Umwelt stärker in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zu rücken.

Zweitens. Der noch amtierende Rat hat zahlreiche Projekte, auch im Bereich der Umweltbildung, auf den Weg gebracht. Ich erinnere an die zuletzt bereitgestellten Haushaltsmittel für den Einsatz von Abfallberatern an Schulen. Mangels Kapazitäten ist dieses Projekt noch immer nicht realisiert. Ich plädiere sehr dafür, der Umweltverwaltung zunächst die Chance zu geben, bereits beauftragte Projekte zu realisieren. Jetzt zusätzliche Projekte auf den Weg zu bringen, würde die Gefahr mit sich bringen, letztlich keines wirklich umsetzen zu können. Damit würde der kommunalen Umweltpolitik sicherlich ein Bärendienst erwiesen.

Drittens. Last, but not least würde ich mir wünschen, dass ein solcher Antrag, wie ihn die CDU dem Rat heute zur Abstimmung vorschlägt, in Hinblick auf Aufwand und Möglichkeiten zunächst dringend im Fachausschuss vorberaten werden sollte.

Die genannten Gründe zusammengefasst sprechen aus unserer Sicht klar gegen eine Beschlussfassung hier und heute. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Bacher. – Herr Brust für die Grünen, bitte.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Lieber Michael Paul! Wir haben Verständnis dafür, dass du heute hier im Rat noch einmal eine Abschiedsrede halten wolltest. Du hast dich ja entschieden, nicht mehr für den Rat zu kandidieren. Stattdessen kandidierst du nun für den Bundestag und nutzt diese Gelegenheit hier, Wahlkampf zu machen. Kein Verständnis haben wir allerdings dafür, dass du das Thema Umwelt allein unter diesem taktischen Gesichtspunkt siehst, es als Aufhänger missbrauchst, um noch einmal eine letzte Rede halten zu können, ohne dir Gedanken darüber zu machen, welche katastrophalen Folgen mit der Annahme dieses Antrags für die Umweltpolitik und das Umweltamt in den nächsten zwei Jahren verbunden wären.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Winrich Granitzka [CDU]: So ein Blödsinn!)

53. Sitzung vom 10. September 2009

Als Mitglied des Umweltausschusses weißt du genau, wie extrem knapp die personellen und finanziellen Ressourcen im Umweltamt sind und dass eine Annahme dieses Antrags nichts anderes bedeuten würde, als dass das Umweltamt seine Aufgaben für die nächsten zwei Jahre weitgehend einstellen müsste, um all das abzuwickeln, was von eurer Seite vorgeschlagen wird: Es soll ein Konzept erarbeitet werden, es sollen Sponsoren gesucht werden, es soll eine Veranstaltungsreihe entwickelt werden und so weiter.

Ich will das an mehreren Beispielen deutlich machen:

Erstes Beispiel: Umweltbildung. Wir haben genau eine Mitarbeiterin im Umweltamt, die in die Schulen gehen und dort Umweltbildung vermitteln kann. Wir sind dafür, dass sie weiterhin in die Schulen gehen und dort tatsächlich Bildung betreiben kann, statt ab sofort nur noch Konzepte zu schreiben, Veranstaltungen vorzubereiten und Preisausschreibungen zu betreuen. Dafür haben wir im Moment keine Ressourcen. Vielmehr müssen wir die Mitarbeiter, die wir haben, sinnvoll einsetzen und versuchen, in der Haushaltskrise, die wir zu spüren bekommen werden, die Projekte zu retten, die wir bereits beschlossen und auf den Weg gebracht haben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Zweites Beispiel: Was sollten wir denn den Leuten sagen, wenn wir die von der CDU vorgeschlagene Veranstaltungsreihe machen würden? Was sagen wir ihnen zum Beispiel zum Baumschutz? Wir haben in den letzten Wochen erfahren, dass wir zwar eine Baumschutzsatzung haben, diese aber seit Jahren nicht angewandt wird, weil kein Personal für die Kontrolle der Nachpflanzungen vorhanden ist. Die Verwaltung schlägt uns heute unter Punkt 9.21 vor, zwei Stellen zuzusetzen, damit diese Satzung nicht Makulatur bleibt, sondern deren Einhaltung auch kontrolliert werden kann. Die CDU hat sich dagegen ausgesprochen, an dieser Stelle Personal einzusetzen. Sie überlässt es den anderen drei Parteien, heute zu beschließen, dass diese beiden Stellen geschaffen werden, und zwar haushaltsneutral. Allein die Gebühren und die Bußgelder werden dazu führen, dass diese beiden Mitarbeiter ihr Geld selbst erwirtschaften werden.

Wenn wir heute diesen CDU-Antrag annähmen, würde das bedeuten, dass auch diese beiden Leute in den nächsten Jahren nicht da-

zu kämen, ihre eigentliche Arbeit zu machen. Vielmehr müssten sie sich damit beschäftigen, Veranstaltungen vorzubereiten. Auf diesen Veranstaltungen müssten sie dann den Leuten erklären: Wir haben zwar eine Baumschutzsatzung, aber leider kann deren Einhaltung nicht kontrolliert werden.

Drittes Beispiel: Wir haben das CO₂-Minderungskonzept beschlossen. Die Verwaltung verfügt nur über äußerst knappe Ressourcen, um dieses Konzept umzusetzen. Der künftige Rat wird einen Beschluss zur Mittelbereitstellung fassen müssen, damit die Maßnahmen zur CO₂-Minderung wie zum Beispiel ein Programm zur Altbausanierung vernünftig umgesetzt werden können. Im Rahmen dieses Sanierungsprogramms werden natürlich auch Veranstaltungen stattfinden, aber erst dann, wenn das entsprechende Konzept vorliegt. Dann werden wir den Leuten erklären können, wie sie ihre Häuser sanieren können und welche Fördergelder sie bekommen können.

Viertes Beispiel: ÖKOPROFIT. Euer Vorschlag lautet: Dazu sollen Veranstaltungen stattfinden. Natürlich werden wir Veranstaltungen dazu machen; denn das Projekt ÖKOPROFIT haben wir längst beschlossen. Die Verwaltung arbeitet bereits an der Umsetzung. Im Rahmen dieser Umsetzung wird es selbstverständlich auch Veranstaltungen geben für Betriebe, die sich daran beteiligen wollen.

Ich würde mir von der CDU im neuen Rat wünschen, von so populistischen Anträgen wie diesem Abstand zu nehmen; denn damit verhält sie sich angesichts der jetzigen Haushaltslage völlig verantwortungslos. Wenn sie wirklich einen Beitrag leisten will, sollte sie Überlegungen anstellen, wie wir das mehr als 100-Millionen-Haushaltsloch im nächsten Jahr schließen können, ohne bereits beschlossene Projekte aufgeben zu müssen. Hier lediglich aufzulisten, was man der Verwaltung noch alles aufbürden könnte, gleichzeitig aber keine Bereitschaft zu zeigen, dafür mehr Personal einzusetzen, ist ein falscher Denkansatz.

Wir haben uns lange überlegt, ob man diesen Antrag in die Haushaltsberatungen schieben oder in den Umweltausschuss verweisen kann. Aber jeder hier weiß doch, dass wir im nächsten Jahr keine Ressourcen haben werden, um der Umweltverwaltung zusätzliches Personal für die Vorbereitung dieser Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Deswegen wäre es Zeitverschwendung, diesen kleinen Umweg zu nehmen. Deshalb werden wir Ihren Antrag direkt ablehnen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Brust. – Für die FDP Frau Gebauer.

Yvonne Gebauer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Umweltschutz – ein inhaltsreiches Wort mit weitreichenden Folgen, jedermann geläufig, vielfach, mitunter aber nicht ausreichend praktiziert. Unsere eine Umwelt und ihr Schutz dürfen nicht nur und ausschließlich die Sache von Spezialisten sein. Umweltschutz bedeutet die Sicherung unserer Zukunft und ist daher eine gesellschaftliche Aufgabe. Diese konkrete Aufgabe heißt für die Stadt: Kölnerinnen und Kölner, ob Jung oder Alt, sollen den Umweltschutz, den sorgsam Umgang mit unserer Umwelt als Bestandteil einer modernen Lebenskultur verinnerlichen. Es gilt, eine noch höhere Sensibilisierung für ein gemeinverträgliches, umweltgerechtes Leben herbeizuführen.

Im Rahmen dieser bereits praktizierten Sensibilisierung unserer Kölner Bürgerinnen und Bürger vergibt die Stadt seit Jahrzehnten, nämlich seit 30 Jahren, alle drei Jahre den Kölner Umweltschutzpreis. Die letzten Preisträger erhielten im Oktober vergangenen Jahres durch Sie, Herr Oberbürgermeister, diese Auszeichnung. In nunmehr zwei Jahren, also im Jahr 2011, wird der nächste Kölner Umweltschutzpreis vergeben, wenn er nicht den von Rot-Grün angedrohten Sparmaßnahmen in Bezug auf den Haushalt zum Opfer fällt.

Dieses Jahr der nächsten Preisvergabe hat die CDU-Fraktion zum Anlass genommen, ein „Kölner Jahr der Umwelt 2011“ ins Leben rufen zu wollen. Im Rahmen einer einjährigen Veranstaltungsreihe sollen den Kölner Bürgerinnen und Bürgern die Bedeutung und der Wandel ihrer natürlichen Lebensgrundlagen bewusst gemacht werden. Dabei sollen auch weitere Preise für die Bereiche Ehrenamt und Innovation vergeben werden.

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren, sowohl bürgerschaftliches Engagement als auch die Entwicklung neuer Ideen werden von der FDP-Fraktion seit jeher gefordert, aber auch gefördert und unterstützt, sodass wir in diesem Zusammenhang weitere Anreize in Form von Preisvergaben ausdrücklich begrüßen. Helfen wir im Rahmen des „Köl-

ner Jahres der Umwelt 2011“ mit, ein noch besseres Verständnis von Zusammenhängen herbeizuführen und bei unseren Bürgerinnen und Bürgern den respektvollen Umgang mit unserer Umwelt zu schärfen; denn mit Umweltschutz kann man, wie man weiß, nie früh genug beginnen. Deswegen werden wir den Antrag der CDU-Fraktion unterstützen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Da mir keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zur Abstimmung. Wer für den Antrag der CDU ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, die FDP und meine Stimme. Gegenstimmen? – Gegenstimmen von SPD, Grünen, pro Köln, Linken und Herrn Dr. Müser. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat beauftragt die Verwaltung,

bis zum ersten Quartal 2010 ein Konzept zur Durchführung eines „Kölner Jahres der Umwelt 2011“ vorzulegen. Ziel des Projektes ist, den Kölner Bürgerinnen und Bürgern durch eine einjährige Veranstaltungsreihe die Bedeutung und den Wandel ihrer natürlichen Lebensgrundlagen bewusst und erfahrbar zu machen.

Die Veranstaltungsreihe soll durch ein Bürgerfest mit der Verleihung eines gesonderten Umweltpreises mit den Rubriken „Ehrenamt“ und „Innovation“ abgeschlossen werden. Relevante Institutionen und gesellschaftliche Gruppen sind in die Planung und Durchführung der Veranstaltungen einzubeziehen. Das „Kölner Jahr der Umwelt 2011“ soll die Kölnerinnen und Kölner erreichen und ist daher aktiv zu bewerben. Die Möglichkeiten des Sponsorings bzw. der öffentlichen Förderung sind auszuschöpfen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimme des Oberbürgermeisters abgelehnt.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.2 auf:

**2.1.2 Antrag der FDP-Fraktion betreffend
„Sofortiger Baustopp Godorfer Hafen“
AN/1422/2009**

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und
der FDP-Fraktion
AN/1492/2009**

Als erster Redner spricht Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn du merkst, dass du ein totes Pferd reitest, steig' ab. – Dieser Satz stammt aus dem Schreiben der Bundestagsabgeordneten Lale Akgün vom 31. August –

(Martin Börschel [SPD]: Seit wann nehmen Sie die denn so ernst?)

das ist einen Tag nach der Kommunalwahl – an den künftigen Oberbürgermeister Jürgen Roters, mit dem sie ihn aufforderte, den Beschluss zum Hafenausbau zu kippen. Glaube niemand, dass das irgendetwas mit der Bundestagswahl am 27. September zu tun haben könnte.

(Winrich Granitzka [CDU]:
„Völlig ausgeschlossen“!)

Um Gottes willen, „nein“! Aber es ist schon eine politische Sensation, weil solche Töne von SPD-Politikern hier in Köln bisher nicht zu hören waren, gehörten sie doch zu den Hauptbefürwortern des Hafenausbaus in Godorf. Dass SPD-Politiker nun fordern, über dieses Thema noch einmal neu nachzudenken, kommt wirklich einer politischen Sensation gleich. Dafür gebührt Frau Akgün Lob.

(Beifall bei der FDP)

Die FDP war schon immer gegen den Hafenausbau. Sie werden fragen: Die FDP als Wirtschaftspartei ist gegen einen Ausbau? Ja, wir als Partei der wirtschaftlichen Vernunft

(Martin Börschel [SPD]: Ha, ha, ha!)

haben den Hafenausbau abgelehnt, und das hätte Ihnen, Herr Börschel, eigentlich zu denken geben müssen.

(Martin Börschel [SPD]: Dafür wissen Sie, wie Sie Arbeitsplätze vernichten!)

Ich will Ihnen das auch gern begründen. Wir waren der Auffassung, dass ein rein auf Köln bezogenes, bipolares Hafenkonzept schon lange nicht mehr zeitgemäß ist. Die Wirtschaftsuntersuchungen von Planco, die die HGK selbst in Auftrag gegeben hat, haben ergeben, dass im Hafen Niehl I ausreichend Flächen für den Containerumschlag aktiviert werden können. Der Planfeststellungsbeschluss vom 30. August 2006 ist unter der falschen Annahme gefällt worden, in Niehl seien die Flächen ausgelastet, es gäbe dort keinen Platz für den Containerumschlag. Diese Annahme ist von der Bezirksregierung leider nicht hinterfragt und sehr unkritisch übernommen worden.

Jetzt sollen im Sand der Sürther Aue mindestens 65 Millionen Euro vergraben werden, eine Investition, die insbesondere vor dem Hintergrund des Urteils des Verwaltungsgerichts Köln von letzter Woche noch einmal hinterfragt werden sollte. Wenn man sich dieses Urteil nämlich genauer durchliest, stellt man fest, dass das Gericht den Planfeststellungsbeschluss aus formalen Gründen beanstandet hat, was aber nicht bedeutet, dass dieser inhaltlich in Ordnung ist. Der Richter hat vielmehr schon bei der Prüfung der Zulässigkeit festgestellt, dass da etwas nicht stimmt; alles Weitere brauchte er deswegen nicht zu prüfen. Die Hafenbefürworter sollten nicht auf die Rechtmäßigkeit des Planfeststellungsbeschlusses setzen; denn dieser bedarf einer weiteren juristischen Bewertung, deren Ergebnis heute noch völlig offen ist. In der Pressemitteilung des Gerichts heißt es dazu: „Ob der Planfeststellungsbeschluss auch inhaltlich rechtswidrig ist, ist damit nicht entschieden.“ Damit verbietet es sich, das Urteil einfach als Peanuts abzutun. Nein, das Oberverwaltungsgericht Münster, vielleicht sogar das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig werden sich mit dieser Frage beschäftigen und zu einem Ergebnis kommen.

Meine Damen und Herren, aufgrund dieses Urteils und der damit verbundenen neuen Sachlage muss der Rat der Stadt Köln politische Konsequenzen ziehen. Deswegen haben wir unseren Antrag, den wir noch vor der Urteilsverkündung eingebracht hatten, gemeinsam mit den Grünen noch einmal geändert. Ja, wir wollen den sofortigen vorläufigen Stopp. Jetzt geht es erst einmal darum, die juristischen Bewertungen abzuwarten

(Winrich Granitzka [CDU]: Genau!)

und ein Gesamthafen- und -logistikkonzept für die Region zu erarbeiten.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Damit erhalten Sie, meine Damen und Herren von der CDU, die Chance, die Sache neu zu bewerten. Sie haben mit der Kommunalwahl Ihren Status als größte Fraktion hier im Kölner Rat verloren, auch wenn Ihnen am Ende nur wenige 100 Stimmen fehlten. Diese Wählerstimmen sind Ihnen sicherlich im Kölner Süden abhandengekommen. Sie sollten daher die Chance nutzen, Ihre Position zu überdenken.

Auch Sie, meine Damen und Herren von der SPD, sollten Ihre bisherige Position noch einmal überdenken. Folgen Sie der Aufforderung von Frau Akgün und stimmen Sie unserem Antrag heute zu! – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Für die CDU-Fraktion Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, ich freue mich, dass Sie uns empfehlen, auf die Gerichte zu hören. Das tun wir auch; denn wir sind der festen Überzeugung, dass es, wenn die Oberen Gerichte ihr Urteil gefällt haben, wir wissen, wie es weitergeht.

Das, was Sie heute mit Ihrem Antrag bezwecken, ist doch nur eines – das weiß doch jeder hier und Sie zuvörderst –: Sie wollen im Süden Stimmen fischen für den Bundestagswahlkampf, genauso wie es Frau Akgün tut. Das hat die SPD abgelehnt, und wir lehnen das ganz genauso ab. Wir haben ein klares Konzept, und das werden wir weiterhin verfolgen; denn in Bezug auf den Inhalt des Planfeststellungsverfahrens ist, wie Sie eben selbst gesagt haben, bisher überhaupt nicht entschieden worden.

Das Verwaltungsgericht hat den Baustopp, den Sie hier fordern, längst ausgesprochen. Ich sage Ihnen auch: Eine Rücknahme der Rechtsmittel – das fordern Sie ja in Ihrem Antrag – wäre schon aus unternehmerischen Gründen nicht vertretbar, weil damit die bereits getätigten Investitionen leichtfertig aufs Spiel gesetzt würden, ehe die Oberen Gerichte eine abschließende Entscheidung getroffen haben.

Was schadet es denn, Herr Sterck, noch sechs Wochen abzuwarten, bis das Gericht über den Baustopp abschließend entschieden hat? Erst wenn das Gericht das Planfeststellungsverfahren auch auf seine inhaltliche Rechtmäßigkeit

geprüft hat, werden wir wissen, wie es künftig weitergeht. Bisher hat es lediglich formale Gründe dafür angeführt. Das haben andere Gerichte anders gesehen. Ein gleichgeartetes Verfahren gibt es auch in Düsseldorf. In Düsseldorf Juristenkreisen ist man über das, was hier in Köln passiert ist, sehr erstaunt. Warten wir also erst einmal ab, was das Oberverwaltungsgericht sagt. Wenn Sie dann noch das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig anrufen wollen: Bitte sehr! Auch dessen Entscheidung warten wir ab. Ich sage noch einmal: Das Urteil ist – das haben Sie ja bestätigt – aus rein formalen Gründen erfolgt. Es sagt nichts aus zum Inhalt des Planfeststellungsbeschlusses. Der Regierungspräsident selbst und die HGK haben, wie Ihnen bekannt sein dürfte, Rechtsmittel gegen das Urteil eingelegt. Das halte ich für richtig und konsequent.

Ich denke, wir sollten uns die Zeit nehmen und noch die sechs Wochen bis zur Urteilsverkündung abwarten. Mit diesem Vorhaben beschäftigen wir uns doch schon seit 20 Jahren – das will ich betonen –, weil Politik und Verwaltung sich nicht einig werden konnten. Jetzt haben wir von den großen Parteien uns endlich aufgefordert, zu sagen: Das muss jetzt entschieden werden; denn wir sind der Überzeugung, dieses Vorhaben ist inhaltlich richtig. Der Hafen soll ausgebaut werden, um dieser Stadt weiter Prosperität zu bringen, um sie als Logistikstandort weiter zu stärken und um Arbeitsplätze zu schaffen. Auch deswegen haben IHK und DGB ganz klar gefordert, dass wir bei unserer Haltung bleiben sollen. Solange uns Gerichte nicht sagen, dass der Planfeststellungsbeschluss inhaltlich falsch ist, werden wir das auch tun; denn wir haben nach wie vor weder Zweifel an der Rechtmäßigkeit noch an der Wirtschaftlichkeit dieses Hafens. Wir sehen im Augenblick keinen Handlungs- und Entscheidungsbedarf. Ich fordere Sie noch einmal auf, Geduld aufzubringen und die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts abzuwarten.

Im Übrigen, um auch diese Bedenken zu zerstreuen, die HGK wird ja dadurch nicht arbeitslos. Neben ihren normalen Arbeiten wird sie sich jetzt sicherlich dem Ausbau des KLV-Terminals im Norden widmen können.

Meine Damen und Herren, ich sage es noch einmal: Dieser Antrag dient ausschließlich einem Zweck: Stimmenfang für die Bundestagswahl im Kölner Süden. Wir haben dort in der Tat Stimmen verloren. Viele Menschen haben leider nicht begriffen, dass wir nicht nur für die-

53. Sitzung vom 10. September 2009

sen einen Stadtteil Verantwortung tragen, sondern für die gesamte Stadt.

(Beifall bei der CDU und der SPD)

Das wird auch so bleiben. Deshalb lehnen wir Ihren Antrag ab. Wir sagen: Dieser Antrag hat sich erledigt, weil er durch die Entscheidung des Gerichts längst überholt ist. Deshalb beantrage ich, Herr Oberbürgermeister, den Antrag als erledigt zu betrachten.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Die Formulierung in unserer Geschäftsordnung lautet dafür: Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt. Ihr Antrag ist damit als Geschäftsordnungsantrag zu betrachten. Darüber muss ich zunächst abstimmen lassen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. –

(Gabriele Schlitt [Bündnis 90/Die Grünen]: Pfui, pfui, pfui! Schämt euch!)

Das sind die SPD und die CDU. Gibt es Gegenstimmen? – Von den übrigen Mitgliedern des Rates. Enthaltungen? – Keine. Damit ist das so beschlossen.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Ich bin jetzt ob der verfahrenstechnischen Abwicklung der Angelegenheit etwas überrascht. Ich würde vorschlagen, dass wir zumindest denjenigen, die ihre Wortbeiträge noch nicht gehalten haben, die Gelegenheit einräumen sollten, diese im Rahmen von persönlichen Erklärungen oder Ähnlichem abzugeben. Wir hätten nämlich gerne zur Sache gesprochen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Aber Sie wissen ja, dass ich einen GO-Antrag immer vorziehen muss.

(Unruhe)

Wir können das natürlich gerne so machen, dass diejenigen, die ihre Rede noch nicht gehalten haben, hier eine persönliche Erklärung abgeben. – Herr Waschek.

(Unruhe)

Meine Damen und Herren, der Geschäftsordnungsantrag ist bereits abgestimmt worden. Aber wenn Herr Waschek noch eine persönli-

che Erklärung dazu abgeben will, kann er das jetzt tun.

Johannes Waschek (SPD): Ja, das mache ich jetzt auch. Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, dass Sie mir diese Gelegenheit einräumen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum x-ten Mal beschäftigt sich der Rat mit dem Ausbau des Godorfer Hafens. Ich hatte nicht erwartet, in meiner letzten Ratssitzung noch einmal dazu Stellung nehmen zu müssen. Aber die Wirtschaftsneoliberalen meinten, dieses Thema erneut auf die Agenda setzen zu müssen. Ich frage mich, ob Ihr großer Vorsitzender Herr Westerwelle weiß, wie wirtschaftsfeindlich Sie sich in der Stadt Köln verhalten, Herr Sterck.

(Unruhe)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, zuzuhören.

(Dr. Martin Müser [Kölner Bürger-Bündnis]: Das geht nicht!)

- Sicherlich geht das.

Johannes Waschek (SPD): Na klar, das geht.

(Zuruf von Dr. Martin Müser [Kölner Bürger-Bündnis]: Sie sollen Ihre persönliche Betroffenheit darstellen!)

- Die kommt noch.

(Heiterkeit – Martin Müser [Kölner Bürger-Bündnis]: Geben Sie jetzt Ihre persönliche Erklärung ab! – Zuruf von Claus Ludwig [Die Linke.Köln])

- Warten Sie doch noch einen Moment! Sie folgt ja gleich.

Der Godorfer Hafen ist nicht das einzige Problem, für dessen Lösung wir bis zu 30 Jahre benötigen, um zu einer Verwirklichung zu kommen. Ob Godorfer Hafen, Ortsumgehung Meschenich oder Erweiterungsbau des Stadtmuseums – überall sind durch Verschleppung der Verwaltung oder widersprüchliches Verhalten der Politik Verzögerungen eingetreten, die dieser Stadt Schaden zufügen. Ich könnte noch mehr innerstädtische Punkte aufführen; Sie wissen, es würde eine unendliche Liste wer-

53. Sitzung vom 10. September 2009

den. Das schadet der Region Köln insgesamt, wie die IHK, der DGB oder auch der Landrat des Rhein-Erft-Kreises Stump festgestellt haben.

Im Übrigen formiert sich jetzt auch Protest im Kölner Norden, deren Bewohner teilweise schon heute wesentlich dichter am Niehler Hafen wohnen, als es die Sürther Bevölkerung jemals tun wird. Sie sollten sich einmal im Niehler Hafen anschauen, welche Anstrengungen die HGK unternimmt, um kontinuierlich neue hafenauffläche umzugestalten und als Logistikflächen herzurichten.

Meine Damen und Herren, ich habe manchmal den Eindruck – jetzt kommt das Persönliche, Herr Dr. Müser, auf das Sie so lange warten mussten –, Sie meinen, die SPD vor Ort und ich hätten nicht über den Hafenausbau diskutiert und würden dies bis heute nicht tun. Ich kann Ihnen nachdrücklich versichern, dass dies nicht der Fall ist. Vielmehr haben wir in vielen innerparteilichen Diskussionen immer eine eindeutige Mehrheitsmeinung in dieser Frage gebildet und nach außen vertreten. Mir hat es beileibe keinen Spaß gemacht, zwei Kommunalwahlen wegen des Hafensausbaus zu verlieren.

Lassen Sie mich noch einen Satz zu Frau Dr. Lale Akgün sagen: Natürlich kann sie ihre persönliche Meinung dazu äußern. Ich bin zwar nicht glücklich darüber. Aber so ist es.

Wie wir alle wissen, ist der FDP-Antrag von den jüngsten Ereignissen quasi eingeholt worden. Das Verwaltungsgericht hat aus formalen Gründen den Planfeststellungsbeschluss für Godorf aufgehoben. Die Wirtschaftlichkeit und der Nutzen des neuen Hafens wurden dabei allerdings nicht infrage gestellt.

Für die SPD-Fraktion möchte ich heute klar und eindeutig festhalten, dass diese juristische Entwicklung für den Wirtschafts- und Hafenstandort Köln sehr bedauerlich ist.

(Zuruf von der FDP: Wo bleibt die Erklärung?)

- Ich bin doch gerade dabei. – Diese Handelsstadt lebt seit zwei Jahrtausenden von ihrer ausgezeichneten Lage am Strom.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist das die persönliche Erklärung? Das spottet jeder Beschreibung!)

Handel, Transport und produzierendes Gewerbe sind neben dem herausragenden Dienstleistungsbereich die wichtigen Stützpfeiler der Wirtschaft.

Im Übrigen möchte ich darauf hinweisen, dass es auch Kooperationsverhandlungen mit anderen Häfen gegeben hat. Herr Sterck, das wissen Sie genau; zumindest Herr Repgen müsste das wissen. Sowohl Duisburg als auch Bonn haben eine Kooperation abgelehnt, allerdings besteht die Aussicht, dass es mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen zu einer Einigung kommt. Das sollte man wissen.

Ich sage Ihnen abschließend: Es ist wichtig, dass der Godorfer Hafen ausgebaut wird, damit die Kapazitäten, die in den ARA-Häfen entstehen, nicht an Köln vorbeigehen, sondern genutzt werden, um hier Arbeitsplätze zu erhalten. Insofern bleiben wir bei unserer Meinung, dass der Ausbau des Godorfer Hafens notwendig ist. – Ich danke Ihnen, dass Sie meiner persönlichen Erklärung zugehört haben.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Erklärungen? – Herr Rouhs.

(Dr. Martin Müser [Kölner Bürger-Bündnis]: Ich habe einen Antrag zur Geschäftsordnung!)

Bitte, Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Es wurde ein Antrag zur Geschäftsordnung gestellt. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, ist ein Antrag zur Geschäftsordnung des Rates vorrangig zu behandeln.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sie haben ja jetzt das Wort.

Dr. Martin Müser (Kölner Bürger-Bündnis): Danke, dass Sie es mir erteilt haben, Herr Oberbürgermeister. – Nach der Gemeindeordnung dürfen persönliche Erklärungen nur wegen der persönlichen Betroffenheit infolge einer Ratsentscheidung abgegeben werden. Das heißt, Herr Waschek hätte nur wegen seiner Betroffenheit infolge des Geschäftsordnungsantrags Herrn Granitzkas, zum nächsten Tagesordnungspunkt überzugehen, reden dürfen,

53. Sitzung vom 10. September 2009

nicht aber zum Inhalt selbst. Das haben Sie trotzdem zugelassen. Jetzt werden weitere Redebeiträge zugelassen. Das verstößt ganz eklatant gegen das Stadtrecht.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, es war nicht deutlich erkennbar, an welcher Stelle Herr Waschek zu seiner persönlichen Stellungnahme kommt. Er hatte sie angekündigt. Dass er nun im Wesentlichen doch seine Rede gehalten hat, war nicht ganz in Ordnung. Eigentlich sollte eine persönliche Erklärung abgegeben werden.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber das war eindeutig keine persönliche Stellungnahme!)

- Das haben wir ja festgestellt. – Ich bitte also die künftigen Redner, persönliche Stellungnahmen zu formulieren. – Bitte schön.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich kann das durchaus als persönliche Erklärung machen, aber ich kann auch nach § 20 der Geschäftsordnung Stellung nehmen. Demnach ist das Verfahren, das hier jetzt gewählt worden ist, ein Verstoß gegen die Geschäftsordnung.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

§ 20 der Geschäftsordnung sagt nämlich aus, dass natürlich das Recht besteht, Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt zu beantragen, dass aber die Abstimmung darüber erst dann zu erfolgen hat, wenn die Antragsteller gesprochen haben. Ich bin einer der Antragsteller. Trotzdem ist schon darüber abgestimmt worden. Das war nicht nur ein eindeutiger Fehler, sondern auch ein Verstoß gegen die demokratische Kultur hier im Rat.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP)

Wenn so etwas einreißen würde, könnte das weitreichende Folgen haben. Wir können ja hier nicht nach dem Prinzip verfahren: Wenn einigen ein bestimmtes Thema unangenehm ist, brauchen sie nur einen entsprechenden Antrag zur Geschäftsordnung zu stellen, um es von der Tagesordnung zu boxen. Das geht so nicht.

Unsere Fraktion – wir werden das auch noch mit den Kolleginnen und Kollegen von der FDP besprechen – wird diese Angelegenheit bei der Bezirksregierung anzeigen. Wenn es hier einreißt, dass die Geschäftsordnung willkürlich ausgelegt werden kann, dann ist man hier vor nichts mehr sicher. Das kann kein Zustand sein.

(Martin Börschel [SPD]: Sie sollten Ihre Rede halten dürfen; das finde ich auch!)

Das heißt, wir betrachten diese Angelegenheit nicht als erledigt an.

Nun zur Thematik insgesamt. Wenn ein Verwaltungsgericht eine so weitgehende Entscheidung trifft, nämlich ein Planfeststellungsverfahren aufzuheben und zusätzlich dem Antrag der antragstellenden Bewohner auf einen vorläufigen Baustopp stattzugeben, dann ist das schon eine Angelegenheit, die nicht einfach so mit links abgetan werden kann. Das ist schon eine Sache, mit der sich der Rat ordentlich befassen sollte, statt mit Tricks zu versuchen, die Diskussion darum auszuhebeln. Letzteres zeugt meines Erachtens eher davon, dass man bestimmte Ängste hat, sich mit einer Fragestellung, die seit 20 Jahren sehr kontrovers ist, auseinanderzusetzen. Ich kann mich noch an die Rede von Herrn Gey hier im Februar erinnern, der nicht nur uns Grüne kritisierte, sondern auch vorschlug, dann sollten die Bürger doch auf Baustopp klagen. Die Bürger hatten zu diesem Zeitpunkt längst geklagt. Jetzt ist die Situation eingetreten, dass die Bürger gewonnen haben, was offenbar jenseits Ihrer Vorstellungskraft war und ist.

Damit es keine Legendenbildung gibt, will ich noch einmal klarstellen, worum es uns in diesem Antrag geht: Es geht nicht darum, das Thema Ausbau des Godorfer Hafens endgültig zu beenden. Vielmehr sind wir der Meinung, dass man diese neue juristische Lage nutzen sollte, über dieses Projekt und die Defizite in der Hafenpolitik insgesamt neu nachzudenken und neu zu verhandeln.

Das hat natürlich nur dann Sinn, wenn bis dahin nicht vollendete Tatsachen geschaffen werden. Sie wissen, dass in der Hauptsache noch entschieden werden muss. Das wird Jahre dauern. Mit ziemlicher Sicherheit wird das in Leipzig und nicht in Münster entschieden werden. Das heißt also, es tut sich hier ein Zeitfenster von mehreren Jahren auf. In dieser Zeit können natürlich vollendete Fakten geschaffen werden. Da das Vertrauen zur HGK-Führung

53. Sitzung vom 10. September 2009

bei einem relativ großen Teil des Rates stark gelitten hat, dient unser Antrag dazu, sicherzustellen, dass der Baustopp tatsächlich eingehalten wird, dass also keine Fakten geschaffen werden, die letztendlich Schaden verursachen. Er verbietet der HGK nicht, in der Hauptsache in Berufung zu gehen; das ist ihr gutes Recht. Das wird aber schon die Bezirksregierung tun. Alle haben ein Interesse daran, dass in dieser Frage eine Entscheidung gefällt wird. Mit unserem Antrag wollen wir lediglich sicherstellen, dass nicht, sozusagen hintenherum, versucht wird, einfach so weiterzumachen. Das ist das Ansinnen, das wir mit unserem Antrag verfolgen, nicht mehr und nicht weniger.

Darüber hätte man hier durchaus abstimmen können; denn dieser Verantwortung muss man sich stellen. Mit diesem seltsamen Geschäftsordnungsantrag, der meines Erachtens fehlerhaft zur Abstimmung gebracht worden ist, hat man sich dieser Verantwortung bewusst entzogen. Ich vermute, dass es hier große Ängste oder zumindest die Befürchtung gibt, sich einer solchen Diskussion zu stellen. Abschließend sage ich Ihnen noch einmal: Wir werden diese Angelegenheit nicht darauf beruhen lassen. Wir werden uns mit diesem Vorfall weiter befassen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie von Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das dürfen und das können Sie sicherlich tun. Aber ich muss Sie leider zu den von Ihnen vorgebrachten Anmerkungen zur Geschäftsordnung korrigieren, Herr Frank. Ich zitiere noch einmal die Geschäftsordnung:

(1) Anträge zur Geschäftsordnung können ... jederzeit von jedem Ratsmitglied gestellt werden. Dazu gehören insbesondere folgende Anträge:

...

b) auf Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt (§ 20)

Die Ausführung dazu lautet:

(3) Wird ein Antrag zur Geschäftsordnung gestellt, so dürfen noch je ein Ratsmitglied pro Fraktion für oder gegen diesen Antrag sprechen ...

Ich hatte in die Runde geschaut. Es hatte sich niemand gemeldet.

(Zurufe: Nein! – Ralph Sterck [FDP]: Sie haben nicht geguckt! Ich hätte natürlich dagegen gesprochen! – Unruhe)

Im Normalfall wäre es sowieso üblich, –

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Wir haben die Redner doch sogar gemeldet! Die stehen auf der Liste!)

Weiter steht in der Geschäftsordnung – damit Sie beruhigt sind –:

... ausgenommen im Fall des Abs. 1 Satz 2 lit. b.

Das bezieht sich ausdrücklich auf b), also auf den Punkt „Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt“.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: § 20!)

Insofern haben wir uns formal völlig korrekt gemäß der Geschäftsordnung Absatz 3 verhalten.

(Zurufe: Nein! – Martin Börschel [SPD]: Herr Schramma, darf ich einen Vorschlag machen?)

Es ist aber ohne Probleme möglich, die Geschäftsordnung an dieser Stelle zu ändern, wenn Sie das wünschen, um Ihre Redebeiträge zu halten. Diese Möglichkeit steht Ihnen als Rat doch jederzeit offen. Sie können vereinbaren, die Geschäftsordnung an dieser Stelle zu ändern, um Ihre Meinung vortragen zu können. Wenn Sie das wollen, dann kann das gemacht werden; das ist ohne Weiteres möglich. Der Antragsteller hat das hier eben auch schon ausdrücklich gesagt. Ich wollte hier nicht die Diskussion abbrechen. Darum ging es mir nicht. – Bitte schön, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gestatten Sie mir, einen Vorschlag zu machen: Die Kollegen der CDU hatten es übernommen, im Vorfeld das Verfahren zu klären. Die Absprache war aber, dass selbstverständlich eine Debatte stattfindet. Jetzt befinden wir uns im Dissens, wie der als Geschäftsordnungsantrag ausgelegte Antrag des Kollegen Granitzka zu behandeln ist. Es wäre das Einfachste, man wiederholt ihn einfach, und Herr Granitzka würde seinen Geschäftsordnungsantrag dann erst zum Ende der Debatte stellen. Damit hätten alle Beteiligten die Möglichkeit, ihre Redebeiträge

53. Sitzung vom 10. September 2009

vorher zu halten. – Kollege Granitzka, wären Sie damit einverstanden, den Antrag, den Sie vorhin gestellt haben, erst zum Ende der Debatte zu stellen?

(Winrich Granitzka [CDU]: Ja!)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Er ist einverstanden.

Martin Börschel (SPD): Denn eine Debatte sollte es selbstverständlich geben. So war es auch intendiert.

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Dann gibt es keine inhaltliche Abstimmung?)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nein, dann gibt es keine inhaltliche Abstimmung.

Winrich Granitzka (CDU): Meine Damen und Herren! Es war nicht unsere Absicht, hier irgendwelche Beiträge abzuwürgen. Das hatte ich auch nicht intendiert; das hatte ich auch nicht erwartet. Von daher haben wir überhaupt nichts dagegen, dass die Wortbeiträge hier gehalten werden und der von mir gestellte Antrag am Ende noch einmal so beschlossen wird. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Damit ist die Rednerliste wieder geöffnet. Herr Rouhs hatte sich zu Wort gemeldet.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es hat mich schon sehr angenehm berührt, dass Herrn Frank undemokratische Machenschaften der großen Fraktionen in Zusammenhang mit dem Missbrauch des Rechtsinstituts „Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt“ aufgefallen sind. Ich habe noch in Erinnerung, dass am Anfang der jetzt zu Ende gehenden Ratsperiode dieses Institut massiv gegen meine Fraktion instrumentalisiert worden ist und sich die Betroffenheit der Grünen dabei in engen Grenzen hielt. Wenn man auf einmal selbst davon betroffen ist, ist man vielleicht eher in der Lage, Recht von Unrecht zu unterscheiden und demokratiefeindliche Praktiken als solche auch zu erkennen.

(Beifall bei pro Köln)

In der Tat bietet der Rat mit dem, was sich in den letzten Minuten hier abgespielt hat, ein ganz trauriges Bild für die Öffentlichkeit. Es ist wirklich schade, dass die Ratssitzungen nicht am Freitagabend um 20.15 Uhr im Fernsehen übertragen werden und dass der Zuschauerraum nur einer sehr kleinen Personenzahl Platz bietet. Wenn ein größerer Anteil der Kölner Bevölkerung sehen würde, was Sie, meine Damen und Herren von den großen Parteien, von den etablierten Fraktionen, mit Ihren Ratsmandaten hier machen, wie Sie sich selbst lächerlich machen, wie Sie die Interessen der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt missachten, dann hätte das mit Sicherheit massive Auswirkungen auf deren Wahlverhalten. Dann würden Ihre Parteien noch in einem ganz anderen Maße abgestraft werden, als es zuletzt am 30. August der Fall gewesen ist.

Herr Granitzka, eines können sie unserer Fraktion, der Fraktion pro Köln, im Zusammenhang mit der Debatte über den Ausbau des Godorfer Hafens nicht vorwerfen, nämlich dass wir auf Wählerstimmen in Zusammenhang mit der Bundestagswahl schielen würden; denn bei dieser Bundestagswahl stehen wir überhaupt nicht auf dem Stimmzettel.

(Zuruf: Gott sei Dank!)

- Ja, noch nicht. Warten wir einmal ab, was sich in den kommenden Jahren tut. – Ich darf Sie ausdrücklich ermuntern: Machen Sie weiter so wie in der letzten Viertelstunde! Dann werden Sie in Zukunft eine Opposition bekommen, die eine ganz andere Qualität hat, und das völlig zu Recht und aus guten Gründen. Das werden die Menschen schon richtig einzuschätzen wissen.

Wir verknüpfen überhaupt kein wahltaktisches Interesse mit unserer Feststellung, dass der Ausbau des Godorfer Hafens wirtschaftlich unsinnig ist. Wenn die CDU im Kölner Süden in diesem Zusammenhang abgestraft worden ist, dann insbesondere auch deshalb, weil dort offenbar Menschen ansässig sind, die besser rechnen können als die Großkopfer der Fraktionen.

Als im Jahre 2006 in Zusammenhang mit dem Hafenausbau irgendwelche Beschlüsse gefasst und mehr oder weniger kluge Gedanken öffentlich gemacht worden sind, waren die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch vollkommen anders als heute, im Jahr 2009. Wenn man die Wirtschaftsentwicklung in

53. Sitzung vom 10. September 2009

der Bundesrepublik insgesamt auch nur halbwegs realistisch einschätzt, wird man eingestehen müssen, dass es bis 2014/2015 dauern wird, ehe die wirtschaftliche Leistung des Jahres 2008 auch nur annähernd wiederhergestellt sein wird. Im vor uns liegenden Herbst und Winter – das ist die Zeit nach der Bundestagswahl – wird es massive Einschnitte am Arbeitsmarkt geben. Wenn irgendetwas hier in der Region nicht zu erwarten ist, dann ein erheblicher Anstieg der wirtschaftlichen Aktivitäten, die einen Ausbau des Godorfer Hafens materiell rechtfertigen würden. Ihr halsstarriges Festhalten am Konzept des Hafenausbaus ist nicht zu erklären, jedenfalls nicht im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation. Die CDU beansprucht ja immer, auf diesem Gebiet eine hohe Kompetenz zu haben.

Es ist aber auch nicht zu erklären mit Blick auf die Interessen der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Die Causa Oppenheim-Esch und diverse andere Geschichten haben uns gelehrt, dass das, was in der Kölner Kommunalpolitik passiert, nicht immer auf den ersten Blick zu verstehen ist, aber auch, dass hier nichts zufällig passiert, sondern alles in irgendeiner Form am Ende dann doch einen Grund hat.

Ich mag gar nicht in Ihre schwarzen Seelen hineinschauen und versuchen, mir auszumalen, welche finsternen Gründe es dieses Mal gibt. Die traute Einigkeit, in der Rote und Schwarze hier vorgehen, um ein Stück Naturzerstörung in unserer Stadt zu betreiben, sollte wirklich jeden skeptisch machen, dem an Köln etwas liegt. Und sie sollte jeden skeptisch machen, dem die Lebensqualität der Menschen dieser Stadt wichtig ist. Sie sollte jeden skeptisch machen, der ein bisschen Ahnung davon hat, wie hier in Köln politische Entscheidungen zustande kommen, nämlich hinter verschlossenen Türen, in diversen Zirkeln und unter massiver Teilnahme von Menschen, die dazu demokratisch überhaupt nicht legitimiert sind. Das ist wirklich ein Trauerspiel für diese Stadt. Köln hätte es verdient, dass der Antrag auf sofortigen Stopp des Hafenausbaus angenommen wird.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Ludwig, bitte.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Da Herr Börschel die schon erfolgte Abstimmung sozusagen zurückgezogen hat, ist klar, dass Sie einen Fehler gemacht haben und es verfahrenstechnisch nicht in Ordnung war. Jetzt führen wir wieder eine inhaltliche Debatte.

Jeder fragt sich: Warum reitet die Kölner SPD das schon erwähnte tote Pferd? Wenn die SPD taktisch an das Thema heranginge, dann wüsste sie doch, dass sich die Front für den Ausbau des Godorfer Hafens auflöst. Die Truppen sind bereits auf dem Rückzug. Die Bodentruppen in Rodenkirchen sind kurz vor der Rebellion. Lale Akgün hat Friendly Fire produziert.

(Martin Börschel [SPD]: Ich denke, Sie sind Pazifist, Herr Ludwig? Meine Güte!)

- Um Krieg zu verhindern, muss man sich auch mit der Theorie auseinandersetzen.

(Jochen Ott [SPD]: Aha! Das ist aber kein Pazifismus!)

Warum reitet die SPD also weiterhin dieses tote Pferd? Ich kann mir nur einen Grund dafür vorstellen: Die SPD kann in den Koalitionsverhandlungen mit den Grünen noch ein bisschen pokern und sagen: Wenn wir den Ausbau des Godorfer Hafens aufgeben, müsst ihr aber auch einiges herüberreichen. Insofern wünsche ich den Grünen viel Spaß bei den Verhandlungen.

Wenn dem nicht so sein sollte, müssten Sie sich eigentlich eingestehen: Die Sache ist gegessen, und zwar nicht nur formal, wie hier immer wieder behauptet wird. Wenn ein Planfeststellungsverfahren in der ersten Instanz für unzulässig erklärt wird, dann ist das nicht einfach nur eine Formalität, sondern ein politisches Faktum. Da wir schon bei Formalitäten sind: Auch das Bürgerbegehren mit seinen 38 000 Unterschriften

(Karl Klipper [CDU]: 32 000!)

gegen den Ausbau des Godorfer Hafens ist aus formellen Gründen und nicht aus inhaltlichen Gründen für ungültig erklärt worden.

Zur Situation des Godorfer Hafens. Ich will nur kurz auf das eingehen, was Herr Waschek gesagt hat, nämlich dass, wenn dieses Projekt platzen würde, der Kölner Norden davon betroffen sein wird. Ich halte das für ein zynisches Spiel. Es gibt überhaupt keinen Grund, anzunehmen, es würde, wenn der Ausbau des

53. Sitzung vom 10. September 2009

Godorfer Hafens nicht zustande kommt, eine deutlich höhere Belastung für die Menschen in Niehl und im Rest des Kölner Nordens entstehen. Damit wollen Sie doch die Leute nur gegeneinander ausspielen. Aber gesetzt den Fall, die Ausbaupläne würden nicht umgesetzt und dies wäre mit einer höheren Belastung der Menschen im Norden verbunden, dann würden die Menschen, die in Sürth aktiv gegen den Ausbau des Godorfer Hafens gekämpft haben, ihre guten Erfahrungen in der Kampagnenarbeit den Menschen im Kölner Norden zur Verfügung stellen – da bin ich mir sicher –, um zu verhindern, dass diese Projekte dort umgesetzt werden können.

(Jochen Ott [SPD]: Dann fahren die Lkw über die Rheinuferstraße!)

Der Godorfer Hafen ist aus mehreren Gründen ein falsches Projekt:

Er ist ein falsches Projekt, weil Ökonomie gegen Ökologie ausgespielt wird, indem behauptet wird, man müsse ein Naherholungsgebiet zerstören, um ökonomisch vorwärtskommen zu können.

Er ist ein falsches Projekt, weil einmal wieder extrem indirekt investiert wird. Es sollen dafür 65 Millionen Euro öffentliche Gelder locker gemacht werden in der Hoffnung, dass dort später Arbeitsplätze entstehen. Ich komme gleich noch darauf zurück, warum diese Hoffnung nicht ganz realistisch ist.

Er ist ein falsches Projekt, weil so getan wird, als wäre es eine feststehende Tatsache, dass der Containerverkehr genauso wächst wie in den letzten Jahren. Wir haben heute die schwerste Rezession der Nachkriegszeit. Wir sehen, dass der Containerverkehr massiv eingebrochen ist. Natürlich wird es auch wieder einen Aufschwung geben. Aber die Annahme, es würde ein Wachstum des Transports bis in alle Ewigkeit geben, ist einfach falsch. Es besteht die massive Gefahr, dass mithilfe von öffentlichen Geldern Überkapazitäten produziert werden, um in der Konkurrenz mit anderen Binnenhäfen bestehen zu können.

Es ist letztendlich ein falsches Projekt, weil es sich nicht nur gegen ökologische und Erholungsinteressen von Menschen, sondern auch gegen die ökonomischen Interessen der Stadt richtet. Öffentliche Gelder sind nicht dazu da, Überkapazitäten zu produzieren und zu verfestigen. Selbst wenn der Containerverkehr in dem Maße ansteigen würde, wie Sie es voraussagen, und selbst wenn die bisherigen Ka-

pazitäten nicht mehr ausreichen würden, muss man sagen – das haben sowohl das Planco-Gutachten als auch die Initiative, die in Sürth arbeitet, aufgezeigt –: Ein Wachstum des Containerverkehrs und des Güterverkehrs insgesamt in diesem Ausmaß ist kein positiver Schritt und deshalb nicht mit öffentlichen Geldern zu unterstützen.

Obwohl wir in den letzten Jahren ein Wachstum des Transports konstatieren konnten, gab es kein Wachstum in Bezug auf Wohlstand und Lebensstandard. Es wird mehr transportiert, weil die Transportkosten niedrig sind. Staatliche Infrastrukturmaßnahmen wie zum Beispiel in den Straßenbau haben es ermöglicht, die Kosten niedrig zu halten. Die Gewinne werden jedoch von Privaten eingefahren. Der Wohlstand ist nicht gewachsen und der Lebensstandard hat sich nicht verbessert, obwohl immer mehr Joghurts von A nach B und von B nach A transportiert werden, obwohl T-Shirts und andere Produkte um die ganze Welt reisen. Das ist kein sinnvolles Wirtschaften. Diese Art von Wachstum wirkt mittelfristig zerstörerisch und darf deshalb nicht noch mit öffentlichen Geldern gefördert werden.

Wir brauchen ein Hafenkonzept, das integrierter Teil eines Verkehrskonzeptes ist, ein Konzept, das nicht auf Konkurrenz mit anderen Binnenhäfen abhebt, sondern mit diesen abgestimmt ist, ein Konzept, das nicht nur die ökonomischen Möglichkeiten, sondern auch die ökologischen Interessen der Menschen berücksichtigt. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann folgt jetzt noch einmal der GO-Antrag von Herrn Granitzka. Bitte schön.

Winrich Granitzka (CDU): Ich möchte diesen genauso stellen wie vorhin.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Es gibt eine Gegenrede.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Es wurde nach § 20 Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt beantragt. Wir sprechen uns natürlich dagegen aus. Ich beantrage in Abstimmung mit der

53. Sitzung vom 10. September 2009

FDP-Fraktion, über diesen Geschäftsordnungsantrag Geheim abzustimmen.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Das ist allerdings möglich. Die Anzahl der Antragsteller ist ausreichend. Dafür müssen zunächst einmal die Stimmzettel vorbereitet werden. Ich unterbreche die Sitzung für etwa fünf Minuten.

(Unterbrechung von
17.38 bis 17.42 Uhr)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren, bevor wir zur geheimen Abstimmung kommen, möchte ich Sie auf Folgendes hinweisen: Machen Sie Ihr Abstimmungsverhalten bitte zweifelsfrei durch ein Kreuz deutlich. Stimmzettel, die handschriftliche Zusätze irgendwelcher Art oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig.

Auf dem Stimmzettel steht nur ein Ja und ein Nein. Das Kreuz bei Ja bedeutet Zustimmung zum Geschäftsordnungsantrag, das Nein steht für die Ablehnung des Geschäftsordnungsantrags, also eine Gegenstimme. Wenn Sie sich der Wahl enthalten wollen, werfen Sie bitte den Stimmzettel ohne jede Kennzeichnung oder Vermerk, also blanco, in die Wahlurne. Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen für die Berechnung nicht mit.

Ich bitte jetzt die Stimmzähler – das sind Herr Dr. Paul, Frau Wiesemann und Frau von Bülow –, zu den Wahlkabinen zu gehen und den ordnungsgemäßen Zustand der Wahlurnen zu überprüfen.

Gleichzeitig bitte ich unsere Schriftführerin Frau Kramp, die Ratsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufzurufen. Die Stimmzähler werden zum Schluss aufgerufen. Frau Kramp, ich bitte Sie, mit dem Aufruf der Ratsmitglieder zu beginnen.

(Namensaufruf)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Meine Damen und Herren! Ich darf Ihnen das Ergebnis der Abstimmung bekannt geben: Gültige abgegebene Stimmen: 87 – zwei Ratsmitglieder haben nicht an der Abstimmung teilgenommen –, Jastimmen 51, Neinstimmen 36. Somit ist dem Antrag von Herrn Granitzka, Ü-

Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt, mehrheitlich zugestimmt worden.

(Beifall bei der CDU)

Ratsmitglied Granitzka beantragt den Übergang zum nächsten Tagesordnungspunkt (§ 19 Absatz 1 Buchstabe b der GeschO).

Ratsmitglied Frank beantragt hierüber geheim abzustimmen.

Beschluss:

Der Rat beschließt gemäß § 19 Absatz 1 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen.

Abstimmung:

Bei der geheimen Abstimmung werden 87 gültige Stimmen abgegeben.

Ja: 51 Stimmen

Nein: 36 Stimmen

Damit wurde dem Antrag auf Übergang zum nächsten Punkt der Tagesordnung mehrheitlich zugestimmt.

Anmerkungen:

- *Ratsmitglied Granitzka beantragt gemäß § 19 Absatz 1 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen zum nächsten Punkt der Tagesordnung überzugehen.*
- *Ratsmitglied Frank beantragt im Namen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion, über diesen Geschäftsordnungsantrag geheim abzustimmen.*
- *Ratsmitglied Ciesla-Baier nimmt an der geheimen Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe nunmehr den nächsten Tagesordnungspunkt auf:

2.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Dr. Müser – Freie Wähler – Kölner-Bürger-Bündnis betreffend „Erstellung eines Wertgutachtens der Messehallen-Nord“
AN/1387/2009

Stellungnahme der Verwaltung vom 08.09.2009
3879/2009

Herr Detjen, bitte.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Am 20. August teilte die Staatsanwaltschaft mit, dass sie wegen des Verdachts der Korruption beim Bau der neuen Messehallen gegen Josef Esch ermittelt. Schmiergeld soll in großem Umfang geflossen sein. Damit hat sich das Blatt gewendet. Hatte die Verwaltung nicht immer behauptet, es sei alles mit rechten Dingen zugegangen?

Als wir in 2007 dem Rat den Vorschlag unterbreitet haben, ein Wertgutachten für die gebauten Messehallen erstellen zu lassen, haben CDU, SPD, Grüne und FDP diesen Antrag abgelehnt. Der Leiter des RPA, Herr Hemsing, vertrat damals die Position, das würde zu ungenau sein. Diese Position sollten wir jetzt in Anbetracht der Tatsache, dass die Staatsanwaltschaft ermittelt und sich die Hinweise verdichten, dass Schmiergelder geflossen sind, noch einmal überdenken.

Meine Damen und Herren, wenn die Staatsanwaltschaft fündig wird, dann müssen Sie alle sich den Vorwurf gefallen lassen, von politischer Seite nichts zur Aufklärung dieser Angelegenheit beigetragen zu haben. Deshalb stellen wir heute unseren Antrag hier im Rat erneut. Die Erstellung des Wertgutachtens ist unser Mittel, die Aufklärung zu unterstützen. Der Rat der Stadt Köln ist keine Ermittlungsbehörde. Wir müssen politische Maßnahmen ergreifen, um herauszufinden, ob wir betrogen worden sind. Die Staatsanwaltschaft fokussiert sich auf die Frage, ob Schmiergeldzahlungen von Herrn Esch geflossen sind und wird sich mit den überteuerten Messehallen gar nicht groß beschäftigen. Das hat die Staatsanwaltschaft in einem Gespräch mir gegenüber deutlich gemacht. Es würde also Sinn machen, ein solches Wertgutachten erstellen zu lassen.

Es liegt eine Stellungnahme der Verwaltung zu unserem Antrag vor, die besagt, dass wir die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft abwarten sollten. Das ist die alte Leier der Verwaltung: Erst soll nichts gewesen sein, und jetzt sollen wir abwarten. Das ist ein Armutszeugnis für die Stadtverwaltung. Noch viel schlimmer ist, dass die Verwaltung meines Erachtens versucht, Spuren zu verwischen. Ich zitiere aus der Stellungnahme:

Der Mietpreis orientiert sich nicht explizit an den Baukosten für die Nordhallen. Da auch sonst nicht ersichtlich ist, dass die genaue Höhe der Baukosten für den Mietpreis ausschlag-

gebend war, ist eine Unzumutbarkeit nicht anzunehmen.

Es ist schon eine interessante Feststellung, dass die Baukosten nicht ausschlaggebend für die Mietkosten sein sollen. Das widerspricht jeglicher betriebswirtschaftlicher Logik. Ich kann die Frage auch an die Verwaltung wieder zurückgeben und fragen: Welche Kosten waren denn ausschlaggebend für den Mietpreis? Die Finanzierungskosten des Esch-Oppenheim-Fonds für das Objekt, das auch noch mit einem langfristigen Mietvertrag und einer Mietgarantie der Stadt Köln ausgestattet worden ist, können insgesamt nicht so hoch gewesen sein. Bleibt die Frage, worum geht es dann? Es geht hier um die Rendite der Messehallen, genauer gesagt: um die Rendite der Investoren.

Die Verwaltung schreibt weiter – ich zitiere –:

Eine entgegengesetzte Argumentation würde zudem wohl im Widerspruch zu dem städtischen Vortrag im EU-Vertragsverletzungsverfahren bzgl. des Baus der besagten Hallen führen.

Das heißt, die Verwaltung will den Wert der gebauten Messehallen gar nicht wissen. Dann würde nämlich offensichtlich, dass eine Ausschreibung der Messehallen hätte stattfinden müssen. Die Verwaltung mauert sich also hermetisch ein.

Dass wir den Vertrag gar nicht anfechten können, teilen Sie dem Rat der Stadt Köln auch noch schriftlich mit – ich zitiere –:

Ausdrückliche vertragliche Rücktritts-/Kündigungsrechte existieren für den Fall der Bestechung beim Bau der Messehallen nicht.

Das ist ein Skandal. Übliche Vertragsbedingungen wurden von der Verwaltung nicht beachtet. Nun verkündet sie, man könne den Vertrag nicht anfechten. Statt solche Feststellungen zu treffen, sollte die Verwaltung ihre Hausaufgaben machen und überlegen, wie dieser Vertrag aufgekündigt werden kann, was noch möglich ist. Genau hier setzt unser Antrag an. Wir wollen erreichen, dass der Skandal um den Bau der Messehallen aufgeklärt wird.

Wenn alle übrigen Parteien hier im Rat das nicht wollen und die Verwaltung weiter nach Ausreden sucht, werden wir mit unserem Antrag heute scheitern. Das wäre fatal. Dass die Affäre nicht nur für die Linke zum Himmel

53. Sitzung vom 10. September 2009

stinkt, beweist das *manager-magazin*, das nicht gerade zu unseren Sympathisanten zählt. Bereits im Oktober 2005 hat es das Bauvorhaben als – Zitat – „gigantische Abkassiermaschine zugunsten der Bank und ihres Partners Esch“ bezeichnet.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie: Unterstützen Sie unseren Antrag. Ich bin mir sicher, irgendwann wird der Tag kommen, an dem in dieser Stadt die Hintermänner dieses Verfahrens und die Profiteure des Baus der Messehallen enttarnt werden. Deswegen: Lassen Sie uns das schnell machen! Lassen Sie uns das gemeinsam machen! Ich bitte um Unterstützung für unseren Antrag.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Nun der andere Antragsteller, Herr Dr. Müser für die Freien Wähler – Kölner Bürger-Bündnis.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Teil II unseres Antrags hat sich inzwischen weitgehend erledigt, da die Verwaltung in vorauseilendem Gehorsam bereits tätig geworden ist und den Antrag abgearbeitet hat, bevor dieser beschlossen werden konnte. Hierfür herzlichen Dank an das Amt II-20, wer immer sich die Arbeit dort gemacht hat.

Wir teilen viele Einschätzungen der Stellungnahme nicht unbedingt beziehungsweise halten diese in Teilen für zu kurz gegriffen. Eine abschließende Bewertung war uns wegen der Kürze der Zeit jedoch nicht möglich. Mir wurde diese Stellungnahme erst heute Mittag zugeleitet.

Sicher ist, dass zum Beispiel Herr Schröder in seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn sehr wohl Amtsträger gewesen und gegebenenfalls auch der Verwaltung der Stadt Köln zuzurechnen ist.

Die Kommentare von Palandt/Heinrichs zu § 138 BGB beziehen sich auf die Frage der Sittenwidrigkeit bei Bürgschaftsgeschäften eines überforderten Bürgens und eines Kreditinstituts. Hier liegt jedoch, wie die Kämmererei in der Vergangenheit immer wieder betont hat, gar keine Bürgschaft vor, sondern nur ein bürgschaftsähnliches Rechtsgeschäft. Dass die Stadt Köln bzw. deren Vertreter jedoch überfordert gewesen wäre, wie es die Heranzie-

hung dieses Rechtskommentars nahe legt, braucht an dieser Stelle nicht weiter kommentiert zu werden.

Meine Damen und Herren, die juristische Bewertung kann erst dann erfolgen, wenn die Staatsanwaltschaft in ein oder zwei Jahren zu einem Ergebnis gekommen ist. Dann muss man schauen, wie das im Einzelnen vonseiten der Stadt zu bewerten ist.

Teil I unseres Antrags bleibt bestehen. Darin geht es nicht um eine juristische, sondern um eine politische Bewertung eines wirtschaftlichen Vorgangs, eine Bewertung, die zum Beispiel bei den sogenannten PPP-Projekten stets im Mittelpunkt der Betrachtung steht und Spitz auf Knopf angestellt werden muss, zur Not bis zur zweiten Stelle hinter dem Komma. Mit anderen Worten: Wenn die vertragliche Ausgestaltung die Bereitstellung eines Mietobjektes vorsieht, unabhängig von der Frage, ob es sich hier um einen ausschreibungspflichtigen Bestellbau – so sieht es die EU-Kommission – oder ein beliebiges Mietobjekt – so sieht es die Stadtverwaltung – handelt, wollen wir genau wissen, wofür wir über 20 Jahre Miete zahlen. Während das zumindest bei Schulbauten immer so gehandhabt wird, soll uns das bei einem zehnmal so teuren Messeobjekt nicht interessieren. Im Gegenteil, dann haben wir bzw. in diesem Fall die Stadtverwaltung sogar Verständnis dafür, dass der Investor gegebenenfalls noch weitere Kosten geltend macht, die unabhängig vom eigentlichen Bau sind, wie zum Beispiel Mietersuchkosten, Projektierungskosten oder eine vernünftige Rendite für die projektierende Bank oder die Fondszeichner.

Meine Damen und Herren, wir wissen doch, dass der Investor sein Angebot nachbessern musste, um im Wettbewerb zu bleiben. Hätte die Sparkasse ohne ihr vorzeitiges Zurückziehen dieser Finanzierungsvariante eventuell die Chance nutzen können, um der Messe noch mehr Kosten zu sparen?

(Beifall bei Teilen der Linken.Köln)

Das werden wir jetzt nie mehr herausfinden können. Aber nur hierdurch wäre ein Vergleich alternativer Finanzierungskosten und Gewinnmargen, auf die die Verwaltung in ihrer Stellungnahme abstellt, möglich gewesen. Das ist übrigens eine Vorgehensweise, die in der Automobilindustrie mittlerweile Standard ist. Das geht jetzt nicht mehr. Im Endeffekt bleiben jetzt nur noch die Baukosten als Anknüpfungspunkt für die Betrachtung der Angemessenheit der

53. Sitzung vom 10. September 2009

Miethöhe. Diese Situation war jedoch nicht gewollt, sondern ist ein Abfallprodukt politischen und Verwaltungshandelns in der Vergangenheit. Diese eine Chance, die wir noch haben, sollten wir und müssen wir nutzen.

Enden möchte ich mit einem Zitat aus der Stellungnahme der Verwaltung zu unserem Antrag. Dort heißt es auf Seite 1 unten wörtlich:

Im Hinblick auf die Höhe der Baukosten der Messehallen, die im dreistelligen Millionenbereich liegen, hätten unabhängig von der moralischen und strafrechtlichen Würdigung lediglich Beträge in Millionenhöhe Auswirkungen auf die Miete.

Meine Damen und Herren, mögliche Verschwendung lediglich in Millionenhöhe! Ein Gedanke, an den ich mich nicht gewöhnen werde und der für Sie, sehr geehrte Ratsmitglieder, hoffentlich eine Aufforderung ist, unserem Antrag zuzustimmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Müser. – Ich möchte Herrn Dr. Walter-Borjans bitten, zu der schriftlichen Stellungnahme der Verwaltung einige Ausführungen zu machen.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Detjen! Herr Dr. Müser! Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bitte doch darum, einige Dinge auseinanderzuhalten. Zum politischen und Verwaltungshandeln in der Vergangenheit, auf das Sie hier abstellen, kann ich Ihnen jetzt wenig sagen. Ich kann Ihnen aber zu dem, was Sie hier bezwecken, etwas sagen und auch, welche Auswirkungen das haben kann.

Herr Detjen, Sie haben eben gesagt, es würde jeder betriebswirtschaftlichen Logik widersprechen, dass die Baukosten und die Miethöhe nicht in Verbindung zueinander stehen. Darauf sage ich Ihnen: Wenn Sie sich einmal in der Bundesrepublik Deutschland umschauen, werden Sie in verschiedenen Städten völlig unterschiedliche Miethöhen bei in etwa gleichen Baukosten finden. Das hat aber nichts damit zu tun, dass die einen mehr bestechen und die anderen weniger bestechen, sondern damit, dass es unterschiedliche Preisniveaus gibt. Wenn wie hier auf einer bestimmten Grundlage ein Mietvertrag abgeschlossen worden ist,

dann gibt es keine Möglichkeit, anschließend mit einem Wertgutachten die Baukosten festzustellen. Das geht überhaupt nicht. Weder mit einem Wertgutachten noch mit den Baukosten können Sie anschließend reklamieren, die schriftlich vereinbarte Miethöhe habe jetzt keine Gültigkeit mehr. Das ist das, was wir in unserer Stellungnahme dargelegt haben.

Wir sagen auch: Das Ganze wird im Moment ausgelöst durch Berichte über staatsanwaltschaftliche Ermittlungen, die auf ein Ernst & Young-Gutachten zurückgehen. Wir können im Augenblick noch nicht einmal genau sagen, worauf sich diese Vorwürfe beziehen. Aus diesem Grund haben wir gesagt: Wir möchten dazu raten, das Ergebnis der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen abzuwarten. Gleichzeitig sagen wir natürlich zu, der Staatsanwaltschaft all das, was sie von uns in diesem Zusammenhang braucht, zu liefern. Aber wir sehen im Moment keinen Anlass, weder aus irgendwelchen Kontaktaufnahmen vonseiten der Staatsanwaltschaft noch aus eigenen Überlegungen heraus, zu glauben, dass ein Wertgutachten diese Ermittlungen beschleunigen und in ihrer Aussage verbessern könnte.

Aus diesem Grund haben wir unsere Stellungnahme so abgegeben. Wir glauben, dass man mit einem solchen Gutachten der Wahrheitsfindung nicht näherkommen wird. Das ist im Prinzip der Punkt dazu.

(Beifall bei Ulrich Breite [FDP])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Detjen noch einmal.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Walter-Borjans, dass die Mietkosten sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammensetzen, habe ich doch nicht infrage gestellt. Dabei sind aber die real entstandenen Baukosten ein entscheidender Faktor. Dass die Finanzierungskosten und die Rendite dazukommen, bleibt außen vor.

Wir wollen einen Weg entwickeln, das Ganze auseinanderzuklamüsern. Das ist die Linie, die wir hier verfolgen. Sie dagegen klamüsern überhaupt nichts auseinander, sondern rechtfertigen im Prinzip die alte Politik der Verwaltung, wenn Sie sagen, das habe noch die alte Verwaltung gemacht, damit hätten Sie nichts zu tun. Das mag ja sein. Aber Sie müssen doch nicht die Politik der alten Verwaltung

53. Sitzung vom 10. September 2009

rechtfertigen, die stets gesagt hat, es sei alles mit rechten Dingen zugegangen. Der Rat der Stadt Köln hat hier sogar einen Beschluss gefasst, in dem er festgestellt hat, dass das nicht mit rechten Dingen zugegangen ist.

Wir streiten jetzt darüber, welchen Weg wir einschlagen müssen. Aufgrund der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen gegen Esch hat sich doch die Sache qualitativ verändert. Dass ein Wertgutachten nicht hundertprozentig genau sein kann, ist auch mir völlig klar. Das habe ich auch nie behauptet. Aber wir brauchen doch Anhaltspunkte, die uns helfen, diese Sache aufzuklären.

Meine Damen und Herren, ich habe die Information – sie ist nicht genau; das gebe ich zu –, dass die Sparkasse ein Wertgutachten erstellt haben soll. – Hören Sie zu, Herr Jung!

(Helmut Jung [CDU]: Nein!)

Die Sparkasse soll ein Wertgutachten erstellt haben, weil die Investoren bei der Sparkasse auf Grundlage ihrer Investitionen bei der Messe einen Kredit haben wollten. Was hat die Sparkasse gesagt? Schauen wir mal, welchen Wert die Messehallen haben. – Ja, wenn die Sparkasse das macht, warum sollen wir das denn nicht auch machen können? Das ist doch der Weg, den wir einschlagen müssen, um zwischen Baukosten, Finanzierungskosten und Rendite unterscheiden zu können. Das ist unsere Aufgabe, meine Damen und Herren. Diese Aufgabe wird die Staatsanwaltschaft eben nicht erledigen. Das wird sie genau nicht machen. Das ist nicht ihr Job, sondern das ist unser Job. Wenn Sie diese Aufgabe nicht wahrnehmen, werden Sie sich irgendwann – der Tag wird kommen – darüber ärgern, dass Sie unser Angebot heute nicht angenommen haben. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Walter-Borjans, ich habe zwei Nachfragen:

Erstens. Sie haben eben gesagt, die Miethöhe sei unabhängig von den Baukosten an den einzelnen Standorten. Wollen Sie damit sagen, dass, wie bei PPP-Projekten, die Baukosten für

die Stadt Köln prinzipiell keine Rolle spielen und deswegen die zu zahlende Miete unabhängig davon gewährt wird?

Zweitens. Ihren Äußerungen zufolge müssten Angebot und Nachfrage für die Miethöhe maßgeblich sein. Wenn man ein alternatives Angebot herauskickt und damit nur noch ein Angebot übrig bleibt, hätte das demzufolge einen bestimmenden Einfluss auf die Miethöhe. Teilen Sie meine Meinung? Das würde nämlich unseren Antrag genau unterstützen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Möchten Sie darauf antworten?

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Unterstellen wir einmal einen Augenblick, da seien auch andere Gelder geflossen: Selbst dann kann man aus einem Gutachten über den Wert der Messehallen nicht ableiten, ob die Miethöhe falsch ist. Das passt nicht zusammen.

Ich kann nur sagen: Das Ergebnis der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen wird nicht darauf basieren, ob sie herausfindet, wie groß eine Abweichung zwischen einem von wem auch immer festgestellten Wert und der Miethöhe ist, sondern ob jemand für irgendeine Leistung auf eine, wie es hier heißt, „nicht moralische oder strafrechtlich relevante“ Weise Geld gezahlt hat oder nicht. Das hat aber nichts mit der Differenz zwischen Wert und Miethöhe zu tun. Das ist der Punkt. Dass man sich am Anfang im Regelfall entweder an Marktwerten orientiert oder, wenn man keine Marktwerte hat, sich über bestimmte Richtwerte für Gebäude dieser Art oder für Gebäude, die an anderer Stelle stehen, herantastet, ist ja keine Frage.

Im Übrigen habe ich eben nicht gesagt, ich hätte nichts mit dieser Sache zu tun und das sei eine Sache, die die frühere Verwaltung zu beantworten habe. Ich würde auch nicht sagen, dass da überhaupt nichts falsch gelaufen ist. Das ist ja mittlerweile zu großen Teilen aufgearbeitet. Wir werden auch die weitere Aufarbeitung durch die Staatsanwaltschaft mit all unseren Kräften unterstützen. Wir sagen an dieser Stelle nur: Ein Wertgutachten, wie es hier gefordert wird, wird zu dieser Aufklärung keinen Beitrag leisten können, weil es lediglich einen Wert darstellen kann, der vielleicht eine Abweichung offen legt, vielleicht aber auch nicht. Wenn eine Abweichung festgestellt würde, stellt sich die Frage: Wie kommt man über die-

53. Sitzung vom 10. September 2009

sen festgestellten Wert zu einer Miethöhe? Dafür muss man einen gewissen Prozentsatz oder einen im Immobilienbereich üblichen Faktor ansetzen. Da gibt eine ziemliche Bandbreite. Das ist nicht nur irgendein Faktor, sondern da fließen viele Faktoren ein. Man könnte also nachher schön weiter darüber streiten, was aus einem solchen Gutachten abzuleiten ist.

Wir finden es wichtiger, dass die Staatsanwaltschaft dieser Frage, der sie jetzt nachgeht, näherkommt, also herausfindet, ob das, was an Vorwürfen im Raum steht, gerechtfertigt ist und ob man das verifizieren kann oder nicht.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Liebe Antragsteller! Ich will Ihnen ein fiktives Beispiel nennen: Ich bin ein Bauunternehmer, und die Linke will eine Parteizentrale bauen. Die Baukosten betragen 1 Million Euro.

(Hans-Werner Bartsch [CDU]: Das ist aber preiswert!)

- Ja, das ist nur eine kleine Parteizentrale. – Wir handeln eine Miete von 14 Euro pro Quadratmeter aus. Dann kommt euch das alles spanisch vor und ihr beschließt, ein Wertgutachten erstellen zu lassen. Das Wertgutachten ergibt, dass der ganze Bau nur 350 000 Euro wert ist. Was sagt uns das jetzt? Hat das Wertgutachten mit den Baukosten zu tun? Haben die Baukosten etwas mit der Miete zu tun? Ich will damit deutlich machen, dass vonseiten eurer Fraktion hier offenbar die falschen Instrumente angewendet werden,

(Beifall bei der FDP)

um zu einem Ziel zu kommen, das ja fast alle hier im Rat wollen. Hier wird sozusagen das falsche Handwerkszeug herausgeholt. Wir würden damit nur einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zu ordentlich Geld verhelfen; sie würde wahrscheinlich einen Tagessatz von 2 000 Euro ohne Mehrwertsteuer dafür berechnen, was noch preiswert wäre. Also: Wir kommen damit keinen Schritt weiter.

Ihr Antrag ist vielleicht vom moralischen Ziel gut gemeint, aber wir wissen: Nicht alles, was gut gemeint ist, ist auch gut. Deshalb werden wir diesen Antrag ablehnen, aber nicht, weil wir nicht an einer Aufklärung dieser ganzen Ferke-

lei interessiert sind, sondern weil uns Ihr Antrag nicht weiterbringt. Das will ich noch einmal klarstellen. Man sollte das jetzt auch nicht tausendmal herauf- und herunterdiskutieren; davon wird es nicht besser. Ihr Vorschlag bringt uns einer Problemlösung nicht näher.

(Beifall bei der FDP sowie bei Winrich Granitzka [CDU])

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Ludwig hat sich zu Wort gemeldet.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Herr Walter-Borjans, wir können nicht so tun, als wäre die ganze Diskussion aus der Luft gegriffen. Diese Vorwürfe sind doch jetzt nicht zum ersten Mal erhoben worden. Wir kennen doch die Berechnungen und Vermutungen. Die Näherungen, die die WDR-Journalisten angestellt haben und die von anderen Leuten nachgerechnet worden sind, sind uns allen bekannt. Dass die Softkosten künstlich aufgebläht worden sind, lässt sich doch erkennen. Die Baukosten, die Finanzierung und die Rendite rechtfertigen nicht den Preis der Messehallen.

Uns geht es jetzt darum, sich diesem Fakt zu nähern und Beweise dafür zu finden. Beweise dafür kommen inzwischen aus verschiedenen Richtungen. Wir haben in den letzten Monaten schon festgestellt, dass viele der großen, bisher offenen Ungereimtheiten immer klarer werden, beispielsweise die Frage, warum sich städtische Vertreter und Politiker darauf eingelassen haben, nämlich weil sie eigene Interessen damit verfolgt haben. Jetzt wollen wir uns der Aufklärung weiter nähern.

Es geht hier auch nicht um ein ganz normales Mietgeschäft. Natürlich hat die Miete nicht ursprünglich etwas mit dem Wertgutachten zu tun. Aber es geht hier um den Bau von Messehallen. Es wurde vorher darüber diskutiert, ob die Messe diese Hallen selbst bauen sollte. Auf einmal – Sie kennen die Mechanismen, wie das zustande kam – gab es nur noch dieses Investorenmodell. Es sollte angeblich auf Gutachten basieren, die schon vorher angefertigt und dann – zum Schein – daran angepasst wurden. Als das Investorenmodell durchgewunken war – übrigens zur großen Skepsis von Herrn Witt und anderen Vertretern der Messe GmbH, die sich beschwerten, dass auf einmal Kosten, die vorher gar nicht eingerechnet wurden, auf sie zukommen –, hieß es dann: Ätsch, bättsch, was hat denn unsere Mie-

53. Sitzung vom 10. September 2009

te mit den Baukosten zu tun? Von Herr Ruschmeier wurde doch in Gesprächen gesagt: Es hat nichts damit zu tun. Aber es hat eben doch etwas damit zu tun, weil nämlich vorher politisch darüber diskutiert worden ist: Investorenmodell oder Eigenbau?

Deswegen hilft ein Wertgutachten. Es kann ein Baustein sein, sich der Feststellung zu nähern, wie viel diese Messehallen wirklich wert sind und um wie viel die Stadt bei diesem Geschäft berumst worden ist. Das ist doch ganz einfach.

Gewiss ist das nicht allein selig machend, Herr Frank. Aber nur abzuwarten, ob die Staatsanwaltschaft etwas herausfindet — wenn, ist das vielleicht sogar schon verjährt —, das ist keine Alternative. Sie haben gesagt, ein Wertgutachten würde nichts bringen. Dann machen Sie doch einen Gegenvorschlag, wie wir zum Ziel kommen: Sollten wir die Verträge gleich kündigen? Sollten wir die Verträge für ungültig erklären? Sollten wir die Miete vorsichtshalber auf die Hälfte zurechtstutzen? Wir sind wirklich für jeden Vorschlag offen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Geduld müsst ihr haben!)

- Geduld halte ich in diesem Fall für unangebracht. Seit der Enthüllung des WDR im August 2005 sind vier Jahre vergangen. Es ist schon angebracht, jetzt etwas ungeduldiger zu werden. Wir empfehlen, weiterhin ungeduldig zu sein und nachzubohren, statt abzuwarten, ob die Wahrheit irgendwann vom Himmel fällt.

Nun noch mal zu den Fakten: Im Finanzausschuss am Montag wurden netterweise die jährlichen Gesamtkosten der Messehallen-Nord benannt, in die auch die des Kongresszentrums einbezogen sind. Wir konnten etwas von 26,5 Millionen Euro lesen. Das Kongresszentrum gehört formal nicht zum Mietvertrag über die Messehallen, aber da es vorher Inhalt der politischen Debatte war, gehört es faktisch eben doch dazu. Das sind die realen Kosten. In diesem Zusammenhang will ich noch einmal auf die Diskussion in der letzten Ratssitzung verweisen. Die Kosten werden nämlich am Ende, nach 30 Jahren, nicht unter 700 Millionen Euro liegen; das wissen wir jetzt schon. Sie werden bei 750 bis 800 Millionen Euro liegen, und zwar schon ohne die Indexierung. Mit der Indexierung werden sie noch viel höher liegen.

(Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Bojans: Das ist ja gar nicht wahr!)

Insofern können Sie uns nicht jedes Mal erzählen: Gemach! Geduld! Wir wissen doch noch gar nicht, wie hoch die Mietkosten sind. Wir wissen ja gar nicht, ob dabei etwas schiefgelaufen ist. — Das ist totaler Humbug. Das Wertgutachten kann dabei helfen, den Leuten auf die Spur zu kommen. Deswegen sollten wir es heute hier beschließen. — Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Bitte, Herr Dr. Walter-Bojans.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Bojans: Gerade Ihren letzten Äußerungen muss ich kategorisch widersprechen. Ich erinnere Sie daran, dass ich Ihnen in der letzten Sitzung vorgezeichnet habe, dass mit der Indexierung und selbst mit der Verzögerung, bis die Indexierung überhaupt greift, und mit den durchschnittlichen Werten, die in den letzten etwa zehn Jahren realisiert worden sind, der von Ihnen genannte Betrag eben nicht erreicht wird. Es müssten enorme Dinge passieren, dass diese 700 Millionen Euro überschritten werden. Ich sage hier nicht, dass 700 Millionen Euro nicht viel sind. Aber das, was hier berechnet und auch vom WDR transportiert worden ist in Richtung 800 Millionen Euro, basiert auf Berechnungen, die jenseits aller Erfahrungswerte der letzten Jahre sind. — Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt. Wenn es einen Mietvertrag gibt, in dem steht, dass die zu zahlende Miete etwa bei einem Zehntel bis Zwölftel der Baukosten liegt, dann müsste man daran die Frage koppeln: Wie hoch liegen die Baukosten? Denn daraus würde sich dann die Miete ergeben. Selbst wenn damals eine Miete vereinbart worden ist und jetzt festgestellt wird, dass sie das Ding geschenkt bekommen haben, weil niemand etwas von ihnen verlangt hat, dann ist die Miete deswegen nicht ungültig. Das ist einfach so.

Im Übrigen finde ich all die Punkte, die Sie hier aufgezählt haben und die ja in diesen Dokumentarsendungen des WDR aufgebröselte worden sind, hochspannend. Wenn diese Dinge belegbar sind, werden sie uns aufzeigen können, was dabei wirklich falsch gelaufen ist. Das alles hat aber nichts mit dem Wertgutachten zu tun. Ich kann nur noch einmal das wiederholen, was Herr Frank hier eben schon gesagt hat: Es geht darum, dass, wenn es hier Schweinereien

53. Sitzung vom 10. September 2009

gegeben hat, diese Schweinereien aufgedeckt werden müssen. Es geht nicht darum, zu unterstellen, dass das, was Sie mit Ihrem Antrag bezwecken, nicht gut gemeint ist. Das Problem ist, dass er uns all diesen Antworten keinen Schritt näher bringt. Das wäre nur dann der Fall, wenn sich in einer vertraglichen Vereinbarung die Miethöhe ausdrücklich aus den Baukosten ableiten würde. Das tut sie aber nicht.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Dr. Walter-Borjans. – Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Frank, ich denke, Ihr Beispiel greift wesentlich zu kurz. Ich möchte es daher weiterführen.

Stellen Sie sich einmal vor, es sollte eine neue Parteizentrale der Grünen gebaut werden. Diese würde natürlich 10 Millionen Euro kosten.

(Heiterkeit)

- Da die Grünen ja eine etwas größere Partei sind, würde ihnen ein solches Projekt natürlich auch zustehen. – Sie würden dafür zwei Angebote einholen. Nachdem Ihre Zentrale gebaut wäre und Sie jährlich 1 Million Euro Miete dafür zahlen, würden Sie plötzlich feststellen, dass derjenige, der das Objekt für Sie gebaut hat, einem anderen Anbieter Geld dafür gezahlt hat, dass er sein Angebot zurückgezogen oder künstlich überhöhte Kosten dafür angesetzt hat oder was auch immer.

Würden Sie dann immer noch sagen, es interessiere Sie nicht, was Ihr Objekt tatsächlich wert sei, weil Sie ja nicht wüssten, welche Kosten der andere Anbieter dafür berechnet hätte? Würden Sie dann immer noch sagen, das sei eben so hinzunehmen, weil Sie ja nicht wüssten, wie viel Miete Sie hätten zahlen müssten, wenn Sie das zweite Angebot angenommen hätten? Herr Dr. Walter-Borjans hat hier gesagt, dass es auch auf die Lage ankommt und dass weitere Faktoren dabei eine Rolle spielen können. Würden Sie wirklich sagen, es interessiere Sie nicht, welcher Schaden Ihnen daraus entstanden sei? Würden Sie das so einfach hinnehmen? Würden Sie in diesem Fall auch sagen: Der eine Anbieter ist zwar ein Ferkel, der auch verurteilt werden sollte, aber für uns Grüne ist das vollkommen uninteressant?

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schon verblüffend, wie viel Energie politische Akteure, von Verwaltungsbeamten ganz zu schweigen, darauf verwenden, sich dumm zu stellen, nur weil sie meinen, sie müssten das unbedingt tun.

Es kann ja sein, dass zwischen dem Wert der Bauobjekte, um die es hier geht, und dem Mietzins, der von der Messe GmbH zu entrichten ist und der durch die Stadt abgesichert ist, eine unmittelbare Korrelation nicht besteht. Aber einer der zentralen Vorwürfe, die im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Messehallen in Deutz im Rahmen der öffentlichen Diskussion erhoben worden ist, war doch gerade – Sie werden sich daran erinnern –, dass der Bau überteuert gewesen sei. Dass letzten Endes die Baukosten an den Steuern und Gebühren zahlenden Menschen in dieser Stadt oder anderswo in Deutschland hängen bleiben, werden Sie doch hier nicht in Abrede stellen wollen. Also ist es doch nur vernünftig und naheliegend, zu schauen – dazu haben wir auch einen objektiven Zugang; denn wir wissen ja, was für den Bau gezahlt worden ist –: Wie viel ist das, was dort gebaut worden ist, marktüblich überhaupt wert?

Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Gebrauchtwagen gekauft und Sie überkommt auf einmal der Eindruck, Sie seien vom Gebrauchtgüterhändler über den Tisch gezogen worden. Das ist ja ein naheliegender Vergleich, wenn es um Oppenheim-Esch und diese ganzen Zusammenhänge geht. Wenn der Wert der ganzen Angelegenheit ein solches Vorgehen materiell halbwegs rechtfertigt, wäre es doch naheliegend, einmal überprüfen zu lassen, welchen Wert der Wagen, den Sie da erstanden haben, eigentlich hat.

Deshalb ist es selbstverständlich auch naheliegend, selbst wenn das noch keine Rückschlüsse auf Schmiergeldzahlungen zulässt, den allgemein marktüblichen Verkehrswert dieses Bauobjektes ermitteln zu lassen und diesen dann dem Betrag, der dafür insgesamt gezahlt worden ist, gegenüberzustellen. Dagegen kann eigentlich nur derjenige einen Einwand begründet und sinnvollerweise vortragen,

53. Sitzung vom 10. September 2009

der gar nicht will, dass hier ein unter Umständen bestehendes Missverhältnis zutage gefördert wird. Diejenigen, die sich auf den Standpunkt stellen, im Groben sei das alles gar nicht so schlimm und die weiteren Details wollen wir gar nicht wissen, sagen damit auch: Es interessiert uns nicht, welchen marktüblichen Wert die hier gebauten Objekte haben.

Meine Damen und Herren, das ist nach meinem Dafürhalten alles ziemlich durchsichtig. Auch wenn der Antrag hier von den Linken kommt und auch wenn die Äußerungen von Herrn Müser etwas anstrengend und durcheinander waren, der Antrag selbst ist in Ordnung. Deshalb wird die Fraktion pro Köln diesem Antrag zustimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön. – Herr Frank noch einmal.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Müser, ich will noch einmal kurz auf Ihren Beitrag eingehen. Es bringt doch nichts bei diesem ganzen Vorgang, herumzudeologisieren. Das ist eben das Problem. Natürlich würden wir alle gern die tatsächlichen Zusammenhänge erfahren. Aber Sie wissen auch, dass es, als es damals um den Bau der Hallen ging, gar kein Wettbewerbsverfahren gegeben hat, sondern dass sozusagen der Partner von vornherein feststand. Ansonsten würde sich heutzutage nicht die Europäische Kommission damit befassen. Aber das ist wieder ein völlig anderer Vorgang, auf dessen Ergebnis man natürlich auch sehr gespannt sein kann.

Wenn in diese Sache überhaupt Licht gebracht werden kann, dann hängt das davon ab, inwieweit die Staatsanwaltschaft erhärten kann, dass es hier tatsächlich um Bestechlichkeit geht. Wir wissen doch, dass sich die Kosten bei Großprojekten durch Bestechungssummen erhöht haben. Dafür gibt es eine Reihe von Beispielen aus der Industrie. Das heißt, es hängt viel von den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ab. Wir sehen nicht, wo die Stadt Köln den Hebel ansetzen könnte, zumal es sich hier um ein Objekt handelt, auf das die Stadt keinen Zugriff hat, um durch entsprechende Gutachten hier mehr Licht ins Dunkel zu bringen.

Der Sache muss man sich natürlich stellen. Aber es bringt nichts, hier nur seinen Willen zu

bekunden. Vielmehr muss man konkrete Vorschläge machen, die auch greifen. Diese Vorschläge sind Ihrem Antrag nicht zu entnehmen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Kommt ja nichts von dir!)

- Ihr habt doch den Antrag gestellt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer für den Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Linke, pro Köln und Dr. Müser. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit so abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt die Beauftragung eines Wertgutachtens über die Nordhallen der Kölner Messe, um den realen Wert der Gebäude zu ermitteln und um auf dieser Grundlage die Angemessenheit der Miethöhe beurteilen zu können.*
2. *Die Verwaltung soll prüfen, ob die Stadt Köln bei Bestätigung der Korruptionsvorwürfe weitergehende Schritte einleiten kann. Die Herbeiführung eines Vertrages mit Hilfe von Bestechung stellt einen schwerwiegenden Vertragsverstoß dar, der zur Anfechtung und/oder Kündigung des Vertrages berechtigen könnte. Die Verwaltung soll diese Möglichkeit prüfen und sich auf entsprechende juristische Schritte einstellen, falls die Vorwürfe der Bestechung sich erhärten bzw. nachgewiesen werden.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Gey nimmt an der Beratung und Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.4 auf:

53. Sitzung vom 10. September 2009

2.1.4 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Wichtige verkehrspolitische Maßnahmen als Beitrag zur Zukunftssicherung Kölns“

AN/1388/2009

Änderung- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

AN/1489/2009

Es spricht zunächst Herr Möring für die CDU.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sprechen seit ewigen Zeiten über die Kapazitäten unseres Nahverkehrssystems, aber auch des Fernverkehrssystems im Zusammenhang mit dem Bahnknoten Köln. Gleichzeitig haben wir mehrfach die Erfahrung machen müssen, dass es im Bereich der Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen sehr lange Vorlaufzeiten gibt. Beide Themen tauchen in dem von uns eingebrachten Antrag in verschiedenen Zusammenhängen auf.

Erster Punkt. Es zeichnet sich ab, dass durch die Entwicklung der südlichen Innenstadt in erheblichem Umfang neue Arbeitsplätze, Wohnungen und Ähnliches mehr geschaffen werden können. Der Masterplan hat entsprechende Vorschläge dazu gemacht. Wir haben hier auch schon über die Ausweitung des Campus, die Verlagerung der Fachhochschule und die Ansiedlung von Dienstleistungseinrichtungen in diesem Bereich gesprochen. Wie dieses Gebiet verkehrlich erschlossen werden kann, kam bisher nicht zur Sprache.

Mit unserem Antrag schlagen wir vor, die Verwaltung zu beauftragen, die Klärung der Frage des sogenannten S-Bahn-Weststrings auch auf einen S-Bahn-Südtring auszuweiten und uns aufzuzeigen, welche Ausweitungsmöglichkeiten es für Verkehre auf diesem Südast über die Südbrücke bis ins Rechtsrheinische hinein gibt. Ob dafür Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Schiene nötig sind, kann man natürlich jetzt noch nicht sagen. Wenn man die entsprechenden Kapazitäten dort schaffen will, werden aber auf jeden Fall Haltepunkte in diesem Bereich nötig sein, ob nun an der Bonner Straße oder weiter zum Rhein hin. Das müssen wir frühzeitig angehen. Deswegen haben wir das in unseren Antrag aufgenommen.

Der zweite Punkt betrifft den Bahnknotenpunkt im engeren Sinne, also Hauptbahnhof und Co. Wir haben in den letzten Jahren die Feststel-

lung machen müssen, dass es morgens in den Berufsverkehren nicht mehr möglich ist, Verstärkerzüge im Nahverkehr über die Hohenzollernbrücke in den Hauptbahnhof zu schicken, weil die Kapazitäten sowohl im Bahnhof als auch auf der Hohenzollernbrücke vollständig ausgelastet sind. Hinzu kommt der umfangreiche Fernverkehr: Wir haben 211 Halteakte im Hauptbahnhof und 61 in Deutz pro Tag. Die meisten dieser Bahnlinien queren die Hohenzollernbrücke, auch wenn das gar nicht notwendig wäre und rechtsrheinische Verkehre rechts und linksrheinische Verkehre links bleiben könnten.

Die Kunden nehmen das nicht an. Es wird Köln-Hauptbahnhof gebucht, auch wenn man nach Deutz will. Es zeigt sich, dass die Verkehre zwischen Deutz und Hauptbahnhof nicht in der Lage sind, die Fernverkehre miteinander zu verknüpfen, ganz abgesehen davon, dass ICE-Kunden es nicht besonders schätzen, wenn sie anschließend auf eine S-Bahn warten oder in eine überfüllte S-Bahn einsteigen müssen.

Wir haben seit langem darüber geredet, welche Lösungsmöglichkeiten es dafür gibt. Der Verkehrsverbund hat dazu eine Machbarkeitsstudie erstellt, in der die Möglichkeiten untersucht wurden, wie diese Verbindungen verbessert werden können und vor allen Dingen welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um Fernverkehre vom Hauptbahnhof, also vom linksrheinischen Teil, in den rechtsrheinischen Teil nach Deutz verlagern zu können. Ich habe vor über einem Jahr dieses Thema schon einmal öffentlich angesprochen, nämlich im Zusammenhang mit dem Vorschlag, ernsthaft zu prüfen, ob eine Seilbahn dafür die Lösung sein kann. Entsprechend ist in unserem Anschlag vorgeschlagen worden, zu prüfen, wie das gehen kann.

SPD und Grüne haben dazu einen Änderungsantrag vorgelegt. Den Vorschlag einer Seilbahnlösung haben sie zwar nicht aufgegriffen, aber auch sie schlagen vor, die Verwaltung zu beauftragen, zu prüfen, welche Wege es gibt, und in diesem Zusammenhang auch die jetzt vorliegende Machbarkeitsstudie vorzustellen und zu erörtern. Da unser Antrag im Wesentlichen auch eine Form von Prüfantrag darstellt, habe ich kein Problem damit, diesen Änderungsantrag von SPD und Grünen anstelle unseres dritten Absatzes zu übernehmen. Dann können wir heute zu einer breiten Mehrheit kommen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Wichtig ist mir nur eines, nämlich dass diese Themen sehr zeitnah bearbeitet werden. Wenn es zu einer Seilbahnlösung kommen sollte – ich bin der Überzeugung, das ist eine attraktive und preiswerte Lösung und daher auch eine sehr realistische Perspektive, selbst wenn das heute noch nicht jeder so sieht –, dann brauchen wir eine Integration dieser Überlegungen in die Wettbewerbe zur Gestaltung der beiden Plätze am Anfang und am Ende. Deswegen haben wir nicht endlos Zeit, sondern müssen das zeitnah machen. Wenn wir nachher unseren Antrag zusammen mit dem Änderungsantrag beschließen, würde ich die Verwaltung bitten, uns – vielleicht zusammen mit dem VRS – sehr zeitnah die Machbarkeitsstudie vorzustellen, sodass wir noch bis Ende des Jahres zu einem Beschluss kommen können, welche Planungen in welcher Form weitergeführt werden sollen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Möring. – Herr Kron, bitte.

Peter Kron (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ihr Antrag, Herr Möring, hat drei Aspekte: erstens Verlängerung des S-Bahn-Westrings, zweitens Erweiterungsmaßnahmen im Deutzer Bahnhof durch die Deutsche Bahn und drittens Optimierung der Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Deutzer Bahnhof.

Zum ersten Punkt: Verlängerung des S-Bahn-Westrings. Hier sehe ich große Übereinstimmung. Sie haben offensichtlich ein interessantes Papier gelesen, das auch im Internet zu finden ist, nämlich das Kommunalwahlprogramm der Kölner SPD. Darin haben wir formuliert:

Die Köln-SPD wird sich zudem verstärkt dafür einsetzen, dass die Deutsche Bahn AG endlich die Planungen zum Bau des S-Bahn-Westrings vorantreibt, um eine leistungsfähige Verbindung vom Hauptbahnhof zum Universitätsviertel und zum Kölner Süden zu schaffen, mit Haltepunkten, mit Umsteigemöglichkeiten zur KVB. Perspektivisch sollte eine Weiterführung über die Südbrücke mit Anbindung an das rechtsrheinische S-Bahn-Netz und damit ein vollständiger S-Bahn-Ring angestrebt werden.

So weit, so gut. Diesen Punkt haben wir auch in unseren rot-grünen Änderungsantrag übernommen.

Zum zweiten Punkt: Erweiterungsmaßnahmen der Deutschen Bahn am Bahnhof Deutz. Auch das ist unproblematisch. Sie sind nötig. Das unterstützen wir natürlich auch.

Zum dritten Punkt: Optimierung der Wegeverbindung zwischen Hauptbahnhof und Deutzer Bahnhof. Das ist der eigentliche Knackpunkt, weswegen wir unseren Änderungsantrag gestellt haben. Die Maßnahme ist nötig und wird von uns uneingeschränkt unterstützt; allerdings ziehen Sie dabei ganz fest auf diese Seilbahnlösung ab.

(Karsten Möring [CDU]: Halb fest!)

Im CDU-Antrag wird erwähnt, dass es dazu offenbar eine Machbarkeitsstudie des Zweckverbandes Nahverkehr gibt. Wir fanden es interessant, das zu erfahren; denn es wäre bestimmt für den Rat der Stadt Köln hilfreich, wenn alle hier diese Studie kennen würden, ehe sie eine fundierte Entscheidung treffen. Die CDU hat sie offensichtlich schon gelesen; denn Sie schreiben ja, dass Sie laut Studie die Seilbahn geprüft haben wollen. Uns liegt diese Studie bisher nicht vor. Wir wollen uns deshalb auch nicht voreilig auf die Seilbahnlösung, die sicherlich diskutabel ist, festlegen.

Wir sind der Meinung, es würde keinen Sinn machen, ohne jegliche Prüfung und Abwägung anderer Alternativen zu operieren und schon heute zu einer direkten Beschlussfassung hier im Rat zu kommen, ohne vorher darüber im Fachausschuss beraten zu haben. Darum wollen wir diese wirklich wichtige Maßnahme heute nicht übers Knie brechen, entscheiden und damit den neu gewählten Rat vor vollendete Tatsachen stellen. Dafür sehen wir heute keine Notwendigkeit. Deshalb haben wir diesen dritten Punkt, den Prüfantrag, umgewandelt.

Natürlich sollen – so wie Sie es auch in Ihrem Antrag schreiben – denkmalgeschützte und städtebauliche Aspekte berücksichtigt werden. Auch ist es natürlich sinnvoll, laufende Wettbewerbe und Planungen zur Bebauung des Messevorplatzes und des Breslauer Platzes einzubeziehen. Auch wir möchten das Thema zügig angehen und bitten die Verwaltung, uns das Prüfergebnis und die verschiedenen Alternativen noch in diesem Jahr zur Entscheidung vorzulegen. Wir bitten daher um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. Herr Möring hat

53. Sitzung vom 10. September 2009

diese ja schon angedeutet. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Kron. – Frau Tull für die Grünen, bitte.

Bettina Tull (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrte Damen und Herren! Lieber Herr Oberbürgermeister! Es ist Bundestagswahlkampf. Jeder weiß: Wahlkampf ist sehr teuer. Es geht aber auch billig. Dafür liefert die CDU-Fraktion heute ein leuchtendes Beispiel. Wir hätten auch einen Antrag diskutieren können, der sich für schöneres Wetter oder für Rosenmontag als Feiertag ausspricht.

(Margret Dresler-Graf [CDU]: Bravo!)

Bis auf Herrn Sterck hätte es dafür bestimmt eine breite Mehrheit gegeben.

Weil Wahlkampf ist, bricht man auch gerne einmal interfraktionelle Vereinbarungen; denn obwohl eigentlich verabredet ist, dass keine Fraktion sich Rosinen aus dem Masterplan herauspicks und sie als ihre eigenen Idee verkauft, stellt die CDU-Fraktion hier einen Antrag zu einem der zentralen Bauvorschläge des Masterplans, nämlich zum S-Bahn-Westring.

Natürlich hat niemand etwas dagegen. Natürlich ist das sinnvoll. Natürlich werden wir diesem Punkt zustimmen — aber wer täte das nicht? —, auch wenn dieser Antrag einiges über das Niveau der CDU aussagt. Aber das soll nicht das Problem unserer Fraktion sein.

Auch im zweiten Teil Ihres Antrags macht es sich die CDU einfach. Soweit ich informiert bin, liegt die Machbarkeitsstudie noch gar nicht vor. Also gibt es eigentlich bisher gar keine Grundlage, auf der man die Frage der Verknüpfung der beiden Bahnhöfe diskutieren könnte. Außerdem geht der CDU-Antrag automatisch davon aus, dass alles auf eine Seilbahnlösung hinausläuft. Auch wenn wir den Inhalt der Machbarkeitsstudie noch nicht kennen — vielleicht ist die CDU in dieser Hinsicht besser informiert —, scheint Ihre Fixierung auf eine Seilbahn unter städtebaulichen, praktischen und denkmalpflegerischen Aspekten fragwürdig.

Insofern wollen SPD und Grüne diesen Teil des Antrags ersetzt wissen, um eine offenere Diskussion um die richtige Lösung für Haupt-

bahnhof und Bahnhof Deutz zu ermöglichen. Wir bitten deshalb um Zustimmung zu unserem Ersetzungsantrag für den zweiten Teil und stimmen dem ersten Teil des CDU-Antrags zum S-Bahn-Westring zu. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Tull. – Frau Kirchmeyer für die FDP, bitte.

Christtraut Kirchmeyer (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die CDU hat einen Vorgang aufgegriffen, der eigentlich schon sehr lange von den Ratsgremien, im Regionalrat und anderswo diskutiert wird. Die Problematik Bahnknoten Köln und S-Bahn-Westring ist allen hinreichend bekannt. In diesem Fall ist Ihr Antrag unschädlich. Wir können und müssen dem zustimmen.

Wir alle wissen, dass das Nadelöhr Kölner Hauptbahnhof mit zahlreichen weiteren Engpässen in seinen Zulaufstrecken für Behinderungen im Nah- und Fernverkehr sorgt. Das bringt direkte Nachteile für die Reisenden, insbesondere in punkto Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Auch deswegen werden wir dem Antrag zustimmen. Die Bahn scheint allerdings seit vielen Jahren in diesem Punkt beratungsresistent. Deswegen muss uns allen klar sein: Da müssen wir weiterhin dicke Bretter bohren.

Der dritte Punkt Ihres Antrags hat auch mir Kopfschmerzen bereitet. Auch ich kenne diese Machbarkeitsstudie nicht. Eigentlich wollte ich heute mündlich einen entsprechenden Antrag stellen, aber die Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grünen sind mir zuvorgekommen. Auch mir bereitet diese Seilbahnlösung Kopfschmerzen. Ich will Ihnen auch sagen, warum. Ich würde mit diesem Teil nicht fahren – ich bin auch noch nie mit der Rheinseilbahn gefahren –, einfach weil ich nicht schwindelfrei bin und Höhenangst habe. Ich denke, auch solche Dinge muss man mit in Betracht ziehen, wenn man so etwas baut. Es gibt sicherlich noch mehr Menschen, die davon betroffen sind.

Das Transportproblem – Stichwort: Gepäck – lässt sich sicherlich lösen, aber es sollte wohlbedacht sein. Ich will in diesem Zusammenhang noch einmal die Möglichkeit nennen, was die FDP schon seit vielen Jahren propagiert hat, nämlich dort ein Laufband einzurichten. Wenn wir jetzt der Verwaltung den Auftrag ge-

53. Sitzung vom 10. September 2009

ben, das alles noch einmal prüfen zu lassen, wird sicherlich auch diese Möglichkeit noch einmal geprüft werden. Es spielen ja auch die Kosten dabei eine Rolle.

Die CDU hat ja den Änderungsantrag von SPD und Grünen übernommen. Wir werden diesem gemeinsamen Antrag zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Kirchmeyer. – Herr Möring will noch eine kurze Erklärung abgeben, vermutlich hinsichtlich des Gutachtens.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ich will nur eine Sache klarstellen: Hier wurde ja unterstellt, mir würde diese Machbarkeitsstudie schon vorliegen. Ich habe sie bisher weder gelesen noch gesehen. Mit der Arbeit daran wurde vor etwa einem Vierteljahr begonnen; mit dem Thema Seilbahn bin ich aber schon in einem Pressegespräch im Juli letzten Jahres herausgekommen. Ursache und Wirkung möchte ich hier nicht vertauscht sehen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. Weitere Wortmeldungen gibt es nicht. Dann lasse ich darüber abstimmen. Ich habe es so verstanden, dass die CDU sich einverstanden erklärt, den dritten Punkt zwar als Prüfantrag zu sehen, sich aber nicht direkt auf eine Seilbahn festzulegen.

(Zuruf von Christtraut Kirchmeyer
[FDP])

– Das ist schon klar. – Wir können also über den Änderungsantrag von SPD und Grünen abstimmen, wobei sich die CDU mit Ihrem Antrag darin wiederfindet. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist eine breite Mehrheit: die CDU, die SPD, die Grünen, die FDP, Herr Dr. Müser, pro Köln und meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Die Linke und Frau May enthalten sich. Damit ist das einstimmig beschlossen.

Die Verwaltung wird beauftragt,

in Verfolgung der Vorschläge im Masterplan zur Entwicklung eines Wissenschaftsstandorts im Bereich des heutigen Großmarktes

und parallel zu den Überlegungen zur Nutzung und Erschließung der benachbarten Flächen durch weitere Hochschuleinrichtungen und wissenschaftsaffine Dienstleistungen im Rahmen eines Verkehrsgutachtens in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Nahverkehr Rheinland zu prüfen, wie dieses Gebiet durch eine Verlängerung des S-Bahn-Westrings über den Rhein (Südbrücke) und durch die Anlage weiterer Haltepunkte erschlossen werden kann.

Die Verwaltung soll Vorschläge entwickeln, wie die Wegeverbindung zwischen den Stationen Hauptbahnhof und Deutz/Messe unter Berücksichtigung von städtebaulichen und denkmalpflegerischen Aspekten verbessert werden kann. Überlegungen aus der diesbezüglichen Machbarkeitsstudie des Zweckverbandes Nahverkehr Rheinland und der Stadt Köln sollen den zuständigen Fachausschüssen vorab vorgestellt werden.

Die von der Verwaltung entwickelten Alternativen sind dem Rat noch in 2009 zur Entscheidung vorzulegen, damit sie in den laufenden Wettbewerben Messevorplatz und Breslauer Platz berücksichtigt werden können.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Gey nimmt an der Beratung und Abstimmung nicht teil.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2.1.5 auf:

2.1.5 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Abschaffung der Zweitwohnungssteuer und Einführung eines Zuzugsbonus für Kölnerinnen und Kölner, die sich mit dem ersten Wohnsitz neu anmelden“
AN/1421/2009

Dazu spricht Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Zweitwohnungssteuer ist entstanden, um wohlhabende Personen, die lange Zeit an einem zweiten Wohnsitz in einem Ferienort leben, an den Kosten der Kommune zu beteiligen. Faktisch ist das eine Touristensteuer oder eine Art von Kurtaxe. Die Zweitwohnungssteuer in

53. Sitzung vom 10. September 2009

Großstädten dagegen ist unseres Erachtens eine Repressionsteuer. Es trifft berufstätige Menschen, die Studentinnen und Studenten und vielleicht sogar die Dauercamper am Rhein. Deshalb haben wir diese Steuer für Köln von Anfang an abgelehnt.

Die Verwaltung wollte sie in der letzten Legislaturperiode unter Schwarz-Grün einführen. Die Linke hat zusammen mit dem AStA der Universität nicht nur dagegen Druck gemacht, sondern auch ein Gegenkonzept entwickelt, das vorsieht, statt der Zweitwohnungsteuer einen Zuzugsbonus einzuführen. Dafür konnten wir die Grünen gewinnen, sodass das Konzept im Rat der Stadt Köln dann durchgesetzt wurde. Die Große Koalition von CDU und SPD hat diesen Zuzugsbonus – das waren Gutscheine im Wert von circa 110 Euro für Museen, Schwimmbäder, Zoo und andere städtische Einrichtungen – dann wieder abgeschafft.

Seit Jahren gibt es rechtliche Auseinandersetzungen um die Zweitwohnungsteuer. Die Verwaltung musste unter anderem auf unseren Antrag hin für Auszubildende Ausnahmen in der Satzung festlegen. Bereits auf einer Veranstaltung der DGB-Jugend vor einem Jahr hat auch die SPD neben Grünen und FDP signalisiert, dass sie diese Steuer ablehnt.

(Ulrich Breite [FDP]: Ja!)

Als sich dann auch der rot-grüne Oberbürgermeisterkandidat Roters für die Abschaffung der Zweitwohnungsteuer ausgesprochen hat, schlug die Linke auf einer Wahlveranstaltung an der Universität die Wiedereinführung des Zuzugsbonus vor. Herr Roters hat damals seine Zustimmung signalisiert, Herr Sterck hat seine Zustimmung signalisiert,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Moritz auch!)

- Frau Moritz selbstverständlich auch; davon war ja auszugehen –, nur die CDU hat das abgelehnt. Die Mehrheit des Hauses ist also für die Wiedereinführung des Zuzugsbonus und die Abschaffung der Zweitwohnungsteuer.

Jetzt wurde mir von Rot-Grün signalisiert, dass beabsichtigt ist, diesen Antrag in die Haushaltsberatungen zu schieben. Das werden wir wohl machen müssen. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Grüne, dann müssen Sie in den Haushaltsberatungen auch Ihr Wort halten,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Lassen Sie das mal unsere Sorge sein!)

dass dieser Antrag entsprechend umgesetzt wird. Wenn nicht, wäre das Wählertäuschung. Das muss man einmal ganz klar sagen.

Mir ist wichtig, dass die Zweitwohnungsteuer relativ kurzfristig abgeschafft wird. Das wäre auch möglich; denn dafür gibt es keine halbjährliche Frist wie bei der Gewerbesteuer. Die Zweitwohnungsteuer kann von heute auf morgen abgeschafft werden. Für die Wiedereinführung des Zuzugsbonus muss man der Verwaltung ein bisschen mehr Zeit einräumen, um das entsprechend vorbereiten zu können.

Deswegen würde ich mich freuen, wenn die Verwaltung, selbst wenn wir diesen Antrag heute in die Haushaltsberatungen schieben, schon erste Überlegungen zur Wiedereinführung des Zuzugsbonus entwickelt.

(Martin Börschel [SPD]: Man darf immer denken!)

Erfahrungen dazu gibt es ja bereits; sie waren nicht schlecht, aber sie waren nun auch nicht so gut, dass das nicht noch ausbaufähig wäre. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag, damit das auf den Weg gebracht werden kann. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Frank hatte sich gemeldet. Bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Werter Antragsteller! Pro und Contra der Zweitwohnungsteuer sind in der laufenden Wahlperiode hier bereits mehrfach diskutiert worden. Insofern halte ich die Positionen für ausreichend ausgetauscht. Die Grünen haben damals gegen die Zweitwohnungsteuer nicht nur diskutiert, sie haben sie nicht nur verworfen, sondern sie haben sie auch abgelehnt. Und doch ist sie eingeführt worden. Das ist erst einmal das Faktum.

In unserem Kommunalwahlprogramm 2009 haben wir das Vorhaben formuliert: Abschaffung der Zweitwohnungsteuer. Es wäre sinnvoll, dafür ein geordnetes Verfahren zu wählen; denn die Abschaffung wäre immer auch an ein neues Haushaltsjahr geknüpft. Nur dann wäre

53. Sitzung vom 10. September 2009

das möglich. Insofern bringt es jetzt überhaupt nichts, sich bestimmter Einzelheiten aus dem grünen Wahlprogramm zu bedienen und diese hier als Antrag einzubringen. Dadurch wird es auch nicht schneller besser. Vielmehr geht es jetzt darum, ein geordnetes Verfahren zu finden.

Darüber werden dann die Fraktionen, die den Haushalt tragen, beraten. Noch ist ja gar nicht klar ist, welche Fraktionen das in der neuen Wahlperiode sein werden. Man weiß zum Beispiel nicht, ob sich die Linke an konstruktiven Haushaltsplanberatungen beteiligen möchte. Wenn sich das in diese Richtung entwickeln sollte, wird es sicherlich einen passenden Zeitpunkt geben, in den Haushaltsplanberatungen eine Entscheidung zu treffen. Deshalb: Es ist schon sehr wohlwollend, wenn wir diesen Antrag der Linken heute in die Haushaltsplanberatungen verweisen. Das werden wir auch tun. Dann hat die Linke bis dahin Zeit, sich zu überlegen, ob sie zum Beispiel in konstruktive Haushaltsberatungen mit eintreten möchte.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Frank. – Herr Mendorf.

Marco Mendorf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist ja schön, dass Herr Frank bereits die Rechnungen für die Haushaltsplanberatungen schreiben will, nämlich die Rechnungen, die man begleichen müsste, würde man die Zweitwohnungsteuer abschaffen. Wir sind nicht der Meinung, dass man das in die Haushaltsplanberatungen verschieben sollte. Daran werden wir uns nicht beteiligen.

Die FDP unterstützt dieses Anliegen seit vielen Jahren. Sie haben ja eben erwähnt, dass wir hier im Rat zahlreiche Debatten darüber geführt haben. Schwarz und Rot haben die Zweitwohnungsteuer damals gegen unser Votum eingeführt. Wir als FDP haben in verschiedener Weise zum Ausdruck gebracht, dass es sich dabei um eine Diskriminierung insbesondere auch von Studenten handelt und damit ein Abschreckungseffekt für den Zuzug nach Köln verbunden ist. Mit der Einführung der Zweitwohnungsteuer haben Sie damals ein ganz klares finanzpolitisches Motiv verfolgt, nämlich Geld in die Haushaltskasse zu spülen. Das haben wir damals abgelehnt.

Wir setzen uns seit Jahren dafür ein, dass diese kommunale Sondersteuer wieder abgeschafft wird. Wir freuen uns natürlich über jeden, der sich unserer Initiative anschließt. Da das jetzt auch die Oberbürgermeisterkandidaten von SPD und CDU bekundet haben, erwarten wir nun, da die Kommunalwahl vorüber ist, dass sich die beiden großen Fraktionen

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis
90/Die Grünen])

- ich meine die beiden Fraktionen, die bisher etwas größer als Ihre Fraktion, Frau Moritz, und unsere Fraktion waren – heute entscheiden, auf unsere Linie einzuschwenken. Wir sind eigentlich davon ausgegangen, dass sie heute bereit sind, diesen Schritt zu tun. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Mendorf. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Es wurde beantragt, den Antrag der Linken in die Haushaltsplanberatungen zu verschieben. Das stelle ich jetzt zur Abstimmung. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Dieser Meinung sind SPD, CDU, Grüne, pro Köln, die Linken und Herr Dr. Müser. Gegenstimmen? – Bei der FDP. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit großer Mehrheit dahin verwiesen.

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Frank beschließt der Rat, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in die Haushaltsplanberatungen zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Gey nimmt an der Beratung und Abstimmung nicht teil.

2.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

2.2.1 Ausweisung des Nippeser Tälchen als Naturdenkmal Einleitung eines Verfahrens zur Änderung der ordnungsbehördlichen Ver-

53. Sitzung vom 10. September 2009

ordnung über Naturdenkmale des bauplanungsrechtlichen Innenbereiches (NDI) der Stadt Köln
(zurückgezogen – Beratungsbedarf des Ausschusses Umwelt)
0202/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1:

3.1 Anfrage von Ratsmitglied Dr. Müser – Freie Wähler – Kölner-Bürger-Bündnis betreffend „Ausstattung städtischer Kindergärten“ AN/1195/2009

Antwort der Verwaltung vom 08.09.2009
3802/2009

Herr Dr. Müser, die Antwort der Verwaltung liegt Ihnen vor. Wenn Sie noch eine Nachfrage dazu haben, bitte ich darum, sie jetzt zu stellen.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Meine Anfrage liegt der Verwaltung seit zweieinhalb Monaten vor. Der Vorgang, auf den sich meine Anfrage bezieht, ist über zwei Monate alt. Trotzdem hat es die Verwaltung geschafft, mir die Antwort gerade einmal zwei Stunden vor Sitzungsbeginn zukommen zu lassen. Ich bitte daher darum, diesen Tagesordnungspunkt in die nächste Ratssitzung zu verschieben. – Danke.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Frau Dr. Agnes Klein: Herr Müser, Kern Ihrer Anfrage war ja, mitzuteilen, welche Summe an die Kitas ausgezahlt wurde. Ich bitte einfach um Verständnis dafür – es war

ja eigentlich erst nach der Urabstimmung klar, dass nicht weitergestreikt wird –, dass wir diese Summe erst danach fixieren und entsprechende Vorschläge erarbeiten konnten. Dass Sie unsere Antwort so spät erreicht hat, bedauern wir. Aber das hatte mit dem Abrechnungsmodus zu tun.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es dazu noch eine konkrete Frage, Herr Dr. Müser?

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Ich hatte eben den Antrag gestellt, diesen Tagesordnungspunkt in die nächste Sitzung zu verschieben, da ich nicht die Möglichkeit hatte, diese Antwort mit denjenigen zu besprechen, die mit diesem Anliegen an uns herangetreten sind. Die Verwaltung stellt in ihrer Antwort Zahlen in den Raum, die im Moment schlicht und ergreifend nicht nachprüfbar sind. Deshalb sehe ich keine Chance, jetzt darauf zu reagieren und Nachfragen zu stellen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, die Möglichkeit ist auf jeden Fall gegeben, dass Sie nach der Lektüre hier entsprechend nachfragen können.

Ich darf Ihnen zwischendurch mitteilen, dass es im Endspiel der Fußballeuropameisterschaft der Damen in der Halbzeit 2:1 für Deutschland steht. Das war ein besonderer Wunsch von Frau Kronenberg, aber es gibt sicherlich noch mehr Fans hier. Das ist noch nicht das Endergebnis, aber zur Halbzeitpause steht es 2:1 für Deutschland.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

4. Einwohner und Bürger

4.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

4.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

53. Sitzung vom 10. September 2009

4.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.1 auf:

5.1 Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 5.1.1:

5.1.1 Neufassung der Satzung zur Vergabe der Förderstipendien der Stadt Köln 3171/2009

Gibt es dazu Fragen?

(Peter Sörries [Bündnis 90/Die Grünen]: Wie Kulturausschuss!)

- Das ist richtig. – Die Kulturausschuss, Anlage 3. Es gibt keine Fragen. Dann lasse ich abstimmen. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Ausschusses Kunst und Kultur /Museumsneubauten:

Der Rat beschließt die als Anlage 1 beigefügte Neufassung der „Satzung zur Vergabe der Förderstipendien der Stadt Köln“. Die am 26.04.1990 beschlossene „Satzung zur Vergabe der Förderstipendien der Stadt Köln“ wird aufgehoben.

Außerdem wird die Verwaltung beauftragt, den Köln-Bezug der geförderten Projekte / Künstlerinnen und Künstler in einer Präambel, oder zumindest in einer offenen Form im Zusammenhang mit der Neufassung der Satzung zur Vergabe der Förderstipendien der Stadt Köln (§ 3, Abs. 3) einzuarbeiten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 5.1.2:

5.1.2 Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Orts-

lage Köln-Neustadt-Süd im Bereich des sog. „Kwartier Latäng“
Arbeitstitel: Werbesatzung „Kwartier Latäng“
1153/2009

Gibt es dazu noch Fragen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen die FDP und die Fraktion pro Köln. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist es mit großer Mehrheit so beschlossen.

Der Rat beschließt die Satzung über Anbringungsort, Abmessungen und Ausgestaltung von Werbeanlagen für einen Teil der Ortslage Köln-Neustadt/Süd im Bereich des sog. „Kwartier Latäng“ –Arbeitstitel: Werbesatzung „Kwartier Latäng“– in der zu diesem Beschluss beigefügten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.2 auf:

5.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches

Zu Tagesordnungspunkt 5.2.1:

5.2.1 Entgeltordnung für die Benutzung der Verkehrsflächen des Großmarktes Raderberg mit Kraftfahrzeugen 2940/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Gegen pro Köln. Enthaltungen? – Keine. Dann ist es mit großer Mehrheit beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die nachfolgend in Anlage 1 beigefügte Entgeltordnung für die Benutzung der Verkehrsflächen des Großmarktes Raderberg mit Kraftfahrzeugen.

*Abstimmungsergebnis:
Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.3 auf:

53. Sitzung vom 10. September 2009

5.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

Zu Tagesordnungspunkt 5.3.1:

5.3.1 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen vom 18.12.2008

hier: Sonderöffnung im Stadtteil Mülheim

3710/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 LÖG NRW den Erlass der als Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen im Stadtteil Mülheim am 20.12.2009 von 13:00-18:00 Uhr.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

5.3.2 2. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung (zurückgezogen) 1836/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 5.4

5.4 Sonstige städtische Regelungen

Zu Tagesordnungspunkt 5.4.1:

5.4.1 10. Änderung des Landschaftsplans Köln (Naturschutzgebiet Dellbrücker Heide)

hier: Beschluss über Bedenken und Anregungen sowie Satzungsbeschluss

1612/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Das ist einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt

1. *aufgrund von § 27c Absatz 1 des Gesetzes zur Sicherung des Naturhaushalts und zur Entwicklung von Natur und Landschaft (Landschaftsgesetz – LG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Juli 2000 (GV.NRW.S.568), zuletzt geändert am 19. Juni 2007 (GV.NRW.S.216), ber. 15. August 2007 (GVBl.S.316), über die zum Änderungsentwurf eingegangenen Bedenken und Anregungen gemäß dem Inhalt der Anlage 1,*
2. *aufgrund § 29 Absatz 1 LG, in Verbindung mit § 16 Absatz 2 LG, in Verbindung mit § 7 der Gemeindeordnung – in bei Erlass der Satzung geltenden Fassung – die 10. Änderung des Landschaftsplans Köln gemäß dem Inhalt der Anlagen 2 und 3.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. **Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009**
3644/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Auch nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so zur Kenntnis genommen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 09.06.2009 bis 18.08.2009 für das Haushaltsjahr 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

53. Sitzung vom 10. September 2009

1. 400.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 400.000 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 20 (Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen)

2. 10.000 EUR in Teilplan 0401 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 10.000 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

3. 1.069,81 EUR in Teilplan 0403 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 1.069,81 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

4. 15.498,50 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)

5.641,50 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

11.930,00 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 33.070 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

5. 3.576,50 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 11 (Personalaufwendungen)

1.611,90 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 5.188,40 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

6. 800 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 800 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

7. 10.000 EUR in Teilplan 1301 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 10.000 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen – hier Programm „Saubere Stadt“)

8. 8.549 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 16 (Sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 8.549 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 20 (Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. 5.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 1100-0101-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 5.000 EUR in Teilplan 0203 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 3240-0203-0-0001

2. 1.870 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0101-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 1.870 EUR in Teilplan 0901 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 1502-0901-8-5000

3. 23.500 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0101-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 23.500 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 18 (Tilgung vor Darlehen); Finanzstelle 9000-1601-0-0022

4. 7.923,26 EUR in Teilplan 0403 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0403-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 7.923,26

53. Sitzung vom 10. September 2009

EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen)

5. 9.521,78 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0502-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 9.521,78 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0501-0-0001

6. 1.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0601-0-2002

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 1.500 EUR in Teilplan 0801 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen)

7. 5.147,25 EUR in Teilplan 0701 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0701-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 5.147,25 EUR in Teilplan 1101 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5705-1101-0-0000

8. 28.592 EUR in Teilplan 0701 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von bewegl. Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0701-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 28.592 EUR in Teilplan 1101 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5705-1101-0-0000

Auszahlungen für Investitionen für die im Haushaltsjahr 2009 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Auszahlungen)

1. 390,94 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0205-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 390,94 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0101-0-0001

2. 2.354,32 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0205-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.354,32 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0101-0-0001

3. 654.654,00 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 10 (Auszahlung für den Erwerb von Finanzanlagen); Finanzstelle 9000-1601-0-0030

Deckung:

Konsumtive Wenigerauszahlungen i. H. v. 654.654,00 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf:

7. Überplanmäßige Ausgaben

Zu Tagesordnungspunkt 7.1:

7.1 Überplanmäßige Auszahlung in Höhe von insgesamt 103.850 € im Teilfinanzplan 0701 – Gesundheitsdienste, Teilfinanzplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen – für das Haushaltsjahr 2009 3232/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt für das Haushaltsjahr 2009 zur Beschaffung von medizinischen Geräten in Höhe von 31.850 € sowie notwendiger Hardware in Höhe von 72.000 € die überplanmäßige investive Auszahlung in Höhe von 103.850 € im Teilfinanzplan 0701 Gesundheitsdienste, Teilfinanzplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen.

Die Deckung erfolgt durch investive Wenigerauszahlungen in gleicher Höhe im Teilfinanzplan 1101 – Ver- und Entsorgung-, Teilfinanzplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Finanzstelle 5705-1101-0-0000 – Baumaßnahme Mülldeponie Vereinigte Ville.

53. Sitzung vom 10. September 2009

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Zu Tagesordnungspunkt 7.2:

**7.2 Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln
hier: Zustimmung des Rates zu einer überplanmäßigen Aufwendung und Auszahlung gem. § 83 Abs. 2 GO NW
3336/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Einstimmig beschlossen.

Der Rat beschließt eine überplanmäßige Aufwendung und Auszahlung im Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV, Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen), für den Betriebskostenzuschuss Straßenreinigung i.H.v. 773.989 Euro.

Die Deckung erfolgt durch Wenigeraufwendungen i.H.v. 773.989 Euro in Teilplan 0801, Sportförderung, Zeile 15 (Transferaufwendungen), bei der Verlustabdeckung Sportstätten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

8. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9 auf:

9. Allgemeine Vorlagen

Ich hatte eben mit Ihnen vereinbart, dass wir mit den Vorlagen unter 9.50, 9.51 und 9.52 beginnen.

Zu Tagesordnungspunkt 9.50:

**9.50 Archäologische Zone und Jüdisches Museum Köln
3595/2009**

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1482/2009**

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und FDP-Fraktion
AN/1491/2009**

Meine Damen und Herren! Unsere Stadt kann auf zwei Jahrtausende Geschichte als Metropole einer Region zurückblicken. Hier an dieser Stelle haben Römer, merowingische und fränkische Könige, die Karolinger, Erzbischöfe und Kaiser regiert, bevor die Bürger im 14. Jahrhundert – ich habe das schon in meiner Eingangsrede gesagt – ihre Geschicke weitgehend selbst in die Hand genommen haben. Kriege und Notzeiten wechselten sich ab mit friedlichen Zeiten. All das hinterließ materielle Spuren im Boden. Die archäologische Fundstelle um unser Rathaus herum birgt die historische Visitenkarte unserer Stadt, und zwar für die Region, aber auch für das Land Nordrhein-Westfalen. Sie ist einmalig. Darüber hinaus stellen diese Reste identitätsstiftende Merkmale von europäischem Rang dar. Hier lag als Teil des gesamten Stadtorganismus eines der größten jüdischen Stadtquartiere Europas mit seiner wechselvollen Geschichte.

Die Darstellung dieser Geschichte in der Archäologischen Zone sollte gemeinsames, über alle Parteigrenzen hinweg formuliertes Ziel sein, um uns in Europa und auch darüber hinaus als geschichtsbewusste Stadt zu positionieren. Durch den höchst bedauerlichen Rückzug der Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur aus der Finanzierung von Bau und Betrieb eines jüdischen Museums ist nun eine Sachlage entstanden, die es uns nicht mehr ermöglicht, die bisher getroffenen Beschlüsse des Rates umzusetzen. Da uns diese Absage in einem fortgeschrittenen Planungsstadium erreicht hat, müssen wir jetzt mit dieser Situation umgehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, von internationalen Organisationen wird die von uns geplante integrierte Lösung als richtungsweisend bezeichnet. Ein Schwerpunkt Colonia Judaica, quasi ein jüdisches Museum, innerhalb der Archäologischen Zone ist ein unverzichtbarer Teil einer Geschichtsschreibung über Köln, aber auch der Geschichtspräsentation. Deswegen appelliere ich an Sie, meine Damen und Herren: Stimmen Sie der Vorlage, die Ihnen aus vorberatenden Gremien ja bestens bekannt ist, also der Weiterplanung der Archäologischen Zone zu. Die Zeit drängt.

Im gemeinsamen Änderungsantrag von SPD, Grünen und FDP gibt es zwar einige Nuancen, die ich nicht ganz teile, aber im Wesentlichen

53. Sitzung vom 10. September 2009

entspricht der Änderungsantrag der neuen Linie. Deswegen werde ich auch hier ein positives Votum abgeben.

(Martin Börschel [SPD]: Sehr schön!)

Mir liegen dazu Wortmeldungen von Herrn Klipper, Herrn Börschel, Herrn Sterck und Herrn Kellner vor, die ich in dieser Reihenfolge aufrufen werde. – Bitte schön, Herr Klipper.

Karl Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte Ihnen von vornherein sagen: Wir sind für eine Archäologische Zone. Wir sind auch begeistert von der Archäologischen Zone.

(Martin Börschel [SPD]: Sieht man Ihnen regelrecht an!)

- Mag sein. Das dürfte aber eher an der Belüftung dieses Saals liegen. Wenn sie besser funktionieren würde, schließe auch die Müdigkeit nach fast vier Stunden Ratsdebatte nicht so durch, Herr Börschel. – Ich sage auch: Wir wollen auch ein Haus der jüdischen Kultur oder wie immer Sie das bezeichnen wollen.

Aber: Wir sehen die Schwierigkeit, es an diesem Ort zu errichten. Darüber ist seit Jahren und Jahrzehnten diskutiert worden. Deshalb will ich noch einmal in die Vergangenheit zurückgehen. Wir haben bereits in den 90er-Jahren über ein Haus der jüdischen Kultur gesprochen. Wir haben ungefähr 2001 die damit zusammenhängenden inhaltlichen Fragen ausführlich diskutiert und dann eine Ratsentscheidung getroffen.

Die ursprüngliche Vorlage – das ist die mit dem Stempel A – sah vor, dass das Land Nordrhein-Westfalen die Errichtung der Archäologischen Zone in Zusammenhang mit der Regionale mit 10 Millionen Euro unterstützt, wobei die Gesamtkosten dafür ursprünglich bei ungefähr 15 Millionen Euro liegen sollten. Die Vorlage, die hier heute zur Abstimmung steht, weist jedoch Gesamtkosten von 45 Millionen Euro aus. 45 Millionen Euro!

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

- Natürlich, Frau Moritz. Dieser Unterschied ist durch das Haus der jüdischen Kultur zustande gekommen. – Das heißt, die Gesamtkosten erhöhen sich um 30 Millionen Euro. Dem werden wir nicht zustimmen.

Sie können hier anführen, dass das die Stadt Köln nicht zu bezahlen braucht. Ich bezweifle das allerdings. Ich halte es für wahrscheinlicher, dass es aufgrund dieser Gesamtkosten zu einem finanziellen Desaster für die Stadt kommen wird. In der Vorlage wird davon ausgegangen, dass wir von den veranschlagten 44 oder 46 Millionen Euro 80 Prozent zurückbekommen werden. Das ist sehr schöngerechnet. Ich gehe davon aus, dass das Land nicht mehr als 10 bis 15 Millionen, maximal vielleicht 20 Millionen Euro bezahlen wird. Ich gehe auch davon aus, dass die Europäische Union uns nicht mehr Mittel dafür zur Verfügung stellen wird. Das heißt, wir werden nachher die Situation haben, dass dieses integrierte Modell – das lässt sich dann nicht mehr in zwei Bereiche trennen – die Stadt mehr als 20 Millionen Euro kosten wird.

Jetzt komme ich noch einmal auf die Transparenz zu sprechen, Frau Moritz. Wir haben eine Ausschreibung durchgeführt, in der ganz klar und eindeutig formuliert war: zeitlich getrennte Realisierung der beiden Bauten, nämlich Archäologische Zone einerseits und Haus der jüdischen Kultur andererseits. Das war dort festgehalten. Danach hatten sich alle, die sich an der Ausschreibung beteiligt haben, zu richten. Aber diese Festlegung ist noch während des Wettbewerbs aufgehoben worden, und zwar ohne dass die Bürger noch einmal dazu befragt worden sind und ohne dass wir darüber noch einmal diskutiert haben.

(Ralph Sterck [SPD: Das hat doch der Rat beschlossen!])

- Nein, das war nachher. Das können Sie nachlesen. Auch in der Vorlage steht: nachher. Das ist so. Es ist im Laufe des Wettbewerbs – das kann man ja heute sagen; mit Vertraulichkeit ist es hier sowieso nicht so weit her – entschieden worden, dass das keine Bedeutung mehr hat. Ich sage Ihnen hier an dieser Stelle: Da wollen wir nicht mitmachen.

Außerdem sind wir der Meinung, dass das Haus, das jetzt in diesem Bereich gebaut wird, viel zu groß ist. Auch viele Architekten, die sich die Gegebenheiten vor Ort angeschaut haben, wollten das kleiner halten, wie übrigens auch viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Meine Damen und Herren, ich sage hier noch einmal ganz klar: Wir sind für die Archäologische Zone; wir finden sie auch sehr gut. Wir sind auch für den Bau eines Hauses der jüdischen Kultur oder wie auch immer man das

53. Sitzung vom 10. September 2009

hinterher bezeichnet; auch das finden wir gut. Wir wollen aber, dass das örtlich getrennt wird.

Ich freue mich, in der Anlage der Vorlage zu lesen – das habe ich auch schon oft gesagt –, dass dieser Platz eigentlich nicht nur ein Teil der jüdischen Kultur ist, sondern dass an diesem Platz 2 000 Jahre Geschichte zusammenreffen: der römische Teil mit dem Praetorium, der jüdische Teil bis zum Pogrom von 1424 und der darauffolgende christliche Teil. Laut Anlage ist auch vorgesehen – ich glaube, sie ist von Herrn Schütte erstellt worden –, die Nachkriegssituation darzustellen. Das ist in der Vorlage nicht aufgeführt worden. Stattdessen bezieht sie sich auf den riesigen Kostenapparat und benennt eine Ausstellungsfläche von 600 Quadratmetern und einen Versammlungsraum von 90 Quadratmeter. Man kann ihr entnehmen, dass es in dem ganzen Gebäude lediglich drei wesentliche Ausstellungsstücke geben wird, nämlich die Mikwe, die Synagoge und die Bima. Von der christlichen Kultur und den anderen Kulturen ist keine Rede. Darüber sind wir enttäuscht; das sage ich Ihnen.

(Widerspruch von der SPD)

- Das ist so. Schauen Sie sich die Pläne an. Dann werden Sie das sehen. – Ich sage es noch einmal: Aus diesen Gründen werden wir diese Vorlage, aber auch den von Ihnen gestellten Änderungsantrag ablehnen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Klipper. – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute ist eine schöne Gelegenheit, dem Vorzeigeprojekt für die Regionale 2010 nach vielen Schwierigkeiten und Unruhen seit Projektbeginn endlich den Weg zu ebnen, und zwar in der letzten Arbeitssitzung dieser Wahlperiode durchaus symbolhaft mit bestimmten Mehrheiten: Dass ausgerechnet SPD, Grüne, FDP und der Herr Oberbürgermeister, wie Ihrer Ankündigung zu entnehmen war,

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Die Linke auch!)

- pardon! – und auch die Linke diesem Projekt nun den Schlusstempel aufdrücken, kann

durchaus als ein Symbol für den Verlauf der gesamten Ratsperiode gesehen werden.

Die SPD-Fraktion bedauert sehr, dass die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur schlussendlich gescheitert ist. Wir hätten uns gerade für dieses Projekt eine echte Kulturpartnerschaft zwischen der Stadt und Teilen der Stadtgesellschaft sehr gewünscht. Wir sind auch vom Verein enttäuscht, zumal wir – zumindest bei dem einen oder anderen in dessen Reihen – den Eindruck haben, dass wir bewusst hingehalten worden sind.

(Karl Klipper [CDU]: Richtig!)

Die Enttäuschung ist umso größer – das will ich ganz offen und ehrlich sagen –, weil viele, insbesondere auch Sie, Herr Oberbürgermeister, von Anfang an und frühzeitig immer auf dieses Risiko hingewiesen haben. Das hier ehrlich zu sagen, tut der Sache keinen Abbruch. Der Rat hat gemeinsam mit Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und der Verwaltung gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten am Ende den Mut bewiesen, dieses wegweisende Kulturprojekt weiter hochzuhalten und jetzt auf die entscheidende Schiene der Realisierung zu bringen.

Ich will der Verwaltung in zweierlei Hinsicht ausdrücklich danken:

Zum einen hat sie dank der klaren politischen Vorgaben, die seinerzeit durch einen Ratsantrag von SPD, Grünen und FDP gemacht wurden, jetzt eine überzeugende Lösung entwickelt, die von ihr auch nach Absage des Vereins konstruktiv weiterentwickelt worden ist. Dass sie eben nicht destruktiv und im Sinne der ursprünglichen Zielsetzung gearbeitet hat, will ich hier ganz ausdrücklich positiv hervorheben.

Zum anderen ist der Verwaltung dafür zu danken, dass sie einen Weg gewählt hat, der auf die Optimierung aller Förderelemente abzielt. Dass es jetzt zu gelingen scheint, sowohl den klassischen Kernbestandteil der Archäologischen Zone als auch den einzigartigen Teil der jüdischen Kultur in Köln förderoptimiert in ein Konzept zusammenzupacken, ist wirklich aller Ehren wert. Für die SPD-Fraktion will ich ganz ausdrücklich mit Blick in Richtung Verwaltung sagen: Das ist wirklich à la bonne heure! Hoffen wir, dass dieser Weg am Ende zum Erfolg führt.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Denn ich bin sicher, dass wir am Ende hier ein Projekt haben werden, dass nationale und internationale Strahlkraft haben wird und auf das wir alle miteinander stolz sein können in dieser Stadt.

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Darin kommt vielleicht der Dissens zum Ausdruck gegenüber dem, was Herr Klipper in seinem Redebeitrag deutlich gemacht hat. Wir sind der festen Überzeugung, dass es eine einzigartige Chance ist, gerade an *diesem* authentischen Ort die Geschichte Kölns erlebbar zu machen. Zu dieser Authentizität gehört eben auch das jüdische Leben und das jüdische Erbe, weswegen gerade *diese* Örtlichkeit, Herr Kollege Klipper, für uns Richtschnur war, letztendlich diese Entscheidung zu treffen. Einen solchen Ort gibt es nämlich in Europa kein zweites Mal, zumindest nicht nördlich der Alpen. Deswegen ist es richtig, diesen wegweisenden und bahnbrechenden Schritt zu tun, und zwar mit einer überzeugenden und breiten Mehrheit.

(Beifall bei der SPD)

Die architektonische Planung verspricht eine weitere Attraktion für diese Stadt. Es ist gelungen, eine Reduzierung des Baukörpers zu erreichen, ohne Abstriche bei den Ausstellungsflächen machen zu müssen, und – das war immer auch die Forderung von SPD, Grünen und FDP in diesem Rat – zwei wunderbare Plätze auszubilden. Wir werden zum einen den wunderbaren Platz zur Einfassung der Renaissance laube des Historischen Rathauses haben – ich sage es einmal ein bisschen pathetisch, aber ich glaube daran –, der am Ende sogar den viel gerühmten italienischen Vorbildern ebenbürtig ist, und wir werden einen Platz in Richtung Wallraf-Richartz-Museum haben, der sowohl bezüglich der Grundflächendimension als auch der Ausbildung der Höhen ein wunderbares Flair ermöglichen wird, erst recht, wenn es gelingen sollte, die Außengastronomie und Ähnliches in den umliegenden Straßen einzubeziehen. Das kann ich mir sehr schön vorstellen.

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Langer Rede kurzer Sinn: Der Entwurf ist im Zuge seiner Entwicklung immer besser geworden.

In Bezug auf die Platzgestaltung habe ich die herzliche Bitte, diese von Anfang an in die Planungen mit einzubeziehen. Angesichts der Dimensionierung dieser beiden hervorragenden Plätze wäre es ein Fehler, die Platzgestaltung zunächst einmal außen vor zu lassen und sie erst später dazuzufrickeln. Nein, sie muss von Anfang an in die Planungen einbezogen werden und sollte höchste Ansprüche erfüllen. Dann kann das wirklich sehr schön funktionieren.

Das einzig Bedauerliche an der Verwaltungsvorlage – das möchte ich hier auch sagen – ist gleich der erste Satz: Auf die Planung eines eigenständigen jüdischen Museums in Köln wird verzichtet. – Auch wenn das sachlich und formell durch den Rückzug des Vereins natürlich konsequent und alternativlos ist, finde ich, dass man, wenn man das gewissermaßen symbolhaft an den Beginn einer Verwaltungsvorlage stellt, damit die Chance verschenkt, zu betonen, dass es hier wirklich um ein gigantisch positives Projekt, vielleicht *das* Projekt der nächsten Wahlperiode, geht. Das wird ein bisschen in der Vorlage verschlabbert.

Deswegen wollen SPD, Grüne und FDP mit ihrem gemeinsamen Änderungsantrag zum Ausdruck bringen: Jawohl, es gibt diese Archäologische Zone. Und: Jawohl, es gibt auch ein Museum der jüdischen Kultur an dieser Stelle, und zwar eines, auf das wir stolz sein können, in dieser Stadt, in der Republik und darüber hinaus.

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Letzter Punkt zum gemeinsamen Änderungsantrag von SPD, Grünen und FDP. Trotz der organisatorischen Einheit sehen wir gerade wegen der Bedeutung des jüdischen kulturellen Erbes, und zwar von der Historie bis in die Gegenwart, die Möglichkeit einer eigenen Kuratierung als wichtig an. Das kann unter vielen denkbaren Gesichtspunkten Sinn machen, übrigens auch, um noch weitere Fördermittel für dieses Projekt an Land zu ziehen. Deswegen scheint es uns an dieser Stelle sinnvoll, die eigene Kuratierung nach wie vor zu ermöglichen.

Lassen Sie mich noch ein Letztes im Hinblick auf den CDU-Antrag sagen. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU, ehrlich gesagt habe ich mich an Ihre ablehnende Haltung für dieses wirklich wegweisende Konzept nur mit Mühe gewöhnen können. Aber dass Sie dem Ganzen jetzt noch die Krone aufsetzen, indem Sie vorschlagen, das historische jüdische Erbe

53. Sitzung vom 10. September 2009

Kölns, nämlich die Exponate, im ehemaligen Ratskeller, sozusagen hinter den Garderoben und Toiletten, auszustellen,

(Walter Grau [CDU]: Das ist doch lächerlich!)

das halte ich für provinziell und peinlich, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Deswegen werden wir Ihrem Antrag, der Ihrer ohnehin schon nicht nachvollziehbaren ablehnenden Position nun noch die Krone aufsetzt, natürlich ablehnen. Es ist sehr bedauerlich, dass Sie – da schließe ich an den Beginn meiner Rede an: das ist wirklich symbolhaft für diese Ratsperiode – wieder einmal Ihrem Oberbürgermeister nicht folgen konnten. Schade, dass diese Wahlperiode so enden muss! Schön, dass der Rat trotzdem mit einer ausreichenden und breiten Mehrheit dieses tolle Projekt heute auf den Weg bringt. – Vielen Dank.

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Linke.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Börschel. – Für die Grünen-Fraktion Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin dermaßen froh, dass wir heute an diesem Punkt angekommen sind. Dieser Freude möchte ich hier Ausdruck verleihen.

Als ich vor einigen Monaten mit Frau Dr. Kier gesprochen habe, erzählte sie mir, dass man sich schon kurz nach dem Krieg damit beschäftigt hat, ein solches Museum an diesem Ort zu errichten. Es hat immer Widerstände gegeben, immer wieder, immer wieder. Herr Klipper, es ist legitim, dass Sie eine andere Meinung dazu haben. Aber die Geschichte sollte ordentlich dargestellt werden.

Die inhaltliche Debatte über dieses Museum an diesem Standort begann mit einem Symposium, das Herr Fruhner veranstaltet hatte. Es endete mit einem ganz eindeutigen Ergebnis, nämlich: Wenn man ein Museum baut, muss es an diesem Ort sein.

Das zweite Symposium, das Marie Hüllenkremer im Stiftersaal des Wallraf-Richartz-Museums veranstaltet hatte, befasste sich mit den kulturhistorischen Aspekten. Experten aus ganz Europa haben daran teilgenommen. Alle, die damals dabei waren, waren beeindruckt, sogar die Kollegen aus Ihrer Fraktion. Herr Blömer und Herr Knieps standen dem Projekt anfangs kritisch gegenüber. Am Ende dieses Symposiums hatten sie die dort vorgetragenen Argumente von der Richtigkeit überzeugt. Die Experten haben uns damals gesagt: Wenn Sie sich nicht zu diesem Ort durchringen können oder wollen, dann lassen Sie es besser ganz bleiben. Machen Sie nichts, was mit dem Original und dem Alleinstellungsmerkmal der Stadt an diesem Ort nichts zu tun hat.

Ich bin auch sehr froh, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, sich jetzt durchringen konnten, dieses Projekt so zu unterstützen.

Im Übrigen, Herr Klipper: Herr Sterck und ich haben uns sehr intensiv mit dem Auslobungstext für den Wettbewerb beschäftigt. Es trifft nicht zu, dass die Jury irgendwann die Pferde gewechselt hat. Vielmehr hat sie alle Modelle, die das Ganze additiv dargestellt haben, miteinander verglichen. Wie sähe es denn aus, wenn jetzt nur der erste Schritt gemacht würde? Herr Klipper, ich weiß nicht, ob das der CDU-Fraktion gefallen würde. Das wäre Bubenarchitektur, und die wollten alle schon damals nicht. Weil alle die große Gefahr gesehen haben, dass das so kommen könnte, wurde gesagt: Man kann zwei Phasen auch integriert sehen. Deshalb waren fast alle in der Jury – es gab nur eine Gegenstimme – absolut angetan von diesem Entwurf. Ich bin froh, dass wir uns für diesen Entwurf entschieden haben; denn dieser Entwurf ist von hoher Qualität. Die Jury hat sich für die Vergrößerung des Platzes vor dem Wallraf-Richartz-Museum ausgesprochen. Also: Das ist ein Tag der Freude und gut für den Rathausplatz.

Herr Börschel, ich teile Ihre Meinung im Hinblick auf die Gestaltung von Plätzen. Die mittelalterliche Stadt hatte in ihrem Kern immer eine Abfolge von kleinen Plätzen, die durch schmale Gassen erschlossen wurden. Das kann ich mir ganz toll vorstellen. Ich traue der Verwaltung auch zu, den Raum entsprechend zu ordnen und herzurichten. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

53. Sitzung vom 10. September 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Moritz. – Für die FDP Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist doch schön, dass zwei, drei Tagesordnungspunkte später Barbara Moritz und Ralph Sterck wieder ein Herz und eine Seele sind.

(Heiterkeit)

Dies gilt zumindest in dieser Frage. Denn der Freude und dem Stolz, dass wir in der letzten Sitzung dieser Wahlperiode diesen Beschluss fassen können, kann ich mich voll anschließen.

Als ich hier in den Rat gekommen bin, war das eines der ersten Projekte, das wir mit der damaligen Mehrheit auf den Weg gebracht haben, auch wenn die Idee, wie Frau Moritz gesagt hat, schon viel, viel älter ist. Jetzt, zehn Jahre später, sind wir so weit, dass wir sehr nah an der Realisierung der Archäologischen Zone und der Errichtung des jüdischen Museums dran sind.

Ich gebe Kollegen Börschel recht, der gesagt hat: Auch unter Marketinggesichtspunkten ist es wichtig, an der Errichtung des Hauses des jüdischen Museums festzuhalten und es auch so zu benennen.

(Karl Klipper [CDU]: Wir rechnen zum Schluss ab!)

Die Leute fahren nach Berlin, um das Jüdische Museum zu besuchen. Die Leute fahren nach München, um sich das Jüdische Museum anzuschauen. Die Leute sollen künftig auch nach Köln fahren, um sich das jüdische Museum anzuschauen.

Auch über die Archäologische Zone und deren Erschließung haben wir lange diskutiert. Ich bin froh, dass wir die Erschließung vom Alter Markt her durchsetzen konnten. Auch die Weiterentwicklung, nämlich die Erschließung unterhalb des Muschelsaals zu machen, ist eine tolle Idee, weil das am Alter Markt wirklich prominent platziert ist. Ich habe mir das Modell angesehen; beim Stadtentwicklungsausschuss stand es im Konrad-Adenauer-Saal. Ich kann mich nur der Begeisterung von Herrn Börschel anschließen. Das, was wir hier bekommen, ist wirklich ganz großes Kino. Das wird städtebaulich und architektonisch wirklich eine ganz tolle Sache.

Es tut mir leid, Karl Klipper, dass sich die CDU-Fraktion dazu nicht durchringen konnte. Ich finde es auch schade, dass wir euch nicht überzeugen konnten. Die Architektur, die sich für die Mikwe und die Synagoge abzeichnet, nämlich sie in der Fassade nach außen – diese Idee gab es vorher gar nicht – sichtbar zu machen, bis ins Dach, wo möglicherweise Licht hereinfällt, ist wirklich eine tolle Weiterentwicklung. Das geht nicht auf dem Gelände von Haus Kutz. Man kann eben nicht sagen: Die Synagoge stand da vorne, aber wir stellen sie jetzt hierhin. Das ist der originale Ort, wo sie einmal gestanden hat. Damit bleibt die Authentizität gewahrt.

(Beifall bei FDP, SPD und Bündnis
90/Die Grünen)

Auch in Bezug auf die Kosten, kann ich dir nicht recht geben, Karl. Das ist doch im Grunde ein Supersonderangebot. Es ist eine einmalige Gelegenheit, dass wir noch zusätzliche Fördertöpfe dafür mobilisieren konnten. Das war nur möglich, weil es uns gelungen ist, auch andere – das Land und auch die EU – von diesem Projekt in der ältesten jüdischen Gemeinde nördlich der Alpen – im Jahr 321 das erste Mal urkundlich erwähnt – zu realisieren und sie von der einmaligen Chance zu überzeugen,.

Auch das, was du über den Wettbewerb gesagt hast, ist leider nicht richtig. Barbara Moritz hat das hier schon richtig gestellt. Natürlich hätten wir die Möglichkeit gehabt, sagen: Wir bauen jetzt erst einmal eine leere Hülle – das wäre ja die Alternative gewesen –, weil wir ja festgestellt haben, dass auf dem Areal, auf dem das Museum heute steht, im Prinzip der komplette Schutzbau errichtet werden müsste. Den Bereich zum Wallraf-Richartz-Museum könnte man von einem solchen Schutzbau freihalten, aber das wäre das im Grunde diese Pavillon-Architektur, von der Barbara Moritz eben gesprochen hat. Wir wollten aber keinen leeren Raum, sondern eine integrierte Lösung.

Dann wurde bemängelt, dass die Bürger dazu nicht mehr befragt wurden. Darauf sage ich: Der Rat hat entschieden. Wie die CDU-Fraktion mit der Bürgermeinung umgeht, hat sie ja eben bei der Debatte um den Godorfer Hafen deutlich gemacht. Der Rat hat entschieden. Zugegeben, wir haben lange darum gerungen, aber wir haben im letzten Sommer sehr kluge und sehr robuste Beschlüsse dazu gefasst. Das Lob an die Verwaltung war richtig. Die Verwaltung hat aufgrund unserer robusten Beschlüsse weitergearbeitet, selbst jetzt, da der Verein ausgestiegen ist. Ich bedaure das

53. Sitzung vom 10. September 2009

sehr. Aber der Verein hat – das muss man auch sagen – natürlich, indem er uns immer gedrängt hat, im Grunde dazu beigetragen, dass wir heute so weit sind, wie wir sind. Trotzdem finde ich es schade, dass er ausgestiegen ist.

Ein letztes Argument von Karl Klipper will ich noch aufgreifen, nämlich die christliche Kultur würde nicht dargestellt. Da hast du ja gleich die ganz große Keule herausgeholt, Karl, darüber bin ich wirklich enttäuscht. Schau dir bitte die Vorlage an. Auf Seite 9 wird die Ratskapelle dargestellt. Die Fenster sind noch da, sie sind erhalten. Das alles kann integriert werden. An diesem Ort kann also auch die christliche Kultur und Geschichte entsprechend dargestellt werden. Das ist ja gerade das Tolle an dieser Stelle.

Dass wir heute diese Entscheidung mit der „Moschee-Mehrheit“ fällen, mit SPD, Grünen, FDP und dem Oberbürgermeister,

(Beifall von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

und dass die CDU zum zweiten Mal bei einer so wichtigen und durchaus auch pikanten Entscheidung nicht dabei ist – erst bei der Entscheidung über die Moschee, die für die tolerante Stadt Köln so wichtig ist, und jetzt beim Jüdischen Museum –, sollte euch zu denken geben. Das heute ist das falsche Signal.

(Beifall bei FDP, SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Wir sind froh, dass wir diese Entscheidung in dieser breiten Mehrheit fällen können.

(Beifall bei FDP, der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke, Herr Sterck. – Herr Kellner, bitte.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie Sie wissen, hat sich die Fraktion Die Linke.Köln von Anfang an – übrigens entgegen einer Zeitungsmeldung vom Montag, die Journalisten haben da wohl etwas in den falschen Hals bekommen – für eine gemeinsame Planung und Realisierung der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums auf dem Rathausplatz ausgesprochen.

Ich bin froh, dass die Frage des Platzes schon früh endgültig geklärt war. Für die Planung und Realisierung der Archäologischen Zone und des Jüdischen Museums hat sich nun leider eine neue Situation ergeben, weil die Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur in Nordrhein-Westfalen leider das Geld dafür nicht aufbringen konnte.

Mit der nun vorliegenden baulichen Reduzierung, die auch vom Änderungsantrag von SPD, Grünen und FDP aufgenommen wird, können wir leben. Allerdings meine ich, eine kleinere bauliche Lösung muss nicht unbedingt eine kleinere inhaltliche Lösung sein. Ich will das anhand von drei Punkten erläutern:

Erstens. Die Verwaltung weist mit Recht darauf hin, dass das jüdische Leben in Köln in der europäischen Geschichte einen herausragenden Rang einnimmt. Sie geht sogar so weit, der Stadt zu empfehlen, für die Fundstelle als dem ältesten Punkt des Judentums nördlich der Alpen den Status des Weltkulturerbes für das Jahr 2016 anzustreben. Sie hat deshalb trotz der Reduzierung parallel die Konzeption und die räumliche Gliederung einer Abteilung zur jüdischen Geschichte Kölns in der Archäologischen Zone entwickelt. Neben der Inszenierung der Synagoge und der Mikwe ist also durchaus eine Räumlichkeit angedacht, in der die Colonia Judaica dargestellt wird. Auch das wird im gemeinsamen Antrag von SPD, Grünen und FDP angedacht.

Zweitens. Eine eigene Räumlichkeit bedingt aber nach unserer Auffassung auch eine eigene Abteilungsleitung, die eng mit der Leitung der gesamten Archäologischen Zone zusammenarbeitet. Auch das ist im Änderungsantrag angedacht. Wir gehen damit völlig konform.

Drittens. Die Vorlage spricht allerdings neben einer Basisinformation zum Judentum allgemein, die sie für notwendig hält, nur von der Geschichte der Kölner Juden von den Anfängen bis zum Ende der Gemeinde 1424. Das halte ich für bedenklich; denn damit würde die Vertreibung museal und geistig wiederholt. Tatsächlich hört die Geschichte der Kölner Juden gar nicht mit der Vertreibung auf. Die Kölner Juden durften tagsüber in die Stadt und betrieben dort ihre Geschäfte. Sie ließen sich schließlich, wegen dieser Schwierigkeit, in Deutz nieder und bauten dort auch eine Synagoge, deren Exponate heute im Stadtmuseum zu besichtigen sind. Auch die vertriebenen Kölner Juden gehören zu Köln. Die Darstellung

53. Sitzung vom 10. September 2009

ihrer weiteren Geschichte gehört an diesen Ort.

Anders sieht meine Fraktion die Darstellung des Lebens der jüdischen Bürger und Bürgerinnen während des Nationalsozialismus. Dieser Zeitraum wird im NS-Dok ausführlich dargestellt und mit wechselnden Ausstellungen immer wieder aktualisiert.

Herr Klipper, ich habe nichts gegen die Darstellung des Christentums auch in Zusammenhang mit der Archäologischen Zone. Trotzdem möchte ich zum Schluss noch eine Anmerkung machen – Herr Klipper hört mir gar nicht zu –:

(Karl Klipper [CDU]: Natürlich!)

Die Ratskapelle wurde nach der Vertreibung der Juden aus Köln in einem durchaus aggressiven Akt auf den geschleiften Grundmauern der Synagoge errichtet. Die Projektion des Lochner-Altars ausgerechnet an die Ostwand der alten Synagoge könnte als eine unsensible Würdigung dieses Ortes gedeutet werden. Meine Fraktion wünscht sich in dieser Frage einen sensiblen Umgang mit der jüdischen Geschichte in Köln. – Danke fürs Zuhören.

(Beifall bei der Linken.Köln und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Rat hat gerade die Erfahrung gemacht, welche Gefahr darin steckt, wenn man eine zentrale und wichtige Planung, eine tolle und einmalige Chance, wie sie die Realisierung einer Archäologischen Zone im Herzen Kölns darstellt, in Gänze von einer unverbindlichen Finanzierungszusage eines potenziellen Sponsors abhängig macht.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Haben wir ja nicht!)

Genau das war der zentrale Fehler der Planungen in Zusammenhang mit der Bebauung des Rathausplatzes.

Es wurde eine Planung gewählt – Herr Klipper hat darauf zu Recht hingewiesen –, die unabweichlich die geforderte Stufigkeit der Bebauung, die ja Bedingung des Wettbewerbs

baung, die ja Bedingung des Wettbewerbs war, nicht ermöglicht.

(Ulrich Breite [FDP]: Doch!)

Das hätte man schon vor der Planungsentscheidung am 28. August 2008 offen sagen müssen. Stattdessen wurde ein Finanzierungsvorbehalt beschlossen, über den man sich jetzt einfach so hinwegsetzt, als ob es ihn nie gegeben hätte. Herr Breite, Sie werden mir zustimmen, dass in der Ratsentscheidung vom 28. August explizit drinsteht, dass die Realisierung davon abhängig gemacht wird, ob das Haus der jüdischen Kultur und Geschichte vom Förderverein finanziert wird oder nicht. Darüber setzt man sich jetzt hinweg, als ob es eine solche Ausrichtung nie gegeben hätte.

Ergebnis ist eine Aufblähung des Projekts um das Dreifache und damit verbunden eine dreimal höhere finanzielle Belastung für die Stadt Köln. Herr Börschel hat hier von einem großen Potenzial zusätzlicher Geldgeber geredet, aber verschwiegen, dass, prozentual gesehen, von der Stadt Köln ein mindestens gleich hoher Betrag aufzubringen ist.

(Zuruf von der CDU: Aha!)

Das erwähnen Sie gar nicht. Das sind scheinbar nur Peanuts für Sie.

Das ist aber nicht alles. Einmal wieder gehen Sie finanzielle Risiken ein, wohl wissend, dass es damit keine Möglichkeit mehr gibt, hinter die heutige Entscheidung zurückfallen zu können. Mit anderen Worten: Obwohl es noch keine einzige Finanzierungs- und Förderzusage für das Gesamtprojekt gibt, obwohl das Projekt aufgrund dieser Verwaltungsvorlage aus der Regionale-2010-Förderung herausfällt und zu einem normalen Förderantrag des Landes NRW wird, also die Finanzierungsfrage auf null zurückgesetzt wird,

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist Quatsch!)

obwohl mit der Vorlage überhaupt erst die EFRE-Förderfähigkeit hergestellt wird und noch gar kein Bescheid dazu existiert, ob und in welcher Höhe Fördermittel zur Verfügung gestellt werden, trotz all dieser Risiken wollen Sie heute die abgespeckte Vollversion der Rathausplatzbebauung beschließen, wohlwissend, dass Sie hinter diese heutige Entscheidung nicht mehr zurückfallen können. Damit werden Sie die Stadt Köln wieder in finanzielle Zugzwänge bringen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Darauf, dass sich die große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger bei allen möglichen Gelegenheiten gegen eine Bebauung ausgesprochen hat, möchte ich an dieser Stelle gar nicht eingehen.

(Martin Börschel [SPD]: Herr Müser, Sie wollten diese Frage bei der Wahl zu einer Volksabstimmung machen, und Sie haben *einen* Sitz bekommen, *einen* Sitz!)

Diese Bürgermeinung ist von der Ratsmehrheit in Abrede gestellt. Gewissermaßen als Alibi muss Frau Moritz sogar die Meinung einer Handvoll Symposiumsteilnehmer heranziehen; die Meinung der Bürger in dieser Frage hat sie völlig negiert. Nach einer Umfrage des WDR haben sich aber 80 Prozent der Bürger gegen die Bebauung ausgesprochen. Die Bürger haben sich auch hier im Rathaus bei der Ausstellung, die der Oberbürgermeister organisiert hat, mehrheitlich dagegen ausgesprochen. Das alles negieren Sie. Das spielt für Sie keine Rolle.

Das Argument der Authentizität, das von Ihnen angeführt worden ist, ist natürlich herbeigeredet, da es nur auf die Archäologische Zone zu trifft und nicht auf den Bau.

Sie wissen auch, dass weder das Land noch die Europäische Union uns im Hinblick auf die prozentuale Förderung einen Persilschein ausstellen werden und es eine Fördermitteldeckung geben wird. Alle finanziellen Belastungen, die über die projektierten Kosten hinausgehen, werden dann zu 100 Prozent zulasten der Stadt Köln gehen, und das in dieser finanziell schwierigen Zeit.

Der Kämmerer hat heute über die Presse die ungebremste Prasserei des Kulturrats angeprangert. Diese Vorlage ist eine Steilvorlage für eine Replik. Herr Walter-Borjans, Sie fordern doch die Politik mit dieser Vorlage zu Mehrausgaben in zweistelliger Millionenhöhe auf und sagen – es ist nun einmal eine allgemeine Verwaltungsvorlage – nichts zu den finanziellen Risiken, die durch die Planungen auf die Stadt Köln zukommen werden.

Meine Damen und Herren, wenn Sie heute dieser Verwaltungsvorlage folgen, nehmen Sie den Bürgern nicht nur die Chance auf einen toll gestalteten Rathausplatz mit einer Mikwe und einer Synagoge, die als Teil des historischen Erbes zu Highlights werden könnten, sondern gehen auch millionenschwere Risiken ein, obwohl Sie aufgrund des Rückzugs des Förder-

vereins mit diesem Projekt gerade erst auf die Nase gefallen sind. Die Freien Wähler jedenfalls werden sich dem entgegenstellen und wie auch in der Vergangenheit schon dem Tenor des CDU-Änderungsantrags folgen und diesem zustimmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir abstimmen.

Zuerst stimmen wir über den Änderungsantrag von SPD, Grünen und FDP ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD-Fraktion, die Grünen-Fraktion, die FDP, die Linke und meine Stimme. Gegenstimmen? – Bei pro Köln, Herrn Dr. Müser und der CDU-Fraktion. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Als Nächstes stimmen wir über den Änderungsantrag der CDU-Fraktion ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU-Fraktion, Herr Dr. Müser und Frau May. Enthaltungen? – Gibt es keine. Dann ist das so abgelehnt.

Damit ist die Vorlage –

(Martin Börschel [SPD]: Gesamtabstimmung nicht?)

Schließlich stimmen wir über die gesamte Vorlage mit den Änderungen ab. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die eben genannte Mehrheit. Gegenstimmen? – Bei der CDU, Herrn Dr. Müser, pro Köln und Petra May.

1. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Die Beschlussvorlage wird wie folgt geändert:

Der 1. Punkt der Verwaltungsvorlage wird ersetzt durch

Das Projekt wird unter dem Arbeitstitel „Archäologische Zone/Jüdisches Museum“ fortgesetzt.

Nach dem Rückzug der Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur aus Betrieb und Finanzierung

53. Sitzung vom 10. September 2009

wird die bisherige Planung in folgender Weise überarbeitet:

- a. der Baukörper wird zugunsten eines großzügigeren Platzes vor dem Wallraf-Richartz- Museum & Foundation Corboud reduziert
- b. die Ausstellung der kölnisch-jüdischen Geschichte wird organisatorisch (gemeinsame Infrastruktur) in die archäologische Zone (Ausgrabungsstätte und Präsentation) integriert.
- c. Archäologie und Jüdische Geschichte /Jüdisches Leben in Köln werden durch unterschiedliche Kuratoren inhaltlich betreut
- d. Die Planung muss getrennte, themenbezogene Zugangsmöglichkeiten sichern.

Der Punkt 2, letzter Satz entfällt.

Punkt 4 Satz 2 wird wie folgt ersetzt:

Die Verwaltung wird weiter beauftragt, Verhandlungen und Gespräche über Möglichkeiten der Projektunterstützung durch Dritte wie z.B. Land, LVR und private Förderer zu führen.

Punkt 5 wird gestrichen

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Beschlusstext wird wie folgt geändert:

Der Rat der Stadt Köln beschließt in Abänderung der Punkte 1 – 8 seines Planungsauftrages vom 28.8.2008 (DS-Nr. 2809/2008):

1. Satz 1 und 2 unverändert. Die für die Archäologische Zone erforderlichen Schutzbauten sind auf das Mindestmaß zu beschränken und insbesondere in Höhe und Fläche zu reduzieren. Die Exponate der jüdischen Geschichte Kölns werden auf der Fläche des auch bisher in die Planungen einbezogenen Ratskellers ausgestellt. Gesonderte Ausstellungsflächen auf dem Rathausplatz sind nicht vorzusehen.

2. Die Verwaltung wird beauftragt, den ersten Preisträgern des Architektenwettbewerbs zur Archäologischen Zone und zum Jüdischen Museum, dem Büro Wandel, Hoefer, Lorch & Hirsch, Saarbrücken, aufzugeben, den Siegerentwurf entsprechend Punkt 1 bis zur Planreife weiterzuentwickeln. Ziel ist die weitgehende Verringerung des Baukörpers zugunsten eines großzügigen Platzes vor dem Historischen Rathaus auf der Grundlage eines veränderten Raum- und Funktionsprogramms.
3. unverändert.
4. Satz 1 unverändert. In Satz 2 werden die Worte „auf dem Rathausplatz“ durch den Passus „im Rahmen der Archäologischen Zone“ ersetzt.
5. Satz 1 wird gestrichen. Satz 2 bleibt unverändert.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und May abgelehnt.

III. Beschluss über die geänderte Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt in Abänderung der Punkte 1 – 8 seines Planungsauftrages vom 28.8.2008 (DS-Nr. 2809/2008):

1. Das Projekt wird unter dem Arbeitstitel „Archäologische Zone/Jüdisches Museum“ fortgesetzt.

Nach dem Rückzug der Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur aus Betrieb und Finanzierung wird die bisherige Planung in folgender Weise überarbeitet:

- a. der Baukörper wird zugunsten eines großzügigeren Platzes vor dem Wallraf-Richartz- Museum & Foundation Corboud reduziert
- b. die Ausstellung der kölnisch-jüdischen Geschichte wird organisatorisch (gemeinsame Infrastruktur) in die archäologische Zone (Ausgrabungsstätte und Präsentation) integriert.
- c. Archäologie und Jüdische Geschichte /Jüdisches Leben in Köln werden

53. Sitzung vom 10. September 2009

durch unterschiedliche Kuratoren inhaltlich betreut

- d. *Die Planung muss getrennte, themenbezogene Zugangsmöglichkeiten sichern.*
2. *Der Rat beauftragt die Verwaltung, den ersten Preisträgern des Architektenwettbewerbs zur Archäologischen Zone und zum Jüdischen Museum, dem Büro Wandel, Hofer, Lorch & Hirsch, Saarbrücken, aufzugeben, den Siegerentwurf entsprechend Punkt 1 unter Würdigung der Ergebnisse des Wettbewerbs sowie den Auflagen des Preisgerichts und des Rates planerisch bis zur Entwurfsreife weiterzuentwickeln.*
3. *Die so überarbeitete Entwurfsplanung einschließlich einer geprüften Kostenberechnung ist dem Rat zur Beschlussfassung über die Realisierung (Baubeschluss) vorzulegen.*
4. *Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Grundlage der verabschiedeten Entwurfsplanung Förderanträge zur Erlangung von Städtebauförderungsmitteln für die Archäologische Zone im Zuge der Regionale 2010 zu stellen. Die Verwaltung wird weiter beauftragt, Verhandlungen und Gespräche über Möglichkeiten der Projektunterstützung durch Dritte wie z.B. Land, LVR und private Förderer zu führen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und May zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.51 auf:

9.51 Stiftung zugunsten des Historischen Archivs 3735/2009

Dieser Punkt dürfte relativ zügig gehen. Ich habe im Vorfeld gehört, dass das schon im Ausschuss Kunst und Kultur diskutiert worden ist. Dazu gab es auch ein Votum. Ich würde also vorschlagen: Abstimmung wie Kunst und Kultur. Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht

der Fall. Dann können wir abstimmen. Wer dafür ist, dass wir diese Stiftung so gründen, bitte ich um das Handzeichen. – Die CDU, die SPD, die Grünen, die FDP, pro Köln, die Linken, Herr Dr. Müser und meine Stimme. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, eine Stiftung zu Gunsten des Historischen Archivs zu gründen, um deutlich zu machen, wie unverzichtbar für die Stadt und dringlich die Instandsetzung der geretteten Archivalien des Historischen Archivs ist.

Der Rat beschließt weiter, dass die Stadt Köln in die zu gründende Stiftung ein Stiftungskapital von zwei Millionen Euro einbringt und eine Spende von drei Millionen Euro leistet unter der Voraussetzung, dass entsprechende Mittel aus Versicherungsleistungen aufgrund des Einsturzes des Historischen Archivs eingegangen sind.

Die Verwaltung wird weiterhin beauftragt, unverzüglich die zur Stiftungsgründung – die gemäß §§ 2, 15 Stiftungsgesetz NRW der Anerkennung durch die Stiftungsaufsichtsbehörde bedarf – erforderlichen Unterlagen zusammenzustellen und dem Rat zur Entscheidung vorzulegen.

Die Verwaltung wird außerdem beauftragt, kurzfristig eine Lösung für sofortige Stiftungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.52 auf:

9.52 Neubau Historisches Archiv mit Kunst- und Museumsbibliothek und Rheinischem Bildarchiv 3739/2009

Auch das ist eine sehr wichtige Entscheidung, die wir heute zu treffen haben. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Erst Frau Dr. Bürgermeister, dann Herr Sterck.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin froh, dass wir gerade hier und heute in der letzten Sitzung des Rates in dieser Wahlperiode mit der Entscheidung über die

53. Sitzung vom 10. September 2009

Planungsaufnahme für ein weiteres neues Gebäude, nämlich das Archivgebäude, die Gelegenheit haben, einen weiteren großen Schritt nach vorne zu tun. Die Aufarbeitung der Folgen um den Einsturz des Historischen Archivs hat uns in den letzten Wochen und Monaten sehr stark eingenommen.

Auf der Basis des Ratsbeschlusses vom 30. Juni 2009 hat die Verwaltung nunmehr eine, wie ich finde, umfassende Übersicht über die in Rede stehenden Alternativen für einen Neubau vorgelegt. Das Ergebnis dieser Betrachtungen zeigt, dass das Grundstück am Eifelwall die besten Voraussetzungen für einen Archivneubau bietet. Für die SPD-Fraktion kann ich sagen: Wir akzeptieren dieses Ergebnis. Ich bedaure zwar – lassen Sie mich das kurz noch erwähnen –, dass die Standorte Gereonshof und Severinstraße belegbar keine Priorität erhalten haben; denn beide Standorte hätten jeder für sich genommen eine jeweils eigene Aussagekraft und Symbolik für das neue Archivgebäude vermittelt.

Doch auch ich habe mich letztlich durch die Analyse der Verwaltung überzeugen lassen, dass der Eifelwall in der Tat der beste und damit richtige Standort für das neue Stadtarchiv ist; denn zusammengefasst bietet der Eifelwall alle Voraussetzungen für einen modernen Archivbetrieb. Der Standort ist innenstadtnah und damit ideal gelegen für das Konzept eines offenen und ansprechenden Bürgerarchivs. Der Standort bietet ausreichend Fläche, um sowohl für das Archiv, aber auch für die Kunst- und Museumsbibliothek und das Rheinische Bildarchiv eine Lösung unter einem Dach zu ermöglichen. Das ist nicht nur benutzerfreundlich, sondern hilft, Synergien zu heben und damit letztlich Kosten zu sparen. Zu guter Letzt, der Standort ist stadtentwicklungspolitisch schlüssig. Durch die unmittelbare Nähe zur Universität und zahlreichen Forschungs- und Bildungseinrichtungen entsteht in diesem Teil der Stadt eine einmalige Wissensspanne, die als Ort von Forschung, Wissenschaft und Kultur für Köln einen wichtigen Schub bringen wird.

Dass es in Anbetracht des besonderen Standorts, der herausragenden kulturellen Bedeutung und der grundsätzlichen Sicherung von Baukultur eines Wettbewerbs bedarf, versteht sich von selbst. Ich kann mich deshalb nur wiederholen: Der Blick geht nach vorn. Ich bin sicher, mit dem Eifelwall als neuem Standort für ein Kölner Stadtarchiv treffen wir eine gute Entscheidung für Köln. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD sowie bei Teilen von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Dr. Bürgermeister. – Frau Blum, bitte.

Carola Blum (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn es die Katastrophe vom 3. März nicht gegeben hätte, wäre vieles anders gekommen, eines jedoch nicht: Wir stünden heute auch vor der Beschlussfassung zum Neubau des Historischen Archivs und wohl auch am Standort Eifelwall.

Ich habe gehört, dass die FDP in dieser Frage eine andere Meinung vertritt. Das Gebäude an der Severinstraße hatte vor dem Unglück längst seine Kapazitätsgrenze erreicht. Ein Neubau war überfällig. Ein solcher Neubau jetzt an gleicher Stelle hätte aber auch nur geringe Entwicklungsmöglichkeiten und wäre ausschließlich auf das Historische Archiv beschränkt. Vor allem aber stünden wir vor der nicht einschätzbaren und auch nicht verantwortbaren Unwägbarkeit, wann mit einer Realisierung überhaupt begonnen werden könnte, ganz zu schweigen von der traumatischen Belastung, die in der Bevölkerung und auch bei den Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeitern mit dieser Örtlichkeit verbunden ist.

Da eine Rückführung – Frau Dr. Bürgermeister erwähnte es eben – an die historische Adresse Gereonshof, dem Wunschstandort der meisten von uns, leider aus Kostengründen obsolet ist, bietet sich der Standort Eifelwall als pragmatische Lösung an, die aber durchaus auch aus sachlichen und wirtschaftlichen Gründen überzeugend ist. Sie erlaubt den schnellstmöglichen Baubeginn – das ist extrem wichtig in der jetzigen Situation –, sie erlaubt die Zusammenführung von Historischem Archiv, Rheinischem Bildarchiv und Kunst- und Museumsbibliothek, was mit nützlichen sowie kostensparenden Synergieeffekten verbunden ist, und sie erlaubt die Errichtung eines Gebäudekomplexes, der technisch und architektonisch – das hoffen wir – auf der Höhe der Zeit sein wird.

Die veranschlagten Kosten bewegen sich in einem vertretbaren Rahmen. Aber, meine Damen und Herren, die Stadt hat schon leidvolle Erfahrungen mit überraschenden Kostensteigerungen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Stimmt!)

Deshalb bitten wir ganz dringend um einen Zusatz, nämlich dass die Planung konsequent als modulares System erfolgt, damit der Neubau des Historischen Archivs auf keinen Fall gefährdet wird, falls, was wir natürlich nicht hoffen, die anderen Institute aus Kostengründen erst zeitversetzt dort errichtet werden können. Wir bitten, diesen Zusatz aufzunehmen, und stimmen der Lösung Eifelwall mit der Dreierkombination zu.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz hat noch eine Frage.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Es ist eher eine Bitte. Ich bitte die Verwaltung, auf den Vorschlag der CDU gleich noch inhaltlich einzugehen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Herr Streitberger und Herr Professor Quander werden das übernehmen. – Jetzt spricht erst einmal Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Blum, ja, Sie haben vollkommen recht: Auch wenn es die Katastrophe am 3. März nicht gegeben hätte, hätten wir wahrscheinlich in diesen Tagen den Standort Eifelwall beschlossen. An dieser Stelle tritt genau der Unterschied zwischen der Meinung der Mehrheit des Rates und der Meinung der FDP-Fraktion zutage: Wir sind nach wie vor für den Standort Severinstraße, gerade auch wegen dieser Katastrophe. Denn dort ist eine klaffende Wunde entstanden, die die Stadt und insbesondere das Georgs- und das Severinsviertel schmerzt.

Wir wollen diese Wunde schließen. Es wäre eine Maßnahme der Wiedergutmachung für die Veedel dort, wenn wir sagen: Das Historische Archiv soll wieder auf der Severinstraße errichtet werden, auch wenn es – das geben wir zu – entsprechend aufwendiger ist, weil es eine richtige, wichtige Maßnahme zur Aufarbeitung dieser Katastrophe ist.

Verehrte Frau Dr. Bürgermeister, Sie haben den jetzt von Ihnen favorisierten Standort als

Wissenssponge beschrieben. Als Mitglied des Stadtentwicklungsausschusses wissen Sie, dass wir mit dem Standort Eifelwall immer etwas anderes vorhatten, nämlich eine stärkere universitäre zu nutzen.

Wir haben, was die Kunst- und Museumsbibliothek angeht – die Kulturpolitiker wissen das –, noch das Grundstück von Haus Kutz. Wir stehen ja auch in der Verpflichtung, zum Beispiel für die Sammlung Corboud eine entsprechende Räumlichkeit zu schaffen. Auch dort hätte es eine Lösung gegeben. Unser Ansatz war, hier das Forum Culturale auf der Via Culturalis zu realisieren. Das war die Kombination, die wir uns vorgestellt haben: einerseits eine Lösung für die Kunst- und Museumsbibliothek und andererseits eine universitäre Nutzung am Standort Eifelwall.

Von daher werden wir heute gegen diese Vorlage stimmen, aber nicht, weil wir nicht wollen, dass das Historische Archiv möglichst schnell wieder aufgebaut wird, sondern weil wir bezüglich des vorgeschlagenen Standorts eine andere Priorität setzen. Es war mir wichtig, Ihnen und auch den Mitarbeitern des Archivs, die natürlich auch ein Interesse daran haben, unsere Beweggründe dafür zu erläutern. Es ist gut, dass wir heute in der letzten Sitzung diese Entscheidung treffen und sie nicht dem neuen Rat überlassen. Wegen der anderen Standortentscheidung wird die FDP-Fraktion gegen diese Vorlage stimmen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Herr Sterck. – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Wir unterstützen die Verwaltungsvorlage. Wir sind der Meinung, hier ist eine funktionale Lösung gefunden worden. Deswegen sind wir auch für das große Modell. Das werden wir unterstützen.

Die funktionale Lösung beinhaltet auch eine Erweiterungsmöglichkeit, sodass wir auch in 20 Jahren sagen können: Wir können an dieser Stelle erweitern, verbessern, verfeinern. Das ist ein wichtiger Punkt bei diesem Gesamtprojekt. Deswegen, Herr Sterck, können wir Ihrem Ansatz, so ehrenwert er auch ist, nicht folgen. Ich glaube, es bringt im Moment wenig – freundlich gesagt –, eine romantische

53. Sitzung vom 10. September 2009

Lösung zu finden. Wir brauchen jetzt ein wegweisendes Projekt, das man relativ zügig angehen kann. Das halte ich für den richtigen Schritt.

Sie haben recht – daran müssen wir meines Erachtens auch anknüpfen –: Wenn die Unfallstelle aufgeräumt ist und wenn klar ist, wie das alles gelaufen ist, brauchen wir eine Debatte darüber, in welcher Art und Weise an die Katastrophe an dieser Stelle erinnert werden soll. Da gehe ich voll mit Ihnen mit. An dieser Diskussion werde ich mich beteiligen, aber erst dann, wenn es an der Zeit ist. Ich glaube, jetzt ist es noch etwas zu früh dafür; denn die Unfallstelle ist immer noch nicht komplett geräumt, und es muss noch aufgearbeitet werden, wie es zu dieser diese Katastrophe kommen konnte. Erst wenn das klar ist, kann man darüber nachdenken, ob an dieser Stelle ein Denkmal, ein Neubau oder irgendetwas anderes errichtet werden soll. Deswegen werden wir diese Vorlage jetzt unterstützen. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Bürgermeisterin Spizig hat sich zu Wort gemeldet. Ich habe Sie zu spät gesehen, Sie hatten sich wohl schon zuvor gemeldet.

Angela Spizig (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Sterck sprach gerade vom Wundenheilen. Dazu gehört natürlich auch die rechtzeitige und richtige Ansprache von Betroffenen. Ich bin froh, dass es jetzt eine zweite Veranstaltung für die Donatoren und die ungefähr 200 Personen der Stadt Köln geben wird, deren Nachoder Vorlässe, Unterlagen und Lebenswerke zum Teil in der Baugrube an der Severinstraße verschwunden sind.

Zum Wundenschließen gehört aber auch, möglichst bald eine Lösung zu finden und eine Perspektive zu entwickeln. Diese sehen auch wir Grünen am Eifelwall, selbst wenn es andere, symbolisch interessantere Standorte gegeben hätte. Aber wir wollen, dass möglichst bald der erste Stein gelegt wird.

Wir sind auf jeden Fall für die Lösung, bei der auch die Museumsbibliothek und das Rheinische Bildarchiv einbezogen sind, und zwar als durchaus eigenständige Institute, aber mit der Möglichkeit, gemeinsam Archive, Fotolabore

und dergleichen nutzen zu können. Das Kaufhaus Kutz zieht viele Begehrlichkeiten auf sich. Ich habe den Eindruck, es ist schon drei-, vier-, fünfmal vergeben, verschenkt oder versprochen worden. Darüber hinaus hätte es überhaupt nicht die nötige Quadratmeterzahl.

Bezüglich der künftigen Erweiterungsmöglichkeiten gehen wir davon aus, dass 30 Jahre eine sinnvolle Zeitspanne sind. Wir dürfen nicht unterschätzen, dass auch die Digitalisierung in Zukunft die räumliche Situation beeinflussen wird. Die Nähe des Standorts zur Universität finden wir wunderbar. Ich denke, es wird dort sehr viel Austausch stattfinden; denn es sind ja überwiegend Wissenschaftler und Studenten, die in den Archiven wirklich forschen. Für die Gäste aus dem Ausland und aus anderen Städten ist dieser Standort sehr gut über den öffentlichen Personennahverkehr erreichbar. Wir freuen uns, dass wir dieses gute Zeichen in dieser letzten Ratssitzung setzen können. – Danke.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Danke schön, Frau Spizig. – Es gab noch die Bitte an die Verwaltung, zu dem von Frau Blum vorgeschlagenen Zusatz Stellung zu nehmen, also zu sagen, ob das möglich ist oder nicht.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Geht nicht, gibt's nicht. Der Mensch war auf dem Mond, wie ich immer sage. – Es handelt sich hier um drei selbstständige Institutionen, die auch in Zukunft als solche erkennbar bleiben sollen, allerdings unter einem Dach. So würden wir das im Augenblick skizzieren. Ich denke, das kann man auch sehr gut in Abschnitten planen. Allerdings sollte man bedenken, dass die Wahl eines gemeinsamen Ortes tatsächlich etwas mit Synergien zu tun hat. Frau Spizig hat es eben erwähnt. Gerade in Bezug auf das Rheinische Bildarchiv und die Kunst- und Museumsbibliothek gibt es, was die fotografische Sammlung betrifft, tatsächlich die Möglichkeit, Synergien zu schöpfen. Das müsste man noch einmal vertieft betrachten und überlegen, wie man mit diesem Thema gesondert umgeht. Aber ansonsten ist es für uns keine unlösbare Aufgabe, hier in Bauabschnitten oder Modulen zu denken und zu arbeiten.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Frau Moritz dazu.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Ohne dass es dadurch teurer wird? Synergien sollten ja auch Einfluss auf die Kosten haben.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Das kann ich heute so nicht zusagen. Frau Moritz, ich bitte um Verständnis. Denn dafür müsste bereits bekannt sein, welche Bauabschnitte in welchen Zeiten gebildet werden. Die Zeit spielt dabei ja auch eine Rolle. Aber das sollten wir von der Machbarkeitsstudie, die als Nächstes anliegt, prüfen lassen. Dann können wir Ihnen eine verbindliche Auskunft dazu geben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Carola, kannst du das als Prüfauftrag formulieren? Denn das ist jetzt schwer abzuschätzen.

Carola Blum (CDU): Einverstanden. Wir können das als Prüfauftrag dazusetzen. Aber dieser sollte jetzt gleich sozusagen an die Vorlage angehängt werden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Sind die anderen damit einverstanden, dass dieser Prüfauftrag angehängt wird? – Ich sehe, es besteht Einvernehmen. – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich wollte noch einmal ausdrücklich auf den Ratsbeschluss vom 30. Juni hinweisen. Aus der Beschlussfassung hat die Verwaltung den Schluss gezogen, dass wir Reserveflächen bis zu 50 Jahre haben wollen. Sie alle kennen die Gutachten und die Darstellungen. 30 Jahre sind unseres Erachtens ausreichend. Insofern möchten wir die Verwaltung bitten, das auf 30 Jahre auszulegen. Jetzt geht man ja in die weitere Planung und muss daher nicht mehr in Alternativen denken. Ich glaube, das ist etwas missinterpretiert worden. Das bezog sich im Wesentlichen auf Ziffer I und die Untersuchung zum Standort Severinstraße. Dieser wird jetzt obsolet, weil wir den Standort Eifelwall für alle drei Institute beschließen wollen.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Professor Quander, sind 30 Jahre okay?

Beigeordneter Prof. Georg Quander: 30 Jahre sind ein üblicher Betrachtungszeitraum. Ich denke, damit können wir gut leben.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Okay. Wenn das von fachlicher Seite möglich ist, ändern wir das in 30 Jahre.

Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer für diese Vorlage mit den entsprechenden kurzen Ergänzungen bzw. Änderungen ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist eine große Mehrheit. Gibt es überhaupt Gegenstimmen? – Es gibt Gegenstimmen von der FDP; das ist vorhin begründet worden. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das gegen die FDP mit dem gesamten Rest des Rates so beschlossen. Ich danke Ihnen außerordentlich, dass wir diese wichtige Entscheidung noch in dieser Legislaturperiode mit einer so starken Mehrheit hier hinkommen haben.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Der Rat beauftragt

die Verwaltung mit der Aufnahme der Planung des neu zu errichtenden Historischen Archivs am Standort Eifelwall an der Nordspitze des Grundstücks (Ecke Eifelwall / Luxemburger Straße). In Eigenrealisierung sollen die Nutzungsbereiche des Historischen Archivs, der Kunst- & Museumsbibliothek und des Rheinischen Bildarchivs baulich zusammengefasst werden. Das Grundstück Eifelwall befindet sich bereits im Sondervermögen der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die Finanzierung des Neubaus erfolgt aus dem Wirtschaftsplan der Gebäudewirtschaft für die Jahre 2010 ff.

Der Beschluss erfolgt mit der Maßgabe folgender Ergänzung bzw. Änderung:

- *Die Verwaltung wird beauftragt zu prüfen, inwieweit die Planung in Bauabschnitten oder Modulen erfolgen kann.*
- *Abweichend von seiner Entscheidung aus der Ratssitzung am 30.06.2009, Reserveflächen für einen Zeitraum von 50 Jahren zu berücksichtigen, beschließt der Rat stattdessen, diese Flächen für einen Zeitraum von 30 Jahren vorzusehen.*

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Anmerkungen:

Diese Angelegenheit wurde vorgezogen und mit den Punkten 9.50 und 9.51 zu Beginn des Punktes 9 – Allgemeine Vorlagen – behandelt.

Im Anschluss an die Behandlung dieses Punktes übernimmt Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes die Leitung der weiteren Sitzung. Der Rat fährt mit der Beratung von Punkt 9.1. folgende fort.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich bitte jetzt meine Kollegin Elfi Scho-Antwerpes, an dieser Stelle, wie verabredet, die Sitzungsleitung zu übernehmen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir fahren im Tagesordnungspunkt 9, Allgemeine Vorlagen, fort.

Zu Tagesordnungspunkt 9.1:

9.1 Bearbeitung von Meldungen mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in den Außenstellen des Jugendamtes in Lindenthal, Ehrenfeld, Nippes, Chorweiler und Porz 2711/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dafür? – Wer ist dagegen? – Dann ist das angenommen.

(Beigeordneter Guido Kahlen:
Einstimmig!)

Die Vorlage 9.1 ist einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, die vorhandenen vakanten Planstellen für die Einrichtung des Gefährdungsmeldungs-Sofort-Dienstes in den Außenstellen des Jugendamtes in Lindenthal, Ehrenfeld, Nippes, Chorweiler und Porz unverzüglich zu besetzen und beauftragt die Verwaltung den zuständigen Fachausschuss nach Ablauf eines Jahres über das Ergebnis der statistischen Fallerhebung zu unterrichten.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.2:

9.2 Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Rechtsrheinische Rampe der Deutzer Brücke Planungsleistungen für die Instandsetzung und den Teilersatzneubau des Rampenbauwerkes 2730/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist für diese Vorlage? – Das sind alle. Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat erkennt den Bedarf zur Instandsetzung und zum Teilersatzneubau der rechtsrheinischen Rampe der Deutzer Brücke an und beauftragt die Verwaltung mit der Planung der durchzuführenden Arbeiten und der Vorbereitung der Ausschreibung. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Vergabe der Planungsleistungen an ein externes Ingenieurbüro. Die Realisierung der Planung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.3:

9.3 Teilergebnisplan 1201 Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV Teilbauwerk Strombrücke (Los A) der Zoobrücke Planungsleistungen für die Instandsetzung der Fahrbahnübergangskonstruktionen 2757/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist für diese Vorlage? – Alle. Auch das ist einstimmig angenommen.

Der Rat erkennt den Bedarf zur Instandsetzung der Fahrbahnübergangskonstruktionen der Strombrücke der Zoobrücke an und beauftragt die Verwaltung mit der Planung der durchzuführenden Arbeiten und der Vorbereitung der Ausschreibung. Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Vergabe der Planungsleistungen an ein externes Ingenieurbüro. Die Realisierung der Maßnahme erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes.

53. Sitzung vom 10. September 2009

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.4:

9.4 Jahresabschluss 2008 für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung AWB der Stadt Köln
2828/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Wer ist für diese Vorlage? – Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

1. *Der Rat stellt gem. § 4 der Eigenbetriebsverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen (EigVO NRW) i.V.m. § 4 der Betriebssatzung des Abfallwirtschaftsbetriebes der Stadt Köln den Jahresabschluss 2008 für den Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln fest.*
2. *Der Betriebsleitung wird Entlastung erteilt.*
3. *Der ausgewiesene Jahresüberschuss 2008 beträgt 1.749.733,56 €. Der Jahresüberschuss 2008 wird zur Verrechnung mit bestehenden Verlusten aus Vorjahren verwendet.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.5:

9.5 Überörtliche Prüfung der Stadt Köln in den Jahren 2007 und 2008 durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW
2882/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist für die Vorlage 9.5? – Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist die Vorlage einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt den Prüfbericht der Gemeindeprüfungsanstalt NRW zur Kenntnis.

In Teilen des Prüfberichts werden Vorschläge zu möglichen Einsparpotentialen benannt, die entgegen der bestehenden politischen Beschlusslage stehen. Von einer Umsetzung dieser Vorschläge sieht der Rat derzeit ab.

Die Verwaltung wird aufgefordert die übrigen Empfehlungen in die anzustellenden Überlegungen zur Konsolidierung des Haushalts – unter Berücksichtigung der Ergebnisse bereits erfolgter Aufgabenanalysen und weiterhin gewünschter bzw. erforderlicher Qualitätsmerkmale- einzubeziehen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.6:

9.6 Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender
hier: Erfahrungsbericht und Entscheidung über Erweiterung der Zahl der stimmberechtigten Mitglieder
2901/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Bitte, Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Frau Bürgermeisterin! Meine Fraktion bittet um abschnittsweise Abstimmung. Wir haben in der Arbeitsgemeinschaft darüber diskutiert. Es gab Institutionen, die den letzten Punkt so nicht abstimmen wollten. Deshalb bitte ich darum, abschnittsweise abstimmen zu lassen. – Danke schön.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Meinst du die Alternativpunkte 1 bis 3?

Ulrich Breite (FDP): Nein, Frau Bürgermeisterin. „Außerdem beschließt der Rat, in den Kreis der stimmberechtigten Mitglieder...“ Diesen Punkt hätten wir gerne extra abgestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gut. Dann stimmen wir über den ersten Teil, der die ersten beiden Punkte beinhaltet, ab. Wer ist dafür? – Wer ist dagegen? – Gegen die Stimmen von pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist der erste Teil so angenommen.

Jetzt stimmen wir über den zweiten Teil und damit Punkt 3 ab. Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dafür? – Wer ist dagegen? – Pro Köln. Enthaltungen? – Die FDP enthält sich. Dann ist das angenommen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

- I. Der Rat nimmt den Erfahrungsbericht der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender über die in den Jahren 2006 bis 2009 geleistete Arbeit und die Empfehlungen der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender zur Kenntnis.

Der Rat beschließt, die Arbeit der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender weiter fortzusetzen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

- II. Außerdem beschließt der Rat, in den Kreis der stimmberechtigten Mitglieder jeweils eine Vertreterin bzw. einen Vertreter von Looks e.V. und SchwIPS e.V. aufzunehmen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion zugestimmt.

Anmerkung:

Die getrennte Abstimmung erfolgte auf Antrag von Ratsmitglied Breite.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.7:

9.7 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV:

Erweiterter Baubeschluss für den nachträglichen Einbau von Löschwasserleitungen und Digitalfunk für Feuerwehr und Rettungsdienst in bestehende Stadtbahntunnel sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes, Finanzstelle 6903-1201-0-8012, Einbau v. Löschwasserleit. in Stadtb.tunnel, Hj. 2009 3054/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist für die Vorlage? – Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, die folgenden Tunnelabschnitte des Kölner Stadtbahnnetzes mit trockenen Löschwasserleitungen und digitalem BOS-Funk auszustatten:

- Ebertplatz bis Breslauer Platz
- Breslauer Platz bis Dom/Hbf
- Dom/Hbf über Appellhofplatz, Neumarkt, Poststraße bis Rampen Perlengraben bzw. Barbarossaplatz
- Appellhofplatz bis Friesenplatz

und die hierfür erforderlichen Genehmigungen einzuholen, den als Anlage 2 beigefügten Vertrag mit der Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB AG) zu schließen sowie die Finanzierung durch den Zweckverband Nahverkehr Rheinland (NVR) sicherzustellen.

Gleichzeitig beschließt der Rat die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes in Höhe von 342.200,00 Euro bei Finanzstelle 6903-1201-0-8012, Einbau v. Löschwasserleit. in Stadtb.tunnel, Teilplanzeile 8, Auszahlungen für Baumaßnahmen im Hj. 2009.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.8:

9.8 Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH: Verlustabdeckungen im Rahmen der Liquidation 3092/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist für diese Vorlage?

(Unruhe – Zuruf von der CDU: Frag doch einfach immer, wer dagegen ist! Dann müssen wir uns nicht immer melden!)

- Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Die Linke enthält sich. Dann ist das angenommen.

Der Rat der Stadt Köln ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH, dem Ausgleich des Jahresfehlbetrages 2009 durch Nachschusszahlung gemäß § 7 Abs. (2) bis (4) des Gesellschaftsvertrages in Höhe von rd. 50.000 € zuzustimmen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.9:

9.9 Bürgerzentrum Chorweiler – Kosten für Erneuerungs- und Sanierungsmaßnahmen
3105/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage?

(Zurufe: Ah!)

- Wer enthält sich? – Wer ist dafür?

(Heiterkeit – Zurufe: Das kannst du dann weglassen!)

- Alle, super.

Der Rat beschließt zur Finanzierung der anteiligen Aufwendungen für sicherheitstechnische Maßnahmen im Bürgerzentrum Chorweiler zahlungswirksamen Mehraufwand in Höhe von 484.566,18 € im Teilplan 0502, Betrieb, Unterhaltung und Förderung von Bürgerhäusern und -zentren, Zeile 13, Sach- und Dienstleistungen, Hj. 2009.

Die Deckung erfolgt durch entsprechenden zahlungswirksamen Wenigeraufwand im Teilplan 0501, Soziale Hilfen, Zeile 15, Transferaufwendungen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.10:

9.10 Ertüchtigung der sieben Kölner Straßentunnel gemäß der Richtlinie für die Ausstattung und den Betrieb von Straßentunneln (RABT 2006) hier: Vergabe der Leistung „Projektsteuerer“
3161/2009

Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stellt den Bedarf für die Beauftragung eines externen Projektsteuerers zur Abwicklung der Gesamtmaßnahme „Ertüchtigung der 7 Kölner Straßentunnel gemäß der RABT 2006“ fest und beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung des VOF-

Vergabeverfahrens. Auf einen Vergabeentscheid durch den Verkehrsausschuss wird verzichtet. Die Beauftragung und Abwicklung der Projektsteuerung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes – Teilergebnisplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV – Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.11:

9.11 Bauwerksprüfungen nach DIN 1076 von Spannbetonbauwerken und Prüfungen von anderen Bauwerken im Zusammenhang mit dem „Neuen Kommunalen Finanzmanagement (NKF)“ in Köln – Vergabe der Leistungen an externe Ingenieurbüros
3219/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat erkennt den Bedarf zur Vergabe von Bauwerksprüfungen nach DIN 1076 von Spannbetonbauwerken und von Prüfungen von anderen Bauwerken im Zusammenhang mit dem „Neuen Kommunalen Finanzmanagement (NKF)“ in Köln an. Die Verwaltung wird beauftragt, die Ausschreibungen hierfür vorzubereiten und die Leistungen an externe Ingenieurbüros zu vergeben.

Die voraussichtlichen Gesamtkosten betragen rd. 1.047.000 € netto (1.245.930 € brutto). Die Mittel stehen im Hpl. 2008/2009 im Teilergebnisplan 1201-Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zur Verfügung bzw. werden im Rahmen der Hpl.-Aufstellung 2010 eingeplant.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.12:

9.12 Erwerb der Mitgliedschaft im Verein Kölner Stiftungen e. V.
3526/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist sie einstimmig angenommen.

1. Der Rat beauftragt die Verwaltung, dem Verein „Kölner Stiftungen e.V.“ beizutreten.
2. Die Mitgliedschaftsrechte für die Stadt Köln werden durch den Leiter der Stiftungsverwaltung der Stadt Köln oder seinen Vertreter im Amt wahrgenommen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.13:

9.13 Schaffung von Wohnraum im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Mündelstraße 52, 51065 Köln (Mülheim) 4846/2008

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Ich lasse über Vorlage 9.13 abstimmen. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Die FDP und Herr Müser. Der Rest stimmt dafür. Dann ist das mit Mehrheit angenommen.

Der Rat beschließt die Planung zur Schaffung von Wohnraum im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Mündelstr. 52, 51065 Köln – Mülheim (Gemarkung Mülheim, Flur 2, Flurstück 1373) durch Sanierung oder Neuerstellung eines Wohngebäudes nach vorherigem Abbruch der bestehenden Aufbauten.

Die Verwaltung wird ermächtigt, die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln mit den Vorplanungen (Grundlagenermittlung, Vorplanung, Entwurfsplanung) zu beauftragen und die notwendigen Stellungnahmen von Fachingenieuren (Bodengutachten, Immissionsbelastungen etc.) zur Beurteilung des Bauvorhabens oder der Baukosten einzuholen.

Die voraussichtlichen Planungskosten belaufen sich auf rd. 90.000,00 €.

Zur Finanzierung der Planungskosten sind im Teilfinanzplan 1003 Wohnen bei der Finanzstelle 5620–1003–0–5100 Neubau Sozialhäuser für 2009 Auszahlungsermächtigungen in ausreichender Höhe veranschlagt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.14:

9.14 Schaffung von Wohnraum im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Morkener Straße 20, 50767 Köln (Heimersdorf) 5074/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Planung zur Schaffung von Wohnraum im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Morkener Str. 20, 50767 Köln – Heimersdorf (Gemarkung Longerich, Flur 10, Flurstück 194) durch Sanierung oder Neuerstellung eines Wohngebäudes nach vorherigem Abbruch der bestehenden Aufbauten.

Die Verwaltung wird ermächtigt, ein Architekturbüro mit den Vorplanungen (Grundlagenermittlung, Vorplanung, Entwurfsplanung) zu beauftragen und die notwendigen Stellungnahmen von Fachingenieuren (Bodengutachten, Immissionsbelastungen etc.) zur Beurteilung des Bauvorhabens oder der Baukosten einzuholen.

Die voraussichtlichen Planungskosten belaufen sich auf rd. 90.000,00 €.

Zur Finanzierung der Planungskosten sind im Teilfinanzplan 1003 Wohnen bei der Finanzstelle 5620–1003–0–5100 Neubau Sozialhäuser für 2009 Auszahlungsermächtigungen in ausreichender Höhe veranschlagt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.15:

9.15 Sachstandsmitteilung Frauenförderung 1419/2009

53. Sitzung vom 10. September 2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt den Stand der Managementebene per 31.3.2009 sowie den Bericht zum 2. Frauenförderplan zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.16:

9.16 Erweiterung der Veterinär-Grenzkontrollstelle am Flughafen Köln/Bonn 3141/2009

Abstimmung wie Finanzausschuss. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, den Betrieb der Grenzkontrollstelle zur Überprüfung der veterinärrechtlich vorführpflichtigen Einfuhren (GKS) am Flughafen Köln/Bonn in der durch den Flughafen geplanten erweiterten Form unbefristet sicherzustellen.

Hierfür wird das für diese Aufgabe derzeit vorhandene Personal (eine unbefristete sowie eine bis 31.12.2010 befristete Planstelle Tierarzt/Tierärztin VGr. II/Ib, Fg 3/12 BAT) zum Stellenplan 2010 aufgestockt um:

1 Stelle Tierarzt/Tierärztin VGr. Ia, Fg. 9 BAT,

4,5 Stellen Tierarzt/Tierärztin VGr. II/Ib, Fg 3/12 BAT sowie

2 Stellen Verwaltungsangestellte/r VGr. VIb, Fg. 1a BAT.

Aufgrund der Unabwägbarkeiten hinsichtlich der endgültigen Personalbemessung, die erst nach einem Erfahrungszeitraum konkret zu ermitteln ist, wird die bis Ende 2010 befristete Tierarztstelle vorerst weiterbefristet bis 31.12.2012; eine der zusätzlichen Tierarztstellen VGr. II/Ib, Fg. 3/12 BAT ist ebenfalls bis 31.12.2012 zu befristen.

Das zusätzliche Personal ist rechtzeitig vor dem erweiterten Betrieb der GKS einzustellen und zu schulen. Sofern der Stellenplan 2010 zum Zeitpunkt der erforderlichen personellen

Zusetzungen (voraussichtlich spätestens zum 01.03.2010) noch nicht in Kraft getreten ist, wird verwaltungsintern eine stellenplanmäßige Verrechnung sichergestellt.

Für 2010 sind folgende zusätzliche Aufwendungen:

- *zusätzlich entstehende Personalaufwendungen (für 10 Monate) in Höhe von 398.700 Euro*
- *zusätzliche Sachaufwendungen in Höhe von 77.870 Euro (bestehend aus den Verwaltungsgemeinkosten sowie sonstigen personen- und sachbezogenen Aufwendungen)*

in den Haushalt einzustellen;

ab dem Hj. 2011 sind für den Betrieb der GKS insgesamt Personalaufwendungen in Höhe von 628.000 Euro und Sachaufwendungen von 100.800 Euro zu veranschlagen.

Eine 100%ige Kostendeckung erfolgt durch Gebühren sowie durch die Kostenerstattung der Flughafen Köln/Bonn GmbH (FKB).

Der Beschluss gilt vorbehaltlich einer schriftlichen vertraglichen Regelung mit der FKB, dass der nicht über die Mindestgebühreneinnahmen gem. der allgemeinen Gebührenordnung NRW in der jeweils gültigen Fassung refinanzierbare Aufwand des Betriebes einer GKS unbefristet zu 100 % von der FKB getragen werden und dadurch ein für die Stadt Köln haushaltsneutraler Betrieb sichergestellt wird.

Die Verwaltung wird um Prüfung gebeten, ob eine Verpflichtung zur Kostenerstattung gegenüber dem Bund bzw. dem Land NRW durchsetzbar ist.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.17:

9.17 Verteilung der Mittel zur Förderung von Interkulturellen Zentren 2009 – Verteilung bisher nicht verausgabter Fördermittel – 3181/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dagegen? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Mit Mehrheit angenommen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Der Rat beschließt, aus im Haushaltsplan 2008/2009 im Teilergebnisplan 0501, Soziale Hilfen, unter Zeile 15 Transferleistungen veranschlagten, bisher nicht verteilten Mitteln zur Förderung von Interkulturellen Zentren die Förderung folgender Einrichtungen:

Förderung des Interkulturellen Zentrums „Verein für Interkulturelle Bildung und Austausch e.V.“ in Höhe von 8.000 € (Förderkategorie Mittleres Zentrum)

Förderung des Vereins Offene Welt e.V. – Italienische Kultur im Dialog – in Höhe von 8.000 € (Förderkategorie Mittleres Zentrum) – vorbehaltlich der Anerkennung als Interkulturelles Zentrum durch den Ausschuss Soziales und Senioren am 20.08.2009

= insgesamt 16.000 €

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.18:

9.18 Planungsaufnahme zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes mit Sporthalle für die Anna-Langohr-Gemeinschaftsgrundschule Lebensbaumweg 51, 50767 Köln am Standort Fühlinger Weg 7, 50765 Köln (Volkhoven-Weiler) 0500/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt den Abriss der bestehenden Gebäude, mit Ausnahme der Hausmeisterwohnung, und den Neubau eines Schulgebäudes mit Sporthalle für die Anna-Langohr-Gemeinschaftsgrundschule Lebensbaumweg 51, in Köln-Heimersdorf am Standort Fühlinger Weg 7 in Köln-Volkhoven-Weiler nach gesicherter Finanzierung und beauftragt die Verwaltung, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung aufzunehmen

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm für eine 2-zügige Grundschule mit Option für eine Ausweitung auf 3 Züge zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.19:

9.19 Toilettenkonzept 0801/2009

Änderung- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.
AN/1490/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Es gibt einen Änderungsantrag, über den wir zuerst abstimmen. Möchte jemand etwas dazu sagen? – Dann lasse ich über den Änderungsantrag abstimmen. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag? – Wer enthält sich? – Dann ist das angenommen.

Jetzt lasse ich über die Vorlage abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist sie einstimmig angenommen.

1. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Der Verwaltungsvorlage wird wie folgt ergänzt:

1. Die unter a) genannten Maßnahmen der ersten Priorität wird um die vorhandene Toilettenanlage am U-Bahn-Standort Venloerstraße / Gürtel ergänzt. Diese soll betriebsfähig saniert werden, auch wenn die Barrierefreiheit nicht gänzlich unmittelbar erzielbar ist. Die Verwaltung soll zugleich darstellen, mit welchem Aufwand und in welchem Zeitraum die vollständige Barrierefreiheit hergestellt werden kann.

Die Anlagen Poller Wiesen und Rodenkirchener Rheinufer wurden bereits beschlossen und sind daher in Priorität 1 aufzuführen.

2. Bei der Detailplanung einschließlich Betriebs- und Folgekosten ist zu berücksichtigen, dass alle wieder eröffneten und neu errichteten Toilettenanlagen behindertengerecht zu erstellen sind. Da die in der ersten Priorität genannten Maßnahmen die Situation für behinderte Menschen nicht wesentlich verbessern, ist die Errichtung zusätzlicher Toiletten erforderlich.

53. Sitzung vom 10. September 2009

3. Die Verwaltung wird beauftragt, aus den 75 ungeprüften benannten Standortvorschlägen der zweiten Priorität eine Prioritätenliste zu erstellen.
4. Zusätzlich zu der Möglichkeit, für die Öffnung von Toiletten in Gaststätten, Cafés und anderen Geschäften für nichtzahlende Gäste nach dem Beispiel der Stadt Troisdorf eine monatliche Entschädigung in Höhe von 50,00 € zu gewähren, sollte bei Aufgreifen dieser Idee für barrierefreie Toiletten eine erhöhte Entschädigung in Höhe von 150,00 € gewährt werden. So können Gaststätten- und Geschäftsinhaber zur Berücksichtigung der Barrierefreiheit beim Umbau ihrer Toilettenanlagen motiviert werden.
5. Die Bezirksvertretungen sind in die Auswahl und weiteren Entscheidungen mit einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

- II. Beschluss über die ergänzte Verwaltungsvorlage:

Der Rat nimmt die Vorschläge zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, für die unter a) der ersten Priorität genannten Maßnahmen Detailplanungen einschließlich der Betriebs- und Folgekosten zu erarbeiten, für die Maßnahmen b) bis d) entsprechende Verhandlungen aufzunehmen und die jeweiligen Ergebnisse zu den Maßnahmen a) bis d) dem Rat unter Darstellung der Finanzierung zur weiteren Beschlussfassung vorzulegen.

Die unter a) genannten Maßnahmen der ersten Priorität wird um die vorhandene Toilettenanlage am U-Bahn-Standort Venloerstraße/Gürtel ergänzt. Diese soll betriebsfähig saniert werden, auch wenn die Barrierefreiheit nicht gänzlich unmittelbar erzielbar ist. Die Verwaltung soll zugleich darstellen, mit welchem Aufwand und in welchem Zeitraum die vollständige Barrierefreiheit hergestellt werden kann.

Die Anlagen Poller Wiesen und Rodenkirchener Rheinufer wurden bereits beschlossen und sind daher in Priorität 1 aufzuführen.

Bei der Detailplanung einschließlich Betriebs- und Folgekosten ist zu berücksichtigen, dass alle wieder eröffneten und neu errichteten Toilettenanlagen behindertengerecht zu erstellen sind. Da die in der ersten Priorität genannten Maßnahmen die Situation für behinderte Men-

schen nicht wesentlich verbessern, ist die Errichtung zusätzlicher Toiletten erforderlich.

Die Verwaltung wird beauftragt, aus den 75 ungeprüften benannten Standortvorschlägen der zweiten Priorität eine Prioritätenliste zu erstellen.

Zusätzlich zu der Möglichkeit, für die Öffnung von Toiletten in Gaststätten, Cafés und anderen Geschäften für nichtzahlende Gäste nach dem Beispiel der Stadt Troisdorf eine monatliche Entschädigung in Höhe von 50,00 € zu gewähren, sollte bei Aufgreifen dieser Idee für barrierefreie Toiletten eine erhöhte Entschädigung in Höhe von 150,00 € gewährt werden. So können Gaststätten- und Geschäftsinhaber zur Berücksichtigung der Barrierefreiheit beim Umbau ihrer Toilettenanlagen motiviert werden.

Die Bezirksvertretungen sind in die Auswahl und weiteren Entscheidungen mit einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.20:

9.20 Abordnung eines städtischen Mitarbeiters ohne Kostenerstattung an den Verein „Region Köln/Bonn e. V.“ 1072/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Die Vorlage ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt als neue freiwillige Aufgabe den Verein „Region Köln/Bonn e.V.“ personell zu unterstützen und stimmt der Abordnung eines städtischen Mitarbeiters auf folgende Stelle zu (siehe Anlage 1):

Projektmanager/in „Regionale Sonderprojekte“ (A 11 BBO)

Die Abordnung soll ab 01.10.2009 bis Ende 2011 erfolgen, die Personalkosten werden für diesen Zeitraum aus städtischen Mitteln übernommen. Der Stellenmehrbedarf wird innerhalb des Personalkostenbudgets des Dezernates OB kompensiert.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.21:

9.21 Stellenzusetzungen zur rechtskonformen und sachgerechten Umsetzung der städtischen Baumschutzsatzung 1905/2009

Dazu spricht Herr Bartsch, bitte schön.

Hans-Werner Bartsch (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Wie Herr Brust eben schon bei TOP 2.1 erwähnt hat, wird die CDU-Fraktion der Vorlage in der vorliegenden Form nicht zustimmen können. Wir sind der Meinung, dass es gerade in Zeiten schwieriger Haushaltslage unverantwortlich ist, leichtfertig weitere Stellen zuzusetzen, ohne Alternativen hinreichend geprüft zu haben.

(Lachen beim Bündnis 90/Die Grünen)

Natürlich teilen auch wir die Bedenken des RPA hinsichtlich mangelnden Vollzugs der Baumschutzsatzung und sehen hierfür entsprechenden Handlungsbedarf. Gleichwohl wissen wir um die enormen Einsparzwänge, die im nächsten Haushalt auf zukommen werden. Der Kämmerer spricht von 30 Prozent für jedes einzelne Ressort. Genau deshalb müssen wir die Dinge einer gesonderten Prüfung unterziehen. Es genügt nicht, darauf zu verweisen, dass sich diese beiden Stellen über Gebühren oder Bußgelder sozusagen von allein finanzieren lassen. Deswegen lehnen wir diese Vorlage ab.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Frau Schlitt?

(Gabriele Schlitt [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, ich habe schon gelacht!)

Bitte schön, Herr Grau.

Walter Grau (CDU): Ich bitte, darüber abstimmen zu lassen, diese Vorlage, wie von uns beantragt, in die Haushaltsplanberatungen zu verschieben. Ansonsten werden wir sie heute ablehnen müssen.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Damit er noch ein paar Monate länger nicht kontrolliert wird!)

– Das lassen Sie einmal Sorge des Kämmerers sein. Ich bitte, das entsprechend abstimmen zu lassen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Gut. Dann stimmen wir über die Verweisung ab. Wer ist dagegen? – Die Grünen, die Linken und Herr Müser. Wer ist dafür? – Die CDU und pro Köln. Enthaltungen? – Bei der FDP. Damit ist das abgelehnt.

Jetzt stimmen wir über die Vorlage ab. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die CDU. Wer enthält sich? – Die FDP. Wer ist dafür? – Der Rest. Dann ist das mit Mehrheit angenommen.

I. Beschluss über den Verweisungsantrag von Ratsmitglied Grau:

Der Rat beschließt die Vorlage zur weiteren Beratung in die Haushaltsplanberatungen zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion sowie der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion abgelehnt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt zur rechtskonformen und sachgerechten Umsetzung der Aufgabenstellungen aus der Baumschutzsatzung der Stadt Köln die Zusetzung von zwei Stellen „Gartenbautechnische/r Angestellte/r“ (1 x VGr. Vb/IVb/IVa BAT, EG 10 TVöD sowie 1 x VGr. Vc/Vb BAT, EG 8 TVöD).

Die zusätzlichen Stellen werden zum Stellenplan 2010 eingerichtet, bis dahin wird eine stellenplanmäßige Verrechnung verwaltungsintern sichergestellt.

Die erforderlichen Personalkosten von 107.000 € und Sachkosten von 11.800 € sind ab dem Haushaltsjahr 2010 ff. zu veranschlagen (zusammen 118.800 €).

Zur Wahrnehmung der Aufgaben aus der Baumschutzsatzung sollen u. a. die Ersatzpflanzungskontrollen deutlich intensiviert sowie bei Verstößen gegen die Baumschutzsatzung

53. Sitzung vom 10. September 2009

konsequent Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet werden.

Dadurch werden Einnahmesteigerungen bei den zweckgebundenen Ausgleichszahlungen von bis zu 410.000 € und bei Bußgeldern von bis zu 265.000 € (bezogen auf die Einnahmesituation 2008) erwartet. Ob sich diese Mittel in der berechneten Höhe, insbesondere langfristig, generieren lassen, ist jedoch offen.

Sofern die Einnahmeerwartung erfüllt wird, lassen sich die zusätzlichen Personalkosten zumindest anfangs refinanzieren. Aufgrund der diesbezüglichen Unsicherheit erfolgt die Kostendeckung zunächst wie folgt:

Der Mehraufwand ab dem Haushaltsjahr 2010 ff. für entstehende Personalkosten in Teilplan 1401, Umweltordnung, -vorsorge, TP Zeile 11, Personalaufwendungen, sowie Sachkosten in TP- Zeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen, von zusammen 118.800 € wird durch Reduzierung der in der Mittelfristplanung 2010 ff. im Teilplan 1101, Ver- und Entsorgung, TP- Zeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen veranschlagten Aufwendungen gedeckt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.22:

9.22 Planungsaufnahme zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes mit Sporthalle für die Ernst-Moritz-Arndt Schule, Mainstr. 75, 50996 Köln (Rodenkirchen) am Standort Sürther Feld in Rodenkirchen
2032/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen?

(Zuruf: Abstimmung wie BV!)

- Okay, Abstimmung wie BV 2. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Die FDP. Wer ist dafür? – Der Rest. Damit ist es einstimmig angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung der BV 2 (Rodenkirchen):

Der Rat beschließt den Neubau eines Schulgebäudes mit 2-fach Sporthalle für die Ernst-Moritz-Arndt-Schule, Mainstr. 75, Köln-Rodenkirchen am Standort Sürther Feld in Rodenkirchen nach gesicherter Finanzierung und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und Kostenermittlung aufzunehmen.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 1 der Beschlussvorlage) aufgeführte Raumprogramm für eine 4-zügige Grundschule mit GU und einer Option für eine Ausweitung auf 5 Züge zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Für das Schuljahr 2013/2014 beschließt der Rat für den Neubau auch die Erhöhung der Zügigkeit der Ernst-Moritz-Arndt-Schule von 3 auf 4 Züge.

Die Verwaltung wird gebeten, bei der Planung der Grundschule die Planung der Jugendeinrichtung im Sürther Feld hinsichtlich möglicher Synergieeffekte in Bereichen z.B. Lärmschutz und Erschließungsanlagen zu berücksichtigen und abzustimmen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.23:

9.23 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Humboldtstr. 2 – 8, 51145 Köln
2036/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Nein. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist sie einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Gymnasium Humboldtstr. 2 – 8, 51145 Köln (Stadtgymnasium Porz) und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigefügter Raumliste (Anlage 2) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

53. Sitzung vom 10. September 2009

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Ratsmitglied May nimmt an der Beratung und
Abstimmung nicht teil.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.24:

9.24 Erweiterungsbau für das Gymnasium Düsseldorfer Str. 13, 51063 Köln (Mül- heim) 2960/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Nein. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist die Vorlage einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Gymnasium Düsseldorfer Str. 13, 51063 Köln und beauftragt die Verwaltung, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigefügter Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs-, konstruktions- und funktional bedingte Abweichungen sind zulässig.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.25:

9.25 Planungsaufnahme zur Errichtung ei- nes Ersatz-/ Erweiterungsbaus für die Realschule Gravenreuthstr. 10, 50823 Köln-Ehrenfeld 2982/2009

Abstimmung wie BV 4, Anlage 3. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Frau Dr. Klein, bitte.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Die BV hat gesagt: Auf jeden Fall ist der Denkmalschutz zu berücksichtigen. Das ist natürlich rechtlich völlig richtig. Wir würden aber vorschlagen, das etwas weicher zu formulieren, weil wir nicht

wissen, welche Kosten sich daraus ergeben. Wenn Sie damit einverstanden sind, würden wir sagen: „... werden die denkmalpflegerischen Belange berücksichtigt.“

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Das müsste eigentlich selbstverständlich sein. – Ich lasse darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist die Vorlage einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaues für die Realschule Gravenreuthstr. 10, 50823 Köln-Ehrenfeld (Geschwister-Scholl-Schule) und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigefügter Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Im weiteren Planungsverfahren werden denkmalpflegerische Belange berücksichtigt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Die Ergänzung beruht auf einem Beschluss der Bezirksvertretung Ehrenfeld vom 07.09.2009, der durch die zuständige Beigeordnete, Frau Dr. Klein, präzisiert wurde.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.26:

9.26 Planungsaufnahme zur Errichtung ei- nes Erweiterungsbaus im Rahmen der Ganztagsoffensive Sek. I für die Real- schule Severinswall 40/40a, 50678 Köln 3063/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaus der Realschule Severinswall

53. Sitzung vom 10. September 2009

40/40a, 50678 Köln und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in der beigegeführten Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.27:

9.27 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Erweiterungsbaus für das Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Leybergstr. 1, 50939 Köln 3084/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist sie einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Leybergstr. 1, 50939 Köln und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigegeführter Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.28:

9.28 Planungsaufnahme zur Errichtung eines gemeinsamen Erweiterungsbaus für das Gymnasium Nachtigallenstr. 19 und Realschule Albert-Schweitzer-Str. 8, 51147 Köln 3215/2009

Für das Protokoll: Herr Möring nimmt an dieser Abstimmung nicht teil. – Ich lasse jetzt darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist sie einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines gemeinsamen Erweiterungsbaus für das Gymnasium Nachtigallenstr. 19 (Maximilian-Kolbe-Gymnasium) und die Realschule Albert-Schweitzer-Str. 8 (Otto-Lilienthal-Schule), 51147 Köln und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigegeführter Raumliste (Anlage 2) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Ratsmitglied Möring nimmt an der Beratung und Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.29:

9.29 Gründung des „Verbundes Kölner europäischer Grundschulen“ 3299/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist sie mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt in Anlehnung an seinen Beschluss vom 14.11.2006 folgenden 10 Schulen den Titel „Kölner europäische Grundschule“ zu verleihen und in den zu gründenden „Verbund Kölner Europäischer Grundschulen“ aufzunehmen:

GGs Alzeyer Straße,
GGs Alte Wipperfürther Straße,
GGs An St. Theresia,
GGs Erlenweg,
GGs Ernstbergstraße,
GGs Lustheider Straße,
St. Nikolaus-Grundschule,

53. Sitzung vom 10. September 2009

KGS Vincenz Statz,
GGS Westerwaldstraße und
KGS Zugweg

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu
Tagesordnungspunkt 9.30:

**9.30 Beschaffung und Lieferung der freien
Lernmittel für die Schuljahre 2010/
2011, 2011/2012 und 2012/2013**
3428/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann
lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vor-
lage? – Wer enthält sich? – Dann ist sie ein-
stimmig angenommen.

Der Rat beschließt:

*Die Verwaltung wird beauftragt, die europawei-
te Ausschreibung für die Beschaffung und Lie-
ferung der freien Lernmittel für die Schuljahre
2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013 an alle
städtischen Schulen durchzuführen.*

*Auf die Erteilung eines Vergabevorbehaltes
wird verzichtet.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu
Tagesordnungspunkt 9.31:

**9.31 Sanierung der Toilettenanlagen in
Schulen und Sporthallen
Zeit-/Maßnahmenprogramm,
Prioritätenliste, Kostenplan**
5788/2009

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
Fraktion Die Linke.Köln**
AN/1487/2009

Möchten Sie zu dem Änderungsantrag spre-
chen, Frau Demirel? – Bitte schön.

Ich will die Gelegenheit nutzen, den Fußball-
begeisterten unter Ihnen mitzuteilen, wie das
Endspiel um die Fußballeuropameisterschaft
der Frauen zwischen Deutschland und Eng-
land ausgegangen ist: 6:2 für Deutschland. Da
kommt Freude auf.

(Beifall)

Frau Demirel, Sie haben das Wort.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Danke
schön, Frau Bürgermeisterin. – Meine Damen
und Herren! Ich will mich kurzfassen, weil ich
davon ausgehe, dass Sie alle unseren Ände-
rungsantrag gelesen haben. Nichtsdestotrotz
möchte ich einige Sätze dazu sagen.

Selbstverständlich begrüßen auch wir, dass wir
endlich beschließen, dass die Toilettensanie-
rung an den Schulen und Turnhallen vorge-
nommen werden kann.

(Andreas Köhler [CDU]: Aber!)

- Genau, jetzt kommt das Aber. – Aber die Be-
schlussvorlage sieht vor, dass den Schulen die
Möglichkeit eingeräumt wird, die Instandhal-
tung der Schultoiletten mithilfe von sogenann-
ten Integrationsjobs beziehungsweise gering-
fügig Beschäftigten, also von 400-Euro-
Kräften, zu realisieren. Damit hat meine Frakti-
on ein Problem.

Deshalb will ich Ihnen kurz darlegen, was un-
ser Änderungsantrag dazu vorsieht. Wir bean-
tragen, dass genau das nicht möglich sein soll-
te. Wir sind der Meinung: Wenn wir schon Be-
schäftigung schaffen, sollte diese auch nach
dem TVöD bezahlt werden. Natürlich sind wir
dafür, Möglichkeiten zu nutzen, Fördermittel
zur Schaffung von Beschäftigung von der
Agentur für Arbeit und der Arge zu erhalten.
Aber es muss sichergestellt sein, dass diese
Beschäftigten auch nach dem Auslaufen der
Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit
beziehungsweise Arge weiterbeschäftigt wer-
den.

Meine Damen und Herren, ich weiß nicht, ob
Sie sich mit diesem Thema schon einmal et-
was intensiver auseinandergesetzt haben. In
Gesprächen mit der zuständigen Gewerk-
schaft, der IG BAU, die auch für das Reini-
gungspersonal zuständig ist, haben wir erfah-
ren, wie es den Reinigungskräften an den
Schulen geht. In den vergangenen zehn Jah-
ren ist Reinigungspersonal an Schulen de facto
abgebaut worden. Die noch verbliebenen Kräf-
te werden dadurch stärker belastet, was auch
dazu geführt hat, dass die hygienischen Stan-
dards an unseren Schulen zurückgefahren
werden mussten. Das bestärkt uns, hier noch
einmal zu sagen: Dieses Thema sollten wir hier
genauer verfolgen. Das wird meine Fraktion in
den kommenden Monaten auch tun. Wir wer-

53. Sitzung vom 10. September 2009

den schauen, wie sich die Reinigungssituation an den Schulen allgemein darstellt und dabei nicht nur den Zustand der Schultoiletten betrachten.

Die Beschlussvorlage der Verwaltung sieht zum Beispiel vor, über Fördervereine oder Schülerfirmen Beschäftigung zu schaffen. Dahinter verbirgt sich nichts anderes als die Schaffung von 1-Euro-Jobs, sogenannten Integrationsjobs. Toilettenservicekräfte an den Schulen sollen zu diesen Konditionen beschäftigt werden. Das finde ich ganz besonders anrühlich; denn damit macht die Verwaltung öffentlich vor, wie man dieses Lohndumping-Gesetz – ich meine Hartz IV – einsetzen kann, nämlich indem man erst Personal abbaut, wie in den vergangenen Jahren geschehen, und dann Servicekräfte für 1 Euro pro Stunde an den Schulen neu einstellt. Das lehnen wir ab.

Nicht nur die Aufgabe Erhaltung hygienischer Standards an den Schulen – dazu gehören auch die Schultoiletten – gehört in öffentliche Hand, sondern auch die Aufgabe Schaffung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Deshalb bitten wir Sie, darüber noch einmal nachzudenken und dann unserem Änderungsantrag zuzustimmen. Sollten Sie das nicht tun, werden wir diese Beschlussvorlage ablehnen, aber nicht, weil wir die Schultoilettenanierung ablehnen. Im Gegenteil, das begrüßen wir ausdrücklich; ich als ehemalige Bezirksschülervertreterin kann davon ein Lied singen. Wir werden es aber nicht mittragen, dass in dieser Stadt eine Personalpolitik betrieben wird, die weder nachhaltig noch förderwürdig ist. Wir setzen uns für die Schaffung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung auch bei der Stadt ein.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich lasse über den Änderungsantrag abstimmen. Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das ist die Linke. – Enthaltungen? – Dann ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung der Vorlage. Wer ist gegen die Vorlage? – Die Linke. Wer enthält sich? – Dann ist sie mehrheitlich angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

In den Beschlussvorschlag wird am Ende des ersten Absatzes eingefügt:

[Die Nachhaltigkeit der Sanierungen wird dabei sichergestellt.] Dabei muss sowohl die Toilettenaufsicht sowie weitere Reinigungen von städtischen Beschäftigten, die nach dem TVöD bezahlt werden, durchgeführt werden. Der Einsatz von Servicekräften im Rahmen von Integrationsjobs oder anderer Beschäftigungsprojekten sowie geringfügige Beschäftigte auf 400 Euro-Basis ist nicht zulässig. Sofern es eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach TVöD ermöglicht, können Fördermittel der Arge oder des Landes ausgeschöpft werden. Nach dem Ende der Förderdauer müssen die Beschäftigten in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis bei der Stadt übernommen werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

Der Rat stimmt den in den Anlagen 1 bis 4 dargestellten Sanierungen der Toilettenanlagen in Schulen und Sporthallen zu und beauftragt die Verwaltung mit der sukzessiven Umsetzung der Sanierungen innerhalb der nächsten zwei Jahre. Die Nachhaltigkeit der Sanierungen wird dabei sichergestellt.

Die Finanzierung der Sanierungsmaßnahmen mit einem Gesamtkostenvolumen von 16.318.530 € erfolgt im Rahmen des Wirtschaftsplanes der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln. Die Refinanzierung erfolgt aus dem städtischen Haushalt. Dazu wird die entsprechende Mehrbelastung an Mieten im städtischen Haushalt im Schulbudget bereitgestellt.

Abstimmungsergebnis:

Mit großer Stimmenmehrheit gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.32:

9.32 Erweiterungsbau Gymnasium Escher Str. 247, 50739 Köln
3019/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Dann lasse ich über die Vorlage abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist sie einstimmig angenommen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Gymnasium Escher Str. 247, 50739 Köln und beauftragt die Verwaltung, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigefügter Raumlise (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs-, konstruktions- und funktional bedingte Abweichungen sind zulässig.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

9.33 Handlungskonzept Demographischer Wandel - Bericht -

(zurückgezogen)
1754/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.34:

9.34 Ganztagsinitiative Sekundarstufe I – Änderungsbeschlüsse für die zur Umwandlung in Ganztagsschulen vorgesehenen Realschulen und Gymnasien (2. Antragsrunde) 1909/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. – Einstimmig angenommen.

1. Der Rat der Stadt Köln beschließt gem. § 81 Abs. 2 Schulgesetz NRW (SchulG) vorbehaltlich der Genehmigung durch die Bezirksregierung Köln beginnend mit der Jahrgangsstufe 5 die Einführung des Ganztagsbetriebs gem. § 9 Abs. 1 SchulG NRW an den Gymnasien.

1. GY Kattowitzer Straße 52, Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium, 51065 Köln-Buchheim

2. GY Ottostraße 87, Albertus-Magnus-Gymnasium, 50823 Köln-Ehrenfeld,
3. GY Thusneldastraße 15-17, 50678 Köln-Deutz
4. GY Nikolausstraße 55, Schillergymnasium, 50937 Köln-Sülz und dem
5. GY Schulstraße 18, 50767 Köln-Pesch,

und an den Realschulen:

1. RS Severinswall 40/40a, Theo-Burauen-Schule, 50678 Köln-Altstadt/Süd sowie
2. RS Heerstraße 7, Wilhelm-Busch-Realschule, 51143 Köln-Porz/Zündorf

in der je Schulform dargestellten Reihenfolge zum 01.08.2010.

2. Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung:

- die Ertüchtigung der Standorte der unter Ziffer 1 genannten Gymnasien und Realschulen, die eine Genehmigung als gebundene Ganztagschule erhalten, nach gesicherter Finanzierung mit hoher Priorität zu betreiben. Dies bezieht sich neben den zusätzlichen Räumen für den Ganztagsbetrieb auch auf die bereits für den Halbtagsbetrieb fehlenden Unterrichts- und Verwaltungsräume.
- für die Schulen, die den Ganztagsbetrieb aufnehmen, unverzüglich die für Ersatz- und Erweiterungsmaßnahmen notwendigen Beschlüsse herbeizuführen.

3. Der Rat der Stadt Köln beschließt, dass zum Stellenplan 2010 die notwendigen zusätzlichen 0,11 Sekretariatsstellen Vergütungsgruppe EG 6 eingerichtet werden. Zur Finanzierung sind ab dem Hj. 2010 Finanzmittel in Höhe von rd. 1.935,00 € im Budget der Bürgerämter bereitzustellen. Die weitere Zusetzung der Stellen erfolgt sukzessive entsprechend der jahrgangsweise aufbauenden Aufnahme des Ganztags (2011 – 6.576,00 €, 2012 – 11.218,00 €, 2013 – 15.860,00 €, 2014 – 20.502,00 € Insgesamt ergibt sich ein dauerhafter Mehrbedarf von 0,67 Stellen bei jährlichen Personalkosten i.H.v.

53. Sitzung vom 10. September 2009

29.480,00 €, die ab dem Schuljahr 2015/16 zusätzlich bereit zu stellen sind.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.35:

9.35 Leitbild Köln 2020
Leitlinien für ein soziales Köln – Sta-
tusbericht
1947/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Die Vorlage ist mehrheitlich angenommen.

Der Rat der Stadt Köln nimmt den vorliegenden Statusbericht zu den Leitlinien für ein soziales Köln zur Kenntnis.

Er beauftragt die Verwaltung, den Entwicklungsbericht mit Sachstand 31.12.2009 zu erstellen und dem Rat der Stadt Köln bis zur Sommerpause 2010 vorzulegen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion
pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.36:

9.36 Hans-Böckler-Berufskolleg, Eitorfer
Str. 18-20, 50679 Köln
Planungsauftrag zur Errichtung eines
Kompetenzzentrums Automatisierte
Produktion im Bereich der Zerspan-
ungstechnik
2468/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Einrichtung eines Kompetenzzentrums Automatisierte Produktion im Bereich der Zerspanungstechnik beim Hans-Böckler-Berufskolleg, Eitorfer Str. 18–20, 50679 Köln.

Die Einrichtung erfolgt durch den Umbau der Fachräume A 004 bis A 909 und Ersatz der veralteten Maschinenausstattung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.37:

9.37 Erweiterungsbau Gymnasium Fühlin-
ger Weg 4, 50765 Köln
3022/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine. Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Gymnasium Fühlinger Weg 4, 50765 Köln und beauftragt die Verwaltung, unverzüglich die Planung und Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in beigefügter Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs-, konstruktions- und funktional bedingte Abweichungen sind zulässig.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.38:

9.38 Bürgschaftsrahmen der Stadt Köln zur
Besicherung der Darlehen zur Finan-
zierung der Projekte „Neubau Ossen-
dorfBad“, „Neubau Lentstr.“, „Mod-
ernisierung ZollstockBad“ und „Mod-
ernisierung StadionBad“
3450/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Vorlage ist einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln erklärt sich damit einverstanden, dass die Stadt Köln im Haushaltsjahr 2009 und 2010 selbstschuldnerische, mo-

53. Sitzung vom 10. September 2009

difizierte Ausfallbürgschaften für Darlehen, die der Finanzierung der Projekte „Neubau OsendorfBad“, „Neubau Lentstraße“, „Modernisierung ZollstockBad“ und „Modernisierung StadionBad“ dienen, bis zu einer Gesamthöhe von 80% der Investitionssumme von 43,0 Mio. € (= 34,40 Mio. €) übernimmt. Die Darlehensbesicherung erfolgt zugunsten der KölnBäder GmbH – kann aber alternativ auch zugunsten der Stadtwerke Köln GmbH mit der Auflage erfolgen, die Mittel zweckgebunden für die v. g. 2 Neubauten und 2 Generalsanierungen an die KölnBäder GmbH weiterzuleiten.

Bei der Aufnahme der einzelnen Tranchen sind die jeweils am Kapitalmarkt erreichbaren günstigsten Konditionen zugrunde zu legen. Außerdem besteht die Verpflichtung, vor der Aufnahme eines jeden Darlehens unter Mitteilung der angebotenen Konditionen die Zustimmung der Stadt Köln einzuholen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.39:

**9.39 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)
hier: Anteilserwerb durch die Stadt Köln
3452/2009**

**Änderungs- bzw. Zusatzantrag der
Fraktion Die Linke.Köln
AN/1488/2009**

Herr Kellner, bitte.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Meine Fraktion steht hinter der 100-prozentigen Übernahme der KGAB durch die Stadt Köln. Wir sind allerdings der Meinung, dass bei dieser Gelegenheit festgehalten werden sollte, dass nach Tariflohn bezahlt wird. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, in § 2 Abs. 2 a des Gesellschaftsvertrages folgende Stelle zu streichen: „bzw. gegen Mehraufwandentschädigung“. Des Weiteren beantragen wir getrennte Abstimmung von Vorlage und Gesellschaftsvertrag.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Kellner, können Sie das bitte noch einmal erklären?

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Kein Problem, das kann ich machen. Noch einmal: Wir beantragen, aus dem Entwurf des Gesellschaftsvertrages der Kölner Gesellschaft –

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich meine Ihren Antrag auf getrennte Abstimmung.

Michael Kellner (Die Linke.Köln): Wir beantragen getrennte Abstimmung der Vorlage, die besagt, dass die Stadt die KGAB zu 100 Prozent übernehmen soll, und der eigentlichen Satzung beziehungsweise dem Gesellschaftsvertrag. Das soll getrennt abgestimmt werden.

(Zurufe: Anlage 1!)

- Ja, Anlage 1. Getrennt abstimmen.

(Andreas Köhler [CDU]: Das geht nicht! – Zuruf: Ziffer 3 des Beschlusses! – Unruhe)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich lasse über den Änderungsantrag abstimmen. Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Die Linke. Wer enthält sich? – Dann ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir stimmen jetzt über die Vorlage ab, und zwar auf Wunsch der Linken getrennt.

Zunächst Abstimmung über die Punkte 1, 2, 4 und 5 der Vorlage: Wer ist dagegen? – Die FDP. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – Dann ist das angenommen.

Nun zur Abstimmung über Punkt 3 der Vorlage: Wer ist dagegen? – Die Linke und die FDP. Dann ist das abgelehnt.

Schließlich stimmen wir über die Vorlage insgesamt ab. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die FDP. Wer enthält sich? – Die Linke. Dann ist sie mehrheitlich angenommen.

1. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln:

Die Neufassung des Gesellschaftsvertrages der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mit beschränkter Haftung (KGAB) soll wie folgt geändert werden:

53. Sitzung vom 10. September 2009

Im § 2 Abs. (2) a soll im 1. Satz: „bzw. gegen Mehraufwandsentschädigung“ entfallen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss über die Ziffern 1; 2; 4 und 5 der Verwaltungsvorlage:

1. Der Rat beschließt unter Berücksichtigung der in der Begründung unter 1) genannten Bedingungen den Ankauf der Gesellschaftsanteile des Caritasverbandes für die Stadt Köln (3.250 Euro) und des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region (3.250 Euro) der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB). Mit dem Anteilserwerb wird die KGAB eine 100%-Beteiligung (Eigengesellschaft) der Stadt Köln.
2. Der Rat beschließt zum Erwerb der Anteile der kirchlichen Verbände an der KGAB einschließlich Nebenkosten eine außerplanmäßige investive Auszahlung im Teilplan 0501 (Soziale Hilfen), Teilplanzeile 10 (Erwerb von Finanzanlagen) für den Erwerb Stammkapital KGAB i.H.v. 7.000 Euro.

Die Deckung erfolgt durch Wenigerauszahlungen i.H.v. 7.000 Euro in Teilplan 0101 (Innere Verwaltung), Zeile 9 (Erwerb von beweglichem Anlagevermögen).

4. Der Rat ermächtigt den Vertreter der Stadt Köln sowohl in der Gesellschafterversammlung der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH als auch vor dem beurkundenden Notar die zur Umsetzung der Beschlüsse zu 1. und 3. notwendigen Erklärungen abzugeben und Handlungen vorzunehmen.
5. Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandung durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.

III. Beschluss über die Ziffer 3 der Verwaltungsvorlage:

3. Der Rat erklärt sich mit der Neufassung des Gesellschaftsvertrags der KGAB gemäß der in Anlage 1 paraphierten Fassung einverstanden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und die Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

IV Gesamtabstimmung:

1. Der Rat beschließt unter Berücksichtigung der in der Begründung unter 1) genannten Bedingungen den Ankauf der Gesellschaftsanteile des Caritasverbandes für die Stadt Köln (3.250 Euro) und des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region (3.250 Euro) der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB). Mit dem Anteilserwerb wird die KGAB eine 100%-Beteiligung (Eigengesellschaft) der Stadt Köln.
2. Der Rat beschließt zum Erwerb der Anteile der kirchlichen Verbände an der KGAB einschließlich Nebenkosten eine außerplanmäßige investive Auszahlung im Teilplan 0501 (Soziale Hilfen), Teilplanzeile 10 (Erwerb von Finanzanlagen) für den Erwerb Stammkapital KGAB i.H.v. 7.000 Euro.

Die Deckung erfolgt durch Wenigerauszahlungen i.H.v. 7.000 Euro in Teilplan 0101 (Innere Verwaltung), Zeile 9 (Erwerb von beweglichem Anlagevermögen).

3. Der Rat erklärt sich mit der Neufassung des Gesellschaftsvertrags der KGAB gemäß der in Anlage 1 paraphierten Fassung einverstanden.
4. Der Rat ermächtigt den Vertreter der Stadt Köln sowohl in der Gesellschafterversammlung der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH als auch vor dem beurkundenden Notar die zur Umsetzung der Beschlüsse zu 1. und 3. notwendigen Erklärungen abzugeben und Handlungen vorzunehmen.
5. Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandung durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt

53. Sitzung vom 10. September 2009

sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln und bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Kellner beantragte getrennte Abstimmung der Ziffer 3 der Verwaltungsvorlage.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.40:

9.40 Förderung der Gemeinwesenarbeit in Kölner Schwerpunktwohngebieten 3719/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Die Vorlage ist einstimmig angenommen.

Im Haushaltsplan 2009, Teilergebnisplan 1003 – Wohnen –, sind Mittel in Höhe von 177.000 € zur Förderung der Gemeinwesenarbeit in Kölner Schwerpunktgebieten veranschlagt.

Der Rat beschließt die Verteilung der Mittel wie folgt:

Holweider Selbsthilfe	62.800 €
Veedel e.V.	61.800 €
Buchheimer Selbsthilfe	41.800 €
Christliche Sozialhilfe	10.600 €

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.41:

9.41 Handlungskonzept Behindertenpolitik „Köln überwindet Barrieren – eine Stadt für alle“ 1885/2009

Abstimmung wie Finanzausschuss, Anlage 10. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Ich

lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt das Handlungskonzept Behindertenpolitik „Köln überwindet Barrieren – eine Stadt für alle“ und beauftragt die Verwaltung im Sinne des Konzeptes tätig zu werden.

Die Umsetzung der benannten Ziele und Maßnahmen wird im Rahmen eines regelmäßigen Berichtswesens überprüft. Ein ausführlicher Bericht wird Politik und Verwaltung alle zwei Jahre zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist der Ausschuss Soziales und Senioren und die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik durch die regelmäßige Berichterstattung der Behindertenbeauftragten über wichtige Entwicklungen und Zwischenergebnisse zeitnah zu informieren.

Die Verwaltung wird aufgefordert, ihre Mitarbeiter/innen so zu schulen, dass sie möglichst schnell mit dem Handlungskonzept Behindertenpolitik für eine barrierefreie Umgebung sorgen.

Ergänzend zur Barrierefreiheit und geförderter Wohnungsbau wird angeregt, dass die zukünftigen Eigentümer der zurzeit unter Zwangsverwaltung stehenden Hochhäuser, die noch keine Behindertenrampe haben, aufgefordert werden, im Zuge der Sanierungsmaßnahmen den Einbau von Behindertenrampen vorzunehmen.

Der Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – ist ebenfalls regelmäßig über wichtige Entwicklungen und Zwischenergebnisse – sofern diese Kinder und Jugendliche betreffen – zu informieren.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.42:

9.42 Änderung der Zuständigkeitsordnung vom 13. August 2007 hier: Erfahrungsbericht 1848/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Die Vorlage ist einstimmig angenommen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Der Rat nimmt den Erfahrungsbericht der Verwaltung über die Änderungen der Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln vom 13. August 2007 zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.43:

9.43 Übertragung der hoheitlichen Aufgabe der Unterhaltung und des Ausbaus der Kölner Bäche auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR
1458/2008

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Linke. Wer enthält sich? – Die Vorlage ist mehrheitlich angenommen.

Der Rat überträgt nach § 91 Abs. 1a Landeswassergesetz NRW (LWG) die hoheitliche Aufgabe der Gewässerunterhaltung und des -ausbaus der Bäche auf dem Gebiet der Stadt Köln – sonstige Gewässer gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 3 LWG – im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auf die Stadtentwässerungsbetriebe Köln AöR (StEB). Er beauftragt die Verwaltung, den öffentlich-rechtlichen Vertrag in der als Anlage 1 beigefügten Fassung abzuschließen. Die Anlagen 2 und 3 des Vertrages – Auflistung des Anlagevermögens – sind vor Vertragsschluss einvernehmlich mit den StEB zu erstellen.

Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Aufsichtsbehörde sowie aus steuerlichen oder sonstigen Gründen Änderungen des Vertrages als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.

Der Rat erklärt weiter sein Einverständnis, dass die StEB an Stelle der Stadt Mitglied in den Verbänden, die Bäche auf dem Gebiet der Stadt Köln unterhalten, werden.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.44:

9.44 Novellierung der Satzung für das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Köln (StEB)
0919/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Linke ist dagegen. Wer enthält sich? – Die Vorlage ist mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt die Neufassung der Satzung für das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Köln (StEB) gemäß der in Anlage 1 paraphierten Fassung (einschließlich der als Anlage 2 beigefügten Anlage zu § 1 Abs. 5 der Satzung).

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.45:

9.45 Erweiterter Planungsbeschluss für die Verlängerung Linie 3, Bocklemünd-Mengenich, 2. Bauabschnitt in Ehrenfeld
1876/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Bitte, Herr Kron.

Peter Kron (SPD): Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin. – Die Verwaltung schlägt für die Verlängerung der Linie 3 die Variante 2.2 vor. Diese Variante haben wir heute auch im Ausschuss vor der Ratssitzung mehrheitlich so beschlossen. Dort haben wir aber auch die sinnvolle Initiative des Schulausschusses diskutiert, nämlich dass die Schule, die davon betroffen ist – die Bahn fährt ja an der Schule vorbei –, in die weiteren Planungen einbezogen werden soll. Wir möchten die Beschlussvorlage um folgenden Satz erweitern: Wir stimmen der Variante 2.2 zu. Die betroffene Schule vor Ort soll in die weiteren Planungen miteinbezogen werden. – Das soll in den Beschlussvorschlag aufgenommen werden.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Die CDU.

(Zuruf: Die CDU ist dagegen, dass die Schule in die Planungen einbezogen wird?)

Wer enthält sich? – Herr Dr. Müser. Der Rest ist dafür. Dann ist das mehrheitlich so angenommen.

Der Rat stimmt der Variante 2.2 Schumacher-ring – Schule zu und beauftragt die Verwaltung die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen, die Finanzierung sicherzustellen und die Maßnahme bis zur Ausschreibung vorzubereiten.

Die betroffene Schule vor Ort soll in die Planungen mit einbezogen werden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Die Ergänzung erfolgte auf Vorschlag von Ratsmitglied Kron.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.46:

9.46 Schließung der Kindertagesstätte Escher Str. 152, Köln-Bilderstöckchen 3147/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Schließung der städtischen Kindertagesstätte Escher Straße 152, Köln-Bilderstöckchen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.47:

9.47 Konjunkturpaket II, Festlegung der Maßnahmen der 2. Tranche für freie Träger

3661/2009

Abstimmung wie Jugendhilfeausschuss, Anlage 6. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Die Vorlage ist einstimmig angenommen.

Beschluss gemäß Empfehlung des Jugendhilfeausschusses:

Der Rat

- a) *beauftragt die Verwaltung zur teilweisen Umsetzung des Konjunkturpaketes II mit der Freigabe der in der Anlage 1 aufgeführten beantragten Maßnahmen der 2. Tranche für die freien Träger im Zuständigkeitsbereich des Dezernats für Bildung, Jugend und Sport und weiterer förderbereichsübergreifender Maßnahmen aus Restmitteln der 1. und 2. Tranche.*
- b) *erklärt sich damit einverstanden, dass die in den Anlagen 2 b und c aufgeführten Ersatzmaßnahmen bei Bedarf in der vorgeschlagenen Reihenfolge für den jeweiligen Trägerbereich in Anspruch genommen werden. Bei einer förderbereichsübergreifenden Inanspruchnahme der Ersatzmaßnahmen ist die vorherige Entscheidung des Rates einzuholen. Gleiches gilt, wenn Mittel, die nicht mehr für freie Träger zur Verwendung kommen können, für städtische Maßnahmen eingesetzt werden sollen.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

9.48 Verlagerung des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums (IWZ) der Fachhochschule Köln

(zurückgezogen – Beratungsbedarf der vorberatenden Fachausschüsse)
3781/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

9.49 Empfehlungen zur zukünftigen Nutzung ehemaliger Friedhofserweiterungsflächen

(zurückgezogen – Beratungsbedarf Wirtschafts-, Liegenschafts- und Umweltausschuss)
3140/2008

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

9.50 Archäologische Zone und Jüdisches Museum Köln 3595/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1482/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

(zugesetzt)
AN/1491/2009

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde vorgezogen und mit den Punkten 9.51 und 9.52 zu Beginn des Punktes 9 – Allgemeine Vorlagen – behandelt.

9.51 Stiftung zu Gunsten des Historischen Archivs 3735/2009

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde vorgezogen und mit den Punkten 9.50 und 9.52 zu Beginn des Punktes 9 – Allgemeine Vorlagen – behandelt.

9.52 Neubau Historisches Archiv mit Kunst- und Museumsbibliothek und Rheinischem Bildarchiv 3739/2009

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde vorgezogen und mit den Punkten 9.50 und 9.51 zu Beginn des Punktes 9 – Allgemeine Vorlagen – behandelt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.53:

9.53 Änderung von Maßnahmen im Konjunkturpaket II hier: Antrag des Erzbistums Köln zur Maßnahme „Sanierung Ursulinenschule“ 3647/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich über Punkt 9.53 abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Sie ist einstimmig angenommen.

Der Rat genehmigt die Umwandlung zweier bereits freigegebener Maßnahmen des Konjunkturpakets II gemäß Beschluss vom 30.6.09 in eine neue Maßnahme:

Die Maßnahmen 40-219 „energetische Sanierung Ursulinenschule“ (915.000 €) und 40-222 „energetische Sanierung Liebfrauensschule (570.000 €)“ des Erzbistums Köln werden kostenneutral zusammengeführt zur neuen Maßnahme 40-219 „Teilabschnitt Neubau Ursulinenschule“.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.54:

9.54 Einrichtung einer Skaterfläche für Streetskater im Rheinauhafen auf der Fläche „Kap am Südkai“ (stadtauswärts, unmittelbar vor der Südbrücke) 3287/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1461/2009

Will die FDP dazu noch etwas sagen? – Herr Mendorf, bitte.

Marco Mendorf (FDP): Frau Bürgermeisterin, ich hätte Ihnen das gerne erspart. Sie haben mich ja nicht gerade einladend nach vorne ge-

53. Sitzung vom 10. September 2009

beten. Ich habe jedoch den Eindruck, dass unser Änderungsantrag noch ein wenig der Überzeugungsarbeit bei dem einen oder anderen bedarf. Insofern nutze ich die Gelegenheit. Es ist ja auch noch nicht so spät am heutigen Tag.

Meine Damen und Herren, die Vorlage liest sich etwas anders, als es sich in der Diskussion der letzten Jahre abgezeichnet hat.

(Ossi Helling [Bündnis 90/Die Grünen]: Zum Glück!)

- Die einen sehen das so, andere sehen es anders. Deswegen erklären wir unsere Position.

Unsere Position, die wir hier im Rat, im Jugendhilfeausschuss und auch draußen auf dem Roncalliplatz bei den vielen Jugendlichen vertreten haben, war immer: Köln braucht eine für eine Großstadt adäquate Fläche, die ein attraktiver Anziehungspunkt für Skateboard- und Rollschuhfahrer ist. Es standen verschiedene Flächen zur Diskussion. Frau Moritz hatte die Fläche unter der Zoobrücke ins Gespräch gebracht.

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

- Meine Damen und Herren! Frau Moritz!

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Erzählen Sie einfach keinen Unsinn! – Unruhe)

- Ich habe Zeit.

(Zuruf: Aber nur fünf Minuten!
Die Uhr läuft!)

- Ich werde mein Rederecht schon wahrnehmen, keine Sorge.

Wir sind der Meinung: In einer Großstadt wie Köln sollte es eine solche Fläche geben. Diese Sportart ist in Köln sehr beliebt. Es gibt viele Jugendliche in Köln, die diese Sportart betreiben. Denken Sie nur an den Jugendpark, in dem übrigens auch BMX-Weltmeisterschaften stattfinden. Wir haben aber auch gesagt: Der Roncalliplatz ist eine Fläche, die allen Kölnerinnen und Kölnern gehört. Sie gehört eben nicht nur den Jugendlichen, sondern auch den Rentnerinnen und Rentnern, den Eltern mit kleinen Kindern, den Besuchern, den Touristen, den Menschen, die ins Museum gehen oder in ein Hotel gelangen wollen. All diese Menschen sollen sich auf dem Roncalliplatz wohlfühlen. Frau Moritz, Herr Frank, Herr Hel-

ling oder wer auch immer versucht, das herunterzuspielen, man muss hier doch ganz klar sagen: Die Sportart Skaten stellt eine Belastung für den Roncalliplatz dar.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Ich möchte an dieser Stelle aus Seite 3 Ihrer Vorlage zitieren:

Skater benötigen für ihre Sportart eine Umgebung, die ein Maximum an Flexibilität und Bewegungsfreiheit gewährleistet.

Wer ein Maximum an Flexibilität benötigt, braucht aus unserer Sicht eine Extrafläche,

(Beifall von Ralph Sterck [FDP])

auf der er seinen Sport auch ausüben kann. Einerseits eine Fläche mit einem Maximum an Flexibilität und Bewegungsfreiheit in Aussicht zu stellen und gleichzeitig den Ausgleich von Interessen zu betreiben, ist an dieser Stelle nicht möglich. Deswegen plädieren wir einerseits dafür, im Rheinauhafen eine Superfläche zu kreieren, sich aber andererseits klar dazu zu bekennen, dass der Roncalliplatz allen Kölnerinnen und Kölnern gehört. Es muss zu einer Entlastung des Roncalliplatzes kommen.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Es mag sein, dass es mir nicht gelungen ist, jeden hier im Raum zu überzeugen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Fast alle!)

Wir bleiben dabei: Wir möchten den Doppelschlag: eine neue Fläche im Rheinauhafen *und* ein klares Skaterverbot auf dem Roncalliplatz. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Dr. Heinen, bitte.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP! Lieber Marco Mendorf, ich habe immer gedacht, großstädtische Liberalität sei Ihr Markenzeichen. Jetzt schwingen Sie hier die ordnungspolitische Keule, dass es nur so kracht. Aber gut, mag es so sein.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Wenn man Ihren Antrag liest, stellt man fest, dass es Ihnen in erster Linie um die Ergreifung ordnungspolitischer Maßnahmen geht. Dieser Antrag führt die Grundprinzipien der Jugendpolitik ad absurdum; denn das Skaterprojekt ist eine jugendpolitische Aktion, die auf Initiative von SPD und Grünen 2006 auf den Weg gebracht worden ist. Dieses Projekt ist bisher sehr erfolgreich gelaufen und hat eine wunderbare Beteiligung erfahren.

Jetzt stehen wir in Zusammenhang mit der Schaffung einer Skaterfläche kurz vor dem Startschuss. Ende September wird auf der Domplatte eine große Aktion des Vereins Dom Skateboarding e. V. stattfinden, bei der er für seinen neuen Standort werben wird. Dieser Verein, der inzwischen über 500 Mitglieder hat, tut schon jetzt eine Menge dafür, dass diese Alternativfläche dann auch genutzt wird. Deshalb halten wir es für geboten, erst einmal abzuwarten, wie diese Fläche angenommen wird, und nicht schon zu Beginn ordnungspolitische Maßnahmen an die erste Stelle zu setzen. Ich hoffe, lieber Marco Mendorf, dass Sie sich dessen bewusst werden, dass wir hier ein jugendpolitisches und nicht ein ordnungspolitisches Projekt beschließen.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Frau Demirel hat gesagt, ich sei der Skaterbeauftragte der Linkspartei. Ich bin gerade inthronisiert worden.

(Heiterkeit)

Meine Damen und Herren! Herr Mendorf, es geht hier um öffentlichen Raum, und im öffentlichen Raum ist Skaten erlaubt. So einfach ist das.

Nach ausführlicher Diskussion dieses Themas hier im Rat der Stadt Köln wurde beschlossen, dieses Jugendprojekt zu starten. Herr Heinen hat recht: Wir brauchen jetzt keine Politik von Zuckerbrot und Peitsche. Wir wollen, dass dieses Projekt angenommen wird. Deshalb wäre es fatal, dem Antrag der FDP zuzustimmen.

Wenn Sie wollen, dass sich die Skater nicht mehr auf der Domplatte aufhalten, dann empfehle ich Ihnen, erst einmal ein Jahr zu schweigen und zu schauen, wie das Projekt

angenommen wird. Vielleicht löst sich in dieser Zeit das Problem von ganz allein, vielleicht auch nicht; ich kann nichts versprechen. Ehe hier die Peitsche zu schwingen – die CDU in der Innenstadt hält das übrigens auch so –, wäre es meines Erachtens vernünftiger, dieses Projekt erst einmal anlaufen zu lassen. – Danke.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Jung, bitte.

Helmut Jung (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion wird den Antrag der FDP unterstützen,

(Zurufe bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen: Oh!)

und zwar aus drei Gründen:

Erstens. § 1 der Straßenverkehrsordnung besagt ganz klar, dass andere Verkehrsteilnehmer – dazu gehören auch Fußgänger – nicht gefährdet werden dürfen. Dieser Paragraph gilt auch für irgendwelche rasenden Skater, die sich ständig auf der Domplatte herumtreiben.

(Unruhe)

Zweitens. Wir stellen für diese Skateranlage 700 000 Euro zur Verfügung. Da kann man schon erwarten, dass die Domplatte von Skatern freigemacht wird.

(Zurufe)

- Nein, für die Fußgänger, die sich auf der Domplatte aufhalten wollen.

Drittens. Es handelt sich hier auch nicht ausschließlich um Mitglieder dieses einen Vereins, sondern teilweise auch um Erwachsene, die mit ihren Skateboards über die Domplatte düsen.

Deswegen sind wir der Meinung, dass man hier durchaus ordnungspolitisch eingreifen kann, um diese Leute dazu zu bewegen, ausschließlich auf der von uns geschaffenen Skateranlage ihren Sport oder ihr Unwesen – in Anführungszeichen – zu treiben. Deswegen werden wir den Antrag der FDP unterstützen.

(Beifall bei der CDU – Zuruf: Wir können dann abstimmen, Frau Bürgermeisterin! – Weitere Zurufe: Abstimmen!)

53. Sitzung vom 10. September 2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Es wird Sie sicherlich nicht verwundern, dass auch die Fraktion pro Köln dem FDP-Antrag zustimmt.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das verwundert nicht!)

Ich bitte die Vertreter des Linksbündnisses, das wir ja de facto hier im Rat haben, sich einmal zu vergegenwärtigen, welchen Eindruck ein älterer Mensch aus einer anderen Region hat, der Köln besucht, um sich den Dom anzuschauen, wenn er über die Domplatte geht und dort mit der Skaterszene konfrontiert wird. Die meisten jüngeren Leute mögen das vielleicht interessant und spannend finden. Aber ich habe mehr als einmal beobachtet, wie ältere Leute regelrecht schreckhaft zusammengezuckt sind, wenn sich einer der Skater mit seinem Skateboard überschlagen hat, was ja auch mit Lärm verbunden ist.

(Unruhe)

- Machen Sie sich nur lustig über ältere Menschen. Das wird Ihnen langfristig politisch nicht gut bekommen. Denn die älteren Menschen sind wahlberechtigt, und sie gehen auch zu einem erheblichen Teil zur Wahl. Man sollte vielleicht einmal an die ältere Generation kommunizieren, in welcher Art und Weise Sie sich hier aufführen.

Meine Damen und Herren, Sie geben sich einer Illusion hin, wenn Sie glauben, dieses Szenario auf der Domplatte würde insbesondere von älteren Menschen und auswärtigen Besuchern, die sich zum Teil erschrecken, wenn sie damit konfrontiert werden, ohne Weiteres akzeptiert und die Sinnhaftigkeit einer solchen Konstellation wäre auch diesem Personenkreis vermittelbar. Deshalb muss jetzt schon verbindlich festgelegt werden, dass nach Errichtung dieser Anlage eine Entlastung für den Roncalliplatz erreicht wird.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich lasse zunächst über den Änderungsantrag der FDP abstimmen. Wer ist dagegen? – Die Grünen, die Linke und die SPD. Wer enthält sich? – Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich lasse nun über die Vorlage abstimmen. Wer ist gegen die Vorlage? – Die FDP und pro Köln. Wer enthält sich? – Die Vorlage ist mehrheitlich angenommen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der FDP-Fraktion:

Der Rat möge beschließen:

Die Beschlussvorlage wird wie folgt ergänzt:

Parallel zur Einrichtung der neuen Skaterfläche soll ein Verbot von Rollschuhfahren, Inline-Skating und Skateboardfahren auf dem Roncalliplatz ordnungsrechtlich verankert werden. Die Verwaltung wird beauftragt, hierzu eine Vorlage zur Änderung der Kölner Straßensatzung vorzulegen und die entsprechende Beschilderung auf dem Roncalliplatz vorzubereiten.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt die Errichtung einer Streetskatefläche auf dem Gelände im Rheinauhafen (Kap am Südkai) gemäß Anlage 2 und beauftragt die Verwaltung mit der Planung zu beginnen.

Die Finanzierung soll aus Mitteln des KP II gemäß Ratsbeschluss vom 05.05.2009 erfolgen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

*-----
Anmerkung:*

Ratsmitglied Ciesla-Baier nimmt an Beratung und Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.56:

9.56 Planungsaufnahme zur Errichtung eines Neubaus für die Realschule (Bertha-von-Suttner-Schule), Kolkrabenweg 65, 50829 Köln 3194/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vor-

53. Sitzung vom 10. September 2009

lage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Errichtung eines Neubaus der Realschule (Bertha-von-Suttner-Schule) Kolkrabenweg 65, 50829 Köln und beauftragt die Verwaltung unverzüglich die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen und im Rahmen der Ganztagsoffensive der Sekundarstufe I mit Priorität voranzutreiben.

Der Planung ist das in der beigefügten Raumliste (Anlage 1) aufgeführte Raumprogramm zu Grunde zu legen. Entwurfs- und konstruktionsbedingte Abweichungen sind zulässig.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.57:

9.57 Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. – Änderung des Gesellschaftsvertrages 3659/2009

Es gibt keine Wortmeldungen. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

1. *Der Rat der Stadt Köln stimmt der Änderung des Gesellschaftsvertrages der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. in der Fassung der Anlage 1 zu.*
2. *Er ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln, sowohl in der Gesellschafterversammlung der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i.L. als auch gegenüber dem beurkundenden Notar die hierzu notwendigen Erklärungen abzugeben und Rechtshandlungen vorzunehmen.*
3. *Falls sich aufgrund rechtlicher Beanstandungen durch die Urkundspersonen, die Aufsichtsbehörde oder das Registergericht, sowie aus steuerlichen oder aus sonstigen Gründen Änderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, erklärt sich der Rat mit diesen Änderungen einverstanden, sofern hierdurch der wesentliche Inhalt dieses Beschlusses nicht verändert wird.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.58:

9.58 Reise der wirtschaftspolitischen Sprecher zur Expo Real 2009 nach München vom 06. – 07.10.2009 3738/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Die FDP und die Linke. Die Vorlage ist mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt, dass die folgenden drei Ratsmitglieder und der sachkundige Bürger vom 06.-07.10.2009 zur internationalen Immobilienmesse Expo Real 2009 nach München fahren:

1. *Dr. Martin Schoser*
2. *Alfred Schultz (sachkundiger Bürger)*
3. *---*
4. *---*

Die anfallenden Reisekosten in Höhe von insgesamt ca. 2.000,00 Euro werden aus der Finanzposition 0100.574.1120.8 – Rat, Ausschüsse, Beiräte finanziert.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 9.59:

9.59 Beschaffungsprogramm 2009 für die Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr Köln 3823/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat ist mit dem Beschaffungsprogramm 2009 für die Feuerwehrfahrzeuge (Anlage 1) einverstanden.

Der Rat beschließt die Freigabe von Kassensmitteln in Höhe von 1 Mio. € im Haushaltsjahr

53. Sitzung vom 10. September 2009

2009 und die Freigabe von Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von 862.000,-- € für 2010 im Teilfinanzplan 0208 – Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst-, Teilfinanzplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen zur Beschaffung der in der Anlage aufgeführten Fahrzeuge.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Bauleitpläne – Änderung des Flächennutzungsplanes

Zu Tagesordnungspunkt 10.1:

10.1 138. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk 3, Köln-Lindenthal

Arbeitstitel: „Widdersdorf-Süd“ in Köln-Widdersdorf
hier: Beschluss über Stellungnahmen aus der Offenlage und Feststellungsbeschluss
3006/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen die Änderung? – Die Grünen und die Linken. Gibt es Enthaltungen? – Das ist mehrheitlich so angenommen.

Der Rat

1. beschließt über die während der Offenlage zur 138. Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 5;
2. stellt die 138. FNP-Änderung – **Arbeitstitel:** „Widdersdorf-Süd“, in Köln-Widdersdorf – mit der gemäß § 5 Abs. 5 Baugesetzbuch (BauGB) i. V. m. § 2a BauGB als Anlage 4 beigefügten Begründung inkl. Umweltbericht fest.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 11 auf:

11. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

11.1 Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6150/02

Arbeitstitel: Gewerbegebietserweiterung westlich Butzweilerhof in Köln-Ossendorf
3039/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

*Der Rat beschließt, die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6150/02 für das Gebiet zwischen Heinrich-Rohlmann-Straße, Ostgrenze der Flurstücke 1003, 328 und 1411, alle Flur 8 der Gemarkung Longerich, und Hugo-Eckener-Straße in Köln-Ossendorf – **Arbeitstitel:** Gewerbegebietserweiterung westlich Butzweilerhof in Köln-Ossendorf – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 11.2:

11.2 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 76437/03

Arbeitstitel: An der Rather Burg in Köln-Rath/Heumar
3189/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Wer ist dagegen? – Keiner. Enthaltungen? – Auch nicht. Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan Nr. 76437/03 mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen der nördlichen Straßenseite der Lützerathstraße nach Süden fol-

53. Sitzung vom 10. September 2009

gend entlang der westlichen Grundstücksgrenze der Flurstücke 1447, 1461 und 1464, nach Westen folgend entlang der nördlichen Grundstücksgrenze des Flurstücks 866, dann ca. 82 m nach Norden und anschließend ca. 210 m nach Westen folgend bis zur östlichen Grundstücksgrenze des Flurstücks 250/3, dieser nach Norden folgend bis zur nördlichen Straßenseite der Lützerathstraße in Köln-Rath/Heumar – Arbeitstitel: An der Rather Burg in Köln-Rath/Heumar – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 11.3:

11.3 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 62461/03
Arbeitstitel: Dansweilerweg/Manstedter Weg in Köln-Müngersdorf
3455/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 62461/03 für das Gebiet zwischen Widdersdorfer Straße, der westlichen Grenze der Wohnbaugrundstücke Vitalisstraße 326-362 und dem Dansweilerweg betr. die Wohnbaugrundstücke Dansweilerweg 1-25 und Manstedter Weg 1-25 – Arbeitstitel: Dansweilerweg/Manstedter Weg in Köln-Müngersdorf – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Sat-

zung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

11.4 Beschluss über Stellungnahmen, Ergänzung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03
Arbeitstitel: Alpenerstraße/Marienstraße in Köln-Ehrenfeld

(zurückgezogen – Beratungsbedarf bei BV 4 und Stadtentwicklungsausschuss)
3466/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 11.5:

11.5 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 62450/06
Arbeitstitel: Ehemaliges Sidelgelände in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld
2974/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Gegenstimmen? – Von Herrn Dr. Müser. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 62450/06 für das Gebiet zwischen Eupener Straße, östlicher Grenze der Grundstücke Eupener Straße 43-53, nördlicher Grenze der Grundstücke Eupener Str. 41 und Eilendorfer Str. 24, westlicher und nördlicher Grenze des Grundstücks Eilendorfer Str. 5, nördlicher Grenze des Flurstücks 1852, westlicher Grenze des Flurstücks 1856, (beide in der Gemarkung Müngersdorf, Flur 77), südlicher Grenze des Grundstücks Büsdorfer Str. 1, Glesser Straße, Linnicher Straße, südlicher und östlicher Grenzen der Grundstücke Linni-

53. Sitzung vom 10. September 2009

cher Str. 48 und Stolberger Str. 351-353 sowie Stolberger Straße in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld – Arbeitstitel: Ehemaliges Sidelgelände in Köln-Müngersdorf/-Braunsfeld – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;

2. den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 62450/06 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;
3. den Bebauungsplan Nr. 62450/06 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) –jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 11.6:

11.6 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/03
Arbeitstitel: 1. Änderung Büropark Deutz-Mülheimer Straße in Köln-Deutz
 2373/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Entwurf betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/03 für das Gebiet zwischen Brügelmannstraße, Wolfgang-Anheisser-Straße, nordwestliche Grenze des Flurstücks 881, Linie ca. 30 m östlich und parallel der Straße An den Gelenkbogenhallen, nördliche Grenze der DB-Trasse Köln-Düsseldorf, westliche Grenze der Flurstücke 897 und 913, An den Gelenkbogenhallen und südliche sowie westliche

Grenze der Flurstücke 904 und 905 (alle Gemarkung Deutz, Flur 33) in Köln-Deutz – Arbeitstitel: 1. Änderung Büropark Deutz-Mülheimer Straße in Köln-Deutz – eingegangene Stellungnahme gemäß Anlage 2;

2. den Entwurf betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/03 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) gemäß Anlage 3 zu ändern;
3. die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/03 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 11.7:

11.7 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/04
Arbeitstitel: 1. Änderung Brügelmannstraße in Köln-Deutz
 2539/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 69459/04 für das Gebiet zwischen Brügelmannstraße, nordwestliche Teilfläche des Flurstücks 915 (Flur 33, Gemarkung Deutz) und Wolfgang-Anheisser-Straße in Köln-Deutz – Arbeitstitel: 1. Änderung Brügelmannstraße in Köln-Deutz – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006

53. Sitzung vom 10. September 2009

(BGBI. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 11.8:

11.8 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 71450/06-00-01
Arbeitstitel: Nürnberger Straße, 1. Änderung in Köln-Höhenberg
3076/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diese Änderung? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 71450/06-00-01 mit gestalterischen Festsetzungen für das Grundstück im Hinterland der Burgstraße 177 bis 189 und nördlich der Hauptschule Nürnberger Straße 10 (betr. das geplante Kindergartengrundstück) und ein Teil des Fuß- und Radweges (betr. die Flurstücke 1853 und 1854 in der Flur 29, Gemarkung Vingst) in Köln-Höhenberg – Arbeitstitel: Nürnberger Straße, 1. Änderung in Köln-Höhenberg – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBI. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

12. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

13. Erlass von Veränderungssperren

Zu Tagesordnungspunkt 13.1:

13.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Eil
Arbeitstitel: Neue Eiler Straße/Carlebachstraße in Köln-Porz-Eil
1350/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Bitte schön, Herr Grau.

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Walter Grau (CDU): Sehr richtig, Frau Moritz. Es geht um die Erweiterung von Aldi in Porz-Eil.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir wissen, worum es geht!)

- Das ist auch gut so. Das sollten Sie sich auch merken.

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben es hier mit einem einmaligen Vorgang zu tun: Mit dieser Verwaltungsvorlage soll die Erweiterung eines seit Jahren bestehenden Aldi-Marktes in Porz-Eil verhindert werden, und zwar mit derartig vielen Tricks und Ungereimtheiten, dass man auch als langjähriger Parlamentarier nur erstaunt sein kann.

Die Verwaltung hat festgestellt, dass eine Verhinderung unter Zuhilfenahme anderer Möglichkeiten, beispielsweise eines Gewerbegebiets, rechtlich nicht einwandfrei ist. Ich darf aus der Vorlage zitieren:

Nach gültiger Rechtsprechung sind Bebauungspläne mit reinen Verhinderungsregelungen unzulässig.

Das heißt, die Verwaltung hatte bereits große Zweifel daran, ob sich mit ihrer Vorlage ein bereits bestehendes Ersuchen um bauliche Erweiterung des Marktes verhindern lässt.

Meine Damen und Herren, dieser Markt liegt direkt im Bereich der Wohnbebauung. Das ist ein ganz wichtiger Markt für die Bewohner von Porz-Eil, weil er auch fußläufig zu erreichen ist. Warum wird also dieses Spielchen gespielt?

53. Sitzung vom 10. September 2009

Dass hier in der Tat mit Tricks gearbeitet wird, kann ich natürlich auch belegen. Durch diese Verwaltungsvorlage will man dem privaten Investor eines neuen Marktes in Finkenberg – dieser ist noch nicht einmal in Bau – von vornherein Kapital- und Vertrauensschutz geben. Das geht nicht nur zulasten der Eiler Bevölkerung, schlimmer ist, dass man hier zwei Stadtteile gegeneinander ausspielt.

Wenn Sie so viel Wert darauf legen, dass die Bezirksvertretungen im parlamentarischen Verfahren ihre Positionen darstellen

(Zuruf: Das können sie doch!)

und auch entsprechend der örtlichen Gegebenheiten ihren Sachverstand einbringen können, dann ist es mir unverständlich, warum Sie von Rot und Grün das Votum der Bezirksvertretung, die diese Verwaltungsvorlage mit 16 von 19 Stimmen abgelehnt hat, im StEA einfach ignorieren.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und FDP!)

- Die FDP schließe ich hier gerne in meine Frage mit ein, kein Problem. Bei der Wahrheit wollen wir bleiben. – Sie treten hier den Bürgerwillen eindeutig mit Füßen. Ich frage mich, warum. – Frau Moritz, vielleicht hören Sie mir einmal zu.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Fällt mir extrem schwer!)

- Ja, das mag sein. Wenn einem die Leviten gelesen werden, dann fällt es immer schwer, zuzuhören. – Ich frage mich, warum Rot-Grün und von mir aus auch die FDP einen privaten Investor in dem einen Stadtteil schützt und damit die sinnvolle Erweiterung eines wohnortnahen Marktes in einem anderen Stadtteil verhindert.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist ja unerträglich!)

- Frau Moritz, ich habe auch so manche Ihrer Wortbeiträge ertragen müssen. Ertragen Sie also bitte auch meine. Vielleicht fällt uns das gegenseitig schwer, aber –

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich habe nur gesagt: Das fällt mir schwer!)

- Ich lasse mich jetzt nicht mehr von Ihnen unterbrechen.

Ich frage mich: Was reizt Sie daran, Orte gegeneinander auszuspielen, und warum wollen Sie einen privaten Investor schützen, indem Sie dessen Konkurrenz ausschließen? Ich muss ganz ehrlich sagen: Für mich hat das schon ein Geschmäcke.

Ich kann Ihnen nur eines empfehlen: Folgen Sie dem Votum der Bezirksvertretung und lehnen Sie diese Vorlage ab! – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Herr Grau, ich hätte Ihnen für Ihre letzte Rede im Rat der Stadt Köln etwas mehr Fortune gewünscht.

(Walter Grau [CDU]: Herr Sterck, auf Ihren Kommentar kann ich gerne verzichten!)

Ich kann verstehen, dass das für diejenigen, die die Debatten und die Arbeit des Stadtentwicklungsausschusses in dieser Frage nicht genau kennen, schwer nachvollziehbar ist. Deswegen will ich versuchen, mich mit Ihren Argumenten auseinanderzusetzen, damit Sie verstehen, warum die Verwaltungsvorlage so formuliert ist und warum die Mehrheit im StEA dafür gestimmt hat. Im Übrigen wird sie auch von der CDU unterstützt; das muss Herr Klipper hier jetzt aber nicht zugeben.

In jedem Stadtentwicklungsausschuss gibt es ein halbes Dutzend solcher Vorlagen. Wir versuchen zu verhindern, dass die Nahversorgung noch weiter zersiedelt wird, also noch mehr Läden auf der grünen Wiese entstehen. Natürlich wissen wir auch, dass jeder unserer 86 hochgeschätzten Stadtteile meint, es gebe ein Menschenrecht auf einen Aldi in fußläufiger Entfernung.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und Lidl!)

- Und Lidl am liebsten auch noch.

Wir wollen eben nicht, dass die Stadtteilzentren von solchen Einzelhandelsstandorten kaputtgemacht werden. Gerade bezüglich Finkenberg haben wir im Stadtentwicklungsausschuss diskutiert, ob es besser wäre, das dortige Nahverkehrszentrum abzuschreiben, weil es keine Zukunft mehr hat, und stattdessen

53. Sitzung vom 10. September 2009

zum Beispiel in Gremberghoven noch einen Extraversorger anzusiedeln und den Aldi in Eil zu erweitern. Wir waren und sind jedoch der Meinung: Finkenberg hat nur dann eine Chance, wenn es dort auch eine Nahversorgung gibt. Deswegen müssen wir die Möglichkeit beschränken, dass – bildlich gesprochen – die Blüten irgendwo links und rechts davon aufgehen können, sei es nun an der Steinstraße in Gremberghoven oder der Aldi in Eil.

Der Stadtentwicklungsausschuss hat es sich auch in dieser Sache nicht leicht gemacht. Wir halten es für richtig, zu sagen: Wenn Aldi sich baulich erweitern will, dann im Zentrum von Finkenberg. Dort nehmen wir ihn mit Kuss-hand. Wir haben den Aldi auf der Severinstraße; wir haben zugestimmt, dass der Aldi in der Kalker Hauptstraße erweitert wird. In solchen Einkaufsstraßen brauchen wir einen Aldi, weil das ein Magnet ist, von dem auch viele Einzelhändler in direkter Nachbarschaft profitieren. Außerhalb eines Nahversorgungszentrums wollen wir jedoch keine Standorterweiterung.

Deshalb: Haben Sie bitte Verständnis dafür, wenn die Mehrheit des Stadtentwicklungsausschusses und wahrscheinlich auch die Mehrheit des Rates Ihrer Meinung nicht folgt, sondern die Politik der Verwaltung unterstützt, solche Entwicklungen auf der grünen Wiese auch weiterhin nicht zu befördern.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr van Benthem, bitte.

Henricus van Benthem (CDU): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Herr Sterck, ich bin zutiefst erschüttert über das, was ich eben gehört habe. Wenn man das Votum einer Bezirksvertretung, also von Stadtteilpolitikern, die wissen, wovon sie reden, die die Umgebung und die Nöte und Sorgen der Menschen kennen, die wissen, wie ein Einzelhandelsstandort angenommen wird und ob er in dieser Gegend gebraucht wird, einfach so vom Tisch wischt, dann ist das eine Ignoranz des Votums der Bezirksvertretung.

(Ralph Sterck [FDP]: Ihr Fraktionsvorsitzender hat eben hier gesagt, er muss das Interesse der gesamten Stadt im Blick behalten!)

- Wissen Sie, Herr Sterck, ich habe Sie gerade ausreden lassen. Lautstarke Zwischenrufe sind

nicht gerade ein Zeichen von Intelligenz. – Gehen Sie einmal davon aus, dass die Bezirksvertretung das nicht beschlossen hat – übrigens mit Rot, mit Grün, mit Gelb und mit Schwarz –, weil sie das für Unsinn hält.

Aus Ihrer Sicht sagt der Bebauungsplan etwas anderes aus. Aber: Schauen Sie sich das doch einmal vor Ort an! Sie wissen wahrscheinlich überhaupt nicht, wo dieser Aldi liegt. Sie wissen doch überhaupt nicht, welche Klientel dort bedient wird. Machen Sie es sich nicht so bequem, zu sagen: Das sieht der Rat nicht so. – Die Bezirksvertretung sieht es nicht wie der Rat, und die Menschen, die dort wohnen, sehen das auch nicht wie Sie. Diese Ignoranz ist nicht in Ordnung.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Wilden.

Regina Wilden (pro Köln): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Ich frage mich, welche janusköpfige Rolle die SPD in dieser Sache spielt. Die SPD in der Bezirksvertretung Porz hat sich vehement für die Erweiterung dieses Aldi-Marktes ausgesprochen. Die CDU-Kollegen haben das ebenso getan. Die CDU-Bezirksvertreter haben sich an ihre CDU-Ratskollegen gewandt, die hier dafür gesprochen haben. Aber die SPD tut nichts. Wie werden Sie das Ihren Kollegen in der BV Porz erklären?

Um darüber entscheiden zu können, müsste man, wie schon gesagt, die Situation vor Ort kennen. Es geht um einen alteingesessenen Aldi, der sich etwas erweitern möchte. Der Platz ist da. Der Aldi ist notwendig. Aufgrund einer falschen Ideologie möchten Sie dieser Aldi-Filiale jetzt Klötzchen vor die Füße werfen und das Gefüge in Eil empfindlich stören. Überlegen Sie bitte, meine Damen und Herren von der SPD, wie Sie das Ihren Parteigenossen in Porz erklären wollen, wenn Sie jetzt die falsche Entscheidung treffen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Moritz, bitte.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Bürgermeisterin! Meine Damen und Herren! Nachdem uns Herr Grau die Leviten gelesen hat, muss ich eines richtigstellen: Der Stadtentwicklungsausschuss und die Verwaltung, also nicht Rot-Grün und schon gar nicht Rot-Rot-Grün oder irgendein Bündnis von FDP, Grünen und SPD, haben die Ziele des Bebauungsplans festgelegt. Die Verwaltung trickst nicht bei Bebauungsplanverfahren.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

Wenn ich Dezernentin wäre, hätte ich sofort dagegen protestiert und gesagt: Wir tricksen nicht.

Herr Grau, Ziel dieses Bebauungsplans ist nicht, irgendeinen Konkurrenten zu schützen. Das ist doch Unsinn!

(Walter Grau [CDU]: Natürlich!)

Dass man sich das um diese Uhrzeit hier anhören muss, ist eine Zumutung.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Walter Grau [CDU]: Seien Sie doch einmal ehrlich!)

Jetzt zu Frau Wilden. Es ist Ihre letzte Ratssitzung. Deshalb will ich Ihnen einmal Folgendes sagen:

(Regina Wilden [pro Köln]: Zum Glück ist das meine letzte Sitzung!)

- Ich sehe, es ist sinnlos.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich lasse jetzt über Tagesordnungspunkt 13.1 abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Pro Köln, die CDU und Herr Dr. Müser. Wer ist für diese Vorlage? – Die Linke, die Grünen, die SPD und die FDP.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Und die Verwaltung!)

Gib es Enthaltungen? – Keine. Dann ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Eil – Arbeitstitel: Neue Eiler Straße/Carlebachstraße in Köln-Porz-Eil – für das Grundstück Neue Eiler Straße/Carle-

bachstraße in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Oberbürgermeister Fritz Schramma: Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept, Teilraum Süd:

Erstellung eines Entwicklungskonzeptes für den Deutzer Hafen mit Teilumnutzung
2983/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/1458/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Bitte, Herr Klipper.

Karl Klipper (CDU): Meine Damen und Herren! Frau Bürgermeisterin! Ich möchte mich zuerst bei der Verwaltung dafür bedanken, dass sie ein zweitägiges Symposium veranstaltet hat, auf dem die Problematik Deutzer Hafen ausführlich diskutiert worden ist. Aber ich sage auch: Ich bin mit der Beschlussvorlage so nicht einverstanden. Ich bin der Meinung, dass bei diesem Hafen, der ja ein Filetgrundstück in Köln ist, auch Wohnbebauung in die Planungen mit einbezogen werden muss. Wenn die Vorlage so umgesetzt wird, werden wir in den nächsten 20 Jahren zu keinerlei Fortschritten in diesem Bereich kommen.

Wir haben heute schon – das meine ich ernst – ein Defizit an hervorragenden Standorten für Industrie, für Wohnen usw. Seit mehreren Jahren sind wir dabei, die Messecity zu entwickeln. Fehlanzeige! Wir haben vor einem Jahr beschlossen, eine Entwicklungsgesellschaft für das Clouth-Gelände zu gründen. Fehlanzeige! Wir werden – das habe ich Herrn Walter-Borjans eben schon gesagt – auch die Verlagerung des Großmarktes in den nächsten zehn

53. Sitzung vom 10. September 2009

Jahren nicht hinbekommen. Ich sage Ihnen heute schon voraus, dass wir in der nächsten Legislaturperiode darüber diskutieren werden, wie und vor allem wo wir gute und profitable Dienstleistungsunternehmen in Köln unterbringen können, weil wir keine Standorte mehr für sie haben.

Das Gleiche gilt auch für Wohnbebauung. Wenn Sie schon vor zehn Jahren über den Rheinauhafen gesprochen hätten – das habe ich Ihnen schon 20-mal gesagt –

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

- Es mag ja sein, dass Sie das nicht interessiert; aber ich habe eine Gesamtverantwortung für die Stadt.

(Lachen bei der SPD)

- Wenn man wie Herr Börschel und Herr Zimmermann auf Sachargumente mit Radau antwortet, mag man diese natürlich nicht hören.

(Zurufe von der SPD)

Ich bleibe trotzdem bei der Sache und sage Ihnen mit aller Ernsthaftigkeit: Wenn der Deutzer Hafen umgebaut wird und danach weiterhin – der Wirtschaftsdezernent vertritt hier übrigens eine andere Meinung – nur Industrie und Gewerbe beherbergt, begehen wir einen Fehler gegenüber den zukünftigen Generationen; denn das ist ein Filetgrundstück Kölns, was Wohnbebauung betrifft

(Zurufe: Filet! Filet!)

- ach, hören Sie doch auf –, und zwar nicht nur wegen seiner hervorragenden Lage, sondern auch wegen der Verkehrsanbindung. Wenn es später keinen Unterschied zur heutigen Situation gibt, wenn also weiterhin ausschließlich Industrie und Gewerbe dort angesiedelt sein werden, ist das eine Schande. In anderen Städten gibt es die Kombination bereits; unsere Leute haben sich das angesehen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Kombination von Wohnbebauung und Industrienutzung in Hamburg. Dort gibt es auf der einen Seite Wohnbebauung und gegenüber, nur durch das Wasser getrennt, eine Werft. Wenn wir diese Möglichkeit, die wir jetzt haben, versäumen, tun wir der Stadt Köln nichts Gutes. Die Auswirkungen werden wir später zu spüren bekommen.

(Beifall bei der CDU)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Klipper, ich kann wirklich nicht verstehen, wie Sie hier einen solchen Antrag stellen können. Sie haben exakt denselben vor zwei Tagen im StEA gestellt, und das obwohl Ihr Parteifreund, Ihr Sachkundiger Einwohner, der auch Geschäftsführer der IHK Köln ist, Herr Soénus, eindringlich darum gebeten hat, die Vorlage der Verwaltung zu beschließen. Er hat in diesem Zusammenhang auf das hervorragende Symposium hingewiesen, auf dem sich alle Fachleute sehr intensiv mit der Materie auseinandergesetzt und zu einem guten Ergebnis gekommen sind, das in einem Band sehr gut dokumentiert ist. Dieses Ergebnis des Workshops hat der Oberbürgermeister nun in Form einer Vorlage eingebracht. Trotzdem haben Sie sich nicht davon abbringen lassen, ihren Antrag, den Sie gerade hier begründet haben, zu stellen.

Sie wissen ganz genau, dass, wenn wir Ihrem Antrag folgen würden, wir einen B-Plan machen müssten und was der Regierungspräsident dazu sagen würde. Er hat uns gerade in einem Brief sehr deutlich gesagt, was geht und was nicht geht. Es hat doch keinen Sinn, hier einen solchen Antrag zu stellen – dann können Sie auch den Antrag stellen, dass in den nächsten vier Wochen schönes Wetter zu sein hat. Sie müssen sich doch zunächst einmal mit den Fakten und Gegebenheiten auseinandersetzen. Statt solche Anträge zu schreiben, wäre es besser, mit dem Regierungspräsidenten – der ist ja auch ein Parteifreund von Ihnen – zu reden. Er vertritt hier eine Auffassung, die ich auch skeptisch sehe. Das, was er uns mitgeteilt hat, finde ich auch nicht so akzeptabel. Aber darüber muss man miteinander reden.

Anstatt solche Schauanträge zu stellen, die keinen Menschen etwas bringen, halte ich es für wichtiger, dass wir bei einem solchen Großprojekt an einem Strang ziehen und versuchen, das gemeinsam zu verwirklichen.

(Beifall bei der SPD)

Wir alle sind uns doch in der Zielsetzung einig: Kein Mensch will im Deutzer Hafen auf Dauer einen Schrottplatz. Wir wollen dort eine vernünftige Entwicklung. Den Weg dorthin haben der Oberbürgermeister und die Verwaltung in Person von Herrn Streitberger und Herrn Walter-Borjans mit dieser Vorlage aufgezeigt. Dar-

53. Sitzung vom 10. September 2009

auf sollten wir uns jetzt einigen. In diese Richtung sollten wir arbeiten; das wäre gut. Wir werden nämlich einen ganz langen Atem brauchen, um das durchzusetzen. Wir müssen das gegebenenfalls auch gegen den Regierungspräsidenten durchsetzen; denn er vertritt eine Rechtsauffassung, die ich persönlich für kritikwürdig halte. Damit müssen wir uns auseinandersetzen; das können wir nur gemeinsam tun.

Gerade weil der Deutzer Hafen ein so attraktiver Platz ist, müssen wir alles dransetzen, dass wir das gemeinsam hinbekommen. Das wird nicht im nächsten Jahr gehen, das geht nicht mit Schnellschüssen, das geht nicht mit Anträgen, sondern das geht nur mit einer soliden und vernünftigen Arbeit. Grundlage dessen ist die Verwaltungsvorlage. Ich würde Sie bitten, Ihren Antrag zurückzuziehen, damit wir gemeinsam ein Zeichen setzen, wohin die Entwicklung des Standortes Deutzer Hafen gehen soll.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Klipper, Sie haben diesen Antrag nur gestellt, weil Sie genau wissen, dass die Mehrheit im Ausschuss und im Rat vernünftig genug ist, dem Antrag nicht zuzustimmen. Eigentlich haben Sie sich damit als Ausschussvorsitzender des StEA disqualifiziert, und zwar aus folgendem Grund:

Keiner von uns hier im Raum, niemand, würde sich nicht auch wünschen, dass, wenn der Deutzer Hafen auch in 15, 20 Jahren ungenutzt sein sollte, dort Wohnbebauung entsteht. Aber jeder, der einen Funken Ahnung von Planungsrecht hat, weiß: Wenn wir heute einen Bebauungsplan aufstellen würden – es handelt sich ja dabei um eine Nutzungsänderung, und wenn man eine Nutzungsänderung beabsichtigt, muss man einen Bebauungsplan aufstellen –, würde der Regierungspräsident diesen sofort versenken. Und weil das jeder hier weiß, der einen Funken Ahnung davon hat, hat die Verwaltung uns einen vernünftigen Vorschlag gemacht und gesagt: Lasst uns sukzessive und langsam ein Rahmenkonzept entwickeln. Ein Rahmenkonzept hat keine normative Wirkung. Ein Rahmenkonzept ist Ausdruck eines politischen Willens.

Obwohl Sie das alles wissen, fabrizieren Sie hier großen populistischen Mist in der Hoffnung, dass der Rest vernünftig genug ist, diesen Blödsinn nicht mitzumachen. Das ist unlauter.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Ich finde es toll, wie sich die Kollegin hier auch noch zu später Stunde so richtig echauffieren kann. Aber ich glaube, es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Ich bin froh, dass wir diese Entscheidung noch in dieser Ratsperiode treffen können, auch wenn es dadurch heute etwas später wird – es scheint ja so etwas Ähnliches wie eine Abwrackprämie für Verwaltungsvorlagen gegeben zu haben. Jetzt muss alles noch schnell von diesem Rat abgestimmt werden. Deswegen haben wir heute noch viele wichtige Beschlüsse fassen können. Gott sei Dank!

(Heiterkeit)

Sie wissen, dass auch wir uns schon seit Langem mit dem Thema Deutzer Hafen befassen. Wir sind mit mehreren Anträgen hier gescheitert. Vor zwei Jahren, im September 2007, haben wir den ersten Antrag dazu eingebracht. Manche Dinge brauchen halt ein bisschen länger, bis man eine breite Mehrheit dafür bekommt.

Nach dem Symposium haben wir alle nun ein besseres Gefühl. Wie Herr Zimmermann schon gesagt hat: Wir alle waren schon immer der Meinung, dass wir das Areal nicht als Schrottplatz erhalten wollen. Ich finde auch Ihren Appell, Herr Zimmermann, toll, dass ein so großes Projekt von einer breiten Mehrheit getragen werden sollte. Ich erinnere mich daran, dass sich Ihre Fraktion, als wir den Beschluss zum Rheinauhafen gefasst haben, nicht ganz so staatstragend verhalten hat wie Sie heute. Aber gut. Das haben wir mit der einen Stimme Mehrheit, die wir damals hatten, auch hinbekommen.

(Zuruf von der SPD)

- Sie genießen vielleicht die Gnade der späten Geburt. – Aber in der SPD-Fraktion sitzt auch

53. Sitzung vom 10. September 2009

heute noch der eine oder andere, der sich bei der Abstimmung über den Rheinauhafen enthalten hat. Hier sitzen auch noch genügend Ratsmitglieder, die damals dagegen gestimmt haben. Und trotzdem sind wir alle heute stolz auf dessen Entwicklung.

Nun zu dem, was die CDU hier beantragt hat. Ich glaube, wir liegen gar nicht so weit auseinander. Barbara Moritz hat doch selbst gesagt, sie würde sich Wohnbebauung wünschen.

(Zuruf: Jawohl!)

Wir sind jetzt dabei, den ersten Schritt zu machen auf einem sehr langen Weg der Entwicklung. Da stellt sich immer die Frage: Wie wird das Entwicklungskonzept später aussehen? Wir alle wissen noch nicht, wie es aussehen wird. Wie groß werden die Teile sein? Herr Streitberger hat sich im Ausschuss gefragt, ob man dort in einzelnen Zonen vorgehen solle und ob wir vielleicht in 20 Jahren so weit seien, dass die Halbinsel komplett in Wohnbebauung umgenutzt werden würde. Aber heute wissen wir das alles noch nicht. Deswegen brauchen wir keinen Bebauungsplan aufzustellen und auch nicht das ganze Projekt infrage zu stellen, indem wir in diese Vorlage auch Wohnbebauung mitaufnehmen. Wohnbebauung ist lediglich der Wunsch, den wir äußern.

Ich kann nachvollziehen, warum die CDU-Fraktion diesen Antrag gestellt hat. Frau Moritz, wir haben damals erlebt, dass Sie gegen den Rheinauhafen gestimmt haben, und zwar insbesondere deshalb, weil dort nicht genügend Wohnbebauung vorgesehen war. Im Düsseldorfer Hafen war zunächst gar keine Wohnbebauung, sondern es waren nur Gewerbe und Dienstleistungen vorgesehen. Dort ist dann irgendwann nach 17 Uhr nichts mehr los gewesen. Jetzt muss man dort die Planung korrigieren und Wohnungen nachträglich implementieren. Deswegen hat die CDU in ihrem Antrag diesen Wunsch formuliert, hinter dem wir eigentlich alle hier stehen.

Wir beschließen heute ein Entwicklungskonzept, in das man die Abwägung aufnehmen kann, wo und wie Wohnbebauung im Nachhinein möglich gemacht werden kann. Es kann sein, dass Sie, Frau Moritz, recht haben mit Ihrer Behauptung, dass es nachher einfach nicht geht – auch das kann eine Erkenntnis sein – oder aber, dass es nicht geht, solange wir diese oder jene Nutzung dort haben. Sie wissen aber auch – Sie kennen doch die Studien –, dass die Mühle komplett zu Wohnungen umgebaut werden soll – Sie sind doch eine der

gut informierten Personen in dieser Stadt; das werden Sie sicherlich wissen.

Von daher: Lasst uns die Sache jetzt nicht so hoch hängen. Wir können dem CDU-Antrag zustimmen. Wenn er heute keine Mehrheit findet, weil Sie sich schon in den Schützengräben befinden, stimmen wir der Gesamtvorlage auch ohne Einbezug des Änderungsantrags zu. Ich bin froh, dass wir in Sachen Deutzer Hafen hier und jetzt, wenn auch mit zwei Jahren Verspätung, den ersten Schritt zur Umwandlung machen können. Das ist ein Prozess, der Jahre und Jahrzehnte dauern wird. Möglicherweise wird kein Einziger von uns mehr hier im Rat sein, wenn dieser Prozess abgeschlossen ist. Aber irgendwann muss der erste Schritt getan werden. Diesen Schritt tun wir nun in der letzten Ratssitzung dieser Wahlperiode. – Danke.

(Beifall bei der FDP)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Klipper, wollen Sie den Änderungsantrag zurückziehen?

Karl Klipper (CDU): Frau Bürgermeisterin! Schön, dass Sie mir meine Worte vorwegnehmen wollen. Ich will aber den Änderungsantrag nicht zurückziehen.

Ich bin der Meinung, dass wir Zukunftsvisionen entwickeln müssen. Ohne Zukunftsvisionen können wir eine Stadt wie Köln nicht nach vorne bringen. Wenn wir vor 20 Jahren für den rechtsrheinischen Bereich keine Zukunftsvision für 2010 oder 2020 im Kopf gehabt hätten, hätten wir das Rechtsrheinische nicht umbauen können. Das Gleiche gilt übrigens auch für den linksrheinischen Bereich.

Deswegen sage ich noch einmal: Jede Stadt am Rhein, am Main oder an sonstigen Flüssen ist dabei, Flächen am Wasser zu suchen, auf denen man Wohnungsbau umsetzen kann. Das sind die Areale, die die Leute sehr anziehend finden. Dort wollen sie wohnen und sich wohlfühlen.

Es geht hier nicht um einen Bebauungsplan, sondern um ein rechtsrheinisches Entwicklungskonzept. Wir müssen ein Nutzungskonzept entwickeln, in das wir diese Zukunftsvisionen aufnehmen. Das halte ich für einen vernünftigen Ansatz. Das lächerlich zu machen, finde ich vollkommen falsch.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Sie haben hier nur die Hälfte erzählt, Herr Zimmermann. Im Stadtentwicklungsausschuss habe ich auch Beispiele genannt, wo die Kombination von Wohnen mit gewerblicher Nutzung gut funktioniert, nämlich in Frankfurt, in Duisburg oder auch in Hamburg. Die Leute dort sind stolz darauf, dass sie bei einer solchen Entwicklung mitmachen können.

Es geht hier nicht darum, die ursprüngliche Vorlage abzulehnen. Das haben meine Kollegen und ich auch im Stadtentwicklungsausschuss nicht gemacht; im Gegenteil, wir haben ihr dort zugestimmt. Aber ich möchte, dass wir diese Vision von der Wohnbebauung aufnehmen. Wenn Sie bei diesem Wort wieder anfangen zu toben, dann lassen Sie mich Ihnen eines sagen: Diese Zukunftsvisionen haben uns bei anderen Vorhaben in unserer Stadt gefehlt. Sie fehlen uns beispielsweise bei Vorhaben wie der Messecity, bei dem wir seit sechs Jahren nicht vorankommen – so etwas geht mir auf den Keks.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir beschließen aber hier keine Visionen, sondern Verfahren!)

Diese Vision ist realistisch; denn, wenn der Hochwasserschutz und andere Dinge in diesem Zusammenhang endlich gelöst werden, dann wird dort auch Wohnen möglich sein.

Deswegen bin ich der Meinung, unser Vorschlag ist gerechtfertigt. Wir halten es auch für möglich, dass nicht das ganze Konzept in die Tonne gehauen werden muss, wenn Sie unseren Vorschlag in die Vorlage mit aufnehmen.

(Beifall bei der CDU – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Es ist doch ein Verfahrensvorschlag!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Herr Zimmermann, bitte.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Klipper, ich will das jetzt nicht künstlich in die Länge ziehen, nur der Wahrheit und Klarheit halber: Ihre Anträge vor der Wahl waren Schauanträge. Sie haben gesagt: Wir haben die Vision. – Die SPD hat auch die Vision, dass sich im Deutzer Hafen etwas verändern muss, aber wir haben gesagt: Wir müssen uns auch nach der Realität richten. Das geht nicht einfach mit einem Antrag, man muss sich auch die rechtlichen Grundlagen betrachten. Sie haben uns als Zauderer und Zögerer bezeichnet, und drei Ta-

ge nach der Wahl hat Ihnen Ihr Regierungspräsident eine schallende Ohrfeige verpasst. Da hat der RP nämlich genau das gesagt, was wir vor der Wahl gesagt haben: dass bestimmte Dinge nicht gehen!

(Karl Klipper [CDU]: Fragen Sie mal Ihren Wirtschaftsdezernenten!)

– Der ist aber nicht der Regierungspräsident, der muss sich auch nach bestimmten Vorgaben richten.

Das Entscheidende ist – ich sage es jetzt noch einmal, Herr Klipper –: Ich kann nicht verstehen, dass sich alle Akteure dieses Bereichs zwei Tage lang hinsetzen und etwas entwickeln und alle gemeinsam zu einem Ansatz kommen – und dann ein solcher Antrag.

(Widerspruch bei der CDU)

– Natürlich war das so. Wir haben ein Konzept entwickelt, und das legt der Oberbürgermeister jetzt vor. Lassen Sie uns doch gemeinsam dieses Konzept nach vorne treiben. Es ist unnötig, einen solchen Antrag zu stellen.

(Beifall bei der SPD)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann möchte ich über den Änderungsantrag abstimmen. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag? – Wer ist dafür? – Wer enthält sich?

(Karl Klipper [CDU]: Dann ist er angenommen!)

Dann stimmen wir über die Vorlage 14.1 ab. Wer ist gegen 14.1? – Die Linke.

(Zuruf von der FDP: In der Fassung Wirtschaftsausschuss?)

– Bitte? – In der Fassung Wirtschaftsausschuss!

(Karl Klipper (CDU): Nein, nein, nein!)

– So steht es hier drin.

(Karl Klipper [CDU]: Nein so ist der Antrag angenommen! Da hat die Linke gepennt! – Zuruf vom Bündnis 90/Die Grünen: Noch mal abstimmen! – Karl Klipper [CDU]: Frau Bürgermeisterin, wie ist denn der Antrag abgestimmt worden? – Gegenruf von Martin Börschel [SPD]: Mehrheitlich! –

53. Sitzung vom 10. September 2009

Weiterer Gegenruf von Ulrich Breite [FDP]: Einstimmig!

- Es ist mehrheitlich abgestimmt worden.

(Karl Klipper (CDU): Ja, wie war denn das Votum, positiv oder negativ?)

- Abgelehnt!

(Karl Klipper (CDU): Nein, so ist der Antrag angenommen worden! Da hat die Linke gepennt!)

- Dann machen wir die Abstimmung noch einmal.

(Widerspruch von der CDU – Andreas Köhler [CDU]: Es ist festgehalten worden, wer dagegen war, SPD und Grüne, und wer dafür war, nämlich der Rest! Der Rest war die Mehrheit! – Gegenruf von Jochen Ott [SPD]: Rot-Grün hat mehr Stimmen als Schwarz-Gelb! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Linke hat auch dagegen gestimmt!)

- Dann stimmen wir noch einmal ab.

(Karl Klipper (CDU): Nein!)

- Doch, wir müssen das für das Protokoll jetzt noch einmal abstimmen.

(Karl Klipper [CDU]: Nein, Frau Bürgermeisterin! Bitten Sie doch mal Herrn Kahlen als Stadtdirektor, uns rechtlich Auskunft darüber zu geben! Hat Frau Offelder das nicht mitbekommen?)

Wir stimmen jetzt noch einmal neu ab, als Erstes über die Änderungsvorlage. Wer ist für den Änderungsantrag der CDU?

Winrich Granitzka (CDU): Wir nehmen nicht teil an der Abstimmung. Es muss das Protokoll verlesen werden. Wir müssen feststellen, wie eben abgestimmt worden ist. Das ist Ihre Aufgabe gewesen. Da bitte ich Frau Offelder, zu sagen, wie es gewesen ist. Wenn es so gewesen ist, dass die Linke mitgestimmt hat, dann ist es richtig, dann war es halt die Mehrheit. Aber das wollen wir wissen. Wenn es nicht so war, können wir jetzt nicht noch einmal darüber abstimmen.

(Jochen Ott [SPD]: Dann fragen wir doch einfach die Linke, wie sie abgestimmt hat!)

- Ich frage Frau Offelder, was sie gesehen hat.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Die ist aber nicht die Sitzungsleiterin! Sie berät!)

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Und ich habe gesagt: Wir stimmen noch einmal neu ab. Wer ist gegen den Änderungsantrag der CDU?

(Karl Klipper [CDU]: Darf ich einen Vorschlag machen?)

- Nein, dürfen Sie jetzt nicht, wir sind in der Abstimmung.

(Unruhe und Zurufe bei der CDU)

Wer ist gegen den Änderungsantrag der CDU?

(Karl Klipper [CDU]: Nein, nein, Frau Bürgermeisterin! – Weitere Zurufe von der CDU)

Das sind die Linken, Herr Müser, die Grünen, die SPD. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Gut, damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Walter Grau [CDU]: So eine chaotische Sitzungsleitung! – Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Offelder ist doch nicht die Sitzungsleiterin, so weit kommt es noch! – Karl Klipper: Ich will einen Vorschlag machen!)

- Als Nächstes stimmen wir jetzt über die Vorlage ab, Herr Klipper.

(Karl Klipper [CDU]: Darf ich eine Frage stellen? – Gegenruf von der SPD: Wir sind in der Abstimmung!)

Winrich Granitzka (CDU): Darf denn Herr Klipper wenigstens erklären, dass er jetzt nicht mehr abstimmen möchte?

Karl Klipper (CDU): Meine Damen und Herren, ich könnte das jetzt natürlich auf die Spitze treiben, aber ich sage nur von unserer Seite: Wenn es sich um einen Irrtum gehandelt hat –

53. Sitzung vom 10. September 2009

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Wir sind schon in der Abstimmung!

(Karl Klipper [CDU]: Lassen Sie mich doch eine persönliche Erklärung machen!)

- Wir sind mitten in der Abstimmung. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – Die Grünen, die FDP, pro Köln und die SPD und Herr Müser. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/
Die Grünen)

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der CDU-Fraktion:

Der Rat beauftragt die Verwaltung

1. im Rahmen des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes ein Nutzungskonzept für den Deutzer Hafen, welches eine Teilumnutzung von Hafenflächen vorsieht, in Zusammenarbeit mit Eigentümern und Nutzern des Hafens zu erstellen. Dabei ist insbesondere eine Teilnutzung des Hafens für Wohnen und Dienstleistung zu berücksichtigen. Das Nutzungskonzept ist zur Beschlussfassung als Entwicklungsplanung gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch vorzulegen und
2. Planungs- und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung dieses Entwicklungskonzeptes zu unterbreiten. Dabei sind die Abstimmungsergebnisse mit den Akteuren im Deutzer Hafen wie auch Stellungnahmen der zuständigen staatlichen Aufsichtsbehörden darzustellen.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

Der Rat beauftragt die Verwaltung

1. im Rahmen des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes ein Nutzungskonzept für den Deutzer Hafen, welches eine Teilumnutzung von Hafenflächen vorsieht, in Zusammenarbeit mit Eigentümern und Nutzern des Hafens zu erstellen und zur Beschlussfassung als Entwicklungsplanung gemäß § 1 Abs. 6 Nr.

nung gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch vorzulegen und

2. Planungs- und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung dieses Entwicklungskonzeptes zu unterbreiten. Dabei sind die Abstimmungsergebnisse mit den Akteuren im Deutzer Hafen wie auch Stellungnahmen der zuständigen staatlichen Aufsichtsbehörden darzustellen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Ciesla-Baier nimmt an der Beratung und Abstimmung nicht teil.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

14.2 Städtebauliche Neuordnung Dionysosshof/Baptisterium
hier: Beauftragung einer Rahmenplanung und Durchführung eines moderierten Beteiligungsverfahrens für die Umgebung der Welterbestätte Kölner Dom
3469/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Ja, Frau Bürgermeister.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Frau Bürgermeisterin!

(Heiterkeit – Ralph Sterck [FDP]: Seid ihr Schwestern?)

Frau Bürgermeisterin, in Anbetracht dieser besonderen Bedeutung dieser Vorlage und des Erfolges dieses neuen Verfahrens möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass die einzelnen Bausteine auch tatsächlich funktionieren müssen. In der Vorlage, in der es um die Neuordnung des Dionysoshofes und dann auch um die neue Beantragung für die Beteiligung bei der Förderung des Bundes für Welterbestätten geht, ist die Rede davon, dass eine städtebauliche Weiterplanung erfolgen soll und dass die Verwaltung beauftragt wird – ich zitiere –,

53. Sitzung vom 10. September 2009

... die Rahmenplanung durch ein moderiertes Beteiligungsverfahren mit allen relevanten Personen und Institutionen der Stadtgesellschaft sowie den Urhebern der Domplatte und der anliegenden Bauwerke begleiten zu lassen ...

Das ist wichtig; denn wir möchten auf jeden Fall verhindern, dass wieder etwas geplant wird, bevor mit allen Beteiligten gesprochen wird. Aus unserer Sicht ist es ganz wichtig, dass zunächst einmal das vorhandene Konfliktpotential bearbeitet wird, das heißt, dass vor allen weiteren Schritten die Problemlagen geklärt werden, und darauf erst das Rahmenplanungsverfahren gesetzt wird, welches dann begleitet wird durch eine moderierte Beteiligung. Also: erst die Problempunkte klären und dann weiterplanen! Das wollte ich nur noch einmal betonen. Wir können der Vorlage sonst im Grundsatz zustimmen, weil es da ja weitergehen muss.

Bürgermeisterin Elfi Scho Antwerpes: Dann lasse ich über die Vorlage abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Sie ist einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie für die städtebauliche Neuordnung Dionysoshof/Baptisterium zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, gem. den Anforderungen des Zuschussgebers ein Gesamtkonzept zur städtebaulichen Verbesserung der Domumgebung zu erarbeiten. Dabei soll die Entwurfsidee der Allmann/Sattler/Wappner Architekten, die im internationalen Workshop 2002 vom Fachgremium für die weitere Bearbeitung empfohlen wurde, weiterverfolgt werden und das Büro mit einer Rahmenplanung für die Domumgebung beauftragt werden. Die Verwaltung wird weiterhin beauftragt, die Rahmenplanung durch ein moderiertes Beteiligungsverfahren mit allen relevanten Personen und Institutionen der Stadtgesellschaft sowie den Urhebern der Domplatte und der anliegenden Bauwerke begleiten zu lassen und damit für den erneuten Förderantrag 2010 zu qualifizieren.

Der Rat stellt den Bedarf fest und beschließt die Freigabe der im Haushaltsjahr 2009 im Teilfinanzplan 0901 Stadtplanung und –entwicklung in Zeile 8 bei Finanzstelle 6100-0901-0-1000 – Städtebaulicher Masterplan–

veranschlagten investiven Auszahlungsermächtigung in Höhe von insgesamt 100.000 €.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 15 auf:

15. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

Zu Tagesordnungspunkt 15.1:

15.1 Siebte Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001
2097/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das ist pro Köln. Wer enthält sich? – Dann ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der siebten Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001 in der als Anlage zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 15.2:

15.2 Jährliche Überprüfung der Einheitsätze gem. § 3 der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2001
2994/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

53. Sitzung vom 10. September 2009

Der Rat nimmt die Beitragsbedarfsberechnungen (Anlagen 4-6 zu diesem Beschluss) zur Kenntnis.

Der Rat beschließt den Erlass der 8. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages – Erschließungsbeitragssatzung – vom 29. Juni 2009 in der als Anlage 2 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

15.3 206. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen

*(zurückgezogen – Beratungsbedarf bei der BV Mülheim)
3279/2009*

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 16 auf:

16. Wahlen

Zu Tagesordnungspunkt 16.1:

**16.1 Ausländerrechtliche Beratungskommission, Bestellung eines Mitglieds durch den Rat
3102/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich über 16.1 abstimmen. Wer ist dagegen? – Pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Dann ist das mehrheitlich angenommen.

Der Rat bestellt

Frau Dagmar Dahmen (Leiterin der Abteilung für Ausländerangelegenheiten)

zum Mitglied der kommunalen ausländerrechtlichen Beratungskommission (ABK).

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 16.2:

**16.2 Antrag der CDU-Fraktion
hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
AN/1457/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Dr. Lothar Theodor Lemper

Frau Carola Blum

als Vertreterin der Stadt Köln in den Aufsichtsrat der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich rufe Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu Tagesordnungspunkt 17.1:

**17.1 Genehmigung einer überplanmäßigen Mehrauszahlung zum Erwerb des Teilnachlasses Jacques Offenbach
3055/2009**

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Wer ist gegen diese Vorlage? – Die FDP. Wer enthält sich? – Pro Köln. Dann ist die Vorlage mehrheitlich so angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beauftragen die Verwaltung, weitere Verhandlungen mit dem französischen Sammler, Herrn Laurent Fraison mit dem Ziel zu führen, dessen bedeutende Nachlassteile des Komponisten Jaques Offenbach für das Historische Archiv der Stadt Köln zu einem Kaufpreis von 780.000,-- € zu erwerben. Hierzu beschließen wir eine überplanmäßige Mehrauszahlung

53. Sitzung vom 10. September 2009

i.H.v. 320.000,-- € im Teilfinanzplan 0401 – Wissenschaftliche Museen und Archive, Teilplanzeile 9 – Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen mit Deckung aus überplanmäßigen Mehreinzahlungen bei der Investitionspauschale, Teilfinanzplan 1601 – Allgemeine Finanzwirtschaft, Teilplanzeile 1 – Einzahlungen aus Zuwendungen für Investitionsmaßnahmen.

Die Bereitstellung der Mittel in Höhe des Differenzbetrages von 460.000,-- € im Teilplan 0401 erfolgt im Wege der unechten Deckungsfähigkeit aus Zuschüssen der Thyssen-Stiftung und der Kunststiftung des Landes NRW.

Köln, den 17. August 2009

gez. Schramma gez. Granitzka
Oberbürgermeister Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 17.2:

**17.2 Auftragsvergabe an die Abfallwirtschaftsbetriebe
hier: Reinigung weiterer Grünflächen
3180/2009**

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Keine. Dann lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW erkennen wir den Bedarf für die Reinigung der betreffenden Grünflächen an und stimmen der Auftragsvergabe an die AWB zu.

Köln, den 18. August 2009

gez. Schramma gez. Ulke
Oberbürgermeister Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Zu Tagesordnungspunkt 17.3:

**17.3 Annahme einer zweckgebundenen Sachspende von Sony Computer Entertainment Deutschland GmbH
3798/2009**

Gibt es Wortmeldungen? – Keine. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Einstimmig angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Der Rat der Stadt Köln nimmt die von Sony Computer Entertainment Deutschland GmbH angebotene Sachspende in Höhe von 53.573,80 Euro für die Erweiterung von öffentlichen Spielplätzen in Köln dankend an.

Köln, den 2. September 2009

gez. Schramma gez. Börschel
Oberbürgermeister Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes: Ich beende an dieser Stelle den öffentlichen Teil der Ratssitzung.

(Schluss: 21.34 Uhr)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009**1. Sitzung****vom 29. Oktober 2011****Tagesordnung****Öffentliche Sitzung**

1. **Begrüßung durch den Altersvorsitzenden**

2. **Bestellung einer Schriftführerin und ihrer Stellvertreterin**

0538/2009

3. **Bestimmung der Stimmzähler gemäß § 11 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

4. **Vereidigung und Amtseinführung des Oberbürgermeisters durch den Altersvorsitzenden gemäß § 65 Absatz 3 GO NRW und § 46 LBG NRW**

5. **Einführung und Verpflichtung der Ratsmitglieder**

6. **Festlegung der Zahl der ehrenamtlichen Stellvertreter/innen des Oberbürgermeisters**

0502/2009

7. **Wahl der Stellvertreter/innen des Oberbürgermeisters gemäß § 67 Absatz 1 und 2 GO NRW**

0509/2009

8. **Einführung und Verpflichtung der Bürgermeister/Bürgermeisterinnen durch den Oberbürgermeister gemäß § 67 Absatz 3 GO NRW und § 5 Absatz 1 der Hauptsatzung der Stadt Köln**

9. **Bildung der Fachausschüsse**

- 9.1 **Festlegung der Anzahl und Bezeichnung der Ausschüsse**

3011/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

AN/1567/2009

- 9.2 **Änderungen von Betriebssatzungen**

- 9.3. **Festlegung der Anzahl der stimmberechtigten Ausschussmitglieder**

3014/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

AN/ 1567/2009

- 9.4. **2. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008**

4257/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

AN/1567 /2009

- 9.5 **Festlegung der Reihenfolge der Vertretung in den Ausschüssen**

3018/2009

- 9.6 **Festlegung der Anzahl der sachkundigen Bürger in den Ausschüssen**

- 9.7 **Festlegung der Anzahl der sachkundigen Einwohner in den Ausschüssen**

3088/2009

- 9.8 **Festlegung der Anzahl der Ausschüsse für fraktionslose Ratsmitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW**

0542/2009

- 9.9 **Festlegung der Anzahl der Stellvertreter/innen des/der Ausschussvorsitzenden**

3034/2009

- 9.10 **Zuteilung der Ausschussvorsitze und der stellvertretenden Ausschussvorsitze**

3036/2009

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

9.11 Kommunalwahl 2009 – Bildung des Wahlprüfungsausschusses 4170/2009 9.12 Bildung des Jugendhilfeausschusses 9.13 Namentliche Benennung von Ausschussmitgliedern 4267/2009 9.14 Namentliche Benennung der Ausschussvorsitzenden und der Stellvertreter 10. Ehrenkodex und Leitfaden für Mandatsträgerinnen und Mandatsträger zum Umgang mit mandatsbezogenen Vorteilen 4254/2009 11. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen 11.1 Neuwahl des Integrationsrates der Stadt Köln – Festlegung eines Wahltermines 3966/2009 11.2 Genehmigung einer überplanmäßigen Auszahlung zur Beschaffung von Büroausstattung 3962/2009 11.3 System für Medien- und Informationsmanagement und Visualisierung bei der Berufsfeuerwehr Köln 3956/2009 11.4 Umsetzungsmaßnahmen des Rettungsdienstbedarfsplanes der Stadt Köln 3906/2009 12 Vorlagen zur Vermeidung von Dringlichkeitsentscheidungen 12.1 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat 4219/2009 12.2 Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln 4241/2009	13 Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen 14. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen 14.1 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Islampreis für Herrn Fritz Schramma“ AN/1542/2009 14.2 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Dezernat II / Stadtkämmerer“ AN/1569/2009 14.3 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Konrad Adenauer Preis für Herrn Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin“ AN/1568/2009 15 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen 15.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Antisemitische Vorfälle in Köln“ AN/1555/2009 Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Bürgemeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi; Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia; Holländer, Hildburg; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lüttig, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sa-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

bine Dr.; Müser, Martin Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Pohl, Mark Stephen; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister: Schößler, Bernd; Kircher, Jürgen; Krämer, Horst

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.;

Schriftführerin: Frau Kramp

Stenografen:

Herr Becker

Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Thiele, Markus; Fuchs, Norbert

Verwaltung: Fenske, Jürgen;

(Beginn: 15.40 Uhr – Ende: 21.56 Uhr)

Altersvorsitzender Alfred Schultz: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Soweit ich unterrichtet bin, bin ich das älteste Mitglied dieses Rates, sodass mir die Eröffnung und zunächst auch die Leitung unserer ersten Sitzung obliegen.

Ich habe mich im Vorfeld umgesehen und festgestellt, dass einige doch bedenklich älter aussehen als ich.

(Heiterkeit)

Ich bin am 22.09.1940 geboren. Wie Herr Riesenhuber vor zwei Tagen im Bundestag frage

ich jetzt: Ist jemand älter als ich, so möge er sich jetzt melden oder für immer schweigen.

(Heiterkeit)

Ich stelle das immerwährende Schweigen fest. Somit bin ich der Altersvorsitzende dieses Rates.

(Jochen Ott [SPD]: Haben wir dir immer gesagt!)

Ich freue mich, dass ich dieses Amt wahrnehmen darf, ich habe schließlich 69 Jahre darauf hingearbeitet, an diesem Tag tätig werden zu dürfen. Das ist nach dem Oberbürgermeister und dem Prinzen das drittschönste und -wichtigste Amt hier in dieser Stadt.

1. Begrüßung durch den Altersvorsitzenden

Somit eröffne ich die 1. Sitzung des Rates in der Wahlperiode 2009/2014.

Ich begrüße als Ersten unseren Oberbürgermeister.

(Beifall)

Ich begrüße seine Gattin und seine Familie oben auf der Tribüne.

(Beifall)

Und ich begrüße die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln. Ich freue mich, dass sie in so großer Zahl gekommen sind, um dieser Sitzung beizuwohnen.

(Beifall)

Weiterhin begrüße ich, soweit sie schon gewählt sind, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle neu- und wiedergewählten Mitglieder des Rates, genauso natürlich wie die Vertreterinnen und Vertreter der Medien. Ebenso begrüße ich den Stadtdirektor, unsere Beigeordneten und die Angehörigen der Verwaltung und der städtischen Gesellschaften.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Medien werden über diese und auch die zukünftigen Ratssitzungen dieser Wahlperiode berichten und elektronische Aufnahmen einzelner Tagesordnungspunkte und Diskussionen veröffentlichen.

Ich gehe davon aus, dass Sie nicht nur heute, sondern auch bei den künftigen Sitzungen in dieser Wahlperiode damit einverstanden sind.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

– Ich sehe keinen Widerspruch, dann ist das so.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, ich habe recherchiert und festgestellt, dass dieses die 15. konstituierende Sitzung des Rates nach 1945 ist. Jede der vorausgegangenen Ratsperioden hatte ihre besonderen Anforderungen an die Mitglieder des Rates. Diese neue Ratsperiode steht unter der besonderen Herausforderung, mit den finanziellen Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, besonders sorgsam umzugehen und doch das Optimum für alle Bürger unserer Stadt zu erreichen. Ich wünsche uns, dass wir bei Beendigung der Legislaturperiode sagen können: Wir waren erfolgreich.

Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, Ihnen möchte ich zunächst einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen machen. Nach der Bestellung unserer Schriftführung und der Benennung von Stimmzählern möchte ich gerne die Amtseinführung und Verpflichtung von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters vornehmen.

Anschließend wird Herr Roters zu Ihnen – besser gesagt: zu uns – sprechen. Ich denke, danach und nach Ihrer beziehungsweise unserer Amtseinführung ist dann der geeignete Zeitpunkt, um uns über die weitere Tagesordnung zu verständigen. Auch dazu sehe ich keinen Widerspruch, dann wollen wir so verfahren.

Herr Alfred Schultz eröffnet als Altersvorsitzender die konstituierende Sitzung des am 30. August 2009 neu gewählten Rates.

Er begrüßt den neu gewählten Oberbürgermeister, die Mitglieder des Rates, die – soweit schon gewählt – Bezirksbürgermeister und Bezirksbürgermeisterinnen, den Stadtdirektor, die Beigeordneten und die weiteren Mitarbeiter der Verwaltung, sowie die Vertreter der städtischen Gesellschaften, die Gäste auf der Zuschauertribüne und die zahlreichen Vertreter der Presse.

Der Rat ist mit dem Vorschlag des Altersvorsitzenden einverstanden, erst nach der Übernahme der Sitzungsleitung durch den neu gewählten Oberbürgermeister – nach Tagesordnungspunkt 5 – Einführung und Verpflichtung der Ratsmitglieder – über die Zu- und Absetzungen der Tagesordnung zu entscheiden.

Altersvorsitzender Alfred Schultz: Dann kommen wir zu Punkt 2 unserer heutigen Sitzung:

2. Bestellung einer Schriftführerin und ihrer Stellvertreterin 0538/2009

Die Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen sieht in seinem § 52 Abs. 1 vor, dass die im Rat gefassten Beschlüsse in eine Niederschrift aufzunehmen sind. § 33 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln schreibt deshalb vor, dass der Rat zu Beginn der Wahlzeit je eine städtische Bedienstete oder einen städtischen Bediensteten zur Schriftführerin beziehungsweise zum Schriftführer bestellt.

Ein entsprechender Verwaltungsvorschlag liegt Ihnen vor. Vorgeschlagen sind als Schriftführerin Frau Petra Kramp und als deren Stellvertreterin Frau Daniela Hoffmann. Die beiden Genannten sind anwesend. Ich darf Sie beide bitten, sich kurz zu erheben. – Vielen Dank.

(Beifall)

Das Gesetz verlangt zur Wahl jeweils die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, wobei Stimmenthaltungen nach § 50 Abs. 5 der Gemeindeordnung nicht mitzählen. Wir kommen zur Abstimmung. Ich lasse getrennt über beide Positionen abstimmen. Ich bitte um Handzeichen, wenn Sie dem Verwaltungsvorschlag hinsichtlich der dort genannten Schriftführerin Frau Kramp folgen wollen. – Gegenstimmen? – Stimmenthaltungen? – Dann ist einstimmig beschlossen worden, dass Frau Kramp Schriftführerin ist.

Dann bitte ich nun um Handzeichen, wenn Sie dem Verwaltungsvorschlag hinsichtlich der dort genannten Stellvertreterin Frau Hoffmann folgen wollen. – Wer ist dagegen? – Stimmenthaltungen? – Das ist auch so beschlossen.

Als erste Amtshandlung der Schriftführung darf ich bitten zu notieren, dass nach meiner Feststellung alle Mitglieder des Rates anwesend sind.

1. Der Rat bestellt für seine Wahlzeit 2009 bis 2014 Frau Petra Kramp zur Schriftführerin.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- II. Der Rat bestellt für seine Wahlzeit 2009 bis 2014 und Frau Daniela Hoffmann zu ihrer Stellvertreterin.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Altersvorsitzender Alfred Schultz: Dann kommen wir, wie eben schon angekündigt, zum nächsten Punkt unserer Sitzung:

3. Bestimmung der Stimmzähler gemäß § 11 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

§ 11 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln sieht vor, dass zu Beginn jeder Sitzung drei Stimmzähler zu benennen sind. Da wir allerdings womöglich mit einer Vielzahl geheimer Abstimmungen zu rechnen haben, möchte ich Ihnen in Abweichung von dem gerade genannten § 11 der Geschäftsordnung vorschlagen, ausnahmsweise drei weitere Stimmzähler zu bestimmen, damit wir mit der Sitzungszeit auskommen.

Deshalb möchte ich zunächst benennen: Herr Bacher, SPD, Herr Dr. Elster, CDU, Herr Brust, Grüne. Als weitere Stimmzähler: Frau Gebauer, FDP, Herrn Schöppe, pro Köln, und Frau Demirel, Die Linke. Damit sind alle Fraktionen berücksichtigt. Ich gehe davon aus, dass das ihre Zustimmung findet. – Ich sehe, das ist der Fall. Sind alle Genannten bereit, die Aufgabe zu übernehmen? – Dann bitte ich die Damen und Herren, sich später bereit zu halten. Recht herzlichen Dank.

Der Altersvorsitzende weist hinsichtlich der Bestellung von Stimmzählern auf § 11 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen hin, danach sind zu Beginn jeder Sitzung grundsätzlich drei Stimmzähler zu benennen.

Da in der Sitzung, von der Fraktion pro Köln beantragt worden sei, über alle Wahlen geheim abzustimmen, schlägt er auf Grund des höheren Zählaukommens vor, ausnahmsweise drei weitere Stimmzähler zu benennen.

Der Altersvorsitzende schlägt folgende Stimmzähler vor:

Herr Bacher	SPD
Herr Dr. Elster	CDU
Herr Brust	Grüne
Frau Gebauer	FDP

Herr Schöppe
Frau Demirel

pro Köln
Die Linke.Köln

Der Rat ist mit diesem Vorschlag einverstanden

Altersvorsitzender Alfred Schultz: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4 auf:

6. Vereidigung und Amtseinführung des Oberbürgermeisters durch den Altersvorsitzenden gemäß § 65 Absatz 3 GO NRW und § 46 LBG NRW

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, bevor ich Sie nun zu diesem Zwecke zu mir bitte, gestatten Sie mir einige Bemerkungen als Ältester dieses Rates.

Sie haben ein Amt angetreten, welches eines der erstrebenswertesten ist, das unsere Stadt zu vergeben hat. Es ist aber auch ein Amt, das einen enorm hohen Einsatz des Amtsinhabers fordert. Die körperlichen und sportlichen Voraussetzungen, diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden, bringen sie mit. Aber auch die Voraussetzungen zur Leitung einer solch großen Verwaltung und zur Repräsentanz unserer Stadt haben sie aufgrund ihrer vorherigen Tätigkeiten.

Ich kann an meine Kolleginnen und Kollegen des Rates nur appellieren: Lassen Sie uns gemeinsam mit dem Oberbürgermeister dieser Stadt alles dafür tun, dass die Bürgerinnen und Bürger Kölns sagen können: Wir haben einen Stadtrat und einen Oberbürgermeister gewählt, der die Interessen der Bürger dieser Stadt sowohl nach innen als auch nach außen vertritt, und dass sie sagen können, wir haben richtig gewählt.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, an dieser Stelle will ich nun gerne meiner Aufgabe nach § 65 Abs. 3 der Gemeindeordnung nachkommen und Sie vereidigen und in Ihr Amt einführen.

Ich darf Sie, Herr Roters, nun zu mir bitten. Die übrigen Anwesenden bitte ich, sich zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Am 30. August dieses Jahres haben die Kölner Bürgerinnen und Bürger Sie zum Oberbürgermeister der Stadt Köln gewählt.

Ich darf Sie nun bitten, die Eidesformel nach § 46 des Landesbeamtengesetzes zu leisten.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Erheben Sie bitte die rechte Hand und sprechen Sie mir nach.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich schwöre, dass ich das mir übertragene Amt nach bestem Wissen und Können verwalten, Verfassung und Gesetze befolgen und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Altersvorsitzender Alfred Schultz: Damit sind Sie nun auf Ihr neues Amt vereidigt. Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich. Ich darf Ihnen eine glückliche Hand für eine gute Zusammenarbeit wünschen, zum Wohle dieser Stadt und besonders zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

(Lebhafter Beifall)

Mir bleibt jetzt noch eines zu tun: Als äußeres Zeichen des Amtes des Oberbürgermeisters möchte ich Ihnen die Amtskette überreichen.

(Beifall – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Macht sich gut!)

Jetzt warten die Fotografen, und auch die Fraktionen möchten Ihnen sicher ihre Glückwünsche aussprechen. Das sollen sie nun gerne tun.

(Der Oberbürgermeister nimmt Glückwünsche entgegen)

- Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, nun wieder Platz zu nehmen. Ich denke, es bestand nun auch genügend Zeit für die Presse, Fotos zu machen. Meine Aufgabe als Altersvorsitzender ist damit erfüllt.

Ich werde jetzt diesen Platz räumen – ich muss zugeben, es fällt mir sehr schwer –,

(Heiterkeit)

um einem jüngeren, dynamischeren Menschen Platz zu machen.

Bitte schön, Herr Oberbürgermeister.

(Beifall)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates! Verehrte Gäste auf der Tribüne! Sehr geehrter Herr Staatsminister

Hoyer, ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu Ihrem heutigen Amtsantritt als Staatsminister! Liebe Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister, soweit Sie schon gewählt sind! Meine Damen und Herren aus den Redaktionen! Liebe Kölnerinnen und Kölner!

Unser Köln ist eine wunderbare Stadt. Für mich ist es eine große Ehre, der Oberbürgermeister, der Erste Bürger dieser Stadt, sein zu dürfen. Ich trage diese Amtskette mit Stolz und auch mit Freude.

Mein herzlicher Glückwunsch gilt zunächst den neuen und wiedergewählten Mitgliedern des Rates der Stadt Köln. In schwierigen Zeiten geht der Rat dieser Stadt, gehen Sie, meine Damen und Herren, gehen der Oberbürgermeister mit seiner Verwaltung, gehen wir alle an die Arbeit. Es wird eine ungewöhnlich harte Arbeit sein. Aber ich bin mir sicher: Sie wird sich lohnen.

Vor uns liegt unstreitig eine der schwierigsten Phasen der Nachkriegszeit. Vor uns liegt aber auch eine Zeit mit neuen Chancen und Möglichkeiten. Ich denke dabei an die großen Bauvorhaben und unsere Themen der Stadtentwicklung, beispielsweise der Masterplan der Innenstadt, mit denen wir Weichen stellen werden, die weit über die Wahlperiode hinausreichen.

Vor uns liegt auch eine Zeit des gemeinsamen Lernens. Wir dürfen die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen. Für ein schlichtes „Weiter so!“ ist kein Platz. Vielmehr muss Platz sein für neue Ideen, für Innovationen, für einen neuen Zusammenhalt und für intelligente Stadtführung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in unserer Hand liegt es, gemeinsam über dieses Tal der Krisen, Probleme und Schwierigkeiten hinweg eine stabile Brücke auf sicheres Terrain zu bauen. Gleich heute müssen wir dazu in einem demokratischen Kraftakt unsere Arbeitsfähigkeit herstellen. Die Bürgerinnen und Bürger haben ein Recht darauf, dass ihre gewählten demokratischen Vertreter so schnell wie möglich in regelmäßigen Ratssitzungen Entscheidungen für diese Stadt treffen können. Die Kommunalwahl fand am 30. August statt. Im Dezember wollen wir die erste reguläre Ratssitzung mit Vorbereitung in den Ausschüssen durchführen. Alle dazu notwendigen Beschlüsse sind unser heutiges umfangreiches Arbeitsprogramm.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Wie gesagt, ich trete mein Amt in schweren Zeiten an. Die Finanzbelastungen sind sehr, sehr hoch. Im kommenden Jahr droht uns ein Haushaltsdefizit von möglicherweise 560 Millionen Euro. Bund und Land haben erhebliche Lasten auf die Kommunen abgewälzt. Das trifft auch Köln. Es gibt aber keine Alternative zum Sparen. Die Aufgabe, das Haushaltsdefizit abzubauen, können wir nur gemeinsam leisten. Dabei gilt es, die Balance zwischen Fachressorts zu halten. Kein Bereich ist sakrosankt. Lebenswichtige Strukturen jedoch dürfen nicht zerschlagen werden.

Aber nicht nur wir müssen unsere Hausaufgaben machen. Auch Bund und Land sind in hohem Maße gefordert. Ich bin fest davon überzeugt, dass die kommunale Finanzverfassung so wie bislang auf Dauer nicht erhalten bleiben kann. Dort, wo die großen Zukunftsaufgaben erledigt werden, nämlich bei uns, in den Kommunen, im direkten Kontakt zum Bürger, muss die Finanzhoheit stärker ausgeprägt sein.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von CDU und FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Köln blickt auf eine mehr als zweitausendjährige Geschichte zurück. In dieser Geschichte gab es Auf- und Niedergang. Es gab Glanzzeiten, in denen die Stadt weit über ihre Stadtgrenzen hinaus strahlte. Die Spuren dieser Stadtgeschichte sind überall sichtbar und prägen das heutige Köln. Diese Stadt hat eine Reihe hochverdienter Stadtoberhäupter. Ich möchte mich in diese Reihe stellen und gemeinsam mit Ihnen, mit diesem Rat, ein neues Kapitel der Stadtgeschichte aufschlagen. Wir müssen uns gemeinsam mit den Kölnerinnen und Kölnern, mit den Vertreterinnen und Vertretern der Stadtgesellschaften und insbesondere auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meiner Stadtverwaltung auf den Weg machen.

Die Aufbruchstimmung in der Stadt ist zu spüren. Voraussetzung für diesen Aufbruch ist jedoch schonungslose Offenheit. Wir müssen uns klarmachen, wo wir stehen und welche Probleme vor uns liegen. Nur dann können wir gemeinsam die Zukunft gestalten.

Manches, was in den letzten Jahren geschehen ist, hat nicht zum Glanz dieser Stadt beigetragen. Einige Projekte haben sich nicht zu unserer Zufriedenheit entwickelt – oder nicht mit der erforderlichen Geschwindigkeit. Denken wir etwa an das Kulturzentrum am Neumarkt oder die Gestaltung des Domumfeldes. Einige prob-

lematische Entwicklungen konnten wir nicht aufhalten: Die hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen muss uns allen Sorge machen. Bei anderen Entwicklungen haben wir trotz intensiver Bemühungen und trotz eines breiten Konsenses unsere Ziele noch nicht erreicht.

Mein Fazit: Unsere Stadt hat an Strahlkraft verloren. In vielen Bereichen ist Köln nicht oder nicht mehr Spitze, sondern eher Mittelmäß. Man mag zu Recht an dem einen oder anderen Städtevergleich zweifeln, doch die negative Summe der Rankings muss uns die Augen öffnen. Wir als viertgrößte Stadt stehen nicht da, wo wir hingehören. Wir schöpfen unsere Potenziale nicht genügend aus. Durch Skandale und Affären hat das Ansehen unserer Stadt gelitten. Die Häme, die gelegentlich politische Entscheidungen in unserer Stadt begleitet hat, muss uns aufrütteln. Sie darf aber nicht dazu führen, dass wir an unserer Zukunftsfähigkeit zweifeln. Ganz im Gegenteil: Wir Kölner können stolz auf diese Stadt sein. Ich will gemeinsam mit Ihnen erreichen, dass über unsere Stadt wieder gut gesprochen wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir müssen uns um eine Vielzahl komplexer Baustellen im wahren und übertragenen Sinne kümmern. Für die Summe dieser Probleme ist das Wort „Herausforderung“ eher eine sympathische Beschreibung. Dennoch, bei aller Größe der Herausforderungen: Wenn wir sie gemeinsam bewältigen wollen, dürfen wir dabei nicht in alte Klüngelmuster zurückfallen. Arbeiten wir die Vergangenheit in diesem Bereich mit dem Ziel auf, die Strukturen und Entscheidungswege, die diese Stadt in Schwierigkeiten gebracht hat, zu erkennen und daraus gemeinsame Konsequenzen zu ziehen! Der Mehltau, der auf Köln lastet und der mit dem Begriff „Klüngel“ belegt ist, muss weg.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von CDU und FDP)

Denn unter diesem Mehltau liegt eine vitale und leistungsfähige Stadt, die in ihrer Vielfalt und Liebenswürdigkeit ihresgleichen sucht.

Ich sage aber auch sehr deutlich: Niemand wird mich auf der Seite derer finden, die den politischen Parteien von vornherein mit Argwohn gegenüberstehen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Im Gegenteil, starke Parteien und starke Fraktionen sind für die demokratische Gestaltung

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

der Zukunft unserer Stadt unerlässlich. Ich wünsche mir für Köln lebendige, ideenreiche und argumentationsstarke politische Parteien – Parteien, die glaubwürdig und verlässlich die Interessen und Bedürfnisse der Menschen aufgreifen, bündeln und für sie streiten.

Ebenso sicher ist: Das Stadtmanagement, die Verwaltung und auch die städtischen Unternehmen müssen sich kompromisslos den Grundsätzen von Fachlichkeit, Leistungsorientierung und Unabhängigkeit verpflichten. Lassen Sie uns diese Stadt zu einer Pionierstadt der Professionalität machen!

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Eine Großstadt zu führen, ist immer mehr und immer intensiver das professionelle Management von Verbindungen und Netzen. Wichtige informelle Netze dürfen aber nicht dazu missbraucht werden. Deshalb müssen wichtige Entscheidungen transparent und für jedermann nachvollziehbar fallen. Lösungen, wie sie beim Bau der neuen Hallen der Kölnmesse gewählt wurden, wird es in meiner Amtszeit nicht geben.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Der Europäische Gerichtshof hat uns heute bescheinigt, dass die gewählte Lösung keine gute war. Diese Erblast wird uns noch viel Arbeit bescheren.

Ich bin auch der Überzeugung, dass es nicht Aufgabe einer Kommunalverwaltung ist, Steuerschlupflöcher zu suchen, die zulasten Dritter gehen. Ich denke etwa an den Cross Border Lease. Unsere Haushalts- und Finanzierungspolitik wird von Überschaubarkeit, Solidität und Verlässlichkeit geprägt sein.

Ich trete für klare Regelungen zur Korruptionsbekämpfung ein. In Großunternehmen ist es eine ständige Aufgabe, Korruptionsfreiheit herzustellen. Mit unseren Präventionsmaßnahmen sind wir auf dem richtigen Weg, und ich danke meinem Vorgänger, dass er sich so zielstrebig dafür eingesetzt hat. Gleichzeitig sage ich deutlich: Diese Zielbeschreibung darf nicht so interpretiert werden, dass über 16.000 städtische Bedienstete unter Generalverdacht gestellt werden.

Unser Ziel ist klar: Wenn künftig jemand in- und außerhalb von Köln von Beziehungsgeflechten redet, soll dies nicht mehr mit dem Anschein von Unregelmäßigkeit verbunden sein, son-

dern mit der Gewissheit der fachlichen Professionalität einer Stadtverwaltung.

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich werde mich gleich zu Beginn meiner Amtszeit intensiv um meine Stadtverwaltung kümmern. Ich werde dafür sorgen, dass sie mit einer Stimme spricht und geschlossen vor den Bürgerinnen und Bürgern auch unangenehme, aber notwendige Entscheidungen vertritt.

(Martin Börschel [SPD]: Bravo!)

Ich werde meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu ermutigen, den Prozess der Entscheidungsfindung offen und ressortübergreifend darzulegen. Getroffene Entscheidungen sind energisch durchzusetzen.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Ich werde eine Struktur aufbauen, die es ermöglicht, jederzeit den Stand der Arbeiten bei wichtigen Projekten transparent zu machen – nicht nur für Sie, nicht nur für den Rat, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

Generell liegt mir die enge Einbeziehung der Bürger in das Stadtgeschehen und der Service für die Menschen in der Stadt sehr am Herzen. Deshalb will ich auch die Stadtbezirke stärken. Ich selbst werde auch außerhalb klassischer Anlässe wie Eröffnungen und Grundsteinlegungen in der Stadt unterwegs sein und mit den Bürgerinnen und Bürgern sprechen. Und schließlich: Noch vor Karneval werden die ersten Schaffner in Kölner Bahnen mitfahren.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von CDU und FDP)

Um als Verwaltung besser, schneller auf die Herausforderungen reagieren zu können, werde ich in meinem Dezernat eine Einheit schaffen, die es mir ermöglicht, mit einem integrierten Ansatz den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Ich selbst werde mich sehr gründlich in Themen einarbeiten und kurzfristig interne Workshops zu Schwerpunktthemen durchführen. Dem werden sich bürgerorientierte Werkstattverfahren anschließen. Ich bin davon überzeugt, dass sich dieser Zeitaufwand lohnt; denn es geht darum, Kölns Zukunft zu gestalten.

Ich werde in meiner Amtszeit die großen Bauprojekte vorantreiben. Aber Entscheidungsvor-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

lagen werde ich dem Rat nur dann vorlegen, wenn die daraus entstehenden finanziellen Belastungen seriös dargestellt sind und klar erkennbar ist, was auf uns zukommt.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von CDU und FDP)

In diesem Sinne liegt Ihnen heute bereits eine zwar dringliche, aber dennoch solide durchgerechnete Vorlage zum Bau des Rheinboulevards in Deutz vor,

(Jörg Detjen [Die Linke]: Oh!)

und zwar im Rahmen der „Regionale 2010“. Wir können uns damit bei Gesamtkosten von 18,1 Millionen Euro Zuschüsse von bis zu 14,3 Millionen für dieses Projekt sichern. Das muss es uns wert sein.

Noch in diesem Jahr werde ich zudem dem Rat eine in meinem Sinne beschlussfähige Vorlage für die Sanierung der Oper und den Neubau des Schauspielhauses vorlegen.

Das neue Stadtarchiv steht natürlich auch auf der Agenda. Ich werde es noch als Oberbürgermeister dieser Stadt eröffnen.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Dieser Neubau des Historischen Archivs ist für mich ein Leitprojekt. Es soll als Bürgerarchiv und als Schaufenster rheinischer Kulturgeschichte eine Brücke zwischen Wissenschaftsstadt und Bürgerschaft schlagen. Es soll ein moderner Dienstleister für die Verwaltung sein und zugleich bürgerfreundlichen Service für die Kölner Bürgerinnen und Bürgern bieten. Es wird innerhalb der Stadtverwaltung wichtige, innovative Strukturen wie Digitalisierung und Archivierung vorantreiben. Und nicht zuletzt: Das neue Archiv ist eine Wiedergutmachung für den schmerzlichen Verlust der beiden Menschenleben und all dessen, was bei dem Einsturz des Stadtarchivs unwiederbringlich verloren gegangen ist.

Köln braucht eine gesunde Wirtschaftsentwicklung. Wir brauchen mehr qualifizierte Arbeitsplätze in dieser Stadt, aber auch mehr Beschäftigungsangebote für weniger Qualifizierte. Dazu gilt es, für den Erhalt der Kölner Unternehmen zu kämpfen und neue Unternehmen für den Standort zu gewinnen. Parallel dazu müssen wir mit Projekten der Beschäftigungsförderung mehr Qualifizierung erreichen, damit

Arbeitslosigkeit verringert oder möglichst vermieden wird.

Wesentliche Säule meiner Sozialpolitik ist die Wahrung der sozialen Balance in der Gesamtstadt und unter den Stadtteilen. Ich bin sehr froh darüber, dass wir beispielsweise mit dem Projekt „Mülheim 2020“ ein Programm vorlegen, das mit seinem ehrgeizigen, flächendeckenden Ansatz und der konsequenten Integration von ökonomischen, sozialen und städtebaulichen Maßnahmen seinesgleichen sucht. Dieses Beispiel sollte Schule machen. Masterpläne für benachteiligte Stadtteile können ein Lösungsansatz sein.

Mit seinen 16 Hochschulen und vier Forschungszentren gehört Köln in der Region zu den bedeutenden Standorten für Lehre und Forschung in Deutschland. Diese Potenziale möchte ich stärker nutzen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Wirtschaft und Wissenschaft sich enger verbinden, dass Investoren von den Hochschulen entwickelte Konzepte auch in Köln umsetzen und dass sich die Wissenschaftsparks weiterentwickeln. Ich möchte Hochschulen und Forschungseinrichtungen im städtischen Leben stärker verankern, ihre Leistungen in der Öffentlichkeit besser präsentieren, zum Beispiel durch eine Ausweitung des Wissenschaftsmarketing, und die Aufmerksamkeit für studentische Belange erhöhen. Ein neues „Haus der Innovationen“ soll als Kontaktstelle und Plattform für die Präsentation von Forschungsideen und Forschungsergebnissen, für Unternehmenskooperationen und Unternehmensgründungen dienen.

Meine Damen und Herren, wir müssen heute den Mut haben, langfristig wirkende Entscheidungen zu treffen. Wir müssen Experimente und mutige Lösungsentwürfe zulassen. Dies gilt für die Stadtarchitektur ebenso wie für künstlerische und kulturelle Projekte. Neue Wege und Lösungen müssen uns den Weg in die Zukunft weisen. Wenn uns das gelingt, bin ich zuversichtlich, dass wir auch mit den aktuellen Problemen dieser Stadt erfolgreich fertig werden.

Kreativer Streit um die besten Lösungen, das braucht Köln dringender denn je. Bürgervorschläge sind erwünscht und werden ernst genommen. Eine selbstzufriedene Nabelschau würde uns gnadenlos aus dem internationalen Wettbewerb der Städte katapultieren. In Zeiten, die von Metropolen bestimmt werden, muss die Metropole Köln selbstbewusst und aktiv auf den überregionalen und europäischen Bühnen vertreten sein.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Ich werde selbst und durch organisatorische Entscheidungen in meinem Amt dafür Sorge tragen, dass die Stimme Kölns in Düsseldorf, Berlin und Brüssel wieder deutlicher erkennbar wird.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Und auch unsere Bundes- und Landtagsabgeordneten sollen wieder intensiver als Botschafter unserer Kölner Interessen gefordert werden.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von CDU und FDP)

Metropolen werden in Zukunft nicht nur der Schauplatz gewaltiger globaler Veränderungen sein. Metropolen wie Köln werden auch die Hauptakteure dieses Wandels sein müssen – ob Klimawandel, demographischer Wandel, Integration, sozialer Ausgleich oder die Überschuldung der öffentlichen Haushalte, die Wucht dieser Veränderungen wird auch Köln treffen; und je eher, intelligenter und entschlossener die Stadt darauf reagieren wird, umso mehr werden wir hier in Köln und darüber hinaus auch international Erfolg haben.

Wir wissen heute bereits, dass sich unsere Stadtgesellschaft in den nächsten Jahren grundlegend ändern wird: sehr viel bunter, sehr viel älter, mit einer Mehrheit von Menschen mit Migrationshintergrund, in einem Klima, das mindestens zwei Grad wärmer sein wird als heute. Wir ahnen, was das für die große Stadt am Rhein bedeuten wird. Was wir nicht wissen, ist: Wie sieht denn eine Kultur des Umgangs mit endlichen Ressourcen und eine Kultur neuer Bildung und Erziehung hier in Köln aus? Was müssen wir tun, damit auch unsere Enkelkinder in einer lebenswerten Stadt leben und arbeiten können?

Wir müssen die Antworten auf solche Fragen geben. Wir müssen heute die Chancen der künftigen Generationen eröffnen. Das heißt für mich: Jede Entscheidung heute für mehr, bessere und breitere Bildung für *alle* Kinder, jede Entscheidung für eine klimagerechte Stadtentwicklung, jede Entscheidung für gelungene Integration werden uns unsere Enkel danken.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen der CDU)

Unter jeder Unterlassungssünde werden sie leiden.

In dieser Situation von großartigen Chancen, ungewöhnlichen Risiken und beträchtlichen Herausforderungen möchte ich Sie einladen, mit mir zusammen und mit der gesamten Verwaltungskraft dieser Stadt ein neues Kapitel der Entwicklung der Metropole Köln aufzuschlagen!

Dazu lade ich Sie ein hier im Rat der Stadt Köln. Dazu lade ich die Kölnerinnen und Kölner ein. Dazu lade ich die gesamte Kölner Stadtgesellschaft ein. Sie können mich beim Wort nehmen. Dieses Amt verlangt Arbeit. Ich bin bereit dazu – für Köln!

Herzlichen Dank.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen sowie bei Teilen von CDU und FDP)

Mir ist es nun eine große Freude und Ehre, auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, als Ratsmitglieder in Ihr Amt einzuführen und zu verpflichten.

Der Altersvorsitzende führt Oberbürgermeister Jürgen Roters in sein Amt ein und verpflichtet ihn in feierlicher Form gemäß § 46 des LBG NRW.

Nach diesem Punkt übernimmt Oberbürgermeister Roters die Sitzungsleitung.

In seiner Antrittsrede erklärt der Oberbürgermeister, dass er das Amt in einer sehr schwierigen Zeit angetreten habe. Des Weiteren zeigt er die Ziele und Schwerpunkte seiner Arbeit auf.

5. Einführung und Verpflichtung der Ratsmitglieder

Ich bitte deshalb alle Anwesenden, sich von ihren Plätzen zu erheben, auch Sie, liebe Gäste auf der Zuschauertribüne, sowie die Vertreter der Medien und die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister.

(Die Anwesenden erheben sich)

Meine Damen und Herren Ratsmitglieder, im Sinne des § 5 Abs. 1 unserer Hauptsatzung verpflichte ich Sie alle, Ihre Aufgaben als Ratsmitglieder des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.

Herzlichen Dank. Nehmen Sie bitte Platz.

Nachdem wir nun die ersten Feierlichkeiten hinter uns gebracht haben, sollten wir mit der Arbeit beginnen.

Ich möchte nun gerne in die Tagesordnung eintreten.

Ein Entwurf der Tagesordnung liegt Ihnen vor. Zusetzungen gibt es folgende:

- 11.5 Sicherung der Finanzierung des Projektes „KiWi“
- 12.3 Benennung von Delegierten zur Konferenz der Ratsmitglieder des Städtetages NRW
- 12.4 Änderung des öffentlich-rechtlichen Fusions- und Zweckverbandvertrages der Sparkasse KölnBonn
- 12.5 Regionale 2010 Rheinboulevard, hier: Freigabe von investiven Auszahlungs- und Verpflichtungsermächtigungen
- 14.4 Dringlichkeitsantrag von SPD, CDU, Grünen, FDP: Anpassung Fraktionszuwendungen
- 15.2 Anfrage pro Köln „Finanzielle Situation der Stadt Köln / Haushaltsloch 2009/2010“
- 15.3 Anfrage SPD und Grüne „Einsturz Historisches Archiv“.

Zu Ihrer Information: Zurückgezogen wurden

- 9.2 Änderungen von Betriebssatzungen
- 9.12 Bildung JHA
- 12.1 Änderung Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat

Außerdem schlage ich vor, die Tagesordnungspunkte 9.3 und 9.4 gemeinsam zu behandeln, ebenso wie Tagesordnungspunkt 9.11 und 9.13. Der Tagesordnungspunkt 9.12 soll in die Sitzung am 19. November geschoben werden. Hierzu liegt keine Vorlage vor.

Sie sehen, unter Tagesordnungspunkt 13 ist die Durchführung einer Aktuellen Stunde vorgesehen. Wie Sie wissen, sieht die Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen der Stadt Köln das Abhalten einer „Aktuellen Stunde“ eigentlich zu Beginn der Ratssit-

zung vor. Bevor wir aber mit dieser und anderen Sachdebatten beginnen können, müssen wir uns konstituieren. Dies ist nach der Gemeindeordnung so vorgesehen. Deshalb schlage ich vor, dass wir zunächst die Punkte abarbeiten, die die Konstituierung dieses Rates und der weiteren Gremien betreffen und die Aktuelle Stunde erst unter TOP 13 abhalten. Findet das Ihre Zustimmung? – Gibt es von Ihnen weitere Wortmeldungen zur Reihenfolge der Tagesordnungspunkte? – Bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Für die Fraktion pro Köln muss ich leider einige Mängel betreffend die Tagesordnung festhalten, genauer gesagt: betreffend die Vorbereitung der Tagesordnung. Bei vielen Punkten gab es im Vorfeld der Ratssitzung völlig unzureichende Informationen. Bei Punkt 9.6 und 9.7 haben wir bis dato nur den Kenntnisstand: Der Beschluss wird in der Sitzung formuliert. Wir wurden bewusst von allen Informationssträngen ausgeschlossen. Auch die Leitung des Amtes, Herr Huttanus und Herr Mohr, haben jegliche Kommunikation verweigert – immerhin mit einer Fraktion, die von 20.000 Kölnerinnen und Kölnern gewählt wurde.

Ich habe erhebliche Zweifel, ob wir heute überall rechtskonforme Beschlüsse hinbekommen. Denn bis dato wissen wir ja überhaupt nichts, und die Sitzungsvorbereitung war deshalb sehr im Nebulösen. Ich befürchte, dass wir im Endeffekt einige rechtswidrige Beschlüsse haben werden. An der Fraktion pro Köln hat es sicher nicht gelegen. Ich möchte an Sie appellieren, in Zukunft darauf einzuwirken, dass auch Ihre Verwaltungsspitze ihrer Pflicht nachkommt und mit uns kommuniziert. Ich habe erhebliche Bedenken, ob das am Ende alles rechtskonform abgehen wird.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sehr geehrter Herr Kollege, ich muss Ihnen sagen, dass Sie wie alle anderen Fraktionen auch die Beschlussunterlagen, die heute notwendig sind, zugeleitet bekommen haben. Ihnen ist keine einzige Beschlussvorlage, die anderen Mitgliedern des Rates vorliegt, vorenthalten worden, sodass ich keinen Anlass sehe, diese Bedenken in irgendeiner Form aufzunehmen.

(Beifall bei SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und LINKEN)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über die Tagesordnung in der so gerade erörterten Form abstimmen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen von SPD, CDU, Grüne, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Gibt es Gegenstimmen? – Gegen die Stimmen von pro Köln. Enthaltungen? – Keine Enthaltungen.

Damit ist die Tagesordnung, so wie vorgeschlagen, angenommen.

Der Oberbürgermeister verpflichtet die Ratsmitglieder wie folgt:

„Ich verpflichte Sie, Ihre Aufgaben als Ratsmitglieder des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.“

Im Anschluss daran erklärt der Oberbürgermeister, dass die Tagesordnung noch festzulegen sei. Er verweist diesbezüglich auf den vorliegenden Entwurf, der folgende Zu- und Absetzungen enthalte:

Folgende Angelegenheiten wurden durch die Verwaltung zugesetzt:

- 9.1. *Festlegung der Anzahl und Bezeichnung der Ausschüsse*
3011/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/1567/2009

Änderungsantrag der Fraktion pro Köln
AN/1607/2009

- 11.5 *Sicherung der Finanzierung des Projektes „KiWi – KinderWillkommen“ für das Haushaltsjahr 2009*
4248/2009

- 12.3 *Benennung von Delegierten zur Konferenz der Ratsmitglieder des Städtetages Nordrhein-Westfalen*
4359/2009

- 12.4 *Änderung des öffentlich-rechtlichen Fusions- und Zweckverbandvertrages der Sparkasse Köln/Bonn*
4306/2009

- 12.5 *Regionale 2010 – Rheinboulevard hier: Freigabe von investiven Auszahlungs- und Verpflichtungsermächtigungen*
3308/2009

- 13.1 *Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Urteil des Europäischen Gerichtshofs bezüglich der Auftragsvergabe für den Bau der Messehallen“*
AN/1598/2009

- 14.4 *Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Anpassung der Fraktionszuwendungen“*
AN/1583/2009

- 15.2 *Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Finanzielle Situation der Stadt Köln / Haushaltsloch 2009/2010“*
AN/1578/2009

- 15.3 *Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“*
AN/1595/2009

Die Verwaltung zieht folgende Vorlagen zurück:

- 9.2 *Änderungen von Betriebssatzungen*

- 9.12 *Bildung des Jugendhilfeausschusses*

- 12.1 *Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat*
4219/2009

Der Oberbürgermeister schlägt vor, die Punkte

- 9.3. *Festlegung der Anzahl der stimmberechtigten Ausschussmitglieder*
3014/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/ 1567/2009

und

- 9.4. *2. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008*
4257/2009

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

*Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/1567 /2009*

ebenso wie die Punkte

*9.11 Kommunalwahl 2009 – Bildung des Wahlprüfungsausschusses
4170/2009*

und

*9.13 Namentliche Benennung von Ausschussmitgliedern
4267/2009*

wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam zu behandeln.

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass unter Punkt

*13.1 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln und von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Urteil des Europäischen Gerichtshofs bezüglich der Auftragsvergabe für den Bau der Messehallen“
AN/1598/2009*

eine aktuelle Stunde beantragt worden sei. Gemäß Geschäftsordnung sei diese eigentlich zu Beginn der Sitzung zu behandeln. Der Oberbürgermeister schlägt aber abweichend hiervon vor, zunächst die Punkte abzuarbeiten, die für die Konstituierung erforderlich seien und erst dann in die Sachdebatte einzutreten.

Der Rat stimmt den Änderungsvorschlägen mehrheitlich zu.

Die so geänderte Tagesordnung legt der Rat anschließend mit den Stimmen der SDP-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln fest.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Festlegung der Zahl der ehrenamtlichen Stellvertreter/innen des Oberbürgermeisters 0502/2009

Es steht die Entscheidung an, wie viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister es in dieser Wahlperiode geben soll. Es liegt eine Vorlage der Verwaltung zu diesem TOP vor. Zu diesem TOP müssen wir noch einen Beschluss formulieren. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich beantrage, die Anzahl der ehrenamtlichen Stellvertreterinnen und Stellvertreter des Oberbürgermeisters auf vier festzulegen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu weitere Vorschläge? – Bitte schön.

Markus Wiener (pro Köln): Die Fraktion pro Köln schlägt vor, die Zahl auf zwei zu begrenzen. Das ist völlig ausreichend. Wir haben gehört, wir sind in Zeiten schwieriger Kassenlage. Da braucht es keine Explosion weiterer Posten. Alternativ könnte man fast meinen, wir müssten nächstes Mal 90 ehrenamtliche Bürgermeister wählen, damit jeder sein Pöstchen bekommt. Wir sind für zwei ehrenamtliche Bürgermeister.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen hierzu? – Dann möchte ich darüber abstimmen lassen, die Zahl der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister auf vier festzulegen; das nämlich ist der weitergehende Antrag.

Wer diesem Vorschlag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Stimmen von SPD, Grünen, CDU, FDP, Herrn Dr. Müser und Herrn Zimmermann. Gibt es Gegenstimmen? – Gegen die Stimmen von pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Die Fraktion Die Linke. Damit ist dieser Vorschlag mehrheitlich angenommen. Damit erübrigt sich die Abstimmung über den Antrag der Fraktion pro Köln, die Zahl der Bürgermeister auf zwei festzusetzen.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Der Rat setzt die Zahl der ehrenamtlichen Stellvertreter/innen mit vier fest:

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nachdem wir nun also gerade die Zahl der zu wählenden Bürgermeister und Bürgermeisterinnen festgestellt haben, kommen wir zum eigentlichen Wahlakt.

7. Wahl der Stellvertreter/innen des Oberbürgermeisters gemäß § 67 Absatz 1 und 2 GO NRW 0509/2009

Da wir die Zahl auf vier Bürgermeister festgelegt haben, kommt die zweite Alternative der Vorlage zum Tragen.

Gestatten Sie mir dazu noch einige Erläuterungen – es wird uns nicht erspart bleiben, auch bei den weiteren Wahlhandlungen noch einige Erläuterungen anzufügen, weil die rechtlichen Vorschriften doch manchmal sehr kompliziert sind; ich bitte um Nachsicht, wenn sich das ein bisschen hinzieht –:

Gemäß § 67 Abs. 1 Satz 1 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalens sind die ehrenamtlichen Stellvertreter und Stellvertreterinnen des Oberbürgermeisters ohne Aussprache aus der Mitte des Rates zu wählen. § 67 Abs. 2 Satz 1 der Gemeindeordnung bestimmt, dass bei der Wahl des Stellvertreters des Oberbürgermeisters nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in einem Wahlgang geheim abgestimmt wird. Dabei sind die Wahlstellen auf die Wahlvorschläge der Fraktionen und Gruppen des Rates nach der Reihenfolge der Höchstzahlen zu verteilen, die sich durch Teilung der auf die Wahlvorschläge entfallenden Stimmenzahlen durch 1, 2, 3 und so weiter ergeben.

Erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters ist, wer an der ersten Stelle des Wahlvorschlages steht, auf den die erste Höchstzahl entfällt. Zweiter Stellvertreter ist, wer an vorderster, noch nicht in Anspruch genommener Stelle des Wahlvorschlages steht, auf den die zweite

Höchstzahl entfällt. Das ist das Verfahren nach d'Hondt. Dritter Stellvertreter ist dementsprechend, wer an vorderster, noch nicht in Anspruch genommener Stelle des Wahlvorschlages steht, auf den die dritte Höchstzahl entfällt, und so weiter. – So weit die Rechtslage nach der Gemeindeordnung.

Ich komme jetzt zu den Wahlvorschlägen: Wahlvorschläge können Fraktionen, mehrere Fraktionen gemeinsam und auch Gruppen von Ratsmitgliedern, nicht aber einzelne Ratsmitglieder machen. Dazu ist es notwendig, dass von den Vorschlagsberechtigten ein oder mehrere Bewerber namentlich auf einer Liste benannt werden, und zwar in einer bestimmten Reihenfolge.

Ich frage jetzt: Welche Wahlvorschläge werden gemacht? – Herr Börschel bitte.

Martin Börschel (SPD): Die Fraktionen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben einen Antrag gemeinsam eingereicht mit einer Liste, auf der in folgender Reihenfolge stehen: Frau Elfi Scho-Antwerpes, Herr Hans-Werner Bartsch, Frau Angela Spizig und Herr Manfred Wolf.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Gibt es andere Vorschläge?

Markus Wiener (pro Köln): Die Fraktion pro Köln hat eine eigene Liste eingebracht, auf der wir Jörg Uckermann als Bürgermeister vorschlagen.

(Martin Börschel [SPD]: Ich dachte, Sie wollten keinen Posten!)

- Nur Ihre Vorschläge wollten wir nicht, Herr Börschel.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wahlvorschläge? – Das ist nicht der Fall. Bevor wir nun in den Wahlakt eintreten, möchte ich Sie noch auf die Regularien der geheimen Wahl hinweisen. Ich bitte Sie um Nachsicht, dass sich auch das noch einmal ein bisschen hinzieht. Die allermeisten kennen das, aber wir haben ja auch eine ganze Reihe neuer Ratsmitglieder hier.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Machen Sie Ihre Wahlentscheidung bitte eindeutig durch *ein* Kreuz deutlich. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig, insbesondere wenn noch Zusätze wie „Ja“ oder „Nein“ gemacht werden.

Bitte beachten Sie auch, dass die Stimmzettel zwar von sechs Listen sprechen. Sie haben aber nur die Wahl zwischen Liste 1 und Liste 2. Die Listen 3 bis 6 sind nicht belegt. Ein Kreuz an einer dieser Stellen wird deshalb als ungültige Stimme gewertet.

Wenn Sie sich der Wahl enthalten wollen, dann werfen Sie den Stimmzettel ohne jede Kennzeichnung oder Vermerk – also blanko – in die Wahlurne. Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen zur Berechnung nicht mit.

Ich bitte die Stimmzähler, die eben berufen wurden, nun zur Wahlurne zu gehen und diese zu überprüfen. Geben Sie mir bitte ein Signal, wenn Sie die Wahlurne geprüft haben.

(Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Ob sie leer sind!)

- Ob sie einen Einwurfschlitz haben.

Bevor wir mit dem Wahlgang beginnen, darf ich noch einmal die Listen vorlesen:

Liste 1: Frau Elfi Scho-Antwerpes, Herr Hans-Werner Bartsch, Frau Angela Spizig, Herr Manfred Wolf.

Liste 2: Herr Uckermann.

Ich bitte nun unsere Schriftführerin, Frau Kramp, die Ratsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge aufzurufen. Zum Schluss, so bitte ich, möge sie zunächst die Stimmzähler und anschließend mich selbst aufrufen.

Nach Ihrem Aufruf gehen Sie bitte zur Wahlurne, und zwar möglichst einzeln, damit sich nicht eine große Traube bildet.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Oh!)

- Das war überflüssig, Sie haben recht. Ich habe es selbst gemerkt, als ich es vorgelesen habe.

Frau Kramp, bitte schön.

(Namensaufruf und Wahlgang)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie, wieder Platz zu nehmen. Das Ergebnis liegt vor.

Ich möchte das Wahlergebnis bekannt geben. Es sind 91 Stimmen abgegeben worden. Das ist korrekt; denn der Rat hat einschließlich mir 91 Mitglieder. Davon war keine Stimme ungültig; es gab 4 Stimmenthaltungen. Diese Stimmen zählen, wie vorher gesagt, zur Berechnung der Höchstzahlen nicht mit. Damit bleiben 87 gültige Stimmen.

Auf den Listenvorschlag 1 entfielen 81 Stimmen, auf den Listenvorschlag 2 6 Stimmen. Damit sind gewählt: Frau Scho-Antwerpes, Herr Bartsch, Frau Spizig und Herr Wolf.

(Lebhafter Beifall)

In dieser Reihenfolge sind sie auch als Stellvertreter gewählt.

Ich möchte alle frisch gewählten stellvertretenden Bürgermeister bitten, zu mir zu kommen.

Ich frage Sie: Nehmen Sie die Wahl an?

(Elfi Scho-Antwerpes [SPD]: Ja, gerne!)

- Das sagt sie mit großer Selbstverständlichkeit. Alle anderen nicken.

(Lebhafter Beifall bei SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Es folgt jetzt die Verpflichtung der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Ich darf Sie und auch die Gäste auf der Tribüne bitten, sich zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Ich verpflichte Sie, Ihre Aufgaben als Bürgermeister bzw. als Bürgermeisterin der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt zu erfüllen.

Herzlichen Dank. Auf gute Zusammenarbeit!

(Lebhafter Beifall bei SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass bei der Wahl der Stellvertreter des Oberbürgermeisters gemäß § 67 Absatz 2 Satz 1 GO NRW nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in einem Wahlgang geheim abgestimmt wird.

Zur Wahl liegen zwei Vorschläge vor.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Vorschlag 1:

(Gemeinsamer Vorschlag der Fraktionen von SPD, CDU, Grünen und FDP)

1. Frau Elfi Scho-Antwerpes
2. Herr Hans-Werner Bartsch
3. Frau Angela Spizig
4. Herr Manfred Wolf

Vorschlag 2:

(Vorschlag der Fraktion pro Köln)

1. Herr Jörg Uckermann

Es werden 91 Stimmen abgegeben,

davon ungültig: --

Enthaltungen: 4 Stimmen

= gültige Stimmen: 84 Stimmen

Davon entfallen auf den

Vorschlag 1: 81 Stimmen

Vorschlag 2 6 Stimmen

Damit kommt ausschließlich der Vorschlag 1 zum Zuge.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt gemäß § 67 Absatz 1 und 2 GO NRW in geheimer Wahl ohne Aussprache das Ratsmitglied

- Frau Elfi Scho-Antwerpes zur ersten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters bis zum Ablauf der Wahlperiode 2009 – 2014.
- Herrn Hans-Werner Bartsch zum zweiten Stellvertreter des Oberbürgermeisters bis zum Ablauf der Wahlperiode 2009 – 2014.
- Frau Angela Spizig zur dritten Stellvertreterin des Oberbürgermeisters bis zum Ablauf der Wahlperiode 2009 – 2014.
- Herrn Manfred Wolf zum vierten Stellvertreter des Oberbürgermeisters bis zum Ablauf der Wahlperiode 2009 – 2014.

Anmerkung:

Auf Nachfrage des Oberbürgermeisters erklären alle Gewählten, dass sie die Wahl annehmen

8. Einführung und Verpflichtung der Bürgermeister/Bürgermeisterinnen durch den Oberbürgermeister gemäß § 67 Absatz 3 GO NRW und § 5 Absatz 1 der Hauptsatzung der Stadt Köln

Der Oberbürgermeister verpflichtet seine ehrenamtlichen Stellvertreter und Stellvertreterinnen wie folgt:

„Ich verpflichte Sie, Ihre Aufgaben als Bürgermeister bzw. als Bürgermeisterin der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt Köln zu erfüllen.“

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister übereicht den Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen Blumen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Jetzt kommen wir zum umfangreichen Tagesordnungspunkt 9:

9. Bildung der Fachausschüsse

Zu Tagesordnungspunkt 9.1:

9.1 Festlegung der Anzahl und Bezeichnung der Ausschüsse 3011/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/1567/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion pro Köln gem. § 13 der Geschäftsordnung des Rates
AN/1607/2009

Dazu liegt Ihnen eine Vorlage der Verwaltung vor. Den Beschluss müssen wir in der Sitzung formulieren.

In der vergangenen Wahlperiode gab es die Ihnen in der Vorlage aufgeführten Ausschüsse. Sie sehen die Auflistung hier auch noch einmal in der Präsentation.

(Schaubild)

Ich möchte alle zu bildenden Ausschüsse noch einmal nennen, damit auch das Publikum weiß,

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

worum es geht. Wir befinden uns ja in einer öffentlichen Sitzung.

Es sollen folgende nach der Gemeindeordnung gesetzlich vorgesehenen Pflichtausschüsse gebildet werden:

- Hauptausschuss
- Rechnungsprüfungsausschuss
- Finanzausschuss.

Nach anderen gesetzlichen Regelungen müssen folgende Pflichtausschüsse gebildet werden:

- Jugendhilfeausschuss
- Wahlprüfungsausschuss
- Kreiswahlausschuss
- Wahlausschuss nach dem Kommunalwahlgesetz Nordrhein-Westfalen

Zum Jugendhilfeausschuss wird Ihnen in der Sitzung am 19. November noch eine gesonderte Vorlage vorgelegt. Zum Wahlprüfungsausschuss finden Sie gesondert eine weitere Vorlage unter Tagesordnungspunkt 9.11.

Zu Tagesordnungspunkt 9.1 liegen ein gemeinsamer Änderungsantrag der Fraktionen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP sowie ein Änderungsantrag der Fraktion pro Köln vor.

Ich bitte zunächst einen Vertreter der vier Fraktionen, die diesen gemeinsamen Änderungsantrag gestellt haben, diesen zu begründen. – Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf für die vier antragstellenden Fraktionen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP den Antrag kurz begründen.

Die Ausschussstruktur der letzten Ratsperiode hat sich unserer Meinung im Wesentlichen bewährt und soll deshalb auch für die kommende Ratsperiode weitgehend beibehalten werden. Die vorgeschlagenen Veränderungen dienen der Stärkung der betroffenen Ausschüsse, sowohl durch die Konzentration sachnaher Lebensbereiche als auch durch die Erhöhung der Fachlichkeit und der Effektivität.

Zukünftig soll der Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen, AVR, als zentrales

Steuerorgan zusätzlich die Bereiche „Vergabe“ und „Internationales“ verantworten. Durch diese thematische Erweiterung der ursprünglichen Ausschussverantwortlichkeit wird eine weitgehende inhaltliche Bündelung erreicht und die Effektivität der Arbeit unterstützt.

Der Themenkomplex „Wohnen“ wird aus dem ehemaligen Ausschuss Bauen und Wohnen herausgelöst und in den bisherigen Ausschuss Soziales und Senioren integriert. Dies erscheint sachgerecht, da die Vergangenheit gezeigt hat, dass unter dem Titel „Wohnen“ überwiegend Fragen des sozialen Wohnungsbaus behandelt werden.

Der bisherige Ausschuss Umwelt, Gesundheit, Grün, der eine kaum zu beherrschende Aufgabenpalette zu verantworten hatte, wird in die Aspekte Umwelt und Grün einerseits sowie Gesundheit inklusive Feuerwehr andererseits aufgespalten. Durch diese thematische Trennung wird die fachliche Arbeit beider Ausschüsse spezialisiert und die Effektivität in der Ausschussarbeit erhöht, zumal sich in der Vergangenheit auch keine Synergien aus der Zusammenlegung der bisherigen Ausschüsse ergeben haben.

Das ist der Kern unseres gemeinsamen Antrags. Wir dürfen Sie um Ihre Zustimmung bitten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank für die Begründung. – Ich gebe nun auch der Fraktion pro Köln, ihren Antrag zu begründen. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Zunächst einmal darf ich Ihnen im Namen der Bürgerbewegung pro Köln zu Ihrer Amtseinführung gratulieren. Es hat uns gefreut, dass einige Elemente Ihrer Rede mit den Inhalten unserer Politik doch übereinstimmen.

(Beifall bei pro Köln – Zurufe von der SPD: Oh!)

Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

(Zuruf von der SPD: Zum Thema! – Martin Börschel [SPD]: Sie wollten ja lieber in Leverkusen Oberbürgermeister werden!)

- Ich habe Sie nicht verstanden, Herr Börschel.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

(Martin Börschel [SPD]: Sie werden mich nie verstehen! – Heiterkeit!)

- Ich versuche es aber. Ich bin therapeutisch begabt und werde mich darum bemühen, Sie zu verstehen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Jetzt zur Sache, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Selbstverständlich, Herr Oberbürgermeister.

Die Bürgerbewegung pro Köln schlägt zu –

(Heiterkeit und Beifall)

- Pardon! Pro Köln schlägt vor, einen Antikorruptionsausschuss und Vergabeausschuss zu bilden. Sie werden morgen der Tagespresse entnehmen können, welche großen Aufgaben in Zusammenhang mit dem Messeskandal auf uns zukommen werden. Das wird uns enorm belasten. Viele Bürger fragen: Wie kann das sein? Bereits heute haben wir gelesen, dass einige Experten die Politik für überfordert halten. Es muss einen Ausschuss geben, der für Korruptionsschutz und eine gerechte Vergabe sorgt. Darum schlagen wir Ihnen diesen Ausschuss vor.

Als Zweites schlagen wir Ihnen einen Ausschuss für Zivilschutz vor. Bis 1999 hat es einen solchen Ausschuss gegeben. Die letzten Wochen haben gezeigt, dass unser Land insbesondere von innen heraus durch islamistische Terroristen bedroht ist. Überall spüren wir eine Bedrohung. Es muss irgendwo eine Ordnungspartnerschaft zwischen der Polizei und den Ordnungsdiensten der Kommune sowie von anderen Organisationen, die sich um Katastrophen- und Zivilschutz bemühen, geschaffen werden. Vor diesem Hintergrund halten wir es für wichtig, einen Ausschuss für Zivilschutz und Gefahrenabwehr zu bilden.

Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich habe noch eine Sachfrage. In Ihrer schriftlichen Tischvorlage ist nur von einem Antikorruptionsausschuss die Rede. Jetzt wollen Sie diesen noch erweitern?

Jörg Uckermann (pro Köln): Wir hatten ja einmal einen Vergabeausschuss. Wir bitten darum, den vorgeschlagenen Ausschuss um die Vergabe erweitern.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Danke. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Dann lasse ich zunächst über den Änderungsantrag der Fraktion pro Köln als weitergehenden Antrag abstimmen. Wer spricht sich für diesen Antrag aus? – Das ist die Fraktion pro Köln mit sechs Stimmen.

(Andreas Köhler [CDU]: Mit fünf!)

- Ja, ich korrigiere: fünf Stimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Das sind die Stimmen von SPD, Grünen, CDU, FDP, Linke, Herrn Dr. Müser und Herrn Zimmermann. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Nun zum Antrag der Fraktionen der SPD, CDU, Grünen und FDP. Für das Protokoll: Danach sollen neben den genannten Pflichtausschüssen folgende freiwillige Ausschüsse gebildet werden:

- Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR)/Vergabe/Internationales
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Ausschuss für Kunst und Kultur, zugleich Ausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie Betriebsausschuss der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung
- Sportausschuss
- Stadtentwicklungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt und Grün, zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetriebe
- Verkehrsausschuss
- Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
- Liegenschaftsausschuss
- Bauausschuss, zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft
- Gesundheitsausschuss.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Die Funktion des Betriebsausschusses der eigenbetrieblichen Einrichtungen Veranstaltungszentren der Stadt Köln soll vom Finanzausschuss wahrgenommen werden.

Meine Damen und Herren, gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich nun über den gemeinsamen Änderungsantrag abstimmen. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Stimmen von SPD, Grünen, CDU, FDP, Linken, Herrn Dr. Müser und Herrn Zimmermann. Gibt es Gegenstimmen? – Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist dieser Antrag mehrheitlich angenommen.

Nun lasse ich über die Vorlage in der gerade geänderten Form abstimmen. Wer für die Vorlage in geänderter Form ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Bei pro Köln. Damit ist diese Vorlage mehrheitlich angenommen.

Die von uns eben beschlossenen Ausschüsse werden Ihnen jetzt noch einmal in einem Schaubild dargestellt.

(Schaubild)

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion pro Köln:

Die Beschlussvorlage der Verwaltung und der Änderungsantrag von CDU, SPD, FDP und den Grünen werden wie folgt ergänzt:

Der Rat bildet neben den Pflichtausschüssen und den anderen bereits beantragten Ausschüssen zwei weitere Ausschüsse: Einen Anti-Korruptionsausschuss und einen Ausschuss für Zivilschutz.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/die Grünen und der FDP-Fraktion:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ergänzt:

Der Rat bildet gem. § 57 GO NRW neben den gesetzlich vorgesehenen Pflichtausschüssen folgende weitere Ausschüsse:

- Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR)/Vergabe/Internationales
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Ausschuss für Kunst und Kultur (zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie Betriebsausschuss der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud)
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung
- Sportausschuss
- Stadtentwicklungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt und Grün (zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetriebe)
- Verkehrsausschuss
- Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
- Liegenschaftsausschuss
- Bauausschuss (zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft)
- Gesundheitsausschuss
- die Funktion des Betriebsausschusses der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum der Stadt Köln wird vom Finanzausschuss wahrgenommen

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

III. Beschluss über die geänderte Verwaltungsvorlage:

Der Rat bildet folgende Pflichtausschüsse:

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- *Hauptausschuss:*
- *Finanzausschuss*
- *Rechnungsprüfungsausschuss*
- *Jugendhilfeausschuss*
- *Wahlprüfungsausschuss gemäß § 40 Abs. 1 KWahlG NRW*
- *Wahlausschuss für die Kommunalwahl gemäß § 2 Abs. 3 KWahlG NRW*
- *Kreiswahlausschuss gemäß § 10 LWahlG NRW*

Der Rat bildet gem. § 57 GO NRW neben den gesetzlich vorgesehenen Pflichtausschüssen folgende weitere Ausschüsse:

- *Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR)/Vergabe/Internationales*
- *Ausschuss für Soziales und Senioren*
- *Ausschuss für Kunst und Kultur (zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie Betriebsausschuss der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud)*
- *Ausschuss für Schule und Weiterbildung*
- *Sportausschuss*
- *Stadtentwicklungsausschuss*
- *Ausschuss für Umwelt und Grün (zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb)*
- *Verkehrsausschuss*
- *Wirtschaftsausschuss*
- *Ausschuss für Anregungen und Beschwerden*
- *Liegenschaftsausschuss*
- *Bauausschuss (zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft)*
- *Gesundheitsausschuss*
- *die Funktion des Betriebsausschusses der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Veranstaltungszentrum der Stadt Köln wird vom Finanzausschuss wahrgenommen*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Ratsmitgliedern Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 9.2 wurde zurückgezogen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.3 auf:

9.3 Festlegung der Anzahl der stimmberechtigten Ausschussmitglieder 3014/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/ 1567/2009

Dazu liegt Ihnen ebenfalls eine Vorlage der Verwaltung vor. Der Beschluss muss in der Sitzung formuliert werden.

Auch hierauf bezieht sich ein Teil des gemeinsamen Änderungsantrags der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion.

Auch möchte ich auf Folgendes hinweisen: Die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder des Wahlausschusses nach Kommunalwahlgesetz wird im Vorfeld der nächsten Kommunalwahl mit gesonderter Vorlage festgesetzt. Dieses Verfahren wurde auch in der Wahlperiode 2004/2009 angewendet. Die Wahl der Beisitzerinnen und Beisitzer des Wahlausschusses für die Kommunalwahl 2009 wurde erst in der 43. Sitzung des Rates vom 28. August 2008 beschlossen. Sind Sie damit einverstanden? – Ich sehe keine abweichende Meinung.

Ich bitte jetzt, den Änderungsantrag zu Tagesordnungspunkt 9.3 zu begründen. – Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich beziehe mich auf Punkt II. unseres Änderungsantrags. Darin geht es um die Festlegung der Anzahl der stimmberechtigten Ausschussmitglieder.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Wir, die Antragsteller von SPD, CDU, Grünen und FDP, schlagen vor, die Ausschussgröße für die Mehrzahl der Ausschüsse von bisher 11 auf zukünftig 13 stimmberechtigte Mitglieder zu erhöhen.

Das ist angemessen, um die jeweilige thematische und politische Bedeutung dieser Ausschüsse abzubilden und das zunehmend verdichtete Anforderungsprofil in der ehrenamtlichen Ausschussarbeit sachgerecht bewältigen zu können. Zusätzlich wird durch die Vergrößerung der Ausschüsse dem kommunalverfassungsrechtlichen Anspruch des § 50 Abs. 3 und des § 58 Abs. 1 Satz 1 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen Rechnung getragen, wonach sich in den Ausschüssen auch weiterhin das im Rat maßgebliche Meinungs- und Kräfteverhältnis widerspiegeln soll.

Soweit für vier Ausschüsse eine Ausschussgröße von 7 stimmberechtigten Mitgliedern vorgesehen ist, begründet sich dies in der besonderen Spezialisierung dieser Ausschüsse, die durch eine hohe Fachlichkeit geprägt sind und deren Arbeit in kleinen Einheiten höchst qualifiziert und effizient erfolgen kann.

So besteht das Aufgabenspektrum des Bauausschusses zukünftig im Wesentlichen nur noch in der Wahrnehmung der Aufgaben des Betriebsausschusses der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln, da der thematische Bereich Wohnen zukünftig beim Sozialausschuss angesiedelt ist.

Der Gesundheitsausschuss wird aus dem bisherigen Fachausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün herausgelöst. Das spezielle Thema Gesundheit kann zukünftig mit hohem Anspruch und Fachlichkeit selbstständig behandelt werden.

Ebenso ist der Liegenschaftsausschuss durch eine hohe Fachlichkeit und Spezialisierung geprägt, die mit Blick auf die Schonung zeitlicher und finanzieller Ressourcen eine kleine Gremienstruktur rechtfertigt.

Die Arbeit des Wahlprüfungsausschusses erschöpft sich in einer zeitlich begrenzten und inhaltlich stark konkretisierten Aufgabenstellung.

Zudem möchte ich bei dieser Gelegenheit anmerken, dass der Hauptausschuss nach Vorstellung der Antragsteller eine Ausschussbesetzung mit 13 stimmberechtigten Vertretern der Ratsmitglieder der Stadt Köln haben soll.

Da der Oberbürgermeister bekanntlich geborenes Mitglied des Ausschusses ist, wird sich in der weiteren Folge eine Änderung durch unseren Antrag ergeben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen und Begründungen? – Ja, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Die Fraktion pro Köln kann die Ausführungen von Herrn Frank in Teilen nachvollziehen. Nicht nachvollziehen können wir allerdings, warum für die vier Ausschüsse Liegenschaftsausschuss, Bauausschuss, Gesundheitsausschuss und Wahlprüfungsausschuss die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder auf sieben reduziert werden soll. Ich denke, in jedem Ausschuss sollten sich die Mehrheitsverhältnisse des Rates widerspiegeln. Da es in der Fachverwaltung genügend Fachleute gibt, muss man die politischen Vertreter nicht auch noch bei den Ausschüssen spezialisieren und die Entscheidungsträger in einen möglichst kleinen Kreis hineinzwängen. Man sollte überall mehr Demokratie wagen, auch in den Ausschüssen, auch in der Ausschussarbeit. Wir stellen hiermit den Antrag, alle Ausschüsse mit 13 stimmberechtigten Ausschussmitgliedern zu besetzen, und hoffen, dass das so umgesetzt wird.

Herr Oberbürgermeister, wenn Sie mir noch eine Anmerkung erlauben: Es wäre schön, wenn Sie auch die Vertreter meiner Fraktion mit dem Namen aufrufen würden, so wie Sie das auch beim Aufruf der anderen Ratsmitglieder tun. Das ist im Sinne der Gleichbehandlung. Ich denke, das ist durchaus machbar und realisierbar. Wir gehen davon aus, dass das in Zukunft erfolgt. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Es gibt also zwei Änderungsanträge. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Zunächst stimmen wir über den weitergehenden Antrag der Fraktion pro Köln ab, die fordert, für alle freiwilligen Ausschüsse eine Anzahl von 13 stimmberechtigten Mitgliedern vorzusehen. Wer stimmt für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion pro Köln. Wer stimmt gegen diesen Antrag? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Lin-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

ke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Ehe wir über den Änderungsantrag von SPD, Grünen, CDU und FDP abstimmen, darf ich Ihnen noch einmal die Ausschüsse mit den jeweiligen Mitgliederzahlen nennen.

Ausschüsse mit 13 stimmberechtigten Mitgliedern wären demnach:

- Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR)/Vergabe/Internationales
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Ausschuss für Kunst und Kultur, zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie Betriebsausschuss der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung
- Sportausschuss
- Stadtentwicklungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt und Grün, zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetriebe
- Verkehrsausschuss
- Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
- Finanzausschuss
- Rechnungsprüfungsausschuss.

Ausschüsse mit 7 stimmberechtigten Mitgliedern wären:

- Liegenschaftsausschuss
- Bauausschuss, zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft
- Gesundheitsausschuss
- Wahlprüfungsausschuss.

Der Hauptausschuss selbst hätte 14 stimmberechtigte Mitglieder, nämlich 13 Ratsmitglieder und mich als Oberbürgermeister als geborenes Mitglied.

Gibt es hierzu noch Wortmeldungen? – Ich sehe keine Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer stimmt für diesen Änderungsantrag? – Das sind die SPD, die Grünen,

die CDU, die FDP, die Linken, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer spricht sich gegen den Antrag aus? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist der Antrag angenommen.

Ich lasse nun über die Vorlage in der eben mündlich geänderten Form abstimmen. Wer dafür ist, bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer ist gegen die Vorlage? – Keine Gegenstimmen. – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von pro Köln ist eine Annahme beschlossen. Die Zahlen sind damit festgelegt.

Es wird Ihnen jetzt noch einmal präsentiert, welche Ausschüsse wie besetzt werden.

(Schaubild)

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Wiener:

Alle Ausschüsse sollen dreizehn stimmberechtigte Mitglieder haben.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß gemeinsamen Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt ergänzt:

Der Rat setzt gem. § 58 Abs. 1 GO NRW die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder für die nachfolgenden Ausschüsse auf 13 Mitglieder fest:

- Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR)/Vergabe/Internationales
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Ausschuss für Kunst und Kultur (zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie Betriebsausschuss der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

*Orchester und Wallraf-Richartz Museum/
Fondation Corboud)*

- Ausschuss für Schule und Weiterbildung
- Sportausschuss
- Stadtentwicklungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt und Grün (zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetriebe)
- Verkehrsausschuss
- Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
- Finanzausschuss
- Rechnungsprüfungsausschuss

Der Rat setzt gem. § 58 Abs. 1 GO NRW die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder für die nachfolgenden Ausschüsse auf 7 Mitglieder fest:

- Liegenschaftsausschuss
- Bauausschuss (zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft)
- Gesundheitsausschuss
- Wahlprüfungsausschuss

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

III. Beschluss über die geänderte Verwaltungsvorlage:

Der Rat setzt die Anzahl der Mitglieder des Kreiswahlausschusses entsprechend § 10 Absatz 3 Satz 1 LWahlG mit 6 Mitgliedern fest.

Der Rat setzt gem. § 58 Abs. 1 GO NRW die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder für die nachfolgenden Ausschüsse auf 13 Mitglieder fest:

- Ausschuss für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen (AVR)/Vergabe/Internationales
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Ausschuss für Kunst und Kultur (zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie Betriebsausschuss der eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz Museum/Fondation Corboud)

- Ausschuss für Schule und Weiterbildung
- Sportausschuss
- Stadtentwicklungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt und Grün (zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb)
- Verkehrsausschuss
- Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
- Finanzausschuss
- Rechnungsprüfungsausschuss

Der Rat setzt gem. § 58 Abs. 1 GO NRW die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder für die nachfolgenden Ausschüsse auf 7 Mitglieder fest:

- Liegenschaftsausschuss
- Bauausschuss (zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft)
- Gesundheitsausschuss
- Wahlprüfungsausschuss

Der Beschluss gilt ausdrücklich nicht für den Wahlausschuss nach Kommunalwahlrecht und den Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.4 auf:

9.4 2. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008 4257/2009

Gemeinsamer Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion
AN/1567 /2009

Dazu liegt Ihnen eine Vorlage der Verwaltung vor. Auch hierauf bezieht sich ein Teil des gemeinsamen Änderungsantrags der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion. Die Besetzung des Hauptausschusses mit 14 Mitgliedern, also 13 Ratsmitglieder zuzüglich Oberbürgermeister, haben wir eben beschlossen.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Ich bitte, diesen Änderungsantrag nun zu begründen. – Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Mein Kollege Jörg Frank hat diesen Antrag schon begründet. Dem ist nichts hinzuzufügen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Punkt? – Da das nicht der Fall ist, kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer ist gegen den Antrag? – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Fraktion pro Köln ist das angenommen.

Dann stimmen wir jetzt über die Vorlage ab und ergänzen die paraphierte Fassung um die Zahl 13. Wer für die Vorlage in ergänzter Form ist, bitte ich um das Handzeichen. – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer ist gegen die Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage angenommen.

Der Rat beschließt die 2. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2009 in der als Anlage 1 beigefügten paraphierten Fassung unter Berücksichtigung des nachfolgenden Beschlusses:

Der Rat setzt die Anzahl der Mitglieder des Hauptausschusses gemäß § 57 Absatz 2 GO NRW auf 14 Mitglieder (13 Ratsmitglieder und der Oberbürgermeister als geborenes Mitglied) fest. § 20 Absatz 1 Satz 2 der Hauptsatzung der Stadt Köln ist entsprechend neu zu fassen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

*Anmerkung:
Der Zusatz stammt aus dem gemeinsamen*

Änderungsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.5 auf:

9.5 Festlegung der Reihenfolge der Vertretung in den Ausschüssen 3018/2009

In der Ihnen vorliegenden Vorlage wird als Beschluss die Vertretungsregelung empfohlen, die auch in der vergangenen Ratsperiode erfolgreich praktiziert wurde: Je Fraktion soll die Vertretung in alphabetischer Reihenfolge durch die übrigen der Fraktion angehörenden Ratsmitglieder vorgenommen werden, soweit nicht die persönliche Vertretung vorgeschrieben ist; das gibt es ja in einzelnen Fällen auch.

Können wir darüber abstimmen, oder gibt es andere Vorschläge? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Wir stimmen per Handzeichen darüber ab. Wer ist für diesen Vorschlag? – Ich sehe, das ist einstimmig.

Der Rat beschließt, als Vertretungsregelung je Fraktion die Vertretung in alphabetischer Reihenfolge durch die übrigen Ratsmitglieder, soweit nicht die persönliche Vertretung vorgeschrieben ist.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.6 auf:

9.6 Festlegung der Anzahl der sachkundigen Bürger in den Ausschüssen

Ich möchte noch einmal betonen, dass die Festlegung der Anzahl der sachkundigen Bürger in den Ausschüssen gemäß § 58 Abs. 3 Satz 1 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen erfolgt. Danach können zu Mitgliedern der Ausschüsse neben Ratsmitgliedern auch sachkundige Bürger bestellt werden. Sie nehmen mit vollem Stimmrecht an den Sitzungen teil. Ihre Anzahl darf die Anzahl der Ratsmitglieder im Ausschuss nicht erreichen.

Das bedeutet, dass bei den eben von uns beschlossenen Ausschussgrößen bei 7 Ausschussmitgliedern maximal 3 und bei 13 Ausschussmitgliedern maximal 6 stimmberechtigte

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

sachkundige Bürger in einem Ausschuss sitzen können. Die Höchstzahl ist durch die Regelung der Gemeindeordnung eindeutig festgelegt, sodass eine Beschlussfassung hierüber entbehrlich ist.

Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass eine Entsendung von sachkundigen Bürgern in den Hauptausschuss, Finanzausschuss und Rechnungsprüfungsausschuss gemäß § 59 der Gemeindeordnung nicht zulässig ist.

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zu Mitgliedern der Ausschüsse, neben Ratsmitgliedern auch sachkundige Bürger bestellt werden können. Sie nehmen mit vollem Stimmrecht an den Sitzungen teil. Ihre Anzahl darf die Anzahl der Ratsmitglieder nicht erreichen.

Unter Berücksichtigung der beschlossenen Ausschussgrößen bedeutet dies, dass bei 7 Ausschussmitgliedern maximal 3 und bei 13 Ausschussmitgliedern maximal 6 sachkundige Bürger in den Ausschuss entsandt werden können.

Die Höchstzahl ist durch die Regelung der Gemeindeordnung eindeutig festgelegt, so dass eine Beschlussfassung entbehrlich ist.

Eine Entsendung von sachkundigen Bürgern in den Hauptausschuss, Finanzausschuss und Rechnungsprüfungsausschuss ist gemäß § 59 GO NRW unzulässig

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.7 auf:

9.7 Festlegung der Anzahl der sachkundigen Einwohner in den Ausschüssen 3088/2009

Ich möchte noch einmal betonen, dass es hierbei zunächst nur um die Festlegung der Anzahl der sachkundigen Einwohner geht. Die namentliche Benennung erfolgt an dieser Stelle noch nicht.

Eine Vorlage, die auch eine Übersicht über die Situation in der vergangenen Wahlperiode enthält, liegt Ihnen vor. Den Beschluss zu diesem Punkt müssen wir allerdings in der Sitzung noch formulieren.

Gibt es hierzu Vorschläge oder Wortmeldungen? – Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir erlauben uns, vorzuschlagen, die Anzahl der sachkundigen Einwohner bei den 7er-Ausschüssen auf sieben und bei den 13er-Ausschüssen auf zwölf festzulegen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich bitte um das Handzeichen, wer für diesen Antrag ist. – SPD, Grüne, CDU, FDP, pro Köln, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann, die Linke. Das ist einstimmig.

Der Rat setzt die Anzahl der sachkundigen Einwohner wie folgt fest:

Sieben sachkundige Einwohner in den Ausschüssen mit sieben stimmberechtigten Mitgliedern.

Zwölf sachkundige Einwohner in den Ausschüssen mit dreizehn stimmberechtigten Mitgliedern.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*Anmerkung:
Die Zahl der sachkundigen Einwohner wurde durch Ratsmitglied Zimmermann (SPD-Fraktion) vorgeschlagen.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.8 auf:

9.8 Festlegung der Anzahl der Ausschüsse für fraktionslose Ratsmitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW 0542/2009

Nach § 58 Abs. 1 Satz 11 und 12 der Gemeindeordnung hat jedes fraktionslose Ratsmitglied das Recht, mindestens einem der Ausschüsse seiner Wahl als Mitglied mit beratender Stimme anzugehören. Allerdings kann der Rat aufgrund seiner Organisationshoheit beschließen, dass die Bestellung für mehr als einen Ausschuss erfolgen kann.

In der vergangenen Wahlperiode hatte der Rat eine Teilnahme an drei Ausschüssen pro fraktionsloses Ratsmitglied zugelassen. Da sich diese Regelung bewährt hat, liegt Ihnen eine

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

entsprechende Vorlage vor. Ich möchte diesen Vorschlag gerne zur Abstimmung stellen.

Gibt es von Ihrer Seite hierzu noch Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber per Handzeichen abstimmen. Wer stimmt dieser Vorlage zu? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und pro Köln. – Das ist also einstimmig.

Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann, haben Sie sich schon Gedanken gemacht, in welchen Ausschüssen Sie als beratende Mitglieder in Zukunft tätig sein möchten? Wenn Sie sich schon entschieden haben sollten, können Sie uns das jetzt direkt mitteilen. Dann könnten wir Sie auch gleich bei der namentlichen Benennung der Ausschussmitglieder berücksichtigen. – Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich würde gerne in den Ausschüssen bleiben, in denen ich bisher tätig war, nämlich im Finanzausschuss, Stadtentwicklungsausschuss und Kulturausschuss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann, bitte.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Ich würde gern im Kulturausschuss, Verkehrsausschuss und im Ausschuss Anregungen und Beschwerden mitarbeiten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. Das ist zur Kenntnis genommen. Darüber braucht nicht abgestimmt zu werden.

Der Rat beschließt, dass die fraktionslosen Ratsmitglieder jeweils in drei Ausschüssen als Mitglieder mit beratender Stimme gemäß § 58 Absatz 1 Satz 1 und 12 GO NRW vertreten sein können.

Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) benennt folgende Ausschüsse:

- Finanzausschuss
- Ausschuss für Kunst und Kultur
- Stadtentwicklungsausschuss

Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) benennt folgende Ausschüsse:

- Ausschuss für Kunst und Kultur
- Verkehrsausschuss
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.9 auf:

9.9 Festlegung der Anzahl der Stellvertreter/innen des/der Ausschussvorsitzenden 3034/2009

Hierzu liegt Ihnen ebenfalls eine Vorlage vor. Der darin enthaltene Beschlussvorschlag greift die bisherige Regelung auf. Diese hat sich nämlich in der Vergangenheit bewährt. Ich schlage deshalb vor, bei der Zahl von zwei stellvertretenden Ausschussvorsitzenden zu bleiben.

Bevor wir darüber abstimmen, möchte ich den auch in der Vorlage enthaltenen Hinweis noch einmal aufgreifen und klarstellen, dass dieser Beschluss ausdrücklich nicht für den Hauptausschuss, den Jugendhilfeausschuss, den Kreiswahlausschuss und den Wahlausschuss für die Kommunalwahl gilt. Für diese Ausschüsse gelten besondere Vorschriften.

Nach dieser Anmerkung lasse ich nun über die Vorlage abstimmen. Wer für den Vorschlag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Einstimmig.

Der Rat setzt die Anzahl der stellvertretenden Ausschussvorsitzenden mit zwei Stellvertretern fest.

Der Beschluss gilt auf Grund besonderer Vorschriften ausdrücklich nicht für den

- Hauptausschuss
- Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie
- Kreiswahlausschuss
- Wahlausschuss für die Kommunalwahl

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.10 auf:

9.10 Zuteilung der Ausschussvorsitze und der stellvertretenden Ausschussvorsitze 3036/2009

Zunächst möchte ich klarstellen: Wir wählen jetzt nicht die Personen, sondern legen lediglich fest, welche Fraktion das Benennungsrecht für die jeweilige Funktion hat. Dies ist nach der Gemeindeordnung so vorgesehen. Die namentliche Benennung ist erst dann möglich, wenn die Ausschüsse mit konkreten Personen besetzt sind, da Ausschussvorsitzender bzw. stellvertretender Ausschussvorsitzender nur werden kann, wer dem Ausschuss auch als stimmberechtigtes Mitglied angehört.

Mit anderen Worten: Ein Anspruch auf die Benennung eines oder einer Ausschussvorsitzenden und eines Stellvertreters nach dem Zugriffsverfahren steht nur den Fraktionen zu – das will ich noch einmal betonen –, die in dem entsprechenden Ausschuss auch mit einem stimmberechtigten Ratsmitglied vertreten sind.

Kommen wir nun zum Wahlverfahren nach § 58 Abs. 5 Satz 1 der Gemeindeordnung. Dort heißt es:

Haben sich die Fraktionen über die Verteilung der Ausschussvorsitze geeinigt und wird dieser Einigung nicht von einem Fünftel der Ratsmitglieder widersprochen, so bestimmen die Fraktionen die Ausschussvorsitzenden aus der Mitte der den Ausschüssen angehörenden stimmberechtigten Ratsmitglieder.

Für die stellvertretenden Ausschussvorsitzenden gilt dies entsprechend.

Ich frage: Ist eine solche Einigung erfolgt?

(Zurufe: Nein!)

Ich höre: Nein. Eine Einigung ist also nicht erfolgt. In diesem Fall regelt § 58 Abs. 5 Sätze 2 und 3 der Gemeindeordnung:

Soweit eine Einigung nicht zustande kommt, werden den Fraktionen die Ausschussvorsitze in der Reihenfolge der Höchstzahlen zugeteilt, die sich durch Teilung der Mitglieder der Fraktionen durch 1, 2, 3 und so weiter ergeben; mehrere Fraktionen können sich zusammenschließen. Bei glei-

chen Höchstzahlen entscheidet das Los, das der Oberbürgermeister zu ziehen hat.

Für die stellvertretenden Ausschussvorsitzenden gilt dies entsprechend.

Nicht unter das Zugriffsverfahren fallen der Hauptausschuss, der Jugendhilfeausschuss, der Wahlausschuss und der Kreiswahlausschuss.

Vorsitzender des Hauptausschusses ist kraft Gesetzes der Oberbürgermeister. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Hauptausschusses wählt dieser aus seiner Mitte.

Der Jugendhilfeausschuss wählt kraft Gesetzes den oder die Vorsitzende und seine beziehungsweise ihre Stellvertreter selbst aus den Reihen seiner stimmberechtigten Mitglieder.

Der Vorsitzende des Kreiswahlausschusses und des Wahlausschusses bestimmt sich nach den wahlrechtlichen Vorschriften.

Gemäß unserer Entscheidung darüber, welche Ausschüsse gebildet werden, sind im Zugriffsverfahren insgesamt 16 Ausschussvorsitze sowie eine entsprechende Zahl stellvertretende Ausschussvorsitze zugrunde zu legen.

Bei der Durchführung des Zugriffsverfahrens ist eine Fraktionsgemeinschaft nur dann zu berücksichtigen, wenn sie während der Ratssitzung bei der Behandlung des einschlägigen Tagesordnungspunktes rechtzeitig und unmissverständlich auf einen Zusammenschluss zum Zwecke eines gemeinsamen Zugriffs auf die Ausschussvorsitze beziehungsweise stellvertretenden Ausschussvorsitze hingewiesen hat.

Mir wurde bislang keine solche Fraktionsgemeinschaft angezeigt. Ist das richtig so?

(Zurufe: Ja!)

- Ja. Damit ergeben sich für das Zugriffsverfahren folgende Fraktionsstärken:

- SPD: 25
- CDU: 25
- Bündnis 90/Die Grünen: 20
- FDP: 9
- pro Köln: 5

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Aus den übrigen Fraktionsstärken müssen nach dem gesetzlich vorgeschriebenen d'Hondtschen Verteilungsverfahren Höchstzahlen errechnet werden. In der vorliegenden Konstellation wird es an verschiedenen Stellen zu einem Losentscheid kommen müssen, wenn zuvor keine einvernehmliche Lösung erreicht werden konnte.

Ich will es noch einmal sagen: Eindeutig ohne Los steht nur der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der dritte, der sechste und der zehnte Zugriff auf einen Ausschuss zu. Die FDP hat den siebten Zugriff.

Ich werde nun zunächst in der Reihenfolge der sich ergebenden Höchstzahlen fragen, welche Ausschussvorsitze beansprucht werden. Wir wollen versuchen, den ganzen Prozess optisch darzustellen.

(Schaubild)

Bitte, Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In Anbetracht der Zahlen, die Sie der gezeigten Übersicht entnehmen können, müssten wir ein Losverfahren machen. Die Fraktionen von CDU und SPD haben sich jedoch geeinigt, dass die SPD-Fraktion immer den ersten Zugriff hat. Wir haben zwar die gleiche Anzahl Sitze, aber es ist trotzdem gerecht, weil bei der Kommunalwahl die SPD mehr Stimmen erzielt hat. Insofern sollte sie den ersten Zugriff erhalten.

(Beifall bei CDU und SPD – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist Fairplay!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sehr fair. Ich gebe das so weiter.

In der ersten Spalte finden Sie die unter TOP 9.1 festgelegten Ausschüsse, die dem Zugriffsverfahren unterfallen.

Ich rufe jetzt die jeweils an die Reihe kommende Fraktion auf und bitte die jeweiligen Sprecher, und zwar nur diese, bitte

(Heiterkeit)

- das war ein kleiner pädagogischer Einschub –, einen Ausschuss auszuwählen und mir laut und deutlich mitzuteilen. – Nicht dass Sie denken, ich sei schwerhörig; das steht hier so.

Den ersten Zugriff hat die SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Finanzausschuss! – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das habe ich mir gedacht! – Heiterkeit)

Der zweite Zugriff geht an die CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Stadtentwicklungsausschuss!)

Den dritten Zugriff auf den Ausschussvorsitz hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Verkehrsausschuss!)

Beim vierten und fünften Zugriff käme es wieder zu einem Losentscheid; aber man hat sich ja darauf geeinigt, dass die SPD immer das erste Zugriffsrecht hat.

(Martin Börschel [SPD]: Soziales und Senioren!)

Nun die CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Schule und Weiterbildung!)

Den sechsten Zugriff auf den Ausschussvorsitz hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Umwelt und Grün!)

Den siebten Zugriff hat die Fraktion der FDP.

(Ulrich Breite [FDP]: Wirtschaft!)

Beim achten und neunten Zugriff greift wieder die Absprache zwischen SPD und CDU, deshalb zuerst die SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Kunst und Kultur!)

Den neunten Zugriff hat die CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Allgemeine Verwaltung und Recht/Vergabe/Internationales!)

- Der AVR-Vorsitz geht an die CDU.

Den zehnten Zugriff auf den Ausschussvorsitz hat die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Anregungen und Beschwerden!)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Beim elften und zwölften Zugriff kommt wegen identischer Höchstzahlen wieder die Einigung zwischen SPD und CDU zum Tragen. Ich frage daher die SPD nach dem elften Zugriff.

(Martin Börschel [SPD]: Sportausschuss!)

Den zwölften Zugriff hat die CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Rechnungsprüfungsausschuss!)

Damit sind alle Vorsitze für die 13er-Ausschüsse vergeben.

Beim 13., 14., 15. und 16. Zugriff auf einen Ausschuss kommt es – das sollten Sie sich einmal vor Augen führen – zu einem Losentscheid zwischen SPD, CDU, Grünen und pro Köln, wenn keine Einigung erfolgt ist. – Wie ich sehe, ist keine Einigung erfolgt.

Zum jetzigen Zeitpunkt sind nur noch 7er-Ausschüsse im Zugriffsverfahren auf die Ausschussvorsitze zu vergeben. In den 7er-Ausschüssen sind folgende Fraktionen vertreten: die Fraktionen der SPD, der CDU, der Grünen und der FDP. Daher kommen nur diese grundsätzlich für einen Ausschussvorsitz infrage. Ich hatte ja eben schon gesagt, dass nur die Fraktionen, die mit Sitz und Stimme im Ausschuss vertreten sind, auch einen Ausschussvorsitz stellen können. Die gleiche Höchstzahl haben an dieser Stelle die SPD, die CDU und die Grünen. Das heißt, die Fraktion pro Köln kann, da sie in keinem der 7er-Ausschüsse vertreten ist, nicht am Losverfahren teilnehmen.

(Markus Wiener [pro Köln]: So ein Zufall!)

Ich frage deshalb nun die verbliebenen Fraktionen SPD, CDU und Grüne, ob sie eine Einigung erzielt haben.

(Zurufe: Ja!)

- Ja, sie haben eine Einigung erzielt. In welcher Hinsicht?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Es soll in der Reihenfolge entsprechend der Größe gezogen werden!)

- Schön. Dann weiß ich Bescheid. Die SPD fängt an, ihr folgt die CDU, dann kommen die Grünen.

Ich frage zuerst die SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Gesundheitsausschuss!)

Nun die CDU:

(Winrich Granitzka [CDU]: Bauausschuss!)

Jetzt Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Liegenschaftsausschuss!)

Der 16. Zugriff geht an die FDP.

(Ulrich Breite [FDP]: Wahlprüfungsausschuss!)

Wir haben das alles notiert. Damit sind wir mit allen Ausschussvorsitzen für die zu bildenden Ausschüsse, die unter das Zugriffsverfahren fallen, durch.

Ich bitte nun um Zugriff auf die ersten stellvertretenden Ausschussvorsitze. Das Verfahren ist dasselbe wie eben.

Ich lese erneut die Höchstzahlen in der bereits eben genannten Reihenfolge vor. Beim ersten und zweiten Zugriff käme es wegen identischer Höchstzahlen wiederum zu einem Losentscheid zwischen SPD und CDU. Herr Granitzka, gilt das, was Sie vorhin gesagt haben, auch für die stellvertretenden Ausschussvorsitze? – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Jawohl, Herr Oberbürgermeister. Gilt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Granitzka.

(Heiterkeit – Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ein altes, eingespieltes Team!)

- Es sollen hier keine polizeilichen Erinnerungen wachgerufen werden.

(Karsten Möring [CDU]: Das geht aber nicht die ganze Wahlperiode so! – Heiterkeit!)

Damit kommen wir zum ersten Zugriff auf den stellvertretenden Ausschussvorsitz: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Stadtentwicklungsausschuss!)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Den zweiten Zugriff hat die CDU. Bitte schön, Herr Granitzka.

(Winrich Granitzka [CDU]: Wirtschaft!)

Dritter Zugriff: Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Soziales und Senioren!)

Vierter Zugriff: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Verkehrsausschuss!)

Fünfter Zugriff: CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Finanzausschuss!)

Sechster Zugriff: Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Kunst und Kultur!)

Der siebte Zugriff geht, wie eben auch, an die FDP.

(Ulrich Breite [FDP]: Schule und Weiterbildung!)

Achter Zugriff: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Umwelt und Grün!)

Die CDU hat den neunten Zugriff.

(Winrich Granitzka [CDU]: Sportausschuss!)

Der zehnte Zugriff obliegt den Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales!)

Der elfte Zugriff geht an die SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Rechnungsprüfungsausschuss!)

Der CDU obliegt der zwölfte. Zugriff.

(Winrich Granitzka [CDU]: Anregungen und Beschwerden!)

Beim 13., 14., 15. und 16. Zugriff gilt Dasselbe wie eben: Nur diejenigen, die mit Sitz und Stimme vertreten sind, können einen stellvertretenden Ausschussvorsitz wahrnehmen.

Gilt Ihre Absprache auch für den Zugriff auf die stellvertretenden Ausschussvorsitze?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ja!)

Dann frage ich für den 13. Zugriff die SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Bauen!)

Die CDU hat den 14. Zugriff.

(Winrich Granitzka [CDU]: Wahlprüfungsausschuss!)

Den 15. Zugriff haben die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Gesundheitsausschuss!)

Den 16. Zugriff hat die FDP.

(Ulrich Breite [FDP]: Liegenschaften!)

Dasselbe Verfahren wird jetzt auch für den zweiten stellvertretenden Ausschussvorsitzenden durchgeführt.

Erster Zugriff: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Wirtschaftsausschuss!)

Zweiter Zugriff: CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Kunst und Kultur!)

Dritter Zugriff: Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Stadtentwicklungsausschuss!)

Vierter Zugriff: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Schule und Weiterbildung!)

Fünfter Zugriff: CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Verkehrsausschuss!)

Sechster Zugriff: Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Finanzausschuss!)

Siebter Zugriff: FDP.

(Ulrich Breite [FDP]: Sport!)

Achter Zugriff: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: AVR!)

Neunter Zugriff: CDU.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

(Winrich Granitzka [CDU]: Umwelt und Grün!)

Zehnter Zugriff: Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Rechnungsprüfung!)

Elfter Zugriff: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Anregungen und Beschwerden!)

Zwölfter Zugriff: CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Soziales!)

Beim 13., 14., 15. und 16. Zugriff haben wir wieder dasselbe Verfahren wie eben.

13. Zugriff: SPD.

(Martin Börschel [SPD]: Liegenschaften!)

14. Zugriff: CDU.

(Winrich Granitzka [CDU]: Gesundheitsausschuss!)

15. Zugriff: Bündnis 90/Die Grünen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Bauausschuss!)

16. Zugriff: FDP.

(Ulrich Breite [FDP]: Den verschenken wir! – Martin Börschel [SPD]: Was hat er gesagt? – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Den verschenken sie! – Martin Börschel [SPD]: An wen?)

Die SPD greift zu. Okay, wenn es dazu keine Bedenken gibt. Sehr großzügig von der FDP. Die SPD erhält den 16. Zugriff, Wahlprüfungsausschuss

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Es ist doch nichts mehr da! Es ist alles weggezockt!)

Danke schön. Damit haben wir die Besetzung im Zugriffsverfahren durch die Fraktionen festgelegt.

Ich bedanke mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die technische Unterstützung.

(Beifall)

Diese Übersicht wird jetzt noch ausgedruckt und Ihnen dann auf den Tisch gelegt.

Da sich die Fraktionen nicht auf die Verteilung der Ausschussvorsitze geeinigt haben, kommt das Zugriffsverfahren gemäß § 58 Absatz 5 Satz 2 bis 4 GO NRW zur Anwendung. Bezüglich der stellvertretenden Ausschussvorsitzenden gilt dies gemäß § 58 Absatz 5 Satz 5 Satz 6 GO NRW entsprechend. Diesem Verfahren unterliegen nicht der Hauptausschuss, der Jugendhilfeausschuss, der Wahlausschuss und der Kreiswahlausschuss.

Auf Grund der Entscheidung unter Punkt 9.1, welche Ausschüsse gebildet werden sollen, unterliegen 16 Vorsitze bzw. deren erster und zweiter Stellvertreter dem Zugriffsverfahren.

Unter Punkt 9.3 wurde die Anzahl der stimmberechtigten Ausschussmitglieder festgelegt.

Davon sind im Zugriffsverfahren folgende Gremien zu berücksichtigen:

Ausschüsse mit dreizehn stimmberechtigten Mitgliedern:

- Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Ausschuss für Kunst und Kultur (mit den zugehörigen Betriebsausschüssen)
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung
- Sportausschuss
- Stadtentwicklungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt und Grün (mit dem zugehörigen Betriebsausschuss)
- Verkehrsausschuss
- Wirtschaftsausschuss
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
- Finanzausschuss (mit dem zugehörigen Betriebsausschuss)
- Rechnungsprüfungsausschuss

Ausschüsse mit sieben stimmberechtigten Mitgliedern:

- Liegenschaftsausschuss
- Bauausschuss (mit dem zugehörigen Betriebsausschuss)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- Gesundheitsausschuss
- Wahlprüfungsausschuss

Auf Grund der Fraktionsstärken

SPD	25
CDU	25
Grüne	20
FDP	9
Pro Köln	5
Die Linke	4

nehmen unter Berücksichtigung des d'Hondtschen Höchstzahlenverfahrens bei der Besetzung der 13er-Ausschüsse folgende Fraktionen am Zugriffsverfahren teil:

SPD	25
CDU	25
Grüne	20
FDP	9
Pro Köln	5

Bei der Besetzung der 7er-Ausschüsse nehmen folgende Fraktionen teil.

SPD	25
CDU	25
Grüne	20
FDP	9

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass hinsichtlich

- des 1. und 2. Zugriffs,
- des 4. und 5. Zugriffs,
- des 8. und 9. Zugriffs.
- und des 11. und 12. Zugriffs,

wegen identischer Höchstzahlen Losentscheide zwischen der SPD-Fraktion und der CDU-Fraktion erforderlich seien. Hinsichtlich der Frage des Oberbürgermeisters, ob es eine Einigung gegeben habe, erklärt Herr Granitzka, dass der SPD-Fraktion auf Grund des höheren Wähleranteils bei den betreffenden Entscheidungen jeweils die erste Wahl eingeräumt werde.

Der Oberbürgermeister erläutert anschließend, dass es bei dem 13.; 14.; 15. und dem 16. Zugriff zu einem Losentscheid zwischen den Fraktionen der SPD, der CDU, den Grünen und von pro Köln kommen würde, wenn keine Einigung erzielt werde.

- I. Die Fraktionen greifen im Zugriffsverfahren wie folgt auf die Ausschussvorsitze zu:

Ausschuss:	Vorsitz:
1. Finanzausschuss und Betriebsausschuss	SPD
2. Stadtentwicklungsausschuss	CDU
3. Verkehrsausschuss	Grüne
4. Ausschuss für Soziales und Senioren	SPD
5. Ausschuss für Schule und Weiterbildung	CDU
6. Ausschuss für Umwelt und Grün und Betriebsausschuss	Grüne
7. Wirtschaftsausschuss	FDP
8. Ausschuss für Kunst und Kultur und Betriebsausschüsse	SPD
9. AVR/Vergabe/Internationales	CDU
10. Ausschuss für Anregungen und Beschwerden	Grüne
11. Sportausschuss	SPD
12. Rechnungsprüfungsausschuss	CDU
13. Gesundheitsausschuss	SPD
14. Bauausschuss und Betriebsausschuss	CDU
15. Liegenschaftsausschuss	Grüne
16. Wahlprüfungsausschuss	FDP

Da im Zugriffsverfahren ab der Besetzung des 13. Ausschusses nur noch Ausschüsse mit 7 stimmberechtigten Mitgliedern zur Auswahl stehen, nehmen hier nur noch die SPD-Fraktion, die CDU-Fraktion, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und die FDP-Fraktion am Auswahlverfahren teil.

Hinsichtlich der Besetzung des 13.; 14. und 15. Ausschussvorsitzes liegen bei den Fraktionen von SPD, CDU und den Grünen die gleichen

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Höchstzahlen vor, so dass grundsätzlich eine Losentscheidung erforderlich wäre.

Auf Nachfrage des Oberbürgermeisters hierzu, erklärt Ratsmitglied Frank, dass man sich darauf verständigt habe, die Reihenfolge der Zugriffe auf der Grundlage der Fraktionsgrößen festzulegen. Demnach lautet die weitere Folge:

13. Zugriff:	SPD
14. Zugriff:	CDU
15. Zugriff:	Grüne
16. Zugriff:	FDP

II. Die Fraktionen greifen wie folgt auf die 1. stellvertretenden Ausschussvorsitze zu:

Ausschuss:	Vorsitz:
1. Stadtentwicklungsausschuss	SPD
2. Wirtschaftsausschuss	CDU
3. Ausschuss für Soziales und Senioren	Grüne
4. Verkehrsausschuss	SPD
5. Finanzausschuss und Betriebsausschuss	CDU
6. Ausschuss für Kunst und Kultur und Betriebsausschüsse	Grüne
7. Ausschuss für Schule und Weiterbildung	FDP
8. Ausschuss für Umwelt und Grün und Betriebsausschuss	SPD
9. Sportausschuss	CDU
10. AVR/Vergabe/Internationales	Grüne
11. Rechnungsprüfungsausschuss	SPD
12. Ausschuss für Anregungen und Beschwerden	CDU
13. Bauausschuss und Betriebsausschuss	SPD
14. Wahlprüfungsausschuss	CDU
15. Gesundheitsausschuss	Grüne
16. Liegenschaftsausschuss	FDP

III. Die Fraktionen greifen wie folgt auf die 2. stellvertretenden Ausschussvorsitze zu:

Ausschuss:	Vorsitz:
1. Wirtschaftsausschuss	SPD
2. Ausschuss für Kunst und Kultur	CDU
3. Stadtentwicklungsausschuss	Grüne
4. Ausschuss für Schule und Weiterbildung	SPD
5. Verkehrsausschuss	CDU
6. Finanzausschuss	Grüne
7. Sportausschuss	FDP
8. AVR/Vergabe/Internationales	SPD
9. Ausschuss für Umwelt und Grün und Betriebsausschuss	CDU
10. Rechnungsprüfungsausschuss	Grüne
11. Ausschuss für Anregungen und Beschwerden	SPD
12. Ausschuss für Soziales und Senioren	CDU
13. Liegenschaftsausschuss	SPD
14. Gesundheitsausschuss	CDU
15. Bauausschuss	Grüne
16. Wahlprüfungsausschuss	SPD

Die FDP-Fraktion verzichtet bei der Vergabe des 2. stellvertretenden Ausschussvorsitzen des 16. Ausschusses zu Gunsten der SPD auf ihr Zugriffsrecht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 9.11 auf:

9.11 Kommunalwahl 2009 – Bildung des Wahlprüfungsausschusses 4170/2009

Ihnen liegt hierzu eine Vorlage vor. Der Wahlprüfungsausschuss ist, wie gesagt, ein Pflichtausschuss aufgrund des Kommunalwahlgesetzes, der aber nach den Regeln der Gemeindeordnung besetzt wird und somit ein echter Ratsausschuss ist.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Ich schlage der Einfachheit halber vor, dass wir unter TOP 9.11 nur über die Bildung des Wahlprüfungsausschusses abstimmen. Die Besetzung sollten wir dann gemeinsam mit TOP 9.13 beschließen. Dann können wir sämtliche Wahlen zur Besetzung der Ratsausschüsse, also auch die, bei denen über die Einzelbesetzung entschieden wird, auf einmal erledigen. Das hatten wir auch so vor Eintritt in die Tagesordnung beschlossen.

Herr Wiener, Sie haben sich gemeldet.

Markus Wiener (pro Köln): Das ist wohl ein Missverständnis. Ich hatte mich nicht gemeldet. Aber ich darf darauf aufmerksam machen, dass wir eine eigene Liste eingereicht haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann hat sich das erledigt. – Wenn Sie mit der Bildung des Wahlprüfungsausschusses, wie im ersten Teil der Vorlage vorgeschlagen, einverstanden sind, bitte ich, dem zuzustimmen. Wer spricht sich für diese Vorlage aus? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer ist dagegen? – Die Fraktion pro Köln ist dagegen. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist das so beschlossen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: An dieser Stelle ein Hinweis: TOP 12, Bildung des Jugendhilfeausschusses, wird in der nächsten Sitzung am 19. November behandelt.

Der Rat beschließt die Bildung eines Wahlprüfungsausschusses zur Vorbereitung der Beschlussfassung über die Einsprüche zur Kommunalwahl 2009 sowie der Gültigkeit der Wahl.

In den Wahlprüfungsausschuss werden folgende Mitglieder gewählt:

1. RM Herr Böllinger
2. RM Frau Schultes
3. RM Frau Manderla
4. Herr Stefan Götz – sachkundiger Bürger
5. RM Herr Waddey
6. RM Herr Wolter
7. RM Wolf

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-*

Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkungen:

Die Wahl der Mitglieder erfolgte gemeinsam mit der Wahl der Mitglieder der übrigen Ausschüsse unter Punkt 9.13. Sie werden der Übersicht halber im Beschluss mit aufgeführt.

Die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder wurde unter dem Punkt 9.3 gemeinsam mit der Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder der übrigen Ausschüsse festgelegt.

9.12 Bildung des Jugendhilfeausschusses

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnung 9.13 auf:

9.13 Namentliche Benennung von Ausschussmitgliedern 4267/2009

Ich bitte Sie um etwas Geduld, da ich das eine oder andere auch für das Protokoll darstellen möchte.

Wie ich zu Beginn der Sitzung bereits deutlich gemacht habe, ist mir die schnelle Arbeitsfähigkeit des Rates und der Gremien ein wichtiges Anliegen. Daher möchte ich Sie bitten, die Benennung der Ausschussmitglieder jetzt in der heutigen Sitzung durchzuführen. Nur so können wir gewährleisten, dass der Rat und seine Ausschüsse möglichst bald ihre inhaltliche Sacharbeit aufnehmen können.

Ihnen liegt zu diesem Punkt eine umfangreiche Vorlage vor. Darin werden auch die zwei Möglichkeiten der Ausschussbesetzung nach § 50 Abs. 3 der Gemeindeordnung aufgeführt. Ich möchte sie aber trotzdem noch einmal kurz darstellen.

Als erste Alternative sieht § 50 Abs. 3 Satz 1 die Einigung aller Ratsmitglieder auf einen einheitlichen Wahlvorschlag und einen einstimmig-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

gen Beschluss zur Besetzung der Ausschüsse vor.

Kommt ein solcher einheitlicher Wahlvorschlag nicht zustande, wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in einem Wahlgang abgestimmt. § 50 Abs. 3 Satz 2 lautet:

Danach sind die Wahlstellen auf die Wahlvorschläge der Fraktionen und Gruppen des Rates entsprechend dem Verhältnis der Stimmenzahlen, die auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallen, zur Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen zu verteilen. Jedem Wahlvorschlag werden zunächst so viele Sitze zugeteilt, wie sich für ihn ganze Zahlen ergeben. Sind danach noch Sitze zu vergeben, so sind sie in der Reihenfolge der höchsten Zahlenbruchteile zuzuteilen. Bei gleichen Zahlenbruchteilen entscheidet das Los.

Es findet hier also nicht wie in den vorherigen Abstimmungen das d'Hondtsche Verfahren, sondern das Verfahren nach Hare/Niemeyer Anwendung.

Unter Punkt 9.1 und eben unter 9.11 unserer heutigen Sitzung haben wir beschlossen, welche Ausschüsse für die Wahlperiode 2009/2014 gebildet werden.

Für die Besetzung des dort auch genannten Jugendhilfeausschusses wird eine gesonderte Vorlage, wahrscheinlich in der Sitzung am 19. November, vorgelegt.

Die Besetzung des Wahlausschusses nach Kommunalwahlgesetz ist erst im Vorfeld der nächsten Kommunalwahl erforderlich. Auch darauf habe ich eben hingewiesen.

Der Kreiswausschuss nach § 10 Landeswahlgesetz besteht aus dem Kreiswahlleiter als Vorsitzenden und sechs Beisitzern. Diese Besetzung ist gesetzlich vorgeschrieben. Daher werden wir heute auch die sechs Beisitzer des Kreiswausschusses, also die stimmberechtigten Ausschussmitglieder, nach dem Verfahren Hare/Niemeyer bestimmen.

Es bleiben damit folgende Ausschüsse übrig, die wir heute zu besetzen haben – eine entsprechende Liste möchte ich Ihnen an der Wand präsentieren

(Schaubild)

und für das Protokoll noch einmal vorlesen –:

- Hauptausschuss
- Finanzausschuss, zugleich Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum Köln
- Rechnungsprüfungsausschuss
- AVR/Vergabe/Internationales
- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
- Bauausschuss, zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft
- Gesundheitsausschuss
- Ausschuss für Kunst und Kultur, zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege, Betriebsausschüsse Bühnen, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud
- Liegenschaftsausschuss
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Sportausschuss
- Stadtentwicklungsausschuss
- Ausschuss für Umwelt und Grün, zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetriebe
- Verkehrsausschuss
- Wirtschaftsausschuss
- Wahlprüfungsausschuss gemäß § 40 Abs. 1 Kommunalwahlgesetz NRW
- Kreiswausschuss gemäß § 10 Landeswahlgesetz Nordrhein-Westfalen

Unter TOP 9.3 haben Sie darüber hinaus über die Anzahl der stimmberechtigten Ausschussmitglieder entschieden. Auch diese Angaben finden Sie an die Wand projiziert.

An dieser Stelle möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass gemäß § 58 Abs. 3 der Gemeindeordnung sachkundige Bürger anstelle eines Ratsmitglieds benannt werden können. Allerdings – das haben wir eben auch festgestellt – darf die Zahl der sachkundigen Bürger die Zahl der Ratsmitglieder nicht erreichen. Für uns bedeutet das, dass für die Ausschüsse mit sieben stimmberechtigten Mitgliedern maximal drei und in den Ausschüssen mit 13 stimmberechtigten Mitgliedern maximal sechs sachkundige Bürger anstelle von Ratsmitgliedern bestellt werden dürfen.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Daneben können sachkundige Einwohner ohne Stimmrecht gemäß § 58 Abs. 4 der Gemeindeordnung und sonstige beratende Mitglieder nach § 58 Abs. 1 als beratende Mitglieder an den Ausschusssitzungen teilnehmen. Sie können sich, abgesehen vom Stimmrecht, voll umfänglich an den Beratungen beteiligen.

Jetzt benötige ich ein Zeichen von Ihnen, ob auch die beratenden Mitglieder heute gewählt werden sollen. Das ist wahrscheinlich noch zu früh. Sie sollen also heute noch nicht gewählt werden. Gibt es hierzu Wortmeldungen? –

Bitte, Herr Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Wir haben eine schriftliche Vorlage eingereicht, der Sie die von uns benannten Personen entnehmen können. Insoweit kann man sie schon heute wählen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Auch wir haben unsere beratenden Mitglieder bereits benannt. Deshalb sind wir ebenfalls der Meinung, dass sie auf jeden Fall heute gewählt werden können. Wir schließen uns hier der Linkspartei an.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wie sehen das die anderen Fraktionen? – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Fraktion und, wie ich glaube, auch die anderen großen Fraktionen haben bisher keine sachkundigen Einwohner benannt. Wenn wir heute die der anderen wählen, müssten unsere nachgewählt werden. Deswegen schlage ich vor, das zu vertagen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Es geht nicht um die sachkundigen Einwohner!)

- Worum dann?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Es geht um die Ratsmitglieder aus den Fraktionen, die nicht stimmberechtigt sind in den Ausschüssen!)

- Verstanden. Ich bitte um Entschuldigung. Das können wir natürlich machen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die sachkundigen Einwohner werden nicht gewählt, sondern von den Fraktionen nur benannt. Das kann zu gegebener Zeit nachgereicht werden. – Herr Detjen noch einmal.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Es geht schlicht und ergreifend nicht um die sachkundigen Einwohner. Darüber werden wir in der nächsten Sitzung sprechen. Es geht vielmehr darum, dass die Fraktionen, die kein Stimmrecht in den Ausschüssen, aber einen Sitz dort haben dürfen, ein Mitglied benennen. Das haben wir getan. Ich bitte darum, diese heute zu wählen, damit sie an der ersten Sitzung auch teilnehmen können. Das ist nichts Dramatisches.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Rouhs, bitte.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unser Recht auf Präsenz über sachkundige Bürger in den Ausschüssen, in denen wir nicht mit Stimmrecht vertreten sind, ergibt sich aus der Gemeindeordnung und kann uns insofern durch Ratsbeschluss auch nicht entzogen werden. Ich bitte im Übrigen darum, die Wahlvorschläge – uns war ja vorab nicht bekannt, welche Ausschüsse mit welcher Personenanzahl zu besetzen sind –, die wir für die 7er-Ausschüsse hier eingereicht haben, als Benennung unserer sachkundigen Bürger zu werten, da wir ja mit Stimmrecht in diesen Ausschüssen nicht vertreten sind.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Alles klar, Herr Rouhs. – Ich sehe allgemeine Zustimmung.

(Ulrich Breite [FDP]: Das nehmen wir zur Kenntnis!)

- Okay, das ist zur Kenntnis genommen.

Jetzt kommen wir zur Wahl.

Die namentliche Benennung von Ausschussmitgliedern erfolgt zunächst für den Hauptausschuss; dieser hat 13 Mitglieder.

- CDU: Herr Granitzka, Herr Klipper, Herr Köhler, Frau Gärtner.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- SPD: Herr Börschel, Frau dos Santos Herrmann, Herr Kaske, Herr Zimmermann.
- Bündnis 90/Die Grünen: Frau Moritz, Herr Frank, Frau von Bülow.
- FDP: Herr Sterck.
- pro Köln: Frau Wolter.

Wir kommen zum Finanzausschuss. Vorgeschlagen wurden:

- CDU: Herr Klipper, Frau Henk-Hollstein, Herr Möring, Herr Köhler.
- SPD: Herr Börschel, Herr Bacher, Herr Böllinger, Herr Krohn.
- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Frank, Herr Wolter, Frau Reinhardt.
- FDP: Herr Breite.
- pro Köln: Herr Rouhs.

Wir kommen zum Rechnungsprüfungsausschuss. Vorgeschlagen wurden:

- CDU: Herr Jung, Herr Marx, Frau Nessler-Komp, Frau Herbers.
- SPD: Herr Kaske, Frau Möller, Herr Karaman, Herr van Geffen.
- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Waddey, Herr Brust, Herr Kretschmer.
- FDP: Herr Görzel.
- pro Köln: Herr Schöppe.

Für den AVR wurden folgende Personen vorgeschlagen:

- CDU: Herr Granitzka, Herr Dr. Elster, Herr Marx, Frau Manderla.
- SPD: Herr Neubert, Frau dos Santos Herrmann, Frau Frebel, Frau Möller.
- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Wolter, Frau von Bülow, Herr Dr. Welpmann.
- FDP: Herr Görzel.
- pro Köln: Herr Maul.

Jetzt kommen wir zum Ausschuss Anregungen und Beschwerden. Hierfür wurden vorgeschlagen:

- CDU: Frau Holländer, Frau Herbers, Herr Kienitz, Herr Pohl.

- SPD: Herr Schneider, Frau Frebel, Frau Schultes, Herr Ciesla-Baier.
- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Thelen, Herr Kretschmer, Herr Fischer.
- FDP: Herr Riddermann.
- pro Köln: Herr Wiener.

Wir kommen zum Bauausschuss, zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft. Die Vorschläge lauten wie folgt:

- CDU: Herr Dr. Schoser, Frau Gordes.
- SPD: Herr Bosbach, Herr Walter.
- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Brust, Herr Peil.
- FDP: Frau Ruffen.
- pro Köln: Herr Weber.

Nun zu den Vorschlägen für den Gesundheitsausschuss:

- CDU: Frau Gärtner, Herr Dr. Strahl.
- SPD: Herr Paetzold, Frau Schmerbach.
- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Peil, Frau Barion.
- FDP: Frau Houben.
- pro Köln: Frau Schiele.

Jetzt kommen wir wieder zu einem 13er-Ausschuss, nämlich dem Ausschuss für Kunst und Kultur. Hierfür wurden vorgeschlagen:

- CDU: Herr Dr. Elster, Frau Welcker, Herr Jung, Herr Knieps.
- SPD: Frau Dr. Bürgermeister, Frau Brunn, Frau Möller, Frau Scho-Antwerpes.
- Bündnis 90/Die Grünen: Frau von Bülow, Herr Peil, Herr Sörries.
- FDP: Herr Dr. Wackerhagen.
- pro Köln: Herr Alsbach.

Nun kommen wir zum Liegenschaftsausschuss mit sieben Mitgliedern. Dafür wurden vorgeschlagen:

- CDU: Frau Henk-Hollstein, Herr Gey.
- SPD: Herr Böllinger, Herr Zimmermann.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Richter, Herr Frank.

- FDP: Herr Wolf.

- pro Köln: Herr Breninek.

Wir kommen zum Ausschuss für Schule und Weiterbildung. Vorgeschlagen wurden:

- CDU: Frau Manderla, Herr Dr. Schlieben, Frau Nessler-Komp, Frau Hauser.

- SPD: Herr Philippi, Herr Dr. Heinen, Frau Mucuk-Edis und Herr Ott.

- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Thelen, Frau Lüttig, Frau Kessing.

- FDP: Frau Gebauer.

- pro Köln: Herr Schöppe.

Als Nächstes zu den Vorschlägen für die Besetzung des Ausschusses für Soziales und Senioren, einem 13er-Ausschuss:

- CDU: Herr Ensmann, Frau Holländer, Herr Kienitz, Herr Krücker.

- SPD: Herr Ott, Frau Schmerbach, Frau Schultes, Herr Schulz.

- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Helling, Frau Lüttig, Herr Ladenberger.

- FDP: Frau Hoyer.

- pro Köln: Frau Wilden.

Wir kommen zum Sportausschuss. Hierfür wurden folgende Personen vorgeschlagen:

- CDU: Herr Köhler, Herr van Benthem, Herr Koke, Frau Gärtner.

- SPD: Herr Kron, Herr Bosbach, Herr Philippi, Herr Bacher.

- Bündnis 90/Die Grünen: Frau Thelen, Herr Kretschmer, Herr Richter

- FDP: Herr Breite.

- pro Köln: Herr Uckermann.

Wir kommen zu den Vorschlägen für den Stadtentwicklungsausschuss, einem 13er-Ausschuss:

- CDU: Herr Klipper, Frau Gordes, Herr Jung, Herr Götz.

- SPD: Herr Zimmermann, Frau Dr. Bürgermeister, Herr Noack, Herr Schultz.

- Bündnis 90/Die Grünen: Frau Moritz, Frau Dr. Müller, Frau Tull.

- FDP: Herr Sterck.

- pro Köln: Herr Breuer.

Als Nächstes kommen wir zum Ausschuss für Umwelt und Grün. Vorgeschlagen wurden:

- CDU: Herr Bartsch, Herr Dr. Schoser, Frau Welcker, Herr Kienitz.

- SPD: Herr Bacher, Frau Frebel, Herr Dr. Fladerer, Frau Paffen.

- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Welpmann, Frau Dr. Müller, Herr Brust.

- FDP: Herr Dr. Albach.

- pro Köln: Herr Arlt.

Die Vorschläge für den Verkehrsausschuss lauten wie folgt:

- CDU: Herr Möring, Herr van Benthem, Herr Bartsch, Herr Lars Möller.

- SPD: Frau dos Santos Herrmann, Herr Kron, Herr Noack, Herr van Geffen.

- Bündnis 90/Die Grünen: Frau Tull, Herr Waddey, Herr Wolter.

- FDP: Frau Kirchmeyer.

- pro Köln: Herr Schiele.

Für den Wirtschaftsausschuss wurden vorgeschlagen:

- CDU: Herr Gey, Frau Dr. Kossmann, Herr Koke, Herr Dr. Strahl.

- SPD: Herr Alfred Schultz, Herr Karaman, Herr Kaske, Herr van Geffen.

- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Frank, Frau Thelen, Frau Reinhardt.

- FDP: Herr Sterck.

- pro Köln: Herr Rost.

Für den Wahlprüfungsausschuss, der sieben Mitglieder hat, wurden vorgeschlagen:

- CDU: Frau Manderla, Herr Götz.

- SPD: Herr Böllinger, Frau Schultes.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Waddey, Herr Wolter.

- FDP: Herr Wolf.

- pro Köln: Frau Wolter.

Schließlich kommen wir zum Kreiswahlausschuss. Hierfür wurden vorgeschlagen:

- CDU: Frau Manderla, Herr Götz.

Die übrigen Parteien haben noch keine Namen benannt. Ich würde daher eine kurze Unterbrechung vorschlagen.

(Andreas Köhler [CDU]: Wir können aber auch mehr benennen! – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Oberbürgermeister, wir haben einen Namen! – Martin Börschel [SPD]: Wir auch!)

Dann können wir fortfahren.

- SPD: Herr Alfred Schultz, Herr Zimmermann.

- Bündnis 90/Die Grünen: Herr Peil.

- FDP: Frau Laufenberg.

- Pro Köln hat keinen Vorschlag.

Die Fraktion pro Köln hat, wie wir eben gehört haben, auch für die 7er-Ausschüsse Vorschläge für die Benennung sachkundiger Bürger gemacht. Darf ich Ihren Antrag so verstehen, dass diese, sofern sie nicht stimmberechtigt an Entscheidungen des Ausschusses teilnehmen können, dann als beratende Mitglieder benannt werden?

Markus Wiener (pro Köln): Genau richtig, ja.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Alles klar. – Dann kommen wir zur Wahl. Mir liegt ein Antrag auf geheime Wahl vor.

Bevor wir in den Wahlakt eintreten, bitte ich Sie für folgenden Hinweis um Aufmerksamkeit: Wir haben Stimmzettel vorbereitet, die für jeden Ausschuss die Möglichkeit zur Wahl von Liste 1 bis Liste 5 vorsehen. Um den Abstimmungs-marathon in geordneten Bahnen zu halten, machen wir folgenden Vorschlag: Alle Wahlen können wir in einem Wahlgang durchführen. Wir haben nämlich für jeden Ausschuss farblich differenzierte Wahlzettel vorbereitet. Oben

auf dem Wahlzettel finden Sie jeweils den Namen des Ausschusses.

Sie erhalten nun nach Aufruf Ihres Namens von den Stimmzählern ein Paket von jeweils 18 Wahlzetteln, für jeden Ausschuss einen. Auf diesem Wege können wir die benötigte Zeit doch erheblich reduzieren. Ich denke, das findet Ihre Zustimmung. – Ich sehe, das ist der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Noch ein weiterer Hinweis: Machen Sie Ihre Wahl durch ein eindeutiges Kreuz deutlich. Zettel mit Zusätzen sind wie immer ungültig. Bei Enthaltungen werfen Sie den Stimmzettel blanko in die Wahlurne. Aber das kennen Sie ja schon vom eben durchgeführten Wahlgang.

Ich bitte nun alle sechs benannten Stimmzähler, beim Wahlgang zu helfen.

Noch ein letzter Hinweis von mir: Die Wahlvorschläge werden zur Sicherheit noch einmal im Wahlraum ausgelegt.

(Andreas Köhler (CDU): Können Sie noch mal sagen, wer auf welcher Liste ist! – Weiterer Zuruf von der SPD: Welche Vorschläge entsprechen welchen Listen?)

- Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor jetzt gleich der Aufruf beginnt, möchte ich noch einmal deutlich machen, dass die fünf Listen den Vorschlägen, die wir eben aufgerufen haben, entsprechen. Das heißt:

- Liste 1: CDU

- Liste 2: SPD

- Liste 3: Bündnis 90/Die Grünen

- Liste 4: FDP

- Liste 5: pro Köln

Jede Liste muss separat gewählt werden. Pro Stimmzettel ist eine Stimme zu vergeben. Diese Systematik findet sich auch auf den Wahlzetteln wieder.

(Unruhe – Glocke)

Ich will zur Sicherheit noch einmal wiederholen, weil ich immer noch einige fragende Blicke sehe. Die Liste 1 ist die Liste der CDU, die Liste 2 die der SPD, die Liste 3 ist die Liste der Grünen, die Liste 4 die der FDP und die Liste 5 die Liste von pro Köln. Das hat nichts mit Zugriffen oder Ähnlichem, wie wir es eben beim Losverfahren hatten, zu tun.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Ich darf jetzt Frau Kramp bitten, mit dem Aufruf der Ratsmitglieder zu beginnen.

(Namensaufruf)

Noch folgender Hinweis: Die Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht die Gelegenheit genutzt haben, ein Foto im vornehmen Foyer machen zu lassen, sollten die Zeit jetzt nutzen, um das nachzuholen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir unterbrechen wegen des etwas langwierigen Wahlgangs die Sitzung, bis das Ergebnis vorliegt.

(Unterbrechung von
18.24 bis 19.51 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir kommen jetzt zum Ergebnis der Abstimmung über die Benennung von Ausschussmitgliedern.

(Schaubild)

Wie Sie bereits auf der Leinwand sehen, ist die Auszählung jetzt abgeschlossen und die namentliche Benennung möglich.

Ich werde Ihnen zügig die Namen sowohl der stimmberechtigten Mitglieder als auch der beratenden Mitglieder nennen. Letztere wirken in dem jeweiligen Ausschuss nach § 58 Abs. 1 mit; die entsprechende Vorschrift für die fraktionslosen Abgeordneten ist der § 58 Abs. 1 Satz 1:

- Hauptausschuss: Börschel, dos Santos Herrmann, Kaske, Zimmermann, Granitzka, Klipper, Köhler, Gärtner, Moritz, Frank, von Bülow, Sterck, Wolter. Beratendes Mitglied: Frau Stahlhofen.
- Finanzausschuss: Börschel, Bacher, Böllinger, Kron, Klipper, Henk-Hollstein, Möring, Köhler, Frank, Wolter, Reinhardt, Breite, Rouhs. Beratende Mitglieder: Ludwig, Dr. Müser.
- Rechnungsprüfungsausschuss: Kaske, Möller, Karaman, van Geffen, Jung, Marx, Nessler-Komp, Herbers, Waddey, Brust, Kretschmer, Görzel, Schöppe. Beratendes Mitglied: Löser.
- AVR: Neubert, dos Santos Herrmann, Frebel, Möller, Granitzka, Dr. Elster, Marx, Manderla, Wolter, von Bülow, Dr. Welpmann, Görzel, Maul. Beratendes Mitglied: Detjen.

- Ausschuss für Anregungen und Beschwerden: Schneider, Frebel, Schultes, Ciesla-Baier, Holländer, Herbers, Kienitz, Pohl, Thelen, Kretschmer, Fischer, Riddermann, Wiener. Beratende Mitglieder: Löwisch, Zimmermann.

- Bauausschuss: Bosbach, Walter, Dr. Schoser, Gordes, Brust, Peil, Ruffen. Beratendes Mitglied: Weber.

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Da muss ein Fehler sein. Wir hatten auch ein beratendes Mitglied benannt, und zwar Bernd Weber für Die Linke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Im Bauausschuss?

Jörg Detjen (DIE LINKE): Im Bauausschuss, ja.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Pro Köln hat auch eine Person namens Weber benannt. Wir klären das gerade ab.

(Martin Börschel [SPD]: Das sind ja nur Benennungen, wir können ja trotzdem weitermachen!)

- Ja.

- Gesundheitsausschuss: Paetzold, Schmerbach, Gärtner, Dr. Strahl, Peil, Barion, Houben. Beratende Mitglieder: Schiele, Röhrig.

- Ausschuss für Kunst und Kultur: Dr. Bürgermeister, Brunn, Möller, Scho-Antwerpes, Dr. Elster, Welcker, Jung, Knieps, von Bülow, Peil, Sörries, Dr. Wackerhagen, Alsbach. Beratende Mitglieder: Senol, Dr. Müser, Zimmermann.

- Liegenschaftsausschuss: Böllinger, Zimmermann, Henk-Hollstein, Gey, Richter, Frank, Wolf. Beratende Mitglieder: Breninek, Kühn.

- Ausschuss für Schule und Weiterbildung: Philippi, Dr. Heinen, Mucuk-Edis, Ott, Manderla, Dr. Schlieben, Nessler-Komp, Hauser, Thelen, Lüttig, Kessing, Gebauer, Schöppe. Beratendes Mitglied: Demirel.

- Ausschuss für Soziales und Senioren: Ott, Schmerbach, Schultes, Schulz, Ensmann,

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Holländer, Kienitz, Krücker, Helling, Lüttig, Ladenberger, Hoyer, Wilden. Beratendes Mitglied: Stahlhofen.

- Sportausschuss: Kron, Bosbach, Philippi, Bacher, Köhler, van Benthem, Koke, Gärtner, Thelen, Kretschmer, Richter, Breite, Uckermann. Beratendes Mitglied: Schulte.
- Stadtentwicklungsausschuss: Zimmermann, Dr. Bürgermeister, Noack, Schultz, Klipper, Gordes, Jung, Götz, Moritz, Dr. Müller, Tull, Sterck, Breuer. Beratende Mitglieder: Weisenstein, Dr. Müser.
- Ausschuss für Umwelt und Grün: Bacher, Frebel, Dr. Fladerer, Paffen, Bartsch, Dr. Schoser, Welcker, Kienitz, Dr. Welpmann, Dr. Müller, Brust, Dr. Albach, Arlt. Beratendes Mitglied: Fischer.
- Verkehrsausschuss: dos Santos Herrmann, Kron, Noack, van Geffen, Möring, van Benthem, Bartsch, Möller, Tull, Waddey, Wolter, Kirchmeyer, Schiele. Beratende Mitglieder: Arenz, Zimmermann.
- Wirtschaftsausschuss: Schultz, Karaman, Kaske, van Geffen, Gey, Dr. Kossmann, Koke, Dr. Strahl, Frank, Thelen, Reinhardt, Sterck, Rost. Beratendes Mitglied: Detjen.
- Wahlprüfungsausschuss: Böllinger, Schultes, Manderla, Götz, Waddey, Wolter, Wolf. Beratendes Mitglied: Frau Wolter.
- Kreiswahlausschuss: Schultz, Zimmermann, Manderla, Götz, Peil, Laufenberg. Beratende Mitglieder: keine.

Damit sind alle Mitglieder für die Ausschüsse benannt. – Herr Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Korrigiert die Verwaltung noch die Besetzung des Bauausschusses?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. Ich höre gerade, dass die Verwaltung die Zusammensetzung des Bauausschusses korrigiert hat. Beratende Mitglieder sind demnach: Herr Michael Weber von pro Köln und Herr Bernd Weber von den Linken.

Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Ich darf allen, die in die Ausschüsse gewählt worden sind, gratulieren.

Der Oberbürgermeister stellt zunächst fest, dass eine Einigung aller Ratsmitglieder auf einen einheitlichen Wahlvorschlag, wie es § 50 Absatz 3 Satz 1 GO NRW vorsieht, nicht zu Stande gekommen ist.

Liegt ein einheitlicher Wahlvorschlag nicht vor, wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in einem Wahlgang abgestimmt. Hierbei findet das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer Anwendung.

Der Oberbürgermeister stellt auf Nachfrage an den Rat fest, dass die Wahl der sachkundigen Einwohner gemäß § 58 Absatz 4 GO NRW bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden soll.

Der Oberbürgermeister weist auf die Möglichkeit hin, dass gemäß § 58 Absatz 3 GO NRW sachkundige Bürger an Stelle eines Ratsmitgliedes bestellt werden können. Die Zahl der sachkundigen Bürger darf die Zahl der Ratsmitglieder nicht erreichen. Dies bedeutet, dass für die Ausschüsse mit 7 stimmberechtigten Mitgliedern maximal 3 und in den Ausschüssen mit 13 stimmberechtigten Mitgliedern maximal 6 sachkundige Bürger bestellt werden dürfen. Die Pflichtausschüsse gemäß § 59 GO NRW sind von dieser Möglichkeit ausgeschlossen.

Gemäß Antrag der Fraktion pro Köln findet die Wahl der Ausschussmitglieder geheim statt.

Auf der Grundlage der Beschlüsse zu Punkt 9.1 und 9.11 sind folgende Ausschüsse zu besetzen.

<u>Ausschuss</u>	<u>Anz. stimmberechtigte Mitglieder</u>
<i>Hauptausschuss (Anz. ohne OB)</i>	13
<i>Finanzausschuss (einschließlich Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum)</i>	13
<i>Rechnungsprüfungsausschuss</i>	13
<i>AVR/Vergabe/Internationales</i>	13
<i>Bauausschuss (einschließlich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft)</i>	7
<i>Gesundheitsausschuss</i>	7
<i>Ausschuss für Kunst und Kultur (einschließlich Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln, Betriebsausschuss Gürzenich-Orchester,</i>	13

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

<i>Betriebsausschuss Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud)</i>	
<i>Liegenschaftsausschuss</i>	7
<i>Ausschuss für Schule und Weiterbildung</i>	13
<i>Ausschuss für Soziales und Senioren</i>	13
<i>Sportausschuss</i>	13
<i>Stadtentwicklungsausschuss</i>	13
<i>Ausschuss für Umwelt und Grün (einschließlich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb)</i>	13
<i>Verkehrsausschuss</i>	13
<i>Wirtschaftsausschuss</i>	13
<i>Wahlprüfungsausschuss</i>	7
<i>Kreiswahlausschuss</i>	6
<i>Für die Wahl des Kreiswahlausschusses liegen 4 Vorschläge, für die übrigen Wahlen liegen jeweils 5 Vorschläge vor.</i>	
<i>Vorschlag 1: CDU</i>	
<i>Vorschlag 2: SPD</i>	
<i>Vorschlag 3: Grüne</i>	
<i>Vorschlag 4: FDP</i>	
<i>Vorschlag 5: pro Köln (kein Vorschlag für Kreiswahlausschuss)</i>	
<i>Soweit die Person aus dem Vorschlag der Fraktion pro Köln nicht als stimmberechtigtes Mitglied gewählt wird, soll sie als beratendes Mitglied nach § 58 Absatz 1 Sätze 7 bis 10 der GO NRW benannt werden.</i>	
<u><i>Hauptausschuss</i></u>	
<u><i>Vorschlag 1:</i></u>	<i>Granitzka Klipper Köhler Gärtner</i>
<u><i>Vorschlag 2:</i></u>	<i>Börschel dos Santos Herrmann Kaske Zimmermann</i>
<u><i>Vorschlag 3:</i></u>	<i>Moritz Frank Von Bülow</i>

<u><i>Vorschlag 4:</i></u>	<i>Sterck</i>
<u><i>Vorschlag 5:</i></u>	<i>Frau Wolter</i>
<i>Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:</i>	
<i>Frau Stahlhofen (Die Linke.Köln)</i>	
<u><i>Finanzausschuss</i></u>	
<u><i>Vorschlag 1:</i></u>	<i>Klipper Henk-Hollstein Möring Köhler</i>
<u><i>Vorschlag 2:</i></u>	<i>Börschel Bacher Böllinger Kron</i>
<u><i>Vorschlag 3:</i></u>	<i>Frank Herr Wolter Reinhardt</i>
<u><i>Vorschlag 4:</i></u>	<i>Breite</i>
<u><i>Vorschlag 5:</i></u>	<i>Rouhs</i>
<i>Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:</i>	
<i>Ludwig (Die Linke.Köln)</i>	
<i>Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:</i>	
<i>Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)</i>	
<u><i>Rechnungsprüfungsausschuss</i></u>	
<i>Vorschlag 1:</i>	<i>Jung Marx Nessler-Komp Herbers</i>
<u><i>Vorschlag 2:</i></u>	<i>Kaske Möller Karaman van Geffen</i>
<u><i>Vorschlag 3:</i></u>	<i>Waddey Brust Kretschmar</i>
<u><i>Vorschlag 4:</i></u>	<i>Görzel</i>
<u><i>Vorschlag 5:</i></u>	<i>Schöppe</i>

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Löser (Die Linke.Köln)

AVR/Vergabe/Internationales

Vorschlag 1: Granitzka
Dr. Elster
Marx
Manderla

Vorschlag 2: Neubert
dos Santos Herrmann
Frebel
Möller

Vorschlag 3: Herr Wolter
Von Bülow
Dr. Welpmann

Vorschlag 4: Görzel

Vorschlag 5: Herr Maul
(sachkundiger Bürger)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Detjen (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden

Vorschlag 1: Holländer
Herbers
Kientiz
Herr Pohl (SB)

Vorschlag 2: Schneider
Frebel
Schultes
Herr Ciesla-Baier (SB)

Vorschlag 3: Herr Thelen
Kretschmar
Herr Fischer (SB)

Vorschlag 4: Herr Riddermann (SB)

Vorschlag 5: Wiener

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Löwisch (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Zimmermann (Deine Freunde)

Bauausschuss

Vorschlag 1: Dr. Schoser
Gordes

Vorschlag 2: Bosbach
Herr Walter (SB)

Vorschlag 3: Brust
Peil

Vorschlag 4: Frau Ruffen (SB)

Vorschlag 5: Herr Weber (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Weber (Die Linke.Köln)

Gesundheitsausschuss

Vorschlag 1: Gärtner
Dr. Strahl

Vorschlag 2: Paetzold
Schmerbach

Vorschlag 3: Peil

Vorschlag 4: Frau Houben (SB)
Frau Barion (SB)

Vorschlag 5: Frau Schiele (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Röhrig (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Kunst und Kultur

Vorschlag 1: Dr. Elster
Welcker
Jung
Knieps (SB)

Vorschlag 2: Dr. Bürgermeister
Frau Brunn (SB)
Möller
Scho-Antwerpes

Vorschlag 3: von Bülow

Vorschlag 4: Herr Dr. Wackerhagen
Peil
Herr Sörries (SB)

Vorschlag 5: Herr Alsbach (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Senol (Die Linke.Köln)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)

Herr Zimmermann (Deine Freunde)

Liegenschaftsausschuss

Vorschlag 1: Henk-Hollstein
Gey

Vorschlag 2: Böllinger
Zimmermann

Vorschlag 3: Richter
Frank

Vorschlag 4: Wolf

Vorschlag 5: Herr Breninek (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Kühn (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Schule und Weiterbildung

Vorschlag 1: Manderla
Dr. Schlieben
Nesseler-Komp
Frau Hauser (SB)

Vorschlag 2: Philippi
Dr. Heinen
Mucuk-Edis
Ott

Vorschlag 3: Herr Thelen
Lüttig
Frau Kessing (SB)

Vorschlag 4: Gebauer

Vorschlag 5: Herr Martin Schöppe (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Demirell (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Soziales und Senioren

Vorschlag 1: Ensmann
Holländer
Kienitz
Herr Krücker (SB)

Vorschlag 2: Ott
Schmerbach
Schultes
Herr Schulz (SB)

Vorschlag 3: Helling
Lüttig
Herr Ladenberger (SB)

Vorschlag 4: Hoyer

Vorschlag 5: Frau Wilden (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Stahlhofen (Die Linke.Köln)

Sportausschuss

Vorschlag 1: Köhler
van Benthem
Koke
Gärtner

Vorschlag 2: Kron
Bosbach
Philippi
Bacher

Vorschlag 3: Frau Thelen
Kretschmer
Richter

Vorschlag 4: Herr Breite

Vorschlag 5: Herr Uckermann

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Schulte (Die Linke.Köln)

Stadtentwicklungsausschuss

Vorschlag 1: Klipper
Gordes
Jung
Herr Götz (SB)

Vorschlag 2: Zimmermann
Dr. Bürgermeister
Noack
Schultz

Vorschlag 3: Moritz
Dr. Müller
Tull

Vorschlag 4: Sterck

Vorschlag 5: Herr Breuer (SB)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Weisenstein (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)

Ausschuss für Umwelt und Grün

Vorschlag 1: Bartsch
Dr. Schoser
Welcker
Kienitz

Vorschlag 2: Bacher
Frebel
Herr Dr. Fladerer (SB)
Frau Paffen (SB)

Vorschlag 3: Dr. Welpmann
Dr. Müller
Brust

Vorschlag 4: Herr Dr. Albach (SB)

Vorschlag 5: Herr Arlt (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Fischer (Die Linke.Köln)

Verkehrsausschuss

Vorschlag 1: Möring
van Benthem
Bartsch
Herr Möller (SB)

Vorschlag 2: dos Santos Herrmann
Kron
Noack
van Geffen

Vorschlag 3: Tull
Waddey
Herr Wolter

Vorschlag 4: Kirchmeyer

Vorschlag 5: Herr Schiele (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Arenz (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Zimmermann (Deine Freunde)

Wirtschaftsausschuss

Vorschlag 1: Gey
Dr. Kossmann
Koke
Dr. Strahl

Vorschlag 2: Schultz
Karaman
Kaske
van Geffen

Vorschlag 3: Frank
Frau Thelen
Reinhardt

Vorschlag 4: Sterck

Vorschlag 5: Herr Rost (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Detjen (Die Linke.Köln)

Wahlprüfungsausschuss

Vorschlag 1: Manderla
Herr Götz (SB)

Vorschlag 2: Böllinger
Schultes

Vorschlag 3: Waddey
Herr Wolter

Vorschlag 4: Wolf

Vorschlag 5: Frau Wolter

Kreiswahlausschuss

Vorschlag 1: Manderla
Herr Götz (SB)

Vorschlag 2: Schultz
Zimmermann

Vorschlag 3: Peil

Vorschlag 4: Laufenberg

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Bei der geheimen Wahl werden folgende Stimmen abgegeben:

Hauptausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Hauptausschuss

Granitzka
Klipper
Köhler
Gärtner
Börschel
dos Santos Herrmann
Kaske
Zimmermann
Moritz
Sterck
Frank
Von Bülow
Frau Wolter (pro Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden be-nannt:

Frau Stahlhofen (Die Linke.Köln)

Finanzausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Finanzausschuss

Klipper
Henk-Hollstein
Möring
Köhler
Börschel
Bacher
Böllinger
Kron
Frank
Herr Wolter
Reinhardt
Breite
Rouhs

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Ludwig (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)

Rechnungsprüfungsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Rechnungsprüfungsausschuss

Jung
Marx
Nessler-Komp
Herbers
Kaske
Möller
Karaman
van Geffen
Waddey
Brust
Kretschmar
Görzel
Schöppe

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Löser (Die Linke.Köln)

AVR/Vergabe/Internationales

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1:	25
Vorschlag 2:	25
Vorschlag 3:	20
Vorschlag 4:	9
Vorschlag 5:	5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das
Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind
folgende Personen gewählt:

AVR/Vergabe/Internationales

Granitzka
Dr. Elster
Marx
Manderla
Neubert
dos Santos Herrmann
Frebel
Möller
Herr Wolter
Von Bülow
Dr. Welpmann
Görzel
Herr Maul (sachkundiger Bürger)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Detjen (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1:	25
Vorschlag 2:	25
Vorschlag 3:	20
Vorschlag 4:	9
Vorschlag 5:	5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das
Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind
folgende Personen gewählt:

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden

Holländer
Herbers
Kientiz
Herr Pohl (SB)
Schneider
Frebel
Schultes
Herr Ciesla-Baier (SB)
Herr Thelen
Kretschmar
Herr Fischer (SB)
Herr Riddermann (SB)
Wiener

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 7 bis 10 GO NRW werden be-nannt:

Herr Löwisch (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Zimmermann (Deine Freunde)

Bauausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Davon entfallen auf

Vorschlag 1:	25
Vorschlag 2:	25
Vorschlag 3:	20
Vorschlag 4:	9
Vorschlag 5:	5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Bauausschuss

Dr. Schoser
Gordes
Bosbach
Herr Walter (SB)
Brust
Peil
Frau Ruffen (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Weber (pro Köln)

Herr Weber (Die Linke.Köln)

Gesundheitsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1:	25
Vorschlag 2:	25
Vorschlag 3:	20
Vorschlag 4:	9
Vorschlag 5:	5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Gesundheitsausschuss

Gärtner
Dr. Strahl
Paetzold
Schmerbach

Peil

Frau Barion (SB)
Frau Houben (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Schiele (pro Köln)

Frau Röhrig (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Kunst und Kultur

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 5

= Anzahl der gültigen Stimmen: 85

Davon entfallen auf

Vorschlag 1:	25
Vorschlag 2:	25
Vorschlag 3:	21
Vorschlag 4:	9
Vorschlag 5:	5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Ausschuss für Kunst und Kultur

Dr. Elster
Welcker
Jung
Knieps (SB)
Dr. Bürgermeister
Frau Brunn (SB)
Möller
Scho-Antwerpes
von Bülow
Peil
Herr Sörries (SB)
Herr Dr. Wackerhagen
Herr Alsbach (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Senol (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Herr Zimmermann (Deine Freunde)

Liegenschaftsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

- Enthaltungen 5

= Anzahl der gültigen Stimmen: 85

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 21

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Liegenschaftsausschuss

Henk-Hollstein

Gey

Böllinger

Zimmermann

Richter

Frank

Wolf

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Breninek (pro Köln)

Herr Kühn (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Schule und Weiterbildung

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Ausschuss für Schule und Weiterbildung

Manderla

Dr. Schlieben

Nessler-Komp

Frau Hauser (SB)

Philippi

Dr. Heinen

Mucuk-Edis

Ott

Herr Thelen

Lüttig

Frau Kessing (SB)

Gebauer

Herr Martin Schöppe (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Demirell (Die Linke.Köln)

Ausschuss für Soziales und Senioren

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Ausschuss für Soziales und Senioren

Ensmann

Holländer

Kienitz

Herr Krücker (SB)

Ott

Schmerbach

Schultes

Herr Schulz (SB)

Helling

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Lüttig

Herr Ladenberger (SB)

Hoyer

Frau Wilden (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 7 bis 10 GO NRW werden be-nannt:

Frau Stahlhofen (Die Linke.Köln)

Sportausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das
Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind
folgende Personen gewählt:

Sportausschuss

Köhler

van Benthem

Koke

Gärtner

Kron

Bosbach

Philippi

Bacher

Frau Thelen

Kretschmer

Richter

Herr Breite

Herr Uckermann

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Schulte (Die Linke.Köln)

Stadtentwicklungsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

- Enthaltungen 5

= Anzahl der gültigen Stimmen: 85

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 21

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das
Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind
folgende Personen gewählt:

Stadtentwicklungsausschuss

Klipper

Gordes

Jung

Herr Götz (SB)

Zimmermann

Dr. Bürgermeister

Noack

Schultz

Moritz

Dr. Müller

Tull

Sterck

Herr Breuer (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Weisenstein (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1
Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bünd-
nis)

Ausschuss für Umwelt und Grün

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Ausschuss für Umwelt und Grün

Bartsch

Dr. Schoser

Welcker

Kienitz

Bacher

Frebel

Herr Dr. Fladerer (SB)

Frau Paffen (SB)

Dr. Welpmann

Dr. Müller

Brust

Herr Dr. Albach (SB)

Herr Arlt (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Fischer (Die Linke.Köln)

Verkehrsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Verkehrsausschuss

Möring

van Benthem

Bartsch

Herr Möller (SB)

dos Santos Herrmann

Kron

Noack

van Geffen

Tull

Waddey

Herr Wolter

Kirchmeyer

Herr Schiele (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Arenz (Die Linke.Köln)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 11 und 12 GO NRW werden benannt:

Zimmermann (Deine Freunde)

Wirtschaftsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --

- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Wirtschaftsausschuss

Gey

Dr. Kossmann

Koke

Dr. Strahl

Schultz

Karaman

Kaske

van Geffen

Frank

Frau Thelen

Reinhardt

Sterck

Herr Rost (SB)

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Herr Detjen (Die Linke.Köln)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Wahlprüfungsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 5

= Anzahl der gültigen Stimmen: 85

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 26

Vorschlag 2: 24

Vorschlag 3: 21

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Wahlprüfungsausschuss

Manderla
Herr Götz (SB)
Böllinger
Schultes
Waddey
Herr Wolter
Wolf

Als beratende Mitglieder gemäß § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 10 GO NRW werden benannt:

Frau Wolter (pro Köln)

Kreiswahlausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 90

Davon - ungültig: --
- Enthaltungen 6

= Anzahl der gültigen Stimmen: 84

Davon entfallen auf

Vorschlag 1: 25

Vorschlag 2: 25

Vorschlag 3: 20

Vorschlag 4: 9

Vorschlag 5: 5
(kein Vorschlag)

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Kreiswahlausschuss

Manderla
Herr Götz (SB)
Schultz
Zimmermann
Peil
Laufenberg

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 9.14 auf:

9.14 Namentliche Benennung der Ausschussvorsitzenden und der Stellvertreter

Ich darf noch einmal rekapitulieren: Unter Punkt 9.1 haben wir bereits festgelegt, welche Ausschüsse in dieser Wahlperiode gebildet werden sollen. Anschließend wurde unter Punkt 9.10 durch das Zugriffsverfahren gemäß § 58 ermittelt, welche Fraktion welchen Vorsitz bzw. welchen ersten und zweiten Stellvertreter benennen darf. Gemäß § 58 Abs. 5 Satz 1 können zu Vorsitzenden der Ausschüsse – das haben wir eben auch schon gehört – nur stimmberechtigte Ratsmitglieder bestellt werden. Nicht unter das Zugriffsverfahren fallen der Hauptausschuss, der Jugendhilfeausschuss, der Wahlausschuss und der Kreiswahlausschuss.

Weil es hier nicht um eine Wahl, sondern nur um eine Benennung geht, haben wir noch einmal die Liste an die Wand projiziert, aus der Sie die festgelegten Zugriffe der einzelnen Fraktionen erkennen.

(Schaubild)

Ich schlage vor, die Ausschüsse der Reihe nach durchzugehen und entweder anhand von vorliegenden Namenslisten oder durch Zuruf aus der jeweiligen Fraktion festzulegen, welches Ratsmitglied für die jeweilige Position benannt wird.

Ich lese Ihnen nun die einzelnen Ausschüsse vor, und zwar zunächst den Vorsitz, in der zweiten Runde den ersten Stellvertreter, in der dritten Runde den zweiten Stellvertreter. Wir beginnen also mit der Benennung der Ausschussvorsitzenden. Ich rufe jetzt jeden Ausschuss einzeln auf und bitte Sie, den jeweiligen Namen zu nennen.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Finanzausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Martin Börschel!)

Rechnungsprüfungsausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Helmut Jung!)

AVR:

(Winrich Granitzka [CDU]: Winrich Granitzka!)

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Horst Thelen!)

Wahlprüfungsausschuss:

(Ralph Sterck [FDP]: Manfred Wolf!)

Bauausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Dr. Schoser!)

Ausschuss für Kunst und Kultur:

(Martin Börschel [SPD]: Frau Dr. Bürgermeister!)

Gesundheitsausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Paetzold!)

Liegenschaftsausschuss:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Frank!)

Ausschuss für Schule und Weiterbildung:

(Winrich Granitzka [CDU]: Frau Manderla!)

Ausschuss für Soziales und Senioren:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Ott!)

Sportausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Kron!)

Stadtentwicklungsausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Karl-Jürgen Klipper!)

Ausschuss für Umwelt und Grün:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Dr. Sabine Müller)

Verkehrsausschuss:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Waddey!)

Wirtschaftsausschuss:

(Ulrich Breite [FDP]: Herr Sterck!)

Damit ist die erste Runde beendet. Es sind alle Ausschussvorsitzenden benannt worden.

Jetzt kommen wir zur Benennung des ersten Stellvertreters bzw. der ersten Stellvertreterin.

Finanzausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Klipper!)

Rechnungsprüfungsausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Kaskel!)

AVR:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Andreas Wolter!)

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden:

(Winrich Granitzka [CDU]: Frau Holländer!)

Wahlprüfungsausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Frau Manderla!)

Bauausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Bosbach!)

Ausschuss für Kunst und Kultur:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Peill!)

Gesundheitsausschuss:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Peill!)

Liegenschaftsausschuss:

(Ulrich Breite [FDP]: Manfred Wolf!)

Ausschuss für Schule und Weiterbildung:

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

(Ulrich Breite [FDP]: Yvonne Gebauer!!)

Ausschuss für Soziales und Senioren:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Helling!)

Sportausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: van Benthem!)

Stadtentwicklungsausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Zimmermann!)

Ausschuss für Umwelt und Grün:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Bacher!)

Verkehrsausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Frau dos Santos Herrmann!)

Wirtschaftsausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Herbert Gey!)

Damit sind alle ersten stellvertretenden Ausschussvorsitzenden benannt.

Jetzt treten wir in die dritte Runde ein und benennen die zweiten stellvertretenden Ausschussvorsitzenden.

Finanzausschuss:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Reinhardt!)

Rechnungsprüfungsausschuss:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Kretschmer!)

AVR:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Neubert!)

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Schneider!)

Wahlprüfungsausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Frau Schultes!)

Bauausschuss:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Brust!)

Ausschuss für Kunst und Kultur:

(Winrich Granitzka [CDU]: Dr. Elster!)

Gesundheitsausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Ursula Gärtner!)

Liegenschaftsausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Böllinger!)

Ausschuss für Schule und Weiterbildung:

(Martin Börschel [SPD]: Herr Philippi!)

Ausschuss für Soziales und Senioren:

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Ensmann!)

Sportausschuss:

(Ulrich Breite [FDP]: Breite!)

Stadtentwicklungsausschuss:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Moritz!)

Ausschuss für Umwelt und Grün:

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Bürgermeister Bartsch! – Heiterkeit)

Verkehrsausschuss:

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Möring!)

Wirtschaftsausschuss:

(Martin Börschel [SPD]: Schultz, Alfred!)

Dann haben wir diesen Tagesordnungspunkt abgehandelt. Damit haben wir die Gremienbesetzungen abgeschlossen, zumindest für den heutigen Tag.

Die Entscheidung, welche Fraktion welchen Vorsitz bzw. den ersten und zweiten Stellvertreter benennen darf, wurde unter Tagesordnungspunkt 9.10 mittels Zugriffsverfahren ge-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

mäß § 58 Absatz 5 Sätze 2 bis 6 GO NRW ermittelt.

Demnach handelt es sich bei dieser Angelegenheit nicht um eine Wahl sondern lediglich um eine Benennung.

Ausschuss

Vorsitz

Finanzausschuss	Börschel
- Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum Köln	
Rechnungsprüfung	Jung
AVR/Vergabe/Internationales	Granitzka
Anregungen und Beschwerden	H. Thelen
Wahlprüfungsausschuss	Wolf
Bauausschuss	Dr. Schoser
- Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft	
Kunst und Kultur	Dr. Bürgermeister
- Betriebsausschuss Bühnen	
- Betriebsausschuss Gürzenich-Orchester	
- Betriebsausschuss WRM & Fondation Corboud	
Gesundheitsausschuss	Paetzold
Liegenschaftsausschuss	Frank
Schule und Weiterbildung	Manderla
Soziales und Senioren	Ott
Sportausschuss	Kron
Stadtentwicklung	Klipper
Umwelt und Grün	Dr. Müller
- Betriebsausschuss AWB	
Verkehrsausschuss	Waddey
Wirtschaftsausschuss	Sterck
<u>1. Stellvertreter</u>	
Finanzausschuss	Klipper
- Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum Köln	

Rechnungsprüfung	Kaske
AVR/Vergabe/Internationales	Herr Wolter
Anregungen und Beschwerden	Holländer
Wahlprüfungsausschuss	Manderla
Bauausschuss	Bosbach
- Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft	
- Betriebsausschuss Bühnen	
- Betriebsausschuss Gürzenich-Orchester	
- Betriebsausschuss WRM & Fondation Corboud	
Gesundheitsausschuss	Peil
Liegenschaftsausschuss	Böllinger
Schule und Weiterbildung	Gebauer
Soziales und Senioren	Helling
Sportausschuss	van Benthem
Stadtentwicklung	M. Zimmermann
Umwelt und Grün	Bacher
- Betriebsausschuss AWB	
Verkehrsausschuss	dos Santos Herrmann
Wirtschaftsausschuss	Gey
<u>2. Stellvertreter</u>	
Finanzausschuss	Reinhardt
- Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum Köln	
Rechnungsprüfung	Kretschmar
AVR/Vergabe/Internationales	Neubert
Anregungen und Beschwerden	Schneider
Wahlprüfungsausschuss	Schultes
Bauausschuss	Brust
- Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft	
Kunst und Kultur	Dr. Elster
- Betriebsausschuss Bühnen	

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- Betriebsausschuss
Gürzenich-Orchester
- Betriebsausschuss WRM &
Fondation Corboud

Gesundheitsausschuss Gärtner

Liegenschaftsausschuss Böllinger

Schule und Weiterbildung Philippi

Soziales und Senioren Ensmann

Sportausschuss Breite

Stadtentwicklung Moritz

Umwelt und Grün Bartsch

- Betriebsausschuss AWB

Verkehrsausschuss Möring

Wirtschaftsausschuss Schultz

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

10. Ehrenkodex und Leitfaden für Mandats-trägerinnen und Mandatsträger zum Umgang mit mandatsbezogenen Vorteilen 4254/2009

Auch in der Vergangenheit hat der Rat mit seiner Zustimmung zum Ehrenkodex und der Verabschiedung des Leitfadens ein deutliches Bekenntnis gegen Korruption und für eine verantwortungsvolle und ausschließlich an Gemeinwohlinteressen orientierte Wahrnehmung des übertragenen Mandates abgegeben. Dies sollten wir auch in dieser Ratsperiode tun. Ich möchte deshalb über die Ihnen vorliegende Vorlage abstimmen lassen.

Als Zeichen der Zustimmung bitte ich um Ihr Handzeichen. Wer ist für diese Vorlage? – Einstimmig. Damit ist das so beschlossen.

Der Rat beschließt den in Anlage 1 beigefügten Leitfaden und nimmt den in Anlage 2 enthaltenen Ehrenkodex zustimmend zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 11 auf:

11. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen

Zu Tagesordnungspunkt 11.1:

11.1 Neuwahl des Integrationsrates der Stadt Köln – Festlegung eines Wahltermins 3966/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dafür? – Wer ist dagegen? – Gegenstimmen von der Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist die Dringlichkeitsentscheidung genehmigt.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Im Vorgriff auf eine in der Ratssitzung am 29.10.2009 zu beschließende Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrates für die Stadt Köln, beschließt der Rat:

- *der Oberbürgermeister ist Wahlleiter der Wahl des Integrationsrats der Stadt Köln in 2010,*
- *der Wahltermin zur Wahl des Integrationsrats der Stadt Köln in 2010 wird bestimmt auf Sonntag, den 07.02.2010.*

Köln, den 16.09.2009

*gez. Schramma
Oberbürgermeister*

*gez. Köhler
Ratsmitglied*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 11.2:

11.2 Genehmigung einer überplanmäßigen Auszahlung zur Beschaffung von Büroausstattung 3962/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dafür? – Es ist einstimmig und damit genehmigt. Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Wir beschließen für das Haushaltsjahr 2009 eine überplanmäßige Auszahlung in Höhe von 100.000 € in Teilfinanzplan 0501, Soziale Hilfen, bei den in Zeile 9 veranschlagten Mitteln für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen zur Beschaffung von Büromöbeln und Arbeitsmitteln im Amt für Soziales und Senioren.

Die Deckung erfolgt durch entsprechende Wenigerauszahlungen in Teilfinanzplan 1101, Ver- und Entsorgung, in Zeile 8, Auszahlungen für Baumaßnahmen.

Köln, den 21.09.2009

gez. Schramma
Oberbürgermeister

gez. Breite
Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 11.3:

11.3 System für Medien- und Informationsmanagement und Visualisierung bei der Berufsfeuerwehr Köln 3956/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dafür? – Wer ist dagegen? – Enthaltungen? – Bei Enthaltung der FDP ist die Dringlichkeitsentscheidung genehmigt.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

1. *Der Rat beauftragt die Verwaltung unter Anerkennung des Bedarfs und der Kostenschätzung, die Ausschreibung zur Beschaffung eines Systems für Medien- und Informationsmanagement und Visualisierung mit Gesamtkosten in Höhe von 1.600.000 € bei der Berufsfeuerwehr Köln durchzuführen. Dabei ist auf eine Minimierung der Folgekosten zu achten. Der Rat behält sich die Vergabeentscheidung vor.*
2. *Der Rat beschließt die Freigabe der für den Beginn der Maßnahme erforderlichen Kassenmittel in Höhe von 100.000 € im Haushaltsjahr 2009 im Teilfinanzplan 0208 – Brand- und Bevölkerungsschutz Rettungsdienst-, Teilplanzeile 9 – Auszah-*

lungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen.

Die Verwaltung wird beauftragt, über die bisher geplanten Mittel von 1.351.000 € (Veranschlagung 2009: 100.000 €; Mittelfristplanung 2010: 1.251.000 €) hinaus, die zur Gesamtfinanzierung der Maßnahme noch nicht veranschlagten Mittel in Höhe von 249.000 € im Haushaltsplanentwurf 2010 in der mittelfristigen Finanzplanung für das Hj. 2011 zu berücksichtigen.

Zudem wird die Verwaltung beauftragt den durch die Mittelbereitstellung entstehenden Abschreibungsaufwand in Höhe von 106.600 € ab dem Jahr 2012 im Teilergebnisplan 0208 – Brand- und Bevölkerungsschutz Rettungsdienst-, Teilplanzeile 14 – bilanzielle Abschreibungen zu berücksichtigen.

Köln, den 02.10.2009

gez. Schramma
Oberbürgermeister

gez. Granitzka
Ratsmitglied

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 11.4:

11.4 Umsetzungsmaßnahmen des Rettungsdienstbedarfsplanes der Stadt Köln 3906/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir werden dieser Dringlichkeitsentscheidung zustimmen, geben aber zu bedenken, dass die Stadt Köln als Betriebsform anscheinend Schwierigkeiten hat – zumindest haben wir diesen Eindruck –, die Rettungsdienstbedarfsplanumsetzung effektiv und wirtschaftlich durchzuführen. Wir würden uns freuen, wenn die Verwaltung unsere Bedenken in ihre Planungsüberlegungen aufnähme und das gegebenenfalls an freie Träger ausschriebe, damit die Kosten in einem vertretbaren Rahmen bleiben. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist für die Vorlage „Umsetzungsmaßnahmen des Rettungsdienstbedarfsplanes der Stadt Köln“? – Einstimmig, wie ich sehe.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 11.5:

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW beschließen wir

1. *Den ersten von zwei Teilschritten im Rahmen der Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplans 2010 gemäß dem mit Ratsbeschluss vom 05.05.2009 (DS-Nr. 1068/2009) beschlossenen Konzept unter der Voraussetzung der 100%-igen Refinanzierung durch die Rettungsdienstgebühren.*
2. *Wir stimmen den stellenplanmäßigen Auswirkungen gemäß Anlage 4 zu.*
3. *Wir beschließen die mit der Umsetzung des ersten Teilschritts einhergehenden Aufwendungen im Teilergebnisplan 0208, Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst, die im Haushaltsplan 2010 ff berücksichtigt werden.*
 - 3.1 *Zeile 11, Personalaufwendungen in Höhe von 2.928.437€ gemäß der in Anlage 4 dargestellten Veränderungen im Stellenplan.*
 - 3.2 *Zeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen in Höhe von 252.250 € gemäß Anlage 4*
 - 3.3 *Zeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen in Höhe von 107.500 € gemäß Anlage 4*
 - 3.4 *Zeile 14, bilanzielle Abschreibungen in Höhe von 310.999 € gemäß Anlage 3.*

Zudem beschließen wir die Bereitstellung der hierfür notwendigen investiven Auszahlungsermächtigungen in Höhe von 2.118.092 € im Teilfinanzplan 0208 bei Zeile 9, Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, die im Haushaltsplan 2010 zu veranschlagen sind.
4. *Die Deckung der v. g. Mehraufwendungen in Höhe von 3.599.186 € erfolgt durch zahlungswirksame Mehrerträge in gleicher Höhe bei Zeile 4, öffentlich rechtliche Leis-*

tungsentgelte, die ebenfalls im Haushaltsplan 2010 ff zu veranschlagen sind. Hierzu wird derzeit eine neue Rettungsdienstgebührensatzung unter Berücksichtigung aller v. g. Aufwendungen erstellt, die nach der Abstimmung mit den Kostenträgern dem Rat zur Beschlussfassung vorgelegt wird und zwingend zum 01.01.2010 in Kraft treten muss.

5. *Die Verwaltung wird beauftragt, die mit der Umsetzung des zweiten Teilschritts einhergehenden Baumaßnahmen weiter zu planen.*

Köln, den 12.10.2009

gez. Schramma
Oberbürgermeister

gez. Granitzka
Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

11.5 Sicherung der Finanzierung des Projektes „KiWi – KinderWillkommen“ für das Haushaltsjahr 2009
4248/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich abstimmen. Wer ist dafür? – Wiederum Einstimmigkeit. Damit so genehmigt.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW folgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir beschließen als einmalige Zusetzung zur Finanzierung der Maßnahme die Umwidmung der im Rahmen der Haushaltsplanberatungen zum Haushaltsplan 2008/2009 bereitgestellten Mittel für die Schulsozialarbeit in Höhe von 75.340.- € zu Gunsten des Projektes „KiWi – KinderWillkommen“. Zugleich beschließen wir die Freigabe der hierfür im Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Teilplanzeile 15 (Transferaufwendungen), zur Verfügung stehenden Mittel.

Köln, den 28.10.2009

gez. Roters
Oberbürgermeister

gez. Granitzka
Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12 auf:

12. Vorlagen zur Vermeidung von Dringlichkeitsentscheidungen

Tagesordnungspunkt 12.1 ist zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.2:

12.2 Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln 4241/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dafür? – SPD, Grüne, CDU, FDP, die Linken, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer ist dagegen? – Dagegen stimmt die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich der Stimme? – Damit ist dieser Entscheidungsvorschlag genehmigt.

1. *Der Rat der Stadt Köln beschließt die neue Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrats der Stadt Köln in der als Anlage 1 vorgelegten Fassung.*
2. *Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung (Geschäftsstelle des Integrationsrates), über die neuen Grundlagen für die Wahl des Integrationsrates nach § 27 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW), § 22 Hauptsatzung der Stadt Köln und der in der Anlage 1 beigefügten neuen „Wahlordnung für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln“ in geeigneter Weise zu informieren.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.3:

12.3 Benennung von Delegierten zur Konferenz der Ratsmitglieder des Städtetages Nordrhein-Westfalen 4359/2009

Aus der Vorlage können Sie entnehmen, dass das politische Kräfteverhältnis im Rat Berücksichtigung finden soll. Daher wollen wir über die vorliegenden Vorschläge mithilfe des Hare/Niemeyer-Verfahrens abstimmen lassen.

Gibt es entsprechende Vorschläge? Ich bitte um Wortmeldungen. – Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Die CDU-Fraktion meldet Herrn Bürgermeister Bartsch und als seinen Vertreter Herrn Dr. Elster.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Moritz und als Stellvertreter Herrn Frank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Börschel und als Stellvertreterin Frau dos Santos Herrmann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kann ich diese Vorschläge zu einer Liste zusammenfassen?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ja!)

Darüber besteht Einvernehmen in diesen Fraktionen. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Pro Köln schlägt Herrn Schöppe und als Stellvertreter Herrn Rouhs vor, und zwar auf einer eigenen Liste.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt also eine eigene Liste von pro Köln mit Herrn Schöppe und Herrn Rouhs. Damit liegen uns zwei Listen vor:

Liste 1: Herr Bartsch, Herr Dr. Elster, Frau Moritz, Herr Frank, Herr Börschel, Frau dos Santos Herrmann.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Liste 2: Herr Schöppe, Herr Rouhs.

Mir liegt ein Antrag auf geheime Wahl vor. Wir werden also über diese beiden Listen in geheimer Wahl abstimmen.

Noch einmal zum Prozedere: Machen Sie Ihre Wahl durch ein eindeutiges Kreuz deutlich. Zettel mit Zusätzen sind wie immer ungültig. Bei Enthaltungen werfen Sie den Stimmzettel blanko in die Wahlurne.

Ich darf die Stimmzähler bitten, sich zu den Wahlurnen zu begeben. Frau Kramp bitte ich, mit dem Aufruf der Ratsmitglieder zu beginnen. Zum Schluss bitte ich auch die Stimmzähler ihre Stimme abzugeben. Auch ich stimme bei dieser Entscheidung mit.

(Namensaufruf und Wahlgang)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kolleginnen und Kollegen, die Stimmen sind ausgezählt. Abgegebene Stimmen 90, Enthaltungen 5. Auf die Liste 1 entfielen 80 Stimmen, auf die Liste 2 entfielen 5 Stimmen. Damit sind gewählt: Herr Bartsch als Delegierter, Vertreter Herr Dr. Elster, Frau Moritz als Delegierte, Vertreter Herr Frank, Herr Börschel als Delegierter, Vertreterin Frau dos Santos Herrmann.

Damit haben wir auch diese Wahl abgeschlossen. Ich glaube, das war die letzte Wahl heute.

Gemäß Antrag der Fraktion pro Köln findet die Benennung der Teilnehmer geheim statt.

Es liegen zwei Vorschläge vor.

Vorschlag 1

<u>Teilnehmer/in</u>	<u>Stellvertreter/in</u>

RM Moritz	RM Frank

RM Börschel	RM dos Santos Herrmann

RM Bartsch	RM Dr. Elster

Vorschlag 2

<u>Teilnehmer/in</u>	<u>Stellvertreter/in</u>

RM Schöppe	RM Rouhs

Es werden 90 Stimmen abgegeben,

davon - ungültig: --

- Enthaltungen 5

Damit sind 85 Stimmen zu Grunde zu legen, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 80 Stimmen

Vorschlag 2: 5 Stimmen

Nach der Stimmenauszählung nach Hare-Niemeyer kommen ausschließlich die Personen des Vorschlags 1 zum Zuge. Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Beschluss:

Der Rat benennt als Teilnehmer/in und Stellvertreter/in für die Konferenz der Ratsmitglieder beim Städtetag Nordrhein-Westfalen nachfolgende Delegierte für die Dauer der gesamten Wahlperiode 2009/2014:

<u>Teilnehmer/in</u>	<u>Stellvertreter/in</u>

1. RM Moritz	RM Frank

2. RM Börschel	RM dos Santos Herrmann

3. RM Bartsch	RM Dr. Elster

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 12.4 auf:

12.4 Änderung des öffentlich-rechtlichen Fusions- und Zweckverbandvertrages der Sparkasse Köln/Bonn 4306/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei dieser Vorlage gibt es eine Merkwürdigkeit, auf die ich hinweisen möchte und die wir in den nächsten Tagen noch einmal klären müssten.

Es geht um den Beschlussvorschlag, Punkt 2, die Änderung des § 8 Abs. 2. Im letzten Absatz ist eine Befristung aufgenommen, und zwar im Halbsatz „bis zum Ablauf der Legislaturperiode 2009/2014“, also der Legislaturperiode, in der wir uns gerade befinden. Weiter hinten in der Vorlage, auf Seite 5, wird auf die Empfehlung des Verwaltungsrates verwiesen. Dieser hat sich für Variante 2 ausgesprochen, die obenstehend auch zitiert ist. Dort fehlt dieser Zusatz der Befristung.

Wir konnten in der Kürze der Zeit nicht klären, wo dieser Halbsatz herkommt. Bis zur Versammlung des Zweckverbandes am Montag

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

sollten wir klären, ob das wirklich sein muss. Ich sage das auch deshalb, weil die Bonner Arbeitnehmervertreter Angst haben, ab dem Jahre 2014 in irgendeiner Form ins Hintertreffen zu geraten. Ein solches Signal sollten wir Kölner, als größerer Partner in dieser Fusion, nicht setzen.

Insofern möchte ich hier zu Protokoll geben, dass es diese Ungereimtheit gibt und dass die Vertreter des Zweckverbandes beziehungsweise des Verwaltungsrates dies bis Montag klären sollten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Sie haben also um Klärung gebeten. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Kölner Bürger-Bündnis und Die Linke beantragen, über die Alternative abzustimmen. Die Alternative sieht vor, dass die Stadt Köln zwölf Ratsmitglieder statt, wie vorgesehen, acht entsendet. Ich glaube, in Anbetracht der komplizierten Situation der Sparkasse macht es viel Sinn, mehr Ratsmitglieder zu entsenden, damit mehr Transparenz geschaffen werden kann. Insofern beantragen wir, über diese Alternative abzustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Rouhs von pro Köln.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir hatten ja ursprünglich schon für die Ratsperiode 2009/2014 eine Regelung getroffen, die vorsah, dass im Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn auch die Opposition vertreten sein sollte. Dann aber kam es offenbar aufgrund des Ergebnisses der Kommunalwahl anders als von manchen Akteuren gedacht. Deshalb scheint nun die entsprechende Änderung nötig. Das wirft natürlich die Frage auf: Warum ist es denn aus Sicht der Entscheidungsträger bei den Mehrheitsfraktionen so eine schreckliche Sache, wenn die Opposition im Verwaltungsrat der Sparkasse vertreten ist?

(Ralph Sterck [FDP]: Wir sind die Opposition! – Heiterkeit)

- Herr Sterck, Sie sollten doch wenigstens wissen, wo Sie stehen. Ich denke, Sie sind die Mitte der Gesellschaft. Die Mitte der Gesellschaft ist nie die Opposition, es sei denn, Sie glauben, dass man Opposition nicht nur von rechts nach links, sondern auch von oben nach unten machen kann. Dann sind Sie natürlich die Opposition derer, die oben stehen, gegen die anderen, die Sie unten ansiedeln.

(Beifall bei pro Köln)

Es sind in der zurückliegenden Ratsperiode Fakten zutage getreten, die klarmachen, worin Ihre Interessenlage zu suchen ist und warum das gerade bei der Sparkasse für Sie so schlimm ist. Ich kann mich noch ganz gut an den Auftritt unseres früheren Bürgermeisters Jupp Müller in der Zweckverbandsversammlung der Sparkasse erinnern. Damals hat Jupp Müller die Redezeit ausgeschöpft und in einer flammenden Rede dafür plädiert, dass sich die Städte Köln und Bonn mit 350 Millionen Euro verschulden und diesen Betrag zum Ausgleich eines Liquiditätsproblems der Sparkasse zur Verfügung stellen. Sein Vortrag war engagiert, er war lautstark, er hat lange gedauert, und er war nicht einmal von rudimentärer Sachkenntnis getrübt, vor allem nicht in den Sequenzen, in denen der für Sparkassenangelegenheiten offenbar hochqualifizierte Herr Müller dargelegt hat, dass das alles für die Städte Köln und Bonn ein Bombengeschäft, absolut sicher und ohne jegliche Risikobehaftung sei – und das angesichts der Tatsache, dass in der Bankenbranche überhaupt nichts mehr kalkulierbar ist und sich damit das Risiko für die Städte Köln und Bonn ergibt, auf diesen Millionenbeträgen möglicherweise sitzen zu bleiben.

Als Jupp Müller das damals vorgetragen hat, haben Ihre Vertreter in der Zweckverbandsversammlung lauthals geklatscht und ihm auf die Schulter geklopft. Ein paar Wochen später konnten wir in der Zeitung lesen, dass Jupp Müller über die alte Sparkasse Köln über den Umweg Sparkasse Düsseldorf

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Zum Thema!)

einen sechsstelligen Betrag aus Sparkassenmitteln bezogen hat. Dann war natürlich klar, worin seine Motivation bestanden hat.

Zum Thema gehört dieser Hinweis deshalb, weil im Kontext derartiger Ereignisse klar wird, warum niemand von Ihnen ein Interesse daran hat, dass unabhängige Leute im Verwaltungsrat der Sparkasse sitzen, Menschen, die in die richtigen Ecken gucken, die mithören und viel-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

leicht das eine oder andere aus diesem erlauchten Gremium früher publik machen als Ihnen lieb ist. Das, meine Damen und Herren, ist Ihr Interesse in dieser Sache.

An dem Punkt wird eines offensichtlich: Herr Roters, Sie haben zur Eröffnung Ihrer Aktivitäten im Amt des Oberbürgermeisters darauf hingewiesen, dass es nunmehr nötig sei, mit diesem Filz Schluss zu machen und der Kölner Kommunalpolitik zu einem besseren Ruf zu verhelfen. Dann tun Sie das doch bitte auch und stimmen Sie hier nicht für Intransparenz, sondern dafür, dass der Öffentlichkeit über unabhängige Vertreter, die eben nicht im Altparteienfilz verhaftet sind, die Möglichkeit gegeben wird, Einblick in die gute Stube der ökonomisch wirklich relevanten Gremien dieser Stadt zu nehmen, in denen Entscheidungen getroffen werden, die für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln unter Umständen erhebliche ökonomische Auswirkungen haben können, statt hier weiter eine Politik der Abschottung, eine Politik des geschlossenen Klubs zu betreiben, die diese Stadt mehr als einmal in erhebliche Schwierigkeiten gebracht hat. Mit dieser Mentalität sollte doch wirklich irgendwann Schluss sein.

Aber das ist eben gerade nicht der Geist, der aus dieser Verwaltungsvorlage spricht. Aus der Verwaltungsvorlage spricht der Geist politischer Introvertiertheit. Deswegen werden wir diese Vorlage ablehnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Rouhs. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir zuerst über diese Vorlage in der weitergehenden Fassung der Fraktion Die Linke ab.

(Jörg Detjen [DIE LINKE]: Und der Verwaltung!)

- Als erste Alternative wird die Besetzung mit zwölf Mitgliedern genannt. Wer stimmt für diesen Antrag der Fraktion Die Linke? – Das sind die Linken, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und pro Köln. Wer stimmt gegen den Antrag? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zum Beschlussvorschlag in der Ihnen vorliegenden Fassung vom 26. Oktober. Wer ist für diesen Beschlussvorschlag? – SPD, Grüne, CDU, FDP. Wer ist gegen die-

sen Beschlussvorschlag? – Dagegen sind pro Köln, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und die Linken. Damit ist dieser angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der nachstehend aufgeführten Änderung des § 8 des öffentlich-rechtlichen Fusions- und Zweckverbandsvertrages (Fusionsvertrag) zu:

„(1) Der Verwaltungsrat der Sparkasse soll bis zum Ende der Wahlperioden der Vertragsparteien 2004 bis 2009 und 2009 bis 2014 unter Inanspruchnahme einer Ausnahmeregelung nach § 53 Absatz 1 SpkG aus 27 Mitgliedern bestehen. Er soll sich wie folgt zusammensetzen:

- 12 Mitglieder, die von der Stadt Köln vorgeschlagen werden,
- 6 Mitglieder, die von der Stadt Bonn vorgeschlagen werden
- 9 Dienstkräfte,

wobei der Vorsitzende des Verwaltungsrates auf das Kontingent der ihn vorschlagenden Vertragspartei angerechnet wird. Entsprechendes gilt für die Stellvertreter. Aus dem Wahlvorschlag der Personalversammlung werden die Arbeitnehmervertreter bis zum Ablauf der Legislaturperiode 2009-2014 auf Empfehlung von Vertretern, die von der Stadt Köln in den Zweckverband entsandt wurden und auf Empfehlung von Vertretern, die von der Bundesstadt Bonn in die Zweckverbandsversammlung entsandt wurden, durch die Zweckverbandsversammlung im Verhältnis 2:1 gewählt.

(2) Mit Beginn der Wahlperiode (Absatz 2 wird in der bisherigen Fassung beibehalten).

(3) Die Vertragsparteien vereinbaren dauerhaft, dass die von den Städten Köln und Bonn vorzuschlagenden Mitglieder des Verwaltungsrates jeweils die Mehrheitsverhältnisse in den Stadträten Köln und Bonn zu Beginn einer jeden Wahlperiode nach Maßgabe von § 50 Absatz 3 GO NW widerspiegeln.“

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Beschluss gemäß Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Rat der Stadt Köln stimmt der nachstehend aufgeführten Änderung des § 8 des öffentlich-rechtlichen Fusions- und Zweckverbandsvertrages (Fusionsvertrag) zu:

- 1.) § 8 Absatz 1 des öffentlich-rechtlichen wird aufgehoben.
- 2.) § 8 Absatz 2 des Fusionsvertrages wird wie folgt neu gefasst:

„Mit Beginn der Wahlperiode der Stadträte der Vertragsparteien 2009 besteht der Verwaltungsrat aus 18 Mitgliedern. Er setzt sich wie folgt zusammen:

- 8 Mitglieder, die von der Stadt Köln vorgeschlagen werden,
- 4 Mitglieder, die von der Stadt Bonn vorgeschlagen werden,
- 6 Dienstkräfte,

wobei der Vorsitzende des Verwaltungsrates auf das Kontingent der ihn vorschlagenden Vertragspartei angerechnet wird. Entsprechendes gilt für die Vertreter. Aus dem Wahlvorschlag der Personalversammlung werden die Arbeitnehmervertreter bis zum Ablauf der Legislaturperiode 2009-2014 auf Empfehlung von Vertretern, die von der Stadt Köln in den Zweckverband entsandt wurden und auf Empfehlung von Vertretern, die von der Bundesstadt Bonn in die Zweckverbandsversammlung entsandt wurden, durch die Zweckverbandsversammlung im Verhältnis 2:1 gewählt.“

- 3.) § 8 Absatz 3 des Fusionsvertrages wird wie folgt neu gefasst:

„Die Vertragsparteien vereinbaren dauerhaft, dass die von den Städten Köln und Bonn vorzuschlagenden Mitglieder des Verwaltungsrates jeweils die Mehrheitsverhältnisse in den Stadträten Köln und Bonn zu Beginn einer jeden Wahlperiode nach Maßgabe von § 50 Absatz 3 GO NW widerspiegeln.“

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Anmerkung:

Gemäß Antrag von Ratsmitglied Detjen wird zunächst die Alternative zur Abstimmung aufgerufen:

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 12.5:

12.5 Regionale 2010 – Rheinboulevard hier: Freigabe von investiven Auszahlungs- und Verpflichtungsermächtigungen 3308/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Ich war über die Vorlage doch sehr verwundert. Aufgrund dieser Eilvorlage sollen wir jetzt 18 Millionen Euro für den Rheinboulevard ausgeben. Mit Ihrer freundlichen Genehmigung möchte ich Ihnen einen sehr interessanten Artikel vorlesen.

(Zurufe: Nein!)

- Es ist nur ein Zitat. –

Mega-Haushaltsloch von bald 350 Millionen Euro! SPD-Roters zieht Reißleine: Kölns Großprojekte alle auf der Kippe

- Das ist ein Artikel von Frau Rakoczy, die auch hier ist. Ich zitiere daraus einige Sätze:

Selbst kleine Beträge will er nicht ungeprüft ausgeben. 18 Millionen Euro soll der neue Rheinboulevard kosten ... „Selbst dieses Geld haben wir nicht“, sagt Roters. Außerdem hat er erfahren, dass die Treppe immer teurer wird. Über 20 Millionen Euro soll sie nun kosten. „Wir können auf Dauer nicht mit ungedeckten Schecks arbeiten“, sagt Roters.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Deswegen hat uns Ihre Vorlage schon verwundert. Wir finden Ihre Äußerungen eigentlich positiv; sie hatten uns sehr positiv überrascht. Deswegen können wir dieser Vorlage jetzt so nicht zustimmen; denn wir teilen Ihren ursprünglichen Standpunkt in dieser Frage. – Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Selbstverständlich muss an diesem Rheinboulevard etwas gemacht werden. Damit wurde ja schließlich schon angefangen. Wir werden uns aus dem Grund enthalten. Wir haben einige Zweifel, ob die Kosten gerechtfertigt sind. Gerade bei der Treppe hätte es vielleicht eine Alternative gegeben. Wir wundern uns auch, dass es jetzt so schnell gehen muss. Die Kölner können das ja erst im nächsten Sommer wieder richtig nutzen. Von daher sollte man vielleicht überlegen, ob das jetzt wirklich so dringend ist und ob es nicht eine bessere Alternative gibt. Bei der Treppe lässt sich der Mehrwert nicht erkennen. Vielleicht gäbe es ja noch eine günstigere Variante.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer spricht sich für diese Beschlussvorlage aus? – SPD, Grüne, CDU, FDP. Wer spricht sich gegen diesen Beschlussvorschlag aus? – Die Linken. Wer enthält sich? – Die Fraktion pro Köln, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Damit ist die Vorlage angenommen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister, ich habe eine Frage.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, bitte.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Haben Sie nicht an der Abstimmung teilgenommen, oder wofür haben Sie gestimmt?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Haben Sie nicht gesehen, wie ich gestimmt habe?

Der Rat beschließt den Bau der Maßnahme „Regionale 2010- Rheinboulevard“ mit Gesamtkosten in Höhe von 18,081 Mio. €. Gleichzeitig beschließt er die erste Freigabe von Auszahlungsermächtigungen für die Baumaßnahme in Höhe von 177.500,-- € sowie die Freigabe einer Verpflichtungsermächtigung 2010 in Höhe von 1.848.000,-- € zur Auftragsvergabe.

Die Freigaben erfolgen aus Teilfinanzplan 1301 – Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, Zeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, Hj. 2009.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln sowie Stimmenthaltung der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 13 auf:

13. Durchführung einer Aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 13.1:

13.1 Antrag der Fraktion Die Linke und von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Urteil des Europäischen Gerichtshofs bezüglich der Auftragsvergabe für den Bau der Messehallen“ AN/1598/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Eine Begründung. Bitte, Herr Detjen.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Europäische Gerichtshof hat klar und eindeutig entschieden: Die fehlende Ausschreibung bei den Messehallen war und ist rechtswidrig.

Das ist eine Rote Karte für SPD, CDU, Grüne und FDP, aber auch eine Klatsche für die

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Rechtsauffassung und das Handeln der Verwaltung in den letzten Jahren. Sie haben die ganze Zeit hier gesessen und behauptet, an der Sache sei nichts dran. Der Europäische Gerichtshof hat in seinem Urteil gesagt, dass die Stadt Köln, wenn sie die Messehallen unbedingt haben will, einen öffentlichen Bauauftrag hätte vergeben müssen. Das ist Sinn und Zweck des Vertrages.

Ich möchte an dieser Stelle ein Zitat aus dem Urteil anbringen, das der eine oder andere von Ihnen vielleicht schon gelesen hat:

Das ausschlaggebende Kriterium ist insoweit, dass dieses Bauwerk gemäß den vom öffentlichen Auftraggeber genannten Erfordernissen errichtet wird, gleichgültig, welche Mittel hierfür eingesetzt werden.

Im Prinzip sagt das Gericht: Wenn die Stadt sagt, wir wollen die Messe haben – das hat sie ja auch gesagt –, und auf anderem Wege einen Bauauftrag auslöst, dann ist sie, die Stadt Köln, der öffentliche Bauträger. Das ist die Kernaussage in diesem Gerichtsurteil.

Beim Lesen des Urteils ist mir eine gewisse Parallelität zum Archiveinsturz und zur Einstellung der Verwaltung und vieler Kommunalpolitiker deutlich geworden, nämlich sich aus der Verantwortung zu stehlen. Beim Bau der U-Bahn war es ähnlich: Die Stadt hat das Projekt beschlossen und geplant, das Tiefbauamt dezimiert und dann die hoheitlichen Aufgaben an die KVB weitergeben und dachte, sie habe mit der ganzen Sache überhaupt nichts mehr zu tun. Das ist aber eben nicht so. Deswegen ist dieser Kurs der Politik der Verwaltung unseres Erachtens verantwortungslos, grob fahrlässig und im Fall des Archiveinsturzes lebensgefährlich.

Und was ist jetzt? Von der Verwaltung kommt kein Vorschlag, wie wir in der Frage weiter verfahren sollen. Es kommt nichts. Eigentlich hätte die Verwaltung schon im Juni erkennen können, dass mit diesem Urteil zu rechnen ist. Die EU-Generalanwältin hat ein Gutachten erstellt, in dem sie ganz klar die Meinung vertreten hat, dass der Bau der Messehallen 6 bis 9 hätte ausgeschrieben werden müssen.

Die Linke und das Bürgerbündnis haben im letzten Jahr zweimal hier im Rat Initiativen gestartet, dass Oberbürgermeister Schramma und die Verwaltung Verhandlungen mit Esch-Oppenheim aufnehmen sollen. Das haben sie hier immer rundweg abgelehnt.

Wir haben Sie in der letzten Ratssitzung, also noch im Juli, auf die katastrophale Lage des Bankhauses Oppenheim aufmerksam gemacht. Dass zum gleichen Zeitpunkt die EU ihr Urteil spricht und das Bankhaus unter die Räder kommt, ist in gewisser Weise schon bemerkenswert. Und noch bemerkenswerter ist, dass die Deutsche Bank die Anteile der Oppenheim-Bank am Oppenheim-Esch-Fonds nicht haben will und diese auf ein Treuhandkonto ausgelagert werden sollen. So kurios dieser Vorgang auch sein mag, wir betrachten das in gewisser Weise auch als eine Chance, Verhandlungen mit den Investoren beziehungsweise dem Treuhänder aufzunehmen, ob und wie das Geschäft rückabgewickelt werden kann.

Die Linke hatte sich im Sommer an den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn, Herrn Börschel, gewandt und die Frage gestellt, ob es zutreffen würde, dass die Sparkasse ein Wertgutachten über die gebauten Messehallen erstellt hat. Wir haben jetzt eine Antwort vom Vorstandsvorsitzenden erhalten. Er hat mitgeteilt: Ja, so ein Wertgutachten liegt vor. Die Sparkasse hat ein solches Wertgutachten erstellt. Wir bekommen es nur nicht.

Deshalb fordern wir die Ratsmitglieder im Verwaltungsrat und den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse auf, sich dieses Wertgutachten anzuschauen. Der Verwaltungsrat hat das Recht dazu. Ich muss Ihnen sagen: Ich finde es bemerkenswert, dass Sie das noch nicht kennen. Machen Sie sich kundig! Das kann natürlich ein Hinweis darauf sein, ob es Sinn macht, diese Zahlen in die Rückabwicklungsverhandlungen einzubeziehen.

Herr Oberbürgermeister, die Verwaltung muss zur Besinnung kommen. Es ist ja schön, dass einer Ihrer Sprecher erklärt, dass die Stadt das Urteil akzeptiert. Meine Damen und Herren, was soll sie auch anderes sagen? Sie hat doch gar nicht die Möglichkeit, auf dem Klageweg dagegen vorzugehen.

(Beifall von Markus Wiener [pro Köln])

Wir haben jetzt die Chance, diese Verträge rückabzuwickeln. Lassen Sie uns prüfen, ob wir diesen Weg gehen können. Dass der Esch-Oppenheim-Fonds in Schwierigkeiten ist, kann auch eine Chance sein. Es kann sein, dass das von Vorteil ist. Das muss nicht sein, aber es kann sein. Das muss geprüft werden. Begreifen Sie diese Situation als eine Chance

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

und sitzen Sie das nicht wieder aus! – Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Detjen. – Unmittelbar dazu die Sicht der Verwaltung. Herr Dr. Walter-Borjans.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Detjen, Gerichtsverfahren wie das, was wir jetzt erlebt haben und das heute entschieden worden ist, sind keine Verfahren, wie Sie sie vielleicht vor Augen haben, nämlich dass jemand verklagt wird und dann einen Prozess am Hals hat. Vielmehr sind das ganz normale Vorgänge dann,

(Lachen von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

wenn es unterschiedliche Rechtspositionen gibt. Wenn, wie es unser Rechtsbeistand formuliert hat, die erste Phase einer Einigung außerhalb eines Gerichtsverfahrens nicht zu einem Ergebnis geführt hat, dann folgt die zweite, ganz normal dafür vorgesehene Phase, nämlich dass das Ganze vom Europäischen Gerichtshof entschieden wird. Nicht mehr und nicht weniger ist jetzt passiert.

Es hat heute ein Urteil gegeben. Der Europäische Gerichtshof hat entschieden: Der Mietvertrag zwischen der Stadt Köln und der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15 bis 18 GbR hätte europaweit ausgeschrieben werden müssen. Damit ist unsere Position widerlegt worden, und die Position der Europäischen Kommission ist bestätigt worden.

Der Gerichtshof hat übrigens eines nicht getan: Er hat den abgeschlossenen Vertrag nicht disqualifiziert, im Gegenteil. Sie haben eben aus dem Urteil zitiert; es liegt Ihnen also vor. Dann lesen Sie auch die Ziffern 60 und 61. Da wird deutlich gemacht, dass an der Größenordnung dieses Vertrags überhaupt nichts zu mäkeln ist, sondern dass die zu zahlenden Mieten, abgezinst auf den Erstellungszeitraum, in etwa den Baukosten entsprechen. Das hätte der Europäische Gerichtshof eigentlich nicht machen müssen, er hat es aber getan.

Gleichwohl hat er die Auffassung vertreten, dass das Verfahren so nicht in Ordnung war. Wir haben daraufhin gesagt: Das akzeptieren wir und das respektieren wir auch. Wir haben

allerdings deutlich gemacht, dass die Stadt Köln zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses der Auffassung gewesen ist, dass der Vertrag kein Bauauftrag im Sinne des EU-Rechts ist; und zwar deshalb, weil nicht geplant war, einen Eigentumsübergang an die Stadt vorzunehmen. Das war im Übrigen damals auch die Sicht der Landesregierung und der Bundesregierung.

Im Übrigen gab es damals im Auftrag der Messe auch eine Aufforderung an 24 potenzielle Anbieter. Es ist also nicht so gewesen, dass andere nicht hätten zum Zuge kommen können. Es ist allerdings richtig: Es gibt eine ganze Reihe von möglichen Anbietern außerhalb dieses Kreises, die nicht zum Zuge kommen konnten, weil nicht europaweit ausgeschrieben worden ist.

Für den Europäischen Gerichtshof war maßgeblich, dass die Hallen zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses noch nicht gebaut waren. Wir werden das Urteil jetzt mit unserem Rechtsbeistand im Detail analysieren und bewerten, und zwar vor dem Hintergrund dessen, was uns jetzt als Begründung genannt worden ist, und nicht, was wir hätten mutmaßen können, was an Begründungen genannt werden kann. Wir werden uns, abgestimmt mit dem Bund, mit der Europäischen Kommission zusammensetzen und gemeinsam beraten, welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind.

Eben habe ich im Internet gelesen, dass morgen im *Stadt-Anzeiger* stehen wird: „Stadt Köln droht Millionenstrafe“. In diesem Verfahren gibt es überhaupt keine Strafen. Es geht hier nur darum, festzustellen, ob ein Vertrag so in Ordnung war oder nicht und welche Konsequenzen jetzt zu ziehen sind. Über diese Konsequenzen müssen wir beraten. Sollte es zu einer Vereinbarung über Konsequenzen kommen, die die Stadt – beziehungsweise, aus Sicht der Europäischen Kommission, die Bundesregierung – nicht einhält, dann kann es ein Zwangsgeld geben, das Druck ausüben soll, diese Vereinbarung einzuhalten. Aber ich sage Ihnen: Keiner der Beteiligten hat die Absicht, die Vereinbarung, die wir suchen werden und abschließen wollen, nicht einzuhalten. Von Strafe ist selbst dann keine Rede.

Im *Stadt-Anzeiger* wird an anderer Stelle ein Vergaberechtler zitiert, der sagt: Na gut, dann gibt es möglicherweise Schadensersatzansprüche von jemandem, der nicht zum Zuge gekommen ist. – Auch das ist keine Strafe, sondern das ist ein Schadensersatz.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

(Jörg Detjen [DIE LINKE]: Das kann noch teurer werden! Schönfärberei!)

Grundlage für den Anspruch auf Schadenersatz wäre der Nachweis, dass jemand anderer zum Zuge gekommen wäre, wenn er hätte anbieten können. Dieser Schaden müsste auch noch zu beziffern sein. All das sind ziemlich spekulative Geschichten, die hier aufgezeigt werden.

Ihre Hinweise, Herr Detjen, in Ehren – Sie haben das ja schon in den vergangenen Ratssitzungen gemacht –, aber nichts davon hat sich auf Handlungsoptionen bezogen, die wir gehabt haben. Wir werden alles tun, um einen Konflikt, der möglicherweise hinterher zu einem Zwangsgeld führen könnte, zu vermeiden.

Ich sage das vor allen Dingen – das sage ich auch als Wirtschaftsdezernent – vor einem ganz wichtigen Hintergrund: Wir werden eine rechtskonforme, eine transparente und eine vertrauensvoll mit der Kommission abgestimmte Lösung suchen, und zwar deshalb, weil die Kölnmesse außerordentlich wichtig ist für die Wirtschafts- und Handelsmetropole Köln, weil diese Messehallen außerordentlich wichtig sind für die Messe und weil eine sachliche und klamaukfreie Diskussion wichtig ist für das Messegeschäft.

Wir werden auch deshalb mit der Kommission reden, weil wir die Handlungsfähigkeit unserer Stadt und damit auch einer ganzen Reihe anderer Städte sicherstellen wollen. Wie Sie wissen, gibt es in der Frage, wie eng denn die Verpflichtung zu einer europaweiten Ausschreibung gezogen werden kann, um überhaupt handlungsfähig zu bleiben, unterschiedliche Auffassungen. Das alles haben wir jetzt vor der Brust. Das werden wir konstruktiv lösen, nicht gegen die Europäische Kommission, sondern gemeinsam mit ihr und der Bundesregierung, die der unmittelbare Partner der Europäischen Kommission ist. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen von SPD, CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Dr. Müser.

(Zuruf von Manfred Rouhs [pro Köln])

- Sie werden doch gleich aufgerufen.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Als Antragsteller kann ich natürlich zuerst reden; das ist doch gar keine Frage. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Walter-Borjans, ich teile Ihre hier vorgestellte Auffassung überhaupt nicht. In der Urteilsbegründung wird gerade in den von Ihnen zitierten Randnummer 61 festgestellt:

Ausschlaggebend für die Einstufung als Bauauftrag ist dessen Hauptgegenstand und nicht die Höhe der Vergütung des Unternehmers oder die Art und Weise ihrer Zahlung ist.

Das heißt, das Gericht hat sich überhaupt gar nicht mit dieser Frage beschäftigt, weil es das in diesem Zusammenhang als vollkommen sinnlos betrachtet hat. Es ist also nicht so – wie Sie es hier dargestellt haben –, dass sich der Europäische Gerichtshof damit konform erklärt habe.

(Karsten Möring [CDU]: Er hat nur festgestellt, dass es nicht überteuert war!)

Das ist natürlich schon eine Ohrfeige für die Verwaltung und all diejenigen, die sich bisher darauf berufen haben, dass das alles eben nebulös und sehr schwierig sei. Nein, der Europäische Gerichtshof kommt zu dem Ergebnis – Zitat –:

Vorrangiges Ziel dieses Vertrags konnte daher denknotwendig

- meine Damen und Herren, denknotwendig! –

nur die Errichtung der betreffenden Bauwerke sein ...

Mit anderen Worten: Die Art und Weise, wie hier gedacht wurde, wie hier vorgegangen wurde, welche Konstellation dafür erdacht wurde, hat der Europäische Gerichtshof als nicht denknotwendig eingestuft. Noch deutlicher kann man nicht werden.

Wenn man eine solche Ohrfeige bekommt, muss man Abstand vom bisherigen Standpunkt nehmen und sich überlegen, wie man damit umgeht, was eine Institution wie der Europäische Gerichtshof der Stadt Köln mit auf den Weg gegeben hat. Aus diesem Grund erachten wir es als absolut notwendig, dass wir jetzt, unmittelbar nachdem wir dieses Urteil empfangen haben, damit umgehen und nicht erst abwarten und schauen, was vielleicht dabei herauskommt.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Jetzt kommt es darauf an, dass wir als Rat, der ja am Zustandekommen dieses Vertrages beteiligt war, Aktivität zeigen. Wir müssen mit der Europäischen Kommission, die jetzt Verhandlungspartner ist, die finanziellen Konsequenzen aushandeln – natürlich ist hier von Schadensersatz die Rede –, und zwar auf Augenhöhe und nicht als diejenigen, die verurteilt wurden. Auch in diesem Punkt, Herr Walter-Borjans, widerspreche ich Ihnen. Das ist ein Urteil – das ist schon in der Überschrift zu lesen –, in dem festgehalten wird, dass die Bundesrepublik Deutschland gegen ihre Verpflichtungen verstoßen hat. Der Europäische Gerichtshof hat nicht gesagt: Wir sind da anderer Ansicht, und diese Ansicht setzen wir durch. Nein, er hat gesagt: Die Bundesrepublik Deutschland hat gegen geltendes Recht verstoßen.

Jetzt geht es darum, den Schaden festzustellen. Natürlich wäre es sehr sinnvoll, wenn wir den Wert der Hallen kennen würden, weil sich danach natürlich auch der Schaden bemisst. Sie haben hier in den Raum gestellt, dass irgendein Dritter einen imaginären Schaden jetzt unter Beweis stellen muss. Das ist für uns nicht nachvollziehbar. Wer soll sich denn ernsthaft diese Arbeit machen?

Uns, die wir jetzt gerade eben von unserem Oberbürgermeister zum Wohle der Bürger eingeschworen wurden, wurde mit diesem Urteil doch auch mitgeteilt, dass das, was wir in diesem Fall für die Bürger hier beschlossen haben, vielleicht wohlgemeint war, dass es aber nun einmal nicht zum Wohle der Bürger war, sondern zu deren Schaden. Die Frage ist nun: Wie gehen wir damit um?

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Nee!)

- Natürlich wurde das mitgeteilt. Der Europäische Gerichtshof hat festgestellt, dass wir einen Schaden zugefügt haben, weil wir gegen Recht verstoßen haben. Diesen Schaden gilt es natürlich aufzuarbeiten.

Ich habe mit Freude vernommen, Herr Oberbürgermeister, dass Sie es als Ihre Aufgabe ansehen, nunmehr aktiver mit solchen problematischen Verträgen umzugehen. In diesem Zusammenhang muss man natürlich auch festhalten, dass Sie in Ihrer Funktion als Kommunalaufsicht schon im Juli 2004 mit diesem Fall betraut waren. Statt sich damit zu beschäftigen, haben Sie lediglich den Kämmerer angeschrieben. Nachdem der Kämmerer gesagt hat, nein, nein, wir sind da überhaupt keine Verpflichtungen eingegangen, das ist alles problemlos, haben Sie es dabei bewenden las-

sen. Wir begrüßen es, dass Sie Ihre Rolle als Oberbürgermeister jetzt dahin gehend verstehen, hier aktiver hinzuschauen. Das ist mehr als notwendig.

Es ist natürlich auch richtig, was Herr Detjen hier schon angeführt hat. Es ist an der Zeit, aufzuarbeiten, wie dieser Zeitdruck entstehen konnte, der letztendlich dazu geführt hat, dass man sich ohne Ausschreibung und ohne Einhaltung des üblichen Prozedere auf dieses Geschäft eingelassen hat. Ohne diesen Zeitdruck hätte man das nicht gemacht. Natürlich war jedem klar, dass man sich hier strecken muss. Deshalb hat man ja auch die verschiedenen kreativen Finanzierungsformen diskutiert und sich dann für eine Form entschieden, dessen Konstruktion selbst vom jetzigen Regierungspräsidenten Lindlar als herausragend dargestellt wurde. Das gilt es aufzuarbeiten.

Zweitens gilt es aufzuarbeiten, welche Gemengelage von Verflechtungen es zwischen kommunalen Interessen, Interessen stadtnaher Unternehmen und privaten Unternehmen gab, wie diese aussahen und wie sie vermeintlich zum Wohle der Stadt, letztendlich aber dazu, dass das Recht gebrochen wurde, eingesetzt wurden.

Meine Damen und Herren, wir erwarten von dieser Aktuellen Stunde zum einen, dass ein Wertgutachten erstellt wird, auf deren Grundlage die Verhandlungen mit der EU-Kommission geführt werden, und zum Zweiten, dass die Verwaltung die Gemengelage vor Vertragsabschluss aufarbeitet, um zu sehen, welche Mechanismen in Zukunft auf jeden Fall vermieden werden müssen.

Letzter Satz: Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihrer Eingangsrede von schonungsloser Offenheit gesprochen. Hier und heute haben die Fraktionen, die Ihre Kandidatur unterstützt haben, die Möglichkeit, zu zeigen, ob sie hinter Ihnen stehen und ob sie Sie bei diesem Anliegen im Stich lassen und lieber so weitermachen wie bisher. – Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Dr. Müser. – Herr Rouhs für die Fraktion pro Köln.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Borjans, der Skandal besteht nicht darin, dass ir-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

gendein abseitiges Gericht eine abstruse Rechtsauffassung zu Papier gebracht hat, mit der man irgendwie fertig werden und zu der man sich jetzt in irgendeiner Form positionieren muss. Der Skandal besteht vielmehr darin, dass die Stadt Köln und hier, handelnd an der Spitze dieser Stadt, der Stadtrat, der ja über die Causa Messebau abgestimmt hat, ein Millionenprojekt nicht ordnungsgemäß ausgeschrieben, sondern versucht hat, einen eigentlich im Kern sehr leicht durchschaubaren Umgehungssachverhalt zu konstruieren. In dem Bemühen, diesen Umgehungssachverhalt zu konstruieren, ist die Stadt Köln gescheitert. Hier galt eben ausnahmsweise nicht der Satz: Es ist noch immer gut gegangen. Hier ist das Kind in den Brunnen gefallen. Die Sache ist nicht gut gegangen.

Nun müssten sowohl die Verwaltungsspitze als auch die politische Spitze dieser Stadt bei sich selbst ein Mandat sehen, initiativ zu werden und, da hier Neuland beschritten wird – einen solchen Fall hat es ja noch nicht gegeben –, sich Gedanken darüber zu machen, wie jetzt auf das, was von dieser EU-Institution beschlossen worden ist, eingegangen werden kann. Aus Ihrer Äußerung, Herr Borjans, wird jedoch deutlich, dass die Stadt eine andere Strategie verfolgt. Man stellt sich hier ganz offensichtlich auf den Standpunkt: Na ja, betroffen ist erst einmal die Bundesrepublik Deutschland. Sollen die in Berlin sich doch ausdenken, wie man darauf reagiert. Erst dann, wenn an uns die Forderung herangetragen wird, irgendetwas zu tun oder zu unterlassen, erst dann, wenn wir derart unter Zugzwang gesetzt werden, unsere Untätigkeit aufzugeben, fangen wir an, darauf zu reagieren. Vorher philosophieren wir über irgendwelche Rechtsauffassungen, die von einem Gericht geäußert worden sind. Meine Damen und Herren, gerade diese Mentalität hat doch die Stadt Köln in diesem Fall und in zahlreichen anderen Fällen in das Debakel hineingeführt. Mit dieser Strategie kommen wir selbstverständlich nicht aus der Katastrophe wieder heraus.

(Beifall bei pro Köln)

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch das Zusammenspiel zwischen privaten Akteuren, die zumindest teilweise in einer Graustufe zwischen Recht und Unrecht agieren, die aber fit sind, für die es um eine Menge Geld geht, die gute Anwälte haben und die im Vergleich zur Kommunalpolitik mit der geringfügig weißeren Weste dastehen. Es war doch nicht das erste Mal, dass unter doch etwas

seltsamen Rahmenbedingungen öffentliche Aufträge just an Oppenheim-Esch vergeben worden sind. Hier in Köln ist es signifikant häufig der Fall gewesen, dass Oppenheim-Esch vielleicht nicht das kostengünstigste, aber das, wie es Ihr Vorgänger im Amt des OB, Fritz Schramma, formuliert hat, vorzüglichste Angebot abgegeben hat

(Lachen bei pro Köln)

und sich die Stadt zur Annahme dieses vorzüglichsten Angebotes veranlasst gesehen hat. Da fragt man sich natürlich als jemand, der von außen auf einen solchen Sachverhalt schaut: Das vorzüglichste Angebot für wen? Für Oppenheim-Esch offenbar, für einige andere Akteure auch, aber für den Kölner Steuer- und Gebührenzahler ganz offensichtlich wohl nicht.

Das eigentliche Problem ist jedoch, dass diesen privaten Akteuren, die sehr fit sind und mit spitzen Ellenbogen ihre Interessen durchsetzen, eine vollkommen inkompetente Kölner Kommunalpolitik und eine Verwaltung gegenübersteht, die Dienst nach Vorschrift macht, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit den Kopf in den Sand steckt und glaubt, alle Probleme der Welt ließen sich früher oder später aussitzen.

Ich habe noch gut in Erinnerung, wie Frau Moritz mit Verzweiflung im Blick hier im Rat erklärt hat, dass es, als man dafür gestimmt habe, schon nach 22 Uhr gewesen sei, dass es so viel Text und eine schwierige Materie gewesen sei, dass man eben nicht verstanden habe, worüber hier im Einzelnen abgestimmt worden ist. Dass Sie das nicht in allen Details verstanden haben, Frau Moritz, glaube ich Ihnen aufs Wort.

(Beifall bei pro Köln)

Das ist uns auch schon bei anderen Sachen aufgefallen. Nur, dann muss man eben sagen: Wir verstehen das nicht. Wir haben da nicht den Durchblick. Deshalb wollen wir darüber nicht abstimmen. Im Zweifelsfall kann man auch dagegen stimmen. Es muss ja nicht jeder hier in dieser Runde bis in die letzten juristischen Details hinein die Weisheit mit Löffeln gefressen haben. Es muss sich aber die Bereitschaft breit machen, im Notfall auch Nein zu sagen.

Deshalb ist das Mandat jetzt an den Rat gegeben, einen klaren Beschluss zu fassen. Dieser Beschluss als Ergebnis der Aktuellen Stunde sollte in einen Auftrag an die Verwaltung mün-

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

den, der lauten muss: Die Verwaltung muss jetzt tätig werden, um im Zweifelsfall die Rückabwicklung dieses Geschäfts vorzubereiten. Statt abzuwarten, bis man wieder mit dem Rücken an der Wand steht, und die Initiative anderen zu überlassen, muss man sich jetzt darüber Gedanken machen, wie die Forderungen, die infolge dieses Gerichtsurteils an die Bundesrepublik Deutschland und damit auch an die Stadt Köln gerichtet worden sind, voll und ganz erfüllt werden können. Mit einem solchen Beschluss muss dieses Gremium heute Abend selbst aktiv werden, meine Damen und Herren.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben noch eine Wortmeldung von Herrn Ludwig von der Linken.

Claus Ludwig (DIE LINKE): Herr Walter-Borjans, Sie können sich doch nicht hier hinstellen und so tun, als ginge es hier nur um einen netten Rechtsstreit unter Juristen und Philosophen, nachdem die Vertreter der Stadt seit Jahren erzählen, an dieser Sache sei überhaupt nichts dran und man sei sich hundertprozentig sicher, dass bei der Überprüfung durch die EU-Kommission nichts herauskommen wird. Sie haben eindeutig eine Klatsche bekommen. In dem Urteil stehen so klare Sätze wie:

Folglich konnte der Vertrag nicht unmittelbar die Anmietung von Immobilien zum Ziel haben, mit deren Bau noch gar nicht begonnen worden war.

Es ist eindeutig – dafür muss man wirklich kein Jurist sein –, dass die Sache der Vermietung nur ein Trick war, um dieses Geschäft einzustielen, und dass das in keiner Weise den realen Grundlagen dieses Geschäfts entsprach. Deswegen ist das ein klares Urteil, was auch Konsequenzen nach sich ziehen wird, und nicht nur eine rechtsphilosophische Auseinandersetzung.

Sie haben eben in einem Nebensatz gesagt, der Europäische Gerichtshof habe mehr oder weniger den Umfang der Miete und des Baus abgesegnet. Das ist wirklich totaler Quatsch. Damit hat er sich überhaupt nicht beschäftigt. Er hat lediglich die Zahl 235 Millionen Euro, die der Bau angeblich gekostet hat, genannt, ohne sie zu hinterfragen und ohne sie zu prüfen. Aufgabe des Gerichtshofs war nicht, den Wert

der Messehallen zu beurteilen, sondern das Zustandekommen des Geschäftes und die Frage der Vergabe.

Sie wissen auch, dass alle Berechnungen, egal, ob von Journalistinnen und Journalisten des WDR oder von der Linksfraktion nach meiner Akteneinsicht in die Messeunterlagen oder von Herrn Professor Feinen, zeigen, dass der Bau nicht so teuer war. Wir alle kennen die Höhe der sogenannten Softkosten, die hereingerechnet wurden. Wir alle wissen, dass die Hallen nicht so viel wert sind. Sie brauchen sich also nicht auf die EU-Kommission zu beziehen, die sich mit diesem Punkt überhaupt nicht beschäftigt hat.

Das Urteil bezieht sich auch gar nicht auf die Schädigung der Stadt Köln und der Bevölkerung der Stadt Köln, sondern auf die Schädigung der möglichen Konkurrenten des Esch-Oppenheim-Fonds. Der Europäische Gerichtshof interessiert sich in einem Vergaberechtsverfahren, ob andere Unternehmen benachteiligt worden sind. Um ehrlich zu sein: Die Fraktion Die Linke interessiert sich nicht in erster Linie dafür, zu erfahren, ob andere Unternehmen benachteiligt wurden, sondern eher dafür, dass der Haushalt der Stadt Köln und damit die Bürgerinnen und Bürger zugunsten von privaten Investoren ausgeplündert worden sind, und zwar mit Tricks und Methoden, die eindeutig die Grenze zur Korruption überschreiten. Das ist unser Interesse. Dagegen kämpfen wir.

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs gibt auch einen Hinweis in diese Richtung, indem es die Frage der Vermietung und des reinen Mietvertrages als ein Konstrukt entlarvt. Damit wird auch die Argumentation zum Beispiel von Herrn Ruschmeier im Auftrag des Esch-Oppenheim-Fonds entlarvt, der zu Vertretern der Messe gesagt hat: Kümmert euch doch nicht darum, wie hoch unsere Baukosten waren. Das geht euch gar nichts an. Das hier ist ein Mietvertrag, es geht nur um die vereinbarte Miete. – Die ganze Argumentation des Fonds und die der leider wohl noch immer hier vorhandenen politischen Unterstützerinnen und Unterstützer fußt darauf, dass es gar nicht um die Baukosten geht. Aber genau darum geht es: um die Baukosten, um den Wert, den dieser Laden hat. Hier geht es nicht um irgendeine irgendwie vereinbarte Miete, weil dies nur ein Trick war, um ins Geschäft zu kommen.

Handlungsmöglichkeiten sind jetzt reichlich vorhanden. Wir haben schwarz auf weiß von einem sehr hohen Gericht attestiert bekommen: Wir können raus aus diesen Verträgen.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Ganz einfach! Das, was bisher als nicht möglich angesehen wurde und wofür wir als Utopisten bezeichnet wurden, als wir das vorgeschlagen haben, können wir jetzt tun. Wir können raus aus diesen Verträgen. Wir können sie kündigen.

Damit kommen wir zu einer eindeutig politischen Machtfrage – man kann das noch ein bisschen weiterspinnen –: An wen, bitte, soll der Immobilienfonds diese Messehallen vermieten, zu besseren Konditionen? An wen soll er sie denn verkaufen, wenn nicht an die Messe und an die Stadt Köln? Wer anders will diese Halle haben? Nutzen wir doch die Möglichkeiten jetzt dafür, die klare Drohung auszusprechen, aus diesem Vertrag auszusteigen, um die Konditionen zu ändern und damit die Plünderung der städtischen Kasse zu stoppen. Wir sitzen in dieser Auseinandersetzung mit Vertretern des angeschlagenen Immobilienfonds von Esch-Oppenheim, die in Zusammenhang mit Arcandor bundesweit als zumindest zwielichtige, dubiose Gestalten entlarvt worden sind, die nicht gut dastehen, die angeschlagen sind, am längeren Hebel. Statt zu sagen: Warten wir einmal ab; da passiert ja erst mal nichts; es gibt ja noch ein Verfahren über die Höhe der Strafe, die dann die Bundesrepublik, dann irgendwann NRW und vielleicht auch wir bezahlen müssen, können wir jetzt die Möglichkeiten nutzen und handeln, eben weil wir jetzt am längeren Hebel sitzen.

(Unruhe)

Sie sind vorhin in Ihr Amt eingeführt worden. Ich habe nirgendwo gehört, dass Sie dazu aufgefordert sind, die Verantwortung und das Gehirn an die Verwaltung abzugeben. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten und handeln Sie jetzt! – Vielen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe noch eine Wortmeldung. Bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sind ja nicht oft einer Meinung mit der Linkspartei. Aber ich kann mich daran erinnern, dass wir in den letzten vier Jahren im Finanzausschuss diese Causa mehrfach behandelt haben. Kritik gab es dort eigentlich immer nur von der Linkspartei oder von pro Köln. Ich kann mich auch noch gut an die Arroganz der Macht erinnern,

wie sie heute auch wieder von Herr Borjans demonstriert worden ist. Es wurde gesagt: Wir haben alles richtig gemacht. Was wollen die Nestbeschmutzer hier? Die wollen bloß immer alles besser wissen. Dabei haben wir die Weisheit mit Löffeln gefressen. Es ist alles sauber gelaufen. Es wird am Schluss alles sauber enden. Es wird keine Verurteilung geben. Wir sind im Recht. Die Nestbeschmutzer von den Rändern des politischen Spektrums sollen lieber den Mund halten. Sie sind sowieso zu dumm dafür.

(Zuruf: Ja!)

Genau so war es. Das ist Ihre Einstellung. Jetzt haben Sie vom Europäischen Gerichtshof die Quittung dafür bekommen.

Deswegen stellen wir den Antrag, dass diese Aktuelle Stunde mit dem Auftrag an die Verwaltung enden soll, diese Sache in den AVR zu verweisen, der dann die Rückabwicklung dieses Geschäftes prüfen soll.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich gebe zum Abschluss das Wort noch einmal an Herrn Dr. Walter-Borjans.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Oberbürgermeister, würde ich gerne unseren hier heute auch anwesenden Rechtsbeistand, Herrn Dr. Hertwig, bitten, dazu etwas zu sagen.

Gestatten Sie mir nur eine Vorbemerkung: In den letzten Wortbeiträgen sind permanent Unterstellungen gemacht worden, die absolut jeder Grundlage entbehren.

(Beifall bei Teilen von SPD und FDP)

Entgegen Ihrer Unterstellung, ich hätte hier die Position vertreten, wir seien im Recht und das wäre auch jetzt noch so, sage ich: Wir haben vor dem Europäischen Gerichtshof eine Niederlage erlitten. Wir hatten eine andere Rechtsposition als die Europäische Kommission, und nun hat der Europäische Gerichtshof zugunsten der Kommission entschieden. Es behauptet keiner, dass wir eigentlich recht gehabt haben.

(Zuruf von der LINKEN: Sie haben schlecht gearbeitet!)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- Es gibt eine Reihe von Gerichtsverfahren, bei denen zwei verschiedene Rechtspositionen gegeneinander abgeklopft werden, ehe das Gericht zu einer Entscheidung kommt. Diese Entscheidung ist jetzt getroffen worden. Niemand hier hat die Rolle und Bedeutung des Europäischen Gerichtshofs infrage gestellt. Es geht nicht um ein „abseitiges Gericht, das ein abstruses Urteil gefällt hat“. Wir hatten eine andere Rechtsposition als die EU-Kommission, und der Gerichtshof hat zugunsten der EU-Kommission entschieden. Das alles ist überhaupt keine Frage.

Nun aber, vielleicht einfach nur zur Versachlichung dieser Angelegenheit, wenn Sie erlauben, Herr Oberbürgermeister, noch einige Ausführungen von Herrn Dr. Hertwig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlich gern.

RA Dr. Stefan Hertwig: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ob das ein gutes oder schlechtes Geschäft gewesen ist, hat der Gerichtshof nicht entschieden. Der Gerichtshof hat entschieden über eine Frage abstrakter Art, über die die Bundesregierung übrigens heftig mit den europäischen Instanzen streitet, nämlich ob ein Bauauftrag vorliegt, wenn keine Beschaffung stattfindet und wenn man am Ende nicht Eigentümer wird. Ich erinnere daran, dass in Reaktion auf die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs das Vergabegesetz in Deutschland geändert worden ist. Der Streit geht also noch weiter. Das ist eine Fragestellung, in der mehrere Mitgliedstaaten anderer Meinung sind als die Kommission. Der Europäische Gerichtshof hat sich heute dazu geäußert. Die frühere Meinung in Deutschland war eine andere. Insofern hat sich die Stadt Köln in guter Gesellschaft befunden.

(Zuruf von der CDU: Hört, hört!)

Das müssen wir heute zur Kenntnis nehmen. Die Frage ist: Welche Konsequenzen resultieren aus dem Urteil? Die Möglichkeit einer freien Befugnis, den Vertrag abzuändern, besteht nicht. Der Vertrag ist auch nicht nichtig, sondern der Vertrag ist europarechtswidrig. Die Verpflichtung des Mitgliedstaats Bundesrepublik Deutschland lautet jetzt, daraus die angemessenen Konsequenzen zu ziehen. Es steht im Ermessen des Mitgliedstaates Deutschland, was er tut. Dann kann die Kommission beurteilen, ob die Konsequenzen, die gezogen wor-

den sind, richtig oder falsch sind. Das bespricht man sinnvollerweise mit der Kommission, und dann ist das Verfahren zu Ende. Das ist die augenblickliche Situation.

Nur wenn man sich überhaupt nicht verhalten würde, also keine Konsequenzen ziehen würde – das kann auch die Konsequenz sein, in künftigen Fällen anders zu verfahren –, könnte man noch einmal verklagt werden. Wenn man sich dann, nach dem zweiten Urteil des Europäischen Gerichtshofs, nicht verhält, dann kann ein Zwangsgeld verhängt werden, und zwar solange, bis man sich richtig verhält. Das ist die momentane Situation, in der wir jetzt stehen.

Natürlich muss das jetzt mit der Kommission und im Zusammenwirken mit dem Bund besprochen werden. Das wurde auch gerade von der Verwaltung gesagt und es soll unverzüglich geschehen. Wir werden das in den nächsten Tagen in Angriff nehmen.

Strafen gibt es nicht. Eine Geldstrafe oder eine ähnliche Strafe sieht dieses Verfahren überhaupt nicht vor, sondern nur Zwangsgelder als Druckposition am Ende von zwei weiteren Phasen, wenn man dann immer noch nicht zu einer Lösung gekommen wäre und sich nicht entsprechend verhält. Auch Schadensersatzzahlungen sieht das Verfahren nicht vor. Also, die Millionen, die in der Presse in Rede stehen, gibt es schlicht nicht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Hertwig, für die sachlichen Ausführungen, die uns noch einmal den Hintergrund erläutert haben.

Wenn ich zusammenfassen soll: Wir müssen heute einen Beschluss fassen, dass die Sache zur weiteren Bearbeitung in die Verwaltung überwiesen wird. Wer stimmt diesem Beschlussvorschlag zu? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Muser, Herr Zimmermann. Wer stimmt dagegen? –

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Wer enthält sich? – Die Mehrheit hat sich dafür ausgesprochen, die Sache zur weiteren Bearbeitung in die Verwaltung zu überweisen.

Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.

Der Rat schließt die Erörterung der Angelegenheit mit dem Beschluss ab, dass die Sache

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

gemäß § 15 Absatz 3 Buchstabe b) der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen zur weiteren Bearbeitung an die Verwaltung überwiesen wird.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 14 auf:

14. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 14.1:

14.1 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Islampreis für Herrn Fritz Schramma“ AN/1542/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Für die Fraktion pro Köln Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Bürgerbewegung pro Köln geht es nicht darum, zu beleidigen, was anderen heilig ist. Uns geht es darum, Dinge aufzugreifen, die einen großen Teil unserer Bevölkerung beunruhigen. Vor diesem Hintergrund haben wir hier heute im Rat der Stadt Köln den Antrag gestellt, mit dem wir zum Ersten dem ehemaligen Oberbürgermeister Schramma empfehlen, den Islampreis 2009, der ihm zuerkannt worden ist, nicht anzunehmen. Zum Zweiten beantragen wir, dass der Rat der Stadt Köln dem jetzigen Oberbürgermeister empfiehlt, in dieser Hinsicht auf Herrn Schramma einzuwirken.

Zur Begründung führen wir Folgendes aus: Wir halten es für unangebracht und überzogen, dass sich eine Religion – andere sagen: eine Politideologie mit religiösen Elementen – zum Synonym für Frieden über andere Religionen erhebt. Besonders fraglich ist, ob die selbsternannte Religion des Friedens mit den Werten Europas in Einklang zu bringen ist, zumal sie einen ganz anderen Friedensbegriff hat als zum Beispiel die Vorstellung des Ewigen Frie-

dens des deutschen Philosophen Immanuel Kant. Diese Zweifel sind berechtigt. Der Islamismus definiert Frieden als Zustand, in dem die Koran- und Schariaregeln für alle Menschen eines Gemeinwesens gelten. Wir dagegen definieren Frieden als harmonische Vielfalt auf Grundlage einer gerechten, gewaltfreien Welt, in der keine Religion das Recht hat, über andere zu herrschen.

(Beifall bei pro Köln)

Die ungelöste und unbegrenzte Entfaltung des Islamismus in Deutschland darf nicht mit einer unterwürfigen, angeblichen Friedenspreisverleihung überzuckert werden. Wo, meine Damen und Herren, hören wir den Aufschrei der Islamfunktionäre, wenn unsere Heimat von Terroristen bedroht wird? Wann haben wir jemals einen Appell der Islamverbände zur aktuellen Christenverfolgung im Irak gehört?

Es kann nicht sein, dass in Europa 200 Jahre nach Voltaire seriöse Kritik an der intoleranten Seite des Islam politisch korrekt als Rassismus definiert wird. Unser Appell an Herrn Schramma muss sein: Anstatt sich als Türöffner und als Zuträger der Islamisierung in einer Moschee für seine servile Unterwürfigkeit ehren zu lassen, möge er sich um echten kritischen Dialog bemühen. – Wir bitten Sie um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Kahlen.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Verantwortlich für die Auswahl potenzieller Preisträgerinnen oder Preisträger ist das Stiftungskuratorium. Es entspricht einer guten Übung, dass sich andere Gremien bei der Bewertung von Voten eines solchen Stiftungskuratoriums der Zurückhaltung befleißigen. Das ist auch hier angebracht. – Vielen Dank.

(Beifall bei Teilen der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann noch einmal.

(Unruhe)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Sie haben den Antrag begründet und können jetzt noch einen Zusatz machen. Bitte halten Sie sich aber kurz.

Jörg Uckermann (pro Köln): Zweimal darf ich. – Selbstverständlich freut man sich, wenn jemand einen Preis bekommt. Aber man muss auch einmal schauen, von wem. Dieses Islaminstitut ist 1933 gegründet worden. Bei der Gründung war der Reichskanzler persönlich anwesend.

(Zuruf von pro Köln: Hört, hört!)

- Hört, hört, nicht wahr. – Ziel dieser Institution war es, die Verbindungen des Deutschen Reiches zu den Muslimen zu suchen. In den 40er-Jahren führte dort der Großmufti von Jerusalem, ein anerkannter Judenhasser, den Vorsitz. Seine Aufgabe war die Rekrutierung –

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie hatten schon eine Begründung abgegeben.

Jörg Uckermann (pro Köln): Das habe ich aber eben noch nicht gesagt. – Von daher müssen wir natürlich die Möglichkeit haben, einem Altoberbürgermeister, der ja auch eine Pension von der Stadt Köln bezieht, eine Empfehlung geben zu können. Er hat ja diesen Preis nicht dafür bekommen, dass er sich für einen echten Dialog zwischen den Menschen eingesetzt hat – auch wir sind für Menschenwürde –, sondern weil er sich auf eine ganz servile Art dort angedient hat, ohne zu vermitteln. Herr Stadtdirektor Kahlen, ich denke, es steht uns zu, Herrn Schramma eine Empfehlung zu geben.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag. Wer spricht sich für den Antrag aus? – Die Fraktion pro Köln. Wer spricht sich gegen den Antrag aus? – SPD, CDU, FDP, Die Grünen, Die Linke Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

- 1.) *Der Rat der Stadt Köln fordert Herrn Fritz Schramma auf, den Mohammad-Nafi-*

Tschelebi-Friedenspreis nicht anzunehmen.

- 2.) *Der Rat der Stadt Köln bittet den Oberbürgermeister, Herrn Schramma im Rahmen eines persönlichen Gesprächs über dieses Ratsbeschluss zu informieren.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.2:

14.2 Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Dezernat II / Stadtkämmerer“ AN/1569/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Ich lasse darüber abstimmen. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, CDU, Grüne, FDP, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer ist gegen diesen Antrag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Die Linke enthält sich. Damit ist der Antrag angenommen.

Der Rat beschließt gemäß § 71 und § 73 Abs. 1 GO NRW, die Stelle der/des Beigeordneten für das Dezernat II, Stadtkämmerer, auszu-schreiben und beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung der dafür notwendigen Schritte, so dass eine Wahl durch den Rat noch in 2009 erfolgt.

Der Geschäftskreis des Dezernats II beinhaltet folgende Organisationseinheiten:

20 Kämmerei

21 Kassen- und Steueramt

55 Amt für Lastenausgleich

Das Dezernat trägt die Bezeichnung „Finanzen“.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr.

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Dein Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln und bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.3:

14.3 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Konrad Adenauer Preis für Herrn Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin“ AN/1568/2009

Für die Begründung dieses Antrags hat Frau Wolter das Wort.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die multikulturelle Gesellschaft ist gescheitert. In vielen Großstädten wie Berlin und Köln existieren Parallel- und Gegengesellschaften. Viele Einwanderer verweigern sich der Integration, erlernen die deutsche Sprache nicht und verachten zudem unsere freiheitliche Gesellschaft. Der einzige Grund für sie, hier zu leben, sind die Sozialleistungen, die besser sind als in ihren Heimatländern. Insbesondere die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die unser Grundgesetz zwingend vorschreibt, wird vor allem von Einwanderern muslimischen Glaubens oft nicht akzeptiert. Zwangsehen, Gewalt in der Ehe und sogar Ehrenmorde sind in der Bundesrepublik leider inzwischen an der Tagesordnung. Selbstverständlich gibt es auch gute Beispiele von gelungener Integration. Diese begrüßen wir ganz ausdrücklich. Sie können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es im Bereich der Zuwanderung ganz gravierende Missstände gibt.

Dass gegen diese Missstände vonseiten des Staates so wenig unternommen wird, ist für sich genommen schon ein Skandal und wird von pro Köln bereits seit Jahren kritisiert. Viel schlimmer aber ist es, dass derjenige, der diese Realitäten benennt, öffentlich sanktioniert wird. Im Falle von Thilo Sarrazin wurde sogar eine Art Berufsverbot verhängt. Hierdurch entsteht ein Klima, das an totalitäre Regimes erinnert, in denen eine freie Meinungsäußerung nicht mehr stattfindet. Das Grundrecht der freien Meinungsäußerung ist laut Bundesverfassungsgericht eines der vornehmsten Menschenrechte. Für ein freiheitliches, demokratisches Gemeinwesen ist es konstituierend. Es

sichert, dass jeder frei sagen kann, was er denkt. Es soll gerade nicht die Situation entstehen, die im Falle von Thilo Sarrazin eingetreten ist, nämlich dass Menschen von ihrem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung künftig lieber keinen Gebrauch machen, weil sie schwerwiegende Konsequenzen befürchten müssen.

Wir von pro Köln sind daher der Auffassung, dass die Zivilcourage von Herrn Sarrazin eine Auszeichnung verdient. Wir schlagen daher vor, das Kuratorium des Konrad-Adenauer-Preises zu bitten, Thilo Sarrazin für die Verleihung des Preises in die engere Wahl einzubeziehen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Frau Bredehorst.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich darf Ihnen kurz das Verfahren zur Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises mitteilen. Geregelt ist dies in § 3 Abs. der Satzung:

Über die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises entscheidet unter Ausschluss des Rechtsweges ein Kuratorium, dem angehören: (a) der/die Oberbürgermeister/in der Stadt Köln oder sein/ihr Vertreter/in als Vorsitzende/r; (b) je ein Mitglieder der im Rat der Stadt Köln vertretenen Fraktionen; (c) ein/eine Sponsorenvertreter/in; (d) ein/eine Vorstandsvertreter/in der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf.

Das Kuratorium entscheidet mit den Stimmen der Mehrheit seiner anwesenden Mitglieder.

Nach den demokratischen Gepflogenheiten ist hier alleiniges Entscheidungskriterium das Kuratorium. Die Kuratoriumsmitglieder sind nicht weisungsgebunden. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Wir kommen jetzt zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer stimmt für diesen Antrag? – Die Fraktion pro Köln stimmt für diesen Antrag. Wer ist gegen diesen Antrag? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

und Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

- 1.) *Der Rat der Stadt Köln bittet das Kuratorium des Konrad Adenauerpreises, Herrn Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin für die Verleihung des Preises in die engere Wahl mit einzubeziehen.*
- 2.) *Der Rat der Stadt Köln bittet den Oberbürgermeister diesbezüglich auf dass Kuratorium und den Beirat einzuwirken*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 14.4:

14.4 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Anpassung der Fraktionszuwendungen“ AN/1583/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Wiener für die Fraktion pro Köln.

Markus Wiener (pro Köln): Ich will es kurz machen. Pro Köln ist der Auffassung, dass dieser Antrag, der schön umschrieben wird mit den Worten „Anpassung der Fraktionszuwendungen“, ein dreistes Draufpacken bedeutet. Dieser Antrag passt nicht in diese Zeit. Wir haben vorhin gehört, in welcher finanziellen Lage sich die Stadt befindet, welche Finanzierungslücken bestehen und dass Schulden in Höhe von mehreren Hundert Millionen Euro auf uns zukommen werden.

Deshalb würden wir es für angemessen halten, hier ein Zeichen zu setzen, dass sich sowohl die Fraktionen als auch der politische Apparat in Mäßigung üben und nicht schon wieder zusätzliche Zuwendungen draufpacken. Ansonsten hätte die Bevölkerung einmal wieder den Eindruck, dass sich diejenigen, die Wasser

predigen, selber Wein einschenken. Wenn die sehr üppigen Zuwendungen an die Fraktionen schon wieder erhöht werden, würden wir mit einem schlechten Beispiel vorangehen. Das halten wir für ein Unding.

Herr Oberbürgermeister, ich bin da auch von Ihnen – enttäuscht ist vielleicht zu viel gesagt; dafür kennen wir uns zu wenig. Aber Sie sind hier mit dem Anspruch „frischer Wind“, „gegen den Klüngel“ angetreten, Sie wollten sparsam sein und etwas ändern. Deshalb hätte ich von Ihnen erwartet, dass auch Sie sich dagegen aussprechen.

Also: Dieser Antrag passt nicht in die Zeit. Er passt nicht in die finanziellen Verhältnisse der Stadt. Es kann nicht sein, dass sich die Politik, in diesem Falle die Fraktionen, weiterhin gierig am öffentlichen Steuersäckel bedient. Wir sind ausdrücklich dagegen und werden diesen Antrag selbstverständlich ablehnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zur Abstimmung über diesen Antrag. Wer ist für diesen Antrag? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke. Wer ist gegen diesen Antrag? – Die Fraktion pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag angenommen.

Auf Basis der Zuwendungsstruktur laut Ratsbeschluss vom 13.12.2007 (Ziffern I bis III) sollen die Zuwendungen wie folgt angepasst werden:

Zu I.

Zuschuss zu den personellen Aufwendungen

Es wird das Budget für eine zusätzliche Stelle „Fraktionsassistent“ anteilmäßig entsprechend den Größenklassen der Fraktionen wie folgt bereitgestellt:

<i>ab 30 RM:</i>	<i>+ 1 auf 5</i>
<i>25 bis 29 RM:</i>	<i>+ 1 auf 4</i>
<i>20 bis 24 RM:</i>	<i>+ 1 auf 4</i>
<i>15 bis 19 RM:</i>	<i>+ 1 auf 3</i>
<i>10 bis 14 RM:</i>	<i>+ 1 auf 2</i>
<i>7 bis 9 RM:</i>	<i>+ 1 auf 1</i>
<i>4 bis 6 RM:</i>	<i>+ 0,5 auf 0,5</i>

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

3 RM: + 0,5 auf 0,5

Zu III.

Gewährung von Sachleistungen

a) Es sind im Rahmen der Sachleistungen (III.) jährlich Mittel für die Fortbildung der Ratsmitglieder zu gewähren. Je Ratsmitglied ist eine jährliche Pauschale von 800 Euro bereit zu stellen. Die Mittelverwendung ist zweckgebunden.

b) Zuteilung von Büroräumen

Die Größenklasse 7 bis 9 RM erhält 6 Räume.

c) Anzahl PC und Internetanschlüsse

Die Anzahl der PCs in den Fraktionsgeschäftsstellen wird den heutigen Erfordernissen angepasst; jeder PC muss auch über einen Netz- und Internetzugang verfügen.

ab 30 RM: 16

25 bis 29 RM: 14

20 bis 24 RM: 13

15 bis 19 RM: 11

10 bis 14 RM: 10

7 bis 9 RM: 9

4 bis 6 RM: 6

3 RM: 4

2 RM: 2

1 RM: 1

Hinsichtlich der übrigen Festlegungen wird die Beschlussfassung des Rates vom 13.12.2007 fortgeschrieben.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 15 auf:

15. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 15.1:

15.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Antisemitische Vorfälle in Köln“ AN/1555/2009

Antwort der Verwaltung vom 28.10.2009

4327/2009

Gibt es dazu Nachfragen? – Bitte.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Jawohl. – Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe dazu einige Nachfragen. Ich habe zwar schon schlimmere Beantwortungen gesehen als diese. Vielleicht liegt das ja an dem frischen Wind, auf den wir bei Ihnen hoffen, Herr Oberbürgermeister. Man hat sich zumindest bemüht, die Fragen ansatzweise zu beantworten, leider aber auch wieder am Kern der Frage vorbei.

Unsere erste Frage lautete: „Welche antisemitischen Vorfälle ... sind der Verwaltung bekannt geworden?“ – In der Antwort wird ausgeführt, dass man im Rahmen der Bildungsarbeit damit konfrontiert worden sei. Das ist doch keine Antwort. Die Frage war, was der Verwaltung bekannt geworden ist, und nicht, womit irgendeine Bildungsstelle konfrontiert worden ist.

Des Weiteren gibt es statt einer ausführlichen Antwort auf die antisemitischen Vorfälle Deutungen wie zum Beispiel: „Dies deutet jedoch nicht zwangsläufig auf ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild hin ...“ – Mich interessieren hier keine Deutungen, ich möchte Fakten, ich möchte Zahlen wissen und insofern eine ganz klare Antwort auf die Frage: Welche antisemitischen Vorfälle sind der Verwaltung in Köln insbesondere im schulischen Bereich im Jahre 2009 bekannt geworden?

Wenn man schon Fälle wie Konfrontationen erwähnt, möchte ich das, bitte schön, mit Zahlen untermauert wissen. Wenn man meint, von extremen Rechten schreiben zu müssen, wer auch immer das sein soll, möchte ich auch das mit Zahlen und Fakten untermauert wissen. Butter bei de Fische, bitte schön!

Zur Frage Nummer zwei –

(Unruhe)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben nur zwei Nachfragen.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Wie bitte?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben eine Nachfrage gestellt und müssen jetzt entscheiden, ob Sie eine zweite Nachfrage stellen. Allgemeine Ausführungen zur Antwort der Verwaltung kann ich nicht zulassen.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Es ging eben um die Frage 1. Dazu habe ich eine klare Nachfrage formuliert. Wir können natürlich jetzt jede Frage einzeln durchsprechen, wir können es aber auch in einem Stück machen; ganz wie es Ihnen lieber ist.

Ich habe zu den Fragen Nummer 2 und 3 auch noch Nachfragen. Wenn die Verwaltung jetzt zunächst die Frage 1 beantworten will, können wir das auch so machen; ganz wie Sie wollen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie haben zweimal die Möglichkeit, eine Nachfrage zu der Antwort zu stellen, die Ihnen von der Verwaltung vorgelegt worden ist.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Dann lassen Sie mich doch weitermachen, Herr Oberbürgermeister.

(Ulrich Breite [FDP]: Nein! Er hat doch schon zwei Fragen gestellt!)

Noch einmal, Herr Oberbürgermeister: Wir haben fünf Fragen gestellt, die –

(Unruhe)

- Hallo?! Das kann doch nicht so schwer sein.

Die Frage ist: Welche Maßnahmen wurden in den jeweiligen Fällen ergriffen? – Auch hierauf gibt es keine konkrete Antwort. Ich möchte diese Maßnahmen kennenlernen. Es ist hier wiederum von dieser Info- und Bildungsstelle die Rede, die mit Aufklärungsarbeit und pädagogischen Maßnahmen gegensteuert. Entspricht diese Aufklärungsarbeit der Bildungsarbeit? Ist das das Gleiche? Entspricht – das ist meine ganz konkrete Nachfrage, um das hier zu präzisieren – diese Aufklärungsarbeit, die in der Antwort zu Frage 2 ausgeführt wird, der Bildungsarbeit, die in der Antwort auf die Frage 1

ausgeführt wird? Kann ich also daraus schließen, dass die Konfrontation, wie in der Antwort auf die Frage 1 ausgeführt wird, erst aufgrund dieser Aufklärungsarbeit bzw. Bildungsarbeit bekannt geworden ist, die uns wiederum in Frage 2 als Maßnahme dargestellt wird?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich möchte Sie noch einmal darauf hinweisen: Zu der gesamten Antwort der Verwaltung haben Sie insgesamt zwei Nachfragen.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Dann beantworten Sie doch bitte die Fragen, die ich gestellt habe. Dann sehen wir weiter. Das kann doch nicht so schwer sein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Verwaltung wird prüfen, ob die Nachfragen, die Sie gerade gestellt haben, Anlass für eine Beantwortung geben. Soweit das möglich ist, wird Ihnen die Antwort in der nächsten Sitzung des Rates vorgelegt werden.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 15.2:

15.2 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Finanzielle Situation der Stadt Köln / Haushaltsloch 2009/2010“
AN/1578/2009

Antwort der Verwaltung vom 28.10. 2009
4374/2009

Die Antwort liegt vor. Gibt es hierzu eine Nachfrage? – Herr Uckermann.

(Zuruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen])

Jörg Uckermann (pro Köln): Bleiben Sie sachlich! Dann sind wir auch schneller fertig. Die Häppchen warten ja.

(Christtraut Kirchmeyer: Daran dürfen Sie nicht teilnehmen!)

1. (konstituierende) Sitzung des Rates vom 29. Oktober 2009

- Warum darf ich denn daran nicht teilnehmen? Bestimmen Sie das etwa, Frau Kirchmeyer? – Ich würde jetzt gerne meine Nachfragen stellen. Ich werde hier immer gestört, Herr Oberbürgermeister.

Ich bedanke mich für die schnelle Beantwortung dieser Anfrage und habe ganz konkret eine Nachfrage. Sie schreiben: Bis Ende dieses Jahres werden im Haushalt 102,5 Millionen Euro fehlen. – Wird das zu dem Fehlbetrag 2010 hinzukommen, oder bekommen Sie das alles noch so kompensiert, dass das in 2010 nicht die gravierenden Auswirkungen hat?

Zur Frage 3, freie Träger: Sie sagen, diese könnten nur dann frühzeitig eingebunden werden, wenn Sie tatsächlich den genauen Umfang kennen würden. Nun, das Jahr ist fast vor dem Abschluss. Die freien Träger müssen ja auch personell planen. Können Sie hier bitte etwas konkreter werden? – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Unser Kämmerer, Herr Dr. Nowabo,

(Heiterkeit)

wird direkt darauf antworten.

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Ja, dazu sage ich gerne etwas. Wir haben einerseits eine mittelfristige Finanzplanung und andererseits die einzelnen Haushaltspläne. Die 102,5 Millionen Euro sind der Fehlbetrag im Haushaltsplan 2009. Das ist jahresbezogen. Das heißt, das, was wir jetzt für 2010 vorgestellt haben, ist eine neue Planung für dieses Jahr. Da wird nichts aus dem Jahr 2009 herübergeschoben, sondern das ist mit der Haushaltsplanung 2009 abgeschlossen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Dr. Walter-Borjans. – Gibt es weitere Nachfragen dazu? – Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Tagesordnungspunkt 15.3 beinhaltet eine Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“. Da diese nach § 4 Geschäftsordnung jedoch nicht fristgerecht eingegangen ist, wird dieser Punkt in der nächsten Sitzung behandelt. Einverstanden? – Gut.

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass die Anfrage verspätet vorgelegt worden sei und daher erst in der Ratssitzung am 19.11.2009 behandelt werden könne.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, damit ist der öffentliche Teil der Sitzung beendet. Im nichtöffentlichen Teil stehen heute keine Punkte auf der Tagesordnung. Damit sind wir jetzt am Ende der heutigen Sitzung angelangt. Ich danke für Ihre Nachsicht und Ihren höflichen Umgang mit dem Oberbürgermeister bei seiner ersten Ratssitzung, die er hier geleitet hat. Ich freue mich auf die nächste Ratssitzung. Herzlichen Dank!

(Beifall)

(Schluss: 21.56 Uhr)

2. Sitzung vom 16. November 2009

2. Sitzung

vom 16. November 2009

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Einbringung des Hpl.-Entwurfs 2010

4400/2009

2. Haushaltsplan-Entwurf 2010

hier: Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010

3952/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln und von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010“

AN/1722/2009

Anwesend: Vorsitzender Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner; Böllinger, Werner; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia; Holländer, Hildburg; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sand-ra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Manderla, Gise-la; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Mül-ler, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Nessler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Pohl, Mark Stephen; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs,

Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisa-beth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeisterin: Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin: Frau Kramp

Stenografen:

Herr Becker

Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Stimmberechtigte Mitglieder: Börschel, Martin; Lüttig, Marion; Wolter, Judith

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga

Bezirksbürgermeister: Petschel, Eberhard; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Verwaltung: Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Steinkamp, Dieter Dr.

(Beginn: 17:07 Uhr – Ende: 18:34 Uhr)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass sich die Tagesordnung im Vergleich zur Einladung nur geringfügig geändert habe. So sei von der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) ein Änderungsantrag zu Punkt 2

2. Sitzung vom 16. November 2009

2. Haushaltsplan-Entwurf 2010

hier: Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010 3952/2009 vorgelegt worden.

Der Oberbürgermeister schlägt vor, die beiden Punkte der Tagesordnung

1. Einbringung des Hpl.-Entwurfs 2010 4400/2009

2. Haushaltsplan-Entwurf 2010

hier: Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010 3952/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln und von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) betreffend „Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010“ AN/1722/2009 (zugesetzt)

gemeinsam zu behandeln.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag und der Tagesordnung einvernehmlich zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die zweite Sitzung des Rates in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister und alle Mitglieder des Rates.

Nach mir vorliegenden Meldungen ist heute Frau Wolter entschuldigt.

Wir kommen direkt zum Inhalt unserer heutigen Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung möchte Herr Uckermann eine persönliche Erklärung abgeben. Dafür haben Sie laut Geschäftsordnung eine Redezeit von drei Minuten. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! So lange wird es nicht dauern. – Ich wollte mein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, dass heute Bezirksvertretungssitzungen sind, in

Mülheim – aus dem Grund ist unsere Fraktionsvorsitzende nicht da – und in Ehrenfeld. Man war für beide Gremien in derselben Gebietskörperschaft wählbar. Dann muss es möglich sein, dass man dieses Amt auch wahrnehmen kann. Ich möchte Sie bitten, in Zukunft dafür Sorge zu tragen, dass man sein Mandat auch in der vorgeschriebenen Form ausüben kann.

Ich werde auch gleich die Sitzung verlassen.

(Zurufe: Oh!)

Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir direkt zur Tagesordnung:

Zum Glück ist sie diesmal relativ übersichtlich. Ein nachträglich eingegangener Änderungsantrag ist unter TOP 2 aufgeführt. Heute geht es ausschließlich um die Einbringung des Haushaltes 2010. Ich schlage Ihnen vor, dass wir die beiden Tagesordnungspunkte gemeinsam beraten und anschließend getrennt darüber abstimmen. Gibt es dazu Gegenmeinungen? – Das ist nicht der Fall. Dann steigen wir direkt ins Thema ein:

1. Einbringung des Hpl.-Entwurfs 2010 4400/2009

Der Rat nimmt den Entwurf der Haushaltssatzung mit ihren Anlagen nach Grundsatzreden des Oberbürgermeisters und des Stadtkämmerers entgegen und verweist ihn zur weiteren Beratung in die Bezirksvertretungen, den Jugendhilfeausschuss, den Integrationsrat und den Finanzausschuss.

2. Haushaltsplan-Entwurf 2010 hier: Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010 3952/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln und von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis) betreffend „Festsetzung der bezirksbezogenen Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW für das Hj. 2010“ AN/1722/2009

2. Sitzung vom 16. November 2009

Es ist guter Brauch, dass der Oberbürgermeister zu Beginn der Einbringung des Haushaltes einige grundsätzliche Überlegungen anstellt. Das will ich jetzt tun.

Meine Damen und Herren des Rates! Liebe Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung! Verehrte Gäste auf der Zuschauertribüne und aus den Redaktionen!

Mit dieser Ratssitzung schlagen wir das schwierigste Finanzkapitel der Kölner Nachkriegsgeschichte auf. Wir, der neu gewählte Rat dieser Stadt und der neu gewählte Oberbürgermeister, machen heute Kassensturz und stellen als Eröffnungsbilanz fest: Unsere Stadt befindet sich in einer tiefgreifenden Finanzkrise von wahrhaft bedrohlichem Ausmaß für die Strukturen unserer Stadtgesellschaft.

Herr Stadtkämmerer Dr. Walter-Borjans wird Ihnen gleich die Details nennen, deshalb von hier aus nur ein Hinweis auf die gnadenlosen Zwänge alleine für das Haushaltsjahr 2010: Nach bereits eingerechneten Einsparungen von rund 160 Millionen Euro und nach Rückgriff auf 150 Millionen aus der Ausgleichsrücklage bleibt für das Jahr 2010 immer noch ein Fehlbetrag von rund 220 Millionen Euro. Dieses Defizit ist vor allem ein strukturelles Defizit. Die Summe muss also auf Dauer eingespart werden. Die konkreten Sparnotwendigkeiten wird der Kämmerer noch sehr eindringlich artikulieren.

Wir müssen ganz klar sehen: Über Köln zieht eine Schlechtwetterfront auf. Deshalb gilt es jetzt, unsere Stadt wetterfest zu machen, auch in der Hoffnung, dass die Sonne bald wieder kräftig scheinen möge.

Unsere derzeitige Finanzkrise hat unterschiedliche Ursachen. Teils sind es äußere Einflüsse, denen wir ausgesetzt sind. Da ist es unsere Aufgabe, die negativen Wirkungen so weit wie möglich abzufedern. Aber wir müssen uns auch an unsere eigene Brust klopfen. Für eine Reihe von Finanzproblemen trägt die Politik der vergangenen Jahre die Verantwortung. Und ich sage bereits jetzt: Mein Vorgänger hat mir eine schwere Hypothek hinterlassen

(Beifall bei pro Köln – Karl Jürgen Klipper [CDU]: Der Rat hat entschieden, Herr Oberbürgermeister!)

- er hat bestimmte Vorgänge unterschrieben –, mit Finanzbelastungen, an denen selbst Herkules schwer zu tragen hätte.

Zu den äußeren Faktoren: Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise holt uns jetzt, mit einer gewissen Verzögerung, aber mit voller Wucht ein. Zu dem Zeitpunkt, zu dem die ersten Anzeichen einer konjunkturellen Belebung vorausgesagt wurden, brachen unsere kommunalen Einnahmen dramatisch ein. Und wie in kommunizierenden Röhren steigen gleichzeitig unsere Ausgaben.

Wir haben noch das Lied der Neoliberalen von der selbstregulierenden Kraft des Marktes in den Ohren: Abbau der Staatsquote, schlanker Staat, Privat vor Staat. Die Marktwirtschaft werde schon alles alleine richten. Jetzt stehen wir vor dem Scherbenhaufen dieser Politik. Unsere Bürgerinnen und Bürger werden hautnah zu spüren bekommen, was es heißt, staatliche und kommunale Aufgaben abzubauen. Sie werden darunter zu leiden haben, wenn kommunale Dienstleistungen nicht in dem gewohnten Umfang erbracht werden können. Die marktradikale Politik hat unserem Staat und unserer Kommunalpolitik einen schweren Schaden zugefügt.

Wir müssen aus dieser Katastrophe unsere Lehren ziehen. Wir brauchen eine starke, handlungsfähige öffentliche Hand. Wir brauchen eine starke Kommune, die die öffentliche Daseinsvorsorge garantiert und die Kraft hat, die Zukunft zu gestalten. Allen Neoliberalen, die uns jetzt wieder glauben machen wollen, es sei die Zeit der Privatisierung gekommen, denen erteilen wir eine eindeutige Absage.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen – Karl Jürgen Klipper [CDU]: Gab es keine Regierungsbeteiligung der SPD? So kurz kann das Gedächtnis doch nicht sein!)

Die Kernaufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge bleiben bei uns in öffentlicher Verantwortung.

Meine Damen und Herren, die Finanzkrise macht unübersehbar klar, dass die kommunale Finanzverfassung in Deutschland zwingend neu gestaltet werden muss. Hier vor Ort werden die Dienstleistungen erbracht. Hier vor Ort muss deshalb eine eigenständige, auskömmliche Finanzierung dieser Aufgaben etabliert werden. Bei diesem Prozess stehen wir jetzt am Start, und den wird niemand verhindern. Dafür werden wir Städte sorgen.

Lassen Sie mich einen wichtigen Grund für die Schieflage unserer Stadtfinanzen nennen: Es ist unübersehbar, dass Bund und Land die

2. Sitzung vom 16. November 2009

kommunale Ebene für eigene Sparaktionen missbrauchen. Ich bin mir mit meinen Oberbürgermeister- Kollegen einig: Da kommt Schlimmes auf uns zu. Die willkürliche Verlagerung von Aufgaben auf die Kommunen ohne angemessenen Finanzausgleich ist in höchstem Maße unlauter. Sie ist außerdem ineffektiv, und sie führt nicht zu Einsparungen, sondern zu größeren Kosten. Ich darf hier versprechen: Der Oberbürgermeister wird nicht tatenlos zusehen, wenn eine Landesregierung oder eine Bundesregierung Lasten ohne Finanzausgleich auf die Kommunen abschiebt und damit die Menschen trifft, die unsere Hilfe dringend benötigen.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Das nämlich ist das wahre Problem. Die Politik in Bund und Land trifft ja letztlich nicht die Stadt, sondern die Menschen hier in Köln.

Einige Beispiele: Das Land Nordrhein-Westfalen hat 2008 die Aufgaben der Versorgungsverwaltung auf die Kommunen übertragen. Diese Sparaktion musste mit sehr kurzen Fristen Hals über Kopf abgewickelt werden. Niemand weiß, was dieser Schnellschuss unter dem Strich gekostet hat. Fest steht jedoch, dass die Stadt Köln diese Sparaktion des Landes alleine im Jahr 2009 mit rund 1,2 Millionen Euro bezahlt hat. Diese Summe wird im Landeshaushalt eingespart und fehlt in unserem Etat.

Ein zweites, gravierenderes Beispiel: Zwischen 2006 und 2009 hat das Land bei den Kommunen insgesamt 1,8 Milliarden Euro zu viel für den Aufbau Ost abkassiert. Der Stadt Köln wurden 136 Millionen Euro zu viel abgefordert.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Die sind doch zurück zum größten Teil!)

- Hören Sie zu, Herr Klipper: Nach massiven Protesten der kommunalen Spitzenverbände und einem Urteil des Landesverfassungsgerichts hat das Land bislang lediglich 49 Millionen Euro an Köln zurück überwiesen. Die Rückzahlung der restlichen 87 Millionen wird von der Düsseldorfer Staatskanzlei verweigert. Und den Kölnerinnen und Kölnern fehlt dieser zweistellige Millionenbetrag im Stadthaushalt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Bundesregierung steht dem Land in nichts nach. Wir sehen mit Sorge darauf, dass sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im kommenden Jahr nicht entspannen, sondern nach Auslaufen der

Kurzarbeit möglicherweise deutlich verschlechtern wird. Dies hat zumindest mittelfristig Auswirkungen auf die sogenannten Hartz-IV-Leistungen und damit die von der Stadt Köln zu tragenden Kosten der Unterkunft. Der Entwurf des Haushaltsplanes 2010 sieht hierfür 305 Millionen Euro vor.

Während sich der Bund in 2007 noch mit 31,2 Prozent an diesen Kosten beteiligt hat, sind es in 2010 voraussichtlich nur noch 25,4 Prozent – eine Entscheidung, das gebe ich zu, die von der Großen Koalition getroffen wurde.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Genau!)

Würde der Bund die Förderquote von 2007 wieder einführen, hätten wir Mehrerträge von rund 17,7 Millionen Euro. Das wäre ein namhafter Beitrag zur Lösung der Probleme.

Von solchen Überlegungen ist die Bundesregierung weit entfernt. Sie beabsichtigt vielmehr – man höre genau zu –, die Kostenbeteiligung noch weiter zu reduzieren, nämlich auf 23,6 Prozent. Gegenüber dem Haushaltsplanentwurf würde das eine weitere Verschlechterung um 5,45 Millionen Euro bedeuten.

Und damit ist es noch längst nicht getan: Die neue Bundesregierung hat den Bürgern und Bürgerinnen deutliche Steuerentlastungen versprochen. In weiten Teilen sind die beabsichtigten Maßnahmen und deren Finanzierung noch nicht bekannt. Konkret für das kommende Jahr vorgesehen ist jedoch bereits eine Senkung der Einkommensteuer, zum Beispiel durch die Erhöhung der Kinderfreibeträge. Diese Aktion in Berlin ist ein sittenwidriger Vertrag zulasten Dritter.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen – Jörg Detjen [DIE LINKE]: Jawohl! – Karl Jürgen Klipper [CDU]: Das Bundesverfassungsgericht hat das entschieden! So ein Quatsch!)

Er wird nach einer ersten Berechnung ein Loch von rund 9 Millionen Euro in unsere Kölner Kasse reißen. Und damit dies klar ist: Weder diese noch andere Berlin-Lasten sind im Haushaltsplanentwurf 2010 berücksichtigt.

Leider können wir dem Beispiel von Bund und Land nicht einfach folgen. Wir können die Finanzlasten nicht weiterreichen. Wir sind das letzte Glied in der Kette. Es wäre natürlich schön, wenn unseren Bürgerinnen und Bürgern freier Eintritt in alle städtischen Einrichtungen gewährt werden könnte und wir die Rechnung dann mal eben an die Landes- und

2. Sitzung vom 16. November 2009

Bundesregierung schicken könnten. Schön wär's!

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Aber schauen wir nicht nur auf andere. Ich will hausgemachte Fehler nicht verschweigen, alleine schon deshalb, weil wir alles daransetzen müssen, sie nicht zu wiederholen.

Bei neuen Aufgaben sind in der Vergangenheit nicht selten die finanziellen Folgekosten zu wenig beachtet worden. Betriebs- und Folgekosten müssen wir künftig stärker in den Blick nehmen. Einzelnen städtischen Unternehmen oder Institutionen wurden in zum Teil unverantwortlicher Weise Risiken aufgebürdet, unter denen sie und wir nun zu leiden haben.

Die Sparkasse KölnBonn ist auf einem schwierigen, aber erfolgversprechenden Weg der Konsolidierung. Meine volle Zustimmung hat der Sparkassenvorstand für seine Zielsetzung, sich auf das Kerngeschäft, die Versorgung von Privatkunden und mittelständischen Unternehmen mit Krediten, zu konzentrieren.

Die KölnMesse stöhnt nicht nur unter der Bürde der Mietzahlungen an den Oppenheim-Esch-Fonds. Auch die Messeaktivitäten selbst müssen sich einer aufgabenkritischen Überprüfung stellen. Nur so ist die Messe im nationalen und internationalen Wettbewerb zukunftsfähig.

Beide Institutionen, Sparkasse und Messe, gehören zu unserer Stadt wie der Gürzenich oder die Kölner Kirchen. Es lohnt sich, alle Kraft aufzuwenden, beide wieder auf Erfolgskurs zu bringen.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen – Karl Jürgen Klipper [CDU]:
Da werden wir helfen! Aber die Ursachen muss man auch benennen!)

Und schließlich: In den vergangenen Jahren sind kostenintensive Großprojekte in Angriff genommen worden, ohne dass deren Umsetzung präzise organisatorisch und finanzpolitisch garantiert war. Ich erinnere an die Kostenexplosion beim Projekt Opernquartier. Auch hier gilt es, aus der Vergangenheit die entsprechenden Lehren zu ziehen: klare Strukturierung, klare Kostenkalkulation, effektive Kostenkontrolle.

Meine Damen und Herren, Köln ist wahrlich keine arme Stadt. Vermutlich könnten wir jedes einzelne unserer aktuellen Probleme alleine ganz ordentlich bewältigen. Das Zusammen-

treffen aller Risiken dagegen macht die Lage so außerordentlich schwierig.

Insbesondere die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise fordern uns politische Klugheit und Weitsicht ab. Wir müssen, bei allen Sparzwängen, sehr aufpassen. Gewachsene, bewährte und weitreichende Strukturen im Sozialbereich, für den Arbeitsmarkt, im Sport, in der Kinderbetreuung, im Schulbereich und in der Kultur dürfen nicht zerstört werden.

(Beifall von Jochen Ott [SPD])

Wir müssen sehr genau abwägen, wo wir dauerhafte, strukturelle Spareffekte erreichen können und wollen und wo wir uns jetzt vielleicht zwar massiv, aber eben nur zeitweise bescheiden müssen, um die Durststrecke durch das Konjunkturtal zu überstehen. Ich habe für diese außerordentlich schwierige Aufgabe großes Vertrauen in die Kompetenz unserer Kämmerei und in die Bereitschaft der Fachdezernate zur konstruktiven Zusammenarbeit.

Wir müssen gleichzeitig darauf achten, dass wir die dringend gewünschten Impulse zur Konjunkturbelebung setzen, also investieren im Interesse unserer Wirtschaft und zum Erhalt von Arbeitsplätzen. Insofern hat die Umsetzung unseres städtischen Konjunkturpaketes eine hohe Priorität. Es gilt eine klare Ansage: Bis zum Ende des nächsten Jahres sind die Baumaßnahmen so auf den Weg zu bringen, dass sämtliche Mittel ausgegeben werden können.

Meine Damen und Herren, das Gemeindehaushaltsrecht gibt uns auch nicht die Möglichkeit, Ertragseinbrüche durch Kreditaufnahmen zu finanzieren. Wir müssen den vom Gesetzgeber geforderten Ausgleich unseres Stadt-etats durch Ertragssteigerungen beziehungsweise Aufwandskürzungen erbringen. Dem fiktiven Haushaltsausgleich durch die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage sind mit Blick auf deren Bestand enge Grenzen gesetzt; darauf wird Herr Stadtkämmerer gleich noch eingehen.

Wenn es uns nicht gelingt – da spreche ich auch als ehemaliger Regierungspräsident –, die Forderungen der Gemeindeordnung zu erfüllen, droht uns unweigerlich das Haushaltssicherungskonzept. Voraussetzung für dessen Genehmigung ist die Wiederherstellung des Etatausgleichs bis zum Jahr 2014. Das sind die knallharten Fakten und gesetzlichen Rahmenbedingungen für unsere komplizierte Sparaufgabe.

2. Sitzung vom 16. November 2009

Zwischen diesen Begrenzungen müssen wir uns bewegen. Und wir alle sollten wissen, dass rechts und links keine Leitplanken stehen; die verformen sich bei einem Aufprall nach außen. Wir bewegen uns zwischen Betonmauern.

Die entsprechenden Vorschriften des Landes zur Haushaltssicherung sehen unter anderem die stufenweise Reduzierung der Aufwendungen für die freiwilligen Aufgaben vor. Der entsprechende Leitfaden für die Aufsichtsbehörden ist den Mitgliedern des Finanzausschusses in der vergangenen Ratsperiode ausgehändigt worden und kann auf der Internetseite des Innenministeriums eingesehen werden.

Sollte die Stadt sogar – was ich nicht hoffe – in das Nothaushaltsrecht abgleiten, finden die strengen Vorschriften der vorläufigen Haushaltsführung Anwendung. Der von mir schon genannte Leitfaden sieht unter anderem vor, dass in diesem Fall die Kreditaufnahmen auf maximal zwei Drittel der ordentlichen Tilgung beschränkt werden. Für Köln bedeutet dies eine Kreditaufnahme von nur 60,3 Millionen Euro. Erschwerend kommt dann hinzu, dass diese Einschränkung bis zur Genehmigung des Haushaltes oder eines Haushaltssicherungskonzeptes auch für die eigenbetriebsähnlichen Einrichtungen, zum Beispiel die Gebäudewirtschaft, gilt. Sie wissen, was dies für unsere Großprojekte und die Sanierung und den Ausbau der Kölner Schullandschaft bedeuten würde.

Aus meiner langjährigen Erfahrung als Regierungspräsident und damit als Chef der Kommunalaufsicht kann ich Ihnen versichern, dass der Weg aus einem Nothaushalt ein sehr, sehr dorniger ist. Wir müssen deshalb in unserem ureigenen Interesse das seit Jahren bestehende strukturelle Defizit im Stadthaushalt mit Augenmaß, aber nachhaltig abbauen. Es ist nicht vertretbar, dass wir nur in äußerst steuerstarken Jahren in der Lage sind, unsere Aufgaben zu finanzieren. Wir müssen uns mit den Ausgaben an den Einkünften „durchschnittlicher“ Jahre orientieren. Die dort erzielten Erträge stellen die Richtschnur dar.

Aufgaben, Projekte und Strukturen werden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung erledigt, verwirklicht und aufrechterhalten. Sachaufwendungen kann man mit einem Etatbeschluss schnell reduzieren. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber haben zu Recht Anspruch auf einen sicheren Arbeitsplatz. Denn ich bin der festen Überzeugung, dass unsere Beschäftigten gute Arbeit machen.

Die Stadtverwaltung Köln ist eine gute Verwaltung, die gute Arbeit abliefern.

Deshalb vertraue ich auf unsere eigenen Fähigkeiten, auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wenn wir uns so um die Zukunft kümmern. Da kommt neben dem strukturverträglichen Abbau von Aufgaben vor allem der internen Prozessoptimierung große Bedeutung zu. Wir werden diese Optimierung aber nur schaffen, wenn sie nicht „von oben“ über die Beschäftigten kommt, sondern in gemeinschaftlichen Prozessen und Zielprojektionen erarbeitet und schließlich konsequent in der Hierarchie umgesetzt wird.

Lassen Sie mich zum Abschluss kommen. Meine Damen und Herren, wir dürfen nicht zulassen, dass sich die Finanzkrise geradezu lähmend auf die Stadt legt. Allen Schwierigkeiten zum Trotz haben wir auch heute die große Chance, die Zukunft dieser Stadt zu gestalten. Wenn wir also heute die Haushaltsdebatte für das Jahr 2010 starten, dann sollten wir nicht nur über Geld sprechen, sondern auch über Strukturen, Positionierungen und Erfolgsfaktoren, kurz: über die Zukunft dieser Stadt. Strukturen, Positionierungen und Erfolgsfaktoren müssen wir intelligent aufeinander abstimmen.

Vor diesem Hintergrund will ich unsere Großprojekte systematisch ordnen und präzise strukturieren:

- Zum Thema „Opernquartier“ wissen wir alle: Opern- und Schauspielhaus sind in der gegenwärtigen Form ab kommendem Jahr nicht mehr beispielbar. Ich werde Ihnen deshalb auf Grundlage durchkalkulierter Planungen als zwingend notwendigen Ersatz eine Basisversion mit optionalen Bausteinen zur politischen Diskussion und Entscheidung vorlegen.
- Die Entscheidung über den neuen Standort des Historischen Archivs ist getroffen. Dieses Leitprojekt werden wir unter wissenschaftlicher Begleitung und bürgerschaftlicher Beteiligung ab Beginn des neuen Jahres verwirklichen.
- Für die Archäologische Zone steht die Finanzusage des Landes im Rahmen der Regionale 2010. Für das Jüdische Museum werden die erforderlichen Bau- und Kostenberechnungen noch in diesem Jahr erwartet. Sie bilden dann die Grundlage für die Gespräche mit den Fördergebern.

2. Sitzung vom 16. November 2009

- Die Landesregierung steht vor der Entscheidung, den Fachhochschulstandort Köln umfänglich zu fördern. Erwartet wird ein schnelles und klares Votum der Stadt Köln zur Zukunft des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums der Fachhochschule Köln. Ohne dieses Votum drohen im Mai des kommenden Jahres dreistellige Millionenbeträge für Köln verloren zu gehen. Das darf nicht sein.

(Beifall von Karl Jürgen Klipper [CDU])

- Ich habe bereits darauf hingewiesen, wie wichtig eine exzellente Hochschullandschaft für Innovation und Wirtschaftswachstum in unserer Stadt ist. Die Universität und die Forschungseinrichtungen investieren derzeit in noch nie dagewesenem Umfang in den Kölner Standort. Dies ist uns sehr willkommen. Wir unternehmen alle Anstrengungen, diese Investitionen vonseiten der Stadt tatkräftig zu unterstützen. Dazu haben wir bereits eine zentrale Servicestruktur im Wirtschaftsdezernat geschaffen.
- Zwei Pläne verdienen darüber hinaus unsere volle Aufmerksamkeit: Der Masterplan Innenstadt und das integrierte Handlungskonzept Mülheim 2020. Beide sind bzw. werden entscheidende Regiebücher für Kölns Zukunft sein.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie mich abschließend noch eine Bemerkung zu unseren zentralen Zukunftsaufgaben hier in Köln machen: Wir haben den Dreiklang zu schaffen von sozialer Balance in unserer Stadt, Modernisierung unseres Schul- und Bildungssystems und erfolgreicher Integration.

Dieser Dreiklang ist der Grundton für die Weiterentwicklung unserer Stadtkultur. Diese Zielvorgabe muss unser gesamtes öffentliches Denken und Handeln wie ein roter Faden durchziehen. Die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt entscheidet sich daran, wie wir diese Herausforderung bewältigen.

Ich bedanke mich ganz herzlich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Ich gebe das Wort dem Stadtkämmerer Dr. Walter-Borjans.

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Am 5. Mai 2009 hat mich der Rat der Stadt Köln zum Stadtkämmerer bestellt. Dass die Führung des städtischen Haushalts keine einfache Aufgabe sein würde, war mir von vornherein klar. Schließlich hat die weltweite Finanzkrise auch unser Land und die Kommunen schwer getroffen. Sie haben dem Dezernenten für Wirtschaft und Liegenschaften diese Aufgabe zusätzlich gegeben. Das ist in der jetzigen wirtschaftlichen Situation eine besondere Herausforderung.

Bei allen Überlegungen, wie wir die Krise überstehen, schlagen immer zwei Herzen in meiner Brust. Wir müssen bei den einbrechenden Steuereinnahmen und unserem strukturellen Haushaltsdefizit sparen und Leistungen der Stadt einschränken. Zugleich dürfen wir aber nicht darin nachlassen, unsere Stadt für Investitionen attraktiver zu machen. Man könnte die Stadt mit einem Bewerber um einen Arbeitsplatz vergleichen: Diesem Bewerber würde ich auch nicht dazu raten, auf die freiwillige Investition in einen neuen Anzug zu verzichten, wenn dieser vielleicht ausschlaggebend für das zukünftige Einkommen ist.

Auch wir müssen gerade in dieser Situation darauf achten, dass wir für Interessenten, nicht nur Unternehmen, sondern auch für Studierende, für Touristen und für die Bürgerinnen und Bürger Kölns, attraktiv bleiben und attraktiver werden. Unsere gemeinsame Mammutaufgabe ist es, den Haushalt auf gesunde Füße zu stellen und wichtige Aufgaben nicht zu vernachlässigen, also etwas für unseren „Auftritt“ zu tun und deshalb neben Einsparungen an vielen Stellen an den richtigen Stellen auch zu investieren.

Die Verwaltung legt Ihnen nach dem Doppelhaushalt 2008/2009 heute den zweiten Haushaltsplanentwurf vor, der auf den Grundsätzen des Neuen Kommunalen Finanzmanagements, des NKF, basiert. Schon im Zusammenhang mit dem Doppelhaushalt hat die Finanzverwaltung betont, dass der Aufbau des Haushaltsplanes nichts Statisches ist, sondern sich weiterentwickeln muss. Der Ihnen jetzt vorliegende Entwurf weicht schon im Umfang deutlich von seinem Vorgänger ab. Deswegen rede ich auch ein bisschen länger. Er hat nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes mehr Gewicht, sondern die Aussagekraft ist nach unserer Auffassung deutlich größer geworden. Statt bislang 34 Teilplänen hat der aktuelle Haushalts-

2. Sitzung vom 16. November 2009

planentwurf jetzt insgesamt 99 Teilpläne. Das hat auch gute Gründe.

Im Rahmen der Beratungen zum Doppelhaushalt 2008/2009 haben die politischen Gremien nämlich mehrfach den Bedarf nach einer detaillierteren Darstellung geltend gemacht. Die ursprünglich gewählte starke Verdichtung auf 34 Teilpläne reichte nach ihrer Ansicht nicht aus, um die entscheidungsrelevanten Aspekte darzustellen; deshalb also jetzt 99 Teilpläne.

Die Grundstruktur im Aufbau der Teilpläne hat sich bewährt; die Ziele und die Kennzahlen sind aber noch verbesserungsfähig. Daran werden wir auch in Zukunft arbeiten.

Bevor ich auf die Einzelheiten des Haushaltsplanentwurfs 2010 eingehe, gestatten Sie mir ein paar Anmerkungen zur aktuellen Haushaltslage. Grundlage für die Berechnungen und Schätzungen der kommenden Haushaltsjahre und damit für den vorliegenden Haushaltsplanentwurf 2010 ist zuallererst das laufende Jahr 2009. In diesem Jahr – der Oberbürgermeister hat es bereits angesprochen – ist die zunächst Finanz- und dann Wirtschaftskrise auch bei uns in Köln angekommen. Zu Beginn des Jahres 2009 war die Entwicklung der Steuereinnahmen noch durchaus zufriedenstellend; im zweiten Halbjahr fällt sie deutlich ab.

Schon am 22. Mai habe ich deshalb die Fraktionen und Einzelmandatsträger vor dem Hintergrund der Mai-Steuerschätzung auf zu erwartende erhebliche Einnahmeausfälle hingewiesen, vor allem bei der Gewerbesteuer und beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Per Saldo zeichnete sich bereits damals eine Verschlechterung bei den Steuereinnahmen des Jahres 2009 um 122 Millionen Euro ab. Dieser Betrag hat sich in der Zwischenzeit fast verdoppelt.

Der Arbeitskreis Steuerschätzung hat im Mai für das laufende Jahr bei den Gewerbesteuer-einnahmen ein drastisches Minus prognostiziert: 14,7 Prozent weniger als im Jahr 2008. Unter Berücksichtigung der Gewerbesteuerentwicklung im ersten Halbjahr haben wir für das Jahr 2009 beim Vorauszahlungssoll ein Aufkommen von 650 Millionen Euro geschätzt, gegenüber 750 Millionen, die im Haushaltsplan stehen; das sind 100 Millionen Euro weniger, als wir erwartet haben.

Bei den Veranlagungen bleibt die aktuelle Entwicklung ebenfalls erheblich hinter den Erwartungen zurück. Da haben wir zunächst ge-

dacht: Die Veranlagungen beziehen sich auf frühere Zeiträume und sind daher nicht unbedingt von der Krise betroffen; wir können von den ursprünglichen Daten, nämlich 317 Millionen, ausgehen. Aber heute sind wir schon optimistisch, wenn wir von 200 Millionen ausgehen. Das sind also 117 Millionen weniger.

Im Vergleich zu anderen großen deutschen Städten steht unsere Stadt immer noch recht gut da, weil wir über einen gesunden Branchenmix aus großen Unternehmen und einem soliden Mittelstand verfügen. Der weniger starke Absturz ist aber immer noch ein dramatischer Absturz. Denn auch an unseren bedeutenden Großzahlern, vor allem den Versicherungen, aber auch den Banken und den großen Dienstleistern, geht die Krise nicht spurlos vorüber, auch deshalb, weil exportstarke Branchen, deren Umsätze durch den weltweiten Nachfragerückgang massiv einbrechen, in Köln besonders stark vertreten sind.

Insgesamt erwarten wir nach derzeitigem Erkenntnisstand für 2009 ein Gewerbesteuer-aufkommen von 850 Millionen Euro. Das sind 217 Millionen weniger als der Ansatz 2009. Selbst das ist eine optimistische, wenn auch nicht unrealistische Schätzung. Um diese zu erreichen, muss im letzten Monat noch eine Menge passieren. Anpassungsbedarf nach unten ist also nicht ausgeschlossen. Für 2010 prognostizieren die Orientierungsdaten des Landes Nordrhein-Westfalen einen weiteren, wenn auch geringeren Rückgang des Gewerbesteuer-aufkommens um 1 Prozent. Die aktuellsten Schätzungen, die uns gerade erst vorgelegt worden sind, gehen sogar von 2,6 Prozent aus. Das Problem ist: Das ist nicht nur konjunkturell bedingt. Gerade bei den Versicherern, unserem Hauptgewerbesteuerzahler, kommt eine strukturelle Veränderung hinzu: Durch die Aufhebung des Organschaftsverbotes können die Verluste der Krankenversicherungen mit den Gewinnen der Lebensversicherungen verrechnet werden. So kommt es, dass deutlich weniger Gewinne steuerpflichtig sind. Das führte zu einem Einbruch, der auch dann, wenn die Konjunktur wieder stärker ist, nicht ausgeglichen werden kann. Das gilt dann weiter.

Auch beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer zeichnet sich für 2009, ebenfalls auf Basis der Ergebnisse der Steuerschätzung vom Mai, ein weiterer Einnahmeausfall ab. Da sah die Planung noch 398 Millionen Euro vor, jetzt rechnen wir mit 48 Millionen weniger, also

2. Sitzung vom 16. November 2009

mit 350 Millionen Euro. Auch 2010 wird uns einen weiteren deutlichen Rückgang bringen.

Der Haushaltsplan des Jahres 2009 weist einen Fehlbetrag von 102,5 Millionen Euro aus. Unter Berücksichtigung aller bisher bekannten Verbesserungen und Verschlechterungen erhöht sich dieser Betrag für das Jahr 2009 noch auf 125 Millionen Euro. Darin sind schon 90 Millionen Euro Verbesserung aus der Umsetzung der angeordneten Bewirtschaftungsmaßnahmen enthalten. Die Prozentzahlen von 5, 10 und 15 Prozent für die unterschiedlichen Kategorien, die wir seinerzeit genannt hatten, müssten eigentlich mehr bringen; aber wir haben „nur“ Einsparungen von 90 Millionen eingerechnet, weil wir der Tatsache Rechnung tragen, dass trotz aller Anstrengungen bei einem Teil der Ansätze die Vorgaben nicht eingehalten werden können.

Die Istentwicklung der Steuereinnahmen ist die wesentliche Berechnungsgrundlage für die Ansätze des Haushaltsplanentwurfs für das Jahr 2010 und für die Folgejahre. Weitere Parameter waren die Ergebnisse der Steuerschätzung im Mai und die Orientierungsdaten des Landes.

Der jetzt vorgelegte Haushaltsplanentwurf 2010 ist, formell, nicht aber materiell ausgeglichen. Es bleibt bei einem erheblichen strukturellen Defizit. Wir geben einfach mehr aus als wir einnehmen. Im Rahmen der vor uns liegenden Beratungen müssen wir deshalb noch mindestens – auch das hat der Oberbürgermeister schon angesprochen – 220 Millionen Euro streichen, und das, obwohl wir schon Kürzungen von über 160 Millionen Euro eingeplant und die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage von 124 auf 154 Millionen erhöht haben. Hätten wir diese Bremsen nicht in diesem Zahlenwerk, stünden wir vor einer Lücke von 540 Millionen Euro, deutlich mehr als einer halben Milliarde Euro.

Die Aufkommenserwartung bei der Gewerbesteuer wird entsprechend den Vorgaben der Orientierungsdaten gegenüber 2009 noch einmal – ich habe es schon gesagt – um 1 Prozent sinken. Wir wissen aber: Es wird vermutlich noch etwas mehr. Deshalb haben wir im Gesamtansatz für 2010 zunächst 841,5 Millionen Euro für die Gewerbesteuer angesetzt. Für die Folgejahre rechnen wir dann wieder mit leichten Zuwachsraten, aber eben auf einem geringeren Niveau. Sollte ein weiterer Rückgang von 2,6 Prozent eintreten, dann müssen wir von diesen Ausgangswerten noch einmal 13 Millionen abziehen.

Das Aufkommen der Gewerbesteuer wird durch die wirtschaftliche Entwicklung bestimmt. Seit ein paar Wochen deuten die Daten glücklicherweise auf eine Erholung der Konjunktur hin. Aber – das ist das Problem – die Steuerentwicklung hinkt üblicherweise hinterher. Es wird nicht mit dem Anziehen des Wachstums auch sofort wieder mehr Steuerzahlungen geben. Wir müssen uns von der Talsohle aus erst wieder langsam nach oben arbeiten. Um das einmal plastisch darzustellen: Wenn eine Position um 50 Prozent einbricht, dann muss sie um 100 Prozent zunehmen, um wieder das alte Niveau wieder zu erreichen. Es wird also einige Zeit dauern, bis wir die Werte des Jahres 2008 wieder erreicht haben werden. Ich erinnere noch einmal daran: Im Haushaltsplan 2009 und in der Finanzplanung für die Jahre 2010 bis 2012 hatten wir sogar moderate Steigerungen gegenüber 2008 vorgesehen. Jetzt müssen wir diese Prognose revidieren und uns für die kommenden Jahre auf deutlich geringere Erträge einstellen.

Auch der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer wird weiter sinken. Ich habe schon gesagt: In diesem Jahr waren ursprünglich knapp 400 Millionen geplant. Es werden wohl 350 Millionen. 2010 werden es nach unserer Berechnung 320 Millionen sein, und ab 2011 werden wir dann hoffentlich wieder Steigerungsraten sehen, zunächst um 6,5, dann um 7 und im Jahr 2013 um 5,5 Prozent. Aber das ist Zukunftsmusik.

Beim gesamten Steueraufkommen rechnen wir mit Wenigereinnahmen von insgesamt 381 Millionen Euro gegenüber der Finanzplanung für 2010. Das alles sind Prognosewerte, die im Fluss sind – allerdings eher mit Tendenz nach unten.

Wir werden die Entwicklung der Steuereinnahmen weiter kritisch beobachten und bis zur Beschlussfassung über den Haushaltsplanentwurf gegebenenfalls erforderliche Anpassungen nach unten oder nach oben vornehmen; wie gesagt, zu befürchten ist, dass die Anpassung eher nach unten erfolgen muss.

Auch die Schlüsselzuweisungen bleiben um rund 42 Millionen Euro hinter den Ursprungserwartungen zurück. Das hat einen fast schon schönen Grund: weil das Steueraufkommen im Landesdurchschnitt zwischen Mitte 2008 und Mitte 2009 um 3 Prozent zurückging und das Aufkommen der Stadt Köln in diesem Zeitraum noch um 0,8 Prozent gewachsen ist. Wir liegen also über dem Landesdurchschnitt. Unser Absturz ist kleiner als der der anderen. Das führt

2. Sitzung vom 16. November 2009

dazu, dass wir solidarisch noch etwas abgeben. Obwohl unsere Einnahmen abstürzen, zahlen wir drauf, weil der Absturz bei den anderen noch schlimmer ist. Uns geht es also relativ gut, aber absolut immer noch schlecht genug!

Im November wird es eine zweite Hochrechnung auf der Basis der dann tatsächlich zur Verfügung stehenden Verbundmasse geben. Auch in diesem Bereich wird die Verwaltung Anpassungen, wenn es diese braucht, vornehmen. Von einem weiteren Minus ist auch da auszugehen.

Die Ertragsausfälle im Steuerbereich treffen mit steigenden Aufwänden in einigen Pflichtbereichen zusammen. Das ist das Problem: Die Schere öffnet sich vor allen Dingen deshalb, weil die Einnahmen zurückgehen, aber die Pflichten, die wir haben, eher wachsen.

Ich nenne ein paar Beispiele:

Kosten der Unterkunft nach dem SGB II: Aufgrund der Wirtschaftskrise und den damit verbundenen steigenden Arbeitslosenzahlen müssen wir mit einem deutlichen Anstieg der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften in Köln rechnen. Der prognostizierte Mehrbedarf bei den Kosten der Unterkunft beträgt voraussichtlich 30 Millionen Euro. Diesen Mehraufwendungen steht eine derzeitige Beteiligungsquote des Bundes von 25,4 Prozent gegenüber, sodass eine zusätzliche kommunale Nettobelastung von 22,4 Millionen Euro verbleibt. Aber es gibt schon Beschlüsse des Bundeskabinetts, diese Beteiligung zu verringern. Das bedeutet, die Mehrbelastung wird voraussichtlich bei 23 Millionen Euro liegen.

Für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII wird es einen Mehrbedarf in der Größenordnung von 10 Millionen Euro.

Für Schulträgeraufgaben werden wir Mehraufwendungen von 15,8 Millionen brauchen. Wir legen Ihnen anschließend eine gedruckte Version aus, wo Sie das im Einzelnen aufgelistet finden. Die wirtschaftliche Erziehungshilfe wird ein Plus von 18,6 Millionen Euro erfordern. Der Personalaufwand im Jugendbereich braucht einen Mehrbedarf von 6,1 Millionen Euro. Und auch das Historische Archiv – der Oberbürgermeister hat es bereits angesprochen – wird uns mit Kosten konfrontieren, die wir in den Finanzplanungen natürlich nicht vorgesehen hatten; hier rechnen wir mit 10,7 Millionen Euro.

Unter Berücksichtigung dieser sowie einiger kleinerer Veränderungen ergibt sich der schon erwähnte vorläufige Fehlbetrag von 540 Millionen Euro.

Nach den haushaltsrechtlichen Bestimmungen ist der Haushalt auszugleichen. Das kann durch die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage geschehen. Man spricht dann von einem fiktiven Ausgleich. Nun werden sich viele fragen: Was ist denn überhaupt eine Ausgleichsrücklage? Die Ausgleichsrücklage ist kein Geld, das irgendwo in der Schatulle liegt. Sie ist eine zunächst einmal ebenfalls fiktive Größe, von der wir uns bedienen können. Die Ausgleichsrücklage kann nach § 75 Abs 3 GO „bis zur Höhe eines Drittels des Eigenkapitals“ gebildet werden, höchstens jedoch bis zu einem Drittel der Steuereinnahmen und allgemeinen Zuweisungen im Durchschnitt der drei Jahre, die dem Eröffnungsbilanzstichtag vorausgehen.

Für Köln ist, weil wir ein relativ hohes Eigenkapital haben, der kleinere Wert – der sich aus dem Drittel der Steuereinnahmen ergibt – maßgebend. Die Ausgleichsrücklage weist einen Wert von 615 Millionen Euro aus. Der ist einmalig im Hintergrund eine fiktive Größe, aus der man den Haushalt ausgleichen kann. Wenn es gutgeht, kann man sie wieder auffüllen; man kann sie aber nicht mehr als verbrauchen. Unter Berücksichtigung der Inanspruchnahme von den bereits für das Jahr 2009 genannten 125 Millionen blieben also von dieser Rücklage ungefähr 490 Millionen Euro, den wir noch zur Verfügung hätten. Ein vollständiger Ausgleich der eben genannten 540 Millionen Euro, die uns fehlen, wäre – das kann jeder ausrechnen – damit gar nicht möglich. Die Ausgleichsrücklage wäre weg. Wir müssten auch nicht mehr über die Fehlbeträge der nächsten Jahre reden. Das wäre der Nothaushalt ohne Wenn und Aber; einen Puffer für die nächsten Jahre gäbe es dann nicht mehr.

Im kameralen Rechnungswesen galt die Verpflichtung zum Haushaltsausgleich übrigens nur für das betreffende Haushaltsjahr. Im NKF erstreckt sie sich auf den gesamten Finanzplanungszeitraum. Ein Haushaltssicherungskonzept ist schon aufzustellen, wenn in zwei aufeinander folgenden Jahren auch nur geplant ist, den Ansatz der allgemeinen Rücklage jeweils um mehr als ein Zwanzigstel – also fünf Prozent – zu verringern.

Nach dem aktuellen Stand der Eröffnungsbilanz 2008 hat die allgemeine Rücklage einen Wert von knapp 6 Milliarden Euro; fünf Prozent

2. Sitzung vom 16. November 2009

davon sind 299,1 Millionen Euro. Weil die Planung der Jahre 2011 folgende auf der Grundlage des hochdefizitären Jahres 2010 erfolgen muss, ergeben sich in den Folgejahren die nachstehenden Deckungslücken:

2011: 524,3 Millionen Euro,

2012: 471,2 Millionen Euro,

2013: 401,4 Millionen Euro.

Diese Fehlbeträge könnten nur durch die Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage ausgeglichen werden. Dabei würden, wie man leicht erkennen kann, die oben genannten Grenzen überschritten. In diesem Fall wäre die Stadt Köln zum Erlass eines Haushaltssicherungskonzeptes verpflichtet. Deshalb müssen wir alle Anstrengungen zur Beseitigung dieses strukturellen Defizits unternehmen.

Dafür haben wir zwei theoretische Stellschrauben: zum einen die grundlegende und dauerhafte Erhöhung auf der Ertragsseite, insbesondere beim Steueraufkommen,

(Beifall von Claus Ludwig [DIE LINKEN])

und/oder die drastische Reduzierung des städtischen Aufgabenbestandes und der Leistungsstandards. Es wird nur klappen, wenn es gelingt, an beiden Stellschrauben so zu drehen, dass das verträglich ist.

An den Stellschrauben zu drehen, heißt für mich nicht, die Steuersätze zu erhöhen, sondern mehr Steuereinnahmen zu erwirken, also mehr wirtschaftliche Aktivität in die Stadt zu bekommen.

(Beifall bei der FDP)

Eine Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes – und nur das bringt im Steuerbereich auf den ersten Blick spürbare Mehrerträge – wäre in der aktuellen wirtschaftlichen Situation meines Erachtens Gift. Durch eine solche Maßnahme würde der Standort unattraktiver, und Arbeitsplätze würden gefährdet. Einzelzentren wie München oder Hamburg, die höhere Steuersätze haben, oder Berlin, das deutlich geringere hat, hätten es einfacher, weil sie nicht so wie wir in direktem Wettbewerb mit vielen attraktiven Städten im direkten Umfeld. Bei einigen Ansiedlungen in den letzten Jahren haben wir mit diesem Argument durchaus bestehen können. Eine Anhebung in 2010 würde sich außerdem nur auf den Teilansatz der Vorauszahlungen auswirken. Die volle Wirkung würde

sich erst nach mehreren Jahren entfalten. Dann kämen aber auch mögliche Reaktionen der Unternehmen zum Tragen. Mein Plädoyer ist deshalb: Mehr Steuereinnahmen durch mehr Geschäft und nicht durch höhere Hebesätze.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Sehr schön!)

Ein Ausgleich des Defizits ausschließlich durch eine aufgaben- und leistungsstandardbezogene Aufwandsreduzierung zu erreichen, ist aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit nicht erfolversprechend. Die alleinige Beseitigung des Defizits durch pauschale Kürzungen in allen Bereichen scheidet wegen des fehlenden strukturellen und systematischen Ansatzes als ausschließliche Maßnahme ebenfalls aus.

Die Verwaltung hat daher eine Kombination aus pauschalen und konkreten Überprüfungen angewandt, um die Gefahr des Haushaltssicherungskonzeptes zu bannen. Dabei haben wir die Kritik nach dem ersten Rechenlauf vom Juli – ich betone noch einmal: das war ein erster technischer Rechenlauf, der sich nur auf die Punkte bezogen hat, bei denen wir überhaupt die theoretische Möglichkeit haben, Einsparungen zu realisieren – aufgenommen und verarbeitet. Das Loch wird dadurch nicht kleiner. Es ist größer geworden, und die Pflichten, die uns daraus erwachsen, sind – mit anderen Zahlen garniert – dieselben oder größere.

Gegenüber den Anmeldungen der Fachdezernate berücksichtigt der Ihnen vorliegende Haushaltsplanentwurf jetzt Kürzungen im pflichtigen Bereich um 7,5 Prozent – da haben wir im Juli 5 Prozent genannt –, im freiwilligen Bereich um 12,5 Prozent – da haben wir 30 Prozent genannt –, und im grundsätzlich pflichtigen, der Höhe nach aber disponiblen Bereich statt 17 Prozent um 10 Prozent. In der Summe haben wir damit eine Verbesserung von rund 163 Millionen Euro erreicht, die auch in die Folgejahre fortgeschrieben wurde.

Ausgenommen von den Kürzungen wurden die Personalaufwendungen, wie im Juli übrigens auch schon, sowie die bilanziellen Abschreibungen, da in diesen beiden Bereichen kurzfristig kein Sparpotenzial enthalten ist.

Nun werden Sie angesichts dieser Zahlen sagen: Jetzt 7,5, 10 und 12,5 Prozent, vorher 10, 17 und 30 Prozent – na also, es geht doch. Ich sage: Ja, aber mit der Folge, dass wir über diese pauschalen Kürzungen hinaus wir jetzt die Dienststellen auffordern müssen, sämtliche

2. Sitzung vom 16. November 2009

Aufgaben sowie die damit verbundenen Standards auf Einsparmöglichkeiten zu überprüfen. Durch diese niedrigeren Prozentzahlen stehen uns jetzt nämlich nur etwas mehr als 163 Millionen als Einsparvolumen zur Verfügung steht. Aber selbst dann, wenn wir einen etwas größeren Anteil aus der Ausgleichsrücklage nehmen, fehlen uns noch 220 Millionen Euro.

Ob das gelingt, werden die Beratungen der nächsten Wochen zeigen. Wir haben zunächst in dieser Größenordnung einen pauschalen Minderaufwand in den Haushaltsplanentwurf aufgenommen, der im Rahmen der Haushaltsplanberatungen durch konkreten Aufgaben- bzw. Standardabbau belegt werden muss. Das ist der Punkt, der in der Vergangenheit schon häufiger öffentlich mit „Chefgespräche“, „Task Force“, oder wie immer man das nennen will, belegt wurde. Wir müssen mit vereinten Kräften in die Details gehen und uns im Zweifel über diese Punkte streiten müssen, um 220 Millionen Euro abzubauen. Eine wichtige Voraussetzung für den Abbau ist Nachhaltigkeit, also Reduzierung in allen Finanzplanjahren. Nur durch den Abbau des strukturellen Defizits können wir die kommunale Handlungsfähigkeit nachhaltig sichern.

Mit der jetzt gewählten Vorgehensweise haben wir die Möglichkeit, auf positive oder negative Veränderungen bei den Erträgen und bei den Aufwendungen zu reagieren. Für das restliche Defizit in der Ergebnisrechnung von 153 Millionen Euro müssen wir, das sagte ich schon, zunächst die Ausgleichsrücklage in Anspruch nehmen. Wir haben eben schon gehört: 490 Millionen bleiben nach 2009. Dann haben wir noch einmal 150 Millionen weniger. Der Puffer, der dann für die mit Sicherheit ebenfalls schwierigen Folgejahre bleibt, wird klein. Das muss man im Hinterkopf behalten.

Nach den bereits zitierten Vorschriften des Haushaltsrechtes muss der fiktive Haushaltsausgleich auch in den Jahren 2011 bis 2013 hergestellt werden. Deshalb haben wir die Kürzungen bzw. den pauschalen Minderaufwand auch im Finanzplanungszeitraum berücksichtigt. Auf dieser Basis sind für 2011 noch rund 135 Millionen Euro aus der Ausgleichsrücklage zu nehmen und 2012 immerhin noch knapp 79 Millionen Euro. Die Finanzplanung für das Jahr 2013 schliesse dann mit einem geringen Überschuss von gerade einmal 2,5 Millionen Euro ab. Per Saldo nehmen wir die Ausgleichsrücklage in den Jahren 2009 bis 2012 so immer noch mit mindestens 492 Millionen Euro in An-

spruch. Bei einem Gesamtvolumen von 615 Millionen Euro ist erkennbar, dass diese Vorgehensweise mangels Masse nicht weiter fortgesetzt werden kann und zwingender Handlungsbedarf für dauerhafte Konsolidierungsmaßnahmen besteht. Noch einmal: Die Ausgleichsrücklage ist eine „virtuelle“ Hilfe. Sie steht nicht in Form von Liquidität zur Verfügung. Wir haben keine Kasse, in der diese 615 Millionen sind. Die Inanspruchnahme hat also die Aufnahme von Kassenkrediten und damit zwangsläufig eine zusätzliche Belastung des Ergebnisplans durch Zinsaufwand zur Folge.

Wie stellt sich das Haushaltsvolumen nun konkret dar? Im Ergebnisplan werden für das Jahr 2010 Erträge aus laufender Verwaltungstätigkeit einschließlich Finanzerträge von 2.782,5 Millionen Euro stehen, auf der anderen Seite Aufwendungen aus laufender Verwaltungstätigkeit einschließlich Zinsen und sonstiger Finanzaufwendungen in Höhe von 2.936,2 Millionen Euro. Das führt zu dem eben genannten Jahresergebnis von minus 153,7 Millionen Euro, die wir aus der Ausgleichsrücklage decken müssen.

Das andere Rechenwerk ist der Finanzplan. Er enthält neben den Zahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit, die aus den kassenwirksamen Veranschlagungen im Ergebnisplan resultieren, auch die Ein- und Auszahlungen für Investitionen und deren Finanzierung. Ich will nur kurz die Salden nennen. Wir reden in der Gesamtsumme über Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit in Höhe von 2.669 Millionen Euro sowie Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit in Höhe von 2.741 Millionen Euro. Im Saldo fehlen 72,5 Millionen Euro. Bei der Investitionstätigkeit werden wir einen negativen Saldo in der Größenordnung von 78 Millionen Euro haben. Die Finanzierungstätigkeit wird einen weiteren negativen Saldo von 17,7 Millionen Euro geben. Somit werden wir, weil die Ausgaben über den Einnahmen liegen, liquide Finanzmittel von 168,2 Millionen Euro benötigen.

In den Einzahlungen aus Finanzierungstätigkeit sind 428 Millionen Euro an Kreditaufnahmen enthalten, davon sind 350 Millionen Umschuldung. Die Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit berücksichtigen 440,5 Millionen Euro zur Kredittilgung, davon 350 Millionen Euro im Zusammenhang mit Umschuldungen. Die jeweiligen Restbeträge resultieren aus der Hingabe und der Rückzahlung von städtischen Darlehen. Dabei erreichen wir dann eine Differenz zwischen Kreditaufnahme und –

2. Sitzung vom 16. November 2009

tilgung in Höhe von 12,5 Millionen Euro, mit denen wir die Schulden ein kleines Stück abbauen können.

In den Folgejahren sind Kreditaufnahmen und Tilgungen in folgender Höhe veranschlagt: Wir werden 2011 demnach Kredite in Höhe von 88,9 Millionen Euro aufnehmen und in Höhe von 86,9 Millionen Euro tilgen, was eine Zusatzverschuldung von 2 Millionen Euro bedeutet. Ich erinnere in diesem Zusammenhang noch einmal an den Wert, den der Oberbürgermeister eben mit dem Gespenst des Nothaushalts beschrieben hat: Selbst in diesem solide gerechneten Haushalt brauchen wir für 2011 89 Millionen Euro. 2012 sind es 81 Millionen Euro gegenüber 90 Millionen Euro; damit hätten wir einen geringfügigen Überschuss bei der Kredittilgung. Dasselbe würde für 2013 gelten. Unter diesen Umständen würden wir 83,5 Millionen Euro aufnehmen und 90,3 Millionen Euro tilgen.

Die gesetzlich normierte Forderung nach einem ausgeglichenen Haushalt bezieht sich nur auf den Ergebnisplan. Das oben ausgewiesene vorläufige Liquiditätsdefizit hat damit keine unmittelbaren Auswirkungen auf den Haushaltsausgleich. Allerdings hat ein nicht ausreichender Kassenbestand Zinsaufwand zur Folge, weil wir Kassenkredite aufnehmen müssen, und das wiederum ist ausgleichsrelevant.

In den Jahren 2011 bis 2013 weist der Haushaltsplanentwurf im Finanzplan folgende Beträge an Liquiditätsdefizit, für die wir Kassenkredite aufnehmen müssten, aus: 152,4 Millionen Euro im Jahr 2011, 86,3 Millionen Euro im Jahr 2012 und 4,2 Millionen Euro im Jahr 2013. Das sind Belastungen, allerdings muss man klar sagen: Es gibt viele Städte in nicht allzu weiter Entfernung in Nordrhein-Westfalen, die sich mit enorm viel größeren Kassenkrediten in Milliardenhöhe quälen müssen. Daran kann man sehen, dass diese Städte jeder Handlungsfähigkeit beraubt sind.

Auch beim Vermögen können wir durchaus mit Zuversicht nach vorne gucken. Die Stadt Köln verfügt über eine Bilanzsumme von 16 Milliarden Euro. Der Eigenkapitalanteil beträgt etwa 40 Prozent. Damit stehen wir wirklich gut da. Aber die Stadt kann sich nicht darauf nicht ausruhen: Die aktuelle Entwicklung der Erträge zeigt deutlich, dass wir derzeit von unserer Substanz leben. Ohne eine nachhaltige Reduzierung bei den Aufwendungen wird sich das nicht ändern.

Im Klartext heißt das: Die Stadt nimmt im Verhältnis zu ihrer Ertragskraft zu viele Aufgaben mit einem zu hohen Leistungsstandard wahr. Ein Teil dieser Aufgaben ist ihr allerdings, das muss man sagen, ohne entsprechende Gegenfinanzierung von Bund und Land übertragen worden. Ich muss auch ganz deutlich sagen – da hat man mittlerweile viele übereinstimmende Meinungen –: Es werden ihr von Bund und Land, vor allem vom Bund, wenn die jetzigen Koalitionsergebnisse umgesetzt werden, eine Reihe von Einnahmeverlusten übertragen werden. Noch mehr als in der Vergangenheit ist bei der Übernahme neuer Aufgaben eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage notwendig: Rechtfertigt der erwartete Erfolg den entsprechenden Ressourceneinsatz, und sind die Prozesse optimal gestaltet? Es geht neben dem Ob vor allem auch um das Wie der Leistungserbringung.

Nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung sollen die Beteiligungen einen „Ertrag für den Haushalt der Gemeinde abwerfen“. Ein Blick auf das Beteiligungsportfolio zeigt, dass diese Forderung nicht von allen Unternehmen, insbesondere nicht von denen im Sozialbereich, erfüllt werden kann. Neben einer angemessenen Gewinnausschüttung – soweit möglich – bedeutet das aber auch die Reduzierung der Zahlungen der Stadt auf das absolut Notwendige.

Der vorliegende Entwurf berücksichtigt eine Gewinnabführung der Stadtwerke GmbH von 70 Millionen Euro an den städtischen Haushalt. Das sind 30 Millionen Euro mehr, als in der Mittelfristplanung veranschlagt waren. Das ist an der oberen Grenze. Wir dürfen durch Gewinnausschüttungen die Zukunft der Unternehmungen nicht gefährden. Vereinfacht gesagt: Wir dürfen die Kuh, die wir melken wollen, nicht auszehren.

Der vorliegende Entwurf sieht auch die pauschale Kürzung der Betriebskostenzuschüsse an die Bühnen und das Gürzenichorchester sowie eine Reduzierung der Zuschüsse an den Zoo um 1 Million Euro und an die Sportstätten GmbH um 2,5 Millionen Euro vor. Ich weiß um die Brisanz dieser Vorschläge, aber alle, die Forderungen erheben – wie etwa im Kulturindex der vorletzten Woche –, dass bei einem Ressort gar nicht gespart werden darf, dürfen sich vor der Antwort auf die Frage „Wenn nicht bei mir, wo dann?“ nicht drücken. Diese Antwort muss man geben; sonst kann man nicht ernsthaft und seriös eine Debatte über die finanzielle Situation führen.

2. Sitzung vom 16. November 2009

Die noch ausstehende Diskussion über die Aufgabenpalette und die Standards wird zeigen, ob die Vorgaben realisiert werden können. Es muss jedem klar sein, dass Einsparungen in dem notwendigen Umfang ausschließlich durch die Straffung von Prozessen nicht erzielt werden kann.

Meine Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister, die gerade genannten Fakten verdeutlichen nach meiner Ansicht den Ernst der Situation für die Stadt. Zusammen mit den Kölner Bürgerinnen und Bürgern können wir aber auch einen Lichtblick setzen – auch wenn es ein kleiner ist; es ist ein Ansatz, der in die Richtung weist –: Für den Haushalt 2008 haben wir erstmals einen Bürgerhaushalt durchgeführt. Er hat sich als ein echter Erfolg erwiesen.

(Lachen bei pro Köln)

Viele andere Städte fragen bei uns nach und nehmen den Bürgerhaushalt der Stadt Köln als Best-Practice-Modell für ähnliche Vorhaben. Fast 12.000 Teilnehmer haben sich am Verfahren beteiligt, sie haben 5.000 Vorschläge eingereicht. Dazu haben wir über 50.000 Bewertungen und über 9.000 Kommentare erhalten. Nicht nur Internetnutzerinnen und Internetnutzer konnten sich beteiligen, die Vorschlagsabgabe war auch schriftlich oder telefonisch über das städtische Callcenter möglich.

Morgen wird der zweite Kölner Bürgerhaushalt mit einer Auftaktveranstaltung um 18 Uhr im Gürzenich starten. Dazu lade ich alle, die hier versammelt sind, herzlich ein. Die diesjährigen Themenschwerpunkte sind, wie vom Finanzausschuss beschlossen, „Schule/Bildung“ und „Umweltschutz“.

Gegenüber dem ersten Bürgerhaushaltsverfahren gibt es ein paar Veränderungen: In diesem Jahr können die Bürgerinnen und Bürger die Bewertung von Vorschlägen auch schriftlich vornehmen. Beim ersten Bürgerhaushaltsverfahren war es noch möglich, während des gesamten Zeitraums Vorschläge sowohl einzureichen als auch zu bewerten, was den Nachteil hatte, dass die zuletzt eingereichten nur noch ganz kurz bewertet werden konnten und damit im Prinzip keine Chancengleichheit gegeben war. Das werden wir diesmal teilen, um mehr Chancengleichheit zu schaffen. Während der ersten vier Wochen können wie bisher Vorschläge gemacht und bewertet werden, in der dann folgenden letzten Woche ist nur die Abgabe von Stimmen möglich. Deshalb wird die aktive Phase des Verfahrens eine Woche länger dauern.

Das gesamte Verfahren wird auf der Internetplattform nachvollziehbar dargestellt. Sobald für die 100 am höchsten bewerteten Vorschläge aus den beiden Teilbereichen die Stellungnahmen und Kostenermittlungen der Verwaltung vorliegen, werden sie auf der Plattform veröffentlicht. Auch die Beratungsergebnisse der Bezirksvertretungen, der Fachausschüsse, des Finanzausschusses sowie die Entscheidungen des Rates werden wir im Internet veröffentlichen. Danach stellen wir auch dar, wie die Umsetzung der Vorschläge vorstatten geht. Wir verfahren also ganz nach der Devise, dass auch ein erfolgreiches Verfahren noch zu verbessern ist.

Lassen Sie mich zum Ende meiner Ausführungen Dank sagen, Ihnen meine Damen und Herren für die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Monaten, meinen Kolleginnen und Kollegen im Stadtvorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Dezernates und der Kämmerei für gewiss spannende, aber auch mühevollen Arbeit an dem heute vorgelegten Haushaltsplanentwurf.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, ich bin mir sehr bewusst – das macht den Unterschied zu vielerlei ähnlicher Diskussion in einem Unternehmen aus –, dass jeder weniger ausgegebene Euro ein Euro ist, den jemand anderes nicht mehr bekommt. Ein Unternehmen in der gleichen Situation – davon gibt es, weiß Gott, viele – würde seine Zulieferer rigoros in Sparbemühungen einbeziehen, erst recht, wenn es Alternativen hätte und möglicherweise auf andere Zulieferer ausweichen könnte. Wir kennen genügend Fälle, in erster Linie aus der Automobilindustrie, in denen Auftragnehmer, die nicht mitziehen konnten, in Konkurs gegangen sind. Das kann die Stadt bei vielen ihrer Empfänger nicht, und sie kann es auch nicht wollen. Wir wollen weder einen Konkurrenten für unseren Zoo noch für unsere Sportstätten, das Schauspiel, die Museen oder die vielen sozialen Einrichtungen. Die Verpflichtung gegenüber diesen Empfängern ist eine andere als die in der freien Wirtschaft. Das wissen wir. Trotzdem müssen auch all diese Empfänger jeden Spielraum zur Steigerung der Effizienz und zur Kostensenkung nutzen. Sonst droht ein Szenario, das ich mit einem Bild beschreiben möchte: Wir haben eben gehört, dass wir 16 Milliarden Euro an Vermögen haben. Man könnte sagen: Köln sitzt im Augenblick noch in einer gut gefüllten Badewanne. Es gibt nur zwei Probleme: Die Badewanne hat einen ziemlich großen Abfluss und keinen Stöpsel. Außerdem ist der Wasserhahn ver-

2. Sitzung vom 16. November 2009

stopft und tröpfelt nur; es kommt kein neues Wasser rein.

Die Ideen, die ich in der letzten Zeit gelesen, gehört und die in Gesprächen an mich herangetragen worden sind, liefen eigentlich alle darauf hinaus, dass man weitere Stöpsel aus der Badewanne zieht. Wohin das führt, muss ich wohl nicht näher beschreiben; das überlasse ich jetzt der Fantasie jeder einzelnen und jedes einzelnen. Am Schluss jedenfalls könnte es sein, dass man ziemlich bibbert. Deshalb ein Appell zunächst an die Bundesregierung – ich tue dies mit vielen Kämmerern großer und kleiner Städte zusammen; es war mir wichtig, dass das auch vom Sachverständigenrat so gesehen worden ist –: Die Idee, mit Steuersenkungen so viel an Wirtschaftskraft andrehen zu können, dass wir am Schluss mehr haben als vorher, ist und bleibt eine Illusion.

(Beifall bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist das Münchhausen-Prinzip!)

Das ist auch ein Stück Ideologie, und zwar von denen, die sonst eher schnell mal über die Ideologie anderer sprechen. Mein Appell also ist: Drehen Sie nicht den Hahn zu, der letztlich auch unsere Badewanne ein Stück füllt. Denn am Schluss gilt der Spruch eines großen Ökonomen, der gesagt hat: „There's no such thing like a free lunch“. Auf Kölsch übersetzt heißt das: Es gibt kein Freibier, das nicht von irgendjemandem bezahlt wird. Wenn man genau hinguckt, ist man es am Schluss selber gewesen.

Ein weiterer Appell geht an uns alle gemeinsam: insbesondere in den kommenden Haushaltsplanberatungen und bei den anstehenden Konsolidierungsentscheidungen alles Notwendige zu unternehmen, damit in und für Köln eine auf Dauer selbstbestimmte Kommunalpolitik gesichert bleibt. Für „nice to have“-Projekte, wie das heute so schön heißt, ist im Augenblick nicht die richtige Zeit. Wann, wenn nicht jetzt haben wir die Chance zu mutigen Schritten in Richtung von mehr Effizienz! Lassen Sie uns gemeinsam – auch mit Mut zu notwendigen Entscheidungen und Einschnitten – den richtigen Weg gehen und dabei nicht das Augenmaß für die Projekte und Vorhaben verlieren, die Köln zu einer besonderen und attraktiven Stadt machen. Wir sollten in der Lage sein und bleiben, im eingangs zitierten Vorstellungsgespräch auch durch ein gepflegtes Äußeres zu glänzen, um das große Interesse an dieser spannenden Stadt aufrechtzuerhalten und weiteres zu wecken, als Standort für Unterneh-

men, als Studienort und als Ort zum Arbeiten, Leben und auch zum Genießen!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Stadtkämmerer, für Ihre ausführlichen Ausführungen.

Meine Damen und Herren, zu der Einbringung des Haushaltsentwurfs liegt ein Beschlussvorschlag vor, wonach die Vorlage zur weiteren Beratung in die Bezirksvertretungen, in den Jugendhilfeausschuss, in den Integrationsrat und in den Finanzausschuss verwiesen werden soll. Gibt es hierzu Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Darüber hinaus liegt Ihnen, was die bezirksbezogenen Haushaltsmittel zum Haushaltsplan 2010 angeht, ein Beschlussvorschlag der Verwaltung und ein Änderungsantrag der Fraktion Die Linke gemeinsam mit Herrn Dr. Müser vor. Das ist TOP 2 der Tagesordnung.

Gibt es zum Änderungsantrag eine Wortmeldung? – Herr Detjen zur Begründung.

Jörg Detjen (DIE LINKE): Meine Damen und Herren! Ich wollte eigentlich keine großen Reden halten,

(Beifall bei pro Köln – Zurufe: Oh! – Andreas Köhler [CDU]: Dann tue es auch nicht!)

aber die Zeichen, die ich bekommen habe, machen es wohl doch nötig, dass ich ein paar Takte sage. Wir möchten darum bitten, dass unser Antrag nicht jetzt positiv oder negativ beschieden wird, sondern in die Haushaltsberatung überwiesen wird. Ich möchte noch einmal deutlich machen: Der Linken und dem Bürger-Bündnis geht es darum, einen Prozess, der uns wichtig ist, weiterzuführen, nämlich die Demokratisierung und Abschtichung in Richtung der Bezirke. In dem Antrag geht es nicht darum, mehr Geld auszugeben, sondern es geht um eine Umschichtung zwischen Bezirken und Gesamthaushalt.

Wir fanden die Vorlage seitens der Verwaltung etwas hemdsärmelig und einfalllos. Sie ver-

2. Sitzung vom 16. November 2009

stößt unseres Erachtens auch gegen einen Ratsbeschluss.

Ich möchte das noch einmal kurz im Zeitablauf darlegen: 1994 gab es das erste Mal Haushaltsmittel für die Bezirksvertretungen. Das waren damals 150.000 Euro. Wenn man das auf heutige Verhältnisse umrechnet und die neun Bezirke addiert, wären das 700.000 Euro. Diese Summe stieg 2002 auf 769.000 und lag 2003 bei 730.000 Euro. Als im Jahr 2004 die Mittel auf 560.000 gekürzt wurden, beschloss der Rat – ich zitiere –:

Die Verwaltung wird beauftragt, bei der Aufstellung der Haushaltspläne, beginnend mit dem Haushaltsjahr 2005, schrittweise die Ansätze des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes, über die die Bezirksvertretungen ... entscheidungsbefugt sind, zu erhöhen.

Als die Linke im März 2009 ihren Antrag zur Stärkung der Bezirksvertretung einbrachte und an diesen Beschluss erinnert, mussten die Grünen – ich zitiere – „zu ihrer Schande“ eingestehen, ihnen sei zu spät aufgefallen, dass obiger Beschluss im Halbjahresbericht des Oberbürgermeisters als erledigt betrachtet worden ist. Vielleicht können sich der Kollege Frank und die Kollegin Moritz noch daran erinnern. Die Grünen forderten die Verwaltung auf, erneut in die Prüfung zu gehen und, ich zitiere, „dieses Prüfergebnis in absehbarer Zeit dem Rat und den zuständigen Ausschüssen zu präsentieren“. Anscheinend ist das jetzt passiert.

Schauen wir noch einmal ins Protokoll der Ratssitzung:

Oberbürgermeister Fritz Schramma:
... Wenn seitens des Rates Aufstockungsbedarf besteht, dann kann das natürlich im Rahmen der nächsten Haushaltsplanungen geprüft werden. Ich würde die Kämmerei bitten, Ihnen dazu einen Vorschlag zu unterbreiten. Das ist aber nicht unbedingt ein Thema, bei dem wir heute entscheiden müssen, Herr Detjen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Für 2010!)

Das ist die Realität.

Der Kollege Frank sagt, die Grünen würden dem Antrag nicht zustimmen – darum geht es aber auch gar nicht; es geht darum, ihn in die

Haushaltsberatungen zu verweisen –, weil damit ein falsches Zeichen gesetzt würde. Sie setzen ein falsches Zeichen! Es geht nicht darum, hier mehr Geld auszugeben, sondern es geht um einen Prozess der Demokratisierung, hin in Richtung Bezirksvertretungen. Das voranzutreiben, ist nun wirklich ganz leicht. Wenn Sie das blockieren, indem Sie diesen Antrag ablehnen – Sie müssen ja gar nicht dafür stimmen; das haben Sie in den Haushaltsberatungen in der Hand –, dann setzen Sie ein falsches Zeichen, weil Sie keine Demokratisierung der Haushaltsmittel in Richtung Bezirke wollen. Das kann man morgen bei der Veranstaltung zum Bürgerhaushalt gut diskutieren.

Ich hatte mir gedacht, das sei ein einfaches Unterfangen. Es war eine Anregung von uns. Aber wenn Sie daraus eine Prinzipiendiskussion machen wollen – bitte, dann können Sie die gerne kriegen. – Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die vier Fraktionen CDU, SPD, Grüne und FDP möchten den Vorschlag der Verwaltung in die Haushaltsplanberatungen überweisen. Wir lehnen allerdings den Änderungsvortrag, den Herr Detjen hier gerade begründet hat, ab, und zwar deswegen, weil er Demokratie nur insinuiert, obwohl er damit überhaupt nichts zu tun hat. In den Haushaltsplanberatungen können wir in der Sache durchaus beraten. Was die Verwaltung jetzt vorgeschlagen hat, ist eine maßvolle Reduzierung.

In dem Antrag sehe ich aber 200.000 Euro draufgesattelt. Das ist genau das, was der Kämmerer eben gebeten hat, nicht zu tun: einen neuen Stöpsel zu ziehen. Sie sagen überhaupt nichts dazu, woher Sie das Geld nehmen wollen, sondern satteln einfach nur drauf.

Wenn Sie eben Zitate von 2005 verwendet haben, dann muss ich sagen: Das war eine Zeit, in der man noch darüber nachdenken konnte, Geld zu verteilen. Das ist jetzt anders. Herr Frank oder Frau Moritz können dazu gleich noch selbst etwas sagen.

Die vier großen Fraktionen werden jedenfalls diesen Antrag ablehnen. Aber in den Haushaltsplanberatungen werden wir natürlich auf

2. Sitzung vom 16. November 2009

das Phänomen der Verteilung zurückkommen.
– Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Granitzka. – Herr Frank hat sich kurzfristig gemeldet.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Da Herr Detjen beim Antrag von Linken und Herrn Dr. Müser offenbar Äpfel mit Birnen verwechselt, ist es schon notwendig, Stellung zu nehmen.

Die Vorlage der Verwaltung, die wir jetzt verweisen wollen, beinhaltet eine Summe von 504.000 Euro, ist also um 10 Prozent abgesenkt worden; vormals waren es 530.000 Euro. Diese Mittel beschreiben nicht die Haushaltskompetenz der Bezirksvertretungen. Da scheint der Herr Detjen nicht aufgepasst zu haben. Diese Mittel sind faktisch Verfügungsmittel für die einzelnen Bezirksvertretungen, um Initiativen, Karnevalsvereine und anderes mit kleinen Summen zu unterstützen. Neutral kann man sagen, dass es sich um eine bezirksorientierte Landschaftspflege handelt. Diese zur Verfügung stehenden Beträge sind relativ gering.

Dass die Verwaltung vorschlägt, auch hier um 10 Prozent zu kürzen, liegt in der Logik des Kämmerers. Ob es dazu kommt, bedarf einer Beratung und Entscheidung des Rates. Deshalb verweisen wir die Vorlage; die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Was aber Herr Detjen vorgetragen hat, ist vom Inhalt des Antrags gar nicht gedeckt. Sein Antrag will, den Bezirken aufgrund der schwierigen Haushaltslage noch einmal 200.000 Euro mehr an Verfügungsmitteln zu geben. Wie man das begründen kann, weiß wahrscheinlich selbst Herr Detjen nicht.

(Manfred Wolf [FDP]: Hat er ja auch nicht begründet!)

Er erklärt das damit, dass darüber die Kompetenz der Bezirksvertretungen ausgedehnt würde. Liebe Leute von den Linken, dann hättet ihr einen anderen Antrag stellen müssen. Dann hättet ihr beantragen müssen, dass die Bezirke an der Entscheidung über bestimmte Produktbereiche beteiligt werden. Das heißt, dass in bestimmten Bereichen die Haushaltsbeträge verifiziert und identifiziert würden, die rein bezirksorientiert sind, und dass über diese Maß-

nahmen dann allein vom Bezirk entschieden würde. Das bedeutet aber auch, dass dort über Konsolidierung, über Kürzungen, entschieden werden müsste. Es heißt nicht, dass der Bezirk deshalb mehr Geld zur Verfügung hat. Nein, er müsste zum Beispiel entscheiden, ob eine Straßensanierung entfällt oder wo prioritär sie noch saniert wird.

Der Antrag der Linken ist also nur eine Mixtur aus krudem Populismus und Unkenntnis. Allein schon deshalb ist dieser Antrag nichts wert. Deshalb lehnen wir ihn ab.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen,
SPD, CDU und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Müser, bitte.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das kann man natürlich so nicht stehen lassen.

Es mag sein, dass Ihnen, Herr Frank, ein bisschen Erfahrung aus den Bezirksvertretungen fehlt, dass Sie einfach nicht wissen, wie Bezirksvertretungen arbeiten, vor allem wie engagiert sie sind und wie hart sie darum ringen, wenn es gilt, Mittel zu verteilen.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben es auch nicht verstanden!)

Wenn Sie hier den Begriff der bezirksorientierten Landschaftspflege benutzen, dann tun Sie gerade so, als wäre das eine Wohlfahrtsveranstaltung und die Bezirksvertreter würden nur nach Laune Lustprojekte finanzieren oder auch nicht.

(Beifall bei der LINKEN)

Das zeigt, wes Geistes Kind Sie sind und wie wenig Sie die Arbeit der Bezirksvertretungen achten. Tatsächlich aber geht es vor allem darum, engagierte Bürger mit den notwendigen Mitteln auszustatten, damit sie auch ihr Engagement fortführen können.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber das sind doch nicht die bezirksorientierten Mittel!)

- Frau Moritz, gehen Sie mal in Bezirksvertretungen,

2. Sitzung vom 16. November 2009

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich war fünf Jahre in der Bezirksvertretung!)

dann werden Sie sehen, wie viele der Mittel tatsächlich dafür eingesetzt werden, um Kürzungen des Rates wieder auszugleichen – um Spielplätze, die nicht mehr gepflegt werden, zu pflegen und so weiter. Ich rate Ihnen, einmal in die Bezirksvertretungen zu gehen. Sie werden feststellen, dass es nicht darum geht – wie Herr Frank sagt –, Karnevalsvereinen Lustobjekte zu finanzieren. Es geht darum, engagierten Bürgern zu ermöglichen, sich einzubringen.

Das ist auch der Hauptpunkt, weswegen ich hier nach vorne gekommen bin. Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihrer Haushaltsrede davon gesprochen, Sie wünschten sich, auch wenn wir unter den finanziellen Rahmenbedingungen zu leiden haben, dass wir nicht nur über Geld sprechen, sondern auch über Strukturen, Positionierungen und Erfolgsfaktoren. Danach haben Sie eine ganze Liste von Großprojekten aufgeführt, angefangen vom Opernhaus bis zum Jüdischen Museum, die Sie weiter prioritär verfolgt haben möchten.

Den wichtigsten Erfolgsfaktor, den die Stadt Köln hat, habe ich bei Ihnen ganz vermisst, nämlich die Bürger. Ich finde das nicht gerade sehr ermutigend, zumal wir die Bürger in schwierigen Zeiten umso mehr fördern müssen. Je weniger Geld wir haben, umso mehr werden wir darauf bauen müssen, dass die Bürger gewisse Leistungen selbst wahrnehmen. Sie müssen für sich selbst wesentlich mehr sorgen, als es sich Stadtverwaltung und Rat gewünscht haben. Sie aber gehen hin und sagen nichts dazu, wie das passieren soll und was Ihr Beitrag ist.

(Zurufe: Zur Sache! – Zum Antrag!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Müser, kommen Sie zu Ihrem Antrag zurück.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger-Bündnis): Herr Helling hat im September dieses Jahres sehr deutlich ausgeführt, dass jeder Euro, den wir in das bürgerschaftliche Engagement stecken, den höchsten Return on Invest hat, also den stärksten Erfolgsfaktor darstellt. Deswegen ist es mehr als sinnvoll, dies mit den Mitteln, die dem Rat zur Verfügung stehen, zu bewältigen.

Zum zweiten Mal hat Herr Frank falsch gelegen mit seiner Behauptung, das komme oben drauf. Es geht nicht darum, den Haushalt auszuweiten. Lediglich die Verfügungsgewalt des Haushaltes soll anders organisiert werden, und zwar so, dass die Erfolgsfaktoren, die die Stadt Köln hat, am besten aktiviert werden. Das ist nun mal der Fall, wenn die Bürger selbst entscheiden, also die Bezirksvertretungen vor Ort. Das hat nichts mit Landschaftspflege zu tun, sondern damit, dass die lokale Verankerung das wesentliche Merkmal von bürgerschaftlichem Engagement ist. Deswegen ist es vollkommen richtig, diese Mittel aufzustocken. Nur so wird auch in schwierigen Zeiten das Leben in Köln weitergehen. Unsere Forderung bleibt weiter bestehen. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Abschließend noch Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin schon etwas verwundert, wie despektierlich Kollege Frank über die Bezirksvertretungen spricht. Vielleicht sollte er mal lieber nicht so sehr von sich selber auf andere schließen.

(Beifall bei pro Köln)

Wenn es in der Kommunalpolitik noch Idealisten gibt, dann ganz sicher eher in den Bezirksvertretungen als hier im Rat; das muss schon deutlich gesagt werden.

(Beifall bei pro Köln)

Auch der Kollege Granitzka hat anscheinend wichtige christdemokratische Prinzipien vergessen. Es ist doch gerade im Sinne der Subsidiarität, den Bezirksvertretungen, die näher am Bürger dran sind, etwas mehr Möglichkeiten zu geben, gestalterisch einzugreifen. Das Subsidiaritätsprinzip kommt doch aus der katholischen Soziallehre, ist also ein urchristdemokratisches Prinzip. Das sollte Herr Granitzka eigentlich wissen.

Natürlich ist dieser Antrag sinnvoll und maßvoll. Wenn wir die Gesamtsummen des Haushalts sehen, fällt das prozentual sicher nicht allzu sehr ins Gewicht. Die Bezirksvertretungen, die vor Ort am besten wissen, wo der Schuh drückt, können mit diesen relativ geringen Summen im Kleinen Sinnvolles bewegen.



2. Sitzung vom 16. November 2009

Die Fraktion pro Köln ist der Meinung, dass das ein unterstützenswertes Anliegen ist. Man sollte das mit Wohlwollen beraten und, wenn es irgendwie geht, umsetzen. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Änderungsantrag. Der weitergehende Antrag ist der Antrag der Linken und von Herrn Dr. Müser. Wer stimmt für diesen Antrag? – Die Linke, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und pro Köln. Wer ist gegen diesen Antrag? – SPD, Grüne, CDU, FDP. Wer enthält sich? – Der Antrag ist mit Mehrheit abgelehnt.

Wir stimmen jetzt über den Verweisungsantrag ab. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Enthaltung bei der Linken und Herrn Dr. Müser. Damit ist die Verweisung so beschlossen.

I. Beschluss gemäß Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln und Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis):

Der Rat möge beschließen:

Die Beschlussvorschläge der Verwaltung werden wie folgt geändert:

Der Rat setzt die Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW, über deren Verwendung die Bezirksvertretungen alleine entscheiden wie folgt fest:

Für das Hj. 2010 werden die Mittel auf 730.400 Euro festgesetzt.

Von diesem Betrag entfallen auf den Stadtbezirk:

1 Innenstadt	86.337 EUR
2 Rodenkirchen	75.128 EUR
3 Lindenthal	92.194 EUR
4 Ehrenfeld	76.513 EUR
5 Nippes	79.860 EUR
6 Chorweiler	65.867 EUR
7 Porz	78.281 EUR
8 Kalk	79.192 EUR
9 Mülheim	96.976 EUR

Im Zusammenhang mit dem Beratungsverfahren nach § 37 Abs. 4 GO NRW entscheiden die Bezirksvertretungen über die Verwendung der Mittel. Die Zweckbestimmung muss hinreichend bestimmt sein. Pauschale Festlegungen sind nicht möglich.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt die Verwaltungsvorlage, mit dem Beschlussvorschlag, der da lautet:

Der Rat setzt die Haushaltsmittel nach § 37 Abs. 3 GO NRW, über deren Verwendung die Bezirksvertretungen alleine entscheiden wie folgt fest:

Für das Hj. 2010 werden die Mittel auf 504.000 Euro festgesetzt.

Von diesem Betrag entfallen auf den Stadtbezirk:

1 Innenstadt	59.600 €
2 Rodenkirchen	51.800 €
3 Lindenthal	63.700 €
4 Ehrenfeld	52.800 €
5 Nippes	55.100 €
6 Chorweiler	45.300 €
7 Porz	54.000 €
8 Kalk	54.600 €
9 Mülheim	67.100 €

Im Zusammenhang mit dem Beratungsverfahren nach § 37 Abs. 4 GO NRW entscheiden die Bezirksvertretungen über die Verwendung der Mittel. Die Zweckbestimmung muss hinreichend bestimmt sein. Pauschale Festlegungen sind nicht möglich.

zur weiteren Beratung in die Haushaltsplanberatungen zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und bei Stimmenthaltung von

2. Sitzung vom 16. November 2009

Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Der Verweisungsantrag wurde von Ratsmitglied Granitzka in Namen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion vorgetragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, meine Damen und Herren! Für heute, den 16.11., sind wir am Ende der Ratssitzung. Ich lade für den 19.11. ein. Da können wir uns auf eine etwas längere Zeit einstellen.

(Schluss: 18.33 Uhr)

3. Sitzung vom 19. November 2009

3. Sitzung

vom 19. November 2009

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. **Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
2. **Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
 - 2.1 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Alternative Lösungen zur kostenintensiven Bewachung des Heinrich-Böll-Platzes“**
AN/1662/2009
 - 2.2 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verbot des Niqab (muslimischer Gesichtsschleier) in öffentlichen Gebäuden“**
AN/1663/2009
 - 2.3 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnung der Entgelt-erhöhung der Stadtentwässerungsbetriebe“**
AN/1664/2009
 - 2.4 **Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnende Kenntnisnahme des „Mülheimer Konzeptes“**
AN/1665/2009
 - 2.5 **Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Aufhebung und Wiedergutmachung des Ratsbeschlusses zum Ausbau des Gorderfer Hafens“**
AN/1741/2009
3. **Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**
 - 3.1 **Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**

betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“

AN/1595/2009

3.2 **Anfrage der Fraktion Die Linke. Köln betreffend „Geplante Filialschließungen der Sparkasse KölnBonn“**

AN/1705/2009

4. **Personelle Besetzung der Fachausschüsse**

4.1 **Bildung des Jugendhilfeausschusses**

4.1.1 **Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – (JHA)**

I. **Festsetzung der Anzahl der stimmberechtigten JHA-Mitglieder**

II. a) **Wahl der stimmberechtigten Ratsmitglieder bzw. in der Jugendhilfe erfahrenen Frauen und Männer gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 1 SGB VIII**

b) **Wahl der stimmberechtigten JHA-Mitglieder auf Vorschlag der im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 71 Abs. 1 Ziff 2 SGB VIII**

4276/2009

4.1.2 **Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – (JHA)**

I. **Wahl von weiteren sachkundigen Frauen und Männern als beratende Mitglieder**

II. **Mitteilung der bestellten beratenden Pflichtmitglieder**

4281/2009

4.2 **1. Benennung sachkundiger Einwohner in den Ausschüssen gemäß Ratsbeschluss vom 29.10.2009**

2. **Bestellung weiterer sachkundiger Einwohner**

- **Ausschuss für Kunst und Kultur (zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege)**

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Ausschuss für Soziales und Senioren

- Ausschuss für Schule und Weiterbildung

4536/2009

- 4.2.1 Wahl von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für den Ausschuss für Soziales und Senioren

4550/2009

- 4.2.2 Benennung von sachkundigen Einwohnern und Einwohnerinnen für die Ausschüsse des Rates

hier: Benennung der Seniorenvertreter gemäß § 23 Abs. 3 der Hauptsatzung der Stadt Köln

4450/2009

4.3 Landtagswahl 2010

Wahl der Stellvertreterinnen und Stellvertreter des Kreiswahlausschusses der Stadt Köln

4525/2009

4.4 Integrationsratswahl 2010

Wahl der Beisitzerinnen und Beisitzer sowie Stellvertreterinnen und Stellvertreter zum Wahlausschuss für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln am 7. Februar 2010

4337/2009

5. Wahlen

5.1 Bildung der 13. Landschaftsversammlung Rheinland

hier: Wahl der von der Stadt Köln zu entsendenden Mitglieder und Ersatzmitglieder sowie Wahl der Reservelisten

3131/2009

5.2 Zweckverbands-/Mitgliederversammlungen

- 5.2.1 Zweckverband Sparkasse KölnBonn

hier: Bestellung der Verbandsmitglieder

3873/2009

5.2.2 Wahl der Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln für die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof

4371/2009

5.2.3 Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Sieg: Wahl vom Vertretern in der Verbandsversammlung

4084/2009

5.2.4 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“

4407/2009

5.2.5 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes sowie seiner Stellvertretung für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“

4406/2009

5.3 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)

hier: Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates

4141/2009

5.4 Aufsichtsgremien Stadtwerke Konzern

- 5.4.1 Stadtwerke Köln GmbH (SWK)

Vorschläge für die Wahl bzw. die Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern

4288/2009

3. Sitzung vom 19. November 2009

5.4.2 GEW Köln AG hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4024/2009	5.5.1 GAG Immobilien AG Entsendung von Mitgliedern des Aufsichtsrates Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates 3941/2009
5.4.3 RheinEnergie AG hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4029/2009	5.5.2 Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GWG) Entsendung eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat 3946/2009
5.4.4 Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4083/2009	5.5.3 Koelnmesse GmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 4074/2009
5.4.5 Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK AG) Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4295/2009	5.5.4 Koelnmesse Ausstellungen GmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 4068/2009
5.4.6 KölnBäder GmbH Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern 4020/2009	5.5.5 Koelnmesse International GmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 4066/2009
5.4.7 AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 3869/2009	5.5.6 Koelnmesse Service GmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 4067/2009
5.4.8 AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 3874/2009	5.5.7 KölnKongress GmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 4031/2009
5.4.9 Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK) Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates 3930/2009	5.5.8 KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH MusikTriennale Köln GmbH
5.5 Aufsichtsgremien weiterer städtischer Unternehmen	

3. Sitzung vom 19. November 2009

Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat	hier: Entsendung von Auf- sichtsratsmitgliedern
4282/2009	3903/2009
5.5.9 Flughafen Köln/Bonn GmbH	5.5.16 Jugendzentren Köln gGmbH: Wahl von Auf- sichtsratsmitgliedern
hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern	4079/2009
4065/2009 (zurückgezogen)	5.5.17 KölnTourismus GmbH
5.5.10 AG Zoologischer Garten	hier: Entsendung von Mit- gliedern in den Aufsichts- rat
hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmit- gliedern	4128/2009
4246/2009	5.6 Stiftungsgremien/-funktionen
5.5.11 Kölner Sportstätten GmbH	5.6.1 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Ver- leihung des Konrad-Ade- nauer-Preises der Stadt Köln
hier: Entsendung von Mit- gliedern in den Aufsichts- rat	4370/2009 (zurückgezogen)
3900/2009	5.6.2 Wahlen
5.5.12 Kliniken der Stadt Köln gGmbH	Vertretung der Stadt Köln im Vorstand der Krankenhaus- stiftung Worringen
hier: Entsendung von Mit- gliedern in den Aufsichts- rat	4489/2009
4063/2009 (zurückgezogen)	5.6.3 Wahlen
5.5.13 SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH	Besetzung der Deputation der Guillaume-Stiftung St. Antoniusheim
hier: Entsendung von Auf- sichtsratsmitgliedern	4497/2009
3902/2009	5.6.4 Wahlen
5.5.14 Kölner Gesellschaft für Ar- beits- und Berufsförderung mbH	Besetzung des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen- Guffanti
hier: Entsendung von Mit- gliedern in den Aufsichts- rat	4498/2009
3867/2009 (zurückgezogen)	5.6.5 Wahlen
5.5.15 GIZ Gründer- und Innovati- onszentrum GmbH im TechnologiePark Köln	Bestellung einer Inspektorin/ eines Inspektors der Stiftung Johann-Heinrich Claren
	4500/2009

3. Sitzung vom 19. November 2009

5.6.6 Wahlen Besetzung des Kuratoriums der Gerda und Manfred Ulbrich-Stiftung 4505/2009 5.6.7 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln hier: Bestellung des Kuratoriums 4520/2009 (zurückgezogen) 5.7 Sonstige Gremien 5.7.1 Wahl eines Mitglieds der Kommunalen Bank des Braunkohleausschusses 4305/2009 5.7.2 Fleischversorgung Köln GmbH (FVK) Entsendung von zwei Mitgliedern in den Aufsichtsrat 3944/2009 5.7.3 Wahl der Vertreter der Stadt Köln für den Polizeibeirat beim Polizeipräsidium Köln 4283/2009 5.7.4 Berufung der Mitglieder des Kunstbeirats für die Ratsperiode 2009 – 2014 3826/2009 (zurückgezogen) 5.7.5 Wahl der Mitglieder des Regionalrates und Benennung eines Vertreters der Verwaltung zum beratenden Mitglied 4314/2009 5.7.6 Wahl des Vorsitzenden des Ältestenrates 4534/2009 5.7.7 Wahl der Mitglieder des Ältestenrates 4535/2009	5.7.8 Bestellung von Vertretern der Stadt Köln, die gemäß § 63 Abs. 2 i.V.m. § 113 Abs. 4 GO NW Mitgliedsrechte der Stadt Köln in Organen, Beiräten oder Ausschüssen von juristischen Personen oder Personenvereinigungen wahrnehmen 4538/2009 5.7.9 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises der Stadt Köln 4200/2009 (zurückgezogen) 5.7.10 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung eines Mitgliedes im Integrationsrat AN/1736/2009 5.7.11 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung von Ratsmitglied Reinhard Houben in den Wirtschaftsausschuss und zum Ausschussvorsitzenden AN/1744/2009 6. Vorlagen zur Vermeidung von Dringlichkeitsentscheidungen 6.1 Beschluss über Stellungnahmen, Ergänzung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03 Arbeitstitel: Alpenerstraße/Marienstraße in Köln-Ehrenfeld 3466/2009 6.2 Änderung der Satzung über die Erhebung von Gebühren auf den Wochenmärkten der Stadt Köln vom 19.12.1994 4018/2009

3. Sitzung vom 19. November 2009

- 6.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 73400/02**

Arbeitstitel: Kölner Straße in Köln-Porz-Ensen

4144/2009

- 6.4 Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6048 Na/03 (60499/03)**

Arbeitstitel: Görlinger Zentrum in Köln-Bocklemünd/Mengenich

4346/2009

- 6.5 Teilergebnisplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV**

Rechtsrheinische Rampe der Deutzer Brücke

Prüfingenieurleistungen für die Instandsetzung und den Teilersatzneubau des Rampenbauwerkes

4402/2009

- 6.6 Regelung der Sonderöffnungszeiten gemäß § 6 des Ladenöffnungsgesetzes**

4459/2009

- 6.7 Antrag des Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Aachen-Düren-Köln e.V. vom 09.09.2009 auf einen vierten verkaufsoffenen Sonntag am 27.12.2009 für den Stadtteil Innenstadt**

4460/2009

- 6.8 2. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln**

4546/2009

- 6.9 Public Viewing anlässlich der FIFA-Weltmeisterschaft 2010**

Festlegung des für die Durchführung vorgesehenen Standortes

4292/2009

- 6.10 Europaprojekt „AHEAD“**

4517/2009

- 6.11 Genehmigung eines überplanmäßigen Aufwandes im Teilplan 0601-Kinder, Jugend und Familienhilfe, Teilplanzeile 15-Transferaufwand**

4563/2009

- 6.12 Benennung von Ratsmitgliedern als Delegierte zur Delegiertenversammlung der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 9. Dezember 2009**

4797/2009
(zurückgezogen)

- 6.13 Nord-Süd Stadtbahn 1. Baustufe, Haltestellenbauwerk Severinstr. und Abbruch und Erneuerung der Straßenbrücke Perlengraben/Severinstr.**

4571/2009

- 6.14 Überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen im Teilergebnisplan 0101 – Innere Verwaltung, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Haushaltsjahr 2009**

hier: Mehrbedarf für die Unterhaltung des bebauten und unbebauten Fiskalbesitzes

Vorlage zur Vermeidung einer Dringlichkeitsentscheidung

4706/2009

- 7. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW**

- 7.1 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat**

4480/2009/1

Anwesend: Vorsitzender Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Her-

3. Sitzung vom 19. November 2009

bert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lütting, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

Bezirksbürgermeister: Wirges, Josef

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin: Frau Kramp

Stenograf: Herr Ernst

Entschuldigt fehlen:

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga; Wittsack-Junge, Cornelia

Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

Verwaltung: Bredehorst, Marlis Beigeordnete;

(Beginn: 15.59 Uhr – Ende: 23.33 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 3. Sitzung

des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Ich bitte die Verzögerung der Sitzung zu entschuldigen; es sind bis zum letzten Augenblick noch Listenveränderungen vorgenommen worden. Aber jetzt sind wir so weit, dass wir mit der Sitzung beginnen können.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, darf ich Herrn Houben bitten, zu mir zu kommen. Ich möchte ihn als neues Ratsmitglied verpflichten. Er wird Herrn Pohl ersetzen. Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, sich während seiner Verpflichtung von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Mitglieder des Rates
erheben sich)

Sehr geehrter Herr Houben! Im Sinne des § 5 unserer Hauptsatzung verpflichte ich Sie, Ihre Aufgaben als Ratsmitglied des Rates der Stadt Köln nach bestem Wissen und Können wahrzunehmen, das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Gesetze zu beachten und Ihre Pflichten zum Wohle der Stadt zu erfüllen.

Alles Gute!

(Reinhard Houben [FDP]: Vielen
Dank! – Allgemeiner Beifall)

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute alle Ratsmitglieder anwesend.

Jetzt ist es meine Aufgabe, die Stimmzähler zu benennen. In der Regel sind das drei Ratsmitglieder. Da mir aber ein Antrag der Fraktion pro Köln auf Durchführung geheimer Wahlen vorliegt, möchte ich in Anbetracht der Anzahl der durchzuführenden Wahlen ausnahmsweise zwölf Stimmzähler benennen. Anders ist eine zeitnahe Auszählung und Bekanntgabe der Wahlergebnisse nicht zu schaffen.

Als Stimmzähler benenne ich: Herrn Böllinger, Herrn Bosbach, Herrn Ensmann, Frau Gärtner, Herrn Helling, Herrn Kretschmer, Herrn Görzel, Frau Hoyer, Herrn Ludwig, Frau Stahlhofen, Herrn Uckermann und Herrn Schöppe. – Vielen Dank für Ihre Bereitschaft.

Meine Damen und Herren, bevor wir in die Beratungen einsteigen, müssen wir die heutige Tagesordnung festlegen. Der Entwurf liegt Ih-

3. Sitzung vom 19. November 2009

nen vor. Die nachträglichen Zu- und Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet.

Bevor wir in die Sachdebatten einsteigen, sollten wir zunächst die Konstituierung, die wir in der vorletzten Ratssitzung unterbrochen hatten, fortführen. Es stehen heute zahlreiche Wahlen an, was Ihnen mit Blick in die Tagesordnung nicht verborgen geblieben sein dürfte. Es sprechen zwei weitere Gründe dafür, diese Wahlen jetzt vorzuziehen: Zum einen erwarten zwei unserer Kolleginnen jeden Augenblick die Geburt ihres Kindes. Daher wäre es schön, wenn wir die Wahlgänge zur Entlastung der beiden werdenden Mütter vorziehen könnten.

(Allgemeiner Beifall)

Zum anderen ist zur Unterstützung unseres heutigen Wahlmarathons auch eine ganze Reihe von Mitgliedern aus der Verwaltung hier anwesend, denen es lieb wäre, wenn wir das vorziehen könnten.

Eine Wortmeldung von Herrn Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Da das Vorziehen der Wahlen hauptsächlich zulasten der Anträge von pro Köln gehen würde, sprechen wir uns dagegen aus. Ich denke schon, dass unsere Anträge gerade für das Publikum und für die Bürger von großem Interesse sind. Deshalb sollten sie nicht erst zum Ende der Sitzung behandelt werden. Wir werden gegen diese Änderung der Tagesordnung stimmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es wird Gegenrede von Martin Börschel gewünscht.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte dagegen sprechen und zur Begründung anführen, dass dieser Wahlmarathon ja auch auf einen Antrag von pro Köln zurückgeht. Insofern ist es nur sachgerecht, diese selbst verursachte Folge dann auch hinzunehmen.

(Beifall bei der SPD, der CDU, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich lasse darüber abstimmen. Wer ist für den Antrag der Fraktion pro Köln, keine Veränderungen in der Tagesordnung vorzunehmen? – Das ist pro

Köln. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Ich schlage des Weiteren vor, dass wir die Tagesordnungspunkte 1 bis einschließlich 3.2 hinter den letzten Tagesordnungspunkt unter Punkt 5.7 verschieben, so wie gerade beschlossen. Außerdem schlage ich vor, dass wir die Tagesordnungspunkte 4.1.1 und 4.1.2 gemeinsam beraten.

Bezüglich der Wahlen schlage ich vor, alle in einem Durchlauf an verschiedenen Wahlstationen durchzuführen. Dazu werde ich Sie später noch ausführlich informieren.

Die Verwaltung schlägt zudem die Zusetzung folgender Punkte vor: TOP 3.2, 4.2.1, 4.2.2, 5.6.2, 5.6.3, 5.6.4, 5.6.5, 5.6.6, 5.7.8, 5.7.10, 5.7.11, 6.10, 6.11, 6.13, 6.14, 7.1 sowie im nichtöffentlichen Teil TOP 10.1.

Abgesetzt wurden folgende Tagesordnungspunkte: TOP 5.5.9, 5.5.12, 5.6.1, 5.6.7, 5.7.4, 5.7.9, 5.5.14 sowie TOP 6.12.

Herr Frank, bitte.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte zur Tagesordnung noch eine Änderung beantragen, und zwar zu Tagesordnungspunkt 5, Wahlen, hier: Punkt 5.5.1, GAG Immobilien AG. Ich bitte darum, die Wahlen zu Ziffer 2 zu vertagen. Das heißt, es soll nur eine Wahl zu Ziffer 1 durchgeführt werden, die Wahl zu Ziffer 2 soll vertagt werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Im Namen von SPD und Grünen möchte ich zu Punkt 5.5.3 einen Änderungsantrag stellen. Wäre dafür jetzt der richtige Zeitpunkt, oder rufen Sie die Punkte später noch einmal einzeln auf?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Alle Tagesordnungspunkte werden noch einmal einzeln aufgerufen. – Herr Dr. Müser, bitte.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Linken, Deine Freunde und die Freien Wähler beantragen, den Tagesordnungspunkt 5.5.3 zu vertagen. Ich begründe unseren Antrag wie folgt:

Wir halten die Wahlen zum Aufsichtsrat der Koelnmesse für nicht durchführbar, solange die CDU auf ihrer Liste den ehemaligen Oberbürgermeister Fritz Schramma aufführt, so wie sie es im Vorfeld angekündigt hat.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Ich möchte unseren Antrag auch inhaltlich begründen. Am 29. Oktober 2009 hat der EuGH geurteilt, dass ein sehr weit reichendes Rechtsgeschäft zwischen der Koelnmesse, der Stadt Köln und einer Beteiligungsgesellschaft gegen geltendes Recht verstößt. Die Messe ist unmittelbar von dem Gerichtsurteil betroffen. Ich erspare es mir, hier auf juristische Einzelheiten einzugehen. Der EuGH spricht in seiner Urteilsbegründung bei dem hier konstruierten Umgehungstatbestand in Randnummer 28 des Urteils von „einem untrennbaren Ganzen“.

Nach dem desaströsen Urteil des EuGH ist es nun an den Beteiligten, die Konsequenzen zu ziehen und den angerichteten Schaden möglichst gering zu halten. Der Aufsichtsrat der Koelnmesse ist erst mittelbar und dann durch die Konsequenzen unmittelbar an den dazu anstehenden Verhandlungen beteiligt, spätestens dann, wenn es gilt, festzuklopfen, wer letztendlich für den Schaden beziehungsweise die Schadensersatzzahlungen aufzukommen hat. Dies geht unmittelbar aus § 11 Ziffer 6 des Gesellschaftsvertrages der Koelnmesse hervor.

In diesem Zusammenhang stellt sich nun die Frage, ob ein potenzielles Aufsichtsratsmitglied, welches als Vertragspartner für die Stadt Köln auf der anderen Seite des Tisches am Zustandekommen dieses rechtswidrigen Vertrages beteiligt war, noch als unbefangen anzusehen ist. Es stellt sich also die Frage, ob ein Verantwortlicher, der einen rechtswidrigen Vertrag mit der Koelnmesse abgeschlossen hat und der natürlich ein persönliches Interesse an den Verhandlungen über die Auswirkungen des Rechtsbruches haben muss, den er in der Hauptsache zu verantworten hat, als Aufsichtsrat für die Koelnmesse überhaupt wählbar ist.

Diese Unbefangenheit ist der Maßstab, den wir an Mandatsträger nach § 31 der Gemeinde-

ordnung NRW zu legen haben. In der Gemeindeordnung heißt es, dass ein Ausschluss von der Mitwirkung zu erfolgen hat, wenn die Möglichkeit besteht, dass „eine Entscheidung ihm selbst ... einen unmittelbaren Vor- oder Nachteil bringen kann“, wobei die Gemeindeordnung explizit und ausdrücklich darauf abhebt, dass hierzu neben rechtlich-ethischen und wirtschaftlichen auch ideelle Nachteile zählen. – Das liegt hier vor.

Eine eindeutige Antwort zu den Konsequenzen aus dieser Einschätzung finden wir im Public Corporate Governance Kodex des Bundes, der am 30. Juni dieses Jahres in Kraft getreten ist. Hier heißt es unter 5.4.1, dass ein Mitglied des Überwachungsorgans bei seinen Entscheidungen keine persönlichen Interessen verfolgen darf. Wesentliche und nicht nur vorübergehende Interessenkonflikte eines Mitglieds des Überwachungsorgans sollen zur Beendigung des Mandats führen. In den Anmerkungen unter diesem Punkt wird fortgeführt: „... bei konkreten dauerhaften Interessenkonflikten soll eine Bestellung oder eine Fortsetzung der Tätigkeit als Mitglied eines Überwachungsorgans nicht erfolgen.“ – Dass ein konkreter dauerhafter Interessenkonflikt vorliegt, ist unmittelbar einsichtig.

Für die Behandlung von nachträglich auftretenden Interessenkonflikten bei Mitgliedern des öffentlichen Dienstes – das trifft auf Herrn Schramma zu – wird in den Berufsrichtlinien zum Public Corporate Governance Kodex auf die eben angeführte Ausführung unter 5.4.1 verwiesen. Es wird also gesagt: Auch für diese Personen gilt der Kodex.

Subsumierend möchten die Antragsteller nicht dafür geradestehen müssen, dass sie an einer Wahl beteiligt werden, deren Ergebnis absehbar gegen die Gemeindeordnung und gegen den gerade aus der Taufe gehobenen Public Corporate Governance Kodex verstößt. Aus diesem Grund bitten wir um Ihre Unterstützung. Lassen Sie uns die Wahlen so lange verschieben, bis die CDU eine wählbare Liste vorlegt. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln und von Thor-Geir Zimmermann [DEINE FREUNDE])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? – Gegenrede von Frau Moritz, bitte schön.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Müser, ich kann manche Dinge inhaltlich nachvollziehen; auch in der Presse ist schon einiges dazu gesagt worden. Trotzdem müssen wir Ihren Antrag aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnen. Wir respektieren hier das Recht der einzelnen Fraktionen, in Eigenverantwortung die Personen zu nominieren, die sie im Aufsichtsrat vertreten sollen. Wir mischen uns da weder in Ihre Liste noch in die Liste anderer Fraktionen ein und erwarten auch Respekt für die Personen, die auf unserer Liste stehen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen, der SPD und der FDP)

Ich möchte aber ankündigen, dass wir zum Tagesordnungspunkt 5.5.3 einen Änderungsantrag stellen werden, der der CDU die Möglichkeit bietet, anderen externen Sachverstand in den Messeaufsichtsrat – natürlich in Eigenverantwortung und Eigenautonomie – zu benennen, beziehungsweise unserem Antrag zuzustimmen, um sicherzustellen, dass externer Sachverstand im Aufsichtsrat der Koelnmesse vertreten ist. Vielleicht denkt die CDU noch einmal darüber nach. Ich werde unseren Änderungsantrag stellen, sobald Sie, Herr Oberbürgermeister, den Tagesordnungspunkt 5.5.3 aufrufen, und diesen dann auch begründen. – Danke.

(Winrich Granitzka [CDU]: Eine Gegenrede! – Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Nein, das geht nicht! Keine Gegenrede! – Winrich Granitzka [CDU]: „Danke“!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben jetzt zwei Anträge auf Vertagung, zum einen den Antrag der Grünen auf Vertagung von TOP 5.5.1 Ziffer 2, zum anderen den Antrag von Herrn Dr. Müser auf Vertagung von TOP 5.5.3. Bevor wir zu den Dringlichkeitsanträgen kommen, lasse ich über diese beiden Anträge natürlich getrennt abstimmen.

Wer ist gegen den Antrag der Grünen auf Vertagung von TOP 5.5.1 Ziffer 2? – Pro Köln und die Linke. Wer enthält sich? – Herr Dr. Müser enthält sich. Damit ist der Antrag der Grünen auf Vertagung angenommen.

Jetzt lasse ich über den Antrag auf Vertagung von TOP 5.5.3 abstimmen, der soeben von Herrn Dr. Müser begründet worden ist. Wer ist

gegen diesen Antrag auf Vertagung? – SPD, CDU, Grüne, FDP, pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist dieser Antrag auf Vertagung abgelehnt.

Jetzt kommen wir zu den Dringlichkeitsanträgen. Unter Tagesordnungspunkt 2.5 liegt ein Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln vom 19. November mit dem Titel „Aufhebung und Wiedergutmachung des Ratsbeschlusses zum Ausbau des Godorfer Hafens“ vor. – Zur Begründung der Dringlichkeit spricht Herr Schöppe.

Bernd Schöppe (pro Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebes Publikum auf der Tribüne! Dieser Dringlichkeitsantrag ist mehr als dringlich. Wir alle haben am Montag dieser Woche in den Haushaltsberatungen gehört, wie pleite diese Stadt ist und wie schlimm sie von der Krise betroffen ist. Den Medien war zu entnehmen, dass es nun auch im Transportwesen einen Einbruch gibt, sodass auch bei den Häfen der HGK Kurzarbeit eingeführt werden muss.

Nach all dem, was uns vorliegt, muss man sich also ernsthaft fragen, ob der Beschluss, so wie er hier im Rat im Jahr 2007 gefasst wurde, noch Sinn macht oder ob man ihn nicht besser aufheben sollte. Wir sind der Meinung, eine Aufhebung würde Sinn machen. Es muss auch möglich sein, schnell umzudenken und flexibel auf das Tagesgeschehen zu reagieren, statt einfach, wie bei etlichen anderen Maßnahmen und Beschlüssen der Fall, das Ganze auf Biegen und Brechen durchzuziehen, nur weil wir es einmal beschlossen haben und einen Beschluss nicht aufheben können oder wollen. Nein, wir müssen den Bürgern zeigen, dass wir flexibel sind und umdenken können.

(Michael Zimmermann [SPD]: Was ist denn dringlich an Ihrem Antrag?)

- Das sage ich Ihnen doch gerade. Das ist dringlich. Das ist jetzt akut. Das ist jetzt aktuell.

(Michael Zimmermann [SPD]: Können Sie das begründen?)

- Ja, natürlich kann ich die Dringlichkeit begründen, Herr Zimmermann. – Uns lag die Information über die Einführung der Kurzarbeit bei der HGK erst nach Ablauf der Antragsfrist vor. Wenn sie zwei Tage früher vorgelegen hätte, hätten wir den Antrag natürlich fristgerecht eingereicht. Aber leider lag die Informati-

3. Sitzung vom 19. November 2009

on über die Einführung der Kurzarbeit erst kurz nach Ablauf der Frist vor. Dass wir den Antrag erst heute und nicht gleich direkt nach der Bekanntgabe eingereicht haben, macht ja keinen Unterschied. Aufgrund dessen ist das ein Dringlichkeitsantrag.

Sie können natürlich in gewohnter Manier abwarten bis zur nächsten Sitzung. Wenn Sie meinen, dass das einen guten Eindruck beim Wähler macht, dann machen Sie das. Wenn Sie meinen, das Thema sei nicht dringlich und man müsse nicht flexibel auf die neue Situation reagieren, dann liegt das bei Ihnen.

Ich erinnere mich an ein Flugblatt von Herrn Klipper, in dem er der FDP und den Grünen Heuchelei vorgeworfen hat.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ja!)

Ich habe es eben noch einmal gelesen. Super! Toll gemacht! Vom Tenor ist das übrigens ähnlich dem Flugblatt, mit dem ich die Grünen schon in Sürth geplagt hatte. Auch in meiner Arbeit in der Bezirksvertretung Rodenkirchen habe ich ihnen schon Heuchelei vorgeworfen. Aber nun gut!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sprechen Sie bitte zur Dringlichkeit Ihres Antrags.

Bernd Schöppe (pro Köln): Zur Dringlichkeit: Herr Klipper, gehen Sie ganz im Sinne Ihres Flugblattes mit gutem Beispiel voran und stimmen Sie für die Dringlichkeit. Wie Sie sich danach mit dem Antrag selbst auseinandersetzen, ist eine andere Frage. Zunächst einmal geht es darum, dass wir dieses Thema als dringlich ansehen und es dementsprechend als dringlich behandeln. In diesem Sinne bitte ich Sie, die Dringlichkeit unseres Antrags anzuerkennen und für die Dringlichkeit zu stimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Daran ist überhaupt nichts dringlich. Wir warten jetzt auf ein Urteil, das wahrscheinlich Ende Dezember/Anfang Januar vom Oberverwaltungsgericht erlassen wird. Danach werden wir die

Dinge weiter beurteilen. Bis dahin ist nichts dringlich. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen gegen die heutige Behandlung? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann, die Linke. Damit ist der Dringlichkeitsantrag von pro Köln abgelehnt.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Reihenfolge der Tagesordnung? – Das ist erkennbar nicht der Fall. Dann können wir über die Tagesordnung in der gerade vorgestellten geänderten Reihenfolge abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Pro Köln. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist die Tagesordnung so beschlossen.

Wir können nun in den Wahlmarathon einsteigen. Lassen Sie mich vorweg einige Worte zum Ablauf sagen. Ich werde im Detail noch im Einzelnen darauf eingehen.

Damit wir in einem erträglichen zeitlichen Rahmen bleiben, werden wir alle geheimen Wahlen in einem Durchlauf vollziehen. Wir haben dazu im Nebenraum eine Art von Wahlkabinen-Parcours aufgebaut, den Sie alle später nach dem namentlichen Aufruf durchlaufen. Dieser Parcours hat 16 Stationen. An jeder Station werden mehrere Wahlen auf verschiedenfarbigen Stimmzetteln stattfinden. An jeder Wahlkabine ist deutlich erkennbar, welche Wahl dort ansteht und wie die Listen auf den einzelnen Stimmzetteln belegt sind. Zudem wird jede Wahlkabine von einem Verwaltungsmitarbeiter betreut, der auch für Fragen zur Verfügung steht. Ein Lageplan der einzelnen Wahlkabinen ist Ihnen gestern bereits in elektronischer Form zugegangen; Sie finden ihn auch auf Ihren Tischen.

Ich werde im weiteren Verlauf nur die einzelnen Tagesordnungspunkte aufrufen – das ist das ganz Entscheidende –, dann, soweit erforderlich, Ihre Wahlvorschläge erfragen und zunächst ohne Abstimmung zum nächsten Tagesordnungspunkt übergehen. Es ist also ein kompakter Durchgang durch die Tagesordnungspunkte. Noch einmal: Erst wenn alle Wahlvorschläge gesammelt vorliegen, kommt es zu dem eben geschilderten Wahlakt im Nebenraum.

Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn es dann unmittelbar zur Wahl geht, werde ich den ge-

3. Sitzung vom 19. November 2009

nauen Verlauf noch einmal erläutern. Gibt es dazu noch Fragen? – Bitte schön.

Markus Wiener (pro Köln): Der Antrag auf geheime Abstimmung stammt ja von uns, weil wir im Vorfeld von allen anderen Listenbildungen wieder ausgegrenzt wurden, alles wie gehabt, wie schon in der Vergangenheit. Eigentlich ist es demokratisch üblich und auch eine parlamentarische Gepflogenheit, dass es Proporzlisten nach Hare/Niemeyer gibt und dass das Wahlergebnis auch in den Aufsichtsräten und Kontrollgremien entsprechend berücksichtigt wird. Das wird hier bei pro Köln nicht praktiziert, wie schon 2004 nicht.

Deswegen haben wir eigene Listen aufgestellt und geheime Abstimmung beantragt. Wir haben außerdem beantragt, dass die Wahlen eben nicht en bloc stattfinden – Wahlen en bloc halten wir für rechtlich bedenklich –, sondern dass nacheinander abgestimmt wird. Man muss schließlich sehen können, mit welchem Ergebnis die einzelnen Wahlen ausgehen, damit man bei den nächsten Wahlvorschlägen eventuell noch Änderungen mündlich vortragen kann.

So, wie es jetzt hier geplant ist, halten wir das für rechtlich nicht zulässig. Wir haben das anders beantragt. Wenn die Verwaltung meint, dass es rechtskonform ist, die Wahlen so durchzuziehen, müssen wir das jetzt hinnehmen. Nur – ich sage das schon jetzt –, wir werden das im Nachgang verwaltungsrechtlich prüfen lassen und dann eventuell diese Wahlen anfechten.

(Zuruf von Martin Börschel [SPD])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu Wortmeldungen oder Gegenreden? –

(Martin Börschel [SPD]: Wir können auch gerne abstimmen, wenn die Fraktion pro Köln das zur Sicherheit gerne hätte!)

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist für den Antrag von pro Köln, keine Blockwahl vorzunehmen? – Das ist pro Köln. Wer ist gegen diesen Antrag? – Das sind SPD, CDU, Grüne, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

I. *Der Oberbürgermeister führt das neue Ratsmitglied Herrn Reinhard Houben in*

sein Amt ein und verpflichtet ihn in feierlicher Form.

II. *Der Oberbürgermeister erläutert, dass er es auf Grund der großen Zahl von Wahlen, die nach einem Antrag von pro Köln geheim abgestimmt werden müssen, für erforderlich hält, ausnahmsweise zwölf Stimmzähler zu benennen. Als Stimmzähler schlägt er die Ratsmitglieder Herrn Böllinger, Herrn Bosbach, Herrn Ensman, Frau Gärtner, Herrn Helling, Herrn Kretschmer, Herrn Görzel, Frau Hoyer, Herrn Uckermann, Herrn Schöppe, Herrn Ludwig und Frau Stahlhofen vor.*

Der Rat ist mit diesem Vorschlag einverstanden.

III. *Der Oberbürgermeister schlägt vor, die Konstituierung des Rates, die in der letzten Sitzung unterbrochen wurde, zunächst fortzusetzen. Deshalb solle zunächst über die Besetzung der Ausschüsse und externer Gremien – Tagesordnungspunkte 4 (4.1.1 bis 4.4) und 5 (5.1 bis 5.7.11) – entschieden werden. Damit könne die zeitliche Anwesenheit der Verwaltungsmitarbeiter, die zur Unterstützung der geheimen Abstimmungen angefordert wurden, auf ein Mindestmaß beschränkt werden.*

Ratsmitglied Wiener (pro Köln) spricht sich gegen eine Verschiebung aus. Er weist darauf hin, dass dies zu Lasten der Anträge seiner Fraktion gehe, das Publikum andererseits aber ein großes Interesse an deren Inhalten habe.

Ratsmitglied Börschel (SPD-Fraktion) spricht sich wie der Oberbürgermeister für die Umstellung der Tagesordnung aus. Schließlich sei der bevorstehende Wahlmarathon auf einen Antrag von pro Köln zurückzuführen.

Den Antrag von pro Köln, die Tagesordnung unverändert zu lassen, lehnt der Rat gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln ab.

Der Oberbürgermeister schlägt anschließend folgendes Verfahren vor:

Die Punkte 1 bis 3.2 der Tagesordnung sollten im Anschluss an den Punkt 5.7 behandelt werden. Die Punkte 4.1.1 und 4.1.2 (Besetzung des Jugendhilfeausschusses) sollten auf Grund ihres Sachzusammenhangs gemeinsam behandelt werden.

3. Sitzung vom 19. November 2009

IV. Der Oberbürgermeister weist ferner auf folgende Änderungen der Tagesordnung hin:

Die Verwaltung schlägt folgende Zusetzungen vor:

2.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Aufhebung und Wiedergutmachung des Ratsbeschlusses zum Ausbau des Godorfer Hafens“
AN/1741/2009

3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Geplante Filialschließungen der Sparkasse KölnBonn“
AN/1705/2009

4.2.1 Wahl von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für den Ausschuss für Soziales und Senioren
4550/2009

4.2.2 Benennung von sachkundigen Einwohnern und Einwohnerinnen für die Ausschüsse des Rates
hier: Benennung der Seniorenvertreter gemäß § 23 Abs. 3 der Hauptsatzung der Stadt Köln
4450/2009

5.6.2 Wahlen
Vertretung der Stadt Köln im Vorstand der Krankenhausstiftung Worringen
4489/2009

5.6.3 Wahlen
Besetzung der Deputation der Guillaume-Stiftung St. Antoniusheim
4497/2009

5.6.4 Wahlen
Besetzung des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti
4498/2009

5.6.5 Wahlen
Bestellung einer Inspektorin / eines Inspektors der Stiftung Johann-Heinrich Claren
4500/2009

5.6.6 Wahlen

Besetzung des Kuratoriums der Gerda und Manfred Ulbrich-Stiftung
4505/2009

5.7.8 Bestellung von Vertretern der Stadt Köln, die gemäß § 63 Abs. 2 i.V.m. § 113 Abs. 4 GO NW Mitgliedsrechte der Stadt Köln in Organen, Beiräten oder Ausschüssen von juristischen Personen oder Personenvereinigungen wahrnehmen
4538/2009

5.7.10 Antrag der FDP-Fraktion
hier: Benennung eines Mitgliedes im Integrationsrat
AN/1736/2009

5.7.11 Antrag der FDP-Fraktion
hier: Benennung von Ratsmitglied Reinhard Houben in den Wirtschaftsausschuss und zum Ausschussvorsitzenden
AN/1744/2009

6.10 Europaprojekt „AHEAD“
4517/2009

6.11 Genehmigung eines überplanmäßigen Aufwandes im Teilplan 0601-Kinder, Jugend und Familienhilfe, Teilplanzeile 15-Transferaufwand
4563/2009

6.13 Nord-Süd Stadtbahn 1. Baustufe, Haltestellenbauwerk Severinstr. und Abbruch und Erneuerung der Straßenbrücke Perlengraben/Severinstr.
4571/2009

6.14 Überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen im Teilergebnisplan 0101 – Innere Verwaltung, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Haushaltsjahr 2009
hier: Mehrbedarf für die Unterhaltung des bebauten und unbebauten Fiskalbesitzes
4706/2009

7.1 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat
4480/2009/1

3. Sitzung vom 19. November 2009

- 10.1 RheinEnergie AG
hier: Gründung und Beteiligung an
der TradeSoft GmbH
4469/2009

Die Verwaltung zieht folgende Angelegenheiten zurück:

- 5.5.9 Flughafen Köln/Bonn GmbH
hier: Vorschläge für die Wahl
von Aufsichtsratsmitgliedern
4065/2009

- 5.5.12 Kliniken der Stadt Köln
gGmbH
hier: Entsendung von Mit-
gliedern in den Aufsichtsrat
4063/2009

- 5.5.14 Kölner Gesellschaft für Ar-
beits- und Berufsförderung
mbH
hier: Entsendung von Mit-
gliedern in den Aufsichtsrat
3867/2009

- 5.6.1 Benennung von Mitgliedern
des Kuratoriums für die Ver-
leihung des Konrad-
Adenauer-Preises der Stadt
Köln
4370/2009

- 5.6.7 Kunststiftung im Museum
Ludwig Köln
hier: Bestellung des Kuratori-
ums
4520/2009

- 5.7.4 Berufung der Mitglieder des
Kunstbeirats für die Ratsperio-
de 2009 – 2014
3826/2009

- 5.7.9 Benennung von Mitgliedern
des Kuratoriums für die Verlei-
hung des Hans-Böckler-Prei-
ses der Stadt Köln
4200/2009

- 6.12 Benennung von Ratsmitgliedern als
Delegierte zur Delegiertenver-
sammlung der deutschen Sektion
des Rates der Gemeinden und Re-
gionen Europas (RGRE) am 9. De-
zember 2009
4797/2009

- V. Gemäß Antrag von Ratsmitglied Frank
beschließt der Rat mehrheitlich gegen die
Stimmen der Fraktion pro Köln und gegen

die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln
bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr.
Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger
Bündnis) die Beschlussfassung über Ziffer
2 der Vorlage

5.5.1 GAG Immobilien AG

Entsendung von Mitgliedern
des Aufsichtsrates Vorschläge
für die Wahl von Mitgliedern
des Aufsichtsrates
3941/2009

zurückzustellen.

- VI. Ratsmitglied Moritz kündigt an, dass sie
im Namen der SPD-Fraktion und der
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen einen
Änderungsantrag zu Punkt

- 5.5.3 Koelnmesse GmbH
hier: Entsendung von Mitglie-
dern in den Aufsichtsrat
4074/2009

stellen wolle.

Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler –
Kölner Bürger Bündnis) beantragt, die
Vorlage zu vertagen.

Der Vertagungsantrag wird mit den Stim-
men der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion,
der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der
FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln
abgelehnt.

- VII. Der Oberbürgermeister erläutert, dass in
der Tagesordnung unter Punkt 2.5 ein
Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln
betreffend „Aufhebung und Wiedergutmachung
des Ratsbeschlusses zum Ausbau
des Godorfer Hafens“
AN/1741/2009

enthalten sei.

Ratsmitglied Schöppe begründet die
Dringlichkeit der Angelegenheit. Ratsmit-
glied Granitzka widerspricht dem, hierzu
verweist er darauf, dass erst Ende De-
zember/Anfang Januar mit dem Urteil des
Oberverwaltungsgerichtes zu rechnen sei
und man erst dann die Dinge beurteilen
könne.

Der Rat lehnt die Aufnahme in die Tages-
ordnung wegen der fehlenden Dringlich-
keit der Angelegenheit mehrheitlich mit
den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-

3. Sitzung vom 19. November 2009

Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) ab.

VIII. Der Rat stimmt der so geänderten Tagesordnung mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zu.

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

4. Personelle Besetzung der Fachausschüsse

Hinweis des Oberbürgermeisters zu den Wahlverfahren:

Der Oberbürgermeister erläutert, dass in dieser Sitzung eine große Anzahl von Wahlentscheidungen getroffen werden müsse. Um diese in einem zeitlich erträglichen Rahmen erledigen zu können, werde man die Wahlen in einem Durchlauf vollziehen. Zu diesem Zwecke seien 16 Wahlstationen eingerichtet worden. An jeder dieser Stationen werden mehrere Wahlen mittels verschiedenfarbiger Stimmzettel durchgeführt. Zur besseren Übersicht sei jeder Stimmzettel in der Wahlkabine nochmals ausgehängt. Außerdem sei auf jedem der ausgehängten Stimmzettel ein Hinweis vorhanden, wer welchen Vorschlag unterbreitet habe. Zudem sei jeder Wahlkabine ein Verwaltungsmitarbeiter zugeordnet, dieser stehe auch für eventuelle Nachfragen zur Verfügung.

Ratsmitglied Wiener widerspricht im Namen der Fraktion pro Köln dem „en bloc- Verfahren“. Diese Regelung sei seines Erachtens rechtlich bedenklich, zudem könne seine Fraktion auf den Wahlausgang der einzelnen Entscheidungen nicht mehr reagieren.

Beschluss gemäß Antrag von pro Köln:

Der Rat beschließt, die Wahlen nicht im Blockverfahren durchzuführen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zunächst zu den Tagesordnungspunkten unter 4.1:

4.1 Bildung des Jugendhilfeausschusses

4.1.1 Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – (JHA)

I. Festsetzung der Anzahl der stimmberechtigten JHA-Mitglieder

II. a) Wahl der stimmberechtigten Ratsmitglieder bzw. in der Jugendhilfe erfahrenen Frauen und Männer gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 1 SGB VIII

b) Wahl der stimmberechtigten JHA-Mitglieder auf Vorschlag der im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 2 SGB VIII

4276/2009

I. Festlegung der Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder:

Der Rat setzt die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder im JHA auf 15 fest.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Wahl der stimmberechtigten Mitglieder:

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Mitglieder

Vorschlag 1: (SPD)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider
Gonca Mucuk-Edis

Stellvertreter

Malik Karaman
Franz Philippi
Monika Schultes

Trägervertreter

1. Ulrike Volland Dörmann
(für AWO)
2. Renate Blum-Maurice
(Paritätischer)
3. Monika Kleine
(SKF)
4. Anja Ritzen
(SJD Die Falken)
5. Franz Decker
(Caritas)
6. Erika Weber
(Sportjugend)

Trägervertreter (Stellvertreter)

1. Stefan Kersjes
(für AWO)
2. Inge Komke-Söntgerath
(Paritätischer)
3. Tobias Agreiter
4. Stephan Otten
(SJD Die Falken)
5. Wolfgang Scheiblich
(Caritas)
6. Reszső Angerbauer
(Sportjugend)

Vorschlag 2: (CDU)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sandra Kossmann
Helge Schlieben

Monika Koj
Stephan Pohl

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 3: (Grüne)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Gaby Schlitt
Kirsten Jahn
Ossi Helling

Stefan Peil
Horst Thelen
Bettina Tull

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 4: (FDP)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sylvia Laufenberg

Yvonne Bußmann

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

3. Sitzung vom 19. November 2009Vorschlag 5: (pro Köln)**Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger**

Jörg Uckermann

Bernd M. Schöppe

*Hinweis zum Vorschlag der Fraktion pro Köln:**Soweit Herr Uckermann nicht als stimmberechtigtes Mitglied gewählt wird, wird er als beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 1 Sätze 7 bis 10 GO NRW benannt.*Vorschlag 6: (Die Linke)**Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger**

Claudia Trappe Nolden

Özlem Demirel

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1 Stimme
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 89 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	19 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

*Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:*Vorschlag 1:**Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger**Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider
Gonca Mucuk-EdisMalik Karaman
Franz Philippi
Monika Schultes**Trägervertreter**

1. Ulrike Volland Dörmann
(für AWO)
2. Renate Blum-Maurice
(Paritätischer)
3. Monika Kleine
(SKF)
4. Anja Ritzen
(SJD Die Falken)
5. Franz Decker
(Caritas)
6. Erika Weber
(Sportjugend)

Trägervertreter (Stellvertreter)

1. Stefan Kersjes
(für AWO)
2. Inge Komke-Söntgerath
(Paritätischer)
3. Tobias Agreiter
(Bund der dt. kath. Jugend)
4. Stephan Otten
(SJD Die Falken)
5. Wolfgang Scheiblich
(Caritas)
6. Reszsö Angerbauer
(Sportjugend)

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 2:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sandra Kossmann
Helge Schlieben

Monika Koj
Stephan Pohl

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 3:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Gaby Schlitt
Kirsten Jahn

Stefan Peil
Horst Thelen

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 4:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sylvia Laufenberg

Yvonne Bußmann

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 6:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Claudia Trappe Nolden

Özlem Demirel

Vorschlag 5:

Jörg Uckermann

beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 1 Sätze 7 bis 10 GO NRW

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

I. Der Rat wählt:

a) folgende stimmberechtigten Ratsmitglieder, bzw. die in der Jugendhilfe erfahrenen Frauen und Männer gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 1 SGB VIII:

1. Dr. Ralf Heinen
2. Frank Schneider
3. Gonca Mucuk-Edis
4. Sandra Kossmann
5. Helge Schlieben
6. Gaby Schlitt
7. Kirsten Jahn
8. Sylvia Laufenberg
9. Claudia Trappe Nolden

1. Malik Karaman
2. Franz Philippi
3. Monika Schultes
4. Monika Koj
5. Stephan Pohl
6. Stefan Peil
7. Horst Thelen
8. Yvonne Bußmann
9. Özlem Demirel

und

3. Sitzung vom 19. November 2009

b) *folgende stimmberechtigten JHA-Mitglieder auf Vorschlag der im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 2 SGB VIII:*

1. Ulrike Volland Dörmann
(für AWO)

2. Renate Blum-Maurice
(Paritätischer)

3. Monika Kleine
(SKF)

4. Anja Ritzen
(SJD Die Falken)

5. Franz Decker
(Caritas)

6. Erika Weber
(Sportjugend)

1. Stefan Kersjes
(für AWO)

2. Inge Komke-Söntgerath
(Paritätischer)

3. Tobias Agreiter

4. Stephan Otten
(SJD Die Falken)

5. Wolfgang Scheiblich
(Caritas)

6. Reszsö Angerbauer
(Sportjugend)

c) *Jörg Uckermann als beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 1 Sätze 7 bis 10 GO NRW.*

4.1.2 Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – (JHA)

I. Wahl von weiteren sachkundigen Frauen und Männern als beratende Mitglieder

II. Mitteilung der bestellten beratenden Pflichtmitglieder

4281/2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir hatten zu Beginn der Tagesordnung beschlossen, diese beiden Punkte zusammen zu behandeln. Das Besetzungsverfahren des Jugendhilfeausschusses unterscheidet sich vom üblichen Ausschussbesetzungsverfahren nach der Gemeindeordnung. Deshalb behandeln wir dieses Thema heute getrennt von den übrigen Ausschüssen, die wir ja bereits in der ersten Sitzung besetzt haben. Es gibt hier eine Reihe von Sondervorschriften des Kinder- und Jugendrechtes, die wir beachten müssen.

In Tagesordnungspunkt 4.1.1 geht es um die Festsetzung der Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder im Jugendhilfeausschuss. In einem ersten Beschluss müssen wir also die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder festlegen. In Ziffer I der Vorlage wird die Zahl 15 vorgeschlagen. Diese Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder hat der Landesgesetzgeber als maximale Obergrenze festgelegt. Auch in der vergangenen Wahlperiode hatten wir, wie Sie wissen, in diesem Ausschuss 15 stimmberechtigte Mitglieder. Da sich diese Zahl bewährt hat, wird eine Beibehaltung dieser Größe vor-

geschlagen; ich komme gleich noch darauf zu sprechen.

In einer zweiten Entscheidung unter Tagesordnungspunkt 4.1.1 steht die Wahl der stimmberechtigten Ausschussmitglieder an. Nach der Sonderregelung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes setzt sich der Ausschuss im Bereich der stimmberechtigten Mitglieder zu drei Fünfteln aus Ratsmitgliedern und zu zwei Fünfteln aus Personen zusammen, die von den Trägern der freien Jugendhilfe vorgeschlagen wurden. – So weit zum Tagesordnungspunkt 4.1.1.

In Tagesordnungspunkt 4.1.2 geht es um die Wahl der nichtstimmberechtigten Mitglieder des Ausschusses. Das ist auch noch einmal sehr ausdifferenziert.

Der Rat kann weitere sachkundige Frauen und Männer als beratende Mitglieder wählen. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen:

1) Beratenden Mitgliedern, deren Wahl der Rat selbst vorschlägt.

- Sie selbst können also vorschlagen, wen Sie dorthin entsenden wollen.

2) Beratenden Mitgliedern, die von den freien Trägern vorgeschlagen werden. – Dies ist in der Vorlage zu 4.1.2 unter Ziffer I geregelt.

- Beim letzten Mal hatte der Rat fünf sachkundige Einwohner auf eigenen Vorschlag und 31 beratende Mitglieder auf Vorschlag der freien Träger.

3. Sitzung vom 19. November 2009

- 3) Es können bestimmte Fraktionen oder Ratsmitglieder von ihrem Benennungsrecht nach § 58 Abs. 1 Sätze 7 bis 10 beziehungsweise Sätze 11 bis 12 der Gemeindeordnung Gebrauch machen. Diese sind ebenfalls vom Rat mit in die Ausschüsse zu entsenden.
- 4) Kraft Gesetz müssen auch Vertreter bestimmter Institutionen dem Ausschuss als beratende Mitglieder angehören. Wir haben die Vorschläge der Institutionen zur Kenntnis zu nehmen. Dies ist in der Vorlage 4.1.2 unter II. vorgesehen.
- 5) Auch der Integrationsrat hat ein Vorschlagsrecht. Da dieser aber erst Anfang Februar 2010 gewählt wird, müssen wir diese Bestellung zu einem späteren Zeitpunkt nachholen.

Ich schlage folgendes Prozedere vor: Zunächst stimmen wir über Ziffer I der Vorlage zu TOP 4.1.1 ab, also darüber, wie viele stimmberechtigte Mitglieder in den Ausschuss sollen. Anschließend kommen wir zur Wahl der stimmberechtigten und danach zur Wahl der beratenden Mitglieder. Diese beiden Wahlen sollten wir, wie eben schon erläutert, mit Rücksicht auf die noch anstehenden Entscheidungen und die Dauer der Sitzung mit den übrigen Gremienbesetzungen zusammenfassen, das heißt also en bloc abstimmen.

Wir kommen zur ersten Abstimmung. Ich lasse über Ziffer I unserer Vorlage zu Tagesordnungspunkt 4.1.1 abstimmen. Wer für die Ziffer I des Beschlussvorschlages und somit für eine Festlegung auf 15 stimmberechtigte Mitglieder des Jugendhilfeausschusses ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das ist einstimmig. Also: 15 Mitglieder.

Jetzt kommen wir zur Wahl der stimmberechtigten Mitglieder des Jugendhilfeausschusses. Ich möchte Sie gleich um Vorschläge bitten, sofern sie hier noch nicht eingegangen sind. Zunächst werden die neuen Sitze der Ratsmitglieder anhand der abgegebenen Stimmen auf den Listen der Fraktionen verteilt. Grundlage ist hier das mathematische Verfahren nach Hare/Niemeyer. Getrennt davon werden dann die sechs Sitze der Trägervertreter ebenfalls anhand des Verteilungsverfahrens nach Hare/Niemeyer ausgezählt. Den Wahlakt selbst werden wir dann im Zusammenhang mit den weiteren Wahlen vornehmen; er gehört also mit zur En-bloc-Abstimmung. Eine entsprechende Übersicht über die Wahlvorschläge

werden Sie auch in den Wahlkabinen vorfinden.

Uns liegen hierzu sechs Listen vor. Ich verlese sie jetzt der Reihe nach.

- Liste 1: SPD

Stimmberechtigte Mitglieder: Dr. Ralf Heinen, Frank Schneider, Gonca Mucuk-Edis

Stellvertreter: Malik Karaman, Franz Philippi, Monika Schultes

Von den Trägern wurden folgende Mitglieder benannt:

Stimmberechtigte Mitglieder: Ulrike Volland-Dörmann (AWO), Renate Blum-Maurice (Paritätischer Wohlfahrtsverband), Monika Kleine (SKF), Anja Ritzen (SJD Die Falken), Franz Decker (Caritas), Erika Weber (Sportjugend)

Stellvertreter: Stefan Kersjes (AWO), Inge Komke-Söntgerath (Paritätischer Wohlfahrtsverband), Tobias Agreiter (SKF), Stephan Otten (SJD Die Falken), Wolfgang Scheiblich (Caritas) und Rezső Angerbauer (Sportjugend).

- Liste 2: CDU

Stimmberechtigte Mitglieder: Dr. Sandra Kossmann, Dr. Helge Schlieben

Stellvertreter: Monika Koj, Stephan Pohl

Die Trägervertreter sind dieselben wie die eben für Liste 1 genannten.

- Ich erspare mir deshalb die Wiederholung der einzelnen Namen und hoffe auf Ihr Einverständnis.

- Liste 3: Bündnis 90/Die Grünen

Stimmberechtigte Mitglieder: Gabriele Schlitt, Kirsten Jahn, Ossi Werner Helling

Stellvertreter: Stefan Peil, Horst Thelen, Bettina Tull

Trägervertreter wie eben genannt.

- Liste 4: FDP

Stimmberechtigtes Mitglied: Sylvia Laufenberg

Stellvertreterin: Yvonne Bussmann.

Trägervertreter wie eben genannt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 5: pro Köln

Stimmberechtigtes Mitglied: Jörg Uckermann

Stellvertreter: N.N.

Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Wir hatten noch keinen Vertreter benannt. Das holen wir hiermit nach. Wir benennen Herrn Bernd Schöppe als Vertreter von Herrn Uckermann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Vertreter wird Herr Schöppe benannt.

- Liste 6: Die Linke.Köln

Stimmberechtigtes Mitglied: Claudia Trappe-Nolden

Stellvertreterin: Özlem Demirel

Der Wahlgang selbst wird en bloc beim Wahlmarathon stattfinden.

Wir müssen nun über die Ziffern I und II der Vorlage zu TOP 4.1.2 abstimmen. Es geht um die Wahl weiterer sachkundiger Frauen und Männer, wie es im Gesetz heißt, als beratende Mitglieder. In der letzten Wahlperiode hat der Rat eigene Vorschläge für die Entsendung sachkundiger Einwohner gemacht und fünf sachkundige Einwohner in den Jugendhilfeausschuss gewählt. Es stellt sich also die Frage, ob auch in dieser Wahlperiode hiervon Gebrauch gemacht werden soll oder ob die Zahl angepasst werden soll an die Entscheidungen, die wir in der vorletzten Ratssitzung zu den entsprechenden Ausschüssen getroffen haben. Der Vorschlag lautet: fünf. Gibt es anderweitige Vorschläge? -

(Ulrich Breite [FDP]: Ja, zwölf!)

- Herr Breite schlägt zwölf vor. – Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen, zwölf sachkundige Einwohner zu entsenden? – Das ist nicht der Fall. Die Anzahl zwölf ist damit beschlossen.

Ich bitte nun die Fraktionen, sachkundige Einwohner vorzuschlagen.

- Liste 1: SPD

Die SPD hat bisher weder Mitglieder noch Stellvertreter benannt. Die Benennungen werden nachgeholt.

Von den Trägern wurden folgende Personen vorgeschlagen:

Mitglieder: Dr. Wolfgang Zashcke (Jugendhilfe und Schule e. V.), Ulrich Bergmann (Kinderschutzbund), Frauke Mahr (Mädchenhaus Köln e. V.), Marc Ruda (Deutsches Rotes Kreuz), Carmen Wöhler (Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen), Derya Zeyrek (agisra e. V.), Ruth Differdange (Katholische Familienbildung e. V.), Regine Walter (Progressiver Elter- und Erzieherverband e. V.), Uwe Schäfer-Remmele (TPZ/Spielewerkstatt), Wolfgang Schmidt (Diakonie Michaelshoven e. V.), Wolfgang Wirtz (Evangelische Familienbildungsstätte), Andreas Hildebrand (Katholische Jugendwerke Köln), Hans-Josef Saxler (lino club e. V.), Almut Gross (Jugendhilfe Köln e. V.), Jochen Sander van der Meden (Netzwerk e. V.), Konrad Gilges (Arbeitskreis für das ausländische Kind), Karin Grevhörster (Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung), Bernd Will (AG „Offene Tür“), Helga Wolf (Kölner Jugendring e. V.), Carola Siman (Evangelischer Kirchenverband), Helga Blümel (Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenverbandes)

Stellvertreter: Sina Werner (Jugendhilfe und Schule e. V.), Barbara Zaabe (Kinderschutzbund), Herr oder Frau Lehmann (Mädchenhaus Köln e. V.), Markus Kaufmann (Katholische Jugendwerke Köln), Angelika Klauth (lino club e. V.), Nicole Neises (Jugendhilfe Köln e. V.), Friedhelm Meier (Netzwerk e. V.), Magnus Ringhardt (Arbeitskreis für das ausländische Kind), Guido Geiss (AG „Offene Tür“), Gregor Stiels (Kölner Jugendring e. V.), Karin Reher (Evangelischer Kirchenverband), Karl-Gerhard Bachmann (Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenverbandes), Deutsches Rotes Kreuz, Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungen, agisra e. V., Katholische Familienbildung e. V., Progressiver Elter- und Erzieherverband e. V., TPZ/Spielewerkstatt, Diakonie Michaelshoven e. V., Evangelische Familienbildungsstätte sowie Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung haben die jeweiligen Vertreter noch nicht benannt.

Bitte schön, Frau Schlitt.

Gabriele Schlitt (Bündnis 90/Die Grünen): Ich habe noch eine Ergänzung zu den Vertretern. Vertreter für die TPZ/Spielewerkstatt ist Herr Christoph Horstkotte-Löffelholz.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. Das war die Liste 1 der SPD.

- Liste 2: CDU

Mitglieder: Volker Lemken, Markus Peters, Hans-Josef Bauer

Stellvertreter wurden noch nicht benannt.

Von den Trägervereinen wurden die gleichen Personen benannt wie in Liste 1 vorgetragen.

- Liste 3: Bündnis 90/Die Grünen

Mitglieder: Ciler Firtina, Lilo Sturch, N.N.

Stellvertreter wurden noch nicht benannt.

Vertreter der Trägervereine: wie eben genannt.

- Liste 4: FDP

Mitglied: Elke Lerchner

Stellvertreter: Tim Hagemann

Vertreter der Trägervereine: wie eben genannt.

- Liste 5: pro Köln

Mitglied: Doris Rost

Stellvertreter: N.N.

Markus Wiener (pro Köln): Frau Manuela Schöppe.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Manuela Schöppe wird von pro Köln als Stellvertreterin benannt.

- Liste 6: Die Linke.Köln

Mitglied: Oswald Pannes

Stellvertreterin: Gisela Stahlhofen

Auch darüber werden wir en bloc im Wahlmarathon abstimmen.

Es verbleibt jetzt noch Ziffer II. Dabei geht es um die Pflichtmitglieder, die aufgrund des Kinder- und Jugendhilfegesetzes dem Jugendhilfeausschuss angehören. Sie finden die vorgeschlagenen Personen und deren Stellvertreter in Anlage 2 des Ratsvorschlages. An den dort gemachten Vorschlägen können wir nach dem Gesetz weder etwas ändern noch dazu Stellung nehmen. Es geht hier lediglich um unsere Kenntnisnahme. Gibt es noch Wortmeldungen zu Ziffer II? – Dann ist das so zur Kenntnis genommen.

I. Festlegung der Anzahl weiterer sachkundiger Einwohner, die von den Fraktionen benannt werden.

Der Rat setzt die Anzahl der beratenden Mitglieder (weitere sachkundige Einwohner), die von den Fraktionen benannt werden, mit zwölf fest.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Wahl von sachkundigen Frauen und Männern:

*Anmerkung:
Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.*

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:

Stellvertreter

NN
NN
NN

NN
NN
NN

3. Sitzung vom 19. November 2009**Trägervertreter**

1. Dr. Wolfgang Zaschke
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Ulrich Bergmann
(Kinderschutzbund)
3. Frauke Mahr
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. Marc Ruda
(Dt. Rotes Kreuz)
5. Carmen Wöhler
(Verein zur Förderung von Kindern
und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)
6. Derya Zeyrek
(agisra e.V.)
7. Ruth Differdange
(Kath. Familienbildung e.V.)
8. Regine Walter
(Progressiver Eltern- und
Erziehverband e.V.)
9. Uwe Schäfer-Remmele
(TPZ/Spielewerkstatt)
10. Wolfgang Schmidt
(Diakonie Michaelshoven e.V.)
11. Wolfgang Wirtz
(Ev. Familienbildungsstätte)
12. Andreas Hildebrand
(Kath. Jugendwerke Köln)
13. Hans-Josef Saxler
(lino club e.V.)
14. Almut Gross
(Jugendhilfe Köln e.V.)
15. Jochen Sander van der Meden
(Netzwerk e.V.)
16. Konrad Gilges
(Arbeitskreis für das ausländische Kind)
17. Karin Grevelhörster
(Zentrum für Frühbehandlung
und Frühförderung)
18. Bernd Will
(AG „Offene Tür“)
19. Helga Wolf
(Kölner Jugendring e.V.)

Trägervertreter (Stellvertreter)

1. Sina Werner
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Barbara Zaabe
(Kinderschutzbund)
3. Lehmann
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. NN
(Dt. Rotes Kreuz)
5. NN
(Verein zur Förderung von Kindern und
Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)
6. NN
(agisra e.V.)
7. NN
(Kath. Familienbildung e.V.)
8. NN
(Progressiver Eltern- und Erziehverband
e. V.)
9. Christoph Horstkotte-Löffelholz
(TPZ/Spielewerkstatt)
10. NN
(Diakonie Michaelshoven e.V.)
11. NN
(Ev. Familienbildungsstätte)
12. Markus Kaufmann
(Kath. Jugendwerke Köln)
13. Angelika Klauth
(lino club e.V.)
14. Nicole Neises
(Jugendhilfe Köln e.V.)
15. Friedhelm Meier
(Netzwerk e.V.)
16. Magnus Ringhardt
(Arbeitskreis für das ausländische Kind)
17. NN
(Zentrum für Frühbehandlung und
Frühförderung)
18. Guido Geiss
(AG „Offene Tür“)
19. Gregor Stiels
(Kölner Jugendring e.V.)

3. Sitzung vom 19. November 2009

20. Carola Siman
(Ev. Kirchenverband)

20. Karin Reher
(Ev. Kirchenverband)

21. Helga Blümel
(Diakonisches Werk des
ev. Kirchenverbandes)

21. Karl-Gerhard Bachmann
(Diakonisches Werk des
ev. Kirchenverbandes)

Vorschlag 2: (CDU)

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:

Stellvertreter

Volker Lemken
Markus Peters
Hans-Josef Bauer

NN
NN
NN

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 3: (Grüne)

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:

Stellvertreter

Ciler Firtina
Lilo Struch
NN

NN
NN
NN

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 4: (FDP)

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:

Stellvertreter

Elke Lerchner

Tim Hagemann

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 5: (pro Köln)

Stellvertreter

Doris Rost

Karl Schiele junior

Vorschlag 6: (Die Linke)

Stellvertreter

Oswald Pannes

Gisela Stahlhofen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind alle Personen der Vorschläge 1 – 6 gewählt.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt als beratende Mitglieder in den JHA folgende sachkundige Frauen und Männer:

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktionen:

Stellvertreter

NN	NN
NN	NN
NN	NN
Volker Lemken	NN
Markus Peters	NN
Hans-Josef Bauer	NN
Ciler Firtina	NN
Lilo Struch	NN
NN	NN
Elke Lerchner	Tim Hagemann
Doris Rost	Karl Schiele junior
Oswald Pannes	Gisela Stahlhofen

Trägervertreter

1. Dr. Wolfgang Zäschke
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Ulrich Bergmann
(Kinderschutzbund)
3. Frauke Mahr
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. Marc Ruda
(Dt. Rotes Kreuz)
5. Carmen Wöhler
(Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)
6. Derya Zeyrek
(agisra e.V.)
7. Ruth Differdange
(Kath. Familienbildung e.V.)

Trägervertreter (Stellvertreter)

1. Sina Werner
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Barbara Zaabe
(Kinderschutzbund)
3. Lehmann
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. NN
(Dt. Rotes Kreuz)
5. NN
(Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)
6. NN
(agisra e.V.)
7. NN
(Kath. Familienbildung e.V.)

3. Sitzung vom 19. November 2009

8. Regine Walter (Progressiver Eltern- und Erziehverband e.V.)	8. NN (Progressiver Eltern- und Erziehverband e.V.)
9. Uwe Schäfer-Remmele (TPZ/Spielewerkstatt)	9. Christoph Horstkotte-Löffelholz (TPZ/Spielewerkstatt)
10. Wolfgang Schmidt (Diakonie Michaelshoven e.V.)	10. NN (Diakonie Michaelshoven e.V.)
11. Wolfgang Wirtz (Ev. Familienbildungsstätte)	11. NN (Ev. Familienbildungsstätte)
12. Andreas Hildebrand (Kath. Jugendwerke Köln)	12. Markus Kaufmann (Kath. Jugendwerke Köln)
13. Hans-Josef Saxler (lino club e.V.)	13. Angelika Klauth (lino club e.V.)
14. Almut Gross (Jugendhilfe Köln e.V.)	14. Nicole Neises (Jugendhilfe Köln e.V.)
15. Jochen Sander van der Meden (Netzwerk e.V.)	15. Friedhelm Meier (Netzwerk e.V.)
16. Konrad Gilges (Arbeitskreis für das ausländische Kind)	16. Magnus Ringhardt (Arbeitskreis für das ausländische Kind)
17. Karin Grevelhörster (Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung)	17. NN (Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung)
18. Bernd Will (AG „Offene Tür“)	18. Guido Geiss (AG „Offene Tür“)
19. Helga Wolf (Kölner Jugendring e.V.)	19. Gregor Stiels (Kölner Jugendring e.V.)
20. Carola Siman (Ev. Kirchenverband)	20. Karin Reher (Ev. Kirchenverband)
21. Helga Blümel (Diakonisches Werk des Kirchenverbandes e.V.)	21. Karl-Gerhard Bachmann (Diakonisches Werk des ev. Kirchenverban- des e.V.)

III. Bestellung der Pflichtmitglieder:

Der Rat nimmt Kenntnis von den folgenden genannten beratenden Pflichtmitgliedern des JHA:

Beratende Mitglieder des JHA gemäß § 5 Abs. 1 Ziff. 3-7 AG-KJHG, § 4 Abs. 3 § 4 Abs. 3 c-h der Jugendamtssatzung, die bestellt wurden von:

1. dem Präsidenten des Landgerichtes Köln als Richter des Vormundschafts- oder Familiengerichtes oder Jugendrichter:

Herr Gerd Willi Krämer

Stellvertreter: Herr Hans-Werner Riehe

2. dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Köln als Vertreter der Agentur für Arbeit Köln

Herr Karl Tymister

Stellvertreterin: Frau Anja Daub

3. Sitzung vom 19. November 2009

3. der Bezirksregierung Köln als Vertreter der Schulen

Frau Magna Becker

Stellvertreter: Herr Gerd Emmerich

4. der für die Gesundheitsverwaltung zuständigen Beigeordneten der Stadt Köln als Vertreter der Gesundheitsverwaltung

Herr Dr. Robert Wegener

Stellvertreterin: Frau Dr. Sabine van Eyck

5. dem Polizeipräsidenten Köln als Vertreter der Polizei

Herr Wolfgang Wendelmann

Stellvertreterin: Frau Elke Polage

6. dem Katholischen Stadtdekanat Köln als Vertreter der Katholischen Kirche

Herr Georg Spitzley

Stellvertreter: Herr Josef Zimmermann

7. vom Evangelischen Kirchenverband Köln und Region als Vertreter der Evangelischen Kirche

Herr Pfarrer Werner Völker

Stellvertreterin: Frau Dr. Juliane Arnold

8. von der Synagogen-Gemeinde Köln als Vertreter der Jüdischen Kultusgemeinde

Frau Isabella Farkas

Stellvertreter: Herr Michael Licht

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4.2 auf:

4.2 1. Benennung sachkundiger Einwohner in den Ausschüssen gemäß Ratsbeschluss vom 29.10.2009

2. Bestellung weiterer sachkundiger Einwohner

- Ausschuss für Kunst und Kultur (zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege)
- Ausschuss für Soziales und Senioren
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung

4536/2009

Bei dieser Vorlage müssen wir uns erst dem Teil 1 und dann dem Teil 2 widmen.

Zuerst zu Teil 1 des Beschlusses, den Sie unter Ziffer 1 finden. In der konstituierenden Sitzung am 29. Oktober hat der Rat die Zahl der sachkundigen Einwohner für die Ausschüsse festgelegt. In den Ausschüssen mit sieben stimmberechtigten Mitgliedern sind jeweils sieben sachkundige Einwohner vorgesehen. In den Ausschüssen mit 13 stimmberechtigten

Mitgliedern sind jeweils zwölf sachkundige Einwohner vorgesehen. Dazu informieren Sie die Anlagen 1 und 2 der Vorlage.

Das heißt: In die Ausschüsse für Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen, Anregungen und Beschwerden, Kunst und Kultur, Schule und Weiterbildung, Soziales und Senioren, den Sportausschuss, Stadtentwicklungsausschuss, Ausschuss für Umwelt und Grün, Verkehrsausschuss und Wirtschaftsausschuss werden jeweils zwölf sachkundige Einwohner und in den Bauausschuss, Gesundheitsausschuss, Liegenschaftsausschuss, Wahlprüfungsausschuss jeweils sieben sachkundige Einwohner gewählt. Wir müssen diese Gremien heute mit sachkundigen Einwohnern besetzen. Es findet das Verfahren nach Hare/Niemeyer Anwendung. Ich selbst werde nicht mitstimmen.

Sie haben entsprechende Vorschläge gemacht. Ich werde sie jetzt für die einzelnen Ausschüsse in der genannten Reihenfolge aufrufen.

AVR:

- Liste 1: für die SPD Iris Koppman, Oliver Krems, Heinz-Dieter Klein

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 2: für die CDU Katharina Roy, Karl Julius Knappertsbusch, Axel Hopfauf
- Liste 3: für Bündnis 90/Die Grünen Franz Hess, Ralf Klemm, Michael Kühle
- Liste 4: für die FDP Michael Ahr
- Liste 5: für pro Köln Rudolf Schaefers
- Liste 6: für die Linke Dr. Manfred Hoffmann

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden:

- Liste 1, SPD: Ulf Florian. Die anderen beiden Personen sind noch nicht benannt.
- Liste 2, CDU: Heinz Klein, Joachim Geyssel, Michael Musto
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Helmut Metten, Georg Scheferhoff, Renate Domke
- Liste 4, FDP: Marianne Wolf
- Liste 5, pro Köln: Bernd Fieber
- Liste 6, Die Linke: Berthold Bronisz

Bauausschuss, zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft:

- Liste 1, SPD: Lutz Tempel, N.N.
- Liste 2, CDU: Joachim Kuschewski, Dirk Michel
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Manfred Winnen, N.N.
- Liste 4, FDP: Dr. Karl-Heinz Peters.
- Liste 5, pro Köln: N.N.
- Liste 6, Die Linke: N.N.

Gesundheitsausschuss:

- Liste 1, SPD: N.N., N.N.
- Liste 2, CDU: Dr. Jürgen Zastrow, Sabine Stiller
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Thomas Eichmüller, N.N.
- Liste 4, FDP: Robert Gaida

Ausschuss für Kunst und Kultur, zugleich Fachausschuss für Denkmalpflege und Betriebsausschuss Bühnen, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud:

- Liste 1, SPD: N.N., N.N., N.N.
- Liste 2, CDU: Karin Reinhardt, Freifrau von Oppenheim, Ulrich Soénius
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Frederike van Duiven, Maria Sperling, Maren Friedländer
- Liste 4, FDP: Lorenz Deutsch
- Liste 5, pro Köln: Rita Krause
- Liste 6, Die Linke: Monika Ruiten

Liegenschaftsausschuss: Für diesen 7er-Ausschuss werden keine Namensvorschläge gemacht.

(Andreas Köhler [CDU]: Da gibt es keine sachkundigen Einwohner!)

Ausschuss für Schule und Weiterbildung:

- Liste 1, SPD: Ulrike Heuer, N.N., N.N.
- Liste 2, CDU: Klaus Zimmermann, Angelika Riedel, Rolf Büschgens
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Bärbel Hölzing, Daniel Dahm, Eva-Maria Fiedler
- Liste 4, FDP: Askan Lange
- Liste 5, pro Köln: Benjamin Warnecke
- Liste 6, Die Linke: Elke Hoheisel-Adejolo

Ausschuss für Soziales und Senioren:

- Liste 1, SPD: Andreas Kossiski, Lisa Steinmann, N.N.
- Liste 2, CDU: Franz Cometh, Dr. Christiane Köhler, Ilse Stibbe
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Britta Hollmann, Jutta Eggeling, Antje Fratini
- Liste 4, FDP: Jan Bennewitz
- Liste 5, pro Köln: Ellen Sänger
- Liste 6, Die Linke: Richard Klein

Sportausschuss:

- Liste 1, SPD: Brigitte Spielberg, David Krahnenfeld, N.N.
- Liste 2, CDU: Theo Rüben, Volker Lemken, Dr. Christine Graf

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Dieter Göbel, N.N., Norbert Bruhn
- Liste 4, FDP: Rouven Bodenheimer
- Liste 5, pro Köln: Charlotte Piachnow
- Liste 6, Die Linke: Joachim Schulz

Stadtentwicklungsausschuss:

- Liste 1, SPD: Jürgen Brock-Mildenberger, N.N., N.N.
- Liste 2, CDU: Ulrich Soénius, Christian Möbius, Günther Leitner
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Beste, Horst Thelen, Norbert Hilden
- Liste 4, FDP: Ingo Schneemann
- Liste 5, pro Köln: Wolfgang Hornemann
- Liste 6, Die Linke: Lothar Müller

Ausschuss für Umwelt und Grün, zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln:

- Liste 1, SPD: Barbara Albat, N.N., N.N.
- Liste 2, CDU: Josef Druckenmüller, Heribert Resch, Margret Dresler-Graf
- Liste 3, Grüne: Ralf Bilke, Michael Gybas, Frank Kraus
- Liste 4, FDP: Mike Pöhler
- Liste 5, pro Köln: Brigitte Grosser
- Liste 6, Die Linke: Dieter Koberg

Verkehrsausschuss:

- Liste 1, SPD: Christian Joisten, N.N., N.N.
- Liste 2, CDU: Thomas Werner, Ferdi Schmitz, Oliver Czernik
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Hans-Peter Vietzke, Lino Hammer, Corinna Steiner
- Liste 4, FDP: Hans Edgar Preckel
- Liste 5, pro Köln: Waldemar Staudenherz
- Liste 6, Die Linke: Franz-Albert Krämer

Wirtschaftsausschuss:

- Liste 1, SPD: Dr. Witich Rossmann, Fabrice Witzke, N.N.

- Liste 2, CDU: Thomas Tewes, Nikolai Lucks, Detlev Sachse

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Dieter Schöffmann, Rainer M. Schäfer, Turadj Zarinfar

- Liste 4, FDP: Dr. Magnus Tessner

- Liste 5, pro Köln: Karl-Heinz Jorris

- Liste 6, Die Linke: Bernd Petri

Für den Wahlprüfungsausschuss gibt es bislang keine Benennungen.

Über alle eben vorgetragenen Listen werden wir in unserem Wahlmarathon gemeinsam abstimmen.

Nun zu Teil 2 des Tagesordnungspunktes 4.2. Neben dem Recht zur Benennung sachkundiger Einwohner, das uns kraft unserer Hauptsatzung zusteht, schlägt die Verwaltung im zweiten Teil der Vorlage Benennungsrechte für weitere beratende Mitglieder, teilweise mit Stellvertretern beziehungsweise Stellvertreterinnen bei bestimmten Ausschüssen vor. Diese Vorschläge bilden die Benennungsrechte in der einzelnen Wahlperiode ab und haben sich bewährt. Das können Sie Anlage 3 entnehmen. Darüber müssen wir mit Mehrheitsbeschluss abstimmen. Ich selbst stimme nicht mit.

Noch eine Information: Wir legen hier nur die Anzahl der zusätzlich beratenden Mitglieder und teilweise die Institutionen fest, aus der diese Mitglieder stammen. Die Benennung der einzelnen Personen erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt mit gesonderter Vorlage. Für den Fall, dass Sie im Vorschlag zum Ausschuss Kunst und Kultur Herrn Rautenstrauch als beratendes Mitglied vermissen, darf ich Ihnen schon jetzt mitteilen, dass wir über seine Mitgliedschaft in einer Extravorlage voraussichtlich in der nächsten Ratssitzung abstimmen werden.

Ich möchte nun noch einmal vorlesen, worüber wir jetzt abstimmen werden.

- Ausschuss für Kunst und Kultur: drei weitere in der Denkmalpflege sachverständige Bürger

- Ausschuss Schule und Weiterbildung: je ein Vertreter und ein Stellvertreter für folgende Institutionen: Bezirksschülerversammlung, katholische Kirche, evangelische Kirche, Synagogengemeinde

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Ausschuss Soziales und Senioren: je ein Vertreter und ein Stellvertreter folgender Institutionen: Amt für Diakonie, Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz und Synagogengemeinde.

Gibt es zu dieser Liste Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber ab-

stimmen. Gibt es Gegenstimmen gegen diese Liste? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Damit haben wir den zweiten Teil von Tagesordnungspunkt 4.2 erledigt. Der Punkt ist allerdings noch nicht beendet; denn es gibt noch einige Spezialitäten.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales

Vorschlag 1: (SPD)

Iris Koppmann
Oliver Krems
Heinz-Dieter Klein

Vorschlag 2: (CDU)

Katharina Roy
Karl Julius Knappertsbusch
Axel Hopfauf

Vorschlag 3: (Grüne)

Franz Hess
Ralf Klemm
Michael Kühle

Vorschlag 4: (FDP)

Michael Ahr

Vorschlag 5: (pro Köln)

Rudolf Schaefers

Vorschlag 6: (Die Linke)

Dr. Manfred Hoffmann

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Iris Koppmann
Oliver Krems
Heinz-Dieter Klein

Vorschlag 2:

Katharina Roy
Karl Julius Knappertsbusch
Axel Hopfauf

Vorschlag 3:

Franz Hess
Ralf Klemm
Michael Kühle

Vorschlag 4:

Michael Ahr

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 5:
Rudolf Schaefers

Vorschlag 6:
Dr. Manfred Hoffmann

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Anregungen und Beschwerden:

Vorschlag 1: (SPD)

Ulf Florian
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Heinz Klein
Joachim Geyssel
Michael Musto

Vorschlag 3: (Grüne)

Helmut Metten
Georg Scheferhoff
Renate Domke

Vorschlag 4: (FDP)

Marianne Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd Fieber

Vorschlag 6: (Die Linke)

Berthold Bronisz

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Ulf Florian
NN
NN

Vorschlag 2:

Heinz Klein
Joachim Geyssel
Michael Musto

Vorschlag 3:

Helmut Metten
Georg Scheferhoff
Renate Domke

Vorschlag 4:

Marianne Wolf

Vorschlag 5:

Bernd Fieber

Vorschlag 6:

Berthold Bronisz

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Bauausschusses zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft

Vorschlag 1: (SPD)

Lutz Tempel
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Joachim Kuschewski
Dirk Michel

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3: (Grüne)

Manfred Winnen
NN

Vorschlag 4: (FDP)

Dr. Karl-Heinz Peters

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	8 Stimmen
	Enthaltungen	1 Stimme

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Lutz Tempel
NN

Vorschlag 2:

Joachim Kuschewski
Dirk Michel

Vorschlag 3:

Manfred Winnen
NN

Vorschlag 4:

Dr. Karl-Heinz Peters

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Gesundheitsausschusses:

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Dr. Jürgen Zastrow
Sabine Stiller

Vorschlag 3: (Grüne)

Thomas Eichmüller
NN

Vorschlag 4: (FDP)

Robert Gaida

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	8 Stimmen
	Enthaltungen	1 Stimme

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN

Vorschlag 2:

Dr. Jürgen Zastrow
Sabine Stiller

3. Sitzung vom 19. November 2009Vorschlag 3:

Thomas Eichmüller
NN

Vorschlag 4:

Robert Gaida

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Kunst und Kultur zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege und Betriebsausschüsse Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Karin Reinhardt
Freifrau von Oppenheim
Ulrich Soénius

Vorschlag 3: (Grüne)

Frederike van Duiven
Maria Sperling
Maren Friedländer

Vorschlag 4: (FDP)

Lorenz Deutsch

Vorschlag 5: (pro Köln)

Rita Krause

Vorschlag 6: (Die Linke)

Monika Ruiten

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN
NN

Vorschlag 2:

Karin Reinhardt
Freifrau von Oppenheim
Ulrich Soénius

Vorschlag 3:

Frederike van Duiven
Maria Sperling
Maren Friedländer

Vorschlag 4:

Lorenz Deutsch

Vorschlag 5:

Rita Krause

Vorschlag 6:

Monika Ruiten

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Liegenschaftsausschusses:

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

NN
NN

Vorschlag 3: (Grüne)

NN
NN

Vorschlag 4: (FDP)

NN

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	8 Stimmen
	Enthaltungen	1 Stimme

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN

Vorschlag 2:

NN
NN

Vorschlag 3:

NN
NN

Vorschlag 4:

NN

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung

Vorschlag 1: (SPD)

Ulrike Heuer
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Klaus Zimmermann
Angelika Riedel
Rolf Büschgens

Vorschlag 3: (Grüne)

Bärbel Hölzing
Daniel Dahm
Eva-Maria Fiedler

Vorschlag 4: (FDP)

Askan Lange

Vorschlag 5: (pro Köln)

Benjamin Warnecke

Vorschlag 6: (Die Linke)

Elke Hoheisel-Adejolo

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Ulrike Heuer
NN
NN

Vorschlag 2:

Klaus Zimmermann
Angelika Riedel
Rolf Büschgens

Vorschlag 3:

Bärbel Hölzing
Daniel Dahm
Eva-Maria Fiedler

Vorschlag 4:

Askan Lange

Vorschlag 5:

Benjamin Warnecke

Vorschlag 6:

Elke Hoheisel-Adejolo

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Soziales und Senioren

Vorschlag 1: (SPD)

Andreas Kossiski
Lisa Steinmann
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Franz Corneth
Dr. Christiane Köhler
Ilse Stibbe

Vorschlag 3: (Grüne)

Britta Hollmann
Jutta Eggeling
Antje Fratini

Vorschlag 4: (FDP)

Jan Bennewitz

Vorschlag 5: (pro Köln)

Ellen Sänger

Vorschlag 6: (Die Linke)

Richard Klein

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Andreas Kossiski
Lisa Steinmann
NN

Vorschlag 2:

Franz Corneth
Dr. Christiane Köhler
Ilse Stibbe

Vorschlag 3:

Britta Hollmann
Jutta Eggeling
Antje Fratini

Vorschlag 4:

Jan Bennewitz

Vorschlag 5:

Ellen Sänger

Vorschlag 6:

Richard Klein

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Sportausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Brigitte Spielberg
David Krahnfeld
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Theo Rüben
Volker Lemken
Dr. Christine Graf

Vorschlag 3: (Grüne)

Dieter Göbel
NN
Norbert Bruhn

Vorschlag 4: (FDP)

Rouven Bodenheimer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Charlotte Piachnow

Vorschlag 6: (Die Linke)

Joachim Schulz

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Brigitte Spielberg
David Krahnfeld
NN

Vorschlag 2:

Theo Rüben
Volker Lemken
Dr. Christine Graf

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3:

Dieter Göbel
NN
Norbert Bruhn

Vorschlag 5:

Charlotte Piachnow

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Stadtentwicklungsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Jürgen Brock-Mildenberger
NN
NN

Vorschlag 3: (Grüne)

Jörg Beste
Horst Thelen
Norbert Hilden

Vorschlag 5: (pro Köln)

Wolfgang Hornemann

Vorschlag 4:

Rouven Bodenheimer

Vorschlag 6:

Joachim Schulz

Vorschlag 2: (CDU)

Ulrich Soénius
Christian Möbius
Günther Leitner

Vorschlag 4: (FDP)

Ingo Schneemann

Vorschlag 6: (Die Linke)

Lothar Müller

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jürgen Brock-Mildenberger
NN
NN

Vorschlag 3:

Jörg Beste
Horst Thelen
Norbert Hilden

Vorschlag 5:

Wolfgang Hornemann

Vorschlag 2:

Ulrich Soénius
Christian Möbius
Günther Leitner

Vorschlag 4:

Ingo Schneemann

Vorschlag 6:

Lothar Müller

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Umwelt und Grün zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln

Vorschlag 1: (SPD)

Barbara Albat
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Josef Druckenmüller
Heribert Resch
Margret Dresler-Graf

Vorschlag 3: (Grüne)

Ralf Bilke
Michael Gybas
Frank Kraus

Vorschlag 4: (FDP)

Mike Pöhler

Vorschlag 5: (pro Köln)

Brigitte Grosser

Vorschlag 6: (Die Linke)

Dieter Koberg

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Barbara Albat
NN
NN

Vorschlag 2:

Josef Druckenmüller
Heribert Resch
Margret Dresler-Graf

Vorschlag 3:

Ralf Bilke
Michael Gybas
Frank Kraus

Vorschlag 4:

Mike Pöhler

Vorschlag 5:

Brigitte Grosser

Vorschlag 6:

Dieter Koberg

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Verkehrsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Christian Joisten
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Thomas Werner
Ferd Schmitz
Oliver Czernik

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3: (Grüne)

Hans-Peter Vietzke
Lino Hammer
Corinna Steiner

Vorschlag 4: (FDP)

Hans Edgar Preckel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Waldemar Staudenherz

Vorschlag 6: (Die Linke)

Franz-Albert Krämer

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Christian Joisten
NN
NN

Vorschlag 2:

Thomas Werner
Ferdinand Schmitz
Oliver Czernik

Vorschlag 3:

Hans-Peter Vietzke
Lino Hammer
Corinna Steiner

Vorschlag 4:

Hans Edgar Preckel

Vorschlag 5:

Waldemar Staudenherz

Vorschlag 6:

Franz-Albert Krämer

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Wirtschaftsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Witich Roßmann
Fabrice Witzke
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Thomas Tewes
Nikolai Lucks
Detlev Sachse

Vorschlag 3: (Grüne)

Dieter Schöffmann
Rainer M. Schäfer
Turadj Zarinfar

Vorschlag 4: (FDP)

Dr. Magnus Tessner

Vorschlag 5: (pro Köln)

Karl-Heinz Jorris

Vorschlag 6: (Die Linke)

Bernd Petri

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Witich Roßmann
Fabrice Witzke
NN

Vorschlag 2:

Thomas Tewes
Nikolai Lucks
Detlev Sachse

Vorschlag 3:

Dieter Schöffmann
Rainer M. Schäfer
Turadj Zarinfar

Vorschlag 4:

Dr. Magnus Tessner

Vorschlag 5:

Karl-Heinz Jorris

Vorschlag 6:

Bernd Petri

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Wahlprüfungsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

NN
NN
NN

Vorschlag 3: (Grüne)

NN
NN
NN

Vorschlag 4: (FDP)

NN

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	6 Stimmen
	Enthaltungen	3 Stimmen

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN
NN

Vorschlag 2:

NN
NN
NN

Vorschlag 3:

NN
NN
NN

Vorschlag 4:

NN

Der Beschluss zu Ziffer 1 lautet demnach wie folgt:

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales

Iris Koppmann
Oliver Krems
Heinz-Dieter Klein
Katharina Roy
Karl Julius Knappertsbusch
Axel Hopfauf
Franz Hess
Raslf Klemm
Michael Kühle
Michael Ahr
Rudolf Schaefers
Dr. Manfred Hoffmann

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Anregungen und Beschwerden:

Ulf Florian
NN
NN
Heinz Klein
Joachim Geyssel
Michael Musto
Helmut Metten
Georg Scheferhoff
Renate Domke
Marianne Wolf
Bernd Fieber
Berthold Bronisz

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Bauausschuss zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft:

Lutz Tempel
NN
Joachim Kuschewski
Dirk Michel
Manfred Winnen
NN
Dr. Karl-Heinz Peters

3. Sitzung vom 19. November 2009

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Gesundheitsausschuss:

NN
NN
Dr. Jürgen Zastrow
Sabine Stiller
Thomas Eichmüller
NN
Robert Gaida

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Kunst und Kultur zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege und Betriebsausschüsse Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud:

NN
NN
NN
Karin Reinhardt
Freifrau von Oppenheim
Ulrich Soénius
Frederike van Duiven
Maria Sperling
Maren Friedländer
Lorenz Deutsch
Rita Krause
Monika Ruiten

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Liegenschaftsausschuss:

NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung:

Ulrike Heuer
NN
NN
Klaus Zimmermann
Angelika Riedel
Rolf Büschgens
Bärbel Hölzing
Daniel Dahm
Eva-Maria Fiedler
Askan Lange
Benjamin Warnecke
Elke Hoheisel-Adejolo

3. Sitzung vom 19. November 2009

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Soziales und Senioren:

*Andreas Kossiski
Lisa Steinmann
NN
Franz Corneth
Dr. Christiane Köhler
Ilse Stibbe
Britta Hollmann
Jutta Eggeling
Antje Fratini
Jan Bennewitz
Ellen Sänger
Richard Klein*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Sportausschuss:

*Brigitte Spielberg
David Krahenfeld
NN
Theo Rüben
Volker Lemken
Dr. Christine Graf
Dieter Göbel
NN
Norbert Bruhn
Rouven Bodenheimer
Charlotte Piachnow
Joachim Schulz*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Stadtentwicklungsausschuss:

*Jürgen Brock-Mildenberger
NN
NN
Ulrich Soénius
Christian Möbius
Günther Leitner
Jörg Beste
Horst Thelen
Norbert Hilden
Ingo Schneemann
Wolfgang Hornemann
Lothar Müller*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Umwelt und Grün zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln:

*Barbara Albat
NN
NN
Josef Druckenmüller
Heribert Resch
Margret Dresler-Graf
Ralf Bilke
Michael Gybas*

3. Sitzung vom 19. November 2009

*Frank Kraus
Mike Pöhler
Brigitte Grosser
Dieter Koberg*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Verkehrsausschuss:

*Christian Joisten
NN
NN
Thomas Werner
Ferdinand Schmitz
Oliver Czernik
Hans-Peter Vietzke
Lino Hammer
Corinna Steiner
Hans Edgar Preckel
Waldemar Staudenherz
Franz-Albert Krämer*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Wirtschaftsausschuss:

*Dr. Witich Roßmann
Fabrice Witzke
NN
Thomas Tewes
Nikolai Lucks
Detlev Sachse
Dieter Schöffmann
Rainer M. Schäfer
Turadj Zarinfar
Dr. Magnus Tessner
Karl-Heinz Jorris
Bernd Petri*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Wahlprüfungsausschuss:

*NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN*

Beschluss zu Ziffer 2 der Vorlage:

Zu 2.: Der Rat beschließt über das in seiner Sitzung am 29.10.2009 hinaus beschlossene Kontingent die Bestellung weiterer sachkundiger Einwohner und eines Stellvertreters für die folgenden Ausschüsse:

3. Sitzung vom 19. November 2009

Ausschuss für Kunst und Kultur

- *Drei Weitere in der Denkmalpflege sachverständige Bürger*
(vgl. § 23 Abs. 2 DSchG)

Ausschuss für Schule und Weiterbildung

- *Bezirksschülervertretung,*
- *Katholische Kirche,*
- *Evangelische Kirche und*
- *Synagogengemeinde*

(vgl. § 85 Abs. 2 SchulG)

Ausschuss für Soziales und Senioren

- *Amt für Diakonie,*
- *Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V.,*
- *Caritasverband für die Stadt Köln e.V.,*
- *Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Kreisgruppe Köln,*
- *Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V. und*
- *Synagogengemeinde Köln*

Die Benennungsrechte gemäß §§ 22 Abs.6; 23 Abs. 3, 23 a Abs. 3 und 23 b Abs. 3 der Hauptsatzung der Stadt Köln bleiben hiervon unberührt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2.1:

4.2.1 Wahl von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für den Ausschuss für Soziales und Senioren 4550/2009

Dabei geht es um die zusätzlichen sachkundigen Einwohner und Einwohnerinnen mit beratender Stimme, zu denen wir unter Tagesordnungspunkt 4.2 einen Beschluss gefasst haben. Hier werden aus den einzelnen, festgelegten Institutionen die Mitglieder und ihre Stellvertreter namentlich benannt. Also: Eben haben wir die Institutionen benannt, jetzt wer-

den von diesen die Personen namentlich benannt. Wir brauchen einen Mehrheitsbeschluss. Hierbei stimme ich nicht mit.

Meine Frage geht an die Fraktion pro Köln: Verzichten Sie hier auf geheime Wahl?

(Markus Wiener [pro Köln]: Ja!)

- Sie verzichten auf geheime Wahl. – Gibt es Wortmeldungen zu Tagesordnungspunkt 4.1.2? – Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen gegen diese Vorlage? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht der Fall. Dann ist das so angenommen.

Der Rat wählt die folgenden Personen zu sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern bzw. stellvertretenden sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern in den Ausschuss für Soziales und Senioren:

3. Sitzung vom 19. November 2009

Verein	sachkundige/r Einwohner/in	Stellvertreter/in
Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region	Helga Blümel	Karl-Gerhard Bachmann
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V.	Ulrike Volland-Dörmann	Stefan Kersjes
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.	Maria Hanisch	Pfarrer Franz Decker
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Kreisgruppe Köln e.V.	Monika Dierksmeier	Cornelia Harrer
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V.	Mark Ruda	Bärbel von der Linde
Synagogengemeinde Köln	Benzion Wieber	Stella Shcherbatova

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2.2:

**4.2.2 Benennung von sachkundigen Einwohnern und Einwohnerinnen für die Ausschüsse des Rates
hier: Benennung der Seniorenvertreter gemäß § 23 Abs. 3 der Hauptsatzung der Stadt Köln
4450/2009**

Die Seniorenvertretung kann Mitglieder in die für Soziales, Gesundheit, Verkehr, Kultur, Sport, Umwelt, Stadtentwicklung, Jugend sowie Bauen und Wohnen zuständigen Fachausschüsse entsenden. Auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Seniorenpolitik wählt der Rat diese als beratende Mitglieder in die Ausschüsse, die für die jeweiligen Bereiche zuständig sind. Die Vorlage schlägt Ihnen jeweils ein beratendes Mitglied und eine Stellvertretung vor.

Der Bereich Jugend bezieht sich wie in der letzten Wahlperiode auf den Ausschuss Schule und Weiterbildung. Auch hier brauchen wir einen Mehrheitsbeschluss. Ich stimme nicht mit. Meine Frage noch einmal an pro Köln: Verziehen Sie auch hier auf geheime Wahl?

(Zustimmung bei pro Köln)

- Ich sehe, das ist der Fall. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Dann lasse ich abstimmen.

Gibt es Gegenstimmen gegen diese Vorlage? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht der Fall. Dann ist das einstimmig so beschlossen. Ich danke Ihnen.

Gemäß § 23 Abs. 3 der Hauptsatzung der Stadt Köln wählt der Rat auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Seniorenpolitik folgende Seniorenvertreter/innen als sachkundige Einwohner/Einwohnerin gem. § 58 Abs. 4 GO NW und im Verhinderungsfall dessen/deren Vertreter/in in die Ausschüsse

Soziales und Senioren: Frau Gudrun Kleinpaß-Börschel (Vertreterin: Frau Roswitha Burauen)

Verkehr: Herr Dieter Pannecke (Vertreter: Herr Ramazan Arslan)

Kunst und Kultur: Herr Gert Klehn (Vertreterin: Frau Maria Blank)

Sport: Herr Franz Abels (Vertreter: Herr Heinrich Spieker)

Stadtentwicklung: Herr Werner Baatz (Vertreterin: Frau Uta Grimbach-Schmalfuß)

Bauen: Frau Katharina Reiff (Vertreterin: Frau Gudrun Kleinpaß-Börschel)

Jugend: Herr Heinrich Spieker (Vertreter: Herr Franz Abels)

3. Sitzung vom 19. November 2009

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4.3. auf:

4.3 Landtagswahl 2010 Wahl der Stellvertreterinnen und Stellvertreter des Kreiswahlausschusses der Stadt Köln 4525/2009

Wir haben die Beisitzerinnen und Beisitzer schon in der Sitzung am 29. Oktober gewählt. Jetzt geht es um die Wahl der Stellvertreterinnen und Stellvertreter. Wir brauchen einen Mehrheitsbeschluss, da die Beisitzer, wie gesagt, schon am 29. Oktober mittels Verfahren nach Hare/Niemeyer gewählt wurden und die Stellvertreterinnen und Stellvertreter jetzt daran gekoppelt sind. Ich werde auch diesmal nicht mitstimmen.

Es wurden vier Listenvorschläge gemacht:

- Liste 1, SPD: Markus Gluch als Vertreter für Alfred Schultz, Susana dos Santos Herrmann als Vertreterin für Michael Zimmermann
- Liste 2, CDU: Karsten Möring als Vertreter für Gisela Manderla, Volker Meertz als Vertreter für Herrn Götz.
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Frank als Vertreter für Stefan Peil
- Liste 4, FDP: Ulrich Breite als Vertreter für Sylvia Laufenberg

Pro Köln ist bei dieser Wahl nicht vertreten. Deshalb wiederum die Frage an Sie, ob Sie an geheimer Wahl festhalten wollen.

(Markus Wiener [pro Köln]: Nein!)

- Sie verzichten auf geheime Wahl. – Gibt es Wortmeldungen zu diesen Listenvorschlägen? – Dann lasse ich abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Enthaltung von pro Köln. Dann ist das so beschlossen.

Der Rat beschließt die Wahl von sechs Stellvertreterinnen und Stellvertretern für die ge-

wählten Beisitzerinnen und Beisitzer des gemeinsamen Kreiswahlausschusses der Stadt Köln für die Landtagswahlkreise 13 – 19, Köln I – VII.

Als Stellvertreterinnen und Stellvertreter werden gewählt:

Beisitzerin/Beisitzer

- 1.) für Herrn Schultz
- 2.) für Herrn Zimmermann
- 3.) für Frau Manderla
- 4.) für Herrn Götz
- 5.) für Herrn Peil
- 6.) für Frau Laufenberg

Stellvertreterin/Stellvertreter

- 1.) Herr Markus Gluch
- 2.) Frau Susana dos Santos Herrmann
- 3.) Herr Karsten Möring
- 4.) Volker Meertz
- 5.) Jörg Frank
- 6.) Ulrich Breite

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

*-----
Anmerkung:*

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 4.4 auf:

4.4 Integrationsratswahl 2010 Wahl der Beisitzerinnen und Beisitzer sowie Stellvertreterinnen und Stellvertreter zum Wahlausschuss für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln am 7. Februar 2010 4337/2009

Die Wahlordnung für den Integrationsrat, die wir in der Sitzung am 29. Oktober beschlossen haben, sieht vor, dass ein Wahlausschuss für die Wahl zum Integrationsrat gebildet werden muss. Dieser besteht neben dem Wahlleiter oder der Wahlleiterin aus sechs wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Köln als Beisitzerinnen beziehungsweise Beisitzern. Diese sechs Mitglieder und ihre Stellvertreterinnen beziehungsweise Stellvertreter wollen wir jetzt wählen. Wir zählen nach Hare/Niemeyer aus. Ich stimme hier nicht mit.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Es stehen folgende Beisitzer beziehungsweise Beisitzerinnen zur Wahl:

- Liste 1, SPD: Susana dos Santos Herrmann, Franz Philippi
- Liste 2, CDU: Michael Musto, Efan Kara
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Diana Siebert
- Liste 4, FDP: Eva Maria Fiedler

Als Stellvertreter beziehungsweise Stellvertreterinnen wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Gabriele Hammelrath, Bernd Schößler
- Liste 2, CDU: Birgitta Nesseler-Komp, Dr. Ralph Elster
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Manfred Waddey
- Liste 4, FDP: Stefanie Ruffen

Meine Frage an pro Köln: Verzichten Sie auf geheime Wahl?

(Zustimmung bei pro Köln)

Dann können wir mit Mehrheit abstimmen. Gibt es zu diesen Beisitzerwahlen Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Bei Enthaltung von pro Köln ist dies mehrheitlich so beschlossen.

Damit ist der erste Tagesordnungspunkt unseres heutigen Wahlmarathons, nämlich TOP 4, abgeschlossen.

Der Rat beschließt die Wahl von sechs Beisitzerinnen und Beisitzern und deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter für den Wahlausschuss zur Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln.

In den Wahlausschuss werden gewählt:

Beisitzerin/Beisitzer

- 1.) Susana dos Santos Herrmann
- 2.) Franz Philippi
- 3.) Michael Musto
- 4.) Efan Kara
- 5.) Diana Siebert
- 6.) Eva Maria Fiedler

Stellvertreterin/Stellvertreter

- 1.) Gabriele Hammelrath
- 2.) Bernd Schößler
- 3.) Brigitta Nesseler-Komp
- 4.) Dr. Ralph Elster
- 5.) Manfred Waddey
- 6.) Stefanie Ruffen

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Wahlen

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass ich bei der Besetzung der Gremien mitstimmen kann und auch mitstimmen werde.

Hinweis des Oberbürgermeisters zu den Wahlverfahren:

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass er bei einem Großteil der Vorlagen, Vertreter der Verwaltung vorschlagen werde. Diese würden, soweit der Rat dem jeweiligen Vorschlag nicht widerspreche, gemeinsam mit den vom Rat vorgeschlagenen Personen gewählt.

Der Rat stimmt diesem Vorschlag einvernehmlich zu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.1 auf:

5.1 Bildung der 13. Landschaftsversammlung Rheinland hier: Wahl der von der Stadt Köln zu entsendenden Mitglieder und Ersatzmitglieder sowie Wahl der Reservelisten 3131/2009

Im Vorhinein muss ich auf Folgendes hinweisen: Wie Sie der Vorlage entnehmen können, verfügt jedes Ratsmitglied hier über zwei Stimmen, eine Erst- und eine Zweitstimme. Nach § 7 b Abs. 2 der Landschaftsverordnung gilt das Verfahren nach Hare/Niemeyer. Ge-

3. Sitzung vom 19. November 2009

heime Wahl ist hier zwingend vorgeschrieben; sie wird Bestandteil unseres späteren Wahlmarathons sein. Mit der Erststimme werden die Mitglieder der Landschaftsversammlung gewählt, die der Rat der Stadt Köln in dieses Gremium entsendet. Wie Sie Anlage 1 entnehmen können, wurde die Zahl 10 für Köln festgelegt. Sie können also mit Ihrer Erststimme zehn Mitglieder wählen. Zugleich haben wir die zehn Stellvertreter zu bestimmen.

Mir liegen folgende Vorschläge vor:

(Nach Einreichen der Vorschläge zu Liste 1 von CDU und Bündnis 90/Die Grünen durch Winrich Granitzka [CDU] und Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen] verliest Oberbürgermeister Jürgen Roters Liste 1 in korrigierter Fassung sowie Listen 5 und 6)

- Liste 1, SPD, CDU, Grüne, FDP:

Mitglieder: Cornelia Schmerbach (SPD), Hildburg Holländer (CDU), Stefan Peil (Grüne), Wolfgang Bosbach (SPD), Bernhard Ensmann (CDU), Axel Kaske (SPD), Dr. Martin Schoser (CDU), Jochen Ott (SPD), Anna-Maria Henk-Hollstein (CDU)

Stellvertreter: Monika Schultes (SPD), Dr. Helge Schlieben (CDU), Frau Barion (Grüne), Horst Noack (SPD), Niklas Kienitz (CDU), Monika Möller (SPD), Dr. Ralph Els-

ter (CDU), Götz Bacher (SPD), Dr. Sandra Kossmann (CDU)

- Liste 5, pro Köln:

Mitglied: Judith Wolter

Stellvertreter: Jörg Uckermann

- Liste 6, Zimmermann/Dr. Müser:

Mitglied: Thor-Geir Zimmermann

Stellvertreter: Dr. Martin Müser

Mit der Zweitstimme stimmen Sie über die Vorschläge für die Landesliste ab. Sie haben hier zwei Möglichkeiten: Entweder wählen Sie komplett die gesamte Gruppe mit einem Kreuz – in diesem Fall müssen Sie das Kreuz ganz oben bei der Gruppe machen; dort finden Sie die Rubrik „Gesamte Liste“ –, oder Sie wählen einen einzelnen Namen aus einer Liste. Auch das können Sie machen. Denken Sie aber daran, dass die Stadt Köln hier nicht allein für das Wahlergebnis ausschlaggebend ist. Es kann also sein, dass diese Stimme dann nicht zählt, wenn für die Stadt Köln nicht genügend Stimmen abgegeben worden sind. Sie dürfen also alternativ auch ein Kreuz innerhalb einer Liste machen. Ich will aber noch einmal darauf hinweisen, dass Sie auf jeden Fall nur *ein* Kreuz machen dürfen: entweder Liste oder Einzelperson. Das ist das Entscheidende. – Ich sehe keinen Widerspruch. Dann können wir diesen schwierigen Punkt abschließen.

Aufgrund gesetzlicher Vorschriften findet die Wahl der Mitglieder, Ersatzmitglieder und der Reserveliste in geheimer Abstimmung statt.

I. Wahl der Mitglieder und der Ersatzmitglieder:

Für die geheime Abstimmung zur Wahl der Mitglieder und ihrer Ersatzmitglieder wurden folgende Wahlvorschläge eingereicht:

Mitglied

Vorschlag 1: (Vorschlag der SPD/CDU/Grüne/FDP)

Cornelia Schmerbach
Hildburg Holländer
Stefan Peil
Wolfgang Bosbach
Bernd Ensmann
Axel Kaske
Dr. Martin Schoser
Jochen Ott
Anne Henk-Hollstein

Ersatzmitglied:

Monika Schultes
Helge Schlieben
Katrin Barion
Horst Noack
Niklas Kienitz
Monika Möller
Dr. Ralph Elster
Götz Bacher
Sandra Kossmann

3. Sitzung vom 19. November 2009

Auf einzelne Bewerber der einzelnen Reservelisten werden folgende Stimmen abgegeben:

<u>Name:</u>	<u>Partei:</u>	<u>Stimmen</u>
Prof. Dr. Jürgen Rolle	SPD	1

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.2 auf:

5.2 Zweckverbands-/Mitgliederversammlungen

Ich werde Ihnen bei den jeweiligen Punkten, die wir im Einzelnen abhandeln, einen Vertreter der Verwaltung vorschlagen. Ich gehe davon aus, dass Sie dem jeweiligen Wahlvorschlag dann auch zustimmen. Sind Sie mit diesem Verfahren einverstanden? – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.1:

5.2.1 Zweckverband Sparkasse KölnBonn hier: Bestellung der Verbandsmitglieder 3873/2009

Die Verwaltung schlägt Oberbürgermeister Roters als Mitglied gemäß § 15 Abs. 2 GKG vor. Vertreter soll Herr Stadtdirektor Kahlen sein.

Daneben sind noch jeweils 27 Mitglieder und ihre Stellvertreter zu wählen. Auch hierfür gilt das Verfahren nach Hare/Niemeyer. Als Mitglieder sind folgende Personen vorgeschlagen worden.

- Liste 1, SPD: Martin Börschel, Michael Zimmermann, Götz Bacher, Axel Kaske, Jochen Ott, Monika Möller, Gonca Mucuk-Edis, Jörg van Geffen
- Liste 2, CDU: Dr. Ralph Elster, Dr. Helge Schlieben, Dr. Martin Schoser, Dr. Jürgen

Strahl, Andreas Köhler, Karsten Möring, Hans-Werner Bartsch

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz, Jörg Frank, Elisabeth Thelen, Andreas Wolter, Kirsten Reinhardt, Stefan Peil
- Liste 4, FDP: Ralph Sterck, Christtraut Kirchmeyer, Yvonne Gebauer
- Liste 5, pro Köln: Manfred Rouhs, Judith Wolter, Markus Wiener
- Liste 6, Die Linke: Gisela Stahlhofen, Dr. Martin Müser

Als Stellvertreter wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Dr. Eva Bürgermeister, Frank Schneider, Franz Philippi, Wolfgang Bosbach, Cornelia Schmerbach, Monika Schultes, Polina Frebel, Michael Paetzold
- Liste 2, CDU: Niklas Kienitz, Dr. Sandra Kossmann, Hildburg Holländer, Birgitta Neseler-Komp, Cornelia Herbers, Katharina Welcker, Helmut Jung
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Bettina Tull, Manfred Richter, Angela Spizig, Manfred Waddey, Dr. Sabine Müller, Karsten Kretschmer
- Liste 4, FDP: Reinhard Houben, Manfred Wolf, Volker Görzel
- Liste 5, pro Köln: Bernd M. Schöppe, Jörg Uckermann
- Liste 6, Die Linke: Jörg Detjen, Thor-Geir Zimmermann

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Mitglied

Stellvertreter

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stadtdirektor Guido Kahlen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

1. Martin Börschel
2. Michael Zimmermann
3. Götz Bacher
4. Axel Kaske
5. Jochen Ott
6. Monika Möller
7. Gonca Mucuk-Edis
8. Jörg van Geffen

1. Dr. Eva Bürgermeister
2. Frank Schneider
3. Franz Philippi
4. Wolfgang Bosbach
5. Cornelia Schmerbach
6. Monika Schultes
7. Polina Frebel
8. Michael Paetzold

Vorschlag 2: (CDU)

1. Dr. Ralph Elster
2. Helge Schlieben
3. Dr. Martin Schoser
4. Dr. Jürgen Strahl
5. Andreas Köhler
6. Karsten Möring
7. Hans-Werner Bartsch

1. Niklas Kienitz
2. Sandra Kossmann
3. Hildburg Holländer
4. Brigitta Nesseler-Komp
5. Cornelia Herbers
6. Katharina Welcker
7. Helmut Jung

Vorschlag 3: (Grüne)

1. Barbara Moritz
2. Jörg Frank
3. Elisabeth Thelen
4. Andreas Wolter
5. Kirsten Reinhardt
6. Stefan Peil

1. Bettina Tull
2. Manfred Richter
3. Angela Spizig
4. Manfred Waddey
5. Dr. Sabine Müller
6. Karsten Kretschmer

Vorschlag 4: (FDP)

1. Ralph Sterck
2. Cristtraut Kirchmeyer
3. Yvonne Gebauer

1. Reinhard Houben
2. Manfred Wolf
3. Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

1. Manfred Rouhs
2. Judith Wolter
3. Markus Wiener

1. Bernd M. Schöppe
2. Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Linke)

1. Gisela Stahlhofen
2. Dr. Martin Müser

1. Jörg Detjen
2. Thor-Geir Zimmermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen: -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

1. Martin Börschel
2. Michael Zimmermann
3. Götz Bacher
4. Axel Kaske
5. Jochen Ott
6. Monika Möller
7. Gonca Mucuk-Edis
8. Jörg van Geffen

1. Dr. Eva Bürgermeister
2. Frank Schneider
3. Franz Philippi
4. Wolfgang Bosbach
5. Cornelia Schmerbach
6. Monika Schultes
7. Polina Frebel
8. Michael Paetzold

Vorschlag 2:

1. Dr. Ralph Elster
2. Helge Schlieben
3. Dr. Martin Schoser
4. Dr. Jürgen Strahl
5. Andreas Köhler
6. Karsten Möring
7. Hans-Werner Bartsch

1. Niklas Kienitz
2. Sandra Kossmann
3. Hildburg Holländer
4. Brigitta Nesseler-Komp
5. Cornelia Herbers
6. Katharina Welcker
7. Helmut Jung

Vorschlag 3:

1. Barbara Moritz
2. Jörg Frank
3. Elisabeth Thelen
4. Andreas Wolter
5. Kirsten Reinhardt
6. Stefan Peil

1. Bettina Tull
2. Manfred Richter
3. Angela Spizig
4. Manfred Waddey
5. Dr. Sabine Müller
6. Karsten Kretschmer

Vorschlag 4:

1. Ralph Sterck
2. Cristtraut Kirchmeyer
3. Yvonne Gebauer

1. Reinhard Houben
2. Manfred Wolf
3. Volker Görzel

Vorschlag 5:

1. Manfred Rouhs

1. Bernd M. Schöppe

Vorschlag 6:

1. Gisela Stahlhofen
2. Dr. Martin Müser

1. Jörg Detjen
2. Thor-Geir Zimmermann

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln wählt gemäß § 15 Abs. 2 u. 3 GKG folgende Personen zu Mitgliedern der Zweckbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn:

Mitglied (§ 15 II GkG)

1. Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stellvertreter (§ 15 III GkG)

Stadtdirektor Guido Kahlen

(gem. § 113 Abs. 2 GO NW i. V. m. § 15 II u. III GkG) den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln als Mitglied sowie den Stellvertreter

2. Martin Börschel
3. Michael Zimmermann
4. Götz Bacher
5. Axel Kaske
6. Jochen Ott
7. Monika Möller
8. Gonca Mucuk-Edis

- Dr. Eva Bürgermeister
- Frank Schneider
- Franz Philippi
- Wolfgang Bosbach
- Cornelia Schmerbach
- Monika Schultes
- Polina Frebel

3. Sitzung vom 19. November 2009

9. Jörg van Geffen
 10. Dr. Ralph Elster
 11. Helge Schlieben
 12. Dr. Martin Schoser
 13. Dr. Jürgen Strahl
 14. Andreas Köhler
 15. Karsten Möring
 16. Hans-Werner Bartsch
 17. Barabara Moritz
 18. Jörg Frank
 19. Elisabeth Thelen
 20. Andreas Wolter
 21. Kirsten Reinhardt
 22. Stefan Peil
 23. Ralph Sterck
 24. Christraut Kirchmeyer
 25. Yvonne Gebauer
 26. Manfred Rouhs
 27. Gisela Stahlhofen
 28. Dr. Martin Müser

Michael Paetzold
 Niklas Kienitz
 Sandra Kossmann
 Hildburg Holländer
 Brigitta Nesseler-Komp
 Cornelia Herbers
 Katharina Welcker
 Helmut Junge
 Bettina Tull
 Manfred Richter
 Angela Spizig
 Manfred Waddey
 Dr. Sabine Müller
 Karsten Kretschmer
 Reinhard Houben
 Manfred Wolf
 Volker Görzel
 Bernd M. Schöppe
 Jörg Detjen
 Thor-Geir Zimmermann

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.2:

5.2.2 Wahl der Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln für die Verbandssammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof 4371/2009

Als Verwaltungsvertreter wurde Bernd Streitberger benannt. Er wird vertreten von Herrn Dr. Norbert Walter-Borjans.

Zu den Vorschlägen der einzelnen Listen:

- Liste 1, SPD:

Mitglieder: Polina Frebel, Monika Schultes

Stellvertreter: Werner Böllinger, Götz Bacher

- Liste 2, CDU:

Mitglieder: Hildburg Holländer, N.N.

Stellvertreter: Dr. Ralph Elster, N.N.

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen:

Mitglied: Gerd Brust

Stellvertreterin: Dr. Sabine Müller

- Liste 4, FDP:

Mitglied: Christraut Kirchmeyer

Stellvertreter: Reinhard Houben

- Liste 5, pro Köln:

Mitglied: Manfred Rouhs

Stellvertreter: Bernd M. Schöppe

Von der CDU werden noch ein Mitglied und ein Stellvertreter nachgemeldet.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009**a) Vertreterinnen und Vertreter**Vorschlag der Verwaltung:

1. BG Bernd Streitberger

Vorschläge des Rates:Vorschlag 1: (SPD)1. Polina Frebel
2. Monika SchultesVorschlag 2: (CDU)1. Hildburg Holländer
2. NNVorschlag 3: (Grüne)

1. Gerd Brust

Vorschlag 4: (FDP)

1. Christtraut Kirchmeyer

Vorschlag 5: (pro Köln)

1. Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon

ungültig:

1 Stimme

Enthaltungen:

3 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	11 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:1. Polina Frebel
2. Monika SchultesVorschlag 2:1. Hildburg Holländer
2. NNVorschlag 3:

1. Gerd Brust

b) Stellvertretungen

BG Dr. Norbert Walter-Borjans

1. Werner Böllinger
2. Götz Bacher1. Dr. Ralph Elster
2. NN

1. Dr. Sabine Müller

1. Reinhard Houben

1. Bernd M. Schöppe

1. Werner Böllinger
2. Götz Bacher1. Dr. Ralph Elster
2. NN

1. Dr. Sabine Müller

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 4:

1. Christtraut Kirchmeyer

1. Reinhard Houben

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt folgende Vertreterinnen und Vertreter und die jeweiligen Stellvertretungen in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof; hierbei müssen nach § 5 Abs. 2 des Gesetzes über Kommunale Gemeinschaftsarbeit (GKG) der Oberbürgermeister oder ein(e) von ihm vorgeschlagene(r) Beamter/Beamtin oder Beschäftigte(r) und dessen Stellvertretung dazu zählen:

a) Vertreterinnen und Vertreter

1. BG. Bernd Streiberger
2. Polina Frebel
3. Monika Schultes
4. Hildburg Holländer
5. NN
6. Gerd Brust
7. Christtraut Kirchmeyer

b) Stellvertretungen

1. BG. Norbert Walter-Borjans
2. Werner Böllinger
3. Götz Bacher
4. Dr. Ralph Elster
5. NN
6. Dr. Sabine Müller
7. Reinhard Houben

Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die laufende Wahlzeit des Rates, jedoch höchstens für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.3:

5.2.3 Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Sieg: Wahl vom Vertretern in der Verbandsversammlung 4084/2009

Von der Verwaltung werden der Beigeordnete Bernd Streitberger und als Stellvertreter Dr. Norbert Walter-Borjans benannt.

Zu den Vorschlägen der einzelnen Listen:

- Liste 1, SPD:

Mitglieder: Susana dos Santos Herrmann, Peter Kron, Horst Noack

Stellvertreter: Jörg van Geffen, Götz Bacher, Monika Möller

- Liste 2, CDU:

Mitglieder: Karsten Möring, Henk van Benthem

Stellvertreter: Dr. Martin Schoser, Werner Mar

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen:

Mitglieder: Andreas Wolter, Manfred Waddey

Stellvertreter: Dr. Sabine Müller, Bettina Tull

- Liste 4, FDP:

Mitglied: Christtraut Kirchmeyer

Stellvertreterin: Sylvia Laufenberg

- Liste 5, pro Köln:

Mitglied: Bernd M. Schöppe

Stellvertreter: Jörg Uckermann

- Liste 6, Die Linke:

Mitglied: Dr. Martin Muser

Stellvertreter: Thor-Geir Zimmermann

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vertreter

Stellvertreter

Vorschlag der Verwaltung:

BG Bernd Streiberger

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron
Horst Noack

Jörg van Geffen
Götz Bacher
Monika Möller

Vorschlag 2: (CDU)

Karsten Möring
Henk van Benthem

Dr. Martin Schoser
Werner Marx

Vorschlag 3: (Grüne)

Andreas Wolter
Manfred Waddey

Dr. Sabine Müller
Bettina Tull

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

Sylvia Laufenberg

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Linke)

Dr. Martin Müser

Thor-Geir Zimmermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen:	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron
Horst Noack

Jörg van Geffen
Götz Bacher
Monika Möller

Vorschlag 2:

Karsten Möring
Henk van Benthem

Dr. Martin Schoser
Werner Marx

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3:

Andreas Wolter
Manfred Waddey

Dr. Sabine Müller
Bettina Tull

Vorschlag 4:

Christtraut Kirchmeyer

Sylvia Laufenberg

Vorschlag 6:

Dr. Martin Müser

Thor-Geir Zimmermann

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Sieg folgende 10 Mitglieder und ihre Stellvertreter

Vertreter:

1) BG Bernd Streiberger

Stellvertreter:

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

- 2) Susana dos Santos Herrmann
- 3) Peter Kron
- 4) Horst Noack
- 5) Karsten Möring
- 6) Henk van Benthem
- 7) Andreas Wolter
- 8) Manfred Waddey
- 9) Christtraut Kirchmeyer
- 10) Dr. Martin Müser

- Jörg van Geffen
- Götz Bacher
- Monika Möller
- Dr. Martin Schoser
- Werner Marx
- Dr. Sabine Müller
- Bettina Tull
- Sylvia Laufenberg
- Thor-Geir Zimmermann

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. den von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern der Verbandsversammlung ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.4:

5.2.4 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“ 4407/2009

Von der Verwaltung werden entsandt Herr Eppenich und in seiner Vertretung Herr Dr. Bauer.

Zu den Vorschlägen der einzelnen Listen:

- Liste 1, SPD:

Mitglied: Götz Bacher

Stellvertreterin: Polina Frebel

- Liste 2, CDU:

Mitglied: Hans-Werner Bartsch

Stellvertreter: Henk van Benthem

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen:

Mitglied: Kirsten Jahn

Stellvertreter: Karsten Kretschmer

- Liste 4, FDP:

Mitglied: Ulrich Breite

3. Sitzung vom 19. November 2009

Stellvertreter: Volker Görzel

- Liste 5, pro Köln:

Mitglied: Judith Wolter

Stellvertreter: Markus Wiener

Die Linke hat hier niemanden benannt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

a) Vertreter

Vorschlag der Verwaltung:

Herr Eppenich

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher

Vorschlag 2: (CDU)

Hans-Werner Bartsch

Vorschlag 3: (Grüne)

Kirsten Jahn

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

b) Stellvertreter

Herr Dr. Bauer

Polina Frebel

Henk van Benthem

Karsten Kretschmer

Volker Görzel

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen: 5 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 27 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 20 Stimmen

Vorschlag 4: 9 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Götz Bacher

Polina Frebel

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 2:

Hans-Werner Bartsch

Henk van Benthem

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt folgende Vertreterinnen und Vertreter und die jeweiligen Stellvertretungen in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“; hierbei müssen nach § 15 Abs. 2 des Gesetzes über Kommunale Gemeinschaftsarbeit (GKG) der Oberbürgermeister oder ein(e) von ihm vorgeschlagene(r) Beamter/Beamtin oder Beschäftigte(r) und dessen Stellvertretung dazu zählen.

a) Vertreter

1. Herr Eppenich
2. Herr Götz Bacher
3. Hans-Werner Bartsch

b) Stellvertreter

1. Herr Dr. Bauer
2. Frau Polina Frebel
3. Henk van Benthem

Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die laufende Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.5:

5.2.5 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes sowie seiner Stellvertretung für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“ 4406/2009

Von der Verwaltung werden entsandt Herr Eppenich und Herr Dr. Bauer.

Zu den Vorschlägen der einzelnen Listen:

- Liste 1, SPD:

Mitglied: Götz Bacher

Stellvertreter: Polina Frebel

- Liste 2, CDU:

Mitglied: Niklas Kienitz

Stellvertreter: Werner Mar

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen

Mitglied: Dr. Welpmann

Stellvertreter: Dr. Sabine Müller

- Liste 4, FDP:

Mitglied: Christtraut Kirchmeyer

Stellvertreterin: Katja Hoyer

- Liste 5, pro Köln:

Mitglied: Jörg Uckermann

Stellvertreter: Bernd M. Schöppe

Die Linke hat hier keine Vorschläge gemacht.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag von pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Vertreter

Herr Eppenich

Stellvertreter

Herr Dr. Bauer

3. Sitzung vom 19. November 2009

Für die Wahl der Vertreter des Rates liegen folgende Vorschläge vor:

Vertreter

Stellvertreter

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher

Polina Frebel

Vorschlag 2: (CDU)

Niklas Kienitz

Werner Marx

Vorschlag 3: (Grüne)

Dr. M. Welpmann

Dr. Sabine Müller

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

Katja Hoyer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bernd m .Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 stimmen abgegeben.

Davon ungültig: --

Enthaltungen: 4

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vertreter

Stellvertreter

Götz Bacher

Polina Frebel

Niklas Kienitz

Werner Marx

Dr. M. Welpmann

Dr. Sabine Müller

Der Beschluss lautete demnach wie folgt:

- a) Der Rat wählt folgende Vertreterinnen und Vertreter und die jeweiligen Stellvertretungen in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“; hierbei müssen nach § 15 Abs. 2 des Gesetzes über Kommunale Gemeinschaftsarbeit (GKG) der Oberbürgermeister oder ein(e) von ihm vorgeschlagene(r) Beamter/Beamtin oder Beschäftigte(r) und dessen Stellvertretung dazu zählen:

Vertreter

Stellvertreter

1. Herr Eppenich
2. Herr Götz Bacher
3. Herr Niklas Kienitz
4. Herr Dr. M. Welpmann

1. Herr Dr. Bauer
2. Frau Polina Frebel
3. Herr Werner Marx
4. Frau Dr. Sabine Müller

3. Sitzung vom 19. November 2009

Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die

laufende Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.3 auf:

**5.3 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
hier: Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates
4141/2009**

Von der Verwaltung wird der Beigeordnete Bernd Streitberger entsandt.

Es sind 13 Mitglieder und 13 Stellvertreter vom Rat zu wählen. Die Vorschläge lauten wie folgt:

- Liste 1, SPD:

Mitglieder: Götz Bacher, Polina Frebel, Dietmar Ciesla-Baier, Dagmar Paffen

Stellvertreter: Jochen Ott, Michael Paetzold, Karl-Heinz Walter, N.N.

- Liste 2, CDU:

Mitglieder: Anna-Maria Henk-Hollstein, Helmut Jung, Christian Möbius

Stellvertreter: Cornelia Herbers, Birgitta Nesseler-Komp, Niklas Kienitz

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen:

Mitglieder: Gerd Brust, Dr. Harald Junge, Sabine Ulke

Stellvertreter: Dr. Sabine Müller, Manfred Winnen, Thomas Kali

- Liste 4, FDP:

Mitglied: Dr. Rolf Albach

Stellvertreter: Manfred Wolf

- Liste 5, pro Köln:

Mitglieder: Bernd M. Schöppe, Judith Wolter

Stellvertreter: Jörg Uckermann, Manfred Rouhs

- Liste 6, Die Linke:

Mitglied: Tobias Scholz

Stellvertreter: Adrian Kasnitz

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Mitglieder

Stellvertreter

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher
Polina Frebel
Dietmar Ciesla-Baier
Dagmar Paffen

Jochen Ott
Michael Paetzold
Karl-Heinz Walter
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Anne Henk-Hollstein
Helmut Jung
Christian Möbius

Cornelia Herbers
Brigitta Nesseler-Komp
Niklas Kienitz

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust
Dr. Harald Junge
Sabine Ulke

Dr. Sabine Müller
Manfred Winnen
Thomas Kalix

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 4: (FDP)

Dr. Rolf Albach

Manfred Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)Bernd M. Schöppe
Judith WolterJörg Uckermann
Manfred RouhsVorschlag 6: (Die Linke)

Tobias Scholz

Adrian Kasnitz

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:Götz Bacher
Polina Frebel
Dietmar Ciesla-Baier
Dagmar PaffenJochen Ott
Michael Paetzold
Karl-Heinz Walter
NNVorschlag 2:Anne Henk-Hollstein
Helmut Jung
Christian MöbiusCornelia Herbers
Brigitta Nessler-Komp
Niklas KienitzVorschlag 3:Gerd Brust
Dr. Harald Junge
Sabine UlkeDr. Sabine Müller
Manfred Winnen
Thomas KalixVorschlag 4:

Dr. Rolf Albach

Manfred Wolf

Vorschlag 5:

Bernd M. Schöppe

Jörg Uckermann

Vorschlag 6:

Tobias Scholz

Adrian Kasnitz

3. Sitzung vom 19. November 2009

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln beruft gem. § 113 Abs. 1 Satz 3 Herrn Dr. Rolf Albach, Herrn Dr. Harald Junge, Herrn Thomas Kahlix sowie Herrn Manfred Winnen als Mitglied bzw. stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrates der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) ab und wählt gem. § 114 a Abs. 8 GO NRW i. V. m. § 6 der Anstaltssitzung folgende 13 Mitglieder -sowie deren Stellvertreter- in den Verwaltungsrat der StEB:

Mitglieder

1. Götz Bacher
2. Polina Frebel
3. Dietmar Ciesla-Baier
4. Dagmar Paffen
5. Anne Henk-Hollstein
6. Helmut Jung
7. Christian Möbius
8. Gerd Brust
9. Dr. Harald Junge
10. Sabine Ulke
11. Dr. Rolf Albach
12. Bernd M. Schöppe
13. Tobias Scholz

Stellvertreter

- Jochen Ott
 Michael Paetzold
 Karl-Heinz Walter
 NN
 Cornelia Herbers
 Brigitta Nesseleer-Komp
 Niklas Kienitz
 Dr. Sabine Müller
 Manfred Winnen
 Thomas Kalix
 Manfred Wolf
 Jörg Uckermann
 Adrian Kasnitz

Die vorstehenden Mitglieder des Verwaltungsrates und deren Stellvertreter werden grundsätzlich für fünf Jahre gewählt; soweit es sich jedoch um Personen handelt, die dem Rat der Stadt Köln angehören, endet die Amtszeit mit dem Ende der Wahlzeit oder dem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Rat. Die Mitglieder des Verwaltungsrates üben ihr Amt bis zum Amtsantritt der neuen Mitglieder weiter aus.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5.4:

5.4 Aufsichtsgremien Stadtwerke Konzern

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.1:

5.4.1 Stadtwerke Köln GmbH (SWK)

Vorschläge für die Wahl bzw. die Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern 4288/2009

Wie Sie der Vorlage entnehmen können, kann die Stadt insgesamt zehn Vertreter in das 20-köpfige Gremium entsenden. In der Vorlage finden Sie den Vorschlag und einen Alternativvorschlag. Die Beschlussvorlage enthält einen Alternativvorschlag, weil damit die Möglichkeit eingeräumt wird, einen weiteren Verwaltungsvertreter in die Gesellschafterversammlung zu entsenden. – Ich gehe davon aus, dass Sie dem Vorschlag und nicht der Alternative zustimmen werden. Denn die Alternative führte

dazu, dass acht und nicht neun Mitglieder des Rates entsandt würden. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht.

Als Mitglieder wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Martin Börschel, Michael Zimmermann, Susana dos Santos Herrmann
- Liste 2, CDU: Karl-Jürgen Klipper, Christoph Kahl
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz, Jörg Frank
- Liste 4, FDP: Ralph Sterck
- Liste 5, pro Köln: Markus Wiener, Manfred Rouhs
- Liste 6, Die Linke: Jörg Detjen

Als Verwaltungsvertreter wird OB Jürgen Roters teilnehmen.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Martin Börschel
Michael Zimmermann
Susana dos Santos Herrmann

Vorschlag 2: (CDU)

Karl-Jürgen Klipper
Christoph Kahl

Vorschlag 3: (Grüne)

Barbara Moritz
Jörg Frank

Vorschlag 4: (FDP)

Ralph Sterck

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener
Manfred Rouhs

Vorschlag 6: (Die Linke)

Jörg Detjen

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Martin Börschel
Michael Zimmermann
Susana dos Santos Herrmann

Vorschlag 2:

Karl-Jürgen Klipper
Christoph Kahl

Vorschlag 3:

Barbara Moritz
Jörg Frank

Vorschlag 4:

Ralph Sterck

Vorschlag 6:

Jörg Detjen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

1. Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH (SWK):

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

3. Sitzung vom 19. November 2009

2. Des Weiteren schlägt der Rat der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke Köln GmbH folgende 9 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Martin Börschel
2. Michael Zimmermann
3. Susana dos Santos Herrmann
4. Karl-Jürgen Klipper
5. Christoph Karl
6. Barbara Moritz
7. Jörg Frank
8. Ralph Sterck
9. Jörg Detjen

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke Köln GmbH entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Gesellschafterversammlung der SWK aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.2:

5.4.2 GEW Köln AG
hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
 4024/2009

Die Verwaltung schlägt Herrn Stadtdirektor Kahlen vor.

Als Mitglieder wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Martin Börschel, Werner Böllinger, Michael Neubert

- Liste 2, CDU: Karl-Jürgen Klipper, Dr. Stephan König

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Frank, Kirsten Reinhardt

- Liste 4, FDP: Reinhard Houben

- Liste 5, pro Köln: Jörg Uckermann, Bernd M. Schöppe

- Liste 6, Die Linke: Astrid Kraus

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Stadtdirektor Guido Kahlen

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Martin Börschel
 Werner Böllinger
 Michael Neubert

Vorschlag 2: (CDU)

Karl-Jürgen Klipper
 Dr. Stephan König

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3: (Grüne)

Jörg Frank
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann
Bernd M. Schöppe

Vorschlag 6: (Die Linke)

Astrid Kraus

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1 Stimme
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Martin Börschel
Werner Böllinger
Michael Neubert

Vorschlag 2:

Karl-Jürgen Klipper
Dr. Stephan König

Vorschlag 3:

Jörg Frank
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

Vorschlag 6:

Astrid Kraus

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat schlägt der Hauptversammlung (HV) der GEW Köln AG folgende 10 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Stadtdirektor Guido Kahlen

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

2. Martin Börschel

3. Werner Böllinger

4. Michael Neubert

5. Karl-Jürgen Klipper

6. Dr. Stephan König

7. Jörg Frank

8. Kirsten Reinhardt

9. Reinhard Houben

10. Astrid Kraus

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der HV der GEW Köln AG, entsprechend zu votieren.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die HV aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.3:

5.4.3 RheinEnergie AG
hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
 4029/2009

Als Verwaltungsvertreter wird Herr Stadtdirektor Kahlen vorgeschlagen.

Die weiteren Vorschläge lauten wie folgt:

- Liste 1, SPD: Martin Börschel, Werner Böllinger
- Liste 2, CDU: Karl-Jürgen Klipper, Herbert Reul
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Gerd Brust, Manfred Waddey
- Liste 4, FDP: Ulrich Breite
- Liste 5, pro Köln: Judith Wolter

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Stadtdirektor Guido Kahlen

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Martin Börschel
 Werner Böllinger

Vorschlag 2: (CDU)

Karl-Jürgen Klipper
 Herbert Reul

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust
 Manfred Waddey
Vorschlag 5: (pro Köln)

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Martin Börschel
Werner Böllinger

Vorschlag 2:

Karl-Jürgen Klipper
Herbert Reul

Vorschlag 3:

Gerd Brust
Manfred Waddey

Vorschlag 4:

Ulrich Breite

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat schlägt der Hauptversammlung (HV) der RheinEnergie AG folgende 8 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Stadtdirektor Guido Kahlen

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

2. Martin Börschel
3. Werner Böllinger
4. Karl-Jürgen Klipper
5. Herbert Reul
6. Gerd Brust
7. Manfred Waddey
8. Ulrich Breite

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die HV aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.4:

5.4.4 Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4083/2009

Der Verwaltungsvorschlag lautet: Beigeordneter Bernd Streitberger.

Weiterhin wurden folgende Mitglieder vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Wilfried Kuckelkorn, Susana dos Santos Herrmann, Peter Kron
- Liste 2, CDU: Karsten Möring, Lars Möller
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Bettina Tull, Andreas Wolter
- Liste 4, FDP: Christtraut Kirchmeyer
- Liste 5, pro Köln: Markus Beisicht, Jörg Uckermann
- Liste 6, Die Linke: Michael Weisenstein

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordneter Bernd Streitberger

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Wilfried Kuckelkorn
Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron

Vorschlag 2: (CDU)

Karsten Möring
Lars Möller

Vorschlag 3: (Grüne)

Bettina Tull
Andreas Wolter

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

Vorschlag 5: (Pro Köln)

Markus Beisicht
Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Die Linke)

Michael Weisenstein

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	8 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Wilfried Kuckelkorn
Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron

Vorschlag 2:

Karsten Möring
Lars Möller

Vorschlag 3:

Bettina Tull
Andreas Wolter

Vorschlag 4:

Christtraut Kirchmeyer

Vorschlag 6:

Michael Weisenstein

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln schlägt der Hauptversammlung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG folgende Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1) Beigeordneter Bernd Streitberger

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

2) Wilfried Kuckelkorn

3) Susana dos Santos Herrmann

4) Peter Kron

3. Sitzung vom 19. November 2009

- 5) Karsten Möring
- 6) Lars Möller
- 7) Bettina Tull
- 8) Andreas Wolter
- 9) Christtraut Kirchmeyer
- 10) Michael Weisenstein

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG, entsprechend zu votieren. Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.5:

5.4.5 Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK AG) Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4295/2009

Der Verwaltungsvorschlag lautet: Dr. Norbert Walter-Borjans.

Weiterhin wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Michael Zimmermann, Jörg van Geffen
- Liste 2, CDU: Klaus Koke, Franz-Josef Knieps
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Frank, Manfred Waddey
- Liste 4, FDP: Dietmar Repgen
- Liste 5, pro Köln: Manfred Rouhs

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Michael Zimmermann
Jörg van Geffen

Vorschlag 2: (CDU)

Klaus Koke
Franz-Josef Knieps

Vorschlag 3: (Grüne)

Jörg Frank
Manfred Waddey

Vorschlag 4: (FDP)

Dietmar Repgen

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	22 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Michael Zimmermann
Jörg van Geffen

Vorschlag 2:

Klaus Koke
Franz-Josef Knieps

Vorschlag 3:

Jörg Frank
Manfred Waddey

Vorschlag 4:

Dietmar Repgen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat schlägt der Hauptversammlung der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK AG) folgende 8 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

2. Michael Zimmermann

3. Jörg van Geffen

4. Klaus Koke

5. Franz-Josef Knieps

6. Jörg Frank

7. Manfred Waddey

8. Dietmar Repgen

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der HGK AG entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung der HGK AG aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.6:

5.4.6 KölnBäder GmbH Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern 4020/2009

Als Verwaltungsvertreter wird Herr Manfred Kaune vorgeschlagen.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Wolfgang Bosbach, Peter Kron, Franz Philippi, Michael Zimmermann

- Liste 2, CDU: Andreas Köhler, Henk van Benthem, Raymund Witte

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen, Manfred Richter, Andreas Wolter

- Liste 4, FDP: Ulrich Breite

- Liste 5, pro Köln: Markus Beisicht, Jörg Uckermann

- Liste 6, Die Linke: Claus Ludwig

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Manfred Kaune

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi
Michael Zimmermann

Vorschlag 2: (CDU)

Andreas Köhler
Henk van Benthem
Raimund Witte

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen
Manfred Richter
Andreas Wolter

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Beisicht
Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Die Linke)

Claus Ludwig

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	28 Stimmen
Vorschlag 2:	23 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	8 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 1:

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi
Michael Zimmermann

Vorschlag 2:

Andreas Köhler
Henk van Benthem
Raimund Witte

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen
Manfred Richter
Andreas Wolter

Vorschlag 4:

Ulrich Breite

Vorschlag 6:

Claus Ludwig

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 13 Mitglieder in den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH:

1. Manfred Kaune

(gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln als Mitglied)

2. Wolfgang Bosbach
3. Peter Kron
4. Franz Philippi
5. Michael Zimmermann
6. Andreas Köhler
7. Henk van Benthem
8. Raimund Witte
9. Elisabeth Thelen
10. Manfred Richter
11. Andreas Wolter
12. Ulrich Breite
13. Claus Ludwig

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.7:

5.4.7 AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
3869/2009

Vonseiten der Verwaltung wird Frau Beigeordnete Marlis Bredehorst vorgeschlagen.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Polina Frebel
- Liste 2, CDU: Katharina Welcker
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Gerd Brust
- Liste 4, FDP: Volker Görzel
- Liste 5, pro Köln: Bernd M. Schöppe, Manfred Rouhs

3. Sitzung vom 19. November 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:Vorschlag 1: (SPD)

Polina Frebel

Vorschlag 2: (CDU)

Katharina Welcker

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust

Vorschlag 4: (FDP)

Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe
Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	22 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Polina Frebel

Vorschlag 2:

Katharina Welcker

Vorschlag 3:

Gerd Brust

Vorschlag 4:

Volker Görzel

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 5 Mitglieder in den Aufsichtsrat der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG:

1) Beigeordnete Marlis Bredehorst

Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln

2) Polina Frebel

3) Katharina Welcker

4) Gerd Brust

5) Volker Görzel

3. Sitzung vom 19. November 2009

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.8:

**5.4.8 AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
3874/2009**

Von der Verwaltung wird hier ebenfalls Frau Beigeordnete Marlis Bredehorst vorgeschlagen.

Weiterhin wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Götz Bacher, Polina Frebel
- Liste 2, CDU: Hans-Werner Bartsch, Carsten Schwettmann
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Gerd Brust, Dr. Matthias Welpmann
- Liste 4, FDP: Ralph Sterck
- Liste 5, pro Köln: Bernd M. Schöppe, Manfred Rouhs
- Liste 6, Die Linke: Horst Heinrichs

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher
Polina Frebel

Vorschlag 2: (CDU)

Hans-Werner Bartsch
Carsten Schwettmann

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust
Matthias Welpmann

Vorschlag 4: (FDP)

Ralph Sterck

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe
Manfred Rouhs

Vorschlag 6: (Die Linke)

Horst Heinrichs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Götz Bacher
Polina Frebel

Vorschlag 2:

Hans-Werner Bartsch
Carsten Schwettmann

Vorschlag 3:

Gerd Brust
Matthias Welpmann

Vorschlag 4:

Ralph Sterck

Vorschlag 6:

Horst Heinrichs

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 9 Mitglieder in den Aufsichtsrat der AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH:

1.) Beigeordnete Marlis Bredehorst

Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln

2.) Götz Bacher

3.) Polina Frebel

4.) Hans-Werner Bartsch

5.) Carsten Schwettmann

6.) Gerd Brust

7.) Matthias Welpmann

8.) Ralph Sterck

9) Horst Heinrichs

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.9:

5.4.9 Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK)
Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates

3930/2009

Dorthin soll Frau Kröger für die Verwaltung entsandt werden.

Die weiteren Vorschläge lauten:

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 1, SPD: Jochen Ott, Monika Schultes, Karl-Heinz Walter
- Liste 2, CDU: Birgit Gordes, Thomas Tewes
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Brigitta von Bülow, Stefan Peil

- Liste 4, FDP: Yvonne Gebauer
- Liste 5, pro Köln: Judith Wolter
- Liste 6, Die Linke: Adrian Kasnitz

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Maria Kröger

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Jochen Ott
Monika Schultes
Karl-Heinz Walter

Vorschlag 2: (CDU)

Birgit Gordes
Thomas Tewes

Vorschlag 3: (Grüne)

Brigitta von Bülow
Stefan Peil

Vorschlag 4: (FDP)

Yvonne Gebauer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Vorschlag 6: (Die Linke)

Adrian Kasnitz

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jochen Ott
Monika Schultes
Karl-Heinz Walter

Vorschlag 2:

Birgit Gordes
Thomas Tewes

Vorschlag 3:

Vorschlag 4:

3. Sitzung vom 19. November 2009

Brigitta von Bülow
Stefan Peil

Yvonne Gebauer

Vorschlag 6:

Adrian Kasnitz

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat empfiehlt dem Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH, folgende 10 Mitglieder in den Aufsichtsrat der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH zu entsenden:

1. Maria Kröger

(Gem. §113 Abs 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln)

2. Jochen Ott

3. Monika Schultes

4. Karl-Heinz Walter

5. Birgit Gordes

6. Thomas Tewes

7. Brigitta von Bülow

8. Stefan Peil

9. Yvonne Gebauer

10. Adrian Kasnitz

Die Entsendung / Empfehlung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratsitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der / dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.5 auf:

5.5 Aufsichtsgremien weiterer städtischer Unternehmen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.1:

5.5.1 GAG Immobilien AG

Entsendung von Mitgliedern des Aufsichtsrates

Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates

3941/2009

Hier geht es nur um 5.5.1 Ziffer 1. Darauf ist zu achten; das ist entscheidend. Der Beschluss

zu Ziffer 2 wurde auf Antrag der Grünen vertagt.

Als Verwaltungsvertreter wird Frau Kröger vorgeschlagen.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Michael Zimmermann
- Liste 2, CDU: Helmut Jung
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz
- Liste 4, FDP: Ulrich Breite
- Liste 5, pro Köln: Manfred Rouhs

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag der Verwaltung:

Frau Maria Kröger

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Herr Michael Zimmermann

Vorschlag 2: (CDU)

Herr Helmut Jung

Vorschlag 3: (Grüne)

Frau Barbara Moritz

Vorschlag 4: (FDP)

Herr Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Herr Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	31 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1: Herr Michael Zimmermann

Vorschlag 2: Herr Helmut Jung

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

1. Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der GAG Immobilien AG als Vertreter des Inhabers der Aktien Buchstabe B folgende 3 Mitglieder:

Gem. §113 Abs 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln

Frau Maria Kröger
und
Herr Michael Zimmermann
Herr Helmut Jung

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der / dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Anmerkung:

Die Beschlussfassung zu Ziffer 2 der Vorlage wurde zurückgestellt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.2:

**5.5.2 Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GWG)
Entsendung eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat
3946/2009**

Dazu liegen zwei Vorschläge vor: zum einen Jochen Ott. – Herr Granitzka, gibt es einen Vorschlag zur Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Rhein-Erft?

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Oberbürgermeister, es gibt nur eine Per-

son, und die müsste die SPD vorschlagen! – Weitere Zurufe)

- Ich höre gerade, es gibt einen Vorschlag der gemeinsamen Liste von SPD, CDU, Grüne und FDP: Jochen Ott

Es gibt noch einen weiteren Vorschlag, und zwar von pro Köln: Jörg Uckermann.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Also: Uckermann ist Liste 2, und wir sind Liste 1!)

- Nein, wir halten an unserer Nummerierung fest. Richtig ist, dass es eine zweite Liste gibt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne/FDP)

Jochen Ott

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 3 Stimmen

Enthaltungen 5 Stimmen

Damit liegen 83 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 78 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jochen Ott

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GWG)

Jochen Ott

3. Sitzung vom 19. November 2009

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Dies ist die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.3:

5.5.3 Koelnmesse GmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 4074/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Frau Moritz, bitte.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir möchten einen Änderungsantrag stellen, den ich kurz vortragen will.

Der Rat entsendet den Oberbürgermeister beziehungsweise einen von ihm vorgeschlagenen Vertreter. – Wir schlagen nun vor, dass der Rat darüber hinaus für die Dauer der Ratsperiode 2009/2014 Herrn Dr. Weltrich in den Aufsichtsrat der Koelnmesse entsendet. – Das ist eine Änderung zur Vorlage. Daraus folgte dann, dass der Rat anschließend nicht zehn Vertreter, sondern neun Vertreter in den Aufsichtsrat der Koelnmesse entsendet.

Begründung: Das ist externer Sachverstand, der schon traditionell im Messeaufsichtsrat vertreten war. Man würde auch zu sehr großen Irritationen beitragen, wenn man das diesmal anders handhaben würde. Der Rat täte gut daran, diese Tradition fortzusetzen.

Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, darüber abstimmen zu lassen, ob der Rat diesem Änderungsantrag folgt. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir wider-

sprechen diesem Antrag. Frau Barbara Moritz weiß in ihrer Listigkeit ganz genau, dass, wenn wir dies vor die Klammer zögen und nach Hare/Niemeyer gewählt wird, dann die CDU herausfiele. Dem können wir leider nicht zustimmen. Wir würden gerne Herrn Dr. Weltrich dort sehen. Aber es geht in diesem Falle nicht. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zum Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen und SPD? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über diesen Änderungsantrag abstimmen. Wer für diesen Änderungsantrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, Linke, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und die FDP. Wer ist gegen diesen Antrag? – Das sind die CDU und pro Köln.

Wir brauchen für die Änderung dieses Vorschlages Einstimmigkeit. Einstimmigkeit ist nicht erzielt worden. Damit ist der Antrag abgelehnt. Es bleibt bei der Beschlussvorlage der Verwaltung.

Jetzt kommen wir zur Benennung der Mitglieder. Die Verwaltung schlägt OB Roters vor.

Zu den Vorschlägen der einzelnen Listen:

- Liste 1, SPD: Axel Kaske, Alfred Schultz, Werner Böllinger
- Liste 2, CDU: Winrich Granitzka, Herbert Gey, Fritz Schramma
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz, Andreas Wolter
- Liste 4, FDP: Manfred Wolf
- Liste 5, pro Köln: Markus Wiener
- Liste 6, Die Linke: Hans-Jürgen Kawalun

3. Sitzung vom 19. November 2009

I. Änderungsantrag gemäß mündlichem Vortrag von Ratsmitglied Moritz:

Neben dem Oberbürgermeister bzw. einem von ihm vorgeschlagenen Vertreter soll für die Dauer der Ratsperiode 2009/2014 Herr Dr. Weltrich in den Aufsichtsrat der Koelnmesse entsandt werden. Daraus folgt, dass der Rat anschließend nicht zehn sondern neun Vertreter in den Aufsichtsrat der Koelnmesse entsendet.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass für die Annahme des Antrages Einstimmigkeit erforderlich sei. Unter diesen Umständen gelte der Änderungsantrag daher als abgelehnt. Bei der folgenden geheimen Abstimmung werde aus diesem Grunde die Beschlussempfehlung der Verwaltung Grundlage der Entscheidung sein.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske
Alfred Schultz
Werner Böllinger

Vorschlag 2: (CDU)

Winrich Granitzka
Herbert Gey
Fritz Schramma

Vorschlag 3: (Grüne)

Barbara Moritz
Andreas Wolter

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Vorschlag 6: (Die Linke)

Hans Jürgen Kawalun

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske
Alfred Schultz
Werner Böllinger

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka
Herbert Gey
Fritz Schramma

Vorschlag 3:

Barbara Moritz
Andreas Wolter

Vorschlag 4:

Manfred Wolf

Vorschlag 6:

Hans Jürgen Kawalun

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

Axel Kaske
Alfred Schultz
Werner Böllinger
Winrich Granitzka
Herbert Gey
Fritz Schramma
Barbara Moritz
Andreas Wolter
Manfred Wolf
Hans Jürgen Kawalun

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.4:

**5.5.4 Koelnmesse Ausstellungen GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
4068/2009**

Für die Verwaltung soll OB Roters entsandt werden.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Axel Kaske
- Liste 2, CDU: Winrich Granitzka
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Andreas Wolter
- Liste 4, FDP: Manfred Wolf
- Liste 5, pro Köln: Judith Wolter

3. Sitzung vom 19. November 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske

Vorschlag 2: (CDU)

Winrich Granitzka

Vorschlag 3: (Grüne)

Andreas Wolter

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Vorschlag 5: (Pro Köln)

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse Ausstellungen GmbH:

1. Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

2. Axel Kaske

3. Winrich Granitzka

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.5:

**5.5.5 Koelnmesse International GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
4066/2009**

Für die Verwaltung soll OB Roters entsandt werden.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Axel Kaske
- Liste 2, CDU: Winrich Granitzka
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz
- Liste 4, FDP: Manfred Wolf
- Liste 5, pro Köln: Jörg Uckermann

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske

Vorschlag 2: CDU)

Winrich Granitzka

Vorschlag 3: (Grüne)

Barbara Moritz

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 21 Stimmen

Vorschlag 4: 10 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse International GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

3. Sitzung vom 19. November 2009

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

Axel Kaske
Winrich Granitzka

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.6:

5.5.6 Koelnmesse Service GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
4067/2009

Hier ist wiederum OB Roters als Vertreter der Verwaltung vorgesehen.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Axel Kaske
- Liste 2, CDU: Winrich Granitzka
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Andreas Wolter
- Liste 4, FDP: Manfred Wolf
- Liste 5, pro Köln: Bernd M. Schöppe

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske

Vorschlag 3: (Grüne)

Andreas Wolter

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Vorschlag 2: (CDU)

Winrich Granitzka

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3: 21 Stimmen
Vorschlag 4: 10 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse Service GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

Axel Kaske

Winrich Granitzka

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.7:

5.5.7 KölnKongress GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
4031/2009

Der Vorschlag der Verwaltung lautet: Dr. Norbert Walter-Borjans.

Die weiteren Vorschläge sind:

- Liste 1, SPD: Alfred Schultz
- Liste 2, CDU: Dr. Sandra Kossmann
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen
- Liste 4, FDP: Reinhard Houben
- Liste 5, pro Köln: Markus Wiener

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Alfred Schultz

Vorschlag 2: (CDU)

Sandra Kossmann

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Alfred Schultz

Vorschlag 2:

Sandra Kossmann

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der KölnKongress GmbH:

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

Alfred Schultz
Sandra Kossmann
Elisabeth Thelen
Reinhard Houben

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.8:

5.5.8 KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH MusikTriennale Köln GmbH

Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
4282/2009

Dorthin soll OB Roters entsandt werden.

Die weiteren Vorschläge lauten:

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 1, SPD: Dr. Eva Bürgermeister - Liste 2, CDU: Fritz Schramma - Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Peter Sörries	- Liste 4, FDP: Volker Görzel - Liste 5, pro Köln: Manfred Rouhs

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Eva Bürgermeister

Vorschlag 2: (CDU)

Fritz Schramma

Vorschlag 3: (Grüne)

Peter Sörries

Vorschlag 4: (FDP)

Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	27 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Eva Bürgermeister

Vorschlag 2:

Fritz Schramma

Vorschlag 3:

Peter Sörries

Vorschlag 4:

Volker Görzel

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in die Aufsichtsräte der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH und der MusikTriennale Köln GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

3. Sitzung vom 19. November 2009

Des Weiteren entsendet der Rat folgende 4 Mitglieder in die Aufsichtsräte der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH und der MusikTriennale Köln GmbH:

Dr. Eva Bürgermeister
Fritz Schramma
Peter Sörries
Volker Görzel

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

5.5.9 Flughafen Köln/Bonn GmbH hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4065/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.10:

5.5.10 AG Zoologischer Garten hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern

4246/2009

Als Vertreter der Verwaltung wird OB Roters vorgesehen.

Vorgeschlagen sind des Weiteren:

- Liste 1, SPD: Monika Möller, Michael Neubert
- Liste 2, CDU: Walter Grau
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Bettina Tull
- Liste 4, FDP: Yvonne Gebauer
- Liste 5, pro Köln: Judith Wolter

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Monika Möller
Michael Neubert

Vorschlag 3: (Grüne)

Bettina Tull

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Vorschlag 2: (CDU)

Walter Grau

Vorschlag 4: (FDP)

Yvonne Gebauer

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen
 Vorschlag 2: 25 Stimmen
 Vorschlag 3: 21 Stimmen
 Vorschlag 4: 10 Stimmen
 Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Monika Möller
 Michael Neubert

Vorschlag 2:

Walter Grau

Vorschlag 3:

Bettina Tull

Vorschlag 4:

Yvonne Gebauer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln schlägt der Hauptversammlung der AG Zoologischer Garten Köln vor, die derzeitigen städtischen Aufsichtsratsmitglieder abuberufen und folgende sechs Mitglieder neu in den Aufsichtsrat zu wählen:

1) Oberbürgermeister Jürgen Roters

(gem. § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter)

2) Monika Möller
 3) Michael Neubert
 4) Walter Grau
 5) Bettina Tull
 6) Yvonne Gebauer

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der AG Zoologischer Garten Köln, entsprechend zu votieren. Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.11:

5.5.11 Kölner Sportstätten GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
 3900/2009

Als Verwaltungsvertreter soll Herr Manfred Kaune entsandt werden.

Außerdem wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD: Wolfgang Bosbach, Peter Kron,
 Franz Philippi, Michael Zimmermann

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 2, CDU: Ursula Gärtner, Herbert Gey, Andreas Köhler
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen, Karsten Kretschmer, Manfred Richter
- Liste 4, FDP: Ulrich Breite

- Liste 5, pro Köln: Jörg Uckermann
 - Liste 6, Die Linke: Ute Symanski
- Tagesordnungspunkt 5.1.12 ist abgesetzt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Manfred Kaune

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi
Michael Zimmermann

Vorschlag 2: (CDU)

Ursula Gärtner
Herbert Gey
Andreas Köhler

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen
Karsten Kretschmer
Manfred Richter

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Die Linke)

Ute Symanski

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	22 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi

Vorschlag 2:

Ursula Gärtner
Herbert Gey
Andreas Köhler

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen
Karsten Kretschmer
Manfred Richter

Vorschlag 4:

Ulrich Breite

Vorschlag 6:

Ute Symanski

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 12 Mitglieder in den Aufsichtsrat der Kölner Sportstätten GmbH:

1) Manfred Kaune

Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. der/die von ihm vorgeschlagene Bedienstete der Stadt Köln

2) Wolfgang Bosbach

3) Peter Kron

4) Franz Philippi

5) Ursula Gärtner

6) Herbert Gey

7) Andreas Köhler

8) Elisabeth Thelen

9) Karsten Kretschmer

10) Manfred Richter

11) Ulrich Breite

12) Ute Symanski

Die Amtszeit der Aufsichtsratsmitglieder entspricht der jeweiligen Wahlzeit des Rates der Stadt Köln, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

5.5.12 Kliniken der Stadt Köln gGmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 063/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.13:

5.5.13 SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH hier: Entsendung von Aufsichtsrats- mitgliedern 3902/2009

Es liegt nahe, Frau Beigeordnete Marlis Bredehorst als Vertreterin der Verwaltung dorthin zu entsenden.

Weiterhin vorgeschlagen sind:

- Liste 1, SPD: Monika Schultes, Walter Schulz
- Liste 2, CDU: Bernhard Ensmann, Monika Kleine
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Ossi Werner Helling, Marion Lüttig
- Liste 4, FDP: Katja Hoyer
- Liste 5, pro Köln: Bernd M. Schöppe

Tagesordnungspunkt 5.5.14 ist abgesetzt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:Vorschlag 1: (SPD)

Monika Schultes
Walter Schulz

Vorschlag 2: (CDU)

Bernd Ensmann
Monika Kleine

Vorschlag 3: (Grüne)

Ossi Helling
Marion Lüttig

Vorschlag 4: (FDP)

Katja Hoyer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Monika Schultes
Walter Schulz

Vorschlag 2:

Bernd Ensmann
Monika Kleine

Vorschlag 3:

Ossi Helling
Marion Lüttig

Vorschlag 4:

Katja Hoyer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende acht Mitglieder in den Aufsichtsrat der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH:

1) Beigeordnete Marlis Bredehorst

Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. der/die von ihm vorgeschlagene Bedienstete der Stadt Köln

2) Monika Schultes
3) Walter Schulz
4) Bernd Ensmann

3. Sitzung vom 19. November 2009

- 5) Monika Kleine
- 6) Ossi Helling
- 7) Marion Lüttig
- 8) Katja Hoyer

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Entsendung der Aufsichtsratsmitglieder durch den nach Ablauf der Wahlzeit neu gewählten Rat der Stadt Köln. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

5.5.14 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 3867/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.15:

5.5.15 GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln hier: Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern 3903/2009

Als Vertreter der Verwaltung wird Herr Stüttem vorgeschlagen.

Es gibt hier eine gemeinsame Liste von SPD, CDU, Grüne und FDP. Benannt wird Alfred Schultz.

Pro Köln hat einen weiteren Vorschlag eingereicht und Judith Wolter benannt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Werner Stüttem

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

Alfred Schulz

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2 Stimmen

Enthaltungen 5 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 79 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Alfred Schulz

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende zwei Mitglieder in den Aufsichtsrat der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln:

Mitglieder:

1) Werner Stüttem

Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. der/die von ihm vorgeschlagene Bediensteter der Stadt Köln

2) Alfred Schulz

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.16:

5.5.16 Jugendzentren Köln gGmbH: Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
4079/2009

Als Vertreterin der Verwaltung wird Frau Dr. Agnes Klein vorgeschlagen.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Dr. Ralf Heinen, Frank Schneider

- Liste 2, CDU: Dr. Helge Schlieben, Monika Koj

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Stefan Peil

- Liste 4, FDP: Sylvia Laufenberg

- Liste 5, pro Köln: Jörg Uckermann

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider

Vorschlag 3: (Grüne)

Stefan Peil

Vorschlag 2: (CDU)

Helge Schlieben
Monika Koj

Vorschlag 4: (FDP)

Sylvia Laufenberg

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	28 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider

Vorschlag 2:

Helge Schlieben
Monika Koj

Vorschlag 3:

Stefan Peil

Vorschlag 4:

Sylvia Laufenberg

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Jugendzentren Köln gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH:

1) Beigeordnete Dr. Agnes Klein

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

- 2) Dr. Ralf Heinen
- 3) Frank Schneider
- 4) Helge Schlieben
- 5) Monika Koj
- 6) Stefan Peil
- 7) Sylvia Laufenberg

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.2:

5.5.17 KölnTourismus GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
4128/2009

3. Sitzung vom 19. November 2009

Dr. Norbert Walter-Borjans soll als Vertreter der Verwaltung entsandt werden.

Die weiteren Vorschläge lauten:

- Liste 1, SPD: Alfred Schultz, Malik Karaman
- Liste 2, CDU: Gisela Manderla, Christa Reinartz

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen, Kirsten Reinhardt

- Liste 4, FDP: Reinhard Houben

- Liste 5, pro Köln: Manfred Rouhs

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Alfred Schultz
Malik Karaman

Vorschlag 2: (CDU)

Gisela Manderla
Christa Reinartz

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 5 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	27 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Alfred Schultz
Malik Karaman

Vorschlag 2:

Gisela Manderla
Christa Reinartz

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

3. Sitzung vom 19. November 2009

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende acht Mitglieder in den Aufsichtsrat der KölnTourismus GmbH:

1) *Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans*

Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln

- 2) *Alfred Schultz*
- 3) *Malik Karaman*
- 4) *Gisela Manderla*
- 5) *Christa Reinartz*
- 6) *Elisabeth Thelen*
- 7) *Kirsten Reinhardt*
- 8) *Reinhard Houben*

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.6 auf:

5.6 Stiftungsgremien/-funktionen

5.6.1 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises der Stadt Köln 4370/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.2:

5.6.2 Wahlen

Vertretung der Stadt Köln im Vorstand der Krankenhausstiftung Worringen 4489/2009

Gibt es hier wiederum eine gemeinsame Liste?

(Zurufe: Ja!)

Der Vorschlag von SPD, CDU, Grünen und FDP lautet: Michael Paetzold.

Pro Köln hat Manfred Rouhs vorgeschlagen.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne/FDP)

Michael Paetzold

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2 Stimmen

Enthaltungen 5 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 79 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Michael Paetzold

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt in den Vorstand der Krankenhausstiftung Worringen

RM Michael Paetzold

Die Wahl erfolgt für die Dauer von drei Jahren, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.3:

5.6.3 Wahlen

Besetzung der Deputation der Guillaume-Stiftung St. Antoniusheim
4497/2009

Den Vorsitz führt dort Frau Dr. Agnes Klein.

Zu den weiteren Vorschlägen:

- Liste 1, SPD: Dr. Ralf Heinen, Frank Schneider
- Liste 2, CDU: Werner Marx, Cornelia Herbers
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Marion Lüttig, Kirsten Jahn
- Liste 4, FDP: Katja Hoyer
- Liste 5, pro Köln: Bernd M. Schöppe
- Liste 6, Die Linke: Gisela Stahlhofen

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider

Vorschlag 3: (Grüne)

Marion Lüttig
Kirsten Jahn

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Vorschlag 2: (CDU)

Werner Marx
Cornelia Herbers

Vorschlag 4: (FDP)

Katja Hoyer

Vorschlag 6: (Die Linke)

Gisela Stahlhofen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen
 Vorschlag 2: 25 Stimmen
 Vorschlag 3: 20 Stimmen
 Vorschlag 4: 9 Stimmen
 Vorschlag 5: 5 Stimmen
 Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Ralf Heinen
 Frank Schneider

Vorschlag 2:

Werner Marx
 Cornelia Herbers

Vorschlag 3:

Marion Lüttig
 Kirsten Jahn

Vorschlag 4:

Katja Hoyer

Vorschlag 6:

Gisela Stahlhofen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Zur Vorsitzenden der Deputation der Guilleaume-Stiftung St. Antoniusheim wählt der Rat:

Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Zu den Mitgliedern der Deputation der Guilleaume-Stiftung St. Antoniusheim wählt der Rat acht Mitglieder des Rates:

1. Dr. Ralf Heinen
2. Frank Schneider
3. Werner Marx
4. Cornelia Herbers
5. Marion Lüttig
6. Kirsten Jahn
7. Katja Hoyer
8. Gisela Stahlhofen

Die Wahl erfolgt für die Dauer der Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.4:

5.6.4 Wahlen

Besetzung des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti
 4498/2009

Als Vertreterin der Verwaltung wird Frau Marlis Bredehorst benannt.

Zu den weiteren Vorschlägen:

- Liste 1, SPD: Cornelia Schmerbach, Monika Schultes

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 2, CDU: Birgitta Nesseler-Komp
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Marion Lüttig

- Liste 4, FDP: Reinhard Houben
- Liste 5, pro Köln: Judith Wolter

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Cornelia Schmerbach
Monika Schultes

Vorschlag 2: (CDU)

Brigitta Nesseler-Komp

Vorschlag 3: (Grüne)

Marion Lüttig

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	5 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Cornelia Schmerbach
Monika Schultes

Vorschlag 2:

Brigitta Nesseler-Komp

Vorschlag 3:

Marion Lüttig

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Zu den Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti wählt der Rat

- als Vertreter der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

3. Sitzung vom 19. November 2009

- fünf Mitglieder des Rates:

1. Cornelia Schmerbach
2. Monika Schultes
3. Brigitta Nessler-Komp
4. Marion Lüttig
5. Reinhard Houben

Die Wahl erfolgt für die Dauer der Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.5:

5.6.5 Wahlen

Bestellung einer Inspektorin / eines Inspektors der Stiftung Johann-Heinrich Claren
4500/2009

Ich gehe davon aus, dass es wieder eine gemeinsame Liste von SPD, CDU, Grünen und FDP gibt. – Das ist der Fall. Benannt wird Jochen Ott.

(Zuruf: Oberinspektor! – Heiterkeit)

Ein weiterer Vorschlag wurde von pro Köln gemacht. Das ist eine eigene Liste. Es wurde Markus Wiener benannt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne/FDP)

Jochen Ott

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	2 Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	80 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jochen Ott

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt zum Inspektor der Stiftung Johann-Heinrich Claren

RM Jochen Ott

Das Amt endet

- beim Ablauf der Wahlperiode, für die er gewählt ist oder
 - bei seinem Ausscheiden aus dem Rat
- jeweils mit der Wahl einer Nachfolgerin / eines Nachfolgers.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.6:

5.6.6 Wahlen

Besetzung des Kuratoriums der Gerda und Manfred Ulbrich-Stiftung
4505/2009

Es sind zwei Vertreter zu wählen: Die Gesundheitsdezernentin, Frau Marlis Bredehorst, ist Vorsitzende dieses Gremiums und laut Satzung gesetzt. Der zweite Vertreter muss ein Ratsmitglied sein. Ich gehe davon aus, dass es hier wiederum eine gemeinsame Liste gibt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wo ist das jetzt?)

Wir sind bei TOP 5.6.6.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Es sind zwei Ratsmitglieder zu wählen! – Andreas Köhler [CDU]: Eins von der SPD und eins von der CDU!)

- Ich korrigiere: Neben der Gesundheitsdezernentin, die laut Satzung als gesetzt gilt, sind noch zwei weitere Ratsmitglieder zu wählen.

Mir liegen hierzu folgende Vorschläge vor:

- Liste 1, SPD: Cornelia Schmerbach
- Liste 2, CDU: Dr. Jürgen Strahl
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Ossi Werner Helling
- Liste 4, FDP: Reinhard Houben
- Liste 5, pro Köln: Bernd M. Schöppe

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Cornelia Schmerbach

Vorschlag 3: (Grüne)

Ossi Helling

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	28 Stimmen
Vorschlag 2:	23 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Cornelia Schmerbach

Vorschlag 2:

Dr. Jürgen Strahl

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Zu den Mitgliedern des Kuratoriums der Gerda und Manfred Ulbrich-Stiftung wählt der Rat zwei Mitglieder des Rates.

3. Sitzung vom 19. November 2009

1. Cornelia Schmerbach
2. Dr. Jürgen Strahl

Die Wahl erfolgt für die Dauer der Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

5.6.7 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln hier: Bestellung des Kuratoriums 4520/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.7 auf:

5.7 Sonstige Gremien

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.1:

5.7.1 Wahl eines Mitglieds der Kommunalen Bank des Braunkohleausschusses 4305/2009

Auch hier gibt es wieder eine gemeinsame Liste von SPD, CDU, Grüne und FDP. Es wird Dagmar Paffen vorgeschlagen.

Pro Köln macht einen weiteren Vorschlag und benennt Jörg Uckermann.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne und FDP) Vorschlag 5: (pro Köln)

Frau Dagmar Paffen

Herr Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2 Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 80 Stimmen

Vorschlag 2: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Frau Dagmar Paffen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln wählt Frau Dagmar Paffen als kommunalen Vertreter der Stadt Köln in den Braunkohleausschuss bei der Bezirksregierung Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.2:

5.7.2 Fleischversorgung Köln GmbH (FVK) Entsendung von zwei Mitgliedern in den Aufsichtsrat 3944/2009

3. Sitzung vom 19. November 2009

Als Vertreter der Verwaltung wird Herr Körber vorgeschlagen.

Zusätzlich ist ein weiterer Vertreter des Rates zu wählen.

Ich gehe davon aus, dass es hier wiederum eine gemeinsame Liste gibt. – SPD, CDU, Grüne und FDP schlagen Werner Böllinger vor.

Pro Köln benennt hierfür Bernd M. Schöppe.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag von pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Herr Hans-Dieter Körber

Für die Wahl des Vertreters des Rates liegen zwei Vorschläge vor:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne und FDP):

Vorschlag 5: (pro Köln)

Ratsmitglied Werner Böllinger

Ratsmitglied Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1 Stimme
	Enthaltungen:	5 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	80 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer ist folgende Person gewählt:

Vorschlag 1:

Ratsmitglied Werner Böllinger

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Fleischversorgung Köln mbH

- als Vertreter der Verwaltung:

Hans-Dieter Körber

(Gem. §113 Abs 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln)

und

- als Vertreter des Rates

Werner Böllinger

Ersatzvertreter werden nicht benannt.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Vertreter der Verwaltung ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Für das andere entsandte Aufsichtsratsmitglied ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.3:

5.7.3 Wahl der Vertreter der Stadt Köln für den Polizeibeirat beim Polizeipräsidium Köln 4283/2009

Folgende Vertreter wurden vorgeschlagen:

- Liste 1, SPD:

Mitglieder: Susana dos Santos Herrmann, Monika Schultes, Gonca Mucuk-Edis

Stellvertreter: Michael Neubert, Monika Möller, Malik Karaman

- Liste 2, CDU:

Mitglieder: Ursula Gärtner, Werner Marx

Stellvertreter: Gisela Manderla, Dr. Jürgen Strahl

- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen:

Mitglieder: Brigitta von Bülow, Ossi Werner Helling

Stellvertreter: Andreas Wolter, Marion Lüttig

- Liste 4, FDP:

Mitglied: Manfred Wolf

Stellvertreter: Volker Görzel

- Liste 5, pro Köln:

Mitglied: Markus Wiener

Stellvertreter: Judith Wolter

- Liste 6, Die Linke:

Mitglied: Eberhard Reinecke

Stellvertreter: Claus Ludwig

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Mitglieder

Vertreter

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Susana dos Santos Herrmann
Monika Schultes
Gonca Mucuk-Edis

Michael Neubert
Monika Möller
Malik Karaman

Vorschlag 2: (CDU)

Ursula Gärtner
Werner Marx

Gisela Manderla
Dr. Jürgen Strahl

Vorschlag 3: (Grüne)

Brigitta von Bülow
Ossi Helling

Andreas Wolter
Marion Lüttig

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Judith Wolter

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 6: (Die Linke)

Eberhard Reinecke

Claus Ludwig

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon

ungültig:

-- Stimmen

Enthaltungen

-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 20 Stimmen

Vorschlag 4: 9 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Vorschlag 6: 6 Stimmen

*Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:*Vorschlag 1:

Susana dos Santos Herrmann

Michael Neubert

Monika Schultes

Monika Möller

Gonca Mucuk-Edis

Malik Karaman

Vorschlag 2:

Ursula Gärtner

Gisela Manderla

Werner Marx

Dr. Jürgen Strahl

Vorschlag 3:

Brigitta von Bülow

Andreas Wolter

Ossi Helling

Marion Lüttig

Vorschlag 4:

Manfred Wolf

Volker Görzel

Vorschlag 6:

Eberhard Reinecke

Claus Ludwig

*Der Beschluss lautet demnach wie folgt:**Der Rat wählt folgende Personen als Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln für den Polizeibeirat beim Polizeipräsidium Köln.***Mitglieder****Vertreter**

1. Susana dos Santos Herrmann

Michael Neubert

2. Monika Schultes

Monika Möller

3. Gonca Mucuk-Edis

Malik Karaman

4. Ursula Gärtner

Gisela Manderla

5. Werner Marx

Dr. Jürgen Strahl

6. Brigitta von Bülow

Andreas Wolter

7. Ossi Helling

Marion Lüttig

8. Manfred Wolf

Volker Görzel

9. Eberhard Reinecke

Claus Ludwig

3. Sitzung vom 19. November 2009

5.7.4 Berufung der Mitglieder des Kunstbeirats für die Ratsperiode 2009-2014 3826/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.5:

5.7.5 Wahl der Mitglieder des Regionalrates und Benennung eines Vertreters der Verwaltung zum beratenden Mitglied 4314/2009

Es sind fünf Vertreter zu wählen. Ich selbst wähle nicht mit. Bezüglich des Wahlverfahrens möchte ich darauf hinweisen, dass § 7 des

Landesplanungsgesetzes die Geltung des Grundsatzes der Verhältniswahl vorschreibt. Das bedeutet, dass sowohl das Verfahren nach Hare/Niemeyer als auch d'Hondt Anwendung finden kann. Die Verwaltung schlägt Ihnen in der Vorlage das Verfahren nach Hare/Niemeyer vor. Sind Sie damit einverstanden? – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Damit gilt hierfür Hare/Niemeyer.

Ich nenne die vorgeschlagenen Namen:

- Liste 1, SPD: Michael Zimmermann, Horst Noack
- Liste 2, CDU: Karsten Möring, Stefan Götz
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Manfred Waddey
- Liste 4, FDP: Christtraut Kirchmeyer

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Michael Zimmermann
Horst Noack

Vorschlag 3: (Grüne)

Manfred Waddey

Vorschlag 5: pro Köln

Ohne Nennung

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 5 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	26 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 2: (CDU)

Karsten Möring
Stefan Götz

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 1:

Michael Zimmermann

Vorschlag 3:

Manfred Waddey

Vorschlag 2:

Karsten Möring
Stefan Götz

Vorschlag 4:

Christtraut Kirchmeyer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln wählt folgende fünf Vertreter in den Regionalrat:

1. Michael Zimmermann
2. Karsten Möring
3. Stefan Götz
4. Manfred Waddey
5. Christtraut Kirchmeyer

Der Rat der Stadt Köln benennt Herrn Beigeordneten Bernd Streitberger zum beratenden Mitglied des Regionalrates des Regierungsbezirks Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 5.7.6 auf:

5.7.6 Wahl des Vorsitzenden des Ältestenrates 4534/2009

Wie Sie aus der Vorlage entnehmen können, schlägt die Verwaltung den bisherigen Vorsitzenden des Ältestenrates, Herrn Notar a. D. Professor Dr. Walter Schmitz-Valckenberg, vor. Ich freue mich, dass sich Herr Schmitz-Valckenberg noch einmal bereit erklärt hat, dieses Amt zu übernehmen.

Der Rat beauftragt Herrn Notar a.D. Prof. Dr. Walter Schmitz-Valckenberg, Köln, den Vorsitz im Ältestenrat der Stadt Köln zu übernehmen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

(Beifall)

Wir stimmen darüber mit Mehrheitsverhältnis ab. Meine Frage geht an pro Köln: Sind Sie damit einverstanden, dass wir in dieser Angelegenheit – es geht um den Vorsitz – nicht geheim abstimmen? – Das ist der Fall. Wer spricht sich gegen Herrn Professor Dr. Schmitz-Valckenberg aus? – Keiner. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. Damit ist Herr Professor Dr. Walter Schmitz-Valckenberg als Vorsitzender des Ältestenrates gewählt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 5.7.7 auf:

5.7.7 Wahl der Mitglieder des Ältestenrates 4535/2009

Als Oberbürgermeister bin ich geborenes Mitglied des Ältestenrates. Es sind jetzt vier weitere Mitglieder des Ältestenrates sowie vier Stellvertreter beziehungsweise Stellvertreterinnen zu wählen. Meine Stellvertreterin ist Frau Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes. Es wird eine Mehrheitswahl stattfinden. Ich frage noch einmal die Fraktion pro Köln, ob sie auf geheimer Abstimmung besteht oder mit einer offenen Abstimmung einverstanden ist.

(Zuruf von pro Köln: Offen!)

- Offen, also keine geheime Wahl. – Dann lasse ich jetzt abstimmen, und zwar Folgende:

- geborenes Mitglied: Oberbürgermeister Jürgen Roters

- SPD: Martin Börschel

- CDU: Winrich Granitzka

- Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz

- FDP: Ralph Sterck

- pro Köln: Judith Wolter

Stellvertreter:

- Frau Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes

3. Sitzung vom 19. November 2009

- SPD: Michael Zimmermann
- CDU: Karl-Jürgen Klipper
- Bündnis 90/Die Grünen: Brigitta von Bülow
- FDP: Manfred Wolf

Wer spricht sich gegen diese Vorschläge aus?
– Niemand. Wer Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

(Zurufe: Es sind doch nur vier!)

- Eins, zwei, drei, vier, fünf.

(Unruhe – Andreas Köhler [CDU]:
Zwei Listen!)

- Dann müssen wir doch eine Listenwahl machen. Das heißt, es geht in den Wahlmarathon.

(Martin Börschel [SPD]: Oder wir machen es jetzt! – Winrich Granitzka [CDU]: Wir können es jetzt abstimmen!)

Wenn wir hier offen abstimmen, müssen wir die Vorschläge einzeln abstimmen.

(Markus Wiener [pro Köln]: Wir haben doch schon abgestimmt!)

- Nein, wir haben nur den Vorsitzenden gewählt.

(Markus Wiener [pro Köln]: Nein, wir haben eine Liste! Die ist gewählt! – Gegenruf von Jochen Ott [SPD]: Das geht ja nicht!)

- Nein, wir haben noch nicht die einzelnen – Ich habe die doch gerade erst vorgelesen. Es ist die Frage, ob wir darüber en bloc abstimmen oder einzeln. Von den Fraktionen wurde nun an mich der Wunsch herangetragen, eine Einzelabstimmung vorzunehmen. Das machen wir jetzt auch.

Markus Wiener (pro Köln): Der Wahlgang ist eröffnet und abgeschlossen worden. Wir haben gerade diese Liste gemeinsam gewählt. Wenn Ihnen jetzt auffällt, dass Sie aus Versehen unsere Fraktionsvorsitzende mitgewählt haben in den Ältestenrat, kann ich Ihnen auch nicht helfen. Die Wahl ist abgeschlossen. Die ist natürlich hier vollzogen worden vor Zeugen! Wenn Sie das jetzt wiederholen, dann geht das natürlich auf jeden Fall vor Gericht; das ist ein-

deutig. Die Wahl ist abgeschlossen worden. Sie hätten aufpassen müssen.

(Beifall von pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben bislang nur über den Vorsitz des Ältestenrates abgestimmt und nicht über den zweiten Punkt; den habe ich nicht aufgerufen. Ich habe nach dieser Abstimmung die Einzelpersonen aufgerufen, und über diese wird jetzt abgestimmt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Völlig richtig! – Zurufe von der CDU: Genau!)

Wir stimmen jetzt also einzeln über die Vorschläge ab. Vorschlag der SPD: Martin Börschel. Wer ist für diesen Vorschlag? –

(Zuruf: Wie viele Stimmen hat denn jeder jetzt? – Martin Börschel [SPD]: Wir können mitstimmen! Wir haben vier Stimmen!)

- Es werden vier Mitglieder gewählt.

(Zuruf: Und wie viele Stimmen hat jeder jetzt? Haben wir eine offene Listenwahl oder eine Mehrheitswahl? – Weitere anhaltende Zurufe)

- Wir haben eine Mehrheitswahl.

Die Fraktionen von CDU, SPD, Grüne und FDP haben sich darauf geeinigt, über diese Listen gemeinsam abzustimmen, und zwar über die Personalvorschläge Martin Börschel, Winrich Granitzka, Barbara Moritz, Ralph Sterck. Wer stimmt für diesen 4er-Vorschlag? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann. Wer spricht sich gegen diesen Vorschlag aus? – Keiner. Enthaltungen? – Bei den Linken. Damit ist dieser 4er-Vorschlag so angenommen.

Jetzt wird über die zweite Liste abgestimmt. Wer stimmt für den Vorschlag von pro Köln, Judith Wolter?

(Markus Wiener [pro Köln]: Die Fraktion pro Köln stimmt nicht mit, weil hier schon abgestimmt wurde! – Gegenruf von Martin Börschel [SPD]: Wir sind in der Abstimmung! – Weiterer Gegenruf von Markus Wiener [pro Köln]: Für das Protokoll: Wir stimmen hier nicht mehr mit!)

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Ich habe Ihnen doch eben erklärt, dass wir nur über den Vorsitzenden des Ältestenrates abgestimmt haben.

(Markus Wiener [pro Köln]: Nein, Herr Oberbürgermeister! Unglaublich!)

Deshalb jetzt die Frage: Wer spricht sich für den Vorschlag von pro Köln aus? – Niemand. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Vorschlag abgelehnt.

(Martin Börschel [SPD]: Ich möchte noch eine persönliche Erklärung nach der Wahl abgeben!)

- Ja.

Jetzt stimmen wir über die Stellvertreter und Stellvertreterinnen des Ältestenrates ab. Vorgeschlagen sind folgende vier Personen: Michael Zimmermann, Karl-Jürgen Klipper, Brigitta von Bülow und Manfred Wolf. Wer stimmt für diesen Vorschlag? – SPD, CDU, Grüne, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer stimmt dagegen? – Niemand. Damit ist dieser Vorschlag angenommen.

Herr Börschel, bitte.

Martin Börschel (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zu diesem Wahlgang noch eine persönliche Erklärung abgeben, da für mögliche Verfahren vor den Verwaltungsgerichten die Ratsprotokolle zur Beurteilung der Angelegenheit herangezogen werden können.

Herr Wiener, Ihre Auslegung des Sachverhaltes von eben kann gar nicht richtig sein, weil nach der Vorlage eben nur vier Mitglieder des Rates zu wählen sind. Wir hatten aber fünf Kandidaten beziehungsweise Kandidatinnen. Also kann denotwendigerweise Ihre Auslegung des Abstimmungsverhaltens durch diesen Rat und den Oberbürgermeister gar nicht den Tatsachen entsprechen.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön.

Mitglieder:

Benennung der Verwaltung:

1. Oberbürgermeister Jürgen Roters (geborenes Mitglied)

Vorschläge des Rates:

Liste 1: (SPD/CDU/Grüne/FDP)

2. Herr Martin Börschel
3. Herr Winrich Granitzka
4. Frau Barbara Moritz
5. Herr Ralph Sterck

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und bei Nichtbeteiligung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Liste 2: (pro Köln)

2. Judith Wolter

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Nichtbeteiligung der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Persönlich stellvertretendes Mitglied:

Benennung der Verwaltung:

1. Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

2. Herr Michael Zimmermann
3. Herr Karl-Jürgen Klipper
4. Frau Brigitta von Bülow
5. Herr Manfred Wolf

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln und bei Nichtbeteiligung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt als Mitglieder in den Ältestenrat:

1. Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters,
2. Herrn Martin Börschel
3. Herrn Winrich Granitzka
4. Frau Barbara Moritz
5. Herrn Ralph Sterck

und als persönlich stellvertretende Mitglieder

- zu 1. Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes
 zu 2. Herrn Michael Zimmermann
 zu 3. Herrn Karl-Jürgen Klipper
 zu 4. Frau Brigitta von Bülow
 zu 5. Herrn Manfred Wolf

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.8:

5.7.8 Bestellung von Vertretern der Stadt Köln, die gemäß § 63 Abs. 2 i.V.m. § 113 Abs. 4 GO NW Mitgliedsrechte der Stadt Köln in Organen, Beiräten oder Ausschüssen von juristischen Personen oder Personenvereinigungen wahrnehmen
 4538/2009

Es müssen drei Vertreter gewählt werden. Es findet das Verfahren nach Hare/Niemeyer Anwendung.

Vonseiten der Verwaltung werden Oberbürgermeister Roters und Kulturdezernent Professor Quander entsandt.

Vorgeschlagen sind weiterhin:

- Liste 1, SPD: Elfi Scho-Antwerpes
- Liste 2, CDU: Michael Musto
- Liste 3, Bündnis 90/Die Grünen: Brigitta von Bülow
- Liste 4, FDP: Manfred Wolf

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

1. Beirat des Italienischen Kulturinstitutes

Entsprechend dem Vertrag mit der Italienischen Regierung vom 06.11.1954 ist der Oberbürgermeister der Stadt Köln der Ehrenpräsident des Beirates.

drei Vertreter des Rates

Oberbürgermeister Roters
 Kulturdezernent Prof. Quander

2. Vorstand des Deutschen Kamerapreises Köln e. V.

Oberbürgermeister Roters

3. Sitzung vom 19. November 2009

3. Hauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins	Kulturdezernent Prof. Quander
4. Kulturausschuss des Deutschen Städtetages (Wahl der Mitglieder erfolgt nach dem Proporz der Einwohnerzahl der Mitgliederstädte; Nachbesetzung, sobald ein Sitz frei wird)	Kulturdezernent Prof. Quander
5. Kulturausschuss des Städtetages NRW (Teilnahme nach persönlicher Anmeldung)	Kulturdezernent Prof. Quander
6. Vorstand der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde (Sitz der Gesellschaft ist Köln)	Kulturdezernent Prof. Quander
7. Verband der Bibliotheken des Landes NRW	Frau Dr. Vogt Leiterin der StadtBibliothek Köln

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Elfi Scho-Antwerpes

Vorschlag 2: (CDU)

Michael Musto

Vorschlag 3: (Grüne)

Brigitta von Bülow

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1 Stimme
	Enthaltungen	7 Stimmen

Damit liegen 83 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	26 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Elfi Scho-Antwerpes

Vorschlag 2:

Michael Musto

Vorschlag 3:

Brigitta von Bülow

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat bestellt die folgenden Personen zur Wahrnehmung der Mitgliedschaftsrechte der Stadt Köln in den genannten Vereinigungen.

3. Sitzung vom 19. November 2009

1. Beirat des Italienischen Kulturinstitutes

Entsprechend dem Vertrag mit der Italienischen Regierung vom 06.11.1954 ist der Oberbürgermeister der Stadt Köln der Ehrenpräsident des Beirates.

drei Vertreter des Rates

1. BM Elfi Scho-Antwerpes
2. Michael Musto
3. Brigitta von Bülow
Oberbürgermeister Roters
Kulturdezernent Prof. Quander

2. Vorstand des Deutschen Kamerapreises Köln e. V.

Oberbürgermeister Roters

3. Hauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins

Kulturdezernent Prof. Quander

4. Kulturausschuss des Deutschen Städtetages (Wahl der Mitglieder erfolgt nach dem Proportional der Einwohnerzahl der Mitgliederstädte; Nachbesetzung, sobald ein Sitz frei wird)

Kulturdezernent Prof. Quander

6. Kulturausschuss des Städtetages NRW (Teilnahme nach persönlicher Anmeldung)

Kulturdezernent Prof. Quander

6. Vorstand der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde (Sitz der Gesellschaft ist Köln)

Kulturdezernent Prof. Quander

7. Verband der Bibliotheken des Landes NRW

Frau Dr. Vogt
Leiterin der StadtBibliothek Köln

Die Bestellung gilt für die laufende Ratsperiode, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

5.7.9 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Hans-Böckler-Preises der Stadt Köln 4200/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.10:

5.7.10 Antrag der FDP-Fraktion hier: Benennung eines Mitgliedes im Integrationsrat AN/1736/2009

Hier gibt es eine gemeinsame Liste von SPD, CDU, Grünen und FDP. Es wird Frau Sylvia Laufenberg vorgeschlagen.

Pro Köln hat hier Herrn Jörg Uckermann vorgeschlagen.

Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Es tut mir leid, Herr Oberbürgermeister. Mir liegt diese Vorlage nicht vor. Deswegen muss ich jetzt sozusagen spontan einen Listenvorschlag machen. Wir schlagen Frau Özlem Demirel vor. Müssen wir auch einen Stellvertreter benennen?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Gut. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Also, es sind jetzt –

(Andreas Köhler [CDU]: Bei welchem Tagesordnungspunkt sind wir jetzt? Bei 5.7.10?)

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Wir sind bei Tagesordnungspunkt 5.7.10.

(Andreas Köhler [CDU]: Das ist doch eine FDP-interne Umbesetzung, wenn ich es richtig verstehe! Was macht denn da der Detjen? – Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Eine Umbesetzung?)

- Es geht hier nur um eine personelle Umbesetzung.

(Ulrich Breite [FDP]: Keine Liste!)

Kann man hierüber offen abstimmen?

(Zuruf von pro Köln: Ja!)

Gibt es Gegenstimmen gegen diese Umbesetzung? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Ergebnis: Der Benennung als Mitglied des Integrationsrates wurde zugestimmt.

Der Rat wählt als Nachfolgerin für Herrn Ulrich Breite

Frau Sylvia Laufenberg

zum Mitglied des Integrationsrates.

Herr Ulrich Breite

wiederum wird zu ihrem Stellvertreter gewählt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.11:

5.7.11 Antrag der FDP-Fraktion
hier: Benennung von Ratsmitglied
Reinhard Houben in den Wirtschaftsausschuss und zum Ausschussvorsitzenden
AN/1744/2009

Es geht wiederum um eine personelle Umbesetzung. Darf ich Ihren Antrag so verstehen, dass Sie Herrn Houben, falls er in den Ausschuss gewählt wird, als Ausschussvorsitzenden benennen möchten und das, vorbehaltlich der Wahl von Herrn Houben, dies auch tun werden?

(Zuruf von der FDP: Jawohl!)

- Ich höre Zustimmung. – Auch zu diesem Punkt stelle ich pro Köln die Frage: Verzichten Sie auf geheime Wahl?

(Zuruf von pro Köln: Wir verzichten!)

- Keine geheime Wahl, okay. – Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer spricht sich gegen diese Umbesetzung aus? – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist diesem Antrag zugestimmt worden.

Meine Damen und Herren, damit haben wir die umfangreichen Listenbenennungen geschafft und können jetzt zum Wahlgang kommen. Dazu möchte ich Sie noch einen Augenblick um Aufmerksamkeit bitten. Ich will Ihnen noch einmal deutlich machen, wie das Wahlverfahren ablaufen soll.

Das Wahlverfahren, das ich Ihnen vorschlagen werde, ist angesichts der Umstände die geeignetste Möglichkeit, die Wahlen in angemessener Weise durchzuführen. Wir haben im Nebenraum mehrere Wahlstationen jeweils mit einer Kabine und einer Wahlurne vorbereitet. An jeder dieser Stationen steht die Wahl in der Regel von vier, zum Teil aber auch mehr Gremien an. Die Reihenfolge der Stationen entspricht der Reihenfolge der Tagesordnung. Die erste Station befindet sich gleich rechts hinter dem Eingang. Es gibt dann, wie bereits vorhin gesagt, einen Wahlparcours, den Sie zu absolvieren haben. Es ist sozusagen ein Kreuzweg.

(Heiterkeit – Karl-Jürgen Klipper
[CDU]: Dieser Vergleich passt dazu nicht!)

An jeder Wahlstation steht ein Mitarbeiter der Verwaltung als Wahlhelfer. Er wird Ihnen einen Wahlzettel für jedes Gremium aushändigen. Auf jedem Wahlzettel und auch an den Kabinen selbst finden Sie die Bezeichnung der Gremien, welche Sie dort wählen können. An den Kabinen finden Sie auch die Listenvorschläge noch einmal aufgeführt.

Die vorbereiteten Stimmzettel sehen sechs Vorschläge vor. Sofern zu den einzelnen Gremien weniger Vorschläge gemacht werden, finden Sie einen entsprechenden Hinweis an den jeweiligen Wahlkabinen. Sofern auf einem Stimmzettel ein Vorschlag angekreuzt wurde, zu dem keine Kandidatenbenennung erfolgte, ist dies eine ungültige Stimme.

Ich bitte Sie zu beachten, dass, sofern alle Fraktionen eine Liste abgegeben haben – jetzt noch einmal Obacht! – die Liste 1 die der SPD, die Liste 2 die der CDU, die Liste 3 die des

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bündnisses 90/Die Grünen, die Liste 4 die der FDP, die Liste 5 die von pro Köln und die Liste 6 die der Linken ist. Diese Reihenfolge wird eingehalten mit Ausnahme der Wahl zum Landschaftsverband. Ansonsten gilt die gerade vorgelesene Listenreihenfolge.

Außerdem werden Sie Stimmzettel vorfinden –
- Ja, Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Es gibt bei den einzelnen zu wählenden Persönlichkeiten, über die wir uns geeinigt haben, auch immer die Liste 1, also nicht nur beim Landschaftsverband. Das muss man dazu sagen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja. Das wird aber an den Aushängen noch einmal besonders kundgetan.

Machen Sie Ihre Wahlentscheidung eindeutig durch ein Kreuz deutlich. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungünstig,

(Heiterkeit)

da ungültig. Wenn Sie sich der Wahl enthalten wollen, werfen Sie bitte Ihren Stimmzettel ohne jede Kennzeichnung, also blanko, in die Wahlurne. Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen bei der Berechnung nicht mit.

Gleich wird Sie Frau Kramp aufrufen. Ich darf Sie bitten, sodann zum Eingang des Wahllokals zu kommen. Die erste Station befindet sich, wie gesagt, direkt hinter dem Eingang auf der rechten Seite. Sie erhalten vor der Kabine die Stimmzettel. Bitte füllen Sie diese in der Kabine aus und werfen die gefalteten Zettel in die von der Kabine aus gesehen rechte Wahlurne.

(Unruhe)

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie noch einmal um Aufmerksamkeit. – Die erste Kabine befindet sich, wie gesagt, rechts hinter dem Eingang. Ein Weitergehen nach der ersten Wahl zur nächsten Station ist erst möglich, wenn der Vorgänger oder die Vorgängerin diese Wahlkabine verlassen hat. Nach der letzten Station werden Sie gebeten, zum Ausgang zurückzugehen und den Raum unverzüglich wieder zu verlassen.

Ich bitte alle Stimmzähler, sich nach Beginn des Wahlgangs neben dem Eingang links zu

postieren und den Ablauf zu überwachen. Ihre Aufgabe ist es heute, den Ablauf der Wahl zu überwachen und die spätere Stimmauszählung durchzuführen.

Die Stimmzähler werden zum Schluss aufgerufen. Abschließend werde ich selbst wählen.

Nach Abschluss dieses Wahlverfahrens, also noch während der Stimmauszählung, werden wir mit der Sitzung fortfahren.

Da aus jeder Fraktion zwei Mitglieder fehlen, wird eine Abstimmung unter Berücksichtigung des Stärkeverhältnisses möglich sein, ohne dass es zur Benachteiligung einer Fraktion kommt.

Ich habe noch eine Frage an die Fraktion pro Köln. Sie haben für 4.1.2 einen Stellvertreter benannt, nämlich statt Frau Manuela Schöppe Herrn Karl Schiele junior. Gilt dies nur für 4.1.2 oder auch für 4.1.1 b?

Markus Wiener (pro Köln): Diese Umbenennung gilt nur für den Stellvertreter des sachkundigen Einwohners im Jugendhilfeausschuss. Frau Manuela Schöppe soll gestrichen werden. Dafür benennen wir Herrn Karl Schiele junior.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, alles klar, danke.

Petra Kramp (Rat Köln): Meine Damen und Herren! Die Wahl ist eröffnet. Die Stimmzähler geben bereits jetzt ihre Stimme ab. Sie haben sich entschieden, den Wahlgang sozusagen durchzuprobieren. Das heißt, zurzeit geben ihre Stimme ab: Herr Böllinger, Herr Ensmann, Herr Helling, Herr Görzel, Herr Ludwig, Herr Uckermann, Herr Bosbach, Frau Gärtner, Herr Kretschmer, Frau Hoyer, Frau Stahlhofen und Herr Schöppe. Wenn die Stimmzähler abgestimmt haben, werde ich mit dem Namensaufruf beginnen.

(Namensaufruf und Wahlgang
von 18.19 bis 20.37 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ist noch ein Ratsmitglied anwesend, das seine Stimmzettel noch nicht abgegeben hat? – Da ich keinen Hinweis darauf sehe, dass ein Ratsmitglied seinen Stimmzettel noch nicht abgegeben hat, schließe ich jetzt den Wahlvorgang. Ich spreche den zahl-

3. Sitzung vom 19. November 2009

reichen Wahlhelfern meinen herzlichen Dank aus.

(Allgemeiner Beifall)

Der Rat wählt als Nachfolger von Herrn Ralph Sterck

Herrn Reinhard Houben

zum Mitglied und zum Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*Anmerkung:
Ratsmitglied Marion Lüttig verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 2 auf:

2. Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Wir hatten uns darauf verständigt, während der Stimmauszählung die Sitzung fortzusetzen. Um es Herrn Uckermann zu ermöglichen, zu dem von pro Köln gestellten Antrag Stellung zu nehmen, benenne ich für die Zeit, in der Herr Uckermann den Antrag begründet und darüber beraten wird, Herrn Wiener als Stimmzähler.

Zu Tagesordnungspunkt 2.1:

2.1 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Alternative Lösungen zur kostenintensiven Bewachung des Heinrich-Böll-Platzes“

AN/1662/2009

Stellungnahme der Verwaltung
4530/2009

Dazu liegt Ihnen eine Stellungnahme der Verwaltung vor, die Ihnen allen jeweils zugegangen sein sollte. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir alle haben vor kurzer Zeit wieder vernommen, dass die Bewachung des Heinrich-Böll-Platzes jährlich 100 000 Euro kostet. Es handelt sich um den Platz zwischen dem Rheinufer und dem

Kölner Dom. Wenn man von den Anlegestellen der Rheinschiffe hochkommt oder wenn man von der Hohenzollernbrücke zum Dom möchte, dann kommt man dort vorbei. Manchmal wundert man sich, dass man sogar morgens diesen Platz nicht betreten darf. Es kann passieren, dass Personen mit Regenjacken auf einen zukommen – Leute, die zum ersten Mal da sind, sind dann immer ganz verwundert –, die einem sagen, dass man hier nicht entlanggehen darf. Sechs Mann üben die Bewachung dort aus.

Wie gesagt, diese Überwachung kostet 100 000 Euro im Jahr. In Anbetracht der Haushaltssituation ist das dem Bürger natürlich schwer vermittelbar. Vor diesem Hintergrund hat die Fraktion pro Köln einen Prüfantrag an die Verwaltung gestellt und darum gebeten zu prüfen, ob durch eine Versiegelung der Fugen beispielsweise mit PVC diese personal- und kostenintensive Überwachung des Heinrich-Böll-Platzes zukünftig entfallen kann. Als Zweites haben wir beantragt, dem Rat weitere mögliche sinnvolle Maßnahmen vorzuschlagen, die zu einer signifikanten Kostenreduzierung beitragen können.

Dazu hat die Verwaltung Stellung genommen. Zu der Stellungnahme ist zu sagen, dass sie von 1986 ist. Damals hatte man das erstmals geprüft und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass das keine Verbesserung bringen würde. Mir sind allerdings neuartige Methoden bekannt, die insbesondere PVC beziehungsweise Materialien aus dem Bereich der Sportbodenhersteller nutzen. Das Aufbringen eines solchen transparenten Belages könnte für eine Dämpfung sorgen. Es wäre sinnvoll, wenn die Verwaltung uns auf den aktuellen Stand brächte, ob eine solche Maßnahme die jährlichen Kosten von 100 000 Euro reduzieren kann.

Falls das zu einem negativen Ergebnis führen würde, könnten wir uns alternativ auch Folgendes vorstellen: Es gibt versenkbare Halterungen im Boden, die man für die Zeit der Bewachung herausziehen und mit entsprechenden Absperrbändern versehen könnte, sodass der Platz dann nur noch mit zwei Wachleuten bewacht werden müsste. Das würde ja auch schon eine deutliche Reduzierung der Kosten bringen.

In Anbetracht der Haushaltslage halten wir es für dringend erforderlich, dass alle Wege geprüft werden. Diese Überwachungskosten sind dem Bürger sonst nicht vermittelbar. Ich bitte die anderen Fraktionen um Zustimmung. – Danke.

3. Sitzung vom 19. November 2009

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wie gesagt, liegt dazu eine Stellungnahme der Verwaltung vor, die Ihnen zugegangen ist. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Keine weiteren Wortmeldungen. Dann lasse ich über diesen Antrag abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Zimmermann und die Linken. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln weist die Verwaltung an

- 1.) *zu prüfen, ob durch eine Versiegelung der Fugen beispielsweise mit PVC eine personal- und kostenintensive Überwachung des Heinrich-Böll-Platzes zukünftig entfallen kann.*
- 2.) *dem Rat weitere mögliche und sinnvolle Maßnahmen vorzuschlagen, die zu einer signifikanten Kostenreduzierung bezüglich der Bewachung auf dem Heinrich-Böll-Platz führen können.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Link.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Verbot des Niqab (muslimischer Gesichtsschleier) in öffentlichen Gebäuden“

AN/1663/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Niqab, der muslimische Gesichtsschleier, ist eine der radikalsten Formen der Diskriminierung von Frauen.

(Zuruf von der SPD)

Die europäischen westlichen Gesellschaften halten den Menschen für vernunftbegabt und fähig, seine Triebe zu beherrschen. Selbst der Mann, der in der eigenen Wohnung seiner Ehefrau Gewalt antut, muss zu Recht mit Strafverfolgung rechnen. Wenn die Muslime meinen, die Triebhaftigkeit des Mannes nur dadurch beherrschen zu können, dass man die Frau aus der Öffentlichkeit verbannt oder die Frauen und Töchter unter den Schleier zwingt ..., dann widerspricht das den Werten unserer Gesellschaft von der Selbstbestimmung des Menschen.

Diese Worte, meine Damen und Herren, stammen nicht von mir, sondern von Necla Kelek, einer der profiliertesten Kritikerinnen der islamistischen Parallelgesellschaft.

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ...

- so Kelek weiter -

gibt es im Islam nicht.

Es muss daher unsere Aufgabe sein, diese frauenfeindliche Haltung vieler muslimischer Männer zu unterbinden, dies umso mehr, weil die Forderungen nach einer völligen Verschleierung der Frau nicht nur Konsequenzen für die betroffenen muslimischen Ehefrauen und Töchter hat; auch europäische Frauen, die sich nicht verschleiern, sondern sich freizügig kleiden, können sich in dieser Stadt nicht mehr frei bewegen, da sie von vielen muslimischen Männern als Freiwild betrachtet und entsprechend beschimpft werden. Wörter wie „deutsche Schlampe“ oder „Hure“ sind bereits auf Schulhöfen an der Tagesordnung. Diese Entwicklung widerspricht unserem Grundgesetz und macht es zu unserer Pflicht einzuschreiten. Anderenfalls machen wir uns mitschuldig an der Unterdrückung vieler Frauen, die hier unter dem Joch einer Männerherrschaft leben müssen.

Ein Verbot des Niqab in öffentlichen Gebäuden ist ein erster Schritt, um die Situation dieser Frauen zu verbessern und um zu dokumentieren, dass eine solche Diskriminierung in Köln nicht geduldet wird. Wer die Gleichberechtigung von Mann und Frau nicht akzeptieren kann, wird auf Dauer nicht hier leben können. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über diesen Antrag

3. Sitzung vom 19. November 2009

abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Zimmermann, die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, in öffentlichen Gebäuden der Stadt Köln das Tragen des Niqab (muslimischer Gesichtsschleier) zukünftig zu verbieten. Weiterhin weist der Rat die von ihm entsandten Mitglieder in städtischen beziehungsweise stadtnahen Unternehmen an, ein entsprechendes Verbot in ihren jeweiligen Betrieben durchzusetzen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Link.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2.3:

2.3 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnung der Entgelterhöhung der Stadtentwässerungsbetriebe“ AN/1664/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Bürgerbewegung pro Köln lehnt die geplante Entgelterhöhung der Stadtentwässerungsbetriebe ab. Vor diesem Hintergrund haben wir unseren Antrag eingebracht, in dem wir zum einen den Rat auffordern, diese Entgelterhöhung abzulehnen – wir üben schließlich die Besitzrechte in diesem Unternehmen aus – und gleichzeitig den Oberbürgermeister auffordern, in diesem Sinne auf die Stadtentwässerungsbetriebe einzuwirken.

Grundsätzlich ist gegen Gebührenerhöhungen nichts einzuwenden, auch wenn sie unangenehm sind. Das Ganze wird nun aber paradox; denn die Bürger, die Abwasser gespart haben, müssen jetzt höhere Gebühren bezahlen, weil durch das Sparen das Volumen zurückgegangen ist. Die Unternehmen haben die Gebühren

dafür erhöht. Das ist nicht mehr zu vermitteln. Damit wird ein vollkommen falsches Signal für die Bevölkerung gesetzt. Wir sind für einen schonenden und sparsamen Umgang mit Ressourcen. Wenn die Bürger sich daran halten, dann dürfen sie nicht dafür bestraft werden.

Vor diesem Hintergrund müssen wir alle zusammen als Vorbild vorangehen und sagen: Die Stadtentwässerungsbetriebe müssen andere Möglichkeiten des Sparens finden. Der Bürger darf nicht dafür bestraft werden, dass er zu viel Abwasser gespart hat. Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Brust.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieser Tagesordnungspunkt hätte eigentlich gar nicht auf die Tagesordnung gesetzt und aufgerufen werden dürfen, weil die Vorlage zur Gebührenerhöhung bereits jetzt auf der Tagesordnung der nächsten Ratssitzung steht und dann darüber diskutiert und abgestimmt wird. Da aber jetzt dazu gesprochen worden ist, will ich für die Öffentlichkeit die Fakten einmal richtigstellen.

Seit 1995 sind die Gebühren für Abwasser und Niederschlagswasser lange Zeit gesunken. Erst in diesem Jahr ist das Schmutzwasser wieder genauso teuer wie 1995, nämlich 1,43 Euro pro Kubikmeter. Beim Niederschlagswasser ist 2008 die Grenze erreicht worden; mit 1,21 Euro war es erstmals wieder teurer als 1995. Beim Schmutzwasser wird es also im nächsten Jahr die erste echte Gebührenerhöhung seit 15 Jahren geben, nämlich auf 1,49 Euro, also 6 Cent mehr als vor 15 Jahren, beim Niederschlagswasser werden es 8 Cent mehr sein.

Verglichen mit dem letzten Jahr ist das in der Tat eine Erhöhung um 3,74 Prozent. Man muss aber auch wissen, dass für eine 100-prozentige Kostendeckung die Gebühren um 12,7 Prozent hätten erhöht werden müssen. Da der Verwaltungsrat der StEB der Meinung war, dass das nicht zumutbar ist, hat er dem Rat vorgeschlagen, in der nächsten Sitzung einer Gebührenerhöhung um 3,74 Prozent zuzustimmen. Das bedeutet natürlich auch, dass

3. Sitzung vom 19. November 2009

die StEB aufgrund dieser niedrigeren Gebührenerhöhung höhere Kredite aufnehmen muss und deshalb in den nächsten Jahren höhere Zinsen auf die Bürger zukommen werden. All das muss man wissen, um einschätzen zu können, ob eine Erhöhung um 3,74 Prozent angemessen ist.

Hinzu kommt, dass es seit 15 Jahren für die Kölner Bürgerschaft insgesamt auch im nächsten Jahr keine Kostenerhöhung geben wird. Der Preis für den Kubikmeter Schmutzwasser wird zwar teurer, aber die Schmutzwassermenge ist seit 15 Jahren um mehr als ein Siebtel gesunken. Es werden insgesamt 13 Millionen Kubikmeter weniger Abwasser produziert. Das bedeutet, dass die StEB auch im nächsten Jahr dafür in der Summe weniger Geld einnimmt als vor 15 Jahren. Ich denke, es ist eine hervorragende Leistung für einen städtischen Betrieb, dass er den Kölner Bürgern seit über 15 Jahren keine höheren Gebühren zumutet. Von daher ist dieser Antrag völlig unsinnig.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Thema? – Herr Uckermann noch einmal.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal herzlichen Dank an den Kollegen, dass er dazu seine Meinung geäußert hat. Nur, ich kann nicht nachvollziehen, dass Gebührenerhöhungen ein Selbstzweck sind. Ob die Gebühren vor 15 Jahren letztmalig erhöht worden sind oder nicht, ist doch vollkommen egal. Tatsache ist: Die Kölner Bürger haben Abwasser gespart. Darum haben sie sich bemüht, sie haben vielleicht auch in dem Bereich investiert – ich habe mir jetzt auch wassersparende Duschköpfe gekauft –, und nun werden sie mit einer Gebührenerhöhung dafür bestraft, weil nicht mehr genug Abwasser zusammenkommt. Das ist der Punkt, über den sich die Bürger ärgern. Das hat doch den vollkommen falschen Effekt auf die Bevölkerung, nämlich dass sie ruhig mehr Abwasser produzieren kann. Diese Gebührenerhöhung darf kein Selbstzweck werden. Immerhin gibt es viele Haushalte, die bei knapper Kasse sind und denen eine solche Gebührenerhöhung wirklich wehtut. Das müssen wir als Volksver-

treter auf jeden Fall verhindern. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist offensichtlich nicht der Fall. Dann lasse ich über den Antrag abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und die Linken. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

- 1.) *Der Rat der Stadt Köln lehnt eine Entgelt-erhöhung der Stadtentwässerungsbetriebe ab.*
- 2.) *Der Oberbürgermeister wird beauftragt, in diesem Sinne auf die Stadtentwässerungsbetriebe einzuwirken.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Link.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2.4:

2.4 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnende Kenntnisnahme des „Mülheimer Konzeptes““ AN/1665/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist in der Tat sehr lobenswert, dass sich die Kommunalpolitik mit einem Konzept der Verbesserung der Lebensverhältnisse in Mülheim annimmt. Aber es ist für mich auch beachtlich, wie vonseiten der Obrigkeit, die ja gewissen sprachlichen und sachlichen Restriktionen unterliegt, bei der Situationsbeschreibung und der Art und Weise, an bestimmte Probleme und Phänomene heranzugehen, konsequent und wirklich bis in den letzten Winkel die Realität ausgeblendet wird.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Ein Konzept, das sich mit Mülheim auseinandersetzt, muss zuerst einmal den Fokus auf das zentrale Problem richten, das dieser Stadtteil hat. Wenn Sie dieses zentrale Problem sehen, fühlen, riechen und hören wollen, dann, meine Damen und Herren, empfehle ich Ihnen: Fahren Sie freitagabends in die Keupstraße! Gehen Sie dort mit offenen Augen durch! Sehen Sie sich die Parallelgesellschaft in diesem Stadtteil an! Und dann nehmen Sie noch einmal das Konzept Mülheim zur Hand und fragen Sie sich, ob sich diese Realität in diesem Konzept in irgendeiner Form wiederfindet.

Was ist das zentrale Problem, das dieser Stadtteil Mülheim gegenwärtig hat? Das zentrale Problem ist, dass wir dort eine Parallelgesellschaft von Zuwanderern haben, die in sich völlig abgeschottet ist und in der eine junge Generation heranwächst, die in weiten Teilen um ihre Bildungschancen betrogen worden ist. Dieser Betrug fängt oft schon vor der Einschulung an, weil in einer in sich völlig intakten Parallelgesellschaft deutsche Sprachkenntnisse durchaus nicht zwingend erforderlich sind, weil in den entsprechenden Familien Deutsch nicht die Umgangssprache ist. Diese Kinder erfahren Deutsch als Fremdsprache. Im Kindergarten bekommen die auch nicht die entsprechende Förderung, oder sie besuchen den Kindergarten erst gar nicht. Im Moment der Einschulung erfahren diese Kinder dann einen mehrfachen Kulturschock.

Teile dieses Kulturschocks sind für uns als Kommunalpolitiker natürlich nicht zugänglich; andere Teile, insbesondere die, die mit den Defiziten im Bereich des Spracherwerbs im Zusammenhang stehen, aber schon. Hier wäre es doch Sache der Verwaltung und auch der Mehrheitsfraktionen im Kölner Rat – eigentlich ist es schade, dass das immer von der Peripherie aus artikuliert werden muss – zu intervenieren, die Situation zutreffend zu beschreiben und zu sagen: Das Aufbrechen der Ghettos in Stadtteilen wie Mülheim ist eine zentrale Aufgabe der Kommunalpolitik. Das Heranführen der in ihrer Parallelwelt heranwachsenden jungen Generation an die Kultur und Lebensweise der Mehrheitsgesellschaft und damit verbunden auch an die entsprechenden Bildungs- und Ausbildungschancen, die für die Mehrheitsgesellschaft bestehen, ist eine zentrale Aufgabe der Kommunalpolitik.

Das alles findet sich jedoch in diesem Konzept nicht einmal ansatzweise wieder. Der Grund dafür ist, dass ein Teil der Akteure, der sich hier in den Rat wählen lässt, lieber Zeitung

liest oder mit seinem Nachbarn schwätzt oder im Internet surft, statt sich mit der Realität auseinanderzusetzen. Das ist ja auch viel bequemer, als sich den Tatsachen zu stellen und zu überlegen, was in einem solchen Konzept für Mülheim tatsächlich drinstehen müsste.

Ich empfinde das ein Stück weit als eine Persiflage, als eine Bestätigung von verzerrter Realitätswahrnehmung. Es kennzeichnet Sie, dass Sie sich in dieser verzerrten Wahrnehmung rundherum pudelwohl fühlen. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der Herausbildung und Fortentwicklung politischer Klassen in unserem Land, dass diese sich von der Realität abheben und sich lieber einigeln. Das spiegelt sich leider auch in diesem Konzept wider. Deswegen bin ich der Auffassung, dass wir das Papier ausdrücklich ablehnend zur Kenntnis nehmen sollten.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über den Antrag abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann, die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat möge beschließen:

Der Rat der Stadt Köln nimmt das so genannte „Mülheimer Konzept“ ablehnend zur Kenntnis. Er beauftragt die Verwaltung mit einer gesamtheitlich verbesserten Neukonzeption.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Link.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

2.5 Dringlichkeitsantrag der Fraktion pro Köln betreffend „Aufhebung und Wiedergutmachung des Ratsbeschlusses zum Ausbau des Godorfer Hafens“
AN/1741/2009

3. Sitzung vom 19. November 2009

Diese Angelegenheit wurde wegen fehlender Dringlichkeit nicht auf die Tagesordnung genommen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3 auf:

3. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1:

3.1 Anfrage der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einsturz des Historischen Archivs“ AN/ 1595/2009

Antwort der Verwaltung vom 19.11.2009
4831/2009

Dazu liegt Ihnen eine Tischvorlage vom 19.11.2009 vor. Gibt es hierzu noch Nachfragen? – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Es gibt noch eine Zusatzfrage. In einer der Fragestellungen – ich glaube, es ist Frage 3 – wird nach den finanziellen Aufwendungen gefragt. In der Antwort werden die Aufwendungen für die KVB AG angegeben. Meine Frage dazu lautet: Sind das die einzigen Aufwendungen, die derzeit bekannt sind, oder ist die Stadt oder sind andere stadtnahe Unternehmen noch von weiteren Aufwendungen betroffen?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Frage wird von Herrn Beigeordneten Streitberger beantwortet.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Frank, natürlich sind wir betroffen und haben Aufwendungen. Wir haben aber jetzt keine Liste parat, mit der wir Ihnen sagen können, in welcher Höhe. Wir erfassen das alles und halten das nach, auch weil wir Ansprüche gegen einen potenziellen Schädiger geltend machen wollen. Wir müssen das jetzt zusammenstellen und vielleicht zur nächsten Sitzung aufbereiten.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Es soll dann nachgereicht werden!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Beigeordneter Streitberger sagt zu, die Antwort auf die Nachfrage von Ratsmitglied Frank zur Frage 3, ob es neben den Aufwendungen der KVB AG noch weitere Aufwendungen für die Stadt Köln oder stadtnahe Unternehmen gegeben habe, so schnell wie möglich nachzureichen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.2 auf:

3.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Geplante Filialschließungen der Sparkasse KölnBonn“ AN/1705/2009

Gibt es dazu Nachfragen? – Herr Detjen, bitte.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich habe keine Nachfrage, sondern eine Bemerkung. – Die Gründe für die Schließung der Zweigstellen in Köln und auch in Bonn erfährt man aus der Vorlage überhaupt nicht. Ich finde das einfach unbefriedigend, weil doch die Sparkasse im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge wirkt. Dass man aus der Vorlage nicht erfährt, welche Beweggründe es für die Schließung von Filialen gibt, finde ich einfach nicht gut. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist keine Frage, sondern eine Anmerkung. Deswegen gehe ich davon aus, dass keine weitere Antwort erforderlich ist.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 6 auf:

6. Vorlagen zur Vermeidung von Dringlichkeitsentscheidungen

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 6.1:

3. Sitzung vom 19. November 2009

6.1 Beschluss über Stellungnahmen, Ergänzung sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03

Arbeitstitel: Alpenerstraße/Marienstraße in Köln-Ehrenfeld
3466/2009

Es soll in der Form wie im StEA beschlossen abgestimmt werden. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Es gibt mittlerweile eine Stellungnahme der Verwaltung zu diesem Punkt unter TOP 10, in der empfohlen wird, dem letzten Satz des Beschlusses des StEA, nämlich 30 Prozent sozialen Wohnungsbau vorzusehen, nicht zu folgen, weil der Bauherr mit dem Projekt schon viel zu weit ist.

Meine zweite Anmerkung zielt auf den Vorhabenplan. Nach meiner Auffassung ist es rechtlich gar nicht zulässig, diesen Beschluss umzusetzen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Es gibt eine weitere Anfrage von Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unter 6.1 ist ein Bebauungsplanentwurf aufgeführt, der eine Innenbebauung in der Alpenerstraße und Marienstraße in Köln-Ehrenfeld vorsieht. Ich möchte darauf hinweisen, dass dieser Teil von Ehrenfeld einer der dichtbesiedeltsten in ganz Köln ist. Wir haben darüber mehrfach in der Bezirksvertretung diskutiert. Die Anwohner lehnen das ab. Die angestammte Bevölkerung würde damit sehr viel Wohnqualität verlieren. Es ist zu befürchten, dass Teile der sozial stabilisierend wirkenden Bevölkerung, die sich das wirtschaftlich leisten können, wegziehen werden.

In einer dieser Verwaltungsvorlagen hieß es, dass diese Bebauung zulässig sei, weil die Bewohner am 27. Januar schließlich eine Stunde Sonnenlicht hätten. Ich sage: Wer gegen Massentierhaltung ist, der muss auch gegen Massenwohnungsbau sein. Den Leuten, die dort bisher sehr gut gewohnt haben, wird jetzt mit einer recht uncharmanten Blockbebauung alles zugebaut. Ich frage mich: Wo ist

dort noch Platz für Kinder? Warum kann man in Ehrenfeld nicht auch einmal etwas freilassen und das ein bisschen begrünen?

Ich sage das auch deshalb hier so ausführlich, weil sich ja noch einige solcher Projekte in der Pipeline befinden, mit denen man es in Sachen Grünflächenvernichtung auf den Stadtteil Ehrenfeld abgesehen hat. Ich kann nur alle bitten, diesen Beschluss abzulehnen. Das ist der Bevölkerung nicht zuzumuten. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann, bitte.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Diese Vorlage ist lange und ausführlich im Stadtentwicklungsausschuss diskutiert worden. Am Ende hat der Stadtentwicklungsausschuss einen Beschluss gefasst. Wir empfehlen, an diesem Beschluss festzuhalten. Rechtliche Möglichkeiten, einen Investor zu zwingen, 25 Prozent öffentlich geförderten Wohnungsbau auszuweisen, haben wir nicht; das wissen wir. Dennoch bleibt die Forderung danach bestehen. Wenn der Investor aber sagt, er will oder er kann das nicht, dann können wir das nur zur Kenntnis nehmen und im Gedächtnis behalten. Wir sollten aber deshalb nicht von unserem Beschluss abweichen. Deswegen empfehle ich, hier zu beschließen wie StEA, wie es Herr Oberbürgermeister vorgeschlagen hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu noch Wortmeldungen? – Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich bin der Meinung, dass es nicht zulässig ist, diese Empfehlung in einem Bebauungsplanentwurf zu machen. Deswegen möchte ich dazu eine rechtliche Stellungnahme haben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Herrn Streitberger, dazu Stellung zu nehmen.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als der Stadtentwicklungsausschuss in seiner

3. Sitzung vom 19. November 2009

letzten Sitzung diesen Bebauungsplanentwurf beraten hat, hat er dem Bauherrn empfohlen, er möge hier 30 Prozent öffentlich geförderten Wohnungsbau vorsehen. Es handelt sich ja hierbei um ein Projekt des frei finanzierten Wohnungsbaus, übrigens auf einer Fläche, die heute bereits bebaut und kein grüner Innenhof ist; das will ich zur Klarstellung auch noch einmal sagen.

Wir haben mit dem Bauherrn darüber gesprochen. Er hat gesagt: Mein Projekt ist anders, das ist ein frei finanziertes Projekt. Wir haben tatsächlich nicht die Möglichkeit, in den vorhabenbezogenen Bebauungsplan diese Auflage hereinzuschreiben. Wir hätten die Möglichkeit, diesen Bebauungsplan nicht zu erstellen; das ist klar. Wir könnten dem Bauherrn dieses Investment verweigern. Aber ich glaube, so war die Intention des Stadtentwicklungsausschusses nicht. Seine Intention war vielmehr zu versuchen, mit dem Bauherrn zu dem Ergebnis zu kommen, dort eine gute Mischung zu erreichen. Der Bauherr hat aus Gründen, die in seinem Projekt liegen und die er vertreten muss, gesagt, dass er das nicht möchte. Damit kann der Bebauungsplan so beschlossen werden. Das ist kein Bestandteil der Satzung und somit auch kein Problem für das weitere Projekt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Streitberger. – Ich sehe noch eine Wortmeldung von Herrn Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir sind nicht dafür zuständig, einen Investor reich zu machen. Die Fläche ist zwar bebaut, sie ist aber seit Jahrzehnten in diesem Zustand. Die Leute, die dort eingezogen sind, die dort wohnen, haben sich darauf verlassen, dass das so bleibt. Jetzt wird dort alles in einer wirklich unanständigen Art und Weise zugebaut. Wir sind nicht dafür zuständig, einen Grundstücksbesitzer reich zu machen, und zwar zulasten der angestammten Wohnbevölkerung. Ich finde, das ganze Projekt ist eine Zumutung.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Klipper noch einmal.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Ich möchte, dass der Punkt, den Herr Streitberger gerade angeführt hat, auch in dieser Form abgestimmt wird. Denn der Tagesordnungspunkt lautet: Beschluss über Stellungnahmen, Ergänzungen sowie Satzungsbeschluss. Es geht also erkennbar nicht um eine andere Empfehlung. Deswegen: Der Beschluss, der hier zur Abstimmung steht, ist der Verwaltungsvorschlag.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Er steht in der Form, wie er im Stadtentwicklungsausschuss beschlossen wurde, zur Abstimmung.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Der Beschluss ist nicht ergänzt worden, weil das nach Baugesetzbuch gar nicht geht.

(Winrich Granitzka [CDU]: Also: Beschließen wir in der Form der Verwaltung, Herr Streitberger? – Andreas Köhler [CDU]: Nicht wie StEA!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich dachte, ich hätte das erläutert. Der Stadtentwicklungsausschuss hat eine Empfehlung gegeben. Eine Empfehlung ist keine Satzung. Dieser Empfehlung sind wir gefolgt,

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Die ist abgearbeitet!)

indem wir mit dem Bauherrn gesprochen haben. Der Bauherr hat eine Erklärung abgegeben, die wir zur Kenntnis gegeben haben. Sie können diese der Vorlage entnehmen. Wenn Sie die Satzung so beschließen, wie sie der Stadtentwicklungsausschuss empfohlen hat, dann beschließen Sie dieses Projekt wahrscheinlich ohne öffentlich geförderten Wohnungsbau, weil der Bauherr den nicht möchte. Sollte sich der Bauherr das anders überlegen, kann er selbstverständlich öffentlich geförderten Wohnungsbau realisieren. Dann würden wir allerdings darauf achten, dass dieser nicht mehr als 30 Prozent der Fläche ausmacht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Streitberger hat das noch einmal klargestellt. Jetzt kommen wir zur Abstimmung über diese Beschlussvorlage.

3. Sitzung vom 19. November 2009

(Andreas Köhler [CDU]: In welcher Form?)

- In der Form des StEA, wie ich es gerade gesagt habe.

(Widerspruch von der CDU)

So, wie es im Beschluss des StEA formuliert worden ist. So hat es die Verwaltung beschlossen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das hat nicht die Verwaltung beschlossen, sondern wir! Schauen Sie sich einmal die Vorlage an, Herr Oberbürgermeister! Die Empfehlung steht nicht in der Satzung! – Gegenruf von Michael Zimmermann [SPD]: Herr Streitberger, erklären Sie es noch einmal!)

- Es gab eine Empfehlung; das ist klar.

(Gegenruf von Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Mensch Karl, dann stimme doch dagegen! – Unruhe)

- Wer stimmt gegen diesen Beschlussvorschlag?

(Zurufe von der CDU: Gegen welchen?)

- In der Form des StEA; das habe ich doch gerade gesagt. – Gegen die Stimmen von CDU, FDP, pro Köln, Herrn Dr. Müser und Herrn Zimmermann. Wer stimmt dafür? – SPD, Grüne und Linke. Das ist, wenn ich mich umschaue, die Mehrheit.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Und wie stimmt der Oberbürgermeister! – Unruhe)

- Mit Zustimmung des Oberbürgermeisters. Damit ist die Beschlussvorlage so angenommen.

Ich möchte Herrn Uckermann bitten, jetzt wieder seiner Aufgabe als Stimmzähler nachzugehen und Herrn Wiener abzulösen.

Der Rat beschließt

1. über die zum *Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03 für das Gebiet der Flurstücke 2016/106, 2378/106, 2317/106, 2604/104, 2324/104, 2322/104 und 2321/103, alle Flur 73 der Gemarkung Müngersdorf, zwischen Alpenstraße 6 a und Marienstraße 85 – 91 in Köln-Ehrenfeld – Arbeits-*

tel: Alpenstraße/Marienstraße in Köln-Ehrenfeld – eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 4;

2. den *Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ergänzen;*
3. den *Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 63472/03 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*

Es wird empfohlen, 30 % öffentlich geförderten Wohnungsbau vorzusehen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.2 auf:

6.2 Änderung der Satzung über die Erhebung von Gebühren auf den Wochenmärkten der Stadt Köln vom 19.12.1994 4018/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Meine Damen und Herren! „Schöne Zeit“, jetzt ein bisschen Ausschuss zu spielen. – Es „freut“ einen ja, wenn eine Gebührensatzung, die 15 Jahre gegolten hat, zur Vermeidung einer Dringlichkeitsentscheidung auf diese Weise in den Rat gebracht wird, vor allem wenn sie sich inhaltlich widerspricht.

Den Ausführungen der Verwaltung kann man deutlich entnehmen, dass die fest über das

3. Sitzung vom 19. November 2009

Jahr vermieteten Meter seit Jahren zurückgehen. In der Vorlage wird dagegen dargestellt, diese Zahlen würden gegenüber den letzten Jahren steigen. Ich meine, wenn wir schon diese Marktbeschickung in eigener Regie machen, sollten wir zumindest für eine 100-prozentige Kostendeckung sorgen. Das geben die Zahlen der Vorlage aber leider nicht her. Die Betrachtung der vergangenen Jahre zeigt nämlich deutlich, dass die Zahlen der Prognose nicht erreicht werden können. Daher halte ich eine solche Vorlage für nicht abstimmbar.

Ein Zweites erscheint mir etwas unlogisch – auch das wird breit dargestellt –: Einerseits sind die Kosten zur Erhebung von plötzlich zustande kommenden Anmietungen auf den Wochenmärkten für die Verwaltung besonders hoch. Andererseits bleibt genau dieser Faktor bei der Preisgestaltung unberücksichtigt.

Deswegen meine freundliche Frage an den Beigeordneten: Wir haben ja noch eine Ratsitzung und auch noch eine Ausschusssitzung in diesem Jahr. Wäre es möglich, diese Vorlage noch einmal zurückzuziehen? Das gäbe Ihnen Gelegenheit, die Zahlen, die Sie selbst hier dargestellt haben, noch einmal zu prüfen, damit wir eine Gebührenordnung mit Gebühren beschließen können, mit der der verlangte 100-prozentige Kostenausgleich auch tatsächlich erhoben wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Walter-Borjans.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Wir haben diese Satzung und diese Überlegungen zu den Größenordnungen, wie wir sie jetzt vorgelegt haben, mit den Beteiligten abgesprochen. Insofern ist das durchgerechnet. Wir haben im Übrigen von vornherein mit den Marktbeschickern besprochen, dass darin auch eine Art von Werbe-Cent enthalten ist, weil wir auch im Umland auf die Märkte noch viel deutlicher hinweisen wollen. Insofern kann ich nur sagen: Das ist nach unserer Auffassung eine runde Sache. Wenn der Rat den Bedarf sieht, können wir dem gerne folgen; aber für uns ist das eine Vorlage, die nach unserer Ansicht zur Abstimmung gestellt werden kann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Houben noch einmal.

Reinhard Houben (FDP): Nur noch einmal kurz: Wenn Sie selbst in der Vorlage schreiben: Wir haben 2008 544 000 laufende Meter vermietet und die Zahlen gehen zurück. An anderer Stelle in der Vorlage bieten Sie eine Prognose für 2010 von 555 000 laufenden Metern, sprich: ungefähr 4 Prozent mehr, an. Das heißt, die Vorlage widerspricht sich in sich. Ich habe gar nichts dagegen, Zahlen, die die Verwaltung anführt, zu glauben: Nur, wenn Sie auf Seite 2 das eine schreiben und auf Seite 5 etwas anderes, dann habe ich damit ein Problem.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Das ist Ihre Auffassung. – Gibt es dazu noch Wortmeldungen? –

(Ralph Sterck [FDP]: Wir beantragen Verweisung in den Wirtschaftsausschuss!)

Bitte, Herr Börschel.

Martin Börschel (SPD): Ich hätte gerne gewusst, ob der Antrag der FDP, wenn man ihm denn folgen würde, etwas in der Sache verschlägt. Wenn die Verwaltung sagt: Das kann man tun, ohne dass etwas verschlägt, würden wir dem folgen. Wenn sie sagt: Das ist ein Problem, dann würden wir das nicht tun.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper, bitte.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Ich hätte ganz gerne, dass die Frage von Herrn Börschel beantwortet wird, ob es etwas verschlägt oder nicht. Auch wir wollen unsere Abstimmungsentscheidung davon abhängig machen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Beigeordneter, verschlägt es etwas, wenn das heute verschoben wird?

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Uns geht es darum, die Fristen einzuhalten. Deswegen haben wir darauf hingewiesen, dass wir das jetzt umsetzen sollten. Es tut mir leid; das ist der Grund, warum wir der Meinung sind, dass wir die Abstimmung darüber jetzt nicht verschieben können.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nach Auffassung der Verwaltung kann das nicht aufgeschoben werden. – Ich lasse nun über den von der FDP gestellten Antrag, diesen Punkt in den Wirtschaftsausschuss zu schieben, abstimmen. Wer spricht sich dafür aus? – FDP, pro Köln und Herr Dr. Müser. Wer ist dagegen? – SPD, Grüne, CDU, Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Dann kommen wir zur Abstimmung über den Beschlussvorschlag in der von der Verwaltung vorgesehenen Fassung. Gibt es Gegenstimmen? – FDP, pro Köln und Herr Dr. Müser. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Wer spricht sich dafür aus? – SPD, Grüne, CDU, Linke und Herr Zimmermann. Dann es ist so beschlossen.

Der Rat beschließt, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in die kommende Sitzung des Wirtschaftsausschusses am 03.12.2009 zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

1. Der Rat beschließt die Satzung zur Änderung der Satzung über die Erhebung von Gebühren auf den Wochenmärkten der Stadt Köln, die in der Anlage 1 diesem Beschluss beigefügt ist.
2. Der Rat nimmt die als Anlage 2 beigefügte Gebührenbedarfsberechnung zustimmend zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln und der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.3 auf:

6.3 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 73400/02
Arbeitstitel: Kölner Straße in Köln-Porz-Ensen
4144/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen gegen diese Beschlussvorlage? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt

1. über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 73400/02 für das Gebiet zwischen Kölner Straße, Im Rheinfeld und Erker Straße in Köln-Porz-Ensen – Arbeitstitel: Kölner Straße in Köln-Porz-Ensen – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;
2. den Bebauungsplan Nr. 73400/02 nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 13 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.4 auf:

6.4 Satzungsbeschluss betreffend die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6048 Na/03 (60499/03)
Arbeitstitel: Görlinger Zentrum in Köln-Bocklemünd/Mengenich
4346/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Der Rat beschließt, die 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 6048 Na/03 (60499/03) mit gestalterischen Festsetzungen für das Gebiet zwischen Schumacherring, Wegeverbindung zwischen Schumacherring und Tollerstraße, Ollenhauerring und Görlinger Zentrum in Köln-Bocklemünd/Mengenich – Arbeitstitel: Görlinger Zentrum in Köln-Bocklemünd/Mengenich – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu einer weiteren Beschlussvorlage unter Tagesordnungspunkt 6.5:

**6.5 Teilergebnisplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV –
Rechtsrheinische Rampe der Deutzer Brücke
Prüfingenieurleistungen für die Instandsetzung und den Teilersatzneubau des Rampenbauwerkes
4402/2009**

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat erkennt den Bedarf zur Vergabe von Prüfingenieurleistungen für die Instandsetzung und den Teilersatzneubau der rechtsrheinischen Rampe der Deutzer Brücke an und beauftragt die Verwaltung mit der Vergabe an einen externen Prüfingenieur. Die Realisierung erfolgt nach Maßgabe des jeweiligen Haushaltsplanes.

Die benötigten Mittel wurden im Entwurf des Haushaltsplanes 2010 (incl. Finanzplanung 2011ff.) im Teilplan 1202, Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV, Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, veranschlagt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.6 auf:

**6.6 Regelung der Sonderöffnungszeiten gemäß § 6 des Ladenöffnungsgesetzes
4459/2009**

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Gey.

Herbert Gey (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Fraktion der CDU hat mich in die Konsensrunde geschickt, die nun leider Gottes in sich zusammengebrochen ist.

(Martin Börschel [SPD]: Da stellen wir keinen Zusammenhang her! – Heiterkeit)

- Nein, das steht in keinem Zusammenhang. Ich habe daran nicht maßgeblich mitgewirkt. Ich war nur mit dabei.

Zur Sache: Die CDU hat mir den klaren Auftrag erteilt klarzustellen, dass wir als CDU-Fraktion uns für eine Alternative einsetzen, nämlich für „24 plus 3“. Ich denke, das sind wir dem Wirtschaftsstandort Köln auch schuldig. Wir stehen hier in einem sehr harten Wettbewerb mit dem Umfeld. Ich habe das in der Konsensrunde ein bisschen ausführlicher dargestellt. Deshalb möchte ich das jetzt hier nicht wiederholen und Sie möglicherweise langweilen. Aber wenn wir uns schon als Metropole betrachten, dann sollten wir uns auch so verhalten.

(Zuruf von Jochen Ott [SPD])

- Was hast du, Jochen? Eine Zwischenfrage? – Ja, gerne.

Jochen Ott (SPD): Sieht der Katholikenausschuss das auch so?

Herbert Gey (CDU): Das ist mir egal. Ich habe hier die Meinung der CDU zu vertreten, und das tue ich hier.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber die hat ja das „C“ im Namen!)

- Aber, Barbara, ich habe doch gesagt, wessen Meinung ich hier vertrete.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Wir bitten darum, dass das Modell „24 plus 3“ abgestimmt wird.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Als Nächster spricht Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Gey, wir haben in Düsseldorf eine schwarz-gelbe Landesregierung, die entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen hat. Es ist für mich interessant zu hören, dass Sie, Herr Gey, hier eine Position vertreten,

(Herbert Gey [CDU]: Sie haben mir nicht zugehört!)

die die Möglichkeiten, die die Landesregierung geschaffen hat, nicht nutzt.

(Beifall bei der FDP)

Wir sind leider nicht in der Situation, dass unsere Unternehmen in Köln vor Kraft und Freude strotzen. Vielmehr haben sie und vor allem hat der Einzelhandel große Probleme. Deswegen kann ich nicht verstehen – diese Konsensrunde war ja offensichtlich eher eine Dissensrunde, wobei ich es eigentlich gut finde, wenn man sich ehrlich mit den unterschiedlichen Positionen auseinandersetzt und die eigene Position klar vorträgt –, warum wir hier in Köln die Möglichkeiten für unseren Einzelhandel nicht nutzen wollen. Köln ist nicht Malta, wir sind keine Insel. Sie alle wissen, dass zwei große Möbelhäuser in diesem Jahr in Köln in Insolvenz gegangen sind und geschlossen haben.

(Zuruf von Karl-Jürgen Klipper [CDU])

Ich sage Ihnen: Jeder Sonntag, der hier in Köln nicht genutzt wird, Herr Klipper, führt natürlich zu Gewerbesteuererinnahmen im Rösrather Möbelzentrum oder in Frechen.

(Unruhe)

Das müssen wir ganz klar so formulieren und ganz klar zur Kenntnis nehmen.

Meine Damen und Herren, wenn wir uns jetzt nicht trauen, die Möglichkeiten, die die Landesregierung geschaffen hat, zu nutzen, sollten wir hinterher auch kein Gejammer über die Probleme des Kölner Einzelhandels anstimmen.

(Beifall bei der FDP)

Aus diesem Grunde wird sich die FDP-Ratsfraktion selbstverständlich für den zweiten Alternativvorschlag aussprechen. Ich bin mir sicher, dass wir dafür hier keine Mehrheit finden werden. Aber ich sage Ihnen, meine Damen und Herren: Das Signal, das Sie setzen, ist nicht gut für die Kölner Wirtschaft. – Danke schön.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Houben. – Als Nächster Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Herr Oberbürgermeister! Erst einmal möchte ich Herrn Gey loben. Herr Gey hat in der Konsensrunde die Einzelhandelsunternehmen in vorbildlicher Weise in die Schranken gewiesen und ihnen deutlich gemacht, dass es so, wie sie dort aufgetreten sind, nicht weitergeht. Herr Gey, noch einmal herzlichen Glückwunsch. Das haben Sie wirklich super gemacht.

(Heiterkeit)

Es hat sich anscheinend schon herumgesprochen, dass er zum „Einzelhandelsschlächter“ geworden ist.

(Heiterkeit – Martin Börschel [SPD]:
Herr Gey wird nie wieder was!)

Zurück zum Thema: Herr Houben, die klassische neoliberale Wirtschaftspolitik, die die schwarz-gelbe Landesregierung vertritt, hat doch gerade dazu geführt, dass die Leute weniger Geld im Portemonnaie haben. Sie können doch gar nicht mehr ausgeben. Das ist doch das Problem.

(Widerspruch von der FDP – Unruhe)

Deswegen haben wir diese Krise. Das alles hängt zusammen. Das müssen Sie einfach einmal zugeben. Das Problem ist doch, dass die von Ihnen vertretene Politik den Einzelhandel in die Krise hineingetrieben hat. Das ist doch der Hintergrund und muss ganz klar gesagt werden.

Wenn Einzelhandelsunternehmen fordern, die A 3 nicht umzubauen, weil ansonsten weniger Leute in die Innenstadt fahren würden, dann muss man sich doch an den Kopf fassen und fragen, was mit denen los ist. Es grenzt ja schon an Phobie,

3. Sitzung vom 19. November 2009

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

wenn Unternehmen fordern, die Reparatur von Straßen zu unterlassen. Meine Damen und Herren, so geht es nicht weiter.

Herr Gey, in einer Sache muss ich Sie allerdings kritisieren. Sie haben eben gesagt, das, was der Katholikenausschuss sagt, sei Ihnen egal. Wenn Sie das als CDU-ler sagen, dann ist das schon etwas; so gesehen sind Sie mutig. Aber ich glaube, in solchen gesellschaftlichen Fragen brauchen wir alle gesellschaftlichen Gruppen, um die Probleme lösen zu können. Deswegen interessiert uns auch die Position des Katholikenausschusses. Dieser weist zu Recht darauf hin, dass die Beschäftigten in der Weihnachtszeit – diesen Antrag werden wir ja heute auch noch beraten – auch einmal zu Hause sein sollten und dass nicht auch noch an Weihnachten geöffnet ist. Diesen Hinweis muss man sich anhören.

(Christtraut Kirchmeyer [FDP]: Weihnachten ist erst danach!)

Wer in der Innenstadt wohnt – das sind ja einige von Ihnen, meine Damen und Herren –, weiß, dass es dort inzwischen viele Läden gibt, beispielsweise REWE, die 24 Stunden geöffnet haben. Meine Kolleginnen und Kollegen von der FDP haben hier im negativen Sinne sehr viel erreicht, nämlich dass die Läden Tag und Nacht geöffnet sind.

(Ulrich Breite [FDP]: Das schafft Arbeitsplätze!)

Dass sie nun auch noch an Sonntagen verstärkt geöffnet werden sollen, dagegen muss man sein. Ich glaube, es gibt eine Mehrheit im Rat hier für eine vernünftige Lösung. Ich sage nur: „21 plus 3“. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schultz, bitte.

Alfred Schultz (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Um es gleich vorweg zu nehmen: Die SPD-Fraktion wird sich dem Beschlussvorschlag des Oberbürgermeisters anschließen,

(Zuruf von der FDP: Was für eine Überraschung!)

und zwar dem ersten. Nach Abwägung wirklich aller Argumente ist das Modell „21 plus 3“ die vernünftigste Lösung.

Ich selbst habe an der Konsensrunde teilgenommen und kenne daher auch wirklich alle Argumente. Ich bedaure außerordentlich, dass es nicht gelungen ist, einen Konsens unter allen Beteiligten zu finden. Das Gremium hat dem Namen „Konsensrunde“ diesmal wirklich keine Ehre gemacht. Bei allem Verständnis für die wirtschaftlichen Belange des Einzelhandels – ich weiß, dass dessen Situation schwierig ist – muss dennoch eine Abwägung stattfinden; denn die momentane Situation ist nicht nur für die Arbeitgeberseite schwierig, sie ist auch für alle im Einzelhandel Beschäftigten schwierig.

Mit dem Prinzip der Selbstbeschränkung ist Köln in den letzten Jahren gut gefahren. Das heißt, wir haben den gesetzlichen Rahmen nicht voll ausgeschöpft. Das hat dem sozialen Frieden in unserer Stadt wirklich gutgetan.

(Beifall bei der SPD)

Drei verkaufsoffene Sonntage in der Innenstadt sind für eine Metropole wie Köln richtig und auch wichtig. Damit können wir unserem Ruf als touristische Destination und attraktive Einkaufsstadt gerecht werden. Einen vierten verkaufsoffenen Sonntag, noch dazu einen Tag nach dem zweiten Weihnachtsfeiertag, braucht es dafür wirklich nicht.

(Beifall bei der SPD)

Das Modell „21 plus 3“ ist aber auch ein vernünftiger Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen in der Konsensrunde. Vergessen Sie nicht: Deutscher Gewerkschaftsbund, Verdi-Bezirk Köln, die evangelische, aber auch die katholische Kirche haben auf eine Reduzierung dieser Sonntage auf 18 oder sogar 15 plädiert. Das hätte bedeutet, dass die für die Stadtteile zur Verfügung stehende Anzahl an Sonntagen weiter hätte verringert werden müssen. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen meine ich, dass wir etwas reduzieren können, nämlich von bisher 24 auf dann immerhin noch 21. Lediglich 18 oder sogar nur 15 Sonntage müssen es aber nun wirklich nicht sein.

Im Rahmen des Modells „21 plus 3“ gibt es ausreichend viele Konstellationen, in denen alle Stadtteile ihre verkaufsoffenen Sonntage finden können, ohne dass es zu Konkurrenzsituationen kommt. Die Bezirksvertretung Innenstadt hat übrigens einstimmig für diesen Vorschlag gestimmt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, nun noch einige wenige Sätze zum Antrag des Einzelhandels- und Dienstleistungsverbandes Aachen-Düren-Köln auf einen vierten verkaufsoffenen Sonntag in der Kölner Innenstadt unmittelbar im Anschluss an den zweiten Weihnachtsfeiertag. Diesen lehnen wir ab und stimmen auch hier dem Vorschlag des Oberbürgermeisters zu. Das Ansinnen des Verbandes ist schlichtweg inakzeptabel.

(Beifall bei der SPD)

Ich kenne die momentan schwierige Situation des Einzelhandels wirklich sehr gut und habe Verständnis, dass die Händler so etwas in Erwägung ziehen. Aber auch unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Interessen müssen wir zuvorderst auf die im Einzelhandel tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Rücksicht nehmen. Ein verkaufsoffener Sonntag direkt nach dem zweiten Weihnachtsfeiertag ist unzumutbar.

(Beifall bei der SPD)

Nach dem bekannt stressigen Vorweihnachtsgeschäft haben die Beschäftigten eine Atempause verdient. Zudem finden im Vorweihnachtsgeschäft sowohl in der Innenstadt als auch in mehreren Stadtteilen verkaufsoffene Sonntage statt. Ich bitte einmal kurz um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit; denn ich habe die verkaufsoffenen Sonntage einmal aufgelistet:

- Am 6. Dezember haben in der Kölner Innenstadt die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr geöffnet, ebenfalls in den Stadtteilen Höhenhaus und Rodenkirchen.
- Am 13. Dezember geht es weiter: Severinsviertel, Bonner Straße, Kalk, Sülz, Klettenberg, Mülheim, Nippes, Longerich und Porz-City.
- Auch am 20. Dezember kann man in Köln wirklich gut shoppen gehen, und zwar in Chorweiler und Weiden.

Das wird natürlich auch zukünftig möglich sein. Ich finde, das spricht für sich.

Außerdem: Welches Geschäft findet denn typischerweise unmittelbar nach Weihnachten im Einzelhandel statt? Das Einlösen von Gutscheinen, die länger gültig sind als bis zum 27. Dezember, und Geldgeschenken sowie der Umtausch von Waren. Diese Geschäfte können auch noch am 28. Dezember gemacht werden.

(Beifall bei der SPD)

Ich bezweifle ernsthaft, dass durch eine solche Maßnahme nennenswerter zusätzlicher Umsatz generiert werden kann. Einem Beschäftigten, der sich nach getaner Arbeit am Heiligabend auf drei freie Tage und das Entspannen mit seiner Familie freut, wird spätestens am zweiten Weihnachtsfeiertag das Fest versaut. Stellen Sie sich einmal vor, für diesen Sonntag würde eine Ratssitzung anberaumt.

(Manfred Waddey [Bündnis 90/Die Grünen]: „Gute“ Idee!)

Wir stimmen sowohl bei TOP 6.6 als auch bei TOP 6.7 für den Beschlussvorschlag des Oberbürgermeisters. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Houben noch einmal.

Reinhard Houben (FDP): Nur eine kurze Bemerkung an Herrn Detjen. Ich finde, das ist schon ein starkes Stück. In Berlin sind Sie, soweit ich mich erinnern kann, in einer Landesregierung mit der SPD. Dort kann man *jeden* Sonntag im Jahr öffnen. Deshalb halte ich Ihren Auftritt hier als Retter der Katholiken und der Kölner Bürgerschaft für ziemlich verlogen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Houben, trösten Sie sich. Mit dieser Regelung haben wir zumindest ein deutliches, positives Alleinstellungsmerkmal als Kölner gegenüber Berlin. Das ist doch nicht schlecht, gerade in sozialer Hinsicht.

Ich habe noch drei Anmerkungen. Diese Konsensrunde war tatsächlich teilweise außergewöhnlich heftig. Ich hatte den Eindruck, dass gerade die großen Kaufhäuser kein besonders großes Interesse daran hatten, hier zu einer Einigung zu kommen. Der Kompromiss „21 plus 3“ schafft die Möglichkeit eines sozialen Interessenausgleichs zwischen allen, die hier

3. Sitzung vom 19. November 2009

beteiligt sind. Das ist meines Erachtens immer noch ein hohes Gut.

Zweite Anmerkung. Ich erinnere daran, dass die seit Jahren durchgeführten Untersuchungen, ob diese Sonderöffnungszeiten besondere Effekte erzielen, in der Regel zu dem Ergebnis geführt haben, dass es nur zu Umsatzverlagerungen kommt, sie also für die Geschäfte nicht mehr Umsatz bringen.

Ein dritter Gesichtspunkt ist wichtig im Zusammenhang mit dem Interessensausgleich. Dieser Kompromiss „21 plus 3“ bedeutet insbesondere für den Einzelhandel in den einzelnen Stadtteilzentren, dass sie diesen nutzen können, um sich auch gegenüber dem Einzelhandel in der City zu behaupten. Das ist für den Einzelhandel, der eben nicht nur aus großen Kaufhäusern besteht und in der Innenstadt angesiedelt ist, von Vorteil.

Insofern kann ich an dieser Regelung wirklich nichts entdecken, was schädlich wirken könnte. Ich habe eher den Eindruck, dass dieser vierte Sonntag immer noch eine Art von ideologischer Monstranz ist, die im Prinzip nichts bringt, außer dass man sich einmal im Jahr darüber echauffiert. Deshalb ist auch von Vorteil, dass wir jetzt eine Regelung bis 2011 haben. Dann brauchen wir dieses Ritual nicht jedes Quartal wieder im Rat zu veranstalten.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Frank. – Gibt es dazu weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Noch einmal der Hinweis: Wir haben einen Hauptvorschlag mit „21 plus 3“, einen ersten Alternativvorschlag mit „21 plus 4“ sowie einen zweiten Alternativvorschlag mit „24 plus 3“.

Ich lasse zuerst über den weitest gehenden Antrag abstimmen, nämlich das von der FDP befürwortete Modell „21 plus 4“. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – SPD, Grüne, CDU, Dr. Müser, Herr Zimmermann, die Linke und pro Köln.

Wir kommen zum zweiten Alternativvorschlag mit dem Modell „24 plus 3“, der von der CDU befürwortet wird. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – SPD, Grüne, pro Köln, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und die Linke.

Dann kommen wir zum Hauptvorschlag, dem Modell „21 plus 3“. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Gegenstimmen von der FDP. Wer enthält sich? – Damit ist dieser Hauptvorschlag angenommen.

(Beifall bei Teilen des Bündnisses
90/Die Grünen)

I. *Beschluss in der Fassung des 2. Alternativbeschlusses gemäß Antrag von Ratsmitglied Houben:*

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 LÖG NRW das in Anlage 2 beigefügte Modell „21+4“ zur Regelung der Sonderöffnungszeiten der Verkaufsstellen in den Kölner Stadtteilen für das Jahr 2010 und 2011.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der FDP-Fraktion abgelehnt.*

II. *Beschluss in der Fassung des 3. Alternativbeschlusses gemäß Antrag von Ratsmitglied Gey:*

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 LÖG NRW das in Anlage 3 beigefügte Modell „24+3“ zur Regelung der Sonderöffnungszeiten der Verkaufsstellen in den Kölner Stadtteilen für das Jahr 2010 und 2011.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.*

III. *Beschluss gemäß Verwaltungsvorschlag:*

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 LÖG NRW das in Anlage 1 beigefügte Modell „21+3“ zur Regelung der Sonderöffnungszeiten der Verkaufsstellen in den Kölner Stadtteilen für das Jahr 2010 und 2011.

3. Sitzung vom 19. November 2009

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-
Fraktion zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.7 auf:

6.7 Antrag des Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Aachen-Düren-Köln e. V. vom 09.09.2009 auf einen vierten verkaufsoffenen Sonntag am 27.12.2009 für den Stadtteil Innenstadt 4460/2009

Dazu liegen ein Beschlussvorschlag einschließlich Deckungsvorschlag sowie eine Alternative vor. Gibt es Wortmeldungen hierzu? – Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Meine Damen und Herren! Nur noch eine kurze Bemerkung. Ich will Sie ja nicht langweilen mit dem Thema.

(Barbara Moritz [Bündnis 90/Die Grünen]: Tun Sie aber!)

Frau Moritz, Sie müssen mir einmal erklären, warum es so unheimlich gerecht sein soll, diesen Sonntag nicht offenzuhalten, wenn doch die Leute an diesem Tag am Flughafen, am Bahnhof und an jeder Tankstelle ganz selbstverständlich große Mengen von Produkten konsumieren können. Dass das nicht nur Dinge für den täglichen Bedarf sind, wissen wir doch inzwischen.

Zweitens. Herr Frank, Sie haben eben behauptet, die großen Kaufhäuser hätten kein Interesse an einer Einigung gehabt. Wieso spricht sich dann Herr Mandac so vehement in der Öffentlichkeit dafür aus, um einmal den *Stadt-Anzeiger* zu zitieren? Ich sage Ihnen auch: Wir haben in der Kölner Innenstadt noch ein anderes großes Kaufhaus, von dem wir nur hoffen können, dass es das im nächsten Jahr noch geben wird.

Meiner Meinung nach – das sollten auch Sie wissen – gibt es nur einige wenige Tage im Jahr, an denen der Einzelhandel erhebliche Umsätze machen kann. An einem Tag vor und nach Weihnachten werden im Einzelhandel höhere Umsätze erzielt als in zwei oder drei Wochen im Sommer zusammen. Deshalb finde ich es unverantwortlich, diesen Kaufhäusern nicht die Chance zu geben, zu öffnen.

(Beifall bei der FDP)

Ich weiß, auch das wird abgelehnt werden. Wir als FDP halten es aber für wichtig, darauf noch einmal hinzuweisen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Houben, ich wollte bei diesem Thema eigentlich nicht zur Unterhaltung beitragen, aber ich will Ihnen sagen, warum wir das für so wichtig erachten. Es gibt wirklich nur einige wenige Wochenenden oder Sonntage im Jahr, die so der Familie gehören sollten wie das Weihnachtsfest.

(Beifall bei Teilen der CDU, der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Die Angestellten des Einzelhandels, die sich bis 12 Uhr nachts – Sie selbst haben das ja hier erwähnt – durch den Weihnachtskommerz gequält haben, wollen dieses lange Wochenende genießen, gemeinsam mit ihren Familien Geschenke auspacken und endlich auch mal wieder mit ihren Kindern spielen. Es ist nicht notwendig, dass sie gleich am Sonntag nach Weihnachten wieder hinter dem Ladentisch stehen, nur damit die Leute die Gutscheine von der Oma eintauschen können. Das kann, wie eben schon gesagt, auch noch zu einem später Zeitpunkt geschehen.

Es wäre wirklich an der Zeit, dass wir zu dem, was wir sagen, auch stehen. Wir wollen die Familien fördern. Wir wollen den Familien zu ihrem Recht verhelfen, indem wir sagen: Erlebt dieses Jahr endlich einmal ein Weihnachtsfest, wie ihr es euch schon lange erträumt habt, nämlich als eine schöne Auszeit für die Familie – wir stimmen dafür.

(Jochen Ott [SPD]: Dann kannst Du bei uns mitmachen!)

Dass sich der vierte verkaufsoffene Sonntag direkt an das Weihnachtsfest anschließen soll, halten wir für völlig inakzeptabel. Dabei wird es auch bleiben. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wolf.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Manfred Wolf (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es wird ja so getan, als wäre es üblich, drei Weihnachtsfeiertage zu haben. Das ist vielleicht alle fünf, sechs Jahre der Fall. Normalerweise sind nur zwei Tage frei. Wenn der zweite Weihnachtsfeiertag auf einen Sonntag fällt, dann ist der darauffolgende Tag wieder ein ganz normaler Arbeitstag. Dass der vierte verkaufsoffene Sonntag auf den Sonntag nach Weihnachten fällt, trifft doch nur in diesem Jahr zu. Als allgemeines Argument für diese Diskussion taugt es nichts.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu weitere Wortmeldungen? – Dann kommen wir zur Beschlussfassung über den Beschlussvorschlag der Verwaltung. Gibt es Gegenstimmen gegen den Beschlussvorschlag? – Dagegen ist die FDP. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Der Rat lehnt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 LÖG NRW den Antrag des Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Aachen-Düren-Köln e.V. vom 09.09.2009 auf einen vierten verkaufsoffenen Sonntag im Stadtteil Innenstadt am 27.12.2009 ab.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.8:

6.8 2. Änderungssatzung der Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln 4546/2009

Die Änderung der Zuständigkeitsordnung war notwendig, da mit Beschluss vom 29. Oktober 2009 die Zuständigkeiten und die Benennung der Ausschüsse verglichen mit der Ratsperiode 2004/2009 teilweise verändert wurden. Mit der Änderung dieser Zuständigkeitsordnung haben wir versucht, die Arbeitsfähigkeit der Ausschüsse möglichst schnell herzustellen.

Namentlich wurden dem neuen Gesundheitsausschuss Zuständigkeiten zugewiesen und die Sparte Wohnen in den Sozialausschuss integriert. Ohne Zuweisung von Zuständigkeiten an den Gesundheitsausschuss hätte dieser

nicht mit der Arbeit beginnen können. Diese Änderung der Zuständigkeitsordnung ist nicht abschließend. Die Zuständigkeit des neuen Ausschusses Allgemeine Verwaltung und so weiter wird dem noch angepasst.

Für den Bereich Bauen und Wohnen bitte ich Sie, darauf zu achten, dass ein Austausch der Anlagen notwendig ist. Sie haben die auszu-tauschenden Anlagen bereits erhalten.

Gibt es zu diesem Vorschlag Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Ich komme zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenso nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Der Rat beschließt die Änderung der Zuständigkeitsordnung der Stadt Köln in der als Anlage 2 beigefügten paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.9 auf:

6.9 Public Viewing anlässlich der FIFA-Weltmeisterschaft 2010 Festlegung des für die Durchführung vorgesehenen Standortes 4292/2009

Gibt es zu diesem Thema Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist die Beschlussvorlage so beschlossen.

Die Verwaltung wird beauftragt, der Arena Management GmbH für die Durchführung einer Public Viewing-Veranstaltung neben der LANXESS arena im Bereich der dortigen Wiesenfläche Constantinstraße/Gummersbacher Straße – unter Beachtung der immissionsrechtlichen Vorgaben – die notwendigen Genehmigungen zu erteilen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.10 auf:

3. Sitzung vom 19. November 2009

6.10 Europaprojekt „AHEAD“ 4517/2009

Dazu liegt Ihnen eine Vorlage vom 19. November vor. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann komme ich zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen gegen diesen Beschlussvorschlag? – Gegenstimmen von pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Dann ist das so beschlossen.

Der Rat ermächtigt die Verwaltung, die erforderlichen Verträge zum EU-Projekt AHEAD mit der Stadt Barcelona, vertreten durch Herrn Gloria Figuerola Anguera, als Koordinator des Projektes und den Konsortialpartnern zu unterzeichnen. Eine zusätzliche Mittelbereitstellung ist nicht erforderlich.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.11 auf:

6.11 Genehmigung eines überplanmäßigen Aufwandes im Teilplan 0601 – Kinder, Jugend und Familienhilfe, Teilplanzeile 15 – Transferaufwand 4563/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Ott.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mit diesem Anstieg der Aufwendungen bei der Jugendhilfe wird nunmehr ein Maß erreicht, das uns als Kölner Rat veranlassen muss, uns ernsthaft Gedanken darüber zu machen, wie wir den Sozialstaat in unserer Stadt in Zukunft weiterentwickeln können.

Mit unseren Beschlüssen und den Leistungen der Verwaltung in den letzten Jahren haben wir deutlich zum Ausdruck gebracht: Wir müssen bei Gefährdungen von Kindern früher eingreifen, wir müssen mehr Prävention machen, wir müssen Kinderwillkommenspakete schnüren, um früher Einblick in die Familien zu bekommen. Wir haben uns stets dafür eingesetzt, mehr Licht ins Dunkel zu bekommen, um dort, wo es Probleme gibt, rechtzeitig zuzugreifen zu können. Nach dem Tod des kleinen Jungen in Bremen war uns allen klar: Solche Verhältnisse wollen wir in Köln nicht. Deshalb haben wir da ganz genau hingeschaut. Die Verwaltung

hat in der Hinsicht schon eine ganze Menge bewegt und erreicht. – Zudem haben wir mehr minderjährige Flüchtlinge in Köln, die ebenfalls angemessen versorgt werden müssen.

Wir müssen aber auch feststellen, dass für den Bereich des Jugend- und Sozialtats zusammen seit 1945 noch nie so viel Geld zur Verfügung gestellt werden musste wie in diesem Jahr. Mit Aufwendungen von über 1,1 Milliarden Euro ist ein neuer Rekord erreicht worden. Wenn wir so viel Geld ausgeben, müssen wir uns auch die Frage stellen, ob das auch zielgerichtet ankommt.

Vor wenigen Tagen gab es hier im Rat ein Hearing. Verschiedene Professoren haben sich zur sozialen Lage in dieser Stadt geäußert. Unter anderem hat der Kölner Soziologe Professor Dr. Jürgen Friedrichs dargestellt, dass die Schere zwischen Arm und Reich in keiner Stadt in Nordrhein-Westfalen so weit auseinandergeht wie in unserer Stadt. Er hat auch festgestellt, dass die größte Armut und die höchsten Ausgaben im sozialen System dieser Stadt sich in denselben Stadtteilen finden.

Deshalb sind wir der festen Überzeugung, dass wir dieser außerplanmäßigen Ausgabe jetzt zustimmen müssen, auch weil das auf Grundlage der Intention ist, die der Rat mit seiner Mehrheit in den letzten Jahren bereits beschlossen hat, nämlich: Wir wollen die Prävention für Kinder verstärken. Wir sagen aber gleichzeitig, dass wir gerade angesichts der Haushaltssituation ganz genau hinschauen und klären müssen, ob die Gelder, die wir ausgeben, zielgerichtet dahin gehen, wo sie ankommen sollen, oder ob an dieser Stelle noch einiges verbesserungswürdig ist.

Dazu ein Beispiel: Für Kinder, die in Obhutnahme genommen werden müssen, werden pro Jahr 84 000 Euro ausgegeben.

Wenn nun in der Vorlage steht, dass die intensiv-ambulante Hilfe für ein Kind 25 000 Euro pro Jahr kostet, dann stellt sich die Frage, wie wir damit in Zukunft umgehen wollen. Für 25 000 Euro könnte man theoretisch auch jedem betroffenen Kind einen persönlichen Sozialarbeiter, zumindest zur Hälfte oder zu zwei Dritteln, zur Verfügung stellen.

Deshalb möchten wir gemeinsam mit Ihnen, meine Damen und Herren, und mit den Fachleuten in diesem Bereich prüfen, was wir wo tun können, wo wir Synergien heben können und wo wir über Ressortgrenzen hinausgehen

3. Sitzung vom 19. November 2009

können. Die Substanz des sozialen Systems in unserer Stadt muss in den nächsten Jahren daraufhin überprüft werden, ob wir allen Kindern dieser Stadt wirklich Chancengleichheit ermöglichen. Wir müssen in allen Stadtteilen eine bessere Perspektive bieten.

Wir sind der festen Überzeugung, dass es richtig ist, in diesen Bereich zu investieren. Wir stellen uns aber die Frage, ob an der einen oder anderen Stelle diese hohen Ausgaben noch mehr zum Wohle der Kinder eingesetzt werden können. Es soll ein System entstehen, das sozialräumlich orientiert ist. Damit soll mit der Familienhebamme, über die Kindertagesstätten, die Schulen bis zu den Angeboten auf einen Ausbildungsplatz für mehr Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen gesorgt werden. Letztlich soll der Sozialstaat in unserer Stadt zu guten Ergebnissen führen. Chancengleichheit bleibt das Ziel der sozialdemokratischen Fraktion.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper, bitte schön.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Ott, ich stimme mit Ihren Ausführungen vollkommen überein. Schon als wir letztes Jahr die Zusetzung von über 40 Stellen beschlossen haben, habe ich für meine Fraktion zum Ausdruck gebracht, dass wir nach einer gewissen Zeit diese Kosten evaluieren müssen. Die Verwaltung hatte damals zugesagt, es in einem Jahr zu tun. Das Jahr ist jetzt vorbei, und wir möchten wissen, ob sich in diesem Bereich – ich glaube, es war vorgesehen, insgesamt zwischen 40 und 50 Leute zuzusetzen – die Mehrausgaben wirklich lohnen.

Ich stimme auch mit Ihnen überein, Herr Ott, wenn Sie es prüfen wollen, ob es in dieser Größenordnung auch passt.

Ich mache der Verwaltung den Vorwurf, mit dieser Vorlage, die immerhin 13,3 Millionen Euro außerplanmäßige Ausgaben vorsieht, zu spät herüberzukommen. Wir haben irgendwann vor den Sommerferien im Finanzausschuss die Information bekommen, es bestehe die Gefahr, dass die vorgesehenen Gelder nicht ausreichen und sie unter Umständen aufgestockt werden müssten. Aber dann erwarte ich von Ihnen, Herr Oberbürgermeister,

eine Vorlage zum rechten Zeitpunkt, damit man gegebenenfalls noch gegensteuern kann. Wir werden dieser Vorlage über den überplanmäßigen Aufwand von 13,3 Millionen Euro zustimmen. Ich habe jedoch die dringende Bitte an Sie, Herr Oberbürgermeister, eine solche Vorlage nicht noch einmal als Tischvorlage zu bringen, für die man nur zwei Tage Zeit hat, um darüberzuschauen. Eine solche Vorlage muss den normalen Weg gehen, nämlich über die Fachausschüsse und den Finanzausschuss. Das ist die richtige Reihenfolge, wenn wir das beschließen sollen.

Auf den Einwand: Wir sind ja schon am Schluss und wir wussten nicht genau, was noch möglich war, sage ich: Bei den überplanmäßigen Ausgaben, die sowieso nachher mit spitzem Bleistift abgerechnet werden, wäre es doch kein Problem gewesen, wenn wir schon im August eine Ausgabe von ungefähr 12 Millionen Euro beschlossen hätten. Dann hätten wir den Rest eben noch draufgesattelt und eine genaue Abrechnung gemacht. Mit einer solchen Sache, die ja immerhin 13,3 Millionen Euro in Anspruch nimmt, so kurzfristig zu kommen, das halten wir für nicht richtig. Wir stimmen dem zwar zu, haben allerdings die Bitte an Sie, Herr Oberbürgermeister, in Zukunft diese Art von Vorlagen in dieser Form zu unterlassen. – Danke sehr.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Klipper. Frau Dr. Klein wird gleich darauf antworten. – Zunächst spricht Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben aufmerksam zugehört; aber, ehrlich gesagt, wir haben nicht verstanden, was das, was Sie hier vorgetragen haben, mit dieser Vorlage zu tun hat. Sie beide haben zwar schöne Parteitagsreden gehalten, aber den Kern des Problems, das in Köln besteht, haben Sie nicht erfasst.

Wir erleben seit Jahren enorme Ausgabensteigerungen im Bereich der Jugendhilfe, wobei das Jugendamt ja auch das Ordnungsamt für die Jugend ist. Gleichzeitig erleben wir immer mehr Spaltung in den Stadtteilen: eine Spaltung zwischen Arm und Reich, zwischen Stadtteilen der Verwahrlosung und solchen, wo es richtig läuft.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Dazu gehört eben auch die Stadtentwicklung. Eben haben Sie hier eine Beschlussvorlage gegen unsere Stimmen beschlossen, aufgrund der wieder einmal die Gefahr besteht, dass sozialstabilisierende Familien aus einem Viertel wegziehen, weil sie diese Art von Massenbebauung für unzumutbar halten.

Ich frage mich ehrlich: Wie lange sitzen die etablierten Parteien denn hier schon im Rat? Sie alle tun hier jetzt furchtbar überrascht. Die Summe ist ja auch wirklich erschreckend hoch. Man muss doch aber ehrlich dazu sagen, dass hier eine Rechtsverpflichtung besteht. Es ist sehr merkwürdig, dass Sie das Thema nutzen, um Parteitagsreden zu halten. Wir werden an diesem Thema auf jeden Fall dranbleiben. Wir werden das jetzt in jedem Jugendhilfeausschuss zum Thema machen. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben in der Tat diese Ausgabensteigerungen. Das ist natürlich auch für uns als Verwaltung ein Problem. Herr Ott hat die Ursachen geschildert. Das hat zum einen mit der wirtschaftlichen Situation zu tun; zum anderen können wir auch eine stärkere Sensibilisierung der Bevölkerung, was Missbrauch oder Vernachlässigung anbelangt, feststellen.

Wir haben es in den letzten Jahren durchaus geschafft, hier gegenzusteuern. Wir sind – das muss man auch beachten – im interkommunalen Vergleich in der Leistungsdichte – das beinhaltet das Pro-Kopf-Aufkommen – deutlich unterdurchschnittlich angesiedelt. Unsere Steigerungsrate liegt deutlich unter den Steigerungsraten vergleichbarer Städte. In München beträgt die Steigerungsrate 14,8 Prozent, in Berlin 13,3 Prozent und in Hamburg 14,1 Prozent. Wir liegen mit 12,2 Prozent deutlich darunter, obwohl wir schon jetzt auf einem niedrigeren Niveau als diese Städte sind. Sie sehen also, die Steuerung innerhalb der Verwaltung funktioniert. Trotzdem sind wir mit diesem Problem konfrontiert. Ich glaube, wir müssen auf jeden Fall noch einmal, vielleicht auch gemeinsam mit anderen Städten, überlegen, wie wir diese Spirale, die sich immer weiter nach oben dreht, stoppen können. Auch im Hinblick auf die Haushaltssituation des kommenden

Jahres müssen wir dafür sorgen, dass sich das nicht so weiterentwickelt.

Nun zu Ihrer Frage, warum wir Ihnen diese Vorlage erst so kurzfristig zur Verfügung stellen konnten. Das hat damit zu tun, dass diese Ansätze immer auch erheblichen Schwankungen unterliegen. Über dieses Problem habe ich bereits in der Septembersitzung im Finanzausschuss sehr ausführlich berichtet; ich habe auch den Fachausschüssen Bericht erstattet. Nach den Wahlen hat noch keiner der Fachausschüsse getagt. Wir sind eine Zeitlang davon ausgegangen, dass das Ausreißer sind und wir das noch abfangen können. Wir haben aber dann gesehen, dass dem nicht so ist. Wir wollten Ihnen natürlich auch Zahlen präsentieren, die übers Jahr valide sind und nicht noch einmal nachkorrigiert werden müssen. Das hätten Sie uns möglicherweise zu Recht vorgehalten. Dieses sind die Zahlen, die wir leider zu konstatieren haben.

Wir wollten Ihnen auch ausdrücklich keine Dringlichkeitsentscheidung in dieser Form präsentieren, sondern den Rat als beschlussfassendes Gremium erreichen. Das haben wir nur so hinbekommen. Die Deckung war natürlich auch nicht so ganz einfach zu bekommen; auch das war ein Problem. All das hat dazu geführt, dass die Vorlage den Fraktionen erst gestern zur Beratung vorlag. Soviel zum zeitlichen Ablauf.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Frau Dr. Klein. – Gibt es noch Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Dann kommen wir zur Beschlussfassung über diese Vorlage. Wer gegen diese Vorlage ist, bitte ich um das Handzeichen. – Pro Köln ist gegen die Vorlage. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist die Vorlage so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt für den Bereich der Wirtschaftlichen Jugendhilfe überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen im Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, in Höhe von 8.000.000 Euro für das Haushaltsjahr 2009. Die Deckung erfolgt in gleicher Höhe durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen aus Teilergebnisplan 1601, Allgemeine Finanzwirtschaft, Teilplanzeile 20, Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Zugleich beschließt der Rat zur vollständigen Finanzierung des Bedarfes im Rahmen der echten Deckungsfähigkeit zahlungswirksame Mehraufwendungen im Teilergebnisplan 0601, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Teilplanzeile 15, Transferaufwendungen, in Höhe von 5.300.000 Euro. Die Deckung erfolgt hier aus demselben Teilergebnisplan durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen in Höhe von 4.500.000 Euro in Teilplanzeile 11, Personalaufwendungen, sowie durch zahlungswirksame Wenigeraufwendungen in Höhe von 800.000 Euro in Teilplanzeile 16, sonstige ordentliche Aufwendungen, Haushaltsjahr 2009.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

6.12 Benennung von Ratsmitgliedern als Delegierte zur Delegiertenversammlung der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 9. Dezember 2009
4797/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe jetzt Tagesordnungspunkt 6.13 auf:

6.13 Nord-Süd Stadtbahn 1. Baustufe, Haltestellenbauwerk Severinstr. und Abbruch und Erneuerung der Straßenbrücke Perlengraben/Severinstr.
4571/2009

Gibt es zu dieser Beschlussvorlage Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir zur Abstimmung kommen. Wer spricht sich gegen diese Vorlage aus? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls keiner. Dann ist sie einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt das Bauverfahren gem. Entwurf zur Herstellung der Verteilerebene des Haltestellenbauwerks Severinstraße auf Deckelbauweise umzustellen. Ferner stimmt der Rat als Folgemaßnahme dem Abbruch der Straßenbrücke Severinstraße/Perlengraben und dem Neubau dieser Straßenbrücke inkl. Brückenanbau nach Erstellung der Verteilerebene unter Weiternutzung der

bestehenden Behelfsbrücke zu. Auf sämtliche dieser Baumaßnahmen einschließlich der Folgemaßnahmen findet der Nord-Süd Stadtbahn-Vertrag vom 17. Juli 2002 Anwendung mit Ausnahme von § 11 Abs. 2 Satz 4 (Eigentumsregelung) in Bezug auf die Folgemaßnahmen. Die Kosten für alle Maßnahmen werden daher von der Stadt Köln nach den Regelungen des Nord-Süd Stadtbahn-Vertrags übernommen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 6.14 auf:

6.14 Überplanmäßige zahlungswirksame Aufwendungen im Teilergebnisplan 0101 – Innere Verwaltung, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, Haushaltsjahr 2009
hier: Mehrbedarf für die Unterhaltung des bebauten und unbebauten Fiskalbesitzes
Vorlage zur Vermeidung einer Dringlichkeitsentscheidung
4706/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist diese Vorlage so beschlossen.

Der Rat beschließt den überplanmäßigen zahlungswirksamen Aufwand in Höhe von 500.000 € im Teilergebnisplan 0101 – Innere Verwaltung, Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen. Der überplanmäßige Mehrbedarf wird durch zahlungswirksame Mehrerträge im gleichen Teilergebnisplan, Teilplanzeile 7 – sonstige ordentliche Erträge gedeckt.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 7 auf:

7. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 7.1:

3. Sitzung vom 19. November 2009

7.1 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat 4480/2009/1

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Gegenstimmen von pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das gegen die Stimmen von pro Köln so beschlossen.

Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind damit am Ende des öffentlichen Teils der Tagesordnung angelangt. Ich habe mich gerade erkundigt, wie lange das Auszählen noch dauern wird. Ich kann Ihnen die Mitteilung machen, dass es noch etwa eine halbe Stunde dauern wird. Ich unterbreche die Sitzung für eine halbe Stunde.

(Unterbrechung von
22.05 bis 22.49 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es liegen jetzt die ersten Wahlergebnisse zu TOP 5 vor, sodass ich mit der Bekanntgabe beginnen kann. Ich werde zuerst das Ergebnis und dann die Namen der Gewählten nennen und hoffe, dass das zügig vonstatten geht.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NW beschließen wir:

- *aufgrund der positiven Erfahrungen in der vergangenen Ratsperiode und nach Maßgabe § 27 der Gemeindeordnung NRW einen Integrationsrat aus unmittelbar gewählten Bewerberinnen und Bewerbern sowie Ratsmitgliedern zu bilden.*
- *die 3. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008 in der als Anlage 1 beigefügten Fassung.*

Köln, den 09.11.2009

gez. Jürgen Roters
Oberbürgermeister

gez. Breite
Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.1:

5.1 Bildung der 13. Landschaftsversammlung Rheinland hier: Wahl der von der Stadt Köln zu entsendenden Mitglieder und Ersatzmitglieder sowie Wahl der Reservelisten 3131/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 3. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 77 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- Liste 1: Cornelia Schmerbach, Hildburg Holländer, Stefan Peil, Wolfgang Bosbach, Bernhard Ensmann, Axel Kaske, Dr. Martin Schoser, Jochen Ott, Anna-Maria Henk-Hollstein
- Liste 6: Thor-Geir Zimmermann.

Als Stellvertreter sind gewählt:

- Liste 1: Monika Schultes, Dr.°Helge Schlieben, Frau Barion, Horst Noack, Niklas Kienitz, Monika Möller, Dr. Ralph Elster, Götz Bacher, Dr. Sandra Kossmann
- Liste 6: Dr. Martin Müser

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Jawoll!
– Heiterkeit)

Jetzt zur Reserveliste. Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 3, Enthaltungen 17. Davon entfielen auf:

- Liste der CDU: 16 Stimmen
- Liste der SPD: 23 Stimmen
- Einzelbewerber der SPD, Prof. Dr. Rolle: 1 Stimme
- Liste von Bündnis 90/Die Grünen: 16 Stimmen
- Liste der FDP: 8 Stimmen
- Liste der Linken: 4 Stimmen
- Liste Freie Wähler: 3 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Anmerkung:

Aufgrund gesetzlicher Vorschriften findet die Wahl der Mitglieder, Ersatzmitglieder und der Reserveliste in geheimer Abstimmung statt.

I. Wahl der Mitglieder und der Ersatzmitglieder:

Für die geheime Abstimmung zur Wahl der Mitglieder und ihrer Ersatzmitglieder wurden folgende Wahlvorschläge eingereicht:

Mitglied

Ersatzmitglied:

Vorschlag 1: (Vorschlag der SPD/CDU/Grüne/FDP)

Cornelia Schmerbach
Hildburg Holländer
Stefan Peil
Wolfgang Bosbach
Bernd Ensmann
Axel Kaske
Dr. Martin Schoser
Jochen Ott
Anne Henk-Hollstein

Monika Schultes
Helge Schlieben
Katrin Barion
Horst Noack
Niklas Kienitz
Monika Möller
Dr. Ralph Elster
Götz Bacher
Sandra Kossmann

Vorschlag 5: (Vorschlag von pro Köln)

Judith Wolter

Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Vorschlag der Ratsmitglieder Thor-Geir Zimmermann und Dr. Müser)

Thor-Geir Zimmermann

Dr. Martin Müser

Bei der geheimen Abstimmung werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	- ungültig:	3 Stimmen
	- Enthaltungen	: --

Demnach sind 88 Stimmen zu Grunde zu legen, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	77 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach Auszählung der Stimmen unter Anwendung des Verfahrens der mathematischen Proportion nach Hare-Niemeyer kommen die Kandidaten der Liste 1 und 6 zum Zuge.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt folgende Mitglieder und Ersatzmitglieder für die 13. Landschaftsversammlung:

Mitglied:

Ersatzmitglied:

1. Cornelia Schmerbach
2. Hildburg Holländer
3. Stefan Peil
4. Wolfgang Bosbach
5. Bernd Ensmann
6. Axel Kaske
7. Dr. Martin Schoser
8. Jochen Ott
9. Anne Henk-Hollstein
10. Thor-Geir Zimmermann

- Monika Schultes
- Helge Schlieben
- Katrin Barion
- Horst Noack
- Niklas Kienitz
- Monika Möller
- Dr. Ralph Elster
- Götz Bacher
- Sandra Kossmann
- Dr. Martin Müser

3. Sitzung vom 19. November 2009

II. Wahl der Reserveliste:

Bei der geheimen Abstimmung werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon

- ungültig:	3 Stimmen
- Enthaltungen:	17 Stimmen

Demnach sind 71 Stimmen zu Grunde zu legen.

Auf die einzelnen Reservelisten als Ganzes werden folgende Stimmen abgegeben:

Partei	Anzahl
SPD:	23 Stimmen
CDU:	16 Stimmen
Grüne:	16 Stimmen
FDP:	8 Stimmen
Die Linke:	4 Stimmen
FW – KBB:	3 Stimmen

Auf einzelne Bewerber der einzelnen Reservelisten werden folgende Stimmen abgegeben:

Name:	Partei:	Stimmen
Prof. Dr. Jürgen Rolle	SPD	1

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.1:

5.2.1 Zweckverband Sparkasse KölnBonn hier: Bestellung der Verbandsmitglieder 3873/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 0, Enthaltungen 0, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Martin Börschel, Michael Zimmermann, Götz Bacher, Axel Kaske, Jochen Ott, Monika Möller, Gonca Mucuk-Edis, Jörg van Gefen
- CDU: Dr. Ralph Elster, Dr. Helge Schlieben, Dr. Martin Schoser, Dr. Jürgen Strahl, Andreas Köhler, Karsten Möring, Hans-Werner Bartsch

- Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz, Jörg Frank, Elisabeth Thelen, Andreas Wolter, Kirsten Reinhardt, Stefan Peil

- FDP: Ralph Sterck, Christtraut Kirchmeyer, Yvonne Gebauer

- pro Köln: Manfred Rouhs

- Die Linke: Gisela Stahlhofen, Dr. Martin Muser

Als Stellvertreter sind gewählt:

- SPD: Dr. Eva Bürgermeister, Frank Schneider, Franz Philippi, Wolfgang Bosbach, Cornelia Schmerbach, Monika Schultes, Polina Frebel, Michael Paetzold

- CDU: Niklas Kienitz, Dr. Sandra Kossmann, Hildburg Holländer, Birgitta Nesseler-Komp, Cornelia Herbers, Katharina Welcker, Helmut Jung

- Bündnis 90/Die Grünen: Bettina Tull, Manfred Richter, Angela Spizig, Manfred Waddey, Dr. Sabine Müller, Karsten Kretschmer

- FDP: Reinhard Houben, Manfred Wolf, Volker Görzel

- pro Köln: Bernd M. Schöppe

- Die Linke: Jörg Detjen, Thor-Geir Zimmermann

3. Sitzung vom 19. November 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Mitglied

Stellvertreter

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stadtdirektor Guido Kahlen

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

1. Martin Börschel
2. Michael Zimmermann
3. Götz Bacher
4. Axel Kaske
5. Jochen Ott
6. Monika Möller
7. Gonca Mucuk-Edis
8. Jörg van Geffen

1. Dr. Eva Bürgermeister
2. Frank Schneider
3. Franz Philippi
4. Wolfgang Bosbach
5. Cornelia Schmerbach
6. Monika Schultes
7. Polina Frebel
8. Michael Paetzold

Vorschlag 2: (CDU)

1. Dr. Ralph Elster
2. Helge Schlieben
3. Dr. Martin Schoser
4. Dr. Jürgen Strahl
5. Andreas Köhler
6. Karsten Möring
7. Hans-Werner Bartsch

1. Niklas Kienitz
2. Sandra Kossmann
3. Hildburg Holländer
4. Brigitta Nessler-Komp
5. Cornelia Herbers
6. Katharina Welcker
7. Helmut Jung

Vorschlag 3: (Grüne)

1. Barbara Moritz
2. Jörg Frank
3. Elisabeth Thelen
4. Andreas Wolter
5. Kirsten Reinhardt
6. Stefan Peil

1. Bettina Tull
2. Manfred Richter
3. Angela Spizig
4. Manfred Waddey
5. Dr. Sabine Müller
6. Karsten Kretschmer

Vorschlag 4: (FDP)

1. Ralph Sterck
2. Cristtraut Kirchmeyer
3. Yvonne Gebauer

1. Reinhard Houben
2. Manfred Wolf
3. Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

1. Manfred Rouhs
2. Judith Wolter
3. Markus Wiener

1. Bernd M. Schöppe
2. Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Linke)

1. Gisela Stahlhofen
2. Dr. Martin Müser

1. Jörg Detjen
2. Thor-Geir Zimmermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

1. Martin Börschel
2. Michael Zimmermann
3. Götz Bacher
4. Axel Kaske
5. Jochen Ott
6. Monika Möller
7. Gonca Mucuk-Edis
8. Jörg van Geffen

1. Dr. Eva Bürgermeister
2. Frank Schneider
3. Franz Philippi
4. Wolfgang Bosbach
5. Cornelia Schmerbach
6. Monika Schultes
7. Polina Frebel
8. Michael Paetzold

Vorschlag 2:

1. Dr. Ralph Elster
2. Helge Schlieben
3. Dr. Martin Schoser
4. Dr. Jürgen Strahl
5. Andreas Köhler
6. Karsten Möring
7. Hans-Werner Bartsch

1. Niklas Kienitz
2. Sandra Kossmann
3. Hildburg Holländer
4. Brigitta Nesseler-Komp
5. Cornelia Herbers
6. Katharina Welcker
7. Helmut Jung

Vorschlag 3:

1. Barbara Moritz
2. Jörg Frank
3. Elisabeth Thelen
4. Andreas Wolter
5. Kirsten Reinhardt
6. Stefan Peil

1. Bettina Tull
2. Manfred Richter
3. Angela Spizig
4. Manfred Waddey
5. Dr. Sabine Müller
6. Karsten Kretschmer

Vorschlag 4:

1. Ralph Sterck
2. Cristtraut Kirchmeyer
3. Yvonne Gebauer

1. Reinhard Houben
2. Manfred Wolf
3. Volker Görzel

Vorschlag 5:

1. Manfred Rouhs

1. Bernd M. Schöppe

Vorschlag 6:

1. Gisela Stahlhofen
2. Dr. Martin Müser

1. Jörg Detjen
2. Thor-Geir Zimmermann

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln wählt gemäß § 15 Abs. 2 u. 3 GKG folgende Personen zu Mitgliedern der Zweckverbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn:

Mitglied (§ 15 II GKG)

1. Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stellvertreter (§ 15 III GKG)

- Stadtdirektor Guido Kahlen

(gem. § 113 Abs. 2 GO NW i. V. m. § 15 II u. III GKG) den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln als Mitglied sowie den Stellvertreter)

3. Sitzung vom 19. November 2009

2. Martin Börschel
 3. Michael Zimmermann
 4. Götz Bacher
 5. Axel Kaske
 6. Jochen Ott
 7. Monika Möller
 8. Gonca Mucuk-Edis
 9. Jörg van Geffen
 10. Dr. Ralph Elster
 11. Helge Schlieben
 12. Dr. Martin Schoser
 13. Dr. Jürgen Strahl
 14. Andreas Köhler
 15. Karsten Möring
 16. Hans-Werner Bartsch
 17. Barabara Moritz
 18. Jörg Frank
 19. Elisabeth Thelen
 20. Andreas Wolter
 21. Kirsten Reinhardt
 22. Stefan Peil
 23. Ralph Sterck
 24. Christtraut Kirchmeyer
 25. Yvonne Gebauer
 26. Manfred Rouhs
 27. Gisela Stahlhofen
 28. Dr. Martin Müser

Dr. Eva Bürgermeister
 Frank Schneider
 Franz Philippi
 Wolfgang Bosbach
 Cornelia Schmerbach
 Monika Schultes
 Polina Frebel
 Michael Paetzold
 Niklas Kienitz
 Sandra Kossmann
 Hildburg Holländer
 Brigitta Nesseler-Komp
 Cornelia Herbers
 Katharina Welcker
 Helmut Junge
 Bettina Tull
 Manfred Richter
 Angela Spizig
 Manfred Waddey
 Dr. Sabine Müller
 Karsten Kretschmer
 Reinhard Houben
 Manfred Wolf
 Volker Görzel
 Bernd M. Schöppe
 Jörg Detjen
 Thor-Geir Zimmermann

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.2:

5.2.2 Wahl der Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln für die Verbandssammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof 4371/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 1, Enthaltungen 3, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 11 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Polina Frebel, Monika Schultes
- CDU: Hildburg Holländer, N.N.
- Bündnis 90/Die Grünen: Gerhard Brust
- FDP: Christtraut Kirchmeyer

Als Stellvertreter sind gewählt:

- SPD: Werner Böllinger, Götz Bacher
- CDU: Dr. Ralph Elster, N.N.
- Bündnis 90/Die Grünen: Dr. Sabine Müller
- FDP: Reinhard Houben

3. Sitzung vom 19. November 2009**Anmerkung:**

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

a) Vertreterinnen und Vertreter**b) Stellvertretungen**Vorschlag der Verwaltung:

1. BG Bernd Streitberger

BG Dr. Norbert Walter-Borjans

Vorschläge des Rates:Vorschlag 1: (SPD)1. Polina Frebel
2. Monika Schultes1. Werner Böllinger
2. Götz BacherVorschlag 2: (CDU)1. Hildburg Holländer
2. NN1. Dr. Ralph Elster
2. NNVorschlag 3: (Grüne)

1. Gerd Brust

1. Dr. Sabine Müller

Vorschlag 4: (FDP)

1. Christtraut Kirchmeyer

1. Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

1. Manfred Rouhs

1. Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon

ungültig:

1 Stimme

Enthaltungen

3 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen
Vorschlag 2: 25 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 11 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:1. Polina Frebel
2. Monika Schultes1. Werner Böllinger
2. Götz BacherVorschlag 2:1. Hildburg Holländer
2. NN1. Dr. Ralph Elster
2. NN

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3:

1. Gerd Brust

1. Dr. Sabine Müller

Vorschlag 4:

1. Christtraut Kirchmeyer

1. Reinhard Houben

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt folgende Vertreterinnen und Vertreter und die jeweiligen Stellvertretungen in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Erholungsgebiet Stöckheimer Hof; hierbei müssen nach § 15 Abs. 2 des Gesetzes über Kommunale Gemeinschaftsarbeit (GKG) der Oberbürgermeister oder ein(e) von ihm vorgeschlagene(r) Beamter/Beamtin oder Beschäftigte(r) und dessen Stellvertretung dazu zählen:

a) Vertreterinnen und Vertreter

1. BG. Bernd Streiberger
2. Polina Frebel
3. Monika Schultes
4. Hildburg Holländer
5. NN
6. Gerd Brust
7. Christtraut Kirchmeyer

b) Stellvertretungen

1. BG. Norbert Walter-Borjans
2. Werner Böllinger
3. Götz Bacher
4. Dr. Ralph Elster
5. NN
6. Dr. Sabine Müller
7. Reinhard Houben

Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die laufende Wahlzeit des Rates, jedoch höchstens für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.3:

5.2.3 Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Sieg: Wahl vom Vertretern in der Verbandsversammlung 4084/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Susana dos Santos Herrmann, Peter Kron, Horst Noack
 - CDU: Karsten Möring, Henk van Benthem
 - Bündnis 90/Die Grünen: Andreas Wolter, Manfred Waddey
 - FDP: Christtraut Kirchmeyer
 - Die Linke: Dr. Martin Müser
- Als Stellvertreter sind gewählt:
- SPD: Jörg van Geffen, Götz Bacher, Monika Möller
 - CDU: Dr. Martin Schoser, Werner Mar
 - Bündnis 90/Die Grünen: Dr. Sabine Müller, Bettina Tull
 - FDP: Sylvia Laufenberg
 - Die Linke: Thor-Geir Zimmermann

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vertreter

Stellvertreter

Vorschlag der Verwaltung:

BG Bernd Streiberger

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron
Horst Noack

Jörg van Geffen
Götz Bacher
Monika Möller

Vorschlag 2: (CDU)

Karsten Möring
Henk van Benthem

Dr. Martin Schoser
Werner Marx

Vorschlag 3: (Grüne)

Andreas Wolter
Manfred Waddey

Dr. Sabine Müller
Bettina Tull

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

Sylvia Laufenberg

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Linke)

Dr. Martin Müser

Thor-Geir Zimmermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron
Horst Noack

Jörg van Geffen
Götz Bacher
Monika Möller

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 2:

Karsten Möring
Henk van Benthem

Dr. Martin Schoser
Werner Marx

Vorschlag 3:

Andreas Wolter
Manfred Waddey

Dr. Sabine Müller
Bettina Tull

Vorschlag 4:

Christtraut Kirchmeyer

Sylvia Laufenberg

Vorschlag 6:

Dr. Martin Müser

Thor-Geir Zimmermann

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Sieg folgende 10 Mitglieder und ihre Stellvertreter

Vertreter:

1) BG Bernd Streiberger

Stellvertreter:

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

- 2) Susana dos Santos Herrmann
- 3) Peter Kron
- 4) Horst Noack
- 5) Karsten Möring
- 6) Henk van Benthem
- 7) Andreas Wolter
- 8) Manfred Waddey
- 9) Christtraut Kirchmeyer
- 10) Dr. Martin Müser

- Jörg van Geffen
- Götz Bacher
- Monika Möller
- Dr. Martin Schoser
- Werner Marx
- Dr. Sabine Müller
- Bettina Tull
- Sylvia Laufenberg
- Thor-Geir Zimmermann

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. den von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern der Verbandsversammlung ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.4:

5.2.4 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“
4407/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 5, gültige Stimmen 86. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 27 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Als Mitglieder sind gewählt:

- SPD: Götz Bacher

- CDU: Hans-Werner Bartsch

Als Stellvertreter sind gewählt:

- SPD: Polina Frebel

- CDU: Henk van Benthem

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

a) Vertreter

Vorschlag der Verwaltung:

Herr Eppenich

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher

Vorschlag 2: (CDU)

Hans-Werner Bartsch

Vorschlag 3: (Grüne)

Kirsten Jahn

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

b) Stellvertreter

Herr Dr. Bauer

Polina Frebel

Henk van Benthem

Karsten Kretschmer

Volker Görzel

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 5 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 27 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 20 Stimmen

Vorschlag 4: 9 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Götz Bacher

Polina Frebel

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 2:

Hans-Werner Bartsch

Henk van Benthem

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt folgende Vertreterinnen und Vertreter und die jeweiligen Stellvertretungen in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Bergisches Land“; hierbei müssen nach § 15 Abs. 2 des Gesetzes über Kommunale Gemeinschaftsarbeit (GKG) der Oberbürgermeister oder ein(e) von ihm vorgeschlagene(r) Beamter/Beamtin oder Beschäftigte(r) und dessen Stellvertretung dazu zählen.

a) Vertreter

1. Herr Eppenich
2. Herr Götz Bacher
3. Hans-Werner Bartsch

b) Stellvertreter

1. Herr Dr. Bauer
2. Frau Polina Frebel
3. Henk van Benthem

Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die laufende Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.2.5:

5.2.5 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes sowie seiner Stellvertretung für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“
4406/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 0, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Götz Bacher
- CDU: Niklas Kienitz
- Bündnis 90/Die Grünen: Dr. Matthias Welpmann

Als Stellvertreter sind gewählt:

- SPD: Polina Frebel
- CDU: Werner Mar
- Bündnis 90/Die Grünen: Dr. Sabine Müller

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag von pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Vertreter

Herr Eppenich

Stellvertreter

Herr Dr. Bauer

Für die Wahl der Vertreter des Rates liegen folgende Vorschläge vor:

Vertreter

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher

Stellvertreter

Polina Frebel

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 2: (CDU)

Niklas Kienitz

Werner Marx

Vorschlag 3: (Grüne)

Dr. M. Welpmann

Dr. Sabine Müller

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

Katja Hoyer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bernd m .Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 stimmen abgegeben.

Davon

ungültig:

--

Enthaltungen:

4

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vertreter

Götz Bacher
Niklas Kienitz
Dr. M. Welpmann

Stellvertreter

Polina Frebel
Werner Marx
Dr. Sabine Müller

Der Beschluss lautete demnach wie folgt:

- a) Der Rat wählt folgende Vertreterinnen und Vertreter und die jeweiligen Stellvertretungen in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“; hierbei müssen nach § 15 Abs. 2 des Gesetzes über Kommunale Gemeinschaftsarbeit (GKG) der Oberbürgermeister oder ein(e) von ihm vorgeschlagene(r) Beamter/Beamtin oder Beschäftigte(r) und dessen Stellvertretung dazu zählen:

Vertreter

1. Herr Eppenich
2. Herr Götz Bacher
3. Herr Niklas Kienitz
4. Herr Dr. M. Welpmann

Stellvertreter

1. Herr Dr. Bauer
2. Frau Polina Frebel
3. Herr Werner Marx
4. Frau Dr. Sabine Müller

- Die Wahl gilt für die dafür in der Satzung vorgesehene Zeit und für die
- laufende Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat bzw. zur Verwaltung der Stadt Köln.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.3:

**5.3 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
hier: Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates
4141/2009**

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind als Mitglieder gewählt:

- SPD: Götz Bacher, Polina Frebel, Dietmar Ciesla-Baier, Dagmar Paffen

- CDU: Anna-Maria Henk-Hollstein, Helmut Jung, Christian Möbius

- Bündnis 90/Die Grünen: Gerhard Brust, Dr. Harald Junge, Sabine Ulke

- FDP: Dr. Rolf Albach

- pro Köln: Bernd M. Schöppe

- Die Linke: Tobias Scholz

Als Stellvertreter sind gewählt:

- SPD: Jochen Ott, Michael Paetzold, Karl-Heinz Walter, N.N.

- CDU: Cornelia Herbers, Birgitta Nesseler-Komp, Niklas Kienitz

- Bündnis 90/Die Grünen: Dr. Sabine Müller, Manfred Winnen, Thomas Kali

- FDP: Manfred Wolf

- pro Köln: Jörg Uckermann

- Die Linke: Adrian Kasnitz

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Mitglieder

Stellvertreter

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher
Polina Frebel
Dietmar Ciesla-Baier
Dagmar Paffen

Jochen Ott
Michael Paetzold
Karl-Heinz Walter
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Anne Henk-Hollstein
Helmut Jung
Christian Möbius

Cornelia Herbers
Brigitta Nesseler-Komp
Niklas Kienitz

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust
Dr. Harald Junge
Sabine Ulke

Dr. Sabine Müller
Manfred Winnen
Thomas Kalix

Vorschlag 4: (FDP)

Dr. Rolf Albach

Manfred Wolf

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 5: (pro Köln)Bernd M. Schöppe
Judith WolterJörg Uckermann
Manfred RouhsVorschlag 6: (Die Linke)

Tobias Scholz

Adrian Kasnitz

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:Götz Bacher
Polina Frebel
Dietmar Ciesla-Baier
Dagmar PaffenJochen Ott
Michael Paetzold
Karl-Heinz Walter
NNVorschlag 2:Anne Henk-Hollstein
Helmut Jung
Christian MöbiusCornelia Herbers
Brigitta Nesseler-Komp
Niklas KienitzVorschlag 3:Gerd Brust
Dr. Harald Junge
Sabine UlkeDr. Sabine Müller
Manfred Winnen
Thomas KalixVorschlag 4:

Dr. Rolf Albach

Manfred Wolf

Vorschlag 5:

Bernd M. Schöppe

Jörg Uckermann

Vorschlag 6:

Tobias Scholz

Adrian Kasnitz

3. Sitzung vom 19. November 2009

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln beruft gem. § 113 Abs. 1 Satz 3 Herrn Dr. Rolf Albach, Herrn Dr. Harald Junge, Herrn Thomas Kahlix sowie Herrn Manfred Winnen als Mitglied bzw. stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrates der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) ab und wählt gem. § 114 a Abs. 8 GO NRW i. V. m. § 6 der Anstaltssitzung folgende 13 Mitglieder -sowie deren Stellvertreter- in den Verwaltungsrat der StEB:

Mitglieder

1. Götz Bacher
2. Polina Frebel
3. Dietmar Ciesla-Baier
4. Dagmar Paffen
5. Anne Henk-Hollstein
6. Helmut Jung
7. Christian Möbius
8. Gerd Brust
9. Dr. Harald Junge
10. Sabine Ulke
11. Dr. Rolf Albach
12. Bernd M. Schöppe
13. Tobias Scholz

Stellvertreter

- Jochen Ott
 Michael Paetzold
 Karl-Heinz Walter
 NN
 Cornelia Herbers
 Brigitta Nesseleer-Komp
 Niklas Kienitz
 Dr. Sabine Müller
 Manfred Winnen
 Thomas Kalix
 Manfred Wolf
 Jörg Uckermann
 Adrian Kasnitz

Die vorstehenden Mitglieder des Verwaltungsrates und deren Stellvertreter werden grundsätzlich für fünf Jahre gewählt; soweit es sich jedoch um Personen handelt, die dem Rat der Stadt Köln angehören, endet die Amtszeit mit dem Ende der Wahlzeit oder dem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Rat. Die Mitglieder des Verwaltungsrates üben ihr Amt bis zum Amtsantritt der neuen Mitglieder weiter aus.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.1:

5.4.1 Stadtwerke Köln GmbH (SWK) Vorschläge für die Wahl bzw. die Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern 4288/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Martin Börschel, Michael Zimmermann, Susana dos Santos Herrmann
- CDU: Karl-Jürgen Klipper, Christoph Kahl
- Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz, Jörg Frank
- FDP: Ralph Sterck
- Die Linke: Jörg Detjen

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Martin Börschel
Michael Zimmermann
Susana dos Santos Herrmann

Vorschlag 2: (CDU)

Karl-Jürgen Klipper
Christoph Kahl

Vorschlag 3: (Grüne)

Barbara Moritz
Jörg Frank

Vorschlag 4: (FDP)

Ralph Sterck

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener
Manfred Rouhs

Vorschlag 6: (Die Linke)

Jörg Detjen

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Martin Börschel
Michael Zimmermann
Susana dos Santos Herrmann

Vorschlag 2:

Karl-Jürgen Klipper
Christoph Kahl

Vorschlag 3:

Barbara Moritz
Jörg Frank

Vorschlag 4:

Ralph Sterck

Vorschlag 6:

Jörg Detjen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

1. Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH (SWK):

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

3. Sitzung vom 19. November 2009

2. Des Weiteren schlägt der Rat der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke Köln GmbH folgende 9 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Martin Börschel
2. Michael Zimmermann
3. Susana dos Santos Herrmann
4. Karl-Jürgen Klipper
5. Christoph Karl
6. Barbara Moritz
7. Jörg Frank
8. Ralph Sterck
9. Jörg Detjen

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke Köln GmbH entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Gesellschafterversammlung der SWK aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.2:

5.4.2 GEW Köln AG

hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
4024/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 1, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 24 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

- Liste 6: 6 Stimmen

Als Mitglieder sind gewählt:

- SPD: Martin Börschel, Werner Böllinger, Michael Neubert
- CDU: Karl-Jürgen Klipper, Dr. Stephan König
- Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Frank, Kirsten Reinhardt
- FDP: Reinhard Houben
- Die Linke: Astrid Kraus

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Stadtdirektor Guido Kahlen

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Martin Börschel
Werner Böllinger
Michael Neubert

Vorschlag 2: (CDU)

Karl-Jürgen Klipper
Dr. Stephan König

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3: (Grüne)

Jörg Frank
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann
Bernd M. Schöppe

Vorschlag 6: (Die Linke)

Astrid Kraus

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1 Stimme
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Martin Börschel
Werner Böllinger
Michael Neubert

Vorschlag 2:

Karl-Jürgen Klipper
Dr. Stephan König

Vorschlag 3:

Jörg Frank
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

Vorschlag 6:

Astrid Kraus

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat schlägt der Hauptversammlung (HV) der GEW Köln AG folgende 10 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Stadtdirektor Guido Kahlen

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

2. Martin Börschel
3. Werner Böllinger
4. Michael Neubert
5. Karl-Jürgen Klipper
6. Dr. Stephan König
7. Jörg Frank
8. Kirsten Reinhardt
9. Reinhard Houben
10. Astrid Kraus

3. Sitzung vom 19. November 2009

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der HV der GEW Köln AG, entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die HV aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.3:

5.4.3 RheinEnergie AG
hier: **Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern**
4029/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Als Mitglieder sind gewählt:

- SPD: Martin Börschel, Werner Böllinger

- CDU: Karl-Jürgen Klipper, Herbert Reul

- Bündnis 90/Die Grünen: Gerhard Brust, Manfred Waddey

- FDP: Ulrich Breite

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Stadtdirektor Guido Kahlen

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Martin Börschel
Werner Böllinger

Vorschlag 2: (CDU)

Karl-Jürgen Klipper
Herbert Reul

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust
Manfred Waddey

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Martin Börschel
Werner Böllinger

Vorschlag 2:

Karl-Jürgen Klipper
Herbert Reul

Vorschlag 3:

Gerd Brust
Manfred Waddey

Vorschlag 4:

Ulrich Breite

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat schlägt der Hauptversammlung (HV) der RheinEnergie AG folgende 8 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Stadtdirektor Guido Kahlen

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

2. Martin Börschel
3. Werner Böllinger
4. Karl-Jürgen Klipper
5. Herbert Reul
6. Gerd Brust
7. Manfred Waddey
8. Ulrich Breite

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die HV aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.4:

5.4.4 Kölner Verkehrs-Betriebe AG: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
4083/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 8 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind gewählt:

- SPD: Wilfried Kuckelkorn, Susana dos Santos Herrmann, Peter Kron
- CDU: Karsten Möring, Lars Möller

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Bündnis 90/Die Grünen: Bettina Tull, Andreas Wolter

- FDP: Christtraut Kirchmeyer
- Die Linke: Michael Weisenstein

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordneter Bernd Streitberger

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Wilfried Kuckelkorn
Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron

Vorschlag 2: (CDU)

Karsten Möring
Lars Möller

Vorschlag 3: (Grüne)

Bettina Tull
Andreas Wolter

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

Vorschlag 5: (Pro Köln)

Markus Beisicht
Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Die Linke)

Michael Weisenstein

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	8 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Wilfried Kuckelkorn
Susana dos Santos Herrmann
Peter Kron

Vorschlag 2:

Karsten Möring
Lars Möller

Vorschlag 3:

Bettina Tull
Andreas Wolter

Vorschlag 4:

Christtraut Kirchmeyer

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 6:

Michael Weisenstein

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln schlägt der Hauptversammlung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG folgende Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1) *Beigeordneter Bernd Streitberger*

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

2) *Wilfried Kuckelkorn*

3) *Susana dos Santos Herrmann*

4) *Peter Kron*

5) *Karsten Möring*

6) *Lars Möller*

7) *Bettina Tull*

8) *Andreas Wolter*

9) *Christtraut Kirchmeyer*

10) *Michael Weisenstein*

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG, entsprechend zu votieren. Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.5:

5.4.5 Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK AG)

Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern

4295/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen

- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 22 Stimmen

- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Es sind gewählt:

- SPD: Michael Zimmermann, Jörg van Geffen

- CDU: Klaus Koke, Franz-Josef Knieps

- Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Frank, Manfred Waddey

- FDP: Dietmar Repgen

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Michael Zimmermann
Jörg van Geffen

Vorschlag 2: (CDU)

Klaus Koke
Franz-Josef Knieps

Vorschlag 3: (Grüne)

Jörg Frank
Manfred Waddey

Vorschlag 4: (FDP)

Dietmar Repgen

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	22 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Michael Zimmermann
Jörg van Geffen

Vorschlag 2:

Klaus Koke
Franz-Josef Knieps

Vorschlag 3:

Jörg Frank
Manfred Waddey

Vorschlag 4:

Dietmar Repgen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat schlägt der Hauptversammlung der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK AG) folgende 8 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

1. Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

2. Michael Zimmermann
3. Jörg van Geffen
4. Klaus Koke
5. Franz-Josef Knieps
6. Jörg Frank
7. Manfred Waddey
8. Dietmar Repgen

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der HGK AG entsprechend zu votieren.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung der HGK AG aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.6:

5.4.6 KölnBäder GmbH Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern 4020/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 28 Stimmen
- Liste 2: 23 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 8 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Es sind gewählt:

- SPD: Wolfgang Bosbach, Peter Kron, Franz Philippi, Michael Zimmermann

- CDU: Andreas Köhler, Henk van Benthem, Raimund Witte

- Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen, Manfred Richter, Andreas Wolter

- FDP: Ulrich Breite

- Die Linke: Claus Ludwig

Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Ist das sicher, dass pro Köln im Aufsichtsrat der Bäderbetriebe nicht vertreten ist?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist sicher. Das steht hier so.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Manfred Kaune

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi
Michael Zimmermann

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen
Manfred Richter
Andreas Wolter

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Beisicht
Jörg Uckermann

Vorschlag 2: (CDU)

Andreas Köhler
Henk van Benthem
Raimund Witte

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Vorschlag 6: (Die Linke)

Claus Ludwig

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	28 Stimmen
Vorschlag 2:	23 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	8 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi
Michael Zimmermann

Vorschlag 2:

Andreas Köhler
Henk van Benthem
Raimund Witte

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen
Manfred Richter
Andreas Wolter

Vorschlag 4:

Ulrich Breite

Vorschlag 6:

Claus Ludwig

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 13 Mitglieder in den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH:

1. Manfred Kaune

(gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln als Mitglied)

2. Wolfgang Bosbach
3. Peter Kron
4. Franz Philippi
5. Michael Zimmermann
6. Andreas Köhler
7. Henk van Benthem
8. Raimund Witte
9. Elisabeth Thelen
10. Manfred Richter
11. Andreas Wolter
12. Ulrich Breite
13. Claus Ludwig

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in

3. Sitzung vom 19. November 2009

einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.7:

5.4.7 AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
 3869/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 22 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind gewählt:

- SPD: Polina Frebel
- CDU: Katharina Welcker
- Bündnis 90/Die Grünen: Gerhard Brust
- FDP: Volker Görzel

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Polina Frebel

Vorschlag 2: (CDU)

Katharina Welcker

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust

Vorschlag 4: (FDP)

Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe
 Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	22 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Polina Frebel

Vorschlag 2:

Katharina Welcker

Vorschlag 3:

Gerd Brust

Vorschlag 4:

Volker Görzel

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 5 Mitglieder in den Aufsichtsrat der AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH & Co. KG:

1) Beigeordnete Marlis Bredehorst

Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln

2) Polina Frebel

3) Katharina Welcker

4) Gerd Brust

5) Volker Görzel

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.8:

**5.4.8 AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
3874/2009**

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

- Liste 6: 6 Stimmen

Es sind gewählt:

- SPD: Götz Bacher, Polina Frebel
- CDU: Hans-Werner Bartsch, Carsten Schwettmann
- Bündnis 90/Die Grünen: Gerhard Brust, Dr. Matthias Welpmann
- FDP: Ralph Sterck
- Die Linke: Horst Heinrichs

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Götz Bacher
Polina Frebel

Vorschlag 2: (CDU)

Hans-Werner Bartsch
Carsten Schwettmann

Vorschlag 3: (Grüne)

Gerd Brust
Matthias Welpmann

Vorschlag 4: (FDP)

Ralph Sterck

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe
Manfred Rouhs

Vorschlag 6: (Die Linke)

Horst Heinrichs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Götz Bacher
Polina Frebel

Vorschlag 2:

Hans-Werner Bartsch
Carsten Schwettmann

Vorschlag 3:

Gerd Brust
Matthias Welpmann

Vorschlag 4:

Ralph Sterck

Vorschlag 6:

Horst Heinrichs

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 9 Mitglieder in den Aufsichtsrat der AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH:

1) Beigeordnete Marlis Bredehorst

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln

3. Sitzung vom 19. November 2009

- 2) Götz Bacher
- 3) Polina Frebel
- 4.) Hans-Werner Bartsch
- 5.) Carsten Schwettmann
- 6) Gerd Brust
- 7) Matthias Welpmann
- 8) Ralph Sterck
- 9) Horst Heinrichs

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.4.9:

5.4.9 Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH (WSK) Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates 3930/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Jochen Ott, Monika Schultes, Karl-Heinz Walter
- CDU: Birgit Gordes, Thomas Tewes
- Bündnis 90/Die Grünen: Brigitta von Bülow, Stefan Peil
- FDP: Yvonne Gebauer
- Die Linke: Adrian Kasnitz

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Maria Kröger

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Jochen Ott
Monika Schultes
Karl-Heinz Walter

Vorschlag 2: (CDU)

Birgit Gordes
Thomas Tewes

Vorschlag 3: (Grüne)

Brigitta von Bülow
Stefan Peil

Vorschlag 4: (FDP)

Yvonne Gebauer

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Vorschlag 6: (Die Linke)

Adrian Kasnitz

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen
Vorschlag 2: 25 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 9 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen
Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jochen Ott
Monika Schultes
Karl-Heinz Walter

Vorschlag 2:

Birgit Gordes
Thomas Tewes

Vorschlag 3:

Brigitta von Bülow
Stefan Peil

Vorschlag 4:

Yvonne Gebauer

Vorschlag 6:

Adrian Kasnitz

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat empfiehlt dem Aufsichtsrat der Stadtwerke Köln GmbH, folgende 10 Mitglieder in den Aufsichtsrat der Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH zu entsenden:

1. Maria Kröger

(Gem. §113 Abs 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln)

und

2. Jochen Ott
3. Monika Schultes
4. Karl-Heinz Walter
5. Birgit Gordes
6. Thomas Tewes
7. Brigitta von Bülow
8. Stefan Peil
9. Yvonne Gebauer
10. Adrian Kasnitz

Die Entsendung / Empfehlung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratsitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der / dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.1:

5.5.1 GAG Immobilien AG

Entsendung von Mitgliedern des Aufsichtsrates

Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates
3941/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 31 Stimmen

- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 20 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Danach sind benannt Michael Zimmermann für die SPD und Helmut Jung für die CDU.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Frau Maria Kröger

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Herr Michael Zimmermann

Vorschlag 2: (CDU)

Herr Helmut Jung

Vorschlag 3: (Grüne)

Frau Barbara Moritz

Vorschlag 4: (FDP)

Herr Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Herr Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 31 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 20 Stimmen

Vorschlag 4: 10 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 1: Herr Michael Zimmermann

Vorschlag 2: Herr Helmut Jung

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

1. Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der GAG Immobilien AG als Vertreter des Inhabers der Aktien Buchstabe B folgende 3 Mitglieder:

Gem. §113 Abs 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln

Frau Maria Kröger

und

Herr Michael Zimmermann

Herr Helmut Jung

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der / dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Anmerkung:

Die Beschlussfassung zu Ziffer 2 der Vorlage wurde zurückgestellt

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.2:

5.5.2 Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GWG)
Entsendung eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat
3946/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 3, Enthaltungen 5, gültige Stimmen 83. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 78 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Damit ist gewählt Jochen Ott für die Liste 1.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne/FDP)

Jochen Ott

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 3 Stimmen

Enthaltungen 5 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Damit liegen 83 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 78 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jochen Ott

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft (GWG)

Jochen Ott

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Dies ist die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.3:

5.5.3 Koelnmesse GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
4074/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

- Liste 6: 6 Stimmen

Damit sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Axel Kaske, Alfred Schultz, Werner Böllinger
- CDU: Winrich Granitzka, Herbert Gey, Fritz Schramma
- Bündnis 90/Die Grünen: Barbara Moritz, Andreas Wolter
- FDP: Manfred Wolf
- Die Linke: Hans-Jürgen Kawalun

I. Änderungsantrag gemäß mündlichem Vortrag von Ratsmitglied Moritz:

Neben dem Oberbürgermeister bzw. einem von ihm vorgeschlagenen Vertreter soll für die Dauer der Ratsperiode 2009/2014 Herr Dr. Weltrich in den Aufsichtsrat der Koelnmesse entsandt werden. Daraus folgt, dass der Rat anschließend nicht zehn sondern neun Vertreter in den Aufsichtsrat der Koelnmesse entsendet.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass für die Annahme des Antrages Einstimmigkeit erforderlich sei. Unter diesen Umständen gelte der Änderungsantrag daher als abgelehnt. Bei der folgenden

3. Sitzung vom 19. November 2009

geheimen Abstimmung werde aus diesem Grunde die Beschlussempfehlung der Verwaltung Grundlage der Entscheidung sein.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske
Alfred Schultz
Werner Böllinger

Vorschlag 2: (CDU)

Winrich Granitzka
Herbert Gey
Fritz Schramma

Vorschlag 3: (Grüne)

Barbara Moritz
Andreas Wolter

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Vorschlag 6: (Die Linke)

Hans Jürgen Kawalun

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske
Alfred Schultz
Werner Böllinger

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka
Herbert Gey
Fritz Schramma

Vorschlag 3:

Barbara Moritz
Andreas Wolter

Vorschlag 4:

Manfred Wolf

Vorschlag 6:

Hans Jürgen Kawalun

3. Sitzung vom 19. November 2009

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

*Axel Kaske
Alfred Schultz
Werner Böllinger
Winrich Granitzka
Herbert Gey
Fritz Schramma
Barbara Moritz
Andreas Wolter
Manfred Wolf
Hans Jürgen Kawalun*

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.4:

5.5.4 Koelnmesse Ausstellungen GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
4068/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind gewählt Axel Kaske von der SPD und Winrich Granitzka von der CDU.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske

Vorschlag 3: (Grüne)

Andreas Wolter

Vorschlag 5: (Pro Köln)

Judith Wolter

Vorschlag 2: (CDU)

Winrich Granitzka

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 21 Stimmen

Vorschlag 4: 10 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse Ausstellungen GmbH:

1. Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

2. Axel Kaske

3. Winrich Granitzka

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.5:

5.5.5 Koelnmesse International GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
4066/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen

- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Gewählt sind Axel Kaske von der SPD und Winrich Granitzka von der CDU.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske

Vorschlag 2: CDU)

Winrich Granitzka

Vorschlag 3: (Grüne)

Barbara Moritz

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse International GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

Axel Kaske

Winrich Granitzka

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.6:

5.5.6 Koelnmesse Service GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
4067/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Gewählt sind Axel Kaske von der SPD und Winrich Granitzka von der CDU.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Axel Kaske

Vorschlag 2: (CDU)

Winrich Granitzka

Vorschlag 3: (Grüne)

Andreas Wolter

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Axel Kaske

Vorschlag 2:

Winrich Granitzka

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Koelnmesse Service GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

Axel Kaske

Winrich Granitzka

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem

3. Sitzung vom 19. November 2009

für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.7:

5.5.7 KölnKongress GmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 4031/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Gewählt sind:

- SPD: Alfred Schultz
- CDU: Dr. Sandra Kossmann
- Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen
- FDP: Reinhard Houben

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Alfred Schultz

Vorschlag 2: (CDU)

Sandra Kossmann

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

<i>Davon</i>	<i>ungültig:</i>	<i>-- Stimmen</i>
	<i>Enthaltungen</i>	<i>4 Stimmen</i>

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

<i>Vorschlag 1:</i>	<i>26 Stimmen</i>
<i>Vorschlag 2:</i>	<i>25 Stimmen</i>
<i>Vorschlag 3:</i>	<i>21 Stimmen</i>
<i>Vorschlag 4:</i>	<i>10 Stimmen</i>
<i>Vorschlag 5:</i>	<i>5 Stimmen</i>

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Alfred Schultz

Vorschlag 2:

Sandra Kossmann

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der KölnKongress GmbH:

BG. Dr. Norbert Walter-Borjans

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

Alfred Schultz
Sandra Kossmann
Elisabeth Thelen
Reinhard Houben

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungsordnungspunkt 5.5.8:

5.5.8 KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH MusikTriennale Köln GmbH
Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
4282/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 27 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 20 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Gewählt sind:

- SPD: Dr. Eva Bürgermeister
- CDU: Fritz Schramma
- Bündnis 90/Die Grünen: Peter Sörries
- FDP: Volker Görzel

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Eva Bürgermeister

Vorschlag 2: (CDU)

Fritz Schramma

Vorschlag 3: (Grüne)

Peter Sörries

Vorschlag 4: (FDP)

Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	27 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Eva Bürgermeister

Vorschlag 2:

Fritz Schramma

Vorschlag 3:

Peter Sörries

Vorschlag 4:

Volker Görzel

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in die Aufsichtsräte der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH und der MusikTriennale Köln GmbH:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

Des Weiteren entsendet der Rat folgende 4 Mitglieder in die Aufsichtsräte der KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH und der MusikTriennale Köln GmbH:

Dr. Eva Bürgermeister

Fritz Schramma

Peter Sörries

Volker Görzel

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

3. Sitzung vom 19. November 2009

5.5.9 Flughafen Köln/Bonn GmbH hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4065/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.10:

5.5.10 AG Zoologischer Garten hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4246/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 0, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind gewählt:

- SPD: Monika Möller, Michael Neubert
- CDU: Walter Grau
- Bündnis 90/Die Grünen: Bettina Tull
- FDP: Yvonne Gebauer

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

*Monika Möller
Michael Neubert*

Vorschlag 2: (CDU)

Walter Grau

Vorschlag 3: (Grüne)

Bettina Tull

Vorschlag 4: (FDP)

Yvonne Gebauer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Monika Möller
Michael Neubert

Vorschlag 2:

Walter Grau

Vorschlag 3:

Bettina Tull

Vorschlag 4:

Yvonne Gebauer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln schlägt der Hauptversammlung der AG Zoologischer Garten Köln vor, die derzeitigen städtischen Aufsichtsratsmitglieder abzuberaufen und folgende sechs Mitglieder neu in den Aufsichtsrat zu wählen:

1) Oberbürgermeister Jürgen Roters

(gem. § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter)

2) Monika Möller

3) Michael Neubert

4) Walter Grau

5) Bettina Tull

6) Yvonne Gebauer

Er beauftragt den städtischen Vertreter in der Hauptversammlung der AG Zoologischer Garten Köln, entsprechend zu votieren. Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Hauptversammlung aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.11:

**5.5.11 Kölner Sportstätten GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
3900/2009**

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 24 Stimmen
- Liste 3: 22 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

- Liste 6: 6 Stimmen

Gewählt sind folgende Mitglieder:

- SPD: Wolfgang Bosbach, Peter Kron, Franz Philippi
- CDU: Ursula Gärtner, Herbert Gey, Andreas Köhler
- Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen, Karsten Kretschmer, Manfred Richter
- FDP: Ulrich Breite
- Die Linke: Ute Symanski

3. Sitzung vom 19. November 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Manfred Kaune

Vorschläge des Rates:Vorschlag 1: (SPD)

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi
Michael Zimmermann

Vorschlag 2: (CDU)

Ursula Gärtner
Herbert Gey
Andreas Köhler

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen
Karsten Kretschmer
Manfred Richter

Vorschlag 4: (FDP)

Ulrich Breite

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Vorschlag 6: (Die Linke)

Ute Symanski

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	22 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Wolfgang Bosbach
Peter Kron
Franz Philippi

Vorschlag 2:

Ursula Gärtner
Herbert Gey
Andreas Köhler

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen
Karsten Kretschmer
Manfred Richter

Vorschlag 4:

Ulrich Breite

Vorschlag 6:

Ute Symanski

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 12 Mitglieder in den Aufsichtsrat der Kölner Sportstätten GmbH:

3. Sitzung vom 19. November 2009

1) Manfred Kaune

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. der/die von ihm vorgeschlagene Bedienstete der Stadt Köln)

2) Wolfgang Bosbach

3) Peter Kron

4) Franz Philippi

5) Ursula Gärtner

6) Herbert Gey

7) Andreas Köhler

8) Elisabeth Thelen

9) Karsten Kretschmer

10) Manfred Richter

11) Ulrich Breite

12) Ute Symanski

Die Amtszeit der Aufsichtsratsmitglieder entspricht der jeweiligen Wahlzeit des Rates der Stadt Köln, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.13:

5.5.13 SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH
hier: Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern
3902/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen

- Liste 2: 25 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind gewählt:

- SPD: Monika Schultes, Walter Schulz

- CDU: Bernhard Ensmann, Monika Kleine

- Bündnis 90/Die Grünen: Ossi Werner Helling, Marion Lüttig

- FDP: Katja Hoyer

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Monika Schultes
Walter Schulz

Vorschlag 3: (Grüne)

Vorschlag 2: (CDU)

Bernd Ensmann
Monika Kleine

Vorschlag 4: (FDP)

3. Sitzung vom 19. November 2009

Ossi Helling
Marion Lüttig

Katja Hoyer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Monika Schultes
Walter Schulz

Vorschlag 2:

Bernd Ensmann
Monika Kleine

Vorschlag 3:

Ossi Helling
Marion Lüttig

Vorschlag 4:

Katja Hoyer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende acht Mitglieder in den Aufsichtsrat der SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH:

1) Beigeordnete Marlis Bredehorst

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. der/die von ihm vorgeschlagene Bedienstete der Stadt Köln)

- 2) Monika Schultes
- 3) Walter Schulz
- 4) Bernd Ensmann
- 5) Monika Kleine
- 6) Ossi Helling
- 7) Marion Lüttig
- 8) Katja Hoyer

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Entsendung der Aufsichtsratsmitglieder durch den nach Ablauf der Wahlzeit neu gewählten Rat der Stadt Köln. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

3. Sitzung vom 19. November 2009

5.5.14 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
3867/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.15:

5.5.15 GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln
hier: Entsendung von Aufsichtsratsmitgliedern
3903/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 2, Enthaltungen 5, gültige Stimmen 84. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 79 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Damit ist gewählt Alfred Schultz für Liste 1.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Werner Stüttem

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

Alfred Schulz

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

<i>Davon</i>	<i>ungültig:</i>	<i>2 Stimmen</i>
	<i>Enthaltungen</i>	<i>5 Stimmen</i>

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

<i>Vorschlag 1:</i>	<i>79 Stimmen</i>
<i>Vorschlag 5:</i>	<i>5 Stimmen</i>

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Alfred Schulz

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende zwei Mitglieder in den Aufsichtsrat der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln:

Mitglieder:

1) *Werner Stüttem*

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. der/die von ihm vorgeschlagene Bediensteter Stadt Köln)

2) *Alfred Schulz*

3. Sitzung vom 19. November 2009

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.16:

5.5.16 Jugendzentren Köln gGmbH: Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern 4079/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 28 Stimmen
- Liste 2: 24 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind gewählt:

- SPD: Dr. Ralf Heinen, Frank Schneider
- CDU: Dr. Helge Schlieben, Monika Koj
- Bündnis 90/Die Grünen: Stefan Peil
- FDP: Sylvia Laufenberg

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider

Vorschlag 2: (CDU)

Helge Schlieben
Monika Koj

Vorschlag 3: (Grüne)

Stefan Peil

Vorschlag 4: (FDP)

Sylvia Laufenberg

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	28 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider

Vorschlag 2:

Helge Schlieben
Monika Koj

Vorschlag 3:

Stefan Peil

Vorschlag 4:

Sylvia Laufenberg

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet in den Aufsichtsrat der Jugendzentren Köln gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH:

1) Beigeordnete Dr. Agnes Klein

(gemäß § 113 Abs. 2 GO NRW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

2) Dr. Ralf Heinen

3) Frank Schneider

4) Helge Schlieben

5) Monika Koj

6) Stefan Peil

7) Sylvia Laufenberg

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.5.17:

5.5.17 KölnTourismus GmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
4128/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 5, gültige Stimmen 86. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 27 Stimmen

- Liste 2: 24 Stimmen

- Liste 3: 20 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind gewählt:

- SPD: Alfred Schultz, Malik Karaman

- CDU: Gisela Manderla, Christa Reinartz

- Bündnis 90/Die Grünen: Elisabeth Thelen, Kirsten Reinhardt

- FDP: Reinhard Houben

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Alfred Schultz
Malik Karaman

Vorschlag 2: (CDU)

Gisela Manderla
Christa Reinartz

Vorschlag 3: (Grüne)

Elisabeth Thelen
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	5 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	27 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Alfred Schultz
Malik Karaman

Vorschlag 2:

Gisela Manderla
Christa Reinartz

Vorschlag 3:

Elisabeth Thelen
Kirsten Reinhardt

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende acht Mitglieder in den Aufsichtsrat der KölnTourismus GmbH:

1) Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

(Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. ein von ihm vorgeschlagener Bediensteter der Stadt Köln)

2) Alfred Schultz

3) Malik Karaman

4) Gisela Manderla

5) Christa Reinartz

6) Elisabeth Thelen

3. Sitzung vom 19. November 2009

- 7) Kirsten Reinhardt
8) Reinhard Houben

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

5.6 Stiftungsgremien/-funktionen

5.6.1 Benennung von Mitgliedern des Kuratoriums für die Verleihung des Konrad-Adenauer-Preises der Stadt Köln 4370/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.2:

5.6.2 Wahlen

Vertretung der Stadt Köln im Vorstand der Krankenhausstiftung Worringen 4489/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 5, ungültige Stimmen 2, gültige Stimmen 84. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 79 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Damit ist Michael Paetzold für die Liste 1 gewählt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne/FDP)

Michael Paetzold

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	2 Stimmen
	Enthaltungen	5 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	79 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Michael Paetzold

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt in den Vorstand der Krankenhausstiftung Worringen

RM Michael Paetzold

3. Sitzung vom 19. November 2009

Die Wahl erfolgt für die Dauer von drei Jahren, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.3:

5.6.3 Wahlen

Besetzung der Deputation der Guillaume-Stiftung St. Antoniusheim
4497/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

- Liste 6: 6 Stimmen

Es sind damit gewählt:

- SPD: Dr. Ralf Heinen, Frank Schneider
- CDU: Werner Marx, Cornelia Herbers
- Bündnis 90/Die Grünen: Marion Lüttig, Kirsten Jahn
- FDP: Katja Hoyer
- Die Linke: Gisela Stahlhofen

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider

Vorschlag 3: (Grüne)

Marion Lüttig
Kirsten Jahn

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Vorschlag 2: (CDU)

Werner Marx
Cornelia Herbers

Vorschlag 4: (FDP)

Katja Hoyer

Vorschlag 6: (Die Linke)

Gisela Stahlhofen

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider

Vorschlag 2:

Werner Marx
Cornelia Herbers

Vorschlag 3:

Marion Lüttig
Kirsten Jahn

Vorschlag 4:

Katja Hoyer

Vorschlag 6:

Gisela Stahlhofen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Zur Vorsitzenden der Deputation der Guilleaume-Stiftung St. Antoniusheim wählt der Rat:

Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Zu den Mitgliedern der Deputation der Guilleaume-Stiftung St. Antoniusheim wählt der Rat acht Mitglieder des Rates:

1. Dr. Ralf Heinen
2. Frank Schneider
3. Werner Marx
4. Cornelia Herbers
5. Marion Lüttig
6. Kirsten Jahn
7. Katja Hoyer
8. Gisela Stahlhofen

Die Wahl erfolgt für die Dauer der Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.4:

5.6.4 Wahlen

Besetzung des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti
4498/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 5, gültige Stimmen 86. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Es ergab sich nach Auszählung Hare/Niemeyer auch eine gleiche Nachkommastelle bei Liste 1 und Liste 2 über Platz 5. Da auf Liste 2 keine weitere Person benannt wurde, entfällt der Sitz auf Liste 1. Deshalb lautet das Ergebnis wie folgt:

- SPD: Cornelia Schmerbach, Monika Schultes
- CDU: Birgitta Nesseler-Komp
- Bündnis 90/Die Grünen: Marion Lüttig
- FDP: Reinhard Houben

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Cornelia Schmerbach
Monika Schultes

Vorschlag 2: (CDU)

Brigitta Nesseler-Komp

Vorschlag 3: (Grüne)

Marion Lüttig

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	5 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Cornelia Schmerbach
Monika Schultes

Vorschlag 2:

Brigitta Nesseler-Komp

Vorschlag 3:

Marion Lüttig

Vorschlag 4:

Reinhard Houben

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Zu den Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti wählt der Rat

- als Vertreter der Verwaltung:

Beigeordnete Marlis Bredehorst

- fünf Mitglieder des Rates:

1. Cornelia Schmerbach
2. Monika Schultes
3. Brigitta Nesseler-Komp
4. Marion Lüttig
5. Reinhard Houben

Die Wahl erfolgt für die Dauer der Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.5:

5.6.5 Wahlen

Bestellung einer Inspektorin/eines Inspektors der Stiftung Johann-Heinrich Claren
4500/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 2, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 85. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 80 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen

Damit ist gewählt

(Peter Kron [SPD]: Demnächst Oberinspektor! – Heiterkeit)

„Oberinspektor“ Jochen Ott.

(Heiterkeit)

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne/FDP)

Jochen Ott

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2 Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 80 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jochen Ott

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt zum Inspektor der Stiftung Johann-Heinrich Claren

RM Jochen Ott

Das Amt endet

- beim Ablauf der Wahlperiode, für die er gewählt ist oder

- bei seinem Ausscheiden aus dem Rat

jeweils mit der Wahl einer Nachfolgerin / eines Nachfolgers.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.6.6:

5.6.6 Wahlen

Besetzung des Kuratoriums der Gerda und Manfred Ulbrich-Stiftung
4505/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 87. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 28 Stimmen

- Liste 2: 23 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

- Liste 4: 10 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Damit sind Cornelia Schmerbach von der SPD und Dr. Jürgen Strahl von der CDU gewählt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Cornelia Schmerbach

Vorschlag 2: (CDU)

Dr. Jürgen Strahl

Vorschlag 3: (Grüne)

Ossi Helling

Vorschlag 4: (FDP)

Reinhard Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	28 Stimmen
Vorschlag 2:	23 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Cornelia Schmerbach

Vorschlag 2:

Dr. Jürgen Strahl

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Zu den Mitgliedern des Kuratoriums der Gerda und Manfred Ulbrich-Stiftung wählt der Rat zwei Mitglieder des Rates

1. Cornelia Schmerbach
2. Dr. Jürgen Strahl

Die Wahl erfolgt für die Dauer der Wahlzeit des Rates, höchstens jedoch für die Dauer der Zugehörigkeit zum Rat.

5.6.7 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln hier: Bestellung des Kuratoriums 4520/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

3. Sitzung vom 19. November 2009

5.7 Sonstige Gremien

Zu diesem Punkt liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.1:

5.7.1 Wahl eines Mitglieds der Kommunalen Bank des Braunkohleausschusses 4305/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 4, gültige Stimmen 85. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 80 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Gewählt ist damit Dagmar Paffen für die Liste 1.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne und FDP)

Frau Dagmar Paffen

Vorschlag 5: (pro Köln)

Herr Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

<i>Davon</i>	<i>ungültig:</i>	<i>2 Stimmen</i>
	<i>Enthaltungen</i>	<i>4 Stimmen</i>

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 80 Stimmen

Vorschlag 2: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Frau Dagmar Paffen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln wählt Frau Dagmar Paffen als kommunalen Vertreter der Stadt Köln in den Braunkohleausschuss bei der Bezirksregierung Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.2:

5.7.2 Fleischversorgung Köln GmbH (FVK) **Entsendung von zwei Mitgliedern in den Aufsichtsrat** 3944/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 1, Enthaltungen 5, gültige Stimmen 85. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 80 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen

Damit ist Werner Böllinger für die Liste 1 gewählt.

(Beifall – Andreas Köhler [CDU]: Wir wollen gut versorgt werden! – Heiterkeit)

3. Sitzung vom 19. November 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag von pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Herr Hans-Dieter Körber

Für die Wahl des Vertreters des Rates liegen zwei Vorschläge vor:

Vorschlag 1: (SPD/CDU/Grüne und FDP):

Vorschlag 5: (pro Köln)

Ratsmitglied Werner Böllinger

Ratsmitglied Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1 Stimme

Enthaltungen: 5 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 80 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer ist folgende Person gewählt:

Vorschlag 1:

Ratsmitglied Werner Böllinger

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet in den Aufsichtsrat der Fleischversorgung Köln mbH

- als Vertreter der Verwaltung:

Hans-Dieter Körber

(Gem. §113 Abs 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. einen von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln)

und

- als Vertreter des Rates

Werner Böllinger

Ersatzvertreter werden nicht benannt.

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ.

Bei dem Vertreter der Verwaltung ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln.

Für das andere entsandte Aufsichtsratsmitglied ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.3:

5.7.3 Wahl der Vertreter der Stadt Köln für den Polizeibeirat beim Polizeipräsidium Köln 4283/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, gültige Stimmen 91. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Als Mitglieder sind gewählt:

- SPD: Susana dos Santos Herrmann, Monika Schultes, Gonca Mucuk-Edis
- CDU: Ursula Gärtner, Werner Marx
- Bündnis 90/Die Grünen: Brigitta von Bülow, Ossi Werner Helling
- FDP: Manfred Wolf
- Die Linke: Eberhard Reinecke

Als Stellvertreter sind gewählt:

- SPD: Michael Neubert, Monika Möller, Malik Karaman
- CDU: Gisela Manderla, Dr. Jürgen Strahl
- Bündnis 90/Die Grünen: Andreas Wolter, Marion Lüttig
- FDP: Volker Görzel
- Die Linke: Claus Ludwig

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Mitglieder

Vertreter

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Susana dos Santos Herrmann
Monika Schultes
Gonca Mucuk-Edis

Michael Neubert
Monika Möller
Malik Karaman

Vorschlag 2: (CDU)

Ursula Gärtner
Werner Marx

Gisela Manderla
Dr. Jürgen Strahl

Vorschlag 3: (Grüne)

Brigitta von Bülow
Ossi Helling

Andreas Wolter
Marion Lüttig

Vorschlag 4: (FDP)

Manfred Wolf

Volker Görzel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Judith Wolter

Vorschlag 6: (Die Linke)

Eberhard Reinecke

Claus Ludwig

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 91 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 26 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 20 Stimmen

Vorschlag 4: 9 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Susana dos Santos Herrmann

Monika Schultes

Gonca Mucuk-Edis

Michael Neubert

Monika Möller

Malik Karaman

Vorschlag 2:

Ursula Gärtner

Werner Marx

Gisela Manderla

Dr. Jürgen Strahl

Vorschlag 3:

Brigitta von Bülow

Ossi Helling

Andreas Wolter

Marion Lüttig

Vorschlag 4:

Manfred Wolf

Volker Görzel

Vorschlag 6:

Eberhard Reinecke

Claus Ludwig

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt folgende Personen als Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Köln für den Polizeibeirat beim Polizeipräsidium Köln.

Mitglieder

Vertreter

1. Susana dos Santos Herrmann

2. Monika Schultes

3. Gonca Mucuk-Edis

4. Ursula Gärtner

5. Werner Marx

6. Brigitta von Bülow

7. Ossi Helling

8. Manfred Wolf

9. Eberhard Reinecke

Michael Neubert

Monika Möller

Malik Karaman

Gisela Manderla

Dr. Jürgen Strahl

Andreas Wolter

Marion Lüttig

Volker Görzel

Claus Ludwig

3. Sitzung vom 19. November 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.5:

5.7.5 Wahl der Mitglieder des Regionalrates und Benennung eines Vertreters der Verwaltung zum beratenden Mitglied 4314/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, Enthaltungen 5, gültige Stimmen 85. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 26 Stimmen

- Liste 3: 21 Stimmen

- Liste 4: 10 Stimmen

- Liste 5: 3 Stimmen

Gewählt sind damit:

- SPD: Michael Zimmermann
- CDU: Karsten Möring, Stefan Götz
- Bündnis 90/Die Grünen: Manfred Waddey

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD)

Michael Zimmermann
Horst Noack

Vorschlag 2: (CDU)

Karsten Möring
Stefan Götz

Vorschlag 3: (Grüne)

Manfred Waddey

Vorschlag 4: (FDP)

Christtraut Kirchmeyer

Vorschlag 5: pro Köln

Ohne Nennung

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	5 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	26 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen
Vorschlag 5:	3 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Michael Zimmermann

Vorschlag 2:

Karsten Möring
Stefan Götz

Vorschlag 3:

Manfred Waddey

Vorschlag 4:

Christtraut Kirchmeyer

3. Sitzung vom 19. November 2009

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln wählt folgende fünf Vertreter in den Regionalrat:

1. Michael Zimmermann
2. Karten Möring
3. Stefan Götz
4. Manfred Waddey
5. Christtraut Kirchmeyer

Der Rat der Stadt Köln benennt Herrn Beigeordneten Bernd Streitberger zum beratenden Mitglied des Regionalrates des Regierungsbezirks Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 5.7.8:

5.7.8 Bestellung von Vertretern der Stadt Köln, die gemäß § 63 Abs. 2 i.V.m. § 113 Abs. 4 GO NW Mitgliedsrechte der Stadt Köln in Organen, Beiräten oder Ausschüssen von juristischen Personen oder Personenvereinigungen wahrnehmen
4538/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, ungültige Stimmen 1, Enthaltungen 7, gültige Stimmen 83. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 26 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen

Als Mitglieder sind gewählt:

- SPD: Elfi Scho-Antwerpes
- CDU: Michael Musto
- Bündnis 90/Die Grünen: Brigitta von Bülow

So weit die Wahlergebnisse zu Tagesordnungspunkt 5. Ich komme nun zu den Ergebnissen unter Tagesordnungspunkt 4.

Der Rat beauftragt Herrn Notar a.D. Prof. Dr. Walter Schmitz-Valckenberg, Köln, den Vorsitz im Ältestenrat der Stadt Köln zu übernehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.1.1:

4.1.1 Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – (JHA)

I. Festsetzung der Anzahl der stimmberechtigten JHA-Mitglieder

II. a) Wahl der stimmberechtigten Ratsmitglieder bzw. in der Jugendhilfe erfahrenen Frauen und Männer gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 1 SGB VIII

b) Wahl der stimmberechtigten JHA-Mitglieder auf Vorschlag der im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 2 SGB VIII

4276/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, ungültige Stimmen 1, gültige Stimmen 89. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 24 Stimmen
- Liste 3: 19 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Es sind folgende Mitglieder gewählt:

- SPD: Dr. Ralf Heinen, Frank Schneider, Gonca Mucuk-Edis
- CDU: Dr. Sandra Kossmann, Dr. Helge Schlieben
- Bündnis 90/Die Grünen: Gabriele Schlitt, Kirsten Jahn

3. Sitzung vom 19. November 2009

- FDP: Sylvia Laufenberg

- Die Linke: Claudia Trappe-Nolden

Als Stellvertreter sind gewählt:

- SPD: Malik Karaman, Franz Philippi, Monika Schultes

- CDU: Monika Koj, Stephan Pohl

- Bündnis 90/Die Grünen: Stefan Peil, Horst Thelen

- FDP: Yvonne Bußmann

- Die Linke: Özlem Demirel

Folgende Trägervorteiler, die jeweils SPD, CDU, Grünen und FDP zugeordnet waren, sind als Mitglieder gewählt:

- Ulrike Volland-Dörmann (AWO)

- Renate Blum-Maurice (Paritätischer)

- Monika Kleine (SKF)

- Anja Ritzen (SJD Die Falken)

- Franz Decker (Caritas)

- Erika Weber (Sportjugend)

Als Stellvertreter wurden gewählt:

- Stefan Kersjes (AWO)

- Inge Komke-Söntgerath (Paritätischer)

- Tobias Agreiter

- Stephan Otten (SJD Die Falken)

- Wolfgang Scheiblich (Caritas)

- Rezsö Angerbauer (Sportjugend)

I. Festlegung der Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder:

Der Rat setzt die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder im JHA auf 15 fest.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

II. Wahl der stimmberechtigten Mitglieder:

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Mitglieder

Stellvertreter

Vorschlag 1: (SPD)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider
Gonca Mucuk-Edis

Malik Karaman
Franz Philippi
Monika Schultes

Trägervorteiler

Trägervorteiler (Stellvertreter)

1. Ulrike Volland Dörmann
(für AWO)

1. Stefan Kersjes
(für AWO)

2. Renate Blum-Maurice
(Paritätischer)

2. Inge Komke-Söntgerath
(Paritätischer)

3. Monika Kleine
(SKF)

3. Tobias Agreiter

4. Anja Ritzen
(SJD Die Falken)

4. Stephan Otten
(SJD Die Falken)

5. Franz Decker
(Caritas)

5. Wolfgang Scheiblich
(Caritas)

3. Sitzung vom 19. November 2009

6. Erika Weber
(Sportjugend)

6. Reszsö Angerbauer
(Sportjugend)

Vorschlag 2: (CDU)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sandra Kossmann
Helge Schlieben

Monika Koj
Stephan Pohl

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 3: (Grüne)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Gaby Schlitt
Kirsten Jahn
Ossi Helling

Stefan Peil
Horst Thelen
Bettina Tull

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 4: (FDP)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sylvia Laufenberg

Yvonne Bußmann

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 5: (pro Köln)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Jörg Uckermann

Bernd M. Schöppe

Hinweis zum Vorschlag der Fraktion pro Köln:

Soweit Herr Uckermann nicht als stimmberechtigtes Mitglied gewählt wird, wird er als beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 1 Sätze 7 bis 10 GO NRW benannt.

Vorschlag 6: (Die Linke)

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Claudia Trappe Nolden

Özlem Demirel

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon

ungültig:

1 Stimme

Enthaltungen

-- Stimmen

Damit liegen 89 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	24 Stimmen
Vorschlag 3:	19 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Dr. Ralf Heinen
Frank Schneider
Gonca Mucuk-Edis

Malik Karaman
Franz Philippi
Monika Schultes

Trägervertreter

1. Ulrike Volland Dörmann
(für AWO)
2. Renate Blum-Maurice
(Paritätischer)
3. Monika Kleine
(SKF)
4. Anja Ritzen
(SJD Die Falken)
5. Franz Decker
(Caritas)
6. Erika Weber
(Sportjugend)

Trägervertreter (Stellvertreter)

1. Stefan Kersjes
(für AWO)
2. Inge Komke-Söntgerath
(Paritätischer)
3. Tobias Agreiter
(Bund der dt. kath. Jugend)
4. Stephan Otten
(SJD Die Falken)
5. Wolfgang Scheiblich
(Caritas)
6. Reszsö Angerbauer
(Sportjugend)

Vorschlag 2:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sandra Kossmann
Helge Schlieben

Monika Koj
Stephan Pohl

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 3:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Gaby Schlitt
Kirsten Jahn

Stefan Peil
Horst Thelen

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 4:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Sylvia Laufenberg

Yvonne Bußmann

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 6:

Ratsmitglieder bzw. sachkundige Bürger

Claudia Trappe Nolden

Özlem Demirel

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 5:

Jörg Uckermann

beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 1 Sätze 7 bis 10 GO NRW

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

I. Der Rat wählt:

a) folgende stimmberechtigten Ratsmitglieder, bzw. die in der Jugendhilfe erfahrenen Frauen und Männer gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 1 SGB VIII:

1. Dr. Ralf Heinen
2. Frank Schneider
3. Gonca Mucuk-Edis
4. Sandra Kossmann
5. Helge Schlieben
6. Gaby Schlitt
7. Kirsten Jahn
8. Sylvia Laufenberg
9. Claudia Trappe Nolden

1. Malik Karaman
2. Franz Philippi
3. Monika Schultes
4. Monika Koj
5. Stephan Pohl
6. Stefan Peil
7. Horst Thelen
8. Yvonne Bußmann
9. Özlem Demirel

und

b) folgende stimmberechtigten JHA-Mitglieder auf Vorschlag der im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 71 Abs. 1 Ziff. 2 SGB VIII:

1. Ulrike Volland Dörmann
(für AWO)
2. Renate Blum-Maurice
(Paritätischer)
3. Monika Kleine
(SKF)
4. Anja Ritzen
(SJD Die Falken)
5. Franz Decker
(Caritas)
6. Erika Weber
(Sportjugend)

1. Stefan Kersjes
(für AWO)
2. Inge Komke-Söntgerath
(Paritätischer)
3. Tobias Agreiter
4. Stephan Otten
(SJD Die Falken)
5. Wolfgang Scheiblich
(Caritas)
6. Reszsö Angerbauer
(Sportjugend)

c) Jörg Uckermann als beratendes Mitglied gemäß § 58 Absatz 1 Sätze 7 bis 10 GO NRW.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.1.2.:

4.1.2 Jugendhilfeausschuss – Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – (JHA)

- I. Wahl von weiteren sachkundigen Frauen und Männern als beratende Mitglieder
- II. Mitteilung der bestellten beratenden Pflichtmitglieder

4281/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 19 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Als Mitglieder wurden gewählt:

- SPD: N.N., N.N., N.N.
- CDU: Volker Lemken, Markus Peters, Hans-Josef Bauer
- Bündnis 90/Die Grünen: Ciler Firtina, Lilo Sturch, N.N.
- FDP: Elke Lerchner
- pro Köln: Doris Rost
- Die Linke: Oswald Pannes

Als Stellvertreter wurden gewählt:

- SPD: N.N., N.N., N.N.
- CDU: N.N., N.N., N.N.
- Bündnis 90/Die Grünen: N.N., N.N., N.N.
- FDP: Tim Hagemann
- pro Köln: Karl Schiele junior
- Die Linke: Gisela Stahlhofen

Jetzt kommen wir zum Wahlergebnis für die von den 21 Trägervereinen vorgeschlagenen Mitglieder und deren Stellvertreter. Es handelt sich um folgende Trägervereine:

- 1) Jugendhilfe und Schule e. V.
- 2) Kinderschutzbund
- 3) Mädchenhaus Köln e. V.
- 4) Deutsches Rotes Kreuz
- 5) Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen

- 6) agisra e. V.
- 7) Katholische Familienbildung e. V.
- 8) Progressiver Eltern- und Erzieherverband e. V.
- 9) TPZ/Spielewerkstatt
- 10) Diakonie Michaelshoven e. V.
- 11) Evangelische Familienbildungsstätte
- 12) Katholische Jugendwerke Köln
- 13) lino club e. V.
- 14) Jugendhilfe Köln e. V.
- 15) Netzwerk e. V.
- 16) Arbeitskreis für das ausländische Kind
- 17) Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung
- 18) AG „Offene Tür“
- 19) Kölner Jugendring e. V.
- 20) Evangelischer Kirchenverband
- 21) Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenverbandes

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90.

Alle von den Trägern benannten Personen sind gewählt. Sind Sie damit einverstanden, dass ich die Namen jetzt nicht noch einmal im Einzelnen vorlese? – Danke schön.

I. Festlegung der Anzahl weiterer sachkundiger Einwohner, die von den Fraktionen benannt werden.

Der Rat setzt die Anzahl der beratenden Mitglieder (weitere sachkundige Einwohner), die von den Fraktionen benannt werden, mit zwölf fest.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Wahl von sachkundigen Frauen und Männern:

*Anmerkung:
Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.*

3. Sitzung vom 19. November 2009Vorschläge des Rates:Vorschlag 1: (SPD)**Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:**

NN
NN
NN

Trägervertreter

1. Dr. Wolfgang Zashke
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Ulrich Bergmann
(Kinderschutzbund)
3. Frauke Mahr
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. Marc Ruda
(Dt. Rotes Kreuz)
5. Carmen Wöhler
(Verein zur Förderung von Kindern
und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)
6. Derya Zeyrek
(agisra e.V.)
7. Ruth Differdange
(Kath. Familienbildung e.V.)
8. Regine Walter
(Progressiver Eltern- und
Erzieherverband e.V.)
9. Uwe Schäfer-Remmele
(TPZ/Spielewerkstatt)
10. Wolfgang Schmidt
(Diakonie Michaelshoven e.V.)
11. Wolfgang Wirtz
(Ev. Familienbildungsstätte)
12. Andreas Hildebrand
(Kath. Jugendwerke Köln)
13. Hans-Josef Saxler
(lino club e.V.)
14. Almut Gross
(Jugendhilfe Köln e.V.)
15. Jochen Sander van der Meden
(Netzwerk e.V.)
16. Konrad Gilges
(Arbeitskreis für das ausländische Kind)

Stellvertreter

NN
NN
NN

Trägervertreter (Stellvertreter)

1. Sina Werner
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Barbara Zaabe
(Kinderschutzbund)
3. Lehmann
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. NN
(Dt. Rotes Kreuz)
5. NN
(Verein zur Förderung von Kindern und
Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)
6. NN
(agisra e.V.)
7. NN
(Kath. Familienbildung e.V.)
8. NN
(Progressiver Eltern- und Erzieherverband
e. V.)
9. Christoph Horstkotte-Löffelholz
(TPZ/Spielewerkstatt)
10. NN
(Diakonie Michaelshoven e.V.)
11. NN
(Ev. Familienbildungsstätte)
12. Markus Kaufmann
(Kath. Jugendwerke Köln)
13. Angelika Klauth
(lino club e.V.)
14. Nicole Neises
(Jugendhilfe Köln e.V.)
15. Friedhelm Meier
(Netzwerk e.V.)
16. Magnus Ringhardt
(Arbeitskreis für das ausländische Kind)

3. Sitzung vom 19. November 2009

17. Karin Grevelhörster
(Zentrum für Frühbehandlung
und Frühförderung)

18. Bernd Will
(AG „Offene Tür“)

19. Helga Wolf
(Kölner Jugendring e.V.)

20. Carola Siman
(Ev. Kirchenverband)

21. Helga Blümel
(Diakonisches Werk des
ev. Kirchenverbandes)

17. NN
(Zentrum für Frühbehandlung und
Frühförderung)

18. Guido Geiss
(AG „Offene Tür“)

19. Gregor Stiels
(Kölner Jugendring e.V.)

20. Karin Reher
(Ev. Kirchenverband)

21. Karl-Gerhard Bachmann
(Diakonisches Werk des
ev. Kirchenverbandes)

Vorschlag 2: (CDU)

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:

Stellvertreter

Volker Lemken
Markus Peters
Hans-Josef Bauer

NN
NN
NN

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 3: (Grüne)

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:

Stellvertreter

Ciler Firtina
Lilo Struch
NN

NN
NN
NN

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 4: (FDP)

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktion:

Stellvertreter

Elke Lerchner

Tim Hagemann

Trägervertreter

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Trägervertreter (Stellvertreter)

gleiche Liste wie Vorschlag 1

Vorschlag 5: (pro Köln)

Stellvertreter

Doris Rost

Karl Schiele junior

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 6: (Die Linke)

Stellvertreter

Oswald Pannes

Gisela Stahlhofen

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind alle Personen der Vorschläge 1 – 6 gewählt.

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt als beratende Mitglieder in den JHA folgende sachkundige Frauen und Männer:

Sachkundige Einwohner auf Vorschlag der Fraktionen:

Stellvertreter

NN	NN
NN	NN
NN	NN
Volker Lemken	NN
Markus Peters	NN
Hans-Josef Bauer	NN
Ciler Firtina	NN
Lilo Struch	NN
NN	NN
Elke Lerchner	Tim Hagemann
Doris Rost	Karl Schiele junior
Oswald Pannes	Gisela Stahlhofen

Trägervertreter

1. Dr. Wolfgang Zaschke
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Ulrich Bergmann
(Kinderschutzbund)
3. Frauke Mahr
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. Marc Ruda
(Dt. Rotes Kreuz)

Trägervertreter (Stellvertreter)

1. Sina Werner
(Jugendhilfe und Schule e.V.)
2. Barbara Zaabe
(Kinderschutzbund)
3. Lehmann
(Mädchenhaus Köln e.V.)
4. NN
(Dt. Rotes Kreuz)

3. Sitzung vom 19. November 2009

5. Carmen Wöhler (Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)	5. NN (Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen)
6. Derya Zeyrek (agisra e.V.)	6. NN (agisra e.V.)
7. Ruth Differdange (Kath. Familienbildung e.V.)	7. NN (Kath. Familienbildung e.V.)
8. Regine Walter (Progressiver Eltern- und Erziehverband e.V.)	8. NN (Progressiver Eltern- und Erziehverband e.V.)
9. Uwe Schäfer-Remmele (TPZ/Spielewerkstatt)	9. Christoph Horstkotte-Löffelholz (TPZ/Spielewerkstatt)
10. Wolfgang Schmidt (Diakonie Michaelshoven e.V.)	10. NN (Diakonie Michaelshoven e.V.)
11. Wolfgang Wirtz (Ev. Familienbildungsstätte)	11. NN (Ev. Familienbildungsstätte)
12. Andreas Hildebrand (Kath. Jugendwerke Köln)	12. Markus Kaufmann (Kath. Jugendwerke Köln)
13. Hans-Josef Saxler (lino club e.V.)	13. Angelika Klauth (lino club e.V.)
14. Almut Gross (Jugendhilfe Köln e.V.)	14. Nicole Neises (Jugendhilfe Köln e.V.)
15. Jochen Sander van der Meden (Netzwerk e.V.)	15. Friedhelm Meier (Netzwerk e.V.)
16. Konrad Gilges (Arbeitskreis für das ausländische Kind)	16. Magnus Ringhardt (Arbeitskreis für das ausländische Kind)
17. Karin Grevelhörster (Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung)	17. NN (Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung)
18. Bernd Will (AG „Offene Tür“)	18. Guido Geiss (AG „Offene Tür“)
19. Helga Wolf (Kölner Jugendring e.V.)	19. Gregor Stiels (Kölner Jugendring e.V.)
20. Carola Siman (Ev. Kirchenverband)	20. Karin Reher (Ev. Kirchenverband)
21. Helga Blümel (Diakonisches Werk des Kirchenverbandes e.V.)	21. Karl-Gerhard Bachmann (Diakonisches Werk des ev. Kirchenverban- des e.V.)

III. Bestellung der Pflichtmitglieder:

Der Rat nimmt Kenntnis von den folgenden genannten beratenden Pflichtmitgliedern des JHA:

Beratende Mitglieder des JHA gemäß § 5 Abs. 1 Ziff. 3-7 AG-KJHG, § 4 Abs. 3 § 4 Abs. 3 c-h der Jugendamtssatzung, die bestellt wurden von:

3. Sitzung vom 19. November 2009

- [illegible]

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 1. Benennung sachkundiger Einwohner in den Ausschüssen gemäß Ratsbeschluss vom 29.10.2009
4536/2009

AVR

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen

- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den AVR gewählt:

- SPD: Iris Koppmann, Oliver Krems, Heinz-Dieter Klein
- CDU: Katharina Roy, Karl-Julius Knappertsbusch, Axel Hopfauf
- Bündnis 90/Die Grünen: Franz Hess, Ralf Klemm, Michael Kühle
- FDP: Michael Ahr
- pro Köln: Rudolf Schaefers
- Die Linke: Dr. Manfred Hoffmann

3. Sitzung vom 19. November 2009

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, ungültige Stimmen 0, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Ausschuss für Anregungen und Beschwerden gewählt:

- SPD: Ulf Florian, N.N., N.N.
- CDU: Heinz Klein, Joachim Geysel, Michael Musto
- Bündnis 90/Die Grünen: Helmut Metten, Georg Scheferhoff, Renate Domke
- FDP: Marianne Wolf
- pro Köln: Bernd Fieber
- Die Linke: Berthold Bronisz

Bauausschuss, zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, ungültige Stimmen 8, Enthaltungen 1, gültige Stimmen 81. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Bauausschuss gewählt:

- SPD: Lutz Tempel, N.N.
- CDU: Joachim Kuschewski, Dirk Michel
- Bündnis 90/Die Grünen: Manfred Winnen, N.N.
- FDP: Dr. Karl-Heinz Peters

Gesundheitsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, ungültige Stimmen 8, Enthaltungen 1, gültige Stimmen 81. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Gesundheitsausschuss gewählt:

- SPD: N.N., N.N.
- CDU: Dr. Jürgen Zastrow, Sabine Stiller
- Bündnis 90/Die Grünen: Thomas Eichmüller, N.N.
- FDP: Robert Gaida

Ausschuss für Kunst und Kultur, zugleich Fachausschuss für Denkmalpflege und Betriebsausschüsse Bühnen, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Ausschuss für Kunst und Kultur gewählt:

- SPD: N.N., N.N., N.N.
- CDU: Karin Reinhardt, Freifrau von Oppenheim, Ulrich Soénius
- Bündnis 90/Die Grünen: Frederike van Duiven, Maria Sperling, Maren Friedländer
- FDP: Lorenz Deutsch
- pro Köln: Rita Krause
- Die Linke: Monika Ruiten

3. Sitzung vom 19. November 2009

Liegenschaftsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, ungültige Stimmen 8, Enthaltungen 1, gültige Stimmen 81. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 21 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen

Da keine der Fraktionen bisher sachkundige Einwohner für diesen Ausschuss benannt hat, halten wir hier je zweimal N.N. bei SPD, CDU und Grünen sowie einmal N.N. bei der FDP fest.

Ausschuss für Schule und Weiterbildung

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung gewählt:

- SPD: Ulrike Heuer, N.N., N.N.
- CDU: Klaus Zimmermann, Angelika Riedel, Rolf Büschgens
- Bündnis 90/Die Grünen: Bärbel Hölzing, Daniel Dahm, Eva-Maria Fiedler
- FDP: Askan Lange
- pro Köln: Benjamin Warnecke
- Die Linke: Elke Hoheisel-Adejolo

Ausschuss für Soziales und Senioren

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen

- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Ausschuss für Soziales und Senioren gewählt:

- SPD: Andreas Kossiski, Lisa Steinmann, N.N.
- CDU: Franz Corneth, Dr. Christiane Köhler, Ilse Stibbe
- Bündnis 90/Die Grünen: Britta Hollmann, Jutta Eggeling, Antje Fratini
- FDP: Jan Bennewitz
- pro Köln: Ellen Sänger
- Die Linke: Richard Klein

Sportausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Sportausschuss gewählt:

- SPD: Brigitte Spielberg, David Krahenfeld, N.N.
- CDU: Theo Rüben, Volker Lemken, Dr. Christine Graf
- Bündnis 90/Die Grünen: Dieter Göbel, N.N., Norbert Bruhn
- FDP: Rouven Bodenheimer
- pro Köln: Charlotte Piachnow
- Die Linke: Joachim Schulz

3. Sitzung vom 19. November 2009

Stadtentwicklungsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Stadtentwicklungsausschuss gewählt:

- SPD: Jürgen Brock-Mildenberger, N.N., N.N.
- CDU: Ulrich Soénus, Christian Möbius, Günther Leitner
- Bündnis 90/Die Grünen: Jörg Beste, Horst Thelen, Norbert Hilden
- FDP: Ingo Schneemann
- pro Köln: Wolfgang Hornemann
- Die Linke: Lothar Müller

Ausschuss für Umwelt und Grün, zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Ausschuss für Umwelt und Grün gewählt:

- SPD: Barbara Albat, N.N., N.N.
- CDU: Josef Druckenmüller, Heribert Resch, Margret Dresler-Graf
- Bündnis 90/Die Grünen: Ralf Bilke, Michael Gybas, Frank Kraus

- FDP: Mike Pöhler
- pro Köln: Brigitte Grosser
- Die Linke: Dieter Koberg

Verkehrsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Verkehrsausschuss gewählt:

- SPD: Christian Joisten, N.N., N.N.
- CDU: Thomas Werner, Ferdi Schmitz, Oliver Czernik
- Bündnis 90/Die Grünen: Hans-Peter Vietzke, Lino Hammer, Corinna Steiner
- FDP: Hans Edgar Preckel
- pro Köln: Waldemar Staudenherz
- Die Linke: Franz-Albert Krämer

Wirtschaftsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, gültige Stimmen 90. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 25 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 9 Stimmen
- Liste 5: 5 Stimmen
- Liste 6: 6 Stimmen

Folgende sachkundige Einwohner sind in den Wirtschaftsausschuss gewählt:

- SPD: Dr. Witich Roßmann, Fabrice Witzke, N.N.

3. Sitzung vom 19. November 2009

- CDU: Thomas Tewes, Nikolai Lucks, Detlev Sachse
- Bündnis 90/Die Grünen: Dieter Schöffmann, Rainer M. Schäfer, Turadj Zarinfar
- FDP: Dr. Magnus Tessner
- pro Köln: Karl-Heinz Jorris
- Die Linke: Bernd Petri

Wahlprüfungsausschuss

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, ungültige Stimmen 6, Enthaltungen 3, gültige Stimmen 81. Davon entfielen auf:

- Liste 1: 26 Stimmen
- Liste 2: 25 Stimmen
- Liste 3: 20 Stimmen
- Liste 4: 10 Stimmen

Da keine der Fraktionen bisher sachkundige Einwohner für diesen Ausschuss benannt hat, halten wir hier je zweimal N.N. bei SPD, CDU und Grünen sowie einmal N.N. bei der FDP fest.

Damit sind alle Wahlergebnisse verkündet. Ich möchte Sie jetzt noch aus zweierlei Gründen um Aufmerksamkeit bitten.

Zum einen möchte ich die unter TOP 5.1, Bildung der Landschaftsversammlung Rheinland, Gewählten kurz in den Nebenraum bitten. Sie müssen dort mit ihrer Unterschrift die Annahme ihrer Wahl erklären. Das betrifft die Ratsmitglieder Schmerbach, Holländer, Peil, Bosbach, Ensmann, Kaske, Dr. Schoser, Ott, Henk-Hollstein und Thor-Geir Zimmermann als direkt gewählte Mitglieder sowie ihre Stellvertreter Schultes, Dr. Schlieben, Barion, Noack, Kienitz, Möller, Dr. Elster, Bacher, Dr. Kossmann und Dr. Müser. Begeben Sie sich jetzt bitte in den Nebenraum und leisten Sie dort Ihre Unterschrift.

Zum anderen haben wir noch einen weiteren Beschluss zu fassen. Es steht nunmehr fest, wer im Beirat des italienischen Kulturinstituts vertreten ist, nämlich die drei Vertreter des Rates Scho-Antwerpes, Musto und von Bülow. Jetzt müssen wir noch über die Gesamtliste abstimmen. Das können wir in offener Abstimmung machen. Weiterhin sind dort vertreten: OB Roters, Prof. Quander und die Leiterin der Stadtbibliothek, Frau Dr. Vogt. Wer für diese Gesamtliste ist, bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Pro Köln enthält sich. Gegenstimmen? – Nicht erkennbar. Dann ist diese Liste so beschlossen.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales

Vorschlag 1: (SPD)

Iris Koppmann
Oliver Krems
Heinz-Dieter Klein

Vorschlag 2: (CDU)

Katharina Roy
Karl Julius Knappertsbusch
Axel Hopauf

Vorschlag 3: (Grüne)

Franz Hess
Ralf Klemm
Michael Kühle

Vorschlag 4: (FDP)

Michael Ahr

Vorschlag 5: (pro Köln)

Rudolf Schaefers

Vorschlag 6: (Die Linke)

Dr. Manfred Hoffmann

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

3. Sitzung vom 19. November 2009

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 25 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 9 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen
Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Iris Koppmann
Oliver Krems
Heinz-Dieter Klein

Vorschlag 2:

Katharina Roy
Karl Julius Knappertsbusch
Axel Hopfauf

Vorschlag 3:

Franz Hess
Ralf Klemm
Michael Kühle

Vorschlag 4:

Michael Ahr

Vorschlag 5:

Rudolf Schaefers

Vorschlag 6:

Dr. Manfred Hoffmann

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Anregungen und Beschwerden:

Vorschlag 1: (SPD)

Ulf Florian
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Heinz Klein
Joachim Geyssel
Michael Musto

Vorschlag 3: (Grüne)

Helmut Metten
Georg Scheferhoff
Renate Domke

Vorschlag 4: (FDP)

Marianne Wolf

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd Fieber

Vorschlag 6: (Die Linke)

Berthold Bronisz

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 25 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 9 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 5: 5 Stimmen
Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Ulf Florian
NN
NN

Vorschlag 2:

Heinz Klein
Joachim Geyssel
Michael Musto

Vorschlag 3:

Helmut Metten
Georg Scheferhoff
Renate Domke

Vorschlag 4:

Marianne Wolf

Vorschlag 5:

Bernd Fieber

Vorschlag 6:

Berthold Bronisz

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Bauausschusses zugleich Betriebsausschuss
Gebäudewirtschaft

Vorschlag 1: (SPD)

Lutz Tempel
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Joachim Kuschewski
Dirk Michel

Vorschlag 3: (Grüne)

Manfred Winnen
NN

Vorschlag 4: (FDP)

Dr. Karl-Heinz Peters

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	8 Stimmen
	Enthaltungen	1 Stimme

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Lutz Tempel
NN

Vorschlag 2:

Joachim Kuschewski
Dirk Michel

Vorschlag 3:

Manfred Winnen
NN

Vorschlag 4:

Dr. Karl-Heinz Peters

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Gesundheitsausschusses:

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Dr. Jürgen Zastrow
Sabine Stiller

Vorschlag 3: (Grüne)

Thomas Eichmüller
NN

Vorschlag 4: (FDP)

Robert Gaida

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 8 Stimmen

Enthaltungen 1 Stimme

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen

Vorschlag 2: 25 Stimmen

Vorschlag 3: 21 Stimmen

Vorschlag 4: 10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN

Vorschlag 2:

Dr. Jürgen Zastrow
Sabine Stiller

Vorschlag 3:

Thomas Eichmüller
NN

Vorschlag 4:

Robert Gaida

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Kunst und Kultur zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege und Betriebsausschüsse Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Karin Reinhardt
Freifrau von Oppenheim
Ulrich Soénius

Vorschlag 3: (Grüne)

Frederike van Duiven
Maria Sperling
Maren Friedländer

Vorschlag 4: (FDP)

Lorenz Deutsch

Vorschlag 5: (pro Köln)

Rita Krause

Vorschlag 6: (Die Linke)

Monika Ruiten

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN
NN

Vorschlag 2:

Karin Reinhardt
Freifrau von Oppenheim
Ulrich Soénius

Vorschlag 3:

Frederike van Duiven
Maria Sperling
Maren Friedländer

Vorschlag 4:

Lorenz Deutsch

Vorschlag 5:

Rita Krause

Vorschlag 6:

Monika Ruiten

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Liegenschaftsausschusses:

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

NN
NN

Vorschlag 3: (Grüne)

NN
NN

Vorschlag 4: (FDP)

NN

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	8 Stimmen
	Enthaltungen	1 Stimme

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	21 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN

Vorschlag 2:

NN
NN

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3:

NN
NN

Vorschlag 4:

NN

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung

Vorschlag 1: (SPD)

Ulrike Heuer
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Klaus Zimmermann
Angelika Riedel
Rolf Büschgens

Vorschlag 3: (Grüne)

Bärbel Hölzing
Daniel Dahm
Eva-Maria Fiedler

Vorschlag 4: (FDP)

Askan Lange

Vorschlag 5: (pro Köln)

Benjamin Warnecke

Vorschlag 6: (Die Linke)

Elke Hoheisel-Adejolo

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Ulrike Heuer
NN
NN

Vorschlag 2:

Klaus Zimmermann
Angelika Riedel
Rolf Büschgens

Vorschlag 3:

Bärbel Hölzing
Daniel Dahm
Eva-Maria Fiedler

Vorschlag 4:

Askan Lange

Vorschlag 5:

Benjamin Warnecke

Vorschlag 6:

Elke Hoheisel-Adejolo

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Soziales und Senioren

Vorschlag 1: (SPD)

Andreas Kossiski
Lisa Steinmann
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Franz Corneth
Dr. Christiane Köhler
Ilse Stibbe

Vorschlag 3: (Grüne)

Britta Hollmann
Jutta Eggeling
Antje Fratini

Vorschlag 4: (FDP)

Jan Bennewitz

Vorschlag 5: (pro Köln)

Ellen Sänger

Vorschlag 6: (Die Linke)

Richard Klein

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 25 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 9 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen
Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Andreas Kossiski
Lisa Steinmann
NN

Vorschlag 2:

Franz Corneth
Dr. Christiane Köhler
Ilse Stibbe

Vorschlag 3:

Britta Hollmann
Jutta Eggeling
Antje Fratini

Vorschlag 4:

Jan Bennewitz

Vorschlag 5:

Ellen Sänger

Vorschlag 6:

Richard Klein

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Sportausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Brigitte Spielberg
David Krahnfeld
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Theo Rüben
Volker Lemken
Dr. Christine Graf

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3: (Grüne)

Dieter Göbel
NN
Norbert Bruhn

Vorschlag 4: (FDP)

Rouven Bodenheimer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Charlotte Piachnow

Vorschlag 6: (Die Linke)

Joachim Schulz

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Brigitte Spielberg
David Krahnfeld
NN

Vorschlag 2:

Theo Rüben
Volker Lemken
Dr. Christine Graf

Vorschlag 3:

Dieter Göbel
NN
Norbert Bruhn

Vorschlag 4:

Rouven Bodenheimer

Vorschlag 5:

Charlotte Piachnow

Vorschlag 6:

Joachim Schulz

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Stadtentwicklungsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Jürgen Brock-Mildenberger
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Ulrich Soénius
Christian Möbius
Günther Leitner

Vorschlag 3: (Grüne)

Jörg Beste
Horst Thelen
Norbert Hilden

Vorschlag 4: (FDP)

Ingo Schneemann

Vorschlag 5: (pro Köln)

Wolfgang Hornemann

Vorschlag 6: (Die Linke)

Lothar Müller

3. Sitzung vom 19. November 2009

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 25 Stimmen
Vorschlag 3: 20 Stimmen
Vorschlag 4: 9 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen
Vorschlag 6: 6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jürgen Brock-Mildenberger
NN
NN

Vorschlag 2:

Ulrich Soénius
Christian Möbius
Günther Leitner

Vorschlag 3:

Jörg Beste
Horst Thelen
Norbert Hilden

Vorschlag 4:

Ingo Schneemann

Vorschlag 5:

Wolfgang Hornemann

Vorschlag 6:

Lothar Müller

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Ausschusses für Umwelt und Grün zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln

Vorschlag 1: (SPD)

Barbara Albat
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Josef Druckenmüller
Heribert Resch
Margret Dresler-Graf

Vorschlag 3: (Grüne)

Ralf Bilke
Michael Gybas
Frank Kraus

Vorschlag 4: (FDP)

Mike Pöhler

Vorschlag 5: (pro Köln)

Brigitte Grosser

Vorschlag 6: (Die Linke)

Dieter Koberg

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen -- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 25 Stimmen
Vorschlag 2: 25 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Barbara Albat
NN
NN

Vorschlag 2:

Josef Druckenmüller
Heribert Resch
Margret Dresler-Graf

Vorschlag 3:

Ralf Bilke
Michael Gybas
Frank Kraus

Vorschlag 4:

Mike Pöhler

Vorschlag 5:

Brigitte Grosser

Vorschlag 6:

Dieter Koberg

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Verkehrsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Christian Joisten
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Thomas Werner
Ferd Schmitz
Oliver Czernik

Vorschlag 3: (Grüne)

Hans-Peter Vietzke
Lino Hammer
Corinna Steiner

Vorschlag 4: (FDP)

Hans Edgar Preckel

Vorschlag 5: (pro Köln)

Waldemar Staudenherz

Vorschlag 6: (Die Linke)

Franz-Albert Krämer

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Christian Joisten
NN
NN

Vorschlag 2:

Thomas Werner
Ferdinand Schmitz
Oliver Czernik

Vorschlag 3:

Hans-Peter Vietzke
Lino Hammer
Corinna Steiner

Vorschlag 4:

Hans Edgar Preckel

Vorschlag 5:

Waldemar Staudenherz

Vorschlag 6:

Franz-Albert Krämer

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Wirtschaftsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

Dr. Witich Roßmann
Fabrice Witzke
NN

Vorschlag 2: (CDU)

Thomas Tewes
Nikolai Lucks
Detlev Sachse

Vorschlag 3: (Grüne)

Dieter Schöffmann
Rainer M. Schäfer
Turadj Zarinfar

Vorschlag 4: (FDP)

Dr. Magnus Tessner

Vorschlag 5: (pro Köln)

Karl-Heinz Jorris

Vorschlag 6: (Die Linke)

Bernd Petri

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	-- Stimmen

Damit liegen 90 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	25 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	9 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen
Vorschlag 6:	6 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Dr. Witich Roßmann
Fabrice Witzke
NN

Vorschlag 2:

Thomas Tewes
Nikolai Lucks
Detlev Sachse

3. Sitzung vom 19. November 2009

Vorschlag 3:

Dieter Schöffmann
Rainer M. Schäfer
Turadj Zarinfar

Vorschlag 4:

Dr. Magnus Tessner

Vorschlag 5:

Karl-Heinz Jorris

Vorschlag 6:

Bernd Petri

Vorschläge des Rates für die Besetzung des Wahlprüfungsausschusses

Vorschlag 1: (SPD)

NN
NN
NN

Vorschlag 2: (CDU)

NN
NN
NN

Vorschlag 3: (Grüne)

NN
NN
NN

Vorschlag 4: (FDP)

NN

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	6 Stimmen
	Enthaltungen	3 Stimmen

Damit liegen 81 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	26 Stimmen
Vorschlag 2:	25 Stimmen
Vorschlag 3:	20 Stimmen
Vorschlag 4:	10 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

NN
NN
NN

Vorschlag 2:

NN
NN
NN

Vorschlag 3:

NN
NN
NN

Vorschlag 4:

NN

Der Beschluss zu Ziffer 1 lautet demnach wie folgt:

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Vergabe / Internationales

Iris Koppmann
Oliver Krems
Heinz-Dieter Klein
Katharina Roy
Karl Julius Knappertsbusch

3. Sitzung vom 19. November 2009

*Axel Hopfauf
Franz Hess
Raslf Klemm
Michael Kühle
Michael Ahr
Rudolf Schaefers
Dr. Manfred Hoffmann*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Anregungen und Beschwerden:

*Ulf Florian
NN
NN
Heinz Klein
Joachim Geyszel
Michael Musto
Helmut Metten
Georg Scheferhoff
Renate Domke
Marianne Wolf
Bernd Fieber
Berthold Bronisz*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Bauausschuss zugleich Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft:

*Lutz Tempel
NN
Joachim Kuschewski
Dirk Michel
Manfred Winnen
NN
Dr. Karl-Heinz Peters*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Gesundheitsausschuss:

*NN
NN
Dr. Jürgen Zastrow
Sabine Stiller
Thomas Eichmüller
NN
Robert Gaida*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Kunst und Kultur zugleich Fachausschuss für Denkmalschutz und Denkmalpflege und Betriebsausschüsse Bühnen der Stadt Köln, Gürzenich-Orchester und Wallraf-Richartz-Museum/Fondation Corboud:

*NN
NN
NN
Karin Reinhardt
Freifrau von Oppenheim
Ulrich Soénius
Frederike van Duiven*

3. Sitzung vom 19. November 2009

*Maria Sperling
Maren Friedländer
Lorenz Deutsch
Rita Krause
Monika Ruiten*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Liegenschaftsausschuss:

*NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung:

*Ulrike Heuer
NN
NN
Klaus Zimmermann
Angelika Riedel
Rolf Büschgens
Bärbel Hölzing
Daniel Dahm
Eva-Maria Fiedler
Askan Lange
Benjamin Warnecke
Elke Hoheisel-Adejolo*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Soziales und Senioren:

*Andreas Kossiski
Lisa Steinmann
NN
Franz Corneth
Dr. Christiane Köhler
Ilse Stibbe
Britta Hollmann
Jutta Eggeling
Antje Fratini
Jan Bennewitz
Ellen Sängler
Richard Klein*

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Sportausschuss:

*Brigitte Spielberg
David Krahenfeld
NN
Theo Rüben
Volker Lemken
Dr. Christine Graf
Dieter Göbel
NN*

3. Sitzung vom 19. November 2009

Norbert Bruhn
Rouven Bodenheimer
Charlotte Piachnow
Joachim Schulz

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Stadtentwicklungsausschuss:

Jürgen Brock-Mildenberger
NN
NN
Ulrich Soénius
Christian Möbius
Günther Leitner
Jörg Beste
Horst Thelen
Norbert Hilden
Ingo Schneemann
Wolfgang Hornemann
Lothar Müller

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Ausschuss für Umwelt und Grün zugleich Betriebsausschuss Abfallwirtschaftsbetrieb der Stadt Köln:

Barbara Albat
NN
NN
Josef Druckenmüller
Heribert Resch
Margret Dresler-Graf
Ralf Bilke
Michael Gybas
Frank Kraus
Mike Pöhler
Brigitte Grosser
Dieter Koberg

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Verkehrsausschuss:

Christian Joisten
NN
NN
Thomas Werner
Ferdinand Schmitz
Oliver Czernik
Hans-Peter Vietzke
Lino Hammer
Corinna Steiner
Hans Edgar Preckel
Waldemar Staudenherz
Franz-Albert Krämer

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Wirtschaftsausschuss:

Dr. Witich Roßmann
Fabrice Witzke
NN
Thomas Tewes

3. Sitzung vom 19. November 2009

Nikolai Lucks
Detlev Sachse
Dieter Schöffmann
Rainer M. Schäfer
Turadj Zarinfar
Dr. Magnus Tessner
Karl-Heinz Jorris
Bernd Petri

Zu 1.: Der Rat benennt auf der Grundlage seines Beschlusses vom 29.10.2009 folgende sachkundigen Einwohner für den Wahlprüfungsausschuss:

NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN
NN

Beschluss zu Ziffer 2 der Vorlage:

Zu 2.: Der Rat beschließt über das in seiner Sitzung am 29.10.2009 hinaus beschlossene Kontingent die Bestellung weiterer sachkundiger Einwohner und eines Stellvertreters für die folgenden Ausschüsse:

Ausschuss für Kunst und Kultur

- *Drei Weitere in der Denkmalpflege sachverständige Bürger (vgl. § 23 Abs. 2 DSchG)*

Ausschuss für Schule und Weiterbildung

- *Bezirksschülervertretung,*
- *Katholische Kirche,*
- *Evangelische Kirche und*
- *Synagogengemeinde*

(vgl. § 85 Abs. 2 SchulG)

Ausschuss für Soziales und Senioren

- *Amt für Diakonie,*
- *Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V.,*
- *Caritasverband für die Stadt Köln e.V.,*
- *Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Kreisgruppe Köln,*
- *Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V. und*
- *Synagogengemeinde Köln*

Die Benennungsrechte gemäß §§ 22 Abs.6; 23 Abs. 3, 23 a Abs. 3 und 23 b Abs. 3 der Hauptsatzung der Stadt Köln bleiben hiervon unberührt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit ist der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

(Schluss: 23.33 Uhr)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009**4. Sitzung****vom 17. Dezember 2009**

Tagesordnung

Öffentliche Sitzung

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Tunnelinitiative des Kölner Oberbürgermeisters für die Unterquerung der Rheinuferstraße durch die Nord-Süd/-Stadtbahn“**AN/1956/2009
(zurückgezogen)**1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „COP15 Copenhagen – global denken, lokal handeln – eine „Roadmap“ für den Klimaschutz in Köln nach der UN-Abschlusskonferenz in Kopenhagen“**

AN/1963/2009

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften**2.1 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers**

hier: Stiftung eines Bechers und eines kompletten Ratssilbergedeckes von Herrn Konstantin Neven DuMont, Geschäftsführer Neven DuMont Schauberg Expedition der köln. Zeitung GmbH & Co. KG

Stiftung eines Bechers und eines kompletten Ratssilbergedeckes von Herrn Prof. Bruno Braun, Vorsitzender der Vorstände der TÜV Rheinland Group

4660/2009

2.2 Annahme einer Schenkung der Käthe – Flöck – Stiftung an Ki d S – Kinder- und jugendpädagogische Einrichtung der Stadt Köln

5213/2009

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen**3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen****3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Haushaltsermächtigung 2010“**

AN/1905/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/1969/2009

3.1.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Aufhebung und Wiedergutmachung des Ratsbeschlusses zum Ausbau des Gorderfer Hafens“

AN/1741/2009

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Sofort Gesamtschulkonzept für Köln erstellen“

AN/1909/2009

3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einrichtung einer weiteren Gesamtschule als eine „Schule für Alle“ in Köln“

AN/1903/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/1968/2009

3.1.5 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Gewalt- und Amokprävention an Kölner Schulen“

AN/1873/2009

3.1.6 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Google-Street-View muss Datenschutz

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

und Persönlichkeitsrechte der Bürgerinnen und Bürger in Köln lückenlos wahren“

AN/1858/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen

AN/1967/2009

- 3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution für ein Minarettverbot“**

AN/1893/2009

- 3.1.8 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Verhandlungskommission zwecks Rückabwicklung des Mietvertrages über die Messehallen-Nord“**

AN/1910/2009

- 3.1.9 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Gesundheitlicher Verbraucherschutz in Köln“**

AN/1889/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linken.Köln

AN/1958/2009

- 3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Reduzierung der Dezernate“**

AN/1900/2009

- 3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Einhaltung des Tierschutzgesetzes“**

AN/1901/2009

- 3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnung der geplanten Gebührenerhöhungen“**

AN/1904/2009

- 3.1.13 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Reduzierung der Zahl der Vorstandsmitglieder bei der KVB“**

AN/1907/2009

- 3.1.14 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“**

AN/1960/2009

- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen**

- 3.2.1 Ausweisung des Nippeser Tälchen als Naturdenkmal**

Einleitung eines Verfahrens zur Änderung der ordnungsbehördlichen Verordnung über Naturdenkmale des bauplanungsrechtlichen Innenbereiches (NDI) der Stadt Köln

0202/2009

- 3.2.2 Sparkasse Köln/Bonn**

Schließung von Sparkassenfilialen

5233/2009

- 4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

- 4.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Aufwendungen und Entschädigungen für Aufsichtsratsmitglieder“**

AN/1754/2009

- 4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Mitbestimmung bei den Kliniken der Stadt Köln gGmbH“**

AN/1937/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

4.3 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Beantwortung von Anfragen in den Fachausschüssen des Rates“ AN/1955/2009 5. Einwohner und Bürger 5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen 5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindevorschrift des Landes Nordrhein-Westfalen 5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen 5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen 6. Ortsrecht 6.1 Satzungen 6.1.1 AG Zoologischer Garten Köln Satzungsänderung 2700/2009 6.1.2 10. Satzung zur Änderung der Betriebssatzung für die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 4309/2009 6.1.3 8. Satzung zur Änderung der Satzung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln 4585/2009 6.1.4 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallentsorgung in der Stadt Köln 4408/2009 6.1.5 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat/ Teil 2	4639/2009 (zurückgezogen) 6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches 6.2.1. Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassergruben 4256/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/1971/2009 6.2.2 Honorarordnung für die Fachstelle für Hochbegabung Köln 4600/2009 6.2.3. 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS -) 4687/2009 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion AN/1972/2009 6.2.4. 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS -) 4701/2009 Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/1906/2009 6.2.5 Änderung der Zweitwohnungssteuersatzung 4852/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

6.2.6 Vergnügungssteuersatzungen 4857/2009 6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen 6.3.1 1. Ordnungsbehördliche Rechtsverordnung für 2010 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen Innenstadt, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel, Godorf, Rodenkirchen, Braunsfeld, Lindenthal, Marsdorf, Sülz/Klettenberg, Weiden, Ehrenfeld, Neuehrenfeld, Ossendorf, Vogelsang, Longenrich, Nippes, Chorweiler, Worringen, Poll, Porz-City, Porz-Eil, Porz-Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Brück, Kalk, Rath/Heumar, Dellbrück, Höhenhaus, Holweide, Mülheim 4902/2009 6.4 Sonstige städtische Regelungen 7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009 4122/2009 8. Überplanmäßige Ausgaben 9. Außerplanmäßige Ausgaben 10. Allgemeine Vorlagen 10.1 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des Herrn Jürgen Schuiszill, Köln, Einspruchsführer, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4577/2009	10.2 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des Herrn Kai A. Hamm, Köln, Einspruchsführer, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4578/2009 10.3 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des Herrn Karl-Heinz Daniel, Köln, Einspruchsführer, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4579/2009 10.4 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch der Frau Daniela Müller, Köln, Einspruchsführerin, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4580/2009 10.5 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des Herrn Markus Hock, Köln, Einspruchsführer, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Be-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

zirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4581/2009 10.6 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch der Frau Annemarie Ferdinand, Köln, Einspruchsführerin, gegen die Gültigkeit der Ober- bürgermeister-, Rats- und Be- zirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4582/2009 10.7 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des Herrn Franz Abels, Köln, Ein- spruchsführer, gegen die Gültigkeit der Ober- bürgermeister-, Rats- und Be- zirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4583/2009 10.8 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung Feststellung der Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 gemäß § 40 Absatz 1 Buchstabe d) in Ver- bindung mit §§ 46a, 46b Kom- munalwahlgesetz 4584/2009 10.9 Einführung des bundesweiten Digitalfunk bei der Berufsfeu- erwehr Köln 2969/2009 10.10 Rheinpark – Bewässerung hier: Planungsaufnahme und außerplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1301 / Öffent-	liches Grün, Wald- und Forst- wirtschaft, Erholungsanlagen 3878/2009 10.11 Fortführung der Drogenthera- peutischen Ambulanz des Ge- sundheitsamtes ab dem 01.01. 2010 3927/2009 10.12 Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln hier: Abgabe einer Verpflich- tungserklärung 4549/2009 10.13 Erneuerung von Lichtsignalan- lagen 1490/2009 (zurückgezogen) 10.14 Einrichtung eines Referates für Lesben, Schwule und Trans- gender 3864/2009 10.15 Wirtschaftsplan 2010 der Stadt- entwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) 4270/2009 10.16 Resolution zur „Barrierefreien Gestaltung des Bahnhofes Deutz/Messe“ hier: Empfehlung der Stadtar- beitsgemeinschaft Behinder- tenpolitik aus der Sitzung am 04.09.2008 4380/2009 10.17 Wohnraumberatung durch „wohn mobil“ in Trägerschaft von PariSozial gGmbH/DPWV 4593/2009 10.18 Mitteilung über Kostenerhö- hungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Verkehrs- flächen und -anlagen, ÖPNV bei Finanzstelle 6604-1201-4-1000

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Venloer Straße, Umgestaltung sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes 4720/2009 10.19 Konzept „Straßenkarneval in Köln – Mehr Spaß ohne Glas“ 1. Befristetes Verbot Glas und Glasflaschen in stark frequentierten Innenstadtbereichen (Altstadt, Zülpicher Viertel und Ringe) mitzuführen und zu verkaufen 2. Verstärkte Alkoholprävention für Jugendliche 3035/2009 10.20 Handlungskonzept Demographischer Wandel - Bericht - 1754/2009 10.21 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV (ab 2010: Teilplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV): Baubeschluss für die Erneuerung von 6 Fahrtreppenanlagen an den Stadtbahnhaltestellen Lohsestraße und Florastraße 4814/2009 10.22 Sanierung des Opernhauses und Neubau des Schauspielhauses am Offenbachplatz 4007/2009 10.23 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2010 4178/2009 10.24 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes 2008 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln 4203/2009	10.25 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2010 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungszweig Freiwillige Versicherung - 4207/2009 10.26 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2010 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungszweig Pflichtversicherung - 4209/2009 10.27 Koelnmesse GmbH hier: Veräußerung der Geschäftsanteile an der Koelnmesse Iberica S.L., Spanien und Koelnmesse B.V., Niederlande 4947/2009 10.28 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln – Nippes 5018/2009 10.29 Unterbringung und Einrichtung des Provisorischen Archivs bis zur Bezugsfertigkeit des Neubaus 4975/2009 10.30 Konjunkturpaket II, Verteilung von Restmitteln für freie Träger 4838/2009 10.31 Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplanes a) Verlängerung der Einbindung der Hilfsorganisationen in den bodengebundenen Rettungsdienst ab dem 01.01.2010 bis zum 31.03.2010 b) Verstärkung des Rettungsdienstes ab dem 01.04.2010 4625/2009 10.32 Resolution gegen die Kürzung des herkunftssprachigen Programms des WDR (Westdeutscher Rundfunk) 5065/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

10.33 Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln 4561/2009 10.34 Mitteilung über Kostenerhöhungen gemäß § 24 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushalts-satzung der Stadt Köln im Teil-plan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV bei Finanzstelle 6601-1201-0-6611, Generalin-standsetzung nach Gleisrück-bau (Chlodwigplatz bis Marien-burg) 3680/2009 11. Bauleitpläne – Änderung des Flächen-nutzungsplanes 12 Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen 12.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbe-schluss betreffend die 1. Ände-rung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04 Arbeitstitel: Waldsiedlung in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung (Behebung von Fehlern im er-gänzenden Verfahren gem. § 214, Abs. 4 BauGB) 3833/2009 12.2 Beschluss über die Stellung-nahme, die Änderung sowie den Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 70510/02 Arbeitstitel: Dünnwalder Kom-munalweg in Köln-Stammheim/-Flittard 4220/2009 12.3 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungs-planes (vorhabenbezogener Be-bauungsplan) Nr. 70493/03 Arbeitstitel: Düsseldorfer Straße in Köln-Mülheim, 1. Änderung 4240/2009 12.4 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 75409/04	Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil 4234/2009 12.5 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betref-fend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebau-ungsplan) Nr. 64452/02 Arbeitstitel: Woensamstraße in Köln-Lindenthal 4628/2009 12.6 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betref-fend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66458/11 Arbeitstitel: Gereonstraße 16–32 in Köln-Altstadt/Nord 4953/2009 13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebau-ungs- / Durchführungs- / Fluchtlinien-plänen 13.1 Aufhebung des Fluchtlinienpla-nes Nr. 2013 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Rolshover Kirchweg in Köln-Poll 4193/2009 13.2 Aufhebung des Bebauungspla-nes Nr. 73480/03 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Haus Isenburg in Köln-Holweide 4201/2009 13.3 Aufhebung des Bebauungspla-nes Nr. 75459/03 (7444 Nb/03) - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Hans-Schulten-Straße in Köln-Brück 4205/2009 13.4 Aufhebung des Fluchtlinienpla-nes Nr. 324 - Satzungsbeschluss -

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Arbeitstitel: Amsterdamer Straße in Köln-Niehl 4260/2009 13.5 Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 529 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Hermesgasse in Köln-Niehl 4262/2009 13.6 Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 427 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Sebastianstraße in Köln-Niehl 4264/2009 13.7 Aufhebung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes Nr. 57577/02 - Einleitungsbeschluss - Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven, Aufhebung 4881/2009 14 Erlass von Veränderungssperren 14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord 3125/2009 14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Ensen Arbeitstitel: Kölner Straße in Köln-Porz-Ensen 3472/2009 14.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord	Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord 3784/2009 14.4 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord Arbeitstitel: Goebenstraße in Köln-Neustadt/Nord 3805/2009 15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen 15.1 Ersatz- und Ergänzungsgebiet Bürgerpark zum Sanierungsgebiet Kalk Aufhebung der Satzung des Ersatz- und Ergänzungsgebietes Bürgerpark zum Sanierungsgebiet Kalk 2157/2009 16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen 16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 4605/2009 (zurückgezogen) 16.2 206. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen 3279/2009 17. Wahlen 17.1 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat 5009/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009**17.2 GAG Immobilien AG**

Entsendung von Mitgliedern des Aufsichtsrates

Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates

3941/2009
(zurückgezogen)

17.3 Kliniken der Stadt Köln gGmbH

hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat

4063/2009

17.4 Flughafen Köln/Bonn GmbH

hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern

4065/2009

17.5 Wahl des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Köln

4184/2009

17.6 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes sowie seiner Stellvertretung für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“

4406/2009

17.7 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein

14918/2009

(zurückgezogen)

17.8 „koeln.de“

hier: Besetzung des „koeln.de-Beirates“

4523/2009

17.9 Berufung der Mitglieder des Kunstbeirats für die Ratsperiode 2009 – 2014

3826/2009

17.10 Gebrüder Coblenz Stift e.V. Entsendung von Beiratsmitgliedern

5008/2009

17.11 Bestellung von Ratsmitgliedern in den Umlegungsausschuss der Stadt Köln

4911/2009

17.12 Benennung eines sachkundigen Einwohners in den Ausschuss Kunst und Kultur

4698/2009

17.13 GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im Technologie-Park Köln

hier: Entsendung von Stellvertretern für den Aufsichtsrat

4914/2009

17.14 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Entsendung eines Ratsmitglieds in den Regionalrat des Regierungsbezirks Köln

AN/1850/2009

17.15. Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers

5025/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)

AN/1952/2009

17.16 Sparkasse KölnBonn Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Zweckverbandsversammlung

4997/2009

17.17 Denkmalschutz und Denkmalpflege

Berufung sachverständiger Bürger

5118/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

17.18 Benennung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für die Ausschüsse des Rates

4784/2009

17.19 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH

AN/1953/2009

17.20 Antrag der CDU-Fraktion

hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Wahlausschuss zur Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln

AN/1957/2009

17.21 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Benennung eines Vertreters für den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH

AN/1964/2009

17.22 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Benennung eines/einer Vertreters/in für den Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe AöR

AN/1965/2009

17.23 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Benennung von sachkundigen Einwohnern

AN/1966/2009

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Benennung von Ratsmitgliedern als Delegierte zur Delegiertenversammlung der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 9. Dezember 2009

4958/2009

18.2 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung über das

Offenhalten von Verkaufsstellen vom 18.12.2008

5041/2009

18.3 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln

4956/2009

19 ...

Anwesend waren:

Vorsitzender: Oberbürgermeister Jürgen Roters

Stimmberechtigte Mitglieder: Bacher, Götz; Bartsch, Hans-Werner Bürgermeister; Böllinger, Werner; Börschel, Martin; Bosbach, Wolfgang; Breite, Ulrich; Brust, Gerhard; Bülow, Brigitta von; Bürgermeister, Eva Dr.; Demirel, Özlem; Detjen, Jörg; Elster, Ralph Dr.; Ensmann, Bernhard; Frank, Jörg; Frebel, Polina; Gärtner, Ursula; Gebauer, Yvonne; Gey, Herbert; Gordes, Birgit; Görzel, Volker; Granitzka, Winrich; Heinen, Ralf Dr.; Helling, Ossi Werner; Henk-Hollstein, Anna-Maria; Herbers, Cornelia; Holländer, Hildburg; Houben, Reinhard; Hoyer, Katja; Jahn, Kirsten; Jung, Helmut; Karaman, Malik; Kaske, Axel; Kienitz, Niklas; Kirchmeyer, Christtraut; Klipper, Karl-Jürgen; Köhler, Andreas; Koke, Klaus; Kossmann, Sandra Dr.; Kretschmer, Karsten; Kron, Peter; Laufenberg, Sylvia; Ludwig, Claus; Lütting, Marion; Manderla, Gisela; Marx, Werner; Möller, Monika; Möring, Karsten; Moritz, Barbara; Mucuk-Edis, Gonca; Müller, Sabine Dr.; Müser, Martin Dr.; Nesseler-Komp, Birgitta; Neubert, Michael; Noack, Horst; Ott, Jochen; Paetzold, Michael; Peil, Stefan; Philippi, Franz; Reinhardt, Kirsten; Richter, Manfred; Rouhs, Manfred; Santos Herrmann, Susana dos; Schlieben, Nils Helge Dr.; Schlitt, Gabriele; Schmerbach, Cornelia; Schneider, Frank; Scho-Antwerpes, Elfi Bürgermeisterin; Schöppe, Bernd; Schoser, Martin Dr.; Schultes, Monika; Schultz, Alfred; Spizig, Angela Bürgermeisterin; Stahlhofen, Gisela; Sterck, Ralph; Strahl, Jürgen Dr.; Thelen, Elisabeth; Thelen, Horst; Tull, Bettina; Uckermann, Jörg; van Benthem, Henk; van Geffen, Jörg; Waddey, Manfred; Welcker, Katharina; Welpmann, Matthias Dr.; Wiener, Markus; Wolf, Manfred Bürgermeister; Wolter, Andreas; Wolter, Judith; Zimmermann, Michael; Zimmermann, Thor-Geir

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Bezirksbürgermeisterin: Wittsack-Junge, Cornelia

Verwaltung: Kahlen, Guido Stadtdirektor; Walter-Borjans, Norbert Beigeordneter Dr.; Klein, Agnes Beigeordnete Dr.; Bredehorst, Marlis Beigeordnete; Streitberger, Bernd Beigeordneter; Quander, Georg Beigeordneter Prof.; Fenske, Jürgen

Schriftführerin:
Frau Kramp

Stenografen:
Herr Ernst
Frau Büttner

Entschuldigt fehlen:

Bezirksbürgermeisterin: Blömer-Frerker, Helga
Bezirksbürgermeister: Hupke, Andreas; Petschel, Eberhard; Wirges, Josef; Schößler, Bernd; Stadoll, Willi; Fuchs, Norbert; Thiele, Markus

(Beginn: 14.44 Uhr – 01.43 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 4. Sitzung des Rates der Stadt Köln in der Wahlperiode 2009/2014 und begrüße unsere Gäste auf der Zuschauertribüne, die Vertreterinnen und Vertreter der Presse und der Medien, die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister sowie alle Mitglieder des Rates.

Nach den mir vorliegenden Meldungen sind heute alle Ratsmitglieder anwesend.

Als Stimmzähler für die heutige Sitzung – in der Regel sind es sechs Ratsmitglieder – benenne ich Frau Dr. Bürgermeister, Herrn Gey, Frau Dr. Müller, Frau Kirchmeyer, Frau Frebel und Frau Henk-Hollstein. Ich sehe, es gibt keinen Widerspruch.

Bevor wir unsere Beratungen beginnen, müssen wir die Tagesordnung der heutigen Sitzung festlegen. Der Entwurf liegt Ihnen vor. Die nachträglichen Zu- beziehungsweise Absetzungen sind im Entwurf gesondert gekennzeichnet. Die nachträglich eingegangenen Änderungsanträge finden Sie bei den jeweiligen Tagesordnungspunkten aufgeführt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

- I. Der Oberbürgermeister schlägt als Stimmzähler die Ratsmitglieder Frau Dr. Bürgermeister, Herrn Gey, Frau Dr. Müller, Frau Kirchmeyer, Frau Frebel und Frau Henk-Hollstein vor.

Der Rat ist hiermit einverstanden.

- II. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass dem Rat ein mit Änderungen und Ergänzungen versehener Entwurf der Tagesordnung vorliege.

Zuzusetzen ist demnach:

1. Anträge auf Durchführung einer aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Tunnelinitiative des Kölner Oberbürgermeisters für die Unterquerung der Rheinuferstraße durch die Nord-Süd-/Stadtbahn“
AN/1956/2009

1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „COP15 Copenhagen – global denken, lokal handeln – eine „Roadmap“ für den Klimaschutz in Köln nach der UN-Abschlusskonferenz in Kopenhagen“
AN/1963/2009

2. Annahme von Schenkungen / Vermächtnissen / Erbschaften

2.2 Annahme einer Schenkung der Käthe – Flöck – Stiftung an Ki d S – Kinder- und jugendpädagogische Einrichtung der Stadt Köln
5213/2009

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Haushaltsermächtigung 2010“
AN/1905/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1969/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

- 3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einrichtung einer weiteren Gesamtschule als eine „Schule für Alle“ in Köln“
AN/1903/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1968/2009
- 3.1.6 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Google-Street-View muss Datenschutz und Persönlichkeitsrechte der Bürgerinnen und Bürger in Köln lückenlos wahren“
AN/1858/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1967/2009
- 3.1.9 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Gesundheitlicher Verbraucherschutz in Köln“
AN/1889/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linken.Köln
AN/1958/2009
- 3.1.14 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“
AN/1960/2009
- 3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen
- 3.2.2 Sparkasse Köln/Bonn
- Schließung von Sparkassenfilialen
5233/2009
4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen
- 4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Mitbestimmung bei den Kliniken der Stadt Köln gGmbH“
AN/1937/2009
- 4.3 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Beantwortung von Anfragen in den Fachausschüssen des Rates“
AN/1955/2009
6. Ortsrecht
- 6.1 Satzungen
- 6.1.5 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat / Teil 2
4639/2009
- 6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und ähnliches
- 6.2.1. Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
- Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassergruben
4256/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1971/2009
- 6.2.3. 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS -)
4687/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1972/2009
- 6.2.4. 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung – AbfGS -)
4701/2009
- Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1906/2009
10. Allgemeine Vorlagen
- 10.29 Unterbringung und Einrichtung des Provisorischen Archivs bis zur Bezugsfertigkeit des Neubaus
4975/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

- 10.30 *Konjunkturpaket II, Verteilung von Restmitteln für freie Träger*
4838/2009
- 10.31 *Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplanes*
- a) *Verlängerung der Einbindung der Hilfsorganisationen in den bodengebundenen Rettungsdienst ab dem 01.01.2010 bis zum 31.03. 2010*
- b) *Verstärkung des Rettungsdienstes ab dem 01.04.2010*
4625/2009
- 10.32 *Resolution gegen die Kürzung des herkunftssprachigen Programms des WDR (Westdeutscher Rundfunk)*
5065/2009
- 10.33 *Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln*
4561/2009
- 10.34 *Mitteilung über Kostenerhöhungen gemäß § 24 GemHVO i. V. m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV bei Finanzstelle 6601-1201-0-6611, Generalinstandsetzung nach Gleisrückbau (Chlodwigplatz bis Marienburg)*
3680/2009
12. *Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen*
- 12.6 *Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66458/11*
- Arbeitstitel: Gereonstraße 16 – 32 in Köln-Altstadt/Nord*
4953/2009
13. *Bauleitpläne – Aufhebung von Bauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen*
- 13.7 *Aufhebung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes Nr. 57577/02*
- Einleitungsbeschluss –
- Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven, Aufhebung*
4881/2009
17. *Wahlen*
- 17.15 *Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers*
5025/2009
- Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)*
AN/1952/2009
- 17.17 *Denkmalschutz und Denkmalpflege*
- Berufung sachverständiger Bürger*
5118/2009
- 17.18 *Benennung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für die Ausschüsse des Rates*
4784/2009
- 17.19 *Antrag der CDU-Fraktion*
- hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH*
AN/1953/2009
- 17.20 *Antrag der CDU-Fraktion*
- hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Wahlausschuss zur Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln*
AN/1957/2009
- 17.21 *Antrag der SPD-Fraktion*
- hier: Benennung eines Vertreters für den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH*
AN/1964/2009
- 17.22 *Antrag der SPD-Fraktion*
- hier: Benennung eines/einer Vertreters/in für den Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe AöR*
AN/1965/2009
- 17.23 *Antrag der SPD-Fraktion*
- hier: Benennung von sachkundigen Einwohnern*
AN/1966/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen

18.2 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen vom 18.12.2008
5041/2009

18.3 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln
4956/2009

24. Allgemeine Vorlagen

24.4 Anmietung einer Kindertageseinrichtung in Köln-Höhenberg, Gothaer Platz 2
3692/2009

24.5 Umbau und Mietvertragsverlängerung der Kindertageseinrichtung Am Beethovenpark 50 in Köln-Sülz
3712/2009

24.6 Trägerschaft der Kindertageseinrichtung Helmholtzstr. (Köln-Porz)
4251/2009

24.7 GEW Köln AG

hier: Erwerb weiterer Anteile an der RW Holding AG
5143/2009

24.8 Flughafen Köln/Bonn GmbH

hier: Bestellung eines Technischen Geschäftsführers
5226/2009

Die Verwaltung zieht folgende Vorlagen zurück:

6 Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.5 Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat / Teil 2
4639/2009

10. Allgemeine Vorlagen

10.13 Erneuerung von Lichtsignalanlagen
1490/2009

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragsatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005

über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4605/2009

17. Wahlen

17.2 GAG Immobilien AG

Entsendung von Mitgliedern des Aufsichtsrates

Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates
3941/2009

25. Wahlen

25.2 Wahl von Schiedspersonen
4964/2009

III. Der Oberbürgermeister weist darauf hin, dass zur Sitzung fristgerecht zwei Anträge auf die Durchführung einer aktuellen Stunde vorgelegt worden seien.

Im Einzelnen handelt es sich um:

1.1 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Tunnelinitiative des Kölner Oberbürgermeisters für die Unterquerung der Rheinuferstraße durch die Nord-Süd-/Stadtbahn“
AN/1956/2009

1.2 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „COP15 Copenhagen – global denken, lokal handeln – eine „Roadmap“ für den Klimaschutz in Köln nach der UN-Abschlusskonferenz in Kopenhagen“
AN/1963/2009

Der Oberbürgermeister erläutert, dass die Geschäftsordnung grundsätzlich nur die Durchführung einer aktuellen Stunde vorsehe. Gemäß § 5 Absatz 3 bestehe die Möglichkeit, einer einvernehmlichen Einigung zwischen den Antragstellern, welche Angelegenheit berücksichtigt werden solle. Hier ist u. a. zu berücksichtigen, ob es sich um ein Thema handelt, dass bereits unter einem anderen Punkt in der Tagesordnung enthalten sei. Zu der von der FDP-Fraktion vorgeschlagenen Angelegenheit liege unter Punkt 3.1.14 bereits ein Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion vor.

Ratsmitglied Sterck erklärt, dass die FDP-Fraktion bereit wäre, auf die aktuelle Stunde zu verzichten, wenn die Angelegenheit im Rah-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

men des Dringlichkeitsantrages der CDU-Fraktion erörtert würde. Voraussetzung dafür wäre allerdings, dass der Rat der Behandlung zustimme. Aus diesem Grunde sei die Entscheidung über die Aufnahme des Antrages vorzuziehen.

Zur Frage der Dringlichkeit nehmen anschließend die Ratsmitglieder Detjen und Möring sowie der Beigeordnete Streitberger Stellung.

Danach beschließt der Rat mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) die Angelegenheit als dringlich auf die Tagesordnung zu nehmen.

Ratsmitglied Sterck erklärt anschließend, dass seine Fraktion ihre aktuelle

Stunde – wie bereits vorher angekündigt – nunmehr zurückziehe.

IV. Der Oberbürgermeister weist daraufhin, dass damit das durch die CDU-Fraktion vorgeschlagene Thema zum Weltklimagipfel als aktuelle Stunde behandelt werde.

V. Da wieder zahlreiche Wahlen zur Entscheidung vorlägen, schlägt der Oberbürgermeister – wie bereits in den vergangenen Sitzung praktiziert – vor, zunächst die unter Punkt 17 (17.1 bis 17.23) vorgesehenen Wahlen und im Anschluss daran die Punkte 1 bis 16.2 zu behandeln.

Der Oberbürgermeister weist daraufhin, dass unter Punkt 17.15 die Wahl eines neuen Stadtkämmerers vorgesehen sei. Er schlägt vor, diesen Punkt vorzuziehen und zu Anfang der Wahlen behandeln.

Im Anschluss könne dann die Vorlage zur Sparkasse KölnBonn – Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Zweckverbandsversammlung behandelt werden. Die folgenden Wahlen könnten dann in der vorgegebenen Reihenfolge aufgerufen werden.

V. Ratsmitglied Breite beantragt im Namen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion, zu den Wahlen, bei denen nach dem Verfahren Hare/Niemeyer ausgezählt wird, jeweils geheime Abstimmung

VI. Der Oberbürgermeister schlägt vor, folgende Punkte wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam zu behandeln:

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Sofort Gesamtschulkonzept für Köln erstellen“
AN/1909/2009

3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einrichtung einer weiteren Gesamtschule als eine „Schule für Alle“ in Köln“
AN/1903/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1968/2009

und

10.28 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln – Nippes
5018/2009

sowie die Punkte:

3.1.12Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnung der geplanten Gebührenerhöhungen“
AN/1904/2009

6.2.1. Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)

Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassersgruben
4256/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1971/2009

6.2.3. 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung – StrReinS -)
4687/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag
der FDP-Fraktion
AN/1972/2009*

und

*6.2.4. 3. Satzung zur Änderung der
Satzung über die Abfallgebüh-
ren in der Stadt Köln (Abfall-
gebührensatzung – AbfGS -)
4701/2009*

*Änderungsantrag der Fraktion
Die Linke.Köln
AN/1906/2009*

*VII. Ratsmitglied Granitzka beantragt, die Be-
handlung von Punkt*

*17.7 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium
der Krankenhausstiftung Porz am
Rhein
4918/2009*

*zu verschieben, da in dieser Angelegen-
heit noch Beratungsbedarf bestehe.*

*Der Rat stimmt diesem Vorschlag einver-
nehmlich zu.*

*VIII. Der Rat legt die Tagesordnung im Übrigen
wie folgt fest:*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen nun zur Festlegung des Themas der Aktuellen Stunde. Es liegen zwei fristgerecht eingereichte Anträge zur Durchführung einer Aktuellen Stunde vor. Der Antrag der FDP-Fraktion mit dem Titel „Tunnelinitiative des Kölner Oberbürgermeisters für die Unterquerung der Rheinuferstraße durch die Nord-Süd-Stadtbahn“ trägt im Entwurf die Ziffer 1.1. Der Antrag der CDU-Fraktion, in dem es um „COP15 Copenhagen – global denken, lokal handeln – eine ‚Roadmap‘ für den Klimaschutz in Köln nach der UN-Abschlusskonferenz in Kopenhagen“ geht, trägt im Entwurf die Ziffer 1.2.

Wie Ihnen bekannt ist, sieht unsere Geschäftsordnung grundsätzlich nur eine Aktuelle Stunde pro Sitzung vor. Bei mehreren Anträgen besteht jedoch nach § 5 Abs. 3 die Möglichkeit einer einvernehmlichen Einigung zwischen den Antragstellern auf eines dieser beiden Themen. Ich möchte darauf hinweisen, dass unsere Geschäftsordnung vorsieht, dass bei dem Versuch, Einigung zu erzielen, auch berücksichtigt werden sollte, ob es sich bei einem für eine Aktuelle Stunde vorgeschlagenen Thema

um ein Thema handelt, das unter einem anderen Tagesordnungspunkt bereits in der Tagesordnung enthalten ist.

Zu dem von der FDP-Fraktion für die Aktuelle Stunde vorgeschlagenen Thema liegt ein Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion vor. Es wäre also möglich, dass sich die Geschäftsführer der beiden Fraktionen auf ein Thema einigen könnten. Deswegen frage ich jetzt die Geschäftsführer: Sind Sie zu einer Einigung auf ein Thema gekommen? – Herr Sterck, bitte.

Ralph Sterck (FDP): Um Gottes willen, ich bin nicht der Geschäftsführer. Ich würde es mir auch nicht anmaßen, in diese Kreise einzudringen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Fraktionsvorsitzender.

Ralph Sterck (FDP): Herr Oberbürgermeister, Ihr Hinweis ist genau richtig: Dieses Thema soll heute noch einmal aufgrund eines Dringlichkeitsantrages behandelt werden. Sie müssten allerdings vorher fragen, ob das Haus diesem Antrag auch die nötige Dringlichkeit zuspricht. Nur dann würde es auf der Tagesordnung stehen. Sollte die Dringlichkeit des Themas anerkannt werden, wären wir bereit, auf unsere Aktuelle Stunde zu verzichten. Deswegen möchte ich Sie bitten, erst über die Dringlichkeit des CDU-Antrages abstimmen zu lassen. Bei Zustimmung sehen wir eine Lösung in dieser Angelegenheit.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es vonseiten der CDU Anmerkungen dazu?

Winrich Granitzka (CDU): Wir würden der Dringlichkeit unseres Antrags zustimmen.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. Dann ziehe ich jetzt die Entscheidung über diesen Dringlichkeitsantrag vor. Ich bitte die CDU-Fraktion, die Dringlichkeit ihres Antrags mit dem Titel „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“ zu begründen. Gibt es Wortmeldungen gegen die Dringlichkeit?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Ja!)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Formale Gegenrede: Ich glaube, die Tagesordnung ist schon lang genug. Dieses Thema brauchen wir nicht zu erörtern. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte noch einmal die CDU-Fraktion, die Dringlichkeit des Antrags zu begründen. – Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister! Die Dringlichkeit unseres Antrags ergibt sich aus der Tatsache, dass nach unserem bisherigen Kenntnisstand und laut Aussagen der Verwaltung und der KVB mitgeteilt wurde, dass ein Beschluss in dieser Richtung unbedingt noch im Dezember dieses Jahres gefasst werden muss. Wenn dem so sein sollte, hätten wir heute die letzte Möglichkeit, das zu tun. Andernfalls bestünde bei einer weiteren Beratung dieser Themen keine Möglichkeit mehr, diese Alternative in Betracht zu ziehen. Deswegen haben wir diesen Dringlichkeitsantrag gestellt, auch wenn die Verwaltung, anders als der Beschluss vom 30. Juni es vorsieht, keine Vorlage zu dieser Thematik eingebracht hat, weder in den Verkehrsausschuss noch in den Rat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Kollege Streitberger, würden Sie bitte kurz zur Dringlichkeit der Thematik Stellung nehmen.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben unmittelbar nach der Ratsentscheidung am 30. Juni mit der Arbeit an der Vorlage zur Erläuterung der Alternativen der Rheinuferquerung begonnen. Dabei haben wir uns auch noch einmal mit dem Thema Unterquerung der Rheinuferstraße mit der Bahntrasse befasst, weil wir ja jetzt einen anderen zeitlichen Rahmen haben als zu dem Zeitpunkt, als diese Frage entschieden wurde. Genau diese Variante bedarf noch der Prüfung. Deswegen haben wir die Vorlage noch nicht vorlegen können.

Zur Dringlichkeit will ich Folgendes sagen: Sie wissen ja, dass es in nächster Zeit auch Gespräche auf Landesebene dazu geben wird. Ich habe in dieser Angelegenheit auch schon mit der KVB gesprochen. Dabei geht es um die

sogenannten Vorsorgemaßnahmen. Wenn man zu der Entscheidung für die Untertunnelung der Rheinuferstraße im Bereich der Bahntrasse kommt, wäre es wichtig und notwendig, entsprechende Vorsorgemaßnahmen zu treffen, um beim späteren Tunnelbau hohe Mehraufwendungen zu vermeiden. Mir ist vonseiten der KVB mitgeteilt worden, dass diese Vorsorgemaßnahmen durch Steuerung der Baustelle am 2. Bauabschnitt auch noch bis Ende Januar/Anfang Februar getroffen werden können.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Dringlichkeit dieses Antrags? – Wer enthält sich? – Gegen die Stimmen der Linken und bei Enthaltung von Herrn Zimmermann ist die Dringlichkeit festgestellt worden. Der Antrag steht somit auf der heutigen Tagesordnung.

Zurück zur Festlegung des Themas für die Aktuelle Stunde. Im Prinzip bleibt jetzt nur noch ein Thema übrig, da die FDP-Fraktion, wie von ihrem Fraktionsvorsitzenden angekündigt, in diesem Fall ihren Antrag zur Durchführung einer Aktuellen Stunde zurückziehen wollte.

Ralph Sterck (FDP): Ja, Herr Oberbürgermeister, das ist genau richtig. Wir hatten die Aktuelle Stunde gerade für den Fall vorgesehen, dass die Dringlichkeit des CDU-Antrags hier nicht bestätigt worden wäre und damit keine Gelegenheit bestanden hätte, heute über dieses Thema zu reden. Da wir nun die Gelegenheit haben werden, das Thema hier im Rat heute zur Sprache zu bringen, ziehen wir unseren Antrag zur Durchführung einer Aktuellen Stunde zurück.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank. – Damit werden wir die heutige Aktuelle Stunde zu dem von der CDU-Fraktion vorgeschlagenen Thema durchführen, nämlich dem Weltklimagipfel.

Weitere Hinweise zur Tagesordnung: Wie in den vorangegangenen Sitzungen wollen wir die Wahlen, die auch in dieser Sitzung wieder anstehen, jeweils vorziehen, um zu einem zügigen Wahlverfahren zu kommen. Deswegen schlage ich vor, die Tagesordnungspunkte 1 bis einschließlich 16.2 – also den gesamten ersten Block – hinter den letzten Tagesord-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

nungspunkt unter 17, also hinter 17.23, zu ziehen. – Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Im Namen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion beantragen wir, bei den Wahlen unter Punkt 17, in denen nach Hare/Niemeyer ausgezählt wird, geheim abzustimmen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das heißt, Sie stellen einen Antrag auf geheime Abstimmung. Wir sind jetzt allerdings noch dabei, die Tagesordnung zu ordnen. Ihren Antrag auf geheime Wahl werden wir danach abstimmen. Dann können Sie das noch einmal begründen.

Die Tagesordnungspunkte 1 bis 16.2 werden, wie gesagt, hinter den Tagesordnungspunkt 17, Wahlen, präzise hinter TOP 17.23, verschoben. Unter TOP 17.15 steht die Wahl des Kämmerers an. Um eine zeitnahe Auszählung für dieses gewichtige Amt gewährleisten zu können und der Wahl eine angemessene Bedeutung zukommen zu lassen, schlage ich vor, diese Wahl an den Anfang des gesamten Wahlblocks zu setzen und sie in einem getrennten Wahlgang durchzuführen.

Die übrigen Wahlen sollten wir wieder in einem gemeinsamen Durchlauf durchführen, wie wir es auch schon in den letzten drei Sitzungen gemacht haben, wobei ich vorschlage, Tagesordnungspunkt 17.16, Sparkasse KölnBonn Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Zweckverbandversammlung, vorzuziehen und diesen unmittelbar an die Wahl des Kämmerers anzuschließen. Danach sollten wir die in der Tagesordnung ausgewiesenen Wahlen der Reihenfolge nach vornehmen.

Des Weiteren schlage ich vor, den Tagesordnungspunkt 3.1.3 gemeinsam mit den Tagesordnungspunkten 3.1.4 und 10.28 zu behandeln sowie den Tagesordnungspunkt 3.1.12 gemeinsam mit den Tagesordnungspunkten 6.2.1, 6.2.3 und 6.2.4 mit den dazugehörigen Anträgen zu beraten. Es handelt sich hierbei um eine Blockung von Themen, zum einen zum Thema Gesamtschule und zum anderen zu Gebührenfragen. So weit mein Vorschlag.

Die Verwaltung schlägt zudem die Zusetzung folgender Punkte vor:

- TOP 1.2
- TOP 2.2
- TOP 3.1.14; das ist der Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“
- TOP 3.2.2, Schließung von Filialen der Sparkasse KölnBonn
- TOP 4.2, Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Mitbestimmung bei den Kliniken der Stadt Köln gGmbH“
- TOP 4.3, Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Beantwortung von Anfragen in den Fachausschüssen des Rates“
- TOP 6.1.5, Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat / Teil 2

(Winrich Granitzka [CDU]: Herr Oberbürgermeister, ist 6.1.5 nicht zurückgezogen worden?)

- Das müssten Sie sagen; wir kommen gleich dazu.
- TOP 10.29, Unterbringung und Einrichtung des Provisorischen Archivs bis zur Bezugsfertigkeit des Neubaus
- TOP 10.30, Konjunkturpaket II, Verteilung von Restmitteln für freie Träger
- TOP 10.31, Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplanes
- TOP 10.32, Resolution gegen die Kürzung des herkunftssprachigen Programms des WDR (Westdeutscher Rundfunk)
- TOP 10.33, Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln
- TOP 10.34, Mitteilung über Kostenerhöhungen
- TOP 12.6, Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66458/11
- TOP 13.7, Aufhebung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes Nr. 57577/02
- TOP 17.17, Denkmalschutz und Denkmalpflege

Herr Granitzka.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte im Namen der CDU-Fraktion beantragen, diesen Punkt zu verschieben, weil wir hier noch Beratungsbedarf haben. Es geht um Punkt 17.7.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir sind jetzt bei der Zusetzung von Punkt 17.17.

Winrich Granitzka (CDU): Entschuldigung! Ich habe mich vertan; wir sind ja jetzt bei 17.17.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay, das wird zurückgezogen.

Es geht weiter um die Zusetzung von Tagesordnungspunkten:

- TOP 17.18, Benennung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für die Ausschüsse des Rates
- TOP 17.19, Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH
- TOP 17.20, Nachwahl eines Mitgliedes für den Wahlausschuss zur Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln
- TOP 17.21, Benennung eines Vertreters für den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH
- TOP 17.22, Benennung eines Vertreters/einer Vertreterin für den Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe AöR
- TOP 17.23, Antrag der SPD-Fraktion „Benennung von sachkundigen Einwohnern“
- TOP 18.2, Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen vom 18.12.2008
- TOP 18.3, Kunststiftung im Museum Ludwig Köln

Auch im nichtöffentlichen Teil sind Tagesordnungspunkte ergänzt worden, und zwar:

- TOP 24.4, Anmietung einer Kindertageseinrichtung in Köln-Höhenberg
- TOP 24.5, Umbau und Mietvertragsverlängerung der Kindertageseinrichtung Am Beethovenpark

- TOP 24.6, Trägerschaft der Kindertageseinrichtung Helmholtzstraße

- TOP 24.7, GEW Köln AG

- TOP 24.8, Flughafen Köln/Bonn GmbH

Herr Klipper, bitte.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Mir liegt eine Tagesordnung vor, die noch eine andere Reihenfolge vorsieht, nämlich Punkt 24.4, Anmietung einer Kindertagesstätte in Köln-Höhenberg, Punkt 24.5, GEW Köln AG, Punkt 24.6, Trägerschaft der Kindertageseinrichtung Helmholtzstraße, und Punkt 24.7, Umbau Kindertageseinrichtung Beethovenpark. Welche Tagesordnung ist denn jetzt die aktuelle? Sie haben gerade eine andere Reihenfolge bekannt gegeben. Es war für mich sehr verwirrend, dass sich die Tagesordnung scheinbar schon wieder verändert hat. Die Tagesordnung, die mir vorliegt, ist von gestern, 14.00 Uhr. Man muss sich ja auf die Reihenfolge verlassen können.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die gültige Fassung ist die vom 17. Dezember 2009, 13.00 Uhr.

Karl Jürgen Klipper (CDU): Sind denn darin wenigstens inhaltlich all die Themen enthalten, die ich eben genannt habe?

(Andreas Köhler [CDU]: Die von 13.00 Uhr haben wir auch nicht! Wir haben hier eine von 9.50 Uhr auf dem Tisch liegen! Welche ist denn gültig? Ich habe zwei in der Hand! Sind denn beide ungültig? – Karl Jürgen Klipper [CDU]: Ich wäre dankbar, wenn wir wissen könnten, welche Reihenfolge wir haben!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ihnen wird der Umdruck der Tagesordnung mit Stand 13.00 Uhr noch vorgelegt. Es handelt sich nur um eine veränderte Reihenfolge. – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Wir bitten auch darum, uns die aktuelle Fassung vorzulegen. Bisher liegt uns auch nur die Fassung von 9.50 Uhr vor. Das ist aber noch eine ganz andere Fassung. Ich kann Herrn Klipper nur beipflichten.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um 13.08 Uhr ist die aktuelle Fassung der Tagesordnung den jeweiligen Fraktionen zugestellt worden.

(Zurufe: Aber nicht den Ratsmitgliedern!)

Ich lese jetzt noch einmal auf der Grundlage der Tagesordnung mit Stand 13.00 Uhr die Punkte vor.

(Markus Wiener [pro Köln]: Jetzt nachreichen! Das kann ja nicht sein!)

- Die Verwaltung wird beauftragt, Ihnen die aktuelle Fassung der Tagesordnung, insbesondere für den nichtöffentlichen Teil, so schnell wie möglich nachzureichen, sofern Sie sie noch nicht erhalten haben. – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Ich ersuche Sie dringend darum, uns die aktuelle Fassung jetzt sofort vorzulegen. Es kann nicht sein, dass die neue Fassung der Tagesordnung erst fünf Minuten vor Sitzungsbeginn per E-Mail an die Fraktionen geschickt wird. Das ist absolut unprofessionell von der Verwaltung; das geht so nicht. Wir möchten die aktuelle Fassung jetzt sofort haben.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wie gesagt, die aktuelle Fassung der Tagesordnung ist Ihnen anderthalb Stunden vor Sitzungsbeginn vorgelegt worden.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Ich lese jetzt noch einmal die Tagesordnungspunkte vor, die für den nichtöffentlichen Teil relevant sind:

(Andreas Köhler [CDU]: Also: Bis 24.4 herrscht Konsens! Danach beginnen die Unterschiede!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, um sicherzustellen, dass wir alle uns auf der gleichen Diskussionsebene bewegen, lese ich jetzt noch einmal die Zusetzungen im nichtöffentlichen Teil vor. Wenn Sie einen Blick auf die Ihnen vorliegende Fassung von 9.50 Uhr werfen, werden Sie feststellen, dass diese Zusetzungen auch schon in dieser Fassung enthalten sind.

(Andreas Köhler [CDU]: Bis 24.4 sind wir ja d'accord!)

- TOP 24.4, Anmietung einer Kindertageseinrichtung in Köln-Höhenberg
- TOP 24.5, Umbau und Mietvertragsverlängerung der Kindertageseinrichtung Am Beethovenpark
- TOP 24.6, Trägerschaft der Kindertageseinrichtung Helmholtzstraße
- TOP 24.7, GEW Köln AG
- TOP 24.8, Flughafen Köln/Bonn GmbH

Jetzt kommen wir zu den Absetzungen. Die Verwaltung schlägt Ihnen vor, folgende Tagesordnungspunkte abzusetzen:

- TOP 6.1.5, Änderung der Hauptsatzung – § 22 Integrationsrat / Teil 2; das hatten Sie eben angesprochen, Herr Granitzka
- TOP 10.13, Erneuerung von Lichtsignalanlagen
- TOP 16.1, 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln
- TOP 25.2, Wahl von Schiedspersonen

(Andreas Köhler [CDU]: Was ist mit 17.2, GAG?)

Tagesordnungspunkt 17.2, GAG Immobilien AG, ist ebenfalls abgesetzt. – Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Jetzt komme ich noch einmal auf Punkt 17.7 zurück. Im Namen meiner Fraktion bitte ich darum, diesen Punkt zu verschieben, weil wir hier noch Beratungsbedarf haben. Wir bitten Sie um Zustimmung.

Ich habe aber noch eine Frage in Zusammenhang mit Punkt 24.8, Flughafen Köln/Bonn. Uns wurde gesagt, der Rat sei gar nicht zuständig und deshalb würde dieser Tagesordnungspunkt wieder zurückgezogen. Es geht hier um die Wahl eines Geschäftsführers, die keiner Zustimmung des Rates bedarf. Aber das können wir ja auch noch später klären.

Zunächst einmal würden wir darum bitten, den Punkt 17.7 zu verschieben.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Die Frage der Zuständigkeit in Zusammenhang mit dem Flughafen Köln/Bonn werden wir im Ver-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

lauf der Beratungen klären. Des Weiteren hatten Sie beantragt, Punkt 17.7 auf die nächste Ratssitzung zu verschieben. Gibt es Bedenken gegen diese Verschiebung? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist Punkt 17.7 verschoben und steht somit nicht mehr auf der heutigen Tagesordnung.

(Winrich Granitzka [CDU]: Danke sehr!)

Damit habe ich Ihnen alle Punkte, die für die heutige Tagesordnung von Bedeutung sind, genannt. Des Weiteren hatten wir eben entschieden, dass unter Tagesordnungspunkt 3.1.14 ein Dringlichkeitsantrag abgehandelt werden soll.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über die Tagesordnung. Wer ist gegen die so geänderte Tagesordnung? – Wer enthält sich? – Damit ist die Tagesordnung so festgelegt.

Ich rufe jetzt Tagesordnungspunkt 17 auf:

17. Wahlen

Wie eben beschlossen, wird die Wahl des Stadtkämmerers beziehungsweise einer Stadtkämmerin vorgezogen. Daher rufe ich nun Tagesordnungspunkt 17.15 auf:

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen] verlässt den Ratssaal)

17.15 Wahl einer Stadtkämmerin / eines Stadtkämmerers 5025/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis)
AN/1952/2009

Meine Damen und Herren, wie Sie wissen, ist die Stelle des Stadtkämmerers vakant, da der Vorgänger ausgeschieden ist. Die Stelle soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt besetzt werden. Als Beigeordnete beziehungsweise Beigeordneter wird die Stadtkämmerin beziehungsweise der Stadtkämmerer für die Dauer von acht Jahren gewählt. Die Stelle wurde öffentlich ausgeschrieben. Die Fraktionen wurden durch das Amt des Oberbürgermeisters über das Ausschreibungsverfahren und die vorliegenden Bewerbungen informiert.

Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt Ihnen eine Vorlage der Verwaltung vor, die noch um den Namen eines Bewerbers beziehungsweise einer Bewerberin ergänzt werden muss. Erst

dann können wir über diese Vorlage abstimmen.

Ihnen liegt ebenfalls ein Änderungsantrag von Herrn Dr. Müser vor. Er schlägt vor, eine Berufungskommission zur Wahl der Stadtkämmerin beziehungsweise des Stadtkämmerers einzurichten.

Ich bitte Sie nun um Vorschläge zur Ergänzung der Verwaltungsvorlage, also um personelle Vorschläge zur Wahl des Stadtkämmerers beziehungsweise der Stadtkämmerin. – Frau Moritz.

Barbara Moritz (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Ich schlage Jörg Frank vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vorgeschlagen wird Herr Jörg Frank.

Ich bitte Herrn Dr. Müser, jetzt seinen Änderungsantrag zu begründen.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Ampelkoalition hat sich darauf geeinigt, dass Bündnis 90/Die Grünen ein Vorschlagsrecht für den Kämmererposten hat. Das ist nicht falsch oder strafbar. Wenn jedoch durch diese Festlegung den Bewerbern das Recht auf ein faires, chancengleiches Verfahren unter Beachtung des Leistungsgrundsatzes verwehrt wird, dann ist das Verfahren zur Bewerberauswahl nicht zulässig.

(Beifall bei pro Köln)

Diesen Anspruch kann der Rat auch nicht delegieren, sondern das muss er selbst sicherstellen. Deshalb schlagen wir die Einsetzung einer Berufungskommission vor. In einer solchen Berufungskommission kann die Eignung der verschiedenen Bewerber gegenübergestellt werden, was dann in eine Ranking-Liste münden kann.

(Martin Börschel [SPD]: Wie bei dem Henseler!)

Diese Ranking-Liste kann dann dem Rat als Entscheidungsgrundlage dienen. Das wäre keine Vorwegnahme der Entscheidung. Vielmehr würde damit dem Anspruch auf ein chancengleiches Verfahren, gerade unter Beach-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

tung des Leistungsgrundsatzes, Rechnung getragen, was zurzeit nicht der Fall ist.

Sie alle haben das Schreiben des Regierungspräsidenten an den Herrn Oberbürgermeister zur Kenntnis erhalten, in dem er wohlweislich darauf hingewiesen hat, dass nach seinem Kenntnisstand die Möglichkeit besteht, das Ergebnis des Verfahrens vonseiten der Aufsichtsbehörde anzufechten. Das wäre kein einmaliger Vorfall. In der Vergangenheit sind bereits mehrfach Räte mit ihrem Vorschlag bei den entsprechenden Aufsichtsbehörden gescheitert. Ich glaube, das Ergebnis einer solchen Intervention des Regierungspräsidenten wäre nicht nur für die Stadt, sondern auch für das Amt sehr schädigend.

Gerade in der jetzigen Zeit, in der wir einen starken Kämmerer brauchen, ist es notwendig, dass bei der Bewerberauswahl derjenige, der das entsprechende Leistungsprofil hat, berücksichtigt wird. Darum geht es uns hier. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, dass nach dem Grundgesetz der Maßstab, der bei Bewerbern für ein öffentliches Amt anzulegen ist, auf die fachliche Leistung als einen Akt wertender Erkenntnis abzielen hat. Die Antwort auf die Frage, wann in diesem Verfahren genau das zum Tragen gekommen ist, erschließt sich mir nicht.

In meinen Augen besteht deshalb zurzeit gar keine Möglichkeit, eine solche Wahl durchzuführen. Das würde das laufende Verfahren auch nicht beschädigen. Vielmehr würde das von uns vorgeschlagene Verfahren dazu führen, dass das Ergebnis auch im Nachhinein einer Überprüfung durch den Regierungspräsidenten standhalten würde. Ich bitte um Ihre Zustimmung.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Fraktion pro Köln unterstützt diesen Änderungsantrag von Herrn Müser, weil nur damit ein Postengeschacher der übelsten Sorte hier im Kölner Rat verhindert werden kann.

(Beifall bei pro Köln)

Das, was schon lange intern klar war, soll heute offiziell beschlossen werden. Der Geschäfts-

führer der grünen Ratsfraktion, der Computerprogrammierer Jörg Frank soll auf Antrag der Grünen in der heutigen Ratssitzung zum neuen Stadtkämmerer und somit zum Herrn über einen riesigen Beamtenapparat und einen Milliardenhaushalt gewählt werden. Obwohl Grüne, SPD und auch die FDP das auf schlimmste kölnische Art schon vor Monaten so ausgeklüngelt haben, wurde zum Schein die Stelle des Stadtkämmerers öffentlich ausgeschrieben.

Eingegangen sind daraufhin 35 Bewerbungen aus dem gesamten Bundesgebiet, die von diesem miesen Postengeschacher nichts wussten und an eine echte Ausschreibung dieser wohl wichtigsten Dezernentenstelle in Köln glaubten. Unter diesen 35 Bewerbern ist fast jeder Einzelne fachlich besser geeignet und qualifizierter als der Computerprogrammierer und ehemalige Langzeitphilosophiestudent Jörg Frank.

(Beifall bei pro Köln)

Unter diesen externen Bewerbern befinden sich Finanzdezernenten großer deutscher Städte, langjährige Leiter von städtischen Betrieben, Geschäftsführer von Stadtwerkekonzernen, Direktoren von Landesbanken, erfahrene Wirtschaftsjuristen und Finanzwissenschaftler, erfahrene Stadtkämmerer.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Da haben Sie aber etwas falsch gelesen!)

- Herr Detjen, wir haben das schon richtig gelesen. Dass Sie bei diesem Klüngel mitspielen, wundert uns nicht. Es ist ja bekannt, dass Sie als Salonbolschewist sich den Mächtigen andienen und Ihre Klientel schon seit langem verraten haben.

(Beifall bei pro Köln)

All diese Bewerber haben hervorragende Zeugnisse, bemerkenswerte Erfahrungen im Finanz- und Wirtschaftssektor und beeindruckende Lebensläufe. Doch all das wurde von Rot-Grün und der mit ihnen klüngelnden FDP noch nicht einmal ernsthaft geprüft; denn es stand schon seit langem fest, dass als Dankeschön für die Unterstützung des SPD-Oberbürgermeisters Roters die Grünen den Posten des Stadtkämmerers besetzen dürfen. So läuft das hier in Köln. Ebenso wurde die FDP mit dem Posten eines Bürgermeisters für Herrn Wolf gekauft. Nur darum geht es seit jeher in der Kölner Kommunalpolitik. Posten, Ämter, Pfründe – um diese heilige Dreifaltigkeit

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

dreht sich das ganze Sinnen und Streben der Kölner Altparteien.

Alle, die dieses miese Spiel stören könnten, werden so wie die Fraktion pro Köln mit aller Gewalt weggebissen, verleumdet und bekämpft. Doch wir werden weiterhin unsere Finger in die tiefen Wunden der Kölner Kommunalpolitik legen. Wir werden weiterhin laut „Pfui!“ rufen, wenn Klüngel und Ämterpatronage zum Himmel stinken, so wie in diesem Fall, wo ein Spitzenfunktionär der Grünen aus völlig sachfremden Erwägungen einen Spitzenposten in der Kölner Verwaltung zugeschustert bekommen soll.

Herr Frank ist für diese Stelle völlig unterqualifiziert. Es ist ein Skandal, dass bestens qualifizierte andere Bewerber, die sich im festen Glauben an eine faire Ausschreibung hier beworben haben, einfach unberücksichtigt bleiben. Der Imageschaden für die Stadt Köln und für die Kölner Kommunalpolitik ist enorm. Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne, nehmen Sie das mit nach Hause, wie hier mit der Stadt Köln Schindluder getrieben wird. Das ist wirklich ein Skandal, der zum Himmel stinkt.

(Beifall bei pro Köln)

Im Übrigen können diese Bewerber die Stadt nach Strich und Faden verklagen, wenn sie aus sachfremden Erwägungen nicht zum Zuge kommen. Meiner Meinung nach sollten sie dies auch tun; denn es ist hier ganz offensichtlich, dass die Stelle des Stadtkämmerers aus sachfremden Erwägungen an Herrn Frank gehen soll. Selbst der Kölner Regierungspräsident hat wohlweislich im Vorfeld dieser Wahl noch einmal schriftlich darauf hingewiesen, dass die Bezirksregierung im Nachgang dieser wichtigen Personalentscheidung genau prüfen werde, ob der ausgewählte Kandidat der sachlich und persönlich bestgeeignete ist.

Verschlimmert wird die ganze Misere noch dadurch, dass wir uns mitten in der wohl schlimmsten Finanzkrise der Stadt Köln befinden. Neue Haushaltslöcher in dreistelliger Millionenhöhe tun sich auf, die Verhängung des Nothaushaltes steht kurz bevor, und die etablierte Kölner Kommunalpolitik hat nichts Besseres zu tun, als bei der Besetzung des Postens des Stadtkämmerers auf Teufel komm raus zu klüngeln. Statt eines echten Fachmannes, eines externen Experten mit dem nötigen Abstand zur politischen Klasse bekommen wir mit Herrn Frank eine zentrale Gestalt des Kölner Klüngelunwesens präsentiert.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie bitte zum Ende.

Markus Wiener (pro Köln): Ich bin gleich fertig. – Er ist einer der Hauptverantwortlichen für die Kölner Misere. Die geplante Entscheidung für Jörg Frank stinkt förmlich nach politischer Vetternwirtschaft. Jeder, der dafür stimmt, stinkt mit. Das müssen Sie alle sich ins Stammbuch schreiben lassen.

(Beifall bei pro Köln)

Deswegen sprechen wir uns natürlich gegen Herrn Frank aus und für den Änderungsantrag von Herrn Müser. Es muss eine Berufungskommission eingesetzt werden, die die guten Bewerber prüfen kann, die sie genau unter die Lupe nehmen kann, damit dieses Postengeschacher ein Ende hat. Das darf hier heute so nicht beschlossen werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Peil, bitte.

Stefan Peil (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es geht hier heute nicht um einen völlig ungewöhnlichen Vorgang. Heute soll ein politischer Wahlbeamter auf acht Jahre gewählt werden. Es ist guter Brauch in vielen Städten, auch hier in Köln, dass die politischen Parteien die Möglichkeit zur Gestaltung auch wahrnehmen. Die Grünen haben bei den Kommunalwahlen immerhin ein Wahlergebnis von 21,7 Prozent erzielt und sind in diesem Rat mit 20 Abgeordneten vertreten.

Ich weise darauf hin, dass die Ausschreibung dieser Stelle und die Auswahl entsprechend der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen und des Beamtengesetzes vorgenommen worden ist.

(Beifall von Dr. Sabine Müller
[Bündnis 90/Die Grünen])

Das heißt, es handelt sich um eine Bestenauswahl.

(Lachen bei pro Köln)

Sie alle haben den Vorteil, den ausgewählten Herrn Frank schon relativ gut zu kennen. Die Auswahl wurde sehr sorgfältig vorgenommen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Sie ist in der Verwaltung und in der grünen Fraktion vorgenommen worden, und die Fraktionen hatten Gelegenheit, die Unterlagen aller Bewerber einzusehen. Insoweit ist hier nichts Geheimnisvolles passiert.

Sie alle kennen Herrn Frank als ausgewiesenen Finanzpolitiker, der die städtischen Finanzen wie kaum ein anderer in dieser Stadt studiert hat und damit umgehen kann. Sie kennen Herrn Frank als einen Menschen, der sich gut in dieser Stadt auskennt, der die Verbände und die Strukturen dieser Stadt kennt. Es gibt kaum jemanden, der fachlich und persönlich besser geeignet ist, erst recht nicht unter den Bewerberinnen und Bewerbern, als derjenige, der hier vorgeschlagen wird. Insoweit können wir in Ruhe abwarten, dass der RP die zu Recht besonders hohe fachliche und persönliche Eignung des Kandidaten überprüft, der hier heute gewählt werden soll.

Wir finden, es ist ganz wichtig, nicht noch mehr Zeit zu verlieren und die Wahl heute vorzunehmen. Denn die Finanzlage dieser Stadt macht es erforderlich, dass sich ein Beigeordneter mit voller Kraft diesen Fragen widmen kann, dass er beginnen kann, zu steuern und zu versuchen, Wege zu finden, wie wir als Stadtgesellschaft und als Stadt diese Schwierigkeiten, in die wir nicht durch eigene Schuld geraten sind, überwinden können.

Abschließend noch ein Wort zu Ihnen, Herr Müser, und Ihrem Antrag. Ich habe die Pressemitteilung gelesen und darunter die Unterschrift Ihres Parteivorsitzenden Henseler gefunden. Ich kann ja verstehen, dass Herr Henseler nicht verstehen kann, dass das ein ordentliches und geordnetes Verfahren ist.

(Heiterkeit beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Wir alle, die wir schon ein bisschen älter sind und erlebt haben, wie der Oberklüngler der alten SPD, Henseler, hier vor 19 Jahren zum Beigeordneten gewählt worden ist und vor allem mit welcher Qualifikation er gewählt worden ist, können nachvollziehen, dass Herr Henseler ein ordentliches Verfahren nicht versteht. Aber dass Sie, Herr Dr. Müser, sich vor seinen Karren spannen lassen, überrascht mich schon ein bisschen. Deswegen wäre es das Beste, wenn Sie Ihren Antrag zurückziehen würden, damit wir zu einem geordneten Verfahren zurückkommen können. – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank, Herr Peil. – Herr Uckermann.

(Zurufe: Oh! – Heiterkeit)

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ihrem Gelächter entnehme ich, dass Sie das scheinbar nicht besonders interessiert. Ich denke, der Auswahl eines Kämmerers, des wichtigsten Beamten in dieser Stadt, sollte doch ein bisschen mehr Aufmerksamkeit geschenkt und hier etwas intensiver diskutiert werden – mögen Sie hier auch lachen. Ich frage mich dagegen, was die vielen Bewerber tun, die auf diese öffentliche Ausschreibung hereingefallen sind.

Ich will das hier auch einmal der Öffentlichkeit klarmachen. Stellen Sie sich einmal vor, Sie lesen eine Anzeige, in der eine Spitzenstelle ausgeschrieben wird. Da Sie Experte auf diesem Gebiet sind, nehmen Sie das Wagnis auf sich und bewerben sich um diese Stelle. Zwei Wochen später stellen Sie fest, dass die ganze Sache schon gelaufen ist. Würden Sie sich da nicht veräppelt fühlen? – Wer wird denn in Zukunft so dumm sein, sich um eine Spitzenstelle in Köln zu bewerben?

(Beifall bei pro Köln)

Sie haben eben von einem geordneten Verfahren gesprochen. Ich nehme an, dass wir das morgen auch so in der Zeitung lesen werden. Sie alle verlassen sich doch darauf, dass die Presse Sie schützt, indem sie schreibt, dass hier ein geordnetes Verfahren abgelaufen ist. Deshalb nutze ich jetzt die Gelegenheit, klar zu sagen: Das ist kein geordnetes Verfahren, das ist eine Schande für die Stadt Köln.

(Beifall bei pro Köln)

Klar muss auch sein: Die Grünen haben Köln geschadet. Warum hatten Sie denn nicht den Mut, das vorher zu sagen? Sie hätten damit den Bewerbern jede Menge Zeit und Kosten, aber auch die Blamage ersparen können. Denn eine solche Bewerbung bleibt ja nicht unbemerkt. Darunter waren Leute – unser Fraktionsvorsitzender, Herr Wiener, hat es gerade gesagt – wie Vorstandsmitglieder von Landesbanken etc. Wie stehen die denn jetzt da, wenn sie lesen, dass sie von einem IT-Programmierer ausgestochen worden sind?

Es mag ja sein, dass es hierfür eine Mehrheit gibt. Aber ich frage mich, warum man diese Leute nicht einmal eingeladen hat. Was ist ei-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

gentlich gegen eine solche Kommission einzuwenden? Ich hatte das Thema ja auch im Finanzausschuss angesprochen. Aber dort wurde es ganz schnell von Ihnen, Herr Börschel, unter den Tisch gekehrt – eben auch deshalb, weil Sie sich auf die hiesige Presse verlassen können, die immer nur die Scheinskandale aufdeckt. Das, was wir hier heute erleben, ist ein echter Skandal.

Ich habe auch noch einige Fragen an die Verwaltung. Ich hätte gerne gewusst, ob Herr Frank, wenn er jetzt von einem Spitzenposten bei den Grünen – er hat ja den Rang eines Geschäftsführers – in die Stadtverwaltung wechselt, irgendwelche Pensionsansprüche bei der Stadt Köln erwirbt; denn er ist ja nicht mehr der Jüngste. Ich habe nämlich den Eindruck, das ist eine Aktion Abendrot,

(Lachen von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

mit der man jemandem noch zu gewissen Altersprüfunden verhelfen will. Dazu sollte die Verwaltung Stellung nehmen.

Die Verwaltung sollte hier vor der Abstimmung auch sagen, ob es möglich ist, die Unterlagen von den Bewerbern, die vollkommen unberücksichtigt geblieben sind, offenzulegen. Diese Unterlagen sind im Amt des Oberbürgermeisters bei einer Mitarbeiterin gelagert worden. Ich glaube, sagen zu können, dass sie sich niemand mehr angeschaut hat außer der Fraktion pro Köln.

(Ulrich Breite [FDP]: Stimmt doch gar nicht!)

- Sie können sich ja gleich noch einmal melden. Dann können Sie auch etwas dazu sagen.

(Ulrich Breite [FDP]: Damit Sie noch einmal da reden können? So doof bin ich doch nicht!)

- Na ja, die Frage, ob Sie doof sind oder nicht, kann ich Ihnen nicht beantworten. Das müssen Sie schon selbst tun.

Auf diese beiden Fragen hätte ich gern eine Antwort von der Verwaltung. Das möchte auch die Öffentlichkeit wissen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt eine weitere Wortmeldung von Herrn Dr. Müser zu seinem Änderungsantrag.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte nur noch einmal auf das Verfahren hinweisen. In § 71 der Gemeindeordnung heißt es:

Beigeordnete müssen die für ihr Amt erforderlichen fachlichen Voraussetzungen erfüllen und eine ausreichende Erfahrung für dieses Amt nachweisen.

Das sind zwei ganz harte Kriterien: Zum einen müssen die fachlichen Voraussetzungen erfüllt sein. Zum Zweiten muss eine ausreichende Erfahrung für dieses Amt nachgewiesen werden.

Für mich stellt sich nicht die Frage, ob Herr Frank für dieses Amt geeignet ist oder nicht. Ich stelle mir vielmehr die Frage, ob in das Verfahren, was wir hier praktizieren, überhaupt diese beiden Kriterien eingeflossen sind, also inwieweit die fachlichen Voraussetzungen beurteilt worden sind und inwieweit die ausreichende Erfahrung für dieses Amt berücksichtigt worden ist. Weder das eine noch das andere ist in meinen Augen der Fall gewesen. Für die Besetzung eines solchen Amtes wird jedoch von der Gemeindeordnung die Erfüllung dieser beiden Kriterien zwingend vorausgesetzt.

Das hat auch der Regierungspräsident ange mahnt. Ich habe mit dem Regierungspräsidium darüber gesprochen, wie ein solches Verfahren aussehen könnte. Der Regierungspräsident – das hat auch die CDU eingefordert, zumindest in ihren Pressemitteilungen – sagt, dass es zwar Sache des Rates ist, wie das Auswahlverfahren durchgeführt wird, aber er sagt auch, dass die Prüfung des Ergebnisses seine Sache ist. Das heißt: Wenn wir das Auswahlverfahren nicht so gestalten, dass wir gegenüber dem Regierungspräsidenten nachweisen können, dass diese harten Auswahlkriterien in die Bewertung des Kandidaten eingeflossen sind, werden wir in der Tat ein Problem bekommen. Das gilt es schon im Vorfeld zu vermeiden. Wenn wir, wie von uns vorgeschlagen, eine Berufungskommission einsetzen würden, wäre das ein durchaus übliches Verfahren und keine Lex Köln. Im öffentlichen Dienst, gerade im Universitätsbereich, ist dieses Verfahren sehr erprobt. Wir würden uns damit auf ein Verfahren stützen, das einer juristischen Prüfung standhält.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Müser. – Ich sehe eine Wortmeldung von Herrn Rouhs. Allerdings hat sich Ihre Fraktion schon zweimal zu diesem Thema geäußert.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Manfred Rouhs (pro Köln): Es ist direkt dazu.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Direkt dazu. Wir wollen jetzt keine dritte Runde eröffnen.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der guten Ordnung halber darf ich feststellen, dass wir dem Antrag des Einzelmandatsträgers Müser zustimmen, ohne uns mit seinem politischen Gescherr gemein machen zu wollen, das sicherlich nicht besser ist als manch anderer in dieser Runde, der dem kölschen Politklüngel uneingeschränkt zugerechnet werden kann.

Meine Damen und Herren, bitte nehmen Sie doch einmal zur Kenntnis, dass diese Stadt nur aufgrund der Umstellung vom kameralistischen Buchhaltungssystem auf die doppelte Buchführung zum 1. August 2008 auf der Basis von Rechentricks gegenwärtig noch wirtschaftlich handlungsfähig ist. Wir brauchen im Amt des Stadtkämmerers jetzt eine Koryphäe, einen Mann mit Durchsetzungsvermögen, jemanden, der über den Parteien steht, einen, der völlig unbefleckt ist vom kölschen Postengeschacher des hiesigen Politklüngels, einen Experten, der es als seine größte persönliche Herausforderung ansieht, die Stadtfinanzen in den Griff zu bekommen.

Wägen Sie das doch einmal gegeneinander ab: auf der einen Seite diese gewaltige Aufgabe und auf der anderen Seite die Person von Herrn Frank. Ich meine, da muss man doch in Verzweiflung geraten.

(Beifall bei pro Köln)

Herr Frank, ich empfehle Ihnen dringend: Kandidieren Sie nicht! Schlagen Sie das aus! Das wird für Sie die Blamage Ihres Lebens. Ich prognostiziere, mit Ihnen als Stadtkämmerer gehen wir 2011 in die Haushaltskonsolidierung und 2012 in den Nothaushalt. Es ist völlig unsinnig, Aufgaben an sich zu ziehen, von denen man, wenn man halbwegs Selbstkenntnis hat und in der Lage ist, sich einzuschätzen, genau weiß, dass man nicht den Hauch einer Chance hat, sie bewältigen zu können. Das wird eine Blamage für Sie, und das wird eine Blamage für diese Stadt. Für den kölschen Politklüngel wird es nicht zu einer Blamage kommen; denn der hat sich schon mit tausend anderen Geschichten derart blamiert, dass das kaum noch steigerungsfähig ist. Ich wundere mich wirklich,

meine Damen und Herren, über Ihre Verantwortungslosigkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Herr Dr. Müser hatte eben noch eine Frage gestellt. Bevor wir zur Abstimmung kommen, gebe ich jetzt dem Herrn Stadtdirektor Gelegenheit, sich dazu zu äußern.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Dr. Müser, ich knüpfe zunächst an Ihre Wiedergabe eines Gesprächs mit der Bezirksregierung an. In der Tat ist die Wahl von Beigeordneten ausschließlich Sache des Rates. Das ist in der Novelle der Gemeindeordnung mit Wirkung von Oktober 2007 nach einer ausführlichen politischen Diskussion noch einmal festgestellt worden. Deshalb ist die Antwort des Regierungspräsidenten völlig korrekt. Die Prüfung dieser Voraussetzungen ist nach § 71 Abs. 3 Gemeindeordnung Sache des Rates.

Zweiter Punkt. Sie hatten gefragt, ob es möglich sei, die Kandidaten einzuladen. Wenn Sie eine Berufungskommission einsetzen sollten, hätten Sie selbstverständlich die Möglichkeit, alle 35 Kandidatinnen und Kandidaten, eventuell auch die verfristeten vier, oder auch einen kleineren Kreis einzuladen. Auch das wäre Sache des Rates.

Des Weiteren wurde nach den Pensionsansprüchen gefragt. Das sind Pensionsansprüche nach B8.

(Zuruf von pro Köln: Schön, und was heißt das?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Ich habe eine Nachfrage! Das ist ein wichtiges Thema!)

– Ihre Fraktion hat bereits dreimal von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, zu diesem Thema zu sprechen.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Das ist ein wichtiges Thema! Ich habe eine Nachfrage dazu! Eine Frage ist nicht vollständig beantwortet worden und eine Frage gar nicht!)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

- Gut, eine Nachfrage lasse ich noch zu.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Kahlen, Sie haben eben gesagt: B8. Können Sie uns sagen, wie hoch das Grundgehalt ist?

(Unruhe)

- Sie alle scheinen das ja zu wissen. – Wir möchten gerne wissen, was das kostet. Heißt das, dass der Kandidat, der sich dafür bewirbt, dieses Amt sechs Jahre lang innehaben muss, um die volle Pension zu erhalten? Sie haben ja eben gesagt: Pensionsansprüche nach B8. Ich hätte nun gerne gewusst, ob Herr Frank, wenn er nach sechs Jahren

(Zuruf: Nach acht!)

- Entschuldigung! – wenn er nach *acht* Jahren endgültig aufs Altenteil geht, sofern er überhaupt so lange durchhält,

(Lachen bei pro Köln)

- der Mann scheint ja zäh zu sein, aber das wird für dieses Amt nicht reichen –

(Zuruf: Zur Sache!)

- ich stelle gerade eine konkrete Frage –, Pensionsansprüche erwirbt, für die andere 45 Jahre lang arbeiten mussten? Das entnehme ich nämlich Ihrer Antwort.

Zweite Frage: Was ist mit den Bewerbern, die sich auf eine Zeitungsannonce beworben haben und nach zwei Wochen in der Zeitung lesen mussten, dass die Sache schon gelaufen ist? Kann man erwarten, dass der eine oder die andere die Stadt Köln verklagt, auch in Sachen Antidiskriminierungsgesetz, Gleichstellung von Frauen und so weiter. Wie schätzt die Verwaltung dieses Risiko ein, und welcher Schaden kann der Stadt Köln dadurch entstehen?

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Stadtdirektor, bitte.

Stadtdirektor Guido Kahlen: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Uckermann, Pensionsansprüche richten sich nach der individuellen Situation im Einzelfall.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Wie ist die hier?!)

Dafür gibt es gesetzliche Regelungen. Ich habe sie zwar jetzt nicht zur Hand, aber ich kann sie Ihnen gerne nachreichen. Das alles ist öffentlich bekannt; das ist absolut kein Geheimnis; das alles ist nachweisbar. Entscheidend ist, dass für alle die gleiche Grundlage gilt. Das heißt, es gibt hier jetzt keine besondere Aktion, wie Sie eben unterstellt haben, oder irgendeine andere Besonderheit. Wichtig ist, dass die Person für die Dauer von acht Jahren in dieses Amt gewählt wird. Im Falle einer Verlängerung gibt es die Sonderheit einer Verpflichtung, dass derjenige, der dieses Amt für eine weitere Wahlperiode annimmt, auf eine Erhöhung seiner Gehalts- und Pensionsansprüche verzichten muss.

Sie hatten nach den Risiken von Konkurrenzklagen gefragt. Darüber kann man nur spekulieren; denn das hängt immer auch davon ab, ob die einzelnen Bewerberinnen und Bewerber eine Chance auf Erfolg darin sehen. Darüber zu spekulieren, ist nicht meine Sache.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Okay. – Wir haben hier keine allgemeine Fragestunde, sondern wir diskutieren über einen Änderungsantrag. Deswegen lasse ich jetzt zu diesem Punkt keine weiteren Fragen mehr zu.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Änderungsantrag. Wer ist gegen den Änderungsantrag von Herrn Dr. Müser? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, die Linke. Wer enthält sich? – Herr Zimmermann. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Vorlage, ergänzt durch den Vorschlag, Herrn Frank für dieses Amt zu nominieren. Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Ich wollte noch einmal nachfragen, ob jetzt eine geheime Abstimmung stattfindet. Die FDP hatte ja vorhin geheime Abstimmung beantragt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nein.

Markus Wiener (pro Köln): Dann beantragt die Fraktion pro Köln hiermit geheime Abstimmung.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Zurufe: Wir sind doch schon in der Abstimmung!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wenn ein solcher Antrag gestellt wird, dann muss das entsprechend umgesetzt werden. Wir kommen jetzt also zur geheimen Abstimmung.

(Unruhe)

- Bis zum Aufruf der Wahl kann ein Antrag auf geheime Abstimmung gestellt werden. Dem müssen wir uns entsprechend der Geschäftsordnung fügen. Daran führt kein Weg vorbei.

Wir kommen jetzt zur geheimen Wahl. Ich bitte Sie, Ihre Wahl wie üblich durch ein Kreuz deutlich zu machen. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig, insbesondere dann, wenn Zusätze wie „Ja“ oder „Nein“ gemacht werden.

Ich bitte nun die Stimmzähler, ihre Plätze an den Wahlurnen einzunehmen und diese zu überprüfen.

Frau Kramp, ich bitte Sie, nun mit dem Namensaufruf zu beginnen.

(Namensaufruf und Wahlgang von 15.47 bis 16.14 Uhr – Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen] nimmt wieder an der Ratssitzung teil)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, wieder Platz zu nehmen. Ich verkünde jetzt das Ergebnis der Wahl einer Kämmerin beziehungsweise eines Kämmerers: Abgegebene gültige Stimmen 90, Enthaltungen 5. Ja-Stimmen 53, Nein-Stimmen 32. Damit ist Herr Jörg Frank gewählt.

(Beifall)

Herr Frank, ich gratuliere Ihnen ganz herzlich und frage Sie, ob Sie die Wahl annehmen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, ich nehme die Wahl an! – Beifall – Gratulation durch Oberbürgermeister Jürgen Roters – Es werden Pressefotos gemacht – Weitere Gratulationen)

Nachdem wir diese erste Wahl hinter uns gebracht haben, stellen wir mit Blick auf die Uhr fest: Wir haben schon eine Menge Zeit verbraucht.

Ich hoffe, dass wir jetzt etwas zügiger durchkommen.

Beschlüsse:

I. *Beschluss über den Änderungsantrag von Ratsmitglied Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis):*

Zur Wahl der Stadtkämmerin / des Stadtkämmerers setzt der Rat eine Berufungskommission ein. Die Berufungskommission besteht aus sieben, mit Fragen der Personalauswahl einschlägig qualifizierten Mitgliedern, die der Rat bestimmt. Die Berufungskommission hat die Aufgabe, für den Rat einen Berufungsvorschlag in Form einer qualifizierten Rankingliste zu erstellen. Bei der Erstellung des Berufungsvorschlags ist auf die fachliche und persönliche Eignung der Kandidaten für die ausgeschriebene Position abzustellen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. *Beschluss über die Verwaltungsvorlage:*

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag von Ratsmitglied Moritz:

Ratsmitglied Jörg Frank

Es liegen keine weiteren Vorschläge vor.

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen: 5 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja-Stimmen: 53

Nein-Stimmen: 32

Damit ist Herr Jörg Frank zum Stadtkämmerer gewählt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt Herrn Jörg Frank zum Stadtkämmerer der Stadt Köln für die Dauer von acht Jahren. Als Geschäftskreis wird ihm / ihr das Dezernat II (Kämmerei, Kassen- und Steueramt, Amt für Lastenausgleich) übertragen.

Der Rat behält sich eine Änderung des Geschäftskreises vor.

Es werden Bezüge nach Besoldungsgruppe B 8 Bundesbesoldungsordnung (BBO) gezahlt.

Anmerkungen:

- Auf Nachfrage des Oberbürgermeisters erklärt Ratsmitglied Frank, dass er die Wahl zum Stadtkämmerer annimmt.
- Ratsmitglied Frank nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zur nächsten Wahl:

17.16 Sparkasse KölnBonn

Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Zweckbandsversammlung
4997/2009

Es handelt sich hier um ein sehr kompliziertes Verfahren nach dem Sparkassengesetz und nach der Satzung des Zweckverbandes. Es setzt vor allen Dingen Abstimmungen zwischen den Vertretern der Träger voraus, entweder der Stadt Bonn oder der Stadt Köln. Der Rat der Stadt Bonn hat in bestimmten Punkten noch keine Entscheidung getroffen, sodass sich hier einige Veränderungen, was die einzelnen Vorschläge anbelangt, ergeben, die ich Ihnen gleich erläutern möchte.

Bevor wir dies im Detail tun, will ich noch auf Folgendes hinweisen. Mit Ausnahme des Punktes 6 der Vorlage, Wahl der sachkundigen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Dienstkräfte im Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn nach § 10 Abs. 2 Buchstabe b und c des Sparkassengesetzes sowie deren Stellvertreter gemäß § 12 des Sparkassengesetzes, werden alle Wahlen als Mehrheitswahlen durchgeführt. Das heißt also, nur die unter Punkt 6 genannten Wahlen werden nach Hare-Niemeyer durchgeführt und fallen, wie be-

schlossen, in den Bereich der geheimen Wahlen. – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Ich möchte für die Fraktion pro Köln in Erweiterung des FDP-Antrages auf geheime Abstimmung bei allen Abstimmungen nach Hare-Niemeyer beantragen, dass wir bei allen Tagesordnungspunkten unter 17, wo Wahlen stattfinden, geheim wählen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU] So ist das Leben!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dem kann man sich nicht entziehen. Im Einzelfall werden wir uns noch verständigen müssen, wenn nur eine einzige Person zur Wahl steht.

(Markus Wiener [pro Köln]: Trotzdem!)

Die unter Punkt 6 der Vorlage genannten Wahlen werden nach Hare-Niemeyer durchgeführt.

Bei der Wahl der sachkundigen Mitglieder des Verwaltungsrates sind die Voraussetzungen nach § 12 des Sparkassengesetzes zu beachten. Sachkundige Bürgerinnen oder Bürger müssen im Trägergebiet wohnen und den Vertretungen der Zwecksverbandsmitglieder angehören.

Im Übrigen möchte ich darauf hinweisen, dass mit der Wahl unter Ziffer 5 der Ihnen vorliegenden Vorlage – es geht um die Wahl des Vorsitzenden des Verwaltungsrates – gleichzeitig der Teilnehmer an der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes festgelegt ist.

Zu den einzelnen Vorschlägen sind mir Nennungen zugeleitet worden. Ich rufe die Punkte auf, die in der Vorlage genannt sind.

Zum Punkt 1, Vorsitzender der Verbandsversammlung, wird keine Weisung erteilt.

Zum Punkt 2, Stellvertreter des Vorsitzenden der Verbandsversammlung, liegt ein Vorschlag vor: Martin Börschel.

Bei dem Punkt 3, Verbandsvorsteher, wird keine Weisung erteilt, weil dort die nötigen Abstimmungen noch nicht erfolgt sind.

Das gleiche gilt für den Punkt 4, Stellvertreter des Verbandsvorstehers.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Wir kommen dann zum Punkt 5, Wahl des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn gemäß § 11 Abs. 1 des Sparkassengesetzes. Dort liegt der Vorschlag vor: Martin Börschel.

Wir kommen jetzt zu den Mitgliedern des Verwaltungsrates sowie deren Stellvertreter, wie gesagt: gewählt nach Hare-Niemeyer, unter Punkt 6 a.

Dazu liegt eine Liste vor, die ich Ihnen als Liste 1 präsentieren möchte:

1. Michael Zimmermann
2. Winrich Granitzka
3. Barbara Moritz
4. Ralph Sterck
5. Dr. Karl-Heinz Bentele
6. Prof. Mosler
7. Jörg Frank

Dazu die jeweiligen Stellvertreter:

Für Michael Zimmermann Axel Kaske
 für Winrich Granitzka Anne Henk-Hollstein
 für Barbara Moritz Kirsten Reinhardt
 für Ralph Sterck Reinhard Houben
 für Dr. Karl-Heinz Bentele Götz Bacher
 für Prof. Mosler Ursula Gärtner
 für Jörg Frank Andreas Wolter

Wir kommen zu den Mitarbeitervertretern, und zwar denjenigen, die von Köln aus entsandt werden. Dort gibt es zwei Listen, die Liste 1, gebildet von SPD, CDU und Grünen. Dort sind genannt:

Rudolf Mertens
 Jürgen Didschun
 Harald Biskup
 Inge Mohr

In Stellvertretung

für Mertens Markus Pohl
 für Didschun Michael Baedorf

für Biskup Renate Beauboir-Nink

für Mohr Ingrid Dräger

Es gibt eine Liste 2 der FDP. Sie enthält nur einen Namen: Herrn Rolf Brief. – Herr Sterck.

Ralph Sterck (FDP): Wir benennen als Stellvertreter noch die Frau Mohr.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sagen Sie bitte den Vornamen der Frau Mohr.

(Winrich Granitzka [CDU] Herr Oberbürgermeister, haben Sie nicht eben die Frau Mohr genannt? – Ralph Sterck [FDP] Ingeborg!)

- Ingeborg. Diese Frau Inge Mohr taucht jetzt zweimal auf, einmal auf der Liste von SPD, CDU und Grünen und dann als Stellvertreterin auf der Liste 2. Okay, das ist zulässig.

Dann kommen wir zum Punkt 7a. Da gibt es keine Weisung.

Punkt 7b, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates. Dazu liegt mir der Name Winrich Granitzka vor.

Zu den Punkten 8 und 9 werden keine Weisungen erteilt. Hier sind noch Abstimmungen mit dem Rat der Stadt bzw. mit dem Oberbürgermeister erforderlich.

Wir kommen daher zum Punkt 10a. Hier wird keine Weisung erteilt.

Punkt 10b betrifft den Ersatzvertreter. Hier ist genannt: Winrich Granitzka.

Das sind die Namen, über die wir gleich en bloc mit allen anderen Wahlen, die noch anstehen, in geheimer Wahl befinden werden. Gibt es dazu noch Fragen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Ich habe Ihre Schlussbemerkung nicht verstanden. Gibt es nur einen Stimmzettel? Oder gibt es mehrere Stimmzettel? – Also mehrere Stimmzettel. Es gibt zum Beispiel einen Stimmzettel für die Wahl der Arbeitnehmervertreter. – Wenn Sie vielleicht vor dem Wahlgang noch darstellen könnten, welche Stimmzettel es gibt, wäre das ganz interessant. Ich habe nicht so schnell aufgepasst. Ist es Stimmzettel 3 oder der gelbe oder der grüne? Das wäre mir wichtig. – Danke schön.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Erstens gibt es Erläuterungen in der Wahlstation. Zweitens bezieht sich das auf die Punkte 6a und 6b. Natürlich gibt es dazu unterschiedliche Stimmzettel, weil es zwei verschiedene Punkte

sind. Bei Punkt 6a gibt es nur eine Liste, die ich Ihnen genannt habe. Zum Punkt 6b gibt es zwei Listen, zum einen von SPD, Grünen und CDU, zum anderen die Liste der FDP. – Einverstanden?

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

I. Beschluss zu Ziffer 2:

Wahl der Stellvertreterin/des Stellvertreters Vorsitzenden der Verbandsversammlung

Vorschlag des Rates.

Martin Börschel

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja:	82 Stimmen
Nein:	5 Stimmen

II. Beschluss zu Ziffer 5:

Wahl der Vorsitzenden/des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn gemäß § 11 Absatz 1 SpkG zugleich Wahl als Vertreter in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes gem. § 5 Absatz 2 Satz 1 Buchstabe a der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Vorschlag des Rates.

Martin Börschel

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja:	82 Stimmen
Nein:	5 Stimmen

III. Beschluss zu Ziffer 6. a):

Wahlvorschlag für die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie deren Stellvertreter

Vorschläge des Rates:

Mitglieder

Vertreter

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

1. Michael Zimmermann
2. Winrich Granitzka

1. Axel Kaske
2. Anne Henk-Hollstein

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

3. Barbara Moritz
4. Ralph Sterck
5. Dr. Karlheinz Bentele
6. Prof. Mosler
7. Jörg Frank

3. Kirsten Reinhardt
4. Reinhard Houben
5. Götz Bacher
6. Ursula Gärtner
7. Andreas Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 3 Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 83 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja: 77 Stimmen

Nein: 6 Stimmen

IV. Beschluss zu Ziffer 6. b):

Wahlvorschlag für die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie deren Stellvertreter, aus dem Wahlvorschlag der Personalvertretung (Dienstkräfte)

Vorschläge des Rates:

Mitglieder

Vertreter

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne)

1. Rudolf Mertens
2. Jürgen Didschun
3. Jürgen Biskup
4. Inge Mohr

1. Markus Pohl
2. Michael Baedorf
3. Renate Beauboir-Nink
4. Ingrid Dräger

Vorschlag 2: (FDP)

4. Rolf Brief

4. Inge Mohr

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 2 Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 84 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 73 Stimmen

Vorschlag 2: 11 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

1. Rudolf Mertens
2. Jürgen Didschun
3. Jürgen Biskup
4. Rolf Brief

1. Markus Pohl
2. Michael Baedorf
3. Renate Beauboir-Nink
4. Inge Mohr

V. Beschluss zu Ziffer 7. b):

Wahl des zweiten Stellvertreters des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn

Vorschlag des Rates:

Winrich Granitzka

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja:	82 Stimmen
Nein:	5 Stimmen

VI. Beschluss zu Ziffer 10. b):

Wahl des Ersatzvertreters für die Teilnahme an der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes im Falle der Verhinderung gem. § 5 Absatz 2 Buchstabe a) i.V.m. Absatz 3 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Vorschlag des Rates.

Winrich Granitzka

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	5 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja:	81 Stimmen
Nein:	5 Stimmen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln weist hiermit sämtliche von ihm in die Zweckverbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn entsandten Mitglieder gemäß § 15 GkG in Verbindung mit § 113 Absatz 1 Satz 2 GO NW an, in der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn nachfolgende, im Rahmen der Sitzung der Zweckverbandsversammlung am 13. Dezember 2004 gefassten Beschlüsse durch entsprechende Abstimmungen zu bestätigen und inhaltsgleich neu zu fassen:

1. Wahl der Vorsitzenden/des Vorsitzenden der Verbandsversammlung

Keine Weisung

*zum Vorsitzenden der Verbandsversammlung für die Dauer der Wahlperiode 2009 bis 2014 auf Vorschlag der * Stadt*

2. Wahl der Stellvertreterin/des Stellvertreters Vorsitzenden der Verbandsversammlung

*Wahl von
Martin Börschel*

*zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Verbandsversammlung für die Dauer der Wahlperiode 2009 bis 2014 auf Vorschlag der * Stadt Köln*

3. Wahl der Verbandsvorsteherin/des Verbandsvorstehers

Keine Weisung

*zum Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn für die Dauer der Wahlperiode 2009 bis 2014 auf Vorschlag der * Stadt*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

4. Wahl der Stellvertreterin/des Stellvertreters des Verbandsvorstehers

Keine Weisung

*zum Stellvertreter des Verbandsvorstehers für die Dauer der Wahlperiode 2009 bis 2014 auf Vorschlag der * Stadt*

5. Wahl der Vorsitzenden/des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn gemäß § 11 Absatz 1 SpkG zugleich Wahl als Vertreter in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes gem. § 5 Absatz 2 Satz 1 Buchstabe a der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

*Wahl von
Martin Börschel*

*zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn auf Vorschlag der * Stadt Köln*

6. Wahl der sachkundigen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Dienstkräfte im Verwaltungsrat der Sparkasse KölnBonn nach § 10 Absatz 2 Buchstaben b und c SpkG sowie deren Stellvertreter gemäß § 12 SpkG

a) Wahlvorschlag für die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie deren Stellvertreter

Zu wählendes ordentliches Mitglied des Verwaltungsrates

- 1) Michael Zimmermann
- 2) Winrich Granitzka
- 3) Barbara Moritz
- 4) Ralph Sterck
- 5) Dr. Karlheinz Bentele
- 6) Prof. Mosler
- 7) Jörg Frank

als Verhinderungsvertreter für ordentliches Mitglied des Verwaltungsrates

Axel Kaske
Anne Henk-Hollstein
Kirsten Reinhardt
Reinhard Houben
Götz Bacher
Ursula Gärtner
Andreas Wolter

b) Wahlvorschlag für die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie deren Stellvertreter, aus dem Wahlvorschlag der Personalvertretung (Dienstkräfte)

Zu wählendes ordentliches Mitglied des Verwaltungsrates

- 1) Rudolf Mertens
- 2) Jürgen Didschun
- 3) Jürgen Biskup
- 4) Rolf Brief

als Verhinderungsvertreter für ordentliches Mitglied des Verwaltungsrates

Markus Pohl
Michael Baedorf
Renate Beauboir-Nink
Inge Mohr

7. Wahl der ersten und zweiten Stellvertreterin/des ersten und zweiten Stellvertreters des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn

a) *Keine Weisung*

*zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn auf Vorschlag der **

b) *Wahl von*

Winrich Granitzka

*zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Sparkasse KölnBonn auf Vorschlag der * Stadt Köln*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

8. *Wahl der Hauptverwaltungsbeamtin/des Hauptverwaltungsbeamten nach § 11 Absatz 3 SpkG sowie Feststellung der Hauptverwaltungsbeamtin/des Hauptverwaltungsbeamten gemäß § 10 Absatz 4 SpkG*

Keine Weisung

zur Hauptverwaltungsbeamtin nach § 11 Absatz 3 SpkG.

Feststellung der Teilnahme von

Keine Weisung

an den Sitzungen des Verwaltungsrates nach § 10 Absatz 4 SpkG

9. *Wahl des Vertreters sowie des Stellvertreters in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes aus den Reihen der Hauptverwaltungsbeamten der Träger gem. § 5 Absatz 2 Buchstabe b) i.V.m. Absatz 3 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes*

a) Keine Weisung

*zum Vertreter in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes auf Vorschlag der * Stadt*

Keine Weisung

*zum Stellvertreter in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes auf Vorschlag der * Stadt*

b) Keine Weisung

*zum 1. Ersatzvertreter in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes auf Vorschlag der * Stadt*

c) Keine Weisung

*zum 2. Ersatzvertreter in der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes auf Vorschlag der * Stadt*

10. *Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden des Verwaltungsrates sowie des Ersatzvertreters für die Teilnahme an der Verbandsversammlung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes im Falle der Verhinderung gem. § 5 Absatz 2 Buchstabe a) i.V.m. Absatz 3 der Satzung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes*

a) Keine Weisung

*Wahl des Vertreters auf Vorschlag der * Stadt*

b) Wahl von

Winrich Granitzka

*Wahl des Ersatzvertreters auf Vorschlag der *Stadt Köln*

** Nach dem Fusionsvertrag ist zu unterscheiden, ob das Vorschlagsrecht bei der Stadt Köln oder bei der Bundesstadt Bonn liegt (s. Begründung).*

Anmerkungen:

Der Oberbürgermeister nimmt an den Abstimmungen zu den Ziffern 6. a) und 6. b) nicht teil.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu den nächsten Wahlen:

**17.1 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in
den Aufsichtsrat
5009/2009**

Ich schlage als Vertreter der Verwaltung Herrn Dr. Walter-Borjans vor. Außerdem ist Herr Hans-Peter Krücker vom Caritasverband für die Stadt Köln vorgeschlagen.

Es sind noch sechs Mitglieder zu benennen. In den einzelnen Vorlagen werden ein Vertreter der Verwaltung oder eine weitere Person vorgeschlagen. Ich gehe davon aus, dass Sie diese Person in der Art mitbeschließen, die ich vorlese. Findet es Ihre Zustimmung, wenn ich das gleich vorlese?

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Ja!)

Gesetzt: Peter Krücker, Caritas. Vorschlag der SPD: Alfred Schultz, Dr. Ralf Heinen. Vorschlag CDU: Bernhard Ensmann, Hildburg Holländer. Vorschlag 3: Ossi Helling, Manfred Richter. Vorschlag 4, FDP: Katja Hoyer. Vorschlag 5, pro Köln: Bernd Schöppe. Gibt es dazu Anmerkungen? – Das ist nicht der Fall.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans

Peter Krücker (Caritas)

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (Gemeinsamer Vorschlag von SPD/CDU/Grüne und FDP)

1. Alfred Schultz
2. Dr. Ralf Heinen
3. Bernd Ensmann
4. Hildburg Holländer
5. Ossi Helling
6. Katja Hoyer

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: 1 Stimme

Enthaltungen 3 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 82 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

1. Alfred Schultz
2. Dr. Ralf Heinen
3. Bernd Ensmann
4. Hildburg Holländer
5. Ossi Helling
6. Katja Hoyer

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende 8 Mitglieder in den Aufsichtsrat der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH:

- 1) Dr. Norbert Walter-Borjans

Gem. § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. eine(n) von ihm vorgeschlagene(n)

Beamten/in oder Angestellte(n) der Stadt Köln

- 2) Peter Krücker
(Caritasverband für die Stadt Köln)
3. Alfred Schultz
4. Dr. Ralf Heinen
5. Bernd Ensmann
6. Hildburg Holländer
7. Ossi Helling
8. Katja Hoyer

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Beamteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: TOP 17.2 ist zurückgezogen.

17.2 GAG Immobilien AG

Entsendung von Mitgliedern des Aufsichtsrates

Vorschläge für die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates

3941/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

17.3 Kliniken der Stadt Köln gGmbH hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat

4063/2009

Die Stadt Köln kann neun Vertreter unmittelbar entsenden. Die Verwaltung hat das Recht, einen davon vorzuschlagen. Frau Bredehorst ist als Fachbeigeordnete als Mitglied gesetzt. Die restlichen sieben Vertreter werden nach Hare-Niemeyer ermittelt. Ich schlage als Vertreter der Verwaltung Herrn Körber vor.

I. Beschluss zu Ziffer 1 der Vorlage:

Anmerkung7:

Die Wahl zu Ziffer 1 der Vorlage findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Stadtdirektor Guido Kahlen
Fachbeigeordnete Marlis Bredehorst

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

1. Michael Paetzold
2. Cornelia Schmerbach
3. Ursula Gärtner
4. Dr. Sonja Stupp
5. Katrin Barion
6. Stefan Peil
7. Bettina Houben

Vorschlag 5: (pro Köln)

1. Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 3 Stimmen

Damit liegen 88 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 83 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

1. Michael Paetzold
2. Cornelia Schmerbach
3. Ursula Gärtner
4. Dr. Sonja Stupp
5. Katrin Barion
6. Stefan Peil
7. Bettina Houben

Der Beschluss zu Ziffer 1 lautet demnach wie folgt:

1. Der Rat entsendet als Mitglieder in den Aufsichtsrat der Kliniken der Stadt Köln gGmbH:

Stadtdirektor Guido Kahlen,

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

die Fachbeigeordnete, Frau Marlis Bredehorst.

Des Weiteren entsendet der Rat folgende 7 Mitglieder in den Aufsichtsrat der Kliniken der Stadt Köln gGmbH:

1. Michael Paetzold
2. Cornelia Schmerbach
3. Ursula Gärtner
4. Dr. Sonja Stupp
5. Katrin Barion
6. Stefan Peil
7. Bettina Houben

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln sowie der Fachbeigeordneten ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in ei-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

nem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

II. Beschluss zu Ziffer 2 der Vorlage – Wahl des Vorsitzenden des Aufsichtsrates:

2. Der Rat der Stadt Köln beauftragt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

Michael Paetzold

zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Kliniken der Stadt Köln gGmbH zu benennen

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

III. Beschluss zu Ziffer 2 der Vorlage – Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates:

2. Der Rat der Stadt Köln beauftragt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Gesellschafterversammlung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH

Stefan Peil

zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Kliniken der Stadt Köln gGmbH zu benennen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu den Ratsmitgliedern. Ich lese insgesamt die Besetzung vor. Verwaltungsvertreter: Beigeordnete Bredehorst. Vorschlag SPD: Michael Paetzold, Cornelia Schmerbach. Vorschlag CDU: Ursula Gärtner, Dr. Sonja Stupp. Grüne: Katrin Barion, Stefan Peil. Vorschlag 4, FDP: Bettina Houben. Vorschlag 5, pro Köln: Jörg Uckermann.

17.4 Flughafen Köln/Bonn GmbH
hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
4065/2009

Es ist ein Weisungsbeschluss zu erteilen. Ich schlage als Vertreter der Verwaltung den Oberbürgermeister, mich, vor. Es sind noch zwei Vorschläge zu machen. Es findet das Verfahren nach Hare-Niemeyer Anwendung. Es gibt folgende Vorschläge zu den Mitgliedern. Vorschlag SPD: Martin Börschel. Vorschlag CDU: Winrich Granitzka. Vorschlag Grüne: Jörg Frank. Vorschlag 4, FDP: Sylvia Laufenberg. Vorschlag 5, pro Köln: Markus Wiener.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung:

Oberbürgermeister Jürgen Roters

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

1. Martin Börschel
2. Winrich Granitzka
3. Jörg Frank
4. Sylvia Laufenberg

Vorschlag 5: (pro Köln)

1. Markus Wiener

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 82 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

1. Martin Börschel
2. Winrich Granitzka

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat schlägt der Gesellschafterversammlung der Flughafen Köln/Bonn GmbH folgende 3 Mitglieder zur Wahl in den Aufsichtsrat vor:

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009**1. Oberbürgermeister Jürgen Roters**

(Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den Oberbürgermeister bzw. die/den von ihm vorgeschlagene(n) Bedienstete(n) der Stadt Köln)

2. Martin Börschel**3. Winrich Granitzka**

Er beauftragt den städt. Vertreter in der Gesellschafterversammlung der Flughafen Köln/Bonn GmbH entsprechend zu votieren.

Die Benennung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die Gesellschafterversammlung der FKB aufgrund der Vorschläge des Rates neue Aufsichtsratsmitglieder bestellen kann. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen benannten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Benennung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

**17.5 Wahl des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Köln
4184/2009**

Es sind 16 Mitglieder – ich bitte, sich das zu vergegenwärtigen – auf Vorschlag der Verbände zu wählen. Die Verbände haben hier ein Vorschlagsrecht. Es muss ein Mehrheitsbeschluss fallen. Wir haben die Möglichkeit, wie die Vorlage abzustimmen. Dann sind die Mitglieder in der jeweils vom Verband gewünschten Reihenfolge auf die vorhandenen Plätze gewählt. – Wir machen eine kleine Pause.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln] Herr Oberbürgermeister, machen wir einfach weiter!)

- Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister, wir haben eben versucht, zu vermitteln, dass wir als SPD, CDU, Grüne und FDP eine gemeinsame Liste machen. Es hat jetzt Verwirrung gegeben, weil es so ausgesehen hatte, als seien das unterschiedliche Listen. Wir gehen davon aus, dass die Vorschläge auf einer gemeinsamen Liste sind, bei allen Punkten, nicht auf vier Listen.

Um es klarzustellen: Es soll eine Liste der genannten vier Fraktionen geben, in der alle Namen in der vorgelesenen Reihenfolge hintereinander stehen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das war möglicherweise ein Missverständnis. Ich habe die Vorschläge so genannt, weil die Namen im Hinblick auf die jeweilige Zuordnung zu den Parteien damit verbunden sind. Es war nicht gemeint, dass das jeweils gesonderte Listen sind. Es ist vielmehr eine gemeinsame Liste für SPD, CDU, Grüne und FDP.

(Markus Wiener [pro Köln] Die Liste 5, pro Köln, bleibt!)

- Die Liste 5 ist von pro Köln. Das ist eine eigene Liste. –

Meine Damen und Herren, die Geschäftsführer von SPD, CDU, Grünen und FDP sind soeben an mich herangetreten, um zu verdeutlichen, dass sie eine – Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Wir beantragen eine kurze Unterbrechung der Sitzung, um die Verwirrungen zu klären, damit es keine Irritationen gibt. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Für kurze Zeit wird die Sitzung unterbrochen.

(Unterbrechung
von 16.39 bis 16.47 Uhr)

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Es liegt ein Besetzungsvorschlag der Verwaltung vor.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	4 Stimmen
	Enthaltungen	5 Stimmen

Damit liegen 82 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja:	77 Stimmen
Nein:	5 Stimmen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt als Vertreter im Beirat bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Köln auf Vorschlag der im § 11 Abs. 4 LG NW genannten Verbände:

2. Vertreter/innen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

Ordentliche Mitglieder

Horst Groß
Claudia Müller

Stellvertretende Mitglieder

Christiane Martin
Sonja Jürgens

2. Vertreter/innen des Naturschutzbundes Deutschland (NABU)

Klaus Simon
Bodo Tschirner

Falko Huckenbeck
Dr. Stefan Meinzing

3. Vertreter/innen der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen (LNU)

Vera Secker
Hannelore Reck
Fr. Dr. Euler-Bertram

Wolfgang Wegener
Björn Wenzel
Werner Löwenstein

1. Vertreter/in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Nordrhein-Westfalen e.V. (SDW)

Hans Jürgen Brockmeier

Achim Werner

2. Vertreter/innen des regional zuständigen Landwirtschaftsverbandes

Friedhelm Decker
Heinrich Meid

Hans-Willi Buchmüller
Hans-Georg Hermes

1. Vertreter/in des Waldbauernverbandes

Robert Niederprüm

Arnold Nesseler

1. gemeinsame/r Vertreter/in des Landesverbandes Gartenbau Rheinland e.V.,
des Landesverbandes Gartenbau Westfalen-Lippe e.V. und
des Provinzialverbandes Rheinischer Obst - und Gemüsebauer e.V.

Michael Liesenberg

Heribert Demel

1 Vertreter/in des Landesjagdverbandes

Georg Kurella

Joachim Münchmeyer

1 Vertreter/in des Fischereiverbandes Nordrhein- Westfalen e. V.

Paul Hoffmann

Walter Sollbach

1 Vertreter/in des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen e.V.

Manfred Steßgen

Helmut Wefelmeier

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

1. gemeinsame/n Vertreter/in des Imkerverbandes Rheinland e.V. und des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e.V.

Gerhard Bahn

Jörg Meder

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kolleginnen und Kollegen, die Geschäftsführer von CDU, SPD, Grünen und FDP haben sich noch einmal verständigt auf Listen, die sie einreichen, nicht Einzelmeldungen. Somit gebe ich nochmals, von TOP 17.1 beginnend, die entsprechenden Erklärungen ab.

**17.1 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
5009/2009**

Von der Verwaltung wird vorgeschlagen: Dr. Norbert Walter-Borjans. Außerdem ist Herr Peter Krücker vom Caritasverband genannt. Die gemeinsame Liste von SPD, CDU, Grünen und FDP enthält folgende Namen: Schultz, Heinen, Ensmann, Holländer, Helling, Richter. Die Liste 2, pro Köln –

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Liste 5!)

- Die Liste 5, pro Köln: Schöppe.

TOP 17.2 ist, wie schon gesagt, abgesetzt.

**17.3 Kliniken der Stadt Köln gGmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
4063/2009**

Dort sind neun Vertreter unmittelbar zu entsenden. Die Verwaltung hat das Recht, einen davon vorzuschlagen. Frau Bredehorst ist als Fachbeigeordnete als Mitglied gesetzt. Die übrigen sieben Vertreter werden nach Haren-Niemeyer ermittelt. Von der Verwaltung wird Herr Kahlen vorgeschlagen.

Für die Liste von SPD, CDU, Grünen und FDP werden vorgeschlagen: Paetzold, Schmerbach, Gärtner, Stupp, Barion, Peil und Houben. Liste 5: Uckermann.

**17.4 Flughafen Köln/Bonn GmbH
hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
4065/2009**

Als Vertreter der Verwaltung wird vorgeschlagen: Oberbürgermeister Roters. Es sind noch zwei Vorschläge zu machen. Vorschlag der Lis-

te von SPD, CDU, Grünen und FDP: Börschel, Granitzka, Frank, Laufenberg. Liste 5: Markus Wiener.

**17.5 Wahl des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Köln
4184/2009**

Es sind 16 Mitglieder – an dieser Stelle hatten wir die Unterbrechung – auf Vorschlag der Verbände zu wählen. Die Vorschläge der Verbände finden Sie in der Vorlage. Es muss ein Mehrheitsbeschluss fallen. Wir können wie in der Vorlage abstimmen. Dann sind die Mitglieder in der jeweils vom Verband gewünschten Reihenfolge auf die vorhandenen Plätze gewählt. – Gibt es noch weitere Vorschläge? – Ansonsten verweise ich auf die Anlage. Es ist Aufgabe der Verbände, die zu entsenden, auf die die jeweiligen Wahlstimmen entfallen.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Herr Oberbürgermeister, wie sieht es aus beim Wahlmarathon? Haben wir Liste 1 oder eine allgemeine Liste? Was steht drauf?)

- „Ja“ oder „Nein“. Es ist nur eine einzige Liste.

(Götz Bacher [SPD]: Es muss immer einer mehr vorgeschlagen werden! Das muss sein!)

**17.6 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes sowie seiner Stellvertretung für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“
4406/2009**

Wir müssen – das ist das Entscheidende – nur über Buchstabe b und c des Beschlussvorschlages beschließen.

Zuerst zu Buchstabe b, Verbandsausschuss. Dort haben wir folgenden Vorschlag:

Liste 1:
Götz Bacher
Stellvertreter: Dr. Matthias Welpmann

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Liste 5, pro Köln:
Jörg Uckermann
Vertretung: Bernd M. Schöppe

Wir kommen dann zu Buchstabe c, Planungsausschuss.

Planungsausschuss Nord:
Mitarbeiter der Verwaltung: Herr Eppenich
Stellvertreter: Herr Dr. Bauer

Planungsausschuss Süd:
Herr Eppenich
Stellvertreter: Herr Dr. Bauer

Anmerkungen:

- Die Beschlussfassung zu Buchstabe a) der Vorlage erfolgte bereits unter Punkt 5.2.5 der Ratssitzung vom 19.11.2009
- Die Wahlen finden gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

I. Beschluss zu Buchstabe b „Verbandsausschuss“:

Vorschläge des Rates:

Mitglieder:

Stellvertreter:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

Götz Bacher

Dr. Matthias Welpmann

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bernd M. Schöppe

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	2 Stimmen

Damit liegen 89 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	84 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Mitglieder:

Stellvertreter:

Götz Bacher

Dr. Matthias Welpmann

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

b) Der Rat schlägt der Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“ zur Wahl in den Verbandsausschuss vor

-Vertreter Götz Bacher

-Stellvertreter Dr. Matthias Welpmann

II. Beschluss zu Buchstabe c „Planungsausschüsse“:

Es liegt ein Besetzungsvorschlag der Verwaltung vor.

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	1 Stimme
	Enthaltungen	2 Stimmen

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Damit liegen 88 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja: 83 Stimmen
Nein: 5 Stimmen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

c) Der Rat schlägt der Verbandsversammlung des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“ zur Wahl in die Planungsausschüsse vor

Planungsausschuss Nord

-Vertreter Herr Eppenich -Stellvertreter Herr Dr. Bauer

Planungsausschuss Süd

-Vertreter Herr Eppenich -Stellvertreter Herr Dr. Bauer

Oberbürgermeister Jürgen Roters: TOP 17.7 ist abgesetzt.

17.7 Wahl der Mitglieder zum Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein
4918/2009

Die Beratung dieser Angelegenheit wurde auf Antrag von Ratsmitglied Granitzka) zurückgestellt.

17.8 „koeln.de“ hier: Besetzung des „koeln.de-Beirates“
4523/2009

Da haben wir wieder eine gemeinsame Liste 1:

Alfred Schultz

Dr. Sandra Kossmann

Kirsten Reinhardt

Felix Binsack

Vorschlag Liste 5:

Markus Wiener

Stellvertreter sind für die Liste 1

Jörg van Geffen

Klaus Koke

Jörg Frank

Herr Zarinfar.

Herr Wiener, bitte.

Markus Wiener (pro Köln): Wir nominieren noch Herrn Manfred Rouhs als Stellvertreter nach.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Mitglieder

stellvertretende Mitglieder

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

1. Alfred Schultz
2. Dr. Sandra Kossmann
3. Kirsten Reinhardt
4. Felix Binsack

1. Jörg van Geffen
2. Klaus Koke
3. Jörg Frank
4. Turadj Zarinfar

Vorschlag 5: (pro Köln)

Markus Wiener

Manfred Rouhs

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 3 Stimmen

Damit liegen 88 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 83 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Mitglieder

1. Alfred Schultz
2. Dr. Sandra Kossmann
3. Kirsten Reinhardt
4. Felix Binsack

stellvertretende Mitglieder

1. Jörg van Geffen
2. Klaus Koke
3. Jörg Frank
4. Turadj Zarinfar

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat entsendet für die neue Ratsperiode folgende Mitglieder und stellvertretende Mitglieder der Fraktionen in den „koeln.de-Beirat“:

1. Alfred Schultz
2. Dr. Sandra Kossmann
3. Kirsten Reinhardt
4. Felix Binsack

1. Jörg van Geffen
2. Klaus Koke
3. Jörg Frank
4. Turadj Zarinfar

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zum nächsten Punkt:

17.9 Berufung der Mitglieder des Kunstbeirats für die Ratsperiode 2009 – 2014 3826/2009

Ich stimme bei diesem Punkt nicht mit. Hier sind drei Beschlüsse zu fassen: Erstens die Geschäftsordnung des Kunstbeirates. Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen gegen die Geschäftsordnung des Kunstbeirates? – Enthaltungen? – Keine. Damit einstimmig so angenommen.

Zweitens die sachkundigen Bürgerinnen und Bürger. Hierüber findet eine Wahl statt. Laut Vorlage werden als sachkundige Bürgerinnen und Bürger genannt:

Herr Professor Brandlhuber
Frau Sandra von Halem
Frau Barbara Hess
Herr Dieter Horky

Herr Professor Dirk Löbbert

Frau Anja Nathan-Dorn

Herr Professor Marcel Odenbach

Herr Dr. Gottfried Stracke

Gibt es weitere Vorschläge? – Bitte, Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Jörg Uckermann für pro Köln.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Auch hier wird nach wie vor geheime Wahl verlangt? – Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Es müsste eigentlich noch eine Liste 1 vorliegen mit Namen von uns. Meine Kollegen, können Sie mir bitte helfen? Ich habe sie nicht gehört. Es wurden nur die Sachverständigen, diese Professoren genannt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das kommt gerade. Das ist der dritte Punkt.

(Ulrich Breite [FDP]: Danke schön!)

Ad 3 sind die vier Vertreter und Vertreterinnen der stimmberechtigten Fraktionen im Ausschuss für Kunst und Kultur zu wählen. Dazu liegt folgende Liste vor: Liste 1: Anke Brunn, Frau von Oppenheim, Frau Domke. Liste 5 –

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Da fehlt Friederike van Duiven!)

- Frau Friederike van Duiven ebenfalls in der Liste 1.

(Markus Wiener [pro Köln]: Uckermann!)

Vorschlag 5: Herr Uckermann.

(Markus Wiener [pro Köln]: Genau! Super!)

I. Beschluss über die Geschäftsordnung des Kunstbeirates:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die Geschäftsordnung des Kunstbeirates entsprechend Anlage 1 (paraphierte Fassung).

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

II. Beschluss über die ständigen Mitglieder mit Stimmrecht:

*Anmerkung:
Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.*

Es liegt ein Besetzungsvorschlag der Verwaltung vor.

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 4 Stimmen

Damit liegen 86 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja: 81 Stimmen
Nein: 5 Stimmen

*Der Beschluss lautet demnach wie folgt:
Darüber hinaus beschließt der Rat die Einrichtung eines Kunstbeirates für die Ratsperiode*

2009 - 2014 und beruft als ständige Mitglieder mit Stimmrecht

als sachkundige Bürgerinnen und Bürger

- Herrn Prof. Arno Brandhuber
- Frau Sandra von Halem
- Frau Barbara Hess
- Herrn Dieter Horky
- Herrn Prof. Dirk Löbbert
- Frau Anja Nathan-Dorn
- Herrn Prof. Marcel Odenbach
- Herrn Dr. Gottfried Stracke.

III. Beschluss über die ständigen Mitglieder mit beratender Stimme:

*Anmerkung:
Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.*

Vorschläge des Rates:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

Anke Brunn
Frau von Oppenheim
Frederike van Duiven
Renate Domke

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen
Enthaltungen 3 Stimmen

Damit liegen 87 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 82 Stimmen
Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Anke Brunn
Frau von Oppenheim
Frederike van Duiven
Renate Domke

*Der Beschluss lautet demnach wie folgt:
Als ständige Mitglieder mit beratender Stimme wählt der Rat die folgenden vier Vertreterinnen bzw. Vertreter der im Ausschuss Kunst und Kultur mit Stimmrecht vertretenen Fraktionen:*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

1. Anke Brunn
2. Frau von Oppenheim
3. Frederike van Duiven
4. Renate Domke

17.10 Gebrüder Coblenz Stift e. V. Entsendung von Beiratsmitgliedern 5008/2009

Es sind drei Mitglieder samt Stellvertreter oder Stellvertreterin zu entsenden. Dabei muss es sich um Ratsmitglieder handeln. Genannt sind auf Liste 1: Monika Schultes, Bernd Ensmann. Gibt es weitere Vorschläge? Es sind drei Personen zu entsenden.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Karsten Kretschmer!)

- Karsten Kretschmer. Liste 5: Herr Schöppe.

Stellvertreter müssen ebenfalls benannt werden. Da haben wir einmal Frau Schmerbach und Herrn Kienitz. Dann brauchen wir noch einen.

(Karsten Kretschmer [Bündnis 90/Die Grünen]: Frau Thelen!)

- Frau Thelen. Pro Köln?

(Markus Wiener [pro Köln]: Jörg Uckermann!)

- Okay. Dann haben wir das auch.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Mitglieder

Stellvertreter:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

1. Monika Schultes
2. Bernd Ensmann
3. Karsten Kretschmer

1. Cornelia Schmerbach
2. Niklas Kienitz
3. Elisabeth Thelen

Vorschlag 5: (pro Köln)

Bernd M. Schöppe

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 3 Stimmen

Damit liegen 88 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1: 83 Stimmen

Vorschlag 5: 5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Mitglieder

Stellvertreter:

1. Monika Schultes
2. Bernd Ensmann
3. Karsten Kretschmer

1. Cornelia Schmerbach
2. Niklas Kienitz
3. Elisabeth Thelen

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet folgende Mitglieder in den Beirat des Vereins

„Gebrüder Coblenz Stift e. V.“:

Mitglieder

1. Monika Schultes
2. Bernd Ensmann
3. Karsten Kretschmer

Stellvertreter:

1. Cornelia Schmerbach
2. Niklas Kienitz
3. Elisabeth Thelen

Die Entsendung gilt für die Wahlperiode des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem Rat.

17.11 Bestellung von Ratsmitgliedern in den Umlegungsausschuss der Stadt Köln 4911/2009

Es sind zwei Mitglieder samt Stellvertreter zu benennen.

Auf Liste 1 wird vorgeschlagen:

Herr Werner Böllinger
Frau Henk-Hollstein

als Stellvertreter
Herr Michael Zimmermann
Herr Herbert Gey.

Auf Liste 5: Manfred Rouhs.

Dann brauchen wir noch einen Stellvertreter.

(Markus Wiener [pro Köln]: Frau Judith Wolter!)

- Frau Wolter.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschläge des Rates:

Mitglieder

stellvertretende Mitglieder:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

1. Werner Böllinger
2. Anne Henk-Hollstein

1. Michael Zimmermann
2. Herbert Gey

Vorschlag 5: (pro Köln)

Manfred Rouhs

Judith Wolter

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	6 Stimmen

Damit liegen 85 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	80 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen durch das Verteilungsverfahren nach Hare/Niemeyer sind folgende Personen gewählt:

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Vorschlag 1:

Mitglieder

1. Werner Böllinger
2. Anne Henk-Hollstein

stellvertretende Mitglieder:

1. Michael Zimmermann
2. Herbert Gey

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat bestellt gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung zur Durchführung des Baugesetzbuches vom 07.07.1987 (GV NRW Seite 220) in der derzeit gültigen Fassung

a) Herrn Werner Böllinger

und

Frau Anne Henk-Hollstein

als Mitglieder

b) Herrn Michael Zimmermann

und

Herrn Herbert Gey

als stellvertretende Mitglieder in den Umlegungsausschuss der Stadt Köln.

17.12 Benennung eines sachkundigen Einwohners in den Ausschuss Kunst und Kultur 4698/2009

Da steht an, Herrn Ludwig Theodor von Rautenstrauch in das zuständige Gremium zu entsenden. Herr Rautenstrauch nimmt aufgrund der besonderen Verdienste der Familie eine Sonderstellung ein. Ich schlage vor, Herrn Rautenstrauch als sachkundigen Einwohner in diesen Ausschuss zu wählen. In dem nunmehr vor hundert Jahren beschlossenen Schenkungsvertrag zwischen der Familie Rautenstrauch und der Stadt Köln hat sich die Familie unter anderem dazu verpflichtet, ein Mitglied der Familie auf deren Vorschlag hin in beratender Funktion an den Gremien in den Angelegenheiten des Rautenstrauch-Joest-Museums zu beteiligen.

Da es sich um die Besetzung eines Ausschusses handelt, stimme ich hier nicht mit. Gibt es Einwendungen dazu? – Das ist nicht der Fall.

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Es liegt ein Besetzungsvorschlag der Verwaltung vor.

Bei der geheimen Wahl werden 90 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: --Stimmen

Enthaltungen 2 Stimmen

Damit liegen 88 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja: 83 Stimmen

Nein: 5 Stimmen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat wählt Herrn Ludwig Theodor von Rautenstrauch als zusätzlichen sachkundigen Einwohner in den Ausschuss Kunst und Kultur.

17.13 GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln hier: Entsendung von Stellvertretern für den Aufsichtsrat 4914/2009

In Punkt 1 muss noch der Vertreter der Verwaltung benannt werden. Vorgeschlagen wird Frau Kröger. Die Liste 1 sieht vor Herrn Jörg van Geffen, Liste 5 Herrn Uckermann.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Vorschlag der Verwaltung für die Wahl einer Stellvertreterin:

Maria Kröger

Vorschläge des Rates für die Wahl eines Stellvertreters:

Vorschlag 1: (SPD, CDU, Grüne und FDP)

Vorschlag 5: (pro Köln)

Jörg van Geffen

Jörg Uckermann

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon	ungültig:	-- Stimmen
	Enthaltungen	2 Stimmen

Damit liegen 89 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Vorschlag 1:	84 Stimmen
Vorschlag 5:	5 Stimmen

Nach der Auswertung der Stimmen sind folgende Personen gewählt:

Vorschlag 1:

Jörg van Geffen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Der Rat der Stadt Köln entsendet entsprechend § 9 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages der GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln für die am 19.11.09 vom Rat der Stadt Köln entsandten Mitglieder des Aufsichtsrates, Herrn Werner Stüttem und Herrn Alfred Schultz, folgende Stellvertreter:

bereits entsandte Mitglieder:

Stellvertreter:

1) Herr Stüttem

Frau Maria Kröger

Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den
Oberbürgermeister bzw. der/die
von ihm vorgeschlagene Bedienstete
der Stadt Köln

Gemäß § 113 Abs. 2 GO NW den
Oberbürgermeister bzw. der/die
von ihm vorgeschlagene Bedienstete
der Stadt Köln

2) Herr Schultz

Herr Jörg van Geffen

Die Entsendung gilt für die Wahlzeit des Rates, verlängert sich jedoch bis zu der Ratssitzung nach der Neuwahl, in der die Mitglieder benannt werden.

Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Amt oder Organ. Bei dem Oberbürgermeister bzw. der/dem von ihm vorgeschlagenen Bediensteten der Stadt Köln ist dies das Dienstverhältnis zur Stadt Köln, bei den anderen entsandten Aufsichtsratsmitgliedern ist dies die Mitgliedschaft im Rat der Stadt Köln oder in einem seiner Ausschüsse, sofern zum Zeitpunkt der Entsendung eine Mitgliedschaft in einem dieser Gremien bestanden hat.

17.14 Antrag der SPD-Fraktion
hier: Entsendung eines Ratsmitglieds
in den Regionalrat des Regierungs-
bezirks Köln
AN/1850/2009

Auf Antrag der SPD-Fraktion soll eine personelle Änderung im Zusammenhang mit der Entsendung eines Vertreters für den Regionalrat vorgenommen werden. Anstelle von Herrn Michael Zimmermann wird Herr Horst Noack zur Entsendung vorgeschlagen. Meine Frage geht

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

an die Fraktion pro Köln: Kann in diesem Fall auf geheime Abstimmung verzichtet werden? Es geht um den Austausch eines Mitgliedes. – Wer ist dagegen, dass eine solche Veränderung vorgenommen wird, wer spricht sich gegen den Austausch zugunsten von Herrn Noack aus? – Niemand. Wer enthält sich? – Auch niemand. Damit ist einstimmig so beschlossen.

Anstelle von Herrn Michael Zimmermann, wählt der Rat auf Vorschlag der SPD-Fraktion Herrn Horst Noack zum Vertreter des Rates der Stadt Köln in den Regionalrat des Regierungsbezirks Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

17.17 Denkmalschutz und Denkmalpflege Berufung sachverständiger Bürger 5118/2009

Ihre Anzahl haben wir in der letzten Sitzung auf drei festgesetzt. Es geht also um drei sachverständige Bürger. In der Vorlage werden Frau Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Herr MDg Reinhard W. Heinemann und Frau Dr. Heike Gregarek vorgeschlagen. Gibt es weitere Vorschläge? – Dann könnte ein Mehrheitsbeschluss ergehen. Können wir in diesem Fall ebenfalls auf geheime Abstimmung verzichten? – Das ist der Fall. Ist jemand gegen den Vorschlag, den ich gerade vorgelesen habe? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit ist die Berufung sachverständiger Bürger so beschlossen. Herzlichen Dank.

Der Rat beruft Frau Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Herrn Ministerialdirigent a. D. Dipl.-Ing. Reinhard W. Heinemann und Frau Dr. Heike Gregarek als für die Denkmalpflege sachverständige Bürger mit beratender Stimme zur Beratung von Aufgaben nach dem Denkmalschutzgesetz in den Ausschuss für Kunst und Kultur.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

17.18 Benennung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für die Ausschüsse des Rates 4784/2009

Die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik kann Mitglieder der Behindertenorganisationen und Selbsthilfegruppen in die für die Themen Soziales, Gesundheit, Verkehr, Kultur und so weiter zuständigen Ausschüsse entsenden. Für den Verhinderungsfall ist je ein persönlicher Vertreter zu bestimmen. Die Vorlage schlägt Ihnen jeweils ein beratendes Mitglied und eine Stellvertretung vor. Wir brauchen einen Mehrheitsbeschluss. Ich stimme nicht mit. In der Anlage sehen Sie die Namen. Verzichten Sie in diesem Fall ebenfalls auf geheime Abstimmung? – Das ist der Fall. Dann lassen wir über diese Liste abstimmen. Wer spricht sich gegen die unter TOP 17.18 genannten sachkundigen Bürger aus? – Das ist niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist die Liste einstimmig so beschlossen. Ich bedanke mich ganz herzlich.

Gem. § 23 a Abs. 3 Hauptsatzung der Stadt Köln wählt der Rat auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik als sachkundige Einwohner und Einwohnerinnen gem. § 58 Abs. 4 GO NRW und dessen/deren Vertreter/innen in die Ausschüsse:

	Sachkundige/ Einwohner/in	Vertreter/in
<i>Ausschuss Allg. Verwaltung und Rechtsfragen/ Vergabe/ Internationales</i>	<i>Adelheid Langes</i>	<i>NN</i>
<i>Bauausschuss</i>	<i>Annelie Appellmann</i>	<i>Gisela Grüßer</i>
<i>Jugendhilfeausschuss</i>	<i>Barbara Combrink-Souhjoud</i>	<i>Ibrahim Turhan</i>
<i>Gesundheitsausschuss</i>	<i>Uta Grimbach-Schmalfuß</i>	<i>Gisela Grüßer</i>
<i>Ausschuss für Kunst und Kultur</i>	<i>Ute Palm</i>	<i>Uta Grimbach-Schmalfuß</i>
<i>Ausschuss für Schule und Weiterbildung</i>	<i>Annette Kellinghaus-Klingberg</i>	<i>Werner Pusch</i>
<i>Ausschuss für Soziales und Senioren</i>	<i>Annelie Appellmann</i>	<i>Carl-Wilhelm Rößler</i>
<i>Sportausschuss</i>	<i>Sandra Meinert</i>	<i>Helmut Nikelis</i>
<i>Stadtentwicklungsausschuss</i>	<i>Bahri Gülsen</i>	<i>Marie-Theres Meuter</i>



4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

	Sachkundige/ Einwohner/in	Vertreter/in
<i>Verkehrsausschuss</i>	<i>Horst Ladenberger</i>	<i>Bernd Fahlenbock</i>
<i>Ausschuss für Umwelt und Grün</i>	<i>Barbara Röttger</i>	<i>NN</i>

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

17.19 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH AN/1953/2009

Auf Antrag der CDU möge der Rat beschließen, Herrn Franz-Josef Knieps anstelle von Herrn Fritz Schramma in den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH zu entsenden. Auch hier brauchen wir einen Mehrheitsbeschluss. Verzichten Sie auch in diesem Fall auf geheime Wahl? – Das ist der Fall. Ist jemand gegen diese Entsendung von Herrn Knieps anstelle von Herrn Schramma? – Das sehe ich nicht. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Damit ist so beschlossen. Herzlichen Dank.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Fritz Schramma als Vertreter der Stadt Köln

Herrn Franz-Josef Knieps

in den Aufsichtsrat der Kölnmesse GmbH zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

17.20 Antrag der CDU-Fraktion hier: Nachwahl eines Mitgliedes für den Wahlausschuss zur Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln AN/1957/2009

Auf Antrag der CDU-Fraktion – auch hier geht es um einen Wechsel – möge der Rat beschließen, Herrn Stephan Pohl anstelle von Herrn Ekan Kara in den Wahlausschuss zur Wahl des Integrationsrates zu entsenden. Ich stimme nicht mit. Wir brauchen auch hier einen Mehrheitsbeschluss. Verzichten Sie auch in diesem Fall auf geheime Wahl? – Das ist der Fall. Ist jemand gegen die Entsendung von Herrn Stephan Pohl in den Integrationsrat? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Die se-

he ich auch nicht. Damit ist einstimmig so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt, anstelle von Herrn Ekan Kara als Vertreter der Stadt Köln

Herrn Stephan Pohl

in den Wahlausschuss für die Wahl des Integrationsrates der Stadt Köln zu entsenden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:
Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.*

17.21 Antrag der SPD-Fraktion hier: Benennung eines Vertreters für den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH AN/1964/2009

Auf Antrag der SPD-Fraktion möge der Rat beschließen, Herrn Götz Bacher anstelle von Herrn Michael Zimmermann in den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH zu entsenden. Es ist wieder ein Mehrheitsbeschluss. Ich gehe davon aus, dass keine geheime Wahl beantragt wird.

(Markus Wiener [pro Köln]: Doch! Geheime Abstimmung!)

- Es ist ein Austausch, der hier vorgenommen werden soll. Wir haben bis jetzt bei jedem Austausch auf eine geheime –

(Markus Wiener [pro Köln]: Wir bestehen auf geheimer Abstimmung!)

Es wird auf geheimer Abstimmung bestanden. Dann geht kein Weg daran vorbei. Wir müssen den TOP 17.21 in den Wahlblock aufnehmen. Das wird insoweit vorbereitet.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Anmerkung:

Die Wahl findet gemäß Antrag der Fraktion pro Köln geheim statt.

Es liegt ein Besetzungsvorschlag der SPD-Fraktion vor.

Bei der geheimen Wahl werden 91 Stimmen abgegeben.

Davon ungültig: -- Stimmen

Enthaltungen 3 Stimmen

Damit liegen 88 gültige Stimmen vor, die sich wie folgt verteilen:

Ja: 80 Stimmen

Nein: 8 Stimmen

Der Beschluss lautet demnach wie folgt:

Auf Vorschlag der SPD-Fraktion benennt der Rat anstelle von Herrn Michael Zimmermann Herrn Götz Bacher als Vertreter zur Entsendung in den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH

17.22 Benennung eines/einer Vertreters/in für den Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe AöR AN/1965/2009

Hier soll ausgewechselt werden. Die SPD-Fraktion benennt als Vertreter für Frau Dagmar Paffen Herrn Dr. Alexander Fladerer. Es ist eine Vertretung, die noch beschlossen werden muss. Auch hier handelt es sich um einen Mehrheitsbeschluss. Offene Wahl? – Es kann also offen abgestimmt werden. Wer ist dafür, als Vertreter von Frau Dagmar Paffen Herrn Dr. Alexander Fladerer zu benennen? – Das ist, wie ich sehe, einstimmig. Gibt es Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist einstimmig so beschlossen.

Der Rat benennt auf Vorschlag der SPD-Fraktion zur Entsendung als Vertreterin für Frau Dagmar Paffen in den Verwaltungsrat der Stadtentwässerungsbetriebe AöR:

Herrn Dr. Alexander Fladerer

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

17.23 Benennung von sachkundigen Einwohnern AN/1966/2009

Langsam nähern wir uns dem Ende der Wahlbenennungen. Die SPD benennt folgende sachkundige Einwohnerinnen beziehungsweise Einwohner – wir haben über die Anzahl und die fraktionsmäßige Besetzung schon am 19.11. abgestimmt; bei der SPD musste noch die entsprechende Benennung nachgeholt werden –:

für den Ausschuss für Anregungen und Beschwerden Frau Helga Schlapka

für den Ausschuss für Kunst und Kultur Herrn Winfried Gellner und Herrn Till Kniola

für den Ausschuss für Schule und Weiterbildung Frau Hanne Kirchhoff und Frau Hildegard Fuhrmann

für den Gesundheitsausschuss Herrn Thomas Jentges

für den Jugendhilfeausschuss Herrn Dirk Detampel und Herrn Klaus Schäfer

für den Stadtentwicklungsausschuss Herrn Michael Frenzel

für den Ausschuss für Umwelt und Grün Herrn Dietmar Donath und Herrn Wilfried Becker

für den Wirtschaftsausschuss Herrn Lothar Krögerrecklenfort

Auch hierzu ist ein Mehrheitsbeschluss zu fassen. Ich gehe davon aus, dass keine geheime Abstimmung erforderlich ist. Wer spricht sich gegen diese Benennung aus? – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die Benennung der SPD von sachkundigen Bürgern so beschlossen.

Damit kommen wir zum berühmten Wahlmarathon. Sie kennen dies von den letzten beiden Malen, in denen wir entsprechend vorgegangen sind. An jeder Wahlstation steht ein Mitarbeiter der Verwaltung als Wahlhelfer. An den Kabinen finden Sie die Listenvorschläge noch einmal aufgeführt. Die vorhandenen Stimmzettel sehen sechs Vorschläge vor. Sofern zu den einzelnen Gremien weniger Vorschläge gemacht werden, finden Sie einen entsprechenden Hinweis auf den jeweiligen Wahlkabinen.

Noch einmal zusammenfassend: Liste 1 ist die Liste von SPD, CDU, Grünen und FDP. Die Liste 5 ist die von pro Köln.

Außerdem werden Sie Stimmzettel vorfinden, bei denen Sie zwischen Ja und Nein wählen können. Das ist eben schon angesprochen

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

worden, Herr Klipper. Das betrifft die Wahlen, bei denen es nur einen Vorschlag gibt.

Machen Sie Ihre Wahlentscheidung eindeutig durch ein Kreuz deutlich. Stimmzettel, die Zusätze oder mehr als ein Kreuz enthalten, sind ungültig, dies gilt insbesondere für Zusätze und Ähnliches. Wenn Sie sich bei der Wahl enthalten wollen, werfen Sie bitte den Stimmzettel ohne jede Kennzeichnung, also blanko, in die Wahlurne. Ungültige Stimmen und Stimmenthaltungen zählen bei der Berechnung nicht mit.

Wenn es keine weiteren Fragen dazu gibt, bitte ich Frau Kramp, mit dem Aufruf zu beginnen. – Es dauert noch einen kleinen Augenblick, bis die Wahlkabinen vorbereitet sind. Sobald dies geschehen ist, wird Frau Kramp die entsprechenden Aufrufe vornehmen.

(Namensaufruf und Wahlgang)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Wahlvorgang ist abgeschlossen. Ich frage, ob hier noch ein Ratsmitglied anwesend ist, das seinen Stimmzettel nicht abgegeben hat. – Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann ist die Wahl damit abgeschlossen, und die Stimmzähler sind dabei, die entsprechenden Stimmen auszuzählen.

Der Rat benennt auf Vorschlag der SPD-Fraktion nachfolgende sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner zur Entsendung in die genannten Fachausschüsse:

Ausschuss für Anregungen und Beschwerden

Frau Helga Schlapka
Ausschuss für Kunst und Kultur
Herrn Winfried Gellner
Herrn Till Kniola

Ausschuss für Schule und Weiterbildung

Frau Hanne Kirchhoff
Frau Hildegard Fuhrmann

Gesundheitsausschuss

Herrn Thomas Jentges

Jugendhilfeausschuss

Herrn Dirk Detampel
Herrn Klaus Schäfer

Stadtentwicklungsausschuss

Herrn Michael Frenzel

Ausschuss für Umwelt und Grün

Herrn Dietmar Donath
Herrn Wilfried Becker

Wirtschaftsausschuss

Herrn Lothar Krögerrecklenfort

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt

Anmerkung:

Der Oberbürgermeister nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wie vereinbart, werden wir jetzt in der Tagesordnung fortfahren:

1. **Anträge auf Durchführung einer Aktuellen Stunde gemäß § 5 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen**

1.1 **Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Tunnelinitiative des Kölner Oberbürgermeisters für die Unterquerung der Rheinuferstraße durch die Nord-Süd-/Stadtbahn“** AN/1956/2009

Nachdem der Rat beschlossen hatte, den Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion zu TOP 3.1.14, der sich mit dem gleichen Thema befasst, auf die Tagesordnung zu nehmen, zog Ratsmitglied Sterck den Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde im Namen seiner Fraktion zurück.

1.2 **Antrag der CDU-Fraktion betreffend „COP15 Copenhagen – global denken, lokal handeln – eine „Roadmap“ für den Klimaschutz in Köln nach der UN-Abschlusskonferenz in Kopenhagen“** AN/1963/2009

Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben uns überlegt, in Anbetracht der Zeit – niemand

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

konnte vorhersehen, dass wir das jetzt so haben –, die Aktuelle Stunde nicht zurückzuziehen – dafür ist das Thema zu wichtig –, aber das nicht so nebenbei behandeln zu lassen. Deshalb haben wir uns mit den großen Fraktionen geeinigt, dass wir in der nächsten Ratssitzung darauf zurückkommen werden, in welcher Form, werden wir sehen, möglicherweise mit einem gemeinsamen Antrag. Jedenfalls werden wir dieses Thema gemeinsam dann mit der nötigen Aufmerksamkeit besprechen können.

Wir ziehen insofern unseren Antrag auf Aktuelle Stunde zurück.

(Beifall bei CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Ich höre allgemeine Zustimmung. Gibt es jemanden, der sich dazu äußern möchte? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen gegen diesen Vorschlag? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Einstimmig ist also dieser Antrag der CDU in dem Sinne verschoben, wie es gesagt worden ist.

(Stadtdirektor Guido Kahlen: Die Verwaltung dankt!)

Ratsmitglied Granitzka zieht den Antrag auf Durchführung einer aktuellen Stunde im Namen seiner Faktion unter Hinweis auf die fortgeschrittene Sitzungsdauer zurück. Die Angelegenheit werde voraussichtlich in einer anderen Form zur nächsten Ratssitzung erneut vorgelegt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 2 und hier zu TOP 2.1:

2. Annahme von Schenkungen/Vermächtnissen / Erbschaften

2.1 Schenkung zur Ergänzung des Ratssilbers

hier: Stiftung eines Bechers und eines kompletten Ratssilbergedeckes von Herrn Konstantin Neven DuMont, Geschäftsführer Neven DuMont Schauberg Expedition der köln. Zeitung GmbH & Co. KG

Stiftung eines Bechers und eines kompletten Ratssilbergedeckes von Herrn Prof. Bruno Braun, Vorsitzender der

der Vorstände der TÜV Rheinland Group 4660/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Die Fraktion pro Köln beantragt, dass beim Tagesordnungspunkt 2.1 getrennt abgestimmt wird, sodass man auch einzeln über die Schenkung von Herrn Konstantin Neven DuMont abstimmen kann. Denn pro Köln ist schon der Ansicht, dass wir von Herrn DuMont nichts geschenkt haben wollen. Herr DuMont steht in der unseligen Tradition genauso wie sein Vater und genauso wie seine ganze Familie, sich mit seinem Presseimperium immer den Mächtigen angedient zu haben. Er ist einer der Hauptverantwortlichen für das Klüngelsystem hier. Er hat durch seine Medien dieses System erst möglich gemacht.

(Zuruf von der FDP)

- Ich will hier erläutern, warum ich dagegen bin. Ich will erläutern, warum die Fraktion pro Köln gegen die Annahme dieser Schenkung ist. Das ist ein Skandal. Dass man hier nicht ausreden kann, dass man angepöbelt wird und der Sitzungsleiter nichts unternimmt, das ist auch ein Skandal. Herr Oberbürgermeister, walten Sie Ihres Amtes. So geht es nicht.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir haben hier einen Änderungsantrag der Fraktion pro Köln.

(Markus Wiener [pro Köln]: Nein, das ist kein Änderungsantrag! Wir stellen den Antrag, getrennt darüber abzustimmen! Falls das nicht möglich sein sollte, werden wir trotzdem begründen, warum wir das ablehnen! Wir können uns natürlich zu jedem Tagesordnungspunkt äußern! Wo sind wir denn!)

- Ja, selbstverständlich.

(Martin Börschel (SPD): Das war jetzt die zweite Wortmeldung! – Markus Wiener [pro Köln]: Das ist doch ganz klar!)

- Das wird Ihnen gar nicht –

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Markus Wiener [pro Köln]: Ich bin noch nicht fertig mit meinen Ausführungen!)

- Ja.

Markus Wiener (pro Köln): Wir wollen von Herrn DuMont nichts geschenkt bekommen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das haben Sie schon gesagt.

Markus Wiener (pro Köln): Er ist eine Schande für diese Stadt.

(Beifall bei pro Köln)

Sein Vater ist eine Schande für diese Stadt, und das ganze System DuMont ist eine Schande für jeden ehrlichen und objektiven Journalismus und für Köln.

(Ralph Sterck [FDP]: Hast du schon in den Spiegel geguckt?)

- So ist das, Herr Sterck. Es ist klar, dass Sie das sehr gut finden; das ist mir schon klar: Weil Sie damit abgeschirmt werden, weil Ihr Treiben im Stadtrat dadurch abgeschirmt wird nach außen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener, bitte zur Sache.

Markus Wiener (pro Köln): Weil Ihre Schweinereien nicht nach außen dringen. Jeder Besucher, der schon einmal in einer Ratssitzung war, weiß: Wenn er am nächsten Tag die Zeitung liest, meint er, er ist in einer anderen Ratssitzung gewesen.

Deswegen sind wir hier ganz klar gegen diese Schenkung. Wir brauchen von Herrn DuMont keine Geschenke. Wir brauchen von Herrn DuMont eine faire, objektive Berichterstattung. Das wäre seine Aufgabe. Deswegen spricht sich pro Köln ganz klar dagegen aus und wird diese Schenkung ablehnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer gegen den Antrag ist, hier eine Trennung der Schenkungen vorzunehmen, den bitte ich um

das Handzeichen. – SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Müser, Herr Zimmermann. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung in der Sache. Wer spricht sich gegen den Vorschlag aus, die Schenkung anzunehmen? – Das ist pro Köln. Wer Enthalt sich? – Damit ist die Schenkung entsprechend angenommen.

I. Antrag von Ratsmitglied Wiener auf Durchführung einer Einzelabstimmung:

Der Rat möge beschließen bezüglich der verschiedenen Schenkungsangebote eine Einzelabstimmung durchzuführen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Beschluss über die Verwaltungsvorlage:

Der Rat bedankt sich bei

Herrn Konstantin Neven DuMont, Geschäftsführer Neven DuMont Schauberg Expedition der köln. Zeitung GmbH & Co. KG für die Stiftung eines Bechers und eines kompletten Ratssilbergedeckes (bestehend aus 14 Besteckteilen, einem Platzteller und einem Brotteller) im Wert von zusammen 4.871,37 EUR

und bei

Herrn Prof. Dr. Bruno Braun, Vorsitzender der Vorstände der TÜV Rheinland Group, für die Stiftung eines Bechers und eines kompletten Ratssilbergedeckes (bestehend aus 14 Besteckteilen, einem Platzteller und einem Brotteller) im Wert von zusammen 4.871,37 EUR.

Der Rat nimmt die Schenkungen als Ergänzung des Ratssilbers mit großem Dank an.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 2.2:

2.2 Annahme einer Schenkung der Käthe-Flöck-Stiftung an Ki d S – Kinder- und

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

jugendpädagogische Einrichtung der Stadt Köln 5213/2009

Wer sich für diese Schenkung ausspricht, den bitte ich um das Handzeichen. Das ist einstimmig, wenn ich das richtig sehe. Gibt es Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist das einstimmig angenommen.

Ich bedanke mich auf diesem Wege bei allen Schenkern für die großzügige Unterstützung

(Beifall bei CDU und FDP)

und kann damit auf das Votum des Rates zurückgreifen.

Der Rat beschließt die Annahme der Schenkung der Käthe – Flöck - Stiftung in Höhe von

45.575,04 € zur Anschaffung von Einrichtungsgegenständen für die beiden Wohngruppen

Momo und Kunterbunt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 3:

3. Anträge des Rates / Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen

3.1 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Zu Tagesordnungspunkt 3.1.1:

3.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der FDP-Fraktion betreffend „Haushaltsermächtigung 2010“ AN/1905/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/1969/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wenn erst die Antragsteller zu ihrem Antrag sprechen wollen, bin ich gerne bereit, zurückzutreten. Will einer der Antragsteller dazu sprechen?

(Andreas Köhler [CDU]: Nein!)

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! An diesem Antrag der vier etablierten Parteien wird deutlich, dass sie kein Konzept haben,

(Markus Wiener [pro Köln]: Da gehören Sie doch dazu, Herr Detjen!)

wie sie mit den dramatischen Mindereinnahmen umgehen wollen. Ihre Konzeptlosigkeit tritt in dieser Ratssitzung immer wieder deutlich zutage. Einerseits treten sie in der Debatte um den Neubau des Schauspielhauses mit der Parole „Weiter so!“ auf, andererseits wollen sie Haushaltskürzungen durchsetzen.

In der Vorlage der vier Parteien steht: Grundlage der Fortzahlung soll der Haushaltsplanentwurf sein. Unser Antrag dagegen fordert: Grundlage der Auszahlung von 25 Prozent soll der alte Haushaltsplan sein. Das ergibt – das will ich hier deutlich machen – Differenzen, die ans Eingemachte gehen. Die Differenzen kommen dadurch zustande, dass im Haushaltsplanentwurf Mittel um 7 und 15 Prozent gekürzt worden sind. Dafür möchte ich Ihnen drei Beispiele nennen:

Erstes Beispiel: Jugendbeihilfe für Sportvereine. Die Sportvereine verlieren aufgrund der Kürzungen circa 70 000 Euro. Das heißt, sie bekommen nur noch 600 000 Euro für insgesamt 80 000 Jugendliche, die in den Sportvereinen Sport treiben. Das ist wirklich gar nichts.

Zweites Beispiel: Mitternachtssport. Der Mitternachtssport hat bisher insgesamt 79 000 Euro erhalten. Wenn man diese Summe um 10 Prozent kürzt, werden zahlreiche Veranstaltungen nicht mehr stattfinden können.

Drittes Beispiel: Pro Familia. Pro Familia wird bei einer Kürzung um 10 Prozent 29 000 Euro weniger bekommen. Die Frauen haben aber einen Rechtsanspruch auf Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen; die sind Pflichtaufgabe. Dazu kommt, dass, wenn die Mittel um 10 Prozent gekürzt werden, auch das Land die Mittel kürzen wird; denn 80 Prozent der Mittel für die Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen werden vom Land zur Verfügung gestellt. Da das anteilig berechnet wird, heißt das, dass auch die Mittel des Landes um einen entsprechenden Betrag gekürzt werden.

Die ganze Sache macht keinen Sinn. Deshalb fordere ich Sie auf, unserem Antrag zuzustimmen. Dann kann man in den nächsten Monaten in Ruhe darüber diskutieren, wo wir Prioritäten

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

setzen wollen und wo nicht. So lautet unser Antrag.

Ich weiß nicht, ob der eine oder andere von Ihnen erfasst hat, welche Folgen der Beschluss hätte, mit dem wir Ihrem Antrag folgen würden. – Uns hat die Frau Beigeordnete Klein gesagt, wir hätten wenigstens erkannt, worum es geht.

(Lachen bei pro Köln)

Es geht dabei nämlich darum, pflichtige Aufgaben und entscheidende freiwillige Leistungen zu kürzen. Das geht ans Eingemachte, meine Damen und Herren.

Wir halten es für besser, den Beschluss heute so zu fassen, wie wir es in unserem Antrag vorschlagen, nämlich, dass Grundlage der alte Haushalt sein soll und nicht der neue. Dann kann man in Ruhe darüber diskutieren und abwägen. Wenn wir Ihrem Antrag folgen würden, würde das dazu führen, dass Strukturen zerschlagen würden. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu Wortmeldungen?

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Ich wollte eigentlich nur sagen: Frau Klein hat recht.

Auf Folgendes will ich hier aber noch hinweisen: Wir reden jetzt darüber, was wir den freien Trägern für das nächste Jahr zugestehen. Schon in diesem Jahr mussten wir die Mittel zwischen 5 und 15 Prozent reduzieren. Wie Sie alle dem Haushaltsplanentwurf entnehmen konnten, müssen wir diese Mittel im nächsten Jahr noch einmal um 7,5 bis 12,5 Prozent kürzen. Und dann reden wir immer noch über 230 Millionen Euro, die wir noch einsparen müssen. Also, es wird ein hartes Jahr.

Man kann natürlich auch mit dem, was man im ersten Quartal vorgibt, einen falschen Eindruck erwecken. Ein Weg, den man gehen könnte, wäre, zu sagen: Man legt in der Tat für das erste Quartal die Werte von 2009 zugrunde, weist dann aber – das ist mir sehr wichtig; darauf lege ich Wert – schriftlich darauf hin, dass es nicht viermal Mittel in dieser Höhe im Jahr 2010 geben wird. Man muss also denjenigen, die das glauben, klarmachen, dass sie mit dieser Annahme völlig falsch liegen und dass sie mit dieser ersten Rate haushalten müssen. Den Trägern muss klar sein, dass sie damit zwar gewisse Anpassungsmaßnahmen vornehmen

können, aber eben auch, dass die zweite, dritte und vierte Rate anders ausfallen werden.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Das ist doch okay!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich denke, man muss hier noch einmal Folgendes klarstellen: Dieser Antrag beinhaltet nicht, die Haushaltsplanberatungen 2010 vorwegzunehmen. Das ist wichtig. Das darf auch weder im positiven noch im negativen Sinne weder hier im Rat, noch in den Verwaltungen noch bei den Trägern so ankommen.

Hier geht es ausschließlich darum, dass wir, weil wir noch keinen Haushalt verabschiedet haben und uns deshalb in vorläufiger Haushaltsführung befinden, die Liquidität der freien Träger im Rahmen der Subsidiarität sichern. Das ist das Anliegen. Deshalb haben das auch alle Fraktionen unterschrieben. Das bedeutet aus meiner Sicht, dass man das so übernehmen kann. Das heißt also, wir operieren im ersten Quartal auf der Basis des Ansatzes für 2009, aber eben mit der Maßgabe an die Träger, dass es um eine Liquiditätssicherstellung für ihre weitere Arbeit geht, und mit dem klaren Hinweis, dass sie sicherlich mit Kürzungen zu rechnen haben. Wie diese dann priorisiert werden oder nicht, ist dann Sache der politischen Beratung.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Ensmann.

Bernhard Ensmann (CDU): Wir sprechen hier über eine Situation, die sich hier Jahr für Jahr wiederholt. Weil das Haushaltsjahr zu Ende ist, ist es sinnvoll, im ersten und vielleicht auch noch im zweiten Quartal Abschlüsse zu zahlen. Wir sprechen also nicht über eine völlig neue Situation. Alle Träger, mit denen ich in den letzten Wochen gesprochen habe, sind darauf eingestellt. Sie wissen um diese Problematik. Es ist nicht so, dass sie jetzt davon überrascht werden. Das jetzt auf der Basis des Ansatzes von 2009 zu machen, verschärft meines Erachtens die Situation insofern, als daraufhin Mittel nachgespart werden müssen, nämlich im zweiten, dritten oder vierten Quartal. Ich bin mir nicht sicher, ob das im Sinne der Träger ist.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Diejenigen, die jetzt mit dem Thema beschäftigt sind, wissen das und stellen sich auch auf die Kürzungen, die für 2010 vorgesehen sind, ein. Natürlich kann man das auf der Basis des Ansatzes für 2009 machen; das ist nicht das Problem. Aber dann muss den Trägern klar und deutlich gesagt werden, dass das nachzusparen ist. Das wird möglicherweise härter, als es notwendig wäre, wenn wir den Beschluss jetzt so belassen würden. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Helling hatte sich gemeldet.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In Ergänzung zu der Äußerung von Herrn Ensmann, dass den Trägern die Haushaltssituation durchaus bewusst sei: Die Liga der freien Wohlfahrtsverbände geht ausdrücklich davon aus, dass sie, um die Liquiditätsprobleme lösen zu können, beispielsweise um nicht schon jetzt Personal entlassen zu müssen – das ist ja das, was wir alle nicht wollen –, wirklich einen ernsthaften Abschlag im ersten Quartal braucht, und zwar auf der Basis der Ansätze von 2009. Natürlich geht sie aber auch davon aus, dass für die übrigen Quartale tatsächlich mit anderen Summen zu rechnen ist, die politisch im Kontext der Haushaltsplanberatungen ausgehandelt werden müssen. Insofern entspricht die jetzt angedeutete Lösung hundertprozentig den Wünschen der Wohlfahrtsverbände.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Beiden Anträgen können wir nicht zustimmen. Sie versuchen hier, die Bevölkerung zu beschwichtigen. Wir haben eben gehört, dass viele freie Träger jetzt vollkommen in der Luft hängen. Sie versuchen hier mit einem vorgezogenen Weihnachtsgeschenk, die Leute hinters Licht zu führen. Sie sollten den Leuten sagen, was Sache ist und wie es um diese Stadt wirklich bestellt ist, anstatt sich laufend neue Aufgaben an Land zu ziehen, die uns über Jahre und, wenn man sich das Konzept für das Opernhaus ansieht, sogar über Jahrzehnte finanziell binden. Sie sind einfach nicht bereit, den Leuten die Wahrheit zu sagen. Stattdessen versuchen Sie es

über Gebührenerhöhungen – dazu folgt ja gleich anschließend noch ein ganzer Teil –, wohl in der Hoffnung, dass DuMont nicht darüber berichten wird, weil das hier zu so später Stunde stattfindet. Es bleibt festzuhalten: Die Stadt Köln ist in einer ganz katastrophalen Lage. Selbstverständlich sind Ausgaben, die den Bürgern unmittelbar zur Verfügung gestellt werden, wie beispielsweise die Betreuung von Kindern und Jugendlichen, vorzuziehen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen noch einmal.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Ich glaube, die Politik muss nicht den Leuten sagen, wo die Wahrheit liegt. Das wissen die Leute schon selbst. Sie bilden sich selbst eine Meinung.

(Lachen bei pro Köln)

Wie gesagt, Herr Ensmann und Herr Helling haben Gespräche mit den Trägern geführt, auch ich habe mit ihnen gesprochen. Den Trägern geht es einfach um eine gewisse Planbarkeit. Wenn man ihnen die Mittel jetzt um diesen Betrag kürzt – ich habe ja Beispiele genannt –, dann ist das einfach schwierig. Insofern würde es Sinn machen – dass das die Probleme nicht löst, ist mir völlig klar; wir sind uns einig, dass wir das weiter diskutieren müssen –, einen Schritt in diese Richtung zu gehen. Deshalb möchte ich mich beim Kämmerer und auch bei der SPD und den Grünen bedanken, dass wir diesen Weg gehen. – Danke.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine weiteren Wortmeldungen sehe, kommen wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag der Linken. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Die FDP, pro Köln und die CDU. Wer enthält sich? – Damit ist der

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein! Wir stimmen in der Variante Kämmerer ab! Das haben wir ja gesagt! Wir übernehmen die Variante des Kämmerers! Der Antrag ist doch von Herrn Detjen zurückgezogen worden! – Gegenruf von Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Der ist nicht zurückgezo-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

gen! – Weiterer Gegenruf von Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Gut, dann müssen wir noch mal abstimmen!)

Der Kämmerer hat hier nur den Zusatz eingebracht, darauf hinzuweisen, dass dies mit den Kürzungen, die noch erfolgen werden, verrechnet wird.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Den Eindruck habe ich nicht! Wir unterstützen nicht den Linken-Antrag, sondern den Vorschlag des Kämmerers! Wir haben einen amtierenden Kämmerer; das reicht doch!)

Herr Dr. Walter-Borjans, können Sie noch einmal Ihren Antrag vortragen?

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Um die Handlungsfähigkeit sicherzustellen, habe ich vorgeschlagen, auf der Basis von 2009 die erste Rate für das erste Quartal 2010 mit dem Hinweis

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, das übernehmen wir!)

auszuzahlen, dass das unter dem Vorbehalt der Haushaltsverhandlungen steht, die aber jetzt schon erkennen lassen, dass es in den weiteren Raten Einschnitte geben wird, und dass man sich darauf frühzeitig einstellen muss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann frage ich jetzt die Linken, ob sie sich diesem Antrag anschließen.

(Ralph Sterck [FDP]: Herr Kämmerer, warum haben Sie denn den Plan so eingebracht? Dann hätten Sie für das erste Quartal mehr geben können! Das ist doch Ihr Haushaltsplanentwurf! – Andreas Köhler [CDU]: Ja, die Aussage ich doch hanebüchen!)

- Mir ist signalisiert worden, dass die Linke bereit ist, sich dem vom Kämmerer formulierten Vorschlag anzuschließen. Deswegen frage ich jetzt: Wer ist gegen diesen Antrag, der vom Kämmerer gerade formuliert worden ist? -

(Ralph Sterck [FDP]: Wenn der Kämmerer der Meinung ist, wir hätten mehr Geld zu verteilen, dann hätte er

es in den Haushaltsplan einstellen können!)

FDP, pro Köln, CDU, Herr Dr. Müser. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag mit der Mehrheit von SPD, Grünen, Linken und Herrn Zimmermann angenommen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Nein! Das kann doch gar nicht sein! Der ist doch jetzt nur geändert worden!)

- Sie haben recht. Wir haben zunächst einmal den Änderungsantrag beschlossen. Jetzt muss über den geänderten Antrag abgestimmt werden. – Wer spricht sich gegen den jetzt in der Vorlage modifizierten Antrag aus? – Das sind die FDP, pro Köln, CDU, Herr Dr. Müser. Wer enthält sich? – Keiner. Damit haben dem so geänderten Antrag SPD, Grüne, Linke und Herr Zimmermann zugestimmt.

I. Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln in der Fassung der Formulierung des Kämmerers Dr. Walter-Borjans:

Um die Handlungsfähigkeit der freien Träger sicherzustellen, beschließt der Rat, auf der Basis von 2009 die erste Rate für das erste Quartal 2010 mit dem Hinweis auszuzahlen, dass die Gewährung weiterer Mittel unter dem Vorbehalt der Haushaltsverhandlungen steht. Diese lassen bereits jetzt erkennen, dass es zu finanziellen Einschnitten kommen wird, so dass nicht von einer 100prozentigen Verfügbarkeit bis zum Jahresende auszugehen ist.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimmen von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

II. Beschluss gemäß Antrag der Fraktionen von SPD, CDU, Grüne und FDP ergänzt um die Formulierung von Kämmerer Dr. Walter-Borjans:

Der Rat der Stadt Köln ermächtigt die Verwaltung, die in den jeweiligen Teilplänen – auf der Basis der von 2009 - veranschlagten Mittel zur

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Förderung von Projekten von Trägern der Wohlfahrtspflege, der freien Jugendhilfe, der freien Gesundheitspflege und Sozialarbeit, des zweiten Arbeitsmarktes, der freien Kulturarbeit, der Bürgerhäuser und Bürgerzentren sowie zur Förderung von Projekten der Sportvereine bis zum 31.03.2010 in Höhe von 25 % zu verausgaben.

Die Auszahlung der ersten Rate des Haushaltsjahres 2010 erfolgt mit dem Hinweis, dass die Gewährung weiterer Mittel unter dem Vorbehalt der Haushaltsverhandlungen steht und diese bereits jetzt erkennen lassen, dass es zu finanziellen Einschnitten kommen wird, so dass nicht von einer 100prozentigen Verfügbarkeit bis zum Jahresende auszugehen ist

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.2:

3.1.2 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Aufhebung und Wiedergutmachung des Ratsbeschlusses zum Ausbau des Godorfer Hafens“
AN/1741 /2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Spät steht dieser Antrag auf der Tagesordnung. Wir hatten ihn zunächst als Dringlichkeitsantrag eingebracht, aber Sie waren damals der Auffassung, die Angelegenheit hätte Zeit, das sei nicht dringlich und könnte ruhig auch noch im Dezember behandelt werden. Aber mit jedem Tag, der ohne die Aufhebung des Beschlusses, den dieses Gremium hier zum Ausbau des Godorfer Hafens gefasst hat, ins Land zieht, werden im Kölner Süden Fakten geschaffen. Mit jedem Tag schränkt sich unser Handlungsspielraum ein Stück weit mehr ein.

Als der Beschluss zum Ausbau des Godorfer Hafens vom Rat gefasst worden ist, befanden wir uns in einer völlig anderen wirtschaftlichen

Situation als heute. Deshalb würde den Fraktionen, die damals diesen Beschluss mitgetragen haben, jetzt kein Zacken aus der Krone fallen, wenn sie in dieser Frage einmal in sich gehen, die derzeitige Lage überprüfen, sich Gedanken darüber machen und vielleicht auch Informationen über die voraussichtlichen Auslastungskapazitäten der Häfen in Köln und andernorts einholen würden. Das lässt sich relativ leicht bewerkstelligen, weil man sich in einer ganzen Reihe von öffentlich zugänglichen Quellen darüber informieren kann, dass in allen Bereichen, sei es zu Lande, zu Wasser oder in der Luft, die Transportkapazitäten rückläufig sind. Man sollte überdenken, ob das derzeit noch bestehende Zeitfenster nicht genutzt werden kann, um dieses gegenwärtig wirtschaftlich vollkommen unsinnige Projekt zu stoppen. Wenn hier aber weiter Fakten geschaffen werden, indem die Natur unwiderruflich zerstört wird, gelangen Sie in eine Zwickmühle, aus der Sie nicht mehr herauskommen werden.

Wir befinden uns derzeit in der Situation, dass der Hafenausbau, obwohl er in absehbarer Zukunft nicht wirklich gebraucht wird, trotzdem Ressourcen verschlingt. Es handelt sich also um eine Angelegenheit, für die wahrscheinlich niemand von Ihnen oder zumindest nicht die Mehrheit in diesem Gremium – das unterstelle ich einmal, weil ich immer noch an das Gute im Menschen glaube und Ihnen eine gewisse Grundintelligenz attestieren will – gestimmt hätte, wenn er schon damals gewusst hätte, was für eine wirtschaftliche Entwicklung folgen würde und wie sich die Fakten verändern würden.

Ich bin mir natürlich auch über die Tatsache im Klaren, dass Sie sich damit schwertun werden, sich ausnahmsweise einmal eines unserer Anträge anzunehmen. Wir haben ja in der Vergangenheit die uns durchaus gar nicht so unsympathische Erfahrung gemacht, dass gute Anträge, die wir hier eingebracht haben, einen vernünftigen Weg gefunden haben; sei es, indem Inhalte unserer Anträge plötzlich als Verwaltungsvorlagen hier eingebracht worden sind, oder sei es, indem eine der anderen Fraktionen unser Begehrt im Kern schlicht abgekupfert und dazu eigene Anträge formuliert hat. Wenn das der einzige Weg ist, der Ihnen eine Perspektive zur Veränderung eröffnet, dann denken Sie doch einmal über die Möglichkeit nach, auch in diesem Fall diesen Weg zu wählen.

Der Hafenausbau ist sinnlos. Er zerstört die Natur, die diese Stadt braucht und die die Menschen dieser Stadt auch erhalten wollen. Sie

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

haben mit dem Beschluss zum Hafenausbau einen Fehler gemacht. Seien Sie fair zu den Kölnern! Seien Sie ehrlich zu sich selbst und korrigieren Sie diesen Fehler! Der einfachste Weg dorthin wäre, wenn Sie unserem Antrag heute mehrheitlich zustimmen würden.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Es ist allgemein bekannt, dass der Ausbau des Godorfer Hafens seit über 20 Jahren hart umkämpft ist. Es ist auch allgemein bekannt, dass die Grünen, aber auch die FDP an der Seite der Bürgerinitiativen stehen und dass wir diesen Hafenausbau für ökonomisch und ökologisch sinnlos halten. Das bewahrheitet sich aufgrund der jüngsten Recherchen nachdrücklich.

Es ist aber auch bekannt, dass es zur Strategie von Rechtsextremisten gehört,

(Zuruf von pro Köln: Unerhört!)

sich in Parlamenten und Stadträten vorhandener Bürgerkonflikte zu bemächtigen

(Zurufe von pro Köln)

- Sie sind jetzt nicht dran. Halten Sie jetzt mal den Mund! – beziehungsweise Ideen, Anträge und Initiativen bei demokratischen Parteien zu klauen, um diese dann als ihre eigenen auszugeben. Davon war schon fast jede Partei hier betroffen; dieses Mal sind wir es.

Wir machen deutlich, dass wir Ihnen auf so billige Art und Weise nicht auf den Leim gehen. Wir werden Ihren Antrag ablehnen, weil er keinen Beitrag dazu leistet zu dem, was die Bürgerinitiativen und die Bürger insgesamt vor Ort weiterbringt. Die Bürger dort wissen, mit welchen Partnern sie zusammenarbeiten können. Eine solche Trittbrettfahrerei kann man nur ablehnen. Allen ist bekannt, dass die Bürgerinitiativen vor Gericht einen juristisch signifikanten Erfolg erzielt haben. Zurzeit gibt es dort einen Baustopp. Ich denke, auf dieser Grundlage können wir zuversichtlich in das Jahr 2010 blicken. Die Bürgerinitiativen sind stark genug, und sie werden auch weiterhin unsere Unter-

stützung erhalten. Dafür brauchen die keine Rechtsextremisten.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD, der FDP und der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Schöppe.

Bernd M. Schöppe (pro Köln): Werte Damen und Herren! Werter Herr Oberbürgermeister! Wertes Publikum auf der Tribüne! Herr neu gewählter Kämmerer, ich finde es schon recht eigentümlich, dass gerade Sie sich hier zum Thema Godorfer Hafen zu Wort melden und sagen, wie schlimm es doch wäre, dass gerade wir einen solchen Antrag stellen. Seien Sie doch einmal ehrlich, Herr Kämmerer: Sie haben sich mit der Zustimmung zum Hafenausbau Ihren Posten erkaufte.

(Zuruf: Der Kämmerer sitzt aber da vorn! – Lachen bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

- Ich rede jetzt vom neu gewählten Herrn Kämmerer. Entschuldigung, Herr Kämmerer, aber wir haben ja eben einen neuen gewählt. – Diesen neuen Kämmerer gäbe es jetzt nicht, wenn die Grünen sich anständig gegen den Hafen positioniert hätten. Aber nein, der Hafen war Ihnen nicht so wichtig. Wichtiger war, dass Herr Frank seinen Posten als Kämmerer bekommt. Was mit den Kölnern vor Ort passiert, war Ihnen egal.

Wir haben hier einen ganz klaren, sachlichen Antrag gestellt zu einem Thema, das angeblich Sache der Grünen ist. Ich habe hier schon letztes Mal das nette Flugblatt von Herrn Klipper thematisiert, in dem er den Grünen und der FDP Heuchelei vorwarf.

(Zuruf von Claus Ludwig
[Die Linke.Köln])

Vollkommen richtig, Herr Klipper. Wo Sie recht haben, haben Sie recht. Die Herrschaften stellen das heute ja wieder unter Beweis. Entweder ist man gegen den Ausbau des Godorfer Hafens – dann muss man unserem Antrag zustimmen –, oder man ist es nicht. Herr Frank, stattdessen erzählen Sie hier irgendwelche Märchen; das ist wirklich unter aller Sau. – Entschuldigung, aber das kann man wirklich nicht anders ausdrücken.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Beifall bei pro Köln)

Sie haben hier wieder einmal unter Beweis gestellt, was Wählerbetrug ist. Ich sitze ja nicht nur in diesem Gremium hier, sondern auch in der Bezirksvertretung Rodenkirchen. Auch dort habe ich erfahren, was Wählerbetrug heißt. Dort hieß es auch immer: Wir Grünen sind zu allen Veranstaltungen der Hafenausbaugesegner gegangen; wir waren da; wir Grünen sind ja für die Umwelt. – Und was passiert dann? Die Grünen in der Bezirksvertretung tun sich mit der SPD zusammen, also mit der Partei, die seit Jahr und Tag den Hafenausbau favorisiert. Der Grund dafür liegt klar auf der Hand: Herr Frank musste Kämmerer werden. Auf dem gleichen Wege ist in Rodenkirchen übrigens auch Herr Petschel Bezirksbürgermeister geworden. Das heißt, die Leute in Rodenkirchen haben in der Hoffnung, etwas gegen den Hafenausbau tun zu können, die Grünen gewählt. Die Grünen konnten dadurch zwei Leute mehr in die Bezirksvertretung entsenden. Die Grünen haben sich nun „zum Dank“ mit der SPD zusammengetan, nur um gemeinsam mit ihr den Bezirksbürgermeister und Herrn Frank als Kämmerer zu wählen. Eine solche Aktion ist doch unmöglich.

Die einzig ehrliche Fraktion in dieser Angelegenheit ist hier die Fraktion pro Köln beziehungsweise meine Wenigkeit in der Bezirksvertretung Rodenkirchen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Eigenlob stinkt!)

Sie glauben nicht, wie viele Anträge und Anfragen ich dort schon zu diesem Thema gestellt habe. Schauen Sie einmal in die Protokolle und Niederschriften; es ist unmöglich, sie alle hier aufzuzählen.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Sie sind nicht glaubwürdig!)

- Glaubwürdig? Das sehen wir ja an Ihnen, was Glaubwürdigkeit heißt. Ich habe von Ihnen keine ehrliche Positionierung gegen den Hafen gehört. Stattdessen haben Sie sich von den Hafenbefürwortern zum Kämmerer wählen lassen.

In diesem Sinne werbe ich weiterhin für die Zustimmung zu unserem Antrag: für Ehrlichkeit, für anständige Politik in unserer Stadt und gegen Klüngel und Korruption, wie wir sie hier heute in Person von Herrn Frank persönlich kennengelernt haben.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Schöppe, einen solchen Blödsinn, wie er eben von Ihnen vorgetragen wurde, habe ich ja schon lange nicht mehr gehört.

(Beifall bei der FDP und dem
Bündnis 90/Die Grünen)

Sie treten hier populistisch, relativ primitiv und dämlich auf

(Zuruf von pro Köln: Pfui!)

und glauben noch, die Leute würden Ihnen auf den Leim gehen. Wenn sich bestimmte Fraktionen hier um dieses Thema gekümmert haben, dann ist das neben den Grünen auch die FDP, und zwar auch in Rodenkirchen. Das wissen Sie ganz genau.

(Lachen bei pro Köln)

- Herr Wiener, da können Sie lachen, wie Sie wollen. Ich sitze leider vor Ihnen, und Ihr permanentes Gebrabbel ist wirklich sehr störend. Nehmen Sie sich doch mal ein bisschen zurück.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen
der SPD)

Inhaltlich sind die Positionen ausgetauscht. Ich glaube, die Wähler wissen, welche Fraktionen für welche Positionen stehen. Sie brauchen sich hier nicht populistisch dick zu machen. Sie sind in der Frage nicht glaubwürdig. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es noch Wortmeldungen dazu? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Vorredner, ich hatte an sich immer eine hohe Meinung von der FDP; aber nachdem wir jetzt ihren Vorsitzenden kennengelernt haben, muss ich schon sagen: Bei Ihnen liegen anscheinend die Nerven blank.

(Beifall bei pro Köln)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Das war heute Ihr erster Auftritt.

- Jetzt zeigen Sie den Leuten den Mittelfinger, oder was tun Sie da? Ich kann das von hier oben nicht genau sehen. Aber wenn das die Form ist, mit der Sie die Auseinandersetzung führen, dann muss ich Ihnen sagen: Darauf lassen wir uns nicht ein.

(Beifall bei pro Köln)

Es ist hier erst laut geworden, nachdem unser zukünftiger Pensionär im Amt des Kämmerers, der sich jetzt noch dieses Pöstchen gesichert hat, hier einen absolut schleimigen Vortrag gehalten hat, den man nicht ernst nehmen kann.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich in Ihrer Wortwahl zu mäßigen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich passe mich nur dem Niveau hier an. Sie wissen, normalerweise – -

(Unruhe – Zuruf: Rausschmeißen!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich würde Sie bitten, sich zu mäßigen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister, ich werde dem nachkommen; das wissen Sie. Ich möchte Sie aber auch bitten, dass die demokratischen Regeln eingehalten werden. Wir werden laufend von den Leuten, die da rechts sitzen – Freie Demokraten nennen die sich –, beschimpft. Ich bitte Sie, darauf zu achten, dass es auch uns möglich ist, hier vorzutragen. Ansonsten wäre ich nicht ans Rednerpult gekommen, sondern hätte es vom Platz aus getan.

Ich lasse es mir nicht bieten, dass mich Leute wie Herr Frank oder irgendwelche Altstalinisten hier als einen Extremisten bezeichnen. Das müssen die erst einmal belegen.

(Beifall bei pro Köln)

Die Bürger haben die Dinge sehr wohl erkannt und deshalb uns gewählt, trotz aller Hetze von Ihnen, Herr Frank, gemeinsam mit dem Hause DuMont. Wir nehmen diesen Wählerauftrag ernst. Das werden Sie heute noch erleben. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da ich keine Wortmeldungen mehr sehe, kommen wir jetzt zur Abstimmung über diesen Antrag der Fraktion pro Köln. Wer ist gegen den Antrag von pro Köln? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die FDP, Herr Müser, Herr Zimmermann, die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

1. *Der Rat der Stadt Köln hebt seinen Beschluss vom 30.08.2007 zum Ausbau des Godorfer Hafens auf, der da lautet:*

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Ergebnisse des Gutachtens über die Untersuchung der Wirtschaftlichkeit des Hafens Köln-Godorf zur Kenntnis und spricht sich für den Ausbau des Hafens Köln-Godorf aus. Die vom Rat der Stadt Köln in den Aufsichtsrat der HGK AG entsandten Vertreterinnen und Vertreter werden angewiesen, darauf hinzuwirken, daß der Hafen Köln-Godorf ausgebaut wird.

2. *Der Rat der Stadt Köln fordert die Verantwortlichen auf, für den bisher entstandenen Schaden aufzukommen.*

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zu Tagesordnungspunkt 3.1.3:

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Sofort Gesamtschulkonzept für Köln erstellen“ AN/1909/2009

Wie zu Beginn beschlossen, werden wir diesen Tagesordnungspunkt mit den Punkten 3.1.4 und 10.28 gemeinsam beraten, die ich jetzt ebenfalls aufrufe:

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten

3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend Einrichtung einer weiteren Gesamtschule als eine „Schule für Alle“ in Köln“
AN/1903/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1968/2009

und

10.28 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln - Nippes
5018/2009

behandelt. Nachdem die SPD-Fraktion erklärt hat, dass sie Punkt 2 des Antrages als neue Ziffer 5 in ihren Antrag übernehmen werde, zieht Ratsmitglied Detjen den Antrag seiner Fraktion zurück.

3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend „Einrichtung einer weiteren Gesamtschule als eine ‚Schule für Alle‘ in Köln“
AN/1903/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1968/2009

I. Beschluss über den Änderungsantrag der FDP-Fraktion:

Der Rat möge beschließen, den Antrag wie folgt zu ersetzen:

1. Der Rat beschließt gemäß § 81 Abs. 2 SchulG NRW die Errichtung einer 4-zügigen integrierten Gesamtschule (Sek. I + Sek. II) im Bezirk Nippes bzw. in der nördlichen Neustadt zum 01.08.2010, beginnend mit der Jahrgangsstufe 5, im Gebäude der derzeitigen Hauptschule Brehmstraße 2.
2. Der Rat beschließt gleichzeitig gem. § 81 Abs. 2 SchulG NRW die Schließung der Hauptschule Brehmstraße zum 31.07.2010. Die Schule wird aufgelöst. Zum Schuljahr 2010/2011 werden den rund 60 Schülerinnen und Schülern, die derzeit die

Jahrgangsstufen 8 und 9 der Hauptschule Brehmstraße bilden, Plätze an anderen Hauptschulen angeboten.

3. Die Verwaltung wird gebeten, zeitnah bei der Bezirksregierung einen Antrag zur Genehmigung dieser Gesamtschule einzureichen.
4. Die Bezirksregierung wird gebeten, eine kommissarische Schulleitung mit der Annahme der Anmeldungen und der Entwicklung eines pädagogischen Schulkonzeptes zu beauftragen. Dies sollte so frühzeitig erfolgen, dass die Eltern noch vor dem Beginn der Anmeldefristen Anfang Februar 2010 über das Angebot der neuen Gesamtschule informiert werden können.
5. Die Stadt Köln schafft die notwendigen räumlichen Voraussetzungen für die langfristige Unterbringung dieser neuen Gesamtschule und stellt die erforderlichen Mittel sukzessive in den kommenden Haushaltsjahren bereit. Der Rat beauftragt die Verwaltung zu prüfen, an welchen Standorten die langfristige Unterbringung dieser neuen Gesamtschule am besten gesichert werden kann. Die Vorschläge sind den entsprechenden Fachausschüssen und der/den betreffenden Bezirksvertretung(en) vorzulegen.
6. Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, die erforderlichen Finanzmittel für den Betrieb der neuen Gesamtschule in den entsprechenden Haushaltsjahren bereitzustellen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion pro Köln sowie der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen mit einer Ergänzung aus dem Antrag der Fraktion Die Linke.Köln:

1. Die Stadt Köln richtet zum Schuljahr 2010/2011 eine weitere integrierte Gesamtschule als „Schule für Alle“ ein, die als Ganztagschule zu führen ist. Die Verwaltung wird beauftragt, für dieses Ziel umgehend die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen.
2. Die neue Gesamtschule soll im Stadtbezirk Nippes bzw. in der nördlichen Neustadt eingerichtet werden.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Als möglicher Standort für die Startphase wird die auslaufende Hauptschule an der Brehmstraße benannt.

Wir bitten die Verwaltung, für die erforderlichen Baumaßnahmen zeitnah einen Planungsbeschluss herbeizuführen und die notwendigen räumlichen Voraussetzungen für die Unterbringung der neuen integrierten Gesamtschule zu schaffen. Die Verwaltung wird zudem um Prüfung gebeten, an welchem Standort die Unterbringung der Gesamtschule langfristig gesichert werden kann.

3. *Die Verwaltung wird gebeten, zeitnah die notwendigen Unterlagen zu erstellen und bei der Bezirksregierung die Genehmigung für eine 4-zügige Gesamtschule noch in diesem Jahr zu beantragen.*
4. *Der Rat appelliert an die Bezirksregierung die erforderliche Genehmigung so frühzeitig auszusprechen, dass den interessierten Eltern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Kinder bereits in dem Anmeldeverfahren zum kommenden Schuljahr 2010/2011 an der neuen Gesamtschule anzumelden.*
5. *Die Verwaltung legt ein Konzept vor, wie der durch die Elternbefragung festgestellte Fehlbedarf von 570 Plätzen im Schuljahr 2011/2012 befriedigt werden kann. Dabei soll die Verwaltung sowohl die Erweiterung bestehender Gesamtschulen als auch die Errichtung neuer Schulen prüfen. Auch die Nutzung bisher ungenutzter städtischer Gebäude und die Möglichkeit Erweiterungs- und Umbauten an bestehenden Schulbauten vorzunehmen, soll geprüft werden.*

Die verschiedenen Varianten sollen dem Rat mit Kostenkalkulation und zeitlichem Rahmen spätestens zur Sitzung im März vorliegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie der Fraktion pro Köln bei Stimmenthaltung von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten

3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend Sofort Gesamtschulkonzept für Köln erstellen"
AN/1909/2009

und

10.28 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln - Nippes
5018/2009

behandelt.

10.28 Errichtung einer neuen Gesamtschule in Köln-Nippes
5018/2009

Zu TOP 10.28 gibt es eine Änderungsvorlage der Verwaltung, die Ihnen jetzt Frau Beigeordnete Dr. Klein erläutern wird.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zur Vorlage der Verwaltung, die Ihnen vorliegt, gibt es unter Punkt 6 eine Zusetzung. Der letzte Satz lautet nun: Der Rat der Stadt Köln erklärt verbindlich, dass der Maßnahme unter den jeweils herrschenden Haushaltsbedingungen die für ihre ordnungsgemäße Durchführung und Finanzierung erforderliche Priorität eingeräumt wird.

Wir sind in einem Schreiben der Bezirksregierung, das wir den Fraktionen gestern zugestellt haben, darauf hingewiesen worden. Diesen Hinweis haben wir aufgenommen. Wir waren uns da nicht so ganz sicher; denn wir hatten uns ja in Zusammenhang mit dieser Vorlage auch rechtlich beraten lassen. Das gilt im Übrigen auch für den Antrag, den wir unter den Vorbehalt des heutigen Ratsbeschlusses gestellt haben. Wir gehen zwar davon aus, dass auch unsere ursprüngliche Vorlage rechtssicher ist; aber um in rechtlicher Hinsicht wirklich ganz sicher zu gehen, würden wir Ihnen empfehlen, diesen Zusatz mitzubeschließen.

(Ralph Sterck [FDP]: Aber da gab es doch noch mehr Hinweise vom Regierungspräsidenten!)

- Es gab auch noch einen Hinweis bezüglich des Ganztagsbetriebs. Ich glaube, das ist das, was Sie meinen. Diesen Hinweis haben wir nicht aufgenommen, weil wir als Fachverwaltung von einer Gesamtschule im Ganztagsbetrieb ausgehen, also von einer Ganztags- und nicht von einer Halbtagsschule.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Beifall bei der SPD)

Das liegt im Übrigen genau auf der Linie, die wir bereits im Grundschulbereich und auch im 1 000-Schulen-Programm der Landesregierung nachvollzogen haben. Wir haben jetzt im Grundschulbereich eine Versorgungsquote von 52 Prozent im Ganzttag und im weiterführenden Bereich von 57 Prozent im gebundenen Ganzttag. Sie sehen also, alle Schienen in der Stadt Köln sind auf den Ganzttagsschulbetrieb ausgerichtet. Weil es für uns fachlich nicht vertretbar ist, gerade bei einer neuen Schule, einer Gesamtschule, von einem Halbtagsbetrieb auszugehen, haben wir diesen Hinweis der Bezirksregierung nicht aufgenommen.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es Wortmeldungen dazu? Die Reihenfolge ergibt sich entsprechend der Größe der Fraktionen.

(Özlem Demirel [Die Linke.Köln]: Nein, entsprechend der Anträge!)

Gibt es zunächst einmal Wortmeldungen zum Antrag selbst? Wer will den Antrag begründen? – Frau Demirel.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! 2006 fehlten 796 Plätze, 2007 fehlten 706 Plätze, 2008 fehlten 903 Plätze und 2009 fehlten 867 Plätze an Gesamtschulen. Angesichts der vielen Ablehnungen von Anträgen auf einen Gesamtschulplatz lässt sich feststellen, dass die Stadt Köln in den vergangenen Jahren dem Wunsch vieler Eltern, ihr Kind auf eine Gesamtschule zu schicken, nicht gerecht werden konnte.

Obwohl die Gesamtschule ihrem konzeptionellen Ziel, Chancengerechtigkeit zu schaffen und die Selektion im Bildungssystem zu beenden, nicht ausreichend gerecht werden kann, solange weiterhin ein mehrgliedriges Schulsystem besteht, so wird dennoch durch die besondere Nachfrage nach Gesamtschulplätzen die Akzeptanz und Bedeutung dieser Schulform deutlich. Die Linke startete im Sommer eine Postkarten- und eine Unterschriftenaktion und setzte sich für eine Elternbefragung ein.

Es freut uns heute umso mehr, dass sich die SPD und die Grünen nun endlich entschlossen haben, unsere Forderung zu unterstützen, eine weitere Gesamtschule einzurichten. Vor einem

halben Jahr hatten sie ja einem Antrag der Linken mit demselben Anliegen noch die Zustimmung verweigert. Aber, meine Damen und Herren, die Einrichtung einer einzigen weiteren Gesamtschule wird nicht ausreichen. Das kann nicht das Ende der schulpolitischen Umstrukturierung in Köln sein. Wir müssen dafür sorgen, dass der Wunsch aller Eltern, die ihr Kind auf eine Gesamtschule schicken möchten, berücksichtigt werden kann. Dafür ist ein umfassendes und langfristig angelegtes Konzept nötig.

Nach Auswertung der Ergebnisse der Elternbefragung müssen wir davon ausgehen, dass auch zum Schuljahresbeginn 2011/2012 570 Gesamtschulplätze in Köln fehlen werden. Schon bei fünfzügigen Schulen à 25 Schülerinnen und Schülern pro Klasse wären demnach fünf weitere Gesamtschulen nötig. Um dem Elternwillen gerecht zu werden, muss die Verwaltung Wege aufzeigen, wie der tatsächliche Bedarf an Gesamtschulplätzen gedeckt werden kann.

So beinhaltet Punkt 2. unseres Antrags die Aufforderung an die Verwaltung, ein Konzept vorzulegen, wie der gesamte Bedarf an Gesamtschulplätzen mittelfristig gesichert werden kann. In diesem Zusammenhang bitten wir die Verwaltung, sowohl die Erweiterung bestehender Gesamtschulen als auch die Errichtung neuer Schulen zu prüfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, allein in diesem Jahr gingen Tausende Schülerinnen und Schüler, Studierende und Auszubildende mehrmals auf die Straße. Sie positionierten sich für die Abschaffung des mehrgliedrigen Schulsystems, für eine gebührenfreie Bildung für alle, für mehr Chancengerechtigkeit und für bessere Lernbedingungen. Die Symptome dieses kranken Bildungssystems treten immer deutlicher zutage. Der Bildungstreik verdeutlichte, dass es so nicht weitergehen kann.

Die Elternbefragung zeigt auch eines ganz deutlich: Zwei Drittel aller Eltern sprechen sich für das längere gemeinsame Lernen aus. 72 Prozent möchten den gemeinsamen Unterricht, also die Inklusion, mit entsprechenden Ressourcen. 82 Prozent aller Eltern möchten ihr Kind auf eine Schulform schicken, auf der es die Möglichkeit erhält, das Abitur zu erlangen, sei es auf eine Gesamtschule oder ein Gymnasium.

Befürworter der Trennung nach der vierten Klasse sehen diese realen Wünsche und Sorgen der Eltern aber nicht. Die Linke, die Schülervertretungen sowie viele Eltern sprechen

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

sich für das längere gemeinsame Lernen, für eine Schule für alle bis zur zehnten Klasse, aus, weil auch das für mehr Chancengerechtigkeit und bessere Perspektiven für jeden Einzelnen sorgt. Das wesentliche Merkmal von Konservatismus ist, einfach an bestehenden alten Strukturen festzuhalten. Das macht nicht immer Sinn, meine Herren von der CDU, sondern ist verboht.

(Andreas Köhler [CDU]: Wir haben auch Damen!)

- Ja, neuerdings haben Sie mehr Damen; das habe ich auch gesehen. – An alten Strukturen festzuhalten, ist nur dann vernünftig, wenn die betreffenden Strukturen sinnvoll sind. Die gegliederte Schulstruktur ist aber für die allermeisten Schülerinnen und Schüler nicht sinnvoll. Sinnvoll ist sie nur für eine kleine Gruppe, die sich Elite nennt.

Noch ein Satz zum Schreiben der Bezirksregierung und der darin enthaltenen Absage für den Ganzttag. Die CDU-FDP-Landesregierung betreibt seit geraumer Zeit Wahlwerbung mit ihrer Ganzttagsoffensive. Deshalb finde ich es heuchlerisch, dass sie ausgerechnet für die Gesamtschule einen Ganzttagsbetrieb untersagt. Vermutlich betreibt sie ihre Ganzttagsoffensive nur deshalb, weil eine erfolgreiche Umsetzung von G8 nur über den Ganzttagsbetrieb an Gymnasien möglich ist.

72 Prozent der Eltern haben sich für den GU ausgesprochen. Das heißt, es ist wichtig, dass wir in Köln insbesondere an den weiterführenden Schulen mehr gemeinsamen Unterricht anbieten. GU sollte ein integraler Bestandteil sein.

Es freut mich, dass sich die Mühe der Linken in Köln gelohnt hat und wir hier endlich eine weitere Gesamtschule einrichten werden. – Danke schön.

(Beifall von der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Philippi für die SPD.

Franz Philippi (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie alle kennen inzwischen die Ergebnisse der Elternbefragung, die zu Beginn dieses Schuljahres in den dritten Klassen der Kölner Grundschulen durchgeführt worden ist. Um bei den Tatsachen zu bleiben, Frau

Demirel: Die Befragung erfolgte auf Initiative der SPD und der Grünen im Schulausschuss. Das war keine Initiative der Linken.

(Martin Börschel [SPD]: Das stimmt!)

Im Kern lässt sich das Ergebnis wie folgt zusammenfassen: Die Eltern wollen den Ganzttag, die Eltern wollen längeres gemeinsames Lernen, und die Eltern wollen den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Handicap. Diese Aussagen – das ist wichtig – sind nicht nur das Resultat einer Stichprobe nach dem Zufallsprinzip. Aufgrund einer Beteiligung beziehungsweise einem Rücklauf von 56 Prozent aller befragten Eltern – relativ gleichmäßig verteilt über unsere neun Stadtbezirke – sind diese Aussagen als repräsentativ einzuordnen.

Ich habe das schon im Schulausschuss gesagt, will es aber auch hier noch einmal wiederholen: Ich möchte das Ergebnis durchaus als bildungspolitischen Urknall bezeichnen. Die Eltern hier in Köln bringen die Schullandschaft in Bewegung, während die Landesregierung unverdrossen am herkömmlichen dreigliedrigen Schulsystem festhält.

(Beifall von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

In Düsseldorf herrscht in schulpolitischer Hinsicht Chaos. An der Spitze steht eine fachlich restlos überforderte Ministerin. Kopfnotendiskussion, Turbo-Abitur, Lehrermangel, Unterrichtsausfall, Pannen beim Zentralabitur, umständliche Verfahren bei der Besetzung von Schulleiterstellen – das sind nur einige Stichworte in diesem Zusammenhang.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle nicht verhehlen, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten über die Ergebnisse dieser Elternbefragung sehr erfreut sind. Sie stimmen im Kern vollkommen überein mit den bildungspolitischen Vorstellungen der NRW-SPD, die wir in unserem Programm „Die beste Bildung für alle“ dargelegt haben.

Unser vorliegender Antrag ist schlussendlich die zwingende Konsequenz aus dem, was die Eltern möchten. Jedes Jahr – das ist gerade schon gesagt worden – müssen circa 800 Aufnahmeanträge an Kölner Gesamtschulen abgelehnt werden. Die Eltern stimmen mit den Füßen ab. Besonders nachgefragt sind die Plätze im Stadtbezirk Nippes und Umgebung. Die dortige Bezirksvertretung hat ihren Willen klar geäußert; sie wünscht sich die Errichtung einer in-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

tegrierten Schule bereits zum Schuljahr 2010/2011. Mit unserem Antrag von SPD und Grünen unterstützen wir dieses Ansinnen. Wir freuen uns sehr, dass die Fachverwaltung mit der Beschlussvorlage unter Punkt 10.28 einen gut fundierten Errichtungsbeschluss in sehr kurzer Zeit hinbekommen hat. Dafür herzlichen Dank an Sie, Frau Dr. Klein, und an Ihre Mitarbeiter!

(Beifall bei der SPD)

Nun hat sich der Regierungspräsident mit einer Pressemitteilung zu Beginn dieses Monats zu Wort gemeldet. Dort heißt es – ich zitiere –:

Mit großer Sorge beobachtet auch die Bezirksregierung die Kölner Schullandschaft.

Er gibt den Hinweis, die Kölner Schulpolitik sollte ihr Augenmerk stärker auf den Ausbau des Ganztags an den weiterführenden Schulen lenken.

(Martin Börschel [SPD]: So ein Pharisäer!)

Daraus kann ich nur schließen, dass die beträchtlichen Anstrengungen zur Einführung und Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebs im Sekundarbereich in unserer Stadt offensichtlich an Herrn Lindlar vollkommen vorbeigegangen sind.

(Beifall bei der SPD)

140 Millionen Euro haben wir in diesem Jahr in diesen Zweck investiert. 23 weiterführende Schulen gehen 2009 und 2010 in den Ganztagsbetrieb. Bei einer Beteiligung des Landes von 100 000 Euro pro Schule entspricht das einem Verhältnis von 1 zu 70.

Anders als zuletzt in der Stadt Bonn zielt unser Antrag, wie eben von der Dezernentin klargemacht, auf die Errichtung einer neuen Gesamtschule im Ganztagsbetrieb ab. Das ist zum einen die logische Schlussfolgerung aus dem Willen der Eltern. Die bisherige Haltung des Regierungspräsidenten, keine Gesamtschule im Ganztagsbetrieb zu genehmigen, ist absurd.

(Beifall bei Teilen der SPD)

Der Ganztagsbetrieb – um das zu wissen, muss man kein Lehrer sein – ist ein wesentlicher Baustein des Gesamtschulkonzeptes. Deshalb appellieren wir an den RP: Geben Sie Ihre Blockadehaltung bezüglich des Ganztagsbetriebs auf! Respektieren Sie den Willen der

Kölner Eltern und genehmigen Sie die neue Schule im Stadtbezirk Nippes im Ganztags!

Ich sage immer: Wer ein neues Auto kaufen will, bestellt sein Fahrzeug auch nicht ohne Räder.

(Beifall bei der SPD sowie von Jörg Detjen [Die Linke.Köln])

Von daher lehnen wir den Antrag der FDP natürlich ab; denn darin ist von Ganztags nicht die Rede.

Zum Antrag der Linken sei noch gesagt, dass sich Punkt 1. dieses Antrags aus unserer Sicht erledigt hat. Punkt 2. des Antrags, der die Erstellung eines Konzepts fordert, würden wir gerne, wenn der Antragsteller einverstanden ist, als fünften Punkt in unseren Antrag übernehmen.

Meine Damen und Herren, die Kölner Eltern haben sich eindrucksvoll zu Wort gemeldet und ihren Willen dokumentiert. Lassen Sie uns gemeinsam durch die Beschlussfassung unseres Antrags den Wünschen der Eltern nachkommen. Stimmen Sie für unseren Antrag! Stimmen Sie für die beste Bildung der Kinder und Jugendlichen im Stadtbezirk Nippes! – Danke schön für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Philippi. – Nächster Redner ist Herr Thelen von den Grünen.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Mein Vorredner hat es schon gesagt: Die Elternbefragung hat die Schullandschaft in Bewegung gebracht. Es war aber auch allerhöchste Zeit, und zwar aus drei Gründen:

Erstens. Aufgrund des gegliederten Schulsystems in Deutschland erreichen nur 40 Prozent eines Jahrgangs einen höheren Bildungsabschluss; das sind zu wenige Abschlüsse. Zum Vergleich: In anderen Ländern, die strukturell mit unserem Land sind, erreichen 60 Prozent eines Jahrgangs einen höheren Bildungsabschluss.

Zweitens. Das gegliederte Schulsystem in Deutschland entspricht nicht den humanitären Forderungen der UN-Konvention auf eine inklusive Bildung und führt zu einer für eine de-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

mokratische Gesellschaft problematischen ethnischen und sozialen Trennung.

Drittens. Das gegliederte Schulsystem in Deutschland verletzt eklatant den berechtigten Willen der Eltern, die beste Schule für ihr Kind wählen zu können. – Da meine Vorredner schon deutlich ausgeführt haben, dass vielen Eltern dieser Wunsch nicht erfüllt wird, übergehe ich meine Anmerkungen zu diesem Punkt.

Angesichts der Zahlen der letzten Elternbefragung ist festzustellen, dass die Gesamtschule hauptsächlich mit dem Gymnasium konkurriert. Ich nenne die Zahlen jetzt nicht; sie sind Ihnen allen bekannt. Der Wille der Eltern, für ihre Kinder eine Schule auswählen zu können, auf der sie den höchsten Bildungsabschluss erreichen, muss natürlich auch mit der Realität konform gehen. Sie müssen darüber nachdenken, auf welcher Schule die Chance für das eigene Kind am besten ist, den höchsten Bildungsabschluss zu erreichen, beziehungsweise auf welcher Schule ihr Kind am besten gefördert wird. Alle international und national vorliegenden Daten zeigen, dass das auf integrativen Schulen und nicht an separierenden Schulen der Fall ist. Jürgen Baumert und Manfred Prenzel, die beiden Bildungsforscher, die die PISA-Studie in Deutschland begleitet und betreut haben, haben nachgewiesen, dass integrative Schulformen mit leistungsheterogenen Gruppen sowohl zu mehr höheren Bildungsabschlüssen führen als auch zur Korrektur von gesellschaftlicher Ungleichheit beitragen.

Ich möchte an dieser Stelle gerne eine persönliche Anmerkung anfügen: Meine Kinder sind auf die Montessori-Grundschule in Ossendorf gegangen.

(Martin Börschel [SPD]: Sehr vernünftig!)

Auf dieser Schule ist es üblich, dass in einer Klasse vier Jahrgänge unterrichtet werden. Das heißt, eine solche Klasse ist eine absolut leistungsheterogene Gruppe. Meine Kinder haben dort besonders viel gelernt, und zwar nicht trotz der Heterogenität, sondern wegen der Heterogenität.

Die internationalen Studien zeigen auch, dass die deutschen Grundschulen – diese sind ja Gesamtschulen; das sollte man in diesem Zusammenhang nicht vergessen – im Vergleich besser abschneiden, als die weiterführenden Schulen bei den PISA-Studien.

Mit Blick auf die mir noch verbleibende Redezeit muss ich jetzt leider meine Ausführungen zum Mythos homogener Lerngruppen überspringen, werde das aber nachholen, wenn mir zum Schluss noch Zeit bleibt.

Der Bildungsforscher Baumert hat aufgrund empirischer Studien festgestellt, dass Schulkarrieren in Abhängigkeit vom Anregungsniveau der jeweiligen Schulform verlaufen. Ich zitiere mit Ihrer Erlaubnis:

Das anregungsärmere Entwicklungsmilieu in Hauptschulen bremst ..., das anregungsreichere in mittleren und höheren Schulen befördert.

Ich meine sogar, dass das eine triviale Feststellung ist. Es müssten allerdings noch Untersuchungen dazu gemacht werden.

Abschließend zur Frage nach der gesellschaftspolitisch sinnvollsten Schulform. Das kann doch eigentlich nur eine Schulform sein, die die gesellschaftliche Integration fördert und sie auch gewährleistet. Wo kann das besser geschehen als beim gemeinschaftlichen Lernen und Leben in jungen Jahren? Dadurch wird unseres Erachtens das Entstehen von Parallelgesellschaften und von sozialen Schichtungen am besten verhindert. Das lässt sich an einer Zahl eindrucksvoll belegen: An Gesamtschulen machen 33 Prozent der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund Abitur, während es an Gymnasien nur 14 Prozent sind.

Der Forderung nach dem gemeinsamen Unterricht von Behinderten und Nichtbehinderten sollte nicht nur aus humanitären Gründen stattgegeben werden. Ein solcher Unterricht erfüllt sozusagen kostenlos ein indirektes Erziehungsziel – denken Sie einmal darüber nach –, nämlich die Erziehung zu Mitmenschlichkeit, Rücksichtnahme, Feinfühligkeit. Solches wird am ehesten gelernt durch die konkrete Anforderung eines Zusammenlebens von Behinderten und Nichtbehinderten und nicht mithilfe des nachweislich nicht sehr erfolgreichen moralischen Zeigefingers.

(Beifall von Jörg Detjen
[Die Linke.Köln])

Alles spricht demnach für die unverzügliche Einrichtung einer neuen Gesamtschule im Stadtbezirk Nippes in der von der Verwaltung und unserem gemeinsamen Antrag vorgeschlagenen Form. Wir würden, wie von Herrn Philippi schon ausgeführt, Punkt 2. aus dem Antrag der Linken übernehmen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Ein letztes Wort an die Kolleginnen und Kollegen von FDP und CDU: In 11 von 16 Bundesländern, und zwar Ländern mit unterschiedlichsten politischen Konstellationen, befindet sich das gegliederte Schulsystem in Auflösung. Deshalb bitte ich Sie: Stimmen Sie unserem gemeinsamen Antrag und der Verwaltungsvorlage zu! – Vielen Dank.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zur Begründung der vorliegenden Anträge? – Frau Gebauer für die FDP.

Yvonne Gebauer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Elternbefragungen wohin das Auge blickt, landauf, landab, ein legitimes Mittel, mit dessen Hilfe sich die Kommune ein Meinungsbild verschaffen kann. Dabei kann man natürlich anhand der Fragestellungen bereits eine bestimmte Antwort bei den Eltern provozieren, also das Ergebnis vorherbestimmen. Auch bei der anschließenden Auswertung des Fragebogens hat man einigen Spielraum, um das, was man als Antwort erwartet hat, entsprechend zu verkaufen.

Das Verfahren, welches hier mit der Beschlussvorlage der Verwaltung sein Ziel zu erreichen versucht, ist mehr als kritisch zu betrachten. Die Arbeit der Ratsmitglieder im Fachausschuss wurde durch die Art und Weise des Verfahrens unterlaufen und ad absurdum geführt. Die Auswertung der Elternbefragung erschien als Tischvorlage im Schulausschuss. Es gab keine Möglichkeit, die Vorlage in Ruhe zu analysieren, zu bewerten und in einer der nächsten Sitzungen entsprechende Nachfragen zu stellen. Auch hat es sich die Verwaltung nicht nehmen lassen, bereits vor der Schulausschusssitzung zusammen mit dem Oberbürgermeister eine Pressekonferenz über die angeblichen Ergebnisse abzuhalten. Meine Damen und Herren, dies ist kein guter Stil.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Ein solches Prozedere ist gegenüber allen Ratsmitgliedern, die sich mit ehrenamtlicher Arbeit zum Wohle dieser Stadt einsetzen, nicht angemessen.

Nun zum FDP-Ersetzungsantrag. Meine Fraktion und ich sprechen uns nicht generell gegen die Einrichtung einer weiteren integrativen Ge-

samtschule in Köln aus; denn wir wollen nicht, dass aufgrund eines vermeintlichen Elternwills eine ideologische Debatte über Schulformen auf dem Rücken unserer Kinder ausgetragen wird.

(Martin Börschel [SPD]: Ja, genau!
Dann lassen Sie es doch auch!)

Der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln geht es vielmehr darum, dass jedes Kind seinen Begabungen entsprechend den bestmöglichen Schulabschluss mithilfe einer individuellen Förderung erreicht. Hierzu leisten auch die Gesamtschulen ihren Beitrag.

Leider soll hier und heute auf Biegen und Brechen die Einrichtung dieser Gesamtschule verabschiedet werden, ohne dass die entscheidenden Fragen im Fachausschuss mit der Verwaltung geklärt werden konnten, so zum Beispiel die Tatsache, dass 80 Prozent der abgewiesenen Schüler an Kölner Gesamtschulen im vergangenen Jahr eine Hauptschulempfehlung hatten. Ich bin sehr gespannt, wie der kommissarisch eingesetzte Schulleiter mit der Leistungsheterogenität umgehen wird.

Es erstaunt mich doch sehr, auch nach den Ausführungen der Dezernentin Frau Dr. Klein, dass die Verwaltung die Beschlussvorlage in dieser Form zur Abstimmung bringen möchte. Gleich unter Punkt 1. heißt es nämlich – ich zitiere –:

Die Gesamtschule ist gemäß § 9 Schulgesetz NRW als Ganztagsschule zu führen ...

Gleichzeitig fordert die Verwaltung unter Punkt 3.

Die Bezirksregierung wird gebeten, die Genehmigung für die neue Gesamtschule als gebundene Ganztagschule zu erteilen...

Dies geschieht, obwohl laut Landesverfassung und Landeshaushaltsordnung keine weiteren Gesamtschulen im Ganztage mehr genehmigt werden und obwohl in Anlage 3 der Beschlussvorlage klar und deutlich steht, dass die Bezirksregierung in einem Gespräch mit der Verwaltung am 3. Dezember 2009 in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, dass ein Antrag auf Errichtung einer Gesamtschule keine Aussicht auf Genehmigung hat, wenn der Ganztage zur Bedingung gemacht wird.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Martin Börschel [SPD]: Aber Frau Kollegin, das steht doch nicht in der Verfassung!)

- Wir können das gleich im Anschluss regeln; ich zeige Ihnen den entsprechenden Vermerk.

(Martin Börschel [SPD]: Ach, du meine Güte! Das ist die Ideologie Ihres Regierungschefs!)

Doch dies ist noch zu toppen, nämlich durch den Antrag von SPD und Grünen, die unter Punkt 1. fordern, die Verwaltung zu beauftragen, die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, dass die beantragte neue Gesamtschule als Ganztagschule zu führen ist. Die Verwaltung vermag ja manches oder auch nicht; aber sie zu einem Organ für eine Lex Colonia in Sachen Gesamtschule zu befördern, das ist schon sehr vermessen.

(Beifall bei der FDP sowie von Teilen der CDU)

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, unser FDP-Antrag respektiert den Elternwunsch,

(Zuruf: Nein, tut er nicht!)

verhält sich aber im Gegensatz zu den weiteren Anträgen sowie zu der Verwaltungsvorlage konform mit dem Landeserlass; denn nur so gibt es die Chance auf eine Umsetzung. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Dr. Schlieben für die CDU.

Dr. Helge Schlieben (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu den Beiträgen, die wir hier heute gehört haben, und auch zu den verschiedenen Vorlagen gäbe es eine Menge zu sagen, aber mit Blick auf die vorgerückte Zeit – inzwischen hat schon die *Tagesschau* begonnen – und meine fünfminütige Redezeit möchte ich mich auf vier wesentliche Punkte fokussieren, die mir persönlich, aber auch der CDU-Fraktion als die wichtigsten erscheinen.

Erster Punkt: die Zahlenbasis der Elternbefragung. Sie alle wissen, dass wir 34 000 Grundschulkindern in Köln haben. Bei dieser Elternbefragung sind 8 500 Drittklässler beziehungsweise deren Eltern wohlgerne von 34 000

Grundschulkindern befragt worden. Das entspricht 25 Prozent der 34 000 Grundschulkin-der. 4 886 Eltern haben geantwortet; das heißt, das sind bezogen auf diese 8 500 Drittklässler 56 Prozent. Bezieht man diese Zahl aber auf alle Grundschulkin-der sind es nur 14,4 Prozent. Ich will damit sagen: Diese Zahlenbasis als Grundlage für eine weitreichende Entscheidung, egal, in welche Richtung, heranzuziehen, ist zumindest hinterfragenswert oder erwähnenswert.

(Winrich Granitzka [CDU]: Von wegen Urknall!)

Zweiter Punkt: Verfahren und Zeitplan. Von Kollegin Gebauer ist gerade zu Recht gesagt worden, dass im Ausschuss für Schule und Weiterbildung diese wichtige Vorlage einfach nur als Tischvorlage vorgestellt wurde, ob bewusst oder unbewusst, sei einmal dahingestellt. Das heißt, eine intensive Vorbereitung und Diskussion im Fachausschuss ist nicht möglich gewesen; man könnte fast sagen, der zuständige Fachausschuss wurde übergangen. Das werfe ich der Schuldezernentin an dieser Stelle vor.

(Beifall bei der CDU)

Der Zeitplan zur Realisierung ist nach unserer Einschätzung völlig unrealistisch. Wenn denn heute – davon ist ja auszugehen – der Einrichtungsbeschluss gefasst wird, muss danach die Genehmigung durch die Bezirksregierung erfolgen. Diese muss zügig erteilt werden, am besten noch im Januar; denn schon am 1. Februar muss das Anmeldeverfahren beginnen. Die Bezirksregierung wird zunächst einmal prüfen müssen – der Regierungspräsident hat das ja bisher nur oberflächlich getan –, ob diese Schule als Halbtags- oder als Ganztagschule genehmigungsfähig ist; dazu werde ich gleich noch etwas sagen. Das Anmeldeverhalten der Eltern wird aber natürlich von genau dieser Information abhängen. Also: Auch das ist übers Knie gebrochen und für uns nicht nachvollziehbar.

Dritter Punkt: der Standort. Der vorgeschlagene Standort an der Hauptschule Brehmstraße bietet keinerlei Zukunftsperspektive. Das Gebäude ist zu alt und zu klein, und es bietet keine Erweiterungsmöglichkeit. Alternative Schulgebäude in dieser Größenordnung stehen nach meiner Kenntnis in Nippes nicht zur Verfügung. Das ist eine erzwungene Übergangslösung, die eine Zumutung für die Schülerinnen und Schüler, für deren Eltern und letztendlich auch für die Lehrerinnen und Lehrer darstellt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Die Konsequenz ist – das muss man hier auch deutlich sagen –: Wir brauchen einen Neubau mit einem Invest von 50 Millionen Euro. Das ist unausweichlich. Herr Oberbürgermeister, Sie waren neulich in der neuen schönen Schule in Rodenkirchen zu Besuch. Diese Schule hat 50 Millionen Euro gekostet. Kleiner Hinweis: Sie konnte über das PPP-Modell realisiert werden, aber das lehnt Rot-Rot-Grün ja leider mittlerweile ab. Vielleicht wäre das Modell aber eine Möglichkeit, die dafür erforderlichen 50 Millionen Euro aufzubringen.

Ich komme jetzt zu dem für mich wichtigsten und zugleich auch dem traurigsten Punkt, nämlich der Interpretation der Befragungsergebnisse. Dafür nehme ich mir jetzt die noch verbleibenden 1:45 Minuten Zeit.

23 Prozent der Befragten – in Zahlen: 1 100 Eltern – haben einen Gesamtschulwunsch formuliert. Sie haben uns hier schön vorgerechnet, der Platzbedarf würde 2 050 Plätze betragen, zurzeit gebe es 1470 Plätze, und es bestehe damit ein Fehlbedarf von 570 Plätzen. So weit, so gut. Ich hatte gehofft, dass die Vorlage auch die weiteren Zahlen und Fakten konkretisiert, das war aber nicht der Fall. Deshalb habe ich gemeinsam mit meiner Fraktion noch einmal nachgerechnet und bin auf ganz andere Schlußfolgerungen gekommen, die ich Ihnen jetzt mitteilen will:

59 Prozent der befragten Eltern – in Zahlen: 2 880 Eltern – formulieren einen Gymnasialwunsch. Das sind 2,5-mal so viele Eltern wie die Eltern, die einen Gesamtschulwunsch formuliert haben.

(Martin Börschel [SPD]: Sie wissen doch, wie viele Kinder von den Gesamtschulen abgelehnt werden!)

Der Platzbedarf beträgt also laut Elternwunsch für das Gymnasium 5 300 Plätze. Leider haben wir in Köln nur 3 800 Plätze im Gymnasialbereich. Das bedeutet: Der Fehlbedarf an Gymnasialplätzen in unserer Stadt Köln beträgt 1 500 Plätze. Wenn wir von 30 Schülerinnen und Schülern pro Klasse ausgehen, fehlen also in der Stadt Köln 50 Klassen an den Gymnasien. Deshalb frage ich hier den Oberbürgermeister als Chef der Verwaltung und die Schuldezernentin: Wo ist die Vorlage, um den Willen der Eltern abzubilden, die ihre Kinder auf ein Gymnasium schicken wollen? Wo ist die Vorlage, die Platz für 50 neue Klassen an den Gymnasien schafft? Wo ist die Vorlage, die diesen 1 500 Schülerinnen und Schülern ihren Gymnasialwunsch erfüllt?

(Beifall bei der CDU und der FDP –
Andreas Köhler [CDU]: Bravo!)

Ebenso wie Frau Gebauer möchte ich noch auf den Ganztagswunsch eingehen. 67 Prozent der befragten Eltern haben den Wunsch nach der Ganztagschule geäußert, davon 77 Prozent an der Gesamtschule, 65 Prozent am Gymnasium und 62 Prozent an der Realschule. Im Hinblick darauf, dass die Landesregierung von 1993 bis 2005 – das war übrigens die rot-grüne Landesregierung – den gebundenen Ganztagsbetrieb nur an den Gesamtschulen zugelassen hat, war die Gleichung bisher klar: Gesamtschule = Ganztagschule und Ganztagschule = Gesamtschule. Das haben wir aber jetzt durch die Ganztagsoffensive an allen weiterführenden Schulen geändert. Wir sagen: Bei der Anzahl von 23 Realschulen und Gymnasien, die in den Ganztags wechseln wollen, kann man auch einmal eine andere Schule für den Ganztags auswählen als eine Gesamtschule.

(Beifall bei der CDU und der FDP –
Andreas Köhler [CDU]: Bravo!)

Deshalb streuen Sie hier und heute den Eltern Sand in die Augen, wenn Sie sagen: Wir errichten eine Gesamtschule im Ganztagsbetrieb. Das können wir zwar machen, auch mit Zustimmung der CDU; es wird aber dennoch keine Gesamtschule im Ganztagsbetrieb geben. Denn die wird der Regierungspräsident nicht genehmigen – das können Sie gut oder schlecht finden.

(Martin Börschel [SPD]: Schlimm genug!)

Deshalb kann hier beschlossen werden was will. Eine Gesamtschule im Ganztagsbetrieb wird nicht kommen, und eine Gesamtschule im Halbtagsbetrieb wird eben nicht den Willen von 77 Prozent der Eltern abbilden.

(Zuruf von Susana dos Santos
Herrmann [SPD])

Meine Damen und Herren, das ist eine unseriöse Vorlage. Deshalb werden wir sie ablehnen. Damit wollen Sie Schulpolitik durch die Hintertür betreiben. Das machen wir nicht mit. Wir bleiben dabei: Wir wollen das gegliederte Schulsystem mit allen Schulformen im Halb- und Ganztagsbetrieb. Wir sprechen uns gegen eine Ideologie aus, die den Elternwillen nicht abbildet und das Umfrageergebnis nicht konkret wahrnimmt. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU, der FDP und bei
pro Köln – Dr. Ralf Heinen [SPD]: Darf

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

ich eine Zwischenfrage stellen, Herr Dr. Schlieben?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Heinen wollte Ihnen zwar noch eine Zwischenfrage stellen, aber wir wollen zunächst diese Runde beenden. Bitte melden Sie sich später noch einmal. – Nun Herr Uckermann, bitte.

(Jörg Uckermann [pro Köln] kommt zum Rednerpult – Karl Jürgen Klipper [CDU]: Sollen wir Ihnen einen Roller geben, damit es schneller geht?)

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, gerne, Herr Klipper. Wir können auch die Plätze tauschen. Wenn ich mich auf Ihren Platz setze, bin ich schneller am Rednerpult. Das wäre gar kein Problem.

(Beifall und Lachen bei pro Köln)

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben hier jetzt lange zugehört. Es sollte in dieser Debatte um Bildung gehen, es sollte um Ausbildung gehen, es sollte darum gehen, wie wir unsere Kinder und Jugendlichen fit für die Zukunft machen können. Angesichts dieser Debatte beschleicht mich allerdings eher das Gefühl, dass es Ihnen hier gar nicht um die beste Bildung, sondern nur um Politik geht.

Als ich das Eingangsreferat der Ex-SED-Rednerin gehört habe, hatte ich das Gefühl, es geht hier um die SES, um die sozialistische Einheitsschule.

(Beifall bei pro Köln)

Wir von der Fraktion pro Köln sind für Vielfalt, aber wir sind auch für individuelle Förderung. Und in dieser Hinsicht hat sich die Gesamtschule eben nicht für alle bewährt. Ein Kind beziehungsweise ein Jugendlicher, der eine gute handwerkliche oder technische Ausbildung machen will, muss an eine Schule gehen können, auf der er in zehn Schuljahren die Kenntnisse erwerben kann, die ihn befähigen, einen entsprechenden Beruf zu erlernen.

Nun haben wir eben gehört, wo diese neue Gesamtschule eingerichtet werden soll, nämlich in einer ehemaligen Hauptschule. Wenn man den Eltern sagen würde: Passt mal auf, euer Kind geht jetzt auf diese ehemalige Hauptschule, aber diese Schule ist jetzt in eine andere Schulform umgewidmet worden. Das

Kind kann statt dem Hauptschulabschluss das Abitur machen. Ich wäre bei der Betrachtung dann auch dafür.

(Beifall von Bernd M. Schöppe
[pro Köln])

Aber das Ganze wird noch schlimmer. In diesem Einzelfall kann man das ja noch irgendwie verstehen, aber Sie versuchen ja, ein ganzes Schulsystem komplett umzukrempeln. Das ist doch das, was Sie im Kern wollen. Das halte ich für problematisch, insbesondere wenn wir hören, was die Grünen wollen. Sie wollen uns verkaufen, dass durch Heterogenität das Lernen gefördert würde. Genau das stimmt nicht. Diese Heterogenität sorgt laufend für Unruhe. Sie sorgt dafür, dass die Lehrer nicht mehr speziell auf ihre Schüler eingehen können, weil die Klassen so unterschiedlich besetzt sind. Im schlimmsten Fall ist es so, dass 80 Prozent der Schüler den Lehrer nicht verstehen können, weil sie eine andere Muttersprache haben. Das ist Realität in dieser Stadt. Wenn Sie das jetzt generell ausweiten wollen, dann kommt von unserer Seite ein ganz klares Nein. Heterogenität fördert aus unserer Sicht fast ausschließlich das Aggressivitätsniveau auf dem Schulhof. Über dieses Thema werden wir ja gleich noch debattieren.

Fassen wir zusammen: SPD, Grüne und Linke wollen die Massenschule. Ich frage mich, nach 40 Jahren SPD-Regierung in Nordrhein-Westfalen: Was hat uns das alles gebracht? Die SPD ist doch die Hauptverantwortliche für die derzeitige Situation in unserem Schulwesen. In fünf Jahren lässt sich das von einer anderen Regierung nicht so schnell umkrempeln. Das, was Sie hier jetzt wollen, ist doch im Prinzip das, was die DDR mit ihrer Schulpolitik nicht geschafft hat. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Heinen, Sie wollten noch eine Frage stellen.

(Dr. Ralf Heinen [SPD]: Das machen wir in der nächsten Runde!)

Die beginnt jetzt. – Sie wollen Herrn Ott den Vortritt lassen. Bitte, Herr Ott.

Jochen Ott (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist schon sehr interessant, wie bestimmte Fraktionen hier versuchen, alle wissenschaftlichen

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Erkenntnisse der letzten Jahre einfach beiseite zu schieben und so zu tun, als würden sie keine Rolle spielen. Es ist auch interessant, wie sie versuchen, die Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudien wie PISA und andere zu ignorieren. Es ist weiterhin interessant, wie hier durch Diskreditierung versucht wird, alte Binsenweisheiten, die sich klar als falsch herausgestellt haben, wieder in den Vordergrund zu rücken.

Der alte Küchenspruch: Wenn ein fauler Apfel im Körbchen liegt, werden auch alle anderen Äpfel faul, mag zwar auf dieses Obst zutreffen, kann aber mitnichten auf Kinder übertragen werden. Alle wissenschaftlichen Studien zeigen, dass Kinder dann am besten lernen können, wenn verschiedene Kinder zusammen kommen, weil sie sich dann nämlich gegenseitig befruchten. Das ist das Entscheidende, um Kinder in ihren Leistungen voranzubringen. Diese Leistungen können sie jedoch nicht erreichen, wenn sie frühzeitig aussortiert werden.

(Widerspruch bei der CDU)

Verehrte Damen und Herren von der CDU, auch wenn es Ihnen schwerfällt, das zugeben. Es ist doch beschämend, feststellen zu müssen, dass viele Kinder, die mit einer Sonderschulempfehlung auf die Gesamtschule gekommen sind, später das Zentralabitur mit einem Notendurchschnitt von zwei oder sogar eins bestehen. Das zeigt doch, dass vielen Kindern die Möglichkeit genommen wird, sich weiterzuentwickeln, wenn sie frühzeitig in verschiedene Schulformen aussortiert werden. Deshalb muss Schluss sein mit dieser Politik!

(Beifall bei der SPD)

Wenn in Nordrhein-Westfalen neun Kinder nach unten befördert werden, aber nur ein Kind nach oben gefördert wird, dann war nicht nur die sozialdemokratische Schulpolitik der Vergangenheit falsch – das muss ich leider hier so feststellen –, sondern dann ist auch die aktuelle Schulpolitik der schwarz-gelben Regierung falsch. Wir müssen neue Wege gehen. Wenn wir diesen Mut nicht aufbringen, versündigen wir uns an den Kindern in unserem Land.

(Beifall bei der SPD)

Herr Schlieben, Sie haben uns ja eben Ihre persönlichen Rechenergebnisse präsentiert. Ich frage mich, ob Sie bereit sind, eine weitere Schlussfolgerung zu ziehen: Könnten wir uns darauf verständigen, dass es, wenn nur 1 Prozent der Eltern für ihr Kind einen Platz an einer

Hauptschule anstrebt, eine wahnsinnige Fehlallokation von Mitteln ist, Millionen von Euro in die Attraktivierung von Hauptschulen zu stecken, obwohl gar kein Kind mehr dorthin gehen soll?

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, alle Kinder in unserer Stadt, die auf eine Hauptschule gehen, wissen, dass sie de facto keine Chance haben, mit einem Hauptschulabschluss einen vernünftigen Ausbildungsplatz zu bekommen.

(Zuruf von Jörg Uckermann [pro Köln])

Dass wir weiterhin ideologische Kämpfe auf Kosten der Kinder austragen, ist ein Skandal. Dagegen wehrt sich die SPD-Fraktion mit aller Macht.

(Beifall bei der SPD)

Last but not least habe ich große Hoffnung. Die Gesellschaft hat sich verändert. Viele Menschen wissen, dass das einseitige dreigliedrige Schulsystem des 19. Jahrhunderts heute nicht mehr tragfähig ist. Selbst in Lindenthal, wo sich die große Mehrheit der Eltern dafür entschieden hat, ihr Kind eher auf ein Gymnasium schicken zu wollen, haben zwei Drittel aller Eltern gesagt, dass sie den gemeinsamen Unterricht wollen. Das zeigt, dass viele Eltern – auch konservative – wesentlich weiter sind. Ihnen geht es um ein modernes Schulsystem, in dem jedes Kind nach seinen Fähigkeiten gefördert wird.

Wir tragen in Köln die große Verantwortung, den Elternwillen in die Tat umzusetzen, indem wir dafür sorgen, dass auch Kindern, die in dem Stadtbezirk wohnen, in dem es bisher keine Gesamtschule gibt, eine Perspektive eröffnet wird.

Ich finde es sehr beschämend, dass hier von vornherein versucht wird, den Regierungspräsidenten, der letztlich die Entscheidung trifft, ob diese Schule im Ganztag betrieben wird oder nicht, als den „Göttlichen“ darzustellen oder seine Entscheidung gar mit der Verfassung gleichzusetzen.

Herr Philippi hat vorhin gesagt, wer ein Auto kauft, will das ganze Auto haben. Die Eltern dieser Stadt haben zum Ausdruck gebracht: Wir wollen unser Kind auf eine Gesamtschule schicken. Deshalb wollen wir eine weitere vernünftige Gesamtschule in dieser Stadt einrichten. Wir wissen natürlich auch, dass das allein nicht ausreichen wird, sondern dass sich alle Schu-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

len weiterentwickeln müssen. Dazu gehört auch, dass die Kinder tatsächlich gefördert werden; und dafür müssen alle Schulformen in Bewegung gebracht werden. Es kann nicht sein, dass Kinder in eine bestimmte Schulform aufgenommen werden und dort nach ein oder zwei Jahren „abgefüllt“, wie es heute heißt, werden. Wir müssen dafür sorgen, dass alle Kinder nach ihren Möglichkeiten gefördert werden, damit sie den bestmöglichen Schulabschluss erreichen können. Dafür steht die SPD. Auch darüber werden die Menschen im nächsten Jahr bei anderen Wahlen entscheiden können.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Demirel, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich wollte vorhin schon einige Fragen an Herrn Schlieben stellen, aber er war ja nicht bereit, Fragen zuzulassen.

(Karl Jürgen Klipper [CDU]: Nein, Sie waren zu spät! Sie haben geschlafen!)

Deshalb möchte ich jetzt ein eigenständiges Statement zu seinem Redebeitrag vortragen.

Herr Schlieben hat darauf hingewiesen, es hätten sich viele Eltern gewünscht, dass ihr Kind ein Gymnasium besucht, und gefragt, warum wir nicht mehr Gymnasien einrichten. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist – ich denke aber schon; denn sie waren ja in der letzten Ratsperiode Mitglied im Schulausschuss –, dass es einen Rechtsanspruch auf einen Gymnasialplatz gibt.

Die Sachlage, die wir in den letzten Jahren in Zusammenhang mit den Schulempfehlungen der Grundschulen zu beachten hatten, ist doch folgendermaßen: Wenn die Grundschulempfehlung „Gymnasium“ lautet, dann hat das Kind einen Anspruch darauf, auf eine Schule dieser Schulform zu gehen. Wenn auf der Empfehlung „Realschule“ steht, dann kann das Kind an einer Realschule aufgenommen werden. Dasselbe gilt auch für die Hauptschule. Das Problem ist: Für die Gesamtschule gilt dieser Rechtsanspruch eben nicht.

(Zuruf von der CDU: Ihre Frage!)

- Ich brauche jetzt keine Frage mehr zu stellen. Wir sind ja schon in der zweiten Runde. – Für die Aufnahme an einer Gesamtschule gibt es nämlich keinen Rechtsanspruch. Darum wurde in Köln in den vergangenen Jahren der Elternwille nicht beachtet.

„Eine Schule für alle“, wie ich sie mir wünsche, muss nicht unbedingt eine Gesamtschule sein. Warum können wir uns nicht darauf einigen, eine Schule zu schaffen, die allen offen steht, aber mit derselben Förderung, mit derselben Ausstattung und mit denselben Ressourcen, die den Gymnasien im Moment zur Verfügung gestellt werden?

(Widerspruch bei der CDU)

Warum soll eine solche Schule nicht allen Kindern offen stehen? Das ist doch die Kernfrage. Mir geht es hier doch nicht darum, das Gymnasium als Schulform anzugreifen. Sie wollen, dass eine zahlenmäßig kleine Elite gefördert wird,

(Zuruf: 41 Prozent eines Jahrganges!)

und das ist nicht mehr lange tragbar.

(Beifall bei der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Thelen, bitte.

Horst Thelen (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Verehrter Helge Schlieben, ich muss dir leider vorwerfen, ein unseriöses Zahlenspiel betrieben zu haben.

(Ralph Sterck [FDP]: Es ist nicht unseriöser als die Verwaltungsvorlage!)

Man kann doch nicht einfach die Ergebnisse der nur unter den Eltern der Drittklässler durchgeführten Umfrage gleichsetzen mit einer solchen, die unter allen Jahrgängen, die es in der Grundschule gibt, gemacht wird. Es war sehr vernünftig, nicht alle Eltern der Grundschulkinder zu befragen; denn das jeweilige Kind muss doch erst einmal eine gewisse Schulkarriere absolvieren, ehe man den Eltern die Frage stellen kann, welche weiterführende Schulform sie sich für ihr Kind wünschen. Das war also sehr sinnvoll. Mit 56 Prozent ist die Rücklaufquote wirklich sehr hoch, sodass man, nicht nur, weil die Verwaltung das sagt, feststellen kann, dass die Ergebnisse der Elternbefra-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

gung repräsentativ sind. – Das zu diesem Punkt.

Nun zu deiner Anmerkung bezüglich des verständlichen Wunsches der Eltern, dass ihr Kind möglichst den höchsten Bildungsabschluss, das Abitur, erreichen soll. Helge, leider hast du meinen Ausführungen nicht genau zugehört. Ich habe vorhin gesagt: Der Wunsch der Eltern ist das eine, aber selbstverständlich müssen sie auch überlegen, ob ihr Kind begabt genug ist, um diesen Schulabschluss erreichen zu können. Deshalb ist es sinnvoll, eine Schulform zu wählen, in der das am ehesten möglich ist. Und das ist nach allen Studien – auch Jochen Ott hat das bestätigt – die Gesamtschule. Das zum Zweiten.

Zum Dritten, dem Kotau vor der Landesregierung. Ja, liebe Leute, wenn die Landesregierung zumindest im Bereich Ganztags offensichtlich eine für die Gesamtschulen falsche Schulpolitik betreibt, dann müssen wir uns davon absetzen und uns dagegen wehren. Es gibt viele Wege, das zu tun; sei es über öffentlichen Druck, sei es über die Gerichte als letztem Mittel.

Abschließend noch etwas zum Mythos der homogenen Leistungsgruppen. Ich bin der Ansicht, dass alle, die hier im Saal sitzen, schon einmal Mathematikunterricht genossen haben

(Ulrich Breite [FDP]: Einige nicht!)

- einige nicht; da hast du möglicherweise recht, Uli –, und zwar in sogenannten leistungshomogenen Gruppen. Liebe Leute, glaubt ihr wirklich, dass es leistungshomogene Gruppen gibt? Das ist doch ein Märchen; solche Gruppen gibt es einfach nicht. Das Problematische daran ist, dass die Schulen, die denken, dass sie mit leistungshomogenen Gruppen arbeiten, den Lehrern vorgeben, dass alle Schüler dieser Gruppe in der gleichen Zeit das gleiche Lernziel zu erreichen haben. Das ist lernpsychologisch und lerntheoretisch völliger Unsinn. Die Grundschulen haben in den internationalen Vergleichsstudien auch deshalb besser abgeschnitten als die weiterführenden Schulen, weil die Lehrer an den Grundschulen wissen, dass sie eine heterogene Schülergruppe vor sich haben, für die sie differenzierte Lernangebote und -möglichkeiten schaffen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen – Ulrich Breite [FDP]: Sage mal was zur Heterogruppe! – Heiterkeit)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Manderla, bitte.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Spätestens in der zweiten Runde dieser Debatte ist klar geworden, worum es Ihnen geht, meine Damen und Herren von der SPD, nämlich um Wahlkampf für die Landtagswahl.

(Beifall bei der CDU)

Es ist doch sehr interessant, dass der Regierungspräsident von Düsseldorf, der ja bekanntlich der SPD angehört, genau das möchte, was Sie hier in Köln heute beschließen wollen, dass aber die politische Mehrheit in Düsseldorf genau das ablehnen wird.

(Martin Börschel [SPD]: Deswegen muss man es auch ändern! Genau so ist es, Frau Kollegin!)

Die CDU-Fraktion will dem Willen der Eltern Rechnung tragen. Deshalb werden wir in der Februar-Sitzung des Rates eine Initiative starten, mit der wir erreichen wollen, dass der Fehlbedarf von 1 500 Plätzen in der gymnasialen Stufe behoben wird.

(Beifall bei Teilen der CDU)

Die Eltern haben in der Befragung ganz klar gesagt: Wir wollen die bestmögliche Ausbildung und den bestmöglichen Schulabschluss für unser Kind. Das ist der legitime Wunsch der Eltern.

(Zuruf von der Linken.Köln)

Dass die Eltern wollen, dass ihr Kind Abitur machen soll, ist doch verständlich; denn in unserem Land sind Bildung und Wissen die wichtigste Ressource, die wir haben. Das müssen wir stärken. Wir müssen alles dafür tun, dass alle Kinder das größtmögliche Wissen erlangen können. Diese Initiative werden wir Ihnen im Februar vorstellen.

(Martin Börschel [SPD]: Aber die passt doch nicht zu Ihrer Politik, Frau Manderla!)

- Selbstverständlich passt sie zu unserer Politik, Herr Börschel. – Sie passt auch zu einer Alvensbach-Umfrage aus dem Jahr 2009, die besagt, dass die Eltern sich weniger für Schulstrukturfragen interessieren als für bessere pädagogische Bedingungen. Dafür haben wir in den letzten Jahren gekämpft in diesem Land.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Beifall bei der CDU)

Wir haben gekämpft für weniger Stundenausfall und für den Ganzttag, den wir hier in Köln wunderbar umgesetzt haben.

(Martin Börschel [SPD]: Gerade Sie! 100 000 Euro! Eins zu 70! – Lachen bei der SPD)

- Es war die Initiative der CDU-Fraktion, die den Ganzttag hier in Köln gefordert hat, Herr Börschel.

(Beifall bei der CDU – Widerspruch bei der SPD)

Lassen Sie mich abschließend noch etwas zum Antrag der FDP-Kollegen sagen. Wir glauben, dass Sie hier zwar die richtige Initiative ergreifen, aber wir wissen ganz genau, dass keine Gesamtschule mehr als Ganzttagsschule genehmigt wird. Deshalb müssen wir leider, obwohl wir Ihnen politisch sehr nahe sind, Ihren Antrag heute ablehnen.

(Ralph Sterck [FDP]): Da steht doch gar nicht „Ganzttag“ drin, Frau Manderla! Schauen Sie noch einmal in unseren Antrag! Lesen Sie sich das noch einmal durch!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Houben, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe das Vergnügen, dass sich die betreffende Schule in meinem Wahlkreis befindet.

(Martin Börschel [SPD]: Ach deswegen strahlen Sie so, Herr Houben!)

Herr Dr. Heinen und ich können das vielleicht am ehesten beurteilen; denn wir kennen diese Schule. Es ist immer hilfreich, wenn man die Örtlichkeit, über die man spricht, kennt; denn nur dann kann man das wirklich beurteilen, Herr Börschel.

(Martin Börschel [SPD]: Ich bin ganz Ihrer Meinung!)

Sie führen mit dieser Vorlage die Eltern und die Schüler eindeutig hinter die Fichte; denn diese Schule ist zurzeit überhaupt nicht geeignet für einen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Kindern. Herr Dr. Heinen und ich wählen in dieser Schule. Deshalb kennen wir

die dort herrschenden Rahmenbedingungen. Es reicht nicht, dort mal kurz den Anstreicher durchzuschicken, wie es in der Vorlage vorgesehen ist, um dann wieder vernünftigen Unterricht abhalten zu können. Diese Schule ist in einem mittelmäßigen Zustand. Der Rohbau als solcher ist in Ordnung, aber alles andere ist, wie bei vielen anderen Kölner Schulen auch, leider in einem sehr schlechten Zustand: Toiletten mit Graffiti, zum Teil zerstörte Scheiben, abgeplatzter Lack. Diese Schule ist eher ein Fall für eine Totalsanierung.

(Martin Börschel [SPD]: Und das in Ihrem Wahlkreis, Herr Houben!)

Deshalb ist es einfach unehrlich, den Eltern, die ihr Kind in diese Schule schicken wollen, vorzumachen, das sei ab sofort möglich. Das ist nur dann möglich, wenn eine Sanierung während des Unterrichts stattfindet. Ich weiß nicht, ob das unbedingt empfehlenswert ist, Frau Dr. Klein.

Erlauben Sie mir eine zweite Bemerkung. Herr Ott, Sie haben hier ja eben das hehre Lied vom Schüler, der zu fördern ist, gesungen. In der Vorlage steht, dass an dieser Schule im Moment noch circa 60 bis 70 Schülerinnen und Schüler lernen, die nächstes Jahr ihren Hauptschulabschluss machen. Diese sollen an nun andere Schulen „verlagert“ werden. – Hat man eigentlich einmal diese Schülerinnen und Schüler gefragt, was sie dazu sagen, dass sie ihre Schule jetzt verlassen müssen? So etwas stört mich. Das ist ein Umgang mit Schülern, den ich schon bemerkenswert finde. Einerseits betonen Sie die hehren Ziele des Förderns, andererseits verschieben Sie diese Schüler einfach mal so an relativ nahe gelegene andere Schulen – und das ein halbes Jahr, bevor diese Schüler, die es sowieso schon nicht so leicht haben, ihren Hauptschulabschluss machen sollen. Ich weiß nicht, ob das unser Ziel sein kann.

(Martin Börschel [SPD]: Darf ich Ihnen eine Frage stellen?)

- Nein, Herr Börschel, im Moment leider nicht.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist Ihr eigener Antrag, Herr Houben! In Ihrem Antrag steht, dass die Hauptschule geschlossen werden soll! Kennen Sie Ihren eigenen Antrag nicht?)

- Doch, ich kenne Ihren Antrag und ich kenne auch unseren Antrag. Lassen Sie mich doch einmal zu Ende ausführen. Herr Oberbürgermeister, zähmen Sie doch einmal Ihren Partei-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

kollegen ein bisschen. Er ist ja heute unerhört erregt.

(Beifall bei der FDP – Heiterkeit)

Ich wusste gar nicht, dass ich Sie so erregen kann, Herr Börschel.

(Heiterkeit – Martin Börschel [SPD]:
Da sehen Sie mal! Das gelingt Ihnen
längst nicht immer!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Zur Sache, bitte.

Reinhard Houben (FDP): Zurück zur Sache. – Herr Ott, ich kann keine Veränderung in der deutschen Schullandschaft erkennen. In Hamburg haben Schwarze und Grüne kürzlich zwar durchgesetzt, dass die Schüler künftig sechs Jahre gemeinsamen Unterricht haben werden. Aber den Gegnern dieser Schulreform ist es gelungen, mehr als 182 000 Unterschriften zu sammeln. 182 000 Stimmen in einer Großstadt wie Hamburg!

(Jochen Ott [SPD]: Interessant in welchem Stadtteil die zustande gekommen sind!)

Das sollten Sie vielleicht einmal in Ihre gesamtpolitischen und landespolitischen Überlegungen einbeziehen.

Letzte Bemerkung: Herr Ott, im Laufe Ihres Diskussionsbeitrages beschlich mich das Gefühl, dass Sie es lieber sähen, wenn Ihr Antrag am Ende hier abgelehnt würde; denn damit hätten Sie ein Landtagswahlkampfthema.

(Martin Börschel [SPD]: Das ist eine Frechheit! – Jochen Ott [SPD]: Das ist eine Unverschämtheit!)

Dann könnten Sie nämlich sagen: Die bösen Vertreter von CDU und FDP sanktionieren eine Politik, die in Düsseldorf gemacht wird. Damit wollen Sie dann im Stadtbezirk Nippes besonders erfolgreich Wahlkampf machen. Das halte ich für unglaublich.

Deswegen machen wir Ihnen den einzigen machbaren Vorschlag, trotz aller Bedenken bezüglich der Räumlichkeiten, die ich bereits angeführt habe: Unser Antrag ist der einzige, der zurzeit konform geht mit den Gesetzen und Verordnungen des Landes Nordrhein-Westfalen. Wenn Sie halbwegs ehrlich den Eltern gegenüberzutreten wollen, dann können Sie

nur sagen: Wir können jetzt diese kleine Lösung schaffen,

(Martin Börschel [SPD]: Das ist natürlich dreist, Herr Houben!)

aber wenn wir die Wahl gewinnen – ich bin da nicht so optimistisch wie Sie –, werden wir diese Schule auf Ganztage umstellen. Im Moment können Sie das nicht. Deswegen: Führen Sie die Eltern und die Schüler nicht hinter die Fichte! – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Houben. – Nächster Redner ist Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe nicht genug Redezeit und nicht genug Geduld, um mich mit all dem auseinanderzusetzen, was hier zum Thema zum Besten gegeben worden ist.

(Zuruf von Reinhard Houben [FDP])

Ich beschränke mich deshalb auf eine Auswahl und befasse mich mit dem blödsinnigsten und mit dem besten Redebeitrag, die zu diesem Thema gehalten worden sind.

Der beste Redebeitrag kam nach meiner Auffassung von Frau Gebauer; diesen werde ich in der Sache auch nicht toppen können. Sie hat eine hohe Kompetenz an den Tag gelegt, ist aber trotzdem zu einer falschen Quintessenz gekommen. Darauf komme ich gleich zu sprechen.

Der blödsinnigste Beitrag kam natürlich von Herrn Ott, der versucht hat, die Symbiose von Parteipolitik und Wissenschaft zu zelebrieren. Gerade bei Ihrer Partei, Herr Ott, wirkt das befremdlich. Das geht garantiert schief. Sie rufen mir ein Stück weit Winston Churchill in Erinnerung, der einmal geäußert hat: Glaube keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast. Mit Blick in die Zahlenwerke, die Sie uns hier präsentiert haben, aus denen natürlich jede Fraktion ihre jeweils gefälligen Schlussfolgerungen zieht, trifft diese Äußerung durchaus zu.

Es mag ja sein, dass es in dieser Stadt eine beachtliche Zahl von Eltern gibt, die der Auffassung sind, dass ihre Sprösslinge das Zeug haben, das Abitur beziehungsweise die Mittlere

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Reife zu erlangen, und dass die Gesamtschule die Schulform ist, die am ehesten geeignet ist, den Kindern den Weg zu einem derartigen Abschluss zu ebnen. Aber warum ist das so? Das liegt doch zu einem gehörigen Teil an der Tatsache, dass viele Eltern davon ausgehen – unabhängig davon, ob das sachlich zutreffend ist oder nicht –, dass die Leistungsanforderungen, die an den einzelnen Schüler gestellt werden, um einen solchen Bildungsabschluss zu erreichen, an der Gesamtschule niedriger sind als an der Realschule oder am Gymnasium.

(Jochen Ott [SPD]: Falsch!)

Den Eltern kommt es schwerpunktmäßig darauf an, dass ihr Nachwuchs einen möglichst hohen Bildungsabschluss in der Tasche hat, um damit erst am Ausbildungs- und später am Arbeitsmarkt aktiv werden zu können.

Die PISA-Studien, die hier bemerkenswerterweise noch gar nicht erwähnt worden sind, haben indes bewiesen, dass uns im Ergebnis hohe Schulabschlüsse nominell auf dem Papier überhaupt nicht weiterhelfen. Wo in Deutschland haben denn die Schulen bei den PISA-Studien am besten abgeschnitten? Das war doch für uns hier in Nordrhein-Westfalen peinlicherweise ausgerechnet in Bayern. Die besten Werte hatten die Schulen aus dem dreigliedrigen Schulsystem. Diesen Fakt müssen wir anerkennen und sagen: Auf den Stand, auf dem die Bayern schon sind, wollen wir hier in Nordrhein-Westfalen auch kommen, so peinlich es für uns ist, das zuzugeben.

(Beifall von Markus Wiener [pro Köln])

Meine Damen und Herren, überlegen Sie sich doch einmal, was das Ergebnis schulischer Ausbildung sein soll. Wir stützen uns doch auf die Leistungen von Generationen vor uns, von denen ein ganz erheblicher Teil einen Volksschulabschluss gemacht hat, auf dessen Basis dann ins Berufsleben durchgestartet wurde. Wenn ein solcher Volksschüler bei seinem künftigen Arbeitgeber sein Ausbildungsbegehrt artikuliert und der Arbeitgeber in den Volksschulabschluss schaute, dann konnte er, wenn die Noten halbwegs akzeptabel waren, davon ausgehen, dass der Sprössling Lesen, Schreiben und Rechnen konnte. Hand aufs Herz: Das werden Sie heute nicht von jedem behaupten können, der eine Gesamtschule durchlaufen hat, wenn er den entsprechenden Abschluss vorlegt.

(Beifall bei pro Köln)

Aber genau darauf kommt es an. Ein Meister, der einen Hauptschüler mit einem ordentlichen Hauptschulabschluss vor sich hat, muss genau wissen, dass er aus ihm einen guten Handwerker machen kann, dass er mit ihm etwas anfangen kann. Ein Abteilungsleiter muss wissen, dass er einen Schulabgänger, der sich mit dem Abschluss der Mittleren Reife bewirbt und dessen fachspezifischen Noten halbwegs stimmen, ausbilden kann, dass er aus ihm etwas machen kann und dass derjenige später im Beruf etwas leisten kann. Derjenige, der ein Abitur vorweisen kann, muss in der Lage sein, an der Universität sofort ins Studium einzusteigen, statt erst im großen Umfang vorbereitende Seminare besuchen zu müssen, um auch nur rudimentäre Kenntnisse von Formen und Methoden wissenschaftlicher Arbeit zu erlangen, die ihm auf dem Weg zum Abitur leider Gottes nicht vermittelt worden sind. Genau da hakt es, meine Damen und Herren. Da schaltet die Gesamtschule lediglich gleich, sie differenziert nicht. Sie stellt zwar schöne Schulabschlüsse aus, die aber im wirklichen Leben nicht allzu viel wert sind.

Deshalb, Frau Gebauer, obwohl Sie hier viel Richtiges vorgetragen haben, geht der Antrag Ihrer Fraktion in die falsche Richtung. Sie versuchen damit, ein Stück weit Populismus zu betreiben, wenn Sie sagen: Die Gesamtschule in Nippes finden wir ganz toll; auch wir befürworten wir sie. – Das kann ich zwar unter wahltaktischen Gesichtspunkten nachvollziehen, hilft aber langfristig den Eltern, deren Kinder dort eingeschult werden, nicht wirklich weiter. Deren Kinder brauchen nämlich nicht nur einen Schulabschluss, sondern auch eine bestimmte Qualifikation.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt noch eine Wortmeldung von Frau Dr. Klein.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ein paar Fakten veranlassen mich, noch einmal ans Rednerpult zu gehen. Ich will Ihnen noch einige Dinge für die Beratung und Beschlussfassung auf den Weg geben.

Zum Zahlenwerk: Das ist repräsentativ. Wir haben diese Befragung wissenschaftlich begleiten lassen; das haben wir auch in der Erhebung so dargestellt. Es handelt sich also nicht um die

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Zahlen der Verwaltung, sondern das Verfahren ist extern wissenschaftlich begleitet worden.

Zu den Schülerinnen und Schülern mit einer Gymnasialempfehlung: Wir können allen diesen Schülern einen Platz anbieten. Der Trend geht in Richtung Gymnasium. Wir werden sicherlich im Rahmen der Schulentwicklungsplanung gemeinsam mit der Jugendhilfeplanung im kommenden Jahr die Frage zu beantworten haben, wie viele zusätzliche Plätze an den Gymnasien wir zur Verfügung stellen müssen. Köln ist – das ist eine gute Nachricht – eine wachsende Stadt. Das heißt, wir werden in den nächsten Jahren mehr Schülerinnen und Schüler haben. Im Moment ist das noch eine Aufgabe für die Kitas. Aber die stetig wachsende Anzahl von Kitakindern wird bald unsere Schulen bevölkern.

Zur Immobilie: Ich habe sie selbst besichtigt, Herr Houben. Ich komme ja viel an Schulen herum und kann sagen: Das ist eine Schule, die in einem guten baulichen Zustand ist. Sie ist besser als viele andere Schulen in der Stadt.

(Reinhard Houben [FDP]: Das ist ja schon peinlich genug!)

Wir investieren sehr viel in die Schulen. Das ist eine Schule, die einen vernünftigen Standard hat; sie hat eine gute Turnhalle. Wir werden sie natürlich nicht bis zu den Sommerferien vollständig behindertengerecht umbauen können. Dafür müssten wir sie entkernen, und dann würden ganz andere Summen in Rede stehen.

In der Vorlage wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass vom Schulleiter, der kommissarisch eingestellt werden müsste, eine Konzeption entwickelt werden soll, die den gemeinsamen Unterricht ermöglicht. Natürlich wird im Rahmen der Gebäudekubatur in der Brehmstraße schon einmal damit angefangen, aber der vollständige Ausbau des GU wird erst dann erfolgen, wenn der Standort komplett behindertengerecht hergerichtet worden ist. Man kann aber auch unter den jetzt bestehenden Rahmenbedingungen in dieser Immobilie, auch im Hinblick auf die Haushaltssituation der Stadt Köln, einen vernünftigen Unterricht anbieten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Frau Dr. Klein.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die verschiedenen Anträge.

Zuerst stelle ich den weitestgehenden Antrag der FDP unter TOP 3.1.4 zur Abstimmung. Wer

ist gegen diesen Antrag der FDP? – Das sind die SPD, die Grünen, die CDU, die Linke und pro Köln. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist das mehrheitlich abgelehnt.

Nun kommen wir zur Abstimmung über den Antrag von SPD und Grünen unter TOP 3.1.4, ergänzt um Punkt 2. des Antrags der Linken, der als Punkt 5. in diesen Antrag aufgenommen wird. Wer ist gegen diesen Antrag? – FDP, pro Köln, CDU. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung von Herrn Dr. Müser ist der Antrag so angenommen.

(Beifall bei der SPD)

Eine Frage an die Fraktion Die Linke: Wollen Sie Ihren Antrag unter TOP 3.1.3 aufrechterhalten?

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Nein!)

- Sie halten Ihren Antrag nicht aufrecht. Dann wird er auch nicht zur Abstimmung gestellt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Vorlage unter Punkt 10.28 der Verwaltung in der modifizierten Form, wie sie von Frau Dr. Klein vorgetragen worden ist. Wer ist dagegen? – Das sind CDU, FDP, pro Köln. Wer enthält sich? – Herr Dr. Müser. Damit ist die Vorlage so angenommen.

(Beifall bei der SPD)

Ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, sich jetzt noch einmal in den Wahlraum zu begeben.

Anmerkung:

Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten

*3.1.3 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Sofort Gesamtschulkonzept für Köln erstellen“
AN/1909/2009*

und

*3.1.4 Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen betreffend Einrichtung einer weiteren Gesamtschule als eine „Schule für Alle“ in Köln“
AN/1903/2009*

*Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1968/2009*

behandelt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.5 auf:

**3.1.5 Antrag der CDU-Fraktion betreffend
„Gewalt- und Amokprävention an Kölner Schulen“
AN/1873/2009**

Gibt es Wortmeldungen? – Frau Manderla.

Gisela Manderla (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! In Anbetracht der Uhrzeit und der Tatsache, dass wir einen Wahlmarathon hinter uns haben, den eine kleine Gruppe verursacht hat, um sich zu profilieren, und nach einer heißen Wahlkampfdebatte versuche ich es kurz zu machen und hoffe, dass unser Antrag Ihrer aller Zustimmung findet.

Wir alle haben noch die erschütternden Berichte über Amokläufe an Schulen in Deutschland im Kopf. Wir wollen nicht, dass es solche Bilder auch von Kölner Schulen gibt. Wir alle haben noch den Vorfall in Weiden im Gedächtnis. Das Problem Amok ist also kein stadtfernes Problem mehr, sondern es ist schon bis zu uns nach Köln vorgedrungen.

Die Chancen für eine Gewalt- und Amokprävention an Kölner Schulen liegen im rechtzeitigen Erkennen von Auffälligkeiten und im frühzeitigen Melden von Gewalt und Drohungen an Schulen. Ich weiß nicht, ob Sie den Zeitungsartikel im *Stadt-Anzeiger* gelesen haben, in dem es um ein Mädchen ging, das monatelang drangsaliert wurde und dem, obwohl die Mutter Polizistin ist, lange Zeit niemand Glauben schenken wollte. Wenn Gewalt an Schulen verhindert werden soll, muss sichergestellt sein, dass Hinweise frühzeitig weitergegeben werden; denn nur dann können die Institutionen Vorsorgemaßnahmen treffen und den Extremfall durch einzelfallbezogene Intervention verhindern.

Oft bestehen aber Hemmungen und Ängste bei den Schülern. Sie wollen sich nicht offiziell melden. Sie wollen sich nicht outen. Sie haben Angst, sich an Lehrer, die Eltern, das Jugendamt oder die Polizei zu wenden. Es besteht die Gefahr, dass entsprechende Hinweise unterbleiben. Ein Problem dabei ist, dass es bisher kein einheitliches System gibt. Eltern in Leverkusen zum Beispiel haben sich jetzt mit der Polizei, der Feuerwehr und Vertretern der Schulen getroffen, um gemeinsam zu überlegen, was grundsätzlich zu tun ist. Ich denke, das sollten wir in Köln auch machen. Es gibt verschiedene

Möglichkeiten, Gefahrensituationen vorzubeugen oder Auffälligkeiten zu melden, beispielsweise per SMS oder E-Mail. Damit ließen sich die persönlichen Hemmungen des Einzelnen überwinden.

Wie Sie vielleicht wissen, hat sich in Winnen den vor kurzem die „Stiftung gegen Gewalt an Schulen“ gegründet. Diese Stiftung hat beschlossen, ein anonymes „Notruf-Formular“ auf der Internetseite des Aktionsbündnisses einzurichten. Dieser niedrigschwellige Notruf wird rund um die Uhr erreichbar sein. Außerdem sollen Schulpsychologen, Handreichungen und Elternseminare finanziert werden.

Es gibt an den Kölner Schulen sicherlich schon diverse Angebote, die in diese Richtung zielen. Auch die Bezirksregierung hat Empfehlungen für organisatorische Maßnahmen zur Vorbeugung und Abwehr von Gefahren- und Ausnahmesituationen an Schulen herausgegeben. Viele Schulen verfügen bereits über eigene Krisenteams oder können das Krisenteam des Schulpsychologischen Dienstes in Anspruch nehmen. Schon anhand dieser Aufzählung wird erkennbar, dass hier Parallelstrukturen bestehen, die im Schulalltag zwar praktikabel sein mögen, im Extremfall aber ganz schnell an ihre Grenzen stoßen, weil sie teilweise so unübersichtlich sind, dass es schnell zu einem Durcheinander kommen kann. Aus diesem Grund schlagen wir in unserem Antrag vor, eine Zentrale für Krisen- und Gewaltprävention einzurichten. Der Fokus unseres Antrages liegt auf der Prävention und nicht auf der geregelten Ablaufplanung im Extremfall.

Meine Damen und Herren, wie anfangs gesagt, wünschen wir uns sehr, dass Sie im Sinne der Kinder unserer Stadt handeln und diesem Prüfungsantrag, wie wir ihn nennen, Ihre Zustimmung nicht verweigern. Wir haben ganz bewusst beantragt, ein inhaltliches und organisatorisches Rahmenkonzept zu erstellen, um prüfen zu können, inwieweit gegebenenfalls auch bereits bestehende Angebote zu einem schlüssigen Gesamtkonzept zusammengeführt und bedarfsgerecht ergänzt werden können. Hier – das möchte ich ausdrücklich betonen – darf die aktuelle Haushaltssituation der Stadt kein K.o.-Kriterium sein. Wir sehen diesen Prüfauftrag als einen ersten Schritt an und möchten die Verwaltung bitten, uns in der Ratssitzung im März das Ergebnis der Prüfung mitzuteilen, damit wir dann ein solches Rahmenkonzept für unsere Stadt gemeinsam erarbeiten können. – Danke schön.

(Beifall bei der CDU)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Herr Dr. Heinen.

Dr. Ralf Heinen (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Manderla! Die wirksamsten Mittel und Maßnahmen zuerst – ich werde sie jedoch erst zum Schluss meiner Rede nennen.

Der CDU-Antrag fordert eine zentrale Anlaufstelle für Schüler, Eltern und Lehrer, die bei Anzeichen von Gewalt und Amokdrohungen Meldungen entgegennimmt. Damit nimmt sie sich eines Problems an, das leider seit Jahren an unseren Schulen zu beobachten ist. Insofern ist das eine begrüßenswerte Idee.

Sie muss sich aber auch einpassen in die Vielzahl von Hilfsangeboten, die Schulaufsichtsbehörden, Schulträger, Jugendämter und die Polizei entwickelt haben. Ein wichtiges Projekt sei in diesem Zusammenhang besonders erwähnt: Vor zwei Jahren wurden die „Notfallpläne für die Schulen in NRW – Hinsehen und Handeln“ durch das Schulministerium NRW vorgelegt. Damit wurde eine originär NRW-Landaufgabe gestartet, die ein dreistufiges Konzept für alle Schulen in NRW und damit auch für die Kölner Schulen verbindlich festschreibt. Damit einher – Sie haben es schon erwähnt, Frau Manderla – geht die Einrichtung von sogenannten Krisenteams, eine Kooperation aus Polizei, Schulträgern, dem Schulpsychologischen Dienst, hier: der Stadt Köln, der Jugendhilfe, der Familienberatung und nicht zuletzt der Schulen über deren Lehrer und Fachkräfte. Diese Krisenteams sollen das leisten, was auch Teil Ihres Antrags ist, nämlich dass aus dem schulischen Umfeld Warnsignale aufgegriffen werden, um im Verbund – jetzt zitiere ich aus der Begründung Ihres Antrags -

... durch frühzeitige, einzelfallbezogene Intervention und Betreuung besorgniserregenden Entwicklungen entgegenzuwirken.

Obwohl es sich um eine Landesaufgabe handelt, hat der Rat der Stadt Köln dieses Jahr erhebliche zusätzliche Mittel aufgebracht, damit die Schulsozialarbeit, die einen wichtigen Beitrag genau für diese Krisenteams leistet, an den Schulen personell verstärkt werden kann. Dreh- und Angelpunkt aber ist die Schule selbst. Leistungsdruck, soziale Schieflagen, Versagensängste sind vielfach an der Tagesordnung. Dem muss durch individuelle Förderung und längeres gemeinsames Lernen entgegengewirkt werden. Darüber haben wir ja

schon im vorhergehenden Antrag gesprochen; das eine hängt mit dem anderen zusammen.

Aber wir sind auch aufgefordert, im Detail weiter an Verbesserungen zu arbeiten; deswegen meine Bemerkung zu Beginn, dass das eine gute Idee sei. Aufbauend auf diese Krisenteams müssen wir zusammen mit der Stadt einen Weg gehen, wobei die Stadt in diesem integrierten System nur ergänzend wirken kann. Das heißt auch: Vorrang hat die Prävention. Sie kann vor Ort am besten wahrgenommen werden. Nicht nur die Schulleiter und Schulleiterinnen stehen in der Pflicht, Krisenteams zu bilden und diese als Anlaufstelle an der Schule zu etablieren. Die Umsetzung muss auch kontrolliert werden, und hier ist die Schulaufsicht am Zuge. Dass das landesweit nicht geschieht, ist allen Schulen bekannt. Falls es jemand noch nicht wusste, so weiß er es aufgrund dieser Aussage jetzt.

Die wirksamsten Mittel und Maßnahmen zuerst, wie ich anfangs gesagt habe. Das heißt, es gilt, für alle Städte und Kreise in NRW die Krisenteams an Schulen für verbindlich zu erklären, statt die Problemlösung wieder, wie wir es so oft feststellen müssen, zu kommunalisieren.

Wir sind gern bereit, einen gemeinsamen Weg zu erarbeiten und beantragen daher die Verweisung zur weiteren Diskussion in den Fachausschuss Schule. – Danke schön.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Nächste Rednerin ist Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag der CDU sieht auf den ersten Blick logisch und sinnvoll aus; denn natürlich will jeder und jede von uns alles tun, die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Unterrichtenden vor Gewalt an Schulen zu schützen.

Dennoch weist der Antrag – mein Vorredner hat es schon dargelegt – in die falsche Richtung. Er fordert eigentlich Überflüssiges; denn wenn es um die Prävention von Gewalt an Schulen geht, vor allem um die Amokprävention, dann muss der Ort der Prävention die Schule selbst sein, unterstützt vom Schulpsychologischen Dienst und, wo vorhanden, von der Schulsozialarbeit. unterstützt aber auch von der Polizei und der Bezirksregierung. Jede Schulleitung ist

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

bereits jetzt aufgefordert, in Zusammenhang mit dieser Thematik eng mit der Polizei vor Ort zusammenzuarbeiten.

Fast überflüssig ist es auch, zu betonen, dass alle Schulen Amokalarmpläne und spezielle Alarmordner haben. Im Falle von möglichen Ankündigungen von Amokläufen arbeiten Schulen und Polizei bereits jetzt eng zusammen. Die Polizei schätzt das Gefährdungspotenzial ein und bespricht mit der Schulleitung die weitere Vorgehensweise. Eine absolute Sicherheit vor Ort kann und wird es nicht geben, so sehr wir uns das wünschen – mit oder ohne eine Zentrale für Krisen- und Gewaltprävention. Im heutigen *Kölner Stadt-Anzeiger* lautet dann auch die Überschrift zu dem Thema: „Das Wichtigste ist Prävention“.

(Zuruf von Ulrich Breite [FDP])

Auch heute schon sind die Lehrkräfte sensibilisiert, Schüler und Schülerinnen nicht nur hinsichtlich ihrer Leistungen zu fördern, sondern auch Verhaltensauffälligkeiten und -abweichungen wahrzunehmen. In Schulen gibt es – das klingt schon an – Beratungslehrer, und es werden Krisenteams gebildet. Problemlösungen innerhalb der Schule sollen das Ziel sein und nicht eine Kriseninterventionsstelle außerhalb des Geschehens, die mit den Besonderheiten vor Ort überhaupt nicht vertraut ist. Jeder Amokalarm hat eine lange Vorgeschichte. Wichtig ist es, solche Alarmsignale frühzeitig und vor Ort wahrzunehmen. Dafür ist es wichtig, alle Lehrerinnen und Lehrer vor Ort zu schulen, damit sie tatsächlich präventiv gezielt auf Problemfälle eingehen können. Vor Ort ist man am besten in der Lage, die Sachverhalte einzuschätzen.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Unterrichtende können sich mit den verschiedensten Ansprechpartnern, die ich schon genannt habe, bereits jetzt schon jederzeit in Verbindung setzen und in möglichen Gefährdungsfällen den Kontakt zur Schule suchen – und sie tun das auch. Wenn, wie der CDU-Antrag meint, Hemmungen bestehen, sich an Eltern, Schule oder Polizei zu wenden, dann ist genau an diesem Punkt anzusetzen. In den Schulen, also vor Ort, muss alles daran gesetzt werden, das nötige Vertrauen aufzubauen. Vertrauen stellt einen guten Schutz vor Gewalt dar. Das Problem darf nicht nach außen delegiert werden, sondern muss, wie gesagt, vor Ort, in den Schulen angegangen werden.

Allerdings ist es nach wie vor so, dass an einigen Schulen die Amokalarmsignale nicht alle

Klassenräume und Einzelgebäude erreichen. In einigen Schulen steht auch noch die Umsetzung der Forderung aus, dass die Schultüren von innen mit der Raumnummer gekennzeichnet werden, damit gefährdete Menschen ihre Position telefonisch präzise durchgeben können. Das muss schnell nachgebessert werden. Schulen, die wünschen, dass alle Türen von Klassenräumen mit einem Knauf versehen werden, sind bei der Umsetzung zu unterstützen.

Ein Letztes noch: Die Polizei selbst warnt in ihren Fortbildungen, die sie vor Ort für Unterrichtende anbietet – Schulen können Termine dafür jederzeit abfragen; diese Fortbildungen dienen dazu, die Unterrichtenden sicherer zu machen –, das Thema nicht dauernd präsent zu halten und es nicht so hoch zu hängen. Wenn täglich die Nummer der Anlaufstelle präsent ist, wachsen zum einen Verunsicherung und Angst bei Schülern und Schülerinnen, andere Schüler und Schülerinnen werden jedoch dadurch angeregt, bestimmte Dinge nachzuahmen. Beispielsweise wird die Bereitschaft, aus unterschiedlichsten Motiven falschen Alarm zu geben, damit erhöht. Aus diesen Gründen lehnen wir den Antrag der CDU ab.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Thema? – Frau Gebauer für die FDP.

Yvonne Gebauer (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau von Bülow, ich muss Sie leider korrigieren: Die Überschrift lautete, fettgedruckt: „Wenig Schutz vor Amokläufen“.

(Brigitta von Bülow [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, der Kommentar trug eine andere Überschrift!)

Meine Damen und Herren, diesen Titel halte ich persönlich für einen absoluten Fehlgriff. Hier werden Ängste geschürt. Der Amoklauf wird hier als denkbare Standardsituation zugrunde gelegt. Es wird weder den Schulen noch uns als Stadt und auch nicht dem Land gelingen, durch die verschiedensten Maßnahmen, die richtig, wichtig und auch nötig sind, einen Amoklauf zu verhindern. Ein künftiger, potenzieller Amokläufer wird solche Maßnahmen kennen und in seinen Tatplan mit einbeziehen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Es sei mir an dieser Stelle erlaubt, einen Vergleich zu ziehen. Es gibt Einbrecher, die schreckt weder die Außensicherung eines Gebäudes noch der Bewegungsmelder im Inneren noch deren sofortige Aufschaltung zur Polizei oder schlicht und einfach ein Hund ab. All diese Maßnahmen erschweren möglicherweise einen Einbruch, ohne diesen letztendlich verhindern zu können. Erst recht verhält sich das so bei potenziellen Amokläufern, die eben keine rationalen Überlegungen anstellen.

Wir werden, wie auch der ehemalige Leiter des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Köln heute in der Tagespresse berichtet, Amokläufe nicht vollständig ausschließen können. Wir alle können lediglich dazu beitragen, mithilfe von Aufklärung, intensiver Prävention und Befähigung zur Erkennung von Bedrohungen diese schlimmste Art von Gefährdung für Leib und Leben auf ein absolut mögliches Minimum zu begrenzen. Ich möchte allerdings an dieser Stelle ausdrücklich davor warnen, jedes Kind und jeden Jugendlichen, die sich auffällig verhalten, gleich in die Rolle des potenziellen Amokläufers zu drängen.

(Beifall bei der FDP)

Hier sehe ich eine Schwachstelle in diesem Antrag. Es ist eine Sache, wie ein Kind das Verhalten eines Mitschülers erlebt. Es ist eine weitere, wie das Kind das Erlebte seiner Mutter oder seinem Vater weitergibt. Es hängt wiederum vom ganz persönlichen Verhalten der Eltern ab, wie sie die ihnen geschilderte Situation an die einzurichtende Stelle weitergeben. Die Schüler sind bei der Präventionsarbeit die wichtigsten Personen. Gerade beim Schüler muss es uns gelingen, Vertrauen zu schaffen, damit er sich öffnen kann – eine sensible Aufgabe, die viel Fingerspitzengefühl erfordert. Ob eine zentrale Stelle für Krisen- und Gewaltprävention, die den betreffenden potenziellen Amokläufer gar nicht kennt, dieser Aufgabe gerecht werden kann, erscheint zumindest fraglich. Doch wie beim Moses-Fenster, besser bekannt unter dem Begriff Baby-Klappe, muss gelten: Wenn nur ein Menschenleben gerettet beziehungsweise ein Amoklauf verhindert werden kann, so hat auch diese Maßnahme ihre Berechtigung.

(Beifall bei der FDP)

Wir als FDP-Fraktion bleiben skeptisch, was den gedanklichen Ansatz und den Erfolg dieser Stelle betrifft. Wir meinen, dass individuell angesetzt werden muss und dass deshalb ein konsequenter Einsatz von Schulsozialarbeitern

und Schulpsychologen an den Schulen vor Ort die sinnvollere Maßnahme ist. Wir werden uns auch in Zukunft für den weiteren Ausbau dieser Stellen stark machen. Gleichwohl werden wir aus dem genannten Grund dem CDU-Antrag folgen. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es noch Wortmeldungen dazu? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn man diese Debatte hier verfolgt hat, muss man das Gefühl haben, es sei lebensgefährlich, auf eine Kölner Schule zu gehen. Das haben wir bisher so nicht wahrgenommen. Wir hören aber laufend, dass die Eltern ein mulmiges Gefühl haben, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Schulhofgewalt ist ein Thema. Wenn Kindern in der Schule die Jacke oder die Turnschuhe „abgezogen“ werden, so ist das eine Form, wie man sie noch nie hatte.

Sie reden hier über Amoklauf, ein Wort, das übrigens der Fremdsprache entlehnt ist; das kennen wir im Deutschen gar nicht. Wir von der Fraktion pro Köln fragen uns ernsthaft, ob die hier anwesenden Parteien wirklich an die Ursachen herangehen wollen oder ob sie Politik aus der Zeitung für die Zeitung machen wollen. Sie müssen wirklich an die Ursachen herangehen, nämlich das Heterogene, dass man sich auf dem Schulhof nicht mehr verständigen kann, weil da ein Sprachenwirrwarr herrscht, und dass es keinerlei gemeinsame Werte mehr gibt, auf die man zurückgreifen kann.

(Zurufe: Gar nicht!)

– Natürlich. Das muss hier angesprochen werden. Multikulti fördert Gewalt.

(Beifall bei pro Köln)

Das alles haben wir früher nicht gehabt.

(Horst Thelen [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist Volksverhetzung! – Unruhe)

– Was Volksverhetzung? Ich habe mich wohl verhört.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich zurückzuhalten.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Natürlich, das ist dummes Zeug! Setze Dich wieder hin!)

Jörg Uckermann (pro Köln) Sie wollen Kämmerer werden?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann!

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Dummdösiges Zeug ist das, was du da erzählst! – Claus Ludwig [Die Linke.Köln]: Sie nutzen die Bühne hier, um ihren rassistischen Dreck zu verbreiten!)

Jörg Uckermann (pro Köln): Das ist ja eine Frechheit, Herr Oberbürgermeister, dass mir hier vorgeworfen wird, ich würde hier rassistischen Dreck verbreiten. Ich lasse mir doch nicht von Stalins Erben sagen, dass ich hier rassistischen Dreck verbreite.

(Beifall von pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte beide Seiten, sich zu mäßigen.

(Zuruf von Özlem Demirel
[Die Linke.Köln])

Jörg Uckermann (pro Köln): Das lasse ich mir doch von Ihnen nicht sagen. Schauen Sie mal in Ihr Herkunftsland. Wir wollen die Zustände, die dort herrschen, hier nicht haben.

(Beifall bei pro Köln)

Das ist eben so. Das ist hier ein Thema. Darum sagt die Fraktion pro Köln –

(Zuruf von Götz Bacher [SPD])

- Ach, Herr Bacher, kümmern Sie sich um die Sanitäranlagen, da sind Sie besser aufgehoben, statt hier dumm dazwischenzureden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich bitte, jetzt zur Sache zu sprechen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich spreche ja zur Sache. Ich möchte hier einen Änderungsantrag formulieren, wenn man mich denn ausreden lässt.

(Peter Kron [SPD]: Das sollte man mit dem Zahlen einer Geldstrafe ahnden!
Das ist viel besser!)

- Ja, Herr Kron, gerade Sie müssen das hier laut sagen. Sie saufen da aus der Flasche; das ist doch eines Ratsmitgliedes unwürdig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich jetzt zurückzuhalten.

Jörg Uckermann (pro Köln): Schauen Sie sich das doch einmal an!

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sprechen Sie bitte jetzt zur Sache und unterlassen Sie die persönlichen Angriffe.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich lasse mir von dem Typ dahinten nicht sagen, dass ich einer rechtsradikalen Vereinigung angehöre. Das lasse ich mir doch nicht gefallen.

(Anhaltende Unruhe – Beifall bei
pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich erteile Ihnen damit einen Ordnungsruf. Das ist nicht die Sprache, die wir in diesem Hause hier pflegen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ja, bitte, dann sagen Sie das auch einmal Ihren Kollegen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte Sie, sich jetzt zu mäßigen und zur Sache zu sprechen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Natürlich, wenn Sie mich einmal lassen würden. Sorgen Sie doch mal für Ruhe, damit ich hier ausreden kann.

Wir stellen folgenden Änderungsantrag:

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Die Verwaltung wird beauftragt, den Einsatz von Wachdiensten in das Sicherheitskonzept für Schulen miteinzubeziehen.

Wir wollen, dass Eltern wieder ruhigen Gewissens ihre Kinder in die Schule schicken können. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es noch Wortmeldungen? – Frau Demirel, bitte halten Sie sich kurz.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Ich werde auch nur einen Satz sagen: Wir werden den Antrag der CDU ablehnen, zumal er sich erübrigt hat. Ich weiß nicht, ob Sie mitbekommen haben, dass die von Ihnen erwähnte Stiftung selbst eine Anlaufstelle einrichtet, bei der man sich per E-Mail, Telefon oder SMS melden kann. Es gibt auch einen Spendenaufruf dieser Stiftung. Deswegen würde ich der CDU empfehlen: Spenden Sie an diese Stiftung! Das bringt mehr als dieser Antrag hier im Rat.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Damit ist die Debatte über diesen Tagesordnungspunkt beendet. Wir kommen zur Abstimmung. Wir haben zwei mündlich gestellte Anträge.

Der weitergehende Antrag ist gerade von der Fraktion pro Köln gestellt worden. Darüber stimmen wir zuerst ab. Wer ist gegen diesen Antrag von pro Köln? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und die Linke. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Des Weiteren wurde von der SPD mündlich der Antrag auf Verweisung des CDU-Antrags in den Schulausschuss gestellt. Wer ist gegen diesen Antrag? – Dagegen sind die Linken. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag der CDU in den Schulausschuss verwiesen. Deshalb ist es nicht mehr erforderlich, über den Antrag abzustimmen.

I. Mündlicher Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Die Verwaltung wird beauftragt, den Einsatz von Wachdiensten in das Sicherheitskonzept für Schulen mit einzubeziehen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Verweisung in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung gemäß Antrag von Ratsmitglied Dr. Heinen:

Der Rat beschließt, den Antrag der CDU-Fraktion, der da lautet:

Die Stadt Köln richtet eine „Zentrale für Krisen- und Gewaltprävention“ als ständige Anlaufstelle ein, um Schülerinnen und Schülern, Eltern und Angehörigen sowie Lehrerinnen und Lehrern jederzeit die Gelegenheit zu geben, telefonisch, per e-mail oder SMS Anzeichen von Gewalt gegen (Mit)schülerinnen und (Mit)schüler oder Amokdrohungen melden zu können.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, dazu ein umfassendes inhaltliches und organisatorisches Rahmenkonzept zu entwickeln und dem Rat bis zum 23.03.2010 zur Beschlussfassung vorzulegen. Darin sind auch die erforderlichen Finanzmittel darzustellen.

zur weiteren Beratung in den Ausschuss für Schule und Weiterbildung zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.6 auf:

3.1.6 Antrag der FDP-Fraktion betreffend „Google-Street-View muss Datenschutz und Persönlichkeitsrechte der Bürgerinnen und Bürger in Köln lückenlos wahren“
AN/1858/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AN/1967/2009

Gibt es zur Begründung des Antrags Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Görzel.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und lie-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

be Kollegen! Dieser Tage fahren durch Nordrhein-Westfalen und, wie ich erfahren habe, auch durch Köln schicke Autos mit aufmontierten Videokameras. Diese Videokameras nehmen unsere Nachbarschaften, unsere Straßen,

(Markus Wiener [pro Köln]: Haben Sie etwas zu verbergen?)

unsere Häuser, unsere Schlafzimmer, unsere öffentlichen Gebäude und unsere Schulen auf. Kurz: Diese Videokameras nehmen das gesamte öffentliche Leben in Köln und darüber hinaus in Nordrhein-Westfalen auf.

Als Liberaler habe ich bei derartigen Maßnahmen eines privaten Unternehmens erhebliche Bauchschmerzen. Sie alle wissen, dass es das ureigenste Recht eines jeden Bürgers ist, nämlich das Recht auf informationelle Selbstbestimmung, zu entscheiden, welches Bild von ihm im Internet veröffentlicht wird und welches nicht.

(Beifall bei der FDP)

Bei allem Verständnis für das große Interesse der Öffentlichkeit und die Neugier der Menschen: Der Bürger hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob sein Haus im Internet zu sehen sein soll oder nicht. Gerade hier stößt die an sich interessante Maßnahme von Google auf erhebliche rechtsstaatliche und bürgerrechtliche Bedenken.

Wir als Liberale halten die Informationen von Google hierüber für völlig unzureichend. So ist der Webseite von Google nicht zu entnehmen, wo genau gerade Aufnahmen gemacht werden. Vor diesem Hintergrund bitten wir die Verwaltung mit diesem Antrag, Maßnahmen zu ergreifen, die die Bürger in die Lage versetzen, ihre ureigensten, in der Verfassung verbrieften Rechte wahrzunehmen und Widerspruch gegen diese Videoaufnahmen von Eigentum und von Menschen einzulegen.

Wir bitten die Verwaltung, sich mit Google in Verbindung zu setzen und das Unternehmen darauf hinzuweisen, dass wir es für selbstverständlich erachten, dass die Bilder nicht im Original eins zu eins ins Internet gestellt werden. Ich möchte nicht, dass ein Bild von einem Kind, das gerade die Schule verlässt, im Internet zu sehen ist. Ich möchte nicht, dass vor einem Haus ein Auto mit seinem Kennzeichen erkennbar ist. Ich möchte auch nicht, dass erkennbar ist, ob mein Haus eine Sicherheitsanlage hat oder nicht.

Sie mögen jetzt denken: Ja, warum ist das denn alles so schlimm? Die Daten, die Google erhebt, werden möglicherweise hier in Deutschland gepixelt. – Aber in den Vereinigten Staaten – ich habe beruflich sehr viel mit den Vereinigten Staaten auch in Zusammenhang mit Datenschutz zu tun – kennt man derart strenge Datenschutzvorschriften nicht. Nun stellen Sie sich bitte Folgendes vor: Google Deutschland verkauft oder übermittelt die Daten an die Muttergesellschaft in den Vereinigten Staaten. Ein deutsches Versicherungsunternehmen, das ein Tochterunternehmen in den USA hat, kann dann per Mausklick feststellen, ob Sie Ihr Haus den Versicherungsbedingungen gemäß gesichert haben. Das heißt, all unsere Daten, die objektiv auf den ersten Blick gesichert sind, sind bei genauerer Betrachtung erheblichen Risiken ausgesetzt, die Kreise, die das nichts angeht, nutzen können.

Wir möchten deswegen die Verwaltung bitten, das Widerspruchsformular auf die Webseite der Stadt Köln zu setzen. Wir möchten die Verwaltung ferner bitten, mit Google Kontakt aufzunehmen und darauf zu dringen, dass insbesondere öffentliche Gebäude, die nicht von öffentlichem Interesse sind, nicht ins Internet gestellt werden.

Ich möchte mich bei den Kollegen der Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen und der SPD für den richtigen Hinweis bedanken, dass die Landesregierung, insbesondere das Innenministerium, derzeit Maßnahmen ergreift, um die Position des Datenschutzbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen zu stärken. Sie wissen sicherlich, dass am heutigen Tag der Landtag über das Haushaltsgesetz berät. Dabei soll genau dieser Punkt aufgegriffen werden. Dennoch sollten wir diesen Antrag hier heute beschließen, wenn es denn in der Sache weiterhilft.

Schlussendlich noch eine Ergänzung von unserer Seite: Wir schlagen vor, dass der Antrags-text nach „Google“ um folgende drei Wörter ergänzt wird: „und ähnliche Anbieter“. Denn Google ist ja nicht das einzige Unternehmen, das solche Dienste anbietet, es gibt weitere Anbieter, die das tun.

Unter dem Gesichtspunkt der Bürgerrechte und des Datenschutzes und aus Gründen der informationellen Selbstbestimmung bitte ich Sie, unserem Antrag zuzustimmen. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Neubert, bitte.

Michael Neubert (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich selbst nutze intensiv Informationen aus dem Internet, zum Beispiel auch Google-Earth-Karten in Vorbereitung auf Reisen, insbesondere wenn ich zum ersten Mal einen Ort aufsuche. Trotz der immer grenzenloseren technischen Möglichkeiten müssen diesem Fortschritt jedoch gewisse Grenzen gesetzt werden. Grenzen sind hier die Wahrung der Rechte des Einzelnen am eigenen Bild und die Einhaltung der Bestimmungen des Datenschutzes. Bei technischen Weiterentwicklungen muss immer zwischen dem Nutzen für die Allgemeinheit einerseits und den Bürgerrechten des Einzelnen andererseits abgewogen werden.

Insoweit ist die von der FDP in ihrem Antrag beabsichtigte Zielsetzung sehr unterstützenswert. Allerdings muss die Verwaltung nun im Einzelnen prüfen, welche der vorgeschlagenen Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden können, vor allen Dingen auch, welche von der Stadt umgesetzt werden können.

(Zuruf: Das steht da aber nicht!)

- Darf ich noch zu Ende ausführen? Sie können sich ja dann in der nächsten Runde zu Wort melden. – An der einen oder anderen Stelle habe ich Zweifel, ob das, was gefordert wird, überhaupt umsetzbar ist.

Es ist allerdings schon interessant, dass dieser Antrag von der FDP gestellt worden ist; denn für derartige Vorgänge sind die Datenschutzbeauftragten der Länder zuständig. In diesem Fall hat Hamburg stellvertretend die Federführung übernommen, aber NRW hätte sich jederzeit in die Verhandlungen mit einbringen können. Zuständig für den Bereich Datenschutz Nordrhein-Westfalen ist der Innenminister Ingo Wolf, Ihr Parteifreund. Nicht nur, dass er in dieser Frage offenbar keinerlei Handlungsdruck sieht. Statt seine Aufgabe ernst zu nehmen, hat er zugelassen, dass gerade dieser wichtige Bereich personell Federn lassen musste. Die FDP ist offensichtlich in das alte Schema verfallen: Öffentlich Wasser predigen, heimlich Wein trinken.

Ich komme nun zum Änderungsantrag von SPD und Grünen. Zusätzlich zu den von der FDP geforderten Maßnahmen fordern wir die Landesregierung auf, die Position des Landesbeauftragten für den Datenschutz zu stärken,

damit er seine Aufgaben auch zum Wohl der Kölnerinnen und Kölner adäquat ausüben kann, gerade auch in einer Zeit, in der durch die rasant fortschreitende Technisierung immer mehr Möglichkeiten geschaffen werden, den Datenschutz zu umgehen.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke, Herr Neubert. – Nächster Redner ist Herr Dr. Elster.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Eigentlich wollte ich eine richtig schöne Rede halten und mich dabei an dem orientieren, was die FDP hier vorgetragen hat. Aber jetzt ist doch deutlich geworden, dass diese Rede in technologischer Hinsicht blanker Unsinn war.

Wenn man über das Internet redet, redet man über das weltweite Netz. Das heißt, es wird immer derselbe Inhalt geliefert, ob man nun von Amerika aus die Internetseite aufruft oder von Deutschland aus. Wenn Gesichter einmal in den Vereinigten Staaten gepixelt worden sind, sieht man sie auch hier in Deutschland gepixelt. Ob dann eine Versicherung von den Vereinigten Staaten oder von Nordschweden aus sich die Bilder ansieht, ist für den Inhalt völlig egal. Das zeigt, dass Sie von der Materie, die Ihr Antrag behandelt, überhaupt keine Ahnung haben.

(Beifall bei pro Köln)

Sie kommen dazu noch populistisch daher. Wir haben vorhin von Herrn Houben gehört, es sei wichtig, nicht populistisch zu agieren. Aber das, was Sie hier beantragt haben, ist blanker Populismus. So fordern Sie beispielsweise unter dem zweiten Anführungspunkt, dass „ein besonderes Augenmerk auf die Einhaltung der straßen- und straßenverkehrsrechtlichen Vorschriften durch Google-Fahrzeuge“ gelegt werden soll. Meine Damen und Herren, dieser Satz ist zum einen sprachlich Unsinn, und zum anderen beschreibt er eine Binsenweisheit. Denn natürlich ist die Ordnungsverwaltung der Stadt Köln dafür zuständig, genau das zu tun, was mit diesem Satz beschlossen werden soll. Dieser Anführungspunkt ist obsolet. So könnten wir jetzt den Antrag Anführungspunkt für Anführungspunkt durchgehen.

Sie haben hier eben behauptet, es würden zurzeit Google-Fahrzeuge durch die Kölner Stra-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

ßen fahren. Das stimmt nicht, liebe FDP. Das geschah vor einem Jahr.

(Zuruf: Quatsch, gar nicht wahr!)

Das heißt, Ihr Antrag ist auch noch verfristet. Mit Google-Fahrzeugen werden im Augenblick kleinere Städte abgefahren.

Aber ich will jetzt gar nicht Google das Wort reden, sondern der IT- und Medienstadt Köln. Wenn Sie einen solchen Antrag hier in den Rat einbringen, dann geht es nicht nur um das Thema Datenschutz, sondern auch um das Thema Wirtschaftspolitik. Wir wollen, dass in der IT- und Medienstadt Köln die Internettechnologie weiter ausgebaut wird, Arbeitsplätze schaffen und moderne Technologien ansiedeln. Das alles ist nicht möglich, wenn wir Google aus der Stadt weisen. Das ist unseriös und nichts anderes als blanker Populismus.

(Beifall bei pro Köln)

So bleiben auch die anderen Anführungspunkte nichts anderes als populistische Formulierungen, die niemandem nützen. Damit erweisen Sie nicht nur dem Datenschutz einen Bärendienst, sondern auch der IT- und Medienstadt Köln.

Ich will den Bereich, den Sie im Antrag thematisieren, gedanklich erweitern, nämlich um die Internetseite *fdp-koeln.de*. Meine Damen und Herren, gehen Sie einmal auf diese Seite und schauen Sie sich die dort vorgehaltenen interessanten Informationen an. Von den Wahlkämpfen der letzten Jahre gibt es jede Menge Aufnahmen von städtebaulich interessanten Gebäuden, zum Beispiel vom Historischen Rathaus, vor dem natürlich Menschen stehen. Deren Gesichter sind *nicht* gepixelt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Nein, das ist ja unglaublich!)

- Das ist ja unglaublich, auf diesen Aufnahmen sind ja die Gesichter der Menschen klar zu erkennen.

Ich habe auf Ihrer Internetseite nirgendwo den Hinweis gefunden, dass man sich bei Ihnen melden kann, wenn der Bildausschnitt des Gesichts gepixelt dargestellt werden soll.

(Ralph Sterck [FDP]: Die können sich ja melden!)

- Herr Sterck, Sie sollten die Verwaltung bitten, dass sie auch Kontakt zu Ihnen aufnimmt, um die Gesichter gepixelt darstellen zu lassen.

(Beifall bei pro Köln – Zuruf von Manfred Wolf [FDP])

- Herr Bürgermeister Wolf, bitte hören Sie noch einen Augenblick zu.

(Manfred Wolf [FDP]: Sie reden so einen Unsinn! Sie bekommen nicht einmal Applaus von der eigenen Fraktion, sondern nur von den Braunen da! – Unruhe)

- Dann hole ich mir jetzt den Applaus von der eigenen Fraktion.

Ich empfehle Ihnen, meine Damen und Herren von der FDP, aber natürlich auch von den Grünen und der SPD, den Besuch in unserem Stadtmuseum. Dort werden im Moment in einer Ausstellung Originalaufnahmen des Fotografen August Sander gezeigt. Gehen Sie einmal dorthin und schauen Sie sich an, welche wunderschönen Fotos August Sander in den 20er- und 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts gemacht hat, und zwar nicht nur von den Kölner Straßen und Plätzen, sondern auch von den Menschen, die sich auf diesen Straßen und Plätzen aufhielten. Wir können froh sein, dass es Ihre Partei damals noch nicht gegeben hat; denn dann gäbe es diese Ausstellung heute nicht.

(Beifall bei der CDU und pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Elster. – Gibt es noch weitere Wortmeldungen? – Herr Wolter, bitte.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Viele Bürgerinnen und Bürger beschleicht ein ungutes Gefühl, wenn ohne ihr Wissen Einblick in ihren privaten Lebensbereich genommen wird. Herr Dr. Elster, das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ist vielen Menschen sehr wichtig. Meiner Meinung nach geht der FDP-Antrag darauf ein. Google fährt durch die Straßen der Republik und macht aus Höhe von 2,50 Metern Aufnahmen von Straßen, Häusern, Gärten, Kinderplanschbecken, ja selbst über Zäune, Hecken und Mauern hinweg Aufnahmen vom Kaffeetisch. Wir sagen: Privater Lebensraum muss vor Google-Street-View geschützt werden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Die Angst vieler Menschen, dass Kriminelle diese Informationen für ihre Zwecke nutzen, besteht zu Recht. Bis zu einer Verknüpfung von Daten mit Adressen für gewerbliche Zwecke ist es dann nur noch ein kurzer Schritt. Das haben Sie, glaube ich, nicht verstanden, Herr Dr. Elster. Profile von Straßen und Stadtvierteln lassen Rückschlüsse auf die Sozialstruktur zu. Google macht das nicht in erster Linie für den Nullachtfünfzehn-Internetnutzer, sondern um damit Kasse zu machen.

Wir sind der Meinung, das ist ein weiteres Puzzlestück hin zur totalen Überwachung. Wer diese kostenlosen und auch nützlichen Daten nutzt, muss wissen, dass er sich vom bürgerlichen Konzept der Privatsphäre verabschiedet. Demnächst weiß Google, wo Sie sich aufhalten und was Sie gerade sehen.

Wenn es etwas gibt, von dem Sie nicht wollen, dass es irgendjemand erfährt, sollten Sie es vielleicht ohnehin nicht tun.

So Google-Chef Eric Schmidt auf die Frage zu den Daten, die Google über die Internetnutzer besitzt.

Wir leben aber in einem freien Land, wo niemand gegen seinen Willen überwacht und kontrolliert werden darf.

(Zuruf von pro Köln: Ha, ha, ha!)

Deshalb müssen wir die Datenschutzbehörden des Landes stärken. Die Menschen müssen vor der kompletten Durchleuchtung durch gewerbliche Anbieter geschützt werden. Der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit muss in seiner Arbeit deutlich gestärkt werden. Deshalb haben wir diesen Ergänzungsantrag gestellt.

Leider ist das Datenschutzgesetz nicht so ausgestaltet, dass wir selbst die Aufnahmen verhindern können. Wenn es die Rechtslage zugelassen hätte, hätten wir gerne generelle Regelungen über die Straßenordnung oder die Sondernutzungen getroffen. Nicht nur Google, sondern auch andere kommerzielle Akteure werden aktiv; das haben Sie ja auch in der Ergänzung zu Ihrem Antrag klargemacht. Somit bleibt jedem Einzelnen nur die Möglichkeit des Minimalrechts des Einlegens von Widerspruch. Dazu fordern wir die Einwohnerinnen und Einwohner Kölns ausdrücklich auf – ich selbst habe es schon getan.

Wir sind der Meinung, dass Daten von sensiblen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten,

Frauenhäusern – diese Aufzählung ließe sich noch fortsetzen – nicht veröffentlicht werden dürfen, da hier durch Google massiv in das Persönlichkeitsrecht eingegriffen wird. Die Stadt Köln soll deshalb für alle in ihrem Eigentum befindlichen Gebäude ebenfalls Widerspruch einlegen. Das soll – so steht es auch im Antrag der FDP – auch für die städtischen Beteiligungsunternehmen gelten. Insbesondere die GAG sollte ihn für ihre Gebäude einlegen. Wir halten das für dringend geboten. In diesem Zusammenhang halten wir es für sinnvoll, dass vonseiten der Stadt auch andere Wohnungsgenossenschaften und die Kirchen gebeten werden, sich diesem Verfahren anzuschließen. Wir stimmen mit unserem Ergänzungsantrag der FDP gerne zu. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Wolter. – Nächster Redner ist Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie müssen sich schon überlegen, was Sie hier tatsächlich wollen. Hier war die Rede von Überwachung. Es geht aber nicht um Überwachung, sondern um den freien Zugang zu Informationen für jeden Einzelnen. Das heißt, wer diesem Antrag zustimmt, muss beispielsweise auch gegen Navigationsgeräte sein. Wenn ich wissen will, wo sich eine Schule oder ein Frauenhaus befindet, gebe ich das in das Navigationsgerät ein. Es geht hier nicht um einen Live-Stream, um zu schauen, wo was los ist. Das zum einen.

Des Weiteren, liebe Freunde von der FDP, wäre es am „besten“, wenn Sie hier in Köln den Verkauf von Videokameras und Ähnlichem verbieten würden. Denn jeder kann auf der Domplatte fotografieren und diese Bilder dann ins Netz stellen.

Wo ist also das Problem? Sie haben vollkommen recht, es gibt medienrechtliche Gesetze, die festschreiben, dass man ein Recht auf das eigene Bild hat. Ich gehe davon aus, dass es in unserem Rechtsstaat möglich ist, dass der Einzelne, der sein Recht in dieser Hinsicht verletzt sieht, sich anwaltliche Hilfe nehmen kann, um sein Recht durchzusetzen. *Aber* es ist eben auch wichtig, moderne Informationssysteme zu haben.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Vor diesem Hintergrund stellen wir jetzt einen Ersetzungsantrag. Wir beauftragen die Verwaltung, die Möglichkeit zu prüfen, für das Abfotografieren von Straßenzügen in der Stadt Köln eine Gebühr zu erheben.

(Beifall bei pro Köln)

In diesem Zusammenhang sei das Beispiel der Stadt Ratingen erwähnt. Dort muss Google für 1 Kilometer abfotografierte Strecke 20 Euro zahlen. Das ist alles, was die Kommune tun kann. Alles Weitere kann der Bürger selbst tun, indem er sich juristische Hilfe nimmt. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich. – Da ich jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr sehe, kommen wir zur Abstimmung über den Antrag der FDP.

Wie gerade gehört, hat die Fraktion pro Köln einen Ersetzungsantrag gestellt mit der Maßgabe, eine Verwaltungsgebühr zu erheben. Da das der weitestgehende Antrag ist, stimmen wir darüber zuerst ab. Wer ist gegen diesen Antrag von pro Köln? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Linke, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Als Nächstes stimmen wir über den Änderungsantrag von SPD und Grünen ab, der einen Zusatz zum Antrag der FDP darstellt.

(Zurufe von der FDP: Den haben wir übernommen!)

- Sie haben den schon übernommen?

Volker Görzel (FDP): Ja, den haben wir dankenswerterweise übernommen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann stimmen wir über den FDP-Antrag in der durch den Änderungsantrag von SPD und Grünen modifizierten Fassung ab. Wer ist gegen den Antrag der FDP

(Manfred Wolf [FDP]: Plus die Ergänzung!)

einschließlich der Ergänzung, wie eben vorge tragen? – Dagegen sind die CDU und pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag der

FDP einschließlich der mündlich vorgetragenen Ergänzung angenommen.

(Beifall bei der FDP)

I. Mündlicher Änderungsantrag der Fraktion pro Köln

Die Verwaltung wird aufgefordert zu prüfen, welche Möglichkeiten gegeben sind, um für das Fotografieren von Straßen, Gebühren erheben zu können.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

II. Antrag der FDP-Fraktion ergänzt um den Änderungsantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie um die mündlich vorgetragene Ergänzung von Ratsmitglied Görzel:

Der Rat der Stadt Köln beschließt:

Die Stadt Köln soll

- *Kontakt zu Google Deutschland und ähnlichen Anbietern aufnehmen, um festzustellen, ob und wann Aufnahmen im Stadtgebiet Köln stattfinden. Soweit solche Aufnahmen künftig stattfinden, sollen die Bürgerinnen und Bürger hierüber informiert werden, damit sie die Möglichkeit haben, sich den Aufnahmen zu entziehen bzw. vorab Widerspruch einzulegen;*
- *ein besonderes Augenmerk auf die Einhaltung der straßen- und straßenverkehrsrechtlichen Vorschriften durch Google-Fahrzeuge auf dem Stadtgebiet legen;*
- *gegenüber Google Deutschland und ähnlichen Anbietern im Sinne aller Einwohnerinnen und Einwohner erklären, dass die Stadt Köln es für unverzichtbar ansieht, dass auf ihrem Gebiet durch Kamerafahrzeuge erhobene sensible Daten (Kfz-Kennzeichen, Gesichter, Hausnummern) bereits zum Zeitpunkt der Erhebung in den so genannten Rohdaten (also in den Foto-Originalen) und vor einer Veröffentlichung sofort, qualifiziert und unwiderruflich unkenntlich gemacht werden;*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

- *durch geeignete Maßnahmen dafür werben, dass die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ihr persönliches Widerspruchsrecht kennen und aktiv ausüben können. Dazu soll auf der Internetseite der Stadt Köln ein eigenes Widerspruchsformular oder ein Link zu einem entsprechenden Angebot sowie entsprechende Informationen angeboten werden. Auch barrierefreie Formulare sollen verfügbar sein;*
- *für ihre Bürgerinnen und Bürger beispielhaft handeln und per Widerspruch bei Google Deutschland und ähnlichen Anbietern darauf hinwirken, dass im Eigentum der Stadt Köln oder ihrer Unternehmen stehende Gebäude, für die besondere Sicherheits- oder sonstige berechnigte Interessen bestehen nicht im Google-Street-View Angebot erscheinen bzw. qualifiziert unkenntlich gemacht werden.*

Der Rat der Stadt Köln fordert den Innenminister des Landes NRW auf, die Datenschutzbehörde des Landes zu stärken, um dem immer größer werdenden Bedarf an Hilfen und Aufklärung Rechnung tragen zu können.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.7 auf:

3.1.7 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Resolution für ein Minarettverbot“

AN/1893/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Frau Wolter.

Judith Wolter (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das Minarett ist in erster Linie kein religiöses, sondern ein politisches Symbol. Es hat nichts mit freier Religionsausübung zu tun. Stattdessen steht es für die vom Islam beanspruchte Vormachtstellung über diejenigen, die nicht der Gemeinschaft der Muslime angehören. Jedes Minarett ist ein Herrschaftszeichen gegenüber der nichtmuslimischen Mehrheitsbevölkerung in Deutschland und Europa. Es ist ein Symbol für die Islamisierung.

Die Entscheidung der Schweizer für das Minarettverbot ist daher überaus begrüßenswert. Sie ist als Zeichen für ein friedliches Miteinander

der verschiedener Religionen und Kulturen und gegen eine Vormachtstellung einer bestimmten Religion, wie sie der Islam für sich in Anspruch nehmen möchte, zu verstehen. Die fast 60 Prozent der Schweizer Bürger, die für dieses Minarettverbot gestimmt haben, sind ganz gewiss keine Rassisten und Ausländerhasser; im Gegenteil: Sie sind mündige Bürger, die sich besorgt zeigen über die Gefahren für ihre Demokratie, ihre Identität und ihre Heimat.

Es ging bei dieser Entscheidung weder um fremdenfeindliche Ressentiments noch um eine Einschränkung der Religionsfreiheit. Jede Religion hat im Rahmen unserer Religionsfreiheit das Recht auf spirituelle Gebetsräume. Die Architektur allerdings ist eine baurechtliche Angelegenheit. Es ist notwendig, darauf zu achten, dass wir nicht Parallel- und Gegengesellschaften errichten lassen. So sagt beispielsweise der Zentralrat der Ex-Muslime:

Das Nein zu Minaretten ist eigentlich ein Signal gegen Islamismus, Scharia und Kopftuchzwang. Das Minarett steht da nur als Symbol für eine begründete Furcht vor dem politischen Islam ... Es sei gut, dass die Schweizer Bürger in diese Entwicklung eingegriffen haben und deutlich Nein gesagt hätten.

(Beifall bei pro Köln)

Ein solches Zeichen ist im Sinne unseres Grundgesetzes auch hier in Köln dringend geboten; denn auch hier sind Kopftuchzwang, Ehrenmorde und Zwangsehen leider inzwischen an der Tagesordnung. Die Islamisierung geht inzwischen so weit, dass nichtmuslimische Kinder im Kindergarten und in der Schule kein Schweinefleisch mehr essen dürfen aus Rücksicht auf die muslimischen Mitschüler. Demnächst wird es womöglich auch hier Scharia-Gerichte geben, die anstelle unserer Gerichte Recht sprechen. Diese Entwicklung gilt es aufzuhalten.

In Deutschland würde eine Volksabstimmung ähnlich ausgehen wie in der Schweiz. Das haben verschiedene Umfragen gezeigt. Sie behaupten doch immer von sich selbst, Sie seien die Demokraten. Wenn Sie die Bedeutung dieses Begriffs auch nur noch dunkel in Erinnerung haben, können Sie unserem Antrag nur zustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich. – Gibt es Wortmeldungen? – Frau Mucuk-Edis.

Gonca Mucuk-Edis (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie von pro Köln fordern in der Begründung Ihres Antrags demokratisch legitimierte Institutionen auf allen Ebenen unseres politischen Systems auf, das von Ihnen geforderte – wohlgemerkt baurechtliche – Minarettverbot in Deutschland voranzutreiben, um sich nicht mitschuldig zu machen an der Diskriminierung der Christen und Juden in Deutschland. – Das muss man erst einmal sacken lassen. Wenn hier der Begriff Diskriminierung gebraucht wird – wenn überhaupt –, so kann in diesem Kontext doch nur von der Diskriminierung muslimischer Bürgerinnen und Bürger die Rede sein.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Tagtäglich sind muslimische Frauen, die ein Kopftuch tragen, ohne dazu gezwungen zu werden, unterschiedlichsten Formen von Diskriminierung, sowohl offen als auch latent, ausgesetzt. Als Muslim ist man gezwungen, sich permanent für seinen Glauben zu rechtfertigen, vor allem, wenn man seinen Glauben auch öffentlich auslebt.

Der antimuslimische Rassismus, den Sie von pro Köln betreiben, spaltet unsere Gesellschaft und löst Ängste aus. Die vorhandenen Ängste der Bürgerinnen und Bürger müssen wir zweifelsohne ernst nehmen; das steht außer Frage. Aber entscheidend ist, wie wir dies tun. Aufklärungsarbeit, um die Stereotypen und die Vorurteile, die Sie permanent aufzubauen versuchen, aber auch die Stärkung des interreligiösen wie auch des interkulturellen Dialogs sollten der Weg sein,

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen)

statt in dieser Frage der Schweiz nachzueifern. Im Grundgesetz – das müssen Sie wissen, Frau Wolter – ist nach Art. 4 das Recht auf freie Religionswahl und -ausübung garantiert. Wenn den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes dieses Recht entzogen werden soll, ist das ganz eindeutig nicht verfassungskonform. Das lässt unsere Verfassung nicht zu. Aber das dürfte Ihnen von pro Köln und pro NRW nicht unbekannt sein; denn den Verfassungsschutz kennen Sie ja.

(Zuruf von Markus Wiener [pro Köln])

Sie sind seit 2004 im NRW-Verfassungsbericht unter dem Verdacht, eine rechtsextremistische Bewegung zu sein, aufgeführt und werden vom Verfassungsschutz beobachtet.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen des Bündnisses 90/Die Grünen – Jörg Uckermann [pro Köln]: Bleiben Sie einmal bei der Sache!)

- Das ist ganz genau die Sache. Das muss hier einmal betont werden, nämlich dass Sie nicht verfassungskonform sind.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Das haben Sie nicht zu beurteilen! Das lasse ich mir von Ihnen nicht sagen! Hetze!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Würden Sie bitte ruhig sein.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Nein!)

Ich bitte Sie, sich zurückzunehmen.

Gonca Mucuk-Edis (SPD): Als ich mir die Begründung Ihres Antrags durchgelesen habe, schoss mir sofort eine Frage durch den Kopf: Wodurch genau soll eigentlich ein Minarett, was ja neutral betrachtet lediglich den Teil eines Gebäudes und somit ein Stück Architektur darstellt, antisemitisch und antichristlich sein? Woran machen Sie das fest? Ist es die Höhe des Minaretts? Ist es die Bauweise? Ist es die Farbe? Ich verstehe nicht, wie Sie darauf kommen. Was stört Sie eigentlich an Minaretten?

(Beifall bei der FDP)

Ist es vielleicht die Ähnlichkeit zu Kirchtürmen? Es besteht nämlich tatsächlich nicht nur eine optische Ähnlichkeit, sondern auch eine Ähnlichkeit in der Funktionalität; denn das Minarett dient ebenso wie der Kirchturm dazu, die Gläubigen zum Gebet aufzurufen. Die optische Ähnlichkeit ist kein Zufall. Experten führen den Ursprung des Minaretts auf die zweckentfremdete Nutzung von frühchristlichen Kirchtürmen und Leuchttürmen im syrischen Raum zurück. In der Frühzeit des Islam rief der Muezzin den Ezan, also den Aufruf zum Gebet, nicht von einem Minarett aus, sondern meist vom Dach der Moschee aus. So viel zu den Gemeinsamkeiten.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Abschließend noch einige Fakten zu den Muslimen in Deutschland. Laut der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“, die im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge erstellt wurde, leben in Deutschland circa 4 Millionen Muslime. In NRW ist jeder Dritte ein Muslim. 45 Prozent aller Muslime sind deutsche Staatsbürger, ob Ihnen das passt oder nicht. Lediglich ein Drittel bezeichnet sich als stark gläubig. Mehr als die Hälfte ist Mitglied in deutschen Vereinen. Diese Studie zeigt aber auch eindeutig – das widerlegt Ihre permanente Falschaussage in Bezug auf Kopftuch tragende Frauen –: Lediglich die erste Generation trägt verstärkt das Kopftuch, in der zweiten Generation nimmt die Anzahl der Kopftuchträgerinnen stetig ab und liegt bei lediglich 17 Prozent. 70 Prozent aller Musliminnen tragen kein Kopftuch, genauso wie auch ich kein Kopftuch trage.

(Beifall bei der SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Kommen Sie bitte zum Schluss.

Gonca Mucuk-Edis (SPD): Die Bewertung der Minarette ist immer auch von modischen Strömungen abhängig. Vor 100 Jahren zum Beispiel galten Minarette als sehr schick. Damals hat ein Dresdner Industrieller eine Zigarettenfabrik in Moscheeform bauen lassen und sie nach der türkischen Stadt Yenidze benannt. Sie wird auf der Webseite der Stadt Dresden als Sehenswürdigkeit beworben. Diese Fabrik hat übrigens einen Schornstein in Form eines Minaretts – Ich muss hier abbrechen; denn ich habe die Zeit überzogen.

(Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Linken.Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nächster Redner ist Herr Möring.

Karsten Möring (CDU): Herr Oberbürgermeister, gestatten Sie mir zu Beginn einen Rat: Vielleicht machen Sie sich einmal schlau bei Ihrem Kollegen Bezirksbürgermeister in Ehrenfeld bezüglich des Umgangs mit Teilen der Fraktion pro Köln in Zusammenhang mit deren Verhalten hier im Rat.

(Beifall bei der CDU, der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der FDP)

Meine Damen und Herren, es gehört schon ein gehöriges Stück Chuzpe dazu, ein Problem, das es zweifellos gibt, nämlich das des Zusammenlebens von Muslimen und Nichtmuslimen in Deutschland, nur auf Symbole zu reduzieren, über die man sich dann aufregt.

(Beifall bei der FDP)

Wenn man ein Problem diskutieren und lösen will, muss man an den Kern gehen, statt sich an Symbolen aufzuhalten. Minarette als Symbole zu bezeichnen, ist sicherlich richtig. Aber es gehört schon ein ganzes Stück Paranoia dazu, darin eine Diskriminierung von Juden und Christen in unserem Land zu sehen.

(Beifall bei der CDU, der SPD und der FDP)

Sie als antisemitische und antichristliche Bauwerke zu bezeichnen, ist unglaublich. Ich sage das umso lieber, als wir in der Diskussion um die Kölner Moschee eine Position vertreten haben, die sich sehr wohl gegen die Höhe und gegen die Art dieses Moscheebaus gerichtet hat. Aber das hatte nichts mit der Frage zu tun, ob man ein Minarettverbot ernsthaft diskutieren sollte. Sicherlich gibt es sinnvolle Möglichkeiten, an Ort und Stelle über die Frage, wie ein Baugebiet und ein Gebäude gestaltet werden sollten, zu diskutieren. Dafür gibt es das Baurecht. Es ist völlig unsinnig, eine Regelung zu fordern, die ein Minarettverbot mithilfe des Baurechts schaffen soll.

Man kann darüber streiten, ob der Bau von Minaretten Teil der Religionsfreiheit ist oder nicht. Aber wir brauchen keine Diskussion über Symbole, sondern eine Diskussion, die die Probleme löst. Dazu ist dies nicht nur kein Beitrag; im Gegenteil: Das ist ein Beitrag, der die Probleme verdrängt und gleichzeitig die Möglichkeit schafft, populistische Hetze zu betreiben. Das lehnen wir ab und diesen Antrag auch.

(Beifall bei der CDU, der SPD und der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Helling, bitte.

Ossi Werner Helling (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte hier schwerpunktmäßig nicht über die unsägliche Medienkampagne der Schweizer Volkspartei reden, die in einem Plakat gipfelte, auf dem Minarette, die Batterien

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

von Raketen mit Atomsprengköpfen ähnelten, und auf dem im Vordergrund stehend eine bis auf die Augenschlitze schwarz gekleidete muslimische Frau dargestellt waren. Jeder von Ihnen, der ein bisschen etwas von Werbepsychologie versteht, weiß, dass in der Schweiz die Gleichsetzung von muslimischen Gemeinden mit der Aggressionspolitik des islamistischen Fundamentalismus bewusst erfolgte und hetzerisch war.

Ich möchte hier auch nicht schwerpunktmäßig auf die zunächst klammheimliche und jetzt offen ausbrechende Freude der Rechtsextremisten von pro Köln eingehen, die das Schweizer Vorbild nun zum Anlass nehmen, von einem europaweiten Zusammenschluss aller rechtsextremistischen Wirtköpfe zu träumen, und dies als eine zweite Auflage der Antislamisierungskampagne hochstilisieren.

Ich möchte eher anhand des Beispiels der Schweizer Volksabstimmung über einige Probleme im Spannungsfeld von Volksentscheiden, Verfassungen und Grundrechten sprechen.

Meine Damen und Herren, seit der Aufklärung und der französischen Revolution hat sich Europa in einem sicherlich schwierigen Prozess voller Brüche herausgebildet beziehungsweise es bildet sich immer noch heraus zu einem säkularen, transnationalen, multireligiösen und multiethnischen Projekt. Ein wesentlicher Baustein dieses Europas sind die in fast allen Verfassungen der Einzelstaaten verankerten Grundrechte. Eines dieser Grundrechte ist die Religionsfreiheit, die nachweislich in Europa so geschützt ist wie nirgendwo anders auf der Welt, vielleicht noch wie in den USA.

Die Grundrechte der Verfassung sind Fundament unserer Demokratie. Demokratie aber ist mehr als blanke Statistik. Demokratie ist auch mehr als eine Abstimmungsprozedur. Insofern sind Entscheidungen, egal, ob sie von Parlamenten getroffen werden oder über Volksentscheide zustande kommen, nicht immer automatisch verfassungskonform. Gerade in jüngster Zeit haben wir in Deutschland des Öfteren zur Kenntnis nehmen müssen, dass das Bundesverfassungsgericht mit Mehrheit gefasste Entscheidungen des Deutschen Bundestages, zum Beispiel Entscheidungen zur inneren Sicherheit, wegen Kollision dieser Beschlüsse mit den Grundsätzen unserer eigenen Verfassung aufgehoben hat.

Eine Bevölkerung, die per Plebiszit fundamentale Menschen- und Freiheitsrechte missachtet, ist ganz sicher kein Leuchtturm einer ausgeleb-

ten Demokratie. Eine verfassungsmäßige Prüfung des Schweizer Volksentscheids ist deshalb wünschenswert und unbedingt notwendig; wahrscheinlich muss diese im europaweiten Rahmen stattfinden.

In Deutschland kommt es jetzt darauf an – das haben einige meiner Vorredner schon gesagt –, die begonnenen Diskussionen um Religionsfreiheit und Moscheebau einerseits und um Integrationsfragen andererseits weiter fortzusetzen. Ich glaube, wir in Köln sind sowohl mit unseren Anstrengungen zum interreligiösen Dialog als auch mit unserem durch sehr viele Menschen in dieser Stadt erarbeiteten Integrationskonzept auf einem guten Weg, sowohl auf die Stärken als auch die Schwächen der Integration von Migranten, sei es im Kindergarten, in der Schule, im Gesundheitswesen oder im Arbeitsleben, konkret einzugehen.

Meine Damen und Herren, ich bin sicher, dass wir, wenn es in Köln eine Abstimmung in Sachen Bauverbot für Minarette gäbe, keine Angst haben müssten, dass es hier zu Grundrechte gefährdenden Mehrheiten kommen würde. Ich bin sicher, die Kölner Bevölkerung ist demokratisch und auch Grundrechte liebend genug, das Grundrecht auf Religionsfreiheit einschließlich der Sakralbauten hochzuhalten. Ich glaube, wir müssen uns diesbezüglich keine Sorgen machen. – Danke schön.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen –
Zuruf von Manfred Rouhs [pro Köln])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich. – Bitte schön, Herr Görzel.

Volker Görzel (FDP): Ganz herzlichen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Dies ist meine zweite Rede im Rat der Stadt Köln. Als ich vor vielen Jahren mein kommunalpolitisches Interesse entdeckt habe, hätte ich es mir niemals vorstellen können, zu einem solchen Antrag in einem gewählten Parlament öffentlich Stellung nehmen zu müssen.

(Beifall bei der FDP)

Ich könnte darauf hinweisen, dass Sie in Ihrem Antrag eine satzungswidrige Klausel formuliert haben, indem Sie den Oberbürgermeister auffordern, Recht und Gesetz, an das er nach Art. 1 Abs. 3 Grundgesetz gebunden ist, zu missachten.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Das steht nicht auf der Tagesordnung!)

- Doch. Lesen Sie bitte Ihren Antrag, Herr Uckermann.

Ich könnte darüber sprechen, dass Ihr Antrag Art. 4 des Grundgesetzes in keiner Weise berücksichtigt. Wir kommen nachher wahrscheinlich noch zu einem ähnlich gearteten Antrag mit der gleichen Zielrichtung, bei dem Sie auch die Hosen herunterlassen.

Ich könnte darüber sprechen, dass Ihr Antrag nicht mit europäischem Recht und schon gar nicht mit der Europäischen Menschenrechtskonvention im Einklang steht. Aber ich will all diese formellen Bedenken zur Seite stoßen.

Angst essen Seele auf! – Liebe Mitglieder der Fraktion pro Köln, ich bin Ihnen dankbar für diesen Antrag; denn mit diesem Antrag offenbaren Sie Ihr wahres Gesicht. Nicht nur, dass ich heute Ihre Kommentare ertragen muss, die Sie hier praktisch in jeder Minute zur Kenntnis geben, Sie zeigen auch der Öffentlichkeit, in welche Stoßrichtung Ihr Antrag geht. Sie offenbaren damit allerdings auch, dass Sie selbst Angst haben; denn aus Ihrem Antrag spricht Angst, ja, Paranoia. Sie scheinen nicht in der Lage zu sein,

(Jörg Uckermann [pro Köln]: „Sehr sachlich“!)

hier so aufzutreten, wie es von einem gewählten Volksvertreter erwartet wird, nämlich sich selbstbewusst und objektiv einem Problem zu nähern.

Wir als Liberale sind nicht auf einem Auge blind. Aber indem Sie Ihre eigenen Ängste benutzen, um bei anderen Menschen Ängste zu schüren, tragen Sie zur Spaltung unserer Gesellschaft bei.

(Beifall bei der FDP)

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, nicht nur, dass die Gesellschaft gespalten werden soll, mit diesem Antrag wird sich aufgrund seiner Tenorierung angemaßt, zu wissen, welche die richtige Religion und welche die falsche ist; das steht meines Erachtens im Mittelpunkt des Antrags. Sie stellen die Menschenwürde, das Zentrum unseres Weltbildes, infrage, indem Sie sich das Recht herausnehmen, zu urteilen, diese eine Religion sei es nicht wert, sich in der Öffentlichkeit zeigen zu dürfen; das beinhaltet Ihr Antrag. Sie betreiben Symbolpolitik, indem Sie Symbole mit einer Religion

gleichsetzen. Sie zeigen Ihre Missachtung gegenüber Menschen, die eine religiöse Überzeugung haben und die in einer Gesellschaft leben wollen, in der nicht nur jeder seine Meinung frei äußern darf, sondern in der jeder auch seine Religion frei ausüben und die Symbole derselben im öffentlichen Raum zeigen darf. Ihr Antrag ist daher nicht mit dem Leitbild der Menschenwürde unserer Gesellschaft in Einklang zu bringen.

Im Übrigen macht mir – um das Thema Angst abzurunden – Ihr Antrag auch in einer gewissen Weise Angst; denn sowohl die Wortwahl als auch die Tenorierung und insbesondere Ihre Begründung, Frau Wolter, lassen mich Schlimmes befürchten und lassen mich fragen, ob die Minarette von heute nicht die religiösen Symbole von morgen sein könnten.

Aus formellen Gesichtspunkten, aus Gründen des Verstoßes gegen die Menschenwürde und wegen des Umstands, dass hier offensichtlich gedanklich ein Grundstock gesetzt werden soll, der, wenn er denn umgesetzt würde, nichts Gutes verheißen ließe, möchte ich Sie alle bitten, diesem Antrag nicht zuzustimmen. – Ganz herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Görzel. – Frau Demirel, bitte.

Özlem Demirel (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Seit dem 11. September 2001 werden immer wieder unsägliche Debatten geführt, Debatten um Kopftuchverbote, Gesinnungstests, Ehrenmorde und vieles mehr. Unter dem Motto „Jeder Moslem ein potenzieller Terrorist“ wurden Rasterfahndungen durchgeführt, Ängste geschürt und Vorurteile aufgebaut. Genau hierauf bauen die Beisicht, Wieners & Co. ihre populistische Politik auf. Ihr neuester Antrag thematisiert das Minarettverbot in der Schweiz. Sie planen dazu eine europaweit vernetzte Kampagne und wollen das als Top-Wahlkampfthema von pro NRW für die Landwahlen ausschachten.

(Zuruf von pro Köln: Richtig!)

Auch wenn pro Köln und pro NRW immer wieder unterstreichen, keine neofaschistische Organisation zu sein und nichts mit Nazis wie den Republikanern, der DVU oder dergleichen gemein zu haben, ist es längst kein Geheimnis

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

mehr, was sich tatsächlich hinter pro Köln verbirgt, nämlich altbekannte Kader, die versuchen, sich wie der Wolf mit dem Schafspelz zu tarnen.

(Zuruf von pro Köln: PKK!)

Die Biografien der Protagonisten sind eindeutig. Anzeigen im rechtsextremen Blatt *Junge Freiheit* liefern klare Indizien für die menschenverachtende Ideologie von pro Köln.

(Die Rednerin zeigt ein Schriftstück)

Hier sehen Sie die Anzeige von pro Köln für die Landtagswahl in der *Jungen Freiheit*, ein ganz klar rechtsextremistisches Blatt.

(Zuruf von pro Köln: Pfui!)

Noch deutlicher wird es auf der Homepage von pro Köln. Hier kündigen Sie an, dass am 4. Dezember eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel: „Es kommt zusammen, was zusammengehört“ mit Markus Beisicht von pro Köln und Stephan Stritter von den Republikanern stattfinden wird.

(Zuruf von pro Köln: Oh!)

Sie schreiben auf Ihrer Homepage – ich zitiere –:

(Jörg Uckermann [pro Köln]:
Zur Sache!)

Darauf könne jetzt im entscheidenden Moment aufgebaut werden, auch im Hinblick auf künftige bundesweite Kooperationsmöglichkeiten. „Gerade nach der Schweizer Volksabstimmung über das Minarettverbot sollte allen seriösen rechtsdemokratischen Gruppierungen in Deutschland klar sein, welch große Chancen es für uns gibt, wenn wir uns einig sind und geschlossen auftreten.“

(Zuruf von pro Köln: Genau!)

Das sind neue Töne, die darauf schließen lassen, was uns in den kommenden Jahren erwarten wird.

(Zuruf von pro Köln: Jawohl!)

Meine Damen und Herren, die Debatte um das Minarettverbot hat aber noch weitere reichende Ausmaße. Ähnlich wie in den unsäglichen Debatten zum Moscheebau in Köln wird nun auch dieses Thema als *das* Top-Thema der Integrationsproblematik benannt. Das Besondere dar-

an ist, dass die Integrationsprobleme nicht einmal ansatzweise angerissen werden, sondern dass es einfach nur darum geht, eine gesellschaftliche Spaltung herbeizuführen. Renommiertere Politiker wie Bosbach bekleckerten sich in diesen Debatten auch nicht gerade mit Ruhm. Die wahren Probleme sind andere. Solange Debatten auf kultureller, ethischer oder religiöser Basis geführt und vorangetrieben werden, bekommen die Rechtsextremen Butter aufs Brot geschmiert. Wer von Integration redet, darf zu sozialer und rechtlicher Gleichstellung nicht schweigen.

Unverschämte ist der Ton des Antrags von pro Köln, den wir hier alle gemeinsam zu missbilligen haben. Unverschämte ist er insbesondere deshalb, weil Sie damit allen Moscheegängern Antisemitismus vorwerfen. Dabei waren Sie doch diejenigen, die Holocaust-Leugner zu einer europaweiten Konferenz eingeladen haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, pro NRW tritt zu den Landtagswahlen an. Wir alle hier in Köln haben die große Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass pro Köln und pro NRW sich nicht ausweiten können und dass keine rechtsextremen Gruppierungen, egal, wie sie heißen, in den Landtag einziehen können. Lassen Sie uns das gemeinsam verhindern. – Danke schön.

(Beifall bei der Linken.Köln, bei Teilen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unverschämte waren hier der Ton und der Inhalt des Beitrags von Frau Demirel.

Mich wundert es, dass die CDU hier ruhig zuhört, wenn Herr Bosbach für seine mehr als richtigen Ausführungen zu den Schweizer Vorgängen angegriffen wird. Mich wundert auch, dass die CDU ruhig zuhört, dass die konservative Zeitung *Junge Freiheit*, in der regelmäßig CDU-Bundestagsabgeordnete Artikel schreiben und Interviews geben, als eine rechtsextreme Zeitung verunglimpft wird. Aber die Selbstverleugnung der Kölner CDU geht halt ziemlich weit.

(Beifall bei pro Köln)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Ich bin froh, dass ich in der Vergangenheit noch eine andere CSU kennengelernt habe. Leider gibt es die in der Form auch nicht mehr. Deshalb gibt es die pro-Bewegung. Wir füllen das Vakuum, das Sie verursacht haben. Deswegen sind wir ja auch so gefährlich für Sie. Das ist der Punkt.

(Beifall bei pro Köln)

Ich will aber jetzt zum eigentlichen Thema zurückkehren. Die Vorredner haben auch sehr sinnvolle Punkte herausgearbeitet, beispielsweise dass es hier natürlich auch um Symbole geht. Ganz klar: Minarette sind die Symbole der Islamisierung, sie sind die Symbole einer muslimischen Landnahme, und sie sind natürlich auch – wir haben ja von einer Vorrednerin die Entstehungsgeschichte der Minarette gehört – ein Machtsymbol, wie alle seriösen Islamwissenschaftler bestätigen. Dort, wo früher Kirchen standen, wurden diese in Minarette umfunktioniert. Damit wird symbolisiert, dass hier jetzt der Islam und die Scharia herrschen. Fahren Sie doch einmal nach Griechenland und schauen sich auf den Inseln, die unter muslimisch-türkischer Herrschaft gestanden haben, an, wie den Kirchen Minarette als Siegesymbol aufgepflanzt worden sind.

Man muss nicht immer den türkischen Ministerpräsidenten Erdogan bemühen, der einmal, wie Ihnen allen bekannt sein dürfte, gesagt hat:

Die Moscheen sind unsere Kasernen,
die Minarette unsere Bajonette, ... und
die Gläubigen unsere Soldaten

um zu wissen, dass ein Großteil der Bevölkerung Angst hat, und zwar zu Recht. Angst haben nicht nur viele Einheimische, sondern auch viele europäische Zuwanderer, die sich sehr gut bei uns integriert haben. Im Ruhrgebiet leben viele polnischstämmige Menschen, die sich dort wunderbar integriert haben, die dort ganz natürlich zum deutschen Gemeinwesen gehören und die beleidigt wären, wenn man ihnen vorwerfen würde, sie wären keine richtigen Deutschen. Das nenne ich ein wunderbares Beispiel für eine gelungene Integration. Gerade auch bei diesen Menschen herrscht Angst vor einer islamischen Landnahme und einer aggressiven islamischen Zuwanderergruppe, die sich sehr oft in Parallelgesellschaften und Ghettos abschottet. Das betrifft gerade auch die türkische Bevölkerung, die hier in unserem Land Großmoscheen mit Minaretten baut, die weithin sichtbar zeigen: Das hier ist unser Land. Das ist Scharia-Land. Hier gelten unsere Werte und Normen.

In diesem Sinne sind Minarette ein Symbol, weil mit ihnen eine tiefgreifende Veränderung unseres Landes einhergeht. Das halten wir für sehr gefährlich. Wir haben dieses Thema bewusst gewählt; denn wir sind der Meinung, Politik muss sich auch mit Symbolen auseinandersetzen. Ich kann nur immer wieder davor warnen, die Ängste und Sorgen der Bevölkerung nicht ernst zu nehmen. Sie betreiben hier Wählerbeschimpfung, wenn Sie 60 Prozent der Schweizer, die sich für ein Minarettverbot ausgesprochen haben, im Prinzip als Geistesranke, die Paranoia haben, bezeichnen so wie Sie auch uns von pro Köln als Geistesranke, die Paranoia haben, hinstellen.

(Beifall bei Teilen der SPD und
der Linken.Köln)

Mich wundert, dass das hier im Rat unwidersprochen, ohne dass es dafür eine Rüge gibt, gesagt werden darf. Ich weiß nicht, ob das der zukünftige Umgangston sein soll, wenn hier erlaubt wird, Ratskollegen als Geistesranke zu beschimpfen. Aber es ist sicherlich Aufgabe des Oberbürgermeisters, in Zukunft dagegen einzuschreiten.

Wenn sich heute einer hier entlarvt hat, dann haben Sie sich entlarvt, nämlich durch die Beschimpfung der Bevölkerung, die in dieser Sache mehrheitlich eine andere Meinung vertritt als Sie. Wir sind die Stimme der schweigenden Mehrheit. Darauf sind wir stolz.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, kommen wir jetzt zur Abstimmung über den Antrag der Fraktion pro Köln. Wer gegen diesen Antrag ist, bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Dr. Müser, Herr Zimmermann und die Linke. Wer Enthält sich? – Keine Enthaltungen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Beifall bei der SPD sowie von Teilen
des Bündnisses 90/Die Grünen)

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Die Landesregierung vertreten durch den Minister für Bauen und Wohnen wird in einer Resolution aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, die für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung vom 1. März 2000 geltende Bauordnung (BauO NRW) dahingehend zu ändern, dass in § 12, der die

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Gestaltung von Bauwerken regelt, explizit ein Minarettverbot hinzugefügt wird. Ferner fordert der Rat der Stadt Köln den Oberbürgermeister dazu auf, die bisher vorhandenen Unterlassungen der Landesbauordnung bezüglich eines Verbotes von Minaretten im Rahmen seiner Möglichkeiten für das Gebiet der Stadt Köln auszugleichen, bis eine einheitliche Regelung für das Land Nordrhein-Westfalen gefunden worden ist.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zurück auf das Wahlergebnis, das Ergebnis dieses Wahlmarathons. Ich darf Ihnen die Ergebnisse vorlesen:

17.1 Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
 5009/2009

Es gab 91 Stimmen, eine war ungültig; es gab drei Enthaltungen. 82 Stimmen waren für den Vorschlag 1, 5 Stimmen für den Vorschlag 2. Als Mitglieder sind gewählt: Walter-Borjans, Herr Krücker, aus der Liste: Schulz, Heinen, Ensmann, Holländer, Helling, Richter.

17.3 Kliniken der Stadt Köln gGmbH
hier: Entsendung von Mitgliedern in den Aufsichtsrat
 4063/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 91, Enthaltungen 3, Anzahl der gültigen Stimmen 88, Vorschlag 1 83, Vorschlag 5 5. Damit sind gewählt: Kahlen, Bredehorst war gesetzt, dann Paetzold. Schmerbach, Gärtner, Stupp, Barion, Peil, Houben.

Wir sind gehalten, aus dem Kreis derjenigen, die jetzt zum Thema Kliniken gewählt worden sind, den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden zu wählen. Ich bitte um einen Vorschlag, wer den Vorsitz übernehmen soll.

(Michael Zimmermann [SPD] Herr Paetzold!)

- Herr Paetzold. – Und Stellvertretung?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Herr Peil!)

- Herr Peil. – Da es sich um einen Mehrheitsbeschluss handelt, gehe ich davon aus, dass nicht geheim abgestimmt werden muss, sondern dass wir das öffentlich machen können. – Wer für den Antrag ist, Herrn Paetzold zum Vorsitzenden zu wählen, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser und Herr Zimmermann. Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Linken und Gegenstimmen von pro Köln ist Herr Paetzold zum Vorsitzenden gewählt.

Jetzt wählen wir den Stellvertreter. Wer ist für Herrn Peil als Stellvertreter? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Dr. Müser, Herr Zimmermann, Die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist die Fraktion pro Köln. Damit haben wir den Vorstand gewählt.

17.4 Flughafen Köln/Bonn GmbH
hier: Vorschläge für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
 4065/2009

Da haben wir 91 abgegebene Stimmen, 4 Enthaltungen, 87 gültige Stimmen. Vorschlag 1 82 Stimmen. Damit sind im Flughafen-Aufsichtsrat OB Jürgen Roters, Martin Börschel und Winrich Granitzka.

17.5 Wahl des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Köln
 4184/2009

Es ist so gewählt wie Vorlage. 91 Stimmen wurden abgegeben, 2 Enthaltungen. 84 votierten wie Vorlage.

17.6 Wahl der Mitglieder sowie ihrer Stellvertreter in die Verbandsversammlung und Vorschlag des Mitgliedes sowie seiner Stellvertretung für den Verbandsausschuss und die Planungsausschüsse des Zweckverbandes „Naturpark Rheinland“

Es gab 91 abgegebene Stimmen, 2 Enthaltungen, 84 für Vorschlag 1, 5 für Vorschlag 5. Damit sind Götz Bacher als Mitglied und Dr. Matthias Welpmann als Stellvertreter gewählt, daneben aus dem Bereich der Verwaltung Herr Eppenich und als Stellvertreter Herr Dr. Bauer in den Planungsausschuss Nord und Herr Eppenich und als Stellvertreter Dr. Bauer in den Planungsausschuss Süd.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

17.8 „koeln.de“

hier: Besetzung des „koeln.de-Beirates“

4523/2009

Es gab 91 abgegebene Stimmen, 3 Enthaltungen. 83 haben dem Vorschlag 1 zugestimmt. Vorschlag 5 hat 5 Stimmen bekommen. Damit sind gewählt: Alfred Schultz, Sandra Kossmann, Kirsten Reinhardt, Felix Binsack und stellvertretend Jörg van Geffen, Klaus Koke, Jörg Frank und Herr Zarinfar.

17.9 Berufung der Mitglieder des Kunstbeirats für die Ratsperiode 2009 – 2014

3826/2009

Anzahl der abgegebenen Stimmen 90, Enthaltungen 4, Anzahl der gültigen Stimmen 86, Ja-Stimmen 81, Neinstimmen 5. Brandhuber, Hallem, Hess, Horky, Löbbert, Nathan-Dorn, Odenbach und Stracke sind damit gewählt, als beratende Mitglieder Brunn, von Oppenheim, van Duiven und Domke.

17.10 Gebrüder Coblenz Stift e. V. Entsendung von Beiratsmitgliedern

5008/2009

Es gab 91 abgegebene Stimmen, 3 Enthaltungen. Vorschlag 1 83 Stimmen, Vorschlag 5 5. Gewählt sind Schultes, Ensmann und Kretschmer und als Stellvertreter Schmerbach, Kienitz und Thelen.

17.11 Bestellung von Ratsmitgliedern in den Umlegungsausschuss der Stadt Köln

4911/2009

Es gab 91 abgegebene Stimmen, 6 Enthaltungen, 85 gültige Stimmen. Auf Vorschlag 1 entfielen 80 Stimmen, auf Vorschlag 5 5. Damit sind gewählt: Böllinger und Henk-Hollstein sowie für die Stellvertretung Zimmermann und Gey.

17.12 Benennung eines sachkundigen Einwohners in den Ausschuss Kunst und Kultur

4698/2009

Abgegebene Stimmen 90, Enthaltungen 2, Ja-Stimmen 83, Neinstimmen 5. Gewählt ist Herr Ludwig Theodor von Rautenstrauch.

17.13 GIZ Gründer- und Innovationszentrum GmbH im TechnologiePark Köln hier: Entsendung von Stellvertretern für den Aufsichtsrat

4914/2009

91 abgegebene Stimmen, 2 Enthaltungen, 89 gültige Stimmen, 84 für Vorschlag 1, 5 für Vorschlag 5. Gewählt ist Jörg van Geffen. Stellvertreterin für Herrn Stüttem ist Frau Kröger.

17.16 Sparkasse KölnBonn

Weisung an die in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse KölnBonn durch den Rat der Stadt Köln entsandten Vertreter für Abstimmungen in der Zweckverbandversammlung

4997/2009

Abgegebene Stimmen 91, Enthaltungen 4, Ja-Stimmen 82, Neinstimmen 5. Nach Punkt 5 der Vorlage hatten wir den Vorsitzenden des Verwaltungsrates zu wählen. Es wurde Martin Börschel gewählt. Abgegebene Stimmen 91, Enthaltungen 4, Ja-Stimmen 82, Neinstimmen 5.

Punkt 6 der Vorlage, sachkundige Mitglieder des Verwaltungsrates. Dort haben wir Zimmermann, Granitzka, Moritz, Sterck, Bentele, Mosler und Frank sowie in der Vertretung Kaske, Henk-Hollstein, Reinhardt, Houben, Bacher, Gärtner und Wolter. Abgegebene Stimmen 90, ungültige Stimmen 3, Enthaltungen 4, Ja-Stimmen 77, Neinstimmen 6.

Aus der Mitarbeiterschaft haben wir als Mitglieder Mertens, Didschun, Biskup und Brief sowie als Vertretungen Pohl, Baedorf, Beauboir-Nink und Mohr.

Punkt 9 der Vorlage, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates im Giroverband. Dort ist gewählt Granitzka. Es gab 91 abgegebene Stimmen, 4 Enthaltungen, 82 Ja-Stimmen und 5 Neinstimmen.

Punkt 10 der Vorlage, Ersatzvertreter. Es wurde ebenfalls Herr Granitzka gewählt. Abgegebene Stimmen 91, Enthaltungen 5, Ja-Stimmen 81, Neinstimmen 5.

17.21 Antrag der SPD-Fraktion

hier: Benennung eines Vertreters für den Aufsichtsrat der KölnBäder GmbH

AN/1964/2009

Gewählt ist Götz Bacher.

(Andreas Köhler [CDU]: Bravo!)

Nehmen Sie die Wahl an? –

Damit sind wir mit den Wahlen unter TOP 17 durch. Wir machen weiter mit den Anträgen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe Tagesordnungspunkt 3.1.8 auf:

3.1.8 Antrag der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Verhandlungskommission zwecks Rückabwicklung des Mietvertrages über die Messehallen-Nord“ AN/1910/2009

Wird das Wort gewünscht? – Herr Ludwig.

Claus Ludwig (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Seit rund zwei Monaten steht fest, dass der sogenannte Mietvertrag über die Messehallen-Nord rechtswidrig und nichtig ist. Zwei Monate hatte die Stadtspitze Zeit, Schritte einzuleiten, diesen Vertrag loszuwerden und die Kostenbelastung für die Stadt zu reduzieren. Bisher ist von Ergebnissen und Aktivitäten nicht viel zu hören. Das kann zweierlei bedeuten. Das eine ist: Es ist nicht viel passiert. Das wäre schlecht. Es kann zum anderen auch bedeuten – vielleicht läuft das ja –: Man verhandelt eifrig hinter den Kulissen. Aber auch das wäre nicht so gut, wenn wir nichts davon hören. Denn mit Geheimverhandlungen und Geheimverträgen muss endlich Schluss sein. Alle Fakten, alle Verträge und alle Unterlagen bezüglich dieses Messegeschäftes müssen auf den Tisch. Die Debatte über die Abwicklung dieser Katastrophe muss demokratisch und öffentlich geführt werden.

Wenn wir in der Vergangenheit als Linke im Rat oder außerparlamentarisch in Bürgerinitiativen gesagt haben, dass die Stadt sofort aus dem sittenwidrigen Vertrag aussteigen kann und muss, dann haben Sie hier im Rat meistens eher entnervt reagiert: Das sei nicht möglich, sei unzulässig, vollkommen unrealistisch. Tatsache ist, dass seit dem Urteil klar ist, dass unsere Forderungen nicht nur politisch geboten und gerecht waren, sondern sogar die einzig mögliche rechtliche Handlungsoption aufgezeigt haben. Das Urteil bietet der Stadt alle Möglichkeiten, da herauszukommen.

Dazu ist auch zu sagen, dass der Esch-Oppenheim-Fonds vollständig in der Defensive ist. Wir haben, obwohl die Mietverträge nicht als rechtswidrig eingestuft wurden, eine massive Mietreduzierung bei MMC. Das Gleiche bahnt sich für die Mietverträge für einige Karstadt-Häuser an. Wir haben in den letzten Tagen den kompletten Offenbarungseid der Oppenheim-Spitze erlebt. Die BaFin untersucht, ob die Herren Krockow, Christopher von Oppenheim & Co. überhaupt eine Bank führen können, ob sie das dürfen, oder ob ihnen das

grundsätzlich abgesprochen werden muss. Gerade heute Abend – das wird morgen erscheinen – meldet der *Stadtanzeiger*, dass die Herren Krockow, Christopher von Oppenheim, Baron von Ullmann & Co. sich bei ihrer eigenen Bank zu extrem günstigen Konditionen sehr viel Geld geliehen haben, 680 Millionen Euro. Das ist eher kein Konsumentenkredit. Damit haben die ihre privaten Geschäfte betrieben, zum Beispiel in ihre eigenen Immobilienfonds investiert. Diese 680 Millionen Euro können sie jetzt nicht mehr zurückzahlen. Denn die haben sie von ihrer eigenen Bank ohne Sicherheiten bekommen.

Um das Ganze zu rekonstruieren: Die leihen sich von ihrer eigenen Bank ohne Sicherheiten Geld und treiben damit ihre private Bereicherung voran. Das heißt, diese Leute sind in jeder Hinsicht politisch, moralisch, wirtschaftlich delegitimiert und erledigt. Die geschlossenen Immobilienfonds sind als Form von Korruption und als Plünderung von öffentlichen Geldern bloßgestellt worden.

Insofern wäre es kein großes Problem, diese in die Defensive gedrängten Leute mit der Alternative zu konfrontieren, dass dieses Mietgeschäft faktisch nicht mehr existiert und dass die Stadt klar sagen kann, welche Bedingungen es gibt, um mit den Messehallen weiterzumachen.

Aus linker Sicht könnte man die Hallen entschädigungslos in öffentliches Eigentum übernehmen. Ich denke, da machen Sie nicht mit. Darüber brauchen wir auch nicht so lange zu debattieren. Weil wir diese Grundsatzdiskussion gar nicht haben wollen, können wir Ihnen einen einfachen und praktikablen Vorschlag machen, den Sie alle mittragen sollten. Denn Sie alle sollten ein Interesse daran haben, den Vertrag zu beenden. Sie alle sollten, wenn Sie zum Wohle der Stadt da sein würden, ein Interesse daran haben, die Belastung für die Stadt grundlegend und massiv zu verringern.

Insofern schlagen wir ganz bescheiden und realpolitisch vor, eine Verhandlungskommission zu benennen, die sich aus den Spitzen der Stadt, der Messe GmbH und so weiter zusammensetzt und die neu aushandelt. Wir können uns vorstellen, dass die Hallen sozusagen gekauft werden, und zwar zum Restpreis. Man hat den größten Teil schon über Mietzahlungen bezahlt. Wir alle wissen, dass die Baukosten um die 140 Millionen Euro gelegen haben. Das ist der Preis. Rechnet man davon die bisherige Miete ab, kann die Stadt übernehmen und durch Kommunalkredite gut finanzieren.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Das wäre eine gute Maßgabe für eine Verhandlungskommission. Darüber sollten wir in Gespräche treten. Ich denke, das ist ein ganz realer Vorschlag. Wir fänden es sehr bedenklich, wenn Sie diesem Vorschlag nicht zustimmen könnten und somit keine Schritte gehen, um die Belastung der Stadt zu reduzieren und die rechtlich gebotene Situation herzustellen. – Danke.

(Beifall bei LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es dazu die Stellungnahme des Kämmerers?

Stadtkämmerer Dr. Norbert Walter-Borjans: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Ludwig, lassen Sie mich am Anfang zwei Dinge korrigieren.

Erstens. Ich habe auf die Vorschläge, die Sie bisher gemacht haben, nicht entnervt reagiert. Das will ich auch jetzt nicht tun.

Zweitens. Sie haben gesagt, die Verträge seien rechtswidrig und nichtig. Das sind sie nicht. Das hat der Gerichtshof nicht festgestellt. Vielmehr sind wir aufgerufen, vor dem Hintergrund, dass diese Verträge mit dem europäischen Recht nach Ansicht des Gerichtshofes nicht vereinbar sind, Konsequenzen zu ziehen. Wir sind nicht untätig geblieben. Das haben wir auch nicht in Geheimverhandlungen gemacht. Was wir gemacht haben, ist, zunächst einmal zu respektieren, dass der Gesprächspartner auf der europäischen Ebene die Bundesregierung ist. Aus diesem Grunde haben wir sehr schnell, nämlich noch im November, Kontakt zum Bundeswirtschaftsministerium aufgenommen. Wir waren in Bonn, wir waren in einer Videokonferenz mit Berlin zusammengeschaltet. Wir sind am 3. Dezember als Begleiter der eigentlichen Gesprächspartner aus dem Bundeswirtschaftsministerium mit Vertretern des Bundeswirtschaftsministeriums, mit unserem Rechtsbeistand und mit Vertretern des Landeswirtschaftsministeriums in Brüssel gewesen.

Das war ein sehr konstruktives Gespräch in einer sehr konstruktiven und guten Atmosphäre mit zwei Ergebnissen, die man vielleicht schon nennen kann. Das Erste ist, dass die Kommission sehr wertgeschätzt hat, dass wir nicht dagesessen und gewartet und geguckt haben, wann die auf uns zukommen und was sie von

uns erwarten. Vielmehr sind wir aktiv geworden.

Das Zweite, was deutlich geworden ist, ist, dass die Kommission vor dem Hintergrund dieses Richterspruches einen Respekt erwartet, also keinen Umgang dergestalt, dass man das auf die leichte Schulter nimmt. Deswegen ist die Kommission daran interessiert, dass wir nicht alles, was wir miteinander besprechen, jede Einschätzung der Gesprächsatmosphäre, auf dem freien Markt austauschen. Es ist sehr klar geworden, dass man um eine praktikable Lösung bemüht ist. Das heißt, keiner geht davon aus, dass die Verträge aufzulösen und die Hallen abzureißen sind. Auf der anderen Seite geht man aber auch ganz klar davon aus, dass man nicht einfach Verträge auflöst und zu denselben Konditionen wieder abschließt. Vielmehr muss jetzt ein Weg gefunden werden, der praktikabel ist und der auch das Interesse der Messe an Stabilität aufnimmt und zur Kenntnis nimmt und mit dem wir diesem Richterspruch Genüge tun können.

Vor diesem Hintergrund bitte ich darum, nicht eine Verhandlungskommission aufzusetzen. Was jetzt zu machen ist, ist, vor dem Hintergrund dieses Spruches mit Fingerspitzengefühl nach Lösungen zu suchen. Dazu gehören die Dinge, die Sie in den Punkten 2 bis 4 beschrieben haben, ohne Weiteres. Natürlich ist mit dem, was Sie Immobilienfonds nennen, was eine GbR ist, zu reden. Natürlich muss man jetzt mit dem Vermieter darüber reden, wie man mit dem Mietvertrag umgeht, welche Konsequenzen, die von der Kommission hingenommen werden, zu ziehen sind.

Ich finde es völlig richtig, dass Sie sagen: Wir wollen über die Gesprächsergebnisse zeitnah und regelmäßig informiert werden. Aber es gibt im Übrigen als eine Option die Möglichkeit, die Hallen anzukaufen. Es gibt zwei Möglichkeiten, den Vertrag aufzulösen. Nach unserer Ansicht ist es im Augenblick die praktikablere Lösung, dass man auflöst und eine andere Form der vertraglichen Vereinbarung findet. Die andere Option ist, über einen Ankauf zu sprechen.

Wenn das Realität werden könnte, müsste man sicher abschätzen können, wie der Wert der Hallen ist. Was aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus meiner, aus Sicht der Verwaltung absolut kontraproduktiv wäre, wäre eine große Verhandlungskommission, die jeden Schritt erst noch miteinander und dann mit dem Vertragspartner ausfechten muss. Es würde keinen Sinn machen – das haben wir hier schon mehrfach zur Diskussion gehabt; das ist immer

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

wieder abgelehnt worden –, auf der Grundlage irgendwelcher ominöser Wertgutachten, die es irgendwo geben soll, die uns nicht zur Verfügung stehen und die uns wahrscheinlich auch nicht zur Verfügung gestellt werden, zu reden. Es ist nicht sinnvoll, im Vorhinein Wertgutachten zu machen. Worauf es jetzt ankommt, ist, dass wir die Gespräche aufnehmen. Wir haben sehr deutlich gemacht, dass wir alles tun werden, um die Kommission nicht in die nächste Stufe zu setzen, das heißt wieder in eine Stufe, in der sie klagen würde und wo dann mit den Konsequenzen zu rechnen wäre, die immer wieder durch die Öffentlichkeit gegeistert sind, die mit Zwangsgeldern und anderen Dingen zu tun haben.

Darum geht es: keine Kommission. Eine Berichterstattung finden wir richtig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Dr. Walter-Borjans. – Gibt es Ergänzungen? – Herr Frank.

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Werte Damen und Herren! Ich will das hier abkürzen und mit einem Vorschlag verbinden. Wir stimmen dem Kämmerer vollständig darin zu, dass es sich um eine sehr sensible Angelegenheit handelt und dass Handelnde die Bundesrepublik, vertreten durch ihre Regierung, ist und es nicht um ein Verfahren geht, das ausschließlich zwischen der EU und der Stadt Köln zu laufen hat. Insofern ist eine Reihe von Vorschlägen im Antrag der Linken nicht zielführend. Deshalb müssen wir uns darauf konzentrieren, dass die Gespräche nicht auf dem Marktplatz stattfinden können, dass sie mit der entsprechenden Sensibilität weitergeführt werden. Sie finden ja auch längst statt. Auch mit dem Fonds werden sie geführt.

Deshalb folgender Vorschlag: Wir sollten – erstens – im Finanzausschuss im nichtöffentlichen Teil eine regelmäßige Berichterstattung über den Verlauf der Verhandlungen vonseiten der Verwaltung, vonseiten des Kämmerers erhalten. Wir sollten – zweitens – die Prüfvorschläge 2 und 3 aus dem Antrag in den Finanzausschuss verweisen. Man kann im Finanzausschuss damit entsprechend umgehen, wenn man den weiteren Verlauf kennt.

Mein Vorschlag lautet also: regelmäßige Berichterstattung im Finanzausschuss und Verweis von Ziffern 2 und 3 in den Finanzausschuss.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dazu Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Wir können damit leben. Wir können so verfahren. Das findet unsere Zustimmung.

Zwei Anmerkungen, Herr Walter-Borjans. Ich freue mich, dass es zumindest eine kleine Verhandlungskommission gibt. Sie haben von einer großen gesprochen, die es nicht geben sollte. Aber die ganz kleine gibt es, nämlich in Ihrer Person. Insofern sind wir damit auch zufrieden.

(Lachen bei CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Sie sollten es nicht so machen wie der Oberbürgermeister Schramma damals, der mit der Messe nicht gesprochen hat. Ich gehe davon aus – das merkt man am Tonfall –, Sie reden sehr eng mit der Messe. Insofern bin ich eigentlich ganz zufrieden.

Zweite Anmerkung. Bitte sorgen Sie dafür, dass das eine oder andere Ratsmitglied sich das Wertgutachten der Sparkasse einmal ansieht und dass Sie auf jeden Fall gut unterrichtet sind. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön, Herr Detjen. – Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe extra meine Kampfstrickjacke angezogen und habe mir bis morgen früh um 3 Uhr nichts weiter vorgenommen.

(Beifall bei pro Köln)

Wenn Sie hier schon in medias res gehen und sich mit uns auseinandersetzen wollen – Sie haben ja erklärt, dass Sie das wollen –, dann sollen Sie auch bekommen, was Sie brauchen. Dafür garantieren wir.

Im Übrigen gibt es zwei Möglichkeiten, Politik zu machen. Man kann Politik mit oder ohne Scheuklappen machen. Wir haben uns von Anfang an dafür entschieden, Politik ohne Scheuklappen zu machen. Das schließt selbstverständlich ein, dass wir gute und vernünftige Anträge positiv bescheiden, unabhängig von der

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Frage, ob sie vielleicht von unvernünftigen Leuten eingebracht werden. Das bedeutet, dass wir überhaupt kein Problem damit haben, diesem Antrag der Fraktion Die Linke zuzustimmen, auch im Ausschuss, auch dem, was im Weiteren aus diesem Antrag werden wird.

Das unterscheidet uns von Ihnen. Denn es ist geradezu absurd, wie Sie es umgekehrt handhaben und krampfhaft darauf aus sind, selbst dann, wenn Sie mit den Inhalten, die von meiner Fraktion eingebracht werden, im Einzelnen vielleicht sogar konform gehen, die Anträge trotzdem ablehnen, nur weil der Antragsteller eine Fraktion ist, die zwar demokratisch genauso legitimiert ist wie jede andere, deren Inhalten Sie aber aus prinzipiellen Gründen nicht zustimmen wollen, weil Sie die Fraktion als solche ablehnen.

Allerdings habe ich genau zugehört, als Herr Ludwig den Antrag, an dessen Qualität sich dadurch nichts ändert, vorgetragen hat und den Kern seiner politischen Gesinnung noch einmal hat deutlich werden lassen. Herr Ludwig sprach nämlich davon, dass er am liebsten begehrt hätte, die Hallen, wie sie da stehen, in Volkseigentum zu übernehmen, entschädigungslos. Er glaubt wohl im Ernst, auf diese Art und Weise sei der Allgemeinheit etwas Gutes getan. Worauf das hinauslaufen würde, ist sehr leicht nachvollziehbar. Am Ende haben wir dann ein Komitee, vielleicht sogar ein kleines Zentralkomitee, das entscheidet, was mit den Messehallen gemacht werden soll. Es wird dann von oben nach unten eine Verwaltung eingesetzt, die mit privatwirtschaftlichen Prinzipien nichts zu tun hat. Die soll dann dafür sorgen, dass der Messebetrieb läuft.

Wie so etwas im wirklichen Leben scheitert, haben wir uns nach einem 40-jährigen Experiment auf einem Teil des Gebietes unseres Landes ansehen können, wo 17 Millionen Menschen Gefangene solcher Ideologen gewesen sind. Dieses Konzept hat das eigene Scheitern wahrlich unter Beweis gestellt.

Aber Ansätze dieses Konzeptes sind nicht in dem Antrag enthalten. Da muss an die Adresse der Linksfraktion attestiert werden, dass Sie den Finger durchaus an der entscheidenden Stelle auf die Wunde legen. Denn es ist in der Tat nötig – hier muss ich den Vertretern der Verwaltung widersprechen, die meinen, dass vonseiten der Stadt Köln von Anfang an aktiv alles getan worden wäre, um Recht und Gesetz zur Geltung zu verhelfen –, dass in Köln die entscheidenden Schritte unternommen werden, um dafür zu sorgen, dass die Verträge rückab-

gewickelt werden. Nichts anderes ergibt sich aus den Entscheidungen, die auf europäischer Ebene getroffen worden sind. Wenn das Zustandekommen der Verträge mit zwingenden rechtlichen Vorschriften nicht vereinbar ist, dann müssen an deren Stelle andere vertragliche Vereinbarungen treten, denen das Merkmal der Rechtskonformität zukommt. Wer sollte ein Mandat haben, um Verhandlungen über solche Verträge zu führen, wenn nicht wir als Rat der Stadt Köln und wenn nicht die Verwaltungsbeamten, die wir mit den entsprechenden Aufträgen versehen müssen?

Deshalb, meine Damen und Herren, ist dieser Antrag richtig und vernünftig. Deshalb hat meine Fraktion kein Problem damit, über politische und weltanschauliche Grenzen hinweg diesem guten und vernünftigen Antrag zuzustimmen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über diesen Antrag, und zwar den weitergehenden Antrag von SPD und Grünen, Stichwort: regelmäßige Berichterstattung im Finanzausschuss und Verweisung von Ziffern 2 und 3 in den Finanzausschuss. Wer ist gegen diesen mündlichen Antrag von Grünen und SPD? – Ich sehe keine Gegenstimme. Wer enthält sich? – Keine Enthaltung. Damit ist er einstimmig in den Finanzausschuss verwiesen.

Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Frank:

Der Rat beschließt:

1. *Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und der EU-Kommission wird der Finanzausschuss in regelmäßigen Abständen im nichtöffentlichen Teil der Sitzung unterrichtet.*
2. *Die Ziffern 2 und 3 des Antrages der Fraktion Die Linke.Köln, die da lauten:*
 - 2) *Zu prüfen, ob die Hallen von der Stadt zu einem ihrem Wert angemessenen Restpreis (realer Wert minus der bisher geleisteten „Mietzahlungen“) übernommen und dieser Kauf durch Kommunalkredite finanziert werden kann.*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

- 3) *Gespräche mit dem Esch-Oppenheim-Immobilienfonds zu führen, die zum Ziel haben a) das Fortbestehen des rechtswidrigen Mietvertrages zu beenden und b) die finanzielle Belastung der Kölnmesse GmbH bzw. der Stadt deutlich zu reduzieren.*

werden zur weiteren Beratung in den Finanzausschuss verwiesen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.9 Antrag der CDU-Fraktion betreffend „Gesundheitlicher Verbraucherschutz in Köln“

AN/1889/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linken.Köln

AN/1958/2009

Stellungnahme der Verwaltung vom 15.12.2009

5199/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Bartsch.

Bürgermeister Hans-Werner Bartsch (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Auch wenn es schon spät ist: Verbraucherschutz geht uns alle an, ist eine wichtige Sache. Niemand möchte Gefahr laufen, vergammelte oder gesundheitlich bedenkliche Ware einzukaufen oder Fleisch vorgesetzt zu bekommen, das diesen Namen nicht verdient. Wir erinnern uns noch gut an die Rapsölvergiftungen in Spanien oder den Glykolweinskandal in Österreich. Das sind Missbräuche an Lebensmitteln, die vorgekommen sind, aber weiterhin noch vorkommen werden. Warum ist das so? Das Interesse, mit Waren viel Geld zu verdienen, ist nicht immer mit den Interessen des Verbrauchers, eine gute Qualität geliefert zu bekommen, zu vereinbaren. Dort, wo gegensätzliche Interessen aufeinander treffen, hat der Staat als Regulativ Kontrollaufgaben wahrzunehmen. Der Verbraucher muss geschützt werden. Er muss sich darauf verlassen können, dass diese Aufgaben ernst genommen werden.

Auf Bundes- und Landesebene wird diese Aufgabe ernst genommen. Dafür gibt es entspre-

chende rechtliche Bestimmungen und Verordnungen. Es gibt also klare Regeln. Aber wie ist die Situation hier in Köln? Nimmt die Stadtverwaltung diese Aufgaben tatsächlich auch ernst? Wichtig ist: Der gesundheitliche Verbraucherschutz ist dann effektiv, wenn regelmäßig und in nicht allzu langen Abständen Betriebskontrollen und Probenuntersuchungen durchgeführt werden. Hersteller und Händler dürfen nicht das Gefühl bekommen, dass es Freiräume gibt, die sie für sich nutzen können.

Es muss also kontrolliert werden. In den Aufgabenbereich der Lebensmittelüberwachung in Köln fallen rund 12.500 Betriebe, vom Kiosk über Einzel- und Großhandel bis hin zur Bäckerei und zum Imbissbetrieb. Jährlich müssen 20.000 Kontrollen durchgeführt werden. Mit dem vorhandenen Personalstand – zwölf Lebensmittelkontrolleure und drei Assistenten – sind aber lediglich 8.000 Kontrollen pro Jahr zu realisieren. Dabei haben die Lebensmittelkontrolleure im Landesdurchschnitt rund 500 bis 600 Betriebe zu überwachen. In Köln liegt diese Zahl derzeit bei 1.000 Betrieben.

Das bedeutet, die Stadt Köln setzt erheblich zu wenig Personal ein, um diese wichtigen Aufgaben durchzuführen. Damit können wir dem hohen Anspruch auf Qualitätssicherung in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung sicher nicht gerecht werden. Im NRW-weiten Vergleich hat damit Köln in Sachen Personalausstattung bei der Lebensmittelüberwachung die rote Laterne übernommen, und das bei deutlich gestiegenen gesetzlichen Anforderungen, steigenden Verbraucherbeschwerden – im letzten Jahr waren es 900 Fälle – sowie einer steigenden Fluktuation bei den Händlern, was mehr Aufwand durch wechselnde Ansprechpartner bedeutet.

Zudem muss beachtet werden, dass weiteres Personal durch Erweiterung der Grenzkontrollstelle am Flughafen Köln-Bonn und der Benennung der Stadt Köln als so genannter benannter Eingangsort für Futter- und Lebensmittel aus Drittländern in die EU notwendig werden wird.

Dies, meine Damen und Herren, lässt nicht den Schluss zu, Verbraucherschutz ist in Köln in guten Händen oder wird im notwendigen Maße ernst genommen. Dass dies so nicht bleiben darf, werden Sie mir sicherlich zugestehen.

Problematisch ist daher auch, dass der Oberbürgermeister bzw. die Verwaltung in Kenntnis dessen offensichtlich nicht beabsichtigen, diese Situation wesentlich zu verändern. Sonst wäre

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

die Mitteilung des Oberbürgermeisters an den Ausschuss für Umwelt und Grün am 03.12.2009 anders zu verstehen. Ich zitiere:

Aufgrund der Betriebszahl von durchschnittlich 1.000 Betrieben pro Lebensmittelkontrolleur ist auch weiterhin nur in geringem Umfang eine stichprobenartige Überwachung möglich und nicht in der Kontrollfrequenz, wie nach der Risikobewertung vorgegeben.

(Winrich Granitzka (CDU): Hört, hört!)

Meine Damen und Herren, eine solche Aussage ist ernüchternd. Sie zeigt auch, dass es Köln nicht geschafft hat, die rechtlich vorgesehenen Kontrollen zu erfüllen. Zudem werden keine Perspektiven aufgezeigt, wie das Problem gelöst werden könnte, und das vor dem Hintergrund, dass bereits Anfang 2007 die Personalprobleme im Rahmen einer fachaufsichtlichen Prüfung durch das Land festgestellt wurden.

Es stellen sich also die Fragen: Warum hat es Köln bis heute nicht geschafft, diese Situation nachhaltig zu verbessern? Sind überhaupt entsprechende Maßnahmen eingeleitet worden? Was ist Köln der Verbraucherschutz eigentlich wert?

Eine bloße Stellenzusetzung ist nicht ausreichend. Die Stellen müssen auch besetzt werden. Eine vorausschauende Personalplanung muss erkennbar werden. Dies ist zurzeit leider noch nicht erkennbar. Die Reaktion der Verwaltung: Sie verweist auf Fachkräftemangel, da bisher zu wenig Lebensmittelkontrolleure ausgebildet worden wären. Merkwürdig ist nur, warum alle anderen Städte und Kreise das besser machen können als Köln.

Die CDU-Fraktion ist daher der Meinung, dass ein solcher Zustand unhaltbar ist und weder den Bürgerinnen und Bürgern noch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Lebensmittelüberwachung zuzumuten ist. In Sorge um die Gesundheit der Kölner und Kölnerinnen fordern wir daher von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, dieses Problem so schnell wie möglich anzugehen und zu beseitigen.

Meine Damen und Herren, wir bitten Sie, unserem Antrag zuzustimmen. Den Zusatzantrag von den Linken können wir schadlos übernehmen oder anfügen. Wir sind zwar der Meinung, dass die Personalausreibungen in dieser Form eigentlich schon berücksichtigt werden.

Aber wenn das gewünscht wird, können wir das ruhig mittragen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Zimmermann.

Michael Zimmermann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Angesichts der fortgeschrittenen Stunde möchte ich einfach nur eine Frage stellen, und zwar an die zuständige Beigeordnete. Die CDU unterstellt in diesem Antrag, dass die erforderlichen Lebensmittelkontrollen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Verbraucher in Köln nicht durchgeführt werden, das heißt, dass wir gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen.

(Hans-Werner Bartsch [CDU]: Nicht ausreichend!)

– Nicht ausreichend durchgeführt werden. – Es gibt gesetzliche Bestimmungen. Meine Frage lautet: Werden diese gesetzlichen Bestimmungen in Köln eingehalten? Wenn die Beigeordnete das mit Ja beantwortet, ist der Antrag für uns im Grunde erledigt. Wenn sie es anders beantwortet, werden wir entsprechend anders stimmen müssen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Bredehorst, bitte.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich weiß nicht, ob ich die zuständige Beigeordnete bin, weil ich nicht die für Organisation zuständige Beigeordnete bin. Aber ich bin natürlich für die Lebensmittelkontrollen die fachlich richtige Beigeordnete. Lassen Sie mich, bevor ich die Frage beantworte, Herr Zimmermann, drei Sätze zu der Rede von eben sagen.

Unter Oberbürgermeister Schramma hatte Köln lange Zeit die rote Laterne. Sie wissen, dass ich 2007 diesen Bereich übernommen und relativ schnell dafür gesorgt habe, dass wir eine Beschlussvorlage in diesem Rat vorgelegt haben. In dieser Beschlussvorlage sind die Missstände, die wir damals hatten, offengelegt worden: dass wir hier in Köln viel zu wenig Lebensmittelkontrolleure hatten. Wir haben ein Stufenkonzept vorgelegt. Sie selbst wissen,

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

dass man Lebensmittelkontrolleure nicht einfach auf der Straße bekommen kann. Es gibt keine fertig ausgebildeten, weil alle Städte zu wenig haben. Man muss ausbilden. Man kann natürlich nur so viel ausbilden, dass man nebenbei auch noch arbeiten kann. Insofern haben wir gesagt, wir können höchstens fünf auf einmal ausbilden. Im Moment bilden wir sogar sieben aus. Wir haben ein Stufenkonzept vorgelegt, das besagt, dass im Jahre 2012 die Sollstärke erreicht ist. Sie wird auch erreicht sein. Wir sind völlig im Soll. Sie, liebe Damen und Herren von der CDU, zumindest einige von Ihnen, haben in der alten Ratsperiode diesem Beschlussvorschlag zugestimmt. Das heißt, der ganze Rat hat mit großer Mehrheit 2007 diesem Stufenkonzept zugestimmt. Wir bewegen uns ganz normal im Rahmen dieses Stufenkonzeptes.

Zur Frage von Herrn Zimmermann. Selbstverständlich werden hier Recht und Gesetz eingehalten.

(Andreas Köhler [CDU]: Das war gar nicht die Frage!)

Ich darf noch eines zum Zusatzantrag sagen. Der erste Teil beschreibt die Frage der Ausschreibung. Natürlich machen wir viel mehr, als in dem Antrag steht. Zu der Frage der aus der DDR kommenden Hygieneinspektoren: Die sind als Lebensmittelkontrolleure natürlich nicht geeignet. Man kann solche Leute ausbilden. Aber Bewerber, die wir ausbilden können, haben wir genug. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Houben.

Reinhard Houben (FDP): Herr Oberbürgermeister! Herr Bürgermeister Bartsch! Wir können Ihrem Antrag durchaus zustimmen. Nur muss ich Ihre breiten Ausführungen politisch als Kritik an der letzten Führung der Kölner Verwaltung bewerten. Oder habe ich das falsch verstanden? – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Eindruck, den der Vorredner gerade vorgetragen hat, drängt sich einmal förmlich auf. Man

hat den Eindruck, dass die antragstellende Fraktion primär daran interessiert ist, sich in der Presse damit wiederzufinden. Tatsächlich eine Verbesserung für die Bevölkerung ist aus dem Beschlusstext nicht zu entnehmen. Darum haben wir uns erlaubt, diesen Antrag zu konkretisieren, damit für die Leute etwas Anständiges herkommt.

(Beifall bei pro Köln)

Wir möchten die Verwaltung beauftragen, zu prüfen, ob es möglich ist, eine Liste mit den Gammelfleischverkäufern insbesondere im Internet zu veröffentlichen. Das Land Berlin bzw. die Kommunen in Berlin haben das gemacht. Insbesondere die Dönerbuden, die solche Gammelfleischsachen anbieten, werden im Internet veröffentlicht. Allein diese abschreckende Maßnahme verhindert, dass Leute überhaupt auf die Idee kommen, Gammelfleisch anzubieten. Eine mit 50 Euro bewehrte Ermahnung ist den Leuten egal. Aber im Internet veröffentlicht zu werden, schreckt viel mehr ab.

Von daher meinen wir, das Thema ist wichtig. Es sollte nicht ein beliebiger Beschluss sein. Es soll etwas Konkretes dabei herkommen. Wir bitten Sie um Zustimmung.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Stahlhofen.

Gisela Stahlhofen (Die Linke.Köln): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss doch noch eingreifen. Wir haben zwar zwölf Lebensmittelkontrolleure, drei Kontrollassistenten, einen Fleischkontrolleur. Ich hoffe, dass Sie in der Weihnachtszeit nicht allzu gierig auf Thüringer Bratwürste sind. Ich wäre da ein bisschen vorsichtig.

Wir haben sieben Auszubildende. Das heißt letztendlich, wenn man das weiterdenkt, dass alle Auszubildenden, die die Prüfung bestehen, übernommen werden müssen und alle Mitarbeiter im Dienst bleiben müssen, damit wir auf das Soll von 23,5 Mitarbeitern kommen. Es darf aber auch keiner Urlaub nehmen, es darf keiner krank werden oder gar auf eine Fortbildung gehen. Darum ist es wichtig, dass wir eine Reserve schaffen. Wir haben recherchiert, dass landesweit scheinbar ein bedauerlicher Mangel zu verzeichnen ist. Aber die Website der Stadt Köln zeigt keine ausgeschriebene Stelle an.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Auch die Internetseiten des Bundesverbandes der Lebensmittelkontrolleure e. V. oder vom Landesverband NRW oder Bezirksverband Köln zeigen keine Stellenausschreibung. Eine überregionale Suche würde sich absolut empfehlen.

Zu jenen Inspektoren haben Sie schon etwas gesagt. Trotz alledem ist das eine Voraussetzung, um Lebensmittelkontrolleure darüber zu qualifizieren.

Das war's. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Welpmann.

Dr. Matthias Welpmann (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Kernvorwurf, der hier potenziell im Raum steht, ist der eines Organisationsverschuldens der Stadt. Das hat Herr Zimmermann gerade schon angesprochen. Wenn die Stadt Köln nach dem Bekanntwerden der nicht ausreichenden Besetzung der Stellen in diesem Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes im Jahre 2007 nicht gehandelt hätte und nicht ein Stufenkonzept beschlossen hätte, um diese Defizite in einem strukturellen Prozess abzubauen, dann hätten wir heute in der Tat eine politische Diskussion zu führen. Das würden wir vonseiten der Grünen durchaus vehement tun. Wir waren im Jahre 2007 maßgeblich daran beteiligt, dass das Thema überhaupt auf die Agenda kam. Aber nach dem Ratsbeschluss im Dezember 2007 haben wir, wie Frau Bredehorst eben dargestellt hat, mit der Abarbeitung dieser Missstände begonnen und machen das jetzt so schnell es geht. Es ist offensichtlich, dass man bei 15 oder 16 fertig ausgebildeten Lebensmittelchemikern nicht 20 gleichzeitig neu ausbilden kann. Das kann man nur in einem strukturierten Prozess über einen gewissen Zeitraum machen. 2012 werden wir voraussichtlich die Sollstärke erreicht haben, und damit wird das Problem erledigt sein.

Damit sehen wir: Hier besteht aktuell kein Handlungs- oder Diskussionsbedarf. Wir können die Verwaltung nur auffordern, das Konzept weiter durchzuführen und die Stellen, die dort geschaffen werden, zu behalten. Insofern ist die Anmerkung von Frau Stahlhofen völlig richtig. Ab 2012 haben wir dann einen optima-

len Zustand. Bis dahin müssen wir uns mit einer etwas geringeren Stärke zufrieden geben. Aber wir sehen keine Alternative. – Danke.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Dann kommt Herr Granitzka, bitte.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich möchte der Dezernentin eine Frage stellen. Frau Bredehorst, ist das Zitat, das mein Kollege gebracht hat, richtig? Es lautete:

Aufgrund der Betriebszahl von durchschnittlich 1.000 Betrieben pro Lebensmittelkontrolleur ist auch weiterhin nur in geringem Umfang eine stichprobenartige Überwachung möglich und nicht in der Kontrollfrequenz, wie nach der Risikobewertung vorgegeben.

Erstens. Wenn Sie jetzt von einem Stufenplan reden: Müssen wir noch bis 2012 Gammelfleisch auf dem Teller haben?

Zweitens. Was heißt „auch weiterhin“? Wie lange sollen wir das der Kölner Bevölkerung noch zumuten?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Frau Bredehorst.

Beigeordnete Marlis Bredehorst: Die Schlussfolgerung, die Sie ziehen, Herr Granitzka, ist falsch. Wir müssen kein Gammelfleisch auf dem Teller haben. Das wissen Sie auch. Ich kann aber auch sagen – das wissen Sie auch, Sie waren schon im damaligen Rat Ratsmitglied und haben den Beschluss 2007 selbst mitgetragen –: Dort ist offengelegt worden, dass wir im Moment noch nicht in voller Frequenzstärke prüfen können, wie es eigentlich gemacht werden sollte. Das heißt aber nicht, dass nicht geprüft wird.

(Andreas Köhler [CDU]: Aber nicht ausreichend geprüft!)

Das heißt überhaupt nicht, dass keine Kontrollen gemacht werden.

(Andreas Köhler [CDU]: Das war auch die Frage von Herrn Zimmermann!)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

- Sehen Sie, Herr Köhler, deswegen haben Sie damals auf meinen Vorschlag hin einen Stufenplan verabschiedet. Genau dieses ist es.

Ich bin froh, dass wir bis dahin so geschickt unsere Menschen einsetzen, auch die Auszubildenden – es ist im Übrigen in der gesamten Verwaltung üblich, dass die Auszubildenden schon Verwaltungstätigkeiten machen, auch in diesem Bereich –, dass in der letzten Zeit tatsächlich große Skandale in Köln nicht passiert sind.

(Winrich Granitzka [CDU]: Nicht wahrgenommen wurden!)

- Das stimmt nicht. – Es wird natürlich kontrolliert. Es wird mit Sachverstand kontrolliert. Ich bitte Sie zurückzunehmen, dass hier Gammelfleisch auf den Tisch kommt.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ich habe hier einen Stock tiefer Gammelfleisch gegessen!)

- Das stimmt nicht.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das können Sie gar nicht beurteilen, wenn Sie nicht kontrollieren!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen dann zur Abstimmung über diesen Antrag.

Wir haben zunächst einen weitergehenden Antrag der Fraktion pro Köln mit der Zielsetzung, eine Liste von „Gammelfleischbetrieben“ zu veröffentlichen. Wer ist gegen diesen Antrag? – SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser, die Linke ebenfalls.

Dann kommen wir zum eigentlichen Antrag. Ich frage Die Linke, ob Sie das jeweils als einheitlichen Antrag zusammenfassen möchten, wie das vonseiten der CDU vorgeschlagen wurde.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Ist okay!)

Dann stimmen wir über den Antrag der CDU mit den Ergänzungen ab, die von der Fraktion Die Linke gekommen sind. Wer ist gegen den Antrag, den ich gerade genannt habe? – Pro Köln, die Grünen, die SPD. Wer enthält sich? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Bernd M. Schöppe [pro Köln]: Woher wollen Sie das wissen?)

I. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Die Verwaltung wird aufgefordert, eine Liste der Gammelfleisch-Anbieter zu veröffentlichen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.

II. Beschluss über den CDU-Antrag einschließlich der Ergänzung der Fraktion Die Linke.Köln:

Die Verwaltung wird aufgefordert, sofort die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen,

um die erforderlichen Lebensmittelkontrollen entsprechend der gesetzlichen Bestimmung zum Schutze der Verbraucher auch tatsächlich durchzuführen. Insbesondere möge die Verwaltung Stellenausschreibungen für Lebensmittelkontrolleure auf der städtischen Internetseite veröffentlichen, sowie auf den Internetseiten des Bezirksverbandes Köln, des Landesverbandes NRW und des Bundesverbandes der Lebensmittelkontrolleure und darüber hinaus.

Hierbei sind auch überregionale Ausschreibungen wichtig, da der Beruf des Hygieneinspektors für den Beruf des Lebensmittelkontrolleurs qualifiziert.

Außerdem sollte eine enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit erfolgen, um erwerbslose Meister aus dem Lebensmittelhandwerk nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) zu qualifizieren.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion pro Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen dann zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.10 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Reduzierung der Dezernate“ AN/1900/2009

Ist dazu eine Wortmeldung vorgesehen? – Herr Wiener.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Markus Wiener (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Unser Antrag wäre vor der Wahl von Herrn Frank zum neuen Stadtkämmerer noch etwas sinnvoller gewesen. Aber die Reihenfolge wurde verändert. Wir hatten ursprünglich beantragt, aufgrund der Haushaltsmisere Geld einzusparen und statt einen neuen Finanzdezernenten zu wählen, der ab 2011, wenn der Nothaushalt verkündet wird, sowieso nicht mehr viel machen kann, sondern im Prinzip nur noch die Vorgaben des Regierungspräsidenten und des Haushaltssicherungskonzeptes umsetzen muss, das Amt durch den Wirtschaftsdezernenten weiterführen zu lassen. Dafür haben wir auch einen weitaus besser qualifizierten Mann in der Stadtregierung.

Der Antrag ist jetzt insofern nicht mehr umzusetzen. Ich würde ihn aber umformulieren: dass man bei nächster Gelegenheit, wenn es durch Wahlen wieder möglich ist, die Dezernentenstellen Wirtschaft und Finanzen zusammenlegt. Ich bitte um Ihre Zustimmung. Ich vermute allerdings, dass Sie uns die verweigern werden. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen den Antrag von pro Köln? Das sind SPD, Grüne, CDU, die Linke und die FDP. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beschließt,

- 1.) *die Anzahl der Dezernate in der Stadtverwaltung Köln zu reduzieren.*
- 2.) *auf die Wahl eines Dezernenten in der Ratssitzung am 17.12. wird verzichtet.*
- 3.) *die Aufgaben des Kämmerers werden dem Wirtschaftsdezernenten dauerhaft übertragen.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Fraktion pro Köln abgelehnt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 3.1.11:

3.1.11 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Einhaltung des Tierschutzgesetzes“

AN/1901/2009

Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Fraktion pro Köln nimmt sich eines Themas an, das durchaus vielen nicht bekannt ist, aber in Köln ein großes Problem ist. Es geht um das Schlachten in Privatwohnungen. Konkret heißt es in unserem Antrag:

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, im Vorfeld des islamischen Opferfestes im Jahr 2010 verstärkt Maßnahmen zu ergreifen, die das Schlachten (hier: Schächten –

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Sie haben doch vorhin gegen den Antrag zur Lebensmittelkontrolle gestimmt!)

- Dann haben Sie das falsch verstanden. Ich habe selber einen Antrag gestellt.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Sie haben nichts verstanden!

- Nein, Sie haben nichts verstanden. Wir haben den Antrag gestellt, dass die Gammelfleischdönerbuden, die auffällig geworden sind, im Internet veröffentlicht werden. Das hat abschreckenden Charakter. Der Bürger kann sich informieren. Damit haben wir etwas für die Leute getan.

Jetzt mache ich hier weiter, wenn es erlaubt ist, Herr Detjen.

- Schlachten ... durch Ausbluten) insbesondere in Privatwohnungen verhindern.

Konkret muss man sich das so vorstellen: Jedes Jahr werden in Köln zu diesem sogenannten Opferfest im Sanitärbereich von Privatwohnungen – Badewanne, Dusche oder sonst wo – Tiere geschlachtet. Das geschieht auf die brutale Art, dass dort dem lebenden Tier, einem Schaf oder einem Hammel, mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten wird. Das Tier blutet komplett aus. Es ist sogar so, dass das der jüngste Sohn im Alter von sechs Jahren in einer Familie zu tun hat. Das ist eine Art religiöser Pflicht. Diese enorme Tierquälerei, für die jeder andere angezeigt und entsprechend bestraft würde, ist in Köln leider Realität.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Es ist Aufgabe der Stadtverwaltung, diese Tierquälerei zu verhindern, zumal das gesetzlich schon verboten ist.

(Beifall bei pro Köln)

Es hat noch einen weiteren Effekt. Das geronnene Blut dieser Tiere richtet Schäden am Abwassersystem an. Das schädigt uns alle. Die Gebühren hat die Allgemeinheit zu tragen. Das ist ebenfalls nicht hinnehmbar.

Eben hatten wir die Frage: Was ist Religionsfreiheit? Hier muss man die Frage stellen: Darf man im Namen der Religionsfreiheit kriminell sein? Unsere Gesetze gelten für alle. Zuwanderer, die das nicht akzeptieren, haben in diesem Land dauerhaft keinen Platz. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen den Antrag der Fraktion pro Köln? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP und die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die Verwaltung, im Vorfeld des islamischen Opferfestes im Jahr 2010 verstärkt Maßnahmen zu ergreifen, die das Schlachten (hier: Schächten – Schlachten ohne vorherige Betäubung durch Ausbluten), insbesondere in Privatwohnungen verhindern.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Ablehnung der geplanten Gebührenerhöhungen“ AN/1904/2009

Verbunden werden damit die TOPs 6.2.1, 6.2.3 und 6.2.4, wie zu Beginn der Sitzung beschlossen:

6.2.1 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)

Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassergruben

4256/2009

6.2.3 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung –StrReinS –) 4687/2009

6.2.4 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung –AbfGS–) 4701/2009

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/1906/2009

Herr Rouhs.

Manfred Rouhs (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Zusammenhang mit Gebührenerhöhungen bei städtischen Unternehmen machen immer wieder seltsame Ansichten die Runde, die mit Erfahrungen kollidieren, die in Privatunternehmen gemacht werden. Das betrifft beispielsweise die öffentlichen Bäder. Dort heißt es in einschlägigen Berechnungen, die kluge Verwaltungsleute machen: Wenn wir die Gebühren um 15 Prozent erhöhen, haben wir um 15 Prozent mehr Einnahmen.

Das ist kein Automatismus. Wir haben eine Situation, in der sich zunehmend insbesondere Familien mit geringem Einkommen den Besuch solcher öffentlichen Einrichtungen kaum noch leisten können und im Falle von Gebührenerhöhungen schlicht gezwungen sind, beispielsweise die Nutzung der Bäder zu reduzieren. Wir haben andere Bereiche, in denen die öffentliche Hand eine monopolartige Situation hat. Sie schafft hier Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt mit der Folge, dass die Stadt als solche als Ort für den eigenen Aufenthalt unattraktiv gemacht wird. Es gibt indessen keine Kommune, die im luftleeren Raum existiert. Je mehr Schritte wir unternehmen, um Köln unattraktiv zu machen, desto eher wird bei Bürgerinnen und Bürgern die Überlegung anzutreffen sein, ob sie auf Dauer wirklich in Köln bleiben wollen, oder ob sie aus der Stadt vergrätzt werden.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Ich gebe zu, in unserer Nachbarschaft sind andere Orte, die das viel weiter treiben, als Köln das tut, und die damit die entsprechenden negativen Erfahrungen gemacht haben. Im Regelfall löst das Unattraktiv-Machen einer Kommune eine Abwärtsspirale aus, die dazu führt, dass unter dem Strich die hehren Berechnungen der Verwaltungsleute – von wegen, man möge damit mehr Geld einnehmen – gar nicht aufgehen, sondern weniger in der Kasse ist.

Deshalb, meine Damen und Herren, sind wir der Auffassung, dass die jetzt geplante Gebührenerhöhungsrunde auf Milchmädchenrechnungen beruht und dass wir alles in unserer Macht stehende unternehmen sollten, um diese Gebührenerhöhungen zu verhindern. Meine Fraktion hat zudem in der Vergangenheit mehr als einmal Mittel und Wege aufgezeigt, um Gelder einsparen zu können, um damit die Stadt und infolgedessen auch die stadtnahen Unternehmen wirtschaftlich flüssig machen zu können. Wenn diese Wege tatsächlich beschritten werden würden, hätten wir alle die Gelegenheit, dafür zu sorgen, dass unsere Heimatstadt Köln noch attraktiver für die Menschen ist, die hier leben. Das sollte ein Stück weit auch unser Mandat und unsere Pflicht sein.

Ich bitte Sie deshalb, auch wenn ich mir darüber im Klaren bin, dass das hier auf keinerlei Gehör treffen wird, um Zustimmung für diesen Antrag. Es gilt auch hier der Satz: Wenn Sie den Antrag nur ablehnen, weil er von pro Köln gestellt wird, dann schauen Sie, ob Sie in die entsprechenden Apparate nicht hineinkommunizieren und über das nachdenken, was da passiert, und es am Ende vielleicht klammheimlich mit Rücksicht darauf, dass pro Köln existiert und den entsprechenden öffentlichen Druck auf Sie ausübt, doch realisieren.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Herr Detjen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Zu dem Themenkomplex! – Götz Bacher [SPD]: Der Reihenfolge nach!)

- Wir gehen der Reihenfolge nach vor. Die Tagesordnungspunkte 6.2.1, 6.2.3 und 6.2.4 sind mit aufgerufen. Das behandeln wir in einem einzigen Komplex zusammen. Deswegen geht meine Aufforderung an die SPD, sich zu äußern. – Herr Bacher.

Götz Bacher (SPD): Ich möchte deutlich machen, dass ich nicht zu diesem Antrag spreche.

Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Köln befindet sich in der schwersten Finanzkrise der Kölner Nachkriegsgeschichte: Mit diesen Worten haben Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, im November Ihre Rede zur Einbringung des Haushalts 2010 begonnen. Mit genau diesen Worten möchte ich meine Bewertung zu den heute anstehenden Gebührenentscheidungen beginnen.

Der städtische Etat schimmert alles andere als weihnachtlich. Die wertvollen Strukturen unserer Stadtgesellschaft sind ernsthaft bedroht. In dieser Situation, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, ist Populismus, ist jede Form von Geberlaune gänzlich fehl am Platze. Ich muss sogar sagen: unverantwortlich. Sie alle wissen, die aktuell vorgeschlagenen Gebührenerhöhungen entsprechen in vollem Umfang den überaus strengen Vorgaben des Kommunalabgabenrechts.

(Markus Wiener [pro Köln]: Die erwirtschaften doch Gewinne!)

Die populistisch vorgenommene Verknüpfung zwischen möglichen Unternehmensgewinnen und den Gebührenzahungen der Bürgerinnen und Bürger ist absolut falsch und bewusst irreführend. Für jede Form der Gebührenerhebung – das wissen auch Sie – gilt bereits kraft Gesetzes das sogenannte Kostenüberschreitungsverbot. Jegliche Gewinnerzielung zulasten der Gebührenzahler ist nach Recht und Gesetz ausdrücklich ausgeschlossen. Um das hier noch einmal ganz klar zu sagen: Hier ist niemand, der sich zulasten der Gebührenzahler rechtswidrig die Taschen voll macht.

(Jörg Uckermann [pro Köln]: Nein, aber unanständig!)

Wie Sie den Aussagen der Vorlagen entnehmen können, wenn Sie sie denn gelesen haben, Herr Uckermann, beruhen alle Gebührensteigerungen auf Kostensteigerungen. Bei den Abfallgebühren sind dies in erster Linie die gestiegenen Verbrennungsentgelte. Über Jahre hinweg haben wir Gebührenzahler von den hohen Verbrennungsentgelten für gewerblichen Müll kommentarlos profitiert. Nun hinterlässt die Finanzkrise auch hier ihre Spuren. Die wegbrechenden Erlöse belasten diesen Gebührenhaushalt schon allein – hören Sie einmal zu – mit 7,2 Millionen Euro. Darüber hinaus werden subventionierte Leistungen wie zum Beispiel die Biotonne immer besser nachgefragt, Gott

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

sei Dank. Aber auch dies führt zu einer weiteren Kostensteigerung von 1,9 Millionen Euro. Last, but not least muss man in diesem Zusammenhang auch noch einmal darauf hinweisen, dass in Köln mit Abstand die meisten Zusatzleistungen aller großen Städte in Nordrhein-Westfalen in den Abfallgebühren enthalten sind. 43 Prozent der Gebühren werden in Köln nicht für die eigentliche Müllabfuhr gezahlt, sondern für andere uns allen bisher wichtige Ziele wie insbesondere die Sauberkeit des Stadtbildes.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Dafür ist doch die Stadt da! Dann muss sie auch dafür zahlen!)

Meine Damen und Herren, muss die Initiative gegen eine Gebührenerhöhung etwa so zu verstehen sein, dass man sich von Leistungen wie der Biotonne oder dem Ziel eines sauberen Köln künftig verabschieden soll?

(Zuruf von pro Köln: Das stimmt doch nicht!)

Wenn dem nicht so ist, wenn den Gebührenzahlern weiterhin unverändert alle Leistungen der AWB zur Verfügung stehen sollen, ohne von diesen hierfür eine angemessene Gegenleistung einzufordern, dann müssen Sie städtische Haushaltsmittel in die Hand nehmen, Haushaltsmittel, die hierfür nicht zur Verfügung stehen und mit deren Einsatz man dem Gebührenzahler letztlich einen Bärenienst erweisen würde. Als Bürger unserer Stadt profitiert gerade der Gebührenzahler von all den vielen städtischen Angeboten und Strukturen.

Was sich für ihn als Ersparnis im Kleinen auswirkt, bildet in der Summe einen wichtigen Baustein im städtischen Etat, mit dem sich Kindergärten, Schulen, Grünanlagen und Bürgerzentren, aber auch Kultur- und Sporteinrichtungen finanzieren – um hier nur einige Beispiele zu nennen.

1 Prozent Reduktion bei den Abfallgebühren führen beispielsweise zu einer Belastung des städtischen Haushaltes von rund 1,5 Millionen Euro. Würde man dem Vorschlag der CDU-Fraktion folgen, auf Gebührensteigerungen bei der Abfallentsorgung gänzlich zu verzichten, würde dies demzufolge den städtischen Etat – man höre und staune – mit 20 Millionen Euro zusätzlich belasten, mit 20 Millionen Euro, die im Kampf gegen den Kahlschlag verloren sind. Das kann doch wirklich niemand ernsthaft wollen.

Ich darf Sie bitten: Verlassen Sie die populistische Ecke und zeigen Sie Mitverantwortung für diese Stadt, um unser Köln in der schwersten Krise nicht zu Fall zu bringen! Helfen Sie mit, alle verfügbaren Finanzquellen auszuschöpfen, stimmen Sie mit uns für die Vorschläge der Verwaltung! Denn nur so können wir den Weg in das Nothaushaltsrecht verhindern, können wir verhindern, dass uns für lange Zeit jede Entscheidungshoheit für Köln und seine Bürger genommen wird. – Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Schönen Dank, Herr Bacher. – Dann frage ich die CDU. – Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Bacher, Sie haben hier schon bessere Märchen erzählt.

(Beifall bei CDU)

Die Märchen waren unterhaltsamer, sie waren interessanter. Was Sie jetzt vorgetragen haben, war ein allgemeines Gesusele, ohne dass Sie hereinkommen. Ich komme gleich auf die Zahlen zu sprechen.

Herr Oberbürgermeister, ich wollte auf eine Aussage zurückkommen, die Sie in Ihrer ersten Rede gemacht haben. Sie haben gesagt, die Verwaltung solle professioneller werden, sie solle transparenter und sozial gerechter werden. Ich möchte auf die letzten zwei Punkte eingehen. Was Sie hier uns, dem Rat, vorgelegt haben, ist eine Vermischung zwischen einer Quasisteuererhöhung und einer Gebührensteigerung. Ich möchte Ihnen das an einem Beispiel darstellen. Wir haben in der StEB – Seite 5 der Vorlage für den Wirtschaftsplan – in der Gesamtdarstellung einen Jahresüberschuss 2009 – man höre und staune – von 38 Millionen Euro. Darin enthalten ist eine Belastung aufgrund des Hochwasserschutzes – worauf sich die Stadt verlassen hat – von ungefähr 14 Millionen Euro. Damit die Stadt damit nicht belastet wird, muss das an die Stadt ausgeschüttet werden. Das heißt, im Endeffekt wird die Stadt damit gar nicht belastet, sondern der Gebührenzahler. Das nenne ich eine versteckte kommunale Steuer, die nicht gerechtfertigt ist, Herr Oberbürgermeister.

(Beifall bei CDU)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Diese verdeckte kommunale Steuer erheben Sie und verschleiern das, weil Sie das nirgendwo aufbringen. Dieser Gewinn von 38 Millionen Euro –

(Martin Börschel [SPD]: Was würden Sie denn tun?)

- Ich habe gesagt, ich mache erst einmal transparent.

Zweitens lasse ich nicht diese Art von Hochwasserschutz über die Gebühren laufen. Das muss man ehrlich sagen. Da muss man einen besonderen Schluss machen.

(Martin Börschel [SPD]: Sie würden die Gewerbesteuer nehmen?)

- Herr Börschel, erzählen Sie mir nicht diese Story. Wenn Sie in die Defensive geraten, können wir versuchen, Sie richtig anzugreifen.

(Martin Börschel [SPD]: Gewerbesteuer! Grundsteuer! Hundesteuer! Vergnügungsteuer! Kölschsteuer!)

Ich sage zunächst, weswegen diese Sache nicht transparent ist.

Der zweite Punkt ist: Sie machen eine Zuführung zur Rückstellung. Das heißt, Sie geben diesen Betrag in Höhe von über 16 Millionen Euro nicht an die Bürger zurück, obwohl es keinerlei Verpflichtungen gibt, diese Rückstellungen zu bilden. Ich habe eben nachgefragt: Weder im Gesetz noch im Steuerrecht noch in den einzelnen städtischen Gesellschaften werden diese Rückstellungen gemacht. Hier bilden Sie Rückstellungen, das heißt belasten diesen Bereich mit über 16 Millionen Euro,

(Martin Börschel [SPD]: Herr Klipper, was ist der Plan?)

die Sie dem Gebührenzahler entziehen. Deswegen nenne ich das eine verdeckte Steuer, die Sie hier erheben. Daher ist es nicht gerechtfertigt, die Gebühren zu erhöhen.

Herr Oberbürgermeister, diese Sache mag vielleicht rechtlich in Ordnung sein, weil es andere Berechnungen dafür gibt.

(Martin Börschel [SPD]: Ihre Verträge! Es sind Ihre Verträge!)

Aber moralisch haben Sie diesbezüglich kein Recht. Sie können nicht in dieser Stadt, die sich in der größten Finanzkrise befindet, einen normalen 4-Personen-Haushalt mit Gebühren und weiteren Kosten für die zweite Miete mit

über 150 Euro belasten. Dafür sind Sie auch durch diese versteckten Steuern mitverantwortlich.

(Beifall bei CDU)

Hier wird gesagt, für die AWB sei das unabweislich.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Herr Klipper, Sie zitieren aus der Aufsichtsratssitzung!)

- Gar nicht. Ich zitiere aus einer anderen Vorlage, die bekannt ist, nämlich aus dem Wirtschaftsplan.

Im Wirtschaftsplan heißt es: Die durch die allgemeine Wirtschaftskrise ausgelösten Nachfragerückgänge nach Sekundärrohstoffen führen auch beim Altpapier zu drastisch gesunkenen Marktpreisen. Trotz der allmählich wieder anziehenden Preise und vor dem Hintergrund einer für das Jahr 2010 noch offenen Vertragssituation müssen wir von einer deutlichen Reduzierung der Altpapiererlöse ausgehen. Im Vergleich zu 2009 wird dies zu verringerten Erlösen von 4 Millionen Euro führen. Da diesem Erlösrückgang keine ebenfalls zurückgehenden Kosten gegenüberstehen, entspricht der Rückgang beim Altpapier einer Ergebnisbelastung in gleicher Höhe.

Diese 4 Millionen Euro haben Sie den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt in Rechnung gestellt. Das halte ich für unmoralisch. Das ist eine wirtschaftliche Belastung, Herr Oberbürgermeister, die nicht durch die Gebührenzahler zu tragen ist.

(Beifall bei CDU und pro Köln)

Wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, sagen, das wäre im Plan gewesen – wir haben voriges Jahr schon einmal die Gebühren nicht erhöht –, dann darf ich Ihnen sagen, dass der Plan trotz keiner Gebührenerhöhung 2009 in der Wirklichkeit um ungefähr 1,7 Millionen Euro überschritten wurde.

(Andreas Köhler [CDU]: Hört, hört!)

Auch hier zeigen die effektiven Zahlen ein besseres Ergebnis, einen Gewinn von 1,7 Millionen Euro. Auch das wird den Bürgern dieser Stadt aufgelastet, ohne Rückerstattung.

Nur aus den Gründen, die ich in den fünf Minuten nennen konnte, lehnen wir sämtliche Gebührenerhöhungen in diesen drei Bereichen

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

ab. Denn das wäre gegenüber den Bürgern in dieser Situation ungerecht. – Danke.

(Beifall bei CDU und pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Brust.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Klipper, ich will gleich mit dem Letzten anfangen, dem Altpapier. Der Vertrag zum Altpapier ist von unserem ehemaligen Oberbürgermeister Schramma seinerzeit mit der AWB geschlossen worden.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das hat nichts damit zu tun, dass Sie die Gebühren hineinpacken!)

- Das hat wohl damit zu tun. Denn dieser Vertrag legt fest, dass das Risiko ausschließlich bei der AWB liegt.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Man muss es aber nicht auf die Gebühren drauflegen!)

- Hören Sie doch einfach zu. – Der Vertrag legt das so fest. Der ist damals von Herrn Schramma geschlossen worden. Das hat dazu geführt, dass im vorigen und auch noch in diesem Jahr die AWB Zusatzgewinne aufgrund von hohen Papierpreisen erzielt hat. Es wird aber dazu führen, dass im nächsten Jahr, wenn der Papierpreis im Keller ist, die Bürger durch die Mindereinnahmen nicht belastet werden.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Natürlich! Das steht drin!)

- Nein. Dann können Sie das nicht lesen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Bei einem Betriebsergebnis von 13 Millionen!)

- Mehr- oder Mindererlöse beim Altpapier belasten weder in die eine noch in die andere Richtung den Kölner Bürger. Das Risiko liegt ausschließlich bei der AWB. Dadurch erklärt sich der relativ hohe Gewinn im vergangenen Jahr. Wenn Sie den Plan richtig gelesen haben, werden Sie festgestellt haben, dass das im nächsten Jahr erheblich weniger sein wird.

(Winrich Granitzka [CDU]: Dann soll der Bürger dafür zahlen?)

Ich will grundsätzlich zu den Ausführungen der CDU kommen. Sie behaupten, im nächsten Jahr hätte eine Durchschnittsfamilie mit Mehrbelastungen bei Nebenkosten und Leistungen für Bäder und so weiter von 155 Euro zu rechnen.

(Winrich Granitzka [CDU]: Ohne Bäder!)

- Dann ist das noch unsinniger.

(Heiterkeit und Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Wenn Sie uns Ihre Rechnung offenlegen würden, könnte ich Ihnen nachweisen, wo der Rechenfehler liegt. Es kann nämlich gar nicht sein, was Sie sagen. Denn jeder Bürger weiß, dass der Hauptteil der Nebenkosten die Energiekosten und die Wasserkosten sind. Die Wasserkosten sind seit über zehn Jahren konstant, nicht gestiegen. Die Energiepreise sind im nächsten Jahr niedriger, sowohl bei Gas als auch bei Strom. Die RheinEnergie hat angekündigt, zum 01.01. den Strompreis um 1,1 Cent zu senken.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Aber gleichzeitig zu erhöhen!)

- Nein, er wird nicht erhöht.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Zum 1. April! Das ist schon gesagt worden! Hören Sie doch zu!)

- Bisher ist bekannt, dass die RheinEnergie zum 01.01. die Strompreise senken wird.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Und zum 01.04. wieder erhöhen! Das ist im Aufsichtsrat bekannt gegeben! Das wissen Sie auch!)

- Nein. – Es ist auch bekannt, dass die RheinEnergie in diesem Jahr zweimal große Senkungen beim Gaspreis vorgenommen hat. Sie wird den Gaspreis zum 01.01. etwas erhöhen. Aber trotzdem wird der Preis pro Kubikmeter Gas zum 01.01.2010 um etwa einen halben Cent niedriger sein als vor einem Jahr.

(Winrich Granitzka [CDU]: Das wird gar nicht eingerechnet!)

Wie Sie, wenn die Kosten für Gas und Strom sinken, zu höheren Nebenkosten kommen wollen, ist mir völlig schleierhaft. Sie können uns die Rechnung einmal offenlegen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Winrich Granitzka [CDU]: Das machen wir gern! Es sind die Zahlen der Unternehmen, die wir genommen haben!)

- Dann haben Sie falsch gerechnet. Es kann nicht sein, dass bei sinkenden Energiepreisen höhere Nebenkosten herauskommen. Das ist fast unmöglich.

Kommen wir zu den Gebühren bei Straßenreinigung und Abfall. Es war eines der Hauptanliegen des alten OBs gewesen, eine saubere Stadt zu haben.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das ist bezahlt worden!)

Von daher haben wir gemeinsam verschiedene Zusatzleistungen beschlossen wie kostenlose Biotonne, Einführung des Holsystems, Einführung Elektroschrottsammlung oder die Einführung der Beseitigung von wildem Müll in Grünanlagen. Alleine diese vier Leistungen machen heute etwa 25 Prozent des gesamten Gebührenaufkommens bei der Abfallentsorgung aus. Davon haben die Bürger in den letzten Jahren kostenmäßig fast nichts gemerkt. Warum? Weil gleichzeitig zufällig die Verbrennungspreise bei der AVG gesunken sind. Als ich vor fünf Jahren in den Rat kam, lag der Verbrennungspreis bei 245 Euro pro Tonne. Er ist auf 151 Euro gesunken. Diese Differenz hat uns in die Lage versetzt, die Zusatzleistungen von 25 Prozent ohne wesentliche Gebührenerhöhungen zu finanzieren. Jetzt haben wir die Situation, dass der Verbrennungspreis wieder etwas ansteigt, auf 179 Euro.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Deswegen erhöhen wir um 12,78 Prozent!)

Das führt dazu, dass wir die zusätzlichen Leistungen, die wir eingeführt haben, dem Bürger jetzt teilweise in Rechnung stellen müssen, aber immer noch nicht zu 25 Prozent, sondern nur zu 10 bis 12 Prozent. Das sind aber Leistungen, die wir hier gemeinsam beschlossen haben,

(Winrich Granitzka [CDU]: Wildkrautbeseitigung!)

mit Ihrer Fraktion und mit Ihrem OB.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Aber nicht bei einem Gewinn von 13 Millionen!)

Leistungen zu bestellen und nachher nicht zu bezahlen, das ist für dieses Haus unwürdig.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen – Winrich Granitzka [CDU]: Die machen ohne Gebührenerhöhung einen Gewinn von 13 Millionen und können die Wildkräuter immer noch beseitigen!)

- Es sind keine 13 Millionen.

Weil meine Redezeit gleich zu Ende ist, möchte ich Herrn Schaaf bitten, auf das einzugehen, was Sie zum Thema Abwasser gesagt haben, um das genauer darzulegen. Nur zwei Sachen kurz dazu. Die Linke behauptet, man könne die US-Lease-Gewinne nutzen, um die Gebühren zu senken. Tatsache ist, die Kölner Bürger haben seit 1997 sinkende Abwassergebühren gehabt, weil unter anderem der Barwertvorteil von 40 Millionen aus dem US-Lease-Geschäft vollständig benutzt worden ist,

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das war erst im Jahre 2001!)

um die Gebühren zu senken.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Sie wissen, dass wir 1997 kein Cross-Border-Leasing hatten! 2001!)

Ab dieser Zeit sind die Gebühren gesunken. In diese Senkungen war in den Folgejahren auch schon der Barwertvorteil von 40 Millionen eingerechnet.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Auch schon der, den es noch gar nicht gab?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Führen Sie jetzt bitte keine Dialoge.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Schaaf kann Ihnen das näher erläutern.

(Zurufe)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Lassen Sie bitte Herrn Brust in Ruhe zu Ende reden.

Gerhard Brust (Bündnis 90/Die Grünen): Noch ein Letztes, weil von der Linken und anderen gesagt worden ist, dass die Gebührensteigerung mit zu großer Verbrennungskapazität zusammenhängt. Auch das ist einfach Unfug. Ich habe eben schon dargelegt, die Verbrennungspreise sind im nächsten Jahr immer noch

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

erheblich niedriger als vor fünf Jahren. Wenn wir diese Senkung der Verbrennungspreise nicht gehabt hätten, müssten wir heute die Gebühren wesentlich stärker erhöhen.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen – Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das stimmt doch nicht! Schauen Sie sich einfach die Zahlen an!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich bei Ihnen. – Herr Breite.

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Am meisten war zu hören, dass es bei den Gebühren zu Senkungen kommen würde, dass die Bürgerinnen und Bürger entlastet werden. Kommen wir zu den Tatsachen zurück. Die Abfallgebühren sollen durchschnittlich um 12,78 Prozent steigen. Bei den Straßenreinigungsgebühren ist die Steigerung im Mittel auf 11,07 Prozent kalkuliert. Es sind also Steigerungen, die die Bürgerinnen und Bürger zu verkraften haben. Da kann man nicht mit Zahlen jonglieren. Man muss bei der Wahrheit bleiben.

(Beifall bei FDP und CDU)

Man muss es putzig nennen, wie die durchschnittliche Steigerung heruntergerechnet wird. Man nimmt einen Zehnjahresdurchschnitt. Darin enthalten sind die Jahre 2001 bis 2004. Damals gab es eine Nullsteigerung. Denn damals gab es noch den politischen Beschluss von der damaligen Mehrheit aus CDU und FDP, einen Gebührendeckel zu machen. Der ist eingehalten worden. Die AWB existiert immer noch. Die StEB existiert immer noch. Es hat geklappt. Die Bürgerinnen und Bürger sind nicht stärker belastet worden.

(Beifall bei FDP und CDU)

Man kann keinem Bürger und keiner Bürgerin verständlich machen, dass Gewinne erwirtschaftet werden, welche an die Stadt fließen, wie Herr Klipper gesagt hat, das Gleiche bei der AWB zu den Stadtwerken, und gleichzeitig die Gebühren über 10 Prozent steigen. Das kann man den Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr verständlich machen, insbesondere wenn hier deutlich wird, was Herr Bacher ganz selbstverständlich gesagt hat: dass in den Gebühren Zusatzleistungen enthalten sind, die mit dem Gewinn selbstverständlich verrechnet werden können, weil es sonst die Stadt zu tragen hätte.

Weil man den Bürgerinnen und Bürgern das nicht mehr verständlich machen kann, auf der einen Seite Gewinne zu erwirtschaften und auf der anderen Seite das Geld aus dem Portemonnaie der Bürgerinnen und Bürger durch Gebührensteigerungen zu holen, sind wir der Meinung, dass hier eine Verrechnung stattfinden muss. Darum haben wir zu TOP 6.2.1 und TOP 6.2.3 den Antrag gestellt, dass die Gewinne dazu genutzt werden sollen, die Bürgerinnen und Bürger zu entlasten. Herr Brust, man würde Ihre Rede besser verstehen, wenn Sie sagen würden: Nehmen wir das Geld, um die Bürgerinnen und Bürger zu entlasten, und drehen wir nicht das Wort mit irgendwelchen Zahlen herum. Das hilft den Menschen nicht, und es bringt auch keine Entlastung.

Auch Die Linke hat dazu einen Antrag gestellt. Ich würde mich freuen, wenn Sie unseren unterstützen. Wir unterstützen den Antrag der Linken. Das haben Sie völlig richtig gesehen. Wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern ein Zeichen, eine Botschaft geben, gerade auch in schweren Zeiten, dass die städtischen Gesellschaften und Unternehmen dazu beitragen, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht weiter belastet werden. – Danke schön.

(Beifall bei FDP und sowie bei Teilen von CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Detjen.

(Markus Wiener [pro Köln]: Hallo, da ist auch noch eine Meldung!)

- Ja, kommt gleich.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Ich möchte eine etwas differenzierte Darstellung entwickeln. Es geht mir um zwei Sachen. Erst einmal möchte ich feststellen, dass unsere städtischen Beteiligungsunternehmen, insbesondere die AWB und die StEB, sehr gute Arbeit machen. Herzlichen Dank an die StEB, dass es gelungen ist, dieses Cross-Border-Leasing rückabzuwickeln, und das noch dazu mit Vorteil. Das war nicht so einfach. Das war eine gute Aufgabe. Ich kann mich gut daran erinnern: Genau vor einem Jahr habe ich gesagt, ich kann mir nicht vorstellen, dass wir dort einfach glatt herauskommen. Wir sind glatt herausgekommen, und die StEB hat sogar einen kalkulatorischen Gewinn gemacht, den sie

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

jetzt eingestellt hat. Das ist die Grundvoraussetzung.

Ansonsten meine ich, dass die Berechnungen der einzelnen Unternehmen völlig richtig sind. Nur – darum geht es mir – machen diese Unternehmen Gewinne, sowohl die StEB wie auch die AWB. Es ist nicht einsehbar, dass diese Gewinne nicht in die Hand genommen und dem Gebührenzahler zurückgegeben werden. Darum geht es mir in der Betrachtung. Wir können nicht einfach – Herr Bacher hat es dargestellt – Einnahmen aus Gebühren in den Haushalt schieben. Das ist nicht okay. Darum geht es mir in diesem Diskussionsprozess. Dass damit auch zusammenhängt, dass in den Gebühren versteckte Leistungen enthalten sind, die mit den Gebühren gar nichts zu tun haben, kommt dazu. Aber diese Sache müssen wir einfach entwickeln.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir gesagt haben, die Gewinne beim Cross-Border-Leasing müssen den Gebührenzahlern zugutekommen, dann müssen sie ihnen auch komplett zugutekommen, nicht nur der Barwertvorteil von 40 Millionen Euro, lieber Gerd, sondern auch der kalkulatorische Gewinn, der sonst noch entstanden ist. Aus diesem kalkulatorischen Gewinn wird sogar in die Rentenversicherung eingezahlt. Das hätte normalerweise aus den normalen Kosten gemacht werden müssen. Der Haushalt der Stadt Köln bekommt auch noch 14 Millionen Euro.

Man kann also sehen: Es gibt einen Gewinn. Dieser Gewinn muss in die Gebührenkalkulation eingestellt werden. Das ist der entscheidende Gedanke, den sowohl die FDP in ihrem Antrag hat – den wir unterstützen werden –, der aber auch in unserem Antrag enthalten ist. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir alle Gebühren subventionieren wollen. Das ist nicht unser Ansatz. Wir meinen nur den Gewinn, der entstanden ist. Das ist der Ansatz der FDP und der Linken in diesen gemeinsamen Anträgen. Das sollte man ein bisschen differenziert betrachten. Das ist nicht Populismus, sondern es ist einfach eine Darstellung von dem, was eins zu eins real da ist. Deswegen gibt es diese beiden Anträge zu dem Thema. Gewinn aus den städtischen Unternehmen in diesem Bereich muss den Gebührenzahlern gutgerechnet werden. Ich hoffe, wir finden dafür eine Mehrheit. – Danke schön.

(Beifall bei LINKEN und FDP)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit Herr Detjen. – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss meine Freude zum Ausdruck bringen, dass jetzt anscheinend auch die CDU, die FDP und sogar die Linkspartei auf den Pro-Köln-Kurs eingeschwenkt sind. Herzlichen Dank!

(Beifall bei pro Köln)

Bestimmt kann man das erklären. Da können Sie lachen, Herr Breite.

(Ulrich Breite [FDP]: Sehr lachen!)

Das ist kein Problem. Wir haben schon in der vorletzten Ratssitzung in weiser Voraussicht den entsprechenden Antrag gestellt. Uns ist es mit der Gegenöffentlichkeit, die wir aufbauen, gelungen, Sie alle anscheinend zu überzeugen, bei uns mitzumachen. Dafür erst einmal herzlichen Dank!

Nun möchte ich auf die Sachen eingehen, die hier vorgetragen worden sind. Es war so viel vom städtischen Etat die Rede, und es war von den vielen Gesellschaften die Rede, die wir nach und nach aus der Verwaltung ausgegliedert und in eine privatwirtschaftliche Organisationsform überführt haben. Hier drängt sich mir immer mehr der Eindruck auf, dass man eine Art Schattenhaushalt aufbaut. In Dortmund zum Beispiel ist das nicht gelungen. Dort gibt es keinen so umfangreichen Stadtwerkekonzern. Sie erbringen viele Leistungen, die bei uns privatrechtlich erbracht werden, innerhalb der Verwaltung. In Dortmund gibt es jetzt Neuwahlen, weil ein Haushaltsloch aufgetreten ist, von dem man den Bürgern nichts gesagt hat.

Ich hätte es fair gefunden, wenn Sie vor der letzten Kommunalwahl ganz klar gesagt hätten, welche enormen Belastungen auf die Bürger in Köln zukommen. Was sind das denn für Belastungen? Es sind die Belastungen, in das Schwimmbad zu gehen, in Museen zu gehen, es sind die Belastungen bei der Miete. Die Stadt Köln ist mehr und mehr für die zweite Miete verantwortlich. Wer spaltet denn hier die Gesellschaft, wenn ganze Teile beispielsweise die KVB nicht mehr nutzen können? Mir sind genug Bürger bekannt, die das Geld dafür nicht mehr haben. Denen sind die Preise zu hoch. Die werden um 3 Prozent erhöht. Das können wir alles nicht zulassen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Wenn ich dann höre, dass zum letzten Mal vor zehn Jahren erhöht worden sei, dann stellt sich für mich die Frage: Gibt es denn hier einen Automatismus? Ich habe das Gefühl, hier arbeitet man nach dem Prinzip: Man nehme. Da bin ich lieber in Geberlaune, Herr Bacher,

(Beifall bei pro Köln)

und lasse den Leuten das Geld, das sie so sauer erarbeitet haben, in der Tasche.

Hier war auch von Rechnungen die Rede. Ich habe das Gefühl, hier wird Ihre schlechte politische Arbeit den Leuten in Rechnung gestellt.

(Beifall bei pro Köln)

Diese Zeche zahlen die Leute jetzt. Um es auf den Punkt zu bringen: Erst wird der Wähler an die Urne gelockt und dann hinter die Fichte. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schaaf, bitte.

Otto Schaaf (StEB): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal herzlichen Dank für die Möglichkeit, hier einige Dinge zu erläutern. Ich kann natürlich nur für die Abwassergebührensatzung sprechen. Bei der Abwassergebührensatzung geht es konkret darum, dass wir Ihnen vorschlagen, die Gebühr, bezogen auf den einzelnen Bürger, um 20 Cent pro Monat zu erhöhen bzw. für den 4-Personen-Haushalt um 10 Euro pro Jahr. Das ist das, was sich an konkreter Belastung, an Auswirkungen im Durchschnitt ergibt.

Ich muss auch ganz klar sagen – das ist vorhin schon angeklungen –: Gebühren haben wir nach dem Kommunalabgabengesetz zu berechnen. Das heißt mit anderen Worten: Natürlich gibt es Verbindungen zum handelsrechtlichen Ergebnis. Das ist keine Frage. Aber KAG und Handelsrecht sind absolut nicht identisch. Das möchte ich Ihnen an einem praktischen Beispiel deutlich machen, das schon genannt worden ist, und zwar konkret an dem Ergebnis, das wir aus der Auflösung der US-Lease-Verträge gewonnen haben. Sie wissen, dass wir Anfang des Jahres infolge der Auflösungen 24 Millionen Euro des ursprünglichen Barwertvorteils erhalten konnten. Das schlägt sich natürlich in dem handelsrechtlichen Ergebnis nieder; das schlägt sich einmalig nieder. Tatsache

ist aber auch, dass der Rat, der im Jahre 2000 die US-Leasing-Geschäfte beschlossen hat, zum damaligen Zeitpunkt ebenfalls festgelegt hat, dass die 40 Millionen Barwertvorteil, die es ursprünglich gegeben hat, in vollem Umfang gebührendämpfend einzusetzen waren. Das ist geschehen, meine Damen und Herren. In den Folgejahren hat es entsprechende Berechnungen bzw. Einbeziehungen dieses Barwertes in die Gebührenkalkulation gegeben. Das hat auch dazu geführt, dass wir in den Jahren von 2000 bis 2006 die Gebühren konstant halten konnten.

Wir haben in den letzten Jahren Gebührensteigerungen gehabt, die im Ergebnis allerdings dazu führen, dass wir immer noch unterhalb des Belastungsniveaus des Jahres 1995 liegen. Auch das sollte berücksichtigt werden, wenn wir über Gebühren reden.

Ich will noch ein Wort zur Frage der Rückstellungen sagen. Es ist natürlich so, dass wir in diesem Jahr Sondereffekte haben, konkret den Sondereffekt, dass wir aus der Auflösung der US-Leasing-Verträge diesen besonderen Zufluss im Jahresüberschuss haben. Es ist auch richtig und aus meiner Sicht auch notwendig, dass wir im Sinne einer vorsorgenden Wirtschaftsplanung Dinge abdecken, die als künftige Belastungen für uns sichtbar sind. Die Belastungen Pensionszahlungen und Renten sind für uns sichtbar. Wir haben entsprechende Gutachten erstellen lassen, die das ausweisen. Das ist der Grund, warum wir hier entsprechende Vorsorge treffen.

Alles das, was jetzt als Gewinn ausgewiesen ist, ist definitiv kein Geld, das wir auf der Sparkasse haben, das wir schlichtweg nur abholen müssten. Alles das, was aus dem Gewinn herausgenommen wird, für welchen Zweck auch immer, müssen wir über eine zusätzliche Nettokreditverschuldung aufbringen. Das heißt, wir erhöhen die Kreditaufnahme und verlagern damit die Probleme und die Rückzahlungen in die Zukunft hinein. Auch das bitte ich bei der Abwägung zu berücksichtigen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Schaaf. – Herr Klipper.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich habe an Herrn Schaaf zwei oder drei Fragen. Herr Schaaf, Sie haben auf der Seite 5 stehen – das habe ich eben schon erwähnt –: 38 Millionen Euro. Sie haben eine

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Rückstellung von rundgerechnet 16 Millionen Euro gebildet, und zwar für eine Pensionsrückstellung für die ZVK. Stimmen Sie mit mir überein, dass dies erstens handelsrechtlich nicht erforderlich ist, dass zweitens die Bildung dieser Rückstellung vom Wirtschaftsprüfer nicht gefordert ist und dass drittens aufgrund des BilMoG, das Sie angegeben haben, nach meiner Auffassung falsch – entschuldigen Sie bitte den Fachausdruck –, diese Rückstellung nicht erforderlich ist? Gleichzeitig schütten Sie 9 Millionen Euro oder 14 Millionen Euro an die Stadt aus, genau die Höhe, die die Stadt vorher aufgrund eines Vertrages für den Hochwasserschutz zu zahlen hatte. Unter dem Strich bedeutet das, Herr Schaaf, dass Sie den Gebührenzahlern rundgerechnet erstens die 14 Millionen Euro für den Hochwasserschutz aufdrücken und zweitens den Betrag von 16 Millionen Euro für die Rückstellungen vorenthalten. Stimmen Sie mit mir darin überein?

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schaaf, bitte.

Otto Schaaf (StEB): Herr Klipper, ich will das gerne klarstellen. Die 16 Millionen Euro für pensionsbedingte Rückstellungen sind Rückstellungen, die im Rahmen der Anwendung des Bilanzmodernisierungsgesetzes möglich sind.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Nein, die sind nicht möglich! Das steht gar nicht drin!)

- Es ist richtig, dass es keine Forderung des Gesetzes gibt. Es geht aber auch darum, dass wir im Sinne einer vorsorgenden Geschäftsführung Risiken, die wir in der Zukunft sehen, abzudecken versuchen, wenn Mittel da sind, um das leisten zu können.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Diese Frage habe ich nicht gestellt!)

Das ist der Zusammenhang, also keine gesetzliche Forderung – da stimme ich Ihnen zu –, aber eben aus den Grundsätzen der Vorsorge heraus so vorgesehen.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das hat der Wirtschaftsprüfer verlangt?)

Dieses Geld verbleibt natürlich im Bereich des Gesamtbilanzvolumens der Stadtentwässerungsbetriebe. Das heißt, diese 16 Millionen Euro werden nicht ausgekehrt, sondern sie werden, wenn sie benötigt werden, in den

kommenden Jahren jeweils entsprechend aufgelöst.

Nun zu den 14 Millionen Euro, die in der Vorlage als entsprechende Ausschüttung für die Deckung der anderen Aufgaben der StEB genannt sind, sprich: insbesondere für Hochwasserschutz und Gewässerunterhaltung und Gewässerausbau. Das ist in der Tat ein Vorschlag, der mit dieser Vorlage zum Wirtschaftsplan noch nicht abschließend beschlossen wird, sondern der Beschluss dazu, das so zu machen, ist im Zusammenhang mit dem Jahresabschluss 2009 zu fassen. Dort werden wir das Ergebnis endgültig feststellen. Da wird es eine entsprechende Entscheidung des Rates zur Verwendung der Überschüsse geben. Wir haben es deshalb in die aktuelle Vorlage zum Wirtschaftsplan hineinbringen müssen – wir sprechen jetzt nicht über die Gebührensatzung, sondern über den Wirtschaftsplan –, weil wir mit dieser Prämisse den Wirtschaftsplan 2010 kalkuliert haben. Das ist der Hintergrund.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Schaaf. – Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Wegen der ZVK: Herr Klipper, es geht auch um einen Tarifvertrag, den die StEB einhält, hier sogar relativ spät und nicht zu früh.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Das steht drin! Das ist drin enthalten!)

Herr Schaaf, was mich interessiert: Sie buchen jetzt 16 Millionen Euro in die Rückstellung. Aber irgendwann werden Sie das Geld an die ZVK überweisen. Also gibt es dort einen Mittelfluss. Mich würde interessieren, wann und wie das stattfinden soll.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schaaf noch einmal.

Otto Schaaf (StEB): Es ist so, dass die Mittel, die der ZVK zufließen, jährlich festgesetzt werden, aus entsprechenden Berechnungen heraus. Die Rückstellung werden wir über die nächsten Jahre entsprechend auflösen

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: 20 Jahre!)

und in die ZVK-Beiträge einbeziehen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Klipper noch.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister, ich hätte die Bitte, dass die Fragen, die ich stelle, wirklich genau beantwortet werden. Denn sonst diskutieren wir immer hin und zurück. Ich habe gefragt, ob der Wirtschaftsprüfer verlangt hat, eine solche Rückstellung zu bilden. Denn dann wäre es eine Pflicht. Ich könnte auch noch die Frage stellen, ob das steuerlich – –

(Martin Börschel [SPD]: Das kann er gar nicht! Das wissen Sie genau!)

- Hier wird eine Rücklage gebildet, Herr Börschel, die zulasten der Bürger geht. – Das ist doch der entscheidende Punkt. Wir hätten sonst einen um 14 Millionen Euro höheren Gewinn. Dieser höhere Gewinn wäre an die Bürger auszuzahlen. Das ist der Grund, weswegen wir verlangen, dass es keine Erhöhung gibt. Ich hätte die Bitte, dass hier genau geantwortet wird. Dann könnten wir das hier alles sehr verkürzen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Schaaf noch einmal.

Otto Schaaf (StEB): Ich will das gerne beantworten. Es ist in der Tat keine Anforderung des Wirtschaftsprüfers

(Andreas Köhler [CDU]: Punkt!)

in Abhängigkeit vom Testat. Das ist eine ganz klare Sache. Ich habe deutlich gemacht, dass wir im Sinne des Vorsorgegedankens handeln und dass das das Motiv hierfür ist. Wenn wir diesen Überschuss nicht ausschütten würden und dieses Geld beispielsweise als Jahresüberschuss im Unternehmen verbleiben würde, dann senkt das letztendlich die Nettokreditaufnahme. Wir haben die Alternative: auskehren mit Kreditaufnahme oder beibehalten ohne Kreditaufnahme.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann gibt es keine weiteren Wortmeldungen mehr. Wir kommen zu den Abstimmungen. – Herr Klipper.

(Zurufe von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Ich darf Ihnen den Vorschlag unterbreiten, den wir vonseiten der CDU zur Abstimmung stellen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ja, das haben Sie angekündigt.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Das habe ich gesagt, und das würde ich auch ganz gerne machen. – Wir möchten zur Abstimmung stellen, dass die bisherigen Gewinne so weit genutzt werden, dass keine Gebührensteigerungen in den drei Bereichen, über die wir diskutieren, erforderlich sind.

(Manfred Richter [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist der Antrag von FDP und Linken?)

- Nein, das ist etwas anderes. Wir wollen die stabilisieren, gegebenenfalls noch senken.

Ulrich Breite (FDP): Ich glaube, Herr Oberbürgermeister, das können wir so übernehmen. Ich glaube, Herr Detjen hat völlig Recht; eigentlich haben wir das. Aber wenn Sie von der Linken das gerne so hinein haben wollen, können wir das – das kann ich für meine Anträge sagen; vielleicht bekommen wir die CDU auch dazu – für ein Votum übernehmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich darf nochmals fragen: Der CDU-Antrag wird in die Anträge aufgenommen, die die FDP und auch Die Linke gestellt haben? – Ja, nehmen wir das so.

(Andreas Köhler [CDU]: Lasst uns doch abstimmen!)

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wir müssen zunächst einmal über den Antrag der Fraktion pro Köln unter TOP 3.1.12 abstimmen. Der war der allgemeine. Er muss noch beschlossen werden. Wer ist gegen den Antrag der Fraktion pro Köln? – Das sind SPD, Grüne, CDU und FDP, Herr Dr. Muser und Die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Jetzt kommen wir zu den Beschlussvorlagen, und zwar jeweils getrennt, einmal TOP 6.2.1, Entwässerung, 6.2.3, Straßenreinigung, und 6.2.4, Abfallgebühren. Zu TOP 6.2.1, zu den Entwässerungsgebühren, gibt es einen Antrag von CDU, FDP und Linken. – Herr Breite.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Ulrich Breite (FDP): Herr Oberbürgermeister! Wir haben einmal einen Änderungsantrag zu TOP 6.2.1 von der FDP, in dem ich die Anregungen der CDU übernommen habe. Nachher haben wir zu TOP 6.2.3 einen Antrag der FDP, in dem wir ebenfalls die Anregungen übernommen haben. Zu TOP 6.2.4 gibt es den Punkt von den Linken, in dem die Anregungen der CDU übernommen worden sind. Das sind also drei Änderungen zu den drei Sachverhalten.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es sind jeweils drei Änderungen. Wir müssen also einzeln abstimmen.

(Ulrich Breite [FDP]: Bitte!)

Wir stimmen zunächst zu TOP 6.2.1 über den Änderungsantrag von FDP, CDU und Linke ab. Wer ist gegen diesen Änderungsantrag? – Wer enthält sich? – Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Beschlussvorlage. Wer ist gegen die Beschlussvorlage der Verwaltung? – Das sind CDU, FDP, pro Köln und Linke sowie Herr Dr. Müser. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist diese Beschlussvorlage so angenommen mit den Stimmen von Grünen, SPD, Oberbürgermeister und Herrn Zimmermann.

Dann kommen wir zu Tagesordnungspunkt 6.2.3, Straßenreinigung. Hier haben wir eine vergleichbare Situation wie eben, einen gemeinsamen Änderungsantrag von FDP, CDU und Linken. Wer gegen diesen Änderungsantrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer enthält sich? – Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Beschlussvorlage. Wer ist gegen die Beschlussvorlage der Verwaltung zu Tagesordnungspunkt 6.2.3? – Das sind CDU, FDP, Die Linke, pro Köln und Herr Dr. Müser. – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist die Vorlage so angenommen.

Wir kommen zu den Abfallgebühren, TOP 6.2.4. Es gibt die gleiche Konstellation. Es gibt einen Änderungsantrag von FDP, Linken und CDU. Wer gegen den Änderungsantrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Grüne, Herr Zimmermann und der Oberbürgermeister. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen zur Beschlussvorlage. Wer ist gegen die Beschlussvorlage der Verwaltung? – Das sind CDU, FDP, pro Köln, Herr Dr. Müser und Die Linke. Wer enthält sich? – Damit ist auch diese Vorlage angenommen, und wir haben diesen Tagesordnungspunkt abgeschlossen. Danke schön.

(Beifall bei Teilen von SPD)

Ich wage gar nicht zu sagen, dass wir uns auf Mitternacht zubewegen.

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die von der Stadt Köln entsandten Aufsichtsratsmitglieder der Unternehmen AWB, AVG und Bäder GmbH sowie der KVB in den Aufsichtsgremien der Unternehmen gegen die geplanten Gebührenerhöhungen zu stimmen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) abgelehnt.*

*Anmerkung:
Diese Angelegenheit wurde gemeinsam mit den Punkten*

6.2.1 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)
Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassergruben
4256/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1971/2009

6.2.3 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung -StrReinS-)
4687/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1972/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

6.2.4 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung -AbfGS-) 4701/2009

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1906/2009

behandelt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 3.1.13:

3.1.13 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend „Reduzierung der Zahl der Vorstandsmitglieder bei der KVB“ AN/1907/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

(Andreas Köhler [CDU]: Ich hoffe, wir bekommen gleich ein Mitternachts-süppchen!)

- Das Kölsch wartet.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir haben es gerade miterleben dürfen: Die erste Orgie von Gebührenerhöhungen ist eingeleitet worden. Ich gehe davon aus, wenn das hier so weitergeht, kommen auf die Bürger schlechte Zeiten zu. Eben wurde mit salbungsvollen Worten begründet, warum das alles so sein müsse. Wir von der Bürgerbewegung pro Köln sind immer bereit, auf sachlicher Ebene bei ganz speziellen Punkten der Stadt Köln beim Sparen zu helfen.

(Beifall bei pro Köln)

Wollen wir uns heute einmal mit den Kölner Verkehrsbetrieben befassen. Die KVB werden im Volksmund auch Kölner Versorgungsbetriebe genannt. Die Frage ist: Wen versorgen die? Anscheinend ehemalige Ratsmitglieder, Mitarbeiter, die früher einmal ein Praktikum bei einer Fraktion gemacht haben: Die werden dort Vorstandsmitglied. Selbstverständlich wollen wir einen guten öffentlichen Personennahverkehr, eine gute Versorgung mit Bussen und mit Bahnen. Früher wurde das innerhalb der Verwaltung absolviert. Es war ein Amt innerhalb der Stadtverwaltung. Es wurde von einem Amtsleiter mit A 16 geleitet und einem entsprechenden Stellvertreter.

Dann wollte man aus Kostengründen eine andere Betriebsform haben, eine privatrechtliche Betriebsform. Man hat die Aktiengesellschaft gewählt. Man hat einen Vorstand mit vier Personen installiert. An den Aufgaben der KVB hat sich aber nichts geändert. Das heißt, tatsächlich ist es für den Bürger teurer geworden. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich mancher Rentner, dass sich manche kinderreiche Familie nicht mehr erlauben können, mit der KVB zu fahren, halten wir es von der Fraktion pro Köln für wichtig, dass die KVB strukturell spart, und zwar beim Beuteschema; hier sollten wir von vier auf zwei reduzieren. Ein Unternehmen dieser Art kommt mit zwei Vorstandsmitgliedern aus. Das ist keine Kleinigkeit. Wir können ruhig sagen, dass wir pro Vorstandsmitglied 500 000 Euro einsparen können. Das ist ein Betrag, der sich sehen lassen kann.

Des Weiteren: Was vielen Kölnerinnen und Kölnern immer wieder übel aufstößt, sind die anscheinend hohen, überdurchschnittlichen Altersversorgungsansprüche. So soll es sein, dass man, wenn man zwei Perioden, also zweimal fünf Jahre bei der KVB Vorstandsmitglied war, eine komplette Altersversorgung erhält. Das ist in der Tat zutiefst sozial ungerecht und dem arbeitenden Bürger nicht zu vermitteln.

Von daher haben wir einen Antrag eingebracht, dass der Rat der Stadt Köln die entsandten Mitglieder im Aufsichtsrat der Kölner Verkehrsbetriebe beauftragt, einen Beschluss herbeizuführen, der die Anzahl der Vorstandsmitglieder von vier auf zwei reduziert sowie die Altersversorgung angepasst – also nicht wie jetzt mit der Leibrente von 800 Euro, und das mit Mitte 50 –, die erst mit der Erreichung des allgemeinen Renteneintrittsalters ab dem 67. Lebensjahr ausbezahlt wird. Ich bitte Sie, diesem Beschlussvorschlag zuzustimmen. – Danke schön.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Gibt es hierzu Redebeiträge, Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag von pro Köln auf Reduzierung der Zahl der Vorstandsmitglieder. Wer ist gegen diesen Antrag von pro Köln? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Zimmermann und Die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Der Rat der Stadt Köln beauftragt die entsandten Mitglieder im Aufsichtsrat der Kölner Verkehrsbetriebe (KVB) einen Beschluss herbeizuführen, der die Anzahl der Vorstandsmitglieder von vier auf zwei reduziert, sowie eine Anpassung der Altersversorgung ab dem 67. Lebensjahr, die erst mit Erreichung des Renteneintrittsalters ausbezahlt wird.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit der Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

Anmerkung:

Ratsmitglied Möring verlässt die Sitzung nach der Behandlung dieses Punktes endgültig.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

3.1.14 Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion betreffend „Kein Dauerstau auf der Rheinuferstraße“
AN/1960/2009

Herr Granitzka.

Winrich Granitzka (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Ich schlage vor, dass wir diesen Dringlichkeitsantrag jetzt nicht behandeln,

(Lachen bei pro Köln)

sondern ihn im Hauptausschuss am 11. Januar besprechen.

(Beifall bei SPD)

Das ist in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit, aber auch der Wichtigkeit des Themas angemessener. Wenn wir uns darauf verständigen könnten, würde ich ihn jetzt zurückziehen.

(Andreas Köhler [CDU]: Nicht zurückziehen, sondern in den Hauptausschuss verschieben!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wer stimmt gegen den Antrag der CDU-Fraktion auf Verschiebung in die Sitzung des Hauptausschusses? –

(Jörg Uckermann [pro Köln] meldet sich zu Wort – Manfred Rouhs [pro Köln]: Er möchte dagesprechen!)

- Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Meine Damen und Herren, wir haben uns heute eine Stunde mit der Tagesordnung befasst. Diese Zeit hätten wir uns sparen können. Es wurde uns vorgejammert, wie dringend das alles wäre.

(Zuruf von Yvonne Gebauer [FDP])

- Gehen Sie doch nach Hause! Das ist eben in einer Demokratie so. Ich kann hier nicht ausreden. Herr Oberbürgermeister, unterbinden Sie einmal das Gegacker hier, damit ich ausreden kann.

(Beifall bei pro Köln – Henk van Benthem [CDU]: Kann man so etwas zulassen?)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, kommen Sie zur Sache!

(Zurufe)

Jörg Uckermann (pro Köln): Benehmen Sie sich doch! Von Ihnen haben wir noch nie etwas gehört. Sie haben hier sachlich anscheinend nichts beizutragen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich darf Sie bitten, jetzt zur Sache zu sprechen.

Jörg Uckermann (pro Köln): Sie nehmen „Sitzungsgeld“ wohl ernst? Wenn Sie das Sitzungsgeld bekommen, gehen Sie nach Hause.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, ich bitte Sie, jetzt zur Sache zu sprechen. Es geht um die Antwort auf den Redebeitrag.

Jörg Uckermann (pro Köln): Ich habe zur Sache gesprochen. Die Sache ist in der Tat dringend. Es ist ein vernünftiger Antrag. Das belastet uns hier seit Jahren. Es ist vorgejammert worden, dass es im Januar zu spät sein kann.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Wir alle haben ein Interesse, dass wir diese Planungsfehler korrigieren, dass wir das halbwegs heilen können. Dann muss das heute Abend hier geschehen. Wir brauchen nicht lange zu sprechen. Man kann direkt darüber abstimmen. Wir sind dafür, dass endlich Planungssicherheit herrscht. – Danke.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. – Wer ist gegen den Antrag der CDU-Fraktion auf Verschiebung des Dringlichkeitsantrages in den Hauptausschuss im Januar? – Das ist die Fraktion pro Köln. – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist das so beschlossen.

Der Rat beschließt gemäß Antrag von Ratsmitglied Granitzka, die Angelegenheit zur weiteren Beratung in die Sitzung des Hauptausschusses zu verweisen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zu TOP 3.2.1:

3.2 Vorschläge und Anregungen der Bezirksvertretungen gemäß § 37 Absatz 5 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

3.2.1 Ausweisung des Nippeser Tälchen als Naturdenkmal

Einleitung eines Verfahrens zur Änderung der ordnungsbehördlichen Verordnung über Naturdenkmale des bauplanungsrechtlichen Innenbereiches (NDI) der Stadt Köln
0202/2009

Gibt es hierzu Wortmeldungen?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wie im Umweltausschuss!)

Ich lasse darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen gegen den Vorschlag wie im Ausschuss für Umwelt und Grün? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist gegen die Stimmen der CDU entsprechend beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln lehnt eine Ausweisung des Nippeser Tälchens als Naturdenkmal, wie von der Bezirksvertretung Nippes beantragt, ab.

Der Rat erkennt das Potential an, das das Nippeser Tälchen als ehemaliger Rheinarm und damit als geologisches Naturdenkmal haben kann.

Er beauftragt die Verwaltung, Vorschläge zu erarbeiten, wie das Nippeser Tälchen wirksam und dauerhaft vor weiteren Eingriffen, etwa durch Bebauung oder Freizeiteinrichtungen, geschützt werden kann.

Die Bezirksvertretung Nippes und die zuständigen Fachausschüsse sind in die Entwicklung der Vorschläge einzubinden.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 3.2.2:

3.2.2 Sparkasse Köln/Bonn Schließung von Sparkassenfilialen 5233/2009

Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Meine Damen und Herren! Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass es hier eine Vorlage der Verwaltung gibt, die wir ablehnen werden. Denn wir werden die drei Beschlüsse der Bezirksvertretungen, Geschäftsstellen der Sparkasse nicht zu schließen, unterstützen. Aus Zeitgründen möchte ich das nicht lange begründen. Ich möchte Ihnen nur einen Satz von der Seniorenvertretung aus dem Stadtbezirk Köln-Chorweiler vorlesen. Die schreiben in einem Brief an Sie, Herr Oberbürgermeister:

Besonders ältere Mitbürger scheuen sich, Bankgeschäfte online zu tätigen, wobei noch nicht einmal jeder einen PC besitzt. Auch da ist eine Beratung nur vor Ort möglich.

Deshalb haben sie gefordert, Geschäftsstellen nicht zu schließen.

In diesem Falle also Ablehnung der Vorlage der Verwaltung, die meint, dass das etwas Unrechtmäßiges ist.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Wir schließen uns der Linkspartei an. Ich will nur kurz etwas dazu sagen. Man könnte anfangen, nochmals groß zu rekapitulieren, wo die Sparkasse Geld verschwendet hat: Oppenheim-Esch, Messehallen und so weiter. Ich will das alles nicht machen.

(Andreas Köhler [CDU]: Dann tu es halt nicht!)

Dadurch sind Hunderte Millionen verschwendet worden. Auf der anderen Seite muss man jetzt auf Kosten der normalen Leute sparen. Das Filialnetz wird ausgedünnt, Filialen werden geschlossen. Hier sind wir strikt dagegen. Es kann nicht sein, dass immer nur auf Kosten der Kleinen gespart wird. – Vielen Dank.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. – Wer ist gegen den Beschlussvorschlag einschließlich Deckungsvorschlag vom 16.12.2009? – Das sind Die Linke, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist der Beschluss so zustande gekommen.

Der Rat der Stadt Köln lehnt es ab, entsprechend den Voten der Bezirksvertretungen Chorweiler vom 10.12.2009, Nippes vom 12.11.2009 und Rodenkirchen vom 30.11.2009 die Mitglieder des Verwaltungsrates der Sparkasse Köln/Bonn aufzufordern, den gefassten Beschluss vom 10.11.2009 zur Konsolidierung von 22 Geschäftsstellen dahingehend zu revidieren, dass auf dem Kölner Stadtgebiet die Filialen in Weiß, in Longerich, im Sechzigviertel und in Esch nicht geschlossen werden.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit kommen wir zu Tagesordnungspunkt 4, hier zu TOP 4.1:

4. Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

4.1 Anfrage der Fraktion pro Köln betreffend „Aufwendungen und Entschädigungen für Aufsichtsratsmitglieder“ AN/1754/2009

Dazu liegt Ihnen eine Antwort der Verwaltung vor.

Markus Wiener (pro Köln): Die Antwort, die vorliegt, besagt, dass keine Antwort vorliegt, dass bei den städtischen und stadtnahen Unternehmen Antworten angefordert wurden, die zum Teil eingetroffen seien, zum Teil noch nicht. Deswegen liege uns keine Antwort vor.

Meine konkrete Bitte an die Verwaltung ist, uns die Antworten, die schon eingetroffen sind, in Kürze per Post an die Fraktion zuzustellen und nicht zu warten, bis die letzte Antwort von irgendeinem Nachzüglerunternehmen kommt. Ist das möglich? Das ist meine ganz konkrete Frage. Wenn ja, dann setzen Sie es bitte um.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Walter-Borjans.

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Ich bitte davon abzusehen, dass wir einzelne Antworten an alle verschicken. Das ist eine Frage, die sich auf die Gesamtheit bezogen hat. Es geht auch nicht darum, einzelne Nachzügler dazu zu bringen, die Geschwindigkeit insgesamt nicht zu verlangsamen. Wir werden dem nachgehen, dass wir die Antworten zeitnah erhalten, damit wir sie Ihnen in der Summe übermitteln können.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Wiener.

Markus Wiener (pro Köln): Wie schätzt die Verwaltung das ein: Werden wir das zur nächsten regulären Ratssitzung vorliegen haben? Ich denke, das müsste auf jeden Fall machbar sein.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Walter-Borjans.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Beigeordneter Dr. Norbert Walter-Borjans: Das ist eine hypothetische Frage. Die Anforderung ist raus. Ich will mich darum bemühen, dass wir das zum nächsten Mal bekommen. Garantieren kann ich es im Augenblick nicht. Ich setze mich dahinter, dass wir zu einer der nächsten Sitzungen das vorlegen. Wenn es zur nächsten Sitzung klappt, wäre das eine schöne Sache.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Anmerkung:

Bürgermeisterin Scho-Antwerpes übernimmt nach der Behandlung dieses Punktes die Sitzungsleitung.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Liebe Kollegen und Kolleginnen, wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt 4.2:

4.2 Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln betreffend „Mitbestimmung bei den Kliniken der Stadt Köln gGmbH“ AN/1937/2009

Antwort der Verwaltung vom 16.12.2009
5185/2009

Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Frau Bürgermeisterin! Ich wollte nur kurz mitteilen, dass wir dem Oberbürgermeister den Personalüberleitungstarifvertrag der Stadt Köln mit den Kliniken der Stadt Köln und den Beschäftigten zustellen werden. In § 12 dieses Vertrages ist geregelt, dass die Beschäftigten drei Mandate im Aufsichtsrat bekommen und das entsprechend geregelt werden muss. Wir werden das einfach zustellen.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen dazu. Die Antwort der Verwaltung liegt Ihnen vor. Damit ist dieser Punkt erledigt.

Hierzu liegt eine schriftliche Antwort der Verwaltung vor.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Der Tagesordnungspunkt 4.3 ist auf die nächste Sitzung verlagert.

4.3 Anfrage der CDU-Fraktion betreffend „Beantwortung von Anfragen in den Fachausschüssen des Rates“ AN/1955/2009

Die Behandlung dieser Angelegenheit wird bis zur nächsten Sitzung des Rates zurückgestellt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 5 entfällt.

5. Einwohner und Bürger

5.1 Anregungen und Beschwerden gemäß § 24 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.2 Einwohnerantrag gemäß § 25 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.3 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gemäß § 26 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

5.4 Anregungen und Stellungnahmen des Integrationsrates gemäß § 27 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 6, hier zu TOP 6.1, speziell 6.1.1:

6. Ortsrecht

6.1 Satzungen

6.1.1 AG Zoologischer Garten Köln Satzungsänderung 2700/2009

Es gibt keine Wortmeldungen dazu. Dann können wir abstimmen. Wer ist gegen diese Satzungsänderung? – Ich sehe keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? – Nein. Dann ist das hiermit einstimmig angenommen.

Der Rat stimmt der Änderung und Ergänzung der Satzung der AG Zoologischer Garten Köln

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

in der als Anlage zu diesem Beschluss paraphierten Fassung zu und ermächtigt den Gesellschaftervertreter der Stadt Köln in der Hauptversammlung der Zoo AG, entsprechend zu votieren.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

6.1.2 10. Satzung zur Änderung der Betriebssatzung für die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln 4309/2009

Gibt es dazu Anmerkungen? – Das ist nicht der Fall. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das hiermit einstimmig angenommen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt die in der Anlage 1 beigefügte zehnte Satzung zur Änderung der Betriebssatzung für die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

6.1.3 8. Satzung zur Änderung der Satzung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln 4585/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen

Der Rat beschließt die 8. Satzung zur Änderung der Satzung der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln in der als Anlage 1 zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

6.1.4 3.Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallentsorgung in der Stadt Köln

4408/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das hiermit einstimmig angenommen.

Der Tagesordnungspunkt 6.1.5 ist zurückgezogen.

Der Rat beschließt die

3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallentsorgung in der Stadt Köln (Abfallsatzung - AbfS -)

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen dann zu Tagesordnungspunkt 6.2:

6.2 Gebühren-, Entgeltordnungen und Ähnliches

6.2.1 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)

Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassergruben
4256/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1971/2009

I. Beschluss über den Änderungsantrag der FDP-Fraktion sowie dem mündlich vorgetragenem Änderungsantrag von Ratsmitglied Klipper:

Die Gebührenbedarfsberechnung für das Jahr 2010 wird unter der Berücksichtigung der Kostentransparenz für den Gebührenzahler überarbeitet. Dabei ist sicherzustellen, dass ein Verzicht auf Gebührenerhöhungen durch eine Bezuschussung aus Gewinnen an die Stadt Köln ermöglicht wird.

Die Gewinne sollen soweit genutzt werden, dass keine Gebührenerhöhungen erforderlich sind.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

Der Rat der Stadt Köln

- nimmt die Gebührenbedarfsberechnung für das Jahr 2010 (Anlage 2) zustimmend zur Kenntnis,
- stimmt gemäß § 7 Abs. 2 der StEB-Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie für die Entsorgung von Schmutzwassergruben – Abwassergebührensatzung – in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 3) zu.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Sache wurde gemeinsam behandelt mit den Punkten

3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend "Ablehnung der geplanten Gebührenerhöhungen"

AN/1904/2009

6.2.3 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung - StrReinS-)

4687/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/1972/2009

6.2.4 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung - AbfGS -)

4701/2009

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln

AN/1906/2009

behandelt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 6.2.1 haben wir erledigt.

Daher kommen wir zum Punkt 6.2.2:

6.2.2 Honorarordnung für die Fachstelle für Hochbegabung Köln

4600/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann ist das gegen die Stimmen der Linken mehrheitlich angenommen. Die Tagesordnungspunkte 6.2.3 und 6.2.4 sind ebenfalls bereits erledigt.

Der Rat beschließt die Einrichtung einer Honorarordnung für die Fachstelle für Hochbegabung mit Wirkung zum Beginn des 2. Schulhalbjahres 2009/2010.

Die erforderlichen Aufwendungen sind im Haushalt 2010 unter Teilplan 0605 berücksichtigt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

6.2.3 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung - StrReinS-)

4687/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion

AN/1972/2009

I. Beschluss über den Änderungsantrag der FDP-Fraktion sowie dem mündlich vorgegetragenem Änderungsantrag von Ratsmitglied Klipper:

Die Gebührenberechnung für das Jahr 2010 wird unter der Berücksichtigung der Kostentransparenz für den Gebührenzahler überarbeitet. Dabei ist eine Gebührensatzung zu entwer-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

fen, in der die Gebühren durch die von den AWB abgeführten Gewinne bezuschusst werden.

Die Gewinne sollen soweit genutzt werden, dass keine Gebührenerhöhungen erforderlich sind.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

Der Rat beschließt die 3. Satzung zur Änderung der Satzung der Stadt Köln über die Straßenreinigung und die Erhebung der Straßenreinigungsgebühren (Straßenreinigungssatzung -StrReinS-) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Sache wurde gemeinsam behandelt mit den Punkten

3.1.12Antrag der Fraktion pro Köln betreffend "Ablehnung der geplanten Gebührenerhöhungen"
AN/1904/2009

6.2.1 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)

Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassergruben
4256/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1971/2009

6.2.4 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung - AbfGS -)
4701/2009

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1906/2009

behandelt.

6.2.4 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung -AbfGS-)
4701/2009

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1906/2009

I. Beschluss über den Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln sowie dem mündlich vorgetragenem Änderungsantrag von Ratsmitglied Klipper:

Die vorliegende Beschlussvorlage der Verwaltung wird durch folgenden Text ersetzt:

Die Verwaltung wird beauftragt kurzfristig eine neue Gebührensatzung zu entwickeln und per Dringlichkeitsentscheidung einzubringen.

Dabei ist der folgende Gesichtspunkt zu berücksichtigen:

Aus dem Gewinn des Stadtwerkekonzerns 2009, in Höhe des Anteils des von den AWB und der AVG abgeführten Gewinns an die Stadtwerke, sind die Gebühren zu bezuschussen.

Die Gewinne sollen soweit genutzt werden, dass keine Gebührenerhöhungen erforderlich sind.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sowie mit den Stimmen von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters abgelehnt.

II. Beschluss gemäß Verwaltungsvorlage:

1. Der Rat nimmt die zur Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung -AbfGS-) erstellte Gebührenberechnung zustimmend zur Kenntnis (Anlagen 4–10).

2. Der Rat beschließt die 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung -AbfGS-)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

zung –AbfGS-) in der als Anlage 2 beigefügten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimme von Ratsmitglied Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Anmerkung:

Diese Sache wurde gemeinsam behandelt mit den Punkten

3.1.12 Antrag der Fraktion pro Köln betreffend "Ablehnung der geplanten Gebührenerhöhungen"
AN/1904/2009

6.2.1 Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB)

Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke und den Anschluss an die öffentliche Abwasseranlage sowie die Entsorgung von Schmutzwassergruben
4256/2009

Änderungs- bzw. Zusatzantrag der FDP-Fraktion
AN/1971/2009

6.2.4 3. Satzung zur Änderung der Satzung über die Abfallgebühren in der Stadt Köln (Abfallgebührensatzung - AbfGS -)
4701/2009

Änderungsantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/1906/2009

behandelt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

6.2.5 Änderung der Zweitwohnungsteuersatzung
4852/2009

Gibt es Dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Enthaltungen? – Dann ist das gegen die Stimmen von Linken und pro Köln mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt die 4. Satzung zur Änderung der Satzung über die Erhebung der Zweitwohnungssteuer in der Stadt Köln (Zweitwohnungssteuersatzung) in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2).

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln und der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

6.2.6 Vergnügungsteuersatzungen
4857/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das gegen die Stimmen der FDP und pro Köln mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt:

- a) die rückwirkende Satzung der Stadt Köln über die Erhebung einer Steuer auf Vergnügungen sexueller Art in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 1)
- b) die Satzung der Stadt Köln über die Erhebung einer Steuer auf Vergnügungen sexueller Art in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung (Anlage 2)

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 6.3, hier zu TOP 6.3.1:

6.3 Ordnungsbehördliche Verordnungen

6.3.1 1. Ordnungsbehördliche Rechtsverordnung für 2010 über das Offenhalten von Verkaufsstellen in den Stadtteilen Innenstadt, Deutz, Neustadt-Süd, Severinsviertel, Godorf, Rodenkirchen, Braunsfeld, Lindenthal, Marsdorf, Sülz/Klettenberg, Weiden, Ehrenfeld, Neu-ehrenfeld, Ossendorf, Vogelsang, Longerich, Nippes, Chorweiler, Worringen, Poll, Porz-City, Porz-Eil, Porz-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Lind/Wahn/Wahnheide/Urbach, Brück, Kalk, Rath/Heumar, Dellbrück, Höhenhaus, Holweide, Mülheim
4902/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Nein. Dann lasse ich darüber abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das gegen die Stimme von Herrn Zimmermann mehrheitlich angenommen.

Der Rat beschließt gemäß § 41 der Gemeindeordnung NRW in Verbindung mit § 6 des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten (LÖG NRW) den Erlass der in der Anlage 1 beigefügten Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen an den in der Verordnung aufgeführten Tagen und Zeiten für das Jahr 2010.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmit-*

glied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 6.4 braucht nicht behandelt zu werden.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 7:

7. Unterrichtung des Rates über die vom Kämmerer/Fachbeigeordneten genehmigten Mehraufwendungen, Mehrauszahlungen und -verpflichtungen für das Haushaltsjahr 2009 gem. § 83 Abs. 1 und § 85 Abs. 1 GO NRW i. V. m. der Haushaltssatzung 2008/2009
4122/2009

Es gibt keine Wortmeldungen dazu. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt Kenntnis von folgenden durch den Kämmerer/Fachbeigeordneten in der Zeit vom 18.08.2009 bis 24.11.2009 für das Haushaltsjahr 2009 genehmigten Mehraufwendungen und Mehrauszahlungen.

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Aufwendungen

Alle folgenden Mehraufwendungen wirken sich in gleicher Höhe auf die Finanzrechnung aus und führen zu Mehrauszahlungen, die teilweise haushaltsneutral durch Umschichtungen gedeckt wurden.

1. 7.500 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 7.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

2. 310.500 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Mehrertrag i. H. v. 310.500 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 07 (weitere andere sonstige ordentliche Erträge)

3. 245.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Mehrertrag i. H. v. 245.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 04 (Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte)

4. 650.000 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 16 (sonstige ordentliche Aufwendungen)

Deckung:

Mehrertrag i. H. v. 650.000 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 04 (öffentlich-rechtliche Erträge)

5. 3.000 EUR in Teilplan 0301 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

1.350 EUR in Teilplan 0405 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

1.100 EUR in Teilplan 0501 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 5.450 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 16
(sonstige ordentliche Aufwendungen)

6. 30.000 EUR in Teilplan 0403 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 30.000 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 13
(Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

7. 6.531,81 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 11 (Personalaufwand)

2.808,94 EUR in Teilplan 0502 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 9.340,75 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 15 (Transferaufwendungen)

8. 553.917 EUR in Teilplan 1301 in Zeile 13 (Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen)

Deckung:

Wenigeraufwendungen i. H. v. 553.917 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 13
(Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen – hier Programm „Saubere Stadt“)

Über den Ansatz im Haushaltsjahr 2009 hinausgehende (überplanmäßige) Auszahlung für Investitionen

1. 843,64 EUR in Teilplan 0403 in Zeile 9 (Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0403-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 843,64 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9
(Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0000-0101-0-0001

2. 3.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen);
Finanzstelle 5100-0601-0-2002

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 3.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 9
(Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0225-0601-0-0032

3. 2.500 EUR in Teilplan 0601 in Zeile 8 (Auszahlung für Baumaßnahmen); Finanzstelle 5100-0601-0-2002

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 2.500 EUR in Teilplan 0208 in Zeile 9
(Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0295-0208-0-9900

4. 40.617,91 EUR in Teilplan 1401 in Zeile 9
(Auszahlung für den Erwerb von bew. Anlagevermögen); Finanzstelle 5704-1401-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 40.617,91 EUR in Teilplan 1101 in Zeile 9
(Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 5705-1101-0-0000

Auszahlungen für Investitionen für die im Haushaltsjahr 2009 keine Mittel veranschlagt sind (außerplanmäßige Auszahlungen)

1. 4.117,41 EUR in Teilplan 0205 in Zeile 9
(Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0205-0-0001

Deckung:

Wenigerauszahlungen i. H. v. 4.117,41 EUR in Teilplan 0101 in Zeile 9
(Auszahlung für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen); Finanzstelle 0213-0101-0-0001

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

2. 654.654,00 EUR in Teilplan 1601 in Zeile 10
(Auszahlung für den Erwerb von Finanzanlagen); Finanzstelle 9000-1601-0-0030

Deckung:

Konsumtive Wenigerauszahlungen i. H. v. 654.654,00 EUR in Teilplan 1201 in Zeile 15
(Transferaufwendungen)

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 8: Es gibt keine überplanmäßigen Ausgaben.

Tagesordnungspunkt 9: Auch hierzu liegt nichts vor.

8. Überplanmäßige Ausgaben

9. Außerplanmäßige Ausgaben

Zu diesen Punkten liegt nichts vor.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Damit kommen wir zu Tagesordnungspunkt 10, hier zu TOP 10.1:

10. Allgemeine Vorlagen

**10.1 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
In der Wahlprüfungssache betreffend
den Wahleinspruch des
Herrn Jürgen Schuiszill, Köln, Einspruchsführer,
gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009
4577/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist es einstimmig angenommen.

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des

Herrn Jürgen Schuiszill, Köln, Einspruchsführer,

vom (ohne Datum), eingegangen am 08.10.2009, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 wird beschlossen:

Der Wahleinspruch ist unbegründet. Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.2:

**10.2 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
In der Wahlprüfungssache betreffend
den Wahleinspruch des
Herrn Kai A. Hamm, Köln, Einspruchsführer,
gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009
4578/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? Dann ist das einstimmig angenommen.

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des

Herrn Kai A. Hamm, Köln, Einspruchsführer,

vom 29.09.2009, eingegangen am 02.10.2009, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 wird beschlossen:

Der Wahleinspruch ist unbegründet. Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.3:

**10.3 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
In der Wahlprüfungssache betreffend
den Wahleinspruch des
Herrn Karl-Heinz Daniel, Köln, Einspruchsführer,**

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4579/2009

Gibt es Wortmeldungen dazu? – Ich sehe keine. Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des

Herrn Karl-Heinz Daniel, Köln, Einspruchsführer,

vom 30. September 2009, eingegangen am 6. Oktober 2009, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 wird beschlossen:

Der Wahleinspruch ist unbegründet. Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.4:

**10.4 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
In der Wahlprüfungssache betreffend
den Wahleinspruch der
Frau Daniela Müller, Köln, Einspruchsführerin,
gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4580/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch der

Frau Daniela Müller, Köln, Einspruchsführerin,

vom 01.09.2009, eingegangen am 08.09.2009, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 wird beschlossen:

Der Wahleinspruch ist unbegründet. Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Ratsmitglied Frebel ist bei der Beratung der Punkte 10.4 bis 10.6 abwesend.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.5:

**10.5 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
In der Wahlprüfungssache betreffend
den Wahleinspruch des
Herrn Markus Hock, Köln, Einspruchsführer,
gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 4581/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? –

(Martin Börschel [SPD]: Frau Frebel nimmt an der Abstimmung nicht teil!)

- Frau Frebel nimmt an der Abstimmung nicht teil. Vielen Dank. – Sonst gibt es keine Wortmeldung dazu? – Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des

Herrn Markus Hock, Köln, Einspruchsführer,

vom 02.09.2009, eingegangen am selben Tag, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 wird beschlossen:

Der Wahleinspruch ist unbegründet. Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Ratsmitglied Frebel ist bei der Beratung der Punkte 10.4 bis 10.6 abwesend.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.6:

**10.6 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
In der Wahlprüfungssache betreffend
den Wahleinspruch der**

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

**Frau Annemarie Ferdinand, Köln, Einspruchsführerin,
gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009
4582/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch der

Frau Annemarie Ferdinand, Köln, Einspruchsführerin,

vom 05.10.2009, eingegangen am 06.10.2009, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 wird beschlossen:

Der Wahleinspruch ist unbegründet. Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

*-----
Anmerkung:*

Ratsmitglied Frebel ist bei der Beratung der Punkte 10.4 bis 10.6 abwesend.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.7:

**10.7 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des
Herrn Franz Abels, Köln, Einspruchsführer,
gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009
4583/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine Wortmeldungen dazu. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das gegen die Stimmen von pro Köln mehrheitlich angenommen.

In der Wahlprüfungssache betreffend den Wahleinspruch des

Herrn Franz Abels, Köln, Einspruchsführer,

vom 08.10.2009, eingegangen am 09.10.2009, gegen die Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 wird beschlossen:

Der Wahleinspruch ist unbegründet. Der Wahleinspruch wird zurückgewiesen.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.8:

**10.8 Kommunalwahl 2009 – Wahlprüfung
Feststellung der Gültigkeit der Oberbürgermeister-, Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 gemäß § 40 Abs. 1 Buchstabe d) in Verbindung mit §§ 46a, 46b Kommunalwahlgesetz
4584/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

1. Nach Zurückweisung der einzelnen Wahleinsprüche gegen die Rats- und Bezirksvertretungswahl in Köln am 30. August 2009 mit den Entscheidungen zur

*Vorlage-Nr. 4577/2009,
Vorlage-Nr. 4578/2009,
Vorlage-Nr. 4579/2009,
Vorlage-Nr. 4580/2009,
Vorlage-Nr. 4581/2009,
Vorlage-Nr. 4582/2009 und
Vorlage-Nr. 4583/2009*

wird gemäß § 40 Absatz 1 Buchstabe d) in Verbindung mit §§ 46a, 46b Kommunalwahlgesetz festgestellt, dass keiner der unter § 40 Absatz 1 Buchstaben a)-c) genannten Fälle vorliegt.

2. Die Oberbürgermeisterwahl, die Wahl des Rates und der Bezirksvertretungen in Köln am 30. August 2009 wird mit den in der öffentlichen Bekanntmachung im Amtsblatt der Stadt Köln, Ausgabe vom 16. September 2009, Nr. 521, festgestellten Wahlergebnissen für gültig erklärt.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.9:

10.9 Einführung des bundesweiten Digitalfunk bei der Berufsfeuerwehr Köln 2969/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

1. *Der Rat beschließt den Aufbau des bundesweiten Digitalfunk bei der Berufsfeuerwehr Köln gemäß der Vorgaben von Bund und Ländern mit Gesamtkosten in Höhe von 1.600.000,- €.*
2. *Der Rat beschließt die Freigabe der für den Beginn der Maßnahme erforderlichen Kassenmittel in Höhe von 20.000,- € zur Erstbeschaffung von BOS Digitalfunkgeräten im Teilfinanzplan 0208 – Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst, Teilplanzeile 9 - Haushaltsjahr 2009.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.10:

10.10 Rheinpark – Bewässerung **hier: Planungsaufnahme und außerplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1301 / Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen** 3878/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Enthält sich jemand? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt den Neubau einer Wasserleitung für den Rheinpark und beauftragt die Verwaltung die Planung und die Kostenermittlung nach gesicherter Finanzierung aufzunehmen.

Er beschließt gleichzeitig eine außerplanmäßige Auszahlung im Teilfinanzplan 1301 / Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft, Erholungsanlagen, Zeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen, in Höhe von 55.000,- €, Hj. 2009.

Deckung erfolgt aus dem gleichen Teilfinanzplan.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.11:

10.11 Fortführung der Drogentherapeutischen Ambulanz des Gesundheitsamtes ab dem 01.01.2010 3927/2009

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Wie Gesundheitsausschuss!)

- Wie Gesundheitsausschuss. – Gibt es dazu noch Wortmeldungen?

(Zuruf)

- Wie Finanzausschuss. Was denn jetzt?

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Das ist identisch!)

Mir wird soeben gesagt: Wie Alternative 1 aus dem Finanzausschuss. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt zur Vermeidung weiterer jährlicher Ratsbeschlüsse, die DTA für die Dauer der Refinanzierung durch kommunalisierte Landesmittel fortzuführen.

Dabei muss die Förderung zumindest 86.900 EURO betragen. Eventuelle Gesamtkostensteigerungen führen zu einem höheren städtischen Anteil bis max. 13.100 EURO. Die derzeit bis zum 31.12.2009 befristeten Planstellen werden für die Dauer der Refinanzierung durch kommunalisierte Landesmittel befristet verlängert.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.12:

10.12 Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln **hier: Abgabe einer Verpflichtungserklärung** 4549/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, zugunsten der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK) folgende Verpflichtungserklärung abzugeben:

„Die Stadt Köln verpflichtet sich, für den Fall der Beendigung der Mitgliedschaft und der Zahlungsunfähigkeit der gemeinsamen Betriebskrankenkasse Köln an die ZVK den nach § 15 Absatz 1 der ZVK-Satzung fälligen Ausgleichsbetrag abzüglich der zunehmenden Kapitaldeckung unbeschadet des § 15 Absatz 3 der vorgenannten Satzung zu zahlen.“

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Tagesordnungspunkt 10.13 ist zurückgezogen.

10.13 Erneuerung von Lichtsignalanlagen 1490/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.14:

10.14 Einrichtung eines Referates für Lesben, Schwule und Transgender 3864/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das gegen die Stimmen von pro Köln mehrheitlich angenommen.

Der Rat nimmt den in Anlage 1 näher beschriebenen Organisationsvorschlag der Verwaltung zur Einrichtung eines Referates für Lesben, Schwule und Transgender zustimmend zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die erforderlichen Ressourcen für die Einrichtung des Referates für Lesben, Schwule und Transgender im beschriebenen Umfang im Rahmen des Haushalts- und Stellenplans 2010 haushaltsneutral vorzusehen.

Die Besetzung der vorgesehenen Stellen StO-AR, BGr. A 13 g.D. (Referatsleitung) und StAR, BGr. A 12 BBO soll zum 01.01.2010 erfolgen. Die frühzeitige Besetzung der Stellen ist notwendig, um die Steuerung und Koordination der Arbeit für Lesben, Schwule und Transgender in Köln auf der Basis eines Konzeptes und in Abstimmung mit den freien Trägern, insbesondere mit den stimmberechtigten Mitgliedern der Stadtarbeitsgemeinschaft für Lesben, Schwule und Transgender, zu gewährleisten. Die Stellen werden daher bis zum Inkrafttreten des Stellenplans 2010 verwaltungsintern zu Verrechnung bereit gestellt.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.15:

10.15 Wirtschaftsplan 2010 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) 4270/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – CDU, FDP, pro Köln und Dr. Müser. Wer enthält sich? – Dann ist das gegen die Stimmen von FDP, pro Köln, Herrn Müser und der CDU mehrheitlich angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt dem als Anlage 2 beigefügten Wirtschaftsplan 2010 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) gem. § 7 Abs. 2 der StEB-Satzung mit folgender Einschränkung zu: „Aktivitäten der StEB, die Mehrausgaben im städtischen Haushalt zur Folge haben, sind zunächst einzelfallbezogen zwischen der Stadt Köln und den StEB abzustimmen, damit die Verwaltung zu eventuell erforderlichen über- oder außerplanmäßigen Ausgaben des städtischen Haushalts gesonderte Entscheidungen des Rates der Stadt Köln einholen kann“.

Gleichzeitig nimmt der Rat den aktualisierten Tilgungsplan des Trägerdarlehens ab 01.01.2010, der als Anlage 3 beigefügt ist, zur Kenntnis.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion, der Fraktion pro Köln und gegen die Stimme von Ratsmitglied*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes:
Dann kommen wir zu TOP 10.16:

**10.16 Resolution zur „Barrierefreien Gestaltung des Bahnhofes Deutz/Messe“
hier: Empfehlung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik aus der Sitzung am 04.09.2008
4380/2009**

(Martin Börschel [SPD]: Wie Alternative!)

- Wie Alternative. – Gibt es dazu Wortmeldungen? – Keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat folgt dem Beschluss der Bezirksvertretung Innenstadt und beschließt:

Der Rat unterstützt die Resolution der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik, die von der DB die Herstellung vollständiger Barrierefreiheit des Bahnhofes Deutz/Messe fordert.

Der Rat fordert die DB auf, nach dem Einbau von Aufzügen am östlichen Ende der Bahnsteige schnellstmöglich auch am westlichen Ende der Bahnsteige Aufzüge einzubauen.

Die Herstellung vollständiger Barrierefreiheit ist Bestandteil des geplanten Umbaus des heutigen Bahnhofes zu einem modernen ICE-Bahnhof. Sollte dieser Umbau jedoch mittelfristig nicht realisiert werden, wäre bereits vorab der Einbau von Aufzügen erforderlich.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.17:

**10.17 Wohnraumberatung durch „wohn mobil“ in Trägerschaft von PariSozial gGmbH/DPWV
4593/2009**

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Fassung Finanzausschuss!)

- Wie Anlage 3 Finanzausschuss. – Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Wer ist dagegen?

– Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt, die Finanzierung der Wohnraumberatung „wohn mobil“ zunächst bis zum 30.06.2010 auf Basis des Zuschusses ab 01.06.2009 fortzuführen.

Die Verwaltung wird im 1. Quartal 2010 um Vorlage eines Berichtes gebeten, inwieweit sich die erwarteten positiven Auswirkungen von „wohn mobil“ unter anderem für den städtischen Etat bestätigen.

Über eine Bezuschussung ab 01.07.2010 wird im Rahmen der Haushaltsberatungen 2010 entschieden.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.18:

**10.18 Mitteilung über Kostenerhöhungen gemäß § 24 Abs. 2 GemHVO i.V.m. § 8 Ziffer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV bei Finanzstelle 6604-1201-4-1000 Venloer Straße, Umgestaltung sowie Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen des Finanzplanes
4720/2009**

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich abstimmen lassen. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat stimmt der Erhöhung der Gesamtkosten im Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV bei Finanzstelle 6604-1201-4-1000, Venloer Straße, Umgestaltung zu. Die Gesamtkosten betragen nunmehr 1.281.256,71 € statt bisher 1.100.000 €.

Gleichzeitig beschließt der Rat die Freigabe von investiven Auszahlungsermächtigungen für neue Maßnahmen in Höhe von 247.471,25 € bei Finanzstelle 6604-1201-4-1000 Venloer Straße, (Innere Kanalstraße – Ehrenfeldgürtel), Umgestaltung, Teilplanzeile 8 – Auszahlungen für Baumaßnahmen Haushaltsjahr 2009.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.19:

10.19 Konzept „Straßenkarneval in Köln – Mehr Spaß ohne Glas“

1. **Befristetes Verbot, Glas und Glasflaschen in stark frequentierten Innenstadtbereichen (Altstadt, Zölpi-cher Viertel und Ringe) mitzuführen und zu verkaufen**

2. **Verstärkte Alkoholprävention für Jugendliche**

3035/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Wolter.

Andreas Wolter (Bündnis 90/Die Grünen): Wir haben den Dringlichkeitsantrag aus der Bezirksvertretung Nippes. Wir bitten darum, dass diese Vorlage in den AVR kommt, damit wir uns damit noch befassen können. Ansonsten wollen wir der Vorlage natürlich ausdrücklich zustimmen. Aber das ist ein gesonderter Punkt, den wir im AVR behandeln möchten. Wir finden richtig, was da kommt. Aber das möchten wir nicht mit dieser Vorlage hier beschließen.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Gibt es weitere Wortmeldungen dazu? –

(Andreas Köhler [CDU]: Das sind drei Punkte! Dann müssen wir über die einzelnen drei Punkte extra abstimmen, weil wir bei dem ersten Punkt dagegen gestimmt haben!)

- Es geht um das befristete Verbot?

(Andreas Köhler [CDU]: Ja!)

Dann lasse ich über die Ziffer 1 zuerst abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das gegen die Stimme von Herrn Zimmermann mehrheitlich so angenommen.

Ich lasse über die Ziffer 2, verstärkte Alkoholprävention für Jugendliche, abstimmen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Ziffer 3: Die Verwaltung wird den Ausschüssen „Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/Vergabe/Internationales“, „Gesundheit“, „Jugendhilfe“ sowie der Bezirksvertretung Innenstadt jeweils einen kurzen Erfahrungsbericht über den Zeitraum von Weib-erfastnacht bis Karnevalsdienstag sowie den

11.11.2010 vorlegen. Ich möchte darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

(Andreas Köhler [CDU]: Haben wir jetzt getrennt abgestimmt?)

- Ja, haben wir. Beim ersten Punkt hat nur Herr Zimmermann dagegen gestimmt.

I. *Beschluss gemäß Antrag von Ratsmitglied Herrn Wolter:*

Der Rat beschließt, den Beschluss der Bezirksvertretung Nippes aus ihrer Sitzung am 10.12.2009 (Punkt 8.2.1), der da lautet:

Der Rat wird gebeten, in den Beschluss zur Verwaltungsvorlage 3035/2009 einzufügen:

1. *Ein Streetwork-Team wird an Altweiber bedarfsgerecht am Wilhelmsplatz bzw. um den Wilhelmsplatz entsprechend dem Konzept der Verwaltung zur Betreuung von Jugendlichen eingesetzt.*
2. *Ordnungsbehördlich wird überprüft bzw. sichergestellt, dass in dem unter 1. genannten Bereich kein Alkohol an Jugendliche verkauft wird.*
3. *Gleichzeitig werden die ortsansässigen weiterführenden Schulen gebeten, durch verstärkte Anwesenheitskontrollen und spezielle Angebote die Jugendlichen davon abzuhalten, die Schule allzu früh zu verlassen.*

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Internationales und Vergabe zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

II. *Beschluss zu Ziffer 1 der Vorlage:*

1. *Der Rat stimmt dem von Stadt, Polizei und Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e.V. gemeinsam entwickelten Konzept*

Konzept „Straßenkarneval in Köln - Mehr Spaß ohne Glas“

1. *Befristetes Verbot Glas und Glasflaschen in stark frequentierten Innenstadtbereichen (Altstadt, Zölpi-cher*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Viertel und Ringe) mitzuführen und zu verkaufen

2. Verstärkte Alkoholprävention für Jugendliche

zu.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

III. Beschluss zu Ziffer 2 der Vorlage:

2. Der Rat beschließt ab 2010 von Weiberfastnacht bis Aschermittwoch sowie für den 11.11. die unter III. beschriebenen Maßnahmen. Der Rat beauftragt die Verwaltung auf der Grundlage des Konzeptes, eine entsprechende Allgemeinverfügung mit räumlichen und zeitlichen Vorgaben zu erlassen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

IV. Beschluss zu Ziffer 3 der Vorlage:

3. Die Verwaltung wird den Ausschüssen „Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/ Vergabe/ Internationales“, „Gesundheit“, „Jugendhilfe“ sowie der Bezirksvertretung Innenstadt jeweils einen kurzen Erfahrungsbericht über den Zeitraum von Weiberfastnacht bis Karnevalsdienstag sowie dem 11.11.2010 vorlegen.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.20:

10.20 Handlungskonzept Demographischer Wandel - Bericht - 1754/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat nimmt den Bericht zum Handlungsbedarf, der durch den demographischen Wandel in Köln entsteht, zur Kenntnis.

Der Rat beauftragt die Verwaltung, auf der Grundlage des vorliegenden Berichts und der noch ausstehenden Ergebnisse der Umfragen

zum Demographischen Wandel und zur Integration ein Handlungskonzept zu erarbeiten.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes: Wir kommen zu TOP 10.21:

10.21 Teilplan 1201 – Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV (ab 2010: Teilplan 1202 – Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV): Baubeschluss für die Erneuerung von 6 Fahrtreppenanlagen an den Stadtbahnhaltestellen Lohsestraße und Florastraße 4814/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Ich sehe keine. Dann möchte ich darüber abstimmen lassen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig angenommen.

Der Rat beauftragt die Verwaltung mit der Erneuerung der 6 Fahrtreppenanlagen an den Stadtbahnhaltestellen Lohsestraße und Florastraße, den als Anlage 2 beigefügten Vertrag mit der Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB AG) zu schließen sowie die Förderung durch den Zweckverband Nahverkehr Rheinland (NVR) sicherzustellen.

Die notwendigen Mittel in Höhe von insgesamt 2.435.000 € werden über den Veränderungsnachweis zum Hpl.-Entwurf 2010 haushaltsneutral durch Umschichtung innerhalb des Teilplans 1202, Brücken, Tunnel, Stadtbahn, ÖPNV zur Verfügung gestellt, Hj. 2010.

Gleichzeitig beschließt der Rat eine außerplanmäßige Verpflichtungsermächtigung zu Lasten des Haushaltsjahres 2010 in Höhe von 2.435.000 €, Hj. 2009. Die Deckung erfolgt durch die Reduzierung der Verpflichtungsermächtigung bei Finanzstelle 6903-1201-0-6007, Hst. Lenaupl.-Endhst.Ossend.-B.anhebung in gleicher Höhe.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Anmerkung:
Der Oberbürgermeister übernimmt wieder die Leitung der Sitzung.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 10.22:

10.22 Sanierung des Opernhauses und Neubau des Schauspielhauses am Offenbachplatz
4007/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Herr Uckermann.

(Zurufe)

- Dann sollte man sich melden. Eva Bürgermeister.

Dr. Eva Bürgermeister (SPD): Frau Bürgermeisterin! Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin froh, dass wir nach vielen Wochen der Verzögerung und Ungewissheit angesichts der Enttäuschung im bisherigen Prozess und nach intensiven Debatten in den letzten Tagen hier und heute endlich die Gelegenheit haben, die Sanierung der Oper und den Neubau des Schauspielhauses zielgerichtet auf den Weg zu bringen. Nachdem das Projekt aus vielerlei Gründen zuletzt schon fast gänzlich in Frage stand, ist es der Verwaltung unter Führung von Herrn Oberbürgermeister Roters in überschaubarer Zeit gelungen, trotz der schwierigen Rahmenbedingungen eine gut abgewogene und mit den Dezernaten abgestimmte Lösung aufzuzeigen. Ich darf kurz einen Satz aus der Verwaltungsvorlage zitieren, der den gefundenen Weg meiner Ansicht nach sehr treffend analysiert. Es heißt dort nämlich:

Der Beschlussvorschlag ist das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung der kulturpolitischen Notwendigkeiten eines Oberzentrums Köln, der Anforderungen eines künstlerisch anspruchsvollen, modernen Bühnenbetriebs und der zu fordernden finanziellen Disziplin aufgrund der Haushaltslage.

Meine Damen und Herren, angesichts dieser Interessenlage und auch mit Blick auf die zusehends bestehenden ganz erheblichen und von keinem Beteiligten in Zweifel gezogenen zeitlichen Zwänge durch die nahende Interimsphase halten wir den Vorschlag der Verwaltung für den einzig richtigen Weg. Die bauliche Neugestaltung des Schauspielhauses, die Freistellung der Oper und die Reduzierung der Anzahl der Baukörper werden das gesamte innerstädtische Quartier städtebaulich aufwerten. Endlich kann es gelingen, das Hinterhofdasein

auf der Rückseite von Oper und Schauspielhaus aufzubrechen.

Weiterhin bietet das neu zu schaffende Ensemble die Chance, in bester Innenstadtlage öffentlichen Raum mit echter Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Kulturpolitisch erfüllt der Vorschlag alle notwendigen Voraussetzungen für einen modernen Opern- und Schauspielbetrieb, ein Umstand, der auch von den Bühnen immer wieder eingefordert worden war.

Durch die vorgeschlagene Lösung werden beide Häuser in hohem Maße profitieren, ganz besonders das Schauspiel. Wir werden durch den Neubau endlich in die Situation kommen, dass ein Spielplan durch die künstlerische Leitung definiert wird und nicht mehr durch Auf- und Abbauphasen der Technik. Ich darf daran erinnern, dass das Schauspielhaus heute das Haus mit den bundesweit wohl meisten Schließtagen ist. Das hat vor allem mit der Beengtheit des vorhandenen Gebäudes zu tun. Auf diesen sehr problematischen Punkt haben aktuell die Beschäftigten mit ihrem Votum für einen Neubau eindringlich hingewiesen.

Natürlich kann ich hier nicht unerwähnt lassen, dass insbesondere der Verzicht auf Ballettproberäume aus Sicht der Kultur besonders schmerzlich ist. Allerdings möchte ich hierzu für die SPD klarstellen, dass mit dem Verzicht auf einen Probesaal für ein Ballett das Thema Tanz in Köln nicht erledigt ist. Doch auch wir werden schweren Herzens akzeptieren müssen, dass die finanziellen Möglichkeiten bis zur äußersten Belastungsgrenze ausgeschöpft sind. Insofern dürfen wir zumindest außerordentlich begrüßen, dass sowohl Kinderoper als auch Studiobühne ihren eigenen Ort in diesem Ensemble gefunden haben.

Die SPD bekräftigt den bereits gefassten Beschluss zur Sanierung des Opernhauses und zum Neubau des Schauspielhauses, und zwar in einer deutlich reduzierten Variante, um Kosten zu senken. Bei allem Charme, den der Vorschlag von Frau Beier für eine Sanierung des Gebäudes wahrlich hat, und bei allem Verständnis, das wir für ihren Einsatz für den künstlerischen Etat ihres Hauses aufbringen: Bei genauer Betrachtung und Abwägung aller Interessen – das können Sie mir glauben; damit haben wir in den letzten Tagen viel Zeit verbracht – überzeugt der Vorschlag nicht. Letztlich kam er einfach zu spät, um im vollen Galopp noch die Pferde zu wechseln. Eine Entscheidung für eine Sanierungslösung würde

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

weder für das Umfeld noch für die Abläufe bei Oper und Schauspiel eine Verbesserung bedeuten. Zusätzlich drohen bei einer Sanierung nicht hinnehmbare Zeit- und Kostenrisiken. So würde ein neues Vergabeverfahren zusätzliche Verzögerungen beim Bau verursachen und die schwierige Zeit des Interims weiter verlängern. Mögliche Schadenersatzansprüche der Wettbewerbsarchitekten würden das Kostenbudget zusätzlich in die Höhe treiben. Beides sind Risiken, die nicht im Interesse der Bühnen sein können und die uns veranlassen, für eine verlässliche Neubaulösung zu votieren.

Hinzu kommt ein Weiteres. Die Sanierungsvariante würde uns voraussichtlich rund 220 Millionen Euro kosten. Bei aller Unsicherheit, die jede Kostenkalkulation für ein Sanierungsvorhaben mit sich bringt – das ist bei einem Sanierungsvorhaben so –, ist das aus unserer Sicht eindeutig zu teuer, zumal wir hierfür nur eine Halbierung des Angebots bekommen und gleichzeitig auf die städtebauliche Erneuerung des Opernquartiers verzichten. Aus unserer Sicht ist also eine Entscheidung für den Neubau bei Abwägung aller Vor- und Nachteile die bessere, die stabilere und auch die nachhaltigere Lösung.

Die heutige Entscheidung ist eine Entscheidung für die Verbesserung der kulturellen Infrastruktur in Köln, damit übrigens auch ein Signal für die Zukunft der Kulturstadt Köln. Diese Entscheidung für einen Neubau ist keinerlei Präjudiz für eine mögliche Festsetzung des Bühnenetats im kommenden Haushalt 2010. Denn bei der heute anstehenden Entscheidung geht es in erster Linie um die bei Fertigstellung anfallenden Baukosten. Diese werden den städtischen Etat schwerpunktmäßig aber erst in den Jahren ab 2014 belasten. Demgegenüber wird die Diskussion um den Bühnenetat schon im Rahmen der kommenden, ausgesprochen schwierigen Haushaltsplanberatung zu führen sein, in denen es die Interessen aller Bereiche der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen und zu gewichten gilt.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, bevor ich zum Schluss komme, lassen Sie mich noch zwei wichtige Anmerkungen für das weitere Verfahren machen.

Erstens. Die SPD-Fraktion erwartet, dass die vorgelegten Zahlen belastbar bleiben und der vorgelegte Kostendeckel eingehalten wird.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Was passiert, wenn das nicht der Fall ist?)

Dabei ist uns wichtig, dass die noch notwendigen Korrekturen verträglich vorgenommen werden und insbesondere nicht ausschließlich zulasten des Schauspielneubaus gehen, wie es derzeit in der Vorlage scheinbar noch angelegt ist.

Zweitens. Um das sicherzustellen, fordern wir ein begleitendes professionelles Zeit- und Kostenmanagement in Verantwortung der Bühnen. Das wurde uns zugesichert.

Dabei wünschen wir uns, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, auch weiterhin eine enge Schnittstelle zu den Projektverantwortlichen pflegen und dieses wichtige Kölner Großprojekt verantwortlich zum Erfolg bringen. – Danke schön.

(Beifall bei SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bedanke mich. – Dann Herr Dr. Elster.

Dr. Ralph Elster (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist in der Tat so, dass die Vorlage zwar fristgerecht, aber doch ob der Komplizität dessen, was zu entscheiden ist, relativ kurzfristig in die Fraktionen gekommen ist. Man muss einfach sagen: Wenn wir über 350 Millionen Euro hier zu entscheiden haben – das Gesamtprojekt kostet uns definitiv 350 Millionen Euro –, dann wäre es durchaus richtig gewesen, schon im September mit der Vorlage in die Politik zu gehen und die Sache nicht zur Chefsache zu machen.

(Ralph Sterck [FDP] [zur SPD gewandt]: Das hat euer Oberbürgermeister verhindert!)

- Genau. – Damit wurde drei Monate lang letztendlich nichts bewirkt. Wenn man das, was im September vorgestellt worden ist, mit dem vergleicht, was heute beschlossen werden soll, dann stellt man fest: Das ist faktisch identisch. Die 70 Millionen Euro sind auch im September schon herausgestrichen gewesen. Es ist einfach schade, dass wir diesen Diskussionsprozess

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Kunst- und Kulturausschuss!)

- beispielsweise mit Herrn Detjen – im Schweinsgalopp zu führen haben.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Es ist in der Tat so: Wir müssen bei aller Kürze der Bedenkzeit, die wir zur Verfügung haben, auf den Wettbewerb zurückgehen. Wir müssen prüfen, ob das, was jetzt vorgestellt wird, auch das ist, was wir mit dem Wettbewerb vor drei Jahren erreichen wollten. Was wollten wir erreichen? Wir wollten ein voll arrondiertes Bühnenhaus, wir wollten ein voll arrondiertes Opernhaus, wir wollten ein Schauspiel, wir wollten einen Tanz. Wir wollten also ein Dreispartenhaus im Opernquartier etablieren. Das ist bei genauerer Betrachtung der Vorlage, die jetzt der Oberbürgermeister hier einbringt, nicht erreicht. Deswegen möchten wir die einzelnen Streitpunkte nochmals kritisch bewerten.

Natürlich ist das Produktionszentrum, das Sie herausgenommen haben, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, kein tatsächlicher Kritikpunkt. Wir können damit leben, dass das Produktionszentrum wie in vielen anderen Städten und Spielstätten extern weiterbetrieben wird, hier an der Oskar-Jäger-Straße. Die 9 Millionen Euro Investitionen in bessere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bühnen sind natürlich eine Investition auch in die Zukunft unseres Spielbetriebes.

Was wir aber nicht tolerieren können, das ist das Streichen der Ballettcompagnie und der weitere Betrieb der Orchesterprobesäle an der Stolberger Straße. Allein die Sanierung des Orchesterproberaums an der Stolberger Straße verschlingt 2,3 Millionen Euro. Der Betrieb würde in den nächsten zehn Jahren 2 bis 2,5 Millionen Euro verschlingen. Allein das macht die Differenz zwischen der Variante 2 und der Variante 3 zu einer Marginalie und letztendlich zu keiner heute mehr exakt vorherbestimmbaren Größe. Wenn wir über 2 bis 3 Millionen Euro reden, dann sind wir angesichts des jetzigen Planungsstandes nicht in der Lage, zu sagen, ob wir das in 2015 auch tatsächlich erreichen.

Von daher sind das keine seriösen und belastbaren Zahlen, die wir als Differenz zwischen Alternative 2 und Alternative 3 vorgestellt bekommen.

Zum Thema Ballettcompagnie: Wir haben in der Julisitzung des letzten Rates alle zusammen den Kulturentwicklungsplan der Stadt Köln beschlossen, nach langer, zum Teil hochintressanter, aber zum Teil auch schmerzvoller Diskussion. Wir haben uns alle dafür entschieden, dass der Tanz hier in Köln im Opernquartier wieder Einzug halten soll, dass wir ein Dreispartenhaus betreiben wollen. Wir haben belastbare Zahlen skizziert. Wir haben damit

Signale gesetzt in Richtung der Kunstszene hier in Köln. Wir haben Signale in Richtung Land gesetzt. Wir haben uns entschieden, und wir sollten bei einer solchen Entscheidung bleiben. Das ist ein ganz wesentlicher Kritikpunkt. Es kann nicht sein, dass wir jetzt den Tanz herausstreichen und auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben. Wenn wir jetzt die Chance haben, den Tanz hier zu etablieren, dann gilt diese Entscheidung für die nächsten 80 Jahre oder zumindest 65 Jahre. 65 Jahre ist die Planzeit für die Gebäude. Wir reden darüber, die Möglichkeit zu eröffnen, den Tanz in das Opernquartier zu holen, und zwar bis 2080. Es wird keine Möglichkeit mehr geben, diese Entscheidung, die wir heute für oder gegen den Tanz treffen, in irgendeiner Art und Weise zu revidieren. Wir würden die Wahnsinnsmöglichkeit verschlagen, den Tanz in Köln wiederzubeleben. Das ist bei den Zahlen, die uns der Oberbürgermeister vorlegt, einfach nicht zu rechtfertigen. Die Unterschiede zwischen den beiden Lösungen, der Lösung, die Sie vorschlagen, und der Alternative 3, die wir vorschlagen, abgespeckt um das Produktionszentrum, betragen noch nicht einmal 1,5 Prozent. Das ist wirklich keine belastbare Zahl.

Von daher plädieren wir dafür, die Alternative 3 hier und heute Abend für Köln zu beschließen. Geben Sie sich einen Ruck, stimmen Sie mit für den Tanz, für die Ballettcompagnie und für die Verlegung von der Stolberger Straße!

(Beifall bei CDU)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Danke schön. – Wir kommen dann zu den Grünen, Frau von Bülow.

Brigitta von Bülow (Bündnis 90/Die Grünen): Es ist spät geworden, nicht nur heute. Vielleicht ist das symptomatisch für die gesamte Debatte. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Eine schwere Entscheidung liegt vor uns. Opernquartier und Schauspiel gilt es endlich zukunftsfähig zu machen. Sanierung, gegebenenfalls Neubau gilt es einzuleiten. Äußere Daten sind gesetzt. Im Sommer 2010 werden die Häuser freigestellt. Bis vor einem halben Jahr schien alles auf den Weg gebracht. Dann nahm die Entwicklung einen dramatischen Verlauf. Die Kosten für die Umsetzung des Siegerentwurfes des Architektenwettbewerbs stiegen immens und sprengten den Kostendeckel. Hinzu kommt die extrem schwierige Haushaltslage durch die Wirt-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

schafts- und Finanzkrise. Das wurde heute schon mehrmals angesprochen.

Diese Situation verlangt es unserer Meinung nach, dass die Überlegungen zu Sanierung oder Neubau des Schauspielhauses neu angestoßen wurden und werden. Auch bundesweit wird gespannt auf Köln geschaut. Die Meinungen sind geteilt. Insgesamt wird die Diskussion als neue Diskussion begrüßt.

Was also tun? Es ist spät geworden. Nachdem der damalige Oberbürgermeister im Juli 2009 einen Planungsstopp verhängt hatte, wurden alle Varianten wieder auf den Prüfstand gestellt. Die jetzt vom Oberbürgermeister favorisierte Variante sieht – das wissen Sie alle – schmerzliche Einsparungen an den Gebäuden vor. Seit knapp zwei Wochen liegt uns die neue Vorlage zum Opernquartier vor. In unserer Fraktion haben wir uns intensiv damit auseinandergesetzt, beide Intendanten eingeladen, uns informiert und diskutiert. Je länger wir uns mit der Vorlage beschäftigt haben, desto mehr Fragen tauchten auf.

In der Sondersitzung des Betriebsausschusses Bühnen am Montag haben wir viele dieser Fragen gestellt, ebenso im Finanzausschuss. Die Beantwortung sollte und soll Grundlage unserer Entscheidung sein. Wenn wir über ein so wichtiges Projekt im Zentrum der Stadt entscheiden, wenn wir ein Projekt auf den Weg bringen, das circa 300 Millionen Euro kostet, dann ist es uns wichtig, alle offenen Fragen zu klären. Nun ist es aber so, dass etliche Fragen trotz der vorliegenden Verwaltungsantworten bis heute nicht geklärt sind. In dem uns vorgelegten Entwurf der Sitzungsniederschrift der Sondersitzung vom Montag werden viele der gestellten Fragen nicht einmal erwähnt. Zum Beispiel haben wir keine dezidierte Aufstellung der Baufolgekosten erhalten, sowohl was die künstlerische Produktion als auch was die Betriebskosten angeht. Wenn der Neubau mit Abriss zum Beispiel langfristig tatsächlich eindeutig billiger sein sollte, dann wäre dies für die Entscheidung wichtig. In der Vorlage heißt es jetzt, die Sanierungsvariante 4 kostet 30 Millionen Euro weniger als die Neubauvariante 2. In Zeiten knapper Kassen ist das eine riesige Summe. Umso wichtiger ist es für uns, die Baufolgekosten zu ermitteln und zu wissen, ob bei einer Variante tatsächlich weniger Kosten anfallen als bei einer anderen.

Allerdings wird bisher nicht deutlich, wie sich die Sanierungskosten der Variante 4 insgesamt darstellen. In den Verwaltungsantworten heißt es, es gebe kein Raum- und Funktionspro-

gramm für diese Variante. Es stellt sich also die Frage, wie belastbar die Sanierungskosten vor diesem Hintergrund überhaupt sind. Denn es fehlen die Informationen über die tatsächlich zu erbringenden Bauleistungen. Somit wissen wir nicht, welche Planungen den Zahlen zugrunde liegen.

Wie viel Mehrwert der Neubau gegenüber der Sanierung haben wird, sowohl im städtebaulichen Sinn als auch für die künstlerische Produktion, haben wir ebenfalls noch nicht klären können. Angesichts der nun abgespeckten Version der ursprünglichen Vollversion muss diese Frage nach dem Mehrwert geklärt sein, und zwar vor einer Entscheidung für oder gegen Sanierung oder Neubau.

Angesichts der für uns noch offenen Fragen und der Tragweite der Entscheidung möchten wir darum bitten, die Entscheidung über die Vorlage bis in die nächste Ratssitzung zu vertagen. Ich weiß, wir haben lange auf die Vorlage gewartet, und wir alle brauchen eine schnelle Entscheidung.

(Volker Görzel [FDP]: Und zwar heute Abend!)

Dennoch: Wir meinen, Sorgfalt muss vor Schnelligkeit gehen. Eine Entscheidung ohne verantwortungsvolle Abwägung der komplexen Folgen wollen wir nicht treffen, nicht heute. Die Debatte muss natürlich geführt werden. Aber wir beantragen, die Entscheidung bis in die nächste Ratssitzung am 02.02.2010 zu vertagen.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Für die FDP Herr Görzel.

Volker Görzel (FDP): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Tat ist dies ein sehr langwieriger Prozess gewesen, in dem sich dieses Haus und in dem sich die Bürgerschaft der Stadt Köln intensiv mit der Frage des Opernneubaus und des Neubaus des Schauspiels beschäftigt hat. Ich hatte das große Glück und Vergnügen, an dem Wettbewerb vergangenes Jahr, Herr Kollege Elster, teilzunehmen, in dem die Stadtöffentlichkeit auch sehr involviert war und in dem sich ein einhelliger Konsens für den damals favorisierten Vorschlag abgebildet hat.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Dieser Konsens wurde diskutiert: in den Fraktionen, in den Parteien, in der Öffentlichkeit. Aber dieser Konsens zeichnete sich ab.

Dann kam der Sommer mit den dramatischen Überschreitungen des Deckels. Aber dennoch dürfte grundsätzlich am Konsens festzuhalten sein. Deswegen hat meine Fraktion, die sich von Anfang an vehement für dieses Projekt eingesetzt hat und diese Linie konsequent und treu weiterverfolgt, wenig Verständnis dafür, dass nun das gesamte Paket, das einst konsensual war, plötzlich wieder aufgeschnürt werden soll. Man muss an dieser Stelle das Argument von Frau Kollegin von Bülow nochmals in Erinnerung rufen. Sie sagt: wegen 40 Millionen Euro. Das ist im Übrigen auch das Beier'sche Argument, nur mit Zahlen. Bei genauer Betrachtung lässt sich jedoch sehr leicht herausarbeiten, dass diese 40 Millionen Euro nicht auf einmal auf den Tisch gelegt werden müssen, Frau von Bülow, sondern über entsprechende Tilgungen über langfristige Zeiträume abgetragen werden. Von daher ist die tatsächliche Belastung momentan, wie ich finde, kein Argument dafür, zu sagen, dass das Schauspiel nicht neu gebaut werden soll.

(Beifall bei FDP)

Im Übrigen, Frau von Bülow, wenn Sie schon die Vorteile einer Sanierung nicht anpreisen, aber zumindest fragend in den Raum stellen, darf dem entgegengehalten werden, dass erfahrungsgemäß die Sanierung viel größere finanzielle Risiken in sich birgt als ein Neubau.

(Beifall von Birgit Gordes [CDU])

Wer weiß denn, welche unerkannten, versteckten Mängel noch entdeckt werden? Das ist doch gerade das große Problem. Insofern bitte ich, mit diesem Argument ein wenig zurückhaltend umzugehen.

Nun möchte ich einige Vorteile und insbesondere Ziele nennen, die seinerzeit Anlass für den gesamten Prozess gewesen sind. Wir wollten selbstverständlich die Attraktivität des Zuschauerraums verbessern. Die Attraktivität des Zuschauerraums wird allerdings nur dann verbessert, wenn wir das Schauspiel neu bauen, nicht wenn wir den unter Denkmalschutz stehenden alten Zuschauerraum beibehalten. Das heißt, wir würden mit der Sanierungslösung des Schauspiels keines der Ziele erreichen.

Die bessere Technik wurde bereits angesprochen. Ich schließe mich hier voll und ganz diesem Ziel an.

Im Übrigen – das ist für meine Fraktion ein wichtiges Argument – sprechen wir nicht nur vom Schauspiel. Bei allem Respekt und auch bei allem Verständnis und aller Hochachtung vor dem bürgerschaftlichen Engagement der letzten zwei Wochen, insbesondere von Frau Beier: Es geht auch um Städtebau. Es geht auch um eine Landmarke, und es geht um das Selbstverständnis der Stadt Köln, ob wir es uns zumuten, im Herzen unserer Stadt einen Platz von nationaler öffentlicher Aufmerksamkeit zu schaffen oder nicht. Diese Frage steht heute Abend zur Debatte. Diese grundsätzliche Frage können wir heute Abend beantworten. Wir brauchen keinen Aufschub.

(Beifall bei FDP)

Die Alternative wäre, wir würden einen isoliert dahinwabernden Schauspielkomplex über die nächsten Jahre künstlich am Leben erhalten. Denn die Verbindungslinien zur Oper sind vorhanden. Die müssten gekappt werden. Es müsste Ersatz geschaffen werden. Ich habe von Ihnen kein Wort zu diesem Thema gehört. Wir würden es uns leisten wollen, über Jahre hinweg mit einer – in Anführungszeichen und mit Verlaub – Ruine im Herzen unserer Stadt Schauspielerei zu betreiben. Das ist Köln nicht würdig.

Ein abschließendes Wort zu der in der Stadtöffentlichkeit sehr engagiert geführten Kampagne in den letzten Tagen und Wochen. Wir alle haben ausreichend Gesprächsbedarf in den Fraktionen gehabt und unsere E-Mails sauber durchgelesen. Die Arbeitnehmerschaft, der Betriebspersonalrat hat sich einstimmig und einhellig gegen das Beier'sche Konzept ausgesprochen.

(Jörg Detjen [Die Linke.Köln]: Seit wann ist das für die FDP interessant?)

- Ich bin Fachanwalt für Arbeitsrecht, Herr Kollege Detjen. Ich berate viele Betriebsräte und Personalräte. Deren Votum ist mir sehr wichtig. Es geht um Sachargumente und nicht um Stimmungsmache, Herr Detjen. Das unterscheidet einen guten Betriebsrat von so manchem Politiker.

(Beifall bei Teilen von FDP)

Wenn hier das Argument angeführt wird, Kunst statt Fassade, rufe ich uns entgegen: Es geht nicht um Kunst oder Fassade, sondern es gibt die Verpflichtung zur Kunst durch Fassade. Stimmen Sie heute für die Vorlage der Verwaltung! – Herzlichen Dank.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(Beifall bei FDP und Teilen von SPD)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Uckermann, bitte.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir müssen hier natürlich vorweg einiges sagen. Ich habe das Gefühl, hier reden alle um den heißen Brei herum. Alle waren beteiligt. Wenn man sieht, was hierbei herausgekommen ist, dann stellt man fest: Es ist das typische Klein-Klein, fast provinziell. Ich hätte dem Oberbürgermeister gewünscht, dass er eine Vorlage bringt, die dem Ruf dieser Stadt gerecht wird. Köln ist kein Oberzentrum, Köln ist eine Metropole.

(Beifall bei pro Köln)

Das, was wir hier vorgelegt bekommen, ist in der Tat eine abgespeckte Variante, ein Allerweltshaus, ein Gemischtwarenladen künstlerischer Art, man kann sagen: eine kulturpolitische Verrichtungsbox. Ich nenne nur einen Punkt. Haben Sie schon einmal ein Theater ohne Gastronomie gesehen? Das gibt es auf der ganzen Welt nicht. So etwas ist zumindest mir nicht bekannt. Sie müssen demnächst auf die Eintrittskarten schreiben: Bitte gehen Sie vorher in den nahegelegenen Penny-Markt und holen sich etwas zu trinken. Das kann der Stadt Köln doch nicht gerecht werden.

(Beifall bei pro Köln)

Eines ist auch klar: Wenn heute hier ein dringender Appell von über 200 Personen an alle Ratsmitglieder gerichtet wird und das überhaupt nicht erwähnt wird, dann stimmt etwas in dieser Stadt nicht. Darunter sind Schauspielin-tendanten oder Kabarettisten – gut, davon haben wir hier auch einige.

(Beifall bei pro Köln)

Ich lese hier namhafte Leute, Herrn Adenauer oder Herrn Zwirner. Das muss man ernst nehmen. Ich frage mich: Warum hat es mit diesen Leuten keinen Dialog gegeben? Warum gibt es hier so eine schnöde Verwaltungsvorlage, die dem Ruf dieser Stadt nicht gerecht wird? Wie war das früher in der Stadt? Köln war eine Musikstadt: Offenbach, der Mozart der Champs Elysées. Was haben wir heute im Bereich der Musik?

(Lachen bei Bündnis 90/Die Grünen)

- Ja, da können Sie dumm lachen. Das haben Sie noch nicht gehört. Das ist aber so. Da können Sie lachen. Schimpfen bin ich ja gewöhnt. Aber nun freue ich mich, dass Sie lachen, dass ich Ihnen ein bisschen Freude machen konnte.

(Beifall bei pro Köln)

Vor diesem Hintergrund möchte die Fraktion pro Köln der Verwaltung ein bisschen helfen, insbesondere Ihnen, Herr Oberbürgermeister. Wir haben einige ergänzende Punkte, die hier verwirklicht werden müssen. Wir stellen also folgenden Änderungsantrag:

Erstens. Wir verlangen die Erstellung eines künstlerischen Opernkonzeptes unter Berücksichtigung einer Kooperation mit den Städten Bonn und Düsseldorf. Wir wollen im Bereich der Oper Spitze haben. Was sind die Kosten? Das sind die Produktionskosten. Die kann man sich mit Städten in Kooperation teilen. Es nützt nichts, wenn man drei Häuser auf so engem Raum hat und überall im Prinzip nur Mittelmaß herrscht. Für die anderen Häuser will ich das allerdings nicht sagen. Wann wurde die Kölner Oper in den letzten Jahren schon einmal wahrgenommen? Kurzum: Hier muss man sich zusammentun.

Zweitens. Erstellung eines Theaterkonzeptes. Wir haben in Köln über 30 Bühnen. Gut, hier haben wir auch Theater, und das kostet sogar nichts. Aber wir meinen, dass es mit der freien Szene und der Kommune hier ein Konzept geben sollte, wer im Prinzip was übernimmt.

Drittens verlangen wir die Erstellung eines nachhaltigen Stadtentwicklungskonzeptes inklusive einer Rahmenplanung, die insbesondere die zukünftige Gestaltung der Nord-Süd-Fahrt einbezieht. Wir hören immer Diskussionen: Was ist mit der Nord-Süd-Fahrt? Ist es möglich, sie als Tunnel fortzuführen, damit wir einen Platzgewinn haben, oder nicht? Das alles muss Auswirkungen auf unsere Entscheidung heute haben.

Viertens möchten wir die Verwaltung beauftragt wissen, dass sie 30 Prozent Drittmittel für Investitionskosten und Unterhaltung sowie den Betrieb für mindestens 20 Jahre einwirbt. Ich stelle mir vor, dass das Land Nordrhein-Westfalen in Anspruch genommen werden kann. Die Stadt Köln tut so viel für das Steueraufkommen. Die Region Köln trägt über 30 Prozent zu den Steuereinnahmen des Landes Nordrhein-Westfalen bei. Da ist es nur recht und billig, dass das Land Nordrhein-Westfalen sich hieran beteiligt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Fünftens. Das war meine Frage im Finanzausschuss. Man hat uns gesagt, dass die Frage der Gastronomie eine Frage der Investitionskosten sei. Wir halten es für sinnvoll, dass die Verwaltung mit einem Gastronomiebetreiber über die Investitionskosten in Verhandlungen tritt, die dieser zu tragen hat und dafür einen langfristigen Pacht- oder Mietvertrag bekommt. Damit könnte man diesen groben Mangel beheben.

Ansonsten ist das hier nicht der große Wurf. Das ist Klein-Klein. Es ist einer Stadt Köln nicht angemessen. – Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei pro Köln)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Den Beschlussvorschlag müssen Sie formulieren und schriftlich einreichen, zumindest stichwortartig. – Dann kommen wir zu weiteren Wortmeldungen. Herr Detjen.

Jörg Detjen (Die Linke.Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Als der neue Oberbürgermeister erklärte, er wolle alle großen Bauprojekte auf den Prüfstand stellen, fanden wir das nicht nur sympathisch, sondern auch folgerichtig. Die Krise reißt nicht nur Löcher in den Haushalt, sondern zerstört die kommunale Selbstverwaltung. Die Frage lautet: Wie können wir die kommunale Daseinsvorsorge in dieser Stadt insgesamt verteidigen? Da hatten Sie, Herr Oberbürgermeister, eine Erleuchtung und haben Frau Beier beauftragt, ein Sanierungskonzept für das Schauspielhaus zu berechnen. In der darauf folgenden Diskussion kristallisierten sich zwei Positionen heraus. Die eine Position: Weiter so, und die andere, wörtlich: „die Diskussion neu aufmachen“, „neu denken“.

Man kann natürlich trefflich darüber diskutieren, was besser ist: Neubau oder Sanierung. Darum geht es aber eigentlich nicht. Es geht darum, die gesamte Spannbreite kommunaler Leistungen, die öffentliche Daseinsvorsorge, im Auge zu behalten, Schwerpunkte zu setzen und abzuwägen. Diese Diskussion verlangen viele Kölnerinnen und Kölner von uns Ratsmitgliedern zu Recht. Wenn die Mehrheit im Rat heute für einen Neubau stimmt, wird erst der Rat in der nächsten Legislaturperiode – Sie müssen das gar nicht ausbaden – ab 2014 eine enorme Steigerung des Betriebskostenzuschusses von weiteren 30 Millionen Euro beschließen müs-

sen. Wenn wir bedenken, dass der jährliche Betriebskostenzuschuss schon jetzt 50 Millionen Euro beträgt und wir die 30 Millionen Euro noch draufsatteln, dann haben wir einen jährlichen Betriebskostenzuschuss von 80 Millionen Euro nur für diesen Bereich. Wenn wir alle wissen, dass der Etat für freiwillige Leistungen gar nicht so groß ist, dann stellen wir fest: Das ist eine gigantische Summe.

Der Unterschied beim jährlichen Betriebskostenzuschuss zwischen Sanierung und Neubau beträgt nur 2 Millionen Euro, wie es in der Vorlage heißt. Darauf kann ich nur antworten: Jede Million Euro im Jahr in Sachen Betriebskostenzuschuss ist uns zu viel. Denn wir wissen, dass Probleme auf uns zukommen, die wir stemmen müssen.

Karin Beier hat meines Erachtens den wunden Punkt zu spät getroffen, aber sie hat ihn gefunden. Sie hat nämlich darauf hingewiesen, dass der Neubau des Schauspielhauses und die Sanierung der Oper für uns im Rat keine Investitionszahlung ist, sondern ein Betriebskostenzuschuss aus dem laufenden Haushalt. Sie hat also den Punkt gefunden, auch wenn das zum Teil bestritten worden ist. Es ist schade, dass Sie heute eine weitreichende Entscheidung treffen. Bereits im Kommunalwahlkampf – darauf möchte ich hinweisen; wir waren gemeinsam auf der Veranstaltung – haben viele Kölnerinnen und Kölner über den neuen Kurs in Sachen Kunst- und Kulturpolitik diskutieren wollen. Das haben sie auch. Aber wir sind mit der Diskussion nicht fertig geworden.

Köln ist meines Erachtens schon lange keine heimliche Hauptstadt mehr. Köln ist eine Metropole zwischen den Hauptstädten Berlin und Paris. Das ist unsere Zukunft. Wir sind keine Hauptstadt mehr. Manchmal denkt man aber, wir seien eine Hauptstadt. Manche Leute gebärden sich, als seien wir eine Hauptstadt. Deswegen müssen wir diskutieren: Wie sollen Kunst, Kultur, Bildung und Sport – das betrachte ich als Ganzes – aussehen, und wie wollen wir dort das Geld ausgeben, wo wollen wir Prioritäten setzen? Brauchen wir als interkulturelle Metropole mit dem demographischen Wandel, den wir heute zur Kenntnis genommen haben, den alten klassischen Kulturbetrieb des Musiktheaters? Das frage ich Sie. Welchen Stellenwert soll die Hochkultur bekommen, und wie sollen die Aufgaben und Mittel zwischen freier Kulturszene und kultureller städtischer Daseinsvorsorge gewichtet werden? Wie wollen wir die 80 Millionen Euro Betriebskostenzuschuss an die Oper und das Schauspielhaus

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

dann verwenden? Auch wenn es gebaut wird, steht es ja da. Wenn Sie darüber sinnieren, dass Sie 65 Jahre Ballett betreiben wollen, dann möchte ich bezweifeln, dass das 65 Jahre lang so sein wird. Denn die Gesellschaft wird sich verändern. Ich glaube nicht, dass die Hochkultur

(Andreas Köhler [CDU]: Wie lange redet der denn?)

- ich bin gleich fertig, Herr Oberbürgermeister -, die Sie im Auge haben, eine Zukunft hat.

(Andreas Köhler [CDU]: Er redet schon acht Minuten!)

Deswegen ist die Diskussion aufgebrochen. Lassen Sie uns diese Diskussion beschließen, lassen Sie uns diese Diskussion führen, lassen Sie uns diese Diskussion gemeinsam führen, ob arm, ob reich, ob gut gebildet oder schlecht gebildet, ob Migrant oder Immi. Das ist wichtig in den nächsten Jahren. – Danke schön.

(Beifall bei LINKEN)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: So weit Herr Detjen. – Dann Herr Zimmermann, bitte.

(Andreas Köhler [CDU]: Das war am Thema vorbei! Er hat einen falschen Sprechzettel mitgenommen!)

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren hier im Saale und auf der Tribüne! Ich habe es mir auch nicht so vorgestellt, dass ich meine erste Rede heute zum Schauspiel bzw. zur Oper halten muss. Aber ich freue mich, die Gelegenheit nutzen zu können, um andere Positionen darzustellen, als sie hier bislang zu Gehör gebracht worden sind.

Im Frühsommer dieses Jahres stellten der ehemalige Oberbürgermeister Fritz Schramma und der Rat der Stadt Köln erschrocken fest, dass sich die Kosten für den bereits beschlossenen Neubau des Schauspiels und die Sanierung der Oper dramatisch erhöht haben. Der alte Kostendeckel von 230 Millionen Euro wurde weit überschritten, und man zog die Notbremse. Um die Kosten einzudämmen, bat man um eine abgespeckte Version des Neubaus, aber auch um Alternativen. Ich möchte hier heute Nacht über die Varianten 2 und 4 sprechen.

Variante 2, Neubau Schauspiel und Sanierung Oper, liegt in der günstigsten Version bei rund 290 Millionen Euro Baukosten. Es könnten laut Diederichs-Gutachten bis zu maximal 350 Millionen Euro werden. In Variante 4, Sanierung von Oper und Schauspiel, werden uns von der Verwaltung Baukosten von rund 260 Millionen Euro genannt. Von den Befürwortern des Neubaus werden gerne 290 Millionen Euro gegen 260 Millionen Euro gesetzt. Der Neubau sei alleine schon aus städtebaulichen Gründen vorzuziehen, zumal die Kosten gegenüber der Variante 4 nur unwesentlich höher seien. Im Übrigen bleiben 30 oder 40 Millionen Euro Unterschied, auch wenn man das über die Jahre auf ein paar Hunderttausend Euro herunterrechnet. Aber 40 Millionen Euro sind eine ganze Menge Geld. – So weit die offizielle Diskussion im Rat und in den Ausschüssen.

Doch obwohl diese Vorlage erst sehr kurzfristig veröffentlicht wurde, entspann sich direkt die öffentliche Diskussion – zu Recht. Denn es stellen sich eine ganze Menge Fragen. Im Kern der Diskussion geht es um zwei Fragen: Können wir uns einen Neubau, können wir uns diesen Neubau des Schauspiels leisten? Und: Was will die Kultur, in diesem Fall das Schauspiel, da die Sanierung der Oper von niemandem in Zweifel gezogen wird?

Wenn wir nur über die Kosten sprechen, fällt mir als neu gewähltem Mitglied als Erstes an Variante 2 die alte und neue Kostendeckelung auf. Fällt hier im Rat niemandem auf, dass die noch bis zum Frühsommer gewünschte Kostendeckelung von 230 Millionen Euro in keiner Variante mehr erreicht wird, dass in Variante 2 sogar Risikokosten bis zu 350 Millionen Euro möglich sind, also rund 50 Prozent über der ursprünglich gewünschten Kostendeckelung, die vor einem halben Jahr noch gewünscht wurde, und das bei einer sich weiter zuspitzenden Haushaltslage?

Variante 4 erscheint leider zunächst unwesentlich günstiger. Die Verwaltung rechnet den Unterschied beim zukünftigen jährlichen Betriebskostenzuschuss auf wenige Hunderttausend Euro herunter. Doch stimmen diese Zahlen? Selbst Verwaltung und Diederichs sprechen von – so die Verwaltung – „fehlender vertiefter Substanzkenntnis“ bzw. – so Diederichs – einer „groben Kostenaussage“.

Hier setzt die öffentliche Debatte an. Im Gutachten von Gerling + Arendt aus dem Jahr 2003 geht man von wesentlich günstigeren Zahlen aus. Professor Feinen geht, bezogen auf das genannte Gutachten, von Kosten deut-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

lich unter 200 Millionen Euro für Sanierung aus. Im günstigsten Fall geht er nach heutigem Stand von rund 150 bis 180 Millionen Euro aus.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Ist das der Profi?)

- Das ist ein CDU-Profi.

(Winrich Granitzka [CDU]: Den kennen wir!)

- Der hätte Ihnen bei der Messe höchstwahrscheinlich schon helfen können.

(Beifall von Frank Schneider [SPD])

Setzen wir nun das Gutachten von Gerling + Arendt zur Sanierung – ins Jahr 2009 weitergedacht von Professor Feinen – gegen die maximalen Kosten für den Neubau, genannt in der Kostenschätzung von Diederichs, so stehen Kosten von rund 180 Millionen Euro für Variante Sanierung gegen maximal 350 Millionen Euro für Neubau Schauspiel. Das ist in der Tat ein Unterschied, über den wir nachdenken sollten. Das sollten wir ausführlich tun. Ich sage später nochmals: Auch wir plädieren für Vertagung. Wir sollten weiter darüber nachdenken.

(Andreas Köhler [CDU]: Was heißt „wir“?)

Was will die Kultur? Die Intendantin des Schauspiels, Frau Karin Beier, die Initiativen „Köln kann auch anders“ und „Kölner Kommentar“ sprechen sich vehement für die Sanierung aus. Die Versuche, Frau Karin Beier als isoliert darzustellen, sind infam. Sehen Sie sich doch die Unterstützer unter der Liste des Aufrufs „Mut zur Kultur – Inhalt vor Fassade“ an: Frau Professor Hiltrud Kier, Dr. Ulrich Krings, Professor Peter Busmann, Frau Professorin Uta Brandes, Professor Klaus Feinen, um nur einige Namen zu nennen. Die Kölner Kultur steht nahezu geschlossen hinter diesem Aufruf. Stimmen aus dem öffentlichen Kulturleben, die sich in den letzten Tagen vehement für einen Neubau eingesetzt hätten, sind mir bis auf die des Herrn Laufenberg nahezu unbekannt. Diesen Initiativen geht es nicht nur um einen verantwortungsvollen Umgang mit Steuergeldern in Zeiten knapper Kassen, es geht auch um Vorteile einer gelungenen und bezahlbaren Sanierung versus eines abgespeckten, das heißt nicht perfekten Neubaus.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Sie müssen langsam zum Ende kommen.

Thor-Geir Zimmermann (Deine Freunde): Von den Befürwortern des Neubaus wird Zeitdruck ins Feld geführt. Das stimmt. Die Arbeiten für eine neu auszuschreibende Sanierung können erst später als ein Neubau begonnen werden. Doch auch hier gibt es Stimmen, die besagen, dass eine Sanierung zeitgleich, wenn nicht sogar früher als ein Neubau fertiggestellt werden kann. Frau Karin Beier würde selbst eine Verzögerung in Kauf nehmen, wie sie im Ausschuss gesagt hat.

(Martin Börschel [SPD]: Für sie ist das auch leicht!)

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, Sie sehen, es gibt einen immensen Diskussionsbedarf. Wir plädieren für eine Vertagung. In dieser Zeit wollen wir gemeinsam mit der Öffentlichkeit klären, wie eine Sanierung aussehen könnte, warum die Aussagen des Gutachtens von Gerling + Arendt nicht breiter verfolgt wurden und wie man eine Ausschreibung der Sanierung gestalten kann, um Kosten zu sparen und im Zeitrahmen zu bleiben. Wir unterstützen den Antrag auf eine Vertagung.

(Beifall bei Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir reden natürlich nicht über Sanierungs- oder Neubaualternativen von Oper und Schauspielhaus, sondern darüber, ob wir den Betriebskostenzuschuss für Oper und Schauspielhaus von zurzeit rund 50 Millionen Euro auf über 80 Millionen Euro anheben wollen. Es sind mindestens 80 Millionen Euro, denn wir haben Unwägbarkeiten, die die Sache nur teurer machen können. Eine Unwägbarkeit ist die Kostenkalkulation, zu der es in der Vorlage heißt, dass die Preise nur auf Basis von Kennwerten ermittelt worden seien, die nicht mit den Kostenschätzungen auf Basis einer fundierten Planung verglichen werden können. Hier sagt die Verwaltung also selber, dass sie sich nicht sicher ist, ob diese Kalkulation überhaupt haltbar ist. Dafür müsste man erst einmal in eine Planung einsteigen. Dann könnte man wesentlich fundierter eine Schätzung abgeben. Wie gesagt: Was wir bisher haben, ist mit einer seriösen

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Kostenschätzung nicht zu vergleichen. Es ist weit weniger.

Zweitens. Worüber wir noch nicht gesprochen haben, wozu ich noch keine Antwort von der Verwaltung erhalten habe, ist die Frage nach den Kostensteigerungen, die dadurch entstehen, dass mit erweiterten Möglichkeiten im Schauspielhaus und in der Oper die Ansprüche an Qualität und Quantität der künstlerischen Produktionen steigen, die finanziert werden wollen. Die Frage hierzu ist weder im Kulturausschuss noch im Finanzausschuss beantwortet worden. Der zuständige Dezernent, Professor Quander, hat mir eben zugestanden, dass diese Frage ehrlicherweise in den Raum gestellt werden muss, wenn man schon hingeht und sich so tolle Bauwerke zulegt. Da sind natürlich die entsprechenden Kosten für die Produktion zu berücksichtigen. Das sind sie bisher noch nicht. Bisher sind die Betriebskostenzuschüsse, wie sie ausgewiesen wurden, nur auf der Basis der Bauwerke ausgewiesen worden, nicht auf der Basis dessen, was inhaltlich stattfinden wird. Wir haben schon jetzt Zuschüsse in Höhe von 50 Millionen Euro. Wir wollen das qualitativ und quantitativ wesentlich steigern. Es sind höhere Eintrittspreise und höhere Zuschauerzahlen kalkuliert worden. Es ist klar, dass sich die Kosten fundamental erhöhen werden.

Herr Görzel, Sie haben davon gesprochen, dass Ihrer Erfahrung nach das Risiko bei Sanierungen höher ist als bei Neubauten. Herr Görzel, ich kann Ihnen versichern: Für die Stadt Köln trifft das nicht zu. Wenn man sich hier die Kostensteigerungen bei Neubauten ansieht, dann sieht man, dass das Risiko, das hierin steckt, enorm hoch ist. Wir haben gerade im Radio gehört, was in Bonn passiert ist: 70 Millionen, 140 Millionen, mittlerweile ist man bei 210 Millionen angelangt, was das Kongresszentrum angeht. Hier davon auszugehen, dass prinzipiell nur eine Sanierung ein großes Risiko darstelle, kann ich so nicht nachvollziehen.

Was ich irritierend finde, Herr Görzel, ist, dass Sie behaupten, dass sich schon sehr früh ein Konsens für einen Neubau, für einen bestimmten Wettbewerbsentwurf abgezeichnet hätte, der hier umzusetzen wäre. Ich kann Ihnen versichern: Es gab nie einen Konsens, sondern es gab nur den Wunsch von ein paar Tagträumern, etwas Großes zu hinterlassen, und zwar ein großes Bauwerk. Es gab aber in der Gesellschaft niemals einen Konsens darüber, dass dieses ganze Volumen – sowohl das Fi-

nanzvolumen als auch das Bauvolumen – an dieser Stelle errichtet werden sollte.

Herr Dr. Elster, was Sie gesagt haben, teile ich auch nicht. Sie führten aus, dass wir auf den Stand September zurückgehen sollten. Ich glaube, dass wir auf den Stand des Gutachtens von Gerling + Arendt zurückgehen sollten, die verschiedene Varianten der Sanierung in den Raum gestellt haben, Varianten, die sich in einem Kostenrahmen von 100 bis 125 Millionen Euro bewegten. Herr Zimmermann hat das eben schon ausgeführt. Wenn man das seriös weiterrechnet, landen wir vielleicht bei 150 Millionen Euro, aber bei weitem nicht bei dem Betrag, der hier in den Raum gestellt wird und wo es scheinbar nur noch darum geht, ob wir bei 270 oder bei 300 Millionen Euro sind. Nein, es gibt auch die Möglichkeit, in einer ganz anderen Dimension zu agieren.

Wir wollen Schauspiel und Oper vor allem qualitativ nach vorne bringen. Hierfür haben wir Herrn Laufenberg und Frau Beier engagiert, die bis unter beide Arme motiviert sind, hier Großes zu leisten. Wir wollen sicherstellen, dass wir das auch in der Zukunft unterstützen können, dass wir das Mehr an qualitativer Arbeit, das sich abzeichnet, das sie in dem halben Jahr, das sie hier sind, schon gebracht haben, auch in Zukunft haben können. Dafür brauchen wir auch Geld. Lassen Sie es uns nicht verplempern in einen reinen Baukörper, sondern lassen Sie es uns in eine qualitativ hochwertige Kulturpolitik hineinstecken.

Aus diesem Grunde plädiere ich ebenfalls für die Vertagung. Ich unterstütze den Antrag auf Vertagung, damit wir über eine vernünftige Sanierungsalternative sowohl für die Oper als auch für das Schauspielhaus nachdenken können. – Herzlichen Dank.

(Beifall von Thor-Geir Zimmermann
[Deine Freunde])

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Vielen Dank, Herr Dr. Müser. – Ich schaue in die Runde. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann stelle ich fest, dass mit diesen Beiträgen die inhaltliche Debatte abgeschlossen ist und wir nun zur Abarbeitung der unterschiedlichen Anträge kommen sollten. Von den Grünen, von Herrn Dr. Müser und Herrn Zimmermann ist gemäß § 19 unserer Geschäftsordnung ein Antrag auf Vertagung gestellt worden.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
In die Ratssitzung am 2. Februar!)

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

- In die Ratssitzung am 2. Februar. Ich lasse über diesen Antrag abstimmen. Wer ist gegen eine Vertagung des Antrags? – Das sind SPD, CDU und FDP. Gibt es Enthaltungen? – Nein. Damit ist der Antrag auf Vertagung abgelehnt.

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]:
Ich beantrage eine kurze Sitzungsunterbrechung, um mich weiter zu beraten!)

- Es wird eine kurze Sitzungsunterbrechung beantragt. Im Hinblick auf die fortgeschrittene Zeit bitte ich um eine möglichst kurze Unterbrechung.

(Unterbrechung von 1.09 bis 1.21 Uhr)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, Platz zu nehmen. Wir fahren in unserer Tagesordnung fort.

Wir müssen jetzt noch über zwei Anträge abstimmen. Vom Inhaltlichen her der weitergehende Antrag ist der der Fraktion pro Köln. Herr Uckermann hat ihn in fünf Punkten präsentiert. Wer ist gegen den Antrag von pro Köln, wie er soeben vorgetragen worden ist? – Das sind SPD, Grüne, CDU, FDP, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und Die Linke. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen dann zum Antrag der CDU. Das ist die Variante 3.

(Dr. Ralph Elster [CDU]: Abgespeckt um das Produktionszentrum!)

- Abgespeckt um das Produktionszentrum. – Wer ist gegen diesen Antrag der CDU, Variante 3? – Das sind SPD, Grüne, Dr. Müser, Herr Zimmermann und Die Linke sowie meine Person. Gibt es Enthaltungen? – Bei pro Köln. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Dann kommen wir zur Beschlussvorlage der Verwaltung. Wer sich gegen die Beschlussvorlage der Verwaltung ausspricht, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die CDU, Herr Dr. Müser, Herr Zimmermann und Die Linke. Wer enthält sich? – Das sind pro Köln und die Grünen. – Wer stimmt dafür? – Das sind die SPD, die FDP und ich.

(Martin Börschel [SPD]: Bravo!)

Damit ist der Antrag angenommen.

(Beifall bei SPD)

Ich bedanke mich bei allen für die sachliche Diskussion in dieser nicht einfachen, in dieser sehr schwierigen Frage.

Karl-Jürgen Klipper (CDU): Herr Oberbürgermeister, ich habe eine Frage zum Verfahren. Wir sind 90 Mitglieder, und es gibt keine Mehrheit. Wie ist es rechtlich zu bewerten, wenn sich die Grünen mit 20 Leuten enthalten haben? Wird das wie Neinstimmen gewertet?

(Zuruf von Michael Zimmermann
[SPD])

- Lassen Sie mich das doch einfach rechtlich abklären.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist auch kein Problem. Das kriegen wir schon geregelt.

Es ging um die Beschlussfassung zur Vorlage der Verwaltung. Für diese Vorlage haben 35 gestimmt, gegen diese Vorlage gab es 26 Stimmen. Damit ist die Mehrheit für die Vorlage erreicht.

(Dr. Helge Schlieben [CDU]: Wir sind doch schon 25, und die Linken haben auch mit uns gestimmt! – Weitere Zurufe – Dr. Helge Schlieben [CDU]: Das Ergebnis war falsch! Wir hätten jetzt gerne das richtige!)

Herr Dr. Müser.

Dr. Martin Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Die CDU hat dagegen gestimmt. Das sind 25 Stimmen. Die Linken haben dagegen gestimmt, das sind 4 Stimmen, also insgesamt 29. Herr Zimmermann und ich haben dagegen gestimmt. Das macht 31 Stimmen und nicht, wie Sie eben gesagt haben, 25. Ich hätte gerne das korrigierte Ergebnis verkündet bekommen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Nun das endgültige und korrigierte Ergebnis. Es gab 35 Stimmen für die Verwaltungsvorlage und 31 Stimmen gegen die Verwaltungsvorlage.

1. Gemäß Antrag der Ratsmitglieder von Bülow, Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Freunde) möge der Rat beschließen, die Beratung der Angelegenheit zurückzustellen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion und der FDP-Fraktion abgelehnt.

II. Beschluss gemäß mündlichem Änderungsantrag von Ratsmitglied Uckermann:

Der Beschlussvorschlag der Verwaltung wird wie folgt ergänzt:

Die Verwaltung wird beauftragt, mit einem geeigneten Unternehmen Verhandlungen aufzunehmen, um einen Betreiber für die Gastronomie zu finden, der sich angemessen an den Investitionskosten beteiligt.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der SPD-Fraktion, der CDU-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der FDP-Fraktion, der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) abgelehnt.

III. Antrag der CDU-Fraktion zur Abstimmung über die Variante 3:

Der Rat beschließt, die Verwaltung mit der Alternativplanung mit Neubau des Schauspielhauses und mit produzierender Ballettkompanie und Orchesterprobensaal, ohne Produktionszentrum am Offenbachplatz, ohne Gastronomie im Schauspielhaus, zu beauftragen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke.Köln sowie mit den Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Muser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) und des Oberbürgermeisters bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln abgelehnt.

IV. Beschluss über die Verwaltungsvorlage

In Abänderung seines Beschlusses vom 28.8.2008 (2968/2008) beschließt der Rat:

1. Der Rat beauftragt die Betriebsleitung der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln mit der Entwurfsplanung für das Projekt Sanierung des Opernhauses und Neubau des Schauspielhauses in Köln, Offenbachplatz. Mit

der Objektplanung ist die Arbeitsgemeinschaft aus den Architekturbüros Chaix & Morel et Associés, Paris, und JSWD Architekten GmbH & Co. KG, Köln, zu beauftragen. Grundlage der Planung ist die Überarbeitung des aufgrund des Ratsbeschlusses vom 28.8.2008 erstellten Vorentwurfs mit folgenden Maßgaben: Sanierung des Opernhauses, Neubau des Schauspielhauses am Offenbachplatz, Sanierung des externen Produktionszentrums und des externen Orchesterprobesaals, Verzicht auf Ballettproberäume.

2. Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass die Architekten und der externe Kostenprüfer DU Diederichs die Baukosten für die Realisierung des Vorentwurfs mit 289.664.000 € Bruttogesamtbaukosten (Kostengruppen 200 – 700) eingeschätzt haben.

Der Rat nimmt weiter zur Kenntnis, dass die Realisierung des Vorentwurfs die Sanierung und Optimierung des Orchesterproberaums Stolberger Straße (geschätzte Kosten: 2,3 Mio. €) sowie die Sanierung, Optimierung und Erweiterung des Produktionszentrums Oskar-Jäger-Straße (geschätzte Kosten: 9 Mio. €) notwendig macht.

Die Bruttobaukosten für die Realisierung des Vorentwurfs und die Bruttobaukosten der beschriebenen Sanierungs- und Optimierungsmaßnahmen werden auf 295 Mio. € begrenzt (Preisstand II/2009; Änderungen des Preisindex wirken sich entsprechend auf die Höhe der Kostenbegrenzung aus). Der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bühnen der Stadt Köln wird aufgegeben, die Einhaltung dieser Kostenbegrenzung im Zuge der weiteren Planung für die Maßnahmen Offenbachplatz und/oder für die externen Sanierungsmaßnahmen sicherzustellen.

3. Bis zum Baubeschluss werden für die Maßnahmen Offenbachplatz Mittel in Höhe von ca. 24,6 Mio. € für Planung, Projektsteuerung und Projektleitung benötigt. Die Mittel werden im Wirtschaftsplan der Bühnen veranschlagt und durch Kreditaufnahme vorfinanziert. Die entsprechende Kreditaufnahme wird als Zwischenfinanzierung in die Finanzierung der Gesamtmaßnahme eingerechnet.

4. Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme unter Berücksichtigung der Bauzeitinsen und exklusive der Kosten der Interimslösungen erfolgt seitens der Bühnen über

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Kommunalkredite. Die Finanzierung führt – ungeachtet der Interimskosten – erstmalig ab 2014 zu einer Zuschusserhöhung für die Bühnen der Stadt Köln.

5. Die erarbeitete Entwurfsplanung einschließlich der geprüften Kostenberechnung ist dem Rat zur Beschlussfassung über die Realisierung (Baubeschluss) vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich mit den Stimmen der SPD-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie mit der Stimme des Oberbürgermeisters gegen die Stimmen der CDU-Fraktion und der Fraktion Die Linke.Köln sowie gegen die Stimmen der Ratsmitglieder Dr. Müser (Freie Wähler – Kölner Bürger Bündnis) und Zimmermann (Deine Freunde) bei Stimmenthaltung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Anmerkung:

Die Ratsmitglieder von Bülow und Schlitt nehmen an der Abstimmung zu IV. nicht teil.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich bitte um Aufmerksamkeit. Wir haben eben unter dem Tagesordnungspunkt 10.19, Straßenkarneval in Köln, über die Beschlussvorlage abgestimmt, und zwar nur zu dem Konzept Ziffer 1 und Ziffer 2, aber nicht zum zweiten Punkt des Ratsvorschlages. Ich rufe diesen Tagesordnungspunkt daher erneut auf:

10.19 Konzept „Straßenkarneval in Köln – Mehr Spaß ohne Glas“

1. Befristetes Verbot, Glas und Glasflaschen in stark frequentierten Innenstadtbereichen (Altstadt, Zülpicher Viertel und Ringe) mitzuführen und zu verkaufen

2. Verstärkte Alkoholprävention für Jugendliche

3035/2009

Ab 2010 sollen von Weiberfastnacht bis Aschermittwoch sowie für den 11.11. die unter 3 beschriebenen Maßnahmen beschlossen werden. Darüber muss noch entschieden werden. Wer ist gegen diesen Passus? – Das war einstimmig.

(Zurufe)

- Wir mussten die Abstimmung durchführen, weil das nicht explizit aufgerufen worden war.

Das war der zweite Punkt zum Beschlussvorschlag. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Damit ist so beschlossen.

- I. Beschluss gemäß Antrag von Ratsmitglied Herrn Wolter:

Der Rat beschließt, den Beschluss der Bezirksvertretung Nippes aus ihrer Sitzung am 10.12.2009 (Punkt 8.2.1), der da lautet:

Der Rat wird gebeten, in den Beschluss zur Verwaltungsvorlage 3035/2009 einzufügen:

1. Ein Streetwork-Team wird an Altweiber bedarfsgerecht am Wilhelmsplatz bzw. um den Wilhelmsplatz entsprechend dem Konzept der Verwaltung zur Betreuung von Jugendlichen eingesetzt.
2. Ordnungsbehördlich wird überprüft bzw. sichergestellt, dass in dem unter 1. genannten Bereich kein Alkohol an Jugendliche verkauft wird.
3. Gleichzeitig werden die ortsansässigen weiterführenden Schulen gebeten, durch verstärkte Anwesenheitskontrollen und spezielle Angebote die Jugendlichen davon abzuhalten, die Schule allzu früh zu verlassen.

zur weiteren Beratung in den Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen / Internationales und Vergabe zu verweisen.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimme von Ratsmitglied Zimmermann (Deine Freunde) zugestimmt.

- II. Beschluss zu Ziffer 1 der Vorlage:

1. Der Rat stimmt dem von Stadt, Polizei und Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e.V. gemeinsam entwickelten Konzept

Konzept „Straßenkarneval in Köln - Mehr Spaß ohne Glas“

1. Befristetes Verbot Glas und Glasflaschen in stark frequentierten Innenstadtbereichen (Altstadt, Zülpicher Viertel und Ringe) mitzuführen und zu verkaufen

2. Verstärkte Alkoholprävention für Jugendliche

zu.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

III. Beschluss zu Ziffer 2 der Vorlage:

2. Der Rat beschließt ab 2010 von Weiberfastnacht bis Aschermittwoch sowie für den 11.11. die unter III. beschriebenen Maßnahmen. Der Rat beauftragt die Verwaltung auf der Grundlage des Konzeptes, eine entsprechende Allgemeinverfügung mit räumlichen und zeitlichen Vorgaben zu erlassen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

IV. Beschluss zu Ziffer 3 der Vorlage:

3. Die Verwaltung wird den Ausschüssen „Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen/ Vergabe/ Internationales“, „Gesundheit“, „Jugendhilfe“ sowie der Bezirksvertretung Innenstadt jeweils einen kurzen Erfahrungsbericht über den Zeitraum von Weiberfastnacht bis Karnevalsdienstag sowie dem 11.11.2010 vorlegen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Dann kommen wir zur weiteren Tagesordnung.

Ich rufe TOP 10.23 auf:

10.23 Feststellung des Wirtschaftsplanes der Beihilfekasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2010
4178/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen die Vorlage der Verwaltung? – Enthaltungen? – Damit ist das einstimmig so angenommen.

Der Rat stellt gemäß § 15 der Satzung der Beihilfekasse der Stadt Köln in Verbindung mit § 97 Absatz 4 GO NRW den Wirtschaftsplan 2010 (Anlage 1) fest.

Gleichzeitig beschließt der Rat für das Wirtschaftsjahr 2010 die Finanzierung mit einem Umlagesatz von

8,72 % für Beihilfen Beamte/Beamtinnen (Vorjahr 8,25 %)

0,07 % für Pflegeversicherung Beamte/ Beamtinnen (Vorjahr 0,07 %)

0,13 % für Beihilfen Beschäftigte (Vorjahr 0,12 %)

der Dienstbezüge (ohne Mehrarbeits-/Überstundenvergütung, ZVK-Umlagen, Sozialversicherung, Jahressonderzahlung)

und einem Gesamtbetrag von 19.497.700 EUR (Vorjahr 17.704.000 EUR) für Beihilfen an Versorgungsempfänger/Versorgungsempfängerinnen.

Die Beihilfekasse wird ermächtigt, zur rechtzeitigen Leistung von Ausgaben Kassenkredite bis zum Höchstbetrag von 2.500.000 EUR in Anspruch zu nehmen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.24 auf:

10.24 Feststellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes 2008 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln
4203/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer spricht sich gegen diesen Antrag aus? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenfalls niemand. Damit ist das so beschlossen.

Der Rat stellt den Jahresabschluss und den Lagebericht der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2008 fest.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.25 auf:

10.25 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2010 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungszweig Freiwillige Versicherung -
4207/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Nein. Wer ist gegen diesen Antrag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist es so beschlossen.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Der Rat stellt den Wirtschaftsplan der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2010 im Versicherungszweig der Freiwilligen Versicherung wie folgt fest:

Erfolgsplan:

	Ansatz 2010 EUR	
<u>Erträge und Aufwendungen</u>		
Beiträge und sonstige Erträge	3.473.300	
Zulagen	300.000	
Erträge aus Kapitalanlagen	890.200	
Aufwendungen für Versicherungsfälle	./.	91.100
Aufwendungen für Beitragsüberleitungen und -rückgewähr	./.	96.600
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	./.	3.847.900
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	./.	75.300
Aufwendungen für Kapitalanlagen	./.	10.900
Versicherungstechnisches Ergebnis		541.700
Nichtversicherungstechnisches Ergebnis		2.200
Jahresüberschuss / Einstellung in die Verlustrücklage	./.	543.900
Bilanzgewinn		0

Vermögensplan:

	Ansatz 2010 EUR
<u>Mittelherkunft</u>	
Tilgung von Wertpapieren	1.000.000
Abschreibungen	0
Jahresüberschuss	543.900
Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen	3.847.900
	5.391.800
<u>Mittelverwendung</u>	
Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Anlagen	5.391.800
	5.391.800

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.26 auf:

10.26 Feststellung des Wirtschaftsplanes 2010 der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln – Versicherungszweig Pflichtversicherung -

4209/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist die Vorlage so beschlossen.

Der Rat stellt den Wirtschaftsplan der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln für das Wirtschaftsjahr 2010 im Versicherungszweig der Pflichtversicherung wie folgt fest:

Erfolgsplan:

Ertragsplan:	Ansatz 2010 EUR
<u>Erträge und Aufwendungen</u>	
Umlagen und sonstige Erträge	74.019.300
Zusatzbeiträge	39.148.300
Erträge aus Kapitalanlagen	24.444.800
Aufwendungen für Versicherungsfälle	./.
	86.348.900

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Aufwendungen für Beitragsüberleitungen und -rückgewähr	./.	2.116.300
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	./.	45.963.800
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	./.	2.550.600
Aufwendungen für Kapitalanlagen	./.	622.800
Versicherungstechnisches Ergebnis		10.000
Nichtversicherungstechnisches Ergebnis	./.	10.000
Jahresüberschuss		0

Vermögensplan:

Mittelherkunft

Ansatz 2010
EUR

Tilgung Darlehen Mitglieder	1.776.900
Tilgung von Wertpapieren	25.452.900
Abschreibungen	314.000
Jahresüberschuss / Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen	45.963.800
	73.507.600

Mittelverwendung

Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung	30.000
Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Anlagen	73.477.600
	73.507.600

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.27 auf:

10.27 Koelnmesse GmbH
hier: **Veräußerung der Geschäftsanteile an der Koelnmesse Iberica S.L., Spanien, und Koelnmesse B.V., Niederlande**
4947/2009

Wünscht jemand das Wort? – Das ist nicht der Fall. – Wer ist gegen diesen Vorschlag? – Das ist pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist gegen die Stimmen von pro Köln dieser Beschlussvorschlag so angenommen.

Der Rat der Stadt Köln stimmt der Veräußerung der Geschäftsanteile der Koelnmesse GmbH und der Koelnmesse International GmbH an der Koelnmesse Iberica S.L., Spanien und an der Koelnmesse B.V., Niederlande zum jeweiligen bilanziellen Substanzwert gemäß § 111 Abs. 2 GO NRW zu.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.29 auf:

10.29 Unterbringung und Einrichtung des Provisorischen Archivs bis zur Bezugsfertigkeit des Neubaus 4975/2009

Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer spricht sich dagegen aus? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit ist so beschlossen.

Der Rat beschließt, zur provisorischen Unterbringung des Historischen Archivs

- ein „Benutzerzentrum Innenstadt“ (mit Lesesaal für Mikrofilme und Digitalisate, Archivschäufenster, Dienststelle Historisches Archiv) bis zum Bezug des Neubaus für das Historische Archiv mit Kunst- und Museumsbibliothek und Rheinischem Bildarchiv in dem Bürogebäude Handwerkskammer am Heumarkt im Erdgeschoss und im ersten und zweiten Obergeschoss einzurichten. Die jährlichen Mietkosten betragen voraussichtlich rd. 509.600 EUR brutto (inkl. Nebenkostenansätzen).
- die Abteilung für Bestandserhaltung, Verfilmung und Digitalisierung mit Archivmagazin unter der Bezeichnung „Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum“ (RDZ) bis zum Bezug des Neubaus in der Lo-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

gistikhalle von Möbel-Porta in Porz Lind (nach dem Einsturz des Historischen Archivs als Erstversorgungszentrum genutzt) einzurichten. Die jährlichen Mietkosten betragen voraussichtlich rd. 1.350.000 EUR brutto (inkl. Nebenkostenansätzen).

- *die Verwaltung mit der Anmietung der benötigten Flächen für die Dauer der Ersatzunterbringungen bis zur Fertigstellung des Neubaus zu beauftragen. Die Ersatzanmietungen werden voraussichtlich bis 2014 benötigt.*
- *die Mietaufwendungen in einer Gesamthöhe von voraussichtlich rd. 1.859.600 EUR brutto (inkl. Nebenkostenansätzen) im Haushaltsplan 2010 im Teilergebnisplan 0412, Historisches Archiv, Teilplanzeile 13, Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, zu veranschlagen.*
- *zur Durchführung der Archivalienrestauration und Inbetriebnahme der Abteilung für Bestandserhaltung, Verfilmung und Digitalisierung (RDZ) am Standort Porta-Halle die erforderlichen technischen Geräte und Einrichtungen umgehend zu beschaffen. Der Rat erkennt den Bedarf in Höhe von 1.630.000 EUR an und verzichtet auf die Erteilung des Vergabevorbehalts und beauftragt die Verwaltung mit der Umsetzung. Die erforderlichen Mittel werden im Haushaltsplan 2010 im Teilfinanzplan 0412, Historisches Archiv, Teilplanzeile 9, Auszahlungen für den Erwerb von beweglichem Anlagevermögen, veranschlagt.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.30 auf:

10.30 Konjunkturpaket II, Verteilung von Restmitteln für freie Träger 4838/2009

(Jörg Frank [Bündnis 90/Die Grünen]: Inklusive Anlage 1c vom Finanzausschuss! – Andreas Köhler [CDU]: Wir wollen über die ursprüngliche Fassung der Verwaltung abstimmen lassen, nicht den Tausch von Platz 17 und 1! Wir bitten darüber abzustimmen! – Gegenruf von Michael Zimmermann [SPD]: Es gibt einen Verwaltungsvorschlag! Dann müsst ihr einen Änderungsantrag stellen!)

Frau Dr. Klein zur Klarstellung.

Beigeordnete Dr. Agnes Klein: Ganz kurz. Es gibt eine Anlage 1c. Da war ursprünglich die Kindertagesstätte Venloer Wall auf Platz 17 der Prioritätenliste. Wir haben das nach der Diskussion im Finanzausschuss geändert. Diese Kindertagesstätte steht nunmehr auf Platz 1. Das ist der Vorschlag der Verwaltung.

(Karl-Jürgen Klipper [CDU]: Reine Klientelpolitik!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das ist der Vorschlag der Verwaltung mit der Veränderung. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir dazu ab. Wer ist gegen den Vorschlag der Verwaltung? – Das sind CDU, FDP und pro Köln. Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die Vorlage so angenommen.

Der Rat

- a) *beauftragt die Verwaltung zur teilweisen Umsetzung des Konjunkturpaketes II mit der Freigabe der in der Anlage 1a und 1b aufgeführten beantragten Maßnahmen für die freien Träger für Kindertagesstätten und Ersatzschulen aus Restmitteln der 1. und 2. Tranche.*
- b) *erklärt sich damit einverstanden, dass die in den Anlagen 1c aufgeführten Ersatzmaßnahmen freier Träger bei Bedarf in der vorgeschlagenen Reihenfolge in Anspruch genommen werden.*
- c) *beschließt den in Anlage 2 dargestellten Maßnahmentausch.*

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion sowie gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.31 auf:

10.31 Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplanes

- a) **Verlängerung der Einbindung der Hilfsorganisationen in den bodengebundenen Rettungsdienst ab dem 01.01.2010 bis zum 31.03.2010**

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

b) Verstärkung des Rettungsdienstes ab dem 01.04.2010 4625/2009

Gibt es Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen den Antrag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage so beschlossen.

Der Rat der Stadt Köln beschließt:

1. *Der Rat nimmt die Aufhebung der Ausschreibung zur Kenntnis und stimmt der bis 31.01.2011 gültigen Übergangsregelung zu.*
2. *Der derzeitige Einbindungsvertrag mit den Hilfsorganisationen wird um 3 Monate zu gleichen Konditionen verlängert (01.01.2010 – 31.03.2010).*
3. *Die Verwaltung wird beauftragt, die Aufstockung der Rettungsmittel gemäß Rettungsdienstbedarfsplan im Vorgriff auf das Ausschreibungsverfahren zum 01.04.2010 vorzubereiten. Dabei sollen die Hilfsorganisationen die Zusatzkontingente entsprechend den derzeitig wahrgenommenen Anteilen übernehmen.*
4. *Die Verwaltung wird beauftragt, die zur Refinanzierung der Aufstockung ab 01.04.2010 erforderliche neue Rettungsdienstsatzung fristgerecht vorzulegen und gleichzeitig die haushaltsneutralen Aufwendungen und Erträge in den Haushaltsplan 2010 einzubringen.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Ich rufe TOP 10.32 auf:

10.32 Resolution gegen die Kürzung des herkunftssprachigen Programms des WDR (Westdeutscher Rundfunk) 5065/2009

Wortmeldungen sehe ich nicht. Wer ist gegen diese Vorlage? – Das ist pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage so beschlossen gegen die Stimmen von pro Köln.

Der Rat beschließt folgenden Resolutionstext:

„Resolution gegen die Kürzungen des herkunftssprachigen Programms des WDR

An den WDR

*Rundfunkrat
Programmdirektor
Hörfunkdirektor*

Die Landtagsfraktionen

Die Presse

Der Rat der Stadt Köln nimmt die Meldungen über die drastischen Kürzungen bei den herkunftssprachigen Sendungen des WDR mit großem Bedauern zur Kenntnis. Dass z.B. das „Köln Radyosu“ nunmehr feierlich sein 45-jähriges Bestehen begeht und gleichzeitig die türkischen Sendungen um mehr als die Hälfte reduziert werden, scheint unbegreiflich.

Das Integrationsbedürfnis der Bürger mit Migrationshintergrund besteht gleichermaßen weiter fort und die aus den Herkunftsländern gespeisten Radio- und TV-Sendungen, die nicht gerade integrationsfördernd sind, haben keineswegs abgenommen.

Der Rat der Stadt Köln ist der Auffassung, dass das Funkhaus Europa des WDR ein gelungenes Projekt ist und die herkunftssprachigen Module eine notwendige Ergänzung darstellen.

Jegliche Kürzungen an diesem Programm wäre kontraproduktiv; die Kürzung des türkischen Programnteils um mehr als die Hälfte, wäre aber geradezu ein Schlag gegen die Integrationsbemühungen in diesem Land.

Der Rat der Stadt Köln bittet daher den WDR auf diese Kürzungsabsichten zu verzichten und ruft dazu auf, zu diesem Zwecke auf die entsprechenden Gremien des WDR einzuwirken.“

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 10.33:

10.33 Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln 4561/2009

Herr Frank.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Jörg Frank (Bündnis 90/Die Grünen): Ich möchte hinsichtlich der Vorlage Folgendes beantragen: erstens, dass die KölnTage bei den Museen bis zum 30. Juni 2010 zu den Bedingungen wie 2009 fortgeführt werden, und zweitens, dass sämtliche Vorschläge, die die Verwaltung gemacht hat, in die Haushaltsplanberatungen verwiesen werden, wo sie weiterbehandelt werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Das war ein Änderungsantrag der Fraktion der Grünen zur Vorlage der Verwaltung. Wer ist gegen den Änderungsantrag der Fraktion der Grünen? – Ich sehe niemanden. Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung über den Beschlussvorschlag in der Form des Änderungsantrages, den wir gerade beschlossen haben. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Ebenso niemand. Damit ist so beschlossen.

Beschluss gemäß mündlich formulierten Änderungsantrag von Ratsmitglied Frank:

Der Rat beschließt, die Köln Tage bei den Museen der Stadt Köln, zu den gleichen Bedingungen wie im Jahr 2009, bis zum 30.06.2010 fortzuführen.

Alle anderen Vorschläge der Verwaltung, die da lauten:

Beschlussvorschlag einschl. Deckungsvorschlag, Alternative

Der Rat beschließt die eingeschränkte Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln über das Jahr 2009 hinaus. Kölnerinnen und Kölner mit Wohnsitz in Köln erhalten an den KölnTagen am jeweils 1. Donnerstag im Monat in der Zeit von 17 – 22 Uhr freien Eintritt in das NS-Dokumentationszentrum und die ständigen Sammlungen der Museen der Stadt Köln. Die nach Maßgabe des Ratsbeschlusses vom 10. Februar 2009 ausgesprochenen Eintrittsregelungen für auswärtige Schüler/innen werden aufgehoben. Diese zahlen ab dem 01. Januar 2010 wieder die nach der Benutzungsordnung für die Museen der Stadt Köln bestimmten ermäßigten Eintrittsgelder. Kölner Schüler/innen, Inhaber/innen des Köln Pass' sowie alle Kölner/innen am Tage ihres Geburtstages haben generell freien

Eintritt in das NS-Dokumentationszentrum und die ständigen Sammlungen der Museen der Stadt Köln.

Die Verwaltung wird beauftragt, die daraus resultierenden zusätzlichen Aufwendungen und Wenigererträge in Höhe von 104.450 € im Hpl. 2010 inkl. Finanzplanung 2011 ff zu veranschlagen. Unter Berücksichtigung des wegfallenden, bisher pauschal veranschlagten Haushaltsansatzes zur Finanzierung der KölnTage in Höhe von 131.250 € (Teilplan 0401, TPZ 16) ergibt sich eine Verbesserung von 26.800 €.

Beschlussalternative 1:

Der Rat beschließt die Fortführung der KölnTage bei den Museen der Stadt Köln über das Jahr 2009 hinaus und die Beibehaltung der nach Maßgabe des Ratsbeschlusses vom 10. Februar 2009 ausgesprochenen Eintrittsregelungen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die daraus resultierenden zusätzlichen Aufwendungen und Wenigererträge in Höhe von 364.400 € im Hpl. 2010 inkl. Finanzplanung 2011 ff zu veranschlagen. Unter Berücksichtigung des wegfallenden, bisher pauschal veranschlagten Haushaltsansatzes zur Finanzierung der KölnTage in Höhe von 131.250 € (Teilplan 0401, TPZ 16) ergibt sich eine Verschlechterung von 233.150 €. Die Veranschlagung erfolgt ohne Ausgleich an anderer Stelle.

Beschlussalternative 2:

Der Rat hebt seinen Beschluss vom 10. Februar 2009 auf. Die KölnTage bei den städtischen Museen werden ab 2010 nicht fortgeführt. Die mit dem Beschluss des Rates verbundenen Eintrittsregelungen werden aufgehoben. Der pauschale Haushaltsansatz in Höhe von 131.250 € (Teilplan 0401, TPZ 16) wird gestrichen.

werden in die Haushaltsplanberatungen verwiesen.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 10.34:

10.34 Mitteilung über Kostenerhöhungen gemäß § 24 GemHVO i. V. m. § 8 Zif-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

fer 7 der Haushaltssatzung der Stadt Köln im Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV bei Finanzstelle 6601-1201-0-6611, Generalinstandsetzung nach Gleisrückbau (Chlodwigplatz bis Marienburg) 3680/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit ist so beschlossen.

Der Rat stimmt der Erhöhung der Gesamtkosten im Teilplan 1201, Verkehrsflächen und -anlagen, ÖPNV bei Finanzstelle 6601-1201-1-6611 - Generalinstandsetzung nach Gleisrückbau um 400.000 € zu. Die Gesamtkosten betragen nunmehr 2.450.000 € statt bisher 2.050.000 €.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

11. Bauleitpläne - Änderung des Flächennutzungsplanes

Hierzu liegt nichts vor.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 12, hier zu TOP 12.1:

12. Bauleitpläne – Anregungen / Satzungen

12.1 Beschluss über Stellungnahmen, Änderung sowie Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04
Arbeitstitel: Waldsiedlung in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung
(Behebung von Fehlern im ergänzenden Verfahren gem. § 214 Abs. 4 BauGB)
3833/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. – Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. Dann ist so beschlossen.

Der Rat beschließt,

1. *über die zum Entwurf betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04 für das Gebiet Bert-Fenger-Straße, rückwärtige Grundstücksgrenze der Grundstücke Tannenstr. 1–13 und Eichenstr. 1–11, An der Kapelle, Fichtenstraße und Salzburger Weg in Köln-Junkersdorf – Arbeitstitel: Waldsiedlung in Köln-Junkersdorf, 1. Änderung – eingegangenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;*
2. *den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 61439/04 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;*
3. *die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 61439/04 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 12.2:

12.2 Beschluss über die Stellungnahme, die Änderung sowie den Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 70510/02
Arbeitstitel: Dünnwalder Kommunalweg in Köln-Stammheim-/Flittard
4220/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit ist so beschlossen.

Der Rat beschließt,

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 70510/02 für das Gebiet zwischen der Düsseldorfer Straße (B 8), dem Grünen Kuhweg, der Bahntrasse Köln-Leverkusen und dem Dünnwalder Kommunalweg – Arbeitstitel: Dünnwalder Kommunalweg in*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Köln-Stammheim/-Flittard – abgegebene
Stellungnahme gemäß Anlage 2;

2. den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 70510/02 nach § 4a Abs. 3 Baugesetzbuch (BauGB) zu ändern;
3. den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 70510/02 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 66/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 12.3:

- 12.3 Satzungsbeschluss betreffend die 1. Änderung des Bebauungsplanes (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 70493/03**
Arbeitstitel: Düsseldorfer Straße in Köln-Mülheim, 1. Änderung
4240/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Satzungsbeschluss? – Die Linke und pro Köln. Wer enthält sich? – Somit ist das gegen die Stimmen von pro Köln und Die Linke angenommen.

Der Rat beschließt die 1. Änderung des Bebauungsplanes (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 70493/03 für das Gebiet zwischen der Düsseldorfer Straße im Osten, entlang der südlichen Abgrenzung des WA 2 und der öffentlichen Grünfläche des Stammheimer Ufers im Westen, der nördlichen Abgrenzung des WA 2 in senkrechter Verlängerung bis zur Düsseldorfer Straße folgend – Arbeitstitel: Düsseldorfer Straße in Köln-Mülheim, 1. Änderung – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 66/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass

dieser Satzung geltenden Fassung– als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke.Köln und bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 12.4:

- 12.4 Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan Nr. 75409/04**
Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil
4234/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Satzungsbeschluss? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das so angenommen.

Der Rat beschließt, die 1. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 75409/04 betreffend die Erweiterung um die Fläche der Tennishalle auf der Parzelle 280 in der Gemarkung Eil, Flur 4, und das Gewerbegebiet beiderseits der Friedrich-Naumann-Straße im östlichen Winkel der Frankfurter Straße/Ecke Theodor-Heuss-Straße – Arbeitstitel: Friedrich-Naumann-Straße in Köln-Porz-Eil, 1. Änderung – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 66/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 12.5:

- 12.5 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64452/02**
Arbeitstitel: Woensamstraße in Köln-Lindenthal
4628/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Wortmeldungen sehe ich nicht. – Wer ist gegen den Beschlussvorschlag? – Niemand. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. Damit ist so beschlossen.

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64452/02 für das Gebiet südlich der Woensamstraße, westlich der Haselbergstraße, nördlich des Wohnbaugrundstücks Haselbergstr. 31 und des städtischen Parkplatzes an der Piusstraße sowie östlich der Piusstraße in Köln-Lindenthal – Arbeitstitel: Woensamstraße in Köln-Lindenthal – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 3;*
2. *den Bebauungsplan (vorhabenbezogener Bebauungsplan) Nr. 64452/02 nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 12.6:

12.6 Beschluss über Stellungnahmen sowie Satzungsbeschluss betreffend den Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66458/11 Arbeitstitel: Gereonstraße 16-32 in Köln-Altstadt/Nord 4953/2009

Herr Streitberger.

Beigeordneter Bernd Streitberger: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ein ganz kurzer Hinweis. Im Stadtentwicklungsausschuss am 8. Dezember hatten wir in der Vorlage einen Wiedervorlageverzicht vorgesehen, sofern die Bezirksvertretung dem so

zustimmt. Leider haben wir versäumt, das abzustimmen. Da das eine sehr eilige Vorlage im Interesse des Deutschen Städtetages ist, wie Ihnen bekannt ist, möchte ich Sie bitten, dass wir heute trotzdem diese Angelegenheit entscheiden. Die Bezirksvertretung Innenstadt hat zwischenzeitlich einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Herzlichen Dank, Herr Streitberger. – Gibt es keine weiteren Wortmeldungen? – Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist er einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt

1. *über die zum Bebauungsplan-Entwurf Nr. 66458/11 für das Gebiet zwischen Gereonstraße, westliche sowie nordwestliche Grenze des Flurstücks 325, nordwestliche sowie nordöstliche Grenze des Flurstücks 326 und östliche Grenze der Flurstücke 325 sowie 507/156 (alle Gemarkung Köln, Flur 24) in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Gereonstraße 16–32 in Köln-Altstadt/Nord – abgegebenen Stellungnahmen gemäß Anlage 2;*
2. *den Bebauungsplan Nr. 66458/11 mit gestalterischen Festsetzungen nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in Anwendung des beschleunigten Verfahrens nach § 13a BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBl. I S. 3 316) in Verbindung mit § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.*
3. *die Teilaufhebung des unterliegenden Bebauungsplanes Nr. 6644 Na 2/06 (66458/06) für das Gebiet zwischen Gereonstraße, westliche, nordwestliche, nordöstliche und östliche Grenze des Flurstücks 325 sowie östliche Grenze des Flurstücks 507/156 (alle Gemarkung Köln, Flur 24) in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Gereonstraße/Klingelpütz in Köln-Altstadt/ Nord – nach § 10 Abs. 1 BauGB in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09. 2004*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

(BGBI. I S. 2 414) zuletzt geändert durch den Artikel 1 des Gesetzes vom 21.12.2006 (BGBI. I S. 3 316) in Verbindung mit § 7 GO NW in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 13, hier zu TOP 13.1:

13. Bauleitpläne – Aufhebung von Bebauungs- / Durchführungs- / Fluchtlinienplänen

13.1 Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 2013 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Rolshover Kirchweg in Köln-Poll 4193/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich? – Damit ist sie einstimmig angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 2013 für das Gebiet des Rolshover Kirchweges zwischen den beiden Eisenbahntrassen und den Einmündungsbereichen der in ihn einmündenden Verkehrsflächen Wisener Weg, Allerseelenstraße, An den Maien und Am Grauen Stein, sowie einer von der Straße An den Maien nach Osten hin verlaufenden nicht realisierten Verkehrsfläche in Köln Poll – Arbeitstitel: Rolshover Kirchweg in Köln-Poll – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBI. I

S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 13.2:

13.2 Aufhebung des Bebauungsplanes Nr. 73480/03 - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Haus Isenburg in Köln-Holweide 4201/2009

Wortmeldungen gibt es nicht. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist das so angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes Nr. 73480/03 für das Gebiet zwischen der Burgwiesenstraße, entlang eines unbenannten Fuß- und Radweges an der Grenze zur Gesamtschule Holweide (ehemals der nördliche Teil des Wichheimer Kirchweges), der Wichheimer Straße, der Johann-Bensberg-Straße, der nördlichen Begrenzung der Schienentrasse der Vorortbahn, der Maria-Himmelfahrt-Straße, der Isenburger Straße und der Ferdinand-Stücker-Straße in Köln-Holweide – Arbeitstitel: Haus Isenburg in Köln-Holweide – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBI. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 13.3:

13.3 Aufhebung des Bebauungsplanes Nr. 75459/03 (7444 Nb/03) - Satzungsbeschluss - Arbeitstitel: Hans-Schulten-Straße in Köln-Brück 4205/2009

Wortmeldungen gibt es nicht. – Wer ist dagegen? – Niemand. – Es gibt keine Enthaltung.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Bebauungsplanes Nr. 75459/03 (7444 Nb/03) für das Gebiet zwischen dem Rather Kirchweg, der Hans-Schulten-Straße und einer im Mittel 110 m breiten Freifläche nordwestlich des Pohl-

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

stadtweges in Köln-Brück – Arbeitstitel: Hans-Schulten-Straße in Köln-Brück – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 13.4:

**13.4 Aufhebung des Fluchtlinienplanes
Nr. 324
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Amsterdamer Straße in
Köln-Niehl
4260/2009**

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen den Beschluss? – Gibt es Enthaltungen? – Damit ist der Sitzungsbeschluss in der Vorlage angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 324 für das Gebiet entlang der heutigen Boltensternstraße (früher Mauspfad), der Amsterdamer Straße (früher Niehl-Mülheimer Weg), einschließlich der Einmündungsbereiche Industriestraße und Niehler Damm – Arbeitstitel: Amsterdamer Straße in Köln-Niehl – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 13.5:

**13.5 Aufhebung des Fluchtlinienplanes
Nr. 529
- Satzungsbeschluss -**

**Arbeitstitel: Hermesgasse in Köln-Niehl
4262/2009**

Wer ist gegen die Vorlage? – Wer enthält sich?
– Damit ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 529 für das Gebiet zwischen Halfengasse, Hermesgasse, Merkenicher Straße und Feldgärtenstraße – Arbeitstitel: Hermesgasse in Köln-Niehl – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 13.6:

**13.6 Aufhebung des Fluchtlinienplanes
Nr. 427
- Satzungsbeschluss -
Arbeitstitel: Sebastianstraße in Köln-Niehl
4264/2009**

Wer ist gegen die Vorlage? – Wer enthält sich?
– Somit ist sie angenommen.

Der Rat beschließt die Aufhebung des Fluchtlinienplanes Nr. 427 für das Gebiet zwischen westlicher Straßengrenze Sebastianstraße von Hausnummern 103–127, Kreuzungsbereich Sebastianstraße und Feldgärtenstraße bis Hausnummer 108 – Arbeitstitel: Sebastianstraße in Köln-Niehl – nach § 10 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2 414) i. V. m. § 7 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.07.1994 (GV NW S. 666/SGV NW 2 023) – jeweils in der bei Erlass dieser Satzung geltenden Fassung – als Satzung mit der nach § 9 Abs. 8 BauGB beigefügten Begründung.

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 13.7.

13.7 Aufhebung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes Nr. 57577/02 - Einleitungsbeschluss -
Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven, Aufhebung
4881/2009

Gibt es eine Wortmeldung? – Herr Uckermann.

Jörg Uckermann (pro Köln): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Fraktion pro Köln begrüßt, dass die Verwaltung diesen vorhabenbezogenen Bebauungsplan zurückzieht. Wir wünschen, dass das Gebiet an der Schloß-Arff-Straße in Roggendorf/Thenhoven auch in Zukunft ein Gebiet bleibt, das der Bevölkerung zur Naherholung zur Nutzung zur Verfügung steht. Wir bitten darum, auch zukünftig auf eine Bebauung zu verzichten. – Danke.

(Beifall bei pro Köln – Michael Zimmermann [SPD]: Stimmt doch einfach der Vorlage zu!)

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Die CDU. Wer enthält sich? – Damit ist er gegen die Stimmen der CDU so angenommen.

Der Rat beschließt, das Verfahren zur Aufhebung des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes Nr. 57577/02 für das Gebiet nördlich von Haus Arff, östlich bzw. südlich der Grenze zur Stadt Dormagen und westlich der Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven – Arbeitstitel: Schloß-Arff-Straße in Köln-Roggendorf/Thenhoven, Aufhebung – nach § 2 Abs. 1 i. V. m. § 1 Abs. 8 Baugesetzbuch (BauGB) einzuleiten. Ziel der Aufhebung ist, das betroffene Gebiet wieder in den Außenbereich zurückzusetzen. Gemäß § 12 Abs. 6 BauGB soll das vereinfachte Verfahren nach § 13 BauGB Anwendung finden.

Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der CDU-Fraktion zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 14:

14. Erlass von Veränderungssperren

14.1 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord
Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord
3125/2009

Wortmeldungen liegen nicht vor. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Niemand. Enthaltungen? – Keine. Damit ist er so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord – Arbeitstitel: Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord – für das Gebiet zwischen Brüsseler Straße, Antwerper Straße, Brabanter Straße und Genter Straße in Köln-Neustadt/Nord in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 14.2:

14.2 Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Ensen
Arbeitstitel: Kölner Straße in Köln-Porz-Ensen
3472/2009

Es gibt keine Wortmeldungen. – Es gibt keine Gegenstimmen. – Gibt es Enthaltungen? – Bei pro Köln. Ansonsten ist das mehrheitlich beschlossen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Verlängerung der Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Porz-Ensen – Arbeitstitel: Kölner Straße in Köln-Porz-Ensen – für das Gebiet zwischen Kölner Straße, Im Rheinfeld, Rheinufer und Erkerstraße in Köln-Porz-Ensen in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion pro Köln zugestimmt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 14.3:

14.3 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord
Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord
3784/2009

Es gibt keine Wortmeldungen. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Wer enthält sich? – Damit ist er so angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Altstadt/Nord – Arbeitstitel: Glockengasse in Köln-Altstadt/Nord – für das Gebiet zwischen Glockengasse, Neue Langgasse, Breite Straße und Schwertnergasse in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 14.4:

14.4 Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord
Arbeitstitel: Goebenstraße in Köln-Neustadt/Nord
3805/2009

Es gibt keine Wortmeldungen. – Wer ist gegen den Beschlussvorschlag? – Niemand. Wer enthält sich? – Damit ist das angenommen.

Der Rat beschließt die Satzung über eine Veränderungssperre für einen Teilbereich der Ortslage in Köln-Neustadt/Nord – Arbeitstitel: Goebenstraße in Köln-Neustadt/Nord – für das Gebiet zwischen Goebenstraße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Herwarthstraße und Werderstraße in der zu diesem Beschluss als Anlage beigefügten, paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 15:

15. Weitere bauleitplanungsrechtliche Sachen

15.1 Ersatz- und Ergänzungsgebiet Bürgerpark zum Sanierungsgebiet Kalk
Aufhebung der Satzung des Ersatz- und Ergänzungsgebietes Bürgerpark zum Sanierungsgebiet Kalk
2157/2009

Wortmeldungen sehe ich nicht. Wer ist gegen die Vorlage? – Niemand. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist sie so angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der Satzung über die Aufhebung der Satzung über die förmliche Festlegung des Ersatz- und Ergänzungsgebietes Bürgerpark zum Sanierungsgebiet Kalk in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 16:

16. KAG-Satzungen – Erschließungsbeitragssatzungen

16.1 207. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
4605/2009

Diese Angelegenheit wurde von der Verwaltung vor Eintritt in die Tagesordnung zurückgezogen.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: TOP 16.1 ist zurückgezogen.

Wir kommen daher zu TOP 16.2:

16.2 206. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Abs. 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen
3279/2009

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Es gibt keine Wortmeldungen. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Niemand. Gegen die Stimmen von pro Köln ist das so angenommen.

Der Rat beschließt den Erlass der 206. Satzung über die Festlegungen gemäß § 8 der Satzung der Stadt Köln vom 28. Februar 2005 über die Erhebung von Beiträgen nach § 8 Absatz 1 Satz 2 KAG NRW für straßenbauliche Maßnahmen in der zu diesem Beschluss paraphierten Fassung.

*Abstimmungsergebnis:
Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.*

17. Wahlen

Anmerkungen:

Die Vorlagen unter dem Oberpunkt 17 wurden vorgezogen und zuerst behandelt, die Reihenfolge lautete hierbei: 17.15; 17.16 und danach 17.1 bis 17.14 sowie 17.17 bis 17.23.

Die Vorlagen unter dem Oberpunkt 17 wurden vorgezogen und zuerst behandelt, die Reihenfolge lautete hierbei: 17.15; 17.16 und danach 17.1 bis 17.14 sowie 17.17 bis 17.23 (siehe hierzu auch Ziffer V, Seite 9 - vor Eintritt in die Tagesordnung.

Ratsmitglied Wiener beantragt im Namen der Fraktion pro Köln - in Erweiterung des Antrages von Ratsmitglied Breite (siehe Ziffer V, Seite 10 - vor Eintritt in die Tagesordnung) geheime Abstimmung für alle unter dem Oberpunkt 17 aufgeführten Wahlentscheidungen.

Die Verwaltung hat für die geheimen Abstimmungen Stimmzettel vorbereitet,

die 6 Vorschläge beinhalten. Die Vorschläge wurden grundsätzlich wie folgt zugeordnet:

Vorschlag 1: SPD-Fraktion

Vorschlag 2: CDU-Fraktion

Vorschlag 3: Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Vorschlag 4: FDP-Fraktion

Vorschlag 5: Fraktion pro Köln

Vorschlag 6: Fraktion Die Linke.Köln

Soweit es einen gemeinsamen Vorschlag der Fraktionen von SPD, CDU, Grünen und FDP geben sollte, werden diese unter dem Vorschlag 1 aufgeführt, die ggf. vorliegenden Vor-

schläge anderer Fraktionen würden weiterhin unter den Nummern

Vorschlag 5: Fraktion pro Köln

Vorschlag 6: Fraktion Die Linke.Köln

geführt, d.h. die Vorschläge 2 bis 4 blieben in diesem Falle unbesetzt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 18, hier zu TOP 18.1:

18. Genehmigung von Dringlichkeitsentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 3 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

18.1 Benennung von Ratsmitgliedern als Delegierte zur Delegiertenversammlung der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 9. Dezember 2009 4958/2009

Gibt es Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Beschlussvorschlag? – Pro Köln. Wer enthält sich? – Damit ist die Vorlage gegen die Stimmen von pro Köln angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Die Stadt Köln entsendet folgende Ratsmitglieder als Delegierte zur außerordentlichen Delegiertenversammlung der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) am 9. Dezember 2009:

Frau Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes

Frau Bürgermeisterin Angela Spizig

Herrn Bürgermeister Manfred Wolf

Frau Monika Möller

Herr Helmut Jung

Herr Dr. Jürgen Strahl

Köln, den 01.12.2009

gez. Roters

Oberbürgermeister

gez. Möring

Ratsmitglied

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich gegen die Stimmen der Fraktion pro Köln zugestimmt.

4. Sitzung vom 17. Dezember 2009

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 18.2:

18.2 Änderung der 1. Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen vom 18.12.2008 5041/2009

Wortmeldungen sind nicht zu sehen. Wer ist gegen diesen Antrag? – Niemand. – Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das einstimmig angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW die nachfolgende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NW in Verbindung mit § 41 GO NW und § 6 LÖG NW wird die als Anlage 1 beigefügte Ordnungsbehördliche Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen im Stadtteil Severinsviertel am 13.12.2009 beschlossen.

Köln, den 10.12.2009

gez. Roters
Oberbürgermeister

gez. Zimmermann
Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Wir kommen zu TOP 18.3:

18.3 Kunststiftung im Museum Ludwig Köln 4956/2009

Wer wünscht das Wort? – Niemand. Wer ist gegen diesen Antrag? – Ebenfalls niemand. – Wer enthält sich? – Bei Enthaltung der Linken ist dieser Beschlussvorschlag angenommen.

Der Rat genehmigt gemäß § 60 Absatz 1 Satz 3 GO NRW nachstehende Dringlichkeitsentscheidung des Oberbürgermeisters und eines Ratsmitgliedes:

Wir bestellen in das Kuratorium der Kunststiftung im Museum Ludwig Köln

*Herrn Dr. Ralph Elster
für die CDU-Fraktion,*

*Frau Dr. Eva Bürgermeister
für die SPD-Fraktion,*

*Frau Brigitta von Bülow
für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,*

*Herrn Lorenz Deutsch
für die FDP-Fraktion und*

*Frau Judith Wolter
für die Fraktion pro Köln*

Die Bestellung gilt für die Wahlzeit des Rates. Sie endet in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus dem für die Mitgliedschaft maßgeblichen Organ.

Köln, den 11.12.2009

gez. Roters
Oberbürgermeister

gez. Möring
Ratsmitglied

*Abstimmungsergebnis:
Einstimmig bei Stimmenthaltung der Fraktion Die Linke.Köln zugestimmt.*

Oberbürgermeister Jürgen Roters: Damit haben wir den öffentlichen Teil unserer heutigen Sitzung abgeschlossen. Ich möchte die Vertreter der Presse und die Zuschauer ganz herzlich bitten, den Sitzungssaal zu verlassen. Ich bedanke mich für das lange Aushalten. Vielleicht sieht man sich noch beim Umtrunk.

(Schluss: 1.43 Uhr)

Sachregister

A

Aktuelle Stunde

- Auswirkung rückläufiger Steuereinnahmen auf den städtischen Haushalt 460
- Einsturz Historisches Archiv 202
- Rücktritt von der beabsichtigten Schenkung eines Erweiterungsbaus für das Kölnische Stadtmuseum 626
- Umgang und Verhaltensgrundsätze in Hinsicht auf Leistungsverträge zwischen kommunalen Mandats- und Funktionsträgern und städtischen Beteiligungsunternehmen usw. 24
- Verantwortung und Konsequenzen zur Stifterabsage für das kölnische Stadtmuseum 626

Altdeponie 297

Anti-Islamisierungskongress Köln 95

Antisemitismus 802

Arbeitslosigkeit

- Beratungsstelle KALZ e.V. 125
- Förderung von Arbeitslosenzentren 124

Archäologische Zone 669

Aufwendungen und Entschädigungen

- Aufsichtsratsmitglieder 1182

AWB Eigenbetriebsähnliche Einrichtung

- Jahresabschluss 2008 685

B

Bahnhof Köln Mülheim 348

Bauleitpläne

- Airport-Business Park 433
- Alpener Str. / Marienstr. 711
- An der Judengasse 591
- An der Rather Burg 710
- André-Citroen-Str. 135, 592
- Brügelmannstr. 594, 712
- Büropark Deutz-Mülheimer Str. 712
- Butzweiler Hof 710
- Clouth-Gelände 592
- Dansweilerweg/Manstedter Weg 711
- Dieselstr. 326
- Dünnwalder Kommunalweg 1217
- Düsseldorfer Str. 1218
- Ehrenfeld/ Ost 435
- Eupener Str. 591
- Friedrich-Naumann-Str. 1218
- Gereonstr. 1219
- Gewerbe- und Medienpark Ossendorf 434
- Görlinger Zentrum 953
- Innere Kanalstr. 594
- Kasselberger Weg / Merkenicher Hauptstr. 591
- Kölner Str. 953
- Lindenallee 327
- Musical Theater Köln 440
- Neue Weyerstraßerweg 135
- Nürnberger Str. 713
- Pferdeschutzhof 434
- Rechtsrheinisches Entwicklungskonzept 440
- Richmodstr. 594
- Schaaffhausenstr. 593
- Sidelgelände 711

- Sürther Feld 326
- Umgebung Eupener Str. 591
- Waldsiedlung Junkersdorf 593, 1217
- Woensamstr. 1218

Baumschutzsatzung

- Stellenzusetzung 692

Bauprojekt „Milli Görüs“ 76**Bebauungsplan**

- Aufhebung Ehrenfeld/Ost 435
- Aufhebung Hans-Schulten-Str. 1220
- Aufhebung Haus Isenburg 1220
- Aufhebung Kalk 442
- Aufhebung Schloß-Arff-Str. 1222

Behindertenpolitik

- Köln überwindet Barrieren 702

Beihilfe

- Gemeinde Nettersheim 122
- Wirtschaftsplan 2010 1211

Beraterverträge

- Sparkasse Düsseldorf 104
- Sparkasse KölnBonn 116

Berufsschule

- Hans-Böckler-Berufskolleg 699
- Berufskolleg Ehrenfeld 296

Bildung

- Kölner Bildungsbericht 130f.

Bühnen

- Eintrittspreise 2009/2010 125
- Jahresabschluss 2008 424
- Wirtschaftsplan 2009/2010 574

Bürgerhaus

- Zuschüsse 293

Bürgerhaushalt

- Aufstellung von Bänken und Abfallbehälter 121

C**Call-Center**

- Kooperation mit Siegburg 421
- Kooperation Rhein-Erft-Kreis 589

D**Demographischer Wandel 589, 698, 1197****Deutsches Tanzarchiv 569****Deutzer Hafen 297, 469, 716****Dringlichkeitsentscheidungen**

- Abfallgebühren 140
- Änderung der Hauptsatzung 870, 965
- Gebührensatzung Schlachthof 601
- Kommunale Migrantenvertretung 600
- Kulturelle Vielfalt und demokratisches Miteinander 604
- Kunststiftung Museum Ludwig 1225
- Landesförderprogramm zur Substanzerhaltung herausragender Kulturgüter 600

Sachregister

- Lebensmittelüberwachung 445
- Nord-Süd-Stadtbahn Haltestelle Heumarkt 139
- Offenhalten von Verkaufsstellen 1187
- Reinigung von Grünflächen 725
- RheinEnergie - TradeSoft GmbH 837
- Sachspende von Sony Computer Entertainment Deutschland GmbH 725
- Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) 1224
- Sonderkreditprogramm Severinstraße 446
- Straßenreinigungsgebühren 140
- Teilnachlass Jaques Offenbach 724

E

Ehrenamtskarte NRW 352

Einzelhandel

- Konzept 292
- Offenhalten von Verkaufsstellen 567, 666, 1187
- Unterstützung Severinsviertel 422

Elternbeiträge

- Erstattung 516

Entgeltordnung

- Verkehrsflächen Großmarkt 665

Europaprojekt „AHEAD“ 961

Expo Real 2009 299, 709

F

Fachhochschule Köln

- Fachhochschulcampus 103
- Ingenieurwissenschaftliches Zentrum 704
- Zukünftige Entwicklung 85

Familie-Ernst-Wendt-Stiftung

- Wirtschaftsplan 2009 301

Familienfreundliches Köln 507

Feuerwehr

- Beschaffungsprogramm für Fahrzeuge 709
- Digitalfunk 612, 1193
- Medien- und Informationsmanagement 782
- Rettungsdienstbedarfsplan 423, 616, 782, 1214
- Task-Force 318

Flächennutzungsplan

- Clouth-Gelände 325
- Kalscheurer Weg 135
- Widdersdorf-Süd 710

Fluchtlinienplan

- Aufhebung Amsterdamer Str. 1221
- Aufhebung Hermesgasse 1221
- Aufhebung Ottostr. 595
- Aufhebung Rolshover Kirchweg 1220
- Aufhebung Sebastian Str. 1221

Flughafen Köln Bonn

- Erwerb von Bundesanteilen 116

- Kötter Airport Security GmbH 564
- Veterinär-Grenzkontrollstelle 689

Fraktionszuwendungen 801**Frauenförderung**

- Sachstandsmitteilung 688

Friedhof

- Erweiterungsflächen 705

G**Gastronomie**

- Entlastung 390

Gebäudewirtschaft

- Wirtschaftsplan 2009 122

Gebühren 1184**Gemeindeprüfanstalt NRW**

- Naturpark Bergisches Land 882
- Verkehrsverbund Rhein Sieg (VRS) 599, 880, 972
- Naturpark Rheinland 1097
- Sparkasse KölnBonn 875, 948
- Stadtentwässerungsbetriebe 886, 945
- Stöckheimer Hof 970

Gesundheitsamt

- Drogentherapeutische Ambulanz 1193
- „jung und schwanger“ 295, 574

Gesundheitskonferenz 443**Gewaltprävention**

- Freefight-Veranstaltung 265
- Gewalt und rechtswidrige Blockaden 411

Godorfer Hafen

- Ausbau 947
- Baustopp 104, 640, 1116

Google Street View 1142**Groß Moschee**

- Baustopp 606
- Finanzierung 608
- Minarettverbot 1148

Großmarkt 268**Gürzenich-Orchester Köln**

- Jahresabschluss 573

H**Hafen und Güterverkehr AG (HGK)**

- Entlastung des Vorstandes 563
- Tätigkeitsbericht 117

Hans-Böckler-Preis 940**Haushalt**

- Abführung 127
- Ermächtigungsübertragung 433, 573
- Haushaltsermächtigung 2010 1112
- Haushaltsloch 2009/2010 803
- Haushaltsplanentwurf 2010 806
- Haushaltssatzung 567, 569, 582

Sachregister

- Haushaltsstrukturanalyse 133
- Stadtbildfonds 406, 408, 409

Heinrich-Böll-Platz 943

Historisches Archiv

- Aufräumarbeiten 365
- Bergung 239
- Einsturz 186, 240, 565, 948
- Neubau 590, 679
- Provisorisches Archiv 1213
- Standort Severinstr. 507
- Stiftung 679
- Unglück Waidmarkt 242, 286, 325

Höhenkonzept linksrheinische Innenstadt 328

Hundehaltung 569

I

Integration

- Bleiberecht für langjährige geduldete Menschen in Köln Handlungsempfehlung 302
- Integrationsfirmen 414
- Interkulturellen Wochen 572

Interkulturelle Zentren

- Förderung 425, 589
- Verteilung von Fördermittel 689

Islampreis 798

J

Jugend und Familienhilfe

- Zuschüsse 590

Jugendamt

- Außenstellen „Kindeswohlgefährdung“ 684

K

KAG-Satzungen

- Erschließungsbeitragssatzung 136, 329, 442, 723
- Scheuermühlenstr. 442
- Straßenbauliche Maßnahmen 329, 442, 597, 724, 1223

Karneval

- Gewaltprävention 256
- Mehr Spaß ohne Glas 1196
- Verzicht auf herabwürdigende Darstellung 267, 368
- Volkskarnevalssitzung Neumarkt 103

KHD Humboldt-Wedag 557

KiBiz

- Kinderbildungsgesetz 429

Kinder Willkommen „KiWi“ 783

Kinderarmut

- Handlungskonzept 577

Kinderoper 570

Sachregister**Klimaschutz**

- COP15 Copenhagen 1109

Kliniken der Stadt Köln GmbH 1155**KölnBäder GmbH**

- Finanzierung 669

Koelnmesse GmbH

- Auftragsvergabe 789
- Rückabwicklung Mietvertrag 1157
- Veräußerung Geschäftsanteile 1213
- Wertgutachten Messehallen-Nord 649

Köln-Pass

- Ausweitung 463

KölnEngagiert

- Ehrung auf Bezirksebene 312

Kölner Dom

- Domumfeld - Neugestaltung 596, 722

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

- Anteilserwerb 700

Kölner Jahr der Umwelt 2011 636**Kölner Straßenordnung 410****Kölner Umweltzone**

- Ausnahmeregelung 72
- Bilanz 564

Kommunaler Arbeitgeberverband

- Sozial-Betriebe-Köln (SBK) 512

Kommunalwahl 2009

- Wahlprüfung 1190

Konjunkturprogramm

- Beschleunigung von Verfahren 301
- Konjunkturpaket II 103, 577
- Maßnahme der 2. Tranche 704
- Maßnahme der 1. Tranche 427, 577
- Maßnahmenpaket für Köln zum Konjunkturprogramm 63
- Restmittel 1214
- Sanierung Ursulinenschule 705
- Zuständigkeiten 288

Konrad-Adenauer-Preis 800**Konstituierende Sitzung**

- Ausschüsse 741
- Ausschussvorsitze 752
- ehrenamtliche Stellvertreter/innen des Oberbürgermeisters 738
- Ehrenkodex Mandatsträger 781
- Integrationsrat 781
- Jugendhilfeausschuss 759
- Schriftführer/in 729
- Städtetag NRW 784
- Stimmzähler 730
- Vereidigung des Oberbürgermeisters 730
- Verpflichtung der Bürgermeister/innen 741
- Verpflichtung der Ratsmitglieder 735
- Wahlprüferausschuss 758

Sachregister

Kultur

- Haus der Kulturen der Welt 582
- Kulturelle Bildung 128
- Kulturentwicklungsplan 602

KVB AG

- Erneuerung Fahrtreppenanlagen 122
- Graffitifreie KVB 537
- Haltestelle Liebigstr. 422
- Haltestelle Lohse- und Florastr. 1197
- Haltestelle Margaretastr. 423
- Linie 3 703
- Neubau Haltestelle Hosterstr. 124
- Restrukturierungserfolge 2008 590
- Umbau Haltestelle Gutenbergstr. 571
- Umbau Haltestelle Rektor-Klein-Str. 568
- Umrüstung Haltestelle Ittisstr. 124

L

Ladenöffnungszeiten 954

Landschaftsplan 666

Landtagswahl 2010 871

Leitbild Köln 2020

- Statusbericht 699

Lichtsignalanlagen 1194

Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)

- Stärken vor Ort 581

M

Masterplan Innenstadt 441, 595

Mehraufwendung

- Haushalt 2008/2009 119, 289, 419, 567, 666, 1188

Mülheim 2020 299, 425

Mülheimer Konzept 299, 946

Museen

- Köln Tage 131, 1215
- Rautenstrauch-Joest-Museum 285

Museum Ludwig

- Gestellung des Kuratoriums 598

N

Nachbarschaftshilfen „Kölsch Hätz“ 423

Nahverkehrsplan Köln

- Baukonzept Porzer Südwesten 590

Nippeser Tälchen 563, 663, 1181

Niqab (muslimischer Gesichtsschleier) 944

Nord-Süd-Stadtbahn

- 1. Baustufe 964
- 3. Baustufe 293
- Ausbau Rheinufer Str. 478, 559
- Bauaufsicht 245, 287
- Baustelle Waidmarkt 245, 287

Sachregister

- Baustopp 184
- Brunnen im Bereich Waidmarkt 239, 324
- Fahrweggesellschaft Köln/Bonn 564
- Haltestelle Heumarkt 139
- Hilfeleistung im Bereich Waidmarkt 239
- Kontrollpflichten 187
- Rheinuferquerung 77
- Severinstr. 242, 286
- Unterquerung der Rheinuferstr. 1109
- Wasserhaltung und geologische Beschaffenheit 245

NS-Militärjustiz

- Denkmal für die Opfer 573

O**Oppenheim-Esch-Fonds 493****P****Parkgebühren**

- Severinstr. 425

Parkscheinautomaten

- Wartungs- und Entleerungsarbeiten 292

Pferderennbahn 392**PKS GmbH 117****Projekte**

- Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete 127
- Ökoprotit Köln 299

Public Viewing 490, 960**R****Radrennen „Rund um Köln“**

- Zuschüsse 319

Rautenstrauch-Joest-Museum

- Umzug 572
- Kulturelle Nachnutzung 551

Rechtsextremismus

- Europäische Städte-Koalition gegen Rassismus 134

Referat Lesben, Schwule Transgender 501, 685, 1194**Regionale 2010**

- Erlebnisraum Römerstr. 590
- Neugestaltung Ottoplatz Köln/Messe Deutz 435
- Rheinboulevard 597, 788

RehaNova Köln GmbH 319**Resolutionen**

- Bahnhof Deutz/Messe 1194
- Kommunal- und Bundestagswahl 247
- Pro Köln 416
- WDR 1215

RheinEnergie AG 24, 101, 138, 414, 892, 984**Rheinpark**

- Bewässerung 1193

Rheinuferstr. 1109

Sachregister

Roncalliplatz 432

S

Sanierung

- Am Rolshover Hof (Wohngebäude) 571
- Bogenbrücke Stadtwaldweiher 572
- Groov-Teiche 121
- Straßenentwässerung mit Sickergrubenanlagen 568

Sanierungsgebiet

- Ehrenfeld 136
- Kalk 328, 1223
- Meschenich 413

Satzungen

- Abfallentsorgung 1184
- Abfallgebühren 1186
- Ablösesatzung 566
- AG Zoologischer Garten 1183
- Betriebssatzung der Bühnen der Stadt Köln 566
- Betriebssatzung der Gebäudewirtschaft 1184
- Erschließungsbeitragssatzung 136, 597, 723
- Förderstipendien 665
- Gebührensatzung Wochenmärkte 951
- Hauptsatzung 748, 1059
- Honorarordnung für die Fachstelle für Hochbegabung Köln 1185
- Krankenhausstiftung Porz am Rhein 566
- Sondernutzungssatzung 287
- StEB Entwässerung 1184
- Straßenreinigungsgebühren 1185
- Vergnügungssteuersatzung 1187

- Werbesatzung „Kwartier Latäng“ 566, 665
- Zusatzversorgungskasse 1184
- Zuständigkeitsordnung 666
- Zweitwohnungssteuer 289, 1187

Schauspielhaus

- Der Ring des Nibelungen 319, 429
- Neubau 1198
- Umbau 515

Schenkungen

- der Firma Samsung 40
- der Käthe-Flock-Stiftung 1111
- des Vereins Wir helfen e.V. 246
- Freiwillige Feuerwehr 635
- Kölnische Stadtmuseum 635
- Kunst- und Museumsbibliothek 635
- Lindenthaler Tierpark 462
- Museum Ludwig 634
- Museum für Ostasiatische Kunst 462
- Ratssilber 246, 347, 634, 1110

Schulen

- Anna-Langohr-Gemeinschaftsgrundschule 690
- Einleitung eines Veränderungsprozesses 293
- Einrichtung einer weiteren Gesamtschule 539
- Ernst-Moritz-Arndt Schule 693
- Erstausrüstung 61
- Ganztagsoffensive 296
- Gesamtschule „Schule für Alle“ 1120
- Gesamtschule Nippes 1121
- Gesamtschule Rodenkirchen 422

Sachregister

- Gesamtschulkonzept 1119
- Gewalt- und Amokprävention an Kölner Schulen 1137
- Gymnasium Düsseldorfer Str. 694
- Gymnasium Escher Str. 697
- Gymnasium Fühlinger Weg 699
- Gymnasium Humboldtstr. 693
- Gymnasium Kantstr. 315
- Gymnasium Nachtigallenstr. 695
- Hildegard von Bingen Gymnasium 695
- Konrad-Adenauer-Schule 130
- Kostenübernahme Erstaussstattung 285
- Kopernikushauptschule Bonner Str. 578
- Lernmittel 2010/2011 2011/2012 2012/2013 696
- Offene Ganztagschulen 129, 698
- Optimierung der Koordination von Schulbaumaßnahmen 57
- Realschule Bertha von Suttner Schule 708
- Realschule Gravenreuthstr. 694
- Realschule Severinswall 694
- Sanierung Toilettenanlagen 696
- Schulsanierung 63, 103
- Schulsozialarbeit 129, 299, 578
- Verbund Kölner europäischer Grundschulen 695
- Willy-Brandt-Gesamtschule 129

Seniorenbegleitservice 286**Severinsbrücke 574****Skaterpark 705****Sparkasse KölnBonn 61, 116, 138, 651, 875, 948, 967, 1085, 1156, 1181****Spenden**

- der PSD Bank 463

Sport 339**Stadtbahngesellschaft Rhein Sieg mbH**

- Verlustabdeckung 686

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH 686, 709**Stadtbibliothek**

- Benutzungs- und Entgeltordnung 419
- Bibliotheksmanagement 420
- Öffnungszeiten 571

-Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB)

- Abwasserbeseitigungskonzept 297
- Entgelterhöhung 945
- Jahresabschluss 2008 570
- Kölner Bäche 427, 573, 703
- Novellierung der Satzung 703
- Satzung 427
- Wirtschaftsplan 2010 1194

Stadtentwicklung

- Aufwertung der Veedel im Stadtbezirk Innenstadt zu Stadtteilen 101
- Hubschrauberlandeplatz auf dem Kalkberg 498
- Maßnahmenpaket für den Stadtbezirk Porz 414
- Neugestaltung des Barbarossaplatzes 103
- Platzfläche Arnsbergstr. 543
- Stärkung der Stadtbezirke 278

Sachregister

- Umgestaltung S-Bahnstation Chorweiler Nord 126
- Wiederherstellung des Rathausplatz 541

Städtepartnerschaft

- Barcelona 133
- Europabüro 356
- Schule für Europa 380
- Tel Aviv 301

Südstadion

- Erhalt und Entwicklung 374

T

Tageseinrichtung für Kinder

- Ausstattung 664
- Beförderung 422
- Betreuung U3 121
- Kindertagesstätte Escherstr. 704
- Mittagessen 400

Tierschutzgesetz 1166

Toilettenkonzept 690

U

U 25-Konferenz 298

Übergangsheim

- Schließung 24, 104, 263

Überplanmäßige Ausgaben

- Abfallwirtschaftsbetriebe 669
- Büroausstattung 781

- Gesundheitsdienste 668
- Hardware 420
- Kölnische Stadtmuseum 290
- Öffentliches Grün, Wald- und Forstwirtschaft 292
- Transferaufwand 961
- Unterhaltung Fiskalbesitz 964

Unternehmens-Scouting 97

Veränderungssperre

- Aachener Str. 136, 327
- Friedrich Neumann Str. 328
- Genter Str. 1222
- Glockengasse 1223
- Goebenstr. 1223
- Groß St. Martin 136
- Kölner Str. 1222
- Linder Kreuz 328
- Neue Eiler Str. / Carlebachstr. 713

V

Veranstaltungszentrum Köln

- Wirtschaftsplan 2009 314

Verbraucherschutz 1161

Vereine

- Christlich-Islamische-Gesellschaft e.V. 572
- Kölner Stiftung e.V. 687
- Kreisverband Köln e.V. 300
- LebensWert e.V. 125
- Region Köln/Bonn e.V. 691

Sachregister**Verkaufsoffener Sonntag** 959**Verkehr**

- Straßentunnel 687
- Zukunftssicherung Köln 657

Verkehrsflächen und -anlagen ÖPNV

- Chlodwigplatz bis Marienburg 1216
- Deutzer Brücke 684, 954
- Kölner Straßentunnel 421
- KVB - Umrüststrecke 569
- Mülheimer Brücke 451
- Severinsbrücke 574
- Stadtbahntunnel 686
- Tunnel Grenzstr. 421
- Vorstandsmitglieder 1179
- Zoobrücke 684

Verwaltung

- Bürgerzentrum Chorweiler 687
- Einheitliche Behördennummer 115 123
- Personalkosten 294
- Reduzierung der Dezernate 1165
- Vorkaufsrechts im Landschaftsgesetz 570

W**Wahlen**

- Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH 900, 992
- Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH und Co. Kg 898, 991
- AG Zoologischer Garten 1007
- Ältestenrat 935
- Ausschüsse des Rates 1106

- Ausländerrechtliche Beratungskommission 599, 724
- Ausschuss Allgemeine Verwaltung und Rechtsfragen 137
- Ausschuss für Schule und Weiterbildung 330, 443, 598
- Ausschuss für Soziales und Senioren 444, 851, 869, 1039
- Ausschuss Kunst und Kultur 139, 335, 851, 1038, 1156
- Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün 137
- Bühnen der Stadt Köln 598
- Denkmalschutz und Denkmalpflege 1106
- Deputation der Guillaume-Stiftung St. Antoniusheim 925, 1017
- ersten Stellvertreter des Oberbürgermeisters 137
- Fleischversorgung Köln GmbH 930, 1022
- Flughafen Köln Bonn 444, 915, 1007, 1155
- GAG Immobilien AG 903, 996, 1093
- Gebrüder Coblenz Stift e.V. 1156
- Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft 905, 997
- Gerda und Manfred Ulbrich-Stiftung 1020
- GEW Köln AG 444
- Gründer- und Innovationszentrum GmbH 920, 1104
- Häfen und Güterverkehr Köln AG 895, 987
- Hauptausschuss 139
- Integrationsrat 940, 965, 1107
- Johann-Heinrich Claren Stiftung 928, 1020
- Jugendhilfeausschuss 136, 336, 598, 839, 843, 1027, 1031
- Jugendzentren Köln Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH 335
- Jugendzentren Köln gGmbH 921, 1013
- Kliniken der Stadt Köln gGmbH 918, 1183

Sachregister

- koeln.de 1156
- KölnBäder GmbH 897, 989, 1107
- Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH 445, 599, 920, 1012
- Kölner Sportstätten GmbH 916, 1008
- Kölner Verkehrsbetriebe Köln AG 893, 985
- KölnKongress GmbH 335, 912, 1004
- Kölnmesse Ausstellungen GmbH 908, 1000
- Kölnmesse GmbH 138, 906, 998, 1213
- Kölnmesse International GmbH 910, 1001
- Kölnmesse Service GmbH 911, 1002
- KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH 913, 1005
- KölnMusik GmbH 335, 724
- KölnTourismus GmbH 335, 922, 1014
- Kommunalen Bank des Braunkohleausschusses 930, 1022
- Krankenhausstiftung Worringen 924, 1016
- Kunstbeirat 934, 1100, 1156
- Kunststiftung im Museum Ludwig 930, 1021
- Kuratorium der Krankenhausstiftung Porz am Rhein 1099
- Kuratoriums der Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti 926, 1088
- Landschaftsversammlung 872
- Liegenschaftsausschuss 139
- Musik Triennale Köln GmbH 335, 913, 1005
- Polizei-beirat 932, 1024
- Rate der Gemeinden und Regionen (RGRE) 964
- Regionalrat 934, 1026
- Regionalrat des Regierungsbezirks Köln 1105
- Rhein Energie AG 138, 892, 984
- SBK 335
- Sozial-Betriebe-Köln gGmbH 918, 1010

- Sparkasse Köln Bonn 138, 875, 967
- Stadtentwässerungsbetriebe Köln 1108
- Stadtkämmerin / Stadtkämmerer 426, 1077
- Stadtwerke Köln GmbH 901, 980, 994
- Stellvertreter des Oberbürgermeisters 330
- Umlegungsausschuss der Stadt Köln 1103
- Unteren Landschaftsbehörde 443, 1095, 1097, 1155
- Wirtschaftsausschuss 138, 1040
- Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH 901, 994

Wallraf-Richartz-Museum/ Fondation Corboud

- Wirtschaftspläne 2008/2009 426

Wärmeinseln 532

Winterdienst

- Haltestellen und Fahrgastunterstände 61

„wohn mobil“

- PariSozial gGmbH/DPWV 1195
- Wohnraumberatung 429

Wohnraum

- Schwerpunktwohngebiete 702

Wohnungsbau

- Morkener Str. 688
- Mündelstr. 688

Z

Zusatzversorgungskasse

- Jahresabschluss und Lagebericht 2008 1211



- Verpflichtungserklärung 1193

- Wirtschaftsplan 2010 1211

Zuständigkeitsordnung

- Erfahrungsbericht 702

Zweitwohnungssteuer

- Abschaffung und Zuzugbonus 661

Rednerverzeichnis

Bacher, Götz, Ratsmitglied (SPD): 73, 75, 1168f.

Bartsch, Hans-Werner, Ratsmitglied CDU): 692, 1161f.

Benthem van, Henricus, Ratsmitglied (CDU): 374ff., 715

De Bellis-Olinger, Teresa Elisa, Ratsmitglied (CDU): 303, 306, 307, 504, 506, 604

Bender, Dr. Rolf (HGK): 113

Blum, Carola, Ratsmitglied (CDU): 400f., 404f., 405, 579, 580, 633, 680f., 683

Bosbach, Wolfgang, Ratsmitglied (SPD): 376, 491f.

Börschel, Martin, Ratsmitglied (SPD): 14, 17, 41ff., 51f., 55, 64, 170, 183f., 212f., 214, 230, 231, 232, 238, 239, 240, 244, 245f., 323, 324, 428, 429f., 463f., 475, 480, 486f., 496, 560f., 561, 584f., 587, 628f., 642, 645f., 646, 671ff., 738, 739, 832, 937, 952

Bredehorst, Marlis, Beigeordnete: 61, 62, 72, 156ff., 205f., 234f., 236, 237, 238, 307, 366f., 424, 504, 505, 530f., 565, 608, 609, 800, 1162f., 1164f.

Breite, Ulrich, Ratsmitglied (FDP): 44, 53, 74, 251ff., 300, 306, 378f., 415, 483f., 548, 632, 685, 749, 1074, 1100, 1173, 1177, 1178, 1180

Brust, Gerhard, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 637f., 945f., 1171f.

Bülöw, Brigitta von, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 59, 370f., 1138f., 1200f.

Bürgermeister, Dr. Eva, Ratsmitglied (SPD): 85f., 679f., 722f., 1198f.

Ciesla-Baier, Dietmar, Ratsmitglied (SPD): 348f.

Demirel, Özlem, Ratsmitglied (Die Linke.Köln): 60, 477, 521f., 523f., 539f., 549f., 696f., 1122f., 1131, 1142, 1152f.

Detjen, Jörg, Ratsmitglied (Die Linke.Köln): 14, 16, 30, 37, 38, 45, 67, 83, 126, 175ff., 182, 183, 220f., 254f., 264, 279, 284, 286, 309f., 351f., 361, 441, 465, 472f., 484f., 493f., 495f., 500, 510, 514f., 527f., 538, 561, 631f., 650f., 652f., 661f., 681f., 707, 761, 765, 766, 786, 788, 789f., 819f., 940, 948, 955f., 1073, 1086,

1112f., 1114, 1159, 1173f., 1176, 1181, 1183, 1204f.

Elster, Dr. Ralf, Ratsmitglied (CDU): 266, 1144f., 1199f.

Ensmann, Bernhard, Ratsmitglied (CDU): 466f., 1113

Fenske, Jürgen (KVB): 163ff., 183, 206ff., 225f., 226f., 229f., 241, 243, 562

Frank, Jörg, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 12, 13, 16, 39, 47, 54, 63, 100, 105, 117, 131, 171ff., 226, 227, 246, 249f., 250f., 264, 269f., 275f., 281, 360, 395f., 408f., 432, 522f., 555, 565, 578, 579, 619, 644f., 648, 654, 657, 662f., 683, 745f., 784, 821, 832, 948, 957f., 1113, 1117, 1159, 1216

Gärtner, Ursula, Ratsmitglied (CDU): 358, 501

Gebauer, Yvonne, Ratsmitglied (FDP): 60, 258, 380f., 385f., 519f., 639, 1126f., 1139f.

Gey, Herbert, Ratsmitglied (CDU): 106, 954

Görzel, Volker, Ratsmitglied (FDP): 1142f., 1147, 1151f., 1201f.

Granitzka, Winrich, Ratsmitglied (CDU): 24, 56, 168ff., 210ff., 235, 236, 239f., 240, 257f., 310, 322, 352f., 457, 489f., 517f., 520, 524, 560, 586, 626f., 641f., 646, 648, 721, 753, 754, 761, 784, 820f., 835, 942, 959, 1072, 1075, 1076, 1109, 1164, 1180

Grau, Walter, Ratsmitglied (CDU): 499, 692, 713f.

Heinen, Dr. Ralf, Ratsmitglied (SPD): 401f., 405, 406, 514, 518, 524, 580, 706f., 1138

Helling, Ossi, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 305f., 314, 354, 402f., 425, 1114, 1150f.

Hertwig, Dr. Stefan: 797

Heuer, Ulrike, Ratsmitglied (SPD): 384, 540f.

Hock, Markus, Ratsmitglied (CDU): 78

Houben, Reinhard, Ratsmitglied (FDP): 951f., 955, 957, 959, 1118, 1133f., 1163

Jung, Helmut, Ratsmitglied (CDU): 57, 61, 707

Rednerverzeichnis

Kahlen, Guido, Stadtdirektor: 137, 162f., 499f., 579, 580, 798, 1082, 1083

Kaske, Axel, Ratsmitglied (SPD): 98, 268f., 358f.

Kellner, Michael, Ratsmitglied (Die Linke.Köln): 89, 298, 365f., 384f., 577, 585f., 603, 675f., 700

Keltek, Tayfun, Integrationsrat: 415f., 416f.

Kirchmeyer, Christtraut, Ratsmitglied (FDP): 73, 75, 81, 351, 372, 437, 660f.

Klein, Dr. Agnes, Beigeordnete: 158f., 300, 381, 387f., 388f., 405, 520, 664, 694, 963, 1121f., 1135f., 1214

Klipper, Karl, Ratsmitglied (CDU): 17, 65, 87, 91, 131, 132, 226, 235, 237, 270f., 276f., 367, 383f., 389, 438, 469f., 526f., 530, 670f., 716f., 719f., 721, 949, 950, 952, 962, 1075, 1169f., 1175f., 1177, 1208

Kluth, Walter, Ratsmitglied (SPD): 353

Kramp, Petra (Rat Köln): 942

Kron, Peter, Ratsmitglied (SPD): 437f., 537, 538, 659f., 703

Kronenberg, Christine, Gleichstellungsbeauftragte: 370

Lemper, Dr. Lothar Theodor (CDU): 102, 141, 250f., 316, 321f., 368, 369, 439, 509f., 552f., 575f., 583f.

Ludwig, Claus, Ratsmitglied (Die Linke.Köln): 33, 110, 179ff., 186, 228f., 513f., 557f., 564f., 647f., 654f., 795f., 1157f.

Manderla, Gisela, Ratsmitglied (CDU): 545f., 1132f., 1137

May, Petra, Einzelmandatsträger: 32, 40, 60, 178f., 186, 222f., 255f., 267, 310f., 324, 368, 369, 370, 372f., 392f., 399f.

Mendorf, Marco, Ratsmitglied (FDP): 99, 403f., 467f., 663, 705f.

Moritz, Babara, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 13, 27, 86, 113, 214ff., 227f., 256, 272f., 283, 300, 323, 347, 376f., 278, 464f., 471f., 508f., 515, 527, 532f., 535, 546ff., 551, 559f., 629f., 673, 681, 682, 716, 718, 832, 833f., 906, 1077

Möring, Karsten, Ratsmitglied (CDU): 43, 72, 241, 349ff., 435ff., 438f., 478ff., 480, 488, 490, 658f., 661, 1073, 1150

Mucuk-Edis, Gonca, Ratsmitglied (SPD): 1149, 1150

Müller, Dr. Sabine, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 74

Müser, Dr. Martin (FW-KBB): 17, 31, 36, 62, 68, 77, 97, 111, 112f., 177f., 223ff., 261, 265f., 285, 387, 388, 397f., 474f., 485f., 498f., 500f., 516, 542f., 550, 643f., 651f., 653, 656, 664, 676f., 751, 792f., 821f., 832f., 1077f., 1081, 1206f., 1208

Neubert, Michael, Ratsmitglied (SPD): 1144

Neuhoff, Stephan, Berufsfeuerwehr Köln: 150ff.

Neweling, Gerd (Stadt Köln): 240f.

Ott, Jochen, Ratsmitglied (SPD): 25 ff., 37, 58, 238, 279ff., 283, 284, 522, 525f., 529f., 954, 961f., 1129f.

Paul, Dr. Michael, Ratsmitglied (CDU): 312, 533f., 535, 636

Peil, Stefan, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die Grünen): 1079f.

Philippi, Franz, Ratsmitglied (SPD): 543ff., 1123f.

Quander, Prof. Georg, Dezernent: 160ff., 317, 320f., 322f., 324, 430f., 586f., 683

Reinarz, Walter (KVB): 181

Reppen, Dietmar, Ratsmitglied (FDP): 108, 132, 281f., 313, 356ff., 432, 490f., 552, 585

Roß-Belkner, Monika, Bezirksbürgermeisterin: 313, 364f.

Roters, Jürgen, Oberbürgermeister: 731ff., 736ff., 739, 740ff., 743ff., 746ff., 749, 750, 751f., 753, 754ff., 759f., 761ff., 764, 765, 766ff., 782f., 784f., 786, 787f., 789, 791, 792, 793, 795, 796, 797f., 799f., 801, 802, 803, 804, 806ff., 819, 820, 821, 822, 823f., 831f., 833, 834, 835, 836ff., 845, 846ff., 851ff., 869ff., 878ff., 884f., 893ff., 901ff., 906ff., 916ff., 926ff., 936f., 940f., 942, 943, 944, 945, 946, 947f., 949, 950f., 952, 953f., 955, 956, 957, 958, 959, 960f., 962, 963, 964ff., 974ff., 984ff., 989ff., 1000ff., 1010ff., 1020ff., 1031ff., 1067, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084f., 1086, 1087ff., 1092ff., 1095ff., 1100, 1101, 1110, 1111,

Rednerverzeichnis

1113, 1114, 1115, 1117, 1118, 1119f.,
1122, 1123, 1124, 1126, 1127, 1129,
1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136,
1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142,
1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149,
1150, 1151, 1152, 1153, 1154ff., 1158,
1159, 1160f., 1162, 1163, 1164, 1165,
1166, 1167, 1168, 1169, 1171, 1172,
1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178f.,
1180, 1181, 1182, 1198, 1199, 1200,
1201, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207f.,
1208ff., 1214f., 1216ff., 1219ff., 1222ff.

Rouhs, Manfred, Ratsmitglied (pro Köln): 35,
46, 110, 134, 182f., 184ff., 232ff., 242,
243, 253f., 263, 310, 355, 390f., 410f.,
417f., 426, 460f., 496f., 548f., 600, 606f.,
609, 630f., 646f., 656f., 708ff., 761,
786f., 793ff., 946f., 1082, 1116f., 1134f.,
1159f., 1167f.

Santos Herrmann dos Susana, Ratsmitglied
(SPD): 304f., 311, 476f.

Schaaf, Otto, Stadtentwässerungsbetriebe:
1175, 1176, 1177

Schlapka, Helga, Ratsmitglied (SPD): 198

Schlieben, Dr. Nils Helge (CDU): 1127f.

Schlitt, Gabriele, Ratsmitglied (Bündnis
90/Die Grünen): 519, 845

Schöppe, Bernd M., Ratsmitglied (pro Köln):
82, 117, 122, 123ff., 126ff., 128, 132,
134ff., 137, 312, 313, 324, 381f., 389f.,
433, 802, 803, 834, 835, 1117f.

Scho-Antwerpes, Elfi, Ratsmitglied (SPD):
120ff., 123, 259f., 291ff., 294ff., 300ff.,
304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 3323,
684, 685, 686ff., 692ff., 695f., 697ff.,
700ff., 704f., 706, 707, 708ff., 714, 715,
716, 717, 718, 719, 720, 721, 722,
723ff., 1183ff., 1196f.

Schoser, Dr. Martin (CDU): 97, 248f.

Schramma, Fritz, Oberbürgermeister: 10ff.,
12, 13, 14, 15, 16, 17, 24, 27, 28, 29, 30,
31, 32, 33, 34, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
44, 45, 46, 47, 48ff., 52, 53, 54, 55, 56,
57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67,
68, 69, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80,
81, 82, 83, 84f., 86, 87, 88, 89, 90, 91,
92, 93ff., 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102ff.,
106, 107f., 110, 111, 113, 114 ff., 118ff.,
145ff., 155f., 158, 159, 162, 163, 167,
168, 170f., 173, 174, 175, 177, 178, 179,
181, 183, 184, 186, 187, 196ff., 202ff.,

205, 206, 210, 212, 213, 214, 217, 219,
220, 221, 222, 223, 225, 226, 228, 229,
230, 232, 234, 235, 236, 237, 238, 239,
240, 241, 242, 243, 244, 245, 246ff.,
249, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 258,
259, 260, 261, 263, 264, 265, 266, 267,
268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275,
276, 277, 278, 279, 281, 282, 283, 284,
285, 286, 287f., 289ff., 311, 312, 313,
314f., 316, 317, 318f., 321, 322, 323,
324ff., 332ff., 343, 346f., 349, 351, 352,
353, 354, 355, 358, 360, 361, 362ff.,
365, 366, 367, 368, 369, 370, 372, 373,
374, 376, 377, 378, 379f., 381, 382, 384,
385, 386, 387, 388, 389, 390, 391f., 393,
394, 395, 397, 398, 399, 400, 401, 402,
403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410,
411, 413, 414, 416, 417, 419ff., 424,
425, 426ff., 429, 430, 431, 432, 433ff.,
437, 438, 439ff., 456ff., 461, 462f., 464,
465, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473,
474, 475, 476, 477, 478, 480, 481, 482,
483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490,
491, 492, 493, 494, 495, 496, 497f., 499,
500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507,
508, 509, 510, 511f., 514, 515, 516f.,
518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525,
526, 527, 528, 529, 530, 531f., 533, 534,
535, 536f., 538, 540, 541f., 543, 545,
546, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554,
555, 556f., 558, 559, 560, 561, 562ff.,
565ff., 576ff., 579, 580ff., 583, 584, 585,
586, 587ff., 593ff., 600ff., 618, 619ff.,
626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633,
634ff., 637, 639, 640, 641, 642, 643,
644, 645, 646, 647, 648, 649, 651, 652,
653, 654, 655, 656, 657, 659, 660, 661,
662, 663, 664ff., 671, 673, 675, 676,
677ff., 680, 681, 682, 683, 684, 716, 722

Schultz, Alfred, Altersvorsitzender: 728ff., 731,
956f.

Soénus, Peter Michael, Stadtkämmerer: 15,
123, 132

Sörries, Peter, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die
Grünen): 128

Spizig, Angela, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die
Grünen): 333, 373, 576, 585, 682

Stahlhofen, Gisela, Ratsmitglied (Die Lin-
ke.Köln): 1163f.

Sterck, Ralph, Ratsmitglied (FDP): 16, 28, 88,
101, 173f., 181f., 217ff., 225, 230, 271f.,
333, 361f., 394f., 406f., 409, 471, 503f.,
505, 507f., 511, 528f., 537, 555f., 561f.,

Rednerverzeichnis

627f., 640, 674f., 681, 714f., 718f., 785f.,
1072, 1073, 1086

Streitberger, Bernd, Beigeordneter: 167f.,
181, 204f., 230, 231, 232, 242, 243, 244,
275, 276, 317, 387, 425, 439, 473, 488,
682, 683, 948, 949f., 1073, 1219

Thelen, Elisabeth, Ratsmitglied (Bündnis
90/Die Grünen): 492

Thelen, Horst, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die
Grünen): 592f., 1124f., 1131f.

Tull, Bettina, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die
Grünen): 79, 80, 349, 482f., 660

Uckermann, Jörg, Ratsmitglied (pro Köln):
742, 743, 782, 789, 798, 799, 803f., 806,
943, 945, 946, 949, 950, 962f., 1080f.,
1083, 1114, 1118f., 1129, 1140, 1141,
1146f., 1163, 1166f., 1174f., 1179, 1180,
1203f., 1222

Ulke, Sabine, Ratsmitglied (Bündnis 90/Die
Grünen): 382, 390

Walter, Karl-Heinz, Ratsmitglied (SPD): 78,
481f.

Walter-Borjans, Dr. Norbert, Beigeordneter:
90, 273f., 393, 398f., 438, 461f., 495,
496, 553f., 556, 558f., 652, 653f., 655f.,
791f., 796f., 804, 811ff., 952, 1113,
1115, 1158f., 1182

Waschek, Johannes, Ratsmitglied (SPD): 92,
107f., 393f., 407f., 642f.

Welpmann, Dr. Matthias, Ratsmitglied (Bünd-
nis 90/Die Grünen): 1164

Wiener, Markus, Ratsmitglied (pro Köln): 736,
738, 739, 746, 759, 761, 764, 784, 796,
801, 822f., 832, 836, 845, 846, 936, 942,
989, 1075, 1076, 1078f., 1083, 1085,
1099, 1100, 1110, 1111, 1153f., 1166,
1182, 1183

Wiesemann, Karin, Ratsmitglied (SPD): 266

Wilden, Regina, Ratsmitglied (pro Köln): 76,
293, 294, 307, 308, 309, 373, 414, 538,
715

Wolf, Manfred, Ratsmitglied (FDP): 66, 267,
333, 355, 530, 534f., 606, 607, 608, 609,
960

Wolter, Andreas, Ratsmitglied (Bündnis
90/Die Grünen): 102, 260f., 502f., 506,
1145f., 1196

Wolter, Judith, Ratsmitglied (pro Köln): 29,
95, 174f., 219f., 372, 411ff., 477f., 800,
944, 1148

Zimmermann, Michael, Ratsmitglied (SPD):
277, 288f., 313, 470, 473, 510f., 551,
717f., 720, 742, 750, 784, 949, 1095,
1162

Zimmermann, Thor-Geier, Ratsmitglied
(DEINE FREUNDE): 751, 1205f.

Ratsmitglieder

Bacher, Götz	SPD	Dr. Herbers-Rauhut, Cornelia	CDU
Bartsch, Hans-Werner	CDU	Heuer, Ulrike	SPD
Blum, Carola	CDU	Hock, Markus	CDU
Prof. Dr. Bögner, Hans-Georg	SPD	Hoffmann, Alfred	CDU
Böllinger, Werner	SPD	Holländer, Hildburg	CDU
Börschel, Martin	SPD	Houben, Reinhard	FDP
Bosbach, Wolfgang	SPD	Hoyer, Katja	FDP
Breite, Ulrich	FDP	Jahn, Kirsten	Grüne
Breninek, Hans-Martin	pro Köln	Jung, Helmut	CDU
Brust, Gerhard	Grüne	Karaman, Malik	SPD
Dr. Bürgermeister, Eva	SPD	Kaske, Axel	SPD
Ciesla-Baier, Dietmar	SPD	Kellner, Michael	Die Linke.Köln
De Bellis-Olinger, Teresa Elisa	CDU	Kienitz, Niklas	CDU
Demirel, Özlem	Die Linke.Köln	Kirchmeyer, Christtraut	FDP
Detjen, Jörg	Die Linke.Köln	Klipper, Karl-Jürgen	CDU
Dresler-Graf, Margret	CDU	Kluth, Walter	SPD
Dr. Elster, Ralph	CDU	Koch, Jürgen	CDU
Ensmann, Bernhard	CDU	Köhler, Andreas	CDU
Dr. Fladerer, Alexander	SPD	Koke, Klaus	CDU
Frank, Jörg	Grüne	Dr. Kossmann, Sandra	CDU
Frebel, Polina	SPD	Kretschmer, Karsten	Grüne
Gärtner, Ursula	CDU	Kron, Peter	SPD
Gebauer, Yvonne	FDP	Laufenberg, Sylvia	FDP
Gey, Herbert	CDU	Prof. Dr. Lemper, Lothar Theodor	CDU
Gordes, Birgit	CDU	Lierenfeld, Hans-Heinrich	Einzelmandatsträger
Görzel, Volker	FDP	Ludwig, Claus	Die Linke.Köln
Granitzka, Winrich	CDU	Lüttig, Marion	Grüne
Grau, Walter	CDU	Manderla, Gisela	CDU
Gutzeit, Walter	CDU	Marx, Werner	CDU
Hamm, Johannes-Werner	CDU	May, Petra	Einzelmandatsträger
Dr. Heinen, Ralf	SPD	Mendorf, Marco	FDP
Helling, Ossi-Werner	Grüne	Mispelkamp, Wendel	SPD
Henk-Hollstein, Anna-Maria	CDU	Möller, Monika	SPD

Ratsmitglieder

Möring, Karsten	CDU	Spizig, Angela	Grüne
Moritz, Barbara	Grüne	Stahlhofen, Gisela	Die Linke.Köln
Mucuk, Gonca	SPD	Sterck, Ralph	FDP
Dr. Müller, Sabine	Grüne	Dr. Strahl, Jürgen	CDU
Dr. Müser, Martin	FW-KBB	Thelen, Elisabeth	Grüne
Nesseler-Komp, Brigitta	CDU	Thelen, Horst	Grüne
Neubert, Michael	SPD	Tull, Bettina	Grüne
Noack, Horst	SPD	Uckermann, Jörg	pro Köln
Ott, Jochen	SPD	Ulke, Sabine	Grüne
Paetzold, Michael	SPD	Ünal, Arif	Grüne
Paffen, Dagmar	SPD	van Benthem, Henk	CDU
Dr. Paul, Michael	CDU	von Bülow, Brigitta	Grüne
Peil, Stefan	Grüne	von Geffen, Jörg	SPD
Petelkau, Bernd	CDU	Waddey, Manfred	Grüne
Philippi, Franz	SPD	Walter, Karl-Heinz	SPD
Pohl, Mark Stephen	FDP	Waschek, Johannes Eckard	SPD
Pohls, Stephan	CDU	Welcker, Katharina	CDU
Reppen, Dietmar	FDP	Dr. Welpmann, Matthias	Grüne
Rheinhardt, Kirsten	Grüne	Wiener, Markus	pro Köln
Richter, Manfred	Grüne	Wiesemann, Karin	SPD
Rouhs, Manfred	pro Köln	Wilden, Regina	pro Köln
Santos Hermann, Susana dos	SPD	Wolf, Manfred	FDP
Schlapka, Helga	SPD	Wolter, Andreas	Grüne
Dr. Schlieben, Nils Helge	CDU	Wolter, Judith	pro Köln
Schlitt, Gabriele	Grüne	Zimmermann, Michael	SPD
Schmerbach, Cornelia	SPD	Zimmermann, Thor-Geir	DEINE FREUNDE
Schneider, Frank	SPD		
Scho-Antwerpes, Elfi	SPD		
Schöppe, Bernd	pro Köln		
Dr. Schoser, Martin	CDU		
Schultes, Monika	SPD		
Simons, Wolfgang	CDU		
Sörries, Peter	Grüne		